~~10 I 28~~ Const. 2. f.

46 G 16

Chriſtliches
Concordienbuch,

darin

öffentliche Bekentniſſe

und

ſymboliſche Schriften

der evangeliſchlutheriſchen Kirche

enthalten ſind:

mit Beifügung

der verſchiedenen Leſearten voriger Ausgaben
ſowol der einzeln Bekentniſſe als des geſamten
Concordienbuchs,

herausgegeben

von

Siegm. Jac. Baumgarten

der heil. Schrift Doct. und öffentlichem Lehrer, auch des theol.
Semin. Dir. auf der königl. preuß. Friedrichsuniverſität zu Halle.

Joh. Theoph. Hoffe

HALLE, bey Joh. Juſtinus Gebauer. 1747.

Geneigter Leſer,

Da ich in den beſonders herausgegebenen Erleuterungen der ſymboliſchen Bücher unſerer Kirche, von den Verfaſſern und übrigen Umſtänden, wie auch von den Abſichten, der Verbindlichkeit und dem Gebrauch derſelben, hinlänglich gehandelt habe: ſo werde mich alhier in keine dieſer Abhandlungen einlaſſen, noch vielweniger aber, den geſamten Umfang derſelben wiederholen und weiter ausfüren, oder eine volſtändige Einleitung in dieſe feierliche Bekentniſſe unſeres gottesdienſtlichen Lehrbegrifs ertheilen; wodurch ohne dis gegenwärtige Vorrede ſtärker werden müſte, als die be-

bereits ziemlich angewachſene Gröſſe des Buchs ſelbſt, füglich verſtatten würde. Alles was alhier mit Recht erwartet werden kan, ja die richtige Beurtheilung, und den vortheilhaften Gebrauch gegenwärtiger Ausgabe bey Leſern zu befördern unentberlich ſeyn möchte, beſtehet in hinlänglicher Benachrichtigung derſelben, von den eigentlichen Abſicht ſowol als völligen Einrichtung und Beſchaffenheit dieſer Ausgabe, und der dazu gebrauchten Hülfsmittel.

Mein Abſehen bey übernommener Beſorgung dieſer Auflage iſt auf zweierley gerichtet geweſen.

Einmal, habe geglaubet daß durch Veranſtaltung einer kleinern, wohlfeilern und zum Gebrauch bequemern Ausgabe dieſer Bekentnisbücher in teutſcher Sprache, als bisher vorhanden geweſen, vielen ein Gefallen und Dienſt erzeiget, und die nützliche Bekantmachung des Inhalts derſelben nicht wenig befördert werden möchte: indem es die Erfarung bereits beſtätiget, daß die kleinern lateiniſchen Ausgaben in Octav ſtärkern Abgang und, der vorzüglichen Bequemlichkeit des Gebrauchs wegen, mehr Beifal gefunden als die gröſſern in Quart und Folio. Daher es beinahe zu bewundern iſt, daß bisher noch niemand dieſem guten Beiſpiel und glücklichem Verſuch zu Folge auf gleiche Lieferung einer kleinern und bequemern teutſchen Ausgabe bedacht geweſen, welche durch die häufigen Auflagen der lateiniſchen Ausgaben nicht überflüßig oder unnötig geworden. Denn zu geſchweigen, daß nicht nur das geſamte Concordienbuch, ſondern auch die meiſten in gedachter Samlung enthaltene Bekentniſſe und einzele Schriften urſprünglich teutſch geſchrieben worden, ja ihrer nächſten Veranlaſſung und Abſicht nach in teutſcher

Spra-

Sprache ausgefertiget werden müſſen; daher der Gebrauch und die Vergleichung derſelben in ihrer urkundlichen Grundſprache, ſelbſt bey denen, welche der lateiniſchen mächtig ſind, und ſich in andern Abſichten an den Gebrauch der lateiniſchen Ausgaben gewönen, nicht gänzlich unterbleiben oder für unerheblich gehalten werden darf: ſo iſt wol nicht zu leugnen, daß wir zu einer Zeit leben, da eine mehrere Bekantmachung, und ein häufigers Leſen dieſer Lehrbücher, in teutſcher Sprache, ſehr zu wünſchen wäre. Je gröſſer die Anzal ſolcher Leute an manchen Orten iſt, die ſich bey thätiger Abſonderung von unſerer Kirche und Errichtung beſonderer gottesdienſtlichen Geſelſchaften, mit offenbarer Verfälſchung des Lehrbegrifs und Gleichgültigkeit gegen Irtümer, dennoch für ächte Glieder derſelben ausgeben, und ihrer Gemeinſchaft aufdringen wollen; oder auch zum Behuf ausſchweiſender Neuerungen, dieſe feierliche Bekentniſſe, und derſelben Inhalt feindſelig beſtreiten und verächtlich durchziehen, ohne ſie wol jemals mit Aufmerkſamkeit geleſen und gehörig geprüft zu haben: je nötiger iſts, daß nicht nur öffentliche Lehrer, ſondern auch andere ſorgfältige und lehrbegierige Glieder unſerer Kirche, des eigentlichen und wahren Lehrbegrifs derſelben recht kundig, und von deſſelben Richtigkeit überzeugt werden, ſo ohne Kentnis und Gebrauch feierlicher Bekentniſſe nicht geſchehen kan.

Ja es würde mancher Anſtos der Lehrart und Redensarten beim mündlichen und ſchriftlichen Vortrag götlicher Warheiten leichter verhütet werden; wenn dieſe Bekentniſſe auch von gottesdienſtlichen Lehrern in der Sprache, in welcher ſie ſolchen Vortrag verrichten, fleißiger geleſen würden: mancher Erbauung

nicht zu gedenken, die aus der kräftigen und nachdrücklichen Abhandlung verſchiedener wichtigen Warheiten der Heilsordnung in denſelben bey jederman zu hoffen ſeyn würde.

Hiernächſt habe vor dienlich erachtet, dieſer Ausgabe durch beigefügte Anzeige aller Verſchiedenheit der vorhergegangenen Ausgaben, ſonderlich mancher darin enthaltenen Bekentniſſe, eine nicht unerhebliche Vorzüglichkeit zuwege zu bringen. Wem nur einigermaſſen bekant iſt, wie vielen ſowol innern Streit als äuſſern Angrif und feindſeligen Vorwurf es unſerer Kirche zugezogen, daß ſich einige Herausgeber ſolcher öffentlichen Schriften, und ſonderlich des augſpurgiſchen Glaubensbekentniſſes die Freiheit angemaſſet, entweder eigenmächtige Aenderungen ganzer Stellen derſelben vorzunemen, oder ſolche geänderte Schriften den ungeänderten und ächten Urkunden vorzuziehen, und ihren Samlungen feierlicher Lehrbücher unſerer Kirche in ſolcher unächten Geſtalt einzuverleiben; ja wie unbillig die Beſchuldigung ſolcher unbefugten Veränderung öffentlicher Bekentniſſe nicht nur übertrieben und fälſchlich vergröſſert, ſondern auch bis zum Vorgeben unzäliger wirklichen Aenderungen des geſamten Lehrbegrifs ſelbſt gemisbraucht worden: dem wird nicht unangenem ſeyn, in einer Ausgabe dieſe unvorſetzliche ſowol als vorſetzliche Aenderungen beiſammen zu finden, um von der Unerheblichkeit und Unrichtigkeit mancher daraus hergeleiteten Folgerungen beſſer urtheilen zu können, welches ſonſt durch Vergleichung vieler und zum theil ſeltener Bücher geſchehen müſſen. Wozu noch ein doppelter anderweitiger Nutzen ſolcher angeſtelter Vergleichung der verſchiedenen Ausgaben dieſer Schriften komt: daß theils die

Berichtigung mancher Stellen, von zweifelhafter Leſeart, dadurch zu einer erweislichen Zuverläßigkeit gebracht; theils die Verſtändlichkeit verſchiedener Ausdrucke, nebſt der Rettung des richtigen Verſtandes derſelben nicht wenig befördert werden kan. Der Augenſchein erweiſet es zur Gnüge, daß in Schriften, die mehrmals herausgegeben worden, ſonderlich wenn ein Nachdruck vom andern geſchehen, anfängliche Druckfeler, mit der Zeit zu wirklicher Verſchiedenheit des Verſtandes mancher blos zufälliger Weiſe geänderten Stellen Anlas gegeben, oder den richtigen Verſtand derſelben ſehr verdunkelt. Wie nun dergleichen in dieſen Bekentnisbüchern unſtreitig gar häufig geſchehen, ja, beinahe unvermeidlich geweſen, da die meiſten Auflagen blos von den Verlegern beſorget, und nach den unmittelbar vorhergegangenen mehrentheils mit Beibehaltung, wo nicht gar Vermerung ſolcher Feler, nachgedruckt worden: ſo hoffe daß dieſe Vergleichung der Ausgaben zur Entdeckung und beliebigen Verbeſſerung häufiger in den meiſten unter denſelben befindlichen Unrichtigkeiten dienen können. Daß die Erweislichkeit der richtigen Auslegung mancher Stellen dieſer Bücher, durch Vergleichung der lateiniſchen Ausgaben, ſehr befördert werde, iſt niemand leicht in Abrede: und eben ſo unleugbar iſt es wol, daß die Zuſammenhaltung der erſten Ausgaben mancher Schriften dieſer Art, zu gleichem Gebrauch dienlich ſey; indem verſchiedene Aenderungen, bey erweislicher Abweſenheit alles Verdachts der geringſten Aenderung des Inhalts, die bloſſe Gleichgültigkeit verſchiedener Ausdrucke und Redensarten oder Wortfügungen darthun können; wovon in dieſer Ausgabe S. 33 Anm. 42 ein deutliches Beiſpiel anzutreffen iſt.

Was die eigentliche Einrichtung dieſer in ſolcher Abſicht beſchloſſenen Ausgabe, und die Beſchaffenheit der dazu gebrauchten Hülfsmittel, betrift: ſo wird folgende Nachricht hinreichen, Leſern zum voraus einen richtigen Begrif von derſelben beizubringen, und ihren vortheilhaften Gebrauch zu erleichtern.

Die pippingiſche Ausgabe iſt bey der unſrigen hauptſächlich zum Grunde gelegt, und derſelben ganze Einrichtung völlig beibehalten worden, weil ſie unter den teutſchen Ausgaben die volſtändigſte und brauchbarſte geweſen: daher nicht nur die am Rande derſelben befindliche Anfürung ſowol der erſten dresdenſchen Ausgabe von 1580, als auch der lateiniſchen rechenbergiſchen alhier ebenfals beigefüget worden, ſondern auch in dem Abdruck des Textes keine Aenderung anders geſchehen, als wenn eine erweisliche Unrichtigkeit gedachter Ausgabe ſolches erfordert, wovon der jedesmalige Beweis allezeit in den Anmerkungen gemeldet worden (1).

Die

(1) Daß das Mandat Churfürſt Chriſtiani des 2ten alhier weggeblieben, wird niemand befremden: da daſſelbe nie in andern als ſächſiſchen, ja nur in den ſeit 1603 zu Leipzig herausgekommenen Ausgaben geſtanden, oder ſtehen können. Gleiche Bewandnis hats mit dem Anhange der ſächſiſchen Viſitationsartikel, vom Jahr 1592, die in eine anderweitige Samlung ſymboliſcher Schriften gehören, deren im folgenden gedacht werden ſol. Hingegen iſt der doppelte Anhang ſowol das Verzeichnis der Unterſchriften, als die Samlung der Zeugniſſe des Altertums alhier beibehalten worden; ohnerachtet beide zu den ſymboliſchen Büchern nicht eigentlich gehören, einen wirklichen Theil derſelben auszumachen, erſterer auch nach den allererſten Ausgaben in den folgenden weggeblieben, und nur wie-

Die zur Vergleichung gebrauchten Bücher ſind von vierfacher Art.

Erſtlich gehören dahin die verſchiedenen Ausgaben des geſamten Concordienbuchs: von welchen folgende bey der Hand geweſen und verglichen worden.

1. Die erſte dresdenſche Ausgabe vom Jahr 1580, ſo folgende Aufſchrift füret: Concordia, chriſtliche, wiederholte, einmütige Bekentnis nachbenanter Churfürſten, Fürſten und Stende augſpurgiſcher Confeßion, und derſelben zu ende des buchs underſchriebener Theologen Lere und Glaubens. Mit angehefter, in GOttes Wort, als der einigen Richtſchnur, wohlgegründter erklärung etlicher Artickel, bey welchen nach D. Martin Luthers ſeligen Abſterben, diſputation und ſtreit vorgefallen. Aus einhelliger vergleichung, und bevehl obgedachter Churfürſten, Fürſten und Stende derſelben landen, Kirchen, Schulen und Nachkommen zum underricht und warnung im Druck vorfertiget. Mit Churf. G. zu Sachſen befreihung. Dreßden M.D.LXXX. (2)

 2. Die

wieder in die neuern Ausgaben komnen: weil beide obgleich in verſchiedenen Abſichten brauchbar ſind, auch manchen Leſern dieſe Ausgabe ſonſt mangelhaft zu ſeyn ſcheinen möchte.

(2) Von dem Unterſchied dieſer erſten dresdenſchen Ausgabe von der zweiten des Jahrs 1580, auch Vorzüglichkeit vor derſelben, handelt Hr. D. Phil. Friedr. Hane hiſtoria critica auguſtanae confeſſionis: de editionibus germanicis inuariatis, variatis et denique corruptis diſtincte praecipiens, ac vna cum appendice pragmatica argumentorum aliquot theologicorum, quibus critica A. C. hiſtoria lucem quandam

2. Die zweite Ausgabe eben deſſelben Orts mit eben derſelben Aufſchrift.

3. Die tůbingiſche Ausgabe, die in der Aufſchrift das Jahr 1580 hat, am Ende aber folgenden Schlus: Gedruckt zu Tůbingen bey Georgen Gruppenbach Anno M. D. LXXXI.

4. Die frankfurtiſche Ausgabe vom Jahr 1581, in deren Aufſchrift geſetzet worden, mit Churf. G. zu

dam ſufficit, nunc exhibita 1732 ſect. 1 c. 1 §. 7 p. 28 - 32 ausfůrlich. Auſſer den daſelbſt angezeigten Kenzeichen beide zu unterſcheiden, iſt das vornemſte hinten am Ende anzutreffen; da in der erſten Ausgabe nach dem Regiſter die Namem der unterſchriebenen Theologen folgen, mit dem Beſchlus auf einem beſondern Blat, Gedruckt zu Dreßden, im Churfůrſtl. Sächſ. Hofelager, durch Matthes Stöckel und Grimel Bergen Anno M. D. LXXIX, worauf ein beſonders Titelblat folget mit der Aufſchrift: Appendix. Vorzeichnůs der Zeugniſſe heiliger Schrifft und der alten reinen Kirchen Lerer, wie dieſelbigen von der Perſon und Göttlichen Majeſtet der Menſchlichen Natur unſers HERRN Jheſu Chriſti, zur rechten der Allmächtigen Krafft GOttes eingeſetzt, gelehret und geredt haben. Dreßden 1580; und am Ende dieſes mit beſondern Zalen der Blätter bezeichneten Anhangs, die Unterſchrift Bl. XXIIII. Dreßden gedruckt durch Matthes Stöckel und Grimel Bergen M. D. LXXX: in der zweiten aber, die Unterſchrift des Schlusblats nach den Namen der unterſchriebenen Prediger alſo lautet, Gedruckt zu Dreßden durch Matthes Stöckel Anno M. D. LXXX; der Anhang in der Aufſchrift das Wort Appendix nicht hat, obgleich eben die Unterſchrift am Ende mit Meldung beider Drucker vorkomt. Daher dieſe erſtere Ausgabe auch die vom Jahr 1579 genant werden kan, in welchem Jahre der wirkliche Druck vollendet worden.

zu Brandenburg befreihung. Franckfurt an der Oder M. D. LXXXI. am Ende aber: Gedruckt zu Franckfurt an der Oder durch Johan Eichorn, Anno M. D. LXXXI: welche vier Ausgaben in Folio herausgekommen.

5. Die ſtuttgartiſche Ausgabe in Quart vom Jahr 1611, gedruckt bey Johann Weyrich Rößlin.

6. Die leipzigiſche Ausgabe in Quart, vom Jahr 1622, bey Abraham Lamberg und in Barthel Voigts Buchladen zu finden.

7. Die lateiniſchteutſche Ausgabe Chriſt. Reineccii in Quart, ſo zu Leipzig im Jahr 1735 unter folgender Aufſchrift herauskommen: Concordia germanico latina ad optima et antiquiſſima exemplaria edita, tum ſingulorum librorum, tum totius libri concordiae et Mſta F. C. denuo et ſedulo recognita et a pluribus inueteratis mendis typographicis emundata.

Zweitens ſind verſchiedene ältere Samlungen ſymboliſcher Bücher, oder ſo genante corpora doctrinae genau verglichen worden: als

1. Corpus doctrinae chriſtianae, das iſt, ganze Summa der rechten waren chriſtlichen Lehre des heiligen Evangelii, nach innhalt Göttlicher, Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften, in etliche Bücher gantz richtig, Gottſelig und Chriſtlich verfaſſet, durch den Ehrwürdigen Herren Philippum Melanthonem: zu Nutz und anleitung der Pfarherrn und Kirchendienern, vnnd aller andern chriſtlichen Haußwirte vnnd bekennern unſerer warhafftigen Religion: vnnd zu einem Gezeugniß beſtendiger vnnd eintrechtiger bekendtniß der reinen vnnd waren Re-

ligion, darbey dieſer Churfürſtlichen, Sächßiſchen und Meißniſchen Landen, Schulen und Kirchen, nuhn her biß in das dreißigſt Jar, in allen ſtücken vermöge der augſpurgiſchen Confeßion, mit Gottes gnedigem beyſtandt und hülff geblieben und verharret ſind, wider aller lügengeiſtern ungegründete falſche aufflag und beſchwerung. Leipzigk. Mit Churfürſtlicher Sechßiſcher befreihung. Anno M.D.LX. in Folio (3).

2. Das ſo genante braunſchweigiſche, welches mit einer Vorrede des Raths zu Braunſchweig 1563 in Quart herauskommen, und folgende 4 Stücke enthält: 1) Der erbarn Stadt Braunſchweig chriſtliche Ordnung zu Dienſt dem heiligen Evangelio, chriſtlicher lieb, zucht, friede und einigkeit, auch darunter viel chriſtlicher Lehre für die bürger, durch Johan Bugenhagen Pomer beſchrieben M. D. XXXI: 2) Confeßion des Glaubens etlicher Fürſten und Stedte, von neuem gedruckt nach dem Exemplar, wie es M. D. XXX. der Römiſchen Key. Majeſtät überwortet iſt worden zu Augſpurg: 3) Apologia der Confeßion, aus dem latein verdeudſchet durch Juſtum Jonam: und 4) Artickel chriſtlicher Lere, ſo da hetten ſollen auffs Concilium überantwortet werden, wo es ſein würde, und vom Gewalt des Babſts, und ſeiner Biſchöffe, was in dem allen, und wie etwas nachzugeben, oder nicht, etc. geſtellet auf dem Tage zu Schmalkalden Anno M.D.XXXVII.

mit

(3) Darin nach den drey Symbolis die augſpurgiſche Confeßion und derſelben Apologie S. 1-262 angetroffen wird, nach Melanchthons Veränderungen.

mit unterſchreibung vieler Lande und Stedte Theologen (4).

3. Das ſo genante thüringiſche, oder corpus doctrinae chriſtianae, das iſt: Summa der chriſtlichen Lere, aus den Schriften der Propheten und Apoſteln, fein kurtz, rundt und gründlich, durch D. Martinum Lutherum ſonderlich, und ander dieſer Lande Lerer zuſammen gefaſſet: wie dieſelbige in unſer von GOttes Gnaden Johans Wilhelm Hertzogen zu Sachſen, Landgraffen in Thüringen und Marggraffen zu Meiſſen, Fürſtenthumen und Landen, durch GOttes Gnade eintrechtig bekant und geleret wird. Gedruckt zu Jhena, durch Chriſtian Rhödingers Erben Anno M. D. LXX. in Folio (5).

4. Die augſpurgiſche Confeßion, aus dem rechten Original, welches Keyſer Carolo dem V auf dem Reichstage zu Augſpurg Anno 1530 übergeben: Der kleine Catechismus. Erklerung und kurtzer Außzug aus den Poſtillen und Lehrſchrifften des theuren Mans GOttes D. Lutheri, daraus zu ſehen, wie derſelbe von fürnembſten Artickeln unſerer chriſtlichen Religion gelehret. Aus Verordnunge des Durchlauchtigſten Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Johanſen Georgen, Marggrafen zu Bran-

(4) Von dieſem gar ſeltenen corpore doctr. brunswicenſ. iſt Phil. Jul. Rehtmeyers Kirchenhiſtorie der Stadt Braunſchweig Th. 3 kap. 4 S. 67. und kap. 7 S. 253 ꝛc. zu vergleichen.

(5) Es ſind darin befindlich nach den 1) drey Symbolis; 2) der kleine Catechiſmus Lutheri, Bl. 3 ꝛc; 3) der groſſe Catechiſmus, Bl. 30 ꝛc; 4) die augſpurgiſche Confeßion, ſamt derſelben Apologie, Bl. 91. und 5) die ſchmalkaldiſchen Artikel, Bl. 221 ꝛc.

Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerers und Churfürſten, in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen Hertzogen, Burggrafen zu Nürnbergk und Fürſten zu Rügen, vor die Kirchen in ſeiner Churfürſtl. G. Landen, Neben einer allgemeinen Agenden oder Ordnung, nach welcher ſich die Pfarherr und Kirchendiener zu verhalten, zuſammen gedruckt. Anno Salutis et Gratiae M. D. LXXII. in Folio (6).

5. Corpus doctrinae, das iſt die Summa, Form und Fürbilde der reinen chriſtlichen Lehre, aus der heiligen göttlichen Schrift der Propheten und Apoſteln zuſammen gezogen: darin folgende Schriften begriffen, die drey Hauptſymbola, Apoſtolicum, Nicänum und Athanaſianum. Die augſpurgiſche Confeßion, ſo Anno 1530 Keiſer Carolo überantwortet und folgends 1531 gedruckt. Die darauf erfolgte Apologie Anno 1531 gedruckt. Die Schmalkaldiſche Artickel. Der kleine und groſſe Catechismus Lutheri. Bericht von etlichen fürnemen Artickeln der Lere, ꝛc. Das Büchlein D. Urbani Regii wie man fürſichtiglich von den fürnemſten Artickeln chriſtlicher Lere reden ſolle, mit einem nützlichen Appendice ꝛc. Aus gnädiger Verordnung des Durchlauchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Julii Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. für ſeiner F. G. Kirchen und Schulen zuſam-

(6) Von dieſer erſten Ausgabe der augſpurgiſchen Confeßion, nach vorhergegangener feierlichen Vergleichung mit der mainziſchen Urkunde iſt Hrn. D. Hane hiſt. crit. aug. conf. ſect. 1 c. 1 §. 6 p. 24 etc. nachzuſehen.

ſammen gedruckt. Gedruckt in der Heinrichſtadt bey der Veſtung Wolffenbüttel, durch Conrad Horn 1576, in Folio (7).

Die dritte Gattung der gebrauchten und verglichenen Bücher beſtehet aus drey Arten verſchiedener Ausgaben einzeler ſymboliſchen Schriften dieſer Samlung.

Die erſte Art derſelben enthält viererley Ausgaben der augſpurgiſchen Confeßion.

Einige gehören zu den älteſten beſondern Ausgaben derſelben; unter welchen die vornemſten ſind:

1. Die ſogenante oberländiſche, welche die allererſte iſt, die noch im Jahr 1530 im Druck erſchienen, unter folgender Aufſchrift: Anzeigung vnnd Bekantnus des Glaubens vnnd der Lere, ſo die adpellirende Stende Key. Majeſtet auff yetzigen Tag zu Augſpurg überantwurt habend M. D. XXX. auf 6 Bogen in Quart.

2. Die erſte wittenbergiſche, welche folgende Aufſchrift hat: Confeßio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fürſten und Stedte: überantwort keiſerlicher Majeſtet; zu Augſpurg Anno M. D. XXX. Apologia der Confeßio. Nach dem Beſchlus des eigentlichen Bekentniſſes aber, die neue Aufſchrift: Apologia der Confeßion aus dem Latin verdeudſcht durch Juſtum Jonam, Wittemberg, und am Ende; gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw. Anno M. D. XXXI (8).

An-

(7) Von dieſem corpore doctrinae *Iulio* und der darin befindlichen augſpurg. Conf. iſt Rehtmeyer (4) S. 423 434 zu vergleichen.

(8) Es iſt zwar auch eine andere zu Wittenberg bey Ge. Rhawen

Andere ſind in gröſſern Werken anzutreffen, und als ächte Abdrucke einer Vergleichung nicht unwürdig, als:

1. Die *Confeſſion* oder Bekantniß des Glaubens des Churfürſten zu Sachſſen, unnd etlicher andern Fürſten und Stedte Keiſer Carolo V. auff dem Reichstag zu Augſpurg Anno 1530 überantwortet; welche in D. Dav. Chyträi Hiſtoria der augſpurgiſchen Confeßion, der erſten Ausgabe zu Roſtock, vom Jahr 1576 in Quart, Bl. 47 bis 84, angetroffen wird.

2. Die ungeenderte, rechte, ware augſpurgiſche Confeßion, ſo auff dem Reichstage zu Augſpurg Anno M. D. XXX von Churfürſten, Fürſten und Stenden, den 25 Junii im keyſerlichen Pallaſt offentlich deutſch und lateiniſch geleſen, übergeben, bey des h. Röm. Reichs Ertzcantzlern dem Churfürſten zu Mentz beygelegt, noch heutiges Tages in Archi-

Rhawen Erben im Jahr 1558 herausgekommenen Ausgabe bey der Hand geweſen, deren Vergleichung doch nicht für nötig gehalten: weil darin die Confeſſion eben ſo vorkomt, wie ſie in Melanchthons corpore doctrinae ſtehet; die völlige Aufſchrift derſelben lautet alſo, Confeſſio, oder Bekentnis des Glaubens, durch den Durchleuchtigſten, hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Johans, Hertzogen zu Sachſen, Churfürſt ꝛc. und etliche Fürſten und Stedt, überantwort keiſerlicher Majeſtet, auff dem Reichstag, gehalten zu Augſpurgk, Anno 1530, und dieſer Confeßion Repetitio, geſchrieben von wegen des Concilii zu Trient Anno 1551, und durch den Durchleuchtigſten hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Auguſtum, Hertzogen zu Sachßen, Churfürſten ꝛc. von wegen der Viſitation im 1555 Jar in Druck verordnet.

Archivis Imperii alda unter andern Reichshendeln verwaret. Und aus dem Original und Protocol beiden Churfürſten Sachſen und Brandenburg zugeſchickt, endlich aus den vidimirten Exemplarn trewlich collationirt, und allen Chriſten zur beſtendigen Gewisheit und ungeſcheutem Bekentnis zu gut in Druck gegeben, Georgius Coeleſtinus Doctor: welche in deſſelben im Jahr 1577 in Folio herausgekommenen hiſtoria comitiorum anno M.D.XXX Auguſtae celebratorum tom. 2. fol. 151-167 anzutreffen iſt.

3. Anzeigung und Bekentnis des Glaubens und der Lere, ſo die adpellirenden Stende Key. Majeſtet auff itzigen Tag zu Augſpurg überantwortet haben M.D.XXX: welche Joh. Friedr. Zeidler, der alhier zu Halle 1702 in Folio herausgegebenen Samlung der Schriften Lutheri einverleibet, die folgende Aufſchrift füret: Des Ehrwürdigen Herrn D. Martini Lutheri Bücher, Schriften und Predigten, welche in den Wittenbergiſchen Iheniſchen und Eislebiſchen Teilen, Poſtillen auch Aldenburgiſchen Tomis nicht zu finden, mit Joh. Franc. Buddei Vorrede; alwo ſie S. 346-363 anzutreffen iſt.

4. Die ungeänderte augſpurgiſche Confeßion, welche Ern. Sal. Cyprian ſeiner 1730 zu Gotha aus den Originalacten beſchriebenen *Hiſtoria* der augſpurgiſchen Confeßion, beigefüget (9).

(9) Eine andere bey Handen geweſene Ausgabe der augſpurgiſchen Confeßion, wie ſie in Matthiä Hoe von Hoenegg evangeliſchem Jubelfeſtbüchlein, der zweiten vom Hrn. Prof. Joh. Erh. Kapp beſorgten Ausgabe von 1730 S. 122-211 angetroffen wird, iſt ebenfals nicht nötig geweſen beſonders zu vergleichen, weil ſie einen Abdruck der im Concordienbuch enthaltenen Confeßion liefert.

Drittens ſind einige Schriften, ſo verſchiedene gegeneinander gehaltene Ausgaben der augſpurgiſchen Confeßion liefern, verglichen worden, als: 1. Augſpurgiſche Confeßion, wie ſolche hiebevor im Jahr 1636 und 1647 auf gnädigſtem Befehl der Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg ꝛc. aus unterſchiedenen Exemplarien nachgedrucket, und gantz von Wort zu Wort neben einander geſetzet, allen denen zu gründlichem Bericht und Beweiß, ſo da gerne wiſſen wolten, worinnen die ſo hoch auffgemutzte, oft angezogene Ungleichheit und der deßhalb zwiſchen den evangeliſchen Ständen zu Zeiten erregte und doch wenig begründete Streit eigentlich beſtehe. Berlin 1685 in 4. (10)

2. Auguſtana et antiauguſtana Confeſſio, das iſt Augſpurgiſches Glaubens-Bekantnüß und dero Gegenlehre, in zwey Theil abgetheilt. In deren erſterm Theil die unleugbare Veränderung Augſpurgiſcher Confeßion, durch Vorſtellung Dero viererley Exemplarien ungleichen Lauts, wie ſie in Jhro Käyſerl. Majeſtät Wieneriſchem Buch-Gemach befindlich: in dem andern, der gründliche Beweiß des unter den Lutheranern vor und nach dem Tode Martini Lutheri und Philippi Melanthonis entſtandenen und würklich beſchehenen Abfalls von der Augſpurgiſchen Glaubensbekanntnuß rechtem Verſtand aus dero Bundsgenoſſenen, Theologen, Univerſitäten und

(10) Die drey neben einander gedruckten Columnen enthalten die augſpurgiſche Confeßion 1) wie ſie erſtlich zu Wittenberg Anno 1531 in Druck kommen; 2) wie ſie Anno 1540 und 1542 vermehret, erleutert, und bey Lebzeiten Lutheri und Philippi oft wieder gedrucket, auch dem corpori doctrinae einverleibet worden: und 3) wie ſie in der formula concordiae und ſächſiſchem Augapfel ſtehet.

und Stådten, bevorderiſt ſo den Concordi-Buch umb das Jahr 1580 unterſchrieben, eygenen Zeugnuſſen geholet, vorgeſtellet wird. Auß Befelch Ihro Hochgråfl. Gnaden, Leopoldi, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Kollonitſch, Biſchofen zu Neuſtatt ꝛc. Wien 1682 in Quart. und

3. Die auf Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen gnådigſten Special-Befehl durch D. Val. Alberti P. P. zu Leipzig abgefaßte und ausgefertigte gründliche Widerlegung eines påpſtiſchen Buches, ſo auf Befehl des Herrn Grafen Leopoldi von Kollonitſch, Biſchofs zu Neuſtatt, in Wien herausgegeben, und aug. et antiaug. conf. oder die Augſpurgiſchen Glaubens-Bekanntnüſſe und dero Gegenlehre genennet, und darin theils der Augſpurgiſchen Confeßion eine höchſtſchådliche Verånderung des Textes, theils denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten der allerſchåndlichſte Abfal von Dero Inhalt zur Ungebühr beygemeſſen worden ꝛc. Leipzig 1684 in 4.

Viertens haben ein paar neuere Ausgaben der augſpurgiſchen Confeßion nicht ungebraucht bleiben dürfen, in welchen bereits dergleichen Samlung verſchiedener Leſearten und Aenderungen anzutreffen iſt.

1. Des Herrn D. Chriſtoph Matth. Pfaffens neue nach dem in der Chur-Maynziſchen Reichs-Cantzeley befindlichen Original errichtete Edition der Augſpurgiſchen Confeßion, nebſt Beyfügung der 17 Torgauiſchen Artikeln D. Luthers, auch einer hiſtoriſchen Vorrede und nöthigen Anmerckungen an dem Jubilåo Aug. conf. ans Licht geſtellet. Tübingen 1730 in 8. S. 47 = = 165.

2. Henr. Muhlii ungeånderte, rechte, wahre Augſpurgiſche Confeßion dem Römiſchen Kåyſer

Carl dem Vten in der groſſen Reichsverſamlung zu Augſpurg A. M D XXX. den 25. Jun. von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs übergeben; jetzund aufs neue revidirt, und mit den beſten bewährteſten, ſowol älteſten als vielen andern teutſchen Exemplarien, ſorgfältig conferiret, auch hier und da mit Anmerckungen erläutert ꝛc. Kiel 1730. in 8. S. 19 = = 219.

Die zweyte Art beſonderer Ausgaben der in dieſer Samlung enthaltenen Schriften betrift die **ſchmalkaldiſchen Artikel**; wovon folgende zwey alte Ausgaben verglichen worden. (II)

1. Artikel, ſo da hetten ſollen auffs Concilion zu Mantua, oder wo es würde ſein, überantwortet werden, von unſers teils wegen, und was wir annemen oder geben kündten, oder nicht ꝛc. D. Mart. Luther, mit den Beſchluswortten. Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Luſt M. D. XXXVIII. in 4. auf 8. Bogen.

2. Die Hauptartikel des chriſtlichen Glaubens, wider den Babſt und der Hellen Pforten zu erhalten. Samt andern dreyen ſeer nützlichen Büchlein, welcher Namen oder Titel am folgenden Blat angezeiget ſind, Mart. Luther. Wittenberg 1543. ſo in klein Octav aus 14 Bogen beſtehet, deren die 7 erſten, nebſt einer neuen Vorrede Lutheri, dieſe Artikel enthalten.

Die

(II) Eine dritte vorhanden geweſene Ausgabe Nic. Selneccers, die zu Leipzig 1583 in 4 heraus kommen, Artikel chriſtlicher Lehre, ſo man die Smalkaldiſchen Artikel nennet, von D. Luthero ſelbs geſchrieben Anno 1537 deudſch und lateiniſch gegen einander über, in Druck verfertiget, allen Chriſten, denen die Wahrheit lieb iſt, zu gut, und zur einfeltigen Richtigkeit, hat als ein ſpäterer Nachdruck nicht dürfen verglichen werden.

Die dritte Art beſtehet aus zwey Ausgaben des gröſſern Catechiſmi Lutheri.

Die erſte iſt die alleräſteſte und urſprüngliche, die folgende Aufſchrift hat, Deudſch Catechiſmus Mart. Luther, und am Ende bl. 92. gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw. M. D. XXIX.

Die zweite aber iſt die neueſte, ſo Herr D. Dan. Heinr. Arnold zu Königsberg 1734 in 8 herausgegeben, unter folgender Aufſchrift: der groſſe Catechiſmus des ſel. D. Martin Lutheri mit grober Schrift von neuem gedrucket, mit nöthigen Erklärungen auch dienlichen Anmerkungen.

Endlich hat viertens von Streitſchriften, darin die ächte und unverfälſchte Richtigkeit des Concordien-Buchs angegriffen worden, das ſogenante ſtaffordiſche Buch nicht füglich übergangen werden können; weil daſſelbe alle vorhergegangene Beſchuldigungen dieſer Art von Aendrung und Verfälſchung unſerer Bekentnisbücher geſamlet, und merklich vermehret: es füret daſſelbe folgende Aufſchrift, Chriſtliches Bedencken und erhebliche wolfundirte motiven, des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Ernſt Friderichen Marggraven zu Baden und Hochburg, Landgraffen zu Suſemburg, Herrn zu Rötteln und Badenweiler ꝛc. welche ihre Fürſt. Gn. bis dahero von der Subſcription der formulae concordiae abgehalten, auch nachmals dieſelbigen zu underſchreiben, Bedenckens haben: ſambt ihre F. Gn. Confeßion und Bekanntnuß über etliche von den evangeliſchen Theologen erwarteten ſtrittigen Artikeln. Gedruckt in Ihrer Fürſtl. Gn. Schloß Staffort, durch Bernhardt Albin. M. D. XCIX. (12)

(12) Aus dieſem Verzeichnis wird hoffentlich auch Leſern, denen am Gebrauch der beigefügten Anmerkungen und

Ich hoffe, es werde jederman, der dieſe Vergleichung der verſchiedenen Ausgaben gegenwärtigen Buchs und der beſondern darin befindlichen Schriften gegen andere bereits geſchehene Arbeiten dieſer Art halten wil, durch den Augenſchein leicht überzeuget werden, daß dieſelbe nicht nur die bisher vorhanden geweſenen übertreffe, ſondern auch dabey nichts übergangen und verabſäumet worden, was vor erheblich und zur Volſtändigkeit ſolcher Berichtigung der ächten Richtigkeit gedachter Schriften unentberlich ſeyn möchte.

Zur Samlung dieſer Aenderungen und Leſearten habe mich der Beihülfe des Hrn. **Jac. Friedr. Heßlings** Inſpectoris des **theol. Seminarii**, und Hrn. **Joh. Sal. Semlers** bedienet, deren müſame Arbeit doch von mir jedesmal genau durchgeſichtiget, auch in erheblichen und zweifelhaften Fällen nach den Ausgaben ſelbſt geprüft worden. Solche Druckfeler, die blos einzele Buchſtaben betroffen, oder eben dadurch, daß ſie ganz unverſtändlich geweſen, jederman in die Augen fallen müſſen, wann derſelben nötige Verbeſſerung aus dem Zuſammenhange leicht einzuſehen iſt, ſind alhier weggelaſſen, wenigſtens ſehr ſelten gemeldet worden: wo aber die geringſte Aenderung des Verſtandes daher zu beſorgen geweſen, hat man derſelben Meldung gethan.

Zur Beſchleunigung der Ausgabe iſt der lezte Theil des Buchs oder die eigentliche **Formula Concordiä** zu gleicher Zeit mit dem erſtern Theile gedruckt worden; daher man eine doppelte Signatur des Alphabets zur Bezeichnung der Bogen gebrauchen, auch

die

und verſchiedenen Leſearten gelegen iſt, die kurze Bezeichnung der jedesmaligen Anfürung ſolcher Ausgaben mit abgekürzten Worten und bloſſen Anfangsbuchſtaben begreiflich und verſtändlich ſeyn können, ohne daß eine beſondere Erklärung derſelben nötig ſeyn ſolte.

die Bezeichnung der Seiten von neuen an zälen müſſen: welches in den vom Hrn. Semler nicht nur nach dieſer Ausgabe eingerichteten, ſondern auch anſenlich vermerten Regiſtern hinlänglich bemerkt und unterſchieden worden.

Anfänglich bin Willens geweſen, dieſer Ausgabe noch die torgiſchen Artikel nebſt den Verſchiedenheiten der ſchwabachiſchen beizufügen; weil die augſpurgiſche Confeßion urſprünglich aus denſelben entſtanden: nachdem ich aber gewar worden, daß die Gröſſe gegenwärtigen Bandes ohne dis ſtärker angewachſen als ich vermutet; ſo habe ſolchen Vorſatz geändert, und gedachte Artikel in die oben (1) bereits beiläufig gemeldete anderweitige Samlung zu bringen beſchloſſen. Ohnerachtet nun anjetzo Zeit und Raum nicht verſtattet, einen völligen Entwurf derſelben alhier bekant zu machen: ſo halte mich doch verbunden, einige algemeine Nachricht von dieſem Vorhaben vorläufig zu ertheilen. Welches kürzlich darin beſtehet, die übrigen im Concordienbuch nicht enthaltenen ſowol feierliche Bekentniſſe als eigentliche ſymboliſche Schriften beſonderer Gemeinen und Länder unſer Kirche in und auſſer Teutſchland zu ſamlen, welche entweder in den verſchiedenen corporibus doctrinae zerſtreuet angetroffen werden, oder beſonders herausgekommen, ſie mögen ihre ſymboliſche Verbindlichkeit beibehalten oder verloren haben. Da es wol wenigen Leſern, die der Gottesgelerſamkeit kundig ſind, unbekant ſeyn kan, wie ſtark der Einflus ſey, den die genaue Kentnis ſolcher Schriften ſowol in die Kirchengeſchichte überhaupt, als ſonderlich in die Hiſtorie des gottesdienſtlichen Lehrbegrifs und der theologiſchen Streitigkeiten hat; und wie ſelten manche gedachter Schriften anzutreffen, und bedürfenden Fals zu finden

ſeyn;

ſeyn: ſo wird hoffentlich dergleichen Vorhaben keine weitläufige Rechtfertigung brauchen, auch durch geneigten Beitrag in Abſicht einiger mir noch mangelnder Schriften befördert werden.

Mehreres wil, nötiger Kürze wegen, alhier nicht anfüren, ſondern gegenwärtigen Vorbericht mit dem herzlichſten Wunſch beſchlieſſen, daß GOttes Güte und Menſchenliebe bey vielen Leſern den heilſamen Gebrauch dieſer Glaubensbücher und der darin enthaltenen Warheiten befördern und ſegnen; das dankbare Andenken der groſſen Wohlthat des unter unſern Vorfaren wiederhergeſtelten und von Menſchenſatzungen, Misbräuchen und Irtümern gereinigten Evangelii erneuern; die pflichtmäßige Bewarung und fruchtbare Anwendung ſolcher theuren Beilage bey allen Bekennern derſelben gegen die Kaltſinnigkeit und feindſelige Gleichgültigkeit ſowol, als den unverantwortlichen Undank unſerer Zeiten retten; alle darauf gerichtete rechtmäßige Bemühungen unterſtützen; die ſeligmachende Erkentnis ſeiner geoffenbarten Warheiten unter allen Menſchen ausbreiten; und insbeſondere unſere durch ſo viele äuſſere Angriffe und innere Zerrüttungsverſuche in manches Gedrenge gebrachte Kirchen ſeines kräftigen Schutzes und gnädigen Segens würdigen wolle, zum Lobe ſeines herlichen Namens nicht nur hier in der ſtreitenden, ſondern auch dort in der triumphirenden Kirche, nach völliger Aufhebung alles Unterſchiedes der Lehrbegriffe bey vollendeten Geiſtern der zalreichen Verſamlung aller nach dem Maas ihrer Erkentnis treugeweſenen Bekenner ſeiner Warheit, aus den entfernteſten Zeiten und von den entlegenſten Orten. Halle, auf der königl. preußiſchen Friedrichsuniverſität den 6ten May 1747.

Siegmund Jacob Baumgarten.

Allen

Allen und jeden, denen dieſes unſer Schreiben zu leſen vorkömt, entbieten wir, die hernach benanten der augſpurgiſchen Confeßion zugethane Churfürſten, Fürſten und Stände im heiligen Reich, deutſcher Nation, nach Erforderung eines jeden Standes und Würden, unſere gebürliche Dienſte, Freundſchaft, gnädigen Grus und geneigten Willen, auch unterthänigſte, unterthänige und willige Dienſte, und hiemit zu wiſſen: (A. 2. *)

Nachdem GOtt der Allmächtige zu dieſen lezten Zeiten der vergänglichen Welt aus unermeslicher Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, dem menſchlichen Geſchlechte das Licht ſeines heiligen Evangelii und allein ſeligmachenden Worts, aus der abergläubiſchen päbſtiſchen Finſternis, deutſcher Nation, unſerm geliebten Vaterlande, rein, lauter und unverfälſcht erſcheinen und vorleuchten laſſen, und darauf aus götlicher, prophetiſcher, apoſtoliſcher Schrift, ein kurz Bekentnis zuſammen gefaſſet, ſo auf dem Reichstag zu Augſpurg im Jahr 1530 weiland Kaiſer Karl dem fünften, hochlöblichſter Gedächtnis, von unſern gotſeligen und chriſtlichen Vorfaren in deutſcher und lateiniſcher

Spra=

*) [Zu gedenken, daß die alſo eingeſchloſſene pagina (fol. 1. a.) nach der Dresdniſchen Edition vom Jahr 1580 ſich richtet, die andere pagina aber p. 1. bezieht ſich auf die gewönliche Edition des ſel. Hrn. D. Rechenbergs.]

Sprache übergeben, vor allen Ständen des Reichs dargethan, und öffentlich durch die ganze Chriſtenheit in der weiten Welt ausgebreitet worden und erſchollen iſt.

Als haben ſich folgends zu ſolchem Bekentnis viel Kirchen
und Schulen, als dieſer Zeit zum Symbolo ihres Glau-
bens in den vornemſten ſtreitigen Artikeln wider das
a. 6. Pabſttum und allerley Rotten bekennet, und darauf
in chriſtlichem einmütigem Verſtande und ohne einigen Streit und Zweifel ſich gezogen, berufen, und die darin begriffene und in götlicher Schrift wohlgegründete, auch in den bewärten alten Symbolis kurz verfaſte Lehre, für den einigen alten und von der algemeinen rechtlehrenden Kirche Chriſti gegläubten, wider viel Ketzereien und Irtümer erſtrittenen und wiederholten Conſens erkant, feſt und beſtändig gehalten.

Was aber bald auf den chriſtlichen Abſchied des hocherleuchten und gotſel. Mannes, D. Mart. Luthers, in unſerm geliebten Vaterlande deutſcher Nation für ganz gefärliche Läufte und beſchwerliche Unruhe erfolget, und wie bey ſolchem ſorglichen Zuſtande und Zerrüttung des *) wohlgefaſten Regiments, der Feind des menſchlichen Geſchlechtes ſich bemühet, ſeinen Samen, falſche Lehre und Uneinigkeit, auszuſprengen, in Kirchen und Schulen ſchädliche und ärgerliche Spaltung zu erregen, damit die reine Lehre GOttes Wort **) zu verfälſchen, das Band der chriſtlichen Liebe und
Einmütigkeit zu trennen, und den Lauf des heil. Evan-
(A. 3.) gelii hierdurch merklich zu verhindern und aufzuhalten,
und welchergeſtalt dahero die Widerſacher der götlichen Warheit Urſach genommen, uns und unſere Schulen und Kirchen übel auszurufen, ihre Irtümer zu bemänteln, und die armen verirreten Gewiſſen vom Erkentnis der reinen evangeliſchen Lehre abzuwenden, und deſto williger unter dem päbſtiſchen Joch und Zwang, wie auch unter andern wider GOttes Wort ſtreitigen Irtümern zu halten: ſolches iſt zwar männiglichen bewuſt, offenbar und unverborgen.

Wiewol wir nun nichts liebers geſehen, und von dem Allmächtigen gewünſchet und gebeten, denn daß unſere Kirchen und Schulen in der Lehre GOttes Worts, auch liebreicher ***) chriſtlicher Einigkeit erhalten, und wie bey

Lebzei-

*) der -- Regiment. Alle. **) Worts. Alle. ***) lieblicher. Alle.

Lebzeiten D. Luthers, nach Anleitung GOttes Worts, chriſtlich und wohl angeſtelt und fortgepflanzet werden möchten: ſo iſt doch gleichergeſtalt, wie noch bey der heiligen Apoſtel Leben, in den Kirchen, darinnen ſie das reine lautere Wort GOttes ſelbſt gepflanzet, durch falſche Lehrer verkerete Lehre eingeſchoben worden; alſo auch über unſere Kirchen, um unſerer und der undankbaren Welt Unbusfertigkeit und Sünde willen verhenget worden.

Derowegen wir denn uns unſers von GOtt befolenen und tragenden Amts erinnert, und nicht unterlaſſen haben, unſern Fleis dahin anzuwenden, damit in unſern Landen und Gebieten denenſelben darin eingefürten, und je länger je mehr einſchleichenden, falſchen, verfüriſchen Lehren geſteuret, und unſere Unterthanen, auf rechter Bahn der einmal erkanten und bekanten götlichen Warheit erhalten, und nicht davon abgefüret werden möchten. a. 7. Inmaſſen denn unſere löbliche Vorfaren, und zum theil wir auch, derowegen uns zu dem Ende mit einander zu Frankfurt am Main des 1558 Jahrs, bey der damals vorgeſtandenen Gelegenheit des gehaltenen Churfürſtentages, eines Abſchiedes, und dahin verglichen, daß wir in einer gemeinen Verſamlung zu Hauf kommen, und von etlichen Sachen, die von unſern Widerwärtigen, uns und unſern Kirchen und Schulen zum ärgſten gedeutet worden, notdürftiglichen und freundlichen uns unterreden wolten.

Darauf denn folgends unſere ſeligen Vorfaren, und zum theil wir, uns gegen der Naumburg in Thüringen *) zuſamen gethan, mehrgedachte augſpurgiſche Confeßion, ſo Kaiſer Karl dem fünften, in der groſſen Reichsverſamlung zu Augſpurg im Jahr 1530 überantwortet, an die Hand genommen, und ſolch chriſtlich Bekentnis, ſo auf das Zeugnis der unwandelbaren Warheit götliches Worts gegründet, damit künftiglichen auch unſere Nachkommen vor unreiner, falſcher und dem Wort GOttes widerwärtiger Lehre, ſo viel an uns, zu warnen und zu verwaren, abermals einhelliglichen unterſchrieben, und ſolchergeſtalt gegen der röm. kaiſerl. Majeſtät unſerm allergnädigſten Herrn, und ſonſten männiglichen bezeuget und dargethan, daß unſer Gemüt und Meinung gar nicht wäre, einige andere

*) [im J. 1561.]

dere oder neue Lehre anzunemen, zu vertheidigen oder auszubreiten, ſondern bey der zu Augſpurg im J. 1530
(A. 4.) einmal erkanten und bekanten Warheit, vermittelſt götlicher Verleihung beſtändig zu verharren und zu bleiben, der Zuverſicht und Hofnung, es ſolten nicht allein dadurch die Widerſacher der reinen evangeliſchen Lehre von ihrem erdichten Läſtern und Verunglimpfungen wider uns abgeſtanden, und andere gutherzige Leute durch ſolche unſere wiederholete und repetirte Bekentnis erinnert und angereizet worden ſeyn, mit deſto mehrerm Ernſt der Warheit des allein ſeligmachenden götlichen Worts nachzuforſchen, beizupflichten, und zu ihrer Selen Heil und ewigen Wohlfart dabey, ohne einige fernere Diſputation und Gezänk, chriſtlich zu bleiben und zu verharren.

Wir haben aber, deſſen allen ungeacht, nicht ohne Beſchwerung erfaren müſſen, daß dieſe unſere Erklärung und Wiederholung unſerer vorigen chriſtlichen Bekentnis, bey den Widerſachern wenig geachtet, noch hierdurch wir oder unſere Kirchen der ausgeſprengten beſchwerlichen Nachreden erlediget, ſondern von den andern unſer und unſerer chriſtlichen Religions widerwärtigen und irrigen Opinionsverwandten, auch ſolche wohlmeinende Handlung nochmals dahin verſtanden und gedeutet worden, als ſolten wir unſers Glaubens und Religionsbekentnis ſo ungewis ſeyn, und daſſelbe ſo viel und oft verändert haben, daß weder wir, noch unſere Theologen wiſſen mögen, welches die rechte und einmal übergebene augſpurgiſche Confeßion ſey, durch welch ungegründet Vorgeben viel fromme Herzen von unſern Kirchen und Schulen, Lehre, Glauben und Bekentnis, abgeſchrekt und abgehalten worden. Darzu auch dieſer Unrat kommen, daß unter dem Namen vielgedach-
b. 1. ter augſpurgiſchen Confeßion die widerwärtige Lehre vom heiligen Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti, und andere irrige Opinionen, hin und wieder in Kirchen und Schulen eingeſchoben worden.

Wenn denn ſolches etliche gottsfürchtige, friedliebende und gelerte Theologen vermerkt und wohl geſehen, daß dieſen falſchen Verleumdungen, und den täglichen weiter einreiſſenden Religionsſtreiten beſſer nicht zu begegnen, denn ſo die eingefallenen Spaltungen von allen ſtreitigen Artikeln

gründ-

gründlich und eigentlich aus GOttes Wort erkläret, entſchieden, und falſche Lehre ausgeſezt und verworfen, die götliche Warheit aber lauter bekennet, dadurch den Widerſachern mit beſtändigem Grunde der Mund geſtopft, und den einfältigen frommen Herzen richtige Erklärung und Anleitung vorgeſtelt würde, wie ſie ſich in ſolchen Zwieſpalt ſchicken, und künſtiglich durch GOttes Gnade vor falſcher Lehre bewaret werden möchten.

So haben obgedachte Theologen ſich anfänglich durch ausfürliche Schriften aus GOttes Wort gegeneinander deutlich und richtig erkläret, welchergeſtalt mehrgedachte ärgerliche Spaltungen ohne Verrückung der göttlichen Warheit beigelegt und aufgehoben, und dadurch den Widerſachern aller geſuchter Schein und Urſach zu läſtern abgeſtrikt und benommen werden könte. Endlichen auch die ſtreitigen Artikel vor die Hand genommen, in Gottesfurcht betrachtet, erwogen, erkläret, und wie die eingefallene Spaltungen chriſtlich zu entſcheiden, in eine Schrift verfaſſet.

Und als uns zum theil von ſolchem chriſtlichen Werk Bericht einkommen, haben wir darob nicht (A. 5.) allein ein gutes Gefallen gehabt, ſondern daſſelbe auch mit chriſtlichem Ernſt und Eifer zu befördern uns von wegen unſers tragenden und von GOtt befolenen Amts ſchuldig geachtet.

Und demnach Wir, der Churfürſt zu Sachſen, rc. mit Rath und Zuthun etlicher unſerer Religionsverwandten Chur- und Fürſten, zu Beförderung der chriſtlichen Lehrer Einigkeit, etliche vorneme, unverdächtige, wohlerfarne und gelerte Theologen gegen Torgau, der wenigern Zahl im ſechs und ſiebenzigſten Jahr*), zuſammen berufen, welche ſich mit einander von den ſtreitigen Artikeln und der jezt angezogenen derhalben gefaſten ſchriftlichen Vergleichung chriſtlich unterredet, und mit Anrufung GOttes des Allmächtigen zu ſeinem Lob und Ehre endlichen mit gutem Bedacht und ſorgfältigem Fleis, durch beſondere Gnade des heiligen Geiſtes, alles ſo hierzu gehörig und notwendig, in gute Ordnung zuſammen gefaſſet, und in ein Buch gebracht haben, welches hernach etlichen vielen der augſpurgiſchen Confeßion verwandten Churfürſten und Ständen zuge-

*) [im J. 1576 im Junio.]

zugeſandt und begeret worden, daß Ihre Liebden und ſie, daſſelbige durch ihre vorneme Theologen mit beſonderm Ernſt und chriſtlichem Eifer durchleſen, hin und her erwegen, darauf ihre Erklärungen und Cenſuras in Schriften verfaſſen laſſen, und uns darüber allenthalben ihr ratſames Bedenken ohne Scheu zu erkennen geben wolten.

Nachdem nun ſolche erholete Judicia und Bedenken eingebracht, und in denſelben allerhand chriſtliche, notwendige und nützliche Erinnerungen geſchehen, welchergeſtalt die in der überſchikten Erklärungen begriffene chriſtliche Lehre wider allerley gefärlichen Misverſtand mit GOttes Wort verwaret werden könte, damit unter derſelben künftiglich nicht unreine Lehre verſtekt, ſondern eine lautere Erklärung der Warheit auch auf unſere Nachkommen gebracht werden möchte; als iſt daraus leztlich obberürt Buch der chriſtlichen Concordien, wie hernach folget, verfertiget worden.

Darauf unter uns etliche (dieweil es bey uns allen aus ſonderbaren verhinderlichen Urſachen, wie auch bey etlichen andern mehr Ständen noch zur Zeit nicht vorgenommen werden mögen,) daſſelbe ferner allen und jeden unſerer Lande und Gebieten Theologen, Kirchen und Schuldienern von Artikeln zu Artikeln vorleſen, und ſie zu fleißiger und ernſtlicher Betrachtung der darin begriffenen Lehr erinnern und ermanen laſſen.

Und nachdem ſie die Erklärung der eingefallenen Zwieſpaltungen zuförderſt dem Worte GOttes, und denn auch der augſpurgiſchen Confeßion gemäs und gleichförmig befunden, als haben ſie, denen es obgehörter maſſen vorgelegt worden, mit erfreuetem Gemüte und herzlicher Dankſagung gegen GOtt dem Allmächtigen, dis Concordienbuch für den rechten chriſtlichen Verſtand der augſpurgiſchen Confeßion freiwillig, und mit wohlbedachtem Muth angenommen, approbirt, unterſchrieben, und ſolches mit Herzen, (A. 6.) Mund und Hand öffentlich bezeuget. Derowegen dann auch dieſelbe chriſtliche Vergleichung nicht allein etlicher wenig unſerer Theologen, ſondern ingemein aller und jeder unſerer Kirchen und Schuldiener in unſern Landen und Gebieten einmütiges und einhelliges Bekentnis heiſt und iſt.

Dieweil denn nun die vorgemeldten unſerer löblichen

Vorfaren und unſere zu Frankfurt am Mäin *) und Naumburg **) aufgerichtete und wohlgemeinete Abſchiede nicht allein das begerte Ende der chriſtlichen Einigkeit nicht erreicht, ſondern dieſelben auch von etlichen zu Beſtätigung ihrer irrigen Lehre haben wollen angezogen werden, da doch in unſer Gemüt und Herz nicht kommen, daß wir durch dieſelbigen einige neue, falſche oder irrige Lehre einfüren, beſchönen, beſtätigen, oder von der im Jahr 1530 übergebenen augſpurgiſchen Confeßion im geringſten abweichen wolten, und wir, ſo viel unſer bey oberwenter ***) naumburgiſchen Handlung geweſen, uns damal vorbehalten und erboten haben, wenn unſer Bekentnis von jemand künftig angefochten, oder zu welcher Zeit es die Notdurft erfodern würde, daß wir derwegen fernere Ausfürung thun wolten: ſo haben wir uns zu endlicher Erklärung unſers Gemüts nunmehr gedachten Buchs der Concordien und Wiederholung unſers chriſtlichen Glaubens und Bekentnis chriſtlichen vereiniget und verglichen.

Und damit ſich durch unſerer Widerſacher ungegründte Verleumdung, als ſolten wir ſelbſt nicht wiſſen, welches die rechte augſpurgiſche Confeßion wäre, niemand dürfte irre machen laſſen, ſondern die, ſo jetzo leben, ſo wol, als unſere liebe Nachkommen, eigentlich und gründlich möchten berichtet werden, und endliche Gewisheit haben, welches dieſelbe chriſtliche Confeßion, darzu ſich bisanhero Wir, und die Kirchen und Schulen unſerer Lande jederzeit bekant und berufen, ſeye: haben wir in denſelben nach dem reinen, unfelbaren und unwandelbaren Wort GOttes, uns einig und allein zu der augſpurgiſchen Confeßion, ſo Kaiſer Karl dem fünften, im Jahr 1530, in der groſſen Reichsverſamlung zu Augſpurg übergeben, wie die in unſerer, ſeligen Vorfaren, welche dieſelbige Käiſer Karl dem fünften, auf jeztgemeldtem Reichstage ſelbſten überantwortet, Archiven vorhanden geweſen, und hernach mit dem rechten dem Kaiſer übergebenen Original, ſo in des heiligen Reichs Verwarung geblieben, durch wohlbeglaubte Leute mit groſſem Fleis collationiret, und hernach beide das lateiniſche und deutſche Exemplar allenthalben gleicher Meinung befunden, und zu keiner andern bekennen wollen, auch der b. 3.

*) [im J. 1558.] **) [im J. 1561.] ***) L. obernenter.

Urſach ſolche damals übergebene Confeßion dieſer nachfolgenden unſerer Erklärung und Concordienbuch einverleiben laſſen, auf daß männiglich ſehen möge, daß wir in unſern Landen, Kirchen und Schulen keine andere Lehre zu gedulden gemeinet, denn wie dieſelbe zu Augſpurg im Jahr 1530 durch mehrgedachte Churfürſten, Fürſten und Stände einmal bekant worden, darbey wir auch, vermittelſt der Gnade GOttes, bis an unſer ſeliges Ende gedenken zu verharren, und vor dem Richtſtul unſers HErrn JEſu Chriſti mit frölichem unerſchrockenem Herzen und Gewiſſen zu erſcheinen. Und verhoffen demnach, es werden hinfüro unſere Widerſacher, unſer, auch unſerer Kirchen und derſelben
(B. 1.) Diener mit den beſchwerlichen Auflagen, verſchonen, da ſie vorgeben, als ob wir unſers Glaubens ungewis ſeyn, und deswegen faſt alle Jahr oder Monat eine neue Confeßion machen ſolten.

Was denn die andere Edition der augſpurgiſchen Confeßion anlanget *), deren auch in der naumburgiſchen Handlung Meldung geſchehen, weil wir befunden, und männiglich offenbar und unverborgen iſt, daß ſich etliche unterſtanden, die Jrtümer vom heiligen Abendmal und andere unreine Lehre unter den Worten derſelbigen andern Edition zu verſtecken, und zu verbergen, und ſolches in öffentlichen Schriften und ausgegangenem Druck den einfältigen Leuten einzubilden, ungeachtet, daß ſolche irrige Lehre in der zu Augſpurg übergebenen Confeßion mit ausdrücklichen Worten verworfen, und viel ein anders zu erweiſen iſt: ſo haben wir hiemit auch öffentlich bezeugen und darthun wollen, daß damals, wie auch noch, unſer Wille und Meinung keinesweges geweſen, falſche und unreine Lehre, ſo darunter verborgen werden möchte, dadurch zu beſchönen, zu bemänteln, oder als der evangeliſchen Lehre gemäs, zu beſtätigen. Jmmaſſen wir denn die andere Edi-
b. 4. tion, der erſten übergebenen augſpurgiſchen Confeſſion zuwider, niemals verſtanden noch aufgenommen, oder andere mehr nützliche Schriften Herrn Philippi Me-

*) [Dieſe iſt im J. 1540 heraus gekommen, und weil darinnen Phil. Melanchthon eigenmächtig verſchiedenes geändert, ſonderlich im 10ten Artikel, vom heiligen Abendmahl, ſo wird ſelbige, als die geänderte a. C. der ungeänderten, dazu wir uns allein bekennen, entgegen geſezt.]

Melanchthonis, wie auch Brentii, Urbani Regii, Pomerani ꝛc. wofern ſie mit der Norma der Concordien einverleibt übereinſtimmen, nicht verworfen oder verdamt haben wollen.

Desgleichen obwol etliche Theologi, wie auch Lutherus ſelbſten, vom heiligen Abendmahl in die Diſputation von der perſönlichen Vereinigung beider Naturen in Chriſto (doch wider ihren Willen,) von den Widerſachern gezogen: ſo erklären ſich unſere Theologen, Inhalts des Concordienbuchs, und der darin begriffenen Norma, lauter, daß unſer und des Buchs beſtändiger Meinung nach, die Chriſten im Handel von des HErrn Abendmahl, auf keinen andern, ſondern auf dieſen einigen Grund und Fundament: nemlich auf die Worte der Stiftung des Teſtaments Chriſti, gewieſen werden ſollen *), welcher almächtig und warhaftig, und demnach zu verſchaffen vermag, was er verordnet, und in ſeinem Wort verheiſſen hat, und da ſie bey dieſem Grund unangefochten bleiben, von andern Gründen nicht diſputiren, ſondern mit einfältigem Glauben bey den einfältigen Worten Chriſti verharren, welches am ſicherſten, und bey dem gemeinen Laien auch erbaulich, der dieſe Diſputation nicht ergreifen kan **). Wenn aber die Widerſacher ſolchen unſern einfältigen Glauben und Verſtand der Worte des Teſtaments Chriſti anfechten, und als einen Unglauben ſchelten, und uns vorwürfen ***), als ſey unſer einfältiger Verſtand und Glaube wider die Artikel unſers Chriſtlichen Glaubens; beſonders von der Menſchwerdung des Sohnes GOttes, von ſeiner Himmelfart und Sitzen zur Rechten der almächtigen Kraft und Majeſtät GOttes; und demnach falſch und unrecht: ſo ſolle durch warhaftige Erklärung der Artikel unſers chriſtlichen Glaubens angezeiget und erwieſen werden, daß obgemeldter unſer einfältiger (B. 2.) Verſtand der Worte Chriſti denſelben Artikeln nicht zuwider ſey.

Die Phraſes und Modos loquendi, das iſt, die Art und Weiſe zu reden, welche im Buche der Concordien gebraucht, von der Majeſtät menſchlicher Natur in der Perſon Chriſti, darein ſie zur Rechten GOttes geſezt und erhöhet,

*) R. ſolten. **) [völlig einſehen, verſtehen und begreifen.]
***) D. T. F. St. R. fürwerfen.

höhet, betreffende, damit auch deshalben aller Misverſtand und Aergernis aufgehoben; dieweil das Wort (abſtractum) nicht in einerley Verſtand, von den Schul- und Kirchenlehrern gebraucht: erklären ſich unſere Theologi mit lautern klaren Worten, daß ermeldte götliche Majeſtät der menſchlichen Natur Chriſti nicht auſſerhalb der perſönlichen Vereinigung zugeſchrieben, oder daß ſie dieſelbige an und vor ſich ſelbſt, auch in der perſönlichen Vereinigung (eſſentialiter, formaliter, habitualiter, ſubiectiue, wie die Schullehrer reden *), habe: dergeſtalt denn, und da alſo gelehret würde, die götliche und menſchliche Natur ſamt derſelben Eigenſchaften mit einander vermiſcht, und die menſchliche Natur der götlichen Natur nach ihrem Weſen und Eigen-
b. 5. ſchaften exäquirt **), und alſo verleugnet würde; ſondern, wie die alten Kirchenlehrer geredet, ratione et diſpenſatione hypoſtaticae vnionis, das iſt, von wegen der perſönlichen Vereinigung, welches ein unerforſchlich Geheimnis iſt.

Was denn die Condemnationes, Auſſetzung und Verwerfung falſcher, unreiner ***) Lehre, beſonders im Artikel von des HErrn Abendmahl, betrift, ſo in dieſer Erklärung und gründlichen Hinlegung der ſtreitigen Artikeln ausdrücklich und unterſchiedlich geſezt werden müſſen; damit ſich männiglich vor denſelben wüſte zu hüten, und aus vielen andern Urſachen keineswegs umgangen werden kan: iſt gleichergeſtalt unſer Wille und Meinung nicht, daß hiermit die Perſonen, ſo aus Einfalt irren, und die Warheit des götlichen Worts nicht läſtern, vielweniger aber ganze Kirchen, in oder auſſerhalb des heiligen Reichs deutſcher Nation, gemeinet, ſondern daß allein damit die falſchen und verfüriſchen Lehren, und derſelben halsſtarrige Lehrer und Läſterer, die wir in unſern Landen, Kirchen und Schulen keineswegs zu gedulden gedenken, eigentlich verworfen werden, dieweil dieſelbe dem ausgedrukten Wort GOttes zuwider, und neben ſolchem nicht beſtehen können, auf daß fromme Herzen vor derſelben gewarnet werden möchten; ſintemal wir uns ganz und gar keinen Zweifel machen, daß viel

*) [Das iſt: an und vor ſich ſelbſt, und ihrem menſchlichen Weſen nach.] **) [In allen ganz gleich gemacht.] ***) und unreiner. L. R.

viel frommer unſchuldiger Leute, auch in den Kirchen, die ſich bishero mit uns nicht allerdings verglichen, zu finden ſeyn, welche in der Einfalt ihres Herzens wandeln, die Sache nicht recht verſtehen, und an den Läſterungen wider das heilige Abendmahl, wie ſolches in unſern Kirchen nach der Stiftung Chriſti gehalten, und vermöge der Worte ſeines Teſtaments davon einhelliglich gelehret wird, gar keinen Gefallen tragen, und ſich verhoffentlich, wenn ſie in der Lehre recht unterrichtet werden, durch Anleitung des heiligen Geiſtes zu der unfelbaren Warheit des götlichen Worts mit uns und unſern Kirchen und Schulen begeben und wenden werden. Wie denn den Theologen und Kirchendienern obliegen will, daß ſie aus GOttes Wort auch diejenigen, ſo aus Einfalt und unwiſſend irren, ihrer Selen Gefar gebürlich erinnern, und davor verwarnen, damit ſich nicht ein Blinder durch den andern verleiten laſſe. (B. 3.) Derowegen wir denn auch hiermit vor GOttes des almächtigen Angeſicht und der ganzen Chriſtenheit bezeugen, daß unſer Gemüt und Meinung gar nicht iſt, durch dieſe chriſtliche Vergleichung zu einiger Beſchwerung und Verfolgung der armen bedrängten Chriſten Urſach zu geben. Denn wie wir mit denenſelben aus chriſtlicher Liebe ein beſonders Mitleiden tragen; alſo haben wir an der Verfolger Wüten einen Abſcheu und herzliches Misfallen, wollen uns auch dieſes Bluts ganz und gar nicht theilhaftig machen, welches ſonder Zweifel von der Verfolger Händen an dem groſſen Tage des HErrn vor dem ernſten und geſtrengen Richterſtule GOttes wird gefodert, ſie auch dafür eine ſchwere Rechenſchaft geben werden müſſen.

Und dieweil unſer Gemüt und Meinung, wie oben gemeldet, allezeit dahin gerichtet geweſen, daß in unſern Landen, Gebieten, Schulen und Kirchen keine andere Lehre, denn allein die, ſo in der heiligen götlichen Schrift gegründet, und der augſpurgiſchen Confeßion und Apologie in ihrem rechten Verſtande einverleibet, geſüret und getrieben, und darbey nichts, ſo derſelben zuentgegen, einraſſen möchte, verſtattet würde; dahin denn dieſe jetzige Vergleichung auch geſtellt, gemeint und ins Werk gerichtet: ſo wollen wir hiemit abermals öffentlich vor GOtt und allermänniglich bezeuget haben, daß wir mit vielgedachter jetziger

ger Erklärung der ſtreitigen Artikel keine neue oder andere
Confeßion denn die, ſo einmal Kaiſer Karl dem fünften,
chriſtlichen *) Gedächtnis, zu Augſpurg im Jahr 1530 über=
b. 6. geben worden iſt, gemacht, ſondern unſere Kirchen
und Schulen zuförderſt auf die heilige Schrift und
Symbola, denn auch auf erſtermeldte augſpurgiſche Con=
feßion gewieſen und hiemit ernſtlich vermanet haben wollen,
daß beſonders die Jugend, ſo zum Kirchendienſt und heili=
gen Miniſterio auferzogen, in ſolcher mit Treu und Fleis
unterrichtet werde, damit auch bey unſern Nachkommen
die reine Lehre und Bekentnis des Glaubens bis auf die
herliche Zukunft unſers einigen Erlöſers und Seligmachers
JEſu Chriſti, durch Hülf und Beiſtand des heiligen Geiſtes
erhalten und fortgepflanzt werden möge.

Wenn denn dem alſo, und wir unſers chriſtlichen Be=
kentnis und Glaubens aus götlicher, prophetiſcher und
apoſtoliſcher Schrift gewis, und deſſen durch die Gnade
des heiligen Geiſtes in unſern Herzen und chriſtlichen Ge=
wiſſen genugſam verſichert ſeyn, und denn die höchſte und
äuſſerſte Notdurft erfordert, daß bey ſo vielen eingeriſſenen
Irtümern, erregten Aergerniſſen, Streit und langwierigen
Spaltungen eine chriſtliche Erklärung und Vergleichung
aller eingefallenen Diſputation geſchehe, die in GOttes
Wort wohl gegründet, nach welcher die reine Lehre von
der verfälſchten erkant und unterſchieden werde, und den
unruhigen, zankgierigen Leuten, ſo an keine gewiſſe Form
der reinen Lehre gebunden ſeyn wollen, nicht alles frey und
ofen ſtehe, ihres Gefallens ärgerliche Diſputation zu er=
wecken, und ungereimte Irtümer einzufüren und zu ver=
fechten, daraus nichts anders erfolgen kan, denn daß end=
(B. 4.) lich die rechte Lehre gar verdunkelt und verloren,
und auf die nachkommende Welt anders nichts,
denn ungewiſſe Opiniones und zweifelhaftige, diſputirliche
Wahn und Meinungen gebracht werden; und denn wir aus
götlichem Befel unſers tragenden Amts halben unſerer ei=
genen und unſerer zugehörigen Unterthanen zeitlicher und
ewiger Wohlfart wegen uns ſchuldig erkennen, alles das
zu thun und fortzuſetzen, was zu Vermehrung und Aus=
breitung GOttes Lob und Ehren, und zu ſeines allein ſelig=
machen=

*) chriſtlicher. L. St. R.

machenden Worts Fortpflanzung, zu Ruhe und Friede chriſtlicher Schulen und Kirchen, auch zu notwendigem Troſt und Unterricht der armen verirreten Gewiſſen dienſtlich und nützlich ſeyn mag, und uns darneben unverborgen iſt, daß viel gutherzige chriſtliche Perſonen hohes und niedriges Standes nach dieſem heilſamen Werk der chriſtlichen Concordien ſehnlich ſeufzen, und ein beſonderes Verlangen tragen.

Dieweil denn auch anfangs dieſer unſerer chriſtlichen Vergleichung unſer Gemüt und Meinung niemals geweſen, wie auch noch nicht iſt, dieſes heilſame und hochnötige Concordienwerk im Finſtern vor jederman heimlich und verborgen zu halten, oder das Licht der göttlichen Warheit unter den Scheffel und Tiſch zu ſetzen, ſo haben wir die Edition und Publicirung deſſelben nicht länger einſtellen noch aufhalten ſollen, und zweifeln gar nicht, es werden alle fromme Herzen, ſo rechtſchaffene Liebe zu göttlicher Warheit und chriſtlicher gottgefälliger Einigkeit tragen, ihnen dieſes heilſame, hochnötige und chriſtliche Werk neben uns chriſtlich gefallen, und an ihnen disfals zu Beförderung der Ehre GOttes, und der gemeinen, ewigen und zeitlichen Wohlfart, keinen Mangel ſeyn laſſen.

Dann wir, abermals ſchlieslich und endlich zu wiederholen, durch dieſes Concordienwerk nichts neues zu machen, noch von der einmal von unſern gottſeligen Vorfaren und uns erkanten und bekanten göttlichen Warheit, wie die in prophetiſcher und apoſtoliſcher Schrift gegründet, und in den dreien Symbolis, auch der augſpurgiſchen Confeßion, im Jahr 1530 Kaiſer Karl dem fünften, hochmilder Gedächtnis, übergeben, der darauf erfolgten Apologie, in den ſchmalkaldiſchen Artikeln, und dem groſſen und kleinen Catechiſmo des hocherleuchten Mannes, Doctor Luthers, ferner begriffen iſt, gar nicht weder in rebus noch phraſibus *) abzuweichen, ſondern vielmehr b.7. durch die Gnade des heiligen Geiſtes einmütiglich darbey zu verharren und zu bleiben, auch alle Religionsſtreite und deren Erklärungen darnach zu reguliren geſinnet, und darneben mit unſern Mitgliedern, den Churfürſten und Ständen im heiligen römiſchen Reich, auch andern chriſtlichen Poten=

*) [weder in der Sache ſelbſt, noch in den Redensarten; 1 Cor. 1, 10.]

Potentaten, nach Inhalt des heiligen Reichs Ordnungen und ſonderer Vereinigungen, die wir mit Ihnen haben, in gutem Frieden und Einigkeit zu leben, und einem jeden, nach ſeines Standes Gebür, alle Liebe, Dienſt und Freundſchaft zu erzeigen entſchloſſen und gemeint ſeyn.

So wollen wir uns auch weiter freundlichen vergleichen, welchergeſtalt in unſern Landen durch fleißige Viſitation der Kirchen und Schulen, Aufſehung auf Druckereien, und andere heilſame Mittel, nach unſer ſelbſt, und jedes Orts Gelegenheit, über dieſem Concordienwerke ernſtlich zu halten, und wo ſich die jetzige oder neue Streite bey unſerer chriſtlichen Religion wieder regen wolten, wie dieſelbigen ohne gefärliche Weitläufigkeit zu Verhütung
(B. 5.) allerley Aergernis zeitlichen mögen beigelegt und verglichen werden. Zu Urkund haben wir uns mit einmütigem Herzen unterſchrieben, und unſer Secret aufdrucken laſſen.

Ludwig, Pfalzgraf bey Rhein, Churfürſt.

Auguſtus, Herzog zu Sachſen, Churfürſt.

Johanns George, Marggraf zu Brandenburg, Churfürſt.

Joachim Friederich, Marggraf zu Brandenburg, Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg.

Johann, Biſchof zu Meiſſen.

Eberhard, Biſchof zu Lübek, Adminiſtrator des Stifts Verden.

Philips Ludwig, Pfalzgrafe.

Herzog Friederich Wilhelms und

Herzog Johanſens zu Sachſen Vormünde. *)

Herzog Johann Caſimirs und

Herzog Johann Ernſtens zu Sachſen Vormünde.

Georg Friederich, Marggraf zu Brandenburg.

Julius, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Otto, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Heinrich der Jüngere, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Wilhelm der Jüngere, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Wolf, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Ulrich,

*) Vormund. T. St.

Ulrich, Herzog zu Meckelnburg.
Herzog Johanſens und
Herzog Sigismundens Auguſtens zu Meckelnburg
Vormünde.
Ludwig, Herzog zu Würtenberg.
Marggraf Ernſts und
Marggraf Jacobs zu Baden Vormünde. *)
Georg Ernſt, Graf und Herr zu Hennenberg.
Friederich, Graf zu Würtenberg und Mümpelgart.
Hans Günther, Grafe zu Schwarzburg. b. 8.
Wilhelm, Grafe zu Schwarzburg.
Albrecht, Grafe zu Schwarzburg.
Emich, Grafe zu Leiningen.
Philips, Grafe zu Hanau.
Gottfried, Grafe zu Oettingen.
George, Graf und Herr zu Caſtel.
Heinrich, Graf und Herr zu Caſtel.
Hans Hoier, Grafe zu Mansfeld.
Bruno, Grafe zu Mansfeld.
Hoier Chriſtoph, Grafe zu Mansfeld.
Peter Ernſt der Jünger, Grafe zu Mansfeld. (B. 6.)
Chriſtoph, Grafe zu Mansfeld.
{ Otto, Grafe zur Hoya und Burghauſen. }
{ Johannes, Grafe zu Oldenburg und Delmenhorſt. } **)
Albrecht Georg, Grafe zu Stolberg.
Wolf Ernſt, Grafe zu Stolberg.
Ludwig, Grafe zu Gleichen.
Karl, Grafe zu Gleichen.
Ernſt, Grafe zu Reinſtein.
Boto, Grafe zu Reinſtein.
Ludwig, Grafe zu Lewenſtein.
Heinrich, Herr zu Limpurg, Semperfrey.
Georg, Herr von Schönburg.
Wolf, Herr von Schönburg.
Anark Friederich, Herr zu Wildenfels.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lübek.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Landau.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter in St.
Georgenthal.

Der

*) Vormund. Dr. T. F. St. **) felen in der 1 Dr. Ausgabe.

Der Rath der Stadt Goslar.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Ulm.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Eslingen.
Der Rath der Stadt Reutlingen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Nördlingen.
Bürgermeiſter und Rath zu Rotenburg auf der Tauber.
Städtmeiſter und Rath der Stadt Schwäbiſchen Hall.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Heilbrunn.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Memmingen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lindau.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Schweinfurt.
Der Rath der Stadt Donawerda.
Kämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Wimpfen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Giengen.
Bürgermeiſter und Rath zu Bopfingen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Alen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Kaufbeyern.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Iſna.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Kempten.
Der Rath der Stadt Hamburg.
Der Rath der Stadt Göttingen.
Der Rath der Stadt Braunſchweig.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lüneburg.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Leutkirch.
Die ganze Regierung der Stadt Hildesheim.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hameln.
Bürgermeiſter und Rathmanne der Stadt Hannover.
Der Rath zu Mühlhauſen.
Der Rath zu Erfurt.
Der Rath der Stadt Eimbek.
Der Rath der Stadt Northeim.

Die

Die drey Hauptſymbola, oder Bekentnis des Glaubens Chriſti, in der Kirchen einträchtiglich gebraucht.

(F. 1. a.) p. 1.

Das erſte Bekentnis oder Symbolum iſt das gemeine Bekentnis der Apoſtel,

darinnen der Grund gelegt iſt des chriſtlichen Glaubens, und lautet alſo:

Ich glaube an GOtt Vater, almächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an JEſum Chriſtum, ſeinen einigen Sohn, unſern HErrn, der empfangen iſt vom heiligen Geiſte, geboren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, geſtorben und begraben, niedergefaren zur Höllen, am dritten Tage auferſtanden von den Todten, aufgefaren gen Himmel, ſitzend zur Rechten GOttes, des almächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geiſt, eine heilige chriſtliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches, und ein ewiges Leben, Amen.

Das andere Bekentnis, oder nicäniſche Symbolum.

Ich glaube an einen einigen almächtigen GOtt, den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles, das ſichtbar und unſichtbar iſt.

Und an einen einigen HErrn JEſum Chriſtum, GOttes einigen Sohn, der vom Vater geboren iſt vor der ganzen Welt, GOtt von GOtt, Licht von Licht, warhaftigen GOtt vom warhaftigen GOtt, geboren, nicht geſchaffen, mit dem Vater in einerley Weſen, durch welchen alles geſchaffen iſt; welcher um uns Menſchen, und um
(f. 1. b.) unſer Seligkeit willen vom Himmel kommen iſt, und leibhaftig worden durch den heiligen Geiſt von der Jungfrauen Maria und Menſch worden,
p. 2. auch für uns gekreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben, und am dritten Tage auferſtanden nach der Schrift, und iſt aufgefaren gen Himmel, und ſitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, des Reich kein Ende haben wird.

Und an den HErrn den heiligen Geiſt, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet, und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredt hat. Und eine einige heilige chriſtliche apoſtoliſche Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferſtehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt, Amen.

Das dritte Bekentnis oder Symbolum heiſt, Sancti Athanaſii, welches er gemacht hat wider die Ketzer, Ariani genant, und lautet alſo:

Wer da wil ſelig werden, der mus für allen Dingen den rechten chriſtlichen Glauben haben.

Wer denſelben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren ſeyn.

Dis iſt aber der rechte chriſtliche Glaube, daß wir einen einigen GOtt in drey Perſonen, und drey Perſonen in einiger Gottheit ehren.

Und nicht die Perſonen in einander mengen, noch das götliche Weſen zertrennen.

Eine andere Perſon iſt der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der heilige Geiſt.

Aber der Vater und Sohn und heiliger Geiſt iſt ein einiger GOtt, gleich in der Herlichkeit, gleich in ewiger Majeſtät.

Wel-

Welcherley der Vater iſt, ſolcherley iſt der Sohn, ſolcherley iſt auch der heilige Geiſt. (f. 2. a.)

Der Vater iſt nicht geſchaffen, der Sohn iſt nicht geſchaffen, der heilige Geiſt iſt nicht geſchaffen.

Der Vater iſt unmeslich, der Sohn iſt unmeslich, der heilige Geiſt iſt unmeslich.

Der Vater iſt ewig, der Sohn iſt ewig, der heilige Geiſt iſt ewig.

Und ſind doch nicht drey ewige, ſondern es iſt ein ewiger.

Gleichwie auch nicht drey ungeſchaffene, noch drey unmesliche, ſondern es iſt ein ungeſchaffener und ein unmeslicher. p. 3.

Alſo auch, der Vater iſt almächtig, der Sohn iſt almächtig, der heilige Geiſt iſt almächtig.

Und ſind doch nicht drey almächtige, ſondern es iſt ein almächtiger.

Alſo der Vater iſt GOtt, der Sohn iſt GOtt, der heilige Geiſt iſt GOtt.

Und ſind doch nicht drey Götter, ſondern es iſt ein GOtt.

Alſo, der Vater iſt der HErr, der Sohn iſt der HErr, der heilige Geiſt iſt der HErr.

Und ſind doch nicht drey HErren, ſondern es iſt ein HErr.

Denn gleichwie wir müſſen nach chriſtlicher Warheit, eine jegliche Perſon für ſich GOtt und HErrn bekennen:

Alſo können wir im chriſtlichen Glauben nicht drey Götter oder drey HErren nennen.

Der Vater iſt von niemand weder gemacht, noch gegeſchaffen, noch geboren.

Der Sohn iſt allein vom Vater, nicht gemacht, noch geſchaffen, ſondern geboren.

Der heilige Geiſt, iſt vom Vater und Sohn nicht gemacht, nicht geſchaffen, nicht geboren, ſondern ausgehend.

So iſts nun ein Vater, nicht drey Väter, ein Sohn, nicht drey Söhne; ein heiliger Geiſt, nicht drey heilige Geiſter.

Und unter dieſen drey Perſonen, iſt keine die erſte, keine die lezte, keine die gröſſeſte, keine die kleineſte.

Sondern alle drey Perſonen ſind miteinander gleich ewig, gleich gros.

(f. 2. b.) Auf daß alſo, wie geſagt iſt, drey Perſonen in einer Gottheit, und ein GOtt in drey Perſonen geehret werde.

Wer nun wil ſelig werden, der muß alſo von den drey Perſonen in GOtt halten.

Es iſt aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß JEſus Chriſtus unſer HErr, ſey warhaftiger Menſch.

So iſt nun dis der rechte Glaube, ſo wir glauben und bekennen, daß unſer HErr JEſus Chriſtus GOttes Sohn, GOtt und Menſch iſt.

p. 3. GOtt iſt er, aus des Vaters Natur vor der Welt geboren; Menſch iſt er, aus der Mutter Natur in der Welt geboren.

Ein volkommener GOtt, ein volkommener Menſch mit vernünftiger Sele und menſchlichem Leibe.

Gleich iſt er dem Vater nach der Gottheit, kleiner iſt er denn der Vater, nach der Menſchheit.

Und wiewol er GOtt und Menſch iſt, ſo iſt er doch nicht zween ſondern ein Chriſtus.

Einer, nicht daß die Gottheit in die Menſchheit verwandelt ſey, ſondern daß die Gottheit hat die Menſchheit an ſich genommen.

Ja, einer iſt er, nicht daß die zwo Naturen vermenget ſind, ſondern, daß er eine einige Perſon iſt.

Denn gleichwie Leib und Seel ein Menſch iſt, ſo iſt GOtt und Menſch ein Chriſtus.

Welcher gelitten hat um unſer Seligkeit willen, zur Höllen gefaren, am dritten Tage auferſtanden von den Todten.

Aufgefaren gen Himmel, ſitzet zur Rechten GOttes des almachtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu ſeiner Zukunft müſſen alle Menſchen auferſtehen mit ihren eigenen Leibern.

Und müſſen Rechenſchaft geben, was ſie gethan haben.

Und welche gutes gethan haben, werden ins ewige Leben gehen; welche aber böſes gethan, ins ewige Feuer.

Das iſt der rechte chriſtliche Glaube, wer denſelben nicht feſt und treulich glaubet, der kan nicht ſelig werden.

Confeßio (f. 3.a.)

p. 5.

oder

Bekentnis des Glaubens

etlicher Fürſten und Stände, überantwortet käiſerlicher Majeſtät zu Augſpurg.

Anno 1530.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigſter, grosmächtigſter, unüberwindlichſter Käiſer, allergnädigſter Herr. Als E. K. Majeſtät kurz 1) vorſchiener 2) Zeit einen gemeinen Reichstag alhier 3) gen Augſpurg gnädiglichen ausgeſchrie-

1) kurz, felt in der oberländiſchen Ausgabe. 2) alle andere Ausgaben, auſſer dem Corp. Thur. Conc. Dresd. 1. und Rein. leſen verſchiener. 3) oberl. alher.

ſchrieben [4]), mit Anzeig und ernſtem Begehr, von Sachen, unſern und des chriſtlichen Namens Erbfeind, den Türken, betreffend, und wie demſelben mit beharlicher Hülfe ſtatlichen widerſtanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der chriſtlichen Religion gehandelt möge werden, zu ratſchlagen und Fleis anzukeren, alle eines jeglichen Gutbedünken, Opinion und Meinung zwiſchen uns ſelbſt, in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu erſehen [5]), und zu erwegen, und dieſelben zu einer einigen [6]) chriſtlichen Warheit zu bringen und zu vergleichen, alles, ſo zu beiden Theilen nicht [7]) recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle eine einige und wahre Religion anzunemen, und zu halten, und, wie wir alle unter einem Chriſto ſind und ſtreiten, alſo [8]) auch alle in einer Gemeinſchaft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir [9]), die unten benanten Churfürſt [10]) und Fürſten, ſamt unſern Verwandten [11]), gleich andern Churfürſten, Fürſten und Ständen darzu erfordert: ſo haben wir uns darauf dermaſſen erhaben, daß wir ſonder Ruhm mit den erſten hieher kommen.

Und als denn auch E. K. Maj. zu unterthänigſter Folgthuung [12]) berürtes E. K. Maj. Ausſchreibens, und demſelbigen gemäs, dieſer Sachen halben, den Glauben berürend, an Churfürſten, Fürſten und Stän=

4) ausgeſchrieben: oberl. ausſchryben, ſo eben ſo viel iſt; nicht aber ausſchreiben, wie Zeidler lieſet und Chyt. beim Muhlius. 5) erſehen; Cäleſt. oberl. Pf. verſtehen. 6) einigen; felt in der oberl. 7) oberl. mit recht. auch, aufgelegt. 8) brandenb. und alſo. 9) brand. und wie. 10) oberl. Churfürſten. 11) oberl. Vertrauten. 12) Chyt. zu gnädigſter Volziehung oberl. und brand. zu und Volthuung. In der Rh. braunſ. Corpp. Thur. Jul. und Mel. felt es.

Ständen ingemein, gnädiglichen, auch mit höchſtem Fleis und ernſtlich begert, daß ein jeglicher, vermöge vorgemeldts E. K. Maj. Ausſchreibens, ſein Gutbedünken, Opinion und Meinung derſelbigen Irrungen, Zwieſpalten und Misbräuch halben, etc. [13]) zu Deutſch und Latein in Schrift ſtellen und überantworten ſolten [14]). Darauf denn, nach genommenem Bedacht, und gehaltenem Rath, E. K. Maj. an vergangener Mitwochen iſt vorgetragen worden, als wolten wir auf unſerm Theil das Unſer, vermöge E. K. Maj. Vortrags in Deutſch und Latein auf heut Freitag übergeben. Hierum, und [15]) E. K. Maj. zu unterthänigſtem Gehorſam, überreichen und übergeben wir unſerer Pfarherren, Prediger, und ihrer Lehren, auch unſers Glaubens Bekentnis, was und welchergeſtalt ſie aus Grunde götlicher heiliger Schrift in unſern Landen, Fürſtentümen, Herſchaften, Städten und Gebieten predigen, lehren, halten [16]) und Unterricht thun. Und ſind gegen E. K. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erbötig, ſo die andern Churfürſten, Fürſten und Stände dergleichen gezwiefachte ſchriftliche Uebergebung ihrer Meinung und [17]) Opinion in Latein und Deutſch jetzt auch thun werden, daß wir uns mit Ihren Liebden und ihnen, gern von bequemen gleichmäßigen [18]) Wegen unterreden, und (f. 3. b.) derſelbigen [19]), ſo viel der Gleichheit nach,

 immer

13) etc. felt in der oberl. 14) Pf. ſollen. 15) und, felt in der Rh. Braunſ. und Corp. Melanch. 16) und halten; Rh. Braunſ. Corp. Thur. Jul. Melanch. dagegen felt, und Unterricht thun. 17) oder Opinion oberl. Rh. Braunſ. Corpp. Thur. Jul. Melanch. 18) Corpp. Thur. Jul. und gleichmäßigen. 19) Rh. Braunſ. Corpp. Thur. Jul. Mel. dieſelbigen.

immer möglich, vereinigen wollen; damit unſer beiderſeits, als Parten, ſchriftlich Vorbringen und Gebrechen zwiſchen uns ſelbſt in Lieb und Gütigkeit gehandelt, und dieſelben Zwieſpalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Chriſto ſeynd und ſtreiten, und Chriſtum [20]) bekennen ſollen, alles nach laut oftgemeldtes E. K. Maj. Ausſchreibens und nach götlicher Warheit, gefürt [21]) mögen werden. Als wir denn auch GOtt den Almächtigen mit höchſter Demut anrufen und bitten wollen, ſeine götliche Gnade darzu zu verleihen, Amen [22]).

Wo aber bey unſern Herren, Freunden,
p. 7. und beſondern den Churfürſten, Fürſten und Ständen des andern Theils, die Handlung dermaſſen, wie E. K. Maj. Ausſchreiben vermag [23]), unter uns ſelbſt in Lieb und Gütigkeit, bequeme [24]) Handlung nicht [25]) verfahen noch erſprieslich ſeyn wolte, als doch an uns in [26]) keinem, das mit GOtt und Gewiſſen zu chriſtlicher Einigkeit dienſtlich ſeyn kan oder mag, erwinden ſol, wie E. K. Maj. auch gemeldte unſere Freunde, die Churfürſten, Fürſten, Stände, und ein jeder Liebhaber [27]) chriſtlicher Religion, dem [28]) dieſe Sachen vorkommen, aus nach=

20) oberl. **ihn.** 21) Chyt. 1599, beim Muhlius, gefügt. 22) **Amen;** felt im Chyträus, Rhau, Braunſ. Corpp. Thur. Jul. Mel. 23) **vermag;** in der oberl. wird das bald folgende, bequeme **Handlung,** hier eingerückt. 24) bequeme **Handlung,** felt in der Rh. Braunſ. Corpp. Thur. Jul. Mel. 25) **nicht verfahen; dergeſtalt nicht,** oberl. Rh. braunſ. und die 3 Corpp. **verfahren** Wien. beim Muhl. 26) oberl. **mit** keinem. 27) oberl. **liebhabender:** dafür Zeidler beim Muhl. **Liebhaber der,** geleſen hat. 28) Rh. Braunſchw. 3 Corpp. **ſo dieſe.** Chyt. Cäleſt. Brand. **den.**

nachfolgenden[29]) unſer und der unſern Bekentniſſen[30]), gnädiglich, freundlich und gnugſam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn E. K. Maj. vormals Churfürſten, Fürſten[31]) und Ständen des Reichs gnädiglichen zu verſtehen gegeben, und ſonderlich durch eine öffentliche verleſene Inſtruction auf dem Reichstage, ſo[32]) im Jahr der mindern Zahl 26. * zu Speier gehalten, daß E. K. Maj. in Sachen unſern heiligen Glauben belangend, zu ſchlieſſen laſſen, aus Urſachen, ſo dabey gemeldet[33]), nicht gemeinet, ſondern bey dem Pabſt um[34]) ein Concilium fleißigen, und Anhaltung thun wolten, und vor einem Jahr auf dem lezten[35]) Reichstag zu Speier ** vermöge einer ſchriftlichen Inſtruction, Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, durch E. K. Maj. Statthalter im Reich, königliche Würden zu Hungern und Böhmen ꝛc.[36]) ſamt E. K. Maj. Oratorn und verordneten Commiſſarien, dis unter andern haben vortragen und anzeigen laſſen, daß E. K. Maj. derſelben Statthalter, Amtsverwalter und Räthen des käiſerl. Regiments, auch der abweſenden Churfürſten, Fürſten und Ständen p. 8.
Botſchaften, ſo auf dem ausgeſchriebenen Reichstag zu Regenſpurg verſamlet[37]) geweſen, Gutbedünken das Generalconcilium belangend, nachgedacht, und ſolches anzuſetzen auch für fruchtbar erkant. Und weil ſich aber dieſe

29) oberl. nachfolgendem unſerm; Nh. Braunſ. Corp. Th. und Jul. nachfolgen unſer; Rein. auch nachfolgenden unſerm. 30) Pf. Bekentnis. 31) Fürſten felt im Mel. 32) ſo im Jahr; oberl. felt ſo und für 26, 28.
* [Anno 1526.] 33) oberl. und Pf angezeigt.
34) oberl. und ein. 35) oberl. auf nächſtem.
** [Anno 1529.] 36) etc. felt in der oberl. Nh. Braunſ. 3. Corpp. 37) oberl. perſönlich geweſen.

Sachen[38]) zwiſchen E. K. Maj. und dem[39]) Pabſt zu gutem chriſtlichem Verſtand ſchicken[40]), daß E. K. Maj. gewis wäre, daß durch den Pabſt ſolch[41]) Generalconcilium neben E. K. Maj. zum erſten auszuſchreiben bewilligen, und daran kein[42]) Mangel erſcheinen ſolt. So erbieten gegen E. K. Maj. wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit, und zum Ueberflus in berürtem Fal, ferner auf ein ſolch gemein, frey, chriſtlich Concilium, darauf auf allen Reichstägen, ſo E. K. Maj. bey ihrer Regirung im Reich gehalten, durch Churfürſten, Fürſten und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen geſchloſſen, an welches auch zuſamt E. K. Maj. wir uns von wegen dieſer groswichtigſten Sachen, in rechtlicher Weiſe und Form verſchiener Zeit berufen und appellirt haben, der wir hiemit nochmals[43]) anhängig bleiben, und uns durch dieſe oder nachfolgende Handlung (es werden denn dieſe zwieſpaltigen Sachen endlich in Liebe und Gütigkeit, laut E. K. M. Ausſchreibens, gehört, erwogen, beigelegt, und zu einer chriſtlichen Einigkeit vergleichet,) nicht zu begeben wiſſen, davon wir hiemit öffentlich bezeugen und proteſtiren. Und ſeynd[44]) das unſere und der[45]) unſern Bekentnis, wie unterſchiedlichen von Artikel zu Artikeln hernach folget[46]). Ar-

38) **dieſe Sachen** Ch. oberl. Rh Braunſ. 3 Corpp. die. Pf. **die Sach.** 39) **dem**, felt in der oberl. 40) **ſchicken**. oberl. Rh. braunſ. Corpp. Jul. Thur. Pf. **ſchickten.** 41) **durch den Pabſt ſolch**; oberl. Rh Braunſ. 3 Corpp. doct. Rein. Muhl. rücken ein, durch den Pabſt **das Generalconcilium zu halten nicht gewegert,** ſo wäre **E. K. M.** gnädig **erbietens** (einige **entbietens**) **zu fördern** (Rein. Muhl **zu fordern**) **und zu handeln**, **daß der Pabſt** ſolch **Generalconc.** etc. 42) **kein Mangel**; auſſer der oberl Cäleſt. Goth. und Rein. alle, **gar kein.** 43) **nochmals**; alle, auſſer der Goth. Pf. u. Rein. **nachmals** 44) **Und ſeynd**; Chyt Rh. Braunſ. 3 Corpp. **iſt.** 45) oberl. felt, **der.** 46) oberl. Pf. **folgen.**

Artikel des Glaubens und der Lehre.[1])

(f. 4. a.)

Der 1 Artikel[2]).

p. 9.

Von GOtt[3]).

Erſtlich 4) wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beſchlus Concilii Nicäni, daß ein einig götlich Weſen ſey, welches genant wird und warhaftiglich iſt GOtt, und ſeind doch drey Perſonen *in* demſelben einigen götlichen Weſen, gleich gewaltig, gleich ewig, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt heiliger Geiſt, alle drey ein götlich Weſen, ewig, ohne Stück, ohne End 5), unermeslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge 6). Und wird durch das Wort Perſona 7) verſtanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenſchaft in einem andern, ſondern das ſelbſt 8) beſtehet; wie denn die Väter in dieſer Sachen dis 9) Wort gebraucht haben.

Der-

1) Dafür hat: **Artickel chriſtlicher Lehr**; Rh. Braunſ. Corpp. Thur. Jul. Mel. und nach dem Muhl. alle Ausgaben vor 1580, wovon doch die oberl. auszunemen. In den 3, zu **Berlin** herausgekommenen Confeß. wird auch angefüret, **Artickel des Glaubens von der Lehre**, da man v. (und) nicht recht angeſehen. 2) In der oberl. ſtehen nur die Zahlen I. II. u. ſ. w; die in den übrigen ältern Ausg. ausgedruckt werden, **der erſte**, ohne Artikel. Beides ſo wol Zalen, als Titel der Artikel ſtehet nicht im Original. Pf. 3) **Von GOtt**; dieſe Ueberſchriften felen in allen ältern Ausgaben, auch in den 4 Corpp. doctr. 4) **Erſtlich wird**. Rh. Braunſ 3 Corpp. **Erſtlich lehren und halten wir einträchtiglich** 5) **ohne End**; wird in der oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. doctr. weiter unten nach Güte, geſetzt; welche auch, **unermeſſener** haben, für **unermeslicher**. 6) **aller ſichtbaren**; oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. **aller Dinge, der ſichtbaren und unſichtbaren**. 7) oberl. **Perſonen** 8) **das ſelbſt**; oberl. ſelbig; Rh. Braunſ. Corp. Thur. Jul. ſelb; Mel. **das unterſchiedlich**. 9) oberl. **die Wort**.

Derhalben[10]) werden verworfen alle Ketzereien, ſo dieſem Artikel zuwider ſind, als Manichäi, die zweene Götter geſetzt haben, einen böſen und einen guten. Item[11]) Valentiniani, Ariani, Eunomiani[12]), Mahometiſten, und alle dergleichen, auch Samoſateni[13]), alt[14]) und neu, ſo nur eine Perſon ſetzen, und von dieſen zweien, Wort und heilig Geiſt, Sophiſterey machen, und[15]) ſagen, daß es nicht müſſen unterſchiedene Perſonen ſeyn, ſondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geiſt ſey erſchaffene[16]) Regung in Creaturen.

Der 2 Artikel.

Von der Erbſünde.

Weiter wird bey uns[17]) gelehret, daß nach Adams[18]) Fal alle Menſchen, ſo natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das iſt, daß ſie alle von Mutterleibe an[19]), voller böſer Luſt und Neigung ſind, und keine wahre[20]) Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt von Natur haben können; daß
p. 10. auch dieſelbige angeborne Seuche[21]) und Erbſünde warhaftiglich Sünde ſey, und verdamme alle, die

10) Chyt. Rh. Braunſ. 3 Corpp. dazu. 11) Item Valent. Brand. Item auch. 12) Eunomiani, Mahom. die oberl. läſt dis aus. 13) auch Samoſateni; im Cäl. und brand. felt, auch. Zwiſchen auch, und Samoſateni, wird eingerückt, die Jüden und; im Ch. Rh. Braun. 3 Corpp. dagegen felen die Worte, in der oberl. auch Sam. alte und neue. 14) alt und neu; Rh. Braunſ. 3 Corpp. Pf. alte und neue. 15) in der oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. felt, und. 16) oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. geſchaffene. 17) bey uns, felt in oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 18) nach dem Fal Adä; oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 19) an, felt in oberl. voll; eben dieſelbe nebſt Pf. Lüſt, braunſ. Brand. Mel. 20) wahre; felt in der oberl. nach Gottesfurcht, wird im Chyt. Rh. braunſ. 3 Corpp. noch eingerückt, keine wahre Gotteslieb. 21) Seuche; Sucht in der oberl. auch, Erbſünde oder Gebrechen.

die[22]) unterm[23]) ewigen GOttes Zorn, ſo nicht durch die Taufe und heiligen Geiſt[24]) wiederum neu[25]) geboren werden.

Hieneben[26]) werden verworfen, die Pelagianer und andere, ſo die Erbſünde nicht für Sünde haben[27]), damit ſie[28]) die Natur from machen, durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienſt Chriſti. (f. 4. b.)

Der 3 Artikel.

Von dem Sohne GOttes.

Item, es wird gelehret, daß GOtt der Sohn ſey Menſch worden, geboren aus der reinen Jungfrauen Maria[29]), und daß die zwo Naturen, götliche und menſchliche, in einer Perſon alſo unzertrenlich vereinigt, ein Chriſtus ſind, welcher wahrer GOtt und[30]) Menſch iſt, warhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, geſtorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erbſünde, ſondern auch für alle andere Sünde, und GOttes Zorn verſünet[31]).

Item, daß derſelbige Chriſtus ſey abgeſtiegen[32]) zur Hölle, warhaftig am dritten Tage von den Todten auferſtanden, aufgefaren gen Himmel, ſitzend zur Rechten GOttes, daß er ewig herſche über alle Creaturen[33]), und regire, daß

22) oberl. dieſelbigen. Rh. Braunſchw. 3 Corpp. dieſenigen. 23) alle, unter; Jul. unter den. 24) und heil. Geiſt. Mel. und Glauben an Chriſtum durch das Evangelium und heiligen Geiſt. 25) neu; felt in der Rh. Braunſ. 3 Corpp. 26) Hieneben. oberl. Rh. Braunſ. 3. Corpp. Hie. 27) Chyt. Goth. oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. Rein. halten. 28) damit ſie; Mel. „und lehren, daß menſchliche Natur ohne Sünde geboren „werde, und ohne heiligen Geiſt allein durch natürliche „Kräft vermöge für GOtt gerecht werden und Gottes Ge„ſetz genug thun.„ III Art. 29) reinen Jungf. aus Maria der reinen Jungfrauen, oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 30) und Menſch, oberl. Rh. Braunſchw. 3 Corpp. wahre Menſch. 31) oberl. verdienet. 32) abgeſtiegen ſey oberl. ſey; felet in der Rh. Braunſ. 3 Corpp. 33) Rh. Braunſ. 3 Corpp. Creatur.

daß er alle, ſo an ihn gläuben, durch den heiligen Geiſt heilige 34), reinige, ſtärke und 35) tröſte, ihnen auch Leben 36) und allerley Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel, und wider die Sünde ſchütze und beſchirme.

Item, daß derſelbige HErr Chriſtus endlich wird öffentlich kommen zu richten die Lebendigen und die Todten, 2c. laut des Symboli Apoſtolorum 37).

Der 4 Artikel.

Von der Rechtfertigung *).

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor GOtt nicht erlangen mögen durch

34) heilige, ſtehet das Comma vor heilige, in der oberl. Rhau. Braunſ. 3 Corpp. 35) und, felet in oberl. Rh. Braunſ. Corp. Thur. 36) ewiges Leben, Mel. 37) wird noch zugeſetzt. **Und werden verdamt, allerley Ketzereien, ſo dieſem Artickel entgegen ſind**, im Chyt. Rh. Braunſ. und den 3 Corpp. Doct.

*) **Und** nachdem die Menſchen in Sünden geboren werden, und Gottes Geſetz nicht halten, auch nicht von Herzen GOtt lieben können, ſo wird gelehret, daß wir durch unſere Werke oder Gnugthuung nicht können Vergebung der Sünden verdienen, werden auch nicht von wegen unſerer Werke gerecht geſchätzt vor GOtt, ſondern wir erlangen Vergebung der Sünden, und werden gerecht geſchätzt vor GOtt um Chriſtus willen, aus Gnaden durch den Glauben, ſo das Gewiſſen Troſt empfähet an der Verheiſſung Chriſti, und gläubet, daß uns gewislich Vergebung der Sünde geben wird, und daß uns GOtt wolle gnädig ſeyn, uns gerecht ſchätzen, und ewiges Leben geben, um Chriſtus willen, der durch ſeinen Tod GOtt verſünet hat, und für die Sünde genug gethan. Wer alſo warhaftiglich gläubet, der erlanget Vergebung der Sünde, wird GOtt angeneme, und vor GOtt gerecht geſchätzt um Chriſtus willen **Rom. 3 und 4.** Rh. und Braunſ; ſteht auch im Chyt. wie er ſchreibt, nach den älteſten gedruckten Exemplaren; doch mit anderer Schrift. So haben auch die Corpp. Thur. und Jul. Im Mel. aber findet ſichs alſo: **Und nachdem alle Menſchen nach Adams Fal, ſo natürlich geboren werden, die Erbſünde mit ſich bringen, und verdamt ſind, GOttes Geſetz von Herzen nicht halten, noch halten können, und ſich von der ſündli-** chen

durch unſer Verdienſt, Werk und Gnugthun, ſondern
daß

chen Natur ledig machen, ſondern ſind vol Gottesverachtung und Has etc. erlangen wir nicht Vergebung der Sünden, von wegen unſer guten Werk, werden auch nicht gerecht geſchätzt vor GOtt und angenem von wegen unſer guten Werk. Sondern GOtt hat Chriſtum den Mitler und Verſüner geſandt, und hat das Evangelium geben, das prediget Buße und Vergebung der Sünden, um Chriſtus willen, uns geſchenkt, wie Lucä am letzten geſchrieben ſtehet, das iſt, es zeiget uns unſere Sünde, und GOttes Zorn über die Sünde, und beut uns dabey an, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, heiligen Geiſt, und ewiges Leben, um Chriſtus willen, daß wir nicht in Sünden und ewigem Tod bleiben. Und nemlich leret das Evangelium, daß wir Vergebung der Sünden erlangen, ohne Verdienſt und nicht von wegen unſer Verdienſt, ſondern ſolches wird uns um Chriſtus willen geſchenket, ſo wir gläuben an Chriſtum, das iſt, ſo wir vertrauen, daß uns GOtt um Chriſtus willen gewislich vergeben wolle. Denn ſo ſolches aus unſerm Verdienſt oder Würdigkeit ſtünde, ſo würden wir ungewis, ob uns GOtt hätte vergeben. Denn das Herz findet kein eigen Werk, wenn wir GOttes Zorn und Gericht fülen, das ſo würdig ſey, daß es unſer Sünde bezale, und ſo kräftig, daß es das Herz tröſte und vom ewigen Tode errette. Ja weil die Natur vol böſer und ſündiger Luſt iſt, finden wir kein rein Werk und volkommen Gehorſam gegen GOtt in uns. Darum wird uns im Evangelio Vergebung geſchenkt um Chriſtus willen, daß ſie gewis ſey, wie **Paulus** klar leret, und ſtreitet dieſe excluſivam, gratis, das iſt, das man müſte wiſſen, daß Vergebung nicht ſtehe auf unſerm Verdienſt, ſondern wird uns im Evangelio geſchenket um Chriſtus willen, unangeſehen, ob wir gleich unwürdig ſind, und ſpricht **Rom.** 4: „Darum aus Gnaden „durch Glauben, daß die Verheiſſung feſt und gewis bleibe.„ Und wir ſollen nicht zweifeln, ob uns vergeben ſey, ſondern vertrauen und glauben, daß uns gewislich um Chriſtus willen unſer Sünde vergeben ſind. Dis iſt der Hauptartikel des Evangelii, daß Vergebung der Sünden ohne unſer Verdienſt angeboten werde, um Chriſtus willen, und wird auch von Vätern alſo geleret, wie wir davon geredt haben. Denn **Ambroſius** ſpricht mit klaren Worten: Alſo iſt es beſchloſſen bey GOtt, daß, wer an Chriſtum glaubt, ſelig ſey und nicht um Werk, ſondern allein durch
den

daß 38) wir Vergebung der Sünden bekommen, und vor 39) GOtt gerecht werden, aus Gnaden um Chriſtus willen durch den Glauben, ſo wir gläuben, daß Chriſtus für uns gelitten hat, und daß uns um ſeinet willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geſchenkt wird. Denn dieſen Glauben will GOtt für Gerechtigkeit vor ihme halten und zurechnen wie St. Paulus ſagt 40), zum Römern am 3. †) und 4.

p. 11. **Der 5. Artikel.**

Von dem Predigamte **).

Solchen Glauben zu erlangen, hat GOTT das Predigamt eingeſetzt, Evangelium und Sacrament 41) gege-

†) v. 24. 25. 26.

den Glauben ohne Verdienſt Vergebung der Sünden habe. Alſo erlangen wir Vergebung der Sünden durch Glauben, darum, daß der Glaube vertrauet, nicht auf eigene Würdigkeit, ſondern auf Barmherzigkeit in Chriſto zugeſagt. Denn die Barmherzigkeit wird anders nicht erkant oder empfangen, denn durch ſolchen Glauben. Und heiſſet Glaube hie, nicht allein die Hiſtoria von Chriſto wiſſen und für wahr halten, ſondern heiſſet die Verheiſſung gläuben, darinn um Chriſtus willen Vergebung der Sünden und ewiges Leben gewislich zugeſagt iſt, welche Verheiſſung zu der Hiſtorien von Chriſto auch gehöret, wie im Symbolo an die Hiſtoria dieſer Artickel geheft iſt Vergebung der Sünde. Und ſollen auf dieſen Artickel die andern alle von Chriſto zogen werden; denn darum iſt Chriſtus kommen, geſtorben und erſtanden, daß wir von ſeinet wegen und durch ihn, erlangen Vergebung der Sünden und ewiges Leben.

38) ſondern daß, oberl. ſondern bekennen. 39) vor GOtt; oberl. und gerecht werden vor GOtt. 40) wie S. P. ſ. felet in der oberl. 41) Sacrament; Sacramenta oberl. Nh. braunſch. Corpp. Thur. Jul.

**) Dazu hat GOtt das Predigtamt eingeſezt, das Evangelium zu predigen, welches anzeiget GOttes Zorn über die Sünde, und dabey anbeut Vergebung der Sünden allen Menſchen, alſo, daß alle die, ſo erſchrecken für GOttes Zorn über die Sünde, und dagegen ſich tröſten mit der Zuſage im Evangelio geprediget und glauben, daß ihnen GOtt

gegeben, dadurch er als durch Mittel, den heiligen Geiſt gibt, welcher den Glauben, wo und wenn er wil, in denen, ſo das Evangelium hören, wirket 42), welches da lehret 43), daß wir durch Chriſtus Verdienſt, nicht durch unſer Verdienſt 44), einen gnädigen GOtt haben, ſo wir ſolches gläuben. p. 11. (f. 5. a.)

Und werden verdamt die Wiedertäufer und andere, ſo lehren,

GOtt gewislich vergebe um Chriſtus willen, nicht von wegen ihrer Reue, Würdigkeit oder Werk, dieſe alle haben gewislich Vergebung der Sünden. Und mit ſolchem Troſt, ſo wir GOttes Zuſage und Evangelium faſſen und glauben, wird der heilige Geiſt mit gegeben in unſere Herzen; denn der heilige Geiſt wirket, durch das leibliche Wort, gehört oder gedacht, ſo wir das Evangelium faſſen daran zu gläuben, wie Paulus lehret Gal. 3. daß wir den verheißten Geiſt durch Glauben empfahen. Wenn das Herz alſo mit Glauben durch den heiligen Geiſt getröſtet wird, ſo erkent es GOttes Barmherzigkeit recht und hebet an rechte Gottesfurcht, recht Vertrauen, rechte Hofnung götlicher Hülf und Gnaden und andere Tugend von GOtt geboten etc. Hie werden verdamt alle diejenigen, ſo nicht lehren, daß uns Vergebung der Sünden geſchenkt wird um Chriſtus willen, ohne unſer Verdienſt, ſondern daß wir Vergebung der Sünden erlangen und vom ewigen Zorn errettet werden, von wegen unſer Würdigkeit und Verdienſt. Auch werden verdamt alle Scholaſtici, ſo lehren, wir ſollen zweifeln, ob GOtt uns vergeben habe, und daß ſolcher Zweifel nicht Sünde ſey. Item wir verdammen alle irrige Geiſter, ſo lehren, daß man den heiligen Geiſt anders denn mit dem Wort und Glauben erlange und verachten das leibliche Wort des Evangelii und lehren des heiligen Geiſtes Wirkung, Licht und Troſt des Herzens, ohne das Evangelium und auſſer dem Evangelio ſuchen, wie denn Thomas Münzer und die Anabaptiſten und viel deren gleichen lehren, dadurch das Herz von GOttes Wort auf eigene Gedanken ſchädlich gefüret wird.„

42) dadurch er als; dadurch als durch Mittel der H. Geiſt wirket, und die Herzen tröſt und Glauben gibt, wo und wenn er wil, Rh. Braunſ. Corpp. Thur. Jul. dagegen felet, wirket, weiter unten. Oberl. welcher den Glauben wirket, wo und wie er wil in denen. 43) da lehret; da felet im oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. 44) nicht durch unſer Verdienſt; felet im oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul.

lehren, daß wir ohne das leibliche 45) Wort des Evangelii den heiligen Geiſt durch eigene Bereitung, Gedanken 46) und Werke erlangen.

Der 6 Artikel.

Vom neuen Gehorſam.*)

Auch wird gelehret, daß ſolcher Glaube gute Früchte 47) und gute Werke bringen ſol, und daß man müſſe gute Werke thun, allerley, ſo GOtt geboten hat, um GOttes willen, doch nicht auf ſolche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor GOtt zu verdienen 48). Denn wir empfahen

45) leibliche, **liebliche** oberl. ſo wol ein Druckfeler iſt; auch, **des H. Geiſtes.** 46) **Gedanken**, felt im Rhau, Braunſ. Thur. Jul. für **erlangen**, ſteht auch, **verdienen.**

*) Beim Melanchthon lautet er alſo: "Auch wird gelehret, daß man gute Werk, allerley, ſo GOTT uns geboten hat, ſol und mus thun, denn das Evangelium bringt ein neues Leben mit ſich, das iſt, ein Gehorſam gegen GOtt; dieweil wir aber GOttes Geſetz nicht gnug thun, GOtt nicht gnugſam fürchten, nicht ſtark genug vertrauen und glauben, und allerley böſe, ſündliche Lüſte in unſer Natur bleiben: ſo mus man wiſſen, (wie geſagt,) daß wir um Chriſtus willen Vergebung der Sünden haben aus Barmherzigkeit, alſo auch werden wir gewislich gerecht geſchätzt und ſind Kinder GOttes und erlangen ewiges Leben, um Chriſtus willen aus Barmherzigkeit, nicht von wegen unſer Würdigkeit und Erfüllung des Geſetzes; denn wir können dem Geſetz nicht gnug thun, wie David ſpricht: **rechte nicht mit deinem Knecht, denn für dir iſt niemand gerecht.** Und Chriſtus ſpricht: **ſo ihr alles gethan habt, ſo ſprechet, wir ſind unnütze Knechte.** Damit wir nun gewis ſeyn, daß uns dennoch GOtt gnädig ſey und für gerecht ſchätze und gewislich ewiges Leben hoffen, lehret uns das Evangelium, daß wir nicht von wegen unſer Würdigkeit und Werk, ſondern durch Glauben um Chriſtus willen vor GOtt gerecht geſchätzet werden, und gewislich ewiges Leben erlangen, wie **Paulus** ſpricht, Röm. 5. **Dieweil wir durch Glauben gerecht geſchätzet werden, haben wir ein friedlich Gewiſſen gegen GOtt,** etc"

47) Früchte, **Frucht**, oberl. Rh. Brand. 48) dadurch; in Rh. Braunſ. Thur. Jul **daß wir durch unſere Werke GOttes Geſetz genug thun, oder von wegen unſerer Werk gerecht geſchätzt werden.** Denn etc.

pfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit 49) durch den Glauben an Chriſtum 50), wie Chriſtus ſelbſt ſpricht 51): So ihr dis alles gethan habt, ſolt ihr ſprechen: wir ſind untüchtige 52) Knechte. Alſo lehren auch die Väter. Denn Ambroſius ſpricht: alſo iſts beſchloſſen bey GOtt, daß wer an Chriſtum gläubet, ſelig ſey; und nicht durch Werke, ſondern allein durch den 53) Glauben, ohn Verdienſt, Vergebung der Sünden habe.

Der 7 Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müſſe eine heilige chriſtliche Kirche ſeyn und bleiben, welche iſt 54) die Verſamlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacrament, laut des Evangelii, gereicht werden.

Denn dieſes iſt gnug zu wahrer Einigkeit der chriſtlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verſtand das Evangelium gepredigt, und die Sacrament dem götlichen Wort gemäs gereicht werden. Und iſt nicht noth zu wahrer Einigkeit der chriſtlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den 55) Menſchen eingeſetzt, gehalten werden, wie Paulus 56) ſpricht, Epheſ. 4. 57) †) Ein Leib, ein Geiſt, wie ihr berufen ſeyd, zu einerley Hofnung eures Berufs, ein HErr, ein Glaub, ein Taufe.

†) v. 4. 5.

Der 8 Artikel.

Was die Kirche ſey?

Item, wiewol die chriſtliche Kirch eigentlich nichts 58) anders iſt, denn die Verſamlung aller Gläubigen und

 Hei-

49) Gerechtigkeit, und werden gerecht geſchätzt, eben dieſelbigen. durch Glauben, ob. 50) an Chriſtum; um Chriſtus willen, eben dieſelben. 51) ſelbſt ſpricht; ſelbſt felt, eben dieſ. nach, ſpricht, ſetzt Pſ. Luc. 17. 52) untüchtige; unnütze, oberl. 53) den Glauben; den, felt in der oberl. Rh. Braunſ. 54) iſt, felet in oberl. und Rein. 55) von den; den felt in der oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 56) Paulus; in Thur. und Jul. Sanct Paulus. 57) Epheſ. 4; in der oberl. zu den Epheſ. 4. dergleichen nicht weiter wird angemerket werden. 58) nichts anders, in Rh. Braunſ. Thur. Mel. nicht.

Heiligen, jedoch, dieweil in dieſem Leben viel falſcher Chriſten und Heuchler ſeyn[60], auch öffentliche Sün-
(f. 5. b.) der unter den Frommen bleiben, ſo[61] ſind die
p. 12. Sacrament gleichwol kräftig, obſchon die[62] Prieſter, dadurch ſie gereicht werden, nicht from ſeynd, wie denn Chriſtus ſelbſt[63] anzeigt: **auf dem Stul Moſi ſitzen die Phariſäer etc.** †) Derohalben werden die **Donatiſten** und alle andere **verdamt**, ſo anders halten.

†) Matth. 23, 2.

Der 9 Artikel.
Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehret, daß ſie nötig ſey, und daß dadurch Gnade angeboten werde[64], daß man auch die Kinder taufen ſol, welche durch ſolche Taufe GOtt überantwortet und gefällig werden.

Derohalben werden die Wiedertäufer **verworfen**, welche lehren, daß die Kindertaufe*) nicht recht ſey.

Der 10 Artikel.
Vom heiligen Abendmahl.

Vom[65] Abendmahl des HErrn wird alſo gelehret, daß wahrer Leib und Blut Chriſti warhaftiglich unter der[66] Geſtalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig ſey[67], und da ausgetheilet und genommen wird[68]. Derhalben wird auch die Gegenlehre **verworfen**.

Der

60) ſeyn; felt in der oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 61) ſo; felt ebenfals in gemeldeten Ausg. 62) die Prieſter; in Thur. der Prieſter. 63) denn Chriſtus ſelbſt; denn und ſelbſt felt in der oberl. Rh. Braunſ. denn, iſt in den 3 Corpp. und Pf. ausgelaſſen. Rein. ſetzet hinzu, Matth. 23. 64) werde; in Chyt. oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. wird. bald darauf hat die oberl. durch den Tauf. *) der Kinder Tauf; oberl. 65) Vom; von dem, in angefürten Ausg. 66) unter der Geſtalt; der felet in Rh. Braunſ. 3 Corpp. 67) gegenwärtig ſey, oberl. ſezt hinzu, gegeben. 68) wird; werde oberl. Rh. Braunſ.

Der 11 Artikel.
Von der Beichte.

Von der Beichte wird alſo gelehret, daß man in der Kirchen 69) Privatam Abſolutionem erhalten, und nicht fallen laſſen ſol. Wiewol in der Beicht nicht noth iſt, alle Miſſethat und Sünden zu erzälen, dieweil doch ſolches nicht möglich iſt, Pſ. 19. †) Wer kennet die Miſſethat? 70)

†) (nach der Vulg. 18) v. 13.

Der 12 Artikel.
Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, ſo nach der Taufe geſündiget haben, zu aller Zeit, ſo ſie zur Buße kommen 71) mögen 72), Vergebung der Sünde erlangen, und ihnen 73) die Abſolution von der Kirchen nicht ſol gewegert werden. Und iſt 74) wahre rechte Buße eigentlich 75) Reu und Leid, oder Schrecken 76) haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Abſolution, daß die Sünde vergeben 77) und 78) durch Chriſtum Gnade erworben ſey, welcher Glaube wiederum das Herz tröſtet und zu frieden machet.

69) in der Kirchen; Mel. in den. 70) Miſſethat? oberl. Miſſethat etc. 71) ſo ſie zur Buß kommen; ſo ſie bekeret werden, Rh. Braunſch. 3 Corpp. 72) mögen, felt in der oberl. In Chyt. Rh. Braunſ. 3 Corpp. wird es nach erlangen geſetzt. 73) und ihnen; in Rh. Braunſ. 3 Corpp. und ſol ihnen 74) Und iſt; oberl. Rh. Braunſchw. Thur. Jul. Nun iſt. 75) eigentlich; oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. ſetzen zu, nichts anders denn. 76) Schrecken; oberl. Erſchrecken. und bald darauf, und auch daneben. 77) die Sünde vergeben; oberl. die Sündvergebung. Melanchthon ſetzt hinzu: daß die Sünde gewislich um Chriſtus willen vergeben ſind; nicht von wegen unſer Treu und Liebe, ſondern allein aus Barmherzigkeit, die doch gewis iſt, und allen zugeſagt um Chriſtus willen. Dieſer Glaube tröſtet das Herz wiederum, und bringet Vergebung der Sünden, Friede, Freude, und ewiges Leben mit ſich, und ſind die Sünde gewislich vergeben, ſo wir alſo auf Chriſtum vertrauen, und glauben, wie droben geſagt iſt. 78) und; und felt in der oberl.

Darnach ſol auch Beſſerung folgen, und daß man von Sünden laſſe, denn dis ſollen die Früchte der Buſ-
(f. 6. a.) ſe ſeyn, wie Johannes ſpricht 79), Matth. 3. †) Wirket rechtſchaffene Früchte der Buße.

p. 13. Hie werden verworfen die, ſo lehren, daß diejenigen, ſo einſt ſind from worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen 80) werden auch verdammet die Novatiani, welche die Abſolution denen, ſo nach der Taufe geſündiget hatten, wegerten.

Auch werden die verworfen, ſo nicht lehren, daß man durch Glauben 81) Vergebung der Sünden 82) erlange 83), ſondern durch unſer Gnugthun 84).

†) v. 8.

Der 13 Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Brauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramente eingeſetzt ſind, nicht allein darum, daß ſie 85) Zeichen ſeyn, dabey man 86) äuſſerlich die Chriſten kennen möge, ſondern daß es 87) Zeichen und Zeugnis ſind götli-

79) Johannes ſpricht; oberl. wie ſpricht Matthäus 3. 80) dagegen; Chur. und Brand. danach. für, werden auch, ſtehet in oberl. Rhau Braunſchw. 3 Corpp. auch werden. 81) durch Glauben, Rh. Braunſ. Thur. Jul. ſetzen hinzu, ohn unſer Verdienſt um Chriſtus willen. 82) Vergebung der Sünden, oberl. kerets um. 83) erlange, oberl. Rh. Braunſch. Thur. Jul. erlangen. 84) ſondern durch; Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. ſondern, daß wir ſolches durch unſer Werk (Mel. Werk, Reu) und Lieb verdienen. Melanchthon ſetzt weiter zu: item, die Lehre wird verworfen, welche lehret, daß man zweifeln ſol, ob die Sünden vergeben ſind. Alle dieſe haben weiter: Auch werden verworfen diejenigen, ſo lehren, daß Canonicå Satisfactiones not ſeyn, zu Bezalung der ewigen Peen, oder des Fegfeuers, welches auch beim Chur. mit kleinerer Schrift ſtehet. 85) daß ſie; Cäleſt. Goth. Brand. daß die. 86) dabey man; Mel. dabey ſich åuſſerlich die Chriſten unter einander kennen mögen. 87) daß es; im oberl. daß ſie.

götliches Willens gegen uns 88), unſern Glauben dadurch zu erwecken und zu ſtärken, derhalben ſie auch Glauben fordern, und denn recht gebraucht werden, ſo mans 89) im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch ſtärket 90).

Der 14 Artikel.
Vom Kirchenregiment.

Vom Kirchenregiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren, oder predigen, oder Sacrament reichen ſol, ohne ordentlichen Beruf.

Der 15 Artikel.
Von Kirchenordnungen.

Von Kirchenordnung von Menſchen gemacht lehret man diejenigen halten, ſo ohne Sünde mögen gehalten wer-

 den,

88) gegen uns; Mel. "gegen uns, angeheſt als Zeichen an das Wort des Evangelii, darin uns zugeſagt wird, Vergebung der Sünden, und ewiges Leben aus Gnaden; und wie uns das Wort zu glauben vermanet und Glauben fordert und erwecket, alſo vermanen uns die Sacrament zu glauben, fordern und erwecken Glauben, als Zeichen und Siegel des Worts: darum werden die Sacrament alſo recht und kräftiglich gebraucht, ſo man dazu glaubt, und Glauben damit ſtärket, daß gewislich uns GOtt wolle dasjenige halten und geben, das er im Evangelio zugeſagt hat, von welcher Zuſage er durch dieſe Zeichen und Zeugnis, dazu von ihm eingeſetzt und verordnet, uns vermanen wil, wie Paulus lehret die Sacrament brauchen Rom. 4.„ 89) ſo mans; oberl. ſo man die. 90) ſtärket. Chyt. Rh. Braunſ. Thur. und Jul. ſetzen hinzu: "Darum werden diejenigen verworfen, ſo lehren, die Sacrament machen gerecht ex opere operato ohne Glauben, und lehren nicht, daß dieſer Glaube dazu gethan ſol werden, daß da Vergebung der Sünde angeboten werde, welche durch den Glauben, nicht durchs Werk erlanget wird.„ Im Mel. aber iſt dieſer Zuſatz ſo abgefaſt: "Hie wird die phariſäiſche Lehre verworfen, ſo lehret, daß die Sacrament gerecht machen ex opere operato, ohne dieſen Glauben, davon geredt iſt, und lehren nicht, daß zum Brauch der Sacrament dieſer Glaube gethan werden müſſe, daß da Vergebung der Sünde angenommen werde, welche durch Glauben müſſe empfangen werden, nicht um des Werks willen.„

den, und zu Frieden, zu guter 91) Ordnung in der Kirchen dienen, als: gewiſſe Feier, Feſta 92) und dergleichen. Doch geſchicht Unterricht dabey, daß man die Gewiſſen nicht damit 93) beſchweren ſol, als ſey ſolch Ding 94) nötig zur Seligkeit 95). Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menſchen dazu 96) gemacht, daß

91) zu guter; Chyt. oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. **und guter.** 92) Feier, Feſta; oberl. Feierfeſte. Rh. Braunſ. **Feſt.** 93) nicht damit; oberl. Rh. Braunſch. 3 Corpp. **damit nicht.** 94) ſey ſolch Ding; Rh. Braunſ. Thur. Jul. **als ſeyn ſolche Ordnung.** Mel. **ſeyn ſolche menſchliche Ordnung,** 95) nötig zur Seligkeit; Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. **nötige Gottesdienſt, ohne die niemand für GOtt gerecht ſeyn könne.** Melanchthon hat ferner alſo, - - "könne gerecht ſeyn, daß man auch nicht halten ſol, daß ſie Vergebung der Sünden verdienen, oder daß man darum für GOtt gerecht ſey, oder daß GOtt darum ewiges Leben ſchuldig werde. Und auſſer dem Fal des Aergernis iſt es nicht Sünde, ſolche Traditiones zu brechen: denn das Evangel. verbeut den Biſchöfen Cäremonias zu ordnen, der maſſen, daß es ſollen nötige Gottesdienſt ſeyn, als werde man gerecht für GOtt, von wegen ſolcher Werk, und ſey Sünde, ſolche Werk unterlaſſen, auſſer dem Fal des Aergernis, und wil, daß ſolche Werk für mittele und freie Dinge gehalten werden, wie Paulus lehret Galat. 5. **Ihr ſolt ſtehen in der Freiheit, darein ihr beruſen ſeyd, und euch nicht wiederum binden laſſen unter das Joch.** Derohalben ſind dem Evangelio diejenigen Menſchenordnungen entgegen, ſo der Meinung gemacht, und gelehret werden: daß wir mit ſolchen Werken Vergebung der Sünden verdienen, und uns von GOttes Zorn und ewigem Tod damit erretten, und für GOtt darum gerecht geſchätzt werden, denn ſolche Meinung iſt wider den Glauben; dieweil man lehret nicht auf Chriſtum, ſondern auf eigene Werk vertrauen. Darum wo Kloſtergelübd und andere menſchliche Traditiones von Speiſe, Kleider und dergleichen äuſſerlichen Dingen, für ſolche Werke gehalten und gelehret werden, daß wir Vergebung der Sünden, und ewiges Leben damit verdienen, iſt ſolche Meinung wider das Evangelium, und unterdrückt den Glauben und das Vertrauen auf Chriſtum. Darum hat man ſolch Kloſterleben, und Ordnung verlaſſen, davon hernach weiter geſagt wird.„ 96) dazu; oberl. Rh. Braunſch. Thur. Jul. **der Meinung.**

daß man dadurch GOtt verſöne und Gnad verdiene 97), dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Chriſtum entgegen ſeynd: derhalben ſeyn Kloſtergelübde, und andere Tradition, von Unterſcheid der Speiſe, Tag, etc. 98) dadurch man vermeint †) Gnad zu verdienen 99), und für Sünde gnug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium 100). p. 14.

†) Col. 2, 16.

Der 16 Artikel.

Von Polizey und weltlichem Regiment.

Von Polizey und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Oberkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Geſetze, gute Ordnung 1) von GOtt geſchaffen und eingeſetzet ſind. Und daß Chriſten mögen in Obrigkeit, Fürſten und Richteramt, ohne Sünde ſeyn; nach käiſerlichen und andern üblichen 2) Rechten Urthel und Recht ſprechen, Uebelthäter mit dem Schwerdt ſtrafen; rechte Kriege füren; ſtreiten; kaufen und verkaufen; aufgelegte Eide thun; eigens haben; ehelich ſeyn 2c. (f. 6. b.)

Hie werden verdammet die Wiedertäufer, ſo lehren, daß der obangezeigten keines chriſtlich ſey.

Auch werden diejenigen 3) verdammet, ſo lehren, daß chriſtliche Volkommenheit ſey, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlaſſen und ſich der vorberürten Stücke äuſſern, ſo doch dis 4) allein rechte Volkommenheit iſt, rechte Furcht GOttes, und rechter Glaube an GOtt. Denn das Evangelium lehret nicht ein äuſſerlich, zeitlich, ſondern innerlich, ewig Weſen und Gerechtigkeit des Herzens, und ſtößt nicht um

97) und Gnad verdiene; Rh. Braunſ. Thur. Jul. oder Vergebung der Sünden verdiene, oder gerecht für GOtt geſchätzt werde. 98) Tag etc.; etc. felt in der oberl. auch, man. 99) Gnad zu; Rh. Braunſ. Thur. Jul. Vergebung der Sünden und Seligkeit zu verdienen, als durch Gottesdienſt, untüchtig. 100) Evangelium; oberl. ſetzt hinzu, ſind. ſo hier überflüßig. 1) gute Ordnung, oberl. auch gute Ordnungen. 2) üblichen; oberl. durch einen Druckfeler, unbilligen. 3) diejenigen; oberl. die. 4) dis; oberl. das.

um [5]) weltlich Regiment, Polizey und Eheſtand, ſondern wil, daß man ſolches alles halte [6]), als warhaftige [*]) Ordnung [7]), und in ſolchen Ständen chriſtliche Liebe, und rechte gute Werke, ein jeder nach ſeinem Beruf, beweiſe. Derohalben ſind die Chriſten ſchuldig, der Oberkeit unterthan, und ihren Geboten [8]) gehorſam zu ſeyn, in allem, ſo ohne Sünde geſchehen mag. Denn ſo der Oberkeit Gebot ohne Sünde nicht geſchehen mag, ſol man GOtt mehr gehorſam ſeyn, denn den Menſchen, Actor. 4. [9]) †)

†) Apoſtg. 4, 19. k. 5, 29.

Der 17 Artikel.

Von Chriſti Wiederkunft zum Gerichte.

Auch wird gelehret, daß unſer HErr JEſus Chriſtus am jüngſten Tage kommen wird zu richten, und alle Todten auferwecken [10]), den Gläubigen und Auserwälten [11]) ewiges Leben und ewige Freude geben, die gotloſen Menſchen aber und die Teufel, in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, ſo lehren, daß die Teufel und verdamte Menſchen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdiſche Lehre, die ſich auch jetzund eräugen, daß vor der Auferſtehung der Todten eitel Heilige, Fromme, ein weltlich Reich haben, und alle Gotloſen vertilgen werden.

p. 15.
(f. 7. a.)

Der 18 Artikel.

Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehret [12]), daß der Menſch etlicher

5) und ſtöſt nicht um; Chyt. Rh. Braunſ. 3 Corpp. und verwirft nicht. 6 alles halte; Mel. alles halte zu Nothdurft dieſes leibl. Lebens.

*) [GOttes Ordnung.] 7) Ordnung; Chyt. Goth. oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. Rein. Pf. GOttes Ordnung. 8) Geboten; oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. ſetzen hinzu, und Geſetzen. 9) Actor; Rh. Braunſ. Actuum. 10) auferwecken; oberl. zu erwecken. 11) Gläubigen und Auserwälten; Rh. Braunſ. 3 Corpp Auserwälten und Gerechten. bald darauf hat die oberl. und Freude. 12) wird gelehret; oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. alſo gelehret.

licher maſſen einen freien Willen hat, äuſſerlich ehrbar zu leben, und zu walen unter denen Dingen, ſo die Vernunft begreift: aber ohne Gnad[13]), Hülfe und Wirkung des heigen Geiſtes vermag der Menſch nicht GOtt gefällig zu werden, GOtt herzlich zu fürchten[14]), oder zu gläuben, oder die angeborne böſe Luſt[15]) aus dem Herzen zu werfen, ſondern ſolches geſchicht durch den heiligen Geiſt, welcher durch GOttes Wort gegeben wird; denn Paulus ſpricht, 1 Cor. 2. †) Der natürliche Menſch vernimt nichts vom Geiſte GOttes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehret werde[16]), ſo ſind das die[17]) klaren Worte Auguſtini vom freien Willen, wie jetzund[18]) hiebey geſchrieben aus dem dritten Buch[19]) Hypognoſticon: wir bekennen, daß in allen Menſchen ein freier Wille iſt, denn ſie haben je[20]) alle natürlichen[21]), angebornen Verſtand und Vernunft, nicht, daß ſie etwas vermögen mit GOtt zu handeln, als, GOtt von Herzen zu lieben, zu fürchten, ſondern allein[22]) in äuſſerlichen Werken dieſes Lebens haben ſie Freiheit Gutes oder Böſes zu wäken; gut meyn ich, das die Natur vermag, als, auf dem Acker zu arbeiten, oder nicht, zu eſſen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen[23]), oder nicht, ein Kleid an oder auszuthun[24]), zu bauen, ein Weib zu nemen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen etwas nützliches und gutes zu thun: welches alles doch ohne GOTT nicht iſt, noch beſtehet, ſondern alles aus ihm und durch ihn[25]) iſt. Dagegen kan der Menſch auch böſes

†) v. 14.

13) ohne Gnad; oberl. ohne Grund, ſo wol ein Druckfeler. 14) zu fürchten; Rh. Braunſ. 3 Corpp. ſetzen hinzu, zu lieben. gleich vorher felet beim Rein. zu, in, zu werden. 15) Luſt, Mel. Lüſt. 16) werde; wird oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. 17) das die; das felt in der oberl. 18) wie jetzund; felt in Chyt. oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. wie, hat Zeid. beim Muhl. 19) aus dem 3ten B; felt 3 Buch in der oberl. 20) je; ja Rh. Braunſ. 3 Corpp. 21) natürlichen; natürlich, Chyt. oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 22) ſondern allein; iſt in der oberl. ausgelaſſen. 23) zu gehen; zu felt in Brand. 24) auszuthun; oberl. abzuthun. 25) durch ihn; ihnen Rh. ihm, Pfaf.

böſes[26]) aus eigener Wahl vornemen, als, vor einem Abgott nieder zu knien, einen Todſchlag zu thun[27]), ꝛc.

Der 19 Artikel[28]).

Von der Urſach der Sünden.

Von Urſach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewol GOtt der allmächtige die ganze Natur geſchaffen hat und erhält[29]), ſo wirket[30]) doch der verkerte Wille die Sünde[31]) in allen[32]) Böſen und Verächtern GOttes[33]), wie denn des Teufels Wille iſt, und aller Gotloſen, welcher alsbald, ſo GOtt die Hand abgethan, ſie von GOtt[34]) zum Argen[35]) gewandt hat, wie Chriſtus ſpricht, Joh. 8. †) Der Teufel redet[36]) Lügen aus ſeinem eigen.

Der 20 Artikel[37]).

Vom Glauben und guten Werken.

Den unſern wird mit Unwarheit aufgeleget[38]), daß ſie gute Werke verbieten, denn ihre Schriften[39]) von

zehen

†) v. 44.

26) auch böſes; felt in der Staffordiſchen. 27) einen Todſchlag zu thun; in Chyt. Rh. Braunſch. auch 3 Corpp. wird noch zugeſetzt: "Hie werden diejenigen verworfen, ſo lehren, daß wir GOttes Gebot ohne Gnad und heiligen Geiſt halten können. Denn ob wir ſchon äuſſerlich Werk, die Gebot zu thun, von Natur vermögen, ſo können wir doch die hohen Gebot im Herzen, ohne den heiligen Geiſt, nicht thun; Mel. nemlich GOtt warhaftiglich fürchten, lieben, GOtt gläuben,„ ꝛc. 28) Der 19 Artikel. Cäleſtinus fängt hier an Ueberſchriften zu ſetzen. 29) erhält; oberl. erhept. ſo ein Druckfeler. 30) ſo wirket; ſo iſt -- Willen ſelbſt Mel. 31) die Sünde; die Sünden, Stafford. 32) in allen; Rein. in allem Leipz. 33) GOttes; Mel. ſetzt hinzu, Urſach der Sünde, ſo er ſich wendet, zu verbotenen Dingen, wie. 34) ſie von GOtt; ſich von GOtt, Chyt. Goth. oberl. Zeidl. Rh. Braunſch 3 Corpp. Stutg. Leipz. Muhl. 35) Argen; Mel. Böſen. 36) redet; lehret, oberl. Zeidl. 37) Der 20 Artikel. Goth. Brand. Mel. haben von hier an eine Ueberſchrift. auch Conc. Dresd. Stutgard. Leipz. 38) aufgeleget; zugelegt, oberl. 39) ihre Schriften; ihre Schrift, Thur. Jul.

zehen Geboten und andern 40) beweiſen, daß ſie p. 16.
von rechten chriſtlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Ermanung 41) gethan haben, davon man vor dieſer Zeit 42) wenig gelehret hat *), ſondern

40) andern; **andere**, alle Ausgaben. 41) Ermanung; **Meinung** oberl. Zeidl. **Vermanung** 3 Corpp. auch der Nachdruck von 1530 und 1540 in den 3 Confeß. 42) vor dieſer Zeit; zu **dieſer**, oberl. Zeidler.

*) **gelehret hat.** Hier folget im Melanchthon ganz anders, nemlich alſo: "Denn unſers Gegentheils Lehre, wiewol ſie vermeinen, Werk zu lehren und ſich ſehr rümen von groſſer Werkheiligkeit, füret die Gewiſſen nur von den hohen chriſtlichen Werken zu falſchen unrechten Werken. Denn dieweil ſie nicht recht vom Glauben lehren, müſſen ſie der rechten Werk feilen, und lehren alſo keins recht, Geſetz und Evangelium. Erſtlich lehren ſie, man ſol zweifeln, ob uns GOtt gnädig ſey. In dieſem Zweifel kan ja das Herz nicht mit GOtt handeln, nicht hoffen, nicht anrufen, und ſind alle Gottesdienſt im Zweifel gethan, eitel Sünde, wie **Paulus** ſpricht: **was nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünde.** Wie können nun unſer Widerſacher rümen, daß ſie gute Werk lehren, ſo ſie mit dieſem Zweifel machen, daß ſie kein recht Werk der erſten Tafel thun können? zum andern, über das, daß ſolcher Zweifel alle Werk hernach, auch der andern Tafel verderbet, ſo haben ſie dazu die vornemſten Werk in der andern Tafel auch nicht recht gelehret, haben Regierſtand und allerley politica, item oeconomica opera, als Eheſtand, ſehr verdunkelt durch ihre Mönchwerk, welche ſie weit heben über Regierſtand und Eheſtand etc. Und an ſtat ſolcher Werk, die GOttes Geſetz lehret, haben ſie aufgerichtet Menſchenſatzunge, Heiligendienſt, Roſenkranz, Walfart, und dergleichen Torheit ohne Zahl. Das heiſſen ihre heilige trefliche Werk; damit ſind ſie umgangen und haben von GOttes Geſetz wenig gelehret. Vom Evangelio lehren ſie auch nicht recht; denn ſie lehren, man ſol zweifeln, ob uns GOtt gnädig ſey, damit haben ſie den Glauben unterdruckt, welchen eigentlich und fürnemlich das Evangelium fordert und lehret. Aber bey uns wird durch GOttes Gnade, von rechten chriſtlichen Werken gelehret; und dabey geſchiehet Unterricht, von Unterſchied des Glaubens und Werken, wie denn in der chriſtlichen Kirchen hoch von nöten iſt zu wiſſen, was Glauben iſt, und

dern allermeiſt in allen Predigten auf kindiſche, unnötige
Werke, als: Roſenkränze, Heiligendienſt Mönche
(f. 7.b.) werden, Walfarten, geſatzte Faſten, Feier,
Brü-

und wie man mit GOtt durch Glauben handeln ſol, und wie gute Werke GOtt gefallen mögen. Denn in dieſer Sache ſtreit man nicht, ob die Werke im Zweifel geſchehen, gut ſind. Item wie man gewis werde, daß uns GOtt unſer Sünde vergeben habe, uns gnädig ſey und uns für gerecht ſchätze und ewiges Leben gewislich geben wolle. Davon geſchiehet auf dieſem Theil dieſer Unterricht:„

Vom Glauben.

"Erſtlich vom Glauben alſo. Das Evangelium prediget Bus und Vergebung der Sünden, um Chriſtus willen, Lucä am letzten, wie droben geſagt iſt, das iſt, es ſtrafet die Sünde, zeiget uns, daß wir Sünder und unter GOttes Zorn ſind, und ſagt zu dabey Vergebung der Sünde, nicht von wegen unſer Verdienſt, ſondern um Chriſtus willen, aus Gnaden, allen ſo gläuben, daß ihnen gewislich ihre Sünde vergeben ſind um Chriſtus willen. Alſo lehren nun die Unſern, ſo das Gewiſſen erſchrickt, von wegen der Sünden, daß wir durch Glauben an Chriſtum Vergebung der Sünden gewislich erlangen, nicht von wegen unſer Würdigkeit oder Verdienſt, vorgehender oder folgender Werke, Reue oder Liebe, ſondern allein aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen. Und dieweil das Gewiſſen in der rechten Angſt, dieſes fürnemlich ſtreit, ob uns GOtt vergeben wolle, ſo wir doch nicht Verdienſt und gute Werk haben und nicht würdig ſind. Hie iſt noth zu wiſſen, daß das Evangelium lehret, daß Vergebung der Sünden nicht ſtehe auf unſer Würdigkeit und Verdienſt, ſondern GOtt ſchenkt uns Vergebung um Chriſtus willen. Das Stück iſt noth zu wiſſen; denn ſo Vergebung auf unſer Würdigkeit ſtünde, und ſolt von wegen unſer Werk und Verdienſt geben werden, würde ſie ungewis. Denn in der rechten Noth befinden wir, daß unſere Werk viel zu gering und unrein ſind, und mögen uns nicht tröſten wider GOttes Zorn und ewigen Tod. Und wo das Herz ungewis iſt, bleibt es in Tod und Höll, und erlanget nicht Vergebung, Frieden und Leben. Darum müſſen wir mit GOtt durch Glauben handeln, und damit wir nicht zweifeln, müſſen wir wiſſen, daß uns GOtt gewislich vergeben wil, gratis, das iſt, aus Gnaden, ohne Verdienſt; ſondern um des HErrn Chriſti willen., Dieſe excluſivam

mus

Brüderſchaften [43], ꝛc. getrieben. Solche unnötige Werke rümet

mus man wiſſen und erhalten, ſonſt hätte das Herz keinen gewiſſen Troſt in GOttes Zorn und wider Tod und Hölle. Unerfarne Leute verachten und verfolgen dieſe Lehre, denn die Welt weis von keiner Gerechtigkeit, denn allein vom Geſetz; weis nicht, wie ſich das Gewiſſen gegen GOtt und in GOttes Gericht halten ſol, und doch, wenn GOtt ſtraft, und erſchreckt die Gewiſſen, ſo faren dieſelbige zu, (ſo dieſe Lehre vom Glauben und Chriſto nicht wiſſen,) ſuchen Werk, und wollen mit eigenen Werken GOttes Zorn verſünen, und ſich aus dem ewigen Tod reiſſen: dieſe laufen in Klöſter, die andern gerathen auf Meſſe halten, und wird ein Werk über das ander erdicht, GOttes Zorn zu verſünen, und ſtecken gleichwol in Zweifel, und fallen für und für in gröſſer Ungedult, bis ſie zuletzt ganz verzweifeln. Wider dieſe Irtümer und dieſen Zweifel wird bey uns die Lehre vom Glauben getrieben, daß wir ſollen und müſſen glauben, daß wir gewislich Vergebung der Sünden haben um Chriſtus willen. Und damit ſolches gewis ſey, lehret das Evangelium, daß wir ſolches haben nicht von wegen unſer Würdigkeit und Verdienſt, ſondern allein um Chriſtus willen. Alſo ſol man allezeit auch, ſo wir nun anheben gute Werk zu thun, halten und wiſſen, daß wir für GOtt gerecht geſchätzt werden, das iſt, GOtt gefällig ſind, gewislich um Chriſtus willen. nicht von wegen des angefangenen neuen Lebens; denn es iſt noch unrein und nicht ein volkommener Gehorſam. Damit wir nun allezeit gewis ſeyn, daß uns GOtt gnädig ſey, mus ſolches nicht auf unſer Würdigkeit ſtehen, ſondern auf GOttes zugeſagte Barmherzigkeit um Chriſtus willen, dabey mus man auch wiſſen, daß wir ewiges Leben erlangen gewislich um Chriſtus willen, nicht von wegen unſer Würdigkeit und Verdienſt. Denn ſo wirs müſten gewarten von wegen unſer Würdigkeit und Verdienſt, ſo würde es ungewis: darum lehret das Evangelium, daß es gewislich um Chriſtus willen erlanget werde. Alſo haben wir dieſe drey Stück, durch Glauben, Vergebung der Sünd, und daß wir gerecht geſchätzt werden für GOtt, das iſt, GOtt gefällig, item, das ewige Leben; und dieſe Dinge haben wir durch Glauben, nicht darum, daß der Glaube in uns eine neue Tugend iſt, oder an ſich ſelbſt würdig ſey, daß ihn GOtt anneme, ſondern der-

43) Brüderſchaften; in der Rh. Braunſch Ausgabe, auch Corpp. Thur. und Jul. wird noch zugeſetzt, Indulgentien.

rümet auch unſer Widerpart nun nicht mehr ſo hoch, als
vor

derhalben, daß er ſie hat auf Chriſtum und vertrauet nicht auf eigene Würdigkeit, ſondern auf etwas auſſer unſer Reinigkeit, nemlich auf Barmherzigkeit um Chriſtus willen gewislich zugeſagt. Das iſt nun ein rechter beſtändiger Troſt, dadurch das Herz in aller Noth ſich tröſten kan und weis, wie es mit GOtt handeln ſolle. Und dieſe Lehre iſt reichlich gegründet in der heiligen Schrift: denn dis iſt der fürnemſte Artikel und Hauptſtück des Evangelii, darin allein zu ſehen iſt, wie Chriſtus ein Mitler und Verſüner iſt, was wir durch ihn haben, und wie wir auf ihn vertrauen und ihn als ein Mittler erkennen, brauchen und GOtt fürſtellen ſollen. Denn alſo ſpricht Paulus mit klaren Worten Röm. 3. **Wir werden gerecht, ohne Verdienſt, aus Gnaden, erlöſet durch Chriſtum JEſum, den uns GOtt fürgeſtellet hat zum Verſüner durch den Glauben.** Hie ſieheſt du klar, daß er Glauben fodert und dazu deutlich ſetzet: **nicht von wegen unſer Verdienſt, ſondern aus Gnaden.** Alſo ſpricht er Epheſ. 2. **Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch Glauben.** Item Röm. 5. **Dieweil wir durch Glauben gerecht geſchätzt werden, haben wir Frieden mit GOtt,** das iſt, alſo erlangen wir ein friedlich Gewiſſen, ſo wir auf Chriſtum vertrauen und dadurch werden wir gerecht geſchätzt. Das iſt ja eine tröſtliche Lehre und wird an vielen Oertern mehr in **Paulo** reichlich und klar gehandelt. So findet man bey den Vätern dergleichen. Das aber dagegen geſagt wird, die Teufel glauben auch und ſind dennoch nicht gerecht. Darauf iſt leichtlich zu antworten. Gläuben heiſſet nicht allein die Hiſtorien wiſſen, ſondern es heiſſet den Artikel glauben, Vergebung der Sünde. Dieſen Artikel glauben die Teufel, und Gotloſen nicht. Alſo heiſt hie glauben, in Schrecken des Gewiſſens ſich getroſt verlaſſen auf GOttes Zuſage, daß er um Chriſtus willen gnädig ſeyn wolle, und daß Glauben alſo ſol verſtanden werden, nicht die Hiſtorien allein wiſſen, ſondern GOttes Verheiſſung ergreifen, lehret **Paulus** klar Röm. 4. da er ſpricht: **darum werde man gerecht durch Glauben, daß die Verheiſſung nicht untüchtig werde.** Da wil er ja, daß Glaube und Verheiſſung zuſammen gehören. So ſchreibt auch **Auguſtinus**, daß man glauben alſo verſtehen ſol, wie wir hie davon geredet haben.„

Von Werken.

“Wenn das Herz dieſen Troſt hat, und nun weis, daß
es

vorzeiten 44), darzu haben ſie auch gelernet nun 45) vom Glau-

es ein gnädigen GOtt hat, und wie es gewislich mit GOtt handeln ſol; denn man kan GOtt nicht in Zweifel anrufen und dienen, ſo kan es denn recht gut Werk thun. Da wird nun bey uns auch gelehret, daß man gute Werk ſol und mus thun, die uns GOtt geboten hat. Item wie ſie GOtt gefallen und wie wir ſie zu thun vermögen, und ſagen von rechten chriſtlichen Werken, welche GOtt geboten hat: Erſtlich, wo Glauben iſt, da mus auch Bus oder Reue ſeyn, das iſt, ein erſchrocken Herz. Denn wo nicht Schrecken iſt für GOttes Zorn, ſondern Luſt zu ſündlichem Wandel, da iſt nicht Glauben: denn Glauben ſol tröſten und lebendig machen die erſchrockene Herzen, darum auch Eſaias ſpricht: **GOtt wolle ſeine Wonung haben in erſchrockenen Herzen**. Dieweil wir nun von der Bus lehren, ſiehet man öffentlich, daß wir auch von guten Werken lehren, denn das Evangelium bringet ein neues und ewiges Leben mit ſich. Darum wil es nicht, daß wir in Sünden und Tod ſtecken bleiben, ſondern wir müſſen der Sünd widerſtehen und nicht folgen, daß dagegen in uns ein neues und ewiges Leben in GOttes Erkentnis und Gehorſam angefangen werden, Röm. 9 Zum andern, ſo iſt Glaube ſelbſt das höheſt Werk, dadurch GOtt recht und warhaftiglich geehret wird, und bringt mit ſich andere hohe Werke, welche niemand thun kan, denn allein dieſenige, ſo durch dieſen Glauben und Vertrauen auf Chriſtum mit GOtt verſünet ſind. Denn ſo das Gewiſſen durch Glauben getröſtet iſt, ſo erkent es warhaftiglich, daß GOtt gnädig und barmherzig iſt, uns (**und** Conf. 1540.) erhören und helfen wil. Da folget dann Anrufen, Hofnung, Gedult in allem Leiden ꝛc. Von dieſen Tugenden ſpricht **Ambroſius**: Fides bonae voluntatis et juſtae actionis genetrix eſt, das iſt, Glaube macht einen rechten guten Willen gegen GOtt und bringet rechte Werke, das iſt, wenn das Herz zweifelt, ſo kan es GOtt nicht anrufen, nichts Guts von GOtt hoffen ꝛc. Wenn

44) als vorzeiten; das folgende lautet in Rh. Braunſ. Thur. und Jul. alſo: "wiewol ſie dennoch ihre Irtum nicht bekennen, ſondern unterſtehen ſich, dieſelbigen zu Unterdrükung der heilſamen und tröſtlichen Lehre vom Glauben, und zu Schmach unſerm HErrn Chriſto zu verfechten." Dieweil. 45) gelernet nun; Oberl. **gelehret nichts**.

Glauben zu reden, davon ſie doch in Vorzeiten gar nichts gepre-

Wenn aber das Vertrauen da iſt auf Chriſtum, ſo kan es anrufen ꝛc. und GOtt recht ehren, lieben, danken. Derhalben ob ſchon unſer Gegentheil Werklehre treflich rümet, ſo können ſie doch dieſe rechte chriſtliche Werk, Uebung des Glaubens, Anrufung, Hofnung ꝛc. nicht lehren; dieweil ſie vom Glauben nicht recht lehren. Zum dritten, dieſer Troſt, welchen der Glaube wirkt, bringt mit ſich den heiligen Geiſt, der wird geben, nicht daß wir in Sünden bleiben, ſondern daß wir durch ihn für und für unſere Sünde mehr erkennen und in Gottesfurcht, in Glauben, Troſt und allen Tugenden zunemen, dadurch das ewige Leben in uns anfähet. Zum vierten geſchiehet Unterricht, wie gute Werke GOtt gefällig ſind, nemlich, nicht darum, daß wir GOttes Geſetz gnug thun, denn das vermag niemand in dieſer verderbten Natur, darin Sünd und Unvolkommenheit klebt, ſondern die Werke gefallen derhalben, daß GOtt die Perſon angenommen hat, ſchätzt und hält ſie für gerecht um Chriſtus willen, Röm. 8. Nulla condemnatio eſt his, qui in Chriſto Ieſu ſunt. Um deswillen vergibt er uns die Gebrechen, ſo noch da bleiben in Heiligen, und alſo ſind wir auch nach der Wiedergeburt gewis, daß wir GOtt gefallen, nicht derhalben, daß unſer Werk und Gehorſam volkommen ſey, ſondern allein aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen. Und dieſes wird mit Glauben gefaſt, ſonſt würde das Herz ungewis, und ob es ſchon Werk thät in ſolchem Zweifel, wären ſie doch eitel Sünde, denn Zweifel bringt Sünde, Höll und Tod. Wenn aber die Perſon GOtt gefält, durch Glauben, ſo gefallen ihm auch die guten Werk, und wiewol ſie nicht verdienen Vergebung der Sünden und daß wir gerecht geſchätzt werden und Kinder ſind des ewigen Lebens, denn dieſe Stück müſſen zuvor da ſeyn, ehe man Werk thun kan, und damit ſie gewis bleiben, ſtehen ſie nicht auf unſerm Verdienſt, ſondern auf die Zuſage (der Ef. 1540.) in Chriſto geſchehen und müſſen allein durch Glauben empfangen werden, dennoch ſo nun die Perſon GOtt gefält, erlangen und verdienen die guten Werk allerley Güter, deren GOtt viel in dieſem Leben gibet, geiſtlich und leiblich, als: Stärke des Glaubens und allerley Tugend, item Frieden und andere leibliche Notdurft ꝛc. Es müſſen aber dennoch die Heiligen hie leiden, darum wird der höchſte Lohn verzogen, bis nach dieſem Leben im Himmel. Denn ob wol das ewige Leben nicht verdienet wird, ſondern wird geſchenkt um Chriſtus willen, ſo iſt es dennoch zugleich auch

geprediget haben, lehren dennoch 46) nun, daß wir *) nicht allein aus Werken gerecht werden vor GOtt, ſondern ſetzen den Glauben an Chriſtum darzu, ſprechen 47), Glauben und Werk machen uns gerecht vor GOtt, welche Rede mehr 48) Troſtes bringen möge, denn ſo man allein lehret auf Werk zu vertrauen.

Dieweil nun 49) die Lehre vom Glauben, die das 50) Hauptſtück iſt in chriſtlichem Weſen 51), ſo lange Zeit 52),

auch eine überſchwengliche reiche Vergeltung unſerer Leiden und guten Werke, wie ein Kind das Erbe nicht verdienet und wird dennoch dadurch des Kindes Treu gegen die Eltern belonet. Zum fünften, man lehret auch hie, wie man gute Werk vermöge zu thun, nemlich, GOtt kan man nicht anrufen und lieben, man gläube denn zuvor gewislich, daß er uns gnädig ſey; item obſchon der Menſch durch eigene natürliche Kräften, äuſſerliche, ehrliche Werk zum theil zu thun vermag, ſo ſtecket doch das Herz von Natur vol böſer Lüſt, Gottesverachtung, Zweifels und Unglaubens; dazu ſind die Menſchen auſſer Chriſto, und ohne Glauben, in des Teufels Gewalt, der treibet ſie auch zu mancherley Irtum und öffentlichen Sünden: Darum lehren wir, daß man wiſſen ſol, daß GOtt uns zugeſagt hat, durch den heiligen Geiſt zu helfen, zu bewaren und zu regiren. Das geſchiehet, ſo wir Glauben üben durch Anrufen ꝛc. Denn durch Glauben wird der heilige Geiſt gegeben. Aus dieſem allen iſt klar und öffentlich, daß chriſtliche und heilſame Lehre, beide vom Glauben und Werken, durch die unſern gelehret wird. Denn auch beide Lehre, das Evangelium von der Barmherzigkeit in Chriſto zugeſagt und von Vergebung der Sünde; und das Geſetz von recht guten Werken, recht und ordentlich bey uns gelehret und getrieben wird.„ Wo

46) dennoch; demnach Stafford. dennoch davon Oberl. Zeidl.
*) daß wir; denn wir Oberl. 47) darzu, ſprechen; Oberl. an Chriſtum. Dazu ſprechends.
48) Rede mehr; Chyt. Rede leidlicher iſt als die vorige und mehr. Oberl. etwas mehr; möge, mag, Chyt. Cäleſt. Oberl. Brand. Pf. zu vertrauen; zu felt in Stutg.
49) Dieweil nun; dieweil aber Rh. Braunſchw. Thur. Jul.
50) die das; welche das, eben dieſe. 51) chriſtlichem Weſen; chriſtlicher Lehr, Rh. Braunſ. Thur. Jul.
52) ſo lange Zeit, w. m. b.; wie man bekennen mus, lange Zeit, eben dieſe.

wie man bekennen mus, nicht getrieben worden 53), ſondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt iſt, davon 54) durch die Unſern ſolcher Unterricht 55) geſchehen:

Erſt-

53) getrieben worden; **getrieben noch gepredigt iſt, ſondern dagegen viel falſcher Gottesdienſt aufgerichtet, ſo iſt davon.** eben dieſelbigen. 54) gepredigt iſt, davon; **gepredigt, iſt davon**. Chyt. Oberl. Zeidl. Pf. Rein. 55) ſolcher Unterricht; **dieſer Bericht**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Nach **geſchehen**, wird das folgende, in eben denſelben Ausgaben (auch Chyt. doch mit anderer Schrift) alſo angefüret:

Wo Glaube und was der Glaube ſey:

"Unſer HErr Chriſtus hat ſein Evangelium gefaſſet in eine richtige und kurze Summa, nemlich daß man lehren ſol, Bus und Vergebung der Sünd in ſeinem Namen. Die Predigt von der Bus ſtraft die Sünde. Wer nun für GOttes Zorn erſchrickt von wegen ſeiner Sünde, dem predigt das Evangelium auch Vergebung der Sünden um Chriſtus willen, aus Gnaden, ohn unſer Verdienſt. Solche Vergebung wird allein durch Glauben erlangt, ſo wir glauben, daß GOtt uns um Chriſtus willen unſer Sünde vergeben und gnädig ſeyn wolle.

Alſo lehren nun die Unſern, daß wir durch Glauben an Chriſtum Vergebung der Sünde erlangen, nicht durch unſere vorgehende oder folgende Werk verdienen, ſondern allein empfahen Vergebung aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen, und daß wir allezeit, wenn wir ſchon gute Werk haben, gläuben ſollen, daß wir um Chriſtus willen für GOtt gerecht geſchäzt werden, nicht aus Verdienſt unſerer Werk; denn wir können doch GOttes Geſetz ſelbſt nicht gnug thun.

Dieſes iſt ein reicher gewiſſer Troſt allen blöden und erſchrockenen Gewiſſen, und iſt klar in der heiligen Schrift gegründet und ausgedruckt, ja es iſt der fürnemſte Artikel des Evangelii. Denn **Paulus** ſpricht alſo **Epheſ.** 2. **Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden, durch den Glauben, und daſſelbige nicht aus euch, ſondern es iſt GOttes Gabe, nicht aus Werken, damit ſich Niemand rüme. Und Röm** 4. Darum müſſe Gerechtigkeit durch Glauben und (**uns** Chyt. Rhau Braunſ) aus Gnaden kommen, daß die Verheiſſung feſt bleibe, das iſt, ſo wir um unſer Werk willen Vergebung der Sünden empfahen ſolten, wären wir alzeit ungewis, ob wir Vergebung

erlangt

Erſtlich, daß uns [56] unſere Werke nicht mögen mit GOtt ver-

erlangt hätten. Denn wir befinden allezeit Gebrechen an unſern Werken, darum wir müſten zweifeln, ob wir gnug gethan hätten. Alſo würde die Verheiſſung fallen und unnütz werden, ſo ſie auf unſer Werk gebauet wäre. Und nimmermehr könte das Gewiſſen zufrieden und zu ruhen ſeyn, wenn wir um unſer Werk willen gerecht ſeyn müſten. Darum ſollen wir allezeit, auch ſo wir nun neu geboren ſeyn und gute Werk thun, den Mitler Chriſtum behalten und glauben, daß uns GOtt gnädig ſey und gerecht ſchätze, nicht darum, daß wir das Geſetz erfüllen, ſondern um Chriſtus willen, durch den uns zugeſagt iſt, daß uns GOtt um ſeinet willen gnädig ſeyn wolle. Darum ſpricht **Paulus** weiter Röm 5: **ſo wir durch Glauben gerecht geſchätzt werden, haben wir Friede mit GOtt, und durch Glauben haben wir einen Zugang zu GOtt** ꝛc. Und dieſer Sprüche iſt die Schrift vol.

Unerfahrne Leute verachten und verfolgen dieſe Lehr, denn die Welt weis von keiner Gerechtigkeit, denn allein vom Geſetz und vom vernünftigen Leben, weis nicht wie das Gewiſſen gegen GOtt und in GOttes Gericht ſich halten ſol. Und doch wenn GOtt ſtraft und erſchreckt die Gewiſſen, ſo faren dieſelbige zu, ſo dieſe Lehr vom Glauben und Chriſto nicht wiſſen, ſuchen Werk, und wollen mit eigen Werken Gottes Zorn verſünen und ewig Leben erlangen: Dieſe laufen in Klöſter, die andern fallen auf Meshalten, und wird ein Werk über das ander erdichtet, GOttes Zorn zu verſünen. Das iſt eitel Blindheit und Verachtung Chriſti, und fallen die Herzen für und für in gröſſer (in **groſſer** Nh.) Ungedult gegen GOtt, bis ſie zulezt ganz verzweifeln.

Dieſe Irtümer ſtrafen wir laut des Evangelii und richten dagegen auf die Lehre vom Glauben, daß das Gewiſſen ſich getroſt darauf verlaſſen ſol, daß wir Vergebung der Sünde ohn unſer Verdienſt um Chriſtus willen haben, und daß es ein Schmach Chriſti ſey, ſo wir eigne Werk ſuchen, dadurch zu verdienen, daß uns GOtt gnädig ſey. Und dieweil dieſer Artikel betrift die Ehre Chriſti und ſolchen hohen Troſt der Gewiſſen, ſo iſt noth, daß dieſe Lehre ernſtlich in der Chriſtenheit getrieben werde.

Hieraus iſt auch zu merken, wo Glaube ſey, und was wir

56) daß uns; **uns** felet in der Oberl. auch Pf. und Leipz.

verſönen, und Gnade erwerben, ſondern ſolches geſchicht allein

wir Glauben heiſſen. Denn wo nicht Schrecken iſt für GOttes Zorn, ſondern Luſt an ſündlichem Wandel, da iſt nicht Glauben; denn Glauben ſol tröſten und lebendig machen die erſchrockene Herzen. Darum auch **Eſaias** ſpricht: **GOtt wolle ſeine Wonung haben in erſchrockenen Herzen.** Darum iſt leicht zu antworten, wenn etliche ſprechen, ſo der Glaub gerecht mache, ſey nicht noth gute Werke zu thun. Dagegen lehren wir, daß diejenigen, ſo Luſt an ihren Sünden haben und fortfaren in ſündlichem Wandel, nicht Glauben haben. Denn wo nicht Schrecken iſt für GOttes Zorn, da iſt nicht Glaube.

So iſt auch das Argument leicht aufzulöſen, daß man ſpricht: die Teufel glauben auch, ſind dennoch nicht gerecht. Antwort: Glauben heiſſet hie, nicht die Hiſtorien allein wiſſen, ſondern es heiſt, den Artikel gläuben: Vergebung der Sünde. Dieſen Artikel gläuben die Teufel und Gotloſen nicht. Alſo heiſt hie gläuben, in Schrecken des Gewiſſens, ſich getroſt verlaſſen auf GOttes Zuſage, daß er um Chriſtus willen gnädig ſeyn wolle: und daß Glauben alſo ſol verſtanden werden, nicht die Hiſtorien allein wiſſen, ſondern Gottes Verheiſſung ergreifen, lehret **Paulus** klar Röm. 4. da er ſpricht: **darum werde man gerecht durch Glauben, daß die Verheiſſung nicht untüchtig werde;** darum wil er, daß man durch Glauben die Verheiſſung GOttes ergreifen müſſe. So ſchreibt auch **Auguſtinus**, daß man Glauben alſo verſtehen ſol, wie wir davon reden.

Daß man gute Werk ſol und müſſe thun, und wie man ſie könne thun, und wie ſie GOtt gefällig ſind.

Solcher Glaub, ſo er das erſchrocken Herz tröſtet, empfähet den heiligen Geiſt, der fähet an in denjenigen, ſo GOttes Kinder worden ſind, zu wirken, wie **Paulus** ſpricht Röm. 8: **Dis ſind Kinder GOttes, welche der Geiſt GOttes leitet.** So wirket nun der heilige Geiſt Erkentnis der Sünde, und Glauben, daß wir die hohe und groſſe Barmherzigkeit in Chriſto zugeſagt, für und für klärer erkennen und ſtärker glauben, und ewigen Troſt und Leben daraus ſchöpfen. Darnach wirkt der heilige Geiſt auch andere Tugend, nemlich die GOtt geboten hat in zehen Geboten, GOtt fürchten, lieben, danken, anrufen, ehren, den Nächſten lieben, geduldig, keuſch ſeyn, die Oberkeit als GOttes

allein durch den Glauben, ſo man gläubet, daß uns um Chri-
 ſtus

tes Ordnung erkennen und ehren etc. Denn wir lehren, daß wir GOttes Gebot, welche uns aufgelegt ſind, ſollen und müſſen thun.

Dazu lehren wir, wie man ſie könne thun, auch wie ſie GOtt gefallen. Denn obſchon die Menſchen durch eigne natürliche Kräfte äuſſerliche, ehrliche Werk, zum theil zu thun vermügen, ſo kan doch das Herz GOtt nicht lieben, es gläube denn zuvor, GOtt wolle gnädig ſeyn. Dazu die Menſchen auſſer Chriſto und ohn Glauben und heiligen Geiſt ſind in des Teufels Gewalt, der treibet ſie auch zu mancherley öffentlichen Sünden. Darum lehren wir zuvor vom Glauben, dadurch der heilige Geiſt geben wird, und daß Chriſtus uns hilft und wider den Teufel behütet. Wenn alſo das Herz weis, daß uns GOtt gnädig wil ſeyn und uns erhören um Chriſtus willen, ſo kan es GOtt lieben und anrufen; und dieweil es weis, daß uns Chriſtus ſtärken und helfen wil, ſo wartet es Hülf, verzaget nicht in Leiden und ſtrebet wider den Teufel. Darum ſpricht Chriſtus: **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** Derhalben wer nicht recht vom Glauben lehret, kan auch nicht nützlich von Werken lehren. Denn ohne die Hülfe Chriſti kan man doch GOttes Gebot nicht halten, wie klar zu ſehen an den **Philoſophis**, die ſich aufs höheſte gefliſſen recht zu leben; und ſind dennoch in groſſe Laſter gefallen: Denn menſchliche Vernunft und Kraft ohn Chriſto iſt dem Teufel viel zu ſchwach, der ſie zu ſündigen treibet.

Weiter geſchicht auch Unterricht, wie gute Werk GOtt gefällig ſind, nemlich nicht darum, daß wir GOttes Geſetz gnug thun; Denn ohne der einige Chriſtus, ſonſt hat kein Menſch GOttes Geſetz gnug gethan, ſondern die Werk gefallen derhalben, daß GOtt die Perſon angenommen hat und ſchätzet ſie gerecht um Chriſtus willen; um deswillen vergibt er uns unſer Gebrechen, die noch da bleiben in Heiligen. Darum ſol man nicht vertrauen, daß wir nach der Wiedergeburt gerecht ſind von wegen unſer Reinigkeit, oder derhalben, daß wir das Geſetz erfüllen, ſondern man ſol denn auch den Mitler Chriſtum GOtt fürſtellen, und halten, daß uns um Chriſtus willen GOtt gnädig ſey, und daß unſere Werke Barmherzigkeit dürfen und nicht ſo würdig ſind, daß ſie GOtt als Gerechtigkeit annemen ſol und dafür ewiges Leben ſchuldig ſey, ſondern daß ſie GOtt derhalben gefallen,

die-

ſtus willen die Sünde vergeben werden, welcher allein der Mitler iſt, den Vater 57) zu verſönen †). Wer nun vermeinet, ſolches 58) durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Chriſtum, und ſuchet einen eigen Weg 59) zu GOtt wider das Evangelium ‡).

Dieſe Lehre vom Glauben iſt öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten 60) gehandelt, ſonderlich 61) zun Ephe- ſern am 2. ‡) Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den Glauben, und daſſelbige 62) nicht aus euch, ſondern es iſt 63) GOttes Gabe, nicht aus Wer-
p. 16. ken, damit ſich niemand rühme, 2c. Und daß hierin kein neuer Verſtand eingefüret ſey, kan man aus Auguſtino beweiſen, der dieſe Sache fleißig handelt, und auch alſo 64) lehret, daß wir durch den Glauben an Chriſtum Gnad erlangen, und vor GOtt gerecht

†) 1 Tim. 2, 5. 1 Joh. 2, 2. ‡) Joh. 14, 6.
‡) v. 8.

dieweil er der Perſon gnädig iſt um Chriſtus willen. Daß er aber der Perſon gnädig ſey, das faſſet ein jeder allein durch Glauben. Alſo gefallen GOtt die guten Werk allein in den Gläubigen wie Paulus lehret: Was nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünde, das iſt, wo das Herz in Zweifel ſteht, ob GOtt uns gnädig ſey, ob er uns erhöre, und gehet dahin in Zorn gegen GOtt, und thut Werk, wie köſtlich die ſcheinen, ſo ſind es doch Sünd. Denn das Herz iſt unrein, darum können die guten Werk ohne Glauben GOtt nicht gefallen, ſondern das Herz mus vor mit GOtt zufrieden ſeyn, und ſchlieſſen, daß ſich GOtt unſer annehme, uns gnädig ſey, uns gerecht ſchätze, nicht von wegen unſers Verdienſts, ſondern um Chriſtus willen aus Barmherzigkeit. Das iſt rechte chriſtliche Lehr von guten Werken.„

57) den Vater; ihn, den Vater, Cäleſt. Brand. 58) vermeinet solches; ſolches vermeinet, Oberl. 59) ein eigen Weg; ein eigen Werk, Brand. 60) im Paulo an; aus Paulo, an Oberl. an vielen; in vielen, Cäleſt. Brand. Stafford. auch 1577 in den 3 Confeß. nebſt der Tüb. und Stutgarder. 61) ſonderlich; und ſonderlich, Oberl Zeidl. 62) daſſelbige; derſelbe. Brand. 63) es iſt; es felet in der Oberl. und Zeidl. 64) und auch alſo; und alſo auch, Rein. Leipz.

recht werden, und nicht durch Werke *), wie ſein ganzes Buch de ſpiritu et littera ausweiſet. Wiewol nun dieſe Lehr bey unverſuchten 65) Leuten ſehr veracht wird, ſo befindet ſich doch, daß ſie den blöden und erſchrockenen Gewiſſen ſehr tröſtlich und heilſam iſt, denn das Gewiſſen kan nicht zu Ruhe und Friede 66) kommen durch Werke, ſondern allein durch Glauben, †) ſo es bey ſich 67) gewislich ſchleuſt, daß es um Chriſtus willen einen gnädigen GOtt habe, wie auch Paulus 68) ſpricht, Röm. 5. ‡) So wir durch den Glauben 69) ſind gerecht worden 70), haben wir Ruhe 71) und Friede mit GOtt.

Dieſen Troſt hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten, ſondern die armen Gewiſſen auf eigene Werke getrieben, und ſind mancherley Werke vorgenommen, denn etzliche hat das Gewiſſen in die Klöſter gejagt, der Hofnung, daſelbſt Gnade zu erwerben durch Kloſterleben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für Sünde gnung zu thun, derſelbigen viel haben erfaren, daß man dadurch nicht iſt zu frieden kommen, darum iſt noth geweſen, dieſe Lehre vom Glauben an Chriſtum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wiſſe, daß man allein durch den Glauben 72), ohn Verdienſt GOttes Gnade ergreifet. (f. 8. a.)

Es geſchicht auch Unterricht, daß man hie nicht von ſolchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gotloſen 73) haben, die auch die Hiſtorien gläuben, daß Chriſtus gelitten habe, und auferſtanden ſey von Todten; ſondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Chriſtum Gnade und Vergebung p. 18.

†) 1 Joh. 3, 19. ‡) v. 1.

*) und nicht durch Werke; **und** felet in der Oberl. und Zeidl. 65) unverſuchten; **unerſuchten**, Oberl. 65) Friede; **zu Friede**, Cäleſt. Brand. 67) bey ſich; **bey ihm**, Oberl. auch nachher, **in Chriſtus willen**. 68) auch Paulus; **auch**, felet in Oberl. 69) durch den Glauben; **den** felet in Oberl. auch im Chyt. beim Muhl. 70) ſind gerecht worden; **ſind** felet in Chyt. Brand. und Muhl. 71) Ruhe; **Ruhm**, Oberl. mit GOtt; **vor GOtt**, Chytr. Oberl. **von GOtt**, Brand. auch Pf. 72) durch den Glauben; **den** felet in Oberl dergleichen nicht weiter wird bemerket werden. 73) und Gottloſen; **oder Gottloſen**, Oberl. Zeidl.

der Sünde erlangen, und der nun weis, daß er einen gnädigen GOtt durch Chriſtum hat, kennet alſo GOtt, rufet ihn an, und iſt nicht ohne GOtt, wie die Heiden. Denn der Teufel und Gotloſe[74] glauben dieſen Artikel, Vergebung der Sünde, nicht, darum[75] ſind ſie GOtt feind[76], können ihn nicht anrufen, nicht Guts[77] von ihm hoffen, und alſo, wie jetzt angezeiget iſt, redet die Schrift vom Glauben, und heiſſet glauben nicht[78] ein ſolches Wiſſen, das Teufel und gotloſe Menſchen haben, denn alſo wird vom Glauben[79] gelehret zun Hebräern am 11. †) Das Gläuben ſey nicht[80] allein die Hiſtorien wiſſen, ſondern Zuverſicht haben zu GOtt, ſeine Zuſag zu empfahen. Und Auguſtinus erinnert uns auch[81], daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verſtehen ſollen, daß es heiſſe[82] Zuverſicht zu GOtt, daß er uns gnädig ſey, und heiſſe nicht allein ſolche Hiſtorien wiſſen, wie auch die Teufel wiſſen.

Ferner[83] wird gelehret, daß gute Werke ſollen und müſſen geſchehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, ſondern um GOttes willen, und GOtt zu Lob, der[84] Glaube ergreift allezeit allein Gnad und Vergebung der Sünde[85]. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geiſt gegeben wird, ſo wird auch das Herz geſchickt gute Werke zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den heiligen Geiſt iſt, ſo iſt es zu ſchwach, dazu iſt

es

†) v. 1.

74) der Teufel; der felet in Oberl. Gottloſen Chyt. Oberl. Brand. 75) nicht, darum; nicht. Dar. Chytr. Oberl. 76) GOtt feind; GOttes Feind Oberl. Zeidl. 77) nicht guts; nichts Oberl. Zeidl. und Chyt. beim Muhl. 78) glauben nicht; nicht glauben Chyt. Cäleſt. Oberl. Zeidl. Brand. Pf. Tüb. Frankf. 79) wird vom Glauben; wird felet im Cäleſt. 80) ſey nicht; nicht ſey, Chyt. Cäleſt. Brand. ſey, felet in der Oberl. und Zeidl. 81) auch; doch Oberl. Zeidl. (Glauben), ohne Parentheſi Chyt. Cäl. Ober. Zeidl. Brand. 82) daß es heiſſe; daß er Chytr. 83) Ferner; Weiter Oberl. Zeidl. 84) zu Lob, der; zu Lob. Der. Chyt. Oberl. 85) der Sünde; der Sünden, Oberl. Zeidl.

es ins[86] Teufels Gewalt, der die arme menſchliche Na-
tur zu viel Sünden treibet. Wie wir ſehen in den Philo-
ſophen, welche ſich unterſtanden, ehrlich und unſträflich
zu leben, haben aber dennoch ſolches nicht ausgericht, ſon-
dern ſeynd in viel groſſe öffentliche Sünde[87] gefallen:
alſo gehet es mit dem Menſchen, ſo er auſſer dem[88] rech-
ten Glauben ohne den heiligen Geiſt iſt, und ſich allein
durch eigene menſchliche Kräfte[89] regiret.
Derhalben iſt die Lehre[90] vom Glauben nicht p. 19.
zu ſchelten, daß ſie gute Werke verbiete, ſondern
vielmehr zu rümen, daß ſie lehre gute Werke zu thun, und
Hülf anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge.
Denn auſſer dem Glauben und auſſerhalb Chriſto iſt menſch-
liche Natur und Vermögen viel zu ſchwach, gute Werke zu
thun, GOtt anzurufen, Geduld zu haben im Lei-
den, den Nächſten lieben[91], befolne Aemter fleiſ- (f. 8. b.)
ſig auszurichten[92], gehorſam zu ſeyn, böſe Luſt[93]
zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht ge-
ſchehen, ohn die Hülfe Chriſti, wie er ſelbſt[94] ſpricht,
Joh. 15. †) **Ohne mich könt ihr nichts thun, etc.**[95]

†) v. 5.

Der 21 Artikel.

Von dem Dienſt der Heiligen.

Vom Heiligendienſt[96] wird von den Unſern alſo geleh-
ret, daß man der Heiligen gedenken ſol, auf daß wir
unſern Glauben ſtärken, ſo wir ſehen, wie ihnen Gnade
wi-

86) dazu iſt es ins; **dazu ſo iſts in des**, Oberl. Zeidl. 87) groſſe öffentl. Sünde; **gröſſere**, beim Müller und Wien. beim Muhl. 88) auſſer dem; **dem** felet in der Oberl. und Zeidl. 89) Kräfte; **Kraft**, Chytr. Brand. Pf. **Schrift**, Oberl. und Zeidl. ſo ein Feler. 90) die Lehre; **dieſe Lehr**, Oberl. Zeidl. 91) den Nächſten lieben; **zu lieben** Zeidl. Goth. Stafford. Tüb. Frankf. und Rein. 92) befolne Aemter fleiſſig auszurichten: **den befolnen Aemtern fleiſſig Befel zu thun**, gehorſ. Oberl. Zeidl. auszurichten; **ausrichten**, Pf. 93) Luſt; **Lüſt** Chyt. Cäl. Brand. Stafford. Conc. Dresd. Stutg. Tüb. Frankf. 94) wie er ſelbſt; **wie Chriſtus ſelbſt**, Oberl. Zeidl. 95) etc.; felt in der Oberl. und Zeidl. 96) Vom Heiligendienſt; **von der Heiligen Dienſt**, Oberl. Zeidl.

wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen iſt. Dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder[97] nach ſeinem Beruf, gleichwie die käiſerliche Majeſtät[98] ſeliglich und götlich dem Exempel David folgen mag, Kriege[99] wider den Türken zu füren, denn beide ſind ſie[100] in königlichem Amte, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fodert. Durch Schrift aber mag man[1] nicht beweiſen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hülfe bey ihnen ſuchen ſol. Denn es iſt allein ein einiger Verſöner und Mitler geſetzt zwiſchen GOtt und den Menſchen[2], JEſus Chriſtus, 1 Tim. 2. †) welcher iſt der einige Heiland, der einige oberſte Prieſter, Gnadenſtul und Vorſprecher[3] vor GOtt, Röm. 8 ‡). Und der hat allein zugeſagt, daß er unſer Gebet erhören wolle[4] ‡). Das iſt auch der höchſte Gottesdienſt nach der Schrift, daß man denſelbigen JEſum Chriſtum in allen Nöten und Anliegen, von Herzen ſuche und anrufe, 1 Joh. 2 ‡). So jemand ſündiget, haben wir einen Fürſprecher bey GOtt, der gerecht iſt, JEſum.

Dis iſt faſt die Summa der Lehre, welche in unſern Kirchen zu rechtem chriſtlichen Unterricht und Troſt der Gewiſſen, auch zu Beſſerung der Gläubigen geprediget und gelehret iſt, wie wir denn unſer eigen Seel[5] und Gewiſſen je nicht gerne wolten vor GOtt mit Misbrauch götliches Namens oder Wortes in die höchſte und gröſte[6] Gefahr ſetzen,

†) v. 5. ‡) Röm. 3, 25. k. 8, 34. ‡) Hebr. 11, 11. ‡) v. 1.

97) ein jeder; ein iedem Chytr. Brand. 98) die käiſ. Maj; die felet in Oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. Nach Majeſtät, ſetzt Stafford etc. 99) mag; möge Oberl. Zeidl. Kriege, Krieg, eben dieſelbe. 100) ſind ſie; ſie felt in Rhau Braunſ. 3 Corpp. denn ſie beide ſein, Stutg. 1) mag man nicht; mag nichts Oberl. mag nicht Zeidl. aber ſteht nach, man, in der Frankf. 2) den Menſchen; den felet in Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 3) Vorſprecher; Fürſprech Oberl. Zeidl. Vorſprech, Rh. Braunſ. Mel. 4) daß er wolle; daß unſer Gebet von ſeinetwegen ſol erhöret werden. Rh. Braunſ. 2 Corpp. 5) Seel; Selen; Pf. je nicht gern; ja Rh. Braunſ. 3 Corpp. 6) und gröſte; und felet in Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. 3 Corpp.

ſetzen, oder auf unſer Kinder und Nachkommen eine andere
Lehre, denn ſo[7] dem reinen götlichen Wort und chriſtlicher
Warheit gemäs, fällen[8] oder erben. So denn[9] dieſel-
bige in heiliger Schrift klar gegründet, und darzu auch[10]
gemeiner chriſtlicher, ja[*], römiſcher Kirchen, ſo viel aus
der Väter Schrift[11] zu vermerken, nicht zuwider noch
entgegen[12] iſt, ſo achten wir auch, unſer Widerſacher
können in obangezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns ſeyn.
Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geſchwind
und wider[13] alle chriſtliche Einigkeit und Liebe, ſo die Un-
ſern derhalben als Ketzer abzuſondern, zu verwerfen, und
zu meiden ihnen ſelbſt ohne einigen[14] beſtändigen Grund
götlicher Gebot oder Schrift vornemen. Denn
die Irrung[15] und Zank iſt vornemlich über etli- (f. 9. a.)
chen Traditionen und Misbräuchen. So denn
nun[16] an den Hauptartikeln kein befindlicher Un-
grund oder Mangel, und dis unſer Bekentnis p. 20.
götlich und chriſtlich[17] iſt, ſolten ſich billig die
Biſchöffe, wann ſchon[18] bey uns der Tradition halben ein
Mangel wäre, gelinder[*] erzeigen, wiewol wir verhoffen, be-
ſtändigen Grund und Urſachen[19] darzuthun, warum bey
uns etliche Tradition und Misbräuche geändert ſind.

Artikel, von welchen[20] Zwieſpalt iſt, da erzälet werden die Misbräuche, ſo geändert ſeynd.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unſern Kirchen nicht

7) denn ſo: denn ſy, Oberl. 8) fällen; für fällen hat Zeidl ſollen fällen oder erben, Oberl. 9) So denn dieſelbige; denn felet in der Oberl. Zeidl. 10) darzu auch; auch felet in der Oberl. *) ja Römiſcher; ja auch, Oberl. Zeidl. 11) Schrift; Schriften Oberl. Zeidl. 12) nicht zuwider noch entgegen; nach entgegen, das erſtere felet Oberl. noch entgegen, Zeidl. auch ohne das erſte. 13) undwider; und felet in Oberl. Zeidl. 14) ohne einigen; ein einigen, Oberl. Zeidl. 15) denn die Irrung : : Misbräuchen, felt in Rh. Braunſ. 3 Corpp. 16) So denn nun; denn ſo, Rh. Braunſ. 3 Corpp. 17) götlich und chriſtlich; umgekeret in Cäleſtin. und Brandenb. 18) wann ſchon; ob ſchon bey uns etwa in der Tradition eine Ungleichheit iſt, gelinder, Mel. *) gelinder; gemilder Zeidl. 19) und Urſachen; und Urſach, Rh. Braunſ. 3 Corpp. 20) Artikel.

nicht gelehret wird 21) zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner chriſtlichen Kirchen, ſondern allein etliche Misbräuche geändert ſind welche zum theil mit der Zeit ſelbſt eingeriſſen 22), zum theil mit Gewalt aufgericht: fordert unſere Notdurft, dieſelbigen zu erzälen, und Urſach darzuthun 23), warum hierinne Aenderung geduldet iſt, damit käiſ. Maj. erkennen möge, daß nicht hierinne unchriſtlich oder freventlich 24) gehandelt, ſonder daß wir durch GOttes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewonheit, gedrungen ſeynd 25), ſolche Aenderung zu geſtatten.

p. 21.

Der 22 Artikel 26).

Von beider Geſtalt des Sacraments.

Den Läien wird bey uns beide Geſtalt des Sacraments gereicht, aus dieſer Urſach, daß dis iſt 27) ein klarer Befel und Gebot Chriſti, Matth. 26. †) Trinket alle daraus. Da gebeut 28) Chriſtus mit klaren Worten von dem Kelch, daß ſie alle daraus trinken ſollen.

Und damit niemand dieſe Worte anfechten und gloßiren könne, als gehöre es allein den Prieſtern 29) zu, ſo zeiget Paulus, 1 Cor. 11. ‡) an, daß die ganze Verſamlung der Corinther Kirchen beide Geſtalt gebraucht hat. Und dieſer Brauch iſt lange Zeit in der Kirchen blieben, wie man durch die Hiſtorien und der Väter Schriften beweiſen kan. Cyprianus

†) v. 27. ‡) v. 16.

von welchen; dieſe Ueberſchrift felt in eben denſelben. für, von welchen, ſteht an welchen, in der Oberl.

21) nicht gelehret wird; nichts Pf. würd. Stutg. 22) mit der Zeit ſelbſt eingeriſſen; felet in Rh. Braunſ. 3 Corpp. 23) darzuthun; anzuzeigen, Chytr. Cäleſt. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 24) freventlich; freundlich, Goth ſo ein Druckfeler. 25) ſeynd; felet in der Oberl. 26) Der 22 Artikel; dieſe Zahl und Ueberſchrift felet in der Oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 27) Urſach, daß dis iſt; iſt felet in der Goth. Rh. aber und Braunſ. auch 3 Corpp. haben, Urſach: Denn Chriſtus hat das heil. Sacrament alſo zu gebrauchen eingeſetzt und geordnet. Matth 26. 28) da gebeut; da ſpricht, Rh. Braunſ. 3 Corpp. 29) es allein den Prieſtern; er den Prieſtern allein, Oberl. Zeidl.

nus gedenkt an viel Orten, daß den Läien der Kelch die Zeit [30]) gereicht ſey. So ſpricht St. Hieronymus, daß die Prieſter, ſo das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Chriſti austheilen. So gebeut Gelaſius der Pabſt [31]) ſelbſt, daß man das Sacrament nicht theilen ſol, diſtinct. 2. de conſecrat. cap. comperimus. Man findet auch nirgend [32]) keinen Canon, der da gebiete, allein eine Geſtalt zu nehmen. Es kan auch niemand [33]) wiſſen, wenn oder durch welche, dieſe Gewonheit, eine Geſtalt zu nehmen, eingefürt iſt, wiewol [34]) der Cardinal Cuſanus gedenkt, wenn dieſe Weiſe approbirt ſey. Nun iſts [35]) öffentlich, daß ſolche Gewonheit wider GOttes Gebot [36]), auch wider [37]) die alten Canones eingefürt, unrecht iſt. Derhalben hat [38]) ſich nicht gebüret, derjenigen Gewiſſen, ſo das heilige Sacrament nach Chriſtus Einſetzung [39]) zu gebrauchen begert haben, zu beſchweren und zwingen, wider unſers HErrn Chriſti Ordnung zu handeln. (f. 9. b.)

Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einſetzung Chriſti zu entgegen iſt, wird auch [40]) bey uns die gewönliche Proceßion mit dem Sacrament unterlaſſen.

Der 23 Artikel [41]).

Vom Eheſtande der Prieſter.

Es iſt bey jederman, hohes und niedres Standes, eine gro=

30) die Zeit; **der Zeit**, Oberl. 31) der Pabſt; felet in Oberl. Zeidl. 32) nirgend; **nindert** alle Ausgaben, auſſer Pf. ſo **nirgend** und die Oberländiſche, welche **nienen** hat. 33) niemand; **niemands** Oberl. 34) wiewol --ſey, felet in Rh. Braunſ. 3 Corpp. Cuſanus, **Chuſanus**, Cäleſt. Goth. Brand. Conc. Stutg. Leipz. Tüb. und Franckf. 35) Nun iſts; **iſt**, Oberl. Thur. Mel. 36) GOttes Gebot; **Einſetzung Chriſti**, Rh. Braunſch. 3 Corpp. 37) auch wider; **oder wider**, Oberl. 38) Derhalben hat; **derhalben haben wir nicht gewuſt Chriſtus Ordnung und Einſetzung zu verbieten, und niemand zu beſchweren, der das Sacrament nach Chriſtus Einſetzung und Brauch der alten Kirchen nehmen wolt.** Mel. 39) Chriſtus Einſetzung; **Einſetzen**, Oberl. Zwingen; **zu zwingen**, Goth. 40) wird auch; **würd** Stafford. Stutg. 41) Der 23 Art. auch hier und in den folgenden iſt weder Zahl noch Aufſchrift in oben gemeldeten Ausgaben.

groſſe mächtige Klage in der Welt geweſen, von groſſer Unzucht, und wilden Weſen und Leben der Prieſter, ſo nicht vermochten Keuſchheit zu halten, und war auch je mit ſolchen greulichen Laſtern aufs 42) höchſte kommen. So viel heslichs *), gros Aergernis, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben ſich etliche Prieſter
p. 22. bey uns in ehelichen Stand begeben 43). Dieſelben zeigen an dieſe Urſachen 44), daß ſie dahin gedrungen, und bewegt ſind, aus hoher Noth ihrer Gewiſſen, nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand ſey von GOtt dem HErrn eingeſetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus ſagt 45): die *) Unzucht zu vermeiden, hab ein jeglicher ſein eigen Eheweib. Item, es iſt beſſer ehelich werden, denn brennen †). Und nachdem Chriſtus ſagt 46): Sie faſſen nicht alle das Wort. ‡) Da zeigt Chriſtus an (welcher wohl gewuſt hat, was am Menſchen ſey,) daß wenig Leute die Gabe keuſch zu leben haben, denn GOtt hat den Menſchen Männlein und Fräulein geſchaffen, Geneſ. 1. ‡) Ob es nun 47) in menſchlicher Macht oder Vermögen ſey, ohne ſonderliche Gabe und Gnade GOttes, durch eigen Vornemen oder Gelübde, GOttes, der hohen Majeſtät Geſchöpfe beſſer zu machen, oder zu ändern, hat die Erfarung alzu klar 48) geben. Denn was guts, was ehrbar 49), züchtiges Leben, was chriſtlichs, ehrlichs oder redlichs 50) Wandels an vielen daraus erfolget, wie greulich, ſchreckliche Unruhe und Qual

†) 1 Cor. 7, 2. 9. ‡) Matth. 19, 12. ‡) 1 B. Moſ. 1, 28.

42) aufs; auf das, Oberl. Zeidl. *) heslichs; heslich, Oberl. 43) begeben, geben, Oberl. Rh Braunſ. 3 Corpp. 44) zeigen an dieſe Urſachen; zeigen dieſe Urſach an, Oberl. Pf. an felet in Rh. Braunſ. Corpp. Thur. Jul. 45) Paulus ſagt; Jul. ſetzt hinzu, 1 Cor. 7. *) die; die felet in Rh. Braunſ. 3 Corpp. 46) Chriſtus ſagt; eben dieſe nebſt der Oberl. ſetzen hinzu, Matth. 19. 47) Ob es nun; ob es nit. ohne ſonderlich; aus und ohne ſonderlicher Gnad GOttes; Oberl. 48) alzu klar; alſo, Thur. 49) was ehrbar; erbars Braunſ. züchtiges, züchtig, Oberl. Leben, Lebens Chytr. Cäl. Goth Oberl. Braunſch. Brand. 50) oder redlichs; und redlichs, Oberl.

Qual ihrer Gewiſſen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt[51], iſt am Tage, und ihr viel haben es ſelbſt bekennet. So denn GOttes Wort und Gebot durch kein menſchlich Gelübd oder Geſetz mag geändert werden, haben aus dieſer[52] und andern Urſachen und Gründen die Prieſter und andere Geiſtliche Eheweiber genommen.

So iſt es auch aus den Hiſtorien und der Väter Schriften zu beweiſen, daß in der chriſtlichen (f. 10. a.) Kirchen vor Alters[53] der Brauch geweſt, daß die Prieſter und Diacon[54] Eheweiber gehabt. Darum ſagt Paulus[55], 1 Tim. 3 †): **Es ſol ein Biſchof unſträflich ſeyn, eines Weibs Mann.** Es ſind auch in Deutſchland[56] erſt vor vierhundert Jahren die Prieſter zum Gelübde der Keuſchheit vom Eheſtande mit Gewalt abgedrungen[57], welche ſich dagegen ſämtlich auch ſo ganz[58] ernſtlich und hart geſetzet haben, daß ein Erzbiſchof zu Mainz, welcher das päbſtliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Prieſterſchaft in einem Gedränge wäre umbracht. Und daſſelbige[59] Verbot iſt bald im Anfang ſo geſchwind und unſchicklich vorgenommen, daß der Pabſt die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Prieſtern verboten, ſondern auch derjenigen Ehe, ſo ſchon in dem Stande[60] lange geweſen, zuriſſen, welches doch nicht allein wider alle götliche, natürliche und weltliche Rechte, ſondern auch den Canonibus (ſo die Päbſte ſelbſt gemacht,) und den berümteſten Conciliis[61] ganz entgegen und zuwider iſt.

Auch

†) v. 2.

51) derhalben gehabt; **derhalben**, felt in der Gothiſchen. 52) Aus dieſer; **aus**, felt in der Brand. **aus dieſem** Oberl. 53) vor Alters; **vor Alters her gebraucht geweſen**, Oberl. 54) und Diacon; **und** felt in Oberl. 55) ſagt Paulus; **Sanct Paulus**, Thur. Jul. 56) in Deutſchland; **in deutſchen Landen** Oberl. **in deutſche Land**, Rh. Braunſ. 3 Corpp. 57) abgedrungen; Oberl. ſetzt hinzu, **hat Calixtus thon.** 58) ſo ganz; ſo felt in Brand. 59) Und daſſelbige; **und deſſelben Verbot alsbald**, ohne **iſt**; Oberl. Zeidl. 60) in dem Stande; **Eheſtand** Thur. Jul. 61) berümteſten Conciliis; **berümten**, Mel. **Conſiliis**, Oberl.

Auch iſt bey viel hohen 62), gottesfürchtigen, verſtändigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß ſolcher gedrungener Cölibat und Beraubung des Eheſtandes (welchen GOtt ſelbſt eingeſezt und frey gelaſſen,) nie kein Gutes, ſondern viel gröſſer 63) böſer Laſter, und viel Arges eingefüret habe. Es hat auch einer von Päbſten 64), Pius 2 ſelbſt, wie ſeine Hiſtorien anzeigt, dieſe Worte oft geredt und von ſich 65) ſchreiben laſſen: Es möge wol etliche Urſachen haben, warum den Geiſtlichen die Ehe verboten ſey; es habe aber viel höher, gröſſer 66) und wichtiger Urſachen, warum man ihnen die Ehe ſol wieder frey laſſen. Ungezweifelt, es hat Pabſt Pius, als ein verſtändiger weiſer Mann, dis Wort aus groſſem Bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu käiſerlicher Maj. vertröſten, daß ihre Majeſtät 67), als ein chriſtlicher hochlöblicher Käiſer, gnädiglich beherzigen werde, daß jetzund in den 68) lezten Zeiten und Tagen 69), von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je 70) ärger und die Menſchen gebrechlicher und ſchwächer werden 71).

Derhalben wol hochnötig 72), nützlich und chriſtlich iſt, dieſe fleißige Einſehung zu thun, damit, wo der Eheſtand verboten, nicht 73) ärgere und ſchändlichere 74) Unzucht und Laſter

62) viel hohen; vielerley Oberl. gottesfürcht. und verſtändigen, verſtendigen und gottsfürchtigen eben dieſelbe. 63) viel gröſſer; groſſer, Cäleſt. Oberl. Rhau Braunſ. 3 Corpp. Dresdner. Stutg. Leipz. böſer, felt im Julio. 64) einer von Päbſten; vom Pabſt Oberl. anzeigt, anzeigen Pfaff. 65) von ſich; ihm Oberl. 66) höher, gröſſer; umgekehrt in Oberl. wieder frey; wieder felt in eben derſelben. 67) ihre Majeſtät; daß die als ein, Oberl. daß Sie als ein, Zeidl. 68) den; den felt in allen hier gebrauchten Ausgaben, ausgenommen die Leipz. Stutg. auch Augapfel. 69) und Tagen; felt in der Chytr. Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Confeß. 1530. 1540. 70) immer je; je mehr ärger Oberl. immer ärger Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Zeidl. Confeß. 1530. 1540. ſo felet auch beim Zeidl. die in den folgenden Worten: die Menſchen. 71) werden; worden Oberl. Zeidl. 72) hochnötig; hohe Noth Pf. 73) nicht; nichts Oberl. 74) und ſchändlichere; noch ſchändlicher Braunſ.

Laſter in deutſchen Landen möchten einreiſſen. Denn es wird je [75] dieſe Sachen niemands [76] weislicher oder beſſer ändern oder machen können, denn GOtt ſelbſt, welcher den Eheſtand menſchlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren eingeſezt hat. So [77] ſagen die alten Canones auch, man müſſe zu Zeiten die Schärfe und Rigorem [78] lindern und nachlaſſen, um menſchlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in dieſem Fal auch wol chriſt- (f. 10. b.)
lich und ganz hoch vonnöten. Was kan auch der Prieſter und der Geiſtlichen [79] Eheſtand gemeiner chriſtlichen Kirchen nachtheilig ſeyn, ſonderlich der Pfarrherren [80] und anderer, die der Kir- p. 23.
chen dienen ſollen? Es würde [81] wol künftig an Prieſtern und Pfarrherren mangeln, ſo dis [82] harte Verbot des Eheſtands länger wären ſolt.

So nun dieſes, nemlich, daß die Prieſter und Geiſtlichen mögen ehelich werden, gegründet iſt auf das götliche Wort und Gebot, dazu die Hiſtorien beweiſen, daß die Prieſter ehelich geweſen; ſo auch das Gelübde der Keuſchheit ſo viel hesliche unchriſtliche Aergernis, ſo viel Ehebruch, ſchreckliche unerhörte [83] Unzucht, und greuliche Laſter hat angericht, daß auch etliche unter [84] Thumherren, Curtiſan [85])

75) je; ja Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Confeß. 1530. 1540. Rein. 76) niemands; niemand Muhl. 77) So; Es ſagen Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Confeß. 1530. 1540. 78) Rigorem; Reuche Oberl. Zeidl. 79) der Geiſtlichen; und geiſtlich Oberl. der, felt auch im Rh. Braunſ. Thur. Jul. Zeidl. Confeß. 1530. Dieſe ganze Stelle von, Was kan bis währen ſolt, felt im Mel. und Confeß. 1540. 80) ſonderlich der Pfarherren; ſonder der Pfarherr Oberl. Zeidl. und andere ſo der. Oberl. ſonderlich die Pfarrherren Leipz. 81) würde; wird Oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. Zeidl. Confeß. 1530. 82) dis; das Oberl. 83) unerhörte; ungehörte, Chytr. Cäl. Goth. und alle hier gebrauchte Ausgaben auſſer Pf. Muhl. Leipz. Zeidl. 84) etliche unter; etlich redlich untern Oberl. Zeidler hat: etliche redlich unter. 85) Curtiſan; auch etliche Curt. Chytr. Oberl. Rh. Braunſ. und die andern Ausgaben auſſer Pf. Rein. Muhl. Stafford. Stutg. Tübing. die Goth. nebſt Conc. Dresd. 2 und Frankf. hat, auch Curtiſan.

zu Rom, ſolches oft 86) ſelbſt bekent, und kläglich angezogen, wie ſolche Laſter im Clero 87) zu greulich und übermacht 88), GOttes Zorn würde erreget werden 89); ſo iſts 90) je erbärmlich, daß man den chriſtlichen Eheſtand nicht allein verboten, ſondern an etlichen Orten aufs geſchwindeſt, wie um gros Uebelthat, zu ſtrafen ſich unterſtanden hat 91).

So iſt auch der Eheſtand in kaiſ. Rechten, und in allen 92) Monarchien, wo je Geſetz und Recht geweſen, hoch gelobet. Allein dieſer Zeit beginnet 93) man die Leute unſchuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und darzu Prieſter, der man 94) für andern ſchonen ſolt. Und geſchicht nicht allein wider götliche Rechte 95), ſondern auch wider die Canones. Paulus der Apoſtel 1 Tim. 4. †) nennet die Lehre, ſo die Ehe verbieten 96), Teufelslehre. So ſagt Chri-

†) v. 3. 1.

86) oft; felet in der Oberl. Zeidl. 87) im Clero; felet in der Oberl. Zeidl. in, hat die Brand. 3 Confeß. Rein. Stafford. 3 Corpp. Conc. Dresd. 1. 2. Leipz. 88) zu greulich und übermacht; ſo greulich Oberl. Zeidl. und übernacht, Oberl. welches ein Druckfeler. 89) erreget werden; würde erregen, Braunſ. wo der Verſtand deutlicher iſt, als bey der andern Leſeart, die ſo viel ſeyn ſol als, würden erregen werden. 90) ſo iſts; iſt in Conc. Dresd. 1. 2. und Stafford. auch Stutg. Frankf. und Tübing. abgeſetzt, So iſts; gehört aber hiezu als der Nachſatz. Melanchthon hat, ſo iſt es ja, welches auch in den Confeß. 1530 und 1590 ſtehet. ja haben auch die Rh. Braunſ. Thur. Jul. 91) ſich unterſtanden hat; ſich felet im Chytr. Cäl. Oberl. Rh. Braunſ. Brand. Thur. Jul. Conc. Dresd. 1, Zeidl. Stutg. Tübing. Confeß. 1530. 1577 Muhl. und Stafford. Mel. und Confeß. 1540 ſetzt dafür, Uebelthat geſtraft hat. Nach hat, rücken Cäleſt. Oberl. Rh. Braunſ. Brand. 3 Corpp. Conf. 1530 1540. 1577. ein: So doch GOtt in der heiligen Schrift den Eheſtand in allen Ehren zu haben geboten hat. Cäleſt. und Conf. 1577. ſetzen, GOtt zurück, vor, geboten hat. 92) in allen; allen felet in der Oberl. Zeidl. 93) beginnet; behönnet Oberl. ſo wol ein Druckfeler, dergleichen auch iſt, wenn bald darauf für martern, in Confeß. 1540. wartern ſtehet. 94) der man; dero man Oberl. Zeidl. 95) götliche Rechte; götlichs Recht, Oberl. Zeidl. 96) verbieten; verbeuter, Oberl. Zeidl.

Chriſtus ſelbſt Joh. 8 †): Der Teufel ſey ein Mörder von Anbegin. Welches denn wohl zuſammen ſtimmet, daß es freilich Teufelslehren ſeyn müſſen, die Ehe verbieten, und ſich 97) unterſtehen, ſolche Lehre mit Blutvergieſſen zu erhalten.

Wie aber kein menſchlich Geſetz GOttes Gebot kan wegthun oder ändern, alſo kan auch kein Gelübde GOttes Gebot ändern 98). Darum gibt auch St. Cyprianus 99) den Rath, daß die Weiber, ſo die gelobte Keuſchheit nicht halten, ſollen ehelich werden, und ſagt lib. 1. 100) Epiſt. 11. alſo: So ſie aber Keuſchheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen 1), ſo iſts 2) beſſer, daß ſie ehelich werden, denn daß ſie durch ihre Luſt 3) ins Feuer fallen, und ſollen ſich wohl vorſehen, daß ſie den Brüdern und Schweſtern kein Aergernis anrichten.

Zudem, ſo brauchen auch alle Canones gröſſere Gelindigkeit und Aequität 4) gegen diejenigen 5), ſo in der Jugend Gelübd gethan, wie denn Prieſter und Mönche des mehrern Theils 6) in der Jugend in ſolchen Stand aus Unwiſſenheit kommen ſind.

†) v. 44.

Der 24 Artikel.

Von der Meſſe. (f. 11. a.)

Man leget den Unſern mit Unrecht 7) auf,

 daß

97) ſich; felet in der Oberl. 98) alſo ⸗ ⸗ ändern; felet in der Oberl. da man im Druck ſich bey ändern, ſo zweimal vorkomt, verſehen hat. 99) St. Cypr. St. felet im Chytr. 100) lib. 1.; lib. 1. felet im Rh. Braunſ. Brand. 3 Corpp. Conc. Dresd. 1. 2. Leipz. Stutg. Frankf. Tübing. 3 Confeß. Pf. Muhl. Stafford. 1) nicht vermögen; nicht felet in der Oberl. und Zeidl auch gleich darauf, ſo in der erſtern. 2) iſts; iſt Chyt. Cäleſt. Brand. Conc. Dresd. 1. Confeß 1540. 3) Luſt; Lüſt im Autograph. nach dem Stafford. Buch. 4) und Aequität, Billigkeit; Oberl. ohne, und; Zeidl. aber Billigkeit und. 5) Diejenigen; denen Oberl. denjenigen Thur. Jul. 6) des mehrern Theils; der mehrer Theil Oberl. Zeidl. des mehrer Theils Mel. Conc. Dresd. 1. 2. Leipz. 3 Confeß. Stafford. Rein. Muhl. Frankf. Tübing. 7) mit unrecht; unrechtlich Oberl. Zeidl.

daß ſie die Meſſe ſollen abgethan haben. Denn das iſt öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit gröſſer 8) Andacht und Ernſt gehalten wird, denn bey den Widerſachern. So werden auch die Leute mit höchſtem Fleis zum öfternmal 9) unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingeſetzt, und wie es zu gebrauchen ſey, als nemlich die erſchrockenen Gewiſſen damit zu tröſten, dadurch das Volk zur 10) Communion und Meß gezogen wird. Dabey geſchicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament 11). So iſt auch in den öffentlichen Ceremonien der Meſſe keine merkliche Aenderung geſchehen, denn daß an etlichen Orten deutſche Geſänge 12) (das Volk damit zu lehren, und zu üben 13),) neben lateiniſchen Geſang geſungen werden 14), ſintemal alle Ceremonien vornemlich darzu dienen ſollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wiſſen von Chriſto noth iſt.

p. 24.

Nachdem aber die Meſſe auf mancherley weiſe vor dieſer Zeit misbraucht, wie am Tage iſt, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man ſie kauft 15) und verkauft hat, und daß mehrentheil 16) in allen Kirchen um Gelds willen gehalten worden 17), iſt ſolcher 18) Misbrauch zu mehrmalen, auch vor dieſer Zeit, von gelehrten und frommen Leuten geſtraft worden. Als nun die Prediger bey uns davon gepre-

8) mit gröſſer; in gröſſer Chyt. 9) zum öfternmal; oftermals Oberl. zum öftern wohl, Rein. Ausgabe, ſo ein Druckfeler zu ſeyn ſcheinet. 10) zur; zu der Oberl. 11) Dabey geſchicht : : Sacrament; felet im Rh. Braunſ. 3 Corpp. Confeß. 1530. 1540. 12) deutſche Geſänge; deutſch Geſang Oberl. 13) (das Volk : :); in der Oberl. Rh. Braunſ. Zeidl. Confeß. 1530. ohne ( ). 14) werden; wird Oberl. Zeidl. Confeß. 1530. 15) kauft; gekauft Pf. 16) mehrentheil; mehrer Theil Chyt. Cäleſt. Goth. und alle andre. 17) gehalten worden; gehalten iſt. Chyt. Oberl. Rh. Braunſ. Brand. 3 Corpp. Zeidl. Confeß. 1530. 1540. Staff. worden, felet im Pf. und ſteht nur, : : gehalten, iſt ſolcher etc. Rein. hat für, worden, werden. 18) iſt ſolcher; ſolcher Misbrauch iſt, Chyt. Rh. Braunſ. Brand. 3 Corpp. 2 Confeß. Staff. auch Oberl. aber ohne iſt.

prediget, und die Prieſter erinnert ſind [19]) der ſchrecklichen Bedrauung, ſo denn billig einen jeden Chriſten bewegen ſol, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der ſey ſchuldig am Leibe und Blut Chriſti, darauf ſind ſolche Kaufmeſſen und Winkelmeſſen, (welche [20]) bis anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden [21]) willen gehalten worden,) in unſern [22]) Kirchen gefallen.

Dabey iſt auch der greuliche Irtum geſtrafet, p. 25.
daß man gelehret hat, unſer HErr Chriſtus habe durch ſeinen Tod allein für die Erbſünde gnug [23]) gethan, und die Meſſe eingeſetzt zu einem Opfer für die [24]) andern Sünden, und alſo die Meſſe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen [25]) und Todten, dadurch [26]) Sünde wegzunemen und GOtt [27]) zu verſönen [28]). Daraus iſt weiter gefolget, daß man diſputirt hat, ob eine Meſſe für viel gehalten, alſo [29]) viel verdiene, als ſo man für einen jeglichen eine ſonderliche [30]) hielte? Daher iſt die groſſe unzäli-

†) 1 Cor. 9, 27.

19) erinnert ſind; **davon erinnert ſind** Oberl. Zeidl. auch hat die Oberl. für Bedrauung, **Betröuwund**, ſo ein Druckfeler iſt. 20) (welche = =); ohne ( ) in der Oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. Zeidl. 21) der Präbenden; **der** felet in der Oberl. Zeidl. 22) in unſern; **unſer** im Melanchth. und Confeß. 1540. **in unſern Kirchen gehalten** Stutg. ſo ein Druckfeler. für **Kirchen gefallen.** 23) genug; **genugſam.** Brand. 24) die; felet in der Oberl. und Zeidl. bey welcher letztern auch **die** felet in den nächſtfolgenden Worten: die Meß. 25) Lebendigen; **Lebenden** Oberl. Zeidl. **und die Todten** Cäl. 26) dadurch Sünde wegzunemen und; **damit** Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2. Confeß. die übrigen Worte **Sünde wegzunemen und** felen in der Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Conf. die = = hat, Stutg. **die** Sünde. für wegzunemen hat Oberl. **hinwegzunemen** 27) GOtt; felet im Pf. 28) verſönen; in der Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel Confeß 1530. 1540. wird noch hinzugeſetzt, **und andern verdienen Vergebung der Sünden, durch dieſes Werk, ob es ſchon geſchicht von Gottloſen.** 29) alſo; **als** Oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Zeidl. 2 Confeß. 30) ſonderliche; **beſonderliche** Oberl. Zeidl. **unzalbarlich**, für unzälich, eben dieſelbe; auch, **Meſſen** für Meß, dafür **Meſſe** in der Rh. Braunſ.

zäliche Menge der Meß kommen, daß man mit dieſem 31) Werk hat wollen bey GOtt alles erlangen, das man bedurft hat 32), und iſt daneben des Glaubens an Chriſtum und rechten 33) Gottesdienſts vergeſſen worden.

(f. 11. b.) Darum 34) iſt davon Unterricht geſchehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert 35), daß man wüſte 36), wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erſtlich, daß kein Opfer für 37) Erbſünde und andre Sünde ſey, denn der einige Tod Chriſti, zeiget die Schrift an vielen Orten an 38). Denn alſo ſtehet geſchrieben zun Hebräern, daß ſich Chriſtus einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde gnug gethan †). Es iſt 39) eine 40) unerhörte Neuigkeit, in der Kirchen lehren, daß Chriſtus Tod ſolte allein für die Erbſünde, und ſonſt nicht auch 41) für andere Sünden gnug gethan haben, derhalben zu hoffen, daß männiglich verſtehe, daß ſolcher Irtum nicht unbillig geſtraft ſey.

Zum andern, ſo 42) lehret St. Paulus, daß wir vor GOtt Gnade erlangen 43), durch den 44) Glauben, und nicht durch Werke ‡). Dawider iſt öffentlich dieſer Misbrauch der Meß, ſo man vermeint durch dieſes Werk 45) Gna-

†) Hebr. 9, 26. 28. k. 10, 10. 14.

‡) Röm. 3, 25.

31) mit dieſem: in dieſem Rein. 32) bedurft hat; bedörfen hat, Oberl. 33) rechten; des rechten Mel. Confeß. 1540. 34) Darum; darin Oberl. auch, beſchehen. 35) gefordert; erfordert Oberl. Zeidl. 36) wüſte; wüſſe Oberl. Zeidl. 37) für; für die Oberl. Zeidl. Stutg. 38) zeiget die Schrift an vielen Orten an; zeigens an vielen Orten an, ohne Schrift Oberl. Zeidl. 39) Es iſt = = geſtraft ſey; felet in der Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Confeß. 40) eine; gar ein Oberl. Zeidl. 41) auch; felet im Muhl. 42) ſo; felet in der Oberl. Zeidl. 43) Gnade erlangen; gerecht geſchätzt werden Rh. Braun. 3 Corpp. 2 Confeß. 44) durch den; den felet in allen Ausgaben; und bald darauf, in der Thur. Werke, ohne durch. 45) durch dieſes Werk; ſteht in der Oberl. und Zeidl. nach erlangen.

Gnade zu erlangen 46), wie man denn weis 47), daß man die Meß darzu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen 48), und Gnade und alle Güter bey GOtt zu erlangen, nicht allein der Prieſter für ſich, ſondern auch für die ganze Welt, und für andere Lebendige und Todte 49).

Zum dritten, ſo iſt das heilige Sacrament eingeſezt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten, (denn das Opfer iſt zuvor geſchehen,) ſondern daß unſer Glaube dadurch erweckt, und die Gewiſſen getröſtet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden 50), daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünde von Chriſto zugeſagt iſt. Derhalben fordert dis Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht. p. 26.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opfer iſt für andere, Lebendige oder Todte 51), ihre Sünde wegzunemen, ſondern ſol eine Communion ſeyn da 52) der Prieſter und andere das Sacrament empfahen für ſich, ſo wird dieſe Weiſe bey uns gehalten, daß man an Feiertagen (auch ſonſt, ſo Commmunicanten da ſind 53), Meß hält, und etliche 54), ſo das begehren, communicirt. Alſo bleibt die Meß bey uns 55) in ihrem rechten Brauch, wie ſie 56) vorzeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweiſen mag aus St. Paulo 57), 1 Cor. 11 †). darzu auch 58) vieler Väter Schriften.

 Denn

†) v. 33.

46) Gnade zu erlangen; **gerecht zu werden**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Confeß. 47) weis; **weißt** Oberl. ſo ein Druckfeler ſeyn mag. 48) Sünde abzulegen; dafür ſteht in der Rh. Braunſ. 3 Corpp. und 2 Confeß. **Vergebung der Sünden und alle Güter bey GOtt zu erlangen.** 49) Todte; in gemeldeten Ausgaben wird noch zugeſetzet: **und ſolches durchs Werk**, ex opere operato, **ohne Glauben.** 50) erinnert werden; **vernehmen**, Oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. Zeidl. Pf. Confeß. 1530. 51) oder Todte; **und Todte** Oberl. 52) da; **daß** Oberl. Zeidl. 53) (auch ſonſt . . ſind); ſteht in der Oberl. Rh. Braunſ. Zeidl. Confeß. 1530 ohne ( ). 54) etliche; **ehrlich**, Oberl. ſo ein Druckfeler. 55) die Meß bey uns; **bey uns die Meß**, Oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Zeidl. 2 Confeß. 56) ſie; felet in der Thur. Jul. 57) Paulo; **Paulen** Oberl. 58) auch; **aus** Chyt. **auch aus** Oberl. Rh. Braunſ. Zeidl. Thur. Jul.

Denn Chryſoſtomus ſpricht, wie der Prieſter täglich ſtehe 59), und fodere etliche zur Communion, etlichen 60) verbiete er 61) hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat 62), und die andern Prieſter und Diacon communiciret. Denn alſo lauten die Worte im Canone Nicäno: Die Diacon 63) ſollen nach den Prieſtern ordentlich das Sacrament empfahen vom 64) Biſchoffe oder Prieſter.

So man nun keine Neuigkeit hierin, die in der Kirchen vor Alters 65) nicht geweſen, vorgenommen hat, und in den öffentlichen 66) Ceremonien der Meſſen keine merkliche Aenderung geſchehen iſt 67), allein, daß 68) die
(f. 12. a.) andern unnötigen 69) Meſſen, etwa durch einen 70) Misbrauch gehalten neben der Pfarrmeſſe 71), gefallen ſind, ſol billig dieſe Weiſe Meſſe zu halten nicht für ketzeriſch und unchriſtlich verdammet werden. Denn man hat vorzeiten auch in den groſſen Kirchen, da viel Volks geweſen, auch auf die Tage, ſo das Volk zuſammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie tripartita hiſt. lib. 9. anzeiget, daß man zu Alexandrien am Mitwoch und Freitag die Schrift geleſen und ausgeleget habe 72), und ſonſt alle Gottesdienſte gehalten, ohn die Meſſe.

p. 27.

Der 25 Artikel.

Von der Beichte.

Die Beichte iſt durch die Prediger 73) dis Theils nicht abge-

59) ſtehe; ſtand Oberl. beſtand, ſteht in Confeß. 1540 60) etlichen; etliche Chyt. Confeß. 1540. 61) verbiete er; verbitte Rh. verbit Braunſ. 62) hat; hab Stafford. 63) Diacon; Diaconi Braunſ. 64) vom; von dem Oberl. 65) für alters; von Alters Oberl. Zeidl. für, und in, auch in. 66) den öffentlichen; der Chyt. Brand. Mel. Confeß. 1540. 67) iſt; felet in der Oberl. Zeidl. 68) allein daß; daß felet im Cäl. Brand. Confeß. 1577. für daß hat die Oberl. da. 69) unnötigen; felet im Mel. und Confeß. 1540. 70) einen; felet in der Oberl. 71) Pfarrmeß; Opfermeß Oberl. 72) habe; haben Oberl. Zeidl. 73) Prediger; Predigt, Cäleſt. Brand. Confeß. 1577.

abgethan. Denn dieſe Gewonheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, ſo nicht zuvor verhört und abſolvirt ſind. Dabey wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröſtlich das Wort der Abſolution ſey 74), wie hoch und theuer 75) die Abſolution zu achten, denn es ſey nicht des gegenwärtigen Menſchen Stimme oder Wort, ſondern GOttes Wort, der da 76) die Sünde vergiebt, denn ſie wird an GOttes Stat, und aus 77) GOttes Befel geſprochen. Von dieſem Befel und Gewalt der Schlüſſel 78), wie tröſtlich, wie nötig ſie ſey den erſchrokenen Gewiſſen, wird mit groſſem Fleis gelehret, darzu, wie GOtt fodert 79, dieſer Abſolution zu gläuben, nicht 80) weniger, denn ſo GOttes Stimme vom Himmel erſchölle 81), und uns dero 82) frölich tröſten 83), und wiſſen, daß wir durch ſolchen 84) Glauben Vergebung der Sünden erlangen 85). Von dieſen nötigen Stücken haben vorzeiten die Prediger ſo von der Beichte viel lehreten 86), nicht ein Wörtlein gerüret, ſondern allein die Gewiſſen gemartert 87) mit langer Erzälung 88) der Sünden 89), mit Gnugthun,

mit

74) ſey; iſt Mel. Confeß. 1540. 75) und theuer; felet in der Rh. Braunſ Thur. Jul. Mel. Conf. 1530. 1540. 76) der da; da felet im Chyt. Cäl. Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. Brand. Thur. Jul. Mel. Confeß. 1530. 1540. 77) aus; in, Chyt. Cäl. Brand. Pf. Confeß. 1577. 78) der Schlüſſel; des Schlüſſels Oberl. Zeidl. 79) fordert; fordern. Oberl. Rh. Braunſ. 80) nicht; nichts Oberl. 81) denn ſo = = erſchölle; denn ſo man = = höret, Rh. Braunſ. 3 Corpp. Confeß. 1530. 1540 für erſchölle, hat die Oberl. erſchalle. 82) dero; der Abſolution; Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. für, frölich, hat Rh. und Braunſ. gewislich. 83) tröſten; Mel. und Confeß. 1540. ändern das folgende alſo: und nicht zweifeln, ſondern auf Chriſtum vertrauen, und glauben, daß wir gewislich um Chriſtus willen Vergebung der Sünde haben. 84) ſolchen; felet in der Rh. Braunſ. Thur. Jul. 85) erlangen; Pf. ſetzt hinzu, mögen. 86) lehreten; lehren Conf. 1530. 87) gemartert; ſteht erſt nach, dergleichen, in der Oberl. Zeidl. Pf. Braunſ. 3 Corpp. 3 Confeß. 88) mit langer Erzälung; iſt in der Rein. Ausgabe ausgelaſſen worden. 89) Sünden; Sünd Rh. Braunſ. Thur. Jul. nebſt der Brand. und Conf. 1577.

mit Ablaß, mit Walfarten, und dergleichen. Und viel unſerer Widerſacher bekennen ſelbſt, daß dieſes Theils von rechter chriſtlicher Buße ſchicklicher 90), denn zuvor in langer Zeit, geſchrieben und gehandelt ſey.

Und wird von der Beichte alſo gelehret, daß man niemand dringen 91) ſol, die Sünde namhaftig zu erzälen 92), denn ſolches iſt unmüglich, wie der Pſalm 93) ſpricht: Wer kennet die Miſſethat? †) Und Jeremias 94) ſpricht 95): Des Menſchen Herz iſt ſo arg, daß man es *) nicht auslernen kan ‡). Die elende menſchliche Natur ſtecket alſo tief in Sünden, daß ſie dieſelbe nicht alle ſehen, oder kennen kan, und ſolten wir allein von denen abſolvirt werden, die wir zälen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben iſt nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzälen. Alſo habens 96) auch die Väter gehalten, wie man findet diſtinct. 1. de poenitentia, da 97)
(f. 12. b.) die Worte Chryſoſtomi angezogen werden: Ich ſage nicht, daß du dich ſelbſt ſolſt 98) öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich ſelbſt verklagen, oder ſchuldig geben, ſondern gehorche 99) dem Pro-

†) Pſ. 19, 13. ‡) Jer. 17, 9.

90) ſchicklicher; geſchicklicher Oberl. auch für, zuvor, vor. 91) dringen ſol; das GOtt nicht geboten hat, Mel. Conf. 1540. 92) erzälen; machen Brand. für, denn, hat Mel. und Confeß. 1540. dazu iſt ſolcher. 93) der Pſalm; der 18 Pſalm Jul. ſo nach der Vulgata zu verſtehen. 94) Und Jeremias; Und Irrung des Menſch. ſo ein Drukfeler, Oberl. Die Juliſche Ausgabe ſetzet zu Jeremias, 17. 95) ſpricht; ſagt, Thur. Jul. Mel Conf. 1530. 1540. *) man es; es felet im Zeidl. auch bald darauf, alſo tief, felet, tief. 96) habens; haben, Cäl. Goth. Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. Brand. Thur. Jul. Mel. Stafford. Conc. Dresd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg. 3 Conf. Pf. Rein. Muhl. 97) da; daß Rh. Braunſ. Thur. Jul. Conf. 1530. 1540. vor angezogen, ſteht in der Oberl. und Zeidl. noch die Zahl, 4. 98) ſelbſt ſolſt; daß du dich offentl. dargeben, u. b. e. a. dich ſelbſt verkl. o. ſ. g. ſolt Chyt. ſelbſt; ſolſt, felet in der Brand. ſolt, wird im Mel. und Conf. 1540 nach verklagen geſetzt, wo die Worte, oder ſchuldig geben, felen. 99) gehorche; hör den Oberl. Zeidl. folge dem, in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Confeß.

Propheten, welcher ſpricht 100): offenbare dem HErrn deine Wege 1) †), derhalben beichte GOtt dem HErrn, dem warhaftigen Richter, neben deinem Gebet, nicht ſage deine Sünde mit der Zungen, ſondern in deinem Gewiſſen 2). Hie ſiehet man klar, p. 28. daß Chryſoſtomus nicht zwinget, die Sünde 3) namhaftig zu erzälen. So lehret auch die Gloſſa 4) in Decretis, de poenitentia 5) ‡), daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, ſondern durch die Kirche 6) eingeſetzet ſey. Doch wird durch die Prediger dieſes Theils fleißig gelehret, daß die 7) Beichte von wegen der Abſolution, welche das Hauptſtück und das Fürnehmeſt darin iſt, zu Troſt der erſchrockenen Gewiſſen, darzu um etlicher anderer Urſachen willen zu erhalten ſey.

†) Pſ 37, 5. ‡) diſtinct. 5. cap. conſideret.

Der 26 Artikel.

Vom Unterſcheid der Speiſe.

Vorzeiten hat man alſo gelehret, geprediget und geſchrieben, daß Unterſcheid der Speiſe und dergleichen Tradition

100) ſpricht; Jul. ſetzt hinzu, Pſalm 36. 1) Wege; Stafford. und Conc. Tüb. Leipz. Stutg. rücken hier ein, Pſalm 37; ſo auch beim Muhl. in (37) ſtehet. 2) nicht ſage : : Gewiſſen; ſteht im Mel. und Conf. 1540 alſo: Ich gebiete dir nicht, deine Miſſethat mit der Zungen zu bekennen, ſondern bekenne ſie in deinem Gewiſſen. 3) Sünde; felet in der Stutgard. ſo ein Druckfeler. 4) Gloſſa; Gloß Oberl. 5) de poenitentia; in Chyt. Cäl. Goth. Rh. Braunſ. Brand. 3 Corpp. Stafford. Conc. Dreßd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg. 3 Confeß. Rein. Muhl. Pf. wird dazu geſetzt, diſtinct 5. in der Oberl. aber und Zeidl. diſt. 6. 6) die Kirche; die Kirchen Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. Mel Confeß. 1530. 1540. 7) daß die; in der Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Confeß. 1530. 1540. wird das folgende alſo abgefaſſet: "daß, obſchon die Erzälung der Sünden nicht noth iſt, dennoch priuata abſolutio zu Troſte den erſchrockenen Gewiſſen ſol erhalten werden. So iſt auch ſolche Beicht dazu nützlich, daß man die Leute höret, wie ſie unterricht ſind im Glauben, und wo es noth iſt, daß man ſie beſſer unterrichte.„

dition von Menſchen eingeſetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade[8]) verdiene, und für die Sünde gnug thue[9]). Aus dieſem Grunde hat man täglich neue Faſten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht[10]), und auf ſolches heftig und hart getrieben, als ſeyen[11]) ſolche Ding nötige Gottesdienſte, dadurch man Gnade verdiene, ſo mans halte[12]), und groſſe Sünde[13]) geſchähe, ſo mans nicht halte. Daraus ſind viel ſchädlicher Irtümer in der Kirchen gefolget[14]).

Erſtlich iſt dadurch die Gnade Chriſti[15]) und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit groſſem Ernſt vorhält, und treibt hart darauf, daß man den Verdienſt[16]) Chriſti hoch und theuer achte, und wiſſe, daß Gläuben[17]) an Chriſtum hoch und weit über alle Werke zu ſetzen ſey. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Geſetz Moſis und menſchliche Traditiones gefochten, daß wir lernen ſollen[18]), daß wir vor GOtt nicht from werden[19]) aus unſern Werken, ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum, daß wir Gnade erlangen um

8) Gnade verdiene; **Vergebung der Sünden verdiene**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Confeß. 9) thue; eben dieſe ſetzen hinzu: **und daß es Gottesdienſt ſind, darum uns GOtt gerecht ſchätze.** 10) erdacht; **fürgenommen**, eben dieſelben. 11) als ſeyen; **als ſind**, Chyt. Cäl. Goth. Rh Braunſ. Brand, Thur. Jul. Mel. Conc. Dresd. 3 Confeß. Stafford. Rein. Muhl. 12) dadurch man Gnade = = halte; felet in der Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Conf. ſo aus Verſehen geſchehen. 13) und groſſe Sünde; **und geſchehe groſſe Sünd**, eben dieſelben. 14) gefolget; **erfolget**, Rein. 15) Gnade Chriſti; **Verheiſſung Chriſti**; Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Confeß. 16) den Verdienſt; **das Verdienſt** Pf. 17) daß Gläuben; **Glauben**, Chyt. Cäl. Oberl. auch einige andere, und läſt ſich nicht wohl unterſcheiden, ob es das Zeit = oder Nennwort ſeyn ſol. 18) daß wir lernen ſollen; felet in den Confeß. 1540 und 1577, ſo ein Druckfeler iſt. 19) from werden; **gerecht werden**, Mel. und Confeß. 1540.

um Chriſtus willen 20) †). Solche Lehre iſt ſchier 21) ganz verloſchen dadurch, daß man gelehret 22), Gnade zu verdienen 23) mit Geſetzen, Faſten, Unterſcheid der Speiſe, Kleidern 24), ꝛc.

Zum andern haben auch ſolche Traditiones GOttes Gebot verdunkelt. Denn man ſetzt p. 29. dieſe Traditiones 25) weit über GOttes Gebot. Dis hielt 26) man allein für chriſtlich Leben, wer die Feier 27) alſo hielt, alſo betete, alſo faſtete, alſo gekleidet 28) war, das nennet man geiſtlich chriſtlich (f. 13. a.) leben 29).

Darneben hielt man andere nötige gute Werke für ein weltlich ungeiſtlich Weſen, nemlich dieſe 30), ſo jeder nach ſeinem Beruf zu thun ſchuldig iſt, als daß der Hausvater arbeitet 31), Weib und Kind zu ernären 32), und zu Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebieret und wartet ihr 33), ein Fürſt und Obrigkeit Land und Leute regiret, ꝛc. Solche Werke von GOtt geboten, muſten 34) ein weltlich und unvolkommen 35) Weſen ſeyn, aber die Traditio-

†) Röm. 3, 28.

20) daß wir Gnade erlangen um Chriſtus willen; **daß wir um Chriſtus willen Gnade erlangen** Oberl. und Zeidl. **daß uns GOtt um Chriſtus willen, ohne unſer Verdienſt, Sünde vergebe und gerecht ſchätze,** Rh Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Confeß. 21) ſchier; felet im Mel. und 1540. 22) daß man gelehret; **hat gelehret,** Oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Confeß. 23) Gnade zu verdienen; wird in der Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Confeß. alſo geleſen, **mit Geſetzen, Faſten und dergleichen Vergebung der Sünden zu verdienen.** 24) Kleidern; **Kleider** Oberl. Zeidl. Muhl. 25) Traditiones; **Traditionen** Pf. 26) dis hielt; **die hielt** Thur. 27) die Feier; **wer Feiertag** Oberl. 28) gekleidet; **bekleidet** Oberl. Zeidl. und für, war, **wäre** Oberl. Zeidl. und Pf. 29) Leben; **Lehr** Oberl. 30) dieſe; **die** Oberl. Zeidl. 31) arbeitet; **arbeite;** Oberl. **arbeit** Conc. Dresd. 32) ernären; **nähren** Chyt. Oberl. Rh. Braunſ. **Brand.** Thur. Jul. Mel. 2 Conf. 33) ihr; felet in der Goth. 34) muſten; **müſſen** Oberl. Zeidl. **müſten** Mel. 35) und unvolkommen; **und** felet in der Oberl.

ditiones muſten 36) den prächtigen 37) Namen haben, daß ſie allein heilige volkommene Werke heiſſen 38). Derhalben war kein Mas noch Ende, ſolche Traditiones zu machen.

Zum dritten, ſolche Traditiones ſind zu hoher Beſchwerung der Gewiſſen geraten. Denn 39) es war 40) nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meinung, als wäre ſolches ein nötiger Gottesdienſt, und ſchreibet Gerſon, daß viel hiemit in Verzweifelung gefallen, etliche haben ſich auch ſelbſt umbracht, derhalben, daß ſie keinen Troſt 41) von der Gnade Chriſti gehöret haben. Denn man ſiehet bey den Summiſten und Theologen, wie die Gewiſſen verwirret, welche ſich unterſtanden haben, die Traditiones zuſammen zu ziehen 42), und ἐπιεικείας 43) geſucht 44), daß ſie denen Gewiſſen hülfen, haben ſo viel damit zu thun gehabt, daß 45) dieweil alle heilſame chriſtliche Lehre von nötigern 46) Sachen, als: vom Glauben, von Troſt in hohen Anfechtungen, und dergleichen darnieder gelegen iſt. Darüber haben auch viel frommer 47) Leute vor dieſer Zeit ſehr geklagt, daß ſolche Traditiones viel Zanks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zu rechtem 48) Erkentnis Chriſti nicht kommen möchten. Gerſon, und etliche mehr, haben heftig darüber

36) muſten; müſſen Oberl. Zeidl. muſten, Mel. 37) den prächtigen; einen prächtigen Oberl. Zeidl. 38) heiſſen; Chyt. Cäleſt. Goth. Rh. Braunſ. Brand. Jul. Mel. 3 Confeß. Stafford. Rein. hieſſen. 39) Denn; felet im Chyt. Cäl. Brand. Confeß. 1577 und Pf. 40) war; wäre, Chyt. Brand. iſt Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 2 Confeß. 41) Troſt; das folgende wird in der Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. und 2 Conf. alſo abgefaſſet: Troſt gehöret haben, daß wir um Chriſtus willen gerecht ſind. Bald darauf hat Zeidl. wie die die Gewiſſen. 42) zu ziehen; zu felet in der Oberl. Zeidl. 43) ἐπιεικείας; und äquität (ἐπιεικείας) Chyt. Brand. äquität, Cäl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. Pf. Billigkeit, Oberl. Zeidl. 44) geſucht; zu ſuchen Pf. 45) daß; felet im Chyt. für, dieweil, hat die Oberl. damit. 46) nötigern; nöthigen Chyt. Cäl. Oberl. Brand. Thur. Jul. Mel. Confeß. 1540. 1577. 47) frommer; frommer gelerter Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Confeß. 48) rechten; rechter Oberl. Zeidl. zur rechten Pf.

darüber geklagt. Ja es hat auch Auguſtino misfallen, daß man die Gewiſſen mit ſo viel Traditionibus 49) beſchweret, derhalben er dabey Unterricht gibt, daß mans nicht für nötige Dinge halten ſol. p. 30.

Darum haben die Unſern nicht aus Frevel oder Verachtung geiſtlicher Gewalt 50) von dieſen Sachen gelehret, ſondern es hat die hohe Noth gefodert 51), Unterricht zu thun von obangezeigten Irtümern, welche aus Misverſtand der Tradition gewachſen ſeyn 52). Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben ſolle und müſſe in Kirchen 53) treiben, welche doch nicht mag verſtanden werden, ſo man vermeint durch eigene erwälte 54) Werke Gnade 55) zu verdienen. Und iſt alſo davon 56) gelehret, daß man durch Haltung gedachter menſchlicher Tradition nicht kan 57) Gnade verdienen, oder GOtt verſünen, oder für die Sünde gnugthun; und ſol derhalben kein nötiger Gottesdienſt daraus gemacht werden 58).

Dazu wird Urſach aus der Schrift angezogen. (f. 13. b.) Chriſtus, Matth. 15 †). entſchuldiget die Apoſtel,

†) v. 3. 9.

49) Traditionibus; Traditiones, Oberl. Zeidl. 50) geiſtlicher Gewalt; geiſtliches Gewalts, Chyt. Cäleſt. Goth. Rh. Braunſ. Brand. 3 Corpp. Muhl. Rein. 3 Conf. Stafford. Zeidl. ingleichen Conc. Dresd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg. 51) gefodert; erfordert Braunſ. 52) ſeyn; ſind, Rh. Braunſ. 3 Corpp. 53) in Kirchen; in der, Oberl. Zeidl. 54) eigene erwälte; eignen Gewalt und erwälte, Oberl. Zeidl. 55) Gnade; Vergebung der Sünden, Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Confeß 56) alſo davon; davon alſo, Oberl. Rh Braunſ. Thur. Jul. Confeß. 1530. 57) nicht kan; das folgende ſteht in der Rh. Braunſ 3 Corpp. 2 Conf. alſo: GOtt nicht kan (nicht kan GOtt, Thur. Jul.) verſünen, oder für Sünde gnugthun, oder Vergebung der Sünden verdienen. Die letzten Worte, oder Verg. der Sünden verdienen, ſtehen auch im Chyt. nach, thun. 58) werden; eben dieſe Ausgaben ſetzen hier noch zu: gleich als möge niemand ohne ſolche Tradition für GOtt gerecht ſeyn.

ſtel, da ſie 59) gewönliche Traditiones nicht gehalten haben, und ſpricht darbey: Sie ehren mich vergeblich mit Menſchengeboten. So er nun dis einen vergeblichen Dienſt nennet, mus 60) er nicht nötig ſeyn. Und bald hernach: was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menſchen nicht †). Item, Paulus ſpricht Röm. 14 61) ‡): Das Himmelreich ſtehet nicht in Speiſe oder Trank. Col. 2 ‡): Niemand 62) ſol euch 63) richten in Speiſe, Trank, Sabbath, ꝛc. Act. 15 ‡). ſpricht Petrus: Warum verſucht ihr GOtt mit Auflegung 64) des Jochs auf der Jünger Hals 65), welches weder unſere Väter, noch wir haben mögen 66) tragen: ſondern wir gläuben durch die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden 67). Da verbeut Petrus, daß man
p. 31. die Gewiſſen nicht beſchweren ſol mit mehr 68) äuſſerlichen Ceremonien, es ſey Moſis oder andern 69). Und 1 Tim. 4 †). werden ſolche Verbot 70), als Speiſe verbieten, Ehe verbieten 71), ꝛc. Teufelslehre genen-

†) Matth. 15, 11. ‡) v. 17. ‡) 16. 20.
‡) Apoſtg. 15, 10. †) v. 1. 3.

59) da ſie; daß ſie die, Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Confeß. Pf. Beim Muhl. wird, daß, aus Verſehen auch dem Pipping zugeſchrieben. 60) mus; möge, Oberl. Zeidl. 61) Röm. 14; Röm. 4. Oberl. ſo ein Druckfeler. 62) Niemand; Niemands Oberl. 63) euch; hier hat in der Pipping. Ausgabe, nicht, geſtanden, ſo ein Druckfeler geweſen. Zeidl. allein hat, oder Trank. 64) Auflegung; Aufſetzung, Oberl. Zeidl. 65) Hals; Hels, in der mehrern Zahl, Chyt. Cäleſt. Goth. Oberl. Brand. Pf. Rein. Muhl. Zeidl. Conc. Dresdd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg. Hingegen ſtehet in der Rh. Braunſ. 3 Corpp. Confeß 1530 und 1540, auf die Jünger. 66) mögen; können, Chyt. Cäl. Brand. Mel. Conf. 1540. 1577. für, tragen, ſtehet in der Conf. von 1530, ertragen. 67) zu werden; in der Oberl. Rh. Braunſ. Zeidl. 3 Corpp. 2 Conf. wird hinzugeſetzt, gleicher weiſe, wie auch ſie. 68) mehr; felet in der Oberl. Zeidl. 69) andern; andere Oberl. 70) Verbot; Traditiones, Teufels Lehre genennet, Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. das andre felet. 71) Ehe verbieten; felet im Chyt. und Brand.

genennet[72]. Denn dis[73] iſt ſtracks dem Evangelio entgegen, ſolche Werke einſetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden[74] verdiene, oder als möge niemands[75] Chriſten ſeyn, ohne ſolche Dienſte[76].

Daß man aber den Unſern die[77] Schuld gibt, als verböten[78] ſie Caſteiung[79] und Zucht, wie Jovinianus[80], wird ſich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn ſie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuz, das Chriſten zu leiden ſchuldig ſind, und dieſes iſt rechte, ernſtliche und nicht erdichtete Caſteiung. Daneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher ſchuldig iſt, ſich mit leiblicher Uebung, als Faſten und anderer Uebung[81], alſo zu halten, daß er

 nicht

72) genennet; ebendieſelbigen, (Anmerk 70.) Ausgaben nebſt der Oberl. und Zeidl. ſetzen hier noch hinzu: denn ſo, (alſo Rh. Braunſ. Zeidl 3 Corpp) lauten St. Paulus Wort: der Geiſt aber ſagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche vom (von dem Zeidl.) Glauben abtreten, und anhangen den irrigen Geiſtern und Lehren der Teufel, durch (und werden in Gleisnerey Lügner ſeyn Mel.) die ſo in Gleisnerey Lügen reden (Redner Zeidl. Lügner Rh. Braunſ. Thur. Jul. 2 Conf) ſind, und Brandmal in ihren Gewiſſen haben, und verbieten ehelich zu werden, und zu meiden die Speiſe, die GOtt geſchaffen hat, (Mel. und Conf. 1540 ſetzen hier zu: daß ſie die Gläubigen und ſo die Warheit erkennet haben, auch brauchen mit Dankſagung) mit Dankſagung zu nehmen denen, die gläuben (den Gläubigen Rh. Braunſ. Jul. Thur. Conf. 1530) und denen, die die Warheit erkant haben.

73) dis; das Jul. dieſes Zeidl.

74) der Sünden; der Sünde, Chytr. Cäl Goth. Zeidl. 3 Conf. 3 Corpp. Rein. Conc. Frf.

75) niemands; niemand, Brand. Pf.

76) ſolche Dienſte; ſolchen Verdienſt, Oberl Zeidl.

77) die; hie, Chytr. Cäleſt. Goth Oberl. Zeidl. Rh. Braunſch. Brand. 3 Conf. Mel Stafford. Rein. Muhl. Pf. Concc. Dresdd. Tüb. Frankf. Leipz. hie die, Stutg.

78) verböten; verbieten, ebendieſelben nebſt dem Corp. Jul. und Thur. Concc. Dresdd. Tüb. Frf. Leipz. Stutg.

79) Caſteiung; Käſtigung, Oberl. ſo auch nachher immer, käſtigen für caſteien hat.

80) Jovinianus; Jovianus, Goth. ſo ein Druckfeler.

81) anderer Uebung; anderer Arbeit, Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf.

nicht Urſach zu Sünden gebe, nicht, daß er mit 82) ſolchen Werken Gnade verdiene. Dieſe 83) leibliche Uebung ſol 84) nicht allein etliche beſtimte 85) Tage, ſondern ſtetigs getrieben werden. Davon redet Chriſtus 86): **Hütet 87) euch, daß eure Herzen 88) nicht beſchweret werden mit Füllerey 89) †).** Item: **die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Faſten und Gebet ‡).** Und Paulus ſpricht ‡): **Er caſteie ſeinen Leib, und bringe ihn zu Gehorſam 90),** damit er anzeigt, daß Caſteiung dienen ſol, nicht damit Gnade zu verdienen 91), ſondern den Leib geſchickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach ſeinem Beruf zu ſchaffen befolen iſt, und wird alſo nicht das Faſten verworfen, ſondern daß man einen nötigen Dienſt 92) daraus, auf beſtimte Tag und Speiſe, zu Verwirrung der Gewiſſen, gemacht hat 93).

Auch werden dieſes Theils viel Ceremonien und Tradition 94) gehalten, als; Ordnung der Meſſe und andere Geſänge 95), Feſte ꝛc. welche dazu dienen, daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde. Darneben aber wird das Volk unterrichtet, daß ſolcher 96) äuſſerlicher Gottesdienſt nicht

†) Luc. 21, 34. ‡) Matth. 17, 21. ‡) 1 Cor. 9, 27.

82) mit; **durch ſ. W. Vergebung der Sünde verdiene, oder darum für GOtt werde gerecht geſchätzet,** eben dieſelben, ohne die Oberl. und Zeidl. 83) Dieſe; **Und dieſe,** ebendieſelben. 84) ſol; **ſollen,** Braunſ. **ſolle,** 2 Confeß. 85) beſtimte; **beſtimten,** Goth. 86) Chriſtus; Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. und 2 Confeß. ſetzen hinzu, **Luc. 21.** 87) Hütet; **hütend,** Oberl. 88) eure Herzen; **euer Herz ꞉ ꞉ werde,** Oberl. 89) Füllerey; **mit Freſſen und Sauffen,** Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. 90) zu Gehorſam; **in Gehorſam,** Oberl. Zeidl. **zum,** Jul. Thur. 91) Gnade ꞉ ꞉ verdienen; **Vergebung der Sünde zu verdienen,** Rh Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. 92) Dienſt; Cultum, ebendieſelben. 93) hat; **hab,** Oberl. 94) Tradition; **Traditiones,** Oberl. Zeidl. 95) und andere Geſänge; felet in der Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. Die Oberl. hat, **Geſang.** 96) daß ſolcher; **daß wir um Chriſtus willen durch Glauben gerecht geſchätzt werden, nicht von wegen dieſer Werke, und daß man ſie ohne Beſchwerung d. G. ꝛc.** Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf.

nicht from macht vor GOtt, und daß mans 97), ohne Beſchwerung des Gewiſſens halten ſol, alſo, daß ſo 98) man es nachlaſt, ohne Aergernis nicht daran geſündigt wird. Dieſe Freiheit in äuſſerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn im *Orient* hat man das Oſterfeſt auf andere Zeit 99), denn zu Rom, gehalten; und da etliche dieſe Ungleichheit für eine Trennung in der Kirchen halten wolten, ſeynd ſie vermanet von andern, daß nicht noth iſt 100) in ſolchen Gewonheiten Gleichheit zu halten, und ſpricht Irenäus alſo: **Ungleichheit in Faſten 1) trennet nicht die Einigkeit des Glaubens.** Wie auch diſtinct. 12 von ſolcher Ungleichheit in menſchlichen Ordnungen 2) geſchrieben, daß ſie der Einigkeit der Chriſtenheit nicht zuwider ſey. Und tripartita hiſt. lib. 9. zeucht zuſammen viel ungleicher Kirchengewonheiten 3), und ſetzet einen nützlichen chriſtlichen Spruch: **der Apoſtel Meinung iſt nicht geweſen, Feiertage einzuſetzen, ſondern Glauben und Liebe zu lehren 4).**

(f. 14. a.) p. 32.

Der 27 Artikel.
Von Kloſtergelübden.

Von Kloſtergelübden zu reden, iſt noth erſtlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Weſen ſie in Klöſtern gehabt 5), und daß ſehr 6) viel darin täglich nicht

 allein

97) daß mans; **man ihn**, Chyt. **man es**, Goth. Cäl. Brand. **man ſie**, Pf. und Stafford. wozu alſo Pipping nicht gehöret, wie Muhlius vorgegeben. **Man nit ein Beſchwerung der Gewiſſen**, Oberl. 98) ſo; felet in der Oberl. ſo ein Druckfeler ſeyn mus. 99) andere Zeit; **auf ein andre**, Jul. 100) iſt; felet in der Oberl. Rh. Braunſ. Thur. Jul. 2 Confeß. Pf. 1) in Faſten; **im Faſten**, ebendieſelben, nebſt Mel. Rein. Pf. Muhl. 2) menſchlichen Ordnungen; **menſchlicher Ordnung**, Oberl. Zeidl. 3) Kirchengewonheiten; **Kirchengewonheit**, Oberl. Zeidl Rh. Br. Brand. 3 Corpp. 2 Conf. Staff. Rein. Pf. Muhl. Conc. Frankf. 4) Liebe zu lehren; ſteht in der Oberl. verdruckt, **und Lehre zu lieben**. 5) ſie in Klöſtern gehabt; **in Klöſtern geweſen**, Chyt. Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ 2 Conf. 3 Corpp; beim Cäl. aber, Brand. und Pf. auch in Conc. Dresdd. felet, ſie. 6) ſehr; **gar**, Oberl. Zeidl.

allein wider GOttes Wort, ſondern auch päbſtlichen Rechten zu entgegen gehandelt iſt. Denn zu St. Auguſtini 7) Zeiten seynd Klöſterſtände frey geweſen, folgend, da die rechte Zucht und 8) Lehre zerrüt, hat 9) man Klostergelübde erdacht, und damit eben, als mit einem 10) erdachten Gefängnis, die Zucht wieder aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den Kloſtergelübden viel andre Stücke mehr aufgebracht 11), und mit ſolchen Banden und Beſchwerden ihrer viel 12), auch vor gebürenden Jahren, beladen.

So ſind auch viel Perſonen aus Unwiſſenheit zu ſolchem Kloſterleben kommen, welche, wiewol ſie 13) ſonſt nicht zu jung geweſen, haben doch 14) ihr Vermögen nicht gnugſam ermeſſen und 15) verſtanden. Dieſelben alle 16), alſo verſtrickt und verwickelt 17), ſind gezwungen und gedrungen 18), in ſolchen Banden 19) zu bleiben, ungeacht 20) des, daß auch päbſtiſch 21) Recht ihrer viel frey giebt. Und *) das iſt beſchwerlicher

7) Auguſtini; **Auguſtinus**, Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. 8) Zucht und; felet im Pf. 9) hat; **da hat**, Oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. 10) einem; **einer**, Oberl. Zeidl. 11) aufgebracht; **täglich mehr Traditiones gemacht**, Chyt. 12) ihrer viel; **hat man ihrer viel**, Oberl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. 13) ſie; die, Oberl. Zeidl. 14) doch; **ſie doch**, Jul. 15) und; **noch**, Oberl. Zeidl. Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. 16) alle; felet in der Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Conf. 17) und verwickelt; felet in ebendenſelben. 18) und gedrungen; **bedrungen** geweſen, Oberl. Zeidl. **gedrungen und gezwungen worden**, Rh. Braunſ. 3 Corpp. 2 Confeß. 19) in ſolchen Banden; **in Cloſterleben**, ebendieſelben. 20) ungeacht; **wiewol ſie die Canones ſelbſt ledig ſprechen**, ebendieſelben. 21) päbſtiſch; **päbſtlich**, Oberl. **päbſtiſche**, Muhl.

*) Von hier an lautet es alſo, in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. „Und dis iſt harter gehalten worden mit den Jungfrauen, denn mit den Mönchen, ſo man doch billig der Jungfrauen, als des ſchwächern Geſchlechts, ſolt verſchonet haben. Dieſe Härtigkeit hat viel frommen Leuten vor dieſer Zeit misfallen, die geſehen haben, daß man das junge, unerfarne, ungelerte Volk in die Klöſter um der Narung wil-

licher geweſen in Jungfrauenklöſtern, denn Mönchklöſtern 22),
ſo ſich doch geziemet hätte, der Weibsbilder, als der Schwachen,
F 4 zu

willen verſteckt hat, daraus hernach viel Sünd und Aergernis gefolget und ſind die Gewiſſen in groſſe Fahr und Strick gefallen. Da haben viel frommer Leut geklagt über der Münch (Mönche Braunſ. Thur.) Tyranney, die hierinne nicht allein kein Evangelium, ſondern auch keine Canones haben hören wollen.

Ueber dieſe Beſchwerung haben ſie auch die Gewiſſen mit unrechter Lehre verfüret, daß ihr Kloſterleben ſolt Vergebung der Sünden verdienen; ſolt der Tauf gleich ſeyn; ſolt chriſtliche Volkommenheit ſeyn; nicht allein GOttes Gebot erfüllen, ſondern auch darüber die Rath im Evangelio halten. Alſo rümen ſie das Kloſterleben und ſetzens viel höher denn die Tauf, und ſonſt äuſſerliche götliche Stände als über Oberkeit, Predigtamt, Eheſtand.

Vorzeiten ſind die Klöſter Schulen geweſen, darin man junge Leute in chriſtlicher Lehr und andern nützlichen Künſten aufgezogen hat, daß ſie hernach zu Regirung der Kirchen und zu predigen gebraucht (ſind gebraucht Mel.) worden: Aber jetzund machen ſie viel ein ander Weſen aus dem Kloſterleben, daß es Gottesdienſt, cultus und Opfer ſeyn für die Sünd, daß es chriſtliche Heiligkeit und Volkommenheit ſey; wie aber die Mönche dis ihr heilig Leben, da ſie von rümen, (ſteht beim Mel. in parentheſi) halten, wollen wir hie um Glimpfes (Unglimpfs, Conf. 1530, ſo ein Druckfeler zu ſeyn ſcheint,) willen fallen laſſen.

Erſtlich aber von denjenigen, ſo ſich aus dem Kloſterleben in Eheſtand begeben haben, wird bey uns alſo (alſo bey uns, Stafford.) gelehret, daß der Eheſtand allen frey ſol gelaſſen werden, welche zu ewiger Keuſchheit nicht geſchickt ſind (ſeyn Stafford.). Denn kein Gelübde kan GOttes Ordnung und Gebot aufheben. Nun iſt dieſes ein klar Gebot: Unzucht zu vermeiden, ſol ein jeder ſein Eheweib haben. Und nicht allein durchs (durch, Mel.) Gebot, ſondern auch durch die Natur und GOttes Werk werden ſolche zum Eheſtand getrieben, welchen GOtt nicht ſonderliche Gabe zu ewiger Keuſchheit geben hat. Derhalben diejenigen, die ſich in Eheſtand begeben, dieweil ſie GOttes Gebot und Ordnung folgen, thun ſie nicht Unrecht.

Was kan man doch dagegen aufbringen. Das Gelübde binde, wie es wolle, ſo kan es doch GOttes Gebot nicht aufheben,

22) Mönchklöſtern; Münchenklöſtern, Oberl.

zu verſchonen. Dieſelbe Strenge 23) und Härtigkeit hat auch

ben, und ſol nicht wider GOttes Gebot binden. **Canones** lehren ſelbſt, daß in allen Gelübden autoritas ſuperioris ſol ausgenommen ſeyn, daß kein Gelübde der Oberkeit ihre Macht wehren ſol: darum ſol in dieſen Gelübden auch autoritas dei ausgezogen ſeyn, daß ſie wider GOttes Befel nicht binden.

Wenn alle Gelübde binden ſolten, ſo hätten die Päbſte auch nicht Macht gehabt Gelübde (**die Gelübde**, Thur. Jul.) zu relaxiren. Nun weis man, daß die Päbſte (Bäſt Conf. 1530) viel aus den Klöſtern ledig gelaſſen haben, als ein (**einen**, Mel.) König von Aragonia (**Arragonia**, Braunſ. Thur. Jul.) und andere. Darum mus folgen, das ſie ſelbſt bekennen, daß etliche Gelübde unbündig und nicht rechte Gelübde (**recht Gelübde**, Thur.) ſind (**ſeyn**, Stafford..

Weiter iſt unbillig, daß man treibt aufs Gelübd, und ſiehet nicht zuvor, ob dieſes Gelübde ſind (**ſeyn** Stafford.) oder nicht. Gelübde ſol von rechten und möglichen Dingen und freiwillig geſchehen (**beſchehen**, Stafford.). Nun ſtehet ewige Keuſchheit nicht in eines jeden Macht, ſo weis man auch, daß junge Leute zum theil zum Kloſterleben gedrungen werden, zum theil ſich als unerfarne, aus Unverſtand darein begeben, die ihr Vermögen nicht gewuſt, haben auch nicht verſtanden, ob ſolch Leben götlich ſey oder nicht. Was nu aus Zwang oder Unverſtand geſchicht, das heiſt nicht freiwillig geſchehen. Darum ſo ſolches (**ſolche**, Stafford.) nicht Gelübde ſind (**ſeynd**, Stafford.); iſt nicht Noth zu diſputiren, ob ſie binden oder nicht binden. Denn ſo es nicht Gelübde ſind (**ſeyn**, Staff.), ſo binden ſie nicht. Derhalben auch **Canones** die Gelübde relaxiren, ſo geſchehen ſind, von den (**von denen**, Braunſ. Staff.), die noch nicht über 15 Jahr kommen ſind, darum daß in dem Alter noch Niemand ſein Vermögen weis. Und ein ander (**ein ander Canon**, Mel.) iſt noch linder, der verbeut Gelübde zu thun vor 18 Jahren. Durch dieſe **Canones** werden viel ledig geſprochen, die jetzund in Klöſtern ſind. So ſchreibet auch **Auguſtinus** 27 qu. (für qu. hat die Thür. 4. ſo ein offenbarer Druckfeler iſt,) 1 cap. nuptiarum, daß man die Ehe, deren, (**daß man die Ehe deren**, Thur. Jul. Staff.) ſo zuvor Keuſchheit gelobt haben, nicht zerreiſſen ſol. Darum ob ſchon jemand das ſtrafen wolte, daß die Gelübde gebrochen ſind, ſo folget doch

23) Strenge; **Geſtrengheit**, Oberl. Zeidl.

auch viel frommen Leuten in vorigen Zeiten 24) misfallen 25); denn ſie haben wohl geſehen, daß beide Knaben und Mägd-

 lein,

doch daraus nicht, daß man ſolcher Perſonen Ehe zer-reiſſen ſol.

Wiewol nun GOttes Gebot, den Eheſtand belangend, viel vom Kloſterleben ledig macht, ſo zeigen doch die Unſern ander mehr Urſach an, derhalben dieſe Vota nicht tüchtig noch bündig ſind. Denn aller Gottesdienſt von Menſchen erdicht und erwälet, dadurch Vergebung der Sünden zu verdienen, und daß ſie GOtt annemen ſol als Gerechtigkeit, und uns darum gerecht ſchätzen und ewig Leben zu geben ſchuldig ſeyn (**ſind, Mel.**); ſolche Werk und Stände, ſolcher Meinung gehalten, ſind wider GOtt. Denn Chriſtus ſpricht: ſie ehren mich vergeblich mit Menſchen Gebot. Und Paulus ſtreitet das ernſtlich an viel (**vielen,** Thur. Jul. Staff.) Orten, daß man Vergebung der Sünde nicht durch unſere Werk und Gottesdienſt von uns erwälet, erlange, daß auch Niemand für GOtt gerecht geſchätzet werde, von wegen ſolcher erdichten Gottesdienſt, ſondern (**ſonder,** Mel) daß wir haben Vergebung der Sünde um Chriſtus willen, daß wir auch um Chriſtus willen gerecht geſchätzt werden, ſo wir gläuben.

Nu iſt am Tage, daß die Mönch gelehret und gehalten haben, daß ihr erdichte Gelübden und Gottesdienſt verdienen ſolten Vergebung der Sünden, daß (**Item daß,** Mel.) ſie damit für die Sünde gnugthun, daß (**Item daß,** Mel.) ſie derhalben für GOtt gerecht geſchätzt würden (**werden,** Mel.) Was iſt nu das (**das nu,** Conf. 1530) anders, denn ihr Möncherey an Chriſtus (**GOttes,** Braunſ.) ſtat ſetzen und verleugnen der (**die,** Thur. Mel. Jul. Staff.) verheiſſen Barmherzigkeit in Chriſto? Daraus folget, daß ſolche Gelübden, der Meinung geſchehen und gehalten, wider GOtt und unbündig ſind. Denn wie auch die Recht ſprechen: Gelübde ſollen nicht vincula (vinculi, Conf. 1530. iſt ein Druckfeler) iniquitatis ſeyn, das iſt, ſie ſollen nicht verbinden zu Sünden. Darum alle Gelübde, ſo wider GOttes Befel und Gebot ſind, ſollen billig unbündig geſprochen werden.

Pau-

24) in vorigen Zeiten; **vorzeiten,** Oberl. Zeidl. Conc. Frf. **in vorzeiten,** Brand. Conf. 1577. Staff. Rein. Pf. Muhl. Conc. Stutg. und Leipz. 25) misfallen; **misgefallen,** Oberl. Zeidl.

lein, um Erhaltung 26) willen des Leibs, in die
(f. 14. b.) Klöſter ſind verſteckt 27) worden. Sie haben
auch wohl geſehen, wie übel daſſelbe Vornemen
geraten iſt, was Aergernis, was Beſchwerung der Gewiſſen,

Paulus ſpricht auch alſo: wolt ihr gerecht werden durchs Geſetz, ſo ſeyd ihr abe von Chriſto und habt Gnade (**die Gnade**, Jul.) verloren, das iſt, diejenige (**diejenigen**, Braunſ. Mel. Jul.), ſo mit eigen Werken Vergebung der Sünden zu verdienen fürhaben, und vermeinen GOtt zu gefallen um ihrer Werk willen und Erfüllung des Geſetz (**Geſetzes**, Braunſ. Mel. Jul.), und nicht darauf feſt ſtehen, daß ſie Vergebung der Sünden um Chriſtus willen, allein (ALLEIN, Jul.) aus Barmherzigkeit, durch Glauben empfahen, daß ſie auch um Chriſtus willen GOtt gefallen, nicht von wegen eigner Werk, die verlieren Chriſtum, ja ſie verſtoſſen ihn; denn ſie ſetzen ihr Vertrauen, daß Chriſto allein gehöret, auf ihre eigne Werk. Item, ſie halten ihre eigne Werk gegen GOttes Zorn und Gericht, nicht den Mitler und Verſüner Chriſtum, darum rauben ſie Chriſto ſeine Ehre und gebens ihren Oerden (**Orden**, Thur. Mel. Jul.); denn das iſt öffentlich, daß die Mönche vorgeben: ſie verdienen mit ihren Gelübden Vergebung der Sünden und gefallen GOtt um ſolcher Werk willen. Alſo lehren ſie vertrauen auf eigene Werk, nicht auf Chriſtus Verſünung. Solch (**Solches**, Mel.) Vertrauen iſt öffentlich wider GOtt und iſt vergeblich, wenn GOtt richtet und das Gewiſſen erſchreckt. Denn unſer (**unſere**, Braunſ. Mel.) Werk können nicht beſtehen wider GOttes Zorn und Gericht (**Gerichte**, Jul.), ſondern allein alſo wird GOttes Zorn verſünet, wenn wir ergreifen GOttes Verheiſſung in Chriſto zugeſagt, und gläuben, daß uns GOtt nicht von wegen unſer Werk, ſondern aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen gnädig ſeyn wolle. Derhalben diejenige (**diejenigen**, Thur. Jul.), ſo auf eigne Werk vertrauen, die verſtoſſen Chriſtum und wollen ſein nicht, denn ſie wollen nicht auf ihn vertrauen.

Weiter rümen die Mönch, daß ihre Orden ſeyn chriſtliche Volkommenheit, denn ſie halten die Gebote und Räthe; das heiſt ja auf Werk vertrauet. Und dieſer Irtum iſt zum höchſten dem Evangelio entgegen, daß ſie fürgeben, ſie erfüllen GOttes Geſetz, daß daran nicht Mangel ſey, ja daß
ſie

26) Erhaltung; **Unterhaltung**, Chytr. Oberl. Brand. Zeidl.
27) ſind verſteckt; **verſteckt ſind**, Oberl. Zeidl.

wiſſen, es gebracht, und haben viel Leute 28) geklagt, daß man in ſolcher gefährlichen Sache die Canones ſo 29) gar nicht ge- p. 33.

ach-

ſie noch Uebermas haben, die ſie hernach appliciren, als Gnugthuung und Bezalung für andere, machen ſich alſo ſelbſt zu Chriſto, und wollen durch ihre übrige Werk andere ſelig machen. Das heiſt ja Chriſtum weggeworfen, denn ſo ſie GOttes Geſetz erfüllen und dem gnugthun, bedürfen ſie Chriſti nicht, und hat GOtt nicht (**nichts, Braunſ. Mel.**) an ihnen zu ſtrafen und zu richten.

Ueber das iſt dieſes ein groſſer, ſchädlicher, heidniſcher Irtum, daß chriſtliche Volkommenheit ſtehen ſol, in Weis (**Weiſe**, Thur. Mel. Jul.) und Werken die Menſchen (**die die Menſchen**, Br.) ſelbſt erwälen, als nemlich in dieſen äuſſerlichen Werken, als: nicht ehelich ſeyn; nicht eigens haben; Gehorſam in ſonderlichen Kleidern und Speis, dieſe Ding haben nicht GOttes Gebot; ſondern chriſtliche Volkommenheit iſt, ernſtlich GOtt fürchten (hier rückt Mel. ein: **und wiſſen, daß wir kein Volkommenheit an uns haben,**) und doch vertrauen, daß wir ein gnädigen GOtt haben um Chriſtus willen und in ſolchem Glauben zunemen und ihn üben, GOtt anrufen, Hülfe von GOtt warten in allen Sachen, und äuſſerlich (**äuſſerliche**, Jul.) gute Werk, ſo GOtt geboten hat, thun, ein jeder nach ſeinem Beruf. In dieſen Stücken ſtehet chriſtliche (**die chriſtliche**, Jul.) Volkommenheit, nicht in eheloſem Stand, in Betteln, Kappen, Gürteln und dergleichen. Darum iſt es ein ſchädlich (**ſchändliche**, Mel.) Aergernis in der Chriſtenheit, ein eigen Gottesdienſt mit ſolchen Orden anrichten und denſelben rümen, daß man dadurch Vergebung der Sünden verdiene, daß dieſe Werk ſeyn Volkommenheit für GOtt.

Damit wird Chriſtus Amt und Verheiſſung verdunkelt, denn die Leute werden dadurch von Chriſto auf Vertrauen eigner Werk abgewandt. Dazu werden GOttes Gebot verdunkelt, ſo man ſolche falſche erdichte Werk, neben und über GOttes Gebot ſetzet, ſo man das für engeliſch Leben ausruſt, nicht ehelich ſeyn, nicht eigens haben, Kappen tragen, und dagegen Stände von GOtt geboten geringer macht, daß mans dafür halt (**halte**, Jul.) als ſeyn ſie ſündlich (**ſündig**, Staff.), oder, als achte GOtt ſolcher Werk nicht, wie denn

geſche-

28) Leute; felet in der Oberl. Zeidl. 29) ſo; felet im Pf. für **nicht**, hat die Oberl. und Zeidl. **nichts**.

achtet. Zu dem, ſo hat[30]) man eine ſolche Meinung von den Kloſtergelübden, die unverborgen, die[31]) auch viel Mönchen[32]) übel gefallen hat, die wenig einen Verſtand gehabt.

Denn ſie gaben[33]) vor, daß Kloſtergelübde der Taufe gleich wären, und daß man mit dem Kloſterleben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung vor GOtt verdiente[34]), ja ſie ſetzten[35]) noch mehr darzu, daß man mit dem Kloſterleben verdiente[36]) nicht allein Gerechtigkeit[37]) und Fröm-

geſchehen iſt, daß viel mit Beſchwerung ihrer Gewiſſen in Eheſtand, in Oberkeit, in Gütern und Handthierung geweſen ſind; allein derhalben, daß ſie nicht Bericht gehabt haben, daß dieſe Stände und Werk von GOtt geordnet und recht ſind (**und gute Werke ſind**, Mel.), und haben der Mönch Weſen allein für hohe chriſtliche Heiligkeit gehalten. Derhalben etliche, wie man lieſet, ihren Eheſtand, etliche andere löbliche Aemter verlaſſen und haben Mönche Leben angenommen. Darum fodert die hohe Notdurft, daß rechte Prediger die Leute mit Fleis lehren, daß chriſtliche Volkommenheit in Glauben und Werken von GOtt geboten ſtehe, nicht in Möncherey und Gelübden die GOtt nicht geboten hat. Alſo hat auch **Gerſon** für dieſer Zeit die (die, felet im Jul.) geſtraft, ſo Möncherey für chriſtliche Volkommenheit rümeten (**rümen**, Mel.).

Dieweil nu die Gelübden in ſolchen groſſen Irtümern geſchehen, nemlich, daß man durch eigne erdichte Mönchenwerk, Vergebung der Sünde (**Sünden**, Staff.) verdienen ſolt, daß man darum gerecht für GOtt geſchätzet werde, daß ſie GOttes Geſetz gnugthun, daß ſie halten GOttes Gebot und Rath, daß ſie Uebermas Werk haben und andern applicieren, für ſie gnug zu thun: So kan ein jeder Verſtändiger leichtlich richten, daß ſolche Gelübde, die mit ſo viel Irtum fürgenommen, unbündig und nicht Gelübde ſind.,,

30) hat; **hette**, Oberl. Zeidl. 31) die; felet in der Oberl. Zeidl. 32) viel Mönchen; **viel mengem**, Oberl. 33) gaben; **geben**, Oberl. Zeidl. 34) verdiente; **verdienet**, Oberl. Zeidl. Chyt. Cäl. Goth. Brand. Confeß. 1577. Muhl. Concc. Dresdd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg. 35) ſetzten; **ſetzen**, Brand. Conf. 1577. Staff. Concc. Dresdd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg. 36) verdiente; **verdienet**, alle die obigen auſſer der Oberl. 37) Gerechtigkeit; Oberl. und Zeidl. ſetzt hinzu, **vor GOtt**.

Frömmigkeit 38), ſondern auch, daß man damit hielt die Gebot und Räthe 39) im Evangelio verfaſt; und wurden 40) alſo die Klöſtergelübde höher gepreiſet, denn die Taufe. Item, daß man mehr verdiente 41) mit dem Kloſterleben, denn mit allen andern 42) Ständen, ſo von GOtt geordnet 43) ſind, als Pfarrherr= und 44) Predigerſtand, Obrigkeit, Fürſten, Herrenſtand, und dergleichen, die alle nach GOttes Gebot, Wort und Befel in ihrem Beruf ohne erdichtete Geiſtlichkeit dienen. Wie denn dieſer Stücke keines verneinet werden mag 45), denn man findets in ihren eigen 46) Büchern. Ueber das, wer alſo gefangen und ins Kloſter 47) kommen, lernet wenig von Chriſto.

Etwa hat 48) man Schulen 49) der heiligen Schrift und anderer Künſte, ſo der chriſtlichen Kirchen dienſtlich ſind, in den Klöſtern gehalten 50), daß man aus den Klöſtern Pfarrherren und Biſchöffe 51) genommen hat. Jetzt 52) aber hats viel ein ander Geſtalt 53): Denn vorzeiten kamen ſie der Meinung zuſammen im Kloſterleben, daß man die Schrift lernete 54). Jetzt geben ſie vor, das Kloſterleben ſey 55) ein ſolch Weſen, daß man GOttes Gnade und Fröm=

38) und Frömmigkeit; felet in dem Cäl. und Conf. 1577. 39) Räthe; Oberl. hat ganz allein Rechte: die Wien. c. l. hat Rede, wie Muhl anmerkt. 40) wurden; würden, Chyt. Brand. worden, Cäleſt. Goth. Concc. Dresdd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg. 41) verdiente; verdienet, Chytr. Cäl. Goth. Brand. Muhl. 42) andern; felet in der Oberl. 43) geordnet; verordnet, ebendieſelbe. 44) Pfarrherr und; Pfarrherr, Predigeramt, Oberl. Zeidl. Pfarrer und Prediger Stand, Brand. 45) mag; felet in der Oberl. Zeidl. 46) eigen; eigenen, Goth. 47) und ins Kloſter; und in das Kloſter komt, Oberl. Zeidl. ins Kloſterleben, Chyt. Brand. für lernet, hat Chyt. An. 1599. lehret. 48) hat; hielt, Oberl. Zeidl. hatte, Pf. 49) Schulen; Schüler, Oberl. 50) gehalten; felet in der Oberl. Zeidl. Pfaffiſchen. 51) Pfarrherren = = Biſchöffe; Pfarrherr und Biſchof, Oberl. 52) Jetzt; Jetzund, Oberl. 53) Geſtalt; Oberl. ſetzt hinzu, mit den Klöſtern. 54) lernete; lernet, Chyt. Cal. Goth. Oberl. Zeidl. Brand. Conf. 1577. Rein. Muhl. Concc. Dresdd. Tüb. 55) ſey; es ſey das Kloſterleben, Oberl.

Frömmigkeit vor GOtt damit verdiene, ja es ſey ein Stand der Volkommenheit, und ſetzens den andern Ständen, ſo von GOtt eingeſetzt, weit vor 56). Das alles wird 57) darum angezogen, ohne alle Verunglimpfunge, damit man je deſto baß vernemen und verſtehen möge, was und wie die Unſern predigen und lehren 58).

Erſtlich lehren ſie bey uns von denen, die zur Ehe greifen, alſo, daß alle die, ſo 59) zum ledigen Stande nicht geſchickt ſind, Macht, Fug und Recht haben, ſich zu verehelichen. Dann die Gelübde vermögen nicht GOttes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet GOttes Gebot alſo 1 Cor. 7 †): Um der Hurerey willen habe ein jeglicher ſein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigen Man. Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein GOttes Gebot, ſondern auch GOttes Geſchöpf 60) und Ordnung alle die zum Eheſtand, die ohn ſonder 61) GOttes Werk mit der Gabe der Jungfrauſchaft nicht begnadet 62) ſind, laut dieſes Spruchs GOttes ſelbſt 63), Geneſ. 2 ‡): Es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſey, wir wollen ihm einen 64) Gehülfen machen, der 65) um ihn ſey.

p. 34. (f. 15. a.)

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rüme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man muß es auf, als hoch man kan, ſo mag man dennoch nicht erzwingen, daß GOttes Gebot dadurch aufgehaben 66) werde. Die Doctores ſagen, daß die Gelübde, auch wider des Pabſts Recht, unbündig ſind; wie viel weniger ſollen ſie denn binden, Stat und Kraft haben wider GOttes Gebot. Wo

†) v. 2. ‡) 1 Moſ. 2, 18.

56) weit vor; wirt, für. Oberl. ſo nur ein Druckfeler zu ſeyn ſcheint. 57) wird; würdet, Conc. Dresd. Tüb. Leipz. Stutg. 58) predigen und lehren; lehren und predigen, Oberl. Zeidl. 59) ſo, felet im Chyt. 60) GOttes Geſchöpf; GOttes, felet in der Oberl. 61) ſonder; ſonderlich, Oberl. Zeidl. 62) begnadet; begabet, Oberl. Zeidl. 63) ſelbſt; felet in der Oberl. Zeidl. 64) einen; ein, Oberl. Zeidl. eine, Pf. 65) der; Pf. die. 66) aufgehaben; aufgehoben, Chyt. Zeidl. aufgehalten, Cäleſt. Confeß. 1577.

Wo die Pflicht der Gelübde kein ander Urſach 67) hätten 68), daß ſie möchten 69) aufgehaben werden, ſo hätten die Päbſte auch nicht dawider diſpenſiret oder 70) erlaubt; denn es gebüret keinem Menſchen, die Pflicht, ſo aus göttlichen Rechten herwächſt, zu zerreiſſen. Darum haben die Päbſte wohl bedacht, daß in dieſer Pflicht eine Aequität 71) ſol gebraucht werden, und haben zum öfternmal diſpenſirt, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge diſpenſiret hat; ſol viel billiger diſpenſirt werden um Notdurft willen der Selen.

Folgends 72), warum treibet der Gegentheil ſo hart, daß man die Gelübde halten mus 73), und ſiehet nicht zuvor an 74), ob das Gelübd ſein 75) Art hab? Denn das Gelübd ſol in möglichen Sachen willig und ungezwungen ſeyn. Wie aber die ewige Keuſchheit in des Menſchen Gewalt und Vermögen ſtehe 76), weis man wohl. Auch ſind wenig, beide 77) Mans- und Weibesperſonen, die von ihnen ſelbſt, willig und wohl bedacht, das Kloſtergelübd 78) gethan haben. Ehe ſie zum rechten Verſtande kommen, ſo überredt man 79) ſie zum Kloſtergelübd. Zuweilen werden ſie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum iſt es je nicht billig, daß man ſo geſchwind 80) und hart von der Gelübdpflicht diſputire 81), angeſehen, daß ſie alle bekennen, daß ſolches wider die Natur und Art des Gelüb-

67) Urſach; **Urſachen**, Confeß. 1577. Conc. Dresdd. Tüb. Frankf. Stutg. 68) hätten; **hett**, Oberl. **hätte**, Brand. 69) möchten; **möchte**, Oberl. Brand. 70) oder; **und**, Oberl. 71) Aequität; **Billigkeit**, Oberl. 72) Folgends; **Volgend**, Oberl. 73) mus; **müſſe**, Oberl. Zeidl. 74) zuvor an; **an zuvor**; Chyt. Oberl. Zeidl. **an zuvor ab**, Cäl. Brand. Conc. Dresd. 75) ſein; **ein**, Cäleſt. 76) ſtehe; **ſtand**, Oberl. 77) beide; **felet**; in der Oberl. Brand. 78) Kloſtergelübd; **Gelüptnis**, Oberl. Zeidl. 79) überredt man; **überrennen**, Oberl. **übereilen**, Zeidl. 80) geſchwind; **ſchwind**, Chyt. Cäl. Goth. Brand. Conc. 81) diſputire; **diſputiret**, Chyt. Oberl. Zeidl.

lübdes[82] iſt, da es[83] nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet würde[84].

Etliche Canones und päbſtliche Rechte zerreiſſen[85] die Gelübde, die unter funfzehn Jahren geſchehen ſeyn. Denn ſie haltens dafür, daß man vor[86] derſelbigen Zeit ſo viel Verſtandes nicht hat, daß man die Ordnung des
(f. 15. b.) ganzen Lebens, wie daſſelbe anzuſtellen, beſchlieſſen könne[87].

Ein ander Canon gibt der menſchlichen Schwachheit noch mehr *) Jahre zu. Denn er verbeut
p. 35. das Kloſtergelübde unter 18 Jahren zu thun. Daraus hat der meiſte Theil[88] Entſchuldigung und Urſachen[89], aus den[90] Klöſtern zu gehen, denn ſie des mehrern Theils[91] in der Kindheit vor dieſen Jahren, in Klöſter[92] kommen ſind. Endlich, wenn gleich die Verbrechung[93] des Kloſtergelübds möcht getadelt werden, ſo könt aber dennoch nicht daraus[94] erfolgen, daß man derſelben Ehe zerreiſſen ſolt. Denn St. Auguſtinus ſagt, 27 quaeſt. 1. cap. nuptiarum, daß man ſolche Ehe nicht zerreiſſen ſol. Nun iſt je St. Auguſtin nicht im geringen Anſehen in der chriſtlichen Kirchen, obgleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewol nun GOttes Gebot von dem Eheſtande ihr ſehr viel

82) des Gelübdes; die Gelüptnis, Oberl. Zeidl. 83) da es; daß die, Oberl. Zeidl. daß er, Brand. daß es, Conf. 1577 und Reinecc. 84) würde; würdet, Chytr. Cäl. Goth. Conc. Dresd. Frankf. Leipz. wird, Oberl. Brand. Conf. 1577; Rein. Pf. Muhl. würdet, Stutg. Conc. 85) zerreiſſen; zuriſſen, Oberl. 86) vor; zu, Oberl. 87) könne; könde, Oberl. *) noch mehr; es iſt ein Verſehen im Muhlius, daß geſagt wird, es ſtünde hier, auch mehr. 88) meiſte Theil; mehr theil, .Oberl. Zeidl. 89) Urſachen; Urſach, Oberl. Zeidl. 90) aus den; daß ſie aus den Klöſtern gon, Oberl. daß = = gehen, Zeidler. 91) des mehrern Theils; den mehrtheil, Oberl. Zeidl. 92) in Klöſter; in die. Oberl. Zeidl. 93) Verbrechung; Zerbrechung, ebendieſ. 94) nicht daraus; darans nicht, Oberl. Zeidl.

viel 95) vom 96) Kloſtergelübd frey und ledig gemacht 97), ſo wenden doch die Unſern noch mehr Urſachen vor, daß Kloſtergelübd nichtig und unbündig ſey 98). Denn aller Gottesdienſt von den Menſchen ohne GOttes Gebot und Befel eingeſetzt und erwälet, Gerechtigkeit und GOttes Gnade zu erlangen, ſey wider GOtt, und dem Evangelio 99) und GOttes Befehl entgegen 100). Wie denn CHriſtus ſelbſt ſagt Matth. 15 †): Sie dienen mir vergebens 1) mit Menſchengeboten. So lehrets auch St. Paulus überal, daß man Gerechtigkeit nicht ſol ſuchen aus unſern Geboten und Gottesdienſten, ſo von Menſchen erdicht ſind, ſondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor GOTT kömt aus dem Glauben und Vertrauen ‡), daß wir gläuben, daß uns GOtt um ſeines einigen Sohns Chriſtus willen zu Gnaden annimt 2). Nun iſt es je am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte 3) Geiſtlichkeit gnug thue für die Sünde, und GOttes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was iſt nun dis 4) anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Chriſti vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folget aus dem 5), daß ſolche gewönliche Gelübde unrechte, falſche Gottesdienſte geweſen: Derhalben ſind ſie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübd, und das wider GOttes Gebot 6) geſchehen, iſt unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht ſol ein Band zur 7) Sünde ſeyn.

St. Pau-

†) v. 9. ‡) Röm. 3, 22.

95) ihr ſehr viel; felet in der Oberl. Zeidl. 96) vom; von dem, Pf. von Klöſterngelüpt, Oberl. 97) gemacht; macht, Oberl. 98) ſey; ſeyen Oberl. 99) dem Evangelio; dem heiligen Evang. Oberl. 100) entgegen; wider, Oberl. Zeidl. 1) vergebens; vergeblich etc. Oberl. Zeidl. 2) annimt; nimt, Oberl. Zeidl. 3) erdachte; erdichten Geiſtlichkeiten genug thun, : : erlangen, Oberl Zeidl. 4) dis; das, eb. dieſ. 5) dem; den, Conf. 1577. 6) Gebot; iſt in der Goth. Ausg. durch einen Druckfeler ausgelaſſen. 7) zur; zu der, Oberl. Zeidl.

(f. 16. a.) St. Paulus ſagt zun Galatern am 5†): Ihr ſeyd ab von Chriſto, die ihr durch das Geſetz rechtfertig[8] werden wolt[9], und habt der Gnaden gefelet. Derhalben auch die, ſo durch Gelübd wollen rechtfertig werden, ſind von Chriſto ab, und felen der Gnade GOttes. Denn dieſelben rauben Chriſto ſeine Ehre, der allein gerecht macht, und geben ſolche Ehre ihren Gelübden und Kloſterleben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehret[10] und geprediget haben, daß ſie durch ihre Gelübde und Kloſterweſen und Weiſe gerecht werden, und Vergebung
p. 36. der Sünden verdienen, ja, ſie haben noch wol ungeſchickter[11] Ding erdicht, und geſagt, daß ſie ihre guten Werke den andern mittheilen[12]. Wenn nun einer dis alles[13] wolt unglimpflich[14] treiben und aufmutzen, wie viel Stücke könte er[15] zuſammen bringen, deren[16] ſich die Mönche jetzt[17] ſelbſt ſchämen, und nicht wollen gethan haben? Ueber das alles haben ſie auch die Leute überredt, daß die erdichtete geiſtliche Ordensſtände ſind chriſtliche Volkommenheit. Dis iſt ja die Werke rümen, daß man dadurch gerecht werde. Nun iſt es nicht ein gering[18] Aergernis in der chriſtlichen Kirchen, daß man dem Volk einen ſolchen Gottesdienſt[19] vorträgt, den die Menſchen ohn GOttes Gebot erdicht haben, und lehren, daß ein ſolcher Gottesdienſt die Menſchen vor GOtt from und gerecht macht. Denn Gerechtigkeit des Glaubens, die
man

†) v. 4.

8) rechtfertig; gerechtfertigt, Chytr. Cäleſt. Brand. Conf. 1577. 9) wolt; wollen, Oberl. für gefelet, ſteht im Zeidl. durch einen Druckfeler, gefeilt. 10) gelehret; nicht gelehret, Oberl. Zeidl. 11) ungeſchickter; und ungereimter, wird in der Oberl. hinzugeſetzt. 12) mittheilen; mittheileten, Oberl. 13) dis alles; das alles, Oberl. 14) unglimpflich; ſteht in der Oberl. und Zeidl. duglich, ſo ein Druckfeler ſeyn mus. 15) er; der, Oberl. Zeidl. einer, Chytr. Brand. 16) deren; dero, Oberl. 17) jetzt; auch jetzund, Oberl. 18) gering; geringe, Chyt. Cäl. Goth, Brand. 19) Gottesdienſt; Dienſt GOttes, Chytr. Brand.

man am meiſten in der Kirchen[20]) treiben ſol, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgeſperret werden, mit dieſer ſeltſamen Engelsgeiſtlichkeit und falſchem Vorgeben des Armuts[21]), Demut und Keuſchheit †).

Ueber das werden auch die Gebot GOttes, und der rechte und wahre[22]) Gottesdienſt dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Volkommenheit ſeyn ſollen. Denn die chriſtliche Volkommenheit iſt: daß man GOtt von Herzen und mit Ernſt fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuverſicht und[23]) Glauben, auch[24]) Vertrauen faſſet; daß wir um Chriſtus willen einen gnädigen barmherzigen GOtt haben; daß wir mögen und ſollen von GOtt bitten und begeren, was uns noth iſt, und Hülfe von ihme in allen Trübſalen gewislich, nach eines jeden Beruf und Stand[25]), gewarten; daß wir auch indes ſollen äuſſerlich mit Fleis gute Werke thun und unſers Berufs warten. Darin ſtehet die rechte Volkommenheit, und der rechte[26]) Gottesdienſt, nicht im Beteln[27]), oder in einer ſchwarzen oder grauen Kappen, ꝛc. Aber das gemeine Volk faſſet viel ſchädlicher Meinung aus falſchem Lob des Kloſterlebens. So ſie es hören[28]), daß man den ledigen Stand ohne alle Mas lobet, folget[29]), daß es mit beſchwertem Gewiſſen im Eheſtand iſt. Denn daraus[30]), ſo[31]) der gemeine Man höret, daß die Betler allein ſollen vol- (f. 16. b.)

†) Col. 2, 18.

20) in der Kirchen; **in der chriſtlichen Kirche**, Oberl.
21) des Armuts; **des Munds**, Oberl. Pf. hat **der**.
22) und wahre; felet in der Oberl. **die rechten und wahren**, hat Chytr. Brand. 23) und; felet in der Oberl. und Zeidl. bey welchem letzten Glaubens ſtehet. 24) auch; **und**, Oberl. 25) Stand; **Stat**, Oberl.
26) der rechte; felet in der Oberl. 27) im Beteln; **zu betteln**, Pf. für Betteln, hat Zeidl. **Platten**.
28) So ſie es hören; **Dann ſo ſie es hören**, Chyt. **So es höret**, Cäl. Oberl. in der Pfaffiſchen iſt ein Druckfeler, ſo erhöret. 29) folget; **dann daraus folget**, Oberl. **darauf**, hat Zeidl. Dagegen felet in beiden, **denn daraus**, bald nachher. 30) Denn daraus; **Alſo, wenn der**, Chyt. 31) ſo; felet in Conf. 1577.

kommen ſeyn, kan er nicht wiſſen, daß er ohne Sünde Güter haben 32) und handthieren möge. So das Volk höret, es ſey nur 33) ein Rath, nicht Rache üben, folget, daß etliche vermeinen *), es ſey nicht Sünde, auſſerhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meinen, Rache gezieme den Chriſten gar nicht, auch nicht der Obrig-
p. 37. keit. Man lieſet auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlaſſen, und ſich in Kloſter 34) geſteckt haben. Daſſelbe, haben ſie geſagt, heiſt aus der Welt fliehen, und ein ſolch Leben ſuchen, das GOtt baß gefiel, denn der andern Leben. Sie haben auch nicht können wiſſen, daß man GOtt dienen 35) ſol in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menſchen erdichtet ſind. Nun iſt je 36) das ein guter und volkommener Stand des Lebens, welcher GOttes Gebot vor ſich 37) hat, das aber iſt ein gefärlicher Stand des Lebens, der GOttes Gebot nicht vor ſich hat.

Von ſolchen Sachen iſt vonnöten geweſen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerſon 38) in Vorzeiten 39) den Irtum der Mönche von der Volkommenheit geſtraft, und zeucht 40) an, daß bey ſeinen Zeiten dieſes eine neue Rede geweſen ſey, daß das Kloſterleben ein Stand der Volkommenheit ſeyn ſol. So viel gotloſer Meinung und Irtum kleben in den Kloſtergelübden, daß ſie ſollen rechtfertigen und from vor GOtt machen, daß ſie die chriſtliche Volkommenheit ſeyn ſollen, daß man damit, beide des Evangeli-

32) haben; **habe**, Zeidl. 33) nur; **nun**, Oberl. ſo ein Druckfeler. *) **vermeinen**; hat Zeidl. **vermeinet**. 34) in Kloſter; **Klöſter**, Chytr. Cäl. Goth. Zeidl. Oberl. Brand. Pf. Muhl. 35) GOtt dienen; **GOtt nicht dienen**, Oberl. dagegen felen die Worte, **die er gegeben hat, und nicht in den Geboten.** 36) je; felet im Chytr. Oberl. Brand. Zeidl. 37) vor ſich; **vor ihm**, Oberl. **für ihm**, Zeidl. ſo auch gleich nachher. 38) Gerſon; Oberl. und Zeidl. ſetzt hinzu, **Kanzler Pariſienſis.** 39) in Vorzeiten; **vorzeiten**, Oberl. Zeidl. 40) **zeucht**; **zeigt**, Zeidl. und Pf. **zeygt**, Oberl.

gelions Räthe 41) und Gebot halte 42), daß ſie haben die Uebermas der 43) Werke, die man GOtt nicht ſchuldig ſey.

Dieweil denn ſolches alles falſch, eitel und erdichtet iſt, ſo macht es auch die Kloſtergelübde nichtig und unbündig.

Der 28 Artikel.

Von der Biſchöffe Gewalt *).

Von der Biſchöffe Gewalt iſt vorzeiten viel und mancherley geſchrieben, und haben etliche unſchicklich 44) die

G 3 Ge-

41) Räthe; Rede, Brand. Rete, Zeidl. 42) halte; hielte, Oberl. Zeidl. 43) Uebermas der; Uebermaswerke, Pf. die Werke, Confeß. 1577.

*) eben die obigen Ausgaben verändern den ganzen Artikel alſo:

"Etliche haben geiſtliche und weltliche Gewalt ſehr unſchicklich (ſchädlich Mel. und Conf. 1540) durch einander gemenget, haben gelehret, daß der Pabſt aus Chriſtus Befel, ein Monarche und HErr ſeyn ſol, aller weltlichen Güter, Königreich und Herrſchaften, der Könige zu ſetzen und zu entſetzen Gewalt habe. Und ſind daraus oftmals Kriege entſtanden, daß die Päbſte haben Käiſer und andere König entſetzen wollen. So haben ſie auch im geiſtlichen Regiment die Schlüſſel dahin gedeutet, daß Päbſte möchten neue Gottesdienſt gebieten, Gewiſſen zu beſchweren mit reſeruatione caſuum, ſind auch ins Fegfeuer damit (damit ins Feg. Stafford.) gefaren, habens auch ſonſt mancherley Weiſe mit der Excommunicatio misbraucht. Davon haben vor dieſer Zeit etliche fromme gelerte Leute geſchrieben. Derhalben auch die Unſern verurſacht worden, die Gewiſſen von beiderley Gewalt, weltlich und geiſtlich zu unterrichten und Unterſchied anzuzeigen, der allen Chriſten merklich, nützlich und noth iſt zu wiſſen, und haben allezeit gelehret, daß beide Gewalt, die höheſten und beſten Gaben GOttes ſeyn auf Erden. Darum man ſie beide in höchſter Demut und Dankbarkeit ehren ſol.

Und iſt Biſchöffe Gewalt, laut des Evangelii, ein Befel GOttes, das Evangelium zu predigen, Sünder ſtrafen und binden, Sünde vergeben, und die Sacrament reichen. Denn

44) unſchicklich; ungeſchicklich, Chytr. Cäl. Goth. Oberl. Zeidl. Brand. Confeß. 1577. Rein. Pf. Muhl. Conce.

Gewalt 45) der Biſchöffe, und das weltliche Schwerdt untereinander gemengt: Und ſind aus dieſem unordentlichen Gemeng

Denn dieſen Befel gibt CHriſtus ſeinen Apoſteln, da er ſpricht (Joh. 20. Jul.): **Wie mich der Vater geſandt hat, alſo ſende ich euch. Nemet den heiligen Geiſt, wem ihr die Sünde vergebet, dem ſollen ſie vergeben ſeyn: wem ihr nicht vergebet, dem ſol nicht vergeben ſeyn.** Und Marci 16: **Gehet hin und prediget das Evangelium in aller Welt.**

Und dieſe Gewalt wird allein durchs Wort und Sacrament geübt, ſo man vielen oder einem inſonderheit GOttes Wort ſagt, Sünde ſtraft, bindet oder vergibt und auflöſet. Denn das Evangelium bringet uns nicht ein leiblich Reich, ſondern ewige Güter, den heiligen Geiſt, ewige Gerechtigkeit und ewig Leben. Dieſe Güter kan man nicht erlangen anders, denn durch GOttes Wort und Sacrament, wie Paulus ſpricht (Röm. 1. Jul.): **Das Evangelium iſt eine Kraft GOttes, dadurch ſelig werden alle, ſo daran gläuben.** So nun die geiſtliche Gewalt ewige Güter der Sele anbeut und allein durchs Wort und Sacrament geübt wird, iſt ſie fern unterſchieden von weltlicher Gewalt, die leibliche Güter gibt und erhält, und wird mit leiblichem Zwang geübet, ſchützet den Leib, Haus und Hof wider äuſſerliche und öffentliche Beleidigung, und weret dieſelbige nicht mit Worten allein, ſondern mit leiblicher Straf, damit Friede und äuſſerlich Zucht erhalten werde. Darum hindert oder irret auch geiſtlich Gewalt die weltliche Oberkeit ganz nicht; denn das Evangelium ſchützet die Seel, weltlich Gewalt den Leib. Das Evangelium ſagt von ewigen Dingen und Gütern der Seel und läßt die Oberkeit äuſſerliche Regiment faſſen und halten, von Leib und leiblichen Gütern und hat damit gar nichts zu thun, ohn allein daß es vermanet, daß wir ſollen derſelbigen weltlichen Gewalt gehorſam ſeyn, und ſollen wiſſen, daß der Stand GOtt wohlgefalle; denn GOtt habe ihn geordnet, dem leiblichen Leben zu gut.

Derhalben ſol man geiſtlich und weltlich Gewalt recht wiſſen zu unterſcheiden, daß ſich geiſtlich Gewalt nicht unterſtehe weltlicher Aemter, als gehören die (ſie Jul.) zu ihrem Amt, aus Chriſtus Befel. Geiſtlich Gewalt hat Befel das Evan-

45) die Gewalt; die felet im Chriſt. Cäl. Confeß. 1577. den, hat die Goth. Oberl. Zeidl. Rein. Pf. Muhl.

Gemeng ſehr groſſe Kriege, Aufrur 46) und Empörung erfolget, aus deme, daß die Biſchöffe (f. 17. a.) im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Chriſto gegeben, nicht allein neue Gottesdienſte angerichtet ha-

 ben,

Evangelium zu predigen und Sacrament zu reichen; hat nicht Befehl von Chriſto, daß ſie ſich zum HErrn ſetze aller Güter und Königreich in der Welt, daß ſie König ſetze oder entſetze, daß ſie weltlich Recht von Zinſen oder andern weltlichen Sachen mache. Denn Chriſtus ſpricht (Joh. 18. Jul.) alſo: **Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt.** Item, (Luc. 12. Jul.) **wer hat mich zu einem Richter über euch geſetzt?** Und **Paulus** ſpricht: **Unſer Policey iſt im Himmel,** das iſt, wir richten keine neue weltliche Politia (Politiam, Braunſ.) auf Erden an, ſondern laſſen weltlich Politia bleiben, und lehren daneben etwas vom ewigen Weſen, das iſt, nicht äuſſerlich, ſondern in der Seel. Item unſer Waffen ſind nicht leiblich, ſondern ſind kräftig durch GOtt, die Gedanken im Herzen niederzureiſſen. Auf dieſe Weiſe lehren die Unſern von Unterſchied beiderley Gewalt und heiſſen ſie beide in aller Demut und Dankbarkeit, als die höheſten Gaben GOttes auf Erden ehren.

Haben aber Biſchoffe weltliche Gewalt, ſo haben ſie dieſelbige nicht, daß Chriſtus befolen habe, daß das geiſtlich Amt weltlich herſchen ſol, ſondern ſie haben ſolche Gewalt geſchenkt von Kaiſern Königen und Fürſten zu Erhaltung ihrer Güter, nach weltlichen Rechten. Dieſe weltliche Gewalt iſt ein ander Amt denn das geiſtliche und gehet das geiſtlich nicht an, wie St. **Paulus** Handwerk ſein Predigtamt nicht angehöret (**angehet**, Stafford.).

Wenn man nun von der Biſchoffe juriſdictio redet, ſol ihr weltlich Gewalt vom geiſtlichen Amt und geiſtlicher juriſdictio unterſchieden werden, und gebüret den Biſchoffen als Biſchoffen, das iſt, denjenigen ſo befolen iſt das Evangelium zu predigen und Sacrament zu reichen, kein ander juriſdictio aus götlichen Rechten und dem Evangelio, denn Sünd vergeben, die Lehre, ſo dem Evangelio entgegem iſt, verwerfen und andere öffentlich Sünd mit dem Ban ſtrafen, ohn leiblich Gewalt, ſondern mit dem Wort. In dieſen Fällen ſind die Kirchen ſchuldig aus götlichen Rechten ihnen gehorſam zu ſeyn, wie Chriſtus ſpricht: **Wer euch höret, der höret mich.**

So

46) Aufrur; **Aufrüren**, Oberl.

ben und mit Vorbehaltung etlicher Fälle 47) und mit gewaltſamen 48) Ban die Gewiſſen beſchwert, ſondern auch ſich

So aber die Biſchoffe etwas wider das Evangelium lehren oder ſtatuiren, oder gebieten, ſo verbeut GOtt den Gehorſam, Matth. 7: Hütet euch vor den falſchen Propheten, und Galat. 1: Wenn ein Engel vom Himmel ein ander Evangelium prediget, denn ich geprediget habe, ſo ſol er verbannet ſeyn. Und 2 Corinth. 3: Wir haben nicht Gewalt der Warheit zuwider, ſondern für die Warheit. Item: Uns iſt Gewalt geben zu bauen nicht zu verderben. Alſo lehren auch die Canones 2. q 7. kap. Sacerdotes und kap. Oves. Und Auguſtinus ſpricht alſo wider Petilianum: Man ſol auch den ordentlichen Biſchoffen nicht gehorchen, wo ſie irren, oder etwas halten wider die heilige Schrift.

Daneben haben die Biſchoffe eine andere jurisdictio in etlichen Sachen, als, Eheſachen, Kirchengütern etc. In dieſen Sachen haben ſie ein ſonder Gericht und jurisdictio, durch menſchlich Recht, und nicht daß Chriſtus dieſelbige Sachen zu ihrem Amt gezogen habe. Dieweil ſie nun dieſe jurisdictio von menſchlichem Rechten haben, folget, wenn ſie die nicht handhaben, daß ſich weltliche Oberkeit dieſer Sachen annemen, und recht ſprechen müſſe, Friede zu erhalten.

Weiter fragt man, ob Biſchoffe und Pfarherr Macht haben, neu Gottesdienſt anzurichten und zu gebieten, als, Faſten, feiren und andere Ceremonien? Und diejenige, ſo den Biſchoffen dieſe Macht geben, ziehen an die Wort Chriſti (Joh. 16. Jul.): Ich habe euch noch viel zu ſagen, aber ihr könt es noch nicht tragen; wenn aber der Geiſt der Warheit kommen wird, der wird euch leiten zu aller Warheit. Auch ziehen ſie an der Apoſtel Exempel, die Blut und Erſticktes zu eſſen verboten haben, ziehen an den Sabbat, der auf ein andern Tag gelegt iſt, denn er in zehen Geboten eingeſetzt iſt. Und dieſes Exempel rümen ſie ſehr, wollen dadurch beweiſen, daß ſie auch Macht haben GOttes Geſetz zu ändern.

Aber auf dieſe Frage thun die Unſern dieſen Bericht: daß die Biſchoffe nicht Gewalt haben etwas zu ordnen

47) Fälle; Fehl, Conf. 1577. 48) und mit gewaltſamen; und gewaltſamer Bänne, Oberl. und gewaltſamen Bann, Zeidl.

ſich unterwunden, Kaiſer und Könige 49) zu ſetzen und entſe-
tzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit
hievor gelehrte und gotfürchtige Leute in der Chriſtenheit
geſtraft haben. Derhalben die Unſern zu Troſt der Ge-

nen oder zu gebieten, das dem heiligen Evangelio ent-
gegen iſt, wie wir droben angezeigt haben, und die **Canones** lehren diſtinct. 9. Nun iſts wider das Evangelium, Traditiones machen, oder gebieten, der Meinung, daß wir dadurch ſollen GOtt verſünen, Vergebung der Sünden verdienen und für die Sünde gnug thun; denn damit wird Chriſto ſeine gebürende Ehre genommen und dieſen Werken von Menſchen erdicht zugeeignet. Nun iſt am Tage, daß aus dieſer Meinung Traditiones in der Kirchen für und für gemacht und gehäuft ſind und iſt dadurch unterdrückt die Lehre vom Glauben an Chriſtum, daß man ohne Verdienſt um Chriſtus willen Vergebung der Sünden erlange, und daß wir gerecht geſchätzt werden durch Glauben. Dagegen hat man Faſten, Feier, Gnugthuung, Heiligendienſt und dergleichen für und für mehr gemacht, daß man dadurch wolt Vergebung der Sünden verdienen.

Und iſt ein gemeiner Irtum geweſen, daß im neuen Teſtament müſſe ein ſolcher äuſſerlicher Gottesdienſt ſeyn mit geſetzten Tagen, Speis, Opfern, wie im Geſetz Moſi, und daß Chriſtus den Apoſteln und Biſchoffen ſol befolen haben, ſolche Ceremonias alſo anzuordnen, daß ſie Gottesdienſt ſeyn ſolten und nötig, daß ohne ſie niemand Chriſten ſeyn ſolt, und daß chriſtliche Heiligkeit ein ſolch äuſſerlich Weſen wäre: daher hat man die Gewiſſen beſchwert, das ſolten eitel Todtſünde ſeyn, verbotene Speis eſſen, horas canonicas unterlaſſen, nicht alle Sünd erzälen in der Beicht, und ſind dieſer Todtſünd ſo viel, daß noch kein Summa ſo gros geſchrieben, darin ſie alle zuſammen gebracht ſind.

Woher haben die Biſchoffe dieſe Macht, die Kirchen und Gewiſſen alſo zu beſchweren? ſo doch viel klarer Sprüch verbieten Traditiones zu machen, als Gottesdienſt und nützlich zu verdienen Vergebung der Sünden, oder als nötige Stück zur Seligkeit.

Paulus ſpricht zun Coloſſern: **Niemand ſol euch richten in Speis, Trank, Feiertagen etc.** Item: **ſo ihr mit Chriſto den äuſſerlichen Ordnungen abgeſtorben**

49) Kaiſer und Könige; **Könige und Käiſer**, Oberl.

wiſſen gezwungen ſind worden, die Unterſcheid des geiſtlichen und weltlichen Gewalts, Schwerdts und Regiments anzuzeigen. Und haben gelehret, daß man beide Regiment
und

ſeyd, warum macht ihr wiederum Geſetz, nemlich: das ſolt nicht angreifen, das ſolt nicht koſten, das ſolt nicht anrüren, ſo doch alle dieſe Stück ſich verzehren unter den Händen und ſind Menſchen Gebot, die nur ein Schein haben der Weisheit. Item zu Tito: Ihr ſolt nicht acht geben auf jüdiſche Fabeln und Menſchen Gebot, die die Warheit nicht annehmen. Und Chriſtus, Matthäi 15. verwirſt ſolche Gottesdienſt, ſagt, es ſind unnütze Gottesdienſt, und nennet die Blinde und Blinden Fürer, ſo aus dieſen Dingen Gottesdienſt machen, und ſpricht, man ſol ſie fahren laſſen.

So die Biſchoffe Macht haben ſolche Gottesdienſt zu machen und zu gebieten, und Gewiſſen zu beſchweren; warum verbeut die Schrift dieſe Gottesdienſt und nennet ſie doctrinas daemoniorum, Teufelslehre? der heilige Geiſt hat uns ja nicht vergeblich alſo verwarnet.

Darum folget, nach dem Menſchen Gebot, ſo mans gebeut Vergebung der Sünden zu verdienen, oder nötige Gottesdienſt daraus zu machen, dem Evangelio entgegen ſind; daß Biſchoffe nicht Macht haben ſolche Traditiones zu gebieten. Denn man mus in der Kirchen dieſen vornemſten Artikel des Evangelii rein und klar behalten, daß wir nicht Vergebung der Sünde verdienen durch unſer Werk, werden auch nicht gerecht geſchätzet von wegen unſer erwälten Gottesdienſt, ſondern um Chriſtus willen durch Glauben. Weiter mus man auch dieſe Lehre wiſſen und behalten, daß im neuen Teſtament kein ſolcher Gottesdienſt mit geſatzter Speis und Kleidung und dergleichen noth iſt, wie im Geſetz Moſi. Und des niemand die Kirch ſol beſchweren und Sünde machen in ſolchen Stücken, denn alſo ſpricht Paulus zun Galatern 5: Ihr ſolt euch nicht wiederum unter das Joch der Knechtſchaft dringen laſſen.

Aber von Feier und andern Kirchenordnungen ſol man alſo halten: daß Biſchoffe oder Pfarherr mögen Ordnung machen, nicht daß es Gottesdienſt ſind, oder Vergebung der Sünde verdienen, ſondern um äuſſerlicher Zucht willen, daß es ordentlich und friedlich in Kirchen zugehe, und ſollen die Biſchoffe ſolche Ordnung nicht auf die Kirchen legen, als nö-
tig

und Gewalt um GOttes Gebots willen mit aller Andacht ehren und wohl halten ſol, als zwo höchſte Gaben GOttes auf Erden. Nun

tig Ding zur Seligkeit und die Gewiſſen zu beſchweren und Sünde machen, ſo mans auſſer des Fals der Aergernis nicht hältet. Alſo hat Paulus geordnet, daß die Weiber ſollen ihre Häupte bedecken in der Kirchen. Item daß die, ſo die Schrift auslegen, unter ſich eine Ordnung halten.

Solche Ordnung ſollen die Kirchen um Friedes willen halten, damit keiner den andern ärgere und daß ordentlich zugehe, nicht daß die Gewiſſen beſchwert werden, daß ſie es für nötige Gottesdienſt halten und ſündigen, ſo ſie es ohn Aergernis unterlaſſen; wie man nicht für Sünde hat, ſo ein Weib ohn Aergernis mit unbedektem Haupt in der Kirchen ſtund. Alſo ſol man von Sontag, Oſtern, Pfingſten und dergleichen Ordnung halten. Denn die Kirch hat den Sabbat nicht verrückt oder aufgehaben, ſondern GOtt hat ſelbſt gelehret, daß wir im n. T. nicht ſollen verbunden ſeyn zum Geſetz Moſi. Darum haben die Apoſtel den Sabbat fallen laſſen, uns damit zu erinnern, daß wir nicht zum Geſetz Moſi verbunden ſind. Und dieweil doch noth iſt, damit das Volk wiſſe, wenn es zuſammen kommen ſol, ein gewiſſen Tag zu beſtimmen, haben ſie den Sontag geordnet, daß man daran GOttes Wort hören und lernen ſol. Dergleichen ſind auch Feſt ordinirt, als: Weihnacht, Oſtern, Pfingſten etc. daran die wunderbarlichen und heilſamen Hiſtorien zu lehren. So hilft auch beſtimte Zeit, daß man ſolcher groſſer Ding Gedächtnis feſter behältet, und iſt nicht die Meinung, daß ſolche Feier auf jüdiſche Weis müſſen gehalten werden, als ſey die Feier an ihr ſelbſt ein nötiger cultus im neuen Teſtament, ſondern ſollen um der Lehr willen gehalten werden.

Vor dieſer Zeit iſt viel ungereimter Lehre von Veränderung des Sabbats und andern Ceremonien getrieben worden, daß Chriſtus den Apoſteln und Biſchoffen befolen habe, Ceremonias anzurichten, als Gottesdienſt, nötig zur Seligkeit, wie im alten Teſtament Ceremonie nötig geweſen. Dieſer Irtum iſt eingeriſſen, da man des Glaubens vergeſſen hat, und hat wollen durch ſolche Werk verdienen, daß GOtt gnädig wäre. Darum hat man nötig Ding daraus gemacht, als wolte GOtt niemand ohne ſolchen Gottesdienſt zu Gnaden nemen, und wäre chriſtlich Heiligkeit ſolche äuſſerliche Werk und Ceremonie. Und ſind die Gewiſſen damit alſo geängſtiget worden, daß ſie vielmehr mit dieſen unnötigen Dingen zu thun gehabt, denn

p. 38. Nun lehren die Unſern alſo, daß die Gewalt 50) der Schlüſſel oder der Biſchoffen ſey, laut des Evan-

denn mit GOttes Geboten; wie Gerſon mit klaren Worten klaget. Und wiewol etliche Doctores Linderung und **Epiikias** geſucht haben, kan dennoch das Gewiſſen nicht aus den Stricken kommen, ſo lange es ſolche Dinge für nötige Gottesdienſt hältet, dadurch man mus für GOtt gerecht werden, und ohne die man nicht könne gerecht werden.

Die Apoſtel haben verboten, Blut und Erſticktes zu eſſen, das hältet man itzund nicht mehr und wird dieſes Verbot ohne Sünd gebrochen. Denn die Apoſtel haben die Gewiſſen nicht wollen beſchweren und ein nötig Ding zur Seligkeit aus dieſer Ceremonie machen, und Sünd machen, wer es nicht hielt, ſondern haben um Aergernis willen der ſchwachen Juden dieſe Ordnung auf eine Zeit gemacht; denn man muſte gegen dieſem Verbot andere Sprüche der Schrift und der Apoſtel Meinung halten: man hält wenig Canones, wie ſie lauten, und ſind viel mit der Zeit abgangen als Canones poenitentiales. So man nun dieſes alles für nötig Ding halten ſolt, welche Beſchwerung der Gewiſſen würde daraus folgen? Darum iſt Noth die Gewiſſen zu unterrichten, daß man Traditiones ſofern halte, Aergernis zu vermeiden, und daß man auſſerhalb der Aergernis nicht Sünde mach, in Dingen, die das Evangelium frey haben wil.

Es möchten auch die Biſchoffe ihr gewönlich Obedienz leichtlich erhalten, ſo ſie nicht auf etliche Traditiones drüngen, die ohne Sünd nicht mögen gehalten werden. Denn in dieſer Sache wird in keinem Weg geſucht den Biſchoffen ihre Herlichkeit oder Gewalt zu nemen: aber ſie ſolten auch ihre Gewalt zu Beſſerung und nicht zu Verderbung der armen Gewiſſen brauchen und rechte Lehr nicht verhindern und unbillige Traditiones lindern und relaxiren, wie denn zum oftermal Traditiones in der Kirchen von wegen Gelegenheit der Läuft und Zeit geändert ſind, wie ein jeder Verſtändiger in canonibus ſehen kan. Wo man aber dieſes bey den Biſchoffen nicht erlangen mag, ſo muſte man wiſſen, daß man GOtt mehr, denn den Menſchen gehorſam ſeyn ſolle, und werden die Biſchoffe GOtt Rechenſchaft für die Spaltung, ſo durch ihre Hartigkeit in der Kirchen anhangt, geben müſſen.

Wir

50) die Gewalt; **der Gewalt**, Oberl. Brand. Conf. 1577. Dergleichen Veränderungen nicht mehr angemerket werden.

Evangelions[51]), eine Gewalt und Befel GOttes[52]), das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handeln[53]). Denn Chriſtus hat die Apoſtel mit dem Befel[54]) ausgeſandt[55]): gleichwie mich mein Vater geſandt hat, alſo ſende ich euch auch. Nemet hin den heiligen Geiſt, welchen ihr die Sünde[56]) erlaſſen werdet, denen ſollen ſie erlaſſen ſeyn, und denen ihr ſie vorbehalten werdet[57]), denen ſollen ſie vorbehalten ſeyn †). Denſelben Gewalt der

†) Joh. 20, 21. ſqq.

Wir haben die fürnemlichen Artikel unſer ganzen Lehr erzälet, wiewol aber etliche mehr Misbräuche anzuziehen geweſen, als: von Indulgentien, von Walfarten, vom Misbrauch des Bannes, wie Unruhe in Pfarren durch Mönche und Stationarios an vielen Orten angericht wird. Dieſe und dergleichen Stück haben wir fallen laſſen, denn was wir davon halten, iſt leichtlich aus den erzäleten Artikel abzunemen. Wir haben auch niemand mit dieſer Schrift zu ſchmähen gedacht, ſondern allein unſer Bekentnis gethan, daraus männiglich erkennen mag, daß wir in der Lehr und Ceremonien nicht halten zu wider GOttes Wort, oder der heiligen Gemeinen und katholica chriſtlichen Kirchen. Denn das iſt offentlich, daß wir mit höchſtem Fleis gewehret haben, daß nicht neue unchriſtliche Lehr bey uns gelehret oder angenommen werden möcht.

Dieſe obgeſchriebene Artikel übergeben wir käiſerlicher Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, wie Ihr käiſerliche Majeſtät begert hat, darin in Summa zu ſehen, Bekentnis unſers Glaubens und unſer Prediger und Pfarrer Lehr, und erbieten uns weiter Bericht von dieſer Lehr, wo ſolches begert wird, durch GOttes Gnad, aus heiliger götlicher Schrift von allen Artikeln, und jedem inſonderheit, nach Notdurft zu thun

Ew. käiſerlichen Majeſtät

Unterthänige ꝛc.

51) Evangelions; Evangelii, Oberl. und Zeidl. ſo auch nachher. 52) GOttes; felet in der Oberl. 53) zu reichen und zu handeln; zu felet in der Brand. 54) dem Befel; dieſem Befel. Oberl. 55) ausgeſandt; Oberl. und Zeidl. ſetzt hinzu, Joh. 20. ca. 56) die Sünde; ihre Sünde, Oberl. Pf. 57) vorbehalten werdet; vorbehaltet, Oberl.

der Schlüſſel oder Biſchoffen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt 58) GOttes Worts, und mit Handreichung derer Sacramente, gegen vielen oder einzelen 59) Perſonen, darnach der Beruf iſt. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, ſondern ewige Dinge und Güter, als nemlich: ewige Gerechtigkeit, der heilige Geiſt und das ewige Leben. Dieſe Güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacramente. Denn St. Paulus ſpricht: Das Evangelium iſt eine Kraft GOttes, ſelig zu machen alle, die daran 60) gläuben †). Dieweil nun die Gewalt der Kirchen oder Biſchoffen ewige Güter gibt, und allein durch das Predigamt geübt und getrieben wird, ſo hindert ſie 61) die Polizey und das weltliche Regiment nichts überal. Dann das 62) weltliche Regiment gehet mit vielen 63) andern Sachen um, denn das Evangelium, welcher Gewalt ſchützt nicht die Selen 64), ſondern Leib und Gut wider äuſſerlichen Gewalt mit dem Schwerdt und leiblichen Pönen.

Darum ſol man die zwey Regiment, das geiſt-
(f. 17. b.) lich und weltliche, nicht in einander 65) mengen und werfen. Denn der geiſtlich Gewalt hat ſeinen Befel das Evangelium zu predigen und die Sacrament zu reichen, ſol auch nicht in ein fremd Amt fallen, ſol nicht Könige ſetzen oder entſetzen 66), ſol weltlich Geſetz und Gehorſam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, ſol weltlicher Gewalt nicht Geſetz machen und ſtellen von weltlichen Handeln. Wie denn 67) auch *) Chriſtus ſelbſt geſagt hat: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt ‡). Item: Wer hat

†) Röm. 1, 16. ‡) Joh. 18, 36.

58) und Prediat; oder Predigt, Brand. 59) einzelen; wenigen, Oberl. Zeidl. 60) daran; darein, Oberl. 61) ſie; er, Chyt. Cäl. Oberl. Zeidl. aber hat, jr, oder ihr. 62) das; felet im Chytr. 63) vielen; viel, Oberl. Zeidl. Brand. Conf. 1577. Rein. Concc. Dresdd. Frankf. Tüb. 64) Selen; Seel, Oberl. Seele, Zeidl. 65) in einander; unter einander, Oberl. Zeidl. 66) oder entſetzen; felet im Pf. 67) denn; felet im Chyt. Cäl. Brand. Conf. 1577. *) auch, felet in der Oberl. u Zeidl. ingleichen, ſelbſt.

hat mich zu einem Richter zwiſchen euch geſetzt †)? Und St. Paulus zun Philipp. am 3 ‡): Unſere Bürgerſchaft 68) iſt im Himmel. Und in der 2 zun Cor. 10 ‡): Die Waffen unſrer Ritterſchaft ſind nicht fleiſchlich, ſondern mächtig vor GOtt, zu verſtören 69) die Anſchläge und alle Höhe, die ſich erhebt wider die Erkentnis GOttes. p. 39.

Dieſer Geſtalt unterſcheiden die Unſern beide 70) Regiment und Gewaltamt 71), und heiſſen ſie beide, als die höchſte Gabe GOttes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Biſchöffe weltlich Regiment und Schwerdt haben, ſo haben ſie dieſelben nicht als Biſchöffe aus götlichen Rechten, ſondern aus menſchlichen käiſerlichen Rechten, geſchenkt von Kaiſern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts 72) an. Derhalben iſt das biſchöfliche Amt nach götlichen Rechten, das Evangelium predigen 73), Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, ſo dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gotloſen, dero 74) gotlos Weſen offenbar iſt, aus chriſtlicher Gemein ausſchlieſſen, ohne menſchliche Gewalt, ſondern allein durch GOttes Wort; und disfals ſind die Pfarrleut und Kirchen ſchuldig, den Biſchoffen gehorſam zu ſeyn, laut dieſes Spruchs Chriſti, Luc. am 10 ‡). Wer euch höret, der höret mich. Wo ſie aber etwas 75) dem Evangelio entgegen lehren, ſetzen oder aufrichten, haben wir GOttes Befel in ſolchem Fal, daß wir nicht ſollen gehorſam ſeyn, Matth. am 7 †): Sehet euch vor vor den falſchen Propheten. Und St. Pau-

†) Luc. 12, 14. ‡) v. 20. ‡) v. 4. ‡) v. 16. †) v. 15.

68) Bürgerſchaft; Brüderſchaft, Brand. 69) zu verſtören; zum erſten zu verſtören, Oberl. und Zeidl. ſcheint ein Druckfeler in einerley Worte zu ſeyn. 70) beide; die beide, Oberl. Zeidl. 71) und Gewaltamt; Gewalt und Amt, Chyt. Gewalt, Amt, Conf. 1577. 72) nichts; nicht, Chyt. Brand. Oberl. Zeidl. 73) predigen; zu predigen, auch, zu vergeben, Oberl. 74) dero; deren, Oberl. der, Zeidl. 75) etwas; dem Evangelio etwas, Oberl. Zeidl.

Paulus zun Galat. am 1 †). So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der ſey 76) verflucht. Und in der 2 Epiſt. zun Cor. am 13 ‡): Wir haben keine Macht wider die Warheit, ſondern für die Warheit 77). Item: Nach der Macht, welche mir der HErr zu beſſern, und nicht zu verderben, gegeben hat ‡). Alſo gebeut 78) auch das geiſtliche
(f. 18. a.) Recht 2 79). q. 7. in cap. Sacerdotes und in cap. Oues. Und St. Auguſtin ſchreibet in der Epiſtel wider Petilianum: Man ſol auch den Biſchöffen, ſo ordentlich gewälet 80), nicht folgen, wo ſie irren, oder etwas wider die heilige Schrift 81) lehren oder ordnen.

Daß aber die Biſchöffe ſonſt Gewalt und Ge-
p. 40. richtszwang haben in etlichen Sachen, als nemlich, Eheſachen 82) oder Zehnden, dieſelben haben ſie aus Kraft menſchlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachläßig in ſolchem Amt 83), ſo ſind die Fürſten ſchuldig, ſie thuns auch gern 84) oder ungern, hierin ihren Unterthanen um Friedens willen, Recht zu ſprechen, zu Verhütung Unfrieden und groſſer 85) Unruhe in Ländern 86).

Weiter diſputirt man 87): Ob auch Biſchöffe Macht haben,

†) v. 8. ‡) v. 18. ‡) ebend. v. 10.

76) der ſey; das ſey, Oberl. Zeidl. 77) ſondern für die Warheit; felet in der Oberl. und Zeidl. 78) gebeut; geben, Brand. ſo ein Druckfeler, Chyt. hat dafür, alſo auch lehret das g. R. 79) 2; 29, im Chytr. Cäl. Brand. Conf. 1577. Conc. Dresd. 1. iſt aber ein Druckfeler, der daher entſtanden, daß man das folgende q. für die Zahl 9 angeſehen und zu der 2 gerechnet hat. 80) ordentlich gewälet; ordentlich Gewalt haben, Oberl. und Zeidl. 81) heilige Schrift; heilige götliche Schrift, Chytr. Cäl. Goth. Oberl. Zeidl. Brand. Confeß. 1577. Pf. Muhl. 82) als nemlich Eheſachen; felet im Chytr. und Brand. 83) Amt; Amt ſind, ſo ſind, Oberl. Zeidl. 84) auch gern; auch gleichgern, Oberl. 85) groſſer; gröſſer, Chytr. Staff. Zeidl. 86) Ländern; in den Landen, Oberl. Zeidl. 87) man; man auch, Ob Biſchöffe, Oberl. Zeidl.

haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speis, Feiertagen 88), von unterſchiedlichen Orden der Kirchendiener? denn die den Biſchöffen dieſen Gewalt geben, ziehen dieſen Spruch Chriſti an, Joh. 16†): Ich habe euch noch 89) viel zu ſagen, ihr aber könnets jetzt nicht tragen; wenn aber der Geiſt der Warheit kommen wird, der wird euch in alle Warheit füren. Darzu füren ſie auch das Exempel, Act. am 15‡), da ſie Blut und Erſticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbat in Sontag verwandelt iſt worden wider die zehn Gebot, dafür ſie es achten, und wird kein Exempel ſo hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbats, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen gros ſey, dieweil ſie mit den zehn Geboten diſpenſiret, und etwas daran verändert hat 90).

Aber die Unſern lehren in dieſer Frage alſo: daß die Biſchöffe nicht Macht haben etwas wider das Evangelium zu ſetzen und aufzurichten; wie denn oben angezeigt iſt, und die geiſtlichen Rechte durch die ganze neunte Diſtinction lehren 91). Nun iſt dieſes öffentlich wider GOttes 92) Befel und Wort 93), der Meinung Geſetze zu machen oder 94) zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde gnug thue und Gnade erlange: denn es wird die Ehre des Verdienſtes Chriſti verläſtert 95), wenn wir uns mit ſolchen Satzungen unterwinden Gnade zu verdienen. Es iſt auch am Tage, daß um dieſer Meinung willen in der Chriſtenheit menſchliche Auffatzung unzälich überhand genommen haben, und indes die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glau-

†) v. 12. ‡) Apoſtg. 15, 20.

88) Feiertagen; **und Feiertagen**, Oberl. Zeidl. 89) noch; nach, Oberl. ſo ein Feler iſt. 90) hat; haben, Pf. In der Oberl. und Zeidl. felet es. 91) lehren; lernen, Chyt. Brand. 92) GOttes; felet in der Brand. 93) Wort; **Wort Geſetzt**, der, Oberl. ſolte ſtehen: Wort, Geſetze der M: wie es beim Zeidler ſtehet. 94) oder; und, Oberl. Zeidl. 95) verläſtert; geläſtert, Oberl.

Glaubens gar iſt 96) untergedruckt geweſen, man hat täglich neue Feiertage, neue Faſten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingeſetzt, mit ſolchen Werken Gnade und alles Guts bey GOtt
p. 41. zu verdienen. Item, die 97) menſchliche Sa-
(f. 18. b.) tzung aufrichten, thun auch damit wider
GOttes Gebot, daß ſie Sünde ſetzen in der Speis, in Tagen, und dergleichen Dingen, und beſchweren alſo die Chriſtenheit mit der Knechtſchaft des Geſetzes, eben als müſte bey den Chriſten ein ſolcher Gottesdienſt ſeyn, GOttes Gnade zu verdienen, der gleich 98) wäre dem 99) levitiſchen Gottesdienſt, welchen 100) GOtt ſolte den Apoſteln und Biſchöffen befolen haben aufzurichten, wie denn etliche davon ſchreiben, ſtehet auch wohl zu gläuben, daß etliche Biſchöffe mit dem Exempel des Geſetzes Moſis ſind betrogen worden, daher ſo unzäliche Satzungen kommen ſind, daß eine Todſünde ſeyn ſol, wenn man an Feiertagen eine Handarbeit thue, auch 1) ohne Aergernis der andern; daß eine Todſünde ſey 2), wenn 3) man die Siebenzeit nachläſt, daß etliche Speiſe das Gewiſſen verunreinige, daß 4) Faſten ein ſolch Werk ſey, damit man GOtt verſöne, daß die Sünde in einem vorbehaltenen Fal werde nicht vergeben, man erſuche 5) denn zuvor den Vorbehalter des Fals, unangeſehen, daß die geiſtlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, ſondern von Vorbehaltung der Kirchenpön reden.

Woher 6) haben denn die Biſchöffe Recht und Macht 7) ſolche Aufſätze der Chriſtenheit aufzulegen, die Gewiſſen zu ver-

96) iſt; felet im Chyt. und Brand. Oberl hat, **unterdruckt iſt geweſen.** 97) die; **die ſo**, Oberl. beim Zeidl. ſtehet nur, ſo. **Satzungen**, hat Rein. auch Chytr. wie Muhl. anmerket. 98) der gleich; **dergleichen waren**, Oberl. Brand. Zeidl. 99) dem; **die** Oberl. Zeidl. 100) welchen; **welche**, Oberl. Staff. Zeidl. 1) auch; felet in der Oberl. und Zeidl. 2) ſey; **ſeyn ſol**, Brand. 3) wenn; **ſo man**, Oberl. 4) daß; **als**, oder **alſo**, Oberl. Zeidl. 5) erſuche; **ſuche**, Oberl. Zeidl. 6) Woher; **Welcher**, Brand. ſo ein Druckfeler. 7) und Macht; felet in der Brand. und Pfaff.

verſtricken? Denn St. Peter verbeut in Geſchichten der Apoſtel am 15†): das Joch auf der Jünger 8) Hälſe zu legen, und St. Paulus ſagt zun Corinthern, daß ihnen 9) die Gewalt zu beſſern, und nicht zu verderben, gegeben ſey‡): Warum mehren ſie denn die Sünde 10) mit ſolchen Aufſätzen? Doch hat man helle Sprüche der götlichen Schrift, die da verbieten ſolche Aufſätze aufzurichten, die Gnade GOttes damit zu verdienen, oder als ſolten ſie 11) vonnöten zur Seligkeit ſeyn. So ſagt St. 12) Paulus zun Coloſſ. 2‡): So laſt 13) nun niemand euch Gewiſſen machen über Speiſe oder über 14) Trank, oder über beſtimten Tagen, nemlich den Feiertagen, oder neuen Monden 15), oder Sabbaten, welches 16) iſt der Schatten von dem, das 17) zukünftig war, aber der Körper ſelbſt iſt in Chriſto. Item‡),) ſo ihr denn *) geſtorben ſeyd mit Chriſto von den weltlichen Satzungen, was laſſet ihr euch denn 18) fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig 19), die da ſagen: Du ſolt das nicht anrüren, du ſolt das nicht eſſen, noch 20) trinken, du ſolt das nicht anlegen; welches ſich doch alles unter Händen verzeret, und ſind Menſchengebot und Lehre, und haben einen Schein der Warheit 21). Item, St. Paulus zu Tito am 1†), verbeut öffent-

†) v. 10. ‡) 2 Cor. 13, 10. ‡) v. 16. ‡) ebend. v. 20. †) v. 14.

8) der Jünger; die Jünger Hälſe, Brand. 9) ihnen; ihm, Oberl. ſo auch richtiger iſt. 10) die Sünde; die Summe, Oberl. 11) ſolten ſie; in der Pf. Ausgabe iſt ein Druckfeler, ſonſten ſie. 12) St. felet im Chytr. 13) laſt; las, Goth. laſſen, Oberl. 14) oder über; und Trank, Oberl. Zeidl. 15) Monden; Monaten, Oberl. 16) welches; welcher, Brand. Conf. 1577. von welches - - in Chriſto, felet in der Oberl. und Zeidl. 17) das; der, Chyt. Cäl. Brand. Pf. auch hat wäre, für war, Cäl. und Conf. 1577. *) denn; denn nun, Oberl. Zeidl. 18) euch denn; denn euch, Chyt. Brand. 19) wäret ihr lebendig; als lebtet ihr in der Welt, Chytr. 20) noch; nicht, Oberl. 21) der Warheit; der Weisheit, Oberl. und Zeidl. ſo auch nach dem Griechiſchen richtiger iſt.

öffentlich, man ſol nicht achten auf jüdiſche Fabeln und Menſchengebot, welche die Warheit abwenden.

So redet auch Chriſtus ſelbſt, Matth. am 15 †):
(f. 19. a.) von denen, ſo die Leute auf Menſchengebot treiben: Laſt ſie faren, ſie ſind der Blinden blinde 22) Leiter, und verwirft ſolchen Gottesdienſt, und ſagt ‡): Alle Pflanzen 23), die mein h mliſcher Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgereut.
p. 24. So nun die Biſchöffe Macht haben, die Kirchen mit unzälichen Auſſätzen zu beſchweren, und die Gewiſſen zu verſtricken, warum verbeut denn die götliche 24) Schrift ſo oft, die menſchliche Auſſätze zu machen und zu hören? warum nennet ſie 25) dieſelben Teufelslehren ‡)? Solt denn der heilige Geiſt ſolches alles vergeblich verwarnet 26) haben?

Derhalben, dieweil ſolche Ordnungen als nötig aufgerichtet, damit GOtt zu verſönen und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen ſind; ſo ziemet ſich keinesweges den Biſchöffen, ſolche Gottesdienſte zu erzwingen. Dann man mus in der Chriſtenheit die Lehre von der chriſtlichen Freiheit behalten, als nemlich, daß die Knechtſchaft des Geſetzes nicht nötig iſt 27) zur Rechtfertigung, wie dann St. Paulus zun Galatern ſchreibet am 5 28) ‡): So beſtehet nun in der Freiheit 29), damit uns Chriſtus befreiet 30) hat, und laſt euch nicht wieder in das knechtiſche Joch verknüpfen. Dann es mus je der vornemſte 31) Artikel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gna-

†) v. 14. ‡) ebend. v. 13. ‡) 1 Tim. 4, 1. ‡) v. 1.

22) der Blinden blinde; ſie ſind blind und Blinden Leiter. Chyt ſie ſind der Blinden Leiter. Conf. 1577 Oberl. und Zeidl hat noch, oder Fürer. 23 Pflanzen; Pflanzung, Oberl Zeidl. auch, ſo mein. 24) götliche; felet im Chytr. Brand 25) nennet ſie; nennet er ſie dieſelben, Oberl er dieſelben, Zeidl 26) verwarnet; vorgewarnet, Oberl. Zeidl. 27) iſt; ſey, Oberl. Zeidl 28) ſchreibet am 5: am 5 kap. ſchreibet, Oberl. Beim Zeidl. iſt 2 kap. ein Druckfeler 29) So ꞉ ꞉ Freiheit: felet in der Oberl Zeidl 30) befreiet; gefreiet, Chytr Cäl Goth. Brand Conf 1577. Rein. Muhl. 31) vornemſte; fürnemme, Oberl. Zeidl.

Gnade GOttes durch den Glauben an Chriſtum ohne unſer Verdienſt erlangen, und nicht durch Dienſte 32) von Menſchen eingeſetzt, verdienen.

Was ſol man denn halten vom Sontag und dergleichen andern Kirchenordnungen und Ceremonien? Darzu geben die Unſern dieſe Antwort: Daß die Biſchöffe oder Pfarrherren mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe 33), nicht, damit GOttes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünden gnug zu thun, oder die Gewiſſen damit zu verbinden, ſolches für nötigen Gottesdienſt zu halten, und es 34) dafür zu achten, daß ſie *) Sünde thäten, wenn ſie ohne Aergernis dieſelben brechen 35). Alſo hat St. Paulus zun Corinthern verordnet, daß die Weiber in der Verſamlung ihr Haupt ſollen decken 36) †). Item, daß die Prediger in der Verſamlung nicht zugleich alle 37) reden, ſondern ordentlich einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebüret der chriſtlichen Verſamlung um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Biſchöffen und Pfarrherren in dieſen Fällen gehorſam zu ſeyn, und dieſelben ſo fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen keine (f. 19. b.) Unordnung oder wüſtes Weſen ſey ‡). Doch alſo, daß die Gewiſſen nicht beſchweret werden, daß mans für ſolche Dinge halte, die noth 38) ſeyn ſolten zur Seligkeit, und es dafür achte 39), daß ſie Sünde thäten, wenn ſie dieſelben ohn der andern Aergernis brechen 40), wie denn niemands ſagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloſſem Haupt ohn Aergernis der Leute ausgehet. Alſo iſt die Ordnung vom Sontage, von der Oſterfeier, p. 43. von

†) 1 Cor. 11, 5. ‡) 1 Cor. 14, 40. Phil. 2, 14.

32) Dienſte; **Gottesdienſte**, Oberl. Zeidl. 33) zugehe; **Zugang**, Oberl. **zugehet**, Brand. 34) es; **das**, Oberl. *) ſie; **die**, Oberl. Brand. 35) brechen; **brächen**, Oberl. 36) decken; **bedecken**, Oberl. Zeidl. 37) zugleich alle; **alle zugleich**, Chytr. 38) noth; **nötig**, Oberl. Zeidl. 39) achte; **achten**, Oberl. Zeidl Brand. Pf. **auch daß die**, Chyt. Brand. Pf. 40) brechen; **bräuchen**, Oberl. ſol wol **brächen** heiſſen.

von den 41) Pfingſten, und dergleichen Feier und Weiſe. Dann die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sontage für den Sabbat, als nötig aufgerichtet ſey, die irren ſehr: denn die heilige Schrift hat den Sabbat abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Geſetzes nach Eröfnung des Evangelions mögen nachgelaſſen werden; und dennoch weil 42) von nöten geweſen iſt, einen gewiſſen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wůſte, wenn es zuſammen kommen ſolte, hat die chriſtliche Kirche den Sontag dazu verordnet, und zu dieſer Veränderung deſto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der chriſtlichen Freiheit, daß man wůſte 43), daß weder die Haltung des Sabbats, noch eines andern Tages von nöten ſey.

Es ſind viel unrichtige Diſputationes 44) von der Verwandlung des Geſetzes, von den Ceremonien des neuen Teſtaments, von der Veränderung des Sabbats, welche alle entſprungen ſind aus falſcher und irriger Meinung, als můſte 45) man in der Chriſtenheit einen ſolchen Gottesdienſt haben, der dem levitiſchen oder jüdiſchen Gottesdienſt gemäs wäre, und als ſolte Chriſtus den Apoſteln und Biſchöffen befolen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nötig wären. Dieſelben Irtümer haben ſich in die 46) Chriſtenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche diſputiren alſo vom Sontag, daß man ihn 47) halten müſſe, wiewol nicht aus götlichen Rechten 48), ſtellen Form und Mas, wie fern man am Feiertag arbeiten mag 49). Was ſind aber ſolche Diſputationes 50) anders, denn Falſtricke des Gewiſſens? Dann wiewol ſie ſich unter-

41) den; **der**, Oberl. Zeidl. 42) weil; **vil**, Oberl. ſo ein Druckfeler. 43) wůſte; **wiſſe**, Oberl. Zeidl. für, **weder**, iſt ein Druckfeler in der Brand. **wider**. 44) Diſputationes, **Diſputationen**, Oberl. Zeidl. Brand. Conf. 1577. Rein. Muhl. 45) als můſte; **muß**, Brand. Pf. 46) in die; **in der**, Oberl. 47) ihn; felet in der Brand. für müſſe, hat ſie **muß**. 48) Rechten; Oberl. und Zeidl. ſetzen hinzu, **dennoch ſchier als viel aus götlichen Rechten**, ſtellen. 49) mag; **möge**, Oberl. 50) Diſputationes; **Diſtinctiones**, Oberl. Zeidl.

terſtehen, menſchliche Aufſätze zu lindern und epiiciren 51), ſo kan man doch keine ἐπιείκειαν 52) oder Linderung treffen, ſo lange die Meinung ſtehet und bleibet, als ſolten ſie von nöten ſeyn. Nun mus dieſelbige Meinung bleiben, wenn 53) man nichts weis von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der chriſtlichen Freiheit. Die Apoſtel haben geheiſſen, man ſol ſich enthalten des Bluts 54) und Erſtickten †). Wer hälts aber itzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten, dann die Apoſtel haben auch ſelbſt die Gewiſſen nicht wollen beſchweren mit ſolcher Knechtſchaft, ſondern habens um Aergernis willen (ſ. 20. a.) eine zeitlang verboten. Dann man mus Achtung haben in dieſer Satzung auf das Hauptſtück chriſtlicher Lehre, das durch dieſes Decret nicht aufgehaben wird.

Man hält 55) ſchier keine alte Canones wie ſie lauten 56), es fallen auch derſelben 57) Satzungen p. 44. täglich viel weg 58), auch bey denen, die ſolche Aufſätze 59) allerfleißigſt halten. Da kan man dem Gewiſſen nicht raten noch helfen, wo dieſe Linderung nicht gehalten wird, daß wir wiſſen, ſolche Aufſätze alſo zu halten, daß mans nicht dafür halte 60), daß ſie nötig ſeyn, daß auch den 61) Gewiſſen unſchädlich ſey, ob 62) gleich ſolche Aufſätze fallen. Es würden Biſchöffe leichtlich den Gehorſam 63) erhalten, wo ſie nicht darauf drüngen 64), diejenigen Satzungen zu halten, ſo doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun ſie ein Ding, und verbieten beide Geſtalt

†) Apoſtg. 15, 20.

51) und epiiciren; felet in der Oberl. und Zeidl. in der Pf. Ausgabe iſt ein Druckfeler, epikeiziren, eben als in Conf. 1577. epliciren. 52) ἐπιείκειαν; Billigkeit, Oberl. Zeidl. Epiikeia, Pf. 53) wenn; und wenn, Oberl. für weis, weißt, ſo eben ſo viel ſeyn ſol. 54) des Bluts; von dem Blut; Oberl. Zeidl. 55) hält; halte, Oberl. 56) ſie lauten; die Leviten, Oberl. ſo ein Druckfeler. 57) derſelben; dieſelben, Zeidl. 58) weg; ab, Oberl. Zeidl. 59) Aufſätze; Satzungen, Oberl. Zeidl. 60) halte; achte, Oberl. Zeidl. 61) den; dem, Zeidl. 62) ob; ſo, Oberl. 63) den Gehorſam; die Gehorſame, Oberl. 64) drüngen; dringen, Oberl. Chytr. nach der Ausg. von 1599.

des heiligen Sacraments: Item, den Geiſtlichen den Eheſtand, nemen niemand auf, ehe denn er 65) zuvor einen Eid gethan habe, er wolle dieſe Lehre, ſo doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäs iſt, nicht predigen.

Unſere Kirchen begeren nicht, daß die Biſchöffe mit Nachtheil ihrer Ehr 66) und Würden wiederum Friede und Einigkeit machen, (wiewol ſolches den Biſchöffen in der Noth auch zu thun gebüret 67), allein bitten ſie darum, daß die Biſchöffe etliche unbillige Beſchwerungen nachlaſſen, die doch vorzeiten auch in der Kirchen nicht geweſen und angenommen ſeyn wider den Gebrauch der chriſtlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht im Anheben etliche Urſachen gehabt, aber ſie reimen ſich nicht zu unſern Zeiten. So iſt es 68) auch unleugbar, daß etliche Satzungen aus 69) Unverſtand angenommen ſind. Darum 70) ſolten die Biſchöffe der Gütigkeit ſeyn, dieſelben Satzungen zu mildern: ſintemal eine ſolche Aenderung nicht 71) ſchadet, die Einigkeit 72) chriſtlicher Kirchen zu erhalten; denn viel Satzungen von den 73) Menſchen aufkommen, ſind mit der Zeit ſelbſt gefallen, und nicht nötig zu halten, wie die päbſtlichen Rechte ſelbſt zeugen. Kans aber 74) je nicht ſeyn, es 75) auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man ſolche menſchliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kan halten: ſo müſſen wir 76) der Apoſtel Regel folgen, die uns gebeut, wir ſollen **GOtt mehr gehorſam ſeyn, denn denen Menſchen** †).

St.

†) Apoſtg. 5, 29.

65) ehe denn er; **er thue denn zuvor einen Eid**, Oberl. Zeidl. Pf. Im Rein. felet ehe. 66) Ehr; **Ehren**, Oberl. 67) (wiewol = =); ohne ( ), Oberl. Brand. und die meiſten andern. 68) es; felet in der Oberl. und Zeidl. 69) aus; **und**, Brand. mag wol ein Druckfeler ſeyn. 70) Darum; **Darin**, Oberl. 71) nicht; **nichts**, Chyt. Cäl. Goth. Zeidl. und die meiſten andern auſſer der Oberl. welche neut, oder nicht, hat. 72) die Einigkeit; felet in der Oberl. und Zeidl. 73) den; felet in der Oberl. und Pfaff. 74) aber, felet in der Oberl. Beim Zeidlern felet auch, in. 75) es; felet in gedachten beiden. 76) wir; **mit**, Oberl. ſo ein Druckfeler.

St. Peter verbeut den Biſchöffen die Herrſchaft †), als hätten ſie Gewalt, die Kirchen, worzu ſie wolten, zu zwingen. Jetzt gehet man nicht damit um, wie man den Biſchöffen ihre Gewalt neme, ſondern man bittet und begeret, ſie wolten 77) die Gewiſſen nicht zu Sünden zwingen. Wenn ſie aber ſolches 78) nicht thun werden, und die 79) Bitte verachten, ſo möchten 80) ſie gedenken, (f. 20. b.) wie ſie werden deshalben 81) GOtt Antwort geben müſſen, dieweil ſie mit ſolcher ihrer 82) Härtigkeit Urſach geben zu Spaltung und Schisma 83), das ſie doch billig ſollen 84) verhüten helfen 85).

Beſchlus 86).

Dis ſind die vornemſten Artikel, die 87) für p. 45. ſtreitig geachtet werden. Denn wiewol man viel mehr Misbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen 88) können: ſo haben wir doch, die Weitläufigkeit und Länge zu verhüten, allein die vornemſten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermeſſen. Denn man in Vorzeiten 89) ſehr geklaget über den Ablas, über Walfarten 90), über Misbrauch 91) des Bannes. Es hatten 92) auch die

H 5 Pfar-

†) 1 Petr. 5, 3.

77) wolten; **wellen**, Oberl. ſo eben ſo viel iſt. 78) ſolches; **das**, Oberl. Zeidl. 79) die; **dieſe**, Chyt. Cäl. Goth. Oberl. Zeidl. und die meiſten andern. 80) möchten; **mögen**, ebendieſelben. 81) werden deshalb; **deshalb vor GOtt werden Antwort geben**, Oberl. und Zeidl. 82) ihrer; felet in beiden Ausgaben des Chyt. und der Brand. 83) Schisma; **Zertrennung**, Oberl. und Zeidl. 84) ſollen; **ſolten**, Oberl. Zeidl. Chytr. läſt es aus. 85) helfen; Oberl. und Zeidl. ſetzen noch hinzu, **Amen**. 86) Beſchlus; dieſe Ueberſchrift ſteht nur in der Oberl. Zeidl. und Pf. 87) die; **die jetzund**, Oberl. 88) anziehen können; **mögen anziehen**, Oberl. Zeidl. ſetzt, **mögen anzeigen**. 89) in Vorzeiten; **hat vorzeiten**, Oberl. und Zeidl. 90) über Walfarten; **über die**, ebendieſelben. In der Conc. Frankf. iſt ein Druckfeler, **oder Wallfarten**. 91) über Misbrauch; **über die Misbräuch**, Oberl. Chyt. hat, **Misbreuch**. 92) hatten; **hetten**, Brand. Stafford. Conc. Dresdd. Frankf. Tüb. Leipz. Stutg.

Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen 93) von wegen des Beichthörens, des 94) Begräbnis, der Leichpredigten 95), und unzälicher 96) anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir im beſten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die vornemſten Stücke in dieſer 97) Sachen deſto 98) bas vermerken möchte. Dafür 99) ſol es auch nicht gehalten werden, daß indeme jemand 100) ichtes 1) zu Has, wider 2), oder Unglimpf geredt oder angezogen ſey, ſondern wir haben allein die Stück erzälet, die wir für nötig anzuziehen und zu 3) vermelden geacht haben, damit man daraus deſto bas zu vernemen habe, daß bey uns nicht 4) weder mit Lehre 5) noch mit Ceremonien angenom-
p. 46. men iſt, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeiner chriſtlicher Kirchen zu entgegen wäre. Denn es iſt je am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleis mit GOttes Hülfe (ohne Ruhm zu reden,) verhütet haben, damit je keine neue und gotloſe Lehre ſich in unſern Kirchen einflechte 6), einreiſſe 7) und überhand nehme.

Die obgemeldten Artikel haben wir, dem Ausſchreiben nach, übergeben wollen, zu 8) einer Anzeigung unſer Bekentnis, und der Unſern Lehre. Und ob jemand befunden wür-

93) Mönchen; **Mönchen Schelmen**, Oberl. 94) des; **der**, Oberl. Zeidl 95) Leichpredigten; im Chyt. iſt ein Druckfeler, **Leichtpredigten**. Oberl. und Zeidl. haben nur, **Predigten**. 96) unzälicher; **andere unzalbarliche**, Oberl. Zeidl. 97) dieſer; **dieſen**, Oberl. Zeidl. 98) deſto; Chyt. Cäl. Goth. Oberl. Zeidl. Brand. Rein. und einige andere, **deſter**. 99 Dafür; **Darauf**, Chyt. Cäl. Brand. 100) jemand; **jemands**, Chytr. Cäleſt. Goth. Oberl. Zeidl. Brand. 1) ichtes; **eützigt**, Oberl. ſol eben ſo viel ſeyn. 2) wider; felet in der Oberl. und Zeidl. 3) zu; felet in der Oberl. 4) nicht; **nichts**, Cäl. Goth. Oberl. Pf. Stafford Beim Chytr. iſts ausgelaſſen. 5) Lehre; **der Lehre**, Oberl. Zeidl. 6) einflechte; **einflöchte**, Chyt. Cäl. Oberl. Zeidl. Brand. Muhl. Rein. Conc. Dresdd. Frankf. Tüb. Leipz. Stutg. 7) einreiſſe, **einriſſe**, Chytr. Goth. 8) zu; **mit**, Oberl. Zeidl.

würde, der daran Mangel hätte, dem iſt man ferner Bericht, mit Grund götlicher heiliger Schrift, zu thun erbötig.

Ew. käiſerl. Maj.

Unterthänigſte 9).

Johannes 10), Herzog zu Sachſen, Churfürſt.
Georg, Marggraf zu Brandenburg.
Ernſt, Herzog zu Lüneburg 11).
Philips 12), Landgraf zu Heſſen.
Wolfgang 13), Fürſt zu Anhalt.
Die Stadt 14) Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen 15).

Apo-

9) Unterthänigſte; **Unterthänigſt Gehorſame**, Oberl. Zeidl. **Unterthänige**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 10) Johannes; **von GOttes Gnaden, Johannes**, Oberl. Zeidl. 11) Lüneburg; **Ernſt und Franciſcus Gebrüdere, Herzoge zu Lüneburg**. Chyt. 1599. 12) Philips; nach dieſem wird eingerückt, Johann Friedrich, Herzog zu Sachſen, Franciſcus, Herzog zu Lüneburg, in Rh. Braunſ. Thur. Zeidl. Jul. 13) Wolfgang; **Wolf**, Oberl. und Zeidl. auch, **Albrecht**, Graf und Herr zu Mansfeld 15) Die Geſchickten der Stadt Nürnberg, ſo auch nachher, Oberl. Zeidl. 15) Reutlingen; in der Brand. ſteht zuletzt, Mäinziſche Kanzley. Im Chytr. aber folgt noch: Hernach haben ſich in noch wärendem Reichstage unterſchrieben;

Die Stadt Kempten.
Die Stadt Heilbrun.
Die Stadt Winsheim.
Die Stadt Weiſſenburg.

(f. 21. a.)
p. 47.

Apologia*) der Confeßion,

aus dem Latein verdeutſchet
durch
Juſtum Jonam.

Vorrede 1).
Philippus Melanchthon,
dem Leſer.

Als die Bekentnis unſrer 2) gnädigſten und gnädigen Herren des Churfürſten zu Sachſen, und der Fürſten dieſes Theils, zu Augſpurg öffentlich vor kaiſerlicher Majeſtät und den Ständen des Reichs iſt verleſen 3) worden, haben etliche Theologi und Mönche wider dieſelbige Bekentnis und Confeßion eine Antwort und Verlegung geſtellet, welche denn kaiſerliche Majeſtät

*) Melanchthon gehet folgendergeſtalt ab.

Apologia der Confeßio.
An den Leſer,
Philippus Melanchthon.

"Als die Bekentnis unſers gnädigſten und gnädigen Herrn, des Churfürſten zu Sachſen und der Fürſten dieſes Theils, zu Augſpurg öffentlich vor käiſerlicher Majeſtät, und den Ständen des Reichs verleſen war, haben etliche Theologi und Mönche, wider dieſelbige Bekentnis eine Antwort und Con-

1) Vorrede; felet in Rh. Braunſ. Jul Dresdd Frankf. Leipz. Stutg. 2) unſrer; unſer, Braunſ. Thur Frankf. Rein. unſers, Tüb. 3) verleſen; vorleſen, Frankf. Tüb. Leipz. vorgeleſen, Stutg.

jeſtät hernach vor ihrer Majeſtät, den Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs vorleſen laſſen, und hat begeret, daß unſere Fürſten auf ſolche Meinung forthin wolten zu 4) gläuben, auch zu lehren und zu halten willigen.

Dieweil aber die Unſern angehöret, daß in ſolcher Antwort der Theologen viel 5) Artikel verworfen, welche ſie ohne Beſchwerung der Gewiſſen, und mit GOtt nicht könten laſſen verwerfen: haben ſie der Antwort oder 6) Confutation Abſchrift gebeten, damit ſie eigentlich ſehen und erwegen möchten, was die Widerſacher zu verdammen ſich unterſtünden 7), und deſto 8) richtiger auf ihre Urſache und vorgebrachte Gründe wieder antworten möchten.

Und in dieſer groſſen hochwichtigſten Sache, welche nicht 9) zeitliches, ſondern eine gemeine Religion, aller 10) Heil und Wohlfart der Gewiſſen und wiederum auch groſſe Färlichkeit und Beſchwerung derſelbigen belanget, haben es die Unſern gewis dafür gehalten, daß die Widerſacher ſolche Abſchrift, ohn alle Beſchwerung, ganz willig und gern überreichen, oder auch uns anbieten würden.

Aber die Unſern haben ſolches gar nicht anders erlangen mögen, denn mit faſt beſchwerlichen angeheften Verpflichtungen und Condition 11), welche ſie in keinem Wege haben willigen mögen.

Dar-

Confutation geſtellet, welche hernach käiſerl. Maj. auch vor ihrer Majeſtät, Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs verleſen laſſen, und hat begert, daß der Churfürſt zu Sachſen und andere dieſes Theils, auf ſolche Meinung forthin, wolten zu lehren und zu gläuben, willigen.

Dieweil aber dieſer Theil angehört, daß in gedachter Confutation, viel Artikel verworfen waren, die wir mit gutem Gewiſſen und mit GOtt nicht kunten verwerfen laſſen, hat dieſer Theil, um Abſchrift derſelbigen Confutatio gebeten, ſich darin zu erſehen und eigentlich zu erwegen, welche Artikel und

4) zu; felet im Corp. Thur.
5) viel; Stutg. hat die.
6) oder; und, Braunſ.
7) unterſtünden; Rh. Thur. Jul. unterſtanden.
8) deſto; des, Rh.
9) nicht; nichts, Rein. Braunſ. Thur. Jul.
10) aller; alle, Rh.
11) Condition; Conditionen, Braunſ.

Darnach iſt eine Unterhandlung und etliche Wege der Güte oder Sühne vorgenommen; da ſich denn die Unſern aufs höheſt erboten, alles gern zu tragen, zu dulden und zu thun, das ohne Beſchwerung der Gewiſſen geſchehen könte. Aber die Widerſacher haben darauf allein hart geſtanden, daß wir in etliche öffentliche Misbräuche und Irtüme haben willigen ſollen, und ſo (f. 21. b.) wir das nicht thun könten noch wolten, hat die käiſerl. Maj. wieder begert, daß unſere Herren und Fürſten willigen ſolten, ſo zu gläuben, ſo zu halten, wie der Theologen Confutation lautet; welches unſere Fürſten ganz und gar abgeſchlagen.

Denn wie ſolten Ihre Chur- und Fürſtl. Gn. in ſo hoher allerwichtigſten Sachen, vieler und ihr eigen Seel und Gewiſſen belangend, in eine Schrift willigen, die man ihnen nicht übergeben noch zu überleſen vergönnen oder überreichen wolt, ſonderlich, ſo ſie in der Vorleſung angehört, daß ſolche Artikel verworfen waren, die ſie nicht möchten 12) noch könten nachgeben, ſie wolten denn öffentlich wider GOtt und Ehrbarkeit handeln.

p. 48. Derohalben Ihr. Chur- und Fürſtl. Gn. mir und andern befolen, eine Schutzrede oder Apologie unſers erſten Bekentnis zu ſtellen, in welcher der käiſ. Majeſt. Urſachen angezeigt würden, warum wir die Confutation nicht annemen, und warum dieſelbige nicht gegründet wäre. Denn ob man uns wol Abſchrift und Copie, über unſer Flehen, Bitten und höchſtes Anſuchen verſagt, ſo hatten die Unſern doch in Verleſung der Confutation die Sum-

und aus welchen Urſachen ſie angefochten würden, daraus chriſtliche Antwort und weiter Bericht zu thun. Und wiewol die Sache ſo hochwichtig, und GOttes Ehre, aller Seligkeit und ganzer Chriſtenheit Wohlfart, belangend, verſahe man ſich, der Gegentheil würde uns gern eine Abſchrift zukommen laſſen; aber man hat ſie nicht erlangen können, denn mit beſchwerlichen angeheften Verpflichtungen und Condition, die dieſer Theil von wegen der Fahr nicht hat willigen mögen.

Darnach iſt Unterhandlung fürgenommen, daß man ſich, (ſo viel müglich wäre,) vergleichen ſolt: da hat ſich dieſer Theil

12) möchten; mochten; Thur. Jul.

Summa der Argument [13]) faſt in Eil und als im Floge gefangen und aufgezeichnet, darauf wir die Apologie dasmal, ſo uns Copie [14]) endlich verſaget, ſtellen müſten. Dieſelbe Apologie haben die Unſern zuletzt, als ſie von Augſpurg Abſchied genommen, der kaiſ. Majeſtät überantwortet, damit Ihre Majeſtät verſtehen möchte, daß es ganz gros hochwichtige [15]) Urſach [16]) hätte, warum wir die Confutation nicht hätten mögen willigen; aber die kaiſerl. Majeſt. hat die überantworte Apologie geweigert anzunemen.

Darnach iſt gleichwol ein Decret ausgangen, darinne die Widerſacher ſich mit Ungrund rümen, daß ſie unſer Bekentnis aus der heiligen Schrift verlegt haben.

Dagegen [17]) aber hat jederman unſer Apologie und Schutzrede, daraus er wird ſehen, wie und was die Widerſacher geurtheilet haben. Denn wir haben es hie eigentlich erzält, wie es ergangen und nicht anders, weis GOtt! So haben wir auch hie klar angezeigt, wie ſie etliche Artikel wider die öffentliche helle [18]) Schrift und klare Worte des heiligen Geiſtes verdammet haben, und dürfen nimmermehr mit der Warheit ſagen, daß ſie einen Tüttel aus der heil. Schrift wider uns verantwortet hätten.

Wiewol ich nun anfänglich zu Augſpurg dieſe Apologie hatte angefangen, mit Rath und Bedenken etlicher anderer,

Theil erboten alles zu tragen, zu dulden und zu thun, das ohne Beſchwerung der Gewiſſen und mit GOtt geſchehen könte. Davon zu merken und zu ſehen iſt, daß wir nicht Luſt haben zu einiger Spaltung und Zerrüttung der Kirchen Politien.

Aber die Widerſacher haben hart darauf gedrungen, daß wir in öffentliche Misbräuche und Irtum willigen ſolten. Nachdem nun dieſer Theil das zu thun gewegert, ſo hat kaiſ. Maj. endlich wiederum begert, daß dieſer Theil willigen ſolt, laut

13) Argument; **Argumente**, Rein. 14) Copie; **die Copie**, Braunſ. 15) gros hochwichtige; **groswichtige**, Thur. Jul. 16) Urſach; **Urſachen**, Braunſ. Thur. Jul. 17) Dagegen; **Hieher**, Rh. 18) öffentliche helle; **öffentlichen hellen**, Rh. Thur. Jul.

derer, ſo hab ich doch jetzund, ſo dieſelbige in Druck ausgehen ſolt, etwas dazu gethan. Darum ſchreib ich auch hie meinen Namen dran, damit niemands klagen möge, das Buch ſey ohne Namen ausgangen.

Ich hab mich bisher, ſo viel mir möglich geweſen, gefliſſen, von chriſtlicher Lehre nach gewönlicher Weis zu reden und zu handeln, damit man mit der Zeit deſto leichter 19) zuſammen rücken und ſich vergleichen könte; wiewol ich dieſe Sachen mit fugen weiter von ihrer gewönlichen Weis hätte füren mögen. (f. 22. a.) p. 49.

Die Widerſacher handeln aber dieſe Sache dargegen alſo unfreundlich, daß ſie ſich gnug merken laſſen, daß ſie weder Warheit noch 20) Einigkeit ſuchen, ſondern allein unſer Blut zu ſauffen.

Nun hab ich auf dismal auch noch aufs gelindeſt geſchrieben. Wo aber etwas geſchwindes in dieſem Buch iſt, wil ich

laut obgedachter Confutatio, von unſern Widerſachern geſtellet, zu lehren und zu gläuben, welches der Churfürſt zu Sachſen und andere Fürſten und Stände dieſes Theils ganz und gar abgeſchlagen. Denn wie ſolten ſie in dieſer Sache, GOttes Ehre und ihre Seligkeit belangend, in eine Schrift willigen, welche ſie nicht zuvor beſehen und nach Notdurft erwogen hatten, ſo ſie doch gehört, daß viel Artikel verworfen waren, die ſie nicht mit gutem Gewiſſen und mit GOtt nachgeben könten.

Derhalben iſt mir und andern befolen, eine Apologia unſers Bekentnis zu ſtellen, Urſach anzuzeigen kaiſerl. Majeſtät, warum die Confutatio nicht anzunemen wäre; denn wiewol uns keine Abſchrift zugeſtelt iſt, haben doch die Unſern in Verleſung der Confutatio, der Widerſacher Meinung und Argument, ſo viel in der Eil müglich geweſen, gemerkt und aufgezeichnet; darauf ich und andere dieſe folgende Apologia gefaſt, welche hernach käiſ. Majeſtät auch überantwortet iſt, daraus zu vernemen Grund und Urſach, warum dieſer Theil in die Confutatio nicht willigen möge. Aber kaiſerl. Majeſtät hat die überantworte Apologia nicht angenommen. Dar=

19) leichter; leichtlicher, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg. 20) noch; und, Rh.

ich ſolches nicht wider käiſerl. Majeſtät, oder die Fürſten, welchen ich gebürliche Ehre gern erzeige, ſondern wider die Mönche und Theologen geredt haben. Denn ich habe erſt neulich die Confutation bekommen recht zu leſen, und merke, daß viel darinne ſo gefärlich, ſo giftig und neidiſch geſchrieben, daß es auch an etlichen Orten fromme Leute betriegen möchte.

Darnach iſt gleichwol ein Decret ausgangen, darin die Widerſacher rümen, mit Ungrund, ſie haben unſer Bekentnis verleget mit heiliger Schrift. Darauf hat uns in keinem Wege gebürt, ſtil zu ſchweigen; darum haben wir unſer Apologie müſſen ans Licht kommen laſſen, darinne Grund unſerer Lehre und Confeßio zu ſehen, daraus ein jeder Verſtändiger befinden wird, daß die Widerſacher ohne Grund rümen, daß ſie unſer Lehr mit heiliger Schrift verlegt haben.

Wiewol ich aber dieſe Apologie erſtlich zu Augſpurg nicht allein geſtellet, habe ich doch jetzund, dieweil die andern nicht bey dem Drücken geweſen, mein Namen daran geſchrieben, daß niemand klagen darf, wir, ſo dieſe Schrift gemacht, ſcheuen das Licht. Ich habe auch die Sache aufs gelindeſt gehandelt, den chriſtlichen Leſer aufs freundlichſt zu unterrichten, und hoffe, man finde hierinne viel heilſamer tröſtlicher Lehr, und ob mir etwa harte Wort entfallen, wil ich hievorn proteſtirt haben, daß ich nicht wil gemeinet haben den hochlöblichen Kaiſer, oder andere Fürſten des Reichs; welchen ich von Herzen alle gebürende Ehr, in aller Demut zu erzeigen bereit bin. Aber ich rede mit den Theologen und Mönchen, welche dieſes Spiel treiben, Kaiſer, König und Fürſten, wider uns mit groſſem Thurſt und mit phariſäiſchem und teufeliſchem Haſſe, hetzen.

Mir iſt auch die Confutatio zuletzt zu ſehen worden, darinne ich gemerkt habe, wie ſie unſer Sachen verkeret, und viel Artikel alſo ſophiſtiſch geſetzt haben, daß nicht wunder iſt, ob ſie jemand damit betrogen haben. Der Teufel iſt ein Sophiſt und Lügner, und heiſſet, Calumniator; von dem haben dieſe, ſo die Confutatio wider uns geſtellet, ihre Sophiſticam und Calumnias gelernet.

Wiewol wir nicht ſo blind und hart ſind, daß wir nicht ſehen und fülen, welche Fahr und Laſt wir tragen von wegen dieſer Lehr des heiligen Evangelii, ſo iſt doch ein jeder Chriſt, vornemlich GOtt, dieſes Opfer und Got-

Ich habe aber nicht alle zänkiſche muthwillige Ränke der Widerſacher gehandelt, denn da wären unzäliche Bücher von 21) zu ſchreiben: Ihre beſten
p. 49. höheſten Gründe habe ich gefaſſet, daß bey hohen und niedern Ständen, bey den jetzigen und unſern Nachkommen, bey allen eingebornen Deutſchen, auch ſonſt aller Welt, allen fremden 22) Nationen, ein klar Zeugnis vor Augen ſey, und ewig ſtehen bleibe, daß wir rein, götlich, recht von dem Evangelio Chriſti gelehret haben. Wir haben warlich nicht Luſt oder Freude an Uneinigkeit, auch ſind wir nicht ſo gar ſtock oder ſteinhart, daß wir unſer Fahr nicht bedenken.

Denn wir ſehen und merken, wie die Widerſacher in dieſer Sache uns ſo mit groſſer Gift und Bitterkeit ſuchen, und bis hieher geſucht haben an Leib, und Leben, und allem 23) was wir haben.

Aber wir wiſſen die öffentliche götliche Warheit, ohne welche die Kirche Chriſti nicht kan ſeyn oder bleiben, und das ewige heilige Wort des Evangelii, nicht zu verleugnen, oder zu verwerfen.

Der=

tesdienſt ſchuldig, das heilige Evangelium zu erhalten und zu retten, mit allen Kräften, wie Chriſtus ſpricht: **wer mich bekennet vor den Menſchen, den wil ich wieder bekennen vor meinem Vater im Himmel** rc. Darum können wir dieſe Sache nicht fallen laſſen, darinne wir die Hauptlehr des Evangelii ans Licht bringen. Denn die Sache nicht unſer allein, ſondern belanget die Ehre GOttes und aller Chriſten Troſt und Seligkeit, denn ohne dieſe Lehr können chriſtliche Gewiſſen keinen beſtändigen Troſt haben. Es kan auch ohne dieſe Lehr kein rechter Gottesdienſt ſeyn.

Ob wir nun leiden, ſo iſt ja das ein hoher rechter Troſt, daß ſo viel an dieſen Artikeln gelegen, daß Chriſtus Ehr und aller frommen Chriſten rechter Troſt, durch unſer Bekentnis und Leiden, ausgebreitet und erhalten wird. Wir haben auch Zeugnis von vielen gotfürchtigen, ehrlichen Leuten, welche GOtt von Herzen danken für den gewiſſen Unterricht und

21) von; felt in Dresd. 1, Tüb. und Stutg. 22) fremden; felt in der Leipz. Ausg. 23) allem; alles, Jul. Dresd. 1. Tüb.

Dergleichen[24]) ſo wir um des HErrn Chriſti, und um dieſer allerhöchſten wichtigſten Sachen willen, an welcher der ganze heilige[25]) chriſtliche Glaube, die ganze chriſtliche Kirche gelegen iſt, noch gröſſern Widerſtand, Fahr oder Verfolgung warten oder ausſtehen ſollen, wollen wir in ſo ganz götlicher, rechter Sachen gern leiden, und vertröſten uns des gänzlich, ſinds auch gewis, daß der heil. götlichen Majeſtät im Himmel, und unſerm lieben Heiland, JEſu Chriſto, dieſes wohlgefället; und nach dieſer Zeit werden Leute ſeyn, und unſere Nachkommen, die gar viel anders und mit mehr Trauen[26]), von dieſen Sachen urtheilen werden.

Denn es können die Widerſacher ſelbſt nicht (f. 22. b.) verneinen noch leugnen, daß viel und die höchſten nötigſten Artikel der chriſtlichen Lehre, ohne welche die chriſtliche Kirche ſamt der ganzen chriſtlichen Lehre und Name würde vergeſſen und untergehen durch die Unſern wieder an Tag bracht ſeyn. Denn mit was zänkiſchen, vergeblichen, unnützen, kindiſchen Lehren viel nötige Stücke vor wenig Jahren bey Mönchen, Theologen, Canoniſten und Sophiſten untergedruckt geweſen, wil ich hie dismal nicht erzälen, es ſol noch wol kommen.

Wir haben (GOtt lob!) Zeugnis von vielen hohen, ehrlichen, redlichen, gottsfürchtigen Leuten, welche GOtt von Herzen danken für die unausſprechlichen Gaben und Gnaden, daß ſie in den allernötigſten Stücken der ganzen Schrift von uns viel klärer, gewiſſer, eigentlicher, richtiger Lehre und Troſt der Gewiſſen haben, denn in allen Büchern der Widerſacher immer funden iſt.

und Troſt, den ſie aus dieſer Lehr, (von den allernötigſten Sachen, der Selen Seligkeit belangend,) empfangen haben, davon zuvor Sophiſten und Canoniſten die Welt vol verwirter Lehr gefüllet und die Gewiſſen von Chriſto in Irtum und Verzweifelung gefürt haben.

Darum

24) Dergleichen; Derhalben, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Rein. Conc. Dresdd. Frankf. Tüb. Leipz. 25) heilige; felet in Dresd. 1. und in der Tüb. 26) Trauen; Treuen, Braunſ. Stutg.

Darum wollen wir, ſo die[27]) erkante helle Warheit je mit Füſſen getreten wird, dieſe Sache hie Chriſto und GOtt im Himmel befelen, der der Waiſen und Witwen[28]) Vater, und aller Verlaſſenen Richter iſt, der wird (das wiſſen wir je fürwahr,) dieſe Sache urtheilen und recht richten. Und du, HErr JEſu Chriſt, dein heiliges Evangelium, deine Sache iſt es, wolleſt anſehen ſo manch betrübtes Herz und Gewiſſen, und deine Kirchen und Häuflein, die vom Teufel Angſt und Noth leiden, erhalten, und ſtärken deine Warheit. Mache zu Schanden alle Heucheley und Lügen, und gib alſo Fried und Einigkeit, daß deine Ehre vorgehe, und dein Reich wider alle Pforten der Höllen kräftig ohn Unterlas wachſe und zuneme!

Apologia *) der Confeßion,

(f. 23. a.) verdeutſchet aus dem Latein[29]) durch

p. 50.

Juſtum Jonam.

Den erſten Artikel unſers Bekentnis laſſen ihnen die Widerſacher gefallen, in welchem angezeigt wird, wie wir gläuben, und lehren, daß da ſey ein ewiges, einiges, unzertheilt götlich Weſen, und doch drey unter=

Darum wollen wir die Sache und Fahr Chriſto befelen, dieweil wir wiſſen, daß ihm dieſer Dienſt und Opfer wohlgefält; und bitten, GOtt wolle Gnade verleihen, daß unſer HErr und Heiland Chriſtus in aller Welt recht erkant und geehret werde, durch rechten Glauben und Gehorſam, und gebe gemeiner Chriſtenheit ſeinen gnädigen Frieden und Einigkeit, und wehre den Feinden Chriſti, daß ſie ihre Tyranney nicht vollenbringen, wie uns der Pſalm beten und rufen lehret: Diſſipa gentes, quae bella volunt, Amen.

*) Apologia der Confeßio.

"Im erſten Artikel unſers Bekentnis ſtrafen die Widerſacher nichts, darinne wir anzeigen, daß wir lehren und gläuben,

27) die; in der Leipziger Ausg. iſt ein Druckfeler, in.
28) und Witwen; Vater und Witwen, Rh. Braunſ. Th. Jul.
29) verdeutſchet aus dem Lat.; aus dem Latein verdeutſcht, Thur. Jul. Reinecc.

terſchiedene Perſonen, in einem götlichen Weſen, gleich mächtig, gleich ewig, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt heiliger Geiſt. Dieſen Artikel haben wir allezeit alſo rein gelehret und verfochten, halten auch und ſeyn gewis, daß derſelbige ſo ſtarken, guten gewiſſen Grund in der heiligen Schrift hat, daß niemands möglich, den zu tadeln oder umzuſtoſſen.

Darum ſchlieſſen wir frey, daß alle diejenigen abgöttiſch, Gotteslaſterer und auſſerhalb der Kirchen Chriſti ſeyn, die da anders halten oder lehren.

I. Von der[30]) Erbſünde.

Den andern Artikel von der Erbſünde laſſen ihnen auch die Widerſacher gefallen; doch fechten ſie an, als haben wirs nicht recht troffen, da wir geſagt, was die Erbſünde ſey, ſo wir doch zufällig allein des Orts davon geredt.

Da wird alsbald im Eingange die kaiſerliche Majeſtät befinden, daß unſere Widerwärtigen in dieſer[31]) hochwichtigen Sache ofte gar nicht[32]) merken noch verſtehen, wiederum

J 3

ben, daß ein ewiges, einiges götlich Weſen ſey, und doch drey unterſchiedene Perſonen, in einem götlichen Weſen, gleich mächtig, gleich ewig, GOtt Vater, GOtt Sohne, GOtt heiliger Geiſt. Dieſen Artikel hat man treulich bey uns gelehret, daß er ſtarken, guten und gewiſſen Grund in der Schrift habe, wollen auch hie männiglich gewarnet haben, daß man ſich hüte vor des Teufels Liſten, die ſich bey etlichen eräugen, wider die Gottheit Chriſti; denn die heilige Schrift ſagt klar, daß Chriſtus ewig ſey, daß er Leben gebe, daß man auf Chriſtum vertrauen und ihn anrufen ſol ꝛc. Dieſes alles gebürt allein GOtt, ꝛc.

Von der Erbſünd.

Im Artikel von der Erbſünd, haben die Widerſacher etlich cavillationes vorbracht, die ſo kindiſch ſind, daß wir ſie nicht han=

30) Art. I. von der; die Zalen felen in der Rh. Braunſ. Thur. Jul. Rein. Concc. Dresdd. Tüb. 31) dieſer; dieſen, Jul 32) nicht; nichts, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Rein. Concc. Dresdd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg.

derum auch ofte unſere Worte böslich und mit Fleis uns verkehren, oder je zu Misverſtande deuten. Denn ſo wir aufs allereinfältigſte und klareſte davon geredet, was die Erbſünde ſey oder nicht ſey, ſo haben ſie aus eitel Gift und Bitterkeit, die Worte, ſo an ihnen ſelbſt recht und ſchlecht geredt, mit Fleis übel und unrecht gedeutet.

Denn alſo ſagen ſie: Ihr ſprecht, die Erbſünde ſey dieſes, daß uns ein ſolcher Sinn und Herz angeboren iſt, darinne keine Furcht GOttes, kein Vertrauen gegen GOtt iſt, das iſt je eine wirkliche Schuld, und ſelbſt ein Werk, oder actualis culpa, darum iſts nicht Erbſünde. Es iſt leichtlich zu merken und abzunemen, daß ſolche
(f. 23. b.) cauillatio von Theologen, nicht von des Kaiſers Rath herkömmet. Wiewol wir nun ſolche neidiſche, gefärliche muthwillige Deutungen wohl wiſſen zu verlegen: doch, daß alle redliche und ehrbare Leute verſtehen mögen, daß wir in dieſer Sache nichts ungeſchicktes lehren; ſo bitten wir, ſie wollen unſere vorige deutſche Confeßion, ſo zu Augſpurg überantwortet, anſehen, die wird gnug anzeigen, daß wir 33) nichts neues, oder
p. 51. ungehörtes lehren. Denn in derſelbigen iſt alſo geſchrieben: **Weiter wird gelehret, daß nach dem Fal Adä alle Menſchen, ſo natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das iſt, daß ſie alle von Mutterleibe an, vol böſer Luſt 34) und Neigung ſind, keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt von Natur haben können.** In

handeln wollen; aber das iſt zu handeln, daß ſie uns derhalben ſtrafen, daß wir ſagen, die angeborne böſe Lüſt und Neigung zu Sünden, (concupiſcentia) ſey Erbſünd; davon iſt Noth zu reden, ob concupiſcentia Sünde ſey oder ein Mittelding, und ſolche Schwachheit, die nicht Sünde ſey.

Hie lehren unſere Widerſacher, Erbſünd ſey allein ein imputatio, oder reatus, das iſt, daß GOtt menſchlich Geſchlecht für ſchuldig hält, von wegen des Fals Ade, und habe doch der Menſch an ihm nicht ſolchen Gebrechen der ſündlich ſey, ſon-

33) daß wir; **wie wir**, Rh Braunſ. Thur. Jul. 34) Luſt; **Lüſt**, Thur. Jul. Rein. Conce. Dresd. 2. Frankf.

In dieſem erſcheinet gnug, daß wir von allen, ſo aus Fleiſch geboren ſind, ſagen, daß ſie untüchtig ſind zu allen Gottesſachen, GOtt nicht herzlich fürchten, ihme nicht gläuben, noch vertrauen können. Da reden wir von angeborner böſer Art des Herzens, nicht allein von actuali 35) culpa, oder von wirklicher Schuld und Sünden, denn wir ſagen, daß in allen Adamskindern eine böſe Neigung und Luſt ſey, und daß niemands ihme ſelbſt ein Herz könne oder vermöge zu machen, das GOtt erkenne, oder GOtt herzlich vertraue, herzlich fürchte.

Ich wolte doch gerne hören, was ſie da ſchelten wollen oder möchten. Denn fromme redliche Leute, denen die Warheit lieb, ſehen ohne allen Zweifel, daß dieſes recht und wahr iſt. Denn auf die Meinung ſagen wir in unſerm 36) lateiniſchen Bekentnis, daß in einem natürlichen Menſchen nicht potentia, das iſt, nicht ſo viel Tügens, Vermögens ſey, auch nicht an unſchuldigen Kindlein, welche auch aus Adam untüchtig ſeyn, immer herzlich GOtt zu fürchten, und herzlich GOtt zu lieben. In den Alten aber und Erwachſenen ſind noch über die angeborne böſe Art des Herzens, auch noch actus und wirkliche Sünden 37).

Darum, wenn wir angeborne böſe Luſt 38) nennen, meinen wir nicht allein die actus, böſe Werke oder Frucht 39), ſondern inwendig die böſe Neigung, welche nicht aufhöret, ſo lange wir nicht neu geboren werden durch Geiſt 40) und Glauben. Aber darnach wollen wir mit mehr Worten anzeigen, daß wir von der Erbſünde, nemlich, was dieſelbige

J 4

ſondern wiewol die menſchlich Natur nicht ſo ſtark und hoch begabet ſey nach dem Fal Ade, als ſie zuvor geweſen, ſo ſey doch ſolchs nicht Sünd, ſondern ein geringe Schwachheit, mit Namen fomes, und ſey ein Mittelding, wie Leibs Schwachheit, und nicht ſündlich.

Die,

35) actuali; actual, Rh. 36) unſerm; unſer, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Conce. Dresdd. Tüb. Leipz. Stutg. 37) Sünden; Sünde, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Rein. Conce. Dresd. Leipz. Frankf. Stutg. 38) Luſt; Lüſte; Thur. Jul. 39) Frucht; Früchte, Braunſ. Jul. Conce. Dresd. 2. Frankf. 40) Geiſt; den Geiſt, Rein.

ge ſey oder nicht, auch auf geübte alte Weiſe der Scholaſtiker, und nicht ſo ungewönlich, geredt haben. Ich mus aber erſt anzeigen, aus was Urſach 41) ich an dem Orte vornemlich ſolcher und nicht anderer 42) Worte habe brauchen wollen.

Die Widerſacher ſelbſt reden alſo davon in ihren Schulen, und bekennen, daß die Materien oder materiale der Erbſünde, wie ſie es nennen, ſey böſe Luſt 43). Darum ſo ich habe wollen ſagen, was Erbſünde ſey, iſt das nicht zu übergehen geweſen, ſonderlich dieſer Zeit, da etliche von derſelbigen angebornen böſen Luſt mehr heidniſch, aus der Philoſophie, denn nach dem göttlichen Wort oder nach der heiligen Schrift reden. Denn etliche reden alſo davon, daß die Erbſünde an der menſchlichen Natur nicht ſey eine angeborne böſe Art, ſondern allein ein Gebrechen und aufgelegte Laſt oder Bürde, die alle Adamskinder um fremder Sünde willen, nemlich, Adams Sünde halben, tragen müſſen, und darum alle ſterblich ſeyn, nicht daß ſie ſelbſt alle von Art und aus Mutterleibe Sünde ererbeten.

(f. 24. a.)

Darüber ſagen ſie darzu, daß kein Menſch ewig verdamt werde, allein um der Erbſünde oder Erbjammers willen, ſondern gleichwie von einer leibeigen Magd, leibeigene Leute und Erbknechte geboren werden, nicht ihrer eigen Schuld halben, ſondern daß ſie der Mutter Unglücks und Elends entgelten und tragen müſſen; ſo ſie doch an ihm 44) ſelbſt wie andere Menſchen ohne Wandel geboren wer-

Dieſen Traum haben die neuen Sophiſten erdacht wider die heilige Schrift, wider die alten Patres, ja auch wider die älteſten Doctores Scholaſticos ſelbſt; und haben das darum erdichtet, daß ſie daraus ſchlieſſen möchten, der Menſch könne GOttes Geſetz gnugthun und für GOtt gerecht ſeyn von wegen eigener Tugend und Erfüllung des Geſetzes.

Aus

41) Urſach; Urſachen, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Rein. Conc. Dresdd. Tüb. Frankf. Stutg. 42) anderer; andere, Rein. ander, Conc. Frankf. Leipz. 43) Luſt; Lüſt, Thur. Jul. 44) an ihm; an in, Conc. Tüb. an ihn, Dresd. 2. Frankf. Leipz. Stutg. ſol ſo viel ſeyn als, an ihnen.

werden: ſo ſey die Erbſünde auch nicht ein angeboren Uebel, ſondern allein ein Gebrechen und Laſt, die wir von Adam tragen, aber vor uns ſelbſt darum nicht in Sünden und Erbungnaden ſtecken.

Damit ich nun anzeigete, daß uns ſolche unchriſtliche Meinung nicht gefiele, habe ich dieſer Worte gebraucht: **Alle Menſchen von Mutterleibe an ſind alle vol böſer Lüſte und Neigung.** Und nenne die Erbſünde auch darum eine Seuche, anzuzeigen, daß nicht ein Stück, ſondern der ganze Menſch mit ſeiner ganzen Natur mit einer Erbſeuche von Art in Sünden geboren wird. Darum nennen wir es auch nicht allein eine böſe Luſt, ſondern ſagen auch, daß alle Menſchen in Sünden ohne Gottesfurcht, ohne Glauben geboren werden. Daſſelbige ſetzen wir nicht ohne Urſach dazu. Die Schulzänker, oder Scholaſtici, die reden von der Erbſünde, als ſey es allein ein liederlich gering Gebrechen, und verſtehen nicht, was die Erbſünde ſey, oder wie es die andern heiligen Väter gemeinet haben. p. 52.

Wenn die Sophiſten ſchreiben, was Erbſünde ſey, was der Fomes oder böſe Neigung ſey, reden ſie unter andern davon, als ſey es ein Gebrechen am Leibe, wie ſie denn wunderkindiſch von Sachen zu reden pflegen, und geben Fragen vor: ob derſelbige Gebrechen aus Vergiftung des verbotenen Apfels im Paradies, oder aus Anblaſen der Schlangen, Adam erſt ankommen ſey? Item, ob es mit dem Gebrechen die Arzney je länger je ärger macht? Mit ſolchen zänkiſchen Fragen haben ſie die ganze Hauptſache 45) und die vornemſte Frage, was die Erbſünde doch ſey? gar verwirret und unterdrücket.

J 5 Darum

Aus dieſem Grund folgen viel greulicher Irtum.

Erſtlich iſt GOttes Geſetz, damit verdunkelt, die Sünd wider das erſte Gebot, GOtt nicht achten, nicht vertrauen, Ungehorſam und Ungeduld gegen GOtt, in Leiden und Tod, zweifeln, ob GOtt regieret, ob uns GOtt gnädig ſey ꝛc. In Sum-

45) die ganze Hauptſache; **dieſe ganze Hauptſachen**, Nh. Brаunſ. Thur. Jul. Rein. Conc. Dresdd. Tüb. Stutg. Frankf. **die ganze Hauptſachen**, Leipz.

(f. 24. b.) Darum wenn ſie von der Erbſünde reden, laſſen ſie das gröſſeſte und nötigſte auſſen, und unſers rechten gröſten Jammers gedenken ſie gar nicht, nemlich, daß wir Menſchen alle alſo von Art geboren werden, daß wir GOtt oder GOttes Werk nicht kennen, nicht ſehen, noch merken, GOtt verachten, GOtt nicht ernſtlich fürchten noch vertrauen, ſeinem Gerichte oder Urtheil feind ſeyn. Item, daß wir alle von Natur vor GOtt, als einem Tyrannen, fliehen, wider ſeinen Willen zürnen und murren. Item, uns auf GOttes Güte gar nicht verlaſſen 46), noch wagen, ſondern allezeit mehr auf Geld, Gut, Freunde verlaſſen. Dieſe geſchwinde Erbſeuche, durch welche die ganze Natur verderbt, durch welche wir alle ſolch Herz, Sin und Gedanken von Adam ererben, welches ſtracks wider GOtt und das erſte höchſte Gebot GOttes iſt, übergehen die Scholaſtici.

Und reden davon, als ſey die menſchliche Natur unverderbet, vermöge GOtt gros zu achten, zu lieben über alles, GOttes Gebot zu halten, ꝛc. Und ſehen nicht, daß ſie wider ſich ſelbſt ſind. Denn ſolches aus eignen Kräften vermögen, nemlich, GOtt gros zu achten, herzlich zu lieben, ſein Gebot zu halten, was wäre das anders, denn eine neue Creatur im Paradies gar rein und heilig ſeyn? So wir nun aus unſern Kräften ſo groſſes vermöchten, GOtt über alles zu lieben, ſeine Gebot zu halten, wie die Scholaſtici tapfer dürfen heraus ſagen, was wäre denn die Erbſünde? Und

Summa, dieſe und dergleichen höchſten Sünd, halten ſie nicht für Sünd, dieweil ſie finden, daß ſie in menſchlichen Herzen ſtecken, als angeborne Schwachheit. Denn ſie wiſſen von Sünden nicht mehr, denn wie vom äuſſerlichen Leben, Vernunft, Philoſophia und äuſſerliche Oberkeit richtet; heiſſen nur das Sünd, das wir wiſſentlich und williglich wälen und thun, und wollen nicht, daß angeborne Ding ſündlich ſeyn ſollen. Alſo ſehen ſie GOttes Geſetz an, allein für eine weltliche äuſſerliche Zucht und Philoſophia, und verblenden die Leute, daß ſie die Unreinigkeit des Herzens und die höchſten Sünd wider die erſte Tafel nicht erkennen lernen, daß ſie ſich dagegen auch nicht mit Glauben ſtärken, ꝛc.

Zum

46) verlaſſen; laſſen, ebendieſelben auſſer dem Reinecc.

Und ſo wir aus eignen Kräften gerecht würden 47), ſo iſt die Gnade Chriſti vergeblich, was dürften 48) wir auch des heiligen Geiſtes, ſo wir aus menſchlichen Kräften GOtt über alles lieben, und ſeine Gebot halten können?

Hie ſiehet ja 49) jederman, wie ungeſchickt die Widerſacher von dieſem hohen Handel reden. Sie bekennen die kleinen Gebrechen an der ſündlichen Natur, und des allergröſten Erbjammers und Elends gedenken ſie nicht, da doch die Apoſteln alle über 50) klagen, das die ganze Schrift allenthalben meldet, da alle Propheten über ſchreien, wie der 13 Pſalm, und etliche andere Pſalmen ſagen: **Da iſt nicht der gerecht ſey, auch nicht einer; da iſt nicht der nach GOTT fraget; Da iſt nicht der Gutes thut, auch nicht einer †). Ihr Schlund iſt ein ofnes Grab, Otterngift iſt unter ihren Lippen. Es iſt keine Furcht GOttes vor ihren Augen ‡).** So doch auch die Schrift klar ſagt, daß uns ſolches alles nicht angeflohen, ſondern angeboren ſey. p. 53.

Die-

†) Pſ. (13. Vulg.) 14, 3. ‡) Pſ. 5, 10. ꝛc.

Zum andern, dieweil ſie lehren, Zweifel und Unglaube und dergleichen im Herzen, ſey nicht Sünde, und man erfülle GOttes Geſetz mit Worten, damit verdunkeln ſie auch das Evangelium von der Barmherzigkeit in Chriſto zugeſagt und von Glauben; denn ſo wir ſelbſt gerecht ſind von wegen eigener Tugend und Volkommenheit, wozu dienet Chriſtus? Item, ſo Zweifel und Unglaube nicht Sünde iſt, warum fodert das Evangelium Glauben?

Dieweil nun ſolche greuliche Irtum aus der Sophiſten Lehr folgen, haben die Unſern dagegen treulich gelehret, was Erbſünd ſey, damit GOttes Geſetz recht verſtanden und man recht erkennen könt, was Sünde ſey, und wie wir durch Chriſtum Troſt haben wider die Sünd. Und ſagen noch, wie in der Confeßio gemeldet, daß Erbſünd nicht allein imputatio oder reatus ſey, das iſt, daß uns GOtt für ſchuldig hält,

47) würden; worden, Rh. Braunſ. 48) dürften; dürfen, Braunſ. 49) ja; je, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Rein. Conce. Dresdd. Tüb. Frankf. Leipz. Stutg. 50) über; drüber, Rein.

Dieweil aber die Scholaſtici unter die chriſtliche Lehre viel Philoſophie gemengt, und viel von dem Licht der Vernunft und den actibus 51) elicitis reden, halten ſie zu viel vom freien Willen und unſern Werken. Darüber haben ſie gelehret, daß die Menſchen durch ein äuſſer- (f. 25. a.) lich ehrbar Leben vor GOtt from werden, und haben nicht geſehen die angeborne Unreinigkeit inwendig der Herzen, welche niemands gewar wird, denn allein durch das Wort GOttes, welches die Scholaſtici in ihren Büchern faſt ſpärlich und ſelten handeln. Wir ſagen auch wol, daß äuſſerlich ehrbar zu leben etlicher maſſen in unſerm Vermögen ſtehe, aber vor GOtt from und heilig zu werden, iſt nicht unſers Vermögens.

Das ſind die Urſachen, warum ich des Orts, als ich habe wollen ſagen, was die Erbſünde ſey, der angebornen böſen Luſt gedacht habe, und geſagt, daß aus natürlichen Kräften kein Menſch vermag GOtt zu fürchten, oder ihm zu vertrauen. Denn ich habe wollen anzeigen, daß die Erbſünde auch dieſen Jammer in ſich begreife, nemlich, daß kein Menſch GOtt kennet oder achtet, keiner ihn 52) herzlich fürchten oder lieben, oder ihm vertrauen kan. Das ſind die gröſten Stücke der Erbſeuche, durch welche wir alle aus Adam ſtraks wider GOtt, wider die erſte Tafel Moſis, und das gröſte, höchſte götliche Gebot geſinnet und geartet ſind.

Und

hält, ſondern es ſey auch defectus und concupiſcentia, Gebrechen und angeborner Ungehorſam in der Natur, daß wir GOtt nicht von Herzen über alles fürchten, glauben, vertrauen, lieben können, und geneigt ſind wider GOttes Geſetz, und daß ſolche defectus und concupiſcentia an ihn ſelbſt ſündlich ſind.

Und dieſes lehret **Paulus** mit klaren Worten, Röm. 7. da er oft deutlich ſpricht: Concupiſcentia, die angeborne Lüſt, ſey Sünd. Das ſtreitet auch **Auguſtinus** mit groſſem Ernſt in viel Büchern; ſo lehren auch alſo **Anſelmus**, **Thomas** und **Bonaventura**. Aber unſere Widerſacher ſind Eſel und verſtehen ihre eigene Scholaſticos Doctores nicht.

Daß

51) actibus; *actionibus*, Jul. 52) ihn; **ihnen**, Rh.

Und wir haben da nichts neues geſagt. Die alten Scholaſtici, ſo man ſie recht verſtehet, haben gleich 53) daſſelbige geſagt. Denn ſie ſagen, die Erbſünde ſey ein Mangel der erſten Reinigkeit und Gerechtigkeit im Paradies. Was iſt aber Iuſtitia originalis, oder die erſte Gerechtigkeit im Paradies? Gerechtigkeit und Heiligkeit in der Schrift heiſt je nicht allein, wenn ich die andre Tafel Moſis halte, gute Werke thue, und dem Nächſten diene; ſondern denjenigen 54) nennet die Schrift from, heilig und gerecht, der die erſte 55) Tafel, der das erſte Gebot hält, das iſt, der GOtt von Herzen fürchtet, ihn liebet, und ſich auf GOtt verläſſet.

Darum iſt Adams Reinigkeit und unverrückt Weſen nicht allein eine feine volkommene Geſundheit und allenthalben rein Geblüt, unverderbte Kräfte des Leibes geweſen, wie ſie davon reden; ſondern das gröſte an ſolcher edler erſten Creatur iſt geweſen ein helles Licht im Herzen, GOtt und ſein Werk zu erkennen 56), eine rechte Gottesfurcht, ein recht herzlich Vertrauen gegen GOtt, und allenthalben ein rechtſchaffen gewiſſer Verſtand, ein fein gut frölich Herz gegen GOtt und allen götlichen Sachen.

Und

Daß ſie aber dawider ſagen: Die Erbſünd werde vergeben durch die Tauf, iſt recht geredt, und ſol alſo verſtanden werden, wie es **Paulus** und **Auguſtinus**, ja auch das Decret lehren: Peccatum in baptiſmo remittitur, non, vt non ſit, ſed, vt non imputetur; Erbſünd wird alſo vergeben, daß die Schwachheit der Natur bleibet, aber ſie wird uns nicht zugerechnet. Darüber wird gleichwol auch die Schwachheit für und für geheilet, ſo wir durch Glauben und heiligen Geiſt wider Sünd und Tod getröſtet und geſtärkt werden.

Was darf doch dieſe Sache viel Wort? Iſts doch am Tag, daß wir alle fülen in uns Ungehorſam, Unglauben, Schrecken, Tod. Dieweil dieſe Stücke da ſind, bleibet der Natur Schwachheit, wiewol ſolche Schwachheit uns nicht zugerechnet wird, ſo wir uns mit Glauben dawider tröſten,

nem=

53) gleich; **auch gleich**, Conc. Dresd. 1. Tüb. Reinecc. Leipz. Stutg. 54) denjenigen; **diejenigen**, Thur. 55) erſte; **erſten**, Rh. Braunſ. Thur. Frf. 56) zu erkennen; **zu kennen**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Und das bezeuget auch die heilige Schrift, da ſie ſagt, daß der Menſch nach GOttes Bilde und
p. 54. Gleichnis geſchaffen ſey †). Denn was iſt das anders, denn daß götliche Weisheit und Gerechtigkeit, die aus GOtt iſt, ſich im Menſchen bildet? Dadurch wir GOtt erkennen, durch welche GOttes Klarheit ſich in uns ſpiegelt, das iſt, daß dem Men-
(f. 25. b.) ſchen erſtlich 57), als er geſchaffen, dieſe Gaben gegeben ſeyn, recht klar Erkentnis GOttes, rechte Furcht, recht Vertrauen, und dergleichen.

Denn alſo legen auch ſolches aus vom Bilde und Gleichnis GOttes Irenäus und Ambroſius, ſo er allerley auf die Meinung redet, ſagt unter andern: Die Sele iſt nicht nach dem Bilde GOttes geſchaffen, in welcher GOtt nicht alzeit iſt. Und Paulus zu den Epheſern ‡) und Coloſſern ‡), zeiget gnug an, daß GOttes Bild in der Schrift nichts 58) anders heiſſe, denn Erkentnis GOttes, und rechtſchaffen Weſen und Gerechtigkeit vor GOtt.

Und Longobardus ſagt frey heraus, daß die erſtgeſchaffene Gerechtigkeit in Adam, ſey das Bild und die Gleichnis GOttes, welches an dem Menſchen von GOtt gebildet iſt. Ich erzäle die Meinung und Sprüche der Alten, welche an der Auslegung Auguſtini, wie derſelbige vom Bilde GOttes redet, nichts hindern. Darum die Alten, da ſie ſagen, was die Erbſünde ſey, und ſprechen, es ſey ein Mangel der erſten angeſchaffenen Gerechtigkeit: da iſt ihre Meinung, daß der Menſch nicht allein am Leibe oder geringſten niederſten Kräften verderbet ſey, ſondern daß er auch dadurch verloren habe die 59) Gaben, recht

†) 1 Moſ. 1, 27. ‡) Epheſ. 5, 5. ‡) Coloſſ. 3, 10.

nemlich, daß uns gleichwol gewislich um Chriſtus willen GOtt gnädig ſey, ob wir ſchon ſchwach und vol ſündlicher Lüſte ſind. Alſo wird das formale, imputatio oder reatus aufgehoben, aber das materiale, defectus und concupiſcentia,

57) erſtlich; am erſten, Braunſchw. erſten, Rh. 58) nichts; nicht, Rh. Thur. Reinecc. Conc. Dresdd. Tüb. Frf. Leipz. 59) die; dieſe, Jul. Reinecc. Conc. Dresdd. Tüb. Frf. Leipz. Stutg.

recht Erkentnis GOttes, rechte Liebe und Vertrauen gegen GOtt, und die Kraft, das Licht im Herzen, ſo ihm zu dem allen Liebe und Luſt macht. Denn die Scholaſtici oder Theologen ſelbſt in Schulen lehren, daß dieſelbige angeborne Gerechtigkeit uns nicht möglich wäre geweſen, ohne ſonderliche Gaben und ohne Hülfe der Gnaden.

Und dieſelbigen Gaben nennen wir Gottesfurcht, GOttes Erkentnis und Vertrauen gegen GOtt, damit man es verſtehen möge. Aus dieſem allen erſcheinet gnugſam, daß die Alten, da ſie ſagen, was die Erbſünde ſey, gleich mit uns ſtimmen, und auch ihre Meinung iſt, daß wir durch die Erbſünde in den Jammer kommen, geboren, daß wir kein gut Herz, welches GOtt recht liebet, gegen GOtt haben, nicht allein kein rein gutes Werk zu thun, oder volbringen vermögen.

Gleich daſſelbige meinet auch Auguſtinus, da er auch wil ſagen, was die Erbſünde ſey, und pfleget die Erbſünde eine böſe Luſt zu nennen, denn er wil anzeigen, daß nach Adams Fal an ſtat der Gerechtigkeit böſe Luſt uns angeboren wird. Denn von dem Fal an, dieweil wir, als von Art ſündlich geboren, GOtt nicht fürchten, lieben, noch ihm vertrauen, ſo thun wir nichts anders, denn daß wir uns 60) auf uns ſelbſt verlaſſen, verachten 61) GOtt, oder erſchrecken und fliehen von GOtt.

Und alſo iſt in Auguſtinus Worten auch die Meinung gefaſſet und begriffen derjenigen, die da ſagen, die Erbſünde ſey ein Mangel der erſten Gerechtigkeit, das iſt die böſe Luſt, welche an ſtat derſelbigen Gerechtigkeit uns anhängt. Und iſt die böſe Luſt nicht allein eine Verderbung oder Verrückung der erſten reinen Leibsgeſundheit Adams im Paradies, ſondern auch (f. 26. a.) p. 55.

tia, bleiben noch kleben; doch werden ſie gleichwol auch gedämpft, und wird für und für durch Glauben neues Licht, GOttes Erkentnis und Leben im Herzen angefangen, wie geſagt iſt. Es verſtehen auch die groben Eſel, unſere Widerſacher nicht recht, welches eigentlich formale oder materiale peccati originis heiſſe und ſey.

Aus

60) uns; felet in der Thur. 61) verachten; und verachten, Thur. Jul.

auch eine böſe Luſt und Neigung, da wir nach den allerbeſten höchſten Kräften und Licht der Vernunft dennoch fleiſchlich wider GOtt geneigt und geſinnet ſind. Und diejenigen wiſſen nicht, was ſie ſagen, die da lehren, der Menſch vermöge aus ſeinen Kräften GOtt über alles zu lieben, und müſſen doch zugleich bekennen, es bleibe, ſo lange dis Leben wäret, noch böſe Luſt, ſo fern ſie vom heiligen Geiſt nicht gänzlich getödtet iſt.

Derhalben wir ſo eigentlich beides erwänet, und ausgedrückt, da wir haben lehren wollen, was die Erbſünde ſey, beide die böſe Luſt, und auch den Mangel der erſten Gerechtigkeit im Paradies; und ſagen, derſelbe Mangel ſey, daß wir Adamskinder, GOtt von Herzen nicht vertrauen, ihn nicht fürchten noch lieben: die böſe Luſt ſey, daß natürlich wider GOttes Wort al unſer Sin, Herz und Muth ſtehet, da wir nicht allein ſuchen allerley Wohlluſt des Leibes, ſondern auch auf unſer Weisheit und Gerechtigkeit vertrauen, und dagegen GOttes vergeſſen, und wenig, ja, gar nichts achten. Und nicht allein die alten Väter, als Auguſtinus, und dergleichen, ſondern auch die neulichſten Lehrer und Scholaſtici, die etwas Verſtand gehabt, lehren, daß dieſe zwey Stück ſämtlich die Erbſünde ſind, nemlich der Mangel und die böſe Luſt. Denn alſo ſagt St. Thomas: daß Erbſünde iſt nicht allein ein Mangel der erſten Gerechtigkeit, ſondern auch eine unordentliche Begierde oder Luſt in der Selen. Derhalben iſt es (ſagt er,) nicht allein ein lauter 62) Mangel, ſondern auch aliquid poſitiuum. Und Bonaventura auch ſagt 63) klar: Wenn man fragt, was die Erbſünde ſey, iſt dis

Aus dieſem allen iſt klar, was Erbſünd ſey, und daß angeborne Concupiſcentia und Neigung zu Ungehorſam gegen GOttes Gebot, warhaftiglich Sünd iſt, an ihr ſelbſt, und daß ſie GOtt für Sünde hält, wo wir nicht durch Tauf und Glauben erlangen, daß uns dieſelbige ſündliche Schwachheit nicht zugerechnet werde. Und iſt ſehr Noth, daß man dieſe

62) ein lauter; eitel lauter, Rh. Braunſchw. Thur. Jul. im Reinecc. felt, ein. Dresd. 2. Frf.

63) auch ſagt; ſagt auch,

dis die rechte Antwort: daß es eine ungewerete böſe Luſt ſey. Auch iſt die rechte Antwort: daß es ein Mangel ſey der Gerechtigkeit, und eines gibt das ander.

Gleich daſſelbige meinet auch Hugo, da er ſaget: Die Erbſünde iſt Blindheit im Herzen und böſe Luſt im Fleiſche. Denn er wil anzeigen, daß wir Adamskinder alle ſo geboren werden, daß wir GOtt nicht kennen, GOtt verachten, ihm nicht vertrauen 64), ja ihn auch fliehen und haſſen. Denn das hat Hugo wollen kurz begreifen, da er geſagt 65): Ignorantia in mente, Blindheit oder Unwiſſenheit im Herzen. Und die Sprüche, auch der neueſten Lehrer, ſtimmen überein mit der heiligen Schrift.

Denn Paulus nennet die Erbſünde unterzeiten mit klaren Worten einen Mangel götliches Lichts, etc. 1 Cor. 2 †): Der natürliche Menſch aber 66) (f. 26. b.) vernimt nichts vom Geiſt GOttes. Und an andern Orten nennet ers böſe Luſt, als zun Römern am 7 ‡) 67), da er ſagt: Ich ſehe ein ander Geſetz in meinen Gliedern, etc. Welche Luſt allerley böſe Früchte gebieret.

Ich könt hie wol mehr Sprüche der Schrift vorbringen von beiden dieſen Stücken, aber in dieſer öffentlichen Warheit iſt es nicht noth. Ein jeder Verſtändiger wird leichtlich ſehen und merken, daß alſo ohne GOttes Furcht, ohne Vertrauen im Herzen ſeyn 68), ſind 69) nicht allein actus, oder wirkliche Sün=

p. 56.

†) v. 14. ‡) v. 5.

dieſe heimliche groſſe Sünde in der Natur kennen lerne, als GOttes Verachtung, Zweifel, Unglauben, Ungehorſam und Ungeduld gegen GOtt etc. Denn wo man dieſe Hauptſünd nicht ſiehet und nicht achtet, ſondern vermeinet, man habe GOttes Geſetz ausgericht, ſo man äuſſerlich unſträflich iſt, das iſt nur phariſäiſche Heiligkeit und eitel gotlos Weſen. Ja

64) vertrauen; vertragen, Leipz. ſo ein Druckfeler. 65) geſagt; ſagt, Thur. Jul. 66) aber, felet in der Jul. 67) am 7, Dresd. 1 Tüb. und Stutg. haben Röm 6. ſo unrecht iſt. 68) ſeyn, felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. 69) ſind, felet in der Braunſ.

Sünden 70), ſondern ein angeborner Mangel des götlichen Lichts und alles Guten, welcher da bleibt, ſo lang wir nicht durch 71) den Heiligen Geiſt neu geborn, und durch den erleuchtet werden.

Wie wir nun bisher von der Erbſünde geſchrieben und gelehret, ſo lehren wir nichts neues, nichts 72) anders, denn die heilige Schrift, die gemeine heilige chriſtliche Kirche; ſondern ſolche nötige, tapfere klare Sprüche der heiligen Schrift und der Väter, welche durch ungeſchickt Gezänk der Sophiſten unterdruckt geweſen, bringen wir wieder an Tag, und wolten gerne die chriſtliche Lehre rein haben. Denn es iſt je am Tage, daß die Sophiſten und Schulzänker nicht verſtanden haben, was die Väter mit dem Wort, **Mangel der erſten Gerechtigkeit**, gemeinet.

Dis Stücke aber eigentlich und richtig zu lehren, und was die Erbſünde ſey, oder nicht ſey, iſt gar hoch vonnöten, und kan niemand ſich nach Chriſto, nach dem unausſprechlichen Schatze götlicher Huld und Gnade, welche das Evangelium vorträgt, herzlich ſehnen, oder darnach Verlangen haben, der nicht ſeinen Jammer und Seuche erkennet, wie Chriſtus ſagt †) 73): **Die Geſunden dürfen des Arztes nicht.** Alles 74) heilig ehrbar Leben, alle gute Werke, ſo viel immer ein Menſch auf Erden thun mag, ſind vor GOtt eitel Heucheley und Greuel, wir erkennen denn erſt, daß wir von Art elende Sünder ſind, welche in Un-

†) Matth. 9, 12. Marc. 2, 17.

Ja es iſt eine Heiligkeit, wie Epicurus lehret, daß das Herz ohne GOttes Erkentnis bleibet, und kein Troſt wider Sünd und Tod hat, ſondern ſtecket in Blindheit, Sünd und Tod. Man kan auch die groſſe reiche Barmherzigkeit, in Chriſto zugeſagt, und die rechte Kraft des Glaubens nicht erkennen, wo man die heimliche Sünde und Zweifel im Herzen nicht für

70) Sünden; **ſeyn**, wird hier hinzugeſetzt, in Rh. Braunſ. in Thur. Einige haben, **Sünde**, ſo doch auch die mehrere Zahl iſt. 71) durch; felet in der Leipz. durch einen Druckfeler. 72) nichts; **nicht**, Braunſ. Thur. 73) ſagt; in Dresd. 1. Tüb. Leipz. Stutg. wird hinzugeſetzt Matth. 9. Marc. 2. ſo beim Reinecc. in ( ) ſteht. 74) alles; **all**, Rh. Braunſ. Jul. **alle**, Thur.

Ungnade GOttes ſeyn, GOtt weder fürchten noch lieben. Alſo ſagt der Prophet †) 75): **Dieweil du mir gezeiget haſt, bin ich erſchrocken.** Und der 116 Pſalm ‡) 76): **Alle Menſchen ſind Lügner, das iſt, ſie ſind nicht recht** geſinnet von GOtt.

Hie ſchreien nun die Widerſacher heftig wider **D. Luther**, daß er geſchrieben hat: **Die Erbſünde bleibe auch nach der Taufe**, und ſagen dazu, derſelbige Artikel ſey billig verdamt vom Pabſt Leo dem 10.

Aber kaiſerliche Majeſtät wird hie öffentlich finden, daß ſie uns ganz unrecht thun. Denn die Widerſacher verſtehen faſt wohl, auf was Meinung (f. 27. a.) **D. Luther** das geredt wil haben, da er ſagt: **Die Erbſünde bleibe nach der Taufe.** Er hat alzeit klar alſo geſchrieben, daß die heilige Taufe die ganze Schuld und Erbpflicht der Erbſünde wegnimt und austilget, wiewol das Material (wie ſie es nennen,) der Sünde, nemlich die böſe Neigung und Luſt, bleibet.

Darüber in allen ſeinen Schriften ſetzet er noch darzu vom ſelbigen Material, daß der Heilige Geiſt, welcher gegeben wird durch die Taufe, anfähet inwendig die übrige böſe Lüſte täglich zu tödten und zu löſchen, und bringt ins Herz ein neu Licht, einen neuen Sin und Muth. Auf die Meinung redet auch Auguſtinus, da er alſo ſagt: **Die Erbſünde wird in der Taufe vergeben, nicht, daß ſie nicht mehr ſey, ſondern, daß ſie nicht zugerechnet werde.**

†) Jerem. 31, 19. ‡) v. 11.

für Sünde hält. Denn das iſt des Glaubens eigen Werk, uns vom Zweifel und Tod im Herzen reiſſen, und zu GOttes Erkentnis und ewigen Leben bringen.

Darum iſt hoch vonnöten, daß man dieſe angeborne Schwachheit recht kennen lerne, daß ſie eitel Sünde und ewiger Tod iſt. Das verſtehen die elenden Sophiſten nicht, und

75) Prophet; **Jerem.** 31, Dresd. 1. Tüb. Stutg. Leipz. Reinecc. in ( ). 76) der 116 Pſalm; die Zahl felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. 2. und Frf. in Dresd. 1. Tüb. und Stutg. felet der Pſalm 116.

Da bekennet Auguſtinus öffentlich, daß die **Sünde in uns bleibt, wiewol ſie uns nicht zugerechnet wird. Und dieſer Spruch Auguſtini hat den Lehrern her-**
p. 57. nach ſo wohl gefallen, daß 77) er auch im Decret angezogen wird. Und wider **Julianum** ſagt Auguſtinus: **Das Geſetz, das in unſern Gliedern iſt, iſt weggethan durch die geiſtliche Wiedergeburt, und bleibt doch im Fleiſch, welches iſt ſterblich. Es iſt hinweg gethan, denn die Schuld iſt ganz los durch das Sacrament, dadurch die Gläubigen neu geboren werden, und bleibt noch da, denn es wirket böſe Lüſte, wider welche kämpfen die Gläubigen.**

Daß D. Luther ſo 78) hält und lehret, wiſſen die Widerſacher faſt wohl, und ſo ſie es nicht können anfechten, ſondern ſelbſt bekennen müſſen, verkeren ſie ihm böslich die Worte, und deuten ihm ſeine Meinung fälſchlich, die Warheit unterzudrücken und unſchuldig zu verdammen.

Aber weiter diſputiren die Widerſacher, daß die böſe Luſt eine Laſt und aufgelegte Strafe ſey, und ſey nicht eine ſolche Sünde, die des Todes und Verdamnis ſchuldig. Darwider ſagt D. Luther: Es ſey eine ſolche verdamliche Sünde. Ich habe hie oben geſagt, daß Auguſtinus auch ſolches meldet, die Erbſünde ſey die angeborne böſe Luſt. Sol dieſes übel geredt ſeyn, mögen ſie es mit Auguſtino ausfechten 79).

Darüber ſagt Paulus †) 80): **Die Sünde erkant ich nicht ohne durch das Geſetz, denn ich wuſte 81) nicht von**

†) Röm. 7, 7. 8.

und haben dagegen eine greuliche abgöttiſche Lehr in die Chriſtenheit geſtreuet, man ſol zweifeln, und Zweifeln von GOttes Gnade etc. ſey nicht Sünd, denn ſie finden, daß der Zweifel den Menſchen angeboren iſt. Alſo lehret eben Epicurus, darum ſind die Sophiſten rechte Epicurei. Sie ſagen von der angebornen Schwachheit, ſie ſey ein Straf, und nicht

77) daß; im Pipping ſteht, da, ſo ein Druckfeler. 78) ſo; alſo, Thur. Jul. 79) ausfechten; ſo haben alle Ausgaben, im Pipping ſteht, anfechten. 80) Paulus; in Dresd. 1. Tüb. Leipz. Stutg. Reinecc. wird hinzugeſetzt Röm. 7. 81) wuſte; wüſte, Thur. Jul.

von der Luſt, wo das Geſetz nicht geſagt hätte, laß dich nicht gelüſten. Da ſagt je Paulus dürre heraus: Ich wuſte nicht, daß die Luſt Sünde war, etc. Item †): Ich ſehe ein ander Geſetz in meinen Gliedern, das da widerſtreitet dem Geſetz in meinem Gemüte, und nimt mich gefangen in der Sünde 82) Geſetze, welches iſt in meinen Gliedern.

Dieſes ſind Pauli helle gewiſſe Worte und klare Sprüche, da vermag keine Gloſſe, kein liſtiges Fündlein nichts darwider 83), dieſe Sprüche werden (f.27.b.) alle Teufel, alle Menſchen nicht mögen umſtoſſen. Da nennet er klar die böſe Luſt 84) eine Sünde, doch ſagt er, daß ſolche Sünde denenjenigen, ſo an Chriſtum gläuben, nicht wird zugerechnet, doch an ihr ſelbſt iſt es gleichwol warlich eine Sünde des Todes und ewigen Verdamnis ſchuldig. Und hat 85) keinen Zweifel, daß auch ſolches der alten Väter Meinung geweſen. Denn Auguſtinus diſputirt und ficht heftig wider diejenigen, die da hielten, daß die böſe Neigung und Luſt am Menſchen nicht Sünde wäre, und weder gut noch böſe; wie ſchwarzen oder weiſſen Leib haben auch weder gut noch böſe iſt.

†) v. 23.

nicht Sünd, und verſtehen nicht, was Sünd oder Straſe iſt.

Die angeborne Schwachheit iſt Sünd und Straf, der ewige Tod, und daß menſchliche Natur unter des Teufels Gewalt iſt, von wegen dieſer angebornen Sünd. Das ſind die greulichen Strafen. Darum ruhet der Teufel nicht; er treibt dieſe ſchwache Natur zu allerley Sünden; die hohen weiſen Leut treibt er zu Irtum, Ketzerey, Gottesläſterung etc. Andere reiſt er zu Mord und zu andern Laſtern. Es iſt auch die angeborne Schwachheit nicht ſo gering, wie es die Sophiſten achten. Sie iſt ſelbſt ewiger Tod, wenn ſie GOtt aufdecket und uns ſehen läſſet, daß kein Leben und nichts

82) Sünde; Sünden, Braunſ. 83) darwider; wider, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. 1. Tüb. Leipz. Stutg. Reinecc. 84) böſe Luſt; böſen Luſt, Rh. böſen Lüſt, Thur. Jul. 85) hat; hab, Braunſ. ſo ein Druckfeler zu ſeyn ſcheinet.

Und wenn die Widerſacher werden vorgeben, daß Fomes oder die böſe Neigung weder gut noch böſe ſey, da werden nicht allein viel Sprüche der Schrift darwider 86) seyn, ſondern auch die ganze Kirche und alle Väter. Denn alle erfarne chriſtliche Herzen wiſſen, daß dieſe Stücke leider! uns in der Haut ſtecken, angeboren ſind, nemlich, daß wir Geld, Gut und 87) alle andere Sachen gröſſer denn GOtt achten, ſicher dahin gehen und leben. Item, daß wir immer nach Art fleiſchlicher Sicherheit alſo gedenken, GOttes Zorn und Ernſt ſey nicht ſo gros über die Sünde, als er doch gewis iſt. Item, daß wir den edlen unausſprechlichen Schatz des Evangelii, und Verſönung Chriſti nicht herzlich, ſo theuer und edel achten, als ſie iſt. Item, daß wir wider GOttes Werk und Willen murren, daß er in Trübſalen nicht bald hilfet, und machts, wie wir wollen. Item, wir erfaren täglich, daß es uns wehe thut, wie auch David und alle Heiligen geklaget, daß den

p. 58. Gotloſen in dieſer Welt wohlgehet.

Darüber fülen alle Menſchen, wie leicht ihr Herz entbrennet, jetzund mit Ehrgeiz, denn mit Grim und Zorn, denn mit Unzucht.

So nun die Widerſacher ſelbſt bekennen müſſen, daß ſolcher Unglaube, ſolcher Ungehorſam wider GOtt, im Herzen iſt, wenn ſchon nicht ganze Verwilligung, (wie ſie davon reden,) ſondern allein die Neigung und Luſt da iſt; wer wil ſo kühne ſeyn, daß er dieſe grobe Stücke weder böſe noch gut achte? Nun ſind die klaren Pſalmen und klaren Worte der Propheten da, (daß ſie bekennen 88),) daß ſie ſich alſo fühlen.

Aber

nichts götlichs in uns iſt, findet ſich, daß Zweifel und Schrecken eitel Tod iſt.

Das ſey genug von dieſem Artikel, denn das iſt ganz gewis, daß dieſer unſer Artikel, chriſtlich und zu wiſſen nötig iſt, daß auch die patres alſo lehren, hoffen auch, alle chriſtliche

86) darwider; wider ſie, Braunſ. 87) und; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. 88) daß ſie bekennen; ſteht ohne ( ) in eben denſelben und den meiſten andern; in Conc. Dresd. 2. und Frankf. felen dieſe Worte.

Aber die Sophiſten in Schulen haben zu dieſer Sache wider die klare öffentliche Schrift geredt, und aus der Philoſophie ihre eigene Träume und Sprüche erdichtet, ſagen, daß wir um der böſen Lüſte 89) willen (f. 28. a.) weder bös noch gut, noch 90) zu ſchelten, noch zu loben ſind. Item, daß Lüſte 91) und Gedanken inwendig nicht Sünde ſind, wenn ich nicht ganz drein verwillige. Dieſelbigen Reden und Worte in der Philoſophen Büchern ſind zu verſtehen von äuſſerlicher Ehrbarkeit vor der Welt, und auch äuſſerlicher Strafe vor der Welt. Denn da iſts wahr, wie die Juriſten ſagen, L. cogitationis: Gedanken ſind zolfrey und ſtraffrey. Aber GOtt erforſchet die Herzen; mit GOttes Gericht und Urtheil iſts anders.

Alſo flicken ſie auch an dieſe Sache andere ungereimte Sprüche, nemlich, GOttes Geſchöpf und die Natur könne an ihr ſelbſt nicht böſe ſeyn. Das ficht ich nicht an, wenn es irgend geredt wird, da es ſtat hat. Aber dazu ſol dieſer Spruch nicht angezogen werden, die Erbſünde gering zu machen. Und dieſelbigen Sprüche der Sophiſten haben viel unſägliches Schadens gethan, durch welche ſie die Philoſophie und die Lehre, welche äuſſerlich Leben vor der Welt belangend, vermiſchen mit dem Evangelio, und haben doch ſolches nicht allein in der Schule gelehret, ſondern auch öffentlich unverſchämt vor dem Volk geprediget. Und die 92) ungötlichen, irrigen, gefärlichen, ſchädlichen Lehren hatten in aller Welt überhand genommen; da ward nichts gepredigt, denn unſer Verdienſt in aller Welt; dadurch ward das Erkentnis Chriſti und das Evangelium ganz untergedrückt.

Derhalben hat D. Luther aus der Schrift lehren und erklären 93) wollen, wie eine groſſe Todſchuld die Erbſünde vor

liche Leſer werden ihn dieſen Bericht von Erbſünd gefallen laſſen und für nützlich und nötig achten. Wo aber die Sophi-

89) Lüſte; Luſt, Thur. Jul. 90) noch; weder, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 91) Lüſte; die Lüſte, Leipz. 92) die; dieſelbigen, Jul. 93) erklären; kleren, Rh. Thur. Jul.

vor GOtt ſey, und wie in groſſem 94) Elend wir geboren werden, und daß die übrige Erbſünde, ſo nach der Taufe bleibt, an ihr ſelbſt nicht indifferens ſey, ſondern bedarf des Mitlers Chriſti, daß ſie uns GOtt nicht zurechne, und ohn Unterlas des Lichts und Wirkung des heiligen Geiſtes, durch welchen ſie ausgefeget und getödtet werde.

Wiewol nun die Sophiſten und Scholaſtici anders lehren, und beide von der Erbſünde und von derſelbigen Strafe, der Schrift ungemäs lehren, da ſie ſagen, der Menſch vermöge aus ſeinen Kräften GOttes Gebot zu halten; ſo wird doch die Strafe, ſo GOtt auf Adams Kinder auf die Erbſünde gelegt, im erſten Buch Moſis viel anders beſchrieben. Denn da wird die menſchliche Natur verurtheilet, nicht allein zum Tode und andern leiblichem 95) Uebel, ſondern dem Reiche des Teufels unterworfen. Denn da wird dis ſchreckliche Urtheil gefället: Ich wil Feindſchaft zwiſchen dir und dem Weibe, zwiſchen ihrem Samen und deinem Samen ſetzen, ꝛc. 96) †)

(f. 28. b.) Der Mangel erſter Gerechtigkeit und die böſe Luſt, ſind Sünd und Strafe. Der Tod aber und die andern leiblichen Uebel, die Tyranney und Herrſchaft des Teufels, ſeyn eigentlich die Strafe und poenae der Erbſünde. Denn die menſchliche Natur iſt durch die Erbſünde unter des Teufels Gewalt dahin gegeben, und iſt alſo gefangen unter des Teufels Reich, welcher manchen groſſen weiſen Menſchen in der Welt mit ſchreck-
p. 59. lichem Irtum, Ketzerey und anderer Blindheit betäubet 97) und verfüret, und ſonſt die Menſchen zu allerley Laſter dahin reiſſet.

Wie es aber nicht möglich iſt, den liſtigen und gewaltigen Geiſt Satan zu überwinden, ohne die Hülfe Chriſti,

†) 1 Moſ. 3, 15.

phiſten nicht aufhören zu läſtern, wollen wir dieſen Handel weiter ausſtreichen. Und ob jemand mehr Bericht haben wil,

94) in groſſem; in ſo groſſem, Jul. 95) leiblichem Uebel; leiblichen Uebeln, Thur. Jul. 96) ſetzen ꝛc.; 1 Moſ. 3. Leipz. 97) betäubet; ſo ſtehet in allen Ausgaben. Pipping hat getäubet, ſo ein Druckfeler iſt.

ſti, alſo können wir uns aus eignen Kräften aus dem Gefängnis auch nicht helfen.

Es iſt in allen Hiſtorien von Anfang der Welt zu ſehen und zu finden, wie ein unſäglicher groſſer Gewalt das Reich des Teufels ſey. Man ſiehet, daß die Welt vom höchſten bis zum niedrigſten vol Gottesläſterung, vol groſſer Irtümer gotloſer Lehre wider GOtt und ſein Wort iſt. In den ſtarken Feſſeln und Ketten hält der Teufel jämmerlich gefangen viel weiſer Leute, viel Heuchler, die vor der Welt heilig 98) ſcheinen. Die andern füret er in andere grobe Laſter, Geiz, Hoffart, ꝛc.

So uns nun Chriſtus darum gegeben iſt, daß er dieſelbigen Sünden und ſchwere Strafen der Sünden wegneme, die Sünde, den Tod, des Teufels Reich uns zu gut überwinde: kan niemands herzlich ſich freuen des groſſen Schatzes, niemands die überſchwenglichen Reichtümer der Gnaden erkennen, er füle denn von erſt 99) dieſelbige Laſt, unſer angeborn gros Elend und Jammer. Darum haben unſere Prediger von dem nötigen Artikel mit allem höchſten Fleis gelehret, und haben nichts neues gelehret, ſondern eitel klare Worte der heiligen Schrift, und gewiſſe Sprüche der Väter, Auguſtini und der andern.

Dieſes, achten wir, ſolle die kaiſerliche Majeſtät Ihr billig laſſen gnug ſeyn wider das loſe, kindiſche, ungegründte Vorbringen der Widerſacher, durch welches 100) ſie der Unſern Artikel ohne Urſache ganz unbillig anfechten. Denn ſie ſingen, ſagen, wie viel, was und wie lange ſie wollen, ſo wiſſen wir eigentlich das, und ſinds fürwahr gewis, daß wir chriſtlich und recht lehren, und mit der gemeinen chriſtlichen Kirchen gleich ſtimmen und halten. Werden ſie darüber weiter mutwilligen Zank einfüren 1), ſo ſollen ſie

wil, der findet hernach in folgenden Artikeln weiter davon, da wir dieſes Handels wieder gedenken müſſen, da man

98) heilig; Heiligen, Stutg. Rh. Braunſ. Thur. Jul. welch, Rh.

99) von erſt; vor erſt, Braunſ. Thur. Jul.

100) welches; welche, Braunſ. Thur. Jul. welch, Rh.

1) einfüren; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſteht, anfüren.

ſehen, es ſollen hie, wil GOtt, Leute nicht felen 2), die ihnen antworten, und die Warheit dennoch erhalten.

(f. 29. a.) Denn die Widerſacher wiſſen das mehrer Theil nicht, was ſie reden. Denn wie ofte reden und ſchreiben ſie ihnen ſelbſt widerwertigs? verſtehen auch ihre eigene Dialectica 3) nicht, vom 4) Formal der Erbſünde, das iſt, was eigentlich an ihrem Weſen die Erbſünde ſey, oder nicht ſey, was auch der Mangel der erſten Gerechtigkeit ſey. An dieſem Orte aber, haben wir nicht wollen von ihrer 5) zänkiſchen Diſputation ſubtiler oder weiter reden, ſondern allein die Sprüche und Meinung der heiligen Väter, welchen wir auch gleichförmig lehren, mit klaren, gemeinen verſtändlichen Worten erzälen wollen.

Den*) dritten Artikel laſſen ihnen die Widerſacher gefallen, da wir bekennen, daß in Chriſto zwo Naturen ſind, nemlich, daß GOttes Sohn die menſchliche Natur hat angenommen, und alſo GOtt und Menſch eine Perſon, ein Chriſtus iſt, und daß derſelbige für uns hat gelitten, und iſt 6) geſtorben, uns dem Vater zu verſönen, und daß er auferſtanden iſt, daß er ein ewig Reich beſitze, alle Gläubigen heilige und gerecht mache, ꝛc. wie das Credo der Apoſteln und Symbolum Nicänum lehret.

II.

man unſer Sünd und die Wohlthat Chriſti gegen einander halten mus.„

*) Im Melanchthon lautet es alſo:

“Im dritten Artikel ſtrafen die Widerſacher nichts, da wir bekennen, daß in Chriſto zwo Natur ſind, nemlich daß GOttes Sohn menſchliche Natur angenommen hat, und alſo GOtt und Menſch, ein Perſon ein Chriſtus iſt, und daß derſelbig für uns gelitten hat und geſtorben, uns dem Vater zu verſünen, und daß er vom Tod auferſtanden iſt, daß er ein ewig Reich beſitze, daß die Gläubigen durch ihn haben, Gerechtigkeit, heiligen Geiſt und ewiges Leben ꝛc. wie das Symbolum Apoſtolorum und Nicänum lehret.„

2) felen; feilen, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. Leipz. Stutg. Frankf. ſo eben ſo viel iſt. 3) dialectica; *dialecticam*, Braunſ. 4) vom; ſo haben alle Ausgaben, im Pipping aber ſteht, von. 5) ihrer; ihren, Rh. Braunſ. 6) iſt; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul.

II [7]). Wie man vor GOtt from und gerecht wird. p. 60.

Im *) vierten, fünften und ſechſten, und hernach im zwanzigſten Artikel, verdammen die Widerſacher unſer Bekentnis, daß wir lehren, daß die Gläubigen Vergebung der Sünden durch Chriſtum, ohne alle Verdienſt, allein durch den Glauben erlangen, und verwerfen gar trotzlich beides. **Erſtlich**, daß wir nein dazu ſagen, daß den Menſchen durch ihren Verdienſt ſolten die Sünde vergeben werden. **Zum andern**, daß wir halten, lehren und bekennen, daß niemand GOtt verſünet wird, niemands Vergebung der Sünde [8]) erlanget, denn allein durch den Glauben an Chriſtum.

Dieweil aber ſolcher Zank iſt über dem höchſten vornemſten Artikel der ganzen chriſtlichen Lehre, alſo, daß an dieſem Artikel ganz viel gelegen iſt, welcher auch zu klarem richtigem Verſtande der ganzen heiligen Schrift vornemlich dienet, und zu dem unausſprechlichen Schatz, und dem rechten Erkentnis Chriſti allein den Weg weiſet, auch in die ganze Bibel allein die Thür aufthut, ohne welchen Artikel auch kein arm [9]) Gewiſſen einen rechten beſtändigen gewiſſen Troſt haben, oder die Reichtümer der Gnaden Chriſti erkennen mag; ſo bitten wir, kaiſerliche Majeſtät wollen

*) Im Melanchthon wird es alſo abgefaſſet:

Wie wir für GOtt gerecht geſchätzt und GOtt gefällig werden.

"Im vierten, fünften und ſechſten, und hernach im 20 Artikel, ſtrafen ſie, daß wir geſetzt haben, daß man Vergebung der Sünde erlange ohne Verdienſt, ſondern um Chriſtus willen, ſo man glaubet und vertrauet, daß uns GOtt um Chriſtus willen gewislich gnädig ſeyn wolle.

Und verwerfen trötzlich beide Stück.

Erſtlich, daß wir geſetzt haben, daß wir nicht von wegen unſer eigen Verdienſt, Vergebung der Sünden erlangen.

Zum

7) II; dieſe Zahl felet in allen Ausgaben. 8) der Sünde; **Sünden**, Braunſ. 9) arm; **arme** Rh. Thur.

len von dieſer groſſen, tapfern, hochwichtigen Sachen, nach Notdurft und gnädiglich uns hören. (f. 29. b.) Denn dieweil die Widerſacher gar nicht [10] verſtehen, noch wiſſen, was durch dieſe Worte in der Schrift zu verſtehen, was Vergebung der Sünde ſey, was Glaube, was Gnade, was Gerechtigkeit ſey, ſo haben ſie dieſen edlen, hochnötigen vornemſten Artikel, ohne welchen niemands Chriſtum erkennen würde [11], jämmerlich beſudelt, und den hohen theuren Schatz des Erkentnis Chriſti, oder was Chriſtus und ſein Reich und Gnade ſey, gar unterdrückt, und den armen Gewiſſen einen ſolchen ſo edlen, groſſen Schatz und ewigen Troſt, daran es gar gelegen, jämmerlich geraubet.

Daß wir aber unſer Bekentnis bekräftigen, und was die Widerſacher vorbracht, verlegen mögen, ſo wollen wir zuvor erſt anzeigen Grund und Urſach beiderley Lehre, damit jeder Theil klärer zu vernemen ſey.

Die ganze Schrift, beide altes und neues Teſtaments, wird in die zwey Stück getheilet, und lehret dieſe zwey Stück, nemlich, Geſetz [12] und götliche Verheiſſungen. Denn an etlichen Orten hält ſie uns vor das Geſetz, an etlichen beut ſie Gnade an durch die herlichen Verheiſſungen von Chriſto; als, wenn im alten Teſtament die Schrift verheiſſet den zukünftigen Chriſtum, und beut ewigen Segen, Benedeiung, ewiges Heil, Gerechtigkeit und ewiges Leben durch ihn an, oder im neuen Teſtament, wenn Chriſtus, ſieder (ſeit dem) er kommen iſt auf Erden, im Evangelio verheiſſet Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und [13] ewiges Leben.

Hie aber an dem Ort nennen wir das Geſetz die zehn Gebote GOttes, wo dieſelbigen in der Schrift geleſen werden.

Zum andern, daß wir geſetzt haben, daß man durch Glauben an Chriſtum Vergebung der Sünden erlangen müſſe.

In

10) nicht; **nichts**, Thur. 11) würde; **wirdt**, Braunſ. **wirdet**, Rh. Thur. Dresdd. Leipz. Frankf. **würdet**, Tüb. **wird**, Jul. Rein. 12) Geſetz; **Geſetzt**, Frankf. 13) und; **felet in Rh. Braunſ. Thür. Jul.**

den. Von den Ceremonien und den[14]) Geſetzen der Gerichtshändel, wollen wir hie nicht reden.

Von dieſen zweien Stücken nemen nun die Widerſacher das Geſetz vor ſich. Denn dieweil das natürliche Geſetz, welches mit dem Geſetz Moſis oder zehn Geboten übereinſtimmet, in aller Menſchen Herzen angeboren und geſchrieben iſt, und alſo die Vernunft etlicher mas die zehn Gebot faſſen und verſtehen kan, wil ſie wehnen, ſie habe gnug am Geſetz, und durch das[15]) Geſetz könne man Vergebung der Sünden erlangen. p. 61.

Die zehn Gebot aber erfordern nicht allein ein äuſſerlich ehrbar Leben oder gute Werke, welche die Vernunft etlicher mas vermag zu thun, ſondern erfordern etwas viel höhers, welches über alle menſchliche Kräfte, über alle Vermögen der Vernunft iſt, nemlich, wil das Geſetz von uns haben, daß wir GOtt ſollen mit ganzem Ernſt von Herzengrund fürchten und lieben, ihn in allen Nöthen allein anrufen, und ſonſt auf nichts einigen Troſt ſetzen.

Item, das Geſetz wil haben, daß wir nicht weichen noch wanken ſollen, ſondern aufs allergewiſſeſt im Herzen ſchlieſſen, daß GOtt bey uns ſey, unſer Gebet erhöret, und daß unſer Seufzen und Bitten Ja ſey. Item, daß wir von GOtt noch Leben und allerley Troſt erwarten ſollen mitten im Tode, in allen Anfechtungen ſeinem Willen uns gänzlich heimgeben, im Tode und Trübſal nicht von ihm fliehen, ſondern ihm gehorſam ſeyn, gerne alles tragen und leiden, wie es uns gehet. (f. 30. a.)

Hie haben die Scholaſtici den Philoſophis gefolget, und wenn ſie wollen ſagen, wie man vor GOtt from wird, lehren ſie allein eine Gerechtigkeit und Frömmigkeit, da ein Menſch äuſſerlich vor der Welt ein ehrbar Leben füret, und gute Werke thut; und erdichten dieſen Traum dazu, daß die

In dieſem Handel wird von vielen hohen und wichtigen Sachen geredet, nemlich, was Vergebung der Sünden, was Glaube, was Gnade iſt, wie wir für GOtt gerecht werden, wie

14) den; felet in Braunſ. 15) durch das; durchs, Nh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. 2, Frankf.

die menſchliche Vernunft ohne den 16) heiligen Geiſt vermöge GOtt über alles zu lieben. Denn wohl iſts wahr, wenn ein Menſchenherz müßig iſt und nicht in Anfechtungen, und dieweil es GOttes Zorn und Gericht nicht fület, ſo mag es einen ſolchen Traum ihm erdichten, als liebe es GOtt über alles, und thue viel Gutes, viel Werke um GOttes willen; aber es iſt eitel Heucheley. Und auf die Weiſe haben doch 17) die Widerſacher gelehret, daß die Menſchen Vergebung der Sünden 18) verdienen, wenn ſie ſo viel 19) thun, als an ihnen iſt, das iſt, wenn die Vernunft ihr läſt die Sünde leid ſeyn, und erdichtet einen Willen dazu, GOtt zu lieben.

Und dieſe Meinung und irrige Lehre, dieweil die Leute dazu geneiget ſind, daß ihr Verdienſt und Werk vor GOtt etwas geachtet, und verdienen möchten, hat unzälich viel misbräuchliche Gottesdienſte in der Kirchen angerichtet und geurſacht, als ſind: die 20) Kloſtergelübde, Misbräuche der Meſſen, wie denn ſolches unzälich, immer ein Gottesdienſt über den andern aus dieſem Irtum erdacht iſt. Und daß nur ſolch Vertrauen auf unſere Verdienſt und Werke immer weiter ausgebreitet worden, haben ſie unverſchämet dürfen ſagen und ſchlieſſen, GOtt der HErr müſſe von Noth Gnade geben denjenigen, die alſo gute Werke thun, nicht, daß er gezwungen wäre, ſondern daß 21) dis die Ordnung alſo ſey, die GOtt nicht übergehe noch ändere.

Und in dieſen Stücken, eben in dieſer Lehre, ſind viel andere groſſe, ganz ſchädliche Irtüme und ſchreckliche Läſterungen GOttes begriffen, und verborgen, welche alle bey Namen zu erzälen jetzo zu lang wäre. Allein das wolle doch

wie wir gewis mit GOtt handeln ſollen, wie man die erſchrockenen Gewiſſen beſtändiglich tröſten ſol, wie man GOtt anrufen und dienen ſol, was die Wohlthat und das rechte eigen

16) den; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, dem. 17) haben doch; doch haben, Rh. Braunſ. 18) Sünden; Sünde, alle. 19) ſo viel; ſo, ſtehet in allen Ausg. Pipping hat ſo ausgelaſſen. 20) die; felet in der Leipz. Ausg. 21) daß; da, Conc. Dresd. 1, Tüb. Stutg.

doch um GOttes willen ein jeglicher chriſtlicher Leſer bedenken: Können wir durch ſolche Werke vor GOtt from und Chriſten werden, ſo wolt ich gerne hören, (und verſucht alle euer Beſtes hie zu antworten,) was doch vor Unterſcheid ſeyn wolte zwiſchen der Philoſophen und Chriſti Lehre; ſo wir Vergebung der Sünde erlangen mögen durch ſolch unſer Werk, oder actus elicitos, p. 62.
was hilft uns denn Chriſtus? Können wir heilig und from vor GOtt werden durch natürliche (f. 30. b.)
Vernunft und unſre eigne gute Werke, was dürfen wir denn des Bluts und Todes Chriſti, oder daß wir durch ihn neu geboren werden? wie Petrus 1 Petr. 1 †) ſagt. Und aus dem färlichen Irtum (dieweil man ſolchen öffentlich in Schulen gelehret, und auf den Predigtſtülen getrieben,) iſt es leider dahin geraten, daß auch groſſe Theologen, zu Löven, Paris, ꝛc. von keiner andern chriſtlichen Frömmigkeit oder Gerechtigkeit gewuſt haben, (obwol alle Buchſtaben und Sylben in Paulo anders lehren,) denn von der Frömmigkeit, welche die Philoſophie lehret; und ſo es uns billig fremde ſeyn ſolt, und wir billig ſie verlachen ſolten, verlachen ſie uns, ja verſpotten Paulum ſelbſt.

Alſo gar iſt der ſchändliche greuliche Irtum eingeriſſen. Ich habe ſelbſt einen groſſen Prediger gehört, welcher Chriſti und des Evangeliums 22) nicht gedacht, und Ariſtotelis ethicorum predigte 23). Heiſt das nicht kindiſch, närriſch unter Chriſten gepredigt? Aber iſt der Widerſacher Lehre wahr, ſo iſt das ethicorum ein köſtlich Predigtbuch, und eine feine neue Bibel. Denn von äuſſerlichem ehrbarn Leben wird nicht leicht jemands beſſer ſchreiben denn Ariſtoteles.

Wir ſehen, daß etliche Hochgelerten haben Bücher geſchrieben, darinnen ſie anzeigen, als ſtimmen 24) die Worte Chri-

†) v. 3.

gen Amt Chriſti ſey, und in Summa, die vornemſten Stück chriſtlicher Lehr ſtehen auf dieſem Artikel, den wir hie ſtreiten. Es kan auch kein rechter Gottesdienſt ſeyn, wo man dieſes

22) des Evangeliums; das Evangelium, Rh. Braunſ. Th. Jul. 23) predigte; prediget, Braunſ. predigt, alle andern, auſſer dem Rein. 24) ſtimmen; ſo haben alle Ausg. ſtimten im Pipping iſt wol ein Druckfeler.

Chriſti, und die Sprüche Socratis und Zenonis fein zuſammen. Gleich als ſey Chriſtus kommen, daß er gute Geſetz und Gebot gäbe, durch welche wir Vergebung der Sünden verdienen ſolten, und nicht vielmehr Gnade und Friede GOttes zu verkündigen, und den heiligen Geiſt auszutheilen durch ſein Verdienſt und Blut.

Darum ſo wir der Widerſacher Lehre annemen, daß wir Vergebung der Sünden verdienen mögen, aus Vermögen natürlicher Vernunft und unſer Werke, ſo ſind wir ſchon ariſtoteliſch und nicht chriſtiſch, und iſt kein Unterſcheid zwiſchen ehrbarn heidniſchem, zwiſchen phariſäiſchem und chriſtlichem Leben, zwiſchen der 25) Philoſophie und Evangelio 26).

Wiewol nun die Widerſacher, damit ſie des Namens Chriſti nicht gar, als die gotloſen rohen Heiden ſchweigen, alſo vom Glauben reden, daß ſie ſagen, es ſey ein Erkentnis 27) der Hiſtorien von Chriſto, und wiewol ſie von Chriſto auch dennoch etwas ſagen, nemlich, daß er uns verdienet habe einen habitum, oder, wie ſie es nennen, primam gratiam, die erſte Gnade, welche ſie achten für eine Neigung, dadurch wir dennoch GOtt leichter, denn ſonſt, lieben können: ſo iſt es doch eine ſchwache, geringe, kleine, ſchlechte Wirkung, die Chriſtus alſo hätte, oder die durch ſolchen habitum geſchähe.

Denn ſie ſagen nichts deſtoweniger, daß die Werke unſrer Vernunft und Willens, ehe 28) derſelbi-
(f. 31. a.) ge habitus da iſt, und auch darnach, wenn derſelbige habitus da iſt, eiusdem ſpeciei, das iſt, vor und nach, einerley und ein Ding ſey.

Denn

dieſes Artikels feilet, den wir lehren und ſchützen, wie wir hernach anzeigen wollen. Dieweil nun dieſer Handel ſo wichtig iſt, bitten wir käiſerliche Majeſtät in aller Unterthänigkeit, ſie wolle unſerm HErrn Chriſto zu Ehren und ganzer Chriſtenheit zu gut, unſern Bericht gnädiglich anhören und vernemen. Denn ihr Majeſtät wird befinden, daß wir

25) der; felt in Nh Braunſchw. Thür. 26) Evangelio; dem Evang. Dresd. 2. Tüb. Frf. Leipz. Stutg. Reinecc. 27) Erkentnis; in der Leipz. iſt ein grober Druckfeler, Ergernis. 28) ehe; ehr, Tüb. Frf.

Denn ſie ſagen, daß unſre Vernunft und menſchlicher Wille an ihm ſelbſt, vermöge GOtt zu lieben, allein der habitus bringe eine Neigung, daß die Vernunft daſſelbige, das ſie zuvor wohl vermag, deſto lieber und leichter thue.

Darum lehren ſie auch, daß derſelbige habitus müſſe verdienet werden durch unſere vorhergehende Werke, und daß wir durch die Werke des Geſetzes, Vermerung ſolcher guter Neigung, und das ewige Leben verdienen.

Alſo verbergen uns die Leute CHriſtum, und begraben ihn aufs neue, daß wir ihn nicht für einen Mitler erkennen können, denn ſie ſchweigen gar, daß wir lauter aus Gnaden, ohne Verdienſt Vergebung der Sünden durch ihn erlangen, ſondern bringen ihre Träume auf, als könten wir durch gute Werke und des Geſetzes Werke Vergebung der Sünden verdienen, ſo doch die ganze Schrift ſagt, daß wir das Geſetz nicht vermögen zu erfüllen oder zu halten. p. 63. Und ſo die Vernunft am Geſetz nicht 29) ausgerichtet 30), denn daß ſie allein äuſſerliche Werke thut, im Herzen aber fürchtet ſie GOtt nicht, ſo glaubt ſie auch nicht, daß GOtt ihr warneme. Und wiewol ſie 31) von dem habitu alſo reden, ſo iſt es doch gewis, daß ohne Glauben 32) an CHriſtum, rechte GOttes Liebe in keinem Herzen ſeyn kan; ſo kan auch niemand verſtehen, was GOttes Liebe iſt, ohne den Glauben.

Daß

wir von nötigen Sachen ſtreiten, und rechten beſtändigen Troſt den erſchrockenen Gewiſſen, und rechten Gottesdienſt zeigen, und das Amt und die Wohlthat CHriſti recht preiſen und lehren, und daß ſolche unſer Lehr in heiliger Schrift gegründet, daß auch die patres eccleſiaſtici alſo geleret haben; und daß dagegen unſere Widerſacher phariſäiſche und heidniſche Lehr aufgericht haben, und das Evangelium von der Wohlthat CHriſti, und die groſſe Gnade CHriſti verdun-

29) nicht; nichts, Tüb. Leipz. Stutg. 30) ausgerichtet; ausrichtet, Rh. Braunſchw. Thur. Jul Concc. Dresd. Tüb. Leipz. Stutg. 31) ſie; daß ſie, Rh. Braunſchw. Thur. Jul. Dresd. 1. Tüb. Leipz. Stutg. Frf. Reinecc. 32) ohne Glauben; ohne den Glauben, Jul. Dresd. Leipz. Stutg. Tüb. Frf. Reinecc.

Daß ſie 33) aber einen Unterſcheid erdichten unter dem 34) merito congrui und merito condigni, unterm gebürlichen Verdienſt und rechtem ganzen Verdienſt, ſpielen und zanken ſie allein mit Worten, damit ſie ſich nicht öffentlich als Pelagianer merken laſſen. Denn ſo GOtt von Noth mus Gnade geben um gebür Verdienſt, ſo iſt es nicht gebür Verdienſt, ſondern eine rechte Pflicht und ganz Verdienſt: wiewol ſie ſelbſt nicht wiſſen, was ſie ſagen, denn ſie erdichten und träumen, daß, wenn der habitus der Liebe GOttes (davon oben geſagt,) da iſt, ſo verdienet 35) der Menſch gebürlich, oder de congruo, die Gnade GOttes; und ſagen doch, es könne niemands ſo gewis ſeyn, ob derſelbige habitus da ſey.

Nun höret, lieben Herren, wie wiſſen ſie denn, oder wenn wiſſen ſie es, ob ſie gebürlich oder durch ganz Verdienſt, für vol oder halb, unſerm HErrn GOtt ſeine Gnade abverdienen? Aber, ach lieber HErr GOtt, das ſind eitel kalte Gedanken und Träume, müßiger, heilloſer, unerfarner Leute, welche die Bibel nicht viel in Practiken *) bringen, die gar nicht wiſſen, noch erfaren, wie einem Sünder ums Herz iſt, was Anfechtung des Todes oder des Teufels ſind; die gar nicht wiſſen, (f. 31. b.) wie rein wir alles Verdienſts, aller Werke vergeſſen, wenn das Herz GOttes Zorn fület, oder das Gewiſ-

*) [Das iſt: nicht in rechte Uebung bringen, ſondern mit bloſſem Wiſſen ſich begnügen.]

ſen dunkeln, und die frommen Gewiſſen in Verzweiflung füren, und rechte Anfürung und rechten Gottesdienſt abthun. Derhalben hoffen wir, käiſerliche Majeſtät werden ſich nicht wider uns bewegen laſſen, zu Unterdrückung dieſer hochnötigen Lehr, und des heiligen Evangelii, und zu Schutz der greulichen Irtum, welche die Widerſacher durch käiſerliche Majeſtät, (zu ewigem Schaden der Chriſtenheit,) gern erhalten und beſtätigen wolten.

Und

33) daß ſie; da, Reinecc. 34) unter dem; unterm, Braunſ. unter, Rh. Thur. Jul. 35) verdienet; verdiene, Jul. Dresdd. Tüb. Leipz. Stutg.

wiſſen in Aengſten iſt. Die ſichern unerfarnen 36) Leute gehen wol immer dahin in dem Wahn, als verdienen ſie mit ihren Werken de congruo Gnade.

Denn es iſt ohne das uns angeborn natürlich, daß wir von uns ſelbſt und unſern Werken gern etwas viel wolten halten. Wenn aber ein Gewiſſen recht ſeine Sünde und Jammer fület, ſo iſt aller Scherz, ſo ſind alle Spielgedanken 37) aus, und iſt eitel groſſer, rechter Ernſt, da läſt ſich kein Herz noch Gewiſſen ſtillen, noch zu frieden ſtellen, ſuchet allerley Werke und aber Werke 38), und wolt gern Gewisheit, wolt gern Grund fülen, und gewis auf etwas fuſſen und ruhen 39). Aber dieſelben erſchrockenen Gewiſſen fülen wohl, daß man de condigno noch de congruo nichts verdienen kan, ſinken bald dahin in Verzagen und Verzweifelung, wenn ihnen nicht ein ander Wort, denn des Geſetzes Lehre, nemlich das Evangelium von Chriſto, daß der 40) für uns gegeben iſt, geprediget wird.

Daher weis man etliche Hiſtorien, daß die Barfüſſermönche, wenn ſie etlichen guten Gewiſſen an der Todſtunde lang haben umſonſt ihren 41) Orden und gute Werke ge-

Und ob jemand ſagen wil, daß Spaltung und Uneinigkeit in der Kirchen derhalben entſtehe, daß wir unſer Widerſacher Lehr ſtrafen, darauf wollen wir hernach antworten; müſſen aber hie zum Eingang den Leſer erinnern, daß er gedenken wolle, daß dieſe Lehr hochnötig ſey, und derhalben mus gepredigt und gehandelt werden. Wir wolten niemand dazu vermanen, wolten ſelbſt auch lieber Friede haben, etc. wenn die Sach geringſchätzig und unnötig wäre. Derhalben bedenke ein jeder, dieweil die Sach ſo wichtig iſt, was er GOtt hierin ſchuldig ſey, und daß er GOttes Wort und Evangelium zu Troſt ſeines Gewiſſens auch be ürfe Das ſey auf dismal kurz zu einer Erinnerung geſagt, daß man bedenke, daß dieſe unſere Lehr hochnötig ſey, und ſich der-

36) unerfarnen; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt ein Druckfeler, erfarnen. 37) Spielgedanken; Spiegelgedanken, Tüb. Leipz. Stutg. 38) aber Werke; Aberwerke, Stutg. 39) ruhen; rugen, alle Ausgaben, auſſer Reinece. ſo eben ſo viel iſt. 40) oder; er, Stutg. 41) ihren; ihre, Frf.

gelobet, daß ſie zuletzt haben müſſen ihres Ordens und St. Franciſcen ſchweigen, und dis Wort ſagen: Lieber Menſch, Chriſtus iſt für dich geſtorben. Das hat in Aengſten erquicket und erkület, Fried und Troſt allein gegeben.

Alſo lehren die Widerſacher nichts, denn eine äuſſerliche Frömmigkeit äuſſerlicher guter Werke, welche Paulus des Geſetzes Frömmigkeit nennet, und ſehen alſo, wie die Jüden, das verdeckte Angeſicht Moſis, thun nichts, denn daß ſie in etlichen ſichern Heuchlern die Sicherheit und Härtigkeit ſtärken, füren die Leute auf einen Sandgrund, auf ihre eigne Werke, dadurch Chriſtus und das Evangelium veracht wird, geben manchen elenden Gewiſſen Urſach zur [42] Verzweifelung, denn ſie thun gute Werke auf ungewiſſen Wahn, erfaren nimmer, wie ein
p. 64. gros kräftig Ding der Glaube iſt, fallen zuletzt
ganz in Verzweifelung.

Wir halten und reden von der äuſſerlichen Frömmigkeit alſo, daß GOtt wol fodert und haben wil ein ſolch äuſſerlich ehrbar Leben, und um GOttes Gebots willen müſſe man dieſelbigen guten Werke thun, welche in zehn Geboten werden geboten. Denn das Geſetz iſt unſer Zuchtmeiſter †), und das Geſetz iſt den Unrechten gegeben ‡). Denn GOtt der HErr wil, daß den groben Sünden durch eine äuſſerliche Zucht geweret werde, und daſſelbige zu erhalten gibt er Geſetz, ordnet Obrigkeit, gibt gelerte weiſe Leute, die zum Regiment dienen. Und alſo äuſſerlich ehrbar Wandel und Leben füren, ver-
(f. 32. a.) mag etlichermaſſen die Vernunft aus ihren Kräf-
ten, wiewol ſie ofte durch angeborne Schwachheit und durch Liſt des Teufels auch daran gehindert wird.

Wie-

†) Gal. 3, 24. ‡) 1 Tim. 1, 9.

derhalben ein jeder wiſſe zu halten, daß auch diejenigen ſo leiden, dieſen Troſt bedenken, daß ſie mit ihrem Leiden ganzer Chriſtenheit dienen, etc. dieweil dadurch dieſe hochnötige Lehr, zu gut ganzer Chriſtenheit erhalten wird.

Nun wollen wir im Namen Chriſti zur Sache greifen, und damit man den ganzen Handel beſſer verſtehen, und den Urſprung, (woher beides Theils Lehr, und was im

Grund

42) zur; zu, Thur. Jul.

Wiewol ich nun einem ſolchen äuſſerlichen Leben, und den guten Werken gerne ſo viel Lobes laſſe, als ihm gebüret, denn in dieſem Leben und im weltlichen Weſen iſt je nichts 43) beſſers denn Redlichkeit und Tugend; wie denn Ariſtoteles ſagt, daß weder Morgenſtern 44) noch Abendſtern lieblicher und 45) ſchöner ſey, denn Ehrbarkeit und Gerechtigkeit; wie denn GOtt ſolche Tugend auch belonet mit leiblichen Gaben: ſo ſol man doch gute Werke und ſolchen Wandel nicht alſo hoch heben 46), daß es Chriſto zu Schmach reiche. Denn alſo ſchlieſſe ich, und bin des gewis, erdicht iſts, und nicht wahr, daß wir durch unſere Werke ſolten Vergebung der Sünde verdienen.

Auch iſts Lügen, und nicht wahr, daß ein Menſch vor GOtt könne gerecht und from werden, durch ſeine Werke und äuſſerliche Frömmigkeit.

Auch iſt es Ungrund und nicht wahr, daß die menſchliche Vernunft aus ihren Kräften vermögen ſolt, GOtt über alles zu lieben, ſein Gebot zu halten, ihn zu fürchten, gewis darauf zu ſtehen, daß GOtt das Gebet erhöre,

Grund iſt,) ſehen möge, mus man anfänglich dieſen folgenden Unterſcheid wiſſen, vom Geſetz und Evangelio.

Die ganze heilige Schrift hält in ſich zweierley Lehr, Geſetz und Verheiſſung, darin GOtt anbeut um Chriſtus willen, Sünde zu vergeben, und uns gnädig zu ſeyn, etc.

Geſetz ſind, als die zehn Gebot, und wo man in der Schrift im alten und neuen Teſtament Geſetz und Gebot findet, die uns gebieten, was wir thun ſollen. Nun fordert GOttes Geſetz nicht allein äuſſerliche Zucht, wie Geſetz der Obrigkeit, die GOtt um Frieden und Zucht willen auch geben hat, ſondern GOttes Geſetz fordert, einen rechten herzlichen, volkommenen Gehorſam gegen GOtt, GOtt ernſtlich fürchten, im (ihm) glauben, nicht zweifeln von ſein Wort, nicht zweifeln in Anrufung, Hülf bey ihm ſuchen, und von ihm gewislich warten, GOtt über alle Ding lieben, ihm in Leiden und Tod von Herzen gehorſam ſeyn etc. und daß keine böſe Luſt in uns ſey.

43) nichts; nicht, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 44) Morgenſtern; der **Morgenſtern**, Frf. 45) und; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. 46) heben; ſo haben alle Ausgaben, daß alſo haben im Pipping ein Druckfeler iſt.

GOtt zu danken und gehorſam zu ſeyn, in Trübſalen und anderm 47), was GOttes Geſetz gebeut, als, nicht fremdes Guts begeren, etc. Denn das alles vermag die Vernunft 48) nicht, wiewol ſie äuſſerlich ehrbar Leben und gute Werke etlichermaſſen vermag.

Auch iſt es erdichtet und nicht wahr, und eine Läſterung wider CHriſtum, daß diejenigen ſolten ohne Sünde ſeyn, die GOttes Gebot allein äuſſerlich halten, ohne Geiſt und Gnade im Herzen.

Dieſes meines Beſchlus habe ich Zeugnis nicht allein aus der heiligen Schrift, ſondern auch aus den alten Vätern. Auguſtinus redet und handelt ſolches aufs allerreichlichſte wider die Pelagianer, daß die Gnade nicht 49) gegeben wird um unſers Verdienſts willen. Und im Buch de natura et gratia, das iſt, von der Natur und Gnade, ſagt er alſo: So das Vermögen der Natur p. 65. durch den freien Willen gnug iſt, beide zu erkennen, wie man leben ſol, und alſo recht zu leben, ſo iſt CHriſtus umſonſt geſtorben.

Warum ſolt ich hie auch nicht rufen und ſchreien mit Paulo, ich mag billig ſchreien: Ihr habt CHriſtum verloren, die ihr durch des 50) Geſetzes Werk gerecht werden wolt, und ſeyd von der Gnade gefallen †): Denn ihr erkennet die Gerechtigkeit nicht, die vor GOtt gilt, und trachtet eure eigne Gerechtigkeit aufzurichten, und ſeyd der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht unterthan ‡); denn wie das Ende des Geſetzes CHriſtus iſt, alſo

†) Gal. 5, 4. ‡) Röm. 10, 3. 4.

Wiewol nun unſer Natur die äuſſerliche Werk des Geſetzes etlichermas thun kan, und äuſſerliche Zucht halten, ſo kan doch dieſe ſündliche Natur den hohen Gehorſam des Herzens nicht halten, welchen GOttes Geſetz fordert: darum iſt unſer Natur vol Sünd und Tod, wie Paulus lehret Röm. 3: Sie ſind alle Sünder und mangeln der Herrlich-

47) anderm; andern, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Frf. Reinecc. 48) die Vernunft; die, felet in Rh. Braunſ. Thur. 49) nicht; in der Leipz. iſt es durch einen Druckfeler ausgelaſſen. 50) des; das, Dresd. 2. und Frf.

alſo iſt auch der Heiland der verderbten Natur CHriſtus. Item, Joh. 8 †): So euch der Sohn frey macht, ſo ſeyd ihr recht frey.

Derhalben können wir durch die Vernunft oder unſre gute Werke nicht frey werden von (f. 32. b.) den Sünden, oder Vergebung der Sünden verdienen. Item, Johannis am 3. ‡) ſtehet geſchrieben: Es ſey denn, daß jemand neu geboren werde aus dem Waſſer und Geiſt, ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

So nun das dazu gehöret, daß wir durch den heiligen Geiſt müſſen neu geboren werden, ſo werden uns unſre guten Werke oder eigen Verdienſt nicht rechtfertig machen vor GOtt, ſo können wir das Geſetz nicht halten noch erfüllen. Item, Röm. 3 ‡): Sie ſind alzumal Sünder, und mangeln des Rums, den ſie an GOtt haben ſolten; das iſt, ihnen mangelt die Weisheit und Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, dadurch ſie GOtt recht erkennen, gros achten und preiſen ſolten. Item, Röm. 8 ‡): Fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt eine Feindſchaft wider GOtt; ſintemal es dem Geſetze GOttes nicht unterthan iſt, denn es vermag es 51) auch nicht: die aber fleiſchlich geſinnet ſind, mögen GOtt nicht gefallen.

Das ſind ſo gar klare, helle Sprüche der Schrift, daß ſie nicht ſo ſcharfes Verſtandes bedürfen, ſondern allein, daß mans 52) leſe, und die klaren Worte wohl anſehe, wie auch 53) Auguſtinus in der Sache ſaget. Iſt nun

†) v. 36. ‡) v. 5. ‡) v. 23. ‡) v. 7.

lichkeit, die GOtt fodert. Item, Röm. 8: Das Fleiſch vermag nicht GOttes Geſetz gehorſam zu ſeyn; dazu kommen auch wirkliche Sünd, denn die ſündige Natur ruhet nicht, ſondern bricht heraus, und bringt böſe Frucht etc. Darum bedürfen wir alle Vergebung der Sünden, die ſol man in der Verheiſſung im Evangelio ſuchen. Aber die Widerſacher ſehen allein auf das Geſetz, wiſſen nicht, wie das Evangelium Vergebung der Sünden bringet und anbeut. Und

51) es; felet in dem Corp. Thur. 52) mans; mans es, Dresd. 1. und Tüb. 53) auch; felet in der Leipz.

nun die Vernunft und fleiſchlich geſinnet ſeyn, eine Feindſchaft wider GOtt, ſo kan kein Menſch ohne den heiligen Geiſt herzlich GOtt lieben. Item, iſt fleiſchlich geſinnet ſeyn wider GOtt, ſo ſeyn warlich die beſten guten Werke unrein und Sünde, die immer ein Adamskind thun mag. Item, kan das Fleiſch GOttes Geſetz nicht unterthan ſeyn, ſo ſündiget warlich auch ein Menſch, wenn er gleich edele, ſchöne, köſtliche, gute Werke thut, die die Welt gros achtet.

Die Widerſacher ſehen allein die Gebot an, der andern Tafel Moſis, die da auch von der äuſſerlichen Ehrbarkeit redet, welche die Vernunft beſſer vernimt; und wollen wänen mit ſolchen äuſſerlichen guten Werken
p.66. halten ſie GOttes Geſetz. Sie ſehen aber die erſte Tafel nicht an, welche gebeut und von uns haben wil, daß wir GOtt herzlich ſollen lieben, daran gar nicht wanken noch zweifeln ſollen, daß GOtt um der Sünde willen zürne, daß wir GOtt herzlich fürchten ſollen, daß wir uns gewis in 54) unſern Herzen ſollen darauf verlaſſen, GOtt ſey nicht ferne, er 55) erhöre unſer Gebet, etc.

Nun

Und dieweil wir äuſſerliche Zucht und Werke des Geſetzes etlichermas zu thun vermögen, lehren ſie alſo: Wir ſollen Vergebung der Sünden durch unſere eigene Werk verdienen, und ob ſie ſchon ſagen, Chriſtus habe uns Gnade verdienet, ſo hengen ſie doch an die Vergebung der Sünden, dieſen Zuſatz des Geſetzes, daß wir Vergebung der Sünden erlangen müſſen, nicht allein von wegen des Verdienſtes Chriſti, ſondern auch von wegen unſerer eigenen Verdienſte.

Und ſo man weiter fraget, wie wir gewis ſeyn ſollen, daß wir Vergebung der Sünden haben, ſo wir doch allezeit Sünde in uns fülen, und nicht wiſſen, ob unſer Verdienſt gnugſam ſey, ja, wenn wir GOttes Zorn fülen, und erſchrecken für GOttes Gericht, ſo erfaren wir, daß wir unwürdig ſind und vol Sünden. Wo nun Vergebung auf unſerm Verdienſt ſtehen ſol, ſo werden wir ganz ungewis. Da ſprechen unſere Widerſacher, man ſol zweifeln, ob wir Vergebung

54) gewis; ſteht in allen Ausgaben; daß es im Pipping felet, iſt ein Druckfeler. 55) er; felet in dem Corp. Thur. und Jul.

Nun ſind wir, ehe wir durch den heiligen Geiſt neu geboren werden, alle der Art *) aus Adam, daß unſer Herz in Sicherheit GOttes Zorn, Urtheil und Dräuen verachtet, ſeinem Urtheil und Strafen gehäßig und feind iſt. So nun alle Adamskinder in ſo groſſen Sünden geboren werden, daß wir alle von Art **) GOtt verachten, ſein Wort, ſeine Verheiſſung und Dräuen in Zweifel ſetzen: ſo müſſen warlich unſere beſten guten (f.33. a.) Werke, die wir thun, ehe wir durch den heiligen Geiſt neu geboren werden, ſündliche und verdamte Werke vor GOtt ſeyn, wenn ſie gleich vor der Welt ſchön ſeyn; denn ſie gehen aus einem böſen, gotloſen, unreinen Herzen, wie **Paulus** ſagt, Röm. am 14 †): **Was nicht aus dem Glauben gehet, das iſt Sünde.** Denn alle ſolche Werkheiligen thun Werke ohne Glauben, verachten GOtt im Herzen, und gläuben als wenig, daß GOtt ſich ihrer anneme, als **Epicurus** gegläubet hat. Die Verachtung GOttes inwendig, mus je die Werke unflätig und ſündlich machen, wenn ſie gleich vor den Leuten ſchön ſind, denn GOtt forſchet die Herzen.

†) v. 23.

*) [von Natur.] **) [von Natur]

bung haben oder nicht, und daß ſolcher Zweifel nicht Sünde ſey. Da wird CHriſtus noch mehr geläſtert, daß ſie heiſſen zweifeln, lehren alſo öffentlich wider den Glauben an CHriſtum, und ſolcher Zweifel mus folgen, wenn Vergebung auf unſerm Verdienſt und unſer Würdigkeit ſtehen ſol.

Darnach lehren ſie weiter, man thue GOttes Geſetz genug mit äuſſerlicher Zucht und Werken, und ſey für GOtt gerecht, von wegen eigener Tugend, Werk, Würdigkeit und Haltung des Geſetzes, und daß man ewiges Leben damit verdienen könne, daß mans auch müſte erlangen von wegen eigener Würdigkeit, Verdienſt und Haltung des Geſetzes.

Das iſt in Summa unſer Widerſacher Lehr, darin zu ſehen, daß ſie erſtlich CHriſto ſein Ehr rauben und laſſen ihn nicht Mitler und Heiland ſeyn; wie wir hernach anzeigen wollen.

Zum andern, dieweil ſie lehren zweifeln, vertilgen ſie das Evangelium ganz, und werfen den Glauben ganz weg, denn das iſt fürnemlich des Evangelii Amt, daß es Glauben auf-

Zuletzt, ſo iſts je das auch aufs närriſcht und ungeſchickteſt von den Widerſachern geredt, daß die Menſchen, die auch ewiges Zorns ſchuldig ſeyn, Vergebung der Sünden erlangen durch die Liebe, oder actum elicitum dilectionis, ſo es doch unmöglich iſt, GOtt zu lieben, wenn das Herz nicht erſt durch den Glauben Vergebung der Sünden ergriffen hat.

Denn es kan je ein Herz, das in Aengſten iſt, und 56) GOttes Zorn recht fület, GOtt nicht lieben, er gebe denn dem Herzen Luft, er tröſte und erzeige 57) ſich denn wieder gnädig. Denn dieweil er ſchrecket und alſo uns angreift, als wolle er uns in ewiger Ungnade in den ewigen Tod von ſich ſtoſſen, ſo mus der armen ſchwachen Natur das Herz und Muth entfallen, und mus je für ſo groſſem Zorn erzittern, der ſo greulich ſchreckt und ſtraft, und kan je alsdenn, ehe GOtt ſelbſt tröſtet, kein Fünklein Liebe fülen.

Müßige und unerfarne *) Leute mögen ihnen wol ſelbſt einen Traum von der Liebe erdichten, darum reden ſie auch ſo kindiſch davon, daß einer, der gleich einer Todſünden ſchuldig iſt, könne gleichwol GOtt über alles lieben. Denn ſie wiſſen noch nicht recht, was Sünde vor eine Laſt, was es vor eine groſſe Qual ſey, GOttes Zorn fülen.

Aber fromme Herzen, die es im rechten Kampf mit dem Satan, und rechten Aengſten des Gewiſſens erfaren haben, die wiſſen wohl, daß ſolche Worte und Gedanken eitele 58) Gedanken, eitel Träume ſind. Paulus ſagt:

Das

aufricht, und uns den Zweifel aus dem Herzen reiſſe. Dazu wird endlich Verzweifelung daraus, wenn das Herz alſo in Zweifel hanget und ungewis iſt.

Zum dritten, die Zweifellehr zerſtöret allen rechten Gottesdienſt, und macht eitel Abgötterey und heidniſch Weſen, und iſt ſehr noth zu merken, daß der Widerſacher Lehr dieſe drey greuliche Schäden anricht, daß ſie CHriſtum von ſeinem Amt ſtöſſet, hebet auf das Evangelium und Glauben, und bringet Verzweifelung und verderbet allen rechten Gottesdienſt, alle gute Werk.

Dar-

56) und; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. 57) erzeige; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping allein ſtehet, erzeigte.
*) unerfarne; ſo haben alle Ausgaben; im Pipping iſt ein Druckfeler, erfarne. 58) eitele; in allen Ausgaben, eitel.

Das Geſetz richtet nur Zorn an, Röm. 4 †). Er ſagt nicht, daß durch das Geſetz die Leute verdienen Vergebung der Sünden. Denn das Geſetz klaget allezeit das Gewiſſen an, und erſchreckts.

Derhalben macht das Geſetz niemands from und gerecht vor GOtt, denn ein erſchrocken Gewiſſen fleucht vor GOtt und ſeinem Urtheil. Derhalben irren diejenigen, die durch ihre Werke oder durch das Geſetz wollen verdienen Vergebung der Sünden.

Dieſes ſey genug 59) geſagt von der Gerechtigkeit der Werkheiligen oder der Vernunft, welche die Widerſacher lehren; denn bald hernach, wenn wir werden ſagen von der Frömmigkeit und Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, die aus dem Glauben kömt, wird die Sache an ihr ſelbſt mit ſich bringen, mehr Sprüche aus der Schrift einzufüren, welche denn alle auch gleich ſtark dienen werden, die obangezeigte Irtümer der Widerſacher umzuſtoſſen. p. 67. (f. 33. b.)

Dieweil denn kein Menſch aus ſeinen Kräften GOttes Geſetz zu halten vermag, und ſind alle unter der Sünde, ſchuldig des ewigen Zorns und Todes, ſo können wir durch das Geſetz, der Sünde nicht los, noch vor GOtt from werden, ſondern es iſt verheiſſen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch CHriſtum, welcher für uns gegeben iſt, daß er die Sünde der Welt bezalet, und iſt der

†) v. 15.

Darum iſt nicht der Zweck davon, ob man gute Werk zu thun ſchuldig ſey, denn wir bekennen und lehren, daß man ſchuldig iſt gute Werk zu thun; ſondern davon der iſt Zweck, ob wir Vergebung der Sünden mit unſern Werken verdienen müſſen; wie wir gewis werden, daß wir Vergebung der Sünden haben; ob man zweifeln ſol von Vergebung der Sünden, und ob uns GOtt gnädig ſey; ob man GOtt in Zweifel anrufen könne; ob die Werke, ſo in Zweifel geſchehen, gute Werk ſind; wie man vom Zweifel ledig wird; ob man durch Vertrauen auf eigene Werk davon mus ledig werden, oder durch Vertrauen auf CHriſtum allein, wie CHri-

59) genug; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſteher, nun, ſo ein Druckfeler ſeyn mus.

der einige Mitler und Erlöſer. Und dieſe Verheiſſung lautet nicht alſo, durch Chriſtum habt ihr Gnade, Heil, etc. wo ihrs verdienet; ſondern lauter aus Gnade beut er an Vergebung der Sünde, wie Paulus ſagt †): So aus den Werken Vergebung der Sünde iſt, ſo iſts nicht Gnade. Und an einem andern Ort ‡): Dieſe Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, iſt ohne Geſetz offenbaret; das iſt, umſonſt wird Vergebung der Sünden angeboten.

Und darum liegts nicht an unſerm Verdienſt, daß wir GOtt verſünet werden; denn wenns an unſerm Verdienſt läge; Vergebung der Sünde und die Verſünung GOttes aus dem Geſetz wäre: ſo wäre es verloren, und wären wir 60) warlich übel GOtt vereinigt und verſünet. Denn wir halten das Geſetz nicht, und vermögen es nicht zu halten, ſo würde folgen, daß wir auch die zugeſagte Gnade und Verſünung nimmermehr erlangeten.

Denn alſo ſchleuſt Paulus zun Röm. am 4 ‡): So aus dem Geſetz das Erbe iſt, ſo iſt der Glaube nichts, und die Verheiſſung iſt abe. So ſich nun die Verheiſſung gründet auf unſern Verdienſt und auf das Geſetz; ſo folget 61), dieweil wir das Geſetz nicht halten können, daß die Verheiſſung vergeblich wäre.

So

†) Röm. 11, 6. ‡) Röm. 3, 21. ‡) v. 14.

Chriſtus Mitler iſt, und wie wir uns ſeiner Wohlthat annemen ſollen und ſie gebrauchen. Das ſind groſſe wichtige und heimliche Sachen, davon gotloſe Leute nicht verſtehen, die nicht wiſſen, was rechter Gottesdienſt iſt, und wie das Gewiſſen mit GOtt handeln ſol, wenn es Ernſt iſt. Sie verſtehen nichts, denn ſo viel ſie durch Vernunft von Geſetz und Werken wiſſen. Aber in GOttes Gericht, mus man andere Lehr haben, und von dieſen heimlichen Sachen iſt dieſer Streit. Derhalben ſtrafen wir und verwerfen die phariſäiſche und abgöttiſche Lehr, welche unſere Widerſacher lehren und ſchützen. Nemlich:

Zum erſten, daß ſie lehren, man mus Vergebung der Sünden erlangen aus Verdienſt eigner Werk, Reue, Liebe und

60) wir; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. 61) folget; folgte, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Conc. Dresdd. Tüb. Stutg. Frf.

So wir aber vor GOtt from und gerecht werden allein aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, die in Chriſto verheiſſen iſt, erfolget, daß wir durch unſer Werk nicht from werden. Denn was wäre ſonſt der herlichen götlichen Verheiſſungen vonnöten, und was dürfte Paulus die Gnade ſo hoch heben und preiſen?

Derohalben lehret, rümet, prediget und preiſet das Evangelium die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kömt an Chriſtum, welche nicht eine Gerechtigkeit des Geſetzes iſt; ſo lehret auch das Geſetz davon nichts, und iſt gar viel eine höhere Gerechtigkeit, denn des Geſetzes Gerechtigkeit iſt. Denn das Geſetz fodert von uns unſer Werk, und wil haben, daß wir inwendig im p. 68. Herzen gotfürchtig und ganz rechtſchaffen ſind[62].

Aber die götliche Zuſage die[63] beut uns an, (f. 34. a.) als denjenigen, die von der Sünde und Tode überwältiget ſeyn, Hülfe, Gnade und Verſünung um Chriſtus willen, welche Gnade niemand mit Werken faſſen kan, ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum. Derſelbe Glaube bringet noch ſchenket GOtt dem HErrn kein Werk, kein eigen Verdienſt, ſondern bauet blos auf lauter Gnade, und weis ſich nichts zu tröſten, noch zu verlaſſen, denn allein auf Barmherzigkeit, die verheiſſen iſt in Chriſto. Derſelbige Glaube nun, da ein jeder vor ſich gläubet, daß Chriſtus für ihn gegeben[64], der erlangt allein Vergebung der Sünde um Chriſtus willen, und macht uns vor GOtt from und gerecht.

Und

und daß wir von GOttes Zorn und ewigem Tod errettet werden, von wegen ſolcher unſerer Verdienſte, Gnugthuung ꝛc.

Zum andern, daß ſie lehren, man ſol zweifeln, ob wir Vergebung haben, darauf ſie den Spruch unrecht deuten, **niemand weis, wer GOtt gefält, oder nicht**, und lehren, daß ſolcher Zweifel nicht Sünde ſey.

Zum dritten, daß ſie lehren, man thue GOttes Geſetz gnug durch äuſſerliche Zucht und Werk und daß böſe Lüſt und Zweifel ꝛc. im Herzen nicht Sünde ſey.

Zum

62) ſind; Thur. Jul. Stutg. ſeyen. 63) die; felet in der Leipz. 64) gegeben; iſt, wird noch hinzugeſetzt in Corp. Jul. Conc. Dresdd. Tüb. Rein. Stutg. Frankf.

Und dieweil derſelbe in rechtſchaffener Buſſe iſt, unſere Herzen auch im Schrecken der Sünde und des Todes wieder aufrichtet, ſo werden wir durch denſelbigen neu geboren, und kömt durch den Glauben der heilige Geiſt in unſer Herz, welcher unſre Herzen verneuert, daß wir GOttes Geſetz halten können, GOtt recht lieben, gewislich fürchten, nicht wanken, noch zweifeln, Chriſtus ſey uns gegeben, er erhöre unſer Rufen und Bitten, und daß wir in GOttes Willen uns frölich geben können auch mitten im Tode. Alſo derſelbige Glaube, der aus Gnaden umſonſt empfähet und erlanget Vergebung der Sünden, iſt rechtſchaffen, der gegen GOttes Zorn nicht ſein Verdienſt oder Werk ſetzet, welches ein Federlein gegen einem[65] Sturmwind wäre, ſondern der Chriſtum den Mitler darſtellet, und derſelbige Glaube iſt ein recht Erkentnis Chriſti.

Wer alſo gläubet, der erkennet die groſſe Wohlthat Chriſti, und wird eine neue Creatur, und ehe ein ſolcher Glaube im Herzen iſt, kan niemands das Geſetz erfüllen. Von demſelbigen Glauben und Erkentnis Chriſti, iſt nicht eine Sylbe, nicht ein Tüttel in allen Büchern der Widerſacher.

Darum

Zum vierten, daß ſie lehren, man ſey für GOtt gerecht von wegen der Würdigkeit eigener Tugenden, Werk und Haltung des Geſetzes, und daß man ewiges Leben müſſe und könne erlangen, von wegen eigener Würdigkeit, und durch Verdienſt eigener Erfüllung des Geſetzes.

Zum fünften, daß ſie für und für heiſſen zweifeln, ob wir GOtt gefallen, und laſſen alſo die Gewiſſen allezeit in Zweifel ſtecken, welcher folgen mus, ſo man halten ſol, daß wir von wegen eigener Würdigkeit vor GOtt gerecht ſind. Denn das Gewiſſen findet allezeit Unwürdigkeit, ja wenn es GOttes Zorn fület, ſo findet es, daß es ſeine gute Werk wider GOttes Zorn nicht halten kan, auch die geringſte Sünd zu bezalen, wie Paulus ſpricht: **das Geſetz machet die Sünd über die Mas ſündlich und ſchrecklich. Röm 7.**

Daß aber die erzälte Lehr der Widerſacher unrecht und unchriſtlich ſey, wird hernach klar werden aus der Gegenlehr, da wir ſetzen werden, wie das Evangelium von Vergebung der Sünden und den andern Stücken lehret. Hie müſſen

wir

65) einem; felet in Rh. und Thur.

Darum ſchelten wir auch die Widerſacher, daß ſie allein das Geſetz lehren von unſern Werken; und nicht das Evangelium, das da lehret, daß man gerecht werde, wenn man an Chriſtum gläubet.

Was der Glaube ſey, der vor GOtt from und gerecht macht.

Die Widerſacher wollen wänen 66), der Glaube ſey dieſes, daß ich wiſſe oder gehört habe die Hiſtorien von Chriſto, darum lehren ſie, ich könne wohl gläuben, ob ich gleich in Todſünden ſey.

Darum von dem rechten chriſtlichen Glauben, (f. 34. b.) davon Paulus an allen Orten ſo ofte redet, daß wir durch den Glauben vor GOtt from werden, da wiſſen oder reden ſie gar nichts von. Denn welche vor GOtt heilig und gerecht geachtet werden, die ſind je nicht in Todſünden. Darum der Glaube, welcher vor GOtt from und gerecht macht, iſt nicht allein dieſes, daß ich wiſſe die Hiſtorien, wie Chriſtus geboren, gelitten, ꝛc. das wiſſen die

wir den Leſer wiederum erinnern, daß er fleißig anſehen und bedenken wolle, wie ſchädlich der Widerſacher Jrtum ſind, daraus zu merken, wie hoch von Nöten iſt, in der Chriſtenheit rechte Lehr dagegen wieder aufrichten und zu erhalten.

Denn erſtlich, (wie droben kurz gemeldet iſt,) wird Chriſto ſeine Ehre geraubt, damit, daß ſie vorgeben, durch Würdigkeit eigener Reue, Lieb und Werk erlange man Vergebung, und daß man nicht Chriſtum, ſondern eigne Würdigkeit wider GOttes Zorn halten, daß man aus Tod und Hölle errettet werde durch eigene Verdienſt. Da lehren ſie ganz nicht von Glauben und Vertrauen auf Chriſtum, denn ſie richten dagegen auf ein falſch Vertrauen auf eigene Verdienſt, daß doch nicht beſtehen kan, wenn der Ernſt da iſt.

Zum andern wird das Evangelium durch ſie vertilget, damit daß ſie lehren zweifeln, ſo doch das Evangelium vornemlich Glauben fodert, wie oft geſagt iſt und werden durch den Zweifel endlich die Gewiſſen in Verzweifelung gefüret.

Zum

66) wänen; ſo haben alle Ausgaben. Jm Pipping iſt nebmen ein Druckfeler.

die Teufel auch: ſondern iſt die Gewisheit, oder das gewiſſe ſtarke Vertrauen im Herzen, da ich mit ganzem Herzen die Zuſage GOttes für gewis und wahr halte, durch welche mir angeboten wird, ohne mein Verdienſt, Vergebung der Sünde, Gnade und alles Heil, durch den Mitler Chriſtum. Und damit daß niemands wäne, es ſey allein ein blos Wiſſen der Hiſtorien, ſo ſetze ich das darzu: Der Glaube iſt, daß ſich mein ganz Herz deſſelbigen Schatzes annimt, und iſt nicht mein Thun, nicht mein Schenken noch Geben, nicht mein Werk 67) oder Bereiten, ſondern daß ein Herz ſich des tröſtet, und ganz darauf verläſſet, daß GOtt uns ſchenkt, uns 68) giebt, und wir ihme nicht, daß er uns mit allem Schatz der Gnaden in Chriſto überſchüttet.

p. 69.

Aus dieſem iſt leicht zu merken, Unterſcheid zwiſchen dem Glauben, und zwiſchen der Frömmigkeit, die durchs 69) Geſetz kömt. Denn der Glaube iſt ein ſolcher Gottesdienſt und Latria, da ich mir ſchenken und geben laſſe. Die Gerechtigkeit aber des Geſetzes, iſt ein ſolcher Gottesdienſt, der da GOtt anbeut unſre Werke. So wil GOtt nun durch den Glauben alſo geehret ſeyn, daß wir von ihm empfahen, was er verheiſſet und anbeut.

Daß

Zum dritten, der Zweifel (der doch folgen mus aus ihrer Werklehr) hebet auf allen rechten Gottesdienſt und GOttes Anrufung, und richtet dafür an eitel heidniſche Idolatrie; denn ſo das Herz zweifelt und nicht gewislich hält, daß uns GOtt unſer Sünd vergeben habe und uns gnädig ſey ꝛc. ſo fleucht es vor GOtt, hat nicht Troſt an GOtt, es weis nichts von GOtt, denn eitel Zorn, es haſſet GOtt und hoffet nichts von GOtt und iſt in Summa ohne GOtt. Derhalben kan es GOtt nicht anrufen und nicht recht dienen; darum ſpricht Paulus: Wie können ſie GOtt anrufen, wenn ſie nicht glauben? Item, alles, das nicht geſchiehet aus Glauben, iſt Sünd, das iſt, wo das iſt, wo das Herz zweifelt und nicht gewislich vertrauet, daß wir GOtt gefallen um Chri-

67) mein Werk; meine, Dresd. 2. und Frankf. 68) uns; ſo ſtehet in allen Ausgaben. Daher, und, im Pipping ein Druckfeler iſt. 69) durchs; durch, Rh. durch das, Rein. Leipz.

Daß aber der Glaube nicht allein ſey die Hiſtorien wiſſen, ſondern der da feſt hält die götliche Verheiſſungen [70], zeiget Paulus gnugſam an, der da ſaget zu den Römern am 4 †): **Derhalben mus die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß die Verheiſſung feſt bleibe.** Da heftet und verbindet Paulus die zwey alſo zuſammen, daß, wo Verheiſſung iſt, da mus auch Glaube ſeyn, ꝛc. und wiederum correlatiue, wo Verheiſſung iſt, da fordert GOtt auch Glauben.

Wiewol noch klärer und ſchlechter zu zeigen [71] iſt, was der Glaube, der da gerecht macht, ſey, wenn wir unſer eigen Credo und Glauben anſehen. Denn im Symbolo ſtehet je dieſer Artikel: **Vergebung der Sünde.** Darum iſts nicht genug, daß ich wiſſe oder gläube, daß Chriſtus geboren iſt, gelitten hat, auferſtanden iſt, wenn wir nicht auch dieſen [72] Artikel, darum das alles endlich geſchehen, gläuben, nemlich, ich gläube, daß mir die Sünden vergeben ſeyn. (f. 35. a.) Auf den Artikel mus das ander alles gezogen werden, nemlich daß um Chriſtus willen, nicht um meines Verdienſts willen, uns die Sünde vergeben werden. Denn was wäre noth, daß GOtt Chriſtum für unſre Sünde gäbe, wenn unſer Verdienſt für unſre Sünde könte gnugthun?

Der-

†) v. 16.

Chriſtus willen (ob wir ſchon unwürdig ſind), da kan das Herz GOtt nicht anrufen, denn es bleibet ohne Troſt, in Sünde und Tod ſtecken. Solche Gottesdienſt richtet unſer Widerſacher Werklehr an, und rümen doch von treflichen Werken.

Und dieſer Zweifel iſt das Hauptſtück aller Abgötterey in aller Welt von Anfang geweſen, und bleibt bis ans Ende bey den Heiden, Hypocriten, und allen Gotloſen. Denn von Natur weis die Vernunft auch vom Geſetz und Werklehr, ſie weis aber nicht von Chriſto und dem Evangelio, daß

GOtt

70) götliche Verheiſſungen; götl. **Verheiſſung**, Corpp. Thur. Jul. 71) zeigen; ſo ſtehet in allen Ausgaben Im Pipping, **erzeigen**, ſo demnach auch ein Druckfeler iſt. 72) dieſen; **dieſem**, Conc. Dresd. 1. Tüb. und Stutg.

Derhalben ſo ofte wir reden von dem Glauben, der gerecht macht, oder fide juſtificante, ſo ſind allezeit dieſe drey Stücke oder objecta bey einander: erſtlich die götliche Verheiſſung; zum andern, daß dieſelbige umſonſt, ohne Verdienſt, Gnade anbeut; für das dritte, daß Chriſti Blut und Verdienſt der Schatz iſt, durch welchen die Sünde bezalet iſt. Die Verheiſſung wird durch den Glauben empfangen, daß ſie aber ohne Verdienſt Gnade anbeut, da gehet al unſre Würdigkeit und Verdienſt unter und zu Boden, und wird gepreiſet die Gnade und groſſe Barmherzigkeit. Der Verdienſt Chriſti aber iſt der Schatz; denn es mus je ein Schatz und edles Pfand ſeyn, dadurch die Sünden aller Welt bezalet ſeyn.

Die ganze Schrift altes und neues Teſtaments, wenn ſie von GOtt und Glauben redet, braucht viel dieſes Worts, Güte, Barmherzigkeit, miſericordia: und die heiligen Väter in allen ihren Büchern ſagen alle, daß wir durch Gnade, durch Güte, durch Vergebung ſelig
p. 70. werden. So ofte wir nun das Wort Barmherzigkeit in der Schrift oder in den Vätern finden, ſollen wir wiſſen, daß da vom Glauben gelehret wird, der die Verheiſſung ſolcher Barmherzigkeit faſſet. Wiederum ſo oft die Schrift vom Glauben redet, meinet ſie den Glau-

GOtt Sünd vergebe und gnädig ſey gewislich ohne Verdienſt. Da nun die Heiden nach der erſten Väter Tod, GOttes Wort und Verheiſſung, welche GOtt den Vätern gegeben hat, verloren haben, oder die Verheiſſung durch andre Lehr verdunkelt iſt, wie bey den Jüden, und vor unſern Zeiten geſchehen iſt: da haben ſie dennoch aus der Vernunft Geſetz und Werklehre behalten, die lehret auch, daß GOtt barmherzig iſt, aber ſie henget dieſen Zuſatz dran, daß GOtt barmherzig ſey, von wegen unſrer Würdigkeit, und Verdienſte der Werk, ſo wir das Geſetz halten. Darum wenn ſie GOttes Zorn fület, fäbret ſie zu, greift ſich an, und nimt Werk für, und wil Vergebung der Sünden verdienen, und ſtecket doch im Zweifel, kan durch Werk nicht getröſtet werden, denn ſie findet in der rechten Noth kein ſolch würdig Werk. Alſo treibet ſie ihr Anrufen und Werk, für und für in Zweifel. Und dieweil man ja gedenkt mit eignen Werken GOtt zu verſünen, ſo erdichtet ſie ein Werk über das andre.

Aus

Glauben, der auf lauter Gnade bauet. Denn der Glaube nicht darum vor GOtt from und gerecht macht, daß er an ihm ſelbſt unſer Werk und unſer iſt, ſondern allein darum, daß er die verheiſſene angebotene Gnade ohne Verdienſt aus reichem Schatz geſchenkt nimt.

Und ſolcher Glaube und Vertrauen auf GOttes Barmherzigkeit wird als der gröſte heiligſte Gottesdienſt gepreiſet, ſonderlich in Propheten und Pſalmen. Denn wiewol das Geſetz nicht vornemlich predigt Gnade und Vergebung der Sünden, wie das Evangelium: ſo ſind doch die Verheiſſungen von dem künftigen Chriſto von einem Patriarchen auf den andern geerbet, und haben gewuſt, auch geglaubet, daß GOtt durch den gebenedeieten 73) Samen, durch Chriſtum, wolt Segen, Gnade, Heil und Troſt geben.

Darum ſo ſie verſtunden, daß Chriſtus ſolt der Schatz ſeyn, dadurch unſre Sünde bezalt werden, haben ſie gewuſt, daß unſere Werke eine ſolche (f. 35. b.) groſſe Schuld nicht bezalen könten. Darum haben ſie Vergebung der Sünde, Gnade und Heil ohn alle Verdienſt empfangen, und ſind 74) durch den Glauben an die götliche Verheiſſung an das Evangelium von Chriſto ſelig worden, als wol als wir, oder die Heiligen im neuen Teſtament.

M 2 Daher

Aus dieſer Urſach haben die Heiden ihre Ceremonien täglich gemeret, und einen GOtt über den andern erdacht, das iſt, zu einer jeden Sach einen neuen Gottesdienſt; und iſt doch eitel falſch Vertrauen und Zweifel. Bey den Jüden iſts auch alſo zugegangen, die baueten Kapellen an allen Orten auf dem Land, GOtt mit Werken zu verſünen, und trieben ſolche Gottesdienſt in falſchem Vertrauen und Zweifel. Darum ſtraften die Propheten dieſelbige Gottesdienſt ſo hart. Denn Samuel und andre Heiligen hatten auch zuvor an beſondern Orten geopfert, aber im rechten Glauben und nicht in falſchem Vertrauen und Zweifel, und nicht GOtt dadurch zu verſünen, ſondern aus andern Urſachen, als, die Leute da zu ihrer rechten Predigt zu halten ꝛc. Darum ſtraften die Propheten vornemlich den unrechten Dünkel im Opfern.

In

73) gebenedeieten; benedeieten, Rh. Braunſ. Thur. Jul.
74) ſind; felet im Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Daher kömts, daß dieſe Worte, Barmherzigkeit, Güte, Glaube, ſo oft in Pſalmen und Propheten wiederholet werden. Als im 130 Pſ. †): **So du wilt, HErr, acht haben auf Miſſethat, HErr, wer wird beſtehen?** Da bekennet David ſeine Sünde, rümet nicht viel 75) Verdienſt, ſagt auch weiter: **Denn bey dir iſt Vergebung, daß man dich fürchte** ‡). Da fület er wieder Troſt, und verläſt ſich auf Gnade und Barmherzigkeit, verläſt ſich auf die götliche Zuſage, und ſpricht: **Meine Sele harret des HErrn, und ich warte auf ſein Wort** ‡). Und aber: **Meine Sele wartet doch auf den HErrn** ‡); Das iſt, dieweil du verheiſſen haſt Vergebung der Sünde, ſo halte ich mich an die Zuſage, ſo verlaſſe und wage ich mich auf die gnädige Verheiſſung. Darum werden die heiligen Patriarchen vor GOtt from und heilig, auch nicht durchs Geſetz, ſondern durch GOttes Zuſage und den Glauben.

Und ſolt warlich jederman ſich hoch verwundern, warum die Widerſacher doch ſo wenig, oder gar nichts, vom Glauben lehren, ſo ſie doch ſehen, gar nahe in allen Syl-

†) v. 3. ‡) v. 4. ‡) v. 5. ‡) v. 6.

In der Kirchen iſt man auch auf Geſetzlehr gefallen und iſt das Evangelium unterdruckt worden, darum hat man allerley Werk und Orden einen über den andern aufgericht, und dabey gelehret: alſo mus man Vergebung der Sünden verdienen, und ſind die Gewiſſen in falſch Vertrauen und Zweifel gefüret, daß ſie GOtt nicht recht haben anrufen können, wie eines jeden Herz zeugen mus, daß es GOtt nicht kan anrufen, ſo es in Zweifel iſt, ob ihm GOtt gnädig ſey ꝛc. Und der Zweifel mus folgen, wo dieſe Erkentnis des Evangelii nicht iſt, daß wir GOtt gewislich gefallen, nicht von wegen eigener Tugenden und Heiligkeit, ſondern um Chriſtus willen, ob wir ſchon unwürdig ſind ꝛc. Wo nun falſch Vertrauen und Zweifel iſt, da ſind die Werk, Meſſen, Stift und Orden (ſie ſcheinen wie herlich ſie wollen,) eitel heidniſche Gottesdienſt und Abgötterey, ja alles Leben in dieſem Zweifel, iſt eitel heidniſch Weſen. Solcher greulicher Jammer folget aus der Widerſacher Werklehr. Denn es frage ein jeder ſein eigen Herz, ob er nicht zweifel, ob er einen gnädigen GOtt habe, und wie hoch er wünſchet, daß er gewis

75) viel; viele, Nh. Braunſ.

Sylben der Bibel, daß der Glaube für den allerhöchſten, edelſten, heiligſten, gröſten, angenemſten, beſten Gottesdienſt gelobet und gepreiſet wird. Alſo ſagt er im 50 76) Pſalm †): Rufe mich an in der Zeit der Noth, und ich wil dich erretten. Alſo nun, und durch dieſe Weiſe wil GOtt uns bekant werden, alſo wil er geehret ſeyn, daß wir von ihm Gnade, Heil, alles Gut nemen und empfahen ſollen, und nemlich, aus Gnaden, nicht um unſers Verdienſts willen.

Dieſes Erkentnis iſt gar ein edel Erkentnis, und ein grosmächtiger Troſt in allen Anfechtungen, leiblichen und geiſtlichen, es kom zu ſterben oder zu leben, wie fromme Herzen wiſſen. Und denſelbigen edlen, theuren, gewiſſen Troſt rauben und nemen die Widerſacher den armen Gewiſſen, wenn ſie vom Glauben ſo kalt, ſo verächtlich reden und lehren, und dagegen 77) mit GOtt, der hohen Majeſtät, durch unſer elend betteliſch Werk und Verdienſt handeln.

Daß der Glaube an Chriſtum gerecht macht.

Vor das erſte, daß niemand gedenke, wir reden von 78) einem ſchlechten Wiſſen oder p. 71.
Erkentnis der Hiſtorien von Chriſto: ſo müſſen (f. 36. a.)
wir erſtlich ſagen, wie es zugehet, wie ein Herz anfähet zu glauben, wie es zum Glauben kömt. Darnach wollen wir anzeigen, daß derſelbige Glaube vor GOTT

†) v. 15.

wis ſeyn könt, daß ihm GOtt gnädig ſey; davon fraget aller Menſchen Gewiſſen.

Aber die Sophiſten haben die Gewiſſen in Zweifel ſtecken laſſen, denn alle Vernünftige müſſen zeugen, daß ſie von unſern Widerſachern nie gehört haben, wie man ſich wider dieſen Zweifel tröſten ſol, und daß dieſer Zweifel Unrecht ſey: Alſo haben ſie die Gewiſſen in Zweifel, Abgötterey, Sünd und Tod ſtecken laſſen. Das fechten wir an und zeugen dagegen

76) 50; Rh. Braunſ. Thur. und alle andere Ausgaben; nach der Vulgata. 77) und dagegen; und, felet in Rh. Thur. Jul.; noch reden, ſtehet ein Comma. 78) von; felet in der Leipz. ſo ein Druckfeler.

from macht, und wie das zu verſtehen ſey, und wollen der Widerſacher Gründe eigentlich, klar und gewis ablenen. Chriſtus befielet, Lucä am letzten, zu predigen Bus und Vergebung der Sünden †). Das Evangelium auch ſtrafet alle Menſchen, daß ſie in Sünden geboren ſeyn, und daß ſie alle ſchuldig des ewigen Zorns und Todes ſeyn, und beut ihnen an Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch Chriſtum. Und dieſelbige Vergebung, Verſünung und Gerechtigkeit wird durch den Glauben empfangen.

Denn die Predigt von der Bus, oder dieſe 79) Stimme des Evangelii: beſſert euch, thut Bus, wenn ſie recht in die Herzen gehet, erſchreckt ſie die Gewiſſen, und iſt nicht ein Scherz, ſondern ein gros Schrecken, da das Gewiſſen ſeinen Jammer und Sünde, und GOttes Zorn fület. In dem Erſchrecken ſollen die Herzen wieder Troſt ſuchen. Das geſchieht, wenn ſie gläuben an die Verheiſſung von Chriſto, daß wir durch ihn Vergebung der Sünden haben. Der Glaube, welcher in ſolchem Zagen und Schrecken die Herzen wieder aufrichtet und tröſtet, empfähet und empfindet Vergebung der Sünde, macht gerecht und bringet Leben; denn derſelbige ſtarke Troſt iſt eine neue Geburt und ein neu Leben.

Die-

†) Luc. 24, 4.

gegen was Chriſtus Amt iſt, und wie man auf Chriſtum vertrauen und nicht zweifeln ſol, wie man GOtt recht anrufen und recht dienen kan.

Das ſey genug auf dismal zu Erinnerung, wovon man hie handel, und was an dieſer Sach gelegen, und was aus beiderley Lehr folget, ꝛc.

Und dieweil der erſte Streit iſt von Vergebung der Sünden, wollen wir davon erſtlich unſer Meinung (in der Confeßio geſetzt) kürzlich erholen, und darnach die Sprüch der heiligen Schrift ſetzen, darinne ſie gegründet iſt; darinne ein jeder verſtändiger Chriſte, gnugſam finden wird, daß dieſe unſer Lehr recht gewis götlich, und das warhaftig Evangelium iſt Darnach wollen wir antworten auf die Sprüch, ſo die Widerſacher wider uns füren.

Derhalben ſagen wir erſtlich, daß das Evangelium prediget, Buſſe und Vergebung der Sünden um Chriſtus willen,

das

79) dieſe; die, Corpp. Thur. und Jul.

Dieſes iſt je einfältig und klar geredt, ſo wiſſen fromme Herzen, daß es alſo iſt, ſo ſind die Exempel, daß es mit allen Heiligen ſo gangen von Anbegin, in der Kirchen vorhanden, wie an der Bekerung Pauli und Auguſtini zu ſehen iſt. Die Widerſacher haben nichts gewiſſes, können nirgend recht ſagen oder verſtändlich davon reden, wie der heilige Geiſt gegeben wird. Sie erdichten ihnen eigene Träume, daß durch ſchlecht leiblich Empfahen und Brauchen der Sacrament ex opere operato *) die Leute Gnade erlangen, und den heiligen Geiſt empfahen, wenn ſchon das Herz gar nicht dabey iſt, gleich als ſey das Licht des heiligen Geiſtes ſo ein ſchlecht, ſchwach, nichtig Ding.

So wir aber von einem ſolchen Glauben reden, welcher nicht ein müßiger Gedank iſt, ſondern ein ſolch neu Licht, Leben und Kraft im Herzen, welche Herz, Sin und Muth verneuert, einen andern Menſchen (f. 36. b.) und neue Creatur aus uns macht, nemlich ein neu Licht und Werk des heiligen Geiſtes, ſo verſtehet ja männiglich, daß wir nicht von ſolchem Glauben reden, dabey Todſünde iſt, wie die Widerſacher vom Glauben reden. Denn wie wil Licht und Finſternis bey einander ſeyn? Denn der Glaube, wo er iſt, und dieweil er da iſt, gebiert er gute Frucht [80]), wie wir darnach ſagen wollen.

das iſt, das Evangelium ſtrafet unſre Sünde, zeiget uns GOttes Zorn über unſre Sünde, und beut dagegen an Vergebung der Sünden, um Chriſtus willen.

Und damit ſolche Verheiſſung feſte und gewis bleibe, mus man wiſſen 1) daß allen Menſchen Vergebung angeboten wird, daß die Predigt beide der Bus und Vergebung vniuerſalis iſt. Darum iſt hie nicht noth zu diſputiren, de praedeſtinatione oder electione; das ſol allen und jeden gnug ſeyn, daß die promiſſio vniuerſalis iſt: wie die Schrift klar ſpricht; und ſol ſich niemand ausſchlieſſen, niemand ſol gedenken, ihm ſey nicht Vergebung angeboten.

Weiter damit die Verheiſſung feſt und gewis ſey, ſtehet ſie nicht auf unſerm Verdienſt und Würdigkeit, ſondern allein auf Chriſtus Verdienſt. Denn ſonſt würden wir ungewis,

*) [Das iſt: wenn nur die äuſſerliche Handlung geſchähe.]

80) Frucht; Frücht, Braunſ. Rein. ſo ſteht auch im lateiniſchen.

Dieſes iſt je mit klaren, deutlichen, einfältigen Worten geredt, wie es zugehet, wenn ein Sünder recht ſich bekeret, was die neue Geburt ſey oder nicht ſey. Trotz nun geboten allen den Sententiariis, ob ſie unter den unzälichen Commenten, Gloſſen und Scribenten über Sententiarum einen können vorbringen, der ein Wörtlein, einen Tittel recht davon ſetzet, wie es zugehet, wenn ein Sünder bekeret wird. Wenn ſie von der Liebe reden,
p. 72. oder wenn ſie von ihrem habitu dilectionis reden: ſo bringen ſie wol ihre Träume vor, daß denſelbigen habitum die Leute verdienen durch ihre Werke, reden aber gar nichts von GOttes Verheiſſung oder Wort, wie auch zu dieſer Zeit die Wiedertäufer lehren.

Nun kan man mit GOtt doch je nicht handeln, ſo läßt ſich GOtt nicht erkennen, ſuchen noch faſſen, denn allein im Wort und durchs Wort, wie Paulus ſagt †): Das Evangelium iſt eine Kraft GOttes allen, die daran gläuben. Item zu den Römern am 10 ‡): Der Glaube iſt aus dem Gehör. Und aus dem allein ſolte je klar gnug ſeyn, daß wir allein durch den Glauben vor GOtt from

†) Röm. 1, 16. ‡) v. 17.

wis, ſo wir denn erſt ſolten Vergebung haben, ſo wir das Geſetz gethan und Werk gnug hätten. Darum verheiſſet das Evangelium Vergebung der Sünden, nicht von wegen unſer Verdienſt, ſondern ohne unſer Verdienſt, allein um Chriſtus willen. Das lehret Paulus klar und oft, da er ſetzet das Wort gratis, daß wir gerecht geſchätzet werden, gratis, Röm. 3 und 4. und Epheſ. 2. Und dieſe excluſiua macht Unterſcheid zwiſchen dem Geſetz und Evangelio. Im Geſetz ſind auch Verheiſſungen; aber daran hanget, daß dieſelbige Verheiſſungen niemand erlanget ehe, er habe denn das Geſetz gehalten. Dieweil aber dieſe ſündliche Natur das Geſetz nicht hält, hat GOtt dagegen dieſe ſeine Verheiſſung um Chriſtus willen geben, daß er uns die Sünde wil vergeben, gratis, das iſt, nicht von wegen unſer Verdienſt; daß wir gewis ſind, GOtt ſey uns gnädig, ob wir gleich unwürdig ſind.

Item dieſe Verheiſſung, daß uns GOtt unſre Sünde gewislich vergebe, mus man mit Glauben faſſen; und mus nicht

from werden. Denn ſo wir allein durchs Wort GOttes zu GOtt kommen und gerecht werden, und das Wort kan niemands faſſen, denn durch den Glauben, ſo folget, daß der Glaube gerecht macht. Doch ſind andere Urſachen, die ſich zu dieſer Sache (beſſer [81])) reimen.

Dieſes hab ich bisher geſagt, daß ich anzeige, wie es zugehet, wie wir neu geboren werden, und daß man verſtehen möcht, was der Glaube iſt, oder nicht iſt, davon wir reden.

Nun wollen wir anzeigen, daß derſelbige Glaube, und ſonſt nichts, uns vor GOtt gerecht macht. Und erſtlich wil ich dieſes hie den Leſer verwarnen, gleichwie dieſer Spruch mus und ſol ſtehen bleiben, und kan ihn niemands umſtoſſen: Chriſtus iſt unſer einiger Mitler; alſo kan auch dieſen Spruch niemands umſtoſſen: durch den Glauben werden wir rechtfertig ohne Werke. Denn wie wil Chriſtus der Mitler ſeyn und bleiben, wenn wir nicht durch den Glauben uns an ihn halten, als an den [82]) Mitler, und alſo GOtt verſünet werden, wenn wir nicht gewis im Herzen halten, daß wir um ſeinet willen vor GOtt gerecht geſchätzt

nicht zweifeln, ſondern man mus ſich wider den Zweifel, der uns angeboren iſt, mit GOttes Wort tröſten und wehren. Darum geht es alſo zu, wenn wir mit GOtt verſünet werden:

Wenn wir erſchrecken vor GOttes Zorn, den er im Evangelio verkündiget über die Sünde, ſollen wir dagegen faſſen, die Verheiſſung, und gläuben, daß uns GOtt gewislich, aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen unſre Sünde vergibt, und uns für gerecht ſchätzet: ſo wir alſo gläuben und vertrauen, nicht auf unſer Reue, Liebe oder Werk, ſondern allein auf Barmherzigkeit um Chriſtus willen zugeſaget; ſo erlangen wir gewislich Vergebung der Sünden, und werden gerecht geſchätzet, d. i. GOtt gefällig und Kinder GOttes.

Und wiewol Reue und Schrecken vor GOttes Zorn da iſt, mus man doch wiſſen, daß wir mit derſelbigen Reue, Schrecken, und andern Werken nicht Vergebung verdienen; ja wenn

81) (beſſer); felet in der Braunſ. Thur. Im Corp. Jul. und allen andern Ausgaben ſtehts ohne ( ). 82) den; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. und allen andern auſſer dem Rein. und Leipz.

(f. 37. a.) ſchätzt werden? Das heißt nun gläuben, alſo vertrauen, alſo ſich getröſten 83) des Verdienſts Chriſti, daß um ſeinet willen GOtt gewis uns wolle gnädig ſeyn. Item, wie dieſes klar in der Schrift iſt, daß über das Geſetz, zur Seligkeit noth iſt die Verheiſſung Chriſti: alſo iſt auch klar, daß der Glaube gerecht macht; denn das Geſetz prediget nicht Vergebung der Sünde aus Gnaden. Item, das Geſetz können wir nicht erfüllen, noch halten, ehe wir den heiligen Geiſt empfahen.

Darum mus das beſtehen, daß zur Seligkeit die Verheiſſung Chriſti vonnöten iſt. Dieſelbige 84) kan nun niemands faſſen noch empfahen, denn allein durch den Glauben. Darum diejenigen, ſo lehren, daß wir nicht durch den Glauben vor GOTT gerecht und from werden, was thun die anders, denn daß ſie Chriſtum und das Evangelium unterdrücken, und das Geſetz lehren?

Aber

wenn wir nicht das erſchrocken Herz, in der Reue mit Glauben auf Chriſtum tröſten, ſo würde dieſe Reue eitel Hölle und ewiger Tod. Denn ernſtliche Reue iſt nicht ein ſolcher fauler Gedanke, wie unſre Widerſacher davon reden: ſondern es iſt Erſchrecken vor GOttes Zorn; welcher Ernſt da ſey, iſt zu ſehen in vielen Pſalmen; als da David ſpricht: **kein Ruhe iſt in meinen Gebeinen, vor meinen Sünden**; und die Erfarung lehret, welche Noth da iſt, wenn das Gewiſſen erſchrickt. Darum wiſſen unſre Widerſacher nicht, was ſie reden, wenn ſie ſchreien: Reue verdiene Vergebung der Sünden, und dazu im Zweifel. Iſt das nicht Blindheit, was wil man denn Blindheit heiſſen?

Aber dieſer Glaube, der alſo auf Chriſtum allein vertrauet, und hält, daß uns GOtt um Chriſtus willen gewislich gnädig ſey, der tröſtet das Herz, und empfähet den heiligen Geiſt, und iſt rechte Erkentnis GOttes, und reiſſet uns aus Hölle und Tod, und bringet mit ſich neues und ewiges Leben. Denn Vergebung der Sünden gehet auch nicht alſo faul zu, wie unſre Widerſacher träumen: ſondern in Vergebung der Sünden mus das Herz wider GOttes Zorn getröſtet, und aus ewigem Tod errettet werden.

Und

83) getröſten; tröſten, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 84) dieſelbige; dieſelbigen, Rh. Thur. Jul.

Aber etliche, wenn man ſagt, der Glaube macht rechtfertig vor GOtt, verſtehen ſolches vieleicht vom Anfang, nemlich, daß der Glaube ſey nur der Anfang oder eine Vorbereitung zu der Rechtfertigung, alſo, daß nicht der Glaube ſelbſt dafür gehalten werden ſol, daß wir dadurch GOtt gefallen und angenem ſind; ſondern daß wir GOtt angenem ſind von wegen der Liebe und Werke, ſo folgen, nicht von wegen des Glaubens. Und ſolche meinen, der Glaube werde allein derhalben gelobet in der Schrift, daß er ein Anfang ſey guter Werke, wie denn allezeit viel am Anfang gelegen iſt. Dis aber iſt nicht unſer Meinung, ſondern wir lehren alſo vom Glauben, daß wir durch den Glauben ſelbſt vor GOtt angenem ſind. p. 73.

Und nachdem das Wort Iuſtificari *) auf zweierley Weiſe gebraucht wird, nemlich, für bekert werden, oder neu geboren; item, für gerecht geſchätzt werden: wollen wir das erſte anzeigen, daß wir allein durch den Glauben aus dem gotloſen Weſen bekert, neu geborn und gerecht werden.

Etliche fechten gros an das Wort (SOLA) **), ſo doch Paulus klar ſaget zu den Römern am 3 †): *So halten wir nun, daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Werk.* Item, zun Ephesern am 2 ‡): *GOttes Gabe iſt es, nicht aus euch, noch aus den Werken, auf daß ſich nicht jemand rüme.* Item, zun Römern am 3 ‡) dergleichen.

So

*) [das iſt: gerecht werden.] **) [das iſt: Allein.]

†) v. 28. ‡) v. 8. ‡) v. 24.

Und daß die Widerſacher von dieſem Glauben nicht reden, iſt öffentlich. Denn ſie lehren, man ſol zweifeln. Das iſt ja den Glauben wegwerfen und vertilgen. Denn, daß ſie ſonſt den Glauben auch nennen, und ſprechen, man ſol gläuben, verſtehen ſie, allein die Hiſtorien von CHriſto gläuben; und wiſſen ganz nicht von dieſem Glauben, davon wir hier reden, der ſich auf Barmherzigkeit, in CHriſto zugeſaget, verläſſet, und nicht zweifelt von GOttes gnädigem Willen gegen

So nun dieſes Wort und dieſe exclusiua (SOLA)*) etlichen ſo hart entgegen iſt, und 85) ſo übel gefället, die mögen an ſo vielen Orten in den Epiſteln Pauli auch dieſe Worte auskratzen, **aus Gnaden: Item, nicht aus Werken: Item, GOttes Gabe,** etc. Item, **daß ſich niemands rüme** etc. und dergleichen. Denn es ſind ganz ſtarke exclusiuae, **) das Wort (**aus Gnaden**) ſchleuſt Verdienſt und alle Werke aus, wie die Namen haben.

(f. 37. b.) Und durch das Wort (SOLA) ſo wir ſagen, allein der Glaube macht from, ſchlieſſen wir nicht aus das Evangelium und die Sacrament, daß darum das Wort und Sacrament ſolten vergeblich ſeyn, ſo es der Glaube alles 86) allein thut, wie die Widerſacher uns alles gefärlich deuten; ſondern **unſern Verdienſt daran** ſchlieſſen wir aus. Denn wir haben oben genung geſagt, daß der Glaube durchs Wort komt, ſo preiſen wir das Predigtamt und Wort höher und mehr, denn die Widerſacher, ſo ſagen wir auch, die Liebe und Werke ſollen dem Glauben folgen,

Dar-

*) [Das iſt: Dieſe Redensart **Allein**, ſo alles andere ausſchlieſſet.] **) [Solche Redensarten, welche ſehr nachdrücklich alles andere ausſchlieſſen.]

gegen uns. Und dieſes nennet die Schrift Glauben, faſt an allen Orten, wie **Paulus** lehret, **Röm. 4: Verheiſſung mus man mit Glauben empfahen.** Da zeigt er an, daß gläuben heiſſet, nicht allein die Hiſtorien für wahr halten, ſondern die Verheiſſung gläuben, welche doch auch in das Symbolum gefaſt iſt, im Artikel, remiſſionem peccatorum. Dieſen Artikel gläuben, heiſt hie **Glaube**, und iſt leichtlich zu verſtehen, daß die Teufel und Gotloſen dieſen Glauben nicht haben; denn ihr Herz hält nicht, daß ihnen GOtt gewislich gnädig ſey. Darum gläuben ſie auch dieſen Artikel, (remiſſionem peccatorum) nicht. Derhalben betrügen unſre Widerſacher die Leute, wenn ſie rümen, ſie lehren Glauben; ſo ſie doch öffentlich das contrarium lehren, man ſolle zweifeln.

Daß

85) und; felet im Rh. Braunſ. Thur. Jul. 86) alles; dis Wort felet im Pipping, ſtehet aber in allen Ausgaben.

Darum ſchlieſſen wir die Werke durchs Wort (SOLA) nicht alſo aus, daß ſie nicht folgen ſolten, ſondern das Vertrauen auf Verdienſt, auf Werke, das ſchlieſſen wir aus, und ſagen, ſie verdienen nicht Vergebung der Sünden. Und das wollen wir noch richtiger, heller und klärer zeigen.

Daß wir Vergebung der Sünde (ALLEIN) durch den Glauben an Chriſtum erlangen.

Wir halten, die Widerſacher müſſen bekennen, daß vor allen Dingen zu der Rechtfertigung vonnöten ſey Vergebung der Sünden, denn wir ſind alle unter der Sünde geboren, darum ſo ſchlieſſen wir nun alſo:

Vergebung der Sünde erlangen und haben, daſſelbige heiſt vor GOtt gerecht und from werden, wie der 31. Pſalm ſaget †): **Wohl dem, dem die Uebertretung vergeben iſt.**

Allein aber durch den Glauben an Chriſtum, nicht durch die Liebe, nicht um der Liebe oder Werke willen erlangen wir Vergebung der Sünde, wiewol die Liebe folget, wo der Glaube iſt. p. 74.

Der-

†) Pſ. (31. **Vulg.**) 32, 1.

Daß man allein durch Glauben, SOLA FIDE, gerecht geſchätzt werde.

Davon iſt fürnemlich der Streit, vom SOLA FIDE, ob uns GOtt im Evangelio Vergebung anbiete und zuſage, und uns gerecht ſchätze allein aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen, und nicht von wegen unſer Würdigkeit, Tugenden, Werk und Haltung des Geſetzes, und daß man dieſes gläuben mus und nicht zweifeln, ſondern durch ſolch Vertrauen auf Chriſtum Vergebung der Sünden empfahen, und gerecht, das iſt, GOtt angenem und gefällig werden. Davon iſt nun fürnemlich zu handeln, dieſes iſt ſtatus controuerſiae von gläuben: Ob der Glaube oder das Vertrauen, allein auf Barmherzigkeit in Chriſto zugeſagt ſtehen mus, oder auch auf unſer Würdigkeit und Werken, und das iſt auch der gröſſeſte Kampf und epitaſis der rechten Noth des erſchrockenen Gewiſſen, daß es diſputiret, ob uns GOtt gnädig ſeyn wil, ſo wir doch vol Sünd und unwürdig ſind etc.

Das

Derhalben mus folgen, daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. Denn gerecht werden heiſt ja aus einem Sünder from werden, und durch den heiligen Geiſt neu geborn werden *). Daß wir aber allein durch den Glauben (wie die Minor meldet,) nicht durch die Liebe, Vergebung der Sünde erlangen, wollen wir jetzund klar machen.

Die Widerſacher reden kindiſch von dieſen hohen Dingen, ſie fragen: Ob es einerley Veränderung ſey, Vergebung der Sünde und Eingieſſung der Gnade, oder ob es zwey ſeyn? Die müßigen unerfarnen Leute können doch gar nicht von dieſen Sachen reden. Denn Sünde recht fülen und GOttes Zorn, iſt nicht ſo ein ſchlecht ſchläferig Ding. Wiederum, Vergebung der Sünde ergreifen, iſt nicht ſo ein ſchwacher Troſt.

Denn

*) [Dis iſt in dieſem Schlus und Beweis der erſte Satz, oder Major; nun folgt Minor, das iſt der andere Satz dieſes beweiſenden Schluſſes.]

Das Gewiſſen diſputirt nicht, ob uns GOtt gnädig ſeyn wolt, ſo wir from wären und das Geſetz hielten; es weis wohl aus Vernunft und Geſetz, daß denn GOtt nicht mit uns zürnet; dieweil es aber fület, daß wir eitel Zorn verdienet haben und noch ſündig ſind, da diſputiret es, ob uns GOtt gnädig ſeyn wolle, ſo wir doch unſer Sünd nicht bezalen können, und dazu noch unrein und ſündig ſind. Darum, ſol das Gewiſſen einen beſtändigen Troſt haben, ſo mus man hie vom Glauben lehren, und daß der Glaube oder Vertrauen allein auf Barmherzigkeit in Chriſto ſtehen ſol, nicht auf eigenem Verdienſt.

Und drey Stück faſſet das Evangelium zuſammen, nemlich, daß wir zugleich aus Barmherzigkeit durch den Glauben und Vertrauen auf Chriſtum Vergebung der Sünden erlangen, und für und für gewislich gerecht geſchätzt werden vor GOtt, und gewislich Erben ſind des ewigen Lebens. Dieſe Stück alle drey gehören zuſammen, und ſind der Schatz, welchen ſonderlich das Evangelium bringet und nicht das Geſetz. Denn das Geſetz gibt nicht Vergebung ohne Verdienſt. So nun das Evangelium Sünde vergibt ohne Verdienſt, bringet es zugleich mit, daß wir gerecht geſchätzt werden, und Erben des ewigen Lebens ſind. Und wie die

Ver-

Denn alſo ſagt Paulus 1 Corinth. 87) 15 †): (f. 38. a.) Der 88) Stachel des Todes iſt die Sünde, die Kraft aber der Sünde iſt das Geſetz. GOtt aber ſey Lob, der uns gibt Ueberwindung, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn. Das iſt, die Sünde erſchreckt das Gewiſſen, das geſchieht durchs Geſetz, welches uns GOttes Ernſt und Zorn zeiget wider die Sünde: aber wir liegen ob durch Chriſtum ‡). Wie geſchieht das? Wenn wir gläuben, wenn unſere Herzen wieder aufgericht werden, und ſich halten an die Verheiſſung der Gnade durch Chriſtum. So beweiſen wir nun dieſes alſo, daß wir durch den Glauben an Chriſtum, und nicht durch Werke, Vergebung der Sünde erlangen. Nemlich GOttes Zorn kan nicht verſünet, noch geſtillet werden durch unſere Werke, ſondern allein Chriſtus iſt der Mitler und Verſüner, und um ſeinetwillen allein wird uns der Vater gnädig.

Nun kan Chriſtum niemands als einen Mitler faſſen durch Werke, ſondern allein, daß wir dem Wort gläuben, welches ihn als einen Mitler prediget.

Darum erlangen wir allein durch den Glauben Vergebung der Sünde, wenn unſer Herz getröſtet und aufgericht wird durch die götliche Zuſage, welche uns um Chriſtus willen angeboten wird. Item, Paulus zu den Römern am 5 ‡): **Durch ihn haben wir einen Zugang zum Vater, und ſaget klar dazu, durch den Glauben.**

Alſo

†) v. 56. 57. ‡) Röm. 3, 4. ‡) v. 2.

Vergebung ungewis wäre, wenn ſie auf unſerm Verdienſt ſtünde; alſo wären wir hernach ungewis, ob wir gerecht wären; das iſt GOtt gefällig, wo ſolches aus unſer Würdigkeit und Haltung des Geſetzes ſtünde. Denn Niemand thut dem Geſetz gnug, Niemand iſt ohne Sünd, ohne allein Chriſtus, wie Johannes klar zeuget, da er ſpricht: **Wenn wir ſagen, daß wir nicht Sünde haben, ſo betriegen wir uns ſelbſt, und iſt keine Warheit in uns.** Davon wollen wir hernach ein wenig weiter reden. Darum wie der Zweifel unrecht iſt, ſo man Vergebung der Sünden ſuchet, alſo iſt der Zweifel hernach auch unrecht. Damit wir nun wiſ-

87) 1 Cor. 1 felet in Rh. Braunſ. 88) der; die, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. Frf. Tüb. Stutg.

Alſo werden wir nun, und nicht anders, dem Vater verſünet, alſo erlangen wir Vergebung der Sünden, wenn wir aufgericht werden, feſt zu halten an der Zuſage, da uns Gnade und Barmherzigkeit verheiſſen iſt durch Chriſtum.

Die Widerſacher die verſtehen dieſes vom Mitler und Verſüner, Chriſto, alſo: daß Chriſtus uns verdiene die Liebe oder den habitum dilectionis, und ſagen nicht, daß wir ihn als einen einigen Mitler brauchen müſſen, ſondern ſtecken Chriſtum wieder ins Grab, erdichten ein anders, als haben wir einen Zutrit durch unſre Werke 89); Item, als verdienen wir durch Werke den habitum, und können darnach durch die Liebe zu GOtt kommen.

p. 75. Das heiſt je Chriſtum wieder ins Grab ſtecken, und die ganze Lehre vom Glauben wegnemen. Dagegen aber lehret Paulus klar, daß wir einen Zu-

wiſſen, daß uns GOtt gewislich gnädig iſt, und daß wir GOtt gewislich gefallen, ſollen wir wiſſen, daß wir für und für gerecht geſchätzt werden und GOtt gefallen, aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen, damit es gewis ſey, nicht von wegen unſer eigenen Tugend, guten Werk, Volkommenheit und Haltung des Geſetzes.

Alſo auch, ſollen wir gewislich das ewige Leben hoffen: ſo mus ſolches nicht ſtehen auf unſer eigen Würdigkeit, Tugenden und Haltung des Geſetzes; ſondern allein auf Barmherzigkeit, gewislich zugeſagt in Chriſto. Nun iſt hie auch Zweifel unrecht, ja er iſt eitel Tod; darum mus das Vertrauen gewis ſeyn: damit es aber gewis bleibe, mus man wiſſen, daß es Geſchenke ſind und aus Barmherzigkeit geben werden alle drey Vergebung der Sünden. Item, daß wir gerecht geſchätzt werden und Erben des ewigen Lebens, und iſt hie Barmherzigkeit nicht ungewis, wie vor einem weltlichen Richter das Geſetz und Strafe gewis iſt, Barmherzigkeit ungewis. Bey GOtt iſts nicht alſo, ſondern Barmherzigkeit iſt ganz gewis. Denn das iſt eben das Evangelium, daß ſolche Barmherzigkeit uns wiederfaren ſol, nicht von wegen unſer Verdienſt, ſondern es ſol ein Geſchenk ſeyn, damit wir gewis ſeyn mögen.

Das

89) unſre Werke; unſer Werk, Rh. Thur. und alle auſſer Reinecc. ſol aber wol auch die mehrere Zahl ſeyn.

Zutrit haben, das iſt, Verſünung GOttes durch Chriſtum. Und daß er anzeige, wie daſſelbige geſchehe, ſo ſetzt er dazu †): **Durch den Glauben haben wir einen Zutrit**, durch den Glauben empfahen wir Vergebung der Sünde aus dem Verdienſt Chriſti, und können GOttes Zorn nicht ſtillen, denn durch Chriſtum. So iſt leicht zu verſtehen, daß wir nicht Vergebung verdienen durch unſre Werke oder Liebe.

Zum andern iſts 90) gewis, daß die Sünden (f. 38. b.) vergeben werden um des Verſüners Chriſti willen, Röm. 3 ‡), **welchen GOtt dargeſtellet hat zu einem Gnadenſtul**, oder zu einem Verſüner, und ſetzt klar dazu, **durch den Glauben**. So wird uns der Verſüner nun alſo nütz, wenn wir durch den Glauben faſſen das Wort, dadurch verheiſſen wird Barmherzigkeit, und dieſelbigen halten gegen GOttes Zorn und Urtheil. Und dergleichen ſtehet geſchrieben, Hebr. am 4 ‡): **Wir haben einen Hohenprieſter Chriſtum, etc. Laſt uns zu ihm treten mit Freudigkeit.** Er heiſt uns zu GOtt treten, nicht im Vertrauen unſerer Werke, ſondern im Vertrauen auf den Hohenprieſter Chriſtum, derhalben fodert er je klar den Glauben.

Für das dritte, Petrus in Geſchichten 91) der Apoſteln am 10 ‡), ſagt: **Dem JEſu geben Zeugnis alle Propheten, daß wir Vergebung der Sünde durch ſeinen Namen erlangen ſollen, alle, die in ihn 92) gläuben.** Wie hätte doch Petrus klärer können reden? Er ſagt: Vergebung der Sünde empfahen wir durch ſeinen Namen, das iſt,

†) Röm. 5, 2. ‡) v. 25. ‡) v. 14. 15. ‡) v. 43.

Das iſt ſehr noth zu merken, daß gedachte drey Stück zuſammen gehören, daß wir uns wider den Zweifel in allem Leben zu tröſten und zu ſtärken wiſſen. Wir habens auch derhalben jetzund erzälet, denn in den Sprüchen, die wir anziehen müſſen, werden dieſe drey Stück zuſammen gefaſſet, das ſol ein jeder, ſich zu tröſten, wohl merken.

Denn

90) iſts; iſt, Rh. Braunſ. 91) in Geſchichten; Actor. Corp. Thur. Jul. 92) in ihn; **an ihn**, Leipz. Stutg. ſo auch weiter unten.

iſt, durch ihn erlangen wir ſie, nicht durch unſer Verdienſt, nicht durch unſre Reu, oder Attrition, nicht durch unſere Liebe, nicht durch eigenen Gottesdienſt, nicht durch eigene Menſchenſatzungen oder Werke, und ſetzet dazu, **wo wir in ihn gläuben.**

Derhalben wil er, daß ein Glaube im Herzen ſey. Darum ſagt er: Es zeugen mit einem Munde von dem Chriſto alle Propheten. Das, meine ich, heiſt recht die chriſtliche Kirchen, oder katholiſche 93) Kirche allegirt. Denn wenn alle heilige Propheten zeugen, das iſt je ein herlich, gros, treflich, ſtark Decret, und Zeugnis. Aber von dem Spruch wollen wir drunten weiter reden.

Zum vierten, Vergebung der Sünde iſt verheiſſen um Chriſtus willen; darum kan ſie niemands erlangen, denn allein durch den Glauben. Denn die Verheiſſung kan man nicht faſſen, noch derſelben theilhaftig werden, denn allein durch den Glauben. Röm. 4†): **Derhalben mus die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß ſie ſey aus Gnaden, und die Verheiſſung feſt blei-**

†) v. 13.

Denn dieſes (Wort) gerecht, heiſſet eigentlich Vergebung der Sünden haben, und GOtt gefallen und angenem ſeyn. Und (Gnad) heiſſet nicht unſer Werk und Lieb, ſondern es heiſſet GOttes gnädiger Wille gegen uns, nemlich, Vergebung der Sünden, und daß er uns um Chriſtus willen, aus Barmherzigkeit annimt und für gerecht ſchätzet. Alſo heiſſet auch, Gerechtigkeit, nicht unſer Werk, ſondern imputatio iuſtitiae, daß uns GOtt aus Barmherzigkeit gerecht ſchätzet Und durch Glauben werden wir gerecht, das iſt, GOtt gefällig; nicht derhalben, daß der Glaub in uns eine ſolche Tugend ſey, die von wegen eigener Würdigkeit oder Volkommenheit GOtt gefalle, ſondern derhalben, daß man die zugeſagte Barmherzigkeit anders nicht empfahen und faſſen kan, denn durch Glauben. Darum ſind wir gerecht, nicht von wegen unſer Tugenden und Reinigkeit in uns, ſondern aus Barmherzigkeit, die auſſer uns iſt, um Chriſtus willen von GOtt zugeſaget; und wiederfäret uns doch dieſe Barmherzigkeit nicht, wir vertrauen denn und gläuben, daß uns GOtt alſo gewislich gnädig ſey, um

93) katholiſche; Catholik, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

bleibe. Gleich als ſolt er ſagen, ſo unſer Heil und Gerechtigkeit auf unſerm Verdienſt ſtünde, p. 76. ſo wäre die Verheiſſung GOttes immer noch ungewis, und wäre uns unnütz, denn wir könten 94) nimmer des gewis ſeyn, wenn wir gnug verdient hätten. Und dieſes verſtehen fromme Herzen und chriſtliche Gewiſſen faſt wohl, nämen nicht tauſend Welt, daß unſer Heil auf uns ſtünde. Damit ſtimt Paulus zun Galatern †): GOtt hat alles unter die Sünde 95) beſchloſſen, daß die Verheiſſung aus dem Glauben JEſu Chriſti den Gläubigen wiederfare. Da ſtöſt Paulus allen unſern Verdienſt danieder, denn er ſagt: Wir ſind alle (f. 39. a.) ſchuldig des Todes, und unter der Sünde beſchloſſen; und gedenkt der götlichen Zuſage, dadurch wir allein Vergebung der Sünden erlangen, und ſetzt noch weiter dazu, wie wir der Verheiſſung theilhaftig werden, nemlich, durch den Glauben. Und dieſer Grund, dieſes Argument 96), da Paulus aus Art und Natur der götlichen Verheiſſung ſchleuſt, nemlich alſo: So GOttes Verheiſſung gewis ſeyn und feſt ſtehen ſol, wie ſie nicht felen kan 97); ſo mus Vergebung der Sünde nicht aus unſerm

†) K. 3, 22.

um Chriſtus willen. Darum mus Glaube da ſeyn: und derhalben lehret Paulus, daß wir durch Glauben gerecht werden.

Daraus iſt nun leichtlich zu verſtehen, was geredt iſt: Allein durch den Glauben werden wir gerecht geſchätzet; das iſt, allein aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen, werden wir gerecht geſchätzt, nicht von wegen eigener Tugend oder Werk. Und mus doch Glauben in uns ſeyn, und derſelbige Glaube iſt nicht allein, ſondern bringet mit ſich Liebe, Hofnung, GOtt anrufen, Gehorſam gegen GOtt, und andere Tugenden. Darum ſo man ſpricht: allein durch Glauben werde man gerecht und ſelig; ſol man

94) könten; können, Dresd. 1. Frf. Tüb. Stutg. Leipz. Reinecc. 95) die Sünde; der, Nh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. 2. Frf. Vorher rückt Jul. ein, Galat. 3. 96) Argument; Arguments, Jul. 97) kan; felet in der Stutg.

Verdienſt ſeyn, ſonſt wäre ſie ungewis, und wüſten nicht, wenn wir gnug verdienet hätten. Ja, dis Argument, ſage ich, und der Grund iſt ein rechter Fels, und faſt das ſtärkſte im ganzen Paulo, und wird gar oft erholet und angezogen in allen Epiſteln.

Es wird auch nimmermehr auf Erden ein Menſch etwas trachten und dichten, oder erdenken, dadurch der einige Grund allein, wenn ſonſt nichts wäre, möge umgeſtoſſen werden. Es werden auch fromme Herzen und chriſtliche Gewiſſen ſich in keinem Wege laſſen hievon abfüren, nemlich, daß wir allein durch den Glauben um Chriſtus Verdienſts willen Vergebung der Sünde haben. Denn da haben ſie einen gewiſſen, ſtarken, ewigen Troſt wider die Sünde, Teufel, Tod, Hölle. Das andere alles iſt ein Sandgrund, und beſtehet nicht in Anfechtungen.

So

nicht verſtehen, daß der Glaube keine Tugend oder Werk mehr mit ſich bringe: ſondern, daß wir von wegen unſerer Tugenden und Würdigkeit nicht gerecht ſind; und ſind derhalben durch Glauben gerecht, dieweil er nicht, auf eigene Würdigkeit, ſondern allein auf Barmherzigkeit auſſer uns ſiehet und trauet. Denn dieſe Barmherzigkeit können wir anders nicht empfahen, denn durch Glauben und Vertrauen auf Chriſtum.

Und iſt hie zu merken, wo die Schrift von Barmherzigkeit GOttes redet, daß wir allezeit dabey verſtehen ſollen, daß man nicht zweifeln, ſondern ſolche Barmherzigkeit mit Glauben faſſen ſol: und wiederum, wo ſie vom Glauben ſaget, daß man gewislich verſtehen ſol, daß GOtt da Barmherzigkeit anbiete. Und dieweil uns das Evangelium Glauben prediget, und lehret allein mit Glauben Vergebung der Sünde erlangen: ſol man wiſſen, daß das Evangelium vornemlich eine Predigt iſt, von GOttes Barmherzigkeit.

Wir handeln auch in dieſer unſer Lehr nichts anders, denn daß wir GOttes Barmherzigkeit recht preiſen; und wer auf dieſem Theil leidet, der bedenk dieſen Troſt wohl, daß er leidet von wegen dieſer Ehre GOttes, daß wir GOttes Barmherzigkeit hoch loben, und weit über Menſchenwerk heben. Denn wiewol die Widerſacher auch von Barmherzigkeit ſagen: ſo iſt doch dis der Unterſchied, daß ſie lehren von Barmherzigkeit mit dem Zuſatz, daß man ſie verdienen müſſe, und machen ſie ungewis, ja machen Zorn und Un-

Un-

So wir nun allein durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen, und den heiligen Geiſt: ſo macht allein der Glaube vor GOtt from. Denn diejenigen, ſo mit GOtt verſünet ſind, die ſind vor GOtt from, und GOttes Kinder, nicht um ihrer Reinigkeit willen, ſondern um GOttes Barmherzigkeit willen, ſo ſie dieſelbigen faſſen und ergreifen durch den Glauben.

Darum zeuget die Schrift, daß wir durch den Glauben vor GOtt from werden †): ſo wollen wir nun Sprüche erzälen, welche klar melden, daß der Glaube from und gerecht mache, nicht derhalben, daß unſer Glaube 98) ein ſolch köſtlich rein Werk ſey, ſondern allein derhalben, daß wir durch Glauben, und ſonſt mit keinem Dinge, die angebotene 99) Barmherzigkeit empfahen.

†) Röm. 3, 26.

Ungnad aus Barmherzigkeit. Dagegen aber lehren wir, daß ſie gewis ſey, und nicht auf unſerm Verdienſt ſtehe; ſondern ſey ein Geſchenk ohne Verdienſt.

Aus dieſem allen iſt auch zu verſtehen, warum wir lehren, daß man durch Glauben, und nicht durch Liebe gerecht werde, ſo doch Liebe dem Glauben folgen mus. Darauf iſt zu antworten: Diejenigen, ſo ſprechen, daß man durch Liebe gerecht ſey, die wollen, daß wir Vergebung der Sünden erlangen ſollen, und gerecht geſchätzt werden, von wegen eigener Würdigkeit, nicht von wegen der Barmherzigkeit. Das iſt unrecht; und füren die Gewiſſen in Verzweifelung. Denn wie nun oft geſagt iſt, unſere ſündliche Natur vermag dem Geſetze nicht gnug zu thun, und iſt vol Ungehorſam und ſündlicher Lüſten. Dagegen ſo man ſpricht: **Allein durch Glauben ſind wir gerecht**; iſt nicht die Meinung, daß Glaube allein in uns ſeyn ſol, man redet nicht davon, welche Tugenden in uns werden ſollen, ſondern man redet von GOttes Willen gegen uns, nemlich, daß uns GOtt gnädig ſey, nicht von wegen des Verdienſts und Würdigkeit unſer Tugenden und Werke, (ſie heiſſen, wie ſie wollen, gros oder klein,) ſondern aus Barmherzigkeit, die zugeſagt iſt um CHriſtus willen. Alſo ſind wir gerecht, nicht von we=

98) Glaube; beidemal, da es hier nach einander vorkomt, iſt es als das Zeitwort, glauben, in allen Ausgaben, auſſer der Leipziger. 99) angebotene; angeborne, Leipz. ſo ein Druckfeler iſt.

Paulus in der Epiſtel zu den Römern handelt vornemlich dieſes Stück, wie ein Menſch vor GOtt from werde, und beſchleuſt, daß alle, die da gläuben, daß ſie durch Chriſtum einen gnädigen GOtt haben, ohne Verdienſt durch den Glauben vor GOtt from werden.

p. 77. Und dieſen gewaltigen 100) Beſchlus, dieſe Propoſition in welcher gefaſſet iſt die Hauptſache der ganzen Epiſteln, ja der ganzen Schrift, ſetzet er im dritten 1) Kapitel mit dürren, klaren 2) Worten alſo: **So halten 3) wir es nun, daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Werk, allein durch den Glauben. Röm. 3 †).**

Da

†) v. 28.

gen unſer Würdigkeit in uns, ſondern von wegen der Barmherzigkeit, die auſſer uns iſt, um Chriſtus willen zugeſaget: Und doch kan uns dieſe Barmherzigkeit nicht wiederfaren, wir nemen ſie denn an durch dieſen Glauben, der nicht auf eigene Würdigkeit und Werk vertrauet, ſondern ſiehet auſſer uns auf Barmherzigkeit, und ſuchet Barmherzigkeit und hält ſich daran, wie Paulus ſpricht zun Römern am 4: **Verheiſſung mus man mit Glauben empfahen.**

Wer nun dieſes verſtehet, daß, ſo man vom Glauben redet, dieſes die Frage ſey, daß wir gewislich aus Barmherzigkeit Vergebung der Sünden haben und gerecht geſchätzt werden, und nicht von wegen eigener Würdigkeit und Haltung des Geſetzes, der kan den Handel leichtlich richten. Denn allen verſtändigen Chriſten iſt dieſes viel tröſtlicher, ſo ſie hören, wie man gewis ſeyn ſol gegen GOtt, denn daß man ſie läſſet zwiſchen Himmel und Erden ſchweben im Zweifel; Item daß ſie hören, daß recht ſey und GOttes Befel, daß man allein auf Barmherzigkeit vertrauen ſol, und daß wir gewislich dadurch GOtt gefallen, und Seligkeit erlangen. Wer die Frage alſo verſtehet, der kan ſie leichtlich richten,

ſo

100) gewaltigen; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt ein Druckfeler, **gegenwärtigen**. 1) im dritten; **im vierten**, Rh. Braunſ. 2) **dürren, klaren.** So ſtehet in allen Ausgaben. Pipping ſetzt, **dürren, und klaren.** 3) So halten; iſt in allen Ausgaben, ohne in der Leipz. **abgeſetzet.** Die Anfürung Röm. 3, iſt **vorgeſetzt**, in Tüb. Stutg. Reinecc.

Da wollen die Widerſacher ſagen, Paulus (f. 39. b.) habe ausgeſchloſſen allein die jüdiſchen Ceremonien, nicht andere tugendliche Werke. Aber Paulus redet nicht allein von Ceremonien, ſondern eigentlich gewis redet er auch von allen andern Werken, und von dem ganzen Geſetze oder zehn Geboten. Denn im 7 Kapitel †) hernach ziehet 4) er an den Spruch aus den zehn Geboten: Las dich nicht gelüſten. Und ſo wir durch andere Werke, welche nicht jüdiſche Ceremonien wären, könten Vergebung der Sünde erlangen, und dadurch Gerechtigkeit verdienen, was wäre denn Chriſtus und ſeine Verheiſſung vonnöten? Da läge ſchon danieder alles, was Paulus von der Verheiſſung an ſo vielen Orten redet. So ſchriebe auch Paulus unrecht zu den Epheſern, da er ſagt, Eph. 2 5) ‡): Ohne Verdienſt, umſonſt ſeyd ihr ſelig worden; denn GOttes Gabe iſts, nicht aus Werken. Item Paulus zeucht an in der Epiſtel zu den Römern ‡) Abraham und David, dieſelbigen hatten einen Befel und GOttes Gebot von der Beſchneidung: ſo nun irgend ein Werk vor GOtt from machet, ſo müſten je die Werke, die dazumal GOttes Befel hatten, auch gerecht und from gemacht haben.

N 4 Aber

†) v. 7. ‡) v. 8. ‡) K. 4, 1. 6.

ſo er die Sprüche der Schrift höret, und iſt ihm eitel Troſt, Freude und Seligkeit.

Darum wollen wir nun die Sprüche aus der Schrift anziehen, die zugleich von dreien Stücken reden, wie gemeldet iſt, daß wir aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen, durch Glauben gewislich Vergebung der Sünden haben, gerecht geſchätzt werden, das iſt, GOtt gefällig und angenem. Item daß wir Erben ſind des ewigen Lebens. Und aus den folgenden Sprüchen wird alles, das bis anher geſagt iſt, lichter und klarer.

I. Und wollen anheben am Hauptſpruch St. Pauli, der da ſtehet zun Römern am 3 Kapitel geſchrieben:

Sie ſind alle Sünder und mangeln der Herlichkeit, die GOtt fordert; ſie werden aber gerecht geſchätzt ohne Verdienſt, aus Gnaden, erlöſet durch Chriſtum JEſum,

4) ziehet; zeuget, Leipz. ſo ein Druckfeler, für zeuhet, oder, ziehet. 5) Epheſ. 2; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Aber Auguſtinus der lehret klar, daß Paulus von dem ganzen Geſetz rede, wie er denn nach der Länge ſolches diſputirt, de ſpiritu et littera, von dem Geiſt und Buchſtaben, da er zuletzt ſagt: ſo wir nun dieſes Stück nach Vermögen, das GOtt verliehen hat, bewogen und gehandelt haben, ſo ſchlieſſen wir, daß kein Menſch from wird durch Gebot eines guten Lebens, ſondern durch den Glauben JEſu Chriſti.

Und daß niemands denken darf, als ſey Paulo dieſes Wort (der Menſch wird gerecht allein durch den Glauben,) entfaren, ſo füret er das nach der Länge aus im 4 Kapitel zu den Römern, und erholet ſolches in allen ſeinen Epiſteln. Denn alſo ſagt er am[6]) 4 Kapitel †): Dem, der mit Werken umgehet, wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, ſondern aus Pflicht; dem aber, der nicht mit Werken umgehet, gläubet aber an den, der die Gotloſen gerecht macht, dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

So

†) v. 4. 5.

ſum, den uns GOtt vorgeſtelt hat zu einem Verſüner durch den Glauben.

In dieſem Spruch ſind beide Stück deutlich ausgedrückt; das erſte, daß wir um Chriſtus willen gerecht geſchätzt werden, nicht von wegen unſer Würdigkeit. Und ſtehet hie die excluſiua deutlich, gratis iuſtificamur, das iſt, wir werden gerecht geſchätzet, nicht von wegen eigener Verdienſt; und gratis ſchleuſt aus nicht allein Ceremonien, ſondern alle Werk. Das andere Stück iſt, daß er ſagt, durch Glauben. Da fodert Paulus, daß wir nicht zweifeln ſollen, ſondern gläuben, daß wir alſo um Chriſtus willen erlangen Vergebung und gerecht geſchätzt werden. Er hat auch den Mitler und Verſüner dazu geſetzt, daß wir gewis ſeyn ſollen, daß dieſer Glaub, der auf Chriſtum vertrauet, ſolchs erlanget. Und beide Stück ſtreitet Paulus klar durchaus in dieſer Epiſtel und an viel andern Orten. Derhalben uns niemand zeihen kan, daß wir ein Stück herauszwacken, zu unſerm Vortheil wider die Meinung Pauli, wie die Sophiſten mit der Schrift ſpielen. Darum wollen wir noch etliche Sprüch Pauli anziehen.

II.

6) am; im, Braunſ.

So iſts nun aus den Worten klar, daß der Glaube das Ding und das Weſen iſt, welches er GOttes Gerechtigkeit nennet, und ſetzet dazu, ſie werde aus Gnaden zugerechnet, und ſagt, ſie könt uns aus Gnaden nicht zugerechnet werden, ſo Werke oder Verdienſt da wären. Darum ſchleuſt er gewislich aus, allen Verdienſt und alle Werke, nicht allein jüdiſcher Ceremonien, ſondern auch alle andere gute Werke. Denn ſo wir durch dieſelben Werke from würden vor GOTT, ſo würde uns der
Glaube nicht gerechnet zur Gerechtigkeit ohn p. 78.
alle Werke, wie doch Paulus klar ſagt; und (f. 40. a.)
hernach ſpricht er: **Und wir ſagen, daß Abraham ſein Glaube iſt gerechnet zur Gerechtigkeit** †). Item Kap. 5 7) ‡). **Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben, ſo haben wir Friede mit GOtt, durch unſern HErrn JEſum Chriſt;** das iſt, wir haben fröliche ſtille Gewiſſen vor GOtt.

†) Röm. 4, 9. ‡) v. 1.

II. **Röm. 4.** ſetzet **Paulus** ſelbſt ſeiner Lehr Grund und Urſach aus der Schrift, und zeucht den Abraham an, davon geſchrieben ſtehet: **Abraham gläubet, darum iſt er gerecht geſchätzt worden.**

Dieweil nun Abraham (der ein Vorbild iſt aller Heiligen) gerecht iſt geſchätzet, nicht von wegen ſeiner Werk und Würdigkeit, ſondern aus Barmherzigkeit durch Glauben: ſo iſt nicht Zweifel, alle Heiligen müſſen auch alſo gerecht geſchätzt werden; denn Glaube heiſt, auf Barmherzigkeit gewislich vertrauen.

III. Hernach ſagt **Paulus** weiter: **Wer aber nicht Werk hat; ſondern vertrauet auf GOtt, daß er den Gotloſen annemen wolle, derſelbige wird gerecht geſchätzt durch ſeinen Glauben.**

Hie ſieheſt du aber beide Stück; denn er ſpricht: wer nicht Werk hat; item, GOtt wolle den Gotloſen annemen. Das iſt ja aber die excluſiua, daß wir erlangen Vergebung und werden gerecht geſchätzt nicht von wegen eigener Würdigkeit, ſondern aus Barmherzigkeit, ſo wir darauf vertrauen.

IIII. Er zeucht auch den 32 Pſalm an, und gibt uns gar ein richtigen, herlichen Verſtand des Pſalmen und ſpricht,

7) Item k. 5; Item Röm. k. 5, Jul.

Röm. 10 †): So man von Herzen gläubet, ſo wird man gerecht. Da nennet er den Glauben die Gerechtigkeit des Herzen.

Zu den Galatern am 2 ‡): So gläuben wir auch an Chriſtum JEſum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Chriſtum, und nicht durchs Geſetzes Werk.

Epheſ. 2 ‡): Denn aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden, durch den Glauben, und daſſelbe nicht aus euch, GOttes Gabe iſt es, nicht aus den Werken, auf daß ſich niemands rüme.

Joh. 1 ‡): Denen gab er Macht, Kinder GOttes zu werden, die da an ſeinen Namen gläuben, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleiſches, noch von dem Willen des Mannes, ſondern von GOtt geboren ſeyn.

Joh.

†) v. 10 ‡) v. 16. ‡) v. 8. ‡) v. 12.

David ſagt: der Menſch ſey alſo ſelig, ſo ihn GOtt gerecht ſchätzet ohne Werk. Hie ſtehet die excluſiua abermal deutlich, denn der Pſalm ſagt alſo:

Selig iſt der, dem ſein Sünd nicht zugerechnet werden. Da bekennet der Prophet, daß wir alle Sünd haben; darum können wir nicht gerecht ſeyn von wegen eigener Würdigkeit, ſondern müſſen gerecht geſchätzt werden aus Barmherzigkeit.

V. Endlich ſetzet er die vornemſte Urſach, die dieſen Handel ſehr licht machet, und ſaget weiter alſo Röm. 4:

So wir Erben durchs Geſetz werden müſten, ſo würde der Glaube nichts, und die Verheiſſung untüchtig, denn das Geſetz klaget uns an, derhalben mus die Verheiſſung ohne Verdienſt durch Glauben empfangen werden, auf daß ſie feſt und gewis bleibe. Das ſind die Worte Pauli, und haben wir die Meinung droben etliche mal geſagt, Glaube wär nichts, wenn er auf dem Zuſatz unſer eigenen Würdigkeit und Verdienſte ſtehen ſolt, denn wir müſten allezeit zweifeln, ob wir Vergebung hätten, ob uns GOtt gnädig wäre, und uns gerecht ſchätzet, denn wir finden allezeit, daß wir unwürdig ſind; und Sünde haben, darum ſpricht er: das Geſetz klaget uns allezeit an, und ſo man das Geſetz heftiger fodert, ſo es uns mehr anklaget, und machet, (wie

Pau-

Joh. am 3 †): Wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo mus des Menſchen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden.

Item ‡): GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde; wer an ihn gläubet, der wird nicht gericht.

Act. 13 ‡): So ſey es nun euch kund, lieben Brüder, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünde, und von dem allen, durch welches ihr nicht könnet im Geſetz Moſis gerecht werden. Wer aber an dieſen gläubet, der iſt gerecht. Wie hätte er doch klärer reden können von dem Reich Chriſti, und von der Rechtfertigung? Er ſagt, das Geſetz habe nicht können jemands gerecht machen, und ſagt, darum ſey Chriſtus gegeben, daß wir gläuben, daß wir durch ihn gerecht werden. Mit klaren Worten ſagt er: Das Geſetz kan niemands gerecht machen; darum wird uns durch Chriſtum Gerechtigkeit zugerechnet, wenn wir gläuben, daß uns GOtt durch ihn gnädig iſt.

Act.

†) v. 14.15. ‡) v. 17. ‡) Apoſtg. 13, 38.

Paulus ſpricht,) daß die Sünd überaus ſündlich und ſchrecklich wird.

Darum ſo wir eigene Würdigkeit und Werk vor GOtt bringen wollen, und nicht zufrieden ſeyn, bis wir in uns fülen und finden Werk, Würdigkeit, die GOttes Geſetz fodert: ſo finden wir nur für und für mehr Sünd und fallen weiter in Schrecken und Tod. Da lehret **Paulus Röm.** 7, daß wir vor GOtt nicht eigene Würdigkeit bringen müſſen, ſondern ſollen wiſſen, daß wir Sünd bringen, und daß man vor GOtt allein aus Barmherzigkeit gerecht geſchätzet wird, um Chriſtus willen. Derhalben ſol der Glaube feſt ſtehen, und ſol die Verheiſſung gewis ſeyn: ſo mus die excluſiua erhalten werden, SOLA FIDE, das iſt, daß man vertraue allein auf Barmherzigkeit um Chriſtus willen zugeſagt.

Dieſer Spruch **Pauli** iſt ja klar und kan ihn mit gutem Gewiſſen kein Vernünftiger anders deuten. Die elenden Sophiſten hängen eine Gloſſa dran, daß **Paulus** allein Ceremonias ausſchlieſſe. Das iſt eine faule Gloſſa; denn ſo der Glaube ungewis würde, wenn er auf Ceremonien ſtehen ſolt,

Act. 4†): Das iſt der Stein von euch
p. 79. Bauleuten verworfen, der zum Eckſtein
worden iſt, und iſt in keinem andern Heil,
und iſt auch kein ander Name den Menſchen gegeben,
darinnen wir ſollen ſelig werden.

An den Namen aber 8) Chriſti kan ich nicht anders gläuben, denn daß ich höre predigen den Verdienſt Chriſti, und ſolches faſſe. Derhalben durch Gläuben an den Namen Chriſti, und nicht durch Vertrauen auf unſere Werke, werden wir ſelig. Denn das Wort (Name) an dem
Ort, bedeutet Urſach, dadurch und darum das
(f. 40. b.) Heil komt. Darum den Namen Chriſti rümen
oder bekennen, iſt als viel, als vertrauen auf den, der Chriſtus allein iſt und heiſt, daß der, Cauſa*) meines Heils und Schatzes 9) ſey, dadurch ich erlöſet bin. Act.

*) [Die verdienſtliche Urſache.] †) Apoſtg. 4, 11.

ſolt: wie vielmehr wird er ungewis, wenn er auf den hohen Geboten ſtehet, daß kein böſe Lüſte in uns ſeyn ſollen, kein Gottesverachtung ꝛc. Von dieſen Stücken redet Paulus vornemlich, die machen, daß wir das Geſetz nicht halten. Ceremonien halten iſt ein gering Ding; aber Ceremonien alſo halten aus reinem Herzen, mit volkommener Gottesfurcht, mit rechtem Vertrauen ohne Zweifel, ohne böſe Lüſte ꝛc. das iſt ſchwer und unmüglich. Darum hat Paulus nicht allein Ceremonien ausgeſchloſſen, ſondern die Würdigkeit aller Werk, ſie heiſſen Ceremonien oder zehn Gebotwerk. Wollen aber die thörichten Sophiſten auf dieſer Gloſſa beharren, ſo frage man ſie doch, wenn ſie gewis ſind, daß ſie Vergebung der Sünden haben, dieweil Vergebung auf ihrem Verdienſt ſtehen ſol: da werden ſie ſagen, man ſol zweifeln; nun verſtehet ein jeder vernünftiger Chriſt, daß Zweifel Sünd und ewiger Tod iſt.

VI. Röm. 8: **Dieweil wir durch Glauben gerecht geſchätzt werden, ſo haben wir Frieden mit GOtt.**

Das iſt, alſo wird das Gewiſſen zufrieden, von Schrecken der Sünd und ewigem Tod errettet, ſo wir wiſſen, daß wir gerecht geſchätzet werden, durch Glauben und Vertrauen auf Chriſtum. Hie iſt ja Zweifel klar verboten; und dieweil Glau-

8) aber; ſtehet nach **Chriſti**, im Rein. 9) Schatzes; Schatz, Braunſ.

Act. 15†): **Durch den Glauben reiniget er ihre Herzen.** Darum iſt der Glaube, da die Apoſteln von reden, nicht ein ſchlecht Erkentnis der Hiſtorien, ſondern ein ſtark kräftig Werk des heiligen Geiſtes, das die Herzen verändert.

Habac. 1[10]) ‡): **Der Gerechte lebet ſeines Glaubens.** Da ſagt er erſtlich, daß der Gerechte durch den Glauben gerecht wird, ſo er gläubet, daß GOtt durch Chriſtum gnädig ſey. Zum andern ſagt er, daß der Glaube lebendig macht. Denn der Glaube bringet allein den Herzen und Gewiſſen Friede und Freude, und das ewige Leben, welches hie in dieſem Leben anfähet.

Eſa 53‡): **Sein Erkentnis wird viel gerecht machen.** Was iſt aber das Erkentnis Chriſti, denn ſeine Wohlthaten[11]) kennen, und ſeine Verheiſſung, die er in der Welt hat geprediget und predigen laſſen? Und die Wohlthat kennen, das heiſt an Chriſtum warlich gläuben. Nemlich gläuben das, was GOtt durch Chriſtum verheiſſen hat, daß er das gewis geben wolle. Aber die Schrift iſt vol ſolcher Sprüche und Zeugniſſe. Denn dieſe zwey Stücke handelt die Schrift, Geſetz GOttes und Verheiſſung GOttes. Nun reden die Verheiſſungen von Vergebung der Sünde und GOttes Verſünung durch Chriſtum.

Und

†) Apoſtg. 15, 9. ‡) v. 14. ‡) v. 11.

Glauben nicht auf Chriſtum und unſer Würdigkeit ſämtlich vertrauen kan, ſol man wiſſen, ſo oft Glaube genennet wird, daß zugleich die excluſiua darein gefaſſet iſt. Denn Glaube vertrauet allein auf Chriſtum, nicht auf unſer Würdigkeit.

VII. Röm. 10: **Von Herzen gläuben macht gerecht, und mit dem Munde bekennen, macht ſelig.**

Hie heiſſet gläuben auch (wie an allen andern Orten) auf Barmherzigkeit um Chriſtus willen zugeſaget, vertrauen, wie bald hernach folget: **alle ſo auf ihn vertrauen, werden nicht zu ſchanden.**

VIII. Galat. 2: **Wir gläuben an Chriſtum JEſum, daß wir gerecht geſchätzet werden, durch Glauben an Chriſtum, und nicht von wegen der Werk des Geſetzes.**

10) Habac. 1; Abac. 2. Stutg. 11) ſeine Wohlthaten; ſein **Wohlthat**, Jul. Dresdd. Tüb. Stutg. Frankf. Leipz.

Und bey den Vätern findet man auch viel der Sprüche. Denn auch Ambroſius zu Irenäo ſchreibt: **Die ganze Welt aber wird darum GOtt unterthan, unterworfen durchs Geſetz, denn durch das Gebot des Geſetzes werden wir alle angeklagt, aber durch die Werke des Geſetzes wird niemands gerecht. Denn durch das Geſetz wird die Sünde erkant, aber die Schuld wird aufgelöſet durch den Glauben: und es ſcheinet wol, als hätte das Geſetz Schaden gethan, denn es alle zu Sündern gemacht hat; aber der HErr Chriſtus iſt kommen, und hat uns die Sünde, welche niemands konte meiden, geſchenkt, und hat die Handſchrift durch Vergieſſen ſeines Blnts ausgelöſcht. Und das iſt, das Paulus ſagt zu den Römern am 5†): Die Sünde iſt mächtig worden durchs Geſetz, aber die Gnade iſt noch**
p. 80. **mächtiger worden durch JEſum** 12). **Denn dieweil die ganze Welt iſt ſchuldig worden, ſo hat er der ganzen Welt Sünde weggenommen, wie Johannes zeuget: Siehe das iſt das Lam GOttes, welches der Welt Sünde wegnimt ‡). Und darum ſol niemands ſeiner Werke ſich rümen, denn durch ſein eigen Thun wird niemands gerecht; wer aber gerecht iſt, dem iſts geſchenkt in der Taufe in Chriſto, da er iſt gerecht worden. Denn der Glaube iſts, der uns los macht durch das Blut Chriſti. Und wohl dem, welchem die Sünde vergeben wird, und Gnade wiederfäret ‡).**

Die-

†) v. 20. ‡) Joh. 1, 29. ‡) Pſ. 22, 1.

ſetzes. Denn kein Menſch wird gerecht geſchätzet von wegen der Werk des Geſetzes. Hie ſtehet abermal deutlich die excluſiua.

VIIII. Galat. 2: **Wenn wir noch nicht gerecht wären, ſo wir gläuben an Chriſtum, ſondern müſten erſt durch Geſetz gerecht werden, ſo hätte Chriſtus nicht Gerechtigkeit gebracht, ſondern meret nur die Sünde.**

Das iſt abermal ein ſchöner klarer Spruch auf die excluſiua, wenn CHriſtus nicht hülfe, denn von wegen des Geſetzes: ſo wäre das Geſetz der Heiland, nicht CHriſtus.

X. Ga-

12) JEſum; Chriſtum, Stutg.

Dieſes 13) ſind Ambroſii klare Worte, die (f. 41. 2.) doch ganz öffentlich mit unſerer Lehre auch ſtimmen. Er ſagt, daß die Werke nicht gerecht machen, und ſagt, daß der Glaube uns erlöſe durch das Blut Chriſti. Wenn man alle Sententiarios über einen Haufen zuſammen ſchmelzete 14), die doch groſſe Tittel füren, denn etliche nennen ſie engeliſch, Angelicos, etliche Subtiles, etliche Irrefragabiles, das iſt, Doctores, die nicht irren können, und wenn man ſie alle läſe, ſo werden ſie alle mit ein 15) * nicht ſo nütz ſeyn, Paulum zu verſtehen, als der einige Spruch Ambroſii.

Auf dieſe Meinung hat auch Auguſtinus viel wider die Pelagianer geſchrieben, und de ſpiritu et littera ſagt er alſo: darum wird uns das Geſetz und ſeine Gerechtigkeit vorgehalten, daß, wer ſie thut, dadurch lebe, und daß ein jeder, ſo er ſeine Schwachheit erkennet, zu GOtt, welcher allein gerecht macht, komme, nicht durch ſeine eigene Kräfte 16) noch durch den Buchſtaben

X. Galat. 2: Ich wil GOttes Gnade nicht wegwerfen: wenn wir von wegen des Geſetzes ſolten gerecht geſchätzt werden; ſo wäre Chriſtus vergeblich geſtorben.

XI. Epheſ. 2: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig durch Glauben, und ſolches nicht aus euch, ſondern es iſt geſchenkt von GOtt.

Hie ſind abermal beide Stück ausgedruckt, daß wir nicht von wegen eigener Würdigkeit ſelig ſind. Item, daß man nicht zweifeln, ſondern gläuben mus.

XII. Joh. 3: Wie Moſes die Schlangen in der Wüſten erhöhet hat, alſo mus des Menſchen Sohn erhöhet werden, daß alle, ſo an ihn gläuben, ſollen nicht verloren werden.

XIII.

* [alle mit einander.]

13) Dieſes; Dieſe, Nh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. und alle andre Ausgaben. 14) ſchmelzete; ſchmelzet, alle Ausgaben, ſo doch eben ſo viel ſeyn ſol. 15) mit ein; mit einander, Braunſ. Dresd. 1. Tüb. Leipz. Stutg. Nein. 16) eigene Kräfte; oder Kreft, in der mehrern Zahl; ſo haben alle Ausgaben; und Auguſtinus, vires. Pipping hat, Kraft, ſo ein Druckfeler ſeyn mus.

ben des Geſetzes, welchen wir nicht erfüllen können, ſondern durch den Glauben. Ein recht gut Werk kan niemands thun, denn der zuvor ſelbſt gerecht, from und gut ſey. Gerechtigkeit aber erlangen wir allein durch den Glauben. Da ſagt er klar, daß GOtt, welcher allein ſeliget und heiliget, durch den Glauben verſünet wird, und daß der Glaube uns vor GOtt from und gerecht macht.

Und bald hernach: Aus dem Geſetz fürchten wir GOtt, durch den Glauben hoffen und vertrauen wir in GOtt. Die aber die Strafe fürchten, denen wird die Gnade verborgen, unter welcher Furcht, wenn ein Menſch in Angſt iſt, ꝛc. ſol er durch den Glauben fliehen zu der Barmherzigkeit GOttes, daß er dasjenige gebe, dazu Gnade verleihe, das er im Geſetz gebeut. Da lehret er, daß durch das Geſetz die Herzen geſchrecket 17) werden, und durch den Glauben wieder Troſt empfahen.

Es

XIII. Item: GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richten ſol, ſondern daß durch ihn die Welt ſelig werde, wer an ihn gläubet, der wird nicht gericht, das iſt, nicht verurtheilet. Und der Sprüche ſind viel im Johanne.

XIIII. In den Geſchichten der Apoſtel am 10 Kapitel: Von dieſem zeugen alle Propheten, daß wir Vergebung der Sünden durch ſeinen Namen haben, alle, ſo an ihn gläuben.

Hie ſind auch beide Stück ausgedrückt: durch ſeinen Namen, das iſt, um Chriſtus willen, nicht von wegen unſer Verdienſt. Item, er fodert Glauben, und iſt wohl zu merken, daß er anzeucht alle Propheten, damit erinnert er uns, daß dieſes die rechte Kirch allezeit vom Anfang gehalten habe, daß man durch Glauben an Chriſtum erlange Vergebung der Sünden und ewiges Leben ꝛc. Unſere Widerſacher ſchreien, man ſol die Kirchen hören und iſt recht; aber ihre Sophiſten und Canoniſten ſind nicht die rechte Kirche: was die heiligen Propheten lehren, das iſt die rechte Kirchenlehr und Meinung. Bey dieſem Haufen laſſet uns bleiben, davon

17) geſchrecket; ſo ſtehet in allen Ausgaben. Im Pipping hat ein Druckfeler den Verſtand verdunkelt, geſchenket.

Es iſt warlich wunder, daß die Widerſa- p. 81.
cher können ſo blind ſeyn, und ſo viel klarer Sprüche nicht anſehen, die da klar melden, daß wir durch den Glauben gerecht werden, und nicht aus den Werken. Wo denken doch die armen Leute hin? Meinen ſie, daß die Schrift ohne Urſachen einerley ſo ofte mit klaren Worten erholet? Meinen ſie, daß der heilige Geiſt ſein Wort nicht gewis und bedächtlich ſetze, oder nicht wiſſe, was er rede?

Darüber haben die gotloſen Leute eine ſophiſtiſche Gloſſe erdichtet, und ſagen, die Sprüche der Schrift, ſo ſie vom Glauben reden, ſind von fide formata zu verſtehen; das iſt, ſie ſagen, der Glaube macht niemands from oder gerecht, denn um der Liebe oder Werke willen. Und in Summa, nach ihrer Meinung, ſo macht der Glaube niemands gerecht, ſondern die Liebe allein. Denn ſie ſagen, der Glaube könne

von ſol uns nicht abwenden die groſſe Menge der Hypocriten auf der andern Seiten, die eine eigene Kirchen, eine eigene Lehr wider Chriſtum aufgericht haben.

XV. In der Apoſtg. am 13: **Durch dieſen wird euch Vergebung der Sünden verkündiget, daß alle ſo an ihn gläuben, ſollen gerecht geſchätzt werden; dieweil ihr durchs Geſetz nicht möchtet gerecht werden.** Das iſt abermal klar geredt, beide vom Glauben, und daß man durchs Geſetz und Werk nicht gerecht werden kan.

XVI. In der Apoſtg. am 4: **Dis iſt der Stein, den ſie verworfen haben, er iſt zum Eckſtein gemacht und ſonſt niemand kan uns helfen, und iſt ſonſt kein Man unter dem Himmel, dadurch wir ſelig werden.**

XVII. Habac. am 2 kap.: **Der Gerechte lebet ſeines Glaubens.** Das iſt, Glauben und Vertrauen auf Barmherzigkeit, macht gerecht, tröſtet das Herz, errett uns vom Tod, und bringet ewiges Leben.

XVIII. Eſ. 53: **Viel werden gerecht, dadurch, daß ſie ihn kennen.** Das iſt, alſo wird man gerecht, ſo man Chriſtum erkennet, und vertrauet, daß uns GOtt um Chriſtus willen gnädig ſey.

In Summa. Die Schrift iſt vol dergleichen Sprüche, die ein jeder leicht merken kan, ſo er dieſe verſtehet, die wir hie angezogen, und etwas erkläret haben, daß man dergleichen daraus erkennen möge. Und iſt nützlich, etliche

(f. 41. b.) könne neben einer Todſünde ſeyn. Was iſt das anders, denn alle Zuſage GOttes, und die[18] Verheiſſung der Gnaden umgeſtoſſen, und das Geſetz und Werke geprediget?

So der Glaube Vergebung der Sünde und Gnade erlangt, um der Liebe willen, ſo wird die Vergebung der Sünde allezeit ungewis ſeyn. Denn wir lieben GOTT nimmer ſo volkömlich, als wir ſollen. Ja, wir können GOtt nicht lieben, denn das Herz ſey erſt gewis, daß ihm die Sünde vergeben ſeyn. Alſo, ſo die Widerſacher lehren, auf Liebe[19] GOttes, die wir vermögen, und eigen Werke vertrauen: ſtoſſen ſie das Evangelium, welches Vergebung der Sünde prediget, gar zu Boden; ſo doch die Liebe niemands recht haben, noch verſtehen kan, er gläube denn, daß wir aus Gnaden umſonſt Vergebung der Sünde erlangen durch Chriſtum.

Wir

liche ſolche klare Sprüche allezeit vor Augen haben, damit das Gewiſſen in aller Anfechtung und Anrufung zu tröſten ꝛc.

Man findet dergleichen auch bey den eccleſiaſticis patribus, wie wir etlich in der Confeßio angezogen; wollen auch hernach im Artikel von der Buſſe mehr anziehen.

Ambroſius ſchreibet alſo zu Irenäo: das Geſetz macht uns alle ſchuldig, denn niemand iſt gerecht, von wegen der Werk des Geſetzes. Durch Geſetz wird die Sünd allein erkant, und nicht vergeben. Darum hat das Geſetz nicht geholfen; ſondern hat alle beklaget. Aber unſer HErr JEſus Chriſtus iſt kommen, allen zu vergeben die Sünde, welche in unſer Natur ſtecket, daß wir nimmer ohne Sünde ſind, und hat unſer böſes Gewiſſen mit ſeinem vergoſſenen Blut ausgetilget. Derhalben ſpricht Paulus: **die Sünd iſt ſchrecklich und ſtark worden durchs Geſetz; aber Barmherzigkeit, in Chriſto zugeſaget, iſt noch gröſſer und ſtärker**, welche die Sünd zudecket. Darum ſol niemand rümen von eigen Werken; denn niemand iſt gerecht von wegen eigner Werk. Aber durch den Glauben werden wir ledig von Sünden, durch das Blut Chriſti. Und denn ſind wir gerecht und ſelig, ſo uns unſer Sünde vergeben ſind ꝛc.

Ambroſius über die Epiſtel zu den Römern am 4 ſpricht:

die=

18) die; felet in allen Ausgaben.

19) Liebe; **die Liebe**, Jul.

Wir ſagen auch, daß die Liebe dem Glauben folgen ſol, wie Paulus ſaget †): **In Chriſto JEſu iſt weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas, ſondern der Glaube, welcher durch die Liebe wirket.** Man ſol aber darum auf die Liebe nicht vertrauen noch bauen, als erlangten wir um der Liebe willen, oder durch die Liebe Vergebung der Sünde und Verſünung GOttes. Gleichwie wir nicht Vergebung der Sünde erlangen um andrer Werke willen, die da folgen, ſondern allein durch den Glauben. Denn die Verheiſſung GOttes kan niemand durch Werke faſſen, ſondern allein mit dem Glauben. Und der Glaube eigentlich, oder fides proprie dicta iſt, wenn mir mein Herz, und der heilige Geiſt im Herzen ſagt, die Verheiſſung GOttes iſt wahr und ja; von demſelbigen Glauben redet die Schrift. Und dieweil der Glaube, ehe wir etwas thun oder wirken, nur ihm ſchenken oder 20) geben läſſet, und empfähet, ſo wird uns der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, wie Abraham, ehe wir lieben, ehe wir das 21) Geſetz thun, oder einig Werk. p. 82.

Wiewol es wahr iſt, daß Früchte und Werke 22) nicht auſſen bleiben, und der Glaube iſt nicht ein blos ſchlecht Erkentnis der Hiſtorien, ſondern ein neu Licht im Herzen, und kräftig Werk des heiligen Geiſtes, dadurch wir neu geboren werden, dadurch die erſchrockenen Gewiſſen wieder aufgericht, und Leben erlangen. Und dieweil der Glau-

O 2

†) Gal. 5, 6. k. 6, 15.

dieweil wir durchs Geſetz nicht vermögen ſelig zu werden, ſollen wir durch Glauben ſelig werden aus Barmherzigkeit. Auguſtinus ſpricht de ſpiritu et littera: durchs Geſetz erſchrecken wir vor GOtt, aber durch Glauben hoffen wir Gnad. Darum wenn wir in dieſem Schrecken geängſtiget werden, ſollen wir durch Glauben zur Barmherzigkeit fliehen. Item: Fide iuſtificatio impetratur. Durch Glauben erlangen wir, daß wir gerecht geſchätzt werden.

Um Kürze willen, wollen wir hie nicht mehr Sprüche ſetzen. Hernach in etlichen folgenden Artikeln, werden wir doch

20) oder; uns, alle Ausgaben auſſer der Leipz. 21) das; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. 22) Früchte und Werke; Frucht und Werk, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Glaube allein Vergebung der Sünde erlangt, und uns GOtt angenem macht, bringet er mit ſich den heiligen Geiſt, und ſolt billiger genennet werden gratia gratum faciens, das iſt, die Gnade, die da angenem macht, denn die Liebe, welche folget.

Bis anher haben wir reichlich angezeiget aus Sprüchen der Väter und der Schrift, damit doch dieſe Sache gar[23] klar würde, daß wir allein durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen um Chriſtus willen, und daß wir allein durch den Glauben gerecht werden, das iſt, aus Ungerechten from, heilig und neu geboren werden. (f. 42. a.) Fromme Herzen aber ſehen hie und merken, wie ganz überaus hochnötig dieſe Lehre vom Glauben iſt. Denn durch die allein lernet man Chriſtum erkennen, und ſeine Wohlthat, und durch die Lehre finden die Herzen und Gewiſſen alleine rechte gewiſſe Ruhe und Troſt. Denn ſol eine chriſtliche Kirche ſeyn, ſol ein Chriſtenglaube ſeyn: ſo mus je eine Predigt und Lehre darinnen ſeyn, dadurch die Gewiſſen auf keinen Wahn noch Sandgrund gebauet werden, ſondern darauf ſie ſich gewis verlaſſen und vertrauen mögen.

Darum ſind warlich die Widerſacher untreue Biſchöffe, untreue Prediger und Doctores, haben bis anher den Gewiſſen übel geraten, und raten ihnen noch übel, daß ſie ſolche Lehre füren, da ſie die Leute laſſen im Zweifel ſtecken, ungewis ſchweben und hangen, ob ſie Vergebung der Sünde erlangen, oder nicht? Denn wie iſts möglich, daß diejenigen in Todesnöten und letzten Zügen und Aengſten beſtehen ſolten, die dieſe nötige Lehre von Chriſto nicht gehöret haben, oder nicht wiſſen, die da noch wanken und im

doch andere dergleichen auch anzeigen; und findet ein jeder verſtändiger Chriſte aus allem, ſo bis anher geſagt iſt, daß unſere Lehr ſtark gegründet iſt in götlicher Schrift, dazu daß in der Kirchen vor Alters dieſe Lehr auch bekant geweſen iſt, und iſt kein Neuigkeit. Ja wie allezeit mus eine chriſtliche Kirche ſeyn: alſo mus allezeit Verſtand dieſes Artikels bleiben, wie man Vergebung der Sünden erlange. Nun kan man nicht Vergebung erlangen, man wiſſe denn, daß ſolches allein

23) gar; felet in Thur. Jul.

im Zweifel ſtehen, ob ſie Vergebung der Sünde haben, oder nicht? Item, ſol eine chriſtliche Kirche ſeyn, ſo mus je in der Kirchen das Evangelium Chriſti bleiben, nemlich, dieſe götliche Verheiſſung, daß uns ohne Verdienſt, Sünden vergeben werden um Chriſtus willen. Daſſelbige heilige Evangelium drücken diejenigen gar unter, die von dem Glauben, davon wir reden, gar nichts lehren.

Nun lehren noch ſchreiben die Scholaſtici nicht ein Wort, nicht einen Tüttel vom Glauben, welches ſchrecklich iſt zu hören. Denen folgen unſere Widerſacher, und verwerfen dieſe höchſte Lehre vom Glauben, und ſind ſo verſtockt und blind, daß ſie nicht ſehen, daß ſie damit das ganze Evangelium, die götliche Verheiſſung von der Vergebung der Sünde, und den ganzen Chriſtum unter die Füſſe treten.

III[24]). Von der Liebe und Erfullung des Geſetzes. p. 83.

Hie werfen uns die Widerſacher dieſen Spruch vor: wilt du ewig leben, ſo halt die Gebot GOttes†). Item zun Römern am 2 Kap. ‡): Nicht, die das Geſetz hören, werden gerecht ſeyn, ſondern die das Geſetz thun, und dergleichen viel vom Geſetz und von Werken. Nun ehe wir darauf antworten, müſſen wir ſagen von der Liebe, und was wir von Erfüllung des Geſetzes halten.

 Es

†) Matth. 19, 17. ‡) v. 13.

allein auf Barmherzigkeit ſtehe, die uns in Chriſto zugeſaget iſt, und nicht auf unſer eigen Würdigkeit. Darum ſind allezeit etliche rechte Chriſten geweſen, die etwas von dieſem Licht gehabt haben, wiewol daneben, der ander Hauf (der allein Geſetz und Werklehr getrieben hat,) ſo gros iſt geweſen, daß die rechte Lehr überſchritten und verdunkelt iſt, wie bey den Juden auch geſchehen, und geſchiehet noch bey uns zu dieſer Zeit. Denn nicht allein des Pabſts Anhang, ſondern vielmehr die Rottengeiſter und Anabaptiſten rc. wüten wider dieſe Lehr, und treiben allein Geſetz und Werklehr, wie die unſinnigen Anabaptiſten von ihrem Leiden, das iſt, von eigener erdichter Heiligkeit rümen. rc.

Die=

24) III; dieſe Zahl felet, wie ſchon angemerkt, in allen Ausgaben.

Es ſtehet geſchrieben im Propheten: **Ich wil mein Geſetz in ihr Herz geben** †). Und Röm. 3 ‡). ſagt Paulus: **Wir heben das Geſetz nicht auf durch den Glauben, ſondern richten das Geſetz auf.** Item Chriſtus ſagt: **Wilt du ewig leben, ſo halt die Gebot** ‡). Item, zu den Corinthern ſagt Paulus: **So ich nicht die Liebe habe, bin ich nichts** ‡). Dieſe und dergleichen Sprüche zeigen an, daß wir das Geſetz halten ſollen, wenn wir durch den Glauben gerecht worden ſeyn, und alſo je länger je mehr im Geiſt zunemen. Wir reden aber hie nicht von Ceremonien Moſis, ſondern von den zehn Geboten, welche von uns fordern, daß wir von Herzengrund GOtt recht fürchten und lieben ſollen. Dieweil nun der Glaube mit ſich bringt den heiligen Geiſt, und ein neu Licht und Leben im Herzen wirket: ſo iſt es gewis, und folget von noth *), daß der Glaube das Herz verneuet und ändert. Und was das vor eine Neuerung der Herzen ſey, zeiget der Prophet an, da er ſagt: **Ich wil mein Geſetz in ihre** 25) **Herzen geben.**

(f. 42. b.)

Wenn

†) Jer. 31, 33. ‡) v. 31. ‡) Matth. 19, 17. ‡) 1 Cor. 13, 3.

Dieweil wir aber Grund unſer Lehr genugſam angezeigt, wolle nun der Leſer bedenken, wozu die heilſame Lehre dienen ſol, nemlich daß wir das Amt unſers HErrn Chriſti recht erkennen lernen, daß wir ihn allezeit als ein Mitler anſehen und gebrauchen ſollen. Item, daß wir gewiſſen Troſt haben wider Sünd, Tod und Hölle. Item, daß Zweifel aus unſerm Herzen geriſſen werde, und daß wir GOtt recht anrufen und recht dienen können. Und wenn das Herz alſo weis, daß dieſes gewislich GOttes Wille iſt, daß er uns gnädig ſeyn wolle um Chriſtus willen, ob wir ſchon unwürdig ſind: ſo darf denn das Herz frölich GOtt anrufen, Troſt und Hülf bey GOtt ſuchen, in allen Sachen, Nöthen und Anfechtungen, und läſt ſich nicht abſchrecken, ob ſchon das Gewiſſen und Geſetz immer dagegen ſchreiet in unſern Herzen, wir ſeyen unwürdig; ja es weis, daß eben wider dieſes unſer Urtheil und Chirographum dieſe Lehre vom Glauben gericht ſeyn ſol. Denn werden alle Sprüche in

Pſal-

*) [d. i. nothwendig.]

25) ihre; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſteht, eure.

Wenn wir nun durch den Glauben neu geboren ſeyn, und erkennet haben, daß uns GOtt wil gnädig ſeyn, wil unſer Vater und Helfer ſeyn: ſo heben wir an GOtt zu fürchten, zu lieben, ihm zu danken, ihn zu preiſen, von ihm alle Hülfe zu bitten und gewarten 26), ihm auch nach ſeinem Willen in Trübſaln gehorſam zu ſeyn; wir heben alsdenn auch an den Nächſten zu lieben. Da iſt nun inwendig durch den Geiſt Chriſti ein neu Herz, Sin und Muth.

Dieſes alles kan nicht geſchehen, ehe wir durch den Glauben gerecht werden, ehe wir neu geboren werden durch den heiligen Geiſt. Denn erſtlich kan niemand das Geſetz halten, ohne Chriſtus Erkentnis; ſo kan auch niemand das Geſetz erfüllen, ohne den heiligen Geiſt. Den heiligen Geiſt aber können wir nicht empfahen, denn durch den Glauben, wie zu den Galatern am 3 †) Paulus ſagt, daß wir die **Verheiſſung des Geiſtes durch den Glauben empfahen.**

†) v. 14.

Pſalmen und andern Orten der heiligen Schrift eitel Troſt und Freude, die uns heiſſen getroſt und frölich ſeyn, rümen von GOttes Gerechtigkeit; das iſt, daß uns GOtt gewislich für gerecht ſchätzet, ob wir gleich unwürdig ſind; item, daß man auf GOtt vertrauen, daß man Barmherzigkeit hoffen ſol, wie dieſe Sprüche ſagen:

Pſalm 67: **Die Leute ſollen ſich freuen, daß du regiereſt** etc.

Pſalm 46: **GOtt iſt unſer Zuverſicht und Stärke,** etc.

Dieſe und dergleichen Sprüche ſind denn tröſtlich, wenn wir nun wiſſen, daß der Zuſatz unſer Würdigkeit nicht daran ſol gehänget werden, ſondern daß dieſe Sprüche eben darum geredt ſind, dieweil wir unwürdig ſind, und daß es eitel Evangelia ſind, dadurch GOtt uns alle wider unſer eigene Unwürdigkeit tröſten wil, und merk, daß er alle tröſten wil, darum darf man hie nicht diſputationes de praedeſtinatione einfüren, ꝛc. Siehe nur, und verachte dieſen Troſt nicht, ſondern halte dich dazu; denn dis iſt ein hohe heimliche Weisheit, darinne man lernet gewis mit GOtt zu handeln, und bringet mit ſich rechte GOttes Erkentnis, Troſt und Freude im Herzen, und neues ewiges Leben.

26) gewarten; **zu warten**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Item, es iſt unmöglich, daß ein Menſchenherz allein durch das Geſetz oder ſein Werk, GOtt liebe. Denn das Geſetz zeigt allein an GOttes Zorn und Ernſt, das Geſetz klagt uns an, und zeiget an, wie er ſo ſchrecklich die Sünde ſtrafen wolle, beide mit zeitlichen und ewigen Strafen.

Darum was die Scholaſtici von der Liebe GOttes reden, iſt ein Traum, und iſt unmöglich GOtt zu lieben, ehe wir durch den Glauben die Barmherzigkeit erkennen und ergreifen. Denn alsdenn erſt wird GOtt obiectum amabile, ein lieblich, ſelig Anblick.

p. 84.

Wiewol nun ein ehrbar Leben zu füren, und äuſſerliche Werke des Geſetzes zu thun, die Vernunft etlichermaſſen ohne Chriſto, ohne den heiligen Geiſt, aus angebornem Licht vermag, ſo iſt es doch gewis, wie oben angezeiget, daß die höchſten Stücke des götlichen Geſetzes, als, das ganze Herz zu GOtt zu keren, von ganzen Herzen ihn gros zu achten, (welches in der erſten Tafel, und im erſten höchſten Gebot gefordert wird,) niemand vermag, ohne den heiligen Geiſt.

Aber

Von Geſetz und Werken.

Wenn man nun fraget: So wir GOtt gefallen allein aus Barmherzigkeit durch Glauben, wo bleibet denn das Geſetz? iſt ein Chriſt auch nicht ſchuldig gute Werk zu thun? Antwort: droben iſt geſagt, daß nicht davon der Streit ſey, ob man gute Werk zu thun ſchuldig ſey, ſondern wir bekennen, daß man gute Werk ſol und mus thun, wie in der Confeßio genug geſaget iſt; denn das Evangelium bringt darum Erlöſung von Sünd und Tod, daß wir nicht in Sünden und Tod bleiben ſollen. Daraus iſt nun leichtlich zu verſtehen, daß man gute Werk thun mus.

Erſtlich, dieweil das Evangelium Sünde ſtrafet und Buſſe prediget, ſo müſſen wir ja den ſündlichen Lüſten nicht folgen; darum müſſen wir gute Werke thun. Röm. 6.

Zum andern, Glaube iſt nicht in den Herzen, da nicht Buſſe iſt, und Schrecken vor GOttes Zorn, von wegen der Sünden. Denn gläuben, iſt Barmherzigkeit in dieſen Schrecken ſuchen, und auf Barmherzigkeit gewislich vertrauen. Wo nun das Herz Luſt zu Sünden hat, und folget den böſen Lüſten, da kan nicht Glauben ſeyn.

Zum

Aber unſere Widerſacher ſind gute rohe, (f. 43. a.) faule, unerfarne Theologen. Sie ſehen allein die andre Tafel Moſis an, und die Werke derſelbigen: aber die erſte Tafel, da die höheſte Theologie inne ſtehet, da es alles an gelegen iſt, achten ſie gar nicht; ja daſſelbige höchſte, heiligſte, gröſte, vornemſte Gebot, welches allen menſchlichen und engliſchen Verſtand übertrift, welches den höchſten Gottesdienſt, die Gottheit ſelbſt, und die Ehre der ewigen Majeſtät belanget, da GOtt gebeut †), daß wir herzlich ihn ſollen für einen HErrn und GOtt halten, fürchten und lieben, halten ſie ſo gering, ſo klein, als gehöre es zu der Theologie nicht.

Chriſtus iſt uns aber darzu dargeſtellet, daß um ſeinetwillen uns Sünde vergeben, und der heilige Geiſt geſchenket wird, der ein neu Licht und ewiges Leben, ewige Gerechtigkeit in uns wirket, daß er uns CHriſtum im Herzen zeigt, wie Johannis am 16, ‡) geſchrieben: **Er wirds** 27) **von dem meinen nemen, und euch verkündigen.** Item, Er wirket auch andere Gaben 28), Liebe, Dankſagung, Keuſchheit, Geduld, etc. Darum vermag das Geſetz niemand ohne den heiligen Geiſt zu erfüllen; darum ſagt Paulus ‡): **Wir richten das Geſetz auf durch den Glauben, und thuns nicht ab;** denn ſo können wir erſt das Geſetz erfüllen und halten, wenn der heilige Geiſt uns gegeben wird.

 Und

†) 5 Moſ. 6, 5. ‡) v. 15. ‡) Röm. 3, 31.

Zum dritten, Glauben iſt ſelbſt das höheſte und edelſte Werk, dadurch GOtt recht und warhaftig geehret wird, und bringet mit ſich andere hohe Werke, die niemand thun kan, denn allein diejenigen, ſo durch dieſen Glauben an CHriſtum mit GOtt verſönet ſind. Denn ſo wir durch Glauben erkennen, daß uns GOtt gnädig, daß er uns erhören und helfen wil, da folgen die hohen Tugenden, die zum erſten, andern und dritten Gebot gehören: GOtt lieben, danken, anrufen, von ihm Hülfe und Troſt hoffen, GOttes Wort bekennen und lehren, Geduld haben im Leiden. Dagegen wo

27) wirds; **wird**, alle Ausgaben, auſſer dem Reinecc. und in der Leipziger. 28) Gaben; **Gabe**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Und Paulus 2 Cor. 3 ſagt, daß die Decke des Angeſichtes Moſis könne nicht weggethan werden, denn allein durch den Glauben an den HErrn Chriſtum, durch welchen gegeben wird der heilige Geiſt. Denn alſo ſagt er †): Bis auf dieſen Tag, wenn Moſes geleſen wird, iſt die Decke über ihrem Herzen. Wenn ſie ſich aber zum HErrn bekeren, wird die Decke weggethan. Denn der HErr iſt ein Geiſt, wo aber des HErrn Geiſt iſt, da iſt Freiheit. Die Decke nennet Paulus den menſchlichen Gedanken und Wahn von zehn Geboten und Ceremonien, nemlich, daß die Heuchler wänen wollen, daß das Geſetz möge erfüllet und gehalten werden durch äuſſerliche Werke, und, als machen die Opfer, item, allerley Gottesdienſt, ex opere operato *) jemand gerecht vor GOtt. Denn wird aber die Decke vom Herzen genommen, das iſt, der Irtum und Wahn wird weggenommen, wenn GOtt im Herzen uns zeigt unſern Jammer, und läſt uns GOttes

p. 85. Zorn und unſre Sünde fülen. Da merken wir erſt, wie gar fern und weit wir vom Geſetz ſeyn.

(f. 43. b.) Da erkennen wir erſt, wie ſicher und verblendet alle Menſchen dahin gehen, wie ſie GOtt nicht fürchten, in Summa, nicht gläuben, daß GOtt Himmel, Erden und alle Creaturen geſchaffen hat, unſer Odem 29) und Leben, und die ganze Creatur alle Stund erhält, und wider den Satan bewaret. Da erfaren wir erſt, daß eitel Unglaube, Sicherheit, Verachtung GOttes in uns ſo tief verborgen ſtecket. Da erfaren wir erſt, daß wir ſo ſchwach oder gar nichts gläuben, daß GOtt Sünde vergebe, daß er Gebet erhöre, etc. Wenn wir nun das Wort und

†) 2 Cor. 3, 15. 16.

*) [Wenn es nur äuſſerlich geſchehe.]

wo dieſer Glaube nicht iſt, ſondern Zweifel bleibet im Herzen, ob uns GOtt gnädig ſey, etc. da iſt nicht anrufen und ehren, ſondern fluchen und fliehen vor GOtt.

Darum ob ſchon unſer Gegentheil viel rümet von Werken, ſo lehren ſie doch nicht von rechten chriſtlichen Werken, und von rechter Uebung des Glaubens, und rechter Erkentnis GOttes; ſondern gehen um mit Menſchengeſetzen, Mönche.

29) unſer Odem; unſern, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

und Evangelium hören, und durch den Glauben Chriſtum erkennen, empfahen wir den heiligen Geiſt, daß wir denn recht von GOtt halten, ihn fürchten, ihme gläuben, etc.

In dieſem iſt nun gnugſam angezeigt, daß wir GOttes Geſetz ohne den Glauben, ohne Chriſtum, ohne den heiligen Geiſt nicht halten können. Darum ſagen wir auch, daß man mus das Geſetz halten, und ein jeder Gläubiger fähet es an zu halten, und nimt je länger je mehr zu, in Liebe und Furcht GOttes, welches iſt recht GOttes Gebot erfüllet 30). Und wenn wir vom Geſetzhalten reden, oder von guten Werken, begreifen wir beides, das gute Herz inwendig, und die Werke auswendig.

Darum thun uns die Widerſacher unrecht, daß 31) ſie uns Schuld geben, wir lehren nicht von guten Werken; ſo wir nicht allein ſagen, man müſſe gute Werke thun, ſondern ſagen auch eigentlich, wie das Herze müſſe dabey ſeyn, damit es nicht loſe, taube, kalte Heuchlerwerke ſeyn. Es lehret die Erfarung, daß die Heuchler, wiewol ſie ſich unterſtehen aus ihren Kräften das Geſetz zu halten, daß ſie es nicht vermögen, noch mit der That beweiſen. Denn wie fein ſind ſie ohne Has, Neid, Zank, Grim, Zorn, ohne Geiz, Ehebruch? etc. alſo, daß nirgend die Laſter gröſſer ſeyn, denn in Klöſtern und 32) Stiften. Es ſind alle menſchliche Kräfte viel zu ſchwach dem Teufel, daß ſie ſeiner Liſt und Stärke aus eigenem Vermögen widerſtehen ſolten, welcher alle diejenigen gefänglich hält, die nicht durch Chriſtum erlöſet werden. Es mus götliche Stärke ſeyn, und Chriſtus Auferſtehung, die den Teufel überwinde. Und ſo wir wiſſen, daß wir Chriſti Stärke, ſeines

cherey, etc. oder wenn ſie es beſſer machen, treiben ſie auf etliche äuſſerliche Werk der andern Tafel. Denn, wie Paulus ſpricht, alſo iſt es mit allen Menſchen, die Chriſtum nicht recht kennen, das Geſetz iſt ihnen bedeckt, wie Moſes ſein Angeſicht decken muſte; das iſt, die rechten Werke des Geſetzes ſehen ſie nicht: ſondern wenn ſie viel ausrichten, wandeln ſie in äuſſerlicher Zucht, und bleibt im Herzen ſtecken

30) erfüllet; erfüllen, Thur. Jul. 31) daß; da, alle Ausgaben, auſſer dem Reinecc. und der Leipziger.
32) und felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul.

nes Sieges, durch den Glauben theilhaftig werden, können wir auf 33) die Verheiſſung, die wir haben, GOtt bitten, daß er uns durch ſeines Geiſtes Stärke beſchirme und regiere, daß uns der Teufel nicht fälle oder ſtürze, ſonſt fielen wir alle Stunde in Irtum und greuliche Laſter.

Darum ſagt Paulus nicht von uns, ſondern von Chriſto, Epheſ. 4 †) 34): **Er hat das Gefängnis gefangen gefüret.** Denn Chriſtus hat den Teufel überwunden, und durchs Evangelium verheiſſen den heiligen Geiſt, daß wir durch Hülfe deſſelbigen auch alles Uebel überwinden. Und 1 Joh. am 3, ‡) iſt geſchrieben: **Dazu iſt erſchienen der Sohn 35) GOttes, daß er auflöſe die Werke des Teufels.**

(f. 44. a.) Darum ſo lehren wir nicht allein, wie man das Geſetz halte: ſondern auch, wie es GOtt gefalle alles, was wir thun, nemlich, nicht daß wir in dieſem Leben das Geſetz ſo volkömlich und rein halten können, ſondern daß wir in Chriſto ſeyn, wie wir her-
p. 86. nach wollen ſagen. So iſt es nun gewis, daß die Unſern auch von guten Werken recht lehren, und wir ſetzen noch dazu, daß es unmöglich ſey, daß rechter Glaube, der das Herz tröſtet und Vergebung der Sünde empfähet, ohne die Liebe GOttes ſey. Denn durch Chriſtum kömt man zum Vater, und wenn wir durch Chriſtum GOtt verſünet ſeyn, ſo gläuben und ſchlieſſen wir denn erſt recht gewis im Herzen, daß ein wahrer GOtt lebe und ſey, daß wir einen Vater im Himmel haben,

†) v. 8. vergl. Pſ. 68, 19. ‡) v. 8.

cken Zweifel und Zorn wider GOtt. Das heiſt nicht GOttes Geſetz halten, ſondern des erſten und höchſten Gebotes felen. Wenn aber das Evangelium Buſſe prediget, uns erſchreckt, und neben andern Sünden auch dieſen Zweifel etc. ſtraft: ſo gibt es uns Troſt, und lehret, wie man von dem Zweifel errettet wird. Wenn das Herz alſo getröſtet iſt, daß es nun weis, das uns GOtt gewislich gnädig iſt, ob wir

33) auf; auch, Dresd. 2. ſo wol ein Druckfeler iſt. 34) Epheſ. 4. felet in Jul. Dresd. 1. und Frf. 35) Der Sohn; von, der Sohn, bis, Teufels, iſts in Dresd. 2. und Frf. durch ein Verſehen ausgelaſſen.

ben, der auf uns allezeit ſiehet, der zu fürchten ſey, der um ſo unſägliche Wohlthaten 36) zu lieben ſey, dem wir ſollen allezeit herzlich danken, ihm Lob und Preis ſagen, welcher unſer Gebet, auch unſer Sehnen und Seufzen erhöret, wie denn Johannes in ſeiner erſten Epiſtel ſagt, 1 Joh. 4, 37) †): **Wir lieben ihn, denn er hat uns zuvor geliebet.** Uns nemlich, denn er hat ſeinen Sohn für uns gegeben, und uns Sünde vergeben. Da zeiget Johannes gnug an, daß der Glaube alſo vorgehe, und die Liebe alsdenn folge.

Item, dieſer Glaube iſt in denen, da rechte Buſſe iſt, das iſt, da ein erſchrocken Gewiſſen GOttes Zorn und ſeine Sünde fület, Vergebung der Sünde und Gnade ſuchet. Und in ſolchem Schrecken, in ſolchen Aengſten und Nöten, beweiſet ſich erſt der Glaube, und mus auch alſo beweret werden und zunemen. Darum kan der Glaube nicht ſeyn in fleiſchlichen ſichern Leuten, welche nach des Fleiſches Luſt und Willen dahin leben. Denn alſo ſagt Paulus, Röm. 8 38) ‡): **So iſt nun nichts verdamliches an denen, die in Chriſto JEſu ſind, die nicht nach dem Fleiſch wandeln, ſondern nach dem Geiſt.** Item ‡): **So ſind wir nun Schuldner, nicht dem Fleiſch, daß wir nach dem Fleiſch leben. Denn wo ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben müſſen, wo ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäfte tödtet, ſo werdet ihr leben.** Derhalben kan der Glaube, welcher allein in dem Herzen und Gewiſſen iſt, denen ihre Sünde herzlich leid ſeyn, nicht zugleich neben einer Todſünde ſeyn, wie

†) v. 19. ‡) v. 1. ‡) v. 12. 13.

wir gleich unwürdig ſind: da erkent es GOttes Barmherzigkeit, und fähet an GOtt zu lieben, zu danken, anzuruſen, zu hoffen, etc. Alſo wird uns Moſes Angeſicht, das iſt, das Geſetz aufgedeckt, und Zweifel und Blindheit von unſern Herzen weggenommen, ſo wir Chriſtum erkennen, und wiſſen wie wir auf ihn vertrauen, und uns ſein tröſten ſollen.

36) Wohlthaten; **Wohlthat**, haben alle Ausgaben.
37) 1 Joh. 4; felet in Rh. Braunſ. Thur. In der Jüliſchen ſtehet, **Epiſtel am 4. ſagt.** 38) Röm. 8; felet in Rh. Braunſ. Thur.

wie die Widerſacher lehren. So kan er auch nicht in denjenigen ſeyn, die nach der Welt fleiſchlich, nach des Satans und des Fleiſches Willen leben.

Aus dieſen Früchten und Werken des Glaubens klauben die Widerſacher nur ein Stücke, nemlich die Liebe, und lehren, daß die Liebe vor GOtt gerecht mache, alſo ſind ſie nicht [39] anders, denn Werkprediger und Geſetzlehrer. Sie lehren nicht erſt, daß wir Vergebung der Sünde erlangen durch den Glauben. Sie leh-
(f. 44. b.) ren nichts von dem Mitler CHriſto, daß wir durch denſelbigen einen gnädigen GOtt erlan-
p. 87. gen. Sondern reden von unſrer Liebe und [40] unſern Werken, und ſagen doch nicht, was es vor eine Liebe ſey, und können es auch nicht ſagen.

Sie rümen, ſie können das Geſetz erfüllen oder halten; ſo doch die Ehre niemands gehöret, denn CHriſto, und halten alſo ihr eigen Werk gegen GOttes Urtheil; ſagen, ſie verdienen de condigno *) Gnade und ewiges Leben, das iſt doch ein ganz vergeblich und gotlos Vertrauen auf eigene Werke. Denn in dieſem Leben können auch Chriſten, und die Heiligen ſelbſt, GOttes Geſetz nicht volkömlich halten, denn es bleiben immer böſe Neigung und Lüſte [41] in uns, wiewol der heilige Geiſt denſelbigen widerſtehet.

Es

*) [Mit rechtem ganzen Verdienſt, wie es S. 162. erkläret wird, da das Werk in ſich ſelbſt den wahren Werth, wodurch etwas mus verdient werden, in ſich halten ſol.]

ſollen. Das lehret Paulus alſo 2 Cor. 3: Wir alle ſpiegeln uns in GOttes Erkentnis mit aufgedecktem Angeſicht, und werden gleichförmig demſelben Erkentnis, als vom Geiſt des HErrn. Das iſt, ſo wir nun GOtt recht erkennen, ſo hat das Herz Freud und Troſt von GOtt;

39) nicht; nichts, alle Ausgaben, auſſer dem Reinecc. 40) und; felet in Dresd. 2. und Frk. 41) Lüſte; Luſt, Rh.

Es möcht aber jemand unter ihnen fragen: So wir ſelbſt bekennen, daß die Liebe eine Frucht des Geiſtes ſey, und ſo die Liebe dennoch ein heilig Werk und Erfüllung des Geſetzes genennet wird, warum wir denn auch nicht lehren, daß ſie vor GOtt gerecht mache?

Antwort.

Erſt iſt das gewis, daß wir Vergebung der Sündenicht empfahen weder durch die Liebe, noch um der Liebe willen, ſondern allein durch den Glauben um Chriſtus willen. Denn allein der Glaube im Herzen ſiehet auf GOttes Verheiſſung, und allein der Glaube iſt die Gewisheit, da das Herz gewis darauf ſtehet, daß GOtt gnädig iſt, daß Chriſtus nicht umſonſt geſtorben ſey, etc. Und derſelbige Glaube überwindet allein das Schrecken des Todes und der Sünde. Denn wer noch wanket oder zweifelt, ob ihm die Sünde vergeben ſeyn, der vertrauet GOtt nicht, und verzaget an Chriſto: denn er hält ſeine Sünde für gröſſer und ſtärker, denn den Tod und Blut Chriſti, ſo doch Paulus ſagt zun Römern am 5 Kap. †), die Gnade ſey mächtiger denn die Sünde, das iſt, kräftiger, reicher und ſtärker.

So nun jemand meinet, daß er darum Vergebung der Sünde wil erlangen, daß er die Liebe hat, der ſchmähet und ſchändet Chriſtum, und wird am letzten Ende, wenn er vor GOttes Gericht ſtehen ſol, finden, daß ſolch Vertrauen vergeblich iſt. Darum iſt es gewis, daß allein der Glaube gerecht macht. Und gleichwie wir nicht erlangen Vergebung der Sünde durch andere gute Werke und Tugenden, als: um Geduld willen, um Keuſchheit, um Gehorſam willen gegen der Oberkeit, und folgen doch die Tugenden, wo Glaube iſt: alſo empfahen wir auch nicht um

†) v. 20.

GOtt; liebet GOtt, lebet in GOtt, und iſt GOtt gehorſam. Und in dieſem Troſt durch Glauben, ſpricht Paulus, empfahen wir den heiligen Geiſt, der ſtärket und treibet uns zu GOttes Gehorſam. Was nun Gehorſam und Werk ſind, die GOtt gefallen, lernen wir aus den Geſetzen, die uns GOtt geboten hat.

Aus

um der Liebe GOttes willen Vergebung der Sünde, wiewol ſie nicht auſſen bleibet, wo dieſer Glaube iſt.

(f. 45. a.) Daß aber Chriſtus Lucä am 7 Kap. †) ſpricht, Ihr werden viel Sünde vergeben werden, denn ſie hat viel geliebet: da legt Chriſtus ſein Wort ſelbſt aus, da er ſagt, Dein Glaube hat dir geholfen. Und Chriſtus wil nicht, daß die Frau
p. 88. durch das Werk der Liebe verdienet habe Vergebung der Sünde, darum ſagt er klar: Dein Glaube hat dir geholfen. Nun iſt das der Glaube, welcher ſich verlaſſet auf GOttes Barmherzigkeit und Wort, nicht auf eigene Werke. Und meinet jemand, daß der 42) Glaube ſich zugleich auf GOtt und eigene Werke verlaſſen könne, der verſtehet gewislich nicht, was Glaube ſey. Denn das erſchrockene Gewiſſen wird nicht zu frieden durch eigene Werke, ſondern mus nach Barmherzigkeit ſchreien, und läſt ſich alleine durch GOttes Wort tröſten und aufrichten. Und die Hiſtoria 43) ſelbſt zeiget an dem Ort wohl an, was Chriſtus Liebe nennet. Die Frau komt in der Zuverſicht zu Chriſto, daß ſie wolle Vergebung der Sünde bey ihm erlangen. Das heiſt recht Chriſtum erkennen und ehren: denn gröſſer Ehre kan man Chriſto nicht thun; denn das heiſt Meßiam oder Chriſtum warlich erkennen, bey ihm ſuchen Vergebung der Sünde; daſſelbige von Chriſto halten, alſo Chriſtum erkennen und annemen, das heiſt recht an Chriſtum glauben.

Chri-

†) v. 47. 50.

Aus dieſem allen iſt klar, daß das Geſetz dem Glauben folgen ſol und mus, wie Chriſtus ſpricht: **Wilt du ins Leben kommen, ſo halte die Gebot.** Hie mus man wiſſen, daß nicht genug iſt, Geſetz lehren, ſondern man mus dabey von Chriſto und Barmherzigkeit lehren. Denn in dieſer ſchwachen und ſündlichen Natur, iſt kein volkommener Gehorſam gegen GOttes Geſetz, wie die Schrift klar an vielen Orten ſaget; ſo ſolt es ja in eines jeden Herz die Erfarung beweiſen, wie auch **Atticus** im **Hieronymo** ſpricht: Es ſey Thorheit,

42) der; felet in der Rh. Braunſ. Thur. Jul. 43) Hiſtoria, Hiſtorien. Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. Tub. Stutg. Frf. Hiſtorie, Reinecc.

Chriſtus aber hat dieſes Wort (da er ſagt,) 44): Sie hat viel geliebet 45), nicht gebraucht, als er mit der Frauen redet, ſondern als er mit dem Phariſäer redet. Denn der HErr Chriſtus hält gegeneinander die ganze Ehre, die ihm der Phariſäer gethan hat, mit dem Erbieten und Werken, ſo die Frau ihm erzeiget hat. Er ſtraft den Phariſäer, daß er ihn nicht hat erkent für Chriſtum, wiewol er ihn äuſſerlich geehret als einen Gaſt und frommen heiligen Man. Aber den Gottesdienſt der Frauen, daß ſie ihre Sünde erkennet, und bey Chriſto Vergebung der Sünde ſuchet, dieſen Dienſt lobet Chriſtus. Und es iſt ein gros Exempel, welches Chriſtum billig beweget hat, daß er den Phariſäer, als einen weiſen, ehrlichen Man, der doch nicht an ihn gläubet, ſtrafet; den Unglauben wirſt er ihm vor, und vermanet ihn durch das Exempel, als ſolt er ſagen: Billig ſolt du dich ſchämen, du Phariſäer, daß du ſo blind biſt, mich für Chriſtum und Meßiam nicht erkenneſt, ſo du ein Lehrer des Geſetzes biſt, und das Weib, das ein ungelert arm Weib iſt, mich erkennet.

Dar-

heit, daß etliche ſprechen, wir können GOttes Geſetz genug thun. Und man kan doch kein Exempel zeigen, daß ein Menſch, ohn allein Chriſtus, je mit Warheit hätte ſagen mögen, gegen GOtt, daß er GOttes Geſetz erfüllet. Er ſaget auch, dieſenige, ſo rümen, ſie ſeyn ohne Sünd, die machen ſich Antitheos, das iſt, GOtt gleich ꝛc. So iſt öffentlich, daß böſe ſündliche Lüſte, daß Zweifel von GOttes Wort, Ungeduld, in aller Menſchen Herzen iſt. Item, daß wir alle GOtt nicht ſo hoch fürchten, lieben und vertrauen, als das erſte Gebot fordert. Ja, wenn keine Sünd mehr da wäre, ſo wär auch der Tod weg, wie **Paulus** ſpricht: **Die Sünd iſt des Todes Stachel.** Darum iſt nicht noth lang davon zu diſputiren. Doch wollen wir ein Spruch oder zween ſetzen, darin uns die Lehr vom Glauben auch fürgebildet iſt.

Pſalm 143: **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir iſt niemand gerecht.**

Da

44) (da er ſagt); ohne Parentheſis, Braunſ. Thur. Jul.
45) Sie - geliebet; in ( ), eben dieſelben.

Darum lobet er da nicht allein die Liebe, ſondern den ganzen cultum oder Gottesdienſt, den Glauben mit den Früchten, und nennet doch vor dem Phariſäer 46) die Frucht. Denn man kan den Glauben im Herzen andern nicht weiſen und anzeigen, denn durch die Früchte, die beweiſen vor den Menſchen den 47) Glauben im Herzen. Darum wil Chriſtus nicht, daß die Liebe und die Werke ſollen der Schatz ſeyn, dadurch die Sünde bezalt werden, welches Chriſtus Blut iſt. Derhalben iſt dieſer Streit über einer hohen wichtigen Sache, da den frommen Herzen und Gewiſſen ihr höchſter, gewiſſeſter, ewiger Troſt an gelegen iſt, nemlich von Chriſto, ob wir ſollen vertrauen auf den Verdienſt Chriſti, oder auf unſere Werke? Denn ſo wir auf unſere Werke vertrauen: ſo wird Chriſto ſeine Ehre genommen, ſo iſt Chriſtus nicht der Verſöner noch Mitler 48), und werden doch endlich erfaren, daß ſolch Vertrauen vergeblich ſey, und daß die Gewiſſen dadurch nur in Verzweifelung fallen. Denn ſo wir Vergebung der Sünden und Verſünung GOttes nicht ohne Verdienſt erlangen durch Chriſtum: ſo wird niemand Vergebung der Sünden haben, er habe denn das ganze Geſetz gehalten. Denn das Geſetz macht niemand gerecht vor GOtt, ſo lange es uns anklaget. Nun kan ſich ja niemand rümen, daß er dem Geſetz gnug gethan habe. Darum müſſen wir ſonſt Troſt ſuchen, nemlich an Chriſto.

p. 89.

(f. 45. b.)

Nun

Da bringet David vor GOtt, nicht eine Heiligkeit, Tugend oder Würdigkeit, ſondern bekennet ſeine Sünde und Unwürdigkeit mit klaren Worten, und ſuchet Barmherzigkeit, und tröſt ſich alſo, daß er gewislich vertrauet auf GOttes Barmherzigkeit.

Pſalm 130: **So du wilt Sünde zurechnen, HErr, wer wird beſtehen?**

Da bekennet er aber (mal), daß wir nicht ohne Sünde ſind, und müſſen auf Barmherzigkeit trauen. Darum tröſt er ſich hernach alſo: **Ich hoffe auf ſein Wort.**

Pſalm

46) Phariſäer; Phariſäo, alle Ausgaben auſſer Reinecc. 47) den; felet in Rh. Braunſ. 48) Mitler; **der Mitler**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Nun wollen wir antworten auf die Frage, welche wir oben angezeigt: Warum die Liebe oder dilectio niemands vor GOtt gerecht mache? Die Widerſacher denken alſo, die Liebe ſey die Erfüllung 49) des Geſetzes, darum wäre es wohl war, daß die Liebe 50) uns gerecht macht 51), wenn wir das Geſetz hielten. Wer darf aber mit Warheit ſagen oder rümen, daß er das Geſetz halte, und GOtt liebe, wie das Geſetz gebeut? Wir haben oben angezeiget, daß darum GOtt die Verheiſſung der Gnaden gethan hat, daß wir das Geſetz nicht halten können. Darum ſagt auch allenthalben Paulus 52), daß wir durch das Geſetz nicht können vor GOtt gerecht werden.

Pſalm 32: **Wohl dem, dem der HErr die Sünde nicht zurechnet**; das iſt, wir alle haben Sünd, und werden nicht anders gerecht geſchätzt, denn alſo, ſo uns die Sünden nicht zugerechnet werden. Und hernach ſpricht er: **Alle Heiligen müſſen beten für ihre Sünde.**

Pſalm 116: **Alle Menſchen ſind Lügner** Das iſt, ſie halten nicht recht von GOtt, ſie fürchten und vertrauen GOtt nicht ſo ſtark, als ſie ſolten.

Alſo bekennet auch **Job**, ſeine gute Werk und ſeine Gerechtigkeit ſeyen unrein, 2c.

Im Gebet ſprechen alle Heiligen: **Und vergib uns unſre Schuld**; da bekennen ja die Heiligen, daß ſie Sünde und Schuld haben.

1 Joh. 1: **Wenn wir ſagen, daß wir nicht Sünde haben, ſo betriegen wir uns ſelbſt, und iſt nicht Warheit in uns**, 2c.

Und in Summa, das ſtreitet **Paulus** nach der Länge, Röm. 7, **daß Sünd in uns** ſey **und** bleibe. Und Röm. 8: ſpricht er: **Das Fleiſch kan dem Geſetz nicht unterthan ſeyn.** Und Galat. 5, ſpricht er: **Das Fleiſch ſtreitet wider den Geiſt** Und **Hieronymus** ſpricht ſehr fein: **Alſo ſind wir gerecht, ſo wir bekennen, daß wir Sünder ſind, und halten, daß wir gerecht geſchätzt werden, nicht von wegen eigener Verdienſt, ſondern aus Barmherzigkeit.** Und **Auguſtinus: Alſo werden GOttes Ge-**

49) die Erfüllung; **die**, felet Rh. Braunſ. Thur. Jul.
50) die Liebe; **die**, felet in eben denſelben. 51) macht; machte, Dresd. 2. Frf. 52) Paulus; **Petrus**, Reinecc. ſo ein Druckfeler iſt.

Die Widerſacher müſſen hie wol weit[53] felen, und der Hauptfrage irre gehen, denn ſie ſehen hie in dieſem Handel allein das Geſetz an. Denn alle menſchliche Vernunft und Weisheit kan nicht anders urtheilen, denn daß man durch Geſetze[54] müſſe from werden, und wer äuſſerlich das Geſetz halte, der ſey heilig und from. Aber das Evangelium rücket uns herum, und weiſet uns von dem Geſetz zu den götlichen Verheiſſungen, und lehret, daß wir nicht gerecht werden durch das Geſetze, denn niemand kan es halten; ſondern dadurch, daß uns um Chriſtus willen Verſünung geſchenket iſt, und die empfahen wir allein durch den Glauben. Denn ehe wir einen Tüttel am Geſetz erfüllen, ſo mus erſt da ſeyn der Glaube an Chriſtum, durch welchen wir GOtt verſünet werden, und erſt Vergebung der Sünde erlangen. Lieber HErr GOtt, wie dürfen doch die Leute ſich Chriſten nennen, oder ſagen, daß ſie auch die Bücher des Evangelii einmal je
(f. 46. a.) angeſehen oder geleſen haben, die noch dieſes anfechten, daß wir Vergebung der Sünde durch den Glauben an Chriſtum erlangen? Iſt es doch einem Chriſtenmenſchen ſchrecklich, allein zu hören.

Zum andern iſts gewis, daß auch diejenigen, ſo durch den Glauben und heiligen Geiſt neu geboren ſind, doch gleichwol noch, ſo lang dis Leben währet, nicht gar rein ſeyn, auch das Geſetz nicht volkömlich halten. Denn wiewol ſie die Erſtlinge des Geiſtes empfahen, und wiewol ſich in ihnen das neue, ja das ewige Leben angefangen: ſo bleibet

Gebot erfüllet, daß uns vergeben wird alles, ſo wir nicht thun. Nun iſt jetzund oft geſagt, daß dieſe Barmherzigkeit und Vergebung mit Glauben mus empfangen werden.

Dieweil nun öffentlich iſt, daß für und für Sünd in uns allen bleibet: ſo kan man leichtlich richten, daß wir GOttes Geſetz nicht erfüllen können. Solten wir nun nicht gerecht geſchätzet ſeyn, auch nicht des ewigen Lebens gewis ſeyn, wir hätten denn das Geſetz erfüllet: ſo bleiben wir allezeit in Zweifel, dadurch das Herz in Höll und Tod kömt, wie auch die höchſten Werkheiligen allezeit in dem Zweifel, in Angſt und

53) weit; felet in der Leipz. 54) durch Geſetze; durch das Geſetz. Leipz.

bet doch noch etwas da von der Sünde und böſer Luſt 55), und findet das Geſetz noch viel, daß es uns anzuklagen hat. Darum ob ſchon Liebe GOttes und gute Werke in Chriſten ſollen und müſſen ſeyn, ſind ſie den- p. 90. noch vor GOtt nicht gerecht um ſolcher ihrer Werke willen, ſondern um Chriſtus willen durch den Glauben. Und Vertrauen auf eigene Erfüllung des Geſetzes, iſt eitel Abgötterey und Läſterung CHriſti, und fället doch zuletzt weg, und macht, daß die Gewiſſen verzweifeln.

Derhalben ſol dieſer Grund feſt ſtehen bleiben, daß wir um Chriſtus willen GOtt angenem und gerecht ſind durch 56) Glauben, nicht von wegen unſrer Liebe und Werke. Das wollen wir alſo klar und gewis machen, daß mans greifen möge.

So lange das Herz nicht Friede vor GOtt hat, kan es nicht gerecht ſeyn: denn es fliehet vor GOttes Zorn und verzweifelt, und wolt, daß GOtt nicht richtet. Darum kan das Herz nicht gerecht und GOtt angenem ſeyn, dieweil es nicht Friede mit GOtt hat. Nun macht der Glaube allein, daß das Herz zu frieden wird, und erlangt Ruhe und Leben, Röm. 5 †), ſo es ſich getroſt und frey verläſt auf GOttes Zuſage um Chriſtus willen. Aber unſere Werke bringen das Herz nicht zu frieden; denn wir finden allezeit, daß ſie nicht rein ſind: darum mus folgen, daß wir allein durch Glauben GOtt angenem und gerecht ſind, ſo wir im Herzen ſchlieſſen, GOtt wolle uns gnädig ſeyn, nicht von wegen unſrer Werke und Erfüllung des Geſetzes, ſondern aus lauter Gnade, um Chriſtus willen.

†) v. 1.

und Noth ſtecken, gehen und ſuchen GOtt, ſie rufen an, und ſehen doch nach ihr eigen Reinigkeit, und dieweil ſie ſich unwürdig finden, denken ſie allezeit: Ach! GOtt wil deiner nicht, niemand gefält GOtt, er füle ſich denn vol Heiligkeit ꝛc. Und wenn nun die rechte Todsſtunde und Noth kömt, ſo fület man wol eitel Zorn und Schrecken und kein Heiligkeit; alſo iſt dieſer Zweifel eitel Sünd und Hölle, wie Paulus ſpricht: **Was nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünde.**

55) böſer Luſt; böſen; Jul. 56) durch; durch den.

Was können die Widerſacher wider dieſen Grund aufbringen? Was können ſie wider die öffentliche Warheit erdichten oder erdenken? Denn dis iſt je gewis, und die Erfarung lehret 57) ſtark gnug, daß, wenn wir GOttes Urtheil und Zorn recht fülen, oder in Anfechtung kommen, unſere Werke oder Gottesdienſte das Gewiſſen nicht können zu Ruhe 58) bringen. Und das zeigt die Schrift ofte gnug an, als im 142 59), Pſalm †): **Du wolleſt mit deinem Knechte nicht in das Gerichte gehen, denn vor dir wird keiner, der da lebet, gerecht ſeyn.** Da zeiget er klar an, daß alle Heiligen, alle fromme Kinder GOttes, welche den heiligen Geiſt haben, wenn GOtt nicht

(f. 46. b.) aus Gnaden ihnen wil ihre Sünde vergeben, noch übrige Sünde im Fleiſch an ſich haben. Denn daß David an einem andern Ort ſagt ‡): **HERR richte mich nach meiner Gerechtigkeit,** da redet er von ſeiner Sache, und nicht von eigener Gerechtigkeit; ſondern bittet, daß GOtt ſeine Sache und Wort ſchützen wolle, wie er denn ſaget: **Richte (HErr 60)) meine Sache.** Wiederum im 129 Pſalm ſagt er klar, daß keiner, auch nicht die höchſten Heiligen, können GOttes Urtheil ertragen, wenn 61) er will auf Miſſethat acht geben, wie er ſaget: **So du wilt acht haben auf Miſſethat, HErr, wer wird beſtehen** ‡)? Und

†) (142 Vulg.) 143, 2. ‡) Pſ. 7, 9. ‡) (129. Vulg.) Pſ. 130, 3.

de. Und dieſer Zweifel verderbet alle Gottesdienſt, da kan kein recht Anrufen ſeyn, wie Paulus auch ſpricht: **wie können ſie anrufen, wenn ſie nicht gläuben?** das iſt, gewiſslich vertrauen, daß ihn GOtt gnädig ſey.

Hie iſt ſehr Noth, daß man die Gewiſſen recht unterricht, und eben, derhalben treiben wir fürnemlich dieſe Lehre vom Glauben daß man wiſſe, nicht allein, wie man Vergebung der Sünden erlange, ſondern wie wir hernach (ſo wir nun gute Werke thun) gewis ſeyn ſollen, daß wir vor GOtt gerecht geſchätzt werden, oder daß uns GOtt gnädig ſey,

57) lehret; **lehrets,** Rh. Braunſ. Thur. Jul. 58) Ruhe; **ruhen,** Rh. 59) 142; felet in Rh. und Braunſ. 60) (HErr); felet in den Dresdniſchen und allen folgenden Ausgaben. In Jul. und Thur. ſtehets ohne ( ). 61) wenn; **denn;** Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Und alſo ſagt Job am 9 †): Ich entſetze mich vor allen meinen Werken. Item: wenn ich gleich ſchneweis gewaſchen wäre, und meine Hände gleich glänzeten vor Reinigkeit: noch würdeſt du unreines an mir finden. Und in Sprüchen Salomonis ‡) 62): Wer kan ſagen, mein Herz iſt rein? Und 1 Joh. 1 ‡): So wir werden ſagen, daß wir keine Sünde haben, verfüren wir uns ſelbſt, und iſt die Warheit nicht in uns. Item im Vater Unſer bitten auch die Heiligen: vergib uns unſer Schuld ‡). Darum haben auch die Heiligen Schuld und Sünde. Item, im vierten Buch Moſis: Auch der Unſchuldige wird nicht unſchuldig ſeyn. †) *) Und Zacharias der Prophet ſaget am 2 Kap. ‡): Alles Fleiſch ſey ſtille vor dem HErrn. Und Eſaias 63) ſagt ‡): Alles Fleiſch iſt Gras; das iſt, das Fleiſch und alle Gerechtigkeit, ſo wir vermögen, die können GOttes Urtheile 64) nicht ertragen. Und Jonas ſagt am 2 Kap. ‡): welche ſich verlaſſen auf Eitelkeit vergeblich, die laſſen Barmherzigkeit faren. Derhalben erhält uns eitel Barmherzigkeit; unſre eigen Werke, Verdienſt und Vermögen, können uns nicht helfen.

P 4 Die=

*) [So lauten dieſe Worte eigentlich nach dem Hebräiſchen. Der ſel. Lutherus überſetzt und erkläret ſie alſo: Und läſſet niemand ungeſtraft.]

†) Hiob 9, 30. 31. ‡) 20, 9. ‡) v. 8.
‡) Matth. 6, 12. †) 4 Moſ. 14, 18. ‡) v. 13.
‡) Jeſ. 40, 6. ‡) v. 9.

ſey, und wie wir gewislich das ewig Leben hoffen ſollen; wenn wir nun ſolches nicht haben und hoffen ſolten, wir hätten denn das Geſetz erfüllet, ſo müſten wir ganz verzweifeln. Denn wir befinden alle, daß ein groſſer Ungehorſam in dieſer ſchwachen Natur iſt wider GOttes Geſetz: darum wiewol wir Buße und gute Werke haben müſſen; ſo mus man doch wiſſen, daß ſolche Haltung des Geſetzes und ſchwacher Gehorſam, GOtt nicht gefält, die Perſon ſey denn zuvor GOtt gefällig.

Und ſol hie fleißig ein jeder wiſſen, zu unterſcheiden Perſon

62) Salomonis; k. 20, wird hinzugeſetzt in Jul. 63) Eſaias; k. 40, Jul. 64) Urtheile; Urtheil, alle Ausgaben.

Dieſe Sprüche und dergleichen in der Schrift zeigen an, daß unſere Werke unrein ſeyn, und daß wir Gnade und Barmherzigkeit bedürfen: darum ſtellen die Werke die Gewiſſen nicht zufrieden, ſondern allein die Barmherzigkeit, welche wir durch den Glauben ergreifen.

Zum dritten, Chriſtus bleibt nichts[65]) deſto weniger vor als nach, der einige Mitler und Verſöner, wenn wir in ihm alſo neu geboren ſeyn. Darum irren diejenigen, die da erdichten, daß Chriſtus allein uns primam gratiam, oder die erſte Gnade verdiene, und daß wir hernach, durch unſere eigene Werke und Verdienſt müſſen das ewige Leben verdienen. Denn er bleibet der einige Mitler, und wir ſollen des gewis ſeyn, daß wir um ſeinetwillen allein einen gnädigen GOtt haben, ob wir es auch gleich unwürdig ſeyn, wie Paulus ſagt: durch ihn haben wir einen Zugang zu GOtt †). Denn unſere beſten Werke, auch nach empfangener Gnade des Evangelii, (wie ich ge-
(f. 47. a.) ſagt,) ſeyn noch ſchwach und nicht gar rein. Denn es iſt je nicht ſo ein ſchlecht Ding um die Sünde und Adams Fal, wie die Vernunft meinet oder gedenket, und iſt über allen menſchlichen Verſtand und Gedanken, was durch den Ungehorſam vor ein ſchrecklicher GOttes Zorn auf uns geerbet iſt, und iſt gar eine greuliche Verderbung an der ganzen menſchlichen Natur geſchehen, welche kein Menſchenwerk[66]), ſondern allein GOtt ſelbſt kan erwieder[67]) bringen. Darum ſagt der Pſalm: wohl denen[68]), welchen ihre Sünde vergeben ſeyn ‡). Darum

†) Röm. 5, 2. ‡) Pſ. 32, 1.

ſon und Werk, und merken, daß man gläuben ſol, daß die Perſon GOtt gefält, nicht von wegen eigener Würdigkeit, ſondern aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen, der darum das Geſetz für uns bezalet hat, dieweil wir es nicht können erfüllen, daß wir nun gerecht geſchätzt werden ſollen, nicht von wegen des Geſetzes, ſondern um Chriſtus willen: ſo das Herz dieſen Troſt faſſet und gläubet, ſo gefält GOtt die Perſon,

65) nichts; nicht, alle Ausgaben. 66) Menſchenwerk; Menſchenwerke, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 67) erwieder; herwieder, Thur. Jul. 68) denen; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, dem.

um dürfen wir Gnade und GOttes gnädiger Güte und Vergebung der Sünde, wenn wir gleich viel gute Werke gethan haben. Dieſelbige Gnade aber läſt ſich allein durch den Glauben faſſen. Alſo bleibet Chriſtus allein der Hoheprieſter und Mitler, und was wir nun Gutes thun, oder was wir des Geſetzes halten, gefället GOtt nicht für ſich ſelbſt, ſondern daß wir uns an Chriſtum halten, und wiſſen, daß wir einen gnädigen GOtt haben, nicht um des Geſetzes willen, ſondern um Chriſtus willen.

Zum vierten, ſo wir hielten, daß, wenn wir nun zu dem Evangelio kommen und neu geboren ſeyn, hernach durch unſere Werke verdienen ſollen, daß uns GOtt gnädig forthin wäre, nicht durch den 69) Glauben: ſo käme das Gewiſſen nimmer 70) zur Ruhe, ſondern müſte verzweifeln; denn das Geſetz klagt uns ohne Unterlas an, dieweil wir es nicht volkömlich halten können, ꝛc. Wie denn die ganze heilige chriſtliche Kirche, alle Heiligen allezeit bekant haben, und noch bekennen. Denn alſo ſagt Paulus zu den Römern am 7 †): Das Gute das ich wil, das thue ich nicht, ſondern das Böſe, das ich nicht wil, das thue ich, ꝛc. Item ‡), mit dem Fleiſch diene ich dem Geſetze der Sünden, ꝛc. Denn es iſt keiner, der GOtt den HErrn ſo von ganzem Herzen fürchtet und liebet, als er ſchuldig iſt; keiner, der Kreuz und Trübſal in ganzem Gehorſam gegen GOtt träget; keiner, der nicht durch Schwachheit ofte zweifelt, ob auch GOtt ſich unſer anneme, ob er uns achte, ob er unſer Gebet erhöre? p. 91.

P 5

†) v. 19. ‡) v. 25.

ſon, und ſtecket nicht mehr im Zweifel, kan auch nun anheben und GOtt anrufen, und gute Werk thun, dieſelbigen gefallen GOtt auch, dieweil die Perſon gerecht iſt, alſo mus Geſetz folgen; aber ohne Chriſto und Glauben gefält es GOtt nicht. Das iſt ja ganz gewis, und dis alles wird bewieſen auch durch die Sprüche, droben erzälet, welche zeugen, daß wir um Chriſtus willen, gratis, aus Barmherzigkeit, nicht von wegen eigener Würdigkeit, gerecht geſchätzet werden.

Und aus dieſem Grunde kan ein jeder verſtändiger nun alle Sprü-

69) den; felet in allen Ausgaben. 70) nimmer; nimmermehr, Tüb.

höre? Darüber murren wir oft aus Ungeduld wider GOtt, daß es den Gotloſen wohlgehet, den Frommen übel. Item, wer iſt, der ſeinem Beruf recht gnug thut? der nicht wider GOtt zürnet in Anfechtungen, wenn GOtt ſich verbirgt? Wer liebet ſeinen Nächſten als ſich ſelbſt? Wer iſt ohn allerley böſe Lüſte? Von den Sünden allen ſagt der Pſalm †): Dafür werden bitten alle Heiligen zu rechter Zeit. Da ſagt er, daß alle Heiligen müſſen um Vergebung der Sünde bitten.

Derhalben ſeyn diejenigen gar ſtockblind, welche die böſen Lüſte im Fleiſche nicht für Sünde halten,
(f. 47. b.) von welchen Paulus ſagt ‡): Das Fleiſch ſtrebet wider den Geiſt, und der Geiſt ſtrebet wider das Fleiſch; denn das Fleiſch vertrauet GOtt nicht, verläſt ſich auf dieſe Welt und zeitliche Güter, ſuchet in Trübſalen menſchlichen Troſt und Hülfe, auch wider GOttes Willen, zweifelt an GOttes Gnade und Hülfe, murret wider GOtt im Kreuz und Anfechtungen 71); welches alles wider GOttes Gebot iſt. Wider die Adamsſünde ſtreitet und ſtrebet der heilige Geiſt in den Herzen der Heiligen, daß er daſſelbige 72) Gift des alten Adams, die böſe verzweifelte Art ausfege und tödte, und in das Herz einen andern Sin und Muth bringe.

Und Auguſtinus ſagt auch: Alle Gebot
p. 92. GOttes halten wir denn, wenn uns alles, das wir nicht halten, vergeben wird. Darum wil Auguſtinus, daß auch die guten Werke, welche der heilige Geiſt wirket in uns, GOtt nicht anders gefallen, denn alſo, daß wir gläuben, daß wir GOtt angenem ſeyn um Chri-

†) Pſ. 32, 6. ‡) Gal. 5, 17.

le Sprüche vom Geſetz und Werken leichtlich verſtehen und richten; denn wir bekennen, daß das Geſetz dem Glauben folgen ſol, und daß man gute Werk thun ſol und mus. Aber es mus zuvor Glaube da ſeyn, man mus Chriſtum nicht wegwerfen, ſondern zuvor haben, das iſt ganz gewis. Was iſts

71) Anfechtungen; ſo haben alle Ausgaben. Pipping hat, Anfechtung. 72) daſſelbige; dieſelbige, alle Ausgaben.

Chriſtus willen, nicht, daß ſie an ihnen ſelbſt GOtt ſolten 73) gefallen.

Und Hieronymus ſagt wider Pelagium: **Denn ſeyn wir gerecht, wenn wir uns für Sünder erkennen, und unſere Gerechtigkeit ſtehet nicht in unſerm Verdienſt, ſondern in GOttes Barmherzigkeit.** Darum, wenn wir gleich ganz reich von rechten guten Werken ſeyn, und alſo angefangen haben, GOttes Geſetz zu halten, wie Paulus, da er treulich geprediget hat, ꝛc. ſo mus dennoch der Glaube da ſeyn, dadurch wir vertrauen, daß GOtt uns gnädig und verſünet ſey um Chriſtus willen, und nicht um unſrer Werke willen. Denn die Barmherzigkeit läſt ſich nicht faſſen, denn allein durch den Glauben. Darum diejenigen, ſo lehren, daß wir um Werke willen, nicht um Chriſtus willen, GOtt angenem werden, die füren die Gewiſſen in Verzweifelung.

Aus allem dem iſts 74) klar genug, daß al- p. 93. 94.
lein der Glaube uns vor GOtt gerecht machet, das iſt, er erlanget Vergebung der Sünde und Gnade um Chriſtus willen, und bringt uns zu einer neuen Geburt. Item, ſo iſts klar gnug, daß wir allein durch den Glauben den heiligen Geiſt empfangen 75). Item, daß unſere Werke,

iſts nun geredt, es mus zuvor Glaube da ſeyn? Das iſts geredt, man mus glauben, daß wir GOtt gefallen, nicht von wegen unſer Würdigkeit und Erfüllung des Geſetzes, ſondern allein um Chriſtus willen. Urſach, denn wir können das Geſetz nicht erfüllen, und ſind noch vol Sünd: darum ſo es auf unſer Würdigkeit ſtehen ſolt, würden wir ungewis, ja müſten verzweifeln ꝛc.

Derhalben ſol man neben alle Sprüche von Werken und Geſetz, dieſen Spruch ſetzen: **was nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünd.** Und dieſer Spruch iſt leichtlich zu verſtehen, ſo man weis, daß Glaube auf die Perſon gehört; alſo daß, obwol Sünd in uns iſt, und in Werken Gebrechen, daß dennoch die Perſon ſchlies, daß ſie gewislich einen gnädigen GOtt hab, um Chriſtus willen.

Das

73) GOtt ſolten; ſolten GOtt, alle Ausgaben ohne die Leipz.
74) iſts; iſt, Braunſ. Thür. 75) empfangen; empfahen, Stutg.

Werke, und da wir anfahen das Geſetz zu halten, an ihm ſelbſt GOtt nicht gefallen. So ich nun, wenn ich gleich vol guter Werke bin, wie Paulus war und Petrus, dennoch anderswo mus meine Gerechtigkeit ſuchen, nemlich, in der Verheiſſung der Gnade Chriſti; item, ſo allein der Glaube das Gewiſſen ſtillet: ſo mus je das gewis ſeyn, daß allein der Glaube vor GOtt gerecht macht. Denn wir müſſen allezeit dabey bleiben, wollen wir recht lehren, daß wir nicht um des Geſetzes willen, nicht um Werke willen, ſondern um Chriſtus willen GOtt angenem ſeyn. Denn die Ehre, ſo Chriſto gebüret, ſol man nicht dem Geſetze oder unſern elenden Werken geben.

Antwort auf die Argumente der Widerſacher.

So wir nun die rechten Gründe dieſer Sache haben angezeigt, nemlich den Unterſcheid unter (f. 48. a.) götlicher Verheiſſung und des Geſetzes: ſo kan man leichtlich verlegen dasjenige, ſo die Widerſacher dagegen vorbringen. Denn ſie füren Sprüche ein vom Geſetz und guten Werken. Die Sprüche aber, ſo von götlicher Verheiſſung reden, laſſen ſie auſſen. Man kan aber kurz antworten auf alle Sprüche, ſo ſie einfüren von dem Geſetze, nemlich, daß das Geſetz ohne Chriſto niemand halten kan, und wenn gleich äuſſerlich gute Werke geſchehen ohne Chriſto, ſo hat doch GOtt darum an der Perſon nicht Gefallen. Darum wenn man wil von guten Werken lehren oder predigen, ſol man alzeit dazu ſetzen, daß zuförderſt Glaube da ſeyn müſſe, und daß ſie allein um des Glaubens willen an Chriſtum GOtt angenem ſeyn, und daß ſie Früchte und Zeugnis des Glaubens ſind. Die-

Das iſt tröſtlich, und alſo ſol man ſich in allen Anfechtungen und allem Anrufen ſchicken, für und für, dieſen Glauben zu üben. Durch dieſen Glauben gefallen wir GOtt: Dieſer Glaube erlanget ewiges Leben, und ſiehet nicht auf eigene Würdigkeit oder unſer Reinigkeit, ſondern auſſer uns, auf Chriſtum und zugeſagte Barmherzigkeit, damit wir gewis ſeyn können.

Antwort auf der Widerſacher Argument.

Die Widerſacher ziehen viel Sprüche an, von Lieb und Werken, die ſind ganz nicht wider unſere Lehr, denn wir lehren

Dieſe unſere Lehre iſt je klar, ſie läſt ſich auch wol am Licht ſehen, und gegen die heilige Schrift halten, und iſt auch hie klar 76) und richtig vorgetragen, wer ihm wil ſagen laſſen, und die Warheit nicht wiſſentlich verleugnen. Denn Chriſti Wohlthat und den groſſen Schatz des Evangelii (welchen Paulus ſo hoch hebt,) recht zu erkennen, müſſen wir je auf einem Theil GOttes Verheiſſung und angebotene Gnade, auf dem andern Theil das Geſetz, ſo weit von einander ſcheiden, als Himmel und Erden. In baufälligen Sachen bedarf man viel Gloſſen, aber in guten Sachen iſt allezeit eine Solutio *) oder zwo, die durchaus gehen, und löſen alles auf, ſo man dagegen vermeint aufzubringen. Alſo hie in dieſer Sache, dieſe einige Solutio löſet alle Sprüche auf, die wider uns angezogen werden, nemlich, daß man das Geſetz ohn Chriſto nicht recht thun kan. Und ob ſchon äuſſerliche Werke geſchehen, daß doch GOtt die Perſon nicht gefället auſſer Chriſto, denn wir bekennen, daß die Schrift dieſe zwo Lehren füret, Geſetz und Verheiſſung der Gnaden.

Die Widerſacher aber, die treten ſchlechts das ganze Evangelium mit Füſſen, und alle Verheiſſung der Gnaden in Chriſto; ſo lehren ſie 77), daß wir um unſer Liebe und Werke willen Vergebung der p. 95. 96.
Sünde erlangen, und nicht durch den Glauben. Denn ſo GOttes Gnade und Hülfe gegen uns gebauet iſt auf unſere Werke, ſo iſt ſie gar ungewis. Denn wir können nimmermehr gewis ſeyn, wenn wir Werke gnug thun, oder ob die Werke heilig oder rein gnug ſeyn.

So

*) [Auflöſung und Beantwortung des gemachten Zweifels und Einwendung.]

lehren auch, daß man das Geſetz, ſo uns GOtt geboten hat, thun mus: aber dieſe Sprüche beweiſen nicht, daß man Vergebung der Sünden durch Werk und Geſetz erlangen mus, daß uns GOTT von wegen des Geſetzes für gerecht ſchätze. Item, man mus der Regel nicht vergeſſen, die wir

76) hie klar; klar hie, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dreſd. 2. Frankf. 77) lehren ſie; ſie lehren, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

(f. 48. b.) So wird auch alſo die Vergebung der Sünde ungewis, und gehet GOttes Zuſage unter, wie Paulus ſagt †): Die götliche Zuſage iſt denn umgeſtoſſen, und iſt alles ungewis. Darum lehren wir die Herzen und Gewiſſen, daß ſie ſich tröſten durch dieſelbige Verheiſſung GOttes, welche feſt ſtehet, und beut Gnade an und Vergebung der Sünde um Chriſtus willen, nicht um unſer Werke willen.

Darnach lehren wir auch von guten Werken und von dem Geſetz, nicht, daß wir durch das Geſetz verdienen Vergebung der Sünde, oder daß wir um des Geſetzes willen GOtt angenem ſeyn: ſondern daß GOtt gute Werke haben wil. Denn man mus (wie Paulus ſagt) ‡) recht ſchneiden[78] und theilen GOttes Wort, das Geſetze auf einen Ort, die Zuſage GOttes auf den andern. Man mus ſehen, wie die Schrift von der Verheiſſung, wie ſie von dem Geſetze redet. Denn die Schrift gebeut und lobet alſo gute Werke, daß ſie doch gleichwol GOttes Verheiſſung und den rechten Schatz Chriſtum, noch viel tauſend mal höher ſetzet.

Denn gute Werke ſol und mus man thun, denn GOtt wil ſie haben, ſo ſind es Früchte des Glaubens, wie Paulus zu den Epheſern am 2 ‡) ſagt: Denn wir ſeyn geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Werken. Darum ſollen gute Werke dem Glauben folgen, als Dankſagungen gegen GOtt. Item, daß der Glaube dadurch geübet werde, wachſe und zuneme, und daß durch unſer Bekentnis und guten Wandel andere auch erinnert
p. 97. werden. Alſo ſagt Paulus, daß Abraham habe die

†) Röm. 4, 14. ‡) 2 Tim. 2, 15 ‡) v. 10.

wir geſetzt haben, Geſetz und Werk gefallen GOtt nicht, denn allein in denen Perſonen, die nun mit GOtt verſünet ſind; das geſchicht alſo, daß die Perſon für und für gläubet, ſie gefalle GOtt um Chriſtus willen aus Barmherzigkeit, nicht von wegen eigener Würdigkeit ꝛc. wie geſagt iſt: **was nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünde.** Denn wir können das Geſetz nicht erfüllen, und läſt ihm GOTT dennoch den angefangenen Gehorſam gefallen in denjenigen Perſonen, die GOtt um Chriſtus willen gefallen,

78) ſchneiden; ſcheiden, Braunſ. Stutg.

die Beſchneidung empfangen, nicht, daß er um des Werks willen wäre gerecht worden, ſondern, daß er an ſeinem Leibe ein Zeichen hätte, dadurch er erinnert würde, und immer im Glauben zunäme †). Item, daß er ſeinen Glauben bekennet 79) vor andern, und durch ſein Zeugnis die andern auch zu gläuben reizet. Alſo hat Abel durch den Glauben GOtt ein angenem Opfer gethan ‡): denn das Opfer hat GOtt nicht gefallen ex opere operato*), ſondern Abel hielts gewis dafür, daß er einen gnädigen GOtt hätte, das Werk aber thät er, daß er ſeinen Glauben übet, und die andern durch ſein Exempel und Bekentnis zu gläuben reizet.

So nun alſo und nicht anders die guten Werke ſolten dem Glauben folgen: ſo thun die viel anderer Meinung ihre Werke, die nicht gläuben, daß ihnen ohne Verdienſt Sünde vergeben werde um Chriſtus willen. Denn wenn dieſelbigen ſehen gute Werke an den Heiligen, richten ſie menſchlicher Weiſe von den Heiligen, wollen wänen, die Heiligen haben mit ihren Werken Vergebung der Sünde erlangt, oder ſeyn durch Werke vor GOtt gerecht
worden. Darum thun ſie dergleichen ihnen nach, p. 98.
und meinen, ſie wollen auch alſo Vergebung der (f. 49. a.)
Sünde erlangen und GOttes Zorn verſönen.

Solchen öffentlichen Irtum und falſche Lehre von den Werken verdammen wir: Erſtlich, daß dadurch Chriſto dem rechten Mitler die Ehre genommen wird, und wird den elenden Werken gegeben, wenn wir an Chriſtus ſtat unſere Werke wollen darſtellen für einen Schatz und Verſünung des götlichen Zorns und der Sünde. Denn die Ehre gehört allein Chriſto, nicht unſern elenden Werken.

Zum

†) Röm. 4, 9. 10. 11. ‡) Ebr. ,11 4.

*) [In ſo ferne es nur äuſſerlich dargebracht worden.]

fallen, darum werden ſie auch belonet, und verdienen Lohn in dieſem Leben und nach dieſem Leben; denn GOtt gibt hie dafür leibliche Güter, als Frieden und andere. So meret er auch die geiſtlichen Gaben und Tugenden, wie Chriſtus ſpricht: Gebet, ſo wird euch auch gegeben werden.

Item,

79) bekennet; ſo haben alle Ausgaben; auch weiter unten, reizet; Pipping hat, bekennete, reizete.

Zum andern, ſo finden doch die Gewiſſen auch nicht Friede in ſolchen Werken. Denn wenn ſie ſchon der Werke viel thun, und zu thun ſich befleißigen [80]): ſo findet ſich doch kein Werk, das rein gnug ſey, das wichtig, köſtlich gnug ſey, einen gnädigen GOtt zu machen, das ewige Leben gewis zu erlangen; in Summa, das Gewiſſen ruhig und friedlich [81]) zu machen.

Für das dritte, die auf Werke bauen, die lernen nimmermehr GOtt recht kennen, noch ſeinen Willen. Denn ein Gewiſſen, das an GOttes Gnade zweifelt, das kan nicht gläuben, daß es erhöret werde. Und dieweil es GOtt nicht anrufen kan, wird es auch götlicher Hülfe nicht innen, kan alſo GOtt nicht kennen lernen. Wenn aber der Glaube da iſt, nemlich, daß wir durch Chriſtum einen gnädigen GOtt haben, der darf frölich GOtt anrufen, lernet GOtt und ſeinen Willen kennen.

Aber der [82]) Irtum von den Werken klebet der Welt gar hart an. Die Heiden haben auch Opfer, welche von Patriarchen erſtlich herkommen, dieſelbigen Opfer und Werke der Väter haben ſie nachgethan; vom Glauben wuſten ſie nicht, hielten dafür, daß dieſelbigen Werke ihnen einen gnädigen GOtt machten. Die Iſraeliten erdichteten ihnen auch Werke und Opfer, der Meinung, daß ſie dadurch wolten einen gnädigen GOtt machen durch ihr opus operatum, das iſt, durch [83]) das bloſſe Werk, welches ohne Glauben geſchah. Da ſehen wir, wie heftig die Propheten dawider ſchreien und rufen, als im 49 Pſalm †): **Deines Opfers halben ſtrafe ich dich nicht, 2c.** Item Jeremias ſagt ‡): Ich

†) (49. Vulg.) Pſ. 50, 8. ‡) k. 7, 22.

Item, Ehre Vater und Mutter, ſo wirſt du auf Erden glückſeliglich leben. Und 1 Timoth. 4: Gotſeligkeit hat Verheiſſung von dieſem Leben und von künftigem 2c. Dieweil aber die Heiligen in dieſem Leben auch mit Chriſto das Kreuz tragen müſſen, wird die Belonung fürnemlich geſparet bis nach dieſem Leben.

Alſo

80) befleißigen; fleißigen, alle Ausgaben. 81) friedlich; ſo ſtehet in allen Ausg. Pipping hat frölich. 82) der; den; Stutg. ſo ein Druckfeler iſt. 83) durch; felet in Stutg.

Ich habe nicht mit euren Vätern vom Brandopfer geredt. Da verdammen die 84) Propheten nicht die Opfer an ihnen ſelbſt, denn die hat GOtt geboten, als äuſſerliche Uebungen in demſelbigen ſeinem Volk: ſondern ſie treffen vornemlich ihr gotlos Herz, da ſie die Opfer der Meinung thaten, daß ſie meineten, dadurch würde GOtt ex opere operato verſünet, dadurch ward der Glaube unterdrückt 85).

Und ſo nun kein Werk das Gewiſſen recht zufrieden ſtellet, ſo pflegen die Heuchler auf ein (f. 49. b.) blindes Geratwohl und Wagen dahin gleichwol ein Werk über das ander, ein Opfer über das ander zu erfinden, und alles ohne GOttes Wort und Befel, mit böſem Gewiſſen, wie wir im Pabſttum geſehen. Und vornemlich laſſen ſie ſich bewegen durch die Exempel der Heiligen. Denn wenn ſie denen alſo nachfolgen, meinen ſie, ſie 86) wollen Vergebung der Sünde erlangen, wie die Heiligen erlangt haben, ꝛc. Aber die Heiligen gläubeten.

Das Volk Iſrael hatte geſehen, daß die Propheten opferten auf den Höhen und Hainen, das Werk thäten ſie nach, daß ſie durch das Werk GOttes Zorn verſüneten. Die Propheten aber hatten da Opfer p. 99. gethan, nicht, daß ſie durch die Werke Vergebung der Sünde verdienen wolten, ſondern daß ſie an den Orten

Alſo hat das Geſetz ſein Lohn, aber es verdienet nicht Vergebung der Sünden; die Perſon iſt auch nicht darum vor GOtt gerecht und angenem und ein Erbe des ewigen Lebens: denn dieſe Stück müſſen zuvor da ſeyn durch Glauben. Denn dieſer Schatz des Evangelii, ſtehet nicht auf unſer Würdigkeit, und die Werk gefallen GOtt nicht, es ſey denn gedachter Glaube zuvor da, daß wir von wegen Chriſti GOTT gefallen; derſelbige Glaube hat gedachten Schatz des Evangelii aus Barmherzigkeit, nicht von wegen eigener Würdigkeit: darum was die Schrift von Belonung ſaget, iſt unſerm Handel nicht zuwider. Evangelium und Glau-

84) die; ſie, Tüb. iſt ein Druckfeler. 85) unterdrückt; untergedrückt, Thur. Jul. 86) ſie; felet, in Rh. Thur. Jul. Dresd. 1. Tüb. Leipz. Stutg.

Orten predigten und lehreten. Darum thaten ſie die Opfer zu einem Zeugnis ihres Glaubens.

Item, das Volk hatte nun gehöret, daß Abraham ſeinen Sohn geopfert hatte †), daß ſie auch Werke thäten, die ſie ſchwer und ſauer ankämen, ſo opferten ſie ihre Söhne auch. Abraham aber war nicht der Meinung, ſeinen Sohn zu opfern, daß ſolches ſolte eine Verſünung ſeyn, dadurch er vor GOtt gerecht würde, ꝛc.

Alſo in der Kirchen hat Chriſtus das Abendmal eingeſetzt, darinne durch götliche Zuſage Vergebung der Sünde wird angeboten, daß wir erinnert werden, daß durch das äuſſerliche Zeichen unſer Glaube geſtärkt werde, daß wir dadurch auch vor den Leuten unſern Glauben bekennen, und die Wohlthat Chriſti preiſen und predigen, wie Paulus ſagt ‡): So oft ihr das thut, ſolt ihr den Tod des HErrn verkündigen, ꝛc. Die Widerſacher aber geben vor, die Meſſe ſey ein ſolch Werk, das ex opere operato vor GOtt uns gerecht mache, und erlöſe diejenigen von Pein und Schuld, für welche es geſchiehet.

St. Antonius, Bernhardus, Dominicus und andere Heiligen haben durch ein eigen Leben, von Leuten ſich gethan, damit ſie deſto leichter die heilige Schrift könten leſen, oder um andrer Uebung willen. Nicht 87) deſtoweniger haben ſie bey ſich gehalten, daß ſie durch den Glauben an Chriſtum vor GOtt gerecht wären, daß ſie allein durch Chriſtum einen gnädigen GOtt erlangeten. Aber der groſſe Haufe iſt hernach zugefaren, haben den Glauben an Chriſtum faren laſſen, haben allein geſehen auf die Exempel ohne Glauben, und ſich unterſtanden, durch dieſel-

†) 1 Moſ. 22. ‡) 1 Cor. 11, 26.

Glaube hat Geſchenke, Vergebung, und daß die Perſon gerecht geſchätzt wird, und ein Erbe iſt des ewigen Lebens. Dieweil aber auch Geſetz und Werk da folgen müſſen, und nun die Werk GOtt gefallen, haben ſie ihre Belonung; denn Geſetz hat Lohn.

Erſtlich ziehen die Widerſacher an den Spruch 1 Cor. 13: **So ich allen Glauben hätte, und doch nicht Liebe hätte, ꝛc. ſo wäre ich nichts.**

Hie

87) Nicht; Nichts, Dresd. 2. Frf.

ſelbigen Kloſterwerke Vergebung der Sünde zu erlangen. Alſo ſetzt alzeit die Vernunft die guten Werke zu hoch und an einen unrechten Ort. Den Irtum ficht nun an das Evangelium, und lehret, daß wir vor GOtt gerecht werden, nicht um des Geſetzes oder unſrer Werke willen, ſondern allein um Chriſtus willen; Chriſtum aber kan man nicht faſſen, denn allein durch den Glauben. Darum ſo werden wir auch alleine durch den Glauben vor GOtt gerecht. (f. 50. a.) p. 100. 101.

Dagegen ziehen die Widerſacher an den Spruch Pauli zu den Corinthern am 13: Wenn ich hätte allen Glauben, etc. und hätte aber 88) die Liebe nicht, ſo wäre 89) ich nichts. Da rufen die Widerſacher mit einem groſſen Triumph, und rümen, ſie ſeyn durch dieſen Spruch gewis, daß nicht allein der Glaube vor GOtt uns gerecht mache, ſondern auch die Liebe. Es iſt aber ganz leicht zu antworten, nachdem wir oben haben angezeigt, was wir von der Liebe und Werken halten. Paulus wil in dem Spruche, daß in den Chriſten ſolle Liebe ſeyn gegen den Nächſten: das ſagen wir auch. Denn wir haben je hie oben geſagt, wenn wir neugeboren ſeyn, ſo fahen wir an das Geſetz zu halten, und GOttes Geſetz gehorſam zu ſeyn. Darum wenn jemands die chriſtliche Liebe nachläſſet, ſo iſt er, wenn er gleich groſſen ſtarken Glauben gehabt, kalt worden, und iſt nun wieder fleiſchlich, ohne Geiſt und Glauben. Denn da iſt nicht der heilige Geiſt, wo nicht chriſtliche Liebe iſt, und andere gute Früchte.

Hie triumphiren ſie ſehr, da mache ſie Paulus gewis, daß man nicht allein durch Glauben gerecht ſey.

Antwort: Paulus ſpricht nicht, daß wir Vergebung der Sünde haben und GOtt angenem und Erben ſeyn müſſen aus Verdienſt und Würdigkeit der Liebe. Er ſpricht nicht: Daß Würdigkeit unſer Lieb, GOttes Zorn verſüne, ewigen Tod wegneme, ꝛc. ſondern er ſpricht: Liebe müſſe in uns ſeyn. Das haben wir auch geſagt, denn Buſſe mus da ſeyn, darum mus auch Geſetz und gute Werk da ſeyn; und ſtehet dieſes demnach feſte dabey, daß uns GOtt allein aus Barmher-

88) aber; felet in Dresd. 2. Frf. Braunſ. Thur. Jul.

89) wäre; bin, Rh.

Es folget aber daraus nicht, daß uns die Liebe vor GOtt gerecht macht, das iſt, daß wir darum durch die Liebe Vergebung der Sünde erlangen, daß die Liebe das Schrecken der Sünde und des Todes überwinde, p. 102. daß die Liebe an Chriſtus ſtat gegen GOttes Zorn und Gericht ſolle gehalten werden, daß die Liebe das Geſetz erfülle, daß wir durch die Liebe GOtt verſönet und angenem werden, und nicht um Chriſtus willen. Von dem allen ſagt Paulus nichts, und die Widerſacher erdichten es 90) aus ihrem Hirn.

Denn ſo wir durch unſre Liebe GOttes Zorn überwinden, ſo wir durch unſer Geſetzerfüllen GOtt angenem ſeyn, mögen die Widerſacher auch ſagen, daß die götliche Verheiſſung, das ganze Evangelium nichts ſey. Denn daſſelbige lehret, daß wir einen Zugang haben zu GOtt, allein durch Chriſtum, daß wir nicht durch unſer Geſetzwerk, ſondern um Chriſtus willen GOtt angenem ſeyn, als durch 91) den einigen Mitler und Verſöner.

Die Widerſacher deuten viel Sprüche auf ihre Meinung, die doch nicht alſo lauten, aber ſie machen Zuſatz daran, wie hie. Denn dieſer Spruch iſt klar genug, wenn allein die Widerſacher ihre eigene Träume auſſerhalb der Schrift nicht daran flickten. So ſie doch nicht verſtehen, was Glaube ſey, was Chriſtus iſt, oder wie es zugehet, wenn ein Menſch vor GOtt gerecht wird.

Die

herzigkeit gnädig iſt. Denn allein durch Glauben gerecht ſeyn, heiſt nicht dieſe Tugend (Glauben) allein haben, ſondern heiſſet allein aus Barmherzigkeit, gewislich GOtt gefallen, wie droben geſagt iſt.

Dieſe zwey ſtehen wohl bey einander, daß Buſſe, Liebe und mehr Tugend in uns ſeyn müſſen, und daß dennoch dieſes allein aus Barmherzigkeit geſtellet iſt, daß uns GOtt gewislich gnädig ſey, denn ſonſt würden wir ungewis, wo die Verheiſſung auf unſer Würdigkeit ſtehen ſolt. Es kan auch das Herz GOtt nicht lieben, es habe denn zuvor Vergebung der Sünden: denn dieweil es nicht ſchleuſt, daß es einen gnädigen GOtt habe, kan es GOtt nicht lieben, ſondern fleu-

90) es; es doch, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. Tüb. Frf. Leipz. es auch. Reinecc. doch auch. 91) durch; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Die Corinther und etliche aus ihnen, (f. 50. b.) hatten das Evangelium gehöret, und viel treflicher Gaben empfangen, und, wie es denn in ſolchen Sachen zugehet, im Anfang waren ſie hitzig und wacker zu allen Sachen, darnach erwuchſen Rotten und Secten unter ihnen, wie Paulus anzeiget, huben an die rechten Apoſtel zu verachten. Darum ſtrafet ſie Paulus, vermanet ſie wieder zur Einigkeit, und zu chriſtlicher Liebe. Und Paulus redet an dem Orte nicht von Vergebung der Sünde, oder wie man vor GOtt from und gerecht wird, oder wie es zugehet, wenn ein Sünder zu CHriſto bekeret wird. Sondern redet von den Früchten des Glaubens, redet auch nicht von der Liebe gegen GOtt, ſondern von der Liebe gegen den Nächſten.

Nun iſt es faſt närriſch, daß die Liebe gegen den Nächſten, dadurch wir hie auf Erden mit den Leuten handeln, uns vor GOtt ſol gerecht machen, ſo doch zu der Gerechtigkeit, welche vor GOtt gilt, dieſes gehöret, daß wir etwas erlangen, dadurch GOttes Zorn geſtillet, und das Gewiſſen gegen GOtt im Himmel zu frieden komme; der keines geſchiehet durch die Liebe, ſondern allein durch den Glauben, durch welchen man faſſet CHriſtum und GOttes Zuſage.

Das iſt aber wahr, wer die Liebe verleuret, der verleuret auch Geiſt und Glauben. Und alſo ſagt Paulus: **Wenn ich die Liebe nicht habe, ſo 92) bin ich nichts.** Er ſetzet aber nicht die affirmatiuam 93) dazu, daß die Liebe vor GOtt gerecht mache.

fleuhet für GOtt, darum mus allein Glaube Vergebung ꝛc. erlangen.

Dieweil nun dieſer Spruch Pauli nicht mehr thut, denn daß er Liebe fodert, iſt er nicht wider uns. Denn wie wir geſagt haben, wo nicht Buſſe iſt, da iſt nicht Glauben, wo man die Liebe nicht halten wil, bleibet nicht heiliger Geiſt und Glaube, wenn ſchon Glaube und andere Gabe da geweſen ſind. Das iſt gnug von dieſem Spruch. Unſre Widerſacher zwacken dieſen einigen Spruch aus St. Pauli Schriften, und wollen nicht den ganzen Paulum ſehen, was er durch=

92) ſo; felet in Stutg. Rh. Thur. Jul.

93) affirmatiuam; *affirmatiua*,

Aber hie ſagen ſie auch, die Liebe werde dem Glauben und der Hofnung vorgezogen, denn Paulus ſagt 1 Cor. 13 †): Die Liebe iſt die gröſſeſt unter den dreien. Nun ſey es zu achten, daß die Tugend, ſo Paulus die gröſſeſt nennet, vor GOtt uns gerecht und heilig mache. Wiewol nun Paulus da eigentlich redet von der Liebe gegen den Nächſten, und ſo er ſpricht: Die Liebe iſt die gröſſeſt; ſagt er darum, denn die Liebe gehet weit, und träget
p. 123. viel Früchte auf Erden. Denn Glaube und Hofnung handelt 94) allein mit GOtt, aber die die Liebe gehet auf Erden unter den Leuten um, und thut viel Guts, mit tröſten, lehren, unterrichten, helfen, raten, heimlich und 95) öffentlich. Doch laſſen wir zu, daß GOtt und den Nächſten lieben die höchſte Tugend ſey, denn dis iſt das höchſte Gebot ‡): Du ſolt GOtt lieben von ganzen Herzen. Daraus folget nun nicht, daß die Liebe uns gerecht macht.

Ja, ſprechen ſie, die höheſte Tugend ſol billig gerecht machen?

Antwort.

Es wäre wahr, wenn wir um unſerer Tugend willen einen gnädigen GOtt hätten. Nun iſt droben bewieſen, daß wir um Chriſtus willen, nicht um unſrer
(f. 51. a.) Tugend willen angenem und gerecht ſind, denn unſere Tugenden ſind unrein; ja, wie dieſes Geſetz das höheſte iſt: du ſolt GOtt lieben, alſo kan dieſe Tugend, GOtt lieben, am allerwenigſten gerecht machen.

†) v. 13. ‡) Matth. 22, 37.

durchaus wil und handelt. Solche Sophiſterey gilt nicht. Nun iſt öffentlich, daß Paulus das ſtreitet, das droben von Vergebung der Sünde ꝛc. geſagt iſt.

Weiter ziehen ſie an, daß Paulus ſagt: Liebe ſey ein gröſſer Tugend denn Glaube; daraus wollen ſie ſchlieſſen, man mus vielmehr von wegen der Liebe gerecht ſeyn, denn von wegen des Glaubens, dieweil die Liebe die gröſſeſt Tugend iſt.

Antwort: Wir ſind nicht gerecht von wegen des Geſetzes und Würdigkeit unſer Tugenden in uns, ſie heiſſen Liebe, Ge-

93) handelt; handeln, Reinecc. Frf. 94) und; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul.

chen. Denn ſo das Geſetz und Tugend höher iſt: ſo wir es 96) weniger thun können; darum ſind wir nicht um der Liebe willen gerecht. Der Glaube aber macht gerecht, nicht um unſers Thuns willen, ſondern allein derhalben, daß er Barmherzigkeit ſucht und empfähet, und wil ſich auf kein eigen 97) Thun verlaſſen: das iſt, daß wir lehren, Geſetz macht nicht gerecht, ſondern das Evangelium, das glauben heiſt, daß wir um Chriſtus willen, nicht um unſers Thuns willen, einen gnädigen GOtt haben.

Die Widerſacher lehren aber darum alſo von der Liebe, daß ſie uns GOtt verſüne, denn ſie wiſſen nicht vom Evangelio, ſondern ſehen allein das Geſetz an, wollen damit um eigener Heiligkeit willen einen gnädigen GOtt haben, nicht aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen. Alſo ſind ſie allein Geſetzlehrer, und nicht Lehrer des Evangelii. p. 104.

Auch ziehen die Widerſacher wider uns an den Spruch zu den Coloſſern †): Die Liebe iſt ein Band der Volkommenheit. Daher ſchlieſſen ſie, daß die Liebe vor GOtt gerecht mache, denn ſie macht uns volkommen. Wiewol wir hie allerley antworten könten von der Volkommenheit, doch wollen wir hie den Spruch Pauli einfältig handeln.

†) Col. 3, 14.

Geduld, Glauben oder ſonſt; ſondern wir werden für gerecht geſchätzt aus Barmherzigkeit, auſſer uns, wiewol dieſe Barmherzigkeit nicht anders kan gefaſſet werden, denn durch Glauben und Vertrauen. Darum dienet dieſes mehr wider unſern Gegentheil, denn für ſie, daß die Liebe die gröſſeſt Tugend ſey. Denn ſo die Lieb ein hoher Tugend iſt, ſo wir ſie weniger erreichen, (wie auch kein menſchlich Herz verſtehen kan,) ich wil ſchweigen, erfüllen das Gebot, daß man GOtt von ganzem Herzen lieben ſol. Darum ſo die Tugend höher und gröſſer iſt, ſo wirs weniger erreichen, derhalben ſind wir nicht gerecht von wegen unſer Würdigkeit und Tugenden, und wenn man fraget, wie die Perſon vor GOtt gerecht ſey, mus man ſolchs nicht in Geſetz und aus Würdigkeit

96) ſo wir es; ſo weniger wir es, Stutg. 97) eigen ſelet in der Stutg.

Es iſt gewis, daß Paulus von der Liebe des Nächſten redet, ſo darf man auch nicht gedenken, daß Paulus Meinung ſey, daß wir ſolten vor GOtt ehe gerecht werden durch die Werke der andern Tafel, denn durch die Werke der erſten Tafel. Item, ſo die Liebe eine Volkommenheit iſt, oder volkömliche Erfüllung des Geſetzes, ſo iſt des Mitlers Chriſti nicht vonnöten; Paulus aber der lehret an allen Orten, daß wir darum GOtt angenem ſeyn um Chriſtus willen, nicht um unſer Liebe, oder unſer Werk, oder Geſetzes willen. Denn auch kein Heiliger 98) (wie oben geſagt,) erfüllet das Geſetz volkömlich. Darum ſo er an allen andern Orten ſchreibet und lehret, daß in dieſem Leben an unſern Werken keine Volkommenheit iſt: ſo iſt nicht zu gedenken, daß er zu den Coloſſern von Volkommenheit der Perſon rede 99), ſondern er redet von Einigkeit der Kirchen, und das Wort, ſo ſie Volkommenheit deuten, heiſſet nicht anders, denn unzerriſſen ſeyn, das iſt, einig ſeyn. Daß er nun ſagt: Die Liebe iſt ein Band der Volkommenheit, das iſt, ſie bindet, füget und hält zuſammen die vielen Gliedmaſſen der Kirchen unter ſich ſelbſt. Denn gleichwie in einer Stadt, oder in einem Hauſe die Einigkeit dadurch erhalten wird, daß einer dem andern zu gute halte, und kan nicht Friede noch Ruhe bleiben, wo nicht einer dem andern viel verſie-
(f. 51. b.) het, *) wo wir nicht einander tragen: alſo wil Paulus da vermanen zu der chriſtlichen Liebe, daß einer des andern Fehle, Gebrechen, dulden und tragen ſol, daß ſie einander vergeben ſollen, damit Einigkeit erhalten werde in der Kirchen, damit der Chriſtenhauſe nicht zerriſſen, zertrennet werde, und ſich in allerley Rotten und

*) [d. i. überſiehet und zu gute hält.]

keit der Tugenden ſuchen, ſondern man mus es ſuchen an Barmherzigkeit und Chriſto.

Auch redet **Paulus** in beiden Sprüchen, von Lieb des Nächſten; item, nicht vom Vertrauen, dadurch man gerecht wird, ſondern vom Glauben, der ein Gabe iſt zu etlichen be-

98) Heiliger; Heilige, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. Leipz. Frf. 99) rede; ſo haben alle Ausgaben; im Pipping ſtehet, redet.

und Secten theilen[100], daraus denn groſſer Unrat, Has und Neid, allerley Bitterkeit und böſe Gift, endlich öffentliche Ketzerey erfolgen möchten. Denn die Einigkeit kan nicht bleiben, wenn die Biſchöffe ohne alle Urſache, zu ſchwere Bürden auflegen dem Volk. Auch werden daraus leichtlich Rotten, wenn das Volk aufs geſchwindeſt alles wil meiſtern und ausecken an der Biſchöffe oder Prediger Wandel und Leben, oder wenn ſie alsbald der Prediger müde werden, etwa um eines kleinen Gebrechens willen, da folget viel gros Unrats. Alsdenn bald ſuchet man aus derſelbigen Verbitterung andere p. 105. Lehrer und andere Prediger.

Wiederum wird erhalten Volkommenheit und Einigkeit, das iſt, die Kirche bleibet unzertrennet und ganz, wenn die Starken die Schwachen dulden und tragen, wenn das Volk mit ſeinen Predigern auch Geduld hat, wenn die Biſchöffe und Prediger wiederum allerley Schwachheit, Gebrechen, dem Volk nach Gelegenheit wiſſen zu gut zu halten. Von dem Wege und der Weiſe Einigkeit zu halten iſt auch viel allenthalben geſchrieben in den Büchern der Philoſophen[1] und Weltweiſen. Denn wir müſſen einander viel vergeben, und für gut haben um Einigkeit willen. Und davon redet[2] Paulus mehr denn an einem Ort. Darum ſchlieſſen die Widerſacher nicht recht, daß die Liebe ſol vor GOtt gerecht machen. Denn Paulus redet da nicht von der Volkommenheit oder Heiligkeit der Perſonen, wie ſie wänen, ſondern ſagt: **Die Liebe macht ein ſtilles Weſen in der Kirchen.** Und alſo legt den Spruch auch Ambroſius aus: **Gleichwie ein Gebäu ganz iſt, wenn alle Stücken zuſammen hangen,** etc.

beſondern Werken. Darum dienen dieſe Sprüche nicht zu dieſem Handel; denn man weis wohl, wenn wir mit GOtt handeln, und das erſchrockene Gewiſſen wider Sünd und GOttes Zorn tröſten ſollen, daß man dagegen nicht halten kan Liebe gegen den Nächſten. In dieſer Noth gehets viel anders zu. Paulus ſpricht: **Durch Glauben wird das Herz**

100) theilen; theile, Thur. Frf. 1) der Philoſophen; der Philoſophi, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Philoſophien, Dresd. 1. 2) redet; redet auch, Stutz.

Es ſolten ſich aber die Widerſacher auch wol ſchämen, daß ſie ſo treflich hoch von der Liebe ſchreiben und predigen, und Liebe, Liebe in allen ihren Büchern ſchreiben und ſchreien, und gar keine Liebe erzeigen. Denn wie eine ſchöne Chriſtenliebe iſt das, daß ſie durch ihre ungehörte Tyranney, zertrennen und zerreiſſen die Einigkeit der Kirchen, ſo ſie nichts denn Blutbriefe 3) und tyranniſche Gebote ausgehen zu laſſen, dem allerlöblichſten Käiſer gern das ärgſte wolten einbilden. Sie erwürgen die Prieſter und viel andere fromme ehrliche Leute, keiner andern Urſach halben, denn daß ſie allein öffentliche ſchändliche Misbräuche anfechten. Sie wolten gerne, daß alle die todt wären, die wider ihre gotloſe Lehre mit einem Wort mucken. Das alles reimet ſich gar übel zu dem groſſen Rümen von der 4) Liebe, von Caritas etc. (f. 52. a.) Denn wenn bey den Widerſachern ein Tröpflein Liebe wäre, ſo könte man wol Frieden und Einigkeit in der Kirchen machen; wenn ſie ihre Menſchenſatzungen, welche doch nichts zu chriſtlicher Lehre oder Leben nütze ſeyn, nicht alſo aus lauter rachgieriger Bitterkeit und phariſäiſchem Neid wider die erkante Warheit verföchten 5), ſonderlich ſo ſie ihre Satzungen ſelbſt nicht recht halten.

Aus dem Apoſtel Petro ziehen ſie auch an den Spruch 6), da er ſagt †): **Die Liebe decket zu die Mennige der Sünde.** Nun iſt es gewis, daß Petrus da p. 106. auch redet von der Liebe gegen den Nächſten, denn er redet daſelbſt von dem Gebot der Liebe, da

†) 1 Petr. 4, 8.

zu frieden, und errettet vom Schrecken, ꝛc. Und in Summa, dieweil Paulus an den Orten zun Corinthern nicht handelt, wie man gerecht wird; ſondern ſaget von Werken und Uebungen der Gerechten, welche die nötigſten ſind: (denn es iſt wahr, ſo man Werk und Tugenden gegen einander hält, daß eine höher, denn die ander iſt,) ſol man die

3) Blutbriefe, **die Blutbriefe**, Frf. 4) der; felet in Dresd. 2. Stutg. Frf. Reinecc. 5) verföchten; **verfechten**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. 1. Stutg. 6) den Spruch; 1 Petr. 4. Jul.

da geboten iſt, daß wir uns unter einander lieben ſollen. So iſt es auch keinem Apoſtel nie in 7) ſeine Gedanken kommen, daß die Liebe ſolt den Tod überwinden, oder die Sünde; daß die Liebe ſolt eine Verſönung ſeyn, ohne den Mitler Chriſtum; daß die Liebe ſolt unſre Gerechtigkeit ſeyn, ohne den Verſöner Chriſtum. Denn die Liebe, wenn wir ſie ſchon gleich haben, ſo iſt es nichts mehr, denn eine Gerechtigkeit des Geſetzes, ſie iſt je nicht Chriſtus, durch welchen wir allein gerecht werden, wenn wir gläuben, daß um des 8) Mitlers willen uns der Vater gnädig iſt, daß uns ſein Verdienſt geſchenket wird. Darum kurz zuvor vermanet Petrus, daß wir uns ſollen zu Chriſto halten, daß wir auf ihn als den Eckſtein erbaut werden. Denn er ſagt †): **Wer an ihn gläubet, der wird nicht zu Schanden werden.** Mit unſern Werken und Leben werden wir warlich vor GOttes Urtheil und Angeſicht mit Schanden beſtehen; aber der Glaube, durch welchen Chriſtus unſer wird, der erlöſet uns von ſolchen 9) Schrecken des Todes. Denn durch die Verheiſſung ſind wir recht gewis, daß uns durch Chriſtum die Sünde vergeben iſt.

Und das Wort, 1 Petr. 4: **Die Liebe decket der Sünden Mennige, etc.** iſt genommen aus den Sprüchen Salomonis, da er ſagt ‡); **Has richtet Hader an, aber die Liebe decket** 10) **der Sünden Menge zu.** Da gibt der Text klar an ihm ſelbſt gnug, daß er von der Liebe redet

†) 1 Petr. 2, 6. ‡) Sprüchw. 10, 12.

die Sprüche deſſelbigen Orts nicht anziehen wider ſeine Lehr, die er an andern Orten handelt vom Glauben. Sie ſind auch nicht widereinander (wie ein jeder leichtlich verſtehen kan). Denn dieſe zwey ſind nicht widereinander, man mus Buſſe haben, und gute Werk thun; und iſt doch die Perſon gerecht aus Barmherzigkeit, damit es gewis ſey.

Sie ziehen auch an aus St. **Jacobs** Epiſtel, der redet deutlich wider die excluſiuam, und ſcheinet, als habe er Pau-

7) in; Reinecc. iſt, ſo ein Druckfeler. 8) des; Reinecc. das, iſt auch ein Druckfeler. 9) ſolchen; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet die einfache Zahl, ſolchem. 10) decket; die decket, Rh. Thur.

det gegen den Nächſten, und nicht von der Liebe gegen GOtt.

Und er wil gleich daſſelbige, daß der näheſte Spruch Pauli zu den Coloſſern ſagt, nemlich, daß wir uns ſollen fleißigen brüderlich, freundlich zu leben, alſo daß einer dem andern viel zu gute halte, daß Unluſt und Zwieſpalt vermeidet werden, als ſolt er ſagen, Zwieſpalt erwächſet aus Has, wie wir denn ſehen, daß aus geringen Fünklein oft gros Feuer angehet.

Es waren nicht ſo groſſe Sachen, darüber erſt C. Cäſar und Pompejus uneins worden, und wo einer dem andern gewichen hätte, ſo wäre der folgende groſſe
(f. 52. b.) Krieg, ſo viel Blutvergieſſen, ſo manch gros Unglück und Unrat nicht daraus kommen. Aber da ein jeder mit dem Kopfe hindurch wolte, iſt der groſſe unſägliche Schade, Zerrüttung des ganzen römiſchen Regiments der Zeit, erfolget. Und es ſeyn viel Ketzereien daher erwachſen, daß Prediger auf einander ſind verbittert worden.

So iſt nun Petri Spruch alſo zu verſtehen, die Liebe decket der Sünden Menge zu, das iſt, die Liebe decket des Nächſten Sünde, das iſt, ob ſich gleich 11) Unwille unter Chriſten begibt, ſo trägt doch die Liebe alles, überſiehet gern, weicht dem Nächſten, duldet und trägt brüderlich ſeine 12) Gebrechen, und ſuchet nicht alles aufs ſchärfeſte. So

Paulus Lehr wollen lindern. Darum halten ſie dieſen Spruch für ihren Hauptſpruch, darauf ſie ihren ganzen Handel gründen, und verſtehen ihn doch nicht. Alſo ſpricht Jacobus: **Sehet ihr nun, daß der Menſch aus Werken gerecht wird, und nicht aus Glauben allein.** Darauf antworten wir erſtlich alſo: Jacobus wil Vergebung der Sünden nicht ungewis machen, er wil auch die Lehr vom Glauben nicht umſtoſſen; darum iſt nicht möglich, daß ſein Meinung die ſey, (wie unſere Widerſacher daraus erhalten wollen,) daß man Vergebung der Sünden mus erlangen, nicht aus Barmherzigkeit allein, ſondern von wegen unſer Würdigkeit, daß die Perſon GOtt nicht gefalle, daß ſie

11) gleich; **gleichwol**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. Tüb. Frf. Stutg. 12) ſeine; **ſein**, Dresd. 2. Frf. Tüb.

So wil nun Petrus das gar nicht, daß die Liebe vor GOtt verdiene Vergebung der Sünde, daß die Liebe uns GOtt verſöne, ohne den Mitler CHriſtum, daß wir durch die Liebe ſolten GOtt angenem ſeyn, ohne p. 107. den Mitler CHriſtum. Sondern das wil Petrus, daß, in welchem chriſtliche Liebe iſt, der iſt nicht eigenſinnig, nicht hart und unfreundlich, ſondern hält leichtlich dem Nächſten ſein Gebrechen und Fele zu gute, vergibt brüderlich dem Nächſten, ſtillet, weiſet ſich ſelbſt und weichet um Friedes willen, wie auch lehret der Spruch: Amici vitia noris, non oderis, das iſt, ich ſol meines Freundes Weiſe lernen, aber ihn (ob es nicht alles ſchnur gleich iſt,) darum nicht haſſen.

Und die Apoſtel vermanen nicht ohne Urſache zu ſolcher Liebe, welches die Philoſophi ἐπιείκειαν 13) genennet haben. Denn ſollen Leute 14) in Einigkeit bey einander ſeyn oder bleiben, es ſey in der Kirchen, oder auch weltlichem Regiment, ſo müſſen ſie nicht alle Gebrechen gegen einander auf der Goldwage abrechnen, ſie müſſen laſſen einander faſt viel mit dem Waſſer vorüber gehen, und immer zu gute halten, ſo viel auch immer möglich, brüderlich miteinander Geduld haben.

Auch ziehen ſie den Spruch aus dem Apoſtel Jacobo an, und ſagen †): Sehet ihr nun, daß wir nicht allein durch den

†) Jac. 2, 24.

ſie nicht ein Erbe ſey des ewigen Lebens, ohn von wegen eigner Würdigkeit und Erfüllung des Geſetzes. Dis ſpricht St. Jacobus nicht, iſt auch ſeine Meinung nicht. Denn dieſe Meinung wäre nicht allein Paulo entgegen, ſondern der ganzen heiligen Schrift, die allenthalben darauf dringet, daß man gewislich Vergebung der Sünden habe aus Barmherzigkeit, nicht von wegen eigener Würdigkeit. Ja was wäre Unterſcheid zwiſchen Geſetz und Evangelio, ſo das Evangelium nicht anders Vergebung der Sünden brächte, denn mit dieſer conditio, ſo wir das Geſetz erfülleten? So wäre es auch Geſetz, und blieben alle Herzen ungewis, und im Zweifel. Wer dieſen Grund bedenkt, (davon droben genug geſagt iſt,) der wird dem Spruch Jacobi nicht alſo Ge-

13) ἐπιείκειαν; Epiikiam, Thur. Jul. Dresd. Stutg. Tüb.
14) Leute; die Leute, Jul.

den Glauben, ſondern durch Werke vor GOtt gerecht werden? Und ſie wollen wänen, der Spruch ſey feſt 15), ſtark wider unſere Lehre. Aber wenn die Widerſacher allein ihre Träume auſſen laſſen, und nicht hinan flicken, was ſie wollen, ſo iſt die Antwort leicht. Denn des Apoſtels Jacobi Spruch hat wol ſeinen einfältigen Verſtand, aber die Widerſacher erdichten das dazu, daß wir durch unſere Werke verdienen Vergebung der Sünde. Item, daß die guten Werke eine Verſönung ſeyn, dadurch uns GOtt gnädig wird. Item, daß wir durch die guten Werke überwinden können die groſſe Macht des Teufels, des Todes und der Sünde. Item, daß unſere guten Werke an ihnen ſelbſt vor GOtt ſo angenem und gros geacht ſeyn, daß wir des Mitlers Chriſti nicht dürfen.
(f. 53. a.) Der keines iſt dem Apoſtel Jacobo in ſein Herz kommen, welches doch alles die Widerſacher ſich zu erhalten unterſtehen durch den Spruch Jacobi.

So müſſen wir nun erſt dieſes merken, daß dieſer Spruch mehr iſt wider die Widerſacher, denn für ſie. Denn die Widerſacher lehren, der Menſch werde vor GOtt from und gerecht durch die Liebe und Werke. Von dem Glauben, dadurch wir uns halten an den Mitler Chriſtum, reden ſie nichts, und das mehr iſt, von dem Glauben wollen ſie nichts hören noch ſehen, unterſtehen ſich 16), die-

Gewalt geſchehen laſſen, daß man daraus ziehen wolt ſolche Geſetzlehr, die Vergebung der Sünden ꝛc. ungewis macht.

Daß auch die Widerſacher Jacobum nicht verſtehen, iſt leicht zu beweiſen. Denn ſie bleiben nicht bey den Worten Jacobi, ſondern für die Worte Jacobi bringen ſie uns ihren Dünkel; und ſehen doch ſelbſt nicht, was aus dieſem ihrem Traume folgen mus, nemlich, daß alle Herzen ungewis werden, bleiben in Zweifel, Sünd und Tod ſtecken, daß GOttes Anrufung und Dienſt, ganz zerſtöret wird, ꝛc. Item, **Jacobus**, rümet die **Werk allein**, ſo **dem Glauben folgen**. Nun lehren die Widerſacher gar nichts vom Glauben, das iſt, vom Vertrauen auf Chriſtum, ſondern wol-

15) feſt; **faſt**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 16) ſich; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. 1.

dieſe Lehre vom Glauben mit dem Schwert und Feuer zu tilgen. Jacobus aber thut anders, p. 108. er laſt den Glauben nicht auſſen, ſondern redet vom Glauben, damit laſt er Chriſtum den Schatz und den Mitler bleiben, dadurch wir vor GOtt gerecht werden, wie auch Paulus, da er die Summa ſetzt chriſtliches Glaubens, ſetzt er Glauben und Liebe zuſammen, 1 Tim. 1 †): **Die Summa des Geſetzes iſt die Liebe aus ungefärbtem Glauben.**

Zum andern, zeigt dieſe Sache an ihr ſelbſt an, daß er von Werken redet, welche dem Glauben folgen. Denn er zeiget an, daß der Glaube nicht müſſe todt, ſondern lebendig, kräftig, ſchäftig und thätig im Herzen seyn. Darum iſt Jacobi Meinung nicht geweſen, daß wir durch Werke Gnade oder Vergebung der Sünde verdienen: Denn er redet von Werken derjenigen, welche ſchon durch Chriſtum gerecht worden ſeyn, welche ſchon GOtt verſönet ſeyn, und Vergebung der Sünde durch Chriſtum erlanget haben. Darum irren die Widerſacher weit, wenn ſie aus dem Spruche ſchlieſſen wollen, daß wir durch gute Werke Gnade und Vergebung der Sünde verdienen; oder daß Jacobus dis wolle, daß wir durch unſere Werke einen Zugang zu GOtt haben, ohne den Mitler und Verſöner Chriſtum.

Zum

†) v. 5.

wollen Vergebung verdienen im Zweifel, 2c. darum halten ſie dieſen Spruch nicht, darinne, daß er dennoch Glauben fordert.

Jacobus unterſcheidet Glauben; nennet dieſes todten Glauben, den auch die Teufel haben, das iſt, die Hiſtoria wiſſen; davon iſt ofte geſaget, daß daſſelbige Wiſſen nicht gerecht mache, ſondern das Vertrauen auf die verheiſſene Barmherzigkeit in Chriſto. Und dieſes Vertrauen iſt ein Troſt, der das Herz aus Schrecken und Tod reiſſet, und bringet mit ſich GOttes Erkentnis, und mehr Tugenden, ja ewiges Leben, wie **Paulus** ſpricht Coloſſ. 2: **Der Glaube ſey eine Kraft, dadurch uns GOtt vom Tode errett.** Wenn nun **Jacobus** den heuchliſchen Glauben ſtrafet, iſt er Paulo nicht entgegen, und iſt recht geredt, daß dieſelbige Opinio iſt, wie ein todter Leichnam, da kein Leben inne

Zum dritten, ſo hatte St. Jacobus zuvor geſagt von der geiſtlichen Wiedergeburt, daß ſie durch das Evangelium geſchiehet. Denn alſo ſagt er im 1 Kap. †): **Er hat uns gezeuget nach ſeinem Willen, durch das Wort der Warheit, auf daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen** 17). So er nun ſagt, daß wir durch das Evangelium neu geboren ſeyn, ſo wil er, daß wir durch den Glauben gerecht ſeyn vor GOtt worden. Denn die Verheiſſung von Chriſto faſſet man allein durch den Glauben, wenn wir durch dieſelbige getröſtet werden wider das Schrecken des Todes, der Sünde, ꝛc. Darum iſt ſeine Meinung nicht, daß wir durch unſere Werke ſolten 18) neu geboren werden.

Aus dieſem allem iſt klar gnug, daß der Spruch Jacobi nicht wider uns iſt. Denn er ſchilt da etliche faule Chriſten, welche alzu ſicher waren worden, machten ihnen Gedanken, ſie hätten den 19) Glauben, ſo (f. 53. b.) ſie doch ohne Glauben waren. Darum macht er Unterſcheid zwiſchen lebendigem und todtem Glauben. Den **todten Glauben** nennet er, wo nicht allerley gute Werke und Früchte des Geiſtes folgen, Gehorſam, Geduld, Keuſchheit, Liebe, ꝛc. **Lebendigen Glauben** nennet er, da gute Früchte folgen. Nun haben wir gar oft geſagt, was wir Glauben nennen. Denn wir nennen das nicht Glauben, daß man die ſchlechte Hiſtorien wiſſe von Chriſto, welches 20) auch in Teufeln iſt, ſondern das neue Licht und die Kraft, welche der heilige Geiſt in den Herzen wirket, durch welche wir das Schrecken des Todes, der Sünde, ꝛc. überwinden 21). Das heiſſen wir Glauben.

Ein

†) v. 18.

inne iſt; und dagegen rechter Glaube, iſt etwas vol Lebens und Werken.

Darüber, da **Jacobus** vom Glauben **Abrahä** redet, mus er vom rechten Vertrauen reden, denn **Abrahams** Glaube iſt ein rechter Glaube geweſen. Dieweil nun **Jacobus**

17) Creaturen; **Creatur**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 18) ſolten; ſollen, Frf. 19) den Glauben; **den**, felet im Reinecc. 20) welches; **welche**, Rh. Brauſ. Thur. Jul. 21) überwinden; in Dreſd. 1. ſtehet hier erſt, ꝛc.

Ein ſolch recht chriſtlicher Glaube iſt nicht ſo ein leicht ſchlecht Ding, als die Widerſacher wänen wollen. Wie ſie denn ſagen, Glaube, Glaube, wie bald kan ich gläuben, ꝛc. Es iſt auch nicht ein Menſchengedanke, den ich mir ſelbſt machen könne, ſondern iſt eine götliche Kraft im Herzen, dadurch wir neu geboren werden, dadurch wir den groſſen Gewalt des Teufels und des Todes überwinden, wie Paulus ſagt zun Coloſſern †): p. 199.
In welchem ihr auch ſeyd auferſtanden, durch den Glauben, den GOtt wirket, ꝛc. Derſelbige Glaube, dieweil es ein neu götlich Licht und Leben im Herzen iſt, dadurch wir andern Sin und Mut kriegen, iſt lebendig, ſchäftig und reich von guten Werken.

Darum iſt das recht geredt, daß der Glaube nicht recht iſt, der ohne Werke iſt. Und ob er ſagte, daß wir durch den Glauben und Werke gerecht werden: ſo ſagt er doch nicht, daß wir durch die Werke neu geboren werden, ſo ſagt er auch nicht, daß Chriſtus halb der Verſüner ſey, halb unſere Werke; ſondern er redet von Chriſten, wie ſie ſeyn ſollen, nachdem ſie nun neu geboren ſind durch das Evangelium.

Denn er redet von Werken, die nach dem Glauben folgen ſollen. Da iſts recht geredt, wer Glauben und gute Werke hat, der iſt gerecht, ja, nicht um der Werke willen, ſondern um Chriſtus willen durch den Glauben. Und wie ein guter Baum gute Früchte 22) tragen ſol, und doch die Früchte machen den Baum nicht gut: alſo müſſen gute Werke folgen nach der neuen Geburt, wiewol ſie den Menſchen nicht vor GOtt angenem machen, ſondern wie der

†) K. 2, 12.

cobus nicht allein Werk, ſondern zuvor ſolchen Glauben fodert, ſo iſt ja ſeine Meinung, daß wir vertrauen müſſen, allein auf Barmherzigkeit ꝛc. Denn das Vertrauen kan nicht ſämtlich auf GOtt und unſern Werken ſtehen; darum da er von Abrahams Glauben redet, und rechten Glauben fodert, kan er nicht wider Paulum ſeyn, denn Glauben iſt, vertrauen allein auf Barmherzigkeit.

Daß er aber ſpricht: nicht allein aus Glauben, ſondern auch

22) Früchte; Frucht, Rh. ſol wol eben ſo viel ſeyn.

der Baum zuvor gut ſeyn mus, als müſſe 23) der Menſch zuvor GOtt angenem ſeyn durch den Glauben, um Chriſtus willen; die Werke ſind viel zu geringe dazu, daß uns GOtt um ihrentwillen gnädig ſeyn ſolt, wo er uns nicht um Chriſtus willen gnädig wäre.

Alſo iſt Jacobus St. Paulo nicht entgegen, ſagt auch nicht, daß wir durch die Werke verdienen Vergebung der Sünde, ſagt nicht, daß unſere Werke des Teufels Macht, den Tod, die Sünde, der Höllen Schrecken (f. 54. a.) überwinden, und dem Tode Chriſti gleich ſeyn. Er ſagt nicht, daß wir durch Werke GOtt angenem werden; er ſagt nicht, daß unſere Werke die Herzen zu Ruhe bringen und GOttes Zorn überwinden, oder daß wir Barmherzigkeit nicht dürfen, wenn p. 110. wir Werke haben. Der keines ſagt Jacobus, welchen Zuſatz doch die Widerſacher hinzu flicken an die Worte Jacobi.

Auch füren ſie noch mehr Sprüche wider uns, als dieſen 24): Danielis am 4. ſagt der Text †): **Deine Sünde löſe mit Gerechtigkeit, und deine Uebertretung mit Almoſen gegen den Armen.** Und Eſaiä am 58 ‡): **Brich dem Hungerigen dein Brod.** Item Luc. 6 ‡): **Vergebet, ſo wird euch vergeben werden.** Und Matth. am 6 25) ‡): **Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden die Barmherzigkeit erlangen.**

Auf dieſe Sprüche und dergleichen von den Werken, antworten wir erſtlich dieſes, nemlich, daß (wie wir oben geſagt,) das Geſetz niemand halten kan ohne Glauben, ſo kan niemand

†) v. 24. ‡) v. 7. ‡) v. 37. ‡) (k. 5.) v. 7.

auch aus Werken, werden wir gerecht, wenn zuvor Glaube da iſt, ſo iſt dieſes wohl geredt. Paulus unterſcheidet allezeit zweierley Gerechtigkeit, Gerechtigkeit des Glaubens, und Geſetz, oder Werkgerechtigkeit. Denn Gehorſam gegen dem Geſetz, iſt auch ein Gerechtigkeit, denn es ſind gute Werk und von GOtt geboten. Nun haben wir droben geſagt, Geſetz mus dem Glauben folgen. Das lehret St. Jacobus hie auch, und fodert, daß Geſetz und Werk dem Glauben folgen

23) müſſe; **mus**, Braunſ. 24) dieſen; **dieſer**, Thur. Jul. 25) am 6; **am 5**, Stutg. Rein.

mand GOtt gefallen ohne Glauben an Chriſtum, wie er ſagt: ohne mich könt ihr nichts thun †). Item, ohne den Glauben iſt es unmöglich GOtt gefallen [26] ‡). Item, wie Paulus ſagt: durch Chriſtum haben wir einen Zugang zu GOtt, durch den Glauben ‡). Darum ſo ofte die Schrift der Werke gedenket, ſo wil ſie allenthalben das Evangelium von Chriſto und den Glauben mit gemeinet haben.

Zum andern, ſo ſind die Sprüche aus Daniel und die andern (ſo jetzund erzält,) faſt alle, Predigten [27] von der Buſſe. Erſtlich predigen ſie das Geſetz, zeigen die Sünde an, und vermanen zur Beſſerung und guten Werken. Zum andern iſt daneben eine Verheiſſung, daß GOtt wolle gnädig ſeyn. Nun iſt es gewis, daß zu einer rechten Buſſe nicht gnug iſt, allein das Geſetz zu predigen, denn es ſchrecket allein die Gewiſſen: ſondern es mus [28] darzu kommen auch das Evangelium, nemlich daß die Sünde ohne Verdienſt vergeben werden um Chriſtus willen, daß wir durch den Glauben erlangen Vergebung der Sünde. Das iſt ſo gewis und alſo klar, daß, wo die Widerſacher das werden anfechten, und Chriſtum und den Glauben von der Buſſe ſcheiden, billig vor Läſterer des Evangelii und Chriſti geachtet werden.

Darum ſol man die Worte des groſſen hohen Propheten Danielis nicht allein auf das bloſſe Werk, auf die Almoſen deuten und ziehen, ſondern auch den Glauben anſehen. Man mus der Propheten Worte, wel- p. 111. 112.

†) Joh. 15, 5. ‡) Hebr. 11, 6. ‡) Röm. 5, 2.

gen ſollen. Darum ſpricht er, durch Glauben und Werk wird man gerecht geſchätzt, das iſt, beide Gerechtigkeit, Glauben und Werk mus man haben; aber dabey mus man gleichwol wiſſen, daß Geſetzgerechtigkeit GOtt nicht gefället, wir ſind denn zuvor durch Glauben verſünet mit GOTT. St. Jacobus fodert Werkgerechtigkeit, dieweil er aber zuvor Glauben fodert, zeiget er an, daß Werkgerechtigkeit GOtt denn erſt gefält, ſo wir durch Glauben verſünet ſind, und

26) gefallen; zugefallen, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 27) Predigten; prediget, Rh. Predigt, Braunſ. Thur. Jul. 28) mus; müſſe, Rh.

welche vol Glaubens und Geiſtes geweſen, nicht ſo heidniſch anſehen, als Ariſtotelis oder eines andern Heiden. Ariſtoteles hat auch Alexandrum vermanet, daß er ſeine Macht nicht zu eignem Mutwillen, ſondern zur Beſſerung Landen und Leuten brauchen ſolte; das iſt recht und (f. 54. b.) wohl geſchrieben, man kan auch von königlichem Amt nichts 29) beſſers predigen oder ſchreiben. Aber Daniel ſagt ſeinem König nicht allein von ſeinem königlichen Amt, ſondern von der Buſſe, von Vergebung der Sünde, von Verſünung gegen GOtt, und von denen hohen, groſſen, geiſtlichen Sachen, welche gar hoch und weit über alle menſchliche Gedanken und Werke gehen. Darum ſind ſeine Worte nicht allein von Werken und Almoſen zu verſtehen, welche auch ein Heuchler thun kan, ſondern vornemlich vom Glauben.

Daß man aber mus Glauben hie verſtehen, da wir von reden, das iſt, gläuben, daß GOtt Sünde durch Barmherzigkeit, nicht um unſers Verdienſts willen, vergebe, das beweiſet der Text ſelbſt. Erſtlich damit, denn es ſind zwey Stück in Danielis Predigt, das eine iſt Geſetzpredigt und Strafe, das andere iſt die Verheiſſung oder Abſolutio. Wo nun Verheiſſung iſt, mus Glauben ſeyn. Denn Verheiſſung kan nicht anders empfangen werden, denn daß ſich das Herz verläſſet auf ſolch GOttes Wort, und ſiehet nicht an eigne Würdigkeit oder Unwürdigkeit. Darum fodert Daniel auch Glauben, denn alſo lautet die Verheiſſung: Deine Sünden werden geheilet. Dieſes Wort iſt eine rechte prophetiſche und evangeliſche Predigt, denn Daniel weis

und der Glaube kan nicht zugleich auf Barmherzigkeit und unſere Verdienſte vertrauen.

Das ſey genug vom Spruch Jacobi; wir hoffen auch, alle Verſtändige werden ſehen, und erkennen, daß ſo man bey den Worten Jacobi bleibet, und bey ihrem eigentlichen natürlichen Verſtand, den man vornemlich ſuchen und erwegen ſol, daß er nicht wider uns iſt: ſo iſt auch den Sophiſten nicht zu geſtatten, daß ſie ihren eigen Dünkel und Geifer an Jacobum kleiben, nemlich, daß man Vergebung verdienen müſſe, daß man GOtt nicht gefalle, denn man nicht von Sünd

29) nichts; nicht, alle Ausgaben auſſer die Braunſ.

weis30), daß durch den künftigen Samen, Chriſtum, nicht allein den Jüden, ſondern auch den Heiden Vergebung der Sünde, Gnade und ewiges Leben zugeſagt war. Sonſt hätte er den König nicht alſo können tröſten. Denn es iſt nicht Menſchenwerk, einem erſchrockenen Gewiſſen gewislich Vergebung der Sünde zuſagen, und tröſten, daß GOtt nicht mehr zürnen wolle; da mus man von GOttes Willen, Zeugnis aus GOttes Wort haben, wie denn Daniel die hohen Verheiſſungen vom künftigen Samen gewuſt und verſtanden hat. Dieweil er nun eine Promißion ſetzet, iſt klar und offenbar, daß er Glauben fodert, da wir von reden.

Daß er aber ſpricht, deine Sünde löſe mit Gerechtigkeit, und deine Uebertretung mit Wohlthaten gegen den Armen, iſt eine Summa einer ganzen Predigt, und iſt ſo viel: beſſere dich! Und iſt wahr, ſo wir uns beſſern, werden wir los von Sünden, darum ſagt er recht, löſe deine Sünde. Daraus folget aber nicht, daß wir von Sünden los werden um unſrer Werke willen, oder daß unſre Werke die Bezalung ſeyn für die Sünde. Auch ſetzet Daniel nicht allein die Werke, ſondern ſpricht: Löſe deine Sünde mit Gerechtigkeit. Nun weis männiglich, daß Gerechtigkeit in der Schrift nicht allein äuſſerliche

R 3 Werke

Sünd und Tod errettet wird, denn von wegen der Würdigkeit eigener Werk ꝛc. Das ſaget Jacobus nicht; ja dieweil er Glauben fodert, und allein die Werk lobet bey dem Glauben, mus er verſtanden werden für uns; denn Glauben vertrauet allein auf Barmherzigkeit. Alſo erhalten wir riton et dianian eigentlich, ſo doch die Sophiſten weder Wort noch Meinung behalten.

Die Widerſacher wollen auch durch den Spruch Danielis beweiſen, daß wir Vergebung der Sünden durch eigene Verdienſt erlangen, denn Daniel ſpricht: **Mache dich los von Sünden mit Almoſen.** Antwort: dis iſt eine ganze Buspredigt, wie ander mehr Sprüche in der Schrift ſind, als dieſer: **keret euch zu mir, ſo wil ich mich zu euch keren** ꝛc. Eſaiä 1: **Wenn gleich euer Sünd blutroth ſind, wil ichs euch vergeben, wenn ihr aufhöret.** Solcher Sprüche ſind viel in der Schrift, denn das treibet vornemlich GOttes Wort, daß es Buſſe und Vergebung predige. Nun

30) weis; wüſte, Jul.

Werke heiſſet, ſondern faſſet den Glauben, wie Paulus ſpricht: Iuſtus ex fide viuet, der Gerechte lebet ſeines Glaubens †). Darum fodert Daniel erſtlich
(f. 55. a.) Glauben, da er Gerechtigkeit nennet, und ſpricht: Löſe deine Sünde mit Gerechtigkeit, das iſt, mit Glauben gegen GOtt, dadurch du gerecht werdeſt [31]). Dazu thue auch gute Werke, nemlich, warte deines Amts, ſey nicht ein Tyran, ſondern ſiehe zu, daß dein
p. 113. 114. Regiment Landen und Leuten nützlich ſey, halt
115. Friede, und ſchütze die Armen wider unrechten Gewalt; das ſeyn Fürſtliche Eleemoſynä [32]).

Alſo iſt klar, daß dieſer Spruch der Lehre vom Glauben nicht entgegen iſt. Aber unſre Widerſacher, die groben Eſel, flicken ihre Zuſätze an alle ſolche Sprüche, nemlich, daß uns die Sünde um unſrer Werke willen vergeben werden, und lehren vertrauen auf Werke: ſo doch die Sprüche nicht alſo reden, ſondern fodern gute Werke; wie denn wahr iſt, daß mus ein ander und beſſer Leben in uns werden. Aber dennoch ſollen dieſelbigen Werke, Chriſto ſeine Ehre nicht nehmen.

Alſo iſt auch auf den Spruch aus dem Evangelio zu antworten: vergebet, ſo wird euch vergeben ‡). Denn es iſt gleich eine ſolche Lehre von der Buſſe. Das erſte Stück an dieſem Spruch fodert Beſſerung und gute Werke. Das andre Stück ſetzet dazu die Verheiſſung; und man ſol daraus

†) Röm. 1, 17. ‡) Luc. 6, 38.

Nun faſſet die Predigt von der Buſſe, Geſetz und Glauben, wie öffentlich iſt. Geſetz ſtrafet die Sünde, und fodert ein neues gutes Leben: Glauben empfähet Vergebung, die verheiſſen iſt um Chriſtus willen, nicht von wegen unſerer Verdienſte, wie droben genugſam bewieſen iſt; darum mus man in allen ſolchen Sprüchen den Glauben auch faſſen, und iſt die Meinung: keret euch zu mir mit Glauben und Werken, ſo wil ich mich zu euch keren; aber gleichwol mus dieſer Glaube halten, daß wir Vergebung haben aus

31) werdeſt; wirdeſt, Rh. Braunſ. Thur. Jul. würdeſt, Dresdd. Stutg. wirſt, Leipz. 32) Eleemoſynä; Elemoſyne, Rh. Eleemoſyne, Braunſ. Thur. Jul.

daraus nicht ſchlieſſen, daß unſer Vergeben 33) uns ex opere operato Vergebung der Sünde verdiene. Denn das ſagt Chriſtus nicht, ſondern wie in andern Sacramenten Chriſtus die Verheiſſung heftet an das äuſſerliche Zeichen; alſo heftet er auch hie 34) die Verheiſſung von Vergebung der Sünde an die äuſſerlichen guten Werke. Und wie wir im Abendmahl nicht erlangen Vergebung der Sünde ohne den Glauben ex opere operato, alſo auch nicht in dieſem Werk und unſerm Vergeben: denn unſer Vergeben iſt auch kein gut Werk, es geſchehe denn von denjenigen 35), welchen von GOtt in Chriſto die Sünde ſchon zuvor vergeben ſind.

Darum unſer Vergeben, ſol es GOtt gefallen, ſo mus es nach der Vergebung, da uns GOtt vergibt, folgen. Denn Chriſtus pfleget die zwey alſo zuſammen zu ſetzen, das Geſetz und Evangelium, beide den Glauben und auch die guten Werke, daß er anzeige, daß kein Glaube da ſey, wenn nicht gute Werke folgen. Item, daß wir äuſſerliche Zeichen haben, welche uns erinnern des Evangelii und Vergebung der Sünde, dadurch wir getröſtet werden, daß alſo mannigfältig unſer Glaube geübet werde.

Alſo ſollen ſolche Sprüche verſtanden werden, denn ſonſt wäre es ſtracks wider das ganze Evangelium, und würde unſer betteliſch Werk an Chriſtus ſtat geſetzt, welcher allein ſol die Verſünung ſeyn, welcher je nicht zu verachten iſt.

 Item,

aus Barmherzigkeit, nicht von wegen eigener Würdigkeit, damit wir nicht zweifeln, ſondern gewis ſeyn.

Alſo lehret der ganze Spruch Danielis Buſſe, und faſſet Glauben und Werk, denn ſeine Wort lauten alſo: **Mache dich los von deinen Miſſethaten durch Gerechtigkeit, und von deinen Sünden durch Wohlthat an den Armen; ſo wird er Gedult haben über deinen Sünden.** Im erſten Stück prediget er Buſſe, der König ſol ſich beſſern, und ſagt nicht allein von Almoſen, ſondern vom ganzen Weſen: **Hör auf von Sünden und werde gerecht.**

Das

33) Vergeben; ſo haben alle Ausgaben. Pipping hat, Vergebung. 34) hie; feler im Rein. ſo ein Druckfeler.
35) denjenigen; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt demjenigen, ein Druckfeler.

Item, wo ſie ſolten von Werken verſtanden werden, ſo würde die Vergebung der Sünde ganz ungewis; denn ſie ſtünde auf einem loſen Grunde, auf unſern elenden Werken.

p. 116. 117. (f. 55. b.) Auch ziehen ſie an einen Spruch aus Tobia. Die Almoſen erlöſen 36) von der Sünde und von dem Tode †). Wir wollen nicht ſagen, daß da eine Hyperbole ſey, wiewol wir es ſagen möchten, damit Chriſti Ehre erhalten werde, denn dis iſt Chriſtus Amt, allein von der Sünde, vom Tode erlöſen, ꝛc. Wir wollen aber uns zu unſrer alten Regel halten, nemlich, daß das Geſetz oder die Werke auſſer Chriſto niemands gerecht machen vor GOtt. So gefallen nun die Almoſen (welche dem 37) Glauben folgen,) denn erſt GOtt, wenn ich durch Chriſtum verſünet bin, nicht die vorher gehen, darum erlöſen ſie vom Tode, nicht ex opere operato; ſondern, wie ich kurz zuvor von der Buſſe geſagt habe, daß man den Glauben mit den Früchten zugleich mus zuſammen faſſen: alſo iſt auch von den Almoſen zu ſagen, daß ſie GOtt gefallen, dieweil ſie geſchehen in den Gläubigen. Denn Tobias redet nicht allein von Almoſen, ſondern auch vom Glauben. Denn er ſagt: **Lobe GOtt, und bitte ihn, daß er dich wolle auf deinen Wegen leiten, ꝛc.** Da redet er eigentlich von dem Glauben, da wir von reden, der da gläubet, daß er einen gnädigen GOtt habe, den er zu loben ſchuldig iſt für eitel groſſe Güte und Gnaden, von dem er auch täglich warte 38) Hülfe, und bittet ihn, daß er ihn im Leben und Sterben leiten und regieren wolle.

Auf

†) Tob. 4, 11.

Das iſts, daß er ſpricht: **Mache dich los von Sünden.** Nun heiſt ja gerecht ſeyn, nicht allein Werk thun, ſondern erſtlich gläuben und mit GOtt verſünet ſeyn. Darnach ſagt er von Wohlthaten; da redet er von Werken des königlichen Amts, wie das Evangelium pflegt ſonderlich einem jeden ſeine vocatio vorzuhalten, und ſaget: der König ſol ſeine Macht zu Schutz und Frieden Landen und Leuten gebrau-

36) erlöſen; erlöſe, Rh. Braunſ. 37) welche = folgen; ohne ( ), Rh Braunſ. Thur. Jul. 38) warte; wartet, Braunſ. Rein. Stutg.

Auf die Weiſe mögen wir nachgeben, daß die Almoſen nicht unverdienſtlich ſeyn gegen GOtt: nicht aber, daß ſie können den Tod, die Hölle, den Teufel, die Sünde überwinden, die Gewiſſen zu Ruhe ſtellen, (denn das mus durch den Glauben an Chriſtum allein geſchehen,) ſondern verdienen, daß uns GOtt ſchützet vor künftigem Uebel und Fahr Leibes und der Selen. Das iſt der einfältige Verſtand, welcher auch mit andern Sprüchen der Schrift übereinſtimmet. Denn wo gute Werke gelobet[39] werden in der Schrift, ſo ſol man es allezeit nach der Regel Pauli verſtehen, daß man das Geſetz und die Werke nicht über Chriſtum hebe, daß Chriſtus und der Glaube ſo hoch[40] über alle Werke gehen, als der Himmel[41] über der Erden iſt.

Auch ziehen ſie an den Spruch Chriſti †): **gebet Almoſen, ſo wird euch alles rein ſeyn.** Die Widerſacher ſeyn taub, und haben dicke Ohren, darum müſſen wir ihnen die Regel[42] oft erholen, daß das p. 118.
Geſetz ohne Chriſto niemand vor GOtt from mache, und daß alle Werke allein um Chriſtus willen angenem ſeyn. Aber die Widerſacher ſchlieſſen Chriſtum allenthalben aus, thun gleich, als ſey Chriſtus nichts, und lehren unverſchämt, daß wir Vergebung der Sünde erlangen, durch gute Werke, rc.

Wenn wir aber den Spruch unzuriſſen ganz anſehen, ſo werden wir ſehen, daß er auch vom Glauben mit redet. Chriſtus ſchilt die Phariſäer, daß (f. 56. a.)
ſie wolten wänen, ſie würden vor GOtt heilig und rein durch allerley baptiſmata carnis, das iſt, durch

R 5 aller=

†) Luc. 11, 41.

gebrauchen, nicht zu Stolz, Trotz und Tyranney, die Armen und Frommen ſol er wider unrechten Gewalt ſchützen, Zucht, Religion und alle nützliche Ding handhaben und erhalten. Das ſind fürſtliche Elemoſinen. Alſo hat nun Daniel

39) gelobet; in der Leipz. iſt ein Druckfeler, geboten. 40) hoch; hohe, Rh. Thur. Jul. 41) der Himmel: der felet in Rh. und Thur. die letzte hat auch, über die Erde iſt. 42) Regel; **Regeln**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. ſo doch eben ſo viel ſeyn ſol.

allerley leibliche Bade, Waſchen und Reinigung am Leibe, an Gefäſſen 43), an Kleidern: Wie auch ein Pabſt in ſeine Canones geſetzt hat ein nötig päbſtlich Stücke vom Weihwaſſer, daß, wenn es mit geweihtem Salz beſprengt wird, ſo heiligets und reiniget es 44) das Volk von Sünden; und die Gloſſe ſagt: **Es reinige von täglichen Sünden.** Alſo hatten die Phariſäer auch Irtümer unter ſich, welche Chriſtus ſtrafet, und ſetzet gegen die erdichteten Reinigungen 45) zweierley Reinigkeit: eine innerlich, die ander äuſſerlich, und vermanet, daß ſie inwendig ſollen rein ſeyn. Das geſchiehet, wie Petrus ſagt in Geſchichten der Apoſtel am 15 46), **durch den Glauben** †). Und ſetzet dazu von äuſſerlicher Reinigkeit: **gebet Almoſen von dem, das ihr übrig habt, ſo wird euch alles rein ſeyn.**

Die Widerſacher füren nicht recht ein, das Wort (alles), denn Chriſtus ſetzt den Beſchlus auf beide Stücke, auf die innerliche und äuſſerliche Reinigkeit, und ſagt, alles wird euch rein ſeyn, das iſt, wenn ihr euch nicht allein leiblich badet, ſondern GOtt gläubet, und alſo inwendig rein ſeyd, und auswendig Almoſen gebet, ſo wird euch alles rein ſeyn. Und zeigt an, daß auch die rechte äuſſerliche Reinigkeit ſtehe in den Werken, welche GOtt geboten habe, und nicht in menſchlichen Satzungen, als da waren dieſelbigen traditiones Phariſaeorum, etc. und wie bey unſer Zeit iſt das Beſpritzen und Sprengen des Weihwaſſers, die ſchneweiſen Münchskleider, die Unterſcheid der Speiſe, und dergleichen.

Die

†) v. 9.

niel von Buſſe und Werken geredet. Im andern Stück hänget er daran die Verheiſſung: Er wird Gedult haben über deinen Sünden, das iſt, er wird dir gnädig ſeyn. Nun iſt öffentlich, daß man Verheiſſung mit Glauben empfahen mus, daß auch ſolche Verheiſſung nicht mus auf unſer Würdigkeit ſtehen. Alſo ſiehet man, daß gewislich Daniel Glauben faſſet, und iſt nicht ein geringe Predigt, dieſe Hiſtoria

43) an Gefäſſen; am Gefaſſe, Frankf. 44) es; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. Leipz. Stutg. Rein. 45) erdichteten Reinigungen; in allen Ausgaben iſt die mehrere Zahl; im Pipping, erd. Reinigung. 46) wie Petrus ; ; 15; ſtehe: in ( ) Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Die Widerſacher aber ziehen dis ſignum vni- p. 119-126.
uerſale, nemlich das Wort (alles) ſophiſtiſch
allein auf ein Theil, und ſagen, alles wird euch rein ſeyn, wenn ihr Almoſen gebet, ꝛc. Als wenn einer ſagt: Andreas iſt da, darum ſeyn alle Apoſtel da. Darum im antecedente 47) oder vorhergehendem Stücke dieſes Spruchs ſol beides bey einander bleiben: gläubet und gebet Almoſen. Denn darauf gehet die ganze Sendung, das ganze Amt Chriſti, darum iſt er da, daß ſie gläuben ſollen. Wenn nun beide Stücke zuſammen gefaſſet werden, Glauben 48) und Eleemoſynen 49) geben, ſo folget recht, daß alles rein ſey, das Herz durch Glauben, der äuſſerliche Wandel durch gute Werke. Alſo ſol man die Predigt ganz faſſen, und nicht das eine Stück umkeren und deuten, daß das Herz von Sünden rein wird durch unſre Eleemoſynen.

Es ſind auch wol etliche, die da meinen, daß es wider die Phariſäer von Chriſto ironice oder ſpöttiſch geredt ſey, als ſolt er ſagen: Ja, lieben Junkern, raubet und ſtehlet, und gehet darnach hin, gebet Almoſen, ſo werdet ihr bald rein ſeyn. Daß alſo Chriſtus etwas herbe und höniſch anſteche 50) ihre phariſaiſche Heucheley. Denn wiewol ſie vol Unglaubens, vol Geiz und alles Ar- (f. 56. b.)
gen waren: ſo hielten ſie doch ihre Reinigung,
gaben Almoſen, und meineten, ſie wären gar reine zarte Heiligen. Die Auslegung iſt dem Text daſelbſt 51) nicht entgegen.

Was

ſtoria Danielis. Daniel verkündiget dem heidniſchen König ein Abſolutio und lehret ihn, daß GOtt die Heiden auch annemen wil, daß ihnen das Evangelium auch gehöret.

Nun weis der Menſch ohne GOttes Wort, GOttes Willen von Vergebung nicht, kan auch und ſol nicht Vergebung verkündigen ohne GOttes Wort. Darum hat Daniel zurück auf die Verheiſſung, Abrahe gegeben, ſehen müſſen; daher

47) antecedente; antecedent, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Stutg. Tüb. Dresd. 1. antecedenti, Dresdd. 2. Frankf. 48) Glauben; iſt in der Jul. durch einen Druckfeler ausgelaſſen. 49) Eleemoſynen; Rein. Eleemoſynam. 50) anſteche; ſo haben alle Ausgaben. Pipping, anſtache. 51) daſelbſt; ſelbſt, Stutg.

Was nun auf ander dergleichen mehr Sprüche zu antworten ſey, iſt leichtlich abzunemen 52) aus dieſem, ſo wir verkläret 53) haben. Denn die Regel leget aus alle Sprüche von guten Werken, daß ſie auſſer Chriſto vor GOtt nichts gelten: ſondern das Herz mus zuvor Chriſtum haben, und gläuben, daß es GOtt gefalle um Chriſtus willen, nicht von wegen eigener Werke.

Die Widerſacher füren auch etliche Schulargumente, darauf leichtlich zu antworten iſt, wenn man weis, was glauben iſt. Erfarne Chriſten reden viel anders vom Glauben, denn die Sophiſten, wie wir droben angezeiget, daß gläuben heißt vertrauen auf GOttes Barmherzigkeit, daß er gnädig ſeyn wolle um Chriſtus willen, ohn unſern Verdienſt, und das heiſt gläuben den Artikel, Vergebung der Sünde. Dieſer Glaube iſt nicht allein die Hiſtoria wiſſen, die auch die 54) Teufel wiſſen. Darum iſt das Schulargument leichtlich aufzulöſen, daß ſie ſprechen: die Teufel glauben auch, darum mache der Glaube nicht gerecht. Ja die Teufel wiſſen die Hiſtoria, gläuben aber nicht Vergebung der Sünde.

Item, daß ſie ſprechen, gerecht ſeyn heiſſet Gehorſam. Nun iſt ja Werke thun ein Gehorſam, darum müſſen die Werke gerecht machen. Darauf ſol man alſo antworten: gerecht ſeyn heiſt ein ſolcher Gehorſam, den GOtt dafür annimt. Nun wil GOtt unſern Gehorſam in Werken nicht annemen für Gerechtigkeit: denn es iſt nicht ein herzlicher Gehorſam, dieweil niemand das Geſetz recht hält. Darum hat er einen andern Gehorſam geordnet, den er wil für Gerechtigkeit annemen, nemlich, daß wir unſern Ungehor-

her hat er dieſe Abſolutio genommen, und den König müſſen von GOttes Verheiſſung unterrichten. Derhalben auch der König hernach ſeinen Glauben bekennet, daß allein dieſer rechter GOtt ſey, der durch dieſes Wort, (das das Volk Iſrael hat) nemlich durch die Verheiſſung der Gnaden, ꝛc. erkant wird ꝛc. In Summa, im Daniele iſt ein Abſolutio, darum fodert er Glauben. So ſpricht Daniel nicht, daß von wegen Würdigkeit

52) abzunemen; im Pipping iſt ein Druckfeler, anzunemen. 53) verkläret; erkläret, Thur. Jul. Stutg. 54) die; felet in Rh. Thur. Jul. Dresd. 1.

horſam erkennen, und vertrauen, wir gefallen GOtt um Chriſtus willen, nicht von wegen unſers Gehorſams. Derhalben heiſt nun hie gerecht ſeyn, GOtt angenem ſeyn, nicht von wegen eigenes Gehorſams, ſondern aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen.

Item, Sünde iſt, GOtt haſſen, darum mus Gerechtigkeit ſeyn, GOtt lieben. Wahr iſts, GOtt lieben iſt Gerechtigkeit des Geſetzes, aber dieſes Geſetz erfüllet niemand. Darum lehret das Evangelium eine neue Gerechtigkeit, daß wir um CHriſtus willen GOtt gefallen, ob wir ſchon das Geſetz nicht erfüllen, und ſollen doch anheben das Geſetz zu thun.

Item, was iſt der 55) Unterſcheid zwiſchen glauben und hoffen? Antwort: Hofnung wartet künftiger Güter und Rettung aus der Trübſal; Glauben empfähet gegenwärtige Verſönung, und ſchleuſt im Herzen, daß GOtt die Sünde vergeben habe, und (f. 57. a.) daß er jetzund mir gnädig ſey. Und dieſes iſt ein hoher Gottesdienſt, der GOtt damit dienet, daß er ihm die Ehre thut, und die Barmherzigkeit und die Verheiſſung ſo gewis hält, daß er ohne Verdienſt kan allerley Güter von ihm empfahen und warten. Und in dieſem Gottesdienſt ſol das Herz geübet werden und zunemen: davon wiſſen die tollen Sophiſten nichts.

Aus

digkeit unſer Wohlthaten Vergebung erlanget werde; ſondern er ſpricht, ſo wir uns beſſern, wird uns vergeben. Das iſt recht geredt; denn GOtt hat zugeſagt zu vergeben, wenn wir uns beſſern. Aber dennoch geſchiehet die Vergebung aus Barmherzigkeit, nicht von wegen der Würdigkeit unſerer Reue, Lieb oder Werk ꝛc. wie oft geſaget iſt.

Das ſey genug vom Spruch Danielis. Denn was ſollen wir lang davon diſputiren mit unſern Widerſachern? ſie verſtehen doch dieſe hohe Predigt des Propheten nicht, dieweil ſie die treflich Abſolutio darin nicht ſehen wollen, und nicht bedenken, wie es mit Vergebung zugehet, wenn der rechte Ernſt da iſt, und wie man ſich da an die Abſolutio halten, wie ſich Glaube erzeigen und kämpfen mus, und ſich allein an Barmherzigkeit und an Verheiſſung hängen ꝛc. Wer dieſes bedenkt, der ſiehet wohl, daß Daniel nicht wider uns iſt.

Der-

55) der; felet in Rh. Thur. Jul. Dresdd. die Braunſ. hat, für.

p. 127-130. Aus dieſem allen iſt leichtlich zu verſtehen, was man halten ſol vom merito condigni, da die Widerſacher erdichten, daß wir vor GOtt gerecht ſind durch die Liebe und unſer Werk: da gedenken ſie nicht einmal des Glaubens, und an ſtat des Mitlers Chriſti ſetzen ſie unſer Werk, unſre Erfüllung des Geſetzes; das iſt in keinem Wege zu leiden. Denn wiewol wir oben geſagt, wo die neue Geburt iſt, durch Geiſt und Gnade, da folget auch gewislich die Liebe; ſo ſol man doch die Ehre Chriſti nicht unſern Werken geben: ſondern das iſt gewis, daß wir vor und nach, wenn wir zu dem Evangelio kommen, gerecht geſchätzt werden um Chriſtus willen, und der 56) Chriſtus bleibt der Mitler und Verſöner vor als nach, nach als vor, und durch Chriſtum haben wir einen Zugang zu GOtt, nicht darum, daß wir das Geſetz gehalten haben, und viel Gutes gethan, ſondern daß wir ſo frölich, getroſt auf Gnade bauen, und ſo gewis uns verlaſſen, daß wir aus Gnade um Chriſtus willen gerecht vor GOtt geſchätzt werden.

Und das lehret, prediget, bekennet die heilige katholika chriſtliche Kirche, daß wir ſelig werden durch Barmherzigkeit, wie wir oben haben angezogen aus Hieronymo. Unſre Gerechtigkeit ſtehet nicht auf eigen Verdienſt, ſondern

Dergleichen iſt zu antworten auf andere mehr Sprüch, die Buſſe predigen, beide Geſetz und Verheiſſung zuſammen ziehen, als da: **vergebet, ſo wird euch wieder vergeben. Selig ſind die Barmherzigen, denn ihnen wird auch Barmherzigkeit wiederfaren.** Item, Eſaiä 58: **brich dem Hungerigen dein Brodt** ꝛc. Hie iſt das eine Stück Geſetz, das andere Verheiſſung. Und ſtehet nicht dabey, daß uns die Vergebung wiederfare aus Würdigkeit unſers Werks. Denn das kan ein jeder verſtehen, ſolten wir Vergebung denn erſt haben, ſo wir rein vergeben hätten: ſo würden wir allezeit ungewis, ob wir Vergebung hätten. Darum wiewol das wahr iſt, daß wir Buſſe und gute Werke haben müſſen: ſo ſol dennoch Vergebung nicht auf unſer Würdigkeit ſtehen, damit ſie gewis bleibe. Und das iſt zu verſtehen von der hohen Vergebung der Schuld, und Erlöſung vom ewigen Zorn GOttes ꝛc.

Dieſe

56) der; felet in Jul.

dern auf GOttes Barmherzigkeit, und dieſelbige Barmherzigkeit faſſet man durch den Glauben.

Hie wollen aber alle Verſtändige ſehen, was aus der Widerſacher Lehre folgen wolte. Denn ſo wir halten werden, daß CHriſtus, allein uns primam gratiam, das iſt, die erſte Gnade verdienet hätte, (wie ſie es nennen,) und wir hernach durch unſere Werke erſt das ewige Leben müſten verdienen, ſo werden die Herzen oder Gewiſſen weder an der Todesſtunde, noch ſonſt nimmermehr zufrieden werden, werden nimmermehr bauen können auf gewiſſen Grund, werden nimmer 57) gewis, ob uns GOTT gnädig wäre. Alſo füret ihre Lehre die Gewiſſen ohne Unterlas auf eitel Herzeleid, und endlich auf Verzweifelung. Denn GOttes Geſetz iſt nicht ein Scherz, das klaget die Gewiſſen an auſſer Chriſto ohne Unterlas, wie **Paulus** ſagt †): **Das Geſetz richtet Zorn an,** alſo, denn wenn die Gewiſſen GOttes Urtheil fülen, und haben keinen gewiſſen Troſt, fallen ſie dahin in Verzweifelung.

Pau-

†) Röm. 4, 15.

Dieſe Vergebung iſt der Schatz des Evangelii, und ſtehet allein auf Barmherzigkeit, denn ſie mus gewis ſeyn. Aber die Schrift redet auch bisweilen von Vergebung und Linderung der zeitlichen Strafen, welches zu merken noth und gut iſt. Davon aber iſt hie nicht vornemlich die Frage. Wir bekennen auch, daß Beſſerung und gute Werk Linderung der zeitlichen Strafen verdienen, wie ſie ſonſt viel groſſer Gaben verdienen, wie droben vom Geſetz geſaget iſt. Aber der Verdienſt iſt nichts, wenn das Herz nicht zuvor Vergebung der Schulden durch den Glauben hat.

Unſer Widerſacher ziehen auch wider uns an das Wort, (Lohn,) daraus wollen ſie ſchlieſſen: **Iſt ewiges Leben ein Lohn, ſo mus man es verdienen.** Antwort: Wie Vergebung der Sünden ein Geſchenk iſt, alſo iſt auch ewiges Leben ein Geſchenk. Denn wer Vergebung hat, der iſt bereit gerecht, und ein Erbe des ewigen Lebens; und dieſe beide, Vergebung und ewiges Leben, ſind eben derhalben Geſchenke, damit wir gewis ſeyn. Darum ſpricht auch **Paulus** Röm. 6: **Das ewige Leben iſt ein Geſchenk.**

Und

57) nimmer; **nimmermehr**, Jul.

(f. 57. b.) Paulus ſagt †): Alles, was nicht aus dem Glauben iſt, das iſt Sünde. Diejenigen aber können nichts aus Glauben thun, die denn ſollen einen gnädigen GOtt erſt bekommen, wenn ſie mit ihren Werken das Geſetz erfüllet haben. Denn ſie werden allezeit wanken und zweifeln, ob ſie Werke gnug gethan haben, ob dem Geſetz gnug geſchehen ſey? Ja, ſie werden ſtark fülen und empfinden, daß ſie noch 58) dem Geſetz ſchuldig ſeyn, darum werden ſie nimmermehr bey ſich gewis halten, daß ſie einen gnädigen GOtt haben, oder daß ihr Gebet erhöret werde. Derhalben können ſie GOtt nimmer 59) recht lieben, auch nichts 60) Gutes ſich zu GOtt verſehen, oder GOtt recht dienen. Denn was ſind doch ſolche Herzen und Gewiſſen anders, denn die Hölle ſelbſt, ſo nichts anders in ſolchen Herzen iſt, denn eitel Zweifeln, eitel Verzagen, eitel Murren, Verdries und Has wider GOtt. Und in dem Has rufen ſie doch gleichwol

†) Röm. 14, 23.

Und iſt ſehr leicht zu verſtehen, daß unſre Tugenden, Reinigkeit und Werk, nimmer ſo würdig ſind, daß uns GOtt darum ewiges Leben ſchuldig wäre: und ſo man ewiges Leben hoffen ſolte, von wegen eigener Tugende, Reinigkeit und Werk, ſo würden wir allezeit ungewis ſeyn, und ſonderlich im rechten Kampf in der Todesſtund. Solten wir da ſehen auf eigene Heiligkeit und Tugende, ſo wäre es verloren mit uns; da fülen wir nicht Heiligkeit und Tugende, ſondern Sünd, Schrecken und Tod.

Darum mus man lehren, daß ewiges Leben nicht von wegen der Würdigkeit unſerer Tugende geben werde, ſondern ein Geſchenk ſey, ꝛc. So iſt auch das öffentlich, daß wir GOttes Geſetz nicht erfüllen, daß uns Schwachheit und Sünd anhanget, dieweil dieſes Fleiſch hie lebet. Darum kan man nicht ſagen, daß GOtt uns ſchuldig wäre ewiges Leben von wegen unſer Würdigkeit: ſondern man mus wiſſen, daß wir allezeit Barmherzigkeit und Vergebung bedürfen, wie der Pſalm lehret: **Komme nicht in das Gericht mit deinem Knecht, denn für dir iſt niemand gerecht.** Die

58) noch: **nach**, Braunſ. Reinecc. 59) nimmer; **nimmermehr**, Braunſ. 60) nichts; **nicht**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

wol GOtt heuchliſch an, wie der gotloſe König Saul that.

Hie können wir uns berufen auf alle chriſtliche Gewiſſen, und alle diejenigen, die Anfechtungen verſucht haben, die müſſen bekennen und ſagen, daß ſolche groſſe Ungewisheit, ſolche Unruhe, ſolche Qual und Angſt, ſolch ſchrecklich Zagen und Verzweifelung aus ſolcher Lehre der Widerſacher folget, da [61]) ſie lehren oder wänen, daß wir durch unſere Werke oder Erfüllung des Geſetzes, ſo wir thun, vor GOtt gerecht werden, und weiſen uns den Holzweg, zu vertrauen, nicht auf die reichen [62]), ſeligen Zuſagen der Gnade, welche uns durch den Mitler Chriſtum werden angeboten, ſondern auf unſere elende Werke.

Darum bleibt dieſer Beſchlus wie eine Mauer, ja, wie ein Fels feſte ſtehen, daß wir, ob wir ſchon angefangen haben das Geſetz zu thun, dennoch nicht um ſolcher Werke willen, ſondern um Chriſtus willen, durch den Glauben GOtt angenem ſind, und mit GOtt Frieden haben; und iſt uns GOtt für dieſelbigen Werke nicht ſchuldig das ewige Leben: Sondern gleichwie uns Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit um Chriſtus willen, nicht um unſrer Werke oder des Geſetzes willen, wird zugerechnet;

Die Widerſacher grübeln im Wort (Lohn), und ziehen viel Irtum heraus. Erſtlich, man vermöge und mus ewiges Leben verdienen durch Würdigkeit eigner Tugenden und Werk. Item, daß wir GOttes Geſetz erfüllen, daß wir auf eigne Werk vertrauen ſollen, und ſie gegen GOttes Gericht und Zorn halten. Item, daß ſie etliche übrige Werk haben, welche ſie darnach verkaufen, andre damit ſelig zu machen. Item, dieweil das Gewiſſen befindet, daß wir nicht würdig ſind, laſſen ſie es im Zweifel ſtecken, 2c.

Dieſe Irtum fechten wir an, und iſt nicht der Zank allein vom Wort (Lohn), ſondern wir reden von nötigen Sachen, wie Hofnung gewis ſeyn ſol; item, warum ſie gewis ſey; item, ob wir GOttes Geſetz erfüllen; ob das Gewiſſen durch Werk getröſtet werde in GOttes Gericht. Von ſolchen nötigen Stücken reden wir hie, und ſchlieſſen alſo, daß

61) da; daß, Dresd. 2. Frf. 62) reichen; reiche ſelige Zuſage, Braunſ. Zuſage, hat auch die Thur.

net; alſo wird uns auch nicht um unſrer Werke willen, noch um des Geſetzes willen, ſondern um Chriſtus willen, ſamt der Gerechtigkeit ewig Leben angeboten, wie denn Chriſtus ſagt †): Das iſt der Wille des Vaters, der mich geſandt hat, daß ein jeglicher, der den Sohn ſiehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben. Item ‡), der da gläubet in den Sohn, hat das ewige Leben.

Nun ſind hie 63) wol die Widerſacher zu fragen: Was ſie doch den armen Gewiſſen an der Todesſtunde vor Rath geben, ob ſie die Gewiſſen vertröſten, daß ſie ſollen wohl faren, ſelig werden, einen gnädigen GOtt haben, um ihres eignen Verdienſts willen, oder aus GOttes Gnade und Barmherzigkeit, um Chriſtus willen? Denn St. Peter, St. Paul und dergleichen Heiligen, können nicht rümen, daß ihnen GOtt für ihre Marter das ewige Leben ſchuldig ſey, haben auch nicht auf ihre Werke vertrauet, ſondern auf die 64) Barmherzigkeit in Chriſto verheiſſen.

(f. 58. a.)

Und

†) Joh. 6, 40. ‡) v. 47.

daß uns GOtt nicht ſchuldig ſey ewiges Leben für unſere Würdigkeit und Erfüllung des Geſetzes, ſondern daß er es gewislich geben werde aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen, ſo wir auf ihn vertrauen, ꝛc. wie droben geſagt iſt.

Sprichſt du, iſt doch bey einem jeden Richter Schuld gewis, und Barmherzigkeit ungewis. Antwort: Hie iſts nicht alſo, denn GOtt hat das Evangelium geben, darin Barmherzigkeit gewislich zu verkündigen, und das Recht und Schuld (dieweil wir das Geſetz nicht recht halten,) aufzuheben, ꝛc.

Warum nennet denn Chriſtus das ewige Leben ein Lohn? Antwort: Ewiges Leben wird fürnemlich geben aus Barmherzigkeit, daß es gewis ſey. Daneben aber iſt es gleichwol eine Belonung für der heiligen Leiden, ob es wol fürnemlich aus andern Urſachen geben wird. Wie ein Erbe iſt ein Belonung für des Sohns Gehorſam und Dienſt, und iſt doch andere Urſach fürnemlich, darum das Erbe auf den Sohn kommet.

Das

63) ſind hie; hie ſind, Rh. Braunſ. 64) die; felet im Jul.

Und es wäre auch nicht möglich, daß ein Heiliger 65), wie gros und hoch er iſt, wider das Anklagen götliches Geſetzes, wider die groſſe Macht des Teufels, wider das Schrecken des Todes, und endlich wider die 66) Verzweifelung und Angſt der Hölle, ſolte bleiben oder beſtehen können: wenn er nicht die götliche Zuſage, das Evangelium, wie einen Baum oder Zweig ergriffe in der groſſen Flut, in dem ſtarken gewaltigen Strome, unter den Wellen und Bulgen der Todesangſt; wenn er nicht durch den Glauben ſich an das Wort, welches Gnade verkündiget, hielte, und alſo ohne alle Werke, ohne Geſetz, lauter aus Gnaden, das ewige Leben erlangete 67). Denn dieſe Lehre allein erhält die chriſtlichen Gewiſſen in Anfechtungen und Todesängſten, von welchen die Widerſacher nichts wiſſen, und reden davon wie der Blinde von der Farbe.

Hie werden ſie aber ſagen: So wir aus 68) lauter Barmherzigkeit ſollen ſelig werden, was iſt denn vor ein Unterſcheid unter denen, die da ſelig werden, und die da nicht ſelig werden? Gilt kein Verdienſt, ſo iſt kein Unterſcheid unter Böſen und Guten, und folget, daß ſie zugleich ſelig werden. Das Argument hat die Scholaſter bewegt, daß ſie haben erfunden das meritum condigni, denn es

Das ſey alſo aufs einfältigſt davon geredet. Die Gotloſen und Tyrannen brauchen der Welt und verfolgen CHriſtum, darum müſſen hie die Chriſten leiden, dieſes Leiden verdienet Lohn. Es iſt aber nicht ohne Sünd, erfüllet GOttes Geſetz nicht. Es kan kein Heilig rümen, daß ihm GOtt ewiges Leben ſchuldig ſey von wegen eigener Würdigkeit, ꝛc. Dieweil aber GOtt die Belonung für der Heiligen Leiden ſparet in das ewige Leben, ſo wird ewiges Leben auch ein Vergeltung, obwol ander Urſach iſt, derhalben dieſes fürnemlich geben wird, und ſofern heiſt ewiges Leben Belonung; denn dadurch werden unſere Leiden vergolten und bezalet, und ſind doch nicht dieſer Belonung wert; dieweil ſie aber geben wird aus ander Urſach, wird ſie zugleich eine Belonung. Das iſt gnug auf das Wort Lohn.

65) Heiliger; Heilige, Rh. Thur. Dresdd. Frf. Leipz. Heilig, Braunſ. 66) die; felet Rh. Braunſ. Thur. Jul. 67) erlangete; alle Ausgaben, auſſer dem Reinecc. haben, erlanget. 68) aus; durch, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

mus ein Unterſcheid unter denen ſeyn, die da ſelig werden, und die verdamt werden.

Für das erſte aber ſagen wir, daß das ewige Leben gehöre denen, die GOtt gerecht ſchätzet, und wenn ſie ſind gerecht geſchätzet, ſind ſie damit GOttes Kinder, und Chriſti Miterben worden, wie Paulus zu den Römern am 8. ſagt †): Welche er hat gerecht gemacht, die hat er auch herlich gemacht. Darum wird niemand ſelig, denn allein, die da gläuben dem Evangelio. Wie aber unſere Verſünung gegen GOtt ungewis, wenn ſie ſolte auf unſern Werken ſtehen, und nicht auf GOttes gnädiger Verheiſſung, welche nicht felen kan: alſo auch wäre alles ungewis, was wir durch die Hofnung warten, wenn ſie ſolte gebauet ſeyn auf unſerm 69) Verdienſt und Werke. Denn GOttes Geſetz klaget das Gewiſſen an ohn Unterlas, und fülen im Herzen nichts 70) anders, denn dieſe Stimme aus der Wolken, und Feuerflammen, 5 Moſ. am 5 ‡): Ich bin der HErr dein GOtt, das ſolt du thun, das biſt du ſchuldig, das wil ich haben, etc.

Und kein Gewiſſen kan Ruhe haben einen Augen-
(f. 58. b.) blick, wenn das Geſetz und Moſes im Herzen dränget 71), ehe es Chriſtum ergreift durch den Glauben. Es kan auch nicht recht hoffen das ewige Leben, es ſey denn erſt zur Ruhe 72). Denn ein Gewiſſen, das

†) v. 30. ‡) v. 6. 9.

Sprichſt du, iſts eitel Barmherzigkeit, ſo werden Gotloſe und Fromme zugleich ſelig, oder, was iſt Unterſchied zwiſchen denjenigen ſo ſelig werden ſollen, und den andern. Es mus ja ein Unterſchied ſeyn? Antwort: Wahr iſts, es mus ein Unterſchied ſeyn, denn alſo ſpricht Chriſtus: Die Gerechten werden gehen ins ewige Leben.

Dabey aber iſt noth zu wiſſen, daß der Glaube gerecht macht, der auf Barmherzigkeit vertrauet: darum macht auch dieſer Glaube Unterſchied. Denn das iſt leichtlich zu verſtehen; Evangelium mus Unterſchied machen, dieweil das Geſetz alle verdamt. Wenn wir unſere eigne Würdigkeit gegen GOttes Gericht halten wollen und Werk ſuchen, das Gewiſ-

69) unſerm; unſer, Braunſ. 70) nichts; nicht, Rh. Thur. Jul. 71) dränget; drängen, Stutg. 72) Ruhe; zu ruhen, alle Ausgaben.

das da zweifelt, das fliehet vor GOtt, und verzweifelt, und 73) kan nicht hoffen. Nun mus aber die Hofnung des ewigen Lebens gewis ſeyn. Damit ſie nun nicht wanke, ſondern gewis ſey: ſo müſſen wir gläuben, daß wir das ewige Leben haben, nicht durch unſere Werke und Verdienſt 74), ſondern aus lauter Gnaden, durch den Glauben an Chriſtum.

In Welthändeln und in den weltlichen Gerichtsſtülen, da iſt zweierley, Gnad und Recht. Recht iſt durch die Geſetze und Urtheil gewis, Gnade iſt ungewis. Hie vor GOtt, iſts ein ander Ding: denn die Gnade und Barmherzigkeit iſt durch ein gewis Wort zugeſagt, und das Evangelium iſt das Wort, das uns gebeut zu gläuben, daß uns GOtt gnädig ſey, und ſelig machen wolle um Chriſtus willen, wie der Text lautet †): **GOtt hat ſeinen Sohn nicht in die Welt geſchickt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt ſelig werde durch ihn; wer an 75) ihn gläubet, der wird nicht gericht.**

†) Joh. 3, 17.

wiſſen zu ſtillen und zu tröſten: ſo finden wir für und für gröſſer Schwachheit in uns, und wird der Zweifel ſtärker. Und wie Paulus ſpricht: **Die Sünd wird ſündlicher und ſchrecklicher.** Darum mus man nicht eigne Würdigkeit hier anſehen, ſondern wiſſen, daß uns GOtt gewislich aus ewigem Tod erretten, und ewiges Leben geben wil, um Chriſtus willen, aus Barmherzigkeit, ob wir gleich unwürdig ſind. Dieſes Vertrauen macht gerecht und ſelig. Und dieſes Vertrauen und Glauben, iſt nicht ein ſo gering leicht Werk, wie die Unerfarnen gedenken. Im ganzen Leben ſol man dieſen Glauben üben, daß er zuneme und je gewiſſer werde. Und dieſe Uebung des Glaubens geſchiehet in ernſtlichem Leiden und Trübſal, darin uns der Glaube tröſtet und neues Leben mit ſich bringt.

Es werden auch mehr Sprüche angezogen von Werken, daß ſie ewiges Leben verdienen. Als Röm. 2: **GOtt wird jedem nach ſeinen Werken geben.** Item, Matth am 25, zälet Chriſtus die Werk, ꝛc. Antwort: Man mus die Re-

73) und; **das**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 74) und Verdienſt: **oder**, alle Ausgaben, auſſer der Leipz. 75) **an**; **in**, alle, auſſer der Leipz.

So ofte, als man nun redet von Barmherzigkeit, ſo iſts alſo zu verſtehen, daß Glaube gefordert wird, und derſelbige Glaube der macht den 76) Unterſcheid unter denen, die ſelig 77), und unter denen, die verdamt werden, unter Würdigen und Unwürdigen. Denn das ewige Leben iſt niemands zugeſagt, denn den Verſüneten in Chriſto. Der Glaube aber verſünet und macht uns gerecht vor GOtt, wenn und zu welcher Zeit wir die Zuſage durch den Glauben ergreifen. Und das ganze Leben durch ſollen wir GOtt bitten, und uns fleißigen, daß wir den Glauben bekommen, und in dem Glauben zunemen. Denn wie oben geſagt iſt, der Glaube iſt, wo Buſſe iſt, und iſt nicht in denen, die nach dem Fleiſche wandeln. Derſelbige Glaube ſol auch durch allerley Anfechtung das ganze Leben durch wachſen und zunemen. Und welche den Glauben erlangen, die werden neu geboren, daß ſie auch ein 78) neu Leben füren, und 79) gute Werke thun.

Wie wir nun ſagen, daß die rechte Buſſe ſol das ganze Leben durch-wären: alſo ſagen wir auch, daß die guten Werke und Früchte des Glaubens das ganze Leben durch geſchehen ſollen; wiewol unſere Werke nimmermehr ſo theuer werden, daß ſie ſolten dem Schatz Chriſti gleich ſeyn, oder das ewige Leben verdienen, wie auch Chriſtus ſagt †): Wenn

†) Luc. 17, 10.

Regel behalten, droben geſetzt, daß die Werk GOtt gefallen, dieweil die Perſon verſünet iſt durch Glauben. Und dieſer Glaube vertrauet nicht auf eigne Würdigkeit, ſondern auf Chriſtum. Daß aber die Werk angezogen werden, iſt als viel geredt, GOtt wil den Gerechten ewiges Leben geben, wie auch am ſelbigen Ort Matthäi geſchrieben ſtehet. Was heiſſet nun gerecht? Wahr iſts, der Gerechte mus gute Werke haben, darum werden hie die Werke angezogen. Aber gleichwol mus er wiſſen, daß er vor GOtt gerecht ſey, allein aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen, damit es gewis ſey, und mus dennoch ſeyn bey dieſem Glauben, (wie geſagt iſt,)

76) den; das, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 77) ſelig; ſelig werden, Rh. Braunſ. Jul. 78) ein; felet in Rh. Thur. 79) und; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Wenn ihr alles gethan habt, ſo ſprecht [80]): Wir ſind unnütze Knechte. Und St. Bernhardus ſaget recht: Es iſt noth, und du muſt erſt gläuben, daß du Vergebung der Sünde nicht haben könneſt, denn allein durch GOttes Gnade, und darnach, daß du auch ſonſt hernach kein gut Werk haben und thun könneſt, wenn GOtt dirs nicht gibt. Endlich, daß du das ewige Leben mit keinen Werken verdienen kanſt, wenn dir daſſelbige auch nicht ohne Verdienſt gegeben wird. Und bald hernach: Niemand wolle ſich ſelbſt verfüren, denn wenn du würdeſt [81]) recht die Sache bedenken, ſo würdeſt du ohne Zweifel finden, daß du mit zehn tauſend nicht könneſt entgegen kommen dem, der dir [82]) mit zwanzig tauſend begegnet [83]), ꝛc. Das ſind je ſtarke Sprüche St. Bernhardi, ſie möchten doch denſelben [84]) gläuben, ob ſie uns nicht gläuben wolten.

Darum, damit die Herzen einen rechten gewiſſen Troſt und Hofnung haben mögen, ſo weiſen wir ſie, wie Paulus thut, auf die götliche Zuſage der Gnaden in Chriſto, und lehren, daß man müſſe gläuben, daß GOtt nicht um unſerer Werke, nicht um Erfüllung des Geſetzes willen [85]),

 uns

iſt,) Buſſe und ein angefangen neues Leben, und angefangner Gehorſam gegen GOttes Geſetz.

Wir haben zu Beſtätigung unſrer Lehr, die Wort Chriſti angezogen im Luca: **Wenn ihr alles gethan habt, ſo ſprecht: wir ſind unnütze Knecht.** Da haben unſre Widerſacher in ihrem ſchönen Gedicht, in der confutatio, ein treflich Meiſterſtück bewieſen, haben den Spruch wider den Glauben gedeutet, und alſo umkeret: Sind wir unnütze Knecht, ſo wir alles gethan haben, wieviel mehr ſey Glauben unnütze? Das iſt grobe Sophiſterey, die Schrift alſo verkeren. Der Spruch lehret mit klaren Worten, daß unſer eigen Werk des ewigen Lebens nicht wert ſind, und derhalben ſol man Barmherzigkeit ſuchen: ſo keren die groben Eſel den

80) ſo ſprecht; ſteht in ( ) Rh. Braunſ. 81) würdeſt; wirſt, Braunſ. ſo auch, wirſtu ohne Zweifel, welches letzte Jul. hat. 82) dir; felet in der Braunſ. 83) begegnet; im Pipping iſt ein Druckfeler, nicht begegnet. 84) denſelben; demſelben, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 85) willen; felet in Jul.

uns das ewige Leben giebt, ſondern um Chriſtus willen, wie Johannes der Apoſtel in ſeiner Epiſtel ſpricht †): **Wer den Sohn hat, der hat das Leben: wer den Sohn nicht hat, der hat nicht das Leben.**

p.131-134. Hie haben die Widerſacher ihre groſſe Kunſt treflich bewieſen, und den Spruch Chriſti verkeret: **Wenn ihr alles gethan habt, ſo ſprecht: Wir ſind unnütze Knechte.** Ziehen ihn von Werken auf Glauben, ſagen: Vielmehr 86), wenn wir alles gläuben, ſind wir unnütze Knechte. Das ſind je ſchändliche Sophiſten, die die tröſtliche Lehre vom Glauben ſo gar verkeren. Sagt, ihr Eſel, wenn einer da liegt am Tode, und fület, daß er kein Werk hat, das vor GOttes Gericht gnug ſey, und kan auf kein Werk vertrauen, was wolt ihr demſelben raten? Wolt ihr ihm auch ſagen: Wenn du ſchon gläubeſt, ſo biſt du doch ein unnützer Knecht, und hilft dich nicht? Da mus 87) das arme Gewiſſen in Verzweifelung fal-

†) 1 Joh. 5, 12.

den Spruch um, und verbieten vertrauen auf Barmherzigkeit. Denn alſo verkeren ſie den Spruch, ſind unſre Werk unnütz, ſo iſt Glauben vielmehr unnütze. Schämet euch, ihr Sycophanten ſolcher faulen Sophiſterey! Wenn einer da liegt am Tod, und fület daß er kein gut Werk hat, das für GOttes Gericht genug ſey, und kan auf kein Werk vertrauen, was wolt ihr demſelben raten? Wolt ihr ihm auch ſagen, wenn du ſchon gläubſt, ſo iſt es doch vergeblich? Da müſte ja das arme Gewiſſen verzagen, wenn es nicht weis, daß das Evangelium eben derhalben Glauben fodert, dieweil wir untüchtige Knechte ſind, und nicht Verdienſt haben.

Darum ſol man ſich für den Sophiſten hüten, ſo die Wort Chriſti alſo läſterlich verkeren. Denn es folget nicht, die Werk helfen nicht; darum hilft der Glaube auch nicht. Der Menſch kan ihm nicht helfen; darum kan ihm GOtt nicht helfen. Eigne Heiligkeit hilft uns nicht; darum kan uns Barmherzigkeit nicht helfen.

Die Eſel wiſſen wohl, daß klein und groſſe nicht gleich ſind, daß mans auch in der Schul nicht alſo lehret gegeneinander ver-

86) Vielmehr; in Jul. und Dresd. 1. iſt ſo abgetheilet: ſagen vielmehr. 87) mus; müſte, Braunſ. müſſe, Rh. Thur. Jul.

fallen, wenn es nicht weis, daß das Evangelium den Glauben eben darum fodert, dieweil wir untüchtige Knechte ſind, und nicht Verdienſte haben.

Darum ſol man ſich hüten vor den Sophiſten, ſo die Worte Chriſti alſo läſterlich verkeren. Denn es folget nicht, die Werke helfen nicht, darum hilft der Glaube auch nicht. Wir müſſen den groben Eſeln ein grob Exempel geben: Es folget nicht, der Heller hilft nicht, darum hilft der Gülden auch nicht. Alſo, wie der Gülden viel höher und ſtärker iſt, denn der Heller: ſol man verſtehen, daß gläuben viel höher und ſtärker iſt, denn Werke. Nicht, daß Glauben helfe um ſeiner Würdigkeit willen, ſondern darum, daß er auf GOttes Verheiſſung und Barmherzigkeit vertrauet. Glaube iſt ſtark, nicht um ſeiner Würdigkeit willen, ſondern von wegen der götlichen Verheiſſung. Und darum verbeut Chriſtus hie vertrauen auf eigene Werke, denn ſie können nicht helfen. Dagegen verbeut er nicht vertrauen auf GOttes Verheiſſung, ja, er fordert 88) daſſelbige Vertrauen auf GOttes Verheiſſung, eben darum, dieweil wir untüchtige Knechte ſind, und die Werke nicht helfen können. (f. 59. b.)

vergleichen. Ein Heller hilft nicht, darum helfen tauſend Gülden auch nicht. Denn alſo wie tauſend Gülden viel höher und ſtärker ſind, denn der Heller, ſol man verſtehen, daß Glaube viel höher und ſtärker iſt, denn Werk. Nicht, daß Glaube helfe von wegen eigner Würdigkeit, ſondern darum, daß er auf GOttes Verheiſſung und Barmherzigkeit vertrauet. Glaube iſt ſtark, nicht um ſeiner Würdigkeit willen, ſondern von wegen der götlichen Verheiſſung.

Nun iſt öffentlich, daß dieſer Spruch Chriſti nicht verbeut auf GOttes Verheiſſung zu vertrauen; ja eben darum fodert er daſſelbige Vertrauen auf zugeſagte Barmherzigkeit, dieweil wir untüchtige Knechte ſind, und die Würdigkeit unſer Werk kan uns nicht helfen von Sünd und Tod, rc.

Das ſey kurz geantwortet auf die faule Sophiſterey, die unſere Widerſacher hie treiben. Denn das iſt öffentlich, daß dieſer Spruch Chriſti verbeut vertrauen auf eigen Werk und Würdigkeit, und wil in keinem Weg verbieten, auf GOttes

88) er fordert; erfodert, Tüb. ſo ein Druckfeler.

Derhalben ziehen die Böſewichter die Worte Chriſti unrecht, von Vertrauen eigener Würdigkeit, auf Vertrauen götlicher Zuſage. Damit iſt ihre Sophiſterey klar verlegt und aufgelöſet. Der HErr Chriſtus wolle die Sophiſten, ſo ſein heiliges Wort alſo zerreiſſen, bald zu ſchanden machen, Amen.

p. 135. Die Widerſacher aber wollen beweiſen, daß wir das ewige Leben mit Werken verdienen de condigno, damit, daß das ewige Leben wird genennet ein **Lohn**. Wir wollen darauf kurz und richtig antworten.

Paulus nennet das ewige Leben ein **Geſchenk und Gabe** †); denn wenn wir durch den Glauben gerecht werden, ſo werden wir GOttes Söhne und Miterben Chriſti. An einem andern Ort aber ſtehet geſchrieben ‡): **Euer Lohn iſt reichlich im Himmel.** Wenn nun die Widerſacher dünket, daß dieſes wider einander ſey, ſo mögen ſie es ausrichten. Sie thun, wie ſie pflegen, ſie laſſen das Wort (donum) auſſen, und laſſen allenthalben auſſen das Hauptſtücke, wie wir vor GOtt gerecht werden. Item, daß Chriſtus allezeit der Mitler bleibt; und klau-

ben

†) Röm. 6, 23. ‡) Luc. 6, 35.

tes Barmherzigkeit vertrauen, ſondern wil vielmehr das lehren, daß wir auf ſeine Zuſage ſehen ſollen, und uns damit tröſten, wider alle Schrecken, Sünd und Tod, ꝛc.

Wir haben auf die fürnemſten Sprüche geantwort, die man wider uns füret. Nun ziehen die Widerſacher etliche mehr an, die doch zum theil ganz nicht zu dieſer Sache dienen, ſondern ſind politicae ſententiae, von äuſſerlichem Leben gegen den Leuten; und reden nicht davon, wie das Gewiſſen gegen GOtt ſol getröſtet werden, als dieſer Spruch aus **Petro**: **Die Liebe decket viel Sünde.**

St. **Petrus** redet da von der Liebe gegen den Nächſten. Und iſt der Spruch genommen aus **Salomon**, der ſpricht: **Has richtet Hader an, aber Lieb decket viel Sünd.** Da gibet der Text, daß hie von Liebe gegen den Nächſten geredt wird, und iſt eine Lehr von der Tugend, welche ſonſt bey den Philoſophis heiſt, epiikeia, die uns lehret anderer Leute Gebrechen tragen und überſehen, und nicht alles aufs ſchärfeſt ſuchen, und aus übel ärger machen. Alſo wil **Petrus**, daß die Liebe decket nicht unſer Sünd gegen GOtt, ſon-

ben darnach heraus das Wort (merces oder Lohn,) und legen denn daſſelbige ihres Gefallens aufs ärgſte aus, nicht allein wider die Schrift, ſondern auch wider gemeinen Brauch zu reden, und ſchlieſſen denn alſo: Da ſtehet in der Schrift, euer **Lohn**, ꝛc. darum ſind unſere Werke ſo würdig, daß wir dadurch das ewige Leben verdienen. Das iſt gar eine neue Dialectica, da finden wir das einzelne Wort (Lohn); darum thun unſere Werke volkömlich gnug dem Geſetz; darum ſind wir durch unſere Werke GOtt angenem, dürſen keiner Gnade, noch keines Mitlers Chriſti. Unſere gute Werke ſind der Schatz, dadurch das ewige Leben erkauft und erlangt wird: darum können wir durch unſere gute Werke das erſte höchſte Gebot GOttes, und das ganze Geſetz halten. Weiter können wir auch thun opera ſupererogationis, das iſt, übrige Werke, und mehr denn das Geſetz fordert: darum haben die Mönche, ſo
ſie mehr thun, denn ſie ſchuldig ſeyn, übrigen p. 136.
überflüßigen Verdienſt, den mögen ſie andern
ſchenken, oder um Geld mittheilen, und mögen des Geſchenks, als die neuen Götter, ein neu Sacrament einſetzen,

ſondern die Gebrechen an andern Leuten gegen uns, Fried und Einigkeit zu erhalten in Regimenten und Ständen dieſes Lebens. Denn alle verſtändige wiſſen, wie hoch dieſe Tugend epiikeia vonnöten iſt, in allem Leben und ſonderlich in Regimenten, daß groſſe Leute unter ſich Geduld miteinander haben, nicht alles anfechten wollen, ꝛc.

Und ſonderlich im Kirchenregiment bedarf man dieſer epiikeia, daß Biſchöffe und Regenten zuweilen ſchonen, und dagegen die Leut auch leidliche Gebrechen an den Regenten, (GOtt zu Ehren und um Friedens willen) tragen, und nicht dem Evangelio feind werden, abfallen, ꝛc. von wegen anderer Beiſachen.

Das wil auch der Spruch **Col. 3: Die Liebe iſt ein Band der Volkommenheit**; nicht in unſer eigen Perſonen gegen GOtt, ſondern die Liebe iſt ein Band, das die Leute unter ſich zuſammen hält, und die Kirchen ganz behält. Volkommen heiſt ganz und unzerrütt; das iſt auch von epiikeia geredt, wo nicht die Regenten, Prediger und andre, einer des andern Gebrechen tragen, und etwas nachlaſſen und vergeben kan, da wird Uneinigkeit, Krieg, wie zwiſchen Pompejo und Julio,

Secten

tzen, damit ſie bezeugen, daß ſie ihre Verdienſte jenen 89) verkauft und mitgetheilet haben: wie denn die Barfüſſermönche 90) und andere Orden unverſchämt gethan, daß ſie den todten Körpern haben Ordenskappen angezogen. Das ſind feine ſtarke Gründe, welche ſie alle aus der einigen Syllaben (Lohn) ſpinnen können, damit ſie CHriſtum und den Glauben verdunkeln.

(f. 60. a.) Wir aber zanken nicht um das Wort (Lohn), ſondern von dieſen groſſen, hohen, allerwichtigſten Sachen, nemlich, wo chriſtliche Herzen rechten gewiſſen Troſt ſuchen ſollen? Item, ob unſere Werke die Gewiſſen können zu ruhen 91) oder Frieden bringen? Item, ob wir halten ſollen, daß unſere Werke des ewigen Lebens würdig ſind, oder ob es um Chriſtus willen gegeben werde? Dieſes ſind die rechten Fragen in dieſen Sachen: wenn da die Gewiſſen nicht recht berichtet ſeyn, ſo können ſie keinen gewiſſen Troſt haben.

Wir aber haben klar genug geſagt, daß die guten Werke das Geſetz nicht erfüllen; daß wir GOttes Barmherzig-

Secten, Spaltungen, ꝛc. wie oft geſchiehet, daß einer aus eignem Has, gegen einem Prediger, ein neu dogma und Sect anricht. Unſere Widerſacher rümen ſehr von Lieb, und wollen vor GOtt gerecht und volkommen ſeyn, durch Lieb; aber man ſpüret wenig Lieb bey ihnen. Denn ſie haben viel frommer Leut durch unerhörte Tyranney umbracht, und dräuen uns noch täglich Krieg und Mord, allein derhalben, daß wir rechte chriſtliche und nötige Lehr (wie wir ſchuldig ſind,) ans Licht bringen.

Alſo füren unſere Widerſacher die Schrift, und deuten hieher politicas ſententias, die ganz nicht von Troſt des Gewiſſen wider GOttes Zorn reden, ſondern wie die Leute gegen einander gebaren ſollen; aber ſolch Allegiren iſt die hohe trefliche Canoniſtenkunſt, alles ohne Unterſchied zuſammen raffen, es reime ſich oder nicht.

Den Spruch im Luca: (füren die Widerſacher nicht ganz,) **Gebet Almoſen, ſo iſts euch alles rein.**

Wir

89) jenen; **ihnen**, Braunſ. 90) Barfüſſermönche; **Berfüſenmönche**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 91) zu ruhen; **zu ruhe**, Braunſ.

zigkeit bedürfen, und daß wir durch den Glauben GOtt angenem werden, und daß die guten Werke, ſie ſeyn wie köſtlich ſie wollen, wenn es auch St. Paulus Werke ſelbſt wären, kein Gewiſſen können zu ruhe machen. Aus dem allen folget, daß wir ſollen gläuben, daß wir das ewige Leben erlangen durch CHriſtum aus Gnaden, nicht um der Werke oder des Geſetzes willen.

Was ſagen wir aber von dem Lohn, welches die Schrift gedenket? Für das erſte, wenn wir ſagten, daß das ewige Leben werde ein Lohn genennet, darum, daß es den Gläubigen CHriſti aus der götlichen Verheiſſung gehöret: ſo hätten wir recht geſagt. Aber die Schrift nennet das ewige Leben einen Lohn, nicht, daß GOtt ſchuldig ſey, um die Werke das ewige Leben zu geben, ſondern nachdem das ewige Leben ſonſt geben wird aus andern Urſachen, daß dennoch damit vergolten werden unſere Werke und Trübſal, obſchon der Schatz ſo gros iſt, daß ihn GOtt uns um die Werke nicht ſchuldig wäre: gleichwie das Erbtheil oder alle Güter eines Vaters dem Sohn gegeben werden, und ſind eine reiche Vergleichung und Belonung ſeines Gehorſams, aber dennoch empfähet er das Erbe nicht um ſeines Verdienſts willen, ſondern daß es ihm der Vater gönnet 92), als ein Vater, ꝛc.

Dar=

Wir haben droben geſagt, Geſetz ohne CHriſto gefält GOtt nicht, darum mus man dieſen Spruch nicht wider CHriſtum deuten, wenn die Perſon GOtt gefält, dadurch daß ſie auf Barmherzigkeit vertrauet; darnach ſind Almoſen ein gut Werk und Reinigkeit. Und CHriſtus prediget ſelbſt an dieſem Ort von zweierley Reinigkeit, von Glauben im Herzen, und äuſſerlicher Werkreinigkeit, und ſtrafet die Phariſäer, die ihre Menſchenſatzung, Weihwaſſer, Kleider, ꝛc. für Reinigkeit hielten, und ſagt: erſtlich ſollen ſie gedenken im Herzen rein zu werden gegen GOtt durch Glauben; darnach ſey äuſſerliche Reinigkeit nicht Menſchenſatzung, ſondern Werk von GOtt geboten; darum, da er ſchleuſt mit dem Wort, (alles wird rein,) redet er nicht allein von Almoſen, ſondern zeucht zuſammen, was zuvor geprediget wird, und ſagt: alſo werde es alles rein, Herz und äuſſerlich Weſen; nemlich: das Herz durch Glauben, äuſſer=

92) gönnet; gann, Rh. Braunſ.

Darum iſts gnug, daß das ewige Leben deshalben werde ein Lohn genennet, daß dadurch vergolten werden die Trübſaln, ſo wir leiden, und die Werke der Liebe, die wir thun, ob es wol damit nicht verdienet wird. Denn es iſt zweierley Vergelten, eines das man ſchuldig iſt, das ander, das man nicht ſchuldig iſt: als, ſo der Käiſer einem Diener ein Fürſtentum giebt, damit wird vergolten des Dieners Arbeit, und iſt doch die Arbeit nicht würdig des Fürſtentums, ſondern der Diener bekennet, es ſey ein Gnadenlehen 93). Alſo iſt uns GOtt um die Werke nicht ſchuldig das ewige Leben; aber dennoch, ſo ers giebt um Chriſtus willen denen Gläubigen 94), ſo wird damit unſer Leiden und Werk 95) vergolten.

(f. 60. b.) Weiter ſagen wir, daß die guten Werke warlich verdienſtlich und meritoria ſeyn, nicht, daß ſie Vergebung der Sünde uns ſolten verdienen, oder vor GOtt gerecht machen, denn ſie gefallen GOtt nicht, ſie geſchehen denn von denjenigen, welchen die Sünden ſchon vergeben ſind. So ſind ſie auch nicht wert des ewigen Lebens; ſondern ſie ſind verdienſtlich zu andern Gaben, welche in dieſem und nach dieſem Leben gegeben werden. Denn GOtt der verzeuhet 96) viel Ga-
p. 137. ben*) bis in jenes Leben, da nach dieſem Leben GOtt die Heiligen wird zu Ehren ſetzen. Denn hie

*) [verzögert, und ſchiebt ſie auf.]

ſerlich Weſen, durch Werk von GOtt geboten, nicht mit Weihwaſſer, ꝛc.

Alſo iſt zu ſehen, daß die Widerſacher den Spruch Chriſti nicht ganz anziehen, ſo ſie ihn nur auf Werk und Almoſen deuten, und wollen damit von Sünden rein werden; das ſagt Chriſtus nicht, ſondern er lehret, daß Almoſen ein rechte Reinigkeit ſey, das iſt, ein gut Werk von GOtt gelehret und geboten; das iſt nicht wider uns, denn wir ſagen auch, daß das Geſetz gut und heilig ſey, ꝛc.

Der=

93) Gnadenlehen: ſo haben alle Ausgaben; im Pipping allein ſtehet, Gnaden=Lohn. 94) Gläubigen; den Gläubigen, Leipz. 95) Werk; ſo ſtehet in allen. Pipping hat, Werke. 96) verzeuhet; verziehet, Stutg.

hie in dieſem Leben wil er den alten Adam kreuzigen und tödten mit allerley Anfechtungen und Trübſalen.

Und dahin gehört der Spruch Pauli †): **Ein jeder wird Lohn empfahen nach ſeiner Arbeit.** Denn die Seligen werden Belonung haben, einer höher denn der ander. Solchen Unterſcheid macht der Verdienſt: nachdem er nun GOtt gefället, und iſt Verdienſt, dieweil diejenigen ſolche gute 97) Werke thun, die GOtt zu Kindern und Erben angenommen hat; ſo haben ſie denn eigen und ſonderlichen Verdienſt, wie ein Kind vor p. 138. dem andern.

Die Widerſacher ziehen auch andere Sprüche an, zu beweiſen, daß die Werke das ewige Leben verdienen, als die-

†) 1 Cor. 3, 8.

Dergleichen ziehen die Widerſacher mehr Sprüche an, die wir fallen laſſen, denn ſolche fremde Sprüche dienen wenig zur Sache; aber Lucä am 7 ſtehet: **Ihr werden viel Sünde vergeben, denn ſie liebet mich ſehr.**

Dieſer Spruch reimet ſich zum Handel und hat ein Schein, als wolle er, daß wir Vergebung erlangen von wegen unſer Würdigkeit, Lieb und Werk: darauf antworten wir alſo; erſtlich, CHriſtus ſpricht zum Weibe: **Dein Glaub hat dir geholfen.** Da zeuget CHriſtus, daß das Weib durch Glauben Vergebung erlanget habe. Nun kan Glaube nicht ſämtlich auf Barmherzigkeit und unſere Werk vertrauen: denn ſo der Glaube nicht auf Barmherzigkeit allein ſtehen ſol, ſondern ſol an unſer Würdigkeit hängen, ſo wird er ungewis, wie droben angezeigt iſt. Darum mus hie dieſes Weib auf Barmherzigkeit allein vertrauet haben. Es frage auch ein jeder ſein eigen Gewiſſen, ob es in der groſſen Angſt, Lieb und eigne Würdigkeit und Verdienſt gegen GOttes Zorn halten könne. Item, das Herz kan GOtt nicht lieben, es gläube denn zuvor, daß es Vergebung habe. Aus dieſem iſt öffentlich, daß hie CHriſtus lehret, durch Glauben Vergebung erlangen, und nicht von wegen eigner Würdigkeit und Verdienſt.

Warum ſpricht denn CHriſtus: **Ihr werden viel Sünd vergeben, denn ſie liebet mich ſehr?** Antwort: Er faſſet hie alles zuſammen, Glauben und Erkentnis, wie Paulus auch ſpricht: **Von Herzen glauben, macht gerecht,** und

97) gute; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul.

dieſe: **Paulus** ſagt †): **Er wird einem jeden geben nach ſeinen Werken.** Item, Johann am 5 ‡): **Die Gutes gethan haben, werden auferſtehen zur Auferſtehung des Lebens.** Item, Matth. 25 ‡): **Mich hat gehungert,** und ihr habt mich geſpeiſet. Antwort: Dieſe Sprüche alle, welche die Werke loben, ſollen wir verſtehen nach der Regel, (welche ich oben geſetzt habe,) nemlich, daß die Werke auſſerhalb CHriſto GOtt nicht gefallen, und daß man in keinem Wege ausſchlieſſen ſol den Mitler CHriſtum. Darum ſo der Text ſaget, daß das ewige Leben werde gegeben denen, die Guts gethan haben: ſo zeigt er an, daß es werde denjenigen gegeben, die durch den Glauben an CHriſtum zuvor gerecht ſeyn worden. Denn GOtt gefallen keine gute Werke, es ſey denn der Glaube dabey, dadurch ſie gläuben, daß ſie GOtt angenem ſeyn um CHriſtus willen; und welche alſo durch den Glauben ſind gerecht worden, die bringen gewislich gute Werke und gute Früchte, als der Text ſaget: **Mich hat gehungert, und ihr habt mich geſpeiſet,** ꝛc. Da mus man ja bekennen, daß CHriſtus nicht allein das Werk verſtehe, ſondern das Herz haben wolle, das da recht von GOtt hält

und

†) Röm 2, 6. ‡) v. 29. ‡) v. 35.

und bekennen, macht ſelig; und lehret doch **Paulus**, daß wir GOtt gefallen und Seligkeit erlangen aus Barmherzigkeit, nicht von wegen der Würdigkeit unſers Bekentnis; und müſſen dennoch Bekentnis und andere gute Früchte dem Glauben folgen. Alſo ſpricht **CHriſtus** hie: **das Weib habe Vergebung von wegen der Liebe**; denn er faſſet zuſammen in das Wort Liebe, Glauben und Bekentnis. Denn Lieb kan nicht ſeyn, es mus zuvor das Herz getröſtet ſeyn und vertrauen, es habe Vergebung. So hat auch CHriſtus Glauben ſelbſt deutlich hie geſetzt und genennet, und dieſer Glaube vertrauet auf Barmherzigkeit allein; dieweil aber der Glaube mus herausbrechen und bekennen: ſo rümet CHriſtus ihr Bekentnis um des Glaubens willen, und ſonderlich, dieweil er da nicht mit dem Weib, ſondern mit dem Phariſäo redet, dem er des Weibs Glauben durch die Erkentnis weiſen wil, und gegen einander halten die ganze Heiligkeit und Gottesdienſt, beide des Phariſäi und des armen Weibs.

Das

und gläubt, daß es GOtt gefalle durch Barmherzigkeit. Alſo lehret Chriſtus, daß das ewige Leben den Gerechten gegeben wird, wie darbey Chriſtus ſpricht: **Die Gerechten werden ins ewige Leben gehen.** Und nennet doch droben die Früchte, daß wir lernen ſollen, daß Gerechtigkeit und Glaube nicht eine Heucheley, ſondern ein neu Leben ſey, da gute Werke müſſen folgen.

Wir

Das Weib iſt vol Sünd und Erſchreckens, aber es kommet und hält dieſen für Meßiam, und ſuchet bey ihm Vergebung der Sünden, das iſt die höheſte Erkentnis Chriſti, die höheſte Ehre, der heiligſte Gottesdienſt, alſo Chriſtum erkennen, daß er von Sünden und ewigem Tod helfe, und auf ihn vertrauen; dadurch wird zugleich GOttes Barmherzigkeit und gnädiger Wille gegen uns erkant, und das Herz wider den Zweifel geſtärkt, daß es nun GOtt anrufe ꝛc. Darum iſt zugleich dieſer Glaube ein recht Gottes Erkentnis, und der hohe Gottesdienſt, welchen das Evangelium lehret, weit über Geſetz, Tempel, Opfer ꝛc. wie Chriſtus ſpricht: **Das iſt das ewige Leben, daß ſie dich erkennen, daß du warlich GOtt ſeyſt, und Chriſtum den du geſandt haſt.** Dieſe groſſe Weisheit und Heiligkeit bringet das Fräulein, dieſen Glauben und Erkentnis nennet Chriſtus Lieb.

Dagegen ſitzt der Phariſäus und iſt ein weiſer groſſer Regent, vol künſtlicher Werk; denn Regieren iſt ja der höheſten und edleſten Werk eins. Aber er kennet Chriſtum nicht, wil ihn nicht für Meßiam halten, ſuchet auch nicht Vergebung der Sünden, ja er meinet, er bedürfs nicht, und iſt doch ſein Herz vol Zweifels und Unglaubens gegen GOtt. Darum thut ihm Chriſtus dieſe Predigt und ſtrafet ihn ernſtlich und lehret ihn einen neuen Gottesdienſt, den Phariſäis zuvor unbekant. Erſtlich, daß man mus Vergebung der Sünden bey ihm ſuchen, und rümet das Fräulein, daß es Vergebung alſo ſuchet, und ſpricht daher ein Urtheil, das dem Phariſäo zu hören ganz ſeltſam war; nemlich, das elend Fräulein gefalle GOtt und habe Vergebung, dieweil es dieſen Mann dafür hält, daß es von Sünd und ewigem Tod durch ihn könne errettet werden. Darnach rümet er ſie auch gar herlich, daß ſie das höheſte Werk des Geſetzes, ja das ganze Geſetz hält und ausricht, denn Lieb iſt Erfüllung des Geſetz. Alſo mus das Fräulein den hohen Ruhm haben, daß es das Geſetz halte und nicht der Phariſäus. Denn wo das Herz Chriſtum erkent und nun Troſt hat, und nicht zweifelt, ob GOtt gnädig ſeyn wolle, da erkennet es GOttes

(f. 61. a.) p. 139-144. Wir ſuchen hie nicht eine unnötige Subtilität, ſondern es hat groſſe Urſach, warum man in dieſen Fragen einen gewiſſen Bericht mus haben. Denn alsbald, wenn man den Widerſachern zuläſſet, daß die Werke das ewige Leben verdienen, bald ſpinnen ſie dieſe ungeſchickte Lehre daraus, daß wir vermögen GOttes Geſetz zu halten, daß wir keiner Barmherzigkeit bedürfen, daß wir vor GOtt gerecht ſeyn, das iſt, GOtt angenem durch unſere Werke, nicht um Chriſtus willen, daß wir auch opera ſupererogationis, und mehr thun können, denn das Geſetz erfordert. Alſo wird denn die ganze Lehre vom Glauben gar untergedruckt. Sol aber eine chriſtliche Kirche ſeyn und bleiben, ſo mus je die reine Lehre von Chriſto, von Gerechtigkeit des Glaubens, erhalten werden. Darum müſſen wir ſolche groſſe phariſäiſche Irtümer anfechten, damit wir den Namen Chriſti und die Ehre des Evangelii und Chriſti erretten, und den chriſtlichen Herzen einen

Barmherzigkeit und rufet GOtt an und thut rechte Gottesdienſt; und dieſe Werk gefallen denn GOtt, ja wir werden gepreiſet, daß wir das Geſetz erfüllen imputatiue; denn dieweil uns GOtt um Chriſtus willen gnädig iſt, darf uns das Geſetz nicht beſchuldigen oder verdammen, denn Chriſtus hat das Geſetz für uns bezalet.

Alſo hat nun das Fräulein, Evangelium und Geſetz, und der Phariſäus mus ſeinen Ruhm vom Geſetz verlieren, dieweil er das Evangelium nicht hat. Denn dieweil er ohne Chriſto iſt, iſt er auch ohne GOtt. In dieſem Exempel hat uns Chriſtus fein vorgemalet, wie es zugehet mit Vergebung der Sünden, mit guten Werken, daß diejenige erſt rechte gute Werke thun, ſo Vergebung der Sünden erlangen, und mit GOtt durch Chriſtum verſönet ſind, auch wie es dem Evangelio allezeit in der Welt gehen mus. Denn Chriſtus ſitzt zu Tiſch mit dem Phariſäo; das iſt in der Synagoga, und dem Kirchenregiment, und die Weiſen, Heiligen, und groſſen Leut haben Geſetzlehr, rümen und ſchützen ihre Gottesdienſt und Heiligkeit. Aber Chriſtus prediget daneben ſein Evangelium von Erkentnis und Vergebung der Sünde, von rechtem und gewiſſem Vertrauen auf GOttes Barmherzigkeit, und richtet ein andre Kirchen an, und ſind nun GOttes Volk diejenige, ſo dem Evangelio glauben. Dieſe haben nun auch rechte Gottesdienſt, und wiſſen, wie ſie ſich wider Zweifel und Unglauben tröſten ſollen. Und

nen rechten, beſtändigen, gewiſſen Troſt erhalten. Denn wie iſt es möglich, daß ein Herz oder Gewiſſen könne zu Ruhe kommen oder die Seligkeit hoffen, wenn in Anfechtungen 98) und Todesängſten vor GOttes Urtheil und Augen unſre Werke ſo gar zu Staub werden: wo es nicht durch Glauben des gewis wird, daß wir ſelig werden aus Gnaden um Chriſtus willen, nicht um unſer Werk, um unſer Erfüllung des Geſetzes.

Und wie das Fräulein, als ein unehrlich Weib bey dem Phariſäo veracht iſt, alſo hat die rechte Kirche ein Anſehen bey der Synagoga, bey den hohen Weiſen, die groſſe heilige Werk haben, Land und Leut regieren ꝛc. Sie ſiehet gegen denſelbigen hohen Ständen, wie ein elend unehrlich Weib. Es ſind auch ihre Gottesdienſt hie gemalet, der Glaube, ihre Thräne, die Chriſto die Füſſe begieſſen und trucknen, das iſt, ſie leidet Schrecken, von wegen ihrer Sünd, ſie wird verfolget von wegen des Evangelii; aber ſie hält ſich zun Füſſen, das iſt zum Evangelio, da ſucht ſie Troſt, Friede und Freude, und die Füſſe werden mit Thränen gewaſchen ꝛc. das iſt, in dem Leiden wird des Evangelii Kraft recht erkennet, und durch unſer Leiden ausgebreitet in alle Welt. GOtt gebe Gnad, daß durch unſer Bekentnis, unſers HErrn Chriſti Füſſe auch heller ſcheinen, das iſt, daß ſein heiliges Evangelium mehr bekant und geehret werde. Amen.

Die Gleichnis, ſo Chriſtus anzeucht von beiden, den ihre Schuld geſchenkt ſind, zeiget an, daß Chriſtus wolle, daß die Liebe folge nach der Vergebung, nicht daß ſie Vergebung verdiene, denn er ſpricht: dieſer Knecht ſol den HErrn mehr lieben, dem mehr geſchenkt wird. Das deutet Chriſtus auf ſeine Heiligen, daß ſie denn GOtt recht lieben, wenn ſie hören dieſen reichen Troſt, daß ſie Vergebung der Sünden gewislich haben, und hält dieſes Werk gegen des Phariſäi Gottesdienſt, der meinet, das Fräulein ſey ein verworfen Menſch, er ſey heilig; aber Chriſtus kerets um und rümet das Fräulein für recht heilig, und lehret ihn, daß das Herz denn rechte Liebe gegen GOtt faſſe, wenn es zuvor Chriſtum erkant hat, und weis, daß uns gewislich Vergebung der Sünde geſchenkt iſt ꝛc.

98) Anfechtungen; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt nur die einfache Zahl, **Anfechtung.**

Und freilich St. Lorenz, da er auf dem Roſt 99) gelegen, und um Chriſtus willen gemartert, iſt 100) nicht alſo geſinnet geweſen, daß daſſelbige ſein Werk GOttes Geſetz volkömlich und rein erfüllet, daß er ohne Sünde wäre, daß er des Mitlers Chriſti oder der Gnade nicht dürfte [1]). Er hats freilich bleiben laſſen bey dem Worte des Propheten Davids †): **Du wolleſt nicht ins Gericht gehen, HErr, mit deinem Knechte**, ꝛc.

St. Bernhardus hat auch nicht gerümet, daß ſeine Werke würdig wären des ewigen Lebens, da er ſpricht: perdite vixi, **ich habe ſündlich gelebt**, ꝛc. Doch richtet er ſich getroſt wieder auf, hält ſich an die Verheiſſung der Gnade, und gläubet, daß er um Chriſtus willen Vergebung der Sünde habe, und das ewige Leben, wie der Pſalm ſagt ‡): **Wohl denen, welchen die Sünde vergeben ſeyn.** Und Paulus zu den Römern am 4 ‡): **Dis iſt des Menſchen Seligkeit, wenn ihm die Gerechtigkeit wird zugerechnet ohne Werke.** So ſagt nun Paulus, der ſey ſelig, welchem die Gerechtigkeit wird zugerechnet durch den Glauben an Chriſtum, ob er gleich kein gut Werk gethan hat. Das iſt der rechte beſtändige Troſt, wel-

†) Pſ. 143,2. ‡) Pſ. 32, 1. ‡) v. 6.

Aus Salomo ziehen ſie an: Nemo ſcit, vtrum odio an amore dignus ſit. **Niemand kennet die Liebe oder den Haß.**

Aus dieſen Worten wollen unſer Widerſacher beweiſen, daß wir allezeit zweifeln ſollen, ob uns GOtt gnädig ſey, und haben die unchriſtliche Deutung und Gottesläſterung in die Kirchen ſo ſehr getrieben, daß dadurch der Glaube ganz unterdrückt iſt, ſo doch das Evangelium ſtracks dagegen lehret, verbeut und ſtraft den Zweifel, als die Wurzel aller Sünden.

Nun iſt leicht auf Salomonis Wort zu antworten, denn er redet nicht davon, wie wir von GOttes Willen gegen uns richten ſollen, ſondern wie andere Leute gegen uns geſinnet ſind und iſt ein politica ſententia, wie dieſer Spruch: nusquam tuta fides, niemand weis, wer ihm treu ſey oder nicht, wer ihm Dank oder Undank erzeigen wird.„

99) Roſt; in der Stutg. iſt ein Druckfeler, Roſch. 100) iſt; felet in Rh. 1) dürfte; dürfet, Rh. Thür.

welcher in Anfechtungen beſtehet, damit die Herzen und Gewiſſen können geſtärkt und getröſtet werden, nemlich, daß um Chriſtus willen durch den (f. 61. b.) Glauben uns Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit und ewiges Leben gegeben wird. Wenn nun die Sprüche, ſo von Werken reden, dermaſſen verſtanden werden, daß ſie den Glauben mit begreifen, ſo ſind ſie gar nichts 2) wider dieſe Lehre. Und man mus allezeit den Glauben mit begreifen, damit wir den Mitler Chriſtum nicht ausſchlieſſen. Dem Glauben aber folget Erfüllung des Geſetzes, denn der heilige Geiſt iſt da, der macht ein neu Leben. Das ſey gnug von dieſem Artikel.

IV. Von der Kirche. p. 144.

Den 3) ſiebenten Artikel unſers Bekentnis, da wir ſagen 4), daß die chriſtliche Kirche ſey die Verſamlung der Heiligen, verdammen die Widerſacher, und füren weitläufig Geſchwätz ein, daß die Böſen oder Gotloſen von der Kirchen nicht ſollen geſondert werden, dieweil Johannes der Täufer die Kirchen vergleicht einer 5) Tennen, in welcher Korn und Spreu bey einander liegen. Item, Chriſtus die Kirchen vergleicht 6) einem Netze, da böſe und gute Fiſche innen ſeyn.

Da ſehen wir, daß wahr iſt, wie man ſagt, daß man nicht ſo deutlich reden kan, böſe Zungen können's verkeren. Wir haben eben darum und aus dieſer Urſache den achten Artikel dazu geſetzt, daß niemand darf Gedanken faſſen, als wolten wir die Böſen und Heuchler von der äuſſerlichen Geſelſchaft der Chriſten oder Kirchen abſondern, oder als wäre unſere Meinung, daß die Sacramente, wenn ſie durch Gotloſe gereichet werden, ohne Kraft oder 7) Wirkung ſeyn.

Darum darf dieſe falſche unrechte Deutung keiner langen

2) nichts; ſo ſtehet in allen Ausg. Pipping hat, nicht. 3) den; hier kommet Melanchth. wieder überein. 4) da wir ſagen; ſteht in ( ) Mel. 5) einer; alle Ausgaben haben, einem, ſo auch, in welchem. 6) die Kirchen vergleicht; Mel. verſetzts, vergleicht die Kirchen. 7) oder; und Stutg.

gen Antwort. Der achte Artikel entſchuldiget uns gnugſam. Wir bekennen und ſagen auch, daß die Heuchler und Böſen auch mögen Glieder der Kirchen ſeyn, in äuſſerlicher Gemeinſchaft des Namens und der Aemter, und daß man von Böſen möge die Sacramente recht empfangen, ſonderlich wenn ſie nicht verbannet ſeyn. Und die Sacramente ſind darum nicht ohne Kraft oder Wirkung, daß ſie durch Gotloſe gereicht werden. Denn auch Paulus zuvor hat prophezeiet, daß Antichriſtus 8) ſol ſitzen im Tempel GOttes, herſchen und regieren in der Kirchen, Regiment und Amt darin haben.

Aber die chriſtliche Kirche ſtehet nicht allein in Geſelſchaft äuſſerlicher Zeichen, ſondern ſtehet vornemlich in Gemeinſchaft, inwendig der ewigen Güter im Herzen, als des heiligen Geiſtes, des Glaubens, der Furcht p. 145. (f. 62. a.) und Liebe GOttes. Und dieſelbige Kirche hat doch auch äuſſerliche Zeichen, dabey man ſie kennet, nemlich, wo GOttes Wort rein gehet, wo die Sacramente demſelbigen gemäs gereicht werden: da iſt gewis die Kirche, da ſeyn Chriſten, und dieſelbige Kirche wird allein genennet in der Schrift Chriſtus Leib; denn Chriſtus iſt ihr Haupt, und 9) heiliget und ſtärket ſie durch ſeinen Geiſt, wie Paulus zu den Epheſern am 1 ſagt †): Und hat ihn geſetzt zum Haupt der Gemeine, welche iſt ſein Leib, und die Fülle des, der alles in allem 10) erfüllet. Darum in welchen Chriſtus durch ſeinen Geiſt nichts wirket, die ſeyn nicht Gliedmaſſen Chriſti. Und das bekennen auch die Widerſacher, daß die Böſen allein todte Gliedmaſſen der Kirchen ſeyn.

Darum kan ich mich nicht gnugſam verwundern, warum ſie doch unſern Beſchlus von der Kirchen anfechten, ſo wir 11) von lebendigen Gliedmaſſen der Kirchen reden. Und wir haben nichts neues geſagt: Denn Paulus zu den Epheſ. am 5 Kap. ‡) ſagt gleich auch alſo, was die Kirche ſey, und ſetzt auch die äuſſerlichen Zeichen, nemlich, das Evangelium,

†) v. 22. 23. ‡) v. 25. 26.

8) daß Antichriſtus; daß der Antichr. Mel. 9) und; felet in Mel. 10) allem; allen, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 11) ſo wir; ſo wir doch, Mel.

lium, die Sacramente. Denn alſo ſagt er: Chriſtus hat geliebet die Gemeine, und ſich ſelbſt für ſie gegeben, auf daß er ſie heiliget, und hat ſie gereiniget durch das Waſſerbad im Wort, auf daß er ſie ihm ſelbſt zurichtet, eine Gemeine die herlich ſey, die nicht habe Flecken oder Runzel, ſondern daß ſie heilig ſey unſträflich[12]), ꝛc. Dieſen Spruch[13]) des Apoſtels haben wir gar nahe von Wort zu Wort geſetzt in unſer Bekentnis.

Und alſo bekennen wir auch in unſerm heiligen Symbolo und Glauben: Ich gläube eine heilige chriſtliche Kirche. Da ſagen wir, daß die Kirche heilig ſey, die Gotloſen aber und Böſen können nicht die heilige Kirche ſeyn. In unſerm Glauben folget bald hernach: Gemeinſchaft der Heiligen. Welches noch klärer, deutlicher auslegt, was die Kirche heiſt, nemlich den Haufen und die Verſamlung, welche ein Evangelium bekennen, gleich ein Erkentnis Chriſti haben, einen Geiſt haben, welcher ihre Herzen verneuert, heiliget und regieret.

Und der Artikel von der katholiſchen[14]) oder gemeinen Kirchen, welche von aller Nation unter der Sonnen zuſammen ſich ſchickt, iſt gar tröſtlich und hochnötig. Denn der Hauſe der Gotloſen iſt viel gröſſer, gar nahe unzälich, welche das Wort verachten, bitter haſſen, und aufs äuſſerſte verfolgen, als da ſeyn Türken, Mahometiſten, andere Tyrannen, Ketzer, ꝛc. Darüber wird die rechte Lehre und Kirche oft ſo gar untergedruckt und verloren, wie unterm Pabſttum geſchehen, als ſey keine Kirche, und läſt ſich oft anſehen, als ſey ſie gar untergegangen[15]). Dagegen daß wir gewis ſeyn mögen, nicht zweifeln, ſondern feſt und gänzlich gläuben, daß eigentlich eine chriſtliche Kirche bis an das Ende der Welt auf Erden ſeyn und bleiben werde: Daß wir auch gar nicht zweifeln, daß eine chriſtliche Kirche auf Erden, lebe und ſey, welche Chriſti Braut ſey, obwol der gotloſe Hauſe mehr und gröſſer iſt, daß auch der HErr Chri-

p. 146.
(f. 63. b.)

12) unſträflich; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, und unſträflich. 13) Dieſen Spruch; iſt abgeſetzt in allen übrigen Ausgaben. 14) katholiſchen; katholick, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 15) untergegangen; unterdruckt, Mel.

Chriſtus hie auf Erden in dem Haufen, welcher Kirche heiſt, täglich wirke, Sünde vergebe, täglich das Gebet erhöre, täglich in Anfechtungen mit reichem ſtarken Troſt die Seinen erquicke, und immer wieder aufrichte. So iſt der tröſtliche Artikel im Glauben geſetzt: **Ich gläube**[16]) **eine katholiſche gemeine chriſtliche Kirche**, damit niemand denken möchte, die Kirche ſey, wie eine andere äuſſerliche Polizey, an dieſes oder jenes Land, Königreich oder Stand[17]) gebunden, wie der Pabſt von Rom[18]) ſagen wil: ſondern daß gewis wahr bleibt, daß der Haufe und die Menſchen, die rechte Kirche ſeyn, welche hin und wieder in der Welt, von Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang, an Chriſtum warlich gläuben; welche denn ein Evangelium, einen Chriſtum, einerley Taufe und Sacrament haben, durch einen heiligen Geiſt regieret werden, ob ſie wol ungleiche Ceremonien haben.

Denn auch im Decret **Gratiani** ſagt klar die Gloſſe, daß dis Wort Kirche large zu nemen, begreift Böſe und Gute. Item, daß die Böſen mit dem Namen in der Kirchen ſeyn, nicht mit dem Werke, die Guten aber ſind beide mit Namen und Werken darinne. Und auf die Meinung lieſt man viel Sprüche bey den Vätern. Denn **Hieronymus** ſagt: **Welcher ein Sünder iſt, und in Sünden noch unrein liegt, der kan nicht genennet werden ein Gliedmas der Kirchen, noch in dem Reich Chriſti ſeyn.**

Wiewol nun die böſen und gotloſen Heuchler mit der rechten Kirchen Geſelſchaft haben in äuſſerlichen Zeichen, im Namen und Aemtern: dennoch, wenn man eigentlich reden wil, was die Kirche ſey; mus man von dieſer Kirchen ſagen, die der Leib Chriſti heiſt und Gemeinſchaft hat, nicht allein in äuſſerlichen Zeichen, ſondern die Güter im Herzen hat, den heiligen Geiſt und Glauben.

Denn man mus je recht eigentlich wiſſen, wodurch wir Gliedmaſſen Chriſti werden, und was uns macht zu lebendigen Gliedmaſſen der Kirchen: denn ſo wir würden ſagen, daß die Kirche allein eine äuſſerliche Polizey wäre, wie andere

16) Ich gläube; iſt in allen Ausg. abgeſetzt. 17) Stand; **Stad**, Jul. Mel. 18) der Pabſt von Rom; **von Rom der Pabſt**, Jul. Mel.

dere Regimente, darinnen Böſe und Gute wären, ꝛc; ſo wird niemands daraus lernen noch verſtehen, daß Chriſti Reich geiſtlich iſt, wie es doch iſt, darinne Chriſtus inwendig die Herzen regieret, ſtärket, tröſtet, den heiligen Geiſt und mancherley geiſtliche Gaben austheilet; ſondern man wird gedenken, es ſey eine äuſſerliche Weiſe, gewiſſe Ordnung etlicher Ceremonien und Gottesdienſts.

Item, was wolte vor ein Unterſcheid ſeyn (f. 63. a.) zwiſchen dem Volk des Geſetzes und der Kirchen, ſo die Kirche allein eine äuſſerliche Polizey wäre. Nun unterſcheidet Paulus †) alſo die Kirche von den Jüden, daß er ſagt, die Kirche ſey ein geiſtlich Volk, das iſt, ein ſolch Volk, welches nicht allein in der Polizey und bürgerlichem Weſen unterſchieden ſey von den Heiden, ſondern ein recht Volk GOttes, welches im Herzen erleuchtet wird, und neu geboren durch den heiligen Geiſt.

Item, in dem jüdiſchen Volk da hatten alle diejenigen, ſo von Natur Jüden und aus Abrahams Samen geboren waren, über die Verheiſſung der geiſtlichen Güter in Chriſto, auch viel Zuſage von leiblichen p. 147. Gütern, als vom Königreiche, ꝛc. Und um der götlichen Zuſage willen waren auch die Böſen unter ihnen GOttes Volk genennet. Denn den leiblichen Samen Abrahä und alle geborne Jüden hatte GOtt abgeſondert von andern Heiden durch dieſelbigen leiblichen Verheiſſungen; und dieſelbigen Gotloſen und Böſen waren doch nicht das rechte Gottes Volk, gefielen auch GOtt nicht. Aber das Evangelium, welches in der Kirchen geprediget wird, bringet mit ſich nicht allein den Schatten der ewigen Güter: ſondern ein jeder rechter Chriſt, der wird hie auf Erden der ewigen Güter ſelbſt theilhaftig 19), auch des ewigen Troſts, des ewigen Lebens und heiligen Geiſtes 20), und der Gerechtigkeit, die aus GOtt iſt 21), bis daß er dort volkömlich ſelig werde.

†) Röm. 2, 28. 29.

19) theilhaftig; felet in der Stutg. und komt weiter unten. 20) Geiſtes; Geiſt, Tüb. 21) die aus GOtt iſt; die für GOtt gilt theilhaftig, Mel. In der Rh. Thur. Jul. Dresd. 1. iſt theilhaftig.

Derhalben ſind die allein nach dem Evangelio GOttes Volk, welche die geiſtlichen Güter, den heiligen Geiſt empfahen, und dieſelbige Kirche iſt das Reich Chriſti, unterſchieden von dem Reich des Teufels. Denn es iſt gewis, daß alle Gotloſen in der Gewalt 22) des Teufels ſeyn, und Gliedmaſſen ſeines Reichs, wie Paulus zu den Ephesern ſagt †): daß der Teufel kräftig regiere in den Kindern des Unglaubens. Und Chriſtus ſagt zu den Phariſäern: (welche die Heiligſten waren, und auch den Namen hatten, daß ſie GOttes Volk und die Kirche wären, welche auch ihr Opfer thäten,) ihr ſeyd aus eurem Vater dem Teufel ‡).

Darum die rechte Kirche iſt das Reich Chriſti, das iſt, die Verſamlung aller Heiligen, denn die Gotloſen werden nicht regieret durch den Geiſt Chriſti. Was ſind aber viel Worte vonnöten in ſo klarer öffentlicher Sache? Allein die Widerſacher widerſprechen der hellen Warheit. So die Kirche, welche je gewis Chriſti und GOttes Reich iſt, unterſchieden iſt 23) von des Teufels Reich: ſo können die Gotloſen, welche in des Teufels Reich ſeyn, je nicht die Kirche ſeyn; wiewol ſie in dieſem Leben, dieweil das Reich Chriſti noch nicht offenbaret iſt, unter den rechten (f. 63. b.) Chriſten und in der Kirchen ſeyn, darinnen auch Lehramt und andere Aemter mit haben. Und die Gotloſen ſind darum mitler Zeit nicht ein Stück des Reichs Chriſti, weil es noch nicht offenbart iſt. Denn das rechte Reich Chriſti, der rechte Hauf Chriſti ſind und bleiben alzeit diejenigen, welche GOttes Geiſt erleucht hat, ſtärket, regieret 24), ob es wol vor der Welt noch nicht offenbaret, ſondern unterm Kreuz verborgen iſt ‡). Gleichwie es allezeit ein Chriſtus iſt und bleibet, der die Zeit gekreuziget ward, und nun in ewiger Herlichkeit herſchet und regieret im Himmel.

Und da reimen ſich auch die Gleichniſſe Chriſti hin, da er

†) Kap. 2, 2. ‡) Joh. 8, 44. ‡) Col. 3, 3.

22) in der Gewalt; im Gewalt, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 23) iſt; felet in Jul. 24) regiret; und regieret, Mel.

er klar ſagt, Matth. 13 †): daß der gute Same ſind die Kinder des Reichs, das Unkraut ſind die Kinder des Teufels, der Acker ſey die Welt, nicht die Kirche.

Alſo iſt auch zu verſtehen das Wort Johannis, da er ſagt, Matth. 3 ‡): Er wird ſeine Tenne fegen, und den Weizen in ſeine Scheure ſamlen; aber die Spreu wird er verbrennen. Da redet er von dem ganzen jüdiſchen Volk, und ſagt, die rechte Kirche ſolle von dem Volk abgeſondert werden. Derſelbige Spruch iſt den Widerſachern mehr entgegen, denn für ſie, denn er zeiget klar an, wie das recht gläubig, geiſtlich Volk, ſolle von dem leiblichen Iſrael abgeſchieden werden. p. 148.

Und da Chriſtus ſpricht ‡): Das Himmelreich iſt gleich einem Netze: Item, den zehn Jungfrauen ‡), wil er nicht, daß die Böſen die Kirche ſeyn, ſondern unterrichtet, wie die Kirche ſcheinet in dieſer Welt. Darum ſpricht er, ſie ſey gleich dieſen, ꝛc. Das iſt, wie im Hauſen Fiſche die guten und böſen durcheinander liegen: alſo iſt die Kirche hie verborgen unter dem groſſen Haufen und Menge der Gotloſen, und wil, daß ſich die Frommen nicht ärgern ſollen. Item, daß wir wiſſen ſollen, daß das Wort und die Sacrament darum nicht ohne Kraft ſeyn, obgleich Gotloſe predigen, oder die Sacrament reichen. Und lehret uns Chriſtus damit alſo, daß die Gotloſe, ob ſie wol nach äuſſerlicher Geſelſchaft in der Kirchen ſeyn, doch nicht Gliedmaſſen Chriſti, nicht die rechte Kirchen ſeyn, denn ſie ſind Gliedmaſſen des Teufels.

Und wir reden nicht von einer erdichten Kirchen, die nirgend zu finden ſey: ſondern wir ſagen und wiſſen fürwahr, daß dieſe Kirche, darin Heiligen leben, warhaftig auf Erden iſt und bleibet 25), nemlich, daß etliche Gotteskinder ſind hin und wieder in aller Welt, in allerley Königreichen, Inſeln, Ländern, Städten, vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang, die Chriſtum und das Evangelium recht erkant haben; und ſagen, dieſelbige Kirche habe die 26) äuſſerliche Zeichen, das Predigtamt oder Evangelium und die Sacrament. Und

†) v. 38. ‡) v. 12. ‡) Matth. 13, 47.
‡) Matth. 25, 1. 5.

25) bleibet; bleibe, Dresd. 2. Frankf. 26) die; dieſe, Mel. Jul. Dresdd. Frankf. Tüb.

(f. 64. a.) Und dieſelbige Kirche iſt eigentlich, wie Paulus ſagt †), eine Seule der Warheit, denn ſie behält das reine 27) Evangelium, den rechten Grund. Und wie Paulus ſagt: Einen andern Grund kan niemand legen, auſſer dem, der gelegt iſt, welcher iſt Chriſtus ‡). Auf den Grund ſind nun die Chriſten gebauet.

Und wiewol nun 28) in dem Haufen, welcher auf den rechten Grund, das iſt, Chriſtum und den Glauben, gebauet iſt, viel Schwache ſeyn, welche auf ſolchen Grund Stroh und Heu bauen, das iſt, etliche menſchliche Gedanken und Opinion, mit welchen ſie doch den Grund, Chriſtum, nicht umſtoſſen noch verwerfen. Derhalben ſie dennoch Chriſten ſind, und werden ihnen ſolche Fehl vergeben, werden auch etwa erleucht, und beſſer unterrichtet. Alſo ſehen wir in Vätern, daß ſie auch bisweilen 29) Stroh und Heu auf den Grund gebauet haben, doch haben ſie damit den Grund nicht umſtoſſen wollen.

Aber viel Artikel bey unſern Widerſachern ſtoſſen den rechten Grund nieder, das Erkentnis Chriſti, und den Glauben, denn ſie verwerfen und verdammen den hohen gröſten 30) Artikel, da wir ſagen, daß wir allein durch den Glauben; ohne alle Werke, Vergebung der Sünde durch Chriſtum erlangen. Dagegen lehren ſie vertrauen auf unſere Werke, damit Vergebung der Sünden zu verdienen, und ſetzen an ſtat Chriſti ihre Werke, Orden, Meſſe, wie auch die Jüden, Heiden und Türken mit eigen Werken vorhaben ſelig zu werden. Item: ſie lehren, die Sacrament machen from 31) ex opere operato, ohne Glauben. Wer nun den Glauben nicht nötig achtet, der hat Chriſtum bereit verloren. Item, ſie richten Heiligendienſt an, rufen ſie an, an ſtat Chriſti, als Mitler, ꝛc.

p. 149. art. 20, 29. 30. Wie aber klare Verheiſſungen GOttes in der Schrift ſtehen, daß die Kirche alzeit ſol den heiligen Geiſt haben: alſo ſtehen auch ernſte Draungen

†) 1 Tim. 3, 15. ‡) 1 Cor. 3, 11.

27) reine; felet in der Stutg. 28) nun; felet im Mel.
29) bisweilen; beiweilen, Nh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.
30) gröſten; groſſen, Stutg. 31) from; ſie from, Mel.

ungen in der Schrift, daß neben den rechten Prediger werden einſchleichen falſche Lehrer und Wölfe. Dieſe iſt aber eigentlich die chriſtliche Kirche, die den heiligen Geiſt hat. Die Wölfe und falſche Lehrer, wiewol ſie in der Kirche wüten und Schaden thun: ſo ſind ſie doch nicht die Kirche, oder das Reich Chriſti, wie auch Lyra 32) bezeuget, da er ſagt: Die rechte Kirche ſtehet nicht auf Prälaten, ihres Gewalts halben, denn viel hohes Standes, Fürſten und Biſchoffe, auch viel nieder Standes, ſind vom Glauben abgefallen. Darum ſtehet die Kirche auf denjenigen, in welchen iſt ein recht Erkentnis Chriſti, eine rechte Confeßion und Bekentnis des Glaubens und der Warheit.

Nun haben wir in unſer Confeßion nicht 33) (f. 64. b.) anders geſagt im Grunde, denn eben das, das Lyra alſo mit klaren Worten ſagt, daß er nicht klärer reden könte. Aber es wolten gern die Widerſacher eine neue römiſche Definition der Kirchen haben, daß wir ſolten ſagen: die Kirche iſt die överſte Monarchia, die gröſte, mächtigſte Hoheit in der ganzen Welt, darin der röm. Pabſt, als das Haupt der Kirchen, aller hohen und niedern Sachen und Händel, weltlicher, geiſtlicher, wie er wil und denken darf, durchaus ganz mächtig iſt, von welches Gewalt (er brauchs, misbrauchs wie er wolle,) niemands diſputiren, reden oder mucken 34) darf. Item, in welcher Kirchen der Pabſt Macht hat, Artikel des Glaubens zu machen, allerley Gottesdienſt aufzurichten, die heilige Schrift nach allem ſeinem Gefallen abzuthun, zu verkeren, und zu deuten wider alle götliche Geſetz, wider ſein eigen Decretal, wider alle 35) Käiſerrechte, wie oft, wie viel und wenn es ihn gelüſtet, Freiheit und Diſpenſation um Geld zu verkaufen, von welchem der römiſche Käiſer, alle Könige, Fürſten und Potentaten ſchuldig ſeyn, ihre königliche Kron, ihre Herlichkeit und Titel zu empfahen, als vom Statthalter Chriſti. Derhalben der Pabſt ein irdiſcher Gott, eine oberſte 36) Majeſtät, und allein der grosmächtigſte

32) Lyra; Lira, alle Ausgaben. 33) nicht; nichts, Dresd. 2. Frankf. 34) mucken; merken, Dresd. 2. 35) alle; aller, Stutg. 36) eine oberſte; die oberſte, Mel-

tigſte Herr in aller 37) Welt iſt, über alle Königreiche, über alle Lande und Leute, über alle Güter, geiſtlich und weltlich, und alſo in ſeiner Hand hat alles, beide weltlich und geiſtlich Schwert. Dieſe Definition, welche ſich auf die rechte Kirche gar nicht, aber auf des römiſchen 38) Pabſts Weſen wohl reimet, findet man nicht allein in der Kanoniſten Büchern: ſondern Daniel der Prophet malet den Antichriſt auf dieſe Weiſe †).

Wenn wir eine ſolche Definition ſetzten, und ſagten, daß die Kirche wäre ein ſolcher Pracht, wie des Pabſts Weſen ſtehet 39): ſo möchten wir vieleicht nicht ſo gar ungnädige Richter haben. Denn es ſind der Widerſacher Bücher am Tage, darin des Pabſts Gewalt alzu hoch gehaben 40) wird, dieſelbige ſtraft niemand. Allein wir müſſen herhalten, derhalben, daß wir Chriſtus Wohlthat preiſen und hoch heben, und die klaren Worte
p. 150. und Lehre der Apoſteln ſchreiben und predigen, nemlich, daß wir Vergebung der Sünde erlangen durch den Glauben an JEſum Chriſtum, und nicht durch Heucheley, oder erdichte Gottesdienſte, welche der Pabſt unzälich angericht. Chriſtus aber und die Propheten und Apoſteln ſchreiben und reden gar viel anders davon, was die Kirche Chriſti ſey, und des Pabſts
(f. 65. a.) Reich wil ſich zu derſelbigen Kirchen gar nicht reimen, ſondern ſiehet ihr gar unänlich.

Darum ſol man die Sprüche, ſo von der rechten Kirchen reden, nicht auf die Päbſte oder Biſchöffe deuten, nemlich daß ſie Seulen der Warheit ſeyn. Item, daß ſie nicht irren können. Denn wie viel findet man wol, oder wie viel ſind bisanher funden, unter Biſchoffen, Päbſten, 2c. die ſich des Evangelii mit Ernſt und herzlich angenommen oder das wert geachtet hätten, ein Blätlein, einen Buchſtaben darin recht zu leſen? Man weis wol leider viel Exempel, daß ihr viel in Welſchland und ſonſt

†) Dan. 11, 36.

37) aller; ſo haben alle Ausgaben. Pipping hat, **in der Welt.** 38) des römiſchen; **das römiſche Pabſts Weſen**, Stutg. 39) ſtehet; **ſtehen**, Stutg. 40) gehaben; **gehoben**. Jul.

ſonſt 41) ſeyn, welche die ganze Religion, Chriſtum und das Evangelium verlachen, und öffentlich für einen Spot halten. Und laſſen ſie ihnen etwas gefallen, ſo laſſen ſie ihnen das gefallen, das menſchlicher Vernunft gemäs, das ander alles halten ſie für Fabeln.

Darum ſagen und ſchlieſſen wir nach der heiligen Schrift, daß die rechte chriſtliche Kirche ſey, der Hauſe, hin und wieder in der Welt, derjenigen, die da warlich gläuben dem Evangelio„ Chriſti, und den heiligen Geiſt haben. Und wir bekennen doch auch, daß, ſo lange dieſes Leben auf Erden wäret, viel Heuchler und Böſe in der Kirchen ſeyn unter den rechten Chriſten, welche auch Glieder ſind der Kirchen, ſo fern es die 42) äuſſerliche Zeichen betrift. Denn ſie haben Aemter in der Kirchen, predigen, reichen Sacramente, und tragen den Titel und Namen der Chriſten. Und die Sacrament, Taufe, 2c. ſind darum nicht ohne Wirkung oder Kraft, daß ſie durch Unwürdige und Gotloſe gereicht werden: denn um des Berufs willen der Kirchen ſind ſolche da, nicht für ihre eigene Perſon, ſondern als Chriſtus, wie Chriſtus zeuget: **Wer euch höret, der höret mich** †). Alſo iſt auch Judas zu predigen geſendet. Wenn nun gleich Gotloſe predigen, und die Sacrament reichen: ſo reichen ſie dieſelbigen an Chriſtus ſtat. Und das lehret uns das Wort Chriſti, daß wir in ſolchem Fal die Unwürdigkeit der Diener uns nicht ſollen irren laſſen.

Aber von dem Stücke haben wir klar gnug geredt in unſer Confeßion, nemlich, daß wir es nicht halten mit den Donatiſten und Wikleviſten, die da hielten, daß diejenigen ſündigen, die die Sacrament in der Kirchen von gotloſen Dienern empfahen. Dieſes, achten wir, ſol genug ſeyn, zu ſchützen und zu erhalten die Definition, da wir geſagt, was die Kirche ſey. Und nachdem die rechte Kirche in der Schrift genennet wird Chriſtus Leib, ſo iſt je gar nicht möglich, anders davon zu reden, denn wie wir davon geredt haben.

Denn

†) Luc. 10, 16.

41) und ſonſt, oder ſonſt, Stutg. 42) es die; es, felet in der Rh. Braunſ. Thur. Beide Worte felen in Jul. Mel. Dresdd. Leipz. Tüb. Frf.

Denn es iſt je gewis, daß die Heuchler und Gotloſen nicht Chriſtus Leib ſeyn können, ſondern in 43) das Reich des Teufels gehören, welcher ſie gefangen hat, und treibt, wozu er wil. Dieſes alles iſt ganz öffentlich, und ſo klar, daß niemand leugnen mag. Werden aber die
p. 151. Widerſacher mit ihren Calumnien fortfaren, ſol ihnen ferner Antwort gegeben werden.

(f. 65. b.) Auch verdammen die Widerſacher dieſes Stücke vom ſiebenten Artikel, da wir geſagt haben, daß genug ſey zu Einigkeit der Kirchen, daß einerley Evangelium, einerley Sacrament gereicht werden, und ſey nicht noth, daß die Menſchenſatzungen allenthalben gleichförmig ſeyn. Dieſe Stücke 44) laſſen ſie alſo, daß nicht noth ſey zu Einigkeit der Kirchen, daß traditiones particulares gleich ſeyn; aber daß traditiones vniuerſales gleich ſeyn, das ſey noth zu wahrer Einigkeit der Kirchen.

Das iſt eine gute grobe Diſtinctio. Wir ſagen, daß diejenigen eine einträchtige Kirche heiſſen, die an einen Chriſtum gläuben, ein Evangelium, einen Geiſt, einen Glauben, einerley Sacrament haben, und reden alſo von geiſtlicher Einigkeit, ohne welche der Glaube und ein chriſtlich Weſen nicht ſeyn kan. Zu derſelbigen Einigkeit ſagen wir nun, es ſey 45) nicht noth, daß Menſchenſatzungen, ſie ſeyn vniuerſales oder particulares, allenthalben gleich ſeyn. Denn die Gerechtigkeit, welche vor GOtt gilt, die durch den Glauben kömt, iſt nicht gebunden an äuſſerlichen Ceremonien, oder Menſchenſatzungen. Denn der Glaube iſt ein Licht im Herzen, das die Herzen verneuert und lebendig macht: da helfen äuſſerliche Satzungen oder Ceremonien, ſie ſind univerſal oder particular, wenig zu.

Und es hat nicht geringe Urſachen, daß wir den Artikel geſetzt haben: denn es iſt gar mancher groſſer Irtum und närriſche Opinion von den Satzungen eingeriſſen in der Kirchen. Etliche haben wollen 46) wänen, daß chriſtliche Heiligkeit und Glauben ohne ſolche Menſchenſatzungen

43) ſondern in; ſondern gehören in, Mel. 44) Dieſe Stücke; Dieſes Stück, Mel. Die Stücke, Stutg. 45) es ſey; es, felet in Rh. Braunſ. Mel. 46) wollen; wolt, Jul. Mel. Dresdd. Frf. Leipz. Reinecc.

gen nicht gelte vor GOtt, könne auch niemand Chriſten ſeyn, er halte denn ſolche traditiones: ſo ſie doch 47) nichts anders ſeyn, denn äuſſerliche Ordnung, welche ofte zufällig, oft 48) auch aus Urſachen an einem Ort anders ſeyn, denn am andern; wie im weltlichen Regiment eine Stadt andere Gebräuche hat, denn die ander. Auch lieſt man in Hiſtorien, daß eine Kirche die andern in Ban gethan, ſolcher Satzung halben, als um des Oſtertags willen, um der Bilder willen, und desgleichen.

Darum haben die Unerfarnen nicht anders p. 152.
gehalten, denn daß man durch ſolche Ceremonien vor GOtt from würde, und daß niemand Chriſten ſeyn könte ohne ſolche Gottesdienſte und Ceremonien; denn es ſind gar viel ungeſchickter Bücher der Summiſten, und anderer davon noch vor Augen.

Aber wie die Einigkeit der Kirchen dadurch nicht getrennet wird, ob in einem Lande, an einem Ort, die Tage natürlich länger oder kürzer ſeyn, denn am andern: alſo halten wir auch, daß die Einigkeit der Kirchen dadurch nicht getrennet wird, ob ſolche Menſchenſatzungen an einem Ort dieſe, am andern jene Ordnung haben.

Wiewol es uns auch wohlgefället, daß die Uni- (f. 66. a.)
verſalceremonien um Einigkeit, um guter Ordnung willen gleichförmig gehalten werden; wie wir denn in unſern Kirchen die Meſſe 49), des Sontags Feier, und die ander hohe Feier 50) auch behalten.

Und wir laſſen uns gefallen alle gute nützliche Menſchenſatzungen, ſonderlich die da 51) zu einer feinen äuſſerlichen Zucht dienen der Jugend und des Volks. Aber hie iſt die Frage darüber nicht, ob Menſchenſatzungen um äuſſerlicher Zucht willen, und Friedes willen zu halten ſeyn? Es

47) ſo ſie doch; ſo es doch, Jul. Mel. Dresd. 1. Frf. Tüb. Leipz. Stutg. 48) ofte zufällig, oft; im Pipping iſt ein Druckfeler, ofte zufällig, wie im weltlichen Regiment an einem Ort anders ſeyn, denn am andern, wie im weltlichen Regiment, ꝛc. 49) die Meſſe; Ordnung der Meſſe, Mel. 50) Feier; Melanchthon ſetzt hinzu, und viel gemeiner Ceremonien. 51) da; felet im Mel.

Es iſt gar viel ein ander Frage, nemlich, ob ſolche Menſchenſatzungen halten, ein Gottesdienſt ſey, dadurch man GOtt verſüne, und daß ohne ſolche Satzungen niemand vor GOtt gerecht ſeyn möge? Das iſt die Hauptfrage. Wenn darauf ſchlieslich und endlich geantwortet iſt, ſo iſt darnach klar zu urtheilen, ob das heiſſe einig oder einträchtig mit der Kirchen ſeyn, wenn wir allenthalben ſolche Satzungen zugleich halten.

Denn ſo ſolche Menſchenſatzungen nicht ein nötiger Gottesdienſt ſind: ſo folget, daß etliche from, heilig, gerecht, Gotteskinder und Chriſten ſeyn können, die gleich nicht die Ceremonien haben, ſo in andern Kirchen im Gebrauch ſeyn. Als ein Gleichnis, wenn dis ſtehet, daß deutſche und franzöſiſche Kleidung tragen nicht ein nötiger Gottesdienſt ſey: ſo folget, daß etliche gerecht, heilig, und in der Kirchen Chriſti ſeyn können, die auch gleich nicht deutſche oder franzöſiſche Kleidung tragen. Alſo lehret auch Paulus klar zu den Coloſſern am 2 †): So laſſet nun niemand euch Gewiſſen machen über Speiſe, Trank 52), oder beſtimte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbater; welche ſind der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper ſelbſt iſt in Chriſto. Item ‡): So ihr denn nun abgeſtorben ſeyd mit Chriſto den Satzungen der Welt, was laſt ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebet 53) ihr noch in der Welt. Die da ſagen: Du ſolt das nicht angreifen, du ſolt p.153. das nicht koſten, du ſolt das nicht anrüren: welches ſich doch alles unter den Händen verzeret, und iſt Menſchengebot und Lehre; welche haben einen Schein der Weisheit, durch ſelbſterwälete Geiſtlichkeit und Demut.

Denn das iſt Pauli Meinung, der Glaub im Herzen, dadurch wir from werden, iſt ein geiſtlich Ding und Licht im Herzen, dadurch wir verneuet werden, andern Sin und Muth gewinnen. Die Menſchenſatzungen aber ſind nicht ein ſolch lebendig Licht und Kraft des heiligen Geiſtes im

†) v. 16. 17. ‡) v. 20. 23.

52) Trank; über Trank, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.
53) lebet; ſo haben alle Ausgaben; im Pipping ſtehet, lebetet.

im Herzen, ſind nichts ewiges 54): darum machen ſie nicht ewig Leben, ſondern ſind äuſſerliche leibliche Uebung, die das Herz nicht ändern.

Darum iſt nicht zu halten, daß ſie nötig (f. 66. b.) ſeyen zu der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. Auf die Meinung redet Paulus auch zun Römern am 14 †): **Das Reich GOttes iſt nicht Speis und Trank; ſondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt.** Aber es iſt nicht noth, hie viel Sprüche anzuzeigen 55), ſo die ganze Bibel der vol iſt, und wir auch in unſer Confeßion in den letzten Artikeln der viel vorbracht: ſo wollen wir dieſer Sachen Hauptfrage hernach auch ſonderlich handeln, nemlich, ob ſolche Menſchenſatzungen ein Gottesdienſt ſeyn, welcher noth ſey zur Seligkeit; da wir denn reichlicher und mehr von dieſer Sache reden wollen.

Die Widerſacher ſagen, man müſſe darum ſolche Satzungen, ſonderlich die Univerſalceremonien, halten, denn es ſey vermutlich, daß ſie von den Apoſteln auf uns geerbet. O wie groſſe, heilige, trefliche apoſtoliſche Leute, wie from und geiſtlich ſind ſie doch nun worden. Die Satzungen und Ceremonien von den Apoſteln, wie ſie ſagen, aufgericht, wollen ſie halten, und der Apoſteln Lehre und klare Worte wollen ſie nicht halten. Wir ſagen aber und wiſſen, daß es recht iſt: Man ſol alſo, und nicht anders, von allen Satzungen lehren, urtheilen und reden, denn wie die Apoſtel ſelbſt in ihren Schriften davon gelehret haben. Die Apoſtel aber fechten auf das allerſtärkeſt und heftigſt allenthalben, nicht allein wider diejenigen, ſo Menſchenſatzungen wollen hoch heben, ſondern auch, die das götliche Geſetz, die Ceremonien der Beſchneidung, ꝛc. wolten als nötig achten zur Seligkeit.

Die Apoſtel haben in keinem weg eine ſolche Bürde auf die Gewiſſen legen wollen, daß ſolche Satzungen von gewiſſen Tagen, von Faſten, von Speiſe und dergleichen, ſolten Sünde ſeyn, ſo mans nicht hielt 56). Und das

†) v. 17.

54) nichts ewiges: **nicht ewiges**, Rh. Braunſ. Thur. Mel. Dresdd. Frf. Tüb. Leipz. Stutg. **nicht ewig**, Jul.
55) anzuzeigen; **anzuziehen**, Mel. 56) hielt; **hält**, Frf.

mehr iſt: Paulus nennet klar ſolche Lehre Teufelslehre †). Darum was die Apoſtel in dem für gut und recht gehalten, das mus man aus ihren klaren Schriften ſuchen, und nicht allein Exempel anzeigen. Sie haben wol gehalten etliche gewiſſe Tage, nicht daß ſolches nötig wäre, vor GOtt from und gerecht 57) zu werden, ſondern daß das Volk wüſte, wenn es ſolte zuſammen kommen.
p. 154. Auch haben ſie wol etliche Bräuche und Ceremonien gehalten, als, ordentliche Lection in der Bibel, wenn ſie zuſammen kamen, ꝛc. Auch haben im Anfang der Kirchen die Jüden, ſo Chriſten worden, viel behalten von ihren jüdiſchen Feſten und Ceremonien, welches die Apoſtel darnach auf die Hiſtorien des Evangelii gericht haben. Alſo ſind unſere Oſtern von der Jüden Oſtern, und unſere Pfingſten von der Jüden
(f. 67. a.) Pfingſten herkommen. Und haben die Apoſtel nicht allein mit Lehren, ſondern auch durch ſolche Feſte von der Hiſtorien das 58) Erkentnis CHriſti, und den groſſen Schatz auf die Nachkommen erben wollen.

So nun ſolche und dergleichen Ceremonien nötig ſind zur Seligkeit, warum haben hernach die Biſchöffe viel darin verändert? Denn ſind ſie durch GOttes Befel eingeſetzt, ſo hat kein Menſch Macht gehabt, ſie 59) zu verändern.

Die Oſtern hat man vor dem Concilio zu Nicen 60) an einem Ort auf eine andere Zeit gehalten, denn am andern, und die Ungleichheit hat dem Glauben oder der chriſtlichen Einigkeit nichts geſchadet. Darnach hat man mit Fleis den Oſtertag verrückt, daß unſer Oſtertag mit der Jüden Oſtertag je nicht ſolte übereintreffen. Die Apoſtel aber haben befolen in Kirchen, den Oſtertag alſo auf die Zeit zu halten, wie ihn die Brüder, ſo aus dem Jüdentum bekeret waren, hielten. Darum haben etliche Biſtümer und Völker, auch nach dem Concilio zu Nicen, hart darüber gehalten, daß der Oſtertag mit dem jüdiſchen Oſtertag ſolt gleicher Zeit gehalten werden. Aber die Apoſtel haben mit

†) 1 Tim. 4, 1.

57) gerecht; **recht**, Rh. 58) das; **des**, Mel. 59) ſie; **die**, Mel. 60) zu Nicen; **Niceno**, Mel.

mit ihrem Decret den Kirchen nicht wollen eine ſolche Laſt auflegen, als wäre ſolches nötig zur Seligkeit, wie die klaren Worte auch deſſelbigen ihres Decrets anzeigen: denn ſie drückens mit klaren Worten aus, daß niemand ſich darum bekümmern ſolle, ob die Brüder, ſo Oſtertag halten, 2c. gleich die Zeit nicht eigentlich abrechen 61). Denn Epiphanius zeucht an die Worte der Apoſtel, daraus ein jeder Verſtändiger klar zu merken hat, daß die Apoſtel die Leute von dem Irtum haben wollen abweiſen, damit ihm niemand Gewiſſen mache über Feiertage, gewiſſe Zeit, 2c. Denn ſie ſetzen klar darzu, man ſol ſich nicht gros darum bekümmern, ob ſchon in Rechnung 62) des Oſtertags geirret ſey. Dergleichen unzäliche könte ich aus den Hiſtorien vorbringen, und noch klärer anzeigen, daß ſolche Ungleichheit an äuſſerlichen Satzungen niemand von der gemeinen Chriſten Kirchen abſondert oder ſcheidet 63). p.155.

Die Widerſacher verſtehen gar nicht, was der Glaube, was das Reich Chriſti ſey, die da lehren, daß in den Satzungen, welche von Speis, von Tagen, von Kleidung und dergleichen Dingen reden, die GOtt nicht geboten hat, die Einigkeit der chriſtlichen Kirche ſtehe. Es mag aber hie jederman ſehen und merken, wie andächtige, überaus heilige Leute die Widerſacher ſeyn. Denn ſo Univerſalordnungen nötig ſind, und nicht ſollen geändert werden: wer hat ihnen befolen, die Ordnung im Abendmal Chriſti zu ändern? welche nicht eine Menſchenſatzung iſt, ſondern eine götliche Ordnung. Aber davon wollen wir hernach ſonderlich handeln.

Den 8 Artikel laſſen ihnen die Widerſacher (f. 67. b.) ganz gefallen, da wir ſagen, daß auch Heuchler und Gotloſen in der Kirchen funden werden, und daß die Sacramente nicht darum ohne Kraft ſeyn, ob ſie durch Heuchler gereicht 64) werden; denn ſie reichens an

61) abrechen; abbrechen, Jul. Mel. abrechnen, Reinecc. 62) in Rechnung; in der, Rh. Braunſ. Thur. Mel. 63) abſondert oder ſcheidet; ſo haben alle Ausgaben; im Pipping ſtehet, abſondere oder ſcheide. 64) gereicht; im Pipping iſt ein Druckfeler, gerichtet.

Chriſtus ſtat, und nicht für ihre Perſon, wie der Spruch lautet †): **Wer euch hört, der höret mich.** Doch ſol man falſche Lehrer nicht annemen oder hören; denn dieſelbigen ſind nicht mehr an Chriſtus ſtat, ſondern ſind Widerchriſti 65). Und Chriſtus hat von 66) denen klar befolen ‡): **Hütet euch vor den falſchen Propheten.** Und **Paulus** 67) zu den Galatern ‡): **Wer euch ein ander Evangelium prediget, der ſey verflucht.**

p. 156. Sonſt, was der Prieſter eigen Leben belanget, hat uns Chriſtus vermanet in den Gleichniſſen von der Kirche, daß wir nicht ſchismata, oder Trennung ſollen anrichten, ob die Prieſter oder das Volk nicht allenthalben rein, chriſtlich leben, wie die **Donatiſten** gethan haben. Diejenigen aber, die darum an etlichen Orten haben ſchismata und Trennung angericht, daß ſie vorgeben, die Prieſter dörften 68) nicht Güter oder Eigens haben, die achten wir für aufrüriſche 69). Denn Eigens haben, Güter haben, iſt eine weltliche Ordnung. Die Chriſten aber mögen allerley weltliche Ordnung ſo frey brauchen, als ſie der Luft, Speis, Trank 70), gemeines Lichts brauchen. Denn gleichwie Himmel, Erde, Son, Mond und Sternen GOttes Ordnung ſind, und von GOtt erhalten werden: alſo ſind Politien 71), und alles, was zur Polizey 72) gehöret, GOttes Ordnung, und werden erhalten und beſchützt von GOtt wider den Teufel.

Von der Taufe.

Den 9 Artikel laſſen ihnen die Widerſacher auch gefallen, da wir bekennen, daß die Taufe zur Seligkeit vonnöten ſey, und daß die Taufe der jungen Kinder nicht vergeblich ſey, ſondern nötig und ſeliglich. Und dieweil das Evangelium bey uns rein, und mit allem Fleis gepre-

†) Luc. 10, 16. ‡) Matth. 7, 16. ‡) Gal. 1, 8.

65) Widerchriſti; **Antichriſti**, Mel. 66) von; **vor**, Leipz. 67) Paulus; **St. Paulus**, Mel. 68) dörften; **dürfen**, Mel. 69) aufrüriſche; **aufrüriſch**, Rh. Braunſ. Thur. Mel. 70) Trank; **Tranks**, Mel. 71) Politien; **Polionien**, Thur. Jul. 72) Polizey; **Politey**, Rh. Braunſ.

geprediget wird: ſo haben wir auch (GOtt lob,) den groſſen Nutz und ſelige Frucht davon, daß nicht Wiedertäufer in unſere Kirchen eingeriſſen. Denn unſer Volk iſt (GOtt lob,) unterricht durch GOttes Wort wider die gotloſen aufrüriſchen Rotten, derſelbigen mörderiſchen Böswicht: und ſo wir viel andere Irtümer der Wiedertäufer dämpfen und verdammen; ſo haben wir den doch ſonderlich wider ſie erſtritten und erhalten, daß die Kindertaufe nicht unnütze ſey.

Denn es iſt ganz gewis, daß die götlichen Verheiſſungen der Gnaden des heiligen Geiſtes, nicht allein die Alten, ſondern auch die Kinder belangen. Nun gehen die Verheiſſungen diejenigen nicht an, ſo auſſerhalb 73) der Kirchen CHriſti ſeyn, da weder Evangelium noch Sacrament iſt. Denn das Reich CHriſti iſt nirgend, denn wo das Wort GOttes und die Sacramenta 74) ſind. (f. 68. a.)

Darum iſt es auch recht chriſtlich und noth, die Kinder zu taufen, damit ſie des Evangelii, der Verheiſſung des Heils und der Gnaden theilhaftig werden, wie Chriſtus befielet †): **Gehet hin, täufet alle Heiden.** Wie ihnen nun wird Gnade, Heil in CHriſto, alſo wird ihnen angeboten die Taufe, beide Männern 75) und Weibern, Knaben und jungen Kindern. So folget gewis daraus, daß man die jungen Kinder täufen mag und ſol, denn in und mit der Taufe wird ihnen die gemeine Gnade und der Schatz des Evangelii angeboten.

Zum andern iſts am Tage, daß GOtt der HErr ihm gefallen läſt die Taufe der jungen Kinder. Derhalben lehren die Wiedertäufer unrecht, ſo dieſelbige Taufe verdammen. Daß aber GOtt Gefallen hat an der Taufe der jungen Kinder, zeiget er damit an, daß er vielen, ſo in der Kindheit getauft ſeyn, den heiligen Geiſt hat gegeben: denn es ſind viel heiliger Leute in der Kirchen geweſen, die nicht anders getauft ſeyn. p. 157.

†) Matth. 28, 19.

73) auſſerhalb; **auſſerhalben**, Rh. Braunſ. Thur. Mel.

74) Sacramenta; **Sacrament**, Rh. Braunſ. Thur. Mel.

75) Männern, **Mannen**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresdd.

Den 10 76) Artikel fechten die Widerſacher nicht an, darin wir bekennen, daß unſers HErrn Chriſti Leib und Blut warhaftiglich im Nachtmal Chriſti zugegen, und mit den ſichtbaren Dingen, Brod und Wein, dargereicht und genommen wird; wie man bis anher in der Kirchen gehalten hat, wie auch der Grecken Canon zeuget. Und Cyrillus ſpricht, daß uns Chriſtus leiblich gereicht und gegeben wird im Abendmal. Denn ſo ſagt er: Wir leugnen nicht, daß wir durch rechten Glauben und reine Liebe Chriſto geiſtlich vereiniget werden. Daß wir aber nach dem Fleiſch gar keine Vereinigung mit ihm haben ſolten, da ſagen wir nein zu, und das iſt auch 77) wider die Schrift. Denn wer wil zweifeln, daß Chriſtus auch alſo der Weinſtock ſey, wir die Reben, daß wir Saft und Leben von ihm haben? Höre wie Paulus ſagt †): Wir ſind alle ein Leib in Chriſto, wiewol unſer viel ſind, ſo ſind wir in ihm doch eins, denn wir genieſſen alle eins Brods. Meineſt du, daß wir die Kraft des götlichen Segens im Abendmal nicht wiſſen? Denn wenn der geſchicht, ſo macht er, daß durch die Genieſſung des Fleiſches und Leibs Chriſti Chriſtus auch leiblich in uns wonet. Item, darum iſt das zu merken, daß Chriſtus nicht allein durch geiſtliche Einigkeit, durch die Liebe, ſondern auch durch die 78) natürliche Gemeinſchaft in uns iſt. Und wir reden von Gegenwärtigkeit des lebendigen Leibes; denn wir wiſſen, wie
p. 158. Paulus ſagt ‡), daß der Tod forthin nicht über ihn herſchen wird.

(f. 68. b.) Den 11 79) Artikel, da wir ſagen von der Abſolution, laſſen ihnen die Widerſacher gefallen. Aber was die Beicht belanget, ſetzen ſie dieſes darzu, daß mit der Beicht ſol gehalten werden, nach dem Kapi-

†) 1 Cor. 10, 16. ‡) Röm. 6, 9.

76) den 10; Reineccius hat die Ueberſchrift: **Vom heiligen Abendmal** 77) auch; felet, Mel. 78) die; felet, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Tüb. Frf. Stutg. 79) den 11; Reineccius hat die Ueberſchrift: **Von der Beichte.**

Kapitel: Omnis vtriusque ſexus, daß ein jeder Chriſt alle Jahr einmal beichte, und ob er alle Sünde ſo rein nicht kan erzälen, daß er doch Fleis habe, ſich der alle 80) zu erinnern, und ſo viel er ſich erinnern mag, daß er die in der Beicht ſage.

Vom ganzen Artikel wollen wir hernach weiter handeln, wenn wir von der chriſtlichen Bus werden reden. Es iſt am Tage, und es können die Widerſacher nicht leugnen, daß die Unſern von der Abſolution, von den Schlüſſeln, alſo chriſtlich, richtig, rein gepredigt, geſchrieben und gelehret haben, daß viel betrübte, angefochtene Gewiſſen daraus groſſen Troſt empfangen, nachdem ſie dieſes nötigen Stückes klar unterricht ſeyn: nemlich, daß es GOttes Gebot iſt, daß es der rechte Brauch des Evangelii iſt, daß wir der Abſolution gläuben, und gewis bey uns dafür halten, daß ohne unſern Verdienſt uns Sünde vergeben werden durch Chriſtum, daß wir auch ſo warhaftig, wenn wir dem Wort der Abſolution gläuben, GOtt werden verſünet, als höreten wir eine Stimme vom Himmel. p. 159.

Dieſe Lehre, welche faſt nötig, iſt vielen angefochtenen Gewiſſen faſt tröſtlich geweſen. Auch haben viel redliche verſtändige Leute, viel fromme Herzen im Anfang dieſer unſer Lehre halben D. Luthern hoch gelobet, und des eine ſondere Freude gehabt, daß der nötige gewiſſe Troſt wiederum wäre an Tag bracht. Denn zuvor war 81) die ganze nötige Lehre von der Bus und Abſolution untergedruckt, nachdem die Sophiſten keinen rechten und beſtändigen Troſt des Gewiſſens lehreten, ſondern weiſeten die Leute auf ihre eigene Werke, daraus eitel Verzweifelung in erſchrockenen 82) Gewiſſen komt.

Was aber die gewiſſe Zeit der Beicht belangt, ſo iſt es wahr, und den Widerſachern unverborgen, daß in unſern Kirchen viel Leute des Jahrs nicht allein einmal, ſondern oft beichten, der Abſolution und des heiligen Sacraments brauchen. Und die Prediger, wenn ſie von dem

 Brauch

80) alle; aller, Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresdd.

81) war; was, Rh. Braunſ.

82) in erſchrockenen; in erſchrockene, Mel.

Brauch und Nutz der heiligen Sacramente lehren, lehren ſie alſo, daß ſie das Volk mit Fleis vermanen, des heiligen Sacraments oft zu gebrauchen. Und es ſind auch die Bücher und Schriften der Unſern am Licht, welche alſo geſchrieben, daß die 83) Widerſacher, welche ehrbare, gotfürchtige Leute ſeyn, ſolche nicht anfechten, ſondern loben müſſen.

So wird auch von unſern Predigern alzeit darneben gemeldet, daß die 84) ſollen verbannet und ausgeſchloſſen werden, die in öffentlichen Laſtern leben, Hurerey, Ehebruch, rc. Item, ſo die heiligen Sacramente verachten. Das halten wir alſo nach dem Evangelio, und nach den alten canonibus.

(f. 69. a.) Aber auf gewiſſe Tage oder Zeit im Jahr wird niemand zum Sacrament gedrungen: denn es iſt nicht möglich, daß die Leute alle gleich auf eine gewiſſe Zeit geſchickt ſeyn; und wenn ſie alle in einer ganzen Pfarre auf eine Zeit zum Altar laufen, können ſie nicht ſo fleißig verhört und unterricht werden, wie ſie bey uns unterricht werden. Und die alten Canones und Väter ſetzen keine gewiſſe Zeit. Allein alſo ſagt der Canon: So etliche ſich zu der Kirchen begeben, und befunden werden, daß ſie das Sacrament nicht brauchen, ſol man ſie vermanen; wo etliche 85) nicht communiciren, ſollen ſie zur Bus vermanet werden; ſo ſie aber wollen für Chriſten gehalten ſeyn, ſollen ſie ſich nicht alzeit davon halten.

Paulus 86) 1 Cor. 11. ſagt†), daß diejenigen das Sacrament zum Gericht empfahen, die es unwürdig empfahen. Darum zwingen unſere Pfarrer diejenigen nicht, die nicht geſchickt ſeyn, das Sacrament zu empfahen.

Von dem Erzälen 87) aber und Erinnerung 88) der Sünde in der Beicht, unterrichten unſere Prediger alſo die Leute,

†) v. 29.

83) daß die; daß auch die, Mel. 84) die; ſie, Stutg. 85) wo etliche; und ſo ſie nicht, Mel. 86) Paulus 1 Cor. 11; Chriſtus ſagt, daß, Rh. Braunſ. Mel. 87) Von dem Erzälen; Aber von Erzälung der Sünde in der Beicht, Mel. 88) Erinnerung; Vorerinnerung, Rh. Vererinnerung, Braunſ.

Leute, daß ſie doch die Gewiſſen nicht verſtricken, als ſey es noth, alle Sünde bey Namen zu erzälen. Wiewol es nun gut iſt, die Groben, Unerfarnen dazu unterweiſen, daß ſie etliche Sünde in der Beicht namhaftig machen, was ſie drücket 89), damit man ſie leichtlicher unterrichten kan: ſo diſputiren wir doch davon hier nicht, ſondern davon, ob GOtt geboten habe, daß man die Sünde alſo alle erzälen müſſe, und ob die Sünden unerzälet nicht mögen vergeben werden? p. 160.

Derhalben ſolten die Widerſacher uns nicht angezogen haben das Kapitel: omnis vtriusque ſexus, welches wir ſehr wohl kennen, ſondern aus der heiligen Schrift, aus GOttes Wort uns bewieſen 90) haben, daß ſolch Erzälen 91) der Sünde von GOtt geboten wäre.

Es iſt leider alzuklar am Tage, und rüchtig durch alle Kirchen in ganz Europa, wie dieſe particula 92) des Kapitels: omnis vtriusque ſexus, da es gebeut, man ſolle ſchuldig ſeyn alle Sünde zu beichten, die Gewiſſen in Elend, Jammer und Verſtrickung bracht hat: und der Text an ihm ſelbſt hat nicht ſo viel Schadens gethan, als hernach der Summiſten Bücher, darinnen die Umſtände, Circumſtanz der Sünde zuſammen geleſen. Denn damit haben ſie erſt die Gewiſſen recht 93) irre gemacht, und unſäglich 94) geplagt, und dazu eitel gutherzige Leute; denn die frechen und wilden haben darnach nicht viel gefragt.

Darüber 95), nachdem der Text alſo lautet, ein jeder ſolt ſeinem eigen Prieſter beichten, was groſſes Zanks, und wie mördlichen Neid und Has, hat zwiſchen Pfarrern und Mönchen allerley Ordens 96), dieſe Frage angericht, welches doch der eigen Prieſter wäre? (f. 69. b.) Denn da war alle Brüderſchaft, alle Freund-

ſchaft

89) drücket; dünket, Mel. 90) bewieſen; beweiſt, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresdd. 91) Erzälen; Erzälung, Mel. 92) dieſe particula; dieſes partic. Rh. Mel. dieſes particular, Thur. Jul. die particula, Stutg. 93) recht; dieſes Wort ſtehet in allen Ausgaben, beim Pipping felets. 94) unſäglich; unſelig, Stutg. ſo ein Druckfeler. 95) Darüber; Weiter, dieſe particula (ein jeder = = beichten) Mel. 96) Ordens; Orden, Rh. Braunſ. Thur. Mel.

ſchaft aus, wenn es um die 97) Herſchaft, um den Beichtpfennig zu thun war.

Darum halten wir, daß GOtt nicht geboten hat, die Sünde namhaftig zu machen und zu 98) erzälen, und das hält auch Panormitanus, und viel andere Gelerte. Darum wollen wir keine Bürde auf die Gewiſſen legen durch das Kapitel: omnis vtriusque ſexus, ſondern ſagen von demſelbigen, wie von andern Menſchenſatzungen, nemlich, daß es nicht ein Gottesdienſt ſey, der nötig 99) ſey zur Seligkeit. Auch ſo wird in dem Kapitel ein unmöglich Ding geboten, nemlich, daß wir alle Sünde beichten ſollen. Nun iſts gewis, daß wir viel Sünde nicht können gedenken, auch wol die gröſten Sünden nicht ſehen, wie der Pſalm ſagt †): Wer kennet ſeine Fehle 100).

Wo verſtändige, gotfürchtige Pfarherren und Prediger ſeyn, die werden wol wiſſen, wie fern noth 1) und nütze ſeyn mag, die Jugend und ſonſt unerfarne Leute in der Beichte zu fragen: aber dieſe Tyranney über die Gewiſſen, da die Summiſten, als die Stockmeiſter, die Gewiſſen ohne Unterlas geplagt haben, können noch wollen wir nicht loben; welche dennoch weniger beſchwerlich geweſen wären 2), wenn ſie doch mit einem Wort auch des Glaubens an Chriſtum, dadurch die Gewiſſen recht *) getröſtet werden, gedacht hätten.

Nun aber iſt von Chriſto, vom Glauben von 3) Vergebung der Sünde, nicht eine Sylbe, nicht ein Tüttel in ſo viel groſſen Büchern ihrer Decretal, ihrer Comment, ihrer Summiſten, ihrer Confeßional: da wird niemand ein Wort leſen, daraus er Chriſtum, oder was
p. 161. Chriſtus ſey, möge lernen; allein gehen ſie mit dieſen Regiſtern um, die Sünde zu ſamlen zu häufen 4), und wäre noch etwas, wenn ſie doch die Sünde ver-

†) Pſ. 19, 13.

97) die; dieſe, Mel. 98) zu; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 99) der nötig; ohne welchen man nicht möge Vergebung der Sünden erlangen. 100) Fehle; Felle, Tüb. ſo ein Druckfeler. 1) noth; gut, Mel. 2) wären; wäre, Mel. *) recht; felet in der Tüb. 3) von; ſo haben alle Ausg. im Pipping ſtehet, und. 4) zu ſamlen zu häufen; zuſammen zu häufen, Mel.

verſtünden, die GOtt für Sünde hält; nun iſt der gröſſer Theil ihrer Summen nichts anders, denn von Narrenwerk, von Menſchenſatzungen. O was hat die heilloſe, gotloſe Lehre viel frommer Herzen und Gewiſſen, die gern recht gethan hätten, zu Verzweifelung gebracht, welche nicht haben ruhen können, denn ſie wuſten 5) nicht anders, ſie müſten ſich alſo freſſen und beiſſen mit dem Erzälen, zuſammen rechen 6) der Sünde, und befunden doch immer Unruhe, und daß es ihnen unmöglich war. Aber nicht weniger ungeſchicktes Dings haben die Widerſacher von der ganzen Buſſe gelehret, welches wir hernach wollen erzälen.

V. Von der Buſſe. (f. 70. a.)

In dem 12 Artikel laſſen ihnen die Widerſacher das erſte Theil gefallen, da wir ſagen, daß alle diejenigen, ſo nach der Taufe in Sünde fallen, Vergebung der Sünde erlangen, zu was Zeit, und wie oft ſie ſich bekeren. Das ander Theil verwerfen und verdammen ſie, da wir ſagen, die Buſſe habe zwey Stücke, contritionem und fidem, das iſt, zur Buſſe gehören dieſe zwey, ein reuig, zerſchlagen Herz, und der Glaube, daß ich glaube, daß ich Vergebung der Sünde durch Chriſtum erlange.

Da höre man nun, wozu die Widerſacher nein ſagen. Da dürfen ſie unverſchämt verneinen, daß der Glaube nicht ein Stück der Buſſe ſey. Was ſollen wir nun hie, allergnädigſter Herr Käiſer, gegen dieſen Leuten thun? Gewis iſts, daß wir durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen. Dieſes Wort iſt nicht unſer Wort, ſondern die Stimme und Wort JEſu Chriſti, unſers Heilandes.

Das klare Wort Chriſti nun, verdammen dieſe Meiſter der Confutation, darum können wir in keinem wege in 7) die Confutation willigen. Wir wollen, ob GOTT wil, die klaren Worte des Evangelii, die heilige götliche Warheit, und das ſelige Wort, darin aller Troſt und Seligkeit ſtehet, nicht verleugnen. Denn dieſes alſo verneinen,

5) wuſten; ſo ſtehet in allen Ausg. Pipping hat, **wuſtens.** 6) rechen; **rechnen**, Rein. 7) in; felet in Rh. Braunſ. Jul. Mel.

neinen, daß wir durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen, was wäre das anders, denn das Blut Chriſti und ſeinen Tod läſtern und ſchänden [8]).

Darum bitten wir, allergnädigſter Herr Kaiſer, daß Ew. kaiſerl. Majeſtät in dieſer groſſen [9]), höchſten, allerwichtigſten Sache, welche unſer eigene Seel und Gewiſſen, welche auch den ganzen Chriſtenglauben, das ganze Evangelium, das Erkentnis Chriſti, und das höchſte, gröſte, nicht allein in dieſem vergänglichen, ſondern auch künftigen Leben, ja unſer aller ewigs Geneſen und Verderben vor GOtt belanget, gnädiglich und mit Fleis hören und erkennen. Es ſollen alle gotfürchtige, fromme und ehrbare Leute nicht anders befinden, denn daß wir in dieſer Sache die götliche Warheit, und eitel heilſame [10]), hochnötigſte, tröſtlichſte Unterricht der Gewiſſen gelehret haben, und lehren laſſen; daran allen frommen Herzen der ganzen chriſtlichen Kirchen, das [11]) merklichſte und gröſſeſte, ja al ihr*) Heil und Wohlfart gelegen, ohne welchen [12]) Unterricht kein Predigamt, keine chriſtliche Kirche ſeyn noch bleiben kan.

Es ſollen alle Gotfürchtige befinden, daß dieſe Lehre der Unſern von der Buſſe, das Evangelium und reinen Verſtand wieder an Tag bracht hat, und daß da-
(f. 70. b.) durch viel ſchädlicher, heslicher Irtümer abgethan, wie denn durch der [13]) Scholaſtiken und Kanoniſten Bücher dieſe Lehre, was doch rechte Buſſe ſey, oder nicht ſey, gar unterdruckt war; und ehe wir zur Sache greifen, müſſen wir dieſes anzeigen. Es
p. 162. werden alle ehrbare, redliche, gelerte Leute, hohes und niedrigen [14]) Standes, auch die Theologen ſelbſt bekennen müſſen, und ohne Zweifel auch die Fein-

8) ſchänden; Mel. ſetzt hinzu, **und die Gewiſſen in Zweifel und Verzagung füren.** 9) groſſen; im Pipping allein ſtehet, **gröſten.** 10) heilſame; ſo haben alle Ausgaben; im Pipping ſtehet nur die einfache Zahl, **heilſamen, hochnötigſten, tröſtlichſten.** 11) das und *) ihr; felet beides im Mel. 12) welchen; alle Ausgaben auſſer dem Rein. haben, **welche.** 13) der; **die** Jul. für, Scholaſtiken, hat Mel. **Sophiſten.** 14) niedrigen; die meiſten haben, **nieder.**

Feinde werden von ihrem eigen Herzen überzeuget, daß zuvor und ehe denn Doctor Luther geſchrieben hat, eitel dunkele, verworrene Schriften und Bücher von der Buſſe vorhanden geweſen, wie man ſiehet bey den Sententiarien, da unzälige unnütze Fragen ſeyn, welche noch keine Theologi ſelbſt haben gnugſam können ausörtern [15]; viel weniger hat das Volk aus ihren Predigten und verwirreten Büchern von der Buſſe eine Summa faſſen mögen, oder merken, was doch zu wahrer Buſſe vornemlich gehöret, wie, oder durch was Weiſe, ein Herz und Gewiſſen Ruhe und Frieden ſuchen müſte. Und trotz, es trete noch einer hervor, der aus ihren Büchern einen einigen Menſchen unterrichte, wenn [16] gewis die Sünde vergeben ſind.

Lieber HErr GOtt, wie ſiehet man da Blindheit? wie wiſſen ſie ſo [17] gar nichts davon? wie ſind ihre Schriften eitel Nacht, eitel Finſternis? Sie bringen Fragen vor, ob in attritione oder contritione Vergebung der Sünde geſchehe; und ſo die Sünde vergeben wird, um der Reue oder Contrition willen, was denn der Abſolution vonnöten ſey? Und ſo die Sünden ſchon vergeben ſeyn, was denn die Gewalt der Schlüſſel vonnöten ſey? Und da ängſten ſie ſich, und verbrechen ſich erſt [18] über, und machen die Gewalt der Schlüſſel gar zu nicht. Etliche unter ihnen erdichten und ſagen, durch die Gewalt der Schlüſſel werde nicht vergeben die Schuld vor GOtt, ſondern die ewige Pein werde [19] dadurch verwandelt in zeitliche: und machen alſo aus der Abſolution, aus Gewalt der Schlüſſel, dadurch wir Troſt und Leben gewarten ſollen, eine ſolche Gewalt, dadurch uns nur Strafe aufgeleget werde. Die andern wollen klüger ſeyn, die ſagen, daß durch Gewalt der Schlüſſel Sünde vergeben werden vor den Leuten, oder vor der chriſtlichen Gemeine, aber nicht vor GOtt.

Das

15) haben gnugſam können ausörtern; **haben verſtanden**, Mel. 16) wenn; **wem**, Stutg. ſo ein Druckfeler iſt. 17) ſo; felet in Jul. für **nichts**, haben Rh. Braunſ. Thur. Jul. **nicht**. 18) erſt; felet im Mel. für über, **darüber**. eb. dieſ. 19) ewige = werde; alle Ausgaben auſſer Rein. haben die mehrere Zahl, **ewigen Pein werden**.

Das iſt auch faſt ein ſchädlicher Irtum; denn ſo die Gewalt der Schlüſſel, welche von GOtt gegeben iſt, uns nicht tröſtet vor GOtt, wodurch wil denn das Gewiſſen zur Ruhe kommen? Darüber ſo lehren und ſchreiben ſie noch ungeſchickter und verwirreter Dinge [20]: ſie lehren, man könne durch Reue Gnade verdienen, und wenn ſie da gefraget werden, warum denn Saul und Judas, und dergleichen, nicht Gnade verdienet haben, in welchen gar eine ſchreckliche Contritio geweſen iſt? Auf dieſe [21] Frage ſolten ſie antworten, daß es Judas und Saul am
(f. 71. a.) Evangelio und Glauben gefelet hätte, daß Judas ſich nicht getröſt hat durchs Evangelium, und hat nicht gegläubet, denn der Glaube unterſcheidet die Reue Petri und Judä.

Aber die Widerſacher gedenken des Evangelii und Glaubens gar nicht, ſondern des Geſetzes, ſagen: Judas habe GOtt nicht geliebet, ſondern habe ſich vor
p. 163. der Strafe gefürchtet. Iſt aber das nicht ungewis und ungeſchickt von der Buſſe gelehret? Denn wenn wil ein erſchrocken Gewiſſen, ſonderlich in den rechten groſſen Aengſten, welche in Pſalmen und Propheten beſchrieben werden, wiſſen, ob es GOtt aus Liebe, als ſeinen GOtt, fürchtet, oder ob es ſeinen Zorn und ewige Verdamnis fliehet und haſſet.

Es mögen diejenigen von dieſen groſſen Aengſten nicht viel erfaren haben, dieweil ſie alſo mit Worten ſpielen, und nach ihren Träumen Unterſchied machen; aber im Herzen, und wenn es zur Erfarung kömt, findet ſichs viel anders, und mit [22] den ſchlechten Sylben und Worten findet kein Gewiſſen Ruhe, wie die guten, ſanften, müßigen Sophiſten träumen. Hie berufen wir uns auf Erfarung aller Gotfürchtigen, auf [23] alle redliche, verſtändige Leute, die auch gern die Warheit erkennen [24], die werden bekennen, daß

20) Dinge; alle auſſer der Stutg. Frankf. Tüb. haben, Ding. 21) dieſe; die, Mel. 22) und mit; Mel. veränderts alſo, denn in den groſſen Schrecken fület man eitel Zorn und Verzagen, man fület da nicht Liebe. Hie ꝛc. 23) auf; auch, Tüb. Stutg. 24) erkennen; erkenten, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Frankf. Tüb.

daß die Widerſacher in allen ihren Büchern nichts rechtſchaffens gelehret haben von der Buſſe, ſondern eitel verworren unnütz Geſchwätz: und iſt doch dis ein Hauptartikel der chriſtlichen Lehre, von der Buſſe, von Vergebung der Sünde.

Nun iſt dieſelbige Lehre von den Fragen, die jetzo erzälet, voller groſſer Irtum und Heucheley, dadurch die rechte Lehre von Chriſto, von den Schlüſſeln, vom Glauben, zu unſäglichem Schaden der Gewiſſen unterdruckt geweſen.

Weiter 25) richten ſie noch mehr Irtum an, wenn man von der Beicht reden ſol; da lehren ſie nichts, denn lange Regiſter machen, und Sünde erzälen, und mehrer theil in 26) Sünden wider Menſchengebot, und treiben hie die Leute, als ſey ſolch Zälen de jure diuino, das iſt, von GOtt geboten: und dieſes wäre noch ſo hoch beſchwerlich nicht, wenn ſie nur auch recht von der Abſolution und Glauben hätten gelehret. Aber da faren ſie abermal vorüber und laſſen den hohen Troſt liegen, und dichten, das Werk, Beichten und Reuen, mache from 27) ex opere operato, ohne Chriſto 28), ohne Glauben; das heiſſen 29) rechte Jüden.

Das dritte Stück von dieſem Spiel iſt die Satisfactio, oder Gnugthuung für die Sünde. Daſelbſt lehren ſie noch ungeſchickter, verwirreter 30), werfen das Hundert ins Tauſend, daß daſelbſt nicht ein Tröpflein gutes oder nötiges Troſtes ein arm Gewiſſen finden möchte.

Denn da erdichten ſie ihnen ſelbſt, daß die ewige (f. 71. b.) Pein werde vor GOtt verwandelt in Pein des Fegfeuers, und ein Theil der Pein werde vergeben und erlaſſen durch die Schlüſſel, für ein Theil aber müſſe man gnug

25) Weiter; **Danach, wenn man von der Beichte reden ſol, da lehren** 2c. Mel. 26) in; **von**, Mel. 27) from; ſo haben alle Ausg. Pipping hat, **fromme.** 28) Chriſto; Pipping hat, **Chriſt.** 29) das heiſſen; Mel hat: **und ſo ein ſchwach Gewiſſen in Zweifel fält: tröſten ſie es nicht, ſondern lehren man ſol zweifeln; das heiſt eine greuliche Lehre, die eitel Gottesläſterung und Verzagung bringet.** 30) verwirter; **und verwirter**, Mel.

gnug thun mit Werken. Darüber ſagen ſie weiter, und nennen die Gnugthuung opera ſupererogationis, das ſind denn bey ihnen die kindiſchen närriſchen 31) Werke, als: Walfart, Roſenkränze, und dergleichen, da kein Gebot GOttes von iſt.

p. 164. Und weiter, wie ſie die Pein des Fegfeuers abkaufen und löſen mit ihrem Gnugthun: alſo haben ſie noch weiter ein Fündlein erdacht, dieſelbigen Gnugthuungen für das Fegfeuer auch abzulöſen; welches denn ein recht genieslicher, reicher Kauf, und groſſer Jahrmarkt worden. Denn ſie haben unverſchämt ihren Ablas verkauft, und geſagt: Wer Ablas löſet, der kaufe ſich alſo ab, da er 32) ſonſt müſt gnugthun: und die Kretzſchmerey 33), den 34) Jahrmarkt, haben ſie unverſchämt getrieben, nicht allein daß ſie 35) den Lebendigen Ablas verkauft; ſondern auch für die Todten hat man Ablas müſſen kaufen. Darüber haben ſie auch den ſchrecklichen Misbrauch der Meſſe eingefüret, daß ſie die Todten haben mit Meſſehalten 36) erlöſen wollen; und unter ſolchen Teufelslehren iſt unterdruckt geweſen die ganze chriſtliche Lehre vom Glauben, von Chriſto, wie wir dadurch ſollen getröſtet werden.

Darum merken und verſtehen hie alle ehrbare, redliche, ehrliebende, verſtändige Leute, ſchweige denn Chriſten, daß ganz hoch vonnöten geweſen iſt, ſolche ungötliche Lehre der Sophiſten und Kanoniſten, von der Buſſe, zu tadlen: Denn dieſelbige 37) ihre Lehre iſt öffentlich falſch, unrecht, wider die klaren Worte Chriſti, wider alle Schrift der Apoſtel, wider die ganze heilige Schrift 38) und Väter 39), und ſind das ihre Irtümer:

1) Daß

31) närriſchen; im Pipping alleine ſtehet, und närriſchen. 32) da er; der da, Mel. 33) Kretzſchmerey; Kretzmerei, Rh. Thur. Jul. Mel. 34) den; der, Mel. 35) ſie; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 36) halten; felet im Mel. der auch Meſſen, hat. 37) dieſelbige; Pipping allein hat, dieſe. 38) heilige Schrift; ſo haben alle Ausgaben; im Pipping iſt heilige ausgelaſſen. 39) und Väter; und auch wider die Väter, Mel.

1) Daß uns 40) GOtt mus die Sünde vergeben, ſo wir gute Werke thun, auch auſſerhalb der Gnaden.

2) Daß wir durch die Attrition oder Reue Gnade verdienen.

3) Daß unſere Sünde auszulöſchen gnug ſey, wenn ich die Sünde an mir ſelbſt haſſe und ſchelte.

4) Daß wir durch unſere Reue, nicht um des Glaubens willen an Chriſtum, Vergebung der Sünde erlangen.

5) Daß die Gewalt der Schlüſſel verleihe Vergebung der Sünde, nicht vor GOtt, ſondern vor der Kirchen oder den Leuten.

6) Daß durch die Gewalt der Schlüſſel nicht allein die 41) Sünden vergeben werden, ſondern dieſelbe Gewalt ſey darum eingeſetzt, daß ſie die ewige 42) Pein verwandelt in zeitliche, und daß ſie den Gewiſſen etliche Gnugthuung auflege, und Gottesdienſt und Satisfactiones aufrichte, darzu die Gewiſſen vor GOtt verpflichte und verbinde. (f. 72. a.)

7) Daß das Erzälen und eigentlich Rechnen aller Sünde von GOtt geboten ſey.

40) Daß uns; im Melanchthon werden die erſten 4 Stücke alſo verändert:

1) Daß Reue genug ſey, Vergebung der Sünden zu erlangen, und daß nicht noth ſey zu gläuben, daß uns die Sünde vergeben werden ohne unſer Verdienſte um Chriſtus willen.

2) Daß man ſol zweifeln, ob man Vergebung der Sünden habe oder nicht; wie ſie den Spruch Salomonis deuten; man weis nicht wer GOtt gefält oder nicht.

3) Daß gute Werk (die) in ſolchem Zweifel geſchehen, GOtt gefallen und Vergebung der Sünden verdienen.

4) Daß Vergebung der Sünden nicht umſonſt geſchehe um Chriſtus willen, ſondern von wegen unſer Würdigkeit, Reue, und Liebe; und daß man derhalben nicht ſchlieſſen ſol, daß wir Vergebung haben, dieweil wir nicht wiſſen, ob unſere Reue und Liebe genugſam ſey.

41) allein die; felet im Mel. Rh. Braunſ. Thur. Jul.

42) ewige; ewigen, für verwandelt, hat Mel. verwandel.

8) Daß Satisfactiones, welche doch von Menſchen aufgeſetzt, noth ſeyn zu bezalen die Pein 43), oder auch die Schuld. Denn wiewol man in der Schul die Satisfactiones allein für die Pein abrechnet, ſo verſtehet doch männiglich, daß man dadurch Vergebung der Schuld verdiene.

p. 165.

9) Daß wir aus Empfahung des Sacraments 44) der Buſſe, ex opere operato, wenn das Herz gleich nicht dabey iſt, ohne den Glauben an Chriſtum Gnade erlangen.

10) Daß aus der Gewalt der Schlüſſel durch den Ablas die Selen aus dem Fegfeuer erlöſet werden.

11) Daß in Reſervatfällen nicht die Strafe der Canonum, ſondern die Schuld der Sünden vor GOTT durch den Pabſt möge reſervirt werden, in denen, die ſich warlich zu GOtt bekeren.

Daß wir nun den Gewiſſen hülfen aus den unzäligen Stricken und verworrenen Netzen der Sophiſten, ſo ſagen wir: Die Buſſe oder Bekerung habe zwey Stücke, contritionem und fidem 45). So nun jemand wil das dritte Stücke dazu ſetzen, nemlich die Früchte der Buſſe und Bekerung, welche ſind gute Werke, ſo folgen ſollen und müſſen, mit dem 46) wil ich nicht gros fechten. Wenn wir aber de contritione, das iſt, von rechter Reue reden, ſchneiden wir ab die unzäligen unnützen Fragen, da ſie Fragen vorgeben: Wenn wir aus der Liebe GOttes; item, wenn wir aus Furcht der Strafe Reue haben? Denn es ſeyn allein bloſſe Worte, und vergebliche Geſchwätz derjenigen, die nicht erfaren haben 47), wie einem erſchrockenen Gewiſſen zu Sinne iſt 48).

Wir ſagen, daß contritio oder rechte Reue das ſey, wenn das Gewiſſen erſchreckt wird, und ſeine Sünde und den groſſen Zorn GOttes über die Sünde, anhebet zu fülen,

43) die Pein; den ewigen Tod. Und wiewol ꝛc Mel.
44) des Sacraments; der Abſolution, ex op. op. Mel.
45) fidem; Mel. ſetzt hinzu, Reue und Glauben.
46) mit dem; das wil ich nicht anfechten. Mel.
47) haben; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.
48) iſt; ſey, Jul.

len, und iſt ihm leid, daß es geſündiget hat. Und dieſelbige contritio gehet alſo zu, wenn unſere Sünde durch GOttes Wort geſtraft wird. Denn in dieſen zweien Stücken ſtehet die Summa des Evangelii: erſtlich, ſagt es, beſſert euch; und macht jederman zu Sündern. Zum andern, beuts an Vergebung der Sünde, das ewige Leben 49), Seligkeit, alles Heil, und den heiligen Geiſt durch CHriſtum, durch welchen wir neu geboren werden.

Alſo faſſet auch die Summa 50) des Evangelii CHriſtus, da er Lucä am letzten ſagt, zu predigen in meinem Namen Bus und Vergebung der Sünde unter allen Heiden †). Und von dem 51) Schrecken und Angſt des Gewiſſens redet die Schrift im 38 Pſalm ‡), denn meine Miſſethat ſind über mein Haupt gangen, wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Und im 6 Pſalm ‡): HErr, ſey mir gnädig, denn ich bin ſchwach: heile mich, HErr, denn meine Gebeine ſind erſchrocken, und meine Sele iſt ſehr erſchrocken, ꝛc. Ach du HERR, wie lange? Und Jeſaiä 38 52) ‡): Ich ſprach, nun mus ich zur Höllen Pforten faren, da ich länger zu leben gedacht, etc. Ich dachte: möchte ich bis Morgen leben; aber er zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe. Item, meine Augen wolten mir brechen, HERR, ich leide Noth, ꝛc. In denſelbigen Aengſten fület das Gewiſſen GOttes Zorn und Ernſt wider die Sünde, welches gar eine unbekante Sache iſt ſolchen müßigen und fleiſchlichen Leuten, wie die Sophiſten und ihres gleichen: denn merkt erſt das Gewiſſen, was die Sünde vor ein groſſer Ungehorſam gegen GOtt iſt, da drücket erſt recht das Gewiſſen der ſchreckliche 53) Zorn GOttes, und es iſt unmöglich der menſchlichen

(f. 72. b.)

p. 166

X 3 Na-

†) Luc. 24, 47. ‡) (37. Vulg.) 38, 5. ‡) v. 3. 4. ‡) v. 10. 13. 14.

49) das ewige Leben; den heiligen Geiſt, und ewiges Leben durch CHriſtum. Mel. 50) auch die Summa; auch Chriſtus die Summa. Mel. 51) von dem; von, hat Pipping allein. 52) Jeſ. 38; Mel. 28. Stutg. 35, welches Druckfeler. 53) ſchreckliche; ſo haben alle Ausgaben, im Pipping ſtehet erſchreckliche.

Natur, denſelbigen zu tragen, wenn ſie nicht durch GOttes Wort würde aufgericht.

Alſo ſagt Paulus †): durch das Geſetz bin ich dem Geſetz geſtorben; denn das Geſetz klaget allein die Gewiſſen an, gebeut, was man thun ſolle, und erſchreckt ſie 54). Und da reden die Widerſacher nicht ein Wort vom Glauben, lehren alſo kein Wort vom Evangelio noch von Chriſto, ſondern eitel Geſetzlehre, und ſagen, daß die Leute mit ſolchem Schmerzen, Reue und Leid, mit ſolchen Aengſten, Gnade verdienen; doch wo ſie aus Liebe GOttes Reue haben, oder GOtt lieben. Lieber HErr GOtt, was iſt doch das vor eine Predigt für die Gewiſſen, denen 55) Troſt 56) vonnöten iſt? wie können wir doch denn 57) GOtt lieben, wenn wir in ſo hohen, groſſen Aengſten und unſäglichem Kampf ſtecken, wenn wir ſo groſſen ſchrecklichen GOttes Ernſt und Zorn fülen? Welcher ſich da ſtärker fület, denn kein Menſch auf Erden nachſagen oder reden kan. Was lehren doch ſolche Prediger und Doctores anders, denn eitel Verzweifelung? die in ſo groſſen Aengſten, einem armen Gewiſſen, kein Evangelium, keinen Troſt, allein das Geſetz predigen. Wir aber ſetzen das ander Stücke der Buſſe dazu, nemlich den Glauben an Chriſtum, und ſagen, daß in ſolchem Schrecken den Gewiſſen ſol vorgehalten werden das Evangelium von Chriſto, in welchem verheiſſen iſt Vergebung der Sünde, aus Gnaden, durch Chriſtum. Und ſolche Gewiſſen ſollen gläuben, daß ihnen um Chriſtus willen Sünde vergeben werden 58). Derſelbige Glaube richtet wieder auf,

†) Gal. 2, 19.

54) ſie; **uns**, Mel. 55) Gewiſſen, denen; in Dresd. 2. iſt ein Druckfeler, **Gewiſſenden**. 56) Troſt; alle Ausgaben, auſſer Mel. haben, **Troſts**. 57) denn; **den**, Tüb. ſo ein Druckfeler. 58) werden. **Melanchthon** rücket noch ein: **Und damit ſie nicht zweifeln, ſollen ſie wiſſen, daß ſolche Vergebung nicht auf unſerm Verdienſt ſtehet, ſondern iſt ein frey Geſchenk. Denn wo ſie auf unſerm Verdienſt ſtünde, würde ſie ganz ungewis. Dieſer Glaube: der alſo ſchleuſt, daß uns gewislich um Chriſtus willen Vergebung der Sün-**

auf, tröſtet und macht wieder lebendig und (f. 73. a.) frölich ſolche zerſchlagene Herzen, wie Paulus zu den Römern am 5. †) ſagt: So wir nun gerechtfertiget 59) ſeyn, ſo 60) haben wir Friede mit GOTT. Derſelbige Glaube zeiget 61) recht an den 62) Unterſcheid, unter der Reue Judä und Petri, Sauls und Davids, und darum iſt Judä und Sauls Reue nichts 63) nütz geweſen: denn da iſt nicht Glaube geweſen, der ſich gehalten hätte an die Verheiſſung GOttes durch Chriſtum.

Dagegen ſind Davids und St. Peters Reue rechtſchaffen geweſen: denn da iſt der Glaube geweſen, welcher gefaſt hat die Zuſage GOttes, welche anbeut Vergebung der Sünde durch Chriſtum. Denn eigentlich iſt in keinem Herzen einige Liebe GOttes, es ſey denn, daß wir erſt GOtt 64) verſünet werden durch Chriſtum. Denn GOttes Geſetz, oder das erſte Gebot, kan ohne Chriſto niemand erfüllen, noch halten, wie Paulus zun Epheſern ſagt ‡): Durch Chriſtum haben wir einen Zutrit zu GOtt; und der Glaube 65) kämpfet das ganze Leben durch wider die Sünde, und wird durch mancherley Anfechtung probiret, und nimt zu. Wo nun der Glaube iſt, da folget denn erſt die Liebe GOttes, wie wir hie oben geſagt. p. 167.

Und das heiſt alſo recht gelehret, was timor filialis ſey, nemlich, ein ſolches Fürchten und Erſchrecken vor GOtt, da dennoch der Glaube an Chriſtum uns wiederum tröſtet. Seruilis timor autem, knechtliche Furcht, iſt Furcht ohne Glauben, da wird eitel Zorn und Verzweifelung.

†) v. 1. ‡) Eph. 2, 18.

Sünden angeboten wird; unangeſehen, daß wir nicht würdig ſind, daß unſere Reue und Werk unwürdig ſind: derſelbige ꝛc. 59) gerechtfertiget; gerecht ſind durch Glauben. Mel. 60) ſo; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 61) zeiget; zeuget, Jul. ſo ein Druckfeler iſt. Melanchthon hat, macht rechte Unterſchied. 62) den; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. 63) nichts; nicht, Mel. 64) GOtt; mit GOtt, Mel. 65) der Glaube; dieſer Glaube, Mel.

Die Gewalt nun der Schlüſſel, die verkündiget uns durch die Abſolution das Evangelium; denn das Wort der Abſolution verkündiget mir Friede, und iſt das Evangelium ſelbſt. Darum wenn wir vom Glauben reden, wollen wir die Abſolution 66) mit begriffen haben; denn der Glaube iſt aus dem Gehör †). Und wenn ich die Abſolution höre, das iſt, die Zuſage götlicher Gnade, oder das Evangelium: ſo wird mein Herz und Gewiſſen getröſtet. Und dieweil GOtt durch das Wort warlich neu Leben und Troſt ins Herz giebt, ſo werden auch durch die 67) Gewalt der Schlüſſel warhaftig hie auf Erden die Sünden losgezälet, alſo, daß ſie vor GOtt im Himmel los ſeyn, wie der Spruch lautet: Wer euch höret, der höret mich ‡). Darum ſollen wir das Wort der Abſolution nicht weniger achten, noch gläuben, denn wenn wir GOttes klare Stimme vom Himmel höreten: und die Abſolution, das ſelige tröſtliche Wort, ſolte billig das Sacrament der Buſſe heiſſen, wie denn auch etliche Scholaſtici 68), welche gelerter denn die andern geweſen, davon reden.

Und derſelbige Glaube an das Wort ſol für und für geſtärkt werden, durch Predigthören: durch Leſen, durch Brauch der Sacramenta: denn das ſind die Siegel und Zeichen des Bundes und der Gnade im neuen Teſtament, das ſind 69) Zeichen der Verſönung und Vergebung der Sünde: denn ſie anbieten Vergebung der Sünde, wie denn klar zeugen die Worte im Abendmal, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird, etc. Das iſt der (f. 73. b.) Kelch des neuen Teſtaments, etc. ‡) Alſo wird auch der Glaube geſtärkt durch das Wort der

†) Röm. 10, 17. ‡) Luc. 10, 16. ‡) Matth. 26, 26. 28.

66) die Abſolution; das Evangelium und die Abſolution, Mel. 67) die; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresdd. Stutg. 68) etliche Scholaſtici; etliche gelerte Scholaſtici davon reden, Mel. 69) das ſind; Melanchthon hat weiter: ⸗ Teſtament, nemlich die Verſünung und Vergebung der Sünde, wie die Worte klar im Abendmal melden, Vergebung der Sünden, das iſt mein Blut, das für euch vergoſſen wird, zur Vergebung der Sünde. Darum vermanen uns die Sacrament zu ſolchem Glauben.

der Abſolution, durch die Prediger des Evangelii, durch Empfahung 70) des Sacraments, damit er in ſolchem Schrecken und Aengſten des Gewiſſens nicht untergehe

Das iſt eine klare, gewiſſe, richtige Lehre von der Buſſe, dadurch kan man verſtehen und wiſſen, was die Schlüſſel ſeyn, oder nicht ſeyn, was die Sacramenta nütz ſeyn, was Chriſti Wohlthat iſt, warum p. 168. und wie Chriſtus unſer Mitler iſt.

Dieweil aber die Widerſacher verdammen, daß wir die zwey Theile der Buſſe geſetzt haben: ſo müſſen wir anzeigen, daß nicht wir, ſondern die Schrift, dieſe 71) zwey Stücke der Buſſe oder Bekerung alſo ausdrückt *). Chriſtus ſagt **Matth. 11** †): **Komt zu mir alle, die ihr müſelig und beladen ſeyd, und ich wil euch erquicken.** Da ſind zwey Stücke, die Laſt oder die 72) Bürde, da Chriſtus von redet, das iſt der Jammer, das gros Erſchrecken vor GOttes Zorn im Herzen. Zum andern, das Kommen zu Chriſto: Denn das Kommen iſt nichts anders denn gläuben, daß um Chriſtus willen uns Sünde vergeben werden, und 73) daß wir durch den heiligen Geiſt neu geboren, und lebendig werden. Darum müſſen dieſe zwey die vornemſten Stücke in der Buſſe ſeyn, die Reue und der Glaube.

Und **Marci am 1** ‡) ſagt **Chriſtus: Thut Buſſe, und gläubet dem Evangelio.** Für das erſte macht er uns zu Sündern, und ſchreckt uns. Zum andern tröſtet er uns, und verkündiget Vergebung der Sünde. Denn dem Evangelio gläuben, heiſt nicht allein die Hiſtorien des Evangelii gläuben, welchen Glauben auch die Teufel haben: ſondern (das) 74) heiſt eigentlich gläuben, daß uns

†) v. 28. ‡) v. 15.

70) Empfahung; **empfahen**, Rh. 71) dieſe; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, **die**. *) ausdrückt; ſo ſtehet in allen Ausgaben, auſſer allein im Pipping, welcher, **ausdrücke**, hat. 72) die; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 73) und; **daß uns GOtt gnädig ſeyn und aus Tod und ewigem Zorn helfen wolle**, Mel. 74) (das); felet in allen Ausgaben, und ſtehet nur allein im Pipping, ohne ( ).

durch Chriſtum Sünde 75) vergeben ſeyn, denn denſelbigen Glauben prediget uns das Evangelium. Da ſehet ihr auch die zwey Stücke, die Reue oder das Schrecken des Gewiſſens, da er ſagt, thut Buſſe: und den Glauben, da er ſagt, gläubet dem Evangelio. Ob nun jemands wolt ſagen, Chriſtus begreift auch die Früchte der Buſſe, das ganze neue Leben. Das fechten wir nicht gros 76) an. Es iſt uns hie genung, daß die Schrift dieſe zwey Stücke vornemlich ausdrückt, Reu und Glauben.

Paulus in allen Epiſteln, ſo oft er handelt, wie wir bekeret werden, faſſet er dieſe zwey Stücke zuſammen: Sterben des alten Menſchen, das iſt, Reue, Erſchrecken vor GOttes Zorn und Gericht; und dagegen Verneuerung durch den Glauben: denn durch Glauben 77) werden wir getröſtet, und wieder zum Leben gebracht, und
p. 169. errettet von Tod und Hölle. Von dieſen zweien Stücken redet er klar, Röm. 6 †): Daß wir
(f. 74. a.) der Sünden abgeſtorben ſeyn; das geſchicht durch Reue und Schrecken: und wiederum ſollen wir mit Chriſto auferſtehen; das geſchicht, ſo wir durch Glauben wiederum Troſt und Leben erlangen. Und dieweil Glauben ſol Troſt und Friede im Gewiſſen bringen, laut 78) des Spruchs, Röm. 5 ‡): So wir gerecht ſind worden durch den 79) Glauben, haben wir Friede; folget, daß zuvor Schrecken und Angſt im Gewiſſen iſt: alſo gehen Reue und Glauben neben einander.

Wiewol, was iſt noth, viel Sprüche oder Zeugnis der Schrift einzufüren, ſo die ganze Schrift der Sprüche vol iſt, als im 118 Pſalm 80) ‡): Der HErr züchtiget mich wol; aber er giebt mich dem Tode nicht. Und im 119 Pſalm ‡): Meine Sele vergehet vor Grämen, richte

†) v. 11. ‡) v. 1. ‡) v. 18. ‡) v. 28.

75) Sünde; die Sünde, Mel. 76) gros; felet im Mel. 77) durch Glauben; durch den Glauben, Mel. 78) laut; lauts, Rh. für Röm. 5. haben Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresd. 2. und Frf. Röm. 4. 79) den; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 80) 118 Pſalm; 117, haben alle Ausgaben, ſo nach der Vulgata zu verſtehen; ſo wie auch bald darauf, 118 Pſalm, und 1 Reg. 2, wofür Pipping 1 Sam. 2, hat.

te mich auf nach deinen Worten. Erſtlich ſagt er, vom Schrecken, oder von der Reue; im andern Stück des Vers zeiget er klar an, wie ein reuig arm p. 170.
Gewiſſen wieder getröſtet wird, nemlich, durch das Wort GOttes, welches Gnad anbeut, und wieder erquicket. Item, 1 Sam. 2 †): Der HErr tödtet, und macht lebendig [81]), er füret in die Hölle, und wieder heraus. Da werden auch die zwey Stücke gerüret, Reu und Glaube. Item, Jeſaiä am 28 ‡): Der HErr wird zürnen, daß er [82]) ſein Werk thue, welches doch nicht ſein Werk iſt. Er [83]) ſagt, GOtt werde ſchrecken, wiewol daſſelbige nicht GOttes Werk ſey; denn GOttes eigen Werk iſt, lebendig machen: andere Werke, als ſchrecken, tödten, ſind nicht GOttes eigene Werke. Denn GOtt macht allein lebendig, und wenn er ſchrecket, thut ers darum, daß ſein ſeliger Troſt uns deſto angenemer und ſüſſer werde: denn ſichere und fleiſchliche Herzen, die GOttes Zorn und ihre Sünde nicht fülen, achten keines Troſtes.

Auf die [84]) Weiſe pfleget die heilige Schrift die zwey Stücke bey einander zu ſetzen: erſtlich das Schrecken, darnach den Troſt, daß ſie anzeigen [85]), daß dieſe zwey Stück zu einer rechten Buſſe und Bekerung [86]) gehören: erſtlich herzliche Reue, darnach Glaube, der das Gewiſſen wieder aufrichte. Und iſt je gewis alſo, daß nicht wol möglich iſt von der Sache klärer und richtiger zu reden. So wiſſen wir fürwahr, daß GOtt in ſeinen Chriſten, in der Kirche alſo wirket.

Dis ſind nun die vornemſten zwey Werke, dadurch GOtt in den Seinen wirket. Von den zweien Stücken redet die ganze Schrift; erſtlich, daß er unſere Herzen erſchrecket, und uns die Sünde zeiget. Zum andern, daß er

†) v. 6. ‡) v. 21.

81) machet lebendig; Pipping rücket ein: wieder lebendig ſo in keiner Ausgabe geſchiehet. 82) daß er; und ein fremd Werk thun, damit er ſein Werk auch thue, Mel. 83) Er; Ehr, Rh. nach alter Schreibart. 84) auf die; Pipping allein hat, auf dieſe. 85) anzeigen; ſo haben alle Ausgaben; Pipping, anzeige. 86) und Bekerung; oder Bekerung, alle, auſſer der Leipziger, ſo auch weiter unten, oder richtiger.

er wiederum uns tröſtet, aufrichtet und lebendig macht. Darum füret auch die ganze Schrift dieſe zweierley Lehre. Eine iſt das Geſetz, welche 87) uns zeiget unſern Jammer, ſtraft die Sünde. Die andere Lehre, iſt das Evangelium: denn 88) GOttes Verheiſſung, da er Gnade zuſagt durch Chriſtum, und die Verheiſſung der Gnade wird von Adam her durch die ganze Schrift immer wiederholet 89): denn erſtlich iſt die Verheiſſung der Gnaden, oder das erſte Evangelium, Adam zugeſagt †): Ich wil Feindſchaft ſetzen, 90) rc. Hernach ſind Abraham, und andern 91) Patriarchen, von demſelbigen Chriſto Verheiſſung geſchehen, welche denn die Propheten hernach gepre-
(f. 74. b.) diget, und zuletzt iſt dieſelbige Verheiſſung der Gnaden durch Chriſtum ſelbſt, als er nun kommen war, gepprediget 92) unter den Jüden, und endlich durch die Apoſteln unter die 93) Heiden in alle Welt ausgebreitet: denn durch den Glauben an das Evangelium, oder an die Zuſage von Chriſto, ſind alle Patriarchen, alle Heiligen von Anbegin der Welt gerecht vor GOtt worden, und nicht um ihrer Reue oder Leide, oder einigerley Werk willen.

Und die Exempel, wie die Heiligen ſind from worden, zeigen auch die obgedachten zwey Stücke an, nemlich das Geſetz und Evangelium: denn Adam, als er gefallen war, wird er erſt geſtraft, daß ſein Gewiſſen erſchrickt, und in groſſe Aengſte 94) kömt, daſſelb iſt die rechte Reue oder contritio. Hernach ſagt ihm GOtt Gnade und Heil zu, durch den gebenedeieten Samen, das iſt, Chriſtum, durch welchen der Tod, die Sünde und des Teufels Reich ſolt 95) zerbrochen werden, da beut er ihm wieder an Gnade und Vergebung der Sünde.

Das

†) 1 Moſ. 3, 15.

87) welche; ſo haben alle Ausgaben; Pipping, **welches.** **Welche** beziehet ſich auf Lehre. 88) denn; Melanchthon hat dafür: **Das iſt GOttes Verheiſſung, da** etc. 89) wiederholet; alle Ausgaben haben, **wieder erholet.** 90) Ich wil - ſetzen; felet im Mel. 91) andern; **andere,** Mel. Reinecc. Leipz. 92) geprediget; **klar geprediget,** Jul. 93) unter die; **unter den,** Stutg. 94) Aengſte; Pipping allein ſetzt, **Angſt.** 95) ſolt; **ſol,** Thur. Jul.

Das ſind die zwey Stücke: denn wiewol GOtt hernach Adam Strafe aufleget, ſo verdienet er doch durch die Strafe nicht Vergebung der Sünde; und von derſelbigen aufgelegten 96) Strafe wollen wir hernach ſagen. p. 171.

Alſo wird David vom Propheten Nathan hart angeredt und erſchrecket, da er ſpricht und bekennet †): Ich habe vor dem HErrn geſündiget. Das iſt nun die Reue. Hernach höret er das Evangelium und die Abſolution: Der HErr hat deine Sünde weggenommen, du ſolt nicht ſterben. Als David das Wort gläubet, empfähet ſein Herz wieder Troſt, Licht und Leben; und wiewol ihm auch die Strafe wird aufgeleget, ſo verdienet er doch durch die Strafe nicht Vergebung der Sünde. Und es ſind auch wol Exempel, da ſolche ſonderliche Strafen nicht dazu gethan werden, ſondern dieſe zwey Stücke gehören allezeit vornemlich zu einer rechten Buſſe: erſtlich 97), daß unſer Gewiſſen die Sünde erkenne, und erſchrecke: zum andern, daß wir der götlichen Zuſage gläuben, als Luc. 7 ‡), kömt das arme ſündige Weib zu Chriſto, und weinet bitterlich: das Weinen zeiget die Reue an; hernach höret ſie das Evangelium: Deine Sünde ſind dir vergeben, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin 98) im Friede. Das iſt nun das ander vornemſte Stück der Bus, nemlich der Glaube, der ſie wieder tröſtet. Aus dieſem können hie alle chriſtliche Leſer merken, daß wir nicht unnötige diſputationes einfüren, ſondern klar, richtig und eigentlich das Stück der Buſſe ſetzen, ohne welche die Sünde nicht können vergeben werden, ohne welche niemand vor GOtt from, heilig oder neu geboren wird. (f. 75. a.)

Die Früchte aber und guten Werke, item, Geduld, daß wir gern leiden Kreuz und Strafe, was GOtt dem alten Adam auflegt, das alles folget, wenn alſo erſt durch den Glauben die Sünde vergeben iſt, und wir neu geboren ſeyn. Und wir haben dieſe zwey Stücke klar geſetzt, damit

†) 2 Sam. 12, 13. 14. ‡) v. 38. 48. 50.

96) aufgelegten; aufgelegter, Rh. Thur. 97) erſtlich; alle Ausgaben, auſſer der Leipz. haben, Erſt. 98) hin; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.

mit der Glaube an Chriſtum, davon die Sophiſten, Kanoniſten alle geſchwiegen, auch einmal gelehret werde; damit man auch deſto klärer ſehen möge, was der Glaube ſey, oder nicht ſey, wenn er alſo gegen das groſſe Schrecken und Angſt gehalten wird.

Dieweil aber die Widerſacher dieſen klaren, gewiſſen, treflichſten 99) Artikel ohne alle Scheu und Scham namhaftig 100) verdammen, da wir ſagen, daß die 1) Menſchen Vergebung der Sünde erlangen durch den Glauben an Chriſtum: ſo wollen wir des etliche Gründe und Beweiſung ſetzen *), aus welchen zu verſtehen ſey, daß wir Vergebung

*) Hier fängt **Melanchthon** an, das folgende alſo zu verändern:

Doch wollen wir zuvor anzeigen des Gegentheils Lehr von Vergebung der Sünden, daß männiglich ſehen und erkennen möge, welche ſchädliche Lehr, und wie greuliche Gottesläſterung ſie lehren, auch wie ſie das Evangelium ganz vertilgen und allen rechten warhaftigen Gottesdienſt umſtoſſen.

Zwey Stück lehret hie der Gegentheil fürnemlich: das erſte, daß wir Vergebung der Sünden nicht ohn unſer Verdienſt haben; ſondern müſſen verdienen, und erlangen alſo Vergebung von wegen unſerer Würdigkeit, Reue, Liebe und Werke. Alſo lehren ſie Geſetz und Werk und vertrauen auf eigene Werk.

Das andere Stück, ſo man fraget, wenn der Menſch gewis werde, daß er Vergebung der Sünde habe, und dieweil Vergebung ſtehen ſol auf unſer Würdigkeit, wenn der Menſch wiſſe, daß ſeine Reue, Liebe und Würdigkeit genugſam ſey. Darauf antworten ſie, man ſolle zweifeln, ob man Vergebung der Sünden habe, und daß ſolcher Zweifel nicht unrecht ſey, ſchade auch nicht, und deuten auf dieſe allerſchädlichſte Gottesläſterung, den Spruch Salomons: **Man weis nicht, wer GOtt gefält oder nicht.**

Aus dieſem Zweifel kan nun anders nicht folgen, denn eitel Has gegen GOtt und Verzweifelung: darum wer alſo lebet,

99) treflichſten; **treflichen**, Jul. Mel. 100) und Scham namhaftig; felet im Mel. 1) daß die; Melanchthon hat: **Daß uns um Chriſtus willen Vergebung der Sünden geſchenkt wird durch den Glauben, nicht von wegen der Würdigkeit unſerer Reue, Liebe, Werk etc.** ſo wollen ꝛc.

gebung der Sünde nicht erlangen ex opere operato, oder durch das gethane Werk, durch Reu oder Leid, 2c; ſondern allein durch den Glauben, da ein jeder für ſich ſelbſt gläubet, daß ihm Sünde vergeben ſeyn. Denn dieſer Artikel iſt der vornemſte und nötigſte, darum wir mit den Widerſachern ſtreiten, welcher auch der nötigſte iſt allen Chriſten zu wiſſen. So wir aber hieroben im Artikel de iuſtificatione von demſelbigen gnugſam geſagt: ſo wollen wir deſto kürzer hie daſſelbe handeln.

Die Widerſacher, wenn ſie vom Glauben reden, ſagen ſie: Der Glaube müſſe vor der Buſſe p. 172. hergehen, und verſtehen nicht den Glauben, welcher vor GOtt gerecht macht; ſondern den Glauben, durch welchen in genere, das iſt, in gemein, gegläubet wird, daß ein

lebet, daß er nimmermehr ſchlieſſen darf, daß ihm ſein Sünd vergeben ſind, daß er einen gnädigen GOtt habe, der kan GOtt nicht anrufen, wie geſchrieben ſtehet: **Wer kan anrufen, wenn er nicht gläubet**, 2c. Denn wie kan ſich das Herz guts zu GOtt verſehen und etwas von GOtt bitten, das bey ſich ſchleuſſet: GOtt ſey ihm nicht gnädig. Alſo gehen des Gegentheils Gottesdienſt in Unglauben, und wird endlich ewig Verzagen und Verzweifeln daraus.

Darum iſt klar zu ſehen, daß des Gegentheils Lehre eitel Verzweifelung anrichtet, und rechten Gottesdienſt und Anrufung ganz umſtöſſet. Ja dieſes iſt Idolatrie und Abgötterey von Anfang der Welt geweſen, daß die Leute, ſo GOttes Verheiſſung und CHriſtum nicht erkent haben, haben GOtt wollen mit Werken verſünen, und ſind doch im Zweifel blieben, und haben alſo GOtt in Zweifel angerufen. Das iſt ein ungewiſſer, falſcher Gottesdienſt, der eitel Verzagen und Verdamnis bringet, wie droben weiter geſagt iſt. Man ſiehet auch klar, daß der Gegentheil allein Geſetz lehret, und nicht das Evangelium von CHriſto; denn ſie lehren vertrauen auf eigne Werk, füren alſo das Herz von CHriſto, auf welchen das Evangelium gebeut zu vertrauen. Sie lehren, man ſol zweifeln, ſo doch das Evangelium eben dieſes fürnemlich lehret, daß man nicht zweifeln ſol, und lehret derhalben, daß uns Vergebung frey geſchenket werde; denn ſo die Vergebung ſtünd auf unſerm Verdienſt, würde ſie ganz und gar ungewis, wie der Gegentheil ſelbſt bekennet. Das heiſſet ja CHriſtum und Evangelium unterdrücken und vertil-

ein GOtt ſey, daß eine Hölle ſey, ꝛc. Wir reden aber darüber von einem Glauben, da ich für mich gewis gläube, daß mir die Sünde vergeben ſeyn um CHriſtus willen. Von dieſem Glauben ſtreiten wir, der nach dem Schrecken folgen ſol und mus, und das Gewiſſen tröſten, und das Herz in dem ſchweren Kampf und Angſt wieder zufrieden machen.

Und das wollen wir, wil GOtt [2], ewiglich verfechten, und wider alle Pforten der Hölle erhalten, daß derſelbige Glaube mus da ſeyn, ſollen jemands Sünde vergeben werden. Darum ſetzen wir dieſes Stück auch zur Buſſe. Es kan auch die chriſtliche Kirche nicht anders halten, denn daß Sünde vergeben werden durch ſolchen Glauben, wiewol die Widerſacher, als die wütenden Hunde, darwider bellen.

Für das erſte frage ich hie die Widerſacher: (f. 75. b.) Ob es auch ein Stück der Buſſe ſey, die Abſolution hören oder empfahen? Denn wo [3] ſie die Abſolution abſondern von der Beichte, wie ſie denn ſubtil ſeyn wollen zu diſtinguiren: ſo wird niemand wiſſen oder ſagen können, was die Beichte ohne Abſolution nütz ſey. So

tilgen. Was ſagt ihr Sophiſten, ihr Gotteslöſterer hiezu? Wie dürft ihr doch euch Chriſten nennen, ſo ihr CHriſtum ſo hoch läſtert, und öffentlich dem Evangelio entgegen lehret, man ſol zweifeln.

Die Sophiſten ſprechen, ſie lehren auch gläuben, und der Glaube müſſe vor der Reue da ſeyn. Sie verſtehen aber den Glauben allein von der Hiſtoria, daß GOtt ſey, daß GOtt Sünde ſtrafen werde, und reden nicht von dieſem Glauben, der da ſchleuſt, daß uns gewis die Sünde vergeben werden, und daß ſolches geſchehe um CHriſtus willen, ohne unſer Verdienſt. Und daß ſie von dieſem Glauben nicht reden, iſt klar. Denn ſie lehren, daß wir müſſen Vergebung der Sünden verdienen. Weiter, dieweil der Verdienſt ungewis iſt, lehren ſie, man ſol zweifeln. Nun iſt ja zweifeln und glauben wider einander; item, vertrauen auf eigen Werk, und vertrauen auf CHriſtum iſt auch wider einander. Darum lehren ſie nicht recht vom Glauben, ſondern laſſen

2) wil GOtt; wils GOtt, Frf. Reinecc. 3) wo; wie, Braunſ. Thur. wenn, Rh.

So ſie aber die Abſolution von der Beichte nicht abſondern, ſo müſſen ſie ſagen, daß der Glaube an das Wort Chriſti ſey ein Stücke der Buſſe, ſo man die Abſolution nicht empfahen kan, denn allein durch den Glauben. Daß man aber das Wort der Abſolution nicht empfahen kan, denn allein durch den Glauben, iſt zu beweiſen aus Paulo, Röm. 4 †), da er ſagt, daß die Verheiſſung GOttes niemand faſſen kan, denn allein durch den Glauben.

Die Abſolution aber iſt nichts anders, denn das Evangelium, eine götliche Zuſage der Gnaden und Hulde GOttes, ꝛc. darum kan man ſie nicht haben noch erlangen, denn allein durch den Glauben. Denn wie kan denjenigen das Wort der Abſolution nütz werden, die ſie nicht gläuben? Die Abſolution aber nicht gläuben, was iſt das anders, denn GOtt Lügen ſtrafen? Dieweil das Herz wanket, zweifelt, hälts für ungewis, das GOtt da zuſaget 4). Darum ſtehet 1 Joh. 5 ‡) geſchrieben: **Wer GOTT nicht gläubet, der lügenſtraft ihn; denn er gläubet** nicht

†) v. 16. ‡) v. 10

laſſen ein Stück aus, nemlich remiſſionem peccatorum. Sie lehren nicht, daß wir gewislich Vergebung der Sünden haben, und ſolches um Chriſtus willen, nicht von wegen unſer Würdigkeit. Und haben auch in ihr elenden Confutation verworfen, daß wir den Glauben einen Theil der Buſſe machen; derhalben, daß ſie meinen, man ſol zweifeln von Vergebung, und man müſſe ſie mit eigen Werken verdienen. O ihr groben elenden Eſel, wie dürft ihr euch rümen, daß ihr chriſtliche Gewiſſen lehren und regiren wolt.

Wider ſolche unrechte ſchädliche Lehr, haben die Unſern das heilige Evangelium an das Licht bracht, das da lehret, daß wir alſo Vergebung der Sünden erlangen, wenn wir gläuben, daß uns die Sünden gewislich vergeben ſind, um Chriſtus willen.

Und dieſe zwey Stück faſſet fürnemlich das Evangelium: das erſt, daß man nicht zweifeln, ſondern glauben ſol, daß uns gewislich die Sünde vergeben werden: Das andere, daß ſie uns um Chriſtus willen, ohn unſer Verdienſt vergeben werden.

Und

4) da zuſäget; dazu ſaget, Rh. ſo ein Druckfeler iſt.

nicht dem Zeugnis, das GOtt von ſeinem Sohne zeuget.

Zum andern, ſo můſſen je die Widerſacher
p. 173. gewis bekennen, daß die Vergebung der Sůnde ſey ein Stůcke, oder, daß wir auf ihre Weiſe reden: ſey finis, das Ende, oder terminus ad quem der ganzen Buſſe. Denn was hůlfe Buſſe, wenn nicht Vergebung der Sůnde erlanget wůrde? Darum dasjenige, dadurch Vergebung der Sůnde erlanget wird, ſol und mus je ein vornemes 5) Stůcke der Buſſe ſeyn. Eigentlich iſt es aber wahr, klar und gewis, wenn alle Teufel, alle Pforten der Hőllen, darwider ſchrien, daß das Wort niemand von der Vergebung der Sůnde faſſen kan, denn allein durch den Glauben, Rőm. 3 †): **Welchen GOtt hat vorgeſtelt zu einem Gnadenſtul durch den Glauben, ꝛc.** Item Rőm. 5 ‡): **Durch welchen wir auch einen Zutrit haben im Glauben zu dieſer Gnade ꝛc.** Denn ein erſchrocken Gewiſſen, das ſeine Sůnde fůlet, merket balde, daß GOttes Zorn mit unſern elenden Werken nicht zu verſůnen iſt; ſondern alſo kőmt ein Gewiſſen recht zufrieden, wenn

†) v. 25. ‡) v. 2.

Und dieſe Stůck ſind beide hoch vonnőten; denn ſo man zweifeln ſolt, håtte das erſchrockene Herz nimmer keinen gewiſſen Troſt, ſondern es můſte endlich verzagen, und im ewigen Tod bleiben. Weiter, wenn auch die Vergebung auf unſerm Verdienſt ſtůnde, wůrde ſie ungewis, und håtten wir alſo kein gewiſſen Troſt; denn das erſchrocken Herz diſputirt in der hohen Angſt nicht, ob GOtt Sůnde vergeben wolle, ſondern es diſputirt, ob GOtt uns vergeben wolle, die wir unwůrdig ſind und kein Verdienſt vor GOtt bringen kőnnen. Das iſt der Streit, da mus es wiſſen, daß uns GOtt wil vergeben und ſelig machen, ob wir gleich unwůrdig ſind, ohne unſere Verdienſt, um Chriſtus willen. Alſo erlanget es Vergebung und Leben, SOLA FIDE, allein durch Glauben, das iſt, durch Vertrauen auf Chriſtus Zuſage, ohne unſer Verdienſt. Ob dem SOLA FIDE iſt der Kampf im Gewiſſen.

Und

5) vornemes; alle Ausgaben, auſſer, die Leipz. haben, fůrnemſtes.

wenn es ſich hält an den Mitler Chriſtum, und gläubet den götlichen Zuſagungen 6). Denn diejenigen verſtehen nicht, was Vergebung der Sünde ſey, oder wie man dieſelbige erlanget, die da wänen, die Herzen und Gewiſſen können geſtillet werden ohne den Glauben an Chriſtum.

Petrus, der Apoſtel, füret ein †) den Spruch Eſ. 49 ‡) 7): **Wer an ihn gläubet, der wird nicht zu Schanden werden.** Derhalben müſſen die Heuchler vor GOtt zu Schanden werden, die da meinen, ſie wollen Vergebung der Sünde erlangen durch ihre Werke 8), nicht um Chriſtus willen. (f. 76. a.) Und Petrus in den Geſchichten der Apoſtel am 10 ‡) ſagt: **Dem JEſu geben Zeugnis alle Propheten, daß diejenigen Vergebung der Sünde durch ſeinen Namen erlangen, ſo an ihn gläuben.** Er hätte nicht klärer reden können, denn daß er ſagt: durch ſeinen Namen, und ſetzt darzu: Alle, die an ihn gläuben.

Darum erlangen wir Vergebung der Sünde, durch den Namen Chriſti, das iſt, um Chriſtus willen, nicht um unſers Verdienſts oder Werke willen. Und das geſchicht alſo, wenn wir gläuben, daß uns Sünde vergeben werden um Chriſtus willen.

Die Widerſacher ſchreien wol, ſie ſeyn die chriſtliche Kirche, und ſie halten, was die katholika, gemeine 9) Kirche, hält. Petrus aber, der Apoſtel, hie in unſer Sache, und unſerm höchſten Artikel, rümet auch eine katholika, gemeine Kirche, da er ſagt: Dem JEſu geben Zeugnis

†) 1 Petr. 2, 6. ‡) v. 23. ‡) v. 43.

Und wil ich erſtlich ein Spruch oder zween anziehen, darinne klar gelehret wird vom erſten Stück, daß wir nicht ſollen zweifeln, ſondern gläuben, und alſo durch Glauben Vergebung der Sünden erlangen; darnach vom andern Stück SOLA FIDE, daß wir Vergebung allein um Chriſtus willen, nicht von wegen unſer Würdigkeit, erlangen.

Vom

6) Zuſagungen; **Zuſagen**, Rh. Braunſ. 7) 49; felet in Rh. Braunſ. 8) ihre Werke; **ihr Werk**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 9) katholika, gemein; **gemeinen katholiſchen**, Dresd. 2. Frf. Reinecc.

nis alle Propheten, daß wir Vergebung der Sünde erlangen durch ſeinen Namen. Ich meine je, wenn
p. 174. alle heilige Propheten einträchtig zuſammen ſtimmen, (nachdem GOtt auch einen einzigen Propheten für einen Weltſchatz achtet,) ſolle je auch ein Decret, eine Stimme, und einträchtig ſtarker Beſchlus ſeyn der gemein, katholiken, chriſtlichen, heiligen Kirchen, und billig dafür gehalten werden.

Wir werden weder Pabſt, Biſchof, noch Kirchen, die Gewalt einräumen, wider aller 10) Propheten einträchtige Stimme etwas zu halten, oder zu ſchlieſſen. Noch hat Pabſt Leo der 10 dieſen Artikel, als irrig, dörfen verdammen, und die Widerſacher verdammen dieſes auch.

Darum iſt gnug am Tage, was das vor eine feine chriſtliche Kirche ſey, die nicht allein durch öffentliche geſchriebene Decret und Mandat dieſen Artikel, nemlich, daß wir Vergebung der Sünde, ohne Werke, durch den Glauben an Chriſtum erlangen, verdammen darf; ſondern auch über dem Bekentnis dieſes Artikels unſchuldig Blut verdammen und erwürgen. Sie dörfen Gebot ausgehen laſſen, daß man fromme, redliche Leute, die alſo lehren, ſolle verjagen, und trachten ihnen durch allerley Tyranney, als die Bluthunde, nach Leib und Leben.

Aber ſie werden vieleicht ſagen, ſie haben auch Lehrer vor ſich, Scotum, Gabrielem, und dergleichen, die auch groſſen Namen haben, dazu auch die Sprüche der Väter, wel-

Vom erſten ſpricht Petrus in den Geſchichten der Apoſtel am 10 Kapitel: **Von dieſem zeugen alle Propheten, daß wir durch ihn haben Vergebung der Sünden, alle ſo an ihn gläuben.**

Dieſer Spruch zeuget, daß wir Vergebung haben um CHriſtus willen, und alſo, ſo wir gläuben, daß wir ſolches um CHriſtus willen erlangen. Hier ſiehet man ja klar, daß Glauben gefordert wird. Nun ſind Glauben und Zweifeln wider einander.

Item, Röm. 5: **So wir nun durch den Glauben gerecht ſind, ſo haben wir Friede gegen GOtt.**

Hie

10) aller; ſo haben die meiſten und älteſten Ausgaben. Reinecc. Frf. Dresdd. 2. und Pipping haben, alle.

welche im Decret verſtümpelt 11) angezogen. Ja, es iſt wahr, ſie heiſſen alle Lehrer und Scribenten: aber am Geſange kan man merken, welche Vögel es ſind. Dieſelbigen Scribenten haben nichts anders, denn Philoſophie gelehret, und von Chriſto und GOttes Werk nichts 12) gewuſt, das beweiſen ihre Bücher klar 13).

Derhalben laſſen wir uns nichts 14) irren, ſondern wiſſen fürwar, daß wir das Wort des heiligen Apoſtels Petri, als eines groſſen Doctors, frölich mögen halten,
gegen alle Sententiarios über einen Haufen, und (f. 76. b.) wenn ihrer viel tauſend wären. Denn Petrus
ſaget klar, es ſey eine einträchtige Stimme aller Propheten; und dieſelbige herliche Predigt des hohen groſſen Apoſtels hat GOtt kräftig das mal beſtätiget, durch Austheilung des heiligen Geiſtes. Denn alſo ſagt der Text †): **Als Petrus noch redet, fiel der heilige Geiſt auf alle, die dem Wort zuhöreten.**

Derhalben ſollen die chriſtliche Gewiſſen das wohl merken, daß dieſes GOttes Wort und Gebot iſt, daß uns ohne Verdienſt Sünde vergeben werden durch Chriſtum, nicht um unſrer Werke willen. Und ſolch GOttes Wort und Gebot iſt ein rechter ſtarker, gewiſſer, unvergänglicher Troſt wider alles Schrecken der Sünde, des Todes, wider alle Anfechtung und Verzweifelung, Qual und Angſt des Gewiſſens.

 Da

†) Apoſtg. 10, 44.

Hie fordert er abermal Glauben, das iſt, nicht zweifeln, und ſetzet dazu, daß wir durch Glauben Frieden des Gewiſſens erlangen. Nun iſt öffentlich, daß zweifeln nicht Frieden, ſondern Schrecken und Angſt bringet.

Dieſer Spruch iſt ganz klar: **Alles, was nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünde;** darum iſt öffentlich, daß zweifeln Sünde iſt, und daß die Gewiſſen im Zweifel nicht erlangen Vergebung der Sünden, ſondern ſie bleiben in eitel Verzagen und Zorn gegen GOtt.

Röm.

11) verſtümpelt; Leipz. und Pipping haben, **verſtümmelt.** 12) nichts; nicht, Rh. Thur. Jul. 13) klar; **auch** klar, Frankf. 14) nichts; **nicht**, Frf.

Da wiſſen die müßigen Sophiſten wenig von, und die 15) ſelige Predigt, das Evangelium, welche Vergebung der Sünde prediget durch den gebenedeiten Samen, das iſt, Chriſtum, iſt von Anbegin der Welt aller Patriarchen, aller frommer Könige, aller Propheten, aller Gläubigen gröſter Schatz und Troſt geweſen: denn ſie haben an denſelbigen Chriſtum gegläubet, da wir an gläuben. Denn von Anfang der Welt iſt kein Heiliger anders, denn durch den Glauben deſſelbigen Evangelii, ſelig worden.

p. 175. Darum ſagt auch Petrus, es ſey eine einträchtige Stimme aller Propheten. Und die Apoſtel predigen auch einträchtig gleich daſſelbige; und zeiget an, daß die Propheten gleich als durch einen Mund geredt haben.

Darüber ſind die Zeugniſſe der heiligen Väter. Denn Bernhardus ſagt mit klaren Worten alſo: Darum iſt vor allen Dingen noth zu wiſſen, daß wir Vergebung der Sünde nicht anders haben können, denn durch GOttes Gnade; doch ſolt du dieſes 16) dazu ſetzen: Daß du das gläubeſt, daß auch dir, nicht allein andern, durch Chriſtum Sünde 17) vergeben werden. Das iſt das Zeugnis des heiligen Geiſtes, inwendig in deinem Herzen, wenn er dir ſelbſt ſagt in deinem Herzen: Dir ſelbſt ſind deine Sünden vergeben †). Denn alſo nennets der Apoſtel ‡), daß der Menſch ohn Verdienſt gerecht wird durch den Glauben.

Die-

†) Matth. 9, 2. ‡) Röm. 3, 24.

Röm. am 4. lehret Paulus, daß Vergebung der Sünden ſey eine Verheiſſung. Nun kan man Verheiſſung nicht anders annemen, denn durch Glauben. Alſo iſt auch die Abſolutio eine Verheiſſung, daß uns die Sünd vergeben ſind. So nun die Abſolutio zur Buſſe gehöret, mus Glauben auch darzu gehören; denn die Abſolutio iſt eine Verheiſſung und kan nicht anders angenommen werden, denn durch Glauben.

In Summa, dieſe iſt die vornemſte Lehr im Evangelio, daß man nicht zweifeln ſolle, ſondern gewislich gläuben und ſchlieſ-

15) die; dieſe, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 16) dieſes; das, Mel. 17) Sünde; die Sünde, Mel.

Dieſe Worte St. Bernhardi ſtreichen erſt dieſe unſere Lehre recht heraus, und ſetzen ſie recht an das Licht, denn er ſagt: Daß wir nicht allein ingemein gläuben ſollen, daß uns Sünde vergeben werden, ſondern ſagt: Dieſes mus dazu geſetzet werden, daß ich für mich gläube, daß mir die [18]) Sünde vergeben ſeyn. Und lehret darüber noch eigentlicher und klärer, wie wir inwendig im Herzen der Gnade, der Vergebung unſrer Sünde, gewis werden, wenn die Herzen getröſtet werden und geſtillet, inwendig durch dieſen Troſt. Wie aber nun, ihr Widerſacher? Iſt St. Bernhard auch ein Ketzer? Was wolt ihr doch mehr haben? Wolt ihr noch leugnen, daß wir (f. 77. a.) Vergebung der Sünde erlangen durch den Glauben?

Für das dritte ſagen die Widerſacher, daß die Sünde alſo vergeben werde, quia attritus vel contritus elicit actum dilectionis dei, wenn wir uns aus der Vernunft vornemen GOtt zu lieben, durch das Werk (ſagen ſie,) erlangen wir Vergebung der Sünde: das iſt nichts anders, denn das Evangelium und die götlichen Verheiſſungen abthun, und eitel Geſetz lehren, denn ſie reden von eitel Geſetz und unſern Werken, denn das Geſetz fodert Liebe.

Darum lehren ſie vertrauen, daß wir Vergebung der Sünden erlangen durch ſolche Reu und unſer Lieben. Was iſt das anders, denn vertrauen auf unſere Werke, nicht auf die Zuſage oder Verheiſſung von Chriſto? So nun das Geſetz gnug iſt, Vergebung der Sünde zu erlangen, was iſt

ſchlieſſen, GOtt wolle uns um Chriſtus willen gnädig ſeyn, wie öffentlich iſt; denn Johannes ſpricht: **Wer ſolches nicht glaube, der wolle GOtt zu einem Lügner machen.** Darum wiſſen die unſinnigen Sophiſten nicht, was ſie reden, ſo ſie lehren, man ſol zweifeln, und ſehen nicht, daß ſie hiemit das ganze Evangelium vertilgen. Dieweil aber von dieſem Artikel droben mehr geſagt iſt, wil ichs hie kurz machen. Denn ein jeder Chriſt kan ja finden und verſtehen, daß das Evangelium und GOttes Verheiſſung nicht mus ungewis ſeyn. Nun würde ſie ja ganz ungewis, ſo man daran zweifeln ſolt.

18) die; felet Rh. Braunſ. Thur.

iſt Chriſti, was iſt des Evangelii vonnöten? Wir aber weiſen die Gewiſſen abe von dem Geſetz, von ih-
p. 176. ren Werken auf das Evangelium, und die Verheiſſung der Gnade. Denn das Evangelium das beut Chriſtum an, und eitel Gnade, und heiſt uns auf die Zuſage vertrauen, daß wir um Chriſtus willen verſünet werden dem Vater, nicht um unſer Reue oder Liebe willen: denn es iſt kein ander Mitler oder Verſüner, denn Chriſtus, ſo können wir das Geſetz nicht erfüllen, wenn wir nicht [19]) erſt durch Chriſtum verſünet ſeyn. Und ob wir ſchon etwas Gutes thun, ſo müſſen wir es doch dafür halten, daß wir nicht um der Werke willen, ſondern um Chriſtus willen Vergebung der Sünde erlangen.

Derhalben heiſt das Chriſtum geſchmähet, und das Evangelium abgethan, wenn jemand wolte halten, daß wir Vergebung der Sünde durch das Geſetz, oder auf andere Weiſe, denn durch den Glauben an Chriſtum, erlangen. Und dieſes haben wir auch oben gehandelt, de iuſtificatione, da wir geſagt haben, warum wir lehren, daß wir durch den Glauben gerecht werden, und nicht durch die Liebe GOttes, oder durch unſere Liebe gegen GOtt.

Derhalben, wenn die Widerſacher lehren, daß wir durch Reue und Liebe Vergebung der Sünde erlangen, und darauf vertrauen, iſt nichts anders, denn das Geſetz lehren, welches ſie dennoch nicht verſtehen, was es vor eine Liebe gegen GOtt fordere; ſondern ſehen, wie die Jüden, allein in das verdeckte Angeſicht **Moſis**. Denn ich wil gleich ſetzen, daß die Werke und die Liebe da ſeyn: dennoch können

weder

Vom andern Stück SOLA FIDE, daß Vergebung der Sünden nicht auf unſerm Verdienſt ſtehe, ſondern uns geſchenket werde gewislich um Chriſtus willen, ohne unſer Verdienſt, das lehret St. **Paulus** gewaltiglich an allen Orten, da er das Wort gratis ſetzt. Dieſes treibt er derhalben, daß wir lernen ſollen, daß Vergebung nicht ſtehe auf unſerm Verdienſt, und ſpricht Röm. 4: **Darum werde die Vergebung ohne Verdienſt angeboten, daß ſie gewis werde; denn ſo ſie auf unſerm Verdienſt ſtünde, würde ſie ungewis.**

Die-

19) nicht; iſt durch einen Druckfeler im Reinecc. ausgelaſſen.

weder Werke noch Liebe GOtt verſünen, oder, als viel als Chriſtus gelten, wie der Pſalm ſagt †): **Du wolleſt nicht mit deinem Knecht in das Gericht gehen, ꝛc.** Darum ſollen wir die Ehre Chriſti nicht unſern Werken geben.

Aus dieſer Urſach ſtreitet Paulus, daß wir nicht durch das Geſetz gerecht werden, und hält (f. 77. b.) gegen das Geſetz die Zuſage GOttes, die Verheiſſung der Gnaden, welche um Chriſtus willen uns gegeben wird ‡). Da rückt uns Paulus herum, und weiſet uns vom Geſetz auf die götliche Verheiſſung: Da wil er, daß wir ſollen auf GOtt und ſeine Zuſage ſehen, und den HErrn Chriſtum für unſern Schatz halten; denn dieſelbige Zuſage wird vergeblich ſeyn, ſo wir durch des Geſetzes Werk gerecht vor GOtt werden, ſo wir durch unſere Gerechtigkeit Vergebung der Sünden verdienen. p. 177.

Nun iſt es gewis, daß GOtt darum die Zuſage thut, darum Chriſtus auch kommen iſt, daß wir das Geſetz nicht halten, noch erfüllen können: darum müſſen wir erſt durch die Verheiſſung verſünet werden, ehe wir das Geſetz erfüllen; die Verheiſſung aber kan man nicht faſſen, denn allein durch den Glauben.

Darum alle diejenigen, ſo rechte Reue haben, ergreifen die 20) Verheiſſung der Gnaden durch den Glauben, und glauben gewis, daß wir dem Vater verſünet werden durch Chriſtum. Das iſt auch die Meinung Pauli zun Römern am 4 ‡): **Darum erlangen wir Gnade durch den Glauben,** daß

†) Pſ. 143, 2. ‡) Röm. 3. ‡) v. 16.

Dieweil unſer Werk nicht beſtehen wider GOttes Zorn, ſolten wir nun nicht wiſſen, daß wir einen gnädigen GOtt hätten, bis daß unſere Werk gnugſam ſind: ſo würden wir allezeit ungewis ſeyn, ja wir würden müſſen verzagen; denn die Erfarung lehret uns, daß unſere Werke nicht gnugſam ſind, wie Paulus ſpricht: **Das Geſetz bringt Schrecken;** und **David** ſagt: **HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn kein Lebendiger iſt vor dir gerecht.** Und

20) die; ſelet im Jul.

daß die Verheiſſung feſt ſtehe. Und zun Galatern am 3†): Die Schrift hat alles unter die Sünde beſchloſſen, daß die Verheiſſung JEſu Chriſti durch den Glauben werde gegeben den Gläubigen. Das iſt, alle Menſchen ſind unter der Sünde, und können nicht erlöſet werden, ſie ergreifen denn Vergebung der Sünden durch den Glauben. Darum müſſen wir erſt Vergebung der Sünden durch den Glauben erlangen, ehe wir das Geſetz erfüllen.

Wiewol, wie wir oben geſagt, aus dem Glauben die Liebe gewis folget; denn diejenigen, ſo gläuben, empfahen den heiligen Geiſt, darum fahen ſie an, dem Geſetze hold zu werden und demſelbigen zu gehorchen.

Wir wolten hie mehr Sprüche einfüren, aber die Schrift iſt der allenthalben vol. Ich wolt es auch nicht gern 21) zu lang machen, damit dieſe Sache deſto klärer ſey; denn es hat gar keinen 22) Zweifel, daß dieſes 23) Pauli Meinung ſey, daß wir Vergebung der Sünde erlangen, um Chriſtus willen, durch den Glauben, daß wir auch den Mitler ſetzen müſſen gegen GOttes Zorn, nicht unſere Werke.

Es ſollen ſich 24) auch fromme, chriſtliche Gewiſſen daran nichts irren, ob die Widerſacher die klaren Sprüche Pauli fälſchlich auslegen, und unrecht deuten: denn ſo einfältig, ſo gewis und rein, ſo klar kan man 25) nichts reden oder ſchreiben, man kan ihm mit Worten eine ander Naſe machen.

Wir

†) v. 22.

Und iſt wohl zu merken, (wie droben geſagt iſt,) zu Troſt allen chriſtlichen Herzen, damit wir gewislich wiſſen ſollen, daß uns GOtt gnädig ſeyn wil und uns erhören. Derhalben ſtehet die Verheiſſung des Evangelii nicht auf unſerm Verdienſt, ſondern iſt ein Geſchenk, alſo daß uns GOtt zuſagt, gnädig zu ſeyn um Chriſtus willen, nicht von wegen unſer Würdigkeit und Werk. Denn ſo dieſer Troſt auf unſer

21) nicht gern; gern nicht, alle Ausgaben, auſſer Leipz. und Stutg. 22) keinen; keine, Jul. 23) dieſes; im Pipping ſteht, dis. 24) ſich; felet Stutg. 25) kan man; kan mans nicht, Stutg.

Wir ſind aber des gewis, und wiſſens für wahr, daß die Meinung, die wir geſetzt, die rech- (f. 78. a.) te Meinung Pauli iſt. So hat das auch gar [26] keinen Zweifel, daß dieſe Lehre allein ein recht gewiſſer Troſt iſt, die Herzen und Gewiſſen in rechtem Kampf und in agone des Todes und Anfechtung zu ſtillen, zu tröſten, wie es die Erfarung gibt.

Derhalben nur weit, weit von uns mit den phariſäiſchen Lehren der Widerſacher, da ſie ſa- p. 178. gen: Daß wir Vergebung der Sünde nicht durch den Glauben erlangen; ſondern daß wir ſie verdienen müſſen mit unſern Werken und mit unſer Liebe gegen GOTT. Item, daß wir mit unſern Werken und Liebe ſollen GOttes Zorn verſünen. Denn es iſt eine rechte phariſäiſche Lehre, eine Lehre des Geſetzes, nicht des Evangelii, da ſie lehren: Daß der Menſch erſt durch das Geſetz gerecht werde, ehe er durch Chriſtum GOtt verſünt werde; ſo doch Chriſtus ſagt †): **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** Item: **Ich bin der Weinſtock, ihr** [27] **ſeyd die Reben.**

Die Widerſacher aber die reden davon, als ſeyn wir nicht Chriſti Reben, ſondern Moſis. Denn ſie wollen erſt durchs Geſetz from und gerecht vor GOtt werden, und erſt unſere Werke und Dilection GOtt opfern, ehe ſie Reben am Weinſtock Chriſti ſeyn. Paulus aber, welcher freilich ein

†) Joh. 15, 5.

ſer Würdigkeit ſtünde, würde er ganz ungewis. Dieweil auch GOtt nicht wil im Zweifel angerufen werden: ſollen wir im ganzen Leben allezeit dieſe Lehr vom Glauben treiben und uns tröſten, daß ob wir ſchon unwürdig und Sünder ſind, daß uns GOtt dennoch annimt und gewislich gnädig ſeyn wil um Chriſtus willen, nicht von wegen unſer Würdigkeit; dieweil das Herz alſo ſtehet gegen GOtt, ſo kan es anrufen und ſich guts zu GOtt verſehen: wo der Glaube nicht iſt, ſondern iſt Zweifel, da iſt eitel Sünd. Die Werk und Gottesdienſte, Möncherey und alle Heiligkeit in dieſem Zweifel iſt eitel Abgötterey, wie St. Paulus ſpricht: **Was nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünd.**

Wo

26) gar; felet, Stutg. 27) ihr; und ihr, Frankf.

ein viel höher Doctor iſt, denn die Widerſacher, redet klar, und ſtreitet wiederum dis allein, daß niemand das Geſetz thun könne ohne Chriſto. Darum diejenigen, ſo die Sünde und Angſt des Gewiſſens recht fülen, oder erfaren haben, die müſſen ſich an die Zuſage der Gnaden halten, daß ſie durch den 28) Glauben erſt GOtt verſünet werden um Chriſtus willen, ehe ſie das Geſetz erfüllen. Dieſes alles iſt öffentlich und klar gnug bey gottesfürchtigen Gewiſſen. Und hieraus werden Chriſten wol verſtehen, warum wir hieroben geſagt haben, daß wir allein durch den Glauben vor GOtt gerecht werden, nicht durch Werke oder Dilection ꝛc. Denn alle unſer Vermögen, alles 29) Thun und Werke ſind zu ſchwach, GOttes Zorn wegzunemen und zu ſtillen: darum müſſen wir Chriſtum, den Mitler, darſtellen.

Endlich aber ſolten die Widerſacher bedenken: Wenn wil doch ein arm Gewiſſen zufrieden kommen, und ſtille werden, ſo wir Gnade und Vergebung der Sünde darum erlangen, daß wir GOtt lieb haben, oder daß wir das Geſetz erfüllen. Das Geſetz wird uns alzeit anklagen; denn 30) kein Menſch erfüllet das Geſetz, wie **Paulus** ſagt †), **das Geſetz richtet Zorn an.**

Es

†) Röm. 4, 15.

Wo aber der Glaube iſt, ſollen und müſſen dennoch gute Werk folgen, wie droben geſagt iſt, daß der Glaube, der alſo das Gewiſſen tröſtet, ein recht Erkentnis GOttes iſt, und bringt ein neues Licht und Leben in das Herz; denn er reiſt und errettet uns aus Tod und Hölle, bringt Troſt und Freude. Dieſer Troſt und dieſe Freude iſt ein neu und ewiges Leben, wie Chriſtus ſpricht Johannis am 17: **Das iſt das ewige Leben, daß ſie dich erkennen, daß du allein biſt warhaftiger GOtt, und JEſum Chriſtum, den du geſandt haſt.** Denn dieſer Glaube ſiehet und erkennet, daß GOtt gnädig iſt, daß er ſich unſer annimt, daß er uns erhöre, und richtet alſo einen Gehorſam an gegen GOtt. Dazu wird in dieſem Troſt durch Glauben der heilige Geiſt empfangen, der das Herz zu Gehorſam gegen GOtt und

28) den; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Leipz. 29) alles; alle, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. 30)] denn; im Pipping iſt ein Druckfeler, den.

Es fraget Chryſoſtomus, ſo fragen auch die Sententiarii, wie einer gewis wird, daß ihm die Sünde vergeben ſey. Es iſt warlich wol Fragens werth: Wohl dem, der da recht Antwort giebt. Auf dieſe allernötigſte Frage iſt nicht möglich zu antworten: es iſt auch nicht möglich, das Gewiſſen in Anfechtungen recht zu tröſten oder zu ſtillen, man antworte [31]) denn auf dieſe Meinung.

Es iſt GOttes Beſchlus, GOttes Befel von Anbegin der Welt her, daß uns durch den (f. 78. b.) Glauben an den gebenedeiten Samen, das iſt, durch den Glauben um Chriſtus willen, ohne Verdienſt, ſollen Sünde vergeben werden. So jemand aber daran wanket oder zweifelt, der [32]) lügenſtraft GOtt in ſeiner Verheiſſung, wie Johannes ſagt †). Da ſagen wir nun, daß ein Chriſt ſolches für gewis als p. 179.
GOttes Befel halten ſol: und hält ers alſo, ſo iſt er gewis, und fület Frieden und Troſt.

Die Widerſacher, wenn ſie lange predigen und lehren auſſer dieſer Lehre, laſſen ſie die armen Gewiſſen im Zwei-

fel

†) 1 Joh. 5, 10.

und allen Tugenden leitet, wie der Prophet ſpricht: Daß GOtt wone in den zerſchlagenen und erſchrocken Herzen, das iſt, ſo ſie ſich durch Glauben mit GOttes Verheiſſungen tröſten.

Aus dieſem allen iſt klar, daß dieſer Glaube, da wir von ſagen, bey der Buſſe ſeyn müſſe; und daß ohne dieſen Glauben nicht erlanget wird Vergebung der Sünden, daß auch Vergebung der Sünden nicht ſtehe auf unſerm Verdienſt, ſondern werde gewislich uns ohne unſer Verdienſt geſchenkt.

Darum wird dieſer Artikel, daß man durch dieſen Glauben an Chriſtum Vergebung der Sünden erlangen müſſe, unbillig von den unſinnigen Sophiſten in der confutatio verworfen. Wir ſagen auch nochmals, wer dieſe unſre Lehre vom Glauben verwirft, der vertilget das Evangelium, und füret die Gewiſſen in Zweifel und Gottesläſterung, und ſtöſſet um alle rechte Gottesdienſt. Denn GOtt wil nicht in Zweifel angerufen werden, ſondern die Perſon mus ſchlieſſen, daß ihr GOtt gnädig ſeyn wolle.

Man

31) antworte; antwort, Jul. 32) der; So haben alle Ausgaben, auſſer die Leipziger, und Pipping, welche die haben, ſo unrichtig iſt.

fel ſtecken. Da iſt nicht möglich, daß da ſolte Ruhe ſeyn, ein ſtil oder friedlich Gewiſſen, wenn ſie zweifeln, ob GOtt gnädig ſey: denn ſo ſie zweifeln, ob ſie einen gnädigen GOtt haben? ob ſie recht thun? ob ſie Vergebung der Sünde haben? Wie können ſie denn in dem Zweifel GOtt anrufen? Wie können ſie gewis ſeyn, daß GOtt ihr Gebet achte und erhöre33)? Alſo iſt alle ihr Leben ohne Glauben, und können GOtt nicht recht dienen. Das iſts, das Paulus zun Römern ſagt †): **Was nicht aus dem Glauben iſt, das iſt Sünde.** Und dieweil ſie in dem Zweifel alzeit und ewig ſtecken bleiben, ſo erfaren ſie nimmer, was GOtt, was Chriſtus, was Glaube ſey: darüber gehts zuletzt alſo, daß ſie in Verzweifelung, ohne GOtt, ohne alle GOttes Erkentnis ſterben.

Eine ſolche ſchädliche Lehre füren die Widerſacher, nemlich eine ſolche Lehre, dadurch das ganze Evangelium wird weg gethan, Chriſtus unterdruckt, die Leute in Herzleid und Qual der Gewiſſen, endlich, wenn Anfechtungen kommen, in Verzweifelung gefüret.

Dieſes wolle nun kaiſerl. Maj. gnädiglich betrachten, und wohl aufſehen, es belangt nicht Gold oder Silber, ſondern Selen und Gewiſſen. Auch wollen alle Ehrbare, Verſtändige, hie wohl aufmerken, was dieſe Sache ſey, oder nicht

†) Röm. 14, 23.

Man findet auch viel rechter guter Sprüch bey den alten Patribus, die von Vergebung der Sünden und Glauben, auch alſo reden, wie wir lehren

Bernardus, ſagt mit klaren Worten alſo: darum iſt für allen Dingen ꝛc. deine Sünde vergeben *). Und das wil der Apoſtel, da er ſpricht: **Wir werden gerecht durch Glauben, ohne Verdienſt.**

Dieſer Spruch **Bernardi** iſt wohl zu merken; denn er malet fein die Art des Glaubens, da er ſpricht: daß man nicht allein in gemein gläuben ſol, GOtt vergebe die Sünde; ſondern dieſes Stück gehöret dazu, daß ich für mich glaube, mir ſeyn meine Sünden vergeben. Item, er lehret noch darüber, daß wir ſolches gewislich im Herzen ſchlieſſen ſollen, und daß ſolcher Troſt ſey, das Zeugnis und recht Werke des heiligen Geiſtes in Chriſten.

Die-

33) erhöre; höre, Frf. *) ſiehe S. 342.

nicht ſey. Hie mögen wir leiden, daß alle ehrbare Leute urteilen, welches Theil für die chriſtlichen Gewiſſen das nützlichſte gelehret habe, wir, oder die Widerſacher? Denn, warlich ſol man es dafür halten, daß uns mit Zank und Zwieſpalt nicht wohl iſt: Und wenn es nicht die gröſten, allerwichtigſten Urſachen hätte, nemlich unſer aller Gewiſſen, Heil und Sel belangend, warum wir dieſes müſſen mit den Widerſachern ſo heftig ſtreiten, ſo wolten wir wol ſchweigen: aber nachdem ſie das heilige Evangelium, alle klare Schrift der Apoſtel, die götliche Warheit verdammen, ſo können wir mit GOtt und Gewiſſen dieſe 34) ſelige Lehre und götliche Warheit, daran wir endlich, wenn dis arme zeitliche Leben aufhöret, und aller Creaturen 35) Hülfe aus iſt, den einigen, ewigen, höchſten Troſt warten, nicht verleugnen, auch von dieſer Sache in keinem Wege weichen, welche nicht unſer allein iſt, ſondern der ganzen Chriſtenheit, und belanget den höchſten Schatz JEſum Chriſtum.

Wir haben nun angezeigt, aus was Urſachen wir die zwey Stücke der Buſſe geſetzt haben, nemlich die Reue und den Glauben: Und das haben wir darum auch gethan: denn man findet allerley Sprüche hin und wieder in Büchern der Widerſacher von der Buſſe, welche ſie aus Auguſtino und den andern alten Vätern ſtückweis, verſtümmelt einfüren, welche ſie denn allenthalben dahin gedeutet und geſtreckt haben, die Lehre vom Glauben ganz unter zu drücken. Als dieſen Spruch haben ſie geſetzt: **Die Buſſe iſt ein Schmerz, dadurch die** 36) **Sünde** (f. 79. a.)

Dieſer einige Spruch **Bernardi** iſt beſſer, denn alle Sophiſten Bücher und Sententiarii, ſo je geſchrieben ſind. Laſt nun hören, was wollen ſie ſagen zu dieſem Spruch, ob ſie **Bernardum** auch verwerfen wollen.

Bernardus ſetzet auch an einem andern Ort, dieſe zwey Stück fein zuſammen, ſchrecken und vertrauen, und redet lang davon und ſpricht: Das Herz ſol erſchrecken vor GOttes Zorn, und ſol ſich doch wieder tröſten allein an Barmherzigkeit. Und dieſes Vertrauen auf die Barmherzigkeit, erlangt

34) dieſe; Pipping, die. Rh. Braunſ. Thur. Jul.

35) Creaturen; **Creatur**.

36) die; felet in Stutg.

de geſtraft wird. Item: Die Buſſe iſt, daß ich beweine die vorigen 37) Sünden, und die beklagten Sünden nicht wieder thue. In den Sprüchen wird des Glaubens gar nicht gedacht, und auch in ihren Schulen, da ſie gleich ſolche Sprüche nach der Länge 38) handeln, gedenken ſie des Glaubens gar nicht.

Darum, damit die Lehre vom Glauben deſto bekanter würde, haben wir den Glauben für ein Stück der Buſſe geſetzt. Denn die Sprüche, die unſre Reue und
p. 180. unſre guten Werke lehren, und des Glaubens gar nicht gedenken, die ſind gar färlich, wie die Erfarung giebt. Darum, wenn ſie die groſſe Gefar 39) der Selen und Gewiſſen bedacht hätten, ſolten die Sententiarii und Kanoniſten über ihr Decret billig weislicher geſchrieben haben: denn ſo die Väter von dem andern Theil der Buſſe auch reden, nicht allein von einem Theil, ſondern von beiden, von der Reue und vom Glauben: ſo ſolten ſie beides bey einander geſetzt haben.

Denn

langt gewislich Gnad; wie der Pſalm ſpricht: **GOtt gefallen, die ihn fürchten, und auf ſein Barmherzigkeit trauen.**

Das heiſt ja fein klar gelehret von der Buſſe, und iſt fein zu merken, daß **Bernardus** auf das Stücklein ſehr dringt, wie man der Sache gewis werde. Er hat fein gemerket, daß man allein durch Glauben und Vertrauen auf Barmherzigkeit gewis wird, und daß man den Verdienſt nicht in GOttes Gericht bringen müſſe, und daß die Sache ungewis wird, ſo mans auf Verdienſt ſtellen wil.

Solcher Sprüche findet man viel bey den Patribus; aber die groben Eſel, die Sophiſten und Kanoniſten, ſuchen allein die Sprüche von Reu und Werken, und ſehen die andern vom Glauben nicht. Denn ſie verſtehen nicht, was Glauben iſt, wiſſen nichts von den chriſtlichen Sachen. Es ſind Phariſai und Antichriſti, dafür ſol man ſie gewislich halten, alle ſo dieſe Lehr vom Glauben verwerfen, denn ſie vertilgen das Evangelium und CHriſtum.

Ich

37) vorigen; vorige Sünde, Stutg. Leipz. Reinecc. 38) nach der Länge; So haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, **in der Länge**. 39) groſſe Gefar; **groſſen Fahr**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Denn Tertullianus auch redet gar tröſtlich vom Glauben, und ſonderlich preiſet er den götlichen Eid, davon der Prophet redet †): Als wahr ich lebe, ſagt der HERR, ich wil nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekere und lebe. Dieweil GOtt ſchwöret, (ſagt er,) er wolle nicht den Tod des Sünders: ſo erfordert er gewis den Glauben, daß wir ſeinem Eid und Schwören gläuben ſollen, daß er uns Sünde vergeben wolle. GOttes Zuſage ſollen ohne das bey uns aufs höchſt angeſehen und geachtet ſeyn. Nun iſt die Zuſage mit einem Eid beſtätiget, darum ſo jemand hält, daß ihm Sünde nicht vergeben werde, der lügenſtraft GOtt, welches die gröſte Gotteslăſterung iſt. Denn alſo ſagt Tertullianus: Inuitat praemio ad 40) ſalutem, iurans etiam etc. Das iſt: GOtt locket uns zu unſerm eigen Heil mit ſeinem eigen Eide, daß man ihm gläube. O wohl denen, um deren willen GOtt ſchwöret! O wehe uns elenden Leuten, wenn wir auch dem götlichen Eide nicht gläuben.

Und hie müſſen wir wiſſen, daß der Glaube gewis dafür halten ſol, daß uns GOtt aus Gnaden Sünde vergiebt, um Chriſtus willen, nicht um unſrer Werke willen, um Beicht oder Gnugthun willen. Denn, alsbald wir uns auf Werke gründen, werden wir (f. 79. b.) ungewis. Denn ein erſchrocken Gewiſſen merkt bald, daß ſeine beſte Werk nichts wert ſeyn 41) gegen GOtt.

†) Ezech. 33, 11.

Ich wil noch ein Spruch oder zween ſetzen aus den Patribus, zu Troſt den Gewiſſen. Tertullianus ſpricht fein vom Glauben, über dieſe Worte, da GOtt ſchweret: Bey meinem Leben, ich wil nicht, daß der Sünder ſterbe. Hie vermanet uns Tertullianus dieſes Eides, und ſpricht: Wir ſollen gläuben, daß wir Vergebung der Sünden erlangen, ſonderlich weil GOtt ſo geſchworen habe; und wer nicht glaubet, der läſtert GOtt, als wolle GOtt ſeinen Eid nicht halten. Höret hie ihr groben Eſel, ihr Sophiſten, wie hart verbeut Tertullianus zu zweifeln.

Am-

40) ad; felet in allen Ausgaben, auſſer der Leipziger; ſtehet auch nicht in der lateiniſchen. 41) ſeine beſte = ſeyn; ſo ſtehet in allen Ausgaben. Im Pipping iſt nur die einfache Zahl, ſein beſtes, ſey.

GOtt. Darum ſagt Ambroſius ein fein Wort von der Buſſe: Wir müſſen Buſſe thun, und auch gläuben, daß uns Gnade wiederfare; doch alſo, daß wir der Gnade hoffen aus dem Glauben, denn der Glaube wartet und erlangt, wie aus einer Handſchrift, Gnade. Item, der Glaube iſt eben das, dadurch die Sünden bedeckt werden. Darum ſind klare Sprüche in den Büchern der Väter, nicht allein von Werken, ſondern auch vom Glauben. Aber die Widerſacher, ſo ſie nicht verſtehen die rechte Art der Buſſe, verſtehen auch der Väter Sprüche nicht, klauben ſie heraus etliche verſtümmelt von einem Theil der Buſſe, nemlich, von der Reue und von den Werken; und was vom Glauben geredt iſt, da laufen ſie überhin.

p. 181. VI. Von der Beicht und Gnugthuung.

Gotfürchtige, ehrbare, fromme, chriſtliche Leute können hie wohl merken, daß viel daran gelegen iſt, daß man de pœnitentia, von der Reue, und dem 42) Glauben, eine rechte gewiſſe Lehre in der Kirchen habe und erhalte: denn der groſſe Betrug vom Ablas, ꝛc. item, die ungeſchickte Lehre der Sophiſten, hat uns gnug gewitziget, was groſſen 43) Unrats und Färlichkeit daraus entſtehet, wenn man hie fehl ſchlägt 44). Wie hat manch from Gewiſſen unterm Pabſttum hie ſo mit groſſer Arbeit den rechten Weg geſucht, und unter ſolchem 45) Finſternis nicht funden?

Dar-

Ambroſius ſpricht: Wir müſſen Reue haben, und doch auch gläuben, daß uns Gnad wiederfare, und alſo, daß uns Gnad wiederfare durch Glauben, welcher auf die Zuſage GOttes, als auf eine Handſchrift, vertrauet. Item, der Glaube iſt eben das, das die Sünde zudecket.

Dieſes alles wolte käiſerliche Majeſtät gnädiglich betrachten und wohl aufſehen. Die Sache belanget GOttes Ehre, das Erkentnis Chriſti, und den einigen Troſt aller chriſtlichen Herzen. Wir zweifeln nicht, wo käiſerl. Majeſtät genugſam davon bericht wird, ſie wird ſolche götliche Lehr in keinen Weg verwerfen und verdammen laſſen.

42) dem; von dem, Mel. 43) groſſen; für groſſer Unrat und Färlichkeit, Mel. 44) ſchlägt; faſt in allen Ausgaben ſtehet, ſchlecht, ſo eben ſo viel ſeyn ſol. 45) ſolchem; ſolcher, Reinecc.

Darum haben wir allezeit groſſen Fleis gehabt, von dieſem Stücke klar, gewis 46), richtig 47) zu lehren. Von der Beicht und Gnugthuung haben wir nicht ſonders gezankt: denn die Beicht behalten wir auch um der Abſolution willen, welche iſt GOttes Wort, dadurch uns die Gewalt der Schlüſſel losſpricht von Sünden. Darum wäre es wider GOtt, die Abſolution aus der Kirchen alſo abthun 2c.

Diejenigen, ſo die Abſolution verachten, die wiſſen nicht, was Vergebung der Sünde iſt, oder was die Gewalt der Schlüſſel iſt. Von dem Erzälen aber der Sünden haben wir oben in unſerm Bekentnis geſagt, daß wir halten, es ſey von GOtt nicht geboten. Denn daß ſie ſagen, ein jeglicher Richter mus erſt die Sachen und Gebrechen hören, ehe er das Urtheil ſpreche: alſo müſſen erſt 48) die Sünden erzälet werden, 2c. das thut nichts zur Sache. Denn die Abſolution iſt ſchlecht der Befel los zu ſprechen, und iſt nicht ein neu Gericht, Sünde zu erforſchen, denn GOtt iſt der Richter, der hat den Apoſteln nicht (f. 80. a.) das Richteramt, ſondern die Gnadenexecution befolen, diejenigen los zu ſprechen, ſo es begeren; und ſie entbinden auch 49), und abſolviren von Sünden, die uns nicht einfallen. Darum iſt die Abſolution eine Stimme des Evangelii, dadurch wir Troſt empfangen, und iſt nicht ein Urtheil oder Geſetz.

Und es iſt narriſch und kindiſch gnug bey 50) Verſtändigen, den Spruch Salomonis, da er 51) am 27 †) ſaget: diligenter cognoſce vultum pecoris tui, das iſt: Habe acht auf deine Schafe, 2c 52). an dem Ort von der Beichte oder Abſolution einfüren: denn Salomon redet da gar nichts 53) von der Beichte: ſondern giebet ein Gebot den Haus-

†) v. 23.

46) gewis; ſo haben alle Ausgaben, auſſer die Leipziger, da verdruckt worden, ganz, von der es auch im Pipping nachgedruckt worden. 47) richtig; und richtig, Mel. 48) erſt; ehe, Mel. 49) auch) felet hier im Mel. und ſteht nach abſolviren. 50) bey; bey den, Stutg. 51) da er; da er ſpricht Proverb. 27, Mel. 52) 2c; felet im Mel. 53) nichts; ſo haben alle Ausgaben. Pipping hat nicht.

Hausvätern, daß ſie ſollen mit dem 54) ihren zufrieden ſeyn, und 55) ſich fremdes Guts enthalten, und befielet mit dem Wort, ein jeder ſol ſeines Viehes und Güter fleißig wahrnemen; doch ſol er aus Geiz, Gottesfurcht, GOttes Gebot und Wort nicht vergeſſen.

Aber die Widerſacher machen aus der Schrift ſchwarz und weiß, wenn und wie ſie wollen, wider alle
p. 182. natürliche Art der klaren Worte an dem Ort: cognoſce vultum pecoris, etc. da mus cognoſcere Beichte hören heiſſen, Viehe oder Schafe mus da Menſchen heiſſen; ſtabulum, achten wir, heiſt auch eine Schule, da ſolche doctores und oratores innen ſeyn. Aber ihnen geſchicht recht, die alſo die heilige Schrift, alle gute Künſte verachten, daß ſie ſo grob in der Grammatika felen. Wenn jemand an dem Ort je Luſt hätte, einen Hausvater, davon Salomon redet, mit einem Selhirten zu vergleichen, ſo müſte vultus da nicht arcana conſcientiae, ſondern den 56) äuſſerlichen Wandel bedeuten.

Aber ich laſſe das faren. Es wird an etlichen Orten in Pſalmen gedacht des Worts confeſſio, als im 32 Pſ. †): **Ich wil dem HErrn meine Uebertretung bekennen wider mich.** Daſſelbige Beichten und Bekennen, das GOtt geſchicht, iſt die Reue ſelbſt: denn wenn wir GOtt beichten, ſo müſſen wir im Herzen uns für Sünder erkennen, nicht allein mit dem Munde, wie die Heuchler, die Worte allein nachreden. So iſt dieſelbige Beicht, die GOtt geſchicht, eine ſolche Reu im Herzen, da ich GOttes Ernſt und Zorn füle, GOtt recht gebe, daß er billig zürnet, daß er auch mit unſerm Verdienſt nicht könne verſünet werden, und da wir doch Barmherzigkeit ſuchen, nachdem GOtt hat Gnade in Chriſto zugeſagt: alſo iſt das eine Beichte im 50 57) Pſalm ‡): **An dir allein hab ich geſündiget, daß du recht erfunden werdeſt, wenn du gerichtet wirſt.** Das iſt: Ich bekenne mich einen Sünder, und daß ich verdienet habe ewigen Zorn, und kan mit meinen Werken, noch mit mei-

†) v. 5. ‡) v. 6.

54) dem; **den**, Jul. Mel. 55) und; **um**, Reinecc. ſo ein Druckfeler iſt. 56) den; felet in Frankf. **ein**, Sturg. 57) 50 Pſ. So haben alle Ausgaben, nach Abtheilung der Vulgata. Pipping hat, 51.

meinem Verdienſt, deinen Zorn nicht ſtillen: darum ſage ich, daß du gerecht biſt, und billig uns ſtrafeſt. Ich gebe dir recht, obwol die Heuchler dich rich= (f. 80. b.) ten, du ſeyſt unrecht, daß du ihren Verdienſt und gute Werke nicht anſieheſt; ja ich weis, daß meine Werke vor deinem Urtheil nicht beſtehen, ſondern alſo werden wir gerecht, ſo du uns für gerecht ſchätzeſt, durch deine Barmherzigkeit.

Es möchte etwa auch einer den Spruch Jacobi anziehen †): Bekennet einander eure Sünde. Er redet aber da nicht von der Beichte, die dem Prieſter geſchiehet ꝛc.; ſondern redet von einem Verſünen und Bekennen, wenn ich ſonſt mich mit meinem Näheſten verſüne.

Es müſſen auch die Widerſacher gar viel ihr eigen Lehrer 58) verdammen, ſo ſie wollen ſagen, daß Erzälung der Sünde müſſe geſchehen, und von p. 183. GOtt geboten ſey. Denn wiewol wir die Beichte auch behalten, und ſagen: Es ſey nicht unnütz, daß man die Jugend und unerfarne Leute auch frage, damit ſie deſto beſſer mögen unterrichtet werden; doch iſt das alles alſo zu mäßigen, damit die Gewiſſen nicht gefangen werden, welche nimmer können zufrieden ſeyn, ſo lange ſie in dem Wahn ſeyn, daß man vor GOtt ſchuldig ſey, die Sünde zu erzälen.

Derhalben iſt das Wort der Widerſacher, da ſie ſagen: Daß zur Seligkeit noth ſey eine ganz reine Beichte, da keine Sünde verſchwiegen, ꝛc. ganz falſch; denn ſolche Beichte iſt unmöglich. O HErr GOtt! wie jämmerlich haben ſie manch from Gewiſſen geplaget und gequälet damit, da 59) ſie gelehret, die Beichte müſſe ganz rein ſeyn 60), keine 61) Sünde ungebeicht bleiben: denn wie kan ein Menſch immer gewis werden, wenn er ganz rein gebeicht habe? Die

Z 3

†) Jac. 5, 16.

58) ihr eigen Lehrer; So ſtehet in allen Ausgaben. Im Pipping iſt unrichtig; ihre eigene Lehre. 59) da; daß, Frf. 60) ſeyn; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresd. 1. Stutg. Tüb. 61) keine; und keine, Dresd. 2. Frf. Reinecc.

Die Väter gedenken auch der Beichte, aber ſie reden nicht von Erzälung der heimlichen Sünde, ſondern von einer Ceremonien einer öffentlichen Buſſe; denn vorzeiten hat man diejenigen, ſo in öffentlichen Laſtern geweſen, nicht wieder angenommen in der Kirchen, ohne ein öffentliche Ceremonien und Strafe: derhalben ſo muſten ſie den Prieſtern ihre Sünde namhaftig beichten, daß nach der Gröſſe der Uebertretung, die ſatisfactiones konten [62]) aufgelegt werden. Das ganze [63]) Ding aber iſt nicht [64]) gleich geweſen dem [65]) Sündeerzälen, davon wir reden: denn dieſelbe Beichte und Bekentnis geſchach nicht darum, daß ohne dieſelbige Beichte Vergebung der Sünde vor GOtt nicht geſchehen kan; ſondern daß man ihnen keine äuſſerliche Strafe könte [66]) auflegen, man wüſte denn die Sünde [67]).

Und von der [68]) äuſſerlichen Ceremonien der öffentlichen Buſſe, iſt auch das Wort ſatisfactio oder Gnugthuung herkommen. Denn die Väter wolten diejenigen, ſo (f. 81. a.) in öffentlichen Laſtern erfunden, nicht wieder annemen, ohne eine Strafe. Und dieſes hatte viel Urſachen. Denn es dienet zu einem Exempel, daß öffentliche Laſter geſtraft würden [69]), wie auch die Gloſſe im Decret ſaget: ſo war es auch ungeſchickt, daß man diejenigen, ſo in offene Laſter gefallen waren, ſolt bald unverſucht zu dem Sacrament zulaſſen. Dieſelben Ceremonien alle ſind nun vorlängſt abkommen, und iſt nicht noth, daß man ſie wieder aufrichte, denn ſie thun gar nichts zur [70]) Verſünung vor GOtt. Auch iſt es [71]) der Väter Meinung in

62) konten; könten, Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresd. 2. Stutg. Frf. Reinecc. 63) das ganze; das iſt gar ein ander Ding geweſen, denn die jetzige Erzälung der heimlichen Sünden. Denn ꝛc. Mel. 64) nicht; nichts, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 65) dem; in Thür. iſt ein Feler, denn; oder bedeutet, als, wie. 66) könte; konte, Rh. Braunſ. Thur. 67) Sünde; Mel. ſetzt noch hinzu: Dazu geſchach dieſelbige Beichte nicht von heimlichen Sünden, ſondern von öffentlichen Laſtern. 68) der; ſo ſtehet in allen Ausgaben; Pipping allein hat, den. 69) würden; wurden, Rh. Braunſ. 70) zur; zu der, Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. Leipz. Reinecc. 71) es; das, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.

in keinem Wege geweſen, daß die Menſchen da- p. 184.
durch ſolten 72) Vergebung der Sünden erlangen, wiewol ſolche äuſſerliche Ceremonien leichtlich die Unerfarnen dahin bringen, daß ſie meinen, ſie helfen etwas zur Seligkeit. Wer nun das lehret oder hält, der lehret und hält ganz jüdiſch und heidniſch: denn die Heiden haben auch gehabt etliche Reinigungen, da ſie haben wollen wänen, ſie würden dadurch gegen 73) GOtt verſünet.

Nun aber, ſo dieſelbige Weiſe der öffentlichen Buſſe abkommen iſt, iſt blieben der Name ſatisfactio, und iſt noch blieben der Schatten des alten Brauchs, daß ſie in der Beichte Gnugthuung auflegen, und nennens opera non debita, wir nennens ſatisfactiones canonicas. Davon lehren wir, wie von Erzälung der Sünden, nemlich: Daß dieſelbigen öffentliche Ceremonien von GOtt nicht geboten ſind, auch nicht noth ſind, und nicht helfen zur Vergebung der Sünde. Denn dieſe Lehre mus vor allen Dingen erhalten werden und ſtehen bleiben, daß wir durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen, nicht durch unſere Werke, die vor oder nach geſchehen, wenn wir bekert oder neu geboren ſind in Chriſto.

Und wir haben vornemlich aus dieſer Urſache von den ſatisfactionibus geredet 74), damit niemand die Gnugthuung alſo verſtünde, daß dadurch die Lehre vom Glauben würde untergedrückt, als könten wir durch unſre Werke Vergebung der Sünde verdienen. Denn der gefärliche Irtum von ſatisfactionibus iſt alſo eingeriſſen und beſtätiget, durch etliche ungeſchickte Lehren 75), ſo die Widerſacher ſchreiben: Die Gnugthuung ſey ein ſolches Werk, dadurch der götliche Zorn und Ungnade verſünet werde.

Jedoch bekennen die Widerſacher ſelbſt, daß die ſatisfactiones nicht los machen die Schuld vor GOtt, ſondern

 ſie

72) ſolten; ſollen, Mel. 73) dadurch gegen; im Pipping iſt dadurch ausgelaſſen. 74) geredet; das folgende ändert Mel. alſo: Daß die Lehre vom Glauben, nicht durch die Satisfactiones unterdrückt wurde, als könten die Sünde nicht vergeben werden, wo wir ſie nicht mit unſerer Genugthuung bezaleten. Jedoch ꝛc. 75) Lehren; Lehre, in allen Ausgaben; ſo auch eben ſo viel ſeyn ſol.

ſie erdichten, daß ſie allein quit und los machen die Pön oder Strafe. Denn ſo lehren ſie: Daß, wenn die Sünde vergeben wird, ſo wird die Schuld, oder culpa, ohne Mittel allein durch GOtt vergeben; und doch, dieweil er ein gerechter GOtt iſt, läſt er Sünde 76) nicht ohne Strafe, und verwandelt die ewige Strafe in eine 77) zeitliche Strafe. Darüber lehren ſie, daß ein Theil der zeitlichen 78) Strafe erlaſſen werde durch die Gewalt der Schlüſſel; ein Theil aber ſol durch die 79) ſatisfactiones oder Gnugthuungen bezalet werden. Und man kan nicht verſtehen, welches Theil der Strafe oder Pein erlaſ-
p. 185. ſen werde durch die Gewalt der Schlüſſel; ſie
(f. 81. b.) wolten denn ſagen, daß ein Theil der Pein des
Fegfeuers erlaſſen werde: daraus folgen wolt, daß die ſatisfactiones allein dieneten zu erlöſen die Pein des Fegfeuers. Und weiter ſagen ſie, die ſatisfactiones tügen vor GOtt, wenn ſie gleich von denjenigen geſchehen, die 80) in Todſünde gefallen ſeyn: gleich als laſſe ſich GOtt von denen verſünen, die in Todſünden liegen, und ſeine Feinde ſind.

Dieſes alles 81) ſind eitel erträumete, erdichte Lehren und Worte, ohn allen Grund der Schrift, und wider alle Schrift der alten Väter. Auch redet Longobardus ſelbſt nicht auf die Weis von den ſatisfactionibus. Die Scholaſtici haben wol von Hörenſagen 82) gehabt, daß etwan ſatisfactiones in der Kirchen geweſen wären, und haben nicht bedacht, daß es ein äuſſerlich Ceremonien geweſen, da die publice poenitentes, oder die Büſſer, ſich 83) gegen der Kirchen erzeigen muſten, mit einer Ceremonien; welche darzu war eingeſetzt: Erſtlich, zu einem Schrecken und Exempel, daran ſich andre möchten ſtoſſen. Zum andern, zu einer Probe, ob dieſelben Sünder oder Büſſer, ſo wieder Gnade begerten, auch herzlich ſich bekeret hätten. In Summa,

76) Sünde; die Sünde, Jul. 77) eine; felet im Mel. 78) zeitlichen; iſt im Reinecc. ausgelaſſen. 79) die; felet im Reinecc. 80) die in; die wiederum in, Mel. 81) dieſes alles; alles, iſt im Pipping ausgelaſſen. 82) Hörenſagen; Hörſagen, alle Ausgaben. 83) ſich; ſie, Stutg. ſo ein Druckfeler.

ma, ſie haben nicht geſehen, daß ſolche ſatisfactio eine äuſſerliche Zucht, Strafe und diſciplina iſt geweſen, und ein ſolch Ding, wie eine andere weltliche Zucht, zu einer Scheu oder Furcht aufgericht: darüber 84) haben ſie gelehret, daß ſie nicht allein zu einer Zucht, ſondern auch GOtt zu verſünen dieneten 85), und noth wären zur Seligkeit. Wie ſie aber in vielen andern Stücken das Reich Chriſti, welches geiſtlich iſt, und der Welt Reich und äuſſerliche Zucht in einander gekocht haben, alſo haben ſie auch gethan mit den ſatisfactionibus. Aber die Gloſſen in canonibus zeigen an etlichen vielen Orten an, daß dieſelbigen ſatisfactiones allein zu einem Exempel für der Kirchen dienen ſollen.

Hie laſt uns aber ſehen, wie die Widerſacher ſolche ihre Träume gründen und beweiſen in der Confutation, welche ſie kaiſerlicher Majeſtät zuletzt aufgehengt. Sie ziehen viel Sprüche der Schrift an, daß ſie den Unerfarnen einen Schein machen, als ſey ihre Lehre von ſatisfactionibus in der Schrift gegründet, welches doch noch zu Langobardus Zeiten unbekant war. Sie bringen dieſe Sprüche hervor †): Thut Buſſe, bringet Früchte der Buſſe ‡). Item ‡): Begebet euer Gliedmas zu dienen der Gerechtigkeit. Item, Chriſtus hat geſagt ‡): Thut Buſſe. Item, Chriſtus befielet den Apoſteln, Buſſe zu predigen. Item, Petrus prediget Buſſe in Geſchichten der Apoſteln am 2 (†). Darnach zeigen ſie an etliche Sprüche der Väter, und die Canones, und beſchlieſſen: Es ſollen die Gnugthuung in der Kirchen, wider das Evangelium, wider der Väter und Concilien Decret, wider den Beſchlus der heiligen Kirchen, nicht abgethan werden, ſondern diejenigen, ſo Abſolution 86) erlangen, ſollen ihre Buſſe und Satisfaction 87), Gnugthuung, ſo ihnen vom Prieſter aufgelegt, volbringen 88).

p. 186.

†) Marc. 1, 15. ‡) Matth. 3, 8. ‡) Röm. 6, 19. ‡) Luc. 24, 47. (†) v. 38.

84) darüber; **darum**, Jul. Mel. 85) dieneten; **dienen**, Mel. 86) ſo Abſolution; **ſo die Abſolution**, Mel. 87) Buſſe und Satisfaction; felet in Mel. 88) volbringen; In Rh. Braunſ. Thur. Jul. und Mel. wird hinzugeſetzet, etc.

(f. 82. a.) GOtt wolle ſchänden und ſtrafen ſolche verzweifelte Sophiſten, die ſo verräterlich und bösſlich das heilige Evangelium auf ihre Träume deuten. Welchem frommen, ehrbarn Man ſolte nicht ſolcher groſſer, öffentlicher Misbrauch götliches Worts im Herzen wehe thun? Chriſtus ſpricht: Thut Buſſe; die Apoſteln predigen auch: Thut Buſſe; darum iſt durch die Sprüche beweiſet, daß GOtt Sünde nicht vergebe, ohne um der erdichteten Satisfaction willen? Wer hat die groben unverſchämten Eſel ſolche Dialectiken gelehret? Es iſt aber nicht dialectica noch ſophiſtica, ſondern es ſind Bubenſtücke, mit GOttes Wort alſo zu ſpielen, und ſo verdrieslichen Mutwillen treiben. Darum ziehen ſie den Spruch als 89) dunkel und verdeckt an, aus dem Evangelio: Thut Buſſe ꝛc. daß, wenn die Unerfarnen 90) hören, daß dis 91) Wort aus dem Evangelio wird wider uns angezogen, denken ſollen, wir ſeyn ſolche Leute, die gar nichts 92) von der Buſſe halten. Mit ſolchen Böswichtsſtücken gehen ſie mit uns um. Wiewol ſie wiſſen, daß wir recht von der Buſſe lehren, ſo wollen ſie doch die Leute abſchrecken, und gern viel Leute wider uns verbittern, daß die Unerfarnen 93) ſchreien ſollen: Kreuzige, kreuzige, ſolche ſchädliche Ketzer, welche von der Buſſe nichts halten. Und werden alſo öffentlich, als die Lügner, hie überwunden 94).

Aber wir tröſten uns des, und wiſſens fürwahr, daß bey Gotfürchtigen, ja bey ehrbarn, frommen, redlichen Leuten ſolche unverſchämte Lügen und Fälſcherey der heiligen Schrift doch nichts ſchaffen. So wird auch GOtt der HErr, als wahr er ein lebendiger GOtt iſt, ſolche unverſchämte Gotteslaſterungen und ungehörte 95) Bosheit nicht lange leiden, ſie werden ſich gewis am erſten und andern Gebot GOttes verbrennen.

Und

89) dunkel; ſo haben alle Ausgaben; auſſer die Leipziger, und die Pippingiſche, wo, **als**, felet. 90) die Unerfarnen; **fremde Leute**, Mel. 91) dis; ſo haben alle Ausgaben; im Pipping ſtehet, **dieſes**. 92) nichts; **nicht**, Tüb. 93) daß die Unerfarnen; **daß man ſchreie**, Mel. 94) Und - überwunden; felet im Mel. 95) ungehörte; **unerhörte**, Mel. Stutg.

Und nachdem wir in unſrer Confeßion faſt alle höchſte Artikel der ganzen chriſtlichen Lehre begriffen haben, alſo, daß über dieſe Sache keine gröſſere hochwichtigere Sache kan unter der Sonnen ſeyn: ſolte man zu dieſen hohen allerwichtigſten Händeln, die ganze heilige, chriſtliche Religion, Wohlfart und Einigkeit der ganzen chriſtlichen Kirchen, und in aller Welt ſo viel unzälige Selen und Gewiſſen, jetzund dieſer Zeit und bey unſern Nachkommen belangende, billig mit allem treuen, höchſten Fleis Leute geſucht und auserleſen haben, die gotfürchtiger, verſtändiger, erfarner, tüglicher und redlicher wären, auch mehr treues gutes Herzens und Sinnes zu gemeinen Nutzen, zu Einigkeit der Kirchen, zu Wohlfart des Reichs, trügen und erzeigten, denn die loſen, leichtfertigen Sophiſten, ſo die Confutation geſchrieben haben.

Und ihr, Herr Cardinal Campegi, als der Verſtändige [96], dem dieſe [97] Sache zu Rom vertrauet, des Weisheit man rümen wil, wenn (f. 82. b.) ihr auch nichts denn des Pabſts und Stuls zu Rom Ehre woltet achten oder [98] anſehen, hättet hie [99] beſſer ſollen haushalten, und dieſes [100] mit höchſtem Fleis vorkommen, daß in ſolcher ſo gar groſſer, treflichen Sachen, durch die oder dergleichen Sophiſten, nicht eine ſolche ungeſchickte confutatio wäre geſchrieben, welche beide zu dieſer Zeit, und künftig bey den Nachkommen, euch nicht anders, denn zu eitelm Spot, zu Verkleinerung eures Gerüchts und Namens, zu ewigem, unüberwindlichem Schimpf und Schaden, gereichen wird.

Ihr Romaniſten ſehet, daß dieſe [1] die letz- p. 187.
ten Zeiten ſeyn vor dem jüngſten Tag, vor welchen Chriſtus warnet, daß viel Färlichkeiten ſollen vorfallen in der Kirchen. Ihr nun, die ihr wollet Wächter, die Hirten [2], und Häupter der Kirchen genennet ſeyn, ſolt in

96) Verſtändige; ſo ſtehet in allen. Pipping hat, verſtändigſte. 97) dieſe; die, Braunſ. 98) oder; und, Mel. 99) hie; ſo ſtehet in allen Ausgben. In der Leipziger und Pippingiſchen, die von jener abgedruckt iſt, ſtehet, ihr. 100) dieſes; im Pipping ſtehet, dieſem.

1) dieſe; dieſes, Mel. auch felet, die, in der Braunſ.

2) die Hirten; die felet beim Mel.

in dieſer Zeit mit ſonderm, treuem, höchſtem Fleis Aufſehen 3) haben. Es ſeyn viel Zeichen vor Augen ſchon, daß, wo ihr euch nicht ganz wohl in die Zeit und Sachen ſchicket und richtet, daß es mit dem ganzen römiſchen Stul und Weſen eine groſſe, ſtarke Veränderung gewinnen wil. Und dürft euch in Sin nicht 4) nemen, ja dörft nicht gedenken, daß ihr die Gemeinen und 5) Kirchen allein mit dem Schwert und Gewalt wolt bey euch, und dem römiſchen Stul 6) erhalten: denn gute Gewiſſen ſchreien nach der Warheit und rechtem Unterricht aus GOttes Wort, und denſelbigen iſt der Tod nicht ſo bitter, als bitter ihnen iſt, wo ſie etwa in einem Stück zweifeln: darum müſſen ſie ſuchen, wo ſie Unterricht finden. Wolt ihr die Kirche bey euch erhalten, ſo müſt ihr darnach trachten, daß ihr recht lehren und predigen laſſet, damit könt ihr einen guten Willen und beſtändigen Gehorſam anrichten.

p. 188. Wir wollen hie wieder zur Sachen kommen.

Die Sprüche aus der Schrift, ſo angezogen von Widerſachern, reden nicht 7) von den Gnugthuungen und Satisfaction, davon die Widerſacher ſtreiten. Darum iſt es lauter Fälſcherey der Schrift, daß ſie GOttes Wort auf ihre Meinung deuten, und ſagen 8): Wo rechte Buſſe, Verneuerung 9) des heiligen Geiſtes iſt im Herzen, da folgen gewis gute Früchte, gute 10) Werke, und iſt nicht möglich, daß ein Menſch ſolte ſich zu GOtt bekeren, rechte Buſſe thun, herzliche Reue haben, und ſolten nicht folgen gute Werke, gute Früchte. Denn ein Herz und Gewiſſen, das recht ſeinen Jammer und Sünde gefület hat, recht erſchreckt iſt, das wird nicht viel Wolllüſte der Welt achten oder ſuchen; und wo der Glaube iſt, da iſt er GOtt dankbar, achtet und liebet herzlich ſeine Gebot; auch iſt in-

3) Aufſehen; **ein Aufſehen**, Mel. 4) in Sin nicht; **nicht in Sin**, Mel. 5) Gemeinen und; felet im Mel. 6) und dem römiſchen Stul; felet im Mel. 7) nicht; **nichts**, Mel. 8) deuten, und ſagen; Mel. hat richtiger, **deuten. Wir ſagen**; wie in der Lat. conc. Nos dicimus. Daher hie, **und ſagen**, verſtanden werden mus, **wir**. 9) Verneuerung; **Buſſe, und rechte ernſtliche Bekerung iſt im Herzen**; da etc. Mel. 10) gute; **und gute**, Mel.

inwendig im Herzen gewislich keine rechte Buſſe, wenn
wir nicht äuſſerlich gute Werke, chriſtliche Geduld erzei-
gen: und alſo meinets auch Johannes der Täufer, da er
ſagt †): **Erzeiget** [11] **rechte Früchte der Buſſe.** Item,
Paulus, da er ſagt zun Römern am 6 ‡): **Be-
gebet eure Glieder zu Waffen der Gerechtig-** (f. 83. a.)
keit, ꝛc. Und **Chriſtus**, da er ſpricht ‡):
Thut Buſſe; redet warlich von der ganzen Buſſe, und
von dem ganzen neuen Leben und ſeinen Früchten. Er re-
det nicht von den heuchleriſchen [12] Satisfactionen, davon
die Scholaſtici [13] träumen, und dürfen ſagen: daß ſie
denn auch gelten vor GOtt für die Strafe, wenn ſie in
Todſünden geſchehen. Das ſolte freilich ein köſtlicher Got-
tesdienſt ſeyn.

Auch ſo ſind ſonſt viel Argument und Gründe, daß die
obangezeigten Sprüche der Schrift ſich nichts reimen auf
die Gnugthuung, davon die Scholaſtici [14] reden. Sie er-
dichten und ſagen: die ſatisfactiones ſeyn Werke,
die wir nicht ſchuldig ſeyn. Die heilige Schrift p. 189.
aber, in den Sprüchen ſo eingefüret, fodert
ſolche Werke, die wir ſchuldig ſeyn; denn dieſes Wort
Chriſti, da er ſagt ‡): **Thut Buſſe**, iſt ein Wort des
götlichen Gebots.

Item, die Widerſacher ſchreiben: daß diejenigen, ſo
da beichten, ob ſie ſchon die aufgelegten ſatisfactiones nicht
wollen annemen, daß ſie doch darum nicht ſündigen, ſon-
dern werden im Fegfeuer müſſen Strafe tragen und gnug-
thun. Nun hats je keinen Zweifel, daß dieſe Sprüche:
(**Thut Buſſe**, ꝛc. Item **Pauli: gebet eure Gliedmas
zu dienen der Gerechtigkeit**,) und dergleichen Sprüche,
ſeyn

†) Matth. 3, 8. Luc. 3, 8. ‡) v. 19. ‡) Marc. 1, 15.
‡) Marc. 1, 15.

11) Erzeiget; im Pipping und Reinecc. iſt ein Druckfeler, **Er
zeiget**. Melanchthon hat dafür, **bringet**. 12) heuch-
leriſchen; **heuchliſchen**, haben alle Ausgaben. Melanch-
thon hat die einfache Zahl, **der heuchliſchen ſatisfaction.**
13) Scholaſtici; **Sophiſten**, Mel. 14) Scho-
laſtici; **Sophiſten**, Mel.

ſeyn Chriſti und der Apoſtel, die das Fegfeuer 15) gar nichts, ſondern allein dieſes Leben angehen.

Derhalben können ſie nicht geſtreckt 16) werden zu den aufgelegten ſatisfactionibus, die ich mag annemen, oder nicht annemen: denn GOttes Gebot ſeyn uns nicht alſo frey heimgeſtellet, ꝛc.

Zum dritten, ſo lehret des Pabſts Recht und Kanon, daß durch den Ablas ſolche ſatisfactiones werden erlaſſen, cap. Cum ex eo, de poenitentiis. Aber der Ablas macht niemand los von dieſen Geboten: **Thut Buſſe: Erzeiget** 17) rechte Früchte der Buſſe, ꝛc.

Darum iſt es hel am Tage, daß man ganz ungeſchickt die Sprüche der Schrift einfüret von den ſatisfactionibus: denn ſo die Pönen des Fegfeuers ſind ſatisfactiones oder ſatispaſſiones; oder ſo die ſatisfactiones ſind Quittirung der Pein des Fegfeuers: ſo müſſen die obangezeigten Sprüche Chriſti und Pauli auch beweiſen und probiren, daß die Selen ins Fegfeuer faren, und daſelbſt Pein leiden. So nun das von Noth folget aus der Widerſacher Opinion: ſo müſſen die Sprüche alle neue Röcke anziehen, und alſo ausgelegt werden: facite fructus etc. **Erzeiget rechte Früchte der Buſſe**; das iſt, leidet im Fegfeuer nach dieſem Leben. Aber es iſt verdrieslich, ſo von öffentlichem Irtum der Widerſacher mehr Worte zu machen: denn man weis fürwahr, daß die Schrift an den Or-
(f. 83. b.) ten redet von Werken, die wir ſchuldig ſeyn, und von dem ganzen neuen Leben eines Chriſten, ꝛc. nicht von den erdichten Werken, die wir nicht ſchuldig ſeyn, davon die Widerſacher reden. Und doch mit dieſen Lügen vertheidigen ſie die Möncherey, das Kaufen und Verkaufen der Meſſen, und unzälige andere Traditionen, nemlich, daß es Werke ſeyn, gnug zu thun für die Pön und Strafe, ob ſie gleich für die Schuld gegen GOtt nicht gnugthun.

So nun die Sprüche aus der Schrift angezogen, gar nicht melden, daß durch die Werke, ſo wir nicht ſchuldig, die

15) die das Fegfeuer; **die gebieten nicht, was im Fegfeuer, ſondern was man in dieſem Leben thun müſſe.** Mel. 16) geſtreckt; geſterkt, Mel. im Lat. detorqueri, iſt daher wol ein Druckfeler. 17) Erzeiget; **bringet**, Mel. ſo auch weiter unten.

die ewige Pein oder Fegfeuer bezalet werden; ſo ſagen die Widerſacher ohne allen Grund, daß durch ſolche ſatisfactiones die Peinen [18]) des Fegfeuers abgelöſet werden.

So haben auch die Schlüſſel nicht Befel, p. 190. Pein aufzulegen, oder die Pein zum theil halb oder ganz zu quittiren. Man lieſet ſolche Träume und Lügen nirgend in der Schrift. Chriſtus redet von Vergebung der Sünde, da er ſagt †): Was ihr auflöſet ꝛc. Wenn die Sünde vergeben iſt, ſo iſt auch der Tod weggenommen, und das ewige Leben gegeben. Auch ſo redet der Text: Was ihr auflöſet ꝛc. nicht von Strafe auflegen; ſondern daß auf denjenigen die Sünden bleiben, die ſich nicht bekeren.

Wiewol wir nun [19]) halten, daß nach der rechten Buſſe gute Früchte und Werke folgen ſollen, GOtt zu Lob und Danke, uud von denſelbigen guten Werken und Früchten haben wir GOttes Gebot, als von Faſten, Beten, Almoſen, ꝛc. So findet man doch nirgends in der Schrift, daß GOttes Zorn oder die ewigen Peinen ſolten mögen abgelöſet werden durch die Pein des Fegfeuers, oder durch ſatisfactiones oder Gnugthuen [20]); das iſt, durch etliche Werke, die wir ohne das nicht ſchuldig wären, oder, daß die Gewalt der Schlüſſel Befel haben, Pein aufzulegen, oder ein Theil der Pein zu erlaſſen. Daſſelbige ſolten nun die Widerſacher aus der Schrift beweiſen; das werden ſie wol laſſen.

Darüber ſo iſt es gewis, daß Chriſtus Tod ein Gnugthuung iſt, nicht allein für die Schuld gegen GOtt, ſondern auch für den ewigen Tod, wie klar der Spruch Oſeä lautet ‡): Tod ich wil dein Tod ſeyn. Was iſt es denn für ein Greuel zu ſagen, daß Chriſti Tod gnug thue für die Schuld gegen GOtt: aber die Pein, ſo wir leiden, die erlöſe uns vom ewigen Tode? alſo daß dis Wort des Propheten: Tod, ich wil dein Tod ſeyn; nicht von Chriſto, ſondern von unſern

†) Matth. 18, 18. ‡) Hoſ. 13, 14.

18) Peinen; im Melanchthon ſtehet gemeiniglich Peenen dafür. 19) wir nun, nun wir, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 20) Gnugthuen; im Pipping ſtehet, Gnugthuung.

ſern Werken, und dazu von elenden menſchlichen Satzungen, die GOtt nicht geboten hat, ſollen 21) verſtanden werden. Und noch darüber dürfen ſie ſagen, daß dieſelben Werke für den ewigen Tod gnugthun, wenn ſie gleich in Todſünden geſchehen.

Es mus billig einem frommen Herzen wehe
(f. 84. a.) thun, die ganz ungeſchickte Rede der Widerſacher: denn wer es lieſet und bedenket, dem müſſen je herzlich wehe thun ſolche öffentliche Teufelslehren, die der leidige Satan in die Welt geſtreuet hat, die rechte Lehre des Evangelii unterzudrücken, damit niemand oder wenig möchten unterricht werden, was Geſetz 22) oder Evangelium, was Buſſe oder Glaube, oder was die Wohlthaten 23) Chriſti ſeyn.

Denn vom Geſetz ſagen ſie alſo: GOTT hat unſer Schwachheit angeſehen, und hat dem Menſchen
p. 191. ein Ziel und Mas geſetzt der Werke, welche er zu thun ſchuldig iſt, das ſind die Werke der zehn Gebot, 2c. daß er von dem übrigen, von den operibus ſupererogationis, das iſt, von den Werken, die er nicht ſchuldig iſt, möchte gnug thun für ſeine Feler und Sünde.

Da erdichten ſie ihnen ſelbſt einen Traum, als vermöge oder könne ein Menſch alſo GOttes Geſetz erfüllen, daß er etwas mehr und übriges thue, denn das Geſetz erfordert; ſo doch die ganze heilige Schrift zeuget 24), alle Propheten auch zeugen, daß GOttes Geſetz viel höhers fordere, denn wir immer zu thun vermögen. Aber ſie wollen wänen, das Geſetz GOttes und GOtt, ſey zu frieden mit äuſſerlichen Werken, und ſehen nicht, wie das Geſetz fordert, daß wir GOtt lieben ſollen von ganzem Herzen, 2c. und aller böſen Lüſte los ſeyn. Darum iſt kein Menſch auf Erden, der ſo viel thut, als das Geſetz erfordert.

Darum iſts 25) bey Verſtändigen ganz närriſch und kindiſch anzuſehen, daß ſie erdichten, wir können noch etwas

21) ſollen; ſolle, Melanchthon. 22) Geſetz; das Geſetz, Jul. 23) Wohlthaten; Wohlthat, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 24) zeuget; Schrift und auch alle Propheten zeugen, Mel. 25) iſts; iſt, Rh.

was mehr thun, denn das götliche Geſetz erfordert: denn wiewol wir die arme äuſſerliche Werke thun können, die nicht GOtt, ſondern Menſchen geboten haben, welche Paulus †) betteliſche Satzungen nennet, ſo iſt doch das ein närriſch, vergeblich Vertrauen, daß ich vertrauen wolte, ich hätte damit GOttes Geſetz erfüllet, ja mehr gethan, denn GOtt erfordert.

Item, rechte Gebete und rechte Almoſen, rechte Faſten, die ſind von GOtt geboten, und im Fal, da ſie von GOtt geboten ſeyn, da kan man ſie ohne Sünde nicht nachlaſſen; dagegen dieſe Werke, ſo fern ſie nicht geboten ſeyn in GOttes Geſetze, ſondern haben eine Form nach menſchlicher Wahl, ſo ſind ſie nichts denn Menſchenſatzunge, von welchen Chriſtus ſagt ‡): **Sie dienen mir vergeblich mit Menſchengeboten**; wie denn ſeyn etliche gewiſſe Faſten, nicht darzu erfunden, das Fleiſch zu zämen [26], ſondern damit GOtt [27] zu ehren, und, wie **Scotus** ſagt, des ewigen Todes los zu werden. Item, wie denn ſind etliche Gebet, etliche gewiſſe Almoſen, welche ſollen ein Gottesdienſt ſeyn, welcher ex opere operato GOtt verſüne, und vom ewigen Verdamnis erlöſe: denn ſie ſagen und lehren, daß ſolche Werke ex opere operato, das iſt, durchs gethane Werk, für die Sünde gnug thun, und lehren, daß ſolche ſatisfaction gelte, obgleich einer in Todſünden lieget. (f. 84. b.)

Darüber ſind noch Werke, die noch weniger götlichen Befel oder Gebot haben, als da ſind: Roſenkränze, **Walfarten**, welche denn mancherley ſind. Denn etliche gehen in vollem Harniſch zu St. Jacob, etliche mit bloſſen Füſſen, und dergleichen. Das nennet Chriſtus vergebliche, unnütze Gottesdienſte: darum ſind ſie nicht nütze GOtt zu verſünen, wie doch die Widerſacher ſagen, und dieſelbigen Werke, als Walfarten [28], rümen ſie doch [29] und achtens für

†) Galat. 4, 9. ‡) Matth. 15, 9.

26) zämen; im Mel. iſt ein Druckfeler, **nemen**. 27) damit GOtt; **damit, wie Scotus ſagt, des,** 2c. Melanchth. 28) Walfarten; **Walfart**, in der einfachen Zahl, alle Ausgaben; in Dresd. 2. iſt ein Druckfeler, **Wolfart**. 29) doch; **hoch**, Mel.

für groſſe köſtliche Werke, nennen es opera ſu-
p. 192. pererogationis, und das ſchändlicher iſt, das noch gotteslåſterlicher 30) iſt, man giebt ihnen die Ehre, die Chriſti Tod und Blut allein gebüret, daß ſie ſollen das precium, das iſt, der Schatz ſeyn, damit wir von dem ewigen Tod erlöſet ſeyn. Pfui des leidigen Teufels, der Chriſtus heiligen und theuren Tod ſo ſchmähen und låſtern 31) darf!

Alſo werden dieſelbigen Walfarten vorgezogen den rechten Werken, ſo in den zehn Geboten ſeyn ausgedruckt, und wird alſo zweierley Weiſe GOttes Geſetz verdunkelt. Erſtlich, daß ſie wånen, ſie haben dem Geſetz gnug gethan, ſo ſie die äuſſerlichen Werke gethan haben. Zum andern, daß ſie die elenden Menſchenſatzungen höher achten, denn die Werke, ſo GOtt geboten hat.

Darüber wird auch untergedruckt die Lehre von der Buſſe und Gnade; denn der ewige Tod und die Aengſte der Höllen laſſen ſich nicht alſo quittiren, wie ſie wånen wollen, man mus gar viel einen andern und gröſſern Schatz haben, dadurch wir vom Tode, ewigen Aengſten und Schmerzen erkauft werden, denn unſere Werke ſeyn. Denn ſolche Werkheiligkeit iſt ein müßig Ding, und die Werkheiligen ſchmecken nicht einmal, was der Tod iſt, ſondern wie GOttes Zorn nicht anders mag noch kan überwunden werden, denn durch den Glauben an Chriſtum: alſo wird auch der Tod überwunden, allein durch Chriſtum, wie Paulus 32) ſagt †): GOTT ſey Lob, der uns Sieg giebt, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn. Er ſagt nicht, der uns Sieg giebt durch unſer Gnugthuung.

Die Widerſacher reden faſt kalt 33) und ſchläfrig von der Vergebung der Sünde gegen GOtt, und ſehen nicht, daß Vergebung ſolcher 34) Schuld, und Erlöſung 35) von GOt-

†) 1 Cor. 15, 57.

30) gotteslåſterlicher; **gotteslåſteriſcher**, alle Ausgaben. 31) und låſtern; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. 32) Paulus; **St. Pauls**, Jul. 33) faſt kalt; **reden als unerfarne**, Mel. **von Vergebung**, Dresd. 2 34) ſolcher: **der**, Mel. 35) und Erlöſung; **zugleich iſt Erlöſung von GOttes Zorn und ewigem Tode. Aber die Eſel wiſſen davon nichts. So nun** ꝛc. Mel.

GOttes Zorn und ewigem Tode, ein ſolch gros Ding iſt, daß ſolches allein durch den einigen Mitler Chriſtum, und durch den Glauben an ihn, erlanget wird.

So nun der Tod und das Blut Chriſti die rechte Bezalung iſt für den ewigen Tod, und die Widerſacher ſelbſt bekennen 36), daß ſolche Werke der (f. 85. a.) Satisfaction, Werke ſeyn, die wir nicht ſchuldig ſeyn, ſondern Menſchenſatzungen, von welchen **Chriſtus** Matth. 15. †) ſagt, daß es vergebliche Gottesdienſte ſeyn: ſo mögen wir frey auch aus ihren eigen Worten ſchlieſſen, daß ſolche satisfactiones nicht von GOtt geboten ſeyn, auch ewige Pein und Schuld, oder Pein des Fegfeuers nicht ablöſen.

Es werden die Widerſacher vieleicht uns hie vorwerfen, daß die Pein und Strafe eigentlich zur Buſſe gehöre. Denn Auguſtinus ſagt: Die Buſſe ſey eine Rache, Angſt 37) und Strafe über die Sünde. Antwort: Unſre Widerſacher ſind grobe Eſel, daß ſie die Worte Auguſtini, der da redet von der Reue und ganzen Buſſe, deuten auf die Ceremonien der Satisfaction, und weiter noch daran hängen, daß ſolche satisfactio ſol p. 193. verdienen Vergebung des ewigen Todes.

Wir lehren, daß in der Buſſe Strafe der Sünden ſey; denn die groſſen Schrecken, dadurch die Sünde in uns gerichtet wird, iſt eine Strafe, viel gröſſer 38) und höher denn Walfarten, und dergleichen Gaukelſpiel. Aber ſolch Schrecken gehet die satisfactiones nicht an, ſo verdienet es auch nicht Vergebung der Sünde, oder des ewigen Todes: ſondern, wo wir nicht durch Glauben getröſtet würden 39), wäre ſolch Schrecken und Strafe eitel Sünde und Tod. Alſo lehret Auguſtinus von der Strafe. Aber unſre Widerſacher, die groben Eſel, wiſſen gar nicht, was Buſſe oder Reue ſey, ſondern gehen mit ihrem Gaukelſpiel um, mit Roſenkränzen, Walfarten, und dergleichen.

Aa 2 Aber

†) v. 9.

36) ſelbſt bekennen; bekennen ſelbſt, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 37) Angſt; felet im Mel. 38) gröſſer; höher und gröſſer, Braunſ. 39) würden; werden, Dresd. 2. Frankf.

Aber da ſprechen ſie: GOtt, als er 40) ein gerechter Richter iſt, mus die Sünde ohne Strafe nicht laſſen. Ja warlich ſtraſt er die Sünde, wenn er in ſolchem Schrecken die Gewiſſen ſo ſtark mit ſeinem Zorn dränget und ängſtet, wie David 6 Pſalm 41) †) ſagt: HErr, ſtrafe mich nicht in deinem Grim. Und Jeremias am 10 Kap. ‡) Strafe mich, HErr, doch mit Gnaden, nicht in deinem Grimme, daß ich nicht vergehe. Da redet er warlich von groſſer unſäglicher Angſt: und die Widerſacher ſelbſt bekennen, die Reu könne ſo bitter und geſchwind ſeyn, daß die Satisfaction nicht noth ſey. Darum iſt die contritio, oder Reue, gewiſſer eine Pein, denn die ſatisfactio.

Darüber müſſen die Heiligen den Tod, allerley Kreuz und Trübſal tragen, wie die andern, wie Petrus ſagt, 1 Petr. 4 ‡): Es iſt 42) Zeit, das Gerichte anzufahen an dem Hauſe GOttes. Und wiewol dieſelbigen Trübſalen oft Pön 43) und Strafe ſeyn über die Sünde, ſo haben ſie doch in den Chriſten eine andere Urſach, nemlich, daß ſie ſollen die Chriſten treiben und üben, daß ſie in Anfechtung merken ihren ſchwachen Glauben, und lernen GOttes Hülfe und Troſt ſuchen, wie Paulus von ihm ſelbſt ſagt, 2 Cor. 1 ‡): Daß wir über die Maſſe beſchweret waren, und übermacht, alſo, daß wir bey uns beſchloſſen hatten, wir müſten ſterben, damit (f. 85. b.) wir lerneten nicht auf uns vertrauen. Und Jeſaias ſagt (†): Die Noth und Angſt, darin p. 194. ſie ſtecken, und dich anrufen, iſt ihnen eine Zucht; das iſt, die Trübſal iſt die Kinderzucht, dadurch GOtt übet 44) die Heiligen. Item, die Trübſalen 45) auch ſchicket uns GOtt zu, die Sünde in uns, ſo noch übrig iſt, zu tödten und zu dämpfen, daß wir im Geiſt verneuert werden, wie Paulus Röm. 8. (‡) ſagt: Der

†) v. 2. ‡) v. 24. ‡) v. 17. ‡) v. 8. 9.
(†) Jeſ. 26, 16. (‡) v. 10.

40) er; der, Stutg. 41) David 6 Pſ. David ſagt Pſ. 6. Mel. 42) Es iſt; Die Zeit iſt da, das Gerichte fähet an an dem ꝛc. Mel. 43) Pön; Pein, Mel. ſo auch im folgenden Peinen, für Peenen. 44) übet; die heiligen übet, Mel. 45) die Trübſalen; GOtt ſchickt uns auch darum die Trübſalen zu, Mel.

Der Leib iſt todt 46) um der Sünde willen; das iſt, er wird täglich mehr und mehr getödtet um der Sünde willen, die noch im Fleiſch übrig iſt, und der Tod ſelbſt dienet dazu, daß er des ſündlichen Fleiſches ein Ende mache, und daß wir gar heilig und verneuert aufſtehen 47) von Todten.

Von dieſen Trübſalen und Pönen 48) werden wir nicht los durch die ſatisfactiones, derhalben kan man nicht ſprechen, daß die ſatisfactiones gelten für ſolche 49) Kreuz und Trübſal, und zeitliche Strafe der Sünden wegneme: denn dis iſt gewis, daß die Gewalt der Schlüſſel niemanden frey, los abſolviren 50) kan vom Kreuz, oder von andern gemeinen Trübſalen. Und ſie wollen, daß das Wort 51) poenae, dadurch gnug gethan wird, ſolle von gemeinen Trübſalen verſtanden werden, wie lehren ſie denn, man müſſe im Fegfeuer gnug thun?

Sie werfen uns Exempel vor von Adam und David, welcher um ſeines Ehebruchs willen geſtraft iſt: aus den Exempeln machen ſie eine Regel, daß jegliche Sünde müſſe ihre gewiſſe zeitliche Strafe haben, ehe die Sünden vergeben werden. Ich habe vor geſagt, daß die Chriſten Trübſal leiden, dadurch ſie gezüchtiget werden, ſo leiden ſie Schrecken 52) im Gewiſſen, manchen Kampf und Anfechtung; alſo legt unſer HErr GOTT auch etlichen Sünden eigne Pön 53) und Strafe auf zu einem Exempel. Und mit den Pönen hat die Gewalt der Schlüſſel nichts zu thun, ſondern allein GOtt hat ſie aufzulegen und zu löſen, wie er wil.

Es folget auch gar nicht, ob David eine eigene Strafe aufgelegt iſt, daß darum über das gemeine Kreuz und Trübſal aller Chriſten noch eine Pein des Fegfeuers ſey, da eine jegliche Sünde ihren Grad und Mas der Pein hat. Denn es iſt nirgend in p. 195.

46) iſt todt; wird getödtet, Mel. 47) aufſtehen; aufſtehen endlich, Nh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Frankf. 48) Pönen; Peinen, Stutg. 49) ſolche; ſo ſtehet in allen Ausgaben; die Pippingiſche hat, ſolch. 50) los abſolviren; und losſprechen kan, Mel. 51) das Wort; die poenae, Mel. 52) Schrecken; auch Schrecken, Mel. 53) Pön; Pein, Stutg.

der Schrift zu finden, daß wir von ewiger Pein und Tod nicht ſolten 54) können erlöſet werden, denn durch ſolche Quittirung unſers Leidens und Gnugthuns: aber allenthalben zeuget 55) die Schrift, daß wir Vergebung der Sünden ohne Verdienſt erlangen durch Chriſtum, und daß Chriſtus allein die Sünde und den Tod überwunden hat: darum ſollen wir unſern Verdienſt nicht dran pletzen 56) und flicken. Und wiewol Chriſten allerley Pön, Strafe und Trübſal leiden müſſen, ſo zeiget doch die Schrift an, daß ſolche uns aufgelegt werden, den alten Adam zu tödten und zu demütigen, nicht damit uns von dem ewigen Tod zu löſen.

(f. 86. a.) Job wird entſchuldiget in der Schrift, daß er nicht geplagt ſey um einiger böſen Thaten 57) willen: darum ſind die Trübſaln und Anfechtungen nicht allezeit götliches Zornszeichen, ſondern man mus die 58) Gewiſſen fleißig unterrichten, daß ſie die Trübſal lernen gar viel anders anſehen, nemlich als Gnadenzeichen, daß ſie nicht denken, GOtt habe ſie von ſich geſtoſſen, wenn ſie in Trübſaln ſeyn. Man ſol die andern rechten Früchte 59) des Kreuzes anſehen, nemlich, daß GOtt uns angreift, und darum ein fremdes Werk thut, wie Eſaias ſagt, damit er ſein eigen Werk in uns haben möge, wie er denn davon eine lange tröſtliche Predigt macht am 28 Kap. †). Und da die Jünger fragten von dem Blinden, Joh. 9 ‡). ſagt Chriſtus, daß weder 60) des Blinden Eltern, noch er geſündiget haben, ſondern GOttes Ehre und Werke müſſen offenbaret werden. Und alſo ſagt auch Hieremias der Prophet ‡): Diejenigen, ſo nicht Schuld dran haben, ſollen auch den Kelch trinken ꝛc. Alſo ſind die Propheten erwürget, alſo iſt Johannes Baptiſta getödtet, und andere Heiligen.

Dar-

†) v. 21. ‡) v. 3. ‡) Jer. 49, 12.

54) ſolten; ſollen, Mel. 55) zeuget; Pipping allein hat, zeiget. 56) pletzen; plötzen, Reinecc. 57) Thaten; That, Mel. 58) die; in der Leipz. iſt ein Druckfeler, dis, ſo im Pipping beibehalten worden. 59) rechten Früchte; die Urſachen, Mel. 60) weder; wider, Dresd. 2. Frf. ſol eben ſoviel ſeyn.

Darum ſind die Trübſalen nicht allezeit Strafe oder Pönen für die vorigen Sünden, ſondern ſind GOttes Werke, zu unſerm Nutzen gericht, daß GOttes Stärke und Kraft in unſer Schwachheit deſto klärer erkennet werde, wie er mitten im Tode helfen kan, ꝛc. Alſo ſagt Paulus †): GOttes Kraft und Stärke läſt ſich in Schwachheit erfaren und ſehen. Darum ſollen wir unſere Leiber opfern in GOttes Willen, unſern Gehorſam und Geduld zu erzeigen, nicht von dem ewigen Tod oder ewiger Pein uns zu erlöſen: denn da hat GOtt einen andern Schatz verordnet, nemlich, den Tod ſeines Sohns unſers HErrn Chriſti.

Und alſo leget St. Gregorius das Exempel Davids aus, da er ſagt: So GOtt um derſelbigen Sünde willen ihm gedräuet hat, daß er alſo von ſeinem eigen Sohn ſolte gedemütiget werden, warum hat er denn ſolches ergehen laſſen, da die Sünde ſchon vergeben war? Iſt zu antworten, daß die Vergebung geſchehen iſt, daß der Menſch nicht verhindert würde, das ewige Leben zu empfahen, die gedräuete [61]) Strafe iſt nichts deſto weniger gefolget, daß er ihn prüfet, und in Demut behielte. Alſo hat auch GOtt dem Menſchen den natürlichen Tag aufgelegt, und denſelbigen auch, als die [62]) Sünde vergeben, nicht weggenommen, damit bewäret werden und geprüfet diejenigen, welchen Sünde vergeben, und ſie geheiliget werden. p. 196.

Nun iſt öffentlich, daß die Schlüſſel dieſe gemeine Strafe, als Krieg, Theurung und dergleichen Plagen, nicht wegnemen. Item, daß auch canonicae ſatisfactiones uns nicht los machen von ſolchen Plagen, alſo, daß unſere ſatisfactiones dafür helfen oder gelten ſolten [63]), wenn wir ſchon in Todſünden liegen. (f. 86. b.) Auch bekennen die Widerſacher ſelbſt, daß ſie die

†) 2 Cor. 12, 1. Röm. 12, 1.

61) die gedräuete; doch iſt die Strafe nichts deſto, ꝛc. Mel.
62) als die; als er die, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.
63) ſolten; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, ſollen.

die ſatisfactiones auflegen, nicht für ſolche gemeine Plagen, ſondern für das Fegfeuer, darum ſind ihre ſatisfactiones eitel erdichte Träume.

Aber hie ziehen etliche den Spruch Pauli an, 1 Cor. 11 †): **So wir uns ſelbſt richteten, ſo würden wir nicht gerichtet.** Daraus ſchlieſſen ſie: ſo wir uns ſelbſt Strafe auflegten, würde GOtt gnädiger ſtrafen. Antwort: Paulus redet von Beſſerung des ganzen Lebens, nicht von äuſſerlicher Strafe und Ceremonien: darum thut dieſer Spruch nichts [64] zur Satisfaction: denn was fragt GOtt nach der Strafe ohne Beſſerung? Ja es iſt eine greuliche Gottesläſterung, daß man lehret: unſre ſatisfactio lindert GOttes Strafe, wenn ſie ſchon in Todſünden geſchicht. Paulus redet von Reu und Glauben, und von der ganzen Beſſerung, redet nicht von der äuſſerlichen Strafe allein: darum kan man hieraus nicht mehr erzwingen, denn ſo wir uns beſſern, ſo wende [65] GOtt ſeine Strafe ab. Das iſt wahr, und iſt nützlich, tröſtlich und noth zu predigen, daß GOtt die Strafe lindert, wenn wir uns beſſern, wie er mit Ninive thät. Und alſo lehret Eſaias am 1 Kapitel ‡): **Wenn ſchon eure Sünde blutrot ſind, ſollen ſie dennoch ab, und ſchneeweis ſeyn, wenn ihr euch beſſert.** Und dieſe Beſſerung ſtehet nicht in der canonica ſatisfactione [66], ſondern in andern Stücken der Buſſe, in Reue, im Glauben, in guten Werken, ſo folgen nach dem Glauben; aber unſere Widerſacher deuten dieſe tröſtliche Sprüche auf ihre Lügen und Gaukelſpiel von der Satisfaction.

Daß aber die alten Lehrer und Väter der
p. 197. Satisfaction gedenken, daß die [67] Concilia von den ſatisfactionibus canones gemacht, habe ich droben geſagt, es ſey eine äuſſerliche Ceremonien geweſen, und iſt der Väter Meinung nicht geweſen, daß dieſelbige Ceremonia der Buſſe ſolte ein Auslöſchen ſeyn der Schuld gegen

†) v. 31. ‡) v. 18.

64) nichts; **nicht**, Mel. 65) wende; **wendet**, Braunſ. Jul. 66) ſatisfactione; *ſatisfactio*, Rh. Braunſ. Thur. die andern haben, **Satisfaction**. 67) daß die; ſo ſtehet in allen Ausgaben. Im Pipping iſt, **und**, an ſtat, **daß**, geſetzt worden.

gegen GOtt, oder der Pein. Denn ſo etliche Väter gleich ſeyn, die des Fegfeuers gedenken, ſo legen ſie es doch ſelbſt aus: Ob es auch wäre, ſo ſey es doch nicht Erlöſung vom ewigen Tod und Pein, welchs Chriſtus allein thut; ſondern daß es ein Reinigen und Fegen ſey (wie ſie reden,) der unvolkommenen Selen. Alſo ſagt Auguſtinus: **Die täglichen Sünden werden verbrant und ausgelöſcht, als, ſchwacher Glaube gegen GOtt, und dergleichen** ꝛc.

Man findet auch an etlichen Orten, daß die Väter das Wort ſatisfactio oder Gnugthuung, welches urſprünglich von der 68) Ceremonien der öffentlichen Pönitenz herkömt, wie ich geſagt, brauchen für rechte Reue und Tödtung des alten Adams. Denn alſo ſagt Auguſtinus: **Die rechte** *ſatisfactio*, **oder Gnugthuung iſt, Urſach der Sünden abſchneiden, das iſt, das Fleiſch töd**= (f. 87. a.) **ten,** ꝛc. **Item, das Fleiſch zämen 69) und kaſteien, nicht, daß ewiger Tod oder Pein damit quittirt werde; ſondern daß uns das Fleiſch nicht zu Sünden ziehen möge 70).**

Alſo ſagt Gregorius von Wiedergeben fremder Güter, daß es eine falſche Buſſe ſey, wenn denjenigen nicht gnug geſchiehet, der Güter wir mit Unrecht inne haben. Denn den gereuets nicht, daß er geſtolen hat, der noch immer ſtielet: denn ſo lange er fremde 71) Gut innen hat, ſo lange iſt er ein Dieb oder Räuber †). Dieſelbige ſatisfactio 72) gegen denen, ſo einer ſchuldig iſt, ſol gegen denſelbigen geſchehen; und von derſelbigen ciuili ſatisfactione iſt nicht noth hie zu diſputiren.

Item, die Väter ſchreiben, daß es gnug ſey, daß einmal im ganzen Leben geſchehe die publica Pönitenz, oder die öffentliche Buſſe, davon die canones ſatisfactionum gemacht ſeyn. Daraus kan man merken, daß ihre Meinung nicht geweſt, daß dieſelbigen canones nötig

†) Eph. 4, 28.

68) der; **den, Stutg.** 69) **zämen; alle Ausgaben.** Pipping. und Leipz. hat, **zäumen.** 70) **möge; mögen,** Tüb. ſo ein Druckfeler. 71) **fremde; ſo ſtehet in** allen Ausgaben; Pipping hat, **fremdes:** 72) **ſatis**factio; **bürgerliche** *ſatisfactio*, **Mel.**

p. 198. ſeyn ſolten zu Vergebung der Sünden: denn ohne dieſelbigen Ceremonien der öffentlichen Buſſe lehren ſie ſonſt viel von der chriſtlichen Buſſe, da ſie der canones ſatisfactionum nicht gedenken.

Die Eſel, ſo die Confutation geſtellet haben, ſagen: Es ſey nicht zu leiden, daß man die ſatisfactiones wider das öffentliche Evangelium wolle abthun. Wir haben aber bis anher klar gnug angezeiget, daß dieſelbigen canonicae ſatisfactiones, das iſt, ſolche Werke, (wie ſie davon reden,) ſo wir nicht ſchuldig ſeyn, in der Schrift oder Evangelio nicht gegründet ſeyn.

So zeiget das die Sache an ihr ſelbſt an: denn wenn die ſatisfactiones Werke ſeyn, die man nicht ſchuldig iſt, warum ſagen ſie, wir lehren wider das klare Evangelium? Denn ſo im Evangelio ſtünde, daß die ewige Pein und Tod weggenommen würden 73) durch ſolche Werke, ſo wären es Werke, die man vor GOtt zu thun ſchuldig wäre. Aber ſie reden alſo, daß ſie den 74) Unerfarnen einen Schein vor die Naſen 75) machen, und ziehen Sprüche der heiligen Schrift an, welche von rechten chriſtlichen Werken, die wir ſchuldig ſeyn, reden, ſo ſie doch ihr Gnugthun gründen auf Werke, die wir nicht ſchuldig ſeyn, und welche ſie opera non debita nennen.

Sie lehren und geben 76) ſelbſt nach in ihren Schulen, daß man ohne Todſünden ſolche Satisfaction könne nachlaſſen. Darum iſt das falſch, daß ſie ſagen: das klare Evangelium vermöge, man müſſe die ſatisfactiones halten.

Weiter haben wir nun oft geſagt, daß rechtſchaffene Buſſe ohne gute Werke und Früchte nicht ſeyn könne, und was rechte gute Werke ſeyn, lehren die zehn (f. 87. b.) Gebot, nemlich †): GOtt den HErrn warlich, und von Herzen am höchſten gros achten, fürchten und lieben, ihn in 77) Nöten frölich anrufen, ihm allezeit

†) Röm. 12, 7 = 16.

73) würden; alle Ausgaben haben dieſe mehrere Zahl. Pipping hat, würde. 74) den; dem, Rh. Braunſ. 75) die Naſen; der Naſe, Reinecc. 76) geben; gebens, Jul. 77) ihn in; und ihm gläuben, gutes von ihm bitten, und gewislich hoffen, ihm danken, ꝛc. Mel.

zeit danken, ſein Wort bekennen, daſſelbe Wort hören, auch andere dadurch tröſten, lehren, Eltern 78) und Oberkeit gehorſam ſeyn, ſeines Amts und 79) Berufs treulich 80) warten, nicht bitter, nicht häßig ſeyn, nicht tödten, ſondern tröſtlich 81), freundlich ſeyn dem näheſten, den Armen nach Vermögen helfen, nicht huren 82), nicht ehebrechen, ſondern das Fleiſch allenthalben im Zaum halten. Und das alles nicht für den ewigen Tod, oder ewige Pein gnug zu thun, welches Chriſto allein gebüret; ſondern alſo zu thun, damit dem Teufel nicht Raum gegeben werde, und GOtt erzürnet, und der heilige Geiſt betrübet und geunehret werde 83). Dieſe Früchte und gute Werke hat GOtt geboten, haben auch ihre Belonung, und um GOttes Ehre und götliches Gebots willen ſollen ſie auch geſchehen.

Daß aber die ewigen Peinen nicht anders erlaſſen werden, denn allein durch Gnugthun im Fegfeuer, oder etliche 84) gute Werke menſchlicher Tradition, da ſagt die heilige Schrift nirgend von. Durch den Ablas werden etwa 85) ſolche aufgelegte Buſſe und Satisfaction quittirt den publice poenitentibus, oder Büſſern, daß die Leute nicht zu ſehr beſchweret werden 86). Haben nun Menſchen 87) Macht, die ſatisfactiones und aufgelegte Strafe oder Pön zu erlaſſen, ſo iſt ſolche 88) Satisfactio von GOtt nicht geboten; denn götlichen Befel und Gebot kan ein Menſch nicht abthun. p. 199.

Nachdem aber die alte Weiſe der öffentlichen Buſſe und Gnugthuung iſt vorlängſt abgethan, welches die Biſchöffe von einer Zeit auf die 89) andre haben geſchehen laſſen, iſt des Ablas nicht vonnöten, und iſt doch der Name Indulgen-

78) Eltern; **den Eltern und der Oberkeit**, ꝛc. Mel. 79) und felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresd. 1. Stutg. 80) treulich; felet im Mel. auch, **zu warten**. 81) ſondern tröſtlich; **ſondern dem Nächſten tröſtlich**, Mel. 82) huren; **Hurerey treiben**, Mel. 83) werde; **werden**, Mel. Dresd. 1. 84) etliche; **durch etliche**, Mel. 85) werden etwa; **iſt vor Zeiten ſolche Satisfaction**, Mel. 86) werden; **würden**, Mel. 87) Menſchen; **die Menſchen**, Mel. 88) ſolche; **doch ſolche**, Mel. 89) auf die; **in die**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.

gentia, oder Ablas, in der Kirchen blieben. Gleichwie nun das Wort Satisfactio iſt anders verſtanden, denn für eine Kirchenordnung und Ceremonia: alſo hat man dis Wort 90) Indulgenz oder Ablas auch unrecht gedeutet und ausgelegt, für ſolche Gnade und Ablas, durch welchen die Selen aus dem Fegfeuer erlöſet werden 91); ſo doch die ganze Gewalt der Schlüſſel in der Kirchen ſich nicht 92) weiter erſtreckt, denn allein hie auf Erden 93), wie der Text lautet †): **Was du binden wirſt 94) auf Erden, das ſol gebunden ſeyn im Himmel: was du auflöſen wirſt auf Erden, das ſol aufgelöſet ſeyn im Himmel.**

So iſt die Gewalt der Schlüſſel nicht eine ſolche Gewalt, ſonderlich eigene Strafe oder Gottesdienſt aufzurichten; ſondern allein Sünde zu vergeben denjenigen, ſo ſich bekeren, und zu verbannen diejenigen, ſo ſich nicht bekeren. Denn auflöſen an dem Ort heiſt, Sünde vergeben, binden heiſt, Sünde nicht vergeben. Denn Chriſtus (f. 88. a.) redet von einem geiſtlichen Reich 95), und GOtt hat befolen, diejenigen 96), ſo ſich bekeren, von Sünden zu entbinden, wie Paulus ſagt ‡): **Die Gewalt iſt uns gegeben zu erbauen, und nicht zu brechen.**

Darum iſt auch die reſeruatio caſuum, das iſt, darinne der Pabſt und die Biſchöffe etliche Fälle vorbehalten, ein äuſſerlich weltlich Ding. Denn ſie behalten ihnen vor die Abſolution, a poena canonica, nicht von der Schuld gegen GOtt. Darum lehren die Widerſacher recht, da ſie ſelbſt bekennen und ſagen: daß an der Todesſtunde eine ſolche Reſervatio, oder Vorbehaltung, nicht ſolle hindern die rechte chriſtliche Abſolution.

Hiemit haben wir die Summa unſrer Lehre von der Buſſe angezeiget: und wiſſen fürwahr, daß dieſelbige chriſtli-

†) Matth. 16, 19. ‡) Cor. 10, 8.

90) dis Wort; **das Wort**, Mel. 91) werden; **ſolten werden**, Mel. 92) ſich nicht; **nicht weiter ſich**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresdd. Tüb. Frankf. 93) auf Erden; **auf die Lebendigen**, Mel. 94) wirſt; **würdeſt**, Tüb. ſo auch gleich nachher. 95) denn Chriſtus = Reich; felet im Mel. 96) diejenigen; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt unrecht, **denjenigen.**

lichen 97) und frommen Herzen ganz nützlich iſt, und hoch vonnöten. Und ſo gotsfürchtige, fromme, ehrbare Leute dieſen allerwichtigſten Handel nach Notdurft bedenken werden, und dieſe unſere, ja Chriſti und der Apoſtel Lehre, halten 98) gegen ſo viel ungeſchickter, verworren, kindiſche Diſputation und Bücher der Widerſacher: ſo werden ſie befinden, daß ſie 99) das allerhöchſte, nötigſte Stück, nemlich, vom Glauben an Chriſtum, ohne welches niemand etwas rechtſchaffenes, chriſtliches lehren oder lernen mag, gar haben ausgelaſſen, dadurch allein die Gewiſſen mögen rechten Troſt haben. Sie werden auch ſehen, daß die Widerſacher viel aus eigenem Hirn erdichten, von Verdienſt der Attrition, von der Erzälung der Sünde, von Gnugthuung, welches alles in der Schrift ungegründet, und weder oben noch unten anreicht, welches die Widerſacher ſelbſt nicht verſtehen. p. 200.

VII. Von den Sacramenten und ihrem rechten Brauch.

Im 13 Artikel laſſen ihnen die Widerſacher gefallen, daß wir ſagen: die Sacramenta ſind nicht ſchlechte Zeichen, dabey die Leute unter einander ſich kennen, wie Loſung im Krieg, und Hoffarb, ꝛc. ſondern ſind kräftige Zeichen, und gewiſſe Zeugnis götlicher Gnade 100) und Willens gegen uns, dadurch GOtt unſere Herzen erinnert, und ſtärket, deſto gewiſſer und frölicher zu glauben.

Aber

97) chriſtlichen; **chriſtlich iſt, und**, Rh. Thur. Jul. In Dresdd. Frankf. Tüb. Mel. Stutg. Leipz. ſtehet, **chriſtlich und**, ſo auch mit der Lat. conc. übereinkomt. 98) halten; gegen **unſerer Widerſacher Lehre halten, werden ſie befinden**, ꝛc. Mel. 99) daß ſie; **daß groſſer Unterſcheid zwiſchen beiderley Lehre iſt, daß auch die Widerſacher das Hauptſtück, nemlich den Glauben an Chriſtum, unterdrücken, und viel ungötliches Dings, dem Glauben zu wider, lehren, und alſo Chriſtum läſtern, das Evangelium vertilgen, und den erſchrockenen Herzen den gewiſſen Troſt ganz wegreiſſen. Das ſey gnug von der Buſſe auf dismal.** 100) götlicher Gnade; **der götlichen Gnade**, Jul.

Aber hie wollen ſie haben, wir ſollen auch bekennen, daß an der Zahl ſieben 1) Sacrament ſeyn, nicht mehr noch weniger. Darauf ſprechen wir, daß noth ſey, dieſe Ceremonien und Sacramenta, die GOtt eingeſetzt (f. 88. b.) hat durch ſein Wort, wie viel, und in was Zahl die ſind, zu erhalten. Aber von dieſer Zahl der ſieben Sacramenta befindet man, daß die Väter ſelbſt nicht gleich gezälet haben, ſo ſind auch dieſe ſieben Ceremonien nicht alle gleich nötig.

So wir Sacramenta nennen die äuſſerlichen Zeichen und Ceremonien, die da haben GOttes Befel, und haben eine angeheftе götliche Zuſage der Gnaden, ſo kan man bald ſchlieſſen, was Sacramenta ſeyn: denn Ceremonien und andere äuſſerliche Dinge, von Menſchen eingeſetzt, ſeyn auf die Weiſe nicht Sacramenta: denn Menſchen ohne Befel haben nicht GOttes Gnade zu verheiſſen. Darum Zeichen, ſo ohne GOttes Befel ſeyn eingeſetzt, die ſind nicht Zeichen der Gnade, wiewol ſie den Kindern und groben Leuten ſonſt mögen eine Erinnerung bringen, als ein gemaltes Kreuz.

So ſind nun rechte Sacramenta, die Taufe und das Nachtmal des HErrn, die Abſolution: denn dieſe haben GOttes Befel, haben auch Verheiſſung der Gnaden, welche denn eigentlich gehöret zum neuen Teſtament, und iſt das neue Teſtament 2). Denn dazu ſind die äuſſerlichen Zeichen eingeſetzt, daß dadurch beweget werden die Herzen, nemlich, durchs Wort und äuſſerliche Zeichen zugleich, daß ſie gläuben: Wenn wir getauft werden, wenn wir des HErrn Leib empfahen, daß GOtt uns warlich gnädig ſeyn wil durch Chriſtum, wie Paulus ſagt †): **Der Glaube iſt aus dem Gehöre.** Wie aber das Wort in die Ohren gehet, alſo iſt das äuſſerliche Zeichen für die Au- p. 201. gen geſtellet, als inwendig das Herze zu reizen und zu bewegen zum Glauben: denn das Wort und äuſſerliche Zeichen wirken einerley im Herzen, wie Auguſtinus ein fein Wort geredt hat: **Das Sacrament, ſagt er, iſt ein ſichtlich 3) Wort.** Denn das äuſſerlich Zeichen iſt

†) Röm. 10, 17.

1) ſieben; der ſieben, Jul. 2) und iſt das neue Teſtament; felet im Mel. 3) ſichtlich; ſichtiglich, Mel.

iſt wie ein Gemälde, dadurch daſſelbige bedeutet wird, das durchs Wort geprediget wird, darum richtet 4) beides einerley aus.

Aber die confirmatio, und die letzte Oelung, ſind Ceremonien, welche von den alten Vätern herkommen; welche auch die Kirche nie als 5) für nötig zur Seligkeit geachtet hat: denn ſie haben nicht GOttes Befel noch Gebot, darum iſts wol 6) gut, dieſelbigen zu unterſcheiden von den obangezeigten, welche durch GOttes Wort eingeſetzt und befolen ſeyn, und eine angehefte Zuſage GOttes haben.

Durch das Sacrament des Ordens oder Prieſterſchaft, verſtehen die Widerſacher nicht das Predigtamt, und das Amt die Sacramenta zu reichen und auszutheilen, ſondern verſtehen 7) von Prieſtern, die zu opfern geordnet ſeyn. Gleich als mus im neuen Teſtamente ein Prieſtertum ſeyn, wie das levitiſche Prieſtertum geweſen, da die Prieſter für das Volk (f. 89. a.) opfern 8), und den andern Vergebung der Sünde erlangen. Wir aber lehren, daß das einige Opfer Chriſti am Kreuz gnug gethan hat für aller Welt Sünde, und daß

4) richtet; **richtets**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresd. 1. 5) nie als; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt, **niemals**. 6) iſts wol gut; **iſts noth**, Mel. 7) verſtehen; **verſtehens**, Jul. 8) opfern; **opferten. Aber ſie verſtehen nicht was das levitiſche Prieſtertum iſt, oder was das neue Teſtament Prieſtertum ſey. Im levitiſchen Prieſtertum waren die Opfer ein Fürbild, angericht, nicht dadurch zu verdienen Vergebung der Sünden von GOtt, ſondern zu Vermanung des zukünftigen Opfers, ꝛc. Nun richten die Eſel, es müſſe im neuen Teſtament ein ſolch Prieſtertum ſeyn, da das Volk von wegen der Meſſe,** *ex opere operato*, **durch ein fremd Werk gerecht werde, ohn eigen Glauben, und ohn eigen Werk. Das iſt ein greuliche Gottesläſterung. Dagegen lehren wir, daß der Tod Chriſti ein Opfer ſey geweſen, gnug für alle Sünde, und daß ein jeglicher durch eigen Glauben, und Vertrauen auf daſſelbig Opfer ſol Vergebung der Sünd erlangen, und daß er nicht durch des Prieſters Mes und Verdienſt erlange Vergebung der Sünden. Davon wird hernach mehr geredt. Wo man ꝛc.** Mel.

daß wir nicht eines andern Opfers für die Sünde dürfen: denn wir haben im neuen Teſtament nicht ein ſolch Prieſtertum, wie das levitiſche Prieſtertum war, wie die Epiſtel zu den Hebräern lehret.

Wo man aber das Sacrament des Ordens wolte nennen 9) ein Sacrament von dem Predigtamt und Evangelio, ſo hätte es keine Beſchwerung, die Ordination ein Sacrament zu nennen: denn das Predigtamt hat GOtt eingeſetzt und geboten, und hat herliche Zuſage GOttes, Röm. 1 †): Das Evangelium 10) iſt eine Kraft GOttes allen denjenigen, ſo daran gläuben, rc. Eſaiä 55 ‡) 11): Das Wort, das aus meinem Munde gehet, ſol nicht wieder leer zu mir 12) kommen, ſondern thun, was mir gefället.

Wenn man das Sacrament des Ordens alſo
p. 202. verſtehen wolte, ſo möchte man auch das Auflegen der Hände ein Sacrament nennen: denn die Kirche hat GOttes Befel, daß ſie ſol Prediger und Diaconos beſtellen. Dieweil nun ſolches ſehr tröſtlich iſt, ſo wir wiſſen, daß GOtt durch Menſchen, und diejenigen, ſo von Menſchen gewalet ſind, predigen und wirken wil, ſo iſts gut, daß man ſolche Wahl hoch rüme und ehre, ſonderlich wider die teufliſchen Anabaptiſten, welche ſolche Wahl ſamt dem Predigtamt und leiblichem Wort verachten und läſtern.

Aber der eheliche Stand iſt nicht erſt eingeſetzt im neuen Teſtament, ſondern bald, als das menſchliche Geſchlecht erſt geſchaffen 13) iſt, und er iſt auch durch GOtt befolen und geboten. Er hat auch götliche Zuſagung, welche wol nicht eigentlich zum neuen Teſtament gehören, ſondern mehr das leibliche Leben angehen. Darum ſo es jemand wil ein Sacrament nennen, fechten wir nicht hoch an. Es ſol aber gleichwol abgeſondert werden von den vorigen zweien, welche eigentlich 14) Zeichen und Siegel ſind des neuen Teſtaments. Denn ſo der Eheſtand allein darum ſolte ein Sacrament heiſſen, daß GOtt denſelbigen eingeſetzt und befolen

†) v. 16. ‡) v. 11.

9) nennen; **verſtehen**, Mel. 10) das Evangelium; **das heilige Evangelium**, Mel. 11) 55; 25 im Mel. unrichtig. 12) leer zu mir; **zu mir leer**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 13) geſchaffen; **erſchaffen**, Jul. 14) eigentlich; **eigentliche**, Frankf.

folen hat, ſo müſten die andern Aemter und Stände auch Sacramenta genennet werden, die auch in GOttes Wort und Befel gehen, als Obrigkeit oder Magiſtrat, ꝛc.

Und endlich, ſo man alle Dinge 15) wolte mit ſo herlichem Titel, Sacrament, nennen, darum, daß ſie GOttes Wort und Befel haben, ſo ſolt man billig vor allen andern das Gebet ein Sacrament nennen. Denn da iſt ein ſtarker GOttes Befel, und viel herlicher, götlicher Zuſage 16). Es hätte auch wol Urſache. Denn wenn man dem Gebet ſo groſſen Titel gäbe, würden die Leute zum Gebet gereizt.

Auch könte man die Almoſen unter die Sacramente rechnen. Item, das Kreuz und die Trübſaln der Chriſten, denn die haben auch GOttes Zuſage: doch wird kein verſtändiger Man groſſen Zank darüber machen, ob ſieben oder mehr Sacramente gezälet werden, doch ſo fern, daß GOttes Wort und Befel nicht abgebrochen werde. (f. 89. b.)

Das iſt aber mehr vonnöten zu diſputiren, und zu wiſſen, was der rechte Brauch der Sacramente ſey. Da müſſen wir frey verdammen den ganzen Haufen der Scholaſticorum, und ihren Jrtum ſtrafen, da ſie lehren: daß diejenigen, ſo die Sacramente ſchlecht gebrauchen, wenn ſie nicht obicem ſetzen, ex opere operato, GOttes Gnade erlangen, wenn ſchon das Herz alsdenn keinen guten 17) Gedanken hat. Das iſt aber ſtracks ein jüdiſcher Jrtum, ſo ſie halten, daß wir ſolten durch ein Werk und äuſſerliche Ceremonien gerecht und heilig werden, ohne Glauben, und wenn das Herz ſchon nicht dabey iſt: und dieſe ſchädliche Lehre wird doch geprediget und gelehret weit und breit, durchaus, und überal im ganzen Pabſts Reich, und Pabſts Kirchen. p. 203.

Pau-

15) Dinge; die Dinge. Rh. Thur. Jul. Mel. Dresdd. Rein. 16) Zuſage; und möchte dazu dienen. die Leute zum Gebet zu reizen, ſo ſie durch den ehrlichen Titel vermanet würden, der groſſen Verheiſſungen, die GOtt an das Gebet gehenget hat. Mel. 17) keinen guten; keine guten, Thur. kein gute, Dresd. 1.

Paulus ſchreiet dawider, und ſagt †), daß Abraham ſey vor GOtt gerecht worden nicht durch die Beſchneidung, ſondern die Beſchneidung ſey ein Zeichen geweſen, den Glauben zu üben und zu ſtärken. Darum ſagen wir auch, daß zum rechten Brauch der Sacramenten der Glaube gehöre, der da gläube der götlichen Zuſage, und zugeſagte 18) Gnade empfahe, welche durch 19) Sacrament und Wort wird angeboten. Und dis 20) iſt ein gewiſſer rechter Brauch der heiligen Sacramente, da ſich ein Herz und ein Gewiſſen 21) auf wagen und laſſen mag. Denn die götliche Zuſage kan niemand faſſen, denn allein durch den Glauben. Und die Sacramente ſind äuſſerliche Zeichen und Siegel der Verheiſſung.

Darum zum rechten Brauch derſelbigen gehöret Glaube. Als wenn ich das Sacrament des Leibs und Bluts CHriſti empfahe, ſaget CHriſtus klar ‡): Das iſt das neue Teſtament. Da ſol ich gewis gläuben, daß mir Gnade und Vergebung der Sünde, welche im neuen Teſtament verheiſſen iſt, wiederfare. Und ſolches ſol ich empfahen im Glauben, und damit tröſten mein erſchrocken, blöde Gewiſſen, und ſtehen darauf gewis, daß GOttes Wort und Zuſage nicht felen, ſondern ſo gewis 22), und noch gewiſſer ſeyn, als ob GOtt mir eine neue Stimme, oder neu Wunderzeichen vom Himmel lies geben, dadurch mir würde Gnade zugeſagt. Was hülfen aber 23) Wunderzeichen, wenn nicht Glaube da wäre? Und wir reden hie vom Glauben, da ich ſelbſt gewis für mich gläube, daß mir die Sünden vergeben ſeyn, nicht allein vom fide generali, da ich gläube, daß ein 24) GOTT ſey. Derſelbige rechte Brauch der

†) Röm. 4, 10. 11. ‡) Luc. 22, 20.

18) zugeſagte; die zugeſagte, Jul. 19) durch; durchs, Mel. 20) Und dis; Denn Sacrament und Verheiſſung gehören zuſammen, und ſind die Sacrament nichts anders, denn nur Zeichen und Siegel der Verheiſſung. Nun kan man Verheiſſung nicht anders empfahen, denn durch Glauben. Darum gehört auch Glauben zu rechtem Brauch der Sacrament. Mel. 21) ein Gewiſſen; ein, felet Jul. 22) ſo gewis; ſo gewis ſeyn, Mel. das andre felet. 23) aber; aber auch, Mel. 24) ein; felet Mel.

der Sacramente tröſtet recht, und erquicket die Gewiſſen.

Was aber die hesliche, ſchändliche, ungötliche Lehre vom opere operato, da ſie gelehret, (f. 90. a.)
daß, wenn ich der Sacramente gebrauche, ſo macht das gethane Werk mich vor GOtt from, und erlangt mir Gnade 25), obgleich das Herz keinen guten 26) Gedanken darzu hat, vor Misbrauch und Irtum eingefüret, kan niemand gnug nachdenken, ſchreiben noch ſagen. Denn daher iſt auch der unſägliche, unzäliche, greuliche Misbrauch der Meſſe kommen. Und ſie können keinen Tüttel noch Buchſtaben aus den alten Vätern anzeigen, dadurch der Scholaſter Opinion beweiſet werde. Ja Auguſtinus ſaget p. 204.
ſtracks darwider, daß der Glaube im Brauch des Sacraments, nicht das Sacrament, vor GOtt uns from mache.

Im 14 Artikel, da wir ſagen, daß man niemand geſtatte zu predigen, oder die Sacramenta zu reichen in der Kirche, denn allein denjenigen, ſo recht gebürlich berufen ſeyn, das 27) nemen ſie an, wenn wir den Beruf alſo verſtehen von Prieſtern, welche nach Inhalt der Canonum geordinirt oder geweihet ſeyn. Von der Sache haben wir uns etlichmal auf dieſem Reichstage hören laſſen, daß wir zum höchſten geneigt ſind, alte Kirchenordnung, und der Biſchöffe Regiment, das man nennet canonicam politiam, helfen zu erhalten, ſo die Biſchöffe unſere Lehre dulden, und unſere Prieſter annemen wolten.

Nun haben die Biſchöffe bisanher die Unſern verfolget, und wider ihre eigene Recht ermordet. So können wir auch noch nicht erlangen, daß ſie von ſolcher Tyranney ablaſſen. Derhalben iſt die Schuld unſers Gegentheils, daß den Biſchöffen der Gehorſam entzogen wird, und ſind wir vor GOtt und allen frommen Leuten entſchuldiget: denn dieweil die Biſchöffe die Unſern nicht dulden wollen, ſie verlaſſen denn dieſe Lehre, ſo wir bekant haben, und doch wir vor GOtt ſchuldig ſind, dieſe Lehre zu bekennen und zu er-

25) und erlangt mir Gnade; felet im Mel. erlange, Stutg.
26) keinen guten; ſiehe n. 17. 27) das; felet in Jul.

halten 28), müſſen wir die Biſchöffe faren laſſen, und GOtt mehr gehorſam ſeyn, und wiſſen, daß die chriſtliche Kirche da iſt, da GOttes Wort recht gelehret wird. Die Biſchöffe mögen zuſehen, wie ſie es verantworten wollen, daß ſie durch ſolche Tyranney die Kirchen zerreiſſen, und wüſte machen.

p. 205. VIII. Von den menſchlichen Satzungen in der Kirchen.

(f. 90. b.) Im 15 Artikel laſſen ſie ihnen gefallen, da wir ſagen: die Ceremonien und Satzungen ſol man halten in der Kirchen, die man mit gutem Gewiſſen ohne Sünde halten kan, und die zu guter Ordnung und Friede dienen. Das ander Stücke verdammen ſie, da wir ſagen: daß die Satzungen, welche aufgericht ſeyn, GOtt zu verſönen, und Vergebung der Sünde zu erlangen 29), ſtracks wider das Evangelium ſeyn. Wiewol wir in der Confeßion von Unterſcheid 30) der Speiſe 31), von Satzungen viel geſagt haben, ſo müſſen wir es doch kurz hie wieder erholen.

Wiewol wir gedacht 32), daß die Widerſacher andere Urſachen 33) ſuchen würden, die menſchlichen 34) Satzungen zu ſchützen: ſo hätten wir doch nicht gemeinet, daß ſie dieſen Artikel, nemlich: durch Menſchen Tradition verdienet niemand Vergebung der Sünde, verdammen ſolten. Dieweil aber derſelbe ganze Artikel unverſchämt verdamt iſt, ſo haben wir eine leichte, ſchlechte Sachen. Denn das iſt öffentlich jüdiſch, das heiſt öffentlich mit des Teufels Lehre das Evangelium unterdrücken. Denn die heilige Schrift und

28) erhalten; ſo ſtehet in allen Ausgaben. Pipping hat, **halten**. 29) zu erlangen; **damit zu verdienen**, Mel. 30) von Unterſcheid; **von dieſem Artikel viel geſagt haben**, ſo ꝛc. Mel. 31) der Speiſe; **geſagt haben, und von Satzungen**, ꝛc. Rh. 32) gedacht; **gedachten**, Braunſ. Mel. Der letzte ändert das folgende alſo: **Daß die Widerſacher menſchliche Satzungen ſchützen würden, und etwa ſonſt ein Schein dazu, und Urſach ſuchten**, ſo ꝛc. 33) Urſachen; **Urſach**, Rh. Braunſ. **Urſache**, Leipz. 34) menſchlichen; ſo haben alle Ausgaben. Pipping und Leipziger haben, **Menſchenſatzungen**.

und Paulus 35) †) nennen ſolche Satzungen denn erſt rechte Teufelslehre, wenn man ſie dafür rümet, daß ſie ſollen dienen, dadurch 36) Vergebung der Sünden zu erlangen 37). Denn da ſind ſie 38) ſtracks wider Chriſtum, wider 39) das Evangelium, wie Feuer und Waſſer wider einander ſeyn.

Das Evangelium *) lehret, daß wir durch den Glauben an Chriſtum, ohne Verdienſt, Vergebung der Sünde erlangen und GOtt verſünet werden. Die Widerſacher aber ſetzen einen andern Mitler, nemlich Menſchengeſetz. Durch die wollen ſie Vergebung der Sünden erlangen, durch die wollen ſie den Zorn GOttes verſünen. **Aber Chriſtus ſaget klar ‡): Sie dienen mir vergeblich durch Menſchengebot.** p. 206.

Droben haben wir reichlich angezeiget, daß wir durch den Glauben vor GOtt gerecht werden, wenn wir gläuben, daß wir einen gnädigen GOtt haben, nicht durch unſere Werke, ſondern durch Chriſtum. Nun iſts gar gewis, daß ſolches das reine Evangelium ſey: denn Paulus ſagt klar zu den Epheſern am 2 Kapitel ‡): **Ohne Verdienſt ſeyd ihr ſelig worden, und das nicht aus euch, denn 40) GOttes Gabe iſt es 41), nicht aus den Werken.**

†) 1 Tim. 4, 1. ‡) Matth. 15, 9. ‡) v. 8. 9.

*) Von hier an hat **Melanchthon** alſo: **St. Paulus** ſtreitet heftig zugleich wider das Geſetz **Moſi** und Menſchenſatzungen, derhalben fürnemlich, daß nicht durch ſolche Werk die Lehre vom Glauben unterdrückt werde. Wenn man einen Gottesdienſt fürnimt oder anricht mit Werken, damit GOTT zu ehren und zu verdienen Vergebung der Sünden, daß auch ſolche Werk nötig ſind Vergebung der Sünden zu erlangen. Was iſt das anders, denn Chriſtus Wohlthat und Gnade unterdrücken?

Erſtlich, ſetzet man einen andern Mitler an Chriſtus ſtat, nemlich, daß GOtt wolle Sünde vergeben und gnädig ſeyn von

35) Paulus; im Pipping iſt ein ſtarker Druckfeler, **Pilatus**. 36) dadurch; **damit**, Mel. 37) erlangen; **verdienen**, Mel. 38) ſie; **die**, Reinecc. 39) wider; **und wider**, Mel. 40) denn; felet in der Leipz. 41) iſt es; **iſt nicht aus**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

ken. Nun ſagen die Widerſacher: Die Leute verdienen Vergebung der Sünde durch ſolche menſchliche Satzung und Werke. Was iſt das anders, denn über Chriſtum einen andern Mitler, einen andern Verſüner ſtellen und ſetzen?

Paulus ſagt zu den Galatern †): Ihr ſeyd von Chriſto abgefallen, ſo ihr durchs Geſetz wolt gerecht werden; das iſt, ſo ihr haltet, daß ihr durchs Geſetz vor GOtt gerecht werdet, ſo iſt euch Chriſtus nichts nütze.
(f. 91. a.) Denn was dürfen diejenigen des Mitlers Chriſti, die durch die Werke des Geſetzes vertrauen GOtt zu verſünen? GOtt hat Chriſtum dargeſtellet, daß er um deſſelben Mitlers willen, nicht um unſer Gerechtigkeit willen, uns wil gnädig ſeyn. Aber ſie halten, daß GOtt um ihrer Werke willen, und um ſolcher Tradition willen uns gnädig ſey. So nemen ſie nun und rauben Chriſto ſeine Ehre, und iſt kein Unterſcheid zwiſchen den Ceremonien des Geſetzes Moſis, und ſolchen Satzungen, ſo viel es dieſe Sache belanget. Paulus verwirft Moſis Ceremonien eben darum, darum er auch Menſchengebot verwirft: nemlich, daß es die Jüden für ſolche Werke hielten, dadurch man Vergebung der Sünde verdienet. Denn dadurch ward Chriſtus untergedruckt. Darum verwirft er die Werke des Geſetzes und Menſchengebot zugleich, und ſtreitet dieſes, daß nicht um unſer Werke, ſondern um Chriſtus willen, ohne Verdienſt, verheiſſen ſey Vergebung der Sünde, doch alſo, daß wir ſie durch den Glauben faſſen. Denn die

†) Gal. 5, 4.

von wegen dieſer Werk. Da wird Chriſtus weggethan und ſeiner Ehren beraubet, welcher allein geſetzt iſt zum Mitler, daß GOtt uns allein um Chriſtus willen die Sünde vergeben und gnädig ſeyn wolle.

Zum andern, ſo man lehret auf Werk vertrauen, wird der Glaube an Chriſtum auch unterdrückt; denn glauben an Chriſtum iſt vertrauen, daß uns GOtt um Chriſtus willen gewislich gnädig ſeyn wolle. Und daß ſolches gewis ſey, ſol das Vertrauen allein auf Chriſtum ſehen und nicht auf die Werke. Darum wenn man anricht Vertrauen auf die Werke, ſo fält weg das Vertrauen auf Chriſtum. Solche Frucht bringet der Widerſacher Lehr von Menſchenſatzungen, daß

die Verheiſſung kan man nicht anders, denn durch den Glauben faſſen.

So wir nun durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, ſo wir durch den Glauben einen gnädigen GOtt haben um Chriſtus willen: ſo iſt es ein groſſer Irtum und Gotteslåſterung, daß wir durch ſolche Satzungen ſolten Vergebung der Sünden erlangen.

Wenn ſie hie nun 43) ſagen wolten, daß wir nicht durch ſolche Werke Vergebung der Sünden erlangen, ſondern wenn wir durch den Glauben jetzund Vergebung haben: ſo ſollen wir darnach durch ſolche Werke verdienen, daß uns GOtt gnådig ſey. Da ſtreitet aber Paulus wider zu den Galatern am 2 Kap. †) da er ſagt: Solten wir aber, die da ſuchen durch Chriſtum gerecht zu werden, auch noch ſelber Sünder erfunden werden, ſo wåre Chriſtus ein Sündendiener. Item ‡): Zu eines Menſchen Teſtament ſol niemand einen Zuſatz machen. Darum ſol man auch zu dem Teſtament GOttes, da er uns verheiſt, er wil uns gnädig ſeyn um Chriſtus willen, nichts zuthun, oder dieſes anflicken, als verdienen wir erſt, daß uns GOtt um ſolcher Werke willen gnådig ſeyn müſſe.

p. 207.

†) v. 17. ‡) Gal 3, 15.

daß ſie Chriſtum aus den Augen wegreiſet und den Glauben ganz unterdrückt; wie denn geſchehen iſt im Pabſttum und Möncherey, daß man nicht gewuſt hat, was Chriſtus Wohlthat ſind, und was Glauben ſey oder heiſſe.

Zum dritten, ſo man nun vertrauet auf die Werke, ſo wird alles ungewis und in Zweifel geſtelt, ob wir Vergebung der Sünden erlangen, ob uns GOtt wolle gnädig ſeyn, und das geſchicht fürnemlich mit Menſchenſatzungen; denn ob wir ſchon Werke, Möncherey und dergleichen erdichten und fürnemen, woher können wir gewis werden, daß GOtt ſolchen Dienſt annemen wolle und ihm gefallen laſſen? Wo die Lehre vom Glauben felet, die da lehret, daß uns GOtt wolle gnädig ſeyn, allein um Chriſtus willen, nicht von wegen des Verdienſts unſerer Werke, da folget alsbald Zweifel. Nun kan man GOtt nicht dienen oder anrufen im Zweifel. Denn wie kan das Herz halten oder gläuben, daß

43) hie nun; nun hie, Braunſ. Jul.

Und wenn gleich noch jemand wolte ſolche Werke aufrichten, oder erwälen, damit GOtt zu verſünen, Vergebung der Sünde zu verdienen, wie wolte der gewis werden, daß die Werke GOtt gefielen, ſo er keinen GOttes Befel noch Wort davon hat? Wie wolte 44) er die Gewiſſen und Herzen verſichern, wie ſie mit GOtt ſtehen? Item, daß die Werke GOtt gefallen, wenn kein GOttes Wort noch Befel da iſt?

Es verbieten die Propheten allenthalben eigene, erwälte, ſonderliche Gottesdienſte anzurichten, ohne GOttes Wort und Befel. Ezech. 20†): **Wandelt nicht in Geboten eurer Väter, und haltet 45) ihre Sitten nicht, und werdet nicht unrein von ihren Gotzen. Ich**
(f. 91 b.) **bin der HErr euer GOtt, in meinen Geboten wandelt, und haltet meine Rechte und Sitten, und thut dieſelbigen.** So die Menſchen Macht haben Gottesdienſt anzurichten, daß wir dadurch Sünde bezalen, und from werden vor GOtt: ſo müſſen aller Heiden Gottesdienſt, alle Abgötterey aller gotloſen Könige in Iſrael, Jeroboams und anderer, auch gut ſeyn, denn es iſt kein Unterſcheid. Stehet bey Menſchen die Macht Gottesdienſt aufzurichten, dadurch man möge Seligkeit verdienen, warum ſolten der Heiden und Iſraeliten ſelbſterwälte Gottesdienſte unrecht ſeyn? denn darum ſind der Heiden und Iſraeliten Dienſte verworfen, daß ſie wänen wolten, ſolche Dienſte gefielen GOtt, und wuſten nichts vom höchſten Gottesdienſte, der da heiſt Glaube.

Item,

†) v. 18. 19.

uns GOtt wolle erhören, ſo es zweifelt, ob er uns gnädig ſey, darum iſt ſolcher erdichter Gottesdienſt, der in Zweifel gehet, eitel Gottesläſterung und Abgötterey.

Zum vierten, folgen andere mehr Irtümer, welche in der Confeßio erzälet ſind, nemlich, daß die rechten Werke, von GOtt geboten, verdunkelt werden. Item, daß die Gewiſſen in Verzweifelung gefüret werden, ſo doch niemand alle Traditiones hält, ꝛc. davon iſt in der Confeßio geſagt.

Von

44) wolte; **wol**, Jul. ſo ein Druckfeler. 45) und haltet; ſo **haltet**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Item, woher ſind wir gewis, daß ſolche p. 208. Gottesdienſte und Werke, ohne GOttes Wort, vor GOtt gerecht machen, ſo kein Menſch GOttes Willen anders erfaren oder wiſſen kan, denn allein durch ſein Wort? Wie wenn ſolche Gottesdienſte GOtt der HErr nicht allein verachtet, ſondern auch für einen Greuel hält? Wie dürfen denn die Widerſacher ſagen, daß ſie vor GOtt gerecht machen? Ohne GOttes Wort kan je niemand das ſagen. Paulus ſagt zu den Römern †): Alles, was nicht aus dem Glauben geſchiehet, das iſt Sünde. So nun dieſelbigen Gottesdienſte keinen götlichen Befel haben, ſo müſſen die Herzen in Zweifel ſtehen, ob ſie GOTT gefallen.

Und was darf dieſe öffentliche Sache vieler Worte? Wenn die Widerſacher dieſe Gottesdienſte alſo vertheidigen, als ſeyns Werke, dadurch man Vergebung der Sünde und Seligkeit verdienet, ſo richten ſie öffentliche antichriſtiſche Lehre und Reich an. Denn das Reich Antichriſti iſt eigentlich ein 46) ſolcher neuer Gottesdienſt, durch Menſchen erdichtet, dadurch Chriſtus verworfen wird, wie Mahomets Reich 47) ſelbſterwälete Gottesdienſte hat, eigene Werke, dadurch ſie vor GOtt vermeinen heilig und from zu werden, und halten nicht, daß

 man

†) Röm. 14, 23.

Von wegen der erzälten Urſachen lehret uns das Evangelium, daß menſchliche Traditiones, ſind nicht ein Gottesdienſt, nützlich oder nötig, damit Vergebung der Sünden zu verdienen, oder daß wir darum GOtt gefallen und Seligkeit verdienen, wie dieſer Spruch gewaltiglich zeuget, (Matth. am 15: Vergeblich ehren ſie mich mit Menſchen Geboten,) darin nicht verboten wird Menſchen Gebot zu halten; denn ohne die kan die Welt nicht ſeyn, wie wir hernach ſagen wollen. Aber das lehret der Spruch, daß man nicht halten ſol, daß es Gottesdienſt ſind, Vergebung der Sünden damit zu verdienen, oder daß wir darum GOtt gefallen und Seligkeit damit verdienen. Denn durch dieſen Zuſatz und Meinung wird Chriſtus Wohlthat verdunkelt. Davon haben wir mehr Sprüche in der Confeßio angezogen.

46) ein; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 47) wie Mahomets Reich; felet im Mel. und folget, das ſelbſt.

man allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht werde 48).

Alſo wird das Pabſttum auch ein Stück vom Reich Antichriſti, ſo es lehret durch Menſchengebot Vergebung der Sünde zu erlangen, und GOtt verſünen. Denn da wird Chriſto ſeine Ehre genommen, wenn ſie lehren: daß wir nicht durch Chriſtum, ohne Verdienſt gerecht werden durch den Glauben, ſondern durch ſolche Gottesdienſte. Sonderlich wenn ſie lehren: daß ſolcher ſelbſterwäleter Gottesdienſt nicht allein nütz ſey, ſondern auch nötig; wie ſie denn oben im 8 Artikel halten, da*) ſie das verdammen, das wir geſagt: zu rechter Einigkeit der Kirchen ſey nicht noth, daß allenthalben gleichförmige Menſchenſatzungen ſeyn.

(f. 92. a.) Daniel am 49) 11 Kap. malet das Reich Antichriſti alſo ab, daß er anzeiget, daß ſolcher 50) neue Gottesdienſt, von Menſchen erfunden, werde die Politia, und das 51) rechte Weſen des antichriſtiſchen 52) Reiches ſeyn; denn alſo ſagt er †): **Den Gott Maoſim wird er ehren, und dem Gott, den ſeine Väter nicht erkennet 53) haben, wird er mit Gold, Silber und Edelgeſtein dienen.** Da beſchreibet er ſolche neue Gottesdienſte; denn er ſagt von einem ſolchen Gott, davon die Väter nichts gewuſt haben.

p. 209. Denn die heiligen Väter, wiewol ſie auch Ceremonien und Satzungen gehabt, ſo haben ſie doch nicht dafür gehalten, daß ſolche Ceremonien nütz und nötig wären zur Seligkeit, ſo haben ſie doch damit Chriſtum nicht untergedruckt; ſondern haben gelehrt: daß uns GOtt um Chriſtus willen gnädig ſey, nicht um ſolcher Gottesdienſte willen. Aber dieſelbigen Satzungen haben

†) Dan. 11, 38.

48) werde; **wie denn ſolches alles in Mahomets Reich geſchicht**, Mel. *) da; ſo haben alle Ausgaben; auſſer die Leipz. und Pipp. wo **daß**, ſtehet. 49) am; **im**, alle Ausg. auſſer Leipz. und Reinecc. 50) ſolcher; **ſolch**, Rh. Braunſ. Thur. **ſolche**, Frankf. Tüb. Leipz. 51) und das; **und**, felet in Mel. 52) antichriſtiſchen; im Pipping ſtehet, **Antichriſten**. 53) erkennet; **gekennet**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

haben ſie gehalten von wegen leiblicher Uebung, als die Feſte, daß das Volk wüſte, wenn es ſolte zuſammen kommen, daß in den Kirchen alles ordentlich und züchtiglich, um guter Exempel willen, zuginge, daß auch das gemeine grobe Volk in einer feinen Kinderzucht gehalten würde. Denn ſolcher 54) Unterſcheid der Zeit, und ſolche mancherley 55) Gottesdienſte dienen, das Volk in Zucht zu behalten, und zu erinnern der Hiſtorien. Dieſe Urſachen haben die Väter gehabt, menſchliche Ordnung zu erhalten.

Und auf die 56) Weiſe fechten wirs auch nicht an, daß man gute Gewonheit halte 57). Und wir können uns nicht gnugſam wundern, daß die Widerſacher wider alle Schrift der Apoſtel, wider das alte und neue Teſtament lehren dürfen, daß wir durch ſolche Gottesdienſte ſollen ewiges Heil und Vergebung der Sünden erlangen. Denn was iſt das anders, denn wie Daniel ſagt †): GOtt ehren mit Gold, Silber und Edelgeſtein; das iſt, halten, daß GOtt uns gnädig werde durch mancherley Kirchenſchmuck, durch Fanen, Kerzen; wie denn unzälich ſeyn bey ſolchen Menſchenſatzungen.

Paulus zu den Coloſſern ſchreibet ‡), daß ſolche Satzungen haben einen Schein der Weisheit. Und hat auch einen groſſen Schein, als ſey es faſt heilig, denn Unordnung ſtehet übel; und ſolche ordentliche Kinderzucht iſt nützlich in der Kirchen, ꝛc. Dieweil aber menſchliche Vernunft nicht verſtehet, was Glaube iſt, ſo fallen diejenigen, ſo nach der Vernunft richten, von Stund an darauf, und machen ein ſolches Werk draus, das uns gen Himmel helfen ſolle, und GOtt verſünen.

Alſo haben die Irtümer und ſchädliche Abgötterey eingeriſſen bey den Iſraeliten; darum machten ſie auch einen Gottesdienſt über den andern, wie bey unſer Zeit ein Altar

†) Dan. 11, 38. ‡) Coloſſ. 2, 23.

54) ſolcher; ſolche, Mel. Reinecc. Stutg. Die ältern Ausgaben haben, ſolch. 55) und ſolche mancherley; und andere löbliche Ceremonien, Mel. 56) die; dieſe, Leipz. 57) halte; wie man andre weltliche Gewonheit hält, als, daß ein Prieſter ein langes Kleid trägt. Und ꝛc. Mel.

tar über den andern, eine Kirche über die andere 58) geſtiftet iſt.

(f. 92. b.) Alſo richtet auch die menſchliche Vernunft
von andern leiblichen Uebungen, als von Faſten, ꝛc. Denn Faſten dienet darzu, den alten Adam zu zämen, da fället bald die Vernunft drauf, und macht ein Werk daraus, das GOtt verſüne, wie Thomas ſchreibt: **Faſten ſey ein Werk, das da tüge Schuld gegen GOtt auszulöſchen, und ferner zu verhüten.** Das ſind die klaren Worte Thomä. Alſo dieſelbigen 59) Gottesdienſte, welche ſehr gleiſſen, haben einen groſſen Schein, und ein gros Anſehen der Heiligkeit vor den Leuten. Und darzu helfen nun
die Exempel der Heiligen, da ſie 60) ſprechen:
p. 210. St. Franciſcus hat eine Kappen getragen, und
dergleichen. Hie ſehen ſie allein die äuſſerliche Uebung an, nicht das Herz und Glauben.

Und wenn nun die Leute alſo durch ſo groſſen und 61) prächtigen Schein der Heiligkeit betrogen werden, ſo folget denn unzäliche Gefahr und Unrat daraus, nemlich, daß CHriſti 62) Erkentnis und das Evangelium vergeſſen wird, und daß man alles Vertrauen auf ſolche Werke ſetzet. Darüber ſo werden durch ſolche heucheliſche Werke die rechten guten Werke, die GOtt in zehn Geboten fodert, ganz unterdruckt (welches ſchrecklich iſt zu hören): denn die Werke müſſen allein geiſtlich, heilig, volkommen leben heiſſen, und werden denn weit vorgezogen den rechten, heiligen, guten Werken, da ein jeder nach GOttes Gebot in ſeinem Beruf zu wandeln, die Oberkeit fleißig, treulich zu regieren, die Hausväter, die ehelichen Leute, Weib und Kind, Geſinde, in chriſtlicher Zucht zu halten, ſchuldig ſeyn. Item, da eine Magd 63), ein Knecht, ſeinem Herrn treulich zu dienen pflichtig iſt. Dieſelbigen Werke hält man nicht für

göt-

58) andere; **andern**, alle Ausgaben, auſſer dem Reinecc. 59) dieſelbigen; **haben dieſelbigen**, Mel. 60) da ſie; **darin ſie allein das äuſſerliche Werk anſehen, und nicht den Glauben.** Und wenn ꝛc. Mel. 61) und; felet in Braunſ. 62) daß Chriſti; **daß das Erkentnis Chriſti**, Mel. 63) Magd; **ihrer Frauen**, Mel.

göttlich, ſondern für weltlich Weſen, alſo daß viel Leute darüber ihnen ein ſchwer Gewiſſen gemacht: denn man weis je, daß etliche ihren Fürſtenſtand verlaſſen, etliche den Eheſtand, und ſind in Klöſter gangen, heilig und geiſtlich zu werden.

Und iſt über den Irtum noch der Jammer dabey, daß, wenn die Leute in dem Wahn ſeyn, daß ſolche Satzungen nötig ſeyn zur Seligkeit, die Gewiſſen ohn Unterlas in Unruhe und Qual ſeyn, daß ſie 64) ihren Orden, ihre Möncherey, ihre aufgelegte Werke nicht ſo geſtrenge gehalten haben; denn wer könte die Satzungen alle erzälen? Es ſind unzälich viel Bücher, in welchen nicht ein Tüttel, nicht eine Syllabe von Chriſto, vom Glauben geſchrieben, oder von den rechten guten Werken, die GOtt gebeut, welche jeder nach ſeinem Beruf zu thun ſchuldig iſt; ſondern allein von ſolchen Satzungen ſchreiben ſie, als: von den vierzig Tagen zu faſten, von Meſſe hören, von vier Gezeiten 65) beten ꝛc. da iſt des Deutens und Diſpenſirens kein Ende.

Wie jämmerlich martert ſich, wie ringet und windet ſich über den Dingen der gute fromme Man Gerſon, da er gern den Gewiſſen mit dem rechten Troſt helfen wolte, da er gradus und latitudines ſuchet praeceptorum, wie fern dieſelben Gebot binden, und kan doch nicht finden einen gewiſſen Grad, da er darf dem Herzen Sicherheit und Friede gewis zuſagen: darum klagt er auch ganz heftig, wie in groſſer Gefar die Gewiſſen und Conſcienz dadurch ſtehen, daß man ſolche Satzung alſo bey einer Todſünde fordert, und wil gehalten haben. (f. 93. a.)

Wir aber ſollen uns wider ſolche heuchliſche, gleiſſende Satzungen, dadurch viel verfüret, und jämmerlich die Gewiſſen ohn Urſach geplaget werden, rüſten und ſtärken mit GOttes Wort, und ſollen erſtlich das gewis halten, daß Vergebung der Sünde nicht durch ſolche Satzung verdienet wird. Wir haben den Apoſtel droben angezogen zu den Coloſſern †): Laſſet euch nie- p. 211.

mand

†) Coloſſ. 2, 16. 17.

64) ſie; felet in Mel. ihr Orden, ihr Möncherey, die älteſten Ausgaben. 65) vier Gezeiten; horis canonicis, etc. Mel.

mand Gewiſſen machen über Speis, Trank, Neumonden, Sabbatern. Und der Apoſtel wil das ganze Geſetz Moſis, und ſolche Tradition zugleich begriffen haben, damit die Widerſacher hie nicht entſchliffen *), wie ſie pflegen, als rede Paulus allein vom Geſetze Moſis. Er zeiget aber klar genug an, daß er von menſchlichen Satzungen auch rede, wiewol die Widerſacher ſelbſt nicht wiſſen, was ſie ſagen: denn ſo das Evangelium und Paulus klar melden, daß auch die Ceremonien und Werke des Geſetzes Moſis vor GOtt nicht helfen, ſo werdens vielweniger menſchliche Satzungen thun.

Derhalben haben die Biſchöffe nicht Macht noch Gewalt, eigene erwälte Gottesdienſte aufzurichten, welche ſollen die Leute vor GOtt heilig und from machen; denn es ſagen auch die Apoſtel, Apg. 15 †): **Was verſuchet ihr GOtt, und leget eine Bürde auf die Jünger?** ꝛc. Da ſchilt es Petrus als eine groſſe Sünde, damit man GOtt verläſtere und verſuche. Darum iſt es 66) der Apoſtel Meinung, daß dieſe 67) Freiheit in der Kirchen bleiben ſol, daß keine Ceremonien, weder das Geſetz Moſis, noch andere Satzungen, ſollen als nötige Gottesdienſte geſchätzt werden, wie etliche Ceremonien im Geſetz Moſis als nötig muſten im alten Teſtament eine Zeitlang gehalten werden. Darum 68) müſſen wir auch weren, daß die Predigt von der Gnade, und von Chriſto, von Vergebung der Sünde aus lauter Gnade, nicht unterdruckt werde, und der ſchädliche Irtum einreiſſe, als ſind die Satzungen nötig, from vor GOtt zu ſeyn.

Es haben Gerſon, und viel andere treue, fromme Leute, welche über die groſſe Färlichkeiten der Gewiſſen Mitleiden getragen, ἐπιείκειαν 69) und Linderung geſucht, wie man doch

*) [Ausflüchte machten.] †) v. 10.

66) es; felet in Braunſ. 67) dieſe; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, die. 68) Darum; **Denn man mus dieſen Artikel erhalten, daß wir erlangen Vergebung der Sünden, und GOtt gefallen, um Chriſtus willen, nicht von wegen ſolcher erwälten Satzungen; und ob wir ſchon ſolche Satzungen nicht halten,** ꝛc. Mel. 69) ἐπιείκειαν; **Epikeian**, Rh. *Epiikian*, Braunſ. Thur. Jul. Dresd. Tüb. Frankf.

doch darinne den Gewiſſen helfen möchte, daß ſie durch die Tradition nicht ſo in 70) mannichfältige Wege gemartert würden, und haben nichts gewiſſes finden können, den Gewiſſen aus den Banden zu helfen. (f. 93. b.) Die heilige Schrift und die Apoſtel 71) aber ſeyn kurz hindurch gegangen, und ſchlecht mit einem Striche 72) alles quittirt, und klar dürre heraus geſagt, daß wir in Chriſto frey ledig ſeyn von allen Traditionen, ſonderlich wenn man dadurch Seligkeit und Vergebung der Sünden zu erlangen ſuchet. Darum lehren auch die Apoſtel, daß man der ſchädlichen 73) phariſäiſchen Lehre ſol widerſtreben mit Lehren, und mit dem 74) Gegenexempel.

Darum lehren wir, daß ſolche Satzungen nicht gerecht machen vor GOtt, daß ſie auch nicht noth ſeyn zur Seligkeit, daß auch niemand ſolche Satzungen machen oder annemen ſol, der Meinung, daß er wolle vor GOtt dadurch gerecht werden. (p. 212.) Wer ſie aber halten wil, der halte ſie, wie ich einen 75) andern Stadtgebrauch möchte halten, da ich wone, ohne alle 76) Vertrauen dadurch gerecht zu werden vor GOtt. Als, daß ich bey den Deutſchen deutſche Kleidung trage, bey den Walen welſche, halte ich als einen Landbrauch, nicht dadurch ſelig zu werden 77).

Die Apoſtel, wie das Evangelium anzeigt, brechen friſch ſolche Satzungen, und werden von Chriſto derhalben gelobet. Denn man mus es nicht allein mit Lehren, Predigen, ſondern auch mit der That den Phariſäern anzeigen und beweiſen, daß ſolche Gottesdienſte nichts nütze ſeyn zur Seligkeit. Und darum, ob die Unſern gleich etliche Traditiones und Ceremonien nachlaſſen, ſo ſind ſie doch gnug=

ſam

70) ſo in; in ſo, hat Pipping. 71) die Apoſtel; im Pipping Reinecc. und Leipz. felet die. 72) Striche; Streiche, Tüb. ſo ein Druckfeler. 73) ſchädlichen; ſchändlichen, Frf. 74) dem; felet in Braunſ. 75) einen; einer andern, Mel. 76) alle; alles, Reinecc. allen, Mel. 77) werden; denn das Evangelium läſt äuſſerlich leben, eſſen, trinken, leibliche Ordnung und Regiment bleiben. Darum läſt es Ceremonien als leibliche nützliche Ordnung auch bleiben, ꝛc. Mel.

ſam entſchuldiget; denn die Biſchöffe fordern ſolches alles 78) nötig zur Seligkeit, das iſt ein Irtum, der nicht zu leiden iſt.

Weiter, die älteſten Satzungen aber in der Kirchen, als, die drey 79) hohen Feſte, ꝛc. die Sontagsfeier und dergleichen, welche um guter Ordnung, Einigkeit und Friedens willen erfunden, ꝛc. die halten wir gerne. Auch ſo predigen die Unſern aufs glimpflichſte gegen dem Volk davon. Allein daneben ſagen ſie, daß ſie vor GOtt nicht gerecht machen. Darum reden die Widerſacher ihren Gewalt *), und thun uns ganz vor GOtt unrecht, wenn ſie uns Schuld geben, daß wir alle gute Ceremonien, alle Ordnung in der Kirchen abbringen und niederlegen. Denn wir 80) mögen es mit der Warheit ſagen, daß es chriſtlicher, ehrlicher 81) in unſern Kirchen mit rechten Gottesdienſten gehalten wird, denn bey den Widerſachern. Und wo gotfürchtige, ehrbare, verſtändige, unpartheiiſche Leute ſeyn, die dieſe Sache recht genau wollen bedenken und anſehen, ſo halten wir die alten Canones und mentem legis mehr, reiner und fleißiger, denn die Widerſacher. Denn die Widerſacher treten unverſchämt die allerehrlichſten Canones mit Füſſen; wie ſie denn Chriſto mit dem Evangelio auch thun. Die Pfaffen und Mönche in Stiften misbrauchen der Meſſe 82) aufs ſchrecklichſte und greulichſte, halten Meſſen täglich in groſſer Anzal, allein um der Zinſe willen, ums Geld, um des ſchändlichen Bauchs willen. So ſingen ſie die Pſalmen 83) in Stiften, nicht daß ſie ſtudiren oder ernſtlich beten, (denn das mehrer Theil verſtehet 84) nicht einen Vers in Pſalmen,) ſondern halten ihre Metten und Veſper als einen gedingeten Gottesdienſt, der ihnen ihre Rente und Zinſe trägt. Dieſes alles können ſie nicht leugnen. Es ſchämen ſich auch ſelbſt etliche

(f. 94.a.)

*) [Eine gewaltthätig aufgedrungene Beſchuldigung.]

78) alles; als, Dresdd. Mel. Reinecc. Stutg. 79) drey; felet im Mel. 80) wir; wie, Mel. 81) ehrlicher; und ehrlicher, Mel. 82) der Meſſe; Pipping hat, die. 83) die Pſalmen; die, felet in Stutg. 84) verſtehet; verſtünde, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.

etliche Redliche unter ihnen deſſelbigen Jahrmarkts, und ſagen: Clerus dörfte einer Reformation.

Bey uns aber braucht das Volk des heiligen Sacraments willig, ungedrungen, alle Sontage; welche man erſt verhöret, ob ſie in chriſtlicher Lehre unterricht ſeyn, im Vater unſer, im Glauben, in zehn Geboten etwas wiſſen oder verſtehen 85). Item, die Jugend und das Volk ſinget ordentlich lateiniſche und deutſche Pſalmen, daß ſie der Sprüche der Schrift gewonen und beten lernen. Bey den Widerſachern iſt kein Catechiſmus, da doch 86) die Canones von reden 87). Bey uns 88) werden die Canones gehalten, daß die Pfarrer und Kirchendiener, öffentlich und daheime, die Kinder und Jugend in GOttes Wort unterweiſen. Und der Catechiſmus iſt nicht ein Kinderwerk, wie Fanen, Kerzen tragen, ſondern eine faſt nützliche Unterrichtung.

Bey den Widerſachern wird in vielen Ländern, als in Italien und Hiſpanien, ꝛc. das ganze Jahr durch nicht gepredigеt, denn allein in der Faſten. Da ſolten ſie ſchreien und billig hoch klagen; denn das heiſt auf einmal alle Gottesdienſte recht umgeſtoſſen 89). Denn der allergröſte, heiligſte, nötigſte, höchſte Gottesdienſt, welchen GOtt im erſten und andern Gebot, als das gröſte, hat gefordert, iſt GOttes Wort predigen; denn das Predigtamt iſt das höchſte Amt in der Kirchen. Wo nun der Gottesdienſt ausgelaſſen wird, wie kan da Erkentnis GOttes, die Lehre Chriſti, oder das Evangelium ſeyn? darum, wenn ſie 90) gleich in der Faſten oder ſonſt zur andern 91) Zeit predigen, lehren ſie nichts, denn von ſolchen 92) Menſchenſatzungen, von An=

85) im Vater = = verſtehen; felet im Mel. 86) da doch; ſo doch, Mel. 87) von reden; ernſtlich gebieten Catechiſmum zu treiben, ꝛc. Mel. 88) Bey uns; Bey uns aber müſſen die Pfarrer dieſe Arbeit haben mit der Jugend, ſie zu unterweiſen, von den fürnemſten Artikeln chriſtlicher Lehr, und ſolcher Catechiſmus, ꝛc. Mel. 89) umgeſtoſſen; umſtoſſen, Mel. 90) Darum wenn ſie; Weiter wenn ſie, Mel. 91) zur andern; anderer Zeit, ohne zu, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 92) ſolchen; felet im Mel.

p. 213. Anrufen der Heiligen, von Weihwaſſer, und von ſolchen Narrenwerken; und iſt der Gebrauch, daß ihr Volk bald, wenn der Text des Evangelii geſagt iſt, aus der Kirchen laufe 93), welches ſich vieleicht davon angefangen, daß ſie nicht haben mögen die andern Lügen hören. Etliche wenige unter ihnen heben nun auch an von guten Werken zu predigen. Von dem Erkentnis CHriſti aber, vom Glauben, vom Troſt der Gewiſſen, können ſie nichts predigen 94), ſondern dieſelbe 95) ſelige Lehre, das liebe heilige Evangelium, nennen ſie Lutheriſch.

In unſern Kirchen aber werden von Predigern dieſe folgende nötige Stücke mit höchſtem Fleis gelehret: von rechter Bus, von der Furcht GOttes, von dem (f. 94. b.) Glauben, was der ſey, von dem Erkentnis CHriſti, von der 96) Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kömt. Item, wie die Gewiſſen in Aengſten und Anfechtungen ſollen Troſt ſuchen, wie der 97) Glaube durch allerley Anfechtung mus geübet werden, was ein recht Gebet ſey, wie man beten ſol. Item, daß ein Chriſt gewis ſich tröſten ſol, daß ſein Rufen und Bitten GOtt werde erhören im Himmel; von dem heiligen Kreuz, von Gehorſam gegen der Oberkeit. Item, wie ein jeder in ſeinem Stande chriſtlich leben und faren mag: vom Gehorſam der Herrengebot 98), aller 99) weltlichen Ordnung und Geſetz. Item, wie zu unterſcheiden ſeyn das geiſtliche Reich CHriſti, und die Regiment und Reiche in der Welt. Von dem Eheſtande, und wie der chriſtlich zu füren ſey; von chriſtlicher Zucht der Kinder, von der Keuſchheit, von allerley Werken der Liebe gegen den Näheſten. Alſo iſt unſere Kirche mit Lehre und Wandel beſtellet. Daraus un-

93) laufe; lauft, Mel. 94) predigen; wiſſen auch nicht, was es iſt, ſondern haben nur menſchliche und philoſophiſche Gedanken von guten Sitten, wenn ſie es zum beſten machen, ꝛc. Mel. 95) dieſelbe; dieſelbigen ſeligen, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 96) von der; von, bis, Item, felet im Mel. 97) wie der; wie wir vor GOtt gewislich gerecht werden durch Vertrauen auf Chriſtum, was ein ꝛc. Mel. 98) von Gehorſam : : Gebot; felet im Mel. 99) aller; alle.

unparteiiſche Leute wohl merken und abnemen können, daß wir chriſtliche, rechte Ceremonien nicht abthun, ſondern mit Fleis aufs treulichſte erhalten.

Und die Kaſteiung des Fleiſches, oder alten Adams, lehren wir alſo, wie unſer Confeßion meldet; daß die rechte Kaſteiung denn geſchiehet, wenn uns GOtt den Willen bricht, Kreuz und Trübſal zuſchickt, daß wir lernen ſeinem Willen gehorſam ſeyn, wie Paulus zun Römern am 12 †) ſagt: **Begebet eure eigene Leibe zu einem heiligen Opfer.** Und das ſind rechte heilige Kaſteiung, alſo in Anfechtungen lernen GOtt kennen, ihn fürchten, lieben 100), ꝛc.

Ueber dieſelbigen Trübſaln, welche nicht in unſerm Willen ſtehen, ſind auch noch die leiblichen Uebungen, da **Chriſtus** von ſagt ‡): **Hütet euch, daß eure Leibe** 1) **nicht beſchweret werden mit Freſſen und Saufen.** Und **Paulus** zu den Corinth. ‡): **Ich zäme meinen Leib,** ꝛc. Die Uebungen 2) ſollen darum geſchehen, nicht daß es nötige Gottesdienſte ſeyn, dadurch man vor GOtt from werde; ſondern daß wir unſer Fleiſch im Zaum halten, damit wir durch Völlerey und Beſchwerung des Leibes nicht ſicher und müßig werden, des Teufels Reizung und des Fleiſches Lüſten folgen. Daſſelbige Faſten und Kaſteien ſolte 3) nicht alleine auf gewiſſe Zeit, ſondern allezeit geſchehen. Denn GOtt wil, daß wir allezeit mäßig und nüchtern leben. Und wie die Erfarung giebt, ſo helfen darzu nicht viel 4) beſtimte Faſtentag 5). Denn man hat mit Fiſchen und allerley Faſtelſpeiſe 6) mehr Unkoſt und Quaſſerey getrieben, denn auſſer der Faſten. Und die Widerſacher ſelbſt haben die Faſten nie gehalten, dergeſtalt wie ſie in Canonibus angezeiget 7) iſt.

p. 214.

 Die=

†) v. 1. ‡) Luc. 21, 34. ‡) 1 Cor. 9, 27.

100) lieben; **und lieben.** 1) eure Leibe; **euer Leib,** Rh. 2) Die Uebungen; **Dieſe,** Mel. 3) ſolte; **mus,** Mel. 4) viel; felet im Mel. 5) Faſtentag; **und beſtimte Faſtenſpeiſe, denn damit kan man ſich auch überladen.** Und die ꝛc. Mel. Das andre felet. 6) Faſtelſpeiſe; **Faſtenſpeiſe,** Braunſ. Thur. Jul. Leipz. 7) angezeigt; **geboten,** Mel.

Dieſer 8) Artikel von der menſchlichen Tradi-
(f. 95. a.) tion oder Satzunge hat ganz viel ſchwere Diſputation und Frage hinter ſich; und die Erfarung hats alzu ſtark geben, daß ſolche Satzungen rechte ſchwere Ketten und Stricke ſeyn, die Gewiſſen jämmerlich zu quälen. Denn wenn dieſer Wahn da iſt, daß ſie nötig ſeyn zur Seligkeit, ſo plagen ſie über alle maſſen ein arm Gewiſſen. Wie denn fromme Herzen wohl erfaren, wenn ſie in horis canonicis ein Complet ausgelaſſen, ꝛc. oder dergleichen dawider gethan 9). Wiederum ſchlechthin die Freiheit lehren, hat auch ſein Bedenken und ſeine Frage, nachdem das gemeine Volk äuſſerlicher Zucht und Anleitung bedarf.

Aber die Widerſacher machen dieſe Sache ſelbſt gewis und ſchlecht *). Denn ſie verdammen uns darum, daß wir lehren, daß wir durch menſchliche Satzung nicht verdienen Vergebung der Sünde vor GOtt. Item, ſie wollen 10) ihre Satzung durch die ganze Kirche vniuerſaliter, durchaus, gehalten haben, ſchlechts als nötig, und ſetzen ſie an Chriſtus ſtat.

Da haben wir einen ſtarken Patron für uns, den Apoſtel Paulum, welcher an allen Orten 11) das ſtreitet, daß ſolche 12) Satzungen vor GOtt nicht gerecht machen, und nicht nötig ſeyn zur Seligkeit.

Auch lehren die Unſern deutlich und klar, daß man der chriſtlichen Freiheit in den Dingen alſo gebrauchen ſol, daß man für den Schwachen, ſo ſolches nicht unterrichtet ſeyn, nicht Aergernis anrichte, und daß nicht etwa diejenigen, ſo der Frei-

*) [Sie helfen unſrer Sache auf.]

8) Dieſer; Dieſen, Leipz. ſo ein Druckfeler iſt. 9) wenn ſie . gethan; felet im Mel. 10) wollen; machen ihre Satzungen nötig, alſo, daß man ohne ſolche Werke nicht Chriſten ſeyn könne, und nicht einen gnädigen GOtt haben könne. Da ꝛc. Mel. 11) allen Orten; Orten, iſt im Pipping ausgelaſſen. 12) daß ſolche; daß wir Vergebung der Sünden erlangen, und ein gnädigen GOtt haben, und ſelig werden um Chriſtus willen, und daß ſolches nicht ſtehe auf Verdienſt unſerer Werk. Derhalben ſol man die Menſchenſatzungen nicht dran hengen als nötig, und als könne man ohne dieſe Werk nicht Chriſten ſeyn. Auch ꝛc. Mel.

Freiheit misbrauchen, die Schwachen von der Lehre des Evangelii abſchrecken. Darum lehren auch unſere Prediger, daß ohne ſondere und 13) ohne bewegende Urſachen an den Kirchenbräuchen nichts geändert ſol werden, ſondern um Friedes und Einigkeit willen, ſol man diejenigen Gewonheiten 14) halten, ſo man ohne Sünde und ohne Beſchwerung der Gewiſſen halten kan. Und auf dieſem augſpurger Reichstag haben wir uns gleich gnug finden und vernemen laſſen, daß wir um Liebe willen unbeſchwert ſeyn wolten, etliche 15) adiaphora mit den andern zu halten. Denn wir haben auch bey uns wohl bedacht, daß gemeine Einigkeit und Friede, ſo viel derſelbigen ohne Beſchwerung der Gewiſſen zu erhalten wäre, billig allen andern geringen Sachen würde vorgezogen. Aber von dem allen wollen wir hernach weiter reden, wenn wir von Kloſtergelübden, und von der poteſtate eccleſiaſtica handeln werden.

Den 16 16) Artikel laſſen ihnen die Widerſacher gefallen ohne alle weitere Fragen, da wir in der Confeſſion ſagen und lehren: daß ein Chriſt mit GOtt und Gewiſſen 17) in der 18) Oberkeit ſeyn mag, p. 215. Land und Leute regieren, Urtheil und Recht ſprechen aus käiſerlichen und andern landläuftigen Rechten, die Uebelthäter mit dem Schwert und ſonſt nach der Schärfe ſtrafen, Kriege füren 19), kaufen und verkaufen, Haus, Hof und ſonſt eigens haben und behalten, aufgelegte Eide in Gerichten ſchwören. In Summa, da wir lehren, daß Oberkeit und Regiment; (f. 95. b.) item, ihr Recht und Strafe, und alles was dazu gehöret, ſeyn gute Creaturen GOttes, und GOttes Ordnung, derer ein Chriſt mit gutem Gewiſſen brauchen mag. Dieſer Artikel gefält ihnen wohl.

Dieſer ganz wichtiger, nötiger Artikel, von Unterſcheid des geiſtlichen Reichs Chriſti, und weltlichen Reichs, wel-

13) und; felet in Jul. 14) diejenigen Gewonheiten; diejenige Gewonheit, Mel. 15) etliche; felet, Mel. 16) Den 16; Mel. hat die Ueberſchrift: Von weltlichen Ständen. 17) Gewiſſen; gutem Gewiſſen. Mel. 18) der, felet, Mel. 19) füren; kriegen, kaufen Jul. Mel

welcher faſt nötig iſt zu wiſſen, iſt durch die Unſern ganz eigentlich, richtig, und klar geben, vielen Gewiſſen zu merklichem groſſen Troſt.

Denn wir haben klar gelehret: daß Chriſti Reich geiſtlich iſt, da er regieret durch das Wort und die Predigt, wirket durch den heiligen Geiſt, und mehret in uns den [20]) Glauben, Gottesfurcht, Liebe, Geduld inwendig im Herzen, und fähet hie auf Erden in uns GOttes Reich, und das ewige Leben an. So lange aber dis Leben wäret, läſt [21]) er uns nichts deſto weniger brauchen der Geſetze, der Ordnung und Stände, ſo in der Welt gehen, darnach eines jeden Beruf iſt, gleichwie er uns läſt brauchen der Arzney; item, Bauens und Pflanzens, der Luft, des Waſſers.

Und das Evangelium bringet nicht neue Geſetze im Weltregiment; ſondern gebeut und wil haben, daß wir den Geſetzen [22]) ſollen gehorſam ſeyn, und der Oberkeit, darunter wir wonen, es ſeyn Heiden oder Chriſten, und daß wir in ſolchem Gehorſam unſere Liebe erzeigen ſollen. Denn Caroloſtadius war in dieſem Fal gar tol und thöricht, daß er lehrete [23]) man ſolte nach dem Geſetz Moſis die Stadt und Landregiment beſtellen.

Von dieſem Stück haben die Unſern darum deſto fleiſſiger geſchrieben, denn die Mönche hatten viel, und ganz ſchädliche Irtümer gelehret in der Kirchen. Denn ſie haben dieſes ein evangeliſch Leben genennet, daß man nichts [24]) Eigens hätte, daß man nicht Strafe und Rache übet, daß man nicht Weib und Kind hätte. Solche Lehren [25]) haben die reine evangeliſche Lehre ganz unterdruckt, daß man gar nicht verſtanden hat, was chriſtlich, oder das geiſtliche Reich Chriſti ſey, und haben weltlich und geiſtlich Reich in einander gekocht, daraus viel Unrats und aufrüriſcher, ſchädlicher Lehre erfolget, ꝛc. Denn das Evangelium

20) den; felet, Jul. 21) läſt; läſt er uns zu Erhaltung des leiblichen Lebens nichts deſtoweniger gebrauchen der Geſetze, ꝛc. Mel. 22) Geſetzen; von weltlichen Sachen, Mel. 23) lehrete; lehret, Mel. Stutg. Reinecc. ſo doch eben ſo viel iſt. 24) nichts; nicht, Rh. Braunſ. Thur. Frf. Tüb. Stutg. Reinecc. 25) Lehren; teufliſche Lehre hat, Mel.

lium zerreiſſet nicht weltlich[26] Regiment, Haushalten[27], Kaufen, Verkaufen, und andere weltliche Polizey, ſondern beſtätiget Oberkeit und Regiment, und befielet denſelbigen gehorſam zu ſeyn, als GOttes Ordnung, nicht allein um der Strafe willen, ſondern auch um des Gewiſſens willen.

Julianus Apoſtata, Celſus, und etliche andere, die haben den Chriſten vorgeworfen, daß ihr Evangelium die Weltregiment und Polizeien zerreiſſe und zerrütte[28], dieweil es verböte, man ſolte ſich[29] nicht rächen[30], und dergleichen; und dieſelben Fragen haben Origeni und Nazianzeno, und etlichen andern viel zu thun gemacht, ſo man doch leichtlich darauf antworten kan, wenn wir allein wiſſen, daß die evangeliſche Lehre nicht neue Geſetz macht[31] von Weltregimenten, ſondern prediget Vergebung der Sünde, und daß[32] das geiſtliche Reich und ewige Leben im Herzen der Gläubigen anfähet. (f. 96. a.) p. 216.

Das Evangelium aber läſt nicht allein bleiben dieſelbigen äuſſerlichen Polizeien, Weltregiment und Ordnung, ſondern wil auch, daß wir ſolchen ſollen gehorſam ſeyn, gleichwie wir in dieſem zeitlichen Leben[33] gehorſam und unterworfen ſeyn ſollen und müſſen, gemeinem[34] Lauf der Natur, als GOttes Ordnung; wir laſſen es Winter und Sommer werden, ꝛc. das hindert nichts am geiſtlichen Reich.

Das Evangelium verbeut allein priuatam vindictam, daß niemand der Oberkeit in ihr Amt greife; und das zeiget Chriſtus darum ſo oft an, daß die Apoſtel nicht dachten, ſie ſolten Weltherren werden, und die Königreiche und Oberkeit denjenigen nemen, die die Zeit in Herſchaften

26) weltlich; die Oeconomie noch Politien, ſondern, ꝛc. Mel. 27) Haushalten; Haushaltung, Frf. Tüb. Stutg. Reinecc. 28) zerrütte; alle Ausgaben, auſſer Reinecc. und Stutg. haben, zerrüttet. 29) ſich; felet in Leipz. Stutg. 30) rächen; man ſolte nicht Rach üben, Mel. 31) macht; mach, Mel. 32) und daß; und fähet an das, Mel. 33) Leben; ſollen und müſſen gehorſam, ꝛc. Mel. 34) gemeinem; dem gemeinen, Mel.

ten waren, wie denn die Jůden vom Reich des Meßiä gedachten, ſondern daß ſie wůſten, daß ihr Amt wåre, zu predigen vom geiſtlichen Reich, nicht einiges Weltregiment zu verändern; derhalben iſt das Gebot, daß Chriſtus verbeut, ſich ſelbſt zu råchen, nicht allein ein Rath, ſondern ein ernſt Gebot, Matth. 5. †) und Rőm. 12 ‡).

Die Rache aber und Strafe des Argen, ſo von der 35) Oberkeit geſchiehet, iſt damit nicht verboten, ſondern vielmehr geboten: **Denn es iſt GOttes Werk**, wie **Paulus** Rőm. 13 ‡) ſagt. Dieſelbige Rache geſchiehet, wenn man Uebelthåter ſtrafet, Krieg fůret um gemeines Friedens willen, des Schwerts 36), der Pferde und Harniſch braucht, ꝛc. Von den Dingen haben etliche Lehrer ſolche ſchådliche Irtůmer gelehret, daß gar nahe alle Fůrſten, Herren, Ritter, Knechte 37) ihren rechten 38) Stand fůr weltlich, ungőtlich und verdamt gehalten, ꝛc. Und iſt nicht wohl mit Worten auszureden, was unſägliche Gefar und Schaden der Selen und Gewiſſen daraus geurſachet. Denn man hat gelehret, als ſey das Evangelium und die chriſtliche Lehre eitel Mőncheleben, und haben nicht geſehen, daß das Evangelium lehret, wie man vor GOtt und im Gewiſſen von der Sůnde, Hőlle, dem 39) Teufel erlőſet wird, und låſt auswendig der Welt ihr Regiment in åuſſerlichen Dingen.

So iſt das auch eine lautere Lůgen und Betrug geweſen, daß ſie gelehret haben unverſchåmt; daß die chriſtliche Volkommenheit ſtehe darin, daß man nichts Eigens habe. Denn chriſtliche Volkommenheit ſtehet nicht darin, daß ich mich åuſſerlich from ſtelle, und von dem Weltweſen mich abſondere; ſondern der Glaube und rechte Gottesfurcht im Herzen iſt die Volkommenheit.
(f. 96. b.) Denn Abraham, David, Daniel, ſind in kőniglichem Stande, in 40) groſſen 41) Fůrſtenrå-

†) v. 39. u. f. ‡) v. 19. ‡) v. 2. 5.

35) der; felet, Jul. Mel. 36) des Schwerts; **brauchet**, Mel. das andere felet. 37) Knechte; **und Knechte**, Mel. 38) rechten; felet Rh. Braunſ. Jul. Mel. 39) dem; **und dem**, Mel. 40) in; felet Rh. Braunſ. Thur. Jul. 41) groſſen; **groſſer**, Braunſ. Dresd. 2. Frf.

räten und Aemtern geweſen, haben auch groſſe Reichtümer gehabt, und ſind doch heiliger, volkommener geweſen, denn je ein Mönch oder Kartheuſer iſt auf Erden kommen.

Aber die Mönche, ſonderlich Barfüſſer 42), haben den Leuten einen Schein vor den Augen gemacht, darüber hat niemand gewuſt, worin die rechte Heiligkeit ſtünde. Denn wie hoch evangeliſch, wie vor groſſe Heiligkeit haben die Mönche allein dieſes gerümet, daß man nicht Eigens 43) haben ſolte, daß man ſolte willig arm ſeyn? Aber daſſelbige ſind gar ſchädliche Lehren, nachdem die Schrift nichts 44) davon meldet, ſondern ſtracks dawider lehret. Die zehn Gebot GOttes ſagen klar: Du ſolt nicht ſtelen; da läſt 45) ja GOtt nach, daß ein jeder das Seine habe.

In dieſem Stück hat Wiklefus gar gewütet, p. 217. da 46) er hat darauf gedrungen, kein Biſchof noch Pfaffe 47) ſolt Eigens haben. So ſind unzäliche, verworrene Diſputation und 48) Contracten, da chriſtliche Gewiſſen nimmermehr können geſtillet werden, ſie ſind denn dieſes nötigen Stücks unterricht, daß ein Chriſt mit gutem Gewiſſen ſich halten mag nach Landrecht und Gebrauch 49). Denn dieſer 50) Unterricht errettet viel Gewiſſen, da wir lehren; daß die Contracte ſo fern vor GOtt 51) ohne Gefar ſeyn, ſo fern ſie in gemeinen Rechten und Landgebräuchen (welche den Rechten gleich gelten,) angenommen ſeyn.

Dieſer 52) hohe nötige Artikel, nemlich von Oberkeit, von

42) ſonderlich Barfüſſer; felet im Mel. 43) Eigens; eigen, Tüb. 44) nichts; dagegen lehret, weltliche Ordnung zu halten; und die zehn Gebot ſagen klar. Du 2c. Mel. 45) da läſt; damit ordnet ja GOtt, daß ein jeglicher eigens haben möge. Mel. 46) da; daß, Leipz. 47) Pfaffe; Prieſter, Mel. 48) und; von, alle Ausgaben, auſſer Leipz. und Reinecc. da die Leipz. alſo einen Druckfeler gehabt hat. In der lat. conc. - diſputationes de contractibus. 49) Gebrauch; Landgebrauch, Mel. 50) dieſer; dieſes, Rh. Thur. 51) vor GOtt; ſie vor GOtt, Mel. 52) Dieſer; Dieſe, Frf. Tüb. Stutg. auch für iſt, ſind.

von Weltgeſetzen, iſt von den Unſern ganz klar und richtig geben, alſo, daß viel groſſe 53), hohe, ehrbare Leute, die nach ihrem Stande mit Regimenten müſſen umgehen, und in groſſen Händeln ſeyn, bekennen, daß ihre Gewiſſen merklichen Troſt empfangen haben, welche zuvor durch ſolche Irrümer der Mönche unſägliche Qual erlitten, und in Zweifel ſtunden, ob ihre Stände auch chriſtlich wären, und ob das Evangelium ſolches nachlieſſe.

Dieſes haben wir darum erzälet, daß auch die Fremden, Feind und Freund, verſtehen mögen, daß durch dieſe Lehr die Oberkeit, Landregiment, käiſerliche Recht, und andere nicht niedergeſtoſſen, ſondern vielmehr hochgehaben und geſchützt werden 54), daß auch dieſe Lehre erſt recht Unterricht giebet, wie ein herlich gros Amt, vol 55) chriſtlicher guter Werke, das Amt der Regiment iſt, ꝛc. Welches alles zuvor durch die heuchliſche 56) Mönchslehre für ſündliche, weltliche Stände, Leben und Weſen, zu unſäglicher Gefärlichkeit des Gewiſſens, gehalten iſt worden. Denn die Mönche haben ſolche Heucheley erdichtet, ihre Demut und Armut viel höher 57) gerümet, und gehalten, denn Fürſten und Herren, Vater, Mutter 58), Hausvaterſtand; ſo doch dieſe Stände GOttes Wort und 59) Befel haben, die Möncherey aber keinen 60) Befel GOttes hat.

(f. 97. a.) Den 17 Artikel nemen die Widerſacher an, da wir bekennen: Daß Chriſtus am jüngſten Tage kommen werde, die Todten auferwecken, den Frommen das ewige Leben und Freude geben, die Gotloſen zu ewiger Pein mit dem Teufel 61) verdammen.

Den 18 Artikel nemen die Widerſacher an, vom freien Willen, wiewol ſie etliche Sprüche der Schrift anzie-

zie-

53) groſſe; **groſſer, hoher, ehrbarer,** Rh. Braunſ. Thur. Jul. 54) werden; **wird,** Rh. Braunſ. Thur. Jul. 55) vol; **und wie gar vol guter chriſtlicher,** Mel. 56) heuchliſche; im Pipping ſtehet, heuchleriſche. 57) höher; **mehr,** Mel. 58) Mutter; **Mütter,** Dresd. 1. 59) Wort und; **Worts Befel,** Rh. Braunſ. Thur. Jul. 60) aber keinen; **aber hat keinen,** Mel. 61) dem Teufel; **den Teufeln,** Mel.

ziehen, die ſich zu der Sache nicht 62) reimen. Auch machen ſie ein gros Geſchrey davon, daß man den freien Willen nicht ſolle zu hoch 63) heben, wie die Pelagianer; ſo ſol man ihm nicht zu viel nemen mit den Manichäern. Ja, alles wohl geredt. Was iſt aber vor Unterſcheid 64) zwiſchen den Pelagianern und unſern Widerſachern, ſo ſie beide lehren, daß die Menſchen ohne den heiligen Geiſt können GOTT lieben 65)? GOttes Gebot halten, quoad ſubſtantiam actuum, das iſt, die Werke können ſie thun durch natürliche Vernunft, ohne den heiligen Geiſt, dadurch ſie die Gnade GOttes verdienen. p. 218.

Wie viel unzälige Irtümer erfolgen aus dieſer pelagianiſchen Lehre, die ſie gleichwol in ihren Schulen gar ſtark treiben und predigen? Dieſelbigen Irtümer widerficht Auguſtinus aus Paulo aufs heftigſte, welches Meinung wir oben de iuſtificatione geſetzt. Und wir ſagen auch, daß die Vernunft etlichermaſſen einen freien Willen hat 66). Denn in den Dingen, welche mit der Vernunft zu faſſen, zu begreifen ſeyn, haben wir einen freien Willen. Es iſt etlichermaſſen in uns ein Vermögen, äuſſerlich ehrbar zu leben, von GOTT zu reden, einen äuſſerlichen Gottesdienſt, oder heilige Geberde zu erzeigen, Oberkeit und Eltern zu gehorchen, nicht ſtelen, nicht tödten.

Denn dieweil nach Adams Fal gleichwol bleibt die natürliche Vernunft, daß ich Böſes und Gutes kenne in den Dingen, die mit Sinnen und Vernunft zu begreifen ſeyn: ſo iſt auch etlichermaſſen unſers freien Willen Vermögen, ehrbar oder unehrbar zu leben. Das nennet die heilige Schrift die Gerechtigkeit des Geſetzes, oder Fleiſches 67), welche die Vernunft etlichermaſſen vermag, ohne den heiligen Geiſt: wiewol die angeborne böſe Luſt ſo gewaltig iſt, daß

62) nicht; **gar nicht**, Mel. 63) zu hoch; **ſo hoch**, Stutg. 64) Unterſcheid; **ein Unterſcheid**, Mel. 65) lieben; **zum höchſten lieben, und GOttes Gebot halten, und daß die Menſchen von wegen ſolcher Werk vor GOtt from und gerecht ſind. Dieſe Irtum treiben unſer Widerſacher ſtark in Schulen und Kirchen.** Dieſelbigen Irtümer ꝛc. Mel. 66) hat; **habe**, Mel. 67) Fleiſches; **Fleiſch**, Jul.

daß die Menſchen öfter denſelbigen folgen, denn der Vernunft; und der Teufel, welcher, wie Paulus ſagt †), kräftiglich wirket in den Gotloſen, reizet ohne Unterlas die arme ſchwache Natur zu allen Sünden.

Und das iſt die Urſach, warum auch wenig, der natürlichen Vernunft nach, ein ehrbar Leben füren: wie wir ſehen, daß auch wenig Philoſophi, welche doch darnach heftig ſich 68) bemühet, ein ehrbar, äuſſerlich Leben recht gefüret haben. Das iſt aber falſch und erdicht, daß diejenigen ſolten ohne Sünde ſeyn, die ſolche Werke thun, auſſerhalb 69) der Gnaden, oder daß ſolche gute
(f. 97. b.) Werke de congruo, Vergebung der Sünde und Gnade verdienen ſolten. Denn ſolche Herzen, die ohne den heiligen Geiſt ſeyn, die ſind ohne Gottesfurcht, ohne Glauben, Vertrauen 70), gläuben nicht, daß GOtt ſie erhöre, daß er ihre Sünde vergebe, daß er ihnen in Nöten helfe, darum ſind ſie gotlos.

Nun kan ein böſer Baum nicht gute Früchte 71) tragen ‡), und ohne Glauben kan 72) niemand
p. 219. GOtt gefallen ‡): darum ob wir gleich nachgeben, daß in unſerm Vermögen ſey, ſolch 73) äuſſerlich 74) Werk zu thun; ſo ſagen 75) wir doch, daß der freie Wille und Vernunft in geiſtlichen Sachen nichts 76) vermag, nemlich, GOtt warlich glauben, gewis ſich zu verlaſſen, daß GOtt bey uns ſey, uns erhöre, unſer Sünde vergebe ꝛc. Denn das ſind die rechten hohen, edelſten guten Werke der erſten Tafel in zehn Geboten, die vermag kein 77) Menſchenherz ohne des heiligen Geiſtes Licht und Gna-

†) Epheſ. 2, 2. ‡) Matth. 7, 18. ‡) Hebr. 11, 6.

68) heftig ſich; im Pipping iſts umgekeret, ſich heftig. 69) auſſerhalb; daß ſolche Werke verdienen ſolten Vergebung der Sünden, daß man von wegen ſolcher Werk vor GOtt gerecht ſeyn ſolte. Mel. 70) Vertrauen; und Vertrauen, Mel. 71) Früchte; Frucht, Rh. Braunſ. und etliche andere 72) kan; felet im Mel. 73) ſolch; felet beim Mel. 74) äuſſerlich; äuſſerlich gute Werk, Mel. 75) ſo ſagen; ſo, felet im Pipping. 76) nichts; allein nichts, Mel. 77) kein; keins, Mel.

Gnade, wie Paulus ſagt zu den Corinthern †): Der natürliche Menſch vernimt nichts vom Geiſt GOttes; das iſt: Ein Menſch, der nicht erleucht iſt durch GOttes Geiſt, vernimt gar nichts aus natürlicher Vernunft von GOttes Willen oder götlichen Sachen.

Und das 78) empfinden die Menſchen, wenn ſie ihr Herz fragen, wie ſie gegen GOttes Willen geſinnet ſeyn, ob ſie auch gewis dafür halten, daß GOtt ihr warneme, und ſie erhöre. Denn ſolches gewis zu gläuben, und alſo auf einen unſichtbaren GOtt ſich ganz wagen und verlaſſen, und wie Petrus ſagt ‡), den Chriſtum, den wir nicht ſehen, lieben und gros achten, das komt auch die 79) Heiligen ſchwer an, wie ſolt es denn in Gotloſen leicht ſeyn? Denn heben 80) wir an recht zu gläuben, wenn unſere Herzen erſt erſchrecket werden, und durch 81) Chriſtum wieder aufgericht, da wir durch den heiligen Geiſt neu geboren werden, wie oben geſaget.

Darum iſts gut, daß man dieſes klar unterſcheidet, nemlich, daß die Vernunft und freier Wille vermag etlichermas äuſſerlich ehrbar zu leben; aber neu geboren 82) werden, inwendig ander Herz, Sin und Muth kriegen 83), das wirket allein 84) der heilige Geiſt. Alſo bleibet weltliche äuſſerliche Zucht; denn GOtt wil ungeſchicktes 85), wildes, freches Weſen und Leben nicht haben: und wird doch ein rechter Unterſcheid gemacht, unter äuſſerlichem Weltleben und Frömmigkeit, und der Frömmigkeit, die vor GOtt

†) 1 Cor. 2, 14. ‡) 1 Petr. 1, 8.

78) Und das; Das befindet ein jeglicher, wenn er ſein eigen Herz fraget, wie es gegen GOttes Willen geſinnet ſey, ob er auch gewis bey ſich ſchlieſſe und halte. daß GOtt ihn erhören, annemen und helfen wolle, 2c. Mel. 79) die; den, Jul. 80) denn heben; denn aber, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 81) und durch; und ſo das Herz durch GOttes Wort getröſtet wird, empfähet es zugleich den heiligen Geiſt; denn GOtt wirket durch ſein Wort. Alſo wird das Herz neu geboren, wie droben geſagt iſt. Mel. 82) neu geboren; felet im Mel. 83) kriegen; Glauben in Furcht gegen GOtt, das 2c. Mel. 84) allein; felet im Mel. 85) ungeſchicktes; das ungeſchickte, wilde, freche, Mel.

GOtt gilt, die nicht philoſophiſch äuſſerlich iſt, ſondern inwendig im Herzen.

Und dieſe 86) Unterſcheid haben wir nicht erdichtet, ſondern die heilige Schrift ſetzet ſolches klar. So handelts auch Auguſtinus, und iſt neulich von Guilielmo pariſienſi auch fleißig geſchrieben und gehandelt. Aber diejenigen, die ihnen ſelbſt erdichten und erträumen, als vermögen die Menſchen GOttes Geſetz zu halten, ohne den heiligen Geiſt, und als werde 87) der heilige Geiſt uns Gnade geben, in Anſehung unſers Verdienſts, haben dieſe nötige Lehre ſchändlich unterdrückt.

(f. 98. a.) Den 19 88) Artikel laſſen ihnen die Widerſacher gefallen, da wir lehren: daß, wiewol der einige GOtt die ganze Welt und ganze Natur geſchaffen hat, und alle Stunde alle Creaturen erhält, ſo iſt er doch nicht eine Urſach der Sünde,
p. 220.
ſondern der böſe Wille in Teufeln und Menſchen, der ſich von GOtt abkeret, der iſt eine Urſach der Sünde, wie Chriſtus ſagt vom 89) Teufel †): **Wenn er Lügen redet, ſo redet er aus ſeinem eigen.**

Im 20 90) Artikel *) ſetzen ſie klar dieſe Worte: daß ſie unſere Lehre verwerfen und verdammen, da wir ſagen: daß die Leute durch gute Werke nicht verdienen Verge-

†) Joh 8, 44.

Von Vergebung der Sünden.

*) Lautet beim **Melanchthon** alſo: Den 20 Artikel, darin wir ſetzen, daß uns Vergebung der Sünden um Chriſtus willen geſchenkt wird, ohn unſer Verdienſt, und daß man ſolche Vergebung gewis erlange, durch Glauben und Vertrauen auf Chriſtum, nicht von wegen unſerer Verdienſte. Dieſen hohen allerwichtigſten Artikel verwerfen ſie,

86) Dieſe; **Dieſen**, Reinecc. 87) als werde; **als ſind wir von wegen ſolcher Werk gerecht vor GOtt**, haben ꝛc. Mel. 88) den 19; **Von der Urſach der Sünden**; ſtehet beim Reinecc. als die Ueberſchrift. 89) vom; **von dem**, Mel. Stutg. Reinecc. 90) Im 20; Ueberſchrift: **Von guten Werken**, beim Reinecc.

gebung der Sünde. Das merke jederman wohl, eben den Artikel verdammen und verwerfen ſie mit klaren Worten. Was iſt nun noth in dieſer öffentlichen Sachen viel Worte zu machen? Die groſſen Doctores 91) und Meiſter der Confutation geben da öffentlich an Tag, was vor ein Geiſt aus ihnen redet. Denn in der chriſtlichen Kirchen iſt das kein geringer Artikel, ſondern der allerhöchſte und Hauptartikel, daß wir Vergebung der Sünde erlangen, ohne unſern Verdienſt durch Chriſtum, und daß nicht unſere Werke, ſondern Chriſtus ſey die Verſünung für unſere Sünde, wie Petrus ſagt †): **Dem JEſu geben Zeugnis alle Propheten, daß wir Vergebung der Sünde erlangen, alle die an ihn gläuben.**

Solch

†) Apoſtg. 10, 43.

ſie, und ſetzen unverſchämt dieſe Wort: Sie verdammen und verwerfen, daß wir lehren, daß Vergebung der Sünden geſchenkt, und nicht durch uns verdienet wird.

Hie ſehen alle verſtändige Chriſten, was Geiſt aus den Sophiſten redet, ſo die confutatio geſtellet haben. Denn das iſt der fürnemſte Artikel des Evangelii, daß uns um Chriſtus willen Vergebung der Sünden geſchenkt wird, und daß ſolchs nicht ſtehe auf unſer Würdigkeit und Verdienſt. Item, daß man nicht zweifeln ſol von Vergebung, ſondern gläuben und gewislich ſchlieſſen, daß uns um Chriſtus willen Vergebung wiederfare. Dieſen einigen Troſt der Gewiſſen, dieſen ewigen gnädigen Willen GOttes, verwerfen unſere Widerſacher; das iſt ja alzu übermacht und das Evangelium vertilget und mit Füſſen getreten.

Dieweil aber dieſer Artikel droben de iuſtificatione und de poenitentia weiter gehandelt iſt, wollen wirs hie kurz machen, und allein den Leſer erinnern, daß er hie auf unſere Widerſacher acht habe. Denn dieſen unſern Artikel (inſonderheit von Vergebung der Sünden,) ſollen alle, ſo unſer Confeßio anhängig ſind, faſſen, und dadurch den Gegentheil richten und ſich ſelbſt tröſten wider alle Tyranney, und wider den groſſen Schein und Ruhm, den unſer Widerſacher anziehen, daß ſie die Kirche ſind; man ſol von der Kirchen nicht weichen, ꝛc. Wider dieſe und andere dergleichen Anfechtung, ſol man dieſen Artikel vor Augen ſtellen, und ſehen, daß unſere Widerſacher hie den fürnemſten Artikel des chriſt-

91) Doctores; **Docter**, Rh. **Doctor**, Braunſ.

Solch ſtark Zeugnis aller heiligen Propheten mag billig ein Beſchlus heiſſen der katholiſchen 92) chriſtlichen Kirchen. Denn auch ein einiger Prophet gar gros bey GOtt geacht, und ein Weltſchatz iſt derſelbigen heiligen Kirchen; und dem einträchtigen Munde aller Propheten ſollen wir billiger gläuben, denn den heilloſen und gotloſen Sophiſten, ſo die Confutation gemacht haben, und CHriſtum ſo unverſchämt läſtern. Denn wiewol etliche Lehrer alſo auch davon geſchrieben, daß wir hernach, wenn uns die Sünde vergeben iſt, nicht durch den Glauben, ſondern durch unſer 93) eigen Werk Gnade erlangen: ſo haben ſie doch das nicht gehalten, daß die Vergebung der Sünde an ihr ſelbſt um

chriſtlichen Glaubens, nemlich, remiſſionem peccatorum, verdammen und aufheben. Nun mus man bey GOttes Wort bleiben, und wiſſen, daß diejenige nicht die chriſtliche Kirche ſind, welche ſolch öffentlich GOttes Wort verdammen. Wir zweifeln auch nicht, wo kaiſerliche Majeſtät, und andere löbliche Fürſten, dieſes Artikels halben, hätten mögen verwarnet werden, ſie hätten den unverſchämten Sophiſten nicht geſtattet, die öffentliche Gotteslästerung in die confutatio zu ſetzen.

Und wiewol droben von dieſer Sache viel geredet iſt, wollen wir doch einen Spruch oder zween, und den rechten Grund und fürnemſte Urſach erholen, dadurch der Handel lichter und klärer wird, den chriſtlichen Leſer zu ſtärken, daß er in Anfechtung und Verfolgung getröſter ſeyn könne; ſo er gewis iſt, daß unſer Artikel GOttes Wort und Evangelium iſt, und verſtehet, wie hoch an dieſem Artikel gelegen iſt, daß Chriſtus Ehre und rechter Gottesdienſt und beſtändiger Troſt der Gewiſſen auf dieſem Artikel ſtehet: denn wer wolt nicht frölich leiden, ſo er verſtehet, daß ſolche hohe, groſſe Ding durch ſein Leiden gerettet und gehandhabet werden, und daß ſolch Leiden zu GOttes Lobe und gemeiner Chriſtenheit zu gut gereiche.

Der erſte Spruch. Eſaias ſpricht von CHriſto am 53 Kap. **Der HERR hat auf ihn geleget unſer aller Sünde.** Hie wird öffentlich gelehret, daß uns CHriſtus verdienet hat Vergebung der Sünden. Darum wird CHriſtus geläſtert von denjenigen, ſo ihren eigen Verdienſt an CHri-

92) katholiſchen; *catholicae*, Rh. Braunſ. Thur. Jul.
93) unſer; unſere, Frf. Tüb.

um unſrer Werke willen uns wiederfare, und nicht um Chriſtus willen.

Darum iſt es eine greuliche Gotteslåſterung, die Ehre Chriſti alſo unſern Menſchenwerken zu geben. Und wir vertröſten und verſehen uns zu kaiſerlicher Majeſtät, und auch andern Fürſten, dieſer kaiſerlichen, fürſtlichen Tugend, daß ſie ſo öffentliche Unwarheit und Ungrund, dadurch vor aller Welt, GOtt und das Evangelium geläſtert wird, in keinem Wege würden in der Confutation, wenn ſie verwarnet wären, gelaſſen haben. Denn daß dieſer Artikel gewislich götlich und wahr iſt, und daß dis die heilige götliche Warheit ſey, könten wir (f. 98. b.) hie gar nahe unzälige Sprüche der Schrift vorbringen, auch aus den Vätern. Und iſt gar nahe keine Syllabe, kein Blat in der Bibel, in den vornemſten Büchern

Chriſtus ſtat ſetzen und eigene Werk zum Mitler und Verſüner GOttes machen.

Der andere Spruch. **Petrus** ſpricht: **Dem JEſu geben Zeugnis alle Propheten, daß man Vergebung habe durch ſeinen Namen, alle, ſo wir an ihn gläuben. Durch ſeinen Namen**, das iſt, nicht von wegen unſer Würdigkeit, ſondern um Chriſtus willen, und von wegen ſeiner Würdigkeit. Item, daß er auch ſpricht: man müſſe ſolches gläuben, wird Glauben gefordert und Zweifel verboten. Darum ſol man nicht zweifeln von Vergebung der Sünden. Item, daß er ſpricht: **Das zeugen alle Propheten.** Dieſes Zeugen ſol man halten gegen der Kirchen Zeugnis, welche unſer Widerſacher rümen: denn was die Propheten zugleich lehren und halten, das iſt eigentlich der rechten chriſtchen Kirchen Lehr und Meinung.

Der dritte Spruch. **Paulus** ſtreitet fürnemlich von der excluſiua, gratis, das iſt, daß uns Vergebung der Sünden geſchenket wird, ohn unſern Verdienſt, und daß man nicht daran zweifeln ſol, ſondern man ſol gläuben, daß uns gewislich die Sünde vergeben werden. Darob iſt auch der höchſte Streit im erſchrockenen Herzen, ob es für gewis halten ſol, daß ihm die Sünde vergeben ſind; und dieweil es ſich unwürdig findet, ob es halten ſol, daß Vergebung uns wiederfäret, ohne unſern Verdienſt, und allein aus Gnaden.

Da

chern der heiligen Schrift, da das nicht klar gemeldet wäre. Wir haben oben auch viel von dieſen Stücken geſagt, und gotfürchtige, fromme Herzen, die da wohl wiſſen, warum CHriſtus gegeben iſt, die da nicht für aller Welt Güter und Königreiche entberen 94) wolten, daß CHriſtus nicht unſer einiger Schatz, unſer einiger Mitler und Verſüner wäre, die müſſen ſich hie entſetzen und erſchrecken, daß GOttes heilges Wort und Warheit ſo öffentlich von armen Menſchen verachtet und verdammet wird. Eſaias, der Prophet, ſagt †): Der HErr hat auf ihn gelegt unſer aller Sünde. Die Widerſacher aber lügenſtra-
p. 221. fen Eſaiam, und die ganze Bibel und Schrift, und ſagen, er habe unſere Sünde auf uns und unſere Werke und betteliſche Gnugthuung gelegt. Ich wil dennoch hie ſchweigen der kindiſchen Werke, Roſenkränzen, Walfarten, ꝛc. 95) und dergleichen.

Wir ſehen gar wol die ernſtliche Mandat, und das kaiſerliche Edict, wider uns und unſere Lehre ausgangen: des ſolten wir billig erſchrecken, wenn wir von leichten geringen Sachen, oder von Sachen, die in Zweifel ſtünden, zu handeln hätten. Nachdem wir aber (GOtt Lob!) durch GOt-

†) Jeſ. 53, 6.

Da lehret Paulus alſo: Man ſol gewislich halten, daß wir Vergebung erlangen. Und damit die Sach gewis ſey und bleibe, ſol man wiſſen, daß Vergebung nicht hanget an unſerm Verdienſt und Würdigkeit, ſondern wird uns geſchenkt ohne unſern Verdienſt, um CHriſtus willen. Denn ſo wir ſie verdienen ſolten, würden wir allezeit zweifeln. Wenn kan das Herz ſchlieſſen, daß es Werk habe, genugſam GOttes Zorn zu verſünen? Ja, wenn wir GOttes Zorn fülen, ſo befinden wir, daß unſer Verdienſt nichts iſt, und daß wir vol Sünd ſind, wie Paulus lehret, das Geſetz zeiget uns unſre Sünde, und macht, daß unſer Sünd über die maſſen ſündig und ſchrecklich wird. Das lehret auch die Erfarung alle gutherzige Leute, daß ſie ihre Gewiſſen mit Werken nicht zu Frieden bringen können.

Aus

94) entberen; emperen, die alten Ausgaben. 95) ꝛc; ſtehet hinter dergleichen, in Rh. felet gar in Dresd. 2. Frankf. Reinecc.

GOttes Wort in unſern Herzen und Gewiſſen des ganz ohne allen Zweifel vor GOtt gewis ſeyn, daß die Widerſacher verdammen die öffentliche götliche Warheit, und die rechte, chriſtliche, ſelige und 96) heilige Lehre, ohne welche keine chriſtliche Kirche irgend ſeyn kan, welche ein jeder Chriſt, ſo fern ſein Leib und Leben reicht, ſchuldig iſt zu der Ehre GOttes zu bekennen, zu retten und zu ſchützen: ſo laſſen wir uns von ſolcher heilſamen Lehre nicht abſchrecken. Denn wer wolte ihm doch nicht wünſchen an ſeinem letzten Ende, daß er in Bekentnis 97) des Artikels ſterben möchte, daß wir Vergebung der Sünde durch den Glauben, ohne unſer Verdienſt und Werke, durch das Blut CHriſti erlangen?

Es giebt die Erfarung, wie die Mönche ſelbſt bekennen müſſen, daß ſich die Gewiſſen nicht laſſen ſtillen, noch zu Frieden bringen, denn durch den Glauben an CHriſtum: und die Gewiſſen können keinen rechten beſtändigen Troſt haben in den groſſen Aengſten an der Todſtunde, und in Anfechtung wider das groſſe Schrecken des Todes, der Sünde, wenn ſie nicht an die Zuſage der Gnade in CHriſto

Aus dieſem Grund iſt leicht zu verſtehen, daß noth iſt zu wiſſen, daß man Vergebung ohne Verdienſt erlange. Das lehret **Paulus** klar zun **Römern** am 4: Ideo ex fide gratis, vt ſit firma promiſſio. Wo die Verheiſſung an unſerm Verdienſt hienge, würde ſie ungewis. Damit nun die Verheiſſung gewis bleibe, werde ſie uns ohne Verdienſt geſchenkt. Das iſt der einig beſtändig Troſt, dadurch ein Gewiſſen Vergebung, Fried, und ewiges Leben gewislich erlanget.

Daß aber gute Werke und Gehorſam gegen GOtt folgen müſſen, iſt gnug droben geſagt. Weiter iſt auch droben gemeldet, wie nötig dieſe Lehre iſt zu rechtem Gottesdienſt und Anrufung. Denn wo dein Herz zweifelt, ob dir GOtt vergeben wolle, ob er dich erhören wolle, da iſt kein rechtes Anrufen, ſondern eitel Zorn und Fliehen vor GOtt, wie **Paulus** ſpricht: **Wie können ſie anrufen, wenn ſie nicht gläuben.** Item: **Was nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünde.** Solcher **ſauliſcher** und heidniſcher Gottesdienſt wird

96) und; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. Frankf. Tüb. 97) Bekentnis; **Erkentnis**, Jul.

ſto ſich halten. Auch können ſie keinen beſtändigen Troſt haben wider den Teufel, welcher denn erſt ſtark die Herzen dränget, ängſtet, und zur Verzweiflung rei-
(f. 99. a.) zet, und al unſere Werke, in einem Augenblick, wie den Staub hinweg bläſet, wenn ſie nicht an dem Evangelio, an dieſer Lehre feſt halten, daß wir ohn unſer Verdienſt durch das theure Blut Chriſti Vergebung der Sünde erlangen. Denn der Glaube allein erquicket und erhält uns in dem groſſen Todeskampf, in den groſſen Aengſten, wenn keine Creatur helfen kan, ja wenn wir 98) auſſerhalb dieſer ganzen ſichtlichen Creatur, von dannen in ein ander Weſen und Welt ſollen abſcheiden und ſterben.

Darum iſt es eine Sache, die warlich der Rede wert iſt, um welcher willen ein jeder Chriſt von Herzen gern alles wagen, und in Gefar ſetzen ſol. Darum alle diejenigen, ſo dieſer unſer Confeßion anhangen, dürfen ſich nicht ſchrecken oder irren laſſen, ſondern mögen in aller Freudigkeit, auf GOtt und den HErrn CHriſtum es getroſt und frölich wagen, und dieſe öffentliche Warheit wider alle Welt, Tyranney, Zorn, Dräuen, Schrecken, auch wider alles tyranniſche tägliche Morden und Verfolgen, frölich bekennen. Denn wer wolt ihm doch ſolchen groſſen, ja ewigen Troſt, daran der ganzen chriſtlichen Kirchen alles Heil gelegen iſt, nemen laſſen?

Wer die Bibel in die Hand nimt, und mit Ernſt lieſet, der merket bald, daß allenthalben in der Schrift dieſe Lehre gegründet iſt. Denn Paulus ſagt klar, Röm. 3 †) und 4 ‡), daß die Sünden ohne Verdienſt, um Chriſtus wil=

†) v. 24. ‡) v. 16.

wird aus dem Zweifel! Und ſolche Gottesdienſt ſind alle Heiligkeit, gute Werk, Mes, Orden, ꝛc. aller derjenigen, ſo halten, daß uns Vergebung der Sünde nicht geſchenkt wird, um Chriſtus willen, ohne Verdienſt. Denn ſie können nimmer halten, daß ihnen GOtt gnädig ſey, und ſie erhören wolle. Wider dieſen Zweifel ſol man mit groſſem Ernſt fechten in der Chriſtenheit, und die Leute wohl und gründlich lehren, daß ſie dieſen Zweifel aus ihrem Herzen reiſſen.

Das

98) wir; felet im Reinecc.

willen vergeben werden, darum ſagt er: Wir werden gerecht durch den Glauben ohne Verdienſt, daß die Verheiſſung feſt ſtehe; das iſt: So die Verheiſſung aus unſern Werken wäre, ſo wäre ſie nicht feſt. Und wenn die Gnade oder Vergebung der Sünde gegeben würde um unſer Werk willen, wenn würden wir denn gewis, daß wir Gnade erlanget hätten? Wenn wolte das Gewiſſen ein ſolch Werk finden, das gnug wäre GOttes Zorn zu verſünen? Wir haben hie oben davon gnug geſagt, da mag ein jeder Sprüche der Schrift, ſo dieſe Lehre gründen, ſuchen. Denn an dieſem Ort hat mich beweget ſo heftig zu klagen die greuliche, unverſchämte, übermachte, vorgefaſte Bosheit der Widerſacher, da ſie mit klaren Worten ſetzen, daß ſie dieſen Artikel verwerfen, daß wir Vergebung der Sünde erlangen, nicht durch unſere Werke 99), ſondern ohne Verdienſt, durch den Glauben an Chriſtum. p. 222.

Die Widerſacher füren auch etliche Sprüche der Schrift ein, warum ſie dieſen Artikel verdammen, nemlich, bringen ſie den Spruch Petri hervor †): Fleiſſet 100) euch euren Beruf feſt zu machen, durch gute Werke, ꝛc. Da ſiehet jederman, daß unſere Widerſacher ihr Geld nicht übel angelegt, da ſie dialecticam ſtudirt haben: denn ſie mögen die Sprüche der Schrift gereimt, ungereimt, ſchliesſlich, unſchliesſlich, wie ſie wollen, und wie es ihnen gefallet, einfüren. Denn alſo ſchlieſſen ſie: Petrus 1) ſagt: Fleißiget 2) euch, durch gu- (f. 99. b.)

†) 2 Petr. 1, 10.

Das ſey hie davon genugſam geſagt zu einer kurzen Erinnerung, und daß männiglich ſehe, daß unſer Widerſacher den höchſten Artikel des Evangelii vertilgen, und Chriſto ſeine Ehre rauben, und den frommen Gewiſſen den einigen beſtändigen Troſt wegnemen. GOtt wolle unſern Widerſachern wehren, und die Ehre Chriſti retten, und ſeine groſſe Barmherzigkeit und Gnad, im Evangelio angeboten, wieder recht ſcheinen in der Kirchen, und ans Licht kommen laſſen. Amen.

99) unſere Werke; unſer Werk, Rein. Stutg. 100) Fleiſſet; Fleißiget, Braunſ. 1) Petrus; St. Petrus, Mel. 2) Fleißiget; Fleiſſet, Jul. Mel.

te Werke euren Beruf feſt zu machen; darum verdienen wir durch Werke Vergebung der Sünde. Es iſt warlich eine feine Argumentation, als, wenn einer ſpräche von einem Beklagten im Halsgericht, welchem das Leben gefriſtet wäre: Der Richter hat geboten, daß der 3) forthin ſich ſolcher Uebelthat ſol enthalten, darum ſo hat er verdienet mit ſolchem Enthalten, daß ihm das Leben gefriſtet iſt. Alſo argumentiren, das heiſt ex non cauſſa 4) cauſſam machen: denn Petrus redet von guten Werken und Früchten, die da 5) folgen dem Glauben, und lehret, warum man ſie thun ſolle, nemlich; daß wir unſern Beruf feſte machen, das iſt, daß wir nicht wiederum vom Evangelio fallen, wenn wir wiederum ſündigten. Wil 6) ſagen: Thut gute Werke, daß ihr bey dem Evangelio, bey eurem himliſchen Beruf bleibet, daß ihr nicht wieder abfallet, kalt werdet, verlieret Geiſt und Gaben, die euch aus Gnaden durch Chriſtum widerfaren ſind, nicht um der folgenden Werke willen: denn in dem Beruf bleibt man feſt durch 7) den Glauben, und der Glaube und heilige Geiſt bleibt in denjenigen nicht, die ſündlich Leben füren.

Der Sprüche und Zeugniſſe ſetzen ſie mehr, die ſich eben ſo wohl reimen. Dazu dürfen ſie ſagen, daß dieſe Meinung vor tauſend Jahren zu Auguſtinus Zeiten verdammet ſey. Das iſt nicht wahr, ſondern eine Lügen: denn die chriſtliche Kirche hat allezeit gehalten, daß Vergebung der Sünde ohne 8) Verdienſt uns wiederfare, und die Pelagiani ſind darum verdamt, die da ſagten, die Gnade 9) würde uns gegeben um unſerer Werke willen.

Wir

3) der; alle Ausgaben. Pipping hat, er. 4) ex non cauſſa; *non ex cauſſa*, Jul. 5) die da; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt, da, ausgelaſſen. 6) Wil; Und wil, Mel. 7) feſt durch; feſt, ſo man den Glauben behält, und ſtreitet wider die böſen Lüſte; wo man nun wiederum zu Sünden Luſt gewinnet, und folget den böſen Lüſten, da iſt nicht mehr Glaube und heiliger Geiſt: denn der Glaube ſucht Vergebung der Sünden in den erſchrockenen Herzen, nicht in denen, ſo Luſt haben zu Sünden, ꝛc. Melanchth. 8) ohne; uns ohne, Mel. 9) die Gnade; wir hätten Vergebung der Sünden, um unſer Werke willen. Mel.

Wir haben oben gnung angezeigt, daß wir p. 223.
auch lehren, daß, wo Glaube iſt, da ſollen auch 10)
gute Früchte und gute Werke folgen: denn wir thun das Geſetz nicht ab, ſondern richten es auf, wie Paulus ſagt †). Denn wenn wir durch den Glauben den heiligen Geiſt empfangen haben, ſo folgen gute Früchte, da nemen wir denn zu in der Liebe, in Geduld, in Keuſchheit, und andern Früchten des Geiſtes.

IX. Von Anrufung 11) der Heiligen.

Den 21 Artikel verdammen die Widerſacher ganz, daß wir von Anrufen der Heiligen nichts lehren, und ſie handeln kein Stück ſogar mit weitläufigem Geſchwätze, und richten doch nichts 12) aus, denn (f. 100. a.) daß ſie ſagen: Man ſolle die Heiligen ehren.
Item, ſie probiren: die lebendigen Heiligen beten einer für den andern; daraus ſchlieſſen ſie, daß man die todten Heiligen ſolle und müſſe anrufen.

Sie ziehen an Cyprianum, der habe Cornelium, da er noch gelebet, gebeten, daß er, wenn er geſtorben wäre, für die Brüder bitten wolte. Damit beweiſen ſie, daß man die todten Heiligen müſſe anrufen. Auch ziehen ſie an Hieronymum wider Vigilantium, und ſagen: In dieſer Sache hat vor tauſend Jahren Hieronymus Vigilantium überwunden.

Alſo gehen ſie überhin 13), meinen 14), ſie haben weit gewonnen, und ſehen die groben Eſel nicht, daß in Hieronymo wider Vigilantium keine Syllabe ſtehet 15) von Anrufen der Heiligen. Hieronymus redet nicht von Anrufen der Heiligen, ſondern von Heiligen ehren. Auch ſo haben die alten Lehrer vor 16) Gregorius Zeiten des An-

†) Röm. 3, 31.

10) auch; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul Mel. 11) Anrufung; Anrufen, Mel. 12) nichts; nicht mehr, Mel. 13) überhin; vorhin, Mel. 14) meinen; im Pipping ſtehet, und meinen; und, felet aber in allen Ausgaben. 15) ſtehet; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt, ſtehe. 16) vor; von, Frankf. ſo wol ein Druckfeler.

rufens der Heiligen nicht gedacht. Und die Anrufung der Heiligen, wie auch die Applicatio des Verdienſts der Heiligen, davon die Widerſacher lehren, hat gar keinen Grund in der Schrift.

In unſer Confeßion leugnen wir nicht, daß man die Heiligen ehren ſol. Denn dreierley Ehre iſt, damit man die Heiligen ehret. Für das erſte, daß wir GOtt dankſagen, daß er uns an den Heiligen Exempel ſei-
p. 224. ner Gnade hat dargeſtellet; daß er hat Lehrer in der Kirchen, und andere Gaben gegeben: und die Gaben, weil ſie gros ſeyn, ſol man ſie hoch preiſen, auch die [17]) Heiligen ſelbſt loben, die ſolcher Gaben wohl gebraucht haben, wie Chriſtus im Evangelio lobet die treuen Knechte †).

Die andere Ehre, ſo wir den Heiligen thun mögen, daß wir an ihrem Exempel unſern Glauben ſtärken, als wenn ich ſehe: Daß Petro aus ſo reicher Gnade die Sünde vergeben iſt, da er Chriſtum verleugnet; wird mein Herz und Gewiſſen geſtärket, daß ich gläube, daß die Gnade mächtiger ſey, denn die Sünde ‡).

Fürs dritte ehren wir die Heiligen, wenn wir ihres [18]) Glaubens, ihrer Liebe, ihrer Geduld Exempeln [19]) nachfolgen, ein jeder nach ſeinem Beruf.

Von dieſer rechten Ehre der Heiligen reden die Widerſacher gar nichts; allein von dem Anrufen der Heiligen: welches, wenn es auch ohne Gefärlichkeit der Gewiſſen wäre, doch nicht noth iſt. Da zanken ſie von.

Darüber ſo geben wir ihnen nach, daß die Engel für uns bitten. Denn Zach. 1. ‡) ſtehet geſchrieben, daß der Engel bittet: HErr Zebaoth, wie lange [20]) wilt du dich nicht erbarmen über Jeruſalem? Und wie-
(f. 100. b.) wol wir nachgeben, daß gleichwie die lebendigen Heiligen für die ganze [21]) Kirche bitten in gemein,

†) Matth. 25, 21. 23. ‡) Röm. 5, 20. ‡) v. 12.

17) auch die; ſo ſtehet in allen Ausgaben. Pipping hat, und die. 18) ihres; ihrem, Rh. Braunſ. Mel. ihren, Thur. Jul. ſo wol eben ſo viel ſeyn ſol. 19) Exempeln; und Exempel, Mel. 20 wie lange; wenn wilt du doch aufhören zu zürnen über, 2c. Mel. 21) ganze; ganzen; ſo auch gleich nachher. Mel.

mein, oder in genere; alſo mögen für die ganze Kirche die Heiligen im Himmel bitten in gemein, in genere. Doch hat ſolches kein Zeugnis in der Schrift, denn allein den Traum, der genommen iſt aus dem andern Buche Maccabäorum 22) †).

Weiter, ob die Heiligen gleich beten 23) für die Kirchen, ſo folget doch daraus nicht, daß man die Heiligen ſolle anrufen. Wiewol unſere Confeßion allein dis ſetzet: In der Schrift ſtehe 24) nichts 25) von dem Anrufen der Heiligen, oder daß man Hülfe ſuchen ſolle bey den Heiligen. So man nun weder Gebot noch Zuſage, noch Exempel aus der Schrift mag vorbringen: ſo folget, daß kein Herz noch Gewiſſen darauf ſich verlaſſen kan. Denn dieweil ein jeglich Gebet ſol aus dem Glauben geſchehen: woher wil ich denn wiſſen, daß GOtt ihm gefallen 26) läſt das 27) Anrufen der Heiligen, wenn ich nicht GOttes Wort davon habe? Wodurch werde ich gewis, daß die Heiligen mein Gebet und eines jeden beſondern 28) hören?

Etliche machen ſchlechts Götter aus den Heiligen, und ſagen, ſie können unſre Gedanken wiſſen, und uns ins Herze ſehen. Daſſelbige erdichten ſie, nicht daß ſie damit die Heiligen ehren, ſondern daß ſie ihre Kretzſchmerey und Jahrmarkt, welcher ihnen Geld trägt, vertheidigen. Wir ſagen noch wie vor: In GOttes Wort, in 29) der Schrift ſtehet nicht 30), daß die Heiligen unſer Anrufen verſtehen; und ob ſie es verſtünden, daß GOtt ihm ſolch Anrufen gefallen laſſe; ſo hats 31) je keinen Grund. Darwider können die Widerſacher nichts aufbringen: darum ſolten die Widerſacher uns zu ungewiſſen Dingen nicht zwingen oder dringen; denn ein Gebet p. 225.

†) 2 Macc. 15, 14.

22) Maccabäorum; **Machabäorum**, ſchreiben die meiſten Ausgaben. 23) beten; **bitten**, Mel. 24) ſtehe; ſtehet, Dresd. 2. Frf. Stutg. Reinecc. 25) nichts; nicht, Mel. 26) ihm gefallen; **ihm der Heiligen Anrufung gefallen läſt**, ꝛc. Mel. 27) das; felet Rh. Braunſ. Thur. Jul. 28) beſondern; **beſonder**, Jul. beſonders, Reinecc. 29) in; **und in**, Mel. 30) nicht; **nichts**, Mel. 31) ſo hats; **ſo hats dazu je**, ꝛc. Mel.

bet 32) ohne Glauben iſt nicht ein Gebet. Denn, daß ſie ſagen, die Kirche habe es im Gebrauch; ſo iſt es doch gewis, daß ſolches ein neuer Brauch in der Kirchen iſt: denn die alten Collecten, ob ſie wol der Heiligen gedenken, ſo rufen ſie doch die Heiligen nicht an.

Darüber reden die Widerſacher nicht allein von Anrufen der Heiligen, ſondern ſagen auch: Daß GOtt der Heiligen Verdienſt anneme für unſere Sünde, und machen alſo aus den Heiligen nicht allein Fürbitter, ſondern Mitler und Verſüner. Das iſt nun gar nicht zu leiden, denn da geben ſie die Ehre, ſo CHriſto allein gebüret, den Heiligen; denn ſie machen aus ihnen Mitler und Verſüner.

Und wiewol ſie wollen Unterſcheid machen, unter Mitlern die für uns bitten, und dem Mitler, der uns erlöſet und GOtt verſünet hat: ſo machen ſie doch aus den Heiligen Mitler, dadurch die 33) Leute verſünet werden. (f. 101. a.) Und daß ſie ſagen, die Heiligen ſind Mitler für uns zu bitten, das ſagen ſie auch ohne alle Schrift: und wenn man ſchon davon aufs glimpflichſte reden wil, ſo wird doch CHriſtus und ſeine Wohlthat durch ſolche Lehre unterdrückt, und vertrauen da auf die Heiligen, da ſie auf CHriſtum vertrauen ſolten; denn ſie erdichten ihnen ſelbſt einen Wahn, als ſey CHriſtus ein ſtrenger Richter, und die Heiligen gnädige, gütige Mitler, fliehen alſo zu den Heiligen, ſcheuen ſich vor CHriſto, wie vor einem Tyrannen, vertrauen mehr auf die Güte der Heiligen, denn auf die Güte CHriſti, laufen von CHriſto, und ſuchen der Heiligen Hülfe; alſo machen ſie im Grunde doch mediatores redemtionis aus den Heiligen.

Derhalben 34) wollen wir beweiſen, daß ſie aus den Heiligen machen nicht allein Fürbitter, ſondern Verſüner, und mediatores redemtionis. Wir reden hie noch nicht von groben Misbräuchen, wie der gemeine Pöbel mit den Heiligen und Walfarten öffentlich Abgötterey treibt; wir

32) Gebet; in der Leipz. iſt ein Druckfeler, Gebot. 33) dadurch die; **dadurch GOtt verſünet ſol werden**, Mel. 34) Derhalben; felet bis auf redemtionis, im Mel.

wir reden 35), was ihre Gelerten von dieſem Stück predigen, ſchreiben und in ihren Schulen lehren. Das andere, als die groben Misbräuche, können auch unerfarne 36), grobe Leute urtheilen und richten 37). p. 226.

Es gehören zwey Stücke zu einem Mitler und 38) Verſöner. Für das Erſte, ein gewis klar GOttes Wort und Verheiſſung, daß GOtt durch den Mitler erhören wil alle, die ihn anrufen. Eine ſolche götliche Zuſage ſtehet in der Schrift von Chriſto †): Was ihr werdet bitten den Vater in meinem Namen, das wird er euch geben. Von den Heiligen ſtehet nirgend in der Schrift eine ſolche Zuſage; darum kan keiner bey ſich gewis ſchlieſſen, daß er auf Anrufen der Heiligen erhöret werde: darum iſt ſolch Anrufen nicht aus dem Glauben. Darüber haben wir GOttes Wort und Gebot, daß wir ſollen Chriſtum anrufen, da er ſagt 39) ‡): Komt zu mir alle, die ihr müheſelig und beladen ſeyd, und 40) ich wil euch erquicken. Pſalm 41) 43 ‡): Vor deinem Angeſicht werden anbeten alle Reichen im Volk. Und Pſalm 71 ‡): Und werden ihn anbeten alle Könige auf Erden. Und bald hernach (†): Sie werden täglich vor ihm knien, ꝛc. Und Johan. 5 (‡) ſagt Chriſtus: Damit ſie alle ehren den Sohn, wie ſie ehren den Vater. Item, 2 Theſſ. 42) 2 (‡) ſagt Paulus, da er betet: Unſer HErr JEſus Chriſtus, und GOtt unſer Vater, ermane eure Herzen, und ſtärke euch. Das ſind eitel Sprüche von Chriſto. Aber vom Anrufen der Heiligen können die Wider=

†) Joh. 16, 23. ‡) Matth. 11, 28. ‡) [Pſ. 45.] v. 13. ‡) v. 11. (†) v. 15. (‡) v. 23. (‡) v. 16. 17.

35) wir reden; Im Pipping iſt ein Druckfeler, wir den. 36) unerfarne; ungelerte Leute urtheilen, Melanchth. 37) richten; Mel. ſetzt noch hinzu: Und daß man klar ſehe, daß die Heiligen nicht Mitler ſeyn können, wollen wir davon weiter reden, ꝛc. Mel. 38) und; oder, Mel. 39) ſagt; Matth. 11. Mel. 40) und; felet in Braunſ. Mel. 41) Pſalm; und Pſalm, Mel. 42) 2 Theſſ. 2 felet in Nh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.

derſacher kein GOttes Gebot, kein Exempel der Schrift vorbringen 43).

(f. 101. b.) Zum Andern gehöret zu einem Verſüner, daß ſein Verdienſt für andere Leute bezale, daß ſeines Verdienſts und Bezalung andere theilhaftig werden, als hätten ſie ſelbſt bezalet. Wenn ein guter Freund für den andern Schuld bezalet, da wird der Schuldiger durch eines andern Bezalung, als durch ſein eigen Bezalen 44), der Schuld los. Alſo wird uns Chriſti Verdienſt geſchenkt und zugerechnet, wenn wir an ihn gläuben, gleich als wäre ſein Verdienſt unſer, daß uns alſo ſeine Gerechtigkeit und ſein Verdienſt wird zugerechnet, und wird ſein Verdienſt unſer eigen.

Auf beide Stücke, nemlich auf die götliche Zuſage, und auf Chriſti Verdienſt, mus ein chriſtlich Gebet ſich 45) gründen. Ein ſolcher Glaube an die götliche Zuſage p. 227. und auf den Verdienſt Chriſti gehöret zum 46) Gebet. Denn wir ſollens 47) gewis dafür halten, daß wir um Chriſtus willen erhöret werden, und daß wir um ſeinet willen einen gnädigen GOtt haben.

Da lehren 48) nun die Widerſacher, wir ſollen die Heiligen anrufen; ſo wir dazu 49) weder Gebot, noch Verheiſſung, noch Exempel in der Schrift haben: und machen doch damit, daß man gröſſer Vertrauen auf die Heiligen ſetzet,

43) vorbringen; bringen, Mel. 44) Bezalen; Pipping allein hat, Bezalung. 45) ſich; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. 46) zum; zu dem, Mel. 47) ſollens; ſollen, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 48) Da lehren; Hie ſiehet man öffentlich, daß die Heiligen keine Mitler, auch keine Verſüner ſind; denn GOtt hat nicht befolen ſie anzurufen; item, ihr Verdienſt bezalt nicht für unſre Sünde. Aber die Widerſacher keren beide Stücke um; ſie treiben, man ſol die Heiligen anrufen, ſo doch GOtt davon nichts geboten hat, hat auch keine Verheiſſung dazu gegeben: und machen damit, daß man mehr auf Heiligen vertrauet, denn auf Chriſtum, und achtet die Heiligen gütiger und gnädiger, denn Chriſtum, ꝛc. Mel. 49) dazu; nun, Frankf.

ſetzet, denn auf Chriſtum; ſo doch Chriſtus ſagt †): Komt zu mir, nicht zu den Heiligen.

Zum andern, ſagen ſie, daß GOtt der Heiligen Verdienſt anneme für unſere Sünde, und lehren alſo vertrauen auf der Heiligen Verdienſt, nicht auf den Verdienſt Chriſti. Und ſolches lehren ſie klar vom Ablas, darin ſie der Heiligen Verdienſt austheilen, als ſatisfactiones für unſere Sünde.

Und Gabriel, der den canonem miſſae auslegt, der darf frey ſagen: Wir ſollen nach der Ordnung, die GOtt eingeſetzt hat, fliehen zu den Heiligen, daß wir durch ihre Hülfe und Verdienſt ſelig werden. Dis ſind die klaren Worte Gabrielis. Und hin und wieder in der Widerſacher Büchern findet man noch viel ungeſchickters vom Verdienſt der Heiligen. Heiſt das nun die Heiligen nicht zu Verſünern gemacht? Denn da werden ſie doch gar Chriſto gleich, wenn wir vertrauen ſollen, daß wir durch ihren Verdienſt ſelig werden.

Wo iſt aber die Ordnung von GOtt eingeſetzt, da Gabriel von redet, daß wir ſollen zu den Heiligen fliehen? Er bringe doch ein Wort, ein einig Exempel aus der heiligen Schrift. Sie machen vieleicht die Ordnung von dem Brauch, der in weltlichen Fürſtenhöfen iſt, da 50) die Räthe des Fürſten, armer Leute Sachen vortragen, und als Mitler fördern. Wie aber, wenn ein Fürſt oder ein König einen einigen Mitler beſtellet, und wolte durch keinen andern die Sachen in Gnaden hören, oder alle Bitte durch den allein erhören? Darum ſo Chriſtus nun allein zu einem Hohenprieſter und Mitler geſetzt iſt: warum ſuchen wir denn andere? Was können nun hie die Widerſacher dawider ſagen 51)? (f. 102. a.)

Es iſt eine gemeine Form der Abſolution bis anher gebraucht, die lautet alſo: Das Leiden unſers HErrn JEſu Chriſti, die Verdienſt der Mutter Mariä und aller Heiligen, ſollen ſeyn dir zur Vergebung der Sünde. Da wird öffentlich die Abſolution geſprochen, nicht allein durch den Verdienſt Chriſti, ſondern auch durch Verdienſt

der

†) Matth. 11, 28.

50) da; daß, Frf. 51) dawider ſagen; ſtrafen, Mel.

der andern Heiligen, daß wir 52) durch denſelbigen **ſollen** Gnade und Vergebung der Sünden erlangen.

Etliche aus uns haben geſehen einen **Doctor der heili-gen** Schrift in agone, oder an ſeinen letzten Zügen, **dem**
war ein Mönch beigegeben, ihn zu tröſten. **Nun**
p. 228. rief und ſchrey er dem ſterbenden **Menſchen**
nichts 53) **anders** ein, denn allein dieſes Gebet: **Maria, du Mutter der Güte und Gnaden, behüte uns vor dem Feinde, und in der Todesſtunde nim uns auf,** Maria mater gratiae 54) etc.

Ob nun gleich **Maria**, die Mutter GOttes, für die Kirchen bittet: ſo iſt doch das zu viel, daß ſie ſolte den Tod überwinden 55), daß ſie 56) vor der groſſen Gewalt des Satans uns behüten ſolte. Denn was wäre Chriſtus noth, wenn Maria das vermöchte? Denn wiewol ſie alles höchſten Lobes 57) wert iſt: ſo wil ſie doch nicht Chriſto gleich gehalten ſeyn, ſondern wil 58) vielmehr, daß wir die 59) Exempel ihres Glaubens und ihrer Demut folgen ſollen. Nun iſt dis 60) öffentlich am Tage, daß durch ſolche falſche Lehre, **Maria** an Chriſtus ſtat iſt kommen: dieſelbige haben ſie angerufen, auf deren 61) Güte haben ſie vertrauet, durch die haben ſie gewolt 62) Chriſtum verſünen; gleich als ſey er nicht ein Verſüner, ſondern allein ein ſchrecklicher 63), rachgieriger Richter.

Wir ſagen aber, daß man nicht lehren 64) ſol, auf die Heiligen vertrauen, als mache uns ihr Verdienſt ſelig: ſondern allein um Chriſtus Verdienſts willen erlangen wir Vergebung der Sünden und Seligkeit, wenn wir an ihn gläuben. Von den andern Heiligen iſt geſagt, ein jeder wird

52) daß wir; **gleich als hätte der Heiligen Verdienſt unſre Sünde bezalet,** ꝛc. Mel. 53) nichts; **nicht,** Rh. Thur. Jul. 54) gratiae; *mater miſericordiae*, etc. Mel. 55) überwinden: **wegnemen**, Mel. 56) daß ſie; **und der Sele Troſt und Leben geben.** Denn ꝛc. Mel. 57) Lobes; **Lobens**, Stutg. 58) wil; **ſie wil**, Mel. 59) die; **dem**, Leipz. 60) dis; **das**, Mel. 61) deren, **der**, alle andere Ausgaben. Mel. hat, **ihr.** 62) gewolt; **wollen** Mel. Stutg. **wolt**, Rh. 63) ſchrecklicher; **erſchrecklicher**, Mel. 64) nicht lehren; **nicht ſol lehren**, Mel.

wird Lohn empfahen 65) nach ſeiner Arbeit, ꝛc. †) Das iſt, ſie unter einander können einer dem andern ihr Verdienſt nicht mittheilen, wie die Mönche ihrer Orden Verdienſt uns verſchämt verkauft haben. Und Hilarius ſagt von den thörichten Jungfrauen; Dieweil die Tollen dem Bräutigam nicht können entgegen gehen, dieweil ihre Lampen verloſchen ſind: ſo bitten ſie die Weiſen, daß ſie ihnen wollen Oele leihen. Aber dieſelben antworten: Sie könnens ihnen nicht leihen, (f. 102. b.) denn es möchte beiden felen, es ſey nicht gnug für alle, ꝛc. Da zeiget er an, daß niemand unter uns durch fremde Werke oder Verdienſt dem andern 66) helfen kan.

So nun die Widerſacher lehren, daß wir auf Anrufen der Heiligen vertrauen ſollen, ſo ſie doch des keinen GOttes Befel haben 67), kein GOttes Wort noch Exempel altes oder neues Teſtaments haben; ſo ſie auch den Verdienſt der Heiligen ſo hoch heben, als den Verdienſt CHriſti, und die Ehre, ſo 68) CHriſto gebüret, den Heiligen geben: ſo können wir ihre Meinung und Gewonheit von Anbeten oder Anrufen der Heiligen nicht loben p. 229. noch annemen. Denn wir wiſſen, daß wir unſer Vertrauen ſollen ſetzen auf CHriſtum; da haben wir GOttes Zuſage, daß er ſol der Mitler ſeyn; ſo wiſſen wir, daß allein CHriſti Verdienſt eine Verſünung für unſere Sünde iſt. Um CHriſtus willen werden wir verſünet, wenn wir in ihn 69) gläuben, wie der Text ſaget ‡): Alle, die an ihn gläuben, die ſollen nicht zu Schanden werden. Und man ſol nicht vertrauen, daß wir von wegen des Verdienſts Mariä vor GOtt gerecht ſind.

Auch ſo predigen ihre Gelerten unverſchämt, daß jeder untern Heiligen eine ſonderliche Gabe könne geben, als: St. Anna, behütet vor Armut; St. Sebaſtianus vor der Peſtilenz; St. Valten vor die fallende Seuchen; den heiligen

†) 1 Cor. 3, 8. ‡) Röm 9, 33. 10, 11.

65) empfahen; Pipping hat, empfangen. 66) dem andern; für GOtt gerecht iſt, Mel. 67) haben; felet im Mel. 68) ſo; die, Mel. 69) in ihn; auf ihn vertrauen, Mel.

ligen Ritter St. Jörgen haben die Reuter angerufen vor Stich und Schos, und allerley 70) Far zu behüten: Und 71) das alles im Grunde iſt von Heiden herkommen.

Und ich wil gleich ſetzen, daß die Widerſacher nicht ſo gar unverſchämt heidniſche Lügen vom Anrufen der Heiligen lehreten; dennoch iſt das Exempel färlich, ſo ſie 72) auch des keinen GOttes Befel noch Wort haben, auch aus den alten Vätern darvon nichts gewiſſes können aufbringen. Was iſt denn noth, daß man ſolchen Ungrund vertheidigen wil?

Erſtlich aber iſt es darum ganz färlich: denn ſo man andere Mitler ſuchet denn Chriſtum, ſo ſetzet man Vertrauen auf dieſelbigen, und wird alſo Chriſtus, und das Erkentnis Chriſti ganz unterdruckt, wie wir leider die Erfarung haben. Denn es mag ſeyn, daß erſtlich etliche guter Meinung der Heiligen gedacht haben in ihren Gebet. Bald hernach iſt gefolget das Anrufen der Heiligen: Bald nach dem Anrufen ſind einzeln eingeriſſen die wunderliche heidniſche Greuel und Misbräuche, ꝛc. als, daß mans dafür gehalten, daß die Bilder eine eigene heimliche Kraft hätten: wie 73) die Zäuberer und magi dafür halten, daß wenn man etliche Sternzeichen zu gewiſſer Zeit in Gold oder ander Metal gräbet oder bildet, die ſolten eine ſonderliche heimliche Kraft 74) haben und Wirkung.

(f. 103. a.) Unſer etliche haben etwa in einem Kloſter ein Marienbild geſehen von Holz geſchnitzt, welches alſo inwendig mit Schnürlein kunt gezogen werden, daß es von auſſen ſchiene 75), als reget es 76) ſich von ſich ſelbſt, als winkets mit dem Haupt den Anbetern, die es erhöret; und als wendet es das Angeſicht weg von den Anbetern, die nicht viel opferten, die es nicht erhöret.

Und ob 77) ſolcher Greuel, ſolche Abgötterey, Walfarten,

70) und allerley; für allerley, Mel. 71) Und; felet im Mel. 72) ſo ſie; dieweil ſie nun des, Melanchth. 73) wie; wies, Mel. 74) Kraft; und Wirkung haben, Mel. 75) ſchiene; ſcheine, Rh. Braunſ. Mel. 76) reget; reget ſichs, Rh. Thur. Jul. Dresdd. Mel. Stutg. Frankf. Tüb. regets ſichs, Braunſ. regte ſichs, Reinecc. 77) Und ob; Weiter über ſolche Greuel, ꝛc. Mel.

ten, und Betrug mit den Bildern unzälich und unſäglich nicht wären geweſen 78): ſo 79) ſind doch noch greulicher und heslicher geweſen die viele Fabeln und Lügen der Legenden von Heiligen, welche man öffentlich geprediget. Als von St. Barbara haben ſie geprediget, daß ſie an ihrem Tode GOtt gebeten hat, für ihre Marter den Lohn zu geben, wer ſie anriefe, daß der 80) nicht könte ohne Sacrament ſterben. p. 230.

St. Chriſtophorum, welcher auf deutſch heiſt, Chriſtträger, hat etwan ein weiſer Man den Kindern in ſolcher groſſen Länge malen laſſen, und hat wollen anzeigen, daß eine gröſſere Stärke, denn Menſchenſtärke iſt 81), in denjenigen ſeyn müſſe 82), die Chriſtum ſollen tragen, die das Evangelium predigen und bekennen ſollen: denn ſie müſſen durch das groſſe Meer bey Nacht waten, rc. das iſt, allerley groſſe Anfechtung und Gefar ausſtehen. Da ſind darnach die tollen, ungelerten Mönche zugefaren, und haben das Volk alſo gelehret, den Chriſtophorum anrufen, als ſey etwan ein ſolcher groſſer Rieſe leiblich vorhanden geweſen, der Chriſtum durchs Meer getragen hat.

So nun GOtt der Almächtige durch ſeine Heiligen, als ſonderliche Leute, viel groſſes Dinges gewirket, in beiden Regimenten, in der Kirchen und in weltlichen Händeln: ſo ſind viel groſſer 83) Exempel an der Heiligen Leben, welche Fürſten und Herren, rechten Pfarherren und Seelſorgern, beide zum Weltregiment und Kirchenregierung, vornemlich zu Stärkung des Glaubens gegen GOtt, ganz nütz wären; die haben ſie laſſen faren, und das geringſte von den Heiligen geprediget, von ihrem harten Lager, von hären Hembden rc. welches des 84) gröſſern Theils Lügen ſind.

Nun wäre es je nütze und faſt tröſtlich zu hören, wie etliche groſſe heilige Leute (wie in der heiligen Schrift von Königen Iſrael und Juda erzälet wird,) in ihrem Regiment

78) nicht wären geweſen; felet im Mel. 79) ſo; felet, auch, doch, Mel. 80) der; er, Stutg. 81) iſt; felet im Mel. 82) müſſe; müſſen, Mel. Reinecc. 83) groſſer; groſſe, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 84) des; ſo ſtehet in allen Ausgaben. Leipz. und Pipping haben, doch.

ment Land und Leute regiert hätten; wie ſie gelehret und geprediget, was mancherley Fahr und Anfechtung ſie 85) ausgeſtanden; wie auch viel gelerter Leute den Königen, Fürſten und Herren in groſſen fårlichen Läuften rätig 86) und tröſtlich ſeyn geweſt, wie ſie gelehret, und das Evangelium gepredigt haben, was mancherley Kämpfe ſie mit den Ketzern ausgeſtanden. So wären auch die Exempel, da den Heiligen groſſe ſonderliche Barmherzigkeit von GOtt erzeiget, faſt nütz und tröſtlich. Als, wenn wir ſehen, daß Petrus, ſo Chriſtum verleugnet, Gnade erlanget hat; daß 87) Cypriano ſeine magia vergeben iſt. Item, wir leſen, daß Auguſtinus 88), da er todtkrank geweſen, erſt 89) die Kraft des Glaubens erfaren hat, und öffentlich 90) GOtt bekant mit dieſen Worten: **Nun habe ich erſt empfunden, daß GOtt der Gläubigen Seufzen und Gebet erhöre.** Solch Exempel des Glaubens, da man lernet GOtt fürchten, GOtt vertrauen, daraus man ſiehet, wie es gotfürchtigen Leuten in der Kirchen, auch in groſſen Sachen der hohen weltlichen Regiment ergangen, die hätte man fleißig und klar von den Heiligen ſchreiben und predigen ſollen.

(f. 103. b.)

Nun haben etliche müßige Mönche und loſe Buben (welche nicht gewuſt, wie groſſe und ſchwere Sorge es iſt, Kirchen oder ſonſt Leute regieren,) Fabeln erdichtet, zum theil aus der Heiden Bücher, da nichts denn Exempel ſind; wie die Heiligen hären Hembde getragen; wie ſie ihre ſieben Zeiten gebetet; wie ſie Waſſer und Brod geſſen: und haben das alles gericht auf die Kretzſchmerey, aus den Walfarten Geld zu marken; wie denn ſind die Wunderzeichen, welche ſie vom Roſenkranz rümen, und wie die Barfüſſermönche von ihren hölzern

p. 231.

85) ſie; im Mel. iſt ein Druckfeler, ſich. 86) rätig; **richtig**, Mel. ſo auch ein Druckfeler. 87) daß; **da**, Mel. 88) Auguſtinus; **auf ein Zeit**, da ꝛc. Mel. 89) erſt; felet im Mel. 90) und öffentlich; **und als er mit etlichen mehr GOtt angerufen und bald Beſſerung gefület hat, zeucht er ſein eigen Exempel an, zu Stärkung des Glaubens in andern, und ſpricht: Da habe ihn die Erfarung gelehret, daß GOtt gewislich der Gläubigen Gebet erhöre.** Solch ꝛc. Mel.

zern Körnern rümen. Und iſt hie nicht groſſe Noth Exempel anzuzeigen, ihre Lügenlegenden ſind noch vorhanden, daß mans nicht verneinen mag.

Und ſolchen Greuel wider Chriſtum, ſolche Gotteslä⸗ſterung, ſchändliche 91) unverſchämte Lügen und Fabeln, ſolche Lügenprediger können die Biſchöffe und Theologen leiden, und haben ſie lange Zeit gelitten, zu groſſem Schaden der Gewiſſen: daß es ſchrecklich iſt zu gedenken; denn ſolche Lügen haben Geld und Zinſe getragen. Uns aber, die wir das Evangelium rein predigen, wolten ſie gerne vertilgen, ſo wir doch darum das Anrufen der Heiligen anfechten, damit Chriſtus allein der Mitler bleibe, und der groſſe Misbrauch abgethan werde. So auch lange vor 92) dieſer Zeit, ehe D. Luther geſchrieben, ihre Theologen ſelbſt, auch alle fromme, gotfürchtige, ehrbare Leute, über die Biſchöffe und Prediger geſchrien 93), daß ſie die 94) Misbräuche um des Bauchs und Geldes willen zu ſtrafen übergiengen: ſo gedenken doch unſere Widerſacher in ihrer Confutation ſolcher Misbräuche nicht mit einem Wort, daß, ſo wir die Confutation annemen, müſten wir zugleich in alle ihre öffentliche Misbräuche gehen.

Alſo vol Hinterliſt und gefärlichs Betrugs iſt ihre ganze Confutation, nicht allein an dieſem Ort, ſondern allenthalben. Sie ſtellen ſich, als ſeyn ſie gar goldrein, als haben ſie nie kein Waſſer getrübt 95). (f. 104. a.) Denn an keinem Ort unterſcheiden ſie von ihren dogmatibus, oder Lehren, die öffentliche Misbräuche; und doch viel unter ihnen ſind ſo ehrbar und redlich, bekennen ſelbſt, daß viel Irtümer ſind in der Scholaſticorum und Kanoniſten Bücher, daß auch viel Misbräuche durch ungelerte Prediger, und durch ſo groſſen ſchändlichen Unfleis der Biſchöffe eingeriſſen ſeyn in der Kirchen.

Es iſt auch D. Luther nicht allein, noch der erſte geweſen, der über ſolche unzälige Misbräuche geſchrien und geklagt hat. Es ſind viel gelerte, redliche Leute vor dieſer Zeit geweſen, welche erbärmlich geklagt haben über den groſ⸗

91) ſchändliche; **und ſchändliche**, Mel. 92) vor; von, Frankf. ſo ein Druckfeler. 93) geſchrien, ſchrien, Mel. 94) die; felet im Mel. 95) getrübt; **betrübt, alle Ausgaben; auſſer der Leipz.**

groſſen Misbrauch der Meſſen, über Misbrauch der Möncherey; Item, über ſolchen Geiz- und Geldmarkt der Walfarten; und ſonderlich, daß der nötigſte Artikel von der Buſſe, von Chriſto, ohne welchen keine chriſtliche Kirche ſeyn noch bleiben kan, welcher vor allen andern rein und richtig ſol 96) gelehret werden, ſo jämmerlich ward unterdrucket.

p. 232. Darum haben die Widerſacher darin nicht treulich noch chriſtlich gehandelt, daß ſie in ihrer Confutation die öffentliche Misbräuche ſtilſchweigend übergangen. Und wenn es ihnen rechter 97) Ernſt wäre, der Kirchen und den 98) armen Gewiſſen zu helfen, und nicht vielmehr Pracht 99) und Geiz zu erhalten: ſo hätten ſie hie einen rechten 100) Zutrit und Urſach gehabt, und ſolten ſonderlich an dieſem Ort die kaiſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, aufs unterthänigſt angeſucht haben, ſolche groſſe, öffentliche, ſchändliche Misbräuche, welche uns Chriſten auch bey Türken, bey Jüden, und allen Ungläubigen zu Spot gereichen, abzuſchaffen.

Denn wir in vielen Stücken klar gnug vermerket, daß kaiſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, ohne Zweifel mit allem treuen Fleis die Warheit forſchen und nachſuchen, und gern die chriſtliche 1) Kirche recht beſtellet und geordnet ſehen. Aber den Widerſachern iſt daran nicht viel gelegen, wie ſie der kaiſerl. Majeſtät, kaiſerlichem chriſtlichen Gemüt, Willen und löblichem Bedenken gnug thun, oder wie ſie den Sachen helfen, ſondern wie ſie nur die Warheit und uns unterdrucken. Denn ſie liegen darum nicht viel ungeſchlafen, daß die chriſtliche Lehre und das Evangelium rein gepredigt werde. Das Predigtamt laſſen ſie ganz wüſte ſtehen, vertheidigen öffentliche Misbräuche, vergieſſen noch täglich unſchuldig Blut, aus unerhörter 2) Tyranney und Wüterey, allein ihre öffentliche Lügen zu vertheidigen.

Auch

96) ſol; ſolt, Jul. 97) rechter; recht, Stutg. 98) den; felet in Braunſ. 99) Pracht; ihren Pracht, Mel. 100) einen rechten; recht Zutrit, Jul. 1) chriſtliche; chriſtlichen Kirchen, Mel. 2) unerhörter; ungehörter, Mel. Frf. Leipz. Tüb. Stutg. Reinecc.

Auch ſo wollen ſie fromme, chriſtliche Prediger nicht dulden: wo das endlich hinaus gehen wil, können verſtändige Leute wol abnemen. Denn mit (f. 104. b.) eitel Gewalt und Tyranney werden ſie nicht lange Kirchen regieren. Und obgleich die Widerſacher nichts anders, denn allein des Pabſts Reich zu erhalten ſucheten; ſo wird doch das der Weg nicht dazu ſeyn, ſondern eine eitele 3) Wüſtung des Reichs und der Kirchen: denn wenn ſie gleich alle fromme chriſtliche Prediger alſo erwürget hätten, und das Evangelium unterdruckt wäre; ſo würden 4) darnach Rottengeiſter und Schwärmergeiſter 5) kommen, welche mit der Fauſt auch 6) aufrüriſch fechten würden 7), welche die Gemeine und Kirchen mit falſchen Lehren würden 8) betrüben, alle Kirchenordnung verwüſten, welche wir gern erhalten wolten.

Derhalben, allergnädigſter Herr Kaiſer, nachdem wir nicht zweifeln, eurer kaiſerlichen Majeſtät Gemüte und Herz ſey, daß die götliche Warheit, die Ehre Chriſti und das Evangelium möge erhalten werden, und allezeit reichlich zuneme 9); bitten wir aufs unterthänigſte, eure kaiſerliche Majeſtät wollen dem unbilligen Vornemen der Widerſacher nicht ſtat geben, ſondern gnädiglich andere Wege ſuchen der Einigkeit, damit die chriſtlichen Gewiſſen nicht alſo beſchweret werden, damit auch die götliche Warheit nicht ſo mit Gewalt unterdruckt, oder unſchuldige Leute darum durch eitel Tyranney erwürget, wie bis anher geſchehen.

Denn eure kaiſerl. Majeſtät wiſſen ſich des ohne Zweifel zu erinnern, daß ſolches ſonderlich eurer kaiſerl. Majeſt. Amt iſt, die chriſtliche Lehre, ſo viel menſchlich oder möglich, alſo zu erhalten, daß ſie möge auf die Nachkommen reichen, auch fromme, rechte Prediger ſchützen und handhaben. Denn das fodert GOtt der HErr von allen Königen und Fürſten, da er ihnen ſeinen Titel mittheilet, und nennet ſie Göt-

3) eine eitele; **eitel Verwüſtung**, Mel. 4) würden; **werden**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 5) und Schwärmergeiſter; felet im Mel. 6) auch; **werden die Sach angreifen wollen, ohne auch**, Mel. 7) würden; **werden**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 8) würden; **werden**, eben dieſelben 9) zuneme; **zunemen**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresd. 1.

Götter, da er ſagt †): Ihr ſeyd Götter. Darum nennet er ſie aber Götter, daß ſie götliche Sachen, das iſt, das Evangelium Chriſti, und die reine 10) götliche Lehre auf Erden, ſo viel möglich, ſchützen, retten und handhaben ſollen, auch rechte chriſtliche Lehrer und Prediger an GOttes ſtat, wider unrechten Gewalt in Schirm und Schutz haben.

p. 233. X. Von beiderley Geſtalt im 11) heiligen 12) Abendmal.

Es hat kein Zweifel, daß es götlich iſt und recht, und dem Befel Chriſti, und den Worten Pauli gemäs, beiderley Geſtalt im Abendmal brauchen. Denn Chriſtus hat beiderley Geſtalt eingeſetzt, nicht allein für (f. 105. a.) ein Theil der Kirchen, ſondern für die ganze Kirchen. Denn nicht allein die Prieſter, ſondern die ganze Kirche brauchet des Sacraments aus Befel Chriſti, nicht aus Menſchenbefel, und das müſſen die Widerſacher bekennnen.

So nun Chriſtus für die ganze Kirche das ganze Sacrament hat eingeſetzt: warum nemen ſie dem der Kirchen die eine Geſtalt? Warum ändern ſie die Ordnung Chriſti, ſonderlich, ſo er es ſein Teſtament nennet? denn ſo man eines Menſchen Teſtament nicht ſol brechen, vielweniger ſol man das Teſtament Chriſti brechen. Und Paulus ſagt ‡): Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Nun hat er ihnen je beide Geſtalt gegeben, wie der Text klar anzeiget, 1 Cor. 11 ‡); Das thut, ſagt er, zu meinem Gedächtnis. Da redet er vom Leibe. Darnach erholet er dieſelben Worte vom Blute Chriſti, und ſagt bald hernach ‡): Es prüfe ſich aber der Menſch ſelbſt, und eſſe alſo von dem Brod, und 13) trinke alſo vom Kelch, ꝛc. Da nennet er ſie beide.

Das

†) Pſ. 82, 6. ‡) 1 Cor. 11, 23. ‡) v. 24. ‡) 1 Cor. 11, 28.

10) reine; reinen götlichen Lehre, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 11) im; in des HErrn Chriſti Abendmal, Mel. 12) heil. felet in allen Ausgaben. 13) und; felet im Mel.

Das ſind die klaren Worte des Apoſtels Pauli, und er macht eine Vorrede kurz zuvor, daß diejenigen, ſo das Sacrament brauchen wollen, ſollen es in einem 14) Abendmal zugleich brauchen. Darum iſts gewis, daß 15) nicht allein für die Prieſter, ſondern für die ganze Kirche iſt eingeſetzt.

Und ſolcher Brauch wird auch heutiges Tages gehalten in der griechiſchen Kirchen. So iſt er auch in den lateiniſchen oder 16) römiſchen Kirchen geweſen, wie Cyprianus und Hieronymus zeugen. Denn alſo ſagt Hieronymus über den Propheten Sophoniam: Die Prieſter, ſo das Sacrament reichen, und das Blut Chriſti dem Volk austheilen, ꝛc. Daſſelbige zeuget auch Synodus toletana. Und es wäre faſt leicht, viel Sprüche und Zeugnis hie einzufüren, wir wollens aber um Kürze willen unterlaſſen: denn ein jeglicher chriſtlicher Leſer wird ſelbſt bedenken können, ob ſichs gebüre, Ordnung und Einſetzung Chriſti zu 17) verbieten und zu ändern.

Die Widerſacher gedenken gar nicht in ihrer Confutation, wie derjenigen Gewiſſen zu tröſten oder zu entſchuldigen ſeyn, denen unterm Pabſttum eine Geſtalt entzogen iſt. Dieſes hätte gelerten und gotfürchtigen Doctoribus wohl angeſtanden, daß ſie beſtändige Urſach hätten angezeiget, ſolche Gewiſſen zu tröſten. p. 234.

Nun dringen ſie darauf, daß es chriſtlich und recht ſey, beiderley Geſtalt zu verbieten, und wollen nicht geſtatten, beiderley Geſtalt zu gebrauchen. Für das erſte erdichten ſie aus ihrem Kopfe, daß im Anfang der Kirchen ein Gebrauch geweſen ſey, daß man den Laien allein einerley Geſtalt gereicht habe, und können doch des Gebrauchs kein gewis Exempel anzeigen.

Sie ziehen etliche Sprüche aus dem Evangeliſten Luca an, von dem Brechen des Brods, da geſchrieben ſtehet †), daß die Jünger den HErrn erkant haben im Brodbrechen. Sie ziehen auch mehr (f. 105. b.)

†) Luc. 24, 35.

14) in einem; es mit einander zugleich brauchen, Mel.
15) daß; daß es, Jul. 16) oder; und, Jul.
17) zu; felet beidemal in Rh. Braunſ. Thur. Jul.

Sprüche vom Brodbrechen an. Wiewol wir nun nicht hart dawider ſeyn, ob etliche vom Sacrament wolten verſtanden werden; ſo folgt doch daraus nicht, daß nur die 18) eine Geſtalt anfänglich gereicht ſey: denn es iſt gemein, daß man ein Stück nennet, und das Ganze meinet.

Sie ziehen auch an die laica communio, gleich als ſey es eine Geſtalt brauchen, welches nicht wahr iſt. Denn ſo die Canones auflegen den Prieſtern der 19) laica communio zu gebrauchen: meinen ſie, daß ſie zu einer Strafe nicht ſelbſt conſecriren ſollen, ſondern von einem andern gleichwol beiderley Geſtalt empfahen. Und die Widerſacher wiſſen das ſelber wohl, aber ſie machen alſo einen Schein den Ungelerten und Unerfarnen. Denn wenn dieſelbigen hören das Wort, communio laica, denken ſie von Stund an, es ſey eine communio geweſen, wie zu unſer Zeit, daß 20) man die 21) Laien mit einerley Geſtalt geſpeiſet habe.

Aber laſſet ſehen weiter, wie unverſchämt Ding ſchreiben doch die Widerſacher wider Chriſti Einſetzung und Ordnung. Gabriel unter andern Urſachen, warum den Laien nicht beide Geſtalt gereicht werde, ſetzt auch dieſe: Es habe müſſen ein Unterſcheid ſeyn, ſagt er, unter 22) Prieſtern und Laien. Und ich halte wol, es ſey die gröſte und vornemſte Urſach, warum ſie heutiges Tages ſo feſt halten, damit der Pfaffenſtand heiliger ſcheine gegen dem Laienſtand. Das iſt nun ein Menſchen Gedanken, worauf der gehe, iſt wol abzunemen.

Und in der Confutation ziehen ſie an die Kinder Heli, 1 Sam. 23) 2 †) da der Text ſagt: **Wer übrig iſt von deinem Hauſe, der wird kommen, und ihn 24) anbeten um ein Stück Brods, und wird ſagen: Lieber laß mich zu einem Prieſtertheil, daß ich einen Biſſen Brods eſſe**, ꝛc. Da, ſagen ſie, iſt die einerley Geſtalt bedeutet, und ſagen nun: alſo ſollen auch unſere Laien mit einem Prieſtertheil, das iſt, mit einerley Geſtalt, zufrieden ſeyn.

†) v. 39.

Die

18) die; felet in Jul. 19) der; **Prieſtern** *laica communione*, Mel. 20) daß; **da**, Braunſ. 21) die; **den**, Jul. 22) unter; **unter den**, Jul. 23) 1 Sam; 1 Reg. 2, alle Ausgaben; nach der Vulgata. 24) ihn; felet; **bitten**, für **anbeten**, Mel.

Die Meiſter der Confutation ſind rechte un- p. 235.
verſchämte grobe Eſel, ſie ſpielen und gaukeln mit der Schrift, wie ſie wollen, ſo die Hiſtorien von den Kindern Heli auf das Sacrament deuten. Denn an dem Ort wird beſchrieben die ernſtliche Strafe über Heli und ſeine Kinder. Wollen ſie denn auch ſagen, daß den Läien eine Geſtalt werde darum gewäret [25] zu einer Strafe? Sie ſind gar töricht und tol.

Das Sacrament iſt von Chriſto eingeſetzt, erſchrockene Gewiſſen zu tröſten, ihren Glauben zu ſtärken, wenn [26] ſie gläuben, daß Chriſti Fleiſch für der Welt Leben gegeben iſt, und daß wir durch die Speiſe (f. 106. a.) mit Chriſto vereiniget werden, Gnade und Leben haben.

Aber die Widerſacher ſchlieſſen alſo, daß diejenigen, ſo ſolch Sacrament in einer Geſtalt empfahen, damit alſo geſtraft werden, und ſprechen, es ſollen und müſſen die Läien ihnen gnügen laſſen; das heiſt je ſtolz gnug daher getrotzt. Wie, ihr Herren, dürfen wir auch Urſach fragen, warum ſie ihnen ſollen genügen laſſen? Oder ſol [27] es eitel Warheit heiſſen, was ihr wolt, und was ihr ſaget?

Sehet aber wunder zu, wie unverſchämt und frech die Widerſacher ſeyn; ſie dürfen ihr Wort als eitel Herrengebot ſetzen, ſagen frey, die Läien müſſen ihnen gnügen laſſen. Wie aber, wenn ſie nicht müſſen? Sind das nun die Gründe und Urſachen, dadurch diejenigen entſchuldiget ſollen ſeyn vor GOttes Urtheil, die bis anher die Leute von beiderley Geſtalt abgedrungen, und unſchuldig die Leute darum erwürget haben? Sollen ſie ſich damit tröſten, daß von Kindern Heli geſchrieben: Sie werden betteln? Das [28] wird eine faule Entſchuldigung ſeyn vor GOttes Gericht.

Doch ziehen ſie noch mehr Urſachen an, warum beide Geſtalt nicht ſolle gereicht werden. Nemlich, um Färlichkeit willen, damit nicht etwa ein Tröpflein aus dem Kelch

25) gewäret; geworet, Tüb. Stutg. 26) wenn; daß Mel. 27) oder ſol; oder iſt es genug, daß ihr Herren des ſaget? Sol des Urſach genug ſeyn, dadurch diejenigen entſchuldiget, u. ſ. w. Mel. 28) das; da, Stutg.

verſchüttet werde. Dergleichen Träume bringen ſie mehr vor, um welcher willen Chriſtus Ordnung billig nicht ſol geändert werden.

Ich wil aber gleich ſetzen, daß frey wäre, einer oder beiderley Geſtalt brauchen. Wie wolten ſie denn beweiſen, daß ſie Macht hätten, beiderley Geſtalt zu verbieten? Wiewol auch den Menſchen oder der Kirchen nicht gebüret die Freiheit ſelbſt zu machen, oder daß ſie aus Chriſti Ordnung wolten res indifferentes, das iſt, frey auf beiden Seiten machen.

Die armen Gewiſſen, welchen die eine Geſtalt mit Gewalt entzogen iſt, und ſolch Unrecht haben leiden müſſen, die wollen wir hie nicht richten. Aber diejenigen, ſo beiderley Geſtalt verboten haben, und
p. 236.
noch nicht allein verbieten, ſondern auch alſo öffentlich lehren, predigen, die Leute darum fahen, erwürgen, ꝛc. die laden auf ſich GOttes ſchreckliche Gericht und Zorn, und die wiſſen wir gar nicht zu entſchuldigen, ſie mögen ſehen, wie ſie GOtt wollen Rechenſchaft geben ihres Vornemens. Und es iſt auch nicht ſo bald der Kirchen Beſchlus, was die Biſchöffe und Pfaffen beſchlieſſen, ſonderlich, ſo die Schrift und der Prophet Ezechiel ſagt †): **Es werden Prieſter und Biſchöffe kommen, die kein GOttes Gebot noch Geſetz wiſſen.**

XI. Von der Prieſterehe.

(f.106.b.) Wiewol die groſſe ungehörte 29) Unzucht mit Hurerey und Ehebruch unter Pfaffen und Mönchen, ꝛc. auf hohen Stiften, andern Kirchen und Klöſtern in aller Welt alſo rüchtig 30) iſt, daß man davon ſinget und ſaget: noch ſind die Widerſacher, ſo die Confutation geſtellet, ſo ganz verblendet und unverſchämt, daß ſie des Pabſts Geſetz, dadurch die Ehe verboten, vertheidigen, und dazu mit falſchem Schein, als ſey es Geiſtlichkeit 31). Darüber, wiewol ſie billig ſich des überaus ſchändlichen, un=

†) Ezech. 7, 26.

29) ungehörte; **unerhörte**, Mel. Reinecc. Leipz. 30) rüchtig; **richtig**, Tüb. Stutg. ſo ein Druckfeler. 31) Geiſtlichkeit; **eine Geiſtlichkeit**, Stutg.

unzüchtigen, freien, loſen Bubenlebens auf ihren Stiften und in Klöſtern, in ihr Herz ſchämen ſolten, und allein des Stücks halben nicht künlich die Sonnen anſehen; wiewol auch ihr böſes, unruhig Herz und Gewiſſen ihnen billig ſo bange macht, ſich zu entſetzen und zu ſcheuen, vor ſo löblichem, ehrliebendem Käiſer ihre Augen aufzuheben: ſo ſind ſie doch Henkerskühne, thun wie der Teufel ſelbſt, und alle verwegene, verruchte Leute, gehen in ihrem blinden Trotz dahin, aller Ehr und Scham vergeſſen. Und die reinen keuſchen Leute dürfen kaiſerliche Majeſtät, die Churfürſten und Fürſten vermanen, daß ſie der Prieſter Ehe nicht leiden ſollen, ad infamiam et ignominiam imperii, das iſt zu deutſch, dem römiſchen Reich zu Schmach und Unehrn. Denn dis ſind ihre Worte; gleich als ſey ihr ſchändlich Leben der Kirchen ſehr ehrlich und rümlich.

Wie könten doch die Widerſacher ungeſchickter, unverſchämter, und öffentlicher ihre eigne Schande und Schaden wirken und reden? Dergleichen unverſchämt Vorbringen vor einen römiſchen Kaiſer wird man in keiner Hiſtorien finden. Wenn ſie nicht alle Welt kente, wenn nicht viel frommer redlicher Leute ihre eigene Concanoniken unter ihnen ſelbſt, über ſo ſchändlich, unzüchtig, unehrlich Weſen vor langer Zeit geklagt hätten; wenn ihr ehrlos, ſchändlich, ungötlich, unzüchtig, heidniſch, epicuriſch Leben, und die Grundſuppe aller Unzucht zu Rom nicht ſo gar am Tag wäre, das ſich weder decken noch färben, noch ſchmücken wil laſſen: ſo möchte man denken, ihre groſſe Reinigkeit, und ihre unverrückte jungfräuliche Keuſchheit wäre eine Urſach, daß ſie ein Weib, oder die Ehe auch nicht mögen hören nennen; daß ſie die heilige Ehe, welche der Pabſt ſelbſt ein Sacrament der heiligen Ehe heiſt, infamiam imperii täufen.

Wolan ihre Argument und Gründe wollen wir hernach erzälen. Dieſes wolle aber ein jeder chriſtlicher Leſer, alle ehrbare, ehrliebende fromme Leute zu Herzen nemen und wohl bedenken, wie ganz ohne Ehr (f. 107.a.) und Scheu, und alle Scham, die Leute ſeyn müſſen, ſo die heilige Ehe, welche die heilige Schrift aufs höheſt preiſet und lobet, ein Schandflecken, ein Infamien

des

des römiſchen Reichs dürfen nennen; gleich als ſey es ſo 32) eine groſſe Ehre der Kirchen und des Reichs ihre läſterliche greuliche Unzucht, wie man das römiſche und der Pfaffen Weſen kennet.

Und allergnädigſter Herr Kaiſer, bey eurer kaiſerlichen Majeſtät, welche in alten Schriften wird ein züchtiger Fürſt und König genennet, denn freilich dieſer Spruch von euer kaiſerlichen Majeſtät geſagt iſt, pudicus facie regnabit vbique; ja, bey euer Majeſtät und den löblichen Reichsſtänden dürfen ſolche Leute ſuchen, und unverſchämt fordern, das eure Majeſtät (das GOtt verhüte,) ſolche greuliche Unzucht ſollen handhaben, ihre kaiſerliche Macht, welche der Allmächtige bis anher euer kaiſerlichen 33) Majeſtät ſieghaftig und ſeliglich zu gebrauchen, gnädiglich verliehen hat, darauf wenden ſolle, ſchändliche Unzucht und ungehörte 34) Laſter, welche auch bey den Heiden für greulich gehalten, zu ſchützen und zu vertheidigen. Und, wie ſie in ihren blutdürſtigen verblendeten Herzen 35) geſinnet ſeyn, daß ſie gern wolten, ungeacht aller götlichen und natürlichen Rechte, ungeacht der Concilien und ihrer eigen Canones, ſolche Prieſterehe mit Gewalt auf einmal zerreiſſen, viel armer unſchuldiger Leute, keiner andern Urſach, denn allein um des Eheſtandes willen, tyranniſch mit Galgen und Schwert dahin richten, p. 239. die Prieſter ſelbſt, welcher doch in gröſſern Fällen auch die Heiden verſchonet haben, als die groſſen Uebelthäter, um der Ehe willen erwürgen, ſo viel frommer unſchuldiger Weib und Kind ins Elend vertreiben, zu armen verlaſſenen Witwen und Waiſen machen, und ihren teufeliſchen Has an unſchuldigem Blut rächen: dazu dürfen ſie eure kaiſerliche Majeſtät vermanen 36).

Dieweil aber GOtt der Allmächtige eure Majeſtät mit ſonderlicher, angeborner Güte und Zucht begnadet, daß eure Majeſtät aus hohem adelichem chriſtlichem Gemüte, ſo groſſe Unzucht zu handhaben, oder ſo ungehörte Tyranney

32) es ſo; ſo, felet im Mel. es, felet im Reinecc. 33) kaiſerlichen; felet in Rh. Braunſ. Mel. 34) ungehörte; unerhörte, Mel. Leipz. 35) Herzen; im Reinecc. iſt ein Druckfeler, Hitzen. 36) vermanen; ermanen, Stutg.

ney vorzunemen, ſelbſt Scheu haben, und dieſe Handlung ohne Zweifel viel fürſtlicher und chriſtlicher bedenken, denn die loſen Leute: ſo hoffen wir, eure Majeſtät werden in dieſem, ganz kaiſerlich und gnädiglich ſich erzeigen, und bedenken, daß wir dieſes guten Grund und Urſach haben aus der heiligen Schrift, dagegen die Widerſacher eitel Lügen und Irtum vorbringen.

Auch ſo iſt es ihnen gewis nicht Ernſt ſolchen Cälibat und eheloſen Stand zu verfechten. Denn ſie wiſſen wohl, wie reine Jungfern ſie ſeyn, wie wenig unter ihnen die Keuſchheit halten. Allein ſie 37) bleiben bey ihrem Troſtwort, daß ſie in ihrer Schrift finden: (f.107. b.) Si non caſte, tamen caute; und wiſſen, daß keuſch ſich rümen oder nennen, und doch nicht ſeyn, in der Welt einen Schein der Keuſchheit hat, daß auch ihr Pabſtreich und Pfaffenweſen dadurch vor der Welt deſto heiliger ſcheinet. Denn Petrus der Apoſtel hat recht gewarnet, daß ſolche falſche Propheten werden die Leute betriegen mit erdichten Worten †).

Die Widerſacher nemen ſich der Sache der Religion, welches die Hauptſache iſt, gar nicht mit Ernſt an. Was ſie ſchreiben, reden, handeln, ſind eitel Worte, ad hominem 38), da 39) iſt kein Ernſt, keine Treue, kein recht Herz zu gemeinem Nutz, den armen Gewiſſen oder Kirchen 40) zu helfen; im Grund iſts ihnen um die Herſchaft zu thun, derſelben haben ſie Sorge, und unterſtützen 41) ſie fein mit eitel gotloſen, heuchliſchen Lügen, ſo wird ſie auch ſtehen wie Butter an der Sonne 42). Wir können das Geſetz vom ehe-

†) 2 Petr. 2, 3.

37) Allein ſie; Sie halten allein ob dem Celibat, daß ſie gedenken, das eheloſe Weſen diene zu Erhaltung ihrer Herſchaft und Güter, darum erdichten ſie und rümen, der Celibat ſey ein ſonderliche Heiligkeit. Alſo mus es zugehen bey dem Antichriſto, daß er die Leute betriege mit erdichten Worten, wie Petrus geſprochen hat, ꝛc. Mel. 38) hominem; im Mel. iſt ein Druckfeler, *ad honorem*. 39) da; ſo haben alle Ausgaben; im Pipping, ſtehet, daß. 40) Kirchen; der Kirchen, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 41) unterſtützen; alle Ausgaben ſchreiben, unterſtützeln. 42) ſo = Sonne; felet im Mel.

eheloſen Stand darum nicht annemen: denn es iſt wider götlich und natürlich Recht, wider alle heilige Schrift, wider die Concilien und Canones ſelbſt. Darüber iſts lauter Heucheley, und dem 43) Gewiſſen färlich, und ganz ſchädlich, ſo erfolgen auch daraus unzäliche Aergerniſſe, hesliche, ſchreckliche Sünde und Schande, und wie man ſiehet in den rechten Pfaffenſtädten und Reſidenzen, wie ſie es nennen, Zerrüttung 44) aller weltlichen Ehr und Zucht.

Die andern Artikel unſer Confeßion, wiewol ſie gewis gegründet, ſind dennoch ſo klar nicht, daß ſie nicht mit einem Schein möchten angefochten werden: aber dieſer Artikel iſt ſo klar, daß er auf beiden Seiten gar nahe keiner Rede darf; allein wer ehrbar und gotfürchtig iſt, der kan hie bald Richter ſeyn. Und wiewol wir die öffentliche 45) Warheit hie nun vor uns haben; noch ſuchen die Widerſacher Fündlein, unſere Gründe etwas anzufechten.

Erſtlich, iſt geſchrieben, Gen. 1. †) daß Man und Weib alſo geſchaffen von GOtt ſeyn, daß ſie ſollen fruchtbar ſeyn, Kinder zeugen, ꝛc. das Weib geneiget ſeyn zum Manne, der Man wieder zum Weibe. Und wir reden hie nicht von der unordentlichen Brunſt, die nach Adams Fal gefolget iſt, ſondern von natürlicher Neigung
p. 238. zwiſchen Man und Weib, welche auch geweſen wäre in der Natur, wenn ſie rein blieben 46) wäre. Und das iſt GOttes Geſchöpf und Ordnung, daß der Man zum Weibe geneigt ſey, das Weib zum Manne. So nun die götliche Ordnung und die angeſchaffene Art niemand ändern mag, noch ſol, denn GOtt ſelbſt: ſo folget, daß der Eheſtand durch kein 47) menſchlich Statut oder Gelübde mag abgethan werden.

Wider dieſen ſtarken Grund ſpielen die Widerſacher mit Worten, ſagen, im Anfang der Schöpfung habe das Wort

†) 1 Moſ. 1, 28.

43) dem; den, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Frf. 44) Zerrüttung; Zuerrüttung, Rh Zuverrüttung, Braunſ. Jul. 45) öffentliche; öffentlichen, Rh Thur. Jul. Dresdd. Frankf. Tüb. 46) blieben; geblieben, Jul. 47) kein; keine, Reinecc.

Wort noch ſtat gehabt: **Wachſet und meret** (f.108. a.) **euch, und erfüllet die Erde.** Nun aber, ſo die Erde erfüllet iſt, ſey die Ehe nicht geboten. Sehet aber, wie weiſe Leute ſind da die Widerſacher. Durch dis götliche Wort, (**wachſet und meret euch,**) welches noch immer gehet, und nicht aufhöret, es 48) iſt Man und Weib alſo geſchaffen, daß ſie ſollen fruchtbar ſeyn, nicht allein die Zeit des Anfangs, ſondern ſo lange dieſe 49) Natur wäret. Denn gleichwie durch das Wort, Gen. 1, †) da GOtt ſprach: **Es laſſe die Erde aufgehen Gras und Kraut,** 2c. die Erde alſo geſchaffen iſt, daß ſie nicht allein im Anfang Frucht brächt; ſondern daß ſie alle Jahr Gras, Kräuter und ander Gewächs brächte, ſo lang dieſe Natur wäret: alſo iſt Man und Weib geſchaffen, fruchtbar zu ſeyn, ſo lange dieſe 50) Natur wäret. Wie nun das Menſchengebot und Geſetze nicht ändern kan, daß die Erde nicht ſolte 51) grüne werden, 2c: alſo kan auch kein Kloſtergelübde, kein Menſchengebot die menſchliche Natur ändern, daß ein Weib nicht ſolte eines Mannes begeren, ein Man eines Weibes, ohne ein ſonderlich GOttes Werk.

Zum andern, dieweil das götliche Geſchöpf und GOttes Ordnung natürlich Recht und Geſetz iſt: ſo haben die Juriſconſulti recht geſagt, daß 52) des Mans und Weibs bey einander ſeyn, und zuſammen gehören, iſt natürlich Recht. So aber das natürliche Recht niemand verändern kan, ſo mus je einem jedern die Ehe frey ſeyn. Denn wo GOtt die Natur nicht verändert: da mus auch die Art bleiben, die GOtt der Natur eingepflanzet hat, und ſie kan mit Menſchengeſetz nicht verändert werden. Derhalben iſt es ganz kindiſch, daß die Widerſacher ſagen: im Anfang, da der Menſch geſchaffen, ſey die Ehe geboten, nun aber nicht. Denn es iſt gleich, als wenn ſie ſprächen: etwan zu Adams und der Patriarchen Zeiten, wenn ein Man geboren ware, hatte er Mansart an ſich, wenn ein Weib gebo-

†) 1 Moſ. 1, 11.

48) es; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. 1. Tüb. 49) dieſe; allein im Pipping ſtehet, die. 50) dieſe; auch hier hat Pipping, die. 51) ſolte; ſol, Braunſ. 52) daß; **daß natürlich Recht ſey, daß Man und Weib zuſammen kommen 2c.** Mel.

geboren ward, hatte ſie Weibsart an ſich; jetzund aber iſts anders. Vorzeiten bracht ein Kind aus mutterleibe natürliche Art mit ſich, nun aber nicht. So bleiben wir nun billig bey dem Spruch, wie die Juriſconſulti weislich und recht geſagt haben: daß Man und Weib bey
p. 239. einander ſeyn, iſt natürlich Recht. Iſts nun natürlich Recht, ſo iſt es GOttes Ordnung, alſo in der Natur gepflanzet, und iſt alſo auch götlich Recht. Dieweil aber das götliche und natürliche Recht niemand zu ändern hat, denn GOtt allein: ſo mus der Eheſtand jederman frey ſeyn. Denn die natürliche angeborne Neigung des Weibes gegen dem Man, des Mans gegen dem [53] Weib, iſt GOttes Geſchöpf und Ordnung. Darum iſts recht, und hats kein Engel noch Menſch zu än-
(f.108.b.) dern. GOTT der HERR hat nicht allein Adam geſchaffen, ſondern auch Evam, nicht allein einen Man, ſondern auch ein Weib, und ſie geſegnet, daß ſie fruchtbar ſeyn [54]. Und wir reden, wie ich geſagt habe, nicht von der unordentlichen Brunſt, die da ſündlich iſt: ſondern von der natürlichen Neigung, die zwiſchen Man und Weib auch geweſen wäre, ſo die Natur rein blieben wäre. Die böſe Luſt nach dem Fal hat ſolche Neigung noch ſtärker gemacht, daß wir nun des Eheſtandes vielmehr dürfen [55], nicht allein Kinder zu zeugen, ſondern auch Sünde [56] zu verhüten. Dis iſt ſo ein [57] klarer Grund, daß ihn [58] niemand wird umſtoſſen, ſondern der Teufel und alle Welt wird ihn müſſen bleiben laſſen.

Fürs dritte ſagt Paulus †): Zu vermeiden die Hurerey, hab ein jeglicher ſein eigen Eheweib. Das iſt ein gemein Befel und Gebot, und gehet alle diejenigen an, die nicht vermögen ohne Ehe zu bleiben. Die Widerſacher fordern [59], wir ſollen GOttes Gebot zeigen, da er gebiete, daß die Prieſter ſollen Weiber nemen: gleich als ſeyn die Prie-

†) 1 Cor. 7, 2.

53) dem; das, Rh. Braunſ. Thür. 54) GOtt - ſeyn; felet im Mel. 55) dürfen; bedürfen, Braunſ. Jul. 56) Sünde; ärger Sünde, Jul. 57) ein; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 58) ihn; es, eben dieſelben; ſo auch gleich nachher, es müſſen. 59) fordern; die fordern, Rh. Braunſ.

Prieſter nicht Menſchen. Was die Schrift ingemein vom ganzen menſchlichen Geſchlecht redet, das gehet warlich die Prieſter mit an. Paulus gebeut da, daß diejenigen ſollen Weiber nemen, ſo nicht haben die Gabe der Jungfrauſchaft; denn er leget ſich bald hernach ſelbſt aus, da er ſagt †): **Es iſt beſſer ehlich werden, denn brennen.** Und Chriſtus ſaget klar ‡): **Sie faſſen nicht alle das Wort, ſondern denen es gegeben iſt.**

Dieweil nun nach Adams Fal, in uns allen die 60) beide bey einander ſeyn, die natürliche Neigung und angeborne böſe Luſt, welche die natürliche Neigung noch ſtärker macht, alſo, daß des Eheſtandes mehr vonnöten iſt, denn da die Natur unverderbet war: darum redet Paulus alſo von der Ehe, daß damit unſer Schwachheit geholfen werde; und ſolch Brennen zu vermeiden, gebeut er, daß diejenigen, ſo es dürfen, ſollen ehlich werden. Und dis Wort: **Es iſt beſſer ehelich zu werden, denn brennen,** mag durch kein Menſchengeſetz, durch kein Kloſtergelübde weggethan werden. Denn kein Geſetz kan die Natur anders machen, denn ſie geſchaffen oder geartet iſt. Darum haben wir 61) Freiheit und Macht ehelich zu werden, alle, ſo das Brennen fülen; und alle die nicht recht rein und keuſch vermögen zu bleiben, die ſeyn ſchuldig, dieſem Gebot und Wort Pauli zu folgen: **Es ſol ein jeglicher ſein eigen Weib haben, zu vermeiden Hurerey,** darin hat ein jeder für ſich ſein Gewiſſen zu prüfen. p. 240.

Denn daß die Widerſacher ſagen: man ſol GOtt um Keuſchheit bitten und anrufen, man ſolle den Leib mit Faſten und Arbeit kaſteien; ſolten ſie billig ſolch Kaſteien anfahen. Aber wie ich hieoben geſagt, die Widerſacher meinen dieſe Sache nicht mit Ernſt, ſie ſpielen und ſcherzen ihres Gefallens. Wenn Jungfrauſchaft einem jeden möglich wäre, ſo dürfts keiner ſondern Gottesgabe. Nun ſagt der HErr Chriſtus, **Matth. 19** ‡), es ſey eine beſondere hohe Gottesgabe, und **nicht jederman faſſe das Wort.** Die andern nun wil GOtt, daß (f. 109. b.)

†) 1 Cor. 7, 9. ‡) Matth. 19, 11. ‡) v. 11.

60) die; dieſe, Mel. 61) wir; felet im Mel.

daß ſie ſollen brauchen des Eheſtandes, den GOtt hat[62] eingeſetzt. Denn GOtt wil nicht, daß man ſein Geſchöpf und Ordination verachten ſol: ſo wil er dennoch, daß dieſelbigen auch ſollen keuſch ſeyn, nemlich, daß ſie des Eheſtandes brauchen, welchen er, ehliche Reinigkeit und Keuſchheit zu erhalten[63]), hat eingeſetzt; wie er auch wil, daß wir ſollen der Speiſe und des Tranks brauchen, die er uns zu Leibs Erhaltung[64]) geſchaffen hat. Und **Gerſon** der zeiget an, daß viel frommer, groſſer Leute geweſen ſeyn, die durch Leibeskaſteien haben wollen Keuſchheit halten, und haben dennoch nichts geſchaft. Darum ſagt auch St. Ambroſius recht: **Allein die Jungfrauſchaft iſt ein ſolch Ding, die man raten mag, und nicht gebieten.** Ob jemand hie nun[65]) ſagen wolte: der HErr Chriſtus lobet diejenigen, die[66]) ſich ſelbſt verſchnitten haben um des Himmelreichs willen; der ſol auch bedenken, daß Chriſtus von denjenigen redet, welche die Gabe der Jungfrauſchaft haben, denn darum ſetzt er dazu †): **Wer es faſſen kan, der faſſe es.** Denn dem HErrn Chriſto gefält ſolche unreine Keuſchheit nicht, wie in Stiften und Klöſtern iſt. Wir laſſen auch rechte Keuſchheit ein fein, edel, GOttes Gabe ſeyn. Wir reden aber hie davon, daß ſolch Geſetz und Verbot der Ehe unrecht iſt; und von[67]) denen, die GOttes Gabe nicht haben. Darum ſol es frey ſeyn, und ſollen nicht ſolche Stricke den armen Gewiſſen angeworfen werden.

Zum vierten, ſo iſt auch daſſelbige Pabſtsgeſetz wider die Canones und alten Concilien. Denn die alten Canones verbieten nicht die Ehe, ſie zerreiſſen auch nicht den Eheſtand: wiewol ſie diejenigen, ſo ſich zum Eheſtand begeben, ihres geiſtlichen Amts entſetzen. Das war die Zeit, nach Gelegenheit, mehr eine Gnade, denn eine Strafe. Aber die neuen Canones, die nicht in den Conciliis, ſondern durch die Päbſte gemacht ſeyn, die verbieten die Ehe, und zer-

†) Matth. 19, 12.

62) hat; felet in Stutg. 63) erhalten; **halten**, Mel. 64) Erhaltung; **Enthaltung**, Rh. Braunſ. Melanchth. 65) hie nun; **nun hie**, Braunſ. 66) die; **ſo**, Stutg. ſelbſt felet im Mel. 67) **und von; und reden von**, Mel.

zerreiſſen die iam contracta matrimonia, etc. So iſts nun am Tage, daß ſolches wider die Schrift, auch wider Chriſti Gebot iſt, da er ſaget †): die GOtt zuſammen gefüget hat, ſol der Menſch nicht ſcheiden.

Die Widerſacher ſchreien faſt, daß der Cölibat oder Keuſchheit der Prieſter, geboten ſey in den Conciliis. Wir fechten die Concilia des Theils nicht an, denn ſie verbieten die Ehe nicht: ſondern das neue Geſetz fechten wir an, welches die Päbſte wider die Concilia gemacht haben. Alſo gar verachten die Päbſte ſelbſt die Concilia: ſo ſie 68) doch andern bey GOttes Zorn und ewiger Verdamnis dürfen gebieten, die Concilien zu halten. Darum iſt das Geſetz, dadurch die 69) Prieſterehe verboten, ein recht Pabſtsgeſetz der römiſchen Tyranney. Denn der Prophet Daniel hat das antichriſtiſche Reich alſo abgemalet ‡), daß es ſolle Eheſtand und Eheweiber, ja das weibliche Geſchlecht verachten lehren. p. 241. (f. 109. b.)

Zum fünften, wiewol ſie das ungötliche Geſetz nicht Heiligkeit halben, oder aus Unwiſſenheit vertheidigen; denn ſie wiſſen wohl, daß ſie Keuſchheit nicht halten: ſo geben ſie 70) doch Urſach zu unzäliger Heucheley, dieweil ſie einen Schein der Heiligkeit fürwenden. Sie ſagen, daß darum die Prieſter ſollen Keuſchheit halten, denn ſie müſſen heilig und rein ſeyn. Gleich als ſey der Eheſtand eine Unreinigkeit, gleich als werde man ehe heilig und gerecht vor GOtt durch den Cölibat, denn durch den Eheſtand. Und dazu 71) ziehen ſie an die Prieſter im Geſetz Moſis. Denn ſie ſagen: Wenn die Prieſter haben im Tempel gedienet, ha-

†) Matth. 19, 6. ‡) Dan. 11, 37.

68) ſo ſie; die ſie, Mel. 69) die; felet Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 70) ſo geben ſie; ſo wenden ſie doch für einen Schein der Heiligkeit, zu Erhaltung ihres Weſens und ſagen, daß ꝛc. Mel. 71) Und dazu; Und hie ſagen ſie von den Prieſtern im Geſetz Moſi; dieſelbigen haben ſich von ihren Weibern enthalten müſſen die Zeit, ſo lange ſie ihres Amts im Tempel warten muſten. Daraus ſchlieſſen die Widerſacher, dieweil im neuen Teſtament die Prieſter ꝛc. Mel.

haben ſie ſich ihrer Weiber müſſen enthalten; darum, ſo im neuen Teſtament die Prieſter alzeit beten ſollen, ſollen ſie ſich auch alzeit keuſch halten. Solch ungeſchickt näriſch Gleichnis ziehen ſie an, als einen ganz 72) klaren gewiſſen Grund, dadurch ſchon erſtritten ſey, daß die Prieſter ſchuldig ſeyn ewige Keuſchheit zu halten: ſo ſie doch, wenn auch das Gleichnis hie töchte oder ſich reimete, nichts mehr damit erhalten, denn daß die Prieſter ſich ihrer Weiber allein eine Zeitlang enthalten ſolten, nemlich, wenn ſie Kirchendienſte vorhätten. Auch ſo iſt ein ander Ding, beten, ein ander Ding, in der Kirchen prieſterlich Amt thun. Denn viel Heiligen haben wol gebetet, wenn ſie gleich nicht im Tempel gedienet, und hat ſie eheliche Beiwonung daran nichts gehindert.

Wir wollen aber ordentlich nach einander auf ſolche Träume antworten. Für das erſte, müſſen je die Widerſacher bekennen, und könnens 73) nicht leugnen, daß der Eheſtand an Chriſtgläubigen ein
p. 242. reiner heiliger Stand ſey, denn er iſt je geheiliget durch das Wort GOttes. Denn von GOtt iſt er eingeſetzt, durch GOttes Wort iſt er beſtätiget, wie da die Schrift reichlich zeuget; denn CHriſtus ſagt †): **Was GOtt hat zuſammen gefüget, das ſol kein Menſch ſcheiden.** Da ſagt CHriſtus, Eheleut und Eheſtand füge GOtt zuſammen. So iſt es ein rein, heilig, edel, löblich GOttes Werk.

Und Paulus ſagt von der Ehe, von Speiſe und dergleichen ‡), **daß ſie geheiliget werden durch das Wort GOttes, und durch das Gebet.** Erſtlich, durchs götliche Wort, dadurch das Herz gewis wird, daß
(f. 101 a.) GOtt dem HErrn der Eheſtand gefället. Zum andern, durch das Gebet, das iſt, durch Dankſagung, welche im Glauben geſchicht, da 74) wir des Eheſtandes, Speis, Tranks 75) mit Dankſagung gebrauchen.

1 Cor.

†) Matth. 19, 6. ‡) 1 Tim. 4, 5.

72) ganz; ganzen, Mel. 73) könnens; können, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. 1. 74) da; daß, Mel. 75) Tranks; Trank, Jul.

1 Cor. 7 76) †): Der ungläubige *) Man wird geheiliget durch das gläubige Weib; das iſt, der Eheſtand iſt rein, gut, chriſtlich und heilig um des Glaubens willen in Chriſtum, des wir brauchen mögen mit Dankſagung, wie wir Speis, Trank, ꝛc. brauchen.

Item, 1 Tim. 2 ‡): Das Weib aber wird ſelig durch Kinder gebären, ſo ſie bleibt im Glauben, ꝛc. Wenn die Widerſacher von ihrer Pfaffenkeuſchheit einen ſolchen Spruch könten vorbringen, wie ſolten ſie triumphiren? Paulus ſagt, das Weib werde ſelig durch Kinder gebären. Was hätte doch der heilige Apoſtel wider die ſchändliche 77) Heucheley der unflätigen erlogenen Keuſchheit, treflichers reden 78) können? denn daß er ſagt: ſie werden ſelig durch die eheliche Werke, durch gebären, durch Kinder ſäugen und ziehen, durch haushalten ꝛc. Ja, wie meint das Paulus? er ſetzt dazu 79) mit klaren Worten, ſo ſie bleibt im Glauben ꝛc. Denn die Werke und Arbeit im Eheſtande für ſich ſelbſt, ohne den Glauben, werden hie allein 80) nicht gelobet. So wil er nun vor allen Dingen, daß ſie GOttes Wort haben und gläubig ſeyn: durch welchen Glauben (wie er denn allenthalben ſagt,) ſie empfahen Vergebung der Sünde und GOTT verſünet 81) werden. Darnach gedenkt er des Werks ihres weiblichen Amts und Berufs. Gleichwie in allen Chriſten aus 82) dem Glauben ſollen gute Werke folgen, daß ein jeder nach ſeinem Beruf etwas thue, damit er ſeinem Näheſten nütz werde; und wie dieſelbigen guten Werke GOtt gefallen: alſo gefallen auch GOtt ſolche Werke, die ein gläubig Weib thut ihrem Beruf nach, und ein ſolch Weib wird ſelig, die alſo ihrem 83) Be-

†) v. 14. ‡) v. 15.

76) 1 Cor. 7; gehöret zum folgenden, nicht zum vorgehenden als im Reinecc. und Leipz. ſtehet. *) ungläubige; gläubige, Mel. ſo ein Druckfeler. 77) ſchändliche; ſchändlichen, Jul. Dresd. 1. Mel. Stutg. 78) reden; erdenken, Mel. 79) ſetzt dazu; im Pipping iſt, dazu, ausgelaſſen. 80) allein nicht; nicht allein, Stutg. 81) GOtt verſünet; GOtt gefallen, Mel. 82) aus; felet im Mel. 83) alſo ihrem; alſo vertrauet, ſie ge-

Beruf nach, im ehelichen Stande ihr weiblich Amt thut.

Dieſe Sprüche zeigen an, daß der Eheſtand ein 84) heilig und chriſtlich Ding ſey. So nun Reinigkeit auch 85) das heiſt, das vor GOtt heilig und angenem iſt: ſo iſt der Eheſtand heilig und angenem; denn er iſt beſtätiget durch das Wort GOttes. Und wie Paulus ſagt †): Den Reinen iſt alles rein, das iſt, denen die da 86) gläuben in 87) Chriſtum. Derhalben wie die Jungfrauſchaft in den Gotloſen unrein iſt: alſo iſt der Eheſtand heilig in den Gläubigen, um des götlichen Worts und Glaubens willen.

So aber die Widerſacher das Reinigkeit heiſ-
p. 243. ſen, da kein Unzucht iſt: ſo heiſt Reinigkeit des Herzens, da die böſe Luſt getödtet iſt. Denn GOttes Geſetz verbeut nicht die Ehe, ſondern die Unzucht, Ehebruch, Hurerey: darum äuſſerlich ohne Weib ſeyn, iſt nicht die rechte Reinigkeit, ſondern es kan eine gröſſere Reinigkeit des Herzens ſeyn in einem Eheman,
(f. 110. b.) (als in Abraham und Jacob,) denn in vielen, die gleich nach leiblicher Reinigkeit ihre Keuſchheit recht halten 88).

Endlich, ſo ſie die Keuſchheit derhalben Reinigkeit nennen, daß man dadurch ehe ſolt vor GOtt gerecht werden, denn durch den Eheſtand: ſo iſt es ein Irtum. Denn ohne Verdienſt, um Chriſtus willen allein, erlangen wir Vergebung der Sünde, wenn wir gläuben, daß wir durch Chriſtus Blut und Sterben einen gnädigen GOtt haben. Hie aber werden die Widerſacher ſchreien: daß wir, wie Jovinianus, den Eheſtand der Jungfrauſchaft gleich achten. Aber um ihres Geſchreis willen werden wir die götliche Warheit und die Lehre von Chriſto, von Gerechtigkeit des Glaubens, die wir oben angezeigt, nicht verleugnen. Doch

†) Tit. 1, 15.

gefalle GOtt um Chriſtus willen, und thut daneben ihrem Beruf nach im ehelichen Stande ihr weiblich Amt. Mel. 84) ein; nicht verboten ſey, Mel. 85) auch; felet im Mel. 86) die da; im Pipping felet, da. 87) in; ſo haben alle Ausgaben, auſſer die Leipz. und Pipping, die an ſetzen. 88) halten; erhalten, Mel.

Doch laſſen wir dennoch der Jungfrauſchaft ihren Preis und Lob, und ſagen auch, daß eine Gabe ſey höher denn die andern. Denn gleich wie Weisheit zu regieren eine höhere Gabe iſt, denn andere Künſte: alſo iſt die Jungfrauſchaft oder Keuſchheit eine höhere Gabe, denn der Eheſtand. Und doch wiederum, wie der Regent nicht von wegen ſeiner Gabe und Klugheit vor GOtt mehr gerecht iſt, denn ein ander von wegen ſeiner Kunſt: alſo iſt der Keuſche nicht mehr gerecht vor GOTT von wegen ſeiner Gaben, denn die Ehelichen von wegen ihres Standes; ſondern ein jeder ſol treulich dienen mit ſeiner Gabe, und dabey wiſſen, daß er um Chriſtus willen durch den 89) Glauben Vergebung der Sünde habe, und gerecht 90) vor GOtt geſchätzet wird 91).

Der HErr Chriſtus, und Paulus auch, loben die Jungfrauſchaft; nicht darum, daß ſie vor GOtt gerecht mache, ſondern daß diejenigen, ſo ledig ohne Weib oder 92) Man ſeyn, deſto freier, unverhindert mit Haushalten, Kinderziehen, ꝛc. leſen, beten 93), ſchreiben, dienen können. Darum ſagt Paulus zu den Corinthern †): **Aus der Urſach wird die Jungfrauſchaft gelobt, daß man in dem Stand mehr Raum hat, GOttes Wort zu lernen, und andere zu lehren.** So lobt auch Chriſtus nicht ſchlecht hin diejenigen ‡), ſo ſich verſchnitten 94): ſondern ſetzt dazu, **um des Himmelreichs willen**, das iſt, daß ſie deſto leichter lernen und lehren können das Evangelium. Er ſagt nicht, daß Jungfrauſchaft Vergebung der Sünden verdiene. **p. 244.**

Auf das Exempel von den levitiſchen Prieſtern haben wir geantwortet, daß damit gar nicht beweiſet iſt, daß die Prieſter ſollen ohne Eheſtand ſeyn. Auch ſo gehet uns

†) 1 Cor. 7, 32. ‡) Matth. 19, 12.

89) den; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 90) und gerecht; **und GOtt gefalle**, Mel. 91) wird; in der Leipz. und Pipping allein ſtehet, **werde**. 92) oder; ohne **Man**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. **oder ohne**, Dresdd. Frf. Tüb. Reinecc. 93) beten; felet im Mel. 94) verſchnitten; **um des Himmelreichs willen**, wird hier noch dazu geſetzt, in Rh. Braunſ. Jul.

Chriſten das Geſetz Moſis mit den Ceremonien der Reinigkeit oder Unreinigkeit nichts an. Im Geſetz Moſis, wenn ein Man ſein Weib berüret, ward er etliche Zeit unrein, jetzund iſt ein Chriſteneheman nicht unrein. Denn das neue Teſtament ſagt †): Den Reinen iſt (f. III. a.) alles rein. Denn durch das Evangelium ſind wir gefreiet von allen Ceremonien Moſis 95), nicht allein von den Geſetzen der Unreinigkeit. Wo aber den Cölibat jemand aus dem 96) Grund wolte verfechten, daß er die Gewiſſen wolte verpflichten zu ſolchen levitiſchen Reinigkeiten, dem 97) müſſen wir eben ſo heftig widerſtehen, als die Apoſtel den Jüden widerſtanden haben, Actor. 98) 15, ‡) da ſie zum Geſetz Moſis und zu der Beſchneidung die Chriſten verpflichten wolten.

Hie aber werden chriſtliche gottfürchtige Eheleute wol ehelicher Pflicht Mas zu halten wiſſen. Denn diejenigen, ſo in Regimenten, oder der 99) Kirchen Aemter ſeyn, und zu ſchaffen haben, die werden auch im Eheſtand wol keuſch müſſen ſeyn. Denn mit groſſen Sachen und Händeln beladen ſeyn, da Landen und Leuten, Regimenten und Kirchen angelegen iſt, iſt ein gut remedium, daß der alte Adam nicht geil werde. So wiſſen auch die Gottfürchtigen, daß Paulus 1 Theſſ. 4 ‡) ſagt: **Ein jeglicher unter euch wiſſe ſein Fas zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Luſtſeuche.** Dagegen aber, was kan für eine Keuſchheit bey ſo viel tauſend Mönchen und Pfaffen ſeyn, die ohne Sorge in aller Luſt leben, müßig und vol, haben dazu kein GOttes Wort, lernens nicht, und achtens nicht? Da mus alle Unzucht folgen. Solche Leute können weder levitiſche noch ewige Keuſchheit halten.

Viel Ketzer, welche das Geſetz Moſis, oder wie es zu brauchen ſey, nicht verſtanden, reden ſchmälich von dem Eheſtande, welche doch um ſolches heucheliſchen Scheins wil-

†) Tit. 1, 15. ‡) Apoſtg. 15, 7. 10. ‡) v. 4. 5.

95) Ceremonien Moſis; Moſis Ceremonien, Mel. 96) dem; dieſem, Mel. 97) dem; in der Leipz. iſt ein Druckfeler, denn. 98) Actor. in Geſchichten der Apoſtel, Rh. Braunſ. Mel. in dem letzten iſt unrichtig c. 1, für 15. 99) der; felet in der Stutg.

willen für heilig gehalten ſeyn. Und Epiphanius klagt heftig, daß die Encratiten mit dem heuchliſchen Schein, ſonderlich der Keuſchheit, bey den Unerfarnen ein Anſehen gewonnen haben. Sie trunken keinen Wein, auch nicht im Abendmal des HErrn, und enthielten ſich gar beides [100] Fiſche und Fleiſch zu eſſen, waren noch heiliger denn die Mönche, welche Fiſche eſſen. Auch enthielten ſie ſich des Eheſtandes. Das hatte erſt einen p. 245. groſſen Schein, und hielten alſo, daß ſie durch dieſe Werke und erdichte Heiligkeit GOtt verſüneten, wie unſere Widerſacher lehren.

Wider ſolche Heucheley und Engelheiligkeit [1] ſtreitet Paulus heftig zu den Coloſſern †). Denn dadurch wird Chriſtus gar unterdruckt, wenn die Leute in ſolchen Irtum kommen, daß ſie verhoffen rein und heilig zu ſeyn vor GOtt durch ſolche Heucheley. So kennen auch ſolche Heuchler GOttes Gabe noch Gebot nicht: denn GOtt wil haben, daß wir mit Dankſagung ſeiner Gaben brauchen ſollen.

Und ich wüſte wol Exempel vorzubringen, wie manch from Herz und armes Gewiſſen dadurch betrübet worden, und in Fahr kommen iſt, daß es nicht unterricht, daß der Eheſtand, die [2] Ehepflicht, und was an der Ehe iſt [3], heilig und chriſtlich wäre. Der (f. 111. b.) groſſe [4] Jammer iſt erfolget aus der Mönche ungeſchicktem Predigen, welche ohne Mas den Cölibat, die Keuſchheit lobeten, und den ehelichen Stand für ein unrein Leben ausſchrieen, daß er ſehr hinderlich wäre zu der Seligkeit, und vol Sünden.

Aber unſere Widerſacher halten nicht [5] ſo hart über dem eheloſen Stande um des Scheins willen der Heiligkeit; denn ſie wiſſen, daß zu Rom, auch in allen ihren Stiften [6], ohne

†) Coloſſ. 2, 18.

100) beides; **beide**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Melanchth.
1) Engelheiligkeit; **engeliſchen Heiligk.** Mel. 2) die; **und**, Mel. 3) und was = iſt; feler im Mel. 4) Der groſſe; **Solcher Jammer**, Mel. 5) nicht; **nur**, Mel. wo der Verſtand nicht gar zu richtig iſt. 6) Stiften; in der Leipz. iſt ein Druckfeler, **Schriften**, ſo wie auch im Pipping unrecht iſt, **Stiftern**.

ohne Heucheley, ohne Schein 7), eitel Unzucht iſt. So iſt es auch ihr Ernſt nicht, keuſch zu leben, ſondern wiſſentlich machen ſie die Heucheley vor den Leuten: derhalben ſie 8) ärger, und ihre Heucheley iſt heslicher, denn der Ketzer Encratiten, denen wars 9) doch 10) mehr Ernſt; aber dieſen Epicureis iſts 11) nicht Ernſt, ſondern ſie ſpotten GOtt und der Welt, und wenden allein dieſen Schein für, damit ihr frey Leben zu erhalten.

Zum ſechſten, ſo wir ſo viel Urſach haben, warum wir des Pabſts Geſetz vom Cölibat nicht können annemen: ſo ſind doch darüber unzälige Färlichkeiten der Gewiſſen, unſäglich viel Aergernis. Darum ob ſolch Pabſtsgeſetz gleich nicht unrecht wäre: ſo ſolt doch billig alle ehrbare Leute abſchrecken ſolche Beſchwerung der Gewiſſen, daß ſo unzälige Selen dadurch verderben.

p. 246. Es haben lange vor dieſer Zeit viel ehrbare 12) Leute, auch unter ihnen ihre eigene Biſchöffe, Canonici, ꝛc. geklaget, über die groſſe, ſchwere Laſt des Cölibats, und befunden, daß ſie ſelbſt, und andere Leute, in groſſer 13) Fahr ihrer Gewiſſen darüber kommen 14). Aber der Klage hat ſich niemand angenommen. Darüber iſt es am Tage, wie an vielen Orten, wo Pfaffenſtifte ſeyn, gemeine Zucht dadurch zerrüttet wird, was 15) greulicher Unzucht, Sünde und Schande, was groſſer ungehörter 16) Laſter dadurch geurſachet. Es ſind der Poeten Schriften und Satyrä vorhanden, darinnen mag ſich Roma ſpiegeln.

Alſo rächet GOtt der Allmächtige, die Verachtung ſeiner Gabe und ſeiner Gebot, in denjenigen, die den Eheſtand verbieten. So man nun oft etliche nötige Geſetze aus Urſach geändert hat, wenn es der gemeine Nutz erfordert: warum ſolt denn dis Geſetz nicht geändert werden? da ſo viel

7) ohne Schein; ohne allen Schein, Mel. 8) ſie; ſind ſie, Rh. Braunſ. Mel. 9) wars; war, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 10) doch; noch, Leipz. 11) iſts; iſt nichts, Mel. 12) ehrbare; ehrbarer, Jul. Mel. 13) groſſer; groſſe Beſchwerung, Mel. 14) kommen; kamen, Rh. kemen, Braunſ. Jul. 15) was; was für, Jul. 16) ungehörter; die Leipz. und Pipping allein haben unerhörter.

viel treflicher Urſachen ſeyn, ſo viel unzäliger Beſchwerung der Gewiſſen, darum es billig geändert werde.

Wir ſehen, daß dis die letzten Zeiten ſeyn: und wie ein alter Menſch ſchwächer iſt, denn ein Junger; ſo iſt auch die ganze Welt und ganze Natur in ihrem letzten Alter, und im Abnemen. Der Sünde und Laſter wird nicht weniger, ſondern täglich mehr. Derhalben ſolt man wider die Unzucht und Laſter deſto ehe der Hülfe brauchen, die GOtt gegeben hat, als des Eheſtandes. Wir ſehen in dem erſten Buch Moſis, daß ſolche Laſter der Hurerey auch hatten überhand genommen vor der Sündflut. (f. 112. a.) Item, zu Sodoma, zu Sibari, zu Rom und andern Städten iſt greuliche Unzucht eingeriſſen, ehe ſie verſtöret wurden. In dieſen Exempeln iſt abgemalet, wie es zu den letzten Zeiten gehen werde, kurz vor der Welt Ende. Derhalben, ſo es auch die Erfarung giebt, daß jetzund in dieſen letzten Zeiten Unzucht ſtärker denn je, leider eingeriſſen: ſolten treue Biſchöffe und Oberkeit viel mehr Geſetz und Gebot machen, die Ehe zu gebieten denn zu verbieten 17), auch mit Worten, Werken und Exempeln, die Leute zu dem Eheſtande vermanen; das wäre der Oberkeit Amt, denn dieſelbige ſollen Fleis haben, daß Ehre und Zucht erhalten wird.

Nun hat GOtt die Welt alſo geblendet 18), daß man Ehebruch 19) und Hurerey gar nahe ohne Strafe duldet; dagegen 20) ſtraft man um des Eheſtandes willen. Iſt das nicht ſchrecklich zu hören? Dabey ſolten die Prediger beiderley unterrichten. Diejenigen, ſo die Gabe der Keuſch-

17) verbieten; das gebürt der Oberkeit, Zucht zu erhalten. Nun ꝛc. Mel. 18) geblendet; verblendet, Jul. 19) Ehebruch; den Ehebruch. Mel. und Hurerey, felet. 20) dagegen; und ſtraft dagegen den Eheſtand. Das iſt ja ſchrecklich zu hören. Dabey ſolten die Prediger beiderley thun: diejenige, ſo nicht Keuſchheit halten, zur Ehe vermanen; die andern, welche die ſchöne Gabe der Keuſchheit haben, daß ſie dieſelbigen nicht verachten, ſondern ſie GOtt zu Ehren halten, und zu gut der Kirchen gebrauchen, daß ſie zu lernen und zu lehren deſto weniger Verhinderung haben. Solches gebürt den Predigern zu lehren und zu vermanen. Mel.

Keuſchheit haben, vermanen, daß ſie dieſelbigen nicht verachteten, ſondern zu GOttes Ehre braucheten; die andern, welchen der eheliche Stand vonnöten iſt, dazu auch vermanen.

Der Pabſt diſpenſirt ſonſt täglich in vielen nötigen Geſetzen, daran gemeinem Nutz viel gelegen, da er billig ſolte feſt ſeyn. Allein, in dieſem Geſetz vom Cölibat erzeiget er ſich alſo 21) hart, als Stein und Eiſen: ſo man doch weis, daß nichts denn ein Menſchengeſetz iſt. Sie haben viel frommer, redlicher, gottfürchtiger Leute, welche niemand kein Leid gethan, wüteriſch und tyranniſch erwürget, allein um des Eheſtandes willen, daß ſie aus Notdurft ihrer Gewiſſen ſind ehelich worden. Derhalben zu beſorgen, daß des Abels Blut ſo ſtark gen Himmel ſchreiet, daß ſie es nimmer werden verwinden, ſondern wie Kain zittern müſſen. Und dieſelbige kainiſche Mörderey des unſchuldigen Bluts zeiget an, daß dieſe Lehre vom Cölibat, Teufels
p. 247. Lehre ſey. Denn der HErr Chriſtus nennet den Teufel einen Mörder, welcher ſolch tyranniſch Geſetz mit eitel Blut und Morden 22) auch gern wolt vertheidigen †).

Wir wiſſen faſt wohl, daß etliche ſehr ſchreien: wir machen Schiſmata. Aber unſere 23) Gewiſſen ſind ganz ſicher, nachdem wir mit allem treuen Fleis, Friede und Einigkeit geſucht haben, und die Widerſacher ihnen nicht wollen genügen laſſen, wir verleugnen denn (das GOtt verhüte,) die öffentliche, götliche Warheit, wir willigen denn mit ihnen das hesliche Pabſtgeſetz anzunemen, fromme, unſchuldige Eheleute von einander zu reiſſen, die ehelichen Prieſter zu erwürgen, unſchuldige Weib und Kind ins Elend zu vertreiben, ohne alle Urſach unſchuldig Blut zu vergieſſen. Denn nachdem es gewis iſt, daß
(f. 112. b.) ſolches GOtt nicht gefället: ſo ſollen wir uns laſſen lieb ſeyn, daß wir keine Einigkeit noch Ge-

†) 1 Tim. 4, 1. 3.

21) alſo; als, die älteren Ausgaben; ſo, Mel. 22) Morden; Mörderey, Mel. 23) unſere; wir ſind entſchuldiget, nachdem, ꝛc. Mel.

Gemeinſchaft, auch keine Schuld an ſo viel unſchuldigem Blut, mit den Widerſachern haben.

Wir haben Urſach angezeiget, warum wir es mit gutem Gewiſſen mit den Widerſachern nicht halten können, die den Cölibat vertheidigen. Denn es iſt wider alle göttliche und natürliche Rechte, wider die Canones ſelbſt: dazu iſts eitel Heucheley und Fahr. Denn ſie halten über derſelben erdichten Keuſchheit nicht ſo hart, Heiligkeit halben oder daß ſie es nicht anders verſtünden; ſie wiſſen wohl, daß jederman der hohen Stifte Weſen, welche wir wol zu nennen wüſten 24), kennet: ſondern allein ihre Tyranney und Herſchaft zu erhalten. Und es wird kein ehrbar Menſch wider obangezeigte ſtarke, klare Gründe etwas mögen aufbringen. Das Evangelium läſt allen denjenigen den Eheſtand frey, denen er vonnöten iſt; ſo zwinget es die zum Eheſtand nicht, ſo die Gabe der Keuſchheit haben, wenn es 25) allein rechte Keuſchheit, und nicht Heucheley iſt. Die 26) Freiheit, halten wir, ſey den Prieſtern auch zu vergönnen, und wir wollen niemand mit Gewalt zum Cölibat zwingen, wollen auch fromme Eheleute nicht von einander treiben, oder die 27) Ehe zureiſſen.

Wir haben nun etliche unſere Gründe auf dismal kurz angezeiget, auch haben wir vermeldet, wie die Widerſacher ſo ungeſchickten Behelf und Träume 28) dawider aufbringen. Nun wollen wir anzeigen, mit was ſtarken Gründen ſie ihr Pabſtgeſetz vertheidigen. Erſtlich, ſagen ſie: Solch Geſetz ſey von GOtt offenbaret. Da ſiehet man, wie ganz unverſchämt die heilloſen Leute ſeyn. Sie dürfen ſagen, daß ihr Eheverbieten von GOtt offenbaret ſey: ſo es doch öffentlich iſt wider die Schrift, wider Paulum, da er ſagt †), Hurerey zu vermeiden, habe ein jeglicher ſein eigen Eheweib. Item, ſo die Schrift und Canones ſtark verbieten, daß man die Ehe, ſo ſchon volzogen 29), in keinem Wege zer- p. 248.

†) 1 Cor. 7, 2.

24) welche ‚ wüſten; felet im Mel. 25) wenn es ‚ iſt; felet eben daſelbſt. 26) Die; Dieſe, Melanchth. 27) die; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 28) Träume; Traum, Rh. Braunſ. Mel. 29) volzogen; verzogen, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

zerreiſſen ſol: was dürfen die Buben ſagen, und den hohen allerheiligſten Namen der götlichen Majeſtät ſo frech und unverſchämt misbrauchen? Paulus, der Apoſtel, ſagt recht †), wer der Gott ſey, der ſolch Geſetz erſt eingefüret, nemlich, der leidige Satan, denn er nennets Teufelslehre. Und warlich, die Frucht lehret uns den Baum kennen, ſo wir ſehen, daß ſo viel ſchrecklicher, greulicher Laſter dadurch geurſacht werden, wie an Rom zu ſehen. Item, daß auch über dieſem Geſetz des Würgens und Blutvergieſſens der Teufel kein Ende macht.

Der ander Grund der Widerſacher iſt: daß die Prieſter ſollen 30) rein ſeyn, wie die Schrift ſagt ‡): Ihr ſollet rein ſeyn, die ihr traget die Gefäs des (f. 113. a.) HErrn. Das 31) Argument haben wir hieoben verleget: denn wir haben gnug angezeigt, daß Keuſchheit ohne Glauben keine Reinigkeit vor GOtt ſey, und der Eheſtand iſt Heiligkeit und Reinigkeit um des Glaubens willen, wie Paulus ſagt ‡), den Reinen iſt alles rein. So haben wir klar gnug geſagt, daß Moſis Ceremonien, von Reinigkeit und Unreinigkeit, dahin nicht zu ziehen ſeyn: denn das Evangelium wil 32) haben Reinigkeit des Herzens. Und hat kein Zweifel, daß Abrahams, Iſaacs, Jacobs, der Erzväter Herzen, welche doch viel Weiber gehabt, reiner geweſt ſeyn, denn vieler Jungfrauen, die gleich nach Reinigkeit des Leibes rechte reine Jungfrauen geweſt 33). Daß aber Eſaias ſagt ‡): Ihr ſollet rein ſeyn, die ihr das 34) Gefäs des HErrn traget, das iſt zu verſtehen von ganzer chriſtlicher Heiligkeit, und nicht von Jungfrauſchaft. Und eben dieſer Spruch gebeut den unreinen, eheloſen Prieſtern, daß ſie reine eheliche Prieſter werden. Denn, wie zuvor geſagt iſt, die Ehe iſt Reinigkeit bey den Chriſten.

Das dritte iſt erſtlich 35) ein ſchrecklich Argument, daß der

†) 1 Tim. 4, 1. 3. ‡) Jeſ. 52, 11. ‡) Tit. 1, 15. ‡) Jeſ. 52, 11.

30) ſollen; rein ſollen ſeyn, Mel. 31) Das; dis, Mel. 32) wil; im Pipping iſt ein Druckfeler, wir. 33) geweſt; ſind, in der gegenwärtigen Zeit, Mel. 34) das; die, Mel. 35) erſtlich; felet im Mel.

der Prieſter Ehe ſolle Ketzerey ſeyn. Gnadet unſer armen Sele, lieben Herren, faret ſchone 36). Das iſt gar ein neues, daß der heilige Eheſtand, den GOtt im Paradis geſchaffen hat, ſol Ketzerey ſeyn worden 37). Mit der Weiſe würde die ganze Welt eitel Ketzerkinder ſeyn. Es iſt eine groſſe unverſchämte Lügen, daß der Prieſter Ehe ſolle Joviniani Ketzerey ſeyn; oder, daß ſolche Prieſterehe zu der Zeit von der Kirchen ſolle verdamt ſeyn. Denn zu Jovinianus Zeiten hat die Kirche von dieſem Pabſtsgeſetz, dadurch den Prieſtern die Ehe ganz verboten iſt, noch nicht gewuſt; und ſolches wiſſen unſere Widerſacher wol: aber ſie ziehen oft alte Ketzereien 38) an, und reimen unſer Lehre dazu wider ihr eigen Gewiſſen, allein den Ungelerten einzubilden, als ſey unſere Lehre vor Alters von der 39) Kirchen verdammet, und alſo männiglich wider uns zu bewegen. Mit ſolchen Griffen gehen ſie um, und darum haben ſie uns die Confutation nicht wollen zuſtellen. Sie haben beſorget, man möchte ihre öffentliche Lügen verantworten, welches ihnen eine ewige Schande bey allen Nachkommen ſeyn wird. Was aber Joviniani Lehre belanget: haben wir hieoben geſagt, was wir von Keuſchheit, und 40) was wir vom Eheſtande halten. Denn wir ſagen nicht, daß der Eheſtand gleich ſey der Jungfrauſchaft; wiewol weder Jungfrauſchaft noch Eheſtand gerecht macht vor GOtt. p. 249.

Mit ſolchen ſchwachen loſen Gründen ſchützen und vertheidigen ſie des Pabſts Geſetz vom Cölibat, das zu 41) ſo groſſen Laſtern und Unzucht hat Urſach geben. Die Fürſten und Biſchöffe, ſo dieſen Lehrern glauben, werden wol ſehen, ob ſolche Gründe den Stich halten, wenn es zu der Todesſtunde kömt, daß man vor GOtt ſolle Rechenſchaft geben, warum ſie frommer Leute Ehe zerriſſen haben? warum ſie dieſe geſtöckt und gepflöckt (f. 113. b.)

36) ſchone; ſchöne, Braunſ. Jul. 37) worden; felet im Mel. 38) Ketzereien; Ketzerey, Mel. 39) der; den, Jul. 40) und; felet Jul. Mel. 41) das zu; welches zu groſſen, Mel. Im Pipping ſtehet, das ſo zu ſo groſſen, da das erſte ſo eine felerhafte Wiederholung iſt.

pflöckt 42) haben? warum ſie ſo viel Prieſter erwürget, und unſchuldig Blut, über alles Klagen, Heulen und Weinen ſo vieler Witwen und Waiſen vergoſſen haben? Denn das dürfen ſie ihnen nicht in Sin nemen. Die Zären und Thränen der armen Witwen, das Blut der Unſchuldigen, iſt im Himmel unvergeſſen, es wird zu ſeiner Stund als ſtark, als des heiligen unſchuldigen Habels Blut über ſie im hohen Himmel ſchreien, und vor GOtt, dem rechten Richter, rufen. Wenn nun GOtt ſolche Tyranney 43) richten wird, werden ſie erfaren, daß ihre Argument Stroh und Heu ſind, und GOtt ein verzerend Feuer, vor dem nichts bleiben kan, auſſer götliches Worts, 1 Petr. 1 †).

Unſere Fürſten und Herren, es gehe wie es wolle, haben ſich des zu tröſten, daß ſie mit gutem Gewiſſen gehandelt haben. Denn ich wil gleich ſetzen, daß der Prieſter Ehe etwa 44) anzufechten ſey, als nicht iſt; doch iſt das ſtracks wider GOttes Wort und Willen, daß die Widerſacher die volzogene 45) Ehe alſo zerreiſſen, arme, unſchuldige Leute ins Elend jagen und erwürgen. Es haben unſere Fürſten und Herren ja nicht Luſt an Neuerung und Zwieſpalt; dennoch ſind ſie ſchuldig, daß ſie das 46) götliche Wort und Warheit in ſo gerechter und gewiſſer Sachen mehr laſſen gelten, denn alle andere Sachen. Da verleihe GOtt Gnade zu, Amen.

p. 250.

XII. Von der Meſſe.

Erſtlich müſſen wir aber dis hie zum Eingange ſagen, daß wir die Meſſe nicht abthun: denn alle Sontage und Feſte werden in unſer 47) Kirchen Meſſen gehalten, dabey das Sacrament gereicht wird denjenigen, die es begeren,

†) v. 15.

42) gepflöckt; geplöckt, Rh. Braunſ. Thur. Tüb. geblöckt, Jul. Mel. Stutg. 43) Tyranney; im Pipping allein ſtehet, Tyrannen, ſo ein Druckfeler iſt. 44) etwa; in etlichen Wegen möcht beſchwerlich ſeyn, doch iſt ꝛc. Mel. 45) volzogene; volzogenen, in der mehrern Zahl, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresdd. Frankf. Tüb. Stutg. 46) das; felet Dresd. 1. Stutg. Tüb. 47) unſer; unſern, Reinecc.

geren, doch alſo, daß ſie erſt verhört und abſolvirt werden. So werden auch chriſtliche Ceremonieen gehalten, mit Leſen, mit Geſängen, Gebeten, und dergleichen, ꝛc.

Die Widerſacher machen ein gros Geſchwätz von der lateiniſchen Meſſe, und reden ganz ungeſchickt und kindiſch davon: wie auch ein Ungelerter, der Latein nicht verſtehe, gros verdiene mit Meſſe hören, im Glauben der Kirchen. Da erdichten ſie ihnen ſelbſt, daß das ſchlechte Werk des Meshörens ein Gottesdienſt ſey, welcher auch denn nütze ſey, wenn ich kein Wort höre oder verſtehe. Das wil ich nicht hie dermaſſen ausſtreichen, wie es werth wäre. Wir wollen verſtändige Leute hie richten laſſen. (f. 114. a.) Wir gedenken 48) des darum, daß wir anzeigen, daß bey uns die lateiniſche Meſſe, Lection und Gebet auch gehalten werden.

So aber die Ceremonien ſollen darum gehalten 49) werden, daß die Leute die Schrift und GOttes Wort lernen, und dadurch zur 50) Gottesfurcht kommen, und Troſt erlangen, und 51) alſo recht beten; denn darum ſind Ceremonien eingeſetzt: ſo behalten wir das Latein um der willen die Lateiniſch können, und laſſen daneben deutſche chriſtliche Geſänge gehen, damit das gemeine Volk auch etwas lerne und zur Gottesfurcht und Erkentnis unterricht werde. Der 52) Brauch iſt allezeit für löblich gehalten in der Kirchen. Denn wiewol an etlichen Orten mehr, an etlichen Orten weniger deutſcher 53) Geſänge geſungen werden: ſo hat doch in allen Kirchen je etwas das Volk deutſch geſungen, darum iſts ſo neu nicht. Wo ſtehet aber dieſe phariſäiſche Lehre geſchrieben, daß Meshören ohne Verſtand, ex opere operato, verdienlich und ſeliglich ſey? Schämet euch ins Herz, ihr Sophiſten, mit ſolchen Träumen.

Daß

48) Wir gedenken; **Aber derhalben gedenken wir dieſes Stückes, daß ꝛc.** Mel. 49) gehalten; **verſtanden**, Stutg. 50) zur; **zu**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. und alle Ausgaben, auſſer Reinecc und Leipz. 51) und; felet in Stutg. 52) Der; **Dieſer**, Mel. 53) deutſcher; **deutſche**, Mel.

Daß wir aber nicht Privatmeſſen, ſondern allein eine öffentliche Meſſe, wenn das Volk mit communiciret, halten, das iſt nichts wider die gemeine chriſtliche Kirchen. Denn in der griechiſchen Kirchen 54) werden auf dieſen p. 251. Tag keine Privatmeſſen gehalten, ſondern allein eine Meſſe, und daſſelbige auf die Sontage und hohe Feſte. Das iſt alles eine Anzeigung des alten Brauchs der Kirchen. Denn die Lehrer, ſo vor der Zeit St. Gregorius geweſen, gedenken an keinem Ort der Privatmeſſen. Wie *) aber die einzelen Meſſen oder Privatmeſſen einen Anfang gehabt, laſſen wir jetzund anſtehen. Das iſt gewis, da die Bettelorden und Mönche alſo überhand genommen, ſind die Meſſen aus den falſchen Lehren derſelbigen alſo täglich mehr und mehr geſtift und eingeriſſen, um Geldes und Geiz willen, alſo, daß die Theologen ſelbſt darüber alzeit geklagt. Und wiewol St. Franciſcus aus rechter guter Meinung hat dem Dinge wollen vorkommen, und hat geordnet den Seinen, daß ein jeglich Kloſter täglich mit einer gemeinen Meſſe ſolte zufrieden ſeyn; daſſelbige nützliche Statut iſt hernach durch Heucheley oder um Gelds willen geändert. Alſo verändern ſie die Ordnung der alten Väter, wenn und wo ſie gelüſtet, wenn es ihnen in die Küchen träget, und ſagen uns darnach, man müſſe der alten Väter Ordnung heiliglich halten. Epiphanius ſchreibt, daß in Aſia alle Wochen communio dreimal gehalten ſey, und man habe nicht täglich Meſſe gehalten, und ſagt, der Brauch ſey von den Apoſteln alſo herkommen.

Wiewol nun die Widerſacher an dieſem Ort (f. 114. b.) viel Wort und Sprüche in einander gekocht haben, da ſie mit beweiſen wollen, daß die Meſſe ein Opfer ſey: ſo iſt doch das groſſe Geſchrey mit dieſer einigen Antwort bald geſtillet, und iſt ihnen das Maul bald geſtopfet, wenn wir ſagen: die Sprüche, die Argument, Gründe, und alles was vorbracht, beweiſen nicht, daß die Meſſen ex opere operato, dem Prieſter oder andern, für die, ſo ſie applicirt werden, verdienen Vergebung der Sünde, Erlaſſung 55) der Pein und Schuld. Dieſe einige, klare

54) Kirchen; Pfarkirchen, Mel. *) Wie; Sie Jul. iſt ein Druckfeler. 55) Erlaſſung; Verlaſſung, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel.

re Antwort, ſtöſt über einen Haufen zu Boden alles, was die Widerſacher vorbringen, nicht allein in der Confutation, ſondern in allen ihren Büchern und Schriften, welche ſie von der Meſſe geſchrieben.

Und das iſt die Hauptfrage in dieſer ganzen Sache, davon wollen wir einen jeden chriſtlichen Leſer verwarnet haben, daß er den Widerſachern genau drauf ſehe, ob ſie auch bey der Hauptfrage bleiben. Denn ſie pflegen aus 56) der Hauptſache viel vergebliche, ungereimte Umſchweiſe zu machen: denn wenn man gleich und ungewankt bey der Hauptfrage bleibt, und nichts fremdes einmenget, da 57) iſt deſto leichter zu urtheilen auf beiden Seiten. p. 252.

Wir haben in unſer Confeßion angezeiget, daß wir halten, daß das Abendmal oder die Meſſe niemand from mache ex opere operato, und daß die Meſſe, ſo für andere gehalten wird, ihnen nicht verdiene Vergebung der Sünde, Erlaſſung 58) Pein und Schuld. Und des 59) Hauptſtücks haben wir ganz ſtarken, gewiſſen Grund, nemlich dieſen: es *) iſt unmöglich, daß wir ſolten Vergebung der Sünde

*) **Melanchthon** verändert das folgende alſo: Erſtlich iſts eine greuliche Gottesläſterung, daß ſie lehren, wir erlangen Vergebung der Sünden ohne unſern Glauben, ſine bono motu vtentis, allein von wegen eines gethanen Werks, durch uns oder einen andern. Und daß man nicht durch Glauben empfahe Vergebung, ſondern das Werk bringe Vergebung mit ſich, wir gläuben oder nicht. Und dazu das Werk geſchehe von einem würdigen oder unwürdigen. Was iſt das anders, denn den Glauben ganz vertilgen und wegnemen. Das iſt das vornemſte Stück Antichriſti, ein Werk anrichten zu Vertilgung des Glaubens, und rümen, das Werk bringe mit ſich Vergebung der Sünde, ohne unſern Glauben, und daß man Vergebung der Sünden nicht empfahe durch Glauben.

Wider dieſe Gotteslästerung ſchreiet **Paulus** öffentlich durch alle Epiſteln, und ſpricht deutlich, **Röm. 5: So wir durch**

56) aus; **auſſer**, Mel. 57) da; **ſo wird ſehr leicht zu urtheilen in dieſer Sachen**. Mel. 58) Erlaſſung; **Verlaſſung**, oben gemeldete Ausgaben. 59) des; dieſes, Mel. **das Hauptſtück**, Reinecc.

de erlangen durch unſere 60) Werke ex opere operato, das iſt, durch das gethane Werk an ihm ſelbſt, ſine bono motu vtentis, wenn ſchon das Herz keinen 61) guten Gedanken hat: ſondern durch den Glauben an Chriſtum mus das Schrecken der Sünde, des Todes überwunden werden, wenn unſere Herzen aufgericht und getröſt werden durch das Erkentnis Chriſti, wie oben geſagt, wenn wir empfinden, daß wir um Chriſtus willen einen gnädigen GOtt haben, alſo daß uns ſein Verdienſt und Gerechtigkeit geſchenkt wird, Röm. 5 Kap. †): So wir denn gerecht ſeyn worden durch den Glauben: ſo haben wir Friede mit GOtt, ꝛc. 62) Dis iſt ein ſolcher ſtarker gewiſſer Grund, daß alle Pforten der Hölle dawider nichts werden können aufbringen, des ſind wir gewis.

Und dieſes wäre eben gnug von der ganzen Sache. Denn kein Vernünftiger oder Verſtändiger, wird die phariſäiſche oder heidniſche Heucheley, und den groſſen Misbrauch vom opere operato loben mögen. Und iſt doch derſelbe Irtum in aller Welt eingeriſſen. Daher hat man ſo viel unzälige Meſſen in aller Welt, in allen Stiften, Klöſtern, Kirchen, Klauſen, in allen Win-
(f. 115. a.) keln geſtiftet. Denn dazu werden Meſſe um Geld gehalten, GOttes Zorn zu verſünen, durch das

†) v. 1.

durch Glauben gerecht werden, ſo wird das Herz zu frieden mit GOtt. D. i. alſo werden wir GOtt angenem, und überwinden die Schrecken der Sünden und des Todes im Gewiſſen, wenn ſich das Herz mit Glauben tröſtet und aufricht. Und iſt in Summa nicht möglich, Sünd und Tod zu überwinden, anders denn durch eigenen Glauben an Chriſtum. Das iſt ein ſolcher feſter gewiſſer Grund, daß ihn alle Pforten der Höllen nicht umſtoſſen mögen. Und Gottesdienſt, dieſem unſern Grund zugegen, aufrichten lehren, und halten, daß ohne Glauben durch ein Werk Vergebung der Sünden erlanget werde, iſt eitel antichriſtiſch Weſen und Abgötterey. Das iſt ja alles gewis und öffentlich bey allen verſtändigen Chriſten. Was könt ihr blinden Sophiſten, Mönch und Mesverkäufer hiezu ſagen? Und ꝛc.

60) unſere; **unſer**, Jul. 61) keinen; **keine guten**, Reinecc. 62) ꝛc; felet in Braunſ.

das Werk Vergebung der Sünde, Erlöſung 63) von Pein und Schuld zu erlangen, die Todten aus dem Fegfeuer zu erlöſen, Geſundheit, Reichtum, Glück und Wohlfart in Handthierung zu erlangen, ꝛc. Die 64) heucheliſche phariſäiſche Opinion haben die Mönche und Sophiſten in die Kirchen gepflanzet. Wiewol nun der Irtum vom Misbrauch der Mes gnugſam verleget iſt, dadurch, daß man nicht durch unſer Werk, ſondern durch den 65) Glauben an Chriſtum Vergebung der Sünden erlanget: doch dieweil die Widerſacher viel Sprüche der Schrift ganz ungeſchickt einfüren, ihren Irtum zu vertheidigen; wollen wir etwas mehr hie noch dazu ſetzen.

Die Widerſacher reden in ihrer Confutation viel vom Opfer, ſo wir doch in unſer Confeßion das Wort ſacrificium mit Fleis gemieden haben, um ungewiſſen 66) Verſtandes willen; ſondern haben ihren höchſten Misbrauch mit klaren Worten ausgedruckt, den ſie unter dem Namen ſacrificium meinen und treiben. Daß wir nun die Sprüche, ſo ſie unrecht und fälſchlich eingefüret, verlegen mögen, müſſen wir erſt ſagen, was das Wort ſacrificium oder Opfer heiſſet.

Sie haben zehn ganzer Jahre viel Bücher geſchrieben, daß die Meſſe ein Opfer ſey, und ihr keiner hat noch nie definirt, was Opfer ſey, oder nicht ſey. Sie ſuchen allein das Vocabel 67) oder Wort ſacrificium, wo ſie es finden in concordantiis der Biblien 68) und dehnen es hieher, es reime ſich oder nicht. Alſo thun ſie auch in der 69) alten Väter Büchern, darnach erdichten ſie ihre Träume dazu, gleich als müſſe ſacrificium heiſſen, was ſie wollen. p. 253.

63) Erlöſung; **und Erlöſung**, Mel. 64) Die; **Dieſe**, Mel. 65) den; felet in Rh. Braunſ. Melanchth. 66) ungewiſſen; **um gewiſſes**, Stutg. Reinecc. Tüb. dem doch jene Leſeart vorzuziehen iſt; in der lat. conc. *propter ambiguitatem.* 67) Vocabel; **Vacabulum**, Reinecc. 68) der Biblien; **Biblie**, Rh. Braunſ. Thur. welches ſo viel iſt als, **Biblia**, in Jul. Mel. 69) der; **den**, Melanchth.

Was Opfer ſey oder nicht ſey, und wie mancherley Opfer.

Und damit man nicht blind in die Sache falle, müſſen wir erſtlich Unterſcheid anzeigen, was Opfer, und was nicht Opfer ſey, und dis iſt nützlich und gut allen Chriſten zu wiſſen. Die Theologen 70) pflegen recht zu unterſcheiden, ſacrificium und ſacramentum, Opfer und Sacrament. Nun das genus wollen wir laſſen ſeyn, ceremonia oder heilig Werk.

Sacramentum iſt eine 71) ceremonia, oder äuſſerlich Zeichen, oder ein Werk, dadurch uns GOtt giebt dasjenige, ſo die götliche Verheiſſung, welche derſelbigen Ceremonien angeheftet iſt, anbietet. Als die Taufe iſt eine (f. 115.b.) Ceremonie und ein Werk, nicht das wir GOtt geben oder anbieten, ſondern in welchem uns GOtt giebt und anbeut, in welchem uns GOtt tauft, oder der 72) Diener an GOttes ſtat. Da beut uns GOtt an, und giebt uns Vergebung der Sünde nach ſeiner Verheiſſung †): **Wer da gläubet und getauft wird, der ſol ſelig werden.**

Wiederum, ſacrificium oder Opfer iſt ein ceremonia oder ein Werk, das wir GOTT geben, damit wir ihn ehren.

Es iſt aber vornemlich zweierley Opfer, und nicht mehr, darunter alle andere Opfer begriffen ſeyn.
p. 254. Für eins, iſt es 73) ein Verſünopfer, dadurch gnug gethan wird, für Pein und Schuld, GOttes Zorn geſtillet und verſünet, und Vergebung der Sünde für andere erlanget. Zum andern, iſt ein Dankopfer, dadurch nicht Vergebung der Sünde oder Verſünung erlangt wird; ſondern geſchiehet von denjenigen, welche ſchon verſünet ſeyn, daß ſie für die erlangte Vergebung der Sünde, und andere Gnaden und Gaben dankſagen.

Dieſer 74) zweierley Opfer mus man mit Fleis wahrne-

†) Marc. 16, 16.

70) Theologen; Theologi, Mel. 71) eine; felet im Mel. 72) der; die, Reinecc. 73) es; felet im Mel. 74) Dieſer; Dieſe, Tüb.

nemen in dieſem Handel, und in vielen andern Diſputationen gar 75) wohl darauf ſehen, daß man dieſe zwey nicht in einander menge. Und dieſe unterſchiedliche Theilung hat wol ſtarke Beweiſung aus der Epiſtel zu den Hebräern, und an vielen Oertern in der Schrift. Und alle Opfer im Geſetz Moſis, wie mancherley die ſeyn, können unter dieſe zweierley Opfer, als unter ihre genera beſchloſſen, und begriffen werden. Denn etliche Opfer im Geſetz Moſis werden genent Sünopfer, oder Opfer für die Sünde; um der Bedeutung willen, nicht, daß Vergebung der Sünde dadurch verdienet wird vor GOtt, ſondern daß es äuſſerliche Verſünung waren, um 76) der Bedeutung willen. Denn diejenigen, für welche ſie geſchahen, wurden durch ſolche Opfer verſünet 77), daß ſie nicht aus dem Volk Iſrael verſtoſſen 78) würden. Darum waren es genant Sünopfer; die andern Opfer aber waren Dankopfer.

Alſo ſind im Geſetz wol Bedeutung geweſen des rechten Opfers, aber es iſt allein ein einigs, warhaftigs Sünopfer, Opfer 79) für die Sünde in der Welt geweſen, nemlich der Tod Chriſti, wie die Epiſtel zu den Hebräern ſagt †): Es iſt unmöglich geweſt, daß der Ochſe und Böcke Blut ſolte Sünde wegnemen. Und bald hernach ſtehet von dem Gehorſam und Willen Chriſti ‡): In welchem Willen wir geheiliget ſeyn durch das Opfer 80) des Leibes JEſu Chriſti einmal, ꝛc.

Und Eſaias der Prophet hat auch zuvor das Geſetz Moſis ausgelegt, und zeiget an, daß der Tod Chriſti die Bezalung für die Sünde iſt, und nicht die Opfer im Geſetz, da er von Chriſto ſagt ‡): Wenn er ſein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, ſo wird er Samen haben und in die Länge leben. Denn (f. 116. a.) der Prophet hat das Wort Schuldopfer, auf p. 255. Chriſtus Tod gezogen, anzuzeigen, daß die Schuldopfer

†) Hebr. 10, 4. ‡) v. 10. ‡) Jeſ. 53, 10.

75) gar; ganz, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 76) um; den künftigen Tod Chriſti zu bedeuten. Denn ꝛc. Mel. 77) verſünet; alſo verſünet, Mel. 78) verſtoſſen; geſtoſſen, Mel. 79) Opfer; und Opfer, Mel. 80) Opfer; Opfern, Rh. Braunſ. Jul. Mel. Dresdd. Frankf. Stutg.

opfer im Geſetz nicht das rechte Opfer wären die Sünde zu bezalen, ſondern es müſte ein ander Opfer kommen, nemlich Chriſtus Tod, dadurch GOttes Zorn ſolt verſünet werden.

Item, die Schuldopfer im Geſetz muſten aufhören, da das Evangelium geoffenbaret, und das rechte Opfer ausgericht ward: darum ſind es nicht rechte Verſünung vor GOtt geweſen; denn ſie haben fallen müſſen, und hat ein anders 81) müſſen kommen. Derhalben ſind es allein Bedeutungen und Vorbild 82) der rechten Verſünung geweſen. Darum bleibt dieſes feſt ſtehen, daß nur ein einig Opfer geweſen iſt, nemlich, der Tod Chriſti, das vor andern 83) ſolt applicirt werden GOttes Zorn zu verſünen.

Ueber dieſes einige Sünopfer, nemlich den Tod Chriſti, ſind nun andere Opfer, die ſind alle nur
p. 256. Dankopfer; als, alles Leiden, Predigen, gute Werke der Heiligen, daſſelbe ſind nicht ſolche Opfer, dadurch wir verſünet werden, die man für andere thun könne, oder die da verdienen ex opere operato Vergebung der Sünde oder Verſünung: denn ſie geſchehen von denjenigen, ſo ſchon durch Chriſtum verſünet ſeyn. Und ſolche Opfer ſind unſere im neuen Teſtament, wie Petrus der Apoſtel 1 Petr. 2 †) ſagt: **Ihr ſeyd ein heilig Prieſtertum, daß ihr opfert geiſtliche Opfer.**

Und im neuen Teſtament gilt kein Opfer ex opere operato, ſine bono motu vtentis, das iſt, das Werk ohne einen 84) guten Gedanken im Herzen: denn Chriſtus ſpricht Johan. am 4 ‡): **Die rechten Anbeter werden den Vater anbeten im Geiſt und in der Warheit;** das iſt, mit Herzen, mit herzlicher Furcht und herzlichem Glauben. Darum iſts eitel teufliſche, phariſäiſche und antichriſtiſche Lehre und Gottesdienſt, daß unſere Widerſacher lehren: ihre Meſſe verdiene Vergebung (der 85) Schuld und Pein ex opere operato. Die

†) v. 5. ‡) v. 23.

81) anders; ſo haben alle Ausgaben; Pipping hat, ander, ſo nicht ſonderlich verſchieden iſt. 82) Vorbild; Fürbilde, Mel. 83) andern; ander, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresdd. Stutg. Tüb. Frf. 84) ohne einen; ohne Glauben im Herzen, Mel. 85) der; felet in Rh. Thur. Mel. Dresdd. Stutg. Tüb. Frankf.

Die Jüden verſtunden ihre Ceremonien auch nicht recht, meineten, ſie wären vor GOtt from, wenn ſie die Werke gethan hätten ex opere operato. Darwider ſchreien 86) die Propheten aufs aller ernſtlichſte, damit ſie die Leute von eigenen Werken auf die Zuſage GOttes wieſen, und ſie zum Glauben und rechten Gottesdienſt brächten. Alſo ſtehet Jerem. am 7 87) †): Ich habe nicht mit euern Vätern von Opfern geredt, oder Brandopfer, da ich ſie aus Egyptenland füret: Sondern dis Wort habe ich ihnen geboten: Höret meine Stimme, und ich wil euer GOtt ſeyn, ꝛc. Was werden p. 257. wol die halsſtarrigen Jüden zu dieſer Predigt und Lehre geſagt haben? die da ganz öffentlich wider das Geſetz und Moſen ſcheinet. Denn es war je öffentlich, daß GOtt den Vätern von Opfern geboten hatte, das konte Jeremias nicht leugnen. Jeremias (f. 116. b.) aber verdamt ihren Irtum von den Opfern, von welchen kein GOttes Befel war, nemlich, daß 88) ſie meineten, daß die Opfer ex opere operato GOtt verſüneten und gefielen. Darum ſetzet Jeremias das dazu vom Glauben, daß GOtt geboten hat: Höret mich, das iſt, gläubet mir, daß ich euer GOtt bin, daß ich euch erhalte, mich euer erbarme, euch 89) alle Stunden helfe, und darf euer Opfer nicht; gläubet, daß ich euer GOtt bin, der euch gerecht macht und heilig, nicht um euers Verdienſts willen, ſondern um meiner Zuſage willen, darum ſolt ihr von mir allen Troſt und Hülfe warten.

Auch ſo verwirft die heidniſche Opinion vom opere operato der 49 Pſalm, da er ſagt ‡): Meineſt du, daß ich

Gg 5 Och-

†) v. 22. 23. ‡) (49. Vulg.) 50, 13. 15.

86) ſchreien; ſchrien, Mel. 87) am 7; am 4, Mel. ſo unrichtig iſt. 88) daß; da, Mel. 89) erbarme, euch; und euch euer Sünde gewislich vergebe, ohne Verdienſt, darauf verlaſſet euch, und rufet mich getroſt an, hoffet und wartet von mir allen Troſt und Hülfe, und wiſſet, daß ihr mir gewislich gefallet, ob ihr ſchon unwürdig ſeyd, ſo ihr doch glaubet, daß ich euch gewislich wolle gnädig ſeyn, um meiner Zuſage willen, ob ihr ſchon unwürdig ſeyd. Auch ꝛc. Melanchth.

Ochſenfleiſch eſſen wolle, oder Bocksblut trinken? Rufe mich an in der Zeit der Noth, ꝛc. Da wird das opus operatum verworfen, und ſagt, rufe mich an. Da zeiget er den höchſten Gottesdienſt an, wenn wir ihn von Herzen anrufen.

Item im 39 Pſalm †): Du haſt keine Luſt am Opfer und Speisopfer: aber die Ohren haſt du mir aufgethan. Das iſt, du haſt mir ein Wort gegeben, das ich hören ſol, und foderſt, daß ich deinem Wort gläuben ſol, und deinen Zuſagungen, daß du mir helfen wilt. Item, Pſalm 50 ‡): Du haſt nicht Luſt zum Opfer, ich gäbe dir es ſonſt, ꝛc. Die Opfer GOttes ſind ein zerbrochen Geiſt, ꝛc. Item, im 4 Pſalm ‡): Opfert Opfer der Gerechtigkeit, und hoffet auf den HErrn. Da befielet er, daß wir ſollen auf den HErrn hoffen, und nennet das ein recht Opfer. Da zeiget er an, daß die andern nicht rechte Opfer ſeyn, ꝛc. Item Pſ. 116 90) ‡): Dir wil ich Dankopfer opfern, und des HErrn Namen anrufen, ꝛc.

Und die ganze Schrift iſt vol ſolcher Sprüche, die da anzeigen, daß kein Opfer, kein Werk, ex opere operato GOtt verſünet. Darum lehret ſie, daß im neuen Teſtament die Opfer des Geſetzes Moſis abgethan ſeyn, und ſeyn eitel reine Opfer ohne Makel, nemlich, der Glaube gegen GOtt, Dankſagung, GOttes Lob, Predigt des Evangelii, Kreuz und Leiden der Heiligen, und dergleichen.

p. 258.

Und von dieſen Opfern redet Malachias 91), da er ſagt (†): Von Aufgang der Sonnen, bis zu ihrem Niedergange, iſt mein Name gros unter den Heiden, und an allen Orten ſol meinem Namen geopfert werden ein rein Opfer.

(f. 117. a.) Denſelbigen Spruch deuten die Widerſacher fälſchlich und närriſch, von der Meſſe zu verſtehen, und ziehen die alten Väter an. Es iſt aber da bald geantwortet. Wenn gleich Malachias von der Meſſe redet,

†) [39 Vulg.] 40, 7. ‡) [50 Vulg.] 51, 18. 19. ‡) v. 6. ‡) v. 17. (†) Malach. 1, 11.

90) 116; alle Ausgaben haben nach der Vulgata, 115.
91) Malachias; c. 1, ſetzt Mel. hinzu.

det, als er nicht thut: ſo folget doch daraus nicht, daß die Meſſe ex opere operato uns vor GOtt from mache, oder, daß man Meſſe könne halten für andere, denſelbigen Vergebung der Sünde zu erlangen. Der keines ſagt der Prophet, ſondern die Sophiſten und Mönche erdichtens unverſchämt aus ihrem eigenen Hirn.

Die Worte aber des Propheten bringen ſelbſt den rechten Verſtand mit. Denn erſt ſagt der Prophet: **Es ſolle der Name des HErrn gros werden**, das geſchicht durch die Predigt des Evangelii. Denn durch dieſelbigen wird der Name Chriſti bekennet, und wird bekant die Gnade in Chriſto verheiſſen. Durch die Predigt aber des Evangelii kommen die Leute zum Glauben, die rufen denn GOtt recht an, die danken GOtt, die leiden um GOttes willen Verfolgung, die thun gute Werke. Darum nents der Prophet das reine Opfer, nicht die Ceremonien der Meſſe allein, ex opere operato, ſondern alle geiſtliche Opfer, durch welche GOttes Name gros wird, nemlich ein rein, heilig Opfer iſt die Predigt des Evangelii, der Glaube, Anrufen 92), Gebet, das Evangelium und Chriſtum vor der Welt bekennen, ꝛc.

Und wir fechten nicht gros an, ob es jemand je auch 93) auf die Ceremonien der Meſſe deuten wolt, wenn er nur nicht ſagt, daß die ſchlechte ceremonia ex opere operato GOtt verſüne. Denn wie wir die Predigt heiſſen ein Lobopfer, ſo mag die ceremonia des Abendmals an ihm ſelbſt 94) ein Lobopfer ſeyn, aber nicht ein ſolch Opfer, das ex opere operato vor GOtt gerecht mache, oder, das man für andere thun könne, ihnen Vergebung der Sünde zu erlangen. Aber 95) bald hernach wollen wir auch ſagen, wie die Ceremonia ein Opfer ſey. Dieweil aber **Malachias** redet von allen Gottesdienſten und Opfern des neuen Teſtaments, ſo redet er nicht allein von der Meſſe oder Abendmal. Item, dieweil er klar

p. 259.

92) Anrufen; **in Nöten**, ſetzt Mel. noch hinzu. 93) auch; felet in der Leipz. 94) an ihm ſelbſt; felet im Mel. 95) Aber; **Davon wollen wir bald hernach ſagen, wie und wann die Ceremonia ein Opfer ſey, ꝛc.** Melanchth.

klar widerredet 96) demſelben phariſäiſchen Irtum vom opere operato; ſo thut der Spruch nichts wider uns, ſondern vielmehr für uns; denn er fodert inwendig das Herz, GOtt Dankopfer zu thun, durch welches der Name des HErrn recht 97) gros werde.

Es wird auch aus dem Malachia noch ein Spruch angezogen †): Und er wird ſeigern 98) die Söhne Levi wie Gold und wie Silber, und ſie werden GOtt opfern Opfer der Gerechtigkeit. Da ſagt er von Opfern der Gerechtigkeit, darum iſt der Text wider das opus operatum. Die Opfer aber der Söhne Levi, das iſt, derjenigen, die da predigen im neuen Teſtament, iſt die Predigt des Evangelii, und die 99) guten Früchte der
(f. 117. b.) Predigt, wie Paulus Röm. 15. ‡) 100) ſagt; Ich ſol ſeyn ein Diener Chriſti unter den Heiden, zu opfern das Evangelium GOttes, auf daß die Heiden ein Opfer werden GOtt angenem durch den Glauben. Denn das Ochſen- und Schafſchlachten im Geſetz hat bedeut den Tod Chriſti, und das Predigtamt des Evangelii, dadurch der alte Adam täglich getödtet werde, und das neue und ewige Leben ſich anfähet.

Aber die Widerſacher deuten allenthalben das Wort Opfer, oder ſacrificium, allein auf die Ceremonien der Meſſe. Von dem Predigtamt des Evangelii, vom Glauben, vom Danken und Anrufen götliches Namens, reden ſie gar nichts: ſo doch die Ceremonia darum iſt eingeſetzt, ſo doch das neue Teſtament eitel geiſtliche Opfer hat inwendig des Herzens, und nicht ſolche Opfer, wie das levitiſche Prieſtertum.

Auch ſo ziehen die Widerſacher an das iuge ſacrificium, das iſt, das tägliche Opfer, und ſagen: wie im Geſetz Moſis ſey geweſen ein täglich Opfer; alſo ſey die Meſſe iuge ſacrificium des neuen Teſtaments. Wenn die Sache mit Allegorien auszurichten wäre, ſo würde jederman Allego-

†) Malach. 3, 3. ‡) Röm. 15, 16.

96) widerredet; **redet**, felet in Rh. Braunſ. Jul. mus alſo, **iſt**, oder **redet**, verſtanden werden; **redet wider**, hat Mel. 97) recht; felet in Dresd. 2. und Frankf. 98) ſeigern, **ſegern**, Mel. 99) die; felet in der Stutg. 100) Röm. 15; **zu den Römern ſaget am 15**, Mel.

legorien finden ihm dienlich: aber alle Verſtändige wiſſen, daß man in ſolchen hochwichtigen Sachen vor GOtt gewis und klar GOttes Wort haben mus, und nicht dunkele und fremde Sprüche herzuziehen mit Gewalt. Solche ungewiſſe Deutungen halten den Stich nicht vor GOttes Gericht. p. 260.

Wiewol wir wolten den Widerſachern zu Gefallen noch die Meſſe wol iuge ſacrificium oder täglich Opfer nennen laſſen; wenn ſie die ganze Meſſe, das iſt, die Ceremonien mit der Dankſagung [1]), mit dem Glauben im Herzen, mit dem herzlichen Anrufen götlicher Gnade, iuge ſacrificium nenneten; denn das alles zuſammen möchte iuge ſacrificium des neuen Teſtaments heiſſen: denn die Ceremonia der Mes oder [2]) des Abendmals iſt um des alles willen aufgericht; denn ſie iſt um des Predigens [3]) willen eingeſetzt, wie Paulus ſagt †): So oft ihr das Brod eſſet, und den Kelch trinket: ſolt ihr den Tod des HErrn verkündigen. Das folget aber gar nicht aus der Figur des täglichen Opfers, daß die Meſſe ſey ein ſolch Opfer, das ex opere operato GOtt verſüne, oder das man für andere halten oder thun könne, ihnen Vergebung der Sünde zu erlangen.

Und wenn man iuge ſacrificium, oder das tägliche Opfer, recht anſiehet, ſo malets ab, und bedeut, nicht allein die Ceremonien, ſondern auch die Predigt des Evangelii. Denn im 4 Buch Moſis am 28 ‡) [4]) werden geſetzt drey Stücke, die zu demſelben täglichen Opfer gehörten. Erſtlich, ward geopfert ein Lam zu einem Brandopfer, und ward Wein darauf gegoſſen: darnach ward auch geopfert ein Kuche, mit Semmelmehl und Oel gemenget.

(f. 118. a.) Das ganze Geſetz Moſis iſt ein Schatten und Figur Chriſti und des neuen Teſtaments, darum ſo wird Chriſtus darin abgemalet. Das Lam bedeutet den Tod Chriſti: Wein darauf gieſſen, bedeut, daß in aller Welt alle Gläubigen von des Lammes Blut beſprenget

†) 1 Cor. 11, 26. ‡) v. 4. 5. 7.

1) Dankſagung; Predigt, Mel. 2) der Mes oder; felet im Mel. 3) Predigens; Predigers, Reinecc. ſo ein Druckfeler iſt. 4) am 28; am 21, Stutg. ſo unrichtig iſt.

get werden durch das Evangelium, das iſt, daß ſie geheiliget werden, wie Petrus ſagt 1 Pet. 1 †): Durch Heiligung des Geiſtes, im Gehorſam und Beſprengung des Bluts JEſu CHriſti. Der Kuchen bedeutet das Anrufen und die Dankſagung in aller Gläubigen Herzen. Wie nun im alten Teſtament der Schatten iſt, und die Bedeutung CHriſti oder des Evangelii: alſo iſt im neuen Teſtament daſſelbige Evangelium, und die Warheit, welche durch die Figur bedeut iſt, zu ſuchen, und nicht 5) erſt ein neuer typus oder Figur zu ſuchen, das ſie möchten oder wolten ſacrificium nennen.

Darum, wiewol die Meſſe oder ceremonia im Abendmal ein Gedächtnis iſt des Todes CHriſti: ſo iſt doch nicht die ceremonia allein das iuge ſacrificium, oder tägliche Opfer, ſondern das Gedächtnis des Todes CHriſti, zuſamt der 6) ceremonia, iſt das tägliche Opfer, das iſt die Predigt vom Glauben und CHriſto; welcher Glaube warlich gläubet, daß GOtt durch den Tod CHriſti verſünet ſey. Zu demſelbigen iuge ſacrificio gehöret auch die Frucht der Predigt, daß wir mit dem Blut CHriſti beſprenget, das iſt, geheiliget werden, daß der alte Adam getödtet und der Geiſt zuneme, das iſt das Gieſſen. Darnach ſollen wir auch danken und GOtt loben, und den Glauben mit Leiden und guten Werken bekennen, das iſt durch Mehl und Oele bedeutet.

p. 261. Alſo wenn der grobe phariſäiſche Irtum von dem opere operato weggethan iſt, findet ſich, daß durch das iuge ſacrificium bedeutet iſt das geiſtliche Opfer und tägliche Opfer der Herzen, denn Paulus ſagt ‡): Im alten Teſtament iſt der Schatten der künftigen Güter, der Leib aber und die Warheit 7) iſt in CHriſto. Das iſt nun das Erkentnis CHriſti, und der heilige Geiſt im Herzen, welcher eitel Dankſagung und tägliche geiſtliche Opfer im Herzen wirket. Aus dem erſcheinet nun 8) genug, daß das Gleichnis vom iuge ſacrificio, oder täglichem Opfer, nichts wider uns iſt, ſondern vielmehr für uns.

Denn

†) v. 2. ‡) Hebr. 10, 1.

5) und nicht; und iſt nicht, Frf. Reinecc. 6) zuſamt der; zuſamt mit der, Mel. 7) die Warheit; das Weſen, Mel. 8) nun; felet im Mel.

Denn wir haben klar angezeigt, daß alles, was zum täglichen Opfer im Geſetz Moſis gehöret hat, mus ein wahr, herzlich Opfer, nicht opus operatum bedeuten. Der Widerſacher Traum iſt falſch, da ſie wänen wollen, es werde allein das ſchlechte äuſſerliche Werk und Ceremonien bedeut, ſo doch der Glaube im Herzen das Predigen, Bekennen: Dankſagen und herzliches Anrufen, die rechten täglichen Opfer ſeyn, und das Beſte an der Meſſe, ſie nennens gleich Opfer, oder anders.

Nun können alle gotfürchtige, fromme, ehrbare, chriſtliche Leute leichtlich merken, daß der Widerſacher Beſchuldigung unrecht iſt, da ſie ſagen, wir thun das iuge ſacrificium ab. Die Erfarung aber 9) giebts, daß ſie die rechten Antiochi ſeyn, die als die 10) wütende Tyrannen mit eitel Durſt und Gewalt ſich erzeigen in der Kirchen, die unter einem Schein der Geiſtlichkeit zu ſich ziehen allen Gewalt der Welt, und fragen doch nichts nach dem Predigtamt, nach Chriſto, oder dem Evangelio. Darüber unterſtehen ſie ſich, neue Gottesdienſte ihres Gefallens in der Kirchen anzurichten, und mit eitel Gewalt zu verfechten. Denn die 11) Widerſacher behalten allein die Ceremonien der Meſſe, den rechten Brauch aber der Meſſe laſſen ſie faren, und brauchen die Meſſe allein zum Geiz und ſchändlichen Jahrmarkt, und erdichten darnach, es ſey ein Werk, das andern zu gut komme, das andern Vergebung der Sünden, Pein und Schuld verdiene. In ihren Predigten aber lehren ſie nicht das Evangelium, ſie tröſten auch nicht die Gewiſſen, ſie predigen auch nicht, daß die Sünde ohne Verdienſt vergeben werden um Chriſtus willen; ſondern predigen von Anrufen der Heiligen, von ſatisfactionibus, von Gnugthuung, von Menſchenſatzungen, und ſagen, daß dadurch die Leute vor GOTT from werden. Und wiewol 12) derſelbigen öffentlichen, gotteslaͤſterlichen Mis-

(f. 118. b.)

9) aber; iſt in der Jul. ausgelaſſen. 10) die; felet im Mel. 11) Denn die; Dazu behalten ſie allein die Ceremonie der Meſſe, ꝛc. Mel. 12) Und wiewol; viel ihrer Misbreuch, öffentliche Gotteslaͤſterungen ſind, noch wollen ſie dieſelbigen um Gelds willen erhalten. Endlich die beſten und gelerteſten Prediger bey

Misbräuche viel ſeyn: ſo wollen ſie doch dieſelbigen, dieweil ſie Geld tragen, mit Gewalt erhalten. Und die gelerteſten Prediger unter ihnen, predigen verworrene philoſophiſche Quäſtion und Frage, welche weder ſie ſelbſt noch das Volk verſtehen. Endlich, ob etliche unter ihnen ſeyn, nicht gar ungelert: ſo lehren ſie doch eitel Geſetz, und lehren von Chriſto, oder 13) vom Glauben gar nichts.

Die Widerſacher ziehen den Daniel an, da p. 262. er 14) ſagt †): **Es werden Greuel und Verwüſtung in der Kirchen ſtehen**, und deuten dieſes auf unſere Kirchen, derhalben daß die Altar nicht bedeckt ſeyn, nicht Lichter drinnen brennen, und dergleichen. Wiewol es nicht wahr iſt, daß wir ſolche äuſſerliche Ornament alle weg thun. Dennoch, ſo es ſchon alſo wäre, redet Daniel nicht von ſolchen Dingen, die gar äuſſerlich ſind, und zur chriſtlichen Kirchen nicht gehören; ſondern meinet viel eine andere, greulichere Verwüſtung, welche im Pabſttum ſtark gehet, nemlich von 15) Verwüſtung des nötigſten, gröſten Gottesdienſts, des Predigtamts, und Unterdrückung des Evangelii. Denn bey den Widerſachern prediget man das mehrertheil von Menſchenſatzungen, dadurch die Gewiſſen von Chriſto auf eigene Werke und Vertrauen gefüret werden; ſo iſts gewis, daß unterm Pabſttum 16) die Predigt von der Bus, oder de pœnitentia, wie die Widerſacher davon gelehret, niemand verſtanden hat, und das iſt doch das nötigſte Stück der ganzen chriſtlichen Lehre.

Die

†) Dan. 9, 27.

bey ihnen wiſſen doch nicht, lehren auch nicht von Chriſto und Glauben, ſondern lehren Geſetz und Philoſophie, und füren die Gewiſſen in Zweifel und Verzagen. Die ꝛc. Mel. 13) oder; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, **und**. 14) da er; ſo hat Mel. und die Frankf. die andern alle haben, **der da ſagt.** 15) von: **von der**, Leipz. 16) Pabſttum; **keine rechte Predigt von der Bus oder** de poenitentia **iſt, und dazu dasjenige, ſo ſie davon lehren, verſtehen ſie ſelbſt nicht, vielweniger verſtehets das Volk. Alſo handeln ſie das nötigſt Stück in chriſtlicher Lehr, ꝛc.** Melanchth.

Die Widerſacher haben die armen Gewiſſen gequälet und geplaget mit Sünden erzälen: vom (f. 119. a.) Glauben an Chriſtum, dadurch man erlangt Vergebung der Sünde, von dem rechten Kampf und Anfechtung, welche ſind Uebung des Glaubens, haben ſie gar nichts rechts 17) gelehret, dadurch die Gewiſſen hätten mögen Troſt haben. Alle ihre Bücher, alle ihre Predigt, ſind in dem Stücke als nütze geweſen, als nichts, und haben darzu unſäglichen Schaden gethan. Darüber 18) iſt bey den Widerſachern der ſchreckliche greuliche Misbrauch der Meſſe, desgleichen kaum je auf Erden geweſt, und ſonſt unzälig viel unchriſtliche, närriſche Gottesdienſte 19). Das iſt die rechte Verwüſtung, davon Daniel ſagt.

Dagegen in unſern Kirchen warten die Prieſter recht 20) ihres Amts; lehren und predigen das Evangelium, predigen Chriſtum, daß wir nicht um unſrer Werke willen, ſondern um Chriſtus willen Vergebung der Sünde, und einen gnädigen GOtt haben. Dieſe Lehre giebt den Herzen einen rechten, gewiſſen, beſtändigen Troſt. Auch ſo lehren ſie die zehn Gebot, und von rechtſchaffenen guten Werken, welche GOtt geboten hat: darüber auch von rechtem chriſtlichem Brauch der heiligen Sacrament.

Und wenn ja das Abendmal oder die Meſſe ſolte das tägliche Opfer genennet werden, ſo möchte billiger die Meſſe bey uns alſo heiſſen. Denn bey ihnen halten ihre 21) Pfaffen das mehrentheil alle um ihre Präbenden und um Gelds willen Meſſe: in unſern Kirchen wird der heiligen Sacrament alſo 22) nicht misbrauchet. Denn da wird niemand mit Geld darzu getrieben, ſondern man läſſet die Gewiſſen ſich prüfen, Troſt da 23) zu ſuchen. Dazu werden die Leute unterrichtet von rechtem chriſtlichem Brauch des Sacraments, daß es nemlich dazu eingeſetzt iſt, daß es

17) rechts; **recht**, Rh Braunſ. Thur. Jul. Melanchth. 18) Darüber; **Darum**, Mel. 19) Gottesdienſte; **Abgötterey**, Mel. 20) recht; **ihres rechten Amts**, Mel. 21) ihre; **die Pfaffen**, ſo auch, **die Präbenden**, Mel. 22) alſo; felet im Mel. 23) da; felet in der Leipz. Im Mel. ſtehet, **dazu zu ſuchen**, wo zu felerhaft wiederholet wird.

es ſey ein 24) Siegel und gewis 25) Zeichen der Vergebung der Sünde, dadurch die Herzen erinnert, und der Glaube geſtärkt wird, daß ſie gewis gläuben, daß ihnen die Sünde vergeben ſind. So wir nun die Predigt des Evangelii, und den rechten Brauch des Sacraments bey uns behalten, ſo haben wir ohne Zweifel das tägliche Opfer.

Und wenn man gleich von äuſſerlichem Wohlſtehen ſagen ſolt, ſo ſind unſere Kirchen beſſer gezieret, denn des Gegentheils. Denn der rechte äuſſerliche Kir-
p. 263. chenſchmuck iſt auch rechte Predigt, rechter Brauch der Sacramente, und daß das Volk mit Ernſt dazu gewönet ſey, und mit Fleis und züchtig zuſammen komme, lerne und bete. Dieweil man nun durch GOttes Gnade in unſern Kirchen chriſtlich und heilſam Ding lehret von Troſt in allem Anfechten, bleiben die Leute gern bey guter Predigt. Denn es iſt kein Ding, das die Leute mehr bey der Kirchen behält, denn die 26)
(f. 119.b.) gute Predigt. Aber unſere Widerſacher predigen 27) ihre Leute aus der Kirchen; denn ſie lehren nichts von den nötigen 28) Stücken chriſtlicher Lehre, ſagen Heiligenlegend 29) und andere Fabeln.

Ueber das, wo unſere Widerſacher ihre Kerzen, Altartücher, Bilder, und dergleichen Zier, für nötige Stücke, und damit Gottesdienſt anrichten, ſind ſie des Antichriſts Geſinde, davon Daniel ſagt †), daß ſie ihren GOtt ehren mit Silber, Gold und dergleichen Schmuck.

Auch ſo ziehen ſie an aus der Epiſtel Hebr. 5 30) ‡): **Ein jeglicher Hoherprieſter, der aus den Menſchen genommen wird, der wird geſetzt für die Menſchen gegen GOtt; auf daß er opfere Gaben, und opfere für**

†) Dan. 11, 38. ‡) v. 1.

24) ein; felet im Mel. 25) gewis; **ein gewis**, Mel. 26) die; felet im Mel. 27) predigen; **die predigen**, Mel. 28) nötigen; **nötigſten**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 29) Heiligenlegend; im Pipping iſt ein Druckfeler, **Heiligen, Legend.** Melanchth. hat, **heilige Legenden**, im Reinecc. ſtehet auch die mehrere Zahl. 30) Hebr. 5; **zu den Ebräern am 5ten Kapitel**, Rh. Braunſ. Melanchth.

für die Sünde. Da ſchlieſſen ſie, nachdem im neuen Teſtament Biſchöffe ſeyn und Prieſter, ſo folget, daß auch ein Opfer müſſe ſeyn für die Sünde. Dieſes nun 31) möchte am meiſten die Ungelerte und Unerfarne bewegen, ſonderlich wenn ſie anſehen das herliche Gepränge im Tempel 32) und Kirchen; item, die Kleidung Aaronis, da im alten Teſtament auch viel Schmuck vom Gold, Silber und Purpur geweſen: denken ſie, es müſſe 33) im neuen Teſtament gleich alſo ein Gottesdienſt, ſolche Ceremonien und Opfer ſeyn, da man für anderer Leute Sünde opfere, wie im alten Teſtament. Denn 34) der ganze Misbrauch der Meſſen, und päbſtlichen Gottesdienſts, iſt nirgend herkommen, denn daß ſie haben wollen den **Moſis** Ceremonien nachfolgen, und haben es nicht verſtanden, daß das neue Teſtament mit andern Sachen umgehet, und daß ſolche äuſſerliche Ceremonien, ob man ſie zu Kinderzucht braucht, ſollen ihr Mas haben.

Und wiewol unſere Sache ſonderlich wohl gegründet iſt in der Epiſtel zu den Hebräern, ſo ziehen doch die Widerſacher aus derſelbigen Epiſtel etliche Sprüche verſtümpfelt 35) an. Als eben an dem obangezeigten Ort, da der Text ſagt; **Ein jeglicher Hoherprieſter, ꝛc. wird geſetzt zu opfern, ꝛc.** Der Text füret das bald auf Chriſtum. Die Worte, ſo vorgehen, reden vom levitiſchen Prieſtertum, und ſagen: das levitiſche Prieſtertum ſey eine Deutung des Prieſtertums Chriſti. Denn die levitiſchen Opfer für die Sünde, die verdienten 36) nicht Vergebung der Sünde vor GOtt, ſondern waren 37) allein ein Bild Chriſti, welcher war das rechte einige wahre Opfer für die Sünde, wie ich oben geſagt habe. Und gar nahe die ganze Epiſtel

p. 264.

31) nun; **möchte nun**, Mel. 32) im Tempel; **in Tempeln**, Rh. Braunſ. Jul. Mel. **in Tempel**, Thur. ſo doch auch die mehrere Zahl iſt. 33) müſſe; **müſſen**, Tüb. 34) Denn; **Das hat gros Urſach gegeben zum Misbrauch der Meſſen, und zu andern päbſtlichen Gottesdienſten**, daß ſie ꝛc. Mel. 35) verſtümpfelt; **verſtümpelt**, Reinecc. 36) verdienten; **verdienen**, Stutg. ſo ein Druckfeler iſt. 37) waren; **wären**, Reinecc. ſcheint auch ein Druckfeler zu ſeyn.

zu den Hebräern, handelt das mehrertheil davon, daß das levitiſche Prieſtertum und die Opfer im Geſetz dazu nicht eingeſetzt, daß man Vergebung der Sünde, oder Verſünung vor GOtt damit verdienen ſolle, ſondern allein zu bedeuten das künftige rechte Opfer, CHriſtum. Denn die Patriarchen und Heiligen im alten Teſtament ſind auch gerecht worden, und GOtt verſünet durch den Glauben an die Verheiſſung von dem künftigen CHriſto, durch welchen Heil und Gnade verheiſſen ward, gleichwie wir im neuen Teſtament durch den Glauben an CHriſtum, der
(f. 120. a.) da offenbaret iſt, Gnade erlangen. Denn alle Gläubigen von Anbegin haben gegläubet, daß ein Opfer und Bezalung für die Sünde geſchehen würde, nemlich CHriſtus, welcher künftig und verheiſſen war, wie Jeſaias am 53 †) ſagt: Wenn er ſeine Sele wird geben ein 38) Schuldopfer für die Sünde, ꝛc.

So nun im alten Teſtament durch die Opfer niemand hat erlangt Vergebung der Sünde, denn allein ſie 39) haben bedeut das einige Opfer CHriſti: ſo folget, daß allein ein einiges Opfer iſt, nemlich CHriſtus, welcher für aller Welt Sünde bezalt und gnug gethan hat. Derhalben iſt im neuen Teſtament fürder auch kein ander Opfer zu machen, dadurch die Sünde bezalet werden, denn allein der einige Tod CHriſti, ſo am Kreuz einmal geopfert iſt.

Darum wenn ſie ſo 40) ſagen; es müſſe im neuen Teſtament ein Prieſter ſeyn, der da opfert: ſo iſt das allein von CHriſto nachzugeben und zu verſtehen. Und darauf dringet und ſtimmet ſtark die ganze Epiſtel zu
p. 265. den Hebräern. Und das hies auch gar andere Mitler darſtellen, und eindringen, neben CHriſto, wenn wir eine andere Satisfaction für die Sünde 41) zulieſſen, und Verſünung, denn den Tod 42) CHriſti ‡).

Und dieweil das Prieſtertum des neuen Teſtaments ein Amt

†) v. 10. ‡) 2 Cor. 3, 6.

38) ein; zum, Leipz. 39) allein ſie; ſie haben allein, Mel. 40) ſo; iſt in der Stutgard. ausgelaſſen. 41) für die Sünde; und Verſünung zulieſſen, Mel. 42) Tod; einigen Tod, Mel.

Amt iſt, dadurch der heilige Geiſt wirkt: kan 43) kein Opfer ſeyn, das ex opere operato andern helfe. Denn wo nicht eigner Glaube und Leben durch den heiligen Geiſt gewirkt wird, kan mich eines andern opus operatum nicht from und ſelig machen. Darum kan die Mes nicht für andere gelten, das iſt ja klar und gewis.

Wir haben nun Urſach angezeigt, warum die Meſſe niemand vor GOtt gerecht mache ex opere operato, warum auch Meſſen für andere nicht können gehalten werden; denn beides iſt ſtracks wider den Glauben und die Lehre von CHriſto. Denn es iſt unmöglich, daß Sünde ſolte vergeben werden, oder daß die Schrecken des Todes, der Hölle 44) ſolten durch eines andern Werk überwunden werden, denn allein durch den Glauben an CHriſtum, wie der Spruch lautet Röm. 5 †): **So wir gerecht ſeyn worden: ſo haben wir Friede mit GOtt,** ꝛc.

Dazu haben wir angezeigt, daß die Sprüche der Schrift, welche man wider uns anzeucht, auch nichts beweiſen für die heidniſche und antichriſtiſche Lehre der Widerſacher, vom opere operato. Und das 45) können nun alle gotfürchtige, ehrbare Leute in aller Welt, in allen Nationen merken und urtheilen. Darum iſt zu verwerfen der Irtum Thomä, der da ſchreibt; daß der Leib des HErrn einmal am Kreuz geopfert ſey für die Erbſünde, und werde täglich für die tägliche Sünde geopfert auf dem Altar, daß alſo die Kirche habe ein Opfer täglich GOtt zu verſünen. Auch ſind die andern (f.120.b.) Irtümer zu verwerfen, daß die Meſſe zu gut 46) komme ex opere operato dem, der ſie hält. Item, wenn man Mes hält für andere, die nicht obicem ſetzen, wenn ſie gleich gotlos ſeyn, daß dieſelbigen Vergebung der Sünde und Erlöſung von Pein und Schuld erlangen. Das alles ſind eitel Irtümer und falſch, und von eitel ungelerten, heilloſen Mön- p. 266.

 chen

†) v. 1.

43) kan; **kans**, Mel. 44) der Hölle; **und der**, Mel. 45) das; im Reinecc. iſt **daß**, ein Druckfeler. 46) zu gut; in der Braunſ. iſt ein Druckfeler, **zu GOtt**.

chen erdichtet, die doch 47) vom Evangelio, von Chriſto und dem Glauben gar nichts wiſſen 48).

Aus dieſem Irtum von ſolchen Misbräuchen der Meſſen, ſind unzälige andere erwachſen: nemlich, daß ſie diſputiren, ob eine Meſſe, wenn ſie für viele gehalten wird, auch 49) kräftig ſey, als wenn eine jede Perſon eine eigene Meſſe halten läſſet. Aus dieſer Diſputation 50) ſind die Meſſen gewachſen, und je höher verkauft worden.

Weiter ſo halten ſie noch Meſſen für die 51) Todten, zu erlöſen die Selen aus dem Fegfeuer, (welches ein ſchändlicher Jahrmarkt iſt,) ſo doch das Sacrament weder den Lebendigen noch den Todten nütz iſt, ohne den Glauben. Und die Widerſacher können aus der Schrift nicht einen Buchſtaben, nicht eine Syllabe vorbringen, zu Beſtätigung der Träume und Fabeln, welche ſie doch ohne alle Scheu und Scham, mit groſſem Geſchrey, in groſſem Anſehen predigen, ſo ſie doch darüber weder der Kirchen, noch der Väter Zeugnis haben. Darum ſind es heilloſe, verblendete Leute, welche die öffentliche Warheit GOttes wiſſentlich verachten, und mit Füſſen treten.

Was die alten Lehrer oder Väter vom Opfer ſchreiben.

Nachdem wir die Sprüche, ſo die Widerſacher aus der Schrift angezogen, recht ausgelegt und verantwortet haben: ſo müſſen wir auch 52) auf der alten Väter Sprüche, welche ſie anziehen, antworten. Wir wiſſen wohl, daß die Väter die Meſſe ein Opfer nennen: aber der Väter Meinung iſt nicht, daß man durch Meſſehalten ex opere operato Vergebung der Sünde erlange, oder daß man Meſſe halten ſolle für die Lebendige und Todten, ihnen Vergebung der Sünde, Ablas von Pein und Schuld zu erlangen; denn ſie werden nimmermehr beweiſen, daß von ſolchem Greuel wider alle Schrift, die Väter etwas geleh-

47) doch; felet im Mel. 48) wiſſen; gewuſt haben, Mel. 49) auch; ſo, Mel. 50) Diſputation; iſt gefolget, daß der Meſſen ſehr viel worden iſt, und daß ſie höher verkauft ſind, Mel. 51) die; felet im Mel. 52) auch; felet in der Tüb.

lehret, ſondern der Väter Bücher reden von Dankſagung und Dankopfer, darum nennen ſie die Meſſe Euchariſtiam. Wir haben aber hie oben angezeiget, daß die Dankopfer uns nicht Vergebung der Sünde erlangen, ſondern geſchehen von denjenigen, die ſchon verſünet ſeyn durch den Glauben an CHriſtum. Gleichwie Kreuz und Trübſal nicht Verſünung gegen GOtt (ſ. 121. a.) verdienen, ſondern ſind Dankopfer, wenn diejenigen, ſo verſünet ſind, ſolch Trübſal tragen und leiden.

Und dieſe kurze Worte ſind Antwort gnug wider 53) die Sprüche der Väter, ſchützen uns auch gnug wider unſere Widerſacher. Denn es iſt gewis, daß die Träume vom opere operato nirgend in der Väter Büchern oder Schriften funden werden. Aber damit dieſe ganze Sache und Handel von der Meſſe deſto klärer zu verſtehen ſey: ſo wollen wir auch vom rechten Brauch des Sacraments reden, und alſo, wie es in der heiligen Schrift, und in allen Schriften der Väter auch zu finden. p. 267.

Vom rechten Brauch des Sacraments, und von dem Opfer.

Etliche fürwitzige Gelerten erdichten ihnen ſelbſt, das Abendmal 54) des HErrn ſey um zweierley Urſach wil-

53) wider; auf, Meſ. 54) Abendmal; ſey nicht ein Zeichen götliches Willens gegen uns, ſondern ſey allein dazu geordnet, daß die Leute unter ſich den Stand kennen, wie ein Fürſtenfarb oder Panier, oder Loſung im Krieg ein Zeichen iſt, dabey ſich die Leut untereinander kennen: alſo halten ſie die Sacrament auch für Zeichen allein, dabey die Leut den Stand kennen. Weiter hengen ſie dennoch ein Deutung daran, von Liebe und Freundſchaft, wie man ſonſt weltliche Ceremonien pflegt zu deuten. Dieweil mit einander eſſen und trinken Freundſchaft bedeut, ſprechen ſie, CHriſtus habe uns mit dieſem Zeichen auch der brüderlichen Verwandnis und Liebe erinnern wollen. Das alles iſt fein weltlich vom Sacrament geredt. Aber es iſt nicht gnug, denn es iſt noch nicht geredt vom

willen eingeſetzt: Erſtlich, daß es ſey eine Loſung und Zeichen eines Ordens, wie die Mönchskappen ihrer Orden Unterſcheid und Zeichen ſeyn: darnach gedenken ſie, CHriſtus habe ſonderlich Wohlgefallen, dieſelbe Loſung durch ein Eſſen oder Abendmal zu geben oder anzurichten, daß er anzeigt 55) die Freundſchaft brüderlicher Verwandnis, ſo untern Chriſten ſeyn ſol; denn mit einander eſſen und trinken iſt ein Zeichen der Freundſchaft. Aber das iſt ein menſchlicher Gedank, und zeiget nicht den rechten Brauch des Sacraments an. Da wird allein von Liebe und Freundſchaft geredt, welches weltliche Leute auch verſtehen. Da iſt aber vom Glauben nichts geredt, oder von der Verheiſſung GOttes, welches das gröſſeſte iſt, welcher Glaube ein viel höher, gröſſer Ding iſt, denn man gedenkt.

Die Sacramenta aber ſind Zeichen des götlichen Willens gegen uns, und ſind nicht allein Loſungen oder Zeichen, dabey ſich die Leute kennen: und diejenigen ſagen recht, die da ſagen, die Sacramenta ſind ſigna gratiae, das iſt, die Sacrament ſind Zeichen der Gnade. Und dieweil im Sacrament zwey Dinge ſeyn, das äuſſerliche Zeichen, und das Wort: ſo iſt im neuen Teſtament, das Wort, die Verheiſſung der Gnade, welche dem Zeichen angeheft iſt. Und dieſelbige Verheiſſung im neuen Teſtament iſt eine Verheiſſung der Vergebung der Sünde, wie der Text ſagt †): Das

†) Luc. 22, 19. 20.

vom fürnemſten Brauch des Sacraments. Man ſol die Sacrament nicht allein auf Liebe deuten, ſondern vielmehr auf Glauben, wie auch ſonſt die Schrift beide Stück fürhält, und treibt, Glauben und Liebe. Darum ſollen die Sacrament fürnemlich zum Glauben gebraucht werden. Das iſt denn der eigentlich Verſtand und Brauch der Sacrament. Denn die Sacrament ſind nicht allein Zeichen des Standes, dabey ſich die Leute untereinander kennen, wie ſich das Kriegsvolk bey einer Loſung kennet; ſondern es ſind vielmehr Zeichen götliches Willens gegen uns, und iſt recht geſagt, die Sacramenta ſind *ſigna gratiae*, das iſt, die Sacrament ſind Zeichen, damit GOtt anzeiget, er wolle uns gnädig ſeyn. Und dieweil ꝛc. Mel.

55) anzeigt; anzeigte, Reinecc.

Das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird: Das iſt der Kelch des neuen Teſtaments in meinem Blut, welches vergoſſen (f. 121. b.)
wird für viele, zur Vergebung der Sünde. Das Wort beut uns an Vergebung der Sünde. Das äuſſerliche Zeichen iſt wie ein Siegel und Bekräftigung der Worte und Verheiſſung, wie es Paulus auch nennet. Darum wie die Verheiſſung vergeblich iſt, wenn ſie nicht durch den Glauben gefaſt wird: alſo iſt auch die Ceremonia oder äuſſerliche 56) Zeichen nicht nütz, es ſey denn der Glaube da, welcher warhaftig dafür hält, daß uns Vergebung der Sünde widerfaret. Und derſelbige Glaube tröſtet die erſchrockenen Gewiſſen. Und wie GOtt die p. 268.
Verheiſſung giebt, ſolchen Glauben zu erwecken: alſo iſt auch das äuſſerliche Zeichen daneben gegeben, und vor die 57) Augen geſtellet, daß es die Herzen zu gläuben bewege, und den Glauben ſtärke; denn durch die zwey, durchs Wort und äuſſerliche Zeichen, wirket der heilige Geiſt.

Und dis iſt der rechte Brauch des heiligen Sacraments, wenn durch den Glauben an die götliche Verheiſſung, die erſchrockenen Gewiſſen werden wieder aufgericht. Und das iſt der rechte Gottesdienſt im neuen Teſtament: denn im neuen Teſtament gehet der höchſte Gottesdienſt inwendig im Herzen zu, daß wir nach dem alten Adam getödtet werden, und durch den heiligen Geiſt neu geboren werden, und dazu hat auch 58) Chriſtus das Sacrament eingeſetzt, da er ſagt †): **Solches thut zu meinem Gedächtnis.** Denn ſolches zu Chriſti 59) Gedächtnis thun, iſt nicht ein ſolch Ding, das allein mit Geberden und Werken zugehet, allein zu einer Erinnerung, und zu einem Exempel, wie man in Hiſtorien Alexandri und dergleichen gedenkt, ꝛc: ſondern heiſt da 60) Chriſtum recht erkennen, Chriſti Wohlthat ſuchen und begeren. Der Glaube nun, der da erkennet

†) Luc. 22, 19.

56) äuſſerliche; einige Ausgaben ſetzen äuſſerlich; beides iſt nur die einfache Zahl, und felet bey dem erſtern, das.
57) die; felet in der Stutg. 58) auch; felet im Mel.
59) zu Chriſti; felet im Mel. 60) da; das, Mel.

net die überſchwängliche Gnade GOttes, der macht lebendig.

Und das iſt der vornemſte Brauch des Sacraments, daran wohl zu merken, welche recht geſchickt ſeyn zu dem Sacrament, nemlich, die erſchrockene Gewiſſen, welche ihre Sünde fülen, vor GOttes Zorn und Urtheil [61]) erſchrecken, und ſich nach Troſt ſehnen. Darum ſagt der Pſalm [62]) †): **Er hat ein Gedächtnis gemacht ſeiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr: er hat Speiſe gegeben denen, ſo ihn fürchten.** Und der Glaube, der da erkennet ſolche Barmherzigkeit, der macht lebendig: und das iſt der rechte Brauch des Sacraments.

Da iſt denn auch und findet ſich das Dankopfer oder Dankſagung. Denn wenn das Herz und Gewiſſen empfindet, aus was groſſer Noth, Angſt und Schrecken es erlöſet iſt, ſo danket es aus Herzensgrunde für ſo groſſen unſäglichen Schatz, und braucht auch der Ceremonien oder äuſſerlichen Zeichen zu GOttes Lobe, und erzeiget ſich, daß es ſolche GOttes Gnade mit Dankbarkeit anneme, gros und hoch achte. Alſo wird die Meſſe ein Dankopfer oder Opfer des Lobes.

(f. 122. a.) Und alſo reden die Väter davon, von zweierley Effect oder Nutzen des Sacraments. Erſtlich, daß dadurch die Gewiſſen getröſtet werden: zum andern, daß GOtt Lob und Dank geſagt werde [63]). Das erſte gehöret eigentlich zum rechten Brauch des Sacraments, das ander zu dem Opfer. Vom Troſt ſagt Ambroſius: **Gehet zu ihm, das iſt, zu Chriſto, und empfahet Gnade, ꝛc. denn er iſt die Vergebung**

p. 269. **der Sünde. Fraget ihr aber, wer er ſey? Höret ihn ſelbſt reden** ‡): **Ich bin das Brod des Lebens, wer zu mir kömt, den [64]) wird nicht hungern; und wer an mich gläubet, den wird nicht dürſten.** Da zeiget er an, daß mit dem Sacrament angeboten wird Vergebung der Sünde: er ſagt auch, man ſolle ſol-

†) Pſ. 111, 4. 5. ‡) Joh. 6, 35.

61) und Urtheil; felet im Mel. 62) der Pſalm; der 103te Pſalm, Mel. 63) werde; wird, Rh. Braunſ. Thur. Mel. 64) den; der, Reinecc.

ſolches mit dem Glauben faſſen. Man findet der Sprüche unzälig in der Väter Büchern, welche die Widerſacher alle auf das opus operatum, und auf das Meshalten, ſo für andere geſchiehet, deuten: ſo doch die Väter vom Glauben an die Verheiſſung GOttes, und von dem Troſt, den die Gewiſſen empfangen, reden, und de applicatione gar nichts ſagen.

Darüber 65) findet man Sprüche in den Vätern von Dankſagung 66); wie denn Cyprianus faſt lieblich redet vom chriſtlichen Communiciren: **Ein chriſtlich Herz** (ſagt er,) **theilet ſeinen Dank auf einen Theil für den geſchenkten Schatz; aufs ander Theil für die vergebene Sünden, und danket für ſo reiche Gnade: das iſt, ein chriſtlich Herz** 67) **das ſiehet an, was ihm geſchenkt iſt in CHriſto, und was ihm auch für groſſe Schuld aus Gnaden erlaſſen** 68) **iſt, hält gegen einander unſern Jammer, und die groſſe Barmherzigkeit GOttes, und danket GOtt, ꝛc.** 69) Und daher iſt es **Eucharistia** genennet in der Kirchen. Darum iſt die Meſſe nicht eine ſolche Dankſagung, die man ex opere operato für andere 70) thun oder halten ſolle, ihnen Vergebung der Sünde zu erlangen. Denn ſolches wäre ſtracks wider den Glauben. Gleich als die Meſſe oder die äuſſerliche Ceremonien ohne den Glauben jemand 71) from und ſelig mache 72).

Von dem Wort Meſſe.

Hie iſt zu ſehen, welche grobe Eſel unſere Widerſacher ſind. Sie ſagen, das Wort miſſa komme von dem Wort

65) Darüber; **Darum**, Mel. 66) Dankſagung; im Reinecc. ſtehet, **Dankſagungen**, da doch in allen auch lat. Ausgaben die einfache Zahl nur ſtehet. 67) Herz; von **das ſiehet**, bis **erlaſſen iſt**, iſt im Melanchthon, wie es ſcheinet, aus Verſehen ausgelaſſen. 68) erlaſſen; **verlaſſen**, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 69) ꝛc. **daß er unſere Sünden und ewigen Tod wegnimt, und dagegen giebt ewigen Troſt, Hülfe und ewigs Leben**; wird im Mel. noch dazu geſetzt. 70) andere; **andern**, haben einige Ausgaben, ſo eben ſo viel iſt. 71) jemand; **helfe, from und ſelig mache**, Mel. 72) mache; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping allein ſtehet, **machte**.

Wort misbeach, das ein Altar heiſſet: daraus ſol folgen, daß die Meſſe ein Opfer ſey; denn auf dem Altar opfert man. Item, das Wort liturgia, wie die Greken 73) die Meſſe nennen, ſol auch ein Opfer heiſſen. Darauf wollen wir kurz antworten. Alle Welt ſiehet, daß
(f 222. b.) aus dieſen Gründen dieſer heidniſche und antichriſtiſche Irtum nicht folgen müſſe, daß die
p. 270. 271. Meſſe helfe ex opere operato, ſine bono motu vtentis. Darum ſind ſie Eſel, daß ſie in ſolcher groswichtigen Sache ſo ungereimet Ding vorbringen. Auch ſo wiſſen die Eſel keine Grammatika; denn miſſa und liturgia heiſſen nicht Opfer. Miſſa heiſt hebräiſch eine zuſammen getragene Steuer †). Denn alſo iſt etwa die Weiſe geweſen, daß die Chriſten Speis und Trank zu *gut* den Armen in die Verſamlung gebracht haben: und ſolche Weiſe iſt von 74) Jüden herkommen, die auf ihre Feſte muſten ſolche Steuer bringen, die nenneten ſie miſſa 75). So heiſſet liturgia grekiſch 76), eigentlich ein Amt, darin man der Gemeine dienet: das ſchickt ſich wohl auf unſere Lehre, daß der Prieſter da als ein gemeiner Diener denjenigen, ſo communiciren wollen, dienet, und das heilige Sacrament reichet.

Etliche meinen, miſſa komme nicht aus dem hebräiſchen, ſondern ſey als viel als remiſſio, Vergebung der Sünde. Denn ſo 77) man communicirt hat, hat man geſprochen: Ite, miſſa eſt, ziehet hin, ihr habt Vergebung der Sünde. Und daß dem alſo ſey, ziehen ſie an, daß man bey den Greken geſprochen hat: Lais Apheſis *), das iſt auch ſo viel, ihnen iſt verziehen 78). Wo dem alſo, wäre dieſes ein

fei-

†) 5 Moſ. 16, 10. *) [λαοῖς ἄφεσις.]

73) Greken; Griechen, Jul. Mel. Leipz. 74) von; von den, Braunſ. 75) miſſa; *miſſa*, und iſt eine rechte freundliche und löbliche Ceremonia geweſen, zu gut den Prieſtern und Armen geordnet, welchen dadurch geholfen würde. Solche Weis iſt hernach in das Geldopfer verwandelt, daß man den Prieſtern auf den Altar bringet. So heiſſet ꝛc. Melanchth. 76) grekiſch; Griechiſch, Braunſ. Jul. Melanchth. Leipz. 77) ſo; wenn, Mel. 78) verziehen; verzigen, Rh. iſt eben ſo viel.

ſeiner Verſtand, denn es ſol allezeit bey dieſer 79) Ceremonien Vergebung der Sünden geprediget und verkündiget werden. Doch iſt dieſem Handel wenig geholfen, das Wort miſſa heiſſe was es wolle.

Von den Meſſen für die Todten. p. 272.

Daß aber *) die Widerſacher noch dis wollen vertheidigen, daß die Meſſe den Todten helfe, davon ſie ein eigen Jahrmarkt, und ſonderlich unſägliche Kretzſchmerey gemacht, des haben ſie kein Zeugnis noch Befel GOttes

*) Daß aber; **Melanchthon** ändert hier folgendergeſtalt: Und das iſt erſt viel greulicher, daß man die Meſſe für die Todten halt, und dazu rümet, ſie helfe ihn ex opere operato. Noch über das verkauft man ſolche Mes und richtet einen ſolchen ſchändlichen Jahrmarkt damit an, daß ſchrecklich iſt, einem chriſtlichen Herzen davon zu gedenken.

Dieſe Todtenmeſſe ſind ohne Zweifel der höheſten Abgötterey eine, ſo je in der Welt geweſen ſind.

Denn **erſtlich**, iſt ja das die höheſte Schmach und Läſterung des Evangelii und Chriſti, daß ſie fürgeben, das Werk der Mes ex opere operato verſüne GOtt und thue gnug für die Sünde. Was iſt das anders, denn den Tod Chriſti läſtern, daß man das Werk des Prieſters gleich machet dem Tod Chriſti, und dazu den Glauben wegnimt, denn ſie ſagen: ihr Werk helf den Todten, ex opere operato; ſo doch öffentlich iſt, daß Sünd und Tod nicht mag überwunden werden, anders denn durch Glauben, wie **Paulus** lehret zun **Röm.** am 5. Darum iſt öffentlich, daß die Meſſe ex opere operato, den Todten nicht helfen kan.

Zum **andern**, iſt gewis, daß das Abendmal Chriſti für die Lebendigen geordnet iſt, daß ſie ihren Glauben da erwecken, üben und ſtärken. Denn Chriſtus hat mit klaren Worten befolen, man ſol dabey ſeiner Wohlthat gedenken und predigen. Der Befel geſchicht ja für die Lebendigen, nicht für die Todten: was auch das Gedenken ſey, iſt droben geſagt, daß es ſey, das Herz tröſten mit glauben, ſo man hie erinnert wird, daß uns gewislich unſere Sünden vergeben ſind, daß uns gewislich GOtt gnädig ſeyn wil. Dieſe Erinnerung gehört ja den Lebendigen und nicht den Todten. Nun iſts

79) dieſer; ſo haben alle Ausgaben. Im **Pipping** allein ſtehet, dieſen.

tes in der Schrift. Nun iſt es je ein unſäglicher groſſer Greuel, und nicht eine kleine Sünde, daß ſie dürfen ohne GOttes Wort, ohn alle Schrift, einen Gottesdienſt in der Kirchen anrichten, und dürfen das Abendmal des HErrn, welches Chriſtus hat eingeſetzt das Wort zu predigen, dabey ſeines Todes zu gedenken, zu ſtärken den Glauben derjenigen, ſo die Ceremonien brauchen, unverſchämt ziehen auf die Todten: denn das heiſt recht, GOttes Namen misbrauchen, wider das ander Gebot.

Denn erſtlich iſt das die höchſte Schmach und Läſterung des Evangelii und Chriſti, daß das ſchlechte Werk der Meſſen ex opere operato ein Opfer ſey, das
(f. 123. a.) GOtt verſüne, und für die Sünde gnug thue. Es iſt eine recht ſchreckliche, hesliche Predigt und Leh-

iſts ein greulicher Misbrauch götliches Namens und ein Sünd wider das andere Gebot, ein Gottesdienſt anrichten, GOTT zu verſünen, ohne GOttes Befel. Daß aber die Schrift nicht befolen habe, die Mes für die Todten zu appliciren, iſt öffentlich. Und über das iſt noch greulicher, daß ſie lehren, die Mes helfe den Todten, ex opere operato, ſo doch die Lebendigen nicht Vergebung der Sünde erlangen durch Mes ex opere operato, ohne eigen Glauben.

Zum dritten, Grund und Urſach der Todten Mes, iſt die lügenhaftige Lehre von Gnugthuung oder Satisfactio, und vom Fegfeuer, daß ſie tichten: wenn die Schuld vergeben iſt, ſo mus man noch im Fegfeuer die Peen bezalen. Für ſolches Leiden appliciren ſie die Mes, zu einer Satisfactio für die Peen. Nun iſt droben geſagt, daß unſers Gegentheils Lehr von der Satisfactio eitel Lügen ſind.

Darüber iſt leicht zu verſtehen, daß die Mes nicht geordnet iſt, dadurch Vergebung der Peen zu verdienen. Denn das Abendmal Chriſti gehört eigentlich und gewislich zu Vergebung der Schuld. Denn wes Troſt hätten wir, ſo uns da ſolt Vergebung angeboten werden, und ſolt doch nicht Vergebung der Schuld ſeyn? So nun die Ceremonia Vergebung der Schuld anbeut: folget, daß unmöglich iſt, daß es eine Satisfactio ſey, ex opere operato, oder den Todten helfe. Denn gehört ſie zur Vergebung der Schuld: ſo mus ſie allein dazu dienen, die erſchrocken Herzen zu vermanen, daß ſie glauben, ihnen ſey die Schuld gewislich vergeben. Was können doch die Widerſacher wider dieſen un-

ſern

Lehre, und ein groſſer, unſäglicher Greuel, daß das ſchlechte gethane Werk eines Prieſters als viel gelten ſolle, als der Tod Chriſti. So iſt je gewis, daß die Sünde und der Tod nicht können überwunden werden, denn allein durch den Glauben an Chriſtum, wie Paulus ſagt Röm. 5 †). Darum ſo können die Meſſen den p. 273.
Todten in keinem Weg ex opere operato helfen.

Wir wollen hie nicht erzälen, wie ſchwache Gründe die Widerſacher vom Fegfeuer haben. Item, woher die Lehre von der Gnugthuung und Satisfaction erſt aufkommen: wie wir denn haben oben angezeigt, daß es eitel Träume und erdichter Menſchentand iſt. Allein das wollen wir ihnen ſagen, daß gewis iſt, das Abendmal gehöret eigentlich zu Vergebung der Schuld. Denn was Troſt hätten wir, ſo uns da ſolt Vergebung angeboten werden, und ſolt doch nicht Vergebung der Schuld ſeyn? So nun die Ceremonia Vergebung der Schuld anbeut, folget, daß unmöglich iſt, daß es eine Satisfaction ſey ex opere operato, oder den Todten helfe. Denn gehöret ſie zur Vergebung der Schuld, ſo mus ſie allein dazu dienen, die Gewiſſen zu tröſten, daß ſie gläuben, ihnen ſey die Schuld warhaftig vergeben.

Und warlich es wäre nicht Wunder, daß alle fromme chriſtliche Leute für Angſt und Leide Blut weineten, wenn ſie recht bedächten, wie unſäglich, greulich und ſchrecklich Misbrauch der Meſſen unter dem Pabſtum iſt, nemlich, daß die Meſſe das mehrertheil nirgend zu anders gebraucht wird, denn für die Todten, und die Pein des Fegfeuers abzulöſen.

Sie ſchreien: Wir thun iuge ſacrificium oder 80) das täg-

†) v. 1.

ſern Grund aufbringen? Denn das iſt ganz öffentlich, daß im Abendmal Chriſti von Vergebung der Schuld geredt wird. So iſt das auch öffentlich, daß Vergebung der Schuld ohne Glauben nicht empfangen wird. Das ſind klare Sprüch des Evangelii, welche alle verſtändige Chriſten halten und bekennen, ja es ſind principia und axiomata, die niemand ſtrafen oder anfechten kan. Daraus folget, daß die Applicatio ex opere operato eitel Lügen und Abgötterey iſt, darum kan ſolche Applicatio den Todten nicht helfen.

80) oder; felet im Mel.

tägliche Opfer ab. Das heiſt recht iuge ſacrificium, das tägliche Opfer abgethan, aus der Kirchen, das iſt eine 81) rechte Tyranney und Wüterey des gotloſen Antiochi, alſo das ganze Evangelium, die ganze Lehre vom Glauben, von Chriſto unterdrücken, und auf ſolche Träume von ſatisfactionibus, ſolche Lügen vom opere operato an die ſtat predigen. Das heiſt recht das Evangelium unter die Füſſe treten, den Brauch der Sacramente ſchändlich verkeren. Das ſind die rechten Läſterer, da Paulus von ſagt †), daß ſie ſchuldig ſeyn am Leib und Blut des HErrn, welche die Lehre von Chriſto, vom Glauben, unterdrücken, und misbrauchen der Meſſe und des Abendmals zu einem ſchändlichen, unverſchämten, öffentlichen Geiz, zu einem Jahrmarkt und Kretzſchmerey: und 82) das alles unter einem heuchliſchen Schein der Satisfaction. Und eben um dieſer groſſen unſäglichen Gotteslaſterung willen, werden die Biſchöffe ſchwere Strafe von GOtt gewarten müſſen. Es wird einmal GOtt das andere Gebot warlich wahr machen, und einen groſſen grimmigen Zorn über ſie ausgieſſen. Darum haben wir uns, und alle wohl vorzuſehen, daß wir uns der Widerſacher Misbrauch nicht theilhaftig machen.

Wir wollen aber wieder auf die Sache kom-
(f. 123. b.) men. So die Meſſe nun nicht eine Gnugthuung iſt, weder für eine 83) Pein noch Schuld ex opere operato, ſo folget, daß die Meſſe, ſo man für die Todten hält, unnütz und nichts ſey. Und es darf nicht langer 84) Diſputation. Denn das iſt gewis, daß ſolche Meſſe halten für die Todten, in der Schrift gar keinen Grund hat. Nun iſt es ein Greuel in der Kirchen Gottesdienſt anrichten ohne alle GOttes Wort, ohne alle
p. 274. Schrift. Und wenn es noth wird ſeyn, ſo wollen wir von dieſem Stücke ganz reichlich, mehr, und

†) 1 Cor. 11, 27.

81) eine; **das iſt Abgötterey, durch den Antiochum in der Kirchen aufgericht**, alſo 2c. Mel. 82) und; **bauen die ganze Sache auf eitel Lügen von den Satisfactionibus. Um dieſer groſſen** 2c. Mel. 83) eine; felet in Rh. Braunſ. Jul. Mel. der letzte hat auch noch, **Peen und Schuld**. 84) langer; **länger**, Mel.

und nach aller Notdurft weiter reden. Denn was ſollen wir uns jetzund hie viel mit den Widerſachern zanken? ſo ſie gar nicht verſtehen, was Opfer, was Sacrament, was Vergebung der Sünde, was Glaube ſey.

Und der griechiſche Canon applicirt auch nicht die Meſſe als eine Gnugthuung für die Todten, denn er applicirt ſie zugleich für alle Patriarchen, Propheten, Apoſtel: daraus erſcheinet, daß die Griechen 85) auch als 86) eine Dankſagung opfern, nicht aber als eine Satisfaction für die Pein des Fegfeuers. Denn es wird freilich nicht ihre Meinung ſeyn, die Propheten und Apoſtel aus dem Fegfeuer zu erlöſen; ſondern allein Dank zu opfern 87), neben und mit ihnen, für die hohe, ewige Güter, ſo ihnen und uns gegeben ſind.

Die Widerſacher ziehen an, daß etwa für Ketzerey verdamt ſeyn ſol, daß einer, genant Aerius, ſol gehalten haben, die Meſſe ſey nicht ein Opfer für die Todten. Hie behelfen ſie ſich aber mit ihren gewönlichen Griffen, daß ſie erdichten, unſere Lehre ſey von Alters her 88) verworfen. Aber die Eſel ſchämen ſich keiner Lügen. So wiſſen ſie nicht, wer Aerius geweſen, oder was er gelehret hat. Epiphanius ſchreibt, daß Aerius gehalten habe, daß das Gebet für die Todten ſey unnütz. Nun reden wir nicht vom Gebet, ſondern vom Nachtmal 89) Chriſti, ob das ex opere operato ein Opfer ſey, den Todten zu helfen. Dieſer unſer Handel betrift Aerium 90) nichts. p. 275.

Was auch ſonſt aus den Vätern für die Mes angezogen wird, belanget alles dieſen Handel nicht. Denn die guten frommen Väter haben dieſen greulichen, läſterlichen, antichriſtiſchen Irtum nicht gelehret, daß die Meſſe ex opere operato den Lebendigen und Todten Vergebung Pein 91) und

85) Griechen; in Dresd. 2 und der Frankf. iſt ein Druckfeler, Kirchen. 86) auch als; felet im Mel. lautet auch weiter, Dankſagung da halten. 87) opfern; ſagen, Mel. 88) von Alters her; vor Alters, Melanchth. 89) Nachtmal; Abendmal, Mel. 90) Aerium; Aerius, Dresd. 2. Frankf. 91) Pein; der Pein, Braunſ. Jul.

und Schuld verdiene. Denn dieſer Irtum vom opere operato iſt eine öffentliche Ketzerey 92) wider alle Schrift, wider alle Propheten und Apoſtel. Und alle Chriſten ſollen lernen, daß ſolche papiſtiſche Meſſen eitel ſchreckliche Abgötterey ſeyn 93).

Es bleibet aber in der Welt ſolche Abgötterey, ſo lange der Antichriſt regiert und bleibet. Denn wie in Iſrael ein falſcher Gottesdienſt ward angericht mit Baal, auch 94) unrechte Gottesdienſte waren unterm Schein des Gottesdienſtes, den GOtt geordnet hat; alſo hat der Antichriſt in der Kirchen auch einen falſchen Gottesdienſt
(f.124.a.) aus dem Nachtmal 95) Chriſti gemacht: und doch, wie GOtt unter Iſrael und Juda dennoch ſeine Kirche, das iſt, etliche Heiligen, behalten hat; alſo hat GOtt ſeine Kirche, das iſt, etliche Heiligen unterm Pabſttum dennoch erhalten, daß die chriſtliche Kirche nicht ganz untergangen iſt. Wiewol nun der Antichriſt mit ſeinem falſchen Gottesdienſt zum theil bleiben wird, bis daß Chriſtus der HERR öffentlich kommen und richten wird; ſo ſollen doch alle Chriſten verwarnet
p. 276. ſeyn, ſich zu hüten vor ſolcher Abgötterey, und ſolten 96) lernen, wie man GOtt recht dienen, und Vergebung der Sünde durch den Glauben an Chriſtum erlangen ſol, daß ſie GOtt recht ehren, und beſtändigen Troſt wider die Sünde haben können. Denn darum hat GOtt gnädiglich ſein Evangelium ſcheinen laſſen, daß wir verwarnet und ſelig würden.

Dieſes haben wir von der Meſſe kurz geſagt, daß alle gotfürchtige, fromme, ehrbare Leute in allen Nationen verſtehen mögen, daß wir mit allem treuen Fleis die rechte Ehre, und den rechten Brauch der Meſſen 97) erhalten haben. Und daß wir des groſſe, hochwichtige Urſachen haben, warum wir es mit den Widerſachern nicht halten. Und wir wollen alle fromme, ehrbare Leute verwarnet haben, daß ſie

92) Ketzerey; **Abgötterey**, Mel. 93) ſeyn; ſo haben alle Ausgaben. Pipping allein ſetzt **Meſſe** = = ſey. 94) auch; **Baal, und ſonſt in Juda unrechte**, ꝛc. Mel. 95) Nachtmal; **Abendmal**, Mel. 96) ſolten; ſollen, Mel. 97) der Meſſen; **des Sacraments erhalten. Und** ꝛc. Mel.

ſie des groſſen Greuels und Misbrauchs der Meſſen, ſich mit den Widerſachern nicht theilhaftig machen, damit ſie ſich nicht mit fremden Sünden beſchweren. Es iſt ein groſſer Handel, und eine ganz wichtige Sache. Denn dieſer Misbrauch iſt nicht geringer, denn zu Helias Zeiten die Sache war mit dem falſchen Gottesdienſt Baal. Wir haben auf dismal mit gelinden Worten und ohne Schmäworte dieſe Sache vorgetragen: werden aber die Widerſacher nicht aufhören zu läſtern, ſo ſollen ſie inne werden, daß wir ihnen auch härter zuſprechen wollen. *)

*) wollen; Hier ſetzt **Melanchthon** noch dazu: Nachdem aber dieſer Streit von der Meſſe nun viel Jahr gewäret, und die Widerſacher mit der Zeit geſchärfet ſind, und etliche liſtige Leute bey ihnen, als, **Wizel**, **Wintonienſis**, und viel andere wohl ſehen, daß der Irtum vom opere operato zu grob iſt, und mag nicht erhalten werden: ſuchen ſie nun Sophiſterey, die Meſſe zu färben, daß ſie gleichwol im Grunde die vorige Abgötterey kaufen und verkaufen; Toden Meſſe ꝛc. erhalten; ſprechen alſo: Obgleich des Prieſters Nieſſung nicht für andere zu halten, ſo ſey doch das Meshalten ein gut Werk, wie ſonſt eine Dankſagung; und wie es recht iſt, daß ich allein oder mit andern ein Dankpſalmen ſpreche, alſo ſey es nicht wider die Art der Meſſe, daß eine Perſon ſolche Dankceremonien allein hält, ohn Communicanten. Und gebens ſäuberlich für, man ſol die Application und die Phantaſie ex opere operato fallen laſſen, aber gleichwol ſol die Ceremonia bleiben. wie geſagt iſt.

Und damit ſolches einen gröſſern Schein habe, rümen ſie dazu die Opfer im alten Teſtament. Da iſt auch eine tägliche Ceremonia geweſen, die hat nicht anders Vergebung der Sünd verdienet, ſondern iſt Dankſagung geweſen, die GOtt alſo verordnet, zu einer Erinnerung des Volks, daß man an ihn und ſeine Gebot denke, und laſſe es ihm alſo gefallen. Denn es mus ein äuſſerlich Zeichen und Ceremonia ſeyn, daß die Leut nicht roh und wild werden, und GOttes ganz vergeſſen.

Dieſes ſcheinet über die maſſen fein, und gefält den Königen und Fürſten wohl; denn durch dieſe Subtilität bleibet alles Weſen im alten Stand, dazu ſie Luſt haben, von wegen der Gewonheit und anderer Bequemlichkeit.

XIII. Von den Kloſtergelübden.

In der Stadt Iſenach, im Lande zu Döringen, iſt etwan geweſen vor dreißig Jahren ein Barfüſſermönch, Johann 98) Hilten genant, welcher von ſeinen Brüdern iſt

So iſt es den Biſchöffen, Pfaffen und Mönchen noch viel ſüſſer. Denn alſo bleibet alle ihr Pracht und Genies, und mögen alſo der Meſſen noch viel mehr machen, denn zuvor. Denn welches Werk iſt höher zu achten, denn GOtt danken? und beſondern für dieſe groſſe Wohlthat, für die Erlöſung durch den Tod Chriſti. Darnach flicken ſie dazu, ob ſie gleich, die Nieſſung, für die andern, oder für die Todten nichts gilt, ſo gilt doch das Gebet, das man dabey thut, wie ſie ſprechen, per modum ſuffragii.

Hie bitte ich alle Gotfürchtigen, ſie wollen bedenken, wie groſſe Liſt und Geſchwindigkeit der Teufel erdicht, Abgötterey zu erhalten, und eben wohl merken, daß GOtt geboten hat, man ſol auſſer und ohne ſeinen Befel keine Gottesdienſt anrichten, wie geſchrieben ſtehet: **Vergeblich ehren ſie mich mit Menſchengeboten.** Darum wil ich erſtlich wider die neue Sophiſterey und angeſtrichene Farb der Privatmeſſen, dieſes Exempel ſetzen, und darnach weiter Unterricht geben.

Wenn man das Taufwaſſer umtragen und opfern wolt, und gleich die Wort dazu ſpräche, und gäbe vor, dieſes wäre ein Gottesdienſt; denn es dienet der neuen Geburt und Gnaden zu gedenken: ſolch Umtragen oder Spectakel wäre ein Greuel, und nicht ein Gottesdienſt. Alſo iſt es auch mit den Meſſen ohne die Communio; denn es iſt ein eigen Werk auſſer GOttes Ordnung: darum ſol mans verwerfen.

Dieſes Exempel wolle ein jeder Leſer erſtlich bedenken und mit Fleis betrachten, denn es dienet recht zu dieſer Sache, und iſt nicht ein Spiegelfechten. Weiter ſol man dieſe Verlegung merken. Sacramenta können und mögen nicht Sacrament ſeyn, ſo man auſſer der Einſetzung ganz ein ander und fremd Werk daraus macht; wie zuvor vom Taufwaſſer umzütragen geſagt, oder wie die Jüden und Türken noch zu dieſer Zeit ein Spectakel machen aus der Beſchneidung, und die Heiden vor Zeiten viel Ceremonien, die von den Vätern herkommen, behalten.

Nun

98) Johann; Johannes, alle Ausgaben. Hielten, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. Dresdd. Frankf. Tüb.

iſt in einen 99) Kerker geworfen, darum, daß er etliche öffentliche Misbräuche im Kloſterleben hatte angefochten: wir haben auch ſeiner 100) Schrift zum theil geſehen, aus welchen wohl zu merken iſt, daß er chriſtlich, und der hei-

Ji 3 ligen

Nun wird in der Privatmeſſe ganz ein fremd Werk, auſſer der Einſetzung, aus dem Sacrament gemacht. Daraus mus notdürftig folgen, daß in den Privatmeſſen kein Sacrament iſt, ſondern iſt allein Idolatrey und Abgötterey, eben wie die Perſier ein Feuer umtrugen, und für ihren Gott hielten und anbeteten.

Und minorem beweiſe ich alſo: nemlich, daß in der Privatmeſſe ein fremd Werk auſſer der Einſetzung aus dem Sacrament gemacht werde. Denn der Befel Chriſti ſagt kein Wort von der oblatio oder vom Opfer, darum kan es kein Opfer ſeyn. So iſt droben gnug bewieſen, daß es nicht für andere zu halten oder gelten kan. Denn das iſt öffentlich wider die Lehre vom Glauben und wider dieſen Spruch: **mit einem Opfer ſind die Heiligen alle verſünet.**

Weiter kan es auch nicht ein Spectakel ſeyn, das allein zu halten zu äuſſerlicher Gedächtnis, wie man Tragödien geſpielet hat. Denn was GOtt einſetzet, das ſind nicht allein äuſſerliche Spectakel, ſondern ſind Zeichen ſeiner Verheiſſung und Gnaden, und fordern Glauben, wie **Paulus** ſpricht von der Beſchneidung, ſie ſey ein Siegel geweſen der Gerechtigkeit des Glaubens; das iſt, Abraham hat das Zeichen alſo annemen ſollen, daß es ihm ein Zeugnis wäre, von GOttes Willen gegen ihn, dabey zu gläuben, daß gewislich ihm GOtt gnädig ſeyn wolt, und aus ſeinem Samen Chriſtum kommen laſſen.

Alſo iſt dieſes ungeachte Werk ein hoher Gottesdienſt worden, ſo man alſo dadurch erinnert worden und den Glauben damit geſtärkt.

Ohne ſolchen Glauben iſt die Ceremonie ein äuſſerlich unnütz Spectakel, wie jetzund der Jüden oder Türken Beſchneidung, oder der Heiden Opfer oder Tragödien. Und ein ſolch Spiel wollen die Klugen jetzund aus der Mes machen, wenn ſie ſchreien: man ſol die Application fallen laſſen, aber die Ceremonien alſo behalten, daß die Prieſter zu einer pompa dieſes Spectakel alſo behalten. Welches abermal eine grauſame heidniſche Blindheit iſt.

Zum

99) einen; felet in der Braunſ. 100) ſeiner; ſo ſtehet in allen Ausgaben. Im Pippingiſt, ſeine.

ligen Schrift gemäs geprediget; und die ihn gekant haben, ſagen heutiges Tages, daß es ein frommer, ſtiller, alter Man geweſen iſt, ganz redlichs, ehrbars Weſens und Wandels [l]): derſelbige hätte viel von dieſen Zeiten prophezeiet, und zuvor geſagt, das bereit geſchehen iſt; etlichs
(f. 124. b.) auch, das noch geſchehen ſol: welches wir doch hie nicht erzälen wollen, damit niemand gedenke,

Zum andern, ſo iſt dieſes alles wider den klaren Befel im Evangelio ausgedruckt. Das Evangelium ſagt von keinem Opfer, ſondern wil ein öffentlich Miniſterium haben, da die Chriſten zuſammen kommen; da ſol das Sacrament etlichen, ſo ihren Glauben alſo üben wollen, gereicht und ausgetheilet werden. Das ſol man halten, und nicht daneben ein anders anrichten. Denn dieweil kein Befel da iſt, Opfer daraus zu machen; item, für andere zu halten, oder ein äuſſerlich vergeblich Spectakel daraus zu machen: ſo folget, daß es kein Sacrament iſt und wird Abgötterey da getrieben.

Ueber das iſt nicht möglich, ſo man die Privatmeſſe erhält, es bleibet die Opinion, daß ſie für andere gelt und verdienlich ſey; warum wolt ſonſt das Volk dazu laufen. Wil man aber, daß ſie nicht für andere gelt, ſo wird ein Spectakel daraus; wie der Türken Beſchneidung oder Tragödien, vergebliche Spectakel ſind: denn die Prieſter haltens aus Gewonheit, nicht den Glauben damit zu ſtärken, ſondern woltens viel lieber nicht halten, ſo ſie nicht ihren Stand oder Genies dadurch zu erhalten gedächten.

Und ob gleich einer ſpricht, er wolle ſeinen Glauben damit ſtärken: ſo iſt ihm vorzuhalten, daß er keinen Gottesdienſt auſſer der Ordnung Chriſti vornemen ſol, wie denn die oblatio ganz keinen Befel hat. Item, durch ſolche Werk ſtärkt er die Application oder die Spectakelmes.

Item, ſo er weiter ſpräch: es ſey eine Dankſagung; und wie einer allein möge ein Pſalmen ſprechen zu einer Dankſagung: alſo möge er auch allein Meſſe halten. Dagegen iſt wiederum zu ſagen: es iſt nicht befolen zu opfern. Item, kein Ceremonia iſt an ſich ſelbſt, ex opere operato, ein Dankſagung.

Und auf das Exempel im Moſe iſt zu antworten, daß daſſelbige alſo befolen: darum ſollen wir auch das Sacrament nicht anders brauchen, denn wie es in GOttes Wort geordnet. Item, die Ceremonien im Geſetz haben zweierley

l) Wandels; Handels, Melanchth.

ke, daß wir 2) aus Neid, oder jemand zu gefallen, ſolches vorbrächten. Endlich, als er Alters halben, und auch, daß ihme das Gefängnis ſeine Geſundheit verderbet, in eine Krankheit gefallen, hat er zu ſich laſſen bitten den Guardian, ihm ſeine Schwachheit angezeigt; und als der Guardian, aus phariſäiſcher Bitterkeit und Neid, ihn mit harten Worten angefaren, darum, daß ſolche Predigt nicht wolt in der 3) Küchen nütze ſeyn, hat er ſeines Leibes Schwachheit zu klagen unterlaſſen, tief erſeufzet, und mit ernſten Geberden geſagt: **Er wolte ſolch Unrecht um Chriſtus willen gern tragen und leiden, wiewol er nichts geſchrieben noch gelehret hätte, daß der Mönchen Stand nachtheilig, ſondern hätte allein grobe Misbräuche angegriffen.** Zuletzt hat er geſagt: **Es wird ein ander Man kommen, wenn man ſchreibt 1516, der euch Mönche tilgen wird, und der wird vor euch wohl bleiben, dem werdet ihr nicht widerſtehen 4) können.**

ley Bräuch gehabt: den Heiligen ſind es Sacramenta geweſen, den Glauben zu üben; aber dem andern Haufen ſind ſie ein Zucht geweſen, ſie davon zu lehren, bis ſich etlich beſſerten. Mit dem Sacrament im neuen Teſtament iſt es ein anders, das ſol man nicht anders brauchen, denn allein Glauben zu üben, wie Chriſtus ſpricht: **Die rechten Anbeter werden GOtt anbeten in der Warheit und im Geiſt.** Darum obgleich im alten Teſtament ein ſolch Spectakel gehalten für die Lernenden: ſo ſollen doch wir das Sacrament nicht dahin ordnen aus eigner Künheit und Vermeſſenheit; wie es auch im Grund unrecht iſt, und kan nicht anders folgen, ſo ein Meſſe ohne Communicanten bleibt, mus folgen, daß mans verſtehe für ein Werk für andere verdienlich, oder für ein vergeblich Spectakel. Dieſe beide Stück ſind heidniſch, dafür alle Chriſten ernſtlich Scheu haben ſollen, und ſo ſolche Opfer für ander oder Spectakelmeſſe gehalten wird, iſt es gewislich öffentliche Abgötterey. Nun iſt nicht Zweifel, die Gelerten zu Rom und an andern Orten halten ihre Meſſe nicht für anders, denn für ein ſolch Spectakel; darum ſollen die Chriſten dieſe Irtümer ſtrafen und ernſtlich anfechten.

2) wir; ſolches **melden jemand zu Gefallen oder zu Verdries.** Mel. 3) in der; **in die Küchen dienen,** ſo hat 2c. Mel. 4) widerſtehen; **widerſtreben,** Stutg.

nen. Daſſelbige Wort, wie die Möncherey würde ins Fallen geraten, und dieſelbige Jahrzal hat man hernach funden in andern 5) ſeinen Büchern, und ſonderlich in den commentariis über den Danielem. Was aber von dieſes Mannes Rede zu halten ſey, laſſen wir einem jeden ſein Urtheil. Doch ſind ſonſt Zeichen, daß der Mönche Weſen nicht lange beſtehen könne.

Es iſt 6) am Tage, daß das 7) Kloſterweſen nichts denn eine unverſchämte Heucheley und Betrug iſt, vol Geizes und Hoffarts: und je ungelertere Eſel die Mönche ſind, je halsſtarriger, grimmiger und bitterer, je giftigere Ottern ſie ſeyn, die Warheit und GOttes Wort zu verfolgen. So ſind ihre Predigt und Schriften lauter kindiſch, ungereimt, närriſch Ding, und iſt al ihr Weſen dahin gericht, daß ſie den Bauch und ihren Geiz füllen.

Anfänglich ſeyn die Klöſter nicht ſolche Kerker oder ewige Gefängniſſe geweſen, ſondern Schulen, darin man die Jugend, und andere, in der heiligen Schrift hat auferzogen 8). Nun iſt ſolch 9) edel Gold zu Koth worden, und der Wein Waſſer worden. Faſt in den rechten 10) gröſten Stiften und Klöſtern ſeyn eitel faule, unnütze, müßige Mönche 11), die unterm Schein der Heiligkeit von gemeinen Almoſen in allem Pracht und Wohlluſt leben 12). Chriſtus ſagt aber †), daß das taube Salz nichts nütze ſey, denn daß mans hinweg werfe, und mit Füſſen trete. Darum 13) ſo die Mönche ein ſolch ungötlich Weſen füren: ſo

†) Matth. 5, 13.

5) andern; felet im Mel. für, ſonderlich, hat er, nemlich. 6) Es iſt; dieſes bis, Geiz füllen, komt im Mel. weiter unten. 7) daß das; daß der Klöſter Weſen, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 8) auferzogen; aufgezogen, Mel. 9) ſolch: ſolcher Stand zu Koth, Mel. 10) rechten; reichen, groſſen Klöſtern ſeyn, Melanchth. 11) müßige Mönche; grobe Eſel, hat Melanchthon. 12) leben; Und ſonſt ſind alle Klöſter vol ungelerter Leute, deren Weſen auch allein dahin gerichtet iſt, daß ſie den Bauch und ihren Geiz füllen. Sie predigen nicht mehr, oder predigen eitel ungereimt närriſche Fabeln. Chriſtus ꝛc. Mel. 13) Darum kan der Mönche Weſen nicht lange beſtehen. Darüber ꝛc. Mel. das andere felet.

ſo ſingen ſie ihnen mit der That ihre eigene requiem, und wird bald mit ihnen aus ſeyn.

Darüber iſt noch ein Zeichen, daß die Mönche werden untergehen, daß ſie Urſacher, Stifter und Anreger ſeyn, daß viel gelerter, redlicher Leute unſchuldig erwürget, und dahin gerichtet werden. Des 14) Abels Blut ſchreiet über ſie, und GOtt wird es rächen. Wir ſagen nicht von allen, es mögen etliche in Klöſtern ſeyn, p. 278. die das heilige Evangelium von CHriſto wiſſen, (f. 125. a.) und keine Heiligkeit auf ihre Traditiones ſetzen, die ſich auch des Bluts nicht ſchuldig gemacht haben, welches die Heuchler unter ihnen vergieſſen.

Wir reden aber hie von der Lehre, welche die Meiſter der Confutation loben und vertheidigen. Wir diſputiren nicht, ob man Gelübde GOtt halten ſol; denn wir halten auch, daß man rechte Gelübde zu halten ſchuldig ſey: ſondern davon reden wir: Ob man *) durch die Gelübde, und ſolche Möncherey, erlange Vergebung der Sünde vor GOtt?

Ob ſie 15) Gnugthuung ſeyn für die Sünde?

*) Ob man; **Melanchthon** veränderts hier alſo:

Ob man Vergebung der Sünden erlange, von wegen der Gelübden und Möncherey?

Ob man vor GOtt gerecht ſey, von wegen der Möncherey; oder ob man halten ſol, daß wir allein um CHriſtus willen vor GOtt gerecht ſind aus Barmherzigkeit, nicht aus Verdienſt ſolcher Werk und Stände.

Ob Vertrauen auf ſolche Werke recht ſey?

Ob ſolcher Stand GOTT gefalle, ſo doch das Herz im Zweifel ſtehet, ob es GOtt gefalle? wie denn das Herz nimmer gewis werden, oder gewislich vertrauen kan, von wegen ſolcher Werk, und alle Mönche Lehr allein ſolche Werk lehret, und nicht Glauben; ja ſie lehret vielmehr man ſol zweifeln.

Ob Möncherey Gnugthuung ſey für die Sünde?

14) Des; **Des Abels**, haben alle Ausgaben; auſſer Melder, das, hat. 15) Ob ſie; im Reinecc. iſts nicht abgeſetzt.

Ob ſie der Taufe gleich ſeyn?

Ob ſie die 16) Volkommenheit ſeyn, dadurch die praecepta und conſilia, das iſt, nicht allein die Gebot, ſondern auch die Räte gehalten werden?

Ob ſie ſind evangeliſche Volkommenheit?

Ob die Mönche haben merita ſupererogationis, das iſt, ſo viel übriges Verdienſts und heiliger Werke, daß ſie derer auch nicht alle dürfen?

Ob ihre Verdienſte, wenn ſie die den andern 17) mittheilen, dieſelbigen ſelig machen?

Ob die Kloſtergelübde chriſtlich ſeyn, der Meinung alſo gethan?

Item, ob die Kloſtergelübde, welche erzwungen ſeyn von Unwilligen, und denjenigen, welche noch Jugend halben nicht verſtanden, was ſie thun, welche die Eltern oder Freunde in die Klöſter geſtoſſen, des Bauchs halben, allein ihr väterlich Erbe zu ſparen, chriſtlich und götlich ſeyn?

Ob die Kloſtergelübde chriſtlich ſeyn, die gewislich zu Sünden Urſach geben, nemlich, daß die Ordensperſonen den heslichen Misbrauch der Meſſe, das Anrufen und Anbeten der Heiligen, loben und annemen müſſen, und des unſchuldigen Bluts, das bis anher vergoſſen iſt, ſich müſſen theilhaftig machen.

Item, da die Gelübde Schwachheit halben doch nicht gehalten werden, ob dieſelbigen rechte Gelübde und chriſtlich ſeyn?

Von dieſen Fragen iſt unſer Streit und Diſputation. Und ſo wir in unſer Confeßion von vielen 18) untüchtigen Gelübden auch geſagt haben, welche die Canones der Päbſte ſelbſt verwerfen, noch wollen die Widerſacher alles, was wir vorbracht, verworfen haben. Denn alſo ſagen ſie mit klaren Worten, daß alles, ſo wir vorbracht haben, ſol verworfen werden.

Es

Ob die Gelübden der Taufe gleich ſeyn?
Ob Möncherey die Volkommenheit ſey, ꝛc.
Ob Möncherey evangeliſche Volkommenheit ſey?

16) ſie die; ſie ſie, Rh. Braunſ. die, felet im Mel. und Stutg. 17) den andern; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt, den, ausgelaſſen. 18) von vielen; Frankf.: hat, und vielen, ſo ein Druckfeler.

Es wil aber hie noth ſeyn anzuzeigen, wie ſie doch unſere Gründe anfechten, und was ſie vorbringen, ihre Sache zu erhalten. Darum wollen wir kurz (f. 125. b.) verlegen, was 19) die Widerſacher vorbringen. Und ſo nun dieſer Handel fleißig und reichlich gehandelt iſt in dem Buch Doctoris Martini von Kloſtergelübden: ſo wollen wir daſſelbige Buch hie als für 20) erneuert und erholet achten.

Für das erſte iſt das gewis, daß ſolche Gelübde nicht götlich noch chriſtlich ſeyn: wenn ich also mein Kloſtergelübd thue, daß ich gedenke dadurch 21) zu erlangen Vergebung der Sünde gegen GOtt, oder für die Sünde gnug zu thun. Denn das iſt ein Jrtum, der da öffentlich wider das Evangelium iſt, und iſt eine Läſterung Chriſti. Denn das Evangelium lehret, daß wir ohne Verdienſt Vergebung der Sünde erlangen durch Chriſtum, wie wir hier oben reichlich geſagt haben. Darum haben wir St. Pauli Spruch 22) recht eingefürt zu den Galatern †): So ihr durchs Geſetz wolt gerecht werden: ſo ſeyd ihr von Chriſto und der Gnade abgefallen. Denn die da ſuchen Vergebung der Sünde nicht durch den Glauben in 23) Chriſtum, ſondern durch die Kloſtergelübde und Möncherey, die rauben Chriſto ſeine Ehre, und kreuzigen ihn aufs neue. Höret aber lieber, höret, wie die Meiſter der Confutation hie gerne Behelf ſuchen wolten, ſagen: Paulus ſey allein vom Geſetz Moſis zu verſtehen, die Mönche aber thun und halten alles um Chriſtus willen, und fleiſſigen ſich aufs allernäheſt dem Evangelio gemäs zu leben, damit ſie das ewige Leben verdienen, und ſetzen ein ſchrecklich Wort dazu: darum iſt es (ſagen ſie,) unchriſtlich und ketzeriſch, was wider das Mönchleben wird vorbracht. O HErr JEſu Chriſte, wie lang wilt du leiden und dulden ſol-

†) Gal. 5, 4.

19) was; das, Mel. 20) als für; ſo haben alle Ausgaben, nur daß die ältere, vor, ſchreiben. Jm Pipping iſt es ausgelaſſen. 21) dadurch; damit Vergebung der Sünden zu verdienen, und ſie gegen GOttes Zorn zu halten, und für Sünde gnug zu thun, ꝛc. Mel. 22) Spruch; Sprüche, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 23) in; an, Stutg. Leipz.

ſolche öffentliche Schmach deines heiligen Evangelii, da unſere Feinde dein Wort und Warheit läſtern?

Wir haben in unſer Confeßion geſagt, daß man Vergebung der Sünde ohne Verdienſt durch den Glauben an CHriſtum erlangen müſſe[24]. Iſt das nicht das lautere, reine Evangelium, wie es die Apoſtel gepredigt? Iſt das nicht die Stimme des Evangelii des ewigen Vaters, welche du, HErr, der du ſitzeſt im Schoos des Vaters, der Welt offenbart haſt: ſo ſollen wir billig geſtraft werden. Aber dein herber, bitter Tod am Kreuz, dein heiliger Geiſt, welchen du reichlich ausgetheilet haſt, deine ganze heilige chriſtliche Kirche gibt ſtark, gewaltig und gewis Zeugnis, welches ſo helle und offenbar iſt, als die Sonne, daß dis die Summa, der Kern des Evangelii iſt, daß wir Vergebung der Sünden erlangen, nicht um unſers Verdienſt willen, ſondern durch den Glauben an CHriſtum.

Wenn Paulus darf ſagen, daß wir durch das heilige, götliche Geſetz Moſis und ſeine Werke nicht verdienen Vergebung der Sünde: ſo wil er, daß wir vielweniger das thun[25] durch menſchliche Satzungen, und das zeigt er zu den Coloſſern klar gnug an. Denn ſo die Werke des Geſetzes Moſis, welches[26] durch GOtt war
(f. 126. a.) offenbart[27], nicht verdienen Vergebung der Sünde: wie viel weniger werdens thun die närriſchen Werke, Möncherey, Roſenkränze, und dergleichen, die auch zu weltlichem Leben nicht noth noch nütze ſeyn, vielweniger geben ſie der Seel ewiges Leben.

Die Widerſacher erdichten ihnen ſelbſt einen
p. 280. Traum, daß CHriſtus das Geſetz Moſis habe abgethan, und ſey kommen alſo nach Moſe, und ein neu gut Geſetz gebracht[28], dadurch man Vergebung der Sünde erlangen müſſe. Durch den ſchwärmeriſchen närriſchen Gedanken drücken ſie CHriſtum unter, und ſeine Wohlthat. Darnach erdichten ſie weiter, daß unter denen,

24) müſſe; mus, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 25) thun; ausrichten, Mel. 26) welches; GOtt geboten hat, Mel. 27) offenbart; offenbar, Reinecc. ſo ein Druckfeler iſt. 28) gebracht; und Werk gelehret, ſetzt Mel. noch zu.

denen, welche die neuen Geſetze CHriſti halten, die Mönche Chriſto und den Apoſteln am naheſten änlich leben und wandeln, durch ihren Gehorſam, Armut und Keuſchheit, ſo doch die ganze Möncherey eitel unverſchämte, ſchändliche Heucheley iſt. Sie ſagen von Armut, ſo ſie doch vor groſſem Ueberflus nie haben erfaren können, wie einem rechten Armen zu Herzen iſt. Sie rümen ihren Gehorſam, ſo kein Volk auf Erden freier iſt, denn die Mönche, welche aus Biſchof- und Fürſtengehorſam ſich meiſterlich geſchloſſen haben. Von ihrer heiligen, groſſen, färlichen Keuſchheit mag ich nicht ſagen, ich wil es Gerſon ſagen laſſen, der auch von denjenigen, ſo ernſtlich ſich gefliſſen keuſch zu leben, warlich nicht viel Reinigkeit und Heiligkeit ſagt: wiewol das mehrer Theil iſt [29] Heucheley, und unter tauſend nicht einer, der mit Ernſt gedenket rein und keuſch zu leben; daß wir inwendig der Herzen Gedanken ſchweigen [30].

Sol nun das die groſſe Heiligkeit ſeyn? Heiſt das Chriſto und dem Evangelio gemäs gelebt? Chriſtus iſt nicht alſo nach Moſe kommen, neue Geſetze zu bringen, daß er um unſrer Werke willen die Sünde vergebe; ſondern ſeinen Verdienſt, ſeine eigene Werke, ſetzet er gegen GOttes Zorn für uns, daß wir ohne Verdienſt Gnade erlangen. Wer aber ohne die Verſünung Chriſti [31] ſeine eigene Werke gegen GOttes Zorn ſetzet, und um ſeines eigenen Verdienſts willen Vergebung der Sünde erlangen wil [32], er bringe die Werke des Geſetzes Moſis, der zehen Gebot, der Regeln [33] Benedicti, Auguſtini, oder anderer Regeln: ſo wirft er hinweg die Verheiſſung Chriſti, fält ab von Chriſto und ſeiner Gnade.

Hie wollen aber kaiſerliche Majeſtät, alle Fürſten und Stände des Reichs, merken, wie überaus unverſchämt die Widerſacher ſind, daß ſie trötzlich dürfen ſagen: es ſey alles

29) iſt, iſts, Jul. 30) daß wir = = ſchweigen; felet im Mel. 31) ohne die Verſünung CHriſti; felet im Mel. 32) wil; **und meinet, Chriſtus** helfe **nicht ohne allein um unſer Verdienſt, und** hänget **alſo an Chriſtus Zuſage die Conditio unſers eigen Verdienſts: dieſer bringe die Werke des** 2c. Mel. 33) Regeln; ſo **wirft er** 2c. das andre felet im Mel.

alles gotlos 34), was wir wider die Möncherey haben vorbracht, ſo wir doch ganz 35) gewiſſe und klare Sprüche Pauli angezogen haben, und je 36) nichts klärer, gewiſſer in der ganzen Bibel iſt, denn daß wir Vergebung der Sünde erlangen allein durch den Glauben an Chriſtum. Und dieſe gewiſſe, götliche Warheit dürſen die Meiſter der Confutation, die verzweifelten Böſewichte und heillo-
(f. 126. b.) ſen Buben, gotloſe Lehre 37) heiſſen. Wir haben aber keinen Zweifel, wo kaiſerliche 38) Majeſtät und die Fürſten des verwarnet werden, ſie werden 39) eine ſolche öffentliche Gotteslästerung laſſen aus der Confutation tilgen und ausreiſſen.

Dieweil wir aber hie oben reichlich angezeigt,
p. 281. daß es ein Irtum ſey, daß wir Vergebung der Sünde um unſers Verdienſtes willen erlangen ſolten, ſo wollen wir hie deſto kürzer reden: denn ein jeder verſtändiger Leſer 40) kan leichtlich abnemen, daß wir durch die elenden Mönchwerke nicht können vom 41) Tode und des Teufels Gewalt erlöſet werden, und Vergebung der Sünden verdienen. Darum iſt auch das gotteslästeriſche 42), heßliche Wort, welches Thomas ſchreibt, in keinem Wege zu leiden, daß ins Kloſter gehen, ſolle eine neue Taufe ſeyn, oder der Taufe gleich ſeyn. Denn es iſt eine teufeliſche Wüterey und Irtum, daß man eine heilloſe, menſchliche Satzung und Gebot, welches weder GOttes Gebot noch Zuſage hat, der heiligen Taufe vergleichen ſolte, dabey keine Zuſage und Verheiſſung GOttes iſt.

Zum andern *), ſo ſind dieſe Stücke: willig Armut, Ge-

*) Das folgende ändert Melanchthon alſo: Zum andern, dieſe Stück darauf die Möncherey vornemlich ſtehet, nemlich: nicht ehelich werden, nicht eigens haben, und andere

34) gotlos; Ketzerey, Mel. 35) ganz; die meiſten Ausgaben ſetzen, ganze. 36) und je; und iſt je, Mel. 37) gotloſe Lehre; Ketzerey, Mel. 38) kaiſerliche; Pipping allein ſetzt, die kaiſerliche. 39) werden; hätten, Mel. 40) Leſer; Chriſt, Mel. 41) vom; von des Teufels Gewalt errettet werden, die greuliche Schrecken der Sünde und den Tod überwinden. Darum ꝛc. Mel. 42) gotteslästeriſche; gotteslästerliche, Stutg.

Gehorſam, Keuſchheit, wenn ſie anders nicht unrein iſt, eitel Adiaphora und leibliche Uebung, darin weder Sünde noch Gerechtigkeit zu ſuchen iſt. Darum haben die Heiligen derſelbigen viel anders gebraucht, als St. Bernhard, Franciſcus und andere, denn jetzund die Mönche: denn dieſelbigen haben ſolches Dinges gebraucht zu Uebung des Leibes, daß ſie deſto leichter warten können 43) lehrens, pre-

dere dergleichen eigene Obſervationes, ſind eitel Adiaphora, das iſt, leibliche Uebung, von welcher wegen niemand Vergebung der Sünde erlanget. Auch iſt niemand darum vor GOtt gerecht und angenem, wie niemand vor GOtt angenem iſt, von wegen ſeines Kleides, er trage weiſſe oder ſchwarze Kleider. Es ſind auch nicht Werk, darum GOtt ſchuldig wäre, das ewig Leben zu geben; und von ſolchen äuſſerlichen Dingen ſpricht Paulus: **Leibliche Uebung iſt wenig nütz; aber Gottesfurcht iſt gut in allen Sachen.**

Daß nun von wegen ſolcher Uebungen niemand vor GOtt gerecht und angenem ſey, iſt daraus leichtlich zu verſtehen, wie droben geſagt iſt. Denn das Herz kan nicht ſchlieſſen, daß uns GOtt gnädig ſeyn wolle, von wegen unſer Werk, ſondern allein damit erlanget es gewiſſen Troſt, ſo es gläubet, daß um CHriſtus willen GOtt gewislich gnädig ſey aus Barmherzigkeit. Durch dieſen Glauben iſt der Menſch vor GOtt gerecht und angenem, allein aus Barmherzigkeit, nicht von wegen eigner Werk, Tugend oder Reinigkeit, wie droben gnugſam gehandelt iſt. Denn die Schrift ſagt alſo: **Abraham gläubet GOtt; da ward er gerecht geſchätzet;** das iſt, darum, daß er vertrauet, daß ihm GOtt gewislich gnädig ſeyn wolt, allein aus Barmherzigkeit, nicht von wegen Verdienſts und Würdigkeit. Alſo ward er GOtt angenem; und Paulus ſpricht zun Römern am 2, [3, 24. 25]: **Wir ſind gerecht ohne Verdienſt aus Gnaden, von wegen der Erlöſung Chriſti JEſu, der uns gegeben iſt zu einem Verſüner, durch den Glauben.** Hie ſtehen die Wort klar, ohne Verdienſt, nicht von wegen unſer Tugend und Werk, ſondern aus Barmherzigkeit: und daß uns ſolche angebotene Barmherzigkeit wiederfare, müſſen wir gläuben, das iſt, auf CHriſtum vertrauen.

Weiter, wie können doch die Mönche rümen, daß ſie von wegen ihrer erdichten Werk und Orden GOtt gefallen, rc. ſo ſie doch nicht gewis ſind, ob GOtt mit ſolchen Werken, die

43) können; könten, Braunſ. Jul.

predigens, und anderer dergleichen; nicht, daß ſolche Werke Gottesdienſt ſolten ſeyn, vor GOtt gerecht zu machen, oder das ewige Leben zu verdienen: ſondern die Werke malet Paulus recht ab, da er ſagt †): Leibliche Uebung iſt wenig nütze. Und es iſt möglich, daß in etlichen Klöſtern noch etliche fromme Leute ſeyn, welche leſen und ſtudiren, die ſolcher Regeln und Satzungen brauchen ohne Heucheley,

†) 1 Tim. 4, 8.

die er nicht befolen hat, geehret ſeyn wolle. Wie kan das Herz von GOttes Willen gewis werden, ohne GOttes Wort und Gebot?

Darüber hängen die Mönche noch das an ihre Werk und Gottesdienſt, daß ein jeder zweifeln ſol, ob er GOtt gefalle, und ob ihn GOtt wolle erretten vom ewigen Tod und Hölle, und ſol dennoch alſo fortfaren und Werk thun, und mit GOtt handeln im Zweifel, ob man vieleicht etwas erlaufen möcht. Das iſt der Hauptartikel der Mönchlehre, und die Grundſuppe aller Abgötterey in aller Welt, und nicht anders, denn ein ganz heidniſch Idolatrei (Idololatrie). Denn alſo dienen GOtt die Heiden und alle Gotloſen; ſie thun viel Werk mit groſſem Ernſt, und zweifeln doch, ob GOtt ihnen gnädig ſeyn, ob er ſie erhören wolle, und erretten vom ewigen Tod ꝛc. Dieſer Gottesdienſt im Zweifel, iſt eitel Abgötterey, denn das Herz fleuhet vor GOtt, hoffet und wartet kein Hülf noch Troſt von GOtt, darum hat es keinen GOtt. Dershalben ſpricht Paulus: Alles, ſo nicht aus Glauben geſchicht, iſt Sünde. Dieweil nun die Mönch ſolchen Zweifel lehren, und bauen ihre Heiligkeit auf dieſen Zweifel: ſo iſt gewislich ſolche Möncherey eitel Abgötterey.

Und von ſolchem Zweifel kan das Herz nicht ledig werden, dieweil es hält, es müſſe Vergebung und Seligkeit durch Werk erlangen, und iſt alſo gefangen im Geſetz, und kömmet nicht zum Evangelio, dadurch es getröſt und unterricht würde, daß wir GOtt gewislich gefallen, nicht von wegen unſer Werk und Verdienſt, ſondern aus Barmherzigkeit um CHriſtus willen, und daß ſich das Herz gewislich auf ſolchen Troſt verlaſſen ſol, ꝛc.

Vielweniger kan das Herz vom Zweifel ledig werden, ſo es allein mit erdichteten Werken umgehet, davon man kein GOttes Gebot hat, und nicht weis, ob ſie GOtt haben wil. Aus dieſen Urſachen iſt zu ſehen, warum die Schrift ſo hart ſtraft Baal und andre Gottesdienſt, durch Menſchen erdicht.

ſey, und mit dieſem Bericht, daß ſie ihre Möncherey nicht für Heiligkeit halten. Das aber halten, daß dieſelbigen Werke ein Gottesdienſt ſeyn, dadurch wir vor GOtt from werden, und das ewige Leben verdienen, das iſt ſtracks wider das Evangelium, und wider Chriſtum. Denn das Evangelium lehret, daß wir durch den Glauben an Chriſtum gerecht werden, und das ewige Leben erlangen. So iſt es auch 44) ſtracks wider das Wort Chriſti †): **Sie dienen mir vergeblich mit Menſchengeboten.** So iſt es wider dieſen Spruch Pauli ‡): **Alles, was nicht aus dem Glauben iſt, das iſt Sünde.** Wie können ſie aber ſagen, daß es Gottesdienſte ſind, die GOtt gefallen und angenem ſeyn vor ihm, ſo ſie kein GOttes Wort noch Befel haben?

Hie

†) Matth. 15,9. ‡) Röm. 14,23.

dicht. Und Chriſtus ſpricht: **Sie ehren mich vergeblich, mit Menſchengeboten.** Denn GOtt wil geehret ſeyn, nach ſeinem Befel. Item, alle erdichte Gottesdienſt, handeln in Zweifel mit GOtt, darum können ſie nicht rechte Gottesdienſt ſeyn. Daß aber ſolcher Zweifel eitel Abgötterey ſey, iſt droben weiter gehandelt.

Die Heiligen, als, St. **Bernardus**, St. **Franciſcus**, haben viel ein ander Meinung von ihren Werken gehabt. Sie haben nicht gezweifelt, ſondern gewislich gehalten, daß ihnen GOtt gnädig ſey, und ſolches nicht von wegen ihrer Werk, ſondern aus Barmherzigkeit um Chriſtus willen. Solches iſt zu ſehen in St. **Bernards** Schriften. Wir hoffen auch, daß in Klöſtern noch etliche ſind, die recht gläuben, daß ihnen GOTT um Chriſtus willen gnädig ſey, nicht von wegen der Möncherey; und brauchen die Möncherey zu leiblicher Uebung zum Studio, und zu predigen, und willigen nicht in Verfolgung des Evangelii, ꝛc.

Von Volkommenheit.

Zum dritten, über ſo greuliche Abgötterey, daß ſie Chriſto ſeine Ehre rauben, und wollen mit eigenen Werken vor GOtt gerecht ſeyn, und zweifeln doch, ob ihnen GOtt gnädig ſey; über das alles ſind die Mönche ſo verblendet, daß ſie rümen, ihr Stand ſey Volkommenheit, daß ſie nicht allein

GOt-

44) auch; felet in der Leipz.

Hie iſt aber zuerſt zu merken, wie gar unver-
p. 282. ſchämte Heuchler und Buben 45) ſie ſeyn. Sie
dürfen ſagen, daß ihr Kloſtergelübde und Or-
(f. 127. a.) den nicht allein Gottesdienſte ſeyn, die gerecht
und from vor GOtt machen, ſondern ſetzen noch dis dazu, daß es Stände ſeyn der Volkommenheit, das iſt, heiligere und höhere Stände denn andere, als: Eheſtand, Regentenſtand, und ſind alſo in ſolcher ihrer mönchiſchen Heucheley und phariſäiſchem Weſen unzälige andere greuliche, ketzeriſche Irtum begriffen. Denn ſie rümen ſich für die allerheiligſten Leute, welche nicht allein die Gebot oder praecepta, ſondern auch die conſilia, das iſt, die hohen Räte, was die Schrift von hohen Gaben nicht ein Gebot, ſondern einen Rat giebt, halten. Darnach, ſo ſie ihnen ſelbſt erdichten, ſie ſeyn ſo reich von Verdienſt und Heiligkeit, daß ihnen noch überbleibt: ſo ſind dennoch die frommen Heiligen ſo milde, daß ſie ihre merita ſupererogationis, *ihre* übrige Verdienſte, andern anbieten, und um einen gleichen Pfennig, um Geld laſſen zuſtehen. Dieſes alles iſt eitel grobe, greuliche, erlogene, erſtunkene Heiligkeit, und eitel phariſäiſche Heucheley und Gleisnerey.

Denn

GOttes Geſetz, ſondern auch die Räte im Evangelio halten. Darnach, dieweil ſie meinen, ſie haben Verdienſt übrig, ſind ſie dennoch ſo milde, die guten Leut, und verkaufen den übrigen Verdienſt um ein gleichen Pfennig. Das iſt doch alles mehr denn heidniſche Blindheit. Was können doch die elenden Mönche hie aufbringen, ſolche öffentliche Lügen und gotlos Weſen zu färben, und zu verantworten? Es iſt alzu grob.

Denn erſtlich iſt dis ein greuliche Gotteslåſterung, daß ſie rümen von Haltung des Geſetzes, und daß ihr Stand noch höher Werk habe, denn GOttes Geſetz erfordert. Denn alle verſtändige Chriſten wiſſen, daß niemand das Geſetz erfüllet, ohn allein CHriſtus. Alle Heiligen müſſen bekennen, daß ſie unvolkommen, ja Sünder ſind, daß ſie dieſes Geſetz weit nicht erreichen: **Du ſolt GOtt lieben von ganzen Herzen.** Ja, wo iſt ein menſchlich Herz, daß dieſe hohen Wort verſtehet, was heiſſe, **GOtt lieben?** Darum ſpricht **Paulus** Röm. 3: **Sie ſind alle Sünder und**

man-

45) Buben; Buffen, Rh.

Denn nachdem das erſte Gebot GOttes (du ſolt GOtt deinen HErrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Selen, ꝛc.) höher iſt, denn ein Menſch auf Erden begreifen kan; nachdem es die höheſte Theologia iſt, daraus alle Propheten, alle Apoſteln ihre beſte, höheſte Lehre, als aus dem Brunnen geſchöpft haben; ja ſo es ein ſolch hohe Gebot iſt, darnach allein aller Gottesdienſt, alle GOttes Ehre, alle Opfer, alle Dankſagung im Himmel und auf Erden regulirt und gericht müſſen werden, alſo, daß alle Gottesdienſte, wie hoch, köſtlich und heilig ſie ſcheinen, wenn ſie auſſer dem Gebot ſeyn, eitel Schalen, und Hülſen ohne Kern, ja eitel Unflat und Greuel vor GOtt ſeyn; welches hohe Gebot ſo gar kein Heiliger volkommen erfüllet hat, daß noch wol Nohe und Abraham, David, Petrus und Paulus, ſich da für 46) unvolkommen, für Sünder bekennen, und hie unten bleiben müſſen: ſo iſt es ungehörter, phariſäiſcher, ja recht teufliſcher Stolz, daß ein lauſigter Barfüſſermönch, oder dergleichen heilloſer Heuchler ſol ſagen, ja predigen und lehren; er habe das heilige, hohe Gebot alſo volkömlich gehalten und erfüllet, und nach Erfordern und Willen GOttes ſo viel guter Werke gethan, daß ihm noch Verdienſte überbleiben 47). Ja, lieben Heuchler, wenn

mangeln der Ehre, dadurch GOtt geehret werden ſolt. Item, Röm. 8: **Das Fleiſch iſt GOttes Geſetz nicht unterthan, es vermag auch nicht gehorſam zu ſeyn.** Item, David ſpricht: **Alle Menſchen ſind Lügner;** d. i. ſie halten nicht recht von GOtt, ſie fürchten GOtt nicht ſo hoch, als ſie ſolten, ſie vertrauen GOtt nicht ſo hoch, als ſie ſolten, ꝛc. Und in Summa, dieſes Stück bedarf keiner Diſputation. Alle verſtändige Chriſten wiſſen, daß, ohne allein CHriſtus, ſonſt die ganze menſchliche Natur vol Sünd iſt, und GOttes Geſetz ungehorſam, ja das menſchliche Herz verſtehet nicht, welche hohe Werk GOttes Geſetz fordert. Uns wundert auch, daß die groben Eſel ſo hoch rümen von patribus, und nicht ſehen, was Hieronymus in ſeinem Attico von Volkommenheit redet, da er durchaus dieſes Stück handelt, daß kein Menſch ohne allein CHriſtus GOttes Geſetz erfüllen könne, und ſpricht: **Ein ſolcher,**

46) ſich da für; **da ſich für**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.
47) überbleiben; **überblieben**, Frankf.

ſich die heiligen zehn Gebot, und das hohe erſte GOttes Gebot, alſo erfüllen lieſſen, wie ſich die Brodte und Partēken laſſen in Sack ſtecken. Es ſind unverſchämte Heuchler, damit die Welt in dieſen letzten Zeiten geplagt iſt.

Der Prophet David ſagt †): Alle Menſchen ſind Lügner, das iſt, kein Menſch auf Erden, auch nicht die Heiligen, achten oder fürchten GOtt ſo hoch und gros, als ſie ſolten, kein Menſch auf Erden gläubt und vertrauet GOtt ſo ganz volkömlich, als er ſol 2c: darum ſind es Lügen und heuchliſche erdichtete Träume, daß die Mönche rümen, ſie leben nach der Volkommenheit des Evangelii und (f. 127. b.) der Gebot GOttes, oder thun mehr denn ſie ſchuldig ſeyn, daß ihnen gute Werke, und etliche Centner übriger, überflüßiger Heiligkeit im Vorrat bleiben.

Auch ſo iſt das falſch und erlogen, daß das Mönchleben ſolte ſeyn eine Erfüllung der Conſilien, oder Räte im Evangelio. Denn das Evangelium hat nirgend geraten, ſolche Unterſcheid der Kleider, der Speiſe, oder durch ſolchen Bettelſtab der Leute Güter auszuſaugen: denn es ſind eitel

†) Pſ. 116, 11.

cher, der da rümet, er thue keine Sünd, der lüge und mache ſich ſelbſt GOtt gleich; und nennet ihn antitheon. Darum iſts eitel Lügen und Gotteslāſterung, daß die Mönche rümen, ſie erfüllen GOttes Geſetz und ſind volkommen 2c. Ja es ſind rechte antithei und Antichriſti mit ihrer ſchändlichen lügenhaftigen Lehr und Heucheley.

Zum andern, von Räten im Evangelio iſt das öffentlich, daß das Evangelium nicht geraten hat, Unterſcheid der Kleider, Speis, 2c. ſondern es ſind eitel Menſchenſatzungen, damit man GOtt vergeblich ehret, und Paulus nennets Bettelwerk, und ſpricht: Die Speis macht uns nicht heiliger vor GOtt, 2c. Darum ſind es nicht Gottesdienſt, die from machen: ſondern ſo mans mit dieſem prächtigen Titel ausruft, ſind es Teufelslehre, und iſt ein öffentlich Lügen, daß ſie rümen, Mönchleben ſey Erfüllung der Conſilien im Evangelio. Allein von der Jungfrauſchaft ſagt St. Paulus, er wolle ſie raten, denen, ſo die Gabe haben; aber nicht dazu, daß man darum vor GOtt gerecht oder volkommen ſey, ſondern daß man zu lernen, predigen und dienen, weniger Verhinderung habe.

Aus

eitel Menſchenſatzungen, von welchen Paulus ſagt †): **Die Speiſe macht uns nicht heiliger vor GOtt, ꝛc.** Darum ſind es auch nicht Gottesdienſte, die vor GOtt from machen, ſind auch nicht eine evangeliſche Volkommenheit, ſondern, wenn man ſie mit den prächtigen Titeln lehret, prediget und ausſchreiet, ſo ſinds, wie ſie Paulus nennet ‡), **rechte Teufelslehre** 48).

Die Jungfrauſchaft lobet Paulus, und als einen guten Rath prediget ers denen, welche dieſelbe Gaben haben, wie ich hieroben geſagt habe. Derhalben iſt es ein ſchändlicher, hölliſcher Irtum, lehren und halten, daß evangeliſche Volkommenheit in menſchlichen Satzungen ſtehe. Denn auf die Weis möchten ſich auch die Mahometiſten und Türken rümen, (denn ſie haben auch Einſiedeln und Mönchen, wie gläubliche Hiſtorien vorhanden,) daß ſie 49) evangeliſche Volkommenheit hielten. So iſt auch die evangeliſche Volkommenheit nicht in den Dingen, welche Adiaphora ſind: ſondern dieweil dieſes das Reich GOttes iſt, daß inwendig der heilige Geiſt unſere Herzen erleuchte, reinige, ſtärke, und daß er ein neu Licht und Leben in den Herzen

 wir-

†) 1 Cor. 8, 8. ‡) 1 Tim. 4, 1.

Aus dieſem allen folget, daß eine öffentliche Lügen iſt, rümen, daß Mönchſtand erfülle die Räte des Evangelii, und ſey eine evangeliſche Volkommenheit; denn Möncherey iſt Menſchenſatzung, die das Evangelium nicht geboten, noch geraten hat:

Sondern evangeliſche Volkommenheit iſt, daß das Herz warhaſtiglich erkennet, daß wir keine Volkommenheit haben, ſondern vol Sünd ſind und Gnad ſuchen; und wil man etwas in uns Volkommenheit nennen, ſo iſts wachſen und zunemen in Erkentnis unſer Sünd, in Gottesfurcht, in Glauben und darnach mit Ernſt und Fleis äuſſerlich zu thun, was einem jeden befolen iſt; daß Fürſten fleiſſig regieren, ein Vater ſeine Kinder recht ziehe, ꝛc. Denn Volkommenheit mus ſtehen in Sachen und Werken, die GOtt geboten hat. Alſo beſchreibet **Paulus** Volkommenheit, 2 Cor. 3: **Wir ſehen des HErrn Klarheit, und werden in daſſelbige Bild verkläret für und für, als von des HErrn Geiſt;** das

48) Teufelslehre; **Teufelslehrer**, Braunſ. Rh. ſo ein Druckfeler iſt. 49) ſie; Pipping allein ſetzt, **ſie die.**

wirke †); ſo iſt die rechte evangeliſche, chriſtliche Volkommenheit, daß wir täglich im Glauben, in Gottesfurcht, in treulichem Fleis des Berufs und Amts, das uns befolen [50]), zunemen, wie auch Paulus die Volkommenheit beſchreibet, daß [51]) er ſagt, 2 Cor. 3 ‡): Wir werden verkläret in daſſelbige Bilde von einer Klarheit zu der
p. 283. andern, als vom Geiſt des HErrn. Er ſagt nicht, wir gehen von einem Orden in den andern, wir ziehen jetzund dieſe, denn jene Kappen an, jetzund dieſen Gürtel, denn jenen Strick, rc. Es iſt erbärmlich, daß in der chriſtlichen Kirche ſolche phariſäiſche, ja türkiſche und mahometiſche Lehre überhand genommen habe [52]), daß

†) Röm. 14, 17. ‡) v. 18.

das iſt, für und für wird GOttes Erkentnis heller und ſtärker in uns, damit, daß wir in Gottesfurcht und Glauben zunemen. Er ſagt nicht: wir ziehen Kappen, Strick, Holzſchuhe an, rc. Es iſt zu jammern, daß chriſtliche Lehr in der Kirchen ſo hoch gefallen iſt, daß man ſolche phariſäiſche und mahometiſche Heucheley für evangeliſche Volkommenheit gehalten hat; denn es ſind auch mahometiſche Mönch. So nun evangeliſche Volkommenheit, und das Reich CHriſti in ſolchen erdichten Ceremonien ſtünde: ſo würden dieſelbigen mahometiſchen Mönch auch heilig ſeyn. Ach! es iſt Blindheit, und werden durch ſolche äuſſerliche Heucheley verdunkelt, die groſſe Barmherzigkeit uns in CHriſto geſchenkt, und recht hohe, chriſtliche Werk und Heiligkeit.

Zuletzt, wie können die Mönch Volkommenheit rümen, ſo ſie doch lehren, man müſſe zweifeln, ob uns GOtt gnädig ſey, erhören und vom ewigen Tod erretten wolle. Denn zweifeln iſt Sünd wider das erſte Gebot, und bringt Verzweifelung und fliehen von GOtt und ewigen Tod und Zorn wider GOtt. Darüber ſo ſtreitet Zweifel ſtracks wider das Evangelium. Denn das iſt eigentlich der Hauptartikel des Evangelii, daß man nicht zweifeln ſol, ſondern gewislich halten, daß uns GOtt wolle gnädig ſeyn um CHriſtus willen, ob wir ſchon unwürdig ſind. Hie iſt zu ſehen, welche Volkommenheit, die Möncherey iſt, daß ſie Geſetz und Evangeli-

50) befolen; befolen iſt, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 51) daß; da, eben dieſelben. 52) habe; haben, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

daß ſie lehren: die evangeliſche Volkommenheit und das Reich Chriſti, durch welches ſich hie die ewige Güter, und das ewige Leben anheben, ſollen 53) ſtehen in Kappen, in Kleidern, in Speiſe, und dergleichen Kinderwerk.

Hie höret man aber weiter die treflichen Lehrer, wie ſie in ihre Confutation ſo eine öffentliche Gotteslåſterung und heslich Wort geſetzt haben. Sie dürfen unverſchåmt ſagen, es ſey in der heiligen Schrift geſchrieben, daß das Mönchsleben und die heiligen Orden das ewige Leben verdienen, und Chriſtus habe daſſelbige ſonderlich den Mönchen überſchwånglich zugeſagt †), welche alſo verlaſſen Haus, Hof, Brüder, Schweſter; das ſind die klaren Worte der Widerſacher. Iſt aber das nicht eine ganz (f. 128. a.) unverſchåmte, hesliche Lügen? Es ſey in der heiligen Schrift geſchrieben, daß man durch das Mönchleben könte das ewige Leben verdienen. Wie ſeyd ihr doch ſo küne? wo redet doch die Schrift von Möncherey? Alſo handeln dieſe groſſe, treflichen Sachen die Widerſacher, alſo füren ſie die Schrift ein. Die ganze Welt weis, die Hiſtorien ſind vor Augen, daß die Orden und Möncherey ein ganz neu Ding iſt: noch dürfen ſie rümen, die heilige Schrift rede von ihrer Möncherey.

Darüber ſo låſtern ſie und ſchmähen Chriſtum, daß ſie ſagen: man könne 54) durch Kloſterleben das ewige Leben verdienen. GOtt thut ſeinem eigen Geſetz nicht die Ehre,

†) Matth. 19, 29.

gelium zerreiſſet. Es iſt Baals Volkommenheit, dagegen die Propheten allenthalben mit groſſem Ernſt predigen.

Nun wollen wir weiter erzålen, was die Confutationſchreiber weiter von der Möncherey in ihrem poemate geſetzt haben. Sie dürfen unverſchåmt ſagen, es ſey in der heiligen Schrift öffentlich ausgedruckt, daß das Mönchleben und die heiligen Orden das ewige Leben verdienen. Und Chriſtus habe daſſelbige ſonderlich den Mönchen überſchwånglich zugeſagt, welche alſo verlaſſen, Haus, Hof, Brüder, Schweſter. Das ꝛc.

53) ſollen; in Rh. und Braunſ. ſtehet das Comma nach ſollen, welches doch den Verſtand nicht verändert. 54) könne; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, könte.

daß man durch die Werke des Geſetzes ſolt das ewige Leben verdienen, wie er klar ſagt Ezech. 20 †): Jch habe ihnen gegeben das 55) Geſetz, dadurch ſie das Leben nicht haben können. Denn für das erſt iſt das gewis, daß durch Möncherey niemand kan das ewige Leben verdienen, ſondern um Chriſtus Verdienſts willen, durch lauter Barmherzigkeit wird das ewige Leben gegeben denenjenigen, ſo durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen, und halten denſelben gegen GOttes Urtheil 56), nicht ihren 57) armen Verdienſt. Wie auch St. Bernhard ein fein Wort geredt hat: daß wir Vergebung der Sünde nicht haben können, denn allein durch GOttes Gnad und Güte. Item, daß wir gar nichts von guten Werken haben können, wenn er es nicht
p. 284. giebt. Item, daß wir das ewige Leben nicht verdienen 58) können mit Werken, ſondern es werde uns auch aus Gnaden gegeben. Und dergleichen redet St. Bernhard viel auf dieſelbige Meinung, wie wir oben erzälet. Und am Ende ſetzt noch St. Bernhard hinzu: „Darum wolle niemand darinnen ſich ſelbſt be„triegen, noch verfüren; denn wird ers ſelbſt recht be„denken, ſo wird er 59) gewis finden, daß er mit ze„hen tauſend dem nicht kan entgegen kommen, (nem„lich GOtt,) der mit 20000 auf ihn zudringet.„ So wir denn auch nicht durch 60) die Werke des götlichen Geſetzes Vergebung der Sünde oder das ewige Leben verdienen; ſondern müſſen die Barmherzigkeit ſuchen, welche in Chriſto verheiſſen iſt: ſo verdienen wir es vielweniger durch Kloſterleben, Möncherey, das 61) eitel Menſchenſatzungen ſind, und ſol die Ehre vielweniger den betteliſchen Satzungen gegeben werden.

Diejenigen, die da lehren, daß wir durch Möncherey kön-

†) v. 25. 26.

55) das; felet im Mel. 56) Urtheil; Zorn, Mel. 57) ihren; im Pipping ſtehet unrichtig und unverſtändlich, in ihren. 58) nicht verdienen; verdienen nicht können, Stutg. 59) er; im Pipping allein ſtehet, ers. 60) durch; iſt in der Stutg. durch einen Druckfeler ausgelaſſen. 61) das; welches, Mel.

können Vergebung der Sünde verdienen, und ſetzen alſo das Vertrauen, welches Chriſto allein gebüret, auf die elenden Satzungen, die treten ſchlecht das heilige Evangelium, und die Verheiſſung von Chriſto mit Füſſen, und für den Heiland Chriſtum, ehren ſie ihre ſchäbichte Kappen, ihre mönchiſche tolle Werke. (f. 128. b.) Und ſo es ihnen noch ſelbſt felet an Gnade, ſo thun ſie als die gotloſen, heilloſen Leute, daß ſie noch ihre merita ſupererogationis erdichten, und andern Leuten das übrige Theil am Himmel verkaufen 62).

Wir reden hie deſto kürzer von dieſer Sache; denn aus dem, ſo droben geredt, von der Buſſe, de iuſtificatione, von Menſchenſatzungen, ꝛc. iſt gnug zu merken, daß die Kloſtergelübde nicht der Schatz ſeyn, dadurch wir erlöſet, und erlangen ein ewiges Leben, ꝛc. Und ſo 63) Chriſtus dieſelben Satzungen nennet vergebliche Gottesdienſte †): ſo ſind ſie in keinem Wege eine evangeliſche Volkommenheit.

Doch haben 64) etliche vernünftige Mönche einen 65) Scheu gehabt, ihre Möncherey ſo hoch zu rümen, daß ſie 66) ſolte chriſtliche Volkommenheit heiſſen: die haben dieſen hohen 67) Rum gemäßiget, haben 68) geſagt, es ſey nicht chriſtliche Volkommenheit, ſondern p. 285. es ſey ein Stand, der darzu dienen ſol, chriſtliche Volkommenheit zu ſuchen. Solcher Mäßigung gedenkt auch Gerſon, und verwirft die unchriſtliche Rede, daß Möncherey chriſtliche Volkommenheit ſey.

Wo nun Möncherey nur ein Stand iſt Volkommenheit zu ſuchen: ſo iſts nicht mehr ein Stand der Volkommenheit, denn 69) der Bauren und Ackerleute, der Schneider und Becken Leben, ꝛc. Denn das alles ſind auch Stände chriſt-

†) Matth. 15, 9.

62) Diejenigen = = = verkaufen; felet im Melanchth. 63) Und ſo; **Denn Chriſtus nennet dieſelbigen vergebliche Gottesdienſte; wie ſolten ſie denn jemand vom ewigen Tod erretten? ꝛc.** Mel. 64) Doch haben; **Es haben auch**, Mel. 65) einen; felet im Mel. 66) ſie; **es**, Rh. Braunſ. Jul. **er**, Thur. ſo ein Druckfeler iſt. Im Mel. felet beides. 67) hohen; felet im Mel. 68) haben; **und geſagt**, Mel. 69) denn; **wie**, Mel.

chriſtliche Volkommenheit zu ſuchen. Denn alle Menſchen, ſie ſeyn in was Stand ſie wollen, ein ieder nach ſeinem Beruf, ſo ſollen ſie nach der Volkommenheit, ſo lange dis Leben wäret, ſtreben, und allezeit zunemen in Gottesfurcht, im Glauben, in Liebe gegen den Näheſten, und dergleichen geiſtlichen Gaben.

Man lieſet in vitis patrum, von St. Antonio 70) und etlichen andern groſſen, heiligen Einſiedeln, welche durch Erfarung dahin ſind endlich kommen, daß ſie gemerkt, daß ſie ihre Werke vor GOtt nicht mehr from machen, denn andrer Stände Werke. Denn St. Antonius hat auf eine Zeit GOtt gebeten, daß er ihm doch zeigen wolt, wie weit 71) er kommen wäre ins Leben der Volkommenheit. Da ward ihm angezeigt ein Schuſter zu Alexandria, und ward ihm geſagt: dem Handwerksmanne wäre er in Heiligkeit gleich. Bald den andern Tag macht ſich Antonius auf, zog gen Alexandria, ſprach denſelbigen 72) Schuſter an, und fraget 73) mit Fleis, was er vor einen heiligen Wandel, Leben und Weſen füret. Da antwortet ihm der Schuſter: Ich thue nichts beſonders, denn Morgens ſpreche ich mein Gebet für die ganze Stadt, und arbeite darnach mein Handwerk, warte meines Hauſes, ꝛc. Da verſtund Antonius bald, was GOtt durch die Offenbarung gemeint hätte. Denn man wird nicht durch dis oder jenes Leben vor GOtt gerecht, ſondern allein 74) durch den Glauben an Chriſtum.

(f. 129. a.) Die Widerſacher aber, wiewol ſie ſich jetzund auch ſchämen, die Möncherey Volkommenheit zu nennen: ſo halten ſie es doch im Grund dafür; denn ſie verkaufen ihre Werke und Verdienſte, und geben vor, ſie halten nicht allein die Gebot, ſondern die conſilia und Räte, und wänen, ſie behalten Verdienſt noch übrig. Heiſt das nun nicht mit der That Volkommenheit und Hei-

lig-

70) Antonio; in der Rh. und Braunſ. iſt ein Druckfeler, Auguſtino 71) wie weit; ob er angenemer wäre von wegen ſeines harten Lebens, denn andere, ꝛc. Mel. 72) denſelbigen; im Pipping allein ſtehet, den. 73) fraget; ihn mit Fleis, Mel. 74) allein; allein damit, daß man Barmherzigkeit ſucht, und vertrauet auf Chriſtum, ꝛc. Mel.

ligkeit rümen, wenn ſie gleich mit Worten ein wenig die Sache mäßigen? Auch iſt klar geſetzt in der Confutation, daß die Mönche näher und genauer nach dem Evangelio leben, denn andere Weltlichen. Wo nun ihre Meinung iſt, daß man dadurch dem Evangelio näher lebet, wenn man nicht 75) Eigens hat, auſſerhalb der Ehe lebet, eine ſonderliche Kleidung oder Kappen trägt, alſo faſtet, alſo betet: ſo iſt ja ihre Meinung, daß ihre Möncherey chriſtliche Volkommenheit ſey, dieweil ſie dem Evangelio näher ſeyn ſol, denn gemein Leben.

Item, in der Confutation ſtehet geſchrieben: daß die Mönche das ewige Leben reichlicher erlangen, denn andere: und ziehen an die Schrift †): **Wer Haus und Hof verläſt,** 2c. Da rümen ſie auch eine Volkommenheit, welche ſol an der Möncherey ſeyn. Aber der Spruch redet nichts von der Möncherey: denn Chriſtus wil da nicht, daß Vater, Mutter 76), Weib, Kind, Haus und Hof verlaſſen, ein ſolch Werk ſey, damit man Vergebung der Sünde und das ewige Leben verdiene; ſondern auf die Weiſe Vater und Mutter verlaſſen, gefält GOtt gar nichts, und iſt in die Hölle vermaledeiet. Denn, wenn jemand darum Eltern, Haus, Hof, verläſt, daß er dadurch wil Vergebung der Sünde und das ewige Leben verdienen, da läſtert er Chriſtum. p. 286.

Es iſt aber zweierley Verlaſſen: eins geſchicht aus Beruf und GOttes Gebot. Das Verlaſſen, welches ohne Beruf und GOttes Gebot geſchicht, das läſt ihm der HErr Chriſtus gar nicht gefallen. Denn die Werke, ſo wir ſelbſt erwälen: nennet der **HErr Chriſtus** unnütze, vergebliche Gottesdienſte ‡). Man ſiehet 77) aber daraus noch klärer, daß Chriſtus nicht meinet ein ſolches Fliehen von Weib und Kind: er ſagt, **wer da verläſt Weib, Kind, Haus, Hof,** 2c. Nun wiſſen wir, daß GOtt geboten 78) hat, Weib, Kind nicht zu verlaſſen. Es iſt aber ein ander

†) Matth. 19, 29. ‡) Matth. 15, 9.

75) nicht; **nichts**, Mel. 76) Vater, Mutter; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, **und** Mutter 77) Man ſiehet; **Und daraus ſiehet man klar, daß,** 2c. Mel. 78) geboten; **verboten**, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

der Verlaſſen, wenn wir aus GOttes Gebot verlaſſen, Eltern, Weib, Kind, ꝛc. und wenn wir es ſelbſt vornemen 79). Denn wenn Tyrannen mich wolten zwingen das Evangelium zu verleugnen, oder verjagen: da haben wir GOttes Befel, daß wir ſollen ehe Unrecht leiden, als daß wir nicht allein von Weib und Kindern, Haus und Hof vertrieben werden, ſondern auch, daß man uns unſer Leib und Leben nimt. Von dem Verlaſſen redet CHriſtus, darum ſetzet er auch dazu, **um des Evangeliums willen**, und zeiget gnug an, daß er von denen rede, die um des Evangeliums willen leiden, nicht Weib und Kind aus eignem Vornemen verlaſſen. Denn wir ſind auch ſchuldig, unſer
(f. 129 b.) eigen Leben zu laſſen, um des Evangeliums willen. Da wäre es nun närriſch und ganz widerſins verſtanden, wenn ich mich ſelbſt tödten wolte ohne GOttes Befel. Alſo iſt es auch närriſch, das für Heiligkeit und Gottesdienſt halten, daß ich aus eigenem Vornemen verlieſſe Weib und Kind, ohne GOttes Befel.

Derhalben wird der Spruch CHriſti übel auf die Möncherey gedeut. Es möchte ſich aber das auf die Mönche reimen, daß ſie hundertfältiges in dieſem Leben empfahen. Denn viel werden Mönche um des Bauchs willen, und daß ſie Müßiggang 80) und feiſte Küchen haben, da ſie als Betler, dennoch in reiche Klöſter kommen. Wie aber die ganze Möncherey vol 81) Heucheley iſt und Betrugs: alſo ziehen ſie auch die Schrift fälſchlich an, thun alſo zweierley ſchreckliche Sünde. Für eins, daß ſie 82) die Welt mit Abgötterey betriegen: zum andern, daß ſie GOttes Namen und Wort fälſchlich anziehen, ihre Abgötterey zu ſchmücken.

p. 287. Auch ſo wird ein Spruch angezogen †): **So du wilt volkommen ſeyn: ſo gehe, verkaufe alles, was du haſt, und giebs den Armen, und folge mir nach.** Der Spruch hat vielen zu ſchaffen gemacht, daß

†) Matth. 19, 21.

79) vornemen; **vernemen**, Rh. **verneinen**, Brauns. ſo beides ein Druckfeler iſt. 80) Müßiggang; **müßig gehen**, Mel. 81) vol; **vol vol**, Rh. Braunſ. 82) daß ſie; **die groſſe Abgötterey treiben**, ꝛc. Mel.

daß ſie haben wollen wänen, das ſey die höchſte Heiligkeit und Volkommenheit, nichts 83) Eigenes haben, nicht Haus, Hof, Güter haben. Es mögen aber die Cynici, als, Diogenes, der kein Haus haben wolt, ſondern lag in einem Fas, ſolche heidniſche Heiligkeit rümen: chriſtliche Heiligkeit ſtehet viel auf höhern 84) Sachen, denn auf ſolcher Heucheley. Denn Güter haben, Haus und Hof, ſind weltlicher Regiment Ordnung 85), welche durch GOtt beſtätigt ſind, als im ſiebenten 86) Gebot †): Du ſolt nicht ſtelen, ꝛc. Darum Güter, Haus und Hof verlaſſen, iſt in der Schrift nicht geboren noch geraten. Denn evangeliſche, chriſtliche Armut ſtehet nicht darin, daß ich die Güter verlaſſe: ſondern daß ich 87) nicht darauf vertraue, gleichwie David gleichwol arm war bey einer groſſen Gewalt und Königreich.

Darum dieweil ſolch Verlaſſen der Güter nichts iſt, denn eine menſchliche Satzung, ſo iſt es ein unnütz Gottesdienſt. Und des Pabſts Extravagant rümet und lobet 88) auch viel zu hoch ſolche mönchiſche, heucheliſche Armut, da ſie ſaget: **Nicht Eigens haben um GOttes willen, ſey ein verdienſtlich, heilig Ding, und ein Weg der Volkommenheit.** Wenn unerfarne Leute ſolch Rümen hören, fallen ſie darauf, es ſey unchriſtlich, in Gütern ſitzen; daraus folgen denn viele Irtümer und Aufrüre: durch ſolch Rümen 89) iſt Münzer betrogen worden, und werden dadurch viel Anabaptiſten verfüret.

Sie ſprechen aber: hats doch Chriſtus ſelbſt Volkommenheit genennet; da ſage ich nein zu, denn ſie thun dem Text Gewalt, daß ſie ihn nicht ganz anziehen. Volkommenheit ſtehet in dieſem Stück, da Chriſtus ſpricht ‡):

Fol-

†) 2 Moſ. 20, 15. ‡) Matth. 16, 24. 21, 21.

83) nichts; nicht, Leipz. 84) auf höhern; in höhern, - in ſolcher, Mel. 85) Ordnung; Ordnunge, alle Ausgaben, auſſer die Leipziger. Sol nach der lat. conc. die mehrere Zahl ſeyn. 86) ſiebenten; fünften, Rh. Braunſ. Mel. ſo ein Druckfeler iſt. 87) daß ich; ſie nicht höher liebe denn GOtt, ꝛc. Melanchth. 88) lobet; ſolche mönchiſche heuchliſche Armut viel zu hoch, ꝛc. Mel. 89) ſolch Rümen; ſolchen Rum, Melanchth.

Folge mir nach. Und darin ſtehet eines jeden Chriſten Volkommenheit, daß er Chriſto folge, ein jeder nach ſeinem Beruf, und ſind doch die Beruf ungleich: (f. 130. a.) einer wird berufen zu einem Regenten, der ander zu einem Hausvater, der dritte zu einem Prediger. Darum ob ſchon jener Jüngling berufen iſt, daß er verkaufen ſolt, betrift ſein Beruf nicht andere; wie Davids Beruf, daß er König werden ſolte, nicht alle betrift; Abrahams Beruf, daß er ſeinen Sohn opfern ſolte, betrift nicht andere: alſo ſind die Beruf ungleich, aber der Gehorſam ſol gleich ſeyn. Und darin ſtehet Volkommenheit, ſo ich in meinem Beruf gehorſam bin; nicht, ſo ich mich eines fremden Berufs anneme 90), da ich nicht Befel, oder GOttes Gebot von habe.

p. 288. Für das dritte 91), eins von den Subſtantialkloſtergelübden iſt die Keuſchheit. Nun haben wir oben von der Prieſterehe geſagt, daß man durch kein Geſetz oder Kloſtergelübde, natürliches oder götliches Recht ändern kan: und ſo 92) nicht alle Leute die Gabe der Keuſchheit haben, ſo halten ſie auch dieſelbigen 93), daß GOtt geklagt ſey. So können auch keine Kloſtergelübde, noch Geſetze, dem heiligen Geiſt ſein Gebot ändern, da Paulus ſagt †): Hurerey zu vermeiden, habe ein jeglicher ſein eigen Eheweib. Darum ſind die Kloſtergelübde nicht chriſtlich in denen, welche nicht haben die Gabe der Keuſchheit, ſondern fallen und machens ärger aus Schwachheit. Von dem Artikel haben wir hieoben geſagt, und iſt warlich Wunder, ſo die Widerſacher vor Augen ſehen ſo viel unzälige Färlichkeit der Gewiſſen und Aergernis, daß ſie nichts deſto weniger, als die törichten, raſenden Leute, dringen auf ſolche Menſchenſatzunge, wider das öffentliche GOttes Gebot, und ſehen nicht, daß der HErr Chriſtus

ſo

†) 1 Cor. 7, 2.

90) anneme; annim, Rh. Braunſ. Thur. Jul. 91) Für das dritte; Zum 4ten, Mel. 92) und ſo; und dieweil nicht, ꝛc. Mel. 93) dieſelbigen; dieſelbige, (nemlich Keuſchheit,) haben einige Ausgaben.

ſo ernſtlich ſtrafet die Phariſäer 94), welche Satzungen wider GOttes Gebot lehreten.

Zum vierten *), ſo ſolte doch jederman vom Kloſterleben abſchrecken der greuliche, ſchreckliche Misbrauch der Meſſen, welche gehalten werden für Lebendige und für die Todten. Item, das Anrufen der Heiligen, das alles auf Geiz, auf eitel Teufelsgreuel gericht iſt. Denn am Anrufen der Heiligen iſt zweierley Greuel. Der eine, daß der Heiligen Dienſt auf Geiz gerichtet iſt; der andere, da die Heiligen werden geſetzt an Chriſtus ſtat, und daß ſie werden abgöttiſch angebetet, und für Mitler gegen GOtt gehalten: wie allein die Predigermönche (ſchweige unzälig tolle Träume der andern Mönche,) mit der Brüderſchaft des Roſenkranzes, eine rechte unverſchämte Abgötterey haben angericht, welches jetzund Feinde und Freunde ſelbſt ſpotten. Item, das Evangelium, welches da predigt Vergebung

Summa der Mönche Misbräuch.

*) Zum vierten; Hier gehet **Melanchthon** alſo ab: Zum **fünften**, bis anher haben wir die vornemſten Irtümer und Abgötterey erzält, auf welche die Möncherey vornemlich gegründet iſt.

Nemlich, zum **erſten**, daß Gotteslâſterung ſey, ſo man wil mit Möncherey Vergebung der Sünden verdienen, daß man wil vor GOtt gerecht und angenem ſeyn, von wegen der Möncherey, daß GOtt von wegen der Möncherey ewiges Leben zu geben ſchuldig ſey.

Zum **andern**, daß ſie lehren, ein jeder ſol zweifeln, ob ihm GOtt gnädig ſey. Dieſer Zweifel macht alle ihre höchſte Heiligkeit zu eitel Sünden: derhalben ob ſchon ſonſt nicht Urſach wären, die Möncherey zu verlaſſen, ſo wäre dieſes einige Stück Urſach genug, ſolchen Stand zu fliehen, darin alle Gottesdienſt in Zweifel geſchehen, und nicht beſſers gehalten und gelehret wird.

Zum **dritten**, daß eitel Lügen und Heucheley iſt, daß ſie rümen, ihre Möncherey ſey evangeliſche Volkommenheit.

Ueber dieſe erzälte Irtum, ſind noch viel mehr Beiſachen und Misbräuch, die wir nicht alle erzälen können, welche auch Urſach gnug ſind, die Klöſter zu verlaſſen. Nemlich: Der

94) Phariſäer; **darum, daß ſie Satzungen machten, die wider GOttes Gebot waren.** Mel.

gebung der Sünden um Chriſtus willen, von rechter Buſſe, von rechten guten Werken, die GOttes Befel haben, hören ſie nicht, ſie lehrens auch nicht, ſondern lehren aus ihren Predigten Fabeln von Heiligen, und eigne erdichte Werke, dadurch Chriſtus wird untergedrucket. Das alles haben die Biſchöffe leiden können.

Wir wollen hie geſchweigen der unzäligen (f. 130. b.) kindiſchen Ceremonien, und närriſchen Gottesdienſte, mit Lection, mit Geſängen und dergleichen, welche zum theil möchten zu dulden ſeyn, wenn ſie eine Maas hätten, und zu guter Uebung gebraucht würden: wie man der Lection in der Schule, und der Predigt dazu gebrauchet, daß die Zuhörer davon ſich beſ- p. 289. ſern. Aber nun erdichten ſie ihnen ſelbſt, daß ſolche mancherley Ceremonien ſollen Gottesdienſte ſeyn, Vergebung der Sünde dadurch zu verdienen, ihnen ſelbſt und andern, darum machen ſie auch ohne Unterlas

Der greuliche Misbrauch der Meſſen, die ſie halten für Lebendige und Todten, und verkaufen ſie mancherley Weiſe.

Der Heiligen Anrufung, dadurch ſie das Amt Chriſti und Barmherzigkeit verdunkeln, und Urſach geben, auf die Heiligen zu vertrauen, mehr denn auf Chriſtum, wie öffentlich iſt; welches falſch Vertrauen durch die Roſenkränze und viel andere Heiligendienſt angerichtet iſt.

Item, ſolche öffentliche Abgötterey und Lügen treiben ſie, und vertheidigen ſie um des Geizes willen.

Ihr leſen und ſingen treiben ſie, nicht als Uebung zu lernen, ꝛc. ſondern als Werk damit GOtt zu dienen, und Vergebung der Sünden dadurch und viel ander Güter zu verdienen. Denn darum mehren und häufen ſie ſolche Ceremonien, das ſie dadurch deſto mehr verdienen, wie öffentlich iſt; das iſt alles wider den Spruch: **Vergeblich ehren ſie mich mit Menſchengeboten.** Es wären kurze lectiones mit Fleis gehalten viel beſſer, wo ſie ſolche zu Lehr und rechter Uebung hielten.

Und ſolch ihr abgöttiſche Verdienſt verkaufen ſie, und verheiſſen den Leuten, daß ſie von wegen fremder Werk, Vergebung der Sünden und Seligkeit erlangen: ſo doch ein jeder allein durch einen Glauben an Chriſtum Sünd und Tod überwinden mus.

Das

las neue Ceremonien. Denn wenn ſie ſolche Kirchendienſte und Ceremonien dahin richteten, daß die Jugend und der gemeine Man möchte geübt werden in GOttes Wort: ſo wären kurze und fleißige Lectionen viel nützer, denn ihr Geplerre im Chor, das weder Maas noch Ende hat. Alſo iſt das ganze Kloſterleben gar vol Abgötterey, und vol heuchliſcher Irtum wider das erſt und ander Gebot wider CHriſtum. Darüber iſt noch die Färlichkeit dabey, daß diejenigen, die alſo in Stiften oder Klöſtern ſind, müſſen wiſſentlich helfen die Warheit verfolgen. Derhalben ſind viel gröſſer 95) Urſachen, darum fromme, redliche Leute das Kloſterleben fliehen, oder auch verlaſſen mögen.

Darü-

Das Evangelium wird nicht bey ihnen gelehret oder gelernet, nemlich, wie man recht glauben und vertrauen ſol auf CHriſtum: was Glauben ſey und wie man Glauben üben ſol: ſondern ſo ſie es am beſten machen, lehren ſie vom äuſſerlichen Weſen und Werken, und laſſen alſo die Gewiſſen in Zweifel ſtecken, und verſtehen nicht, was CHriſti Zuſag und Gnad iſt, und haben ihnen ſelbſt eine Theologie erdichtet, die dem Evangelio ſtracks zuwider iſt, iſt auch nicht Philoſophie, ſondern es ſind zum theil Menſchenſatzung und phariſäiſche Ceremonien, zum theil närriſche verwirte Sophiſtey, die ſie ſelbſt nicht verſtehen, wie ihre Bücher öffentlich zeugen, und dennoch der gröſte Hauf bey ihnen, komt nicht zu dieſer hohen Weisheit, ſondern bleibt bey den Menſchenſatzung und Heiligendienſt, und dergleichen grobe heidniſche Heucheley.

Item, über das alles verfolgen ſie das Evangelium und hetzen allenthalben Fürſten und Herren an, fromme Leute um des Evangelii willen zu martern und zu tödten, daß ſie beweiſen, daß ſie der Phariſäer Art ſind, davon CHriſtus ſagt: der Teufel ſey ihr Vater. Denn wie der Teufel ein Mörder iſt, alſo ſind ſie auch Mörder. Nun ſiehet ein jeder verſtändiger CHriſt, daß dieſer Artikel jeder Urſach gnug iſt, daß man das jetzige Kloſterleben fliehe, und verlaſſe, unrechte Lehre, Irtum, Gottesläſterung und Abgötterey zu meiden und nicht in Verfolgung der Warheit und Mord zu willigen. Darüber ſo ſprechen die Canones, ꝛc.

95) gröſſer; groſſer, Nh. Thur. Jul. Reinecc. auch lat. conc.

Darüber ſo ſprechen die Canones ſelbſt diejenigen los, die überedt ſind mit guten Worten, ehe ſie zu ihrem rechten Alter kommen ſind, oder welche die Freunde wider ihren Willen, in ein 96) Kloſter verſtoſſen haben. Aus dem allen erſcheinet, daß viel Urſachen ſind, welche da anzeigen, daß die Kloſtergelübde, welche bisher geſchehen ſind, nicht rechte chriſtliche, bündige Gelübde ſind. Darum mag man das 97) Kloſterleben mit gutem Gewiſſen verlaſſen, nachdem es vol Heucheley, und allerley Greuel iſt.

Hie werfen uns die Widerſacher vor die Nazaräer 98) im Geſetz Moſis †). Aber die thäten ihre Gelübde nicht der Meinung, dadurch Vergebung der Sünde zu erlangen, wie wir oben von den Mönchengelübden geklagt haben. Der Nazaräerorden war eine leibliche Uebung mit Faſten, mit gewiſſer Speis, dadurch ſie ihren Glauben bekenneten, nicht daß ſie 99) dadurch Vergebung der Sünden erlangten, oder, dadurch vom ewigen Tod erlöſet würden. Denn das ſuchten ſie anderswo, nemlich in der 100) Verheiſſung von dem gebenedeiten Samen. Item, wie die Beſchneidung im Geſetz Moſis, oder das Opferſchlachten, jetzund nicht ſol für ein Gottesdienſt aufgericht werden: alſo ſol man das Faſten oder Ceremonien der Nazaräer nicht aufrichten, oder anziehen als ein Gottesdienſt, ſondern ſol gehalten werden für ein Mittelding und leibliche Uebung. Derhalben können noch ſollen ſie ihren Mönchſtand, welcher ohne GOttes Wort erdichtet iſt, als ein Gottesdienſt, dadurch GOtt verſünet werde, nicht *) vergleichen mit der Nazaräer Stand, welchen GOtt befolen hatte, und war nicht dazu erdacht, daß die Nazaräer dadurch ſolten erlangen einen gnädigen GOtt, (f. 131. a.) ſondern daß es eine äuſſerliche Zucht und Uebung wäre des Leibes, wie andere Ceremonien im Geſetz Moſis. Item, gleich daſſelbige iſt auch von andern

†) 4 Moſ. 6, 2. ſqq.

96) in ein; in die Klöſter, Mel. 97) das; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 98) Nazaräer; Nazarener, Dresd. 2. Frf. 99) nicht daß ſie; im Pipping iſts verſetzt, daß ſie nicht. 100) der; felet in Thur. *) nicht; felet in Rh. Braunſ. Thur. Melanchth. iſt doch eben der Verſtand.

dern mancherley Gelübden, die im Geſetz Moſis geſetzt werden, zu antworten.

Auch ſo ziehen die Widerſacher an das Exempel der Rechabiten, welche keine Güter hatten, auch keinen Wein trunken, wie Hieremias [1]) ſagt am 35 Kap. †) Ja warlich es reimet ſich wohl der Rechabiten Exempel zu unſern Mönchen; ſo [2]) ihre Klöſter prächtiger, denn der Könige Pallaſt gebauet ſind, ſo ſie in allem Ueberflus leben. Auch ſo ſind die Rechabiten bey ihrem Armut doch Eheleuten geweſen: unſere Mönche, ſo ſie allen Pracht, allen Ueberflus haben, geben in ihrer Heucheley Keuſchheit vor. p. 290.

Nun die Verſtändigen und Gelerten wiſſen wol, daß man alle Exempel nach der Regel, das iſt, nach der klaren Schrift, und nicht wider die Regel oder Schrift, ſol auslegen oder einfüren. Darum ſo die Rechabiten in der Schrift gelobet werden: ſo iſt es [3]) gewis, daß ſie ihre Weiſe und Ceremonien nicht darum gehalten haben, dadurch Vergebung der Sünde oder ewiges Leben zu verdienen, oder daß [4]) ihre Werke an ihnen ſelbſt [5]) ſie vor GOtt verſünen könten; ſondern ſie haben als fromme, gotfürchtige Kinder geglaubt an den geſegneten, gebenedeiten Samen, an den zukünftigen CHriſtum; und dieweil ſie haben Gebot und Befel gehabt ihrer Eltern, wird in der Schrift gelobt ihr Gehorſam, von welchem das vierte Gebot redet: **Du ſolt dein Vater und deine Mutter ehren.**

Item, ſo hat der Rechabiter Weiſe noch eine Urſach. Sie waren unter den Heiden geweſen, da hat ſie ihr Vater unterſcheiden wollen von den Heiden mit etlichen Zeichen, daß ſie nicht wieder fielen in gotlos Weſen und Abgötterey. Darum hat ſie ihr Vater dadurch wollen erinnern der Gottesfurcht, des Glaubens, der Auferſtehung der Todten, und das iſt eine gute Urſach. Aber die Möncherey

†) v. 2. ſqq.

1) wie Hieremias; im Pipping iſt wie, ausgelaſſen. 2) ſo; die in fürſtlichen Häuſern und allem Ueberflus leben, 2c. Mel. 3) es; felet im Mel. 4) daß; ſolche ihre, Mel. 5) an ihnen ſelbſt; felet im Mel.

cherey hat viel andere Urſach. Sie erdichten, daß die Möncherey ſey ein Gottesdienſt, dadurch man verdiene Vergebung der Sünde, und GOtt verſünet werde. Darum iſt es gar keine Vergleichung mit der Rechabiten Exempel. Daß ich geſchweige ander unzälich Unrat und Aergernis, welche darüber noch am Kloſterleben ſind.

Auch ſo bringen ſie vor aus der erſten 6) Epiſtel zum Timotheo am 5. †) von den Witwen, welche den Kirchen dieneten, und von dem gemeinen Kirchengut ernäret wurden 7), da Paulus ſagt: **Denn wenn ſie geil worden ſind wider Chriſtum, ſo wollen ſie freien, und haben ihr Urtheil, daß ſie den erſten Glauben verbrochen haben.** Ich wil ſetzen, daß da der
p. 291.
Apoſtel von den 8) Gelübden rede, (wie doch nicht iſt,) ſo thut doch der Spruch gar nichts darzu, daß die Kloſtergelübden ſolten chriſtlich ſeyn. Denn die Kloſtergelübde geſchehen darum, daß ſie ſollen ein Gottesdienſt ſeyn, dadurch man Vergebung der Sünde ver-
(f. 131. b.)
diene. Paulus aber verwirft alle Geſetze, alle Werke, alle Gottesdienſte, welche alſo gehalten und angenommen werden, dadurch Vergebung der Sünde, und das ewige Leben zu verdienen, welches wir allein durch CHriſtum erlangen. Darum iſt es gewis, ob die Witwen etliche Gelübde gethan hätten, daß ſie doch ungleich den jetzigen Kloſtergelübden geweſen ſind.

Darüber wenn die Widerſacher je den Spruch Pauli wolten auf die Kloſtergelübde ziehen und dehnen, ſo müſten ſie das auch annemen, daß Paulus verbeut ‡): **Es ſolle keine Witwe eingenommen werden, die jünger wäre denn 60 Jahr.** Alſo werden denn alle Kloſtergelübde, welche vor der Zeit des Alters geſchehen ſind, von jüngern Leuten, unbündig und nichts ſeyn. Aber die Kirche hat von den Kloſtergelübden nichts gewuſt. So verwirft nun Paulus die Witwen nicht darum, daß ſie ehelich werden, (denn er heiſt die Jungen ehelich werden,) ſondern daß ſie aus dem gemeinen Kirchenkaſten ſich nären lieſſen, deſſelbi-

†) v. 11. 12. ‡) 1 Tim. 5, 9.

6) erſten; **andern**, Tüb. ſo ein Druckfeler iſt. 7) wurden; **worden**, Mel. 8) den; **dieſen**, Mel.

bigen zu ihrer Luſt und Mutwillen misbrauchten, und alſo den erſten Glauben brechen. Das heiſt er den erſten Glauben faren laſſen, nicht der Kloſtergelübde, ſondern ihrer Taufe, ihrer chriſtlichen Pflicht, ihres Chriſtentums. Und alſo redet er auch vom Glauben im ſelbigen Kapitel †): So jemand ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget, der hat ſeinen Glauben verleugnet. Denn er redet anders vom Glauben, denn die Sophiſten; darum ſagt er, daß diejenigen den Glauben verleugnen, die ihre Hausgenoſſen nicht verſorgen. Alſo ſagt er auch von den vorwitzigen Weibern, daß ſie den Glauben faren laſſen.

Wir haben 9) etliche Urſachen angezeigt und verlegt, was die Widerſacher vorbracht. Dieſes haben wir nicht allein um der Widerſacher willen erzälet 10), ſondern vielmehr um etlicher chriſtlicher Herzen und Gewiſſen willen, daß ſie mögen klar vor Augen haben, warum die Kloſtergelübde, und die mancherley Möncherey nicht recht oder chriſtlich ſind, welche auch alle miteinander 11) das einige Wort Chriſti möchte zu Boden ſtoſſen, da er ſagt ‡): Sie dienen mir vergeblich mit Menſchengeboten. Denn aus dem Wort allein hat man kurz, daß die ganze Möncherey, Kappen, Strick, Gürtel, und alle eigene, erdichte Heiligkeit vor GOtt unnütze, vergebliche Gottesdienſte ſeyn: und alle chriſtliche, fromme Herzen ſollen das ganz für gewis halten, daß dis gewis ein pharisäiſch, verdamt, heslicher Irtum iſt, daß wir ſolten durch ſolche Möncherey Vergebung der Sünde, oder das ewige Leben verdienen: und nicht vielmehr erlangen 12) durch den Glauben an Chriſtum. p. 292.

Darum fromme Leute, ſo im Kloſterleben ſelig worden und erhalten ſind, die haben endlich müſſen dahin kommen, daß ſie an allem ihrem Kloſterleben verzagt, alle ihre Werke

†) 1 Tim. 5, 8. ‡) Matth. 15, 9.

9) Wir haben zuſammengezogen Urſach, warum die Möncherey zu verlaſſen ſey, haben auch verlegt der Widerſacher vermeinte Gründe. Dieſes ꝛc. Melanchth. 10) erzälet; gethan, Mel. 11) miteinander; mit ein, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 12) erlangen; felet im Mel.

ke wie Koth veracht, alle ihre heuchliſche Gottesdienſte verdamt, und ſich an die Zuſage der Gnade in Chriſto feſt gehalten haben, wie man des denn von St.
(f. 132. a.) Bernhard ein Exempel hat, daß er geſagt: perdite vixi, ich habe ſündlich gelebet. Denn GOtt wil keine andere Gottesdienſte haben, denn welche er 13) hat ſelbſt aufgericht durch ſein Wort.

XIV. Von der POTESTATE ECCLESIASTICA.

Die Widerſacher machen hie ein gros Geſchrey von den Freiheiten und Privilegien der Geiſtlichen, (wie ſie es nennen,) und ſetzen darnach einen ſolchen Beſchlus: Es iſt (ſagen ſie,) alles nichts und untüchtig, was in dieſem Artikel wider die Freiheit und Privilegien der Kirchen und Prieſter wird vorbracht. Hie handeln die Meiſter der Confutation aber als Buben, uns zu verunglimpfen. Denn in unſer Confeßion iſt nichts geredt wider der Kirchen oder Prieſter Freiheiten, damit ſie von weltlicher Obrigkeit, Kaiſern, Königen und Fürſten begnadet ſind: denn wir lehren ja, man ſol weltliche Ordnung und Recht halten.

Aber wolte GOtt, daß die Widerſacher doch auch einmal höreten die unſägliche, erbärmliche, groſſe Klage aller Kirchen, das groſſe Schreien und Seufzen ſo viel frommer Herzen und Gewiſſen. Der Kirchen Freiheit, und was Geld und Gut belangt, vergeſſen die Widerſacher nicht: aber wie die nötigſten, nützlichſten Aemter in der Kirchen beſtellet ſind, da ſorgen ſie nichts 14), ſie fragen gar nichts darnach, wie man lehre oder predige, ſie fragen nicht darnach, wie chriſtlicher Brauch der Sacramente erhalten werde; ſie ordiniren grobe Eſel, damit iſt chriſtliche Lehre untergangen, daß die Kirchen nicht mit tüchtigen Predigern beſtellet ſind. Sie machen Traditiones und unträgliche Bürden, die Selen zu verderben, und ob ſolchen ihren Traditionen 15) halten ſie feſter 16), denn ob

13) welche er; ſelbſt durch ſein Wort befolen hat, Mel.
14) nichts; nicht, Stutg. 15) ihren Traditionen; viel Traditionen, Leipz. vielen Traditionen, Reinecc.
16) feſter; viel feſter, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Dresd. Mel. Stutg. Tüb. Frf. auch die lat. conc.

ob 17) GOttes Gebvten. Viel armer Selen ſtecken jetzund im Zweifel, wiſſen nicht was ſie halten ſollen. Da gebüret den Prälaten zu hören, was recht, was unrecht wäre, und die Misbräuche zu ändern, den armen Leuten aus dem Zweifel zu helfen, und die Laſt von den beſchwerten Gewiſſen zu nemen. Was ſie aber thun, iſt am Tage: ſie machen Edict wider öffentliche Warheit, erzeigen unerhörte Tyranney wider fromme Leute, zu Erhaltung etlicher ihrer Traditionen, die öffentlich wider GOtt ſind. So ſie nun ihre Privilegia rümen, ſolten ſie billig auch ihr Amt bedenken, und vieler frommen Chriſten Seufzen und Klagen hören, die ohne Zweifel GOtt höret, und wird einmal Rechenſchaft von den Prälaten fordern. p. 293.

Auch antwortet die Confutatio nicht auf unſere Gründe, ſondern ſtellet ſich recht päbſtlich, (f.132.b.) ſagt von groſſer Gewalt der Biſchöffe, und beweiſet ſie nicht: ſpricht alſo, daß die Biſchöffe Gewalt haben zu herſchen, zu richten, zu ſtrafen, zu zwingen, Geſetz zu machen, dienlich 18) zum ewigen Leben. Alſo rümet die Confutatio der Biſchöffe Gewalt, und beweiſet ſie doch nicht. Von dieſem Artikel iſt nun der Streit, ob die Biſchöffe Macht haben Geſetz zu machen auſſer dem Evangelio, und zu gebieten, dieſelbigen zu halten, als Gottesdienſt, dadurch ewiges Leben zu verdienen?

Darauf thun wir dieſen Bericht: man mus in der Kirchen dieſe Lehre behalten, daß wir ohne Verdienſt um Chriſtus willen, durch den Glauben, Vergebung der Sünde erlangen; ſo mus man auch die Lehre behalten, daß alle Menſchenſatzunge nicht nütze ſind, GOTT zu verſünen. Darum in Speis, Trank, Kleidern, und dergleichen, iſt weder Sünde noch Gerechtigkeit zu ſetzen: denn Paulus ſpricht †): Das Reich GOttes iſt nicht Eſſen und Trinken. Darum haben die Biſchöffe nicht Macht, Satzung zu machen auſſer des Evangelii, alſo daß man dadurch Vergebung der Sünde erlangen wolte: oder, daß es ſolten Gottesdienſt ſeyn, um welcher willen uns GOtt gerecht ſchätze,

†) Röm. 14, 17.

17) ob; felet in der Thur. Jul.

18) dienlich; dienſtlich, Mel.

ßе, und zu welchen ſie die Gewiſſen verpflichten bey einer Todſünde. Das alles lehret der einige Spruch in Geſchichten der Apoſteln 15 Kap. †) da Petrus ſagt: Daß die Herzen werden durch den Glauben gereiniget.
p. 294. Und darnach verbieten ſie ein Joch oder Bürde auf die Jünger zu legen, und ſagen, wie färlich das ſey. Auch geben ſie zu verſtehen, daß die ſchrecklich ſündigen, und wider GOtt handeln, und GOtt verſuchen, die alſo die Kirchen beſchweren, denn ſie ſagen: Was verſucht ihr GOtt? Dis harte, ernſte Wort der Apoſtel, welches ſie billig als ein Donnerſchlag ſchrecken ſolt, laſſen ihnen die Widerſacher gar nicht zu Herzen gehen, ſondern wollen noch mit aller Tyranney und Gewalt ihre erdichte Gottesdienſt vertheidigen.

Denn den 15 Artikel, darin wir geſetzt haben, daß wir durch Menſchenſatzungen nicht verdienen Vergebung der Sünde, verdammen ſie, und ſagen hie: die Menſchenſatzunge ſind nütz und dienſtlich, das ewige Leben zu verdienen. Dagegen iſt ja öffentlich, daß ſie das Herz inwendig nicht tröſten, ſo bringen ſie auch kein neu Licht oder Leben in das Herz, wie denn Paulus zu den Coloſſern ſagt ‡): daß darum die Satzungen nichts helfen, ewige Gerechtigkeit oder ewiges Leben zu erlangen; denn die Satzunge lehren von Unterſcheid der Speiſe, Kleider, und der Dinge, welche ſich untern Händen verzeren. Das ewige Leben aber, welches inwendig durch Glauben in dieſem Leben anfähet, wirket der heilige Geiſt im Herzen durch das Evangelium. Darum werden die Widerſacher nimmermehr 19) beweiſen, daß man durch Menſchenſatzung das ewige Leben verdiene.

(f. 133. a.) So nun das Evangelium klar verbeut, daß mit ſolchen Satzungen die Kirchen und Gewiſſen nicht ſollen beſchweret werden, alſo, daß man dadurch Vergebung der Sünde erlangen müſſe, oder müſſe ſie halten, als nötige Gottesdienſte, ohne welche chriſtliche Heiligkeit nicht ſeyn könne, oder daß man ſie bey einer Todſünde zu halten ſol ſchuldig ſeyn: ſo werden die Widerſacher nimmermehr

†) v. 9. 10. ‡) Coloſſ. 2, 22.

19) nimmermehr; nimmermehr nicht, Rh. Braunſ. Thur. Jul.

mehr beweiſen, daß die Biſchöffe ſolche Gottesdienſte anzurichten Macht haben.

Was aber die Biſchöffe vor ein Amt oder Gewalt haben in der Kirchen, haben wir in der [20] Confeßion geſagt. Die Biſchöffe, ſo jetzund den Biſchofsnamen tragen in der Kirchen, thun gar nicht ihr biſchöflich Amt nach dem Evangelio. Aber las ſie gleich Biſchöffe ſeyn der canonica politia nach, welche wir in ihrem Wert laſſen. Wir reden aber von rechten chriſtlichen Biſchöffen, und es gefält mir die alte Diviſion oder Theilung nicht übel, da ſie [21] geſagt haben: biſchöfliche Gewalt ſtehe in dieſen zweien, poteſtate ordinis und poteſtate iurisdictionis, das iſt, in Reichung [22] der Sacramente, und geiſtlichem Gerichtszwang. So hat ein jeder chriſtlicher Biſchof poteſtatem ordinis, das iſt, das Evangelium zu predigen, Sacramente zu reichen: auch hat er Gewalt eines geiſtlichen Gerichtszwangs in der Kirchen; das iſt, Macht und Gewalt aus der chriſtlichen Gemein zu ſchlieſſen diejenigen, ſo in öffentlichen Laſtern funden werden, und dieſelben, wenn ſie ſich bekeren, wieder anzunemen, und ihnen die Abſolution mitzutheilen. Sie haben aber nicht eine tyranniſche Gewalt, das iſt, ohne gewiſſes Geſetz zu urtheilen. So haben ſie auch keine königliche Gewalt, das iſt, über die gegebene Geſetz zu ſchaffen: ſondern haben ein gewis GOttes Gebot und gemeſſen Befel, unter welchem ſie ſind, nach welchem ſie ihre [23] geiſtliche Gewalt und Gerichtszwang brauchen ſollen. Ob ſie ſchon ſolche Jurisdiction über öffentliche Laſter haben; ſo folget doch nicht, daß ſie darum Macht haben, neue Gottesdienſte anzurichten: denn iurisdictio und neue Gottesdienſte machen, ſind weit [24] von einander. Item, es ſtreckt ſich auch die iurisdictio nicht auf Sünde, wider ihre neue Geſetze: ſondern allein auf ſolche Sünde, die wider GOttes Gebot ſind. Denn das Evangelium richtet ihnen [25] nicht ein

p. 295.

20) in der; **in unſer**, Stutg. 21) da ſie; **die da geſagt**, Jul. 22) in Reichung; **in Lehrung und Reichung**, Mel. 23) ihre; **ihres geiſtlichen Gewalt und Gerichtszwangs**, Nh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 24) weit; **weiter**, Leipz. 25) ihnen; felet in der Stutg.

ein Regiment an auſſer dem Evangelio, das iſt ja klar und gewis.

Wiewol wir nun in der Confeßion dazu geſetzt haben, wie fern die Biſchöffe mögen Satzunge machen, nemlich, daß ſie die nicht als nötige Gottesdienſte aufrichten und lehren, ſondern daß 26) ſtille und ordentlich in der Kirchen zugehe. Aber damit ſollen die Gewiſſen nicht gefangen ſeyn, als ſeyns nötige Gottesdienſte. Denn **Paulus** zun Galatern am 5†) ſagt 27): **So ſtehet nun in der Freiheit, wie euch Chriſtus hat frey gemacht,** (f. 133. b.) **und laſt euch nicht wieder unter das Joch der Knechtſchaft bringen.** So mus man nun frey laſſen, ſolche äuſſerliche Satzungen zu brauchen, oder nicht zu brauchen, daß ſie 28) nicht für ſolche Gottesdienſte geacht oder gehalten werden, welche nötig ſolten ſeyn zur Seligkeit. Doch iſt man ſchuldig Aergernis zu meiden. Alſo haben die Apoſtel viel Dings um guter Zucht willen in der Kirchen geordnet, das mit der Zeit geändert iſt, und haben nicht Satzung alſo gemacht, daß ſie ſolten nötig ſeyn oder ewig bleiben: denn ſie haben wider ihre eigene Schrift und Lehre nicht gehandelt, darin ſie das gar heftig ſtreiten, daß man die Kirche nicht ſolle mit Satzungen alſo beſchweren oder verpflichten, als wären 29) ſie nötig zur Seligkeit.

Das iſt ein einfältiger klarer Unterricht von Menſchenſatzungen, nemlich, daß wir wiſſen, daß es nicht nötige Gottesdienſte ſind, und daß man ſie dennoch nach Gelegenheit, Aergernis zu meiden, halten ſol. Und alſo haben viel gelerte, groſſe Leute in der Kirchen gehalten und gelehret, und iſt gewis, daß die Widerſacher dawider nichts können aufbringen. So iſt es auch gewis, daß dieſes Wort des HErrn Chriſti 30) ‡): **Wer euch höret, der höret mich,** nicht von Menſchenſatzungen redet, ſondern iſt ſtracks dawi-

†) v. 1. ‡) Luc. 10, 16.

26) daß: daß es, Mel. 27) am 5 ſagt; ja alle Ausgaben ſetzen, ſagt am 4 Kapitel, auſſer die Leipz. welche hat, am 4ten ſagt. 28) daß ſie; daß es, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 29) wären; ſind, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 30) Chriſti; in der Leipz. felet dabey, Luc. 10.

wider. Denn die Apoſtel empfahen da nicht ein mandatum cum libera, das iſt, einen ganz freien ungemeſſen Befel und Gewalt, ſondern haben ein gemeſſen Befel, nemlich nicht ihr eigen Wort, ſondern GOttes p. 296.
Wort, und das Evangelium zu predigen. Und der HErr Chriſtus wil in den Worten (wer euch höret, der höret mich,) alle Welt ſtärken, wie auch vonnöten war, daß wir ſolten ganz gewis ſeyn, daß das leibliche Wort, GOttes Kraft wäre, und daß niemand vom Himmel ein ander Wort dürfte ſuchen oder gewarten. Darum kan dis Wort, wer euch höret, der höret mich, von Satzungen nicht verſtanden werden. Denn Chriſtus wil da, daß ſie alſo lehren ſollen, daß man durch ihren Mund Chriſtum ſelbſt höre. So müſſen ſie ja nicht ihr eigen Wort predigen, ſondern ſein Wort, ſeine Stimme und Evangelium, ſol man Chriſtum hören. Dis 31) tröſtliche Wort, welches aufs allerſtärkeſte unſere Lehre beſtätiget, und viel nötigere Lehre und Troſts für die chriſtlichen Gewiſſen in ſich hat, das deuten die groben Eſel auf ihre närriſche Satzunge, auf ihre Speis, Trank, Kleider, und dergleichen Kinderwerk.

Auch ziehen ſie dieſen Spruch an zu den Hebräern am 13†): Gehorchet denen, die euch vorgehen, &c. Dieſer 32) Spruch fodert, daß man ſol gehorſam ſeyn dem Evangelio; denn er giebt den Biſchöffen nicht eine eigene Herſchaft oder 33) Herrn Gewalt auſſer dem Evangelio: ſo ſollen auch die Biſchöffe nicht wider das Evangelium Satzung machen, noch ihre Satzunge wider das Evangelium auslegen; denn wenn ſie das thun, ſo verbeut uns das Evangelium ihnen gehorſam zu ſeyn, wie Paulus zu den Galatern ſagt‡): So euch jemand würde ein ander Evangelium predigen, der ſey verflucht.

Gleich daſſelbige antworten wir auf den Spruch Matth. 23‡): Auf Moſes Stul ſi- (f. 134. a.)
tzen die Schriftgelerten, &c. Alles nun, was

ſie

†) Hebr. 13, 17. ‡) Gal. 1, 8. ‡) v. 23.

31) Dis; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, Das.
32) Dieſer; Der, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Melanchthon.
33) oder; und, Mel.

ſie euch ſagen, das ihr halten ſollet, das haltet und thuts. Das iſt gewis, daß damit nicht geboten wird vniuerſaliter, ingemein, daß wir alles ſollen halten, was ſie gebieten, auch wider GOttes Gebot und Wort. Denn an einem andern Ort ſagt die Schrift †): Man mus GOtt mehr gehorchen, denn den Menſchen. Darum wenn ſie unchriſtlich und wider die Schrift wären, ſol man ſie nicht hören. So richt dieſer Spruch auch nicht ein Regiment an auſſer dem Evangelio, darum können ſie ihre Gewalt, die ſie auſſer dem Evangelio aufgericht haben, nicht durchs Evangelium beweiſen; denn das Evangelium redet nicht de traditionibus, ſondern von GOttes Wort zu lehren.

Daß aber die Widerſacher zu Ende der Confutation uns verunglimpfen und beſchweren, daß dieſe Lehre *zu Ungehorſam* und andern mehr Aergernis Urſach gebe, ſolches wird dieſer unſrer Lehre unbillig aufgelegt: denn es iſt öffentlich, daß Oberkeit aufs höheſt durch dieſe Lehre gepreiſet iſt. So weis man, daß an denen Orten, da dieſe Lehre geprediget wird 34), durch GOttes Gnade bisanher die Oberkeit in allen Ehren von Unterthanen gehalten iſt.

Daß aber Uneinigkeit und Spaltung in der Kirchen iſt, weis man, wie ſich dieſe Händel erſtlich zugetragen haben, und wer Urſach zur Trennung gegeben, nemlich die Indulgenzkrämer, die unleidliche Lügen unverſchämt predigten, und nachmal den Luther verdamten, daß er dieſelbe Lügen nicht billigte, dazu erregten für und für mehr *Händel*, daß Luther ander mehr Irtümer anzufechten verurſacht ward. Dieweil aber unſer Gegentheil die Warheit nicht hat dulden wollen, und ſich unterſtehet, öffentlich Irtum noch mit Gewalt zu handhaben, iſt leichtlich zu richten, wer an der Trennung ſchuldig iſt. Es ſolt ja billig alle Welt 35), *alle* Weisheit, aller Gewalt, Chriſto und ſeinem heiligen Wort weichen: aber der Teufel iſt GOttes Feind, darum erregt er alle ſeine Macht wider Chriſtum, GOttes Wort zu dämpfen und unterzudrücken. Alſo iſt der Teufel mit ſeinen Gliedern, ſo ſich wider GOttes Wort legt, Urſach der

Spal-

†) Apoſtg. 5, 29.

34) wird; iſt, Rh. Braunſ. Thur. Jul. Mel. 35) alle Welt; felet im Mel.

Spaltung und Uneinigkeit: denn wir zum höchſten Frieden geſucht haben, des wir noch zum höchſten begeren, ſo fern, daß wir nicht gedrungen werden, Chriſtum zu läſtern und zu verleugnen. Denn GOtt weis, der aller Herzen Richter iſt, daß wir an dieſer ſchrecklichen Uneinigkeit nicht Luſt oder Freude haben. So hat der Gegentheil bis anher keinen Frieden machen wollen, darin nicht geſucht ſey, daß wir die heilſame Lehre von Vergebung der Sünde durch Chriſtum ohne unſer Verdienſt ſolten fallen laſſen; dadurch doch Chriſtus zum höchſten geläſtert würde.

Und wiewol nicht ohn iſt, daß, wie die Welt pflegt, in dieſer Spaltung dennoch Aergernis durch Frevel und ungeſchickte Leute etwa vorgefallen; denn (f. 134. b) der Teufel richt ſolche Aergernis an, zu Schmach dem Evangelio: ſo ſind ſie doch alle nicht zu achten gegen dem hohen Troſt, den dieſe Lehre mit ſich bracht hat, die lehret, daß wir um Chriſtus willen, ohn unſer Verdienſt, Vergebung der Sünden, und einen gnädigen GOTT haben. Item 36), daß ſie unterricht, daß Gottesdienſt nicht ſey, verlaſſen weltliche Stände und Oberkeit, ſondern daß ſolche Stände und Oberkeit GOtt gefallen, und recht heilige Werke und Gottesdienſt ſeyn.

So wir*) auch des Gegentheils Aergernis erzälen ſolten, darzu wir warlich nicht Luſt haben, würde es gar ein ſchreck-

*) So wir; **Melanchthon** ändert von hier alſo: Es mus auch ein chriſtlich Herz gerüſtet ſeyn wider ſolch Aergernis. Denn das iſt der liſtigen Grif einer, und das beſte Stratagema, damit der Teufel die frommen Herzen betrübt und ſtürzet. Auf einer Seiten reizet er alle Weisheit und Macht der Welt wider das arme gering Häuflein der Chriſten. Dieſe Verfolgung thut der rechten Kirchen und Chriſtenheit wehe. Denn die Schwachen können nicht GOtt in dem Leiden ſehen, und gedenken, GOtt hab dieſe Leut verworfen und verlaſſen. Aber die Aergernis auf der andern Seiten, thun viel gröſſern Schaden, ſo der Teufel ein Ris macht in das recht Chriſtenhäuflein; richt Secten und Aufrur

36) Item; **daß wir nicht zweifeln, ſondern gewislich glauben ſollen, daß uns GOtt gnädig ſey, erhören wolle** ꝛc. Item, daß ſie u. ſ. w. Mel.

ſchreckliches Regiſter werden, wie die Meſſe zu
p. 297. einem ſchändlichen und läſterlichen Jahrmarkt durch den Gegentheil gemacht, wie ein unzüchtig Leben durch ihren Cälibat angerichtet iſt, wie die Päbſte nun länger denn 400 Jahr mit den Kaiſern gekriegt haben, und des Evangelii vergeſſen, und allein darnach getracht, daß ſie ſelbſt Kaiſer wären und ganz Italia unter ſich bräch-

rur auf ihrer Seiten an, durch Hypocriten und unruhige unbeſtändige Geiſter. Das Aergernis macht dem chriſtlichen Häuflein ein jämmerliche Geſtalt bey hohen weiſen Leuten, die ſehen, daß die Sach zu eitel Spaltung für und für geraten wil, und ſiehet, als ſeyen die Sachen auf allen *Theilen* zugleich ungewis. Mit dieſem Aergernis hat der *Teufel* die Kirche von Anfang und für und für zerriſſen. Zur Apoſtel Zeit waren viel und mancherley Secten. Darnach kamen **Manichäi, Ariani**, ꝛc. dadurch ſind viel Leut in Zweifel gefallen und geſtürzt. Denn die chriſtliche Kirch iſt in dieſer Welt nicht zu ſehen wie das weltliche Reich, ſondern ſie füret ihres HErrn CHriſti Farbe, wie der in Elend und Leiden geweſen iſt, alſo liegt ſie in dieſer Welt in allerley groſſen Nöten. Darum mus ein Chriſt wiſſen, was er gewarten ſol, und daß er bey GOttes Wort bleiben mus, und da CHriſtum und Kirche finden, da er das reine GOttes Wort findet, und daß er ſich davon nicht las abſchrecken, durch Verfolgung oder Aergernis auf beiden Seiten.

Derhalben ſol man auch in dieſen Sachen *richten nach* GOttes Wort, und nicht nach Aergernis. Denn ſo wir auch des Gegentheils Aergernis erzälen ſolten, würde es gar ein ſchrecklich Regiſter werden; und verſtändige Chriſten können wohl unterſcheiden, welche Aergernis mehr zu ſcheuen ſind. Etliche ſind öffentlich, als der greuliche Misbrauch der Meſſe, damit die Widerſacher einen öffentlichen läſterlichen Jahrmarkt anrichten. Item, das untüchtig leben, durch ihren Cälibat angericht. Item, öffentliche heidniſche Abgötterey mit den Heiligendienſten getrieben. Item, daß ihre Päbſte und Biſchöffe das Evangelium nicht predigen, ſondern verachten, verſpotten, und verfolgen.

Item, daß ſie ſo viel untüchtiger Leut ordiniren zu dem hohen himliſchen Amt der Seelſorge. Item, daß Päbſt und Biſchöffe, jetzund die Leut in Spaltung und Zweifel ſtecken laſſen, und mit aller Macht wehren, von Sachen ordentlicher

brächten, wie ſie mit den Kirchengütern geſpielt haben, wie durch ihren Unfleis viel falſcher Lehre und falſche Gottesdienſte durch die Mönche aufgericht ſind: iſt doch ihr Heiligendienſt eine öffentliche heidniſche Abgötterey. Alle ihre Scribenten ſagen nicht ein Wort von dieſem Glauben an Chriſtum, dadurch man Vergebung der Sünde erlanget: die höchſte 37) Heiligkeit ſetzen ſie in Menſchenſatzungen, davon

cher Weiſe zu handeln. Hie frage ein jeder frommer Menſch ſein eigen Herz, welch ſchwer und unerträglich Aergernis dieſes Stück iſt. Item, daß die Päbſt ſo viel hundert Jahr mit dem Kaiſer kriegen, **Italiam** unter ſich zu bringen, haben auch nicht allein die Kaiſer unbillig excommunicirt und entſetzet, ſondern auch eines Kaiſers Sohn köpfen laſſen.

Ueber dieſe ſind noch höhere Aergernis an der Lehr, darauf den fürnemlich zu ſehen iſt. Ihre Lehr iſt allein Geſetz und Menſchenlehre, und lehren nicht das Evangelium. Denn ſie lehren man habe nicht Vergebung der Sünden, ohne um unſers Verdienſts willen, und man gefalle GOtt nicht, denn von wegen unſers Verdienſts.

Und dieweil der Verdienſt ungewis iſt, ſol man zweifeln, ob uns GOtt gnädig ſey. Hiemit iſt öffentlich das Evangelium weggethan. Denn das Evangelium handelt fürnemlich eben dieſe Stücke, daß man nicht zweifeln ſol, ſondern gewislich halten, GOtt ſey uns gnädig: und daß ſolches gewis ſey, lehret es auch, daß uns GOtt gnädig ſey, nicht von wegen unſers Verdienſts, ſondern um Chriſtus willen. Item, mit dieſen Zweifel wird aller rechter Gottesdienſt aufgehoben; denn man kan GOtt nicht in Zweifel anrufen. Item, ſie lehren auch GOttes Geſetz nicht recht; denn ſie lehren allein von äuſſerlicher weltlicher Zucht: von rechten hohen Werken, Furcht, Glauben und Vertrauen auf GOtt, von GOttes Anrufung, wiſſen ſie nicht. Item, ſie machen eigene Gottesdienſte mit Menſchenſatzungen, Kappen, Gürtel und dergleichen Gaukelwerk. Item, man ſehe ihre Thumſtifte, was da vor eine ſchöne Zucht oder Lehr ſey. Item, man leſe ihre jämmerliche Bücher, Sententiarios und Decret, und ſehe welch törichte Fabeln darin ſind, dazu auch viel unrechter abgöttiſcher Lehr.

Item, ſolche groſſe hohe Sünde, Irtum und Abgötterey, vertheidigen ſie vor recht. Da iſt ſonderlich Unterſchied zwi-

37) höchſte; gröſte, Reinecc.

von ſchreiben und predigen ſie vornemlich. So iſt das billig auch unter ihre Aergerniſſe zu zälen, daß ſie ſich öffentlich erzeigen, was Geiſt ſie haben 38), daß ſie ſo viel unſchuldiger frommer Leute jetzund um chriſtlicher Lehre willen ermorden. Doch wollen wir hievon jetzund nicht reden, denn dieſe Sachen ſol man nach GOttes Wort richten, und die 39) Aergerniſſe beider Seiten dieweil nicht anſehen.

Wir

zwiſchen Aergernis auf ihr Seiten, und unſer Seiten zu ſehen. Wir vertheidigen nicht der unſern Misbrauch oder Mishandlung. Aber ſie, ob ſie ſchon wiſſen, daß ſie unrecht handeln, dennoch ſtreiten ſie, ſolches für recht und götlich zu erhalten. Item, ſie morden viel frommer Leut, von wegen rechter und chriſtlicher Lehr; damit ſie gnugſam anzeigen, was Geiſt ſie treibet.

Dieſe und andre unzälige Aergernis ſind auf ihr Seiten, die wir doch nicht gern erzälen. Dieweil ſich aber die Widerſacher ſo ſchmücken und Aergernis dieſes theils aufmutzen: haben wir dagegen eine kurze Erinnerung thun müſſen. Denn es ſol doch die Sach an ihr ſelbſt aus GOttes Wort allein geurtheilt und ſollen beiderſeits Aergernis dieweil nicht angeſehen werden.

Wir hoffen es ſollen alle gotfürchtige in dieſer unſer Schrift gnugſam befinden, daß unſer Lehr recht und chriſtlich, und allen frommen tröſtlich und heilſam ſey. Derhalben wollen alle chriſtliche Leſer GOtt loben, und von Herzen danken, daß er ſein heiliges Evangelium, der chriſtlichen Kirche wiederum gründlich ſcheinen läſt, und uns rechten gewiſſen beſtändigen Troſt zeiget, wie wir uns in aller Noth tröſten und nicht mit Zweifel anrufen, ſondern gewiſſen Troſt, Hülf und Heil von GOTT gewarten ſollen, und ihn recht ehren und gewis für einen HErrn und Helfer halten. Das ſind ja groſſe Gaben, die unausſprechliche Freud bringen; darum ſolche Gaben niemand gnugſam preiſen, und gnugſam dafür danken kan.

Auch iſt dieſes ſehr tröſtlich allen denjenigen, ſo derhalben verfolget und gemartert werden, daß ſie von wegen ſo hochwichtiger und gewiſſer Artikel leiden, welche zu wiſſen allen

Chri-

38) ſie haben; ſie ſo, Frankf. ſo doch nur ein Verſehen zu ſeyn ſcheinet. 39) die; felet in Rh. Braunſ. Thur. Jul. auch Aergernis, in der einfachen Zahl.

Wir hoffen, es ſollen alle Gotfürchtige in dieſer unſer Schrift gnugſam ſehen, daß unſere Lehre chriſtlich und allen Frommen tröſtlich und heilſam ſey. Darum bitten wir GOtt, daß er Gnade verleihe, daß ſein heiliges Evangelium bey allen erkant und geehret werde, zu ſeinem Lobe, und zu Friede, Einigkeit und Seligkeit unſer aller.
Und erbieten uns hiermit, wo es noth iſt,
von allen Artikeln weiter Bericht
zu thun.

Chriſten hoch vonnöten iſt, ohne welche kein rechter Gottesdienſt, keine Kirche, kein Heil ſeyn kan. So dienet nun unſer Leiden zu GOttes Lobe, und zu aller Chriſten Troſt und Heil, dieweil durch ſolches Leiden dieſe heilſame Lehr erhalten und ausgebreitet wird. Das iſt ein edel Leiden und recht Opfer, darinne mögen wir recht ſingen, wie geſchrieben ſtehet: **Wir werden um deinetwillen täglich erwürget;** d. i. unſer Sterben betrift GOttes Ehr und Wort. Darum werden wir verfolget, nicht von eigner Sache wegen. Darum wird ſich GOtt unſers Leidens annemen, wie mehr geſchrieben ſtehet: **Der Tod ſeiner Heiligen iſt wert gehalten vor dem HErrn.**

Daniel zeigt an, daß zur letzten Zeit der Antichriſt ſehr wüten, das Evangelium hart verfolgen, und die Heiligen unterdrücken und tödten wird. Vor dieſer Prophezey **Danielis** ſolten ſich billig entſetzen die unſinnigen Leut, ſo Fürſten und Herren anhetzen, Mord und Jammer anzurichten. Denn wer das Werk übet, auf den hat gewislich **Daniel** gedeutet. Dieſes iſt auch nicht ein geringer Troſt denjenigen, ſo nicht in ſolche Verfolgung willigen und gehelen. Dabey zeiget auch die heilige Schrift an, daß die Verfolger des Evangelii ihr Tyranney nicht lang treiben, auch die Sach nicht dahin bringen werde, da ſie es hinzubringen fürhaben. Denn das Blut der frommen Chriſten ſchreiet gen Himmel, nicht allein deren, welche ſie leiblich ermorden, ſondern auch derjenigen, ſo ob dieſer Spaltung in Zweifel und andere hohe Beſchwerung fallen. GOTT der almächtige verleihe uns durch unſern HErrn JEſum CHriſtum, daß ſein Evangelium allenthalben recht erkant und geehret werde, GOtt zu Lobe, ganzer Chriſtenheit zu Friede, Einigkeit und Seligkeit, Amen. Und erbieten uns hiemit, von allen Artikeln, wo es Noth ſeyn wird, weiter Bericht zu thun.

p. 278. (f. 135. a.)

Artikel Chriſtlicher Lehre †), ſo da hätten ſollen aufs Concilium zu Mantua, oder wo es 40) ſonſt worden wäre, überantwortet werden von unſers Theils wegen, und was wir annemen, oder nachgeben 41) könten 42), oder nicht, ꝛc.

Durch D. Mart. Luthern geſchrieben 43), Anno 1537.

Vorrede D. Martin Luthers 44).

Da der Pabſt Paulus, des Namens der Dritte, ein Concilium ausſchrieb, im vergangenen Jahr auf die Pfingſten zu Mantua zu halten, und hernach von Mantua wegrückte, daß man noch nicht weis, wohin ers legen wil oder kan, und wir uns auf unſern Theil verſehen ſolten, daß wir entweder auch zum Concilio berufen, oder unberufen verdamt würden: ward mir befolen, Artikel unſrer Lehre zu ſtellen und zuſammen [zu] 45) bringen, obs zur Handlung käme, was und wie ferne wir wolten oder könten den Papiſten weichen, und auf welchen wir gedächten endlich zu beharren und zu bleiben.

Dem-

†) Chriſtliche Lehre; felet in Wittenb. a. 40) wo es; würde ſeyn, Witt. a. Braunſ. 41) nachgeben; geben, Braunſ. W. a. 42) könten; im Pipping ſtehet, können. 43) geſchrieben; und erſtlich in Druck ausgangen Anno 1538. Jul. Braunſ. 44) Luthers; Lutheri, einige alten Ausgaben. 45) zu; felet in allen Ausgaben.

Demnach †) habe ich dieſe Artikel zuſammen bracht, und unſerm Theil überantwortet, die ſind auch von den Unſern angenommen, und einträchtiglich bekennet und beſchloſſen, daß man ſie ſolle ‡) (wo der Pabſt mit den Seinen einmal ſo küne wolte werden, ohne Lügen und Trügen, mit Ernſt und warhaftig ein recht frey chriſtlich ‡) Concilium zu halten, wie er wol ſchuldig wäre,) öffentlich überantworten, und unſers Glaubens Bekentnis vorbringen.

Aber weil ſich der römiſche Hof ſo greulich p. 299.
für einem freien, chriſtlichen Concilio fürcht, und das Licht ſo ſchändlich fleucht, daß er auch denen, die ſeines Theils ſind, die Hofnung genommen hat, als werde er nimmermehr ein frey, chriſtlich Concilium leiden, vielweniger ſelbſt halten; daran ſie ſich denn, wie billig, faſt ärgern, und nicht geringe Beſchwerung darüber haben, als die daran merken, daß der Pabſt lieber wolte die ganze Chriſtenheit verloren, und alle Selen verdamt ſehen, ehe er ſich oder die Seinen wolte ein wenig reformiren, und ſeiner Tyranney eine Mas ſetzen laſſen: ſo habe ich gleichwol dieſe Artikel indes wollen durch öffentlichen Druck an den Tag geben, ob ich ja eher ſterben ſolt, denn ein *Concilium* würde, (wie ich mich ganz verſehe und verhoffe,) weil die lichtflüchtigen und tageſcheuenden Schelmen ſo jämmerliche Mühe haben, das Concilium ‡) zu verziehen und zu verhindern; damit die, ſo nach mir leben und bleiben werden, mein Zeugnis und Bekentnis haben vorzuwenden, über das 46) Bekentnis, das ich zuvor habe laſſen ausgehen, darauf ich auch noch bisher blieben bin, und bleiben wil mit GOttes Gnaden.

Denn was ſol ich ſagen? Wie ſol ich kla- (f. 135. b.)
gen? Ich bin noch im Leben, ſchreibe, predige und leſe täglich, noch finden ſich ſolche giftige Leute, nicht allein unter den Widerſachern, ſondern auch falſche Brüder, die unſers Theils ſeyn wollen, die ſich unterſtehen, meine Schrift und Lehre ſtracks wider mich zu füren, laſſen mich zuſehen und zuhören, ob ſie wol wiſſen, daß ich

†) in W. b. fängt die Vorrede an: Ich habe dieſe ꝛc. ‡) ſolle; ſolte, W. a. ‡) chriſtlich; felet in beiden W. ſo auch nachher. ‡) das Concilium; ein frey Concilium, W. b. 46) über das; hier ſtehet in der Thür. am Rande die Anfürung, im Buch vom Abendmal Chriſti, Tomo 5. Fol. 514.

anders lehre, und wollen ihr Gift mit meiner Arbeit ſchmücken, und die armen Leute unter meinem Namen verfüren; was wil doch immermehr nach meinem Tode werden?

Ja, ich ſolte billig alles verantworten, weil ich noch lebe. Ja wiederum: wie kan ich allein alle Mäuler des Teufels ſtopfen? ſonderlich denen, (wie ſie 47) alle vergiſt ſind,) die nicht hören noch merken wollen, was wir ſchreiben, ſondern allein an dem ſich üben mit allem Fleis, wie ſie unſere Worte in allen Buchſtaben aufs ſchänd-
p. 300. lichſte verkeren und verderben mögen. Solchen laſſe ich den Teufel antworten, oder zuletzt GOttes Zorn, wie ſie verdienen. Ich denke oft an den *guten Gerſon*, der zweifelt, ob man etwas Guts ſolte *öffentlich* ſchreiben. Thut mans nicht, ſo werden viel *Selen verſaumet*, die man könte erretten: thut mans aber, ſo iſt der Teufel da mit unzäligen giftigen böſen Mäulern, die alles vergiften und verkeren, daß doch die Frucht verhindert wird. Doch was ſie daran gewinnen, ſiehet man am Tage: denn ſintemal ſie ſo ſchändlich wider uns gelogen, und die Leute mit Lügen haben wollen behalten; hat GOtt ſein Werk immer fort getrieben, ihren Haufen immer kleiner, und unſern gröſſer 48) gemacht, und ſie mit ihren Lügen zu Schanden laſſen werden, und noch immer fort.

Ich mus eine Hiſtoria ſagen: es iſt hie zu Wittenberg geweſt aus Frankreich ein Doctor geſandt, der vor uns öffentlich ſaget, daß ſein König, gewis und über gewis wäre, daß bey uns keine Kirche, keine Oberkeit, kein Eheſtand ſey, ſondern gienge 49) alles unter einander wie das Viehe, und thät jederman was er wolte. Nun rate, wie werden uns an jenem Tage vor dem Richtſtul CHriſti anſehen die, ſo ſolche grobe Lügen dem Könige und andern Landen durch ihre Schrift eingebildet haben für eitel Warheit? CHriſtus, unſer aller HErr und Richter, weis ja wohl, daß ſie lügen und gelogen haben, des Urtheil werden ſie wiederum müſſen hören, das weis ich fürwar. GOtt beke-

47) wie ſie; weil ſie, Reinecc. 48) gröſſer; immer gröſſer, Jul. 49) gienge; giengen, Reinecc. ſo ein Druckfeler iſt.

bekere, die zu bekeren ſind, zur Buſſe; den andern wirds heiſſen: Wehe und Ach ewiglich.

Und daß ich wieder komme zur Sache, möchte ich fürwar wol gerne ein recht chriſtlich Concilium ſehen, damit doch viel Sachen und Leuten geholfen würde. Nicht daß wirs bedürfen: denn unſere Kirchen ſind nun durch GOttes Gnaden mit dem reinen Wort und rechtem Brauch der Sacramente, mit Erkentnis allerley Ständen und rechten Werken alſo erleucht und beſchickt, daß wir unſert halben nach keinem Concilio fragen, und in ſolchen Stücken vom Concilio nichts beſſers zu hoffen p. 301. noch zu gewarten wiſſen; ſondern da ſehen wir in den Biſtümen allenthalben viel Pfarren ledig und wüſte, daß einem das Herz möchte brechen; und fragen doch weder Biſchöffe noch Thumherren darnach, wie die armen Leute leben oder ſterben, für welche doch Chriſtus iſt geſtorben, und ſollen denſelben nicht hören mit ihnen reden, als den rechten Hirten mit ſeinen Schafen, daß mir grauet und bange iſt, er möchte einmal einſt 50) ein Engelconcilium laſſen gehen über Teutſchland, das (f. 136. a.) uns alle in Grund verderbet, wie Sodom und Gomorra, weil wir ſein ſo freventlich mit dem Concilio ſpotten.

Ueber ſolche nötige Kirchenſachen wären auch in weltlichem Stande unzälige groſſe Stücke zu beſſern. Da iſt Uneinigkeit der Fürſten und Stände, Wucher und Geiz ſind wie eine Sündflut eingeriſſen, und eitel Recht worden, Mutwil, Unzucht, Uebermut mit Kleidern 51), Freſſen, Spielen, Prangen, mit allerley Untugend und Bosheit, Ungehorſam der Unterthanen, Geſinde und Arbeiter, aller Handwerk, auch der Bauern Ueberſetzung (und wer kans alles erzälen?) haben alſo überhand genommen, daß mans 52) mit zehn Conciliis und zwanzig Reichstagen nicht wieder wird zurecht bringen. Wenn man ſolche Hauptſtücke des geiſtlichen und weltlichen Standes, die wider GOtt ſind, im

50) einſt; felet in der Wit. a. Thur. und Jul.
51) Kleidern; die meiſten Ausgaben ſchreiben, kleiden.
52) mans; man, Stutg.

im Concilio würde handeln: ſo würde man wol zu thun kriegen alle Hände vol, daß man dieweil wol würde vergeſſen des Kinderſpiels und Narrenwerks, von langen Röcken, groſſen Platten, breiten Gürteln, Biſchofs- und Cardinalshüten, oder Stäben, und dergleichen Gaukeley. Wenn wir zuvor hätten GOttes Gebot und Befel ausgericht im geiſtlichen und weltlichen Stande, ſo wolten wir Zeit gnug finden, die Speiſe, Kleider, Platten und Kaſel zu reformiren. Wenn wir aber ſolche Kamelen verſchlingen, und dafür Mücken ſäugen; die Balken laſſen ſtehen, und die Splitter richten wollen: ſo möchten wir wol auch mit dem Concilio zufrieden ſeyn.

p. 302.

Darum hab ich wenig Artikel geſtellet; denn *wir ohne das* von GOtt ſo viel Befel haben, in der Kirchen, in der Oberkeit, im Hauſe zu thun, daß wir ſie nimmermehr ausrichten können. Was ſols denn? oder wozu hilfts? daß man darüber viel Decret und Satzungen im Concilio machet, ſonderlich, ſo man dieſe Hauptſtücke von GOtt geboten, nicht achtet noch hält. Gerade, als müſte er unſer Gaukelſpiel feiren, dafür, daß wir ſeine ernſte Gebote mit Füſſen treten. Aber unſere Sünde drücken uns, und laſſen GOtt nicht gnädig über uns ſeyn, denn wir büſſen auch nicht, wollen darzu noch allen Greuel vertheidigen.

Ach lieber HErr JEſu Chriſte, halt du ſelber Concilium, und erlöſe die Deinen durch deine herliche Zukunft, es iſt mit Pabſt und den Seinen verloren, ſie wollen dein nicht: ſo hilf du uns Armen und Elenden, die wir zu dir ſeufzen, und dich ſuchen mit Ernſt, nach der Gnade, die du uns gegeben haſt, durch deinen 53) heiligen Geiſt, der mit dir und dem Vater lebet und regieret, ewiglich gelobet, Amen.

53) deinen; den heiligen Geiſt, Witt. b.

Das

Das erſte Theil iſt

p. 303. (f. 136. b.)

von den hohen Artikeln der götlichen Majeſtät, als:

I.

Daß Vater, Sohn und heiliger Geiſt, in einem göttlichen Weſen und Natur, drey unterſchiedliche Perſonen, ein einiger GOtt iſt, der Himmel und Erden geſchaffen hat.

II.

Daß der Vater von niemand, der Sohn vom Vater geboren, der heilige Geiſt vom Vater und Sohn ausgehend 53).

III.

Daß nicht der Vater, noch heiliger Geiſt, ſondern der Sohn ſey Menſch worden.

IV.

Daß der Sohn ſey alſo Menſch worden, daß er vom heiligen Geiſt, ohne mänlich Zuthun, empfangen, und von der reinen heiligen Jungfrauen Maria geboren ſey: darnach gelitten, geſtorben, begraben, zur Hölle gefaren, auferſtanden von den Todten, aufgefaren gen Himmel, ſitzend zur Rechten GOttes, künftig zu richten die Lebendigen und die Todten, ꝛc. Wie der 54) Apoſtel, item St. Athanaſii Symbolum, und der gemeine Kindercatechiſmus lehret.

Dieſe Artikel ſind in keinem Zank noch Streit, weil wir zu beiden Theilen dieſelben bekennen, darum nicht vonnöten, jetzt davon weiter zu handeln.

53) ausgehend; ausgehet, Reinecc. Stutg. ſo ein Druckfeler iſt.

54) der; die,

p. 304. (f. 137. a.)

Das ander Theil iſt von den Artikeln, ſo das Amt und Werk JEſu CHriſti, oder unſere Erlöſung betreffen.

Hie iſt der I und Hauptartikel:

Daß JEſus Chriſtus unſer GOTT und HErr ſey, um unſer Sünde willen geſtorben, und um unſer Gerechtigkeit willen auferſtanden, Röm. 4 †).

Und er allein das Lam GOttes iſt, das der Welt Sünde trägt, Johan. 1 ‡). Und GOtt unſer aller Sünde auf ihn gelegt hat, Jeſa. 53 ‡).

Item, ſie ſind alzumal Sünder, und werden ohne Verdienſt gerecht, aus ſeiner Gnade, durch die Erlöſung JEſu Chriſti in ſeinem Blut, ꝛc. Röm. 3 ‡).

Dieweil nun ſolches mus gegläubet werden, und ſonſt mit keinem Werke, Geſetze noch Verdienſt mag erlanget oder gefaſſet werden: ſo iſt es klar und gewis, daß allein ſolcher Glaube uns gerecht mache, wie Röm. 3 (†) St. Paulus ſpricht: Wir halten, daß der Menſch gerecht werde ohne Werke des Geſetzes, durch den Glauben. Item (‡): Auf daß er allein gerecht ſey, und gerecht mache den, der da iſt des Glaubens an JEſu.

Von dieſem Artikel kan man nichts weichen p. 305. oder nachgeben, es falle Himmel und Erden, oder was nicht bleiben wil! Denn es iſt kein ander Name den Menſchen gegeben, dadurch wir könnten ſelig werden, ſpricht Petrus 55) Act. 4 (‡). Und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet, Jeſa. 53 (‡). Und auf dieſem Artikel ſtehet alles, das wir wider den Pabſt, Teufel und alle Welt lehren und leben. Darum müſſen wir des gar gewis ſeyn, und nicht zweifeln, ſonſt iſt es alles ver-

†) v. 25. ‡) v. 29. ‡) v. 6. ‡) v. 23 = 25.
(†) v. 28. (‡) v. 26. (‡) Apoſtg. 4, 12. (‡) v. 5.

55) Petrus; Sanct Petrus, Braunſ. Witt. alle beide.

verloren, und behält Pabſt und Teufel, und alles wider uns den Sieg und Recht.

Der II Artikel, von der Meſſe*).

Daß die Meſſe im Pabſttum mus der gröſſeſte (f. 137. b.) und ſchrecklichſte Greuel ſeyn, als die ſtracks und gewaltiglich wider dieſen Hauptartikel ſtrebet 56), und doch über und vor allen andern päbſtlichen Abgöttereien die höheſte und ſchönſte geweſt iſt. Denn es iſt gehalten, daß ſolch Opfer, oder Werk der Meſſe (auch durch einen böſen Buben gethan,) helfe dem Menſchen von Sünden, beide hie im Leben, und dort im Fegfeuer, welches doch allein ſol und mus thun das Lam GOttes, wie droben geſagt. Von dieſem Artikel iſt auch nicht zu weichen oder nachzulaſſen, denn der erſte Artikel leidets nicht.

Und wo etwa vernünftige Papiſten wären, möchte man dermaſſen und freundlicher Weiſe mit ihnen reden: erſtlich 57), warum ſie doch ſo hart an der Meſſe hielten? Iſt es doch ein lauter 58) Menſchenfündlein, von GOtt nicht geboten. Und alle Menſchenfündlein mögen wir fallen laſſen, wie Chriſtus ſpricht Matth. 15†): Sie dienen mir vergeblich mit Menſchengeboten.

Zum andern, iſts ein unnötig Ding, das man ohne Sünde und Fahr wol laſſen kan.

Zum dritten, kan man das Sacrament viel beſſer und ſeliger Weiſe (ja allein ſeliger Weiſe,) nach Chriſtus Einſetzung kriegen. Was iſts 59) denn, daß man um einer erdichten, unnötigen Sachen willen, da mans ſonſt wohl und ſeliger haben kan, die Welt in Jammer und Noth wolt zwingen? p. 306.

Man laſſe den Leuten öffentlich predigen, wie die Meſſe, als ein Menſchentand, möge ohne Sünde nachbleiben, und niemand verdamt werde, wer ſie nicht achtet, ſondern möge wol ohne Meſſe, (*) durch beſſere Weiſe ſelig werden: was gilts

†) v. 9.

*) Dieſe Unterſchrift felet in beiden W. ſo auch im folgenden Art. 56) ſtrebet; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, ſtreben. 57) erſtlich; nemlich, beide W. Thür. 58) lauter; Pipping ſetzt, lauteres. 59) iſts; im Pipping ſtehet nur, iſt. (*) wol durch, beide Witt.

gilts, ob die Meſſe alsdenn nicht von ihr ſelbſt fallen wird: nicht allein bey [60] dem tollen Pöbel, ſondern auch bey allen frommen, chriſtlichen, vernünftigen, gotfürchtigen Herzen. Vielmehr wo ſie hören würden, daß es ein färlich Ding, ohne GOttes Wort und Willen, erdicht und erfunden iſt.

Zum vierten, weil ſolche unzälige, unausſprechliche Misbräuche in aller Welt, mit Kaufen und Verkaufen der Meſſen entſtanden, ſolt man ſie billig laſſen fa-
(f. 138. a.) ren, auch allein ſolchen [61] Misbräuchen zu wehren, wenn ſie gleich an ihr ſelbſt etwas nützliches und gutes hätte: wie vielmehr ſol man ſie faren laſſen, ſolche Misbräuche ewiglich zu verhüten, weil ſie doch gar unnötig, unnütze und färlich iſt, und man alles nötiger, nützlicher und gewiſſer ohne die Meſſe haben kan.

Zum fünften, nun aber die Meſſe nichts anders iſt, noch ſeyn kan, (wie der Canon und alle Bücher ſagen,) denn ein Werk der Menſchen, (auch böſer Buben) damit einer ſich ſelbſt, und andere mit ſich, gegen GOtt verſünen, Vergebung der Sünden und Gnade erwerben und verdienen wil, (denn alſo [62] wird ſie gehalten, wenn ſie aufs allerbeſte wird gehalten, was ſolt ſie ſonſt?) ſo ſol und mus man ſie verdammen und verwerfen. Denn das iſt ſtracks wider den Hauptartikel, der da ſagt: daß nicht ein böſer oder frommer Mesknecht mit ſeinem Werk, ſondern das Lam GOttes, und Sohn GOttes unſere Sünde trägt.

Und ob einer zum guten Schein wolt vorge-
p. 307. ben: er wolt zur Andacht ſich ſelbſt berichten oder communiciren; Das iſt nicht Ernſt: denn wo er mit Ernſt wil communiciren, ſo hat ers gewis und aufs beſte im Sacrament, nach der Einſetzung CHriſti gereicht; aber ſich ſelbſt communiciren, iſt ein Menſchendünkel, ungewis und unnötig, darzu verboten. Und er weis auch nicht, was er macht, weil er ohne GOttes Wort, falſchem Menſchendünkel und Fündlein folget. So iſts auch nicht recht (wenn alles ſonſt ſchlecht wäre,) daß einer das gemeine Sacrament der Kirchen nach ſeiner eignen Andacht

60) bey; iſt in der Leipz. ausgelaſſen worden. 61) ſolchen; um ſolchen, beide W. Thur. 62) alſo; ſo, beide W. Brauns.

dacht wil brauchen, und damit ſeines Gefallens, ohne GOttes Wort, auſſer der Kirchen Gemeinſchaft ſpielen.

Dieſer Artikel von der Meſſe wirds ganz und gar ſeyn im Concilio. Denn wo es möglich wäre, daß ſie uns alle andere Artikel nachgäben, ſo können ſie doch dieſen 63) Artikel nicht nachgeben. Wie der Campegius zu Augſpurg geſagt: er wolte ſich ehe auf Stücken zerreiſſen laſſen, ehe er wolt die Meſſe faren laſſen. So werde ich mich auch, mit GOttes Hülfe, ehe laſſen zu Aſchen machen, ehe ich einen Meſknecht mit ſeinem Werke, er ſey gut oder böſe, laſſe meinem HErrn und Heiland JEſu Chriſto gleich oder höher ſeyn. Alſo ſind und bleiben wir ewiglich geſchieden und wider einander. Sie fülens wol, wo die Meſſe fället, ſo liegt das Pabſttum; ehe ſie das laſſen geſchehen, ſo tödten ſie uns alle, wo ſie es vermögen.

Ueber das alles hat dieſer 64) Drachenſchwanz, die Meſſe, viel Ungeziefers und Geſchmeis mancherley Abgötterey gezeuget 65).

Erſtlich das Fegfeuer, da 66) hat man mit (f. 138. b.) Seelmeſſen, Vigilien, dem Siebenten, dem Dreiſſigſten und järlichen Begängniſſen, zuletzt mit der Gemeindewochen und aller Selentag, und 67) Seelbad ins Fegfeuer, gehandelt, daß die Meſſe ſchier allein für die Todten gebraucht iſt, ſo doch Chriſtus das Sacrament allein für die Lebendigen geſtiftet hat. Darum iſt das Fegfeuer mit allem ſeinem Geprange, Gottesdienſt und Gewerbe für ein lauter Teufelsgeſpenſte zu achten. Denn p. 308. es iſt auch wider den Hauptartikel, daß allein Chriſtus, und nicht Menſchenwerk den Selen helfen ſol. Ohn das ſonſt auch uns nichts von den Todten befolen noch geboten iſt. Derhalben mag man es wol laſſen, wenn es ſchon kein Irtum noch Abgötterey wäre.

Die Papiſten füren hie Auguſtinum und etliche Väter, die vom Fegfeuer ſollen geſchrieben haben, und meinen, wir ſehen nicht, wozu und wohin ſie ſolche Sprüche füren. St.

63) dieſen; allein im Pipping ſtehet, in dieſem. 64) dieſer; der, Jul. 65) gezeuget; in der Stutg. iſt ein Druckfeler, gezeiget. 66) da; das, Braunſ. ſo ein Druckfeler iſt. 67) und; in der Leipz. iſts ausgelaſſen, auch Seebald, ein Druckfeler.

St. Auguſtinus ſchreibet nicht: daß ein Fegfeuer ſey, hat auch keine Schrift, die ihn dazu zwinge, ſondern läſt es im Zweifel hangen, ob eins ſey. Und ſaget: ſeine Mutter habe begert, daß man ihr ſolt gedenken bey dem Altar oder Sacrament. Nun ſolches alles iſt ja nichts denn Menſchenandacht geweſt, einzeler Perſonen, die keine 68) Artikel des Glaubens (welches allein GOtt zugehört,) ſtiften. Aber unſere Papiſten füren ſolch Menſchenwort dahin, daß man ſolle gläuben ihrem ſchändlichen, läſterlichen 69), verfluchten Jahrmarkt von Selmeſſen ins Fegfeuer zu opfern, ꝛc. Solches werden ſie noch lange nicht aus St.*) Auguſtino beweiſen. Wenn ſie nun den fegfeueriſchen Meſſenjahrmarkt abgethan haben, davon St. Auguſtinus 70) nie geträumet hat: alsdenn wollen wir mit ihnen reden, ob St. Auguſtinus Worte ohne Schrift mögen 71) zu dulden ſeyn, und der Todten gedacht werden bey dem Sacrament. Es gilt nicht, daß man aus der heiligen Väter Werk oder Wort, Artikel des Glaubens machet: ſonſt müſte auch ein Artikel des Glaubens werden, was ſie vor Speiſe, Kleider, Häuſer, ꝛc. gehabt hätten, wie man mit dem Heiligtum gethan hat. Es heiſt, GOttes Wort ſol Artikel des Glaubens ſtellen, und ſonſt niemand, auch kein Engel †).

Zum andern, iſt das (*) daraus gefolget: daß die böſen Geiſter haben viel Büberey angericht, daß ſie
p. 309. als Menſchenſelen erſchienen ſind, Meſſen, Vigilien, Walfarten, und andere Almoſen geheiſchet, mit unſäglichen Lügen und Schalkheiten 72). Welches wir alle haben für Artikel des Glaubens halten und darnach leben müſſen, und der Pabſt ſolches beſtätiget, wie auch die Meſſen und alle andere **) Greuel. Hie iſt auch kein Weichen oder Nachlaſſen.

(f. 139. a.) Zum dritten die Walfarten, da hat man auch geſucht Meſſen, Vergebung der Sünden, und

†) Gal. 1, 8.

68) keine; kein, beide W. Thür. 69) läſterlichen; iſt in der pippingiſchen Ausgabe ausgelaſſen. *) St; felet in beiden W. 70) Auguſtinus; Auguſtino, Jul. 71) Worte ⸗ ⸗ mögen; Wort ⸗ ⸗ möge, beide W. Thür. Dresdd. Jul. Frankf. Tüb. Leipz. Stutg. (*) das; felet in beiden W. 72) Schalkheiten; beide W. Braunſ. Thür. Jul. Schalkheit. **) andre alle, beide Witt.

und GOttes Gnaden, denn die Meſſe hats alles regiert. Nun iſt das ja gewis, daß ſolche Walfarten ohne GOttes Wort uns nicht geboten 73), auch nicht vonnöten; weil wirs wol beſſer haben mögen, und ſie ohne alle Sünde und Fahr laſſen mögen. Warum läſt man denn daheime eigne Pfar, GOttes Wort, Weib und Kind, ꝛc die nötig und geboten ſind, und läuft den unnötigen, ungewiſſen, ſchädlichen Teufels Irwiſchen nach? ohne daß der Teufel den Pabſt geritten hat, ſolches zu preiſen, und zu 74) beſtätigen, damit die Leute ja häufig von CHriſto auf ihre eigene Werke fielen, und abgöttiſch würden, welches das ärgſte dran iſt, über das, daß es unnötig, ungeboten, ungeraten, und ungewis, dazu ſchädlich 75) Ding iſt: darum iſt hie auch kein Weichen oder Nachgeben, ꝛc. Und man laſſe ſolches predigen, daß es unnötig, dazu färlich ſey, darnach ſehen wo Walfarten bleiben.

Zum vierten die Brüderſchaften, da ſich die Klöſter, Stifte, auch Vicariſten haben verſchrieben, und mitgetheilet (recht und redlichs Kaufs,) alle Meſſen, gute Werke, ꝛc. beide für Lebendige und Todten, welches nicht allein eitel Menſchentand, ohne GOttes Wort ganz unnötig und ungeboten, ſondern auch wider den erſten Artikel der Erlöſung iſt, darum keines we- p. 310.
ges zu leiden.

Zum fünften das Heiligtum, darin ſo manche öffentliche Lügen und Narrenwerk erfunden, von Hunds- und Rosknochen, das auch um ſolcher Büberey willen, des der Teufel gelacht hat, längſt ſolte verdamt worden ſeyn, wenn gleich etwas Guts dran wäre, dazu auch ohne GOttes Wort, weder geboten noch geraten, ganz unnötig und unnütz Ding iſt. Aber das ärgſte, daß es auch hat müſſen Ablas und Vergebung der Sünden wirken, als ein gut Werk und Gottesdienſt, wie die Meſſe, ꝛc.

Zum ſechſten, hie gehöret her das liebe Ablas, ſo beide den Lebendigen und Todten iſt gegeben, (doch um Geld,) und

der

73) geboten; ſind, ſetzt die Braunſ. noch dazu. 74) zu; felet in den beiden W. Braunſ. Thur. Dresdd. Tüb. Frf. Leipz. Stutg. 75) ſchädlich; im Pipping ſtehet, ſchändlich. ſo ein Druckfeler iſt.

der leidige Judas oder Pabſt, die Verdienſt Chriſti, ſamt den übrigen Verdienſten aller Heiligen und der ganzen Kirchen, darin verkäuft, ꝛc. Welches alles nicht zu leiden iſt, und auch nicht allein ohne GOttes Wort, ohne Noth, ungeboten, ſondern zuwider iſt dem erſten Artikel. Denn Chriſtus Verdienſt nicht durch unſere Werke oder Pfennig, ſondern durch den Glauben aus Gnaden, erlanget wird, ohn alles Geld und Verdienſt, nicht durchs Pabſts Gewalt, ſondern durch die Predigt oder GOttes Wort vorgetragen.

Von Anrufung der Heiligen *).

(f. 139. b.) Anrufung der Heiligen iſt auch der Endechriſtiſchen 76) (*) Misbräuche einer, und †) ſtreitet wider den erſten Hauptartikel, und tilget die Erkentnis Chriſti. Iſt auch nicht geboten noch geraten, hat auch kein Exempel der Schrift, und habens alles tauſendmal beſſer an Chriſto, wenn jenes gleich köſtlich gut wäre, als doch nicht iſt.

Und wiewol die Engel im Himmel für uns bitten, (wie Chriſtus ſelber auch thut,) alſo auch die Heiligen auf Erden, oder vieleicht auch im Himmel: p. 311. ſo folget daraus nicht, daß wir die Engel und Heiligen anrufen, anbeten, ihnen faſten, feiren, Meſſe halten, opfern, Kirchen, Altar, Gottesdienſt ſtiften, und andere Weiſe mehr dienen, und ſie für Nothhelfer halten, und allerley Hülfe unter ſie theilen, und jeglichem eine ſonderliche zueignen ſolten, wie die Papiſten lehren und thun; denn das iſt Abgötterey, und ſolche Ehre gehöret GOtt allein zu. Denn du kanſt als ein Chriſt und Heiliger auf Erden für mich bitten, nicht in einerley, ſondern in allen Nöten: aber darum ſol ich dich nicht anbeten, anrufen, feiren, faſten, opfern, Meſſe halten, dir zu Ehren, und auf dich meinen Glauben zur Seligkeit ſetzen. Ich kan dich ſonſt wol ehren, lieben und dir 77) danken in Chriſto. Wenn nun ſolche abgöttiſche Ehre von den Engeln und todten

(*) [antichriſtiſchen]

*) Von Heiligen Anrufen, beide W. 76) Endechriſtiſchen; Entichriſtiſchen, Reinecc. Stutg. Leipz. †) und; felet in W. b. 77) dir; felet in den beiden W. Braunſ. Thür. Jul.

ten Heiligen weggethan wird: ſo wird die andere Ehre ohne Schaden ſeyn, ja bald vergeſſen werden. Denn wo der Nutz und Hülfe, beide leiblich und geiſtlich nicht mehr zu hoffen iſt: werden ſie die Heiligen wol mit frieden laſſen, beide im Grabe und im Himmel; denn umſonſt, oder aus Liebe, wird ihr niemand viel gedenken, achten noch ehren.

Und in Summa, was die Meſſe iſt, was daraus kommen iſt, was daran hanget, das können wir nicht leiden, und müſſens verdammen, damit wir das heilige Sacrament rein und gewis nach der Einſetzung Chriſti, durch den Glauben gebraucht und empfangen, behalten mögen.

Der III Artikel, von Stiften und Klöſtern. (f. 140. a.)

Daß die Stifte und Klöſter vorzeiten guter Meinung geſtiftet, zu erziehen gelerte Leute und züchtige Weibsbilder, ſolten wiederum in ſolchem Brauch geordnet werden, damit man Pfarherren, Prediger und andere Kirchendiener haben möge, auch ſonſt nötige Perſonen zu weltlichem Regiment in Städten und Ländern, p. 312. auch wohlgezogene Jungfrauen zu Hausmüttern und Haushalterin, ꝛc.

Wo ſie dazu nicht dienen wollen, iſts beſſer, man laſſe ſie wüſte liegen, oder reiſſe ſie ein, denn daß ſie ſolten mit ihrem läſterlichen Gottesdienſt, durch Menſchen erdichtet, als etwas beſſers, denn der gemeine Chriſtenſtand, und von 78) GOtt geſtifte Aemter und Orden gehalten werden. Denn das iſt alles auch wider den erſten Hauptartikel, von der Erlöſung JEſu Chriſti. Zudem daß ſie auch (wie alle andere Menſchenfündlein) nicht geboten, nicht vonnöten, nicht nütze, dazu färliche und vergebliche Mühe machen, wie die Propheten ſolche Gottesdienſte, Aven, das iſt, Mühe heiſſen.

Der IV Artikel, vom Pabſttum.

Daß der Pabſt nicht ſey iure diuino, oder aus GOttes Wort, das Haupt der ganzen Chriſtenheit, (denn das gehöret einem allein zu, der heiſt JEſus Chriſtus,) ſondern

78) von; felet in der Leipz.

dern allein Biſchof oder Pfarherr der Kirchen zu Rom, und derjenigen, ſo ſich williglich, oder durch menſchliche Creatur (das iſt, weltliche Obrigkeit) zu ihm begeben haben, nicht unter ihm, als einem Herrn, ſondern neben ihm, als Brüder und Geſellen, Chriſten zu ſeyn, wie ſolches auch die alten Concilia, und die Zeit St. Cypriani weiſen.

Jetzt aber darf 79) kein Biſchof den Pabſt Bruder heiſſen, wie zu der Zeit: ſondern mus ihn ſeinen allergnädigſten Herrn heiſſen, wenns auch ein König oder Kaiſer wäre. Das wollen, ſollen und können wir nicht auf unſer Gewiſſen nemen, wer es aber thun wil, der thue es ohne uns.

Hieraus folget, daß alles dasjenige, ſo der Pabſt
p. 313. aus ſolcher falſcher, freveler, läſterlicher, angema-
(f. 140. b.) ſter Gewalt gethan und vorgenommen hat, eitel teufeliſch Geſchicht und Geſchäft geweſt, und noch ſey, (ohne was das leibliche Regiment belanget, darin GOtt auch wol durch einen Tyrannen und Buben läſt einem Volk viel Guts geſchehen,) zu Verderbung der ganzen heiligen chriſtlichen Kirchen (ſo viel an ihm gelegen,) und zu verſtören den erſten Hauptartikel, von der Erlöſung JEſu CHriſti.

Denn da ſtehen alle ſeine Bullen und Bücher, darin er brüllet wie ein Löwe, (als der Engel Apoc. 12 †) 80) bildet,) daß kein Chriſt könne ſelig werden, er ſey denn ihm gehorſam und unterthan in allen Dingen, was er wil, was er ſagt, was er thut. Welches alles nichts anders iſt, denn alſo viel geſagt: wenn du gleich an CHriſtum gläubeſt und alles an ihm haſt, was zur Seligkeit noth iſt, ſo iſts doch nichts, und alles umſonſt, wo du mich nicht für deinen Gott hälteſt, mir unterthan und gehorſam biſt. So es doch offenbarlich iſt, daß die heilige Kirche ohne Pabſt geweſt, zum wenigſten über fünfhundert Jahr, und bis auf dieſen Tag die griechiſche und viel anderer Sprachen Kirchen, noch nie unter dem Pabſt geweſt, und noch nicht ſind. So iſts 81), wie oft geſagt, ein Menſchengedicht,

†) Offenb. 12, 1. 13, 2.

79) darf; die meiſten Ausg. ſchreiben, thar. 80) Apoc. 12; in der Leipz. ſtehet. Apoc. 13. 81) iſts; iſt, Jul.

gedicht, das nicht geboten, ohne Noth und vergeblich 82); denn die heilige chriſtliche Kirche ohne ſolch Haupt wol bleiben kan, und wol beſſer blieben wäre, wo ſolch Haupt durch den Teufel nicht aufgeworfen wäre. Und iſt auch das Pabſttum kein nutz in der Kirchen; denn es übet kein chriſtlich Amt: und mus alſo die Kirche bleiben und beſtehen ohne den Pabſt.

Und ich ſetze, daß der Pabſt wolte ſich des begeben, daß er nicht iure diuino, oder aus GOttes Gebot, der Oberſte wäre, ſondern damit die Einigkeit der Chriſten wider die Rotten und Ketzerey deſto bas erhalten würde, müſte man ein Haupt haben, daran ſich die andern alle 83) hielten. Solches Haupt würde nun durch Menſchen erwälet; und ſtünde in menſchlicher Wahl und Gewalt, daſſelbe Haupt zu ändern, zu entſetzen; wie zu Conſtenz 84) das Concilium faſt die Weiſe hielt mit den Päbſten, ſetzten der dreie ab, und wäleten den vierten. Ich ſetze nun, (ſage ich,) daß ſich der Pabſt und der Stul zu Rom ſolches begeben und annemen wolt, welches doch unmöglich iſt: denn er müſte ſein ganz Regiment und Stand laſſen umkeren und zerſtören, mit allen ſeinen Rechten und Büchern. Summa, er kans nicht thun: dennoch wäre damit der Chriſtenheit nichts geholfen, und würden viel mehr Rotten werden, denn zuvor. p. 314.

Denn weil man ſolchem Haupt nicht müſte (f. 141.a.) unterthan ſeyn aus GOttes Befel, ſondern aus menſchlichem guten Willen, würde es gar leichtlich und balde veracht, zuletzt kein Glied behalten: müſte auch nicht immerdar zu Rom oder anderm Orte ſeyn, ſondern wo und in welcher Kirchen GOtt einen ſolchen Man hätte gegeben, der tüchtig dazu wäre. O das wolte ein weitläuftig wüſte Weſen werden 85).

Darum kan die Kirche nimmermehr bas regiert und erhalten werden, denn daß wir alle unter einem Haupt Chri-

82) vergeblich; **iſt**, ſetzt die Braunſ. dazu. 83) alle; felet in der Leipz. 84) Conſtenz; **Coſtenz**, Braunſ. 85) werden; in der pippingiſchen Ausgabe ſtehet, geben, ſo ein Druckfeler iſt; wie auch **kan**, in der Leipziger.

Chriſto leben, und die Biſchöffe alle gleich nach dem Amt (ob ſie wol ungleich nach den Gaben,) fleißig zuſammen halten in einträchtiger Lehre, Glauben, Sacramenten, Gebeten und Werken der Liebe, ꝛc. wie St. Hieronymus ſchreibet: daß die Prieſter zu Alexandria ſämtlich und ingemein die Kirche regierten, und 87) die Apoſtel auch gethan, und hernach alle Biſchöffe in der ganzen Chriſtenheit, bis der Pabſt ſeinen Kopf über alle erhub.

Dis Stück zeiget gewaltiglich, daß er der rechte Endechriſt oder Widerchriſt ſey, der ſich über und wider Chriſtum geſetzt und erhöhet hat, weil er wil die Chriſten nicht laſſen ſelig ſeyn ohne ſeine Gewalt, welche doch nichts iſt, von GOtt nicht geordnet noch 88) geboten. Das heiſt eigentlich über GOtt und wider GOTT ſich ſetzen, wie St. Paulus ſagt 2 Theſſ. 2 89) †). Solches thut dennoch der Türke noch Tartar 90) nicht, wie groſſe Feinde ſie der Chriſten ſind, ſondern laſſen gläuben an Chriſtum, wer da wil, und nemen leiblichen Zins und Gehorſam von den Chriſten.

p. 315.

Aber der Pabſt wil nicht laſſen gläuben 91), ſondern ſpricht: man ſolle ihm gehorſam ſeyn, ſo werde man ſelig. Das wollen wir nicht thun, oder drüber ſterben in GOttes Namen. Das kömt alles daher, daß er iure diuino der Oberſte hat ſollen heiſſen über die chriſtliche Kirche. Darum hat er ſich müſſen Chriſto gleich und über Chriſtum ſetzen, ſich das Haupt, hernach einen Herrn der Kirchen, zuletzt auch der ganzen Welt, und ſchlecht einen irdiſchen Gott rümen laſſen, bis er auch den Engeln im Himmelreich 92) zu gebieten ſich unterſtund. Und wenn man unterſcheidet des Pabſts Lehre von der heiligen Schrift, oder ſie dagegen ſtellet und hält, ſo findet ſichs, daß des Pabſtes Lehre, wo ſie am allerbeſten iſt, ſo iſt ſie aus dem kai=

†) v. 4.

87) und; wie, Wittenb. 88) noch: ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt von der felerhaften Leipz. und, nachgedruckt worden. 89) 2 Theſſ. 2; felet in den Wittenbb. 90) Tartar; die meiſten Ausgaben ſchreiben, Tatter. 91) gläuben; in der Jul. und Braunſ. wird noch hinzugeſetzt, an Chriſtum. 92) Himmelreich; im Pipping allein ſtehet, Himmel.

kaiſerlichen heidniſchen Recht genommen, und lehret weltliche Händel und Gerichte, wie ſeine Decretales zeugen. Darnach lehret ſie Ceremonien von Kirchen, Kleidern, Speiſen, Perſonen, und des Kinderſpiels Larven und Narrenwerks ohne Maſſe; aber in dieſem allen gar nichts von Chriſto, Glauben und GOttes Geboten.

Zuletzt iſts nichts denn eitel Teufel, da er (f. 141.b.) ſeine Lügen von Meſſen, Fegfeuer, Klöſterey, eigen Werk und Gottesdienſt (welches denn das rechte Pabſttum iſt,) treibet, über und wider GOtt, verdammet, tödtet und plaget alle Chriſten, ſo ſolchen ſeinen Greuel nicht über alles heben und ehren. Darum ſo wenig wir den Teufel ſelbſt für einen Herrn oder Gott p. 316. anbeten können: ſo wenig können wir auch ſeinen Apoſtel den Pabſt oder Endechriſt, in ſeinem Regiment zum Haupt oder 93) Herrn leiden. Denn Lügen und Mord, Leib und Seele zu verderben ewiglich, das iſt ſein päbſtlich Regiment eigentlich, wie ich daſſelbe in vielen Büchern bewieſen habe.

An dieſen vier Artikeln werden ſie gnugſam zu verdammen haben im Concilio, denn ſie nicht das geringſte Gliedlein von der Artikel einem uns laſſen können, noch wollen; des müſſen wir gewis ſeyn, und uns erwegen der Hofnung, Chriſtus unſer HErr habe ſeine Widerſacher angegriffen, und werde nachdrücken, beide mit ſeinem Geiſt und Zukunft, Amen.

Denn im Concilio werden wir nicht vor dem Kaiſer oder weltlicher Obrigkeit, wie zu Augſpurg, (der ganz ein gnädiges Ausſchreiben thät, und in der Güte lies die Sachen verhören,) ſondern vor dem Pabſt und dem Teufel ſelbſt werden wir da ſtehen, der nichts gedenkt zu hören, ſondern ſchlechts verdammen, morden, und zur Abgötterey zu zwingen. Darum müſſen wir hie nicht ſeine Füſſe küſſen, oder ſagen: ihr ſeyd mein gnädiger Herr; ſondern wie im Zacharia der Engel zum Teufel ſprach †): Strafe dich GOTT, Satan.

†) Zach. 3, 2.

93) oder; ſo haben alle Ausgaben. Pipping und Leipz. haben, und.

p. 317. Das dritte Theil der Artikel.

Folgende Stücke oder Artikel mögen wir mit Gelerten, Vernünftigen, oder unter uns ſelbſt handeln. Der Pabſt und ſein Reich achten derſelben nicht viel; denn Conſcientia iſt bey ihnen nichts, ſondern Geld, Ehr, und Gewalt iſts gar.

(f. 142. a.) I. 94) Von der Sünde.

Hie müſſen wir bekennen, wie St. Paulus Röm. am 5 †) ſagt: Daß die Sünde ſey von Adam, dem einigen Menſchen, herkommen, durch welches Ungehorſam alle Menſchen ſind Sünder worden, dem Tode und dem Teufel unterworfen. Dis heiſt die Erbſünde oder Hauptſünde.

Solcher Sünden Früchte ſind hernach die böſen Werke, ſo in den zehn Geboten verboten ſind, als: Unglaube, falſcher Glaube, Abgötterey, ohne Gottesfurcht ſeyn, Vermeſſenheit, Verzweifeln, Blindheit, und Summa, GOtt nicht kennen oder achten. Darnach lügen, bey GOttes Namen ſchwören, nicht beten, nicht anrufen, GOttes Wort nicht achten, Eltern ungehorſam ſeyn, morden, Unkeuſchheit, ſtelen, trügen, ꝛc.

Solche Erbſünde iſt ſo gar eine tiefe böſe Verderbung 95) der Natur, daß ſie keine Vernunft nicht kennet, ſondern mus aus der Schrift Offenbarung gegläubet werden; Pſalm 51 ‡) Röm. 5 ‡) Exod. 33 ‡) Geneſ. 3 (†). Darum ſind das eitel Irtümer und Blindheit wider dieſen Artikel, das die Schultheologen gelehret haben,

Nem=

†) v. 12. ‡) v. 7. ‡) v. 12. ‡) 2 Moſ. 33, 3. (†) 1 Moſ. 3, 6.

94) I; die Zalen felen in den Wittenbb. und Braunſ. 95) böſe Verderbung; im Pipping iſt böſe, ausgelaſſen.

Nemlich:

Daß 96), nach dem Erbfal Adä des Menſchen natürliche Kräfte ſind ganz und unverderbt blieben; und der Menſch habe von Natur eine rechte Vernunft und guten Willen, wie die Philoſophi ſolches lehren. p. 318.

Item, daß der Menſch habe einen freien Willen Gutes zu thun, und Böſes zu laſſen; und wiederum, Gutes zu laſſen, und Böſes zu thun.

Item, daß der Menſch möge aus natürlichen Kräften alle Gebot GOttes thun und halten.

Item, er möge aus natürlichen Kräften GOtt lieben über alles, und ſeinen Nächſten als ſich ſelbſt.

Item, wenn ein Menſch thut, ſo viel an ihm iſt, ſo giebt ihm GOtt gewislich ſeine Gnade.

Item, wenn er zum Sacrament wil gehen, iſt nicht noth ein guter Vorſatz Gutes zu thun, ſondern ſey gnug, daß er nicht einen böſen Vorſatz Sünde zu thun habe. So gar gut iſt die Natur, und das Sacrament ſo kräftig. (f. 124. b.)

Es ſey nicht in der Schrift gegründet, daß zum guten Werk vonnöten ſey der heilige Geiſt mit ſeiner Gnaden.

Solche und dergleichen viel Stücke ſind aus Unverſtand und Unwiſſenheit beide der Sünden, und Chriſti unſers Heilandes, kommen, rechte heidniſche Lehre, die wir nicht leiden können. Denn wo dieſe Lehre recht ſolte ſeyn, ſo iſt Chriſtus vergeblich geſtorben; weil kein Schade noch Sünde im Menſchen iſt, dafür er ſterben müſte: oder, wäre allein für den Leib, nicht für die Sele auch geſtorben; weil die Sele geſund, und allein der Leib des Todes iſt.

II. Vom Geſetze.

Hie halten wir, daß das Geſetz gegeben ſey von GOtt, erſtlich der Sünden zu ſteuren, mit Dräuen und Schrecken der Strafe, und mit Verheiſſen und Anbieten der Gnaden und Wohlthat. Aber ſolches alles iſt der Bosheit halben, ſo die Sünde im p. 319.

96) Daß; hier ſetzen die Wittenbb. und Braunſ. 1. 2. 3 = 7.

im Menſchen gewirket, übel geraten. Denn eines Theils ſind davon ärger worden, als die dem Geſetze feind ſind, darum, daß es verbeut, was ſie gerne thun, und gebeut, was ſie ungern thun. Derhalben, wo ſie für der Strafe können, thun ſie nun mehr wider das Geſetz, denn zuvor: das ſind denn die rohen, böſen Leute, die Böſes thun, wo ſie Statt und Raum haben.

Die andern werden blind und vermeſſen, laſſen ſich dünken, ſie halten und können das Geſetz halten aus ihren Kräften; wie jetzt droben geſagt iſt von den Schultheologen: daher kommen die Heuchler und falſche Heiligen.

Aber das vornemſte Amt oder Kraft des Geſetzes iſt, daß es die Erbſünde mit den *) Früchten und allem offenbare, und dem Menſchen zeige, wie gar tief ſeine Na-
(f. 143. a.) tur gefallen, und grundlos verderbet iſt, als dem 97) das Geſetz ſagen mus, daß er keinen GOtt habe noch achte, und bete fremde Götter an: welches er zuvor und ohne das Geſetz nicht gegläubet hätte. Damit wird er erſchreckt, gedemütiget, verzagt, verzweifelt, wolte gern daß ihm geholfen würde, und weis nicht wo aus, fähet an GOtt feind zu werden, und zu 98) murren, ꝛc. Das heiſt denn Röm. 4 †) 99): **Das Geſetz erreget Zorn.** Und Röm. 5 ‡): **Die Sünde wird gröſſer durchs Geſetze.**

III. Von der Buſſe.

Solch Amt 100) behält das neue Teſtament, und treibets auch, wie St. (*) Paulus Röm. 1 ‡‡) thut und ſpricht: **GOttes Zorn wird vom Himmel offenbaret über alle Menſchen.** Item Kap. 3 ‡‡‡): **Alle Welt iſt vor GOtt ſchuldig. Und** 1) **kein Menſch iſt vor ihm gerecht.**

†) v. 15. ‡) v. 13. 20. ‡‡) v. 18. ‡‡‡) Röm. 3, 19. 20.

*) den; felet in den Wittenbb. 97) als dem; in der Jul. iſt ein Druckfel. **als denn.** 98) zu; felet in den Wittenbb. Jul. Braunſ. 99) Röm. 4; Röm. 3. haben alle Ausgaben. 100) Solch Amt; in der Braunſ. ſtehet noch, **des Geſetzes**; und ſo werden auch die ſchmalkald. Art. in der form. concord. n. 5. **vom Geſetz**, angefüret. (*) St. felet in Witt. a. 1) **Und iſt kein Menſch**, Dresd. 2. Frankf. Reinecc. da doch, **und**, nicht mit zum Spruch gehört.

recht. Und Chriſtus Johan. 16 †): Der heilige Geiſt wird die Welt ſtrafen um die Sünde. p. 320.

Das iſt nun die Donneraxt GOttes, damit er beide die offenbarlichen Sünder und falſchen Heiligen in einen Haufen ſchlägt, und läſt keinen recht haben, treibt ſie alleſamt in das Schrecken und Verzagen. Das iſt der Hammer (wie Jeremias ſpricht ‡): Mein Wort iſt ein Hammer, der die Felſen zerſchmettert. Das iſt nicht actiua contritio, eine gemachte Reue, ſondern paſſiua contritio, das rechte Herzleid, Leiden und Fülen des Todes.

Und das heiſt denn die rechte Buſſe anfahen, und mus der Menſch hie hören ſolch Urtheil: es iſt nichts mit euch allen, ihr ſeyd öffentliche Sünder oder Heiligen, ihr müſt alle anders werden, und anders thun, weder ihr jetzt ſeyd und thut, ihr ſeyd wer und wie gros, weiſe, mächtig und heilig, als ihr wolt, hie iſt niemand from.

Aber zu ſolchem Amt thut das neue Teſtament flugs die tröſtliche Verheiſſung der Gnaden durchs Evangelium, der man gläuben ſolle, wie Chriſtus ſpricht Marci 1 ‡): Thut Buſſe, und gläubet dem Evangelio; das iſt, werdet und machts anders, und gläubet meiner Verheiſſung. Und vor ihm her Johannes wird genant ein Prediger der Buſſe, doch zur Vergebung der Sünden, das iſt, er ſolt ſie alle ſtrafen, und zu Sündern machen, auf daß ſie wüſten, was ſie vor GOtt wären, und ſich erkenneten, als verlorne Menſchen, und alſo dem HErrn bereit würden, die Gnade zu empfahen, und der Sünden Vergebung von ihm gewarten und annemen. Alſo ſagt auch Chriſtus Luc. am 24 *) ‡) ſelbſt: Man mus in meinem Namen in aller 2) Welt predigen Buſſe und Vergebung der Sünden. (f. 143. b.)

Wo aber das Geſetz ſolch ſein Amt allein treibet, ohne Zuthun des Evangelii, da iſt der Tod und die Hölle, und mus der Menſch verzweifeln, wie Saul und Judas, wie St.

†) v. 9. ‡) K. 23, 29. ‡) v. 15. ‡) v. 47.

*) Luc. ultimo, Wittenb. a. 2) aller; alle, haben alle Ausgaben, auſſer die Jul. und Braunſ.

St. Paulus ſagt †): Das Geſetz tödtet durch
p. 321. die Sünde. Wiederum giebt das Evangelium, nicht einerley Weiſe, Troſt und Vergebung, ſondern durchs *) Wort, Sacrament, und dergleichen, wie wir hören werden 3), auf daß die Erlöſung ja reichlich ſey bey GOtt, wie der 130 Pſalm ‡) ſagt, wider die groſſe Gefängnis der Sünden.

Aber jetzt müſſen wir die falſche Buſſe der Sophiſten gegen die rechte Buſſe halten, damit ſie beide deſto bas verſtanden werden.

Von der falſchen Buſſe der Papiſten.

Unmöglich iſts geweſt, daß ſie ſolten recht von der Buſſe lehren, weil ſie die rechten Sünden nicht erkenneten; denn (wie droben geſagt,) ſie halten von der Erbſünde nicht recht, ſondern ſagen: die natürlichen Kräfte des Menſchen ſeyen ganz und unverderbt blieben, die Vernunft könne recht lehren, und der Wille könne recht darnach thun, daß GOtt gewislich ſeine Gnade giebt, wenn ein Menſch thut, ſo viel an ihm iſt, nach ſeinem freien Willen.

Hieraus müſte 4) nun folgen, daß ſie allein die wirklichen Sünden büſſeten, als böſe bewilligte Gedanken, (denn böſe Bewegung, Luſt, Reizung war nicht Sünde,) böſe Worte, böſe Werke; die der freie Wille wol hätte können laſſen.

Und zu ſolcher Buſſe ſetzten 5) ſie drey Theil, Reu, Beicht und Gnugthun, mit ſolcher Vertröſtung und Zuſage: wo der Menſch recht reuet 6), beichtet, gnug thät, ſo hätte er damit Vergebung verdienet, und die Sünde vor GOtt bezalet. Weiſeten alſo 7) die Leute in der Buſſe auf Zuverſicht eigner Werke. Daher kam das Wort auf der Kanzel, wenn man die gemeine Beichte dem Volk vorſprach: **Friſte mir, HERR GOTT, mein Leben,** bis

†) Röm. 7, 8. ‡) v. 7.

*) durchs; **durch**, Witt. a. 3) werden; felet in der Jul. 4) müſte; **muſte**, Wittb. a. Jul. Thur. Tüb. Stutg. ſo richtiger iſt. In beiden Wittenb. felet, **nun**. 5) ſetzten; ſetzen, Thur. Braunſ. Jul. Dresd. Frankf. Tüb. Stutg. 6) reuet; **bereuet**, Braunſ. 7) alſo; ſo, Wittenb.

bis ich meine Sünde büſſe, und mein Leben p. 322.
beſſere.

Hie war kein Chriſtus, und nichts vom (f. 144. a.)
Glauben gedacht, ſondern man hoffete, mit eigenen Werken die Sünde vor GOtt zu überwinden und zu tilgen: der Meinung wurden wir auch Pfaffen und Mönche, daß wir uns ſelbſt wider die Sünde legen wolten.

Mit der Reue war es alſo gethan, weil niemand alle ſeine Sünde konte bedenken, (ſonderlich das ganze Jahr begangen,) flickten ſie den Pelz alſo: wenn die verborgenen Sünden hernach ins Gedächtnis kämen, müſte man ſie auch bereuen und beichten, ꝛc. Indes waren ſie GOttes Gnaden befolen.

Zudem, weil auch niemand wuſte, wie gros die Reue ſeyn ſolte, damit ſie ja gnugſam wäre vor GOtt, gaben ſie ſolchen Troſt: wer nicht könte contritionem, das iſt, Reue haben, der ſolte attritionem haben, welches ich mag eine halbe, oder Anfang der Reue nennen; denn ſie haben ſelbſt alles beides nicht verſtanden, wiſſen auch noch nicht, was es geſagt ſey, ſo wenig als ich. Solche attritio ward denn contritio gerechnet, wenn man zur Beichte ging.

Und wenn ſichs begab, daß etwa einer [8] ſprach: er könte nicht reuen, noch Leide haben für ſeine Sünde, als möcht geſchehen ſeyn in der Hurenliebe, oder Rachgier, ꝛc. fragten ſie, ob er denn nicht wünſchte, oder gern wolte, daß er Reu möchte haben? Sprach er denn, Ja, (denn wer wolte hie Nein ſagen, ohne der Teufel ſelbſt?) ſo namen ſie es für die [9] Reu an, und vergaben ihm ſeine Sünde auf ſolch ſein gut Werk. Hie zogen ſie St. Bernhard zum Exempel an ꝛc.

Hie ſiehet man, wie die blinde Vernunft tappet in GOttes Sachen, und Troſt ſuchet in eignen Werken nach ihrem Dünkel, und an Chriſtum oder den Glauben nicht denken kan. Wenn mans nun beim Licht beſiehet, iſt ſolche Reu ein gemachter und gedichter Gedanke aus eignen Kräften, ohne Glaube, ohne Erkentnis Chriſti, darin zuweilen der arme Sünder, wenn er p. 323.
an die Luſt oder Rache gedacht, lieber gelachet

8) einer; eines, Stutg. 9) die; felet in der Jul.

denn geweinet hätte; ausgenommen, die entweder mit dem Geſetz recht troffen, oder von dem Teufel vergeblich ſind mit traurigem Geiſte geplagt geweſt, ſonſt iſt gewis ſolche Reu lauter Heucheley geweſt, und hat der Sünden Luſt nicht getödtet: denn ſie muſten reuen, hätten lieber mehr geſündiget, wenn es frey geweſt 10) wäre.

Mit der Beicht ſtund es alſo: Ein jeglicher muſte alle ſeine Sünde erzälen, (welchs ein unmöglich Ding iſt,) das war eine groſſe Marter; welche 11) er aber ver-
(f. 144 b.) geſſen hatte, wurden ihm ſo fern vergeben, wenn ſie ihm würden einfallen, daß er ſie noch muſte 12) beichten. Damit könte 13) er nimmer wiſſen, wenn er rein genung gebeicht, oder wenn das Beichten einmal ein Ende haben ſolt; ward gleichwol auf ſeine Werke geweiſet, und ſo getröſtet: je reiner er beichtet, und je mehr er ſich ſchämet, und ſich ſelbſt alſo vor dem Prieſter ſchändet, je ehe und beſſer er gnug thät für die Sünde; denn ſolche Demut erwürbe gewislich Gnade bey GOtt.

Hie war auch kein Glaube, noch Chriſtus, und die Kraft der Abſolution ward ihm nicht geſagt, ſondern auf Sünde zälen und ſchämen ſtunde ſein Troſt. Es iſt aber nicht zu erzälen, was Marter, Büberey und Abgötterey ſolch Beichten angerichtet hat.

Die Gnugthuung iſt noch das allerweitläuftigſte, denn kein Menſch kunt wiſſen, wie viel er thun ſolt für eine einige Sünde, ſchweige denn für alle. Hie funden ſie nun einen Rath, nemlich, daß ſie wenig Gnugthuns aufſetzten 14), die man wohl halten konte, als fünf Pater noſter, einen Tag faſten, ꝛc. mit der übrigen Buſſe weiſete 15) man ſie ins Fegfeuer.

Hie war nun auch ein *) eitel Jammer und Noth, etliche meineten, ſie würden nimmer aus dem Fegfeuer
p. 324. kommen, dieweil nach den alten Canonen ſieben Jahr Buſſe auf eine Todſünde gehöret; noch ſtund

10) geweſt; felet in der Jul. 11) welche; welcher, Wittenb. 12) muſte; müſte, Braunſ. Dresdd. Frf. Tüb. Stutg. 13) könte; kundte, oder konte, Wittenbb. Braunſ. kündte, Thur. Jul. Frankf. Tüb. konte, Reinecc. 14) aufſetzten; aufſetzen, Jul. 15) weiſete, weiſet, Wittenbb. Jul. Dresdd. *) ein; felet Wittenb. a.

ſtund die Zuverſicht auch auf unſerm Werk der Gnugthuung, und wo die Gnugthuung hätte mögen volkommen ſeyn, ſo hätte die Zuverſicht gar darauf geſtanden, und wäre weder Glaube noch Chriſtus nütze geweſt, aber ſie war 16) unmöglich. Wenn nun einer hundert Jahr alſo gebüſſet hätte, ſo hätte er doch nicht gewuſt, wenn er ausgebüſſet hätte. Das hies immerdar gebüſſet, und nimmermehr zur Buſſe kommen.

Hie kam nun der heilige Stul zu Rom der armen Kirchen zu Hülfe, und erfand das Ablas, damit vergab und hub er auf die Gnugthuung. Erſtlich einzeln, ſieben Jahr, hundert Jahr, ꝛc. und theilet es aus 17) unter die Cardinale und Biſchöffe, daß einer kont hundert Jahr, einer hundert Tage Ablas geben. Aber die ganze Gnugthuung aufzuheben, behielt er ihm allein zuvor.

Da nun ſolches begunte 18) Geld zu tragen, und der Bullenmarkt gut ward, erdacht er das Güldenjahr, und legets gen Rom; das hies er *) Vergebung aller Pein und Schuld. Da liefen die Leute zu, denn es wäre jederman gern der ſchweren, unträglichen Laſt los gemacht. Das hies die Schätze der Erden finden und erheben. Flugs eilte **) der Pabſt weiter, und machte viel Güldenjahre auf einander; aber je mehr er Geld verſchlang, je weiter ihm der Schlund ward.

Darum ſchicket ers darnach durch Legaten (f. 145. a.)
heraus in die Länder, bis alle Kirchen und Häuſer vol Güldenjahr wurden. Zuletzt rumpelt er auch ins Fegfeuer unter die Todten, erſtlich mit Meſſen und Vigilien 19) ſtiften; darnach mit dem Ablas, und dem Güldenjahr, und wurden endlich die Selen ſo wohlfeil, daß er eine um einen Schwertgroſchen los gab.

Noch half das auch alles nicht; denn der p. 325.
Pabſt, wiewol er die Leute auf ſolch Ablas lehret ſich verlaſſen und vertrauen, ſo macht ers doch 20) ſelbſt wiederum auch ungewis: denn er ſetzt in ſeinen (*) Bullen, wer

des

16) war; waren, Braunſ. 17) aus; felet in der Braunſ. 18) begunte; begunſt, Thur. ſo ein Druckfeler. *) er; felet in beiden Witt. **) eilete; eilet und machet, beide Witt. 19) Vigilien; Vigilien, Stiften, Witt. 20) doch; doch alles ſelbſt, Jul. Braunſ. (*) ſeinen; ſeine, beide W

des Ablas, oder Güldenjahrs, wolt theilhaftig ſeyn, der ſolt bereuet und gebeicht ſeyn, und Geld geben. Nun haben wir droben gehöret, daß ſolche Reu und Beicht bey ihnen ungewis und Heucheley iſt. Desgleichen wuſte auch niemand, welche Sele im Fegfeuer wäre; und ſo etliche drinnen wären, wuſte niemand, welche recht gereuet und gebeicht hätten *). Alſo nam er das liebe Geld, und vertröſtet ſie dieweil auf ſeine Gewalt und Ablas, und weiſet ſie doch wiederum auf ihr ungewis Werk.

Wo nun etliche waren, die nicht ſolcher wirklicher Sünden mit Gedanken, Worten und Werken ſich ſchuldig dauchten, wie ich und meines gleichen in Klöſtern und Stiften, Mönch und Pfaffen ſeyn wolten, die wir mit Faſten, Wachen, Beten, Meſſe halten, harten Kleidern und Lager, rc. uns wereten wider böſe Gedanken, und mit Ernſt und Gewalt wolten heilig ſeyn, und doch das erbliche angeborne Uebel etwa im Schlaf thät (wie auch St. Auguſtinus und Hieronymus mit andern bekennen,) was ſeine Art iſt, ſo hielt doch ein jeglicher vom andern, daß etliche ſo heilig wären, wie wir lehreten, die ohne Sünde vol guter Werke wären, alſo, daß wir darauf unſere gute Werke andern, als uns überflüßig zum Himmel, mittheilten und verkauften. Das iſt ja wahr, und ſind Siegel, Briefe und Exempel vorhanden.

Dieſe durften der Buſſe nicht, denn was wolten ſie bereuen, weil ſie in böſe Gedanken nicht bewilligten? Was wolten ſie beichten, weil ſie Worte
p. 326. vermieden 21)? Wofür wolten ſie gnug thun, weil ſie der That unſchuldig waren, alſo, daß ſie auch andern armen Sündern ihre übrige Gerechtigkeit verkaufen kunten? Solche Heiligen waren auch die Phariſäer und Schriftgelerten zur Zeit Chriſti.

(f. 145. b.) Hie komt der feurige Engel St. Johannes, der rechte Busprediger, und ſchlagt mit einem Donner alle beide in einen Haufen, ſpricht †): Thut Buſſe.

†) Matth. 3, 8.

*) hätten; hätte, beide Wittbb.

21) vermieden; **vermidden**, Wittenbb. Jul. Braunſ. Thur. Dresdd. **vermitten**, Stutg. iſt ſo viel als hier, und im Reinecc. **vermieden**. Im Pipping iſt **vermeiden**, unrichtig.

ſe. So denken jene, haben wir doch gebüſſet: dieſe denken, wir dürfen keiner Buſſe. Spricht Johannes: Thut alle beide Buſſe, denn ihr ſeyd falſche Büſſer, ſo ſind dieſe falſche Heiligen, und dürft alle beide Vergebung der Sünden, weil ihr alle beide noch nicht wiſſet, was die rechte Sünde ſey, ſchweige, daß ihr ſie büſſen oder meiden ſoltet. Es iſt euer keiner gut, ſeyd voller Unglaubens, Unverſtands und Unwiſſenheit GOttes und ſeines Willens: denn da iſt er vorhanden, von des Fülle wir alle müſſen nemen Gnade um Gnade †), und kein Menſch ohne ihn vor GOtt kan gerecht ſeyn. Darum wolt ihr büſſen, ſo büſſet recht; euer Buſſe thuts nicht. Und ihr Heuchler, die ihr keiner Buſſe bedürft, ihr Schlangenzieſer, wer hat euch verſichert, daß ihr dem 22) künftigen Zorn entrinnen werdet? ꝛc. ‡)

Alſo prediget auch St. Paulus Röm. 3 ‡) und ſpricht: Es iſt keiner verſtändig, keiner gerecht, keiner achtet GOttes, keiner thut Gutes, auch nicht einer; alzumal ſind ſie untüchtig und abtrünnig. Und Act. 17 ‡): Nun aber gebeut GOtt allen Menſchen, an allen Enden Buſſe zu thun. Allen Menſchen, (ſpricht er,) niemand ausgenommen, der ein Menſch iſt. Dieſe Buſſe lehret uns die Sünde erkennen, nemlich, daß mit uns allen verloren, Haut und Haar nicht gut iſt, und müſſen ſchlechts neue und andere Menſchen werden.

Dieſe Buſſe iſt nicht ſtücklich und betteliſch, p. 327.
wie jene, ſo die wirklichen Sünden büſſet, und
iſt auch nicht ungewis, wie jene, denn ſie diſputirt nicht, welches Sünde oder nicht Sünde ſey; ſondern ſtöſſet alles in Haufen, ſpricht: es ſey alles und eitel Sünde mit uns. Was wollen wir lange ſuchen, theilen und 23) unterſcheiden: darum ſo iſt auch hie 24) die Reue nicht ungewis. Denn es bleibet nichts da, damit wir möchten etwas Gutes gedenken, die Sünde zu bezalen, ſondern ein blos, gewis Verzagen an allem, das wir ſind, gedenken, reden oder thun, ꝛc. Deſ-

†) Joh. 1, 16. ‡) Matth. 3, 7. ‡) v. 10-12. ‡) Apoſtg. 17, 30.

22) dem; den, Reinecc. Leipz. 23) und; oder, Wittenbb.
24) hie; felet in der Stutg.

Desgleichen kan die Beichte auch nicht falſch, ungewis oder ſtücklich ſeyn. Denn wer bekennet, daß alles mit ihm eitel Sünde ſey, der begreift alle Sünde, läſſet keine auſſen, und vergiſſet auch keine. Alſo kan die Gnugthuung auch nicht ungewis ſeyn: denn ſie iſt nicht unſere ungewiſſe, ſündliche Werke; ſondern das Leiden und Blut des unſchuldigen Lämleins GOttes, das der Welt Sünde trägt.

Von dieſer Buſſe prediget Johannes, und hernach Chriſtus im Evangelio, und wir auch. Mit dieſer Buſſe
ſtoſſen wir Pabſt und alles, was auf unſere gu-
(f. 146. a.) te Werke gebaut iſt, zu Boden. Denn es iſt al-
les auf einen faulen, nichtigen Grund gebauet, welcher heiſt, gute Werke, oder Geſetz, ſo doch kein gut Werk da iſt, ſondern eitel böſe Werke. Und niemand das Geſetz thut, (wie Chriſtus Joh. 7 †) 25) ſaget,) ſondern alzumal übertreten. Darum iſt das Gebäu eitel Lügen 26) und Heucheley, wo es am allerheiligſten und allerſchönſten iſt.

Und dieſe Buſſe wäret bey den Chriſten bis in den Tod, denn ſie beiſt ſich mit der übrigen Sünde im Fleiſch durchs ganze Leben, wie St. 27) Paulus Röm. 7 ‡) zeuget, daß er kämpfe mit dem Geſetz ſeiner Glieder, ꝛc. und das nicht durch eigne Kräfte, ſondern durch die Gabe des hei-
ligen Geiſtes, welche folget auf die Vergebung
p. 328. der Sünden. Dieſelbige Gabe reiniget und fe-
get täglich die übrigen Sünden aus, und arbeitet, den Menſchen recht 28) rein und heilig zu machen.

Hievon weis Pabſt, Theologen, Juriſten, noch kein Menſch nichts, ſondern iſt eine Lehre vom Himmel, durchs Evangelium offenbaret, und mus Ketzerey heiſſen bey den gotloſen Heiligen.

Wiederum, ob etliche Rottengeiſter kommen würden, wie vieleicht etliche bereit da vorhanden ſind, und zur Zeit der Aufrur mir ſelbſt vor Augen kamen, die da halten, daß alle die, ſo einmal den Geiſt oder Vergebung der Sünden

†) v. 19. ‡) v. 23.

25) Joh. 7; Joh. 6, Jul. ſo unrichtig. 26) Lügen; falſche Lügen, Wittenbb. 27) St. felet in der Dresd. 2. Frankf. 28) recht; hier ſetzen die Wittenb. b. Jul. Braunſ. ein Comma.

den empfangen hätten, oder gläubig worden wären, wenn dieſelbigen hernach ſündigten, ſo blieben ſie gleichwol im Glauben, und ſchadet ihnen ſolche Sünde nicht, und ſchrien 29) alſo: Thue, was du wilt, gläubeſt du, ſo iſts alles nichts, der Glaube vertilget alle Sünde, ꝛc. Sagen dazu: wo jemand nach dem Glauben und Geiſt ſündiget, ſo habe er den Geiſt und Glauben nicht recht gehabt. Solcher unſinnigen Menſchen habe ich viel vor mir gehabt, und ſorge, daß noch in etlichen ſolcher Teufel ſtecke.

Darum, ſo iſt vonnöten zu wiſſen und zu lehren, daß, wo die heiligen Leute über das, ſo ſie die Erbſünde noch haben und fülen, dawider auch täglich büſſen und ſtreiten, etwa in öffentliche Sünde fallen, als David in Ehebruch, Mord und Gottesläſterung, daß alsdenn der Glaube und Geiſt iſt weg 30) geweſt. Denn der heilige Geiſt läſſet die Sünde nicht walten und überhand gewinnen, daß ſie volbracht werde, ſondern ſteuret und weret, daß ſie nicht mus thun, was ſie wil. Thut ſie aber, was ſie wil, ſo iſt der heilige Geiſt und Glaube nicht darbey, denn es heiſt, wie St. Johannes ſagt †): **Wer aus GOtt geboren iſt, der ſündiget nicht, und kan nicht ſündigen.** Und iſt doch auch die Warheit, (wie derſelbige (f. 146. b.) St. Johannes ſchreibet ‡): **So wir ſagen, daß wir nicht Sünde haben, ſo lügen wir, und GOttes Warheit iſt nicht in uns.**

IV. Vom Evangelio. p. 329.

Wir wollen nun wieder zum Evangelio kommen, welches giebt nicht einerley Weiſe, Rath und Hülfe wider die Sünde, denn GOtt iſt überſchwenglich reich in ſeiner Gnade. **Erſtlich**, durchs mündliche Wort, darin gepredigt wird Vergebung der Sünde in aller 31) Welt, welches iſt das eigentliche Amt des Evangelii. **Zum andern**, durch die Taufe. **Zum dritten**, durchs heilige Sacrament des

†) 1 Joh. 3, 9. ‡) 1 Joh. 1, 10.

29) ſchrien; **ſchreien**, Wittenb. Frankf. 30) iſt weg; **weg iſt**, Wittenbb. Thur. Jul. 31) aller; **alle**, Wittenbb. Thur.

des Altars. Zum vierten, durch die Kraft der Schlüſſel, und auch per mutuum colloquium et conſolationem fratrum, Matth. 18 †): Vbi duo fuerint congregati, &c.

V. Von der Taufe.

Die Taufe iſt nichts 32) anders, denn GOttes Wort im Waſſer, durch ſeine Einſetzung befolen, oder wie St. Paulus ſagt 33) ‡): Lauacrum in verbo; wie auch Auguſtinus 34) ſagt: accedat verbum ad elementum, et fit ſacramentum. Und darum halten wirs nicht mit Thoma, und den Predigermönchen, die des Worts (GOttes Einſetzung) vergeſſen, und ſagen: GOTT habe eine geiſtliche Kraft ins Waſſer gelegt, welche die Sünde durchs Waſſer abwaſche. Auch nicht mit Scoto und den Barfüſſermönchen, die da lehren: daß die Taufe die Sünde abwaſche, aus Beiſtehen götliches Willens, alſo daß dieſe Abwaſchung geſchicht, allein durch GOttes Willen, gar nicht durchs Wort oder Waſſer.

Von der Kindertaufe halten wir, daß man die Kinder täufen ſolle, denn ſie gehören auch zu der verheiſſenen Erlöſung durch Chriſtum geſchehen, und die Kirche ſol ſie ihnen reichen.

(f. 147. a.) VI. Vom Sacrament des Altars 35).
p. 330.

Vom Sacrament des Altars halten wir, daß Brod und Wein im Abendmal ſey der warhaftige Leib und Blut Chriſti, und werde nicht allein gereicht und empfangen von frommen, ſondern auch von böſen Chriſten.

Und, daß man man nicht ſol einerley Geſtalt allein geben. Und wir bedürfen der hohen Kunſt nicht, die uns lehre, daß unter einer Geſtalt ſo viel ſey, als unter beiden; wie uns die Sophiſten und das Concilium zu Conſtanz lehren.

†) v. 20. ‡) Epheſ. 5, 26.

32) nichts; nicht, Wittenbb. Thur. Dresdd. Frankf. Tüb. Stutg. 33) ſagt; Epheſ. 5, Braunſ. Tüb. Leipz. Stutg. Reinecc. ſchlieſts in ( ) ein. Die Braunſ. ſetzt noch dazu, das Waſſerbad im Wort. 34) Auguſtinus; Sanct Aug. Braunſ. 35) Vom Sacrament des Altars; felet in der Wittenb. b.

ren. Denn obs gleich wahr wåre, daß unter einer ſo viel ſey, als unter beiden; ſo iſt doch die einige Geſtalt nicht die ganze Ordnung und Einſetzung, durch Chriſtum geſtift und befolen. Und ſonderlich verdammen und verfluchen wir in GOttes Namen diejenigen, ſo nicht allein beide Geſtalt laſſen anſtehen, ſondern auch gar herlich daher verbieten, verdammen, låſtern als Ketzerey, und ſetzen ſich damit wider und über Chriſtum, unſern HErrn und GOtt, ꝛc.

Von der Transſubſtantiation achten wir der ſpitzigen Sophiſterey gar nichts, da 36) ſie lehren: daß Brod und Wein verlaſſen, oder verlieren ihr natürlich Weſen, und bleibe allein Geſtalt und Farbe des Brods, und nicht recht Brod; denn es reimet ſich mit der Schrift aufs beſte, daß Brod da ſey und bleibe, wie es St. Paulus ſelbſt nennet †): **Das Brod, das wir brechen: und, alſo eſſe er von dem Brod.**

VII. Von Schlüſſeln.

Die Schlüſſel ſind ein Amt und Gewalt der Kirchen von Chriſto gegeben, zu binden und zu löſen die Sünde, nicht allein die groben und wohlbekanten Sünden, ſondern auch die ſubtilen, heimlichen, die GOtt allein erkennet. Wie geſchrieben ſtehet im 19 Pſalm ‡) 37): **Wer kennet, wie viel er felet?** Und St. 38) **Paulus Röm. 7 ‡).** klagt ſelbſt: **Daß er mit dem Fleiſche diene dem Geſetz der Sünden.** Denn es ſtehet nicht bey uns, ſondern bey GOtt allein, zu urtheilen, welche, wie gros, und wie viel Sünde 39) ſind, wie geſchrieben ſtehet im 143 Pſalm ‡): **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir iſt kein lebendiger Menſch gerecht.** Und Paulus 40) 1 Corinth. 4 (†) auch ſagt: **Ich bin mir wol nichts bewuſt, aber** (f. 147. b.) **darum bin ich nicht gerecht.** p. 331.

VIII. Von

†) 1 Cor. 10, 16. 11, 28. ‡) v. 13. ‡) v. 25. ‡) v. 2. (†) v. 4.

36) da; das, oder, daß, Frankf. 37) im 19 Pſalm; felet in der Wittenb. Thur. 38) St; felet in Wittenbb. Thur. 39) Sünde: die Sünde, Wittenbb. Thur. Braunſ. Jul. 40) Paulus; Sanct, Braunſ.

VIII. Von der Beichte.

Weil die Abſolutio oder Kraft der Schlüſſel *) auch eine Hülfe und Troſt iſt wider die Sünde und böſe Gewiſſen im Evangelio durch Chriſtum geſtiftet: ſo ſol man die Beichte oder Abſolution bey Leibe nicht laſſen abkommen in der Kirchen; ſonderlich um der blöden Gewiſſen willen, auch um des jungen rohen Volks willen, damit es verhöret und unterrichtet werde in der chriſtlichen Lehre.

Die Erzälung aber der Sünden ſol frey ſeyn einem jeden, was er erzälen, oder nicht erzälen wil: denn ſo lange wir im Fleiſch ſind, werden wir nicht lügen, wenn wir ſagen: ich bin ein armer Menſch voller Sünde. Röm. 7 †): Ich füle ein ander Geſetz in meinen Gliedern, ꝛc. Denn dieweil die Abſolutio priuata von dem Amt herkömt der Schlüſſel, ſol man ſie nicht verachten, ſondern hoch und wert halten, wie alle andere Aemter der chriſtlichen Kirchen.

Und 41) in dieſen Stücken, ſo das mündliche, äuſſerliche Wort betreffen, iſt feſt darauf zu bleiben, daß GOtt niemand ſeinen Geiſt oder Gnade giebt, ohne durch oder mit dem vorgehenden äuſſerlichen Worte. Damit wir uns bewaren für den Enthuſiaſten; das iſt, Geiſtern, ſo ſich rümen, ohne und vor dem Wort, den Geiſt zu haben, und darnach die Schrift oder mündliche Wort richten, deuten und dehnen ihres Gefallens, wie der Münzer thät, und noch viel thun heutiges Tages, die zwiſchen dem
p. 332. Geiſt und Buchſtaben 42) ſcharfe Richter ſeyn wollen, und wiſſen nicht, was ſie ſagen, oder ſetzen. Denn das Pabſtum auch ein 43) eitel Enthuſiaſmus iſt, darin der Pabſt rümet: alle Rechte ſind im Schrein

†) v. 23.

*) der Schlüſſel; des Schlüſſels, Witt. 1.

41) Und; Gleich voran ſtehet bey dieſem Wort, wie auch zu Ende dieſes Artikels ein * in der Thur. Braunſ. und Reinecc. Ausgabe, ſo, nach der Anmerkung, die in der Reinecc. Ausgabe S. 484. und S. 515 ſtehet, vieleicht anzeigen ſol, daß dieſe Worte bis zu Ende dieſes Artikels, oder bis vom Ban, nicht in der erſten Ausgabe geſtanden, ſondern nachher erſt eingerückt worden.

42) Buchſtaben; dem Buchſtaben, Stutg.

43) ein; felet in Wittenbb. Thur. Jul. Braunſ.

Schrein ſeines Herzens, und was er mit ſeiner Kirchen urtheilet und heiſt, das ſol Geiſt und recht ſeyn, wenns gleich über und wider die Schrift, oder das 44) mündliche Wort iſt.

Das iſt alles der alte Teufel und alte Schlange, der Adam und Heva auch zu Enthuſiaſten machte, vom äuſ- ſerlichen Wort GOttes auf Geiſterey und Eigendünkel fürte, und thäts doch auch durch andere äuſſerliche Worte. Gleichwie auch unſere Enthuſiaſten das äuſſerliche Wort verdammen, und doch ſie ſelbſt nicht ſchweigen, ſondern die Welt vol plaudern und ſchreiben: gerade, als könte der Geiſt durch die Schrift oder münd- (f. 148. a.) liche Worte der Apoſtel nicht kommen; aber durch ihre Schrift und Worte müſte er kommen. Warum laſſen ſie auch ihre Predigt und Schrift nicht anſtehen, bis der Geiſt ſelber in die Leute und vor ihrer Schrift kömt, wie ſie rümen, daß er in ſie kommen ſey ohne Predigt der Schrift? Davon hie weiter nicht Zeit iſt zu diſputiren, wir habens ſonſt gnugſam getrieben.

Denn auch die, ſo vor der Taufe gläuben, oder in der Taufe gläubig werden, habens durchs äuſſerliche vorgehende Wort: als die Alten, ſo zu 45) Vernunft kommen ſind, müſſen zuvor gehöret haben, daß wer da gläubet und getauft wird 46), der iſt ſelig, ob ſie gleich erſt ungläubig, nach zehn Jahren den Geiſt und Taufe kriegen. Und Cornelius Act. am 10 †) hatte lange zuvor gehöret bey den Jüden vom künftigen Meßia, dadurch er gerecht vor GOtt, und ſein Gebet und Almoſen angenem waren in ſolchem Glauben, (wie Lucas ihn gerecht und gotfürchtig nennet,) und nicht ohne ſolche vorgehende 47) Worte oder Gehör konte gläuben noch gerecht ſeyn. Aber St. Petrus muſte ihm offenbaren, daß der Meßias (an welchen zukünftigen er bis daher gegläubet hatte,) nun kommen wäre,

†) Apoſtg. 10, 2. 13.

44) das; felet in beiden Witt. Thur. Jul. Braunſ. 45) zu; zur, Braunſ. 46) getauft wird; **wird getauft**, Thur. 47) ſolche vorgehende; **ſolch vorgehend**, in der einfachen Zahl, Wittenbb. Braunſ. ſo auch weiter unten, **Gabriels vorgehend**.

p. 333. und ſein Glaube vom zukünftigen Meßia, ihn nicht bey den verſtockten ungläubigen Jüden gefangen hielte, ſondern wüſte 48), daß er nun müſte ſelig werden durch den gegenwärtigen Meßiam, und denſelben nicht mit den Jüden verleugnen, noch verfolgen, ꝛc.

Summa, der Enthuſiaſmus ſtecket in Adam und ſeinen Kindern, von Anfang bis zum Ende der Welt, von dem alten Drachen in ſie geſtiftet und gegiftet, und iſt aller Ketzerey, auch des Pabſttums und Mahomets Urſprung, Kraft und Macht. Darum ſollen und müſſen wir darauf beharren, daß GOtt nicht wil mit uns Menſchen handeln, denn durch ſein äuſſerlich Wort und Sacrament. Alles aber, was ohne ſolch Wort und Sacrament vom Geiſt gerümet wird, das iſt der Teufel. Denn GOtt wolt auch Moſi erſtlich durch den feurigen Buſch und mündliche Worte erſcheinen; und kein Prophet, weder Elias noch Eliſeus, auſſer, oder ohne die zehn Gebot, den Geiſt kriegt haben. Und Johannes der Täufer nicht ohne Gabriels vorgehende Worte empfangen, noch ohne Mariä Stim in ſeiner Mutter Leibe ſprang. Und St. Petrus ſpricht †): **Die Propheten haben nicht aus menſchlichem Willen, ſondern aus dem heiligen Geiſt geweiſſaget, doch als die heiligen Menſchen GOttes.** Aber ohne äuſſerliche Worte 49) waren ſie nicht heilig, vielweniger hätte ſie, als noch Unheilige 50), der heilige Geiſt zu reden getrieben, denn ſie waren heilig, ſpricht er, da der heilige Geiſt durch ſie redet.

(f. 148. b.) VIIII. Vom Ban.

Den 51) groſſen Ban, wie es der Pabſt nennet, halten wir für eine lautere weltliche Strafe, und gehet uns Kirchendiener nichts an: aber der kleine, das iſt, der rechte chriſtliche Ban iſt 52), daß man offenbarliche, halsſtar-

†) 2 Petr. 1, 21.

48) wüſte; **wuſte**, Wittenb. 1. Jul. Braunſ. Tüb. 49) äuſſerliche Worte; **äuſſerlich Wort**, Wittenb. Thur. Jul. Braunſ. 50) Unheilige; **Unheilig**, eben dieſelben. 51) Den; im Reinecc. iſt ein Druckfeler, **Denn.** 52) iſt; felet in den Wittenb. Thur.

ſtarrige Sünder nicht ſol laſſen zum Sacrament, oder ander Gemeinſchaft der Kirchen kommen, bis ſie ſich beſſern, und die Sünde meiden. Und die Prediger ſollen in dieſe geiſtliche Strafe oder Ban nicht mengen die weltliche Strafe. p. 334.

X. Von der Weihe und Vocation.

Wenn die Biſchöffe wolten rechte Biſchöffe ſeyn, und ſich der Kirchen und des Evangelii annemen, ſo möchte man ihnen 53) das um der Liebe und Einigkeit willen, doch nicht aus Noth, laſſen gegeben ſeyn, daß ſie uns und unſere Prediger ordinirten und confirmirten: doch hindangeſetzt alle Larven und Geſpenſte unchriſtliches Weſens und Gepränges. Nun ſie aber nicht rechte Biſchöffe ſind, oder auch nicht ſeyn wollen, ſondern weltliche Herren und Fürſten, die weder predigen noch lehren, noch täufen, noch communiciren, noch einiges Werk oder Amt der Kirchen treiben wollen, dazu diejenigen, die ſolch Amt berufen treiben, verfolgen, und verdammen: ſo mus dennoch um ihrentwillen die Kirche nicht ohne Diener bleiben.

Darum wie die alten Exempel der Kirchen und der Väter uns lehren, wollen und ſollen wir ſelbſt ordiniren tüchtige Perſonen zu ſolchem Amt. Und das haben ſie uns nicht zu verbieten noch 54) zu weren, auch nach ihrem eigenen Recht: denn ihre Rechte ſagen, daß diejenigen, ſo auch von Ketzern ordinirt ſind, ſollen geordinirt heiſſen und bleiben. Gleichwie St. Hieronymus ſchreibet von der Kirchen zu Alexandria; daß ſie erſtlich von 55) Biſchöffen, durch die Prieſter und Prediger ingemein regiert ſind worden.

XI. Von der Prieſterehe. (f. 149.a.)

Daß ſie die Ehe verboten, und den götlichen Stand der Prieſter mit ewiger Keuſchheit beſchweret haben, das haben ſie weder Fug noch Recht gehabt, ſondern haben gehandelt als die endechriſtiſchen, tyranniſchen, verzweifelten

53) ihnen; felet in den Witt. Thur. 54) noch; Witt. 1. hat, nach, ſo ein Druckfeler. Wie auch nachher für eigenen, reigen. 55) von; von den, Leipz.

p. 335. ten Buben, und damit Urſach gegeben, allerley erſchrecklicher, greulicher, unzäliger Sünde der Unkeuſchheit, darin ſie denn noch ſtecken. Als wenig nun uns oder ihnen Macht gegeben iſt, aus einem Mänlein ein Fräulein, oder aus einem Fräulein ein Mänlein zu machen, oder beides nichts zu machen: ſo wenig haben ſie auch Macht gehabt, ſolche Creatur GOttes zu ſcheiden, oder verbieten, daß ſie nicht ehrlich und ehelich bey einander ſolten wonen. Darum wollen wir in ihren leidigen Cälibat nicht willigen, auch nicht leiden, ſondern die Ehe frey haben, wie ſie GOtt geordnet und geſtiftet hat, und wollen ſein Werk nicht zerreiſſen noch hindern: denn St. Paulus ſagt, 1 Tim. 4 56) †): **Es ſey eine teufliſche Lehre.**

XII. Von der Kirche.

Wir geſtehen ihnen nicht, daß ſie die Kirche ſeyn, und ſinds auch nicht, und wollens auch nicht hören, was ſie unter dem Namen der Kirche gebieten oder verbieten. Denn es weis, GOtt Lob, ein Kind von ſieben Jahren, was die Kirche ſey, nemlich, die Heiligen 57), Glaubigen, und die Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören. Denn alſo beten die Kinder: Ich gläube eine heilige chriſtliche Kirche. Dieſe Heiligkeit ſtehet nicht in Chorhemden, Platten, langen Röcken, und andern ihren Ceremonien, durch ſie, über die heilige Schrift erdichtet, ſondern im Wort GOttes und rechtem Glauben.

XIII. Wie man vor GOTT gerecht wird, und von guten Werken.

(f. 149. b.) Was ich 58) davon bisher und ſtetiglich gelehret habe, das weis ich gar nicht zu
p. 336. ändern, nemlich, daß wir durch den Glauben, (wie St. Petrus ſagt ‡), ein ander neu rein Herz kriegen, und GOtt um Chriſtus willen unſers Mitlers, uns für ganz gerecht und heilig halten wil, und hält; ob

†) v. 1. 3. ‡) Apoſtg. 15, 9.

56) 1 Tim. 4; felet in den Wittenb. hier ſetzt die Braunſ. ein Comma. 57) Heiligen; 58) ich; **wir** = = **haben**, das **wiſſen wir**, Braunſ.

ob wol die Sünde im Fleiſch noch nicht gar weg oder todt iſt, ſo wil er ſie doch nicht rächen noch wiſſen.

Und auf ſolchen Glauben, Verneurung und Vergebung der Sünden, folgen denn gute Werke. Und was an demſelben auch noch ſündlich oder Mangel iſt, ſol nicht für Sünde oder Mangel gerechnet werden, eben um deſſelben Chriſti willen; ſondern der Menſch ſol ganz, beide nach der Perſon und ſeinen Werken, gerecht und heilig heiſſen, und ſeyn, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit in Chriſto, uber uns ausgeſchüttet und ausgebreitet. Darum können wir nicht rümen viel Verdienſt und Werk 59), wo ſie ohne Gnade und Barmherzigkeit angeſehen werden, ſondern wie geſchrieben ſtehet, 1 Corinth. 1 60) †): **Wer ſich rümet, der rüme ſich des HErrn**; das iſt, daß er einen gnädigen GOtt hat; ſo iſts alles gut. Sagen auch weiter, daß, wo gute Werke nicht folgen, ſo iſt der Glaube falſch, und nicht recht.

XIIII. Von Kloſtergelübden.

Weil die Kloſtergelübde ſtracks wider den erſten Hauptartikel ſtreiten, ſo ſollen ſie ſchlecht abe ſeyn: denn ſie ſinds, da Chriſtus von ſagt, Matth. 24 ‡): Ego ſum Chriſtus, &c. Denn wer da gelobet ein Kloſterleben, der gläubet, daß er ein beſſer Leben füre, denn der gemeine Chriſtenman, und wil durch ſeine Werke nicht allein ihm ſelber, ſondern auch andern zum Himmel helfen; das heiſt Chriſtum verleugnen. Und ſie rümen aus ihrem St. Thoma, daß 61) Kloſtergelübde der Taufe gleich ſey; das iſt eine Gotteslåſterung.

XV. Von Menſchenſatzungen.

Daß die Päpiſten ſagen: Menſchenſatzungen (f. 150. a.) dienen zu Vergebung der Sünden, oder p. 337. verdienen die Seligkeit, das iſt unchriſtlich und verdamt, wie Chriſtus ſpricht ‡): **Vergeblich dienen ſie mir, weil ſie lehren ſolche Lehre, die nichts ſind,** denn

†) v. 31. ‡) v. 23. ſqq. ‡) Matth. 15, 9.

59) und Werk; unſer Werk, Wittenb. Thur. Braunſ. Jul. 60) 1 Cor. felet in Wittenb. Thur. 61) daß; daß das, Braunſ. Im Reinecc. iſt das, ein Druckfeler.

denn Menſchengebot. Item, ad Titum 1 [62] †): auerſantium [63] veritatem. Item, daß ſie ſagen: es ſey Todſünde ſolche Satzungen brechen, iſt auch nicht recht.

Dis ſind die Artikel, darauf ich [64] ſtehen mus, und ſtehen wil, bis in meinen Tod, ob GOtt wil, und weis darin nichts zu ändern, noch nachzugeben. Wil aber jemand etwas nachgeben: das thue er auf ſein Gewiſſen.

Zuletzt iſt noch der Gaukelſack des Pabſts dahinden, von närriſchen und kindiſchen Artikeln, als, von Kirchweihe, von Glockentäufen, Altarſtein täufen, und Gevattern dazu bitten, die dazu gaben, ꝛc. Welches Täufen ein Spot und Hohn der heiligen Taufe iſt, daß mans [65] nicht leiden ſol.

Darnach von Licht weihen [66], Palmen, Fladen [67], Hafern, Würz weihen, ꝛc. welches doch nicht kan geweihet heiſſen noch ſeyn, ſondern eitel Spot und Betrug iſt; und des Gaukelwerks unzälig viel, welche wir befelen ihrem Gott, und ihnen ſelbſt anzubeten, bis ſie es müde werden, wir wollen damit unverworren ſeyn [68].

Martinus Luther, D. ſubſcripſit.

Iuſtus Ionas, D. Rector, ſubſcripſit manu propria.

Iohannes Bugenhagen, Pomer. D. ſubſcripſit.

Caſpar Creutziger, D. ſubſcripſit.

Niclas Amsdorff, ſubſcripſit, Magdeburgenſis.

Georgius Spalatinus, ſubſcripſit, Altenburgenſis [69].

Ich Philippus Melanchthon halt dieſe obgeſtalte Artikel auch für recht und chriſtlich. Vom Pabſt aber halt ich: ſo er das Evangelium wolte

p. 338.]

†) v. 14.

62) ad Titum 1; *Tito* 1. Braunſ. 63) auerſantium; *aduerſantium*, Stutg. Dresd. 2 Frf. ſo ein Druckfeler iſt. In der Braunſ. und Jul wirds noch überſetzet, **welche ſich abwenden von der Warheit**. 64) ich; **wir** : , **müſſen**, : **wollen**, : **unſern** Tod. Braunſ. Jul. auch, **Und wiſſen**. 65) mans; im Pipping ſtehet, **das man**, ſo in keiner Ausgabe gefunden wird. 66) Licht weihen; **Lichten**, Braunſ. **Licht**, Jul. 67) Fladen; **Fladen weihen**, Thur. Wittenb. 1. **Fladen, Würz, Hafern**, Thur. Jul. 68) ſeyn; Hier hören beide bey den ſchmalk. Art. gebrauchte Witt. Ausg. auf, und haben weiter gar nichts. 69) Altenburgenſis; *Aldenb*. Dresdd. Tüb.

wolte zulaſſen, daß ihm, um Friedens und gemeiner Einigkeit willen, derjenigen Chriſten, ſo auch unter ihm ſind, und künftig ſeyn möchten, ſeine Superiorität über die Biſchöffe, die er ſonſt hat, iure humano, auch von uns zugelaſſen ſey 70).

Iohannes Agricola, Eisleben. ſubſcripſit. (f. 150. b)

Gabriel Dydimus, ſubſcripſit.

Ego *Vrbanus Regius,* D. eccleſiarum in ducatu Luneburgenſi Superintendens, ſubſcribo meo et fratrum meorum nomine, et eccleſiae Hannopheranae.

Ego *Stephanus Agricola,* eccleſiaſtes Curienſis ſubſcribo.

Et ego *Iohannes Draconites* ſubſcribo, profeſſor et eccleſiaſtes Marburgenſis.

Ego *Conradus Figenbotz* 71) pro gloria dei ſubſcribo, me ita credidiſſe, et adhuc praedico et credo firmiter, vti ſupra.

Andreas Oſiander, eccleſiaſtes Nurembergenſis ſubſcribo.

M. Vitus Dieterich, eccleſiaſtes Noribergenſis 72) ſubſcribo.

Erhardus Schnepffius, concionator Stutgardienſis ſubſcribo.

Conradus Otingerus, Phorcenſis, Vlrichi ducis concionator.

70) ſey; Hier folgt in dem thür. Corpore dieſe Anmerkung: O! quantum mutatus ab illo. Zuvor hat er geſagt, ſo der Pabſt das Evangelium zulieſſe, daß mans allenthalben frey öffentlich lehren und predigen dürfte, ſolte man ihm ſeinen Primat nicht allein über die Biſchöffe, die er ſonſt hat, ſondern auch über die unſern, ja Chriſti Kirche, die zuvor den Antichriſt verdammet, verbannet, und ſich gänzlich von ihm abgeſondert haben, laſſen; desgleichen giebt man auch ſeinen Biſchöffen das Regiment über die Kirchen Chriſti, ſo doch der Pabſt mit ſeinen Wölfen, den Biſchöffen, das heilige Evangelium jetzt greulicher, denn zuvor je geſchehen, verflucht, läſtert, verbannet, und wider die Kirche Chriſti, und uns arme Chriſten aufs greulichſte, wie ein rechter Beerwolf, ja wie der leidige Teufel ſelbſt, beide mit Feuer und Schwert, und wie er nur immer kan und vermag, wütet und tobet. Das heiſt, mein ich, nach der neuen Chriſtenſprach gemäs gehandelt. 71) Figenbotz, Leipz. ſetzt, *Cunradus Feigenboz.* 72) Noribergenſis, *Norenberg.* Jul.

Simon Schneweis, parochus eccleſiae in Crailsheim.
Iohannes Schlaginhauffen 73), paſtor eccleſiae Cotenſis, ſubſcribo.
M. *Georgius Heltus*, Forchemius.
M. *Adamus a Fulda*.
M. *Antonius Coruinus*, concionatores Heſſaici 74).
Rurſum ego *Iohannes Bugenhagius* 75), Pomeranus, D. ſubſcribo nomine magiſtri *Iohannis Brentii*, quemadmodum a Schmalkaldia recedens mihi mandauit ore et litteris, quas his fratribus, qui ſubſcripſerunt, oſtendi.
Ego, *Dionyſius Melander* ſubſcribo confeſſioni, apologiae, et concordiae in re euchariſtiae.
p. 339. *Paulus Rhodius*, Superintendens Stetinenſis 76).
Gerardus Oeniken, Superintendens eccleſiae Mindenſis.
Ego, *Brixius* 77), Northanus, eccleſiae Chriſti, quae eſt Suſati, miniſter, ſubſcribo articulis reuerendi patris *M. Lutheri*, et fateor me hactenus ita credidiſſe et docuiſſe, et porro per ſpiritum Chriſti ita crediturum et docturum.
Michael Cœlius, concionator Mansfeldenſis ſubſcripſit 78).
M. *Petrus Geltnerus*, concionator Franckenfurdenſis ſubſcripſit.
Wendalinus Faber, parochus Seburgae in Mansfeldia.
Ego, *Iohannes Aepinus* ſubſcribo.
Similiter et ego, *Iohannes Amſterdamus*, Bremenſis.
Ego, *Fridericus Myconius*, Gothanae eccleſiae apud Thuringos 79) paſtor, meo et *Iuſti Menii*, Iſenacenſis, nomine ſubſcribo.
Ego, *Iohannes Langus*, doctor et Erphurdienſis 80) eccle-
ſiae

73) Schlaginhauffen; *Schlahinhauffen*, Jul. Braunſ. Thur. Dresd. Tüb. Frf. 74) Heſſaici; *Heſſiaci*, Stutg. Tüb 75) Bugenhagius; in der Frankf. ſtehet unrichtig, *Burgenhagen*. 76) Stetinenſis; *Stettinenſis*, Braunſ. 77) Brixius; *Briccius*, Dresd. 2. Frankf. 78) ſubſcripſit; *ſubſcribit*, Jul. Braunſ. 79) Thuringos; *Thuringios*, Frankf. 80) Erphurdienſis; *Erphurdenſis*, Braunſ.

ſiae concionator, meo et aliorum meorum in euangelio cooperariorum nomine, nempe:

Domini licentiati, *Ludouici Platzii*, Meloſingi.
Domini magiſtri, *Sigismundi Kirchneri*.
Domini *Wolffgangi Kismetter*.
Domini *Melchioris Weitmann*.
Domini *Iohannis Tall* 81).
Domini *Iohannis* Kiliani.
Domini *Nicolai Fabri*.
Domini *Andreae Menſeri*, mea manu ſubſcribo.

Et ego, *Egidius Mechlerus* mea manu ſubſcripſi.

Von 82) der Gewalt und Oberkeit (f. 151. a.) des Pabſts, durch die Gelerten zuſammen gezogen zu 83) Schmalkalden. P. 340.

Anno 1537 84).

Der Pabſt rümet ſich zum erſten, daß er aus götlichen Rechten der Oberſte ſey über alle andere Biſchöffe und Pfarherren in der ganzen Chriſtenheit.

Zum andern, daß er aus götlichen Rechten habe beide Schwert; das iſt, daß er möge Könige ſetzen und entſetzen, weltliche Reiche ordnen, ꝛc.

Zum dritten ſagt er, daß man ſolches bey Verluſt der ewigen Seligkeit zu gläuben ſchuldig ſey. Und dis ſind die Urſachen, daß der Pabſt ſich nennet, und rümet, er ſey der Stathalter Chriſti auf Erden.

Dieſe drey Artikel halten und erkennen wir, daß ſie falſch,

81) Tall; *Thall*, Jul. Thür. Braunſ. 82) Von; Hier ſteht in der Thür. am Rande folgende Anmerkung: Wiewol folgende Diſputation von des Pabſts Gewalt D. M. L. nicht geſchrieben: iſts doch, auf daß man die ganze Schmalkaldiſche Handlung bey einander hät, für nützlich geacht, daß ſie hinzu gedruckt würde. Woraus begreiflich wird, warum die Wittenb. Ausgaben dieſes nicht haben. 83) zu; felet in der Braunſ. 84) 1537; in der Jul. wird noch zugeſetzt, und in Druck gegeben Anno 1538.

falſch, ungötlich, tyranniſch, und der chriſtlichen Kirchen ganz ſchädlich ſind. Auf daß nun unſer Grund und Meinung deſto bas möge verſtanden werden, wollen wir zum erſten anzeigen, was es heiſſe, daß er rümet, er ſey aus götlichen Rechten der Oberſte. Denn alſo meinen ſie es, daß der Pabſt über die ganze chriſtliche Kirche gemeiner Biſchof, und, wie ſie es nennen, oecumenicus epiſcopus ſey; das iſt, von welchem alle Biſchöffe und Pfarherren durch die ganze Welt ſollen ordinirt und beſtätiget werden, daß er allein Recht und Macht habe, alle Biſchöffe und Pfarherren zu wälen, ordnen, beſtätigen und einzuſetzen 85).

Neben dem maſſet er ſich auch dis an, daß er Macht habe, allerley Geſetz zu machen, von Gottesdienſt, Aenderung der Sacrament und der Lehre, und wil, daß man ſeine ſtatuta und Satzungen andern Artikeln des chriſtlichen Glaubens und der heiligen Schrift ſol gleich halten, als die ohne Sünde nicht mögen nachgelaſſen werden. Denn er wil ſolche Gewalt auf das götliche Recht und heilige Schrift gründen; ja, er wil, daß man es der heiligen Schrift und den Geboten GOttes ſol vorziehen: und das noch ärger iſt, ſetzt er noch das hinzu: ſolches alles ſol und mus man gläuben, bey Verluſt der ewigen Seligkeit.

Das wollen wir zum erſten aus dem heili-
(f. 151. b.) gen Evangelio anzeigen, daß der Pabſt gar kei-
p. 341. ner Obrigkeit über andere Biſchöffe und Selſorger, aus götlichem Recht ſich möge anmaſſen.

1) Luc. 22 †) verbeut Chriſtus mit klaren hellen Worten, daß kein Apoſtel einige Oberkeit über die andern haben ſol. Denn eben dis war die Frage unter den Jüngern, als Chriſtus von ſeinem Leiden ſchon geſagt hatte, daß ſie diſputirten 86) unter einander, wer unter ihnen Herr ſeyn, und Chriſtum nach ſeinem Abſterben verweſen ſolt? aber Chriſtus ſtraft ſolchen Irtum der Apoſtel, und lehret ſie, es werde die Weiſe nicht haben, daß ſie wolten Herren ſeyn, und Oberkeit haben, ſondern ſie ſolten zugleich Apoſtel

†) v. 24-26.

85) einzuſetzen; entſetzen, Braunſ. ſo auch nach der lat. conc. recht iſt; einſetzen, Thür. Jul. Stutg. Dresd. 1. Tüb.
86) diſputirten; diſputiren, Leipz. ſo ein Druckfeler iſt.

ſtel ſeyn und in gleichem Amt das Evangelium predigen. Darum ſagt er auch: **Die weltliche Könige herſchen, und die Gewaltigen heiſſet man gnädige Herren: Ihr aber nicht alſo: ſondern der Gröſſeſt unter euch, ſol ſeyn wie der Geringſte, und der Vornemſt wie ein Diener.** Hie ſiehet man, wenn mans gegen einander hält, daß er keine Herſchaft unter den Apoſteln haben wil.

2) Wie ſolches auch wol ſcheinet aus der andern Gleichnis, da Chriſtus in gleicher Diſputation von der Herſchaft, ein junges Kind mitten unter die Apoſtel ſtellet [87], auf daß er anzeigte, daß gleich wie ein Kind keiner Herſchaft begeret noch ſich unterfähet; alſo auch die Apoſtel, und alle ſo das Wort füren ſollen, nicht Oberkeit ſollen ſuchen noch brauchen. †)

3) Johan. 20 ‡) ſendet Chriſtus ſeine Jünger zugleich zum Predigtamt, ohn allen Unterſcheid, daß einer weder mehr noch weniger Gewalt ſol haben, denn der andere. Denn ſo ſagt er: **Gleichwie mich mein Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch.** Die Worte ſind hel und klar, daß er einen jeden alſo ſende, wie er iſt geſendet worden. Da kan je keiner keine ſondere Oberkeit oder Gewalt für und über die andern rümen.

4) Galat. 2 ‡) zeiget der heilige Paulus klar an, daß er von Petro weder ordinirt noch confirmirt und beſtätiget ſey, erkennet auch Petrum in keinem Wege dafür, als hätte er von ihm müſſen beſtätiget werden; und inſonderheit ſtreitet er dieſes, daß ſein Beruf auf St. Peters Gewalt gar nicht ſtehe noch gegründet ſey. Nun ſolt er je Petrum als ein Oberſten erkennet haben, wo Petrus anders ſolche Oberkeit von Chriſto hätte empfangen, wie der Pabſt ohne allen Grund rümet. Darum ſpricht auch Paulus: er habe das Evangelium eine (f. 152. a.) lange Zeit frey geprediget, ehe er ſich mit Petro und den andern darüber beſprochen habe. Item, er ſpricht ‡): **Es liege ihm nichts an denen, die das Anſehen**

†) Matth. 18, 2. ‡) v. 21. ‡) v. 7. 8. ‡) Gal. 2, 2. 6.

87) ſtellet; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, **ſtellete; auch gleich drauf, anzeige.**

hen haben, welcherley ſie geweſen ſind: denn GOTT achtet das Anſehen der Perſon und Menſchen nicht, mir 88) aber haben die, ſo das Anſehen hatten, keinen Befel gethan. Weil nun Paulus klar zeuget, er habe bey Petro nicht wollen anſuchen, daß er ihm zu predigen erlaubte 89), auch dazumal, da er am letzten ſey zu ihm kommen: haben wir eine gewiſſe Lehre, daß das Predigtamt vom gemeinen Beruf der Apoſtel herkomt, und iſt nicht noth, daß alle dieſer einigen Perſon Petri Beruf oder Beſtätigung haben.

p. 342.

5) 1 Corinth. 3 †) machet Paulus alle Kirchendiener gleich, und lehret, daß die Kirche mehr ſey, denn die Diener. Darum kan man mit keiner Warheit ſagen, daß Petrus einige Oberkeit oder Gewalt vor andern Apoſteln, über die Kirchen und alle andere Kirchendiener gehabt habe. Denn ſo ſpricht er ‡): Es iſt alles euer, es ſey Paulus oder Apollo, oder Kephas; das iſt: es darf weder Peter, noch ander Diener des Worts ihnen zumeſſen einigen Gewalt oder Oberkeit über die Kirchen. Niemand ſol die Kirchen beſchweren mit eignen Satzungen, ſondern hie ſol es ſo 90) heiſſen, daß keines Gewalt noch Anſehen mehr gelte, denn das Wort GOttes; man darf nicht Kephas Gewalt höher machen, denn der andern Apoſteln, wie ſie denn zu der Zeit pflegten zu ſagen: Kephas hält dis alſo, der doch der vornemſte Apoſtel iſt; darum ſol es Paulus und andere auch alſo halten. Nein, ſpricht Paulus, und zeucht Petro dis Hütlein ab, daß ſein Anſehen und Gewalt ſolt höher ſeyn, denn der andern Apoſtel oder Kirchen.

Aus den Hiſtorien.

6) Das Concilium zu Nicäa hat beſchloſſen, daß der Biſchof zu 91) Alexandrien ſolte beſtellen die Kirchen in Orient; und der Biſchof zu Rom die ſuburbanos, das iſt, die ſo zu Rom gehörten in Occident. Hie iſt des römiſchen Biſchofs Macht zum erſten gewachſen, nicht aus göt=

†) v. 6. 7. ‡) 1 Cor. 3, 21. 22.

88) mir; in der Braunſ. iſt ein Druckfeler, wir. 89) erlaubte; in der Leipz. und Pipp. ſtehet, erlaube. 90) ſo; felet in der Leipziger. 91) zu; Leipz. ſetzet, in.

götlichen, ſondern menſchlichen Rechten, wie es im Concilio nicäno iſt beſchloſſen worden. So nun der römiſche Biſchof nach götlichem Rechte wäre der Oberſte geweſen, hätte das Concilium zu Nicäa nicht Macht gehabt, ihm ſolche Gewalt zu nemen, und auf den Biſchof (f. 152. b.) zu Alexandria zu wenden. Ja alle Biſchöffe in Orient ſolten je und je vom Biſchof zu Rom begert haben, daß er ſie ordiniret und beſtätiget hätte.

7) Item, im Concilio nicäno iſt beſchloſſen worden, daß eine jegliche Kirche einen Biſchof für ſich ſelbſt, in Beiweſen 92) eines oder mehr Biſchöffen, ſo in der Nähe woneten, wälen ſolte. Solches iſt nicht allein in p. 343. Orient eine lange Zeit, ſondern auch in andern und lateiniſchen Kirchen gehalten worden; wie ſolches klar im Cypriano und Auguſtino iſt ausgedrückt. Denn ſo ſpricht Cyprianus epiſt. 4. ad Cornelium: Darum ſol man es fleißig nach dem Befel GOttes und der Apoſtel Gebrauch halten, wie es denn bey uns, und faſt in allen Landen gehalten wird, daß zu der Gemeine, da ein Biſchof zu wälen iſt, andere des Orts nahende 93) gelegene Biſchöffe zuſammen ſollen kommen, und in Gegenwart der ganzen Gemeine, die eines jeden Wandel und Leben weis, der Biſchof ſol gewälet werden: wie wir denn ſehen, daß es 94) in der Wahl Sabini, unſers Mitgeſellen, auch geſchehen iſt, daß er nach Wahl der ganzen Gemeine, und Rath etlicher Biſchöffe, ſo vorhanden geweſt, zum Biſchof erwälet, und die Hände ihm 95) aufgeleget ſind, ꝛc.

Dieſe Weiſe heiſſet Cyprianus eine 96) götliche Weiſe und apoſtoliſchen Gebrauch, und zeiget, daß es faſt in allen Landen dazumal ſo gehalten ſey.

Weil nun weder die ordinatio noch confirmatio dazumal durch das groſſe Theil der Welt, in allen Kirchen der Griechen und Lateiniſchen, beim Biſchoffe zu Rom iſt ge-

92) Beiweſen; in Dresd. 1. iſt ein Druckfeler, Bewieſen. 93) nahende; nahend, Braunſ. Thur. Jul. 94) es; felet in Dresd. 2. und Frf. In der Thur. ſteht, er, und bald darauf, daß es nach; wo es aus Verſehen verwechſelt worden. 95) ihm; auf ihm, Stutg. 96) eine; ener, Braunſ. Tür. Jul. ſo ein Druckfeler ſeyn mus.

geſuchet worden: iſt es klar, daß die Kirchen dazumal ſolche Oberkeit und Herſchaft dem Biſchoffe zu Rom nicht gegeben hat.

Solche 97) Oberkeit und Herſchaft iſt auch ganz und gar unmöglich. Denn wie könte es möglich ſeyn, daß ein Biſchof ſolte alle Kirchen der ganzen Chriſtenheit verſorgen, oder daß die Kirchen, ſo fern von Rom gelegen, allein von einem, alle ihre Kirchendiener könten ordiniren laſſen.

Denn das iſt je gewis, daß das Reich Chriſti durch die ganze Welt iſt ausgetheilet. So ſind auch noch heutiges Tages viel chriſtliche Verſamlungen der Kirchen in Orient, welche Kirchendiener haben, ſo weder vom Pabſt, noch 98) den Seinen ordinirt, noch confirmirt ſind. Weil nun ſolche Oberkeit, derer ſich der Pabſt wider alle Schrift anmaſſet, auch ganz und gar unmöglich iſt, und die Kirchen in der Welt hin und wieder den Pabſt für einen ſolchen Herrn weder erkennet, noch gebraucht haben: ſiehet man wol, daß ſolche Oberkeit nicht von Chriſto eingeſetzt, und nicht aus götlichen Rechten kommet.

(f. 153. a.) 8) Es ſind von Alters viel Concilia ausgeſchrieben und gehalten worden, in welchen der Biſchof zu Rom nicht als der Oberſte geſeſſen iſt, als zu Nicäa, und an andern Orten mehr. Daſſelbe iſt je auch eine Anzeigung 99), daß die Kirche dazumal den Pabſt für einen Oberherrn über alle Kirchen und Biſchöffe nicht erkennet habe.

p. 344. 9) St. Hieronymus ſpricht: wenn man wil von Gewalt und Herſchaft reden, ſo iſt je orbis mehr denn vrbs, das iſt, Welt iſt mehr denn die Stadt Rom. Darum, es ſey der Biſchof zu Rom oder Eugubien, zu Conſtantinopel, oder Rhegio 100), oder Alexandrien 1), ſo iſt Würde und Amt gleich, ꝛc.

10) Item,

97) **Solche;** hie ſetzt die Braunſ. VIII, und zälet fort bis XII, alſo eins mehr, als in den andern. 98) noch; nach, Braunſ. ſo ein Druckfeler. 99) Anzeigung, Anzeige, Braunſ. 100) Rhegio; wird in den meiſten Ausgaben Regio geſchrieben. Im Pipping Rehgio. 1) Alexandrien; in der Leipz. und Pipping, Alexandria.

10) Item, Gregorius ſchreibt zum Patriarchen zu Alexandria, und verbeut ihm, er ſol ihn nicht heiſſen den höchſten Biſchof. Und in den Regeſten ſagt er: Es ſey im Concilio zu Chalcedon dem Biſchof zu Rom angeboten worden, er ſol der oberſte Biſchof ſeyn, aber er habe es nicht angenommen.

11) Zum letzten, wie kan der Pabſt nach götlichen Rechten über die Kirchen ſeyn? weil doch die Wahl bey der Kirchen ſtehet, und dis gar mit der Zeit in die Gewonheit kommen iſt, daß die römiſchen Biſchöffe von den Kaiſern ſind beſtätiget worden.

Hie werden etliche Sprüche wider uns gefüret, als Matth. 16 †): Du biſt Petrus, und auf dieſen Fels wil ich bauen meine Gemeine, oder Kirchen. Item ‡), dir wil ich die Schlüſſel geben. Item ‡), weide meine Schafe. Und dergleichen mehr. Weil aber dieſer ganze Handel fleißig und gnugſam von den Unſern zuvor iſt tractirt, wollen wir dieſelben Schriften hie ²) erholet haben, und auf dismal kurz antworten, wie bemeldte Sprüche im Grund zu verſtehen ſind.

In allen dieſen Sprüchen iſt Petrus eine gemeine Perſon, und redet nicht für ſich allein, ſondern für alle Apoſtel. Dieſes beweiſen die Texte klar. Denn Chriſtus fraget je Petrum allein nicht, ſondern ſpricht ‡): Wer ſagt ihr, daß ich ſey? Und daß Chriſtus hie zu Petro allein redet, als: Dir wil ich die Schlüſſel geben. Item (†), was du binden wirſt, ꝛc. daſſelbe redet er an andern Orten zu dem ganzen Haufen (‡): Alles, was ihr binden werdet auf Erden, ꝛc. Item, im Johanne (‡): Welchen ihr die Sünde vergebet, ꝛc. Dieſe Worte zeugen, daß die Schlüſſel allen ingemein gegeben, und ſie alle zugleich zu predigen geſandt worden ſind. p. 355.

Ueber das mus man je bekennen, daß die (f. 153. b.) Schlüſſel nicht einem Menſchen allein, ſondern der

†) v. 18. ‡) v. 19. ‡) Joh. 21, 15-17. ‡) Matth. 16, 15. (†) v. 19. (‡) Matth. 18, 18. (‡) Joh. 20, 23.

²) hie; hir, Braunſ. hier, Reinecc.

der ganzen Kirchen gehören und gegeben ſind, wie denn ſolches mit hellen und gewiſſen Urſachen gnugſam kan erwieſen werden. Denn gleichwie die Verheiſſung des Evangelii, gewis und ohne Mittel der ganzen Kirchen zugehöret: alſo gehören die Schlüſſel ohne Mittel der ganzen Kirchen; dieweil die Schlüſſel nichts anders ſind, denn das Amt, dadurch ſolche Verheiſſung jederman, wer es begert, wird mitgetheilet, wie es denn im Werk vor Augen iſt, daß die Kirche Macht hat, Kirchendiener zu ordiniren. Und Chriſtus ſpricht bey dieſen Worten †), was ihr binden werdet, ꝛc. und deutet, wem er die Schlüſſel gegeben, nemlich der Kirchen ‡): Wo zween oder drey verſamlet ſind in meinem Namen, ꝛc. Item, Chriſtus giebt das höheſte und letzt Gericht der Kirchen, da er ſpricht: Sags der Kirchen ‡).

Daraus folget nun, daß in allen Sprüchen nicht allein Petrus, ſondern der ganze Hauſe der Apoſtel gemeinet wird. Darum kan man in keinem Wege aus ſolchen Sprüchen eine ſondere Gewalt der Oberkeit gründen, die Petrus vor andern Apoſteln gehabt habe, oder haben hat ſollen. Daß aber ſtehet: Und auf dieſen Fels wil ich meine Kirchen bauen; da mus man je bekennen, daß die Kirche nicht auf einiges Menſchen Gewalt gebauet ſey, ſondern ſie iſt gebauet auf das Amt, welches die Bekentnis füret die Petrus thut ‡), nemlich: daß JEſus ſey der Chriſt und Sohn GOttes; darum redet er ihn auch an, als einen Diener ſolches Amts, da dieſe Bekentnis und Lehre innen gehen ſol, und ſpricht: Auf dieſen Felſen; das iſt, auf dieſe Predigt und Predigamt.

Nun iſt je das Predigamt an kein gewis Ort noch Perſon gebunden, wie der Leviten Amt im Geſetz gebunden war; ſondern es iſt durch die ganze Welt ausgeſtreuet, und iſt an dem Ort, da GOtt ſeine Gaben giebt, Apoſtel, Propheten, Hirten, Lehrer, ꝛc. Und thut die Perſon gar nichts zu ſolchem Wort und Amt, von Chriſto befolen, es predige und lehre es, wer da wolle, wo Herzen ſind, die es gläuben, und ſich daran halten, denen wiederfäret, wie

†) Matth. 18, 18. ‡) v. 20. ‡) v. 17.
‡) Matth. 16, 16.

wie ſie es hören und gläuben. Auf dieſe Weiſe legen ſolchen Spruch viel alter Lehrer aus, nicht von der Perſon Petri, ſondern vom Amt und Bekentnis, als: Origenes Ambroſius, Cyprianus, Hilarius, Beda.

Daß nun an andern Orten ſtehet †): Weide meine Schafe. Item, Petre 3), haſt du mich auch lieber denn dieſe? folget noch nicht, daß Petrus mehr Gewalt ſolt haben, denn andere Apoſtel, ſondern er heiſt ihn weiden, das iſt, das Evangelium predigen, oder die Kirchen durchs Evangelium regieren: das gehet je eben ſo wol auf andere Apoſtel, als auf Petrum. p. 346.

Der andere Artikel iſt noch klärer, denn der erſte. Denn Chriſtus hat ſeinen Jüngern allein geiſtliche Gewalt gegeben; das iſt, er hat ihnen befolen, das Evangelium zu predigen, Vergebung der Sünden zu verkündigen, die Sacrament zu reichen, und die Gotloſen zu bannen, ohne leibliche Gewalt durchs Wort, und hat ihnen gar nicht befolen das Schwert zu füren, noch weltlich 4) Regiment zu beſtellen, einzunemen, Könige zu ſetzen, oder zu entſetzen. Denn ſo ſpricht Chriſtus ‡): Gehet hin und lehret, daß man das halte, was ich euch geboten habe. Item ‡): Wie mich mein Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch. (f. 154. b.)

Nun iſt es je am Tage, daß Chriſtus nicht darzu geſandt iſt, daß er das Schwert ſolt füren, oder auf weltliche Weiſe regieren, wie er denn ſelbſt ſagt ‡): Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Und Paulus ſpricht (†): Wir herſchen nicht über euren Glauben. Item: unſere Kriegsrüſtung und Waffen ſind nicht fleiſchlich (‡), rc. Daß nun Chriſtus in ſeinem Leiden mit Dornen gekrönet und im Purpurkleid hervor gefüret, und ſo verſpottet iſt worden, iſt alles eine Deutung geweſen, daß mit der Zeit das rechte geiſtliche Reich Chriſti ſolt verachtet, und ſein Evangelium unterdrückt, und ein ander äuſſerlich Reich an

†) Joh. 21,15. ‡) Matth. 28,19,20. ‡) Joh. 20,21. ‡) Joh. 18,36. (†) 2 Cor. 1,24. (‡) 2 Cor. 10,4.

3) Petre; Peter, Braunſ. 4) weltlich; weltliche, Frankf. Tüb. Leipz. iſt eben ſo viel.

ſtat deſſelben, unter dem Schein geiſtlicher Gewalt, aufgerichtet werden. Darum iſt die conſtitutio Bonifacii 8 und das cap. omnes diſt. 22. und dergleichen andere Sprüche mehr, ganz und gar falſch und gotlos, damit ſie erhalten wollen, daß der Pabſt, vermöge götlichs Rechts, ein Herr ſey über die Königreiche der Welt: wie denn aus ſolchem falſchen Wahn zum erſten ſchreckliche Finſternis in der Kirchen, und darnach greuliche Zerrüttung und Rumor in Europa erfolget ſind. Denn da hat man das Predigamt laſſen fallen, und iſt die Lehre vom Glauben und geiſtlichem Reich CHriſti gar verloſchen, und man hat des Pabſts äuſſerliches Weſen und Satzungen für chriſtliche Gerechtigkeit gehalten.

Darnach ſind die Päbſte auch zugefaren, haben Fürſtentümer und Königreiche zu ſich geriſſen, Könige geſetzt und entſetzt, und mit unbilligem Ban und Kriegen faſt alle Könige in Europa geplagt, ſonderlich aber die
p. 347. deutſchen Kaiſer, bisweilen darum, daß ſie die Städte in Welſchland an ſich brächten, bisweilen daß ſie die Biſchöffe in Teutſchland ihnen unterthan machten, und die Bistümer ſelbſt verleihen möchten, die der Kaiſer allein zu verleihen hat. Ja das mehr iſt, in der Clementina ſtehet alſo: wenn das Kaiſertum ledig ſtehe, ſo ſey der Pabſt der rechte Erbe dazu.

(f. 154. b.) Alſo hat ſich der Pabſt nicht allein weltlicher Herſchaft, wider GOttes klaren Befel unbillig unterfangen, ſondern hat wie ein Tyran über alle Könige ſeyn wollen. Wiwol nun ſolches Thun der Päbſte an ihm ſelbſt ganz und gar ſträflich 5), ſo iſt doch dis das ärgſte daran, daß er ſolchen Mutwillen und Frevel mit dem Befel CHriſti decket, und die Schlüſſel deutet auf weltliche Herſchaft, und hänget an ſolche ungötliche und ſchändliche Opinion der Selen Seligkeit, da er ſagt: es ſollen es die Leute bey ihrer Selen Seligkeit alſo glauben, daß der Pabſt ſolche Macht habe aus götlichen Rechten.

Weil nun ſolche greuliche Irtümer die Lehre vom Glauben und Reich CHriſti ganz verfinſtert haben, wil es ſich in

5) ſträflich; iſt, ſetzt die Braunſ. dazu.

in keinem Wege leiden, daß man dazu ſolte ſtille ſchweigen; denn man ſiehets im Werke vor Augen, was groſſer Schade der Kirchen daraus erwachſen iſt.

Zum dritten, mus man auch dis wiſſen, obſchon der Pabſt den Primat und Oberkeit aus götlichem Recht hätte, daß man denjenigen Päbſten, ſo falſche Gottesdienſte, Abgötterey und falſche Lehre wider das Evangelium vorgeben, keinen Gehorſam ſchuldig iſt. Ja das mehr iſt, man ſolle auch ſolche Päbſte und ſolch Reich für ein anathema, und verfluchtes Weſen halten, wie Paulus klar ſagt †): **Wenn ein Engel vom Himmel käme, und ein ander Evangelium prediget, anders denn wir euch geprediget haben, der ſey verflucht.** Und in actis ſtehet ‡): **Man ſolle GOTT mehr gehorchen, denn den Menſchen.** Wie die geiſtlichen Rechte ſelbſt ſagen: **einem Pabſt, der ein Ketzer iſt, ſol man nicht gehorſam ſeyn.**

Der Hoheprieſter im Geſetz **Moſis** hatte das Amt aus den götlichen Rechten [6]; gleichwol war niemand verpflicht zum Gehorſam, wenn ſie wider GOttes Wort handelten, wie man ſiehet, daß **Jeremias** und andere Propheten ſich von den Prieſtern ſonderten. Alſo ſonderten ſich die Apoſtel von **Kaipha**, und waren ihm kein Gehorſam ſchuldig. Nun iſt es je am Tage, daß die Päbſte ſamt ihrem Anhang gotloſe Lehre und falſche Gottesdienſte erhalten wollen, und handhaben. So reimen ſich auch alle Untugenden, ſo in der heiligen Schrift vom Antichriſt ſind weisgeſagt, mit des Pabſts Reich und ſeinen Gliedern. p. 348.

Denn Paulus, da er den Antichriſt malet, 2 Theſſ. 2 ‡) nennet er ihn **einen Widerſacher Chriſti, der ſich über alles erhebe, das GOtt oder Gottesdienſt heiſſet, alſo, daß er ſich ſetzet in den Tempel GOttes, als ein GOtt, und giebt vor, er ſey ein Gott, &c.**

Hie redet Paulus von einem, der in der Kirchen regieret, und nicht von weltlichen Königen, und nennet ihn einen Widerwärtigen Chriſti, weil er eine andere Lehre wer-

 de

†) Gal. 1, 8. ‡) Apoſtg. 5, 29. ‡) v. 4.

6) Rechten; Rechte, Braunſ.

de erdenken, und daß er ſich ſolches alles werde anmaſſen, als thät ers aus götlichen Rechten.

(f. 155. a.) Nun iſt am erſten dis wahr, daß der Pabſt in der Kirchen regiert, und unter dem Schein geiſtlicher Gewalt ſolche Herſchaft hat an ſich bracht; denn er gründet ſich auf dieſe Worte †): Ich wil dir die Schlüſſel des Himmelreichs geben.

Zum andern, iſt je des Pabſts Lehre in alle Wege wider das Evangelium.

Zum dritten, daß er vorgiebt, er ſey Gott, iſt in dreien Stücken zu merken.

Zum erſten, daß er ſich des 7) anmaſſet, er möge die Lehre Chriſti und rechte 8) Gottesdienſt, von GOtt ſelbſt eingeſetzt, ändern, und wil ſeine Lehre und eigene erdichte Gottesdienſte gehalten haben, als hätte ſie GOTT ſelbſt geboten.

Zum andern, daß er ſich der Gewalt anmaſſet zu binden und entbinden, nicht allein in dieſem zeitlichen Leben hie 9), ſondern auch in jenem Leben.

Zum dritten, daß der Pabſt nicht wil leiden, daß die Kirche oder ſonſt jemand ihn richte, ſondern ſein Gewalt ſol über alle Concilia und die ganze Kirche gehen: das heiſt aber, ſich ſelbſt zum Gott machen, wenn man weder Kirchen, noch jemands Urtheil leiden wil.

Zum letzten hat der Pabſt ſolche Irtum und gotlos Weſen auch mit unrechter Gewalt und Morden vertheidiget, daß er alle, ſo es nicht aller maſſen mit ihm gehalten, hat umbringen laſſen.

Weil nun dem alſo iſt, ſollen alle Chriſten auf das fleiſſigſte ſich hüten, daß ſie ſolcher gotloſen Lehre, Gottesläſterung und unbilliger Wüterey ſich nicht theilhaftig machen, ſondern ſollen vom Pabſt und ſeinen Gliedern oder Anhang, als von des Antichriſts Reich, weichen, und es verfluchen, wie Chriſtus befolen hat ‡): Hütet euch vor den

†) Matth. 16, 19. ‡) Matth. 7, 15.

7) des; das, Braunſ. Thür. Jul. 8) rechte; im Pipping ſtehet nur die einfache Zahl, rechten. 9) Leben hie; in Dresd. 1. iſt ein Druckfeler, eben hie.

den falſchen Propheten. Und Paulus gebeut †), daß man falſche Prediger meiden, und als einen Greuel verfluchen ſol. Und 2 Cor. 6 ‡) ſpricht er: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat das Licht vor Gemeinſchaft mit der Finſternis, ꝛc. Schwer iſt es, daß man von ſo viel Land und Leuten ſich trennen, und eine ſondere Lehre fü- p. 349. ren wil. Aber hie ſtehet GOttes Befel, daß jederman ſich ſol hüten, und nicht mit denen einhellig ſeyn, ſo unrechte Lehre füren, oder mit Wüterey zu erhalten gedenken.

Darum ſind unſere Gewiſſen deshalben wohl entſchuldigt und verſichert, denn man ſiehet je vor Augen die groſſe Irtüme, ſo ins Pabſts Reich gehen; und die Schrift ſchreiet mit aller Macht, daß ſolche Irtüme des Teufels und Antichriſts Lehre ſey. Die Abgötterey im Misbrauch der Meſſen iſt offenbar, welche neben dem, daß ſie ſonſt nichts tügen, zum ſchändlichen Genies und Krämerey misbrauchet ſind. Die [10] Lehre von der (f. 155. b.) Buſſe iſt vom Pabſt und den Seinen ganz gefälſcht und verderbt worden. Denn ſo lehren ſie: Sünde werde vergeben um unſer eigen Werk willen, und hängen dis dran, man ſolte dennoch zweifeln, ob die Sünden vergeben ſind. Dazu lehren ſie nicht, daß um Chriſtus willen die Sünde ohne Verdienſt vergeben, und ſolche Vergebung der Sünden durch den Glauben an Chriſtum erlangt werde.

Mit ſolcher Lehre nemen ſie Chriſto ſeine Ehre, und berauben die Gewiſſen des rechten und gewiſſen Troſts, und thun ab die rechten Gottesdienſte, nemlich, die Uebung des Glaubens, welcher mit dem Unglauben und Verzweifelung über der Verheiſſung des Evangelii kämpfet.

Dergleichen haben ſie auch die Lehre verdunkelt von der Sünde, und eigene Satzungen erdichtet, wie man alle Sünde erzälen und beichten müſſe, daraus mancherley Irtum, auch endlich Verzweifelung gefolget iſt.

†) Tit. 3, 10. ‡) v. 14.

10) Die; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, Dieſe, ſo unrichtig iſt.

Darnach haben ſie eigene Gnugthuung erdacht, dadurch die Wohlthat und das Verdienſt Chriſti auch verfinſtert iſt.

Aus dieſem iſt das Ablas gefolget, welches lauter Lügen, und allein um des Geldes willen erdacht iſt.

Was iſt denn darnach vor Misbrauch und greuliche Abgötterey aus dem Anrufen der Heiligen gefolget?

Was vor Schande und Laſter ſind kommen aus dem Verbot der Ehe?

Wie iſt nur das Evangelium durch die Lehre von Gelübden ſo verdunkelt worden? Da hat man gelehret: daß ſolche Gelübde ſind vor GOtt eine Gerechtigkeit, und verdienen Vergebung der Sünden, daß alſo das Verdienſt Chriſti auf Menſchenſatzung gezogen, und die Lehre vom Glauben ganz vertilget iſt.

Und haben ihre närriſche und leichtfertige Satzungen für den rechten Gottesdienſt und Volkommenheit gerümet, und den Werken, welche GOtt von einem jeden in ſeinem Beruf fordert und geordnet hat, vorgezogen. Nun darf mans nicht dafür 11) achten, daß ſolches geringe Irtümer ſind; denn ſie nemen Chriſto ſeine Ehre, und verdammen die Selen; darum ſol man ſie nicht ungeſtraft laſſen hingehen.

p. 350. Zu dieſen Irtümen kommen nun zwo groſſe greuliche Sünden. Die eine, daß der Pabſt ſolche Irtüme mit unbilliger Büterey und grauſamer Tyranney, mit Gewalt, vertheidigen 12) und erhalten wil.

(f. 156. a.) Die andere, daß er der Kirchen das Urtheil nimt, und wil 13) ſolche Religionſachen 14) ordentlicher Weiſe nicht richten laſſen. Ja, er wil mehr denn alle Concilia ſeyn, und die Macht haben, daß er alles, ſo in Concilien beſchloſſen, möge zerreiſſen und aufheben, wie zuweilen die Canones ſolches unverſchämt heraus ſagen, und haben ſolches die Päbſte noch unverſchämter getrieben; wie viel Exempel bezeugen.

9. Quaeſt.

11) nicht dafür; im Pipping iſts verſetzt, dafür nicht. 12) vertheidigen; in der Braunſ. Thür. Jul. ſtehet, vertheidingt, oder, vertheidiget. 13) wil; in der Leipz. iſt ein Druckfeler, wie. 14) Religionſachen; Religionſache, Frankf.

9. Quaeſt. 3. ſpricht der Canon: Niemand ſol den höchſten Stul richten: denn den Richter richtet weder Kaiſer noch die Prieſter, weder König noch das Volk.

Alſo handelt der Pabſt auf beiden Seiten wie ein Tyran, daß er ſolche Irtůme mit Gewalt und Wůterey vertheidigt, und wil keine Richter leiden. Und dis andere Stůck thut mehr Schadens denn alle Wůterey. Denn alsbald der Kirchen das rechte Urtheil und Erkentnis genommen iſt, kan nicht möglich ſeyn, daß man falſcher Lehre oder unrechten Gottesdienſt könte ſteuren, und můſſen derhalben viel Selen verloren werden.

Darum ſollen gotfůrchtige Leute ſolche greuliche Irtůme des Pabſts und ſeine Tyranney wohl bedenken, und zum erſten wiſſen, daß ſolche Irtůme zu fliehen, und die rechte Lehre der Ehre GOttes und der Selen Seligkeit halben anzunemen ſey. Darnach, daß man doch bedenke, wie eine greuliche groſſe [15]) Sůnde es ſey, ſolche unbillige Wůterey des Pabſts helfen fördern, da ſo viel fromme Chriſten ſo jämmerlich ermordet werden, welcher Blut ohne Zweifel GOtt nicht wird ungerochen laſſen.

Vornemlich aber ſollen Könige und Fůrſten, als vornemſte Glieder der Kirchen, helfen und ſchauen, daß allerley Irtum weggethan, und die Gewiſſen recht unterrichtet werden, wie denn GOtt zu ſolchem Amt die Könige und Fůrſten ſonderlich vermanet im 2 Pſalm †): Ihr Könige, laſſet euch weiſen, und ihr Richter auf Erden, laſt euch zůchtigen. Denn dis ſol bey den Königen und groſſen Herren die vornemſte Sorge ſeyn, daß ſie GOttes Ehre fleißig fördern.

Darum wäre es je unbillig, wenn ſie ihre Macht und Gewalt dahin wolten wenden, daß ſolche greuliche Abgötterey und andere unzälige Laſter erhalten, und die frommen Chriſten ſo jämmerlich ermordet wůrden.

Und im Fal, daß der Pabſt gleich ein Concilium halten wolt, wie kan der Kirchen wider ſolche Stůck geholfen werden, ſo der Pabſt nicht leiden wil, p. 351. daß man etwas wider ihn ſchlieſſe? Oder andere

†) v. 10.

15) groſſe; iſt im Pipping ausgelaſſen.

re, denn ſo 16) ihm zuvor durch ſchreckliche Eidespflichte 17), auch GOttes Wort unausgenommen, zugethan, in Kirchenſachen richten ſollen?

Weil aber die Urtheile in Concilien, der Kirchen, und nicht des Pabſts, Urtheile ſind: wil es je den Kö-
(f. 156. b.) nigen und Fürſten gebüren, daß ſie dem Pabſt ſolchen Mutwillen nicht einräumen, ſondern ſchaffen, daß der Kirchen die Macht zu richten nicht genommen, und alles nach der heiligen Schrift und Wort GOttes geurtheilet werde. Und gleichwie die Chriſten alle andere Irtüme des Pabſts zu ſtrafen ſchuldig ſind: alſo ſind ſie auch ſchuldig den Pabſt ſelbſt zu ſtrafen, wenn er fliehen oder weren wil, das rechte Urtheil und wahre Erkentnis der Kirchen.

Darum, obſchon der Pabſt aus götlichen Rechten den Primat oder Oberkeit hätte, ſol man ihm dennoch keinen Gehorſam leiſten, weil er falſche Gottesdienſte, und eine andere Lehre wider das Evangelium erhalten wil. Ja, man ſol ſich aus Noth wider ihn, als den rechten Antichriſt, ſetzen. Man ſiehets je am Tage, was des Pabſts Irtüme und wie gros ſie ſind.

So ſiehet man auch die Wüterey, welche er wider die frommen Chriſten vornimt. So ſtehet GOttes Befel und Wort da, daß wir Abgötterey, falſche Lehre und unbillige Wüterey fliehen ſollen. Darum hat ein jeder frommer Chriſt wichtige, nötige und helle Urſachen gnug, daß er dem Pabſt nicht Gehorſam leiſte. Und ſind ſolche nötige Urſachen allen Chriſten ein groſſer Troſt wider allerley Schmach und Schande, die ſie uns auflegen, daß wir Aergernis geben, Zertrennung und Uneinigkeit anrichten.

Die es aber mit dem Pabſt halten, und ſeine Lehre und falſche 18) Gottesdienſt vertheidigen, die beflecken ſich mit Abgötterey und gottesläſterlicher Lehre, und laden auf ſich alles Blut der frommen Chriſten, die der Pabſt und die Seinen verfolgen, die verhindern auch GOttes Ehre und der Kirchen Seligkeit, weil ſie 19) ſolche Irtüme und Laſter vor aller Welt, und allen Nachkommen zu Schaden vertheidigen.

Von

16) ſo; felet in der Braunſ. 17) Eidespflichte; Eidespflicht, Braunſ. Jul. 18) falſche; im Pipping allein ſtehet die einfache Zahl, falſchen. 19) ſie; iſt in der Leipz. ausgelaſſen.

Von der Biſchöffe Gewalt und Juriſdiction.

In unſerer Confeßion und Apologia haben wir ingemein erzälet, was von Kirchengewalt zu ſagen geweſt iſt. Denn das Evangelium gebeut denen, ſo den Kirchen ſollen vorſtehen, daß ſie das Evangelium predigen, Sünde vergeben, und Sacramenta reichen ſollen: und über das giebt es ihnen die Juriſdiction, daß man die, ſo in öffentlichen Laſtern liegen, bannen, und die ſich beſſern wollen, entbinden und abſolviren ſol. p. 352.

Nun mus es jederman, auch unſere Widerſacher bekennen, daß dieſen Befel zugleich alle haben, die den Kirchen vorſtehen, ſie heiſſen gleich paſtores, oder presbyteri, oder Biſchöffe. Darum ſpricht auch Hieronymus mit hellen Worten: daß epiſcopi und presbyteri nicht unterſchieden ſind; ſondern daß alle Pfarherren zugleich Biſchöffe und Prieſter ſind, und allegirt den Text Pauli ad Tit. 1 †), da er zu Tito ſchreibet: Ich lies dich derhalben zu Kreta, daß du beſtelleteſt die Städte hin und her mit Prieſtern; und nennet ſolche hernach Biſchöffe ‡): Es ſol ein Biſchof eines Weibes Man ſeyn. So nennen ſich ſelbſt Petrus und Johannes presbyteros oder Prieſter. (f. 157. a.)

Darnach ſagt Hieronymus weiter: Daß aber einer allein erwälet wird, der andere unter ihm habe: iſt geſchehen, daß man damit die Zertrennung weret, daß nicht einer hie, der andere dort eine Kirche an ſich zöge, und die Gemeine alſo zerriſſen würde. Denn zu Alexandria (ſagt er,) von Marco dem Evangeliſten an, bis auf Heraclam 20) und Dionyſium, haben allezeit die presbyteri einen aus ihnen erwälet, und höher gehalten, und epiſcopum (einen Biſchof) genennet; gleichwie ein Kriegsvolk einen zum Hauptman erwälet, wie auch

†) v. 5. 6. ‡) 1 Tim. 3, 2.

20) Heraclam; ſo hat Reinecc. und die lat. conc. in der Anführung der Worte Hieronymi. In allen andern Ausgaben ſtehet, Esdram, dafür die Frankf. mit noch einem andern Druckfehler hat, Eſoram.

auch die Diaconi einen aus ihnen, der geſchickt darzu iſt, wälen, und Archidiacon nennen. Denn ſage mir, was thut ein Biſchof mehr, denn ein jeglicher presbyter, ohne daß er andere zum Kirchenamt ordnet, ꝛc.

Hie lehret Hieronymus, daß ſolcher Unterſcheid der Biſchöffe und Pfarherren allein aus menſchlicher Ordnung kommen ſey, wie man denn auch im Werk ſiehet. Denn das Amt und Befel iſt gar einerley, und hat hernach allein die ordinatio den Unterſcheid zwiſchen Biſchöffen und Pfarherren gemacht. Denn ſo hat mans darnach geordnet, daß ein Biſchof auch in andern Kirchen Leute zum Predigamt ordnete.

Weil aber nach götlichem Recht kein Unterſcheid iſt zwiſchen Biſchöffen und Paſtorn oder Pfarherren, iſts ohne Zweifel, wenn ein Pfarherr in ſeiner Kirchen etliche tüchtige Perſonen zun Kirchenamten ordnet, daß ſolche ordinatio nach götlichen Rechten kräftig und recht iſt.

Darum, weil doch die verordneten Biſchöffe das Evangelium verfolgen, und tüchtige Perſonen zu ordiniren ſich wegern, hat eine jegliche Kirche in dieſem Fal gut Fug und Recht, ihr ſelbſt Kirchendiener zu ordiniren.

p. 353. Denn wo die Kirche iſt, da iſt je der Befel das Evanglium zu predigen. Darum müſſen die Kirchen die Gewalt behalten, daß ſie Kirchendiener fordern, wälen und ordiniren. Und ſolche Gewalt iſt ein Geſchenk, welches der Kirchen eigentlich von (f. 157. b.) GOtt gegeben, und von keiner menſchlichen Gewalt der Kirchen kan genommen werden, wie St. Paulus zeuget Epheſ. 4 †), da er ſagt: **Er iſt in die Höhe gefaren, und hat Gaben gegeben den Menſchen.** Und unter ſolchen Gaben, die der Kirchen eigen ſind, zälet er **Pfarherren und Lehrer**, und hänget daran, daß ſolche gegeben werden, **zu Erbauung des Leibes Chriſti.** Darum folget, wo eine rechte Kirche iſt, daß da auch die Macht ſey Kirchendiener zu wälen und ordiniren. Wie denn in der Noth auch ein ſchlechter Laie einen andern abſolviren, und ſein Pfarherr werden kan, wie St. Auguſtin ſeine Hiſtorien ſchreibet: daß zween Chriſten in ei-

†) v. 8. 11. 12.

einem Schiffe beiſammen geweſen, der einer den andern getauft, und darnach von ihm abſolvirt ſey.

Hieher gehören die Sprüche Chriſti, welche zeugen, daß die Schlüſſel der ganzen Kirchen, und nicht etlichen ſondern Perſonen geben ſind, wie der Text ſaget †): **Wo zween oder drey in meinem Namen verſamlet ſind, bin ich mitten unter ihnen,** 2c.

Zum letzten wird ſolches auch durch den Spruch Petri bekräftiget, da er ſpricht ‡): **Ihr ſeyd das königliche Prieſtertum.** Dieſe Worte betreffen eigentlich die rechte Kirche, welche, weil ſie allein das Prieſtertum hat, mus ſie auch die Macht haben Kirchendiener zu wälen und ordiniren.

Solches zeuget auch der gemeine Brauch der Kirchen: denn vorzeiten wälet das Volk Pfarherren und Biſchöffe, darzu kam der Biſchof am ſelben Ort, oder in der Nähe geſeſſen, und beſtätiget den gewälten Biſchof durch Auflegen der Hände; und iſt dazumal die ordinatio nichts anders geweſt, denn ſolche Beſtätigung[21].

Darnach ſind andere Ceremonien mehr darzu kommen, wie Dionyſius deren etliche erzälet; aber daſſelbe Buch Dionyſii iſt ein neu Gedicht unter falſchem Titel, wie auch das Buch Clementis einen falſchen Titel hat, und lange nach Clemente von einem böſen Buben gemacht iſt.

Darnach iſt auf die letzt auch dis hinan gehängt worden, daß der Biſchof geſagt hat zu denen, die er weihet: ich gebe dir Macht, zu opfern für die Lebendigen und die Todten; aber das ſtehet auch im Dionyſio nicht.

Hieraus ſiehet man, daß die Kirche Macht hat, Kirchendiener zu wälen und ordiniren. Darum wenn die Biſchöffe entweder Ketzer ſind, oder tüchtige Perſonen nicht wollen ordiniren: ſind die Kirchen vor GOtt, nach götlichem Recht, ſchuldig, ihnen ſelbſt Pfarherren und Kirchendiener zu ordiniren. p. 354.

Ob man nun dis wolte eine Unordnung oder Zertrennung heiſſen: ſol man wiſſen, daß die gotloſe Lehre und Tyranney der Biſchöffe daran ſchuldig iſt: denn ſo gebeut Paulus ‡), daß alle Bi- (f. 158. a.)

†) Matth. 18, 20. ‡) 1 Petr. 2, 9. ‡) Gal. 1, 8. 9.

21) Beſtätigung; Befeſtigung, Thür.

Biſchöffe, ſo entweder ſelbſt unrecht lehren, oder unrechte Lehren und falſchen Gottesdienſt vertheidigen, für ſträfliche 22) Leute ſollen gehalten werden.

Bis anher haben wir von der Ordination geſagt, welche allein etwa Unterſcheid gemacht hat zwiſchen Biſchöffen und den Prieſtern, wie Hieronymus ſpricht. Darum iſt nicht noth, von übrigen biſchöflichen Aemtern viel zu disputiren, man wolte denn von der Firmölung 23), Glocken täufen, und andern ſolchem Gaukelſpiel reden, welches faſt allein die Biſchöffe ſonderlich gebraucht: aber von der Jurisdiction iſt noch zu handeln.

Dis iſt gewis, daß die gemeine Jurisdictio, die, ſo in öffentlichen Laſtern liegen, zu bannen, alle Pfarherren haben ſollen, und daß die Biſchöffe als Tyrannen, ſie zu ſich gezogen, und zu ihrem Genies ſchändlich misbraucht haben. Denn die Official haben unleidlichen Mutwillen damit getrieben, und die Leute entweder aus Geiz, oder andern Mutwillen wohl geplagt, und ohn alle vorgehende rechtliche Erkentnis gebannet: was iſt aber dis vor eine Tyranney, daß ein Official in einer Stadt die Macht ſol haben, allein ſeinem Mutwillen nach, ohne rechtliche Erkentnis, die Leute mit dem Ban ſo zu plagen und zu zwingen? ꝛc.

Nun haben ſie ſolchen Zwang in allerley Sachen gebraucht, und nicht allein die rechten Laſter damit nicht geſtraft, da der Ban auf folgen ſolte; ſondern auch in andern geringen Stücken, wo man nicht recht gefaſtet oder gefeiret hat, ohne daß ſie zuweilen den Ehebruch geſtraft, und denn auch oft unſchuldige Leute geſchmähet und infamirt haben: denn weil ſolche Beſchuldigung ſehr wichtig und ſchwer iſt, ſol je ohne 24) rechtliche und ordentliche Erkentnis in dem Fal niemand verdamt werden.

Weil nun die Biſchöffe ſolche Jurisdiction, als Tyrannen an ſich gebracht, und ſchändlich misbraucht haben, dazu ſonſt gute Urſachen ſind, ihnen nicht zu gehorchen: ſo iſts

22) ſträfliche; in Dresd. 1. iſt ein Druckfeler, fröliche. 23) Firmölung; die alten und meiſten übrigen Ausgaben ſchreiben, Firmelung. 24) ohne; aus, Thür. und am Rande, ohne; ſol ſo viel ſeyn als in der Braunſ. auſſer.

iſts recht, daß man dieſe geraubte Jurisdiction auch wieder von ihnen neme, und ſie den Pfarherren, welchen ſie aus Chriſti Befel gehört, zuſtelle, und trachte, daß ſie ordentlicher Weiſe, den Leuten zu 25) Beſſerung des Lebens, und zu Mehrung der Ehre GOttes gebraucht werde.

Darnach iſt eine Jurisdictio in den Sachen, welche nach päbſtlichem Recht, in das forum eccleſiaſticum, oder Kirchengericht gehöret 26), wie ſonderlich die Eheſachen ſind. Solche Jurisdiction haben die Biſchöffe auch nur aus menſchlicher Ordnung an ſich bracht, die dennoch nicht ſehr alt iſt 27), wie man ex codice und nouellis *Iuſtiniani* ſiehet, daß die Eheſachen dazumal gar von weltlicher Oberkeit gehandelt ſind, und iſt weltliche Oberkeit ſchuldig, die Eheſachen zu richten; beſondern, wo die Biſchöffe unrecht richten oder nachläßig ſind, wie auch die Canones zeugen. p. 355. (f. 158.b.)

Darum iſt man auch ſolcher Jurisdiction halben den Biſchöffen keinen Gehorſam ſchuldig. Und dieweil ſie etliche unbillige Satzung von Eheſachen gemacht, und in Gerichten, die ſie beſitzen, brauchen: iſt weltliche Oberkeit auch dieſer Urſach halben ſchuldig, ſolche Gerichte anders zu beſtellen.

Denn je das Verbot von der Ehe zwiſchen Gevattern unrecht iſt; ſo iſt dis auch unrecht, daß, wo zwey geſchieden werden, der unſchuldige Theil nicht wiederum heiraten ſol. Item, daß in gemein alle Heirat, ſo heimlich und mit Betrug, ohn der Eltern Vorwiſſen und Bewilligung geſchehen, gelten und kräftig ſeyn ſollen. Item, ſo iſt das Verbot von der Prieſterehe auch unrecht.

Dergleichen ſind in ihren Satzungen andere Stücke mehr, damit die Gewiſſen verwirret und beſchweret ſind worden, die ohne Noth iſt hie alle zu erzälen, und iſt an dem genug, daß man weis, daß in Eheſachen viel unrechts und unbilligs Dings vom Pabſt iſt geboten worden, daraus weltliche Oberkeit Urſach gnug hat, ſolche Gericht für ſich ſelbſt anders zu beſtellen.

Weil

25) zu; zur, Jul. Reinecc. 26) gehöret; gehören, Braunſ. Jul. ſo auch richtiger zu ſeyn ſcheinet. 27) iſt; ſind, Tüb. Stutg.

Weil denn nun die Biſchöffe, ſo dem Pabſt ſind zugethan, gotloſe Lehre und falſche Gottesdienſt mit Gewalt vertheidigen, und fromme Prediger nicht ordiniren wollen, ſondern helfen dem Pabſt dieſelben ermorden, und darüber den Pfarherren die Jurisdiction entzogen, und allein wie Tyrannen zu ihrem Nutz ſie gebraucht haben.

Zum letzten, weil ſie auch in Eheſachen ſo unbillig und unrecht handeln: haben die Kirchen groſſer [28]) und notwendiger Urſach gnug, daß ſie ſolche nicht als Biſchöffe erkennen ſollen.

Sie aber, die Biſchöffe, ſollen bedenken [29]), daß ihre Güter und Einkommen geſtiftet ſind als Almoſen, daß ſie der Kirchen dienen, und ihr Amt deſto ſtatlicher ausrichten mögen, wie die regula heiſt: beneficium datur propter officium. Darum können ſie ſolche Almoſen mit gutem Gewiſſen nicht gebrauchen, und berauben damit die Kirche [30]), welche ſolche Güter darf, zu Unterhaltung der Kirchendiener, und gelerte Leute aufzuziehen, und etliche Arme zu verſorgen, und ſonderlich zu Beſtellung
p. 356. der Ehegericht [31]); denn da tragen ſich ſo mancherley und ſeltſame Fälle zu, daß es wol eines eigenen Gerichts dörfte [32]). Solches aber kan ohne Hülfe derſelben Güter nicht beſtellet werden. St. Peter [33]) ſpricht †): **Es werden die falſchen Biſchöffe der Kirchen Güter und Almoſen zu ihrem Wohlluſt brauchen, und das Amt verlaſſen.** Dieweil nun der heilige Geiſt denſelben dabey ſchrecklich dräuet: ſollen die Biſchöffe wiſſen, daß ſie auch für dieſen Raub GOtt müſſen Rechenſchaft geben.

Ver=

†) 2 Petr. 2, 13.

28) groſſer; gröſſer, Braunſ. 29) bedenken; denken, Braunſ. Jul. Thür. 30) die Kirche; im Pipping ſind aus Verſehen alle Worte bis auf **Kirchendiener** ausgelaſſen worden 31) Ehegericht; in der Thür. Ehe, Gericht, ſo unrichtig iſt; Jul. Ebe gericht. 32) dörfte; dörfts, Dresd. 2. ſo ein Druckfeler. 33) Peter: im Pipping allein, Petrus.

Verzeichnis der Doctorn und Prediger, ſo ſich zur Confeßion und Apologia unterſchrieben haben. Folio 159. a.

Anno 1537.

De mandato illuſtriſſimorum principum, et ordinum, ac ciuitatum, euangelii doctrinam profitentium, relegimus articulos confeſſionis exhibitae imperatori in conuentu auguſtano, et dei beneficio omnes concionatores, qui in hoc Smalkaldenſi conuentu interfuerunt, conſentientes profitentur, ſe iuxta articulos confeſſionis et apologiae ſentire, et docere in ſuis eccleſiis. Profitentur etiam, ſe articulum de primatu papae, et eius poteſtate, et de poteſtate et iurisdictione epiſcoporum, qui hic principibus in hoc conuentu exhibitus eſt Smalkaldiae, approbare. Ideo nomina ſua ſubſcribunt:

Ego, *Iohannes Bugenhagius*, Pomeranus, D. ſubſcribo articulis confeſſionis auguſtanae, apologiae, et articulo de papatu, Smalkaldiae principibus oblato.

Et ego, *Vrbanus Regius*, D. eccleſiarum in ducatu Luneburgenſi Superintendens, ſubſcribo.

Nicolaus Amsdorff, Magdeburgenſis, ſubſcripſit.

Georgius Spalatinus, Altenburgenſis 34), ſubſcripſit.

Andreas Oſiander, ſubſcribo.

M. *Vitus Dieterich*, Noribergenſis, ſubſcripſit.

Stephanus Agricola, eccleſiaſtes curienſis, manu propria ſubſcripſit.

Iohannes Draconites, Marburgenſis ſubſcripſit.

Cunradus 35) *Fiegenbotz* ſe ſubſcripſit per omnia. p. 357.

Martinus Bucerus.

Erhardus Schnepffius, ſubſcribo.

Paulus Rhodius, concionator in Stetin 36).

Gerardus Oeniken, eccleſiae Mindenſis 37) miniſter.

Brixius,

34) Altenburgenſis; alle Ausgaben ſchreiben, *Aldenburgenſis*. 35) Cunradus; *Chunradus*, ſchreiben alle Ausgaben, auſſer, Leipz. und Reinecc. 36) Stetin; *Stettin*, Braunſ. Thur. Jul. 37) Mindenſis; *Midenſis*, Frankf. unrichtig.

Brixius, Northanus Suſatienſis concionator.
Simon Schneweis, parochus Crailsheim 38).
Rurſum ego *Pomeranus* ſubſcribo nomine magiſtri *Iohannis Brentii* 39), quemadmodum mihi mandauit.
Philippus Melanthon 40), ſubſcribit 41) manu propria.
Anthonius 42) *Coruinus* ſubſcribit tam ſuo, quam *Adami a Fulda* nomine, manu propria.
Iohannes Schlahinhauffen 43) ſubſcribit manu propria.
M. 44) *Georgius Heltus*, Forchemius.
Michael Cœlius 45), concionator Mansfeldenſis.
Petrus Geltnerus, concionator eccleſiae Franckenfurdenſis 46).
(f. 159. b.) *Dionyſius Melander* ſubſcripſit.
Paulus Fagius, Argentinenſis.
Wendalinus Faber, parochus Seburgae 47) in Mansfeldia.
Conradus Otingerus, Phorcenſis, Vdalrici duc. Wirt. concionator.
Bonifacius Wolfart, verbi miniſter eccleſiae auguſtanae.
Iohannes Aepinus, Hamburgenſis Superintendens, ſubſcripſit propria 48) manu.
Id ipſum facit *Iohannes Amſterdamus*, Bremenſis.
Iohannes Fontanus, inferioris Heſſiae 49) Superintendens, ſubſcripſit.
Fridericus Myconius, pro ſe et *Iuſto Menio* ſubſcripſit.
Ambroſius Blaurerus.

Legi, et iterum atque iterum relegi confeſſionem et apologiam ab illuſtriſſimo principe electore Saxoniae, et aliis principibus ac ſtatibus romani imperii caeſareae 50) ma-

38) Crailsheim; *in Crailsheim*, Braunſ. Thur. Jul. die Frankf. ſchreibt, *Grailsheim*. 39) Brentii; *Brencii*, Braunſ. ſo auch in der Unterſchrift. 40) Melanthon; *Melanchthon*, Braunſ. Reinecc. 41) ſubſcribit; *ſubſcripſit*, Jul. 42) Anthonius; *Antonius*, Braunſ. Thur. Jul. 43) Schlahinhauffen; *Schlachinhauffen*, Braunſ. *Schlaginhauffen*, Jul. Leipz. Reinecc. 44) M. felet in der Braunſ. Jul. 45) Coelius; *Caelius*, Braunſ. Reinecc. 46) Franckenfurdenſis; *Frankenfordenſis*, Braunſ. 47) Seburgae; im Reinecc. iſt ein Druckfeler, *Schurgae*. 48) propria; *manu propria*, Jul. 49) Heſſiae; *Haſſiae*, Reinecc. 50) caeſareae; *ceſareae*, Thur.

maieſtati Auguſtae oblatam. Legi item formulam concordiae in re ſacramentaria Wittenbergae cum D. *Bucero*, et aliis inſtitutam. Legi etiam articu- p. 358.
los a D. *Martino Luthero*, praeceptore noſtro obſeruandiſſimo[51]), in Smalkaldenſi conuentu germanica lingua conſcriptos, et libellum de papatu, et de poteſtate ac iurisdictione epiſcoporum. Ac pro mediocritate mea iudico, haec omnia conuenire cum ſacra ſcriptura, et cum ſententia verae καὶ γνησίως catholicae eccleſiae. Quanquam autem in tanto numero doctiſſimorum virorum, qui nunc Smalkaldiae conuenerunt, minimum omnium me agnoſcam, tamen quia mihi non licet exitum huius conuentus expectare, obſecro te, clariſſime vir, D. *Iohannes Bugenhagi*, pater in Chriſto obſeruande, vt humanitas tua nomen meum, ſi opus fuerit, omnibus illis, quae ſupra commemoraui, adſcribat. Me enim ita ſentire, confiteri, et perpetuo docturum eſſe per Ieſum Chriſtum dominum noſtrum, hoc meo chirographo teſtor. Actum Smalkaldiae, 23 Febr. A. 1537.

IOHANNES BRENTIVS,
ECCLESIASTES HALLENSIS.

51) obſeruandiſſimo; im Reinecc. iſt ein Druckfeler, *obſeruantiſſimo.* Zuletzt folgt in der Brandenb. und Thür. dieſe Anmerkung, wodurch oben geſetzte Mutmaſſung beſtätiget wird: **Was oben in Artikeln mit dieſem † von Anfang bis zu Ende verzeichnet iſt, das iſt im geſchriebenen Exemplar nicht geweſen, ſondern hernach dazu kommen.**

(f. 160. a.) p. 359.

ENCHIRIDION.

Der kleine Catechiſmus D. Martini[52] Lutheri, für die gemeine Pfarherren und Prediger.

Vorrede Doctoris Martini Lutheri[53].

Martinus Luther, allen treuen, frommen Pfarherren und Predigern, Gnade, Barmherzigkeit und Friede, in JESU Chriſto unſerm HERRN.

Dieſen Catechiſmum oder chriſtliche Lehre in ſolche kleine ſchlechte einfältige Form zu ſtellen, hat mich gezwungen und gedrungen die klägliche elende Noth, ſo ich neulich erfaren habe, da ich auch ein Viſitator[54] war. Hilf lieber

52) Martini; in der Thür. und Jul. ſtehen nur die Anfangsbuchſtaben, M. L. In der Brandenb. felet der Name hier, und ſtehet unten nach, und Prediger, D. Martin Luther. 53) Lutheri; Luthers, Brandb. Hier am Rande ſtehet in der Thür. und Jul. folgende Anmerkung, von der Zeit, da dieſer Catechiſmus gemacht worden: *Lutherus* ad *Martinum Gorlitium: Modo in parando Catechiſmo pro rudibus paganis verſor; anno* 1529. 15 *Ianuar.* Idem ad *Nicolaum Hausmannum: Non eſt abſolutus Catechiſmus, ſed breui abſoluetur, anno* 1529. 3 *Martii.* 54) Viſitator; in der Thür. und Jul. ſtehet am Rande: Dieſe Viſitation iſt geſchehen Anno 27, wie das zu ſehen iſt Tomo 3. Fol. 425. a. 436. b. 437. b. Item, Tomo 4. Fol. 341. a. anders Drucks, Tomo 3. Fol. 408. b. 336. a. 409. a. Item, Tomo 4. Fol. 352. b. a.

lieber GOtt! wie manchen Jammer habe ich geſehen, daß der gemeine Man doch ſo 55) gar nichts weis von der chriſtlichen Lehre, ſonderlich auf den Dörfern, und leider viel Pfarherren faſt ungeſchickt und untüchtig ſind zu lehren 56); und ſollen doch alle Chriſten heiſſen, getauft ſeyn, und der heiligen Sacrament genieſſen, können weder Vater unſer, noch den 57) Glauben oder zehn Gebot, leben dahin wie das liebe Vieh und unvernünftige Säue: und nun das Evangelium kommen iſt, dennoch fein gelehret 58) haben, aller Freiheit meiſterlich zu misbrauchen. O ihr Biſchöffe! was wolt ihr doch CHriſto immermehr antworten, daß ihr das Volk ſo ſchändlich habt laſſen hingehen, und euer Amt nicht ein Augenblick je beweiſet? Daß euch alles Unglück fliehe *), verbietet einerley Geſtalt, und treibt auf eure Menſchengeſetze 59), fragt aber dieweil nichts darnach, ob ſie das Vater unſer, Glauben, zehn Gebot, oder einiges GOttes Wort können. Ach und Wehe über euren Hals ewiglich!

p. 360.

Darum bitte ich um GOttes willen euch alle, meine liebe Herren und Brüder, ſo Pfarherren oder Prediger ſind, wollet euch eures Amts von Herzen annemen, euch erbarmen über euer Volk, das euch befolen iſt, und uns helfen den 60) Catechiſmum in die Leute, ſonderlich in das junge Volk bringen, und welche es nicht beſſer vermögen, dieſe Tafeln und Form vor ſich nemen, und dem Volk von Wort zu Wort vorbilden, und 61) nemlich alſo:

Aufs erſte, daß der Prediger vor allen Dingen ſich hüte, und meide mancherley oder anderley Text und Form der zehn Gebot, Vater unſer, Glauben, der Sacrament, ꝛc.

 ſon=

*) [oder: ich wil euch nichts übels wünſchen. Ihr verbietet die eine Geſtalt im Sacrament.]

55) ſo; felet in der Brandenb. 56) lehren; lernen, Thür. ſo doch zuweilen auch für, lehren, gebraucht wird. 57) den; felet im Pipping; ſtehet aber in allen Ausgaben. 58) gelehret; gelernet, Jul. Brandb. Leipz. 59) eure Menſchengeſetze; ſo haben die Thür. Jul. Dresd. 2. Frankf. Tüb. Stutg. Rein. und lat. conc. 'Im Pipping und einigen wenigen andern, ſtehet nur die einfache Zahl. 60) den; felet in der Brandb. 61) und; felet in der Jul.

ſondern neme einerley Form vor ſich, darauf er bleibe, und dieſelbe immer treibe, ein Jahr wie das ander: denn das junge und albere Volk mus man mit einerley gewiſſen Text und Formen 62) lehren, ſonſt werden ſie gar leicht irre, wenn man heut ſonſt, und über ein Jahr ſo lehret, als wolt man es beſſern, und wird damit alle Mühe und Arbeit verloren.

(f. 160. b.) p. 361. Das haben die lieben Väter auch wol geſehen, die das Vater unſer, Glauben, zehn Gebot, alle auf eine Weiſe haben gebraucht. Darum ſollen wir auch bey dem jungen und einfältigen 63) Volk ſolche Stücke alſo lehren, daß wir nicht eine Syllabe verrücken, oder ein Jahr anders denn das andere vorhalten oder vorſprechen. Darum erwäle dir, welche Form du wilt, und bleib dabey ewiglich. Wenn du aber bey den Gelerten und Verſtändigen predigeſt, da magſt du deine Kunſt beweiſen, und dieſe Stücke ſo bundkraus machen, und ſo meiſterlich drehen, als du kanſt: aber bey dem jungen Volk bleib auf einer gewiſſen ewigen Form und Weiſe, und lehre ſie für das allererſt die Stücke, nemlich die zehn Gebot, Glauben, Vater unſer, ꝛc. nach dem Text hin von Wort zu Wort, daß ſie es auch 64) ſo nachſagen können, und auswendig lernen. Welche es aber nicht lernen wollen, daß man denſelbigen ſage, wie ſie Chriſtum verleugnen, und keine Chriſten ſind, ſollen auch nicht zu dem Sacrament gelaſſen werden, kein Kind aus der Taufe heben, auch kein Stücke der chriſtlichen Freiheit brauchen, ſondern ſchlechts dem Pabſt und ſeinen Officialen, darzu dem Teufel ſelbſt heimgeweiſet ſeyn. Darzu ſollen ihnen die Eltern und Hausherren Eſſen und Trinken verſagen, und ihnen anzeigen, daß ſolche rohe Leute der Fürſt aus dem Lande jagen wolle, ꝛc.

Denn wiewol man niemand zwingen kan noch ſol zum Glauben; ſo ſol man doch den Haufen dahin halten und treiben, daß ſie wiſſen, was recht und unrecht iſt, bey denen, bey welchen ſie wonen, ſich nären und leben wollen. Denn

62) Formen; Form, Frankf. 63) und einfältigen; felet in der Dresd. 1. beides; in der Brandenb. aber, und. 64) auch; euch, Thur.! Jul. ſo wol ein Druckfeler iſt.

Denn wer in einer Stadt wonen wil, der ſol
das Stadtrecht wiſſen und halten, das er ge- p. 362.
nieſſen wil; GOtt gebe, er gläube, oder ſey im
Herzen für ſich ein Schalk oder Bube.

Zum andern, wenn ſie den Text wohl können, ſo lehre ſie denn hernach auch den Verſtand, daß ſie wiſſen, was es geſagt ſey, und nim abermal vor dich dieſer 65) Tafeln Weiſe, oder ſonſt eine kurze einige Weiſe, welche du wilt, und bleib dabey, und verrücke ſie mit keiner Sylbe nicht, gleichwie vom Text jetzt geſagt iſt, und nim dir der 66) Weile darzu. Denn es iſt nicht noth, daß du alle Stück auf einmal vornemeſt, ſondern eins nach dem andern. Wenn ſie das erſte Gebot zuvor wohl verſtehen, darnach nim das ander vor dich, und ſo fortan, ſonſt werden ſie überſchüttet, daß ſie keines wohl behalten.

Zum dritten, wenn du ſie nun ſolchen kurzen Catechiſmum gelehret haſt, alsdenn nim den groſſen Catechiſmum vor dich, und gib ihnen auch reichern und weitern Verſtand. Daſelbſt ſtreich ein jeglich Gebot, Bitte, Stücke aus, mit ſeinen mancherley Werken, Nutz, Frommen, Fahr und Schaden, wie du das alles reichlich findeſt in ſo viel Büchlein 67) davon gemacht. Und inſonderheit treibe das Gebot und Stücke am meiſten, das bey deinem Volk am meiſten noth leidet. Als das ſiebente Gebot vom ſtelen, muſt du bey Handwerken, Händlern, ja auch bey Bauern 68) und Geſinde heftig treiben, denn bey ſolchen Leuten iſt allerley Untreu und Dieberey gros. Item, das
vierte Gebot muſt du bey den Kindern und ge- p. 363.
meinem Man wohl treiben 69), daß ſie ſtille,
treu, gehorſam, friedſam ſeyn; und immer viel Exempel aus der Schrift, da GOtt ſolche Leute geſtraft und geſegnet hat, einfüren.

Inſonderheit treibe auch daſelbſt die Obrigkeit und Eltern, daß ſie wohl regieren, und Kinder ziehen zur Schule, mit Anzeigen, wie ſie ſolches zu thun ſchuldig ſind, und

65) dieſer; dieſe, Stutg. ſo ein Druckfeler. 66) der; die, Thur. Jul. 67) Büchlein; Büchern, Thur. Jul. 68) Bauern; im Pipping ſteht nur, Bauer. 69) wohl treiben; iſt in der Brandb. ausgelaſſen worden.

(f. 161. a.) und wo ſie es nicht thun, welche eine verfluchte Sünde ſie thun, denn ſie ſtürzen und verwüſten damit beide GOttes und der Welt Reich, als die ärgſten Feinde beide GOttes und der Menſchen; und ſtreich wohl aus, was für greulichen Schaden ſie thun, wo ſie nicht helfen Kinder ziehen, zu Pfarherren, Predigern, Schreibern, ꝛc. daß GOTT ſie ſchrecklich darum ſtrafen wird [70]: denn es hie noth zu predigen. Die Eltern und Oberkeit ſündigen jetzt hierin, daß nicht zu ſagen iſt; der Teufel hat auch ein grauſames damit im Sinne.

Zuletzt, weil nun die Tyranney des Pabſts ab iſt, ſo wollen ſie nicht mehr zum Sacrament gehen, und verachtens. Hie iſt aber noth zu treiben, doch mit dieſem Beſcheid: wir ſollen niemand zum Glauben oder zum Sacrament zwingen, auch kein Geſetze, noch Zeit,
p. 364. noch Stäte ſtimmen: aber alſo predigen, daß ſie ſich ſelbſt ohn unſer Geſetz dringen, und gleich uns Pfarherren zwingen, das Sacrament zu reichen. Welches thut man alſo, daß man ihnen ſagt: Wer das Sacrament nicht ſucht oder [71] begert, zum wenigſten einmal oder vier des Jahrs, da iſt zu beſorgen, daß er das Sacrament verachte, und kein Chriſt ſey, gleichwie der kein Chriſt iſt, der das Evangelium nicht gläubet oder höret, denn Chriſtus ſprach nicht: Solches laſſet, oder ſolches verachtet: ſondern, ſolches thut, ſo oft ihrs trinket, ꝛc †). Er wil es warlich gethan, und nicht allerding gelaſſen und veracht haben; ſolches thut, ſpricht er.

Wer aber das Sacrament nicht gros achtet, das iſt ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleiſch, keinen Teufel, keine Welt, keinen Tod, keine Fahr, keine Hölle hat; das iſt, er gläubt der keines, ob er wol bis über die Ohren darin ſteckt, und iſt zweifältig des Teufels. Wiederum ſo darf er auch keiner Gnade, Leben, Paradies, Himmelreich, Chriſtus, GOttes noch einiges Gutes; denn wo er gläubte, daß er ſo viel Böſes hätte, und ſo viel Gutes bedürfte, ſo würde er das Sacrament nicht ſo laſſen, darin ſol-

†) 1 Cor. 11, 25.

70) wird; werde, Thur. Jul. 71) oder; noch, Thur. Jul.

ſolchem Uebel geholfen, und ſo viel Guts gegeben wird. Man darf ihn auch mit keinem Geſetz zum Sacrament zwingen, ſondern er wird ſelbſt gelaufen und gerennet kommen, ſich ſelbſt zwingen, und dich treiben, daß du ihm müſſeſt das Sacrament geben.

Darum darfſt du hie kein Geſetz ſtellen wie der Pabſt; ſtreiche nur wohl aus den Nutz und Schaden, Noth und Frommen, Fahr und Heil in dieſem p. 365. Sacrament, ſo werden ſie ſelbſt wol kommen ohne dein Zwingen; kommen ſie aber nicht, ſo las ſie faren, und ſage ihnen, daß ſie des Teufels ſind, die ihre groſſe Noth, und GOttes gnädige Hülfe nicht achten noch fülen. Wenn du aber ſolches nicht treibeſt, oder macheſt ein Geſetz und Gift daraus, ſo iſt es deine Schuld, daß ſie das Sacrament verachten. Wie ſolten ſie nicht faul ſeyn, wenn du ſchläfeſt und ſchweigeſt. Darum ſiehe darauf, Pfarherr und Prediger! unſer Amt iſt nun ein ander Ding worden, denn es unter dem Pabſt war, es iſt nun Ernſt und heilſam worden. Darum hat es nun viel mehr 72) Mühe und Arbeit, Fahr und Anfechtung, darzu wenig Lohn und Dank in der Welt; Chriſtus aber wil unſer Lohn ſelbſt ſeyn, ſo wir treulich arbeiten. Das helfe uns der Vater aller Gnaden, dem ſey Lob und Dank in Ewigkeit durch Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Die zehn Gebot, (f. 161. b.) p. 366.

wie ſie ein Hausvater ſeinem Geſinde einfältiglich vorhalten ſol.

Das erſte 73) Gebot.

Du ſolt nicht andere Götter haben †).

Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

†) 2 Moſ. 20, 3. u. f. 5 Moſ. 5, 7. u. f.

72) viel mehr; viel, Brandb. 73) erſte; in allen Ausgaben werden die Zalen ausgedruckt, auſſer in der Leipz. und Reinecc.

Das andere Gebot.

Du ſolt den Namen deines GOttes nicht misbrauchen 74).

Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben, daß wir bey ſeinem Namen nicht fluchen, ſchwören, zaubern, lügen oder triegen, ſondern denſelbigen in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du ſolt den Feiertag heiligen.

Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben, daß wir die Predigt und ſein Wort nicht verachten, ſondern daſſelbige heilig halten, gerne hören und lernen.

p. 367.

Das vierte Gebot.

Du ſolt deinen Vater und deine Mutter ehren 75).

Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unſere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, ſondern ſie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, lieb und wert haben *).

Das fünfte Gebot.

Du ſolt nicht tödten.

(f. 262.) Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unſerm Nächſten an ſeinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, ſondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöten.

Das ſechſte Gebot.

Du ſolt nicht ehebrechen.

Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben, daß wir keuſch und züchtig leben in 76) Worten und Werken, und ein jeglicher ſein Gemal lieben und ehren.

Das

74) misbrauchen; unnützlich füren, Thur. Jul. 75) ehren; auf daß dirs wohl gehe, und lange lebeſt auf Erden; wird in der Thür. und Jul. zugeſetzt. *) habens; die Leipz. hat, halten. 76) in; mit, Jul.

Das ſiebente Gebot.

Du ſolt nicht ſtelen. p. 368.

Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unſers Nächſten Geld oder Gut nicht nemen, noch mit falſcher Waar oder Handel an uns bringen, ſondern ihm ſein Gut und Narung helfen beſſern und behüten.

Das achte Gebot.

Du ſolt nicht falſch Gezeugnis 77) reden wider deinen Näheſten.

Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unſern Nächſten nicht fälſchlich belügen, verraten, afterreden, oder böſen Leumund machen, ſondern ſollen ihn entſchuldigen, und 78) Gutes von ihm reden, und alles zum beſten keren.

Das neunte Gebot.

Du ſolt nicht begeren deines Nächſten Haus. (f. 162.b.)

Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unſerm Nächſten nicht mit Liſt nach ſeinem Erbe oder Hauſe ſtehen, und mit einem Schein des Rechten an uns bringen ꝛc: ſondern ihm daſſelbige zu behalten, förderlich und dienſtlich ſeyn.

Das zehnte Gebot.

Du ſolt nicht begeren deines Nächſten Weib, p. 369. Knecht, Magd, Vieh, oder was ſein iſt.

Was iſt das? Antwort:

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unſerm Nächſten nicht ſein Weib, Geſinde oder Vieh abſpannen, abdringen, oder abwendig machen, ſondern dieſelbigen anhalten, daß ſie bleiben, und thun, was ſie ſchuldig ſeyn.

Was ſagt nun GOtt von dieſen Geboten allen 79)?

Antwort:

Er ſagt alſo:

Ich der HErr dein GOtt, bin ein eiferiger GOtt, der über die, ſo mich haſſen, die Sünde der Väter heimſucht an

77) Gezeugnis; Zeugnis, Thur. Jul. 78) und; felet, Dresd. 2. 79) allen; felet in der Brandb.

an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied: aber denen, ſo mich lieben und meine Gebot halten, den 80) thue ich wohl in tauſend Glied.

Was iſt das? Antwort:

GOtt dräuet zu ſtrafen alle, die dieſe Gebot übertreten. Darum ſollen wir uns fürchten vor ſeinem Zorn, und nicht wider ſolche Gebot thun. Er verheiſſet aber Gnade und alles Gutes, allen die ſolche Gebot halten: darum ſollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach ſeinen Geboten.

(f. 163. a.)
p. 370.

Der Glaube, wie ein Hausvater denſelbigen ſeinem Geſinde auf das einfältigſte vorhalten ſol.

Der erſte Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich gläube an GOtt den Vater, almächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was iſt das? Antwort:

Ich gläube, daß mich GOtt geſchaffen hat ſamt allen Creaturen, mir Leib und Sele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; darzu Kleider und Schuch, Eſſen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Notdurft und Narung dieſes 81) Leibes und Lebens reichlich und täglich verſorget, wider alle Färlichkeit beſchirmet, und für allem Uebel behütet und bewaret; und das alles aus lauter väterlicher, götlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn al mein Verdienſt und Würdigkeit; das 82) alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen, und gehorſam zu ſeyn, ſchuldig bin, das iſt gewislich wahr.

Der

80) den; felet in der Thur. und Jul. 81) dieſes; des, Thur. Jul. 82) das; alle Ausgaben, auſſer dem Reinſchreiben, des.

Der ander Artikel.

Von der Erlöſung.

Und an JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn, unſern HErrn, der empfangen iſt von dem heiligen Geiſt, geboren 83) aus Maria der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, geſtorben und begraben, niedergefaren zur Höllen, am dritten p. 371. Tage wieder 84) auferſtanden von den Todten, aufgefaren gen Himmel, ſitzend zur Rechten 85) GOttes des almächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was iſt das? Antwort:

Ich gläube, daß JEſus Chriſtus warhaftiger (f. 163. b.) GOtt vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch warhaftiger Menſch von der Jungfrauen Maria geboren, ſey mein HErr: der mich verlornen und verdamten Menſchen erlöſet hat, erworben und 86) gewonnen von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, ſondern mit ſeinem heiligen theuren Blut, und mit ſeinem 87) unſchuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich ſein eigen ſey, und in ſeinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unſchuld und Seligkeit, gleich wie er iſt auferſtanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit, das iſt gewislich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich gläube an den heiligen Geiſt, eine heilige chriſtliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sün-

83) geboren **von der Jungfrauen Maria**, Thür. Jul. Brandenb. 84) wieder; felet in eben denſelben. 85) Rechten; **Hand**, ſetzen die Thür. und Jul. dazu. 86) und; felet hier in der Thür. Jul. Brandenb. Reinecc. Dreſd. 1. ſteht aber gleich nachher, **und** von; doch iſt dieſes richtiger nach dem lateiniſchen. 87) heiligen theuren Blut und mit ſeinem; iſt in Reinecc. Ausgabe ausgelaſſen worden.

Sünden, Auferſtehung des Fleiſches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was iſt das? Antwort:

Ich gläube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEſum CHriſtum 88) meinen HErrn
p. 372. gläuben, oder zu ihm kommen kan: ſondern der heilige Geiſt hat mich durchs Evangelium berufen, mit ſeinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten: gleich wie er die ganze Chriſtenheit auf Erden beruft, ſamlet, erleuchtet, heiliget, und bey JEſu CHriſto erhält, im rechten einigen Glauben; in welcher Chriſtenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngſten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir, ſamt allen Gläubigen in CHriſto ein ewiges Leben geben wird, das iſt gewislich wahr.

(f. 164. a.)

Das Vater unſer,

wie ein Hausvater daſſelbige ſeinem Geſinde auf das einfältigſte vorhalten ſol.

Vater unſer, der du biſt im Himmel.

Was iſt das? Antwort:

GOtt wil damit uns 89) locken, daß wir gläuben ſollen, er ſey unſer rechter Vater, und wir ſeine rechte Kinder, auf daß wir getroſt, und mit aller Zuverſicht ihn bitten ſollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erſte Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was iſt das? Antwort:

p. 373. GOttes Name iſt zwar an ihm ſelbſt heilig: aber wir bitten in dieſem Gebet, daß er bey uns auch heilig werde.

Wie

88) CHriſtum, felet in der Leipz. 89) damit uns; ſo ſtehet in allen Ausgaben, auſſer dem Reinecc. und Pipping, die es umkeren.

Wie geſchicht das? Antwort:

Wo das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder GOttes darnach leben: das 90) hilf uns lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort GOttes lehret, der entheiliget unter uns den Namen GOttes. Da behüt uns für, himliſcher Vater!

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was iſt das? Antwort:

GOttes Reich kömt wol ohne unſer Gebet von ihm ſelbſt: aber wir bitten in dieſem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geſchicht das? Antwort:

Wenn der himliſche Vater uns ſeinen heiligen Geiſt giebt, daß wir ſeinem heiligen Wort durch ſeine Gnade gläuben, und götlich leben hie zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte. (f. 164. b.)

Dein Wille geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden.

Was iſt das? Antwort:

GOttes guter gnädiger Wille geſchicht wol ohn unſer Gebet; aber wir bitten in dieſem Gebet, daß er auch bey uns geſchehe.

Wie geſchicht das? Antwort:

Wenn GOtt allen böſen Rath und Willen bricht, p. 374.
und hindert, ſo uns den Namen GOttes nicht heiligen, und ſein Reich nicht kommen laſſen wollen; als da iſt des Teufels, der Welt, und unſers Fleiſches Wille: ſondern ſtärket und behält uns feſt in ſeinem Wort und Glauben, bis an unſer Ende, das iſt ſein gnädiger guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unſer täglich Brod gieb uns heute.

Was iſt das? Antwort:

GOtt giebt täglich Brod, auch wol ohne unſer Bitte allen böſen Menſchen: aber wir bitten in dieſem Gebet, daß er uns

90) das; des, Thür. Jul.

uns erkennen laſſe, und mit Dankſagung empfahen unſer täglich Brod.

Was heiſt denn täglich Brod? Antwort:

Alles was zur Leibes Narung und Notdurft gehöret, als Eſſen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, from Gemal, fromme Kinder, from Geſinde, fromme und treue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Geſundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und verlaſſe uns unſere Schuld, als wir verlaſſen unſern Schuldigern.

Was iſt das? Antwort:

p. 375. (f. 165. a.) Wir bitten in dieſem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht anſehen wolt 91) unſere Sünde, und um derſelbigen willen ſolche Bitte nicht verſagen; denn wir ſind der keines wert, das wir bitten, haben es auch nicht verdienet: ſondern er wolt es uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel ſündigen, und wol eitel Strafe verdienen; ſo wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl 92) thun, denen die ſich an uns verſündigen.

Die ſechſte Bitte.

Und füre uns nicht in Verſuchung.

Was iſt das? Antwort:

GOtt verſucht zwar niemand, aber wir bitten in dieſem Gebet, daß uns GOtt wolt behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unſer Fleiſch nicht betrüge noch verfüre in Misglauben, Verzweifeln, und andere groſſe Schande und Laſter, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die ſiebente Bitte.

Sondern erlöſe uns von dem Uebel.

Was

91) wolt; ſo haben alle Ausgaben. Pipping ſetzt, **wolle**.
92) wohl; felet in der Frankf. Tüb. Stutg.

Was iſt das? Antwort:

Wir bitten in dieſem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel, Leibs und der Seele, Guts und Ehre erlöſe, und zuletzt, wenn unſer Stündlein kömt, ein ſeliges Ende beſchere, und mit Gnaden von dieſem Jammerthal zu ſich neme in den Himmel. p. 376.

Amen.

Was iſt das? Antwort:

Daß ich ſol gewis ſeyn, ſolche Bitte ſind dem Vater im Himmel angenem und erhöret; denn er ſelbſt hat uns geboten, alſo zu beten, und verheiſſen 93), daß er uns wil erhören, Amen, Amen, das heiſt, Ja, Ja, es ſol alſo geſchehen.

Das (f. 165. b.)

Sacrament der heiligen Taufe, wie daſſelbige ein Hausvater ſeinem Geſinde ſol einfältiglich vorhalten.

Zum erſten.

Was iſt die Taufe? Antwort:

Die Taufe iſt nicht allein ſchlecht Waſſer, ſondern ſie iſt das Waſſer in GOttes Gebot gefaſſet, und mit GOttes Wort verbunden.

Welches iſt denn ſolch Wort GOttes? Antwort:

Da unſer HErr Chriſtus ſpricht, Matthäi am Letzten †): Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heiden, und täufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes.

Zum andern.

Was giebt oder nützet die Taufe? Antwort:

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöſet vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit, p. 377.

†) Matth. 28, 19.

93) verheiſſen; die Dresdd. Brandenb. Frankf. und Leipz. Ausgaben ſchreiben, verheiſchen.

keit, allen die es gläuben, wie die Worte und Verheiſſung 94) GOttes lauten.

Welchs ſind ſolche Worte und Verheiſſung GOttes? Antwort:

Da unſer HErr Chriſtus ſpricht, Marci am Letzten †): Wer da gläubet und getauft wird, der wird ſelig: wer aber nicht gläubet, der wird verdamt.

Zum dritten.

Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? Antwort:

Waſſer thuts freilich nicht, ſondern das Wort GOttes, ſo mit und bey dem Waſſer iſt, und der Glaube, ſo ſolchem Wort GOttes im Waſſer trauet. Denn ohne GOttes Wort iſt das Waſſer ſchlecht Waſſer, und keine Taufe; aber mit dem Wort GOttes iſts eine Taufe, das iſt, ein gnadenreich Waſſer des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geiſt, wie St. Paulus ſagt
(f. 166. a.) zum Tito am 3 Kap. ‡): Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes, welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich durch JEſum Chriſtum unſern Heiland; auf daß wir durch deſſelben Gnade gerecht, und Erben ſeyn des ewigen Lebens, nach der Hofnung, das iſt je 95) gewislich wahr.

Zum vierten.

Was bedeut denn ſolch Waſſertäufen? Antwort:

Es bedeut, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buſſe ſol erſäuft werden, und ſterben
p. 378. mit allen Sünden und böſen Lüſten, und wiederum täglich herauskommen und auferſtehen ein neuer Menſch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe.

Wo ſtehet das geſchrieben? Antwort:

St. Paulus zu den Römern am 6 ‡) ſpricht: Wir ſind ſamt Chriſto durch die Taufe begraben in den 96) Tod,

†) Marc. 16, 16. ‡) v. 6. 7. ‡) v. 4.

94) Verheiſſung; die Brandenb. ſchreibt, Verheiſchung.
95) je; felet in der Stutg. 96) in den; im, Thur. Jul.

Tod: daß gleich wie Chriſtus iſt von den Todten auferwecket durch die Herlichkeit des Vaters, alſo ſollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Wie man die Einfältigen ſol lehren beichten.

Die Beichte begreift zwey Stück in ſich: eines, daß man die Sünde bekenne: das ander, daß man die abſolutio oder Vergebung von dem Beichtiger empfahe, als von GOtt ſelbſt, und ja nicht daran zweifele[97], ſondern feſte gläube, die Sünde ſeyn[98] dadurch vergeben vor GOTT im Himmel.

Welche Sünde ſol man denn[99] beichten?

Vor GOtt ſol man aller Sünden ſich ſchuldig geben, auch die wir nicht erkennen; wie wir im Vater unſer thun: aber vor dem Beichtiger ſollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wiſſen und fülen im Herzen.

Welche ſind die?

Da ſiehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht ſeyeſt: ob du ungehorſam, untreu, unfleißig geweſen ſeyeſt, ob du jemand Leide gethan haſt mit Worten oder Werken, ob du geſtolen, verſäumet, verwarloſet, Schaden gethan haſt. p. 379. (f. 166. b.)

Lieber ſtelle mir eine kurze Weiſe zu beichten?

Antwort.

So ſolt du zum Beichtiger ſprechen:

Würdiger lieber Herr, ich bitte euch, ihr wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung ſprechen um GOttes willen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich vor GOtt aller Sünden ſchuldig, inſonderheit bekenne ich vor euch, daß ich ein

97) zweifele; zweifeln, Thur. Jul. 98) ſeyn; ſo ſtehet in allen Ausgaben; im Pipping allein ſtehet, ſey, in der einfachen Zahl. 99) denn; im Reinecc. iſt ein Druckfeler, dem.

ein Knecht, Magd, ꝛc. bin 100). Aber ich diene leider untreulich meinem Herrn; denn da und da habe ich nicht gethan, was ſie mich hieſſen, habe ſie erzürnet, und zu fluchen beweget, habe verſäumet, und Schaden laſſen geſchehen.

Bin auch in Worten und Werken ſchambar 1) geweſen, habe mit meines Gleichen gezürnet, wider meine Frau 2) gemurret und gefluchet, ꝛc. Das alles iſt mir leid, und bitte um Gnade, ich wil mich beſſern.

Ein Herr oder Frau ſage alſo:

Inſonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein 3) Kind und Geſinde, Weib 4), nicht treulich gezogen habe zu GOttes Ehren. Ich habe geflucht, böſe Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan, und 5) übel nachgeredt, zu theuer verkauft, falſche und nicht ganze Waare gegeben. Und was er 6) mehr wider die Gebot GOttes und ſeinen Stand gethan, ꝛc.

Wenn aber jemand ſich nicht befindet be-
p. 380. ſchweret mit ſolcher oder gröſſern Sünden, der ſol nicht ſorgen, oder weiter Sünde ſuchen, noch erdichten, und damit eine Marter aus der Beichte machen; ſondern erzäle eine oder zwo, die du weiſſeſt. Alſo: Inſonderheit bekenne ich, daß ich einmal geflucht: item, einmal unhübſch mit Worten geweſt, einmal dis N. *) verſäumet habe, ꝛc. Alſo las es gnug ſeyn.

Weiſt du aber gar keine, (welches doch nicht (f. 167. a.) wol ſolte möglich ſeyn,) ſo ſage auch keine inſon-

*) [dieſe oder jene Sache, Geſchäfte u. d. gl.]

100) bin; felet in der Leipz. und daher auch im Pipping; ſo ein Verſehen iſt. 1) ſchambar; ſo haben alle Ausgab. ſol ſo viel ſeyn als, **ſchandbar**, petulans in der lat. conc. daher im Pipping vieleicht nicht nötig geweſen, **unſchambar**, zu ſetzen. 2) Frau; **Frauen**, Thur. Jul. iſt doch auch nur die einfache Zahl. 3) mein; **meine**, Stutg. 4) Geſinde, Weib; ſo ſtehet in allen Ausgaben, im Pipping iſt die Ordnung verſetzet worden, **Weib, Kind, und Geſinde.** 5) und; felet in der Thür. Jul. 6) er; es Frankf. ſo ein Druckfeler iſt.

ſonderheit, ſondern nim die Vergebung auf die gemeine Beichte, ſo du vor GOtt thuſt gegen dem Beichtiger.

Darauf ſol der Beichtiger ſagen:

GOtt ſey dir gnädig, und ſtärke deinen Glauben, Amen.

Weiter:

Gläubeſt du auch, daß meine Vergebung GOttes Vergebung ſey? Antwort:

Ja, lieber Herr.

Darauf ſpreche er:

Wie du gläubeſt, ſo geſchehe dir. **Und ich, aus dem** Befel unſers HErrn JEſu Chriſti, vergebe dir deine Sünde im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes, Amen.

Gehe hin im Friede.

Welche aber groſſe Beſchwerung des Gewiſſens haben, oder betrübet und angefochten ſind, die wird ein Beichtvater wol wiſſen mit mehr Sprüchen zu tröſten, und zum Glauben reizen. Das ſol allein eine gemeine Weiſe der Beichte ſeyn für die Einfältigen.

Das Sacrament des Altars, wie ein Hausvater daſſelbige ſeinem Geſinde einfältiglich vorhalten ſol.

Was iſt das Sacrament des Altars? Antwort?

Es iſt der wahre Leib und Blut unſers HErrn JEſu Chriſti, unter dem Brod und Wein, uns Chriſten zu eſſen und zu trinken, von Chriſto ſelbſt eingeſetzt.

Wo ſtehet das geſchrieben? Antwort:

So ſchreiben die heiligen Evangeliſten, **Matthäus, Marcus, Lucas** und St. **Paulus:** p. 381.

Unſer HErr JEſus Chriſtus, in der Nacht, da er verraten ward, nam er das Brod, danket und brachs, und gabs ſeinen Jüngern, und ſprach: Nemet hin, eſſet, das iſt mein Leib, der für (f 167. b.)

euch gegeben wird, ſolches thut zu meinem Gedächtnis.

Deſſelbigen gleichen nam er auch den Kelch nach dem Abendmal, danket und gab ihnen den, und ſprach: Nemet hin, und trinket alle daraus, dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut, das für euch vergoſſen wird, zur Vergebung der Sünden, ſolches thut, ſo oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

Was nützet denn ſolch Eſſen und Trinken? Antwort:

Das zeigen uns dieſe Worte 7): Für euch gegeben und vergoſſen, zur Vergebung der Sünden. Nemlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, durch ſolche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden iſt, da iſt auch Leben und Seligkeit.

Wie kan leiblich Eſſen und Trinken ſolche groſſe Dinge thun? Antwort:

Eſſen und Trinken thuts freilich nicht, ſondern die Worte ſo da ſtehen: Für euch gegeben und vergoſſen, zur Vergebung der Sünden. Welche Worte ſind
p. 382. neben dem leiblichen Eſſen und Trinken, als das Hauptſtück im Sacrament, und wer denſelben Worten gläubet, der hat, was ſie ſagen, und wie ſie lauten, nemlich, Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn ſolch Sacrament würdiglich? Antwort:

Faſten und leiblich ſich bereiten, iſt wol eine feine äuſſerliche Zucht, aber der iſt recht würdig und wohl geſchickt, wer 8) den Glauben hat an dieſe Worte: Für euch gegeben und vergoſſen, zur Vergebung der Sünden. Wer aber dieſen Worten nicht gläubet, oder zweifelt, der iſt unwürdig und ungeſchickt, denn das Wort (FÜR EUCH) fordert eitel gläubige Herzen.

Wie

7) Worte; Leipz. allein ſetzt hinzu, an. 8) wer; allein im Pipping ſtehet, der.

Wie ein Hausvater ſein Geſinde ſol lehren Morgens und Abends ſich ſegnen. (f. 168. a.)

Der Morgenſegen.

Des Morgens, ſo du aus dem Bette fåreſt, ſolt du dich ſegnen mit dem heiligen Kreuz, und ſagen:

Das walt GOTT Vater, Sohn und 9) heiliger Geiſt, Amen.

Darauf kniend oder ſtehend, den Glauben und Vater unſer; wilt du, ſo magſt du dis Gebetlein darzu ſprechen:

Ich danke dir, mein himliſcher Vater, durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn 10), daß du mich dieſe Nacht für allem Schaden und Fahr behůtet haſt: und bitte dich, du wolleſt mich dieſen Tag auch behůten für Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle; denn ich befele mich, mein Leib und Sele, und alles in deine Hånde, dein heiliger Engel ſey mit mir, daß der bóſe Feind keine Macht an mir finde, Amen. p. 383.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied geſungen, als, die zehn Gebot, oder was deine Andacht giebt.

Der Abendſegen.

Des Abends, wenn du zu Bette geheſt, ſolt du dich ſegnen mit dem heiligen Kreuze, und ſagen:

Das walt GOTT Vater, Sohn und 11) heiliger Geiſt, Amen.

Darauf kniend oder ſtehend den Glauben und Vater unſer; wilt du, ſo magſt du dis Gebetlein 12) darzu ſprechen:

Ich danke dir, mein himliſcher Vater, durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn, daß du mich dieſen Tag

9) und; felet in der Thůr. Dresd. 1. Brandenb. Leipz. 10) Sohn; **unſern HErrn**, ſetzt die Jul. darzu. 11) und; felet in der Thůr. Brandenb. Leipz. Reinecc. 12) Gebetlein; in der Leipz. und Pipping. ſteht, **dis kleine** Gebetlein; ſo doch ſonſt in keiner Ausgabe zu finden.

Tag gnädiglich behütet haſt: und bitte dich, du wolleſt mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich dieſe Nacht gnädiglich behüten; denn ich befele mich, mein Leib und Sele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel ſey mit mir, daß der böſe Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdenn flugs und frölich geſchlafen.

p. 384. (f. 168. b.) Wie ein Hausvater ſein Geſinde ſol lehren das Benedicite und Gratias ſprechen.

Die Kinder und Geſinde ſollen mit gefaltenen Händen, und züchtig vor den Tiſch treten und ſprechen:

Aller Augen warten auf dich HErr, und du giebſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit, du thuſt deine milde Hand auf, und ſättigeſt alles was lebet, mit Wohlgefallen †).

Scholia [13]).

Wohlgefallen heiſſet, daß alle Thiere ſo viel zu eſſen kriegen, daß ſie frölich und guter Dinge darüber ſind; denn Sorgen und Geiz hindern ſolch Wohlgefallen.

Darnach [14]) das Vater unſer, und dis folgende [15]) Gebet:

HErr GOtt himliſcher Vater, ſegne uns und dieſe deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nemen, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn. Amen.

Das Gratias.

Alſo auch nach dem Eſſen ſollen ſie gleicher weiſe thun, züchtig, und mit gefaltenen Händen ſprechen:

p. 385. Danket dem HErrn, denn er iſt freundlich, und ſeine Güte wäret ewiglich: der allem Flei-

†) Pſ. 145, 15. 16.

13) Scholia; ſo ſteht in der Brandenb. Dresdd. und darauf gefolgten Ausgaben. In der Thür. und Jul. ſtehet dieſe Anmerkung am Rande, ohne dieſe Benennung. 14) Darnach , , Gebet; iſt in der Frankf. aus Verſehen weggelaſſen. 15) folgende; nachfolgende. Jul.

Fleiſche Speiſe giebet, der dem Vieh ſein Futter giebet, den jungen Raben, die ihn anrufen: er hat nicht Luſt an der Stärke des Roſſes, noch Gefallen an jemandes Beinen: der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf ſeine Güte warten †).

Darnach das Vater unſer, und dis folgende Gebet,

Wir danken dir, HErr GOtt Vater, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, für alle deine Wohlthat, der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit, Amen.

Die Haustafel etlicher Sprüche, für allerley heilige [16]) Orden und Stände, dadurch dieſelbigen, als durch eigene Lection, ihres Amts und Dienſts zu vermanen [17]).

Den Biſchöffen, Pfarherren und Predigern.

Ein Biſchof ſol unſträflich ſeyn, eines Weibes Man, nüchtern, ſittig, mäßig, gaſtfrey, lehrhaftig: nicht ein Weinſaufer, nicht beißig [18]), nicht unehrliche Handthierung treiben; ſondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig: der ſeinem eigenen Hauſe wohl vorſtehe, der gehorſame Kinder habe, mit aller [19]) Ehrbarkeit: nicht ein Neuling [20]): der ob dem Worte halte, das gewis iſt, und lehren kan; auf daß er mächtig ſey zu ermanen, durch die heilſame Lehre, und zu ſtrafen die Widerſprecher. In der 1 Epiſtel zu Tim. am 3 Kap. ‡) (Tit. am 1 Kap.) ‡) [21]). (f. 169.) p. 386.

Rr 5 Von

†) Pſ. 136, 1. 147, 9 : 11. ‡) v. 2 : 4. ‡) v. 6 : 9.

16) heilige; heiligen, Brandenb. Dresdd. 17) vermanen; ermanen, Stutg. 18) beißig; pochen, Jul. bochen, Thür. 19) aller; allerley, Leipz. 20) Neuling; die Brandenb. ſetzt hier ꝛc. und läſt das übrige weg. 21) Tit. am 1 Kap. ſteht nur in der Thür. Jul. In der lat. conc. folgt hierauf: quid debeant auditores Epiſcopis ſuis etc. was Zuhörer ihrer Lehrern ſchuldig ſeyn; ſo aber in allen teutſchen Ausgaben felet.

Von weltlicher Oberkeit.

Jederman ſey unterthan der Oberkeit; denn die Oberkeit, ſo allenthalben iſt, iſt von GOtt geordnet; wer aber der Oberkeit widerſtrebet, der widerſtrebet GOttes Ordnung: wer aber widerſtrebet, wird ſein Urtheil empfahen. Denn ſie trägt das Schwert nicht umſonſt, ſie iſt GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über die, ſo böſes thun. Zun Römern am 13 Kap. †)

*) Den Ehemännern.

Ihr Männer, wonet bey euern Weibern mit Vernunft, und gebet dem weibiſchen, als dem ſchwächſten Werkzeuge, ſei=

†) v. 1. 2. 4.

*) In der Pippingiſchen Ausgabe, wird noch der Artikel, **von den Unterthanen**, eingerücket: ſo zwar in den Catechiſmis gemeiniglich ſtehet, aber in keinen von allen gebrauchten Ausgaben zu finden iſt; ſo wie auch, **von den Zuhörern**, gleich nach dem Artikel, **von den Biſchöffen**, in den Catechiſmis folget, aber nicht deswegen in ein Concordienbuch geſetzt worden. Er lautet alſo:

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt, und GOtt, was GOttes iſt. Matth. am 22, 21. So ſeyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen; ſondern auch um des Gewiſſens willen. Derhalben müſſet ihr auch Schos geben; denn es ſind GOttes Diener, die ſolchen p. 387. Schutz ſollen handhaben. So gebet nun jederman, was ihr ſchuldig ſeyd: Schos, dem der Schos gebüret; Zol, dem der Zol gebüret; Furcht, dem die Furcht gebüret; Ehre, dem die Ehre gebüret. Röm. am 13, 5. 6. 9. So ermane ich nun, daß man vor allen Dingen zuerſt thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankſagung für alle Menſchen, für die Könige und für alle Obrigkeit; auf daß wir ein geruhiges und ſtilles Leben füren mögen in aller Gotſeligkeit und Ehrbarkeit: denn ſolches iſt gut, darzu auch angenem vor GOtt, und unſerm Heilande, 1 Tim. 2. 1=3. Erinnere ſie, daß ſie dem Fürſten und der Obrigkeit unterthan und gehorſam ſeyn. Tit. 3, 1. Seyd unterthan aller menſchlichen Ordnung um des HErrn willen, es ſey dem Könige, als dem Oberſten, oder den Hauptleuten, als den Geſandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. 1 Petr. am 2, 13.

ſeine Ehre, als Miterben der Gnade des Lebens; auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. In der 1 Petr. 3 Kap. †) Und ſeyd nicht bitter gegen ſie, zun Coloſſern am 3 Kap. ‡)

Den Eheweibern.

Die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern, als dem HErrn, wie Sara Abraham gehorſam war, und hies ihn Herr; welcher Töchter ihr worden ſeyd, ſo ihr wohl thut, und nicht ſo ſchüchtern ſeyd. In der 1 Petr. am 3 Kap. ‡)

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet euere Kinder nicht zu Zorn, daß ſie nicht ſcheu werden; ſondern ziehet ſie auf in der Zucht und Vermanung zu 22) dem HErrn, zun Epheſ. am 6 Kap. ‡)

Den Kindern.

p. 388.

Ihr Kinder ſeyd gehorſam euern Eltern (f. 169. 173.b.) in dem HErrn; denn dis 23) iſt billig. Ehre Vater und Mutter: das iſt das erſte Gebot, das Verheiſſung hat, nemlich, daß dirs wohlgehe, und lange lebeſt auf Erden. Zu den Epheſ. am 6 Kap. (†)

Den Knechten, Mägden, Taglönern und Arbeitern, ꝛc.

Ihr Knechte ſeyd gehorſam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Chriſto ſelbſt; nicht mit Dienſt allein 24) vor Augen, als Menſchen zu gefallen, ſondern als die Knechte Chriſti, daß ihr ſolchen Willen GOttes thut von Herzen, mit gutem Willen: laſt euch dünken, daß ihr dem HErrn und nicht den Menſchen dienet; und wiſſet, was ein jeglicher guts thut, das wird er empfahen, er ſey Knecht oder frey (‡).

Den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren thut auch daſſelbige gegen ihnen, und laſſet euer Dräuen: und wiſſet, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt, und iſt bey ihm kein Anſehen der Perſon, Epheſ. 6 (‡) 25). Der

†) v. 7. ‡) v. 19. ‡) v. 5. 6. ‡) v. 4.
(†) v. 1-3. (‡) Epheſ. 6, 5-8. (‡) v. 9.

22) zu; in, Jul. Thür. 23) dis; im Pipping ſtehet, das. 24) allein; felet in der Dresd. 2. Frank. Tüb. Stutg. 25) Epheſ. 6; felet in der Thür. Jul. Brandb.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen ſeyd den Alten unterthan, und beweiſet darin die Demut; denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade. So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit, 1 Petr. am 5 Kap. 26) †)

p. 389.

Den Witwen.

Welche eine rechte Witwe und einſam iſt, die ſtellet ihre Hofnung auf GOtt, und bleibet am Gebet Tag und Nacht; welche aber in Wohllüſten lebet, die iſt lebendig todt, 1 Tim. am 5 Kap. ‡)

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächſten als 27) dich ſelbſt; in dem Wort ſind alle Gebot verfaſſet, zun Röm. am 13 Kapit. ‡) Und haltet an mit beten für alle Menſchen, in der 1 Tim. am 2 Kap. ‡)

Ein jeder lern ſein Lection,
So wird es wohl im Hauſe ſtohn.

†) v. 5. 6. ‡) v. 5. 6. ‡) v. 9.
‡) v. 1.

26) am 5; am 6, Thür. Jul. 27) als; wie, Thür. Jul. Brandenb.

Ein

Ein Traubüchlein *),
für die einfältigen Pfarherren.

Vorrede D. Martini Luthers.

So manches Land, ſo manche Sitten, ſagt das gemeine Sprüchwort. Demnach, weil die Hochzeit und Eheſtand ein weltlich Geſchäfte iſt, gebürt uns Geiſtlichen oder Kirchendienern nichts darin zu ordnen, oder regieren, ſondern laſſen einer jeglichen Stadt und Land hierin ihren Brauch und Gewonheit, wie ſie gehen. Etliche füren die Braut zweimal zur Kirche, beide des Abends und des Morgens; etliche nur einmal; etliche verkündigen 28) und bieten ſie auf 29) der Kanzel auf, zwo oder drey Wochen zuvor: ſolches alles und dergleichen las ich Herren und Rath ſchaffen und machen, wie ſie wollen, es geht mich nichts an.

Aber ſo man von uns begeret vor der Kirchen, oder in der Kirchen: ſie zu ſegenen, über ſie zu beten, oder ſie 30) auch zu trauen, ſind wir ſchuldig daſſelbige zu thun. Darum hab ich wollen dieſe Worte und Weiſe ſtellen denjenigen, ſo es nicht beſſer wiſſen, ob etliche gelüſtet, einträchtiger

tiger

*) Ein Traubüchlein; Dieſes ſowol als das folgende Taufbüchlein, wird in den älteſten corp. doctrinae, dem Thür. Jul. Brandenb. auch Dresd. 1. und nachher in der Leipz. und Reinecc. gefunden. In Dresd. 2. Tüb. Frankf. Stutg. und einigen andern, ſind ſie weggeblieben: weil ſowol, beſonders in den oberländiſchen Kirchen, andere Ceremonien im Brauch geweſen, und alſo ihre Subſcription nicht ſo leicht zu erhalten geweſen wäre, als auch dieſe zwey Stücke nicht eigentlich zu einem Catechiſmo gehören oder gehören können; auch ſelbſt in **Lutheri** Schriften das Taufbüchlein nicht zum Catechiſmo gerechnet, und Tom. 2, dieſer aber, wie er auch ſpäter erſt herausgekommen, Tom. 8. gefunden wird.

28) verkündigen; **verkündigens**, Thür. Jul. Brandenb.

29) bieten ſie auf; **auf der Kanzel**, zwo ꝛc. Thür. Jul. Brandenb. In der Dresd. 1. ſtehet, **bitten**, ſo auch ſo viel iſt. 30) ſie; felet in der Jul.

tiger Weiſe mit uns hierin zu brauchen: die andern, ſo es beſſer können, das iſt, die allerdings nichts können, und aber ſich dünken laſſen, daß ſie 31) alles können, dürfen dieſes meines Dienſtes nicht 32), ohne daß ſie es überklügeln und übermeiſtern mögen; und ſollen ſich ja fleißig hüten, daß ſie mit niemand etwas gleiches halten, man möchte ſonſt denken, ſie müſten von andern etwas lernen, das wäre groſſe Schande.

Weil man denn bisher mit den Mönchen und Nonnen ſo treflich gros Gepränge getrieben hat in ihrem Einſegenen; ſo doch ihr Stand und Weſen ein ungötlich und lauter Menſchengedicht iſt, das keinen Grund in der Schrift hat: wie vielmehr ſollen wir dieſen götlichen Stand ehren, und mit viel herlicher Weiſe ſegnen, beten und zieren? Denn ob es wol ein weltlicher Stand iſt, ſo hat er dennoch GOttes Wort für ſich; und iſt nicht von Menſchen erdichtet oder 33) geſtiftet, wie der Mönche und Nonnen Stand: darum er auch hundertmal billiger ſolte geiſtlich gehalten werden, denn der klöſterliche Stand; welcher billig der allerweltlichſte und fleiſchlichſte ſol 34) geachtet werden, weil er aus Fleiſch und Blut, und aller Dinge aus weltlicher Witz und Vernunft erfunden und geſtiftet iſt.

Auch darum, daß dieſen Stand das junge Volk lerne mit Ernſt anſehen, und in Ehren halten, als ein götlich Werk und Gebot, und nicht ſo ſchimpflich darbey ſeine Narheit treibe, mit Lachen, Spotten, und dergleichen Leichtfertigkeit, ſo man bisher gewonet hat: gerade als wäre es ein Scherz oder Kinderſpiel ehelich zu werden oder Hochzeit machen. Die es zum erſten geſtiftet haben, daß man Braut und Bräutigam zur Kirchen füren ſol, habens warlich für keinen Scherz, ſondern für einen groſſen Ernſt angeſehen. Denn es kein Zweifel iſt, ſie haben damit 35) den Segen GOttes und gemein Gebet holen wollen, und nicht eine Lacherey oder heidniſch Affenſpiel treiben.

So

31) ſie; es alles, Jul. 32) nicht; nichts, Thür. 33) oder; und, Reinecc. 34) ſol; ſolt, Thür. Jul. 35) damit; iſt in der Leipz. und Pipping. ausgelaſſen worden.

So beweiſet es auch das Werk an ihm ſelbſt wol; denn wer von dem Pfarherr oder Biſchof Gebet und Segen begert, der zeiget damit wol an, (ob ers gleich mit dem Munde nicht redet,) in was Fahr und Noth er ſich begiebt, und wie hoch er des götlichen Segens und gemeinen Gebets bedarf zu dem Stande, den er anfähet: wie ſichs denn auch wol täglich findet, was Unglücks der Teufel anricht in dem Eheſtande, mit Ehebruch, Untreu, Uneinigkeit, und allerley Jammer. So wollen wir nun auf dieſe Weiſe an dem Bräutigam und Braut (wo ſie es begeren und fodern,) handeln.

Zum erſten auf der Kanzel aufbieten, mit ſolchen Worten:

Hans N. und Greta N. wollen nach götlicher Ordnung zum heiligen Stande der Ehe greifen, begeren des ein gemein chriſtlich Gebet für ſie, daß ſie es in GOttes Namen anfahen, und wohl gerate.

Und hätte jemand was darein zu ſprechen, der thue es beizeit, oder ſchweige hernach: GOTT gebe ihnen ſeinen Segen, Amen.

Vor der Kirchen trauen mit ſolchen Worten:

Hans, wilt du Greten zum ehelichen Gemal haben?
dicat Ja.

Greta, wilt du Hanſen zum ehelichen Gemal haben?
dicat Ja.

Hie laſſe er 36) ſie die Trauringe einander geben, und füge ihre beide rechte Hände 37) zuſammen, und ſpreche:

Was GOTT zuſammen füget, ſol kein Menſch ſcheiden.

Darnach ſpreche er vor allen ingemein 38):

Weil denn Hans N. und Greta N. einander zu der Ehe

36) er; felet in der Thür. Brandenb. Dresd. 1. 37) Hände; Händ, Thür. Brandenb. Jul. 38) allen in gemein; aller Gemein, Jul. ſo hat auch die lat. conc.

Ehe begeren, und ſolches hie öffentlich vor GOtt und der Welt bekennen; darauf ſie die Hände und Trauringe einander gegeben haben, ſo ſpreche ich ſie ehelich zuſammen, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes, Amen.

Vor dem Altar, über dem 39) Bräutigam und Braut leſe er GOttes Wort, Geneſ. am 2 Kap. †)

Und GOtt der HErr ſprach: Es iſt nicht gut, daß der Menſch alleine ſey, ich wil ihm eine Gehülfin 40) machen, die ſich zu ihm halte. Da lies GOTT der HErr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menſchen, und er entſchlief, und nam ſeiner Ribben eine, und ſchlos die Stäte zu mit Fleiſch. Und GOtt der HErr bauet ein Weib aus der Ribbe, die er von dem Menſchen nam, und brachte ſie zu ihm. Da ſprach der Menſch: Das iſt doch Bein von meinen Beinen, und Fleiſch von meinem Fleiſch, man wird ſie Männin heiſſen, darum daß ſie vom Manne genommen iſt.

Darum wird ein Man ſeinen Vater und Mutter verlaſſen, und an ſeinem Weibe hangen, und ſie werden ſeyn ein Fleiſch.

Darnach wende er ſich zu ihnen beiden, und rede ſie an, alſo:

Weil ihr euch beide in den Eheſtand begeben habt, in GOttes Namen, ſo höret aufs erſte das Gebot GOttes über dieſen Stand:

So ſpricht St. Paulus ‡).

Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Chriſtus geliebet hat die Gemeine, und hat ſich ſelbſt für ſie gegeben, auf daß er ſie heiliget, und hat ſie gereiniget durchs Waſſerbad im Wort; auf daß er ſie ihm ſelbſt zurichte eine Gemeine, die herlich ſey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, ſondern daß ſie heilig ſey und unſträflich.

Alſo

†) 1 Moſ. 2,18. 21-24. ‡) Epheſ. 5,25. 26.

39) dem; den, Thür. Jul. 40) eine Gehülfin; ein Gehülfen, Thür. Jul. Brandenb. Dresd. 1. Leipz.

Alſo ſollen auch die Männer ihre Weiber lieben als ihre eigene Leibe. Wer ſein Weib liebet, der liebet ſich ſelbſt: denn niemand hat jemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet, ſondern er näret es, und pfleget ſein, gleichwie auch der HErr die Gemeine †).

Die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern als dem HErrn: denn der Man iſt des Weibes Haupt, gleichwie auch Chriſtus das Haupt iſt der Gemeine, und er iſt ſeines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine Chriſto iſt unterthan, alſo auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen ‡).

Zum andern.

Höret auch das Kreuz, ſo GOtt auf dieſen Stand geleget hat. So ſprach GOtt zum Weibe ‡):

Ich wil dir viel Schmerzen ſchaffen, wenn du ſchwanger wirſt: du ſolt mit Schmerzen Kinder gebären, und dein Wille ſol deinem Manne unterworfen ſeyn, und er ſol dein Herr ſeyn.

Und zum Manne ſprach GOtt ‡):

Dieweil du haſt gehorchet der Stimme deines Weibes, und geſſen von dem Baum, davon ich dir gebot, und ſprach: Du ſolt nicht darvon eſſen; verflucht ſey der Acker um deinet willen, mit Kummer ſolt du dich darauf nären dein Lebenlang. Dorn und Diſteln ſol er dir tragen, und ſolt das Kraut auf dem Felde eſſen. Im Schweis deines Angeſichts ſolt du dein Brod eſſen, bis daß du wieder zur Erden werdeſt, davon du genommen biſt; denn du biſt Erde, und ſolt zur Erden werden.

Zum dritten.

So iſt das euer Troſt, daß ihr wiſſet und gläubet, daß 41) euer Stand vor GOtt angenem und geſegnet iſt. Denn alſo ſtehet geſchrieben (†):

GOtt

†) v. 28. 29. ‡) v. 22 : 24. ‡) 1 Moſ. 3, 16.
‡) v. 17 : 19. (†) 1 Moſ 1, 27. 28. 31.

41) daß; wie, Thür. Jul.

GOtt ſchuf den Menſchen ihm ſelbſt zum Bilde, ja zum Bilde GOttes ſchuf er ihn, er ſchuf ſie ein Männlein und Fräulein, und GOtt ſegnet ſie, und ſprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erden, und machet ſie euch unterthan, und herſchet über Fiſch im Meer, und über Vogel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kreucht. Und GOtt ſahe alles, was er gemacht hatte, und ſiehe da, es war alles ſehr gut.

Darum ſpricht auch Salomon †): Wer eine Ehefrau findet, der findet was guts, und ſchöpfet Segen vom HErrn.

Hie recke die Hände über ſie, und bete alſo:

HErr GOtt, der du Man und Weib geſchaffen, und zum Eheſtand verordnet haſt, darzu mit Früchten des Leibes geſegnet, und das Sacrament deines lieben Sohnes JEſu Chriſti, und der Kirchen ſeiner Braut darin bezeichnet: wir bitten deine grundloſe Güte, du wolleſt ſolch dein Geſchöpf, Ordnung und Segen, nicht laſſen verrücken, noch verderben, ſondern gnädiglich in uns bewaren, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

†) Sprüchw. 18, 22.

Das

Das Taufbüchlein verdeutſchet, und 42) aufs neue zugericht 43).

Martinus Luther, allen chriſtlichen Leſern: Gnade und Friede in Chriſto unſerm HErrn.

Weil ich täglich ſehe und höre, wie gar mit Unfleis und wenigem Ernſt, wil nicht ſagen, mit Leichtfertigkeit, man das hohe, heilige, tröſtliche Sacrament der Taufe handelt über den Kindlein 44); welcher 45) Urſach ich achte auch 46) eine ſey, daß die ſo dabey ſtehen, nichts davon verſtehen, was da geredt und gehandelt wird: dünket michs nicht allein nütz, ſondern auch noth ſeyn, daß man es in deutſcher Sprache thue, und habe darum ſolches (wie bisher zu Latein geſchehen 47) verdeutſcht, anzufahen auf deutſch zu täufen, damit die Paten und Beiſtände 48) deſto mehr zum Glauben und ernſtlicher Andacht gereizet werden, und die Prieſter, ſo da täufen, deſto mehr Fleis um der Zuhörer willen haben müſſen.

Ich bitte aber aus chriſtlicher Treue, alle diejenigen, ſo da täufen, Kinder heben, und darbey ſtehen, wolten zu Herzen nemen das trefliche Werk und den groſſen Ernſt, der hierinnen iſt. Denn du hie höreſt in den Worten dieſer Gebet, wie kläglich und ernſtlich die chriſtliche Kirche das Kindlein herträgt, und ſo mit beſtändigen, ungezweifelten Worten vor GOtt bekennet, es ſey vom Teufel beſeſſen, und ein Kind der Sünden und Ungnaden, und ſo fleiſſiglich bittet um Hülfe und Gnade durch die Taufe, daß es ein Kind GOttes werden möge.

42) verdeutſchet und; felet in der Thür. Jul. 43) zugericht; durch D. M. L. anno domini 1526. ſetzen die Thür. und Jul. hinzu. 44) Kindlein; **Kindern**, Thür. Jul. 45) welcher; **welches**, eben dieſelben. 46) auch; der auch, Thür. Jul. 47) wie = = geſchehen; felet in der Brandenb. 48) Beiſtände; **Beiſtänder**, Leipz. Reinecc.

Darum wolteſt du bedenken, wie gar es nicht ein Scherz iſt wider den Teufel handeln, und ſelben nicht allein von dem Kindlein jagen, ſondern auch dem Kindlein ſolchen 49) mächtigen Feind ſein lebenlang auf den Hals laden, daß es wol noth iſt, dem armen Kindlein aus ganzem Herzen und ſtarkem Glauben beiſtehen; auf das andächtigſte bitten, daß ihm GOtt, nach laut dieſer Gebet, nicht allein von des Teufels Gewalt helfe 50), ſondern auch ſtärke, daß es möge wider ihn ritterlich im Leben und Sterben beſtehen. Und ich beſorge, daß darum die Leute nach der Taufe ſo übel auch geraten, daß man ſo kalt und läßig mit ihnen umgangen, und ſo gar ohne Ernſt für ſie gebeten hat in Taufe.

So gedenke nun, daß in dem Taufen dieſe äuſſerliche Stücke das geringſte ſind, als da iſt: unter Augen blaſen, Kreuze anſtreichen, Salz in den Mund geben, Speichel und Koth in die Ohren und Naſen thun, mit Oele auf der Bruſt und Schultern ſalben, und mit Creſam 51) die Scheitel beſtreichen, Weſterhembd anziehen, und brennende Kerzen in die Hand geben, und was da 52) mehr iſt, das von Menſchen, die Taufe zu zieren, hinzu gethan iſt; denn auch wol ohne ſolches alles die Taufe geſchehen mag, und nicht die rechten Griffe ſind, die der Teufel ſcheuet oder fleucht. Er verlachet wol gröſſer Ding: es mus ein der Ernſt hie ſeyn.

Sondern da ſiehe auf, daß du im rechten Glauben da ſteheſt, GOttes Wort höreſt, und ernſtlich mit 53) beteſt; denn wo der Prieſter ſpricht: laſt uns beten, da vermanet er dich je, daß du mit ihm beten ſolt. Auch ſollen ſeines Gebets Worte mit ihm zu GOtt im Herzen ſprechen alle Paten und die umher ſtehen. Darum ſol der Prieſter dieſe Gebet fein deutlich und langſam ſprechen, daß es die Paten hören und vernemen können, und die Paten auch einmütiglich im Herzen mit dem Prieſter beten, des Kindleins Noth aufs aller ernſtlichſte vor GOtt tragen, ſich mit ganzem

49) ſolchen; **einen** ſolchen, Thür. Jul. 50) helfe; **helfen**, Brandenb. Dresd. 1. Leipz. 51) Creſam; **Chreſem**, ſchreibet die Thür. und Jul. 52) da; **das**, Thür. Jul. 53) mit; **felet in der Leipz. und daher** auch in der Pipp. Ausgabe.

zem Vermögen für das Kind wider den Teufel ſetzen, und ſich ſtellen, daß ſie es ihnen 54) ein Ernſt laſſen ſeyn, daß dem Teufel kein Schimpf iſt *)

Derhalben es auch wol billig und recht iſt, daß man nicht die 55) trunkene und rohe Pfaffen taufen laſſe, auch nicht loſe Leute zu Gevattern neme, ſondern feine ſittige, ernſte, fromme Prieſter und Gevattern, zu denen man ſich verſehe, daß ſie die Sache mit Ernſt und rechtem Glauben handeln; damit man nicht dem Teufel das hohe Sacrament zum Spot ſetze, und GOtt verunehre, der darin ſo überſchwenglichen und grundloſen Reichtum ſeiner Gnaden über uns ſchüttet, daß ers ſelbſt eine neue Geburt heiſt; damit wir aller 56) Tyranney des Teufels ledig, von Sünden, Tod und Hölle los, Kinder des Lebens, und Erben aller Güter GOttes, und GOttes ſelbſt 57) Kinder, und Chriſtus Brüder werden.

Ach lieben Chriſten! laſt uns nicht ſo unfleißig ſolche unausſprechliche Gaben 58) achten und handeln: iſt doch die Taufe unſer einiger Troſt und Eingang zu allen götlichen Gütern und aller Heiligen Gemeinſchaft. Das helfe uns GOtt, Amen 59).

*) Dieſer letzte Ausdruck ſol nach dem lat. eigentlich ſo viel heiſſen: da es dem Teufel auch kein Spiel (ſondern Ernſt) iſt.

54) ihnen; felet in der Thür. Leipz. 55) die; felet in eben denſelben. 56) aller; alle, Jul. Brandenb. Reinecc. 57) ſelbſt; ſelbſt eigene, Jul. 58) Gaben; Gabe, Thür. Jul. Brandenb. 59) Amen; in der Thür. Jul. lat. conc. folgt noch weiter: Ich habe aber noch nichts ſonderlichs wollen verändern im Taufbüchlein, wiewol ichs leiden möcht, es wäre beſſer gerüſt. Denn es auch unfleiſſige Meiſter gehabt hat, die der Taufe Herlichkeit nicht genugſam bewogen. Aber die ſchwachen Gewiſſen zu ſcheuen, las ichs faſt ſo bleiben, daß ſie nicht klagen, ich wolle eine neue Taufe einſetzen, und die bisher getauft ſind, tadeln, als die nicht recht getauft wären. Denn wie geſagt, an den menſchlichen Zuſätzen nicht ſo gros liegt, wenn nur die Taufe an ihr ſelbſt, mit GOttes Wort, richtigem Glauben und erſtem Gebet gehandelt wird. Hiemit GOtt befolen. Amen. Denn folgt noch einmal: das Taufbüchlein aufs neue zugericht, durch D. M. L. anno domini 1526.

Der Täufer ſpreche:

Fare aus du unreiner Geiſt, und gieb Raum dem heiligen Geiſt.

Darnach mache er ihm 60) ein Kreuz an der 61) Stirn und Bruſt, und ſpreche:

Nim das Zeichen des heiligen Kreuzes, beide an der Stirn und an der Bruſt.

Laſt uns beten:

O almächtiger, ewiger GOtt, Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, ich rufe dich an über dieſen N. deinen Diener, der deiner Taufe Gabe bittet, und deine ewige Gnade durch die geiſtliche Wiedergeburt begeret; nim ihn auf, HErr, und wie du geſagt haſt †): **Bittet, ſo werdet ihr nemen, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan:** ſo reiche nun das Gut dem, der da bittet, und öfne die Thür dem, der da anklopfet, daß er den ewigen Segen dieſes himliſchen Bades erlange, und das verheiſſene Reich deiner Gabe empfahe, durch Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Laſt uns beten:

Almächtiger ewiger GOtt, der du haſt durch die Sündflut nach deinem geſtrengen Gericht die unglaubige Welt verdammet, und den glaubigen Noah 62) ſelb acht, nach deiner groſſen Barmherzigkeit erhalten, und den verſtockten Pharao mit allen Seinen 63) im roten Meer erſäuft, und dein Volk Iſrael trocken hindurch 64) gefüret; damit dis Bad deiner heiligen Taufe zukünftig bezeichnet, und durch die Taufe deines lieben Kindes, unſers HErrn JEſu Chriſti, den Jordan und alle Waſſer zur ſeligen Sündflut und reichlicher Abwaſchung der Sünden, geheiliget und eingeſetzt: wir bitten durch dieſelbige deine grundloſe Barmherzigkeit, du wolleſt dieſen N. gnädiglich anſehen, und mit rechtem Glauben im Geiſt beſeligen, daß durch dieſe heil-

†) Luc. 11, 9.

60) ihm; felet in der Brandenb. 61) der; die, Thür. Jul. 62) Noah; Noe, Thür. Jul. 63) Seinen; den Seinen, eben dieſelben. 64) hindurch; durchhin, Thür. Jul.

heilſame Sündflut an ihm erſaufe und untergehe, alles was ihm von Adam angeboren iſt, und er ſelbſt darzu gethan hat, und er aus der Ungläubigen Zahl geſondert, in der heiligen Arca 65) der Chriſtenheit, trocken und ſicher behalten, alzeit brünſtig im Geiſt, frölich in Hofnung deinem Namen diene, auf daß er mit allen Gläubigen deiner Verheiſſung ewiges Leben zu erlangen würdig werde, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Ich beſchwöre dich du unreiner Geiſt bey dem Namen des Vaters †, und des Sohnes †, und des heiligen Geiſtes †, daß du ausfareſt, und weicheſt von dieſem Diener JEſu Chriſti N. Amen.

Laſt uns hören das heilige Evangelium St. Marci 66) †):

Und ſie brachten 67) Kindlein zu JEſu, daß er ſie anrürete, die Jünger aber furen die an, die ſie trugen. Da es aber JEſus ſahe, ward er unwillig, und ſprach zu ihnen: laſſet die Kindlein zu mir kommen, und weret ihnen nicht; denn ſolcher iſt das Reich GOttes. Warlich ich ſage euch, wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen: und herzet ſie, und leget die Hände auf ſie, und ſegnet ſie.

Denn lege der Prieſter ſeine Hände auf des Kindes Haupt, und bete das Vater unſer ſamt den Paten, nieder gekniet:

Vater unſer, der du biſt im Himmel, geheiliget werde dein Name, zukomme dein Reich, dein Wille geſchehe

Ss 4 wie

†) Marc. 10, 13. 14. 16.

65) Arca; Arche, Thür. Jul. 66) Marci; St. Marcus, Thür. Jul. Brandenb. 67) Und ſie brachten; in der Thür. und Jul. heiſts nach einer ältern Ueberſetzung alſo: Zu der Zeit brachten ſie Kindlein zu JEſu, daß er ſie ſolt anrüren. Aber die Jünger bedraueten die, ſo ſie brachten. Da das JEſus ſahe, verdros ihn und ſprach zu ihnen: laſt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Himmelreich. Warlich ich ſage euch, wer nicht das Reich GOttes nimt wie ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Und er herzet ſie ꝛc.

wie 68) im Himmel, alſo auch auf Erden, unſer täglich Brod gieb uns heute, und verlaſſe 69) uns unſer Schuld, als wir verlaſſen unſern Schuldigern, und füre uns *) nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von dem Uebel, Amen.

Darnach leite man das Kindlein zu der Taufe, und der Prieſter ſpreche:

Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang, von nun an bis zu ewigen Zeiten.

Darnach laſſe der Prieſter das Kind durch ſeine Paten dem Teufel abſagen, und ſpreche?

N. Entſageſt du dem Teufel?

Antwort. Ja.

Und allen ſeinen Werken?

Antwort. Ja.

Und allem ſeinem Weſen?

Antwort. Ja.

Darnach frage er:

Gläubeſt du an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden?

Antwort. Ja.

Gläubeſt du an JEſum Chriſtum, ſeinen einigen Sohn unſern HErrn, geboren von Maria der Jungfrauen, gekreuziget, geſtorben und begraben, auferſtanden von den Todten, ſitzend zur Rechten GOttes, zukünftig zu richten die Lebendigen und die Todten?

Antwort. Ja.

Gläu-

68) wie; **als im Himmel und auf der Erden**, Thür. Jul. 69) verlaſſe: im Pipping allein ſtehet, **erlaſſe.** *) füre uns; **nicht einfüre uns**, Thür. Jul.

Gläubeſt du an den heiligen Geiſt, eine heilige chriſtliche Kirche, Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches, und nach dem Tode ein ewiges Leben?

Antwort. Ja.

Wilt du getauft ſeyn.

Antwort. Ja.

Da nehme er das Kind, und tauche es in die Taufe, und ſpreche:

Und ich täufe dich im Namen des Vaters, und 70) des Sohns, und des heiligen Geiſtes.

Denn ſollen die Paten das Kindlein halten in der Taufe, und der Prieſter ſpreche, weil er das Weſterhemde anzeucht:

Der almächtige GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der dich anderweit geboren hat durchs Waſſer und den heiligen Geiſt, und hat dir alle deine Sünde vergeben, der ſtärke dich mit ſeiner Gnade zum ewigen Leben, Amen.

Friede mit dir.

Antwort. Amen.

70) und; felet im Reinecc.

p. 390.

Der groſſe Catechiſmus Teutſch, D. Mart. Luth.

(f. 174. a.) Eine [71]) chriſtliche, heilſame und nötige Vorrede, und treue ernſtliche Vermanung D. Mart. Luth. an alle Chriſten, ſonderlich aber an alle Pfarherren und Prediger, daß ſie ſich täglich im Catechiſmo, ſo der ganzen heiligen Schrift eine kurze Summa und Auszug iſt, wohl üben, und den [72]) immer treiben ſollen, ꝛc.

Daß wir den Catechiſmum ſo faſt treiben und zu treiben beide begeren und bitten, haben wir nicht geringe Urſachen: dieweil wir ſehen, daß leider viel Pfarherr und Prediger hierin ſehr ſäumig ſind, und verachten beide ihr Amt und dieſe Lehre, etliche aus groſſer hoher Kunſt, etliche aber aus lauter Faulheit und Bauchſorge; welche ſtellen ſich nicht anders zur Sachen, denn als wären ſie um ihres Bauchs willen Pfarherren oder Prediger, und müſten nichts thun, denn der Güter gebrauchen, weil ſie leben, wie ſie unter dem Pabſtum gewonet.

Und wiewol ſie alles, was ſie lehren und predigen ſollen, jetzt ſo reichlich, klar und leicht vor ſich haben, in ſo viel heilſamen Büchern, und wie ſie es vorzeiten hieſ-
p. 391. ſen, die rechten ſermones per ſe loquentes, dormi ſecure, paratos et theſauros; noch ſind ſie nicht ſo from und redlich, daß ſie ſolche Bücher käuften, oder wenn ſie dieſelbigen gleich haben, dennoch nicht anſehen noch leſen. Ach das ſind zumal ſchändliche Freslinge und Bauch-

die-

71) Eine; ſo folgen dieſe beide Vorreden auf einander in der lat. conc. ſo hat ſie auch Reinecc. und Pipping geſetzet. In den Thur. und Jul. und Conc. Dresdd. ſtehet dieſe nach der folgenden

72) den; im Pipping iſt ein Druckfeler, denn. In der Thür. und Jul. felet es.

diener, die billiger Säuhirten oder 73) Hundeknechte ſeyn ſolten, denn Seelwärter und Pfarherren.

Und daß ſie doch ſo viel thäten, weil ſie des unnützen ſchweren Geſchwätzes der ſieben Gezeiten nun los ſind, an derſelbigen ſtat, Morgens, Mittags und Abends, etwa ein Blat oder zwey aus dem Catechiſmo, Betbüchlein, neuen Teſtament, oder ſonſt aus der Biblia leſen, und ein Vater unſer für ſich und ihre Pfarkinder beten 74), auf daß ſie doch dem Evangelio wiederum eine Ehre und Dank erzeigten, durch welches ſie denn ſo von 75) mancherley Laſt und Beſchwerungen erlediget ſind, und ſich ſchämeten ein wenig, daß ſie, gleichwie die Säu und Hunde, nicht mehr vom Evangelio behalten, denn ſolche faule, ſchädliche, ſchändliche, fleiſchliche Freiheit: denn der Pöbel leider ohne das alzu geringe achtet des Evangelii, und wir nichts ſonderliches ausrichten, wenn wir gleich allen Fleis vorwenden, was ſolt es denn thun, wenn wir läßig (k. 175. a.) und faul ſeyn wollen, wie wir unter dem Pabſtum geweſen ſind?

Uber das ſchlaget mit zu das ſchändliche Laſter, und heimlich böſe Geſchmeis der Sicherheit und Ueberdrus, daß viel meinen, der Catechiſmus ſey eine ſchlechte geringe Lehre, welche ſie mit einem mal überleſen, und denn alſobald können, das Buch in Winkel werfen, und gleich ſich ſchämen mehr drinnen zu leſen.

Ja man findet wol etliche Rülze und Filze, auch unter dem Adel, die vorgeben, man dürfe hinfort p. 392. weder Pfarherr noch Prediger, man habs in Büchern, und könne es von ihm ſelber wol lernen, und laſſen auch die Pfarren getroſt fallen und verwüſten, dazu beide Pfarherr und Prediger weidlich Noth und Hunger leiden, wie ſich denn gebürt zu thun den tollen Teutſchen; denn wir Teutſchen haben ſolch ſchändlich Volk, und müſſens leiden.

Das ſag ich aber für mich, ich bin auch ein Doctor und Prediger, ja ſo gelert und erfaren, als die alle ſeyn mögen, die ſolche Vermeſſenheit und Sicherheit haben, noch thue

73) oder; und Dresd. 2 Frankf. Tüb. Stutg. 74) beten; betten, Tüb. bitten, Leipz. ſol ſo viel ſeyn als, beteten. 75) ſo von; ſo haben alle Ausgaben; auſſer die Leipz. und nachher Reinecc. und Pipp. die, von ſo, ſetzen.

thue ich wie ein Kind, das man den Catechiſmum lehret, und leſe und ſpreche auch von Wort zu Wort des Morgens, und wenn ich Zeit habe, die zehn Gebot, Glauben, das Vater unſer, Pſalmen, ꝛc. und mus noch täglich dazu leſen und ſtudiren, und kan dennoch nicht beſtehen, wie ich gern wolte, und mus ein Kind und Schüler des Catechiſmi bleiben, und bleibs auch gerne: und dieſe zarte, ekele Geſellen wollen mit einem Ueberleſen flugs Doctor über alle Doctor ſeyn, alles können, und nichts mehr bedürfen. Wolan, ſolches iſt auch ein gewis Anzeigen, daß ſie beide ihr Amt und des Volks Selen, ja dazu GOtt und ſein Wort verachten, und dürfen nicht fallen, ſondern ſind ſchon alzugreulich gefallen, dürften wol, daß ſie Kinder würden, und das A B C anſingen zu lernen, das ſie meinen längſt an den Schuhen zerriſſen haben.

p. 393. Derhalben bitte ich ſolche faule Wänſte, oder vermeſſene Heiligen, ſie wolten ſich um GOttes willen bereden laſſen, und gläuben, daß ſie warlich warlich nicht ſo gelert und ſo hohe Doctores ſind, als ſie ſich laſſen dünken, und nimmermehr gedenken, daß ſie dieſes Stücke ausgelernet haben, oder allerdings gnug wiſſen, ob ſie es gleich dünkt, daß ſie es alzu wohl können. Denn ob ſie es gleich allerdings aufs allerbeſte wüſten und könten, (das doch nicht möglich iſt in dieſem Leben,) ſo iſt doch mancherley Nutz und Frucht dahinden, ſo mans täglich lieſet und übet mit Gedanken und Reden, nemlich, daß der heilige Geiſt bey ſolchem Leſen, Reden und Gedenken, gegenwärtig iſt, und immer neue und mehr Licht und Andacht dazu giebt, daß es immerdar beſſer und beſſer ſchmeckt, (f. 148. b.) und eingehet, wie Chriſtus auch verheiſſet Matth. 18. †): **Wo zween oder drey in meinem Namen verſamlet ſind, da bin ich in ihrem Mittel.**

Dazu hilfets aus dermaſſen gewaltiglich wider den Teufel, Welt, Fleiſch, und alle böſe Gedanken, ſo man mit GOttes Wort umgehet, davon redet und dichtet, daß auch der erſte Pſalm ſelig preiſet die, ſo Tag und Nacht vom Geſetze GOttes handeln ‡). Ohne Zweifel wirſt du kein Weirauch oder

†) v. 20. ‡) Pſ. 1, 1.

oder ander Geräuche 76) ſtärker wider den Teufel anrichten, denn ſo du mit GOttes Geboten und Worten umgeheſt, davon redeſt, ſingeſt oder denkeſt; das iſt freilich das rechte Weihewaſſer und Zeichen, davor er fleucht, und damit er ſich jagen läſt.

Nun ſolteſt du doch ja allein um deswillen ſolche Stücke gerne leſen, reden, denken und handeln, wenn du ſonſt keine andere Frucht und Nutzen davon hätteſt, denn daß du den Teufel und böſe Gedanken damit kanſt verjagen; denn er kan GOttes Wort nicht hören noch leiden, und GOttes Wort iſt nicht wie ein ander loſe Geſchwätze, wie von 77) Dietrich von Bern, ꝛc. ſondern wie St. Paulus Röm. 1 †) ſaget: Eine Kraft GOttes, ja freilich eine Kraft GOttes, die dem Teufel das gebrante Leid anthut, und uns aus der maſſen ſtärket, tröſtet und hilft. p. 394.

Und was ſol ich viel ſagen? Wo ich allen Nutz und Frucht ſolt erzalen, ſo GOttes Wort wirket, wo wolte ich Papier und Zeit gnug nehmen? Den Teufel heiſſet man Tauſendkünſtiger: wie wil man aber GOttes Wort heiſſen, das ſolchen Tauſendkünſtiger mit aller ſeiner Kunſt und Macht verjagt, und zu nichte macht? Es mus freilich mehr denn hundert Tauſendkünſtiger ſeyn: Und wir ſolten ſolche Macht, Nutz, Kraft und Frucht ſo leichtfertig verachten, ſonderlich die wir Pfarherren und Prediger ſeyn wollen? So ſolt man uns doch nicht allein nicht zu Freſſen geben, ſondern auch mit Hunden aushetzen, und mit Lungen auswerfen, weil wir des alles nicht allein täglich bedürfen, wie des täglichen Brods, ſondern auch täglich haben müſſen, wider das tägliche und unruhige Anfechten und Lauren des tauſendkünſtigen Teufels.

Und ob ſolches nicht gnug wäre zur Vermanung den Catechiſmum täglich zu leſen, ſo ſolte doch uns allein gnugſam zwingen GOttes Gebot, welcher Deuter. 6. †) ernſtlich gebeut, daß man ſol ſein Gebot, ſitzend, gehend, ſtehend, liegend,

†) v.16. ‡) 5 Moſ. 6, 6. 7.

76) Geräuche; im Pipping iſt ein Druckfeler, Gebräuche; dergleichen in Dresd. 1 iſt, Stärke. 77) von; felet in der Leipz.

gend, aufſtehend immer bedenken, und gleich als ein ſtetigs
Mahl und Zeichen vor Augen und in Händen haben. Ohne
Zweifel wird er ſolches umſonſt nicht ſo ernſtlich
(f.176. a.) heiſſen und fodern: ſondern weil er weis unſere Fahr
und Noth, dazu der Teufel ſtetiges und wütiges
Stürmen und Anfechtung; wil er uns davor warnen, ru-
ſten, und bewaren, als mit gutem Harniſch, wider
p. 395. ihre feurige Pfeile, und mit guter Arzney wider ih-
re giftige böſe Geſchmeis und Eingeben.

O welche tolle unſinnige Narren ſind wir, daß wir unter ſolchen mächtigen Feinden, als die Teufel ſind, wonen oder herbergen je 78) müſſen, und wollen dazu unſere Waffen und Wehre verachten, und faul ſeyn, dieſelbigen anzuſehen, oder dran zu gedenken.

Und was thun ſolche überdrüßige, vermeſſene Heiligen, ſo nicht wollen oder mögen den Catechiſimum täglich leſen und lernen, denn daß ſie ſich ſelbſt viel gelerter halten denn GOtt ſelbſt iſt, mit allen ſeinen Heiligen, Engeln, Propheten, Apoſteln und allen Chriſten? Denn weil ſich GOTT ſelbſt nicht ſchämet, ſolches täglich zu lehren, als der nichts beſſers wiſſe zu lehren, und immer ſolch einerley lehret, und nichts neues noch anders vornimt, und alle Heiligen nichts beſſers noch anders wiſſen zu lernen und nicht können auslernen: ſind wir denn nicht die allerfeinſten Geſellen, die wir uns laſſen dünken, wenn wirs einmal geleſen und gehöret haben, daß wirs alles können, und nicht mehr leſen noch lernen dürfen, und können das auf eine Stunde auslernen, das GOtt ſelbſt nicht kan auslehren 79), ſo er doch daran lehret von Anfang der Welt bis zu Ende, und alle Propheten ſamt allen Heiligen daran zu lernen gehabt, und noch immer Schüler ſind blieben, und noch bleiben müſſen.

Denn das mus ja ſeyn, wer die zehn Gebot wohl und gar kan, daß der mus die ganze Schrift können: daß er könne in allen Sachen und Fällen raten, helfen, tröſten, urtheilen, richten, beide geiſtlich und weltlich Weſen, und möge ſeyn ein Richter über alle Lehre, Stände, Geiſter, Recht,

und

78) je; felet in der Stutg. 79) auslehren; in der Tüb. iſt ein Druckfeler, auslehnen, wie in der Frankf. auch iſt, auslernen.

und was in der Welt ſeyn mag. Und was iſt der ganze Pſalter, denn eitel Gedanken und Uebung des erſten Gebots? Nun weis ich ja fürwar, daß ſolche p. 396. faule Bäuche, oder vermeſſene Geiſter, nicht einen Pſalmen verſtehen, ſchweige denn die ganze heilige Schrift, und wollen den Catechiſmum wiſſen und verachten, welcher der ganzen heiligen Schrift kurzer Auszug und Abſchrift iſt.

Darum bitte ich abermal alle Chriſten, ſonderlich die Pfarherr und Prediger, ſie wolten nicht zu frühe Doctores ſeyn, und alles wiſſen, ſich dünken laſſen; es gehet an dünken und geſpannen Tuch viel ab: ſondern ſich täglich wohl drinnen üben, und immer treiben, darzu mit aller Sorge und Fleis ſich vorſehen vor dem giftigen Geſchmeis ſolcher Sicherheit oder Dünkelmeiſter, ſondern ſtetig anhalten, beide mit Leſen, Lehren, Lernen, Denken und Dichten, und nicht alſo ablaſſen, bis ſo lange ſie er- (f. 176. b.) faren und gewis werden, daß ſie den Teufel todt gelehret, und gelerter worden ſind, denn GOtt ſelber iſt, und alle ſeine Heiligen.

Werden ſie ſolchen Fleis thun, ſo wil ich ihnen zuſagen, und ſie ſollens auch inne werden, welche Frucht ſie erlangen werden, und wie feine Leute GOtt aus ihnen machen wird, daß ſie mit der Zeit ſelbſt fein bekennen ſollen, daß je länger und mehr ſie den Catechiſmum treiben, je weniger ſie davon wiſſen und je mehr ſie daran zu lernen haben, und wird ihnen als den Hungerigen und Dürſtigen, denn allererſt recht ſchmecken, das ſie jetzt für groſſer Fülle und Ueberdrus nicht riechen mögen. Da gebe GOtt ſeine Gnade zu, Amen.

Kurze Vorrede D. M. L.

Dieſe Predigt iſt dazu geordnet und angefangen, (f.174. a.) daß es ſey ein Unterricht für die Kinder und p. 397. Einfältigen, darum ſie auch von Alters her auf Griechiſch heiſſet Katechiſmus, das iſt, eine Kinderlehre, ſo ein jeglicher Chriſt zur Noth wiſſen ſol, alſo, daß, wer ſolches nicht weis, nicht könte unter die Chriſten gezälet, und zu keinem Sacrament zugelaſſen werden, gleich wie man einen Handwerksman, der ſeines Handwerks Recht und Gebrauch nicht

nicht weis, auswirft, und für untüchtig hält. Derhalben ſol man junge Leute die Stücke, ſo in den Catechiſmum oder Kinderpredigt gehören, wohl und fertig lernen laſſen, und mit Fleis darin üben und treiben.

Darum auch ein jeglicher Hausvater ſchuldig iſt, daß er zum wenigſten die Wochen einmal ſeine Kinder und Geſinde umfrage und verhöre, was ſie davon wiſſen oder lernen, und wo ſie es nicht können, mit Ernſt dazu halte 80). Denn ich denke wol der Zeit, ja es begiebt ſich noch täglich, daß man grobe, alte, betagte Leute findet, die hievon gar nichts gewuſt haben, oder noch wiſſen, gehen doch 81) gleichwol p. 398. zur Taufe und Sacrament, und brauchen alles, was die Chriſten haben: ſo doch die zum Sacrament gehen, billig mehr wiſſen, und völligern Verſtand aller chriſtlichen Lehre haben ſolten, denn die Kinder und neue Schüler. Wiewol wirs für den gemeinen Haufen bey den dreyen Stücken bleiben laſſen, ſo von alters her in der Chriſtenheit blieben ſind, aber wenig recht gelehret und getrieben, ſo lange bis man ſich in denſelbigen wohl übe, und läuftig werde, beide jung und alt, was Chriſten heiſſen und ſeyn wil, und ſind nemlich dieſe:

p. 399. Zum I, die Zehn Gebot GOttes.

1. Du ſolt keine andere Götter haben neben mir.
2. Du ſolt den Namen GOttes nicht vergeblich füren.
3. Du ſolt den Feiertag heiligen.
4. Du ſolt Vater und Mutter ehren.
5. Du ſolt nicht tödten
6. Du ſolt nicht ehebrechen.
7. Du ſolt nicht ſtelen.
8. Du ſolt kein falſch Zeugnis reden wider deinen Nächſten.
9. Du ſolt nicht begeren deines Nächſten Haus.
10. Du ſolt nicht begeren ſeines Weibs, Knechts, Magd, Viehe, oder was ſein iſt.

Zum

80) halte; halten, Thür. Jnl. 81) doch; noch Rein.

Zum 2, die Hauptartikel unſers Glaubens. p.400.

1. 82) Ich glåube an GOtt Vater, allmåchtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

(f.177.a.) 2. Und an JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn, unſern HErrn, der empfangen iſt von dem heiligen Geiſt, geboren aus Maria der Jungfrauen, gelitten hat unter Pontio Pilato, gekreuziget, geſtorben und begraben iſt 83), niedergefaren zur Hóllen, am dritten Tage wieder auferſtanden von Todten, aufgefaren gen Himmel, ſitzend zur Rechten 84) GOttes des allmåchtigen Vaters, von 85) dannen er zukünſtig iſt 86), zu richten die Lebendigen und die Todten.

3. Ich glåube an den heiligen Geiſt, eine heilige, Chriſtliche Kirche, Gemeinſchaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches, und ein ewiges Leben, Amen.

Zum 3, das Gebet oder Vater unſer, ſo Chriſtus gelehret hat.

1. Vater unſer, der du biſt im Himmel. Geheiliget werde dein Name.
2. Zukomme dein Reich.
3. Dein Wille geſchehe, wie 87) im Himmel, alſo auch auf Erden.
4. Unſer tåglich Brod gib uns heute.
5. Und verlaſſe uns unſer Schuld, als wir verlaſſen unſern Schuldigern.
6. Und füre uns nicht in Verſuchung.
7. Sondern erlóſe uns vom Uebel, Amen.

Das

82) 1; in der Wittenb. felen die Zalen ſo wol hier als bey den Bitten. 83) iſt; felet in der Jul. Stutg. 84) Rechten; Hand, ſetzt die Wittenb. hinzu. 85) von dannen: und von dannen zukünftig zu richten, Wittenb. 86) iſt; felet in der Thür. Jul. 87) wie; als im Himmel, auch auf Erden, Wittenb.

(f. 177. b.) Das ſind die nötigſten Stücke, die man zum
p. 401. erſten lernen mus, von Wort zu Wort erzälen 88): und ſol die Kinder dazu gewönen, täglich, wenn ſie des Morgens aufſtehen, zu Tiſche gehen, und ſich des Abends 89) ſchlafen legen, daß ſie es müſſen aufſagen, und ihnen nicht zu eſſen noch zu trinken geben, ſie hättens denn geſagt. Desgleichen iſt auch ein jeglicher Hausvater ſchuldig mit dem Geſinde, Knechten und Mägden zu halten, daß er ſie nicht bey ſich halte, wo ſie es nicht können oder lernen wollen. Denn es iſt nicht zu leiden, daß ein Menſch ſo roh und wilde ſey, und ſolches nicht lerne; weil in dieſen dreien Stücken kürzlich, gröblich, und aufs einfältigſte verfaſſet iſt, alles, was wir in der Schrift haben: denn die lieben Väter oder Apoſtel (wer ſie geweſen ſind,) haben alſo in eine Summa geſtellet, was der Chriſten Lehre, Leben, Weisheit und Kunſt ſey, wovon ſie reden und handeln, und womit ſie umgehen.

Wenn nun dieſe drey Stücke gefaſſet ſind, gehöret ſich auch, daß man wiſſe zu ſagen von unſern Sacramenten, (ſo Chriſtus ſelbſt eingeſetzt hat,) der Taufe, und des heiligen Leibs und Bluts Chriſti, als nemlich den Text, ſo **Matthäus** und **Marcus** beſchreiben 90) am Ende ihres Evangelions, wie Chriſtus ſeinen Jüngern die Letze gab, und ſie abfertiget:

Von der Taufe.

Gehet hin, und lehret alle Völker, und täufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geiſtes. Wer da gläubet und getauft wird, der wird ſelig werden: wer
p. 402. **aber nicht gläubet, der wird verdamt werden.**

So viel iſt gnug einem Einfältigen aus der Schrift von der Taufe zu wiſſen: desgleichen auch vom andern Sacrament mit kurzen einfältigen Worten, als nemlich den Text St. Pauli:

Vom

88) erzälen; die Wittenb. ſchreibt immer, verzälen. 89) des Abends; des, felet in der Wittenb. 90) beſchreiben; ſchreiben, Wittenb. Thur. Jul. beſchrieben, Stutg.

Vom Sacrament. (f. 178. a.)

Unſer HErr JEſus Chriſtus, in der Nacht, als er verraten ward, nam das Brod, danket und brachs, und gabs ſeinen Jüngern, und ſprach: nemet hin, und eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird, ſolches thut zu meinem Gedächtnis.

Deſſelbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmal, und ſprach: dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut, das für euch vergoſſen wird, zur Vergebung der Sünden: ſolches thut, ſo oft ihrs 91) trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Alſo hätte man überal fünf Stücke der ganzen chriſtlichen Lehre, die man immerdar treiben ſol, und von Wort zu Wort fodern und verhören. Denn verlaſſe dich nicht darauf, daß das junge Volk alleine aus der Predigt lerne und behalte. Wenn man nun ſolche Stück wohl weis, ſo kan man darnach auch etliche Pſalmen oder Geſänge, ſo darauf gemacht ſind, vorlegen, zur Zugabe und Stärke deſſelbigen; und alſo die Jugend in die Schrift bringen, und täglich weiter faren.

Es ſol aber nicht an dem gnug ſeyn, daß mans p. 403. alleine den Worten nach faſſe und erzälen könte: ſondern laſſe das junge Volk auch zur Predigt gehen, ſonderlich auf die Zeit, ſo dem 92) Catechiſmo geordnet, daß ſie es hören auslegen, und verſtehen lernen, was ein jeglich Stück in ſich habe, alſo, daß ſie es auch können aufſagen, wie ſie es gehört haben, und fein richtig antworten, wenn man ſie fraget, auf daß es nicht ohne Nutz und Frucht geprediget werde. Denn darum thun wir den Fleis, den Catechiſmum oft vorzupredigen, daß man ſolches in der Jugend bläue, nicht hoch noch ſcharf, ſondern kurz und aufs einfältigſte, auf daß es ihnen wohl eingehe, und im Gedächtnis bleibe. Derhalben wollen wir nun die angezeigten Stücke nach einander vor uns nemen, und aufs deutlichſte davon reden, ſo viel noth iſt.

91) ihrs; ihr, Wittenb. 92) dem; zu dem, Wittenb.

(f. 178. b.)

Das erſte Gebot.

Du ſolt nicht andere Götter haben.

Das iſt: du ſolt mich alleine für deinen GOtt halten. Was iſt das geſagt, und wie verſtehet mans? Was heiſt einen GOTT haben, oder was iſt GOtt? Antwort: ein GOtt heiſſet das, dazu man ſich verſehen ſol alles guten, und Zuflucht haben in allen Nöten; alſo, daß einen GOtt haben, nicht 93) anders iſt, denn ihm von Herzen trauen und gläuben: wie ich oft geſagt habe, daß allein das Trauen und Gläuben des Herzens, macht beide GOtt und Abgott 94). Iſt der Glaube und Vertrauen recht, ſo iſt auch dein GOtt recht? Und wiederum, wo
p. 404. das Vertrauen falſch und unrecht iſt, da 95) iſt auch der rechte GOtt nicht; denn die zwey gehören zu hauſe, Glaube und GOtt. Worauf du nun (ſage ich,) dein Herz hängeſt und verläſſet, das iſt eigentlich dein Gott.

Darum iſt nun die Meinung dieſes Gebots, daß es fodert rechten Glauben und Zuverſicht des Herzens, welche den rechten einigen GOtt treffe und an ihm allein hange. Und wil ſo viel geſagt haben: ſiehe zu, und laſſe mich allein deinen GOtt ſeyn, und ſuche je keinen andern; das iſt, was dir mangelt an gutem, des verſiehe dich zu mir, und ſuche es bey mir, und wo du Unglück und Noth leideſt, kreuch und halte dich zu mir. Ich, Ich wil dir gnug geben, und aus aller Noth helfen, las nur dein Herz an keinem andern hangen noch ruhen.

Das mus ich ein wenig grob ausſtreichen, daß mans verſtehe und merke, bey gemeinen Exempeln 96) des Widerſpiels. Es iſt mancher, der meinet er habe GOtt und alles gnug, wenn er Geld und Gut hat, verläſſet und brüſtet ſich darauf ſo ſteif und ſicher, daß er auf niemand nichts 97) giebt. Siehe, dieſer hat auch einen Gott, der heiſſet Mammon, das iſt, Geld und Gut, darauf er alle ſein

93) nicht; **nichts**, Wittenb. Thür. Jul. 94) Abgott; wird in eben dieſen Ausgaben geſchrieben, Abegott. 95) da; im Pipping ſtehet, **das**, ſo unrichtig iſt. 96) Exempeln; **Exempel**, Thür. Jul. Dresd. 2. Frankf. 97) nichts; **nicht**, Reinecc.

ſein Herz ſetzet; welches auch der allergemeinſte Abgott iſt auf Erden. Wer Geld und Gut hat, der weis ſich ſicher, iſt frölich und unerſchrocken, als ſitze er mitten im Paradies: und wiederum, wer keines hat, der zweifelt und zagt, als wiſſe er von keinem GOtt. Denn man wird ihrer wenig finden, die gutes Muts p. 405. ſeyn, und nicht trauren noch klagen, wenn ſie den Mammon nicht haben: es klebt und hänget der Natur an bis in die Gruben.

Alſo auch, wer darauf trauet und trotzet, (f. 179. a.) daß er groſſe Kunſt, Klugheit, Gewalt, Gunſt, Freundſchaft und Ehre hat, der hat auch einen Gott, aber nicht dieſen rechten einigen GOtt. Das 98) ſieheſt du abermal dabey, wie vermeſſen, ſicher und ſtolz man iſt auf ſolche Güter, und wie verzagt, wenn ſie nicht vorhanden, oder entzogen werden. Darum ſage ich abermal, daß die rechte Auslegung dieſes Stücks ſey, daß einen GOtt haben heiſſet, etwas haben, darauf das Herz gänzlich trauet.

Item, ſiehe was wir bisher getrieben und gethan haben, in der Blindheit unter dem Pabſttum. Wenn jemand ein Zahn wehe thäte, der faſtet und feiert St. Apollonia; fürchtet er ſich vor 99) Feuersnoth, ſo machet er St. Lorenz zum Nothhelfer; fürchtet er ſich vor Peſtilenz, ſo gelobet er ſich zu St. Sebaſtian oder Rochio; und des Greuels unzälich viel mehr, da ein jeglicher ſeinen Heiligen wälet, anbetet und anrufet, in Nöten zu helfen. Daher gehören auch, die es gar zu grob treiben, p. 406. und mit dem Teufel einen Bund machen, daß er ihnen Geld gnung gebe, oder zur Bulſchaft helfe, ihr Vieh beware, verloren Gut wiederſchaffe, ꝛc. als die Zäuberer und Schwarzkünſtiger: denn dieſe alle ſetzen ihr Herz und Vertrauen anderswo, denn auf den warhaftigen GOtt, verſehen ſich keines Guts zu ihm, ſuchens auch nicht bey ihm.

Alſo verſteheſt du nun leichtlich, was und wieviel dis Gebot fordert, nemlich, das ganze Herz des Menſchen, und alle Zuverſicht auf GOtt allein, und niemand anders. Denn GOtt zu haben kanſt du wohl abnemen, daß man ihn

98) Das; Da, Reinecc. 99) vor; des, Frankf.

ihn nicht mit Fingern ergreifen und faſſen, noch in Beutel ſte-cken oder in Kaſten ſchlieſſen kan: das heiſſet ihn aber gefaſſet, wenn ihn das Herz ergreifet, und an ihm hanget. Mit dem Herzen an ihm hangen, iſt nichts anders, denn ſich gänzlich auf ihn verlaſſen. Darum wil er uns von allem andern abwenden, das auſſer ihm iſt, und zu ſich ziehen, weil er das einige ewige 100) Gut iſt. Als ſolt er ſagen: was du zuvor bey den Heiligen geſucht, oder auf den Mammon, und ſonſt vertrauet haſt, des 1) verſiehe dich alles zu mir, und halte mich für den, der dir helfen, und mit allem Guten reichlich überſchütten wil.

Siehe, da haſt du nun, was die rechte Ehre und Gottesdienſt iſt, ſo GOtt gefället, welchen er auch gebeut bey ewigem Zorn: nemlich, daß das Herz keinen andern Troſt noch Zuverſicht wiſſe, denn zu ihm; laſſe ſich auch nicht davon reiſſen, ſondern darüber wage und hindan-
p. 407. ſetze alles, was auf Erden iſt. Dagegen wirſt
(f. 179. b.) du leichtlich ſehen, und urtheilen, wie die Welt eitel falſchen Gottesdienſt und Abgötterey treibet; denn es iſt nie kein Volk ſo ruchlos geweſen, das nicht einen Gottesdienſt aufgerichtet und gehalten habe: da hat jederman zum ſonderlichen Gott aufgeworfen, dazu er ſich Guts, Hülfe und Troſt verſehen hat.

Als nemlich, die Heiden, ſo ihr Datum auf Gewalt und Herſchaft ſtelleten, wurfen ihren Jupiter zum höchſten GOtt auf: die andern, ſo nach Reichtum, Glück oder Luſt 2) und guten Tagen ſtunden, **Herculem**, **Mercurium**, **Venerem**, oder andere. Die ſchwangere Frauen, **Dianam** oder **Lucinam**, und ſo fort machet ihm jederman zum Gott, darzu ihn ſein Herz trug: alſo, daß eigentlich, auch nach aller Heiden Meinung, einen Gott haben, heiſſet trauen und glauben. Aber daran felet es, daß ihr Trauen falſch und unrecht iſt; denn es iſt nicht auf den einigen GOtt geſtellet, auſſer welchem warhaftig kein GOtt iſt, im Himmel noch Erden.

Darum die Heiden eigentlich ihren eigen erdichten Dünkel und Traum von GOtt zum Abgott machen, und ſich

100) einige ewige; in der Frankf. iſts umgekert. 1) des; das, Wittenb. 2) Luſt; nach Luſt, Wittenb. Thür. Jul. Dresdd.

ſich auf eitel nichts verlaſſen. Alſo iſt es um alle Abgötterey gethan: denn ſie ſtehet nicht allein darin, daß man ein Bild aufrichtet, und anbetet; ſondern vornemlich im Herzen, welches anderswo hingaffet, Hülfe und Troſt ſuchet bey den Creaturen, Heiligen oder Teufeln, und ſich GOttes nicht annimt, noch ſo viel Guts zu ihm verſiehet, daß er wolle helfen, gläubet auch nicht, daß von GOTT komme, was ihm Guts wiederfäret.

Darüber iſt auch ein falſcher Gottesdienſt, und die höheſte Abgötterey, ſo wir bisher getrieben haben, und noch in der Welt regieret, darauf auch alle geiſtliche Stände gegründet ſind, welche allein das Gewiſſen betrift, das da Hülfe, Troſt, und Seligkeit ſuchet in eigenen Werken, vermiſſet ſich GOtt den Himmel abzuzwingen, und rechnet, wie viel es geſtiftet, gefaſtet, Meſſe gehalten hat, ꝛc. verläſſet ſich und pochet darauf, als wolle es nichts von ihm geſchenket nemen, ſondern ſelbſt erwerben, oder überflüßig verdienen: gerade als müſte er uns zu Dienſte ſtehen, und unſer Schuldener, wir aber ſeine Lehenherren ſeyn. Was iſt das anders, denn aus GOtt einen Götzen, ja einen Apfelgott gemacht, und ſich ſelbſt für Gott gehalten und aufgeworfen? Aber das iſt ein wenig zu ſcharf, gehöret nicht vor die jungen Schüler. p. 408.

Das ſey aber den Einfältigen geſagt, daß ſie den Verſtand dieſes Gebots wohl merken und behalten, daß man GOtt alleine trauen, und ſich eitel Guts zu ihm verſehen, und von ihm gewarten ſol, als der uns giebt, Leib, Leben, Eſſen, Trinken, Narung, Geſundheit, Schutz, Friede und alle Notdurft zeitlicher und ewiger Güter, dazu bewaret vor Unglück, und ſo uns etwas wiederfäret, rettet und aushilft; alſo, daß GOtt (wie gnug geſagt,) alleine der iſt, von dem man alles Guts empfähet, und alles Unglücks los wird. Daher auch achte ich, wir Teutſchen, GOtt eben mit dem Namen von Alters her nennen, (feiner und artiger, denn kein andere Sprache,) nach dem Wörtlein, Gut, als der ein ewiger Quelbrun iſt, der ſich mit eitel Güte übergeuſt, und von dem alles, was gut iſt und heiſſet, ausfleuſt. (f. 180. a.) p. 409.

Denn ob uns gleich ſonſt viel Guts von Menſchen wieder-

derfäret, ſo heiſſet es doch alles von GOtt empfangen, was man durch ſeinen Befel und Ordnung empfähet. Denn unſere Eltern, und alle Oberkeit, dazu ein jeglicher gegen ſeinen Näheſten, haben den Befel, daß ſie uns allerley Guts thun ſollen, alſo, daß wirs nicht von ihnen, ſondern durch ſie von GOtt empfahen. Denn die Creaturen ſind nur die Hand, Röhr und Mittel, dadurch GOTT alles giebt; wie er der Mutter Brüſte und Milch giebt dem Kinde zu reichen, Korn und allerley Gewächs aus der Erden zur Narung: welcher Güter keine Creatur keines ſelbſt machen kan.

Derhalben ſol ſich kein Menſch unterſtehen, etwas zu nemen oder zu geben, es ſey denn von GOtt befolen, daß mans erkenne für ſeine Gaben, und ihm darum danke, wie dis Gebot fordert; darum auch ſolche Mittel durch die Creaturen Guts zu empfahen, nicht auszuſchlagen ſind, noch durch Vermeſſenheit andere Weiſe und Wege zu ſuchen, denn GOtt befolen hat: denn das hieſſe nicht von GOtt empfangen, ſondern von ihm ſelbſt geſucht.

Da ſehe nun auf ein jeglicher bey ſich ſelbſt, daß man dis Gebot vor allen Dingen gros und hoch achte, und in keinen Scherz ſchlage. Frage und forſche dein eigen Herz wohl, ſo wirſt du wohl finden, ob es allein an
p. 410. GOtt hange, oder nicht. Haſt du ein ſolch Herz, das ſich eitel Guts zu ihm verſehen kan, ſonderlich in Nöten und Mangel, dazu alles gehen und faren laſſen, was nicht GOtt iſt: ſo haſt du den einigen rechten GOtt. Wiederum hanget es auf etwas anders, dazu ſichs mehr Guts und Hülfe vertröſtet, denn zu GOtt, und nicht zu ihm läuft, ſondern vor ihm fleucht, wenn es ihm übel gehet: ſo haſt du einen andern Abgott.

Derhalben, auf daß man ſehe, daß GOtt ſolches nicht wil in Wind geſchlagen haben, ſondern ernſtlich drüber halten, hat er bey dieſem 3) Gebot zum erſten ein ſchrecklich Dräuen, darnach eine ſchöne tröſtliche Verheiſſung geſetzt; welche 4) man auch wohl treiben ſol, und dem jungen Volk vorbläuen, daß ſie es zu Sinne nemen, und halten:

Denn

3) dieſem; dieſes, Wittenb. Thür. Jul. 4) welche; welches, Wittenb.

Denn ich bin der HErr dein GOtt, ein (f. 180.b.) ſtarker Eiferer, der da heimſuchet der Våter Miſſethat an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied, die mich haſſen, und thue Barmherzigkeit an viel Tauſend, die mich lieb haben, und meine Gebot halten.

Wiewol aber dieſe Worte auf alle Gebot gehen, (wie wir hernach hören werden,) ſo ſind ſie doch eben zu dieſem Hauptgebot geſetzt, darum, daß daran am meiſten liegt, daß ein Menſch ein recht Haupt habe; p. 411. denn wo das Haupt recht gehet, da mus auch das ganze Leben recht gehen, und wiederum. So lerne nun aus dieſen Worten, wie zornig GOtt iſt, über die, ſo ſich auf irgend etwas, auſſer ihm, verlaſſen. Wiederum, wie gütig und gnädig er iſt denen, die ihm allein von ganzem Herzen trauen und gläuben. Alſo, daß der Zorn nicht abläſſet, bis ins vierte Geſchlecht oder Glied; dagegen die Wohlthat oder Güte gehet über viel tauſend; auf daß man nicht ſo ſicher hingehe, und ſich in die Schanze ſchlage, wie die rohen Herzen denken, es liege nicht groſſe Macht dran. Er 5) iſt ein ſolcher GOtt, der es nicht ungerochen läſſet, daß man ſich von ihm wendet, und nicht aufhöret zu zürnen, bis ins vierte Glied, ſo lange, bis ſie durch und durch ausgerottet werden. Darum wil er gefürchtet, und nicht verachtet ſeyn.

Das hat er auch beweiſet in allen Hiſtorien und Geſchichten, wie uns die Schrift reichlich anzeiget, und noch tägliche Erfarung wohl lehren kan: denn er alle Abgötterey von Anfang her gar ausgerottet hat, und um ihrer willen, beide Heiden und Jüden, wie er auch bey heutigem Tage allen falſchen Gottesdienſt ſtürzet, daß endlich alle, ſo darin bleiben, müſſen untergehen. Darum, ob man gleich jetzt ſtolze, gewaltige und reiche Wänſte findet, die auf ihren Mammon trotzen, ungeachtet GOtt zürne oder lache, als die ſeinen 6) Zorn wol trauen auszuſtehen: ſo werden ſie es doch nicht ausfüren, ſondern ehe man ſichs verſiehet, zuſcheitern gehen, mit allem, darauf ſie getrauet ha-

5) Er: Es, Jul. 6) ſeinen; ſeinem, Thur. Jul.

haben, wie alle andere untergangen ſind, die ſich wol ſicherer und mächtiger gewuſt haben.

p. 412. Und eben um ſolcher harten Köpfe willen, die da meinen, weil er zuſiehet, und laſſet ſie feſte ſitzen, er wiſſe nichts drum, oder neme ſichs nicht an, mus er alſo drein ſchlagen und ſtrafen, daß ers nicht vergeſſen kan, bis auf ihre Kindeskinder, auf daß ſich jederman daran ſtoſſe, und ſehe, daß ihm 7) kein Scherz iſt. Denn dieſe ſinds auch, die er meinet, als er ſpricht: Die mich haſſen; das iſt, die auf ihrem Trotz und (f. 181. a.) Stolz beharren, was man ihnen predigt oder ſagt, wollen ſie nicht hören: ſtraft man ſie, daß ſie ſich erkennen und beſſern, ehe die Strafe angehet 8), ſo werden ſie tol und töricht, auf daß ſie den Zorn redlich verdienen, wie wir auch jetzt an Biſchöffen und Fürſten täglich erfaren.

Wie ſchrecklich aber dieſe Dräuworte ſind, ſo viel mächtiger Troſt iſt an der Verheiſſung, daß, die ſich allein an GOtt halten, ſollens 9) gewis ſeyn, daß er Barmherzigkeit an ihnen erzeigen wil, das iſt, eitel Guts und Wolthat beweiſen, nicht allein für ſie, ſondern auch an ihren Kindern, bis ins tauſend und abermal tauſend Geſchlechte. Solches ſolt uns ja bewegen und treiben, unſer Herz auf GOtt zu erwegen mit aller Zuverſicht, ſo wir begerten, alles Guts zeitlich und ewig zu haben, weil ſich die hohe Majeſtät ſo hoch erbeut, ſo herzlich reizet, und ſo reichlich verheiſſet.

Darum laſſe es ihm ein jeglicher ernſtlich zu Herzen gehen, daß mans nicht achte, als habe es ein Menſch geredt; denn es gilt dir entweder ewigen Segen, p. 413. Glück und Seligkeit, oder ewigen Zorn, Unglück oder Herzleid. Was wilt du mehr haben oder begeren, denn daß er dir ſo freundlich verheiſſet, er wolle dein ſeyn mit allem Guten, dich ſchützen und helfen in allen Nöten? Es felet aber leider daran, daß die Welt der keines nicht gläubet, noch für GOttes Wort hält, weil ſie

7) ihm; es ihm, Jul. 8) angehet; angehe, Wittenb. 9) ſollens; ſollen, Wittenb. Thür. Jul.

ſie ſiehet, daß die, ſo 10) GOtt, und nicht dem Mammon
trauen, Kummer und Noth leiden, und der Teufel ſich
wider ſie ſperret und weret, daß ſie kein Geld, Gunſt,
noch Ehre, dazu kaum das Leben behalten. Wiederum,
die dem Mammon dienen, haben Gewalt, Gunſt, Ehre
und Gut, und alle Gemach vor der Welt. Derhalben
mus man ſolche Worte faſſen, eben wider ſolchen Schein
geſtellet, und wiſſen, daß ſie nicht lügen noch triegen, ſon-
dern wahr müſſen werden.

Denke du ſelbſt zurück, oder frage ihm nach, und ſage
mir, die alle ihre Sorge und Fleis darauf geleget haben,
daß ſie gros Gut und Geld zuſammen ſcharreten, was ha-
ben ſie endlich geſchaffet? So wirſt du finden, daß ſie
Mühe und Arbeit verloren haben; oder, ob ſie gleich groſſe
Schätze zu Hauſe bracht, doch zerſtoben und zer-
flogen ſind 11), alſo, daß ſie ſelbſt ihres Guts nie p. 414.
ſind froh worden, und hernach nicht an die drit-
ten Erben gereichet hat. Exempel wirſt du gnug finden in
allen Hiſtorien, auch von alten erfarnen Leuten: ſiehe ſie
nur an, und habe Achtung drauf. Saul war ein groſſer
König von GOtt erwälet, und ein frommer Man; aber
da er eingeſeſſen war, und ſein Herz lieſſe ſinken, hienge
ſich an ſeine Krone und Gewalt: muſte er untergehen mit
allem, das er hatte, daß auch ſeiner Kinder
keins bliebe. Wiederum, David war ein ar- (f. 181. b.)
mer verachter 12) Man, verjagt und geſcheucht,
daß er ſeines Lebens nirgend ſicher war, noch muſte er vor
dem Saul bleiben, und König werden; denn dieſe Wort
muſten bleiben und wahr werden, weil GOtt nicht lügen
noch triegen kan: laſſe dich nur den Teufel und Welt mit
ihrem Schein, der wol eine Zeitlang wäret, aber endlich
nichts iſt, nicht 13) betriegen.

Darum laſſet uns das erſte Gebot wohl lernen, daß
wir ſehen, wie GOtt keine Vermeſſenheit noch Vertrauen
auf einig ander Ding leiden wil, und nicht höhers von uns
for-

10) ſo; felet in der Wittenb. Thür. Jul.

11) ſind; iſt, Wittenb.

12) verachter; felet im Pipping und Leipz. ſo ein Verſehen iſt.

13) nicht; felet in der Wittenb. Thür. Jul. macht den Verſtand aber faslicher als die Ironie.

fordert, denn eine herzliche Zuverſicht alles Guten: alſo, daß wir richtig und ſtraks für uns gehen, und aller Güter, ſo GOtt giebt, brauchen, nicht weiter, denn wie ein Schuſter ſeiner Nadel, Aal, und Drat brauchet zur Arbeit, und darnach hinweg legt; oder wie ein Gaſt der Herberge, Futter und Lager allein zur zeitlichen
p. 415. Notdurft, ein jeglicher in ſeinem Stande nach GOttes Ordnung, und laſſe nur keines ſein Herrn oder Abgott ſeyn. Das ſey gnug vom erſten Gebot, welches wir mit Worten haben müſſen ausſtreichen; weil daran allermeiſt die Macht liegt, darum, daß (wie vor geſagt,) wo das Herz wohl mit GOtt dran iſt, und dis Gebot gehalten wird, ſo gehen die andern alle hernach.

Das andere Gebot.

Du ſolt GOttes Namen nicht vergeblich füren.

Gleichwie das erſte Gebot das Herz unterweiſet, und den Glauben gelehret hat: alſo füret uns dis Gebot heraus, und richtet den Mund und die Zunge gegen GOtt. Denn das erſte, ſo aus dem Herzen bricht und ſich erzeiget, ſind die Worte. Wie ich nun droben gelehret habe zu antworten, was da heiſſe einen GOtt haben: alſo muſt du auch den Verſtand dieſes und aller Gebot lernen einfältig faſſen, und von dir ſagen. Wenn man nun fragt: wie verſteheſt du das andere Gebot, oder was heiſt GOttes Namen vergeblich füren oder misbrauchen? Antwort aufs kürzte alſo: das heiſt GOttes Namen misbrauchen, wenn man GOtt den HErrn nennet, welcherley Weiſe es geſchehen mag, zur Lügen oder allerley Untugend.
(f. 182. a.) Darum iſt ſo viel geboten, daß man GOttes
p. 416. Namen nicht fälſchlich anziehe, oder in Mund neme, da das Herz wol anders weis, oder je anders wiſſen ſol; als unter denen, die vor Gericht ſchwören, und ein Theil dem andern leuget. Denn GOttes Namen kan man nicht höher misbrauchen, denn damit zu lügen und triegen. Das laſſe das Teutſch, und leichteſten Verſtand dieſes Gebots bleiben.

Aus dieſem kan nun jederman ſelbſt wol ausrechnen, wenn und wie mancherley GOttes Namen misbraucht wird, wie-

wiewol alle Misbräuche zu erzälen nicht möglich iſt, doch kürzlich auszurichten, geſchicht aller Misbrauch götlichs Namens erſtlich in weltlichen Händeln und Sachen, ſo Geld, Gut, Ehre betreffen, es ſey öffentlich vor Gericht auf dem Markt, oder ſonſt, da man ſchwöret und falſche Eide thut auf GOttes Namen, oder die Sache auf ſeine Sele nimt. Und ſonderlich iſt ſolches viel ganghaftig in Eheſachen, da ihr zwey hingehen, einander heimlich geloben, und darnach verſchwören *). Allermeiſt aber gehet der Misbrauch in geiſtlichen Sachen, die das Gewiſſen belangen, wenn falſche Prediger aufſtehen, und ihren Lügentand für GOttes Wort dargeben.

Siehe, das heiſſet ſich alles mit 14) GOttes Namen geſchmückt, oder ſchöne wollen ſeyn, und recht haben, es geſchehe in groben Welthändeln, oder hohen ſubtilen Sachen des Glaubens und 15) der Lehre. Und unter die Lügner gehören auch die Läſtermäuler, nicht allein die gar groben, jederman wohl bekant, die da ohne Scheu GOttes Namen ſchänden, (welche nicht in unſere, ſondern des Henkers Schule gehören,) ſondern auch die, ſo p. 417. die Warheit und GOttes Wort öffentlich läſtern und dem Teufel geben; davon jetzt nicht Noth weiter zu ſagen.

Hie las 16) uns nun lernen und zu Herzen faſſen, wie gros an dieſem Gebot gelegen iſt, daß wir uns mit allem Fleis hüten und ſcheuen vor allerley Misbrauch des heiligen Namens, als vor der höchſten Sünde, ſo äuſſerlich geſchehen kan. Denn lügen und triegen iſt an ihm ſelbſt groſſe Sünde, wird aber viel ſchwerer, wenn man ſie noch rechtfertigen wil, und ſie zu beſtätigen GOttes Namen anzeucht, und zum Schanddeckel machet, alſo, daß aus einer Lügen eine zweifältige, ja vielfältige Lügen wird.

Darum hat GOtt dieſem Gebot auch ein ernſtlich Dräuwort angehänget, das heiſſet alſo: **Denn der HErr wird den nicht unſchuldig halten, der ſeinen Namen ver-**
geblich

*) [vor Gericht mit einem Eid das Eheverſprechen leugnen.]

14) mit; unter, Wittenb. Thür. Jul. 15) und; im Pipping iſt ein Druckfeler, an. 16) las; laßt, Stutg.

geblich füret; das iſt, es ſol keinem geſchenkt werden, noch ungeſtraft abgehen. Denn ſo wenig er wil ungerochen laſſen, daß man das Herz von ihm wende: ſo wenig wil er leiden, daß man ſeinen Namen füre, die Lügen zu beſchönen. Nun iſt es leider eine gemeine Plage in aller Welt, daß ja ſo wenig ſind, die nicht GOttes (f. 182.b.) Namen zur Lügen und aller Bosheit brauchen, ſo wenig als ihr ſind, die alleine von Herzen auf GOTT vertrauen.

Denn dieſe ſchöne Tugend haben wir von Natur alle an uns, daß, wer eine Schalkheit gethan hat, gerne wolt ſeine Schande decken und ſchmücken, daß niemand (p. 418.) ſehe noch wüſte, und iſt keiner ſo verwegen, der ſich begangener Bosheit vor jederman rüme, wollens alle meuchling *) gethan haben, ehe mans gewar wird. Greifet man denn einen an, ſo mus GOtt mit ſeinem Namen herhalten, und die Büberey from, die Schande zu Ehren machen. Das iſt der gemeine Weltlauf, wie eine groſſe Sündflut eingeriſſen in allen Landen. Darum haben wir auch zu Lohn, was wir ſuchen und verdienen, Peſtilenz, Krieg, Theurung, Feuer, Waſſer, ungeraten Weib, Kinder, Geſind, und allerley Unrath. Wo ſolt ſonſt des Jammers ſo viel herkommen? Es iſt noch groſſe Gnade, daß uns die Erde trägt und näret.

Darum ſolt man vor allen Dingen das junge Volk ernſtlich dazu halten und gewönen, daß ſie dieſes und andere Gebot hoch vor Augen hätten, und wo ſie übertreten, flugs mit der Ruten hinter ihnen her ſeyn, und das Gebot vorhalten und immer einbläuen; auf daß ſie alſo aufgezogen würden, nicht alleine mit Strafe, ſondern auch 17) zur Scheu und Furcht vor GOtt.

So verſteheſt du nun, was GOttes Namen misbrauchen heiſſet, nemlich (aufs kürzte zu wiederholen) entweder blos zu Lügen, und etwas unter dem Namen ausgeben, das nicht iſt; oder zu fluchen, ſchwören, zaubern, (p. 419.) und Summa, wie man mag Bosheit auszurichten. Daneben muſt du auch wiſſen, wie man des

*) [heimlich, lat. clanculum et ſubdole.]

17) auch; felet in der Wittenb. Thür. Jul.

des Namens recht brauche; denn neben dem Wort, als er ſagt: **Du ſolt GOttes Namen nicht vergeblich brauchen**, giebt er gleichwol zu verſtehen, daß man ſein wohl brauchen ſolle. Denn er iſt uns eben darum offenbaret und gegeben, daß er im Brauch und Nutz ſol ſtehen. Darum ſchleuſt ſichs nun ſelbſt: weil hie verboten iſt, den heiligen Namen zur Lügen oder Untugend zu füren, daß wiederum geboten iſt, ihn zur Warheit und allem Guten zu brauchen; als nemlich, ſo man recht ſchwöret, wo es noth iſt und gefodert wird. Alſo auch, wenn man recht lehret: Item, wenn man den Namen anrufet in Nöten, lobt und danket im Guten 2c. Welches alles zu Hauſe gefaſſet und geboten iſt in dem Spruch Pſalm 50 †): **Rufe mich an zur Zeit der Noth, ſo wil ich dich erretten, ſo ſolt du mich preiſen.** Denn das heiſſet alles, ihn zur Warheit angezogen, und ſeliglich gebraucht, und wird alſo ſein Name geheiliget, wie das Vater unſer betet.

Alſo haſt du die Summa des ganzen Gebots (f. 183. a.) erkläret. Und aus dieſem Verſtand hat man die Frage leichtlich aufgelöſet, damit ſich viel Lehrer bekümmert haben: Warum im Evangelio verboten iſt zu ſchwören, ſo doch Chriſtus, Sanct Paulus und andere Heiligen oft 18) geſchworen haben? Und iſt kürzlich dieſe Meinung: Schwören ſol man nicht zum Böſen, das iſt, zur Lügen, und wo es nicht noth noch nütz iſt; aber zum Guten und des Nächſten Beſſerung ſol man ſchwören: denn es iſt ein recht gut Werk, dadurch GOtt gepreiſet, die Warheit und Recht beſtätiget, die Lügen zurück geſchlagen, die Leute zufrieden bracht, Gehorſam geleiſtet, und Hader vertragen wird; denn GOtt kömt ſelbſt da ins Mittel, und ſcheidet Recht und Unrecht, Böſes und Gutes von einander. Schwöret ein Theil falſch, ſo hat es ſein Urtheil, das der Strafe nicht wird entlaufen: und ob es eine Weile lange anſtehet, ſol ihnen doch nichts gelingen, daß alles, ſo ſie damit gewinnen, ſich unter den Händen verſchlieſſe 19), und nimmer frölich genoſſen werde; wie ich an vielen erfaren hatte, die ihr eheliche Gelübde verſchworen

p. 420.

ren

†) v. 15.

18) oft; felet in der Leipz. 19) verſchlieſſe; alle Ausgaben, auſſer Pipp. und Sentg. ſchreiben, verſchleiſſe.

ren haben, daß ſie darnach keine gute Stunde, oder geſunden Tag gehabt haben, und alſo beide an Leib, Sele, und Gut dazu, jämmerlich verdorben ſind.

Derhalben ſage und vermane ich, wie vor, daß man die Kinder bey Zeit angewöne, mit warnen und ſchrecken, weren und ſtrafen, daß ſie ſich ſcheuen vor Lügen, und ſonderlich GOttes Namen dazu zu füren: denn wo man ſie ſo läſſet hingehen, wird nichts Guts daraus, wie jetzt vor Augen, daß die Welt böſer iſt, denn ſie je geweſen, und kein Regiment, Gehorſam, Treu noch Glaube, ſondern eitel verwegene, unbändige Leute, an denen kein lehren noch
p. 421. ſtrafen hilft: welches alles GOttes Zorn und Strafe iſt, über ſolche mutwillige Verachtung dieſes Gebots.

Zum andern, ſol man ſie auch wiederum treiben und reizen, GOttes Namen zu ehren, und ſtetig im Mund zu haben, in allem, was ihnen begegnen und unter Augen ſtoſſen mag: denn das iſt die rechte Ehre des Namens, daß man ſich alles Troſts zu ihm verſehe, und ihn darum anrufe, alſo, daß das Herz (wie droben gehöret,) zuvor durch den Glauben GOtt ſeine Ehre gebe, darnach der Mund durch das Bekentnis.

Solches iſt auch eine ſelige nützliche Gewonheit, und ſehr kräftig wider den Teufel, der immerdar um uns iſt, und darauf lauret, wie er uns möcht zu Sünd und Schande, Jammer und Noth bringen, aber gar ungerne höret, und nicht lange bleiben kan, wo man GOttes Namen von Herzen nennet und anrufet; und ſolt uns mancher
(f. 183. b.) ſchrecklicher und greulicher Fal begegnen, wo uns GOtt nicht durch Anrufen ſeines Namens erhielte. Ich habe es ſelbſt verſucht und wohl erfaren, daß oft plötzlicher groſſer Unfal, gleich in ſolchem Rufen ſich gewendet hat, und abgangen iſt. Dem Teufel zu Leid (ſage ich,) ſolten wir den heiligen Namen immerdar im Munde füren, daß er nicht ſchaden könte, wie er gerne wolt

Dazu dienet auch, daß man ſich gewöne, täglich GOtt zu befelen, mit Seel und Leib, Weib, Kind, Geſinde,
p. 422. und was wir haben, für alle zufällige Noth: daher auch das Benedicite, Gratias, und andere Segen Abends und Morgends kommen und blieben ſind.

Item,

Item, die Kinderübung, daß man ſich ſegene, wenn man etwas ungeheuers und ſchreckliches ſiehet oder höret, und ſpreche: HErr GOtt, behüte, hilf lieber HErr Chriſte, oder dergleichen. Alſo auch wiederum, wenn jemand etwas Guts ungedacht widerfäret, wie geringe es auch iſt, daß man ſpreche: GOtt ſey gelobt und gedankt, das hat mir GOtt beſcheret, ꝛc. Wie man vormals die Kinder gewönet hat St. Nicolaus und andern Heiligen zu faſten und beten. Solches wäre GOtt angenem und gefälliger denn kein Kloſterleben noch Cartheuſerheiligkeit.

Siehe alſo möchte man die Jugend kindlicher Weiſe und ſpielens aufziehen in GOttes Furcht und Ehre, daß das erſte und andere Gebot fein im Schwang und ſteter Uebung giengen. Da könte etwas Guts bekleiben, aufgehen und Frucht ſchaffen, daß ſolche Leute erwüchſen, der ein ganz Land genieſſen und froh werden möchte: das wäre auch die rechte Weiſe Kinder wohl zu ziehen, weil man ſie mit gutem und Luſt kan gewönen. Denn was man alleine mit Ruten und Schlägen ſol zwingen, da wird keine gute Art aus, und wenn mans weit bringet: ſo bleiben ſie doch nicht länger from, denn die Rute auf den Nacken liegt. Aber hie wurzelt es ins Herz, daß man ſich mehr vor GOtt, denn vor der Ruten und Knüttel fürchtet. Das ſage ich ſo einfältig für die Jugend, daß es doch einmal eingehe; denn weil wir Kindern predigen, müſſen wir auch 20) mit ihnen lallen. Alſo haben wir den Misbrauch götliches Namens verhütet, und den rechten Brauch gelehret, welcher nicht allein in Worten, ſondern auch in der Uebung und Leben ſtehen ſol, daß man wiſſe, daß ſolches GOtt herzlich wohlgefalle, und wolle es ſo reichlich belonen, ſo greulich als er jenen Misbrauch ſtrafen wil. p. 423.

Das dritte Gebot. (f. 184. a.)

Du ſolt den Feiertag heiligen.

Feiertag haben wir genennet nach dem hebräiſchen Wörtlein Sabbat, welches eigentlich heiſſet feiren, das iſt, müßig

20) auch mit ihnen; mit ihnen auch, Frankf.

müßig ſtehen von der Arbeit; daher wir pflegen zu ſagen: Feierabend machen, oder heiligen Abend geben. Nun hat GOtt im alten Teſtament den ſiebenten Tag ausgeſondert, und aufgeſetzt zu feiren, und geboten, denſelbigen vor allen andern heilig zu halten: und dieſer äuſſerlichen Feier nach, iſt dis Gebot allein den Jüden geſtellet, daß ſie ſolten von groben Werken ſtille ſtehen und ruhen, auf daß ſich beide Menſch und Vieh wieder erholeten, und nicht von ſteter Arbeit geſchwächt würden. Wiewol ſie es hernach alzu enge ſpanneten, und gröblich misbrauchten, daß ſie es auch an Chriſto läſterten, und nicht leiden konten ſolche Werke, die ſie doch ſelbſt daran thäten, wie man im Evangelio lieſet; gerade, als ſolt das Gebot damit erfüllet ſeyn, daß man gar kein äuſſerlich Werk thäte, welches doch nicht die Meinung war. ſondern endlich *) die, daß ſie den Feier- oder Ruhetag heiligen [21], wie wir hören werden.

Darum gehet nun dis Gebot nach dem groben Verſtande uns Chriſten nichts an; denn es ein ganz äuſſerlich Ding iſt, wie andere Satzung des alten Teſta-
p. 424. ments, an [22] ſonderliche Weiſe, Perſon, Zeit und
Stätte gebunden, welche nun durch Chriſtum alle frey gelaſſen ſind. Aber einen chriſtlichen Verſtand zu faſſen für die Einfältigen, was GOtt in dieſem Gebot von uns fodert; ſo merke, daß wir Feiertag halten, nicht um der verſtändigen und gelerten Chriſten willen, denn dieſe dürfens nirgend zu: ſondern erſtlich auch um leiblicher Urſach und Nothdurft willen, welche die Natur lehret und fodert für den gemeinen Haufen, Knecht und Mägde, ſo die ganze Wochen ihrer Arbeit und Gewerbe gewartet, daß ſie ſich auch einen Tag einziehen zu ruhen und erquicken; darnach allermeiſt darum, daß man an ſolchem Ruhetage, (weil man ſonſt nicht dazu kommen kan,) Raum und Zeit neme Gottesdienſts zu warten, alſo daß man zu Hauſe komme [23], GOttes Wort zu hören und handeln, darnach GOtt loben, ſingen und beten.

Sol-

*) [vornemlich, beſonders.]

21) heiligen; heiligten, W. Thür. Jul. 22) an; Thur. hat one, oder, ohne; am Rande aber, an, ſo richtiger iſt. 23) komme; kommen, Tüb.

Solches aber (ſage ich,) iſt nicht alſo an Zeit gebunden wie bey den Jüden, daß es müſſe eben dieſer oder jener Tag ſeyn; denn es iſt keiner an ihm ſelbſt beſſer denn der ander, ſondern ſolt wol täglich geſchehen: aber weil es der
Hauſe nicht warten kan, mus man je zum wenig- (f. 184. b.)
ſten einen Tag in der Woche dazu ausſchieſſen 24).
Weil aber von Alters her der Sontag dazu geſtellet iſt, ſol mans auch dabey bleiben laſſen, auf daß es in einträchtiger Ordnung gehe, und niemand durch unnötige Neuerung eine Unordnung mache. Alſo iſt das die einfältige Meinung dieſes Gebots, weil man ſonſt Feiertage hält, daß man ſolche Feier anlege, GOttes Wort zu lernen; alſo,
daß dieſes Tages eigentlich Amt ſey das Predigt- p. 425.
amt, um des jungen Volks und armen Hauſens willen; doch daß das 25) Feiren nicht ſo enge geſpannet, daß darum andere zufällige Arbeit, ſo man nicht umgehen kan, verboten wäre.

Derhalben, wenn man fragt, was da geſagt ſey: Du ſolt den Feiertag heiligen? So antworte: den Feiertag heiligen heiſt ſo viel, als heilig halten. Was iſt denn heilig halten? Nichts anders, denn heilige Worte, Werke und Leben füren; denn der Tag darf für ſich ſelbſt keines Heiligens nicht, denn er iſt an ihm ſelbſt heilig geſchaffen: GOtt wil aber haben, daß er dir heilig ſey. Alſo wird er deinethalben heilig und unheilig, ſo du heilig oder unheilig Ding daran treibeſt.

Wie gehet nun ſolches Heiligen zu? Nicht alſo, daß man hinter dem Ofen ſitze, und keine grobe Arbeit thue, oder einen Kranz aufſetze, und ſeine beſte Kleider anziehe, ſondern (wie geſagt,) daß man GOttes Wort handele, und ſich darin übe.

Und zwar wir Chriſten ſollen immerdar ſolchen Feiertag halten, eitel heilig Ding treiben; das iſt, täglich mit GOttes Wort umgehen, und ſolches 26) im Herzen und Mund umtragen. Aber weil wir (wie geſagt,) nicht alle Zeit und Muſſe haben, müſſen wir die Wochen etliche Stunden

24) ausſchieſſen; ausſchlieſſen, Frankf. Tüb. Stutg. 25) das; felet in der Witt. 26) und ſolches; felet in der W. Thür. Jul.

den für die Jugend, oder zum wenigſten einen Tag für den ganzen Haufen dazu brauchen, daß man ſich alleine damit bekümmere, und eben die zehn Gebot, den Glauben, und Vater unſer treibe, und alſo unſer ganzes Leben und Weſen, nach GOttes Wort richte. Welche Zeit nun das
p. 426. im Schwang und Uebung gehet, da wird ein rechter Feiertag gehalten, wo nicht, ſo ſol es kein Chriſtenfeiertag heiſſen; denn feiren und müßig gehen können die Unchriſten auch wol: wie auch das ganze Geſchwürm unſer Geiſtlichen täglich in der Kirchen ſtehen, ſingen und klingen, heiligen aber keinen Feiertag nicht, denn ſie kein GOttes Wort predigen, noch üben, ſondern eben dawider lehren und leben.

Denn das Wort GOttes iſt das Heiligtum über alle Heiligtum, ja das einige, das wir Chriſten wiſſen und haben. Denn ob wir gleich aller Heiligen Gebeine, oder heilige und geweihete Kleider auf einem Haufen hätten: ſo wäre uns doch nichts damit geholfen; denn es iſt al-
(f. 185. a.) les todt Ding, das niemand heiligen kan. Aber GOttes Wort iſt der Schatz, der alle Dinge heilig machet, dadurch ſie ſelbſt, die Heiligen, alle ſind geheiliget worden. Welche Stunde man nun GOttes Wort handelt, predigt, höret, lieſet, oder bedenket, ſo wird dadurch Perſon, Tag und Werk geheiliget, nicht des äuſſerlichen Werks halben, ſondern des Worts halben, ſo uns alle zu Heiligen machet. Derhalben ſage ich allezeit, daß alle unſer Leben und Werke in dem Worte GOttes gehen müſſen, ſollen ſie gottgefällig oder heilig heiſſen: wo das geſchicht, ſo gehet dis Gebot in ſeiner Kraft und Erfüllung. Wiederum, was vor Weſen und Werk auſſer GOttes Wort gehet, das iſt vor GOtt unheilig, es ſcheine und
p. 427. gleiſſe, wie es wolle, wenn mans mit eitel Heiligtum behienge 27); als das ſind die erdichte geiſtliche Stände, die GOttes Wort nicht wiſſen, und in ihren Werken Heiligkeit ſuchen.

Dar-

27) behienge; ſo haben alle Ausgaben, auſſer die Leipziger, wo unrichtig ſteht, begienge; davon es auch im Pipping nachgedruckt worden.

Darum merke, daß die Kraft und Macht dieſes Gebots ſtehet nicht in feiren, ſondern in heiligen, alſo, daß dieſer Tag eine ſonderliche heilige Uebung habe. Denn andere Arbeit und Geſchäfte heiſſen eigentlich nicht heilige Uebungen, es ſey denn der Menſch zuvor heilig. Hie aber mus ein ſolch Werk geſchehen, dadurch ein Menſch ſelbſt heilig werde; welches alleine (wie gehöret,) durch GOttes Wort geſchicht: dazu denn geſtiftet und geordnet ſind, Stätte, Zeit, Perſonen, und der ganze äuſſerliche Gottesdienſt, daß ſolches auch öffentlich im Schwang gehe.

Weil nun ſo viel an GOttes Wort gelegen iſt, daß ohne daſſelbige kein Feiertag geheiliget wird: ſollen wir wiſſen, daß GOtt dis Gebot ſtrenge wil gehalten haben, und ſtrafen alle, die ſein Wort verachten, nicht hören noch lernen wollen, ſonderlich die Zeit, ſo dazu geordnet iſt. Darum ſündigen wider dis Gebot nicht alleine die den Feiertag gröblich misbrauchen und verunheiligen; als die um ihres Geizes oder Leichtfertigkeit willen GOttes Wort nachlaſſen zu hören, oder in Tabernen liegen, tol und vol ſind, wie die Säue: ſondern auch der andere Hauſe, ſo GOttes Wort hören als einen andern Tand, und nur aus Gewonheit zur Predigt und wieder heraus gehen, und wenn das Jahr um iſt, können ſie heuer ſo viel als
fern [28]). Denn bisher hat man gemeinet, es p. 428.
wäre wohl gefeiret, wenn man des Sontags eine Meſſe oder das Evangelium hätte hören leſen: aber nach GOttes Wort hat niemand gefraget, wie es auch niemand gelehret hat.

Jetzt weil wir GOttes Wort haben, thun wir gleichwol den Misbrauch nicht ab, laſſen uns immerdar [29]) predigen und vermanen, hörens aber ohne Ernſt
und Sorge. Darum wiſſe, daß nicht allein (f. 185. b.)
ums hören zu thun iſt, ſondern ſol auch gelernet und behalten werden: und denke nicht, daß es in deiner Wilkür ſtehe, oder nicht groſſe Macht dran liege, ſondern daß GOttes Gebot iſt, der es fordern wird, wie du ſein Wort gehört, gelernet und geehret haſt.

28) fern; fert, ſchreiben Wittenb. Thür. Jul. Leipz. 29) immerdar; immer, Wittenb. Thür. Jul.

Desgleichen ſind auch zu ſtrafen die ekeln Geiſter, welche, wenn ſie eine Predigt oder zwo gehöret haben, ſind ſie es ſat und überdrüs, als die es ſelbſt 30) wohl können, und keines Meiſters mehr dürfen. Denn das iſt eben die Sünde, ſo man bisher unter die Todſünde gezälet hat, und heiſſet ἀκήδεια 31), das iſt, Trägheit oder Ueberdrus, eine feindſelige, ſchädliche Plage, damit der Teufel vieler Herzen bezaubert und betreuget, auf daß er uns übereile, und das Wort GOttes wieder heimlich entziehe.

Denn das laſſe dir geſagt ſeyn, ob du es gleich aufs beſte könteſt, und aller Dinge Meiſter wäreſt: ſo biſt du doch täglich unter des Teufels Reich, der weder Tag noch Nacht ruhet, dich zu beſchleichen, daß er in deinem Herzen Unglauben und böſe Gedanken, wider die vori-
p. 429. gen und alle Gebot anzünde; darum muſt du immerdar GOttes Wort im Herzen, Mund, und vor den Ohren haben: wo aber das Herz müßig ſtehet, und das Wort nicht klinget, ſo bricht er ein, und hat den Schaden gethan, ehe mans gewar wird. Wiederum hat es die Kraft, wo mans mit Ernſt betrachtet, höret und handelt, daß es nimmer ohne Frucht abgehet, ſondern allezeit neuen Verſtand, Luſt und Andacht erwecket, rein Herz und Gedanken machet; denn es ſind nicht faule noch todte, ſondern ſchäftige, lebendige Worte. Und ob uns gleich kein ander Nutz und Noth triebe, ſo ſolt doch das jederman dazu reizen, daß dadurch der Teufel geſcheucht und verjagt, dazu dis Gebot erfüllet wird, und GOtt gefälliger iſt, denn alle andere gleiſſende Heuchelwerke.

Das vierte Gebot.

Bisher haben wir die erſten drey Gebot gelernet, die da gegen GOtt gerichtet ſind. Zum erſten, daß man ihm von ganzen Herzen vertraue, ihn 32) fürchte und liebe in alle unſerm Leben. Zum andern, daß man ſeines heiligen

30) ſelbſt; **nun** ſelbſt, Wittenb. Thür. Jul. 31) ἀκήδεια; in der Wittenb. Thür. Jul. ſtehets, **Akidia**; in den übrigen, auſſer der Leipz. und Reinecc. **Acidia**. Im Reinecc. wird es geſchrieben, ἀκηδία. 32) ihn; felet in der Wittenb. Thür. Jul.

gen Namens nicht misbrauche zur Lügen, noch einigem böſen Stücke, ſondern zu GOttes Lob, Nutz und Seligkeit des Nächſten, und ſeiner ſelbſt. Zum dritten, daß man an der Feier und Ruhe GOttes Wort mit Fleis handle und treibe, auf daß al unſer Thun und Leben darnach gehe. Folgen nun die andern ſieben gegen unſerm Näheſten geſtellet, unter welchen das erſte und höheſte iſt: p. 430.

Du ſolt deinen Vater und deine 33) Mutter ehren.

Dieſem Vater- und Mutterſtand hat GOtt (f. 186. a.) ſonderlich den Preis gegeben vor allen Ständen, die unter ihm ſind, daß er nicht ſchlechts gebeut, die Eltern lieb zu haben, ſondern zu ehren; denn gegen Brüdern, Schweſtern und dem Näheſten ingemein, befielt er nichts 34) höhers, denn ſie zu lieben: alſo, daß er Vater und Mutter ſcheidet und auszeucht vor alle andere Perſonen auf Erden, und neben ſich ſetzet. Denn es iſt viel ein höher Ding, ehren, denn lieben; als 35) das nicht allein die Liebe begreift, ſondern auch eine Zucht, Demut und Scheu, als gegen einer Majeſtät alda verborgen. Auch nicht alleine fordert, daß man ſie freundlich und mit Ehrerbietung anſpreche, ſondern allermeiſt, daß man ſich beide von Herzen und mit dem Leibe alſo ſtelle und erzeige, daß man viel von ihnen halte, und nach GOtt vor die Oberſten anſehe. Denn welchen 36) man von Herzen ehren ſol, den mus man warlich für hoch und gros achten.

Alſo, daß man dem jungen Volk einbilde, ihre Eltern an GOttes ſtat vor Augen zu halten, und alſo denken, ob ſie gleich gering, arm, gebrechlich und wunderlich 37) ſeyn, daß ſie dennoch Vater und Mutter ſind, von GOtt gegeben. Des Wandels oder Fehls halben ſind ſie der Ehren nicht beraubet: darum iſt nicht anzuſehen die Perſon, wie ſie ſind, ſondern GOttes Wille, der es alſo ſchaffet und ordnet. Sonſt ſind wir zwar vor GOttes Augen alle gleich,

33) deine; felet in der Wittenb. 34) nichts; nicht, Wittenb. 35) als; und, Stutg. 36) welchen; welche, Stutg. ſo unrichtig iſt. 37) wunderlich; ſeltſam, Wittenb. Thür. Jul.

gleich, aber unter uns kan es ohne ſolche Ungleichheit und ordentliche Unterſcheid nicht ſeyn. Darum ſie auch von GOtt geboten iſt, zu halten, daß du mir, als deinem Vater, gehorſam ſeyeſt, und ich die Oberhand habe.

p. 431. So lerne nun zum erſten, was die Ehre gegen den Eltern heiſſe in dieſem Gebot gefordert, nemlich, daß man ſie vor allen Dingen herlich und wert halte, als den höheſten Schatz auf Erden: darnach auch mit Worten ſich züchtig gegen ſie ſtelle, nicht übel anfare, noch mit ihnen poche noch 38) poltere, ſondern laſſe ſie recht haben, und ſchweige, ob ſie gleich zu viel thun. Zum dritten auch mit Werken, das iſt, mit Leib und Gut ſolche Ehre beweiſe, daß man ihnen diene, helfe und verſorge, wenn ſie alt, krank, gebrechlich oder arm ſind, und ſolchs alles nicht allein gern, ſondern mit Demut und Ehrerbietung, als vor GOtt gethan. Denn wer das weis, wie er ſie im Herzen halten ſol, wird ſie nicht laſſen Noth noch Hunger leiden, ſondern über und neben ſich ſetzen, und ihnen 39) mittheilen, was er hat und vermag.

Zum andern, ſiehe und merke, wie gros, gut und heilig Werk alhie den Kindern vorgeleget iſt, welches man leider gar verachtet, und in Wind ſchlägt, und
(f. 186. b.) niemand warnimt, daß es GOtt geboten habe, oder daß es ein heilig, götlich Wort und Lehre ſey. Denn wenn mans dafür gehalten hätte, hätte ein jeglicher daraus können nemen, daß auch heilige Leute müſten ſeyn, die nach dieſen Worten lebeten; ſo
p. 432. hätte man kein Kloſterleben noch geiſtliche Stände dürfen aufwerfen, wäre ein jeglich Kind bey dieſem Gebot blieben, und hätte ſein Gewiſſen können richten gegen GOtt, und ſprechen: ſol ich gute und heilige Werke thun, ſo weis ich je kein beſſers, denn meinen Eltern alle Ehre und Gehorſam zu leiſten, weil es GOtt ſelbſt geheiſſen hat, denn was GOtt gebeut, mus viel und weit edler ſeyn, denn alles, was wir ſelbſt mögen erdenken; und weil kein höher noch beſſer Meiſter zu finden iſt denn GOtt, wird freilich auch keine beſſere Lehre ſeyn, denn

38) noch; und, Stutg. Thür. Jul.

39) ihnen; felet in der Wittenb.

denn er von ſich giebt. Nun lehret er je reichlich, was man thun ſol, wenn man rechtſchaffene gute Werke wil üben, und in dem daß ers gebeut, zeuget er, daß ſie ihm wohlgefallen. Iſt es denn GOtt, der ſolches gebeut, und kein beſſers weis zu ſtellen, ſo werde ichs je nicht beſſer machen.

Siehe, alſo hätte man ein frommes Kind recht gelehret, ſeliglich erzogen und daheim behalten im Gehorſam und Dienſt der Eltern, daß man Guts und Freude daran geſehen hätte. Aber alſo hat man GOttes Gebot nicht müſſen aufmutzen, ſondern liegen laſſen, oder überhin rauſchen, daß ein Kind nicht bedenken könte, und dieweil das Maul aufſperren, nach dem, das wir aufgeworfen haben, und GOtt kein mal darum begrüſſet.

Darum laſt uns einmal lernen um GOttes willen, daß das junge Volk, alle andere Dinge aus den Augen geſetzet, erſtlich auf dis Gebot ſehen, wenn ſie GOtt mit rechten guten Werken dienen wollen, daß ſie thun, was Vater und Mutter, oder den ſie 40) an ihrer ſtat unterthan ſind, lieb iſt. Denn welches Kind das weis und thut, hat zum erſten den groſſen Troſt im Herzen, daß es frölich ſagen und rümen kan (zu Trotz und wider allen, die mit eigen erwäleten Werken umgehen): ſiehe, das Werk gefället meinem GOtt im Himmel wohl, das weis ich fürwar. Laſſe ſie mit ihren vielen, groſſen, ſauren, ſchweren Werken alle auf einen Haufen hertreten und rümen, las ſehen, ob ſie irgend eines hervor bringen könten, das gröſſer und edler ſey, denn Vater und Mutter Gehorſam, ſo GOtt näheſt ſeiner Majeſtät Gehorſam geſetzt und befolen hat, daß, wenn GOttes Wort und Willen gehet und ausgericht wird, ſol keiner 41) mehr gelten, denn der Eltern Willen und Wort, alſo, daß er dennoch auch unter GOttes Gehorſam bleibe, und nicht wider die vorigen Gebot gehe. p. 433.

Derhalben ſolt du von Herzen froh ſeyn, (f. 187. a.) und GOtte danken, daß er dich dazu erwälet und würdig gemacht hat, ihm ſolch köſtlich, angeneme

40) ſie; in der Leipz. Reinecc. und Pipping iſt ein Druckfeler, die. 41) keiner; keins, Wittenb. Thür. Jul.

me 42) Werk zu thun. Und halte es nur für gros und theuer, ob es gleich das allergeringſte und verachteſte angeſehen wird, nicht unſer Würdigkeit halben, ſondern daß es in dem Kleinod und Heiligtum, nemlich, GOttes Wort und Gebot gefaſſet iſt, und gehet. O wie theuer ſoltens alle Cartheuſer, Mönche und Nonnen kaufen, daß ſie in alle ihrem geiſtlichen Weſen ein einig Werk vor GOtt möchten bringen, aus ſeinem Gebot gethan, und mit frölichem Herzen vor ſeinen Augen ſprechen: nun weis ich, daß dir dis Werk wohlgefället. Wo wollen ſie, die arme elende Leute, bleiben, wenn ſie vor GOtt und aller Welt ſchamrot mit allen Schanden ſtehen werden vor einem jungen Kinde, ſo in dieſem Gebot gelebt hat, und bekennen müſſen, daß ſie mit alle ihrem Leben nicht wert ſind
p. 434. geweſen, ihm das Waſſer zu reichen? Geſchicht ihnen auch recht um der teufliſchen Verkerung willen, weil ſie GOttes Gebot mit Füſſen treten, daß ſie ſich vergeblich mit ſelbſt erdachten Werken martern müſſen, dazu Spot und Schaden zu Lohn haben.

Solt nun nicht ein Herz ſpringen, und von Freuden zerflieſſen, wenn es zur Arbeit gienge, und thäte was ihm befolen wäre, daß es könte ſagen: ſiehe, das iſt beſſer denn aller Cartheuſer Heiligkeit, ob ſie ſich gleich zu todt faſten, und ohn Unterlas auf den Knien beten. Denn hie haſt du einen gewiſſen Text und götlich Zeugnis, daß er dis geheiſſen hat; aber von jenem kein Wort befolen. Aber das iſt der Jammer und leidige 43) Blindheit der Welt, daß ſolchs niemand gläubt. So hat uns der Teufel bezäubert mit falſcher Heiligkeit und Schein eigener Werke.

Derhalben wolt ich je gerne, (ſage ich abermal,) daß man Augen und Ohren aufthäte, und ſolchs zu Herzen näme, auf daß wir nicht dermaleins wieder von dem reinen GOttes Wort auf des Teufels Lügentand verleitet würden 44). So würde es auch wohl ſtehen, daß die Eltern deſto mehr Freude, Liebe, Freundſchaft und Eintracht in

Häu-

42) angeneme; im Pipping ſtehet, angenem. Nach der lat. conc. mus es die mehrere Zahl anzeigen. 43) leidige; ein, ſetzen die Wittenb. Thür. und Jul. noch vor. 44) würden; werden, Jul. iſt ein Druckfeler.

Häuſern hätten, ſo könten die Kinder den Eltern alle ihr Herz nemen. Wiederum, wo ſie ſtörrig ſind, und nicht ehe thun, was ſie ſollen, man lege ihnen denn einen Knüttel auf den Rücken: ſo erzürnen ſie beide GOtt und Eltern, damit ſie ihnen ſelbſt ſolchen Schatz und Freude des Gewiſſens entziehen, und eitel Unglück ſamlen. Darum gehet es auch jetzt in der Welt alſo, wie jederman klagt, daß beide jung und alt gar wild und unbändig iſt, kein Scheu noch Ehre hat, nichts thun, denn mit Schlägen getrieben, und hinter eines andern Rücken ausrichten und abziehen, was ſie können 45), darum auch GOtt ſtrafet, daß ſie in allen Unrat und Jammer kommen. So können die Eltern gemeiniglich ſelbſt nichts, zeucht ein Thor den andern: wie ſie gelebt haben 46), ſo leben die Kinder hinnach. p. 435.

Das ſol nun (ſage ich,) das erſte und gröſſeſte ſeyn, das uns zu dieſem Gebot ſol treiben, (f. 187.b.) um welches willen, wenn wir keinen Vater und Mutter hätten, ſolten wir wünſchen, daß uns GOtt Holz und Steine vorſtellete, die wir Vater und Mutter möchten heiſſen. Wie vielmehr, weil er uns lebendige Eltern gegeben hat, ſollen wir froh werden, daß wir ihnen mögen Ehre und Gehorſam erzeigen, weil wir wiſſen, daß der hohen Majeſtät und allen Engeln ſo wohl gefället, und alle Teufel verdreuſt, dazu das höheſte Werk iſt, ſo man thun kan, nach dem hohen Gottesdienſt in den vorigen Geboten gefaſſet; alſo, daß Almoſen geben, und alle andere Werke gegen dem Nächſten, dieſem noch nicht gleich ſind. Denn GOtt hat dieſen Stand obenan geſetzt, ja an ſeine ſtat auf Erden geſtellet. Solcher Wille GOttes und Gefallen ſol uns Urſach und Reizung gnug ſeyn, daß wir mit Willen und Luſt thäten, was wir könten.

Dazu ſind wirs ja auch ſchuldig vor der Welt, daß wir der Wohlthat und allem Guten, ſo wir von den Eltern haben, dankbar ſeyn. Aber da regiert abermal der Teufel in der Welt, daß die Kinder der Eltern vergeſſen, wie wir alle GOttes verges- p. 436.

45) können; könten, Tüb. Frankf. kunten, Stutg.
46) haben; hatten, Reinecc.

geſſen, und niemand denket, wie uns GOtt alſo näret, hütet und ſchützet, und ſo viel Guts giebt an Leib und Sele; ſonderlich wenn einmal eine böſe Stunde kömt, da zürnen und murren wir mit Ungeduld, und iſt alles dahin, was wir unſer Lebenlang Guts empfangen haben. Eben alſo thun wir den Eltern auch, und iſt kein Kind, das ſolchs erkenne und bedenke, der heilige Geiſt gebe es denn. Solche Unart der Welt kennet GOtt wohl, darum erinnert und treibet er ſie mit Geboten, daß ein jeglicher denke, was ihm die Eltern gethan haben, ſo findet er, daß er Leib und Leben von ihnen habe, dazu auch ernäret und aufgezogen ſey, da er ſonſt hundertmal in ſeinem Unflat erſticket wäre. Darum iſts recht und 47) wohl geſagt von alten weiſen Leuten: deo, parentibus et magiſtris non poteſt ſatis gratiae rependi; das iſt, GOtte, den Eltern und Schulmeiſtern, kan man nimmer gnugſam danken noch vergelten. Wer das anſiehet und bedenket, der wird wol ungetrieben ſeinen Eltern alle Ehre thun, und ſie auf den Händen tragen, als durch die ihm GOtt alles Guts gethan hat.

Ueber das alles, ſol das auch eine groſſe Urſach ſeyn, uns deſto mehr zu reizen, daß GOtt an dieſes Gebot eine leibliche Verheiſſung heftet, und ſpricht: **Auf daß du langes Leben habeſt im Lande, da du woneſt.**
p. 437. Da ſiehe ſelbſt, wie groſſer Ernſt [es] 48) GOtte ſey, über dieſem Gebot, weil er nicht allein ausdrücke 49), daß ihm angeneme ſey, Freude und Luſt darinne habe, ſondern ſolle auch uns wohl geraten, und zum beſten gedeien, daß wir ein ſanftes, ſüſſes Leben mögen haben mit allem Guten. Darum auch St. Paulus Epheſ. 6 †) ſolches hoch anzeucht und rümet,
(f. 188. a.) als er ſpricht: **Das iſt das erſte Gebot, das eine Verheiſſung hat; auf daß dirs wohl gehe und lange lebeſt auf Erden.** Denn wiewol die andern

†) v. 2. 3.

47) und; felet in der Jul. 48) es; felet in allen Ausgaben, auſſer der Leipz. da es vieleicht um mehrer Verſtändlichkeit willen eingerückt worden. 49) ausdrücke; **ausdrücket**, Wittenb. Thür. Jul. Frankf.

dern auch ihre Verheiſſung eingeſchloſſen haben, iſts doch zu keinem ſo deutlich und ausgedrückt geſetzt.

Da haſt du nun die Frucht und das Lohn, daß, wer es hält, ſol gute Tage, Glück und Wohlfart haben: wiederum auch die Strafe, daß, wer ungehorſam iſt, deſto ehe umkommen, und des Lebens nicht froh werden ſol. Denn langes Leben haben heiſſet die Schrift nicht alleine wohl betaget werden, ſondern alles haben, ſo zu langem Leben gehöret, als nemlich: Geſundheit, Weib und Kind, Narung, Friede, gut Regiment, ꝛc. ohn welche dis Leben nicht frölich genoſſen werden, noch die Länge beſtehen kan. Wilt du nun nicht Vater und Mutter gehorchen, und dich laſſen ziehen, ſo gehorche dem Henker, gehorcheſt du dem nicht, ſo gehorche dem Streckebein, das iſt der Tod. Denn das wil GOtt kurzum haben, entweder, ſo du ihm gehorcheſt, Liebe und Dienſte thuſt, daß er dirs überſchwenglich vergelte mit allem Guten; oder wo du ihn erzürneſt, daß er über dich ſchicke beide Tod und Henker. Wo kommen ſo viel Schälke her, die p. 438. man täglich henken, köpfen und radbrechen mus, denn aus dem Ungehorſam, weil ſie ſich nicht mit gut ziehen laſſen, daß ſie es durch GOttes Strafe ſo ausrichten, daß man Unglück und Herzeleid an ihnen ſiehet. Denn gar ſelten geſchicht, daß ſolche verruchte Leute, eines rechten oder zeitigen Tods ſterben.

Die Frommen aber und Gehorſamen haben den Segen, daß ſie lange in guter Ruhe leben, und ihre Kindeskind ſehen (wie oben geſagt,) ins dritte und vierte Glied. Wie man auch erfäret, daß, wo feine alte Geſchlechte ſind, die da wohl ſtehen, und viel Kinder haben, freilich daher kommen, daß ihrer etliche wohl gezogen, und ihre Eltern vor Augen haben gehabt. Wiederum ſtehet geſchrieben von den Gotloſen, Pſalm 109 †): Seine Nachkommen müſſen ausgerottet werden, und ihr Name müſſe im andern 50) Glied untergehen. Derhalben laſſe dirs geſagt ſeyn, wie gros Ding es iſt bey GOtt um den Gehorſam, weil

†) v. 13.

50) andern; einem, Wittenb. Thür. Jul. Dresd. 1. ſo doch den Verſtand wol nicht ſonderlich ändert.

weil er ihn ſo hoch ſetzet, ihm ſelbſt ſo wohlgefallen läſſet, und reichlich belonet, darzu ſo ſtrenge darüber hält, zu ſtrafen, die dawider thun.

Das rede ich alles, daß mans dem jungen Volk wohl einbläue. Denn niemand gläubt, wie dis Gebot ſo nötig iſt, doch bisher unter dem Pabſttum nicht geachtet noch gelehret: es ſind ſchlechte und leichte Worte, meinet jederman, er könte es vorhin wohl, darum färet man überhin, und gaffet nach andern Dingen, ſiehet und gläubet nicht, daß man GOtt ſo hoch erzürnet, wenn man dis läſſet anſtehen, noch, ſo köſtlich angeneme Werke thut, ſo man dabey bleibet.

p. 439. (f. 188.b.)

In dieſes Gebot gehöret auch weiter zu ſagen von allerley Gehorſam gegen Oberperſonen, die zu gebieten und zu regieren haben. Denn aus der Eltern Oberkeit fleuſſet und breitet ſich aus alle andere. Denn wo ein Vater nicht allein vermag ſein Kind aufzuziehen, nimt er einen Schulmeiſter dazu, der es lehre [51]); iſt er zu ſchwach, ſo nimt er ſeine Freunde oder Nachbarn zu Hülfe; gehet er ab [52]), ſo befielt er und übergiebt das Regiment und Oberhand andern, die man dazu ordnet. Item, ſo mus er auch Geſinde, Knecht und Mägde zum Hausregiment unter ihm haben, alſo, daß alle die man Herren heiſſet, an der Eltern ſtat ſind, und von ihnen Kraft und Macht zu regieren nemen müſſen. Daher ſie auch nach der Schrift, alle Väter heiſſen, als die in ihrem Regiment das Vateramt treiben, und väterlich Herz gegen den Ihren tragen ſollen. Wie auch von Alters her die Römer und andere Sprachen, Herren und Frauen im Haus, patres et matres familias; das iſt, Hausväter und Hausmütter genennet haben. Alſo auch ihre Landsfürſten und Oberherren haben ſie patres patriae, das iſt, Vater des ganzen Lands geheiſſen, uns, die wir Chriſten ſeyn wollen, zu groſſen Schanden, daß wir ſie nicht auch alſo heiſſen [53]), oder zum wenigſten dafür halten und ehren.

Was

51) lehre; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping allein ſtehet, lehret. 52) ab; im Pipping ſtehet, aber ab, ſo aus Verſehen und Aenlichkeit der Sylben geſchehen. 53) heiſſen; hieſſen, Stutg. ſo ein Druckfeler.

Was nun ein Kind Vater und Mutter ſchuldig iſt, ſind auch ſchuldig alle, die ins Hausregiment gefaſſet ſind. Darum ſollen Knechte und Mägde zuſehen, daß ſie ihren Herren und Frauen nicht allein gehorſam ſeyn, ſondern auch ſie 54) in Ehren halten, als ihre eigene Väter und Mütter, und thun alles was ſie wiſſen, das man von ihnen haben wil, nicht aus Zwang und Widerwillen †), ſondern mit Luſt und Freuden, eben um voriger Urſachen willen, daß es GOttes Gebot iſt und ihm vor allen andern Werken wohlgefället, um welches willen ſie noch Lohn ſolten zugeben, und froh werden, daß ſie Herren und Frauen möchten überkommen, ſolch frölich Gewiſſen zu haben, und wiſſen, wie ſie rechte güldene Werke thun ſolten, welchs bisher verblichen 55) und verachtet, und dafür jederman ins Teufels Namen in Klöſter, zu Walfarten und Ablas gelaufen iſt, mit Schaden und böſem Gewiſſen. p. 440.

Wenn man nun ſolches könt dem armen Volk einbilden, ſo würde ein Mägdlein in allen 56) Sprüngen gehen, GOtt loben und danken, und mit ſäuberlicher Arbeit, dafür ſie ſonſt Narung und Lohn nimt, ſolchen Schatz kriegen, den alle, die man für die Heiligſten achtet, nicht haben. Iſts nicht ein treflicher Rum, das 57) zu wiſſen und ſagen, wenn du deine tägliche Hausarbeit thuſt, daß beſſer iſt, denn aller Mönche Heiligkeit und ſtrenges Leben? Und haſt dazu die Zuſagung, daß dir zu allem Guten (f. 189. a.) gedeien ſol und wohlgehen: wie wilt du ſeliger ſeyn, oder heiliger leben, ſo viel die Werke betrift? denn vor GOtt eigentlich der Glaube heilig machet, und alleine ihm dienet, die Werke aber den Leuten. Da haſt du alles

†) Epheſ. 6, 5-8.

54) ſie; felet in der Wittenb. Thür. Jul. 55) verblichen; ſo haben die Wittenb. Thür. Jul. und lat. conc. welche ſetzt, rubigine et ſqualore obſcurata. Daher **verblieben**, ſo in allen folgenden Ausgaben gefunden wird, aus einem Verſehen eingeſchlichen. 56) allen; eitel, Wittenb. Thür. Jul. 57) das; in der Thür. ſteht **dazu**, am Rande aber richtiger, **das**.

les Gut 58), Schutz und Schirm unter dem
p. 441. Herrn, ein frölich Gewiſſen und gnädigen GOtt darzu, der dirs hundertfältig vergelten wil, und biſt gar ein Junker, wenn du nur from und gehorſam biſt. Wo aber nicht, haſt du erſtlich eitel Zorn und Ungnade von GOtt, keinen Friede im Herzen, darnach alle Plage und Unglück.

Welchen nun ſolches nicht bewegen wil und from machen, den befelen wir dem Henker und Streckebein. Darum denke ein jeglicher, der ihm wil ſagen laſſen, daß GOtte kein Scherz iſt, und wiſſe, daß GOtt mit dir redet und Gehorſam fodert. Gehorcheſt du ihm, ſo biſt du das liebe Kind: verachteſt du es aber, ſo habe auch Schande, Jammer und Herzeleid zu Lohn.

Desgleichen iſt auch zu reden vom Gehorſam weltlicher Oberkeit, welche (wie geſagt,) alle in den Vaterſtand gehöret, und am allerweiteſten um ſich greifet. Denn hie iſt nicht ein einzeler Vater, ſondern ſo vieler Leute 59) Vater, ſo viel er 60) Landſäſſen, Bürger oder Unterthane hat: denn GOtt giebt und erhält uns durch ſie, als durch unſere Eltern, Narung, Haus und Hof, Schutz und Sicherheit. Darum weil ſie ſolchen Namen und Titel, als ihren höchſten Preis, mit allen Ehren füren: ſind wir auch ſchuldig, daß wir ſie ehren und gros achten, für den theuerſten Schatz und köſtlichſte 61) Kleinod auf Erden.

Wer nun hie gehorſam, willig und dienſtbar iſt, und gerne thut alles, was die Ehre belanget, der weis, daß er GOtt gefallen thut, Freude und Glück zu Lohn kriegt. Wil ers nicht mit Liebe thun, ſondern verachten,
p. 442. und ſich ſperren oder rumoren: ſo wiſſe er auch wiederum, daß er keine Gnade noch Segen habe, und

58) alles Gut; die Wittenb. hat, **alle Gut**. In der Thür. und Jul. ſtehet, **alle Hut**, ſo ein Druckfeler iſt, wie aus der Wittenb. und lat. conc. zu erſehen. 59) ſo vieler Leute; die alte Wittenb. iſt mit der lat. conc. übereinſtimmig, ſo **vielmal** Vater ꝛc. 60) viel er; in der Leipz. und Rein. iſt ein Druckfeler, ſo **vieler**. 61) köſtlichſte; ſo haben die älteſten und alle Ausgaben, auſſer der Leipz. und Rein. die, **köſtliche** haben, daraus es im Plpping eben ſo nachgedruckt worden.

und wo er einen Gůlden damit meinet zu erlaufen, anders⸗wo zehnmal mehr dagegen verliere, oder dem Henker zu Theil werde, durch Krieg, Peſtilenz und Theurung umkom⸗me, oder an ſeinen Kindern kein Guts erlebe, vom Geſind, Nachbarn oder [62]) Fremden und Tyrannen, Schaden, Un⸗recht und Gewalt leiden můſſe, auf daß uns bezalt werde und heimkomme, was wir *) ſuchen und verdienen.

Wenn uns nur einmal zu ſagen wåre, daß ſolche Wer⸗ke GOtt ſo angeneme ſind, und ſo reichliche Belonung ha⸗ben, wůrden wir in eitel ůberſchwenglichen Gůtern ſitzen, und haben was unſer Herz begeret. Weil man aber GOt⸗tes Wort und Gebot ſo gar verächtlich hålt, als håtte es irgend ein Holhipler **) geredt, ſo las auch ſehen, ob du der Man ſeyſt, der ihm entſitzen ***) kŏnte? Wie ſchwer wirds ihm wol werden, daß er dich wieder bezale? Darum lebeſt du je ſo mehr mit GOttes Hulde, Friede und Glůck, als mit Ungnade und Unglůck. (f 159. b.) Warum meineſt du, daß jetzt die Welt ſo vol Un⸗treu, Schande, Jammer und Mord iſt, denn daß jeder⸗man ſein eigen Herr, und kaiſerfrey [63]) wil ſeyn, auf nie⸗mand nichts geben, und alles thun, was ihn ge⸗lůſtet? darum ſtrafet GOtt einen Buben mit dem andern, daß, wo du deinen Herrn betreugſt oder verachteſt, ein ander komme, der dir wieder alſo [64]) mitfare, ja daß du in deinem Haus von Weib, Kind oder Geſinde, zehnmal mehr leiden můſſeſt. p. 443.

Wir fůlen unſer Unglůck wol, murren und klagen ůber Untreu, Gewalt und Unrecht, wollen aber nicht ſehen, daß wir ſelbſt Buben ſind, die Strafe redlich verdienet haben, und nichts davon beſſer werden. Wir wollen keine Gnade und

*) [nemlich, mit ſolchem Ungehorſam.]
**) [lat. Cares quiſpiam aut threſſis homuncio, ein nichts⸗wůrdiger Menſch, an dem nichts gelegen iſt.]
***) [es mit ihm aufnemen.]

62) oder; und, Frankf. 63) kaiſerfrey; in der Stutg. Tůb. und Frankf. iſt es unrichtig von einander ge⸗riſſen, Keiſer frey. 64) wieder alſo; alſo wie⸗der, Frankf.

und Glück haben: darum haben wir billig eitel Unglück, ohn alle Barmherzigkeit. Es müſſen noch etwa 65) fromme Leute auf Erden ſeyn, daß uns GOTT noch ſo viel Guts läſſet. Unſert halben ſolten wir keinen Heller im Hauſe, keinen Strohhalmen auf dem Felde behalten. Das alles habe ich müſſen mit ſo viel Worten treiben, ob es einmal jemand wolt zu Herzen nemen, daß wir der Blindheit und Jammers, darin wir ſo tief gelegen ſind, möchten los werden, GOttes Wort und Willen recht erkennen, und mit Ernſt annemen. Denn daraus würden wir lernen, wie wir könten Freude, Glück und Heil, zeitlich und ewig gnug haben.

Alſo haben wir dreierley 66) Väter in dieſem Gebot vorgeſtellet, des Geblüts, und des Amts, oder der Sorge 67), im Hauſe und im Lande. Darüber ſind auch noch geiſtliche Väter; nicht wie im Pabſttum, die ſich wol alſo haben laſſen nennen, aber kein väterlich Amt geführet: denn das heiſſen allein geiſtliche Väter,
p. 444.
die uns durch GOttes Wort regieren und vorſtehen, wie ſich St. Paulus ein Vater rümet 1 Cor. 4 †), da er

†) v. 15.

65) etwa; die einige Wittenb. hat etwo, ſo mit dem lateiniſchen alicubi, irgendwo, am meiſten übereinkomt. 66) dreierley; ſo haben die Wittenb. Thür. Jul. und lat. conc. auch nebſt einigen andern Ausgaben des Catechiſmi. Lutheri opp. Altenb. und Ienenſ. In den Dresdd. und gefolgten Ausgaben findet ſich, zweierley, welches auch in dem ſtaffordiſchen Buche S. 98 als nur in der Tüb. 1580 befindlich angemerkt wird; aber ohne Zweifel unrichtig iſt: weil ausdrücklich 1) auf die Väter, im eigentlichen Verſtande, 2) auf die Herren, oder Frauen im Hauſe, in Abſicht auf das Geſinde, 3) auf die Obrigkeit im weltlichen Stande, durch die Ausdrücke, Väter, des Geblüts, im Hauſe und Lande, geſehen wird. Daher dreierley hier aus den älteſten Ausgaben wieder angenommen worden, obgleich in der Rein. Ausgabe, zweierley, für Lutheri eigene Verbeſſerung, doch nur ſehr ungewis und mutmaslich, angegeben worden. 67) und des Amts oder der Sorge; felet in gemeldeten Ausgaben, auch der lat. conc. wo es nicht für eine völligere Ueberſetzung von praeſidentes in aedibus, angeſehen wird.

er ſpricht: Ich habe euch gezeuget in Chriſto JESU, durch das Evangelium. Weil ſie nun Väter ſind, gebürt ihnen auch die Ehre, auch wol vor allen andern; aber da gehet ſie am wenigſten: denn die Welt mus ſie ſo ehren, daß man ſie aus dem Lande jage, und nicht ein Stücke Brods gönne; und Summa, ſie müſſen (wie Paulus ſagt †), der Welt Kehrich, und jedermans Schabab und Fustuch [68] ſeyn.

Doch iſt noth, ſolches auch in den Pöbel zu treiben, daß, die da Chriſten heiſſen wollen, vor GOtt ſchuldig ſind, die, ſo ihrer Sele warten, zwiefacher Ehren werth zu halten: daß [69] ſie ihnen wohlthun, und ſie verſorgen, da wil dir GOtt auch gnug zu geben, und keinen Mangel laſſen. Aber da ſperret und weret ſich jederman, haben alle Sorge, daß der Bauch verſchmachte, und können jetzt nicht einen rechtſchaffenen Prediger nären, da wir zuvor zehn Maſtbäuche gefüllet [70] haben: damit wir (f. 190. a.) auch verdienen, daß uns GOtt ſeines Worts und Segens beraube, und wiederum Lügenprediger aufſtehen laſſe, die uns zum Teufel füren, dazu unſer Schweis und Blut ausſaugen.

Welche aber GOttes Willen und Gebot vor Augen halten, haben die Verheiſſung, daß ihnen reichlich ſol vergolten werden, was ſie beide an leibliche und geiſtliche Väter wenden, und ihnen [71] zu Ehren thun; nicht daß ſie ein Jahr oder zwey, Brod, Kleider und Geld p. 445. haben ſollen, ſondern langes Leben, Narung und Friede, und ſollen ewig reich und ſelig ſeyn. Darum thue nur was du ſchuldig biſt, und laſſe GOtt dafür ſorgen, wie er dich näre und gnug ſchaffe; hat ers verheiſſen, und noch nie gelogen, ſo wird er dir auch nicht lügen. Solches ſolt uns je reizen, und ein Herz machen, das zerſchmelzen möchte für Luſt und Liebe gegen denen, ſo wir Ehre ſchuldig ſind

†) 1 Cor. 4, 13.

68) und Fustuch; felet in gemeldeten Ausgaben, auch der lat. conc. 69) daß; in der Wittenb. Thür. und Jul. ſtehet nur, halten, **wohlthun und verſorgen.** 70) gefüllet; **erfüllet**, Stutg. 71) ihnen; felet in der Wittenb.

ſind, daß wir die Hände aufhüben, und frölich GOTT danketen, der uns ſolche Verheiſſunge gegeben hat, darnach wir bis an der Welt Ende laufen ſolten. Denn obgleich alle Welt zuſammen thäte, vermöchte ſie uns nicht ein Stündlein zum Leben zu legen, oder ein Körnlein aus der Erden zu geben; GOtt aber kan und wil dir alles überſchwenglich, nach deines Herzen Luſt geben. Wer nun ſolches verachtet und in Wind ſchlägt, der iſt je nicht werth, daß er ein GOttes Wort höre. Das iſt nun zum Ueberflus geſagt, allen, ſo unter dis Gebot gehören.

Daneben wäre auch wol zu predigen den Eltern, und was ihr Amt füret, wie ſie ſich halten ſollen gegen denen, ſo ihnen befolen ſind zu regieren. Welches, wiewol es in zehn Geboten nicht ausgedruckt ſtehet, iſt es doch ſonſt an vielen Orten der Schrift reichlich geboten. Auch wil 72) es GOtt eben in dieſem Gebot mit eingebunden haben, als er Vater und Mutter nennet: denn er wil nicht Buben noch Tyrannen zu dieſem Amt und Regiment haben; giebt ihnen auch nicht darum die Ehre, das iſt, Macht und Recht zu regieren, daß ſie ſich anbeten laſſen, ſondern denken, daß ſie unter GOttes Gehorſam ſind, und vor allen Dingen ſich ihres Amts herzlich und treulich annemen, ihre Kinder, Geſinde, Unterthanen, ꝛc. nicht allein zu nären und leiblich zu verſorgen, ſondern allermeiſt zu GOttes Lob und Ehre aufzuziehen. Darum denke nicht, daß ſolches zu 73) deinem Gefallen und eigener Wilkür ſtehe, ſondern daß GOtt ſtrenge geboten und aufgelegt hat; welchem du auch dafür wirſt müſſen antworten.

p. 446.

Da iſt nun abermal die leidige Plage, daß niemand ſolches warnimt noch achtet: gehen hin, als gebe uns GOtt Kinder, unſere Luſt und Kurzweil daran zu haben; das Geſinde wie eine Kuh oder Eſel allein zur Arbeit zu brauchen; oder mit den Unterthanen unſers Mutwillens zu leben: laſſen ſie gehen, als giengs uns nichts an, was ſie lernen, oder wie ſie leben, und wil niemand ſehen, daß der hohen Majeſtät Befel iſt, die ſolches ernſtlich wird fodern und rechnen; noch daß ſo

(f. 190. b.)

72) wil; weil, Thur. am Rande, wil. 73) zu; in, Leipz.

ſo groſſe Noth thut, daß man ſich der Jugend mit Ernſt anneme. Denn, wollen wir feine geſchickte Leute haben, beide zu weltlichem und geiſtlichem Regiment, ſo müſſen wir warlich kein Fleis, Mühe noch Koſt an unſern Kindern ſparen, ſie 74) zu lehren und erziehen, daß ſie GOtt und der Welt dienen mögen, und nicht allein denken, wie wir ihnen Geld und Gut ſamlen; denn GOtt kan ſie wol ohn uns nären und reich machen, wie er auch täglich thut: darum aber hat er uns Kinder gegeben, und befolen, daß wir ſie nach ſeinem Willen aufziehen und regieren, ſonſt dürfte er Vater und Mutter nirgend zu. Darum wiſſe ein jeglicher, daß er ſchuldig iſt, bey Verluſt götlicher Gnade, daß er ſeine Kinder vor allen Dingen zu Gottesfurcht und Erkentnis ziehe, und wo ſie geſchickt ſind, auch etwas 75) lernen und ſtudiren laſſe, daß man ſie, wozu es noth iſt, brauchen könte 76). p. 447.

Wenn man nun ſolches thäte, würde uns GOtt auch reichlich ſegnen, und Gnade geben, daß man ſolche Leute erzöge, der Land und Leut gebeſſert möchten werden; dazu feine gezogene Bürger, züchtige und häusliche Frauen, die darnach fortan fromme Kinder und Geſinde ziehen möchten. Da denke nun ſelbſt, wie mördlichen Schaden du thuſt, wo du dir darinne verſäumlich biſt, und an dir läſſeſt 77) felen, daß dein Kind nützlich und ſeliglich erzogen werde; dazu alle Sünd und Zorn auf dich bringeſt, und alſo die Hölle an deinen eigen Kindern verdieneſt, ob du gleich ſonſt from und heilig wäreſt. Derhalben auch GOtt, weil man ſolches verachtet, die Welt ſo greulich ſtrafet, daß man keine Zucht, Regiment noch Friede hat, welches wir auch alle klagen, ſehen aber nicht, daß es 78) unſere Schuld iſt: denn wie wir ſie ziehen, ſo haben wir ungeratene und ungehorſame Kinder und 79) Unterthanen. Das ſey gnug zur Vermanunge, denn ſolches in die Länge zu treiben, gehöret auf andere Zeit. p. 448.

74) ſie; felet in der Wittenb. 75) etwas; felet in Witt. Thur. Jul. 76) könte; könne, Leipz. 77) läſſeſt; im Rein. iſt ein Druckfeler, läſſet. 78) es; felet in Thur. 79) Kinder und; felet in der Witt.

Das fünfte Gebot.

Du ſolt nicht tödten.

Wir haben nun ausgerichtet beide geiſtlich und weltlich Regiment, das iſt, götliche und väterliche Oberkeit und Gehorſam. Hie aber gehen wir nun aus unſerm Haus unter die Nachbarn, zu lernen, wie wir (f. 191. a.) unter einander leben ſollen, ein jeglicher für ſich ſelbſt gegen ſeinen Näheſten. Darum iſt in dieſem Gebot nicht eingezogen, GOtt und die Oberkeit, noch die Macht genommen, ſo ſie haben zu tödten. Denn GOtt ſein Recht, Uebelthäter zu ſtrafen, der Oberkeit an der Eltern ſtat befolen hat, welche vorzeiten (als man in Moſe lieſet,) ihre Kinder ſelbſt muſten vor Gericht ſtellen, und zum Tode urtheilen. Derhalben was hie verboten iſt, iſt einem gegen dem andern verboten, und nicht der Oberkeit.

Dis Gebot iſt nun leicht gnug, und oft gehandelt, weil mans järlich im Evangelio höret, Matth. 5 †) da 80) es Chriſtus ſelbſt auslegt, und in eine Summa faſſet, nemlich: daß man nicht tödten ſol, weder mit Hand, Herzen, Mund, Zeichen, Geberden, noch Hülfe und Rath. Darum iſt darin jederman verboten zu zürnen, ausgenommen (wie geſagt,) die an GOttes ſtat ſitzen, das iſt, Eltern und Oberkeit. Denn GOtt, und was im götlichen Stande iſt, gebüret zu 81) zürnen, ſchelten und ſtrafen, eben um derer willen, ſo dis und andere Gebot übertreten. p. 446.

Urſach aber und Noth dieſes Gebots iſt, daß GOTT wohl weis, wie die Welt böſe iſt, und dis Leben viel Unglücks hat, darum hat er dis und andere Gebot zwiſchen Gut und Böſe geſtellet. Wie nun mancherley Anfechtung iſt wider alle Gebot, alſo gehets hie auch, daß wir unter viel Leuten leben müſſen, die uns leid thun, daß wir Urſach kriegen ihnen feind zu ſeyn. Als, wenn dein Nachbar ſiehet, daß du beſſer Haus und Hof, mehr Guts und Glücks von

†) v. 21. ſqq.

80) da; daß, Dresdd. 2. Frankf. ſo unrichtig iſt. 81) zu; felet in der Thur.

von GOtt haſt, denn er, ſo verdreuſts ihn [82]), neidet dich, und redet nichts Guts von dir.

Alſo kriegeſt du viel Feinde durch des Teufels Anreizung, die dir kein Guts, weder leiblich noch geiſtlich gönnen. Wenn man denn ſolche ſiehet, ſo wil unſer Herz wiederum wüten und bluten, und ſich rächen. Da hebt ſich denn wieder Fluchen und Schlagen, daraus endlich Jammer und Mord folget. Da kömt nun GOtt zuvor, wie ein freundlicher Vater, legt ſich ins Mittel, und wil den Hader geſchieden haben, daß kein Unglück daraus entſtehe, noch einer den andern verderbe. Und Summa, wil er hiemit einen jeglichen beſchirmet, befreiet und befriedet haben vor jedermans Frevel und Gewalt, und dis Gebot zur Ringmauren, Feſten und Freiheit geſtellet haben um den Näheſten, daß man ihm kein Leid noch Schaden am Leibe thue.

So ſtehet nun dis Gebot darauf, daß niemand [83]) ſeinen Näheſten beleidige, um irgend eines böſen Stücks willen, ob ers gleich höchlich verdienet. Denn wo Todſchlag verboten iſt, da iſt auch alle Urſach verboten, daher Todſchlag entſpringen mag; denn mancher, ob er nicht tödtet, ſo fluchet er doch und wünſchet, daß wer es ſolt am Halſe haben, würde nicht weit laufen. Weil nun ſolches jederman von Natur anhänget, und in gemeinem Brauch iſt, daß keiner vom andern leiden wil: ſo wil GOTT die Wurzel und Urſprung wegräumen, durch welche das Herz wider den Nächſten erbittert wird, und uns gewönen, daß wir allezeit dis Gebot vor Augen haben, und uns darin [84]) ſpiegeln, GOttes Willen anſehen, und ihm das Unrechte, ſo wir leiden, befelen, mit herzlichem Vertrauen und Anrufen ſeines Namens, und alſo jene feindlich ſcharren und zürnen laſſen, daß ſie thun was ſie könten; alſo, daß ein

p. 450.

(f. 191. b.)

82) ihn; ſo ſtehet im Reinecc. und lat. conc. und iſt allerdings richtig, in den andern älteſten Ausgaben ſtehet, inen, ſo eben ſo viel, aber aus Verſehen in den folgenden Ausgaben durch ihnen, in der mehrern Zahl ausgedrucket worden iſt. 83) daß niemand; daß man niemand kein Leid thue, im Wittenb. Thür. Jul. 84) darin; darein, Wittenb. Thür.

Menſch lerne den Zorn ſtillen, und ein geduldiges, ſanftes Herz tragen, ſonderlich gegen denen, die ihm Urſach zu zürnen geben, das iſt, gegen die Feinde.

Darum iſt die ganze Summa davon den Einfältigen aufs deutlichſte einzubilden, was da heiſſe nicht tödten. Zum erſten, daß man niemand Leid thue, erſtlich mit der Hand oder That, darnach die Zunge nicht brauchen laſſe, dazu zu reden oder zu 85) raten; über das keinerley Mittel oder Weiſe brauche noch bewillige, dadurch jemand möchte beleidiget werden; und endlich, daß das Herz niemand feind ſey, noch aus Zorn und Has Böſes gönne; alſo, daß Leib und Sele unſchuldig ſey an jederman, eigentlich aber an dem, der dir Böſes wünſchet oder zufüget: denn dem, der dir Guts gönnet und thut, Böſes thun, iſt nicht menſchlich, ſondern teufeliſch.

p. 451. Zum andern, iſt auch dieſes Gebots ſchuldig, nicht allein der da Böſes thut, ſondern auch wer dem Nächſten Gutes thun, zuvor kommen, weren, ſchützen und retten 86) kan, daß ihm kein Leid noch Schaden am Leibe wiederfare, und thut es nicht. Wenn du nun 87) einen Nackenden läſt gehen, und könteſt ihn kleiden, ſo haſt du ihn erfrieren laſſen; ſieheſt du jemand Hunger leiden, und ſpeiſeſt ihn nicht, ſo läſt du ihn Hungers ſterben: alſo, ſieheſt du jemand unſchuldig 88) zum Tode verurtheilt, oder in gleicher Noth, und nicht retteſt, ſo du Mittel und Wege dazu wüſteſt, ſo haſt du ihn getödtet: und wird nicht helfen, daß 89) du vorwendeſt, du habeſt keine Hülfe, Rath noch That dazu gegeben; denn du haſt ihm die Liebe entzogen, und der Wohlthat beraubt, dadurch er bey dem Leben blieben wäre.

Darum heiſſet auch GOtt billig die alle Mörder, so in Nöten und Fahr Leibes und Lebens nicht raten noch helfen,

85) zu; felet in Wittenb. Thür. Jul. 86) retten; im Pipping iſt ein Druckfeler, regieren. 87) nun; felet in der Leipz. 88) unſchuldig; felet in Witt. Thür. Jul. auch lat. conc. verſiehet ſich aber leicht ſelbſt. In der arnoldiſchen Ausgabe des groſſen Catechiſmus, iſts in () mit anderer Schrift eingeſchloſſen. 89) daß; im Rein. iſt, da, ein Druckfeler.

ſen, und wird gar ein [90] ſchrecklich Urtheil über ſie gehen laſſen am jüngſten Tage, wie Chriſtus ſelbſt verkündigt, da er ſprechen wird [91] †): Ich bin hungerig und durſtig geweſen, und ihr habt mich nicht geſpeiſet noch getränket; ich bin ein Gaſt geweſen, und ihr habt mich nicht geherberget [92]; ich bin nackend geweſen, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und gefangen geweſen, und ihr habt mich nicht (f. 192. a.) beſuchet: das iſt: Ihr hättet mich und die Meinen wol laſſen Hungers, Durſts und Froſts ſterben, die wilden Thiere zerreiſſen, im Gefängnis verfaulen, und in Nöten verderben laſſen. Was heiſſet das anders, denn Mörder und Bluthunde geſcholten? denn ob du ſolches nicht mit der That begangen haſt, ſo haſt du ihn doch im Unglück ſtecken und umkommen laſſen, ſo viel an dir gelegen iſt.

Und iſt eben ſo viel, als ob ich jemand ſehe p. 452. auf tiefem Waſſer faren und arbeiten, oder in ein Feuer gefallen, und könte ihm die Hand reichen, heraus reiſſen und retten, und doch nicht thäte, wie würde ich anders auch vor aller Welt beſtehen, denn ein Mörder und Böſewicht? Darum iſt die endliche Meinung GOttes: daß wir keinem Menſchen Leid wiederfaren laſſen, ſondern alles Guts [93] und Liebe beweiſen, und iſt (wie geſagt,) eigentlich gegen die gerichtet, ſo unſere Feinde ſind: denn daß wir Freunden Gutes thun, iſt noch eine ſchlechte heidniſche Tugend, wie Chriſtus Matth. 5 ‡) ſaget.

Da haben wir nun abermal GOttes Wort, damit er uns reizen und treiben wil zu rechten, edlen, hohen Werken, als, Sanftmut, Geduld, und Summa, Liebe und Wohlthat gegen unſern Feinden, und wil uns immerdar erinnern, daß wir zurücke denken des erſten Gebots, daß er unſer GOtt ſey, das iſt, uns helfen, beiſtehen, und ſchützen wolle, auf daß er die Luſt uns zu rächen dämpfe.

†) Matth. 25, 42. 43. ‡) v. 46.

90) ein; felet in Wittenb. Thür. Jul. 91) da er ſprechen wird; und ſprechen, Wittenb. Thür. Jul. 92) geherberget; beherberget, eben dieſelben. 93) Guts; Gut, Wittenb. Thür. Jul. Dresd. 1. Leipz.

Solches ſolt man nun treiben und bläuen, ſo würden wir gute Werke alle Hände vol zu thun haben; aber das wäre nicht für die Mönche gepredigt, dem geiſtlichen Stand zu viel abgebrochen, der Cartheuſer Heiligkeit zu nahe, und ſolt wol eben gute Werke verboten, und Klöſter geräumet heiſſen. Denn mit der Weiſe würde der gemeine Chriſtenſtand gleich ſo viel, ja weit und viel mehr gelten, und jederman ſehen, wie ſie die Welt mit falſchem heuchliſchen Schein der Heiligkeit äffen und verfüren; weil
p. 453. ſie dis und andere Gebot in Wind geſchlagen, und für unnötig gehalten, als wärens nicht Gebot, ſondern Räte, und daneben unverſchämt ihren Heuchelſtand und Werke für das volkommenſte Leben gerümet und ausgeſchrien 94), auf daß ſie ja ein gut ſanftes Leben füreten ohne Kreuz und Geduld; darum ſie auch in die Klöſter gelaufen ſind, daß ſie von niemand nichts leiden, noch jemand Gutes thun dürften. Du aber wiſſe, daß dis die rechte heilige und götliche Werke ſind, welcher er ſich mit allen Engeln freuet; dagegen alle menſchliche Heiligkeit, Stank und Unflat iſt, dazu nichts 95) anders denn Zorn und Verdamnis verdienet.

Das ſechſte Gebot.

(f. 192. b.) Du ſolt nicht ehebrechen.

Dieſe Gebote ſind nun an ihnen ſelbſt leicht zu verſtehen aus dem näheſten, denn ſie gehen alle dahin, daß man ſich hüte für allerley Schaden des Näheſten. Sind aber fein ordentlich geſtellet, zum erſten, auf ſeine eigene Perſon, darnach fortgefaren auf die näheſte Perſon, oder das nächſte Gut nach ſeinem Leibe, nemlich ſein ehelich Gemal, welches mit ihm ein Fleiſch und Blut iſt, alſo daß man ihm an keinem Gut höher Schaden thun kan. Darum auch deutlich hie ausgedruckt wird, daß man ihm keine Schande zufügen ſol an ſeinem Eheweibe. Und lautet eigentlich auf den Ehebruch, darum daß im jüdiſchen Volk ſo

94) ausgeſchrien; in der Leipz. iſt ein Druckfeler, ausgeſchrieben, der auch im Pipping behalten worden.
95) nichts; nicht, Wittenb. Thur. Jul.

ſo geordnet und geboten war, daß jederman muſte ehelich
erfunden werden. Darum auch die Jugend aufs zeitlichſte
beraten *) ward, alſo daß Jungfrauenſtand nichts galt,
auch kein öffentlich Huren- und Bulenleben (wie
jetzt,) geſtattet ward; darum iſt der Ehebruch p. 454.
die gemeineſte Unkeuſchheit bey ihnen geweſen.

Weil aber bey uns ein ſolch ſchändlich Gemenge und
Grundſuppe aller Untugend und Büberey iſt, iſt dis Ge-
bot auch wider allerley Unkeuſchheit geſtellet, wie man ſie
nennen mag, und nicht allein äuſſerlich die That verboten,
ſondern auch allerley Urſach, Reizung und Mittel, alſo,
das Herz, Mund, und der ganze Leib keuſch ſey, kein Raum,
Hülfe noch 96) Rath zur Unkeuſchheit gebe; und nicht al-
lein das, ſondern auch were, ſchütze und rette, wie die
Fahr und Noth iſt, und wiederum helfe und rate, daß ſein
Näheſter bey Ehren bleibe. Denn wo du ſolchs nachläſſeſt,
ſo du könteſt dafür ſeyn, oder durch die Finger ſieheſt, als
gienge dichs nicht an: biſt du eben ſo wol ſchuldig, als der
Thäter ſelbſt. Alſo iſt, aufs kürzte zu faſſen, ſo viel ge-
fodert, daß ein jeglicher, beide für ſich ſelbſt keuſch lebe,
und dem Näheſten auch dazu helfe, alſo daß GOtt durch
dis Gebot 97) eines jeglichen ehelich Gemal wil umſchrän-
ket und bewaret haben, daß ſich niemand daran vergreiſe.

Dieweil aber dis Gebot ſo deutlich auf den Eheſtand
gerichtet iſt, und Urſach giebt davon zu reden, ſolt du wohl
faſſen und merken, zum erſten, wie GOtt dieſen Stand ſo
herlich ehret und preiſet, damit daß er ihn durch ſein Ge-
bot beides beſtätiget und bewaret. Beſtätiget hat er ihn
droben im vierten Gebot: Du ſolt Vater und
Mutter ehren; hie aber hat er ihn (wie ge- p. 455.
ſagt,) verwaret und beſchützet. Darum wil er (f. 193. a.)
ihn auch von uns geehret; und alſo 98) gehal-
ten und gefüret haben, als einen götlichen ſeligen Stand,
weil er ihn erſtlich für allen andern eingeſetzt hat, und dar-
um unterſchiedlich Man und Weib geſchaffen (wie vor Au-
gen,)

*) [verheiratet.]

96) noch; im Reinecc. iſt ein Druckfeler, **Noth**, Rath ꝛc.
97) Gebot; im Reinecc. iſt ein Druckfeler, **Gebet**.
98) und alſo; felet in der Wittenb. Thür. Jul.

gen,) nicht zur Büberey, ſondern daß ſie ſich zuſammen halten, fruchtbar ſeyn, Kinder zeugen, nären und aufziehen zu GOttes Ehren.

Darum ihn auch GOtt vor allen Ständen aufs reichlichſte geſegnet hat, dazu alles, was in der Welt iſt, darauf gewandt, und ihm eingethan, daß dieſer Stand je wohl und reichlich verſorget würde. Alſo das kein Scherz noch Vorwitz, ſondern treflich Ding und götlicher Ernſt iſt um das eheliche Leben: denn es liegt ihm alle Macht daran, daß man Leute ziehe, die der Welt dienen, und helfen zu GOttes Erkentnis, ſeligem Leben und allen Tugenden, wider die Bosheit und den Teufel zu ſtreiten.

Darum habe ich immerdar gelehret, daß man dieſen Stand nicht verachte noch ſchimpflich halte, wie die blinde Welt, und unſere falſche Geiſtlichen thun: ſondern nach GOttes Wort anſehe, damit er geſchmückt und geheiliget iſt; alſo, daß er nicht allein andern Ständen gleich geſetzt iſt, ſondern vor und über ſie alle gehet, es ſeyn Kaiſer, Fürſten, Biſchöffe, und wer ſie wollen. Denn was beide geiſtliche und weltliche Stände ſind, müſſen ſich
p. 456. demütigen, und alle in dieſem Stand finden laſſen, wie wir hören werden: darum iſt es nicht ein ſonderlicher, ſondern der gemeineſte edelſte Stand, ſo durch den ganzen Chriſtenſtand, ja durch alle Welt gehet und reichet.

Zum andern, ſolt du auch wiſſen, daß nicht allein ein ehrlicher, ſondern auch ein nötiger Stand iſt, und ernſtlich von GOtt geboten, daß ſich in gemein hin durch alle Stände, Man- und Weibsbilde, ſo dazu geſchaffen ſind, darin finden laſſen: doch etliche (wiewol wenig,) ausgenommen, welche GOtt ſonderlich ausgezogen, daß ſie zum ehelichen Stand nicht tüchtig ſind, oder durch hohe übernatürliche Gabe befreiet hat, daß ſie auſſer dem Stande Keuſchheit halten können. Denn wo die Natur gehet, wie ſie von GOtt eingepflanzet iſt, iſt es nicht möglich auſſer der Ehe keuſch zu bleiben: denn Fleiſch und Blut bleibet Fleiſch und Blut, und gehet die natürliche Neigung und Reizung ungeweret und unverhindert, wie jederman ſiehet und fület. Derhalben, auf daß deſto leichter wäre Un-

Keuſchheit etlichermaſſen zu meiden, hat auch GOtt den Eheſtand befolen, daß ein jeglicher ſein beſcheiden Theil habe, und ihm daran gnügen laſſe; wiewol noch GOttes Gnade dazu gehöret, daß das Herz auch keuſch ſey.

Daraus ſieheſt du, wie unſer päbſtiſcher Haufe, Pfaffen, Mönche, Nonnen, wider GOttes Ordnung und Gebot ſtreben, ſo den Eheſtand verachten und verbieten, und ſich ewige Keuſchheit zu halten vermeſſen und geloben, dazu die Einfältigen mit lügenhaften Worten und Schein betriegen. Denn niemand ſo wenig Liebe und Luſt zur Keuſchheit hat, als eben die den Eheſtand für groſſer Heiligkeit meiden, und entweder öffentlich und unverſchämt in Hurerey liegen, oder heimlich noch ärger treiben, daß mans nicht ſagen darf, wie man leider alzu viel erfaren hat: und kürzlich, ob ſie gleich des Werks ſich enthalten, ſo ſtecken ſie doch im Herzen vol unkeuſcher Gedanken und böſer Luſt, daß da ein ewiges Brennen und heimliches Leiden iſt, welches man im ehelichen Leben umgehen kan. Darum iſt durch dis Gebot aller unehelichen Keuſchheit Gelübd verdamt und Urlaub gegeben, ja auch geboten allen armen gefangenen Gewiſſen, ſo durch ihre Kloſtergelübde betrogen ſind, daß ſie aus dem unkeuſchen Stande ins eheliche Leben treten: angeſehen, daß ob ſchon gleich das Kloſterleben götlich wäre, doch nicht in ihrer Kraft ſtehet Keuſchheit zu halten, und wo ſie darin bleiben, nur 99) mehr und weiter wider dis Gebot ſündigen müſſen.

(f. 193.b.)

p. 457.

Solches rede ich nun darum, daß man das junge Volk dazu halte, daß ſie Luſt zum Eheſtande gewinnen, und wiſſen daß es ein ſeliger Stand, und GOtt gefällig iſt. Denn damit könte mans mit der Zeit wiederum dahin bringen, daß er wieder zu ſeinen Ehren käme, und des unflätigen, wüſten, unordigen Weſens weniger würde, ſo jetzt allenthalben in der Welt zu zotten gehet, mit öffentlicher Hurerey und andern ſchändlichen Laſtern, ſo aus Verachtung des ehelichen Lebens gefolget ſind. Darum ſind hie die Eltern und Oberkeit auch ſchuldig auf die Jugend zu ſehen, daß man ſie zur Zucht und Ehrbarkeit aufziehe, und wenn ſie

99) nur; nun, Stutg. ſo ein Druckfeler.

ſie erwachſen, mit GOtt und Ehren berate, darzu würde er ſeinen Segen und Gnade geben, daß man Luſt und Freude davon hätte.

p. 458. Aus dem allen ſey nun zu beſchlieſſen geſagt, daß dis Gebot nicht allein fordert, daß jederman mit Werken, Worten und Gedanken keuſch lebe in ſeinem, das iſt, allermeiſt im ehelichen Stande, ſondern auch ſein Gemal von GOtt gegeben, lieb und wert halte. Denn wo eheliche Keuſchheit ſol gehalten werden, da müſſen Man und Weib vor allen Dingen in Liebe und Eintracht bey einander wonen, daß eins das andere von Herzen und mit ganzer Treue meine. Denn das iſt der vornemſten Stücke eines, das Liebe und Luſt zur Keuſchheit machet; welches wo es gehet, wird auch Keuſchheit wol von ihr ſelbſt folgen, ohne alles Gebieten. Deshalben auch St. Paulus †) ſo fleißig die Eheleute vermanet, daß eins das andere liebe und ehre. Da haſt du nun abermal ein köſtlich, ja viel und groſſe gute Werke, welche du frölich rümen kanſt, wider alle geiſtliche Stände, ohne GOttes Wort und Gebot erwälet.

Das ſiebente Gebot.

(f. 194. a.) **Du ſolt nicht ſtelen.**

Nach deiner Perſon und ehelichem Gemal iſt zeitlich Gut das näheſte, das wil GOtt auch verwaret haben, und geboten, daß niemand dem Näheſten das Seine abbreche noch verkürze. Denn ſtelen heiſſet nichts [100]) anders, denn eines andern Gut mit Unrecht zu ſich bringen; damit kürzlich begriffen iſt allerley Vortheil mit des Näheſten Nachtheil in allerley Händeln. Das iſt nun gar ein weitläufig gemein Laſter, aber ſo wenig geachtet und wahrgenommen, daß über die Maas iſt: alſo, daß wo man ſie alle an Galgen henken ſolte, was Diebe ſind, und doch nicht heiſſen wollen, ſolt die Welt bald wüſte werden, und beide an Henkern und Galgen gebrechen. Denn es

p. 459. ſolt (wie jetzt geſagt,) nicht allein geſtolen heiſſen, daß man Kaſten und Taſchen räumet, ſondern

†) Epheſ. 5, 22. ſqq. Col. 3, 18. 19.

100) nichts; nicht, Wittenb. Thür. Jul. Tüb. Frf. Stutg.

dern um ſich greifen auf dem Markt, in allen Krämen, Schärren, Wein= und Bierkellern, Werkſtätten, und kürzlich, wo man handthieret, Geld um Ware oder Arbeit nimt und giebt.

Als nemlich, daß wirs vor dem gemeinen Haufen ein wenig grob ausſtreichen, daß man doch ſehe wie from wir ſind: wenn ein Knecht oder Magd im Hauſe nicht treulich dienet, und Schaden thut oder geſchehen läſſet, den ſie wol verwaren[1]) könte, oder ſonſt ihr Gut verwarloſet oder verſäumet, aus Faulheit, Unfleis oder Bosheit, zu Trotz und Verdries Herren und Frauen, und wie ſolches mutwillig geſchehen kan, (denn ich rede nicht von dem, das verſehen und ungerne gethan iſt,) da kanſt du ein Jahr ein Gülden dreißig oder vierzig und mehr entwenden; welches, ſo ein ander heimlich genommen oder enttragen hätte, müſte er am Strick erwürgen, aber hie darfſt du noch trotzen und pochen, und darf dich niemand einen Dieb heiſſen.

Desgleichen rede ich auch von Handwerksleuten, Arbeitern, Taglönern, ſo alle[2]) ihren Mutwillen brauchen, und nicht wiſſen, wie ſie die Leute überſetzen ſollen, und doch läßig und untreu in der Arbeit ſind. Dieſe alle ſind weit über die heimlichen Diebe, vor den man Schlos und Riegel legen kan, oder, wo man ſie begreifet, alſo mitfäret, daß ſie es nicht mehr thun. Vor dieſen aber kan ſich niemand hüten, darf ſie auch niemand ſauer anſehen, oder einiges Diebſtals zeihen, daß einer zehnmal lieber aus dem Beutel verlieren ſolt. Denn da ſind meine Nachbar, gute Freunde, mein eigen Geſind, dazu ich mich gutes verſehe, die mich am allererſten berücken.

Alſo auch fort auf dem Markt und gemeinen p. 460.
Händeln gehet es mit voller Macht und Gewalt, (f. 194. b.)
da einer den andern öffentlich mit falſcher Ware, Maas, Gewicht, Münze betreugt, und mit Behendigkeit und ſeltſamen Finanzen, oder geſchwinden Fündlein übervortheilet; item, mit dem Kauf überſetzet, und nach ſeinem Mutwillen beſchweret, ſchindet und plagt. Und wer kan ſolches alles erzälen oder erdenken? Summa, das iſt

1) verwaren; Reinecc. verweren, 2) ſo alle; die ihren, Wittenb.

iſt das gemeinſte Handwerk, und die gröſte Zunft auf Erden, und wenn man die Welt jetzt durch alle Stände anſiehet, ſo iſt ſie nichts anders, denn ein groſſer Stal vol groſſer Diebe, darum heiſſen ſie auch die 3) Stulräuber, Land- und Straſſendiebe, nicht Kaſtenräuber noch Meucheldiebe, ſo aus der Barſchaft zwacken, ſondern die auf dem Stul ſitzen, und heiſſen groſſe Junkern, und ehrſame fromme Bürger, und mit gutem Schein rauben und ſtelen.

Ja hie wäre noch, zu ſchweigen von geringen einzelen Dieben, wenn man die groſſen gewaltigen Erzdiebe ſolt angreifen, mit welchen Herren und Fürſten Geſelſchaft machen, die nicht eine Stadt oder zwo, ſondern ganz Teutſchland täglich ausſtelen 4). Ja wo bliebe das Haupt und oberſter Schutzherr aller Diebe, der heilige Stul zu Rom, mit aller ſeiner Zugehöre, welcher aller Welt Güter mit Dieberey zu ſich bracht, und bis auf dieſen Tag inne hat? Kürzlich ſo gehets in der Welt, daß
p. 461. wer öffentlich ſtelen und rauben kan, gehet ſicher und frey dahin, von jederman ungeſtraft, und wil dazu geehret ſeyn. Dieweil müſſen die kleinen heimlichen Diebe, ſo ſich einmal vergriffen haben, die Schande und Strafe tragen, jene from und zu Ehren machen; doch ſollen ſie wiſſen, daß ſie vor GOtt die gröſſeſten Diebe ſind, der ſie auch, wie ſie wert ſind und verdienen, ſtrafen wird.

Weil nun dis Gebot ſo weit um ſich greifet, wie jetzt angezeiget, iſts noth dem Pöbel wohl vorzuhalten und auszuſtreichen, daß man ſie nicht ſo frey und ſicher hingehen laſſe, ſondern immer GOttes Zorn vor Augen ſtelle und ein-

3) die; felet in der Thür. Jul. 4) mit welchen = = ſtelen; Dieſe Worte finden ſich in allen gebrauchten, auch der älteſten Wittenb. Ausgabe 1529. und lat. conc. daß alſo eine ſehr unrichtige und übereilte Anmerkung iſt im Staffordiſchen Buche S. 99, als wenn dieſe Worte zuerſt in der Tüb. Ausgabe 1580 zu finden, und nach der eben daſelbſt befindlichen Randgloſſe, von den Verfaſſern dieſes Concordienbuchs erſt hinzugeſetzt worden wären, um Fürſten und Herren eine groſſe Ehre anzuthun, wie eben daſelbſt ſpöttiſch gemeldet wird.

einbläue. Denn wir ſolchs nicht Chriſten, ſondern allermeiſt Buben und Schalken predigen müſſen, welchen wol billiger Richter, Stockmeiſter, oder Meiſter Hans predigen ſolte. Darum wiſſe ein jeglicher, daß er ſchuldig iſt bey GOttes Ungnaden, nicht allein ſeinem Näheſten keinen Schaden zu thun, noch ſein Vortheil zu entwenden, noch im Kauf oder irgend einem Handel, einerley Untreu oder Tücke zu beweiſen, ſondern auch ſein Gut treulich zu verwaren, ſeinen Nutz zu verſchaffen und fördern, ſonderlich ſo er Geld, Lohn und Narung dafür nimt.

Wer nun ſolches mutwillig verachtet, mag wol hingehen und dem Henker entlaufen, wird aber GOttes Zorn und Strafe nicht entgehen, und wenn er ſein Trotz und Stolz lange treibet, doch ein Landläufer und Betler bleiben, alle 5) Plage und Unglück dazu (f. 195. a.) haben. Jetzt geheſt du hin, da du ſolteſt deines Herrn oder Frauen Gut bewaren, dafür du dein Kropf und Bauch fülleſt, nimſt dein Lohn als ein Dieb, läſſeſt dich dazu feiren als ein Junker; als ihrer viel ſind, die Herren und Frauen noch trotzen, und ihnen ungerne zu Lieb und Dienſt thäten einen Schaden zu verwaren. p. 462. Siehe aber zu, was du daran gewinneſt, daß, wo du dein Eigens überkömſt, und zu Haus ſitzeſt, darzu GOtt mit allem Unglück helfen wird, ſol ſichs 6) wieder finden und heimkommen, daß, wo du ein Heller abgebrochen, oder Schaden gethan haſt, dreiſſigfältig bezalen müſſeſt.

Desgleichen ſol es Handwerksleuten und Taglönern gehen, von welchen man jetzt unleidlichen Mutwillen hören und leiden mus, als wären ſie Junkern im fremden Gut, und jederman müſſe ihnen wol geben, wie viel ſie wollen. Solche laſſe nur getroſt ſchinden, ſo lange ſie können, aber GOtt wird ſeines Gebots nicht vergeſſen, und ihnen auch lonen, wie ſie gedienet haben, und hangen nicht an

5) alle; und alle, Leipz. woher es auch im Pipping nachgedruckt worden: Stehet aber ſonſt in keiner Ausgabe, und iſt nur aus Verſehen geſetzt. 6) ſichs; ſich, Stutg.

an einen grünen, ſondern dürren *) Galgen, daß 7) ſie ihr Lebenlang nicht gedeien, noch etwas vor ſich bringen. Und zwar, wenn ein recht geordnet Regiment in Landen wäre, könte man ſolchem Mutwillen bald ſteuren und weren, wie vorzeiten bey den Römern geweſen iſt, da man ſolchen flugs auf die Hauben grif, daß ſich andere daran ſtoſſen muſten.

Alſo ſol es allen andern gelingen, ſo aus dem offenen freien Markt nichts, denn ein Schindeleich und Raubhaus machen, da man täglich die Armen überſetzt, neue Beſchwerung und Theurung machet, und jeglicher des Markts braucht nach ſeinem Mutwillen, trotzet und ſtolzet
p. 463. dazu, als habe er gut Fug und Recht, das ſeine ſo 8) theuer zu geben, als ihn gelüſtet, und ſol ihm niemand drein reden. Denen wollen wir zwar zuſehen, ſchinden, zwacken und geizen laſſen, aber GOtt vertrauen, der es doch ohne das thun wird, daß er, wenn du lang geſchunden und geſchreppelt haſt, einen Segen darüber ſpreche, daß dir dein Korn auf dem Boden, dein Bier im Keller, dein Vieh im Stal verderbe: ja, wo du jemand um einen Gülden täuſcheſt und vervortheileſt, ſol dirs den ganzen Haufen wegroſten und freſſen, daß du ſein nimmer froh werdeſt.

Solches ſehen und erfaren wir zwar vor Augen täglich erfüllet werden, daß kein geſtolen und 9) fälſchlich gewonnen Gut gedeiet. Wie viel ſind ihr, ſo Tag und Nacht ſcharren und kratzen, und doch keines Hellers reicher werden? Und ob ſie viel ſamlen, doch ſo viel Plage und Unglück müſſen haben, daß ſie es nicht mit Freuden genieſſen, noch

*) [Dieſe beiden Ausdrücke werden in der **arnoldiſchen** Ausgabe erkläret, **grünen**, bald vergänglichen, **dürren**, des nagenden Gewiſſens und verzagten Herzens: doch kan ſich der erſte Ausdruck auch auf das Sprüchwort, auf einen **grünen** Zweig kommen, beziehen; welchem grünen Holz der dürre Galgen entgegen geſetzt wird.]

7) daß; ſo ſtehet in allen Ausgaben, auſſer der pippingiſchen, die es von der Leipziger abgedrucket, und **da**, geſetzet hat. 8) ſo; iſt im Meinecc. ausgelaſſen worden. 9) und; allein die Leipz. und Pipping haben, **oder**.

noch auf ihre Kinder erben können: aber weil ſich niemand daran keret, und hingehen als giengs uns nichts an, mus er uns anders heimſuchen und mores lernen, daß er eine Landſchatzung über die andere 10) über uns ſchicke, oder einen Haufen Landsknechte zu gaſte lade, die uns auf eine Stunde Kaſten und Beutel räumen, und nicht aufhören, weil wir ein Heller behalten, darzu zu Dank, Haus und Hof verbrennen und verheren, Weib (f. 195.b.) und Kinder ſchänden und umbringen. p. 464.

Und Summa, ſtielſt du viel, ſo verſiehe dich gewislich, daß dir noch ſo viel geſtolen werde, und wer mit Gewalt und Unrecht raubt und gewinnet, einen andern leide 11), der ihm auch alſo mitſpiele. Denn die Kunſt kan GOtt meiſterlich, weil jederman den andern beraubt und ſtielet, daß er einen Dieb mit dem andern ſtrafet, wo wolt man ſonſt Galgen und Stricke gnug nemen?

Wer ihm nun wil ſagen laſſen, der wiſſe, daß GOttes Gebot iſt, und für kein Scherz wil gehalten ſeyn. Denn ob du uns verachteſt, betreugeſt, ſtieleſt und raubſt, wollen wirs zwar noch zukommen *), und deinen Hochmut ausſtehen, leiden, und dem Vaterunſer nach, vergeben und erbarmen; denn wir wiſſen, daß 12) die Frommen doch gnug haben müſſen, und du dir ſelbſt mehr denn einem andern, Schaden thuſt: aber da hüte dich vor, wenn das liebe Armut (welches jetzt viel iſt,) kömt, ſo um den täglichen Pfennig kaufen und zehren mus, und du zufäreſt, als müſte jederman deiner Gnade leben, ſchindeſt und ſchabeſt bis auf den Grad **), dazu mit Stolz und Uebermut abwei-

*) [d. i. nicht ſowol, **erdulden**, wie es in der **arnold.** erkläret wird, als vielmehr, **aushalten**, eben deswegen nicht Hungers ſterben, nach der lat. conc.]

**) [Rückgrad, bis aufs Leben, lat. conc.]

10) über die andere; iſt in der Leipziger wegen zweimal vorkommenden Worts, **über**, ausgelaſſen; auch im Pipping ſo nachgedruckt worden. 11) leide, in der **arnoldiſch.** Ausgabe des Catechiſmi, ſtehet, **leiden**, welches ſonſt nicht gefunden wird. 12) wir wiſſen, daß; felet in der Wittenb. Thür. Jul. auch lat. conc. und iſt in den folgenden Ausgaben nur um mehrer Deutlichkeit willen hinzugeſetzt worden.

feſt, dem du ſolteſt geben und ſchenken, ſo gehet es dahin elend und betrübt, und weil es niemand klagen kan, ſchreiet und rufet es gen Himmel, da hüte dich (ſage ich abermal,) als vor dem Teufel ſelbſt. Denn ſolch Seufzen und Rufen wird nicht Scherzen, ſondern ein Nachdruck haben, der dir und aller Welt zu ſchwer werden wird. Denn es wird den 13) treffen, der ſich der armen, betrübten Herzen annimt, und nicht wil ungerochen
p. 465. laſſen. Verachteſt du es aber und trotzeſt 14), ſo ſiehe, wen du auf dich geladen haſt: wird dirs gelingen und wohlgehen, ſolt du GOtt und mich vor aller Welt Lügner ſchelten.

Wir haben gnung vermanet, gewarnet und geweret: wer es nicht achten noch gläuben wil, den laſſen wir gehen, bis ers erfare. Doch mus man dem jungen Volk ſolchs einbilden, daß ſie ſich hüten, und dem alten, unbändigen Haufen nicht nachfolgen, ſondern GOttes Gebot vor Augen halten, daß nicht GOttes Zorn und Strafe auch über ſie gehe. Uns gebüret nicht weiter, denn zu ſagen und zu 15) ſtrafen mit GOttes Wort: aber daß man ſolchem öffentlichen Mutwillen ſteure, da gehören Fürſten und Oberkeit zu, die ſelbſt Augen, und den Mut hätten, Ordnung zu ſtellen und zu 16) halten, in allerley Händel und Kauf, auf daß das Armut nicht beſchweret und verdrückt würde, noch ſie ſich mit fremden Sünden beladen dürften.

(f. 196. a.) Das ſey gnug davon geſagt, was ſtelen heiſſe, daß mans 17) nicht ſo enge ſpanne, ſondern gehen laſſe, ſo weit als wir mit dem Näheſten zu thun haben. Und kurz in eine Summa, wie in den vorigen, zu faſſen, iſt dadurch verboten: erſtlich, dem Näheſten Schaden und Unrecht zu thun, (wie mancherley Weiſe zu erdenken ſind, Haab und Gut abzubrechen, verhindern und vorzuhalten,) auch ſolches nicht bewilligen noch geſtatten, ſondern

13) den; alle Ausgaben, auſſer Reinecc. Leipz. und hier Pipp. ſchreiben, denen, ſo doch auch nur die einfache Zahl ſeyn ſol.
14) trotzeſt; im Reinecc. iſt ein Druckfeler, trachteſt.
15) zu; felet in der Wittenb. Thur. Jul. 16) zu; felet in eben denſelben. 17) mans; man, Reinecc. ſo ein Druckfeler iſt.

dern weren und 18) vorkommen: und wiederum p. 466.
geboten, ſein Gut fördern, beſſern, und wo er
noth leidet, helfen, mittheilen, vorſtrecken, beide Freunden und Feinden.

Wer nun gute Werke ſuchet und begeret wird hie übrig gnug finden, die GOtt von Herzen angeneme und gefällig ſind, dazu mit treflichem Segen begnadet und überſchüttet, daß es reichlich ſol vergolten werden, was wir unſerm Näheſten zu Nutz und Freundſchaft thun, wie auch der König Salomo lehret, Prov. 19 19) †): **Wer ſich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder vergelten ſein Lohn.** Da haſt du einen reichen HErrn, der dir gewis gnug iſt, und nichts wird gebrechen noch mangeln laſſen: ſo kanſt du mit frölichem Gewiſſen hundertmal mehr genieſſen, denn du mit Untreu und Unrecht erſchreppelſt. Wer nun des Segens nicht mag, der wird Zorn und Unglück gnug finden.

Das achte Gebot.

Du ſolt nicht falſch Zeugnis reden wider deinen Näheſten.

Ueber unſern eigenen Leib, ehelich Gemal und zeitlich Gut, haben wir noch einen Schatz, nemlich, Ehre und gut Gerücht, welches 20) wir auch nicht entberen können. Denn es gilt nicht unter den Leuten, in öffentlicher Schande, von jederman veracht, zu leben. Darum wil GOtt des Näheſten Leumund *), Glimpf und Gerechtigkeit, ſo wenig als Geld und Gut genommen oder verkürzt haben, auf daß ein jeglicher vor ſein Weib, Kind, Geſind und Nachbar ehrlich beſtehe. Und zum erſten, iſt
der gröbeſte Verſtand dieſes Gebots, wie die Wor- p. 467.
te lauten: **Du ſolt nicht falſch Zeugnis reden;**
auf öffentlich Gericht geſtellet, da man einen armen unſchuldigen Man verklagt, und durch falſche Zeugen un-

 ter-

†) Sprüchw. 19, 17. *) [Namen, Nachrede, Gerücht.]

18) **und**; felet in der Wittenb. Thür. Jul. eben dieſe ſchreiben das folgende Wort, **verkommen.** 19) 19; im Pipping iſt ein Druckfeler, 16. 20) welches, welchen, Wittenb. Thür. Jul.

terdrückt, damit er geſtraft werde an Leib, Gut oder 21) Ehre.

(f. 196. b.) Das ſcheinet nun jetzt, als gehe es uns wenig an, aber bey den Jüden iſts 22) gar ein treflich gemein Ding geweſen. Denn das Volk war in feinem 23) ordentlichen Regiment gefaſſet, und wo noch ein ſolch Regiment iſt, da gehets ohne dieſe Sünde nicht abe. Urſach iſt dieſe, denn wo Richter, Bürgermeiſter, Fürſt, oder andere Oberkeit ſitzet, da felet es nimmer, es gehet nach der Welt Lauf, daß man niemand gern beleidigen wil, heuchelt, und redet nach Gunſt, Geld, Hofnung oder Freundſchaft, darüber mus ein armer Man mit ſeiner Sache verdruckt, Unrecht haben, und Strafe leiden. Und iſt eine gemeine Plage in der Welt, daß im Gericht ſelten fromme Leute ſitzen; denn es gehöret vor allen andern Dingen ein frommer Man zu einem Richter, und nicht allein ein frommer, ſondern auch ein weiſer, beſcheidener, ja auch ein küner und kecker Man: alſo auch gehöret ein kecker, dazu vornemlich ein frommer Man zum Zeugen. Denn wer alle Sachen recht richten, und mit dem Urtheil hindurch reiſſen ſol, wird oftmals gute Freunde, Schwäger, Nachbar, Reiche und Gewaltige erzürnen, die ihm viel dienen, oder ſchaden können, darum mus er gar blind ſeyn, Augen und Ohren zugethan, nicht ſehen noch hören, denn 24) ſtracks vor ſich, was ihm vorkömt, und demnach ſchlieſſen.

p. 468. Darum iſt nun erſtlich dis Gebot geſtellet, daß ein jeglicher ſeinem Näheſten helfe zu ſeinem Rechten, und daſſelbige 25) nicht hindern noch beugen laſſe, ſondern fördere, und ſtracks darüber halte, GOtt gebe, es ſey Richter oder Zeuge, und treffe an was es wolle. Und ſonderlich iſt hiemit unſern Herren Juriſten ein Ziel geſteckt, daß

21) oder; **und**, Leipz. 22) iſts; **iſt**, Thür. 23) feinem; in der Leipz. und alſo auch Pipping iſt ein Druckfeler, ſeinem. 24) denn; **den**, Reinecc. ſo ein Druckfeler. In der **arnoldiſchen** Ausgabe wird, **denn**, erkläret, **als denn**, kan doch eigentlicher ſo viel ſeyn, als, praeterquam, im lat. oder, **als nur**. 25) daſſelbige; felet in der Wittenb. Thür. Jul.

daß ſie zuſehen, recht und aufgericht mit den Sachen umgehen, was recht iſt, recht bleiben laſſen; und wiederum nicht verdrehen noch vermänteln, oder ſchweigen, unangeſehen Geld, Gut, Ehre, oder Herſchaft. Das iſt ein Stück, und der 26) gröbſte Verſtand dieſes Gebots, von allem das vor Gericht geſchiehet.

Darnach greift es gar viel weiter, wenn mans ſol ziehen ins geiſtliche Gericht oder Regiment, da gehets alſo, daß ein jeglicher wider ſeinen Näheſten fälſchlich zeuget. Denn wo fromme Prediger und Chriſten ſind, die haben vor der Welt das Urtheil, daß ſie Ketzer, abtrünnige, ja aufrüriſche und verzweifelte Böſewichte heiſſen: dazu mus ſich GOttes Wort aufs ſchändlichſte und giftigſte verfolgen, läſtern, lügenſtrafen, verkeren, und fälſchlich ziehen und deuten laſſen. Aber das gehe ſeinen Weg*): denn es iſt der blinden Welt Art, daß ſie die Warheit und GOttes Kinder verdamt und verfolget, und doch für keine Sünde achtet.

Zum dritten, ſo uns alzumal belanget, iſt in dieſem Gebot verboten alle Sünde der Zungen, dadurch man dem Näheſten mag ſchaden thun, oder zu nahe ſeyn. Denn falſch Zeugnis reden, iſt nichts anders, (f. 197. a.) denn Mundwerk, was man nun mit Mundwerk wider den Näheſten thut, das wil GOtt geweret haben, es ſeyn falſche Prediger mit der Lehre und Läſtern, falſche Richter und Zeugen mit dem Urtheil, oder ſonſt auſſer dem Gericht mit Lügen und Uebel reden. Da her gehöret ſonderlich das leidige ſchändliche Laſter, afterreden oder verleumden, damit uns der Teufel reitet**); davon viel zu reden wäre, denn es iſt eine gemeine ſchädliche Plage, daß jederman lieber Böſes denn Guts von dem Näheſten höret ſagen. Und wiewol wir ſelbſt ſo böſe ſind, daß wir nicht leiden können, daß uns je- p. 469.

*) [oder, das wollen wir jetzt laſſen.]

) [nicht ſowol, als ſeine **Maulthiere nach ſeinem Willen lenkt, wie in der **arnold.** Ausgabe zugeſetzt wird, als vielmehr, beſeſſen, es uns eingepflanzt und eingegeben hat, wie die lat. conc. hat.]

26) der; felet in Wittenb. ſo ein Verſehen iſt.

mand ein böſe Stück nachſage, ſondern jeglicher gerne wolte, daß alle Welt güldens von ihm redete, doch können wir nicht hören, daß man das Beſte von andern ſage.

Derhalben ſollen wir merken, ſolche Untugend zu meiden, daß niemand zugelaſſen 27) iſt, ſeinen Näheſten öffentlich zu urtheilen und ſtrafen, ob er ihn gleich ſiehet ſündigen, er habe denn Befel zu richten und ſtrafen. Denn es iſt gar ein groſſer Unterſcheid zwiſchen den zweien: Sünde richten, und Sünde wiſſen. Wiſſen magſt du ſie wol, aber richten ſolt du ſie nicht. Sehen und hören kan ich wol, daß mein Näheſter ſündiget: aber gegen andern nachzuſagen, habe ich keinen Befel. Wenn ich nun zufare, richte und urtheile, ſo falle ich in eine Sünde, die gröſſer iſt denn jene. Weiſt du es aber, ſo thue nicht anders, denn mache aus den Ohren ein Grab, und ſcharre es zu, bis daß dir befolen werde Richter zu ſeyn, und von Amts wegen zu ſtrafen.

Das heiſſen nun Afterreder, die es nicht bey dem Wiſſen bleiben laſſen, ſondern fortfaren, und ins
p. 470. Gericht greifen, und wenn ſie ein Stücklein von einem andern wiſſen, tragen ſie es in alle Winkel, kützeln und krauen ſich, daß ſie mögen eines andern Unluſt *) rüren, wie die Säu, ſo ſich im Koth welzen, und mit dem Rüſſel darin wülen. Das iſt nichts anders, denn GOtt in ſein Gericht und Amt fallen, urtheilen und ſtrafen mit dem ſchärfſten Urtheil. Denn kein Richter höher ſtrafen kan, noch weiter faren, denn daß er ſage: dieſer iſt ein Dieb, Mörder, Verräter, rc. Darum wer ſich ſolches unterſtehet, vom Näheſten zu ſagen, greifet eben ſo weit, als Kaiſer und alle Oberkeit. Denn ob du das Schwerdt nicht füreſt, ſo braucheſt du doch deiner giftigen Zungen dem Näheſten zu Schand und Schaden.

Darum wil GOtt gewerет haben, daß niemand dem andern übel nachrede, wenn ers gleich ſchuldig iſt, und dieſer wohl weis: viel weniger ſo ers nicht weis, und allein von

*) [Sordes im lat. Unflat, welchen Verſtand auch dieſes alte Wort hat, und iſt die Rede von gröbern Vergehungen.]

27) zugelaſſen; niemand geſetzt iſt, Wittenb. Thür. Jul.

von Hörenſagen [28] genommen hat [29]. Sprichſt du aber: ſol ichs denn nicht ſagen, wenn es die Warheit iſt? Antwort: Warum trägſt du es nicht vor ordentliche Richter? Ja, ich kans nicht öffentlich bezeugen, ſo möcht man mir vieleicht übers Maul faren und übel abweiſen. Ey lieber, reuchſt du den Braten, traueſt du nicht vor (f. 197. b.) geordneten Perſonen zu ſtehen, und zu verantworten; ſo halte auch das Maul: weiſt du es aber, ſo wiſſe es für dich, nicht für einen andern; denn wo du es weiter ſageſt, ob es gleich wahr iſt, ſo beſteheſt du doch wie ein Lügner, weil du es nicht kanſt wahr machen, thuſt dazu wie ein Böswicht; denn man ſol niemand ſeine Ehre und Gerücht nemen, es ſey ihm denn zuvor genommen öffentlich.

Alſo heiſt nun falſch Gezeugnis, alles was man nicht, wie ſichs gehöret, überweiſen kan. p. 471. Darum was nicht mit gnugſamer Beweiſung offenbar iſt, ſol niemand offenbar machen, noch für Warheit ſagen; und Summa, was heimlich iſt, ſol man heimlich bleiben laſſen, oder je heimlich ſtrafen, wie wir hören werden. Darum, wo dir ein unnütz Maul vorkömt, das einen andern austrägt, und verleumdet: ſo rede ihm friſch unter Augen, daß er ſchamrot werde; ſo wird mancher das Maul halten, der ſonſt einen armen Menſchen ins Geſchrey bringet, daraus er ſchwerlich wieder kommen kan. Denn Ehre und Glimpf iſt bald genommen, aber nicht bald wieder gegeben.

Alſo ſieheſt du, daß kurzum verboten iſt, von dem Näheſten etwas Böſes zu reden, doch ausgenommen weltliche Oberkeit, Prediger, Vater und Mutter, daß man dennoch dis Gebot ſo [30] verſtehe, daß das Böſe nicht ungeſtraft bleibe. Wie man nun lauts des fünften Gebots, niemand ſchaden ſol am Leib, doch ausgezogen Meiſter Hanſen, der ſeines Amts halben, dem Näheſten kein Guts, ſondern nur Schaden und Böſes thut, und nicht wider GOttes Gebot ſündigt, darum daß GOtt ſolch Amt von ſeinetwegen *) geord-

*) [nemlich, GOttes wegen.]

28) Hörenſagen; in der Pipp. iſt ein Druckfeler, hören und ſagen. 29) hat; in der Leipz. iſt ein Druckfeler, iſt

30) ſo; iſt im Pipping ausgelaſſen worden.

geordnet hat, denn er ihme die Strafe ſeines Gefallens vorbehalten hat, wie er im erſten Gebot dräuet: alſo auch, wiewol ein jeglicher für ſeine Perſon niemand richten noch verdammen ſol, doch wo es die nicht thun, denen es befolen iſt, ſündigen ſie ja ſo wol, als ders auſſer dem Amt von ſich ſelbſt thäte; denn hie fodert die Noth von dem Uebel zu reden, Klagen vorbringen, fragen und zeugen.
p. 472. Und gehet nicht 31) anders zu, denn mit einem Arzt, der zuweilen dem, den er heilen ſol, an heimliche Ort ſehen und greiſen mus. Alſo ſind Oberkeit, Vater und Mutter, ja auch Brüder und Schweſter, und ſonſt gute Freunde einander ſchuldig, wo es noth und nütz iſt, Böſes zu ſtrafen.

Das wäre aber die rechte Weiſe, wenn man die Ordnung nach dem Evangelio hielte, Matth. 18 †), da Chriſtus ſpricht: Sündiget dein Bruder an dir, ſo gehe hin, und ſtrafe ihn zwiſchen dir und ihm alleine. Da haſt du eine köſtliche feine Lehre, die Zunge wohl zu regieren, die wohl zu merken wider den leidigen Mis-
(f. 198. a.) brauch. Darnach richte dich nun, daß du nicht ſo bald den Näheſten anderswo austrageſt und ihm nachredeſt, ſondern ihn heimlich vermaneſt, daß er ſich beſſere. Desgleichen auch, wenn dir ein ander etwas zu Ohren trägt, was dieſer oder jener gethan hat, lehre ihn auch alſo, daß er hingehe und ſtrafe ihn ſelbſt, wo ers geſehen hat; wo nicht, daß er das Maul halte.

Solches magſt du auch lernen aus täglichem Hausregiment. Denn ſo thut der Herr im Haus, wenn er ſiehet, daß der Knecht nicht thut was er ſol, ſo ſpricht er ihm ſelbſt zu; wenn er aber ſo tol wäre, lieſſe den Knecht daheim ſitzen, und gieng heraus auf die Gaſſen, den 32) Nachbarn über ihn zu klagen, würde er freilich müſſen hören: du Narr, was gehets uns an, warum ſagſt du es ihm ſelbſt nicht? Siehe, das wäre nun recht brüderlich gehandelt,

†) v. 15.

31) nicht; nichts, Dresd. 2. Frankf. 32) den; in der Pipp. iſt ein Druckfeler, dem, indem nicht nur alle Ausgaben, ſondern auch der Zuſammenhang die mehrere Zahl erfordert.

delt, daß dem Uebel geraten würde, und dein Näheſter bey Ehren bliebe. Wie auch Chriſtus daſelbſt ſagt †): Höret er dich, ſo haſt du deinen Bruder gewonnen. Da haſt du ein gros treflich Werk gethan; denn meinſt du, daß ein gering Ding ſey einen Bruder gewinnen? Las alle Mönche und heilige Orden, mit allen ihren Werken zu Hauſe geſchmelzt, hervor treten, ob ſie den Rum können aufbringen, daß ſie einen Bruder gewonnen haben. p. 473.

Weiter lehret Chriſtus ‡): Wil er dich aber nicht hören, ſo nim noch einen oder zween zu dir; auf daß alle Sache beſtehe auf zweier oder dreier Zeugen Munde: alſo daß man je mit dem ſelbſt handele, den es belanget, und nicht hinter ſeinem Wiſſen ihm 33) nachrede; wil aber ſolches nicht helfen, ſo trage es denn öffentlich vor die Gemeine, es ſey vor weltlichem oder geiſtlichem Gerichte. Denn hie ſteheſt du nicht allein, ſondern haſt jene Zeugen mit dir, durch welche du den Schuldigen überweiſen kanſt, darauf der Richter gründen, urtheilen und ſtrafen kan. So kan man 34) ordentlich und recht dazu kommen, daß man dem Böſen weret oder beſſert: ſonſt, wenn man einen andern mit dem Maul umträgt durch alle Winkel, und den Unflat rüret, wird niemand gebeſſert; und darnach wenn man ſtehen und zeugen ſol, wil mans nicht geſagt haben. Darum geſchähe ſolchen Mäulern recht, daß man ihnen den Kützel wohl büſſete, daß ſich andere daran ſtieſſen. Wenn du es deinen Näheſten zu Beſſerung, oder aus Liebe der Warheit thäteſt, würdeſt du nicht heimlich ſchleichen, noch den Tag und Licht ſcheuen.

Das alles iſt nun von heimlichen Sünden geſagt. Wo aber die Sünde ganz öffentlich iſt, daß Richter und jederman wohl weis: ſo kanſt du ihn ohn alle Sünde meiden und faren laſſen, als der ſich ſelbſt zu Schanden gemacht hat, dazu auch öffentlich von ihm zeugen; denn was offenbar am Tag iſt, da kan kein afterreden noch falſch richten oder zeugen ſeyn. Als daß wir jetzt den Pabſt mit ſei- p. 474. (f. 198. b.)

ner

†) Matth. 18, 16. ‡) v. 16.

33) ihm; felet Wittenb. 34) man; es, Wittenb.

ner Lehre ſtrafen, ſo *) öffentlich in Büchern an Tag gegeben, und in aller Welt ausgeſchrien iſt: denn wo die Sünde öffentlich iſt, ſol auch billig öffentliche Strafe folgen, daß ſich jederman davor wiſſe zu hüten.

Alſo haben wir nun die Summa und gemeinen Verſtand von dieſem Gebot, daß niemand ſeinem Näheſten, beide Freund und Feind, mit der Zungen ſchädlich ſeyn, noch Böſes von ihm reden ſol, GOtt gebe, es ſey wahr oder erlogen, ſo es 35) nicht aus Befel oder zur Beſſerung geſchicht; ſondern ſeine Zunge brauchen und dienen laſſen, von jederman das Beſte zu reden, des Näheſten Sünde und Gebrechen zudecken, entſchuldigen, und mit ſeiner Ehre **) beſchönen und ſchmücken. Urſach ſol ſeyn allermeiſt dieſe, ſo Chriſtus im Evangelio anzeucht, und damit alle Gebot gegen dem Näheſten wil gefaſſet haben †): Alles was ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen auch.

Auch lehret ſolches die Natur an unſerm eignen Leibe, wie St. Paulus 1 Corinth. 12 ‡) ſagt: Die Glieder des Leibs, ſo uns dünken die ſchwächſten ſeyn, ſind die nötigſten, und die uns dünken die unehrlichſten ſeyn, denſelbigen legen wir am meiſten Ehre an, und die uns übel anſtehen, die ſchmückt man am meiſten. Das Angeſicht, Augen, Naſen und Mund decket
p. 475. niemand zu, denn ſie dürfens nicht, als an ihm ſelbſt die ehrlichſten Glieder, ſo wir haben; aber die allergebrechlichſten, derer wir uns ſchämen, decket man mit allem Fleis, da mus Hände, Augen, ſamt dem ganzen Leibe helfen decken und verhüllen. Alſo ſollen auch wir alle untereinander, was an unſerm Nächſten unehrlich und gebrech-

†) Matth. 7, 12. ‡) v. 22. 23.

*) [nemlich, des Pabſts Lehre.]

**) [In dem arnold. Catechiſm. wirds erkläret, deswegen zum beſten deuten, weil man weis, daß er ſonſt ein vernünftiger gewiſſenhafter Man ſey; ſol aber nach dem lat. ſo viel ſeyn, durch das Anſehen und Ehre, ſo man ſelbſt bey andern hat, dem Beſchuldigten möglichſt zu ſtatten kommen.]

35) es; felet Wittenb.

gebrechlich iſt, ſchmücken, und mit allem, ſo wir vermögen, zu ſeinen Ehren dienen, helfen und förderlich ſeyn; und wiederum weren, was ihm mag zu Unehren reichen. Und iſt ſonderlich eine feine edle Tugend, wer alles, das er vom Näheſten höret reden, (ſo nicht öffentlich böſe iſt,) wohl auslegen, und aufs beſte deuten, oder je zu gut halten kan wider die giftigen Mäuler, die ſich fleiſſen, wo ſie etwas ergröbbeln 36) und erhaſchen können, am Näheſten zu tadeln, und aufs ärgſte ausecken und verkeren, wie jetzt vornemlich dem lieben GOttes Wort, und ſeinen Predigern geſchicht.

Darum ſind in dieſem Gebot gar mächtig viel gute Werke gefaſſet 37), die GOtt aufs höheſte wohlgefallen, und überflüßig Gut und Segen mit ſich bringen, wenn ſie nur die blinde Welt und falſchen Heiligen erkennen wolten. Denn es iſt nichts an und im ganzen Menſchen, das mehr und weiter beide Guts ſchaffen und Schaden thun kan, in geiſtlichen und weltlichen Sachen, denn die Zunge, ſo doch das kleineſte und ſchwächſte Glied iſt †).

Das neunte und zehnte Gebot. (f. 199. a.)

Du ſolt nicht begeren deines Näheſten Haus.
Du ſolt nicht begeren ſeines Weibes, Knechts, Magd, Viehe, oder was ſein iſt. p. 476.

Dieſe zwey Gebot ſind faſt den Jüden ſonderlich gegeben, wiewol ſie uns dennoch auch zum theil betreffen. Denn ſie legen ſie nicht aus von Unkeuſchheit noch Diebſtal, weil davon droben gnug verboten iſt, hieltens auch dafür, ſie hätten jene alle gehalten, wenn ſie äuſſerlich die Werke gethan, oder nicht gethan hätten. Darum hat GOtt dieſe zwey hinzu geſetzt, daß mans auch halte für Sünde, und verboten, des Näheſten Weib oder Gut begeren, und [auf] einerley 38) Weiſe darnach zu ſtehen, und ſonderlich darum, weil in dem jüdiſchen Regiment, Knechte

†) Jac. 3, 5.

36) ergröbbeln; ergrappeln; Leipz. 37) gefaſſet; verfaſſet, Wittenb. Thür. Jul. 38) einerley; keinerley, Wittenb. ſo doch den Verſtand nicht ändert.

te und Mägde nicht wie jetzt frey waren ums Lohn zu dienen, wie lang ſie wolten, ſondern des Herrn eigen, mit Leib und was ſie hatten, wie das Vieh und ander Gut, darzu auch ein jeglicher über ſein Weib die Macht hatte, ſie 39) durch einen Scheidebrief öffentlich von ſich zu laſſen, und eine andere zu nemen. Da muſten ſie nun unter einander die Fahr ſtehen, wenn jemand eines andern Weib gerne gehabt hätte, daß er irgend eine Urſach neme, beide ſein Weib von ſich zu thun, und dem andern ſeines auch zu entfremden, daß ers mit gutem Fug zu ſich brächte. Das war nun bey ihnen keine Sünde noch Schande, ſo wenig als jetzt mit dem Geſinde, wenn ein Hausherr ſeinem Knecht oder Magd Urlaub giebt, oder einer dem andern ſonſt abdringet.

Darum haben ſie nun (ſag ich,) dieſe Gebot alſo gedeutet, wie es auch recht iſt, (wiewol es auch etwas weiter und höher gehet,) daß niemand dem andern das Seine, als: Weib, Geſind, Haus und Hof, Acker, Wieſen, Viehe, denke und verneme an ſich zu bringen, auch mit gutem Schein und Behelf, doch mit des Näheſten Schaden.

p. 477. Denn droben im ſiebenten Gebot iſt die Untugend verboten, da man fremde Gut zu ſich reiſſet, oder dem Näheſten vorhält, dazu man kein Recht haben kan. Hie aber iſt auch geweret, dem Näheſten nichts abzuſpannen, ob man gleich mit Ehren vor der Welt dazu kommen kan, daß dich niemand zeihen noch tadeln darf, als habſt du es mit Unrecht erobert.

Denn die Natur ſo geſchickt *) iſt, daß nie-
(f. 199. b.) mand dem andern ſo viel als ihm ſelbſt gönnet, und ein jeglicher, ſo viel er immer kan, zu ſich bringet, ein ander bleibe wo er kan. Und wollen noch dazu from ſeyn, können uns aufs feineſte ſchmücken, und den Schalk bergen, ſuchen und dichten ſo behende Fündlein und geſchwinde Griffe (wie man jetzt täglich aufs beſte erdenket,) als aus den Rechten gezogen, dürfen uns darauf kecklich berufen, und trotzen, und wollen ſolches nicht Schalkheit, ſondern Geſcheidigkeit und Vorſichtigkeit genennet haben.

*) [beſchaffen, geartet.]

39) ſie; felet Wittenb.

ben. Dazu helfen auch Juriſten und Rechtſprecher, ſo das Recht lenken und dehnen, wie es zur Sachen helfen wil, die Worte zwacken und zu Behelf nemen, unangeſehen Billigkeit, und des Näheſten Notdurft. Und Summa, wer in ſolchen Sachen der geſchickteſte und geſcheideſte iſt, dem hilft das Recht am beſten, wie ſie auch ſprechen: Vigilantibus iura ſubueniunt.

Darum iſt dis letzte Gebot nicht für die böſen Buben vor der Welt, ſondern eben für die Frömſten geſtellet, die da wollen gelobt ſeyn, redliche und aufrichtige Leute heiſſen, als die wider die vorige Gebot nichts verſchulden, wie vornemlich die Juden ſeyn wolten, und noch viel groſſer Junkern, Herren und Fürſten. Denn p. 478. der andere gemeine Hauſe gehöret noch weit herunter in das ſiebente Gebot, als die nicht viel darnach fragen, wie ſie das Ihre mit Ehren und Recht gewinnen.

So begiebt ſich nun ſolches am meiſten in den Händeln, ſo auf Recht geſtellet werden *), dadurch man vornimt, dem Nächſten etwas abzugewinnen, und ihn von dem Seinen 40) abzuſchüpfen. Als (daß wir Exempel geben,) wenn man hadert und handelt um gros Erbfal, liegende Güter, rc. da füret man herzu, und nimt zu Hülfe, was einen Schein des Rechten haben wil, mutzet und ſchmückets alſo hervor, daß das Recht dieſem zufallen mus, und behält das Gut mit ſolchem Titel, daß niemand keine Klage noch Anſpruch darzu hat. Item, wenn jemand gern ein Schlos, Stadt, Grafſchaft, oder ſonſt etwas groſſes hätte, und treibet ſo viel Finanzerey, durch Freundſchaft, und womit er kan, daß es einem andern ab und ihm zugeſprochen wird, dazu mit Brief und Siegel beſtätiget, daß mit fürſtlichem Titel, und redlich gewonnen heiſſe 41).

Desgleichen auch in gemeinen Kaufshändeln, wo einer dem andern etwas behendiglich aus der Hand rückt, daß jener mus hinnach ſehen, oder ihn übereilet, und betreuget 42), woran er ſeinen Vortheil und Genies erſiehet, das jener

*) [in öffentlichen Gerichten rechtlich ausgemacht.]

40) ihn von dem Seinen; felet in Wittenb. 41) heiſſe; in der Leipz. ſtehet, iſt, ſo aus Verſehen geſchehen. 42) betreuget; bedränget, Wittenb. Thür. Jul. ſo auch nach dem lat. richtiger iſt, vrget et obruit.

jener vieleicht aus Noth oder Schuld nicht erhalten, noch ohne Schaden löſen kan, auf daß ers halb oder mehr gefunden habe, und mus gleichwol nicht mit Unrecht genommen oder entwendet, ſondern redlich gekauft
p. 479. ſeyn. Da heiſts, der erſte der beſte; und jeglicher ſehe auf ſeine Schanze, ein andrer habe
(f. 200. a.) was er kan. Und wer wolte ſo klug ſeyn alles zu erdenken, wie viel man mit ſolchem hübſchen Schein kan zu ſich bringen? das die Welt vor kein Unrecht hält, und nicht ſehen wil, daß damit der Naheſte enhindern bracht wird, und laſſen mus, das er nicht ohne Schaden entberen kan, ſo doch niemand iſt, der ihm ſolches wolte gethan haben; daran wohl zu ſpüren iſt, daß ſolcher Behelf und Schein falſch iſt.

Alſo iſts nun vorzeiten auch mit den Weibern zugangen, da konten ſie ſolche Fündlein, wenn einem eine andere gefiele, daß er durch ſich oder andere (wie denn mancherley Mittel und Wege zu erdenken waren,) zurichtet, daß ihr Man einen Unwillen auf ſie warf, oder ſie ſich gegen ihm ſperret und ſo ſtellet, daß er ſie muſte von ſich thun, und dieſem laſſen. Solches hat ohne Zweifel ſtark regieret im Geſetze *), wie man auch im Evangelio lieſet von dem Könige Herode, daß er ſeines eigenen Bruders Weib noch bey ſeinem Leben freiete, welcher doch ein ehrbarer frommer Man ſeyn wolte, wie ihm auch St. Marcus †) Zeugnis giebt. Aber ſolch Exempel, hoffe ich, ſol bey uns nicht ſtat haben, weil im neuen Teſtament den Ehelichen verboten iſt, ſich von einander zu ſcheiden: es wäre denn in ſolchem Fal, daß einer dem andern eine reiche Braut mit 43) Behendigkeit **) entrückte. Das iſt aber bey uns nicht ſeltſam, daß einer dem andern ſeinen Knecht oder Dienſtmagd abſpannet und entfremdet, oder ſonſt mit guten Worten abdringet.

p. 480. Es geſchehe nun ſolches alles wie es wolle, ſo ſollen wir wiſſen, daß GOtt nicht haben wil, daß

†) Marc. 6, 17. 18.

*) [unter den Juden altes Teſtaments.]

**) [mit Hinterliſt und Betrug.]

43) mit; im Pipping iſt ein Druckfeler, und.

daß du dem Näheſten etwas, das ihm gehöret, alſo entzieheſt, daß ers entbere, und du deinen Geiz fülleſt, ob du es gleich mit Ehren vor der Welt behalten kanſt: denn es iſt eine heimliche meuchlinge Schalkheit, und wie man ſpricht, unter dem Hütlein geſpielet, daß mans nicht merken ſol. Denn ob du gleich hingeheſt, als habſt du niemand unrecht gethan, ſo biſt du doch deinem Näheſten zu nahe, und heiſſets nicht geſtolen noch betrogen, ſo heiſſet es dennoch des Näheſten Guts begeret, das iſt, darnach geſtanden, und ihm abwendig gemacht ohne ſeinen Willen, und nicht wollen gönnen, das ihm GOtt beſcheret hat. Und ob dirs der Richter und jederman laſſen mus, ſo wird dirs doch GOtt nicht laſſen, denn er ſiehet das Schalk-Herz, und der Welt Tücke wohl, welche, wo man ihr einen Finger breit einräumet, nimt ſie einer Elle lang dazu, daß auch öffentlich Unrecht und Gewalt folget.

Alſo laſſen wir dieſe Gebot bleiben in dem gemeinen Verſtand, daß erſtlich geboten ſey, daß man des Näheſten Schaden nicht begere, auch nicht dazu helfe, noch Urſach gebe, ſondern ihm gönne und laſſe, was er hat, dazu fördere und erhalte, was ihm zu Nutz und Dienſt geſchehen mag, wie wir wolten uns gethan haben, alſo, daß es ſonderlich wider die Abgunſt, und den leidigen Geiz geſtellet ſey, auf daß GOtt die Urſach und Wurzel aus dem Wege räume, daher alles entſpringet, dadurch man dem Näheſten Schaden thut, darum ers auch deutlich mit den Worten ſetzet: Du ſolt nicht begeren, 2c. (f. 200. b.) Denn er wil vornemlich das Herz rein haben, p. 481. wiewol wirs, ſo lange wir hie leben, nicht dahin bringen können, alſo, daß dis wol ein Gebot bleibt, wie die andern alle, das uns ohne Unterlas beſchuldigt und anzeigt, wie from wir vor GOtt ſind.

Beſchlus der zehn Gebot.

So haben wir nun die zehn Gebot, einen Ausbund göttlicher Lehre, was wir thun ſollen, daß unſer ganzes Leben GOtt gefalle, und den rechten Born und Röre, aus und in welchen quellen und gehen müſſen, alles was gute Werke ſeyn ſollen, alſo, daß auſſer den zehn Geboten

kein Werk noch Weſen gut und GOtt gefällig kan ſeyn, es ſey ſo gros und köſtlich vor der Welt wie es wolle. Las nun ſehen, was unſere groſſe Heiligen rümen können, von 44) ihren geiſtlichen Orden und groſſen ſchweren Werken, die ſie erdacht und aufgeworfen haben, und dieſe faren laſſen, gerade, als wären dieſe viel zu gering, oder albereit längſt ausgericht. Ich meine je, man ſolte hie alle Hände vol zu ſchaffen haben, daß man dieſe hielte, Sanftmut, Geduld und Liebe gegen Feinden, Keuſchheit, Wohlthat, ꝛc. und was ſolche Stücke mit ſich bringen. Aber ſolche Werke gelten und ſcheinen nicht vor der Welt Augen: denn ſie ſind nicht ſeltſam und aufgeblaſen, an ſonderliche eigene Zeit, Stätte, Weiſe und Geberde geheftet, ſondern gemeine tägliche Hauswerke, ſo ein Nachbar gegen dem andern treiben kan, darum haben ſie kein Anſehen.

p. 482. Jene aber ſperren Augen und Ohren auf, dazu helfen ſie ſelbſt mit groſſem Gepränge, Koſt und herlichem Gebäu, und ſchmücken ſie hervor, daß alles gleiſſen und leuchten mus; da räuchert man, da ſinget und klinget man, da zündet man Kerzen und Lichte an, daß man vor dieſen keine andere hören noch ſehen 45) könne. Denn daß da ein Pfaffe in einer güldnen Kaſel ſtehet, oder ein Laie den ganzen Tag in der Kirchen auf den Knien liegt, das heiſt ein köſtlich Werk, das niemand gnung loben kan: aber daß ein armes Mägdlein eines jungen Kinds wartet, und treulich thut, was ihr befolen 46) iſt, das mus nichts heiſſen; was ſolten ſonſt Mönche und Nonnen in ihren Klöſtern ſuchen?

Siehe aber, iſt das nicht eine verfluchte Vermeſſenheit der verzweifelten Heiligen, ſo da ſich unterſtehen höher und beſſer Leben und Stände zu finden, denn die zehn Gebot lehren: geben vor, (wie geſagt,) es ſey ein ſchlecht Leben, vor den gemeinen Man; ihres aber ſey vor die (f. 201. a.) Heiligen und Volkommenen, und ſehen nicht die elenden, blinden Leute, daß kein Menſch ſo weit bringen kan, daß er eins von den zehn Geboten halte, wie

44) von; und, Leipz. ſo ein Druckfeler. 45) ſehen; ſtehen, Frankf. ſo ein Druckfeler, wie auch nachher, ſehet, für ſtehet. 46) befolen; zu befolen, Dresd. 2.

wie es zu halten iſt, ſondern noch beide der Glaube und das Vater unſer zu Hülfe kommen mus, (wie wir hören werden,) dadurch man ſolches ſuche und bitte, und ohne Unterlas empfahe. Darum iſt ihr Rümen gerade ſo viel, als wenn ich rümete und ſagte, ich habe zwar nicht einen Groſchen zu bezalen, aber zehn Gülden trau ich wol zu bezalen.

Das rede und treibe ich darum, daß man p. 483.
doch des leidigen Misbrauchs, der ſo tief eingewurzelt hat, und noch jederman anhanget, los werde, und ſich gewöne 47) in allen Ständen auf Erden allein hieher zu ſehen, und ſich damit zu bekümmern. Denn man wird noch lang keine Lehre noch Stände aufbringen, die den zehn Geboten gleich ſind, weil ſie ſo hoch ſind, daß ſie niemand durch Menſchenkraft erlangen kan, und wer ſie erlanget, iſt ein himliſch, engliſch Menſch, weit über alle Heiligkeit der Welt. Nim ſie nur vor, und verſuche dich wohl, lege alle Kraft und Macht daran, ſo wirſt du wol ſo viel zu ſchaffen gewinnen, daß du keine andere Werke oder Heiligkeit ſuchen noch achten wirſt. Das ſey gnug von dem erſten Theil der gemeinen chriſtlichen Lehre, ſo viel noth iſt, beide zu lehren und vermanen 48); doch müſſen wir zu beſchlieſſen wiederholen den Text, ſo dazu gehöret 49), welchen wir auch droben im erſten Gebot gehandelt haben, auf daß man lerne, was GOtt darauf wil gewendet haben, daß man die zehn Gebot wohl lerne treiben und üben:

Ich, der HErr dein GOtt, bin ein eifriger GOtt, der über die, ſo mich haſſen, die Sünde der Väter heimſucht an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied: aber denen, ſo mich lieben, und meine Gebot halten, thue ich wohl in tauſend Glied.

Dieſer Zuſatz, wiewol er (wie oben gehöret,) zuförderſt zum erſten Gebot angehänget iſt, ſo iſt er doch um aller

47) gewöne; gewönen, Stutg. 48) der gemeinen chriſtlichen : : vermanen; felet in der Wittenb. Thür. Jul. und lat. conc. 49) ſo dazu gehöret; felet in der Wittenb.

aller Gebot willen geſetzt, als die ſich ſämtlich
p. 484. hieher ziehen, und darauf gerichtet ſollen ſeyn.

Darum habe ich geſagt, man ſolle der Jugend auch 50) ſolches vorhalten und einbläuen, daß ſie es lerne und behalte, auf daß man ſehe, was uns dringen und zwingen ſol, ſolche zehn Gebot zu halten, und ſol es nicht anders anſehen, denn als ſey dis Stück zu einem jeglichen ſönderlich geſetzet, alſo, daß es in und durch ſie alle gehe.

(f. 201.b.) Nun iſt (wie vor geſagt,) in dieſen Worten zuſammen gefaſſet, beide ein zornig Dräuwort und freundliche Verheiſſung, zu ſchrecken und warnen, dazu zu locken und reizen, auf daß man ſein Wort als einen götlichen Ernſt anneme, und gros achte, weil er ſelbſt ausdrücket, wie gros ihm daran gelegen ſey, und wie hart er darüber halten wolle, nemlich: daß er greulich und ſchrecklich ſtrafen wil, alle die ſeine Gebot verachten und übertreten; und wiederum, wie reichlich ers belonen wil, wohlthun und alles Guts geben, denen die ſie gros achten, und gerne darnach thun und leben. Damit er wil gefodert haben, daß ſie alle aus ſolchem Herzen gehen, das alleine GOtt fürchtet und vor Augen hat, und aus ſolcher Furcht alles läſſet, das 51) wider ſeinen Willen iſt, auf daß ihn nicht erzürne; und dagegen auch ihm allein vertrauet, und ihm zu Liebe thut, was er haben wil, weil er ſich ſo freundlich als ein Vater hören läſſet, und uns alle Gnade und Guts anbeut.

Das iſt auch eben die Meinung und rechte Auslegung des erſten und vornemſten Gebots, daraus alle andere quellen und gehen ſollen, alſo, daß dis Wort:
p. 485. *Du ſolt nicht andere Götter haben;* nichts anders aufs einfältigſte wil geſagt haben, denn ſo viel hie gefodert: du ſolt mich, als deinen einigen rechten GOtt, fürchten, lieben und mir vertrauen; denn wo ein ſolches Herz gegen GOtt iſt, das hat dieſes und alle andere erfüllet: wiederum, wer etwas anders im Himmel und auf Erden fürchtet und liebet, der wird weder dieſes noch keines halten. Alſo hat die ganze Schrift überal dis Gebot

50) der Jugend auch; ſolches auch der Jugend, Wittenb.
51) das; was, Wittenb. Thür. Jul.

Gebot geprediget und getrieben, alles auf die zwey Stücke, GOttes Furcht und Vertrauen gerichtet, und vornemlich der Prophet David im Pſalter durch und durch, als da er ſpricht †): Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf ſeine Güte warten. Als wäre das ganze Gebot mit einem Vers ausgeſtrichen, und eben ſo viel geſagt: der HErr hat Gefallen an denen, die keine andere Götter haben.

Alſo ſol nun das erſte Gebot leuchten, und ſeinen Glanz geben in die andern alle. Darum muſt du auch dis Stücke laſſen gehen durch alle Gebot, als die Schele oder Bögel *) im Kranz, daß Ende und Anfang zu Hauſe füge und alle zuſammen halte, auf daß mans immer wiederhole und nicht vergeſſe; als nemlich im andern Gebot, daß man GOtt fürchte, und ſeines Namens nicht misbrauche zu fluchen, lügen, triegen und anderer Verfürung oder Büberey, ſondern recht und wohl brauche mit Anrufen, Beten, Loben und Danken, aus Liebe und Vertrauen nach dem erſten Gebot geſchöpft. Desgleichen ſol ſolche Furcht, Liebe und Vertrauen treiben und zwingen, daß man ſein Wort nicht verachte, ſondern lerne, gerne höre, heilig halte und ehre.

Darnach weiter durch die folgende Gebot (f. 202. a.) gegen dem Näheſten auch alſo, alles aus Kraft p. 486. des erſten Gebots, daß man Vater und Mutter, Herren und alle Oberkeit ehre, unterthan und gehorſam ſey, nicht um ihrentwillen, ſondern GOttes willen. Denn du darfſt weder Vater noch Mutter anſehen, noch fürchten, noch ihnen zu Liebe thun oder laſſen; ſiehe aber zu, was GOtt von dir haben wil, und gar 52) getroſt fodern wird, läſt du es, ſo haſt du einen zornigen Richter, oder wiederum einen gnädigen Vater.

Item, daß du deinem Näheſten kein Leid, Schaden noch Gewalt thuſt, noch einerley Weiſe zu nahe ſeyſt, es treffe ſeinen Leib, Gemal, Gut, Ehre, oder Recht an, wie es nach einander geboten iſt, ob du gleich Raum und

 Ur-

†) Pſ. 147, 11.

*) [hölzerne Reif in Blumenkränzen. lat. conc.]

52) gar; felet im Pipping.

Urſach dazu hätteſt, und dich kein Menſch darum ſtrafte; ſondern jederman wohlthuſt, helfeſt und förderſt, wie und wo du kanſt, allein GOtt zu Liebe und Gefallen, in dem Vertrauen, daß er dir alles reichlich wil erſtatten. Alſo ſieheſt du, wie das erſte Gebot das Haupt und Quelborn iſt, ſo durch die andern alle gehet, und wiederum alle ſich zurück ziehen, und hangen an 53) dieſem, daß Ende und Anfang alles in einander geknüpft und gebunden iſt.

Solches (ſag ich nun,) iſt nütz und noth, dem jungen Volk immer vorzuhalten, vermanen und erinnern, auf daß ſie nicht allein wie das Vieh mit Schlägen und Zwang, ſondern in Gottesfurcht und Ehre aufgezogen werden. Denn wo man ſolches bedenket und zu Herzen nimt, daß es nicht Menſchentand, ſondern der hohen Majeſtät Gebot ſind, der mit ſolchem Ernſt darüber hält, zürnet und ſtrafet, die ſie verachten, und wiederum ſo überſchwenglich vergilt, denen die ſie halten, daſelbſt
p. 487. wird ſichs 54) ſelbſt reizen und treiben, gerne GOttes Willen zu thun. Darum iſt nicht umſonſt im alten Teſtament geboten, daß man ſolte die zehn Gebot ſchreiben an alle Wände und Ecken, ja auch 55) an die Kleider; nicht daß mans allein laſſe da geſchrieben ſtehen, und ſchau trage, wie die Jüden thaten, ſondern daß mans ohn Unterlas vor Augen, und in ſtetem Gedächtnis habe, in alle unſerm Thun und Weſen treibe 56), und ein jeglicher laſſe es ſeine tägliche Uebung ſeyn, in allerley Fällen, Geſchäften und Händeln, als ſtünde es an allen Orten geſchrieben, wo er hin ſiehet, ja wo er gehet oder ſtehet: ſo würde man beide für ſich daheim in ſeinem Hauſe, und gegen Nachbarn Urſach gnug finden, die zehn Gebot zu treiben, daß niemand weit darnach laufen dürfte.

Aus dem ſiehet man abermal, wie hoch dieſe zehn Gebot zu heben und preiſen 57) ſind, über alle Stände, Gebot und Werk, ſo man ſonſt lehret und treibet. Denn hie können wir trotzen und ſagen: las auftreten alle Weiſen und Heiligen, ob ſie könten ein Werk hervorbringen, als dieſe

53) an; in, Wittenb. Thür. Jul. 54) ſichs; ſich, Wittenb. Thür. Stutg. 55) auch; felet in der Witt. 56) treibe; treiben, Wittenb. 57) preiſen; zu preiſen, Reinecc. Arnold.

ſe Gebot, ſo GOtt mit ſolchem Ernſt fodert, (f. 202. b.) und befielt bey ſeinem höheſten Zorn und Strafe, dazu ſo herliche Verheiſſung dazu ſetzet, daß er uns mit allen Gütern und Segen überſchütten wil: darum ſol man ſie je 58) vor allen andern lehren, theuer und wert halten, als den höheſten Schatz von GOtt gegeben.

Das andere Theil, p. 488.

Von dem Glauben.

Bisher haben wir gehöret das erſte Stück chriſtlicher Lehre, und darin geſehen alles, was GOtt von uns wil gethan und gelaſſen haben. Darauf folget nun billig der Glaube, der uns vorträget 59) alles, was wir von GOtt gewarten und empfahen müſſen, und 60) aufs kürzte zu reden, ihn ganz und gar erkennen lehret. Welches eben dazu dienen ſol, daß wir daſſelbige thun können, ſo wir lauts der zehn Gebot thun ſollen. Denn ſie ſind (wie droben geſagt,) ſo hoch geſtellet, daß aller Menſchen Vermögen viel zu gering und ſchwach iſt, dieſelbigen zu halten. Darum iſt dis Stück ja ſo nötig als jenes zu lernen 61), daß man wiſſe, wie man 62) dazu komme, woher und wodurch ſolche Kraft zu nemen ſey. Denn ſo wir könten aus eigenen Kräften die zehn Gebot halten, wie ſie zu halten ſind, dürften wir nichts weiter, weder Glauben noch Vaterunſer. Aber ehe man ſolchen Nutz und Noth des Glaubens ausſtreichet, iſt gnug erſtlich für die gar Einfältigen, daß ſie den Glauben an ihm ſelbſt faſſen und verſtehen lernen.

Aufs erſte hat man bisher den Glauben getheilet in zwölf Artikel. Wiewol wenn man alle Stücke, ſo in der Schrift ſtehen, und zum Glauben gehören, einzelen faſſen ſolte, gar viel mehr Artikel ſind, p. 489. auch nicht alle deutlich mit ſo wenig Worten mö-

58) je; felet in der Frankf. 59) vorträget; fürlegt, Wittenb. Thür. Jul. 60) und; der, Leipz. 61) lernen; lehren, Leipz. ſo ein Druckfeler iſt. 62) wie man; nach Reinecc. Anmerk. ſollen einige Ausgaben des Catechiſmi haben, woher und wodurch ſolche Kraft komme.

gen ausgedruckt werden. Aber daß mans aufs leichteſte und einfältigſte faſſen könte, wie es vor die Kinder zu lehren iſt, wollen wir den ganzen 63) Glauben kürzlich faſſen in drey Hauptartikel, nach den dreien Perſonen der Gottheit, dahin alles was wir gläuben gerichtet iſt,
(f. 203. a.) alſo, daß der erſte Artikel von GOtt dem Vater, erkläre 64) die Schöpfung: der andere von dem Sohn, die Erlöſung: der dritte von dem heiligen Geiſt, die Heiligung. Als wäre der Glaube aufs allerkürzte 65) in ſo viel Worte gefaſſet: ich gläube an GOtt Vater, der mich geſchaffen hat: Ich gläube an GOTT den Sohn, der mich erlöſet hat; Ich gläube an den heiligen Geiſt, der mich heilig machet. Ein GOtt, und Ein 66) Glaube, aber drey Perſonen, darum auch drey Artikel oder Bekentnis. So wollen wir nun kürzlich die Worte überlaufen.

Der erſte Artikel.

Ich gläube an GOtt den Vater, almächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Da iſt aufs allerkürzte abgemalet und vorgebildet, was GOttes des Vaters Weſen, Wille, Thun und Werk ſey. Denn weil die zehn Gebot haben vorgehalten, man ſolle nicht mehr denn einen GOtt haben, möchte man nun fragen: was iſt denn GOtt vor ein Man? was thut er? wie kan man ihn preiſen, oder abmalen und beſchreiben, daß man ihn kenne? Das lehret nun dieſer und folgende Artikel, alſo, daß der Glaube nichts anders iſt, denn eine Antwort und Bekentnis der Chriſten, auf das erſte Gebot geſtellet. Als wenn man ein jung Kind fragte: lieber, was haſt du vor einen GOtt? was weiſt du von ihm? Daß es könte ſagen; das iſt mein GOtt, zum erſten der Vater, der Himmel und Erden geſchaffen hat, auſſer dieſem einigen halte ich nichts für GOtt, denn
p. 490. ſonſt keiner iſt, der Himmel und Erden ſchaffen könte.

Vor

63) ganzen; felet im Reinecc. Leipz. und Pipping. 64) erkläre; verkläre, Wittenb. 65) allerkürzte; aller, iſt im Pipping ausgelaſſen. 66) Ein; felet in der Wittenb. Thür. Jul.

Vor die Gelerten aber, und die etwas läuftig ſind, kan man die Artikel alle drey weit ausſtreichen und theilen in ſo viel Stück, als es Worte ſind. Aber jetzt vor die jungen Schüler ſey gnug, das nötigſte anzuzeigen, nemlich, wie geſagt, daß dieſer Artikel belanget die Schöpfung, daß man ſtehe auf dem Wort: Schöpfer Himmels und der[67] Erden. Was iſts nun geſagt, oder was meineſt du mit dem Wort: Ich gläube an GOtt Vater almächtigen, Schöpfer, ꝛc? Antwort. Das meine und gläube ich, daß ich GOttes Geſchöpfe bin; das iſt, daß er mir gegeben hat, und ohne Unterlas erhält, Leib, Sele und Leben, Gliedmaſſe klein und gros, alle Sinne, Vernunft und Verſtand, und ſo fort an, Eſſen und Trinken, Kleider, Narung, Weib und Kind, Geſind, Haus (f. 203. b.) und Hof, ꝛc. Dazu alle Creatur, zu Nutz und Notdurft des Lebens dienen läſſet, Sonne, Mond und Sternen am Himmel, Tag und Nacht, Luft, Feuer, Waſſer, Erden, und was ſie trägt und vermag, Vogel, Fiſche, Thier, Getreide, und allerley Gewächſe. Item, was mehr leibliche und zeitliche Güter ſind, gut Regiment, Friede, Sicherheit, alſo, daß man aus dieſem Artikel lerne, daß unſer keiner das Leben, noch alles was jetzt erzälet iſt, und erzälet mag werden, von ihm ſelbſt hat, noch erhalten kan, wie klein und geringe es iſt, denn es alles gefaſſet iſt in das Wort, Schöpfer.

Darüber bekennen wir auch, daß GOtt der Vater nicht allein ſolches alles, was wir haben, und vor Augen ſehen, uns gegeben hat; ſondern auch täglich
vor allem Uebel und Unglück behütet und be- P. 458.
ſchützet, allerley Färlichkeit und Unfal abwendet. Und ſolches alles aus lauter Liebe und Güte, durch uns unverdienet, als ein freundlicher Vater, der für uns ſorget, daß uns kein Leid wiederfare. Aber davon weiter zu ſagen, gehöret in die andern zwey Stücke dieſes Artikels, da man ſpricht: Vater, almächtigen.

Hieraus wil ſichs nun ſelbſt ſchlieſſen und folgen, weil uns das alles, ſo wir vermögen, dazu was im Himmel und Erden iſt, täglich von GOtt gegeben, erhalten und be-

67) der; felet in der Wittenb.

bewaret wird: ſo ſind wir ja ſchuldig, ihn darum ohne Unterlas zu lieben, loben und danken, und kürzlich, ihm ganz und gar damit zu dienen, wie er durch die zehn Gebot fodert und befolen hat. Hie wäre nun viel zu ſagen, wenn mans ſolte ausſtreichen, wie wenig ihr ſind, die dieſen Artikel glauben. Denn wir gehen alle überhin, hörens und ſagens, ſehen aber und bedenken nicht, was uns die Worte vortragen. Denn wo wirs von Herzen gläubten, würden wir auch darnach thun, und nicht ſo ſtolz hergehen, trotzen und uns brüſten, als hätten wir das Leben, Reichtum, Gewalt und Ehre ꝛc. von uns ſelbſt, daß man uns fürchten und dienen müſte; wie die unſelige verkerte Welt thut, die in ihrer Blindheit erſoffen iſt, aller Güter und Gaben GOttes allein zu ihrer Hoffart, Geiz, Luſt und Wohltagen misbraucht, und GOtt nicht einmal anſehe, daß ſie ihm dankete, oder für einen HErrn und Schöpfer erkennete.

p. 492. Darum ſolte uns dieſer Artikel alle demütigen und erſchrecken, wo wirs gläubten. Denn wir ſündigen täglich mit Augen, Ohren, Händen, Leib und Sele, Geld und Gut, und mit allem das wir haben, ſonderlich diejenigen, ſo noch wider GOttes Wort fechten; doch haben die Chriſten den Vortheil, daß ſie ſich des ſchuldig erkennen, ihm dafür zu dienen, und gehorſam zu ſeyn.

Derhalben ſollen wir dieſen Artikel täglich üben, einbilden, und uns erinnern in allem, was uns vor Augen kömt, und Guts wiederfäret, und wo wir aus
(f. 204.a.) Nöten oder Färlichkeit kommen, wie uns GOtt ſolches alles giebt und thut, daß wir daran ſpüren und ſehen ſein väterlich Herz und überſchwengliche Liebe gegen uns: davon würde das Herz erwärmet 68) und entzündet werden, dankbar zu ſeyn, und aller ſolcher Güter zu GOttes Ehren und Lob zu brauchen. Alſo haben wir aufs kürzte die Meinung dieſes Artikels, ſo viel den Einfältigen erſtlich noth iſt zu lernen, beide was wir von GOtt haben und empfahen, und was wir dafür ſchuldig ſind, welches gar ein gros treflich Erkentnis iſt, aber viel

ein

68) erwärmet; erwarmen, Wittenb. Thür. Jul.

ein hoher Schatz. Denn da ſehen wir, wie ſich der Vater uns gegeben hat, ſamt allen Creaturen, und aufs allerreichlichſte in dieſem Leben verſorget, ohne daß er uns ſonſt auch mit unausſprechlichen ewigen Gütern, durch ſeinen Sohn und heiligen Geiſt überſchüttet, wie wir hören werden.

Der zweite Artikel. p. 493.

Und an JEſum Chriſtum, ſeinen einigen Sohn, unſern HErrn, der empfangen iſt vom heiligen Geiſt, geboren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, geſtorben und begraben, niedergefaren zur Höllen, am dritten Tage auferſtanden von den Todten, aufgefaren gen Himmel, ſitzend zur Rechten GOttes des almächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Hie lernen wir die andere Perſon der Gottheit kennen, daß wir ſehen, was wir über die vorigen zeitlichen Güter von GOtt haben, nemlich, wie er ſich ganz und gar ausgeſchüttet hat, und nichts behalten, das er nicht uns 69) gegeben habe. Dieſer Artikel iſt nun ſehr reich und weit, aber daß wirs auch kurz und kindlich *) handeln, wollen wir ein Wort vor uns nemen, und darin die ganze Summa davon faſſen, nemlich, (wie geſagt,) daß man hieraus lerne, wie wir erlöſet ſind, und ſol ſtehen auf dieſen Worten: An JEſum **Chriſtum** unſern HErrn.

Wenn man nun fraget: was gläubeſt du im (f 204. b.) andern Artikel von JEſu Chriſto? Antwort aufs kürzte: ich gläube, daß JEſus Chriſtus warhaftiger GOttes Sohn ſey mein HErr worden. Was iſt nun das: ein HErr werden? Das iſts, daß er mich erlöſet hat von Sünde, vom Teufel, vom Tode, und allem Unglück. Denn zuvor hab ich keinen Herrn noch König gehabt, ſondern bin 70) unter des Teufels Gewalt gefangen, zum

*) [daß es auch Kinder verſtehen können.]

69) nicht uns; uns nicht, Reineer. 70) bin; felet in der Wittenb. Thür. Jul.

zum Tode verdamt, in der Sünde und Blindheit verſtrickt geweſen.

p. 494. Denn da wir geſchaffen waren, und allerley Guts von GOtt dem Vater empfangen hatten, kam der Teufel und bracht uns in Ungehorſam, Sünde, Tod und alle Unglück, daß wir in ſeinem Zorn und Ungnade lagen, zu ewiger Verdamnis verurtheilet, wie wir verwirkt und verdienet hatten. Da war kein Rath, Hülf, noch Troſt, bis daß ſich dieſer einige und ewige GOttes Sohn, unſers Jammers und Elends aus grundloſer Güte erbarmete, und vom Himmel kam, uns zu helfen. Alſo ſind nun jene Tyrannen und Stockmeiſter alle vertrieben, und iſt an ihre ſtat getreten JEſus CHriſtus, ein HErr des Lebens, Gerechtigkeit, alles Guts und Seligkeit, und hat uns arme verlorne Menſchen aus der Höllen Rachen geriſſen, gewonnen, frey gemacht, und wiederbracht in des Vaters Huld und Gnade, und als ſein Eigentum unter ſeinen Schirm und Schutz genommen, daß er uns regiere durch ſeine Gerechtigkeit, Weisheit, Gewalt, Leben und Seligkeit.

Das ſey nun die Summa dieſes Artikels, daß das Wörtlein, HErr, aufs einfältigſte ſo viel heiſſe, als ein Erlöſer, das iſt, der uns vom Teufel zu GOtte, vom Tode zum Leben, von Sünde zur Gerechtigkeit bracht hat, und dabey erhält. Die Stücke aber, ſo nach einander in dieſem Artikel folgen, thun nichts anders, denn daß ſie ſolche Erlöſung erklären und ausdrücken, wie und wodurch ſie geſchehen ſey, das iſt, was ihm geſtanden*), und was er daran gewendet und gewaget hat, daß er uns

p. 495. gewönne, zu ſeiner Herſchaft brächte. Nemlich, daß er Menſch worden, von dem heiligen Geiſt und der Jungfrauen ohne alle Sünde empfangen und geboren, auf daß er der Sünden HErr wäre, dazu gelitten, geſtorben und begraben, daß er für mich gnug thäte, und bezalete, was ich verſchuldet habe, nicht mit Silber noch Gold, ſondern mit ſeinem eignen theuern Blut. Und dis alles darum, daß er mein HErr würde, denn 71) er für ſich

*) [wie hoch und theuer es ihm zu ſtehen kommen.]

71) denn; im Pipping iſt ein Druckfeler, den.

ſich der keines gethan, noch bedurft hat. Darnach wieder auferſtanden 72), den Tod verſchlungen und gefreſſen, und endlich gen Himmel gefaren, und das Regiment genommen zur Rechten des Vaters, daß ihm Teufel und alle Gewalt mus unterthan ſeyn, und zu Füſſen liegen, ſo lang bis er uns endlich am jüngſten Tage gar ſcheide und ſondere von der böſen Welt, Teufel, Tod, Sünde, ꝛc.

Aber dieſe einzele Stück alle ſonderlich auszuſtreichen, gehöret nicht in die kurze Kinderpredigt, ſondern in die groſſen Predigten über das ganze Jahr, ſonderlich auf die Zeit, ſo dazu geordnet ſind, einen jeglichen Artikel in die Länge zu handeln, von der Geburt, Leiden, Auferſtehen, Himmelfart Chriſti, ꝛc. Auch ſtehet das ganze Evangelium, ſo wir predigen, darauf, daß man dieſen Artikel wohl faſſe, als an dem alle unſer Heil und Seligkeit liegt, und ſo reich und weit iſt, daß wir immer gnug daran zu lernen haben. (f. 205. a.)

Der dritte Artikel.

Ich gläube an den heiligen Geiſt, eine heilige chriſtliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches, und ein ewiges Leben, Amen.

Dieſen Artikel kan ich nicht beſſer örtern *), denn (wie geſagt,) von der Heiligung, daß dadurch der heilige Geiſt mit ſeinem Amt ausgedruckt und abgemalet werde, nemlich, daß er heilig macht. Darum müſſen wir fuſſen auf das Wort, heiligen Geiſt, weil es ſo kurz gefaſſet iſt, daß man kein anders haben kan. Denn es ſind ſonſt mancherley Geiſt in der Schrift, als Menſchengeiſt, himliſche Geiſter, und böſe Geiſter 73): aber GOttes Geiſt heiſt allein ein heiliger Geiſt, das iſt, der uns geheiliget hat und noch heiliget. Denn, wie der Vater p. 496.

*) [erklären, oder, an keinen beſſern Ort bringen, denn unter die Heiligung.]

72) auferſtanden; **aufgeſtanden**, Wittenb. Thür. Jul.
73) böſe Geiſter; **böſer Geiſt**, Wittenb. Thür. Jul. iſt ſo viel, als **böſer Geiſter**, und auch die mehrere Zahl.

ter ein Schöpfer, der Sohn ein Erlöſer heiſſet, ſo ſol auch der heilige Geiſt von ſeinem Werk, ein Heiliger, oder Heiligmacher heiſſen. Wie gehet aber ſolch Heiligen zu? Antwort: Gleichwie der Sohn die Herſchaft überkömt, dadurch er uns gewinnet durch ſeine Geburt, Sterben und Auferſtehen, ꝛc. alſo richtet der heilige Geiſt die Heiligung aus, durch die folgende Stück, das iſt, durch die Gemeine der Heiligen oder chriſtliche Kirche, Vergebung der Sünde, Auferſtehung des Fleiſches, und das ewige Leben, das iſt, daß er uns erſtlich füret in ſeine heilige Gemeine und in der Kirchen Schoos legt, dadurch er uns predigt und zu CHriſto bringet.

Denn weder du noch ich, könten immermehr etwas von CHriſto wiſſen, noch an ihn gläuben und (f.205.b.) zum HErrn kriegen, wo es nicht durch die Predigt des Evangelii von dem heiligen Geiſt würde angetragen und uns in Boſem 74) *) geſchenkt. Das Werk iſt geſchehen und ausgericht; denn CHriſtus hat uns den Schatz erworben und gewonnen durch ſein Leiden, Sterben und Auferſtehen, ꝛc: aber wenn das Werk verborgen bliebe, daß 75) niemand wüſte, ſo wäre es umſonſt und verloren. Daß nun ſolcher Schatz 76) nicht begra- p.497. ben bliebe, ſondern angelegt und genoſſen würde, hat GOtt das Wort ausgehen und verkündigen laſſen, darin den heiligen Geiſt geben, uns ſolchen Schatz und Erlöſung heimzubringen, und zuzueignen 77). Darum iſt das Heiligen nichts 78) anders, denn zu dem HErrn CHriſto bringen, ſolch Gut zu empfahen, dazu wir von uns ſelbſt nicht kommen könten.

So lerne nun dieſen Artikel aufs deutlichſte verſtehen. Wenn man fraget: Was meineſt du mit den Worten: Ich gläube an den heiligen Geiſt? daß du könneſt antworten: Ich gläube, daß mich der heilige Geiſt heilig machet, wie ſein

*) [von freien Stücken, vltro, lat.]

74) Boſem; die meiſten und älteſten Ausgaben ſchreiben, Boſam. 75) daß; Reinecc. das, ſo ein Druckfeler. 76) Schatz; im Pipping iſt ein Druckfeler, Satz. 77) zuzueignen; zueignen, Witt. Thür. Jul. 78) nichts; nicht, Wittenb. Thur. Jul.

ſein Name iſt. Womit thut er aber ſolches? oder was iſt ſeine Weiſe und Mittel dazu? Antwort, durch die chriſtliche Kirche, Vergebung der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches, und das ewige Leben. Denn zum erſten hat er eine ſonderliche Gemeine in der Welt, welche iſt die Mutter, ſo einen jeglichen Chriſten zeuget, und trägt durch das Wort GOttes, welches er offenbaret und treibet, die Herzen erleucht und anzündet, daß ſie es faſſen, annemen, daran hangen, und dabey bleiben.

Denn wo ers nicht predigen läſſet, und im Herzen erweckt, daß mans faſſet, da iſts verloren, wie unter dem Pabſttum geſchehen iſt, da der Glaube ganz unter die Bank geſteckt, und niemand Chriſtum für einen HErrn erkant hat, noch den heiligen Geiſt für den, der da heilig machet; das iſt: Niemand hat gegläubt, daß Chriſtus alſo unſer HErr wäre, der uns ohn unſer Werk und Verdienſt ſolchen Schatz gewonnen hätte, und uns dem Vater angeneme gemacht. Woran hat es denn gemangelt? Daran, daß der heilige Geiſt nicht iſt da geweſen, der ſolches hätte offenbaret und predigen laſſen, ſondern Menſchen und böſe Geiſter ſind da geweſen, die uns haben gelehret, durch unſere Werk ſelig zu werden und Gnade erlangen. Darum iſt es auch keine chriſtliche Kirche; denn wo man nicht von Chriſto predigt, da iſt kein heiliger Geiſt, welcher die chriſtliche Kirche machet, berufet und zuſammen bringet, auſſer welcher niemand zu dem HErrn Chriſto kommen kan. Das ſey gnug von der Summa dieſes Artikels. Weil aber die Stück, ſo darin erzälet, für die Einfältigen nicht ſo gar klar ſind, wollen wir ſie auch überlaufen. p. 498.

Die heilige chriſtliche Kirche heiſſet der Glaube communionem ſanctorum, eine Gemeinſchaft der Heiligen; denn es iſt beides einerley zuſammen gefaſſet, aber vorzeiten das eine Stücke nicht dabey geweſen, iſt auch übel, und unverſtändlich verteutſcht, eine Gemeinſchaft der Heiligen. Wenn mans deutlich geben ſolt, müſte mans auf teutſche Art gar anders reden; denn das Wort ecclesia heiſt eigentlich auf teutſch, eine Verſamlunge, wir ſind aber gewonet des Wörtleins (f. 206. a.)

Kirche,

Kirche, welches die Einfältigen nicht von einem verſamleten Haufen, ſondern von dem geweiheten Haus oder Gebäu verſtehen; wiewol das Haus nicht ſolt eine Kirche heiſſen, ohne allein darum, daß der Hauſe darin zuſammen kömt. Denn wir, die zuſammen kommen, machen und nemen uns einen ſonderlichen Raum, und geben dem Hauſe nach dem Haufen einen Namen.

Alſo heiſſet das Wörtlein Kirche eigentlich nichts 79) anders, denn eine gemeine Samlung, und iſt von Art nicht teutſch, ſondern griechiſch, (wie auch das Wort ecclesia,) denn ſie heiſſens auf ihre Sprache kyria, wie mans auch lateiniſch curiam nennet. Darum ſolts auf recht teutſch und unſer Mutterſprache heiſſen, eine chriſtliche
p. 499. Gemeine oder Samlung, oder aufs allerbeſte und klareſte, eine heilige Chriſtenheit.

Alſo auch das Wort communio, das daran gehängt iſt, ſolte nicht Gemeinſchaft, ſondern Gemeine heiſſen. Und iſt nichts 80) anders, denn die Gloſſe oder Auslegung, da jemand hat wollen deuten, was die chriſtliche Kirche heiſſe; dafür haben die Unſern, ſo weder lateiniſch noch teutſch gekont haben, gemachet, Gemeinſchaft der Heiligen, ſo doch keine teutſche Sprache ſo redet noch verſtehet. Aber recht teutſch zu reden, ſolt es heiſſen, eine Gemeine der Heiligen, das iſt, eine Gemeine, darin eitel Heiligen ſind; oder noch klärlicher, eine heilige Gemeine. Das rede ich darum, daß man die Worte (Gemeinſchaft der Heiligen 81),) verſtehe, weil es ſo in die Gewonheit eingeriſſen iſt, daß ſchwerlich wieder heraus zu reiſſen iſt, und mus 82) bald Ketzerey ſeyn, wo man ein Wort andert.

Das iſt aber die Meinung und Summa von dieſem Zuſatz: Ich gläube *), daß da ſey ein heiliges Häuflein und Gemeine auf Erden, eiteler Heiligen, unter einem Haupt Chri-

*) [nicht ſo wol, weil ein ſtarker Glaube dazu gehöret, daß bey dem wüſten und verderbten Weſen der ſo genanten Chriſtenheit, es doch noch einige Gottesfürchtige gebe, wie in

79) nichts; nicht, Wittenb. Thür. Jul. 80) nichts; nicht, Wittenb. Thür. Jul 81) (Gemeinſchaft der Heiligen); felet in Witt. Thür. Jul. 82) mus; ſol, Wittenb. Thür. Jul. In der Thür. ſtehet am Rande, muß.

Chriſto, durch den h. Geiſt zuſammen berufen, in einem Glauben, Sinne und Verſtand, mit mancherley Gaben, doch einträchtig in der Liebe ohne Rotten und Spaltung. Derſelbigen bin ich auch ein Stück und Glied, aller Güter, ſo ſie hat, theilhaftig und Mitgenoſſe, durch den heiligen Geiſt dahin gebracht und eingeleibet, dadurch, daß ich GOttes Wort gehört habe und noch höre, welches iſt der Anfang hinein zu kommen. Denn vorhin, ehe wir dazu kommen ſind, ſind wir gar des Teufels geweſen, als die von GOtt und von Chriſto nichts gewuſt haben.

So bleibet der heilige Geiſt bey der heiligen Gemeine oder Chriſtenheit, bis auf den jüngſten Tag, dadurch er uns holet, und brauchet ſie dazu, das Wort zu füren und zu treiben, dadurch er die Heiligung machet und mehret, daß ſie täglich zuneme und ſtark werde im Glauben und ſeinen Früchten, ſo er ſchaffet. p. 500. (f. 206. b.)

Darnach weiter gläuben wir, daß wir in der Chriſtenheit haben Vergebung der Sünde, welches geſchicht durch die heiligen Sacrament und Abſolution, dazu allerley Troſtſprüche des ganzen Evangelii. Darum gehöret hieher, was von den Sacramenten zu predigen. Und Summa, das ganze Evangelium, und alle Aemter der Chriſtenheit, welches auch noth iſt, daß ohne Unterlas gehe. Denn wiewol GOttes Gnade durch Chriſtum erworben iſt, und die Heiligkeit durch den heiligen Geiſt gemacht, durch GOttes Wort in der Vereinigung der chriſtlichen Kirchen, ſo ſind wir doch nimmer ohne Sünde, unſers Fleiſches halben, ſo wir noch am Hals tragen.

Darum iſt alles in der Chriſtenheit dazu geordnet, daß man da täglich eitel Vergebung der Sünden durchs 83) Wort und Zeichen hole, unſer Gewiſſen zu tröſten und aufzurichten, ſo lange wir hie leben. Also machet der heilige Geiſt

in der arnold. Ausgabe erkläret wird, als vielmehr, daß man dieſes Verhältnis des heil. Geiſtes gegen die Menſchen, eben ſo wol gläube, als von den beiden erſten Perſonen.]

83) durchs; durch, Wittenb. Thur. Jul.

Geiſt, daß ob wir gleich Sünde haben, doch ſie uns nicht ſchaden kan, weil wir in der Chriſtenheit ſind, da eitel Vergebung der Sünde iſt, beide daß uns GOtt vergiebt, und wir unter einander vergeben, tragen und aufhelfen.
p. 501. Auſſer der *) Chriſtenheit aber, da das Evangelium nicht iſt, iſt auch keine Vergebung nicht, wie auch keine Heiligkeit da ſeyn kan. Darum haben ſich alle ſelbſt heraus geworfen und geſondert, die nicht durchs Evangelium und Vergebung der Sünde, ſondern durch ihre Werke Heiligkeit ſuchen und verdienen wollen.

Indes aber, weil die Heiligkeit angefangen iſt, und täglich zunimt, warten wir, daß unſer Fleiſch hingerichtet, und mit **) allem Unflat beſcharret werde, aber herlich hervorkomme und auferſtehe, zu ganzer und völliger Heiligkeit, in einem neuen ewigen Leben. Denn jetzt bleiben wir halb und halb rein und heilig, auf daß der heilige Geiſt immer an uns arbeite durch das Wort, und täglich Vergebung austheile, bis in jenes Leben, da nicht mehr Vergebung wird ſeyn, ſondern ganz und gar rein und heilige Menſchen, voller Frömmigkeit und Gerechtigkeit, entnommen und ledig von Sünd, Tod und allem Unglück, in einem neuen unſterblichen und verklärten Leibe.

Siehe, das alles ſol des heiligen Geiſtes Amt und Werk ſeyn, daß er auf Erden die Heiligkeit anfahe, und täglich mehre durch die zwey Stück, chriſtliche Kirchen und Vergebung der Sünde: wenn wir aber verweſen, wird ers ganz auf einem Augenblick volfüren, und uns 84) ewig dabey erhalten durch die letzten zwey.

Daß aber hie ſtehet Auferſtehung des Fleiſches, iſt auch nicht wohl teutſch geredt. Denn wo wir
(f. 207. a.) Teutſchen Fleiſch hören, denken wir nicht weiter
p. 502. denn in die Scherren ***). Auf recht teutſch aber würden wir alſo reden: Auferſtehung des Leibs, oder Leichnams; doch liegt nicht groſſe Macht dran, ſo man nur die Worte recht verſtehet.

Das

*) [dieſer, da dieſes Evang. lat.]
**) [zuſamt allen ihm anhängenden Gebrechen.]
***) [Fleiſchbänke, lat.]

84) uns; felet in Wittenb.

Das iſt nun der Artikel, der da immerdar im Werk gehen und bleiben mus. Denn die Schöpfung haben wir nun hinweg, ſo iſt die Erlöſung auch ausgerichtet, aber der heilige Geiſt treibt ſein Werk ohn Unterlas, bis auf den jüngſten Tag, dazu er verordnet eine Gemeine auf Erden, dadurch er alles redet und thut: denn er ſeine Chriſtenheit noch nicht 85) zuſammen bracht, noch die Vergebung ausgetheilet 86); darum gläuben wir an den, der uns täglich herzu holet durch das Wort, und den Glauben giebt, mehret und ſtärket durch daſſelbige Wort, und Vergebung der Sünde, auf daß er uns, wenn das alles ausgericht, und wir dabey bleiben, der Welt und allem Unglück abſterben, endlich gar und ewig heilig mache, welches wir jetzt durchs Wort im Glauben warten.

Siehe, da haſt du das ganze götliche Weſen, Willen und Werk, mit ganz kurzen doch reichen Worten, aufs allerfeineſte abgemalet, darin alle unſere Weisheit ſtehet, ſo über aller 87) Menſchen Weisheit, Sin und Vernunft gehet und ſchwebt. Denn alle Welt, wiewol ſie mit allem Fleis darnach getrachtet hat, was doch GOtt wäre, und was er im Sin hätte und thäte, ſo hat ſie doch der keines je erlangen mögen. Hie aber haſt du es alles aufs allerreichſte, denn da hat er ſelbſt offenbaret, und aufgethan den tiefeſten Abgrund ſeines väterlichen Herzens, und eitel unausſprechlicher Liebe in allen dreien Artikeln. Denn er hat uns eben dazu geſchaffen, daß er uns erlöſete und heiligte; und über das, daß er uns alles geben und eingethan hatte, was im Himmel und auf Erden iſt, hat er uns auch ſeinen Sohn und heiligen Geiſt geben, durch welche er uns zu ſich brächte. Denn wir könten (wie droben erkläret,) nimmermehr dazu kommen, daß wir des Vaters Hulde und Gnade erkenneten, ohne durch den HErrn Chriſtum, der ein Spiegel iſt des väterlichen Herzens, auſſer welchem wir nichts ſehen, denn einen zornigen und ſchrecklichen Richter; von Chriſto aber p. 503.

85) nicht; nicht alle, Wittenb. Thür. Jul. 86) ausgetheilet; hat, Wittenb. Thür. Jul. 87) aller; alle, Wittenb. Thür, Jul.

könten wir auch nichts wiſſen, wo es nicht durch den heiligen Geiſt offenbaret wäre.

Darum ſcheiden und ſondern dieſe Artikel des Glaubens uns Chriſten von allen andern Leuten auf Erden. Denn was auſſer der Chriſtenheit iſt, es ſeyn Heiden, Türken, Jüden oder falſche Chriſten und Heuchler, ob ſie gleich nur einen warhaftigen GOtt gläuben und anbeten, ſo wiſſen ſie doch nicht, was er gegen ihnen geſinnet iſt, können ſich auch keiner Liebe noch Guts zu ihm verſehen, darum (f. 207. b.) ſie in ewigem Zorn und Verdamnis bleiben, denn ſie den HErrn Chriſtum nicht haben, dazu mit keinen Gaben durch den heiligen Geiſt erleuchtet und begnadet ſind.

Aus dem ſieheſt du nun, daß der Glaube gar viel eine andere Lehre iſt, denn die zehn Gebot: denn dieſe [88] lehret wol, was wir thun ſollen; jene aber ſagt, was uns GOtt thue und gebe. Die zehn Gebot ſind auch ſonſt in aller Menſchen Herz geſchrieben; den Glauben aber kan keine menſchliche Klugheit begreiffen, und mus allein vom heiligen Geiſte gelehret werden. Darum machet jene Lehre noch keinen Chriſten, denn es bleibet noch immer GOttes Zorn und Ungnade über uns, weil wirs nicht halten können, was GOtt von uns fodert: aber dieſe p. 504. bringet eitel Gnade, macht uns from und GOtt angenem. Denn durch dieſe Erkentnis kriegen wir Luſt und Liebe zu allen Geboten GOttes, weil wir hie ſehen, wie ſich GOtt ganz und gar, mit allem das er hat und vermag, uns giebt, zu Hülfe und Steuer, die zehn Gebot zu halten; der Vater, alle Creaturen; Chriſtus, alle ſeine Werke; der h. Geiſt, alle ſeine Gaben. Das ſey jetzt genug vom Glauben, einen Grund zu legen für die Einfältigen, daß man ſie nicht überlade, auf daß, wenn ſie die Summa davon verſtehen, darnach ſelbſt weiter nach trachten, und was ſie in der Schrift lernen, hieher ziehen, und immerdar in reicherm Verſtande zunemen und wachſen: denn wir haben doch täglich, ſo lange wir hie leben, daran zu predigen und zu lernen.

Das

88) dieſe; in Witt. Thür. Jul. werden die beiden Worte umgekeret, jene, = = dieſe: ſo auch nachher in allen Ausgaben angenommen, und, jene, auf die zehn Gebot gezogen wird, = = darin machet jene Lehre.

Das dritte Theil, vom Gebet.

Das Vater unſer.

Wir haben nun gehört, was man thun und gläuben ſol,
darin das beſte und ſeligſte Leben ſtehet. Folget
nun das dritte Stück, wie man beten ſol. Denn weil es
alſo mit uns 89) gethan iſt, daß kein Menſch die zehn Ge-
bot volkommen halten kan, ob er gleich angefan-
gen hat zu gläuben, und ſich der Teufel mit al- p. 505.
ler Gewalt, ſamt der Welt, und unſerm eigenen
Fleiſch dawider ſperret, iſt nichts ſo noth, denn daß man
GOtt immerdar in Ohren liege, rufe und bitte, daß er den
Glauben und Erfüllung der zehn Gebot uns ge-
be, erhalte und mehre, und alles, was uns im (f.208. a.)
Wege liegt und daran hindert, hinweg räume.
Daß wir aber wüſten, was und wie wir beten ſollen, hat uns unſer HErr Chriſtus ſelbſt Weiſe und Wort gelehret, wie wir ſehen werden.

Ehe wir aber das Vater unſer nach einander erklären, iſt wol am nötigſten, vorhin die Leute zu vermanen und reizen zum Gebete, wie auch Chriſtus und die Apoſtel gethan haben, und ſol nemlich das erſte ſeyn, das man wiſſe, wie wir um GOttes Gebots willen ſchuldig ſind zu beten. Denn ſo haben wir gehört im andern Gebot: *Du ſolt GOttes Namen nicht unnützlich füren*, daß darin gefordert werde, den heiligen Namen preiſen, und 90) in aller Noth anrufen, oder beten. Denn anrufen iſt nichts anders denn beten, alſo, daß es ſtreng und ernſtlich geboten iſt, ſo hoch als alle 91) andere, keinen andern Gott haben, nicht tödten, nicht ſtelen, ꝛc. Daß niemand denke, es ſey gleich ſo viel, ich bete oder bete nicht, wie die groben Leute hingehen in ſolchem Wahn und Gedanken: Was ſolt ich beten, wer weis, ob GOtt mein Gebet achtet oder hören wil? Bete ich nicht, ſo betet ein ander, und kommen alſo in die Gewonheit, daß ſie nimmermehr beten, und ne-

89) alſo mit uns; mit uns alſo, Dresdd. 2. Frankf. 90) und; felet in Wittenb. Thür. Jul. 91) alle; felet in der Leipz. Rein. auch arnold. Ausgabe und im Pipp.

p. 506. men zu Behelf, daß 92) wir falſch und heuchel Gebete verwerfen, als lehreten wir, man ſol oder dürfe nicht beten.

Das iſt aber je wahr, was man bisher vor Gebete gethan hat, geplerret und getönet in der Kirchen, ꝛc. iſt freilich kein Gebete geweſen; denn ſolche äuſſerliche Dinge, wo es recht gehet, mag eine Uebung für die jungen Kinder, Schüler und Einfältigen seyn, und mag geſungen oder geleſen heiſſen, es heiſſet aber nicht eigentlich gebetet. Das heiſſet aber gebetet 93), wie das ander Gebot lehret, GOtt anrufen in allen Nöten. Das wil er von uns haben, und ſol nicht in unſer Wilküre ſtehen, ſondern ſollen und müſſen beten, wollen wir Chriſten ſeyn, ſo wol als wir ſollen und müſſen Vater und Mutter, und der Oberkeit gehorſam ſeyn, denn durch das Anrufen und Bitten wird der Name GOttes geehret und nützlich gebraucht *). Das ſolt du 94) vor allen Dingen merken, daß man damit ſchweige und zurück ſtoſſe ſolche Gedanken, die uns davon halten und abſchrecken. Denn gleichwie es nun nichts gilt, daß ein Sohn zum Vater ſagen wolte: Was liegt an meinem Gehorſam? ich wil hingehen, und thun, was ich kan, es gilt doch gleich ſo viel; ſondern da ſtehet das Gebot: Du ſolt und muſt es thun. Alſo auch hie ſtehet es nicht in meinem Willen zu thun und zu laſſen, ſondern ſol und mus gebetet ſeyn 95).

Dar-

*) [In 6 Witt. tom. nach der Anfürung des Staffordiſchen Buchs, folget alſo: Wie es nun nicht gilt, daß ein Sohn zum Vater ſagen wolt, was fraget GOTT nach meinem Gehorſam, ꝛc. Daß alſo Lutherus vieleicht ſelbſt noch etwas verändert hat.]

92) daß; da, Rein. 93) gebetet; gebet, im Luth. tom. Witt. nach dem Staff. Buch. 94) du; Witt. ſetzt hinzu, nu. 95) Hier folget noch in einigen teutſchen Ausgaben, als des Rein. Pipp. und Arnold. doch mit anderer Schrift ein Zuſatz, der doch ſonſt in keinen vorhergegangenen teutſchen Ausgaben, (alſo nicht allein in der Tüb. wie das Staffordiſche Buch ſagt,) oder corpp. doctrinae, wol aber in den Wittenb. Ausg. der Schriften Lutheri tom. 6 auch in den meiſten lat. concc. gefunden wird. Daß mut-

mas-

Daraus ſolt du nun ſchlieſſen und denken: p. 507.
weil es ſo hoch geboten iſt zu beten, daß bey Leib
niemand ſein Gebete verachten ſol, ſondern gros und viel
davon halten, und nim immer das Gleichnis von den an-
dern Geboten. Ein Kind ſol bey Leib nicht ſei-
nen Gehorſam gegen Vater nnd Mutter verach- (f. 208.b.)
ten, ſondern immer gedenken: das Werk iſt
ein Werk des Gehorſams, und das ich thue, thue ich nicht
anderer Meinung, denn daß in dem Gehorſam und
GOttes Gebot gehet [96], darauf ich könte gründen und fuſ-
ſen, und ſolches gros achten, nicht um meiner Würdigkeit

ſich alſo Lutherus erſt nachher ſolchen Zuſatz hinzugethan hat. Er iſt aber folgender:

Bey GOttes Zorn und Ungnade. Das ſol man nun vor allen Dingen faſſen und merken, daß man damit ſchweige, und zurückſchlage die Gedanken, ſo uns davon halten und abſchrecken, als liege keine groſſe Macht daran, ob wir nicht beten; oder ſey denen befolen, die heiliger und mit GOtt beſſer daran ſind, denn wir: wie denn das menſchliche Herz von Natur ſo verzweifelt iſt, daß es immer vor GOTT fleucht, und denkt, er wolle und möge unſers Gebets nicht, weil wir Sünder ſind, und nichts denn Zorn verdienet haben. Wider ſolche Gedanken (ſage ich,) ſollen wir dis Gebot anſehen, und uns zu GOtt keren, auf daß wir ihn durch ſolchen Ungehorſam nicht höher erzürnen. Denn durch ſolch Gebot giebt er gnugſam zu verſtehen, daß er uns nicht von ſich ſtoſſen noch verjagen wil, ob wir gleich Sünder ſind, ſondern vielmehr zu ſich ziehen, daß wir uns vor ihm demütigen, ſolchen unſern Jammer und Noth klagen, um Gnade und Hülfe bitten. Daher lieſt man in der Schrift, daß er auch zürnet über die, ſo um ihrer Sünde geſchlagen worden, daß ſie ſich [ſich; felet im Witt. tom.] nicht wieder zu ihm bekereten, [kereten; Rein. Witt. Arn.] und durch das Gebet wieder ſeinen [zu ſeinem; Witt. nach dem Stafford. Buch.] Zorn gelegt, und Gnade geſucht haben.

96) denn daß in dem = = gehet; ſo haben alle Ausgaben, bis auf den Reinecc. und die arnoldiſche Ausgabe, welche leſen, daß ich in dem = = gehe; die lat. Ueberſetzung verſtattet beides. Unſere Leſeart mus alſo verſtanden werden, daß in dieſem Stück, GOttes Gebot gehet, oder dabey iſt, beobachtet wird.

willen, ſondern um des Gebots willen. Alſo auch hie, was und wofür wir bitten, ſollen wir ſo anſehen, als von GOtt gefordert, und in ſeinem Gehorſam gethan, und alſo denken *): Meinethalben wäre es nichts, aber darum ſol es gelten, daß GOtt geboten hat. Alſo ſol ein jeglicher, was er auch zu bitten hat, immer vor GOtt kommen mit dem Gehorſam dieſes Gebots.

p. 508. Darum bitten wir, und vermanen aufs fleiſſigſte jederman, daß man ſolches zu Herzen neme, und in keinem Weg unſer Gebete verachte: denn man bisher alſo gelehret hat ins Teufels Namen, daß niemand ſolches geachtet hat, und gemeinet es wäre gnug daß das Werk gethan wäre, GOtt erhörets oder höret es nicht. Das heiſſet das Gebete in die Schanze geſchlagen, und auf Ebentheuer hin gemurret, darum iſt es ein verloren Gebete. Denn wir uns ſolche Gedanken laſſen irren und abſchrecken: ich bin nicht heilig noch würdig gnug, wenn ich ſo from und heilig wäre als St. Petrus oder Paulus, ſo wolte ich beten. Aber nur weit hinweg mit ſolchen Gedanken, denn eben das Gebot, das St. Paul getroffen hat, das trift mich auch, und iſt eben ſo wol um meinet willen das andere Gebot geſtellet, als um ſeinet willen, daß er kein beſſer noch heiliger Gebot zu rümen hat. Darum ſolt du ſo ſagen 97): mein Gebete, das ich thue, iſt ja ſo köſtlich, heilig und GOtt gefällig, als St. Paulus und der allerheiligſten; Urſach, denn ich wil ihn gerne laſſen heiliger ſeyn der Perſon halben, aber des Gebots halben nicht, weil GOtt das Gebete nicht der Perſon halben anſiehet ſondern ſeines Worts und Gehorſams halben; denn auf das Gebot, darauf alle Heiligen ihr Gebete ſetzen, ſetze ich meines auch: dazu bete ich eben das, darum ſie alzumal bitten,

*) [In gemeldetem Witt. tom. nach Anfürung des Stafford. Buchs, ſtehet, denken, ob wir gleich **Sünder ſind, dennoch ſolle es GOtt gefallen, weil ers geboten hat**; welche Aenderung alſo auch nicht allein in der tübingiſchen, ſondern allen Ausgaben gefunden wird.]

97) ſo ſagen; ſo, felet im Pipping, durch einen Druckfeler.

ten, oder gebeten haben; ſo iſt 98), mirs ja ſo hoch und mehr vonnöten, den jenen 99) groſſen Heiligen. Das ſey das erſte und nötigſte Stück, daß alle unſer Gebete ſich gründen und ſtehen ſol auf GOttes Gehorſam, nicht angeſehen unſer Perſon, wir ſeyn Sünder oder from, würdig oder unwürdig. Und ſollen wiſſen, daß GOtt in keinen Scherz wil geſchlagen haben, ſondern zürnen und ſtrafen, wo wir nicht bitten, ſo wol als er allen andern Ungehorſam ſtrafet; darnach daß er unſer Gebete nicht wil laſſen umſonſt und verloren ſeyn. Denn wo er dich nicht erhören wolte, würde er dich nicht heiſſen beten, und ſo ſtrenge Gebot drauf ſchlagen. p. 509.

Zum andern, ſol uns deſto mehr treiben (f. 209. a.) und reizen, daß GOtt auch eine Verheiſſunge darzu gethan, und zugeſagt hat, daß es ſol Ja und gewis ſeyn, was wir bitten 100), wie er ſpricht im 50 Pſalm †): **Rufe mich an zur Zeit der Noth, ſo wil ich dich erretten.** Und Chriſtus im Evangelio, **Matth. 7 ‡): Bittet, ſo wird euch gegeben, ꝛc. Denn ein jeglicher, wer da bittet, der empfähet ‡).** Solches ſolte je unſer Herz erwecken und anzünden, mit Luſt und Liebe zu beten, weil er mit ſeinem Wort bezeuget, daß ihm unſer Gebet herzlich wohlgefalle, dazu gewislich erhört und gewärt ſeyn ſol, auf das wirs nicht verachten noch in Wind ſchlagen, und auf ungewis bitten.

Solches kanſt du ihm aufrücken und ſprechen: hie komme ich, lieber Vater, und bitte, nicht aus meinem Vornemen, noch auf eigene Würdigkeit, ſondern auf dein Gebot und Verheiſſung, ſo mir nicht felen noch liegen kan. Wer nun ſolcher Verheiſſung nicht gläubt, ſol abermal wiſ-

†) v. 15. ‡) v. 7. 8. ‡) Luc. 11, 9.

98) ſo iſt . . Heiligen; felet in der Wittenb. Thür. Jul. auch lat. conc. wird aber nicht in der tübingiſchen allein, ſondern in allen auf die Dresd. gefolgten Ausgaben gefunden. 99) jenen; in der arnoldiſch. Ausgabe iſt ein Druckfeler, jenem, in dem die mehrere Zahl durchgängig gefunden auch erfordert wird. 100) bitten; Wittenb. ſchreibet immer, beten.

wiſſen, daß er GOtt erzürnet, als der ihn aufs höheſte unehret und lügenſtrafet.

Ueber das ſol uns auch locken und ziehen, daß GOtt neben dem Gebot und Verheiſſunge zuvor kömt, und ſelbſt die Worte und Weiſe ſtellet, und uns in Mund legt, wie und was wir beten ſollen, auf daß wir ſehen, wie herzlich er ſich unſer Noth annimt, und je nicht daran zweifeln, daß ihm ſolch Gebet gefällig ſey, und gewislich erhöret werde, welchs gar ein groſſer Vortheil ist vor allen andern Gebeten ſo wir ſelbſt erdenken möchten. Denn da würde das Gewiſſen immer im Zweifel ſtehen, und ſagen: ich habe gebeten, aber wer weis wie es ihm gefället, oder ob ich die rechte Maſſe und Weiſe troffen habe? Darum iſt auf Erden kein edler Gebete zu finden, denn das 1) tägliche Vater unſer, weil es ſolch treflich Zeugnis hat, daß GOtt herzlich gerne höret; dafür wir nicht der Welt Gut ſolten nemen.

p. 510.

Und iſt auch darum alſo vorgeſchrieben, daß wir ſehen und bedenken die Noth, ſo uns dringen und zwingen ſol, ohne Unterlas zu beten. Denn wer da bitten wil, der mus etwas bringen, vortragen und nennen, des 2) er begeret; wo nicht, ſo kan es kein Gebete heiſſen. Darum haben wir billig der Mönche und Pfaffen Gebete verworfen, die Tag und Nacht feindlich heulen und murren, aber ihr keiner denkt um ein harbreit zu bitten: und wenn man alle Kirchen ſamt den Geiſtlichen zuſammen brächte, ſo müſten ſie bekennen, daß ſie nie von Herzen um ein Tröpflein Weins gebeten hätten; denn ihr keiner je hat aus GOttes Gehorſam, und Glauben der Verheiſſung vorgenommen zu beten, auch keine Noth angeſehen, ſondern nicht weiter gedacht, (wenn mans aufs beſte ausgerichtet hat,) denn ein gut Werk zu thun, damit ſie GOtt bezaleten, als die nicht von ihm nemen, ſondern nur ihm geben wolten.

Wo aber ein recht Gebete ſeyn ſol, da mus ein Ernſt ſeyn, daß man ſeine Noth füle, und ſolche Noth, die uns drücket und treibet zu rufen und ſchreien 3), ſo ge-

1) denn das tägliche Vater unſer; felet in der Witt. Thur. Jul. auch lat. conc. 2) des; das, Arnold. 3) ſchreien; zu ſchreien, Selnecc. Arnold.

gehet denn das Gebet von ſich ſelbſt wie es ge- (f.209.b.)
hen ſol, daß man keines Lehrens darf, wie man p. 511.
ſich darzu bereiten und Andacht ſchöpfen ſol. Die Noth aber, ſo uns beide für uns und jederman anliegen ſol, wirſt du reichlich gnug im Vater unſer finden: darum ſol es auch dazu dienen, daß man ſich derſelben 4) daraus erinnere, ſie 5) betrachte und zu Herzen neme, auf daß wir nicht las werden zu beten. Denn wir haben alle gnug das uns mangelt, es felet aber daran, daß wirs nicht fülen noch ſehen: darum auch GOtt haben wil, daß du ſolche Noth und Anliegen klageſt und anzieheſt, nicht daß ers nicht wiſſe, ſondern daß du dein Herz entzündeſt, deſto ſtärker und mehr zu begeren, und nur den Mantel weit ausbreiteſt und aufthuſt, viel zu empfahen.

Darum ſolten wir uns von Jugend auf gewönen, ein jeglicher für alle ſeine Noth, wo er nur etwas fület, das ihn anſtöſſet, und auch anderer Leute, unter welchen er iſt, täglich zu bitten, als für Prediger, Oberkeit, Nachbarn, Geſinde, und immer (wie geſagt,) GOtt ſein Gebot und Verheiſſung aufrücken, und wiſſen, daß ers nicht wil verachtet haben. Das ſage ich darum, denn ich wolte gerne, daß man ſolches wieder in die Leute brächte, daß ſie lerneten recht beten, und nicht ſo roh und kalt hingehen, davon ſie täglich ungeſchickter werden zu beten, welches auch der Teufel haben wil, und mit allen Kräften dazu hilft, denn er fület wohl, was ihm vor Leid und Schaden thut, wenn das Gebete recht im Schwange gehet.

Denn das ſollen wir wiſſen, daß alle unſer p. 512.
Schirm und Schutz allein in dem Gebete ſtehet: denn wir ſind dem Teufel viel zu ſchwach, ſamt ſeiner Macht und Anhang, ſo ſich wider uns legen, daß ſie uns wol könten mit Füſſen zertreten. Darum müſſen wir denken und zu den Waffen greifen, damit die Chriſten ſollen gerüſtet ſeyn, wider den Teufel zu beſtehen. Denn was meineſt du, daß bisher ſo groſſe Dinge ausgerichtet habe, unſerer Feinde Ratſchlagen, Vornemen, Mord und Aufrur gewehret oder gedämpfet, dadurch uns der Teufel ſamt dem

4) derſelben; der, felet in der Wittenb. Thür. Jul. 5) ſie; felet in eben denſelben.

dem Evangelio gedacht hat unterzudrücken? wo nicht etlicher frommer Leute Gebete, als eine eiſerne Mauer auf unſer Seiten darzwiſchen kommen wäre? Sie ſolten ſonſt ſelbſt gar viel ein ander Spiel geſehen haben, wie der Teufel ganz Teutſchland in ſeinem eigenen Blut verderbet hätte. Jetzt aber mögen ſie es getroſt verlachen, und ihren Spot haben, wir wollen aber dennoch beide ihnen, und dem Teufel, allein durch das Gebete Mans gnug ſeyn, wo wir nur fleißig anhalten, und nicht las werden. Denn wo irgend ein frommer Chriſt bittet: lieber Vater, las doch deinen Willen geſchehen, ſo ſpricht er droben: ja liebes Kind, es ſol ja ſeyn und geſchehen, dem Teufel und aller Welt zu Trotz.

(f. 201. a.) Das ſey nun zur Vermanung [6] geſagt, daß man vor allen Dingen lerne das Gebete gros und theuer achten, und einen rechten Unterſcheid wiſſe zwiſchen dem plappern und etwas bitten. Denn wir verwerfen mit nichte das Gebete, ſondern das lauter unnütze Geheule und Gemurre verwerfen wir, wie auch Chriſtus ſelbſt lange Gewäſche verwirft und verbeut †).
p. 513. Nun wollen wir das Vater unſer aufs kürzte und klärlichſte handeln. Da ſind nun in ſieben Artikeln oder Bitten nach einander gefaſſet alle Noth, ſo uns ohn Unterlas belanget, und eine jegliche ſo gros, daß ſie uns treiben ſolte, unſer Lebenlang daran zu bitten.

Die erſte Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Das iſt nun etwas finſter, und nicht wohl teutſch geredt; denn auf unſere Mutterſprache würden wir alſo ſprechen: himliſcher Vater, hilf daß nur dein Name möge heilig ſeyn. Was iſt nun gebetet, daß ſein Name heilig werde? Iſt er nicht vorhin heilig? Antwort: Ja, er iſt allezeit heilig in ſeinem Weſen, aber in unſerm Brauch iſt er

†) Matth. 6, 7.

6) Vermanung; in Dresd. 1. oder der Ausgabe 1579, nicht wie im Pipping angefürt wird, 1580, ſtehet, Warnung, ſo wol nur aus Verſehen geſchehen.

er nicht heilig. Denn GOttes Name iſt uns gegeben, weil wir Chriſten worden und getauft ſind, daß wir GOttes Kinder heiſſen, und die Sacramenta haben, dadurch er uns mit ihm verleibet, alſo, daß alles was GOttes iſt, zu unſerm Brauch dienen ſol. Da iſt nun die groſſe Noth, dafür wir am meiſten ſorgen ſollen, daß der Name ſeine Ehre habe, heilig und heer gehalten werde, als unſer hö=heſter Schatz und Heiligtum ſo wir haben, und daß wir als die frommen Kinder darum bitten, daß ſein Name, der ſonſt im Himmel heilig iſt, auch auf Erden bey uns und aller Welt heilig ſey und bleibe.

Wie wird er nun unter uns heilig? Antwort, aufs deutlichſte ſo mans ſagen kan: wenn beide unſere Lehre und Leben götlich und chriſtlich iſt. Denn weil wir in dieſem Gebete GOtt unſern Vater heiſſen, ſo p. 514. ſind wir ſchuldig, daß wir uns allenthalben hal=ten und ſtellen wie die frommen Kinder, daß er unſer nicht Schande, ſondern Ehre 7) und Preis habe. Nun wird er von uns entweder mit Worten oder mit Werken verunhei=liget. (Denn was wir auf Erden machen, mus entweder Wort oder Werk, Reden oder Thun ſeyn.)

Zum erſten alſo, wenn man predigt, lehret (f. 120. b.) und redet unter GOttes Namen, das doch falſch und verfüriſch iſt, daß ſein Name die Lügen ſchmücken und verkaufen mus. Das iſt nun die gröſſeſte Schande und Unehre götlichs Namens: darnach auch, wo man gröblich den heiligen Namen zum Schanddeckel füret, mit ſchweren, fluchen, zäubern, ꝛc.

Zum andern, auch mit öffentlichem böſen Leben und Werken, wenn die, ſo Chriſten und GOttes Volk heiſſen, Ehebrecher, Säufer, geizige Wänſte, neidiſch und After=reder ſind, da mus abermal GOttes Name um unſert willen mit Schanden beſtehen und geläſtert werden. Denn gleichwie es einem leiblichen Vater eine Schande und Un=ehre iſt, der ein böſes ungeraten Kind hat, das mit Wor=ten und Werken wider ihn handelt, daß er um ſeinet willen mus verachtet und geſchmähet werden: alſo auch, reichet es auch zu GOttes Unehre, ſo wir, die nach ſeinem Na=men

7) Ehre; in der arnoldiſch. wird noch hinzugeſetzt, Lob und Preis.

men genennet ſind, und allerley Güter von ihm haben, anders lehren, reden und leben, denn fromme und himliſche Kinder; daß er hören mus, daß man von uns ſagt, wir müſſen nicht GOttes, ſondern des Teufels Kinder ſeyn.

Alſo ſieheſt du, daß wir eben das 8) in dieſem Stück bitten, ſo GOtt im andern Gebot fordert, nemlich, daß man ſeines Namens nicht misbrauche zu ſchwören, fluchen, lügen, triegen ꝛc. ſondern nützlich
p. 515.
brauche zu GOttes Lob und Ehren. Denn wer GOttes Namen zu irgend einer Untugend brauchet, der entheiliget und entweihet dieſen heiligen Namen: wie man vorzeiten eine Kirche entweihet hieſſe, wenn ein Mord oder andere Büberey darin begangen war, oder wenn man eine Monſtranzen*) oder Heiligtum unehrete, als das wol an ihm ſelbſt heilig, und doch im Brauch unheilig ward. Alſo iſt dis 9) Stück leicht und klar, wenn man nur die Sprache verſtehet, daß heiligen heiſſet ſo viel, als auf unſere Weiſe, loben, preiſen und ehren, beide mit Worten und Werken.

Da ſiehe nun, wie hoch ſolch Gebete vonnöten iſt: denn weil wir ſehen, wie die Welt ſo vol Rotten und falſcher Lehrer iſt, die alle den heiligen Namen zum Deckel und Schein ihrer Teufelslehre füren; ſolten wir billig ohne Unterlas ſchreien und rufen wider ſolche alle, beide, die fälſchlich predigen und gläuben, und was unſer Evangelium und reine Lehre anficht et, verfolget und dämpfen wil, als 10) Biſchöffe, Tyrannen, Schwärmer, ꝛc. Item, auch für uns ſelbſt, die wir GOttes Wort haben, aber nicht dankbar dafür ſind, noch darnach leben, wie wir ſollen.

Wenn

*) [nicht ſo wol, wie es in dem arnoldiſch. Catech. erkläret wird, geweihete Hoſtie, oder conſecrirtes und verwandeltes Brodt, bey den Papiſten, als das Gefäs an ſich ſelbſt, ſo fern es zu dieſem oder anderm heiligen Gebrauch beſtimt iſt. Im lat. überhaupt, eine heilige Sache, die nicht gemeines Gebrauchs ſeyn ſol.]

8) das; iſt im Pipping ausgelaſſen worden. 9) dis; das, Wittenb. Thür. Jul. 10) als; in der Leipz. und Pipping. iſt ein Verſehen, alle.

Wenn du nun ſolches von Herzen bitteſt, kanſt du gewis ſeyn, daß 11) GOtt wohlgefället; denn liebers wird er nicht hören, denn daß ſeine Ehre und Preis vor und über alle Dinge gehe, ſein Wort rein gelehret, theuer und wert gehalten werde.

Die zweite Bitte. (f. 211. a.)

Dein Reich komme. p. 516.

Wie wir im erſten Stück gebeten haben, daß GOttes Ehre und Namen betrift, daß GOtt were, daß die Welt nicht ihre Lügen und Bosheit darunter ſchmücke, ſondern heer 12) und heilig halte, beide mit Lehre und Leben, daß er an uns gelobt und gepreiſet werde: alſo bitten wir hie, daß auch ſein Reich kommen ſolle. Aber gleichwie GOttes Name an ihm ſelbſt heilig iſt, und wir doch bitten, daß er bey uns heilig ſey: alſo kömt auch ſein Reich ohn unſer Bitten von ſich ſelbſt, doch bitten wir gleichwol, daß es 13) zu uns komme; das iſt, unter uns und bey uns gehe, alſo, daß wir auch ein Stück ſeyn, darunter ſein Name geheiliget werde und ſein Reich im Schwange gehe.

Was heiſſet nun GOttes Reich? Antwort: Nichts anders, denn wie wir droben im Glauben gehört haben, daß GOtt ſeinen Sohn Chriſtum, unſern HErrn, in die Welt geſchickt, daß er uns erlöſete und frey machete von der Gewalt des Teufels, und zu ſich brächte und regierte, als ein König der Gerechtigkeit, des Lebens und Seligkeit, wider Sünde, Tod und böſe Gewiſſen; dazu er auch ſeinen heiligen Geiſt gegeben hat, der uns ſolches heimbrächte durch ſein heiliges Wort, und durch ſeine Kraft im Glauben erleuchtete und ſtärkte. Derhalben bitten wir nun hier zum erſten, daß ſolches bey uns kräftig werde, und ſein Name ſo gepreiſet, durch das heilige Wort GOttes und chriſtlich Leben, beide, daß wir, die es angenommen haben 14), dabey bleiben und täglich zunemen, und daß es bey andern Leuten einen Zufal und Anhang gewinne, und gewal-

11) daß; daß es, Arnold. 12) heer; Stutg. druckts aus, höher. 13) es; er, Wittenb. ſo doch ein Verſehen ſeyn, oder auf GOttes gehen mus. 14) haben; iſt im Pipping ausgelaſſen.

waltiglich durch die Welt gehe, auf daß ihr viel zu dem Gnadenreich kommen, der Erlöſung theilhaftig
p. 517. werden, durch den heiligen Geiſt herzubracht, auf daß wir alſo alleſamt in einem Königreich jetzt angefangen, ewiglich bleiben.

Denn GOttes Reich 15) zu uns kommen, geſchicht auf zweierley Weiſe: Einmal hie zeitlich, durch das Wort und den Glauben; zum andern ewig, durch die Offenbarung. Nun bitten wir ſolches beides, daß es komme zu denen, die noch nicht darin ſind, und zu uns, die es überkommen haben, durch täglich Zunemen, und künftig in dem ewigen Leben. Das alles iſt nichts 16) anders denn ſo viel geſagt: Lieber Vater, wir bitten, gieb uns erſt-
(f. 211. b.) lich dein Wort, daß das Evangelium rechtſchaffen durch die Welt geprediget werde. Zum andern, daß auch durch den Glauben angenommen werde, in uns wirke und lebe, daß alſo dein Reich unter uns gehe durch das Wort und Kraft des heiligen Geiſtes, und des Teufels Reich niedergelegt werde, daß er kein Recht noch Gewalt über uns habe, ſo lange bis es endlich gar zerſtöret, die Sünde, Tod und Hölle vertilget werde, daß wir ewig leben in voller Gerechtigkeit und Seligkeit.

Aus dem ſieheſt du, daß wir hie nicht um eine Parteken*), oder zeitlich vergänglich Gut bitten, ſondern um einen ewigen überſchwenglichen Schatz, und alles, was GOtt ſelbſt vermag, das viel zu gros iſt, daß ein menſchlich Herz ſolches dürfte 17) in Sin nemen zu begeren, wo ers nicht ſelbſt geboten hätte zu bitten: aber weil er GOtt iſt, wil er auch die Ehre haben, daß er viel mehr und reichlicher giebt, denn jemand begreifen kan, als ein ewiger unvergänglicher Quel, der, je mehr er ausfleuſt und übergehet, je mehr er von ſich giebt, und nichts höher von uns begeret, denn daß man viel und groſſe Dinge von ihm bitte; und
p. 518. wiederum zürnet, wenn man nicht getroſt bittet und fodert.

Denn

*) [lat. Stückchen Brod.]

15) denn GOttes Reich; denn daß GOttes Reich zukomme, Arnold. 16) nichts; nicht, Witt. 17) dürfte; die 3 älteſten Ausgaben ſchreiben, thürſte.

Denn gleich als wenn der reicheſte, mächtigſte Kaiſer einen armen Betler hieſſe bitten, was er nur begeren möchte; und bereit wäre gros kaiſerlich Geſchenk zu geben, und der Nar nicht mehr denn eine Hofeſuppen*) bettelte: würde er billig als ein Schelm und Böswicht gehalten, als der aus kaiſerlicher Majeſtät Befel ſeinen Hohn und Spot triebe, und nicht wert wäre vor ſeine Augen zu kommen.

Alſo reichet es auch GOtte zu groſſer Schmach und Unehre, wenn wir, denen er ſo viel unausſprechliche 18) Güter anbeut und zuſaget, ſolches verachten, oder nicht getrauen zu empfahen, und kaum um ein Stück Brods unterwinden zu bitten. Das iſt alles des ſchändlichen Unglaubens Schuld, der ſich nicht ſo viel Guts zu GOtt verſiehet, daß er ihm den Bauch ernäre, ſchweige, daß er ſolche ewige Güter ſolt ungezweifelt von GOTT gewarten. Darum ſollen wir uns darwider ſtärken, und dis laſſen das erſte ſeyn zu bitten, ſo wird man freilich alles andere auch reichlich haben, wie Chriſtus lehret †): Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes, ſo ſol euch ſolches alles zufallen. Denn wie ſolt er uns an Zeitlichem mangeln und darben laſſen, weil er das Ewige und Unvergängliche verheiſſet?

Die dritte Bitte. (f. 212. a.)

Dein Wille geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden.

Bisher haben wir gebeten, daß ſein Name von uns geehret werde, und ſein Reich unter uns gehe. In welchen zweien ganz begriffen iſt, was GOttes Ehre und unſer Seligkeit belanget, daß wir GOtt ſamt allen ſeinen Gütern zu eigen kriegen. Aber hie iſt nun ja ſo groſſe Noth, daß wir ſolches feſte halten, und uns nicht laſſen davon reiſſen. Denn wie in einem guten p. 519.

†) Matth. 6, 33.

Regi-

*) [ein Mund vol von dem überbliebenen Eſſen, Arnold; oder nach dem lat. eine ſchlechte Suppe, ſordidum ſorbitium.]

18) unausſprechliche; unausſprechlicher, Dresd. 2. Frankf. Tüb. Stutg.

Regiment nicht allein müſſen ſeyn, die da bauen und wohl regieren, ſondern auch, die da weren, ſchützen, und feſte darüber halten: alſo auch hie, wenn wir gleich für die höheſte Noth gebeten haben um das Evangelium, Glauben und heiligen Geiſt, daß er uns regiere, aus des Teufels Gewalt erlöſe; ſo müſſen wir auch bitten, daß er ſeinen Willen geſchehen laſſe. Denn es wird ſich gar wunderlich anlaſſen, wenn wir dabey bleiben ſollen, daß wir viel Anſtöſſe und Püffe darüber müſſen leiden von dem allen, ſo ſich unterſtehet die zwey vorigen Stücke zu hindern und zu [19]) weren.

Denn niemand gläubt, wie ſich der Teufel dawider ſetzet und ſperret, als der nicht leiden kan, daß jemand recht lehre oder gläube, und thut ihm über die Maſſe wehe, daß er mus ſeine Lügen und Greuel, unter dem ſchönſten Schein götliches Namens geehret, aufdecken laſſen*), und mit allen Schanden ſtehen, dazu aus dem Herzen getrieben werden, und einen ſolchen Ris in ſein Reich laſſen geſchehen. Darum tobet und wütet er als ein zorniger Feind p. 520. mit aller ſeiner Macht und Kraft, hänget an ſich alles, was unter ihm iſt, darzu nimt er zu Hülfe die Welt und unſer eigen Fleiſch; denn unſer Fleiſch iſt an ihm ſelbſt faul, und zum Böſen geneiget, ob wir gleich GOttes Wort angenommen haben und gläuben: die Welt aber iſt arg und böſe, da hetzet er an, bläſet und ſchüret zu, daß er uns hindere, zurück treibe, fälle, und wieder unter ſeine Gewalt bringe. Das iſt alle ſein Wille, Sin und Gedanken, darnach er Tag und Nacht trachtet, und keinen Augenblick feiert, brauchet alle Künſte, Tücke, Weiſe und Wege dazu, die er immer erdenken kan.

Darum müſſen wir uns gewislich des verſehen und erwegen, ſo wir Chriſten ſeyn wollen, daß wir den Teufel ſamt

*) [gehet nicht ſowol auf die Bekerung der Menſchen, wie es in der arnold. Ausg. gedeutet worden, worauf erſt nachher durch den Ausdruck, aus den Herzen getrieben werden, geſehen wird; als vielmehr zunächſt, auf die Wiederherſtellung der reinen Lehre, im Gegenſatz auf das Pabſttum: wie auch ausdrücklich im lat. ſtehet, iam exorta luce euangelii.

19) zu; felet in der Wittenb. Thür. Jul.

ſamt allen ſeinen Engeln, und die 20) Welt zu Feinde haben, die uns alles 21) Unglück und Herzleid anlegen. Denn wo GOttes Wort geprediget, angenommen oder gegläubt wird, und Frucht ſchaffet, da ſol das liebe heilige Kreuz auch nicht auſſen bleiben. Und denke nur niemand, daß er Friede haben werde, ſondern hinan ſetzen müſſe, was er auf Erden hat, Gut, Ehre, Haus und Hof, Weib und Kind, Leib und Leben. Das thut nun unſerm Fleiſch und altem Adam wehe, denn es heiſſet feſt halten, und mit Geduld leiden, wie man uns angreiſt, und faren laſſen, was man uns nimt. (f. 212. b.)

Darum iſt je ſo groſſe Noth, als in allen andern, daß wir ohn Unterlas bitten: Lieber Vater, dein Wille geſchehe, nicht des Teufels und unſer Feinde Wille, noch alles des, ſo dein heiliges Wort verfolgen und dämpfen wil, oder dein Reich hindern, und gieb uns, daß wir alles, was drüber zu leiden iſt, mit Geduld tragen und überwinden, daß unſer armes Fleiſch, aus Schwachheit oder Trägheit nicht weiche noch abfalle. p. 521.

Siehe, alſo haben wir aufs einfältigſte in dieſen dreien Stücken die Noth, ſo GOtt ſelbſt betrift, doch alles um unſern willen: denn es gilt allein uns, was wir bitten, nemlich alſo, wie geſagt, daß auch in uns geſchehe, das ſonſt auſſer uns geſchehen mus. Denn wie auch ohn unſer Bitten ſein Name geheiliget werden, und ſein Reich kommen mus: alſo mus auch ſein Wille geſchehen und durchdringen, obgleich der Teufel mit alle ſeinem Anhang faſt dawider 22) rumoren, zürnen und toben, und ſich unterſtehen das Evangelium ganz auszutilgen. Aber um unſer willen müſſen wir bitten, daß ſein Wille auch unter uns wider ſolch ihr Toben unverhindert gehe, daß ſie nichs ſchaffen können, und wir wider alle Gewalt und Verfolgung feſte dabey bleiben, und ſolchen Willen GOttes uns gefallen laſſen.

Solch Gebete ſol nun jetzt unſer Schutz und Were ſeyn, die zurück ſchlage und niederlege, alles was der Teufel,

 Pabſt,

20) die; der, Wittenb. Thur. Jul. 21) alles; alle, Wittenb. Thür. Jul. 22) dawider; im Reinecc. ſtehet nur, wider.

Pabſt 23), Biſchöffe, Tyrannen und Ketzer wider unſer Evangelium vermögen. Las ſie alle zumal zürnen, und ihr höchſtes verſuchen, ratſchlagen und beſchlieſſen,
p. 522. wie ſie uns dämpfen und ausrotten wollen, daß ihr Wille und Rat fortgehe 24): dawider ſol ein Chriſt oder zween, mit dieſem einigen Stücke unſere Mauer ſeyn, daran ſie anlaufen und zu ſcheitern gehen. Den Troſt und Trotz haben wir, daß des Teufels und aller unſer Feinde Willen und Vornemen ſol und mus untergehen und zunichte werden, wie ſtolz, ſicher und gewaltig ſie ſich wiſſen; denn wo ihr Wille nicht gebrochen und gehindert würde, ſo könt ſein Reich auf Erden nicht bleiben, noch ſein Name geheiliget werden.

(f. 213. a.)

Die vierte Bitte.

Unſer täglich Brod gieb uns heute.

Hie bedenken wir nun 25) den armen Brodkorb, unſers Leibs und zeitlichen Lebens Notdurft, und iſt ein kurz einfältig Wort, greift aber auch ſehr weit um ſich. Denn wenn du täglich Brod nenneſt und bitteſt, ſo bitteſt du alles, was dazu gehöret, das tägliche Brod zu haben und genieſſen, und dagegen auch wider alles, ſo daſſelbige hindert. Darum muſt du deine Gedanken wohl aufthun und ausbreiten, nicht allein in 26) Backofen oder Mehlkaſten, ſondern ins weite Feld und ganze Land, ſo das tägliche Brod und allerley Narung träget und uns bringet. Denn wo es GOtt nicht wachſen lieſſe, ſegnete, und auf dem Lande erhielte, würden wir nimmer kein Brod aus dem Backofen nemen 27), noch auf den Tiſch zu legen haben.

p. 523. Und daß wirs kürzlich faſſen: ſo wil dieſe Bitte mit eingeſchloſſen haben, alles was dieſem gan-

23) Pabſt; felet in der Wittenb. Thür. Jul. auch lateiniſchen. 24) fortgehe; und beſtehe, ſetzen Wittenb. Thür. Jul. noch hinzu. 25) nun; felet in dem arnold. Catech. 26) in; Leipz. in den. Im Reinecc. Arn. und Pipping ſtehet, im, ſo unrichtig iſt. 27) nemen; felet in Dresdd. Frankf. Tüb. Stutg. Leipz. ſtehet aber in den älteſten Ausgaben auch lat. conc.

ganzen Leben in der Welt gehöret, weil wir allein um deswillen das tägliche Brod haben müſſen. Nun gehöret nicht allein zum Leben, daß unſer Leib ſein Futter und Decke, und andere Notdurft habe, ſondern auch daß wir unter den Leuten, mit welchen wir leben und umgehen, in täglichem Handel und Wandel, und allerley Weſen, mit Ruhe und Friede hinkommen. Summa, alles was beide häuslich und nachbarlich oder bürgerlich Weſen und Regiment belanget: denn wo dieſe zwey gehindert werden, daß ſie nicht gehen wie ſie gehen ſollen, da iſt auch des Lebens Notdurft gehindert, daß [28]) endlich nicht kan erhalten werden. Und iſt wol das allernötigſte, für weltliche Oberkeit und Regiment zu bitten, als durch welches uns GOtt allermeiſt unſer täglich Brod und alle Gemach dieſes Lebens erhält. Denn ob wir gleich aller Güter von GOtt die Fülle haben überkommen, ſo können wir doch deſſelben keines behalten, noch ſicher und frölich brauchen, wo er uns nicht ein beſtändig, friedlich Regiment gäbe: denn wo Unfried, Hader und Krieg iſt, da iſt das tägliche Brod ſchon genommen, oder je geweret.

Darum möchte man billig in eines jeglichen frommen Fürſten Schild, ein Brod ſetzen, für einen Löwen oder Rautenkranz, oder auf die Münze für das Gepräge ſchlagen, zu erinnern beide ſie und die Unterthanen, daß wir durch ihr Amt Schutz und Friede haben, und ohne ſie das liebe Brod nicht eſſen noch behalten können: darum ſie auch aller Ehren wert ſind, daß man ih- (f. 213. b.)
nen dazu gebe, was wir ſollen und können, als p. 524.
denen, durch welche wir alles, was wir haben, mit Friede und Ruhe genieſſen, da wir ſonſt keinen Heller behalten würden. Dazu daß man auch für ſie bitte, daß GOTT deſto mehr Segen und Guts durch ſie uns gebe.

Alſo ſey aufs kürzte angezeiget und entworfen, wie weit dis Gebete gehet durch allerley Weſen auf Erden. Daraus möcht nun jemand ein lang Gebet machen, und mit vielen Worten alle ſolche Stücke, ſo darein gehören, verzälen, als nemlich: daß wir bitten, daß uns GOtt ge-

28) daß; im Reinecc. und Pipping iſt ein Druckfeler, das.

be Eſſen und Trinken, Kleider, Haus und Hof, und geſunden Leib, dazu das Getreide und Früchte auf dem Felde wachſen und wohl geraten laſſe, darnach auch daheim wohl haushalten helfe, from Weib, Kinder und Geſinde gebe und beware, unſer Arbeit, Handwerk, oder was wir zu thun haben, gedeien und gelingen laſſe, treue Nachbarn und gute Freunde beſchere, ꝛc. Item, Kaiſer, Könige, und alle Stände, und ſonderlich unſern Landsfürſten, allen Räten, Oberherren und Amtleuten, Weisheit, Stärke und Glück gebe, wohl zu regieren, und wider Türken und alle Feinde zu ſiegen, den Unterthanen und gemeinem Hauſen Gehorſam, Fried und Eintracht, unter einander zu leben; und wiederum, daß er uns behüte vor allerley Schaden des Leibs und Narung, Ungewitter, Hagel, Feuer, Waſſer, Gift, Peſtilenz, Viehe ſterben, Krieg und Blutvergieſſen, theurer Zeit, ſchädlichen Thieren, böſen Leu-
p. 525. ten, ꝛc. Welchs alles gut iſt den Einfältigen einzubilden, daß ſolches und dergleichen von GOtt mus gegeben, und von uns gebeten ſeyn.

Vornemlich aber iſt dis Gebete auch geſtellet wider unſern höchſten Feind den Teufel: denn das iſt alle ſein Sin und Beger, ſolches alles, was wir von GOtt haben, zu nemen oder hindern, und läſſet ihm nicht genügen, daß er das geiſtliche Regiment hindere und zerſtöre, damit, daß er die Selen durch ſeine Lügen verfüre, und unter ſeine Gewalt bringe 29), ſondern weret und hindert auch, daß kein Regiment, noch ehrbarlich und friedlich Weſen auf Erden beſtehe, da richtet er ſo viel Hader, Mord, Aufrur und Krieg an; item, Ungewitter, Hagel, das Getreide und Vieh zu verderben, die Luft zu vergiften, ꝛc. Summa, es iſt ihm leid, daß jemand einen Biſſen Brods von GOtt habe, und mit Frieden eſſe: und wenn es in ſeiner Macht ſtünde, und unſer Gebete (näheſt GOtt,) nicht werete, würden wir freilich keinen Halm auf dem Felde, keinen Heller im Hauſe, ja nicht eine Stunde das Leben behalten, ſonderlich die, ſo GOttes Wort haben, und gerne wolten Chriſten ſeyn.

Sie-

29) verfüre, : : bringe; verfüret, : : bringet, Wittenb. Thür. Jul.

Siehe, alſo wil uns GOtt anzeigen, wie (f. 214. a.) er ſich aller unſer Noth annimt, und ſo treulich auch für unſere zeitliche Narung ſorget, und wiewol er ſolches reichlich giebt und erhält, auch den Gotloſen und Buben: doch wil er, daß wir darum bitten, auf daß wir erkennen, daß wirs von ſeiner Hand empfahen, und darin ſeine väterliche Güte gegen uns ſpüren. Denn wo er die Hand abzeucht, ſo kan es doch p. 526. nicht endlich gedeien noch erhalten werden, wie man wol täglich ſiehet und fület. Was iſt jetzt vor eine Plage in der Welt allein mit der böſen Münze, ja mit täglicher Beſchwerung und Aufſetzen in gemeinem Handel, Kauf und Arbeit, deren, die nach ihrem Mutwillen das liebe Armut drücken. und ihr [30] täglich Brod entziehen? Welches wir zwar müſſen leiden, ſie aber mögen ſich vorſehen, daß ſie nicht das gemeine Gebet verlieren, und ſich hüten, daß dis Stücklein im Vater unſer nicht wider ſie gehe.

Die fünfte Bitte.

Und verlaſſe *) uns unſer Schuld, als wir verlaſſen unſern Schuldigern.

Dis Stück trift nun unſer armes und elendes Leben an, welches, ob wir gleich GOttes Wort haben, gläuben, ſeinen Willen thun und leiden, und uns von GOttes Gabe und Segen nären, gehet es doch ohne Sünde nicht abe, denn wir noch täglich ſtraucheln, und zu viel thun, weil wir in der Welt leben unter den Leuten, die uns viel zu Leid thun, und Urſach geben zu Ungeduld, Zorn, Rache,

*) [In der **arnoldiſch.** Ausgabe, ſtehet alhier eine ausfürliche Anmerkung, von dem Wort, **verlaſſen**, um die anſcheinende Abweichung von dem Vater unſer, wo **vergib** gebraucht wird, zu entſchuldigen; welche Veränderung um ſo viel leichter zu rechtfertigen iſt, je bekanter die Verwechſelung, **erlaſſen**, und **verlaſſen**, wie **erzälen**, und **verzälen**, je weniger auch jener Ausdruck im Vater unſer durchgängig gebräuchlich, ſonderlich vormals, oder die Sache überhaupt erheblich iſt.

30) ihr; iſt im Pipping ausgelaſſen.

che, ꝛc. Dazu den Teufel hinter uns haben, der uns auf allen Seiten zuſetzet, und ficht (wie gehört,) wider alle vorige Stücke, daß nicht möglich iſt, in ſolchem ſteten Kampf allezeit feſt zu [31] ſtehen.

Darum iſt hie abermal groſſe Noth zu bitten und rufen [32]: lieber Vater, verlaſſe uns unſer Schuld. Nicht, daß er auch ohn und vor unſerm Bitten nicht die Sünde vergebe, (denn er hat uns das Evangelium, darin eitel Vergebung iſt, geſchenkt, ehe wir darum gebe-
p. 527. ten, oder jemals darnach geſonnen haben); es iſt aber darum zu thun, daß wir ſolche Vergebung erkennen und annemen. Denn weil das Fleiſch, darin wir täglich leben, der Art iſt, daß es [33] GOtt nicht trauet und gläubt, und ſich immerdar regt mit böſen Lüſten und Tücken, daß wir täglich mit Worten und Werken, mit Thun und Laſſen ſündigen, davon das Gewiſſen zu Unfried kömt, das ſich vor GOttes Zorn und
(f. 214. b.) Ungnad fürchtet, und alſo den Troſt und Zuverſicht aus dem Evangelio ſinken läſſet; ſo iſt ohn Unterlas vonnöten, daß man hieher laufe, und Troſt hole, das Gewiſſen wieder aufzurichten.

Solches aber ſol nun dazu dienen, daß uns GOtt den Stolz breche und in der Demut halte. Denn er hat ihm vorbehalten das Vortheil, ob jemand wolte auf ſeine Frömmigkeit pochen, und andere verachten, daß er ſich ſelbſt anſehe, und dis Gebet vor Augen ſtelle, ſo wird er finden, daß er eben ſo from iſt, als die andern, und müſſen alle vor GOtt die Federn niederſchlagen, und froh werden, daß wir zu der Vergebung kommen. Und denke es nur niemand, ſo lange wir hie leben, dahin zu bringen, daß er ſolche Vergebung nicht dürfe: Summa, wo er nicht ohn Unterlas vergiebt, ſo ſind wir verloren [34].

So iſt nun die Meinung dieſer Bitte, daß GOtt nicht wolt unſer Sünde anſehen und vorhalten, was wir täglich ver-

31) zu; felet in der Wittenb. Thür. Jul. 32) rufen; zu rufen, Arnold. 33) es; felet in der Wittenb. Thür. Jul. 34) verloren; in Dresd. 2. iſt ein Druckfeler, aus Verſehen des bald vorhergehenden Worts, vergiebt, begangen, und in der Frankf. auch nachgedruckt worden, ſo ſind wir vergeben.

verdienen, ſondern mit Gnaden gegen uns handeln und vergeben, wie er verheiſſen hat, und alſo ein frölich und unverzagt Gewiſſen geben, vor ihm zu ſtehen und zu bitten. Denn wo das Herz nicht mit GOtt recht ſtehet, und ſolche Zuverſicht ſchöpfen kan, ſo wird es nimmermehr ſich dürfen unterſtehen zu beten. Solche Zuverſicht aber und frölich Herz kan nirgend herkommen, es wiſſe denn 35) daß ihm die Sünde vergeben ſeyn. p. 528.

Es iſt aber dabey ein nötiger, und doch tröſtlicher Zuſatz angehänget: **Als wir vergeben unſern Schuldigern;** er hats verheiſſen, daß wir ſollen ſicher ſeyn, daß uns alles vergeben und geſchenket ſey, doch ſo fern, daß wir auch unſerm Näheſten vergeben. Denn wie wir gegen GOtt täglich viel verſchulden, und er doch aus Gnaden alles vergiebt, alſo müſſen auch wir unſerm Näheſten immerdar vergeben, ſo uns Schaden, Gewalt und Unrecht thut, böſe Tücke beweiſet, ꝛc. vergiebſt du nun nicht, ſo denke auch nicht, daß dir GOTT vergebe; vergiebſt du aber, ſo haſt du den Troſt und Sicherheit, daß dir im Himmel vergeben wird, nicht um deines Vergebens willen, denn er thut es frey umſonſt, aus lauter Gnade, weil ers verheiſſen hat, wie das Evangelium lehret; ſondern daß er uns ſolches zu Stärk und Sicherheit, als zum Warzeichen ſetze, neben der Verheiſſung, die mit dieſem Gebete ſtimmet, Luc. 6 †): **Vergebet, ſo wird euch vergeben.** Darum ſie auch Chriſtus bald nach dem Vater unſer wiederholet, und ſpricht, Matth. 6 ‡): **Denn ſo ihr den Menſchen ihre Fele vergebt, ſo wird euch euer himliſcher Vater auch vergeben,** ꝛc.

Darum iſt nun ſolches Zeichen bey dieſem Gebete mit angeheftet, daß, wenn wir bitten, uns der Verheiſſung erinnern, und alſo denken: lieber Vater, darum komme und bitte ich, daß du mir vergebeſt, (f. 215. a.) nicht, daß ich mit Werken gnug thun oder verdienen könne, ſondern weil du es verheiſſen haſt, p. 529. und das Siegel dran gehänget, daß ſo gewis ſeyn ſolle,

†) v. 37. ‡) v. 14.

35) es wiſſe denn; **denn es wiſſe**, Wittenb. Thür. Jul.

als habe ich eine Abſolution von dir ſelbſt geſprochen. Denn wie viel die Taufe und Sacrament, äuſſerlich zum Zeichen geſtellet, ſchaffen, ſo viel vermag auch dis Zeichen, unſer Gewiſſen zu ſtärken und frölich zu machen, und iſt vor andern eben darum geſtellet, daß wirs alle Stunde könten 36) brauchen und üben, als das wir allezeit bey uns haben.

Die ſechſte Bitte.

Und füre uns nicht in Verſuchung.

Wir haben nun gnug gehöret, was vor Mühe und Arbeit wil haben, daß man das alles, ſo man bittet, erhalte und dabey bleibe, das dennoch nicht ohne Gebrechen und Strauchełn abgehet: dazu, ob wir gleich Vergebung und gut Gewiſſen überkommen haben, und ganz losgeſprochen ſind, ſo iſts doch mit dem Leben ſo gethan, daß einer heut ſtehet, und Morgen davon fället. Darum müſſen wir abermal bitten, ob wir nun from ſind, und mit gutem Gewiſſen gegen GOtt ſtehen, daß er uns nicht laſſe zurück fallen, und der Anfechtung oder Verſuchung weichen. Die Verſuchung aber, oder (wie es unſere Sachſen von Alters her nennen,) Bekörunge 37), iſt dreierley, des Fleiſches, der Welt, und des Teufels: denn im Fleiſch wonen wir, und tragen den alten Adam am Halſe, der reget ſich und reizet uns täglich zur Unzucht, Faulheit, Freſſen und Saufen, Geiz und Täuſcherey, den Näheſten zu betriegen 38) und überſetzen. Und Summa, zu 39) allerley böſen Lüſten, ſo uns von Natur ankleben, und darzu erregt werden durch anderer Leute Geſelſchaft, Exempel, Hören und Sehen, welche oftmals auch ein unſchuldiges Herz verwunden und entzünden.

p. 530.

Darnach iſt die Welt, ſo uns mit Worten und Werken

36) könte; Leipz. könne, ſo ein Druckfeler. 37) Bekörunge; ſo ſchreiben die alten und meiſten Ausgaben. Im Pipping ſtehet, Bekerung. Das Wort ſelbſt heiſſet ſo viel als, Ueberredungen und Verfürungen durch Zureden, wie es auch noch im Niederteutſchen und Holländiſchen vorkomt. 38) betriegen; im Pipping iſt ein Druckfeler, **betrüben.** 39) zu; felet in der Wittenb. Thur. Jul.

ken beleidiget, und treibet zu Zorn und Ungeduld. Summa, da iſt nichts denn Has und Neid, Feindſchaft, Gewalt und Unrecht, Untreu, Rächen, Fluchen, Schelten Afterreden, Hoffart und Stolz, mit überflüßigem Schmuck, Ehre, Rum und Gewalt, da niemand wil der geringſte ſeyn, ſondern oben an ſitzen, und vor jederman geſehen ſeyn.

Dazu kömt nun der Teufel, hetzet und bläſet auch allenthalben zu, aber ſonderlich treibet er, was das Gewiſſen und geiſtliche Sachen betrift, (f. 215. b.) nemlich, daß man beide, GOTTES Wort und Werk in Wind ſchlage und verachte, daß er uns vom Glauben, Hofnung und Liebe reiſſe, und bringe zu Misglauben, falſcher Vermeſſenheit und Verſtockung, oder wiederum zur Verzweifelung, GOttes Verleugnung und Läſterung, und andern unzäligen greulichen Stücken. Das ſind nun Stricke 40) und Netze, ja die rechten feurigen Pfeile, die nicht Fleiſch und Blut, ſondern der Teufel aufs allergiftigſte ins Herz ſcheuſſet.

Das ſind je groſſe, ſchwere Fahr und Anfechtung, ſo ein jeglicher Chriſt tragen mus, wenn auch jegliche für ſich allein wäre, auf daß wir je getrieben werden alle Stunden zu rufen und bitten, weil wir in dem ſchändlichen Leben ſind, da man uns auf allen Seiten zuſetzet, jagt und treibet, daß uns GOtt nicht laſſe mat und müde werden, und wieder zurück fallen in Sünde, p. 531. Schande und Unglauben: denn ſonſt iſts unmöglich, auch die allergeringſten Anfechtungen zu überwinden.

Solches heiſſet nun, nicht einfüren in Verſuchung, wenn er uns Kraft und Stärke giebt zu widerſtehen, doch die Anfechtung nicht weggenommen noch aufgehaben. Denn Verſuchung und Reizung kan niemand umgehen, weil wir im Fleiſch leben, und den Teufel um uns haben, und wird nichts anders draus, wir müſſen Anfechtung leiden, ja darin ſticken: aber da bitten wir für, daß wir nicht hinein fallen, und darin erſaufen.

Darum iſts viel ein ander Ding, Anfechtung fülen, und darein verwilligen, oder Ja darzu ſagen. Fülen müſſen

40) Stricke; die Stricke, Wittenb. Thür. Jul.

ſen wir ſie alle, wiewol nicht alle einerley, ſondern etliche mehr und ſchwerer: als, die Jugend vornemlich vom Fleiſch, darnach was erwachſen und alt wird, von der Welt; die andern aber, ſo mit geiſtlichen Sachen umgehen, das iſt, die ſtarken Chriſten, vom Teufel. Aber ſolch Fülen, weil es wider unſern Willen iſt, und wir ſein lieber los wären, kan niemand ſchaden, denn wo mans nicht fülete, könte es keine Anfechtung heiſſen. Bewilligen aber iſt, wenn man ihm den Zaum läſſet, nicht dawider ſtehet noch bittet.

Derhalben müſſen Chriſten des gerüſtet ſeyn, und täglich gewarten, daß wir ohn Unterlas angefochten werden, auf daß niemand ſo ſicher und unachtſam hingehe, als ſey der Teufel weit von uns, ſondern allenthalben der Streiche gewarten, und ihm verſetzen. Denn ob ich itzt keuſch, geduldig, freundlich bin, und in feſtem Glauben ſtehe, ſol der Teufel noch dieſe Stunde einen ſolchen Pfeil ins Herz treiben, daß ich kaum beſtehen bleibe; denn er iſt ein ſolcher Feind, der nimmer abläſſet noch müde wird,
p. 532. daß wo eine Anfechtung aufhöret, gehen immer andere und neue auf.

(f. 216. a.) Darum iſt kein Rath noch Troſt, denn hieher gelaufen, daß man das Vater unſer ergreiſe, und von Herzen mit GOtt rede: **Lieber Vater, du haſt mich heiſſen beten, las mich nicht durch die Verſuchung zurück fallen;** ſo wirſt du ſehen, daß ſie ablaſſen mus, und ſich endlich gewonnen geben. Sonſt, wo du mit deinen Gedanken und eigenem Rath unterſteheſt dir zu helfen, wirſt du es nur ärger machen, und dem Teufel mehr Raum geben, denn er hat einen Schlangenkopf, welcher, wo er eine Lücken gewinnet, darein er ſchliefen kan, ſo gehet der ganze Leib hinnach unaufgehalten; aber das Gebete kan ihm weren, und ihn 41) zurücke treiben.

Die ſiebente und letzte Bitte 42).

Sondern erlöſe uns von dem Uebel, Amen.

Im Griechiſchen lautet das Stücklein alſo: Erlöſe oder behüte uns von dem Argen oder Boshaftigen, und ſiehet

41) ihn; felet in Witt. Thür. Jul. 42) die; in der Wittenb. und lat. ſtehet nur, die letzte Bitte.

het eben, als rede er vom Teufel. Als wolt er alles auf
einen Haufen faſſen, daß die ganze Summa alles Gebets
gehet wider unſern 43) Hauptfeind: denn er iſt der, ſo ſol-
ches alles, was wir bitten, unter uns hindert, GOttes Na-
me oder Ehre, GOttes Reich und Willen, das tägliche
Brod, frölich gut Gewiſſen, ꝛc.

Darum ſchlagen wir ſolches endlich zuſammen, und ſa-
gen: Lieber Vater, hilf doch, daß wir des Unglücks alles
los werden. Aber nichts deſto weniger iſt auch mit einge-
ſchloſſen, was uns Böſes wiederfaren mag, unter des Teu-
fels Reich, Armut, Schande, Tod, und kürzlich,
aller unſeliger Jammer und Herzleid, ſo auf Er- p. 533.
den unzälich viel iſt. Denn der Teufel, weil er
nicht allein ein Lügner, ſondern auch ein Todſchläger iſt,
ohn Unterlas auch nach 44) unſerm Leben trachtet, und ſein
Mütlein kület, wo er uns zu Unfal und Schaden am Leibe
bringen kan. Daher kömts, daß er manchem den Hals
bricht, oder von Sinnen bringet, etliche im Waſſer erſäuft,
und viel dahin treibt, daß ſie ſich ſelbſt umbringen, und zu
viel andern ſchrecklichen Fällen. Darum haben wir auf
Erden nichts zu thun, denn ohn Unterlas wider dieſen *)
Hauptfeind zu bitten; denn wo uns GOtt nicht erhielte,
wären wir keine Stunde vor ihm ſicher.

Daher ſieheſt du abermal 45), wie GOtt für alles,
was uns auch leiblich anficht, wil gebeten ſeyn, daß man
nirgend keine Hülfe, denn bey ihm ſuche und ge-
warte. Solches hat er aber zum Letzten geſtel- (f. 216. b.)
let: denn ſollen wir von allem Uebel behütet und
los werden, mus zuvor ſein Name in uns geheiliget, ſein
Reich bey uns ſeyn, und ſein Wille geſchehen, darnach
wil er uns endlich vor Sünden und Schanden behüten,
daneben von allem, was uns wehe thut und ſchädlich iſt.

Alſo hat uns GOtt aufs kürzte vorgelegt alle Noth,
die uns immer anliegen mag, daß wir je keine Entſchuldi-
gung haben zu beten. Aber da liegt die Macht an, daß
wir auch lernen Amen dazu ſagen, das iſt, nicht zweifeln,
daß

43) unſern; dieſen unſern, Wittenb. Thür. Jul. 44) nach: noch, Witt. ſo ein Druckfeler iſt. *) dieſen; im Pipp. iſt ein Druckfeler, die dieſen. 45) abermal; felet in der Witt.

daß es gewislich erhöret ſey, und geſchehen werde. Denn es iſt nichts anders, denn eines ungezweifelten Glaubens Wort, der da nicht auf Ebentheuer betet, ſondern weis, das ihm 46) GOtt nicht leuget, weil ers ver-
p. 534. heiſſen hat zu geben. Wo nun ſolcher Glaube nicht iſt, da kan auch kein recht Gebete ſeyn. Darum iſts ein ſchädlicher Wahn, deren, die alſo beten, daß ſie nicht dürfen von Herzen Ja dazu ſagen, und gewislich ſchlieſſen, daß GOtt erhöret, ſondern bleiben in dem Zweifel, und ſagen: wie ſolte ich ſo küne ſeyn und rümen, daß GOtt mein Gebet erhöre? bin ich doch ein armer Sünder, 2c.

Das macht, daß ſie nicht auf GOttes Verheiſſung, ſondern auf ihre Werke und eigene Würdigkeit ſehen, damit ſie GOtt verachten und lügenſtrafen, derhalben ſie auch nichts empfahen, wie St. Jacobus ſaget †): *Wer da betet, der bete im Glauben, und zweifele nicht; denn wer da zweifelt, iſt gleich wie eine Woge des Meers, ſo vom Winde getrieben und gewebt wird. Solcher Menſch denke nur nicht, daß er etwas von GOtt empfahen werde.* Siehe, ſo viel iſt GOtt daran gelegen, daß wir gewis ſollen ſeyn, daß wir nicht umſonſt bitten, und in keinem Wege unſer Gebet verachten.

Das vierte Theil.

Von der Taufe.

Wir haben nun ausgerichtet die drey Hauptſtück der gemeinen chriſtlichen Lehre. Ueber dieſelbige iſt noch zu ſagen von unſern zweien Sacramenten, von Chriſto eingeſetzt, davon auch ein jeglicher Chriſt zum wenigſten einen gemeinen kurzen Unterricht haben ſol,
(f. 217. a.) weil ohne dieſelbigen kein Chriſt ſeyn kan; wie-
p. 535. wol man leider bisher nichts davon gelehret hat.

Zum erſten aber nemen wir vor uns die Taufe, dadurch wir erſtlich in die Chriſtenheit genommen werden. Daß

†) Jac. 1, 6. 7.

46) ihm; felet in der Wittenb. Thür. Jul. auch lat.

Daß mans aber wohl faſſen könne, wollen wirs ordentlich handeln, und allein dabey bleiben, was uns nötig iſt zu wiſſen. Denn wie mans erhalten und verfechten müſſe wider die Ketzer und Rotten, wollen wir den Gelerten befelen.

Aufs erſte mus man vor allen Dingen die Worte wohl wiſſen, darauf die Taufe gegründet iſt, und dahin alles gehet, was davon zu ſagen iſt, nemlich, da der HERR Chriſtus ſpricht, Matthäi am letzten †):

Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heiden, und täufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geiſtes.

Item, Marci am letzten Kap. ‡):

Wer da gläubet und getauft wird, der wird ſelig; wer aber nicht gläubt, der wird verdamt.

In dieſen Worten ſolt du zum erſten merken, daß hie ſtehet GOttes Gebot und Einſetzung, daß man nicht zweifele, die Taufe ſey ein götlich Ding, nicht von Menſchen erdacht noch erfunden. Denn ſowol als ich ſagen kan; die zehn Gebot, Glauben und Vater unſer, hat kein Menſch aus ſeinem Kopf geſponnen, ſondern ſind von GOtt ſelbſt offenbaret und gegeben: ſo kan ich auch rümen, daß die Taufe kein Menſchentand ſey, ſondern von GOtt ſelbſt eingeſetzt, dazu ernſtlich und ſtreng geboten, daß wir uns müſſen täufen laſſen, oder ſollen nicht ſelig werden; daß man nicht denke, es ſey ſo leichtfertig Ding, als einen neuen rothen Rock anziehen. Denn da liegt die höheſte Macht an, daß man die Taufe treflich, herlich und hoch halte, darüber wir 47) allermeiſt ſtreiten und fechten, weil die Welt jetzt ſo vol Rotten iſt, die da ſchreien, die Taufe ſey ein äuſſerlich Ding, äuſſerlich Ding aber ſey kein nütz. Aber las äuſſerlich Ding ſeyn als es immer kan, da aber ſtehet GOttes Wort und Gebot, ſo die Taufe einſetzet, gründet und beſtätiget; was aber GOtt einſetzet und gebeut, mus nicht vergeblich, ſondern eitel köſtlich Ding ſeyn, wenn es auch dem Anſehen nach, geringer denn ein Strohalm wäre. Hat man bisher p. 536.

†) Matth. 28, 19. ‡) Marc. 16, 16.

47) darüber wir; denn darüber ſtreiten und fechten wir allermeiſt, Wittenb. Thür. Jul.

her können gros achten, wenn der Pabſt mit ſeinen [48] Briefen und Bullen Ablas austheilete, Altar [49] oder Kirchen beſtätigte, allein um der Briefe und Sie-
(f.217.b.) gel willen; ſo ſollen wir die Taufe viel höher und köſtlicher halten, weil es GOtt befolen hat, darzu in ſeinem Namen geſchicht, denn alſo lauten die Worte: Gehet hin, täufet, aber nicht in eurem, ſondern *in GOttes Namen.*

Denn in GOttes Namen getauft werden, iſt nicht von Menſchen, ſondern von GOtt ſelbſt getauft werden. Darum ob es gleich durch des Menſchen Hand geſchicht, ſo iſt es doch warhaftig GOttes eigen Werk: daraus ein jeglicher ſelbſt wol ſchlieſſen kan, daß es viel höher iſt, denn kein Werk, von einem Menſchen oder Heiligen gethan; denn was kan man vor Werk [50] gröſſer machen denn GOttes Werk? Aber hie hat der Teufel zu ſchaffen, daß er uns mit falſchem Schein blende, und von GOttes Werk auf unſer Werk füre. Denn das hat viel einen köſtlichern Schein, daß ein Cartheuſer viel ſchwere groſſe Werke thut, und halten alle vielmehr [51] von dem, das wir ſelbſt thun und verdienen. Aber die Schrift lehret alſo: wenn man gleich aller Mönche Werk auf einen Haufen ſchlüge, wie köſtlich ſie gleiſſen mögen, ſo wären ſie doch nicht
p. 537. ſo edel und gut, als wenn GOtt einen Strohalm aufhübe. Warum? Darum, daß die Perſon edler und beſſer iſt. Nun mus man hie nicht die Perſon nach den Werken, ſondern die Werke nach der Perſon achten, von welcher [52] ſie ihren Adel nemen müſſen. Aber [53] das wil die tolle Vernunft nicht achten, und weil es nicht gleiſſet wie die Werke, ſo wir thun, ſo ſol es nichts [54] gelten.

Aus

48) ſeinen; felet in der Wittenb. Thür. Jul. 49) Altar; Reinecc. und einige andere ſchreiben, Altäre; doch ſol jenes auch die mehrere Zahl ſeyn, wie ſie auch im lat. iſt. 50) Werk; allein im Pipping ſtehet, ein Werk. 51) vielmehr; mehr, Wittenb. Thür. Jul. 52) welcher; im Pipping ſtehet unrichtig, welchen. 53) Aber; Hie fället die tolle Vernunft zu, Wittenb. Thür. Jul. 54) nichts; nicht, Dresd. 2. Frankf.

Aus dieſem lerne nun einen richtigen Verſtand faſſen, und antworten auf die Frage, was die Taufe ſey, nemlich alſo, daß ſie nicht ein blos ſchlecht Waſſer iſt, ſondern ein Waſſer in GOttes Wort und Gebot gefaſſet, und dadurch geheiliget, daß [55] [ſie] nichts [56] anders iſt, denn ein GOttes Waſſer, nicht, daß das Waſſer an ihm ſelbſt edler ſey, denn andere [57] Waſſer, ſondern daß GOttes Wort und Gebot darzu kömt. Darum iſts ein lauter Bubenſtück und des Teufels Geſpötte, daß jetzt unſere neue Geiſter, die Taufe zu läſtern, GOttes Wort und Ordnung davon laſſen, und nicht [58] anders anſehn, denn das Waſſer, das man aus dem Brunnen ſchöpfet, und darnach daher geifern: Was ſolt eine Hand vol Waſſers der Selen helfen? Ja lieber [59], wer weis das nicht, daß [60] Waſſer Waſſer iſt, wenn es von einander trennens ſol gelten? Wie darfſt du aber ſo in GOttes Ordnung greifen, und das beſte Kleinod davon reiſſen, damit es GOtt verbunden und eingefaſſet hat, und nicht wil getrennet haben? Denn das iſt der Kern in dem Waſſer, GOttes Wort oder [61] Gebot, und GOttes Namen, welcher Schatz gröſſer und edler iſt, denn Himmel und Erde.

Alſo faſſe nun den [62] Unterſcheid, daß viel ein ander Ding iſt Taufe [63], denn alle andere Waſſer, nicht des natürlichen Weſens halben, ſondern P. 538.

daß

55) daß; im Pipping ſtehet unverſtändlich, **das.** 56) nichts; **nicht**, Wittenb. Thür. Jul. 57) andere; **ander.** Wittenb. Thür. Jul. 58) nicht; in dem arnoldiſch. Catech. ſtehet (auf) **nichts anders ſehen**; ſo doch dem lat. und alten Ausgaben nach unrichtig iſt. Reinecc. ſetzt, **nichts anders** ſehen, ſo auch den Verſtand verändert. Stutg. hat auch, **nichts.** 59) lieber; Dresd. 2. **lieben**, ſo ein Druckfeler, und in der Frf. wie gemeiniglich, wiederholet worden iſt. 60) daß; **wenn es von ander trennens ſol gelten, das Waſſer Waſſer iſt**, Wittenb. Thür. Jul. 61) oder; ſo haben alle Ausgaben, auch die lat. conc. im Pipping ſtehet, **und**. 62) den; ſo hat Reinecc. Pipping. und Arnold. Ausgaben. In allen andern ſtehet, **die.** 63) Taufe; **die Taufe**; Jul. Tüb. Arnold.

(f. 218. a.) daß hie etwas edlers darzu kömt. Denn GOtt ſelbſt ſeine Ehre hinan ſetzet, ſeine 64) Kraft und Macht daran legt. Darum iſt es nicht allein ein natürlich Waſſer, ſondern ein götlich, himliſch, heilig und ſelig Waſſer, und wie mans mehr loben kan; alles um des Worts willen, welches iſt ein himliſch, heilig Wort, das niemand gnug preiſen kan, denn es hat und vermag alles, was GOttes iſt: daher hat es auch ſein Weſen, daß es ein Sacrament heiſſet, wie auch St. Auguſtinus gelehret hat: accedat verbum ad elementum, et fit ſacramentum, das iſt: Wenn das Wort zum Element oder natürlichen Weſen kömt, ſo wird ein Sacrament daraus, das iſt, ein heilig, götlich Ding und Zeichen.

Darum lehren wir allezeit, man ſolle die Sacramenta 65) und alle äuſſerliche Dinge, ſo GOtt ordnet und einſetzet, nicht anſehen nach der groben äuſſerlichen Larven, wie man die Schalen von der Nus ſiehet, ſondern wie GOttes Wort darein geſchloſſen iſt. Denn alſo reden wir auch vom Vater- und Mutterſtand, und weltlicher Oberkeit. Wenn man die wil anſehen, wie ſie Naſen, Augen, Haut und Haar, Fleiſch und Bein haben, ſo ſehen ſie Türken und Heiden gleich, und möcht auch jemand zufaren und ſprechen: warum ſolt ich mehr von dieſen 66) halten, denn von andern? Weil aber das Gebot darzu kömt: Du ſolt Vater und Mutter ehren, ſo ſehe ich einen andern Man, geſchmückt und angezogen mit der Majeſtät und Herlichkeit GOttes. Das Gebot (ſag ich,) iſt die güldene Kette, ſo er am Hals trägt, ja die Krone auf ſeinem Haupt, die mir anzeigt, wie, und warum man dis Fleiſch und Blut ehren ſol.

Alſo und vielmehr ſolt du die Taufe ehren und herlich halten, um des Worts willen; als die er ſelbſt, beide mit Worten und Werken geehret hat, dazu mit Wunder vom Himmel beſtätigt. Denn meineſt du, daß ein Scherz war, da

64) ſeine; ſeins, Wittenb. 65) Sacramenta; die Wittenb. hat einen Druckfeler, Sament. 66) dieſen; ſo hat die lat. und Arnold. In allen andern Ausgaben ſtehet, dieſem, welches ſich alſo auf das bald folgende, Vater, beziehet.

da ſich Chriſtus täufen lies, der Himmel ſich aufthäte, der
h. Geiſt ſichtiglich herab fuhr, und war eitel göt=
liche Herlichkeit und Majeſtät? Derhalben ver= p. 539.
mane ich abermal, daß man beyleib die zwey,
Wort und Waſſer, nicht von einander ſcheiden und trennen
laſſe: denn wo man das Wort davon ſondert, ſo iſts nicht
ander Waſſer, denn damit die Magd kochet, und mag wol
eine Badertaufe heiſſen; aber wenn es dabey iſt, wie es
GOtt geordnet hat, ſo iſts ein Sacrament, und heiſſet
Chriſtus Taufe. Das ſey das erſte Stück, von dem We=
ſen und Würde des heiligen Sacraments.

Aufs andere, weil wir nun wiſſen, was die Taufe iſt,
und wie ſie zu halten ſey, müſſen wir auch lernen, warum
und wozu ſie eingeſetzt ſey, das iſt, was ſie nütze, gebe
und ſchaffe. Solches kan man auch nicht beſſer, denn aus
den Worten Chriſti, oben angezogen, faſſen,
nemlich †): Wer da gläubet und getauft wird, (f. 218. b.)
der wird ſelig. Darum faſſe es aufs allerein=
fältigſte, alſo, daß dieſes der Taufe Kraft, Werk, Nutz,
Frucht und Ende iſt, daß ſie ſelig mache. Denn man täu=
fet niemand darum, daß er ein Fürſt werde, ſondern, wie
die Worte lauten, daß er ſelig werde. Selig werden aber
weis man wohl, daß nichts anders heiſſe 67), denn, von
Sünden, Tod, Teufel erlöſet, in Chriſtus Reich kommen,
und mit ihm ewig leben.

Da ſieheſt du abermal, wie theuer und werth die Tau=
fe zu halten ſey, weil 68) wir ſolchen unausſprechlichen
Schatz darin erlangen, welches auch wohl anzeiget, daß
nicht kan ein ſchlecht lauter Waſſer ſeyn: denn lauter Waſ=
ſer könte ſolches nicht thun, aber das Wort thuts, und
daß (wie oben geſagt,) GOttes Name darinnen
iſt, wo aber GOttes Name iſt, da mus auch Le= p. 540.
ben und Seligkeit ſeyn, daß es 69) wohl ein göt=
lich, ſelig, fruchtbarlich und gnadenreich Waſſer heiſſet;
denn durchs Wort kriegt ſie die Kraft, daß ſie ein Bad der

†) Marc. 16, 16.

67) heiſſe; heiſſet, Wittenb. Thür. Jul. 68) weil; in der Leipz. iſt ein Druckfeler, wie; der auch im Pipping nachgedruckt worden. 69) es; im Pipping unrichtig, er.

Wiedergeburt iſt, wie ſie auch 70) St. Paulus nennet an Tit. 3 †).

Daß aber unſere Klüglinge, die neuen Geiſter, vorgeben: Der Glaube macht allein ſelig, die Werke aber und äuſſerliche Dinge thun nichts dazu. Antworten wir, daß freilich nichts in uns thut, denn der Glaube, wie wir noch weiter hören werden. Das wollen aber die blinden Leiter nicht ſehen, daß der Glaube etwas haben mus, das er gläube, das iſt, daran er ſich halte, und darauf er 71) ſtehe und fuſſe. Alſo hangt nun der Glaube am Waſſer, und gläubt, daß die Taufe ſey, darin eitel Seligkeit und Leben iſt, nicht durchs Waſſer, (wie gnug geſagt,) ſondern dadurch, daß mit GOttes Wort und Ordnung verleibet iſt, und ſein Name darin klebet. Wenn ich nun ſolches gläube, was gläube ich anders denn an GOtt, als an den, der ſein Wort darein gegeben und gepflanzt hat, und uns dis äuſſerliche Ding vorſchlägt, darin wir ſolchen Schatz ergreifen könten?

Nun ſind ſie ſo tol, daß ſie von einander ſcheiden den Glauben, und das Ding, daran der Glaube haftet und gebunden iſt, ob es gleich äuſſerlich iſt. Ja, es ſol und mus äuſſerlich ſeyn, daß mans mit Sinnen faſſen und begreifen, und dadurch ins Herz bringen könne, wie denn das ganze Evangelium eine äuſſerliche mündliche 72) Predigt iſt. Summa, was GOtt in uns thut und wirket, wil er durch ſolche äuſſerliche Ordnung wirken. Wo er nun redet, ja wohin oder wodurch er redet, da 73) ſol der Glaube hinſehen, und ſich daran halten. Nun haben
p. 541. wir hie die Worte: **Wer da gläubet und getauft wird, der wird ſelig.** Worauf ſind ſie geredt anders denn auf die Taufe, das iſt, das Waſſer in GOttes Ordnung gefaſſet? Darum folget, daß 74), wer die

†) v. 5.

70) auch; felet in Wittenb. Thür. Jul. 71) er; felet in Wittenb. Thür. Jul. 72) mündliche; im Pipp. und Arnold. allein ſtehet, und mündliche. 73) da; iſt im Pipping ausgelaſſen. 74) daß; im Reinecc. ſtehet, das, welches dem Verſtande nach wol anginge, aber allen Ausgaben zuwider iſt.

die Taufe verwirft, der verwirft GOttes Wort, den Glauben und Chriſtum, der uns dahin weiſet, und an die Taufe bindet.

Aufs dritte, weil wir den groſſen Nutz und Kraft der Taufe haben, ſo las nun weiter ſehen, wer die Perſon ſey, die ſolches empfahe, was die Taufe giebt und nützet, das iſt abermal aufs feineſt und klärlichſt ausgedrückt, eben mit 75) den Worten: **Wer da gläubt und getauft wird, der wird ſelig.** Das iſt, der Glaube machet die Perſon allein würdig, das heilſame götliche Waſſer nützlich zu empfahen. Denn weil ſolches alhie in den Worten, bey und mit dem Waſſer vorgetragen und verheiſſen wird, kan es nicht anders empfangen werden, denn daß wir ſolches von Herzen gläuben. Ohne Glauben iſt es nichts nütz, ob es gleich an ihm ſelbſt ein götlicher überſchwenglicher Schatz iſt. Darum vermag das einige Wort, (**wer da gläubt,**) ſo viel, daß es ausſchleuſt und zurück treibet alle Werke, die wir thun können, der Meinung, als dadurch Seligkeit zu erlangen und verdienen. Denn es iſt beſchloſſen, was nicht Glaube iſt, das thut nichts dazu, empfähet auch nichts. (f. 219. a.)

Sprechen ſie aber, wie ſie pflegen: Iſt doch die Taufe auch ſelbſt ein Werk. So ſagſt du, die Werke gelten nichts zur Seligkeit, wo bleibet denn der Glaube? Antwort: Ja unſere Werke thun freilich nichts zur Seligkeit, die Taufe aber iſt nicht unſer, ſondern **GOttes Werk**, (denn du wirſt, wie geſagt, Chriſtus Taufe gar weit müſſen ſcheiden von der Badertaufe 76),) GOttes Werke aber ſind heilſam und noth zur Seligkeit, und ſchlieſſen nicht aus, ſondern fodern den Glauben, denn ohne Glauben könte man ſie nicht faſſen. Denn damit, daß du läſſeſt das Waſſer 77) über dich gieſſen, haſt du die Taufe 78) noch nicht alſo empfangen, daß ſie dir etwas nütze; aber davon wird ſie dir nütze, wenn du dich der Meinung läſt taufen, als aus GOttes Befel und Ordnung, dazu in GOttes Namen, auf daß du in dem p. 542.

75) mit; in, Wittenb. 76) Badertaufe; Reinecc. und Arnold. ſchreiben, **Badetaufe.** 77) das Waſſer; felet in der Wittenb. Thür. Jul. 78) die Taufe; in eben denſelben ſtehet nur, ſie, auch felet, alſo; und nach empfangen, ſtehet weiter, noch gehalten.

dem 79) Waſſer die verheiſſene Seligkeit empfaheſt: Nun kan ſolches die Fauſt, noch der Leib nicht thun, ſondern das Herz mus es glauben. Alſo ſieheſt du klar, daß da kein Werk iſt von uns gethan, ſondern ein Schatz, den er uns giebt, und der Glaube ergreifet, ſo wol als der HErr Chriſtus am Kreuz nicht ein Werk iſt, ſondern ein Schatz im Wort gefaſſet, und uns vorgetragen, und durch den Glauben empfangen. Darum thun ſie uns Gewalt, daß ſie wider uns ſchreien, als predigen wir wider den Glauben, ſo wir doch allein darauf treiben, als der ſo nötig darzu iſt, daß ohne ihn nicht empfangen, noch genoſſen mag werden.

Alſo haben wir die drey Stücke, ſo man von dieſem Sacrament wiſſen mus, ſonderlich, daß GOttes Ordnung 80) iſt in allen Ehren zu halten, welches allein gnug wäre, ob es gleich ganz ein äuſſerlich Ding iſt,
(f. 219. b.) wie das Gebot: **Du ſolt Vater und Mutter ehren;** allein auf ein leiblich Fleiſch und Blut geſtellet, da man nicht das Fleiſch und Blut, ſondern GOttes Gebot anſiehet, darin es gefaſſet iſt, und um welches willen das Fleiſch, Vater und Mutter heiſſet. Alſo auch, wenn wir gleich nicht mehr hätten, denn dieſe Worte: **Gehet hin und täufet,** 2c. müſten wirs dennoch, als GOttes Ordnung, annemen und thun. Nun iſt nicht allein das Gebot und Befel da, ſondern auch die Verheiſſung, darum iſt es noch viel herlicher, denn was GOtt ſonſt geboten und geordnet hat. Summa, ſo vol Troſts und Gnade, daß Himmel und Erden nicht kan begreifen. Aber
p. 543. da gehöret Kunſt zu, daß man ſolches gläube; denn es mangelt nicht am Schatz, aber da mangelts an, daß man ihn faſſe und feſt halte.

Darum hat ein jeglicher Chriſt ſein Lebenlang gnug zu lernen und zu üben an der Taufe, denn er hat immerdar zu ſchaffen, daß er feſtiglich gläube, was ſie zuſagt und brin-

79) in dem; Reinecc. Pipp. und Arnold. im.

80) GOttes Ordnung; es, wird in der Arnold. vorgeſetzt, ſo auch nach dem lat. in der teutſchen Wortfügung wohl angehet; da abgetheilet werden mus, es GOttes Ordnung iſt, (und) in allen.

bringet, Ueberwindung des Teufels und Todes, Vergebung der Sünde, GOttes Gnade, den ganzen Chriſtum und heiligen Geiſt mit ſeinen Gaben. Summa, es iſt ſo überſchwenglich, daß, wenns die blöde Natur könte bedenken [81]), ſolte ſie wol [82]) zweifeln, ob es könte wahr ſeyn. Denn rechne du, wenn etwa [83]) ein Arzt wäre, der die Kunſt könte, daß die Leute nicht ſtürben, oder ob ſie gleich ſtürben, doch [84]) bald wieder lebend würden, und darnach ewig lebeten, wie würde die Welt mit Geld zuſchneien und regenen, daß vor den Reichen niemand könte zukommen? Nun wird hie in der Taufe jederman umſonſt vor die Thür gebracht ein ſolcher Schatz und Arzney, die den Tod verſchlinget, und alle Menſchen beim Leben erhält.

Alſo mus man die Taufe anſehen, und uns nütze machen, daß wir uns des ſtärken und tröſten, wenn uns unſere Sünde oder [85]) Gewiſſen beſchweret, und ſagen: Ich bin dennoch getauft, bin ich aber getauft, ſo iſt mir zugeſagt, ich ſolle ſelig ſeyn, und das ewige Leben haben, beide an Seel und Leib. Denn darum geſchicht ſolches beides in der Taufe; daß der Leib begoſſen wird, welcher nicht mehr faſſen kan, denn das Waſſer, und darzu das Wort geſprochen wird, daß die Sele auch könne faſſen. Weil nun beide Waſſer und Wort eine Taufe iſt, ſo mus auch beide Leib und Sele ſelig werden, und ewig leben: die Sele durchs Wort, daran ſie gläubet; p. 544. der Leib aber, weil er mit der Sele vereiniget iſt, und die Taufe auch ergreifet, wie ers ergreifen kan. Darum haben wir an unſerm Leib und Sele kein gröſſer Kleinod; denn dadurch werden wir gar heilig und ſelig, welches ſonſt kein Leben, kein Werk auf Erden erlangen kan.

Das ſey nun gnug geſagt von dem Weſen, Nutz und Brauch der Taufe, ſo viel hieher dienet.

81) könte bedenken; bedenket, Witt. Thür. Jul. 82) wol; felet in eben denſelben. 83) etwa; irgend, Wittenb. Thür. Jul. 84) doch = = und; felet in eben denſelben. 85) oder; und, Dresdd. 2. Frankf.

(f. 220. a.) ## Von der Kindertaufe [86]).

Hiebey fället nun eine Frage ein, damit der Teufel durch ſeine Rotten die Welt verwirret, von der Kindertaufe: ob ſie auch gläuben oder [87]) recht getauft werden? Dazu ſagen wir kürzlich: Wer einfältig iſt, der ſchlage die Frage von ſich, und weiſe ſie zu den Gelerten; wilt du aber antworten, ſo antworte alſo:

Daß die Kindertaufe Chriſto gefalle, beweiſet ſich gnugſam aus ſeinem eigenen Werk, nemlich, daß GOtt deren viel heilig machet, und den heiligen Geiſt gegeben hat, die alſo getauft ſind, und heutiges Tages noch viel ſind, an denen man ſpüret, daß ſie den heiligen Geiſt haben, beide der Lehre und Lebens halben, als uns von
p. 545. GOttes Gnaden auch gegeben iſt, daß wir ja können die Schrift auslegen, und Chriſtum erkennen, welches ohne den heiligen Geiſt nicht geſchehen kan. Wo aber GOtt die Kindertaufe nicht annäme, würde er derer keinem den heiligen Geiſt, noch ein Stück davon geben. Summa, es müſte ſo lange Zeit her bis auf dieſen Tag kein Menſch auf Erden Chriſten ſeyn. Weil nun GOtt die Taufe beſtätiget, durch Eingeben ſeines heiligen Geiſtes, als man in etlichen Vätern, als St. Bernhard, Gerſon, Johann Hus, und andern, ſo in der Kindheit getauft ſind [88]), wol ſpüret, und die heilige chriſtliche Kirche nicht untergehet bis ans Ende der Welt: ſo müſſen ſie bekennen, daß ſolche Kindertaufe [89]) GOtt gefällig ſey. Denn er kan je nicht wider ſich ſelbſt ſeyn, oder der Lügen und Büberey helfen, noch ſeine Gnade und Geiſt dazu geben. Dis iſt faſt die beſte und ſtärkſte Beweiſung für die Einfältigen und Ungelerten. Denn man wird uns dieſen Artikel: Ich gläube eine heilige chriſtliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, ꝛc. nicht nemen noch umſtoſſen.

Darnach ſagen wir weiter, daß uns nicht die gröſte Macht

86) Von der Kindertaufe; dieſe Ueberſchrift felet in der Wittenb. und lat. 87) oder; in allen auf die zweite Dresd. gefolgten Ausgaben ſtehet, und. 88) ſo in der Kindheit getauft ſind; felet in Wittenb. Thür. Jul. und lat. 89) ſolche Kindertäufe; in eben denſelben ſtehet nur, ſie.

Macht daran liegt, ob der da getauft wird, glåube oder nicht glåube, denn darum wird die Taufe nicht unrecht, ſondern an GOttes Wort und Gebot liegt es alles. Das iſt nun wol ein wenig ſcharf, ſtehet aber gar darauf, daß ich geſagt habe, daß die Taufe nichts anders iſt, denn Waſſer und GOttes Wort, bey und mit einander, das iſt: Wenn das Wort bey dem Waſſer iſt, ſo iſt die Taufe recht, ob ſchon der Glaube nicht dazu kômt; denn mein Glaube machet nicht die Taufe, ſondern empfåhet die Taufe. Nun wird die Taufe davon nicht unrecht, ob ſie gleich nicht recht empfangen oder gebraucht wird, als die (wie geſagt,) nicht an unſern Glauben, ſondern an das Wort 90) gebunden iſt.

Denn wenn gleich dieſen Tag 91) ein Jůde (f. 120. b.) mit Schalkheit und bôſem Vorſatz herzu kåme, und wir ihn mit ganzem Ernſt tåufeten, ſollen wir nichts deſto weniger ſagen, daß die Taufe recht wåre. Denn da iſt das Waſſer ſamt GOttes Wort, ob er ſie gleich nicht empfåhet, wie er ſol. Gleich als die unwůrdig zum Sacrament gehen, das rechte Sacrament empfahen, ob ſie gleich nicht glåuben.

Alſo ſieheſt du, daß der Rottengeiſter Einrede nichts taug 92). Denn (wie geſagt,) wenn gleich die Kinder nicht glåubten, welches doch nicht iſt, (als jetzt 93) beweiſet,) ſo wåre doch die Taufe recht, und ſol ſie p. 546.
niemand wieder tåufen, gleich als dem Sacrament nichts abgebrochen wird, ob jemand mit bôſem Vorſatz hinzu gienge, und nicht zu leiden wåre, daß ers 94) um des Misbrauchs willen, auf dieſelbige Stunde abermal neme, als håtte er zuvor nicht warhaftig das Sacrament empfangen; denn das hieſſe das Sacrament aufs hôheſt gelåſtert und geſchåndet. Wie kåmen wir dazu, daß GOttes Wort und Ordnung darum ſolt unrecht ſeyn, und nichts 95) gelten, daß wirs unrecht brauchen?

90) das Wort; GOttes Wort, Arnold. 91) dieſen Tag; felet in der Arnold. 92) taug; taugt, Arnold. 93) als jetzt; als ich jetzt, Arnold. 94) ers; er, Wittenb. 95) nichts; im Pipping iſt unrichtig, nicht.

Darum ſage ich: haſt du nicht geglåubt, ſo glåube noch, und ſprich alſo: die Taufe iſt wol recht geweſen, ich habe ſie aber leider nicht recht empfangen: denn auch ich ſelbſt, und alle, ſo ſich taufen laſſen, müſſen vor GOTT alſo ſprechen: ich komme her in meinem Glauben, und auch der andern, noch kan ich nicht darauf bauen, daß ich glåube, und viel Leute für mich bitten, ſondern darauf baue ich, daß es dein Wort und Befel iſt, gleichwie ich zum Sacrament gehe, nicht auf meinen Glauben, ſondern auf Chriſtus Wort, ich ſey ſtark oder ſchwach, das las ich GOtt walten; das weis ich aber, daß er mich heiſſet hingehen, eſſen und trinken, ꝛc. und mir ſeinen Leib und Blut ſchenkt, das wird mir nicht lügen noch trügen.

Alſo thun wir nun auch mit der Kindertaufe, das Kind tragen wir herzu, der Meinung und Hofnung, daß es glåube, und bitten, daß ihm GOtt den Glauben gebe; aber darauf tåufen wirs nicht, ſondern allein darauf, daß GOtt 96) befolen hat. Warum das? Darum, daß wir wiſſen, daß GOtt nicht leugt, ich und mein Nåheſter, und Summa, alle Menſchen mögen felen und triegen, aber GOttes Wort kan nicht felen.

p. 547. Darum ſind es je vermeſſene tölpiſche Geiſter, die alſo folgern und ſchlieſſen 97): wo der Glaube nicht recht iſt, da müſſe 98) auch die Taufe nicht recht ſeyn; gerade als ich wolt ſchlieſſen: wenn ich nicht glåube, ſo iſt Chriſtus nichts; oder alſo: wenn ich nicht gehorſam bin, ſo iſt Vater, Mutter und Oberkeit nichts. Iſt das wohl geſchloſſen, wo jemand nicht thut, was er thun ſol, daß darum das Ding an ihm ſelbſt nichts ſeyn noch gelten ſol? Lieber kere es um, und ſchleus (f. 221. b.) vielmehr alſo: eben darum iſt die Taufe etwas und recht, daß man ſie 99) unrecht empfangen hat. Denn wo ſie an ihr ſelbſt nicht recht wåre, könte man ihr nicht misbrauchen, noch daran ſündigen. Es heiſſet alſo: abuſus non tollit, ſed confirmat ſubſtantiam; Mis=

96) GOtt; es GOtt, Rein. Arnold. 97) folgern und ſchlieſſen; ſchlieſſen und folgern, Witt. Thur. Jul. 98) da müſſe; da iſt auch die Taufe nicht recht, Witt. Thur. Jul. 99) man ſie; mans, eben dieſelben.

Misbrauch nimt nicht hinweg das Weſen, ſondern beſtätigts; denn Gold bleibt nichts weniger Gold, ob es gleich eine Bübin mit Sünden und Schanden trägt.

Darum ſey beſchloſſen, daß die Taufe allezeit recht, und in vollem Weſen bleibt, wenn gleich nur ein Menſch getauft würde, und dazu nicht rechtſchaffen gläubte; denn GOttes Ordnung und Wort läſſet ſich nicht von Menſchen wandelbar machen noch ändern. Sie aber, die Schwärmergeiſter, ſind ſo verblendt, daß ſie GOttes Wort und Gebot nicht ſehen, und die Taufe und Oberkeit nicht weiter anſehen, denn als Waſſer im Bach und Töpfen, oder als*) einen andern Menſchen, und weil ſie keinen Glauben noch Gehorſam ſehen, ſol es an ihm ſelbſt auch nichts gelten. Da iſt ein heimlicher aufrüriſcher Teufel, der gerne die Krone von der Oberkeit reiſſen wolt, daß man ſie darnach mit Füſſen trete, dazu alle GOttes Werk und Ordnungen uns verkeren und zu nicht machen. Darum müſſen wir wacker und gerüſtet ſeyn, und uns von dem Wort nicht laſſen weiſen noch wenden, daß wir die Taufe nicht laſſen ein blos ledig Zeichen ſeyn, wie die Schwärmer träumen.

Aufs letzte iſt auch zu wiſſen, was die Taufe bedeutet, und warum GOtt eben ſolch äuſſerlich Zeichen und Geberde ordnet zu dem Sacrament, dadurch wir erſtlich in die Chriſtenheit genommen werden? Das Werk aber oder Geberde iſt das, daß man uns ins Waſſer ſenket, das über uns hergehet, und darnach wieder heraus zeucht. Dieſe zwey Stück, unter das Waſſer ſinken, und wieder heraus kommen, deutet 100) die Kraft und Werk der Taufe, welches 1) nichts anders iſt, denn die Tödtung des alten Adams, darnach die Auferſtehung des neuen Menſchens, welche beide unſer Lebenlang in uns gehen ſollen, alſo, daß ein chriſtlich Leben nichts anders iſt, denn eine tägliche Taufe, einmal angefangen, und immer p. 548.

*) [In der Arnold. Ausgabe wird geſetzt, als (ein Wort oder Gebot von) einem andern Menſchen; ſo doch eben nicht nötig iſt.

100) deutet; deuten, Arnold. 1) welches; Pipp. welche.

immer darin gegangen. Denn es mus ohn Unterlas alſo gethan ſeyn, daß man immer ausfege, was des alten Adams iſt, und hervor komme, was zum neuen gehöret. Was iſt denn der alte Menſch? Das iſt er, ſo uns angeboren iſt von Adam, zornig, häßig, neidiſch, unkeuſch, geizig, faul, hoffärtig, ja ungläubig mit allen Laſtern beſetzt, und von Art kein Guts an ihm hat. Wenn wir nun in Chriſtus Reich kommen, ſol ſolches täglich abnemen, daß wir je länger je milder, geduldiger, ſanftmütiger werden, dem Unglauben [2]) Geiz, Has, Neid, Hoffart, je mehr abbrechen.

(f. 221. b.) Das iſt der rechte Brauch der Taufe unter den Chriſten, durch das Waſſertäufen bedeutet. Wo nun ſolches nicht gehet, ſondern dem alten Menſchen der Zaum gelaſſen wird, daß er nur ſtärker wird, das heiſſet nicht der Taufe gebraucht, ſondern wider die Taufe geſtrebet. Denn die auſſer Chriſto ſind, können nichts [3]) anders thun, denn täglich ärger werden, wie auch das Sprüchwort lautet: und die Warheit iſt, immer
p. 549. je ärger, je länger je böſer. Iſt einer vorm Jahr ſtolz und geizig geweſen, ſo iſt er heuer viel geiziger und ſtolzer, alſo, daß die Untugend von Jugend auf mit ihm wächſet und fortfäret. Ein junges Kind hat keine ſonderliche Untugend an ſich, wo es aber erwächſt, ſo wird es [4]) unzüchtig und unkeuſch, komt es zu ſeinem vollen Mansalter, ſo gehen die rechten Laſter an, je länger je mehr.

Darum gehet der alte Menſch in ſeiner Natur unaufgehalten, wo man nicht durch der Taufe Kraft weret und dämpfet. Wiederum, wo Chriſten worden ſind [5]), nimt er täglich abe, ſo lang bis er gar untergehet. Das heiſſet recht in die Taufe gekrochen, und täglich wieder hervor kommen. Alſo iſt das äuſſerliche Zeichen geſtellet, nicht allein, daß es ſolle kräftiglich wirken, ſondern auch etwas deuten.

2) Unglauben; felet in Witt. Thür. Jul. auch lat. 3) nichts; nicht, Wittenb. Thür. Jul. ſo auch öfter und ohne Aenderung des Verſtands geſchiehet, alſo nicht weiter angemerket wird. 4) es; er, Wittenb. ſo auch im folgenden. 5) worden ſind; ſind worden, Wittenb. Thür. Jul.

deuten. Wo nun der Glaube gehet mit ſeinen Früchten, da iſts nicht eine loſe Deutung, ſondern das Werk dabey; wo aber der Glaube nicht iſt, da bleibet ein blos unfruchtbar Zeichen.

Und hie ſieheſt du, daß die Taufe beide mit ihrer Kraft und Deutung begreift auch das dritte Sacrament, welches man genennet hat die Buſſe, als die eigentlich nichts anders iſt, denn die Taufe. Denn was heiſſet die Buſſe anders, denn den alten Menſch mit Ernſt angreifen, und in ein neues Leben treten? Darum wenn du in der Buſſe lebeſt, ſo geheſt du in der Taufe, welche ſolch neues Leben nicht allein deutet, ſondern auch wirket, anhebt, und treibt, denn darin wird gegeben Gnade, Geiſt und Kraft, den alten Menſchen zu unterdrücken, daß der neue hervor komme und ſtark werde.

Darum bleibt die Taufe immerdar ſtehen. p. 550. Und obgleich jemand davon fället und ſündiget, haben wir doch immer einen Zugang dazu, daß man den alten Menſchen wieder unter ſich werfe. Aber mit Waſſer darf man uns nicht mehr begieſſen, denn ob man ſich gleich hundertmal lieſſe ins Waſſer ſenken, ſo iſts doch nicht mehr denn eine Taufe, das Werk aber und Deutung gehet und bleibet. Alſo iſt die Buſſe nichts anders, denn ein Wiedergang und Zutreten zur Taufe, daß man das wiederholet und treibet, ſo man zuvor angefangen, und doch davon gelaſſen hat.

Das ſage ich darum, daß man nicht in die Meinung komme, darin wir lange Zeit geweſen ſind, und gewänet haben, die Taufe wäre nun hin, daß man ihr nicht mehr brauchen könte, nachdem wir wieder (f. 222. a.) in Sünde gefallen ſind, das macht, daß mans nicht weiter anſiehet, denn nach dem Werke, ſo einmal geſchehen iſt. Und iſt zwar daher kommen, daß St. Hieronymus geſchrieben hat: die Buſſe ſey die andere Tafel *), damit wir müſſen ausſchwimmen und überkommen, nachdem das Schif gebrochen iſt, darein wir treten und überfaren, wenn wir in die Chriſtenheit kommen.

Damit

*) [Bret, oder ſonſt etwas, wodurch man ſich aus dem Waſſer zu retten ſucht. Im lat. ſecunda tabula.]

Damit iſt nun der Brauch der Taufe weggenommen, daß ſie uns nicht mehr nützen kan; darum iſts nicht recht geredt, oder je nicht recht verſtanden [6]), denn das Schif zerbricht nicht, weil es (wie geſagt,) GOttes Ordnung und nicht unſer Ding iſt: aber das geſchicht wol, daß wir gleiten und heraus fallen; fället aber iemand heraus, der ſehe, daß er wieder hinzu ſchwimme, und ſich daran halte, bis er wieder hinein komme, und darin gehe, wie vorhin angefangen.

Alſo ſiehet man, wie ein hoch treflich Ding es iſt um die Taufe, ſo uns dem Teufel aus dem Halſe reiſſet, GOtt zu eigen machet, die Sünde dämpfet und wegnimt, darnach täglich den neuen Menſchen ſtärket, und immer gehet und bleibt, bis wir aus dieſem Elend zur ewigen Herlichkeit kommen. Darum ſol ein jeglicher die Taufe halten als ein täglich Kleid, darin er immerdar gehen ſol, daß er ſich allezeit in dem Glauben und ſeinen Früchten finden laſſe, daß er den alten Menſchen dämpfe, und im neuen erwachſe. Denn wollen wir Chriſten ſeyn, ſo müſſen wir das Werk treiben, davon wir Chriſten ſind; fället aber jemand davon, ſo komme er wieder hinzu. Denn wie Chriſtus der Gnadenſtul darum nicht weichet, noch uns weret, wieder zu ihm zu kommen, ob wir gleich ſündigen, alſo bleibt auch alle ſein Schatz und Gabe; wenn [7]) nun einmal in der Taufe Vergebung der Sünden überkommen iſt, ſo bleibet ſie noch täglich ſo lange wir leben, das iſt, den alten Menſchen am Hals tragen.

p. 551.

Von

6) oder je nicht recht verſtanden; felet in der Witt. Thür. Jul. ſtehet auch nicht in der lat. conc. Iſt aber nicht erſt in der Tüb. hinzugeſetzt, wie das Stafford. Buch meldet, ſondern ſchon in Dresd. 1. zu finden; und um ſo vielweniger zu tadeln, je richtiger dieſe Einſchränkung iſt, da Hieronymi Worte ſich auf uns beziehen, und nicht allein auf die Taufe, in ſo fern ſie GOttes Ordnung iſt. 7) wenn; wie, Wittenb. Thür. Jul. und lat. conc. daß alſo, wenn, vieleicht ein alter Druckfeler iſt.

Von dem Sacrament des Altars.

Wie wir von der heiligen Taufe gehöret haben, alſo 8) müſſen wir von dem andern Sacrament auch reden, nemlich die drey Stück: Was es ſey; wie es nütze; und wer es empfahen ſol. Und ſolches alles aus den Worten gegründet, dadurch es von Chriſto eingeſetzt iſt, welche auch ein jeglicher wiſſen ſol, der ein Chriſt wil ſeyn, und zum Sacrament gehen. Denn wir ſinds nicht geſinnet, dazu zu laſſen und zu reichen denen, die nicht wiſſen, was ſie da ſuchen, oder warum ſie kommen. Die Worte aber ſind dieſe: p. 552.

Unſer HErr JEſus Chriſtus in der Nacht, (f. 222. b.) da er verraten ward, nam er das Brod, danket und brachs, und gabs ſeinen Jüngern, und ſprach: nemet hin, eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird. Solchs thut zu meinem Gedächtnis.

Deſſelbigen gleichen nam er auch den Kelch nach dem Abendmal, danket und gab ihnen den, und ſprach: nemet hin, und trinket alle draus, dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in *) meinem Blut, das für euch vergoſſen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, ſo oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

Hie wollen wir uns auch nicht in die Haar legen, und fechten mit den Läſterern und Schändern dieſes Sacraments; ſondern zum erſten lernen, da die Macht an liegt, (wie auch von der Taufe,) nemlich, daß das vornemſte Stück ſey, GOttes Wort und Ordnung, oder Befel; denn es iſt von keinem Menſchen erdacht noch aufgebracht, ſondern ohne jemands Rath und Bedacht, von Chriſto eingeſetzt. Derhalben wie die zehn Gebot, Vater unſer und Glauben, bleiben in ihrem Weſen und Würden, ob du ſie gleich nimmermehr hälteſt, beteſt noch gläubeſt: alſo bleibt auch dis hochwürdige Sacrament unverrückt, daß ihm nichts abgebrochen noch genommen wird, ob wirs gleich unwürdig brauchen und handeln. Was meineſt du, daß GOtt

8) alſo; felet in der Wittenb. Thür. Jul. *) in; felet im Pipping.

p. 553. GOtt nach unſerm Thun, oder Glauben fragt, daß er um deswillen ſolte ſeine Ordnung wandeln laſſen? Bleibet doch in allen weltlichen Dingen alles, wie es GOtt geſchaffen und geordnet hat, GOtt gebe, wie wirs brauchen und handeln. Solches mus man immerdar treiben, denn damit kan man faſt aller Rottengeiſter Geſchwätze zurücke ſtoſſen; denn ſie die Sacrament auſſer GOttes Wort anſehen, als ein Ding, das wir thun.

Was iſt nun das Sacrament des Altars?

Antwort:

Es iſt der ware Leib und Blut des HErrn Chriſti, in und unter dem Brod und Wein, durch Chriſtus Wort, uns Chriſten befolen zu eſſen (f. 223. a.) und zu trinken. Und wie von der Taufe geſagt, daß nicht ſchlecht Waſſer iſt, ſo ſagen wir hie auch, das Sacrament iſt Brod und Wein, aber nicht ſchlecht Brod und 9) Wein, ſo man ſonſt zu Tiſche trägt, ſondern Brod und Wein in GOttes Wort gefaſſet, und daran gebunden.

Das Wort (ſage ich,) iſt das, das 10) dis Sacrament machet und unterſcheidet, daß es nicht lauter Brod und Wein, ſondern Chriſtus Leib und Blut iſt und heiſſet, denn es heiſſet: accedat verbum ad elementum, et fit ſacramentum; wenn das Wort zum äuſſerlichen Ding kömt, ſo wirds ein Sacrament. Dieſer Spruch St. Auguſtini iſt ſo eigentlich und wohl geredt, daß er kaum einen beſſern geſagt hat. Das Wort, mus das Element zum Sacrament machen, wo nicht, ſo bleibts ein lauter Element. Nun iſts nicht eines Fürſtens oder Kaiſers, ſondern der hohen Majeſtät Wort und Ordnung, dafür alle Creaturen ſollen zu Füſſen fallen, und Ja ſprechen, daß es ſey, wie er ſagt, und mit allen Ehren, Furcht und Demut annemen.

Aus

9) und; noch, Wittenb.

10) das; im Pipping iſt ein Druckfeler, daß.

Aus dem Wort kanſt du dein Gewiſſen ſtär- p. 554.
ken, und ſprechen: wenn hundert tauſend Teufel, ſamt allen Schwärmern herfaren, wie kan Brod und Wein Chriſtus Leib und Blut ſeyn? ꝛc; ſo weis ich, daß alle Geiſter und Gelerten auf einen Haufen nicht ſo klug ſind, als die götliche Majeſtät im kleineſten Fingerlein; nun ſtehet hie Chriſtus Wort: nemet, eſſet, das iſt mein Leib; trinket alle daraus, das iſt das neue Teſtament in meinem Blut, ꝛc. Da bleiben wir bey, und wollen ſie anſehen, die ihn meiſtern werden, und anders machen, denn ers geredt hat. Das iſt wol wahr, wenn du das Wort davon thuſt, oder ohne Wort anſieheſt, ſo haſt du nichts denn lauter Brod und Wein; wenn ſie aber dabey bleiben, wie ſie ſollen und müſſen, ſo iſts, lauts derſelbigen, warhaftig Chriſtus Leib und Blut: denn wie Chriſtus Mund redet und ſpricht, alſo iſt es, als der nicht lügen noch triegen kan.

Daher iſt nun leicht zu antworten auf allerley Frage, damit man ſich jetzt bekümmert, als dieſe iſt, ob auch ein böſer Prieſter könte das Sacrament handeln und geben, und was mehr desgleichen iſt? Denn da ſchlieſſen wir und ſagen: obgleich ein Bube das Sacrament nimt oder giebt, ſo nimt er das rechte Sacrament, das iſt, Chriſtus Leib und Blut, eben ſo wol, als der es aufs allerwürdigſte handelt: denn es iſt nicht gegründet auf Menſchen Heiligkeit, ſondern auf GOttes Wort, und wie kein Heiliger auf Erden, ja kein Engel im Himmel das Brod und Wein zu Chriſtus Leib und Blut machen kan: alſo
kans auch niemand ändern noch wandeln, ob es (f.223.b.)
gleich misbraucht wird. Denn um der Perſon p. 555.
oder Unglaubens willen, wird das Wort nicht
falſch, dadurch es ein [11]) Sacrament worden und eingeſetzt iſt. Denn er ſpricht nicht, wenn ihr gläubt oder würdig ſeyd, ſo habt ihr mein Leib und Blut, ſondern: nemet, eſſet und trinket, das iſt mein Leib und Blut. Item, ſolchs

11) ein; Thür. ſein, am Rande aber ſteht, recentior editio habe, ein.

ſolchs thut, (nemlich, das ich jetzt thue, einſetze, euch gebe und nemen heiſſe;) das iſt ſo viel geſaget: GOtt gebe, du ſeyſt unwürdig oder würdig, ſo haſt du hie ſein Leib und Blut, aus Kraft dieſer Worte, ſo zu dem Brod und Wein kommen. Solches merke und behalte nur wohl, denn auf den Worten ſtehet alle 12) unſer Grund, Schutz und Wehre wider alle Irtum und Verfürung, ſo je kommen ſind, oder noch kommen mögen.

Alſo haben wir kürzlich das erſte Stück, ſo das Weſen dieſes Sacraments belanget. Nun ſiehe weiter auch die Kraft und Nutz, darum endlich das Sacrament eingeſetzt iſt, welches auch das nötigſte darin iſt, daß man wiſſe, was wir da ſuchen und holen ſollen. Das iſt nun klar und leicht eben aus den gedachten Worten: das iſt mein Leib und Blut, für euch gegeben und vergoſſen zu Vergebung der Sünde. Das iſt kürzlich ſo viel geſagt: darum gehen wir zum Sacrament, daß wir da empfangen ſolchen Schatz, durch und in dem wir Vergebung der Sünde überkommen. Warum das? Darum, daß die Worte da ſtehen, und uns ſolches geben, denn darum heiſſet er mich eſſen und trinken, daß es mein ſey und mir nütze, als ein gewis Pfand und Zeichen: ja eben daſſelbige Gut, ſo vor mich geſetzt iſt, wider meine Sünde, Tod und alle Unglück.

p. 556. Darum heiſſet es wohl eine Speiſe der Seelen, die den neuen Menſchen näret und ſtärket: denn durch die Taufe werden wir erſtlich neu geboren, aber daneben, wie geſagt iſt, bleibet gleichwol die alte Haut im Fleiſch und Blut am Menſchen, da iſt ſo viel Hindernis und Anfechtung vom Teufel und der Welt, daß wir oft müde und mat werden, und zuweilen auch ſtraucheln.

Darum iſt es gegeben zur täglichen Weide und Fütterung, daß ſich der Glaube erhole und ſtärke, daß er in ſolchem Kampf nicht zurück falle, ſondern immerdar 13) je ſtärker und ſtärker werde; denn das neue Leben ſol alſo gethan

12) alle; iſt im Pipping ausgelaſſen. 13) immerdar; immer, Wittenb.

than ſeyn, daß es ſtets zuneme und fortfare. Es mus aber dagegen viel leiden: denn ſo ein zorniger Feind iſt der Teufel, wo er ſiehet, daß man ſich wider ihn leget, und den alten Menſchen angreift, und er[14] uns nicht mit Macht überpoltern kan, da ſchleicht und ſtreicht er auf allen Seiten umher, verſuchet alle Künſte, und läſſet nicht abe, bis er uns zuletzt müde machet, daß man entweder den Glauben läſſet fallen, oder Hände und Füſſe gehen[15], und wird unluſtig oder ungeduldig. (ſ. 224.a.) Dazu iſt nun der Troſt gegeben, wenn das Herz ſolches fület, daß ihm wil zu ſchwer werden, daß es[16] hie neue Kraft und Labſal hole.

Hie verdrehen ſich aber unſere klugen Geiſter mit ihrer groſſen Kunſt und Klugheit, die ſchreien und poltern: wie kan Brod und Wein die Sünde vergeben, oder den Glauben ſtärken? ſo ſie doch hören und wiſſen, daß wir ſolches nicht von Brod und Wein ſagen, als an ihm ſelbſt Brod Brod iſt, ſondern von ſolchem Brod und Wein, das Chriſtus Leib und Blut iſt, und die Worte bey ſich hat; daſſelbige, ſagen wir, iſt je der Schatz und kein ander, dadurch ſolche Vergebung erworben iſt. p. 557. Nun wird es uns ja nicht anders, denn in den Worten (für euch gegeben und vergoſſen,) gebracht und zugeeignet; denn darin haſt du beides, daß es Chriſtus Leib und Blut iſt, und daß es dein iſt, als ein Schatz und Geſchenke. Nun kan je Chriſtus Leib nicht ein unfruchtbar vergeblich Ding ſeyn, das nichts ſchaffe noch nütze. Doch wie gros der Schatz für ſich ſelbſt iſt, ſo mus er in das Wort gefaſſet und uns gereicht werden, ſonſt würden wirs nicht können wiſſen noch ſuchen.

Darum iſts auch nichts geredt, daß ſie ſagen: Chriſtus Leib und Blut iſt nicht im Abendmal für uns gegeben noch vergoſſen, darum könte man im Sacrament nicht Vergebung der Sünde haben. Denn ob gleich das Werk am Kreuz geſchehen, und die Vergebung der Sünde erworben iſt, ſo kan ſie doch nicht anders, denn durchs Wort zu uns

14) er; iſt in Wittenb. ausgelaſſen. 15) gehen; läſſet, ſetzt Wittenb. noch hinzu. 16) es; er, Wittenb.

uns kommen, denn was wüſten wir ſonſt davon, daß ſolches geſchehen wäre, oder uns geſchenkt ſeyn ſolte, wenn mans nicht durch die Predigt oder mündlich Wort vortrüge? Woher wiſſen ſie es, oder wie können ſie die Vergebung ergreifen, und zu ſich bringen, wo ſie ſich nicht halten, und gläuben an die Schrift, und das Evangelium? Nun iſt je das ganze Evangelium und Artikel des Glaubens: Ich gläube eine heilige chriſtliche Kirche, Vergebung der Sünde, 2c. durch das Wort in dis Sacrament geſteckt, und uns vorgelegt. Warum ſolten wir denn ſolchen Schatz aus dem Sacrament laſſen reiſſen, ſo ſie doch bekennen müſſen, daß eben die Worte
p. 558. ſind, die wir allenthalben im Evangelio hören, und ja ſo wenig ſagen können, dieſe Worte im Sacrament ſind [17]) kein nütz, ſo wenig ſie dürfen ſprechen, daß das ganze Evangelium oder Wort GOttes auſſer dem Sacrament kein nütze ſey.

Alſo haben wir nun das ganze Sacrament, beide, was es an ihm ſelbſt iſt, und was es bringet und nü-
(f. 224. b.) tzet. Nun mus man auch ſehen, wer die Perſon ſey, die ſolche Kraft und Nutz empfahe. Das iſt aufs kürzte, wie droben von der Taufe und ſonſt oft geſagt iſt, wer da ſolches gläubt, der hat [18]), wie die Worte lauten, und was ſie bringen. Denn ſie ſind nicht Stein [19]) noch Holz geſagt oder verkündiget, ſondern denen,

17) ſind; ſeien, Wittenb. Thür. Jul. Stutg. 18) der hat; in der Witt. Thür. Jul. auch Wittenb. Theilen Luth. nach Anfürung des ſtaffordiſchen Buchs, felen dieſe beide Worte, ſtehen auch nicht im lat; deren Einrückung doch den Verſtand ſo gar nicht verändert, daß ſie ihn vielmehr klärer und volſtändig macht; iſt auch nicht allein, oder zu erſt in der Tüb. Ausgabe vorgenommen worden, ſondern ſchon in Dresdd. und denen darauf gefolgten allen zu finden. Noch unerheblicher iſt die Anmerkung in gedachtem Buche am Rande: **wenn dieſes wahr iſt, wie es iſt, wo bleibt denn** *manducatio impiorum*, **die keinen Glauben haben**; indem ſolche Perſonen, auch dieſen Nutzen ſolcher Kraft nicht empfahen, als hier nur den Gläubigen zugeſchrieben wird. 19) Stein; **Steinen**, Arn.

nen, die ſie hören, zu welchen er ſpricht: Nemet, und eſſet, ꝛc. Und weil er Vergebung der Sünde anbeut und verheiſſet, kan es nicht anders denn durch den Glauben empfangen werden. Solchen Glauben fodert er ſelbſt in dem Wort, als er ſpricht: Für euch gegeben, und für euch vergoſſen; als ſolt er ſagen: darum gebe ichs, und heiſſe euch eſſen und trinken, daß ihr euchs ſolt annemen und genieſſen. Wer nun ihm ſolches läſſet geſagt ſeyn, und gläubt daß wahr ſey, der hat es; wer aber nicht gläubt, der hat nichts, als ders ihm läſſet umſonſt vortragen, und nicht wil ſolches heilſamen Guts genieſſen. Der Schatz iſt wol aufgethan, und jederman vor die Thür, ja auf den Tiſch gelegt. Es gehört aber dazu, daß du dich auch ſein annemeſt, und gewislich dafür halteſt, wie dir die Worte geben.

Das iſt nun die ganze chriſtliche Bereitung dis Sacrament würdig zu empfahen. Denn weil ſolcher Schatz gar in den Worten vorgelegt wird, kan mans nicht anders ergreifen, und zu ſich nemen, denn mit dem Herzen; denn mit der Fauſt wird man ſolch Geſchenk und ewigen Schatz nicht faſſen. Faſten und beten, ꝛc. p. 559. mag wol eine äuſſerliche Bereitunge und Kinderübunge ſeyn, daß ſich der Leib züchtig und ehrerbietig gegen den Leib und Blut Chriſti hält und geberdet, aber, das darin und damit gegeben wird, kan nicht der Leib faſſen noch zu ſich bringen; der Glaube aber thuts des Herzens, ſo da ſolchen Schatz erkennet und ſein begeret. Das ſey gnug, ſo viel zum [20]) gemeinen Unterricht noth iſt von dieſem Sacrament; denn was weiter davon zu ſagen iſt, gehöret auf eine andere Zeit.

Am Ende [21]), weil wir nun den rechten Verſtand und die

20) zum; zur, Wittenb. Thür. Jul. 21) Am Ende; Im ſtaffordiſchen Buche wird angemerkt, daß in den Witt. Theilen die Rubric ſtehe: Vermanung das Sacrament zu empfahen; welche nicht in Tüb. allein ausgelaſſen iſt; ſondern in allen von den Dresdd. angefolgten Ausgaben. Im Thür. und Jul. corp. ſtehen dieſe Worte am Rande, wie dergleichen in dieſen beiden Ausgaben beſtändig beobachtet worden.

die Lehre von dem Sacrament haben, iſt wol noth auch eine Vermanung und Reizung, daß man nicht laſſe ſolchen groſſen Schatz, ſo man täglich unter den Chriſten handelt und austheilet, umſonſt vorüber gehen; das iſt, daß, die Chriſten wollen ſeyn, ſich dazu ſchicken, das hochwürdige Sacrament ofte zu empfahen. Denn wir ſehen, daß man ſich eben las und faul darzu ſtellet, und ein groſſer Hauſe iſt derer, die das Evangelium hören, welche, weil des Pabſts Tand iſt abkommen, daß wir gefreiet ſind von ſeinem Zwang und Gebot, gehen ſie wol dahin ein Jahr, zwey oder drey, und länger, ohne Sacrament, als ſeyn ſie ſo ſtarke Chriſten, die ſein nicht dürfen; und laſſen ſich etliche hindern und davon ſchrecken, daß wir gelehrt haben, es ſolle niemand dazu (f.225.a.) gehen, ohne die Hunger und Durſt fülen, ſo ſie treibt. Etliche wenden vor, es ſey frey und nicht vonnöten, und ſey gnug daß ſie ſonſt gläuben, und kommen alſo das mehrer Theil dahin, daß ſie gar rohe werden, und zuletzt beide das Sacrament und GOttes Wort verachten.

Nun iſts wahr, was wir geſagt haben, man ſolle beileibe niemand treiben noch zwingen, auf daß man nicht wieder eine neue Seelmörderey anrichte: aber das p.560. ſol man dennoch wiſſen, daß ſolche Leute für keine Chriſten zu halten ſind, die ſich ſo lange Zeit des Sacraments äuſſern und entziehen; denn Chriſtus hat es nicht darum eingeſetzt, daß mans für ein Schauſpiel handele, ſondern ſeinen Chriſten geboten, daß ſie es eſſen und trinken, und ſein darüber gedenken.

Und zwar welche rechte Chriſten ſind, und das Sacrament theuer und wert halten, ſollen ſich wol ſelbſt treiben, und hinzu dringen; doch daß die Einfältigen und Schwachen, die da auch gerne Chriſten wären, deſto mehr gereizt werden, die Urſach und Noth zu bedenken, ſo ſie treiben ſollen, wollen wir ein wenig davon reden. Denn wie es in andern Sachen, ſo den Glauben, Liebe und Geduld betrift, iſt nicht gnug allein lehren und unterrichten, ſondern auch täglich vermanen: alſo iſt es auch hie noth

mit

mit Predigen anhalten, daß man nicht laß noch verdroſſen werde, weil wir wiſſen und fülen, wie der Teufel ſich immer wider ſolches und alles chriſtliche Weſen ſperret, und ſo viel er kan, davon hetzet und treibt.

Und zum erſten haben wir den hellen Text in den Worten Chriſti: das thut zu meinem Gedächtnis. Das ſind Worte, die uns heiſſen und befelen, dadurch denen, ſo Chriſten wollen ſeyn, aufgelegt iſt, das Sacrament zu genieſſen. Darum wer Chriſtus Jünger wil ſeyn, mit denen er hie redet, der denke und halte ſich auch darzu, nicht aus Zwang, als von Menſchen gedrungen, ſondern dem HErrn CHriſto zu Gehorſam und Gefallen.

Sprichſt du aber; ſtehet doch dabey: ſo oft ihrs thut; da zwinget er je niemand, ſondern läſſets in freier Wilkür? Antwort, iſt wahr, es ſtehet aber nicht, daß mans nimmermehr thun ſolle. Ja, weil er eben die Worte ſpricht: ſo oft als ihrs thut; iſt dennoch mit eingebunden, daß mans oft thun ſol, und iſt darum hinzu geſetzt, daß er wil das Sacrament frey haben, ungebunden an ſonderliche Zeit, wie der Jüden Oſterlam, welches ſie alle Jahr nur einmal und eben auf den vierzehnten Tag des erſten vollen Monds des Abends muſten eſſen, und keinen Tag überſchreiten; als er damit ſagen wolt: ich ſetze euch ein Oſterfeſt, oder Abendmal, das ihr nicht eben dieſen Abend des Jahrs einmal, ſondern oft ſollet genieſſen, wenn und wo ihr wollet, nach eines jeglichen Gelegenheit und Notdurft, an keinen Ort oder beſtimte Zeit angebunden; wiewol der Pabſt hernach ſolches umkeret, und wieder ein Jüdenfeſt daraus gemacht hat. p. 561. (f. 225. b.)

Alſo ſieheſt du, daß nicht alſo Freiheit gelaſſen iſt, als möge mans verachten. Denn das heiſſe ich verachten, wenn man ſo lange Zeit hingehet, und ſonſt kein Hindernis hat, und doch ſein nimmer begeret [22]). Wilt du ſolche Freiheit haben, ſo habe eben ſo mehr Freiheit, daß du kein Chriſte ſeyſt, und nicht gläuben noch beten dürfeſt; denn das iſt eben ſo wol Chriſtus Gebot, als jenes. Wilt

 du

22) nimmer begeret; begeret nimmer, Wittenb.

du aber ein Chriſte ſeyn, ſo muſt du je zuweilen dieſem Gebot gnug 23) thun und gehorchen; denn ſolch Gebot ſolte dich je bewegen, in dich ſelbſt zu ſchlagen und zu denken: ſiehe, was bin ich vor ein Chriſte? wäre ichs, ſo würde ich mich je ein wenig ſehnen nach dem, das mein HERR befolen hat zu thun.

p. 562. Und zwar weil wir uns ſo fremde darzu ſtellen, ſpüret man wohl, was wir vor Chriſten in dem Pabſttum geweſen ſind, als die aus lauterm Zwang und Furcht menſchliches Gebots ſind hingangen, ohne Luſt und Liebe, und Chriſtus Gebot nie angeſehen; wir aber zwingen noch dringen niemand, darfs uns auch niemand zu Dienſt und 24) Gefallen thun. Das ſol dich aber reizen und ſelbſt zwingen, daß ers haben wil und ihm gefället. Menſchen ſol man ſich weder zum Glauben, noch irgend einem guten Werk nötigen laſſen. Wir thun nicht mehr, denn daß wir ſagen und vermanen, was du thun ſolt, nicht um unſert, ſondern um deinetwillen. Er locket und reizet dich, wilt du ſolches verachten, ſo antworte ſelbſt dafür.

Das ſol nun das erſte ſeyn, ſonderlich vor die Kalten und Nachläßigen, daß ſie ſich ſelbſt bedenken und erwecken. Denn das iſt gewislich wahr, als ich wohl bey mir ſelbſt erfaren habe, und ein jeglicher bey ſich finden wird, wenn man ſich alſo davon zeucht, daß man von Tag zu Tag je mehr roh und kalt wird, und gar in Wind ſchlägt; ſonſt *) mus man ſich je mit dem Herzen und Gewiſſen befragen, und ſtellen als ein Menſch, das gerne wolt mit GOTT recht ſtehen: je mehr nun ſolches geſchicht, je mehr das Herz erwarmet und entzündet wird, daß es 25) nicht gar erkalte.

Sprichſt du aber: wie denn, wenn ich füle, daß ich nicht geſchickt bin? Antwort: das iſt meine Anfechtung auch,

*) [wenn man das heilige Abendmal öfter gebrauchet.]

23) genug; vorher thun, Dresd. 2. ſo ein Druckfeler iſt, und in der Frankf. ſchon verbeſſert worden. 24) und; oder, Wittenb. Thür. Jul. Stutg. 25) es; felet in allen Ausgaben, iſt alſo hier zu mehrerer Verſtändlichkeit hinzugeſetzt.

auch, ſonderlich aus dem alten Weſen her unter dem Pabſt, da man ſich ſo zermartert hat, daß man ganz rein wäre, und GOtt kein Thätlein an uns fände, davon wir ſo ſchüchter davor worden ſind, daß flugs p. 563. ſich jederman entſetzt und geſagt hat: o weh, du biſt nicht würdig. Denn da hebt Natur und (f. 226.a.) Vernunft an zu rechnen unſer Unwürdigkeit gegen das groſſe theure Gut: da findet ſichs denn, als eine finſtere Latern gegen die lichte Sonne, oder Miſt gegen Edelſtein, und weil ſie ſolches ſiehet, wil ſie nicht hinan, und harret bis ſie geſchickt werde, ſo lang, daß eine Woche die ander, und ein halb Jahr das ander bringet. Aber wenn du das wilt anſehen, wie from und rein du ſeyſt, und darnach arbeiten, daß dich nichts beiſſe, ſo muſt du nimmermehr hinzu kommen.

Derhalben ſol man hie die Leute unterſcheiden. Denn was freche und wilde ſind, denen ſol man ſagen, daß ſie davon bleiben; denn ſie ſind nicht geſchickt, Vergebung der Sünde zu empfahen, als die ſie nicht begeren, und ungerne wolten from ſeyn. Die andern aber, ſo nicht ſolche rohe und loſe Leute ſind, und gerne from wären, ſollen ſich nicht davon ſondern, ob ſie gleich ſonſt ſchwach und gebrechlich ſind, wie auch St. Hilarius geſagt hat: **wenn eine Sünde nicht alſo gethan iſt, daß man jemand billig aus der Gemeine ſtoſſen und für einen Unchriſten halten kan, ſol man nicht vom Sacrament bleiben, auf daß man ſich nicht des Lebens beraube.** Denn ſo weit wird niemand kommen, daß er nicht viel täglicher Gebrechen im Fleiſch und Blut behalte.

Darum ſollen ſolche Leute lernen, daß die höchſte Kunſt iſt, daß man wiſſe, daß unſer Sacrament ſtehet, nicht auf unſer Würdigkeit; denn wir laſſen uns nicht täufen, als die würdig und heilig ſind, kommen auch nicht zur Beichte, als ſeyn wir rein und ohne Sünde: ſondern das Widerſpiel, als arme elende p. 564. Menſchen, und eben darum, daß wir unwürdig ſind; es wäre denn ein ſolcher, der keine Gnade und Abſolution begeret, noch ſich dächte zu beſſern. Wer aber

gerne wolte Gnad und Troſt haben, ſol ſich ſelbſt treiben, und niemand davon ſchrecken laſſen, und alſo ſprechen: ich wolte wol gerne würdig ſeyn; aber ich komme auf keine Würdigkeit, ſondern auf dein Wort, daß du es befolen haſt, als der gerne dein Jünger wäre, meine Würdigkeit bleibe, wo ſie kan. Es iſt aber ſchwer, denn das 26) liegt uns immer im Wege, und hindert, daß wir mehr auf uns ſelbſt, denn auf Chriſtus Wort und Mund ſehen. Denn die Natur wolte gerne ſo handeln, daß ſie gewis auf ſich ſelbſt möchte fuſſen und ſtehen, wo nicht, ſo wil ſie nicht hinan. Das ſey gnug vom erſten Stück.

Zum andern, iſt über das Gebot auch eine Verheiſſung, wie auch oben gehört, die uns aufs allerſtärkſte reizen und treiben ſol; denn da ſtehen die freundliche liebliche Worte: **Das iſt mein Leib, für euch gegeben: das iſt mein Blut, für euch vergoſſen zur Vergebung der**
(f. 226. b.) **Sünde.** Dieſe Worte, habe ich geſagt, ſind keinem Stock noch Stein gepredigt, ſondern mir und dir, ſonſt möchte er eben ſo mehr ſtille ſchweigen, und kein Sacrament einſetzen. Darum denke und bringe dich auch in das (euch), daß er nicht umſonſt mit dir rede.

Denn da beut er uns an, alle den Schatz, ſo er uns vom Himmel bracht hat, dazu er uns auch ſonſt
p. 565. locket aufs allerfreundlichſte, als da er ſpricht Matth. 11 †): **Komt her zu mir alle, die ihr müſelig und beladen ſeyd, ich wil euch erquicken.** Nun iſts je Sünde und Schande, daß er uns ſo herzlich und treulich fodert und vermanet zu unſerm höchſten und beſten Gut, und wir uns ſo fremd darzu ſtellen, und ſo lange hingehen, bis wir gar erkalten und verharten, daß wir keine Luſt noch Liebe dazu haben. Man mus je das Sacrament nicht anſehen als ein ſchädlich Ding, daß man davor laufen ſolle, ſondern als eitel heilſame, tröſtliche Arzney, die dir helfe und das Leben gebe, beide an Seel und Leib. Denn wo die Sele geneſen iſt, da iſt dem Leibe

†) v. 28.

26) das; da, Frankf. ſo ein Druckfeler.

Leibe *) auch geholfen; wie ſtellen wir uns denn darzu, als ſey es ein Gift, daran man den Tod freſſe?

Das iſt wol wahr, daß, die es verachten und unchriſtlich leben, nemens ihnen zu Schaden und Verdamnis; denn ſolchen ſol nichts gut 27) noch heilſam ſeyn, eben als einem Kranken, der aus Mutwillen iſſet und trinket, das ihm vom Arzt verboten iſt: aber denen, ſo ihre Schwachheit fülen, und ihr gern los wären, und Hülfe begeren, ſollens nicht anders anſehen und brauchen, denn als ein köſtlich Tyriak wider die Gift, ſo ſie bey ſich haben. Denn hie ſolt du im Sacrament empfahen aus Chriſtus Mund Vergebung der Sünde, welche bey ſich hat und mit ſich bringet GOttes Gnade und Geiſt mit allen ſeinen Gaben, Schutz, Schirm und Gewalt wider Tod und Teufel, und alles Unglück.

Alſo haſt du von GOttes wegen beide des HErrn Chriſti Gebot und Verheiſſung, zu dem ſol dich deinethalben treiben deine eigene Noth, ſo dir auf dem Hals liegt, um welcher willen ſolch Gebieten, Locken und Verheiſſen geſchicht. Denn er ſpricht ſelbſt †): Die Starken dürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken; das iſt, die müſelig und und beſchweret ſind mit Sünde, Furcht des Todes, Anfechtung des Fleiſches und Teufels. Biſt du nun beladen, und füleſt deine Schwachheit, ſo gehe frölich hin, und laſſe dich erquicken, tröſten und ſtärken. Denn, wilt du harren, bis du ſolches los werdeſt, daß du rein und würdig zum Sacrament kommeſt, ſo muſt du ewig davon bleiben. Denn da fället er das Urtheil, p. 566.

†) Matth. 9, 12.

*) [weil die Ruhe und Heiterkeit des Gemüts auch auf den Leib einen Einfluß hat; für welchen ſonſt aus 1 Cor. 11, 30 vermöge des Gegenſatzes wol nicht eben etwas beſonders zu ſchlieſſen iſt, wenn dieſe Stelle gleich, wie im Arnold. Catechiſ. geſchehen, blos von **leiblichen Krankheiten** erkläret.

27) gut; Leipz. Reinecc. und Pipping, **guts**, ſo ein Druckfeler iſt.

theil, und ſpricht: Biſt du rein und from, ſo darfſt du mein nichts, und ich dein wieder nichts. Darum heiſſen die allein unwürdig, die ihr Gebrechen nicht fülen, noch wollen Sünder ſeyn.

(f. 221. a.) Sprichſt du aber: wie ſol ich ihm denn thun, wenn ich ſolche Noth nicht fülen kan, noch Hunger und Durſt zum Sacrament empfinden 28)? Antwort: Denſelbigen, die ſo geſinnet ſind, daß ſie ſich nicht fülen, weis ich keinen beſſern Rath, denn daß ſie doch in ihren Buſem greifen, ob ſie auch Fleiſch und Blut haben; wo du denn ſolches findeſt, ſo gehe doch dir zu gut in St. Paulus Epiſtel an die Galater †), und höre was dein Fleiſch vor ein Früchtlein ſey: Offenbar ſind aber (ſpricht er,) die Werke des Fleiſches, als da ſind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Geilheit, Abgötterey, Zauberey, Feindſchaft, Hader, Eifer, Zorn, Zank, Zwietracht, Secten, Has, Mord, Sauſen, Freſſen, und dergleichen. Derhalben kanſt du es nicht fülen, ſo gläube doch der Schrift, die wird dir nicht lügen, als die dein Fleiſch beſſer kennet, denn du ſelbſt. Ja, weiter ſchleuſt St. Pau-
p. 567. lus zun Röm. am 7 ‡): Denn ich weis, daß in mir 29), das iſt, in meinem Fleiſch wonet nichts Gutes. Darf St. Paulus ſolches von ſeinem Fleiſch reden, ſo wollen wir auch nicht beſſer noch heiliger ſeyn. Daß wirs aber nicht fülen, iſt ſo viel deſto ärger, denn es iſt ein Zeichen, daß ein auſſätzig Fleiſch iſt, das da nichts 30) empfindet, und doch wütet und um ſich friſſet. Doch, wie geſagt, biſt du ſo gar erſtorben, ſo gläube doch der Schrift, ſo das Urtheil über dich ſpricht. Und Summa, je weniger du deine Sünde und Gebrechen füleſt, je mehr Urſach haſt du hinzu zu gehen, Hülf und Arzney zu 31) ſuchen.

Zum

†) Gal. 5, 19-21. ‡) v. 18.

28) empfinden; empfinde, Frankf. Leipz. 29) in mir; iſt, ſetzt die Leipz. und Reinecc. hinzu. 30) nichts; nicht, Thür. Jul. 31) zu; felet in der Wittenb.

Zum andern, ſiehe dich um, ob du auch in der Welt ſeyſt; oder weiſt dus nicht, ſo frage deine Nachbarn darum: biſt du in der Welt, ſo denke nicht, daß an Sünden und Noth werde felen. Denn ſahe nur an, und ſtelle dich, als wolteſt du from werden, und beim Evangelio bleiben, und ſiehe zu, ob dir niemand werde feind werden, dazu Leid, Unrecht und Gewalt thun; item, zu Sünden und Untugend Urſach geben. Haſt du es nicht erfaren, ſo las dirs die Schrift ſagen, die der Welt allenthalben ſolchen Preis und Zeugnis giebt.

Ueber das wirſt du ja auch den Teufel um dich haben, welchen du nicht wirſt gar unter dich treten, weil es unſer HErr Chriſtus ſelbſt nicht hat können umgehen. Was iſt nun der Teufel? Nichts anders, denn wie ihn die Schrift nennet, ein Lügner und Mörder [32]). Ein Lügner, das Herz zu verfüren von GOttes Wort, und verblenden, daß du deine Noth nicht füleſt, noch zu Chriſto kommen könteſt. Ein Mörder, der dir keine Stunde das Leben gönnet. Wenn du ſehen ſolteſt, wie viel p. 568. Meſſer, Spies und Pfeile alle Augenblick auf dich gezielet werden, du ſolteſt froh werden, ſo oft du könteſt zu dem Sacrament zu kommen. Daß man aber ſo ſicher und unachtſam dahin gehet, machet nichts anders, denn daß wir nicht denken noch gläuben, daß wir im Fleiſch und in der böſen Welt, oder unter des Teufels Reich ſeyn.

Darum verſuche und übe ſolches wohl, und gehe nur in dich ſelbſt, oder ſiehe dich ein wenig (f. 227. b.) um, und halt dich nur der [33]) Schrift. Füleſt du alsdenn auch nichts, ſo haſt du deſtomehr Noth zu klagen beide GOtt und deinem Bruder: da las dir raten, und für dich bitten, und laſſe nur nicht abe, ſo lange bis der Stein von deinem Herzen komme, ſo wird ſich die Noth wol

32) Mörder; ein Mörder, Wittenb. Thür. Jul.
33) der; zu der, Stutg.

wol finden, und du gewar werden, daß du zweimal tiefer liegſt, denn ein ander armer Sünder, und des Sacraments vielmehr dürfeſt wider das Elend, ſo du leider nicht ſieheſt, ob GOtt Gnade gebe, daß du es mehr fületeſt, und je hungriger dazu würdeſt, ſonderlich weil dir der Teufel ſo zuſetzet, und ohne Unterlas auf dich hält, wo er dich erhaſche, und bringe um Seel und Leib, daß du keine Stunde vor ihm ſicher kanſt ſeyn. Wie bald möchte er dich plötzlich in Jammer und Noth bracht haben, wenn du dichs am wenigſten verſieheſt?

Solches ſey nun zur Vermanung geſagt, nicht allein für uns Alte und Groſſe, ſondern auch für das junge Volk, ſo man in der chriſtlichen Lehre und Verſtand aufziehen ſol. Denn damit könte man deſto leichter die zehn Gebot, Glauben und Vater unſer in die Jugend bringen, daß
p. 569. es ihnen mit Luſt und Ernſt einginge, und alſo von Jugend auf übeten und gewoneten. Denn es iſt doch nun faſt mit den Alten geſchehen, daß man ſolches und anders nicht erhalten kan, man ziehe denn die Leute auf, ſo nach uns kommen ſollen, und in unſer Amt und Werk treten, auf daß ſie auch ihre Kinder fruchtbarlich erziehen, damit GOttes Wort und die Chriſtenheit erhalten werde. Darum wiſſe ein jeglicher Hausvater, daß er aus GOttes Befel und Gebot ſchuldig iſt, ſeine Kinder ſolches zu lehren oder lernen zu 34) laſſen, was ſie können ſollen. Denn weil ſie getauft ſind, und in die Chriſtenheit genommen, ſollen ſie auch ſolcher Gemeinſchaft des Sacraments genieſſen, auf daß ſie uns mögen dienen und nütze werden; denn ſie müſſen doch alle uns helfen gläuben, lieben, beten und wider den Teufel fechten.

Eine

34) zu; felet in allen Ausgaben auſſer dem Reinecc.

(*)

Eine kurze Vermanung zu der Beicht *).

Von der Beichte haben wir alſo allezeit gelehret, daß ſie ſolle frey ſeyn, und des Pabſts Tyranney niedergelegt, daß wir alle ſeines Zwangs los ſind, und befreiet von der unträglichen Bürden und Laſt, der Chriſtenheit aufgelegt; denn kein ſchwerer Ding bisher geweſen iſt, wie wir alle

*) Was dieſen Anhang einer Ermanung zu der Beichte betrift, ſo felet er in der älteſten Wittenb. Ausgabe des groſſen Catechiſmi ſo wol, als in den corpp. doctrinae Thür. Julio und Braunſchw. auch in der jeniſchen Ausgabe der Schriften Lutheri Tom. 4, wovon die Urſach geweſen zu ſeyn ſcheinet, daß Luther ſelbſt ihn anfänglich nicht mit beigefüget, ſondern erſt ſpäter hinzugethan hat. Welches ziemlich warſcheinlich daher wird, daß er ſich gleich im Anfange deſſelben auf ſeine jedesmalige Lehre, von Freiheit der Beichte berufet, und damit, wie ziemlich glaublich iſt, ſo wol manche Stellen in beiden Catechismis auch andern Schriften, als auch beſonders in den von ihm geſtelten ſchmalkaldiſchen Artikeln Seite 578 dieſer Ausgabe, meinet, wo meiſt eben dieſes vorkomt. Daher alſo dieſer Zuſatz wol erſt näher gegen die Zeit der völligen Samlung des Concordienbuchs dem Catechiſmo mag angehänget worden ſeyn, wie er auch in der 1570 zu Wittenberg herausgekommenen Ausgabe ſeiner Werke Tom. 6 dem groſſen Catechiſmus beigefügt gefunden wird. Woraus ſowol, als dem übrigen nicht ſo feierlichen und durchgängigen Anſehen dieſes Zuſatzes gleich ſeit der erſten Zeit, da er bekant worden, erhellet, daß er gar nicht zu einem wirklichen Zuſatz oder nötigen Vermerungsſtück der ſymboliſchen Bücher beſtimt geweſen: ſondern nur eine nähere und deutlichere Erklärung des Artikels von der Beichte, und gemeine Warnung vor dem Misbrauch dieſer Lehre hat ſeyn ſollen. Daß alſo zwar die Beibehaltung und Annemung dieſes Stücks bey

alle verſucht haben, denn daß man jederman zur Beichte gezwungen, bey der höchſten Todſünde, dazu daſſelbige ſo hoch beſchweret hat, und die Gewiſſen gemartert, mit ſo mancherley Sünden zu erzälen, daß niemand hat können rein genug beichten, und das das ärgſte iſt geweſt, niemand gelehret noch gewuſt hat, was die Beichte wäre, oder wie nütz

bey den ſymboliſchen Büchern eben dieſer Urſach wegen, gebilliget werden kan, aber auch in ſo fern wilkürlich und frey iſt, als es kein eigentliches Stück der ſymboliſchen Bücher iſt, oder ſeyn kan. Daher wird derſelbe auch nicht gefunden in den Dresd. den Tübb. der Frankf. Stutg. Heidelberg. Leipziger und andern Ausgaben, auch nicht in der lateiniſchen Concordie: auch nur eben in gemeldeter Abſicht in der zu Magdeburg 1580 in 4 herausgekommenen Ausgabe der Concordie und einigen Ausgaben des Catechiſmi, und unter dieſen in der neuern arnoldiſchen mit angenommen worden.

Die Anmerkung des ſtaffordiſchen Buches Seite 102; In Wittenb. fol. 90. b. ſtehet zum Beſchlus: eine kurze Vermanung zu der Beicht, gleichwol auf anderthalb Blat oder etwas darüber lang, ſo in Tübingenſi allerdings ausgelaſſen, mus alſo um ſo viel mehr unerheblich ſeyn, je weniger, theils die Anſenlichkeit vermeinter ſymboliſcher Stücke bey uns nach der Gröſſe des Raums, den ſie im Druck einnemen, beurtheilet wird; theils je mehr die Weglaſſung dieſes Stücks in den älteſten und allen vorhergegangenen Ausgaben dieſes Catechiſmi, ſowol in den corpp. doctrinae, als auch den Dresdd. Concordien und nachher gefolgten Ausgaben erweiſet, daß es nie ein ſymboliſches Anſehen gehabt, folglich am allerwenigſten mit unter die Seite 97 gedachten ſtaffords. Buchs verſprochenen Beiſpiele zu rechnen iſt, da man den Catechiſmum Lutheri geändert habe, oder am Verſtand Lutherum zu übertreffen gemeinet, und ſich ſolcher Alteration deswegen gelüſten laſſen.

nütz und tröſtlich, ſondern haben eitel Angſt und Höllenmarter daraus gemacht, daß mans hat thun müſſen, und doch keinem Dinge ſo feind iſt geweſen. Dieſe drey Stück ſind uns nun entnommen und geſchenkt, daß wirs aus keinem Zwang noch Furcht dürfen thun, auch der Marter entladen ſind, ſo genau alle Sünden zu zälen. Zudem haben wir das Vortheil, daß wir wiſſen, wie man ihr ſeliglich brauchen ſolle, zu Troſt und Stärke unſers Gewiſſens.

Aber ſolches kan jederman, und habens leider alzuwohl gelernet, daß ſie thun, was ſie wollen, und ſich der Freiheit alſo annemen, als ſolten oder dürften ſie nimmermehr beichten. Denn das hat man bald gefaſſet, was uns ſonſt wohlthut, und gehet aus der Maſſen leichtlich ein, wo das Evangelium ſanft und weich iſt. Aber ſolche Säue (hab ich geſagt,) ſolten nicht bey dem Evangelio ſeyn, noch etwas davon haben, ſondern unter dem Pabſt bleiben, und ſich laſſen treiben und plagen, daß ſie müſten beichten, faſten, 2c. mehr denn vor je. Denn wer das Evangelium nicht gläuben noch darnach leben wil, und thun, was ein Chriſt thun ſol, der ſol ſein auch nicht genieſſen. Was wäre das, daß du nur wolteſt Genies haben, und nichts dazu thun noch darauf wenden? Darum wollen wir ſolchen nichts geprediget haben, auch mit unſerm Willen nichts von unſrer Freiheit einräumen noch genieſſen laſſen, ſondern wieder den Pabſt oder ſeines gleichen über ſie laſſen, der ſie zwinge, wie ein rechter Tyran; denn es gehöret doch unter den Pöbel, ſo dem Evangelio nicht gehorchen wollen, nichts denn ein ſolcher Stockmeiſter, der GOttes Teufel und Henker ſey. Den andern aber, ſo ihnen gerne ſagen laſſen, müſſen wir immer predigen, anhalten, reizen und locken, daß ſie ſolchen theuren und tröſtlichen Schatz, durchs Evangelium vorgetragen, nicht laſſen umſonſt hingehen. Darum wollen wir auch von der Beicht etwas reden, die Einfältigen zu unterrichten und vermanen.

Zum erſten habe ich geſagt, daß über dieſe Beichte, davon wir hie reden, noch zweierley Beichte iſt, die da mehr heiſſen mögen ein gemein Bekentnis aller Chriſten, nemlich,

da man GOtt ſelbſt allein, oder dem Näheſten allein beichtet, und um Vergebung bittet, welche auch im Vater unſer gefaſſet ſind, da wir ſprechen: Vergib uns unſer Schuld, als wir vergeben unſern Schuldigern, ꝛc. Ja, das ganze Vater unſer iſt nichts anders, denn eine ſolche Beichte; denn was iſt unſer Gebet, denn daß wir bekennen, was wir nicht haben noch thun, ſo wir ſchuldig ſind, und begeren Gnade und ein frölich Gewiſſen? Solche Beichte ſol und mus ohn Unterlas geſchehen, ſo lange wir leben; denn darin ſtehet eigentlich ein chriſtlich Weſen, daß wir uns für Sünder erkennen, und Gnade bitten.

Deſſelbigen gleichen die andere Beicht, ſo ein jeglicher gegen ſeinem Näheſten thut, iſt auch ins Vater unſer gebunden, daß wir unter einander unſer Schuld beichten und vergeben, ehe wir vor GOtt kommen, und um Vergebung bitten. Nun ſind wir ingemein alle untereinander ſchuldig, drum ſollen und mögen wir wol öffentlich vor jederman beichten, und keiner den andern ſcheuen; denn es gehet, wie man ſpricht: Iſt einer from, ſo ſind ſie es alle, und thut keiner GOtt oder dem Näheſten was er ſol; doch iſt neben der gemeinen Schuld auch eine ſonderliche, wo einer einen andern erzürnet hat, daß er es ihm abbitte. Alſo haben wir im Vater unſer zwo Abſolution, daß uns vergeben iſt, was wir verſchuldet haben, beide wider GOtt und den Näheſten, wo wir dem Näheſten vergeben und uns mit ihm verſönen.

Ueber 35) ſolche öffentliche, tägliche und nötige Beicht iſt nun dieſe heimliche Beicht, ſo zwiſchen einem Bruder allein geſchiehet. Und ſol dazu dienen, wo uns etwas ſonderliches anliegt oder anfichtet, damit wir uns beiſſen und nicht können zufrieden ſeyn, noch uns im Glauben ſtark gnug finden, daß wir ſolches einem Bruder klagen, Rath, Troſt und Stärke zu holen, wenn und wie oft wir wollen. Denn es iſt nicht in Gebot gefaſſet, wie jene zwo, ſondern einem jeglichen wer ſein darf, heimgeſtellet, daß ers zu ſeiner

35) Ueber; im Pipping iſt ein Druckfeler, aber.

ſeiner Noth brauche. Und iſt daher kommen und geordnet, daß Chriſtus ſelbſt die Abſolutio ſeiner Chriſtenheit in Mund gelegt und befolen hat, uns von Sünden aufzulöſen: wo nun ein Herz iſt, das ſeine Sünde fület und Troſt begeret, hat es hie eine gewiſſe Zuflucht, da es GOttes Wort findet und höret, daß ihn GOtt durch einen Menſchen von Sünden entbindt und losſpricht.

So merke nun, wie ich oft geſaget habe, daß die Beicht ſtehet [36]) in zweien Stücken. Das erſte iſt unſer Werk und Thun, daß ich meine Sünde klage, und begere Troſt und Erquickung meiner Sele. Das andere iſt ein Werk, das GOtt thut, der mich durch das Wort (dem Menſchen im Mund gelegt,) losſpricht von meinen Sünden, welches auch das vornemſte und edelſte iſt, ſo ſie lieblich und tröſtlich machet. Nun hat man bisher allein auf unſer Werk getrieben, und nicht weiter gedacht, denn daß wir ja rein gebeicht hätten, und das nötigſte andere Stück nicht geacht noch gepredigt, gerade, als wäre es allein ein gut Werk, damit man GOtt bezalen ſolte, und wo die Beicht nicht volkommen und aufs allergenaueſte gethan wäre, ſolte die Abſolution nicht gelten, noch die Sünde vergeben ſeyn. Damit man die Leute ſo weit getrieben hat, daß jederman hat verzweifeln müſſen, ſo reine zu beichten, (wie es denn nicht möglich war,) und kein Gewiſſen hat mögen zu ruhen ſtehen, noch ſich auf die Abſolution verlaſſen: alſo haben ſie uns die liebe Beichte nicht allein unnütz, ſondern auch ſchwer und ſauer gemacht, mit merklichem Schaden und Verderben der Sele.

Darum ſollen wirs alſo anſehen, daß wir die zwey Stück weit von einander ſcheiden und ſetzen, und unſer Werk gering, aber GOttes Wort hoch und gros achten, und nicht hingehen, als wolten wir ein köſtlich Werk thun, und ihm geben, ſondern nur von ihm nemen und empfahen. Du darfſt nicht kommen und ſagen, wie from oder böſe du biſt, biſt du ein Chriſt, ſo weis ichs ſonſt wol, biſt du keiner, ſo weis ichs noch vielmehr. Aber darum iſts zu thun, daß du deine Noth klageſt, und laſſeſt dir helfen, und ein frölich Herz und Gewiſſen machen.

36) ſtehet; beſtehet, Arn.

Dazu darf dich nun niemand dringen mit Geboten, ſondern alſo ſagen wir: Wer ein Chriſte iſt, oder gerne ſeyn wolte, der hat hie einen treuen Rath, daß er hingehe, und den köſtlichen Schatz hole; biſt du kein Chriſte, oder begereſt ſolches Troſts nicht, ſo laſſen wir dich einen andern zwingen. Damit heben wir nun des Pabſt Tyranney, Gebot und Zwang alzumal auf, als die ſein nirgends zu dürfen; denn wir lehren (wie geſagt,) alſo: Wer nicht willig und um der Abſolution willen zur Beichte gehet, der laſſe es nur anſtehen; ja wer auch auf ſein Werk hingehet, wie rein er ſeine Beichte gethan habe, der bleibe nur davon. Wir vermanen aber, du ſolt beichten und deine Noth anzeigen, nicht darum, daß du es für ein Werk thuſt, ſondern höreſt, was dir GOtt ſagen läſſeſt: das Wort, ſage ich, oder Abſolutio ſolt du anſehen, gros und theuer achten, als einen treflichen groſſen Schatz, mit allen Ehren und Dank anzunemen.

Wenn man ſolches ausſtriche, und darneben die Noth anzeigte, ſo uns dazu bewegen und reizen ſolt, dürft man nicht viel Nöthigens noch Zwingens, ſein eigen Gewiſſen würde einen jeglichen wol treiben und ſo bange machen, daß er ſein froh würde, und thäte wie ein armer elender Betler, ſo er höret, daß man an einem Ort eine reiche Spende, Geld und 37) Kleider austheilet, da dürfte man keines Büttels, der ihn triebe und ſchlüge, er würde wol ſelbſt laufen, was er Leibs laufen könte, daß ers nicht verſäumete; wenn man nun ein Gebot darauf ſchlüge, daß alle Betler ſolten dahin laufen, des und kein anders, und ſchwiege doch, was man da ſuchen und holen ſolte, was wäre das anders, denn daß man hingienge mit Unluſt, und nicht dächte etwas zu holen, ſondern ſich laſſen ſehen, wie arm und elend der Betler wäre. Davon würde man nicht viel Freude und 38) Troſt ſchöpfen, ſondern nur dem Gebot deſto feinder werden, (als wäre es ihnen zu Hohn und Spot aufgelegt, daß ſie müſten ihre Armut und Elend ſehen laſſen.)

Eben

37) und; oder, Reinecc. Arnold. 38) und; oder, Rein. Arnold.

Eben alſo haben bisher des Pabſts Prediger, dis treflichen reichen Almoſen und unausſprechlichen Schatzes geſchwiegen, und nur mit Haufen hingetrieben, nicht weiter, denn daß man ſehe, wie unrein und unflätige Leute wir wären; wer könt da gerne zur Beicht gehen? Wir aber ſagen nicht, daß man ſehen ſolle, wie vol Unflats du ſeyeſt, und ſich darin ſpiegeln, ſondern daß man dir möge rathen und ſagen, biſt du arm und elende, ſo kom, und brauche der heilſamen Arzeney. Wer nun ſein Elend und Noth fület, wird wol ſolch Verlangen darnach kriegen, daß er mit Freuden hinzu laufe; welche es aber nicht achten, noch von ihm ſelbſt kommen, die laſſen wir auch faren; das ſollen ſie aber wiſſen, daß wir ſie nicht für Chriſten halten.

So lehren wir nun, wie treflich, köſtlich, und tröſtlich Ding es iſt um die Beichte, und vermanen dazu, daß man ſolch theuer Gut nicht verachte, angeſehen unſere groſſe Noth. Biſt du nun ein Chriſt, ſo darfeſt du weder meines Zwangs noch Pabſts Gebot nichts überal, ſondern wirſt dich wol ſelbſt zwingen, und mich darum bitten, daß du ſolches mögeſt theilhaftig werden. Wilt du es aber verachten, und ſo ſtolz ungebeichtet hingehen, ſo ſchlieſſen wir das Urtheil, daß du kein Chriſte biſt, und auch des Sacraments nicht ſolt genieſſen; denn du verachteſt, das kein Chriſt verachten ſol, und macheſt damit, daß du keine Vergebung der Sünde haben kanſt. Und iſt ein gewis Zeichen, daß du auch das Evangelium verachteſt.

Summa, wir wollen von keinem Zwang wiſſen, wer aber unſere Predigt und Vermanung nicht höret noch folget, mit dem haben wir nichts zu ſchaffen, ſol auch nichts von dem Evangelio haben. Wärſt du ein Chriſt, ſo ſolteſt du froh werden, daß du möchteſt über hundert Meilen darnach laufen, und nicht dich laſſen nötigen, ſondern kommen und uns zwingen; denn da mus der Zwang umgekeret werden, daß wir ins Gebot, und du in die Freiheit kommeſt: wir dringen niemand, ſondern leiden, daß man zu uns dringet, gleichwie man uns zwinget, daß wir predigen und Sacrament reichen müſſen.

Darum, wenn ich zur Beichte vermane, ſo thu ich nichts anders, denn daß ich jederman vermane ein Chriſt zu ſeyn; wenn ich dich dahin bringe, ſo habe ich dich auch wol zur Beichte gebracht. Denn welche darnach verlanget, daß ſie gerne fromme Chriſten und ihrer Sünde los wären, und frölich Gewiſſen haben wolten, die haben ſchon den rechten Hunger und Durſt, daß ſie nach dem Brod ſchnappen, gleich als ein gejagter Hirſch für Hitz und Durſt entbrant, wie der 42 Pſ. ſagt: Wie der Hirſch ſchreiet nach den Waſſerbächen: ſo ſchreiet meine Sele GOtt zu dir; das iſt, wie weh und bange einem ſolchen iſt nach einem friſchen Born, ſo angſt und bange iſt mir nach GOttes Wort, oder Abſolution und Sacrament. Siehe, das wäre recht von der Beichte gelehret, ſo könte man Luſt und Liebe dazu machen, daß die Leute herzukämen, und uns nachlieſen, mehr denn wir gerne hätten. Die Papiſten laſſen wir plagen und martern ſich und andere Leute, ſo ſolchen Schatz nicht achten, und ihnen 39) ſelbſt zuſchlieſſen. Uns aber laſſet die Hände aufheben, GOtt loben und danken, daß wir zu ſolchem Erkentnis und Gnade kommen ſind, Amen.

39) ihnen; im Pipping iſt ein Druckfeler, ihm.

FORMV-

Druckfeler.

S. 22. l. 2. von unten zu und Volthuung, für zu unt. oder untertħäniger Volthuung.

S. 375. l. 23. den natürlichen Tag, für Tod.

S. 519. ſol die abgekürzte Anfürung Melanchthons ſich auf S. 523 beziehen, wo Melanchthon nach der Anfürung: Wer Haus und Hof verläſt, fortfäret, Das nennen ſie ꝛc. Da in den andern Ausgaben ſtehet, Da nennen ꝛc.

FORMVLA CONCORDIAE.

EPITOME[1].

(f. 228. a.)
p. 570.

Summariſcher Begrif der ſtreitigen Artikel, zwiſchen den Theologen augſpurgiſcher Confeßion, in nachfolgender Wiederholung, nach Anleitung GOttes Worts, chriſtlich erkläret und verglichen.

Von

1) Formula concordiae. Epitome; felet in allen Ausgaben.

(f. 229. a.)
p. 570.

Von dem ſummariſchen Begrif, Regel und Richtſchnur,

nach welcher alle Lehre geurtheilet, und die eingefallene Irrungen chriſtlich entſchieden 2) und erkläret werden ſollen.

1) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß die einige Regel und Richtſchnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilet werden ſollen, ſeyn allein die prophetiſchen und apoſtoliſchen Schriften, altes und neues Teſtaments, wie geſchrieben ſtehet: Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege, Pſalm 119 †). Und St. Paulus: wenn ein Engel vom Himmel käme, und predigte anders, der ſol verflucht ſeyn, Galat. 1 ‡).

Andere Schriften aber, der alten oder neuen Lehrer, wie ſie Namen haben, ſollen der heiligen Schrift
p. 571. nicht gleich gehalten, ſondern allezumal mit einander, derſelben unterworfen, und anders oder weiter nicht angenommen werden, denn als Zeugen, welchergeſtalt nach der Apoſtel Zeit, und an welchen Orten ſolche Lehre der Propheten und Apoſtel erhalten worden.

2) Und nachdem gleich nach der Apoſtel Zeit, auch noch bey ihrem Leben, falſche Lehrer 3) und Ketzer eingeriſſen, und wider dieſelbige in der erſten Kirchen Symbola, das iſt, kurze, runde Bekentniſſen geſtellet, welche für den 4) einhelligen, algemeinen chriſtlichen Glauben und Bekentnis der rechtgläubigen und warhaftigen Kirchen gehalten, als nemlich, das Symbolum apoſtolicum 5), Symbolum nicänum,

†) v. 105. ‡) v. 8.

2) entſchieden; entſcheiden, alle Ausgaben. 3) Lehrer; Lehre, Leipziger. 4) den; dem, Leipz. unrichtig. 5) apoſtolicum; Apoſtolorum, Stutg.

cänum, und Symbolum Athanaſii: bekennen wir uns zu denſelben, und verwerfen hiermit alle Ketzereien, und Lehre, ſo denſelben zuwider in die Kirche GOttes eingefüret worden ſind.

3) So viel aber die Trennung in Glaubensſachen belanget, zu unſern Zeiten eingefallen, halten wir für den einhelligen Conſens und Erklärung unſers chriſtlichen Glaubens und Bekentnis, beſonders wider des Pabſttums, und deſſen falſchen Gottesdienſt, Abgötterey, Aberglauben, und andere Secten, als dieſer Zeit unſerm Symbolo, die erſte ungeänderte augſpurgiſche Confeßion, (f. 229. b.) Käiſer Karl 5 zu Augſpurg Anno 30. ꝛc. in der groſſen Reichsverſamlung übergeben, ſamt derſelben Apologie, und Artikeln zu Schmalkalden Anno 37. geſtellet, und von den vornemſten Theologen damals unterſchrieben worden.

Und weil ſolche Sachen auch den gemeinen Laien, und derſelben Selen Seligkeit betreffen: bekennen wir uns auch zu dem kleinen und groſſen Catechiſmo Doctor Luthers, wie ſolche beide Catechiſmi in den tomis Lutheri verfaſſet, als zu der Laienbibel, darin alles begriffen, was in heiliger Schrift weitläuftig gehandelt, und einem Chriſtenmenſchen zu ſeiner Seligkeit zu wiſſen vonnöten iſt.

Nach dieſer Anleitung, wie oben vermeldet, p. 572. ſollen alle Lehren angeſtellet, und was derſelben zuwider, als unſers Glaubens einhelliger Erklärung entgegen, verworfen und verdammet werden.

Solchergeſtalt wird der Unterſchied zwiſchen der heiligen Schrift altes und neues Teſtaments, und allen andern Schriften erhalten, und bleibt allein die heilige Schrift, der einige Richter, Regel und Richtſchnur, nach welcher, als dem einigen Probierſtein, ſollen und müſſen alle Lehren erkant und geurtheilet werden, ob ſie gut oder bös, recht oder unrecht ſeyn.

Die andern Symbola aber, und angezogene Schriften, ſind nicht Richter wie die heilige Schrift, ſondern allein Zeugnis und Erklärung des Glaubens, wie jederzeit die heilige Schrift in ſtreitigen Artikeln in der Kirchen GOttes, von den damals Lebenden verſtanden und ausgeleget, und derſelben widerwärtige Lehre verworfen und verdammet worden.

(f. 230. a.) # I. Von der Erbſünde.

STATVS CONTROVERSIAE.

Die Hauptfrage in dieſer Zwieſpalt.

Ob die Erbſünde ſey eigentlich und ohne allen Unterſchied, des Menſchen verderbte Natur, Subſtanz und Weſen, oder ja das vornemſte und beſte Theil ſeines Weſens, als die vernünftige Sele ſelbſt, in ihrem höch-
p. 573. ſten Grad und Kräften? Oder, ob zwiſchen des Menſchen Subſtanz, Natur, Weſen, Leib, Sele, auch nach dem Fal, und der Erbſünde ein Unterſchied ſey, alſo, daß ein anders die Natur, und ein anders die Erbſünde ſey, welche in der verderbten Natur ſteckt, und die Natur verderbt.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre, Glaube und Bekentnis, vermöge vorgeſetzter Richtſchnur, und ſummariſcher Erklärung.

1) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß ein Unterſchied ſey zwiſchen der Natur des Menſchen, nicht allein wie er anfangs von GOtt rein und heilig ohne Sünde erſchaffen, ſondern auch, wie wir ſie 6) jetzunder nach dem Fal haben, nemlich zwiſchen der Natur, ſo auch nach dem Fal noch eine Creatur GOttes iſt und bleibet, und der Erbſünde, und daß ſolcher Unterſchied ſo gros, als der Unterſchied zwiſchen GOttes und des Teufels Werk ſey.

(f. 230. b.) 2) Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß über ſolchem Unterſcheid mit höchſtem Fleis zu halten, weil dieſe Lehre, daß zwiſchen unſer verderbten Menſchen Natur, und der Erbſünde kein Unterſcheid ſeyn ſolte, wider die Hauptartikel unſers chriſtlichen Glaubens, von der Erſchaffung, Erlöſung, Heiligung und Auferſtehung unſers Fleiſches ſtreitet, und neben denſelben nicht beſtehen kan

Dann nicht allein Adams und Eva Leib und Sel vor dem Fal, ſondern auch unſer Leib und Sel nach dem Fal, unan-

6) ſie; felet in der Stutg. ſo ein Druckfeler.

unangeſehen, daß ſie verderbet, GOtt geſchaffen, p. 574.
welche auch GOtt noch vor ſein Werk erkennet,
wie geſchrieben ſtehet, Hiob 10†): *Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht, alles was ich um und um bin.* 5 Moſ. 32. Jeſ. 45, 54. 64. Apoſtg. 17. Hiob 10. Pſ. 100. 139. Pred. Sal. 12.

Es hat auch der Sohn GOttes in Einigkeit ſeiner Perſon ſolche menſchliche Natur, doch ohne Sünde, und alſo nicht ein fremd, ſondern unſer Fleiſch an ſich genommen, und nach demſelben unſer warhaftiger Bruder worden, Hebr. 2‡): *Nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben, iſt ers gleichermas theilhaftig worden.* Item ‡), *er nimt nirgend die Engel an ſich, ſondern den Samen Abraham nimt er an ſich:* daher mus er allerdings ſeinen Brüdern, ausgenommen die Sünde, gleich werden. Alſo hat es auch Chriſtus erlöſet als ſein Werk, heiliget es als ſein Werk, erwecket es von den Todten, und zieret es herlich als ſein Werk: Aber die Erbſünde hat er nicht erſchaffen, nicht angenommen, nicht erlöſet, nicht geheiliget, wird ſie auch nicht erwecken, an den Auserwälten weder zieren noch ſelig machen, ſondern in der Auferſtehung gar vertilget ſeyn wird.

Daraus der Unterſchied zwiſchen der verderbten Natur und der Verderbung, ſo in der Natur ſtecket, und die Natur dadurch verderbet worden, leichtlich zu erkennen.

3) Wir gläuben, lehren und bekennen aber hinwiederum, daß die Erbſünde nicht ſey eine ſchlechte, ſondern ſo tiefe Verderbung menſchlicher Natur, daß nichts 7) geſundes oder unverderbet an Leib und Sele des Menſchen, ſeinen innerlichen und äuſſerlichen Kräften geblieben, ſondern wie die Kirche ſinget: *Durch Adams Fal iſt ganz verderbt menſchlich Natur und Weſen:* welcher Schade unausſprechlich, nicht mit der Vernunft, ſondern allein aus GOttes Wort erkennet werden mag, und daß
die Natur, und ſolche Verderbung der Natur, p. 575.
niemand von einander ſcheiden könne, denn allein (f. 231. a.)
GOtt; welches durch den Tod in der Auferſtehung gänzlich geſchehen, da unſere Natur, die wir jetzt tra-

†) v. 8. ‡) v. 14. ‡) v. 16, 17.

7) nichts; nicht, Dresd. 2. Frankf.

tragen, ohne die Erbſünde, und von derſelben abgeſondert und abgeſcheiden, auferſtehen und ewig leben wird, wie geſchrieben ſtehet Hiob. 19†): Ich werde mit dieſer meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleiſche GOtt ſehen, denſelben werde ich mir ſehen, und meine Augen werden ihn ſchauen.

NEGATIVA.

Verwerfung der falſchen Gegenlehre.

1) Demnach verwerfen und verdammen wir, wenn gelehret wird, daß die Erbſünde allein ein reatus oder Schuld, von wegen fremder Verwirkung, ohne einige unſerer Natur Verderbung ſey.

2) Item, daß die böſen Lüſte nicht Sünde, ſondern angeſchaffene, weſentliche Eigenſchaften der Natur ſeyn, oder, als wäre der obgemeldte Mangel oder Schade nicht warhaftig Sünde, darum der Menſch auſſerhalb Chriſto ein Kind des Zorns ſeyn ſolte.

3) Desgleichen verwerfen wir auch den pelagianiſchen Irtum, da vorgegeben wird, daß die Natur des Menſchen auch nach dem Fal unverderbet, und ſonderlich in geiſtlichen Sachen ganz gut und rein in ihren naturalibus, das iſt, in ihren natürlichen Kräften geblieben ſey.

p. 576. 4) Item, daß die Erbſünde nur von auſſen, ein ſchlechter, geringſchätziger 8) eingeſprengter Fleck oder anfliegende Makel ſey, darunter die Natur ihre gute Kräften, auch in geiſtlichen Sachen, behalten habe.

5) Item, daß die Erbſünde ſey nur eine äuſſerliche Hindernis der guten geiſtlichen Kräften, und nicht eine Beraubung oder Mangel derſelben, als wenn ein Magnet mit Knoblauchſaft beſtrichen wird, dadurch ſeine natürliche Kraft nicht weggenommen, ſondern allein gehindert wird; oder daß dieſelbige Makel, wie ein Fleck vom Angeſicht, oder Farbe von der Wand, leichtlich abgewaſchen 9) werden könte.

6) Item,

†) v. 26. 27.

8) gerinſchätziger; ringſchätziger, alle Ausgab. auſſer Rein.
9) abgewaſchen; abgewiſchet, Dresd. 2. Frankf. Stutg. Tüb.

6) Item, daß im Menſchen nicht gar verder= (f. 231. b.)
bet ſey menſchlich Natur und Weſen, ſondern der Menſch habe noch etwas Guts an ihm, auch in geiſtlichen Sachen, als nemlich, Fähigkeit 10) *, Geſchicklichkeit, Tüchtigkeit, oder Vermögen, in geiſtlichen Sachen etwas anzufahen, zu wirken, oder mitzuwirken.

7) Dagegen verwerfen wir auch die falſche Lehre der Manichäer, wenn gelehret wird: daß die Erbſünde, als etwas weſentlichs und ſelbſtändigs, durch den Satan in die Natur eingegoſſen, und mit derſelben vermenget, wie Gift und Wein gemenget werden

8) Item, daß nicht der natürliche Menſch, ſondern etwas anders und fremdes im Menſchen ſündige, deswegen nicht die Natur, ſondern allein die Erbſünde in der Natur angeklaget werde.

9) Wir verwerfen und verdammen auch, als einen manichäiſchen Irtum, wenn gelehret wird: daß die Erbſünde ſey eigentlich und ohne allen Unterſcheid des verderbten Menſchen Subſtanz, Natur und Weſen ſelbſt, alſo, daß kein Unterſcheid zwiſchen der verderbten Natur nach dem Fal an ihr ſelbſt, und der Erbſünde, ſolte auch nicht gedacht, noch mit Gedanken von einander unterſchieden werden können.

10) Es wird aber 11) ſolche Erbſünde von Lu= p. 577.
thero Naturſünde, Perſonſünde, weſentliche Sünde genennet, nicht daß die Natur, Perſon oder das Weſen des Menſchen ſelbſt, ohne allen Unterſcheid die Erbſünde ſey, ſondern daß mit ſolchen Worten der Unterſcheid zwiſchen der Erbſünde, ſo in der menſchlichen Natur ſtecket, und den andern Sünden, ſo man wirkliche Sünde nennet, angezeiget würde.

11) Denn die Erbſünde iſt nicht eine Sünde, die man thut, ſondern ſie ſtecket in der Natur, Subſtanz und Weſen des Menſchen, alſo, wenn gleich kein 12) böſer Gedank nimmer im Herzen des verderbten Menſchen aufſtiege, kein un=

* [Manche Auflagen ſetzen aus verſehen Frömmigkeit für Fähigkeit. Hutteri Conc. conc. p. 361.]

10) Fähigkeit; Frömkeit, alle Ausgaben. 11) aber; auch, Leipz. 12) kein; ein, Frankf.

nütz Wort geredet, noch böſe That geſchehe, ſo iſt doch[13]) die Natur verderbet durch die Erbſünde, die uns im ſündlichen Samen angeboren wird, und ein Brunquel iſt aller anderer wirklichen Sünden, als böſer Gedanken, Wort und Werke, wie geſchrieben ſtehet †): Aus dem Herzen kommen arge Gedanken. Item: das Dichten des menſchlichen Herzens iſt bös von Jugend auf ‡).

(f. 232. a.) 12) So iſt auch wohl zu merken der ungleiche Verſtand des Wortes Natur, dadurch die Manichäer ihren Irtum bedecken, und viel einfältiger Leute irre machen. Denn zu Zeiten, heiſſet es des[14]) Menſchen Weſen, als wenn geſagt wird: GOtt hat die menſchliche Natur geſchaffen: zu Zeiten aber heiſſet es die Art und Unart eines Dinges, die in der Natur oder Weſen ſtecket, als wenn geſagt wird: der Schlangen Natur iſt ſtechen, und des Menſchen Natur und Art iſt ſündigen und Sünde, da das Wort Natur, nicht die Subſtanz des Menſchen, ſondern etwas heiſſet, das in der Natur oder Subſtanz ſtecket.

p. 578. 13) Was aber die lateiniſchen Worte ſubſtantia und accidens belanget, weil es nicht heiliger Schrift Worte ſind, darzu dem gemeinen Man unbekant, ſollen dieſelbigen in den Predigten vor dem gemeinen unverſtändigen Volk nicht gebraucht, ſondern des einfältigen Volks darmit verſchonet werden.

Aber in der Schule bey den Gelerten, weil ſie wohl bekant, und ohne allen Misverſtand gebraucht, dadurch das Weſen eines jeden Dinges, und was ihm zufälliger Weiſe anhanget, eigentlich unterſchieden, werden ſolche Worte auch billig in der Diſputation von der Erbſünde behalten.

Denn der Unterſchied zwiſchen GOttes und des Teufels Werk auf das deutlichſte dadurch angezeigt, weil der Teufel keine Subſtanz ſchaffen, ſondern allein zufälliger Weiſe, aus GOttes Verhängnis, die von GOtt erſchaffene Subſtanz verderben kan.

II. Vom

†) Matth. 15, 19. ‡) 1 Moſ. 6, 5.

13) doch; felet in der Leipz. aus Verſehen. 14) des; den, Dresd. 2.

II. Vom freien Willen.

STATVS CONTROVERSIAE.

Die [15]) Hauptfrage in dieſer Zwieſpalt.

Nachdem des Menſchen Willen in vier ungleichen Ständen gefunden: nemlich: 1. Vor dem Fal. 2. Nach dem Fal. 3. Nach der Wiedergeburt. 4. Nach der Auferſtehung des Fleiſches: Iſt die Hauptfrage allein von dem Willen und Vermögen des Menſchen im andern Stande, was derſelbige nach dem Fal unſrer (f. 232. b.) erſten Eltern, vor ſeiner Wiedergeburt, aus ihm ſelbſt in geiſtlichen Sachen vor Kräfte habe, und ob er vermöge aus ſeinen eigenen Kräften, zuvor und ehe er durch den Geiſt GOttes wiedergeboren, ſich zur Gnade GOttes ſchicken und bereiten, und die durch den heiligen Geiſt im Wort und heiligen Sacramenten angebotene Gnade annemen oder nicht?

AFFIRMATIVA. p. 579.

Reine Lehre, vermöge GOttes Worts, von dieſem Artikel.

1) Hiervon iſt unſere Lehre, Glaube und Bekentnis, daß des Menſchen Verſtand und Vernunft in geiſtlichen Sachen blind, nichts verſtehe aus ſeinen eigenen Kräften, wie geſchrieben ſtehet †): Der natürliche Menſch vernimt nichts vom Geiſt GOttes, es iſt ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreifen, wenn er wird von geiſtlichen Sachen gefraget.

2) Desgleichen gläuben, lehren und bekennen wir, daß des Menſchen unwiedergeborner Wille nicht allein von GOtt abgewendet, ſondern auch ein Feind GOttes worden, daß er nur Luſt und Willen hat zum Böſen, und was GOtt zuwider iſt, wie geſchrieben ſtehet ‡): Das Dichten des Menſchen Herzen iſt bös von Jugend auf. Item: fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt eine Feindſchaft wider GOTT, ſintemal es dem Geſetz nicht unterthan iſt, denn es ver-

†) 1 Cor. 2, 14. ‡) 1 Moſ. 8, 21.

15) Die; felet in Leipz.

mag es auch nicht †). Ja ſo wenig ein todter Leib ſich ſelbſt lebendig machen kan zum leiblichen irdiſchen Leben: ſo wenig mag der Menſch, ſo durch die Sünde geiſtlich todt iſt, ſich ſelbſt zum geiſtlichen Leben aufrichten, wie geſchrieben ſtehet: Da wir todt waren in Sünden, hat er uns ſamt Chriſto lebendig gemacht ‡). Darum wir auch aus [16]) uns ſelbſt, als aus uns, nicht tüchtig ſind etwas Gutes zu gedenken, ſondern daß wir tüchtig ſind, das iſt von GOtt 2 Cor. 3 ‡).

(f. 233. a.) p. 580. 3) Die Bekerung aber wirket GOtt der heilige Geiſt, nicht ohne Mittel, ſondern gebraucht darzu die Predigt und das Gehör GOttes Worts, wie geſchrieben ſtehet ‡): Das Evangelium iſt eine Kraft GOttes ſelig zu machen. Item: der Glaube kömmet aus dem Gehör GOttes Worts (†). Und iſt GOttes Wille, daß man ſein Wort hören, und nicht die Ohren verſtopfen ſolle (‡). Bey ſolchem Wort iſt der heilige Geiſt gegenwärtig, und thut auf die Herzen, daß ſie, wie die Lydia in der Apoſtelgeſchicht am 16 Kap. (‡) darauf merken, und alſo bekeret werden, allein durch die Gnade und Kraft des heiligen Geiſtes, deſſen Werk allein iſt die Bekerung des Menſchen, denn ohne ſeine Gnade iſt unſer Wollen und Laufen (‡), unſer Pflanzen, Säen und Begieſſen alles nichts, wenn er nicht das Gedeien darzu verleihet †), wie Chriſtus ſaget ‡): Ohne mich vermöget ihr nichts. Mit welchen kurzen Worten er dem freien Willen ſeine Kräfte abſpricht, und alles der Gnade GOttes zuſchreibet, damit ſich nicht jemand vor GOtt rümen möchte, 1 Cor. 9 ‡).

NEGATIVA.
Widerwärtige falſche Lehre.

Demnach verwerfen und verdammen wir alle nachfolgende Irtüme, als der Richtſchnur GOttes Worts zuwider.

1) Den

†) Röm. 8, 7. ‡) Eph. 2, 5. ‡) v. 5 ‡) Röm. 1, 16. (†) Röm. 10, 17. (‡) Pſ 95, 8. (‡) v. 14. (‡) Röm 9, 16. †) 1 Cor. 3, 7. ‡) Joh. 15, 5. ‡) v. 16. 1 Cor. 1, 29. Jer. 9, 23.

16) aus; felet in der Leipz.

1) Den Schwarm der Philoſophen, ſo man Stoicos genennet hat, wie auch die Manichäer, die gelehret haben, daß alles, was geſchehe, müſſe alſo geſchehen, und könne nicht 17) anders geſchehen, und daß der Menſch alles aus Zwang thue was er auch in äuſſerlichen Dingen handele, und zu böſen Werken und Thaten, als: Unzucht, Raub, Mord, Diebſtal, und dergleichen, gezwungen werde.

2) Wir verwerfen auch der groben Pelagianer Irtum, die gelehret haben, daß der Menſch aus eigenen Kräften, ohn die Gnade des heiligen Geiſtes, ſich ſelbſt zu GOtt bekeren, dem Evangelio gläuben, dem Geſetz GOttes mit Herzen gehorſamen, und alſo Vergebung der Sünden und ewiges Leben verdienen könne. p. 581.

3) Wir verwerfen auch der Halbpelagianer Irtum, welche lehren, daß der Menſch aus eigenen Kräften den Anfang ſeiner Bekerung machen, aber ohne die Gnade des heiligen Geiſtes nicht volbringen möge.

4) Item, da gelehret wird, obwol der Menſch (f. 233. b.) mit ſeinem freien Willen vor ſeiner Wiedergeburt zu ſchwach den Anfang zu machen, und ſich ſelbſt, aus eigenen Kräften, zu GOtt zu bekeren, und GOttes Geſetz von Herzen gehorſam zu ſeyn, jedoch wann der heilige Geiſt mit der Predigt des Worts den Anfang gemacht, und ſeine Gnade darinne angeboten, daß alsdenn der Wille des Menſchen aus ſeinen eigenen natürlichen Kräften, etlichermaſſen etwas, wiewol wenig und ſchwächlich, darzu thun, helfen und mitwirken, ſich ſelbſt zur Gnade ſchicken, bereiten, dieſelbige ergreifen, annemen, und dem Evangelio gläuben könne.

5) Item, daß der Menſch, nachdem er wiedergeboren, das Geſetz GOttes volkommen halten, und gänzlichen erfüllen könne, und daß ſolche Erfüllung unſere Gerechtigkeit vor GOtt ſey, mit welcher wir das ewige Leben verdienen.

6) Item, wir verwerfen und verdammen auch den Irtum der Enthuſiaſten *), welche dichten, daß GOtt ohne Mittel,

*) [Enthuſiaſten heiſſen, die ohne die Predigt GOttes Worts auf himliſche Erleuchtung des Geiſtes warten.]

17) nicht; nichts, Dresd. 2. Stutg. Frankf. Tüb. Rein.

Mittel, ohne Gehör GOttes Worts, auch ohne Gebrauch der heiligen Sacramenten, die Menſchen zu ſich ziehe, erleuchte, gerecht 18) und ſelig mache.

7) Item, daß GOtt in der Bekerung und Wiedergeburt des alten Adams Subſtanz und Weſen, und ſonderlich die vernünftige Sele ganz vertilge, und ein neues Weſen der Sele aus nichts, in der Bekerung und Wiedergeburt erſchaffe.

p. 582. 8) Item, wenn dieſe Reden ohne Erklärung gebraucht, daß des Menſchen Wille, vor, in und nach der Bekerung dem heiligen Geiſt widerſtrebe, und daß der heilige Geiſt gegeben werde denen, ſo ihm vorſetzlich und beharlich widerſtreben, denn GOtt in der Bekerung aus den Unwilligen Willige machet, und in den Willigen wonet, wie Auguſtinus redet.

Was denn die Reden der alten und neuen Kirchenlehrer belanget, als da geſagt wird: deus trahit, ſed volentem 19) trahit, das iſt, GOtt zeucht, zeucht aber die da wollen. Item: hominis voluntas in conuerſione non eſt otioſa, ſed agit aliquid, das iſt, des Menſchen Wille iſt nicht müßig in der Bekerung, ſondern wirket auch etwas. Weil ſolche Reden zu Beſtätigung des natürlichen freien Willens in der Bekerung des Menſchen, wider die Lehre von der Gnade GOttes eingefüret: halten wir, daß ſie der Form der geſunden Lehre nicht änlich, und demnach, wenn von der Bekerung zu GOtt geredet wird, billig zu meiden ſeyn.

(f. 234. a.) Dagegen aber wird recht geredet, daß GOtt in der Bekerung durch das Ziehen des heiligen Geiſtes, aus widerſpenſtigen, unwilligen, willige Menſchen mache, und daß nach ſolcher Bekerung in täglicher Uebung der Buſſe des Menſchen wiedergeborner Wille nicht müßig gehe, ſondern in allen Wirken des heiligen Geiſtes, die er durch uns thut, auch mitwirket.

9) Item, daß Doctor Luther geſchrieben, daß des Menſchen Wille in ſeiner Bekerung ſich halte pure paſſiue, das iſt, daß er ganz und gar nichts thue, daß ſolches zu verſtehen ſey reſpectu diuinae gratiae in accendendis nouis moti-

18) gerecht; iſt im Pipping ausgelaſſen. 19) voluntatem; Leipz. ſo ein Druckfeler iſt.

motibus, das iſt: Wenn der Geiſt GOttes durch das gehörte Wort, oder durch den Brauch der heiligen Sacramenten, des Menſchen Willen angreift, und wirket die neue Geburt und Bekerung. Denn ſo der heilige Geiſt ſolches gewirket und ausgerichtet, und des Menſchen Wille, allein durch ſeine götliche Kraft und Wirkung geändert und erneuert, alsdenn iſt der neue Wille des Menſchen ein Inſtrument und Werkzeug GOttes des heiligen Geiſtes, daß er nicht allein die Gnade annimmet, ſondern auch in folgenden Werken des heiligen Geiſtes mitwirket. p. 583.

Daß alſo vor der Bekerung des Menſchen nur zwo wirkliche*) Urſachen ſich finden, nemlich der heilige Geiſt, und das Wort GOttes, als das Inſtrument des heiligen Geiſtes, dadurch er die Bekerung wirket, welches der Menſch hören ſol, aber demſelbigen nicht aus eigenen Kräften, ſondern allein durch die Gnade und Wirkung GOttes des heiligen Geiſtes, Glauben geben und annemen kan.

III. Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt. (f. 234. b.)

STATVS CONTROVERSIAE.

Hauptfrage in dieſer Zwieſpalt.

Weil einhellig, vermöge GOttes Worts, und nach Inhalt der augſpurgiſchen Confeßion, in unſern Kirchen bekant: daß wir arme Sünder allein durch den Glauben an Chriſtum vor GOTT gerecht und ſelig werden, und alſo CHRISTUS allein unſere Gerechtigkeit ſey, welcher warhaftiger GOTT und Menſch iſt, weil in ihm die götliche und menſchliche Natur mit einander perſönlich vereiniget. Jer. 23†). 1 Cor. 1‡). 2 Cor. 5‡): Iſt eine Frage entſtanden, nach welcher Natur Chriſtus unſere Gerechtigkeit ſey? Und alſo zweene widerwärtige Irtüme in etlichen Kirchen eingefallen.

Denn der eine Theil hat gehalten, daß Chriſtus allein nach der Gotheit unſere Gerechtigkeit ſey, wenn er durch den

*) [d. i. wirkende.]

†) v. 6. ‡) v. 30. ‡) v. 20.

den Glauben in uns wonet, gegen welcher, durch den Glauben einwonender Gotheit, aller Menſchen Sünde wie ein Tropfen Waſſer gegen dem groſſen Meer geachtet ſey. Dagegen haben andere gehalten: Chriſtus ſey un-
p. 584. ſere Gerechtigkeit vor GOtt, allein nach der menſchlichen Natur.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre der chriſtlichen Kirchen, wider beide jetzt geſetzte Irtümer.

1) Wider beide jetzt erzälete Irtüme gläuben, lehren und bekennen wir einhelliglich, daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit, weder nach der götlichen Na-
(f. 235. a.) tur allein, noch auch nach der menſchlichen Natur allein, ſondern der ganze Chriſtus nach beiden Naturen, allein in ſeinem Gehorſam ſey, den er, als GOtt und Menſch, dem Vater bis in Tod geleiſtet und uns damit Vergebung der Sünden und das ewige Leben verdienet habe, wie geſchrieben ſtehet: Gleichwie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder werden: alſo durch eines Menſchen Gehorſam werden viel gerecht. Röm. 5.†)

2) Demnach gläuben, lehren und bekennen wir, daß unſere Gerechtigkeit vor GOtt ſey, daß uns GOtt die Sünde vergiebet aus lauter Gnaden, ohne alle unſere vorgehende, gegenwärtige oder nachfolgende Werk, Verdienſt oder Würdigkeit, ſchenket und rechnet uns zu die Gerechtigkeit des Gehorſams Chriſti, um welcher Gerechtigkeit willen wir bey GOtt zu Gnaden angenommen und für gerecht gehalten werden.

3) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß allein der Glaube das Mittel und der Werkzeug ſey, damit wir Chriſtum, und alſo in Chriſto, ſolche Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, ergreifen, um welches willen uns ſolcher Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet wird, Röm. 4. ‡)

4) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß
p. 585. dieſer Glaube nicht ſey eine bloſſe Erkentnis der Hiſtorien von Chriſto, ſondern eine ſolche Gabe GOttes,

†) v. 19. ‡) v. 5.

tes, dadurch wir Chriſtum unſern Erlöſer im Wort des Evangelii recht erkennen, und auf ihn vertrauen, daß wir allein um ſeines Gehorſams willen, aus Gnaden, Vergebung der Sünden haben, für from und gerecht von GOtt dem Vater gehalten, und ewig ſelig werden.

5) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß nach Art heiliger Schrift, das Wort Rechtfertigen, in dieſem Artikel heiſſe abſolviren, das iſt, von Sünden ledig ſprechen. Wer den Gotloſen recht ſpricht, und den Gerechten verdammet, der iſt vor dem HErrn ein Greuel †). Item ‡): Wer wil die Auserwälten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie, der da gerecht machet.

Und da an deſſelben ſtat die Worte regeneratio und viuificatio, das iſt, Lebendigmachung und Wiedergeburt gebraucht, wie in der Apologia geſchicht, daß es auch in gleichem Verſtand geſchehe, dadurch ſonſt die Erneurung des Menſchen verſtanden, und von der Rechtfertigung des Glaubens unterſchieden wird.

6) Wir gläuben, lehren und bekennen auch, (f. 235. b.) unangeſehen, daß den Rechtgläubigen und warhaftig Wiedergebornen, auch noch viel Schwachheit und Gebrechen anhänget bis in die Gruben, da ſie doch der Urſach halben weder an ihrer Gerechtigkeit, ſo ihnen durch den Glauben zugerechnet, noch an ihrer Selen Seligkeit zweifeln, ſondern für gewis halten ſollen, daß ſie um Chriſtus willen, vermöge der Verheiſſung und Wort des heiligen Evangelii, einen gnädigen GOtt haben.

7) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß zu Erhaltung reiner Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt, über den particulis excluſiuis, das iſt, über nachfolgende Worte des heiligen Apoſtels Pauli, dadurch der Verdienſt Chriſti von unſern Werken gänzlich abgeſondert, und Chriſto die Ehre allein gegeben, mit p. 586. beſonderm Fleis zu halten ſey, da der heilige Apoſtel Paulus ſchreibet: Aus Gnaden, ohne Verdienſt, ohne Geſetz, ohne Werk, nicht aus den Werken, welche Worte alle zugleich ſo viel heiſſen, als allein durch den Glauben an Chriſtum werden wir gerecht und ſelig ‡).

8) Wir

†) Sprüchw. 17, 15. ‡) Röm. 8, 33. ‡) Röm. 3, 28. Eph. 2, 5. 8. 9. Röm. 3, 24. Gal. 3, 11. Röm. 4, 6.

8) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß, obwol vorgehende Reu und nachfolgende gute Werke nicht in den Artikel der Rechtfertigung vor GOtt gehören; jedoch ſol nicht ein ſolcher Glaube gedichtet werden, der bey und neben einem böſen Vorſatz zu ſündigen, und wider das Gewiſſen zu handeln, ſeyn und bleiben könte; ſondern nachdem der Menſch durch den Glauben gerechtfertiget worden, alsdenn iſt ein warhaftiger, lebendiger Glaube durch die Liebe thätig, Galat. 5. †) Alſo, daß die gute Werke dem gerechtmachenden Glauben allezeit folgen, und bey demſelben, da er rechtſchaffen und lebendig, gewislich erfunden werden, wie er denn nimmer allein iſt, ſondern allezeit Liebe und Hofnung bey ſich hat.

ANTITHESIS oder NEGATIVA.

Gegenlehre verworfen.

Demnach verwerfen und verdammen wir alle nachfolgende Irtümer.

1) Daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit ſey, allein nach der götlichen Natur.

(f. 236. a.) 2) Daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit ſey, allein nach der menſchlichen Natur.

3) Daß in den Sprüchen der Propheten und Apoſteln, da von der Gerechtigkeit des Glaubens geredet wird, die Worte, rechtfertigen und gerechtfertiget werden, nicht ſollen heiſſen, von Sünden ledig ſprechen, oder geſprochen werden, und Vergebung der Sünden erlangen; ſondern von wegen der durch den heiligen Geiſt einge-
p. 587. goſſenen Liebe, Tugend, und daraus folgender Werk, mit der That, vor GOtt gerecht gemacht werden.

4) Daß der Glaube nicht allein anſehe den Gehorſam Chriſti, ſondern ſeine götliche Natur, wie dieſelbige in uns wonet und wirket, und durch ſolche Einwonung unſere Sünde bedecket werden.

5) Daß der Glaube ein ſolch Vertrauen auf den Gehorſam Chriſti ſey, welcher in einem Menſchen ſeyn und bleiben könne, der gleich keine warhaftige Buſſe habe, da auch keine Liebe folge, ſondern wider ſein Gewiſſen in Sünden verharret.

†) v. 6.

6) Daß

6) Daß nicht GOtt ſelbſt, ſondern allein die Gaben GOttes in den Gläubigen wonen.

7) Daß der Glaube darum ſelig mache, weil die Erneuerung, ſo in der Liebe gegen GOtt und dem Nächſten ſtehe, in uns durch den Glauben angefangen werde.

8) Daß der Glaube den Vorzug habe in der Rechtfertigung, gleichwol gehöre auch die Erneuerung und die Liebe zu unſerer Gerechtigkeit vor GOtt dergeſtalt, daß ſie wol nicht die vornemſte Urſach unſerer Gerechtigkeit; aber gleichwol unſere Gerechtigkeit vor GOtt, ohne ſolche Liebe und Erneuerung, nicht ganz [20] oder volkommen ſey.

9) Daß die Gläubigen vor GOtt gerechtfertiget werden, und ſelig ſeyn, zugleich durch die zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti, und durch den angefangenen neuen Gehorſam, oder zum theil durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Chriſti, zum theil aber durch den angefangenen neuen Gehorſam.

10) Daß uns die Verheiſſung der Gnaden zugeeignet werde, durch den Glauben im Herzen, und durch die Bekentnis, ſo mit dem Munde geſchieht, und durch andere Tugend.

Daß der Glaube nicht rechtfertige ohne die guten Werke, alſo, daß die guten Werke notwendig zur Gerechtigkeit erfordert, ohne derſelben Gegenwärtigkeit der Menſch nicht gerechtfertiget werden könne. f. 236. b.)

IV. Von guten Werken.

STATVS CONTROVERSIAE. p. 588.

Die Hauptfrage im Streit von den guten Werken.

Ueber der Lehre von guten Werken ſind zweierley Spaltung in etlichen Kirchen entſtanden:

Erſtlich haben ſich etzliche Theologen über nachfolgenden Reden getrennet, da der eine Theil geſchrieben:

1) Gute Werke ſind nötig zur Seligkeit: Es iſt unmöglich, ohne gute Werke ſelig zu werden. Item, es iſt nie-

20) ganz oder; oder ſteht in allen Ausgaben eingerückt, auſſer der Leipz. und Pipp.

niemals jemand ohne gute Werke ſelig worden. Der andere aber dagegen geſchrieben:

Gute Werke ſind ſchädlich zur Seligkeit.

2) Darnach hat ſich auch zwiſchen etzlichen Theologen über den beiden Worten: Nötig und Frey eine Trennung erhaben; da der eine Theil geſtritten, man ſolle das Wort Nötig, nicht brauchen von dem neuen Gehorſam, der nicht aus Noth und Zwang, ſondern aus freiwilligem Geiſt herflieſſe. Der ander Theil hat über dem Wort Nötig gehalten, weil ſolcher Gehorſam nicht in unſer Wilkür ſtehe, ſondern die wiedergebornen Menſchen ſchuldig ſeyn, ſolchen Gehorſam zu leiſten.

Aus welcher Diſputation über den Worten nachmals ein Streit von der Sache an ihr ſelbſt ſich zugetragen, daß der eine Theil geſtritten: Man ſolte ganz und gar
(f. 287. a.) unter den Chriſten das Geſetz nicht treiben, ſondern allein aus dem heiligen Evangelio die Leute zu guten Werken vermanen: der ander hat es widerſprochen.

p. 589.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre der Chriſtlichen Kirchen von dieſem Streit.

Zu gründlicher Erklärung und Hinlegung dieſer Zwieſpalt, iſt unſer Lehre, Glauben und Bekentnis:

1) Daß gute Werke dem warhaftigen Glauben, wann derſelbige nicht ein todter, ſondern ein lebendiger Glaube iſt, gewislich und ungezweifelt folgen, als Früchte eines guten Baums.

2) Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß die guten Werke gleich ſo wol, wenn von der Seligkeit gefraget wird, als im Artikel der Rechtfertigung vor GOtt, gänzlichen ausgeſchloſſen werden ſollen, wie der Apoſtel mit klaren Worten bezeuget, da er alſo geſchrieben: Nach welcher Weiſe auch David ſagt, daß die Seligkeit ſey allein des Menſchen, welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Werke, da er ſpricht: Selig ſind die, welchen ihre Ungerechtigkeit nicht zugerechnet wird, Röm. 4. †) Und abermals: Aus Gnaden

†) v. 6. 7.

den ſeyd ihr ſelig worden. GOttes Gabe iſt es, nicht aus den Werken, auf daß ſich nicht jemands 21) rüme, Epheſ. 2. †)

3) Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß alle Menſchen, ſonderlich aber, die durch den heiligen Geiſt wiederboren und erneuert, ſchuldig ſeyn, gute Werke zu thun.

4) In welchem Verſtande die Worte: (Nötig, ſollen und müſſen;) recht und chriſtlich, auch von den Wiedergebornen, gebraucht werden, und keinesweges dem Vorbilde geſunder Worte und Reden zuwider ſeyn.

5) Doch ſol durch ermeldte Worte, neceſſitas, neceſſarium, Noth, und notwendig, wann von den Wiedergebornen geredet, nicht ein Zwang, ſondern allein der ſchuldige Gehorſam verſtanden werden, welchen die Rechtgläubigen, ſo viel ſie wiedergeboren, nicht aus
Zwang oder Treiben des Geſetzes, ſondern aus (f. 237. b.)
freiwilligem Geiſte, leiſten, weil ſie nicht mehr p. 590.
unter dem Geſetze, ſondern unter der Gnade ſeyn. ‡) *).

6) Demnach gläuben, lehren und bekennen wir auch, wenn geſagt wird: Die Wiedergebornen thun gute Werke, aus einem freien Geiſt, daß ſolches nicht verſtanden werden ſol; als ob es in des wiedergebornen Menſchen Wilkür ſtehe, Gutes zu thun oder zu laſſen, wenn er wolle und gleichwol den Glauben behalten möge, wenn er in Sünden vorſetzlich verharret;

7) Welches doch anders nicht verſtanden werden ſol, denn wie es der HErr CHriſtus und ſeine Apoſtel ſelbſt erkläret, nemlich, von dem freigemachten Geiſt, daß er ſolches nicht thue aus Furcht der Strafe, wie ein Knecht, ſondern aus Liebe der Gerechtigkeit, wie die Kinder, Röm. 8. ‡)

8) Wiewol dieſe Freiwilligkeit in den auserwälten Kindern GOttes nicht volkommen, ſondern mit groſſer Schwachheit beladen iſt 22), wie St. Paulus über ſich ſelbſt klaget, Röm. 7. ‡) Gal. 5. (†)

†) v. 8. 9. ‡) Röm. 6, 14. 15. ‡) v. 15.
‡) v. 14. 24. (†) v. 17.

21) jemands; niemands, Dresd. 2. und Frankf. *) Hier ſetzen die übrigen Ausgaben alle noch hinzu: **Röm. 7. v. 8.**

22) iſt; **ſind**, Dresd. Tüb. Frankf. Stutg.

9) Welche Schwachheit doch der HErr ſeinen Auserwälten nicht zurechnet, um des HErrn Chriſti willen, wie geſchrieben ſtehet: Es iſt nun nichts verdamlichs in denen, ſo in Chriſto JEſu ſind, Röm. 8. †)

10) Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß den Glauben und die Seligkeit in uns nicht die Werke 23), ſondern 24) allein der Geiſt GOttes die Seligkeit 25) durch den Glauben erhalte, des Gegenwärtigkeit und Inwonung die guten Werke Zeugen ſeyn.

NEGATIVA.

p. 591.

Falſche Gegenlehre.

1) Demnach verwerfen und verdammen wir die 26) Weiſe zu reden, wenn gelehret und geſchrieben wird, daß gute Werke nötig ſeyn zur Seligkeit. Item, daß niemand jemals ohne gute Werke ſelig worden. Item, daß es unmöglich ſey, ohne gute Werke ſelig werden.

(f. 238. a.) 2) Wir verwerfen und verdammen dieſe bloſſe Rede, als ärgerlich, und chriſtlicher Zucht nachtheilig, wenn geredet wird: Gute Werke ſind ſchädlich zur Seligkeit.

Denn beſonders zu dieſen letzten Zeiten nicht weniger vonnöten, die Leute zu chriſtlicher Zucht und guten Werken zu vermanen, und zu erinnern, wie nötig es ſey, daß ſie zu Anzeigung ihres Glaubens und Dankbarkeit bey GOtt, ſich in guten Werken üben; als daß die Werke in den Artikel der Rechtfertigung nicht eingemenget werden: weil durch einen epicuriſchen Wahn vom Glauben, die Menſchen ſo wol als durch das papiſtiſch und phariſäiſch Vertrauen auf eigene Werke und Verdienſt, verdammet werden können.

3) Wir verwerfen und verdammen auch, wenn gelehret wird: Daß der Glaube und Einwonung des heiligen Geiſtes nicht durch mutwillige Sünde verloren werden, ſondern daß die Heiligen und Auserwälten den heiligen Geiſt behal-

†) v. 1.

23) Werke; erhalten wird hinzu geſetzt in der Leipz. 24) ſondern; ſondern daß ſetzet Reinec. noch hinzu. 25) die Seligkeit; felt in Dresdd. Tüb. Frankf. Stutg. 26) die; dieſe, alle Ausgaben.

behalten, wenn ſie gleich in Ehebruch und andere Sünde fallen, und darinnen verharren.

V. Vom Geſetz und Evangelio.

STATUS CONTROVERSIAE.

Die Hauptfrage in dieſer Zwieſpalt.

Ob die Predigt des heiligen Evangelii eigentlich ſey nicht allein eine Gnadenpredigt, die Vergebung der Sünden verkündiget; ſondern auch eine Bus- und Strafpredigt, welche den Unglauben ſtrafet, der im Geſetz nicht geſtrafet, ſondern allein durch das Evangelium geſtrafet werde.

AFFIRMATIVA. (f. 238. b.)

Reine Lehre GOttes Worts. p. 592.

1) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß der Unterſcheid des Geſetzes und Evangelii, als ein beſonder herlich Licht mit groſſem Fleis in der Kirchen zu erhalten, dadurch das Wort GOttes (nach der Vermanung St. Paulus †) recht getheilet wird.

2) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß das Geſetz eigentlich ſey eine götliche Lehre, welche lehret, was recht und GOtt gefällig, und ſtrafet alles, was Sünde und GOttes Willen zuwider iſt.

3) Darum denn alles, was Sünde ſtrafet, iſt und gehöret zur Predigt des Geſetzes.

4) Das Evangelium aber ſey eigentlich eine ſolche Lehre, die da lehret, was der Menſch gläuben ſol, der das Geſetz nicht gehalten, und durch daſſelbige verdamt, nemlich, daß Chriſtus alle Sünde gebüſſet und bezalet, und ihm ohne allen ſeinen Verdienſt erlanget und erworben habe Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, und das ewige Leben.

5) Nachdem aber das Wort (Evangelium) nicht in einerley Verſtand in heiliger Schrift gebraucht, daher denn dieſe 27) Zwieſpalt urſprünglich entſtanden: ſo gläuben, lehren und bekennen wir, wenn durch das Wort Evangelium ver-

†) 2 Tim. 2, 15.

27) dieſe; dieſer, Leipz.

verſtanden wird die ganze Lehre Chriſti, die er in ſeinem Lehramt, wie auch ſeine Apoſtel gefüret (in welchem Verſtande es denn Marc. 1†). Act. 20‡). gebraucht,) daß recht geredet und geſchrieben: Das Evangelium ſey eine Predigt von der Buſſe und Vergebung der Sünden.

p. 593. 6) Wenn aber das Geſetz und Evangelium; wie auch Moſes ſelbſt, ein Geſetzlehrer, und Chriſtus, als ein Prediger des Evangeliums, gegen einander gehalten: gläuben, lehren und bekennen wir, daß das Evangelium nicht eine Bus- oder Strafpredigt, ſondern eigentlich anders nichts, denn eine Troſtpredigt und fröliche Botſchaft ſey, die nicht ſtrafet noch ſchrecket, ſon-
(f. 239. a.) dern wider das Schrecken des Geſetzes die Gewiſſen tröſtet, allein auf den Verdienſt Chriſti weiſet, und mit der lieblichen Predigt, von der Gnade und Hulde GOttes, durch Chriſtus Verdienſt erlanget, wieder aufrichtet.

7) Was denn die Offenbarung der Sünde belanget, weil die Decke Moſis allen Menſchen vor den Augen hänget, ſo lange ſie die bloſſe Predigt des Geſetzes, und nichts von Chriſto hören, und alſo ihre Sünde aus dem Geſetz nicht recht lernen erkennen, ſondern entweder vermeſſene Heuchler werden, wie die Phariſäer, oder verzweifeln, wie Judas: So nimmet Chriſtus das Geſetz in ſeine Hände, und leget daſſelbige geiſtlich aus, Matth. 5‡). Röm. 7‡): Und alſo wird GOttes Zorn vom Himmel herab geoffenbaret über alle Sünder, wie gros derſelbe ſey, dadurch ſie in das Geſetz gewieſen werden, und alsdenn aus demſelben erſt recht lernen ihre Sünde erkennen, welches Erkentnis Moſe nimmermehr aus ihnen hätte erzwingen können.

Demnach obwol die Predigt vom Leiden und Sterben Chriſti, des Sohns GOttes, eine ernſtliche und ſchreckliche Predigt und Anzeigen GOttes Zorns iſt, dadurch die Leute erſt recht in das Geſetz gefüret, nachdem ihnen die Decke Moſes hinweg gethan, daß ſie erſt recht erkennen, wie groſſe Dinge GOtt im Geſetze von uns erfodert, deren wir keines halten können, und demnach alle unſere Gerechtigkeit in Chriſto ſuchen ſollen: Doch

†) v. 14. 15. ‡) Apoſtg. 20, 21. ‡) v. 17. bis zu Ende. ‡) v. 14. Röm. 1, 18.

8) Doch ſo lange dieſes alles, (nemlich, Chri- p. 594.
ſtus Leiden und Sterben) GOttes Zorn prediget, und den Menſchen ſchrecket: ſo iſt es noch nicht des Evangelii eigentliche Predigt, ſondern Moſes und des Geſetzes Predigt, und demnach ein fremdes Werk Chriſti, dadurch er kömt zu ſeinem eigenen Amt, das iſt, Gnade predigen, tröſten und lebendig machen, welches eigentlich die Predigt des Evangelii iſt.

NEGATIVA.

Gegenlehre, ſo verworfen.

Demnach verwerfen wir, und halten es für unrecht und ſchädlich, wenn gelehret wird, daß das Evangelium eigentlich eine Bus- oder eine Strafpredigt, und nicht allein eine Gnadenpredigt ſey, dadurch das Evangelium wiederum zu einer Geſetzlehre gemacht, (f 239. b.) der Verdienſt Chriſti und heilige Schrift verdunkelt, die Chriſten des rechten Troſts beraubet, und dem Pabſttum die Thür wiederum aufgethan wird.

VI. Vom dritten Brauch des Geſetzes.

STATVS CONTROVERSIAE.

Die Hauptfrage von dieſem Streit.

Nachdem das Geſetz den 28) Menſchen um dreierley Urſachen willen gegeben: Erſtlich, daß dadurch äuſſerliche Zucht wider die Wilden, Ungehorſamen erhalten: Zum andern, daß die Menſchen dadurch zu Erkentnis ihrer Sünden gefüret: Zum dritten, nachdem ſie wiedergeboren, und gleichwol das Fleiſch ihnen anhanget,
daß ſie um deſſelben willen eine gewiſſe Regel p. 595.
hätten, nach welcher ſie ihr ganzes Leben anſtellen und regieren ſollen: Hat ſich eine Zwieſpalt zwiſchen etlichen wenigen Theologen, über dem dritten Brauch des Geſetzes zugetragen: Ob nemlich auch bey den wiedergebornen Chriſten ſolches zu treiben ſey, oder nicht? Der eine Theil hat Ja, der ander Nein geſagt.

28) den; des, Nein. ſo ein Druckfeler.

AFFIRMATIVA.

Die rechte chriſtliche Lehre von dieſem Streit.

1) Wir gläuben, lehren und bekennen, obwol die rechtgläubige und warhaftig zu GOtt bekerte Menſchen, vom Fluch und Zwang des Geſetzes durch Chriſtum gefreiet und ledig gemacht, daß ſie doch der Urſach nicht
(f. 240. a.) ohne Geſetz ſeyn, ſondern darum von dem Sohn GOttes erlöſet worden, daß ſie ſich in demſelben Tag und Nacht üben ſollen, Pſalm 119 †): Wie denn unſere erſten Eltern auch vor dem Fal nicht ohne Geſetz gelebet, welchen das Geſetz GOttes auch in das Herz geſchrieben, da ſie zum Ebenbild GOttes geſchaffen 29) worden ‡).

2) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß die Predigt des Geſetzes nicht allein bey den Ungläubigen und Unbußfertigen, ſondern auch bey den Rechtgläubigen, warhaftig Bekerten, Wiedergebornen, und durch den Glauben Gerechtfertigten, mit Fleis zu treiben ſey.

3) Dann ob ſie wol wiedergeboren, und in dem Geiſt ihres Gemüts verneuert, ſo iſt doch ſolche Wiedergeburt und Erneuerung in dieſer Welt nicht volkommen, ſondern nur angefangen, und ſtehen die Gläubigen mit dem
p. 596. Geiſt ihres Gemüts in einem ſtetigen Kampf, wider das Fleiſch, das iſt, wider die verderbte Natur und Art, ſo uns bis in Tod anhanget ‡), um welches alten Adams willen, ſo im Verſtande, Willen und allen Kräften des Menſchen noch ſtecket, damit ſie nicht aus menſchlicher Andacht eigenwillige und erwälte Gottesdienſte vornemen ‡), iſt vonnöten, daß ihnen das Geſetz des HErrn immer vorleuchte, desgleichen, daß auch der alte Adam nicht ſeinen eignen Willen gebrauche, ſondern wider ſeinen Willen, nicht allein durch Vermanung und Dräuung des Geſetzes, ſondern auch mit den Strafen und Plagen gezwungen daß er dem Geiſt folge, und ſich gefangen gebe, 1 Cor. 9 (†). Röm. 6 (‡). Galat. 6 (‡). Pſal. 119 (‡). Hebr. 13 †).

4) Was

†) v. 1. Pſ. 1, 2. ‡) 1 Moſ. 2, 16. k. 3, 3.
‡) Gal. 5, 17. Röm. 7, 23. ‡) Röm. 12, 1.
(†) v. 27. (‡) v. 12. (‡) v. 14.
(‡) v. 1. †) v. 21.

29) geſchaffen; erſchaffen, Tüb. Stutg.

4) Was denn den Unterſcheid der Werke des Geſetzes, und der Früchte des Geiſtes belanget, gläuben, lehren und bekennen wir, daß die Werke, ſo nach dem Geſetze geſchehen, ſo lange Werke des Geſetzes ſeyn und genennet werden, ſo lange ſie allein durch Treiben der Strafen und Dräuung GOttes Zorns aus den Menſchen erzwungen werden.

5) Früchte aber des Geiſtes ſind die Werke, welche der Geiſt GOttes, ſo in den Gläubigen wonet, wirket durch die Wiedergebornen, und von den Gläubigen geſchehen, ſo viel ſie wiedergeboren ſind, als wann ſie von keinem Gebot, Dräuen oder Belonung wüſten; dergeſtalt dann die Kinder GOttes im Geſetz leben, und nach dem Geſetz GOttes wandeln, welches St. Paulus †) in ſeinen Epiſteln das Geſetz Chriſti, und das Geſetz des Gemüts nennet.

6) Alſo iſt und bleibet das Geſetz beides bey (f. 240. b.) den Bußfertigen und Unbußfertigen, bey wiedergebornen und nicht wiedergebornen Menſchen ein einiges Geſetz, nemlich der unwandelbare Wille GOttes: und iſt der Unterſcheid, ſo viel den Gehorſam belanget, allein an dem Menſchen, da einer, ſo noch nicht wiedergeboren, dem Geſetz aus Zwang und unwillig (wie auch die Wiedergebornen nach dem Fleiſch,) thut, was von ihm erfodert; der Gläubige aber ohne Zwang, mit willigem Geiſt, ſo viel er neugeboren, thut, das keine Dräuung des Geſetzes aus ihm nimmermehr erzwingen können. p. 597.

NEGATIVA.

Falſche Gegenlehre.

Demnach verwerfen wir, als eine ſchädliche, chriſtlicher Zucht und warhaftiger Gotſeligkeit widerwärtige Lehre und Irtum, wenn gelehret wird: Daß das Geſetz obgemelter Weiſe und Maas, nicht bey den Chriſten und Rechtgläubigen, ſondern allein bey den Ungläubigen, Unchriſten und Unbußfertigen getrieben werden ſol.

VII. Vom heiligen Abendmal Chriſti.

Wiewol die zwingliſche Lehrer nicht unter die augſpurgiſche confeßionsverwandte Theologen zu rechnen, als

†) Röm. 7, 25. Röm. 8, 7.

als von denen ſie ſich gleich damals, als ſolche Confeßion übergeben worden, abgeſondert: Jedoch weil ſie ſich mit eindringen, und ihren Irtum, unter derſelben chriſtlichen Confeßion Namen, auszubringen unterſtehen: haben wir von dieſer Zwieſpalt auch notdürftigen Bericht thun wollen.

(f. 241. a.) STATVS CONTROVERSIAE.

Der Hauptſtreit zwiſchen unſer und der Sacramentirer Lehre in dieſem Artikel.

Ob in dem heiligen Abendmal der warhaftige Leib und Blut unſers HErrn JEſu Chriſti warhaftig und weſentlich gegenwärtig ſey, mit Brod und Wein
p. 598. ausgetheilet, und mit dem Munde empfangen werde von allen denen, ſo ſich dieſes Sacraments gebrauchen, ſie ſeyn würdig oder unwürdig, from oder unfrom, gläubig, oder ungläubig? Den Gläubigen zum Troſt und Leben, den Ungläubigen zum Gericht? Die Sacramentirer ſagen Nein, wir ſagen Ja.

Zu Erklärung dieſes Streits iſt anfänglich zu merken, daß zweierley Sacramentirer ſeyn: Etliche ſeyn grobe Sacramentirer, welche mit deutſchen klaren Worten vorgeben, wie ſie im Herzen halten: daß im heiligen Abendmal mehr nicht, denn Brod und Wein gegenwärtig ſey, ausgetheilet, und mit dem Munde empfangen werde. Etliche aber ſind verſchlagene und die allerſchädlichſte Sacramentirer, die zum theil mit unſern Worten ganz ſcheinbar reden und vorgeben: Sie gläuben auch eine warhaftige Gegenwärtigkeit des warhaftigen, weſentlichen lebendigen Leibs und Bluts Chriſti im heiligen Abendmal; doch ſolches geſchehe geiſtlich, durch den Glauben, welche doch unter dieſen ſcheinbaren Worten eben die erſte 30) grobe Meinung behalten, daß nemlich nichts denn Brod und Wein im heiligen Abendmal gegenwärtig ſey, und mit dem Munde empfangen werde. Denn geiſtlich heiſſet ihnen anders nichts, denn den Geiſt Chriſti, oder die Kraft des abweſenden Leibes Chriſti, und ſein Verdienſt, welcher gegenwärtig ſey: Der Leib Chriſti aber ſey auf keinerley Weiſe noch Wege gegenwärtig, ſondern allein daroben im oberſten Himmel, zu dem wir mit

den

30) erſte; felet in der Leipz. für die, ſteht, dieſe.

den Gedanken unſers Glaubens in Himmel uns erheben, und daſelbſten, aber gar nicht bey Brod und Wein des Abendmals, ſolchen ſeinen Leib und Blut ſuchen ſollen. p. 599.

AFFIRMATIVA. (f. 241. b.)

Bekentnis reiner Lehre vom heiligen] Abendmal wider die Sacramentirer.

1) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß im heiligen Abendmal der Leib und Blut Chriſti warhaftig und weſentlich gegenwärtig ſey, mit Brod und Wein warhaftig ausgetheilet und empfangen werde.

2) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß die Worte des Teſtaments Chriſti nicht anders zu verſtehen ſeyn, denn wie ſie nach den Buchſtaben lauten, alſo, daß nicht das Brod den abweſenden Leib, und der Wein das abweſende Blut Chriſti bedeute, ſondern daß es warhaftig um ſacramentirlicher Einigkeit willen der Leib und Blut Chriſti ſey.

3) Was dann die Conſecration belanget, gläuben, lehren und bekennen wir, daß ſolche Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti im heiligen Abendmal, nicht ſchaffe einiges Menſchenwerk oder Sprechen des Dieners, ſondern daß ſolche einig und allein der almächtigen Kraft unſers HErrn JEſu Chriſti zugeſchrieben werden ſol.

4) Darneben aber gläuben, lehren und halten [31] wir auch einhellig, daß im Gebrauch des heiligen Abendmals die Worte der Einſetzung Chriſti keinesweges zu unterlaſſen, ſondern öffentlich geſprochen werden ſollen, wie geſchrieben ſtehet: Der geſegnete Kelch den wir ſegnen, ꝛc. 1 Cor. 10 [32] †): Welches Segnen durch das Sprechen der Worte Chriſti geſchicht.

5) Die Gründe aber, darauf wir in dieſem Handel ſtehen wider die Sacramentirer, ſind, wie Doctor Luther ſolche in ſeinem groſſen Bekentnis *) geſetzt hat.

Der erſte iſt dieſer Artikel unſers chriſtlichen Glaubens: JEſus Chriſtus iſt warhaftiger, weſentlicher, natürlicher, völliger GOtt und Menſch, in einer Perſon, unzertrent und ungetheilet. Der p. 600.

†) v. 16. *) tom. 3. Ien. f. 457.

31) halten; behalten, Leipz. 32) 10; 11, Dresdd. Frf. Tüb. Rein.

(f. 242. a.) Der ander: Daß GOttes rechte Hand allenthalben iſt, zu welcher Chriſtus, nach ſeiner menſchlichen Natur mit der That und Warheit geſetzt, gegenwårtig regieret, in ſeinen Hånden und unter ſeinen Füſſen hat alles, was im Himmel und auf Erden iſt, dahin ſonſt kein Menſch noch Engel, ſondern allein Mariå Sohn geſetzt iſt, daher er auch ſolches vermag.

Der dritte: Daß GOttes Wort nicht falſch iſt, oder lüge.

Der vierte: Daß GOtt mancherley Weiſe hat, und weis etwa an einem Orte zu ſeyn, und nicht allein die einige, welche die Philoſophi localem, oder råumlich, nennen.

6) Wir glåuben, lehren und bekennen, daß der Leib und Blut Chriſti nicht allein geiſtlich durch den Glauben, ſondern auch mündlich, doch nicht auf kapernaitiſche, ſondern übernatürliche himliſche Weiſe, um der ſacramentlichen Vereinigung willen, mit dem Brod und Wein empfangen werde, wie ſolches die Worte Chriſti klårlich ausweiſen, da Chriſtus heiſſet nemen, eſſen und trinken, wie denn von den Apoſteln geſchehen, denn geſchrieben ſtehet: Und ſie trunken alle daraus, Marc. 14 †). Desgleichen St. Paulus ſagt ‡): Das Brod, das wir brechen, iſt eine Gemeinſchaft des Leibes Chriſti. Das iſt: wer dis Brod iſſet, der iſſet den Leib Chriſti. Welches auch einhellig die vornemſte alte Kirchenlehrer, Chryſoſtomus, Cyprianus, Leo I, Gregorius, Ambroſius, Auguſtinus bezeugen.

7) Wir glåuben, lehren und bekennen, daß nicht allein die Rechtglåubigen und Würdigen, ſondern auch (p. 601.) die Unwürdigen und Unglåubigen empfahen den warhaftigen Leib und Blut Chriſti, doch nicht zum Leben und Troſt, ſondern zum Gericht und Verdamnis, wenn ſie ſich nicht bekeren und Buſſe thun ‡).

Dann ob ſie wol Chriſtum, als einen Seligmacher, von ſich ſtoſſen, ſo müſſen ſie ihn doch, auch wider ihren Willen, als einen ſtrengen Richter zulaſſen, welcher ſo gegenwårtig das Gericht auch in den unbusfertigen Gåſten übet und erzeiget,

†) v. 23. ‡) 1 Cor. 10, 16.
‡) 1 Cor. 11, 29.

zeiget, als gegenwärtig er Leben und Troſt in den Herzen der Rechtgläubigen und würdigen Gäſte wirket.

8) Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß nur einerley unwürdige Gäſte ſeyn, nemlich, die nicht gläuben, von welchen geſchrieben ſtehet: Wer aber nicht gläubet, der iſt ſchon gerichtet †). Welches Gericht durch unwürdigen Brauch des heiligen Sacraments gehäufet, gröſſer und ſchwerer wird, 1 Cor. 11 ‡).

9) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß (f. 242. b.) kein Rechtgläubiger, ſo lang er den lebendigen Glauben behält, wie ſchwach er auch ſeyn möchte, das heilige Abendmahl zum Gericht empfahe, welches ſonderlich den ſchwachgläubigen, doch bußfertigen Chriſten zum Troſt und Stärkung ihres ſchwachen Glaubens eingeſetzt worden.

10) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß alle Würdigkeit der Tiſchgäſte dieſer himliſcher Mahlzeit, ſey und ſtehe allein in dem allerheiligſten Gehorſam und volkommenen Verdienſt Chriſti, welchen 33) wir uns durch warhaftigen Glauben zueignen, und des durch das Sacrament verſichert werden, und gar nicht in unſern Tugenden, innerlichen und äuſſerlichen Bereitungen.

NEGATIVA 34).

Widerwärtige verdamte Lehre der Sacramentirer.

Dargegen verwerfen und verdammen wir einhellig, alle nachfolgende irrige Artikel, ſo der jetzt geſetzten Lehre, einfältigem Glauben und Bekentnis vom Abendmal Chriſti entgegen und zuwider ſeyn. p. 602.

1) Die päbſtiſche 35) Transſubſtantiation, da im Pabſtum gelehret wird: Daß Brod und Wein im heiligen Abendmal ihre Subſtanz und natürlich Weſen verlieren, und alſo zu nichts 36) werden, daß es in den Leib Chriſti verwandelt werde, und allein die äuſſerliche Geſtalt bleibe.

Die

†) Joh. 3, 18. ‡) v. 27. 29.

33) welchen; welches, Rein. 34) Negatiua; im Pipping iſt ein Druckfeler, Affirmatiua. 35) päbſtiſche; papiſtiſche, Rein. 36) nichts; nicht, Dresdd. Leipz. Tüb. Frankf. zu nichte, Rein.

2) Die päbſtiſche Opfermeſſe für die Sünde der Lebendigen und Todten.

3) Daß den Laien nur eine Geſtalt des Sacraments gegeben, und wider die offenbare Worte des Teſtaments Chriſti, der Kelch ihnen vorgehalten, und ſeines Bluts beraubet werden.

(f. 243. a.) 4) Wann gelehret wird: Daß die Worte des Teſtaments Chriſti nicht einfältig verſtanden, oder gegläubet werden ſollen, wie ſie lauten, ſondern daß es dunkele Reden ſeyn, deren Verſtand man erſt an andern Orten ſuchen müſſe.

5) Daß der Leib Chriſti im heiligen Abendmal nicht mündlich mit dem Brod, ſondern allein Brod und Wein mit dem Munde, der Leib Chriſti aber allein geiſtlich durch den Glauben empfangen werde.

6) Daß Brod und Wein im heiligen Abendmal nicht mehr denn Kenzeichen ſeyn, dadurch die Chriſten einander erkennen 37).

7) Daß Brod und Wein allein Bedeutungen, Gleichniſſe und Anbildungen des weit abweſenden Leibs und Bluts Chriſti ſeyn.

8) Daß Brod und Wein nicht mehr denn Denkzeichen, Siegel und Pfand 38) ſeyn, durch welche wir verſichert, wenn ſich der Glaube über ſich in Himmel ſchwinge, daß er daſelbſten ſo 39) warhaftig des Leibes und Blutes Chriſti theilhaftig werde, ſo warhaftig wir im Abendmal Brod und Wein eſſen und trinken.

9) Daß die Verſicherung und Bekräftigung unſers Glaubens im heiligen Abendmal geſchehe, allein durch die äuſſerlichen Zeichen Brods und Weins, und nicht durch den warhaftigen, gegenwärtigen Leib und Blut Chriſti.

10) Daß im heiligen Abendmal allein die Kraft, Wirkung und Verdienſt des abweſenden Leibes und Blutes Chriſti ausgetheilet werde.

11) Daß der Leib Chriſti alſo im Himmel geſchloſſen 40), daß er auf keinerley Weiſe zumal, und zu einer Zeit, an vielen,

37) erkennen; kennen, Leipz. 38) Pfand; Pfande, Rein. 39) ſo; alle Ausgaben. Im Pipping iſt ſo ausgelaſſen. 40) geſchloſſen; beſchloſſen, alle Ausg.

vielen, oder allen Orten gegenwärtig ſeyn könne auf Erden, da ſein heiliges Abendmal gehalten wird.

12) Daß Chriſtus die weſentliche Gegenwärtigkeit ſeines Leibes und Blutes im heiligen Abendmal nicht habe verheiſſen noch leiſten können; weil die Natur und Eigenſchaft ſeiner angenommenen menſchlichen Natur ſolches nicht leiden noch zugeben könne.

13) Daß GOtt nach aller ſeiner Allmächtigkeit (welches erſchrecklich zu hören,) nicht vermöge zu verſchaffen, daß ſein Leib auf eine Zeit, mehr denn an einem Ort weſentlich gegenwärtig ſey.

14) Daß nicht die almächtige Worte des Teſtaments Chriſti, ſondern der Glaube, die Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti im heiligen Abendmal ſchaffe und mache. (f. 243. b.)

15) Daß die Gläubigen den Leib Chriſti nicht bey dem Brod und Wein des heiligen Abendmals ſuchen, ſondern ihre Augen von dem Brod in Himmel erheben, und daſelbſt den Leib Chriſti ſuchen ſollen.

16) Daß die ungläubige, unbußfertige Chriſten im heiligen Abendmal nicht den warhaftigen Leib und Blut Chriſti, ſondern allein Brod und Wein empfangen.

17) Daß die Würdigkeit der Gäſte bey dieſer himliſchen Mahlzeit nicht allein in warhaftigem Glauben an Chriſtum, ſondern auch auf der Menſchen äuſſerlichen Bereitung ſtehe.

18) Daß auch die Rechtgläubigen, ſo einen warhaftigen, lebendigen, reinen Glauben an Chriſtum haben und behalten, dis Sacrament zum Gericht empfangen können, darum, daß ſie im äuſſerlichen Wandel noch unvolkommmen ſind. p. 604.

19) Daß die äuſſerliche ſichtbaren Elementa Brods und Weins im heiligen Sacrament ſollen angebetet werden.

20) Desgleichen befelen wir auch dem rechten Gericht GOttes alle fürwitzige, ſpöttiſche, läſterliche Fragen (ſo Zucht halben nicht zu erzälen,) und Reden, ſo auf grobe, fleiſchliche, kapernaitiſche und abſcheuliche Weiſe von den übernatürlichen, himliſchen Geheimniſſen dieſes Sacraments ganz läſterlich, und mit groſſem Aergernis durch die Sacramentirer vorgebracht werden.

21) Wie wir denn hiermit das kapernaitiſche Eſſen des Leibes Chriſti, als wenn man ſein Fleiſch mit Zänen zerreiſſe, und wie andere Speiſe verdauet; welches die Sacramentirer, wider das Zeugnis ihres Gewiſſens, über al unſer vielfältig Bezeugen, uns mutwillig aufdringen, und dergeſtalt unſere Lehre bey ihren Zuhörern verhaſſet machen, gänzlich verdammen, und dargegen halten und glauben, vermöge der einfältigen Worte des Teſtaments
(f. 244. b.) Chriſti, ein warhaftig, doch übernatürlich
Eſſen des Leibes Chriſti, wie auch Trinken ſeines Bluts; welches menſchliche Sinnen und Vernunft nicht begreifen, ſondern unſern Verſtand in den Gehorſam Chriſti, wie in allen andern Artikeln des Glaubens, gefangen genommen, und ſolch Geheimnis anders nicht denn allein mit Glauben gefaſt, und im Wort geoffenbaret wird.

p. 605. VIII. Von der Perſon Chriſti.

Aus dem Streit von dem heiligen Abendmal, iſt zwiſchen den reinen Theologen augſpurgiſcher Confeßion, und den Calviniſten, (welche auch etliche andere Theologen irre gemacht,) eine Uneinigkeit entſtanden, von der Perſon Chriſti, von beiden Naturen in Chriſto, und ihren Eigenſchaften.

STATVS CONTROVERSIAE.

Hauptſtreit in dieſer Zwieſpalt.

Die Hauptfrage aber iſt geweſen: ob die götliche und menſchliche Natur um der perſönlichen Vereinigung willen realiter, das iſt, mit That und Warheit, in der Perſon Chriſti, wie auch derſelben Eigenſchaften mit einander Gemeinſchaft haben und wie weit ſich ſolche Gemeinſchaft erſtrecke?

Die Sacramentirer haben vorgeben: die götliche und menſchliche Natur in Chriſto ſeyn alſo perſönlich vereiniget, daß keine mit der andern realiter, das iſt, mit der That und Warheit, was einer jeden Natur eigen iſt, ſondern mehr nicht, denn allein den Namen gemein haben. Denn vnio, ſagen ſie ſchlecht, facit communia nomina, das iſt, die perſönliche Vereinigung machet mehr nicht, denn die Na-

men

men gemein, daß nemlich GOtt Menſch, und (f. 244. b.) Menſch GOtt genennet wird; doch alſo, daß GOtt nichts mit der Menſchheit, und die Menſchheit nichts mit der Gotheit, derſelben Majeſtät und Eigenſchaften, realiter, das iſt, mit der That und Warheit, gemein habe. Das Widerſpiel hat D. Luther, und die es mit ihme gehalten, wider die Sacramentirer geſtritten.

AFFIRMATIVA. p. 606.

Reine Lehre der chriſtlichen Kirchen, von der Perſon Chriſti.

Solchen Streit zu erklären, und nach Anleitung unſers chriſtlichen Glaubens hinzulegen, iſt unſer Lehre, Glaub und Bekentnis, wie folget:

1) Daß die götliche und menſchliche Natur in Chriſto perſönlich vereiniget, alſo, daß nicht zweene Chriſtus, einer GOttes, der ander des Menſchen Sohn, ſondern ein einiger Sohn GOttes, und des Menſchen Sohn ſey, Luc. 1 †). Röm. 9 ‡).

2) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß die götliche und menſchliche Natur nicht in ein Weſen vermenget, keine in die andere verwandelt, ſondern eine jede ihre weſentliche Eigenſchaften behalte, welche der andern Natur Eigenſchaften nimmermehr werden.

3) Die Eigenſchaften [41]) götlicher Natur ſind: almächtig, ewig, unendlich, nach Eigenſchaft der Natur, und ihres natürlichen Weſens, vor ſich ſelbſt, allenthalben gegenwärtig ſeyn, alles wiſſen, ꝛc. welche der menſchlichen Natur Eigenſchaften nimmermehr werden.

4) Die Eigenſchaften menſchlicher Natur ſind: ein leiblich Geſchöpf oder Creatur ſeyn, Fleiſch und Blut ſeyn, endlich und umſchrieben ſeyn, leiden, ſterben, auf- und niederfaren, von einem Ort zum andern ſich bewegen, Hunger, Durſt, Froſt, Hitze leiden, und dergleichen; welche der götlichen Natur Eigenſchaft nimmermehr werden.

5) Nach-

†) v. 35. ‡) v. 5.

41) Eigenſchaften; Eigenſchaft, Dresd. 2. Leipz. Stutg. Frf. Tüb. iſt eben ſo viel.

(f. 245. a.) p. 607. 5) Nachdem beide Naturen perſönlich, das iſt, in eine[42]) Perſon vereiniget: glauben, lehren und bekennen wir, daß dieſe Vereinigung nicht eine ſolche Verknüpfung und Verbindung ſey, daß keine Natur mit der andern perſönlich, das iſt, um der perſönlichen Vereinigung willen, etwas gemein haben ſol, als, wenn einer zwey Bretter zuſammen leimet, da keines dem andern etwas giebet, oder von dem andern nimmet; ſondern hie iſt die höchſte Gemeinſchaft, welche GOTT mit dem Menſchen warhaftig hat[43]), aus welcher perſönlichen Vereinigung, und der daraus erfolgenden höchſten und unausſprechlichen Gemeinſchaft, alles herfleuſt, was menſchlich von GOTT, und götlich vom Menſchen Chriſto geſaget und gegläubet wird; wie ſolche Vereinigung und Gemeinſchaft der Naturen die alten Kirchenlehrer durch die Gleichnis eines feurigen Eiſens, wie auch der Vereinigung Leibes und der Selen im Menſchen erkläret haben.

6) Daher gläuben, lehren und bekennen wir, daß GOtt Menſch, und Menſch GOtt ſey, welches nicht ſeyn könte, wenn die götliche und menſchliche Natur allerdings keine Gemeinſchaft in That und Warheit mit einander hätten.

Denn wie könte der Menſch, Marien Sohn, GOtt, oder GOttes des Allerhöchſten Sohn, mit Warheit genennet werden, oder ſeyn, wenn ſeine Menſchheit mit GOttes Sohn nicht perſönlich vereiniget, und alſo realiter, das iſt, mit der That und Warheit nichts, ſondern nur den Namen GOttes mit ihm gemein hätte.

7) Daher gläuben, lehren und bekennen wir, daß Maria nicht einen bloſſen purlautern Menſchen, ſondern den warhaftigen Sohn GOttes empfangen und geboren habe; darum ſie auch recht die Mutter GOttes genennet wird, und auch warhaftig iſt.

8) Daher gläuben, lehren und bekennen wir auch, daß nicht ein purlauter Menſch für uns gelitten, geſtorben, begraben, gen Hölle gefaren, von Todten erſtanden, gen Himmel gefaren, und geſetzt zur Majeſtät und almächtigen Kraft GOttes; ſondern ein ſolcher Menſch, deß[44]) menſch-

42) eine; einer, alle Ausg. auſſer die Leipz. und Pipping. die eine haben. 43) warhaftig hat; gemacht hat, Leipz. 44) deß; des, Dresd. 2. Frank

menſchliche Natur mit dem Sohn GOttes ſo eine tiefe, unausſprechliche Vereinigung und Gemeinſchaft hat, daß ſie mit ihm eine Perſon iſt.

9) Darum warhaftig der Sohn GOttes für uns gelitten, doch nach Eigenſchaft der menſchlichen Natur, welche er in Einigkeit ſeiner götlichen Perſon angenommen, und ihm eigen gemacht, daß er leiden, und unſer Hoherprieſter, zu unſerer Verſünung mit GOtt, ſeyn könte, wie geſchrieben ſtehet: Sie haben den HErrn der Herlichkeit gekreuziget: und mit GOttes Blut ſind wir erlöſet worden, 1 Cor. 2 †). Actor. 20 ‡). p. 608. (f. 245. b.)

10) Daher gläuben, lehren und bekennen wir, daß des Menſchen Sohn zur Rechten der almächtigen Majeſtät und Kraft GOttes realiter, das iſt, mit der That und Warheit, nach der menſchlichen Natur erhöhet, weil er in GOtt aufgenommen, als er von dem heiligen Geiſt in Mutterleib empfangen, und ſeine menſchliche Natur mit dem Sohn des Allerhöchſten perſönlich vereiniget.

11) Welche Majeſtät er, nach der perſönlichen Vereinigung, alwegen gehabt, und ſich doch derſelben im Stand ſeiner Erniedrigung geäuſſert‡), und der Urſach warhaftig an aller Weisheit und Gnade bey GOtt und den Menſchen zugenommen ‡); darum er ſolche Majeſtät nicht allezeit, ſondern wenn es ihm gefallen, erzeiget, bis er die Knechtsgeſtalt, und nicht die Natur, nach ſeiner Auferſtehung, ganz und gar hingeleget, und in den völligen Gebrauch, Offenbarung und Erweiſung der götlichen Majeſtät geſetzet, und alſo in ſeine Herlichkeit eingangen, daß er jetzt nicht allein als GOtt, ſondern auch als Menſch alles weis 45), alles vermag, allen Creaturen gegenwärtig iſt, und alles, was im Himmel, auf Erden, und unter der Erden iſt, unter ſeinen Füſſen, und in ſeinen Händen hat, wie er ſelbſt zeuget (†): Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und St. Paulus: Er iſt über alle Himmel gefaren, auf daß er alles erfüllete (‡), welchen ſeinen Gewalt er allenthal-

(C) 2

†) v. 8. ‡) Apoſtg. 20, 28. ‡) Phil. 2, 7. ‡) Luc. 2, 25. (†) Joh. 13, 3. Matth. 28, 18. (‡) Epheſ. 4, 10.

45) alles weis; dieſe Worte ſind im Pipp. ausgelaſſen.

halben gegenwärtig üben kan, und ihm alles möglich und alles wiſſend iſt.

p. 609. 12) Daher er auch vermag, und ihm ganz leicht iſt, ſeinen warhaftigen Leib und Blut im heiligen Abendmal gegenwärtig mitzutheilen, nicht nach Art oder Eigenſchaft der menſchlichen Natur, ſondern nach Art und Eigenſchaft götlicher Rechte, ſaget D. Luther aus unſerm chriſtlichen Kinderglauben: welche Gegenwärtigkeit nicht irdiſch, noch kapernaitiſch 46), gleichwol warhaftig und weſentlich iſt, wie die Worte ſeines Teſtaments lauten: Das iſt, iſt, iſt, mein Leib, :c †).

Durch dieſe unſere Lehre, Glauben und Bekentnis wird die Perſon Chriſti nicht getrennet, wie Neſtorius gethan, (welcher die communicationem Idiomatum, das iſt, die warhaftige Gemeinſchaft der Eigenſchaften bei-
(f. 246. a.) der Naturen in Chriſto, geleugnet, und alſo die Perſon getrennet, wie ſolches Lutherus im Buch von den conciliis erkläret,) noch die Naturen ſamt ihren Eigenſchaften mit einander in ein Weſen vermiſchet, wie Eutyches geirret, noch die menſchliche Natur in der Perſon Chriſti verleugnet oder abgetilget wird, auch keine Natur in die andere verwandelt: ſondern Chriſtus iſt und bleibet in alle Ewigkeit GOtt und Menſch in einer unzertrenten Perſon; welches, nach der heiligen Dreifaltigkeit, das höchſte Geheimnis iſt, wie der Apoſtel zeuget ‡), in welchem unſer einiger Troſt, Leben und Seligkeit ſtehet.

NEGATIVA.

Widerwärtige falſche Lehre von der Perſon Chriſti.

Demnach verwerfen und verdammen wir, als GOttes Wort und unſerm einfältigen chriſtlichen Glauben zuwider, alle nachfolgende irrige Artikel, wann gelehret wird:

p. 610. 1) Daß GOtt und Menſch in Chriſto nicht eine Perſon, ſondern ein anderer GOttes, und ein anderer des Menſchen Sohn, wie Neſtorius narret.

2) Daß

†) Matth. 26, 26. ‡) 1 Tim. 3, 16.

46) kapernaitiſch; capernaitaniſch, alle Ausgaben auſſer die Leipz.

2) Daß die götliche und menſchliche Natur mit einander in ein Weſen vermiſchet, und die menſchliche Natur in die Gotheit verwandelt, wie Eutyches geſchwärmet.

3) Daß Chriſtus nicht warhaftiger, natürlicher, ewiger GOtt ſey, wie Arius gehalten.

4) Daß Chriſtus nicht eine warhaftige menſchliche Natur gehabt, von Leib und Seel, wie Marcion gedichtet hat.

5) Quod vnio perſonalis faciat 47) tantum communia nomina, das iſt, daß die perſönliche Vereinigung mache allein die Titel und Namen gemein.

6) Daß es nur eine phraſis und modus loquendi, das iſt, nur Wort und eine Weiſe zu reden ſey, wenn man ſagt: GOtt iſt Menſch, Menſch iſt GOtt; denn die Gotheit habe nichts mit der Menſchheit, wie auch die Menſchheit nichts mit der Gotheit realiter, das iſt, mit der That gemein. (f. 246. b.)

7) Daß es nur communicatio verbalis, das iſt, nichts denn Wort ſey, wenn geſagt wird: GOttes Sohn ſey für der Welt Sünde geſtorben, des Menſchen Sohn ſey almächtig worden.

8) Daß die menſchliche Natur in Chriſto auf ſolche Weiſe, wie die Gotheit, ein unendlich Weſen worden, und aus ſolcher weſentlicher, mitgetheileter, in die menſchliche Natur ausgegoſſen, und von GOtt abgeſonderte Kraft und Eigenſchaft, auf ſolche Weiſe, wie die götliche Natur, allenthalben gegenwärtig ſey 48).

9) Daß die menſchliche Natur der götlichen Natur an ihrer Subſtanz und Weſen, oder an derſelben weſentlichen Eigenſchaften exäquiret und gleich worden.

10) Daß die menſchliche Natur Chriſti, in alle Ort des Himmels und der Erden raumlich ausgeſpannet: welches auch der götlichen Natur nicht zugemeſſen werden ſol.

11) Daß Chriſto unmöglich ſey, von wegen der Eigenſchaft menſchlicher Natur, daß er zumal mehr denn an einem Ort, noch vielweniger allenthalben, mit ſeinem Leib ſeyn könte. p. 611.

47) faciat; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, facit.
48) ſey; ſo ſteht in allen Ausg. Leipz. und Pipping haben, iſt.

12) Daß allein die bloſſe Menſchheit für uns gelitten, und uns erlöſet habe, und daß der Sohn GOttes im Leiden mit derſelben keine Gemeinſchaft mit der That gehabt, als wenn es ihn nichts angangen hätte.

13) Daß Chriſtus allein nach ſeiner Gottheit bey uns auf Erden im Wort, Sacramenten, und allen unſern Nöthen, gegenwärtig ſey, und ſolche Gegenwärtigkeit ſeine menſchliche Natur ganz und gar nichts angehe, nach welcher er auch mit uns auf Erden, nachdem er uns durch ſein Leiden und Sterben erlöſet, nicht mehr zu ſchaffen habe.

14) Daß der Sohn GOttes, ſo die menſchliche Natur angenommen, nachdem er Knechtsgeſtalt abgeleget, nicht alle Werke ſeiner Allmächtigkeit, in, durch und mit ſeiner menſchlichen Natur verrichte, ſondern nur etliche, und allein an dem Ort, da die menſchliche Natur raumlich ſey.

(f. 247. a.) 15) Daß er nach der menſchlichen Natur der Allmächtigkeit und anderer Eigenſchaften götlicher Natur aller Ding nicht fähig ſey, wider den ausgedruckten Spruch Chriſti †): **Mir iſt gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden.** Und St. Paulus: **In ihm wonet alle Fülle der Gotheit leibhaftig**, Coloſſ. 2 ‡).

16) Daß ihm gröſſer Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, nemlich gröſſer und mehr, denn allen Engeln, und andern Creaturen: aber mit der Allmächtigkeit GOttes habe er keine Gemeinſchaft, ſey ihm auch dieſelbige nicht gegeben; daher ſie eine mediam potentiam, das iſt, eine ſolche Gewalt zwiſchen GOttes allmächtigen Gewalt, und anderer Creaturen Gewalt dichten, die Chriſto nach ſeiner Menſchheit durch die Erhöhung gegeben, die weniger denn GOttes allmächtige Gewalt, und gröſſer denn anderer Creaturen Gewalt ſey.

p. 612. 17) Daß Chriſtus nach ſeinem menſchlichen Geiſt eine gewiſſe Maas habe, wie viel er wiſſen ſol, und daß er nicht mehr wiſſe, denn ihm gebüret, und vonnöten ſey zu ſeinem Richteramt, zu wiſſen.

18) Daß Chriſtus noch nicht volkommene Erkentnis GOttes und aller ſeiner Werk habe, von dem doch geſchrieben ſte-

†) Matth. 28, 18. ‡) v. 9.

ſtehet †): Daß in ihm alle Schätze der Weisheit und des Erkentnis verborgen ſeyn.

19) Daß Chriſto nach ſeinem menſchlichen Geiſt unmöglich ſey zu wiſſen, was von Ewigkeit geweſen, was jetzunder allenthalben geſchehe, und noch in Ewigkeit ſeyn werde.

20) Da gelehret, und der Spruch, Matth. 28 ‡): Mir iſt gegeben alle Gewalt, ꝛc. alſo gedeut und läſterlich verkeret wird: daß Chriſto nach der götlichen Natur, in der Auferſtehung und ſeiner Himmelfart, reſtituiret, das iſt, wiederum zugeſtellet worden ſey, alle Gewalt im Himmel und auf Erden, als hätte er im Stande ſeiner Niedrigung auch nach der Gotheit ſolche abgeleget und verlaſſen. Durch welche Lehre nicht allein die Worte des Teſtaments Chriſti verkeret, ſondern auch der verdamten arianiſchen Ketzerey der Weg bereitet, daß endlich Chriſtus ewige Gotheit verleugnet, und alſo Chriſtus ganz und gar ſamt unſerer Seligkeit verloren, da ſolcher falſcher Lehre aus beſtändigem Grunde götliches Worts und unſers einfältigen chriſtlichen Glaubens nicht widerſprochen würde.

IX. Von der Höllenfart Chriſti. (f. 247. b.)

STATVS CONTROVERSIAE. p. 613.

Hauptſtreit über dieſem Artikel.

Es iſt auch unter etlichen Theologen, ſo der augſpurgiſchen Confeßion zugethan, über dieſem Artikel geſtritten worden: wenn und auf was Weiſe der HErr Chriſtus, vermöge unſers einfältigen chriſtlichen Glaubens, gen Hölle gefaren; ob es geſchehen ſey vor, oder nach ſeinem Tode? Item, ob es nach der Seel allein, oder nach der Gottheit allein, oder mit Leib und Seel, geiſtlich oder leiblich, zugangen? Item, ob dieſer Artikel gehöre zum Leiden, oder zum herlichen Sieg und Triumph Chriſti?

Nachdem aber dieſer Artikel, wie auch der vorgehende, nicht mit den Sinnen, noch mit der Vernunft begriffen werden kan, ſondern mus allein mit dem Glauben gefaſſet werden: iſt unſer einhellig Bedenken, daß ſolches nicht zu diſputiren, ſondern nur aufs einfältigſte gegläubet und gelehret werden ſolle; immaſſen D. Luther ſeliger, in der Pre-

†) Col. 2, 9. ‡) v. 18.

Predigt zu Torgau, Anno 33. ꝛc. ſolcher Artikel ganz chriſtlich erklaret, alle unnützliche, unnotwendige Fragen abgeſchnitten, und zu chriſtlicher Einfalt des Glaubens alle fromme Chriſten vermanet *).

Denn es iſt gnug, daß wir wiſſen, daß Chriſtus in die Hölle gefaren, die Hölle allen Gläubigen zerſtöret, und ſie aus dem Gewalt des Todes, Teufels, ewiger Verdamnis des hölliſchen Rachens erlöſet habe; wie aber ſolches zugangen, ſollen wir ſparen bis in die ander Welt,
p. 614. da uns nicht allein dis Stück, ſondern auch noch anders mehr geoffenbaret, daß wir hie einfältig gegläubet, und mit unſer blinden Vernunft nicht begreiſen können.

(f. 248. a.) X. Von Kirchengebräuchen, ſo man adiaphora oder Mitteldinge nennet.

Von Ceremonien oder Kirchengebräuchen, welche in GOttes Wort weder geboten noch verboten, ſondern um guter Ordnung und Wohlſtandes willen in die Kirche eingefüret, hat ſich auch zwiſchen den Theologen augſpurgiſcher Confeßion ein Zwieſpalt zugetragen.

STATVS CONTROVERSIAE.

Der Hauptſtreit von dieſem Artikel.

Die Hauptfrage aber iſt geweſen: ob man zur Zeit der Verfolgung, und im Fal der Bekentnis, wenn die Feinde des Evangelii ſich gleich nicht mit uns in der Lehre vergleichen, dennoch mit unverletztem Gewiſſen etliche gefallene Ceremonien, ſo an ihm ſelbſt Mitteldinge, und von GOtt weder geboten noch verboten, auf der Widerſacher Dringen und Erfordern wiederum aufrichten, und ſich alſo mit ihnen, in ſolchen Ceremonien und Mitteldingen, vergleichen möge? Der eine Theil hat Ja, der ander hat Nein darzu geſagt.

AFFIR-

*) tom. 6. Ien. f. 77. ſq.

AFFIRMATIVA.

Die rechte warhaftige Lehre und Bekentnis von dieſem Artikel.

1) Zu Hinlegung auch dieſer Zwieſpalt, gläuben, lehren und bekennen wir einhellig, p. 615.
daß die Ceremonien oder Kirchengebräuche, welche in GOttes Wort weder geboten noch verboten, ſondern allein um Wohlſtandes und guter Ordnung willen angeſtellet, an ihnen und für ſich ſelbſt kein Gottesdienſt, auch kein Theil deſſelben ſeyn. Matth. 15 †): (f. 248. b.)
Sie ehren mich umſonſt 49) mit menſchlichen Geboten.

2) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß die Gemeine GOttes jedes Orts und jederzeit nach derſelben Gelegenheit, Macht habe ſolche Ceremonien zu ändern, wie es der Gemeinen GOttes am nützlichſten und erbaulichſten ſeyn mag.

3) Doch daß hierinnen alle Leichtfertigkeit und Aergernis gemieden, und ſonderlich der Schwachgläubigen mit allem Fleis verſchonet werde ‡).

4) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß zur Zeit der Verfolgung, wenn eine runde Bekentnis des Glaubens von uns erfordert, in ſolchen Mitteldingen den Feinden nicht zu weichen, wie der Apoſtel geſchrieben ‡): So beſtehet nun in der Freiheit, damit uns Chriſtus befreiet hat, und laßt euch nicht wiederum in das knechtiſche Joch fangen. Item ‡): Ziehet nicht am fremden Joch, was hat das Licht vor Gemeinſchaft mit der Finſternis? Item (†): Auf daß die Warheit des Evangelii bey euch beſtünde, wichen wir demſelben nicht eine Stunde unterthänig zu ſeyn. Dann in ſolchem Fal iſt es nicht mehr um Mitteldinge, ſondern um die Warheit des Evangelii, um die chriſtliche Freiheit, um die Beſtätigung öffentlicher Abgötterey, wie auch um Verhütung des Aergernis der Schwachgläubigen zu thun, darin wir nichts zu vergeben haben, ſondern rund bekennen, und darüber leiden ſollen, was uns GOtt zuſchickt, und über uns den Feinden ſeines Worts verhänget.

†) v. 8. ‡) 1 Cor. 8, 9. Röm. 14, 3. ‡) Gal. 5, 1. ‡) 2 Cor. 6, 14. (†) Gal. 2, 5.

49) Im Pipping iſt und eingerückt, ſo in keiner Ausgabe, als in der felerhaften Leipz. ſtehet.

p. 616. 5) Wir glauben, lehren und bekennen auch, daß keine Kirche die andere verdammen ſol, daß eine weniger oder mehr äuſſerlicher von GOtt ungebotenen Ceremonien, denn die andere hat, wenn ſonſt in der Lehre und allen derſelben Artikeln, wie auch im rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten, mit einander Einigkeit gehalten, nach dem wohlbekanten Spruch: diſſonantia jejunii non diſſoluit conſonantiam fidei; **Ungleichheit des Faſtens ſol die Einigkeit im Glauben nicht trennen.**

NEGATIVA.

(f. 249. a.) **Falſche Lehre von dieſem Artikel.**

Demnach verwerfen und verdammen wir, als unrecht, und dem Wort GOttes zuwider, wann gelehret wird:

1) Daß Menſchengebot und Satzungen in der Kirchen vor ſich ſelbſt, als ein Gottesdienſt, oder Theil deſſelben, gehalten werden ſollen.

2) Wann ſolche Ceremonien, Gebot und Satzungen mit Zwang, als notwendig, der Gemeine GOttes, wider ihre chriſtliche Freiheit, ſo ſie in äuſſerlichen Dingen hat, aufgedrungen werden.

3) Item, daß man zur Zeit der Verfolgung und öffentlichen Bekentnis, den Feinden des heiligen Evangelii (welches zu Abbruch der Warheit dienet,) in dergleichen Mitteldingen und Ceremonien möge wilfaren, oder ſich mit ihnen vergleichen.

4) Item, wann ſolche äuſſerliche Ceremonien und Mitteldinge alſo abgeſchaffet werden, als ſolte es der Gemeine GOttes nicht frey ſtehen, nach ihrer guten Gelegenheit, wie es jederzeit der Kirchen am nützlichſten, ſich eines oder mehr in chriſtlicher Freiheit zu gebrauchen.

XI. Von der ewigen Vorſehung [50]) und Wahl GOttes.

p. 617.

Von dieſem Artikel iſt keine öffentliche Zwieſpalt unter den Theologen augſpurgiſcher Confeßion eingefallen. Dieweil es aber ein tröſtlicher Artikel, wann er recht gehan-

50) Vorſehung; Verſehung, Dresd. 1.

handelt, und deshalben nicht künftiglich ärgerliche Diſputation eingefüret werden möchte, iſt derſelbige in dieſer Schrift auch erkläret worden.

AFFIRMATIVA. (f. 249. b).

Reine warhaftige Lehre von dieſem Artikel.

1) Anfänglich iſt der Unterſcheid zwiſchen der praeſcientia et praedeſtinatione, das iſt, zwiſchen der Vorſehung und ewigen Wahl GOttes mit Fleis zu merken.

2) Denn die Vorſehung GOttes iſt anders nichts, denn daß GOtt alle Dinge weis, ehe ſie geſchehen, wie geſchrieben ſtehet †): GOtt im Himmel kan verborgen Ding offenbaren, der hat dem König Nebucadnezar angezeiget, was in künftigen Zeiten geſchehen ſol.

3) Dieſe Vorſehung gehet zugleich über die Frommen und Böſen, iſt aber keine Urſach des Böſen, weder der Sünden, daß man Unrecht thue, (welche urſprünglich aus dem Teufel, und des Menſchen böſen verkerten Willen herkömt,) noch ihres Verderben, daran ſie ſelbſt ſchuldig; ſondern ordnet allein daſſelbige, und ſteckt ihm ein Ziel, wie lang es währen, und alles unangeſehen, daß es an ihm ſelbſt böſe, ſeinen Auserwälten zu ihrem Heil dienen ſolle. p. 618.

4) Die Prädeſtination aber, oder ewige Wahl GOttes, gehet allein über die frommen wohlgefälligen Kinder GOttes, die eine Urſach iſt ihrer Seligkeit, welche er auch ſchaffet, und was zur ſelbigen gehöret, verordnet, darauf unſere Seligkeit ſo ſteif gegründet, daß ſie die Pforten der Hölle nicht überwältigen können ‡).

5) Solche iſt nicht in dem heimlichen Rath GOttes zu erforſchen, ſondern in dem Wort zu ſuchen, da ſie auch geoffenbaret worden iſt.

6) Das Wort GOttes aber füret uns zu Chriſto, der das Buch des Lebens iſt, in welchem alle die geſchrieben und erwälet ſind, welche da ewig ſelig werden ſollen, wie geſchrieben ſtehet ‡): Er hat uns durch denſelben (Chriſtum) erwälet, ehe der Welt Grund geleget war.

7) Die-

†) Dan. 2, 28. ‡) Joh. 10, 28. Matth. 16, 18.
‡) Epheſ. 1, 4.

7) Dieſer Chriſtus rufet zu ihm alle Sünder, und verheiſſet ihnen Erquickung, und iſt ihme Ernſt, daß alle Menſchen zu ihm kommen, und ihnen helfen laſſen ſollen †), denen er ſich im Wort anbeut, und wil, daß man es höre, und nicht die Ohren verſtopfen, oder das Wort
(f. 250. a.) verachten ſol, verheißt darzu die Kraft und Wirkung des heiligen Geiſtes, götlichen Beiſtand zur Beſtändigkeit und ewigen Seligkeit.

8) Derhalben wir von ſolcher unſer Wahl zum ewigen Leben weder aus der Vernunft, noch aus dem Geſetz GOttes urtheilen ſollen; welche uns entweder in ein wild, wüſt, epicuriſch Leben, oder in Verzweifelung füren, und ſchädliche Gedanken in den Herzen der Menſchen erwecken, daß ſie bey ſich ſelbſt gedenken, auch ſolcher Gedanken ſich nicht recht [51]) erweren können, ſo lange ſie ihrer Vernunft folgen: Hat mich GOtt erwälet zur Seligkeit, ſo kan ich nicht verdammet werden, ich thue, was ich wolle. Und wiederum: bin ich nicht erwälet zum ewigen Leben, ſo hilfts
p. 619. nichts, was ich GOttes thue, es iſt doch alles umſonſt.

9) Sondern es mus allein aus dem heiligen Evangelio von Chriſto gelernet werden, in welchem klar bezeuget wird, wie GOtt alles unter den Unglauben beſchloſſen, auf daß er ſich aller erbarme: und nicht wil, daß jemand verloren werde, ſondern ſich jederman zur Buſſe bekere, und an den HErrn Chriſtum gläube. ‡).

10) Wer nun ſich alſo mit dem geoffenbarten Willen GOttes bekümmert, und der Ordnung nachgehet, welche St. Paulus in der Epiſtel an die Römer gehalten, der zuvor die Menſchen zur Buſſe, Erkentnis der Sünden, zum Glauben an Chriſtum, zum götlichen Gehorſam weiſet, ehe er vom Geheimnis der ewigen Wahl GOttes redet, dem iſt ſolche Lehre nützlich und tröſtlich.

11) Daß aber viel berufen, und wenig auserwälet ſind,

†) Matth. 11, 28. ‡) Ez. 33, 11. k. 18, 23. Röm. 11, 32. 2 Petr. 3, 9. 1 Joh. 2, 2 *).

51) recht; in der Dresdn. Handſchrift ſtehet, wohl, wie Rein. hier anmerket. *) in der Dresdn. Handſchrift wird dafür geſetzt, 1 Tim. 2. Rein.

ſind †), hat es nicht dieſe Meinung, als wolle GOtt nicht jederman ſelig machen: ſondern die Urſach iſt, daß ſie GOttes Wort entweder gar nicht hören, ſondern mutwillig verachten, die Ohren und ihr Herz verſtocken, und alſo dem heiligen Geiſt den ordentlichen Weg verſtellen, daß er ſein Werk in ihnen nicht haben kan; oder da ſie es gehöret haben, wiederum in Wind ſchlagen, und nicht achten, daran nicht GOtt oder ſeine Wahl, ſondern ihre Bosheit ſchuldig iſt ‡).

12) Und ſo fern ſol ſich ein Chriſt des Artikels von der ewigen Wahl GOttes annemen, wie ſie im Wort GOttes geoffenbaret, welche uns Chriſtum, als das Buch des Lebens, vorhält, daß er uns durch die Predigt des heiligen Evangelii aufſchleuſt und offenbaret, wie geſchrieben ſtehet ‡): welche er erwälet hat 52), die hat er auch berufen, in dem wir die ewige Wahl des Vaters ſuchen ſollen, der in ſeinem ewigen götlichen Rath beſchloſſen, daß er auſſerhalb denen, ſo ſeinen Sohn Chriſtum erkennen, und warhaftig an ihn gläuben, niemand wolle ſelig (f. 250. b.) machen, und ſich anderer Gedanken entſchlagen, p. 620. welche nicht aus GOtt, ſondern aus Eingeben des böſen Feindes herflieſſen, dadurch er ſich unterſtehet, uns den herlichen Troſt zu ſchwächen, oder gar zu nehmen, den wir in dieſer heilſamen Lehre haben, daß wir wiſſen, wie wir aus lauter Gnade, ohne allen unſern Verdienſt, in Chriſto zum ewigen Leben erwälet ſeyn, und daß uns niemand aus ſeiner Hand reiſſen könne; wie er denn ſolche gnädige Erwälung nicht allein mit bloſſen Worten zuſaget, ſondern auch mit dem Eide betheuret, und mit den heiligen Sacramenten verſiegelt hat, deren wir uns in unſern höchſten Anfechtungen erinnern und tröſten, und damit die feurigen Pfeile des Teufels auslöſchen können.

13) Darneben ſollen wir uns zum höchſten befleißigen nach dem Willen GOttes zu leben, und unſern Beruf, wie St. Petrus ‡) vermanet, feſt zu machen, und ſonderlich an das geoffenbarte Wort uns halten, das kan und wird uns nicht felen.

14) Durch

†) Matth. 20, 16. ‡) Hebr. 12, 25. 1 Petr. 2, 1.
‡) Röm. 8, 30. ‡) 2 Petr. 1, 10.

52) hat; felet in der Leipz.

14) Durch dieſe kurze Erklärung der ewigen Wahl GOttes wird GOtt ſeine Ehre ganz und völlig gegeben, daß er allein aus lauter Barmherzigkeit, ohne allen unſern Verdienſt, uns ſelig mache, nach dem Vorſatz ſeines Willens: darneben auch niemands einige Urſach zur Kleinmütigkeit, oder rohem wilden Leben gegeben.

ANTITHESIS oder NEGATIVA.

p. 621. Falſche Lehre von dieſem Artikel.

Demnach gläuben und halten wir, welche die Lehre von der gnädigen Wahl GOttes zum ewigen Leben alſo füren, daß ſich die betrübten Chriſten derſelbigen nicht tröſten können, ſondern dadurch zur Kleinmütigkeit oder Verzweifelung verurſachet, oder die Unbusfertigen in ihrem Mutwillen geſtärket werden, daß ſolche Lehre nicht nach dem Wort und Willen GOttes, ſondern nach der Vernunft und Anſtiftung des leidigen Satans getrieben werde. Weil alles, was geſchrieben iſt (wie der Apoſtel zeuget †), uns zur Lehre geſchrieben, auf daß wir durch Gedult und Troſt der Schrift Hofnung haben. Demnach verwerfen wir folgende Irtüme:

(f. 251. a.) 1)*) Als wenn gelehret wird, daß GOtt nicht wolle, daß alle Menſchen Buſſe thun, und dem Evangelio gläuben.

2) Item, wenn GOtt uns zu ſich berufe, daß es nicht ſein Ernſt ſey, daß alle Menſchen zu ihm kommen wollen.

3) Item, daß GOtt nicht wolle, daß jederman ſelig werde, ſondern unangeſehen ihre Sünde, allein aus dem bloſſen Rath, Vorſatz und Willen GOttes, zum Verdamnis verordnet, daß ſie nicht können ſelig werden.

4) Item, daß nicht allein die Barmherzigkeit GOttes, und das 53) allerheiligſte Verdienſt Chriſti, ſondern auch in

†) Röm. 15, 4.

*) Dieſe Zahlen felen in der Frankf. Ausg.

53) das; felet in der Leipz. Rein. Tüb. Stutg.

in uns eine Urſach ſey der Wahl GOttes, um welcher willen GOtt uns zum ewigen Leben erwälet habe.

Welches alles läſterliche und erſchreckliche irrige Lehren ſeyn, dadurch den Chriſten aller Troſt genommen, den ſie im heiligen Evangelio und Gebrauch der heiligen Sacramente haben, und derwegen in der Kirchen GOttes nicht ſolten geduldet werden.

Dis iſt die kurze und einfältige Erklärung der ſtreitigen Artikel, ſo eine Zeitlang von den Theologen augſpurgiſcher Confeßion widerwärtig diſputirt und gelehret worden. Daraus ein jeder einfältiger Chriſt, nach Anleitung GOttes Worts, und ſeines einfältigen Catechiſmi, vernemen kan, was recht oder unrecht ſey: da nicht allein die reine Lehre geſetzt, ſondern auch derſelbigen widerwärtige irrige Lehre ausgeſetzt, verworfen, und alſo die eingefallene ärgerlichen Spaltungen gründlich entſchieden ſind. p. 622.

Der almächtige GOtt und Vater unſers HErrn JEſu verleihe die Gnade ſeines heiligen Geiſtes, daß wir alle in ihm einig ſeyn, und in ſolcher chriſtlichen und ihme wohlgefälligen Einigkeit beſtändiglich bleiben, Amen.

XII*). Von andern Rotten und Secten, ſo ſich niemals zu der augſpurgiſchen Confeßion bekant. (f. 251. b.)

Damit uns auch nicht ſtilſchweigende ſolche zugemeſſen, weil wir derſelbigen in vorgeſetzter Erklärung keine Meldung gethan: haben wir zu Ende allein die bloſſen Artikel erzälen wollen, darinnen ſie ſich irren, und vielgedachtem unſerm chriſtlichen Glauben und Bekentnis zuwider lehren.

Irrige Artikel der Wiedertäufer.

Die Wiedertäufer ſind unter ſich ſelbſt in viel Haufen getheilet, da einer viel, der andere wenig Irtümer beſtreitet: ingemein aber füren ſie ſolche Lehre, die weder in der

*) Dieſe Zahl felet in allen Ausg. auſſer im Rein.

der Kirchen, noch in der Polizey und weltlichem Regiment, noch in der Haushaltung, zu dulden noch zu leiden.

Unleidliche Artikel in der Kirchen. p. 623.

1) Daß Chriſtus ſein Leib und Blut nicht von Marien der Jungfrauen angenommen, ſondern vom Himmel mit ſich gebracht.

2) Daß Chriſtus nicht warhaftiger GOtt, ſondern nur mehr Gaben des heiligen Geiſtes habe, denn ſonſt ein heiliger Menſch.

3) Daß unſere Gerechtigkeit vor GOtt nicht allein auf dem einigen Verdienſt Chriſti; ſondern in der Erneuerung, und alſo in unſer eigen Frömmigkeit ſtehe, in deren wir wandeln: welche zum groſſen Theil auf eigene, ſonderliche, ſelbſterwälte Geiſtlichkeit geſetzt, und im Grunde anders nichts, denn eine neue Möncherey iſt.

(f. 252. a.) 4) Daß die Kinder, ſo nicht getauft, vor GOtt nicht Sünder, ſondern gerecht und unſchuldig ſeyn, welche in ihrer Unſchuld, weil ſie noch nicht zu ihrem Verſtand kommen, ohne die Taufe (derer, ihrem Vorgeben nach, ſie nicht bedürfen,) ſelig werden. Verwerfen alſo die ganze Lehre von der Erbſünde, und was derſelben anhanget.

5) Daß die Kinder nicht ſollen getauft werden, bis ſie zu ihrem Verſtande kommen, und ihren Glauben ſelbſt bekennen können.

6) Daß der Chriſten Kinder darum, weil ſie von chriſtlichen und gläubigen Eltern geboren, auch ohne und vor der Taufe heilig, und GOttes Kinder ſeyn, auch der Urſach der Kinder Taufe weder hoch halten, noch befördern,
p. 624. wider die ausgedrückte Worte der Verheiſſung GOttes, die ſich allein auf die erſtrecket, welche ſeinen Bund halten, und denſelben nicht verachten. Gen. 17†).

7) Daß dis keine rechte chriſtliche Gemeine ſey, darinnen noch Sünder gefunden werden.

8) Daß

†) 1 Moſ. 17, 7.

8) Daß man keine Predigt hören, noch in den Tempeln beſuchen ſolle, darin zuvor päbſtiſche Mes gehalten und geleſen worden.

9) Daß man nichts mit den Kirchendienern, ſo das Evangelium, vermöge augſpurgiſcher Confeßion, predigen, und der Wiedertäufer Predigen und Irtum ſtrafen, zu ſchaffen haben, ihnen auch weder dienen, noch etwas arbeiten, ſondern als die Verkerer GOttes Worts fliehen und meiden ſol.

Unleidentliche Artikel in der Polizey.

1) Daß die Obrigkeit kein gottgefälliger Stand im neuen Teſtament ſey.

2) Daß ein Chriſtenmenſch mit gutem unverletzten Gewiſſen das Amt der Obrigkeit nicht tragen, noch verwalten könne.

3) Daß ein Chriſt mit unverletztem Gewiſſen das Amt der Oberkeit in zufälligen Sachen wider die Böſen nicht gebrauchen, noch derſelben Unterthanen ihren habenden und von GOtt empfangenen Gewalt zum Schutz und Schirm anrufen mögen 54).

4) Daß ein Chriſtenmenſch mit gutem Gewiſſen keinen Eid ſchwören, noch mit Eide ſeinem Landesfürſten oder Oberherrn die Erbhuldigung thun (f. 252. b.) könne.

5) Daß die Obrigkeit im neuen Teſtament in unverletztem Gewiſſen die Uebelthäter am Leben nicht ſtrafen könne.

Unleidentliche Artikel in der Haushaltung.

1) Daß ein Chriſt mit gutem Gewiſſen nichts Eigens behalten noch beſitzen könne, ſondern p. 625.

54) mögen; im Pipping allein ſtehet möge.

ſondern ſchuldig ſey, daſſelbe in die Gemein zu geben.

2) Daß ein Chriſt mit gutem Gewiſſen kein Gaſtgeber, Kaufman, oder Meſſerſchmidt ſeyn könne.

3) Daß Eheleute um des Glaubens willen ſich von einander ſcheiden, und eines das ander verlaſſen, und mit einem andern, das ſeines Glaubens iſt, ſich verehelichen möge.

Irrige Artikel der Schwenkfeldianer.

1) Daß alle die kein recht Erkentnis des regierenden Himmelkönigs Chriſti haben, welche Chriſtum nach dem Fleiſch vor eine Creatur halten.

2) Daß das Fleiſch Chriſti durch die Erhöhung alſo alle götliche Eigenſchaften angenommen, daß er, Chriſtus, als Menſch, an Macht, Kraft, Majeſtät, Herlichkeit, dem Vater und dem Wort allenthalben im Grad und Stelle des Weſens gleich; daß nunmehr einerley Weſen, Eigenſchaft, Will und Glori beider Naturen in Chriſto ſeyn, und daß das Fleiſch Chriſti zu dem Weſen der heiligen Dreifaltigkeit gehöre.

3) Daß der Kirchendienſt, das gepredigte und gehörte Wort, nicht ſey ein Mittel, dadurch GOtt der heilige Geiſt die Menſchen lehre, die ſeligmachende Erkentnis Chriſti, Bekerung, Bus, Glauben, und neuen Gehorſam, in ihnen wirke.

(t. 253. a.) 4) Daß das Taufwaſſer nicht ſey ein Mittel, dadurch GOtt der HErr die Kindſchaft verſiegele, und die Wiedergeburt wirke.

p. 626. 5) Daß Brod und Wein im heiligen Abendmal nicht Mittel ſeyn, dadurch und damit Chriſtus ſein Leib und Blut austheile.

6) Daß

6) Daß ein Chriſtenmenſch, der warhaftig durch den Geiſt GOttes wiedergeboren, das Geſetz GOttes in dieſem Leben volkommen halten und erfüllen könne.

7) Daß keine rechte chriſtliche Gemeine ſey, da kein öffentlicher Ausſchlus oder ordentlicher Proces des Bannes gehalten werde.

8) Daß der Diener der Kirchen andere Leute nicht nützlich lehren, oder rechte warhaftige Sacrament austheilen könne, welcher nicht auch vor ſeine Perſon warhaftig verneuert, wiedergeboren, gerecht und from ſey.

Irtum der neuen Arianer.

Daß Chriſtus nicht ein warhaftiger, weſentlicher, natürlicher GOtt, eines ewigen, götlichen Weſens mit GOtt dem Vater, und dem heiligen Geiſt, ſondern allein mit götlicher Majeſtät, unter und neben GOtt dem Vater gezieret ſey.

Irtum der Antitrinitarier.

Das iſt gar eine neue Secte, zuvor in der Chriſtenheit nicht erhöret, welche gläuben, lehren und bekennen, daß nicht ein einig, ewig, götlich Weſen ſey, des Vaters, Sohns und heiligen Geiſtes; ſondern wie GOtt Vater, Sohn, und heiliger Geiſt, drey unterſchiedliche Perſonen ſeyn, alſo habe auch eine jede Perſon ihr unterſchiedlich, und von andern Perſonen der Gottheit abgeſondert Weſen, die doch entweder alle drey, wie ſonſt drey unterſchiedene, und von einander in ihrem Weſen abgeſonderte Menſchen, gleiches Gewalts, Weisheit, Majeſtät und Herlichkeit, oder am Weſen und Eigenſchaften einander ungleich, daß allein der Vater rechter wahrer GOtt ſey. (f. 253. b.) p. 627.

Dieſe und dergleichen Artikel alzumal, und was denſelben mehr Irtum anhängig, und daraus erfolget, ver-

werfen und verdammen wir als unrecht, falſch, ketzeriſch, dem Wort GOttes, den dreien Symbolis, der augſpurgiſchen Confeßion und Apologie, den ſchmalkaldiſchen Artikeln, und Catechiſmis Lutheri zuwider; vor welchen alle fromme Chriſten, hohes und niedriges Standes, ſich hüten ſollen, ſo lieb ihnen ihrer Selen Heil und Seligkeit iſt.

Daß dis unſer aller Lehr, Glaub und Bekentnis ſey, wie wir ſolches am jüngſten Tage vor dem gerechten Richter, unſerm HErrn JEſu Chriſto, verantworten, darwider auch nichts heimlich noch öffentlich reden oder ſchreiben wollen, ſondern gedenken, vermittelſt der Gnaden GOttes, dabey zu bleiben, haben wir wohlbedächtig in wahrer Furcht und Anrufung GOttes mit eignen Händen unterſchrieben.

FORMULA CONCORDIAE: SOLIDA DECLARATIO[1].

Gründliche, lautere, richtige und endliche (f. 654. a.) p. 228.

Wiederholung und Erklärung etlicher Artikel augſpurgiſcher Confeßion,

in welchen eine zeitlang, unter etlichen Theologen, derſelben zugethan, Streit vorgefallen,

nach Anleitung GOttes Worts, und ſummariſchen[2]) Inhalt unſer chriſtlichen Lehre, beigelegt und verglichen.

Mit[3]) Churf. G. zu Sachſen Befreiung.

Dresden 1582[4]).

1) die lateiniſche Ueberſchrift felet in allen Ausg. 2) ſummariſchen, ſummariſchem, Dresdd. Frankf. Tüb. Stutg. ſummariſchen Inhalts, Leipz. 3) mit ꝛc.; felet in Dresd. r. Tüb. Rein. Stutg. 4) 1582; im Pipping iſt ein Druckfeler, 1522, ſo wol auf dieſe Art zu verbeſſern iſt. Eben im Pipping ſtehet noch, Leipzig anno 1622, ſo das Jahr iſt, da die Leipz. Ausgabe, wonach die Pippingiſche abgedruckt worden, herausgekommen, alſo gar nicht hergehöret.

Nachdem aus ſonderen Gnaden und Barmherzigkeit des Allmächtigen, die Lehre von den vornemſten Artikeln unſerer chriſtlichen Religion (welche durch Menſchenlehre und Satzungen, unter dem Pabſt-
p. 628. tum, greulich verfinſtert geweſen,) durch D. Lu-
(f. 255. a.) thern, ſeliger und heiliger Gedächtnis, wiederum
aus GOttes Wort erleutert und gereiniget, die päbſtiſche 5) Irtüme, Misbräuch und Abgötterey geſtraft; und aber ſolche reine Reformation von dem Gegentheil vor eine neue Lehre geachtet, auch, als ob ſie dem Wort GOttes und den chriſtlichen Ordnungen gänzlich zuwider, heftig (gleichwol mit Ungrund) angezogen, darzu mit unerfindlichen Calumnien und Auflagen beſchweret: haben die chriſtlichen Chur- und Fürſten, auch Stände, welche
p. 629. damal die reine Lehre des heiligen Evangelii an-
genommen, und ihre Kirchen chriſtlich, dem Wort GOttes gemäs, reformiren laſſen, auf der groſſen Reichsverſamlung zu Augſpurg, Anno 30. ꝛc. eine chriſtliche Confeßion aus GOttes Wort ſtellen laſſen, und dieſelbige Käiſer Karl 5 überantwortet; darinnen ſie lauter und rund ihre chriſtliche Bekentnis gethan, was von den vornemſten Artikeln (ſonderlich denen, ſo zwiſchen ihnen und den Päbſtiſchen ſtreitig worden) in den chriſtlichen evangeliſchen Kirchen gehalten und gelehret werde, welche von dem Gegentheil gleichwol ſauer angeſehen, aber GOtt Lob, bis auf dieſen Tag unwiderlegt und unumgeſtoſſen geblieben.

Zu derſelbigen chriſtlichen, und in GOttes Wort wohlgegründeten augſpurgiſchen Confeßion bekennen wir uns nochmals hiemit von Grund unſers Herzens, bleiben bey derſelbigen einfältigem, hellem und lauterem Verſtande, wie ſolchen die Wort mit ſich bringen, und halten gedachte Confeßion vor ein rein chriſtlich Symbolum, bey dem ſich dieſer Zeit rechte Chriſten nächſt GOttes Wort ſollen finden laſſen. Wie denn auch vor Zeiten in der Kirchen GOttes über etliche vorgefallene groſſe Streite, chriſtliche Symbola und Bekentnis geſtellet worden, zu denen ſich die reinen Lehrer und Zuhörer mit Herzen und Munde damals bekant haben. Wir gedenken auch vermittelſt der Gnaden des

5) päbſtiſche; päbſtliche, Frankf.

des Allmächtigen, bey mehrgemeldter chriſtlicher Confeßion, wie ſie Käiſer Karl Anno 30 ꝛc. übergeben, bis an unſer Ende beſtändig zu verharren, und iſt unſer Vorhaben nicht, weder in dieſen noch andern Schriften, von vielgedachter Confeßion im wenigſten abzuweichen, noch eine andere und neue Confeßion zu ſtellen.

Wiewol aber die chriſtliche Lehre in derſelben (f. 255. b.) Confeßion mehrer Theils (auſſerhalb, was von p. 630. den Papiſten geſchehen,) unangefochten geblieben: ſo kan gleichwol nicht geleugnet werden, daß etliche Theologi von etlichen hohen und vornemen Artikeln gemeldter Confeßion abgewichen, und den rechten Verſtand derſelben, entweder nicht erreicht, oder ja nicht dabey beſtanden, etwa auch deren einen fremden Verſtand anzudeuten ſich unterwunden, und doch neben dem allen, der augſpurgiſchen Confeßion ſeyn, und ſich derſelbigen behelfen und rümen wollen. Daraus denn beſchwerliche und ſchädliche Spaltungen in den reinen evangeliſchen Kirchen entſtanden: wie denn auch noch bey Lebzeiten der heiligen Apoſtel, unter denen, ſo Chriſten heiſſen wolten, und ſich der Lehre Chriſti berümeten 6), gleichfals erſchreckliche Jrtümer eingefallen, daher etliche durch die Werke des Geſetzes wolten gerecht und ſelig werden, Act. 15 †); etliche die Auferſtehung der Todten widerſprochen, 1 Cor. 15 ‡); etliche nicht gläubten, daß Chriſtus wahrer, ewiger GOtt wäre, wider welche ſich die heiligen Apoſtel in ihren Predigten und Schriften heftig legen müſſen, obwol ſolche hochwichtige Jrtümer und ernſtliche Streite damals auch nicht ohne groſſe Aergernis, beide der Ungläubigen und Schwachgläubigen, abgangen; immaſſen heutiges Tages unſere Widerſacher, die Papiſten, über denen Spaltungen, ſo unter uns entſtanden, frolocken, der unchriſtlichen und vergeblichen Hofnung, als ſolten dieſe Uneinigkeiten zu endlichem Untergang der reinen Lehre gereichen; die Schwachgläubigen aber ſich darob 7) ärgern, und eins Theils zweifeln, ob die reine Lehre bey uns, unter ſo groſſen Spaltungen, ſey, eins

†) Apoſtg. 15, 5. ‡) v. 12.

6) berümeten; rümeten, Leipz. 7) darob; darab, Stutg. Tüb.

Theils nicht wiſſen, welchem Theil ſie in den ſtreitigen Artikeln beifallen ſollen. Denn die eingefallene Streite nicht nur Misverſtände oder Wortgezänke ſeyn, davor es etliche halten möchten, da ein Theil des andern Meinung nicht gnugſam eingenommen hätte, und ſich alſo der Span allein in etlichen wenig Worten, an welchen nicht viel
p. 631. gelegen, hielte: ſondern es ſind wichtige und groſſe Sachen, darüber geſtritten worden, und alſo geſchaffen 8), daß des einen und irrenden Theils Meinung in der Kirchen GOttes nicht kan noch ſol geduldet, noch vielweniger entſchuldiget, oder beſtritten werden.

Derwegen die Nothdurft erfordert, ſolche ſtreitige Artikel aus GOttes Wort und bewärten Schriften alſo zu erklären, daß männiglich, ſo eines chriſtlichen Verſtandes, merken könne, welche Meinung in den ſtreitigen Puncten dem Wort GOttes und der chriſtlichen augſpurgiſchen Confeßion gemäs ſey oder nicht, und ſich alſo gutherzige Chriſten, denen die Warheit angelegen, vor den eingeriſſenen Jrtümen und Corruptelen haben zu verhüten und zu verwaren.

(f. 256. a.)

Von dem

ſummariſchen Begrif, Grund, Regel und Richtſchnur,

wie alle Lehre nach GOttes Wort geurtheilet, und die eingefallene Jrrung chriſtlich erkläret und entſcheiden werden ſollen.

Weil zu gründlicher beſtändiger Einigkeit in der Kirchen vor allen Dingen vonnöten iſt, daß man einen ſummariſchen einhelligen Begrif und Form habe, darin die algemeine ſummariſche Lehre, darzu die Kirchen, ſo der warhaftigen chriſtlichen Religion ſind, ſich bekennen, aus GOttes Wort zuſammen gezogen; wie denn die alte Kirche alwege zu ſolchem Brauch ihre gewiſſe

8) geſchaffen; beſchaffen, Rein.

wiſſe Symbola gehabt; und aber ſolches nicht p. 632.
auf Privatſchriften, ſondern auf ſolche Bücher
geſetzt werden ſolle, die im Namen der Kirchen, ſo zu einer Lehr und Religion ſich bekennen, geſtelt, approbirt und angenommen: ſo haben wir uns gegen einander mit Herzen und Mund erkläret, daß wir keine ſonderliche oder neue Bekentnis unſers Glaubens machen oder annemen wollen; ſondern uns zu den öffentlichen algemeinen Schriften bekennen, ſo für ſolche Symbola oder gemeine Bekentniſſen, in allen Kirchen der augſpurgiſchen Confeßion, je und alwege, ehe denn die Zwieſpalt unter denen, ſo ſich zur augſpurgiſchen Confeßion bekant, entſtanden, und ſo lang man einhelliglich allenthalben in allen Artikeln bey der reinen Lehre götliches Worts (wie ſie D. Luther ſeliger erkläret) geblieben, gehalten und gebraucht worden.

1) Als erſtlich, zu den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schriften, altes und neues Teſtaments, als zu dem reinen lautern Brunnen Iſraelis, welche allein die einige, warhaftige Richtſchnur iſt, nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urtheilen ſeyn.

2) Und weil vor Alters die wahre chriſtliche Lehr im reinen geſunden Verſtande, aus GOttes Wort in kurze Artikel oder Hauptſtücke, wider der Ketzer Verfälſchung, zuſammen gezogen iſt: bekennen wir uns zum andern, zu den dreien algemeinen Symbolis, nemlich, dem apoſtoliſchen, nicäniſchen, und des heiligen Athanaſii, als
zu den kurzen, chriſtlichen, und in GOttes Wort (f. 256. b.)
gegründeten herlichen Bekentniſſen des Glaubens,
in welchen allen denen Ketzereien, ſo zur ſelben Zeit ſich in der chriſtlichen Kirchen erhoben, lauter und beſtändig widerſprochen wird.

3) Zum dritten, dieweil in dieſen letzten p. 633.
Zeiten der gütige GOtt, aus ſondern Gnaden,
die Warheit ſeines Worts aus der greulichen Finſternis des Pabſttums, durch den getreuen Dienſt des theuren Mannes GOttes D. Luthers, wieder ans Licht gebracht hat; und dieſelbige Lehr, aus und nach GOttes Wort, wider des Pabſttums und auch anderer Secten Verfälſchung, in die Artikel und Hauptſtück der augſpurgiſchen Confeßion

zuſammen gezogen iſt: ſo bekennen wir uns auch derſelben erſten ungeänderten augſpurgiſchen Confeßion, nicht derwegen, daß ſie von unſern Theologis geſtellet, ſondern weil ſie aus GOttes Wort genommen und darin feſt und wohl gegründet iſt, allermaſſen, wie ſie An. 30 ꝛc. in Schriften verfaſſet, und dem Käiſer Karl 5 von etlichen chriſtlichen Churfürſten und Ständen des römiſchen Reichs, als ein algemein Bekentnis der reformirten Kirchen, zu Augſpurg übergeben, als dieſer Zeit unſerm Symbolo, durch welches unſere reformirte Kirchen von der Papiſten und andern verworfenen und verdamten Secten und Ketzereien abgeſondert worden; inmaſſen denn ſolches in der alten Kirchen alſo herkommen, und gebräuchlich geweſen, daß die folgende Synodi 9), chriſtliche Biſchöffe und Lehrer, ſich auf das nicäniſche Symbolum gezogen und darzu bekant haben.

4) Zum vierten, was denn vielgemeldter augſpurgiſchen Confeßion eigentlichen und warhaftigen Verſtand belanget, damit man ſich gegen den Papiſten ausfürlicher erklärete und verwarete, und nicht unter dem Namen der augſpurgiſchen Confeßion verdamte Irtümer in der Kirchen GOttes einſchleichen, und derſelben ſich zu behelfen unterſtehen möchten, iſt nach übergebener Confeßion eine ausfürliche Apologia geſtellet, und Anno 1531 ꝛc. p. 634. durch öffentlichen Druck publicirt. Zu derſelben bekennen wir uns auch einhellig, darinnen gedachte augſpurgiſche Confeßion nicht allein notdürftiglich ausgefüret und verwaret, ſondern auch mit hellen unwiderſprechlichen Zeugniſſen der heiligen Schrift erwieſen worden.

5) Zum fünften, bekennen wir uns auch zu den Artikeln, zu Schmalkalden in groſſer Verſamlung der Theologen, Anno 1537 geſtellet, approbirt und angenommen: (f. 257. a.) inmaſſen dieſelbige erſtlich begriffen und gedruckt worden, ſo auf dem Concilio zu Mantua, oder wo es gehalten, im Namen höchſt und hochermeldten Churfürſten, Fürſten und Ständen, als vorgemeldter augſpurgiſchen Confeßion und Bekentnis Erklärung, darauf ſie durch GOttes Gnade zu verharren ent-

ſchloſ-

9) Synodi; Synodus, Leipz.

ſchloſſen, überantwortet hat werden ſollen; in welchen ermeldte Lehre augſpurgiſcher Confeßion wiederholet, und etliche Artikel aus GOttes Wort weiter erkläret, auch darneben Urſach und Grund, warum man von papiſtiſchen Irtümen und Abgöttereien abgetreten, und mit denſelben keine Gemeinſchaft zu haben, ſich auch über ſolchen mit dem Pabſt nicht zu vergleichen wiſſe noch gedenke, notdürftiglich angezeiget worden.

6) Und denn zum ſechſten, weil dieſe hochwichtige Sachen auch den gemeinen Man und Laien belangen, welche ihrer Seligkeit zu gutem, dennoch als Chriſten zwiſchen reiner und falſcher Lehr unterſcheiden müſſen: bekennen wir uns auch einhellig zu dem kleinen und groſſen Catechiſmo D. Luthers, wie ſolche von ihm geſchrieben, und ſeinen tomis einverleibet worden; weil dieſelbige von allen der augſpurgiſchen Confeßion verwandten Kirchen einhellig approbirt, angenommen, und öffentlich in Kirchen, Schulen und Häuſern gebraucht worden ſeyn, und weil auch in derſelbigen [10]) die chriſtliche Lehre aus GOttes Wort für die einfältigen Laien, auf das richtigſte und einfältigſte begriffen, und gleichergeſtalt notdürftiglich erkläret worden.

Dieſe öffentliche gemeine Schriften ſind in den reinen Kirchen und Schulen alwege gehalten worden, als die Summa und Vorbild der Lehre, welche D. Luther ſeliger in ſeinen Schriften aus GOttes Wort, wider das Pabſttum und andere Secten, ſtatlich ausgefüret, und wohl gegründet hat; p. 635. auf welche ausfürliche Erklärungen in ſeinen Lehr- und Streitſchriften wir uns gezögen haben wollen, auf Weiſe und Maas, wie D. Luther, in der lateiniſchen Vorrede über ſeine zuſammen gedruckte Bücher, von ſeinen Schriften ſelbſt notdürftige und chriſtliche Erinnerung gethan, und dieſen Unterſcheid ausdrücklich geſetzt hat, daß allein GOttes Wort die einige Richtſchnur und Regel aller Lehre ſeyn und bleiben ſolle, welchem keines Menſchen Schriften gleich geachtet, ſondern demſelben alles unterworfen werden ſol.

Es

10) derſelbigen; denſelbigen, Stutg. ſo auch nach dem lateiniſchen in iis; richtiger iſt.

Es werden aber hiermit andere gute, nützliche, reine Bücher, Auslegung der heiligen Schrift, Widerlegung der Irtümer, Erklärung der Lehrartikel, nicht verworfen, welche, wofern ſie dem jeztgemeldten Vorbild der Lehre gemäs, als nützliche Auslegungen und Erklärungen [11]) gehalten, und nützlich gebraucht können werden: ſondern

(f. 257. b.) was bisher von der Summa unſer chriſtlichen Lehr geſagt, wird allein dahin gemeinet, daß man habe eine einhellige, gewiſſe, algemeine Form der Lehre, darzu ſich unſere evangeliſche Kirchen ſämtlich und ingemein bekennen, aus und nach welcher, weil ſie aus GOttes Wort genommen, alle andere Schriften, wie fern ſie zu probiren und anzunemen, geurtheilet und regulirt ſollen werden.

Denn daß wir oberzälte Schriften, nemlich die augſpurgiſche Confeßion, Apologie, ſchmalkaldiſche Artikel, gros und klein Catechiſmos Lutheri, vielgedachter Summa unſer chriſtlichen Lehre einverleibet; iſt der Urſach geſchehen, daß ſolche für den gemeinen einhelli-

p. 636. gen Verſtand unſerer Kirchen je und allewege gehalten worden, als die auch von den vornemſten, hocherleuchteten Theologen, dieſelbige Zeit unterſchrieben, und alle evangeliſche Kirchen und Schulen innen gehabt; wie ſie auch, inmaſſen hievor vermeldet, alle geſchrieben und ausgangen, ehe die Zwieſpaltungen unter den Theologen augſpurgiſcher Confeßion entſtanden, und denn, weil ſie vor unparteiiſch gehalten, und von keinem Theil deren, ſo ſich in Streit eingelaſſen, können oder ſollen verworfen werden, auch keiner, ſo ohne Falſch der augſpurgiſchen Confeßion iſt, ſich dieſer Schriften beſchweren, ſondern ſie, als Zeugen, gerne annemen und gedulden wird: ſo kan uns niemand verdenken, daß wir auch aus denſelbigen Erleuterung und Entſchied der ſtreitigen Artikel nemen; und wie wir GOttes Wort, als die ewige Warheit, zum Grund legen, alſo auch dieſe Schriften zum Zeugnis der Warheit, und für den einhelligen rechten Verſtand unſerer Vorfaren, ſo bey der reinen Lehre ſtandhaftig gehalten, einfüren und anziehen.

11) Erklärungen; Erklärung, Stutg. ſol wol eben ſo viel ſeyn.

Von ſtreitigen Artikeln, was die Antitheſin oder Gegenlehre belanget.

Weil auch zu Erhaltung reiner Lehre, und zu gründlicher, beſtändiger, gotſeliger Einigkeit in der Kirchen vonnöten iſt, daß nicht allein die reine heilſame Lehre recht gefüret, ſondern daß auch die Widerſprecher, ſo anders lehren, geſtraft werden, 1 Tim. 3†), Tit. 1‡); denn treue Hirten, wie Lutherus redet, ſollen beides thun, die Schäflein weiden oder nähren, und den Wölfen wehren, daß ſie vor den fremden Stimmen fliehen mögen, Joh. 10‡), und das köſtliche von dem ſchnöden ſcheiden, Jerem. 15‡): ſo haben wir uns auch darüber und darvon gegen einander gründlich und deutlich erkläret, alſo, daß in allewege ein Unterſcheid ſol und mus gehalten werden zwiſchen unnötigem und unnützem Gezänke, damit, weil es mehr verſtöret, als bauet, die Kirche billig nicht ſol verwirret werden, und zwiſchen nötigem Streit, wenn nemlich ſolcher [12]) Streit vorfället, welcher die Artikel des Glaubens, oder die verneme Hauptſtücke der chriſtlichen Lehre angehet, da zu Rettung der Warheit falſche Gegenlehr geſtraft werden mus. (f. 258. a.) p. 637.

Wiewol nun obgemeldte Schriften dem chriſtlichen Leſer, welcher Luſt und Liebe zu der götlichen Warheit trägt, einen lautern, richtigen Beſcheid von allen und jeden ſtreitigen Artikeln unſer chriſtlichen Religion geben, was er, vermöge GOttes Worts, der Propheten und Apoſtel Schriften, vor recht und wahr halten und annemen, und was er als falſch und unrecht verwerfen, fliehen und meiden ſolle: ſo haben wir doch, damit die Warheit deſto deutlicher und klärer behalten, und von allen Irtümern unterſchieden, und nicht unter gemeinen Worten etwas verſtecket und verborgen möchte werden, uns von den vornemſten und hochwichtigſten Artikeln, ſo dieſer Zeit in Streit gezogen, von jedem inſonderheit hierüber deutlich und ausdrücklich gegen einander erkläret, daß es ein öffentliches gewiſſes Zeugnis, nicht allein bey den jetztlebenden, ſondern auch bey

†) v. 2. ‡) v. 9. ‡) v. 5. 12. ‡) v. 19.

12) ſolcher, iſt im Pipping ausgelaſſen.

bey unſern Nachkommen ſeyn möge, was unſerer Kirchen einhellige Meinung und Urtheil von den ſtreitigen Artikeln ſey, und bleiben ſolle, nemlich:

1) Zum erſten, daß wir verwerfen und verdammen alle Ketzerey und Irtüme, ſo in der erſten, alten, rechtgläubigen Kirchen, aus wahrem, beſtändigen Grunde der heiligen götlichen Schrift, verworfen und verdammet ſeynd.

2) Zum andern, verwerfen und verdammen wir alle
p. 638. Secten und Ketzereien, ſo in jetztgemeldten Schriften des ſummariſchen Begrifs der Bekentnis unſerer Kirchen verworfen ſind.

3) Zum dritten, weil innerhalb dreißig *) Jahren, von wegen des Interims und ſonſten etliche Spaltungen unter etlichen Theologen augſpurgiſcher Confeßion entſtanden; haben wir von denſelben allen, und einem jeden inſonderheit, unſern Glauben und Bekentnis, rund, lauter und klar, in theſi et antitheſi, das iſt, die rechte Lehre und Gegenlehre, ſetzen und erklären wollen: damit der Grund götlicher Warheit in allen Artikeln offenbar, und alle
(f. 258. b.) unrechtmäßige, zweifelhaftige, verdächtige und verdamte Lehre, wo auch dieſelbige, und in was Büchern ſie gefunden, und wer gleich dieſelbigen geſchrieben, oder ſich noch derſelben annemen wolte, ausgeſetzet werde, damit männiglich vor den Irtümern, ſo hin und wieder in etlicher Theologen Schriften ausgebreitet, treulich verwarnet ſey, und hierin durch keines Menſchen Anſehen verfüret werde. In welcher Erklärung ſich der chriſtliche Leſer nach aller Nothdurft erſehen, und ſolche gegen oberzälten Schriften halten möge, daraus er eigentlich befinden wird, was von einem jeden Artikel in dem ſummariſchen Begrif unſerer Religion und Glaubens, anfangs bekant, nachmals zu unterſchiedlichen Zeiten erkläret, und durch uns in dieſer Schrift wiederholet, keinesweges wider einander, ſondern die einfältige, unwandelbare, beſtändige Warheit ſey; und daß wir demnach nicht von einer Lehre zu der andern fallen, wie unſere Widerſacher fälſchlich ausgeben, ſondern bey der einmal übergebenen augſpurgiſchen

Con-

*) [in einigen Ausgaben ſtehet, 25, welches auch in den Handſchriften iſt. Hier werden die Jahre, zwiſchen dem erſten Entwurf, und der völligen Bekantmachung der Form. Conc. mitgerechnet.]

Confeßion, und in einhelligem, chriſtlichem Verſtande derſelben begeren uns finden zu laſſen, und darbey durch GOttes Gnade ſtandhaftig und beſtändig, wider alle eingefallene Verfälſchungen, zu verharren.

I. Von der Erbſünde. p. 639.

Und erſtlich, hat ſich unter etlichen Theologen augſpurgiſcher Confeßion ein Zwieſpalt von der Erbſünde zugetragen, was eigentlich dieſelbe ſey. Denn ein Theil hat geſtritten: weil durch Adams Fal iſt ganz verderbet menſchlich Natur und Weſen, daß nunmehr nach dem Fal des verderbten Menſchen Natur, Subſtanz, Weſen, oder ja das vornemſte, höchſte Theil ſeines Weſens, als die vernünftige Sele, in ihrem höchſten Grad oder vornemſten Kräften, die Erbſünde ſelbſt ſey; welche Natur oder Perſon, Sünde genennet worden, darum, daß es nicht ein Gedank, Wort oder Werk, ſondern die Natur ſelbſt ſey, daraus, als aus der Wurzel, alle andere Sünde entſpringen, und ſey derwegen jetzund nach dem Fal, weil die Natur durch die Sünde verderbet, ganz und gar kein Unterſcheid zwiſchen des Menſchen Natur oder Weſen, und zwiſchen der Erbſünde.

Der ander Theil aber hat dagegen gelehret: (f. 259. a.) daß die Erbſünde eigentlich nicht ſey des Menſchen Natur, Subſtanz oder Weſen, das iſt, des Menſchen Leib oder Seele, welche auch jetzund nach dem Fal, in uns GOttes Geſchöpf und Creaturen ſeyn und bleiben; ſondern ſey etwas in des Menſchen Natur, Leib, Seel, und allen ſeinen Kräften, nemlich, eine greuliche, tiefe, unausſprechliche Verderbung derſelben, alſo, daß der Menſch der Gerechtigkeit, darin er anfangs erſchaffen, mangelt, und in geiſtlichen Sachen zum Guten erſtorben, und zu allem Böſen verkeret, und daß von wegen ſolcher Verderbung und angeborner Sünde, ſo in p. 640. a. der Natur ſtecket, aus dem Herzen alle wirkliche Sünde, herflieſſen; und müſſe alſo ein Unterſcheid gehalten werden, zwiſchen des verderbten Menſchen Natur und Weſen, oder ſeinem Leib und Seel, welches GOttes Geſchöpf und Creaturen an uns auch nach dem Fal ſind, und zwiſchen der Erbſünde, welche ein Werk des Teufels iſt, dadurch die Natur verderbet worden.

Nun iſt dieſer Streit, von der Erbſünde, nicht ein unnötiges Gezänk: ſondern wenn dieſe Lehr, aus und nach GOttes Wort recht gefüret, und von allen pelagianiſchen und manicheiſchen Irtümen abgeſondert wird; ſo werden (wie die Apologia ſpricht) des HErrn Chriſti Wohlthaten, und ſein theures Verdienſt, auch die Gnadenwirkung des heiligen Geiſtes, deſto beſſer erkant und mehr gepreiſet. Es wird auch GOtt ſeine Ehre gegeben, wenn GOttes Werk und Geſchöpf am Menſchen, von des Teufels Werk, dadurch die Natur verderbet, recht unterſchieden wird. Derwegen dieſe Zwieſpalt chriſtlich und nach GOttes Wort zu erklären, und die rechte reine Lehre von der Erbſünde zu erhalten, wollen wir aus vorgemeldten Schriften die theſin und antitheſin, das iſt, rechte Lehr und Gegenlehr, in kurze Hauptſtücke faſſen.

1) Und erſtlich, iſts wahr, daß Chriſten für Sünde halten und erkennen ſollen nicht allein die wirkliche Uebertretung der Geboten GOttes: ſondern daß auch die greuliche ſchreckliche Erbſeuche, durch welche die ganze Natur verderbet, vor allen Dingen warhaftig für Sünde ſol gehalten und erkennet werden, ja für die Hauptſünde, welche eine Wurzel und Brunquel iſt aller wirklichen
p. 639. b. Sünde, und wird von D. Luthero eine Natur- oder Perſonſünde genennet, damit anzuzeigen, da gleich der Menſch nichts böſes gedächte, redet oder wirket, welches doch nach dem Fal unſerer erſten Eltern in dieſem Leben menſchlicher Natur unmöglich, daß
(f. 259. b.) gleichwol ſeine Natur und Perſon ſündig, das iſt, durch die Erbſünde, als mit einem geiſtlichen Auſſatz, durch und durch, ganz und gar, vor GOtt vergiftet und verderbet ſey; um welcher Verderbung willen, und von wegen des Fals der erſten Menſchen, die Natur oder Perſon, von GOttes Geſetz beklagt und verdammet wird, alſo, daß wir von Natur Kinder des Zorns, des Todes und der Verdamnis ſind, wo wir nicht durch das Verdienſt Chriſti davon erlöſet werden †).

2) Zum andern, iſt auch das klar und wahr, wie der neunzehente Artikel in der augſpurgiſchen Confeßion lehret, daß

†) Epheſ. 2, 3.

daß GOtt nicht iſt ein Schöpfer, Stifter, oder Urſach der Sünden, ſondern aus Anſtiftung des Teufels, durch einen Menſchen iſt die Sünde (welche iſt ein Werk des Teufels,) in die Welt kommen, Röm. 5†). 1 Joh. 3‡). Und noch heut zu Tage in dieſer Verderbung ſchaft und macht GOtt in uns die Sünde nicht: ſondern mit der Natur, welche GOtt heut zu Tage an den Menſchen noch ſchaffet und machet, wird die Erbſünde durch die fleiſchliche Empfängnis und Geburt, von Vater und Mutter aus ſündlichem Samen mit fortgepflanzet.

3) Zum dritten, was dieſer Erbſchade ſey, weis und kennet keine Vernunft nicht, ſondern es mus, wie die ſchmalkaldiſchen Artikel reden, aus der Schrift Offenbarung gelernet und gegläubet werden.

Und in der Apologia wird daſſelbige kürzlich in dieſe Hauptſtücke gefaſſet:

1) Daß dieſer Erbſchade ſey die Schuld, daß wir alleſamt, von wegen des Ungehorſams Adam und Eva, in GOttes Ungnaden, und Kinder des Zorns von Natur ſind, wie der Apoſtel zun Römern am 5 Kapitel zeuget‡): p. 640.

2) Zum andern, daß es auch eine gänzliche Darbung oder Mangelung der angeſchaffenen Erbgerechtigkeit im Paradies, oder des Bildes GOttes nach welchem der Menſch anfänglich in Warheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit geſchaffen; und zugleich ein Unvermögen und Untüchtigkeit zu allen GOttesſachen, oder wie die lateiniſche Worte lauten: deſcriptio peccati originalis detrahit naturae non renouatae, et dona et vim ſeu facultatem, et actus inchoandi et efficiendi ſpiritualia, das iſt, die Beſchreibung der Erbſünde benimmet der unverneuerten 13) Natur die Gaben, Kraft und alle Wirkung, in geiſtlichen Dingen etwas anzufahen und zu wirken.

3) Daß die Erbſünde (an der menſchlichen (f. 260. a.) Natur) nicht allein ſey ein ſolcher gänzlicher Mangel alles Guten, in geiſtlichen, götlichen Sachen; ſondern

daß

†) v. 12. ‡) v. 8. ‡) v. 19. Eph. 2, 3.

13) unverneyerten; unerneuerten, Leipz.

daß ſie zugleich auch ſey an ſtat des verlornen Bildes GOttes in dem Menſchen, eine tiefe, böſe, greuliche, grundloſe, unerforſchliche 14), und unausſprechliche Verderbung der ganzen Natur und aller Kräften, ſonderlich der höchſten vornemſten Kräften der Selen, im Verſtande, Herzen und Willen, daß dem Menſchen nunmehr nach dem Fal angeerbet wird, eine angeborne böſe Art, und inwendige Unreinigkeit des Herzens, böſe Luſt und Neigung, daß wir alle von Art und Natur ſolch Herz, Sin und Gedanken aus Adam ererben, welches nach ſeinen höchſten Kräften und Licht der Vernunft, natürlich, ſtracks wider GOtt und ſeine höchſte Gebot geſinnet und geartet, ja eine Feindſchaft wider GOtt iſt, was ſonderlich götliche, geiſtliche Sachen belanget †). Denn ſonſt in natürlichen äuſſerlichen Sachen, ſo der Vernunft unterworfen, hat der Menſch noch etlichermaſſen Verſtand, Kraft und Vermögen, wiewol gar ſehr geſchwächet, welches doch alles
p. 641. auch durch die Erbſünde vergiftet und verunreiniget wird, daß es vor GOtt nichts taug.

4) Die Strafe und Pön 15) der Erbſünde, ſo GOtt auf Adams Kinder und auf die Erbſünde gelegt, iſt der Tod, die ewige Verdamnis, auch andere leibliche und geiſtliche, zeitlich und ewig Elend, Tyranney und Herſchaft des Teufels, daß die menſchliche Natur dem Reich des Teufels unterworfen, und unter des Teufels Gewalt dahin gegeben, und unter ſeinem Reich gefangen, der manchen groſſen, weiſen Menſchen in der Welt, mit ſchrecklichem Irtum, Ketzerey, und anderer Blindheit betäubet und verfüret, und ſonſt die Menſchen zu allerley Laſter dahin reiſſet.

5) Zum fünften, derſelbe Erbſchade iſt ſo gros und greulich, daß er allein um des HErrn Chriſti willen, in den Getauften und Gläubigen vor GOtt zugedeckt und vergeben mus werden: es mus auch und kan die dadurch verruckte

†) Röm. 8, 7.

14) Pipping hat, und unerforſchliche, dergleichen doch weder in den deutſchen noch lateiniſchen Ausgaben ſich findet.
15) Pön; Pein, Rein. ſo ein Druckfeler zu ſeyn ſcheinet.

ruckte verderbte menſchliche Natur, allein durch des heiligen Geiſtes Wiedergeburt und Erneuerung geheilet werden, welches doch in dieſem Leben nur angefangen, aber allererſt in jenem Leben volkommen ſeyn wird.

Dieſe Puncta, ſo alhier alleine ſummariſcher Weiſe angezogen, werden in obgemeldten Schriften der gemeinen Bekentnis unſer chriſtlichen Lehre ausfürlicher erkläret.

Solche Lehre aber mus nun alſo erhalten und verwaret werden, daß ſie nicht abweiche, entweder auf die pelagianiſche, oder auf die manichäiſche Seiten. Derhalben ſol auch kürzlich gemeldet werden, welche Gegenlehr von dieſem Artikel in unſern Kirchen ausgeſetzt und verworfen werde. (f. 260. b.)

1) Und erſtlich, wider die alten und neuen Pelagianer werden geſtraft und verworfen dieſe falſche Opiniones und Lehren: als wäre die Erbſünde allein ein reatus oder Schuld, von wegen fremder Verwirkung, ohne einiger unſerer Natur Verderbung. p. 642.

2) Item, als wären die ſündliche böſe Lüſte nicht Sünde, ſondern conditiones, oder angeſchaffene und weſentliche Eigenſchaften der Natur.

3) Oder, als wäre der obgemeldte Mangel und Schade, nicht eigentlich und warhaftig vor GOtt ſolche Sünde, darum der Menſch auſſer Chriſto ein Kind des Zorns und der [16]) Verdamnis, auch im Reich und unter der Gewalt des Satans ſeyn müſte.

4) Es werden auch ausgeſetzt und verworfen dieſe und dergleichen pelagianiſche Irtüme, als: daß die Natur auch nach dem Fal unverderbet, und ſonderlich in geiſtlichen Sachen ganz gut und rein, und in ihren naturalibus, das iſt, in ihren natürlichen Kräften, volkommen ſeyn ſolle.

5) Oder, daß die Erbſünde nur von auſſen ein ſchlechter geringſchätziger, eingeſprengter Fleck, oder anfliegende Makel: vel corruptio tantum accidentium aut qualitatum, das iſt, eine Verderbung allein etlicher zufälligen Dinge an des Menſchen Natur wäre, dabey und darunter die Natur gleichwol ihre Güte und Kraft auch zu geiſtlichen Sachen habe und behalte.

16) der; felet in Frankf. Stutg.

6) Oder, daß die Erbſünde nicht eine Beraubung oder Mangelung, ſondern nur eine äuſſerliche Hindernis ſolcher geiſtlichen guten Kräften wäre. Als wenn ein Magnet mit Knoblauchſaft beſtrichen wird, dadurch ſeine natürliche Kraft nicht weggenommen, ſondern allein gehindert wird; oder daß dieſelbige Makel, wie ein Fleck vom Angeſicht, oder Farbe von der Wand, leichtlich könne abgewiſcht werden.

7) Gleichfals werden auch geſtraft und verworfen, ſo da lehren: es ſey wol die Natur durch den Fal ſehr geſchwächt und verderbt, habe aber gleichwol nicht ganz und gar alles Gutes, was zu götlichen geiſtlichen Sachen gehöret, verloren, ſey auch nicht, wie man in unſerer
p. 643. Kirchen ſinget: *durch Adams Fal iſt ganz verderbt menſchlich Natur und Weſen*, ſondern habe noch aus und von der natürlichen Geburt, wie klein, wenig und gering es auch ſey, dennoch etwas Gutes, als: Fähigkeit, Geſchicklichkeit, Tüchtigkeit, oder
(f. 261. a.) Vermögen in geiſtlichen Sachen, etwas anzufangen, wirken oder mitwirken. Denn was äuſſerliche, zeitliche, weltliche Sachen und Händel, ſo der Vernunft unterworfen, belanget, davon ſol in nachfolgendem Artikel Erklärung geſchehen.

Dieſe und dergleichen Gegenlehr wird darum geſtraft und verworfen: denn GOttes Wort lehret, daß die verderbte Natur aus und von ihr ſelbſt, in geiſtlichen, götlichen Sachen nichts Guts, auch nicht das wenigſte, als, gute Gedanken, vermöge; und nicht allein das, ſondern daß ſie aus und vor ſich ſelbſt, vor GOtt nichts[17] anders denn ſündigen könne, Geneſ. 6. und 8 †).

1) Alſo mus auch dieſe Lehre auf der andern Seiten vor dem manichäiſchen Irtum verwaret werden. Derhalben werden auch dieſe und dergleichen irrige Lehren verworfen, als, daß jetzo nach dem Fal die menſchliche Natur anfangs rein und gut geſchaffen, und darnach von auſſen die Erbſünde (als etwas weſentliches,) durch den Satan in die Natur eingegoſſen und eingemenget werde, wie Gift unter Wein gemenget wird.

Denn

†) 1 Moſ. 6, 5. und k. 8, 21.

17) nichts; nicht, Dresd. 2. Frankf.

Denn obwol in Adam und Eva die Natur erſtlich rein, gut und heilig geſchaffen; ſo iſt doch durch den Fal die Sünde nicht alſo in ihre Natur kommen, wie die Manichäer geſchwärmet haben, als hätte der Satan etwas weſentlichs Böſes geſchaffen oder gemacht, und mit ihrer Natur vermenget: ſondern da aus Verleitung des Satans durch den Fal, nach GOttes Gericht und Urtheil, der Menſch zur Strafe die angeſchaffene Erbgerechtigkeit verloren; iſt durch ſolche Privation oder Mangel, Darbung und Verwundung, ſo durch den Satan geſchehen, die menſchliche Natur alſo, wie droben geſagt, verkeret und verderbt, daß mit demſelben Mangel und Verderbung, jetzunder die Natur, allen Menſchen, ſo natürlicher Weiſe von Vater und Mutter empfangen und geboren werden, angeerbet wird. Denn nach dem Fal wird die menſchliche Natur nicht erſtlich rein und gut geſchaffen, und darnach allererſt durch die Erbſünde verderbet: ſondern im erſten Augenblick unſer Empfängnis, iſt der Same, daraus der Menſch formiret wird, ſündig und verderbt. So iſt auch die Erbſünde nicht etwas vor ſich ſelbſt, in oder auſſer des verderbten Menſchen Natur ſelbſtſtändig, wie ſie auch des verderbten Menſchen eigen Weſen, Leib oder Sel, oder der Menſch ſelber nicht iſt. Es kan und ſol auch die Erbſünde, und die dadurch verderbte menſchliche Natur, nicht alſo unterſchieden werden, als wäre die Natur vor GOtt rein, gut, heilig und unverderbet, aber allein die Erbſünde, ſo darin wonet, wäre böſe. p. 644.

2) Item, wie Auguſtinus von den Manichäern ſchreibet, als ob nicht der verderbte Menſch ſelber, von wegen der angebornen Erbſünde ſündigte, ſondern etwas anders und fremdes im Menſchen, und daß alſo GOtt durchs Geſetz nicht die Natur, als durch die Sünde verderbet, ſondern nur allein die Erbſünde darinnen anklage und verdamme. Denn wie droben in theſi, das iſt, in Erklärung der reinen Lehre von der Erbſünde, geſetzet, iſt[18] die ganze Natur des Menſchen, ſo natürlicher Weiſe von Vater und Mutter geboren wird, an Leib und Seel, in allen Kräften, durch und durch, auf das alleräuſſerſte (was ihre (f. 261. b.)

18) iſt, Dresd. 1. hat das Comma nach iſt, rechnet es alſo zum vorhergehenden.

ihre im Paradies angeſchaffene Güte, Warheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit betrift und anlanget,) durch die Erbſünde verderbet und verkeret. Non tamen in aliam ſubſtantiam, genere aut ſpecie diuerſam, priori abolita, transmutata eſt. Das iſt: jedoch iſt ſie nicht ganz und gar
p. 645. vertilget, oder in eine andere Subſtanz verwandelt, welche nach ihrem Weſen unſer Natur nicht gleich, und alſo mit uns nicht eines Weſens ſeyn ſolte.

Es wird auch, von wegen ſolcher Verderbung, die ganze verderbte Natur des Menſchen durchs Geſetz angeklagt und verdamt, wo nicht die Sünde um Chriſti willen vergeben wird.

Es beklaget aber und verdammet das Geſetz unſere Natur, nicht darum, daß wir Menſchen von GOtt erſchaffen ſind; ſondern darum, daß wir ſündig und böſe ſind: wie auch nicht darum, und ſo fern die Natur und das Weſen auch nach dem Fal in uns ein Werk, Geſchöpf und Creatur GOttes iſt; ſondern darum, und ſo ferne ſie durch die Sünde vergiftet und verderbet iſt.

Wiewol aber die Erbſünde die ganze menſchliche Natur, wie ein geiſtlich Gift und Auſſatz, (wie Lutherus redet,) vergiftet und verderbet hat, daß man in unſerer verderbten Natur augenſcheinlich nicht zeigen und weiſen kan, die Natur beſonders vor ſich, und die Erbſünde auch beſonders vor ſich: ſo iſt doch gleichwol nicht ein Ding, die verderbte Natur, oder das Weſen des verderbten Menſchen Leib und Seel, oder der Menſch ſelber von GOtt erſchaffen, (darinnen die Erbſünde wonet, dadurch auch Natur, Weſen, oder der ganze Menſch verderbet iſt,) und die Erbſünde ſelbſt, die in des Menſchen Natur oder Weſen wonet, und dieſelbige verderbet; wie auch in dem äuſſerlichen Auſſatz der Leib ſo auſſätzig iſt, und der Auſſatz an oder im Leibe nicht ein Ding ſeyn, wenn man eigentlich reden wil. Sondern es mus ein Unterſcheid gehalten werden auch zwiſchen unſer Natur, wie ſie von GOtt erſchaffen und erhalten wird, darinnen die Sünde wonet, und zwiſchen der Erbſünde,
(f. 262. a.) ſo in der Natur wonet; die beide müſſen und können auch unterſchiedlich nach der heiligen Schrift betrachtet, gelehret und gegläubet werden.

Und

Und ſolchen Unterſcheid zu erhalten, dringen p. 646. und zwingen die vornemſten Artikel unſers chriſtlichen Glaubens. Als erſtlich: im Artikel von der Schöpfung zeuget die Schrift, daß GOtt nicht allein vor dem Fal menſchliche Natur geſchaffen habe, ſondern daß ſie auch nach dem Fal eine Creatur und Werk GOttes ſey, Deut. 32†). Eſ. 45. 54. 64‡). Act. 17‡). Apok. 4‡).

Deine Hände (ſpricht Hiob,) haben mich gearbeitet; und gemacht alles, was ich um und um bin: und verſenkeſt mich ſo gar? Gedenke doch, daß du mich aus Leimen gemacht haſt, und würdeſt mich wieder zur Erden machen. Haſt du mich nicht wie Milch gemolken, und wie Käſe laſſen gerinnen? Du haſt mir Haut und Fleiſch angezogen, mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen gefüget. Leben und Wohlthat haſt du an mir gethan, und dein Aufſehen bewaret meinen Athem. Job 10(†).

Ich danke dir (ſpricht David,) daß ich wunderbarlich gemacht bin: wunderbarlich ſind deine Werke, und das erkennet meine Sele wohl. Es war dir mein Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen ſahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch werden ſolten, und derſelben keiner da war, Pſ. 139(‡).

Im Prediger Salomonis ſtehet geſchrieben: Denn der Staub mus wieder zur Erden kommen, wie er geweſen iſt, und der Geiſt wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat. Eccleſ. 12(‡).

Dieſe Sprüche zeugen lauter, daß GOtt, auch nach dem Fal, des Menſchen Schöpfer ſey, und ihme Leib und Seel erſchaffe: darum kan der verderbte Menſch nicht ohne allen Unterſcheid die Sünde ſelbſt ſeyn, ſonſt wäre GOtt ein Schöpfer der Sünden; wie auch unſer kleiner Catechiſmus in der Auslegung des erſten Artikels bekennet, da alſo geſchrieben: ich gläube, daß mich GOtt geſchaffen hat, ſamt allen Creaturen, mir Leib und Seel, Augen,

 Ohren,

†) 5 Moſ. 32, 6. ‡) Jeſ. 45, 11. k. 54, 5. k. 64, 8. ‡) Apoſtg. 17, 25. ‡) Offenb. 4, 11. (†) Hiob 10, 8. 9. 10. 11. 12. (‡) v. 14. 15. 16. (‡) Pred. 12, 7.

Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Desgleichen
p. 647. im groſſen Catechiſmo ſtehet alſo geſchrieben: das meine und gläube ich, daß ich GOttes Geſchöpf bin, das iſt[19]), daß er mir gegeben hat und ohne Unterlas erhält, Leib, Seel und Leben, Gliedmas, klein und gros, alle Sinne, Vernunft und Verſtand, ꝛc. Wiewol dieſelbe Creatur und das Werk GOttes durch die Sünde jämmerlich verderbet iſt; denn die Maſſa, daraus GOtt jetzund den Menſchen formiret und macht, iſt in Adam verderbet und verkeret, und wird alſo auf uns geerbet.

(ſ. 262. b.) Und hie ſollen billig fromme chriſtliche Herzen die unausſprechliche Güte GOttes bedenken, daß ſolche verderbte, verkerte, ſündliche Maſſam, GOtt nicht alsbald von ſich wirft ins hölliſche Feuer, ſondern daraus formiret und machet die jetzige menſchliche Natur, ſo durch die Sünde jämmerlich verderbet, auf daß er ſie durch ſeinen lieben Sohn von Sünden reinigen, heiligen und ſelig machen möge.

Aus dieſem Artikel findet ſich nun der Unterſcheid unwiderſprechlich und klar: denn die Erbſünde kömmet nicht von GOtt her; GOtt iſt nicht ein Schöpfer oder Stifter der Sünde; es iſt auch die Erbſünde nicht eine Creatur oder Werk GOttes, ſondern ſie iſt des Teufels Werk.

Wenn nun ganz und gar kein Unterſcheid ſeyn ſolte zwiſchen der Natur und dem Weſen unſers Leibs und der[20]) Selen, ſo durch die Erbſünde verderbet; und zwiſchen der Erbſünde, dadurch die Natur verderbet iſt: ſo würde folgen, daß entweder GOtt, weil er iſt ein Schöpfer dieſer unſer Natur, auch die Erbſünde ſchafte und machte, welche auch alſo ſein Werk und Creatur ſeyn würde; oder weil die Sünde ein Werk des Teufels iſt, daß der Satan ein Schöpfer wäre dieſer unſer Natur, unſers Leibes und Selen, welche auch ein Werk oder Geſchöpf des
p. 648. Satans ſeyn müſte, wenn ohne allen Unterſcheid unſere verderbte Natur die Sünde ſelbſt ſeyn ſolte: welches beides wider den Artikel unſers chriſtlichen Glau-

19) das iſt, felet in der Leipz. Tüb. Stutg. Rein.

20) der, felet in der

Glaubens iſt. Derowegen, und auf daß GOttes Geſchöpf und Werk am Menſchen, von des Teufels Werk unterſchieden möge werden: ſagen wir, daß es GOttes Geſchöpf ſey, daß der Menſch Leib und Seel hat. Item, daß es GOttes Werk ſey, daß der Menſch etwas gedenken, reden, thun und [21]) wirken könne; denn in ihm leben, weben und ſind wir, Actor. 17 †). Daß aber die Natur verderbet, Gedanken, Wort und Werke böſe ſeyn, das iſt anfänglich ein Werk des Satans, der durch die Sünde GOttes Werk in Adam alſo verderbet hat, welches daher auf uns geerbet wird.

Zum andern, im Artikel von der Erlöſung zeuget die Schrift gewaltig, daß GOttes Sohn unſere menſchliche Natur, ohne Sünde angenommen, alſo, daß er uns, ſeinen Brüdern, allenthalben gleich worden ſey, ausgenommen die Sünde, Hebr. 2 ‡). Vnde veteres dixerunt: Chriſtum nobis fratribus ſuis conſubſtantialem eſſe ſecundum aſſumtam naturam, quia naturam, quae, excepto peccato, eiusdem generis, ſpeciei & ſubſtantiae cum noſtra eſt, aſſumſit, et contrariam ſententiam manifeſte haereſeos damnarunt: das iſt, daher alle alte rechtgläubige Lehrer gehalten, daß Chriſtus nach der ange- (f. 236. a.) nommenen Menſchheit mit uns, ſeinen Brüdern, eines Weſens ſey; denn er hat ſeine menſchliche Natur, welche unſerer menſchlichen Natur in ihrem Weſen, und allen weſentlichen Eigenſchaften durchaus (allein die Sünde ausgenommen,) gleich iſt, an ſich genommen, und haben die Gegenlehre, als öffentliche Ketzerey, verdammet.

Wenn nun kein Unterſcheid wäre zwiſchen der Natur oder dem Weſen des verderbten Menſchen, und zwiſchen der Erbſünde: ſo müſte folgen, daß Chriſtus entweder unſere Natur nicht angenommen, weil er die Sünde nicht hätte angenommen; oder, weil er unſere Natur angenommen, daß er auch die Sünde hätte angenommen: welches beides wider die Schrift iſt. Weil aber GOttes Sohn unſere menſchliche Natur, und nicht die Erbſünde an ſich genommen: ſo iſt hieraus klar, daß die menſchliche Natur

†) Apoſtg. 17, 25. ‡) v. 14.

21) und; oder, Stutg.

p. 649. auch nach dem Fal, und die Erbſünde nicht ein Ding ſey, ſondern unterſchieden werden müſſen.

Zum dritten, im Artikel von der Heiligung zeuget die Schrift, daß GOtt den Menſchen von der Sünde abwaſche, reinige, heilige, und daß Chriſtus ſein Volk von ihren Sünden ſelig mache: ſo kan ja die Sünde der Menſch ſelber nicht ſeyn; denn den Menſchen nimmet GOtt um Chriſtus willen zu Gnaden auf, aber der Sünden bleibet er in Ewigkeit feind. Iſt derhalben unchriſtlich und abſcheulich zu hören, daß die Erbſünde im Namen der heiligen Dreifaltigkeit getauft, geheiliget und ſelig gemacht werde, und dergleichen Reden mehr, darmit wir einfältige Leute nicht verärgern wollen, ſo in der neuen Manichäer Schriften zu finden.

Zum vierten, im Artikel von der Auferſtehung zeuget die Schrift, daß eben dieſes unſers Fleiſches Subſtanz, aber ohne Sünde, auferſtehen, und daß wir im ewigen Leben eben dieſe Sele, aber ohne Sünde, haben und behalten werden.

Wenn nun ganz und gar kein Unterſcheid wäre zwiſchen unſerem verderbten Leib und Seel, und zwiſchen der Erbſünde: ſo würde, wider dieſen Artikel des chriſtlichen Glaubens, folgen, daß entweder dis unſer Fleiſch am jüngſten Tage nicht auferſtehen, und daß wir im ewigen Leben nicht dis Weſen unſers Leibes und Selen, ſondern eine andere Subſtanz; oder eine andere Sele haben würden, weil wir da werden ohne Sünde ſeyn; oder, daß auch die Sünde auferſtehen, und im ewigen Leben in den Auserwälten ſeyn und bleiben würde.

(f. 263. b.) p. 650. Hieraus iſt klar, daß dieſe Lehr (mit allem, ſo ihr anhanget, und daraus folget,) müſſe verworfen werden, da vorgegeben und gelehret wird, daß die Erbſünde des verderbten Menſchen Natur, Subſtanz, Weſen, Leib oder Seel ſelbſt ſey, alſo, daß ganz und gar kein Unterſchied zwiſchen unſer verderbten Natur, Subſtanz und Weſen, und zwiſchen der Erbſünde ſeyn ſolle. Denn die vornemſten Artikel unſers chriſtlichen Glaubens zeugen ſtark und gewaltig, warum ein Unterſcheid zwiſchen der Natur oder Subſtanz des Menſchen, ſo durch die Sünde verderbet, und zwiſchen der Sünde, damit und dadurch der Menſch verderbet iſt, ſol und mus gehalten werden.

Und dis ſey gnug zur einfältigen Erklärung der Lehre, und Gegenlehre, (in theſi et antitheſi) von dieſem Streit, ſo viel die Hauptſache an ihr ſelbſt belanget, an dieſem Ort, da nicht ausfürlich diſputiret, ſondern artikelsweiſe nur die vornemſten Hauptſtück gehandelt werden.

Was aber die Wörter und Weiſe zu reden anlanget, iſt das beſte und ſicherſte, daß man das Vorbild der geſunden Worte, wie in der heiligen Schrift und in den obgemeldten Büchern, von dieſem Artikel geredet wird, brauche und behalte.

Es ſollen auch aequiuocationes vocabulorum, das iſt, die Wörter und Reden, ſo in mancherley Verſtande gezogen, und gebraucht werden, Wortgezänk zu verhüten, fleißig und unterſchiedlich erkläret werden. Als wenn man ſaget: GOtt ſchaffet die Natur der Menſchen, da wird durch das Wort (Natur) verſtanden das Weſen, Leib und Seel der Menſchen; oft aber nennet man die Art oder Unart eines Dinges, ſeine Natur, als wenn man ſaget: der Schlangen Natur iſt, daß ſie ſticht und vergiftet. Alſo ſpricht Lutherus, daß Sünde und ſündigen, des verderbten Menſchen Art und Natur ſey.

Alſo heiſſet Erbſünde eigentlich die tiefe Verderbung unſerer Natur, wie ſie in ſchmalkaldiſchen Artikeln
beſchrieben wird. Zu Zeiten aber wird das con- p. 651.
cretum oder ſubjectum, das iſt, der Menſch ſelber mit Leib oder Seele, darinnen die Sünde iſt und ſtecket, mit begriffen, darum, daß der Menſch durch die Sünde verderbet, vergiftet und ſündig iſt, als, wenn Lutherus ſpricht: deine Geburt, deine Natur, und dein ganzes Weſen, iſt Sünde, das iſt, ſündig und unrein.

Naturſünde, Perſonſünde, weſentliche Sün- (f. 264. a.)
de, erkläret Lutherus ſelber, daß er es alſo meine, daß nicht alleine die Worte, Gedanken und Werke, Sünde ſey, ſondern, daß die ganze Natur, Perſon und Weſen des Menſchen durch die Erbſünde zu Grund gänzlich verderbet ſey.

Was aber die lateiniſchen Worte, ſubſtantia und accidens anlanget; ſol der einfältigen Kirchen, weil ſolche Worte dem gemeinen Manne unbekant, mit denſelben in öffentlichen Predigten billig verſchonet werden: wenn aber die

Ge-

Gelerten unter ſich, oder bey andern, welchen ſolche Worte nicht unbekant, ſich derſelben in dieſem Handel gebrauchen, inmaſſen Euſebius, Ambroſius, und ſonderlich Auguſtinus, wie auch andere vorneme Kirchenlehrer mehr, aus Noth, dieſe Lehre wider die Ketzer zu erklären, gethan; ſo nemen ſie für eine immediatam diuiſionem, das iſt, für eine ſolche Theilung, darzwiſchen kein Mittel iſt, daß alles was da iſt, müſſe entweder ſubſtantia, das iſt, ein ſelbſtſtändig Weſen, oder accidens, das iſt, ein zufälliges Ding ſeyn, das nicht für ſich ſelbſt weſentlich beſtehet, ſondern in einem andern ſelbſtſtändigen Weſen iſt, und davon kan unterſchieden[22]) werden; welche Theilung auch Cyrillus und Baſilius gebrauchen[23]).

p. 652. Und dieweil unter andern dieſes auch ein ungezweifelter, unwiderſprechlicher Grundſpruch in der theologia iſt, daß eine jede ſubſtantia, oder ſelbſtſtändiges Weſen, ſo fern es eine Subſtanz iſt, entweder GOtt ſelber, oder ein Werk und Geſchöpf GOttes ſey: ſo hat Auguſtinus in vielen Schriften wider die Manichäer, mit allen warhaftigen Lehrern, wohlbedacht, und mit Ernſt die Rede: peccatum originis eſt ſubſtantia vel natura, das iſt: die Erbſünde iſt des Menſchen Natur oder Weſen, verdammet und verworfen, nach welchem auch alle Gelerte und Verſtändige allezeit gehalten, daß dasjenige, ſo nicht für ſich ſelbſt beſtehet, noch ein Theil iſt eines andern ſelbſtſtändigen Weſens, ſondern in einem andern Ding wandelbarlich iſt, nicht eine ſubſtantia, das iſt, etwas ſelbſtſtändiges, ſondern ein accidens, das iſt, etwas zufälliges ſey. Alſo pfleget Auguſtinus beſtändiglich auf dieſe Weiſe zu reden: die Erbſünde ſey nicht die Natur ſelbſt, ſondern ein accidens vitium in natura, das iſt, ein zufälliger Mangel und Schaden in der Natur. Wie man denn auf ſolche Weiſe auch in unſern Schulen und Kirchen nach der dialectica, vor dieſem Zank, frey und unverdächtig geredet hat, und deswegen weder von D. Luthern, noch einigem rechtſchaffenen Lehrer unſerer reinen evangeliſchen Kirchen, jemals geſtrafet worden.

Weil

22) unterſchieden; im Pipping iſt ein Druckfeler unterſchrieben. 23) gebrauchen; gebraucht, Stutg.

Weil denn die unwiderſprechliche Warheit (f. 264. b.) iſt, daß alles, was da iſt, entweder eine Subſtanz, oder ein accidens, das iſt, entweder ein ſelbſtſtändig Weſen, oder etwas zufälliges in demſelben iſt, inmaſſen kurz hievor mit Zeugniſſen der Kirchenlehrer angezeiget und erwieſen, und kein Rechtverſtändiger jemals daran gezweifelt: ſo dringet die Noth, und kan hie keiner vorüber, wenn jemand fragen wolt, ob die Erbſünde eine Subſtanz, das iſt, ein ſolches Ding, das vor ſich ſelbſt beſtehe, und nicht einem andern iſt; oder ein accidens, das iſt, ein ſolch Ding ſey, das nicht für ſich ſelbſt beſtehet, ſondern in einem andern iſt, und für ſich ſelbſt nicht beſtehen noch ſeyn kan: ſo mus er fein rund heraus bekennen, daß die Erbſünde keine Subſtanz, ſondern ein accidens ſey.

Darum auch der Kirchen GOttes zum beſtändigen Frieden in dieſer Zweiſpaltung [24]) nimmermehr geholfen, ſondern die Uneinigkeit vielmehr geſtärkt und erhalten, wenn die Kirchendiener im Zweifel ſtecken bleiben, ob die Erbſünde eine Subſtanz oder accidens ſey, und alſo recht und eigentlich genennet werde. p. 653.

Demnach, ſol den Kirchen und Schulen, dieſes ärgerlichen und hoch ſchädlichen Streits zu Grund abgeholfen werden, iſt vonnöten, daß männiglich deshalben eigentlich berichtet werde.

Wenn aber weiter gefraget wird, was denn die Erbſünde vor ein accidens ſey? Das iſt eine andere Frage, darauf kein Philoſophus, kein Papiſt, kein Sophiſt, ja keine menſchliche Vernunft, wie ſcharf auch dieſelbige immermehr ſeyn mag, die rechte Erklärung geben kan, ſondern aller Verſtand und Erklärung mus allein aus heiliger Schrift genommen werden, welche bezeuget, daß die Erbſünde ſey ein unausſprechlicher Schaden, und eine ſolche Verderbung menſchlicher Natur, daß an derſelben, und allen ihren innerlichen und äuſſerlichen Kräften, nichts reines noch gutes geblieben, ſondern alles zumal verderbet, daß der Menſch durch die Erbſünde warhaftig vor GOtt geiſtlich todt, und zum Guten mit allen ſeinen Kräften erſtorben ſey.

Der-

24) Zweiſpaltung; Zwieſpaltung, Leipz.

Dergeſtalt denn durch das Wort accidens die Erbſünde nicht verkleinert, wenn es nach GOttes Wort alſo erkläret wird, inmaſſen D. Luther in ſeiner lateiniſchen Auslegung über das dritte Kapitel des erſten Buchs Moſe, wider die Verkleinerung der Erbſünde, mit groſſem Ernſt geſchrieben hat: ſondern ſolch Wort dienet allein darzu, den Unterſcheid zwiſchen dem Werk GOttes, welches iſt unſere Natur, unangeſehen daß ſie verderbet iſt; und zwiſchen des Teufels Werk, welches iſt die Sünde die im Werk GOttes ſtecket, und derſelben allertiefſte und unausſprechliche Verderbung iſt, anzuzeigen.

Alſo hat auch Lutherus in dieſem Handel das (f. 265. a.) Wort qualitas [25], gebrauchet, und nicht verworfen: p. 651. darneben aber auch mit beſonderm Ernſt und groſſem Eifer auf das allerfleißigſte erkläret, und männiglich eingebildet, was es vor eine greuliche Qualität und accidens ſey, dadurch die menſchliche Natur nicht ſchlecht verunreiniget, ſondern ſo tief verderbet iſt, daß nichts reines noch unverderbet in derſelben geblieben, wie ſeine Worte über den 90 Pſalm lauten: ſiue igitur peccatum originis *qualitatem*, ſiue *morbum* vocauerimus, profecto extremum malum eſt, non ſolum pati aeternam iram & mortem, ſed ne agnoſcere quidem quae pateris. Das iſt: wir nennen die Erbſünde eine Qualität oder Seuche, ſo iſt ſie fürwar der äuſſerſte Schaden, daß wir nicht allein den ewigen Zorn GOttes, und den ewigen Tod leiden ſollen, ſondern auch nicht verſtehen, was wir leiden. Und abermals über das erſte Buch Moſe, Kap. 3. Qui iſto veneno peccati originis, a planta pedis vsque ad verticem infecti ſumus, ſiquidem in natura adhuc integra accidêre. Das iſt: wir ſind durch das Gift der Erbſünde, von der Fusſolen an bis auf die Scheitel, vergiftet, dieweil ſolches noch in der volkommenen Natur uns zugefallen.

II [26]). Vom freien Willen, oder menſchlichen Kräften.

Nachdem ein Zwieſpalt, nicht allein zwiſchen den Papiſten und den Unſern, ſondern auch unter etlichen Theo-

25) qualitas; *accidens* wie auch das Wort *Qualitas* Leipz. und Rein. ſteht auch in der lat. Conc. 26) II; im Pipp. iſt dieſe Zahl hier ausgelaſſen.

Theologen der augſpurgiſchen Confeßion ſelbſt, von dem freien Willen eingefallen: wollen wir zuförderſt, worüber der Streit geweſen, eigentlich anzeigen.

Denn weil der Menſch mit ſeinem freien Willen in vier unterſchiedlichen ungleichen Ständen, gefunden und betrachtet werden kan: iſt jetzund die Frage nicht, wie es um denſelben vor dem Fal beſchaffen [27]); oder was er nach dem Fal vor ſeiner Bekerung in äuſſerlichen Sachen, dis zeitliche Leben belangend, vermöge; p. 655. wie auch nicht, was er in geiſtlichen Sachen, (f. 265. b.) nachdem er durch den Geiſt GOttes wiedergeboren und von demſelben regieret wird, oder wenn er von den Todten erſtehet, vor einen freien Willen haben werde. Sondern die Hauptfrage iſt einig und allein; was des unwiedergebornen Menſchen Verſtand und Wille in ſeiner Bekerung und Wiedergeburt, aus eignen und nach dem Fal übergebliebenen Kräften vermöge, wenn das Wort GOttes geprediget, und uns die Gnade GOttes angeboten wird: ob er ſich zu ſolcher Gnade bereiten, dieſelbige annemen und das Jawort dazu ſagen könte? Dis iſt die Frage, darüber nun etliche viele Jahr in den [28]) Kirchen augſpurgiſcher Confeßion unter etlichen Theologen geſtritten worden.

Denn der eine Theil hat gehalten und gelehret, obwol der Menſch aus eignen Kräften nicht vermöge, GOttes Gebot zu erfüllen, GOtt warhaftig trauen, fürchten und lieben, ohne die Gnade des heiligen Geiſtes: doch hab er noch ſo viel natürlicher Kräften vor der Wiedergeburt übrig, daß er etlichermaſſen ſich zur Gnade bereiten, und das Jawort, doch ſchwächlich, geben; aber wenn die Gnade des heiligen Geiſtes nicht darzu komme, darmit nichts ausrichten könte, ſondern im Kampf darnieder liegen müſte.

So haben auch die alten und neuen Enthuſiaſten gelehret: daß GOtt die Menſchen ohn alle Mittel und Inſtrument der Creatur, das iſt, ohne dieſe äuſſerliche Predigt und Gehör GOttes Worts durch ſeinen Geiſt bekere, und zu der ſeligmachenden Erkentnis Chriſti ziehe.

Wider dieſe beide Theile haben die reinen Lehrer augſpur-

27) beſchaffen; geſchaffen, Dresdd. Stutg. 28) den; ſo haben alle Ausgaben, auſſer die Stutg. und Pipp. ſo der haben.

p. 656. ſpurgiſcher Confeßion gelehret und geſtritten, daß der Menſch durch den Fal unſer erſten Eltern alſo verderbet, daß er in götlichen Sachen, unſer Bekerung und Selen Seligkeit belangende, von Natur blind; wenn GOttes Wort geprediget wird, daſſelbige nicht verſtehe, noch verſtehen könte, ſondern für eine Torheit halte †), auch aus ihme ſelbſt ſich nicht zu GOtt nähere, ſondern ein Feind GOttes ſey und bleibe, bis er mit der Kraft des heiligen Geiſtes, durch das gepredigte und gehörte Wort, aus lauter Gnade, ohn alles ſein Zuthun bekeret, gläubig, wiedergeboren und erneuert werde 29).

Dieſe Zwieſpalt, nach Anleitung GOttes Worts, chriſtlich zu erklären, und durch ſeine Gnade hin zu legen, iſt unſer Lehr, Glaube und Bekentnis, wie nachfolget:

Daß nemlich in geiſtlichen und götlichen Sachen des unwiedergebornen Menſchen Verſtand, Herz und Wille, aus eignen natürlichen Kräften, ganz und gar nichts verſtehen, gläuben, annemen, gedenken, wollen,
(f. 266. a.) anfangen, verrichten, thun, wirken, oder mitwirken könne; ſondern ſey ganz und gar zum Guten erſtorben und verdorben, alſo, daß in des Menſchen Natur, nach dem Fal vor der Wiedergeburt, nicht ein Fünklein der geiſtlichen Kräfte übrig geblieben, noch vorhanden, mit welchem er aus ihme ſelber ſich zur Gnade GOttes bereiten, oder die angebotene Gnade annemen, noch derſelben für und von ſich ſelbſt fähig ſeyn, oder ſich darzu appliciren, oder ſchicken könne, oder aus ſeinen eigenen Kräften etwas zu ſeiner Bekerung, weder zum ganzen noch zum halben, oder zu einigem dem wenigſten oder geringſten Theil, helfen, thun, wirken, oder mitwirken vermöge, von ihme ſelbſt, als von ihme ſelbſt, ſondern ſey der Sünden Knecht, Joh. 8 ‡), und des Teufels Gefangener, davon er getrieben wird, Epheſ. 2 ‡); 2 Tim. 2 ‡). Daher der natürliche freie Wille ſeiner verkerten Art und Natur nach, allein zu demjenigen, das GOtt misfällig und zuwider iſt, kräftig und thätig iſt.

Dieſe

†) 1 Cor. 2, 14. ‡) v. 34. ‡) v. 2. ‡) v. 26.

29) werde; werden, iſt in der Leipz. ein Druckfeler.

Dieſe[30]) Erklärung und Hauptantwort, auf p. 657.
die im Eingang dieſes Artikels geſetzte Hauptfrage und ſtatum controuerſiae, beſtätigen und bekräftigen folgende Gründe des götlichen Worts: welche, ob ſie wol der hoffärtigen Vernunft und Philoſophie zuwider ſeyn, ſo wiſſen wir doch, daß dieſer verkerten Welt Weisheit nur Torheit vor GOtt iſt, und daß von den Artikeln des Glaubens alleine aus GOttes Wort ſol geurtheilet werden.

Denn erſtlich des Menſchen Vernunft oder natürlicher Verſtand, ob er gleich noch wol ein dunkel Fünklein des Erkentnis, daß ein GOtt ſey, wie auch Röm. 1 †) von der Lehre des Geſetzes hat: dennoch alſo unwiſſend, blind und verkeret iſt, daß, wenn ſchon die allerſinreichſten und gelerteſten Leute auf Erden das Evangelium vom Sohn GOttes und Verheiſſung der ewigen Seligkeit leſen oder hören, dennoch daſſelbige aus eigenen Kräften nicht vernemen, faſſen, verſtehen noch gläuben, und für Warheit halten können, ſondern je gröſſern Fleis und Ernſt ſie anwenden, und dieſe geiſtliche Sachen mit ihrer Vernunft begreifen wollen, je weniger ſie verſtehen oder gläuben, und ſolches alles allein für Torheit oder Fabeln halten, ehe ſie durch den heiligen Geiſt erleuchtet und gelehret werden, 1 Cor. 2 ‡): Der natürliche Menſch vernimmet nichts vom Geiſt GOttes; denn es iſt ihm eine Torheit, und kan es nicht begreifen; denn es wird geiſtlich ergründet. 1 Cor. 1 ‡): Dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in ſeiner Weisheit nicht erkant[31]): hat es GOtt alſo gefallen, durch die Predigt des Evangelii, welches die Welt für Torheit hält, die Gläubigen ſelig zu machen. Epheſ. 4 ‡): die andern Menſchen (die nicht durch GOttes Geiſt wiedergeboren ſind,) wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes; welcher Verſtand verfinſtert iſt, und ſind fremde von dem Leben, das aus GOtt iſt, durch die Unwiſſenheit, die in ihnen iſt, (f. 266. b.) durch die Blindheit ihres Herzens. Matth. 13 (†): Mit

†) v. 19. ‡) v. 14. ‡) v. 21. ‡) v. 18. (†) v. 13. 14. 15.

30) Dieſe; Dieſer, Dresd. 2. Frankf. ſo wol ein Druckfeler.
31) erkant; erkante, Leipz.

Mit ſehenden Augen ſehen ſie nicht, und mit hörenden Ohren hören ſie nicht; denn ſie verſtehen es nicht: euch aber iſt gegeben, daß ihr das Geheimnis des Himmelreichs vernemet 32). Röm. 3†): da iſt nicht, der verſtändig ſey, da iſt nicht, der nach GOtt frage; ſie ſind alleſamt abgewichen und alleſamt untüchtig worden, da iſt niemand der Gutes thue, auch nicht

p. 658. einer.' Alſo nennet die Schrift den natürlichen Menſchen in geiſtlichen und götlichen Sachen, ſtracks eine Finſternis. Epheſ. 5‡), Actor. 26‡), Joh. 1‡): Das Licht leuchtet in der Finſternis, (das iſt, in der finſtern, blinden Welt, die GOtt nicht erkennet, noch achtet,) und die Finſternis habens nicht begriffen. Item, die Schrift lehret, daß der Menſch in Sünden nicht allein ſchwach und krank, ſondern ganz erſtorben und todt ſey, Epheſ. 2(†), Coloſſ. 2(‡).

Wie nun der Menſch, ſo leiblich todt iſt, ſich nicht kan aus eigenen Kräften bereiten oder ſchicken, daß er das zeitliche Leben wieder bekomme: alſo kan der Menſch, ſo geiſtlich todt iſt in den Sünden, ſich nicht aus eigener Macht, zu Erlangung der geiſtlichen und himliſchen Gerechtigkeit und Lebens, ſchicken oder wenden; wo er nicht durch den Sohn GOttes vom Tode der Sünden frey und lebendig gemacht wird.

Alſo nimmet die Schrift, des natürlichen Menſchen Verſtand, Herzen und Willen, alle Tüchtigkeit, Geſchicklichkeit, Fähigkeit und Vermögen, in geiſtlichen Sachen etwas gutes und rechtes zu gedenken, zu verſtehen, können, anfangen, wollen, vornemen, thun, wirken, oder mitwirken, als von ihm ſelbſt. 2 Cor. 3(‡): Wir ſind nicht tüchtig, etwas zu gedenken, als 33) von uns ſelber, ſondern daß wir tüchtig ſind, iſt von GOtt. Röm. 8(‡): Sie ſind alleſamt untüchtig. Joh. 8†): Meine Rede fähet 34) nicht in 35) euch. Joh. 1‡): Die Finſternis habens nicht begriffen, oder angenommen. 1 Cor. 2‡): Der natürliche Menſch

†) v. 11. 12. ‡) v. 8. ‡) Apoſtg. 26, 18. ‡) v. 5.
(†) v. 5. (‡) v. 13. (‡) v. 5. (‡) v. 12.
†) v. 37. ‡) v. 5. ‡) v. 14.

32) vernemet; warnemet, Tüb. iſt vermutlich ein Druckfeler.
33) als; felet Frf. Tüb. 34) fähet; ſtehet, Stutg. ſo ein Druckfeler. 35) in; unter, Frankf.

Menſch vernimmet nicht, oder, wie das griechiſche Wort eigentlich lautet, fähet oder faſſet nicht, nimmet nicht an, was des Geiſtes iſt, oder iſt nicht fähig der geiſtlichen Sachen; denn er hält es für Torheit, und kans nicht verſtehen. Vielweniger wird er dem Evangelio warhaftig glauben, oder das Jawort darzu geben und für Warheit halten können. Röm. 8†): Des Fleiſches, oder natürlichen Menſchens, Sin iſt eine Feindſchaft wider GOtt, ſintemal er dem Geſetz GOttes nicht unterthan iſt; denn er vermag es auch nicht. Und in Summa bleibts ewig wahr, das der Sohn GOttes ſpricht‡): ohne mich könnet ihr nichts thun. Und Paulus Phil. 2‡): p. 659. GOtt iſts, der in euch wirket, beide das Wollen (f. 267. a.) und das Volbringen nach ſeinem Wohlgefallen. Welcher lieblicher Spruch allen frommen Chriſten, die ein kleines Fünklein und Sehnen nach GOttes Gnade und der ewigen Seligkeit in ihren Herzen fülen und empfinden, ſehr tröſtlich iſt, daß ſie wiſſen, daß GOtt dieſen Anfang der wahren Gotſeligkeit in ihrem Herzen angezündet hat, und wolle ſie in der groſſen Schwachheit ferner ſtärken, und ihnen helfen, daß ſie in wahrem Glauben bis ans Ende beharren.

Hieher gehören auch alle Gebet der Heiligen, darinnen ſie bitten, daß ſie von GOtt gelehret, erleuchtet und geheiliget werden, und eben damit anzeigen, daß ſie dasjenige, ſo ſie von GOtt bitten, aus eignen natürlichen Kräften nicht haben mögen, wie allein im 119 Pſalm, David mehr als zehnmal bittet, daß ihm GOtt wolle Verſtand mittheilen, daß er ſeine götliche Lehre recht faſſen und lernen möge. Dergleichen Gebet ſind im Paulo, Epheſ. 1(†), Col. 1(‡), Phil. 1(‡). Welche Gebet und Sprüche, von unſer Unwiſſenheit und Unvermögen, uns nicht der Urſachen halben vorgeſchrieben ſind, daß wir faul und träg werden ſollen, GOttes Wort zu leſen, hören und betrachten: ſondern daß wir erſtlich GOtt von Herzen danken, daß er uns aus der Finſternis der Unwiſſenheit, und Gefängnis der Sünden und des Todes, durch ſeinen Sohn frey gemacht, und durch die Taufe und heiligen Geiſt wiedergeboren und erleuchtet hat.

†) v. 7. ‡) Joh. 15, 5. ‡) v. 13. (†) v. 17. 18. (‡) v. 9. (‡) v. 9.

Und nachdem GOtt den Anfang durch ſeinen heiligen Geiſt in der Taufe, rechte Erkentnis GOttes und Glauben angezündet und gewirket, ihn ohne Unterlas bitten, daß er durch denſelbigen Geiſt und ſeine Gnade, vermittelſt täglicher Uebung GOttes Wort zu leſen und zu üben, in uns den Glauben und ſeine himliſche Gaben bewaren, von Tag zu Tag ſtärken, und bis an das Ende erhalten wolle. Denn wo GOtt nicht ſelber Schulmeiſter iſt, ſo kan man nichts, das ihme angenem, und uns und andern heilſam iſt, ſtudiren und lernen.

p. 660.

Zum andern zeuget GOttes Wort, daß des natürlichen, unwiedergebornen Menſchen Verſtand, Herz und Wille, in GOttes Sachen ganz und gar nicht allein von GOtt abgewandt; ſondern auch wider GOtt, zu allem Böſen gewendet und verkeret ſey. Item, nicht alleine ſchwach, unvermöglich, untüchtig und zum Guten erſtorben; ſondern auch durch die Erbſünde alſo jämmerlich verkeret, durchgiftet und verderbet ſey, daß er von Art und Natur ganz böſe, und GOtt widerſpenſtig und feind, und zu allem, das GOtt misfällig und zuwider iſt, alzu kräftig, lebendig und thätig ſey. Geneſ. 8 †): *Das Dichten und Trachten des menſchlichen Herzen iſt nur böſe von Jugend auf.* Jerem. 17 ‡): *Des Menſchen Herz iſt trotzig und verzagt, oder verkeret und vol Elendes, das nicht auszugründen iſt.* Dieſen Spruch erkläret St. Paulus Röm. 8 ‡): *Des Fleiſches Sin iſt eine Feindſchaft wider GOtt.* Gal 5 ‡): *Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt, dieſelbigen ſind wider einander.* Röm. 7 (†): *Wir wiſſen, daß das Geſetz geiſtlich iſt; ich aber bin fleiſchlich, unter die Sünde verkauft. Und bald hernach: ich weis, daß in mir, das iſt, in meinem Fleiſch nichts Gutes wonet; denn ich habe Luſt an dem Geſetz GOttes nach dem inwendigen Menſchen, ſo durch den heiligen Geiſt wiedergeboren iſt: ich ſehe aber ein ander Geſetz in meinen Gliedern, das widerſtrebet dem Geſetz in meinem Gemüt, und nimmet mich gefangen in der Sünden Geſetz.*

(f. 267. b)

So nun im heiligen Paulo und andern Wiedergebornen, der natürliche oder fleiſchliche freier Wille, auch nach der Wie-

†) 1 Moſ. 8, 21. ‡) v. 9. ‡) v. 7. ‡) v. 17. (†) v. 14. 18. 23.

Wiedergeburt GOttes Geſetz widerſtrebet; vielmehr wird er vor der Wiedergeburt GOttes Geſetz und Willen widerſpenſtig und feind ſeyn: daraus offenbar iſt, wie in dem Artikel von der Erbſünde weiter erkläret, darauf wir uns geliebter Kürze halben gezogen haben p. 661. wollen, daß der freie Wille, aus ſeinen eignen natürlichen Kräften, nicht alleine nichts zu ſeiner ſelbſt Bekerung, Gerechtigkeit und Seligkeit wirken oder mitwirken, noch dem heiligen Geiſt, ſo ihme durch das Evangelium GOttes Gnade und die Seligkeit anbeut, folgen, gläuben, oder das Jawort darzu geben kan; ſondern aus angeborner, böſer, widerſpenſtiger Art, GOtt und ſeinem Willen feindlich widerſtrebet, wo er nicht durch GOttes Geiſt erleuchtet und regieret wird.

Derhalben auch die heilige Schrift des unwiedergebornen Menſchen Herz einem harten Stein, ſo dem, der ihn anrüret, nicht weichet, ſondern widerſtehet, und einem ungehobelten Block, und wildem unbändigen Thier vergleichet: nicht, daß der Menſch nach dem Fal nicht mehr eine vernünftige Creatur ſey, oder ohne Gehör und Betrachtung des götlichen Worts zu GOtt bekeret werde, oder in äuſſerlichen weltlichen Sachen nichts Guts oder Böſes verſtehen, oder freiwillig thun oder laſſen könne *).

Dann wie D. Luther im 90 Pſalm **) ſpricht: in weltlichen und äuſſerlichen Geſchäften, was die Narung und leibliche Notdurft betrift, iſt der Menſch witzig, vernünftig, und faſt geſchäftig: aber in geiſtlichen und götlichen Sachen, was der Selen Heil betrift, da iſt der Menſch wie eine Salzſeule, wie Lots Weib, ja, wie Klotz und Stein, wie ein todt Bild, das weder Augen noch Mund, weder Sin noch Herz brauchet; ſintemal der Menſch den grauſamen, grimmigen Zorn GOttes über Sünde und Tod nicht ſiehet noch erkennet, ſondern färet immer fort in ſeiner Sicherheit, auch wiſſent- (f. 268. a.) lich und willig, und kömt darüber in tauſend Gefärlichkeit, endlich in den ewigen Tod und Verdam-

*) D. Luther über das 6 Kap. Oſeä.

**) Item, in der Kirchenpoſtil über die Epiſtel am Chriſttage Tit. 3. Item, über das Evangelium dominica III poſt epiphaniae.

p. 662. nis, und da hilft kein Bitten, kein Flehen, kein Vermanen, ja auch kein Dräuen, Schelten, ja alles Lehren und Predigen iſt bey ihm verloren, ehe er durch den heiligen Geiſt erleuchtet bekeret und wiedergeboren wird, dazu denn kein Stein oder Block, ſondern allein der Menſch erſchaffen iſt. Und da GOtt nach ſeinem gerechten, geſtrengen Gericht die gefallene böſe Geiſter gänzlich in Ewigkeit verworfen: hat er doch aus beſonder lauter Barmherzigkeit gewolt, daß die arme gefallene menſchliche Natur wiederum der Bekerung, der Gnaden GOttes, und des ewigen Lebens fähig und theilhaftig werden und ſeyn möchte, nicht aus eigener, natürlichen, wirklicher Geſchicklichkeit, Tüchtigkeit, oder Fähigkeit, denn es iſt eine widerſpenſtige Feindſchaft wider GOtt; ſondern aus lauter Gnaden, durch gnädige kräftige Wirkung des heiligen Geiſtes. Und das heiſſet D. Luther capacitatem*), die er alſo erkläret: quando patres liberum arbitrium defendunt, capacitatem libertatis eius praedicant, quod ſcilicet verti poteſt ad bonum per gratiam dei, et fieri reuera liberum, ad quod creatum eſt. Das iſt: wenn die Väter den freien Willen vertheidigen, reden ſie davon, daß er der Freiheit fähig ſey, dergeſtalt, daß er durch GOttes Gnade zum Guten bekeret, und warhaftig frey könte werden, darzu er anfangs erſchaffen iſt, tom. 1. p. 236. Dergleichen auch Auguſtinus lib. 2. contra Iulianum geſchrieben.

Aber zuvor und ehe der Menſch durch den heiligen Geiſt erleuchtet, bekeret, wiedergeboren, verneuert und gezogen wird, kan er für ſich ſelbſt, und aus ſeinen eignen, natürlichen Kräften, in geiſtlichen Sachen, und ſeiner ſelbſt Bekerung oder Wiedergeburt, etwas anzufangen, wirken, oder mitzuwirken, gleich ſo wenig, als ein Stein oder 36) Block oder Thon. Denn ob er wol die äuſſerlichen Gliedmaſſen regieren, und das Evangelium hören, und etlichermaſſen betrachten, auch davon reden kan, wie in den Phariſäern und Heuchlern zu ſehen iſt: ſo hält ers doch für Torheit, und kan es nicht gläuben; hält ſich auch in dem Fal ärger als ein

*) (non actiuam ſed paſſiuam) Reinecc. nach der lat. conc.

36) oder; felet in der Leipz.

ein Block, daß er GOttes Willen widerſpenſtig und feind iſt, wo nicht der heilige Geiſt in ihm kräftig iſt, und den Glauben und andere gotgefällige Tugenden und Gehorſam in ihm anzündet und wirket.

Wie denn zum dritten die heilige Schrift die Bekerung, den Glauben an CHriſtum, die Wiedergeburt, Erneuerung, und alles, was zu derſelbigen wirklichen Anfang und Volziehung gehöret, nicht den menſchlichen Kräften des natürlichen, freien Willens, weder zum ganzen noch zum halben, noch zu einigem, dem wenigſten oder geringſten Theil zugeleget: ſondern in ſolidum, das iſt, ganz und gar, allein, der göttlichen Wirkung, und dem heiligen Geiſt zuſchreibet, wie auch die Apologia ſaget. *) p. 663. (f. 268. b.)

Die Vernunft und freier Wille vermag etlichermaſſen äuſſerlich ehrbar zu leben, aber neu geboren werden, inwendig ander Herz, Sin und Muth bekommen, das wirket allein der heilige Geiſt, der öfnet den Verſtand und das Herz, die Schrift zu verſtehen, und aufs Wort acht zu geben, wie Luc. 24. †) geſchrieben: Er öfnet ihnen das Verſtändnis, daß ſie die Schrift verſtunden. Item, Actor. 16 ‡): Lydia höret zu, welcher that der HErr das Herz auf, daß ſie darauf acht hatte, was von Paulo geredet ward. Er wirket in uns, beide das Wollen und Volbringen Phil. 2 ‡); giebt Buſſe, Actor. 5 ‡). 2 Tim. 2 (†), wirket den Glauben, Phil. 1 (‡): Euch iſt von GOtt gegeben, daß ihr an ihn gläubet. Eph. 2 (‡): GOttes Gabe iſt es. Joh. 6 (‡): Das iſt GOttes Werk, daß ihr an den gläubet, den er geſandt hat. Giebt ein verſtändig Herz, ſehende Augen, und hörende Ohren, Deut. 29. †) Matth. 13 37). Iſt ein Geiſt der Wiedergeburt und Erneuerung, Tit. 3 ‡). Nimmet das harte ſteinerne Herz weg, und giebt ein neues, weiches, fleiſchern Herz, daß wir in ſeinen Geboten

*) fol. 97. in der lat. edit. p. 218. ſqq. in dieſer S. 411.

†) v. 45. ‡) Apoſtg. 16, 14. ‡) v. 13. ‡) Apoſtg. 5, 31. (†) v. 25. (‡) v. 29. (‡) v. 8. (‡) v. 29. †) 5 Moſ. 29, 4. ‡) v. 5. 6.

37) Matth. 13. iſt im Pipping ausgelaſſen.

wandeln, Ezech. 11 †). K. 36 ‡). Deut. 30. ‡). Pſ. 51 ‡). Schaffet uns in Chriſto JEſu zu guten Werken, Epheſ. 2 (†); und zu neuen Creaturen, 2 Cor. 5 (‡). Gal. 6 (‡). Und in Summa, alle gute Gabe iſt von GOtt, Jac. 1 (‡). Niemand kan zu Chriſto kommen, der Vater ziehe ihn denn, Joh. 6 †). Niemand kennet den Vater, denn wem es der Sohn offenbaren wil, Matth. 11 ‡). Niemand kan Chriſtum einen HErrn nennen, ohne durch den heiligen Geiſt, 1 Cor. 12 ‡). Und ohne mich, ſpricht Chriſtus, könnet ihr nichts thun, Joh. 15 ‡). Denn alle unſere Tüchtigkeit iſt von GOtt, 2 Cor. 3 (†). Und, was haſt du, das du nicht empfangen haſt, was rümeſt du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? 1 Cor. 4 (‡).

p. 664. Wie denn ſonderlich von dieſem Spruch St. Auguſtinus ſchreibet, daß er dadurch überzeuget ſey, ſeine vorige irrige Meinung fallen zu laſſen, da er gehalten habe, de prædeſtinatione, cap. 3: Gratiam DEI in eo tantum conſiſtere, quod in praeconio veritatis, DEI voluntas nobis reuelaretur; vt autem prædicato nobis euangelio conſentiremus, noſtrum eſſe proprium, et ex nobis eſſe. Item, Erraui, inquit, cum dicerem, noſtrum eſſe credere et velle; DEI autem dare credentibus et volentibus facultatem operandi. Das iſt: In dem hab ich geirret, daß ich gehalten habe, die Gnade GOttes ſtehe allein darinnen, daß GOtt in der Predigt der Warheit ſeinen Willen offenbare: aber, daß wir dem gepredigten Evangelio Beifal thun, das ſey unſer eigen Werk, und ſtehe in unſern Kräften.

(f. 269. a.) Item, ſpricht St. Auguſtinus weiter: Ich habe geirret, da ich ſagte: Es ſtehe in unſer Macht, dem Evangelio zu gläuben, und wollen; aber GOttes Werk ſey es, zu geben die Kraft denen, die da gläuben, und wollen, daß ſie etwas wirken könten.

Dieſe Lehre iſt in GOttes Wort gegründet, und der

augſpur-

†) v. 19. ‡) v. 26. ‡) 5 Moſ. 30, 6. ‡) v. 12. (†) v. 10. (‡) v. 7. (‡) v. 15. (‡) v. 17. †) v. 44. ‡) v. 27. ‡) v. 3. ‡) v. 5. (†) v. 5. (‡) v. 7.

augſpurgiſchen Confeßion, auch andern Schriften, darobe vermeldet, gemäs, wie die nachfolgende Zeugniſſen ausweiſen.

Im 20 Artikel ſagt die Confeßion alſo: 38) *) Dieweil durch den Glauben der heilige Geiſt gegeben wird, ſo wird auch das Herz geſchickt gute Werke zu thun. Denn zuvor, dieweil es ohne den heiligen Geiſt iſt 39), ſo iſt es zu ſchwach, dazu iſt es ins Teufels Gewalt, der die arme menſchliche Natur zu viel Sünde treibet. Und 40) bald hernach: Denn auſſer dem Glauben, und auſſerhalb CHriſto, iſt menſchliche Natur und Vermögen viel zu ſchwach, gute Werke zu thun, ꝛc.

Dieſe Sprüche zeugen klar, daß die augſpurgiſche Confeßion, des Menſchen Willen in geiſtlichen Sachen gar nicht für frey erkennet, ſondern ſaget, er ſey des Teufels Gefangener, wie ſolt er ſich denn können aus eignen Kräften zum Evangelio oder CHriſto wenden?

Die Apologia lehret vom freien Willen **) alſo 41): Und wir ſagen auch, daß die Vernunft etlicher maſſen einen freien Willen habe. Denn in den Dingen, welche mit der Vernunft zu faſſen, haben wir einen freien Willen. Und bald darnach: Solche Herzen, die ohne den heiligen Geiſt ſind, die ſind ohne GOttes Furcht, ohne Glauben, Vertrauen, gläuben nicht, daß GOtt 42) ſie erhöre, daß er ihre Sünde vergebe, und daß er ihnen in Nöten helfe; darum ſind ſie gotlos. Nun

(F) 5 kan

*) [Die Anfürung dieſer Worte iſt in der erſten Abfaſſung der form. conc. und einigen Ausgaben nach der deutſchen Ausgabe der augſpurgiſchen Confeßion 1531 geſchehen; von welcher auch einige folgende Ausgaben abgedruckt worden. Man kan dieſe Aenderung aus der Rh. Braunſ. Jul. Chytr. Thür. angefüret finden Seite 55 dieſer Ausgabe: dazu die Menſchen auſſer Chriſto ꝛc. bis, zu ſündigen treibet].

**) Ueber den 18. Artikel fol. 97. a. lat. ed. p. 218. in dieſer Ausgabe S. 411.

38) ſupra fol. 8. Dresd. 1. 39) iſt; felt in Dresdd. Stutg. 40) Und bis ꝛc. felet in Dresdd. Stutg. Frankf. Tüb. ſo einem Verſehen zuzuſchreiben. 41) alſo: felet in der Stutg. 42) daß GOtt; daß ſie GOtt, Frankf.

p. 665. kan ein böſer Baum nicht gute Früchte tragen, und ohne Glauben kan GOtt niemand gefallen: darum, ob wir gleich nachgeben, daß in unſerem Vermögen ſey, ſolche äuſſerliche Werke zu thun; ſo ſagen wir doch, daß der freie Wille und Vernunft in geiſtlichen Sachen nichts vermöge, ꝛc. Hieraus lauter zu ſehen, daß die Apologia des Menſchen Willen kein Vermögen zuſchreibet, weder das Gute anzufahen, noch für ſich ſelbſt mit zu wirken.

In den ſchmalkaldiſchen Artikeln werden auch nachfolgende Irtüme vom freien Willen verworfen: daß der Menſch habe einen freien Willen, Gutes zu thun, und Böſes zu laſſen, ꝛc. Und darnach wird auch als ein Irtum verworfen, wenn gelehret wird: es ſey nicht in der Schrift gegründet, daß zu den guten Werken vonnöten ſey der heilige Geiſt, mit ſeiner Gnade, ꝛc.

Ferner ſtehet in ſchmalkaldiſchen Artikeln *) alſo: Und dieſe Buſſe wäret bey den Chriſten bis in den Tod; denn ſie beiſſet ſich mit der übrigen Sünde im Fleiſch, durchs ganze Leben, wie St. Paulus Röm. 7. †) zeuget, daß er kämpfe mit dem Geſetz ſeiner Glieder, und das nicht durch eigene Kräfte, ſondern durch die Gabe des heiligen Geiſtes, welche folget auf die Vergebung der Sünde. Dieſelbige Gabe reiniget und feget täglich die übrige Sünde aus, und arbeitet, den Menſchen recht rein und heilig zu machen. Dieſe Worte ſagen gar nichts von unſerm Willen, oder, daß derſelbige auch in den neugebornen Menſchen etwas aus ihm ſelbſt wirke: ſondern ſchreiben es zu der Gabe des heiligen Geiſtes, welche den Menſchen reiniget, und ihn täglich frömmer und heiliger mache 43), und werden hievon unſere eigene Kräfte gänzlich ausgeſchloſſen.

p. 666. Im groſſen Catechiſmo D. Luthers **) ſtehet alſo geſchrieben: Derſelben chriſtlichen Kirchen bin ich auch ein Stück und Glied, aller Güter, ſo ſie hat, theil-

†) v. 23.

*) fol. 146. a. lat. ed. p. 327. 328.

**) fol. 206. lat. ed. p. 499. ſqq.

43) mache; machet, Stutg. Leipz.

theilhaftig und Mitgenos, durch den heiligen Geiſt dahin gebracht und eingeleibet, dadurch, daß ich GOttes Wort gehöret habe, und noch höre, welches iſt der Anfang hinein zu kommen. Denn vorhin, ehe wir darzu, zur chriſtlichen Kirchen, kommen, ſind wir gar des Teufels geweſen, als die von GOtt und Chriſto nichts gewuſt haben. So bleibet der heilige Geiſt bey der heiligen Gemeine der Chriſtenheit bis auf den jüngſten Tag, dadurch er uns heilet 44), und braucht ſie dazu, das Wort zu füren, und treiben, dadurch er die Heiligung macht und mehret, daß wir täglich zunemen und ſtark werden im Glauben und ſeinen Früchten, ſo er ſchaffet 2c. In dieſen Worten gedenket der Catechiſmus unſers freien Willens oder Zuthuns mit keinem Wort: ſondern giebets alles dem heiligen Geiſt, daß er durchs Predigtamt uns in die Chriſtenheit bringe, darinne heilige, und verſchaffe, daß wir täglich zunemen im Glauben und guten Werken.

Und ob wol die Neugebornen auch in dieſem Leben ſo fern kommen, daß ſie das Gute wollen, und es ihnen liebet, auch Guts thun, und in demſelbigen zunemen: ſo iſt doch ſolches (wie droben vermeldet,) nicht aus unſerm Willen und unſerm Vermögen; ſondern der heilige Geiſt, wie Paulus ſelbſt davon redet, wirket ſolch Wollen und Volbringen, Phil. 2 †). Wie er auch zun Epheſ. am 2 ‡) ſolch Werk allein GOtt zuſchreibet, da er ſagt: Wir ſind ſein Werk, geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Werken, zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln ſollen.

Im kleinen Catechiſmo Doctor Luthers *) ſtehet alſo geſchrieben: Ich gläube, daß ich nicht aus eigner Vernunft noch Kraft, an JEſum Chriſtum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan; ſondern der heilige Geiſt hat mich durchs Evangelium berufen, mit ſeinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheis

†) v. 13. ‡) v. 10.

*) p. 371. fol. 163. b.

44) heilet; holet, Dresd. 1. iſt ein Druckfeler. Von uns bis die Heiligung, iſt im Pipping ausgelaſſen.

p. 667. (f. 270. a.) heiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Chriſtenheit auf Erden berufſt, ſamlet, erleuchtet, heiliget, und bey JEſu Chriſto erhält im rechten einigen Glauben, 2c.

Und in der Auslegung des Vater unſers in der andern Bitte *), ſind dieſe Worte: Wie geſchicht das? nemlich, daß GOttes Reich zu uns komme? Antwort, wenn der himliſche Vater uns ſeinen heiligen Geiſt gibt, daß wir ſeinem heiligen Wort durch ſeine Gnade gläuben, und götlich leben, 2c.

Dieſe Zeugnis ſagen, daß wir aus eignen Kräften zu Chriſto nicht kommen mögen, ſondern GOtt müſſe uns ſeinen Heiligen Geiſt geben, dadurch wir erleuchtet, geheiliget, und alſo zu Chriſto durch den Glauben gebracht, und bey ihm erhalten werden, und wird weder unſers Willens noch Mitwirkens gedacht.

Hierauf wollen wir einen Spruch ſetzen, da ſich Doctor Luther nachmals mit einer Proteſtation, daß er bey ſolcher Lehre bis an ſein Ende zu verharren gedenke, erkläret, im groſſen Bekentnis vom heiligen Abendmal, da er alſo ſaget: hiemit verwerfe und verdamme ich als eitel Irtum, alle Lehre, ſo unſern freien Willen preiſen, als die ſtracks wider ſolche Hülf und Gnade unſers Heilandes JEſu Chriſti ſtrebet. Denn weil auſſerhalb Chriſto der Tod und die Sünde unſere Herren, und der Teufel unſer Gott und Fürſt iſt, kan da keine Kraft noch Macht, kein Witz noch Verſtand ſeyn, damit wir zu der Gerechtigkeit und Leben uns könten ſchicken, oder trachten, ſondern müſſen Verblendte und Gefangene, der Sünde und des Teufels eigen ſeyn, zu thun und zu gedenken, was ihnen gefället, und GOtt mit ſeinen Geboten wider iſt.

p. 668. In dieſen Worten giebt Doctor Luther, seliger und heiliger Gedächtnis, unſerem freien Willen keine eigne Kraft, ſich zur Gerechtigkeit zu ſchicken, oder darnach zu trachten, ſondern ſaget: daß der Menſch verblendet und gefangen, allein des Teufels Willen, und was GOtt dem HErrn zuwider iſt, thue. Darum iſt hie kein Mitwirken unſers Willens in der Bekerung des Menſchen, und mus der Menſch gezogen, und aus GOtt neu geboren wer-

* p. 373. fol. 164.

werden, ſonſt iſt kein Gedanken in unſerm Herzen, der ſich zu dem heiligen Evangelio, daſſelbige anzunemen, von ſich ſelbſt wenden möchte. Wie auch Doctor Luther von dieſem Handel im Buch de ſeruo arbitrio, das iſt, von dem gefangenen Willen des Menſchen, wider Eraſmum geſchrieben, und dieſe Sache wohl und gründlich ausgefürt und erhalten, und nachmals in der herlichen Auslegung des erſten Buchs Moſe, und ſonderlich über das 26 Kapitel wiederholet und erkläret hat: inmaſſen daſelbſten er auch etliche andere ſonderbare durch Eraſmum neben eingefürte Diſputation, als, de abſoluta neceſſitate, &c. (f. 270. b.) wie er ſolches gemeinet 45) und verſtanden haben wolle, wider allen Misverſtand und Verkerung, zum beſten und fleißiſten verwaret hat; darauf wir uns auch hiemit gezogen, und andere dahin weiſen.

Derhalben iſt es unrecht gelehret, wenn man vorgiebet: daß der unwiedergeborne 46) Menſch noch 47) ſo viel Kräften habe, daß er begere das Evangelium anzunemen, ſich mit demſelbigen zu tröſten, und alſo der natürliche menſchliche Wille in der Bekerung etwas mitwirke. Denn ſolche irrige Meinung iſt der heiligen götlichen Schrift, der chriſtlichen augſpurgiſchen Confeßion, derſelben Apologie, den ſchmalkaldiſchen Artikeln, dem groſſen und kleinen Catechiſmo Lutheri, und andern dieſes vortreflichen hocherleuchten Theologen Schriften zuwider.

Dieweil aber dieſe Lehre vom Unvermögen und Bosheit unſers natürlichen freien Willens, und von unſer Bekerung und Wiedergeburt, daß ſie allein GOttes, und nicht unſerer Kräften Werk ſey, beides von Enthuſiaſten und Epi-

45) gemeinet; ſo haben alle Ausgaben. auch die lat. conc. Im Pipping wird genennet geſetzt, und gemeinet, als eine andere Leſeart angefüret, ohne daß man die Ausgaben, wo dieſes ſtehe, angezeigt. 46) unwiedergeborne, in der Pipp. Ausgabe iſt dieſes Wort ausgelaſſen, und unten, als eine anderweitige Leſeart, wie es ſcheinet, angefüret worden; da es doch in allen Ausgaben, auch in dem Lat. gefunden wird, und alſo mit Recht im Text bleiben mus. Ein gleiches geſchiehet bald nachher mit dem Wort, der natürliche menſchliche Wille; da natürliche ebenfals im Text bleiben mus. 47) noch, im Pipping ſtehet auch, ſo ein Druckfeler iſt.

p. 669. Epicurern unchriſtlich misbraucht wird, und viel Leute durch ſolche Reden wüſte und wilde, und zu allen chriſtlichen Uebungen, im Beten, Leſen und chriſtlicher Betrachtung, faul und träge werden, indem ſie ſagen: weil ſie aus ihren eigenen natürlichen Kräften ſich nicht vermögen zu GOtt bekeren, wollen ſie GOtt immerzu gänzlich widerſtreben, oder warten bis ſie GOtt mit Gewalt, wider ihren Willen bekeret; oder weil ſie in dieſen 48) geiſtlichen Sachen nichts thun können, ſondern alles allein des heiligen Geiſtes Wirkung ſey, ſo wollen ſie weder Wort noch Sacrament achten, hören oder leſen, ſondern warten, bis ihnen GOtt vom Himmel, ohne Mittel, ſeine Gaben eingieſſe, daß ſie eigentlich bey ſich ſelbſt fülen und merken können, daß ſie GOtt bekeret habe.

Andere kleinmütige Herzen auch in ſchwere Gedanken und Zweifel fallen möchten, ob ſie GOtt erwälet habe, und durch den heiligen Geiſt ſolche ſeine Gaben in ihnen auch wirken wolle 49), dieweil ſie keinen ſtarken brennenden Glauben und herzlichen Gehorſam, ſondern eitel Schwachheit, Angſt und Elend, empfinden:

So wollen wir jetzund ferner aus GOttes Wort berichten, wie der Menſch zu GOtt bekeret werde, wie und durch was Mittel, (nemlich durch das mündliche Wort und die heiligen Sacrament,) der heilige Geiſt in uns kräftig ſeyn, und wahre Buſſe, Glauben, und neue geiſtliche Kraft und Vermögen zum Guten in unſern Herzen wirken und geben wolle, und wie wir uns gegen ſolche Mittel verhalten, und dieſelbigen brauchen ſollen.

(f. 271. a.) p. 670. GOttes Wille iſts nicht, daß jemand verdamt werde, ſondern daß alle Menſchen ſich zu ihme bekeren, und ewig ſelig werden, Ezech. 33 †): So wahr ich lebe, wil ich nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekere und lebe. Denn alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben ‡).

Der-

†) v. 11. ‡) Joh. 3, 16.

48) dieſen; iſt in der Leipz. ausgelaſſen. 49) wolle; wollen, Leipz. ſo ein Druckfeler iſt.

Derhalben läſſet GOtt aus unermeslicher Güte und Barmherzigkeit ſein götlich ewig Geſetz, und den wunderbarlichen Rath von unſer Erlöſung, nemlich, das heilige, allein ſeligmachende Evangelium von ſeinem ewigen Sohn, unſerm einigen Heiland und Seligmacher JEſu Chriſto, öffentlich predigen, dadurch er ihm eine ewige Kirche aus dem menſchlichen Geſchlecht ſamlet, und in der Menſchen Herzen wahre Buſſe und Erkentnis der Sünden, wahren Glauben an den Sohn GOttes JEſum Chriſtum wirket: und wil GOtt durch dieſes Mittel, und nicht anders, nemlich durch ſein heiliges Wort, ſo man daſſelbige predigen höret oder lieſet, und die Sacramenta nach ſeinem Wort gebrauchet, die Menſchen zur ewigen Seligkeit berufen, zu ſich ziehen, bekeren, wiedergebären und heiligen, 1 Cor. 1 †): Dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt nicht erkante: gefiel es GOtt wohl, durch törichte Predigt ſelig zu machen, die, ſo daran gläuben. Act. 10 ‡): Petrus wird dir das Wort ſagen, dadurch du und dein ganzes Haus ſelig würdeſt [50]). Röm. 10 ‡): Der Glaube kömt aus der Predigt, das Predigen aber durch GOttes Wort. Joh. 17 ‡): Heilige ſie, Vater, in deiner Warheit, dein Wort iſt die Warheit: ich bitte aber für alle, die durch ihre Worte an mich gläuben werden. Derhalben der ewige Vater vom Himmel herab von ſeinem lieben Sohn, und allen, ſo in ſeinem Namen Bus und Vergebung der Sünden predigen, rufet: Den ſolt ihr hören, Matth. 17 (†).

Dieſe Predigt ſollen nun alle die hören, die da wollen ſelig werden. Denn die Predigt GOttes Worts, und das Gehör deſſelben, ſind des heiligen Geiſtes Werkzeug, bey, mit und durch welche er kräftig wirken, und die Menſchen zu GOtt bekeren, und in ihnen beides das Wollen und das Volbringen wirken wil. p. 671.

Dieſes Wort kan der Menſch, ſo auch noch nicht zu GOtt bekeret, und wiedergeboren iſt, äuſſerlich hören und leſen: denn in dieſen äuſſerlichen Dingen, wie oben geſagt, hat der

†) v. 21. ‡) Apoſtg. 10, 6. ‡) v. 17. ‡) v. 17. 20. (†) v. 5.

50) würdeſt; wirdeſt, Dresd. 1. Tüb. Leipz. welches ſo viel iſt, als wirſt.

der Menſch auch nach dem Fal, etlicher maſſen einen freien Willen, daß er zur Kirchen gehen, der Predigt zuhören oder nicht zuhören mag.

Durch dieſes Mittel, nemlich, die Predigt und Gehör ſeines Worts, wirket GOtt, und bricht unſere Herzen, und zeucht den Menſchen, daß er durch die Predigt des Geſetzes ſeine Sünde und GOttes Zorn erkennet, und
(f. 271. b.) warhaftiges Schrecken, Reu und Leid im Herzen empfindet, und durch die Predigt und Betrachtung des heiligen Evangelii von der gnadenreichen Vergebung der Sünden in Chriſto, ein Fünklein des Glaubens in ihm angezündet wird, die Vergebung der Sünden um Chriſti willen annimmet, und ſich mit der Verheiſſung des Evangelii tröſtet, und wird alſo der heilige Geiſt (welcher dieſes alles wirket,) in das Herz gegeben.

Wiewol nun beides, des Predigers Pflanzen und Begieſſen, und des Zuhörers Laufen und Wollen, umſonſt wäre, und keine Bekerung darauf folgen würde, wo nicht des heiligen Geiſtes Kraft und Wirkung dazu käme, welcher durch das gepredigte gehörte Wort die Herzen erleuchtet und bekeret, daß die Menſchen ſolchem Wort gläuben, und das Jawort darzu geben:

So ſol doch weder Prediger noch Zuhörer an dieſer Gnade und Wirkung des heiligen Geiſtes zweifeln; ſondern gewis ſeyn, wenn das Wort GOttes, nach dem Befel und Willen GOttes rein und lauter gepredigt, und die Menſchen mit Fleis und Ernſt zuhören, und daſſelbige betrachten, daß gewislich GOtt mit ſeiner Gnade gegenwärtig ſey, und gebe, wie gemeldet, das der Menſch ſonſt aus ſeinen eigenen Kräften weder nemen noch geben kan.
p. 672. Denn von der Gegenwärtigkeit, Wirkungen und Gaben des heiligen[51]) Geiſtes, ſol und kan man nicht alweg ex ſenſu, wie und wenn mans im Herzen empfindet, urtheilen, ſondern weil es oft mit groſſer Schwachheit verdeckt wird und zugehet, ſollen wir aus und nach der Verheiſſung gewis ſeyn, daß das gepredigte, gehörte Wort GOttes ſey ein Amt und Werk des heiligen Geiſtes, dadurch

51) heiligen; iſt in der Leipz. aus Verſehen ausgelaſſen.

durch er in unſerm Herzen gewislich kräftig iſt und wirket, 2 Cor. 2[52]) †).

Da aber ein Menſch die Predigt nicht hören noch GOttes Wort leſen wil, ſondern das Wort und die Gemeine GOttes verachtet, und ſtirbet alſo, und verdirbet in ſeinen Sünden; der kan weder GOttes ewiger Wahl ſich tröſten, noch ſeine Barmherzigkeit erlangen: denn Chriſtus, in dem wir erwälet ſeyn, allen Menſchen ſeine Gnade im Wort und heiligen Sacramenten anbeut, und ernſtlich wil, daß man es hören ſol, und hat verheiſſen ‡): wo zween oder drey in ſeinem Namen verſamlet ſeyn, und mit ſeinem heiligen Wort umgehen, wil er mitten unter ihnen ſeyn.

Da aber ein ſolcher Menſch verachtet des heiligen Geiſtes Werkzeug, und wil nicht hören: ſo geſchicht ihm nicht unrecht, wenn der heilige Geiſt ihn nicht erleuchtet, ſondern in der Finſternis ſeines Unglaubens ſtecken und verderben läſſet, davon geſchrieben ſtehet: wie oft habe ich deine Kinder verſamlen wollen, wie eine Henne verſamlet ihre Jungen unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt, Matth. 23 ‡).

Und in dieſem Fal mag man wol ſagen, daß (f. 272. a.) der Menſch nicht ſey ein Stein oder Block. Denn ein Stein oder Block widerſtrebet dem nicht, der ihn beweget, verſtehet auch nicht und empfindet nicht, was mit ihme gehandelt wird, wie ein Menſch GOtt dem HErrn widerſtrebet mit ſeinem Willen, ſo lange, bis er bekeret wird: und iſt gleichwol wahr, daß ein Menſch vor der Bekerung dennoch eine vernünftige Creatur iſt, welche einen Verſtand und Willen hat, doch nicht einen Verſtand in götlichen Sachen, oder einen Willen, etwas guts und heilſames zu wollen; jedoch kan er zu ſeiner Bekerung (wie droben auch gemeldet) ganz und gar nichts thun, und iſt in ſolchem Fal viel ärger, denn ein Stein und Block, denn er widerſtrebet dem Wort und Willen p. 673.

†) 2 Cor. 3, 5. k. 2, 14. ‡) Matth. 18, 20. ‡) v. 37.

52) 2); ſo ſtehet in Dresdd. Stutg. Tüb. Frankf. In der Leipz. und in der Ausg. von 1598. wie Rein. anmerket, ſtehet 3. Beides kan beibehalten werden.

len GOttes, bis GOtt ihn vom Tode der Sünden erwecket, erleuchtet und verneuert Und wiewol GOtt den Menſchen nicht zwinget, daß er müſſe from werden, (denn welche allezeit dem heiligen Geiſt widerſtreben, und ſich für und für auch der erkanten Warheit widerſetzen, wie Stephanus von den verſtockten Jüden redet, Act 7†). die werden nicht bekeret): jedoch zeucht GOtt der HErr den Menſchen, welchen er bekeren wil, und zeucht ihn alſo, daß aus einem verfinſterten Verſtande ein erleuchter Verſtand, und aus einem widerſpenſtigen Willen, ein gehorſamer Wille wird. Und das nennet die Schrift ein neues Herz erſchaffen‡). Derhalben kan auch nicht recht geſagt werden, daß der Menſch vor ſeiner Bekerung einen modum agendi, oder eine Weiſe, nemlich, etwas gutes und heilſames in götlichen Sachen zu wirken habe. Denn weil der Menſch vor der Bekerung todt iſt in Sünden, Epheſ. 2‡): ſo kan in ihm keine Kraft ſeyn, etwas Gutes in götlichen Sachen zu wirken, und hat alſo auch keinen modum agendi, oder Weiſe, in götlichen Sachen zu wirken. Wenn man aber davon redet, wie GOtt in dem Menſchen wirke, ſo hat gleichwol GOTT der HErr einen modum agendi, oder Weiſe zu wirken in einem Menſchen, als in einer vernünftigen Creatur, und eine andere zu wirken in einer andern unvernünftigen 53) Creatur, oder in einem Stein und Block: jedoch kan nichts deſtoweniger dem Menſchen vor ſeiner Bekerung kein modus agendi, oder einige Weiſe in geiſtlichen Sachen etwas Gutes zu wirken, zugeſchrieben werden. Wenn aber der Menſch bekeret worden, und alſo erleuchtet iſt, und ſein Wille verneuert: alsdenn ſo wil der Menſch Gutes (ſo fern er neu geboren, oder ein neuer Menſch iſt,) und hat Luſt am Geſetz GOttes, nach dem innerlichen Menſchen, Röm 7‡), und thut forthin ſo viel, und ſo lang Guts, ſo viel und lang er vom Geiſt GOttes getrieben wird, wie Paulus ſaget(†): die vom Geiſt GOttes
(f. 272. b.) getrieben werden, die ſind GOttes Kinder.
p. 674. Und iſt ſolcher Trieb des heiligen Geiſtes nicht eine

†) Apoſtg. 7, 51. ‡) Pſal. 51, 12. ‡) v. 5. ‡) v. 22. (†) Röm 8, 14.

53) unvernünftigen; in der Tüb. iſt ein Druckfeler, **vernünftigen**.

eine coactio, oder ein Zwang, ſondern der bekerte Menſch thut freiwillig Guts, wie David ſagt †): Nach deinem Sieg wird dein Volk williglich opfern. Und bleibt gleichwol auch in den Wiedergebornen, das St. Paulus geſchrieben Röm. 7 ‡): Ich habe Luſt an GOttes Geſetz, nach dem inwendigen Menſchen; ich ſehe aber ein ander Geſetz in meinen Gliedern, das da widerſtreitet dem Geſetz in meinem Gemüt, und nimmet mich gefangen in der Sünden Geſetz, welches iſt in meinen Gliedern. Item: ſo diene ich nun mit dem Gemüte dem Geſetz GOttes, aber mit dem Fleiſch dem Geſetz der Sünden. Item Gal. 5 ‡): Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt, und den Geiſt wider das Fleiſch: dieſelbige ſind wider einander, daß ihr nicht 54) thut, was ihr wollet.

Daraus denn folget, alsbald der heilige Geiſt, wie geſagt, durchs Wort und heilige Sacrament, ſolch ſein Werk der Wiedergeburt und Erneuerung in uns angefangen hat, ſo iſt es gewis, daß wir durch die Kraft des heiligen Geiſtes mitwirken können und ſollen, wiewol noch in groſſer Schwachheit; ſolches aber nicht aus unſern fleiſchlichen natürlichen Kräften, ſondern aus den neuen Kräften und Gaben, ſo der heilige Geiſt in der Bekerung in uns angefangen hat, wie St. Paulus ‡) ausdrücklich und ernſtlich vermanet, daß wir, als Mithelfer, die Gnade GOttes nicht vergeblich empfangen. Welches denn anders nicht, denn alſo ſol verſtanden werden: daß der bekerte Menſch ſo viel und lang Guts thue, ſo viel und lang ihn GOtt mit ſeinem heiligen Geiſt regieret, leitet und füret, und ſo bald GOtt ſeine gnädige Hand von ihm abzöge, könte er nicht einen Augenblick in GOttes Gehorſam beſtehen. Da es aber alſo wolt verſtanden werden, daß der bekerte Menſch neben dem heiligen Geiſt dergeſtalt mitwirkete, wie zwey Pferde mit einander einen Wagen ziehen: könte ſolches ohne Nachtheil der götlichen Warheit keinesweges zugegeben werden. p. 675.

†) Pſal. 110, 3. ‡) v. 22. 23. 25. ‡) v. 17.
‡) 2 Cor. 6, 1.

54) Im Pipping iſt durch ein Verſehen, nicht ausgelaſſen worden.

Darum iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen den getauften und ungetauften Menſchen. Denn, weil nach der Lehre St. Pauli, Galat. 3 †): alle die, ſo getauft ſind, Chriſtum angezogen, und alſo warhaftig wiedergeboren, haben ſie nun arbitrium liberatum, das iſt, wie Chriſtus ſagt ‡): ſie ſeynd wiederum frey gemacht; der Urſach, denn ſie nicht allein das Wort hören, ſondern auch demſelben, wiewol in groſſer Schwachheit, Beifal thun und annemen können.

Denn weil wir in dieſem Leben allein die Erſtlinge des Geiſtes empfangen, und die Wiedergeburt nicht volkommen, ſondern in uns allein angefangen: bleibet der Streit und Kampf des Fleiſches wider den Geiſt auch in den auserwälten und warhaftig wiedergebornen Menſchen.
(f. 273. a.) Da unter den Chriſten nicht allein ein groſſer Unterſcheid geſpüret, daß einer ſchwach, der ander ſtark im Geiſt: ſondern es befindets auch ein jeder Chriſt bey ſich ſelbſt, daß er zu einer Zeit freudig im Geiſt, zur andern Zeit furchtſam und erſchrocken, zu einer Zeit brünſtig in der Liebe, ſtark im Glauben und in der Hofnung, zur andern Zeit kalt und ſchwach ſich befindet.

Da aber die Getauften wider das Gewiſſen gehandelt, die Sünde in ihnen herſchen laſſen, und alſo den heiligen Geiſt in ihnen ſelbſt, betrübet und verloren: dürfen ſie zwar nicht wieder getauft, ſondern müſſen wiederum bekeret werden; inmaſſen hievor notdürftig vermeldet worden.

Denn das iſt einmal wahr, daß in warhaftiger Bekerung müſſe eine Aenderung, neue Regung und Bewegung im Verſtand, Willen und Herzen geſchehen, daß nemlich das Herz die Sünde erkenne, vor GOttes Zorn ſich fürchte, von der Sünde ſich abwende, die Verheiſſung der Gnaden in Chriſto erkenne und anneme, gute geiſtliche
p. 676. Gedanken, chriſtlichen Vorſatz und Fleis habe, und wider das Fleiſch ſtreite; denn wo der keines geſchicht oder iſt, da iſt auch keine wahre Bekerung. Weil aber die Frage iſt de cauſſa efficiente, das iſt, wer ſolches in uns wirke, und woher der Menſch das habe, und wie er darzu komme; ſo berichtet dieſe Lehre: dieweil die natür-

†) v. 27. ‡) Joh. 8, 36.

natürlichen Kräfte des Menſchen darzu nichts thun oder helfen können, 1 Cor. 2 †), 2 Cor. 3 ‡), daß GOtt aus unermeslicher Güte und Barmherzigkeit uns zuvor komme, und ſein heiliges Evangelium, dadurch der heilige Geiſt ſolche Bekerung und Verneuerung in uns wirken und ausrichten wil, predigen laſſe, und durch die Predigt und Betrachtung ſeines Worts den Glauben und andere gotſelige Tugenden in uns anzündet, daß es Gaben und Wirkungen des heiligen Geiſtes allein ſeyn; und weiſet uns dieſe Lehre zu den Mitteln, dadurch der heilige Geiſt ſolches anfangen und wirken wil, erinnert auch, wie dieſelbigen Gaben erhalten, geſtärkt und gemeret werden, und vermanet; daß wir dieſelbige Gnade GOttes an uns nicht ſollen laſſen vergeblich ſeyn, ſondern fleißig üben, in Betrachtung, wie ſchwere Sünde es ſey, ſolche Wirkung des heiligen Geiſtes hindern und widerſtreben.

Aus dieſer gründlichen Erklärung der ganzen Lehre vom freien Willen, können nun auch zum letzten die eingefallene Fragen, darüber nun etliche viel Jahr in den 55) Kirchen augſpurgiſcher Confeßion geſtritten worden (An homo ante, in, poſt conuerſionem ſpiritui ſancto repugnet? vel, pure paſſiue ſe habeat? an homo conuertatur ut truncus? an ſpiritus ſanctus detur repugnantibus? et, an conuerſio hominis fiat per modum coactionis? Das iſt, ob der Menſch vor, in, oder nach ſeiner Bekerung dem heiligen Geiſt widerſtrebe? und, ob er ganz und gar nichts thue, ſondern allein leide, was GOtt in ihm wirket? Item, ob der Menſch in der Bekerung ſich halte, und ſey wie ein Block? Item, ob der heilige Geiſt gegeben werde denen, die ihm widerſtreben? Item, ob die Bekerung geſchehe durch einen Zwang, daß GOtt die Menſchen wider ihren Willen zu ihrer Bekerung mit Gewalt zwinge?) geurtheilet und die Gegenlehre und Irtum erkent, ausgeſetzt, geſtraft und verworfen werden; als: (f. 273. b.) p. 677.

1) Erſtlich, der Stoicorum und Manichäer Unſinnigkeit, daß alles, was geſchicht, müſſe alſo geſchehen, et homi-

†) v. 14. ‡) v. 5.

55) den; der, Stutg. ſo unrichtig iſt.

hominem coactum omnia facere, das iſt, daß der Menſch alles aus Zwang thue, und daß des Menſchen Wille auch in äuſſerlichen Werken keine Freiheit oder Vermögen habe, äuſſerliche Gerechtigkeit und ehrliche Zucht etlichermaſſen zu leiſten, und die äuſſerlichen Sünden und Laſter zu meiden, oder daß der Menſchen Wille zu böſen äuſſerlichen Thaten, Unzucht, Raub und Mord, ꝛc. gezwungen werde.

2) Darnach der groben Pelagianer Irtum, daß der freie Wille aus eignen natürlichen Kräften, ohne den heiligen Geiſt, ſich ſelbſt zu GOtt bekeren, dem Evangelio gläuben, und GOttes Geſetz mit Herzen gehorſam ſeyn, und mit dieſem ſeinem freiwilligen Gehorſam Vergebung der Sünden, und ewiges Leben verdienen könne.

3) Zum dritten, der Papiſten und Schullehrer Irtum, die es ein wenig ſubtiler gemacht und gelehret haben: daß der Menſch aus ſeinen natürlichen Kräften könne den Anfang zum Guten, und zu ſeiner Selbſtbekerung machen, und daß alsdenn der heilige Geiſt, weil der Menſch zum Volbringen zu ſchwach, dem aus eignen natürlichen Kräften angefangenen Guten zu Hülfe komme.

4) Zum vierten, der Synergiſten Lehre, welche vorgeben, daß der Menſch nicht allerdings in geiſtlichen Sachen zum Guten erſtorben, ſondern übel verwundet, und halb todt. Derhalben, ob wol der freie Wille zu ſchwach ſey den Anfang zu machen, und ſich ſelbſt aus eignen Kräften zu GOtt zu bekeren, und dem Geſetz GOt-
p. 678. tes mit Herzen gehorſam zu ſeyn; dennoch wenn der heilige Geiſt den Anfang machet und uns durch das Evangelium berufet, und ſeine Gnade, Vergebung der Sünden, und ewige Seligkeit anbeut, daß alsdenn der freie Wille, aus ſeinen eignen natürlichen Kräften GOtt begegnen, und etlichermaſſen etwas, wiewol wenig und ſchwächlich, darzu thun, helfen und mitwirken, ſich zur Gnade GOttes ſchicken und appliciren, und
(f. 274. a.) dieſelbige ergreifen, annemen, und dem Evangelio gläuben, auch in Fortſetzung und Erhaltung dieſes Werks, aus ſeinen eigenen Kräften, neben dem heiligen Geiſte, mitwirken könne.

Dagegen aber iſt oben nach der Länge erwieſen, daß ſolche Kraft, nemlich, facultas applicandi ſe ad gratiam,

das iſt, natürlich ſich zur Gnade zu 56) ſchicken, nicht aus unſern eignen natürlichen Kräften, ſondern allein durch des heiligen Geiſtes Wirkung herkomme.

5) Item, dieſe der Päbſte und Mönche Lehren: daß der Menſch könne nach der Wiedergeburt das Geſetz GOttes in dieſem Leben gänzlich erfüllen, und durch dieſe Erfüllung des Geſetzes vor GOtt gerecht ſey und das ewige Leben verdiene.

6) Dagegen ſind auch mit allem Ernſt und Eifer die Enthuſiaſten zu ſtrafen, und keinesweges in der Kirchen GOttes zu dulden, welche dichten, daß GOtt ohne alle Mittel, ohne Gehör des götlichen Worts, und ohne Gebrauch der heiligen Sacramente den Menſchen zu ſich ziehe, erleuchte, gerecht und ſelig mache.

7) Item, die da dichten, daß GOtt in der Bekerung und Wiedergeburt ein neues Herz und neuen Menſchen alſo ſchaffe, daß des alten Adams Subſtanz und Weſen, und ſonderlich die vernünftige Sele, ganz vertilget und ein neues Weſen der Selen aus nichts erſchaffen werde. Dieſen Irtum ſtrafet St. Auguſtinus ausdrücklich im 25 Pſalm, da er den Spruch Pauli: deponite veterem hominem, leget den alten Menſchen ab, 2c. anzeucht und erkläret mit dieſen Worten: ne aliquis arbitretur, p. 679. deponendam eſſe aliquam ſubſtantiam, expoſuit quid eſſet, deponite veterem hominem et induite nouum, cum dicit in conſequentibus: quapropter deponentes mendacium, loquimini veritatem. Ecce, hoc eſt, deponere veterem hominem, et 57) induere nouum, etc. Das iſt: damit nicht jemand dafür halten möchte, als müſte die Subſtanz oder Weſen des Menſchen abgeleget werden, hat er ſelbſt erkläret, was da ſey, den alten Menſchen ablegen und den neuen anziehen, da er in nachfolgenden Worten ſaget: darum leget ab die Lügen, und redet die Warheit. Siehe, das iſt den alten Menſchen ablegen, und den neuen anziehen.

8) Item, wo dieſe Reden unerklärt gebraucht werden: daß des Menſchen Wille vor, in und nach der Bekerung dem hei-

56) zu; iſt in der Stutg. ausgelaſſen. 57) et; felet in der Leipz. ſo aus Verſehen geſchehen.

heiligen Geiſt widerſtrebe, und daß der heilige Geiſt werde gegeben denen, ſo ihm widerſtreben.

Denn aus vorgehender Erklärung iſt öffentlich, wo durch den heiligen Geiſt gar keine Veränderung zum Guten, im Verſtande, Willen, und Herzen geſchicht, und
(f. 274. b.) der Menſch der Verheiſſung ganz nicht gläubet, und von GOtt zur Gnade nicht geſchickt gemacht wird, ſondern ganz und gar dem Wort widerſtrebet, daß da keine Bekerung geſchehe, oder ſeyn könne: denn die Bekerung iſt eine ſolche Veränderung, durch des heiligen Geiſtes Wirkung, in des Menſchen Verſtande, Willen und Herzen, daß der Menſch durch ſolche Wirkung des heiligen Geiſtes könne die angebotene Gnade annemen; und zwar alle die, ſo des heiligen Geiſtes Wirkungen und Bewegungen, die durchs Wort geſchehen, widerſpenſtig verharlichen widerſtreben, die empfangen nicht ſondern betrüben und verlieren den heiligen Geiſt.

Nun bleibet gleichwol auch in den Wiedergebornen eine Widerſpenſtigkeit, davon die Schrift meldet †), daß das Fleiſch gelüſte wider den Geiſt. Item: die fleiſchliche Lüſte wider die Sele ſtreiten ‡); und, daß das Geſetz in den Gliedern widerſtrebe dem Geſetz im Gemüte, Röm. 7 ‡).

Derhalben der Menſch, ſo nicht wiedergeboren iſt, GOtt gänzlich widerſtrebet, und iſt ganz und gar ein Knecht der Sünden; der Wiedergeborne aber hat Luſt an GOttes Geſetz nach dem inwendigen Menſchen, ſiehet aber gleichwol in ſeinen Gliedern der Sünden Geſetz, welches widerſtrebet dem Geſetz im Gemüt: derhalben ſo dienet er mit dem Gemüt dem Geſetz GOttes, aber mit dem Fleiſch
p. 680. dem Geſetz der Sünden, Röm. 7 ‡). Auf ſolche Weiſe kan und ſol die rechte Meinung gründlich, deutlich, und beſcheidentlich erkläret und gelehret werden.

Was denn belanget die Reden Chryſoſtomi und Baſilii: trahit deus, ſed volentem trahit. Tantum velis, et deus praeoccurrit. Item, der Schullehrer Rede: hominis voluntas in conuerſione non eſt otioſa; ſed agit aliquid. Das iſt: GOtt zeucht, er zeucht aber den, der da wil. Item: wolle allein, ſo wird dir GOtt vorkommen. Item: des Menſchen Wille iſt nicht müßig in

†) Gal. 5, 17. ‡) 1 Petr. 2, 11. ‡) v. 23. ‡) v. 25.

in der Bekerung, ſondern wirket etwas. Welche Reden zur Beſtätigung des natürlichen freien Willens in der Bekerung des Menſchen, wider die Lehre von der Gnade GOttes, eingefüret; iſt aus hiebevor geſetzter Erklärung offenbar, daß ſie der Form geſunder Lehre nicht änlich, ſondern derſelben zuwider, und demnach, wenn von der Bekerung zu GOtt geredet, billig zu meiden.

Denn die Bekerung unſers verderbten Willens, welche anders nichts denn eine Erweckung deſſelben von dem geiſtlichen Tode, iſt einig und allein GOttes Werk: wie auch die Auferweckung in der leiblichen Auferſtehung des Fleiſches, allein GOtt zugeſchrieben werden ſol; immaſſen droben ausfürlich angezeiget, und mit offenbarlichen Zeugniſſen der heiligen Schrift erwieſen worden.

Wie aber GOtt in der Bekerung aus Wi- (f. 275. a.)
derſpenſtigen und Unwilligen, durch das Ziehen des heiligen Geiſtes, Willige mache, und daß nach ſolcher Bekerung, des Menſchen wiedergeborner Wille in täglicher Uebung der Buſſe nicht müßig gehe, ſondern in allen Werken des heiligen Geiſtes, die er durch uns thut, auch mitwirke, iſt daroben gnugſam erkläret worden.

Alſo auch, wenn Lutherus ſpricht: daß ſich der Menſch zu ſeiner Bekerung pure paſſiue halte, das iſt, ganz und gar nichts darzu thue, ſondern nur leide, was GOtt in ihm wirket, iſt ſeine Meinung nicht, daß die Bekerung geſchehe ohne die Predigt, und Gehör des götlichen Worts; iſt auch die Meinung nicht, daß in der Bekerung vom heiligen Geiſt gar keine neue Bewegung in uns erwecket, und keine geiſtliche Wir- p. 681.
kung angefangen werden: ſondern er meinet, daß der Menſch von ſich ſelbſt, oder aus ſeinen natürlichen Kräften, nichts vermöge, oder helfen könne zu ſeiner Bekerung, und daß die Bekerung nicht allein zum theil, ſondern ganz und gar ſey eine Wirkung, Gabe und Geſchenk und Werk des heiligen Geiſtes allein, der ſie durch ſeine Kraft und Macht, durchs Wort im Verſtand, Willen, und Herzen des Menſchen, tanquam in ſubjecto patiente, das iſt, da der Menſch nichts thut oder wirket, ſondern nur leidet, ausrichte und wirke; nicht als ein Bild in einen Stein gehauen, oder ein Siegel ins Wachs, welches nichts

drum weis, ſolches auch nicht empfindet noch wil, gedrucket wird, ſondern alſo, und auf dieſe Weiſe, wie kurz zuvor erzält und 58) erkläret iſt.

Weil auch in den Schulen, die Jugend, de tribus cauſſis efficientibus, concurrentibus in conuerſione hominis non renati, das iſt, mit der Lehre von den dreien wirklichen Urſachen der Bekerung des unwiedergebornen Menſchen zu GOtt, heftig irre gemacht worden, welchergeſtalt dieſelbige (nemlich, das gepredigte und gehörte Wort GOttes, der heilige Geiſt, und des Menſchen Wille,) zuſammen kommen: iſt abermals aus hievorgeſetzter Erklärung offenbar, daß die Bekerung zu GOtt, allein GOttes des heiligen Geiſtes Werk ſey, welcher der rechte Meiſter iſt, der allein ſolches in uns wirket, darzu er die Predigt und das Gehör ſeines heiligen Worts als ſein ordentlich Mittel und Werkzeug gebraucht; des unwiedergebornen Menſchen Verſtand aber und Wille, iſt anders nichts, denn allein ſubjectum conuertendum, das iſt 59), der bekeret werden ſol, als eines geiſtlichen todten Menſchen Verſtand und Wille, in dem der heilige Geiſt die Bekerung und Erneuerung wirket. Zu welchem Werk des Menſchen Wille,
(f. 275. b.) ſo bekeret ſol werden, nichts thut, ſondern läſſet
p. 682. allein GOtt in ihme wirken, bis er wiedergeboren, und alsdenn auch mit dem heiligen Geiſte in andern nachfolgenden guten Werken wirket, was GOtt gefällig iſt, auf Weiſe und Maſſe, wie droben ausfürlich erkläret worden.

III. Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOTT.

Die dritte Zwieſpalt unter etlichen Theologen der augſpurgiſchen Confeßion entſtanden, iſt von der Gerechtigkeit Chriſti oder des Glaubens, die von GOtt durch den Glauben den armen Sündern aus Gnaden zur Gerechtigkeit zugerechnet wird †).

Denn ein Theil hat geſtritten, daß die Gerechtigkeit des Glaubens, welche der Apoſtel die Gerechtigkeit GOttes nennet,

†) Röm. 4, 13.

58) In der Pipp. Ausgabe felt, erzält und. 59) iſt; felet in der Leipz. ſo ein Druckfeler.

net †), ſey die weſentliche Gerechtigkeit GOttes, welche Chriſtus, als der warhaftige, natürliche, weſentliche Sohn GOttes, ſelbſt ſey, der durch den Glauben in den Auserwälten wone, und ſie treibe recht zu thun, und alſo ihre Gerechtigkeit ſey, gegen welcher Gerechtigkeit aller Menſchen Sünde ſey, wie ein Tropfen Waſſer gegen dem groſſen Meer.

Dargegen haben etliche gehalten und gelehret: daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit ſey allein nach ſeiner menſchlichen Natur.

Wider welche beide Theile einhellig von den andern Lehrern der augſpurgiſchen Confeßion geprediget: daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit, nicht allein nach der götlichen Natur, auch nicht allein nach der menſchlichen Natur, ſondern nach beiden Naturen ſey, welcher als GOtt und Menſch, uns von unſern Sünden durch ſeinen volkommenen Gehorſam erlöſet, gerecht und ſelig gemacht hat; daß alſo die Gerechtigkeit des Glaubens ſey Vergebung der Sünden, Verſönung mit GOtt, und daß wir zu Kindern GOttes angenommen werden um des einigen Gehorſams Chriſti willen, welcher allein durch den Glauben aus lauter Gnaden, allen Rechtgläubigen p. 683. zur Gerechtigkeit zugerechnet, und ſie um deſſelbigen willen von aller ihrer Ungerechtigkeit abſolvirt werden.

Ueber das ſind aus dem Interim und ſonſt andere mehr Diſputationes, von dem Artikel der Rechtfertigung, verurſachet und erreget, die hernach in (f. 276. a.) antitheſi, das iſt, in Erzälung derjenigen, ſo der reinen Lehre in dieſem Artikel zuwider, ſollen erkläret werden.

Dieſer Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens (wie die Apologia *) ſagt) iſt der vornemſte der ganzen chriſtlichen Lehre, ohne welchen kein arm Gewiſſen einigen beſtändigen Troſt haben 60), oder den Reichtum der Gnaden Chriſti recht erkennen mag, wie auch D. Luther geſchrieben: **Wo dieſer einige Artikel rein auf dem Plan blei-**

†) Röm. 3, 21. 22.

*) Seite 155 dieſer Ausgabe.

60) haben; in Dresd. 2. iſt ein Druckfeler, **halben.**

bleibet, ſo bleibet die Chriſtenheit auch rein und fein einträchtig, und ohne alle Rotten. Wo er aber nicht rein bleibet, da iſts nicht möglich, daß man einigem Irtum oder Rottengeiſt weren möge, tom. 5. Ienenſi, pag. 159 61). Und von dieſem Artikel ſagt Paulus †) inſonderheit, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig verſäuere, darum er die particulas excluſiuas, das iſt, die Worte, nemlich, (ohne Geſetz ‡), ohne Werk ‡), aus Gnaden ‡), dadurch die Werke der Menſchen ausgeſchloſſen, in dieſem Artikel mit ſo groſſem Eifer und Ernſt treibet, damit anzuzeigen, wie hoch es vonnöten ſey, daß in dieſem Artikel neben reiner Lehre die antitheſis, das iſt, alle Gegenlehre, darburch abgeſondert, ausgeſetzt, und verworfen werde.

Derowegen dieſe Zwieſpalt chriſtlich, vermöge GOttes Worts, zu erklären, und durch ſeine Gnade hinzulegen, iſt unſere Lehre, Glaube und Bekentnis, wie folget:

Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt, glauben, lehren und bekennen wir einhellig, vermöge dievorgeſetzten ſummariſchen Begrifs unſers chriſtlichen Glaubens und Bekentnis, daß ein armer
p. 684.
ſündiger Menſch vor GOtt gerechtfertigt, das iſt, abſolvirt, los und ledig geſprochen werde von allen ſeinen Sünden, und von dem Urtheil der wohlverdienten Verdamnis, auch angenommen werde zur Kindſchaft und Erbſchaft des ewigen Lebens, ohne einig unſer Verdienſt oder Würdigkeit, auch ohne alle vorgehende, gegenwärtige, oder auch folgende Werke, aus lauter Gnaden, allein um des einigen Verdienſts, des ganzen Gehorſams, bittern Leidens, Sterbens, und Auferſtehung unſers HErrn Chriſti willen, des Gehorſam uns zur Gerechtigkeit zugerechnet wird.

Welche Güter uns in der Verheiſſung des heiligen Evangelii durch den heiligen Geiſt vorgetragen werden, und iſt allein der Glaube das einige Mittel, dadurch wir

†) Gal. 5, 9. 1 Cor. 5, 6. ‡) Röm. 3, 28. ‡) c. 4, 5. ‡) Epheſ. 2, 8. 9.

61) 159; (im Reinecc. ſtehet 138.)

wir ſie ergreifen, annemen, und uns applici- (f. 276. b.)
ren und zueignen, welcher iſt eine Gabe GOttes, dadurch wir Chriſtum unſern Erlöſer im Wort des Evangelii recht erkennen, und auf ihn vertrauen, daß wir allein um ſeines Gehorſams willen, aus Gnaden, Vergebung der Sünden haben, für from und gerecht von GOtt dem Vater gehalten, und ewig ſelig werden; demnach für eins gehalten und genommen, wenn Paulus ſpricht: Daß wir durch den Glauben gerecht werden, Röm. 3. †) oder, daß der Glaube uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde, Röm. 4 ‡); und wenn er ſpricht ‡): Daß wir durch des einigen Mitlers Chriſti Gehorſam gerecht werden, oder, daß durch eines Gerechtfertigkeit die Rechtfertigung des Glaubens 62) über alle Menſchen komme, Röm. 5 ‡). Denn der Glaube macht gerecht, nicht darum und daher, daß er ſo ein gut Werk und ſchöne Tugend, ſondern weil er in der Verheiſſung des heiligen Evangelii den Verdienſt Chriſti ergreift und annimmet: denn derſelbige mus uns durch den Glauben applicirt und zugeeignet werden, wenn wir dadurch gerecht ſollen werden. Daß alſo die Gerechtigkeit, die vor GOtt dem Glauben, oder den Gläubigen aus lauter Gnade zugerechnet wird, iſt der Gehorſam, Leiden und Auferſtehung Chriſti, da er für uns dem Geſetz gnug gethan, und für unſere Sünde bezalet hat. Denn weil Chri-
ſtus nicht allein Menſch, ſondern GOtt und p. 685.
Menſch in einer unzertrenten Perſon: ſo iſt er eben ſo wenig unter dem Geſetz geweſen, weil er ein HErr des Geſetzes, als daß er für ſeine Perſon leiden und ſterben ſollen; darum uns denn ſein Gehorſam nicht allein im Leiden und Sterben, ſondern auch daß er 63) freiwillig an unſer ſtat unter das Geſetz gethan, und daſſelbige mit ſolchem Gehorſam erfüllet, uns zur Gerechtigkeit zugerechnet, daß uns GOtt um ſolches ganzen Gehorſams willen, ſo er im Thun und Leiden, im Leben und Sterben, für uns ſeinem

†) v. 28. ‡) v. 5. ‡) k. 5, 8. ‡) v. 19.

62) Glaubens, ſo haben die Dresdd. Tüb. Frankf. Leipziger Ausgaben. Die Stutgardiſche aber und Reinecc. haben, des Lebens, ſo auch nach dem Griechiſchen richtiger iſt.

63) er; er ſich, Stutg. ſo hat auch die lat. conc.

nem himliſchen Vater geleiſtet, die Sünde vergiebet, uns für from und gerecht hält, und ewig ſelig machet. Solche Gerechtigkeit wird durchs Evangelium und in den Sacramenten von dem heiligen Geiſt uns vorgetragen, und durch den Glauben applicirt, zugeeignet und angenommen; daher die Gläubigen haben Verſönung mit GOtt, Vergebung der Sünden, GOttes Gnade, die Kindſchaft und Erbſchaft des ewigen Lebens.

Demnach das Wort (Rechtfertigen) hie heiſt gerecht und ledig von Sünden ſprechen, und derſelbigen ewigen Strafe ledig zälen, um der Gerechtigkeit Chriſti willen, welche von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, Philip. 3 †): wie denn ſolcher Gebrauch und Verſtand dieſes Worts in heiliger Schrift, altes und neues
(f. 277. a.) Teſtaments, gemein iſt, Prov. 17 ‡): Wer den Gotloſen recht ſpricht, und den Gerechten verdammet, die ſind bey dem HErrn ein Greuel. Jeſ. 5 ‡): Wehe denen, die den Gotloſen recht ſprechen um Geſchenk willen, und das Recht der Gerechten von ihnen wenden. Röm. 8 ‡): Wer wil die Auserwälten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie, der rechtfertiget, das iſt, von Sünden abſolvirt und ledig ſpricht.

Dieweil aber zu Zeiten das Wort regeneratio, Wiedergeburt, für das Wort iuſtificatio, Rechtfertigung, gebraucht, iſt vonnöten, daß ſolch Wort eigentlich erkläret, damit die Verneurung, ſo der Rechtfertigung des Glaubens nachfolget, nicht mit der Rechtfertigung des Glaubens vermenget, ſondern eigentlich von einander unterſchieden werden.

p. 686. Denn das Wort regeneratio, das iſt, Wiedergeburt, erſtlich alſo gebrauchet wird, daß es zugleich die Vergebung der Sünden allein um Chriſtus willen, und die nachfolgende Verneurung begreifet, welche der heilige Geiſt wirket in denen, ſo durch den Glauben gerechtfertiget ſind. Darnach wird es gebraucht allein pro remiſſione peccatorum et adoptione in filios Dei, das iſt, daß es heiſſet allein Vergebung der Sünden, daß wir zu Kin-

†) v. 9. ‡) Sprüchw. 17, 15. ‡) v. 23. ‡) v. 33.

Kindern GOttes angenommen werden. Und in dieſem andern Verſtand wird in der Apologia viel und oft dieſes Wort gebrauchet, da geſchrieben: Iuſtificatio eſt regeneratio, das iſt, die Rechtfertigung vor GOtt iſt die Wiedergeburt, wie auch St. Paulus ſolche Worte unterſchiedlich geſetzt, Tit. 3 †): **Er hat uns ſelig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneurung des heiligen Geiſtes.** Wie denn auch das Wort viuificatio, das iſt, **Lebendigmachung**, zu Zeiten in gleichem Verſtand gebraucht worden. Denn ſo der Menſch durch den Glauben (welchen allein der heilige Geiſt wirket) gerechtfertiget: ſolches warhaftig eine Wiedergeburt iſt; weil aus einem Kind des Zorns, ein Kind GOttes, und alſo aus dem Tod in das Leben geſetzt wird, wie geſchrieben ſtehet: **Da wir todt waren in Sünden, hat er uns ſamt Chriſto lebendig gemacht**, Epheſ. 2 ‡). Item: **Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben**, Röm. 1 ‡). In welchem Verſtand dis Wort in der Apologia viel und oft gebraucht wird.

Darnach aber wird es auch oft für die Heiligung, und Erneuerung genommen, welche der Gerechtigkeit des Glaubens nachfolget, wie es D. Luther im Buch von der **Kirchen und Concilien**, und anderswo alſo gebrauchet hat.

Wenn wir aber lehren: daß durch die Wirkung des heiligen Geiſtes wir neu geboren und gerecht werden, hat es nicht die Meinung, daß den Gerechtfertigten und Wiedergebornen keine Ungerechtigkeit nach der Wiedergeburt im Weſen und Leben mehr ſolten anhangen; ſondern daß Chriſtus mit ſeinem volkommenen Gehorſam alle ihre Sünde zudecket, die doch in (f. 277. b.) der Natur in dieſem Leben noch ſtecken. Aber ſolches unangeſehen, werden ſie durch den Glauben, und um ſolches Gehorſams Chriſti willen (den Chriſtus dem Vater von ſeiner Geburt an, bis in den allerſchmälichſten Tod des Kreuzes für uns geleiſtet p. 687. hat) für from und gerecht geſprochen und gehalten, ob ſie gleich ihrer verderbten Natur halben noch Sünder ſeyn und bleiben bis in die Gruben. Wie es denn hinwiederum die Mei-

†) v. 15. ‡) v. 5. ‡) v. 17. Hab. 2, 4.

Meinung nicht hat, als dürften oder ſolten wir ohne Buſſe, Bekerung und Beſſerung, den Sünden folgen, darin bleiben und fortfaren.

Denn wahre Reu mus vorhergehen, und die alſo, wie geſagt, aus lauter Gnaden, um des einigen Mitlers Chriſti willen, allein durch den Glauben, ohn alle Werk und Verdienſt, vor GOtt gerecht, das iſt, zu Gnaden angenommen werden, denen wird auch der heilige Geiſt gegeben, der ſie verneuert und heiliget, in ihnen wirket Liebe gegen GOtt, und gegen den Nächſten: ſondern weil die angefangene Verneuerung in dieſem Leben unvolkommen, und die Sünde noch im Fleiſch, auch bey den Wiedergebornen wonet; ſo ſtehet die Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt in gnädiger Zurechnung der Gerechtigkeit Chriſti, ohne Zuthun unſerer Werke, daß uns unſere Sünden vergeben und zugedecket ſind, und nicht zugerechnet werden, Röm. 4 †).

Aber hie mus mit ſonderm Fleis darauf gar gute Acht gegeben werden, wenn der Artikel der Rechtfertigung rein bleiben ſol, daß nicht dasjenige, was vor dem Glauben hergehet, und was demſelben nachfolget, zugleich mit in den Artikel der Rechtfertigung, als darzu nötig und gehörig, eingemenget oder eingeſchoben werde; weil nicht eins oder gleich iſt, von der Bekerung und von der Rechtfertigung zu reden.

Denn nicht alles, was zur Bekerung gehöret, auch zugleich in den Artikel der Rechtfertigung gehöret, in und zu welchem allein gehöret und vonnöten iſt GOttes Gnade, der Verdienſt Chriſti, der Glaube, ſo ſolches in der Verheiſſung des Evangelii annimmet, dadurch uns
p. 688. die Gerechtigkeit Chriſti zugerechnet wird, daher wir erlangen und haben Vergebung der Sünden, Verſönung mit GOtt, die Kindſchaft und Erbſchaft des ewigen Lebens.

Alſo iſt ein wahrer ſeligmachender Glaube nicht in denen, ſo ohne Reu und Leid ſind, und einen böſen Vorſatz haben in Sünden zu bleiben, und beharren; ſondern wahre Reu gehet vorher, und rechter Glaube iſt in, oder bey wahrer Buſſe.

†) v. 6. 7. 8.

Es iſt auch die Liebe eine Frucht, ſo dem wahren Glauben gewislich notwendig folget. Denn wer nicht liebet, das iſt eine gewiſſe Anzeigung, daß er nicht gerechtfertiget, ſondern noch im Tode ſey, oder die (f. 278. a.) Gerechtigkeit des Glaubens wiederum verloren habe, wie Johannes ſagt, 1 Joh. 3 †). Aber wenn Paulus ſpricht ‡): Wir werden durch den Glauben gerecht ohne Werk, zeiget er damit an, daß weder vorgehende Reu, noch folgende Werke, in den Artikel oder Handel der Rechtfertigung des Glaubens gehören. Denn gute Werke gehen nicht vor der Rechtfertigung her, ſondern folgen derſelben, und die Perſon mus erſt gerecht ſeyn, ehe ſie gute Werke thun kan.

Gleichfals auch, wiewol die Verneurung und Heiligung auch eine Wohlthat des Mitlers Chriſti, und ein Werk des heiligen Geiſtes iſt gehöret; ſie doch nicht in den Artikel, oder in den Handel der Rechtfertigung vor GOtt, ſondern folget derſelben: weil ſie von wegen unſers verderbten Fleiſches in dieſem Leben nicht ganz rein und volkommen iſt, wie D. Luther hievon wohl ſchreibet in ſeiner ſchönen und langen Auslegung der Epiſtel an die Galater, da er alſo ſaget: Wir gebens wol zu, daß man von der Liebe und guten Werken auch lehren ſolle, doch alſo, daß es geſchehe, wenn, und wo es vonnöten iſt, als nemlich, wenn man auſſerhalb dieſer Sachen von der Rechtfertigung, von Werken ſonſt zu thun hat. Hie aber iſt dieſes die Hauptſache, damit man zu thun hat, daß man frage, nicht, ob man auch gute Werke thun und lieben ſolle, ſondern wodurch man doch gerecht vor GOtt, und ſelig werden möge? Und da antworten wir mit St. Paulo alſo: daß wir allein durch den p. 689. Glauben an Chriſtum gerecht werden, und nicht durch des Geſetzes Werk, oder durch die Liebe; nicht alſo, daß wir hiemit die Werke und Liebe gar verwerfen, wie die Widerſacher uns mit Unwarheit läſtern und Schuld geben, ſondern auf daß wir uns allein von der Hauptſachen, daman hie zu thun hat, nicht auf einen andern fremden Handel,

†) v. 14. ‡) Röm. 3, 24. 28.

del, der in dieſe Sachen gar nichts gehöret, abfüren laſſen, wie es der Satan gerne haben wolte. Derhalben, aldieweil und ſo lange wir in dieſem Artikel von der Rechtfertigung zu thun haben, verwerfen und verdammen wir die Werke: ſintemal es um dieſen Artikel alſo gethan iſt, daß er keinerley Diſputation, oder Handlung von den Werken nicht leiden kan; darum ſchneiden wir in dieſer Sachen alle Geſetz und Geſetzes Werke kurz ab. Bis daher Lutherus.

Derowegen, und auf daß betrübte Herzen einen beſtändigen gewiſſen Troſt haben, auch dem Verdienſt Chriſti und der Gnaden GOttes ſeine gebürliche Ehre gegeben werde: ſo lehret die Schrift, daß die Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt beſtehe allein in gnädiger Verſönung, oder Vergebung der Sünden, welche aus lauter Gnaden, um des einigen Verdienſts des Mitlers Chriſti willen uns geſchenket, und allein durch den Glauben in der Verheiſſung des Evangelii empfangen wird. (f. 278. b.) Alſo auch verläſſet ſich der Glaube in der Rechtfertigung vor GOtt, weder auf die Reu, noch auf die Liebe, oder andere Tugenden, ſondern allein auf Chriſtum, und in demſelben auf ſeinen volkommenen Gehorſam, damit er für uns das Geſetz erfüllet, welcher den Gläubigen zur Gerechtigkeit zugerechnet wird.

Es iſt auch weder Reu oder Liebe 64), oder andere Tugend, ſondern allein der Glaube das einige Mittel und Werkzeug, damit und dardurch wir GOttes Gnade, das Verdienſt Chriſti, und Vergebung der Sünden, ſo uns in der Verheiſſung des Evangelii vorgetragen werden, empfangen und annemen können.

Es wird auch recht geſaget, daß die Gläubigen, ſo durch den Glauben an Chriſtum gerecht worden ſind, in dieſem Leben erſtlich die zugerechnete Gerechtigkeit des Glaubens, darnach auch die angefangene Gerechtigkeit des neuen Gehorſams, oder der guten Werke, haben. (p. 690.) Aber dieſe beide müſſen nicht in einander gemenget, oder zugleich in den Artikel der Rechtfertigung des Glaubens vor GOtt eingeſchoben werden. Denn weil dieſe angefangene Gerechtigkeit oder Verneuerung, in uns,

64) Liebe; Leide, Leipz. ſo ein Druckfeler iſt.

uns, von wegen des Fleiſches in dieſem Leben, unvolkommen und unrein, kan damit und dadurch die Perſon vor GOttes Gericht nicht beſtehen: ſondern allein die Gerechtigkeit des Gehorſams, Leiden und Sterbens Chriſti, ſo dem Glauben zugerechnet wird, kan vor GOttes Gericht beſtehen; alſo, daß allein um dieſes Gehorſams willen die Perſon (auch nach ihrer Verneuerung, wenn ſie ſchon viel guter Werke hat, und im beſten Leben iſt,) GOtt gefalle, und angenem werde, und ſey zur Kindſchaft und Erbſchaft des ewigen Lebens angenommen.

Hieher gehöret auch das St. Paulus ſchreibet, Röm. 4. †) daß Abraham vor GOtt gerecht ſey worden, allein durch den Glauben um des Mitlers willen, ohne Zuthun ſeiner Werke, nicht allein, da er erſtlich von der Abgötterey bekeret, und keine gute Werke hatte, ſondern auch, da er hernach durch den heiligen Geiſt verneuert, und mit vielen herlichen guten Werken gezieret war, Geneſ. 15 ‡). Hebr. 11 ‡). Und ſetzet Paulus dieſe Frage, Röm. 4 ‡): worauf alsdenn Abrahams Gerechtigkeit vor GOtt, dadurch er einen gnädigen GOtt gehabt, ihm gefällig und angenem geweſen, zum ewigen Leben geſtanden ſey?

Darauf er antwortet (†): Dem, der nicht mit Werken umgehet, gläubet aber an den, der die Gotloſen gerecht machet, dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit; wie auch David ſagt, daß die Seligkeit ſey allein des Menſchen, welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Werke.

Alſo, wenn gleich die Bekerten und Gläubigen (f. 279. a.)
haben angefangene 65) Verneuerung, Heiligung,
Liebe, Tugend, und gute Werke: ſo können doch, ſollen und
müſſen dieſelbigen nicht eingezogen, oder eingemenget werden, in den Artikel der Rechtfertigung vor GOtt,
auf daß dem Erlöſer Chriſto ſeine Ehre bleibe, p. 691.
und weil unſer neuer Gehorſam unvolkommen,

 und

†) v. 3. ‡) 1 Moſ. 15, 6. ‡) v. 8. ‡) v. 13.
(†) Röm. 4, 5.

65) angefangene; ſo haben alle Ausgaben, auſſer die Lipp. und Leipziger, ſo angefangen haben. Mit jenem ſtimt auch die lat. conc. überein.

und unrein, die angefochtene Gewiſſen einen beſtändigen Troſt haben mögen.

Und das iſt des Apoſtels Pauli Meinung, wenn er in dieſem Artikel die particulas excluſiuas, das iſt, die Worte, dadurch die Werke in dem Artikel der Gerechtigkeit des Glaubens ausgeſchloſſen werden, ſo fleißig und emſig treibet, absque operibus, ſine lege, gratis, non ex operibus; das iſt, aus Gnaden, ohne Verdienſt, ohne Geſetz, ohne Werke, nicht aus den Werken, 2c. Welche excluſiuae alle zuſammen gefaſſet werden, wenn man ſagt: Allein durch den Glauben werden wir vor GOtt gerecht und ſelig; denn dadurch werden die Werke ausgeſchloſſen, nicht der Meinung, als könte ein wahrer Glaube wol ſeyn ohne Reu, oder, als ſolten, müſten, und dürften die guten Werke dem wahren Glauben, als die gewiſſen ungezweifelten Früchte, nicht folgen, oder, als ob die Gläubigen nicht dürften noch müſten etwas Gutes thun; ſondern von dem Artikel der Rechtfertigung vor GOtt werden die guten Werke ausgeſchloſſen, daß ſie in die Handlung der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, als darzu nötig, oder gehörig, nicht ſollen mit eingezogen, eingeflochten, oder eingemenget werden, und ſtehet der rechte Verſtand particularum excluſiuarum in articulo juſtificationis, das iſt, oberzälter Wörter im Artikel der Rechtfertigung darinnen, ſollen auch mit allem Fleis und Ernſt bey dieſem Artikel getrieben werden.

1) Daß dadurch alle eigene Werke, Verdienſt, Würdigkeit, Ruhm und Vertrauen aller unſerer Werke, in dem Artikel der Rechtfertigung ganz und gar ausgeſchloſſen werden: alſo, daß unſer Werk weder Urſach noch Verdienſt der Rechtfertigung, darauf GOtt in dieſem Artikel und Handlung ſehe, oder wir uns darauf verlaſſen möchten, oder ſolten, noch zum ganzen, noch zum halben, noch zum wenigſten Theil geſetzt und gehalten ſollen werden.

2) Daß das Amt und die Eigenſchaft des Glaubens allein bleibe, daß er allein, und ſonſt nichts anders, ſey das Mittel oder Werkzeug, damit und dadurch GOttes
p. 692. Gnade und Verdienſt CHriſti in der Verheiſſung des Evangelii empfangen, ergriffen, angenom-

men, uns 66) appliciret, und zugeeignet werde, (f. 279. b.) und daß von demſelbigen Amt und Eigenſchaft ſolcher Application, oder Zueignung, die Liebe und alle andere Tugenden oder Werke ausgeſchloſſen werden.

3) Daß weder Neuerung, Heiligung, Tugende oder gute Werke, tanquam forma, aut pars, aut cauſſa juſtificationis, das iſt, unſer Gerechtigkeit vor GOtt ſey, noch für ein Theil oder Urſach unſrer Gerechtigkeit, gemacht und geſetzt, oder ſonſt unter einigerley Schein, Titel oder Namen, in den Artikel der Rechtfertigung, als darzu nötig und gehörig, eingemenget werden ſollen: ſondern daß die Gerechtigkeit des Glaubens allein ſtehe in Vergebung der Sünden, lauter aus Gnaden, allein um des Verdienſt Chriſti willen, welche Güter in der Verheiſſung des Evangelii uns vorgetragen, und allein durch den Glauben empfangen, angenommen, uns appliciret und zugeeignet werden.

Alſo mus auch bleiben und erhalten werden die Ordnung zwiſchen dem Glauben und guten Werken. Item, zwiſchen der Rechtfertigung und Erneuerung oder Heiligung.

Denn gute Werke gehen nicht vor dem Glauben her, auch nicht die Heiligung vor der Rechtfertigung: ſondern erſtlich wird in der Bekerung durch den heiligen Geiſt der Glaube aus dem Gehör des Evangelii in uns angezündet, derſelbe ergreifet GOttes Gnade in Chriſto, dadurch die Perſon gerechtfertiget wird; darnach, wenn die Perſon gerechtfertiget iſt, ſo wird ſie auch durch den heiligen Geiſt verneuert und geheiliget, aus welcher Verneuerung und Heiligung alsdenn die Früchte der guten Werke folgen. Et haec non ita diuelluntur, quaſi vera fides aliquando et aliquamdiu ſtare poſſint cum malo propoſito: ſed ordine cauſſarum et effectuum, antecedentium et conſequentium, ita diſtribuuntur. Manet enim, quod Lutherus recte dicit: bene conueniunt et ſunt connexa inſeparabiliter fides et opera: ſed ſola fides eſt, quae apprehendit benedictionem ſine operibus, et tamen numquam eſt ſola. Das iſt: welches nicht alſo verſtanden werden ſol, als ob die Rechtfertigung und Erneuerung von einander geſchieden, dermaſſen,

 daß

66) uns; ſo haben alle Ausgaben; daß alſo und im Pipping ein Druckfeler iſt.

daß ein warhaftiger Glaube unterweilen eine Zeitlang neben einem böſen Vorſatz ſeyn und beſtehen könte: ſondern es wird hiemit allein die Ordnung angezeiget, wie eins dem andern vorgehe oder nachfolge. Denn es bleibt doch wahr, daß Doct. Luther recht geſagt hat: es reimen und ſchicken ſich fein zuſammen der Glaube und die guten Werke; aber der Glaube iſt es allein, der den Segen ergreifet, ohne die Werke, doch nimmer und zu keiner Zeit allein iſt; wie denn oben erkläret worden.

(f. 280. a.) p. 693. Es werden auch viel Diſputationes durch dieſen warhaftigen Unterſcheid nützlich und wohl erkläret, welchen die Apologia über den Spruch Jacobi am 2†), handelt. Denn wenn man von dem Glauben redet, wie der gerecht mache: ſo iſt St. Pauli Lehre ‡), daß der Glaube allein gerecht mache ohne Werk; indem er uns den Verdienſt Chriſti, wie geſagt, applicirt und zueignet 67). Wenn man aber fragt, woran, und wobey ein Chriſt, entweder bey ſich ſelbſt, oder an andern erkennen und unterſcheiden möge einen wahren, lebendigen Glauben, von einem gefärbten todten Glauben; weil viel faule ſichere Chriſten ihnen einen Wahn vom Glauben einbilden, da ſie doch keinen wahren Glauben haben: darauf gibt die Apologia dieſe Antwort: Jacobus nennet todten Glauben, wo nicht allerley gute Werke und Früchte des Geiſtes folgen. (f. 273. b.) p. 107. Und auf ſolche Meinung ſagt die lateiniſche Apologia: Iacobus recte negat, nos tali fide juſtificari, quae eſt ſine operibus, hoc eſt, quae mortua eſt. Das iſt, St. Jacob lehret recht, da er verneinet, daß wir durch einen ſolchen Glauben gerechtfertiget werden, der ohne die Werke iſt, welches ein todter Glaube iſt.

Es redet aber Jacobus, wie die Apologia ſaget, von Werken derjenigen, welche ſchon durch Chriſtum gerecht worden, mit GOtt verſönet, und Vergebung der Sünden durch Chriſtum erlanget haben. Wenn man aber fraget, woraus, und woher der Glaube das habe und was darzu gehö-

†) v. 20. ‡) Röm. 3, 28.

67) zueignet; zugeeignet, Dresd. 2. Frankf. Rein. ſo doch nur ein Druckfeler zu ſeyn ſcheinet.

gehöre, daß er gerecht und ſelig mache? iſts falſch und unrecht, wer da ſagt: fidem non poſſe juſtificare ſine operibus: vel fidem, quatenus caritatem, qua formetur 68), conjunctam habet, juſtificare: vel fidei, ut juſtificet, neceſſariam eſſe praeſentiam bonorum operum, aut ad juſtificationem, vel in articulo juſtificationis eſſe neceſſariam praeſentiam bonorum operum: vel bona opera eſſe cauſſam ſine qua non, quae per particulas excluſiuas ex articulo Iuſtificationis non excludantur. Das iſt, daß der Glaube nicht könte rechtfertigen ohne die Werke; oder, daß der Glaube dergeſtalt gerechtfertige oder gerecht mache, dieweil er die Liebe bey ſich habe, um welcher Liebe willen ſolches dem Glauben zugeſchrieben; oder, daß die Gegenwärtigkeit der Werke bey dem Glauben notwendig ſey, ſol anders der Menſch dadurch vor GOtt gerechtfertiget werden; oder, daß die Gegenwärtigkeit der guten Werke im Artikel der Rechtfertigung, oder zu der Rechtfertigung vonnöten ſey; alſo, daß die gute Werke eine Urſache ſeyn ſollen, ohne welche der Menſch nicht könte gerechtfertiget werden, welche auch durch die particulas excluſiuas, absque operibus, etc. das iſt, wenn St. Paulus ſpricht †): ohne Werke, aus dem Artikel der (f. 280. b.) Rechtfertigung nicht ausgeſchloſſen 69) werden: denn der Glaube macht gerecht, allein darum und daher, weil er GOttes Gnade, und das Verdienſt Chriſti in der Verheiſſung des Evangelii, als ein Mittel und Werkzeug, ergreifet und annimmet.

Und das ſey nach Gelegenheit dieſer Schrift p. 694. gnug zu einer ſummariſchen Erklärung der Lehre von der Rechtfertigung des Glaubens, welche in den obgemeldten Schriften ausfürlicher gehandelt wird. Daraus auch die antitheſis, das iſt, falſche Gegenlehre, klar; nemlich, daß über die erzälte, auch dieſe und dergleichen Irtüme, ſo wider die jetzt gemeldte Erklärung ſtreiten, geſtraft, ausgeſetzet und verworfen werden müſſen, als, da gelehret wird:

†) Epheſ. 2, 9.

68) formetur; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt formatur. ein Druckfeler. 69) ausgeſchloſſen; geſchloſſen, Dresd. 1.

1) Daß unſere Liebe oder gute Werke, Verdienſt oder Urſache ſeyn der Rechtfertigung vor GOtt, entweder gänzlich, oder ja zum Theil.

2) Oder, daß durch gute Werke der Menſch ſich darzu würdig und geſchickt machen müſſe, daß ihm das Verdienſt Chriſti mitgetheilet möge werden.

3) Vel, formalem noſtram juſtitiam coram deo eſſe inhaerentem noſtram nouitatem, ſeu caritatem; das iſt, daß unſere warhaftige Gerechtigkeit vor GOtt ſey die Liebe, oder die Erneuerung, welche der heilige Geiſt in uns wirket, und in uns iſt.

4) Oder, daß zwey Stücke oder Theile zu der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt gehören, darin ſie beſtehe, nemlich: die gnädige Vergebung der Sünden; und denn zum andern, auch die Verneuerung oder Heiligung.

5) Item, fidem juſtificare tantum initialiter, vel partialiter, vel principaliter, et nouitatem vel caritatem noſtram juſtificare etiam coram deo, vel completiue, vel minus principaliter.

6) Item, credentes coram deo juſtificari, vel coram deo juſtos eſſe, ſimul et imputatione et inchoatione: vel partim imputatione; partim inchoatione nouae obedientiae.

7) Item, applicationem promiſſionis gratiae fieri, et fide cordis, et confeſſione oris ac reliquis virtutibus. Das iſt: der Glaube mache allein darum gerecht, daß die Gerechtigkeit durch den Glauben in uns angefangen, oder alſo, daß der Glaube den Vorzug habe in der Rechtfertigung, gleichwol gehöre auch die Erneuerung und die Liebe zu unſer Gerechtigkeit vor GOtt, doch dergeſtalt, daß ſie nicht die vornemſte Urſach unſer Gerechtigkeit, ſondern daß unſere Gerechtigkeit vor GOtt ohne ſolche Liebe und Erneuerung nicht ganz, oder volkommen ſey.

8) Item, daß die Gläubigen vor GOtt gerechtfertiget werden, und gerecht ſeyn, zugleich durch die zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti, und durch den angefangenen neuen Gehorſam: oder zum theil durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Chriſti; zum theil durch den angefangenen neuen Gehorſam.

9) Item, daß uns die Verheiſſung der Gnade zugeeig-

net

net werde durch den Glauben im Herzen, und durch die Bekentnis, ſo mit dem Munde geſchicht, und durch andere Tugenden.

Es iſt auch das unrecht, wenn gelehret wird: (f. 281. a.) daß der Menſch anderer Geſtalt, oder durch etwas anders ſelig müſſe werden, denn wie er vor GOtt gerechtfertiget wird; alſo daß wir wol allein durch den Glauben, ohne Werke, gerecht werden, aber ohne Werke ſelig zu werden, oder die Seligkeit ohne Werke zu erlangen, ſey unmöglich. p. 695.

Dieſes iſt darum falſch: denn es iſt ſtracks wider den Spruch Pauli, Röm 4†): die Seligkeit iſt des Menſchen, welchem GOtt die Gerechtigkeit zurechnet ohne Werk. Und Pauli Grund iſt‡), daß wir auf eine Weiſe, wie die Gerechtigkeit, alſo auch die Seligkeit erlangen: ja daß wir eben darmit, wenn wir durch den Glauben gerecht werden, auch zugleich empfangen die Kindſchaft und Erbſchaft des ewigen Lebens und Seligkeit; und derhalben Paulus die particulas excluſiuas, das iſt, ſolche Worte, dadurch die Werke und eigener Verdienſt gänzlich ausgeſchloſſen wird, nemlich, aus Gnaden, ohne Werk, ja ſo ſtark bey dem Artikel der Seligkeit, als bey dem Artikel der Gerechtigkeit, ſetzet und treibet.

Gleichfals mus auch die Diſputation von der Einwonung der weſentlichen Gerechtigkeit GOttes in uns, recht erkläret werden. Denn obwol durch den Glauben in den Auserwälten, ſo durch Chriſtum gerecht worden, und mit GOtt verſönet ſind, GOtt Vater, Sohn und heiliger Geiſt, der die ewige und weſentliche Gerechtigkeit iſt, wonet, (denn alle Chriſten ſind Tempel GOttes des Vaters, Sohnes und heiligen Geiſtes, welcher ſie auch treibet recht zu thun;) ſo iſt doch ſolche Einwonung GOttes nicht die Gerechtigkeit des Glaubens, davon St. Paulus handelt, und ſie juſtitiam dei, das iſt, die Gerechtigkeit GOttes, nennet, um welcher willen wir vor GOtt gerecht geſprochen werden: ſondern ſie folget auf die vorhergehende Gerechtigkeit des Glaubens, welche anders nichts iſt, denn die Vergebung der Sünden, und gnädige Annemung der armen Sünder allein um Chriſtus Gehorſam und Verdienſt willen.

 Dem-

†) v. 6. ‡) Tit. 3, 5. 7.

Demnach, weil in unſern Kirchen zwiſchen den Theologen augſpurgiſcher Confeßion bekant, daß alle unſere Gerechtigkeit, auſſerhalb unſer und aller Menſchen Verdienſt, Werk, Tugend und Würdigkeit zu ſuchen, und allein auf dem HErrn Chriſto ſtehet: ſo iſt wohl zu betrach-
p. 696. ten, welchergeſtalt Chriſtus in dieſem Handel der Rechtfertigung, unſere Gerechtigkeit genennet wird, nemlich; daß unſere Gerechtigkeit nicht auf die eine, oder die andere Natur, ſondern auf die ganze Perſon Chriſti geſetzt, welcher als GOtt und Menſch in ſeinem einigen, ganzen, volkommenen Gehorſam, unſere Gerechtigkeit iſt. Denn da Chriſtus gleich vom heiligen Geiſt
(f. 281. b.) ohne Sünde empfangen und geboren, und in menſchlicher Natur allein alle Gerechtigkeit erfüllet hätte, und aber nicht wahrer ewiger GOtt geweſen: möcht uns ſolch der menſchlichen Natur Gehorſam und Leiden auch nicht zur Gerechtigkeit gerechnet werden; wie denn auch, da der Sohn GOttes nicht Menſch worden, die bloſſe götliche Natur unſer Gerechtigkeit nicht ſeyn können. Demnach 70) ſo gläuben, lehren und bekennen wir, daß der ganzen Perſon Chriſti ganzer Gehorſam, welchen er für uns dem Vater bis in den allerſchmälichſten Tod des Kreuzes geleiſtet hat, uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde; denn die menſchliche Natur allein, ohne die götliche, dem ewigen, almächtigen GOtt, weder mit Gehorſam noch Leiden, für aller Welt Sünde gnug thun, die Gottheit aber allein, ohne die Menſchheit, zwiſchen GOtt und uns nicht mitteln mögen.

Weil aber (wie oben vermeldet,) der Gehorſam der ganzen Perſon iſt: ſo iſt er eine volkommene Gnugthuung und Verſönung des menſchlichen Geſchlechts, dadurch der ewigen unwandelbaren Gerechtigkeit GOttes, ſo im Geſetz geoffenbaret, gnug geſchehen, und alſo unſere Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, ſo im Evangelio geoffenbaret wird, darauf ſich der Glaube vor GOtt verläſſet, welche GOtt dem Glauben zurechnet, wie geſchrieben ſtehet, Röm. 5 †): Gleichwie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind, alſo auch durch eines Gehor-

†) v. 19.

70) Demnach; Dennoch, Dresd. 1. ſo ein Druckfeler.

horſam werden viel gerecht. Und 1 Joh. 1 †): p. 697.
Das Blut JEſu Chriſti, des Sohns GOttes, reiniget uns von allen Sünden. Item, der Gerechte wird ſeines Glaubens leben; Habak. 2 ‡).

Solchergeſtalt wird uns weder die götliche, noch die menſchliche Natur Chriſti für ſich ſelbſt zur Gerechtigkeit zugerechnet; ſondern allein der Gehorſam der Perſon, welche zumal GOTT und Menſch: und ſiehet alſo der Glaube auf die Perſon Chriſti, wie dieſelbe für uns unter das Geſetz gethan, unſere Sünde getragen, und in ſeinem Gang zum Vater, den ganzen volkommenen Gehorſam, von ſeiner heiligen Geburt an, bis in den Tod, ſeinem himliſchen Vater, für uns arme Sünder geleiſtet, und damit allen unſern Ungehorſam, der in unſer Natur, derſelben Gedanken, Worten, und Werken ſtecket, zugedecket, daß er uns zur Verdamnis nicht zugerechnet, ſondern aus lautern Gnaden, allein um Chriſtus willen, verziehen und vergeben wird.

Demnach verwerfen und verdammen wir einhellig, über die vorgeſetzte auch nachfolgende und alle dergleichen Irtümer, als die GOttes Wort, der Lehre der Propheten und Apoſteln, und unſerm chriſtlichen Glauben zuwider ſeyn.

1) Da gelehret wird: daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit ſey vor GOtt, allein nach ſeiner (f. 282. a.) götlichen Natur.

2) Daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit ſey, allein nach der menſchlichen Natur.

3) Daß in den Sprüchen der Propheten und Apoſteln, wenn von der Gerechtigkeit des Glaubens geredet wird, die Worte (rechtfertigen, und gerechtfertiget werden) nicht ſollen heiſſen, von Sünden ledig ſprechen, und Vergebung der Sünden erlangen, ſondern von wegen der durch den heiligen Geiſt eingegoſſenen Liebe, Tugend, und daraus folgende Werke, mit der That und Warheit gerecht gemacht werden.

4) Daß der Glaube nicht allein anſehe den Gehorſam Chriſti, ſondern ſeine götliche Natur, wie dieſelbige in uns wonet und wirket, und durch ſolche Einwonung unſere Sünde vor GOtt zugedeckt werden. p. 698.

5) Daß

†) v. 7. ‡) v. 4.

5) Daß der Glaube ein ſolch Vertrauen ſey auf den Gehorſam Chriſti, welcher in einem Menſchen ſeyn und bleiben könne, der gleich keine warhaftige Buſſe habe, da auch keine Liebe folge, ſondern wider ſein Gewiſſen in Sünden verharre.

6) Daß nicht GOtt, ſondern allein die Gaben GOttes in den Gläubigen wonen.

Dieſe Irtüme, und dergleichen alzumal verwerfen wir einhellig, als dem klaren Wort GOttes zuwider, und verharren durch GOttes Gnade ſtandhaft und beſtändig auf der Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt, wie dieſelbige in der augſpurgiſchen Confeßion, und darauf erfolgter Apologia, geſetzt, ausgefüret, und mit GOttes Wort erwieſen iſt.

Was denn ferner zu eigentlicher Erklärung dieſes hohen und vornemen[71] Artikels, der Rechtfertigung vor GOtt, vonnöten, daran unſer Selen Seligkeit gelegen, wollen wir männiglich auf die ſchöne und herliche Auslegung D. Luthers über die Epiſtel St. Pauli an die Galater gewieſen, und um geliebter Kürze willen hiermit gezogen haben.

(f. 282. b.)

IV. Von guten Werken.

Es hat ſich auch ein Zwieſpalt von den guten Werken unter den Theologen augſpurgiſcher Confeßion zugetragen, daß ein Theil ſich nachfolgender Worte und Art zu reden gebraucht: gute Werke ſind nötig zur Seligkeit: Es iſt unmöglich ohne gute Werke ſelig werden. Item: es iſt niemand ohne gute Werke ſelig worden, weil von den Rechtgläubigen gute Werke, als Früchte des Glaubens, erfordert, und der Glaube ohne die Liebe todt, obgleich ſolche Liebe keine Urſache der Seligkeit ſey.

p. 699. Das ander Theil aber hat dagegen geſtritten: daß gute Werke wol nötig ſeyn, aber nicht zur Seligkeit, ſondern um anderer Urſach willen, und daß derwegen vorgehende propoſitiones, oder gebrauchte Reden, (als die dem Vorbild der geſunden Lehre und Wort ungemäs,

71) vornemen; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt, vornemſten.

mas, und von den Papiſten allewegen und noch 72), der Lehr unſers chriſtlichen Glaubens entgegen geſetzt, da wir bekennen: daß allein der Glaube gerecht und ſelig mache,) in der Kirchen nicht zu dulden; damit der Verdienſt Chriſti unſers Seligmachers nicht geſchmälert werde, und die Verheiſſung der Seligkeit den Gläubigen feſt und gewis ſeyn und bleiben möge.

In dieſem Streit iſt auch von etlichen wenigen dieſe ſtreitige Propoſition oder Rede gefüret: daß gute Werke zur Seligkeit ſchädlich ſeyn. Es iſt auch von etlichen diſputirt worden, daß gute Werke nicht nötig, ſondern freiwillig ſeyn: dieweil ſie nicht durch Furcht und Straf des Geſetzes erzwungen, ſondern aus freiwilligem Geiſt, und frölichem Herzen geſchehen ſollen. Dargegen hat der ander 73) Theil geſtritten, daß gute Werke nötig ſeyn.

Solcher Streit hat ſich anfangs über den Worten (neceſſitas und libertas, das iſt, notwendig und frey) zugetragen, weil beſonders das Wort neceſſitas, nötig, nicht allein die ewige unwandelbare Ordnung, nach welcher alle Menſchen GOtt zu gehorſamen ſchuldig und pflichtig ſeyn, ſondern auch zuzeiten einen Zwang heiſſet, damit das Geſetz die Leute zu den guten Werken dringet.

Nachmals aber hat man nicht allein von den (f. 283. a.) Worten diſputiret, ſondern auf das heftigſte die Lehre an ihr ſelbſt angefochten, und geſtritten, daß der neue Gehorſam in den Wiedergebornen, von wegen obvermeldter GOttes Ordnung, nicht 74) nötig ſey.

Dieſe Uneinigkeit, chriſtlich und nach Anlei- p. 700. tung GOttes Worts zu erklären, und durch ſeine Gnade gänzlich hinzulegen, iſt unſere Lehre, Glaube und Bekentnis, wie folget:

Erſtlich iſt in dieſem Artikel von folgenden Punkten unter den unſern kein Streit, als: daß GOttes Wille, Ordnung, und Befel ſey, daß die Gläubigen in guten Werken wandeln ſollen; und daß rechtſchaffene gute Werke nicht ſeyn, die ihm ein jeder, guter Meinung ſelbſt erdenket, oder, die nach

Men-

72) noch; nach, Dresd. 1. Leipz. ſo ein Druckfeler iſt.
73) ander; eine, Dresd. 1.
74) nicht nötig; im Pipping ſtehet, und nötig, ſo ein Druckfeler iſt.

Menſchenſatzungen geſchehen, ſondern die GOtt ſelber in ſeinem Wort vorgeſchrieben und befolen hat; daß auch rechtſchaffene gute Werke nicht aus eigenen natürlichen Kräften, ſondern alſo geſchehen, wenn die Perſon durch den Glauben mit GOtt verſönet, und durch den heiligen Geiſt verneuert, oder, wie Paulus redet †), in Chriſto JEſu neu geſchaffen wird, zu guten Werken.

Es iſt auch ohne Streit, wie, und warum der Gläubigen gute Werke, ob ſie gleich in dieſem Fleiſch unrein und unvolkommen, GOtt gefällig und angenem ſeyn, nemlich, um des HErrn Chriſti willen, durch den Glauben, weil die Perſon GOtt angenem iſt. Denn die Werke, ſo zu Erhaltung äuſſerlicher Zucht gehören, welche auch von den Unglaubigen und Unbekerten geſchehen und erfordert werden, obwol vor der Welt dieſelbigen löblich 75), darzu auch von GOtt in dieſer Welt mit zeitlichen Gütern belonet werden; jedoch weil ſie nicht aus rechten Glauben gehen, ſind ſie vor GOtt Sünde, das iſt, mit Sünden beflecket, und werden vor GOtt für Sünde und unrein, um der verderbten Natur willen und weil die Perſon mit GOtt nicht verſönet iſt, gehalten: denn ein böſer Baum kan nicht gute Früchte bringen ‡), wie auch geſchrieben ſtehet
p. 701. Röm. 14 ‡): Was nicht aus Glauben gehet, das iſt Sünde; denn es mus zuvor die Perſon GOtt gefällig ſeyn, und das allein um Chriſtus willen, ſollen ihm anders auch derſelben Perſonen Werke gefallen.

Derhalben der recht guten und GOTT wohlgefälligen Werke, die GOtt in dieſer und zukünftiger Welt belonen wil, Mutter und Urſprung mus der Glaube ſeyn; darum ſie denn rechte Früchte des Glaubens, wie auch des Geiſtes, von St. Paulo genennet werden ‡). Denn wie D. Luther ſchreibet in der Vorrede über die Epiſtel St. Pauli an die Römer: "ſo iſt der Glaube ein götlich Werk in uns, das uns verwandelt, und neu gebieret aus GOtt,
(f. 283. b.) und tödtet den alten Adam, macht uns ganz andere Menſchen, von Herzen, Muth, Sin, und allen Kräften, und bringet den heiligen Geiſt mit ſich. Des

†) Eph. 2, 10. ‡) Matth. 7, 18. ‡) v. 23. ‡) Gal 5, 22.

75) löblich; lieblich, Dresd. 1. ſo ein Druckfeler.

O es iſt ein lebendig, geſchäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich, daß er nicht ohne Unterlas ſolte Gutes wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun ſind, ſondern ehe man fraget, hat er ſie gethan, und iſt immer im Thun. Wer aber nicht ſolche Werke thut, der iſt ein glaubloſer Menſch, tappet und ſiehet um ſich nach dem Glauben und guten Werken, und weis weder was Glauben, oder gute Werke ſeyn, wäſchet und ſchwatzet doch viel Worte vom Glauben und guten Werken. Glaube iſt eine lebendige, erwegene Zuverſicht auf GOttes Gnade, ſo gewis, daß er tauſendmal darüber ſtürbe, und ſolche Zuverſicht, und Erkentnis götlicher Gnaden; machet frölich, trotzig, und luſtig, gegen GOtt und allen Creaturen, welches der heilige Geiſt thut im Glauben: daher der Menſch ohne Zwang willig und luſtig wird, jederman Gutes zu thun, jederman zu dienen, allerley zu leiden, GOtt zu Lieb und Lob, der ihm ſolche Gnade erzeiget hat; alſo, daß unmöglich iſt, Werk vom Glauben ſcheiden, ja ſo unmöglich, als brennen und leuchten vom Feuer mag geſchieden werden.„

Aber, weil von dieſen Punkten unter den unſern kein Streit: wollen wir dieſelbige hie nach der Länge nicht handeln, ſondern allein von den ſtreitigen Punkten uns einfältig und deutlich gegen einander erklären. p. 702.

Und erſtlich, was belanget Notwendigkeit, oder Freiwilligkeit der guten Werke, iſt offenbar, daß in der augſpurgiſchen Confeßion und derſelben Apologia gebraucht, und oft wiederholet werden dieſe Reden, daß 76) gute Werke nötig ſeyn. Item, daß es nötig ſey gute Werke zu thun, welche auch 77) notwendig dem Glauben und der Verſünung folgen ſollen. Item, daß wir notwendig *) gute Werke, ſo GOtt geboten, thun ſollen und thun müſſen. So wird auch in der heiligen Schrift ſelber das Wort (Noth, nötig und notwendig; item, ſollen und müſſen) alſo gebraucht, was wir von wegen GOttes Ordnung, Befel

76) daß; auch, Leipz. ſo aber nur aus Verſehen hier oben geſetzet, und weiter unten ausgelaſſen wird. 77) auch; felet in der Leipz. *) notwendig; notwendige, Dresd. 2. ſo ein Druckfeler.

Befel und Willen, zu thun ſchuldig ſeyn, als Röm. 13 †) 78). 1 Cor. 9 ‡). Actor. 5 ‡). Joh. 15 (‡). 1 Joh. 4 (†).

(f. 284. a.) Werden derhalben gemeldte Reden, oder Propoſitiones, in dieſem chriſtlichen und eigentlichen Verſtand, unbillig von etlichen geſtraft und verworfen; welche billig den ſichern, epicuriſchen Wahn zu ſtrafen und zu verwerfen, ſollen gefüret und gebrauchet werden: da viel ihnen einen todten Glauben oder Wahn, der da ohne Buſſe, und ohne gute Werke iſt, dichten, als könte wol zugleich in einem Herzen ſeyn, rechter Glaube, und böſer Vorſatz in Sünden zu verharren, und fortzufaren, welches unmöglich iſt; oder als könte wol einer waren Glauben, Gerechtigkeit und Seligkeit haben und behalten, wenn er gleich ein fauler und unfruchtbarer Baum iſt und bleibet, da gar keine gute Früchte folgen; ja wenn er gleich in Sünden wider das Gewiſſen verharret, oder wiederum ſich auf ſolche Sünde vorſetzlich begiebet, welches unrecht und falſch iſt. Es mus aber auch die Erinnerung von dieſem Unterſcheid hierbey gemerket werden, daß nemlich verſtanden werden ſolle, neceſſitas ordinis, mandati, et voluntatis Chriſti ac debiti noſtri, non autem

p. 703. neceſſitas coactionis, das iſt: wenn dis Wort (Nötig) gebraucht, ſol es nicht von einem Zwang, ſondern allein von der Ordnung des unwandelbaren Willen GOttes, des Schuldner wir ſeynd, verſtanden werden, dahin auch ſein Gebot weiſet, daß die Creatur ihrem Schöpfer gehorſam ſey, denn ſonſten, wie 2 Corinth. 9. (‡) und in der Epiſtel St. Pauli an Philemonem (‡); item, 1 Petr. 5. (‡) (aus Noth) genennet wird, was einem wider ſeinen Willen, durch Zwang, oder ſonſt abgenötiget wird, daß er äuſſerlich zum Schein, aber doch ohne und wider ſeinen Willen thue; denn ſolche Scheinwerke wil GOtt nicht haben, ſondern das Volk des neuen Teſtaments ſol ſeyn ein williges Volk, Pſ. 110. †) und willig opfern, Pſ. 54. ‡) nicht mit Unwillen, oder aus Zwang, ſondern von

†) v. 5. ‡) v. 16. ‡) Apoſtg. 5. 29. ‡) v. 12. (†) v. 21. (‡) v. 7. (‡) v. 14. (‡) v. 2. †) v. 3. ‡) v. 8.

78) 13; 12, Leipz. ſo unrichtig.

von Herzen gehorſam ſeyn, 2 Corinth. 9. †) Röm. 6 ‡). Denn, einen willigen Geber hat GOtt lieb, 2 Cor. 9 ‡) 79). In dieſem Verſtand, und ſolcher Meinung iſts recht geredet und gelehret, daß rechte gute Werke willig, oder aus freiwilligem Geiſt, von denen, die der Sohn GOttes gefreiet hat, geſchehen ſollen: wie denn auf dieſe Meinung vornemlich die Diſputation von Freiwilligkeit der guten Werke von etlichen gefüret iſt.

Aber hie iſt wiederum der Unterſcheid auch wohl zu merken, davon Paulus ſagt, Röm. 7 ‡): Ich bin willig, und habe Luſt zu GOttes Geſetze nach dem inwendigen Menſchen: aber in meinem Fleiſche finde ich ein ander Geſetz, welches nicht allein unwillig, oder unluſtig, iſt, ſondern auch dem Geſetz meines Gemüts widerſtrebet. Und was das unwillige widerſpenſtige Fleiſch belanget, da ſagt Paulus, 1 Cor. 9 (†): Ich betäube und zäme meinen Leib. Und Galat. 5 (‡). Röm 8 (‡): Welche Chriſtum angehören, die kreuzigen, ja tödten ihr Fleiſch ſamt ſeinen Lüſten, Begierden und Geſchäften. Das aber iſt falſch, und mus geſtrafet werden, wenn vorgegeben und gelehret wird: als wären die guten Werke den Gläubigen alſo frey, daß es in ihrer freien Wilkür ſtünde, (f. 284. b.) daß ſie ſolche thun oder laſſen, oder darwider p. 704. handeln wolten, oder möchten, und ſie nichts deſtoweniger den Glauben, GOttes Hulde und Gnade behalten könten.

Zum andern, wenn gelehret wird, daß 80) gute Werke vonnöten ſeyn, mus auch erkläret werden, warum, und aus was Urſachen ſie vonnöten ſeynd, wie die Urſachen in der augſpurgiſchen Confeßion und Apologia erzälet werden.

Aber hie mus man ſich gar wohl vorſehen, daß die Werke nicht in den Artikel der Rechtfertigung und Seligmachung gezogen, und eingemenget werden. Derhalben werden

†) v. 7. ‡) v. 17. ‡) v. 7. ‡) v. 22. 23.
(†) v. 27. (‡) v. 24. (‡) v. 13. 14.

79) 9; 8, Frankf. Tüb. Stutg. ſo unrichtig iſt. 80) daß; die, wird in der Stutg. noch hinzugeſetzt

den billig die Propoſitiones verworfen: daß den Gläubigen gute Werke zur Seligkeit vonnöten ſeyn, alſo, daß es unmöglich ſey, ohne gute Werke ſelig werden; denn ſie ſind ſtracks wider die Lehre, de particulis excluſiuis in articulo juſtificationis et ſaluationis; das iſt, ſie ſtreiten wider die Worte, mit welchen St. Paulus unſere Werke und Verdienſt, aus dem Artikel der Rechtfertigung und Seligmachung gänzlich ausgeſchloſſen, und alles allein der Gnade GOttes und dem Verdienſt Chriſti zugeſchrieben hat, wie in dem vorgehenden Artikel erkläret. Item, ſie nemen den angefochtenen betrübten Gewiſſen den Troſt des Evangelii, geben Urſach zum Zweifel, ſind in viel Wege gefärlich, ſtärken die Vermeſſenheit eigener Gerechtigkeit und das Vertrauen auf eigene Werke, werden dazu von den Papiſten angenommen, und zu ihrem Vortheil, wider die reine Lehre von dem allein ſeligmachenden Glauben, gefüret. So ſind ſie auch wider das Vorbild der geſunden Worte, da geſchrieben ſtehet: Die Seligkeit ſey allein des Menſchen, welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Werke, Röm. 4 †). Item, in der augſpurgiſchen Confeßion im ſechſten Artikel ſtehet geſchrieben, man werde ſelig ohne die Werke, allein durch den Glauben. So hat auch Doctor Luther dieſe Propoſitiones verworfen und verdammet:

1. An den falſchen Propheten bey den Galatern.

2. An den Papiſten in gar viel Orten.

3. An den Wiedertäufern, da ſie alſo gloſ-
p. 705. ſiren 81): man ſolle wol den Glauben auf der Werke Verdienſt nicht ſetzen, aber man müſſe ſie dennoch gleichwol haben, als nötige Ding zur Seligkeit.

4. Auch an etlichen andern unter den Seinen, ſo dieſe propoſitionem alſo gloßiren wolten 82): ob wir gleich die Werke erfordern, als nötig zur Seligkeit, ſo lehren wir doch nicht das Vertrauen auf die Werke ſetzen, in Geneſ. Kap. 22.

(f. 285. b.) Demnach, und aus jetzterzälten Urſachen, ſol es billig in unſern Kirchen dabey bleiben, daß

†) v. 6.

81) gloßiren; wolten, Stutg. läßt es aber N. 4, aus.
82) wolten; felet in der Stutg.

daß nemlich gemeldte Weiſe zu reden, nicht gelehret, vertheidiget oder beſchönet, ſondern aus unſern Kirchen, als falſch und unrecht, ausgeſetzt und verworfen werden: als die zur Zeit der Verfolgung, da am meiſten klare, richtige Bekentnis, wider allerley corruptelas und Verfälſchung des Artikels der Rechtfertigung vonnöten war, aus dem Interim wiederum verneuert, hergefloſſen, und in Diſputation gezogen ſind.

Zum dritten, weil auch diſputiret wird, ob gute Werke die Seligkeit erhalten, oder ob ſie nötig ſeyn, den Glauben, Gerechtigkeit und Seligkeit zu erhalten, und aber hieran hoch und viel gelegen: Denn wer verharret bis ans Ende, wird ſelig werden, Matth. 24 †). Item, Hebr. 3 ‡): Wir ſeynd Chriſtus theilhaftig worden, ſo wir anders das angefangene Weſen bis ans Ende feſt behalten: mus auch gar wohl und eigentlich erkläret werden, wie die Gerechtigkeit und Seligkeit in uns erhalten, daß ſie nicht wiederum verloren werden.

Und iſt derohalben erſtlich dieſer falſcher epicuriſcher Wahn ernſtlich *) zu ſtrafen und zu verwerfen, daß etliche dichten: es könne der Glaube und die empfangene Gerechtigkeit und Seligkeit durch keine, auch mutwillige und vorſetzigliche 83) Sünde oder böſe Werke, verloren werden; ſondern, wenn ein Chriſt gleich ohne Furcht und Scham den böſen Lüſten folge, dem heiligen Geiſt widerſtrebe, und auf Sünde, widers Gewiſſen vorſetzlich ſich begebe, daß er gleichwol nichts deſtoweniger, Glauben, GOttes Gnade, Gerechtigkeit und Seligkeit behalte. p. 706.

Wider dieſen ſchädlichen Wahn ſollen mit allem Fleis und Ernſt dieſe warhaftige, unwandelbare, götliche Dräuungen und 84) ernſtliche Strafen 85), Vermanungen 86), den Chriſten, ſo durch den Glauben gerecht worden

†) v. 13. ‡) Hebr. 3, 6. 14.

*) ernſtlich; iſt blos in der letzten Pipp. Ausgabe durch einen Druckfeler erſtlich, geſetzt. 83) vorſetzigliche; vorſetzliche, Leipz. Stutg. Frankf. Tüb. 84) und; felet in Stutg. Tüb. 85) Strafen; Strafe, alle Ausgaben, auſſer Reinecc. und lat. conc. 86) Vermanungen; und Vermanungen, Tüb. Stutg.

den ſind, oft wiederholet und eingebildet werden, 1 Cor. 6 †) 87): Irret nicht, kein Hurer, kein Ehebrecher, kein Geiziger, ꝛc. wird das Reich GOttes ererben. Gal. 5 ‡). Eph. 5 ‡): Die ſolches thun, werden das Reich GOttes nicht beſitzen. Röm. 8 ‡): So ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben, Coloſſ. 3 (†): Um ſolcher willen kömmet der Zorn GOttes über die Ungehorſamen.

Wenn aber, und welchergeſtalt aus dieſem Grunde die Vermanung zu guten Werken, ohne Verdunkelung der Lehre vom Glauben, und des Artikels der Rechtfertigung, könne geſchärfet 88) werden, zeiget die Apologia *) ein fein Vorbild, da ſie articulo 20, über den Spruch 2 Petr. 1 (‡). (Fleißiget euch, euren Beruf feſte zu ma-
(f. 285. b.) chen) alſo ſaget: Petrus lehret, warum man gute Werke thun ſol, nemlich, daß wir unſern Beruf feſt machen; das iſt, daß wir nicht aus unſerm Beruf fallen, wenn wir wiederum ſündigen. Thut gute Werke, ſpricht er, daß ihr bey eurem himmliſchen Beruf bleibet, daß ihr nicht wieder abfallet, und verlieret Geiſt und Gaben, die euch nicht um der folgenden Werke willen, ſondern aus Gnaden durch Chriſtum widerfaren ſind, und nun erhalten werden durch den Glauben; der Glaube aber bleibet nicht in denen, die ſündlich Leben füren, den heiligen Geiſt verlieren, die Buſſe von ſich ſtoſſen. Bis daher die Worte aus der Apologia.

Dagegen aber hat es die Meinung nicht, daß der Glaube allein im Anfang die Gerechtigkeit und Seligkeit ergreiſe, und darnach ſein Amt den Werken übergebe, daß dieſelbigen hinfürder den Glauben, die empfangene Ge-
p. 707. rechtigkeit und Seligkeit erhalten müſten: ſondern auf daß die Verheiſſung der Gerechtigkeit und Seligkeit, nicht allein zu empfangen, ſondern auch zu behal-

*) f. 99. p. 222.

†) v. 9. 10. ‡) v. 21. ‡) v. 5. ‡) v. 13. (†) v. 6. (‡) v. 10.

87) 6; 16, Dresd. 2. Frankf. ſo unrichtig. 88) geſchärfet; geſchepfet, Dresd. 1. ſo ein Druckfeler.

behalten, uns feſt und gewis ſeyn mögen, giebet Paulus Röm. 5. †), dem Glauben nicht allein den Eingang zur Gnaden, ſondern auch, daß wir in der Gnaden ſtehen, und uns rümen der zukünftigen Herlichkeit; das iſt, Anfang, Mittel und Ende giebet er alles dem Glauben allein. Item, Röm. 11 ‡): Sie ſind abgebrochen um ihres Unglaubens willen, du aber ſteheſt durch den Glauben. Coloſſ. 1 ‡): Er wird euch darſtellen heilig und unſträflich, vor ihm ſelbſt, ſo ihr anders bleibet im Glauben. 1 Petr. 1 ‡): Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewaret zur Seligkeit. Item: ihr werdet das Ende euers Glaubens davon bringen, nemlich, der Selen Seligkeit.

Weil denn aus GOttes Wort offenbar, daß der Glaube das eigentliche einige Mittel iſt, dadurch Gerechtigkeit und Seligkeit nicht allein empfangen, ſondern auch von GOtt erhalten wird: ſol billig verworfen werden, das im trientiſchen Concilio geſchloſſen, und was ſonſt mehr auf dieſelbige Meinung iſt gerichtet worden, daß unſere gute Werke die Seligkeit erhalten; oder, daß die empfangene Gerechtigkeit des Glaubens, oder auch der Glaube ſelbſt, durch unſere Werke, entweder gänzlich, oder ja zum theil, erhalten und bewaret werden.

Denn obwol vor dieſem Streit etliche viel reine Lehrer ſolche und dergleichen Reden, in Auslegung der heiligen Schrift, gebraucht, hiemit aber keinesweges geſinnet, obvermeldte Irtüme der Papiſten zu beſtätigen; jedoch, weil nachmals über ſolcher Weiſe zu reden, Streit entſtanden, daraus allerley ärgerliche (f. 286. a.) Weiterung erfolget: iſt es 89) am allerſicherſten, nach der Vermanung St. Pauli (†), über dem Vorbilde der geſunden Worte ſowol, als über der reinen Lehre ſelbſt, zu halten; dadurch viel unnötiges Gezänks abgeſchnitten, und die Kirche vor vielen Aergernis behütet werden mag.

 Zum

†) v. 2. ‡) v. 20. ‡) v. 22. 23. ‡) v. 5. 9.
(†) 2 Tim. 1, 13.

89) es; alle Ausgaben, auſſer die Leipz. und Pipp. wo es ausgelaſſen iſt.

p. 708. Zum vierten, was die Propoſition belanget, daß gute Werke zur Seligkeit ſchädlich ſeyn ſolten, erklären wir uns deutlich alſo: wenn jemand die gute Werke in den Artikel der Rechtfertigung ziehen, ſeine Gerechtigkeit, oder das Vertrauen der Seligkeit darauf ſetzen, damit die Gnade GOttes verdienen, und dadurch ſelig werden wolle. Hierauf ſagen nicht wir, ſondern ſagt 90) Paulus ſelbſt, und wiederholets zum drittenmal, Phil. 3. †) daß einem ſolchen Menſchen ſeine Werke nicht allein unnützlich und hinderlich, ſondern auch ſchädlich ſeyn. Es iſt aber die Schuld nicht der guten Werke an ihnen ſelbſt, ſondern des falſchen Vertrauens, ſo wider dis 91) ausgedruckte Wort GOttes auf die Werke geſetzet wird.

Aber hieraus folget keineswegs, daß man ſimpliciter, und alſo blos dahin ſagen ſolle: gute Werke ſind den Gläubigen zu oder an ihrer Seligkeit ſchädlich, denn in den Gläubigen ſind gute Werke, wenn ſie propter veras cauſſas, et ad veros fines, das iſt, der Meinung geſchehen, wie ſie GOtt von den Wiedergebornen erfordert, Anzeigung der Seligkeit, Philip. 1 ‡). Wie denn GOttes Wille und ausdrücklicher Befel iſt, daß die Gläubigen gute Werke thun ſollen, welche der heilige Geiſt wirket in den Gläubigen, die ihme auch GOtt um Chriſti willen gefallen läſſet, ihnen herliche Belonung in dieſem und künftigem Leben verheiſſet.

Derowegen auch dieſe Propoſition in unſern Kirchen geſtraft und verworfen wird: dieweil ſie alſo blos geſetzt, falſch und ärgerlich iſt, dadurch Zucht und Ehrbarkeit geſchwächet, das rohe, wilde, ſichere, epicuriſche Leben eingefüret und geſtärket werden möchte; denn, was einem zu ſeiner Seligkeit ſchädlich iſt, davor ſol er ſich ja mit höchſtem Fleis hüten.

Weil aber die Chriſten von den guten Werken nicht abgehalten, ſondern zum fleißigſten darzu vermanet und angehalten werden ſollen: ſo kan und ſol dieſe 92) bloſſe Propoſition in der Kirchen nicht geduldet, gefüret, noch vertheidiget werden.

V. Vom

†) v. 7. 8. 9. ‡) v. 11.

90) ſagt; felet in der Leipz. Frankf. Stutg. Tüb. Rein.

91) dis; das, Dresd. 2.

92) dieſe; die, Stutg.

V. Vom Geſetz und Evangelio.

Nachdem der Unterſcheid des Geſetzes und Evangelii ein beſonder herlich Licht iſt, welches darzu dienet, daß GOttes Wort recht getheilet, und der heiligen Propheten und Apoſtel Schriften eigentlich erkläret und verſtanden: iſt mit beſonderm Fleis über demſelben zu halten, damit dieſe zwo Lehren nicht mit einander vermiſchet, oder aus dem Evangelio ein Geſetz gemacht, dadurch der Verdienſt Chriſti verdunkelt, und die betrübten Gewiſſen ihres Troſts beraubet, den ſie ſonſt in dem heiligen Evangelio haben, wenn daſſelbige lauter und rein geprediget, und ſich in ihren höchſten Anfechtungen, wider das Schrecken des Geſetzes aufhalten können. p. 709. (f. 286. b.)

Nun iſt hie gleichergeſtalt zwiſchen etlichen Theologen augſpurgiſcher Confeßion Zwieſpalt eingefallen, da der eine Theil vorgeben: das Evangelium ſey eigentlich nicht allein eine Gnadenpredigt, ſondern auch zugleich eine Predigt der Buſſe, welche die gröſſeſte Sünde, nemlich den Unglauben, ſtrafet. Der andere Theil aber hat gehalten und geſtritten, daß das Evangelium nicht eigentlich ſey eine Bus- oder Strafpredigt, welches eigentlich dem Geſetze GOttes zugehöre, das alle Sünde, und alſo auch den Unglauben, ſtrafe: ſondern das Evangelium ſey eigentlich eine Predigt von der Gnade und Hulde GOttes, um Chriſtus willen, durch welchen den Bekerten zu Chriſto der Unglaube, in dem ſie zuvor geſteckt, den auch das Geſetz GOttes geſtraft hat, verziehen und vergeben worden 93).

Da wir nun dieſe Zwieſpalt recht bedenken, iſt ſolche vornemlich daher verurſachet worden, daß das Wörtlein (Evangelium) nicht in einerley und gleichem Verſtande alwegen, ſondern auf zweierley Weiſe in heiliger götlicher Schrift, wie auch von den alten und neuen Kirchenlehrern, gebraucht und verſtanden worden. Denn einmal wird es gebraucht, daß dardurch verſtanden die ganze Lehre Chriſti unſers HErrn, die er p. 710.

93) worden; werden, Leipz. werde, Rein. ſo hat auch die lat. conc.

(f. 287. a.) auf Erden in ſeinem Predigtamt gefüret, und im neuen Teſtament zu füren befolen, und alſo damit die Erklärung des Geſetzes, und Verkündigung der Hulde und Gnade GOttes ſeines himliſchen Vaters, begriffen hat, wie Marc. 1. †) geſchrieben ſtehet: **Das iſt der Anfang des Evangelii, von JEſu Chriſto, dem Sohne GOttes.** Und bald darauf werden die ſummariſche Hauptſtücke geſetzt, **Buſſe und Vergebung der Sünden.** Alſo, da Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung den Apoſteln befolen, das Evangelium in aller Welt zu predigen, Marc. 16 ‡) faſſet er die Summa ſolcher ſeiner Lehre mit wenig Worten zuſammen, da er Luc. 24. ‡) ſagt: **Alſo iſt geſchrieben, und alſo muſte Chriſtus leiden, und auferſtehen von den Todten am dritten Tage, und predigen laſſen in ſeinem Namen Bus und Vergebung der Sünden unter allen Heiden 94).** Gleichfals auch nennet Paulus ſeine ganze Lehre das Evangelium, Actor. 20 ‡). Er faſſet aber die Summa ſolcher ſeiner Lehre in dieſe Hauptſtücke, Buſſe zu GOtt, und den Glauben an Chriſtum. Und in dem Verſtande iſt die generalis definitio, das iſt, die Beſchreibung des Worts Evangelii, wenn es in weitläuftigem Verſtande, und auſſerhalb dem eigentlichen Unterſcheid des Geſetzes und Evangelii, gebraucht wird, recht, wenn geſaget wird: das Evangelium ſey eine Predigt von der Bus und Vergebung der Sünden. Denn es haben Johannes, Chriſtus und die Apoſtel, ihre Predigt von der Bus angefangen, und alſo nicht allein 95) die gnadenreiche Verheiſſung von Vergebung der Sünden, ſondern auch das Geſetz GOttes ausgelegt und getrieben. Darnach wird das Wort Evangelium in einem andern, nemlich, in ſeinem eigentlichen Verſtande, gebraucht: da es
p. 711. nicht die Predigt von der Bus, ſondern allein die Predigt von der Gnade GOttes begreifet, wie gleich hernach folget, Marc. 1. (†) da Chriſtus ſagt: **Thut Bus und gläubet dem Evangelio.**

Wie

†) v. 1. ‡) v. 15. ‡) v. 46. 47. ‡) Apoſtg. 20, 21. (†) v. 15.

94) Heiden; Heiligen, Leipz. ſo ein groſſer Druckfeler. 95) allein; die allein, Frankf. ſo ein Druckfeler.

Wie denn auch das Wörtlein Buſſe nicht in einerley Verſtand in heiliger Schrift gebraucht wird. Denn an etlichen Orten der heiligen Schrift wird es gebraucht und genommen für die ganze Bekerung des Menſchen, als Luc. 13 †): Werdet ihr nicht Buſſe thun, ſo werdet ihr alle auch alſo umkommen. Und im 15 Kapitel ‡): Alſo wird Freude ſeyn über einen Sünder, der Buſſe thut. Aber in dieſem Ort Marc. 1 ‡), wie auch anderswo, da unterſchiedlich geſetzt wird die Buſſe und der Glaube an Chriſtum, Actor. 20 ‡): oder, Bus und Vergebung der Sünden, Luc. 24 (†), heiſſet Buſſe thun, anders nicht 96), denn die Sünde warhaftig erkennen, herzlich bereuen, und davon abſtehen; welche Erkentnis aus dem Geſetz kömmet, aber zu heilſamer Bekerung zu 97) GOtt (f. 287. b.) nicht gnug iſt, wenn nicht der Glaube an Chriſtum darzu kömmet, deſſen Verdienſt die tröſtliche Predigt des heiligen Evangelii allen busfertigen Sündern anbeut, ſo durch die Predigt des Geſetzes erſchrecket ſind. Denn das Evangelium prediget Vergebung der Sünden nicht den rohen, ſichern Herzen, ſondern den Zerſchlagenen oder Busfertigen, Luc. 4 (‡). Und daß aus der Reu, oder Schrecken des Geſetzes nicht möge eine Verzweifelung werden, mus die Predigt des Evangelii darzu kommen, daß es möge ſeyn eine Reu zur Seligkeit, 2 Cor. 7 (‡).

Denn weil die bloſſe Predigt des Geſetzes ohne Chriſto, entweder vermeſſene Leute machet, die ſich dafür halten, daß ſie das Geſetz mit äuſſerlichen Werken erfüllen können, oder ganz und gar in Verzweiflung geraten: ſo nimmet Chriſtus das Geſetz in ſeine Hände, und legt daſſelbe geiſtlich aus, Matth. 5 (‡), Röm. 7 †). und 98) 1 ‡). Und offenbaret alſo ſeinen Zorn vom Himmel herab, über alle Sünder, wie gros derſelbe ſey; dadurch ſie in das Geſetz gewieſen

(J) 5 wer-

†) v. 5. ‡) v. 7. ‡) v. 15. ‡) Apoſtg. 20, 21.
(†) v. 46. 47. (‡) v. 18. (‡) v. 10. (‡) v. 21.
†) k. 7. ganz. ‡) v. 18.

96) nicht; nichts, Dresd. 2. Tüb. Stutg. Frankf. 97) zu; zu, iſt im Pipping ausgeblieben. 98) und; et, Dresdd. Frankf. Stutg. Tüb.

werden, und aus denſelben erſt recht lernen ihre Sünde erkennen, welche Erkentnis Moſes nimmermehr
p. 712. aus ihnen hätte erzwingen können. Denn wie der Apoſtel zeuget, 2 Cor. 3 †), da gleich Moſes geleſen wird, ſo bleibet doch immer die Decke, ſo er vor ſein Angeſicht hienge, unaufgedecket, daß das Geſetz geiſtlich, und wie groſſe Dinge es von uns erfordert, und weil wir ſolches nicht halten noch erfüllen können, wie tief es uns verfluche, und verdamme, nicht erkennen. Wenn ſie ſich 99) aber zum HErrn bekeret haben, alsdenn wird ſolche Decke abgethan, 2 Cor. 3.

Darum mus der Geiſt Chriſti nicht allein tröſten, ſondern auch durch das Amt des Geſetzes ſtrafen die Welt um die Sünde, und alſo im neuen Teſtament thun, wie der Prophet ſaget ‡): opus alienum, vt faciat opus proprium; das iſt, er mus ein fremd Amt 100) verrichten, welches iſt ſtrafen, bis er komme zu ſeinem eigenen Werk, das iſt, tröſten, und von der Gnade predigen, darum er denn uns durch Chriſtum erworben und geſandt, und der Urſach auch der Tröſter genennet wird: immaſſen D. Luther in der Auslegung des Evangelii, dominica 5 nach Trinitatis, mit nachfolgenden Worten erkläret hat:

“Es iſt alles des Geſetzes Predigt, was da von unſern Sünden, und GOttes Zorn prediget, es geſchehe, wie oder wenn es wolle. Wiederum iſt das Evangelium eine ſolche Predigt, die nichts anders, denn Gnade und Vergebung in Chriſto zeiget, und giebt, wiewol es wahr und recht iſt, daß die Apoſtel und Prediger des Evangelii (wie auch Chriſtus ſelbſt gethan hat) die Predigt des Geſetzes beſtätigen, und anfahen bey denen, die noch nicht ihre Sünde erkennen, noch vor GOttes Zorn
(f. 288. a.) erſchrocken ſind, wie er Joh. 16 ‡) ſaget: der heilige Geiſt wird die Welt ſtrafen um die Sünde, darum, daß ſie nicht an mich gläuben: ja, was iſt vor eine ernſtlichere, ſchrecklichere Anzeigung und Pre-
digt

†) v. 14. 15. 16. ‡) Jeſ. 28, 21. Joh. 16, 8. ‡) v. 8.

99) ſich; aber ſich, Frankf. 100) Amt; Werk, Leipz. Rein. ſetzt, Amt (Werk).

digt GOttes Zorns über die Sünde, denn eben das Leiden und Sterben Chriſti ſeines Sohnes:
Aber ſo lange dieſes alles GOttes Zorn prediget, p. 713.
und den Menſchen ſchrecket, ſo iſt es noch[1]) nicht
des Evangelii, noch Chriſti eigene Predigt, ſondern Moſes und das Geſetz über die Unbusſertigen. Denn das Evangelium und Chriſtus, iſt je nicht geordnet und gegeben, zu ſchrecken, noch zu verdammen, ſondern die, ſo erſchrecket und blöde ſind, zu tröſten und aufzurichten. Und abermals Chriſtus ſpricht Joh. 16 †): Der heilige Geiſt wird die Welt ſtrafen um die Sünde; welches mag nicht geſchehen, ohne durchs Geſetzes Erklärung„ tom. 2. Ien. 455.

Alſo ſagen auch die ſchmalkaldiſchen Artikel *): das neue Teſtament behält und treibet das Amt des Geſetzes, das die Sünde und GOttes Zorn offenbaret: aber zu ſolchem Amt thut es flugs die Verheiſſung der Gnaden, durchs Evangelium.

Und die Apologia **) ſpricht: zu einer rechten heilſamen Buſſe iſt nicht gnug, allein das Geſetz predigen, ſondern es mus darzu auch kommen das Evangelium. Alſo ſind beide Lehren bey einander, und müſſen auch neben einander getrieben werden, aber in gewiſſer Ordnung, und mit gebürlichem Unterſcheid: und werden die antinomi, oder Geſetzſtürmer, billig verdammet, welche die Predigt des Geſetzes aus der Kirchen werfen, und wollen, daß man Sünde ſtrafen, Reu und Leid, nicht aus dem Geſetze, ſondern allein aus dem Evangelio lehren ſolle.

Auf daß aber männiglich ſehen möge, daß wir in angeregter Zwieſpalt nichts verſchlagen, ſondern dem chriſtlichen Leſer den Handel fein lauter unter Augen ſtellen.

Demnach gläuben, lehren und bekennen wir einhellig: daß das Geſetz eigentlich ſey eine götliche Lehre, darin der gerechte, unwandelbare Wille GOttes geoffenbaret, wie der Menſch in ſeiner Natur, Gedanken, Worten und Wer-

†) v. 8.

*) fol. 143. p. 319. 320. in dieſer Ausgabe Schmalk. Art. 3ter Theil Art. 3. S.

**) fol. 726. p. 166. Art. 5. ſiehe oben S.

1) noch; alle Ausgaben; im Pipping iſt, doch ein Druckfeler.

ken, geſchaffen ſeyn ſolte, daß er GOtt gefällig und angenem ſey, und dräuet den Uebertretern deſſelbigen,
p. 714. GOttes Zorn, zeitliche und ewige Strafen. Denn, wie Lutherus wider die Geſetzſtürmer redet *): alles, was die Sünde ſtrafet, iſt und gehöret zum Geſetz, deſſen eigen Amt iſt, Sünde ſtrafen, und zur Erkentnis der Sünde füren, Röm. 3†). und 7‡). Und nachdem der Unglaube eine Wurzel und Brunquel aller ſträflichen Sünden iſt, ſo ſtrafet das Geſetz auch den Unglauben.

(f. 288. b.) Es iſt aber gleichwol dis auch wahr, daß das Geſetz mit ſeiner Lehre durchs Evangelium illuſtrirt und erkläret wird; und bleibet dennoch des Geſetzes eigentlich Amt, die Sünde ſtrafen, und von guten Werken lehren.

Alſo ſtraft das Geſetz den Unglauben, wenn man GOttes Wort nicht gläubet. Weil nun das Evangelium, welches allein eigentlich lehret und befielet, an Chriſtum gläuben, GOttes Wort iſt: ſo ſtrafet der heilige Geiſt durch das Amt des Geſetzes auch den Unglauben, daß ſie nicht an Chriſtum gläuben, welches Evangelium doch allein eigentlich lehret von dem ſeligmachenden Glauben an Chriſtum.

Das Evangelium aber iſt eigentlich eine Lehre (nachdem der Menſch das Geſetz GOttes nicht gehalten, ſondern daſſelbe übertreten, darwider ſeine verderbte Natur, Gedanken, Worte und Werke ſtreiten, und der Urſachen dem Zorn GOttes, dem Tod, allen zeitlichen Plagen, und der Straf des hölliſchen Feuers unterworfen,) die da lehret, was der Menſch gläuben ſolle, daß er bey GOtt die Vergebung der Sünden erlange: nemlich, daß der Sohn GOttes, unſer HErr Chriſtus, den Fluch des Geſetzes auf ſich genommen, und getragen, alle unſere Sünde gebüſſet und bezalet, durch welchen allein wir bey GOtt wieder zu Gnaden kommen, Vergebung der Sünden durch den Glauben erlangen, aus dem Tod und allen Strafen der Sünden erlediget, und ewig ſelig werden.

Denn alles was tröſtet, die Huld und Gna-
p. 715. de GOttes den Uebertretern des Geſetzes anbeut,

†) v. 20. ‡) v. 7.

*) Jen. Th. 7. S. 193.

Heut, iſt und heiſſet eigentlich das Evangelium, eine gute und fröliche Botſchaft, daß GOtt die Sünde nicht ſtrafen, ſondern um Chriſtus willen vergeben wolle.

Demnach ein jeder busfertiger Sünder gläuben, das iſt, ſein Vertrauen allein auf den HErrn Chriſtum ſetzen ſol, daß er um unſer Sünde willen ſey dahin gegeben, und um unſer Rechtfertigung willen wieder auferſtanden †), welcher um unſertwillen zur Sünden worden, der von keiner Sünde wuſte, auf daß wir in ihme würden die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt ‡), der uns zur Gerechtigkeit gemacht ‡), des Gehorſam uns zur Gerechtigkeit vor GOtt, an ſeinem ſtrengen Gericht, zugerechnet wird; daß alſo das Geſetz, immaſſen hie oben erkläret, ein Amt iſt, das durch den Buchſtaben tödtet, und die Verdamnis prediget ‡); das Evangelium aber iſt eine Kraft GOttes, ſelig zu machen alle die, ſo daran gläuben (†): das die Gerechtigkeit predigt, und den Geiſt giebet (‡): wie denn D. Luther den Unterſcheid mit beſonderm Fleis ſchier in allen ſeinen Schriften getrieben, und eigentlich angezeiget, daß viel ein ander Erkentnis GOttes ſey, die aus dem Evangelio komt, denn die aus dem Geſetz gelehret und gelernet wird; weil auch die Heiden aus dem (f. 289. a.) natürlichen Geſetz etlichermaſſen ein Erkentnis GOttes gehabt, gleichwol ihn aber weder recht erkant, noch recht geehret haben, Röm. 1 (‡).

Dieſe zwo Predigten ſeynd von Anfang der Welt her in der Kirchen GOttes neben einander je und allewege mit gebürendem Unterſcheid getrieben worden. Denn die Nachkommen der lieben Altväter, wie denn auch die Altväter ſelbſt, ſich nicht allein ſtetigs erinnert, wie der Menſch anfangs von GOtt gerecht und heilig erſchaffen, und durch Betrug der Schlangen GOttes Gebot übertreten, zum Sünder worden und ſich ſelbſt, ſamt allen ihren Nachkommen, verderbet, in den Tod und ewig Verdamnis geſtürzet haben: ſondern auch ſich wiederum auf- p. 716. gerichtet, und getröſtet durch die Predigt von

des

†) Röm. 4, 25. ‡) 2 Cor. 5, 21. ‡) 1 Cor. 1, 30.
‡) 2 Cor. 3, 6. (†) Röm. 1, 16. (‡) 1 Cor. 1, 18.
(‡) v. 20. 21.

des Weibes Samen, welcher der Schlangen den Kopf zertreten ſolle †). Item: von Abrahams Samen, in welchem, alle Völker geſegnet werden ſollen ‡). Item: von Davids Sohn ‡), der das Reich Iſrael wiederum aufrichten, und ein Licht der Heiden ſeyn ſol ‡), welcher um unſer Sünden willen geſchlagen, und um unſer Miſſethat willen verwundet (†), durch des Wunden wir heil worden ſind (‡).

Solche beide Lehre gläuben und bekennen wir, daß ſie für und für, bis an das Ende der Welt, fleißig, doch mit gehörtem *) guten Unterſcheid, in der Kirchen GOttes zu treiben ſeyn, damit durch die Predigt des Geſetzes, und deſſelben Dräuung, im Amt des neuen Teſtaments die Herzen der unbußfertigen Menſchen geſchreckt, und zu Erkentnis ihrer Sünden und zur Buſſe gebracht: aber nicht alſo, daß ſie darin verzagen und verzweifeln, ſondern (weil das Geſetz ein Zuchtmeiſter auf Chriſtum, daß wir durch den Glauben gerecht werden, Gal. 3 (‡), und alſo nicht von Chriſto, ſondern auf Chriſtum, der des Geſetzes Ende iſt, weiſet und füret, Röm. 10 (‡), daß ſie durch die Predigt des heiligen Evangelii von unſerm HErrn Chriſto wiederum alſo getröſtet und geſtärket, daß nemlich ihnen, ſo ſie dem Evangelio gläuben, GOtt alle ihre Sünde durch Chriſtum vergeben, ſie um ſeinetwillen an Kindes ſtat annemen, und aus lauter Gnaden, ohn alle ihren Verdienſt, gerecht und ſelig machen. Aber doch nicht alſo, daß ſie ſich der Gnade GOttes misbrauchen, und auf dieſelbige ſündigen, wie Paulus 2 Cor. 3 †) den Unterſcheid zwiſchen dem Geſetze und Evangelio gründlich und gewaltig erweiſet.

Demnach, und auf daß beide Lehre, des Geſetzes und Evangelii, nicht in einander gemenget und vermiſchet, und der einen zugeſchrieben werde, was der andern zugehöret; dardurch denn leichtlich der Verdienſt, und die Gutthaten Chriſti verdunkelt, und das Evangelium wie-
(f. 289. b.) derum zu einer Geſetzlehre gemacht, wie im Pabſttum geſchehen, und alſo die Chriſten des rechten Troſts

*) [d. i. gehörigem.]

†) 1 Moſ. 3, 15. ‡) 1 Moſ. 22, 18. k. 26, 4. ‡) Pſ. 110, 1. 2. ‡) Jeſ. 49, 6. (†) k. 53, 5. (‡) v. 24. (‡) v. 24. (‡) v. 4. †) v. 6. ſeq.

Troſts beraubet, den ſie im Evangelio wider das Schrecken des Geſetzes haben, und dem Pabſttum wiederum die Thür in der Kirchen GOttes aufgethan werde:
ſo mus mit allem Fleis der wahre eigentliche p. 717.
Unterſcheid, zwiſchen dem Geſetz und Evangelio,
getrieben und erhalten, und was zur Confuſion inter legem et euangelium, das iſt, dadurch die beide Lehren, Geſetz und Evangelium, verwirret, und in eine Lehre gemenget, Urſach geben möchte, fleißig verhütet werden. Iſt derhalben gefärlich und unrecht, daß man aus dem Evangelio, wenn es eigentlich alſo genennet, wie es vom Geſetz unterſchieden wird, eine Bus oder Strafpredigt machen wolle, denn ſonſt, wenn es ingemein verſtanden wird von der ganzen Lehre, ſo ſagt auch die Apologia etlichmal, das Evangelium ſey eine Predigt von der Buſſe, und Vergebung der Sünden. Es zeigt aber darneben die Apologia auch das an; das Evangelium eigentlich, ſey die Verheiſſung der Vergebung der Sünden, und der Rechtfertigung durch Chriſtum: das Geſetz aber ſey ein Wort, das die Sünde ſtrafet und verdammet.

VI. Vom dritten Brauch des Geſetzes GOttes.

1) Nachdem das Geſetz GOttes nicht allein darzu nützet, daß dardurch äuſſerliche Zucht und Ehrbarkeit, wider die wilden, ungehorſamen Leute erhalten:

2) Desgleichen, daß durch ſolches die Menſchen zu Erkentnis ihrer Sünden gebracht: ſondern auch, wenn ſie durch den Geiſt GOttes neu geboren, zu dem HErrn bekeret und alſo ihnen die Decke Moſe aufgedecket, in dem Geſetze leben und wandeln:

3) Hat ſich über dieſem dritten und letzten Brauch des Geſetzes ein Zwieſpalt etlicher wenig Theologen
zugetragen: da der eine Theil gelehret und gehalten, p. 718.
daß die Wiedergeborne, den neuen Gehorſam, oder
in welchen guten Werken ſie wandeln ſollen, nicht aus dem Geſetz lernen, noch daraus dieſelbe Lehre zu treiben ſey, weil ſie durch den Sohn GOttes frey gemacht, ſeines Geiſtes Tempel worden, und alſo frey, gleichwie die

(f. 290. a.) Sonne, ohne einigen Trieb für ſich ſelbſt, ihren ordentlichen Lauf volbringet; alſo auch ſie vor ſich ſelbſt, aus Eingeben und Trieb des heiligen Geiſtes, thun, was GOtt von ihnen erfordert. Dargegen hat der andere Theil gelehret: obwol die Rechtgläubigen warhaftig durch den Geiſt GOttes getrieben werden, und alſo nach dem inwendigen Menſchen aus einem freien Geiſt den Willen GOttes thun; ſo gebrauche doch eben der heilige Geiſt das geſchriebene Geſetz bey ihnen zur Lehre: dardurch auch die Rechtgläubigen lernen, GOtt nicht nach ihren eigenen Gedanken, ſondern nach ſeinem geſchriebenen Geſetz und Wort zu dienen, welches eine gewiſſe Regel und Richtſchnur ſey eines gotſeligen Lebens und Wandels, nach dem ewigen und unwandelbaren Willen GOttes anzurichten.

Zu Erklärung und endlicher 2) Hinlegung dieſer Zwieſpalt, gläuben, lehren und bekennen wir einhellig; daß, obwol die rechtgläubigen und warhaftig zu GOtt bekerte und gerechtfertigte Chriſten, vom Fluch des Geſetzes erlediget und frey gemacht ſeyn, daß ſie ſich doch im Geſetz des HErrn täglich üben ſollen, wie geſchrieben ſtehet Pſ. 1 †), und 119 ‡). Wohl dem, der Luſt zum Geſetz des HErrn hat, und redet von ſeinem Geſetz Tag und Nacht. Denn das Geſetz iſt ein Spiegel, in welchem der Wille GOttes, und was ihm gefällig, eigentlich abgemalet iſt, das man den Gläubigen ſtets vorhalten, und bey ihnen ohne Unterlas fleißig treiben ſol.

Denn, obwol dem Gerechten kein Geſetz gegeben iſt ‡), wie der Apoſtel zeuget 3), ſondern den Ungerechten: ſo iſt doch ſolches nicht alſo blos zu verſtehen, daß die Gerechten ohne Geſetz leben ſollen; denn das Geſetz GOttes ihnen in das Herz geſchrieben ‡), und dem erſten Menſchen gleich nach ſeiner Erſchaffung auch ein Geſetz gegeben, darnach er ſich verhalten ſolte. Sondern die Meinung St. Pauli iſt, daß das Geſetz

p. 719.

†) v. 2. ‡) v. 1. ‡) 1 Tim. 1, 9. ‡) Hebr. 8, 8. ſeqq. kap. 10, 16.

2) endlicher; eigentlicher, Dresd. 2. Frankf. Dresdd.
3) zeuget; im Pipping ſtehet, zeiget, ſo ein Druckfeler.

ſetz diejenigen, ſo durch Chriſtum mit GOtt verſönet, mit ſeinem Fluch nicht beſchweren kan, auch die Wiedergebornen mit ſeinem Zwang nicht quälen dürfe 4), weil ſie nach dem inwendigen Menſchen Luſt haben an GOttes Geſetz †).

Und zwar, wenn die gläubigen und auserwälten Kinder GOttes durch den einwonenden Geiſt in dieſem Leben volkömlich verneuert würden, alſo, daß ſie in ihrer Natur, und allen derſelben Kräften ganz und gar der Sünden ledig wären: bedürften 5) ſie keines Geſetzes, und alſo auch keines Treibers, ſondern ſie thäten vor ſich ſelbſt, und ganz freiwillig, ohne alle Lehre, Vermanung, Anhalten, oder Treiben des Geſetzes, was ſie nach GOttes Willen zu thun ſchuldig ſeyn. Gleichwie die Sonne, (f. 290. b.) der Mond, und das ganze himliſche Geſtirn, ſeinen ordentlichen Lauf, ohne Vermanung, ohne Anhalten, Treiben, Zwang, oder Nötigung, vor ſich ſelbſt, unverhindert hat, nach der Ordnung GOttes, die ihnen GOtt einmal gegeben hat; ja, wie die lieben Engel einen ganz freiwilligen Gehorſam leiſten.

Nachdem aber die Gläubigen in dieſem Leben nicht volkömlich, ganz und gar, completiue vel conſummatiue, verneuert werden: denn obwol ihre Sünde durch den volkommenen Gehorſam Chriſti bedecket, daß ſie den Gläubigen zur Verdamnis nicht zugerechnet wird, auch durch den heiligen Geiſt die Abtödtung des alten Adams, und die Verneuerung im Geiſt ihres Gemüts, angefangen; ſo hänget ihnen doch noch immer der alte Adam in ihrer Natur, und allen deſſelben innerlichen und äuſſerlichen Kräften an, davon der 6) Apoſtel geſchrieben ‡): ich weis, daß in mir 7), das iſt, in meinem Fleiſch wonet nichts Guts: und abermals ‡): ich weis nicht, was ich thue; denn ich thue nicht, was ich wil, ſondern das ich haſſe, das thue ich: item ‡), ich ſehe ein ander Geſetz in meinen Gliedern, das

†) Röm. 7, 22. ‡) Röm. 7, 18. ‡) v. 15. ‡) v. 23.

4) dürfe; dörfte, Dresd. 2. Frankf. 5) bedürften; bedürfen, Dresd. 2. Frankf. ſo ein Druckfeler zu ſeyn ſcheinet. 6) der; ſo hat die Stutg. Leipz. und Rein. In der Dresdd. und Pipp. ſtehet, die. 7) in mir; in mir iſt, Leipz. ſo unrichtig iſt.

p. 720. das da widerſtrebet dem Geſetz in meinem Gemüte, und nimmet mich gefangen in der Sünden Geſetz: item †), das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt, und den Geiſt wider das Fleiſch, dieſelbige ſind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet.

Darum, ſo bedürfen 8) in dieſem Leben die rechtgläubigen, auserwälten und wiedergeborne Kinder GOttes, von wegen ſolcher Gelüſten des Fleiſches, nicht allein des Geſetzes täglicher Lehre und Vermanung, Warnung und Dräuung, ſondern auch oftermals der Strafen, damit ſie aufgemuntert, und dem Geiſt GOttes folgen, wie geſchrieben ſtehet ‡): es iſt mir gut, HErr, daß du mich demütigeſt, auf daß ich deine Rechte lerne: und abermals ‡): ich betäube meinen Leib, und zäme ihn, daß ich nicht den andern predige, und ſelbſt verwerflich werde: und abermals ‡): ſeyd ihr ohne Züchtigung, welcher ſie alle ſind theilhaftig worden: ſo ſeyd ihr Baſtart, und nicht Kinder, wie Doctor Luther ſolches mit mehr Worten, in der Kirchpoſtil im Sommertheil, über die Epiſtel am 19 Sontage nach Trinitatis, ausfürlich erkläret hat.

Es mus aber auch unterſchiedlich erkläret werden, was das Evangelium zu dem neuen Gehorſam der Gläubigen, thue, ſchaffe und wirke, und was hierin ſo viel die guten Werke der Gläubigen anlangen, des Geſetzes Amt ſey.

Denn das Geſetz ſaget wol, es ſey GOttes Wille und Befel, daß wir im neuen Leben wandeln ſollen: es giebt aber die Kraft und Vermögen nicht, daß wirs anfangen und thun können; ſondern der heilige Geiſt, welcher nicht (f. 291. a.) durch das Geſetz, ſondern durch die Predigt des Evangelii gegeben und empfangen wird, Galat. 3 (†). erneuert das Herz. Darnach brauchet der heilige Geiſt das Geſetz darzu, daß er aus demſelben die Wiedergeborne lehret, und in den zehn Geboten ihnen zeiget und weiſet, welches da ſey der wohlgefällige Wille GOttes, Röm. 12 (‡). In welchen guten Werken ſie wandeln ſollen, die GOtt zuvor

†) Gal. 5, 17. ‡) Pſ. 119, 71. ‡) 1 Cor. 9, 27. ‡) Hebr. 12, 8. (†) v. 5. 14. (‡) v. 2.

8) bedürfen; dürfen, Leipz.

zuvor bereitet hat, Epheſ. 2 †). Vermanet ſie P. 721.
darzu, und da ſie in dem, von wegen des Flei-
ſches, faul, nachläßig und widerſpenſtig ſeyn, ſtrafet er
ſie darum durchs Geſetz, alſo, daß er beide Aemter zuſam-
men füret, er tödtet, und macht lebendig, er füret in die
Hölle, und füret wieder heraus; welches Amt iſt nicht al-
lein tröſten, ſondern auch ſtrafen. Wie geſchrieben ſtehet ‡):
wenn der heilige Geiſt kömt, der wird die Welt, (dar-
unter auch der alte Adam iſt,) ſtrafen, um die Sünde,
und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Sün-
de aber iſt alles, das wider das Geſetz GOttes iſt. Und
St. Paulus ſagt ‡): alle Schrift von GOtt gegeben 9),
iſt nütz zur Lehre, zur Strafe, ꝛc. und ſtrafen iſt das
eigentliche Amt des Geſetzes. Darum, ſo oft die Gläubi-
gen ſtraucheln, werden ſie geſtraft durch den heiligen Geiſt
aus dem Geſetz, und durch denſelben Geiſt wieder aufgerich-
tet und getröſtet mit der Predigt des heiligen Evangelii.

Damit aber, ſo viel möglich, aller Misverſtand ver-
hütet, und der Unterſcheid zwiſchen den Werken des Geſetzes
und des Geiſtes eigentlich gelehret und erhalten werde, iſt
mit ſonderm Fleis zu merken: wenn von guten Werken ge-
redet wird, die dem Geſetz GOttes gemäs ſeyn, (denn ſonſt
ſeynd es nicht gute Werke,) daß hie das Wort Geſetz, ei-
nerley heiſſet, nemlich, den unwandelbaren Willen GOttes,
nach welchem ſich die Menſchen in ihrem Leben verhalten
ſollen.

Der Unterſcheid aber iſt in den Werken, von wegen des
Unterſcheids der Menſchen, die nach ſolchem Geſetz und
Willen GOttes ſich befleißigen zu halten. Denn ſo lang
der Menſch nicht wiedergeboren iſt, und ſich nach dem Ge-
ſetz hält, und thut die Werke, darum daß ſie alſo geboten
ſind, aus Furcht der Strafe, oder Geſuch des Lohns, der
iſt noch unter dem Geſetz, und ſeine Werke werden von St.
Paulo eigentlich Werke des Geſetzes genennet; denn ſie wer-
den von dem Geſetz erzwungen, wie die Knechte: und das
ſind kainiſche Heiligen.

 Wenn

†) v. 10. ‡) Joh. 16, 8. ‡) 2 Tim. 3, 16.

9) gegeben; alle Ausgaben. Pipping hat, eingegeben.

p. 722. Wenn aber der Menſch durch den Geiſt GOttes neu geboren, und vom Geſetz frey gemacht, das iſt, von dieſem Treiber ledig worden, und von dem Geiſt Chriſti getrieben wird: ſo lebet er nach dem unwandelbaren Willen GOttes im Geſetz begriffen, und thut alles, ſo viel er neu geboren iſt, aus freiem luſtigen Geiſt; und ſolches heiſſen nicht eigentlich Werke des Geſetzes, ſondern Werke und Früchte des Geiſtes †), oder wie es St. Paulus nennet ‡), das Geſetz des Gemüts, und (f. 291. b.) Geſetz Chriſti; denn ſolche Leute ſind nicht mehr unter dem Geſetz, ſondern unter der Gnaden, wie St. Paulus ſagt, Röm. 8 ‡).

Nachdem aber die Gläubigen in dieſer Welt nicht vollkommen erneuert, ſondern der alte Adam hänget ihnen an bis in die Gruben: ſo bleibet auch in ihnen der Kampf zwiſchen dem Geiſt und Fleiſch ‡), darum haben ſie wol Luſt an GOttes Geſetz, nach dem innerlichen Menſchen, aber das Geſetz in ihren Gliedern widerſtrebet dem Geſetz in ihrem Gemüte, dergeſtalt ſie denn nimmer 10) ohne Geſetz, und gleichwol nicht unter, ſondern im Geſetz ſeyn, im Geſetz des HErrn leben und wandeln, und doch aus Trieb des Geſetzes nichts thun.

So viel aber den alten Adam belanget, der ihnen noch anhänget, mus derſelbige nicht allein mit Geſetz, ſondern auch mit Plagen getrieben werden, der doch alles wider ſeinen Willen, und gezwungen thut, nicht weniger, als die Gotloſen durch Dräuungen des Geſetzes getrieben, und im Gehorſam gehalten werden, 1 Cor. 9 (†). Röm. 7 (‡).

So iſt auch ſolche Lehre des Geſetzes, den Gläubigen darum nötig, auf daß ſie nicht auf eigene Heiligkeit und Andacht fallen, und unter dem Schein des Geiſtes GOttes eigen erwälten Gottesdienſt, ohne GOttes Wort und Befel anrichten, wie geſchrieben ſtehet Deut. 12 (‡). Ihr ſollet deren keines thun, ein jeder, was ihn recht dünket, ſon-

†) Gal. 5, 22. ‡) Röm. 7, 23. 25. ‡) v. 2. 1 Cor. 9, 21.
‡) Röm. 7, 22. (†) v. 27. (‡) v. 18. 19.
(‡) 5 Moſ. 12, 8. 32.

10) nimmer; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt ein Druckfeler, immer.

ſondern höret die Gebot und Rechte, die ich euch gebiete, und ſollet auch nichts darzu thun, noch davon thun.

So iſt auch die Lehre des Geſetzes in und bey den guten Werken der Gläubigen darum vonnöten; denn ſonſt kan ihm der Menſch gar leicht einbilden, daß ſein Werk und Leben ganz rein und volkommen ſey: aber das Geſetz GOttes ſchreibet den Gläubigen die guten Werke alſo vor, daß es zugleich wie in einem Spiegel zeiget und weiſet, daß ſie in uns, in dieſem Leben noch unvolkommen und unrein ſeyn, daß wir mit dem lieben Paulo ſagen müſſen †): wenn ich mir gleich nichts bewuſt bin, ſo bin ich darum nicht gerechtfertiget. Alſo, da Paulus die Neugebornen zu guten Werken vermanet, hält er ihnen ausdrücklich vor die zehn Gebot, Röm. 13 ‡); und daß ſeine gute Werke unvolkommen und unrein ſeyn, erkennet er aus dem Geſetz, Röm. 7 ‡). Und David ſpricht Pſ. 119 ‡). Viam mandatorum tuorum cucurri, ich wandel auf dem Wege deiner Gebote; aber gehe mit deinem Knecht nicht ins Gericht, denn ſonſt wird kein Lebendiger vor dir gerecht ſeyn, Pſalm 143 (†). p. 723.

Wie aber, und warum die guten Werke der Gläubigen, ob ſie gleich in dieſem Leben von wegen der Sünde im Fleiſch unvolkommen und unrein ſeyn, dennoch GOtt angenem und wohlgefällig ſind, ſolches lehret nicht das Geſetz, welches einen ganz [11]) volkommenen reinen Gehorſam, wo er GOtt gefallen ſol, erfordert: ſondern das Evangelium lehret, daß unſere geiſtliche Opfer GOtt angenem ſeyn durch den Glauben um Chriſtus willen, 1 Petr. 2 (‡). Hebr. 11 (‡). Solchergeſtalt ſind die Chriſten nicht unter dem Geſetz, ſondern unter der Gnaden, weil die Perſon von dem Fluch und Verdamnis des Geſetzes durch den Glauben an Chriſtum gefreiet, und weil ihre gute Werke, ob ſie gleich noch unvolkommen und unrein, durch Chriſtum GOtt angenem ſeyn: weil ſie auch nicht aus Zwang des Geſetzes, ſondern aus Verneuerung des heili- (ſ. 292. a.)

 gen

†) 1 Cor. 4, 4. ‡) v. 8. ‡) v. 7. 14. ‡) v. 32. (†) v. 2. (‡) v. 5. (‡) v. 6. f. 13, 16. 21.

11) ganz; ganzen, Dresd. 2. Stutg. Tüb. Frankf.

gen Geiſtes, von Herzen, willig und ungezwungen thun was GOtt gefällig iſt, ſo viel ſie nach dem innerlichen Menſchen neu geboren ſeyn, gleichwol aber füren ſie einen ſtetigen Kampf wider den alten Adam.

Denn der alte Adam, als der unſtallig ſtreitige Eſel, iſt auch noch ein Stück an ihnen, das nicht al-
p. 724. lein mit des Geſetzes Lehre, Vermanung, Treiben und Dräuen, ſondern auch oftermals mit dem Knüttel der Strafen und Plagen, in den Gehorſam CHriſti zu zwingen; bis das Fleiſch der Sünden ganz und gar ausgezogen, und der Menſch volkömlich in der Auferſtehung erneuert, da er weder der Predigt des Geſetzes, noch ſeiner Dräuung und Strafen, wie auch des Evangelii, nicht mehr bedürfen wird, die in dis unvolkommene Leben gehören: ſondern wie ſie GOtt von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen; alſo werden ſie durch 12) Kraft des einwonenden Geiſtes GOttes freiwillig, ungezwungen, ungehindert, ganz rein und völlig, mit eitel Freuden den Willen GOttes zu thun, und ſich an demſelben ewig zu erfreuen.

Demnach verwerfen und verdammen wir, als einen ſchädlichen, und chriſtlicher Zucht, auch wahrer Gotſeligkeit nachtheiligen Irtum, wenn gelehret wird, daß das Geſetz obgemeldter Weiſe und Maas, nicht bey den Chriſten und Rechtgläubigen, ſondern allein bey den Ungläubigen, Unchriſten und Unbusfertigen getrieben werden ſol.

(f. 292. b.) VII. Vom heiligen Abendmal.

Wiewol die Erklärung dieſes Artikels vieleicht etlicher Bedünken nach, nicht in dieſe Schrift ſolte geſetzet werden, darin wir die Artikel, ſo unter den Theologen augſpurgiſcher Confeßion (von welcher ſich die Sacramentirer bald anfänglich, als die Confeßion zu Augſpurg, Anno 1530 erſtlich geſtellet, und dem Kaiſer über-
p. 725. geben, gänzlich geäuſſert und abgeſondert, und ihre eigne Confeßion übergeben haben,) in Zwieſpalt gezogen, zu erklären vorhabens ſeyn: ſo haben wir doch, nachdem leider etliche Theologen und andere, ſo ſich der

12) durch die, Stutg.

der augſpurgiſchen Confeßion rümen, die nächſten Jahre den Sacramentirern in dieſem Artikel nicht mehr heimlich, ſondern zum theil öffentlich Beifal gethan, und wider ihr eigen Gewiſſen die augſpurgiſche Confeßion, als die mit der Sacramentirer Lehre in dieſem Artikel ganz übereinſtimme, mit Gewalt anziehen und verkeren wollen; nicht unterlaſſen können noch ſollen, auch in dieſer Schrift mit unſerm Bekentnis der götlichen Warheit Zeugnis zu geben, und die rechte Meinung und eigentlichen Verſtand der Worte Chriſti und der augſpurgiſchen Confeßion von dieſem Artikel wiederum zu erholen, und ſo viel an uns iſt, durch GOttes Hülfe auch auf die Nachkommen zu erhalten, und unſere Zuhörer ſamt andern frommen Chriſten für dieſem ſchädlichen, und dem heiligen götlichen Wort, und der augſpurgiſchen Confeßion ganz widerwärtigen und vielmals verdamten Irtum treulich zu verwarnen.

STATVS CONTROVERSIAE.

Der Hauptſtreit zwiſchen unſerer und der Sacramentirer Lehre in dieſem Artikel.

Obwol etliche Sacramentirer ſich befleiſſen, mit Worten auf das allernäheſte der augſpurgiſchen Confeſſion, und dieſer Kirchen Form oder Weiſe zu reden, zu gebrauchen und bekennen, daß im heiligen Abendmal der Leib Chriſti warhaftig von den Gläubigen empfangen werde: dennoch, wenn man ſie, ihre Meinung eigentlich, aufrichtig und deutlich anzuzeigen, dringet, ſo erklären ſie ſich alle einträchtig alſo: daß der wahre, weſentliche Leib und Blut Chriſti vom geſegneten Brod und Wein im Abendmal ja ſo weit, als der höchſte Himmel von der Erden, abweſend ſey. Denn alſo lauten ihre eigene Worte: Abeſſe Chriſti corpus et ſanguinem a ſignis tanto interuallo dicimus, quanto abeſt terra ab altisſimis coelis; das iſt, wir ſagen, daß der Leib und Blut Chriſti ſo weit von den Zeichen ſey, ſo weit und ferne die Erde von dem allerhöchſten Himmel iſt. Verſtehen derhalben ſolche Gegenwärtigkeit des Leibes Chriſti nicht alhier auf Erden, ſondern allein reſpectu fidei; das iſt, daß unſer Glaube durch die ſichtbarlichen Zeichen,

(f. 291. b.) p. 726.

chen, gleichwie durchs gepredigte Wort erinnert und [illegible] wecket, ſich erhebe, und über alle Himmel hinauf [illegible] und den alda im Himmel gegenwärtigen Leib Chriſti, [illegible] Chriſtum ſelbſt, ſamt allen ſeinen Gutthaten empfinde [illegible] und weſentlich, aber doch nur geiſtlich, [illegible] nieſſe: denn wie das Brod und Wein albie auf Erden [illegible] nicht im Himmel, alſo ſey der Leib Chriſti jetzund [illegible] mel und nicht auf Erden; werde derhalben mit dem [illegible] de nichts anders im Abendmal als Brod und Wein [illegible] pfangen.

Nun haben ſie erſtlich vorgeben, des HErrn Abendmal [illegible] nur ein äuſſerlich Zeichen, dabey man die Chriſten [illegible] werde darin nichts anders, als ſchlecht Brod und Wein [illegible] (die des abweſenden Leibes Chriſti bloſſe Zeichen) [illegible] reichet. Als dieſes den Stich nicht halten wollen, [illegible] ſie bekant, der HErr Chriſtus ſey warhaftig im [illegible] Abendmal gegenwärtig, nemlich per communicationem [illegible] Idiomatum, das iſt, allein nach ſeiner göttlichen Natur, [illegible] nicht mit ſeinem Leib und Blut.

Darnach, als man ſie mit Chriſti Worten [illegible] zu bekennen, daß der Leib Chriſti im Abendmal [illegible] ſey, haben ſie es *) doch nicht anders verſtanden [illegible] als geiſtlich, das iſt, mit ſeiner Kraft, [illegible] und Gutthat, durch den Glauben [illegible]

P. 727. weil durch den Geiſt Chriſti, der allhier [illegible] iſt, unſere Leibe, darinnen der Geiſt Chriſti [illegible] den wonet, mit dem Leibe Chriſti, der im Himmel [illegible] einiget werden.

Daher denn durch dieſe herliche, ſcheinbarliche 13) [illegible] te viel hoher Leute betrogen worden, wenn ſie vorgeben [illegible] gerümet, ſie ſeyn keiner andern Meinung, denn daß [illegible] HErr Chriſtus warhaftig, weſentlich, lebendig, [illegible]

(f. 293. b.) Abendmal gegenwärtig ſey; verſtehen [illegible] ches allein nach ſeiner göttlichen Natur, [illegible] nicht von ſeinem Leib und Blut, [illegible] Himmel, und nirgend anders ſey, und giebt uns [illegible] und Wein ſeinen wahren Leib und Blut zu eſſen, [illegible]

*) es; iſt im Pipping ausgelaſſen. 13) ſcheinbarliche, [illegible] ſcheinliche, Dresdd. Tüb. Frankf. Stutg. Rein.

durch den Glauben, aber nicht leiblich mit dem Munde zu genieſſen.

Denn ſie die Worte des Abendmals, eſſet, das iſt mein Leib, nicht eigentlich wie ſie lauten, nach den Buchſtaben, ſondern als verblümte Reden (figurate) verſtehen; alſo, daß eſſen den Leib Chriſti, nichts anders heiſſe als gläuben; und Leib, ſo viel als ſymbolum, das iſt, ein Zeichen oder Figur des Leibes CHriſti, welcher nicht im Abendmal auf Erden, ſondern allein im Himmel ſey; das Wort, Iſt, ſacramentaliter, ſeu modo ſignificatiuo, deuten, ne quis rem cum ſignis ita putet copulari, vt Chriſti quoque caro nunc in terris adſit, modo quodam inuiſibili et incomprehenſibili; das iſt, der Leib CHriſti ſey mit dem Brod ſacramentlich oder bedeutlich vereiniget, alſo, daß die gläubigen frommen Chriſten ſo gewis, als ſie das Brod mit dem Munde eſſen, ſo gewis auch den Leib CHriſti, ſo droben im Himmel iſt, mit dem Glauben geiſtlich genieſſen: aber daß der Leib CHriſti im Abendmal alhier auf Erden weſentlich, wiewol unſichtbarlich und unbegreiflich, gegenwärtig, und mit dem geſegneten Brod mündlich, auch von Heuchlern oder Scheinchriſten empfangen werde, das pflegen ſie als eine grauſame Gotteslåſterung zu verfluchen und verdammen. p. 728.

Dagegen wird vom Abendmal des HErrn in der augſpurgiſchen Confeßion aus GOttes Wort alſo gelehret: daß wahrer Leib und Blut CHriſti warhaftig unter der Geſtalt des Brods und Weins im heiligen Abendmal gegenwärtig ſey, und da ausgetheilet und genommen werde, und wird die Gegenlehre (nemlich der Sacramentirer, ſo eben zur ſelbigen Zeit zu Augſpurg ihre eigene Bekentnis, daß der Leib CHriſti, dieweil er gen Himmel gefaren, nicht warhaftig und weſentlich alhie auf Erden im Sacrament gegenwärtig ſey, übergeben haben,) verworfen. Wie denn dieſe Meinung im kleinen Catechiſmo D. Luthers deutlich mit nachfolgenden Worten geſetzt iſt: das Sacrament des Altars iſt der wahre Leib und Blut unſers HErrn JEſu CHriſti, unter dem Brod und Wein, uns Chriſten zu eſſen und zu trinken, und von CHriſto ſelbſt eingeſetzt: und noch deutlicher in der Apologia *) nicht allein erkläret, ſondern

*) Siehe oben S. 312.

auch mit dem Spruch Pauli 1 Cor. 10. und Cyrilli beſtätiget wird, mit dieſen Worten:

Der zehnte Artikel iſt angenommen, darin wir bekennen, daß im Abendmal des HErrn, der Leib und Blut CHriſti warhaftig und weſentlich gegenwärtig ſind, und mit den ſichtbaren Elementen Brod und Wein warhaftig gereichet werden denen, die das Sacrament empfahen. Denn dieweil Paulus †) ſaget: Das Brod,
(f. 294. a.) das wir brechen, ſey die Gemeinſchaft des Leibes CHriſti 2c. würde folgen, daß das Brod nicht des Leibes, ſondern des Geiſtes CHriſti Gemeinſchaft wäre, wenn der Leib CHriſti nicht, ſondern allein der heilige Geiſt warhaftig gegenwärtig wäre. So wiſſen wir, daß nicht allein die römiſche, ſondern auch die griechiſche Kirche, die leibliche Gegenwart CHriſti im heiligen Abendmal gelehret, und wird aus Cy-
p. 729. rillo angezogen, daß CHriſtus auch leiblich im Abendmal, durch Mittheilung ſeines Fleiſches, in uns wonet.

Darnach, als diejenigen, ſo zu Augſpurg ihre eigene Bekentnis von dieſem Artikel übergeben, ſich unſrer Kirchen Confeßion verwandt gemacht: iſt zu Wittenberg Anno 1536 14) nachfolgende Formula concordiae, das iſt, Artikel einer chriſtlichen Vergleichung zwiſchen den ſächſiſchen und oberländiſchen Theologen, geſtellet, und von D. Martino Luthero, und andern beiderſeits Theologen, unterſchrieben worden:

„Wir haben gehört, wie Herr Martinus Bucer ſeine „und der andern Prädicanten Meinung, ſo mit ihm aus „den Städten kommen ſind, von dem heiligen Sacrament „des Leibes und Bluts CHriſti erkläret haben, nemlich „alſo:„

Sie bekennen, lauts der Worte Irenäi, daß in dieſem Sacrament zwey Dinge ſeyn, ein himliſch und ein irdiſch. Demnach halten und lehren ſie: daß mit dem Brod und Wein warhaftig und weſentlich zugegen ſey, gereichet und empfangen werde der Leib und das Blut CHriſti. Und wiewol ſie keine Transſubſtantiation, das iſt, eine weſentliche Ver-

†) 1 Cor. 10, 16.

14) 1536; Im Pipping iſt ein Druckfeler 1563.

Verwandlung Brods und Weins in den Leib und Blut CHriſti, glauben; auch nicht halten, daß der Leib und Blut CHriſti (localiter), das iſt (räumlich) ins Brod eingeſchloſſen, oder ſonſt beharlich damit vereiniget werde, auſſer der Nieſſung des Sacraments: doch, ſo laſſen ſie zu, daß durch ſacramentliche Einigkeit, das Brod ſey der Leib Chriſti, ꝛc. Denn auſſer der Nieſſung, ſo man das Brod beiſeits legt, und behält im Sacramenthäuslein, oder in der Proceßion umträgt und zeiget, wie im Pabſttum geſchicht; halten ſie nicht, daß CHriſtus Leib zugegen ſey.

Zum andern halten ſie: daß die Einſetzung dieſes Sacraments durch CHriſtum geſchehen, kräftig ſey in der Chriſtenheit, und daß es nicht liege an der Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Dieners, ſo das Sacrament reichet, oder des der es empfähet; darum, wie St. Paulus †) ſagt, daß auch die Unwürdigen das Sacrament nieſſen: alſo halten ſie, daß auch den Unwürdigen warhaftig dargereicht werde der Leib und das Blut CHriſti, und die Unwürdigen warhaftig daſſelbige empfahen: ſo man des HErrn CHriſti Einſetzung und Befel hält. (f. 294. a.) p. 730. Aber ſolche empfahens zum Gericht, wie St. Paulus ‡) ſagt, denn ſie misbrauchen des heiligen Sacraments, weil ſie es ohne wahre Bus und ohne Glauben empfahen: denn es iſt darum eingeſetzet, daß es zeuge, daß denen die Gnade und Wohlthaten CHriſti alda zugeeignet werden, und daß die Chriſto eingeleibet, und durch Chriſti Blut gewaſchen werden, ſo da wahre Buſſe thun, und ſich durch den Glauben an Chriſtum tröſten.„

Im folgenden Jahr, als die vornemſten der augſpurgiſchen Confeßion zugethane Theologi aus ganzem Teutſchen Lande 15) zu Schmalkalden verſamlet, und was im Concilio dieſer Kirchenlehre halben vorzulegen beratſchlaget: ſind mit gemeinem Rath von D. Luthero die ſchmalkaldiſchen Artikel geſtellet, und von allen Theologen ſämtlich und ſonderlich unterſchrieben, in welchen die eigentliche rechte Meinung, mit kurzen runden Worten, ſo am genaueſten mit CHriſti Wort einſtimmen, deutlich gefaſſet, und den Sacramentirern (ſo des vergangenen Jahrs aufgerichte

†) 1 Cor. 11, 27. ‡) 1 Cor. 11, 29.

15) Teutſchen Lande; Deutſchland, Stutg.

gerichte Formulam concordiae, das iſt, die vorermeldte Artikel der Einigkeit zu ihrem Vortheil alſo gedeutet haben, daß mit dem Brod nicht anderer Weiſe, als mit dem Wort des Evangelii der Leib Chriſti, ſamt allen ſeinen Guttha-ten, dargereichet, und durch die ſacramentliche Einigkeit nichts anders, als die geiſtliche Gegenwärtigkeit des HErrn Chriſti durch den Glauben ſol gemeinet ſeyn,) alle Aus-flucht und Schlupflöcher verſtopfet worden, nemlich: daß Brod und Wein im Abendmal ſey der warhaftige Leib und Blut JEſu Chriſti, welcher gereichet und empfan-gen werde, nicht allein von frommen, ſondern auch von böſen Chriſten.

Es erkläret und beſtätiget auch ſolche Meinung Doctor Luther weitlauftiger aus GOttes Wort im groſſen Cate-chiſmo, da alſo geſchrieben ſtehet: **Was iſt nun**
p. 731. **das Sacrament des Altars? Antwort, es iſt der wahre Leib und Blut Chriſti, in und unter dem Brod und Wein, durch Chriſtus Wort uns Chriſten befolen zu eſſen und zu trinken.** Und bald darnach: das Wort, ſage ich, iſt das, das dis Sacrament macht und unterſcheidet, daß es nicht lauter Brod und Wein, ſondern Chriſti Leib und Blut iſt und heiſt. Und bald darnach: aus dem Wort kanſt du dein Gewiſſen ſtärken, und ſpre-chen: wenn hundert tauſend Teufel, ſamt allen Schwär-mern herfaren, wie kan Brod und Wein Chriſti Leib und Blut ſeyn? So weis ich, daß alle Geiſter und Gelehrte auf einen Haufen nicht ſo klug ſind, als die götliche Ma-jeſtät im kleinen Fingerlein. Nun ſtehet hier Chriſti Wort: **Nemet, eſſet, das iſt mein Leib, trinket alle dar-aus, das iſt das neue Teſtament in meinem Blut, ꝛc.** Da bleiben wir bey, und wollen ſie anſehen, die
(f. 275. a.) ihn meiſtern, und anders machen werden, denn er geredet hat. Das iſt wol wahr, wenn du das Wort davon thuſt, oder ohne Wort anſieheſt, ſo haſt du nichts denn lauter Brod und Wein: wenn ſie aber da-bey bleiben, wie ſie ſollen und müſſen, ſo iſts, laut derſel-ben, warhaftig Chriſtus Leib und Blut. Denn wie Chri-ſtus Mund redet und ſpricht: alſo iſt es; als der nicht lügen oder trügen kan †).

Daher

†) Tit. 1, 2.

Daher iſt nun leicht zu antworten auf allerley Fragen, damit man ſich jetzt bekümmert, als dieſe iſt: ob auch ein böſer Prieſter könne das Sacrament handeln und geben? Und was mehr dergleichen iſt. Denn da ſchlieſſen wir und ſagen: ob gleich ein Bube das Sacrament nimmet oder giebet, ſo nimmet er das rechte Sacrament, das iſt, Chriſtus Leib und Blut eben ſo wol, als der es aufs allerwürdigſt handelt: denn es iſt nicht gegründet auf Menſchen Heiligkeit, ſondern auf GOttes Wort. Und wie kein Heiliger 16) auf Erden, ja kein Engel im Himmel, das Brod und Wein zu Chriſti Leib und Blut machen kan: alſo kans auch niemand ändern noch wandeln, ob es gleich misbraucht wird. p. 732.

Denn um der Perſon oder Unglaubens willen, wird das Wort nicht falſch, dadurch es ein Sacrament und eingeſetzt worden iſt. Denn er ſpricht nicht, wenn ihr gläubet oder würdig ſeyd, ſo habt ihr meinen Leib und Blut: ſondern nemet, eſſet und trinket, das iſt mein Leib und Blut. Item, ſolches thut, (nemlich, das ich jetzt thue, einſetze, euch gebe, und nemen heiſſe) das iſt ſo viel geſagt, du ſeyſt würdig oder unwürdig, ſo haſt du hie ſeinen Leib und Blut, aus Kraft dieſer Worte, ſo zum Brod und Wein kommen. Solches merke und behalte nur wohl, denn auf den Worten ſtehet al unſer Grund, Schutz und Wehr wider alle Irtümer und Verfürung, ſo je kommen ſind, und noch kommen mögen.

Bisher der groſſe Catechiſmus, in welchem die wahre Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti im heiligen Nachtmal aus GOttes Wort befeſtiget, und daſſelbe nicht allein auf die Gläubige und Würdige, ſondern auch auf die Ungläubige und Unwürdige verſtanden wird. p. 733.

Dieweil aber dieſer hocherleuchte Man im Geiſt geſehen, daß etliche ihn nach ſeinem Tode werden wollen verdächtig machen, als ob er von jetztgedachter Lehre und andern chriſtlichen Artikeln abgewichen, hat er ſeiner groſſen Bekentnis nachfolgende Proteſtation angehänget *):

„ Weil

*) tom. 2. Witteb. germ. fol. 243.

16) Heiliger; Heilig, alle Ausgaben, auſſer Rein.

(f. 295. b.) " Weil ich ſehe, daß des Rottens und Irrens je länger je mehr wird, und kein Aufhören iſt des Tobens und Wütens des Satans; damit nicht hinfort bey meinem Leben oder nach meinem Tode, deren etliche zukünftig, ſich mit mir behelfen, und meine Schriften, ihre Irtümer zu ſtärken, fälſchlich füren möchten, wie die Sacraments- und Taufſchwärmer anfangen zu thun: ſo wil ich mit dieſer Schrift vor GOtt und aller Welt meinen Glauben von Stück zu Stück bekennen, darauf ich gedenke zu bleiben bis in den Tod, darinnen (das mir GOtt helf!) von dieſer Welt zu ſcheiden, und vor unſers HErrn JEſu Chriſti Richtſtul zu kommen; und ſo jemand nach meinem Tode würde ſagen: wo D. Luther jetzt lebte, würde er dieſen oder dieſe Artikel anders lehren und halten, denn er hat ihn nicht gnugſam bedacht; dawider ſage ich jetzt, (als denn, und denn als jetzt,) daß ich von GOttes Gnaden alle dieſe Artikel hab aufs fleißigſte bedacht, durch die Schrift, und wieder herdurch oftmals gezogen, und ſo gewis dieſelben wolte verfechten, als ich
p. 734. jetzt habe das Sacrament des Altars verfochten. Ich bin nicht trunken, noch unbedacht, ich weis, was ich rede, füle auch wohl, was mirs gilt, auf des HErrn Chriſti Zukunft am jüngſten Gericht: darum ſol mir niemand Scherz oder loſe Teiding daraus machen, es iſt mir Ernſt, denn ich kenne den Satan von GOttes Gnaden ein groſſes Theil, kan er GOttes Wort verkeren und verwirren, was ſolt er nicht thun mit meinen oder eines andern Worten? „

Auf ſolche Proteſtation ſetzet Lutherus ſeliger unter andern Artikeln auch dieſen *): eben ſo rede ich, ſpricht er, auch, und bekenne das Sacrament des Altars, daß daſelbſt warhaftig der Leib und Blut im Brod und Wein werde mündlich geſſen und 17) getrunken, obgleich die Prieſter ſo es reichen, oder die ſo es empfahen, nicht gläubten, oder ſonſt misbrauchten: denn es ſtehet nicht auf Menſchen Glauben oder Unglauben, ſondern auf GOttes Wort und Ordnung, es wäre denn, daß ſie zuvor GOttes Wort und Ordnung ändern, und anders deuten, wie die jetzige Sacraments-

*) fol. 245.

17) und; und, im Pipping allein und der Leipz. ſtehet, oder.

mentsfeinde thun, welche freilich eitel Brod und Wein haben; denn ſie haben auch die Worte und eingeſetzte Ordnung GOttes nicht, ſondern dieſelbigen nach ihrem eigenen Dünkel verkeret und verändert. „

Es hat auch D. Luther, welcher ja die rechte eigentliche Meinung der augſpurgiſchen Confeßion vor andern verſtanden, und beſtändiglich bis an ſein Ende darbey geblieben und vertheidiget, unlängſt vor ſeinem Tode, in ſeiner letzten Bekentnis, ſeinen Glauben von dieſem Artikel mit groſſem Eifer in nachfolgenden Worten wiederholet, da er alſo ſchreibet *): ich rechne ſie alle in einen Kuchen, das iſt, für Sacramentirer und Schwärmer, wie ſie auch ſind, die nicht gläuben wollen, daß des HErrn Brod im Abendmal ſey ſein rechter natürlicher Leib, welchen der Gotloſe oder Judas eben ſo wol mündlich empfähet, als St. Petrus und alle Heiligen: wer das (f. 296. a.) (ſag ich,) nicht gläuben wil, der laſſe mich nur zu- p. 735. frieden, und hoffe bey mir nur keiner Gemeinſchaft, da wird nichts anders aus.

Aus dieſen Erklärungen kan ein jeder Verſtändiger, ſo die Warheit und Frieden lieb hat, beſonders aber aus D. Luthers, als des vornemſten Lehrers der augſpurgiſchen Confeßion, Erklärung, was der augſpurgiſchen Confeßion eigentliche Meinung und Verſtand in dieſem Artikel allezeit geweſen ſey, ungezweifelt vernemen.

Denn daß neben den Reden Chriſti und St. Pauli (das Brod im Abendmal iſt der Leib Chriſti, oder die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti) auch die Formen, unter dem Brod, mit dem Brod, im Brod, gebraucht, iſt die Urſache, daß hierdurch die papiſtiſche Transſubſtantiation verworfen, und des unverwandelten Weſens des Brods und des Leibes Chriſti ſacramentliche Vereinigung angezeiget würde; gleichwie dieſe Rede, verbum caro factum eſt, das Wort iſt Fleiſch worden, durch gleichſtimmende Reden, das Wort wonet in uns †). Item ‡), in Chriſto wonet die ganze Fülle der Gotheit leibhaftig. Item ‡), GOtt war mit ihm. Item ‡), GOtt war in Chriſto, und

*) tom. II. Witteb. german. fol. 252.

†) Joh. 1, 14. ‡) Col. 2, 9. ‡) Apoſtg. 10, 38. ‡) 2 Cor. 5, 19.

und dergleichen, wiederholet und erkläret wird; nemlich, daß nicht das götliche Weſen in die menſchliche Natur verwandelt, ſondern die beiden unverwandelten Naturen perſönlich vereiniget ſeyn. Wenn denn eben dieſe Gleichniſſe viel korneme alte Lehrer, Juſtinus, Cyprianus, Auguſtinus 18), Leo, Gelaſius, Chryſoſtomus,

p. 736. und andere, von den Worten des Teſtaments Chriſti, das iſt mein Leib, brauchen, daß, gleichwie in Chriſto zwo unterſchiedliche unverwandelte Naturen unzertrenlich vereiniget ſeyn: alſo im heiligen Abendmal die zwey Weſen, das natürliche Brod, und der wahre natürliche Leib Chriſti, in der geordneten Handlung des Sacraments alhier auf Erden, zuſammen gegenwärtig ſeyn. Wiewol ſolche Vereinigung des Leibes und Bluts Chriſti mit Brod und Wein, nicht eine perſönliche Vereinigung, wie beider Naturen in Chriſto, ſondern wie ſie D. Luther und die Unſern, in den vielgedachten Artikeln der Vergleichung Anno 1536 ꝛc. und ſonſt, ſacramentalem vnionem, das iſt, eine ſacramentliche Vereinigung nennen: damit ſie anzeigen wollen, daß ob ſie ſchon die formas, in pane, ſub pane, cum pane, das iſt, dieſe unterſchiedene Weiſe zu reden, im Brod, unter dem Brod, mit dem Brod, auch brauchen; dennoch die Worte, Chriſti eigentlich, und wie ſie lauten, angenommen, und in der Propoſition, das iſt, in den Worten des Teſtaments Chriſti, (hoc eſt corpus meum) das iſt mein Leib, nicht eine figuratam praedicationem, ſondern inuſitatam, das iſt, nicht für eine figürliche verblümte Rede oder

(f. 296. b.) Deuteley verſtanden haben, wie Juſtinus ſpricht: Dieſes empfahen wir nicht als ein gemein Brod und gemeinen Trank, ſondern gleichwie JEſus Chriſtus unſer Heiland durchs Wort GOttes Fleiſch worden, auch Fleiſch und Blut um unſer Seligkeit willen gehabt, alſo gläuben wir, daß die durchs 19) Wort und Gebet von ihm geſegnete Speiſe, des HErrn JEſu Chriſti Fleiſch und Blut ſey. Wie denn D. Luther auch in ſeinem groſſen,

p. 737. und ſonderlich im letzten Bekentnis vom Abendmal,

18) Auguſtinus: im Pipping iſt ein Druckfeler, Auguſius.

19) durchs; durch, Stutg.

mal, eben die Forme zu reden, welche Chriſtus im erſten Abendmal gebraucht, mit groſſem Ernſt und Eifer vertheidiget.

Dieweil denn D. Luther der vornemſte Lehrer der Kirchen, ſo ſich zur augſpurgiſchen Confeßion bekennen, zu halten; als deſſen ganze Lehre, Summa und Inhalt in den Artikeln vielermeldter augſpurgiſcher Confeßion verfaſſet, und dem Kaiſer Karl 5 übergeben: ſo kan und ſol mehrgedachter augſpurgiſcher Confeßion eigentlicher Verſtand und Meinung, aus keines andern, denn aus D. Luthers Lehre und Streitſchriften eigentlicher und beſſer genommen werden.

Wie denn eben dieſe jetzterzälte Meinung, auf dem einigen, feſten, unbeweglichen und unzweifelhaftigen Fels der Warheit, aus den Worten der Einſetzung, im heiligen götlichen Wort gegründet, und von den heiligen Evangeliſten und Apoſteln, und ihren Diſcipeln und Zuhörern, alſo verſtanden, gelehret und fortgepflanzet worden.

Denn dieweil unſer HErr und Heiland JEſus Chriſtus, von welchem, als unſerem einigen Lehrmeiſter, dieſer ernſter Befel vom Himmel herab allen Menſchen gegeben ward †): hunc audite, den ſolt ihr hören, welcher nicht ein ſchlechter Menſch oder Engel, auch nicht allein warhaftig, weiſe und mächtig, ſondern die ewige Warheit und Weisheit ſelbſt, und almächtiger GOtt iſt, der gar wohl weis, was und wie er reden ſol, und kan auch alles dasjenige, was er redet und verheiſſet, kräftiglich ausrichten, und ins Werk ſetzen, wie er ſpricht ‡): Himmel und Erden müſſen vergehen, aber meine Worte müſſen nicht vergehen. Item ‡): mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Dieweil nun dieſer warhaftiger, almächtiger HErr, unſer Schöpfer und Erlöſer JEſus Chriſtus, nach dem letzten Abendmal, da er jetzt ſein bitter Leiden und Sterben für unſere Sünde anfähet, zu der traurigen letzten Zeit, mit groſſem Bedacht und Ernſt, in Einſetzung dieſes hochwürdigen Sacraments, welches bis ans Ende der Welt mit groſſer

†) Matth. 17, 5. Luc. 9, 35. ‡) Luc. 21, 33.
‡) Matth. 28, 18.

groſſer Reverenz und Gehorſam gebraucht werden, und ein ſtetes Gedächtnis ſeines bittern Leiden und Ster-
(f. 297. a.) bens, und aller ſeiner Gutthaten, eine Verſiege-
p. 738. lung des neuen Teſtaments, ein Troſt aller betrübten Herzen, und ſtetes Band und Vereinigung der Chriſten mit ihrem Haupt Chriſto, und unter ſich ſelbſt ſeyn ſolte; dieſe Worte in Stiftung und Einſetzung des heiligen Abendmals, von dem geſegneten und dargereichten Brod, geſprochen hat: *Nemet hin und eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird.* Und von dem Kelch oder Wein: *das iſt mein Blut des neuen Teſtaments, welches für euch vergoſſen wird, zur Vergebung der Sünden:*

So ſind wir ja ſchuldig, dieſe [20]) des ewigen, warhaftigen und almächtigen Sohns GOttes, unſers HErrn, Schöpfers und Erlöſers JEſu Chriſti Worte, nicht als verblümte, figürliche, fremde Reden, anders zu deuten und auszulegen, wie es unſer Vernunft gemäs ſcheinet; ſondern die Worte, wie ſie lauten, in ihrem eigentlichen, klaren Verſtande, mit einfältigem Glauben und ſchuldigem Gehorſam anzunemen, und uns durch keine Einrede oder menſchlich Widerſprechen, aus menſchlicher Vernunft geſponnen, wie lieblich ſie auch der Vernunft ſcheinen, davon abwenden laſſen.

Wie Abraham †), da er GOttes Wort von Aufopferung ſeines Sohns höret, ob er wol Urſach gnug gehabt zu diſputiren, ob die Worte, dieweil ſie nicht allein wider alle Vernunft, und wider das götliche und natürliche Geſetz, ſondern auch wider den hohen Artikel des Glaubens, vom verheiſſenen Samen Chriſto, der von Iſaak ſolte geboren werden, öffentlich ſtreiten, nach den Buchſtaben, oder mit einer leidlichen oder ſanften Gloſſa ſolten zu verſtehen ſeyn; dennoch, wie er zuvor, als ihm die Verheiſſung von dem gebenedeieten Samen aus Iſaak gegeben wird, (wiewol es ſeiner Vernunft unmöglich ſcheinet), GOtt die Ehre der Warheit gibt, und auf das allergewiſſeſte bey ſich ge-
p. 739. ſchloſſen und gegläubet hat, daß GOtt, was er verheiſſet, ſolches auch thun kan: alſo verſtehet und gläubet er auch alhier GOttes Wort und Befel einfältig

†) 1 Moſ. 22.

20) dieſe; dieſes, Stutg. ſo ein Druckfeler iſt.

tig und ſchlecht, wie ſie nach den Buchſtaben lauten, und laſt es GOttes Allmächtigkeit und Weisheit befolen ſeyn, welche er weis, daß ſie viel mehr Weiſe und Wege hat, die Verheiſſung des Samens aus Iſaak zu erfüllen, als er mit ſeiner blinden Vernunft begreifen kan.

Alſo ſollen wir auch mit aller Demut und Gehorſam unſers Schöpfers und Erlöſers, deutlichen, feſten, klaren und ernſten Worten und Befel, ohne allen Zweifel und Diſputation, wie es ſich mit unſerer Vernunft reime oder möglich ſey, einfältig gläuben: denn dieſer HERR ſolche Worte geredet hat, welcher die unendliche Weisheit und Warheit ſelbſt iſt, und alles, was er verheiſſet, gewislich auch ins Werk ſetzen und volbringen kan.

Nun zeugen 21) alle Umſtände der Einſetzung des (f. 297. b.) heiligen Abendmals, daß dieſe Worte unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti, ſo an ſich ſelbſt einfältig, deutlich, klar, feſt und unzweifelhaftig ſeyn, anders nicht, denn in ihrer gewönlichen, eigentlichen und gemeiner Deutung können und ſollen verſtanden werden. Denn dieweil Chriſtus dieſen Befel über Tiſche, und ob dem Nachtmal thut, iſt ja kein Zweifel, daß er von rechtem natürlichen Brod, und von natürlichem Wein, auch von mündlichem Eſſen und Trinken redet, daß keine metaphora, das iſt, eine Veränderung des Verſtandes im Wort (Brod) ſeyn kan, als daß der Leib Chriſti ein geiſtlich Brod oder eine geiſtliche Speiſe der Selen ſey. So verwaret es auch Chriſtus ſelbſt, daß keine metonymia, das iſt, gleichergeſtalt auch keine Veränderung des Verſtandes im Wort (Leibe) ſey, und daß er nicht von einem Zeichen ſeines Leibes, oder von einem bedeuten, oder figürlichen Leibe, oder von der Kraft ſeines Leibes und Wolthaten, die er mit Aufopferung ſeines Leibes erworben hat, redet; ſondern von ſeinem wahren, weſentlichen Leibe, den er für uns in den Tod p. 740. gegeben, und von ſeinem wahren, weſentlichen Blut, das er für uns am Stam des Kreuzes zu Vergebung der Sünden vergoſſen hat.

Nun iſt ja kein ſo treuer und gewiſſer Ausleger der Worte JEſu Chriſti, denn eben der HErr Chriſtus ſelbſt, der

21) zeugen ; alle Ausgaben. Im Pipping ſtehet, zeigen.

ſeine Worte, und ſein Herz und Meinung am beſten verſtehet, und dieſelbigen zu erklären am weiſeſten und verſtändigſten iſt; welcher alhie, als in Stiftung ſeines letzten Willens und Teſtaments, und ſtets währender Bündnis und Vereinigung, wie ſonſten in allen Artikeln des Glaubens, und aller anderer Bund- und Gnadenzeichen, oder Sacrament Einſetzung, als der Beſchneidung, der mancherley Opfer im alten Teſtament, der heiligen Taufe, nicht verblümte, ſondern ganz eigentliche, einfältige, unzweifelhaftige und klare Worte gebraucht: und damit ja kein Misverſtand einfallen könne mit den Worten, für euch gegeben, für euch vergoſſen, deutlich erkläret, läſſet auch ſeine Jünger in dem einfältigen, eigentlichen Verſtand bleiben, und befielets ihnen, daß ſie alle Völker alſo lehren ſollen, alles das zu halten, was er ihnen, den Apoſteln, befolen hat.

Derhalben auch alle drey Evangeliſten, Matth. 26 †), Marc. 14 ‡), Luc. 22 ‡), und St. Paulus, der nach der Himmelfart Chriſti daſſelbige empfangen, 1 Cor. 11 ‡), einhelliglich, und mit einerley Worten und Sylben, dieſe helle, klare, feſte und warhaftige Worte Chriſti, das iſt mein Leib, ganz auf einerley Weiſe von dem geſegneten und dargereichten Brod, ohne alle Deutung und Aenderung, wiederholen. Iſt darum kein Zweifel, daß auch vom andern Theil des Sacraments dieſe Worte Lucä und (f. 298. b.) Pauli: dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in p. 741. meinem Blut, keine andere Meinung können haben, denn die St. Matthäus und Marcus geben, das (nemlich, das ihr aus dem Kelch mündlich trinket) iſt mein Blut des neuen Teſtaments, dadurch ich dis mein Teſtament, und neuen Bund, nemlich, die Vergebung der Sünden, mit euch Menſchen aufrichte, verſiegele, und bekräftige.

So iſt auch dieſe Wiederholung, Beſtätigung und Erklärung der Worte Chriſti, die St. Paulus 1 Cor. 10 (†) thut, als ein ſonderliches helles Zeugnis der wahren, weſentlichen Gegenwärtigkeit und Austheilung des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal, mit allem Fleis und Ernſt zu betrachten, da er alſo ſchreibet: der geſegnete Kelch, welchen wir ſegnen, iſt der nicht die Gemeinſchaft des Bluts

†) v. 26. ‡) v. 22. ‡) v. 19. ‡) 23. 24. (†) v. 16.

Bluts Chriſti? das Brod, das wir brechen, iſt das nicht die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti? Daraus wir klärlich lernen, daß nicht allein der Kelch, den Chriſtus im erſten Abendmal geſegnet, und nicht allein das Brod, welches Chriſtus gebrochen und ausgetheilet hat; ſondern auch, das wir brechen und ſegnen, ſey die Gemeinſchaft des Leibs und Bluts Chriſti, alſo, daß alle die, ſo dis Brod eſſen, und aus dem Kelche trinken, warhaftig empfahen und theilhaftig werden des wahren Leibs und Bluts Chriſti. Denn wo der Leib Chriſti nicht warhaftig und weſentlich, ſondern allein nach ſeiner Kraft und Wirkung, gegenwärtig und genoſſen würde, ſo würde das Brod nicht eine Gemeinſchaft des Leibes, ſondern des Geiſtes, Kraft und Gutthaten Chriſti, müſſen genennet werden, wie die Apologia argumentiret und ſchleuſt. Und ſo Paulus allein von der geiſtlichen Gemeinſchaft des Leibes Chriſti durch den Glauben redete, wie die Sacramentirer dieſen Spruch verkeren: ſo würde er nicht ſagen, das Brod, ſondern der Geiſt, oder Glaube, wäre die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti. Nun ſagt er, das Brod ſey die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti, daß alle, die des geſegneten Brods genieſſen, auch des Leibes Chriſti theilhaftig werden: ſo mus er ja nicht von geiſtlicher, ſondern von ſacramentlicher oder mündlicher Nieſſung des Leibes Chriſti, die den frommen und gotloſen Chriſten gemein iſt, reden. p. 742.

Wie auch die Urſach und Umſtände derſelben ganzen Predigt St. Pauli ausweiſen, daß er die, ſo vom Götzenopfer aſſen, und mit heidniſchem Teufelsdienſt Gemeinſchaft hatten, und gleichwol auch zum Tiſch des HErrn gingen, und des Leibes und Bluts Chriſti theilhaftig wurden, abſchrecket, und warnet, daß ſie nicht ihnen ſelbſt zum Gericht und Verdamnis den Leib und Blut Chriſti empfangen. Denn weil alle, die des geſegneten (f.298.b.) und gebrochenen Brods im Abendmal theilhaftig werden, auch mit dem Leib Chriſti Gemeinſchaft haben: ſo mus ja St. Paulus nicht von der geiſtlichen Gemeinſchaft mit Chriſto reden, die niemand misbrauchen kan, und davor man auch niemand warnen ſol.

Derhalben auch unſere liebe Väter und Vorfaren, als Lutherus und andere reine Lehrer augſpurgiſcher Con-

feßion, dieſen Spruch Pauli mit ſolchen Worten erklären, daß er zum allerbeſten mit den Worten Chriſti übereinſtimmet, da ſie alſo ſchreiben: das Brod, das wir brechen, iſt der ausgetheilte Leib Chriſti, oder der gemeine Leib Chriſti, unter die getheilet, ſo das gebrochene Brod empfangen.

Bey dieſer einfältigen, gegründten Erklärung dieſes herlichen Gezeugnis, 1 Cor. 10, bleiben wir einträchtiglich, und verwundern uns billig, daß etliche ſo kühn seyn, daß ſie dieſen Spruch, den ſie ſelbſt vorhin den Sacramentirern entgegen geſetzet, jetzund für einen Grund ihres Irtums, daß im Abendmal der Leib Christi allein geiſtlich p. 743. genoſſen werde, anziehen dürſen: panis eſt communicatio corporis chriſti, hoc eſt, id, quo fit ſocietas cum corpore chriſti (quod eſt eccleſia) ſeu eſt medium, per quod fideles vnimur chriſto, ſicut verbum euangelii fide apprehenſum, eſt medium, per quod chriſto ſpiritualiter unimur, et corpori chriſti, quod eſt eccleſia, inſerimur, welches zu deutſch alſo lautet: das Brod iſt die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti, das iſt, es iſt das, dadurch wir Gemeinſchaft haben mit dem Leibe Chriſti, welcher iſt die Kirche; oder, es iſt das Mittel, dadurch wir Gläubigen vereiniget werden mit Chriſto, gleichwie das Wort des Evangelii, wenn es mit Glauben ergriffen wird, iſt ein Mittel, dardurch wir mit Chriſto geiſtlich vereiniget, und dem Leibe Chriſti, welcher iſt die Kirche, einverleibet werden.

Denn, daß nicht allein die gotſeligen, frommen und gläubigen Chriſten, ſondern auch die unwürdigen gotloſen Heuchler, als Judas und ſeine Geſellen, ſo keine geiſtliche Gemeinſchaft mit Chriſto haben, und ohne wahre Buſſe und Bekerung zu GOtt, zum Tiſch des HErrn gehen; auch den wahren Leib und Blut Chriſti mündlich im Sacrament empfangen, und ſich mit ihrem unwürdigen Eſſen und Trinken am Leib und Blut Chriſti ſchwerlich verſündigen, lehret St. Paulus ausdrücklich, 1 Cor. 11 †): wer unwürdig von dieſem Brod iſſet, und von dem Kelch des HErrn trinket, der verſündiget ſich nicht allein am Brod und Wein, nicht allein an Zeichen oder ſymbolis und

†) v. 27.

und Figur des Leibs und Bluts, ſondern wird ſchuldig am Leib und Blut des HErrn JEſu Chriſti, welchen er alda gegenwärtig verunehret, misbrauchet, und ſchändet, gleichwie die Jüden, welche ſich mit der That wirklich an dem Leibe Chriſti vergriffen, und ihn erwürget haben: inmaſſen die alten chriſtlichen Väter und Kirchenlehrer dieſen Spruch einhellig alſo verſtanden und erkläret haben. (f. 299. a.)

So iſt nun zweierley Eſſen des Fleiſches Chriſti: eines geiſtlich, davon Chriſtus Joh. 6 †) vornemlich handelt, welches nicht anders als mit dem Geiſt und Glauben, in der Predigt und Betrachtung des Evangelii, eben ſo wol als im Abendmal geſchicht, und für ſich ſelbſt nütz und heilſam, und allen Chriſten, zu allen Zeiten, zur Seligkeit nötig iſt, ohne welche geiſtliche Nieſſung auch das ſacramentliche oder mündliche Eſſen im Abendmal nicht allein unheilſam, ſondern auch ſchädlich und verdamlich iſt. p. 744.

Solch geiſtlich Eſſen aber iſt nichts anders als der Glaube, nemlich GOttes Wort, darin uns Chriſtus, wahrer GOtt und Menſch, ſamt allen Gutthaten, die er uns mit ſeinem Fleiſch für uns in Tod gegeben, und mit ſeinem Blut für uns vergoſſen, erworben hat, nemlich GOttes Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben, vorgetragen wird, hören, mit Glauben annemen, und uns ſelbſt zueignen, und auf dieſen Troſt, daß wir einen gnädigen GOtt, und ewige Seligkeit um des HErrn JEſu Chriſti willen haben, uns 22) mit gewiſſer Zuverſicht und Vertrauen feſtiglich verlaſſen, und in aller Noth und Anfechtung halten.

Das andere Eſſen des Leibes Chriſti iſt mündlich, oder ſacramentlich, da im heiligen Abendmal der wahre, weſentliche Leib und Blut Chriſti von allen, die das geſegnete Brod und Wein im Abendmal eſſen und trinken, von den Gläubigen zu einem gewiſſen Pfand und Verſicherung, daß ihnen gewislich ihre Sünde vergeben ſind, und Chriſtus in ihnen wone und kräftig ſey, von den Ungläubigen aber zu ihrem

†) v. 54.

22) uns; und, im Rein. ſo ein Druckfeler iſt.

Gericht und Verdamnis, auch mündlich empfangen und genoſſen wird, wie die Worte der Einſetzung Chriſti ausdrücklich lauten, da er über Tiſch, und ob dem Nachtmal ſeinen Jüngern natürlich Brod, und natürlich Wein reichet, welche er ſeinen wahren Leib, und ſein wahres Blut nennet, und
p. 745. dabey ſaget: eſſet, und trinket; ſo kan ja ſolcher Befel vermöge der Umſtände nicht anders, als von dem mündlichen Eſſen und Trinken, aber nicht auf grobe, fleiſchliche, kapernaitiſche, ſondern auf übernatürliche, unbegreifliche Weiſe verſtanden werden, darzu nachmals der ander Befel noch ein anders und geiſtliches Eſſen ſetzet, da der HErr Chriſtus weiter ſpricht: ſolches thut zu meinem Gedächtnis, da er den Glauben erfodert.

Derhalben alle alte chriſtliche Lehrer nach dieſen Worten der Einſetzung Chriſti, und St. Pauli Erklärung, ausdrücklich, und mit der ganzen heiligen chriſtlichen
(f. 299. b.) Kirchen, einträchtig lehren: daß der Leib Chriſti nicht allein geiſtlich, mit dem Glauben, welches auch auſſerhalb des Sacraments geſchicht; ſondern auch mündlich, nicht allein von gläubigen, frommen, ſondern auch von unwürdigen, ungläubigen, falſchen und böſen Chriſten, empfangen werde, welche hie zu erzälen zu lang, und deswegen den chriſtlichen Leſer in der Unſern ausfürliche Schriften, um geliebter Kürze willen, gewieſen haben wollen.

Daraus erſcheinet, wie unbillig und giftig die Sacramentſchwärmer *) des HErrn Chriſti, St. Pauli, und der ganzen Kirchen ſpotten, die dieſe mündliche, und der Unwürdigen Nieſſung, duos pilos caudae equinae, et commentum, cuius vel ipſum ſatanam pudeat, wie auch die Lehre von der Majeſtät Chriſti excrementum ſatanae, quo diabolus ſibi ipſi et hominibus illudat, genennet haben, das iſt, ſo erſchrecklich davon reden, daß ſich auch ein frommer Chriſt ſchämen ſolle, daſſelbige zu verdolmetſchen.

Es mus aber mit Fleis erkläret werden, welche da ſind die unwürdigen Gäſte dieſes Abendmals, nemlich, die ohne wahre Reu und Leid über ihre Sünden, und ohne wahren Glauben, und guten Vorſatz ihr Leben zu beſſern, zu dieſem Sacrament gehen, und ihnen ſelbſt das Gericht, das

*) Theodorus Beza, u. a.

das iſt, zeitliche und ewige Strafen, mit ihrem unwürdigen mündlichen Eſſen des Leibs Chriſti, auf den Hals laden, und am Leib und Blut Chriſti ſchuldig werden. p. 746.

Denn die ſchwachgläubigen, blöden, betrübten Chriſten, die von wegen der Gröſſe und Menge ihrer Sünden von Herzen erſchrocken ſeyn, und gedenken, daß ſie in dieſer ihrer [23]) groſſen Unreinigkeit, dieſes edlen Schatzes und Gutthaten Chriſti nicht werth ſeyn, und ihre Schwachheit des Glaubens empfinden und beklagen, und von Herzen begeren, daß ſie mit ſtärkerem, freudigerm Glauben und reinem Gehorſam GOtt dienen möchten, die ſind die rechten würdigen Gäſte, für welche dis hochwürdige Sacrament vornemlich eingeſetzet und verordnet iſt, wie Chriſtus ſpricht †): komt her zu mir alle, die ihr müſelig und beladen ſeyd, ich wil euch erquicken. Item ‡): die Geſunden bedürfen keines Arzts, ſondern nur die Kranken. Item ‡): GOttes Kraft iſt in den Schwachen mächtig. Item ‡): nemet den Schwachen im Glauben auf, denn GOtt hat ihn aufgenommen. Denn wer an den Sohn GOttes gläubet, es ſey mit einem ſtarken oder ſchwachen Glauben, der hat das ewige Leben (†).

Und ſtehet die Würdigkeit nicht in groſſer oder kleiner Schwachheit oder Stärke des Glaubens, ſondern im Verdienſt Chriſti, welches der kleingläubige betrübte Vater Marc. 9 (‡) eben ſo wol geneuſt, als Abraham, Paulus, und andere, ſo einen freudigen ſtarken Glauben haben.

Das ſey von der wahren Gegenwärtigkeit, und zweierley Nieſſung des Leibs und Bluts Chriſti, ſo entweder mit dem Glauben geiſtlich, oder auch mündlich, beide von Würdigen und Unwürdigen geſchicht, bis hieher geredet. (f. 300. a.) p. 747.

Dieweil auch von der Conſecration, und von der gemeinen Regel: daß nichts Sacrament ſey, auſſer dem eingeſetzten Gebrauch, Misverſtand und Spaltung zwiſchen etlichen der augſpurgiſchen Confeßion Lehrern eingefallen ſind,

†) Matth. 11, 28. ‡) Matth. 9, 12. ‡) 2 Cor. 12, 9. ‡) Röm. 14, 1. 3. (†) Joh. 3, 16. (‡) v. 24.

23) ihrer; ihren, Rein. ſo ein Druckfeler.

haben wir auch von dieſer Sachen uns brüderlich und einträchtig mit einander auf nachfolgende Meinung erkläret, nemlich: daß die wahre Gegenwärtigkeit des Leibes und Bluts Chriſti im Abendmal nicht ſchaffe einiges Menſchen Wort oder Werk, es ſey das Verdienſt oder Sprechen des Dieners, oder das Eſſen und Trinken, oder Glaube der Communicanten; ſondern ſolches alles ſolle allein des almächtigen GOttes Kraft, und unſers HERRN JEſu CHriſti Wort, Einſetzung und Ordnung zugeſchrieben werden.

Denn die warhaftigen und almächtigen Worte JEſu Chriſti, welche er in der erſten Einſetzung geſprochen, ſind nicht allein im erſten Abendmal kräftig geweſen: ſondern währen, gelten, wirken, und ſind noch kräftig, daß in allen Orten, da das Abendmal nach Chriſti Einſetzung gehalten, und ſeine Worte gebraucht werden, aus Kraft und Vermögen derſelbigen Worte, die Chriſtus im erſten Abendmal geſprochen, der Leib und Blut Chriſti warhaftig gegenwärtig ausgetheilet und empfangen wird. Denn Chriſtus ſelbſt, wo man ſeine Einſetzung hält, und ſeine Worte über dem Brod und Kelch ſpricht, und das geſegnete Brod und Kelch austheilet, durch die geſprochene Worte, aus Kraft der erſten Einſetzung, noch durch ſein Wort, welches er da wil wiederholet haben, kräftig iſt, wie Chryſoſtomus *) ſpricht (in ſerm. de paſſ.) in der Predigt von der Paßion: Chriſtus richtet dieſen Tiſch ſelbſt zu, und ſegnet ihn. Denn kein Menſch das vorgeſetzte Brod und Wein zum Leib und Blut Chriſti machet, ſondern Chriſtus ſelbſt, der für uns gekreuziget iſt. Die Worte werden durch des
p. 748.
Prieſters Mund geſprochen, aber durch GOttes Kraft und Gnade, durch das Wort, da er ſpricht: das iſt mein Leib, werden die vorgeſtelten Element im Abendmal geſegnet; und wie dieſe Rede †): wachſet und vermeret euch, und erfüllet die Erde, nur einmal geredet, aber alzeit kräftig iſt in der Natur, daß ſie wächſet, und ſich vermeret: alſo iſt auch dieſe Rede einmal geſprochen, aber bis auf dieſen Tag, und bis an ſeine Zukunft iſt ſie kräftig, und wirket, daß im Abendmal der Kirchen, ſein wahrer Leib und Blut gegenwärtig iſt.

Und

†) 1 Moſ. 1, 28.
*) de proditione Iudae hom. 7. de paſſione.

Und Lutherus tom. 6 Ien. fol. 99: Solch ſein Befel und Einſetzung vermag und ſchaffet, daß wir nicht ſchlecht Brod und Wein, ſondern ſeinen Leib und Blut darreichen und empfangen, wie ſeine Worte lauten: *das iſt mein Leib*, ꝛc. *das iſt mein Blut*, ꝛc. daß nicht unſer Werk oder Sprechen, ſondern der Befel und Ordnung Chriſti, das Brod zum Leibe, und den Wein zum Blute machet, vom Anfang des erſten Abendmals, bis an der Welt Ende, und durch unſern Dienſt und Amt täglich gereichet wird.

Item, tom. 3 Ien. fol. 446: Alſo hie auch, wenn ich gleich über alle Brodte ſpreche, das iſt Chriſti Leib, würde freilich nichts daraus folgen: aber wenn wir, ſeiner Einſetzung und Heiſſung nach, im Abendmal ſagen: *das iſt mein Leib*, ſo iſts ſein Leib, nicht unſers Sprechens oder Teitelworts 24) halben, ſondern ſeines Heiſſens halben, daß er uns alſo zu ſprechen und zu thun geheiſſen hat, und ſein Heiſſen und Thun an unſer Sprechen gebunden hat.

Nun ſollen die Worte der Einſetzung in der Handlung des heiligen Abendmals öffentlich vor der Verſamlung, deutlich und klar geſprochen oder geſungen, und keinesweges unterlaſſen werden, damit dem Befel Chriſti, das thut, Gehorſam geleiſtet, und der Zuhörer Glaube, vom Weſen und Frucht dieſes Sacraments (von der Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti, von Vergebung der Sünden, und allen Gutthaten, ſo uns durch Chriſti Tod und Blutvergieſſen erworben, und im Teſtament Chriſti geſchenket ſind), durch Chriſti Wort erwecket, geſtärket, und vergewiſſert 25), und die Element des Brods und Weins in dieſem heiligen Brauch, daß uns damit Chriſti Leib und Blut zu eſſen und zu trinken gereichet werde, geheiliget oder geſegnet werden, wie Paulus ſpricht †): *der geſegnete Kelch, den wir ſegnen*, welches ja nicht anders, denn durch Wiederholung und Erzälung der Worte der Einſetzung geſchicht. p. 749.

Aber dieſer Segen, oder die Erzälung der Worte der Ein-

†) 1 Cor. 10, 16.

24) Teitelworts: **Thätelworts**, Dresd. 2. Frankf. Tüb. Stutg. Rein. 25) vergewiſſert; **vergewiſſet**, alle Ausgaben, auſſer dem Rein.

Einſetzung Chriſti, wo nicht die ganze Action des Abendmals, wie die von Chriſto geordnet, gehalten wird (als, wenn man das geſegnete Brod nicht austheilet, empfähet und geneuſt, ſondern einſchleuſt, aufopfert, oder umträgt), macht allein kein Sacrament; ſondern es mus der Befel Chriſti, das thut, welches die ganze Action oder Verrichtung dieſes Sacraments, daß man in einer chriſtlichen Zuſammenkunft Brod und Wein neme, ſegne, austheile, empfahe, eſſe, trinke, und des HErrn Tod dabey verkündige, zuſammen faſſet, unzertrennet und unverrücket gehalten werden, wie uns auch St. Paulus die ganze Action des Brodbrechens, oder Austheilens und Empfahens, vor Augen ſtellet, 1 Cor. 10 †).

p. 750. (f. 301. a.) Dieſe warhaftige chriſtliche Lehre vom heiligen Abendmal zu erhalten, und vielerley abgöttiſche Misbräuche und Verkerung dieſes Teſtaments zu meiden, und auszutilgen 26), iſt dieſe nützliche Regel und Richtſchnur aus den Worten der Einſetzung genommen: nihil habet rationem ſacramenti extra vſum a chriſto inſtitutum, oder extra actionem diuinitus inſtitutam, das iſt, wenn man die Stiftung Chriſti nicht hält, wie ers geordnet hat, iſt es kein Sacrament, welche mitnichten zu verwerfen, ſondern nützlich in der 27) Kirchen GOttes kan und ſol getrieben und erhalten werden. Und heiſſet alhie (vſus oder actio), das iſt (Gebrauch oder Handelung), vornemlich nicht den Glauben, auch nicht allein die mündliche Nieſſung, ſondern die ganze äuſſerliche, ſichtbare, von Chriſto geordnete Handlung des Abendmals, die Conſecration, oder Worte der Einſetzung, die Austheilung und Empfahung, oder mündliche Nieſſung des geſegneten Brods und Weins, Leibs und Bluts Chriſti; auſſer welchem Gebrauch, wenn das Brod in der papiſtiſchen Mes nicht ausgetheilet, ſondern aufgeopfert, oder eingeſchloſſen, umgetragen, und anzubeten vorgeſtellet, iſt es für kein 28) Sacrament zu halten, gleich als das Taufwaſſer, wenn es die Glocken zu weihen, oder den Auſſatz zu heilen, gebraucht, oder ſonſt anzubeten, vorgeſtellet

†) v. 16. 17.

26) auszutilgen; im Rein. iſt ein Druckfeler, auszutheilen.
27) der; den, Dresd. 2. Frankf. 28) kein; im Pipping iſt ein grober Druckfeler, ein.

let würde, kein Sacrament oder Taufe iſt, denn ſolchen papiſtiſchen Misbräuchen dieſe Regel anfänglich entgegen geſetzet, und von D. Luthero ſelbſt, tom. 4 Ien. erkläret iſt.

Daneben aber müſſen wir auch dieſes erinnern, daß die Sacramentirer dieſe nütze und nötige Regel hinterliſtig und böslich, zu Verleugnung der wahren, weſentlichen Gegenwärtigkeit, und mündlichen Nieſſung des Leibs Chriſti, ſo alhie auf Erden, beide von Würdigen und Unwürdigen zugleich geſchicht, verkeren, und auf den vſum fidei, das iſt, auf den geiſtlichen und innerlichen Gebrauch des Glaubens deuten, als wäre es den Unwürdigen kein Sacrament, und geſchehe die Nieſſung des Leibs Chriſti allein geiſtlich durch den Glauben, oder als machete der Glaube den Leib Chriſti im heiligen Abendmal gegenwärtig, und derhalben die unwürdigen, ungläubigen Heuchler den Leib Chriſti nicht gegenwärtig empfingen. p. 751.

Nun macht unſer Glaube das Sacrament nicht, ſondern allein unſers almächtigen GOttes und Heilandes JEſu Chriſti warhaftiges Wort und Einſetzung, welches ſtets kräftig iſt und bleibet in der Chriſtenheit, und durch die Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Dieners, oder des 29), der es empfähet, Unglauben, nicht aufgehaben, oder unkräftig gemacht wird. Gleichwie das Evangelium, ob es ſchon die gotloſen Zuhörer nicht gläuben, dennoch nichts deſto weniger das wahre Evangelium iſt und bleibet; allein daß es in den Ungläubigen zur Seligkeit nicht wirket: alſo die, ſo das Sacrament empfahen, ſie gläuben oder gläuben nicht, ſo bleibet Chriſtus nichts deſto weniger in ſeinen Worten warhaftig, da er ſaget: *Nemet, eſſet, das iſt mein Leib*; und wirket ſolches nicht durch unſern Glauben, ſondern durch ſeine Almächtigkeit. (f. 301. b.)

Derhalben es ein ſchädlicher, unverſchämter Irtum iſt, daß etliche aus liſtiger Verkerung dieſer gewönlichen Regel, unſerm Glauben, als der allein den Leib Chriſti gegenwärtig mache und genieſſe, mehr, als der Almächtigkeit unſers HErrn und Heilands JEſu Chriſti zuſchreiben.

Was denn der Sacramentirer allerley vermeinte Gründe und nichtige Gegenargumente, von den weſentlichen und natürlichen Eigenſchaften eines menſchlichen Leibes, von der

29) des; felet Dresd. 2. Frankf. Tüb. Stutg.

der Himmelfart Chriſti, von ſeinem Abſchied aus dieſer Welt, und dergleichen anlanget, weil ſolche alzumal gründlich und ausfürlich mit GOttes Wort durch D. Luthern, in ſeinen Streitſchriften wider die himliſchen p. 752. Propheten; item, daß dieſe Worte: das iſt mein Leib, ꝛc. noch feſt ſtehen; desgleichen in ſeiner groſſen und kleinen Bekentnis vom heiligen Abendmal, und andern ſeinen Schriften widerleget, und nach ſeinem Tode nichts neues durch die Rottengeiſter vorgebracht, wollen wir den chriſtlichen Leſer, um geliebter Kürze willen, in dieſelbigen gewieſen, und uns darauf gezogen haben.

Denn daß wir uns durch keine menſchliche kluge Gedanken, was vor einen Schein und Anſehen ſie immermehr haben mögen, nicht wollen, können noch ſollen abfüren laſſen von dem einfältigen, deutlichen und klaren Verſtande des Worts und Teſtaments Chriſti, auf fremde Meinung, anders denn wie ſie lauten, ſondern gehörter maſſen einfältig verſtehen und gläuben: ſind unſere Gründe, darauf wir in dieſer Sachen je und alwegen nach erregter Zwieſpalt von dieſem Artikel geſtanden, dieſe, wie D. Luther *) dieſelbigen gleich anfangs wider die Sacramentirer mit nachfolgenden Worten geſetzet hat: „Meine Gründe, darauf ich ſtehe in dieſem 30) Stück, ſind dieſe:

Der erſte iſt dieſer Artikel unſers Glaubens: JEſus Chriſtus iſt weſentlicher, natürlicher, warhaftiger, völliger GOtt und Menſch, in einer Perſon, unzertrennet und ungetheilet.

2) Der andere, daß GOttes rechte Hand allenthalben iſt.

3) Der dritte, daß GOttes Wort nicht falſch iſt, oder Lügen.

(f. 302. a.) 4) Der vierte, daß GOtt mancherley Weiſe hat, und weis etwa an einem Orte zu ſeyn, und nicht allein die einige, da die Schwärmer von gaukeln, welche die Philoſophi (localem) oder räumlich nennen.

Item,

*) im groſſen Bekentnis vom heil. Abendmal.

30) dieſem; ſolchem, Reinecc.

Item, Chriſtus einiger Leib hat dreierley Weiſe, oder alle drey Weiſe etwa zu ſeyn.

Erſtlich, die begreifliche, leibliche Weiſe, wie er auf Erden leiblich ginge, da er Raum gab und nam, nach ſeiner Gröſſe. Solche Weiſe kan er nach 31) noch brauchen, wenn er wil, wie er nach der Auferſtehung thäte, und am jüngſten Tage brauchen wird, wie Paulus ſagt 1 Tim. 6 †): **Welchen wird zeigen zu ſeiner Zeit der ſelige** 32) **GOtt.** Und Coloſſ. 3 ‡): **Wenn Chriſtus euer Leben ſich offenbaren wird.** Auf ſolche Weiſe iſt er nicht in GOtt, oder bey dem Vater, noch im Himmel, wie der tolle Geiſt träumet, denn GOtt iſt nicht ein leiblicher Raum oder Stäte. Und hierauf gehen die Sprüche, ſo die Geiſtler füren, wie Chriſtus die Welt verlaſſe, und zum Vater gehe. p. 753.

Zum andern, die unbegreifliche, geiſtliche Weiſe, da er keinen Raum nimmet noch giebet, ſondern durch alle Creatur fähret, wo er wil, wie mein Geſichte (daß ich grobe Gleichnis gebe,) durch Luft, Licht, oder Waſſer fähret und iſt, und nicht Raum nimmet noch giebet; wie Klang oder Ton durch Luft oder Waſſer, oder Bret und Wand fähret, und iſt, und auch nicht Raum nimt, noch giebet. Item, wie Licht und Hitze durch Luft, Waſſer, Glas, Cryſtallen und dergleichen fähret, und iſt, und auch nicht Raum giebet noch nimmet, und dergleichen viel mehr. Solcher Weiſe hat er gebraucht, da er aus verſchloſſenem Grabe fuhr, und durch verſchloſſene Thür kam, und im Brod und Wein im Abendmal, und wie man gläubet, da er von ſeiner Mutter geboren ward.

Zum dritten, die götliche, himliſche Weiſe, da er mit GOtt eine Perſon iſt, nach welcher freilich alle Creaturen ihm gar viel durchläuftiger und gegenwärtiger ſeyn müſſen, denn ſie ſind nach der andern Weiſe. Denn ſo er nach derſelben andern Weiſe kan alſo ſeyn in und bey den Creaturen, daß ſie ihn nicht fülen, p. 754.

†) v. 15. ‡) v. 4.

31) nach; im Pipping ſtehet, **auch noch**, ſo doch in keinen Ausgaben zu finden. 32) ſelige; ſo hat die Stutg. und ſo mus es auch nach der Anfürung heiſſen. Die Dresdd. Rein. und alle andre Ausgaben haben **derſelbige**.

fülen, rüren, meſſen, noch begreifen, wie vielmehr wird er nach dieſer hohen dritten Weiſe in allen Creaturen wunderlich ſeyn, daß ſie ihn nicht meſſen, noch begreifen, ſondern vielmehr, daß er ſie für ſich hat gegenwärtig, miſſet und begreifet. Denn du muſt dis Weſen CHriſti, ſo er mit GOtt eine Perſon iſt, gar weit, weit auſſer den Creaturen ſetzen, ſo weit als GOtt drauſſen iſt: wiederum, ſo tief und nahe in allen Creaturen ſetzen, als GOtt darinnen iſt, denn er iſt eine unzertrente Perſon mit GOtt, wo GOtt iſt, da mus er auch ſeyn, oder unſer
(f. 203. b.) Glaube iſt falſch. Wer wil aber ſagen oder denken, wie ſolches zugehe? Wir wiſſen wol, daß es alſo ſey, daß er in GOtt, auſſer allen Creaturen, und mit GOtt eine Perſon iſt, aber wie es zugehe, wiſſen wir nicht, es iſt über Natur und Vernunft, auch aller Engel im Himmel, allein GOtt bewuſt und bekant. Weil es denn uns unbekant, und doch wahr iſt: ſo ſollen wir 32) ſeine Worte nicht ehe leugnen, wir wiſſen denn zu beweiſen gewis, daß Chriſtus Leib aller Ding nicht möge ſeyn, wo GOtt iſt, und daß ſolche Weiſe zu ſeyn, falſch ſey, welches die Schwärmer ſollen beweiſen, aber ſie werdens laſſen.

Ob nun GOtt noch mehr Weiſe habe und wiſſe, wie Chriſtus Leib etwa ſey, wil ich hiemit nicht verleugnet, ſondern angezeigt haben, wie grobe Hempel un-
p. 755. ſere Schwärmer ſind, daß ſie Chriſtus Leib nicht mehr, denn die erſte begreifliche Weiſe zugeben, wiewol ſie auch dieſelbigen nicht können beweiſen, daß ſie wider unſern Verſtand ſey: denn ichs in keinem Wege leugnen wil, daß GOttes Gewalt nicht ſolte ſo viel vermögen, daß ein Leib zugleich an vielen Orten ſeyn möge, auch leiblicher, begreiflicher Weiſe; denn wer wils beweiſen, daß GOtt ſolches nicht vermag? Wer hat ſeiner Gewalt ein Ende geſehen? Die Schwärmer denken wol alſo, GOtt vermöge es nicht, aber wer wil ihrem Denken gläuben? Womit machen ſie ſolches Denken gewis?„ Bis daher Lutherus.

Aus welchen Worten Doctor Luthers auch dis klar iſt, in was Verſtande das Wort (geiſtlich) in unſern Kirchen

32) wir: Reinecc. ſetzt wir doch, ſo ein Verſehen zu ſeyn ſcheinet.

chen von dieſem Handel gebraucht wird. Denn dieſes Wort (geiſtlich) heiſſet den Sacramentirern anders nichts, denn die 34) geiſtliche Gemeinſchaft: wenn durch den Glauben im Geiſt Chriſto dem HErrn die Rechtgläubigen einverleibet, und warhaftige geiſtliche Glieder ſeines Leibes werden.

Wenn aber Doctor Luther, oder wir, dis Wort (geiſtlich) in dieſem Handel gebrauchen: verſtehen wir dadurch die geiſtliche, übernatürliche, himliſche Weiſe, nach welcher Chriſtus bey dem heiligen Abendmal gegenwärtig, nicht allein in den Gläubigen Troſt und Leben, ſondern auch in den Ungläubigen das Gericht wirket; dadurch wir die kapernaitiſche Gedanken, von der groben fleiſchlichen Gegenwärtigkeit, verwerfen, welche unſern Kirchen, durch die Sacramentirer, über alles, unſer öffentlich vielfältig Bezeugen, zugemeſſen und aufgedrungen wird. In welchem Verſtande wir auch reden, daß der Leib und Blut Chriſti im heiligen Abendmal geiſtlich empfangen, geſſen und getrunken werde: obwol ſolche Nieſſung mit dem Munde geſchicht, die Weiſe aber geiſtlich iſt 35). p. 756.

Alſo iſt unſer Glaube in dieſem Artikel von der wahren Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti im heiligen Abendmal auf des warhaftigen almächtigen GOttes, unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti Warheit und Almächtigkeit gebauet, welche Gründe unſern Glauben in allen Anfechtungen, dieſes Artikels halben, zu ſtärken und zu befeſtigen 36), und dagegen alle der Sacramentirer Gegenwürf 37) und Einreden, wie annemlich und ſcheinlich ſie der Vernunft immer ſeyn mögen, umzuſtoſſen und zu widerlegen, ſtark und feſt gnug ſeyn, darauf ſich auch ein chriſtlich Herz ſicher und feſt lenen und verlaſſen kan. (f. 303. a.)

Demnach verwerfen und verdammen wir mit Herz und Mund, als falſch, irrig und verfüriſch alle Irtüme, ſo die-

34) die; iſt im Pipping ausgelaſſen. 35) iſt; felet in der Leipz. 36) befeſtigen; beſtätigen, Frankf. 37) Gegenwürf; Gegenwurf, Dresd. 2. Frankf. Rein.

dieſer obgeſetzten, und in GOttes Wort gegründeten Lehre
ungemäs, zuwider und entgegen ſeyn, als:

1) Erſtlich, die papiſtiſche Transſubſtantiation, da geleh-
ret wird: daß das conſecrirte oder geſegnete Brod und
Wein im heiligen Abendmal, ſein Subſtanz und Weſen
ganz und gar verlieren, und in die Subſtanz des Leibs und
Bluts CHriſti verwandelt werden, alſo, daß allein die bloſ-
ſe Geſtalt des Brods und Weins, oder accidentia ſine ſub-
jecto, übrig bleiben, unter welcher Geſtalt des Brods, der
Leib CHriſti, das doch nicht mehr Brod, ſondern ihrem
Vorgeben nach, ſein natürlich Weſen verloren; auch auſ-
ſerhalb der Handlung des Abendmals, wenn das Brod in
das Sacramenthäuslein eingeſchloſſen, oder zum Schau-
ſpiel und anzubeten umher getragen wird, gegenwärtig ſey;
denn nichts Sacrament ſeyn kan, auſſer GOttes Befel und
geordnetem Brauch, dazu es in GOttes Wort eingeſetzet
iſt, wie droben angezeiget worden.

2) Desgleichen verwerfen und verdammen
p. 757. wir alle andere papiſtiſche Misbräuche dieſes
Sacraments, als den Greuel der Opfermes für die Leben-
digen und Todten.

3) Item, daß den Laien nur eine Geſtalt des Sacra-
ments, wider den öffentlichen Befel und Einſetzung CHri-
ſti, gereichet wird, wie dieſelbige papiſtiſche Misbräuche in
unſerer Kirchen, gemeinen Confeßion und Apologia,
ſchmalkaldiſchen Artikeln, und andern der Unſern Schrif-
ten, ausfürlich, mit GOttes Wort, und der alten Kirchen
Zeugniſſen, widerleget worden.

Dieweil aber in dieſer Schrift wir vornemlich allein
von der wahren Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chri-
ſti, wider die Sacramentirer, deren etliche ſich unter der
augſpurgiſchen Confeßion Namen in dieſe Kir-
(f. 303. b.) chen unverſchämt eindringen, unſer Bekentnis
und Erklärung zu thun, vorgenommen: ſo wol-
len wir auch der Sacramentirer Irtum vornemlich alhie
ſetzen und erzälen, damit unſere Zuhörer, daß ſie ſich da-
vor hüten und vorſehen können, zu verwarnen.

Demnach verwerfen und verdammen wir mit Mund
und Herzen, als falſch, irrig und verfüriſch, alle ſacra-
mentiriſche Opiniones, und Lehren, ſo dieſer obgeſetzten,

und in GOttes Wort gegründeten Lehre ungemäs, zuwider, und entgegen ſind.

1) Als, wenn ſie vorgeben: daß die Worte der Einſetzung nicht einfältig, in ihrer eigentlichen Bedeutung wie ſie lauten, von der wahren, weſentlichen Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti im Abendmal verſtanden: ſondern durch Tropos oder figürliche Deutung auf einen andern, neuen, fremden Verſtand gezogen werden ſollen; wie wir hiemit alle ſolche ſacramentiriſche Opiniones, und ihnen ſelbſt widerwärtige Meinungen, wie vielfältig und mancherley dieſelbigen auch ſeyn, verwerfen.

2) Item, daß die mündliche Nieſſung des Leibs und Bluts Chriſti im Abendmal geleugnet, und dagegen gelehret wird: daß der Leib Chriſti im Abendmal alleine geiſtlich, durch den Glauben genoſſen werde, alſo, daß unſer Mund im Abendmal nur allein Brod und Wein empfahe.

3) Gleichfals auch, da gelehret wird: daß p. 758. Brod und Wein im Abendmal nicht mehr ſeyn ſollen, als Kenzeichen, dadurch die Chriſten unter einander zu erkennen, oder,

4) Daß ſie nur Bedeutungen, Gleichnis und Abbildung 38) des weit abweſenden Leibes Chriſti ſeyn, dergeſtalt, daß gleichwie Brod und Wein unſers Leibes äuſſerliche Speiſe iſt, alſo ſey auch der abweſende Leib Chriſti mit ſeinem Verdienſt unſerer Selen geiſtliche Speiſe.

5) Oder, daß ſie nicht mehr als Warzeichen, Gedenkzeichen, des abweſenden Leibs Chriſti ſeyn, durch welche Zeichen, als durch ein äuſſerliches Pfand, wir verſichert werden ſolten, daß der Glaube, der ſich vom Abendmal abwendet, und über alle Himmel ſteiget, droben ja ſo warhaftig des Leibes und Bluts Chriſti theilhaftig werde; alſo wahr wir im Abendmal mit dem Munde die äuſſerlichen Zeichen empfangen: und daß alſo die Verſicherung und Bekräftigung unſers Glaubens im Abendmal geſchehe allein durch die äuſſerlichen Zeichen, und nicht durch den warhaftigen, gegenwärtigen, und 39) uns überreichten Leib und Blut Chriſti.

38) Abbildung; Abbildungen, alle Ausgaben, auſſer der Reinecc. 39) und; felet in Stutg.

(f. 304. a.) 6) Oder, daß im Abendmal dem Glauben allein die Kraft, Wirkung und Verdienſt des weit abweſenden Leibs Chriſti ausgetheilet werde, und wir alſo ſeines abweſenden Leibs theilhaftig werden, und daß auf dieſe jetzterzälte Weiſe, vnio ſacramentalis, das iſt, ſacramentliche Vereinigung zu verſtehen ſey de analogia ſigni et ſignati, das iſt, wie Brod und Wein mit dem Leib und Blut Chriſti ein Gleichnis haben.

7) Oder, daß der Leib und Blut Chriſti anders nicht, denn allein geiſtlich durch den Glauben empfangen und genoſſen werde.

8) Item, da gelehret wird: daß Chriſtus von wegen ſeiner Himmelfart mit ſeinem Leibe alſo an einem gewiſſen Ort im Himmel begriffen und umfangen ſey, daß er mit demſelben bey uns im Abendmal, welches nach der Einſetzung Chriſti auf Erden gehalten wird, warhaftig und weſentlich nicht gegenwärtig ſeyn könne oder wolle; ſondern ſey ſo weit oder fern davon, als Himmel und Erden von einander iſt, wie etliche Sacramentirer den Text Actor. 3 †): Oportet Chriſtum caelum accipere, das p. 759. iſt, Chriſtus mus den Himmel einnemen, vorſetzlich und böslich, zu Beſtätigung ihres Irtums, verfälſchet haben, und an ſtat deſſelben geſetzet: Oportet Chriſtum caelo capi, das iſt, Chriſtus mus von oder im Himmel alſo eingenommen, oder umſchrieben und begriffen werden, daß er bey uns auf Erden keinerley Weiſe mit ſeiner menſchlichen Natur ſeyn könte oder wolle.

9) Item, daß Chriſtus die wahre, weſentliche Gegenwärtigkeit ſeines Leibs und Bluts in ſeinem Abendmal nicht habe verheiſſen noch leiſten können oder wollen; weil die Natur und Eigenſchaft ſeiner angenommenen menſchlichen Natur ſolches nicht leiden noch zugeben könne.

10) Item, da gelehret wird: daß nicht allein die Worte und Allmächtigkeit Chriſti, ſondern der Glaube den Leib Chriſti im heiligen Abendmal gegenwärtig mache; daher von etlichen die Worte der Einſetzung in der Handlung des Abendmals unterlaſſen werden. Denn ob wol die papiſtiſche Conſecration, in welcher dem Sprechen, als dem Werk des Prieſters, die Kraft zugemeſſen wird, als mache daſſel-

†) Apoſtg. 3, 21.

daſſelbige ein Sacrament, billig geſtraft und verworfen wird: ſo können oder ſollen doch die Worte der Einſetzung in der Handlung des Abendmals in keinem Wege ausgelaſſen werden, wie ſolches in vorgehender Erklärung angezeiget iſt.

11) Item, daß die Gläubigen den Leib Chri- (f. 304. b.) ſti, vermöge der Worte der Einſetzung Chriſti, bey dem Brod und Wein des Abendmals nicht ſuchen: ſondern vom Brod des Abendmals mit ihrem Glauben im Himmel an das Ort gewieſen werden, da der HErr Chriſtus mit ſeinem Leibe ſey, daß ſie daſelbſten ſein genieſſen ſollen.

12) Wir verwerfen auch, ſo gelehret wird: daß die ungläubigen und unbusfertigen böſen Chriſten, die allein den Namen Chriſti tragen, aber den rechten, warhaftigen, lebendigen und ſeligmachenden Glauben nicht haben, im Abendmal nicht den Leib und Blut Chriſti, ſondern allein Brod und Wein empfangen. Und weil allein zweierley Gäſte bey dieſer himliſchen Malzeit gefunden, Würdige und Unwürdige: verwerfen wir auch, wenn ein ſolcher Unterſcheid unter den Unwürdigen gemacht wird, daß die gotloſen Epicurer und Spötter GOttes p. 760. Worts, ſo in der äuſſerlichen Gemeinſchaft der Kirchen ſeyn, nicht den Leib und das Blut Chriſti zum Gericht, im Brauch des heiligen Abendmals, ſondern allein Brod und Wein empfahen.

13) Alſo auch, da gelehret wird: daß die Würdigkeit nicht allein in wahrem Glauben, ſondern auf der Menſchen eigner Bereitung ſtehe.

14) Desgleichen auch, da gelehret wird: daß auch die Rechtgläubigen, ſo einen rechten, warhaftigen, lebendigen Glauben haben und behalten, und aber vorgeſetzter, eigner, gnugſamer Bereitung mangeln, dis Sacrament zum Gericht, als die unwürdigen Gäſte, empfahen können.

15) Item, da gelehret wird: daß die Elementa, ſichtigliche ſpecies, oder Geſtalt des geſegneten Brods und Weins, angebetet ſollen 40) werden. Daß aber Chriſtus ſelber wahrer GOtt und Menſch, ſo im Abendmal warhaftig

40) ſollen werden; werden ſollen, Leipzig.

haftig und weſentlich gegenwärtig, in wahrem Gebrauch deſſelben, ſolle im Geiſte und in der Warheit, wie auch an allen andern Orten, ſonderlich da ſeine Gemeine verſamlet, angebetet werden, kan und wird niemand leugnen, er ſey denn ein arianiſcher Ketzer.

16) Wir verwerfen und verdammen auch alle vorwitzige, ſpöttiſche, läſterliche Fragen und Reden, ſo auf grobe, fleiſchliche, kapernaitiſche Weiſe von den übernatürlichen, himliſchen Geheimniſſen dieſes Abendmals vorgebracht werden.

Anderer [41]), und mehr antitheſes, oder verworfene Gegenlehren, ſind in vorgehender Erklärung geſtrafet und verworfen worden, welche wir geliebter Kürze halben alhie nicht wiederholen wollen, und was noch über das andere mehr verdamliche Opiniones oder irrige Meinungen ſind, können aus der obgeſetzten Erklärung leichtlich genommen und namhaft gemacht werden; denn wir
p. 761. alles, was der obgeſetzten und in GOttes Wort wohlgegründeter Lehre ungemäs, zuwider, und entgegen iſt, verwerfen und verdammen.

(f. 305. a.) VIII. Von der Perſon Chriſti.

Es hat ſich auch ein Zwieſpalt zwiſchen den Theologen augſpurgiſcher Confeßion von der Perſon Chriſti zugetragen, welche doch nicht erſt unter ihnen angefangen, ſondern urſprünglich von den Sacramentirern herrüret.

Denn nachdem D. Luther wider die Sacramentirer die wahre weſentliche Gegenwärtigkeit, des Leibes und Bluts JEſu Chriſti im Abendmal, aus den Worten der Einſetzung mit beſtändigem Grund erhalten: iſt ihme von den Zwinglianern vorgeworfen: wenn der Leib Chriſti im Himmel und auf Erden im heiligen Abendmal gegenwärtig ſey, ſo könte es kein rechter warhaftiger menſchlicher Leib ſeyn; denn ſolche Majeſtät allein GOttes eigen, derer der Leib Chriſti nicht fähig ſey.

Als aber D. Luther ſolches widerſprochen, und gewaltig widerleget; wie ſeine Lehre und Streitſchriften vom heiligen Abendmal ausweiſen, zu welchen wir uns hiermit öffent-

41) Anderer; Andere, Reinecc.

ſentlich, ſo wol als zu ſeinen Lehrſchriften bekennen: haben nach ſeinem Tode etliche Theologen augſpurgiſcher Confeßion ſich zwar noch nicht öffentlich und ausdrücklich zu den Sacramentirern von des HErrn Abendmal bekennen wollen, aber doch eben dieſelbigen Grundfeſte, von der Perſon Chriſti, dadurch die Sacramentirer die wahre, weſentliche Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti aus ſeinem Abendmal wegzuräumen ſich unterſtanden, gefüret und gebrauchet, daß nemlich der p. 762. menſchlichen Natur in der Perſon Chriſti, nichts ſolle zugeſchrieben werden, was über, oder wider ihre natürliche, weſentliche Eigenſchaft ſey, und haben darüber D. Luthers Lehre, und alle diejenigen, ſo derſelbigen als GOttes Wort gemäs, folgen, mit Bezüchtigung faſt aller alten ungeheuren Ketzereien beſchweret.

Dieſe Zwieſpalt chriſtlich, vermöge GOttes Worts nach 42) Anleitung unſers einfältigen chriſtlichen Glaubens zu erklären, und durch GOttes Gnade gänzlich hinzulegen, iſt unſere einhellige Lehre, Glaube, und Bekentnis, wie folget:

Wir gläuben, lehren und bekennen, obwol der Sohn GOttes eine ſonderliche, unterſchiedene, ganze götliche Perſon, und alſo wahrer, weſentlicher, völliger GOtt, mit Vater und dem heiligen Geiſt, von Ewigkeit geweſen: daß er gleichwol, da die Zeit erfüllet, (f. 305. b.) auch menſchliche Natur in Einigkeit ſeiner Perſon angenommen; nicht alſo, daß nun zwo Perſonen oder zweene Chriſtus wären, ſondern daß Chriſtus JEſus nunmehr in einer Perſon, zumal warhaftiger, ewiger GOtt ſey, vom Vater von Ewigkeit geboren, und ein warhaftiger Menſch, von der hochgelobten Jungfrau Maria geboren, wie geſchrieben ſtehet Röm. 9 †): Aus welchen Chriſtus herkömt nach dem Fleiſch, der da iſt GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit.

Wir gläuben, lehren und bekennen, daß nunmehr in derſelbigen einigen, unzertrenten Perſon Chriſti, zwo unterſchiedliche Naturen ſeyn, die götliche, ſo von Ewigkeit, und die menſchliche, ſo in der Zeit, in Einigkeit der Per-

†) v. 5.

42) nach; im Pipping ſtehet, und, ſo ein Verſehen iſt.

ſon des Sohns GOttes, angenommen: welche zwo Naturen nimmermehr in der Perſon CHriſti weder 43) getrennet, noch mit einander vermiſchet, oder eine in die andere verwandelt, ſondern eine jede in ihrer Natur und Weſen in der Perſon CHriſti in alle Ewigkeit bleibet.

Wir gläuben, lehren und bekennen auch, wie gemeldte beide Naturen, in ihrer Natur und Weſen unvermiſchet, und unabgetilget 44) bleiben, daß alſo auch eine jede ihre natürliche, weſentliche Eigenſchaften behalte, und in alle Ewigkeit nicht von ſich lege, noch einer Natur weſentliche Eigenſchaften der andern Natur weſentliche Eigenſchaften nimmermehr werden.

Alſo gläuben, lehren und bekennen wir, daß almächtig ſeyn, ewig, unendlich, allenthalben zumal, natürlich, das iſt, nach Eigenſchaft der Natur, und ihres natürlichen Weſens, für ſich ſelbſt gegenwärtig ſeyn, alles wiſſen, ſind weſentliche Eigenſchaften der götlichen Natur; welche der menſchlichen Natur weſentliche Eigenſchaften in Ewigkeit nimmermehr werden.

Hinwiederum ein leiblich Geſchöpf oder Creatur ſeyn, Fleiſch und Blut ſeyn, endlich, und umſchrieben ſeyn, leiden, ſterben, auf- und abfaren, von einem Ort zu dem andern ſich bewegen, Hunger, Durſt, Froſt, Hitze leiden, und dergleichen, ſeyn Eigenſchaften der menſchlichen Natur; welche der götlichen Natur Eigenſchaften nimmermehr werden.

Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß nunmehr nach der Menſchwerdung nicht eine jede Natur in CHriſto für ſich ſelbſt alſo beſtehe, daß eine jede eine ſonderbare Perſon ſey, oder mache: ſondern daß ſie alſo vereinbaret ſeyn, daß ſie eine einige Perſon machen, in welcher zugleich perſönlich iſt und beſtehet beide die götliche, und die angenommene menſchliche Natur; alſo, daß nunmehr nach der Menſchwerdung zu der ganzen Perſon CHriſti gehöre, nicht allein ſeine götliche, ſondern auch ſeine angenommene menſchliche

Natur

43) weder, ſo hat Stutg. Tüb. Leipz. und Reinecc. In den Dresdd. und Frankf. ſtehet, wider, ſo eben ſo viel ſeyn ſol; daß alſo wieder, in der Pipp. ein Druckfeler iſt. 44) unabgetilget, ſo haben Frankf. Tüb. Leipz. Stutg. und Reinecc. In der Dresd. 1 und Pipping ſtehet, **unabgetheilet**, ſo ein Druckfeler iſt.

Natur, und daß, wie ohne ſeine Gottheit, alſo (f. 306. a.)
auch ohne ſeine Menſchheit, die Perſon Chriſti, oder filii dei incarnati, das iſt, des Sohns GOttes, der Fleiſch an ſich genommen, und Menſch worden, nicht ganz ſey, daher Chriſtus nicht zwo unterſchiedene, ſondern eine einige Perſon iſt, unangeſehen, daß zwo unterſchiedliche 45) Naturen in ihren natürlichen Weſen und Eigenſchaften unvermiſchet an ihm erfunden werden.

Wir gläuben, lehren und bekennen auch, daß p. 764.
die angenommene menſchliche Natur in Chriſto nicht allein ihre natürliche, weſentliche Eigenſchaften habe und behalte: ſondern daß ſie darüber durch die perſönliche Vereinigung mit der Gottheit, und hernach durch 46) die Verklärung oder Glorification, erhöhet ſey zur Rechten der Majeſtät, Kraft und Gewalt über alles, was genennet kan werden, nicht allein in dieſer, ſondern auch in künftiger Welt †).

So viel nun dieſe Majeſtät belanget, zu welcher Chriſtus nach ſeiner Menſchheit erhoben: hat er ſolches nicht erſt empfangen, als er von den Todten erſtanden, und gen Himmel gefaren; ſondern da er in Mutterleib empfangen, und Menſch worden, und die götliche und menſchliche Natur mit einander perſönlich vereiniget worden. Welche perſönliche Vereinigung doch nicht alſo zu verſtehen, wie etliche dieſelbige unrecht auslegen, als ſolten beide Naturen, die götliche und menſchliche, mit einander vereiniget ſeyn, wie zwey Bretter zuſammen geleimet, daß ſie (realiter) das iſt, mit der That und Warheit, ganz und gar keine Gemeinſchaft mit einander haben ſolten; denn ſolches iſt Neſtorii und Samoſateni Irtum und Ketzerey geweſen, welche, wie *Suidas* und *Theodorus* presbyter *Rethenenſis* *) bezeugen, gelehret und gehalten haben (δύο φύσεις 47) ἀκοινωνήτως πρὸς ἑαυτὰς παντάπασιν,)

†) Epheſ. 1, 20. 21.

*) [oder vielmehr rhaetenſis.]

45) unterſchiedliche; unterſchiedene, Leipz. 46) durch; felet in der Leipz. 47) δύο φύσεις; die Leipz. ſetzt noch dazu, διηρημένας ἐχούσας καὶ ἀκύω κ. τ. λ. In Dresd. 2. und Frkf. ſtehet, παντάπας, ſo ein Druckfeler iſt; in der Leipz. ſolte auch ſtehen, διηρημένως etc.

κασιν,) hoc eſt, naturas omni modo incommunicabiles eſſe, das iſt, daß die Naturen ganz und gar keine Gemeinſchaft mit einander haben, dadurch die Naturen von einander abgeſondert, und alſo zweene Chriſtus gemacht, daß ein ander ſey Chriſtus, und ein ander GOtt das Wort, ſo in Chriſto wonet.

Denn alſo ſchreibet *Theodorus* presbyter: *Paulus* quidam 48) iisdem quibus *Manes* temporibus, *Samoſatenus* quidem ortu, ſed *Antiochiae Syriae* antiſtes, dominum impie dixit nudum fuiſſe hominem, in quo deus verbum, ſicut et in ſingulis prophetis habitauit, ac proinde duas naturas ſeparatas et citra omnem prorſus inter ſe communionem in chriſto eſſe, quaſi alius ſit chriſtus, alius deus, verbum in ipſo habitans. Das iſt: es hat eben zur ſelbigen Zeit, da Manes der Ketzer auch gelebet, einer mit Namen Paulus, der wol ſeiner Geburt nach ein Samoſatener, aber ein Vorſteher zu Antiochia in Syrien geweſen, gotlos gelehret: daß der HErr Chriſtus nur ein purlauter Menſch geweſen, in welchem GOtt, das Wort, habe gewonet, wie in einem jeden (f. 306. b.) Propheten: daher er auch gehalten, daß die götliche und menſchliche Natur von einander getrennet und abgeſondert, und daß ſie in Chriſto allerdings keine Gemeinſchaft mit einander haben, gleich als wenn ein anderer wäre Chriſtus, und ein anderer GOtt das Wort, ſo in ihm wonet.

p. 765. Wider dieſe verdamte Ketzerey hat die chriſtliche Kirche je und alwege einfältig gegläubet, und gehalten, daß die götliche und menſchliche Natur in der Perſon Chriſti alſo vereiniget, daß ſie eine warhaftige Gemeinſchaft mit einander haben, dadurch die Naturen nicht in ein Weſen, ſondern, wie D. Luther ſchreibet, in eine Perſon gemenget; inmaſſen um ſolcher perſönlichen Vereinigung und Gemeinſchaft willen, die alten Lehrer der Kirchen vielfältig, vor und nach dem chalcedoniſchen Concilio, das Wort (mixtio) Vermiſchung, in gutem Verſtande und Unterſcheid gebraucht, wie deshalben viel Zeugniſſe der Väter, wo

48) quidam; quidem, Dresd. 1. Stutg. Tüb. ſo unrichtig iſt.

wo vonnöten, angezogen werden möchten, welche auch vielfältig in der Unſern Schriften zu finden, und die perſönliche Vereinigung und Gemeinſchaft, mit der Gleichnis (animae et corporis, und ferri candentis) das iſt, eines feurigen Eiſens, des Leibes und der Selen erkläret: denn Leib und Seel, wie auch Feuer und Eiſen nicht per phraſin, oder modum loquendi, oder verbaliter, das iſt, daß es 49) nur eine Weiſe zu reden, und bloſſe Worte seyn ſolte; ſondern vere und realiter, das iſt, mit der That und Warheit Gemeinſchaft mit einander haben, und gleichwol dadurch keine confuſio, oder exaequatio naturarum, das iſt, einige Vermiſchung oder Vergleichung der Naturen eingefüret, als, wenn aus Honig und Waſſer ein Meth gemacht, welcher kein unterſchieden Waſſer oder Honig mehr, ſondern ein gemengter Trank iſt; da es ſich denn mit der götlichen und menſchlichen Natur Vereinigung in der Perſon Chriſti viel anders hält. Denn es viel eine andere, höhere und unausſprechlichere Gemeinſchaft und Vereinigung iſt zwiſchen der götlichen und menſchlichen Natur, in der Perſon Chriſti, um welcher Vereinigung und Gemeinſchaft willen, GOtt iſt Menſch, und Menſch iſt GOtt; dadurch doch weder die Naturen, noch derſelben Eigenſchaften mit einander vermiſchet werden, ſondern es behält eine jede Natur ihre Weſen und Eigenſchaften.

Um dieſer perſönlichen Vereinigung willen, welche ohne ſolche warhaftige Gemeinſchaft der Naturen nicht gedacht werden, noch ſeyn kan, hat nicht die bloſſe menſchliche Natur für der ganzen Welt Sünde gelitten, deren Eigenſchaft iſt leiden und ſterben: ſondern es hat der Sohn GOttes ſelbſt warhaftig, doch nach der angenommenen menſchlichen Natur gelitten, und iſt (vermöge unſers einfältigen chriſtlichen Glaubens) warhaftig geſtorben, wiewol die götliche Natur weder leiden noch ſterben kan; wie D. Luther ſolches in ſeiner groſſen Bekentnis vom heiligen Abendmal, wider die gotteslaſterliche alloeoſin 50) Zwinglii, da er gelehret: daß eine Natur für die andere genommen, und verſtan- p. 766. (f. 307. a.)

49) es; im Pipping iſt ein Druckfeler, er. 50) alloeoſin; ἀλλοίωσιν, Leipz.

ſtanden werden ſolle, die er, als des Teufels Larven, bis in Abgrund der Höllen verdamt, ausfürlich erkläret hat.

Der Urſach denn die alten Kirchenlehrer beide Worte (κοινωνία und ἕνωσις) communio et vnio, das iſt, Gemeinſchaft und Vereinigung, in Erklärung dieſes Geheimnis, zuſammen geſetzt, und eines durch das andere erkläret haben, *Irenaeus* lib. 4 cap. 3 51). *Athanaſius* in epiſtola ad *Epictetum*. *Hilarius* de trinitate lib. 9. *Baſilius* et *Nyſſenus* in *Theodoreto*, *Damaſcenus* lib. 3. cap. 19.

Um dieſer perſönlichen Vereinigung und Gemeinſchaft willen der götlichen und menſchlichen Natur in Chriſto, gläuben, lehren und bekennen wir auch, vermöge unſers einfältigen chriſtlichen Glaubens, was geſaget wird von der Majeſtät Chriſti nach ſeiner Menſchheit zur Rechten der almächtigen Kraft GOttes, und was derſelben anhänget. Welches alles nichts wäre noch beſtehen könte, wo 52) dieſe perſönliche Vereinigung und Gemeinſchaft der Naturen *in* 53) der Perſon Chriſti nicht realiter, das iſt, mit der That und Warheit beſtünde.

Um dieſer perſönlichen Vereinigung und Gemeinſchaft willen der Naturen, hat Maria, die hochgelobte Jungfrau, nicht einen pur lautern Menſchen, ſondern einen ſolchen Menſchen, der warhaftig der Sohn GOttes des Allerhöchſten iſt, geboren, wie der Engel zeuget †); welcher ſeine götliche Majeſtät auch in Mutterleibe erzeiget, daß er von einer Jungfrauen, unverletzt ihrer Jungfrauſchaft, geboren. Darum ſie warhaftig GOttes Mutter, und gleichwol eine Jungfrau geblieben iſt.

p. 767.

Daher hat er auch alle ſeine Wunderwerke gewirket, und ſolche ſeine götliche Majeſtät nach ſeinem Gefallen, wenn und wie er gewolt, und alſo nicht erſt allein nach ſeiner Auferſtehung und Himmelfart, ſondern auch im Stande ſeiner Erniedrigung, geoffenbaret: als auf der Hochzeit in Cana Galilää ‡). Item, da er 12 Jahr alt geweſen unter

†) Luc. 1, 32. ‡) Joh. 2, 11.

51) 3; ſo haben alle deutſche Ausgaben, auſſer dem Rein. der 37 ſetzet, wie es auch in der lat. conc. ſtehet. 52) wo; in, Dresd. 2. ſo ein Druckfeler, der auch in der Frankf. begangen worden. 53) in; in, felet in der Frankf.

unter den Gelerten †): item im Garten, da er mit einem Wort ſeine Feinde zu Boden geſchlagen ‡); desgleichen im Tode, da er nicht ſchlecht wie ein ander Menſch geſtorben, ſondern mit und in ſeinem Tode die Sünde, Tod, Teufel, Hölle und ewige Verdamnis überwunden: das menſchliche Natur allein nicht vermocht hätte, wenn ſie nicht mit der götlichen Natur alſo perſönlich vereiniget, und Gemeinſchaft gehabt hätte.

Daher hat auch die menſchliche Natur die (f. 307. b.)
Erhöhung nach der Auferſtehung von den Todten
über alle Creaturen 54) im Himmel und auf Erden; welche nichts anders iſt, denn daß er Knechtsgeſtalt ganz und gar von ſich geleget, und gleichwol die menſchliche Natur nicht abgeleget, ſondern in Ewigkeit behält, und in die völlige Poſſes und Gebrauch der götlichen Majeſtät nach der angenommenen menſchlichen Natur eingeſetzet: welche Majeſtät er doch gleich in ſeiner Empfängnis, auch in Mutterleibe gehabt; aber, wie der Apoſtel zeuget ‡), ſich derſelben geäuſſert, und wie D. Luther erkläret, im Stand ſeiner Erniedrigung heimlich gehalten, und nicht allezeit, ſondern wenn er gewolt, gebraucht hat.

Jetzund aber, nachdem er nicht ſchlecht, wie p. 768.
ein ander Heiliger gen Himmel, ſondern wie der
Apoſtel zeuget, über alle Himmel gefaren, auch warhaftig alles erfüllet ‡), und allenthalben, nicht allein als GOtt, ſondern auch als Menſch, gegenwärtig regieret, von einem Meer zum andern, und bis an der Welt Ende, wie die Propheten weiſſagen (†), und die Apoſtel bezeugen (‡), daß er allenthalben mit ihnen gewirket, und ihre 55) Worte beſtätiget habe, durch nachfolgende Zeichen: doch ſolches nicht auf eine irdiſche Weiſe zugangen, ſondern wie Doctor Luther erkläret, nach der Art götlicher Rechten, welche kein gewiſſer Ort im Himmel, wie die Sacramentirer ohne Grund der heiligen Schrift vorgeben, ſondern anders nichts, denn die almächtige Kraft GOttes iſt, die Him-
mel

†) Luc. 2, 46. ‡) Joh. 18, 6. ‡) Phil. 2, 7. ‡) Eph. 4, 10. (†) Pſ. 8, 2. 7. Pſ. 93, 1. Zach. 9, 10. (‡) Marc. 16, 20.

54) Creaturen; **Creatur**, ſetzen alle Ausgaben. 55) ihre Worte; **ihr Wort**, alle Ausgaben, auſſer Rein.

mel und Erden erfüllet, in welche Chriſtus nach ſeiner Menſchheit, realiter, das iſt, mit der That und Warheit, ſine confuſione et exaequatione naturarum, das iſt, ohne Vermiſchung und Vergleichung beider Naturen, in ihrem Weſen, und weſentlichen Eigenſchaften, eingeſetzt worden. Aus welcher mitgetheilter Kraft, vermöge der Worte ſeines Teſtaments, er mit ſeinem Leib und Blut im heiligen Abendmal, dahin er uns durch ſein Wort gewieſen, warhaftig gegenwärtig ſeyn kan und iſt: das ſonſt keinem Menſchen möglich; dieweil kein Menſch ſolchergeſtalt mit der götlichen Natur vereiniget, und in ſolche götliche, almächtige Majeſtät und Kraft, durch und in der perſönlichen Vereinigung beider Naturen in Chriſto eingeſetzet, wie JEſus, der Sohn Marien, in dem die götliche und menſchliche Natur mit einander perſönlich vereiniget, alſo, daß in Chriſto alle Fülle 56) der Gottheit leibhaftig wonet, (Col. 2 †), und in ſolcher perſönlichen Vereinigung eine ſolche hohe, innerliche, unausſprechliche Gemeinſchaft haben, darüber ſich auch die Engel verwundern, und ſolche zu ſchauen, wie St. Petrus 57) bezeuget ‡), ihre Luſt und Freude haben; wie ſolches alles ordentlich hernach etwas weitläuftiger ſol erkläret werden.

(f. 308. a.) p. 769. Aus dieſem Grunde, innaſſen hievorn angezeiget, und die vnio perſonalis erkläret, das iſt, welchergeſtalt die götliche und menſchliche Natur in der Perſon Chriſti mit einander vereiniget, daß ſie nicht allein die Namen gemein, ſondern auch mit der That und Warheit unter ſich ſelbſt, ohne alle Vermiſchung, oder Vergleichung derſelben in ihrem Weſen, Gemeinſchaft haben, fleuſt auch her die Lehre de communicatione idiomatum, das iſt, von warhaftiger Gemeinſchaft der Eigenſchaften der Naturen; davon hernach weiter geſaget werden ſol.

Denn weil es warhaftig alſo, quod propria non egrediantur ſua ſubjecta, das iſt, daß eine jede Natur ihre weſentliche Eigenſchaften behalte, und dieſelbige nicht von der Natur abgeſondert in die andere Natur, wie Waſſer aus einem

†) v. 9. ‡) 1 Petr. 1, 12.

56) Fülle; Völle, Dresdd. Frankf. Tüb. Leipz. Rein. 57) Petrus; im Pipping iſt ein Druckfeler, Paulus.

einem Gefäs in das andere ausgegoſſen werden: ſo könte auch keine Gemeinſchaft der Eigenſchaften nicht ſeyn, noch beſtehen, wenn obgehörte perſönliche Vereinigung, oder Gemeinſchaft der Naturen, in der Perſon Chriſti nicht warhaftig wäre; welches nach dem Artikel von der heiligen Dreifaltigkeit das gröſſeſte Geheimnis im Himmel und auf Erden iſt, wie Paulus ſagt: kündlich gros iſt dis gotſelige Geheimnis, daß GOtt offenbar[58]) iſt im Fleiſch, 1 Tim. 3 †). Denn weil der Apoſtel Petrus mit klaren Worten bezeuget ‡), daß auch wir, in welchen Chriſtus allein aus Gnaden wonet, um ſolches hohen Geheimnis willen, in Chriſto theilhaftig werden der götlichen Natur; was mus denn das für eine Gemeinſchaft der götlichen Natur ſeyn, davon der Apoſtel redet ‡), daß in Chriſto alle Fülle der Gottheit leibhaftig wone, alſo daß GOtt und Menſch eine Perſon iſt. Weil aber hoch daran gelegen, daß dieſe Lehre, de communicatione idiomatum, das iſt, von Gemeinſchaft der Eigenſchaften beider Naturen, mit gebürendem Unterſcheid gehandelt und erkläret werde; denn die propoſitiones oder praedicationes, das iſt, wie man von der Perſon Chriſti, von derſelben Naturen und Eigenſchaften redet, haben nicht alle einerley Art und Weiſe, und wenn ohne gebürenden Unterſcheid davon geredet wird, ſo wird die Lehre verwirret, und der einfältige Leſer leichtlich irre gemacht: ſol nachfolgender Bericht mit Fleis vermerket werden, welcher um beſſers und einfältigen Berichts willen, wol in drey Hauptpunkten gefaſſet werden mag. p. 770.

Als erſtlich: weil in Chriſto zwo unterſchiedliche Naturen an ihren natürlichen Weſen und Eigenſchaften unverwandelt, und unvermiſchet ſeyn und bleiben, und aber der beiden Naturen nur eine einige Perſon iſt: ſo wird daſſelbige, was gleich nur einer Natur Eigenſchaft iſt, nicht der Natur allein, als abgeſondert, ſondern der ganzen Perſon, welche zugleich GOtt und Menſch iſt (ſie werde genennet GOtt oder Menſch) zugeſchrieben. (f. 308. b.)

Aber

†) v. 16. ‡) 2 Petr. 1, 4. ‡) Col. 2, 9.

58) offenbar; offenbaret, Rein. Stutg. ſo auch richtiger iſt.

Aber in hoc genere, das iſt, in ſolcher Weiſe zu reden, folget nicht, was der Perſon zugeſchrieben wird, daß daſſelbe zugleich beider Naturen 59) Eigenſchaft ſey: ſondern wird unterſchiedlich erkläret, nach welcher Natur ein jedes der Perſon zugeſchrieben wird. Alſo iſt GOttes Sohn geboren aus dem Samen David nach dem Fleiſch, Röm. 1 †). Item, Chriſtus iſt getödtet nach dem Fleiſch, und hat für uns gelitten im oder am Fleiſch, 1 Petr. 3 ‡) und 4 ‡).

Weil aber unter den Worten, da geſagt wird, (es werde der ganzen Perſon zugeſchrieben, was einer Natur eigen iſt,) die heimliche und öffentliche Sacramentirer ihren ſchädlichen Irtum verbergen, daß ſie wol die ganze Perſon nennen, aber gleichwol nur blos die eine Natur darunter verſtehen, und die andere Natur gänzlich ausſchlieſſen, als hätte die bloſſe menſchliche Natur für uns gelitten, wie denn D. Luther in ſeinem groſſen Bekentnis vom heiligen Abendmal, von des Zwingels alloeoſi, geſchrieben: wollen wir D. Luthers eigene Worte hie ſetzen, damit die Kirche GOttes wider ſolchen Irtum zum beſten verwaret werden möge; ſeine Worte lauten alſo *):

"Das heiſſet Zwingel alloeoſin, wenn etwas von der Gottheit Chriſti geſaget wird, das doch der Menſchheit zuſtehet, oder wiederum. Als Luc. 24 ‡): muſte nicht Chriſtus leiden, und alſo zu ſeiner Herlichkeit eingehen; hie gaukelt er, daß Chriſtus für die menſchliche Natur genommen werde. Hüte dich, hüte dich, ſage ich, vor der alloeoſi, ſie iſt des Teufels Larven, denn ſie richtet zu letzt einen ſolchen Chriſtum zu, nach dem ich nicht gerne wolte ein Chriſt ſeyn, nemlich, daß Chriſtus hinfort nicht mehr ſey, noch thue mit ſeinem Leiden und Leben, denn ein ander ſchlechter Heiliger. Denn wenn ich das gläube, daß allein die menſchliche Natur für mich gelitten hat, ſo iſt mir der Chriſtus ein ſchlechter Heiland, ſo bedarf er wol ſelbſt eines Heilandes. Summa, es iſt unſäglich, was der Teufel mit der alloeoſi ſuchet." Und bald hernach: "Ob die alte Wettermacherin die Frau

p. 771.

Ver-

†) v. 3. ‡) v. 18. ‡) v. 1. ‡) v. 26.

59) Naturen; Natur, Rein. *) tom. 2. Witteb. fol. 188.

Vernunft, der alloeoſis Grosmutter, ſagen würde: ja, die Gottheit kan nicht leiden, noch ſterben; ſolt du antworten: das iſt wahr, aber dennoch, weil Gottheit und Menſchheit in Chriſto eine Perſon iſt, ſo giebt die Schrift um ſolcher perſönlicher Einigkeit willen, auch der Gottheit alles, was der Menſchheit widerfäret, und wiederum; und iſt auch alſo in der Warheit: denn das muſt du (f. 309. a.) ja ſagen: die Perſon (zeigt Chriſtum) leidet, ſtirbet; nun iſt die Perſon warhaftiger GOtt: darum iſt recht geredet: GOttes Sohn leidet. Denn obwol das eine Stück, (daß ich ſo rede,) als die Gottheit, nicht leidet, ſo leidet dennoch die Perſon, welche GOtt iſt, am andern Stück, als an der Menſchheit: denn in der Warheit iſt GOttes Sohn für uns gekreuziget, das iſt, die Perſon, die GOtt iſt; denn ſie iſt, Sie (ſage ich) die Perſon iſt gekreuziget, nach der Menſchheit.„ Und abermals bald hernach: “wo die alloeoſis ſol beſtehen, wie ſie Zwingel füret; ſo wird Chriſtus zwo Perſonen müſſen ſeyn, eine götliche und eine menſchliche, weil er die Sprüche vom Leiden allein auf die menſchliche Natur zeucht, und p. 772. allerdings von der Gottheit wendet; denn wo die Werke getheilet, und geſondert werden, da mus auch die Perſon zertrennet werden, weil alle Werke, oder Leiden, nicht den Naturen, ſondern der Perſon zugeeignet werden. Denn die Perſon iſts, die alles thut und leidet, eines nach dieſer Natur, das ander nach jener Natur; wie das alles die Gelerten wol wiſſen: darum halten wir unſern HErrn CHriſtum für GOtt und Menſch in einer Perſon, non confundendo naturas, nec diuidendo perſonam, daß wir die Naturen nicht mengen, und die Perſon auch nicht trennen.„

Item, Doct. Luther von den conciliis und Kirchen*): “wir Chriſten müſſen wiſſen, wo GOtt nicht mit in der Wage iſt, und das Gewichte giebt, ſo ſinken wir mit unſerer Schüſſel zu Grunde. Das meine ich alſo: wo es nicht ſolte heiſſen: GOtt iſt für uns geſtorben, ſondern allein ein Menſch, ſo ſind wir verloren: aber wenn GOttes Tod, und GOtt geſtorben, in der Wagſchüſſel liegt, ſo ſinket er unter, und wir faren empor, als eine leichte, ledige Schlüſſel,

*) tom. 7. Witteb. fol. 30.

ſel, aber er kan auch wol wieder empor faren, oder aus ſeiner Schüſſel ſpringen, er konte aber nicht in die Schüſſel ſitzen, er muſte uns gleich ein Menſch werden, daß es heiſſen konte: GOtt geſtorben, GOttes Marter, GOttes Blut, GOttes Tod; denn GOtt in ſeiner Natur kan nicht ſterben: aber nun GOtt und Menſch vereiniget iſt in einer Perſon, ſo heiſſets recht: GOttes Tod, wenn der Menſch ſtirbet, der mit GOtt ein Ding, oder eine Perſon iſt.„ Bis daher Lutherus. Daraus offenbar, daß es unrecht geredet ſey, wenn geſagt, oder geſchrieben wird, daß hievor geſetzte Reden (GOtt hat gelitten, GOtt iſt geſtorben) allein praedicatio verbalis, das iſt, bloſſe
p. 773. Worte, und nicht mit der That alſo ſey: denn unſer einfältiger chriſtlicher Glaube weiſet aus, daß der Sohn GOttes, ſo Menſch worden, für uns gelitten, geſtorben, und mit ſeinem Blut uns erlöſet habe.

(f. 309. b.) Zum andern, was anlanget die Verrichtung des Amts Chriſti, da handelt und wirket die Perſon nicht, in, mit, durch, oder nach einer Natur allein; ſondern, in, nach, mit, und durch beide Naturen, oder wie das concilium *chalcedonenſe* redet, eine Natur wirket mit Gemeinſchaft der andern, was einer jeden Eigenſchaft iſt. Alſo iſt Chriſtus unſer Mitler, Erlöſer, König, Hoherprieſter, Haupt, Hirte ꝛc. nicht nach einer Natur allein, es ſey die götliche, oder die menſchliche, ſondern nach beiden Naturen, wie dieſe Lehre anderswo ausdrücklich 60) gehandelt wird.

Zum dritten aber iſt noch viel ein anders, wenn davon gefraget, geredet, oder gehandelt wird, ob denn die Naturen in der perſönlichen Vereinigung in Chriſto nichts anders, oder nicht mehr, denn nur allein ihre natürliche, weſentliche Eigenſchaften haben; denn daß ſie dieſelben haben und behalten, iſt oben gemeldet.

Was nun die götliche Natur in Chriſto anlanget, weil bey GOtt keine Veränderung iſt, Jac. 1 †) iſt ſeiner götlichen Natur durch die Menſchwerdung, an ihrem Weſen und Eigenſchaften nichts ab- oder zugangen, iſt in oder für ſich dadurch weder gemindert, noch gemeret.

†) v. 17. Was

60) ausdrücklich; ausdrücklicher, Rein. nach der lat. conc.

Was aber anlanget die angenommene menſchliche Natur in der Perſon Chriſti, haben wol etliche ſtreiten wollen, daß dieſelbige auch in der perſönlichen mit der Gottheit Vereinigung anders und mehr nicht habe, denn nur allein ihre natürliche, weſentliche Eigenſchaften, nach welchen ſie ihren Brüdern allenthalben gleich iſt; und daß derwegen der menſchlichen Natur in Chriſto nichts ſolle noch könne zugeſchrieben werden, was über oder wider ihre natürliche Eigenſchaften ſey, wenn gleich der Schrift Zeugnis dahin lauten. Aber daß ſolche Meinung falſch und unrecht ſey, iſt aus GOttes Wort ſo klar, daß auch ihre eigene Mitverwandten nunmehr ſolchen Irtum ſtrafen, p. 774. und verwerfen: denn die heilige Schrift, und die alten Väter aus der Schrift zeugen gewaltig, daß die menſchliche Natur in Chriſto darum und daher, weil ſie mit der götlichen Natur in Chriſto perſönlich vereiniget, als ſie nach abgelegter knechtiſcher Geſtalt, und Erniedrigung glorificirt, und zur Rechten der Majeſtät und Kraft GOttes erhöhet, neben und über ihre[61] natürliche weſentliche, bleibende Eigenſchaften, auch ſonderliche, hohe, groſſe, übernatürliche, unerforſchliche, unausſprechliche, himliſche praerogatiuas, und Vorzug an Majeſtät, Herlichkeit, Kraft und Gewalt über alles, was genennet mag werden, nicht allein in dieſer, ſondern auch in der zukünftigen Welt, empfangen habe †): daß alſo die menſchliche Natur in Chriſto zu den Wirkungen des (f. 310. a.) Amts Chriſti auf ihre Maas und Weiſe mit gebrauchet werde, und auch ihre efficaciam, das iſt, Kraft und Wirkung habe, nicht allein aus und nach ihren natürlichen, weſentlichen Eigenſchaften, oder allein, ſo ferne ſich das Vermögen derſelben erſtrecket, ſondern vornemlich aus und nach der Majeſtät, Herlichkeit, Kraft und Gewalt, welche ſie durch die perſönliche Vereinigung, Glorification und Erhöhung empfangen hat. Und dis können oder dürfen auch nunmehr faſt die Widerſacher nicht leugnen; allein daß ſie diſputiren und ſtreiten, daß es nur erſchaffene Gaben, oder finitae qualitates ſeyn ſollen, wie in den Heiligen, damit die menſchliche Natur in Chriſto begabet und gezieret, und

†) Eph. 1, 21.

61) ihre; iſt im Pipping ausgelaſſen.

und daß ſie nach ihren Gedanken, und aus ihren eignen argumentationibus oder Beweiſungen, abmeſſen und ausrechnen wollen, was die menſchliche Natur in Chriſto ohne derſelben Abtilgung fähig oder nicht fähig könne oder ſolle ſeyn.

Aber, der beſte, gewiſſeſte und ſicherſte Weg in dieſem Streit iſt dieſer, nemlich, was Chriſtus nach
p. 775. ſeiner angenommenen menſchlichen Natur, durch die perſönliche Vereinigung, Glorification oder Erhöhung empfangen habe, und was ſeine angenommene menſchliche Natur über die natürlichen Eigenſchaften, ohne derſelben Abtilgung fähig ſey, daß ſolches niemand beſſer oder gründlicher wiſſen könne, denn der HErr Chriſtus ſelber: derſelbige aber hat ſolches, ſo viel uns in dieſem Leben davon zu wiſſen vonnöten, in ſeinem Wort offenbaret. Wovon wir nun in der Schrift in dieſem Fal klare, gewiſſe Zeugnis haben, das ſollen wir einfältig gläuben, und in keinem Wege darwider diſputiren, als könte die menſchliche Natur in Chriſto deſſelben nicht fähig ſeyn.

Nun iſt das wol recht und wahr, was von den erſchaffenen Gaben, ſo der menſchlichen Natur in Chriſto gegeben und mitgetheilet, daß ſie dieſelbige an oder für ſich ſelbſt habe, geſagt wird: aber dieſelbe erreichen noch nicht die Majeſtät, welche die Schrift und die alten Väter aus der Schrift, der angenommenen menſchlichen Natur in Chriſto zuſchreiben.

(f. 310. b.) Denn lebendig machen, alles Gericht und alle Gewalt haben im Himmel und auf Erden, alles in ſeinen Händen haben, alles unter ſeinen Füſſen unterworfen haben, von Sünden reinigen, ꝛc. ſind nicht erſchaffene Gaben, ſondern götliche, unendliche Eigenſchaften, welche doch nach Ausſage der Schrift, dem Menſchen Chriſto gegeben und mitgetheilet ſind, Joh. 5 und 6 †), Matth. 28 ‡), Dan. 7 ‡), Joh. 3 und 13 ‡), Matth. 11 (†), Eph. 1 (‡), Hebr. 2 (‡), 1 Cor. 15 (‡), Joh. 1 †).

Und daß ſolche Mittheilung nicht per phraſin aut modum loquendi, das iſt, allein mit Worten, von der Perſon allein nach der götlichen Natur, ſondern nach der angenomme-

†) v. 27. und 39. ‡) v. 18. ‡) v. 14. ‡) v. 35 und v. 3. (†) v. 27. (‡) v. 22. (‡) v. 8. (‡) v. 27. †) v. 3.

nommenen menſchlichen Natur zu verſtehen ſey, beweiſen drey ſtarke unwiderlegliche Argumenta und nachfolgende Gründe:

1) Zum erſten, iſt eine einhellige Regel der ganzen alten rechtgläubigen Kirchen, was die heilige Schrift zeuget, das Chriſtus in der Zeit empfangen habe, daß er daſſelbe nicht nach der götlichen, (nach welcher er alles von Ewigkeit hat,) ſondern die Perſon, ratione et reſpectu humanae naturae, das iſt, nach der angenommenen menſchlichen Natur daſſelbige in der Zeit empfangen habe. p. 776.

2) Zum andern zeuget die Schrift klärlich, Joh. 5 und 6†): daß die Kraft lebendig zu machen, und das Gericht zu halten, Chriſto gegeben ſey, darum, daß er des Menſchen Sohn iſt, und wie er Fleiſch und Blut hat.

3) Zum dritten, ſagt die Schrift nicht allein ingemein von der Perſon des Menſchen Sohns, ſondern deutet auch ausdrücklich auf ſeine angenommene menſchliche Natur, 1 Joh. 1‡): das Blut Chriſti reiniget uns von allen Sünden, nicht allein nach dem Verdienſt, welches am Kreuz einmal verrichtet, ſondern Johannes redet an demſelbigen Orte davon, daß uns im Werk oder Handlung der Rechtfertigung nicht allein die götliche Natur in Chriſto, ſondern auch ſein Blut, per modum efficaciae, das iſt, wirklich, reiniget uns[62]) von allen Sünden. Alſo Joh. 6‡) iſt das Fleiſch Chriſti eine lebendigmachende Speiſe, wie daraus auch das *epheſinum* concilium geſchloſſen hat, daß das Fleiſch Chriſti die Kraft habe, lebendig zu machen: wie von dieſem Artikel andere viel herliche Zeugniſſe der alten, rechtgläubigen Kirchen anderswo angezogen ſind.

Daß nun Chriſtus nach ſeiner menſchlichen Natur ſolches empfangen, und der angenommenen menſchlichen Natur in Chriſto ſolches gegeben und mitgetheilet ſey, ſollen und müſſen wir nach der Schrift gläuben. Aber, wie droben geſagt, weil die beide Naturen in Chriſto alſo vereiniget, daß ſie nicht mit einander vermiſcht, oder eine in die andere verwandelt, auch eine jede ihre natürliche, weſentliche Eigenſchaft behält, alſo, daß einer Natur Eigenſchaften,

 der

†) v. 21. 22 und v. 39. ‡) v. 7. ‡) v. 51.

62) uns; iſt im Pipping ausgelaſſen worden.

(f. 311. a.) p. 777. der andern Natur Eigenſchaften nimmermehr werden: mus dieſe Lehre auch recht erkläret, und mit Fleis wider alle Ketzereien verwaret werden.

Indem wir denn nichts neues von uns ſelber erdenken, ſondern nemen an, und erholen die Erklärungen, ſo die alte, rechtgläubige Kirchen aus gutem Grunde der heiligen Schrift hievon gegeben hat; nemlich, daß ſolche götliche Kraft, Leben, Gewalt, Majeſtät und Herlichkeit der angenommenen menſchlichen Natur in Chriſto gegeben ſey, nicht alſo, wie der Vater dem Sohn nach der götlichen Natur ſein Weſen und alle götliche Eigenſchaften von Ewigkeit mitgetheilet hat, daher er eines Weſens mit dem Vater, und GOtt gleich iſt: denn Chriſtus iſt allein nach der götlichen Natur dem Vater gleich, aber nach der angenommenen menſchlichen Natur, iſt er unter GOtt. Daraus offenbar, daß wir keine confuſionem, exaequationem, abolitionem, das iſt, keine Vermiſchung, Vergleichung oder Abtilgung der Naturen in Chriſto, machen. So iſt auch die Kraft lebendig zu machen, nicht alſo in dem Fleiſch Chriſti, wie in ſeiner götlichen Natur, nemlich, als eine weſentliche Eigenſchaft.

Es iſt auch ſolche Communication oder Mittheilung nicht geſchehen durch[63] eine weſentliche oder natürliche Ausgieſſung der Eigenſchaften der götlichen Natur in die menſchliche, alſo, daß Chriſtus Menſchheit ſolche für ſich ſelbſt, und von dem götlichen Weſen abgeſondert hätte; oder als hätte dadurch die menſchliche Natur in Chriſto ihre natürliche, weſentliche Eigenſchaften gar abgeleget, und wäre nunmehr entweder in die Gotheit verwandelt, oder derſelben mit ſolchen mitgetheilten Eigenſchaften, in und für ſich ſelbſt, derſelben gleich worden, oder daß nunmehr beider Naturen einerley, oder ja gleiche, natürliche, weſentliche Eigenſchaften und Wirkungen ſeyn ſolten: denn ſolche und dergleichen irrige Lehren ſind in den alten bewärten conciliis, aus Grund der Schrift, billig verworfen und verdamt, nullo enim modo vel facienda vel admittenda eſt, aut conuerſio, aut confuſio, aut exaequatio; ſiue naturarum in chriſto, ſiue eſſentialium proprietatum, das iſt, denn auf keinerley Weiſe

63) durch; im Pipping ſtehet als, ſo doch in keiner Ausgabe gefunden wird.

Weiſe ſol gehalten oder zugelaſſen werden, Verkerung, Vermiſchung oder Vergleichung der Naturen in Chriſto, oder derſelben weſentlichen Eigenſchaften.

Wie wir denn auch die Worte (realis communicatio, oder realiter communicirt, das iſt, die Mittheilung oder Gemeinſchaft, ſo mit der That und Warheit geſchicht) niemals von einer phyſica communicatione vel eſſentiali transfuſione, das iſt, von einer weſentlichen, natürlichen Gemeinſchaft oder Ausgieſſung, dadurch die Naturen in ihrem Weſen, und derſelbigen weſentlichen Eigenſchaften vermenget, verſtanden; wie etliche ſolche Worte und Reden argliſtig und bosḩaftig, die reine Lehre damit verdächtig zu machen, wider ihr eigen Gewiſſen verkeret haben: ſondern allein der verbali communicationi, das iſt, dieſer Lehre entgegen geſetzet haben, da ſolche Leute vorgegeben, daß es nur eine phraſis, und modus loquendi, das iſt, mehr nicht, denn bloſſe Worte, Titel und Name ſey, darauf ſie auch ſo hart gedrungen, daß ſie von keiner andern Gemeinſchaft wiſſen wollen. Derowegen zu warhaftiger Erklärung der Majeſtät Chriſti wir ſolche Worte (de reali communicatione) gebraucht, und damit anzeigen wollen, daß ſolche Gemeinſchaft mit der That und Warheit, doch ohne alle Vermiſchung der Naturen, und ihrer weſentlichen Eigenſchaften, geſchehen ſey.

p. 778.

(f. 311. b.)

So halten und lehren wir nun mit der alten rechtgläubigen Kirchen, wie dieſelbe dieſe Lehre aus der Schrift erkläret hat, daß die menſchliche Natur in Chriſto ſolche Majeſtät empfangen habe, nach Art der perſönlichen Vereinigung, nemlich, weil die ganze Fülle der Gottheit in Chriſto wonet †), nicht wie in andern heiligen Menſchen, oder Engeln, ſondern leibhaftig, als in ihrem eigenen Leibe, daß ſie mit aller ihrer Majeſtät, Kraft, Herlichkeit, und Wirkung, in der angenommenen menſchlichen Natur freiwillig, wenn, und wie er wil, leuchtet: In, mit, und durch dieſelbige, ſeine götliche Kraft, Herlichkeit und Wirkung beweiſet, erzeiget und verrichtet, wie die Sele im Leibe, und das Feuer in einem glüenden Eiſen thut (denn durch ſolche Gleichniſſe, wie droben auch vermeldet,

 hat

†) Col. 2, 9.

p. 779. hat die ganze alte Kirche dieſe Lehre erkläret,) ſolches iſt zur Zeit der Niedrigung verborgen, und hinterhalten worden: aber jetzund nach abgelegter knechtiſcher Geſtalt, geſchicht ſolches völlig, gewaltig, und öffentlich vor allen Heiligen im Himmel und Erden, und werden auch wir in jenem Leben ſolche ſeine Herlichkeit von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen, Joh. 17 †).

Alſo iſt und bleibet in Chriſto nur eine einige götliche Allmächtigkeit, Kraft, Majeſtät und Herlichkeit, welche allein der götlichen Natur eigen iſt; dieſelbige aber leuchtet, beweiſet, und erzeiget ſich völlig, aber doch freiwillig, in, mit, und durch die angenommene, erhöhete menſchliche Natur in Chriſto. Gleichwie in einem glüenden Eiſen nicht zweierley Kraft, zu leuchten und zu brennen, iſt, ſondern die Kraft zu leuchten und zu brennen iſt des Feuers Eigenſchaft; aber weil das Feuer mit dem Eiſen vereiniget, ſo beweiſets und erzeigets ſolche ſeine Kraft zu leuchten
(ſ. 312. a.) und zu brennen, in, mit, und durch das glüende Eiſen, alſo, daß auch das glüende Eiſen daher, und durch ſolche Vereinigung, die Kraft hat zu leuchten und zu brennen, ohne Verwandelung des Weſens und der 64) natürlichen Eigenſchaften des Feuers und Eiſens.

Derowegen verſtehen wir ſolche Zeugniſſe der Schrift, ſo von der Majeſtät reden, zu welcher die menſchliche Natur in Chriſto erhöhet iſt, nicht alſo, daß ſolche götliche Majeſtät, welche der götlichen Natur des Sohns GOttes eigen iſt, in der Perſon des Menſchenſohns, ſchlecht nur allein nach ſeiner götlichen Natur zugeſchrieben ſol werden, oder daß dieſelbige Majeſtät in der menſchlichen Natur Chriſti allein dergeſtalt ſeyn ſolte, daß ſeine menſchliche Natur von derſelben allein den bloſſen Titel und Namen, per phraſin et modum loquendi, das iſt, allein mit Worten, aber 65) mit der That und Warheit ganz und gar keine Gemeinſchaft mit ihr haben ſolte: denn auf ſol-
p. 780. che Weiſe (weil GOtt ein geiſtlich, unzertrent Weſen, und demnach allenthalben und in allen Crea-

†) v. 24.

64) der; iſt in der Pipp. Ausgabe ausgelaſſen. 65) aber; oder, Stutg. ſo ein Druckfeler iſt.

Creaturen iſt, und in welchen er iſt, ſonderlich aber in den Gläubigen und Heiligen wonet, daſelbſten ſolche ſeine Majeſtät mit und bey ſich hat,) auch mit Warheit geſagt werden möchte †), daß in allen Creaturen, in welchen GOtt iſt, ſonderlich aber in den Gläubigen und Heiligen, in welchen GOtt wonet, alle Fülle der Gottheit leibhaftig wone, alle Schätze der Weisheit und des Erkentnis verborgen, alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben werde, weil ihnen der heilige Geiſt, der alle Gewalt hat, gegeben wird; dergeſtalt denn zwiſchen Chriſto nach ſeiner menſchlichen Natur, und den andern heiligen Menſchen kein Unterſcheid gemacht, und alſo Chriſtus ſeiner Majeſtät, ſo er vor allen Creaturen, als ein Menſch, oder nach ſeiner menſchlichen Natur empfangen hat, beraubet. Denn ſonſt keine Creatur, weder Menſch noch Engel, ſagen kan oder ſol: Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, ſo doch GOtt mit aller Fülle ſeiner Gottheit, die er allenthalben bey ſich hat, in den Heiligen iſt; aber nicht leibhaftig in ihnen wonet, oder perſönlich mit ihnen vereiniget iſt, wie in Chriſto; denn aus ſolcher perſönlichen Vereinigung kömts, daß Chriſtus auch nach ſeiner menſchlichen Natur ſpricht, Matth. 28 ‡): Mir iſt gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden. Item, Joh. 13 ‡): Da Chriſtus wuſte, daß ihm der Vater alles in ſeine Hand gegeben hatte 66). Item, Coloſſ. 2 ‡): In ihme wonet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Item (†), mit Preis und Ehren haſt du ihn gekrönet, und haſt ihn geſetzt über die Werke deiner Hände; alles haſt du unterthan zu ſeinen Füſſen: in dem, daß er ihm alles hat unterthan, hat er nichts gelaſſen, das ihm nicht unterthan ſey, Hebr. 2 (‡). Ausgenommen, der ihm alles unterthan hat, 1 Cor. 15 (‡).

Wir gläuben, lehren und bekennen aber keinesweges eine ſolche Ausgieſſung der Majeſtät GOttes, und aller derſelbigen Eigenſchaften in die menſchliche Natur Chriſti, dadurch die götli- (f. 312. b.) p. 781.

†) Apoſtg. 17, 28. ‡) v. 18. ‡) v. 3. ‡) v. 19.
(†) Pſ. 8, 6. (‡) v. 7. 8. (‡) v. 27.

66) hatte; hätte, Dresdd. Stutg. Leipz. Tüb. Frankf.

che Natur geſchwächt, oder etwas von dem ihren, einem andern übergebe, das ſie nicht für ſich ſelbſt behielte, oder, daß die menſchliche Natur in ihrer Subſtanz und Weſen gleiche Majeſtät empfangen haben ſolte, von der Natur und Weſen des Sohnes GOttes abgeſondert oder unterſchieden, als wenn aus einem Gefäs in das andere Waſſer, Wein, oder Oel gegoſſen würde. Denn die menſchliche Natur, wie auch keine andere Creatur, weder im Himmel noch auf Erden, ſolchergeſtalt der Allmächtigkeit GOttes fähig iſt, daß ſie für ſich ſelbſt ein allmächtig Weſen würde, oder allmächtige Eigenſchaften an und für ſich ſelbſt hätte, dadurch die menſchliche Natur in Chriſto geleugnet und in die Gottheit ganz und gar verwandelt: welches unſerm chriſtlichen Glauben, auch aller Propheten und Apoſtel Lehr zuwider.

Sondern wir gläuben, lehren und bekennen, daß GOtt der Vater ſeinen Geiſt Chriſto, ſeinem geliebten Sohn, nach der angenommenen Menſchheit alſo gegeben, (darum er denn auch Meßias, das iſt, der Geſalbte genennet wird,) daß er nicht mit der Maas †), wie die andern Heiligen, deſſelbigen Gaben empfangen habe; denn auf Chriſto dem HErrn, nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur (weil er nach der Gottheit mit dem heiligen Geiſt eines Weſens iſt,) ruhet der Geiſt der Weisheit, und des Verſtands, des Raths, der Stärke, und des Erkentnis ‡); nicht alſo, daß er daher, als ein Menſch, nur etliche Dinge wüſte und vermöchte, wie andere Heiligen durch GOttes Geiſt, welcher allein erſchaffene Gaben in ihnen wirket, wiſſen, und vermögen: ſondern weil Chriſtus nach der Gottheit, die andere Perſon in der heiligen Dreifaltigkeit iſt, und von ihm, wie auch vom Vater, der heilige Geiſt ausgehet, und alſo ſein, und des Vaters eigner Geiſt iſt und bleibet in alle Ewigkeit, von dem Sohne GOttes nicht abge-
p. 782. ſondert; ſo iſt Chriſto nach dem Fleiſch, ſo mit dem Sohne GOttes perſönlich vereiniget iſt, die ganze Fülle des Geiſtes ‡), (wie die Patres ſagen,) durch ſolche perſönliche Vereinigung mitgetheilet, welche ſich freiwillig mit aller Kraft, darin, damit, und dadurch beweiſet

†) Joh. 3, 34. ‡) Jeſ. 11, 2. k. 61, 1. ‡) Col. 1, 19.

ſet und erzeiget, daß er nicht nur etliches wiſſe, und etliches nicht wiſſe, etliches vermöge, und etliches nicht vermöge, ſondern er weis, und vermag alles; auf welchen der Vater ohne Maas den Geiſt der Weisheit 67), und Kraft ausgegoſſen, daß er, als Menſch, durch ſolche perſönliche Vereinigung, alles Erkentnis, alle (f. 313. a.) Gewalt, mit der That und Warheit empfangen hat. Und alſo ſind alle Schätze der Weisheit in ihm verborgen †), alſo iſt ihm alle Gewalt gegeben, und er iſt geſetzt zur Rechten der Majeſtät 68) und Kraft GOttes. Und aus den Hiſtorien iſt wiſſentlich, daß zur Zeit des Kaiſers Valentis, unter den Arianern eine ſonderliche Secte geweſen, welche Agnoeten genennet ſeyn worden, darum, daß ſie gedichtet haben, daß der Sohn, des Vaters Wort, wol alles wiſſe; aber ſeine angenommene menſchliche Natur ſey vieler Dinge unwiſſend: wider welche auch Gregorius Magnus geſchrieben hat.

Um dieſer perſönlichen Vereinigung, und daraus erfolgenden Gemeinſchaft willen, ſo die götliche und menſchliche Natur, in der Perſon Chriſti, mit der That und Warheit mit einander haben, wird Chriſto 69) nach dem Fleiſch zugeleget, das ſein Fleiſch ſeiner Natur und Weſen nach, für ſich ſelbſt nicht ſeyn, und auſſerhalb dieſer Vereinigung nicht haben kan; daß ſein Fleiſch, nemlich, eine warhaftige, lebendigmachende Speiſe, und ſein Blut ein warhaftig lebendigmachender Trank iſt: wie die zwey hundert Patres des *epheſini* Concilii bezeuget haben: carnem Chriſti eſſe viuificam ſeu viuificatricem, das iſt, daß Chriſtus Fleiſch ein lebendigmachend Fleiſch ſey, daher auch dieſer Menſch allein, und ſonſt kein p. 783. Menſch, weder im Himmel noch auf Erden, mit Warheit ſagen kan: Wo zwey oder drey in meinem Namen verſamlet ſind, da bin ich mitten unter ihnen ‡). Item: Ich bin allezeit bey euch, bis an der Welt Ende ‡).

Welche

†) Col. 2, 3. ‡) Matth. 18, 20. ‡) k. 28, 20.

67) Weisheit; Warheit, ſtehet im Reinecc. ſo aber ein Verſehen und Druckfeler iſt. 68) Majeſtät; Majeſtäten, Stutg. 69) Chriſto; Chriſti, Leipz. ſo ein Druckfeler iſt.

Welche Zeugniſſe wir auch nicht alſo verſtehen, daß bey uns in der chriſtlichen Kirchen und Gemein, allein die Gottheit Chriſti gegenwärtig ſey, und ſolche Gegenwärtigkeit Chriſtum nach ſeiner Menſchheit in keinem Wege gar nichts angehn ſolte, dergeſtalt denn Petrus, Paulus, und alle Heiligen im Himmel, weil die Gottheit, ſo allenthalben iſt, in ihnen wonet, auch bey uns auf Erden wären; welches doch allein von Chriſto, und ſonſt keinem andern Menſchen, die heilige Schrift bezeuget: ſondern wir halten, daß durch dieſe Worte die Majeſtät des Menſchen Chriſti erkläret werde, die Chriſtus nach ſeiner Menſchheit zur Rechten der Majeſtät und Kraft GOttes empfangen; daß er nemlich auch nach und mit derſelbigen ſeiner angenommenen menſchlichen Natur gegenwärtig ſeyn könne, und auch ſey, wo er wil, und ſonderlich, daß er bey ſeiner Kirchen und Gemeine auf Erden, als Mitler, Haupt, König, und Hoherprieſter nicht halb, oder die Helfte allein, ſondern die ganze Perſon Chriſti, zu welcher gehören beide Naturen, die götliche und menſchliche, gegenwärtig ſey, nicht allein
(f. 313. b.) nach ſeiner Gottheit, ſondern auch nach und mit ſeiner angenommenen menſchlichen Natur, nach welcher er unſer Bruder iſt, und wir Fleiſch ſind von ſeinem Fleiſch, und Bein von ſeinem Bein †): wie er des zu gewiſſer Verſicherung und Vergewiſſung, ſein heilig Abendmal eingeſetzt hat, daß er auch nach der Natur, nach welcher er Fleiſch und Blut hat, bey uns ſeyn, *in uns* wonen, wirken und kräftig ſeyn wil.

Auf ſolchen beſtändigen Grund hat D. Luther ſeliger auch von der Majeſtät Chriſti nach ſeiner menſch-
p. 784. lichen Natur geſchieben.

In der groſſen Bekentnis vom Abendmal ſchreibet er von der Perſon Chriſti alſo *): " Nun er aber ein ſolcher Menſch iſt, der übernatürlich mit GOtt eine Perſon iſt, 70) und auſſer dieſem Menſchen kein GOtt iſt: ſo mus folgen,

†) Epheſ. 5, 30.

*) tom. 2. Witteb. germ. fol. 191.

70) der = = iſt; dieſe Worte felen in allen teutſchen Ausgaben, auſſer der alten Leipziger von 1582 und Reinecc. gehören aber notwendig her, und ſtehen auch ſo in der angefürten Schrift Lutheri.

folgen, daß er auch nach der dritten übernatürlichen Weiſe ſey und ſeyn möge allenthalben, wo GOtt iſt, und alles durch und durch vol Chriſtus ſey, auch nach der Menſchheit, nicht nach der erſten leiblichen begreiflichen Weiſe, ſondern nach der übernatürlichen, götlichen Weiſe.

Denn hie muſt du ſtehen, und ſagen: Chriſtus nach der Gottheit, wo er iſt, da iſt er eine natürliche götliche Perſon, und iſt auch natürlich und perſönlich daſelbſt; wie das wohl beweiſet ſeine Empfängnis im Mutterleibe. Denn ſolte er GOttes Sohn ſeyn, ſo muſte er natürlich und perſönlich im Mutterleibe ſeyn, und Menſch werden. Iſt er nun natürlich und perſönlich, wo er iſt, ſo mus er daſelbſt auch Menſch ſeyn: denn es ſind nicht zwo zertrennete Perſonen, ſondern eine einige Perſon, wo ſie iſt, da iſt ſie die einige unzertrente Perſon, und wo du kanſt ſagen: hie iſt GOtt, da muſt du auch ſagen: ſo iſt Chriſtus der Menſch auch da, und wo du einen Ort zeigen würdeſt, da GOtt wäre, und nicht der Menſch, ſo wäre die Perſon ſchon zertrennet; weil ich alsdenn mit der Warheit könte ſagen: Hie iſt GOtt, der nicht Menſch iſt, und noch nie Menſch worden.

Mir aber des GOttes nicht *). Denn hieraus wolte folgen, daß Raum und Stätte die zwo Naturen von einander ſonderten, und die Perſon zertrenneten; ſo doch der Tod und alle Teufel ſie nicht könten trennen, noch von einander reiſſen. Und es ſolt mir ein p. 785. ſchlechter Chriſtus bleiben, der nicht mehr denn an einem einzeln Ort zugleich eine götliche und menſchliche Perſon wäre, und an allen andern Orten müſte er allein ein bloſſer abgeſonderter Gott, und götliche Perſon ſeyn ohne Menſchheit. Nein Geſel, wo du mir GOtt hinſeßeſt, da muſt du mir die Menſchheit mit hinſetzen: ſie laſſen ſich nicht ſondern, und von einander trennen, es iſt eine Perſon worden und ſcheidet die Menſchheit nicht von ſich.„

*) [Das iſt: GOtt beware mich davor dis zu ſagen. Pipp.] oder vielmehr nach der lat. conc. es ſey ferne, daß ich einen ſolchen GOtt annemen oder ehren ſolte.

(f. 314. a.) Im Büchlein von den letzten Worten Davids, welches D. Luther kurz vor ſeinem Tode beſchrieben, ſagt er alſo *): " Nach der andern, zeitlichen, menſchlichen Geburt iſt ihme auch die ewige Gewalt GOttes gegeben, doch zeitlich, und nicht von Ewigkeit her. Denn die Menſchheit Chriſti iſt nicht von Ewigkeit geweſt wie die Gottheit, ſondern wie man zälet und ſchreibet, iſt JEſus Mariä Sohn, dis Jahr 1543 Jahre alt; aber von dem Augenblick an, da Gottheit und Menſchheit iſt vereiniget in einer Perſon, da iſt und heiſſet der Menſch, Marien Sohn 71), almächtiger ewiger GOtt; der ewige Gewalt hat, und alles geſchaffen hat, und erhält per communicationem Idiomatum, darum daß er mit der Gottheit eine Perſon, und 72) auch rechter GOtt iſt. Davon redet er Matth. 11 †): Alles iſt mir vom Vater übergeben. Und Matthäi am letzten ‡): Mir iſt alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Welchem Mir? Mir JEſu von Nazareth, Marien Sohn, und Menſchen geboren, von Ewigkeit hab ich ſie vom Vater, ehe ich Menſch ward, aber da ich Menſch ward, habe ich ſie zeitlich empfangen nach der Menſchheit, und heimlich gehalten, bis auf meine Auferſtehung und Auffart, ſo es hat ſollen offenbaret und erkläret werden, wie St. Paulus Röm. 1 ‡) ſpricht: Er iſt erkläret und erweiſet ein Sohn GOttes kräftiglich. Johannes nennet es verkläret ‡)."

p. 786. Dergleichen Zeugniſſe werden in D. Luthers Schriften, beſonders aber im Buch, daß dieſe Worte noch feſte ſtehen, und in der groſſen Bekentnis vom heiligen Abendmal gefunden, auf welche Schriften, als wohlgegründete Erklärungen 73) der Majeſtät Chriſti zur

*) tom. 5. Witteb. german. fol. 545.

†) v. 27. ‡) c. 28, 18. ‡) v. 4. ‡) c. 17, 1.

71) Marien Sohn; im Pipping iſt hier unrichtig abgetheilet, Marien Sohn; almächtiger u. ſ. w. In den meiſten Ausgaben heiſts auch, Mariä Sohn. 72) und; felet in der Leipz. und daher auch im Pipping. 73) Erklärungen; Erklärung, Reineec. ſolte doch die mehrere Zahl ſeyn.

zur Rechten GOttes und ſeines Teſtaments, wir uns um Kürze willen in dieſem Artikel, ſowol als im heiligen Abendmal, innaſſen hievorn 74) gemeldet, gezogen haben wollen.

Darum wir es für einen ſchädlichen Irtum halten, da Chriſto 75) nach ſeiner Menſchheit ſolche Majeſtät entzogen, dadurch den Chriſten ihr höchſter Troſt genommen, den ſie in vor angezeigter Verheiſſung von der Gegenwärtigkeit und Beiwonung ihres Haupts, Königs und Hohenprieſters haben, der ihnen verſprochen hat, daß nicht allein ſeine bloſſe Gottheit bey ihnen ſeyn werde, welche gegen uns arme Sünder, wie ein verzerendes Feuer gegen dürre Stoppeln iſt, ſondern er, er, der Menſch, der mit ihnen geredt hat, der alle Trübſal in ſeiner angenommenen menſchlichen Natur verſucht hat, der auch dahero mit uns, als mit Menſchen und ſeinen Brüdern ein Mitleiden haben kan, der wolle bey uns ſeyn in allen unſern Nöten, auch nach der Natur, nach welcher er unſer Bruder iſt, und wir Fleiſch von ſeinem Fleiſch ſind.

Derhalben verwerfen und verdammen wir einhellig, mit Mund und Herzen, alle Irtümer, ſo der vorgeſetzten Lehre nicht gemäs, als den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schriften, den reinen Symbolis, und unſerer chriſtlichen augſpurgiſchen Confeſſion zuwider. (f. 314. b.)

1) Als, da von jemand gegläubet oder gelehret werden ſolte, daß die menſchliche Natur um der perſönlichen Vereinigung willen mit der götlichen vermiſchet, oder in dieſelbige verwandelt worden ſeyn ſolte.

2) Item, daß die menſchliche Natur in Chriſto auf ſolche Weiſe, wie die Gottheit, als ein unendlich Weſen, aus weſentlicher Kraft, auch Eigenſchaft ihrer Natur, allenthalben gegenwärtig ſey.

3) Item, daß die menſchliche Natur in Chriſto der götlichen Natur an ihrer Subſtanz und Weſen, oder an derſelbigen weſentlichen Eigenſchaft exäquiret und gleich worden ſey. p. 787.

4) Item,

74) hievorn; in der Leipz. und Pipping iſt falſch, hiervon.
75) Chriſto; Chriſtus, Stutg.

4) Item, daß die Menſchheit Chriſti in alle Oerter des Himmels und der Erden räumlich ausgeſpannet ſey, welches auch der Gottheit nicht ſol zugemeſſen werden: daß aber Chriſtus durch ſeine götliche Almacht mit ſeinem Leibe, den er geſetzt hat zu der Rechten der Majeſtät und Kraft GOttes, gegenwärtig ſeyn könne, wo er wil, ſonderlich, da er ſolche ſeine Gegegenwärtigkeit, als im heiligen Abendmal, in ſeinem Wort verſprochen, das kan ſeine Almacht und Weisheit wohl 76) verſchaffen, ohne Verwandelung oder Abtilgung ſeiner wahren menſchlichen Natur.

5) Item, daß die bloſſe menſchliche Natur Chriſti für uns gelitten, und uns erlöſet habe, mit welcher der Sohn GOttes im Leiden gar keine Gemeinſchaft gehabt.

6) Item, daß Chriſtus allein nach ſeiner Gottheit bey uns auf Erden, bey dem gepredigten Wort und rechtem Brauch der heiligen Sacramenten gegenwärtig ſey, und ſolche Gegenwärtigkeit Chriſti ſeine angenommene menſchliche Natur ganz und gar nicht angehe.

7) Item, daß die angenommene menſchliche Natur in Chriſto mit der götlichen Kraft, Gewalt, Weisheit, Majeſtät und Herlichkeit, ganz und gar keine Gemeinſchaft mit der That und Warheit, ſondern allein den bloſſen Titel und Namen gemein habe.

Dieſe Irtümer, und alle, ſo der obgeſetzten (f. 315. a.) Lehre zuwider und entgegen, verwerfen und verdammen wir, als dem reinen Wort GOttes, der heiligen Propheten und Apoſtel Schriften, und unſerm chriſtlichen Glauben und Bekentnis zuwider, und vermanen alle Chriſten, dieweil Chriſtus ein Geheimnis in der heiligen Schrift genennet wird, darüber alle Ketzer den Kopf zerſtoſſen, daß ſie nicht vorwitziger Weiſe, mit ihrer Vernunft in ſolchen Geheimniſſen grübeln, ſondern mit den lieben Apoſteln einfältig gläuben, die Augen der Vernunft zuſchlieſſen, und ihren Verſtand in den Gehorſam Chriſti gefangen nemen, (p. 788.) und ſich deſſen tröſten, und alſo ohne Unterlas freuen, daß unſer Fleiſch und Blut in Chriſto ſo hoch zu der Rechten der Majeſtät und almächtigen Kraft GOttes geſetzet, ſo werden wir gewislich in aller

76) wohl; in der Tüb. iſt ein Druckfeler, wo.

aller Widerwärtigkeit beſtändigen Troſt finden, und vor ſchädlichem Irtum wohl bewaret bleiben.

IX. Von der Höllenfart Chriſti.

Und weil auch bey den alten chriſtlichen Kirchenlehrern ſowol, als bey etlichen unter den Unſern ungleiche Erklärung des Artikels von der Höllenfart Chriſti gefunden: laſſen wir es gleichergeſtalt bey der Einfalt unſers chriſtlichen Glaubens bleiben, darauf uns D. Luther in der Predigt zu Torgau im Schlos, ſo Anno 33. ꝛc. von der Höllenfart Chriſti gehalten, gewieſen hat*). Da wir bekennen: Ich gläube an den HErrn Chriſtum, GOttes Sohn, geſtorben, begraben, und zur Hölle gefaren. In welchem denn, als unterſchiedliche Artikel, die Begräbnis und Höllenfart Chriſti unterſchieden, und wir einfältig gläuben, daß die ganze Perſon, GOtt und Menſch, nach der Begräbnis zur Hölle gefaren, den 77) Teufel überwunden, der Höllen Gewalt zerſtöret, und dem Teufel alle ſeine Macht genommen habe. Wie aber ſolches zugangen, ſollen wir uns mit hohen, ſpitzigen Gedanken nicht bekümmern: denn dieſer Artikel eben ſo wenig als der vorgehende, wie Chriſtus zur Rechten der almächtigen Kraft und Majeſtät GOttes geſetzt, mit Vernunft und fünf Sinnen ſich begreifen läſſet, ſondern wil allein gegläubet, und an dem Wort gehalten ſeyn; ſo behalten wir den Kern und Troſt, daß uns und alle, die an Chriſtum gläuben, weder Hölle noch Teufel gefangen nemen, noch ſchaden können.

X. Von Kirchengebräuchen, ſo man adiaphora oder Mitteldinge nennet. p. 789.

Von Ceremonien und Kirchengebräuchen, welche in GOttes Wort weder geboten noch verboten ſind, ſondern guter Meinung in die Kirche 78) eingefüret werden, um

*) Die im 6 Jeniſchen Theile p. 76 ſeqq. angetroffen wird.

77) den; im Pipping ſtehet, und den; ſo aus Verſehen geſchehen. 78) Kirche; Kirchen, Stutg.

um guter Ordnung und Wohlſtands willen, oder ſonſt chriſtliche Zucht zu erhalten, iſt gleichermaſſen ein Zwieſpalt unter etlichen Theologen augſpurgiſcher Confeßion entſtanden. Da der eine Theil gehalten, daß man auch zu der Zeit der Verfolgung und im Fal der Bekentnis, wenn die Feinde des heiligen Evangelii ſich gleich mit uns in der Lehre nicht vergleichen, dennoch mit unverletztem Gewiſſen etliche gefallene Ceremonien, ſo 79) an ihm ſelbſt Mitteldinge, und von GOtt weder geboten noch verboten, auf der Widerſacher Dringen und Erfordern wiederum aufrichten, und man ſich alſo mit ihnen in ſolchen adiaphoris, oder Mitteldingen, wol vergleichen möge. Der andere Theil aber hat geſtritten, daß zur Zeit der Verfolgung, im Fal der Bekentnis, ſonderlich, wenn die Widerſacher darmit umgehen, daß ſie entweder durch Gewalt und
p. 790. Zwang, oder hinterliſtiger Weiſe die reine Lehre unterdrucken, und ihre falſche Lehre in unſere Kirche gemächlich wieder einſchieben mögen, ſolches, wie geſagt, auch in Mitteldingen, mit unverletztem Gewiſſen, und ohne Nachtheil der götlichen Warheit, keinesweges geſchehen könte.

Dieſen Streit zu erklären, und durch GOttes Gnade endlich hinzulegen, geben wir dem chriſtlichen Leſer hiervon dieſen einfältigen Bericht:

Nemlich, wenn ſolche Dinge unter dem Titel und Schein der äuſſerlichen Mitteldinge vorgegeben werden, welche (ob ihnen gleich eine andere Farbe angeſtrichen würde,) dennoch im Grunde wider GOttes Wort ſind, daß dieſelbigen nicht als freie Mitteldinge gehalten, ſondern, als
(f. 316. a.) von GOtt verbotene Dinge, gemieden ſollen werden: wie auch unter die rechte freie adiaphora oder Mitteldinge nicht ſollen gerechnet werden ſolche Ceremonien, die den Schein haben; oder, dadurch Verfolgung zu vermeiden den Schein vorgeben wolten, als wäre unſere Religion mit der papiſtiſchen nicht weit von einander; oder, wäre uns dieſelbe ja nicht hoch entgegen; oder, wenn ſolche Ceremonien dahin gemeinet, alſo erfordert oder aufgenommen, als ob damit und dadurch beide widerwärtige Religion verglichen, und ein corpus worden, oder wiederum

79) ſo; iſt in Dresd. a und Frankf. ausgelaſſen.

um einen Zutrit zum Pabſttum, und ein Abweichen von der reinen Lehre des Evangelii, und wahren Religion geſchehen, oder gemächlich daraus erfolgen ſolte.

Denn in dieſem Fal ſol und mus gelten das Paulus ſchreibet, 2 Cor. 6: Ziehet nicht am fremden Joch, was hat das Licht vor Gemeinſchaft mit der Finſternis: Darum gehet aus von ihnen, und ſondert euch ab, ſpricht der HErr, ꝛc.

Gleichfals ſind das auch nicht rechte adiaphora oder Mitteldinge, wenn es unnütze, närriſche Spectakel ſind, ſo weder zu guter Ordnung, chriſtlicher Diſciplin, oder evangeliſchem Wohlſtande in der Kirchen nützlich.

Sondern was rechte adiaphora oder Mitteldinge (wie die vor erkläret,) ſind, gläuben, lehren und bekennen wir, daß ſolche Ceremonien an ihnen und vor ſich ſelbſt kein Gottesdienſt, auch kein Theil deſſelbigen, ſondern von ſolchen gebürlich unterſchieden werden ſollen, wie geſchrieben ſtehet: Vergeblich dienen ſie mir, dieweil ſie lehren ſolche Lehre, die nichts denn Menſchen Gebot ſind, Matth. 15 †). p. 791.

Demnach gläuben, lehren und bekennen wir: daß die Gemeine GOttes jedes Orts, und jeder Zeit derſelbigen Gelegenheit nach, guten Fug, Gewalt und Macht habe, dieſelbige ohne Leichtfertigkeit und Ärgernis, ordentlicher und gebürlicher Weiſe zu ändern, zu mindern und zu mehren, wie es jederzeit zu guter Ordnung, chriſtlicher Diſciplin und Zucht, evangeliſchem Wohlſtand, und zu Erbauung der Kirchen am nützlichſten, förderlichſten und beſten angeſehen wird. Wie man auch den Schwachen im Glauben, in *) ſolchen äuſſerlichen Mitteldingen, mit gutem Gewiſſen weichen und nachgeben könne, lehret Paulus, Röm. 14. ‡) und beweiſet es mit ſeinem Exempel, Act. 16. ‡) und 21 ‡). 1 Cor. 9 (†).

Wir gläuben, lehren und bekennen auch: daß zur Zeit der Bekentnis, da die Feinde GOttes Worts, die reine Lehre des heiligen Evangelii begeren unterzudrücken, die ganze Gemeine GOttes, ja ein jeder Chriſtenmenſch, beſonders

 aber

†) v. 9. ‡) v. 21. ‡) Apoſtg. 16, 3. ‡) v. 26. (†) v. 19.

*) in; felet im Pipp.

aber die Diener des Worts, als die Vorſteher der Gemeine GOttes, ſchuldig ſeyn, vermöge GOt-
(f. 316. b.) tes Worts, die Lehre, und was zur ganzen Religion gehöret, frey öffentlich, nicht allein mit Worten, ſondern auch im Werk 80) und mit der That zu bekennen, und daß alsdenn in dieſem Fal, auch in ſolchen Mitteldingen den Widerſachern nicht zu weichen, noch leiden ſollen ihnen dieſelbigen von den Feinden, zu Schwächung des rechten Gottesdienſts, und Pflanzung
p. 792. und Beſtätigung der Abgötterey, mit Gewalt, oder hinderliſtig aufdringen zu laſſen, wie geſchrieben ſtehet, Gal. 5 †): So beſtehet nun in der Freiheit, damit uns Chriſtus befreiet hat; und laſſet euch nicht wiederum in das knechtiſche Joch fangen. Item, Gal. 2 ‡): Da etliche falſche Brüder ſich mit eingedrungen, und neben eingeſchlichen waren, zu verkundſchaften 82) unſere Freiheit, die wir haben in Chriſto JEſu, daß ſie uns gefangen nämen: wichen wir denſelben nicht eine Stunde unterthan zu ſeyn, auf daß die Warheit des Evangelii bey uns beſtünde. Und redet Paulus an demſelbigen Orte von der Beſchneidung, welche zu der Zeit ein frey Mittelding war, 1 Cor. 7 ‡), auch in geiſtlicher Freiheit ſonſt von Paulo gebraucht ward, Actor. 16 ‡). Da aber die falſchen Apoſtel zu Beſtätigung ihrer falſchen Lehre, als wären die Werke des Geſetzes zur Gerechtigkeit und Seligkeit vonnöten, die Beſchneidung erforderten und misbrauchten: da ſpricht Paulus, daß er nicht eine Stunde habe weichen wollen, auf daß die Warheit des Evangelii beſtünde.

Alſo weichet Paulus, und giebt den Schwachen nach, in Speiſe und Zeit oder Tage, Röm. 14 (†). Aber den falſchen Apoſteln, die ſolches, als nötig Ding aufs Gewiſſen legen wolten, wil er auch in ſolchen an ihm ſelbſt freien Mitteldingen nicht weichen, Coloſſ. 2 (‡): Laſſet euch niemand Gewiſſen machen über Speiſe, Trank, oder über

†) v. 1. ‡) v. 4. 5. ‡) v. 18. ‡) Apoſtg. 16, 3.
(†) v. 6. (‡) v. 16.

80) Werk; ſo haben alle Ausgaben. Im Pipping iſt ein Druckfeler, Werken. 81) verkundſchaften; verkundſchaffen, ſchreiben Dresd. 2. Frankf. Tüb. Leipz. und Pipp.

über beſtimte Feiertage. Und da Petrus und Barnabas in ſolchem Fal etwas nachgaben, ſtrafet ſie Paulus öffentlich, als die in dem nicht richtig, nach der Warheit des Evangelii, wandelten, Gal. 2.

Denn hie iſt es nicht mehr um die äuſſerlichen Mitteldinge zu thun, welche ihrer Natur und Weſen nach für ſich ſelbſt frey ſeyn und bleiben, und demnach kein Gebot oder Verbot leiden mögen, dieſelbigen zu gebrauchen, oder zu unterlaſſen; ſondern es iſt erſtlich zu thun um den hohen Artikel unſers chriſtlichen Glaubens, wie der Apoſtel zeuget †): auf daß die Warheit des Evangelii beſtehe, welche durch ſolchen Zwang oder Gebot verdunkelt und verkeret wird: weil ſolche Mitteldinge alsdenn zu Beſtätigung falſcher Lehre, Aberglaubens und Abgötterey, und zu Unterdrückung reiner Lehre und chriſtlicher Freiheit, entweder öffentlich erfordert, oder doch darzu von den Widerſachern misbrauchet, und alſo aufgenommen werden. p. 793.

Desgleichen iſts auch zu thun um den Artikel der chriſtlichen Freiheit, welchen zu erhalten, der heilige Geiſt durch den Mund des heiligen Apoſtels, ſeiner Kirchen, wie jetzt gehöret, ſo ernſtlich befolen hat. Denn ſobald derſelbige geſchwächt, und Menſchengebot mit Zwang der Kirchen, als nötig, aufgedrungen werden, als wäre Unterlaſſung derſelben Unrecht und Sünde: iſt der Abgötterey der Weg ſchon bereitet, dadurch nachmals Menſchengebot gehäufet, und für ein Gottesdienſt, nicht allein den Geboten GOttes gleich gehalten, ſondern auch über dieſelbe geſetzet werden. (f. 317. a.)

So werden auch durch ſolch Nachgeben und Vergleichen in äuſſerlichen Dingen, da man zuvor in der Lehre nicht chriſtlich vereiniget, die Abgöttiſchen in ihrer Abgötterey geſtärket, dagegen die Rechtgläubigen betrübet, geärgert, und in ihrem Glauben geſchwächet: welches beides ein jeder Chriſt, bey ſeiner Selen Heil und Seligkeit zu meiden ſchuldig iſt, wie geſchrieben ſtehet ‡): wehe der Welt der Aergernis halben. Item: wer den Geringſten ärgert deren, die an mich gläuben, dem wäre es beſſer, daß ihm

†) Gal. 2, 14. ‡) Matth. 18, 6. 7.

ihm ein Mühlſtein an ſeinem Hals hienge, und er [82] erſäuſet würde im Meer, da es am tiefſten iſt.

p. 794. Sonderlich aber iſt zu bedenken, das Chriſtus ſagt: wer mich bekennet vor den Menſchen, den wil ich auch bekennen vor meinem himliſchen Vater, Matth. 10 †).

Daß aber ſolches je und alwege der vornemſten Lehrer der augſpurgiſchen Confeßion Glaube und Bekentnis von ſolchen Mitteldingen geweſen, in deren Fusſtapfen wir getreten, und durch GOttes Gnade bey ſolcher ihrer Bekentnis gedenken zu verharren, weiſen nachfolgende Zeugnis aus, ſo aus den ſchmalkaldiſchen Artikeln gezogen, welche Anno 37 ꝛc. und 40 [83] geſtelt und unterſchrieben worden.

Aus den ſchmalkaldiſchen Artikeln,

Anno 1537 etc.

Die ſchmalkaldiſchen Artikel ſagen hiervon alſo *): wir geſtehen ihnen (den päbſtiſchen Biſchöffen) nicht, daß ſie die Kirche ſind, und ſind es auch nicht; und wollen es auch nicht hören, was ſie uns unter dem Namen der Kirchen gebieten und verbieten: denn es weis GOtt Lob ein Kind von ſieben Jahren, was die Kirche ſey, nemlich, die Heiligen, Gläubigen, und die Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören. Und kurz zuvor **): wenn die Biſchöffe rechte Biſchöffe wolten ſeyn, und ſich der Kirchen und des Evangelii annemen, ſo möchte man ihnen das um (f. 317. b.) der Liebe und Einigkeit willen, doch nicht aus Noth, laſſen gegeben ſeyn, daß ſie uns und unſere Prediger ordinirten und confirmirten; doch hindan geſetzt alle Larven und Geſpenſt, unchriſtliches Weſens oder Gepränges. Nun ſie aber nicht rechte Biſchöffe ſeyn, oder auch nicht ſeyn wollen, ſondern weltliche Herren und p. 795. Fürſten, die weder predigen noch lehren, noch taufen, noch communiciren, noch einiges Werk oder

†) v. 32.

*) Im Artikel von der Kirchen. **) Von der Weihe und Vocation.

82) er; iſt im Pipping ausgelaſſen. 83) und 40; felet in Dresd. 2. Stutg. Frankf. Tüb. Rein.

oder Amt der Kirchen treiben wollen; darzu diejenigen, die zu ſolchem Amt berufen, vertreiben, verfolgen und verdammen: ſo mus dennoch die Kirche um ihrentwillen nicht ohne Diener bleiben.

Und unter dem Artikel von des Pabſts Primat oder Herſchaft, ſagen die ſchmalkaldiſchen Artikel alſo: darum ſo wenig wir den Teufel ſelbſt für einen Herrn oder Gott anbeten können, ſo wenig können wir auch ſeinen Apoſtel 84) den Pabſt oder Antichriſt in ſeinem Regiment zum Haupt oder Herrn leiden; denn Lügen und Mord, Leib und Seel zu verderben ewiglich, das iſt ſein päbſtiſch Regiment eigentlich.

Und in der Schrift von der Gewalt und Obrigkeit des Pabſts, welche den ſchmalkaldiſchen Artikeln angehänget, und von den damals anweſenden Theologen auch mit eigenen Händen unterſchrieben, ſtehen dieſe Worte: niemand ſol die Kirche beſchweren mit eignen Satzungen, ſondern hie ſol es alſo heiſſen, daß 85) keines Gewalt 86) noch Anſehen mehr gelte, denn das Wort GOttes.

Und bald darnach: Weil nun dem alſo iſt, ſollen alle Chriſten auf das fleißigſte ſich hüten, daß ſie ſolcher gotloſen Lehre, Gotteslaſterung und unbilliger Teuberey 87) ſich nicht theilhaftig machen; ſondern ſollen vom Pabſt und ſeinen Gliedern oder Anhang, als von des Antichriſts Reich, weichen, und es verfluchen, wie Chriſtus befolen hat †), hütet euch vor den falſchen Propheten. Und Paulus gebeut, daß man falſche Prediger meiden, und als einen Greuel verfluchen ſol. Und 2 Cor. 6 ‡) ſpricht er: ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen; denn was hat das Licht vor Gemeinſchaft mit der Finſternis?

Schwer iſt es, daß man von ſo 88) viel Landen und Leuten ſich trennen, und eine ſondere Lehre füren wil: aber hie ſtehet GOttes Befel, daß jederman ſich ſol hüten, und nicht mit denen einhellig ſeyn, ſo unrechte Lehre füren, oder mit Wüterey zu erhalten gedenken. p. 796.

 So

†) Matth. 7, 15. ‡) v. 14.

84) Apoſtel; Apoſteln, Dresd. 2. Frankf. iſt eben das. 85) daß; da, Frankf. ſo unrichtig. 86) Gewalt; Gewalts, Stutg. 87) Teuberey; Wüterey, Tüb. 88) ſo; im Pipping iſt ſo ausgelaſſen.

So hat auch D. Luther in einem ſonderlichen Bedenken, was man von den Ceremonien ingemein, und inſonderheit von Mitteldingen halten ſol, tom. 3 Ien. fol. 523. ausfürlich die Kirche GOttes erinnert, inmaſſen auch Anno 30 ꝛc. geſchehen, wie im tom. 5 Ien. deutſch zu finden.

(f. 318. a.) Aus welcher Erklärung jedermänniglich verſtehen kan, was einer chriſtlichen Gemein, und jedem Chriſtenmenſchen, inſonderheit zur Zeit des Bekentnis, beſonders den Predigern, mit unverletztem Gewiſſen, in Mitteldingen zu thun, oder zu laſſen; damit GOtt nicht erzürnet, die Liebe nicht verletzet, die Feinde GOttes Worts nicht geſtärket, noch die Schwachgläubigen verärgert werden.

1) Demnach verwerfen und verdammen wir als unrecht, wenn Menſchengebote für ſich ſelbſt, als ein Gottesdienſt, oder Stück deſſelbigen, gehalten werden.

2) Wir verwerfen und verdammen auch als unrecht, wenn ſolche Gebote mit Zwang, als notwendig der Gemeine GOttes, aufgedrungen werden.

3) Wir verwerfen und verdammen auch als unrecht derer Meinung, ſo da halten, daß man zur Zeit der Verfolgung den Feinden des heiligen Evangelii (das zu Abbruch der Warheit dienet) in dergleichen Mitteldingen möge wilfaren, oder ſich mit ihnen vergleichen.

P. 797. 4) Gleichfals halten wir auch für ſtrafwürdige Sünde, wo zur Zeit der Verfolgung, entweder in Mitteldingen, oder in der Lehre, und was ſonſt zur Religion gehöret, um der Feinde des Evangelii willen, im Werk und mit der That, dem chriſtlichen Bekentnis zuwider und entgegen, etwas gehandelt wird.

5) Wir verwerfen und verdammen auch, wenn ſolche Mitteldinge dergeſtalt abgeſchaft werden, als ſolte es der Gemeine GOttes nicht frey ſtehen, jeder Zeit und Ort, derſelben Gelegenheit nach, wie es der Kirchen am nützlichſten, ſich eines oder mehr in chriſtlicher Freiheit zu gebrauchen.

Solchergeſtalt werden die Kirchen, von wegen Ungleichheit der Ceremonien, da in chriſtlicher Freiheit einer 89) weniger oder mehr derſelben hat, einander nicht verdammen,

89) einer; eine, Rein. nemlich Kirche, ſo auch in der lat. conc.

men, wenn ſie ſonſt in der Lehre und allen derſelben Artikeln, auch rechtem Gebrauch der heiligen Sacramenten, mit einander einig, nach dem wohlbekanten Spruch: diſſonantia ieiunii non diſſoluit conſonantiam fidei; Ungleichheit des Faſtens ſol die Einigkeit des Glaubens nicht trennen.

(f. 318. b.) XI. Von der ewigen Vorſehung und Wahl GOttes.

Wiewol unter den Theologen augſpurgiſcher Confeſſion noch gänzlich keine öffentliche, ärgerliche und weitläufige Zwieſpaltung von der ewigen Wahl der Kinder GOttes vorgefallen; jedoch, nachdem dieſer Artikel an andern Oertern in ganz beſchwerliche 90) Streit gezogen, und auch unter den Unſern etwas davon erreget worden; darzu von den Theologen nicht alwegen gleiche Reden gefüret: derhalben vermittelſt götlicher Gnaden, auch künftiglich bey unſern Nachkommen, ſo viel an uns, Uneinigkeit und Trennung in ſolchem vorzukommen, haben wir deſſelben Erklärung auch hieher ſetzen wollen; auf daß männiglich wiſſen möge, was auch von dieſem Artikel unſere einhellige Lehre, Glaube und Bekentnis ſey. Denn p. 798. die Lehre von dieſem Artikel, wenn ſie aus und nach dem Vorbilde des götlichen Worts gefüret, man nicht kan noch ſol für unnütz oder unnötig, vielweniger für ärgerlich oder ſchädlich halten; weil die heilige Schrift des Artikels nicht an einem Ort allein etwa ohngefär gedenket, ſondern an vielen Oertern denſelben gründlich handelt und treibet. So mus man auch um Misbrauchs oder Misverſtandes willen, die Lehre des götlichen Worts nicht unterlaſſen oder verwerfen, ſondern eben derhalben allen Misbrauch und Misverſtand abzuwenden, ſol und mus der rechte Verſtand aus Grund der Schrift erkläret werden. Und ſtehet demnach die einfältige Summa und Inhalt der Lehre von dieſem Artikel auf nachfolgenden Punkten:

Erſtlich, iſt der Unterſcheid zwiſchen der ewigen Vorſehung GOttes, und ewigen Wahl ſeiner Kinder zu der

90) beſchwerliche; alle Ausgaben. Im Pipping iſt nur die einfache Zahl, beſchwerlichen.

ewigen Seligkeit, mit Fleis zu merken. Denn praeſcientia vel praeuiſio, das iſt, daß GOtt alles vorher ſiehet und weis ehe es geſchicht, welches man die Vorſehung GOttes nennet, gehet über alle Creaturen, Gute und Böſe: daß er nemlich alles zuvor ſiehet und weis,
(f. 319. a.) was da iſt oder ſeyn wird, was da geſchicht, oder geſchehen wird, es ſey gut oder böſe, weil vor GOtt alle Dinge, ſie ſeyn vergangen oder zukünftig, unverborgen und gegenwärtig ſeyn, wie geſchrieben ſtehet, Matth. 10 †): *Kauft man nicht zweene Sperlinge um einen Pfennig, noch fället derſelben keiner auf die Erden, ohne eurem Vater.* Und Pſ. 139 ‡): *deine Augen ſahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch werden ſolten, und derſelben keiner da war.* Item, Jeſa. 37 ‡): *Ich kenne deinen Auszug und Einzug, und dein Toben wider mich.*

p. 799. Die ewige Wahl GOttes aber, vel praedeſtinatio, das iſt, GOttes Verordnung zur Seligkeit, gehet nicht zumal über die Frommen und Böſen, ſondern allein über die Kinder GOttes, die zum ewigen Leben erwälet und verordnet ſind, ehe der Welt Grund geleget ward, wie Paulus ſpricht, Epheſ. 1 ‡): *er hat uns erwälet in Chriſto JEſu, und verordnet zur Kindſchaft.*

Die Vorſehung GOttes (praeſcientia) ſiehet und weis zuvor auch das Böſe, aber nicht alſo, daß es GOttes gnädiger Wille wäre, daß es geſchehen ſolte; ſondern was der verkerte böſe Wille des Teufels und der Menſchen vornemen und thun werde und wolle, das ſiehet und weis GOtt alles zuvor: und hält ſeine praeſcientia, das iſt, Vorſehung, auch in den böſen Händeln oder Werken, ihre Ordnung, daß von GOtt dem Böſen, welches GOtt nicht wil, ſein Ziel und Maas geſetzet wird, wie ferne es gehen, und wie lange es wären ſolle, wenn, und wie ers hindern und ſtrafen wolle; welches doch alles GOtt der HErr alſo regieret, daß es zu ſeines götlichen Namens Ehre und ſeiner Auserwälten Heil gereichen, und die Gotloſen darob zu ſchanden werden müſſen.

Der

†) v. 29. ‡) v. 16. ‡) v. 28. ‡) v. 4. 5.

Der Anfang aber und Urſach des Böſen iſt nicht GOttes Vorſehung, (denn GOtt ſchaffet und wirkt das Böſe nicht, hilft und beförderts auch nicht) ſondern des Teufels und der Menſchen böſer verkerter Wilie, wie geſchrieben ſtehet †): Iſrael, du bringeſt dich in Unglück, aber dein Heil ſtehet allein bey mir. Item, du biſt nicht ein GOtt, dem gotlos Weſen gefalle, Pſalm 5 ‡).

Die ewige Wahl GOttes aber ſiehet und weis nicht allein zuvor der Auserwälten Seligkeit, ſondern iſt auch aus gnädigem Willen und Wohlgefallen GOttes in Chriſto JEſu eine Urſach, ſo da unſere Seligkeit, und was zu derſelben gehöret, ſchaffet, wirket, hilft und befördert, darauf auch unſere Seligkeit alſo gegründet iſt, daß die Pforten der Höllen nichts darwider vermögen ſollen ‡), wie geſchrieben ſtehet: meine Schafe wird mir niemand aus meiner Hand reiſſen ‡). Und abermal (†): und es wurden gläubig, ſo viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren. p. 890.

Dieſelbige ewige Wahl, oder Verordnung GOttes zum ewigen Leben, iſt auch nicht alſo blos in dem heimlichen unerforſchlichen Rath GOttes zu betrachten, als hielte ſolche nicht mehr in ſich, oder gehörte nicht mehr darzu, wäre auch nicht mehr darbey zu bedenken, denn daß GOtt zuvor erſehen, welche, und wie viel ſelig, welche, und wie viel verdamt ſolten werden; oder daß er allein ſolche Muſterung gehalten, dieſer ſol ſelig, jener ſol verdamt werden, dieſer ſol beſtändig bleiben, jener ſol nicht beſtändig bleiben. (f. 319. b.)

Denn daraus nemen und faſſen ihrer viele, ſeltſame, gefärliche und ſchädliche Gedanken, entweder Sicherheit und Unbusfertigkeit, oder Kleinmütigkeit und Verzweifelung daher zu verurſachen und zu ſtärken, daß ſie in beſchwerliche Gedanken fallen, und reden: weil GOtt ſeine Auserwälten zur Seligkeit verſehen hat, ehe der Welt Grund geleget ward, Epheſ. 1 (‡) und GOttes Verſehen nicht felen, noch von jemand gehindert oder geändert werden kan, Jeſa. 14 (‡), Röm. 9 (‡); bin ich denn zur Seligkeit verſehen,

†) Hoſ. 13, 9. ‡) v. 5. ‡) Matth. 16, 18.
‡) Joh. 10, 28. (†) Apoſtg. 13, 48.
(‡) v. 4. 5. (‡) v. 27. (‡) v. 19.

hen, ſo kan mirs daran nicht ſchaden, ob ich gleich ohne Bus allerley Sünd und Schande treib, Wort und Sacrament nicht achte, weder mit Bus, Glauben, Gebet, oder Gotſeligkeit mich bekümmere, ſondern ich werde und mus doch ſelig werden; denn GOttes Verſehung mus geſchehen: bin ich aber nicht verſehen, ſo hilft es doch nicht, wenn ich mich gleich zum Wort hielte, Bus thäte, gläubte, ꝛc; denn GOttes Verſehung kan ich nicht hindern oder ändern.

p. 801. Und ſolche Gedanken fallen auch wol gotſeligen Herzen ein, wenn ſie gleich aus GOttes Gnade, Bus, Glauben und guten Vorſatz haben, daß ſie gedenken: wenn du aber nicht von Ewigkeit zur Seligkeit verſehen biſt, ſo iſts 91) doch alles umſonſt; und ſonderlich wenn ſie auf ihre Schwachheit ſehen, und auf die Exempel derer, ſo nicht verharret, ſondern wieder abgefallen ſeyn.

Wider dieſen falſchen Wahn und Gedanken ſol man nachfolgenden klaren Grund, der gewis iſt, und nicht felen kan, ſetzen, nemlich, weil alle Schrift von GOtt eingegeben, nicht zur Sicherheit und Unbusfertigkeit, ſondern zur Strafe, Züchtigung und Beſſerung dienen ſol, 2 Tim. 3 †). Item, weil alles in GOttes Wort darum uns vorgeſchrieben iſt, nicht daß wir dadurch in Verzweifelung getrieben ſollen werden, ſondern daß wir durch Gedult und Troſt der Schrift Hofnung haben, Röm. 15 ‡): ſo iſt ohn allen Zweifel in keinem Wege das der geſunde Verſtand, oder rechte Gebrauch der Lehre von der ewigen Verſehung GOttes, daß dadurch entweder Unbusfertigkeit oder Verzweifelung verurſachet, oder geſtärket werden 92). So füret auch die Schrift dieſe Lehre nicht anders denn alſo, daß ſie uns dadurch zum Wort weiſet, Eph. 1 ‡), 1 Cor. 1 ‡), zur Buſſe vermanet, 2 Tim. 3 (†), zur Seligkeit anhalt, Epheſ. 1 (‡), Joh. 15 (‡), den Glauben ſtärket, und unſerer Seligkeit uns vergewiſſert, Epheſ. 1. Joh. 10 (‡), 2 Theſſ. 2 †).

Dero-

†) v. 16. ‡) v. 4. ‡) v. 13. ‡) v. 7. 8.
(†) v. 16. (‡) v. 4. 13. (‡) v. 3. (‡) v. 28.
†) v. 13. 14.

91) iſts; im Pipping ſtehet nur, iſt. 92) werden; werde, Dresdd. Frankf. Tüb. Stutg.

Derowegen wenn man von der ewigen Wahl, (ſ. 320. a.) oder von der Prädeſtination und Verordnung der Kinder GOttes zum ewigen Leben recht, und mit Frucht gedenken oder reden wil, ſol man ſich gewönen, daß man nicht von der bloſſen, heimlichen, verborgenen, unausforſchlichen Vorſehung GOttes ſpeculire, ſondern wie der Rath, Vorſatz, und Verordnung GOttes in Chriſto JEſu, der das rechte, wahre Buch des p. 802. Lebens iſt, durch das Wort uns geoffenbaret wird: nemlich, daß die ganze Lehre von dem Vorſatz, Rath, Willen und Verordnung GOttes, belangend unſere Erlöſung, Beruf, Gerecht- und Seligmachung, zuſammen gefaſſet werde, wie Paulus alſo dieſen Artikel handelt und erkläret, Röm. 8†), Epheſ. 1‡), wie auch Chriſtus in der Parabel, Matth. 22‡): nemlich, daß GOtt in ſeinem Vorſatz und Rath verordnet habe:

1. Daß warhaftig das menſchliche Geſchlecht erlöſet, und mit GOtt verſönet ſey durch Chriſtum: der uns mit ſeinem unſchuldigen Gehorſam, Leiden und Sterben, Gerechtigkeit die vor GOtt gilt, und das ewige Leben verdienet habe.

2. Daß ſolch Verdienſt und Wohlthaten Chriſti durch ſein Wort und Sacrament uns ſollen vorgetragen, dargereicht und ausgetheilet werden.

3. Daß er mit ſeinem heiligen Geiſt durch das Wort, wenn es geprediget, gehöret und betrachtet wird, in uns wolle kräftig und thätig ſeyn, die Herzen zu wahrer Bus bekeren, und im rechten Glauben erhalten.

4. Daß er alle die, ſo in wahrer Bus durch rechten Glauben Chriſtum annemen, gerecht machen, ſie zu Gnaden, zur Kindſchaft und Erbſchaft des ewigen Lebens annemen wolle.

5. Daß er auch, die alſo gerechtfertiget, heiligen wolle in der Liebe, wie St. Paulus Epheſ. 1‡) ſagt.

6. Daß er ſie auch in ihrer groſſen Schwach- p. 803. heit wider Teufel, Welt und Fleiſch ſchützen, und auf ſeinen Wegen regieren und füren, da ſie ſtraucheln wieder aufrichten, im Kreuz und Anfechtung tröſten und erhalten wolle.

7. Daß

†) 29. 30. ‡) v. 4. 5. ‡) v. 1. bis 14. ‡) v. 4.

7. Daß er auch in ihnen das gute Werk, ſo er angefangen hat, ſtärken, mehren, und ſie bis ans Ende erhalten wolle; wo ſie an GOttes Wort ſich halten, fleißig beten, an GOttes Güte bleiben, und die empfangenen Gaben treulich brauchen.

(f. 320. b.) 8. Daß er endlich dieſelbigen, ſo er 93) erwälet, berufen, und gerecht gemacht hat, auch im ewigen Leben 94) ewig ſelig und herlich machen wolle.

Und hat GOtt in ſolchem ſeinem Rath, Vorſatz und Verordnung, nicht allein ingemein die Seligkeit bereitet, ſondern hat auch alle und jede Perſonen der Auserwälten, ſo durch Chriſtum ſollen ſelig werden, in Gnaden bedacht, zur Seligkeit erwälet, auch verordnet, daß er ſie auf die Weiſe, wie jetzt gemeldet, durch ſeine Gnade, Gaben, und Wirkung darzu bringen, helfen, fördern, ſtärken, und erhalten wolle 95).

Dieſes alles wird nach der Schrift in der Lehre von der ewigen Wahl GOttes zur Kindſchaft und ewigen Seligkeit begriffen, ſol auch darunter verſtanden, und nimmer ausgeſchloſſen noch unterlaſſen werden, wenn man redet von dem Vorſatz, Vorſehung, Wahl und Verordnung GOttes zur Seligkeit. Und wenn alſo, nach der Schrift, die Gedanken von dieſem Artikel gefaſſet werden, ſo kan man ſich durch GOttes Gnade einfältig drein richten.

p. 804. Es gehört auch dis zu fernerer Erklärung und heilſamen Brauch der Lehre von der Vorſehung GOttes zur Seligkeit; weil allein die Auserwälten ſelig werden, deren Namen geſchrieben ſtehen im Buch des Lebens, wie man das wiſſen, woraus, und worbey erkennen könne, welche die Auserwälten ſind, die ſich dieſer Lehre zum Troſt annemen können und ſollen?

Und hiervon ſollen wir nicht urtheilen nach unſer Vernunft, auch nicht nach dem Geſetz, oder aus einigem 96) äuſſerlichen Schein: auch ſollen wir uns nicht unterſtehen, den heim-

93) er; felet im Pipping. 94) Leben; im Pipping iſt ein Druckfeler, Leiden. 95) wolle; wollen, Stutg. 96) einigem; ſo hat Dresd. 2. Stutg. Tüb. Rein. Frankf. Leipz. auch die lat. conc. daß alſo **eigenem**, in Dresd. 1. und Pipping, ein Druckfeler iſt.

heimlichen, verborgenen Abgrund gőtlicher Vorſehung zu forſchen, ſondern auf den geoffenbarten Willen GOttes acht geben. Denn er hat uns offenbaret und wiſſen laſſen das Geheimnis ſeines Willens, und hat daſſelbige hervor gebracht durch Chriſtum, daß es geprediget werde, (Epheſ. 1 †), 2 Tim. 1 ‡).

Daſſelbige aber wird uns alſo geoffenbaret, wie Paulus ſpricht, Rőm. 8 ‡): Die GOtt verſehen, erwålet und verordnet hat, die hat er auch berufen. Nun berufet GOtt nicht ohne Mittel, ſondern durch das Wort, wie er denn befolen hat zu predigen Buſſe und Vergebung der Sűnden ‡): Dergleichen bezeuget auch St. Paulus, da er geſchrieben: Wir ſind Botſchaften an Chriſtus Stat, und GOtt vermanet durch uns, laſſet euch verſőnen mit GOtt, 2 Cor. 5 (†). Und die Gåſte, welche der Kőnig zu ſeines Sohnes Hochzeit haben wil, låſſet er durch ſeine ausgeſandte Diener berufen, Matth. 22 (‡), etliche zur erſten, etliche zur andern, dritten, ſechſten, neunten, auch wol zur eilften Stunde, Matth. 20 (‡).

Derohalben, wenn wir unſere ewige Wahl (ſ. 321. a.) zur Seligkeit nűtzlich betrachten wollen, műſſen wir in alwege ſteif und feſt darűber halten, daß, wie die Predigt der Buſſe, alſo auch die Verheiſſung des Evangelii, vniuerſalis, das iſt, űber alle Menſchen gehe, Luc. 24 (‡). Darum Chriſtus befolen hat zu predigen in ſeinem Namen, Bus und Vergebung der Sűnden unter allen Vőlkern. Denn GOtt hat die Welt p. 805. geliebet, und derſelben ſeinen Sohn gegeben †): Chriſtus hat der Welt Sűnde getragen, Johan. 1 ‡): Sein Fleiſch gegeben, fűr der Welt Leben, Joh. 6 ‡): Sein Blut iſt die Verſőnung fűr der ganzen Welt Sűnde, 1 Joh. 2 97) (‡) Chriſtus ſpricht: kommet alle zu mir, die ihr beladen ſeyd, ich wil euch erquicken: Matth. 11 (†): GOtt

†) v. 9. 10. 11. ‡) v. 9. 10. ‡) v. 29. 30. ‡) Luc. 24, 47 (†) v. 20. (‡) v. 3. 4. (‡) v. 3. ſ ſ 6. (‡) v. 47. †) Joh. 3, 16. ‡) v. 29. ‡) v. 51. ‡) v. 2. 1 Joh. 1. 7. (†) v. 28.

97) 1 Joh. 2; die meiſten Ausgaben vor der Reinec. haben 1 Joh. 1 geſetzet.

GOtt hat alles beſchloſſen unter dem Unglauben, auf daß er ſich aller erbarme, Röm. 11 †). Der HErr wil nicht, daß jemand verloren werde, ſondern daß ſich jederman zur Buſſe kere, 2 Petr. 3 ‡). Er iſt aller zumal ein HErr, reich über alle, die ihn anrufen, Röm. 10 ‡). Die Gerechtigkeit kömt durch den Glauben an Chriſtum, zu allen, und auf alle, die gläuben, Röm. 3 ‡). Das iſt der Wille des Vaters, daß alle die, an Chriſtum gläuben, das ewige Leben haben ſollen, Johan. 6 (†). Alſo iſt Chriſtus Befel, daß ingemein allen, denen Buſſe gepredigt wird, auch dieſe Verheiſſung des Evangelii ſol vorgetragen werden, Luc. 24 (‡), Marc. 16 (‡).

Und ſolchen Beruf GOttes, ſo durch die Predigt des Worts geſchicht, ſollen wir für kein Spiegelfechten halten, ſondern wiſſen, daß dadurch GOtt ſeinen Willen offenbaret, daß er in denen, die er alſo berufet, durchs Wort wirken wolle, daß ſie erleuchtet, bekeret, und ſelig werden mögen. Denn das Wort, dadurch wir berufen werden, iſt ein Amt des Geiſtes, das den Geiſt giebt, oder; dadurch der Geiſt gegeben wird, 2 Cor. 3 (‡), und eine Kraft GOttes ſelig zu machen, Röm. 1 †). Und weil der heilige Geiſt durchs Wort kräftig ſeyn, ſtärken, Kraft und Vermögen geben wil: ſo iſt GOttes Wille, daß wir das Wort annemen, gläuben, und demſelben folgen ſollen.

Daher werden die Auserwälten alſo beſchrieben Joh. 10 ‡): Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne ſie, und ſie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Und Epheſ. 1 ‡): Die nach dem Vorſatz verordnet ſeyn zum Erbtheil, die hören das Evangelium, gläuben an Chriſtum, beten und danken, werden geheiliget in der Liebe, haben Hofnung, Geduld und Troſt im Kreuz, Röm. 8 ‡). Und ob dis alles gleich ſehr ſchwach in ihnen iſt, haben ſie doch Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit, Matth. 5 (†).

p. 806.

Alſo

†) v. 32. ‡) v. 9. ‡) v. 12. ‡) v. 22. (†) v. 40. (‡) v. 47. (‡) v. 15. (‡) v. 8. †) 16. ‡) v. 27. 28. ‡) v. 11. 13. ‡) v. 16. 25. (†) v. 6.

Alſo giebt der Geiſt GOttes den Auserwälten Zeugnis, daß ſie Kinder GOttes ſind: und da ſie nicht wiſſen, was ſie beten ſollen, wie ſichs gebürt, vertrit er ſie mit unausſprechlichen Seufzen, Röm. 8 †).

So zeuget 98) auch die heilige Schrift, daß (f. 321. b.)
GOtt, der uns berufen hat, ſo getreu ſey, wenn er das gute Werk in uns angefangen hat, daß ers auch bis ans Ende erhalten und volfüren wolle: wo wir uns nicht ſelbſt von ihm abkeren 99), ſondern das angefangene Weſen bis ans Ende feſt behalten; darzu er denn ſeine Gnade verheiſſen hat, 1 Cor. 1 ‡). Phil. 1 ‡). 2 Petr. 3, 9. 15. 18. ‡). Hebr. 3 (†).

Mit dieſem geoffenbarten Willen GOttes ſollen wir uns bekümmern, demſelben folgen, und uns deſſelben befleißigen, weil der heilige Geiſt durchs Wort, dadurch er uns berufet, Gnade, Kraft und Vermögen dazu verleihet, und den Abgrund der verborgenen Vorſehung GOttes nicht forſchen, wie Luc. 13 (‡) geſchrieben; da einer fraget: HErr, meineſt du, daß wenig ſelig werden? antwortet Chriſtus: Ringet ihr darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Alſo ſpricht Lutherus *): Folge du der Epiſtel zun Römern in ihrer Ordnung. Bekümmere dich zuvor mit Chriſto und ſeinem Evangelio, daß du deine Sünde und ſeine Gnade erkenneſt, darnach mit der Sünde ſtreiteſt, wie Paulus vom erſten bis ins 8. Kap. lehret. Darnach wenn du im 8. Kap. in Anfechtung unter Kreuz und Leiden kommen wirſt, das wird dich lehren, im 9. 10. und 11. Kap. die Vorſehung, wie tröſtlich die ſey, 2c.

Daß aber viel berufen ſind, und wenig p. 807.
auserwälet, kömt nicht daher, daß es mit GOttes Beruf, ſo durchs Wort geſchicht, die Meinung haben

*) [In der Vorrede der Epiſtel an die Römer.]

†) v. 16. und 26. ‡) v. 9. ‡) v. 6. 7. ‡) 1 Petr. 5, 10. (†) Hebr. 3, 24. (‡) v. 23. 24.

98) zeuget; zeiget, Frankf. Stutg. Rein. ſo ein Druckfeler.
99) abkeren; abbekeren, Dresd. 2.

haben ſolt, als ſpräche GOtt: äuſſerlich durchs Wort beruſe ich euch wol alle, denen ich mein Wort gebe zu meinem Reich, aber im Herzen meine ichs nicht mit allen, ſondern nur mit etlichen wenigen; denn es iſt mein Wille, daß der gröſte Theil von denen, ſo ich durchs Wort beruſe, nicht ſollen erleuchtet und bekeret werden, ſondern verdammet ſeyn und bleiben, ob ich mich gleich durchs Wort im Beruf anders gegen ſie erkläre. Hoc enim eſſet deo contradictorias voluntates affingere: das iſt, ſolchergeſtalt würde gelehret, daß GOtt, der doch die ewige Warheit iſt, ihm ſelbſt zuwider ſeyn ſolte; ſo doch GOtt ſolche Untugend, da man ſich eines Dinges erkläret, und ein anders im Herzen gedenket und meinet, auch an Menſchen ſtrafet, Pſ. 5 †) und 12 ‡): dadurch uns auch der nötige, tröſtliche Grund gänzlich ungewis, und zunichte gemacht, da wir täglich erinnert und vermanet werden, daß wir alleine aus GOttes Wort, dadurch er mit uns handelt, und uns beruft, lernen und ſchlieſſen ſollen, was ſein Wille gegen uns ſey, und was uns ſolches zuſagt und verheiſſet, daß wir das gewis gläuben, und daran nicht zweifeln ſollen.

(f. 322. a.) Derohalben auch Chriſtus die Verheiſſung des Evangelii nicht allein läſt ingemein vortragen, ſondern dieſelbige 100) durch die Sacrament, die er als Siegel der Verheiſſung angehänget, und damit jeden Gläubigen inſonderheit beſtätiget.

p. 808. Darum behalten wir auch, wie die augſpurgiſche Confeßion articulo 11 ſaget, die Privatabſolution, und lehren, daß es GOttes Gebot ſey, daß wir ſolcher Abſolution gläuben, und für gewis halten ſollen, daß wir ſo warhaftig, wenn wir dem Worte der Abſolution gläuben, GOtt verſönet werden, als hätten wir eine Stimme vom Himmel gehöret; wie die Apologia dieſen Artikel erkläret. Welcher Troſt uns ganz und gar genommen, wenn wir nicht aus dem Beruf, der durchs Wort und

†) v. 10. ‡) v. 3. 4.

100) dieſelbige; iſt im Pipping, und vor ihm in der 2ten Dresd. Ausgabe ausgelaſſen, wird aber ſonſt in allen gefunden.

und durch die Sacramente geſchicht, von GOttes Willen gegen uns ſchlieſſen ſolten.

Es würde uns auch der Grund umgeſtoſſen und genommen, daß der heilige Geiſt bey dem gepredigten, gehörten, betrachteten Wort gewislich gegenwärtig, und dadurch kräftig ſeyn und wirken wolle. Derohalben hats die Meinung in keinem Wege, darvon hiervor Meldung geſchehen, daß nemlich diejenigen die Auserwälten ſeyn ſolten, wenn ſie gleich das Wort GOttes verachten, von ſich ſtoſſen, läſtern und verfolgen, Matth. 22 †). Actor. 13. ‡) [1]; oder wenn ſie es hören, ihre Herzen verſtocken, Hebr. 4 ‡), dem heiligen Geiſt widerſtreben, Actor. 7 ‡), ohne Bus in Sünden verharren, Luc. 14 (†), an Chriſtum nicht warhaftig gläuben, Marc. 16 (‡), nur einen äuſſerlichen Schein füren, Matth. 7 (‡) und 22 (‡); oder, auſſer Chriſto andere Wege zur Gerechtigkeit und Seligkeit ſuchen, Röm. 9 †). Sondern, wie GOtt in ſeinem Rath verordnet hat, daß der heilige Geiſt die Auserwälten durchs Wort berufen, erleuchten und bekeren, und daß er alle die, ſo durch rechten Glauben Chriſtum annemen, gerecht und ſelig machen wolle: alſo hat er auch in ſeinem Rath beſchloſſen, daß er diejenigen, ſo durchs Wort berufen werden, wenn ſie das Wort von ſich ſtoſſen, und dem heiligen Geiſt, der in ihnen durchs Wort kräftig ſeyn, und wirken wil, widerſtreben, und darin verharren; ſie verſtocken, verwerfen und verdammen wolle. Und alſo ſind viel berufen, und wenig auserwälet.

Denn wenig nemen das Wort an, und folgen ihm, der gröſſeſte Hauſe verachtet das Wort, und wil zu der Hochzeit nicht kommen ‡). Solcher Verachtung des Worts iſt nicht die Urſach GOttes Verſehung, ſondern des Menſchen verkerter Wille, der das Mittel und Werkzeug des heiligen Geiſtes, ſo ihm GOtt durch den Beruf vorträgt, von ſich ſtöſſet, oder p. 809.

†) v. 5. 6. ‡) Apoſtg. 13, 46. ‡) v. 2. 6. 7.
‡) Apoſt. 7, 51. (†) v. 18. (‡) v. 16.
(‡) v. 22. 23. (‡) v. 12. †) v. 31.
‡) Matth. 22, 5. 6.

1) Act. 15, alle, auſſer Reinec.

verkeret, und dem heiligen Geiſt, der durchs Wort kräftig ſeyn wil, und wirket, widerſtrebet, wie Chriſtus ſpricht: Wie oft habe ich dich verſamlen wollen, und du haſt nicht gewolt, Matth. 23 †).

Alſo nemen ihrer viel das Wort mit Freu-
(f. 322. b.) den an, aber darnach fallen ſie wieder ab, Luc. 8; ‡) die Urſach aber iſt nicht, als wolte GOtt ihnen, in welchen er das gute Werk angefangen, die Gnade zur Beſtändigkeit nicht geben; denn das iſt wider St. Paulum, Phil. 1 ‡): ſondern die Urſach iſt, weil ſie ſich mutwillig von dem heiligen Gebot wieder abwenden, den Heiligen Geiſt betrüben und verbittern, in den Unflat der Welt ſich wieder einflechten, dem Teufel die Herberge des Herzens wieder ſchmücken, mit welchen das letzte ärger wird denn das erſte, 2 Petr. 2 ‡). Luc. 11 (†). Hebr. 10 (‡).

Und ſo fern iſt uns das Geheimnis der Vorſehung in GOttes Wort geoffenbaret, und wenn wir darbey bleiben, und uns daran halten, ſo iſt es gar eine nützliche, heilſame, tröſtliche Lehre; denn ſie beſtätiget gar gewaltig den Artikel, daß wir ohne alle unſere Werke und Verdienſt, lauter aus Gnaden, allein um Chriſtus willen gerecht und ſelig werden. Denn vor der Zeit der Welt, ehe wir geweſen ſind, ja ehe der Welt Grund geleget, da wir ja nichts guts haben thun können, ſind wir nach GOttes Vorſatz aus Gnaden in Chriſto zur Seligkeit erwälet, Röm. 9 (‡). 2 Tim. 1 (‡). Es werden auch dadurch alle Opiniones und irrige Lehre von den Kräften unſers natürlichen Willens hernieder geleget, weil GOtt in ſeinem Rath vor
p. 810. der Zeit der Welt bedacht und verordnet hat, daß er alles, was zu unſer Bekerung gehöret, ſelbſt mit der Kraft ſeines heiligen Geiſtes, durchs Wort in uns ſchaffen und wirken wolle.

Es giebt auch alſo dieſe Lehre den ſchönen, herlichen Troſt, daß GOtt eines jeden Chriſten Bekerung, Gerechtigkeit und Seligkeit ſo hoch ihm angelegen ſeyn laſſen, und es ſo treulich damit gemeinet, daß er, ehe der Welt Grund gelegt, darüber Rath gehalten, und in ſeinem Vorſatz verordnet

†) v. 37. ‡) v. 13. ‡) v. 6. ‡) v. 10. 20.
(†) v. 25. 26. (‡) v. 26. Eph. 4, 30.
(‡) v. 11. (‡) v. 9.

ordnet hat, wie er mich darzu bringen, und darinnen erhalten wolle. Item, daß er meine Seligkeit ſo wohl und gewis habe verwaren wollen; weil ſie durch Schwachheit und Bosheit unſers Fleiſches aus unſern Händen leichtlich könte verloren, oder durch Liſt und Gewalt des Teufels und der Welt daraus geriſſen und genommen werden, daß er dieſelbige in ſeinem ewigen Vorſatz, welcher nicht felen oder umgeſtoſſen werden kan, verordnet, und in die almächtige Hand unſers Heilandes JEſu Chriſti, daraus uns niemand reiſſen kan, zu bewaren geleget hat, Joh. 10 †). Daher auch Paulus ſagt, Röm. 8 ‡): **Weil wir nach dem Vorſatz GOttes berufen ſind, wer wil uns denn ſcheiden von der Liebe GOttes in Chriſto?**

Es giebt auch dieſe Lehre in Kreuz und Anfechtungen herlichen Troſt, nemlich, daß GOtt (f. 323. a.) in ſeinem Rath vor der Zeit der Welt bedacht und beſchloſſen habe, daß er uns in allen Nöten beiſtehen, Geduld verleihen, Troſt geben, Hofnung wirken, und einen ſolchen Ausgang verſchaffen wolle, daß es p. 811. uns ſelig ſeyn möge. Item, wie Paulus dis gar tröſtlich handelt, Röm. 8 ‡), daß GOtt in ſeinem Vorſatz vor der Zeit der Welt verordnet habe, durch was Kreuz und Leiden er einen jeden ſeiner Auserwälten, gleich wolte machen dem Ebenbilde ſeines Sohnes; und daß einem jeden ſein Kreuz zum beſten dienen ſol und müſſe, weil ſie nach dem Vorſatz berufen ſind: daraus Paulus vor gewis und ungezweifelt geſchloſſen, daß weder Trübſal noch Angſt, weder Tod noch Leben ꝛc. uns ſcheiden können von der Liebe GOttes in CHriſto JEſu.

Es giebt auch dieſer Artikel ein herlich Zeugnis, daß die Kirche GOttes wider alle Pforten der Höllen ſeyn und bleiben werde ‡), und lehret auch, welches die rechte Kirche GOttes ſey, daß wir uns an dem groſſen Anſehen der falſchen Kirchen nicht ärgern, Röm 9 (†).

Es werden auch aus dieſem Artikel mächtige Vermanungen und Warnungen genommen, als Luc. 7 (‡): **Sie verachten GOttes Rath wider ſich ſelbſt.** Luc. 14 (‡):

†) v. 28. ‡) v. 29. 35. ‡) v. 29. 38. 39.
‡) Matth. 16, 18. (†) v. 24. 25. (‡) v. 30.
(‡) v. 24.

Ich ſage euch, daß der Männer keiner mein Abendmal ſchmecken wird. Item †): Viel ſind berufen, aber wenig auserwälet. Item: Wer Ohren hat zu hören, der höre ‡), und ſehet zu, wie ihr höret ‡). Alſo kan die Lehre von dieſem Artikel nützlich, tröſtlich, und ſeliglich gebrauchet werden.

Es mus aber mit ſonderem Fleis Unterſcheid gehalten werden, zwiſchen dem, was in GOttes Wort ausdrücklich hiervon offenbaret, oder nicht geoffenbaret iſt. Denn über das, davon bisher geſaget, ſo hiervon in Chriſto offenbaret, hat GOtt von dieſem Geheimnis noch viel verſchwiegen und verborgen, und allein ſeiner
p. 812. Weisheit und Erkentnis vorbehalten, welches wir nicht erforſchen, noch unſern Gedanken hierinnen folgen, ſchlieſſen, oder grüblen, ſondern uns an das geoffenbarte Wort halten ſollen: welche Erinnerung zum höchſten vonnöten.

Denn damit hat unſer Vorwitz immer viel mehr Luſt ſich zu bekümmern, als mit dem, das GOtt uns in ſeinem Wort davon offenbaret hat, weil wirs nicht zuſammen reimen können, welches uns auch zu thun nicht befolen iſt.

Alſo iſt daran kein Zweifel, daß GOtt gar wohl und aufs allergewiſſeſte vor der Zeit der Welt zuvor erſehen habe, und noch wiſſe, welche von denen, ſo berufen werden, gläuben oder nicht gläuben werden. Item, welche von den Bekerten beſtändig, welche nicht beſtändig blei-
(f. 323. b.) ben werden, welche nach dem Fal wiederkeren, welche in [2]) Verſtockung fallen werden. So iſt auch die Zahl, wie viel derſelben beiderſeits ſeyn werden, GOtt ohne allen Zweifel bewuſt und bekant. Weil aber ſolches Geheimnis GOtt ſeiner Weisheit vorbehalten, und uns im Wort darvon nichts offenbaret, vielweniger ſolches durch unſere Gedanken zu erforſchen uns befolen, ſondern ernſtlich davon abgehalten hat, Röm. 11 ‡): ſollen wir mit unſern Gedanken nicht folgern, ſchlieſſen, noch darinnen grübeln, ſondern uns an ſein geoffenbartes Wort, darauf [3]) er uns weiſet, halten.

Alſo

†) Matth. 20,16. k. 22,14. ‡) Luc. 8,8. ‡) v. 18. ‡) v. 33.

2) in; an, Tüb. ſo ein Druckfeler. 3) darauf; daran, Dresd. 1.

Alſo weis auch GOtt ohn allen Zweifel und hat einem jeden Zeit und Stunde ſeines Berufs, Bekerung beſtimmet; weil aber uns ſolches nicht geoffenbaret, haben wir Befel, daß wir immer mit dem Wort anhalten, die Zeit aber und Stunde GOtt befelen ſollen, Act. 1 †).

Gleichfals, wenn wir ſehen, daß GOtt ſein Wort an einem Ort giebet, am andern nicht giebet, von einem Ort hinweg nimmet, am andern bleiben läſt. Item, einer wird verſtockt, verblendet, in verkerten Sin gegeben, ein ander, ſo wol in gleicher Schuld, wird wiederum bekeret, ꝛc. In dieſen und dergleichen Fragen, ſetzet uns Paulus ‡) ein gewiſſes Ziel, wie fern wir gehen 4) ſollen, nemlich, daß wir bey einem Theil erkennen ſollen GOttes Gericht; denn es ſind wohlverdiente Straſen der Sünden, wenn GOtt an einem Lande oder Volk die Verachtung ſeines Worts alſo ſtrafet, daß es auch über die Nachkommen gehet, wie an den Jüden zu ſehen, dardurch GOtt den Seinen an etlichen Landen und Perſonen ſeinen Ernſt zeiget, was wir alle wohl verdienet hätten, würdig und wert wären, weil wir uns gegen GOttes Wort übel verhalten, und den heiligen Geiſt oft ſchwerlich betrüben; auf daß wir in GOttes Furcht leben, und GOttes Güte ohne und wider unſern Verdienſt, an und bey uns, denen er ſein Wort giebt und läſt, die er nicht verſtocket und verwirſt, erkennen und preiſen. p. 813.

Denn weil unſere Natur durch die Sünde verderbet, GOttes Zorn und der Verdamnis würdig und ſchuldig: ſo iſt uns GOtt weder Wort, Geiſt oder Gnade ſchuldig, und wenn ers aus Gnaden giebet, ſo ſtoſſen wir es oft von uns, und machen uns unwürdig des ewigen Lebens, Act. 13 ‡). Und ſolch ſein gerechtes, wohlverſchuldtes Gericht läſt er ſchauen an etlichen Ländern, Völkern und Perſonen, auf daß wir, wenn wir gegen ihnen gehalten, und mit ihnen verglichen, deſto fleißiger GOttes lautere, unverdiente Gnade an den Gefäſſen der Barmherzigkeit erkennen und preiſen lernen. p. 814.

†) Apoſt. 1, 7. ‡) Röm. 11, 22. 23. ‡) Apoſt. 13, 46.

4) gehen; im Pipping iſt ein Druckfeler, geben.

(f. 324. a.) Denn denen geſchicht nicht unrecht, ſo geſtrafet werden, und ihrer Sünden Sold empfangen: an den andern aber, da GOtt ſein Wort giebt und erhält, und dadurch die Leute erleuchtet, bekeret, und erhalten werden, preiſet GOtt ſeine lautere Gnade und Barmherzigkeit, ohne ihren Verdienſt.

Wenn wir ſo fern in dieſem Artikel gehen, ſo bleiben wir auf der rechten Bahn, wie geſchrieben ſtehet, Oſeä 13 †): Iſrael, daß du verdirbeſt, die Schuld iſt dein: daß dir aber geholfen wird, das iſt lauter meine Gnade.

Was aber in dieſer Diſputation zu hoch, und aus dieſem 5) Schranken laufen wil, da ſollen wir mit Paulo den Finger auf den Mund legen, gedenken und ſagen: Wer biſt du, Menſch, der du mit GOtt rechten wilt ‡)?

Denn, daß wir in dieſem Artikel nicht alles ausforſchen und ausgründen können, noch ſollen, bezeuget der hohe Apoſtel Paulus; welcher, da er von dieſem Artikel aus dem offenbareten Wort GOttes viel diſputiret, ſo bald er dahin kömmet, daß er anzeiget, was GOtt von dieſem Geheimnis ſeiner verborgenen Weisheit vorbehalten, drücket ers nieder, und ſchneidets abe, mit nachfolgenden Worten ‡): O welche eine Tiefe des Reichtums, beide der Weisheit und Erkentnis GOttes! wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gericht, und unerforſchlich ſeine Wege! denn wer hat des HErrn Sin erkant? Nemlich, auſſer und über dem, was er in ſeinem Wort uns offenbaret hat.

Demnach ſol dieſe ewige Wahl GOttes, in Chriſto, und nicht auſſerhalb, oder ohne Chriſto betracht werden. Denn in Chriſto zeuget der heilige Apoſtel Paulus, ſind wir erwälet, ehe der Welt Grundfeſte geleget war, wie geſchrieben ſtehet ‡): Er hat uns geliebet in dem Geliebten. Solche Wahl aber
p. 815. wird offenbar vom Himmel durch das gepredigte Wort, da der Vater ſpricht (†): Das iſt mein lieber Sohn, an dem ich ein Wohlgefallen habe, den ſolt ihr

†) Hoſ. 13, 9. ‡) Röm. 9. 20. ‡) Röm. 11, 33. 34.
‡) Eph. 1, 4. 6. (†) Luc. 3, 22. Matth. 17, 5.

5) dieſem; dieſen, Rein. und lat. conc.

ihr hören. Und Chriſtus ſpricht †): Kommet zu mir alle, die ihr beſchweret ſeyd, ich wil euch erquicken. Und vom heiligen Geiſt ſagt Chriſtus ‡): Er wird mich erklären [6]), und euch erinnern, alles was ich euch geſagt habe. Daß alſo die ganze heilige Dreifaltigkeit, GOtt Vater, Sohn, und heiliger Geiſt, alle Menſchen auf Chriſtum weiſen, als auf das Buch des Lebens, in dem ſie des Vatern ewige Wahl ſuchen ſollen. Denn das iſt von Ewigkeit bey dem Vater beſchloſſen: wen er wolle ſelig machen, den wolle er durch Chriſtum ſelig machen, wie er ſelber ſpricht ‡): Niemand kömt zum Vater, denn durch mich. Und abermals ‡): Ich bin die Thür, ſo jemand durch mich eingehet, der wird ſelig werden.

Chriſtus aber, als der eingeborne Sohn (f. 324. b.) GOttes, der in des Vaters Schoos iſt, hat uns des Vatern Willen, und alſo auch unſere ewige Wahl zum ewigen Leben verkündiget (†), nemlich, da er ſagt (‡): Thut Buſſe, und gläubet dem Evangelio; denn das Reich GOttes iſt nahe herbey kommen. Item er ſagt (‡): Das iſt der Wille des, der mich geſandt hat, daß wer den Sohn ſiehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben. Und abermals (‡): Alſo hat GOtt die Welt geliebet, ꝛc.

Dieſe Predigt wil der Vater, daß alle Menſchen hören, und zu Chriſto kommen ſollen, die auch Chriſtus nicht von ſich treibet, wie geſchrieben ſtehet †): Wer zu mir kommet, den werde ich nicht hinaus ſtoſſen.

Und auf daß wir zu Chriſto mögen kommen, wirket der heilige Geiſt durch das Gehör des Worts den warhaftigen Glauben, wie der Apoſtel zeuget, da er ſpricht ‡): So kömt nun der Glaube aus dem Gehör GOttes Worts, wenn daſſelbige lauter und rein geprediget wird. p. 816.

(P) 5 Der

†) f. 11, 28. ‡) Joh. 16, 14. ‡) Joh. 14, 6. ‡) Joh. 10, 9. (†) Joh. 1, 18. (‡) Marc. 1, 15. (‡) Joh. 6, 40. (‡) Joh. 3, 16. †) Joh. 6, 37. ‡) Röm. 10, 17.

6) erklären; verklären, Rein.

Derhalben welcher Menſch ſelig werden wil, der ſol ſich ſelber nicht bemühen, oder plagen mit den Gedanken von dem heimlichen Rath GOttes, ob er auch zum ewigen Leben erwälet und verordnet ſey, damit der leidige Satan fromme Herzen pfleget anzufechten und zu vexiren: ſondern ſie ſollen Chriſtum hören, welcher iſt das Buch des Lebens und der ewigen Wahl GOttes, zum ewigen Leben aller Kinder GOttes, der bezeuget allen Menſchen ohne Unterſcheid, daß GOtt wolle, daß alle Menſchen zu ihm kommen, die mit Sünden beſchweret und beladen ſeyn, auf daß ſie erquicket und ſelig werden †).

Nach dieſer ſeiner Lehre ſollen ſie von ihren Sünden abſtehen, Buſſe thun, ſeiner Verheiſſung gläuben, und ſich ganz und gar auf ihn verlaſſen: und weil wir das aus eigenen Kräften von uns ſelbſt nicht vermögen, wil ſolches, nemlich, Buſſe und Glauben, der heilige Geiſt in uns wirken durchs Wort und durch die Sacramenta; und daß wir ſolches mögen volfüren, darinnen verharren, und beſtändig bleiben, ſollen wir GOtt um ſeine Gnade anrufen, die er uns in der heiligen Taufe zugeſagt hat, und nicht zweifeln, er werde uns dieſelbige, vermöge ſeiner Verheiſſung, mittheilen, wie er verſprochen hat, Luc. 11 ‡): **Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um Brod, der ihm einen Stein dafür biete? oder ſo er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr 7) arg ſeyd, könnet euren Kindern Gutes geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geiſt geben, denen die ihn bitten.**

(f. 325. a.) p. 817. Und nachdem der heilige Geiſt in den Auserwälten, die gläubig worden ſeyn, wonet, als in ſeinem Tempel, der in ihnen nicht müßig iſt, ſondern treibet die Kinder GOttes zum Gehorſam der Gebot GOttes ‡): ſollen die Gläubigen gleichergeſtalt auch nicht müßig ſeyn, noch viel weniger dem Treiben des Geiſtes GOttes ſich widerſetzen, ſondern in allen chriſtlichen Tugenden, in aller Gottſeligkeit, Beſcheidenheit, Mäßigkeit, Geduld, brüderlichen Liebe, ſich üben, und allen Fleis thun,

†) Matth. 11, 28. ‡) v. 11. 12. 13. ‡) 1 Cor. 3, 16.

7) ihr; doch, ſetzt Rein. Frankf. dazu.

thun, daß ſie ihren Beruf und Erwälung feſt machen †), damit ſie deſtoweniger daran zweifeln, je mehr ſie des Geiſtes Kraft und Stärke in ihnen ſelbſt befinden. Denn der Geiſt GOttes den Auserwälten Zeugnis giebt, daß ſie GOttes Kinder ſind, Röm. 8 ‡). Und ob ſie gleich etwan in ſo tiefe Anfechtung geraten, daß ſie vermeinen, ſie empfinden keine Kraft des inwonenden Geiſtes GOttes mehr, und ſagen mit David, Pſ. 31 ‡) 8): Ich ſprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verſtoſſen: ſo ſollen ſie doch wiederum mit David darauf ſagen, unangeſehen was ſie in ihnen ſelbſt befinden, wie denn gleich folget, ibidem: Dennoch höreſt du meines Flehens Stimme, da ich zu dir ſchrie.

Und weil unſere Wahl zum ewigen Leben nicht auf unſere Frömmigkeit oder Tugend, ſondern allein auf Chriſtus Verdienſt und gnädigen Willen ſeines Vaters gegründet iſt, der ſich ſelbſt nicht verleugnen kan, weil er in ſeinem Willen und Weſen unwandelbar iſt: derhalben wenn ſeine Kinder aus dem Gehorſam treten und ſtraucheln, läſt er ſie durchs Wort wieder zur Buſſe rufen, und wil der heilige Geiſt dadurch in ihnen zur Bekerung kräftig ſeyn, und wenn ſie in wahrer Buſſe, durch rechten Glauben ſich wieder zu ihm bekeren, wil er das alte Vaterherz immer erzeigen, allen denen, die ſich ob ſeinem Wort fürchten, und von Herzen wieder zu ihm bekeren ‡), wie geſchrieben ſtehet, Jer. 3 (†): Wenn ſich ein Man von ſeinem Weibe ſcheiden läſt, und ſie zeucht von ihm, und nimmet einen andern Man, darf er ſie auch wieder annemen? Iſts nicht alſo, daß das Land verunreiniget würde. Du aber haſt mit viel Bulern gehuret doch kom wieder zu mir, ſpricht der HErr. p. 818.

Das aber geſaget wird (‡): Niemand komme zu Chriſto, der Vater ziehe ihn denn, iſt recht und wahr: Aber der Vater wil das nicht thun ohne Mittel, ſondern hat darzu ſein Wort und Sacrament, als ordentliche Mittel

†) 2 Petr. 1, 10. ‡) v. 16. ‡) v. 23. ‡) Eſ. 65, 2. (†) v. 1. (‡) Joh. 6, 44.

8) 31; 21, Dresd. 2. ſo unrichtig iſt.

tel und Werkzeuge verordnet, und iſt weder des Vaters noch des Sohns Wille, daß ein Menſch die Predigt ſeines Worts nicht hören, oder verachten, und auf
(f. 325. b.) das Ziehen des Vaters, ohne Wort und Sacrament, warten ſolle. Denn der Vater zeucht wol mit Kraft ſeines heiligen Geiſtes, jedoch ſeiner gemeinen Ordnung nach, durch das Gehör ſeines heiligen, götlichen Worts, als mit einem Netze, dadurch die Auserwälten aus dem Rachen des Teufels geriſſen werden: dazu ſich ein jeder armer Sünder verfügen, daſſelbe mit Fleis hören, und an dem Ziehen des Vaters nicht zweifeln ſol; denn der heilige Geiſt wil mit ſeiner Kraft bey dem Worte ſeyn, und 9) dardurch wirken: und das iſt das Ziehen des Vaters.

Daß aber nicht alle die, ſo es gehöret, gläuben, und derhalben ſo viel deſto tiefer verdammet werden, iſt nicht die Urſach, daß ihnen GOtt die Seligkeit nicht gegönnet hätte, ſondern ſie ſelbſt ſind ſchuldig dran, die ſolchergeſtalt das Wort gehöret, nicht zu lernen, ſondern daſſelbe allein zu verachten, zu läſtern und zu ſchänden, und daß ſie dem heiligen Geiſt, der durchs Wort in ihnen wirken wolte, widerſtrebet haben: wie es eine Geſtalt zur Zeit Chriſti mit den Phariſäern und ihrem Anhange gehabt. So unterſcheidet der Apoſtel mit ſonderm Fleis das Werk GOttes, der allein Gefäſſe der Ehren machet, und das Werk des Teufels, und des
p. 819. Menſchen, der ſich ſelbſt aus Eingebung des Teufels, und nicht GOttes, zum Gefäs der Unehren gemacht hat. Denn alſo ſtehet geſchrieben, Röm. 9 †): GOtt hat mit groſſer Geduld getragen die Gefäs des Zorns, die da zugerichtet ſeyn zum Verdamnis; auf daß er kund thäte den Reichtum ſeiner Herlichkeit an den Gefäſſen der Barmherzigkeit, die er bereitet hat zur Seligkeit 10).

Da denn der Apoſtel deutlich ſaget: GOtt habe die Gefäſſe des Zorns mit groſſer Geduld getragen, und ſagt nicht, er habe

†) v. 22. 23.

9) Im Pipping iſt und ausgelaſſen. 10) Im Pipping iſt ein Druckfeler, Heiligkeit.

habe ſie zu Gefäſſen des Zorns gemacht; denn da es ſein Wille geweſen wäre, hätte er keiner groſſen Geduld darzu bedurft: daß ſie aber bereitet ſeyn zur Verdamnis, daran ſind der Teufel und die Menſchen ſelbſt, und nicht GOtt ſchuldig.

Denn alle Bereitung zur Verdamnis iſt vom Teufel und Menſchen durch die Sünde, und ganz und gar nicht von GOtt, der nicht wil, daß ein Menſch verdammet werde, wie ſolt er denn einen Menſchen zur Verdamnis ſelbſt bereiten? Denn wie GOTT nicht iſt eine Urſach der Sünden, alſo iſt er auch keine Urſach der Strafe der Verdamnis, ſondern die einige Urſach der Verdamnis iſt die Sünde; denn der Sünden Sold iſt der Tod: und wie GOtt die Sünde nicht wil, auch keinen Gefallen an der Sünde hat †), alſo wil er auch nicht den Tod des Sünders, hat auch keinen Gefallen über ihrem Verdamnis: denn er wil nicht, daß jemand verloren werde, ſondern daß ſich jederman zur Buſſe bekere, 2 Petr. 3 ‡); wie geſchrieben ſtehet Ezech. 18 ‡) und 33 ‡): Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden. So wahr als ich lebe, wil ich nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekere, und lebe. Und St. Paulus (f. 326. a.) bezeuget mit lautern Worten, daß aus den Gefäſſen der Unehren, Gefäſſe der Ehren durch GOttes Kraft und Wirkung werden mögen, da er alſo ſchreibet, 2 Tim. 2 (†): So nun jemand ſich reiniget von ſolchen Leuten, der wird ein geheiliget Fas ſeyn, zu Ehren dem Hausherrn bräuchlich, und zu allen guten Werken bereitet: denn wer ſich reinigen ſol, der mus zuvor unrein, und demnach ein Gefäs der Unehren geweſen ſeyn. Aber von den Gefäſſen der Barmherzigkeit ſagt er klar, daß der HErr ſelbſt ſie bereitet habe zur Herlichkeit, welches er nicht ſagt von den Verdamten, die ſich ſelbſt, und nicht GOtt, zu Gefäſſen der Verdamnis bereitet haben.

Es iſt auch mit Fleis zu bedenken, wenn GOtt p. 820. Sünde mit Sünden, das iſt, diejenigen ſo bekeret geweſen, von wegen folgender ihrer Sicherheit, Unbusfertigkeit, und mutwilligen Sünden, hernach mit Verſto-

kung

†) Röm. 6, 23. ‡) v. 9. ‡) v. 23. 32.
‡) k. 33, 11. (†) v. 20. 21.

kung und Verblendung ſtrafet, daß ſolches nicht dahin gezogen werden ſolle, als wäre es GOttes wohlgefälliger Wille niemals geweſen, daß ſolche Leute zur Erkentnis der Warheit kommen, und ſelig würden; denn es iſt beides GOttes offenbarter [11]) Wille:

1) Erſtlich, daß GOtt alle, ſo Buſſe thun, und an Chriſtum gläuben, zu Gnaden aufnemen wolle.

2) Zum andern, daß er auch die, ſo ſich mutwillig von dem heiligen Gebot abwenden, und in den Unflat der Welt wieder einflechten, 2 Petr. 3 [12]) †): dem Satan das Herze ſchmücken, Luc. 11 ‡), den Heiligen Geiſt ſchänden, Hebr. 10 ‡) ſtrafen wolle, und da ſie drinnen verharren, daß ſie verſtocket, verblendet, und ewig verdamt ſollen werden.

Demnach auch Pharao (von dem geſchrieben ſtehet ‡): eben darum habe ich dich erwecket, daß meine Kraft an dir erſchiene, und mein Name verkündiget würde in allen Landen,) nicht darum zu Grunde gangen, daß GOtt ihm die Seligkeit nicht gegönnet haben ſolte, oder ſein wohlgefälliger Wille geweſen wäre, daß er ſolte verdamt und verloren werden. Denn GOtt wil nicht, daß jemand verloren werde (†): hat auch keinen Gefallen am Tode des Sünders, ſondern wil, daß er ſich bekere und lebe, Ezech. 33 (‡).

Daß aber GOtt Pharaonis Herz verhärtet, daß nemlich Pharao immer fort und fort ſündiget, und je mehr er vermanet, je verſtockter er wird, das iſt eine Strafe ſeiner vorgehenden Sünde, und greulichen Tyranney geweſen, die er an den Kindern Iſrael viel und mancherley, ganz unmenſchlich, und wider das Anklagen ſeines Herzens geübet hat. Und weil ihm GOtt ſein Wort predigen, und ſeinen Willen verkündigen lies, und aber Pharao ſich
(f. 326. b.) mutwillig, ſtracks wider alle Vermanung und
p. 821. Warnung, auflenete, hat GOtt die Hand von ihm abgezogen, und iſt alſo das Herz verhärtet, und

†) v. 20. ‡) v. 25. 26. ‡) 29. ‡) 2 Moſ. 9, 16. Röm. 9, 17. (†) 2 Petr. 3, 9. (‡) v. 11.

11) offenbarter; offenbarer, Tüb. ſo ein Druckfeler. 12) 3; 2, Rein. ſo auch richtiger iſt.

und verſtocket, und hat GOtt ſein Gericht an ihm erzeiget; denn er anders nichts, denn des hölliſchen Feuers ſchuldig war: wie denn der heilige Apoſtel das Exempel Pharaonis auch anders nicht einfüret, denn hiemit die Gerechtigkeit GOttes zu erweiſen, die er über die Unbusfertigen und Verächter ſeines Worts erzeiget; keinesweges aber dahin gemeinet noch verſtanden, daß GOtt ihm, oder einigem Menſchen, die Seligkeit nicht gönnete, ſondern alſo in ſeinem heimlichen Rath zur ewigen Verdamnis verordnet, daß er nicht ſolte können oder mögen ſelig werden.

Durch dieſe Lehre und Erklärung von der ewigen und ſeligmachenden Wahl der auserwälten Kinder GOttes, wird GOtt ſeine Ehre ganz und völlig gegeben, daß er aus lauter Barmherzigkeit in [13]) Chriſto, ohne alle unſer Verdienſt, oder gute Werke, uns ſelig mache, nach dem Vorſatz ſeines Willens, wie geſchrieben ſtehet, Epheſ. 1 †): Er hat uns verordnet zur Kindſchaft gegen ihm ſelbſt, durch JEſum Chriſtum, nach dem Wohlgefallen ſeines Willens: zu Lobe ſeiner Herlichkeit und Gnade, durch welche er uns hat angenem gemacht in dem Geliebten. Darum es falſch und unrecht, wenn gelehret wird: daß nicht allein die Barmherzigkeit GOttes, und allerheiligſtes Verdienſt Chriſti, ſondern auch in uns eine Urſach der Wahl GOttes ſey, um welcher willen GOtt uns zum ewigen Leben erwälet habe. Denn nicht allein, ehe wir etwas Gutes gethan, ſondern auch, ehe wir geboren werden, hat er uns in Chriſto erwälet Ja, ehe der Welt Grund geleget war, und auf daß der Vorſatz GOttes beſtünde nach der Wahl, ward zu ihm geſagt, nicht aus Verdienſt der Werke, ſondern aus Gnaden des Berufers, alſo: der Gröſte ſol dienſtbar werden dem Kleinen, wie denn geſchrieben ſtehet: ich habe Jacob geliebet, aber Eſau habe ich gehaſſet, Röm. 9 ‡), Gen. 25 ‡), Mal. 1 ‡).

Desgleichen giebet dieſe Lehre niemand Urſach, weder zur Kleinmütigkeit, noch zu einem frechen, wilden Leben, wenn die Leute gelehret werden, daß ſie die ewige Wahl in Chriſto, und ſeinem heili- p. 822.

gen

†) v. 5. 6. ‡) v. 11. 12. 13. ‡) 1 Moſ. 25, 23.
‡) v. 2. 3.

13) in; iſt im Pipping ausgelaſſen.

gen Evangelio, als in dem Buch des Lebens ſuchen ſollen: welches keinen bußfertigen Sünder ausſchleuſt, ſondern zur Buſſe und Erkentnis ihrer Sünden, und zum Glauben an Chriſtum alle arme, beſchwerte, und betrübte Sünder locket und rufet, und den heiligen Geiſt zur Reinigung und Erneuerung verheiſſet, und alſo den allerbeſtändigſten Troſt den betrübten, angefochtenen Menſchen giebet,
(f. 327. a.) daß ſie wiſſen, daß ihre Seligkeit nicht in ihrer Hand ſtehe, ſonſt würden ſie dieſelbigen viel leichtlicher, als Adam und Eva im Paradies geſchehen, ja alle Stund und Augenblick verlieren, ſondern in der gnädigen Wahl GOttes, die er uns in Chriſto geoffenbaret hat, aus des Hand uns niemand reiſſen wird, Joh. 10†), 2 Tim. 2‡).

Demnach, welcher die Lehre von der gnädigen Wahl GOttes alſo füret, daß ſich die betrübten Chriſten derſelben nicht tröſten können, ſondern dadurch zur Verzweifelung verurſachet, oder die Unbußfertigen in ihrem Muthwillen geſtärket werden: ſo iſt ungezweifelt gewis und wahr, daß dieſelbige Lehre nicht nach dem Wort und Willen GOttes, ſondern nach der Vernunft, und Anſtiftung des leidigen Teufels getrieben werde.

Denn wie der Apoſtel zeuget ‡): alles was geſchrieben iſt, das iſt uns zur Lehre geſchrieben; auf daß wir durch Gedult und Troſt der Schrift Hofnung haben. Da uns aber durch die Schrift ſolcher Troſt und Hofnung geſchwächet oder gar genommen, ſo iſt gewis, daß ſie wider des heiligen Geiſtes Willen und Meinung verſtanden und ausgeleget werde.

p. 823. Bey dieſer einfältigen, richtigen, nützlichen Erklärung, die in GOttes offenbartem Willen beſtändig guten Grund hat, bleiben wir, fliehen und meiden alle hohe, ſpitzige Fragen und diſputationes: und was dieſen einfältigen nützlichen Erklärungen zuwider iſt, das verwerfen und verdammen wir.

Und ſo viel von den zwieſpaltigen Artikeln, die unter den Theologen augſpurgiſcher Confeßion nun viel Jahr diſpu-

†) v. 28. ‡) v. 19. ‡) Röm. 15, 4.

diſputiret, darinnen ſich etliche geirret, und darüber ſchwere controuerſiae, das iſt, Religionsſtreit entſtanden.

Aus welcher unſer Erklärung, Freund und Feind, und alſo männiglich klar abzunemen, daß wir nicht bedacht, um zeitliches Friedens, Ruhe und Einigkeit willen, etwas der ewigen, unwandelbaren Warheit GOttes (wie auch ſolches zu thun, in unſerer Macht nicht ſtehet,) zu begeben; welcher Friede und Einigkeit, da ſie wider die Warheit, und zu Unterdrückung derſelben gemeinet, auch keinen Beſtand haben würde; noch vielweniger geſinnet, Verfälſchung der reinen Lehre, und öffentliche verdamte Irtümer zu ſchmücken und zu decken: ſondern zu ſolcher Einigkeit herzlichen Luſt und Liebe tragen, und dieſelbe unſers theils, nach unſerem äuſſerſten Vermögen zu befördern, von Herzen geneigt und begierig, durch welche GOtt ſeine Ehre 14) unverletzt, der götlichen Warheit des heiligen Evangelii nichts 15) begeben, dem wenigſten Irtum nichts eingeräumet, die armen Sünder zu warhaftiger Buſſe gebracht, (f. 327. b.) durch den Glauben aufgerichtet, im neuen Gehorſam geſtärket, und alſo allein durch das 16) einige Verdienſt Chriſti gerecht und ewig ſelig werden.

XII. Von andern Rotten und Secten, ſo ſich niemals zu der augſpurgiſchen Confeßion bekennet. p. 824.

Was aber die Secten und Rotten belanget, die ſich zur augſpurgiſchen Confeßion nie bekant, und derſelben in dieſer unſer Erklärung nicht ausdrücklich Meldung geſchehen, als da ſeyn, Wiedertäufer, Schwenkfeldianer, neue Arianer, und Antitrinitarier, derer Irtum einhellig, von allen Kirchen augſpurgiſcher Confeßion verdammet worden: haben wir derſelben der Urſachen in dieſer Erklärung, nicht inſonderheit, und vornemlich Meldung thun wollen, dieweil auf dismal allein das geſuchet.

Nach

14) Ehre; Lehre, Dresd. 1. ſo ein Druckfeler iſt. 15) nichts; im Pipping ſtehet nicht, ſo ein Druckfeler. 16) das; den, Dresdd. Stutg.

Nachdem unſer Gegentheil mit unverſchämten Munde vorgeben, und in aller Welt unſere Kirchen und derſelben Lehrer ausgerufen, daß nicht zweene Prädicanten gefunden, die in allen und jeden Artikeln der augſpurgiſchen Confeſſion einig, ſondern dermaſſen unter einander zerriſſen und zertrennet, daß ſie ſelbſt nicht mehr wiſſen, was die augſpurgiſche Confeßion und derſelben eigentlicher Verſtand ſey: haben wir nicht mit kurzen bloſſen Worten oder Namen uns zuſammen bekennet, ſondern von allen vorgefallenen Artikeln, ſo allein unter den Theologen augſpurgiſcher Confeßion, diſputirt und angefochten, eine lautere, helle, unterſchiedliche Erklärung thun wollen; auf daß
p. 825. männiglich ſehen möge, daß wir ſolches alles
(f. 328. a.) nicht argliſtiger Weiſe verſchlagen oder verdecken, oder uns allein zum Schein vergleichen, ſondern der Sachen mit Grund helfen, und unſere Meinung alſo hiervon darthun wollen, daß auch unſere Widerſacher ſelbſt bekennen müſſen, daß wir in ſolchen allen bey dem rechten, einfältigen, natürlichen und eigentlichen Verſtand der augſpurgiſchen Confeßion bleiben; bey welcher wir auch durch GOttes Gnade begeren ſtandhaftig bis an unſer Ende zu verharren, und ſo viel an unſerm Dienſt gelegen, nicht zuſehen, noch ſtille ſchweigen wollen, daß derſelben zuwider etwas in unſere Kirchen und Schulen eingefüret werde; darinnen uns der almächtige GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti zu Lehrern und Hirten geſetzet hat.

Damit uns aber nicht ſtilſchweigende oberzälten Rotten und Secten verdamte Irtümer zugemeſſen werden, welche mehrerstheils an denen Orten, und ſonderlich zu der Zeit heimlich, wie ſolcher Geiſter Art iſt, eingeſchlichen, da dem reinen Wort des heiligen Evangelii nicht Platz noch Raum gegeben, ſondern alle deſſelben rechtſchaffene Lehrer und Bekenner verfolget worden, und die tiefe Finſternis des Pabſttums noch regieret, und die armen einfältigen Leute, ſo des Pabſttums öffentliche Abgötterey, und falſchen Glauben greifen müſſen, in ihrer Einfalt leider angenommen, was nach dem Evangelio genennet, und nicht päbſtiſch war: haben wir nicht unterlaſſen können uns darwider auch öffentlichen, vor der ganzen Chriſtenheit zu bezeugen, daß

wir

wir mit derſelben Irtum, es ſeyn ihr viel oder wenig, weder theil noch gemein haben; ſondern ſolche allezumal, als unrecht und ketzeriſch, der heiligen Propheten und Apoſtel Schriften, auch unſerer chriſtlichen und in GOttes Wort wohlgegründeten augſpurgiſchen Confeßion zuwider, verwerfen und verdammen.

Irrige Artikel der Wiedertäufer.

Als nemlich, der Wiedertäufer irrige, ketzeriſche Lehre, die weder in der Kirchen, noch in der [17] Polizey, noch in der Haushaltung zu dulden und zu leiden, da ſie lehren: (f. 328. b.) p. 826.

1) Daß unſere Gerechtigkeit vor GOtt nicht allein auf dem einigen Gehorſam und Verdienſt Chriſti, ſondern in der Erneuerung, und unſer eigen Frömmigkeit ſtehe, in welcher wir vor GOtt wandeln: welche ſie das mehrertheil auf eigene ſonderliche Satzunge, und ſelbſterwälte Geiſtlichkeit, wie auf eine neue Möncherey, ſetzen.

2) Daß die Kinder, ſo nicht getauft, vor GOtt nicht Sünder, ſondern gerecht und unſchuldig ſeyn, und alſo in ihrer Unſchuld ohne die Taufe, derer ſie nicht bedürfen, ſelig werden. Verleugnen und verwerfen alſo die ganze Lehre von der Erbſünde, und was derſelben anhängig.

3) Daß die Kinder nicht ſollen getauft werden, bis ſie zu ihrem Verſtande kommen, und ihren Glauben ſelbſt bekennen können.

4) Daß der Chriſten Kinder darum, weil ſie von chriſtlichen und gläubigen Eltern geboren, auch ohne und vor der Taufe heilig, und GOttes Kinder ſeyn; auch der Urſach der Kinder Taufe, weder hoch halten noch befördern, wider ausgedrückte Worte der Verheiſſung, die ſich allein auf die erſtrecken, welche den Bund halten, und denſelben nicht verachten, (Gen. 17 †). p. 827.

5) Daß dis keine rechte chriſtliche Verſamlung noch Gemeine ſey, in der noch Sünder gefunden werden.

6) Daß man keine Predigt hören noch beſuchen ſol in den Tempeln, darinnen zuvor päbſtiſche Meſſen geleſen worden.

(Q) 2 7) Daß

†) 1 Moſ. 17, 9. 10.

17) der; felet in der Leipz.

(f. 329. a.) 7) Daß man nichts mit den Kirchendienern, ſo das heilige Evangelium, vermöge augſpurgiſcher Confeßion predigen, und der Wiedertäufer Irtum ſtrafen, zu ſchaffen haben, ihnen auch weder dienen, noch etwas arbeiten, ſondern als die Verkerer GOttes Worts fliehen und meiden ſolle.

8) Daß die Obrigkeit kein gotſeliger Stand im neuen Teſtament ſey.

9) Daß ein Chriſtenmenſch mit gutem, unverletzten Gewiſſen das Amt der Obrigkeit nicht tragen könne.

10) Daß ein Chriſt mit unverletztem Gewiſſen das Amt der Obrigkeit, in zufälligen Sachen, wider die Böſen nicht brauchen, noch derſelbigen Unterthanen ihren Gewalt anrufen mögen.

11) Daß ein Chriſtenmenſch mit gutem Gewiſſen keinen Eid vor Gericht ſchweren, noch mit Eide ſeinem Landes-Fürſten oder Oberherren die Erbhuldigung thun könne.

12) Daß die Obrigkeit mit unverletztem Gewiſſen die Uebelthäter am Leben nicht ſtrafen könne.

13. Daß ein Chriſt mit gutem Gewiſſen nichts eigenes behalten[18]), noch beſitzen könne, ſondern ſchuldig ſey, daſſelbe in die Gemein zu geben.

14) Daß ein Chriſt mit gutem Gewiſſen kein Gaſtgeber, Kaufman, oder Meſſerſchmied ſeyn könne.

15) Daß Eheleute um des Glaubens willen ſich von einander ſcheiden, und eines das ander verlaſſen, und mit einem andern, das ſeines Glaubens iſt, ſich verehlichen möge.

p. 828. 16) Daß Chriſtus ſein Fleiſch und Blut nicht von Marien der Jungfrauen angenommen, ſondern vom Himmel mit ſich gebracht.

17) Daß er auch nicht wahrer, weſentlicher GOtt ſey, ſondern nur mehr und höhere Gaben und Herlichkeit, denn andere Menſchen habe.

Und

18) behalten; ſo haben Stutg. Rein. Tüb. Leipz. Die Dresdd. und Frankf. haben, behalte. Im Pipp. hat geſtanden halte, ſo auch unrichtig iſt.

Und dergleichen andere Artikel mehr: wie ſie denn unter einander in viel Haufen zertheilet, und einer mehr, der ander weniger Irtümer hat, und alſo ihre ganze Secte im Grunde anders nichts, denn eine neue Möncherey iſt.

Irrige Artikel der Schwenkfeldianer. (f. 329. b.)

Desgleichen, da die Schwenkfeldianer vorgeben.

1) Erſtlich, daß alle die kein Erkentnis des regierenden Himmelköniges Chriſti haben, die Chriſtum nach dem Fleiſch, oder ſeine angenommene Menſchheit für eine Creatur halten: und daß das Fleiſch Chriſti durch die Erhöhung alle götliche Eigenſchaft alſo angenommen, daß er an Macht, Kraft, Majeſtät, Herlichkeit dem Vater und dem ewigen Wort allenthalben in Grad und Stelle des Weſens gleich, alſo daß einerley Weſen, Eigenſchaft, Willen, und Glorie beider Naturen in Chriſto ſey, und daß Chriſti Fleiſch zu dem Weſen der heiligen Dreifaltigkeit gehöre.

2) Daß der Kirchendienſt, das gepredigte und gehörte Wort, nicht ſey ein Mittel dadurch GOtt der heilige Geiſt den Menſchen lehre, ſeligmachende Erkentnis Chriſti, Bekerung, Bus, Glauben, neuen Gehorſam in ihnen wirke.

3) Daß das Taufwaſſer nicht ſey ein Mittel, dadurch GOtt der HErr die Kindſchaft verſiegele, und die Wiedergeburt wirke.

4) Daß Brod und Wein im heiligen Abendmal nicht Mittel seyn, dadurch Christus sein Leib und Blut austheile. p. 829.

5) Daß ein Chriſtenmenſch, der warhaftig durch den Geiſt GOttes wiedergeboren, das Geſetze GOttes in dieſem Leben volkommen halten und erfüllen könne.

6) Daß keine rechte chriſtliche Gemeine ſey, da kein öffentlicher Ausſchlus [19], oder ordentlicher Proces des Bannes gehalten werde.

7) Daß der Diener der Kirchen, andere Leute nicht nützlich lehren, oder rechte warhaftige Sacramente reichen könne,

19) Ausſchlus; Ausſchus, Dresd. 1. iſt ein Druckfeler.

könne, der nicht für ſeine Perſon warhaſtig verneuert, gerecht und from ſey.

(f. 330. a.) **Irrige Artikel der neuen Arianer.**

Item, da die neuen Arianer lehren: daß Chriſtus nicht ein warhaſtiger, weſentlicher, natürlicher GOtt, eines ewigen, götlichen Weſens mit GOtt dem Vater, ſondern allein mit götlicher Majeſtät unter und neben GOtt dem Vater gezieret ſey.

Irrige Artikel der neuen Antitrinitarier.

1) Item, da etliche Antitrinitarier, die alten bewärten ſymbola, *nicaenum* et *athanaſium*, beide was die Meinung und Wort belanget, verwerfen und verdammen, und lehren daß nicht ein einig, ewig, götlich Weſen ſey des Vaters, Sohns und heiligen Geiſtes: ſondern wie drey unterſchiedliche Perſonen seyn, GOtt Vater, Sohn und heiliger Geiſt, alſo habe auch eine jede Perſon ihr
p. 830. unterſchiedlich, und von andern Perſonen abgeſondert Weſen; die doch entweder alle drey, als ſonſt drey unterſchiedene und in ihrem Weſen abgeſonderte Menſchen, gleiches Gewalts, Weisheit, Majeſtät und Herlichkeit seyn, oder am Weſen und Eigenſchaften ungleich.

2) Daß allein der Vater wahrer GOtt ſey.

Dieſe und dergleichen Artikel alzumal, und was denſelben anhanget, und daraus folget, verwerfen und verdammen wir, als unrecht, falſch, ketzeriſch, dem Wort GOttes, den dreien ſymbolis, der augſpurgiſchen Confeßion und Apologie, den ſchmalkaldiſchen Artikeln und Catechismis [20] Lutheri, zuwider: vor welchen ſich alle fromme Chriſten hüten wollen und ſollen, als lieb ihnen ihrer Selen Heil und Seligkeit iſt.

Dero-

20) Catechismis; im Reinec. iſt ein Druckfeler Catechismus.

Derowegen wir uns vor dem Angeſicht GOt- (f.330.b.) tes, und der ganzen Chriſtenheit, bey den jetztlebenden, und ſo nach uns kommen werden, bezeuget haben wollen, daß dieſe jetzt gethane Erklärung, von allen vorgeſetzten und erklärten ſtreitigen Artikeln, und kein anders, unſer Glaube, Lehr und Bekentnis ſey, in welcher wir auch durch die Gnade GOttes, mit unerſchrockenem Herzen, vor dem Richterſtul JESU Chriſti erſcheinen, und deshalben Rechenſchaft geben, darwider auch nichts heimlich noch öffentlich reden oder ſchreiben wollen, ſondern vermittelſt der Gnaden GOttes darbey gedenken zu bleiben: haben wir wohlbedächtig in GOttes Furcht und Anrufung, uns mit eigenen Händen unterſchrieben.

Folgen *) die Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener, ſo ſich im Churfürſtentum Sachſen dem vorgehenden Buche der Concordien unterſchrieben.

Profeſſores der heiligen Schrift in der Univerſität Leipzig.

Nicolaus Selneccerus D. Sup. Wolffgangus Harderus D.
Zacharias Schilter D.

Profeſſores der heiligen Schrift in der Univerſität Wittemberg.

Polycarpus Leiſer D. Sup. Joannes Schutz M.
Joannes Bugenhagius D. Martinus Henricus M.

Churfürſtliche ſächſiſche Hofprediger.

Martinus Myrus 1) D. Georgius Lyſthenius M.
Joannes Truller M. Balthaſar Cademan M.

Kirchendiener der Superintendenz Wittemberg. 12. 2)
Bernhard Apitius M 3)
Simon Siderus M.
Bartholom. Tilemanus.
Cyriacus Wolſius M.
Georgius Callapinus.
Thomas Wideman M.

Chri-

*) Weil die Verfaſſer des Concordienbuchs gleich zuletzt ihrer und anderer Unterſchrift Meldung thun, ſo iſt wol die natürlichſte Ordnung, daß nun die Namen der Unterſchriebenen folgen; welches auch in allen Ausgaben beobachtet worden, auſſer der erſten Pippingiſchen, da die Zeugniſſe aus den chriſtlichen Vätern vorgeſetzt worden. Was die Ordnung der Unterſchriften der verſchiedenen Länder betrift, ſo ſtehen die, aus der Churfürſtl. Unter- und Oberpfalz in der Stutg. und Rein. Ausgabe vor an: ob gleich die Subſcription in der Oberpfalz erſt 1581 geſchehen, und daher dieſe Subſcribenten in den Ausgaben von 1580 nicht gefunden werden, auch ſonſt leicht begreiflich iſt, daß die ſächſiſchen gar recht oben an ſtehen, da der damalige ſächſiſche Churfürſt überhaupt die Subſcription am meiſten veranlaſſet, und beſonders in ſeinen Landen zuerſt darauf gedrungen; darauf denn in allen Ländern dergleichen auch geſchehen. Daß alſo die Ordnung ſich am beſten nach der Zeit richtet, da aus jedem Lande die Unterſchriften eingelaufen: welches auch in allen Ausgaben von 1580 beobachtet worden. In der Leipz. ſind die Subſcriptionen gar weggelaſſen worden.

1) Myrus; beim Rein. *Mirus*. 2) Die Anzahl der jedesmaligen unterſchriebenen wird nur in Dresd. 1. Stutg. Tüb. ausdrücklich vorgeſetzt, und zwar in der erſtern nur bey denen aus dem Churfürſtentum Sachſen. 3) M. Dresd. 1. Stutg. ſetzen hinzu, S. oder Superintendens.

Chriſtoph Brenner M.
Iacobus Teucher M.
Zacharias Kranach M.
Paulus Jacobi.
Bartholom. Marceus.
Valentinus Kanne.

In der Superintendenz Kemberg. 16.

Matthæus Bloching M. S.
Andreas Wiſick.
Andreas Wancelius M.
Ioannes Copi.
Ioachimus Ruhelius.
Baſilius Waltorus.
Hieronymus Reſchka.
Wolffgang Steinkopff.
Ioannes Gremplerus.
Ioannes Knor.
Hieronymus Schermeiſter 4).
Chriſtoph Prætorius.
Ioan. Munchmeyer 5).
Georgius Natthier.
Matthias Stubinus.
Clemens Aquarius.

In der Superintendenz Torgau. 34.

Caſpar Heidenreich M. S.
Andreas Dors M.
Hieronymus Nymman M.
Ioannes Vdalric. M.
Georg. Franckenberg M.
Thomas Carlitius M.
Nicolaus Wanne.
Vitus Richter M.
Ioannes Daſtler M.
Nicolaus Schultes.
Adrian Hubner.
Andreas Schato.
Petrus Ringenhan 6).
Hieronymus Schat.
Ambroſius During M.
Georgius Franck M.
Valentinus Tunckel.
Ioannes Puſæus.
Sebaſtian Reinhart.
Michael Schmidt.
Benedictus Hauſman.
Samuel Lehman.
Leonhard Heiderich.
Valentinus Rebling.
Gregorius 7) Muller.
Chriſtophorus Weida.
Valentinus Kuhn.
Erhardus Pinitz.
Philippus Breil M.
Vitus Kelner.
Benjamin Schade.
Andreas Schultz.
Bartholom. Schalitz.
Ioannes Hauſchildt.

In der Superintendenz Bitterfeldt. 19.

Wencesl. Sturmius M. S.
Ioannes Ienicke 8) M.
Ioannes Pentzolt.
Conradus Berger M.
Petrus Nicolaus M.
Ioannes Faber.
Zacharias Pantſchman.
Caſpar Bieſetau.
Ambroſius Matthias.
Ioannes Roth.
Ioannes Silex.
Ambroſius Sturmius.
Caſparus Pauli.

4) Schermeiſter; heiſt in Dresd. 2. Frankf. und Rein. *Fehrmeiſter*, 5) Munchmeyer; in Dresd. 2. Rein. und Pipp. *Munehmeier*, wo warſcheinlich c für e angeſehen worden. 6) Ringenhan *Rigenkan*, Stutg. *Rigenhan*, Dresd. 1. Tüb. Rein. 7) Gregorius; *Georgius*, Stutg. 8) Ienicke; *Ieneke*, Dresd. 2. Frank. Rein.

Martinus Pauli.
Ioannes Neander.
Laurentius Iungknickel.
Matthæus Schickradt.
Alexius Heune.
Blaſius Punika 9).

In der Superintendenz Belzigk 24.

Ioannes Galen M. S.
Iacobus Wegener.
Sebaſtianus Bog.
Egidius Karsdorf.
Mauritius Poltz.
Nicolaus Sturmer.
Gregorius Vincentius.
Iacobus Elen.
Iacobus Ruloſephi 10).
Andreas Bonigart.
Maritius Poltz.
Gerſon Plato.
Andreas Golim 11).
Daniel Trebitz.
Iacobus Schroter.
Bartholomeus Wilcken.
Simon Lemken.
Daniel Troltz.
Vitus Wolter 12).
Andreas Fidlerus.
Zacharias Dreybrot.
Paulus Urſinus.
Iacobus Lentz.
Conradus Nœzelius 13).

In der Superintendenz Jana 12.

Paulus Schwab 14) M. S.
Oſſwald Vogelius M.
Laurentius Mueth.
Ioan. Eckhart.
Heinricus Brennerus.
Chriſtianus Groſs.
Gregorius Thico.
Balthaſar Mentze.
Petrus Willichius.
Ioannes Blum.
Georgius Eckhardt.
Simon Cygnus.

In der Superintendenz Heinichen 4.

Petrus Plochius M. S.
Ioannes Fuchſius.
Petrus Zimmerman.
Ioannes Albertus.

In der Superintendenz Seida 7.

Caſparus Erythræus M. S.
Valentinus Schulerus.
Caſparus Rot.
Balthaſar Anſer M.
Martinus Heiktius.
Ioannes Mattheſius.
Matthæus Lehman.

In der Superintendenz Herzbergk 16.

Iohannes Prætorius M. S.
Martinus Conradus M.
Petrus Birnerus M.
Georgius Botticher M.
Petrus Corpius.
Andreas Faber.
Adamus Amberge.
Melchior Lenman.
Chriſtophorus Lieſigk.
Andreas Kueben.
Andreas Schickeradi 15).
Andreas Gorp.

Ioan.

9) Punika; *Bunica*, Dreſd. 2. Frankf. Rein. 10) Ruloſephi; *Ruloſeſi*, Dreſd. 2. Frankf. Rein. 11) Golim; *Golin*, Dreſd. 2. Frankf. Rein. 12) Wolter; *Walter*, Dreſd. 2. Frankf. Rein. 13) Nœzelius; *Notzelius*, Dreſd. 1. Stutg. Tüb. 14) Schwab; *Suuab*, Dreſd. 2. Frankf. 15) Schickeradi; *Schicheradi*, Dreſd. 2. Frankf.

Ioannes Heineman.
Benedictus Hanneman.
Balthaſar Theodorus.
Ioannes Wirt.

In der Superintendenz
Schlieben 7.

Ioachim Engelhart M. S.
Michael Kolſchutter.
Laurentius Schletz.
Iacobus Steinbrecher.
Martinus Iodocus.
Valentius Iudex.
Urbanus Kraut.

In der Superintendenz
Jeſſen 14.

Petrus Eichlerus M. S.
Elias Gravius.
Wolffgangus Kempf.
Auguſtinus Kuno M.
Ioannes Sartorius.
Georgius Funck.
Georgius Vunſchaldus M.
Ioannes Sandau.
Iacobus Richter.
Ioan Faber.
Martinus Saarmundt [16].
Zacharias Cæſar.
Paulus Cracovius.
Chilianus [17] Pommeranus.

In der Superintendenz
Baruth 4.

Laurent. Lehman M. S.
Andreas Randt.
Hieronymus Henningus.
Philippus Krug.

In der Superintendenz
Gommorn 10 [18].

Gregorius Hanck Sup.
Ioannes Gerholdt.
Georgius Erythræus M.
Ioannes Butz.
Nicolaus Hartzwigk.
Andreas Kupelman M.
Adamus Mulich.
Andreas Kappert.
Ioannes Iudex.
Elias Herman.

In der Superintendenz
Liebenwerda 10.

Tobias Beuther Sup.
Martinus Stœſſius M [19].
Chriſtophorus Zobelius.
Daniel Cnuppius.
Petrus Lœmannus.
Sigismundus Then.
Ioannes Starck.
Ioannes Haſert.
Ioannes Inchenhœfer.
Thomas Rhakius.

In der Superintendenz
Leipzig 30.

Petrus Heſs [20] M.
Simon Gedick M.
Caſparus Albertus M.
Ioannes Salmuth M.
Georgius Iuſtus M.
Ioannes Bartholomæus.
Georgius Schindler M.
Georgius Volhart.
Caſparus Pfeiffer.
Andreas Oethe M.
Petrus Letz.
Hieronym. Winckler M.
Wolffgang. Ottenklinger.
Ioannes Wittich.
Ioannes Kemmerer.
Donatus Pangratius.

Urba-

16) Saarmundt; *Saurmundt*, Dresd. 2. Frankf. Rein. 17) Chilianus; *Cilianus*, Dresd. Stutg. *Kilianus*, Tüb. 18) Gommorn; Gommern, Dresd. 2. Frank. Rein. 19) M. felet im Stutg. 20) Heſs; *Geſs*, Frankf.

Urbanus Ringler.
Gabriel Ilexius.
Philippus Hiltebrandt.
Georgius Coldner.
Iohannes Hudt.
Paulus Heiderich.
Michael Ianus.
Ioannes Eybiſch.
Vincentius Frey.
Laurentius Langius.
Ioannes Riedel.
Chriſtophorus Braun.
Ioannes Krell.
Michael Rotherus.

In der Superintendenz Eulenburgk [21] 27.

Caſparus Starckius M. S.
Ioannes Schel M.
Caſparus Volgenadt M.
Wolffgangus Fehmelius.
Martinus Richter.
Gregorius [22] Rutilius [*].
Severinus Kihn.
Ioan Muldorf.
Bartholomæus Tzſchorn.
Ioannes Lempeck.
Ioannes Tiegelius.
Ioannes Paſerin.
Ioachimus Haberlandt.
Zacharias Honigk [23].
Ionas Mollner.
Ioannes Hubaldus.
Hieronymus Kirchberger.
Andreas Herler.
Oſwaldus Mirus [24].
Martin. Hartmannus M.
Wolffgang. Wagnerus.
Simon Gerlach.
Ionas Eckardtus.
Ioachimus Sella.
Larentius Bornſtein.
Abraham Martinus.
Ioannes Seiler.

In der Superintendenz Delitzſch 34.

Ioannes Seliger M. Sup.
Petrus Planitz.
Matthias Barth.
Ioannes Blumenau M.
Iacobus Bedelius M.
Chriſtophor. Heinckelius.
Reinholdus Kreitſiſch. [25] M.
Wolfgangus Liparchus [26].
Ioannes Murſtaterus M.
Chriſtophorus Reichelt M.
Albertus Hulderieus M.
Andreas Schwab.
Ioannes Flamminius.
Gallus Kirchoff.
Chriſtophorus Doring.
Valentinus Wagner.
Gregorius Arnoldi.
Caſpar Seiffart.
Andreas Fiſcher.
Stephanus Kreuchauf.
Wolfgang. Franckferter.
Sebaldus Nauman.
Lucas Hamer.
Georgius Heiliggabe.
Donatus Kotzſha.
Georg. Heiliggabe jun. [27].
Baſilius Pinitz.
Andreas Eckhardt.
Ioannes Butgen.
Ioannes Walturner.
Ioannes Guncelius.
Georgius Krauſe.

Ionas

21) Eulenburgk; Eulenbergk, Dreßd. 2. Frankf. 22) Gregorius; *Georgius*, Stutg. *) Rutilius; *Rutilus*, Dreßd. 2. Frankf. 23) Honigk; *Honigh*, Rein. 24) Mirus; *Myrus*, Rein. 25) Kreitſiſch; *Kreiſiſch*, Rein. 26) Liparchus; *Limbarchus*, Rein. 27) jun; *jun. M.* Dreßd. 2. Rein.

Ionas Theodorus.
Heinricus Nepfel.

In der Superintendenz Grimm 31.

Martin Reinhard M. S. 28).
Adamus Zimmerman M.
Martinus Schemelius M.
Franciſcus Rade.
Caſpar Thile.
Samuel Brengel.
Burckhard Gerthner M.
Timotheus Collopinus.
Simon Gederitzius.
Antonius Pfeiffer.
Matthæus Preiſker.
Tiburtius Kruger.
Michael Chriſtianus.
Wolfgangus Bohemus.
Ioannes Aſter.
Ioannes Herſpes.
Gallus Leth.
Ioannes Riedel.
Petrus Beuther.
Caſpar Moſdorf.
Ioannes Buttner.
Wolfgangus Meurer.
David Arras M.
Thomas Schreiber.
Georgius Lochla.
Hieronymus Thriebach.
Paulus Lindener.
Gallus Ecke.
David Kruger.
Ioannes Roſenbach.
Matthæus Peterman.

In der Superintendenz Born 38.

Martinus Kirſthen. M. S 29).
David Heincke M.
Wolfgangus Sydelius.
Michael Vogel.
Ioannes Burckardi.
Petrus Nitzſch.
Michael Bartholomæus.
Ioannes Titz.
Liborius Zorn.
Clemens Windiſch.
Georgius Koch.
Elias Buchner.
Andreas Richter.
Petrus Grule.
Laurentius Ditmar.
Andreas Gunther.
Barth. Peſchmannus M.
Valentinus Calcearius.
Bartholom. Spurbergius.
Martinus Ciconia.
Tobias Milnerus.
Ioannes Horn.
Georgius Riman.
Petrus Schaubius.
Ioannes Lanckiſch.
Iacob Drechſel.
Thomas Schonlandt.
Ioannes Lanius.
Georgius Molitor.
Franciſcus Steiniger.
Daniel Seitz.
Leonhar. Hackenbergius.
Thomas Babſt.
Balthaſar Scheibe.
Blaſius 30) Braun.
Matthæus Nauman.
Egidius Engelman.
Ioannes Schrei.

In der Superintendenz Rochlitz 11.

Paulus Seifrid M. S.
Bartholom. Guntherus.
Paulus Leopoldus.
Paulus Reichius.
Matthias Eberhardus.
Chriſtophorus Heun.
Ioan-

28) S; fehlet Dresd. 1. Stugt.
29) S; fehlet Dresd. 1. Stutg.
30) Blaſius; *Baſilius*, Rein.

Ioannes Schkere.
Iacobus Born.
Wolffgangus Stockman.
Iacobus Ænetius M.
Ioannes Spurwerd.

In der Superintendenz Waldenburg 12.

Chriſtophorus Temper S.
Wolfgang. Silber.
Georgius Bruckner.
Iacobus Buna.
Thomas Hæckricht.
Erhardus Spurberg.
Melchiſedech Pœler.
Ioannes Rudelius.
Philippus Schrœter.
Valentinus Mirus.
Adam. Baumgertnerus.
Petrus Reinheckelius.

In der Superintendenz Penik 17.

Valentinus Schubertus M.
Eraſmus Schonius.
Ioannes Sartorius.
Thomas Hoffman M.
Paulus Engelman.
Matthæus Drawitzſch.
Gregorius Bohemus.
Valentinus Volhard.
Martinus Eberhardus.
Iacobus Schœnfeldt.
Paulus Heldt.
Ioannes Huttenknecht.
Gangolphus Petzelt.
Valentinus Serer.
Martinus Hoffman.
Georgius Reider.
Ieremias Avenarius.

In der Superintendenz Pegau 11.

Matthias Detſchelius. S.
Hieronymus Mulman.
Fabianus Stein.
Fabianus Meiner.
Paulus Weber.
Friedericus Wenceslaus.
Andreas Hermannus.
Ioannes Schuwandus.
Ioannes Majus.
Marcus Wildenhein.
Ioannes Erhardus.

In der Superintendenz Weiſſenfels 45.

Ioannes Bock.
Sebaſtianus Sellendorff.
Matthias Hoffmann.
Ionas [31] Muſculus.
Ioannes Sellendorff.
Alexander Muſculus.
Gregorius Euſerus.
Ioannes Ditzſcherus.
Oſwaldus Bæchſtein.
Ioannes Burckhardt.
Ioannes Wellendorf.
Balthaſar. Meuſel.
Blaſius Gruniger.
Caſpar Berckmeiſter.
Petrus Dreſnul.
Laurentius Martinus.
Iacobus Frobenius M.
Ioel Winter.
Andreas Ermler-
Ioannes Sybertus.
Gregorius Reſemer.
Matthæus Brachvogel.
Wolfgang. Guntzſch.
Caſparus Andreas.
Stephanus Riccius M.
Andreas Schonius.
Iacobus Haberlandus.
Ieremias Brauer M.
Alexius Blum M.
Paulus Garmannus.
Theodoricus Faber.
Friedericus Backofen M.

Ioan-

31) Ionas; im Vipping ſtehet *Ioannes.*

Ioannes Oertel M.
Michael Rotſcher.
Ioannes Schwemlerus.
Chriſtophorus Olſchius.
Benedictus Pflugk.
Bonaventura Refeldt.
Erhardus Gerckel.
Martinus Barth.
Iacobus Lockelius M.
Ioachimus Krœmmel.
Ioannes Puchelberger.
Iacob Kretſchmar.
Iacobus Zimmermann M.

In der Superintendenz Freyburgk 32) 45.

Caſpar Bohemus M. S.
Ioannes Wigandus.
Zacharias Schœller M.
Michael Thileſius.
Petrus Emderus M.
Albertus Opetz.
Gregorius Teubener.
Paulus Apianus.
Nicolaus Beier.
Philippus Faber.
Balthaſar Mann.
Petrus Volcknerus.
Benedictus Traberus.
Conradus Liebhardt.
Ioannes Peſchelius M.
Ioannes Heyſe.
Bartholomæus Rauch.
Sebaſtianus Reymann.
Ioannes Oelſchleger.
Cyriacus Heilbigk.
Ioannes Schubertus.
Ioannes Lindenerus.
Daniel Stein.
Ioannes Ortleben.
Ioannes Breinig.
Petrus Lenewetter.
David Vopælius.
Martinus Koch.
Balthaſar Stein.
Ioannes Linſtius M.
Mauritius Gleisburgius.
Martinus Grenitz.
Melchior Piſcator.
Petrus Richardus.
Volckmarus Moitzſch.
David Steinbachius.
Laurentius Theobalus.
Leonhardus Seherla.
Michael Schamhafer.
Ioannes Mylius.
Martinus Mavolicus.
Nicolaus Molitor.
Ioannes Wolner.
Iacobus Eſtlerus.
Nicolaus Bodelius.

In der Superintendenz Eckersberg 33.

Martinus Wiliſch M. S.
Georgius Liſack.
Simon Froſch.
Chriſtophorus Haneman.
Bartholomæus Fabri.
Petrus Keſtelius.
Ioannes Panzer.
Martinus Doringus M.
Nicolaus Laſe.
Stephanus Lang.
Ioannes Portenreuter.
Mauritius Schwartz 33).
Chriſtophorus Schil.
Ionas Seitz.
Ioannes Creuſelius 34).
Georgius Bornſchein.
Cyriacus Schraubentantz.
Nicolaus Nemper.
Ioannes Reinolt.
Adamus Eichelbronner.
Ioannes Stutzbach.
Ioannes Kraus.

Nico-

32) Freyburgk; Freybergk, Dresd. 2.

33) Schwartz; im Pipping ſtehet, *Schwantz.*

34) Creuſelius; *Cruſelius*, Stutg.

Nicolaus Sunderhauſen.
Adamus Reinhardi 35).
Georgius Hœflich.
Stephanus Zung.
Andreas Lutzner.
Ioannes Ritter.
David Weber M.
Sebaſtianus Bleidungius.
Iacobus Martius.
Caſpar Zuberſtrey.
Abraham Chandius.

In der Superintendenz Weiſſenſee 47.

Zacharias Frœſchelius M. S.
Stephan. Fleiſchman M.
Ioannes Degen.
Ioannes Wincierus.
Michael Chytræus.
Georg. Erdbeber.
Ioannes Berringer.
Martin. Walther.
Laurentius Reichardus.
Heinricus Schupius.
Valentinus Hobanus.
Caſparus Arnoldus.
Ioannes Langius M.
Vitus Bezolt M.
Caſparus Thiel.
Ioannes Gebhardt.
Chriſtianus Leubericht.
Chriſtophorus Thamrodt.
Ioannes Claius M.
Ioannes Andreas M.
Gangolphus Erhardus.
Ioannes Wigandus.
Petrus Schober. M.
Daniel Ianus.
Gregorius Breuningk.
Gabriel Schneſinck.
Georg. Beck.
Henricus widelbergius.
Liborius Stolbergius M.
Iacobus Zœger.
Hieronym. Golhardus M.
Michael Klebiſch.
Ioannes Hegendorſius 36).
Michael Krawel.
Wolfgangus Regius.
Andreas Oſius.
Philippus Ezelius.
Nicolaus Cruſius.
Stephan. Hirſchbergius.
Caſpar. Burcardus M.
Melchior Haſe.
Ioannes Spindeler.
Clemens Weisheit.
Thomas Leimengrub.
Balthaſar Schonbergerus.
Valentinus Genizoldus.
Salomon Mintzenbergk.

In der Superintendenz Langenſalza 49.

Marcus Bretſchneider 37) M. S.
Martin Senkentaler.
Matthæus 38) Schick.
Matthias Cæſar M.
Matthæus Schutz 39) M.
Chriſtianus Wuſteman.
Georgius Starcke.
Marcus Hohman.
Michael Schulteis.
Ioannes Graman 40) M.

Andreas

35) Reinhardi; *Reinhardt*, Dresd. 1. Stutg. 36) Hegendorſius; *Hagend.* Dresd. 2. Frankf. 37) Bretſchneider; *Bretſcheider*, ſtehet im Pipping. In Dresd. 1. und Stutg. felet das S. Im Rein. ſtehet nach *Bretſchneider*, Valentinus Winchemius, in oppido Denſtadt P. Georg Marck; welche beide doch in den übrigen nicht gefunden werden. 38) Matthaeus Schick; iſt in Dresd. 1. und Stutg. der zweite, nicht, dritte. 39) Schutz; Rein. und Pipping, *Schultz*. 40) Graman; im Pipping ſtehet, *Græman*.

Andreas Walderot M.
Abrahamus Born M.
Ioannes Olſchleger M.
Chriſtoph. Truckenbrot.
Ioannes Salomon M.
Ioannes Denſtedt.
Cyriacus Wigandus.
Nicolaus Reichenbach.
Ioannes Helingius M.
Sebaſtianus Meier.
Ioannes Salomon.
Chriſtophor. Rudel.
Georgius Mehrman.
Stephanus Walther M.
Gotthardus Sybotus.
Gottfriedus Sybotus 41).
Henricus Crolach.
Alexius Schmidt.
Cyriacus Spiegel.
Valentinus Freitag.
Michael Stœſſelius.
Chriſtophorus Mederus 42).
Henricus Boltzenthal.
Valentinus Lobenſtein.
Bartholdus Starck.
Wolfgangus Sommer.
Georgius Funckler M.
Ioannes Miſenus M.
Caſparus Beinſtertz.
Valentinus Marggraf.
Iuſtus Setzekorn.
Ioannes Gabriel.
Andreas Steigerwaldt 43).
Ioannes Schrœter.
Nicolaus Erichius M.
Iacobus Walter.
Caſparus Seifardus.
Bartholem. Bronquel M.
Nicolaus Vogel.

In der Superintendenz Sangerhauſen 25.

Philippus Seidlerus Sup.
Ioannes Seumius.
Andreas Miſenus M.
Ioannes Sagittarius.
Martin. Faſchius.
Hippolitus Krul.
Vrbanus Hulbich.
Wolfgang Scheutzlich.
Valentinus Bottener.
Martinus Bornerus.
Ioannes Durrius.
Wolfgang Heroldus.
Matthæus Einsdorf.
Abraham Cæſius M.
Ioannes Rorarius.
Heinricus Wegner M.
Matthias Cup.
Sebaſtianus Bohemus.
Theodoricus Werbelius.
Cyriacus Hœſigain.
Gregorius Luppius M.
Ioannes Heſſius.
Melchior Hartmannus.
Paulus Lindener.
Ioannes Thurmius.

In der Superintendenz Zwickau 55.

Abrahamus Streber M. S.
Adamus Beerwaldus.
Ioannes Oelmann M 44).
David Seideman.
Bartholom. Walther M.
Chriſtophorus Bœmus M.
Chriſtophorus Thyco M.
Samuel Viſcher M.
Martinus Hentzelius.

Iacobus

41) Sybotus; in Dresd. 2. und Frankf. *Sebotus*, ſo ein Druckfeler. 42) Mederus; Dresd. 2. Frankf. *Hederus*. 43) Steigerwaldt; *Steigerwold*, Dresd. 1. Stutg. 44) M; iſt im Pipping ausgelaſſen worden.

Iacobus Bodenſtein.
Ioannes Agerman.
Eraſmus Aengerlein 45).
Baſilius Bohemus M.
Ioannes Petreius M.
Laurentius Pelerus.
Georgius Sturmius. M.
Iacobus Schloſſerus.
Daniel Fugman.
Ioannes Struthius.
Melchior Cantzlerus.
Fridericus Roſenbach.
Petrus Melpitius.
Fridericus Behr.
Chriſtophorus Bohemus.
Georgius Wolfart.
Ioannes Agricola.
Daniel Schnabelius.
Leonhard Widemannus.
Petrus Schuller.
Michael Kretzſchmerus.
Hieron. Wolfius M.
Wolfgangus Ehring.
Vlricus Harrer.
Wolffgan. Schripetzer.
Ioannes Rockſtro 46).
Vrbanus Scheffer.
Zacharias Muſculus.
Ioannes Faber.
Balthaſar Schifferdecker.
Ioannes Wolff.
Erhardus Ziegengeiſt.
Paulus Tranſons.
Ioannes Fridericus.
Ioannes Ionas.
Laurenti. Werman.
Ioannes Civis.
Chriſtianus Petreius.
Vincentius Fridericus.
Ioannes Hoffman.
Ioannes Gutſchmidt.
Fabianus Meckelius.
Sebaſtianus Hansler.
Georgius Ferberus.
Andreas Kretſchmar.
Ioannes Wagner.

In der Superintendenz Weida 21.

Iacobus Gayrus Sup.
Ioſephus Schultetus 47).
David Fridericus.
Wolffgangus Moſtelius.
Nicolaus Blumenauer.
Iſrael Haimnan.
Philippus Wolrab.
Chilianus Molitor.
Iacobus Kuhn.
Caſpar Kesk.
Ioannes Meiſnerus.
Ioannes Zeiſe.
Georgius Oetler.
Paulus Angermannus.
Henricus Keinbat.
Ioannes Burgoldt.
Ioannes Engel.
Michael Cato.
Nicolaus Zehenpfundt.
Nicolas Kœler.
Simon Moringk.

In der Superintendenz Neuſtadt an der Orla 38.

Stephanus Roth M. Sup.
Nicolaus Blœtner.
Conradus Zigenſpeck M.
Chriſtoph Blumenreder M.
Georgius Eberhardus.
Paulus Schallerus.
Ioannes Geinitz.
Ioannes Seiga M.
Ioannes Faber.

Ioan-

45) im Pipping unrichtig, *Stengerlein.* 46) Rockſtro; Dresd. 2. Frankf. *Backſtro*, Rein. *Brockſtro.* 47) Schultetus; *Schulterus*, Pipping, ſo unrichtig.

Ioannes Otto M.
Ioannes Lang.
Laurentius Nicolaus.
Melchior Piſcator.
Ioannes Schechner.
Ioannes Fleſſa.
David Oderus.
Zacharias Hartmann.
Ioannes Thien.
Ioannes Schultes.
Chilianus Oswaldus.
Ioannes Peilſchmidt.
Bartholom. Grynæus M.
Ioannes Wendlerus.
Ioannes Thim.
Chilianus Windiſchius.
Ioannes Welzelius.
Iacobus Clauderus.
Ioannes Spilerus.
Ioannes Teichman.
Chriſtophor. Limmer. M.
Henr. Vickelſchenerus M.
Iuſtus Teuchman.
Nicolaus Schillingius M.
Ioannes Rupp.
Ioannes Agricola.
Matthæus Lautenſchleger.
Caſparus Peilſchmidt.
Sebaldus Colerus.

In der Superintendenz Oelsnitz 26.

Sebaſtian Sperber M. S.
Nicolaus Fickenwirdt.
Caſparus Oltza.
Georgius Burger.
Petrus Keſsler.
Ioannes Michael M.
Petrus Hohmuter.
Nicolaus Steinmulner.
Georgius Klœber.
Ioannes Martinus.

Abraham. Wutinus.
Adamus Wolfarth.
Simon Hendel.
Ioannes Pencelius M.
Ioannes Brentelius.
Georgius Brentel.
Erhardus VVener.
Chriſtophorus Hein.
Paulus Oder.
Ioannes Hultzbergerus.
Leonhardus Riedehardt.
Petrus Andreas.
Ioannes Ienner.
Chriſtophorus Brentel.
Ioannes Neidthardt.
Ioannes Curio.

In der Superintendenz Plauen 48) 41.

Bartholomæus Reibelt.
Martin Pfuntelius M.
Daniel Schallerus.
Ioſeph Seltenreich.
Paulus Hadlich 49).
Laurentius Rudinger.
Ioannes Schubart.
Nicolaus Sprintz.
Heinric. Neumeiſter M.
Ioannes Hainpuhl M.
Simon Mulitz.
Matternus VVarſeur.
David Ringius M.
Chriſtophor. Crucigerus.
Ioannes Faber M.
Martinus Gaſſar M.
Georgius Engenius.
Chriſtophorus Roſt.
Georgius Eulenerus.
Iuſtus Crucigerus.
Caſparus Epiſcopus.
Erhardus Brentel.
Erhardus Kerl.

(N) 2 VVolff-

48) Plauen; im Pipping, Blauen. ping unrichtig, *Halich.*

49) Hadlich; im Pip-

VVolffgang. Muling.
Ioannes Elbel.
Nicolaus Hubnerus.
Ioannes Scotus.
Ioannes Iunckelius.
Tobias Bergkholtz.
Franciſcus Leupoldt.
Adamus Keunelius.
Blicardus Peſtelius.
Iodocus Naglerus.
Fridericus Steinbach.
Ioannes Gulden.
Andreas Seidel.
Salomon Gœldel.
Adamus Pachwan.
David Mylius M.
Andreas Staudener.
Simon Lorentz.

In der Superintendenz Meiſſen 48.

Paculus Crellius D.
Nicol. Iagenteuffel M. S.
Iobus Lechnerus D.
Barthol. Clamerinus M.
Vrbanus Hantſchmanus.
Caſpar Cummerus.
Hieronymus Tanneberg.
Ioann. Gregorii.
Henricus Meſopolitanus.
Chriſtophorus Molitor.
Vdalricus Birckel.
Ioannes Petzſch.
Abraham Gummerus M.
Fabianus Starck.
Donatus Hoffman.
Michael Volradt.
Daniel Gregorius.
Bartholomæus Gravius.
Georgius Heroldt.
Ioannes Buttner.
Ioannes Kœlbinger.
Paulus Kirchbach.
Iacobus Schuckelt.
Salomon Rode.
Iacobus Richter M.
Auguſtinus Zuulterus 50).
Matthæus Heuptman.
Zacharias Zimmerman.
Chriſtophor. Guntherus.
Georgius Eringus.
Chriſtophorus Freitag.
Petrus Droſchelius.
Romanus Naubarth.
Chriſtophorus Ilgenus.
Samuel Metzner.
Ambroſius Dahma.
Michael Mullerus.
Michael Starck.
Benedictus Muller.
Blaſius Limpach.
Gregorius Arnoldus.
Erhardus Praetorius.
Andreas VVeiſs.
Caſpar Hoffman.
Ioannes Forſterus.
Petrus Horn.
Fabianus Peſchelius.
Petrus Dutichius.

In der Superintendenz Oſchatz 58.

Paulus Matheſius M. S.
Chriſtoph. Machæropœus M.
Caſpar Forſterus.
Martin. Schluſchnaber M.
Martinus Lanquitus.
Martinus Aichsfeldt.
Chriſtophorus Starck.
David Cleeblod M.
Georgius 51) Gruzener M.
Michael Eccardus.
Ioannes Pfleſter.
VVolfgang Schlitterlau.

Petrus

50) Zuulterus; im Pipping, *Zwiterus*, ſo unrichtig. 51) Georgius; im Pipping unrichtig, *Gregorius*.

Petrus VVignerus M.
Ioannes Piſtor.
Adamus Hertzog.
Matthæus Rhuel M.
Ioannes Pflepherius.
Paulus VVircker M.
Laurent. Penſoldus M.
Ioannes Haſchius 52).
Ioannes Iacobus M.
Ioannes Claus.
Andreas Ranſtorff.
Ioannes Eberus.
Ioannes VVildgruber.
Paulus Franciſci.
Petrus Herman.
Stephanus Broff.
Valentinus Zencker M.
Andreas Schneider M.
Ioannes Klugel.
Simon Seidendorfius.
Paulus Schuwarth.
Adam Vogel.
Daniel Henningius.
Ioannes Peuerlein.
David Kynaſt.
VVolffgang. Fehnielius.
Ambroſius Rulich.
Abraham Thommigk.
Martinus Buchholtz.
Philippus Schreber.
Laurentius Fauſtus.
Ioannes Fauſtus.
Michael Cuenelius.
Paulus Kirchbach.
Iſaac 53) Fabricius.
Michael Piſcator.
Blaſius Hoffman.
David Trencker.
Matthæus Domiſch.
Georgius Vogelius.
Martinus Klem.

Blaſius VVidmoner.
Stephanus Hoffman.
Ioannes Schuwirtius.
Ioannes Merwitz.

In der Superintendenz Hayn 70.

Ioann Cornicœlius M. S.
Ioannes Mullerus.
Burckhard Crabatel.
Ioannes Schenck M.
Ioannes Sartorius M.
Simon Avenarius.
Sebaldus Mulhauſerus.
Georgius VVandalus.
Hermannus Butſtadt.
Henricus VVolrabius.
Gregorius VVeiſer.
Georgius Bucher.
Ioannes Baum.
Benno Kretzſchmer.
Paulus Alber.
Blaſius Schomler.
Ioannes Ruellius.
Martinus Heſſius.
Blaſius Fetſchau.
Tobias Clapius.
Bartholomæus Tœppelitz.
Ioannes Mylius.
Iacobus Armknecht M.
Gregorius Zaulingius.
Ioannes Quelmaltz.
Bartholom. Hein.
Simon Cœmiſnie.
Balthaſar Beich *).
Thomas Becker.
Stephanus Schlegel.
Balthaſar Lindener.
Georgius Treitzſchkau **).
Andreas Stinauer.
Clemens Coſwigius.

(N) 3 Nico-

52) Haſchius; im Pipping, *Hanſchius.* 53) Iſaac; Stutg. *Iſrael.* *) Beich; Rein. unrichtig, *Reich.* **) Treitzſchkau; Rein. *Tretzſchkau.*

Nicolaus Libius.
Lucas Haubolt.
Caſpar Schilling.
Simon Kſchnik.
Gregorius Schiffmann.
Daniel Richter.
David Gensreffer.
Nicolaus Carpio.
Paulus Franck.
VVolfgang. à Rechſchitz.
Marcus Heinricus.
Donatus Stoll.
Donatus Rechenberger.
Martinus Cotta.
Gabriel Klingerman.
Andreas Schuricht.
Ioannes Kuhn.
Severinus Landius.
Laurentius Hanfedt 54)
Oswaldus Crellius M.
Georgius Nuſa.
Blaſius Tuchmacherus.
Donatus Galla.
Thomas Schober.
Chriſtophorus Starck.
Lucas Denckerus.
Petrus Meiſner.
Simon Nauart.
Antonius Prætorius.
Petrus Gutenbergk. M.
Ioachim Heintz.
Gregorius Iunger M *).
Ioannes Daum.
Chriſtophorus Hening.
Otto Colerus.
Laurentius Glogo.

In der Superintendenz Biſchofswerda 21.

Hieronymus Opicius, Sup.
Gregorius Haſe.
Ioannes Cramerus.
Eraſmus Culmannus.
Ioh. Lehmannus, M 55).
Vitus Guntzelius.
Caſparus Conradus M.
Ioannes Opitius.
Martin. Opitius 56).
Petrus Crencius.
Iacobus Finckler.
Donatus Muller.
Gregorius Liske.
Melchior Gaubiſch.
Philippus Stumpf.
Bartholomæus Walde.
Ioannes Buſchmannus.
Ioannes Richter.
Ieannes Cramerus.
Martinus Stublerus.
Samuel Behrnauerus.

In der Superintendenz Pirn 49.

Andreas Gœch, M. Sup.
Michael Borsbergius.
Valentinus Gerhard.
Chriſtophorus Kittel.
Michael Schneider.
Georg Rottingius.
Iacobus Rudolff.
Georgius Iudex.
Thomas Cruſius.
Andreas Rariſch.
Valentinus Vitellius M.
Ioannes Coccejus.
Baſilius Colerus.
Blaſius Otho.
Caſparus VVagener.
Valentinus Schuman.
Andreas Schuman.
Georgius VVinckleus.
Michael Lœbner.

Cyria-

54) Hanfedt; Dreſd. 2. Rein. Frkf. *Hanſtedt.* *) M; felet Dreſd. 2.
55) Ioh. Lehmannus; ſteht in Dreſd. 1. Stutg. Tüb. Rein. und felet im Pipp. 56) Mart. Opitius; iſt im Pipping ausgelaſſen.

Cyriacus Fritzſche.
Theophilus Glaſer M.
Bartholom. Rhotingius.
Ioſeph Hænel.
Ioannes Heintzſchel.
Bartholom. Schuttingk.
Chriſtophorus Peisker.
Paulus Richter.
Iacobus VVeidelich.
Ioannes Hoffman.
Hieronymus Keſtnerus.
Gregorius Heroldt.
Ioannes Freivel.
Eraſmus Reichel.
Melchior Sartor.
Iacobus Proſchius.
Ioannes Schubarth.
Georgius Heuptvogel.
Nicolaus Andreæ.
Clemens VVideman.
Henricus Scriba.
Burgkhardus Abman.
Matthæus Regius.
Ambroſius Monachus.
Franciſcus Mymerus M.
Georgius Goldammer.
Pangratius Himelreich.
Pangratius Schneider.
Ioannes Neander.
Albertus VVeiſſenberger.

In der Superintendenz Dresden 63.

Daniel Greſerus, Sup.
Petrus Glaſer M.
Antonius Rodolphus.
Lucas Froſt.
Hieronymus Greſerus.
Chriſtophorus Lucius.
Leonhardus Chuſch.
Gottfr. Muſch 57).
Petrus Reckius.
Franciſcus Gnosmann.
Ioannes Grosman.
Valentinus Peſchman.
Andreas Seydler.
Georg. VVagner 58).
Donatus Mener.
Georgius Klett.
Paulus Agricola.
Balthaſar VVildener.
Andreas Venator.
Ioannes Narhamerus M 59).
Valentinus Herman.
Ioannes Strobach 60).
Georgius Graupitz M.
Ioachim Craniveldus M.
Paulus Preſchnerus.
Caſparus Fuger.
Fridericus Zœrlerus M.
Ioannes Selnerus.
Matthæus Iuſtus.
Blaſius Dornerus.
Henricus Franck.
Baſilius Franck.
Iacobus Rheu.
Valentinus Faber M.
Ioannes Forberger.
Anthonius Glaſer M.
Ioannes Nageler.
Bartholom. Kuntzelman.
Martinus Conradus.
Chriſtophorus Glaſer.
Melchior Boſa.
Matthias Hauſotter.
Sebaſtianus Frœlich.
Matthæus Heber.
Georgius Brockman.
Wolffgangus Autterus 61).
Martinus Seitz.

57) Gottfr. Muſch; iſt im Pipping ausgelaſſen. 58) Wagner; felet in Dresd. 1. Tüb. Stutg. es würde auch die Anzal 64, nicht 63 heiſſen müſſen. 59) M; felet Dresd. 2. Frf. 60) Strobach; Stutg. ſetzt hinzu, M. 61) Autterus; vieleicht iſt richtiger, *Hutterus*, ſo Dresd. 2. Frf. Rein. hat.

Martinus Rudiger.
Michael Piſcator M.
Donatus Lange.
Oſwaldus Gottwaldt.
Ioannes Hoſtius.
Hieronymus Schuman.
Petrus Faber.
Chriſtophorus Riemer.
Fabianus Krugerus M.
Ioannes Vorderheil.
Chriſtophorus Grisbach.
Gregorius Seitz.
Gregorius Meirhofer.
Michael Eiwen.
Laurentius Bantzſch.
Marcus Cral.
Valentinus Driſchler.

In der Superintendenz Freiberg 72.

Samuel Iauchius, Sup.
Georgius Greuſius.
David Krautvogel.
Andreas Balduinus.
Balthaſar Pondo M.
Hieronymus Ferſerus.
Iacobus Stettler M.
Gregorius VVecelius M.
Abraham Metzner.
Andreas Dippen.
Thomas Cœmentarius.
Nicolaus Auguſtinus.
Ioannes Lœffler.
Georgius Gylnerus.
Michael Ientzſch.
Petrus Reich.
Michael Lufft.
Ambroſius Creidel.
Andreas Severinus.
Ioannes Klug.
Alexander Urſinus, jun.
Georgius Greus.
Alexander Urſinus ſen.
Laurentius Guntherus.

Martinus Piſtorius.
Iacobus Fiſcher.
Martinus Droſchelius.
Thomas Ludovicus.
Chriſtophorus Frobelius.
Paulus Henricus.
Caſpar Bernauer.
Andreas Goſmar.
Martinus Henricus.
Chilianus Fabritius.
Nicolaus Henricus.
Abraham Fabritius.
Clemens Piſcator.
Andreas Glaucha.
Ioannes Eger.
Petrus Loſſius.
Paulus Facklerus.
Georgius Hauckius.
Matthias VVolffelius.
Valentinus Piſchelius.
Valentinus Beutherus.
VVolffgangus Iunger.
Melchior Lempelius.
Ioſephus Zeunerus.
Nicolaus VValtherus.
Sebaldus Urſinus.
Georgius VVildt.
Laurentius Urſinus.
Iacobus Gerber.
Paulus Purſchius.
Donatus Halo.
Chriſtophorus Candius.
Laurentius Graupnerus.
Ionas Vopelius.
Paulus Gœrner.
Ambroſius Fritz.
Chriſtophorus Richter.
VVenceslaus Tilianus.
Georgius Bœttinger.
Matthias Dhen.
VVolfgangus Schuman.
Matthæus Herbſt.
Michael Papa.
Ambroſius Meilerus.
Iacobus Bohæmus.

Ioan-

Ioannes Gotzius M.
Georgius Heinich.
Bartholomæus Hubler.

In der Superintendenz Annaberg 45.

VVolfgangus Heldt, S.
Michael Muſculus M.
Tobias Kalberſpergerus.
Gregorius Hirpurgk.
Adam Herman.
Adam Kotmar.
Donatus Michael.
Chriſtophorus Forſterus.
Melchior Forſterus.
Elias Littychius.
Andreas Ungarus.
Abelus Drechsler.
Sebaſtianus Gunther.
VVolffgangus Schaller M.
Ioannes Forſterus.
Petrus Campanus.
Ioannes Grabnerus.
Ioannes Pauli.
VVolffgangus Ullam.
Abraham Homilius M.
Elias Enderlein.
Nicolaus Felgenhein.
Ionas Spanſelius.
Adamus Schrat.
Simon Avicula.
Elias Vogelius.
Andreas Chemnitius.
Petrus Groſſ.
Ioann Zeimerus.
Iodocus Rhau.
Gregorius Srigenicius M.
Sebaldus Figulus.
VVolffgang. Eberhard. M.
Ioannes Puſendorferus.
Valentinus Zolman.
Melchior Beier.
Chriſtophorus Cornerus.
Ioannes Lindener.
Bartholom. Crucigerus.
Helias Liebman.
Caſparus Behm.
Egidius Schuman.
Simon Crelwig.
Caſparus Heinichn.
Ioannes Crolop.

In der Superintendenz Chemnitz 59.

Georgius Ruta M. S.
Michael Schutz.
Ioannes Mullerus.
Matthæus Georgius.
Andreas Gotthardus M.
Ioannes Albertus.
Petrus Gſchepius.
Ioannes Steinhof 62).
Valentinus Droſchelius.
Georgius Steinhardt.
Andreas Trincke.
Matthias Sidelius.
Thomas VVildſener.
Ioannes Sturmius.
Andreas Sidelius.
Valentinus VVeigel M.
Benedictus Biderman M.
Ioannes Schade.
Paulus VVagener.
Valentinus Loſſius.
Matthæus Vogelius.
Ioannes Droſchelius.
Martinus Lincke.
Ioannes Viweger.
Elias Priſel.
Chriſtophorus Erneſtus.
Andreas Boiemus.
Valentinus Buthnerus.
Martinus Molitor.
Gregorius Ruppelt.
Simon Kern.
Ioannes Muller.
Nicolaus Faber.

62) Steinhof; im Lipp. ſtehet jun. dabey, ſo aus Verſehen geſchehen.

Antonius Hofemannus.
Iacobus Credentius.
Simon Wagner.
Ioannes Frentzel.
Ioannes Hayn.
Matthæus Hoppius.
Ioannes Liborius.
Daniel Pandorffer.
Achatius Hager.
Balthaſar Beyer.
Ioannes Steinhof, jun.
Iacobus Troltius.
Philippus Petzſch.
Paulus Lincius.
Gregorius Molitor M.
Ioannes Herman.
Ioannes Mylius.
Clemens Leſſigk.
David Lindener.
Ioannes Cellarius.
Chriſtophorus Cruſius.
Mart. Oberndorfer M.
Valentinus Richter.
Andreas Nauwitzerus.
Iſaac Korbitz.
Ioannes Rottha.

In der Superintendenz Colditz 15.

Carolus Schop M. Sup.
Martinus Quelmaltz.
Caſpar Wirt.
Valentinus Schulteſius.
Martinus Kretzer.
Matthæus Strigenitius.
Laurent. Drawitzſch.
Andreas Bonnigk.
Burckhardus Guth.
Georgius Schindeler.
Wolffgangus Heſſius.
Laurentinus Gernerus.
Donatus Langus.
Chriſtophorus Mattheſius.
Wolffgang. Mattheſius.

In der 63) Superintendenz Leißnigk 9.

David Moller. Sup.
Georgius Meiſe.
Ioannes Zimmerman.
Ioannes Teicher.
Caſpar Bennigk.
Hieronymus Collis.
Georgius Arnoldus.
Iacobus Eſchkorn.
Erhardus Lindner.

In der Superintendenz Mersburg 69.

Adamus Rotherus D. S.
Nicolaus Haubtlebius.
Balthaſar Klein M.
Valentinus Appel.
Caſpar Mylius.
Iacobus Otto.
Balthaſar Sommer.
Situs Amandus M.
Moiſes Cario.
Ambroſius Crobeler.
Michael Polus.
Chriſtophorus Erneſtus.
Ioannes Heuslerus.
Ioannes Biber.
Lazarus Urſinus.
Wolffgang. Scharſchmid.
Thomas Zwickelius.
Martinus Schammel.
Ioannes Worlin.
Petrus Cnor.
Martinus Reinhardus.

Eraſmus

63) In der Superintendenz; dieſe 9 Subſcribenten feilen in Dresd. 1. Stutg. Tüb. ſo vermutlich in Dresd. 1. daher gekommen, weil die Subſcriptiones nicht ſo bald, ſondern viele erſt nach geendigtem Druck eingelaufen, die ſo denn in den folgenden Ausgaben an ihren Ort beigebracht worden.

Eraſmus Sporbordt.
Iodocus Rigelius.
Balthaſar Krapff M.
Paulus Sartorius.
Lucenſis Diaconus 64).
Lucas Friedericus.
Adamus Fermannus.
Georgius Schlibenerus.
Ioannes Kegeler.
Georgius Langius.
Ioannes Nordermannus.
Matthias Hertelius M.
Tobias Reinfal.
Ioannes Fidler.
Caſpar Burckhardus.
Salomon Hoffman.
Cyriacus Halicus M.
Lucas Rother.
Andreas Stickepoltz.
Vitus Schutz.
Andreas Tiſcher.
Martinus Pfeiffer.
Ioannes Rudingerus.
Sebaldus Cæſar.
Thomas Albrich.
David Ierlachius.
Ioannes Reuman.
Thomas Wenceslaus.
Lucas Clement.
Ioannes Svarinus.
David Ieſſer.
Nicolaus Clauſerus.
Matthæus Guntherus.
Wolfgangus Summerus.
Georgius am Ende.
Georgius Koch.
Michael Sommer.
Ambroſius Stockman.
Adamus Crucerus 65).
Heinricus Wild.
Andreas Piſcator.
Ioannes Schreyer.
Ioannes Muſcopius M.
Nicolaus Rosbach M.
Ioannes Heineman M.
Petrus Rettingk.
Caſpar Wagner M.
Valentinus Pulckan.

In der Superintendenz Zeitz 41. 66)

Ioannes Haberman, D. S.
Lucas Martinus M.
Paulus Burgoldt.
Michael Duringus.
Udalricus Lindemeyer.
Ioannes Blanckenburgk.
Martinus Fiſcher.
Ioannes Wagner.
Georgius Wuſt.
Ioachimus Utechus.
Valentinus Hachenburgk.
Ioannes Stumpſius M.
Stephanus Engelman.
Thomas Glauchius.
Matthæus Tilomannus.
Adam Scultetus.
Michael Achtzennicht.
Ioannes Egerus.
Clemens Schindelerus.
Petrus Wecelius.
Caſparus Fargula.
Eſaias Kelborn.
Iuſtus Butner.
Ioannes Trœger.
Vitus Degenlandus.
Ioannes Crucigerus M.
Petrus Ruelingus.
Laurentius Behem.
Ioſua Mehr M.

Petrus

64) Lucenſis Diaconus; felet in Dresd. 2. Frankf. Rein. ſolte doch da ſtehen, wenn die Zahl 69 vol ſeyn ſol; ſcheint aber kaum ein eigentümlicher Name zu ſeyn. 65) Crucerus; Dresd. 1. Stutg. Tüb. Rein *Curcerus*. 66) Zeitz; Dresdd. ſchreiben, Zeits, Stutg. Seits.

Petrus Brentelius.
Andreas Muller.
Stephanus Theodoricus.
Ionas Prag.
Matthæus Schmidt.
Petrus Stubenek.
Georgius Agricola.
Elias Richter M.
Ioannes Ottelius.
Georgius Urſinus.
Eſaias Fabricius.
Chriſtophorus Meuſel.

In der Superintendenz Naumburg 14.

Ioannes Siderus M.
Eraſmus Apelius M.
Valentinus Prætorius M.
Ioannes Stroterus.
Ioannes Steltznerus M.
Balthaſar Ludouicus.
Ioannes Fortſch.
Ioannes Baumgerterus.
Henricus Kettwigk.
Andreas Hennick.
Ioannes Stockel.
Balthaſar Blevelius.
Georgius Scholwer.
Matthæus Denhard.

In der Superintendenz Wurtzen 18.

Valentius Kraus Sup.
Bartholom. Runbaum D.
Andreas Marquarti M.
Valentinus Braun M.
Matthæus Tragen.
Georgius Gregorii M.
Martinus Groskopff.
Nicolaus Ritter.
Clemens Seiffardt.
Adrianus Suſſemundt.
Matthæus Hœrnigk.
Matthias Schluſſelius.

Michael Bacmeiſter.
Petrus Decker.
Michael Schmidt.
Petrus Lemibachus.
Henricus Loſſius.
Wolffgangus Pergius.

Schulmeiſter und Mitgehülfen in den Schulen des Churfürſtentums Sachſen.

Leonhardus Eczlerus 67).
Erneſtus Hettenbachius.
Martinus Hofmannus.
Laurentius Horn M.
Auguſtinus Voigt M.
Stephanus Walterus.
Andreas Schillingius M.
Dominus Cyemrichus.
Georgius Buſchius.
Andreas Wanckel M.
Lampertus Pfeiffer.
Gregorius Lyſtenius.
Vincentius Sturmius.
Thomas Hain.
Bartholomæus Fritſch.
Chriſtophorus Fuhrer.
Caſparus Geiſer.
Iacobus Rœtingus M.
Ioannes Haſelof.
Iacobus Gores.
Andreas Walter.
Petrus Thyme.
Valentinus Wegener.
Thomas Kappert M.
Chriſtoph. Trautzſch.
Andreas Breunig.
Andreas Cremrich.
Georgius Storus.
Georgius Wendt. M.
Andreas Ritter.
Ioannes Gerlachius M.
Samuel Cruger.
Balthaſar Prætorius.
Andreas Koslitz.

Caſpa-

67) Eczlerus; Rein. ſetzt dazu, M.

Caſparus Deutſchman.
Georgius Redlich.
Michael Martinus M.
Georgius Cube.
Michael Hondorf.
Donatus Lehemannus.
Ioannes Fiſcher M.
Valentinus Bulſius.
Balthaſar Forſterus.
Simon Hilmannus M.
Wolfgangus Keſſelius.
Ioannes Glatz.
Iocobus Grundtmannus.
Valentinus Hedion.
Ioann. David Fabricius.
Thomas Kuntz.
Andreas Kraus.
Michael Auhnerus.
Andreas Oſtro.
Andreas Beckman.
Michael Boëmus M.
Ioannes Wanckelius M.
Chriſtophor. Gravius M.
Zacharias Faber.
Caſpar Haniſius M.
Georgius Lœnigk.
Vitus Richter M.
Ioannes Berger.
Valentinus Ronner.
Martinus Reinhardt.
Caſpar Butner.
Martinus Eichler.
Ioannes Maier.
Ioachimus Meiſnerus.
Petrus Gaſſerus.
Andreas Ulman.
Iuſtus Schœps.
Chriſtophorus Faſoldus.
Andreas Cœlicius.
Ioannes Fauſtus M.
Thomas Meitznerus.
Philippus Hogius.
Ioachimus Francus M.
Mart. Meinhardus M.
Georgius Dietrichus.
Sigism. Badehornus.
Matthias Wincletus M.
Paulus Gretzerus.
Ioannes Andreæ.
Ioannes Dorſch.
Matthæus Dreſſerus.
Petrus Thomæus.
Daniel Menius.
Wolfgangus Figulus.
Adamus Siberus.
Ioannes Schreiner M.
Mart. Haymcojus M.
Wolfgang Melhorn M.
Ioannes Reinman.
Ioannes Wintzer. M.
Chriſtoph Baldufen M.
Iacobus Lindener M.
Ioannes Steinmetz M.
Henricus Durteld.
Matthias Erhardus.
Iacobus Gentzſch.
Valentinus Heſſus.
Chriſtophor. Lehmannus.
Chriſtophorus Botgerus.
Thomas Schultz.
Clemens Tomplerus.
Iacobus Stumpff.
Stephan. Tannebergius.
Niclaus Rab.
Chriſtophorus Eiben.
Michael Ebertus.
Simon Faber.
Matthæus Vogt.
Baſilius Colerus.
Andreas Laurentius.
Thomas Schuman.
Ioannes Metzel.
Ioannes Hybel.
Ioſephus Reuter.
Wenceslaus Humigk.
Caſpar Gromannus.
Paulus Reich.
Donatus Nack.
Chriſtophorus Berger.
Balthaſar Hennigk.

Ioan-

Ioannes Laurentius.
Friedericus Zorlerus M.
Matthias Schumannus M.
Andreas Peterman.
Thomas Pitſchius.
Wenceslaus Ferman.
Ioachimus Kitz.
Chriſtoph. Hildiſchius M.
Martinus Pitſchius.
Ioſephus Ienichen.
Hieronymus Schein M.
Donatus Spies.
Petrus Rolichius.
Valentinus Apelles.
Michael Hempelus.
Baſilius Crylingus.
Ioſephus Schlegel.
Auguſt. Wernebergius.
Petrus Hempelus.
Wolfgangus Roth.
Nicolaus Vopelius.
Samuel Iauchius.
Antonius Vogelgeſanck.
Andreas Philippus.
Chriſtophorus Gilbertus.
Albertus Lytichius M.
Paulus Ieniſius M.
Georgius Schumannus.
Ioannes Graupner.
Georgius Nuſſelius.
Benedictus Drechſelius.
Matthæus Schmidt.
Ioannes Mackas.
David Steltnerus.
Martinus Weinmannus.
Abraham Buna.
Egidius Hertzog.
Caſparus Gadamerus.
David Ungarus.
Nicolaus Rhau.
Michael Libmannus.
Abraham Beuther M.
Hieronymus Weiſs.
Valentin. Schellenberger.
Abrahamus Galliculus.

Nicolaus Kœler.
Ioannes Colart.
Michael Zechendorffer.
Martinus Schonlandt.
Paulus Piſcator M.
Fridericus Maltz.
Chriſtophorus Kinder M.
Ioſephus Poler.
Georgius Kraus.
Wolffgang. Helbigk.
Andreas Schiffel.
Chriſtoph. Weigkhardus.
Erhardus Sigel.
Ambroſius Gruntmannus.
Ioannes Hœpner.
Ioannes Morgenſtern.
Wolffgang. Stolbergius M.
Ioannes Hilner.
Petrus Hauſman.
Paulus Grebner.
Ioan. Henricus M.
Ioannes Dumper.
Georgius Greſius.
Valentinus Hendelius.
Wolffgang. Knodt.
Valentinus Corvinus.
Antonius Bartholomæ.
Valentinus Schurerus M.
Balthaſarus Hendelius.
Ioannes Guntherus.
Georgius Schwanberger.
Caſparus Peiſius.
Ioannes Schertzer.
Wolffgang. Rudelius.
Hieronymus Rudelius.
Loth Futterer.
Andreas Guntheri.
Matthæus Neander M.
David Roſt.
Baſilius Bohemus.
Chriſtianus Heidenreich.
Balthaſar Kœnig.
Auguſtinus Blœtner.
Ioannes Ranis.
Ioannes Koch.

Bal-

Balthaſar Muſculus.
Nicolaus Reiſner 68).
Martinus Haſe.
Conradus Reinhardus.
Chriſtiernus Beſſer.
Nicolaus Gutman.
Andreas Iudæus.
Paulus Obermeier.
Ioannes Altwein M.
Wolffgangus Reier M.
Cornelius Freundt.
Petrus Bohemus.
Georgius Stœr.
Ioannes Sarcander.
Ioannes Hart.
Alexander Spanſel.
Iacob Schmaltzs.
Paulus Seidelius.
Ioannes Giemannus.
Ioannes Gunter.
Iuſtus Schellhammer M.
Georgius Geierber
Wolffgang Auter M.
Valentinus Haſe.
Martin Tzſchau.
Gallus Thilo.
Caſparus Griff. M.
Chriſtophorus Gravius.
Ioannes Schillingius.
Petrus Guntzelius.
Nicolaus Meiſe.
Caſpar Lange.
Petrus Annæberger.
David Drawitzſch.
Ambroſius VVeiner.
Adamus Fuſelius.
Ieremias Schrei M.
Bernhard Herold. M.
Ioſephus Philippus.
Paulus Schilling.
Ioannes Zwenckau.
David Rhodius M.
Hieronymus Heidenreich.
Ioannes Stoius M.

Chilianus Babſt.
Ioannes Rhodius.
Ioannes Heil M.
Araham Schad.
Valentinus Ottho.
Laurentius Craus.
Michael VVagner.
Ioannes Oetwein M.
Valentin. Steinmetz M.
Martin Iœdick M.
Caſpar Rudelius M.
Martinus Silberman.
Georgius Blaccius.
Ioannes Loſſius.
Ioannes Panſcke.
Andreas Surſenius.
Eberhardus Hertel.
Andreas Keſſel M.
Ahdreas Hartman M.
Paulus Lubeck.
Ioannes Ralla.
Gregorius Schade.
Ioannes Schrupius.
Hieronymus Schilder.
Michael Pœler.
Thomas Schuler.
Nicolaus Schnauder.
Ioannes Lindener M
Philippus Fulderus M.
Ioannes Adelſpach.
Georgius Heinlen.
Matthæus VVerner M.
Ioannes Tetzſcher.
Andreas Georgius.
Zacharias Prætorius.
Ioannes Rhem.
Ioannes Vogelius.
Benedictus Cocus.
Ioannes Brunck.
VVolffgangus Eldiſte.
Henricus Langevoit.
Caſparus VVuppel.
Andreas Kifflerus.
Caſpar Saxo M.

Geor-

68) Reiſner; Dresd. 2. Frankf. *Leiſner.*

Georgius Otto.
Balthaſar Hartmannus.
Ioannes Nebelingius.
Iodocus Meuſche.
Ioannes Ixenſchmidt.
David 69) Heer M.
David Rumpler.
Friedericus Hagius.
Antonius Stang.
Nicolaus Kirchoff.
Ioannes Muller.
Ambroſius Kynaſt.
Ioannes Schonberger M.
Georgius Pfeiffer.
Nicolaus ab Hagen.
Bernhardus Troſt.
Ioannes Leporinus.
Martinus Michael.
Ioannes Aſſingk.
Iacobus Bœtticher.
Iacobus Sachſe.
Georgius Schneweiſs.
Benedictus Heilwagen.
Sebaſtianus Kœſtner.
Amroſius Peſoldus.
Chriſtophorus Sturcius.
Sebaſtian. Schwartzenbach.
Antonius Weck.
Chriſtophorus Malleus.
Franciſcus Ruloffi.
Paulus Hœpner.
Gregorius Schindeler.
Salomon Alterman.
Paulus Lindenerus.
Ieremias Naglerus.
Ioannes Geiſslerdus.
Nicolaus Heinmannus.
Simon Hilner.
Chriſtoph. Nœſſelius M.
Caſpar Neander.
Paulus Iudex.
Ioannes Amaſeder.
Andreas Fiſcher.
Georgius Gerlach.
Valentinus Faber.

Folgen die Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener, ſo ſich im Churfürſtentum Brandenburg dem vorgehenden Buch der Concordien unterſchrieben.

Profeſſores der heiligen Schrift in der Univerſität Frankfurt an der Oder.

Andreas Muſculus, Superintendens generalis totius Marchiæ Brandenb. ſubſ.
Chriſtophorus Albinus D.
Chriſtophorus Cornerus D.
Urbanus Pierius D.

Kirchendiener der Superintenz Frankfurt an der Oder.

Caſpar Wirtwein.
Iacobus Lehman M.
Chriſtophor. Tecklerus.
Ioannes Gutnerus M.
Georgius Hirſcher M.
Franciſcus Butſtadius.
Andreas Prentzlo.
Simon Paſcha.
Georgius Krugerus.
Martinus Prætorius M.
Ioannes Iohnn.

Mar-

69) David; *Daniel*, Dresd. 1. Stutg.

Matthæus Schreibener.
Thomas Kunat.
Ioannes Wernerus.
Chriſtianus Syrachius.
Hieronymus Schultetus.
Auguſtinus Thimen.
Martinus Culmbach.
Bernhard. Fabritius M.
Ioannes Fabritius.
Martin Grundemannus.
Iacobus Palmius.
Iuvenalis Bars.
Michael Iemſchius.
Matthæus Franck.
Albertus Sorman.
Gregorius Criſpinus.
Abraham Prentzlov.
Laurent. Godeſchalcus.
Nicolaus Guber.
Chriſtophorus Khunet.
Valentin. von der Gero.
Gregorius Franck.
Henricus Ringk.
Matthæus Kuneichius.
Martinus Freundt.
Buſſo Martius.
Michael Weichbrodt.
Bartholomeus Runol.
Albertus Lemannus.
Matthæus Erneſtus.

In der Herſchaft Cotbus.

Ioannes Teckler D. Sup.
Thomas am Ende.
Andreas Praoſs.
Matthias Tuiſco M.
Ioannes Teckler.
Paulus Ienyſchen.
Georgius Titius.
Simon Berger.
Valentinus Riſck.
Chriſtophorus Sutorius.
Gregorius Perdicius.
Petrus Mullerus.
Paulus Ziglerus.

Iacobus Helbamdus.
Albinus Kolckwitz.
Urbanus Liepack.
Balthaſar Peliſchk.
Donatus Woreſck.
Ioannes Mœrlingk.
Wenceslaus Cubans.
Ioannes Buck.
Wenceslaus Hoſchkius.
Lucas Butner.
Georgius Welan.
Alexius Petreius.
Clemens Clementis.
Ioannes Crugerus.
Gallus Glauca.
Georgius Blaſii.
Georgius Ziglerus.
Ionas Kolhainius.
Daniel Franciſci.
Iacobus Fabiani.
Ioannes Mœnius.

In der Herſchaft Beſko und Storko.

Valentin. Henner. M. Sup.
Ioannes Richter.
Paulus Francus.
Michael Mollerus.
Martinus Kotzius.
Caſparus Leander.
Gregorius Schœfflerus.
Matthæus Prætorius.
Egidius Keim.
Zacharias Cramerus.
Petrus Moller.
Paulus Lehman.
Andreas Muſa.
Bonaventura Hartman.
Thomas Henricus.
Matthæus Sycanius.
Urbnnus Kruger.
Bartholom. Sycanius.
Albinus Miſſæ.
Hieronymus Weber.
Valentinus Muller.

Paulus VVeberus.
Gregor. Suardt.
VVenceſl. Muſko.
Andr. Kruger.
Caſpar. Zanick
Valent. Camentz.
Petr. Landtknecht.
Michael Gertza.

Im Herzogtum Croſſen.

Ulricus Meiſner M. Sup.
Simon Meſſerſmit.
Ioann. Prœtorius M.
Ioan. Puchnerus M.
Sylveſter Calckbœrner.
Elias Bartel.
Ioan. Rogwitz.
Benedict. Simula.
Ioan. Oculus.
Mart. Reichenbach.
Petrus Leurisk.
Hieronym. Scheibner.
Stanisl. Wernicke.
Ioan. Maternus.
Petrus Prætorius.
Ioan. Neuman.
Georg. Læchelius.
Thomas Pudor.
Ioannes Aſt.
Matth. Pantovius.
Balthaſar Butner.
Urban. Klav.
Ioann. Schilling.
Simon Begker.
Albin. Iacobi.
Stanisl. Reiche.
Gregor. Schertz.
Mart. Lubanus.
Urban. Butner.
Melchior Wendt.
Gregor. Cochelius.
Caſpar. Pergens 1).

In dem Sternbergiſchen Lande.

Sebaſt. VVecklerus M. S.
Georgius Letznomus.
Martinus Martini.
Ioannes Læmannus.
Iacobus Crinitus.
Petrus VVagnerus.

Unter den Ritterlichen St. Johanns-Ordens zu der Sonnenburg.

Ioannes Stegeman.
Chriſtophorus Baldauff.
Adamus Lehman.
Paulus Prætorius.
Ioannes Kargius.
Michael Kawen.
Caſparus Rantzigk.
Nicolaus Stocker.

Unter dem Herrn Comtor zu Lagow in dem Sternbergiſchen.

Andreas Manus Sup.
Ioannes Hamius.
Ioannes Ientius.
Gregorius Toreuta 2).
Urbanus Blon 3).
Noë Reichardi.
Bartholom. Ringewald.
Chriſtophorus Grachus.
Ionas Matthias.
Calixtus Schultetus.
Petrus Gabriel.

In dem Sternbergiſchen Lande.

Urbanus Hoffman. Sup.
Paulus Ientius.
Lucas Mechovius.

Caſpa-

1) Pergens; *Bergen*, Dreßd. 2. Frankf. Rein. 2) Toreuta; *Torenta*, Reinec. ſo ein Druckfeler. 3) Blon; Blum, Dreßd. 2. Frankf. Reinec.

Caſparus Caper.
Thomas Ietzman.
Ioannes Gericke.
Martinus Tzetzeno 4).
Thomas Goſelerus.
Balthaſar Seyffert.
Cyriacus Geiſmer.
Ioanes Geisler.
Matthias Stephanus.
Andreas Prætorius.
Simon Liſius.
Ioannes Pittelius.
Nicolaus Kolheinius.
Martinus Bungerus.
Donatus Benedictus.
Matthæ. Grunbergius.

In dem Zälliſchen Kreiſe im Croßniſchen Herzogtum.

Matth. Mattheſius M. S.
Iacobus Guntherus.
Bartholom. Seilerus M.
Georgius Bulmannus.
Nicodemus Rodingerus.
Georgius Hirte.
Ioannes Hermannus.
Balthaſar Neander.
Abraham VVolfius.
Matthæus Lœchelius.
Valentinus Neander.
Georgius Klautz.

In dem Münchbergiſchen Kreiſe.

Blaſius Bethin Sup.
Iacobus Thile.
Valentinus Hencelius.
Simon Puſchelius.
Urbanus Nietſch.
Thomas Sameland.
Martinus Voygt.
Henricus Frieſe.

Petrus Prœtorius.
Simon Ionas.
Paulus Buchovius.
Anthonius Hoffmeiſter.
Franciſcus Lelius.
Paulus Cagerus.
Ioannes Mumenius.
Laurentius Schwelle.
Thomas Kruger.

In der Herſchaft Sommerfelde.

Bartholom. Phraſius Sup.
Andreas Heuptſtein.
Iacobus Cloſius.
David Gundelwein.
Bartholom. Ientſch.

In der alten Mark zu Stendal.

Andreas Celichius Sup.
Conradus Erichsleben.
Ioannes VValter.
Caſpar Stolshagius M.
Anthonius Moller.
Iacobus Bellingus.
Gregorius Cruſius.
Thomas Sagittarius M.
Henricus Brunconius.
Iacobus Kimelius
Franciſc. Schwertfeger.
Ioannes Schneider.
Theodorus Rotidicke.
Daniel Schaller.
Ioannes Sinapius.
Stephanus Cruſnik.
Stephanus Bulou.

Zu Gardelege 5).

Ioannes Scharlach M. S.
Iacobus Bergeman M.
Tilemannus Guſter.

4) Tzetzeno; *Tretzeno*, Dresd. 2. Frf. Rein. 5) Gardelege; Gardelebe, Dresd. 2. Frankf. Rein.

Stephanus Rieſeberg.
Henric. Gruphenius M.
Carolus Bumannus M.
Balthaſar Bachman.
Ioannes Schineman.

Zu Seehauſen.

Andreas Friderich.
Andreas Schraderus M.
Tilemannus Bergius.
Franciſcus Lancovius M.
Balthaſar Robein.
Andreas Lepin.
Georgius Collybius.

Zu Tangermünde.

Ioachimus Aſſenborg.
Nicolaus Labelius.
Georgius Schmidt.
Ioachim. Pichelmannus.
Ioannes Buling.
Matthias Steinbergk.

Zu Oſterburg.

Chriſtoph. Entzolt M.
Petrus Drincius.
Conrad. Erichslebius M.
Nicolaus Bolſtorff.

Zu Werben.

Ambroſius Borth.
Paſtzo VVoltman.
Iacobus Lindtſtedt.
Petrus Calebou.

Zu Kalbe.

Elias Hoffman.
Abel Hochlingius 6).
Ioachimus Cruger.
Martinus Schirſchmitz.

Zu Bißmarke.

Ioannes Sinapius.
Ioannes Radevellus.

Zu Arneburg.

Matthæus Fridericus.
Gabriel Schultz.

Im Kloſter Kreneſt und Neundorf.

Auſonius Liegera M.
Lucas Heidenhain.
Benedictus Schultze M.

In der Landreuterey Stendal.

Bathaſar Grape.
Heinrich Kach.
Ioannes Iuke.
Laurentius Ruſt.
Ioannes Medeman.
Georgius Macer.
Balthaſar Sinapius.
Ioannes Rabitſch.
Chriſtophorus Ratefellus.
Nicolaus Buman.
Ioachimus Nypage.
Martinus Faber.
Ludolphus Buſſo.
Ioachimus Hildebrand.
David Hochlingius.
Vitus Gerickens.
Ioannes Sickel.
Ioannes Mollerus.
Gabriel Rhau.
Ioachim Hewe 7).
Otto Cragius.
Thomas Caſſim.
Chriſtophorus Koke.
Ioannes VVitte.
Arnoldus Hilligenfelde.
Abel Engel.
Iacobus Helffrich.
Iacobus Fuſſe.
Gerhardus Muller.
Hypolitus Schernekou 8).
Anthonius Kloſterman.
Michael Noge.
Ioannes Koch.
Ioachimus Valgenau.

Tho-

6) Hochlingius; *Hechlingius*, Dresd. 2. Frankf. Rein. 7) Hewe; *Heune*, Dresd. 2. Frankf. Rein. 8) Schernekou; *Scherneckou*, Dresd. 2. Frankf. Reinec.

Thomas Lurſtide.
Henricus Strumulus.

In der Landreuterey Seehauſen.

Petrus VVirpius.
Thomas Plato.
Iacobus Hagenau.
Gelinus Pontanus.
Iacobus Lemme.
Salomon Friſch.
Georgius Faucke.
Ioachim. Tilhorn.
Ioachim. Haſſenou.
Nicol. Tiepelmannus.
Iacob. Henrici.
Ioann. Frederich.
Nicol. Bœck.
Ioachim. Blume.
Lucas VVacker.
Gabriel Forterus.
Nicol. Dewitze.
Michael Ballerſtede.
Henningius Bierſtede.
Aſcanius Buringk.
Nicol. Mollenbeck.
Ludolph. Borchman.
Ioann. Schutz.

In der Landreuterey Arneburg.

Andreas Leyſenius.
Caſpar. Kluſterman.
Franciſc. Kratz.
Ioann. Kanſtorff.
Nicol. Schultz.
Ioann. Hoyer.
Petrus Coſſebau.
Martin. Schultz.
Ioachim. Nieman.
Caſpar Calve.
Matthæus Kollibe.
Anthon. Schwartz.
Petrus Bredenhagen.
Ioachim. Schill.

Ioachim. Clitzing 9).
Otto Iugler.

In der Landreuterey Tangermünde.

Nicolaus VVeide.
Albert. Schroder.
Benedict. Rademacher.
Ioann. Bernir.
Iacobus Hochlingius.
Henr. Henninges.
Ioann. Lauber.
Barthold. Siegfridus.
Fabianus Schultz.
Balthaſar Kickerman.
Theodoric. Ditmer.
Chriſtoph. Ieger.
Ioann. Frobenius.
Matthæus Einbeck.
Stephan. Hiltebrandt.
Ioachim. Hirsfelder.
Ioannes Velgen.
Iacob. Frederich.
Thomas Rannenbergk.
Petr. Reiche.
Nicol. Neilingk.
Ioann. Sabel.

In der Inſpection Soldwedel.

Ioann. Cuno M. Sup.
Ioann. Ratebrandus.
Iob Gigas M.
David Laurentii M.
Anthon. Dorleri M.
Ioachim. Boni.
Erasm. Langius.
Stephan. Praetorius M.
Hermann. Gœdenius.
Nicol. Riſlebius M.
Benedict. Gœdenius.
Petr. Heins.
Gerhard. Affenborg.

(S) 3 Arendt.

9) Clitzing; *Klinzing*, Reinec.

Arendtſche.
Ioachim. Francus.
Herman. Grutzemacher.
Ioachim. Redelingk.

Erxleben.
Andr. Schoppius M.
Mart. Horn.
Ioann. Steinius.
Ioan. Columbinus.
Ioan. Krickovius.

Flechtingen.
Georg. Gevensleve.
Heinric. VVeslingius.

Klöſterey Diſtorf.
Gregorius Coquus.
Iacob. Angelus.
Ioan. Rekelingius.

Klöſterey Dambeck.
Caſpar. Schultz.
Ioan. Beneike.
Ioan. Gerneri.

Betzendorf.
Georg. Urſinus.
Albert. Neus.

Apenborg.
Erasm. Linter.
Georgius Schreck.

Kneſebeckiſche.
Nicol. Stalle.
Georg. Paſchaſius.
Caſpar. Arendeſius.
Henric. Berndes.
Simon Buch.
Ioachimus Schauſen.
Iacob. Kureverus.
Tileman. Gallus.
Erasm. Narendorff.
Conrad. Schultze.

Alvenſchlebiſche.
Erasm. Schuttenius.
Paul. Medebecke.
Herman. Struvius.
Nicol. Schultz.
Michael Paſtericus.
Melchior Montanus.
Valent. Rœvenus 10).
Iacob. Oelsleger.
Ioan. Ungudus.
Erasm. Bierſtedt.
Nicol. Malſtavius.

Schulenburgiſche.
Ioachim. Reinicke.
Benedict. Snobelius.
Lucas Prœtorius.
Henning. Danckwort.
Sigispert. Prætorius.
Ludovic. Horſt.
Petrus Clenn.
Georg. Iacobus.
Andr. Busmannus.
Ioann. Hanſes.
Martin. Barslmannus.
Petr. Benecus.
Petr. VValtherus.
Ioan. Chriſtiani.

Kloſter zum heiligen Geiſt.
Iuſtus Gribius.
Simon Thurevius.
Ioachim. Apollonius.
Henric. Rodewaldt.
Petrus Conradi.
Michael Iacobi.
Hermann. Martini.
Henric. Wuff.
Ioannes Reincke.
Ioachim. Kroger.
Ioachim. Polybus.
Simon Albinus.
Mauritius Schlieff.

Perleberg.
Bartholomæus Frœlich.

Io-

10) Rœvenus; *Ranenus*, Dresd. 1. Stutg. Tüb.

Ioann. Mewes M.
Bartholom. Reins.
Simon Briſmannus.
Samuel Roſæus.
Matthias Briſmannus.
Ioachimus Koleme.
Arnold. Stendelius.
Andreas Becker.
Petrus Kregenou.
Georgius Grabou.
Iacob. Brutzenitz.
Miachael Lademan.
Ioachim. Wanckelmut.
Georgius Buls.
Iacobus Marggreve.
Ioannes Voldeman.
Bartholom Francke.
Ioan. Schultze.
Georg. Sabellus.
Adam Steinbergk.
Georgius Radt.
Ioachim. Becker.
Ioachim. Gœde.
Ioachim. Grawert.
Iacob. Amegadt.
Ioannes Fritz.
Wolffgang. Lindtler.

Pritzwalk.

Caſpar. Hakerus.
Buſſo Putleſt M.
Ioannes Stegemannus.
David Heiniſch M.
Ioachim. Giſæus.
Andreas Reuchlingeus M.
Ioachim. Knackerugk.
Adam Vulpinus.
Ioann. Selnetter.
Simon Mœſeke M.
Eraſm. Woldenbergius.
Henric. Wulff.
Ioachim. Brune.
Iochim. Crugerius.
Ioachim. Krygeman.
Chriſtian. Schultz.
Caſpar Orthling.
Thomas Detzmannus.
Auguſtin. Hacker.
Ioannes Wyſæus.
Melchior Hacklingius.
Henningus Reinike.
Melchior Forcke.
David Reineke.
Iacob. Ludwich.
Iacob. Ludecus.
Nicolaus Abel.
Ioachim. Mollerus.

Kiritz.

Martin. Dobertzin M.
Mauritius Daneill M.
Ioachim. Burckhagius.
Andreas Brendike.
Bartholomæus Lopke.
Franciſcus Schmidſtorff.
Levinus Chriſtiani.
Henric. Wolterſtorpff.
Ioachim. Gerike.
Anthon. Lindicke.
Iacob. Vos.
Ioan. Windelbant.
Iacobus Rhuwe.
Franciſcus Label.
Petrus Orthling.
Servatius Smedt.
Eraſm. Schinneman.*

Stift Havelberg.

Dionyſius Buchou.
Ioachim. Moller.
Petrus Colerus.
Stephan Fuchs.
Balthaſar Ruppinus.
Franciſ. Ieſſe.
Ioachim. Manetius.
Martin. Gnevikovius.
Ioachim. Schulte.
Nicol. Droyſeke.
Nicol. Herwich.
Lucas Scrope.

Witſtock.

Henric. Havellenthal M.
Ioachim. Lieſten M.
David Dobertzin.
Stephan. Boltingh.
Ioachim. Pars.
Franciſc. Horn.
Matthæus Reuwen.
Ioachim. Kæperman.
Ioan Hekebendt.
Simon Boldeman.
Simon Haferlandt.
Nicol. Striggel.
Daniel Schmidt.
Samſon Stentzel.
Zacharias Striggel.

Lenzen.

Andreas Rœſelerus.
Georg. Tungerlar.
Paulus Uchdorpff.
Matthæus Henningus.
Ioann. VVanckelmut.
Ioannes Cragius.
Wolffg. Wittenberg.
Franciſc. Knackerug.
Adamus Faber.
Chriſtian. Boldeman.
Laurentius Dietz.
Bartholom. Daniel.
Anthonius Bringomannus.
Nicol. Abel.
Chriſtophorus Bergk.

Pudtliſt.

Michael Kirchoff.
Ioachim. Conon 11).
Matthias Belitz.
Ioannes Erneſtus.
Ioan. Eichmannus.
Daniel Rumpius.
Ioannes Idelerus.
Thomas Mollerus.
Georgius Bolderus.

Welſenagk.

Thomas Bremerus.
Iacob. Viltius.
Petrus Victorius.
Petrus Snoppius.
Ioann. Tetenborn.
Lucas Lindtbergk.
Ioann. Peltzerus.
Ioannes Voſs.
Martinus Lampa.

Im Thumſtift zu Cöln an der Sprew.

Georg. Cœleſtinus D.
Matthæus Leuttholdt.
Nicolaus Arendt.
Frideric. Hardtwich.
Ioachim Rautenberg.
Ambro. Schwartzenholtz.
Petrus VViteburgius M.
Urbanus Rhudovius.
Guilhelmus Zeller.

Thumprobſts Lehen.

Conrad Greſſius.

Stiffts Lehen.

Ioachim Becke.
Iacobus Gericius.
Simon VValtherus.

IN SEDE Berlin.

Iacobus Colerus D.
Nicolaus Kryne.
Martin. Strahl.
Gregor. Coſmannus.
Valentinus Heltus M.
Ioannes Rode.
Benjamin Bonerus M.
Hieron. Prunnerus M.
Mart. Krumkrugerus M.
Paulus From.
Wolffgang. Thalman M.

11) Conon; *Canon*, Rein.

Paulus Richter.
Ioannes Wegener.
Matthæus Brandt.
Ioannes Groſs.
Iacobus Geritius.
Nicolaus Leutiger.
Stephanus Klebitius.
Abraham Gnewico.
Martinus Leemannus.
Ioachimus Berndt.
Hieronymus Leck.
Andreas Hertman.
Fridericus Krafft.
Martinus Heupt.
Bartholom. Reichenbach.
Iacobus Beuker.
David Balthaſar.
Petrus Simon.
Martinus Schmidt.
Michael Golnau.
Michael Muſer.
Daniel Starckman.
Ioannes Pauli.
Sebaſt. Matthias.
Ioachim Bleſendorpff.
Petrus Arnoldus.
Georg. Fiſcher.
Georg. Wulckou.
Ioann. Grabou.
Martin. Meinarde.
Ioachim. Bolden.
Iacobus Schiele.
Petrus Schielerius.
Stephanus Reinsbergk.
Laurentius Geritius.

IN SEDE
Cöln an der Sprew.

Ioan. Hertzbergius.
Sebaſtian. Schultze.
Sebaſtian. Bruneman.
Petrus Haftitius M.
Iac. Sommerfeldius M.

Sebaſtianus Graunick.
Ioannes Freierus.
Laurent. Hertzbergius.
Paulus Luebick.
Ioachimus Zelmannus.
Ioannes Rhan 12).
Georg. Schultes.
Andreas Kruger.
Ioannes Keule.
Lucas Steinkopff.
David Kirchius.
Urbanus Anhedus.
Petrus Breslau.
Iſaac Klug.
Ioannes Hoffſchneider.
Nicol. Zange.
Martin. Iacobi.
Benedict. Gallus.
Andreas Lyſias.
Ioannes Veſter.
Daniel Lyſias.
Severinus Lubitz.
Paul. Ingolſtadius.
Chriſtophor. Emmelius.
Nicolaus Prætorius.
Ioannes Cremerus.
Thomas Utermarck.

IN SEDE
Writzen an der Oder.

Chriſtophorus Buncelius.
Braſmus Arentſehe.
Iacobus Gutenius.
Chriſtophor. Buncelius.
Georg. VVelichius.
Matthias Zulſtorff.
Bartholom. Schultetus.
Petrus Kinitius.
Georg. Hubener.
Caſpar Willichius.
Ioan. Mittelſtedius.
Michael Galliculus.
Michael Gutjar.

(S) 5 Ioan-

12) Rhan; im Pipp. iſt ein Druckfeler, *Rhau.*

Ioannes Zechimus.
Marcus Prætorius.

IN SEDE Bernaw.

Bartholom. Gœritius M.
Andreas Bruntzlo.
Marcus Prætorius.
Caſpar Kettelius.
Georg. Hencejus.
Nicolaus Mauerus.
Ioannes Maſeus.
Ioan. Tornovius.
Ioachim. Preuſs.
Georgius Bruno.
Ambroſius Amelangk.
Ionas VVeberus.
Andreas Lindigigk.
Gottfrid. Fabricius.
Adamus Albertus.
Ioachim Schoſehape.
Fœlix Palma.
Nicol. Enckelman.
Chriſtian. Kœppen.
Eraſm. Niendorff.
Martin. Octomerus.
Michael Heldt.
Caſparus Bergmannus.

IN SEDE 13) Spandow.

Ioann. Aquila M.
Albert. Calerus M.
Laurent. Berlin. M.
Balthaſ. Leutiger. M.
Bartholom. Robachius.
Chriſtoph Bredeckeu 14).
Adamus Kienbaum.
Niol. Heidephriin.
Georgius Krauſe.
Anthon. Ludecus.
Matthæus Reiniken.
Chriſtoph. Prætorius.
Ioachim. Hanitius.
Urbanus Treubrodt.
Laurentius Zander.
Ioannes Holtzendorff.
Iacobus Cneman.
Daniel VVartenberg.
Iacobus Senſtius.
Matthæus Calvius.
Franciſc. Gleitzmann.
Ioannes Meringk.
Martinus Schnelle.
Ioannes Bertram.
Daniel Tack.
Petrus Blosdorpius.
Andreas Hufener.
Iacobus Schrœder.
Clement Genike.
Martinus Friſike.
Iacobus Barentin.
Paul. VVartenberg.
Michael Sprengler.
Petrus VVerder.
Petrus Prætorius.
Benedictus VVagenerus.

IN SEDE
Neuſtadt Eberswald.

Bartholo. Redslobius M.
Martinus Piſcatorius.
Ioannes Fidicou.
Michael Hanceſius.
Andreas Bergmannus.
Martinus Faber.
Petrus Pretzyr.
Eraſmus Beierus.
Martinus Piperus.
Thomas Faber.
Ioannes Dunkelius.
Bartholomæus Brulker 15).

IN SEDE Strausbergk.

Georgius Crugerus.

Chriſto.

13) In Sede; ſo ſtehet in Dresd. 1. Stutg. Tüb.
14) Bredeckeu; *Bredecken*, Dresd. 2. Frankf. Rein.
15) Brulker; *Brucker*, Dresd. 1. Stutg. Tüb.

Chriſtophorus Wolfius.
Petrus Thiden.
David Schmidt.
Martin Habenicht.
Gregorius Frolich.
Ioannes Engel.
Sebaſtianus Redlich.
Georgius Faber.
Henricus Zange.
Thomas Schœderus.
Ioannes Wolffius.
Franciſcus Henckel.
Fabianus Thiden.
Ioannes Stœbritzius.
Wenceslaus Stephanus.

IN SEDE Mittenwalde.

Simon Roſa.
Simon Hoffman.
Laurentinus Floſculus.
Iacobus Grunau.
Bartholom. Brum.
Martin. Bredereichius.
Benedictus Duſch.
Thomas Cernitius.
Paulus Kuſchius.
Gabriel Hermannus.

IN SEDE Zoſſen.

Tilomannus Thil.
Georgius Hugel.
Petrus Roſenthal.
Baſilius Iunior.
Michael Klugk.
Bartholomæus Walter.
David Scheffer.
Ioannes Caligula.

Trebin. Liebenwalde 16).

David Widertichius.
Euſtachius Ribbeck.
Ioannes Walterus.
Petrus Zeuſnerus.
Ioachim Helwigius. M.

IN SEDE Prenzlow.

Franciſcus Heſſius M.
Benedictus Schmidt.
Matthæus Lemchen M.
Angelus Bernſtein.
Heinricus Mullerus.
Gregorius Finckius.
Thomas Alberti M.
Ioannes Ieſter.
Martinus Mœringk.
Martinus Funckius 17).
Gabriel Carolus M.
Ioannes Greiffenbergius.
Gabriel Welle.
Ioachimus Michael.
Laurenti. Caro.
Thomas Trebyn.
Petrus Schmidt.
Paulus Hacker.
Caſpar Vaget.
Lorentz. Meves.
Simon Dericken.
Valentin Opitz.
Ioachimus Moſcke.
Ioannes Wechmou.
Ioachimus Kuens.
Bartholomeus Spiſer.
Petrus Denicke.
Iacobus Ludowicus.
Matthias Pinnichius.
George Rahn.
Chriſtianus Huwolt.
Ioannes Thobias.
Chriſtianus Wegener.
Tiburtius Geiſtorff.
Dionyſius Kabelman.
Caſpar. Pippovius.
Petrus Clemens.
Georgius Gering.
Nicolaus Bremerus.
Adamus Lobitius.
Ioannes Pappe.
Ioachimus Hahenfuſs.

Ioan-

16) Liebenwalde; Dresd. 2. Frankf. Rein. Leibenwalde. 17) Funckius; *Finckius*, Dresd. 1. Stutg. Tüb.

Ioannes Pechull.
Gregorius Kappen.
Valentinus Nitſche.
Urbanus Fiſcher.
Peter Schmedt 18).
Eraſmus Kœhne.
Ioannes Zweck.
Iacobus Rungerus.
Ioannes Loſſou.
Matthias Neſter.
Ioachimus wilde.
Ioachimus Tornou.
Anthonius Dhor 19).
Petrus Schuller.
Martin Klempenou.

IN SEDE Templin.

Franciſcus Simon, ſen.
Udalricus Zaneus.
Ioannes Runtorffius.
Franciſcus Simon jun.
Matthias Iahn.
Daniel Berg.
Paulus Michaelis.
Ioannes Dirberg.
Georgius werckmeiſter.
David Linto.
Paulus Berlin.
Ioachimus Livenberch.
Iacobus Ianus.
Matthias Reichlein.

IN SEDE Angermundt.

Paulus Poppius.
Georgius Phlug.
Ioannes Conovius.
Georgius Michael.
Ionas Bachſtein.
Ioannes Langius.
Ioannes Diegerus.
Andreas Henningius.
Paulus Hartman.
Martinus Loverus.

Georgius Eſchenbach.
Ioannes Lueſchius.
Ioachim Elling.
Ioannes Hentz.
Gregorius Thuringius.
Petrus Leomontanus.
Gregorius Ribbeck.
Bartholom. Hertzeberg.
Iacobus Bœttcher.
Ioannes Voyt.
David Simon.
Nicolaus Auriga.
Ioannes Fuchſius.
Donatus Sulckius.
Andreas Heupt.
Anthonius Prætorius.

IN COMITATV.

Ioannes Thymus.
Gregorius Burck.
Benedictus wagner.
Daniel Forſchebotter.
Ioachimus Prætorius.
Valentinus Zeiſs M.

IN SEDE Ledenik.

Petrus Laſtman.
Petrus VVeber.
Ambroſius Gœtzke.
Ioachimus Dierbergius.
Ioachimus Meierus.
Martinus Badingim.
Ioannes Dithmarus.
Ioachimus Wernerus.
Urbanus Salpius.
Abel VVildius.
Nicolaus Molerus.
Bartholomeus Frileus.
Ioachimus Schultes.
Abrahamus VVeſſerus.

IN SEDE Nauen Ruppin.

Ionas Boticherus M.

Ioan-

18) Schmedt; *Schmidt*, Dresd. 2. Frankf. Rein. 19) Dhor; *Vhor*, Dresd. 2. Frankf. *Vohr*, Rein. Pipping hat, *Thor*.

Ioannes Greſenhagen.
Iacobus Kelch.
Ioachimus Angelus.
Iacobus Ludovicus.
Gregorius Reuchlin.
Ioachimus VVelle.
Iacobus Gyſæus.
Zacharias Merkatz.
Ioannes Daniel.
Andreas Malchou.
Ioachimus Fabricius.
Petrus Bredercke.
Valentinus Pale.
Ioachim Reinike.
Georgius Sarnau.
Georgius Krugerus.
Gregorius Stalberg.
Ioachimus Reuchlin.
Bartholomeus Salomon.
Simon Kleſſen.
Abraham Aquarius.
Ioannes Nicamer.
Michael Schultz.
Ioachimus Kolhaſe.
Burckhar. Thierenbergius.
Petrus Schutte.

IN SEDE Wüſterhauſen.

Martinus Wolterus.
Balthaſar Prœtorius.
Ioannes Giſenhagen.
Ioachimus Kogge.
Ioannes Litzou.
Andreas Falchenthal.
Ioannes Alberti.
Ioannes Goppen.
Martinus Dannenfeld.
Ioachimus Hindenberg.
Ionas Deſſalu.
Bartholomeus Kramer.
Ioannes Leiſte.
Ioachim Wagenitz.
Ioachimus Kregonou.
Ioannes Gladegovius.

Andreas Wogins. 20)
Ioachimus Kroger.

IN SEDE Granſoy.

Ioannes Muſculus M.
Balthaſar Richter.
Thomas Wagenitius.
Ioachimus Krugerius.
Ioachim. Sumeuſs.
Martinus Hering.

IN SEDE Lindow.

Iacobus Heſeke.
Ioachimus Boloſe.
Henricus Heſeke.
Paulus Schmidt.
Andreas Krugerus.
Nicolaus Truſtet.
Ioannes Luckou.
Gregorius Botticher.
Petrus Stegemannus.
Eraſmus Schepſitius.
Nicolaus Schmidt.
Chriſtianus Grunenberg.
Abel Wittich.
Chriſtophorus Severus.

IN SEDE Bellin.

Nicolaus Bentzin.
Zacharias Bentzin.
Thomas Ulfert.
Andreas Nicolai.
Iacobus Eicholtz.
Simon Sithman.
Ioachimus Panckovius.

Altbrandenburg.

Chriſtophorus Lybius M.
Stephanus Muller.
Arnold N.
Petrus Weitzken M.
Caſparus N.
Michael Haneland.
David Schrœder.

Ioachi-

20) Wogins; *Wogins*, Dresd. 1. Stutg. Tüb.

Ioachimus Witte.
Erdmannus Hellewig.
Friedericus Hertzog.
Andreas Lobitz.
Ionas Rhodius.
Ioannes Vitus.
Andreas Sanfftleben.
Ioachimus Hanelandt.
Nicolaus Iendericus.
Heinricus Demkerus.
Matthæus Nicolai.

IN SEDE Neubrandenburg.

Georgius Bomiche M.
Martinus Bucholtz M.
Martinus Montag.
Ioannes Friderich M.
Elias Trappius.
Vitus Neuber.
Chriſtophorus Koppen.
Petrus Meiſner.
Blaſius Henning.
Ioannes Martini.
Philippus Neundorff.
Adamus Hertzog.
Matthæus Fleiſcher.
Georgius Hieronymus.
Benedictus Lothus.
Thomas Kogge.
Sebaſtianus Turgeman.
Petrus Heſſe.
Matthæus Heſſe.
Iſaac Sturmius.
Metthæus Hieronymus.
Ioachimus Werneke.
Henningus Folckfelde.
Andreas Chadenus.
David Lobitz.
Martinus Kiebenius.
Bartholomæus Steffen.
David Bernutz
Romanus Nieman.
Andreas Schuller.

Gregorius Gregorii.
Andreas Vieritz.

IN SEDE Ziegeſer.

Laurentius Dœringh.
Ioannes Ebenboch.
Caſparus Piraſius.
Ioannes Meelhorn.
Nicolaus Schweitzer.
Severinus Schults.
Henricus Schultz.

IN SEDE Nowen.

Andreas Marſilius.
Ioannes Wegner.
Thomas Marſilius.
Andreas Thile.
Petrus Beutenhower.
Andreas Kœler.
Andreas Thile.
Anthonius Refeld.
Georgius Holtzendorff.
Ioachimus Dœringius.
Clemens Lindeman M.

IN SEDE Treue Brietzen.

Matthæus Koltzeburgius 21).
Daniel Wagener
Andreas Luſſo.
Eobaldus Lobbes.
Georgius Schmidt.
Petrus Burgkman.
Ambroſius Kruger.
Ioannes Pernitius.
Benedictus Ebelus.

IN SEDE Pelitz.

Martinus Piſtorius
Henricus Boldicke.
David Herman.
Ioannes Schultz.

IN SARMUND.

Gallus Kerſtian.

IN

21) Koltzeburgius; *Koltzebugius*, Stutg.

IN SEDE Rathenaw.

Joachim. Eberhardus M.
Georgius Noribergk.
Ioachimus Wollinus.
Caſparus Ritter.
Caſparus Hawlant.
Benedictus Knobeloch.
Matthias Zietenius.
Iacobus Plaw.
Andreas Woltherus.

Im Lande Frieſack.

Ioannes Buntebardius.
Andreas Schuman.
Ioachimus Wezelius.
Ioannes Gladegou.
Paulus Buetenheuwerus.
Marcus Badingk.
Joannes Buneſchenius.
Marcus Walterus.

Im Lande Rinow.

Andreas Mittag.
Ioannes Ballerſchedt.
Eberhardus Ruſenius.
Martinus Roſenbergk.
David Meyer.
Ioachimus Neuman.

Cüſtrin.

Otto Zander M.
Ioannes Cæſar M.
Ioachimus Francius.
Ambroſius Ritzius M.
Simon Angelus M.
Caſpar Kammer 22).
Ioachimus Petzigk.
Paulus Freymuth.
Paulus Neuman.
Melchior Francus M.
Michael Neander.
Paulus Wideman.
Michael Hubener.
Ioannes Tietz.

Soldin.

Michael Hallius.
Michael Bernhardus.
Benedictus Seemannus.
Ioannes Neodorffius.
Iſaac Muſculus.
Martinus Francus.
Ioannes Nigeman.
Gregorius Richter.
Modeſtus Iſcander.
Simon Wunderlich.
Balthaſar Stephani.
Simon Purtzfellius.
Daniel Clevius.
Ioachimus Erdmannus.
Ioannes Leopoldus.
Iacobus Kiſtemacher.

Königsbergk.

Michael Fuchſius.
Ioannes Fridericus.
Chriſtophorus Græbenitz.
Paulus Fridericus.
Ioannes Redtner.
Eraſmus Lerer.
Martinus Krauſe.
Franciſcus Schmer.
Caſpar Winckelman.
Bartholom. Schwabiſch.
Iob Cramer.
Wolffgang. Walterſtorff.
Henricus Gommer.
Michael Mulendorff.
Ioannes Roſsteuſcher.
Valent. Ianus.
Ioannes Rungius.
Martinus Neubur.
Bonifacius Helm.
Georgius Gentzke.
Matthæus. Prætorius.
Lucas Stheobanus.
Paulus Ribbiken.
Ioannes Solemannus.
Ioannes Druverus.

22) Kammer; *Krammer*, Dreſd. 2.

Martinus Rederitius.
Ioannes Schnalhitz.
Ioannes Blarus.
Chriſtianus Liebenthal.
Bartholomæus Beman.
David Peſſelius.
Petrus Muelichius.
Ioachimus Gorno.
Michael VVeberus.
Ioannes Cramerus.

Landtsbergk.

Iacobus Capito. M.
Paulus Gablerus.
Valentinus VVinterus.
Ioann. VVinckelmannus.
Samuel Kothe.
Georgius Ingolſtadius.
Iacobus Pinno.
Matth. Strutzenbergius.
Nicolaus Schultetus.
Simon Haſelbuſch.
Petrus Frierus.
Ioannes Teicher.
Martinus Rugemannus.
Abraham Capito.
Ioannes Berckholtz.
Andreas Teckler.
Ioannes Flechſingius.
Burckhardus Leo.
Dionyſius Birckholtz.
Thomas Storgkmann 23).
Stanislaus M.
Nicolaus Fabricius.
David Chilmannus M.
Petrus Troje.
Otto Botcherus.
Eraſinus Mejovius.
Daniel Mellentin.

Arnswaldi.

Balthaſar Gloxinus M.
Petrus Haberſtroh.
Ioachimus Conradus.
David Præſinus M.

Martinus Cramerus.
Thomas Heupt.
Balth. Benneckendorpſius.
Severus Thurer.
Georgius Stubbe.
Eraſmus Behne.
Andreas Bliske.
Sebaldus Krueger.
Nicolaus Lindenberg.
Euſtachius Stubbe.
Abrahamus Schrœter.
Henricus Hecker.
Petrus Dregerus.
Michael Grueningk.
Paulus Hecker.
Mauritius Teleman.
Benedictus Sauberus.
Ioachimus Smedt.
Michael Bene.
Matthæus Thomæ.
Georgius Norenberch.
Ioannes Plaviamus.
Ioachimus Rhan M.
Chriſtophorus Andreæ.
Henricus Hammius.
Balthaſar Madtweyſs.
Ioachimus Goltze.
Ioannes Rebentieſch.
Ioachimus Pinnovius.

Falkenburgk.

Chriſt. Pipenburgius M.
Bartholomæus Meyer.
Georgius Hellſſeger.
Ioannes Gaſter.
Paulus Lubbeck.
Ioannes Rudolphus.
Matthias Boege.
Georgius Milichius.
Paulus Mantei.
Thomas Stufer.
Paulus Diebau.
Nicolaus Utzermannus.
Georgius Folker.

Schi=

23) Storgkmann; *Storgmann*, Rein.

Schivelbergk.

Iacobus Tanckius. M.
Ioachimus Swancislaus.
Laurentius Redell.
Michael Romgebacke.
Martinus Fritze.
Georgius Botterhagen.
Ioannes Tanck.
Fauſtinus Kerneſpeck.
Iacobus Redell.
Ioannes Gutzenus.
Gerhardus Nodopius.
Lucas Reimer.
Conradus Diſcherlingius.
Philippus Iaſter M.

Dramburg.

Ioannes Hake.
Matthias Digius.
Andreas Everhardus 24)
Ioannes Wegener.
Petrus Pinnou.
Ioachimus Coltins.
Martinus Retius.
Henricus Lickerman.
Daniel Cingler.
Martinus Hake.

Calliſien.

Ioachimus Mellentin.
Petrus Blyſoeus.
Auguſtinus Schutte.
Thomas Lupke.
Bartholomeus Albinus.
Gregorius Iandike 25).
Michael Iunge.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener 26) des Erzſtiſts Magdeburgk, ꝛc.

Reverendus Pater Petrus, Abbas Pergenſis 27).
Sigefridus Saccus D.
Ioannes Schultetus.
Chriſtoph. Weickmannus.
Ioannes Pomarius ſenior.
Ioannes Berndes.
Ioannes Pomarius jun. M.
Ioannes Durerg M.
Ioachimus Bonus.
Lucas Majus M.
Nicolaus Nicander M.
Michael Peringius M.
Georgius Walterus M.
Chriſtian. Kittelman. M.
Matthæus Fiſcher M.
Adamus Krato.
Dionyſius Dragendorff.
Chriſtian Gragovius M.
Ioachimus Simonis.
Iacobus Ritherus.
Noë Froidenman M.
Bernhardus Campei.
Daniel Schuſius.
Oſwaldus Munnig.
Chriſtophorus Noricus.
Auguſtus Menius M.
Benedictus Schuman M.
Ioannes Dux.
Theodoricus Grindou.

Bal-

24) Everhardus; *Everſardus*, Rein. Pipp. 25) Iandike; *Iand*, Dresd. 2. Frankf. *Landicke*, Rein. 26) Schuldiener; in Dresd. 1. ſtehen ſie ganz zuletzt als ein Anhang, weil ſie nicht zu rechter Zeit eingelauſen, und an ihren Ort haben beigebracht werden können, ſo in den folgenden geſchehen. 27) Pergenſis; *Bergenſis*, Rein.

Balthaſar Honol.
Franciſcus Scharſchmid.
Arteman Bonerus.
Ioannes Bungerus.
Andreas Worner.
David Roht M.
Ioannes Siglitzius M.
Augiſtinus Dam M.
Ulricus Volmer.
Ioannes Zencker.
Ioannes Ladislaus M.
Chriſtophorus Cæſar M.
Andreas Boelius.
Henricus Tilamonius M.
Chilianus Fridericus.
Aaron Burckhardi M.
Sebaſtianus Nætenius M.
Henricus Vincelberg.
Michael Mercarius 28) M.
Ioannes Oſterland.
Caſpar Faber.
David Ciclerus M.
Chriſtophorus Tegder.
Henricus Blum.
Melchior Femelius.
Chriſtophorus Hein.
Caſparus Zelman.
Valentinus Langius.
Conradus Sigfridus.
Bartholom. Meitzendorff.
Ioannes Schultetus.
Ioannes Wecker M.
Zacharias Rivander M.
Chriſtoph. Zimmerman.
Valentinus Ieringius.
Caſparus Stolten.
Ioannes Prætorius.
Arnoldus Artus M.
Ioannes Pillichius M.
Baltazar Fabricius.
Valentinus Neuendorff.
Mattheus Maior.
Ioannes Grunius.
Laurentius Menius.

Ioannes Eckſtein.
Ioannes Lemme.
Ioannes Suffleiſch M.
Matthias Steinhaus M.
Cyriacus Muller.
Petrus Schoterus.
Ioannes Pflugmacher.
Simon Schroterus.
Caſparus Volckmarus.
Ioannes Noricus.
Valentinus Engel.
Iachimus Koppe.
Caſtulus Stumpſius.
Simon Stubenrauch.
Ioannes Cantagiſter.
Petrus Urſinus.
Gregorius Schleuſſer.
Matthæus Quinger.
Stephanus à Miſtet.
Leonhardus Heiſius.
Chriſtoph. Bretſchneider.
Hartmannus Bornerus.
Chriſtophorus Reinichius.
Noa Tugeman.
Adnreas Groſenning.
Ioannes Görlitz.
Daniel Kattern.
Valentinus Sommer.
Conradus Erichslebius M.
Lucas Graſchopius.
Chriſtoph. Stavenovicus.
Andreas Kuſelius.
Divid Hornung.
Paulus Hoffman.
Iacobus Ritterus.
Petrus Homburgius.
Ludolphus Bevenrodt.
Paulus Bertramus.
Theodorus Grindou.
Ioannes Klee.
Valentinus Graſau M.
Fridricus Dioniſy.
Petrus Prætorius.
Ioannes Cygnorus.

Ada-

28) Mercarius; *Macarias*, Dresd. 2.

Adamus Kicpkogelius.
Georgius Decimator.
Ioannes Bach.
Carolus Gocheleus.
Ioannes Stephanus.
Michael Weinreich.
Ioannes Sagittarius.
Valentinus Paſſer.
Ioannes Starccius.
Ioachimus Decimator.
Elias Gladigonius.
Heinricus Klein.
Sebaſtianus Wengerock.
Franciſcus Fiſcher.
Ambroſius Papa.
Chriſtophorus Textor.
Bernhardus Grelle.
Elias Longolius.
Laurentius Iacobeus.
Fridericus Fehmelius.
Henricus Homelius.
Gregorius Nicolai.
Ioannes Urſinus.
Valentinus Haſius.
Gotſchalcus Fabricius.
Henningus Wellerberg.
Georgius Grutzeman.
Eberhardus Hörſtel.
Fridericus Regius.
Erneſtus Iunior.
Ioannes Moller.
Ioannes Buſſenius.
Ioannes Cræliius.
Paulus Bertholdi.
Petrus Mollerus.
Wolffgangus Kroppius.
Iacobus Bulderberg.
Philippus Mollerus.
Bartholomeus Sterle.
Chriſtoph. Schnepſmuller.
Ioannes Leopoldus Curio.
Ioannes Creccelius.
Henricus Colerus.

Ionas Dolarius.
Ioachimus Frome.
Thomas Sartorius.
Iacobus Neithart.
Adamus Muſcerus.
Nicolaus Gerloff.
Mattheus Pyperius.
Herman. Bodenbergius.
Vincentius Engel.
Valentinus Moller.
Fridericus Mohſchape.
Ioannes Elias.
Nicolaus Hartungius.
Ioannes Irenæus.
Ioannes Roſinus.
Georgius Ziblerus M.
Georgius Radichius.
Georgius Theodorus M.
Ioannes Kuchelius 29).
Ioannes Rapnios
Ioannes Heidhauſen.
Thomas Langebein.
Martinus Götze.
Henricus Werder.
Theodorus Kuls.
Georgius Witzeu.
Wernerus Khyn.
Ioannes Keſſelhacke.
Nicolaus Kluge
Paulus Landſteinius.
Ioannes Vos.
Ioannes Roſius.
Adolarius Herholt.
Henningus Cappelman.
Ioannes Heidenius.
Nicolaus Bandhauer.
Bartholdus Bapſt.
Abraham Thungel.
Ioannes König.
Ioannes Biſmargius.
Ioachimus Udalricus.
Samuel Walter.
Paulus Ceratinus 30).

(T) 2 Ioan-

29) Kuchelius; *Ruchelius*, Dreſd. u. Franff. 30) Ceratinus; *Conatinus*, Stutg. Lüb.

Ioannes Peinichen.
Petrus Blamtus.
Ioannes Duſch.
Paulus Geritius.
Blaſius Winckler.
Ludolphus Dolenborch.
Andreas Panreſch.
Conradus Kirchovius.
Ioannes Haveman.
Samuel Sinaus.
Andreas Singer [31].
Matthæus Hodlingius [32].
Samuel Wincklerus M.
Bartholomeus Neander.
Guntherus Forſter.
Ambroſius Haucke.
Erhardus Roſa.
Iacobus Hodlingius.
Noa Thulichius.
Gabriel Haubman.
Simon Wernerus.
Georgius Gœbelius.
Caſparus Wintherus.
Stephanus Schneider.
Iacobus Starck.
Ioannes Lindeman.
Henricus Cocus.
Ioannes Modelerus.
Matthias Piner.
Ioannes Stiger.
Fridericus Luſtman.
Theodoricus Meier.
Theodoricus Lubertus.
Ioannes Choreander.
Ioannes Liffeldius.
Andreas Fuchs.
Matthias Peuxmeiſter.
Chriſtophorus Mohr.
Ioannes Brandes
Andreas Boſelius M.
Henricus Milius.
Adamus Reichardus.
Ioannes Fridelandius.
Nicolaus Salius M.
Chriſtianus Hertvigius.
Andreas Roſa.
Iohannes Rauch.
Erhardus Schubart.
Philippus Figulus.
Ioachimus Kirchnerus.
Elias Bergman.
Chriſtianus Geiſius.
Gregorius Daniel.
Andreas Pynas.
Gerhardus Senenas M.
Wilhelmus Wilhelm.
Ioannes Muller.
Caſparus Cornerus.
Andreas Groskopff.
Ioannes Kirchnerus.
Ioannes Reier.
Iacobus Roder.
Ioannes Muller.
Ioannes Francus.
Egidius Fridericus.
Ioannes Hildebrandt.
Martinus Geisler.
Ioannes Hofman.
Ioannes Haldungius.
Daniel Brentius.
Hermanus Wachterus.
Gregorius Nitius.
Balthazar. Houer M.
Balthazar Pleſius.
Simon Frobergius.
Franciſcus Kalau.
Melchior Geiſius [33].
Iuſtus Liebolt.
Georgius Burchardus.
Ioannes Gambſtedt.
Valentinus Hantzſch M.
Chriſtoph Hartman.
Andreas Wexius.
Ioannes Luthorus.

Mar-

31) Singer; *Sinder*, Dresd. 2. Frankf. 32) Hodlingius; *Holdlingius*, Dresd. 2. Frankf. ſo auch weiter unten. 33) Geiſius; *Geiſius*, Stutg. Tüb. Rein.

Marcus Langius.
Martinus Hoffman M.
Ambroſius Dioniſii.
Urbanus Freudemannus.
Iacobus Meles.
Urbanus Kruger.
Martinus Neumanus.
Elias Prætorius.
Martinus Dibbe.
Andreas Bergholtz.
Andreas Grobicius.
David Kemnitz.
Balthazar Montze 34).
Daniel Hector.
Thomas Dobre.
Felix Haberland.
Simon Bucholzerus.
Martinus Mullerus.
Ioannes Epiſcopius.
Michael Hoffſchneider.
Nicolaus Fiſcher.
Andreas Raudus.
Conradus Pletzla.
Benedictus Gallus.
Urbanus Cruſius.
Melchior Kohl.
Simon Morgenſtern.
Petrus Borch.
Benedictus Heineman.
Chilianus Bernth.
Bartholomeus Prudentius.
Hieronymus Henningius.
Melchior Axifaber.
Valentinus Hervig.
Henricus Maior.
Laurentius Prætorius.
Nicolaus Conradi.
Petrus Segelitz.
Andreas Wuſterhuſen.
Matthæus Schulte.
Ioachimus Cuno.
Gregorius Becke.
Stephanus Kappenſtorff.
Michael Bitkau.
Stephanus Horſt.
Mauritius Dalichau.
Ioannes Sinopius.
Georgius Withun.
Wenceslaus Kuene.
Salomon Schrœder.
Daniel Hochenſtein.
Iſaac Plœſe.
Paulus Nagel.
Valentinus Groskopf.
Nicolaus Schweitzer.
Thomas Herwig.
Paulus Schlechter.
Martinus Seele.
Martinus Burckhardi.
Paulus Berchtzau 35).
Gabriel Brunckau.
Ioannes Brunckau.
Andreas Lamsdorff.
Ioannes Beiertz.
Valentinus Lindener.
Ioachimus Albinus.
Fridericus Hertzog.
Ioannes Buſch.
Gregorius Blanstorff.
Daniel Arndes.
Andreas Topfer.
Wolfgangus Heuſinger.
Chriſtianus Vilitze.
Ioannes Belling.
Caſparus Brauno.
Elias Pomarius.
Thomas Eycholtz.
Ioannes Prætorius.
Caſparus Ritter.
Ioannes Bernſteiner.
Chriſtianus Berndes.
Henricus Vilitz.
Ioannes Tracterius.
Iacobus Dalictius.
Andreas Danckel.
Ioannes Kuppelwalterus.

(T) 3 Bene.

34) Montze; *Muntz*, Dresd. 2.

35) Berchtzau; *Brechzau*, Dresd. 2.

Benedictus Eheleinius.
Ioannes Cordeſius.
Ioannes Calwitz.
Gallus Danerke.
Ambroſius Kale.

Namen [36]) der Kirchendiener unter dem Biſchof zu Lübek, in der Stadt und Stift Vehrden.

David Huberinus.
Franciſc. Bredekoun M.
Henricus Burſius.
Ioannes Make.
Henricus Haſelbuſch.
Ioan. Arſenius.
Arnoldus Dunkærus.
Theodoricus Cornerus.
Ioannes Grubenhagen M.
Ioannes Ientis.
Olricus Grelle.
Andreas Alphei.
Ioannes Strademan.
Bernhardus Textorius.
Ioannes Georgii.
Ioannes Ludeke.

Namen [37]) der Kirchen- und Schuldiener des kaiſerlichen Stifts Quedlinburg.

Matth. Absdorffius M. S.
Barth. Bertramus M.
Marcus Schultetus M.
Georgius Scholle M.
Ioannes Fugeſpan M.
Valentinus Rotterus.
Iannes Bettmannus.
Andreas Leopoldus.
Ioannes Hoejerus.
Matthias Hœtenſchlebius.
Thomas Lange, Canonic.
Hening. Holthœder. Can.
Martinus Koppe.
Henricus Faber M.
Andreas Brand.
Ioannes Gertnerus.
Andreas Iech.
Iacobus Apelius.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener in der Obern Pfalz, im Fürſtentum Neuburg.

Theologi im *Conſiſtorio* und Kirchenrath.

Ioannes Kleinau M.
Laurentius Drechsler.

Kirchendiener der Superintendenz im Landgericht Newburgk.

Con-

36) Namen; in Dresd. 1 ſtehen dieſe auch erſt im Anfange, und zwar ſo, daß die aus dem Herzogtum Preuſſen, noch vorſtehen. In der Stutg. ſtehen ſie auch erſt weiter hinten nach denen aus dem Marggraftum Brandenburg und folgen nun gleich die, aus der Oberpfalz in Neuburg. 37) Namen; ſtehen in Dresd. 1. ganz zuletzt; in der Stutg. aber nach denen, die unter die Grafen von Gleichen gehört haben.

Conradus Frantz M.
Philippus Saltzman.
Wolffgangus Chriſtmon [38].
Martinus Faber.
Lampertus Klingel.
Caſparus Volius.
Leonhardus Spepperger.
Georg. Kleinsdretlein.
Chriſtophorus Murc.
Ioannes Weiſskircher.
Iacobus Rathſman.
Georg. Candidus M.
Frideric. Dylbaum M.
Laurentius Heugol M.
Georgius Reger M.
Ioannes Vogel M.
Georgius Schroll.
Leonhard. Faber.
Euſtachius Regnerus.
Chriſtoph Wiſeheymerus.
Ioannes Kralshammer.
Ioannes Reichardt.
Ioannes Litz.
Leonhardus Widman.
Engelhardt Schuberth.
Chriſtophor. Watterus.
Adam Burckhaimer M.
Petrus Knauer.
Leonhard. Cratzmair.
Melchior Wagner.
Ioannes Carolus.
Ioachim. Lindemayr.
Georgius Wagner.
Stephanus Haſelbock.
Andreas Wuſchler.

In der Superintendenz
Höchſtet.

Philipp. Heilbrunner D.
Abrahamus Maner M.
Vitus Kirchbaur M.
David Beſſerer.
Nicol. Reuſnerus.
Ioannes Bloſſius M.

Iacob. Cellarius M.
Georgius Kirchmayr.
Sebaſtian. Corvinus M.
Ioannes Faber M.
Ioannes Ortelius.
Andreas Lepadius M.
Ioannes Kleinelius.
Georgius Lætus.
Martinus Graphius.
Magnus Lehner M.
Gabriel Schumayr.
Ioann. Kreidenweis.
Ioannes Hes M.
Tobias Bruno M.
Ioachim. Lehner.
Caſparus Molitor.
Leonard. Heubell.
Sixtus Cæſar M.
Chilianus Piſcator M.
Adamus VVidmann M.
Anthonius Vol.
Nicolaus Conrath.
Ioan. Hoſpinianus.
Salomon Willer.
Georgius Cæſar.
Ioannes Regius.
Huldricus Chriſtophorus.
Wolffgangus Chriſtan [39].
Magnus Feyrlin.
Ioannes Echinger.
Anton. Lebniger.
Alexander Nicolaus.
Ioannes Faber.
Michael Seh.
David Burger.
Martin. Holler.
Georgius Pottingerus.
Hieronymus Bojus.
Georgius Cæhar.
Matthæus Hueber.
Matthias Beurer.
Ioannes Rorarius.
David Sartor.

38) Chriſtmon; Chriſtmann, Stutg. Stutg. Rein.

39) Chriſtan; *Chriſtian*,

Ioannes Altkher.

In der Superintendenz Graysbach.

Iacobus Rabus M. Sup.
Leonhardus Schwab.
Ioann. Brummenmeyer.
Alexius Burcardi.
Matthæus Gailnhauer M.
Ioannes Muntzer M.
Gregorius Lœwerer.
Ioannes Frey.
Paulus Braun.
Michael Finſterlein.
Ioannes Mayr.
Theodor. Strickerus.
Ioannes Tonus.
Sebaſtian. Aigeman.
Ulricus Ziglerus.
Caſpar Eber.
Caſpar Lorentz.
Georgius Kraft.
Michael Hyblæus.
Martin. Serranus.
Balthaſ. Muſchler.
Ioannes Braun.
Georgius Liſmannus.
Chriſtophorus Coler.
Chriſtophorus Cipler.
Chriſtoph. Frichtnerus.
Chriſtophor. Nieſchelius.
Iacobus Hitzler.
Mattheus Geiger.
Ioannes Rueff.
Georgius Hering.
Balthaſar Steul.
Iannes VValdersdorffer.
Ioſeph Veit.
Anthonius Voll.
Andr. Schleicher.
Udalricus Gedeler.
Michael Kauffman.
Georgius Ferber.
Ioannes Ferber.

In der Superintendenz Lengenfeldt.

Ioann. Tettelbach M. S.
Ioannes Trummer M.
Nicolaus Cæſar.
Martinus Hilarius.
Georgius Poletus.
Ioannes Stecher.
Thomas Fuchſius M.
Caſparus VVilhelmus.
Ioannes Schnabelius.
Conradus Meyerus.
Ioannes Thaller.
VVolffgang. Kitlingerus.
Nicolaus Hecht.
Thomas Etdner.
Leonhardus Franciſci.
Guntherus Lemsher.
Chriſtophor. Vogelius.
Chriſtophorus Kobrerus.
Hippolit. Hubmaierus M.
Remigius Oberus.
Melchior Erich.
Petrus Haberhans.
Ioann. Glaſſerhardus.
Matthias Nicolai.
Ioannes Zetelius.
Ioann. Knodelius.
Ioannes Pfluger.
Ioannes Haina.
Efromus VVoltz.
Matthæus VVengerus.
VVolffgang. Stœrtzerus.
Petrus Sutorius.
Oſwaldus Biener.
Andreas Suaighauſerus.
Ionas Hendelius.
Ioan. Lennigerus.
Adamus Svevus.
Thomas Dalichius.
Elias Sella.
Sebaſtianus VVeigelius.
Balthaſar Kolb M.
Leonhardus Plaidner M.
Dioniſius VVidenmannus.

Joann

Ioann Schwartzeſteiner.
Ioannes Zehe.
Ioſua Lœfler.
Ioannes Fuchs.
Ioannes Holius.
Martin Schellenberger.
Chriſtoph. Schaunberger.
Georgius Muldorffer.
Ioannes Kraus.
Sebaſtianus Heyſs.
Georgius VVidman.
Caſparus Hislinger.
Ioannes Brachylogus.
Caſparus Lanus.
Ioannes Rappolt.
Thomas Kœller.
Leonhardus Bayer.
Nicolaus Sandinger.
Ludovicus Autzinger.
Ioannes Hammer.
Iacobus Eckenberger.
Ioannes Breuſs.
Michael Gelnerus.
Ioannes Gertner.
Ioann. Zimmerman.
Leonh. Landtrachtinger.
Gabriel Hohenhauſer.

In der Superintendenz Sulzbach.

Georgius Staudner Sup 40).

Ioannes Ingler.
Valentin. Ieſſerus.
Ioannes Heupelius.
Bernard. Stan M.
Georgius Kolner.
Chriſtophorus Vinſter M.
Ioannes Maul.
Tobias VVipacherus.
Paris Ihan.
Ioannes Agricola.
Ioannes VVidemannus.
Caſparus Reh.
Michael VViſner.
Conradus Kun.
Georgius Rack.
David Hertel.

In der Superintendenz Hilpolſtein und Allersbergk.

Conradus Zaupenberger.
Ambroſius Schultes.
Ioannes VVeber.
Martinus Dornbergerus.
Nicolaus Reinholdus 41).
Ioann. Leſſelholtz.
Abraham Munderlen.
Georgius VVinter.
Georgius Gertner.
Stephanus Froſch.
Petrus Thonwolfius.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener im Fürſtentum Sachſen, Coburgiſchen Theils, ꝛc.

Kirchendiener der Superintendenz Coburgk.

Maximil. Mœrlin. D. S.
Iacobus Rucker.
Michael Schreckengaſt.
Ioannes Kindius M.
Paulus Loblein.
Noah Otto.
Conradus Serga.
Daniel Langerus M.
Philippus Mulfeldt.
Petrus Majus.
Georgius Lieb.
Ioann. Schemelius.

(T) 5 Mar-

40) Sup; felet in Dresd. 2. Bipping ausgelaſſen.

41) Nicol. Reinholdus; iſt im

Martinus Rab.
Valentinus Sup.
Ioannes Grantwer.
Chriſtoph Symercheuſer.
Ioannes Schulteſius.
Ioan. Schulteſius.
Nicolaus Zech.
Andreas Kiſsling.
Ioannes Lang.
Balthaſar Schreuner.
Nicolaus Klein.
Caſparus Sauer.
Ioannes Deinert.

In der Superintendenz Königsbergk.

Andreas Craſer M. Sup.
Ioannes Kratzelt.
Ioannes Iordam.
Stephan. Prel.
Georg. Wolffram.
Michael Queller.
Andreas Rotſtein.

In der Superintendenz in Heltpurg.

Nicol. Culmbaccerus Sup.
Clements Gulmbacher.
Eucharius Walchius.
Ioannes Notnagel.
Georg. Hazingius.
Nicol. Reyman.
Ioannes Streit.
Petrus Mollerus.
Michael Rœder.
Ioannes Vitus.
Hieronimus Agricola.
Fridericus Griff.
Ioannes Schubart.
Michael Hoffman.
Bernhard Eſchenbach.
Ioannes Faber.
Erhardus Cellarius.

Nicolaus Seimefelderus.
Bened. Graudworſt M.
Zacharias Eyering.
Caſparus Sotz.
Nicolaus Purcelius.
Erhardus Gablerus.
Matthæus Scheppach M.
Ioannes Hoppach.

In der Superintendenz Eisfeldt.

Georgius Seitz M. Sup.
Petrus Bartenſtein.
VVilhelmus Faber.
Stephanus Mœrlin M.
VVolffgangus Virmus[42].
Erhardus Montanus.
VVolffgang. Heubnerus.
Maximilianus Faber.
Adamus Sellanus.
VVolffgang. Biertumpfel.
Sebaſtianus Munch. M.
Ioannes Franck.
Mauritius Seitz.
Ioannes VVeis.
Michael Faber.
Petrus Monachus M.
Chilianus Amling.
Ioannes Trentfuſs.
Ioannes Hœpfnerus.
Hieronymus Conradus.
Michael Lutz.
Caſparus Ritter.
Balthaſar Bechman.

In die Superintendenz Coburgk gehörig.

Ioannes Schmidt.
Ioannes Botzinger.
Leonhardus Hiob.
Pancratius Heinle.
Nicol. Halbigius.
Ioannes Stamberger.

Pan-

42) Virmus; *Virmerus*; Dresd. 2.

Pancratius Albertus.
Paulus Rinderman M.
Ioannes Sellanus.
Iacobus Faber.
Ioannes a Mynwitz.
Ioannes Schultes 43).
Michael Sellen.
Ioannes Ingolitter.
Ioannes Holtheuſerus.
Georgius VVibel.
Georgius Greiffert.
Martinus Fienckler M.
Georgius VVeitheuſer.
Nicolaus Carolus
Ioannes Bremſchnitz M.
Iacobus Erſam.
Ioannes Roſefeldt.
Iacobus Heinckelman.
Eucharius Lutius.
Georgius VVachsmuth.
Ioannes Lang.
Nicolaus Koch.
Ioannes Theina.
Ioannes Montag.

In der Superintendenz Goten.

Ioannes Frey M. Sup.
Ioann. Meſſerſchmid M.
Iſaac Hoch.
Ioannes Wolffram.
David Marterſteck.
Valentin. Oſvaldus.
Chilianus Genzel.
Georgius Prætor.

In der Superintendenz Iſenach.

Georgius Rhenus Sup.
Sebaſtian. Khymæus.
Georgius Franck.
Erasmus Gobelius.
Wendelinus Dreiſe.

Simon Isbrant.
Ioannes Volckenandt.
Franciſcus Schilder.
Ioannes Streck.
Sixtus Rodtmundt 44).
Conradus Hailgans.
Michael Rennerus.
Georgius Zigenhain.
Valentinus Vogel M.
Ioannes Wallich.
Wolffgangus Dreiſa.
Ioannes Uranius.
Georgius Carolus, ſen.
Michael Uranius M.
Georgius Carolus, jun.
Valentinus Nack.
Petrus Sixtus.
Ioannes Juncker.
Juſtus Balduin.
Chriſtianus Fulda.
Georgius Silchmoller.
Wolffgang. Freytag M.
Iacobus Gœringk.
Ioannes Rhœn.
Henricus Truthenius.
Adamus Oſwaldt.
Petrus Horn.
Zacharias Kolman.
Volckmarus Krantz.
David Martin.
Nicolaus Molitor.
Georgius Marbach.
Ioannes Schreiber.
Volckmarus Hubnerus.
Conradus Herden.
Ioachim. Heidericus.
Ioannes Schwab.
Fridericus Schœnbar M 45).
Sebaldus Zann.
Elias Richter.
Ioannes Cotta.
David Man.

Nico-

43) Schultes; *Schultetus*, Dresd. 2. Frankf. im Pipping ſteht unrichtig, *Bodtmundt*. Pipping ausgelaſſen.

44) Rodtmundt;

45) M; iſt im

Nicolaus Treutwin.
Ioannes Iſebrandus.
Iacobus Rubeſam.
Cornelius Iſebrandus.
Felix Hertz.
Juſtus Cotta.

In die Superintendenz zu Goten 46) gehörig.

Iacobus Saltzman.
Urbanus Huno.
Guntherus Winckleras.
Ioannes Linſebardt.
Iacobus Fauſtus.
Ioannes Wiſius.
Ioannes Frobenius.
Matthias Gunderman M.
Ioannes Werner.
Ioannes Steinbeuck 47).
Franciſcus Wingerkind.
Michael Preus.
Petrus Krebs.
Nicolaus Hellefeldt.
Henricus Blos.
Guntherus Rœrer.
Valentinus Wipertus.
Andreas Hainer.
Daniel Ullenius.
Ioannes Schipperus.
Ioannes Cuno M.
Chriſtophorus Wonna.
Juſtus Gratzler.
Chriſtophor. Leopoldus.
Martinus Heſſus.
Oſwaldus Herdanus.
Ioannes Lehn.
Nicolaus Engelhardt.
Ioann. Femolius.
Ioann. Tinnobel.
Michael Calmberus.
Adam Franck.
Anthonius Iſchelius.

Ioannes Murich.
Ioannes Zimzerling.
Ioannes Herre.
Fridericus Schmidt.
Henric. Lichtenberg.
Valentinus Quel.
Ioannes Moſengeil.
Auguſtinus Boppe.
Hieronymus Roſenhoff.
Ioannes Lemmerhirt.
Conradus Reuter.
Petrus Creuſingius M.
Ioannes Daniel.
Ioann. Francus M.
Chriſtophorus Macer.

Schulmeiſter und Mitgehülfen in den Schulen des Fürſtentums Sachſen Coburgiſchen Theils.

Fridericus Rhanis M.
Ioachim. Wœrmlitius.
Sebaſtianus Thymus.
Sebaldus Molitor.
Fridericus Shultetus.
Martin. Schadius.
Henricus Schubertus.
Euſtachius Bockheuſer.
Nicolaus Cellarius.
Ioannes Eſchenbach.
Eucharius Faber.
Caſpar Conradus.
Ioannes Decker.
Iacobus Kirchner.
Iacobus Heyder.
Chriſtophorus Faber.
Ioannes Notnagel.
Rupertus Pontanus.
Ioannes Sellanus.
Petrus Gleichman.
Ioannes Schelhorn.
Balthaſar Beſſerer M.

Iere-

46) Goten; Rein. Golten, ſo ein Druckfeler. 47) Steinbeuck; *Steinbeck*, Dresd. 2. Frankf.

Ieremias Rudravius M.
Iuſtus Otho.
Balthaſar Hoſſer.
Chilian. Ketzſchenbach.
Nicolaus Faber M.
Ioannes Gerlingerus.
Theodoricus Eckhardi.
Andreas Heinmannus.
Nicolaus Liphardus.
Georgius Hoffmanus.
Ioannes Salveldt.
Bartholomæus Kramer.
Quirinus Thalman M.
Chriſtophorus Purgoldus.
Andreas Boëtius.
Ioannes Schram.
Michael Korndorff.
Abraham Rennerus.
Theophil. Wahnſemius.
Georgius Schleicher.
Nicolaus Schwenck.
Caſparus Faber.
Georgius Cæſarius.
Sebaſtianus Leinweber.
Joann. Mayerus M.
Chriſtoph. Winerus M.
Joann. Lindeman.
Melchior Bacuſius.
Matthæus Gæring.
Jacobus Gebhardus.
Michael Gaubuch.
Guendelinus Francus.
Ioannes Faber.
Ioannes Wingerkindus.
Ioannes Nagelius.
Balthaſar Munch.
Henricus Guntherus.
Michael Schmidt.
Ioannes Hopffeſtock.
Henricus Scholl.
Ioannes Wenckheim.
Severus Rœdiger.
Nicolaus Thylo.
Iuſtus Khymæus.
Fridericus Thylo.
Ioannes Faber.
Andreas Cramerus.
Nicolaus Zan.
Nicol. Gerlachus.
Ioannes Cuno.
Ioannes Scheller.
Valentinus Krumphard.
Ioannes Treſcher.
Ioannes Thaleman.
Ioannes VVill.
Ioannes Trabert.
Andreas Libermeiſter.
Ioannes Herr.
Ioannes Pregar.
Ioannes Cotta.
Caſparus Axt.
Ioannes Gruneburg.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schul-diener im Fürſtentum Sachſen, Weimariſchen Theils, ꝛc.

Kirchendiener der Superintendenz Weinmar.

Georgius Luder D. Sup.
Hugo Mœrlinus.
Martinus Langius.
Bartholom. Grenhardus.
Georgius Samehammer.
Georgius Monethius.
Thobias Bruſſelius 48).
Melchior Kruger.
Eſaias Preiſerus 49).
Georgius Buchæ.

Tho-

48) Bruſſelius; im Pipping unrichtig, *Buſſelius*. 49) Preiſerus; *Breuſerus*, Dresd. 2. Frankf.

Thomas Thyrſus M.
Ioannes Langepeter.
Georgius Grunler.
Thomas Werbeck M.
Mauritius Gleichman.
Martinus Rotlender.
Sebaſtianus Roſenhayn.
Ioannes Frenſius.
Caſparus Haſe.
Conradus Pontanus.
Georgius Seidler.
Ioannes Setzenreiff.
Ioannes Brener.
Nicolaus Hugo.
Laurentius Thungerus.
Simon Geuder.
Andreas Liborius.
Chriſtophorus Moohorn.
Nicolaus Heroldt.
Caſparus Kœler.
Cyriacus Schneegaſs.
Sebaſtianus Linde.
Balthaſar Schuman.
Antonius Volckher.
Ionas Wackerus.
Theodorus Evander.
Ioannes Wachtelius.
Severus Werner.
Chriſtophorus Lieder.
Ioannes Rhodius.
Tobias Gvaltherus.
Ioannes Sperſchneiderus.
Ioannes Thym.
Wolffgang. Meslinger.
Ambroſius Sidelius.
Ioannes Zimmerman.
Nicolaus Beſſer.
Henningus Roſenhagen.
Ioannes Leon.
Georgius Piſcator.
Nicolaus Weishun.
Iodocus Hornick.
Balthaſar Iacob.
Henricus Majus M.

Ioannes Galring.
Chriſtophorus Wolffius.
Adamus Phavius.
Petrus Weber.
David Meiſe.
Mart. Othmansdorff M.
Stephan. Egersdorff.
Ioannes Hubnerus.
Ioannes Siebenſohn.
Martinus Hylman.
Bartholomæus Winckler.
Nicolaus Streicher.
Theodoricus Stheimius.
Melchior Schrœter.
Sebaſtianus Neumayer.
Valentinus Hoffman.
Caſparus Schlewogt.
Chriſtophorus Buler.
Gallus Langenbein.
Laurent. Brandtmuller.
Georgius Cuno.
Ioannes Sytzman.
Samuel Bullichinger.
Ioannes Schuitheis.
Caſparus Schumell M.
Chriſtianus Dufft.
Wolffgang. Femel M 50).
David Raſauſt M.
Martinus Chriſtianus.
David Fontanus.
Georgius Meinhart.
Volkmarus Engelman.
Stephanus Bergheld
Franciſcus Huſanus M.
Wendelinus Rœſer.
Ioannes Kalmes.
Andreas Schirmel.
Caſparus Carpio.
Michael Vuſt
Ioannes Ditmar.
Philippus Niloſtadius M.
David Rœſte M.
Martinus Rutilius M.
Samuel Lubitius M.

Seba-

50) M. ſetzen Dresd. 1. Stutg. Tüb. dazu.

Sebaſtianus Monachus.
Ioannes Bock 51).
Caſpar Straub M.
Wolffgang. Lynda.
Caſpar Theichſer.
Simon Thile.

In der Superintendenz Orlamündt.

Andreas Hugelius Sup.
Ioannes Trinchuſius.
Ioannes Gola.
Valentinus Cruſius.
Victorin. Otmansdorffius.
Caſparus Kirchnerus M.
Henricus Gela.
Matthias Meiſſe.
Otto Hartman.
Nicolaus Trautmannus.
Ioannes Stemler.
Ioannes Schœrlitz.
Ioannes Heſeling.
Paulus Waitheicherus.
Ioannes Stolſius.
Caſaparus Pempel.
Franciſcus Nattermuller.
Iacobus Mœnch.
Ioannes Hofer.
Ioannes Zeiſoldus.
Martinus Ruhre.
Caſparus Muller.
Iacobus Theodoricus.

In der Superintendenz Jehne.

Ioannes Gottwalt M.
Matthæus Schlag.
Valentinus Niger.
Ioannes Fortzſch.
Ioannes Beyer.
Marcus Franck.
Stephanus Griphius.
Larentins Hæckner.
Blaſius Herwigk.

Iacobus Richter.
Bartholomæus Scheſſtle.
Conradus Pirling.
Ioannes Kirmers.
Wolffgangus Buchner.
Samuel Albrecht.
Valentinus Bronner.
Wolffgangus Schuman.
Ioannes Kemmerer.
Georgius Thurſchala.
Balthaſar Gœtz.
Hieronymus Eytter.
David Erhardt.
David Voitus.
Ioannes Baro.
Ioannes Rabanalt.
Ioannes Rabenalt, jun.
Ionas Hummel.
Ioannes Seideman.
Matthæus Schuantheſius.
Paulus Schillius.
Wilhelm. Muller.
Ioannes Schefer.
Wolffgangus Wolfart.
Ioannnes Hunius M.
Zacharias Mucheſius M.
Ioannes wolfart.
Ioannes Freisleben.
Ioannes Muller.
Ioannes Hunelius.
Ioannes Muller.
Ioannes Byrlach.
Petrus Schneterus
Balthaſar VVippel.
Georgius Seidler.
Ioannes Zetnitz.
Bartholomæus Fraſſius.
Laurentius Cous M.
Ioannes Steinbeis.
Ioannes Blanckmuller.
Andreas Boach.
Andreas Fulderus.
Conradus Gribener.
Ioannes Herwigk.

Ioan-

51) Bock; im Zipping unrichtig, *Brock*.

Ioannes Spalatinus.
Laurentius Varer.
Nicolaus Meurer.
Martinus Rutilius.
Ioannes Nebling.
Cyriacus Schmaltz.
Caſpar Groskopff.
Ionas Schneider.
Nicolaus Faber.
Nicolaus Bauman M.
Nicolaus Gros.
Nicolaus Tetſchius.
Anthonius Heuglin.
Ioannes VVoch.
Stephanus Schurle.
Caſtulus Stumpfius.

In die Superintendenz Salfeldt.

David Bramerus M. Sup.
David Aquila M.
Nicolaus Sauerus.
Paulus Faber M.
Andreas Reyman.
Ioachimus Trifuſs.
Iacobus Gunther.
Ioannes Aquila.
Ioannes Black.
Martinus vom Berge.
VVolffgangus Cornarius.
Matthæus Heſs.
Ioannes Lungcuntz.
Nicolaus Blumbler.
Georgius Faber.
Ioannes Agricola.
Valentinus Loſſius M.
Oſeas Aquila.
Ioannes Michael.
Caſparus Kraus.
Paulus Schrœter.
Iacobus Schiltzhardus.
Conradus Keuling.
Martinus Caſpar.
Ioannes Muller.
Martinus Meinholdt.
Nicolaus Arnurus.
Nicolaus VVillandus.

In die Superintendenz Aldenburgk.

Iſaias Oſvaldus Sup.
Iacobus Stein M.
Ioannes Meltzerus M.
Andreas Brauer M.
Ioanes Piſtor M.
Chriſtophorus Singelius.
Ioannes Nandelſtadt.
Samuel Gela.
Petrus Beyer.
Iacobus Briſgerus.
Chriſtophorus Fuchs.
Nicolaus Knab.
Clemens Gauer.
VVolffgangus Knabius.
Adrianus Schillingius.
Georgius Huttelius.
Simon Cuncelius.
David Cuncelius.
Paulus Cellarius.
Andreas Reinholdus.
Simon Berge.
VVolffgangus Iacobi jun.
Sebaſtianus Numianus.
Daniel Mylichius.
Chriſtophorus VVilde.
Petrus Sartorius.
Andreas Haſius.
Ioannes Sander.
Ioannes Buchnerus.
Georgius Hirſch.
Ioannes Cruſius 52).
Ioſephus Leubnitz.
Elias Schmaltz.
Elias Cellarius.
Simon Hamonius.
Chriſtophorus Trautner.
VVolffgangus Iacobi.
Lucas Brotkorp.

Iſaac

52) Cruſius; *Cruſius*, Stutg. Rein.

Iſaac Riman.
Oſwaldus Wagner.
Ioannes Gunderman.
Michael Mulnerus.
Paulus Hain.
Caſparus Berreuter.
Anthonius Otto.
Andreas Weinlerus.
Ambroſius Hoffman.
Thomas Bergner.

In die Superintendenz Runnenburgk.

Ioan Aldendorfius M. S.
Matthæus Mollerus.
Laurentius Knoa.
Michael Barth.
Paulus Geſnerus.
Ioannes Stintz.
Chriſtophorus Stintz.
Wolffgangus Heibe.
Ioannes Modeſtus.
Ioannes N.
Laurentius Purcelius.
Nicolaus Pulcius.
Petrus Kœlbel.
Mauritius Wilhelmus.
Michael Peucerus.
Ioannes Urſinus.

Schulmeiſter und Mitgehülfen in den Schulen des Fürſtentums Sachſen Weimariſchen Theils.

Hieronymus 53) Kirchner.
Bartholomæus Geller.
Philippus Lampertus.
Moyſes Scheringer.
Chriſtophorus Kolbe.
Nicolaus Glas.
Ioannes Sigfrid.
Andreas Salius.
Adelarius Huſen.

Georgius Giſſeler.
Georgius Binder.
Caſpar Mohr.
Heinricus Landgraff.
Andreas Keinaſt.
Ioannes Stœtzinger.
Albertus Schefferus.
Volckmarus Bergman.
Bartholom. Hubnerus.
Wolffgangus Circkel.
Nicolaus Roth.
Ioannes Hartman.
Nicolaus Franck.
Caſparus Berger.
Gallus Kirchner.
Nathan Thaubart.
Alexander Schrot.
Ioannes Agricola.
Volckmarus Botzman.
Ioannes Oberreich.
Ioannes Diener.
Martinus Medler.
Valentinus Rudolphus.
Ioannes Os.
Conradus Trauboth.
Ioannes Hoffman.
Theodoricus Heineman.
Eraſmus Girmarus.
Ioannes VVernerus.
Bartholomeus Rhœner.
Balthaſar Gunter.
Nicolaus Daubenrock.
Auguſtinus Sindeler.
Laurentius Mullerus.
Ioannes Brotſmher.
Ioachimus Chriſtianus.
Petrus Bachman.
Ioannes Gebhardus.
Ioannes Eberitzſch.
Chriſtophor. Eſchenbach.
Ioannes Babius.
Stephanus Hoppelius.
Chriſtophorus Ohrlin.

53) Hieronymus; *Hieremias*, Dresd. 1, Stutg. Lüb.

Ludovicus Salveldus.
Georgius Meltzerus.
Laurentius Rhaniſius.
Ioannes Herdemus.
Georg. Schlegel.
Caſpar Bergkman.
Anthonius Leuker.
Caſpar Muller.
Henricus Schmeiſer.
Ioan. Hamericus M.
Michael Sonne M.
Paulus Kolerus.
Henricus Himelius.
Pangratius VVeningerus.
Andreas Fœrſterus.
David Faber.
Bartholom. Berreuter.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener im Marggraftum Brandenburgk, ꝛc.

Kirchendiener der unterländiſchen brandenburgiſchen Superintendenz Onolzbach.

Adam Franciſcus M. S 54).
Ioannes Unfugius.
Conradt Cimmer.
Sebaſtianus Artomedes.
Iacobus Vœgelein.
Barthol. Wolſchendorff.
Ioannes Cimradus.
Ioannes Hertelius.
Ioachim Hoffman.
Thomas Golner.
Ioannes Behrmuth.
Ioannes Faber.
Ioannes Gulden.

Des Dechanats Leutershauſen.

Georgius Burmannus.
Georgius Cœſius M.
Joannes Kisling.
Apollinarius Pollicarius.
Elias Korberus.
Theodorus Vilwart.
Joannes Roth.
Chriſtoph. Schoberus.
Ioannes Hoberlein.
Thomas Hira.
Caſparus Piſtor.
Wolffgangus Braun.
Joannes Planck.
Georg. Hermersdorpherus.
Georgius Hetzner.
Georgius Gerber.
Sebaſtian. Nudius.
Joannes Robitius.
Matthæus Keyel.
Caſparus Engelman.
Jacobus Aychler.
Eberhardus Loſcher.
Michael Schubert.
Balthazar Horpacher.
Joannes Uttenhœfer.
Ioannes Kisling.
Michael Reb.
Georgius Keller.
Arnoldus Ferber.

Des Dechanats und Pfarr zu Kitzingen.

Matthias Tinctorius D.
Thomas Wagner.
Joannes Mayſe.
Ioannes Feurelius.
Melchior Helm.
Wilhelmus Lock.

Erhar-

54) S: iſt im Zipping ausgelaſſen.

Erhardus Deberlein.
Georgius Oſterlein.
Pangratius Muller.
Ioannes Hartman.
Conradus Steigronwalt.
Oſwaldus Kunrat.
Bonifacius Krentzheim 55).
Udalricus Peycerus.
Leonhardus Pfutzinger.
Iacobus Sumpfelder.
Ioannes Rugerus.
Chriſtophor. Muller.
Ioannes Gochſemius M.
Ioannes Sichardus M.
Georgius Engelhardus.
Ioannes Faber.
Paulus Melberus.
Ioannes Eberus.
Carolus Neumeyrus.

Des Dechanats und Pfarr zu Schwobach 56).

Chriſtoph. Homagius M.
Ioannes Feurlin.
Stanislaus Porphyrius.
Euchar. Weickersreuter.
Chilianus Obſopæus.
Conradus Limmer.
Ioannes Kern.
Anshelm. Wuſtenriedt.
Ioannes VVeber.
Georgius Renner.
Eucharius Minderlein.
Michael Meiſner.
Simon VVœbelius.
Ioannes Poppius M.
Conradus Stilkraut.
Ioannes Langius.
Petrus Redlein 57).
Vitus Eraſmus.
Iacobus Mullerus.
Sigismundus Bethel 58).

Pangratius Goyer M.
Ioannes Ammon.
Ioannes Faber.
Nicolaus Piſtorius.
Stephan. Ruder.
VVolffgangus Ried.
Samuel Oberlein.
Gottfridus Zimmer.
Georgius Littichius.
Conradus Grebner.

Des Dechanats und Pfarr zu Crailsheim.

Ioannes Baptiſta M.
Michael Rorbachius.
Ioannes Dhurrerus.
Georgius Renner.
Sifridus VVolmarshauſer.
Laurentius Bitterich.
Marcus Hallerus.
Ioannes Ziglerus.
Heinricus Horn.
Helias Hyllenmair.
Leonhardus Harolt.
Ioannes Ruthenus.
Iodocus Nagengaſt.
Martinus Piſtorius.
Ioannes VVolloff.
Fridericus VVidman.
Chriſtophorus Ruppius.
Vitus Schober.
Auguſtin. Scopius.
Ioannes Schœnherr.
Ioannes VVunderer.
Ioannes Eccius.

Des Dechanats und Pfarr zu Feuchtwangen.

Franciſcus Raphael.
Thomas VVirſing.
Simon Prieſter.
Samuel Vogter.

55) Krentzheim; *Krensheim*, Dreſd. 1. Tüb. Stutg. 56) Schwobach; Schwabach, Dreſd. 2. Franff. Rein. Stutg. 57) Redlein; *Padlein*, Dreſd. 2. 58) Bethel; *Beibel*, Stutg. Pipp.

Abraham Braun.
Joann Schopff.
Joann Butner.
Jannes Lazarus.
Joannes Epiſcopus.
Paulus Prœge.
Georgius Venator.
Caſpar. Viewegius.
Georgius Iung.
Leonhardus Fehler.
Thobias Schetler.
Ioannes Saltzer.
Georg. Herbeltzheimer.
Egidius Baurenfeindt.
Ioannes Faber.
Sebaſtianus Obolus.
Michael Hornberger.
Ioannes Seuboldt.
Georgius Fiſcher.
Theodorus Runtzlerus M.
Ioannes Hartmannus.
Georgius Bermuth.
Petrus Hubſch.

Des Dechanats und Pfar zu Waſſertruhendingen.

Michael Stiber.
Ioannes Gerhardus.
Zacharias Ziglerus.
Balthaſar Sibenhar.
Balthaſar Gallenmair.
Jannes Loditz.
Georgius Fleiſchman.
Loth Reith.
Chriſtophorus Hytzler.
Simon Bœckler.
Ioannes Schonfeldt.
Martinus Rub.
Sebaſtianus Stieber.
Andreas Seltzle.
Leonhardus Murr.
Georgius Zirl.

Lucas Bucher.
Chriſtophorus Cæſar.
Leonh. Litzgamerus.
Michael Haidnerus.
Ioannes Mayr.
Georgius Medeg.
VVolffgang. Hindennach.
Joannes Loripes.
Balthaſar Gallenmair.
Laurentius Heyman.
Chilianus Greis.
Nicolaus Schaffer.
VVilhelmus Haan.
Ulrich Lœffelad 59).

Des Dechanats und Pfarr zu Gunzenhauſen.

Iodocus Braun.
Georgius Kellin.
Sebaſtianus Kyrchmair.
David Hurtelius.
Ioannes Lenck M.
Georgius Hoffman.
Martinus Doſchius.
Ioannes Neubergerus.
Michael Kun.
Chriſtophorus Lolauerus.
Georgius Geldnerus.
Michael Bocklerus.
Sebaſtianus Brentle.
Ioannes Dorndelius M.
Joannes Molitor.
Georgius Furleger.
Ioannes Koinerus 60).
Ioannes Schlundt.
Michael Gunſtherr.
Joannes Gall.
Iacobus Ulricus.
Ioannes VVuniglich.
Gerſon Reiſs.
Leonhardus Peuſchlein.
Sixtus Keller.

Georg

59) Lœffelad; *Læffeland*, im Pipping.

60) Koinerus; *Koninerus*, Pipping unrichtig.

Georg Rab.
VVolffgangus Eccius.
Martinus Eiber.
Fridericus Riderer.
Udalricus Mulichius.
David Froſchlein.
Chriſtophorus Kiſtner.
Georgius VVolff.
Georgius Sartor.

Des Dechanats und Pfarr zu Langenzen.

Stephanus Notnagel.
VVolffgang Hoffman.
Euſebius Reb.
Ioannes Mackel.
Benedictus Zehe.
Ioannes VVinckler.
Ioannes Ianus.
Ioannes Baptiſta.
Ioannes Fabritius.
Erhardus Schop.
Caſparus Cramerus.
Conradus Mayer.
Andreas Trebellius.
Ambroſius Mulbergerus.
Caſparus Keſsler.
Ioannes Manutz.
Martinus Hubner.
Albertus Brenner.
Iacobus Mayer.
David VVideman.
Iacobus Dœlderle.
Adamus Langius.
Chriſtoph VVittichius.
Anthonius VVenig.
Benedictus Deubelius 61).
Nicolaus Gluman.
Nicolaus VVeiſs.
Arnoldus Bolecker.
Georgius Beck.

Des Dechanats und Pfarr Neuenſtadt an der Aiſch.

Fridericus Hagius.
Georg Dentzer.
Michael Lochner.
Laurentius Cremerus.
Sebaſtianus Huberus.
Michael Rœner.
Simon Bœttinger.
Hieronymus Kisling.
Georgius Cotzius.
Bernhardus Notnagel.
Nithar. wurtzburger.
Andreas Figulus.
Chriſtophor. Plancus 62).
Matthæus Hecklinus.
Fridericus Træppius.
Ioannes Gilgberger.
Vitus de Monte.
Ioannes Cnodius.
Conradus VVeber.
Ioannes Bruler.
Balthaſar Lederer.
David Schopff.
Sebaſtianus Lochner.
Ioan. Binis.
Michael Kern.
Ioan. Albinus.
Michael Kemlein.
Petrus Mechkel.
Nicol. Meiſnerus.
Sixtus Halbmayer.
Salom. Thuſmer.
Balthaſar Iſander.
Leonhardus Rumelius.
Philippus Specht.

Des Dechanats und Pfarr zu Bayersdorff.

Georg. Grenerus.

61) Deubelius; Pipping unrichtig, *Dubelius*.

62) Plancus; In Dresd. 1. Tüb. auch Stutg. ſtehen ſie, Frid. Træppius, Matth. Hecklinus, Ioann. Gilgberger, Chriſtophor. Plancus.

Nicol. Theodoricus.
Andreas Kolerus.
Georgius Bechelhaus.
Georg. Ebnerus.
Hermannus Gotz.
Georg. Kobitzſch.
Leonhard. Beuerlein.
Ioannes Reimilingius.

Des Dechanats und Pfarr zu Uffenheim.

Georgius Blumblein M.
Paulus VVeickerfreuter.
Balthaſar Berwindt.
Michael Scheffner.
Petrus Lang.
Fridericus Molitor.
Ioan. Loy.
Georgius Beſſerer.
Georg. Schleweiſius.
David Glantz.
Nicol. Klopfferus.
Zacharias Urgius.
VVolffgangus Trep.
Nicolaus Preuſinger.
Ioan. Graſſer.
Georg. Burger.
Vitus ab Hauſen.
Petrus Malbus.
Iacobus VVinoſius 63).
VVolffgang. Manlius.
VVendelinus VVeid.
Eraſmus Fanner.
Matthias Schneider.
Conradus Alberti.
Petrus VValther.
Petrus Herbſt.
Ioannes Ammon.
Nicol. Kœler.
Ioannes Beck.
Jonas Solleder.
Joan. Hoffman.

Des Dechanats und Pfarr zu Wilzburg oder Weinmersheim.

Stephanus Schnitzlein.
Ioannes Saltzer.
Ioannes Faber.
Michael Crato.
Georgius Kolman.
Sebaſtianus Truppius.
Huldaricus Streng.
Michael Durr.
Ioann Nurnberger.
Petrus Schœnerus.
Sebaſtianus Schuler.
Daniel Lurtzius.
David Knoblouchius.
Ioan. Konig 64).

Oberländiſche brandenburgiſche Kirchen- und Schuldiener in der Superintendenz Culmbach.

Ioan. Streitbergerus D. S.
Nicol. Gramman M.
Ioan. Venatorius.
Egidius Mylius.
Petrus Schram M.
Thomas Khner.
Vitus Roſa M.
Caſpar. Guntherus.
Ioan. Stumpff M.
Sigismund. VVernerus M.
Andreas Schallerus M.
Ioan. Cellarius.
Salomon Froſch.
Ioan. Hoffmannus.
Mauritius Eck.
Henric. Aulela.
Reichard. Frœlich M.
Ioan. Fleiſchmanus.
Egidius Conradus M.
Michael Schrepffer.
Salomon Chinſtus,

Hein.

63) Winoſius; in Dresd. 1. Stutg. Tüb. ſtehen ſie ſo, Eraſm. Fanner, Wendel. Weid, Wolffgangus Manlius. 64) Konig; *Honig*, Dresd. 1. Stutg. Tüb.

Heinric. Brem M.
Conradus Moſardus.
Laurentius Ian.
Auguſtinus Otto.
Pangratius Feimel.
Caſpar Geriſch.
Henric. Lachter.
VVolffgang. Laubender.
Erhard. Ruger.
Ioan. Hurter.
Adamus Breu.
Ioan. Graſſauer.
Ioan. Chriſtophorus.
Ioann. Codomannus.
Ioann. Obſopæus.
Hieronym. Mugenhœfer.
Adam Angerman.
Caſpar Schletz.
Ioann. Schnepff.
Iacob. Roſenſchon.
Ioann. Limmer.
David Steiger.
Nicolaus Pezelius.
Andreas Laubrut.
Otto Heubolius.
Iacobus Schopfius.
Ioann. Hartungius.

In der Superintendenz zum Hof.

Aurelius Streitbergerus M.
Ioann. Heller.
Ioann. Saherus.
VVolffg. Dobenecker M.
Arnoldus Hein M.
Ioann. Pezelt.
Andreas Troſt.
Ioannes Homueter.
Ioannes Strobel.
Conrad. Geiſterus.
Sebaſtian. Hiob.
Ioann. Pernerus.
Paulus Brentel.
Ioann. Gallus.
Bartholom. Heroldt.
Leonhardus Streng.
Vitus Kumelman.
Nicol. Hohenberger.
Jacobus Saher.
Leonhardus Riedthardt.
Ioan. Gunther.
Chriſtoph Brentel.
Ioannes Fugman.
Caſpar Beheim.
Petrus Andreas.
Nicol. Fleſſæus.
Laurent. Laintz.
Ioann. Fridericus.
Iacob. Beccius.
David Bancerus.
Gregorius Poſſel.
Thomas Hoffman.
Thomas Heroldt.
Ioann. Kolb.
Chriſtoph. Cadesreuter M.
Thomas Blebelius.
Ioan. Gœring. M.
Georg. Leſſerus M.
Matth. Clodius.
Benedict. Piroter.
Alextus Eidenbach.
Ioannes Eyſer.
Caſpar. Maul.
Ioannes Haslerus.
Thomas Grœſchel.

Des Dechanats und Pfarr zu Bayreuth.

Juſtus Blochus Sup.
Ioann. Baurſchmidt.
Conrad. Baurſchmidt.
Melchior Peucerus.
Joann. Ramengius.
Joann. Hubner.
Joann. Apel.
VVilibaldus Caſparus.
VVolffgang. Froſch.

65) M; felet in Dresd. 2. Frankf. Rein. Pipp.

Ioann. Dodtſchniderus.
Ioachim. Fenitelius.
Bartholom. Zœttlein.
Leonhardus Rhoſtaller.
Chriſtophor. Misbeck.
Ioann Feder.
Sigismundus Rumpfer 66).
Erhardus Geigerus.
Caſparus Rab.
Chriſtophor. Haffner.
Andreas Reidel.
Juſtus Blochius M.
Jacobus Blochius M.
Ioann. Schmauſius.
Joann. Schrœſtelius.
Laurent. Faſelius.
Joann. Hurter.
Georg. Schleupner.
Conrad. Trautner M.
Matth. Hoffmannus.
Ioann. Huttenus.
Germanus Ginſtorfferus.
Ioannes Fruinsfeldt.

Des Dechanats und Pfarr zu Wunſidel.

Fridericus Streets M. S.

Samuel Winter.
Georg. Strobilus 67).
Ioannes Gulden.
Balthaſar Gaisler.
Ioann. Mentzel.
Nicol. Cirnerus.
Michael Edelman.
Georg. Bsheor 68).
Wolffgang. Tyrolt.
Martin. Burgerman.
Wolffgang. Raſp.
Chriſtophor. Zoboldt.
Nicol. Laintz M.
Ioann. Jordan.
Georg. Stanacher.
Wolffgang. Elbel.
Andreas Fuchs.
Daniel Stibarus.
Chriſtophor. Kœsler M.
Nicol. Doberus.
Joann. Liphardt.
Michael Egloff.
Ioann. Frœlich.
Henric. Leopardus.
Joann. Haug.
Michael Carnigus.
Hieronym. Kuffer.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener im Fürſtentum Braunſchweig, Wolfenbüttelſchen Theils.

Gerhardus Goci 69), Abbas monaſterii Regalis *Lotharen.*
Jo. Lorbeer, Abbas monaſterii *Riddageshuſani.*
Caſparus Abbas in *Marienthal.*
Andreas Abbas monaſterii *Amelnigbornon.*
Henr. Wyrſchius, Abbas monaſterii *Ringelemenſis.*

In Academia Iulia.

Timoth. Kirchnerus D.
Eraſmus Ebner.
Tilemannus Heshuſius D.
Daniel Hoffman M.
Baſilius Satlerus M.

Joan-

66) Rumpfer; *Kumpfer*, Stutg. 67) Strobilus; im Pipping unrichtig, *Strobilius.* 68) Bsheor; *Beheor*, Dresd. 2. Fri. Rein. 69) Goci; *Coci*, Dresd. 1. Tüb. Stutg.

Joannes Debelius M.

Generales Superintendentes.

Nicol. Groſtort M.
Ioann. Schaberus M.
Eſaias Kruger.
Michael Ruop M.

Speciales Superintendentes.

Lazarus Arnoldi M.
Martinus Krome.
Nicodem. Burgius.
Achilles Ackenhauſius.
Ludolphus Wagenfurer.
Herbordus Welbecke.
Georgius Sengerus.
Georgius Leſehergius M.
Joachimus Auuius.
Henricus Schultenius.
Iacobus Iovius.
Ioann. Henningius.
Conradus Ianus.
Caſparus Cæſar.
Ioann. Wackerhagen M.
Heinric. Dalemius.
Georg. Tappius.
Henric. Rudolphi.

Diaconi.

Henric. Textor.
Georg. Voſe.
Ioann. Brucke.
Conradus Peine.
Ludolphus Steer.
Henric. Groshovius.

Paſtores.

Gericht Scheningen.

Ioannes Riuulus.
Chriſtophor. Helmolt.
Henric. Barbar.
Bernhard. Kulenſmedt.
Henric. Erigius.
Theodor. Kulenſmedt.
Andreas Tham.
Andreas Brockefeld.
Henric. Nolte.
Georgius Vathonnes.
Ioannes Langius.
Henric. Venedt.
Nicol. Sichling.
Ioan. Willebrandus.
Ioan. Sigefridus.

In der Special Superintendenz Königs-Luttern.

Conrad. Brandes.
Bernhard. Vondeman.
Martinus Kine.
Andreas Piſtorius.
Ioannes Stos.
Chriſtophor. Moher.
Ioannes Gercke.
Georgius 70) Marbachius.
Levinus Broskmannus 71).
Iacobus Buſſius.
Lampertus Ehrentraudt.
Iacobus Bernburch.
Ioannes Core.
Buſſo Wellemannus.
Andreas Strebejus.
Ioann. Nigrinus.
Petrus Columbinus.
Ioann. Prætorius.
Andreas Laub.
Leonhardus Sigfridus.

Soladalem.

Juſtus Henckelius.
Erneſtus Thæpinus 72).
Hermannus Luneman.
Albertus Koke.
Ioachim. Aleueth.
Ioann von der Bruggen.
Heydolphus Kirchoff.
Ioannes Zythander.

70) Georgius; *Gregorius*, Dresdd. Frankf. Rein.

71) Broskmannus; *Brockmannus*, Dresd. 2. Frankf.

72) Thæpinus; *Thapenius*, Dresd. 1. Tüb. Stutg.

Henric. Ludnius.
Iacobus Kœler.
Nicol. Cæſar.
Michael Beynius.
Ioannes Baſcker.
Petrus VVindruuius.
Lambertus Remberti.

Scheppenſtedt.

Guibertus Pylſtpecht.
Ioannes VVæberus.
Nicol. Richman.
Henningus Cuſter.
Arnold. Buchardus 73).
Zacharias Balhorn.
Georgius Beckers.
Ludigerus Bulten.
Andreas Horlingus.
Adamus Haſſenbergius 74).

Sawingen.

Author Roſe.
Joan. Benignus.
Andreas Menherus.
Joachim. Betkenius.
Chriſtophor. Ozing.
Martin. Wilhelmi.
Georg. Bewinckel.
Wichboldus Weigel.
Ludolphus Calen.
Nicol. Molitor.

Chriſtenbrugge.

Bernhardus Olſenius.
Joan. Olſenius
Levinus Redecherus.
Joan. Pavonius.
Petrus Cœtius.
Conrad. Domeſman.
Joan. Fabri.
Henningus Holſtenius.
Hermannus Beſckman.

Barum.

Joan. Fabritius.
Nicol. Corvinus.
Nicol. Roſarius.
Anthon. Achilles.
Joan. Hageman.
Henningus Kynen.
Ludolphus Boden.
Benedict. Schiebe.
Daniel Gerhardus.
Henric. Meyerarendt.
Henric. Leſebergius.
Conradus Lafferdus.

Burchdorf.

Betruvius Pauli.
Joan. Schraderus.
Valentin. Kolwag.
Henric. Holthuſen.
Mauritius Holthauſen.
Thomas Fro.
Joan. VVultzke.
Joan. Mebeſius M.
Ambroſius Reiniken.
Joan. Fabritius.
Severin Schellen.
Bernhard. Iſebrechus.

Baddickenſtedt.

Joan. Grypheenhagen M.
Jan. Chriſtophori.
Conrad. Becker.
Ditrichus Moller.
Henning. Borchtorp.
Melchior Renicken.
Ludolphus Rhuni.
Henric. Solimannus.
Henric. Badendick.
Joan. Luchtius.
Joan. Straken.
Jonas Meilandt.
Juſtus Harlevicus.

Henric.

73) Buchardus; *Burchardus*, Stutg. 74) Haſſenbergius; *Haſſenbeg*, Rein. ſo ein Druckfeler.

Henric. Dengelius.
Joannes Bernerus.

Nidern Freden.

Adamus Pfaffendorff.
Henningus Schertz.
Juſtus Gigantæus.
Henric. Block.
Henric. Baumeiſterus.
Chriſtophor. Arnoldi.
Joannes VVindanus.
Joannes VVittekop.
Bartoldus VVeigel.
Arnoldus Moller.
Henningus Eiſeren.
Andreas Topler.
Dethmarus Myenus.
Hermannus Fellichius.

Hornburgk.

Engelbert. Bigenius.
Matthæus VVeddigen.
Joan. Blump.
Tilemannus Caſeus.
Franciſc. Coquus.
Valentin. Slegelius.
Hildebrand. Fabritius.
Caſpar. Hoſniger.
Joan. Pole.
Henric. Hennichius.
Chriſtophor. Gervivus.
Juſtus Hartungius.
Rudolph. Voget.
Bartholom. Hopmannus.

Diderich Holtenſen.

Martinus Muller.
Adolph. Ledebur.
Henric. Andes.
Joan. Selhorſt.
Conradus Meigerhoff.
Tilemannus Meſſorius.
Paulus Orander.
Conrad VVedemeigerus.

Henric. Matthias.
Andreas Rudeman.

Groſſen Freyen.

Theodoricus Thymmeus.
Henric. Bartoldi.
Melchior Lencken.
Matthæus VVentmeyer.
Joannes Deneke.
Joan. Hauerlandt.
Anthonius Berve.
Chriſtoph. Dornmeyer.
Buſmannus Lentſchi.
Conrad. Ferichauſen.

Holzmiaden.

Joan. Sagittarius.
Henric. Knediſen.
Melchior Strickelingk.
Henric. Kirchoſius.
Tilemannus Grotſchoff.
Anthon. Georgii.
Volckmarus V.Vurmerus.

Alshuſen.

Joannes Hofemeiſter.
Hardanus Hake.
Bernhard. Funckeus.
Zacharias Picht.
Balthaſ. Conradi.
Henningius VVarnerus.

Seeſen.

Gottfrid. Tenneman.
Joan. Bodenus.
VVolffgang. Sturdiades.
Joannes Bill.
Joan. Kalen.
Joan. Buſſen.
Georg. Petri.
Nicol. Boden.
Jacobus Monrath.
Sebaſtian Heidenreich.
Heinric. Schraderus.

Lieben Halle.

Henningus VVetzen.
Petrus Ottonius.

Philip-

Philippus Grote.
Hermannus Friderici.
Henricus Lenhoff.
Conradus Roſemannus.
Thomas Ebelnick.
Bernhard VVedmannus.
Baſilius Alemannus.
Iodocus Brackman.
Chriſtophor. Marquordt.
Ioannes VVilkinus.
Thodoricus Maſtebrock.

Grena.

Iodocus Eggel.
Iacobus Sanderus.
Ioannes Stuven.
Henricus Ketteler.
Hermannus Derkenius.
Henricus Hermanni.
Iodocus Mælman.
Ioannes Eiken.
Matthæus Aquenſis.
Lampertus Cimſtinus.

Ludirectores cum Collegis.

Henricus Oenoxylus M.
Laurentius Meyer M.
Henricus Schwigerus.
Ioannes Gœdeke.
Andreas Gruphenius M.
Matthias Georgii.
Henningus Rœnerus.
Bernhardus Mucrenius.
Henningus Rintelmannus.
Henricus Molitor.
Henricus Temmius.
Ioannes Kochenius.
Ioannes Bruno.
Ioannes Mollerus M.
Henningus Swerds.
Matthæus Schadenius.
Chriſtophorus Linda.
Eraſmus Mori.
Ioannes Sporelius.
Georgius Iacobi.
Hermannus Montanus.
Ioannes Beier.
Iodocus Rudolphi.
Nicolaus Nœvius.
Ioannes Butemeiſterus.

Unter Herzog Wolffgang 57) zu Braunſchweigk und Lüneburgk, Grubenhagiſchen Theils ꝛc.

Ioan Schellhammer S.
Iacobus Reidtel.
Andreas Nolthius.
Ioannes Studeram.
Andreas Doncier.
Melchior Stubendorphius.
Valentinus Hoffman.
Henricus Hævelius.
Ioannes Uthlooppidi.
Henricus Urſinus.
Ambroſius Caroli.
Philippus Schaper.
Henricus Heineman.
Ioannes Major.
Elias Noricus.
Sebaſtianus Khune.
Ioannes Landman.
Andreas Khœne.
Michael Herwigk.
Ioannes Hovet.
Laurentius Bruno.
Laurentius Bringman.
Ioannes Lyra.

Unter

57) Wolfgang; Wolfen, Rein.

Unter Herzog Philipſen zu Braunſchweigk und Lüneburgk, Grubenhagiſchen Theils ꝛc.

Henricus Ruſtenus.
Theodorus Adam.
Ioannes Rodemeier.
Petrus Hoffman.
Iodocus Rolanth.
Zacharias Zahn.
Georgius Prætorius.
Hermannus Mœle.
Matthæus VVerneri.

Unter Herzog Wilhelm zu Braunſchweigk und Lüneburgk ꝛc.

Georgius Bonſack M. S.
Hector Friderici.
Eliardus Segebadius.
Magnus Oedingius.
Ioannes Storkius.
Henningus Maier.
Andreas Conradi.
Bartholom. Volckmar M.
Ioannes Montanus.
Ottho Muſænius.
Henningus a Cleve M.
Bermann. Kregel.
Balthaſar Chomander M.
Zacharias Bruggeman.
Ioannes Borgius.
Balthaſar Damman M.
Caſparus Fricke.
Henricus Præven M 76).
Ioannes Therlenborch.
Ioannes Moller.
Ludolphus Boltheinus.
Henricus Strateman.
Herman Quenenborch.
Ioannes Teckelnborch.
Ludolphus Kœler.
VVilkinus Giſeman.
Tilemannus Luders.
Valentinus VVeſtheim.
Gerhard Parman.
Ioannes Kreiger.
Anthonius Helbrecker.
Chriſtophorus Enghuſen.
Ioannes Bolten.
Ioannes Roffſack.
Henningus Kelpius.
Ioannes Hermamir.
Daniel Bromberger.
Balthaſar Angelus.
Bartholdus Poppe.
Henningus Schulte.
Ioannes Konius.
Iacobus Kelpius.
Daniel Funccius.
Ioannes Capp.
Henricus Buſſius M.
VVolffgang. Engelbrecht.
Cordt Kockenmuller.
Henricus Nieman.
Petrus Laman.
Chriſtianus Koch.
Petrus Bock M.
Ioannes Heiſeke.
Iacobus Schele.
Ioannes Hoppe.
Marquardus Veltman.
Delphinus Cœllen.
Henricus Kettelhacke.
Conradus Robeke.
Martinus Lunde.
Caſpar Marckwort.
Ioannes Groten.
Ioannes Hering.

Ioan-

76) M, wird nur im Dresd. 1. Tüb. Stutg. hinzugeſetzt.

Ioannes Hannover.
Helmoldus Meldau.
Henningus Hueſer.
Gerhardus Bruens.
Henricus Dantzman.
Urbanus Bottiger.
Zacharias Lodeman.
Erneſtus. Heltpergius.
Ioannes Humuck.
Henricus Barteram.
Bartholdus Scheimper.
Nicolaus Bonencamp.
Ottho Lingen.
Conradus Pepper.
Ioannes Wilhelm.
Henricus Zwachtman.
Henricus Camman.
Ioann Kerſten.
Ioann Wiethane.
Petrus Danckwort.
Ioannes Scholckemeier.
Ioannes Eſſenius.
Hermannus Bueſchius.
Ioannes Perſyel.
Theodorus Hort.
Balthaſar Stockman.
Bernhart Teigelmoller.
Ioachimus Lutterlo.
Ioannes Maier.
Petrus Nusbickelius.
Ioannes Holtmannus 77).
Ioannes Neidhardus.
Ioannes Petzius.
Ludovicus Fiſcher.
Henricus Muller.
Conradus Hertzogerus.
Vincentius Klumper.
Matthæus Bottiger.
Ioannes Springk.
Eberhartus Getelt.
Dagobertus Gerber.
Theodorus Gœtze.
Anthonius Bolmerus.
Georgius Leineman.

Georgius Harden.
Andreas Brandes.
Ioannes Ringe.
Ioachimus Major.
Stephanus Ebeningk.
Iodocus Oden.
Victor Bening.
Erneſtus Kœken.
Bernhardus Bokelman.
Weſſelius Biſterfeldt.
Blaſius Balmruter.
Henricus Schmit.
Ioannes Hoppe.
Wilhelmus Rœnner.
Ioannes Schartke.
Ioannes Curio.
Ioannes Schultz.
Andreas Godicke.
Ioannes Bodecker.
Stephanus Ludeke.
Petrus Otto.
Mauritius Woltersdorp.
Bernhardus Gregorii.
Nicolaus Habrenius.
Paulus Carſteus.
Chriſtophorus Buſſenius.
Henricus Albertus.
Chriſtophorus Wernerus.
Ioannes Rœle.
Sixtus Mollerus.
Ioannes Gerike.
Henricus Cocus.
Ludolphus Schrœterus.
Chriſtopohorus Cragius.
Iacobus Doſman.
Ioannes German.
Michael Graboro.
Stephanus Becher.
Stephanus Thuricæus.
Dioniſius Winter.
Ioachimus Weſcke.
Anthonius Baleman.
Henricus Moller.
Ioachimus Niebur.

Lau-

77) Holtmannus; im Pipping unrichtig, *Hotmanus*

Laurentius Sagittarii.
Nicolaus Iſerman.
Ioannes Lutter.
Joannes Frick.
Ioachimus Blancke.
Melchior Hildebrandt.
Paulus Cuſter 78).
Henricus Beerman.
Coſmas Wiſſelius.
Nicolaus Bonenkamp.
Georgius Schillingus.
Ioachimus Holſtein.
Ioannes Heltbergius.
Adolphus Cramer.
Ioannes Ditmer.
Georgius Wickman.
Euſtachius Achem.
Andreas Gœers.
Rupertus Barven.
Paulus Eckenbarch.
Ioannes Buckendal.
Ioannes Scœne.
Iſrael Bentzel.
Ioannes Wiſſfeldt.
Ioannes Hencke.
Ludolphus Rœſſack.
Theodor. Witzendorp.
Albertus Dithmar.
Tilemannus Cragius.
Eraſmus Elers.
Anthonius Sanderus M.
Benedictus Witzendorp.
Martinus Schridde.
Georgius Snor.
Balthaſar Kelpius.

Ioachimus Witzendorp.
Chriſtophorus Rathke.
Ioannes Boden.
Michel Brauns.
Nathanael Wenmaring.
Henricus Schulte.
Simon Horn.
Bartholomeus Erneccius.
Ioannes Schildthauer.
Ludovicus Lemnius M.
Henricus Kœker.
Paulus Friſius.
Bernhardus Bomharde M.
Eraſmus Eler M.
Iacobus Soſtmannus.
Nicolaus Sunneman.
Heinricus Gartner.
Ioachimus Wilcken.
Iacobus Richter.
Ioannes Marſchall.
Chriſtoph. Burgermeiſter.
Bartholomeus Hecht.
Eberhardus Lubek.
Hermannus Victor.
Ioannes Clancus.
Petrus Knœp.
Ioannes Arnemius.
Bernhardus Stoffregen.
Heinricus Gerlingius.
Ludovicus Molitor.
Theodoricus Oborch.
Petrus Sorgius.
Petrus Willichius.
Caſparus Eiſtorp.

Unter Herzog Otto zu Braunſchweigk und Lüneburgk, ꝛc.

Martinus Virſenſis.
Andreas Gremmer.
Conradus von Winthem.
Hartwicus Bode.
Ioannes Amſterdamus.

Daniel Aldaguins.
Henio von Deipenbroch.
Chriſtophorus Frœn.
Ioannes Biſmannus.
Georgius Schram.

Namen

78) Cuſter; Pipping, *Cuſtor.*

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener im Herzogtum Meckelnburg, ꝛc.

Profeſſores der heiligen Schrift im Herzogtum Meckelnburg, ꝛc.

David Chytreus D.
Conradus Beccerus D.
Simon Pauli D.
Georgius Schermerus.
Matthæus Bojemus M.
Franciſcus Stulerus M.

Kirchendiener der Superintendenz Roſtoch.

Lucas Backmeiſterus D.
Lucas Randow M.
Valentin. Schachtius M.
Ioachimus Banſovius.
Thomas Ioannes.
Iacobus Metzmacher.
Henricus Theophilus M.
Ioannes Hollenhagen M.
Nicolaus Chriſeus.
Herman Schlorſius M.
Oſewaldus Schlehe.
Chriſtianus Kolzovius M.
Ioannes Godtſchovius.
Ioannes Neovinus M.
Georgius Major.
Iohann Betke.
Ioannes Oerlingus.
David VValterus.
Gregorius Honwer.
Ioannes Andreæ.
Chriſtianus Pœleman.
Chriſtianus Sander.
Petrus Nientorpius.
Marcus Mœringius.
Bernhardus Nicolai.
Borchardus Hencke.
Henricus Brummer.
Hieronymus Schyrlentz.
Franciſcus Sneuerlinck.
Ioannes Probſt.
Adamus Metzmacher.
Ioannes Hauekendal 80).

Im Amt Gnoin 79).

Iacobus Hemſtede M.
Ioachimus Raius.
Petrus Prætorius.
Ioannes von VVerden.
Ioannes Chriſtiani.
Ioachimus Roggeman.
Thobias VVillebrandus.
Andreas Duringius.
Ioannes Stolte.
Chriſtophor. Niemeierus.
Ioannes Simmichius.

Im Ampt Ribbenitz.

Ioachimus Bungerus M.
Iacobus Iſeromannus.

Amt Dobberän.

Herman Criſpinus M.
Iacobus Bœhmer.
Ioannes Hagemannus.
Paulus Heppener.
Ioachimus Reineke.
Brandanus Meſeke.
Georgius Ioannes.
Ioachimus Albrecht.

Ampt Schwan.

Zacharias Scheffter.
Gerhardus Schmidt.
Bernhardus Eizingius.

79) Gnoin; Gnoien, Dresd. 1. Tüb. Stutg. 80) Hauckendal; Dresd. 2. Frankf. Rein. *Hauckandel*.

Bernhardus Schroderus.
Ioannes Dreier.
Daniel Henneker.
Nicolaus Wendtlandt.
Ioannes Gartlow.

Ampt Giſtrow 81).

Henricus Piperites M.
Petrus Titeman.
Chriſtophorus Magerius.
Henricus Schinckius M.
Chriſtophorus Moller.
Franciſcus Omichius M.
David Quadus.
Nicolaus Griſanius.
Ioannes Coſterus.
Ioannes Bieſenthal.
Chriſtophorus Kothtener 82).
Andreas Ebel.
Ioannes Deneke.
David Lowe.
Henricus Goslar.
Mauritius Weſtphalus.
Wichmannus Ditrich.
Ioachimus Willichius.
Martinus Braſchius.
Valentinus Krugerus.
Iacobus Whenius.
Franciſcus Schutte.
Paulus Stegemannus.
Fridericus Meier.
Caſparus Stabelius.
Conradus Ritter.
Georgius Lowe M.
Henningus Wreden.
Georgius Paſchedach.
Clemens Colmerus.
Georgius Schwiger.
Petrus Brummerus.
Ioachimus Flaminius.
Ioannes Rictius.

Ampt Sterneberge.

Ioannes Fabricius.
Simon Gutzmer.
Caſparus Bolderus 83).
Gabriel Nicolai.
Iſaac Leoniſius.
Caſparus Vaget.
Silveſter Barcke.
Ioachimus Daſenius.
Caſparus Meſter.
Iohan Haberkorn.
Ioachimus Ortman.

Ampt Dobbertin.

Ioachimus Crugerus.
Leonhardus Urſinus.
Ioannes Leoniſius.
Henricus Kokitz.
Ulricus Leomannus.
Ioannes Schomar.

Ampt Goldtberge.

Iacobus Theodorus.
Bartoldus Cobabus.
Petrus von der Wort.
Ioannes Forcheim.
Ioannes Doberzyn.
Ioannes Theodoricus.
Nicolaus Wigert.

Stadt Malchin.

Ioannes Studeman.
Martinus Mollerus.
Ioachimus Kock.
Ioannes Andreæ M.

Ampt Stovenhagen.

Everhardus Telius.
Conradus Philippi.
Stephanus Holſte.
Melchior Brandt.

Caſpa-

81) Giſtrow; Güſtrow, Dresd. 1. Tüb. Stutg. Rein. 82) Kothtener; *Kochthener*, Dresd. 2. Frankf. 83) Bolderus; *Polterus*, Rein.

Caſparus Theodorici.
Gerhardus Schroder.
Ioachimus Crullius.
Gregorius Kopchen.
Ioannes Prœtorius.
Henningus Philippi.
Elias Lœſer.
Chriſtianus Scriba.
Martinus Lanckman.
Ioachimus Voigt.
Heinricus Holſtenius.
Ioachimus Schonow.
Ioachimus Klebaſch.

Ampt Ivenak.

Thomas Severus.
Fridericus Vinicæus.
Thomas Cerſtens.
Dionyſius Sangel.
Ioachimus Helmich.

Ampt Newenkanlen 84).

Adamus Raſchæ.
Ioachimus von Ieſen.
Paulus Quaſt.
Hermannus Niemeier.
Petrus Beckmannus.
Iacobus Schulte.
Ioachimus Grapius.

Ampt Dargun.

Ioannes Coſmas.
Ioſephus Gyſeus.
Hermannus Kirchoff.
Samuel Vatke.
Georgius Borenus.
Ioannes Albrecht.
Chriſtophor. Suderovius.
Daniel Calander.

Stadt Wahrn.

Ioannes Pauli M.
Ioachimus Friederkinck.
Iacobus Voſs.

Stadt Penzlin.

Andreas Vilitius M.

Ioachim Schwamp.
Ioannes Gottſchalcus.

Aus dem Ampt Stovenhagen.

Ioachimus Hete.
Nicolaus Hugo.
Bartholomæus Cœlius.
Henningus Bremer.
Chriſtophorus Vandalus.
Henningus Pancovius.
Andreas Mangelſtorff.
Martinus Bradhering.
Paulus Bock.
Simon Henricus.
Ioachimus Gallus.
Georgius Heſe.
Ioannes Brun.
Thomas Schulte.
Ioachimus Hete.

Stadt Robel.

Bartholomeus Sperling.
Iacobus Berch.
Ioannes Moller.
Thomas Fabritius.
Chriſtophor. Wernerus.
Ioachimus Lutterow.

Ampt Wredenhagen.

Ioannes Hancke.
Ioachimus Bluthal.
Iſrael Trebenitz.
Iacobus Saſſe.
Valentinus Sedeler.
Blaſius Boddeker.
Georgius Gategaſt.
Georgius Bockholt.

Ampt Malchow 85).

Martinus Bambam.
Bernhardus Bambam.
Ioachimus Danichius.
Laurentius Francke.
Clemens Kunrath.

Simon

84) Newenkanlen; Neuenkalen, Dresd. 1. Lüb. Stutg. 85) Malchow; Malchaw, Rein.

Simon Trechow.
Joannes Albrecht.
David Borneman.
Iſrael Rodius.
Joachimus Engel.

In der Superintendenz Schwerin.

Nicolaus Lindbergius.
Joachimus Klokow.
Bernhard Hedericus M.
Ludovicus Grottenſon.
Joachimus Giſens.
Joannes Porebius.
Matthias Eckhorſt.
David Stamp.
Laurentius Schutz.
Wolfgangus Sigfridus.
Nicolaus Paſchen.
Andreas Wuſthovius.
Franciſcus Wuſthovius.
Antonius Steinort.
Chriſtianus Stockfiſch.
Nicolaus Scherphius.
Nicolaus Gronovius.
Ioachimus Kauen.
Joachimus Keſten.
Alexius Wilde.
Georgius Tacke.

Paſtores diœceſeos butzouienſis.

Ioachimus Reiche M.
Matthæus Ratigius.
Ioachimus Granovius M.
Ioachimus Punt.
Henricus Reuchius.
Georgius Schwiger.
Leonhardus Freund.
Ioannes Kluth.
Nicolaus Arndt.
Stephanus Richardi.
Caſparus Bœſeke.
Daniel Mœde.
Martinus Wolrabe.
Ioannes Coln.

Paſtores præfecturæ crivicenſis.

Michael Bramburgius.
Horſtric 86) à Baventen M.
Paulus Mollers.
Gerhardus Pil.
Ioachim Bunckendorff 87).
Andreas Zizo.
Henricus Wip.
Petrus Regendantz.

Paſtores præfecturæ wittenburgenſis.

Georgius Frabritius.
Ioannes Lubecus.
Petrus Fabricius.
Lambertus Weitfeldt.
Iacobus Paulus.
Matthias Tile.
Martinus Dornerus.
Valentinus Thimmerus.
Noë Saſſe.
Ioannes Majus.
Iacobus Horichius.
Michael Oederus.
Tileman Megapolitanus.
Fridericus Bantzerus.

Paſtores præfecturæ boytzenburgenſis 88).

Conradus Huſwaldt.
Aſſverus Megapolitanus.
Ioannes Petri.
Petrus Lemmeke.
Georgius Libertinus.
Ieremias Mas.
Henricus Reimer.

86) Hornric: *Horni*, Pipping unrichtig. 87) Bunckendorff: *Ronneckendorff*, Dresd. 1. Tüb. Stutg. *Bonneckdorff*, Rein. Dresd. 2. Frankf. 88) boytzenburgenſis; im Pipping unrichtig, *Botzenburgenſis*.

In der Superintendenz Stargard.

Ioachimus Trojœ.
Hermannus Kamptzius.
Valent. Wolterſtorphius.
Andreas Wentzelius M.
Andreas Cruſius.
Ioachimus Schutetus 89).
Paulus Prœtorius.
Balthaſar Hottendorff.
Iacobus Roſſovius.
Ioannes Prœtorius.
David Brunſius.
Gerhardus Witlingus.

In præfectura nemerouianæ commendaturæ.

Andreas Leperus.
Bartholomæus Dumerus.
Ioannes Walingius.
Thomas Coſterus.

In præfectura monaſterii Wantzick.

Ioachimus Meierus.
Ioachimus Gerdenerus.
Ioannes Gerceus 90).
Ioſua Petra.
Ioachimus Klebuſchius.

In ſynodo ſtargardiana.

Franciſcus Cœlius M.
Vitus Schirmeiſterus.
Petrus Zale.
Ioachimus Voglerus.
Andreas Senſtius.
Bartholomeus Damius.
Bernhardus Sparwer.

In præfectura feldtbergiana.

Ioannes Bilefeldt.
Tiburtius Prœtorius.
Ieremias Groſtbeccerus.
Ioachimus Fabricius.
Bartholomeus Cochius.

In ſynodo fridelandenſi.

Ioachim. Clingenbergius.
Gregorius Ienzovius.
Paulus Timhermannus 91).
Marcus Schumannus.
Ioannes Picus.
Ioachimus Holdtorp.
Franciſcus Fabricius.
Ioachimus Schoderus.
Blaſius Pantzerus.
Gregorius Laſovius.

Inſularium 92) eccleſiarum.

Ioachimus Barſius.
Daniel Schwichtenberg.
Georgius à Wida.
Iacobus Teſchendorff.
Nicolaus Caſſeburgus.
Caſpar Fuchſius.
Ioachim. Clingenbergius.

In ſynodo woldegenſi.

Ioachimus Dillies.
Blaſius Boddeker.
Petrus Dechatzius.
Daniel Pauli.
Iſaac Grawert.
Gregorius Cæſelius.
Stephanus Silberbergius.
Adamus Mummius.
Ioannes Spegelberch.
Caſarus Pippovius.
Albertus Pariſius.

In ſynodo ſtrelizenſi.

Gregorius Caſſubius.
Martinus Suaſius.
Martinus Ramſetzerus.
Michael Martini.
Iacobus Fabritius.
Bartholomeus Nudonius.

Valen-

89) Schutetus; *Schultetus*, Dresd. 2. Frankf. Stutg. Rein. 90) Gerceus; *Cerceus*, Stutg. 91) Timhermannus; *Timmermannus*, Dresd. 1. Tüb. Stutg. 92) Inſularium; *Inſularum*, Stutg.

Valentinus Theodorus.
Ioannes Tidebœlius 93).

In ſynodo trium præfecturarum.

In præfectura furſtenbergenſi.

Henricus Timannus M.
Iacobus Grantzovius.

Inſularium eccleſiarum.

Gregorius Textor.
Ioachimus Dretzius.
Ioachim. Plutzcovius.

In præfectura weſenbergenſi.

Eraſmus Tidebul.
Ioachim. Techen.
Ioannes Kuſterus.
Thomas Reuwent.
Ioachimus Shutte.

In præfectura commendaturæ myrouianæ.

Ioannes Andreæ.
Ioannes Bernhardi.
Bernhardus Dreier.
Ioachimus Bohmeus.
Ioachim. Felgendrebe.
Martinus Parmannus.
Ioannes Hartmannus.

In der Superintendenz Parchimenſi.

Henricus Sliman.
Ludolphus Bodenius.
Nicol. Scheper.
Daniel Lente.
Michael Geſenius.
Caſpar Sommerfeldt.
Ioannes Poſſelius.
Abraham. Leoniſius.
Samuel Nicolai.

In præfectura plauenſi.

Chriſtophor. Dæneke M.
Adamus Schutte.
Mattheus Francke.
Ioachim. Gothan.
Ioachim. Aurimontanus.
Antonius Wolthke.
Mattheus Kalander.
Gregorius Malow.

In præfectura luptzenſi.

Valentinus Groen.
Chriſtian. Petri.
Henric. Krœger.
Ioannes von der Heyde.
Iacobus Imperterritus.
David Menemeier.
Iacobus Prætorius.
Blaſius Prætorius.

In præfectura mernitzenſi.

Andreas Mollerus.
Mattheus Wachatius.
Paulus Litzen.

Grabovii.

Ioachimus Gaemmius.
Ioachim Gade.
David Scroderus 94).
Fridericus Hachius.
Ioannes Wildelæper.
Petrus Burenius.
Georgius Koſteviel.
Georg. Eggerdes.
Iacobus Kruger.
Dioniſius Prætorius.

Domitz.

Conſtantinus 95) Wacker.

In præfectura neuſtadenſi.

Ioachim. Gœde.
Heinric. Freſeke.
Magnus Prentzlovius.
Vitus Buher.
Caſparus Stober.
David Bade.
Henric. Huchius.

93) Tidebœlius; *Videb.* Dresd. 2. Rein. 94) Scroderus; *Schroderus*, Dresd. 2. Rein. 95) Conſtantinus; *Conſtantius*, Dresd. 1. Tüb. Stutg.

In præfectura eldenouienſi.
Ioachimus Schroterus.
Caſpar. Lemmus.
Paulus Zanckmannus.

In Gorloſen.
Petrus Willebrant.

Stadt Wismar.
Henric. Middendorpius M.
Henricus Ruge M.
Andreas Corvinius 96) M.

Meckelnburg.
Petrus Monopolus.
Ioachim. Brieſmannus.
Georg. Renicken.
Petrus Montagius.
Ioachim. Glupejus.
Michael Mollerus.
Georg. Stammerus.

Buckow.
Georg. Freidenberg.
Chriſtophor. Lembeke.
Laurent. Woſthovius.
Iacobus Caibujus.
Eraſmus Peters.
Mauritius Saupelius.
Nicol. Willebornius.
Henric. Bredenkarre.
Ioachim Lampertus.
Chriſtoph. Breſterus.
Ioan. Wybbertinck.
Thomas Lawe.
Ioan. Giſenhagius.
Nicol. Boddecker.

Newen Kloſter.
Hermannus Tilanter.

Ioan. Volckwich.
Ioannes Berckheymius.

Grebismühlen.
Ioan. Bulthenius.
Chriſtophor. Gœdeke.
Ioan. Coltzovius.
Ioachim Brunorii.
Rochus Hove.
Frideric. Besburgus.
Iacobus Sternkovius.
Georg. Scharpignus.
Iacobus Alberti.
Iacobus Botius.
Andreas Bullendorphius.
David Prentzlovius.
Ioachim. Lucæ.
Ioannes Giſmar.
Ioan. Rederus.
Iacobus Gigas.

Gadebuſch.
Simon Fridericus.
Elias Kregenovius.
Laurent. Brunſvigius.
Henric. Gunterus.

Rehme.
Ioannes Eraſmi.
Hieronym. Fœrterus.
Andreas Gycelius.
Martinus Cracovius.
Benedictus Pauli.

Tempzin.
Georg. Vogelſperger.
Bartholdus Fridericus.
Ioannes Haverkorn.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener im Herzogtum Wirtemberg 97), rc.

Profeſſores theologiæ ſcholæ tubingenſis.
Iacobus Heerbrandt D.
Theodoricus Sneſius 98) D.
Iacobus Andreæ D.
Ioannes Brentius D.

Ioan.

96) Corvinius; *Corvinus*, Dresd. 1. Stutg. Tüb. 97) Wirtemberg; Würtemberg, Rein. Stutg. 98) Sneſius; *Snepſius*, Dresd. 1. Stutg. Tüb. Rein.

Ioan. Weſembecius D.
Iac. Dachtlerus M.
Ioan. Bartenbach M.

Conſiſtorium eccleſiaſticum Stutgardiæ.

Balthaſarus Bidenbach.
Lucas Oſiander D.
Wilhelmus Holder M.
Ioan. Stecher M.

Prælati et abbates in ducatu wirtenbergenſi.

Bebenhauſen.

Eberhard. Bidenbach D. abbas.
David Piſtorius M.

Maulbrun.

Ioan. Mageirus, abbas 99).
Ioan. Algeher M.
Ioan. Huttenloch M.

Denkendorf.

Bartholom. Caſeus 100).
Ezechiel Ocker M.

Hirſaw.

Ioan. Parſimonius, abb.
Georgius Mœrlin M.
Iacobus Binder M.

Adelberg.

Chriſtophorus Binderus, abbas et generalis Sup.
Michael Kellin.
Ioſephus Zœrrher M.

Lorch.

Abel Vinarius, abb. Sup.
Caſpar Ens.
Zacharias Decker M.
Ioan. Schodel 1) M.

Königsbrun.

Iacobus Schroppius, abb.

Ludovicus Fridericus M.
Georgius 2) Struthius M.

Herren-Alb.

Philippus Degen, abbas.
Conradus Weis.
Georgius Schnitzer M.

Blabeurn.

Alexander Bleſſing, abbas.

Alberſpach 3).

Balthaſar Elenheintz, abb.
Iacobus Hainlin M.
Andreas Heſs M.

St. Jeorgen.

Henric. Rentz, abbas.
Conradus Beringer M.

Murhart.

Zacharias Gelſus 4), abbas.
Ioannes Eiſenman M.

Anhauſen.

Andreas Eib, abbas.
Iacobus Schrærer 5) M.

Herbrechtingen.

Aharon Mang.
Philippus Neuckhom 6) M.

Superattendentes ſpeciales in ducatu wirtenbergenſi.

1. **Maulbronner Generals.**

Martinus Cleſs M.
Ulricus Holp M.
Felix Caſpar M.
Ioan. Wertin 7).
Melchior Hœgelin M.

(X) 4 Alexan-

99) *abbas Superintendens generalis*; Stutg. Rein. 100) Caſeus; *Præpoſitus*, Stutg. Rein. 1) Schodel; *Schedel*, Rein. Stutg. 2) Georgius; vor dieſen ſetzet Rein. noch, Gaylinus M. 3) Alberſpach; Alberſprach, Dresd. 2. ſo ein Druckfeler. 4) Gelſus; ſo haben die Dresdd. im Pipping iſt ein Druckfeler, *Geijus*, Stutg. Rein. haben, Ezelius. 5) Schrærer; ſo hat Dresd. 2. Frankf. Rein. im Pipping iſt unrichtig, Schrœer, in der Stutg. Dresd. 1. heiſt er, *Schærer*. 6) Neuckhom; *Neuckhain*, Dresdd. Pipp. 7) Wertin; *Werlin*, Stutg. Rein.

Alexander Bauhoff M.
Wilhelm. Elenheintz M.
Ioann Eſthoffer.
Ioann Weckman M.

2. Tübinger Generals.

Thomas Durnnawer.
Caſpar Sautter M.
Daniel Ziegler M.
David Michael.
Balthaſar wagner M.
Ieremias Græter M.

3. Lurcher 8) Generals.

Ioannes Humel M.
Melchior Munſterus M.
Anshelmus Pflueger M.
Nicol. Wielandt M.
Andreas Grammer M.
David Bab M.

4. Adelberger Generals.

Matthæus Vogelius M.
Ioannes Rackerus 9).
Ioannes Uranius M.
Erhardus Freyhardt M.
Caſparus Cantz.
Ioannes Hutzelin M.

Kirchendiener Maulbronner Generals.

In die Superintendenz Studtgarten.

Thomas Spindler M.
Ioannes Aſſum M.
Wilhelm Mœgling M.
Leonhardt Engelhardt M.
Conradus Fabri M.
Bartholom. Raumayer M.
Wendelinus Krafft M.
Chriſtophor. Geusler 10).
Udalricus Loſerus.
Martinus Silber.
Carolus Cauay.
Caſparus Molitor.

Amt Studtgarten.

Euſebius Frey.
Georg. Straus.
Georg. Schmaklo.
Simon Necken 11).
Elias Benignus M.
Iacobus Flayder.
Michael Heinricus M.
Ioannes Greis M.
Ioannes Alberus M.
Leonhard. Alberus.
Wolffgang. Reinols.
Henric. Hermannus Frey M.
Ioann Weickersreuter M.
Ludovic. Pfaffer M.
Ioan. Aulberus.
Ioan. Sarctor M.
Martinus Textor.
Conradus Notter M.
Vitus Ludovicus M.
Chriſtophor. Raapt M.
Martinus Greiniger M.
Georgius Lucas.

In der Superintendenz Lewenberger.

Michael Oſterlinus M.
Vitalis Kreidweis.
Andreas Gnau.
Stephanus Muller M.
Andreas Bettinger M.
Chriſtophor. Kautz M.
Samuel Iſenmanus.
Bernhardus Sarctor M.
Georgius Fiſſius.
Ieremias Piſtorius M.
Wendelinus Scherb M.
Ioan. Gebhardus.
Ioan. Schroll.
Henric. Widman.

Ioan.

8) Lurcher; Lorcher, Dresd. 1. Stutg. Tüb. 9) Rackerus; *Ruckerus*, Dresd. 1. Stutg. im Rein. iſt ein Druckfeler, Buckerus. 10) Geusler; *Gensler*, Stutg. Rein. 11) Necken; Dresd. 1. Tüb. Stutg. Rein. ſetzen M hinzu.

Ioan. Moh M.
Vitus Kurchmeyer[12]) M.
Marcus Fieſs.
Ioannes Wildt.

In der Superintendenz Gröninger[13]).

Valentin. Læber M.
Martinus Liſthenius.
Lienhard. Weidenbach.
Matthæus Ludovicus.
Ioannes Wunderer.
Georg. Lochner.
Ioan. Muailer M.
Ionas Greulich.
Ioannes Heinkin.
Ioannes Brentius.
Ioan. Vetter M.

In der Superintendenz Vaihinger und Derdinger.

Ioannes Kuppel M.
Ioan. Albertus.
Michael Gammel M.
Leonhardus Plebſt M.
Ioan. Stainlin M.
Bernhard. Meurer.
Michael Haſs.
Hieronymus Hocker M.
Ioan. Wendelinus M.
Petrus Werlin.
Iacob Kupfferſchmidt M.
Bernhard. Beer M.
Philippus Gerum M.
Conrad. Eyslinger M.
Ioannes Rieff.
Georgius Marquardt M.
Sebaſtianus Geer.

In der Superintendenz Bietigkheimer, Sachſenhaimer, Botwar Beilſteiner.

Martinus Hag M.
Ulric. Mayerlinus.
Leonhard Schuler.
Martinus Bieler M.
Zymbertus Holderbuſch.
Ioan. Melchior.
Michael Knoer M.
Caſparus Schad M.
Stephan. Kubelius[14]) M.
Georg. Kundbach M.
Ioan. Weininger M.
Vincentius Coccyus M.
Ioan. Stephanus.
Chriſtoph. Sutor.
Andreas Picus M.
Michael Mayer.
Daniel Mayer M.
Eſaias Jeger M.
Daniel Wetzelius.
Ioan. Schlayer M.

In der Superintendenz Knutlinger[15]).

Simon Schladerus.
Wolffgang. Fetz M.
Samuel Uberman.
Georg. Kern.
Ioan. Schwartz M.
Iacobus Eckhardus M.
Adam Lutz.
Caſpar Deubler.
Sebaſtian. Braun.
Ioan. Puccius M.
Gotfrid Thum M.
Ioachim. Menur M.
Petrus Kernen M.
David Rodſchmidt.
Oſwald. Ovicula M.
Georg. Capler M.
Matthias Frey.
Matthias Krymmer.
Ioan. Stæhelin.

12) Kurchmeyer; im Pipping unrichtig, *Karchmeyer*. 13) Gröninger; Gröniger, Dresd. 1, Rein. Gröningen, Stutg. 14) Kubelius; *Rubelius*, Dresd. 2. 15) Knutlinger; Knutlingen, Rein. Knutlins, Stutg.

Levin *Weſchſelberger.*
Valentinus *Widman* M.
Georgius Schnack.
Georgius *Wetzel* M.
Iacobus Beirlein.
Iacobus Erhardt M.

In der Superintendenz Böblinger 16).

Albertus Unger.
Iſaac Mundlin M.
Georg. Reipchius.
Jacobus Capler.
Martinus Wœrner.
Georg. Zeiter.
Samuel Piſtorius M.
Joan. Herebergen 17).
Joan. Albertus M.
Wilhelmus Schildt.
Martinus Frechtius M.
Caſparus Ortlieb.
Iacobus Broll.
Sebald. Buchſenſtein M.
Simon Gauckler M.
Michael Kœler.
Euſebius Taurus M.

In der Superintendenz Calwer und Merklinger 18).

Hieronym. Megiſſer M.
Noah Breitter M.
Ioannes Lancea M.
Ulricus Kengelius M.
Joannes Gesler.
Chilian. Lilienſein.
Martinus Eblin.
Joan. Salicetus.
Samuel Bæſch.
Joan. Liebler M.
Michael Wagner M.
Joannes Harinan.

Michael Ebert M.
Pelagius Niethammerus.

In der Superintendenz Wildbader 19), Herrenalber und Neuenburger.

Ioan. Kreuslin M.
Sebaſtian. Lanius M.
Abſolon Stecher.
Ioan. Thomas M.
Nicol. Kurner.
Ioan. Schnitzer M.
Timotheus Mageirus.
Caſparus Scharpff.
Michael Einhorn.
Thomas Werch.
Ioannes Friſch.
Anaſtaſius Ortlieb.

Tübinger Generals.

In die Superintendenz Tübingen.

Primus Truberus.
Thomas Lœber M.
Anthonius Varnbulerus.
Euſebius Stetter M.
Ioan. Eſerus M.
Ioan. Colnerus.
Ioan. Fauſtus.
Martin. *Wagner* M.
Iacobus Lorhardus.
Ioannes Steeb M.
Chriſtoph. Heerbrand M.
Dioniſius Scheblin.
Sebaſtian. Mockel M.
Ioannes Udalricus.
Matthæus Campanus.
Iacobus Andreæ M.
Ioannes Thomas 20).
Caſparus Lutz M.
Martin. Muller M.

Ioan.

16) Blöbinger; Blöblingen, Stutg. 17) Herebergen; *Herenberger*, Stutg. 18) Merklinger; Merklingen, Stutg. 19) Wildbader; Wildbade, Herrenalbe, Neuenbirg, Stutg. 20) Thomas; *Schwartz*, ſetzen Rein. Stutg. noch dazu.

Ioan. Neobolus M.
David Andreæ.
Sigismund. Lupulus.
Ioan. Andreæ M.
Matthias Kraut M.
Florianus Birerus.

In der Superintendenz Herrenberger und Dornſteter.

Ioan. Hetler M.
Georgius Schmutzer M.
Bernhardus Brentius.
Iſaac Hauſer M.
Ioan. Greiff M.
Georgius *Wirt.*
Martinus Schulteiſs.
Melchior Sauter.
Martin. Munſum M.
Rupertus Fiſcher M.
Wilhelmus Gmelin M.
Matthæus Schleiffer.
Marcus Rodt.
Georgius *Widman.*
Alexander Schmaltzrid.
Georgius Piſtor.
Othmarus Muelichius.
Udalricus Alt.
Michael Chon.

In der Superintendenz Wildtberger und Nagolter.

Ioſephus Hailbrunner M.
Chriſtophor. Bavarus M.
Daniel Grickler M.
Ioan. Kuhn.
Laurentius Voltz.
Ludovicus Kraier M.
Michael Ruelandt.

Philippus Greter M.
Martinus Dietterlin M.
Hieronym. Schmutherer.
Lazarus Molitor M.
Wilhelmus in Arena.
Ioan. Chriſtophorus M.
Michael Schweitzer M.
Sebaſtian Wirckersreuter 21).

In der Superintendenz Hornberger, Dornhaner, Alpersbacher, und St. Georgen Ampten 22).

Sebaſtianus Bloſs 23).
David Ungerhelffer 24.)
Ioannes Ketnacher.
Adrianus Bielmaier.
Ioannes Bernhardt M.
Georgius Rhuoff.
Ioannes Tettelheuſer 25).
Martinus Gebhardus M.
Georg. Coberus M.
Samuel Seger.
Ioannes Iæger.
Albertus Crafft M.
Georgius Albich.
Ulricus Strœling.
Ioannes Meyer.
Leonhardus Piſtor.

In der Superintendenz Sulzer, Titlinger 26) und Roſenvelder.

Georg. Ruckenbrodt M.
Iacobus Mœrlin M.
Leonhardus Gaſtelius.
Conradus Schock.
Caſparus Ulnici 27) M.
Ioannes Cœſius.
Martinus Kerner M.

Ioan.

21) Wirckersreuter; *Weickersreiter*, Stug. Rein. 22) Ampten; felet in Stutg. 23) Bloſs; Dresd. 1. Stutg. Tüb. ſetzen ein M. vor. 24) Ungerhelffer; *Vnger*, Stutg. 25) Tettelheuſer; *Vettelheuſer*, Dresd. 1. Stutg. Tüb. 26) Titlinger; Tutlinger, Dresd. 1. Tutlingen, Stutg. 27) Ulnici; *Vlrici*, Dresd. 1. Stutg. Tüb.

Ioan. Sartor.
Iacobus Eiſenkopff.
Iacobus Kober.
Wolffgangus Olbert M.
Georgius Reutter.
Ioannes Vetter.
Iacobus Mitſchelin M.
Ulricus Burg M.
Ioannes Molitor.
Marcus Hummel M.
Ioannes Celler M.
Ioannes Herman.
Iacobus Schweicks 28).
Laurentius Sigel.
Iacobus Stadion.
Ioannes Mor M.

In der Superintendenz Balinger und Ebinger.

Thomas Schuſsler M.
Hieronym. Hœppelius.
Paulus Wager.
Ioan. Strœlenus M.
Andreas Geiger.
Wolffgang. Kiſtel 29) M.
Gallus Venator.
Iacobus Siabey M.
Sebaſtian. Leipzig.
Georg. Schweicker.
Georg. Banarus 30) M.
Michael Kieſer M.
Henric. Cemelius.
Ioannes Werutius.
Iacobus Keurleben M.
Iacob. Armbruſter M.
Andreas Cellarius.
Georgius Stoltz.

Lorcher Generals.

In der Superintendenz Canſtater und Winider 31).

Georg. Olmayer M.
Martin. Hag M.
Paulus Vogel M.
Nicol. Gretzing M.
Marcus Zeberlin.
Samuel Stephanus.
Ioannes Bollinger.
Ioan. Widman M.
Vitus Kederich.
Ioannes Regius.
Ioannes Renhardt.
Tobias Fabri M.

Winiden.

Henricus Efferhen 32) D.
Elias Piſtorius M.
Egidius Maier M.
Conradus Pfeil *M.*
Ioan. Krautwaſſer *M.*
Hieronym. Prudarus 33) *M.*

In der Superintendenz Waiblinger.

Ioannes Parſimonius *M.*
Michael Deimler M.
Michael Mueslin *M.*
Iacob. Mayer.
Balthaſar Piſtor.
Ioannes Poludanus.
Ioannes Tafel *M.*
Michael Beck.
David Kolſch *M.*
Philippus Lurr *M.*

In der Superintendenz Schorndorf.

Fridericus Rehe *M.*
Petrus Sturmius.
Chriſtophor. Rhid *M.*
Egidius Oſwaldus *M.*

Ioan.

28) Schweicks; *Schweicker*, Stutg. Rein. 29) Kiſtel; *Kesler*, Stutg. Rein. 30) Banarus; *Bavarus*, Stutg. 31) Winider; Rein. Wunder, ſo unrichtig iſt. 32) Efferhen; *Efferhem*, Stutg. *Efferheim*, Rein. 33) Prudarus; *Pindarus*, Stutg. Rein.

Ioan. Braitmayer *M.*
Matthæus Chytræus *M.*
Ioan. Reuchle.
Marcus Reinger 34) *M.*
Ludovicus von Unckel.
Conradus Maickler *M.*
Ioannes Zeys.
Ioan. Ehrnhardt.
Martin. Ieger.
Iacobus Lauſſer.
Conradus Grim *M.*
Caſparus Albeck.
Iacobus Seiffer.
Ioan. Klein *M.*
Hieremias Summerhart.
Conradus *W*olffius.
Georgius Deckinger *M.*
Michael Sailer 35) *M.*
Georgius Berger.
Conradus Pleninger *M.*
Ioannes Marquardt.
Martinus Linck.

In der Superintendenz Marpach.

Martinus Cantzler *M.*
Simon Studion *M.*
VVolffgangus Leſcho *M.*
Thomas Byrck *M.*
Conradus Boring.
Vitus Nœrdlinger *M.*
Ioan. Vetterus *M.*
Martin. Cantzlerus, ſen.
Fridericus Schnell *M.*
Alexander VVimderlich 36).
Vitus Pflug.
Iacobus Notter *M.*
Petrus Sprenger *M.*
Alexander Metz.
Georg. VVeinſchreier.
Bernhardus Schonkap.
Albertus Muller.
Georg. Frech.
Paulus Koch *M.*

Backnang.

Iacobus VVacker *M.*
Michael Mœſtlein *M.*
Ioachim. Decius *M.*
Ioſephus Bauman *M.*
Ioannes Franck.

Murhart.

Laurentius Kœrber *M.*

In der Superintendenz Brackenheimer.

Iacobus Faber *M.*
Michael Satler.
Thomas Gerſteter.
Ioan. Herwigk.
Iacobus Pfeffinger.
Sebaſtianus Khirmer.
VVolffgang. Denkhius.
Michael Otto *M.*
Ioannes VVeltz.
Paulus Neumuger.
VVolffgang Canſteter *M.*
Samuel Eberle.
Iacobus Caſtner.
Iſrael Neſtelius.

Guglingen.

Iacobus Erhartus *M.*
Ioannes Hohenſtadt.
Ioan. Braunbaumius.
Stephanus Schultetus.
Ioannes Stagius 37) M.
Zacharias Raivi.
Chriſtoph. Hautzman *M.*
Conradus Arnoldt.
Melchior Robacher M.

Laufen.

34) Reinger; *Reininger*, Rein. *Reninger*, Dresd. 1. Stutg. Tüb. 35) Sailer; *Satler*, Rein. Dresd. 2. 36) Wimderlich; *Wunderlich*, Stutg. Rein. 37) Stagius; *Staigius*, Dresd. 1. Stutg.

Laufen.
Iſrael VVielandt M.
Cornelius Berre M.
Victor Coccius.
Paulus Irenicus.
Chriſtophorus Neglerus.

In der Superintendenz
Weinſpergk.
Ioannes Berlin M.
Fridericus Linger.
Leonhardus Seytz M.
Mattæus Kiſmannus.
Gallus Manra 38) M.
Samuel Mack.
Martinus Steinhofer.
Martinus Rumlardt.
Zacharias Ruoff M.
Ioannes Neſtelius.
Chilianus Rhau.

Newenſtadt.
Ioannes Fiſcher.
Michael Weckman M.
Fabianus Reichardus.
Ioannes Eckſtein.
Iacobus Baderus M.
Vitus Bayer M.

Meckmul.
Conradus VVeick M.
Nicolaus Franck.
Leonhardus Altoefferus.
Martinus Fiſcher.
Nicolaus Zolt.
Ioannes Binicker.

Adelberger Generals.
In der Superintendenz
Göppingen.
Chriſtophorus Binder M.
Ioachimus Keller M.
Caſpar Schauffel M.
Ioannes Volmarius M.
Urbanus Cellarius M.
Chriſtophorus Liebler M.
Chriſtophorus Eſer M.

Ioannes Decker.
Eſaias Eugenius M.
Iacobus Franck.
Hieronymus Sunthaim.
Daniel Lanius.
Chriſtophorus Beg.
Ioannes Protagius.
Alexander Glaſer.
Michael VVech M.
Conradus VVindeyſin.
Florianus Capeller.
Paulus Scherenig.
Ioannes Hartmannus.
Urbanus Keſsler.
Martinus VVeinzurn.
Benedictus Cæparius.
Georgius Pfeiffer.

In der Superintendenz Nurtinger und Neiſer.
Iacobus Liebler M.
Ioannes Burg.
Iacobus VVeckerle M.
Iacobus Dinckelacker M.
Laurentius Schentz.
Iacobus Schopfius M.
Bartholomæus Vogelius.
Daniel Hauff M.
Lazarus Bertz.
Matthias Schick M.
Iacobus Hagmayer M.
Ioannes Dorner.
Simon Krotz M.
Georgius Chon M.
Ioannes Wæltzlin M.
Ioannes Hecking.
Michael Cellarius.
Georgius Binder.
Matthæus Weinlandt.
Manaſſes Prætor M.
Ioannes Thum M.
Martinus Locher M.

Nirttingen.
Ioannes Schopfius M

Geor-

38) Manra; *Mann*, Stutg. Rein.

Georgius Wagner M.
Iacobus Kauffman M.
Iacobus Fabricius M.
Georgius Lilienfein.
Valentinus VVieland M.
Abrahamus Greberus.
Nicolaus Blanckenhaim.
Georgius Bavarus.
Erneſtus Kieſer.
Blaſius Edelman.
Eraſmus Zeitter M.
Melchior Ruff.
Stephanus Kiener.

Neiſen.

Leonhardus Byrſeus M.
Zacharas Greins M.
Caſparus Hermannus.
Georgius Schnitzerus.
Melchior Ruff M.
David Cantz.
Alexander Hauff.
Philippus Languiger.
Georg Mittenheuſer M.
Andreas Heſſeus M.

Kirchendiener in der Herſchaft Haydenhaim auch Königsbornniſcher, Unheuſiſcher und Hehrbrechtinger Flecken.

In der Superintendenz Gerſſethen.

Iacobus Steudlin M.
Iacobus Uſamerus 39).
Heinricus Reinwalt.
Ioannes Sturmius.
VVolff. Schwenck.
Ioannes Rieck.
Martinus Stadtpenger.
Chriſtophorus à Klein.
Matthias Lebeyſon.
Andreas Kugelman.
VVolffgang Nuerſpeck.

Iacobus Kyrſman.
Georgius Stilling M.
Melchior Beſthlin M.
Ludovicus Schumayr.
Chriſtoph. Rabauſch M.
Ioannes Mœrlen.

In der Superintendenz Urach unter dem Staig.

Ioannes Hoilin M.
VVolffgang. Bonacker M.
Ioannes Iacobæus M.
Michael Hæberlin M.
Michael VVucherer.
Abrah. Schwegerlin M.
Georgius Rebſtock M.
Georg. Schonwalter M.
Paulus Schickardt M.
Laurentius Bæſch.
Martinus Ens M.
Philipp. Bartholomes.
Ioſua Muller M.

In der Superintendenz Urach anders Theils ob der Staig.

Sigiſmundus Schaiber.
Stephanus Gœr M.
Ionas VValtz M.
Petrus Rimelin.
Sebaſtian Behem.
Ezechiel Gros.
VVolffgang Schindelin M.
Andreas Schweitzer.
Elias Haſenmullerus.
Balthaſarus Hoffman.
Ioannes Thumbler.
Valentinus Bavarus.
Gregorius Hartman.
Georgius Boſſenhart.
Caſparus Heinrichman.
Georgius Muller.
Gregorius Knopflin.
Abraham Sattler M.
Ioannes Petzius M.

Mi-

39) Uſamerus; *Vlſamerus*, Stutg. Rem.

Michael Mageirus.
Ioannes Raucker.
Michael Hanberus 40).
Georgius Kætzberger.
Laurentius Neſtzer.
Simon Schweicker M.
Matthias Major.

Im dritten Theil Uracher und Blabeurer Superintendenz.

Abraham Burger M.
Ioann Muller.
Ioann Reintz.
Franciſcus Erhardi.
David Aubelin M.
Albertus Aubelin Sup.

Blawbeyren.

Georgius Uber M.
Nicolaus Lanius.
Ulricus Buecklin.
Ioannes Stamlerus.
Iacobus Unkauff.
Laurentius Fridericus.
Ioannes Stoltz.
Samuel Sutor M.
Abrahamus Molitor.
Ioannes Frey.
Iſrael Schætelin M.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener im Herzogtum Preuſſen ꝛc.

Ioann. *Wigandus* epiſcopus pomeſamenſis D.

Benedict. Morgenſtern.
Georgius Iunghenlein.
Hieronymus Morſin M.
Conradus Schliſelburg M.
Lazarus Hoenſe M.
Laurentinus Curſor M.
Georgius Monius M.
Adamus Hubner.
Chriſtophorus Langeus.
Martinus Birlenſis.
Ioannes Gausmundius.
Conradus Liſtrius.
Valentinus Schultes.
Simon Scultus.
Heinricus Schonehute 41).
Ioannes Wedman M 42).
Matthias Copus.
Paulus Liditius.
Nicolaus Martinus.
Adamus Roſterus.
Ioannes Scharſſenort.
Paulus Streit.
Georgius Grammius.
Ioannes Morgenſtern.
Chriſtophorus Schultz.
Io. Schenkebergius M.
Salomon Hubner.
Sigismundus Weier.
Caſparus Hennebergerus.
Michael Weiſſer.
Chriſtophorus Steinslaus.
Ioannes Hofeman.
Chriſtophorus Betzoldt.
Caſparus Scheibechen.
Paulus Wagnerus.
Georgius Chrimicius.
Alexius Polhe.
Hieronymus Menniechen.
Anthonius Raumanius.
Salomon Mertzdorff.
Stephanus Zalmarus.
Ioannes Wichemsdorff.

Her-

40) Hanberus; *Hanberg*, Stutg. Reit. 41) Schonehute; die folgenden ſtehen in Dresd. 1. erſt im Anhange. 42) Stutg. ſetzt hinzu M.

Hermanus Eiverer.
Ioannes Schonwald.
Matthias Dreyritter.
Georgius Schultz.
Martinus Behem.
Ioannes Hoffman.
Nicolaus Richart.
Iacobus Weinerus.
Valentinus Neander.
Valentinus Schultz.
Ioannes Peiskerus.
Ioachimus Kalb.
Bartholomeus Kurſener.

Amt Caſtenberg.

Lazarus Hoſenſee M.
Ioannes Leukenroth.
Ioannes Myslonki.
Thomas Stephani.
Lucas Hockendorff.
Ioſua Francus.
Henricus Schonhate.
Ioannes Ræder.
Matthæus Debiſſus.
Georgius Raſchius pro ſe & præceptore.
Stanislao Sperling.
Iacobus Eiben.
David Kolbe.
Eſaias Lachmannus.
Iacobus Enich.
Abrahamus Roderus.
Matthæus Waiſſel.
Fridericus Geislerus.
Ambroſius Drambius.
Matthias Bachdanofius.
Valerius Schaff.
Georgius Platanus.

Amt Barten.

Chriſtophorus Sperber.
Leonhardus Wendt.
Michael Pauli.
Andreas Alderius.

Matthias Soccol.
Ioannes Soſtack.

Diſtrictus rhenenſis.

Martinus Bielenſis.
Albertus Kock.
Martinus Bielen.
Leonhardi Langhameri.
Ambroſius Hieronymi.
Iacobus Mioskoitz.
Fridericus Miſcoſſowius.
Iacobus Trehictovius.
Laurentius Warſoweius.

Amt Schiſten.

Albertus Rembovius pro ſe & Diacono ſuo.
Matthia Ieſchinskouski.
Sigismundus Gliriski.
Stanislaus Geoleck.
Petrus Scepter.
Matthias Waniedius.
Matthias Novogrodius.
Thideus Faſchavius.
Valentinus Brodorius.
Gregorius Pachonovius.

Amt Letzen.

Albertus Danovius.
Michael Wiſzovatii.
Iacobus Aretius.

Amt Angerburgk.

Vincentius Barfus.
Adam Dolinianus.
Iacobus Sczuckii.
Dominicus Seel.
Michael Danovius.
Paulus Roſniskii.
Stanisl. Schonolivonius.
Iacobus Delegovius.

Amt Nordenburg.

Gregorius Pauli.
Elias Seiffari.

Amt

Amt Gerdawen.

Andreas Saltzlein.
Martinus Tren.

Amt Ortelsburg.

Chriſtophor. Lichtenſtein.
Martinus Stoltzer, pro ſe & Diacono.
Daniele Kerſten.
Caſparus Hemiartus.
Bartholom. Lupinianus.
Ioannes Komerobuski.
Tiburtius Giezewuskii.
Matthias Novegrodius.
Ioannes Stetzmieczcii.
Hieronymus Maletius.
Matthias Burecus.
Georg. Freitagk.
Ioan. Choinovius.
Paulus Choinovius.
Ioan. Tiroſius.
Gregorius Helm.
Ioannes Schultz.

Amt Johansburg.

Thomas Oningius.
Paulus Trigalski.
Michael Martini.
Albertus Obliewuski.
Ioannes Onnigius.
Stanislaus Zabyelini.

Amt Oletzken.

Laurentius Proska.
Caſparus Nieikovuski.
Albertus Ritelius.
Chriſoſtomus Ritelius.
Hieronymus Poporſelski, pro ſe et paſtore.
Marco Laurentio.
Ioannes Dunitius, pro ſe et filio ſuo Samuele Diacono Widemine.
Paulus Baronovius.
Adam Piaſt.
Mart. Kutzaſtkowuski.
Damianus Grodinius.

Amt Hollandt.

Georgius Schepler M.
Georgius Helm.
Ioannes Benichius.
Sebaſtian. a Sande.
Urbanus Elert.
Ioan. Seidelsgut.
Ioannes Hein.
Michael Harenus.
Matthæus Moller.
Petrus Miſſenus.
Iacobus Blumenau.
Ambroſius Zinck.
Wenceslaus Tirolt.

Amt Balga.

Chriſtophorus Langeus.
David Eberhardus.
Sebaſtianus Poleis.
Matthæus Fromholtz.
Valentinus Schultheis.
Petrus Birvolſius.
Martinus Schultheis.
Petrus Reinardus.
Caſparus Roſeno.
Marcus Schuillius.
Zacharias Holſteinius.

Amt Morungen.

Lucas Bilangus M.
Georg. Lindenau 43).
Martinus Gibnerus.
Michael Deiſelius.
Fridericus Gutkraut.

Amt Liebſtad.

Thomas Menſovius.
Adrianus Grandævus.
Chriſtophor. Bernt.
Bartholomæus Waldo.

Amt

43) Lindenau; *Lindeman*, Dresd. 2. Frankf. Rein.

Amt Preuſchmark.
Georg. Pockerus.
Gregor. Dorfer.
Philipp. Michlerus.
Iacob. Willenberg.
Elias Lirch.
Gregor. Hardvigus.
Ioannes Menchen.

Amt Liebmühl.
Thomas Hartmannus.
Eraſmus Honigfeld.
Iacobus Ficinus.
Martinus Ware.
Laurentius Wagner.

Amt Oſterrode.
Liborius Korner.
Ioannes Woyeslavius.
Martinus Nikius.
Georgius Bothnerus.
Michael Rochenbauch.

Hohenſtein.
Chriſtophorus Zoger.
Ioannes Gutt.
Matthias Stosno.

Amt Neidenburg 44).
Bartholomæus Tſchepius.
Vrbanus Burchardi.

Amt Gilgenburg.
Chryſoſtom. Schuffnerus.
Heinricus Fabritius.

Amt Soldew.
Ioannes Arnoldus.
Balthazar Zarnovius.

Amt Deutſcheilaw.
Caſparus Geſner.
Georgius Ficus.
Georg Neuchen.
Martin. Radoniski 45).

Amt Schonberg.
Georgius Stubnerus.
Nicolaus Zigler.
Chriſtophor. Klein.
Wenceslaus Richter.
Melchior Schutz.
Ioannes Teuslerus.

Amt Rieſenburg.
Paulus Walkmollerus.
Michael Warnovius.
Thomas Hokendorfius.
Paulus Radonius.
Matthias Hein.
Michael Wiſner.
Urbanus Gierskie.

Auſm Amt Marien-Werder.
Chriſtian. Guttingius.
Zacharias Dreslerus.
Matthias Schultz.
Caſparus Alacer.

Amt Tapiaw.
Erhardus Niſus.
Laurentius Krauſe.
Bartholomeus Eſworm.
Lampertus Wengius.
Martinus Bezelius.
Wendelinus Niſus.
Nicolaus Rodius.
Daniel Gobler.
Ioannes Marckſtenius.
Andreas Donatus.
Criſpinus Radwalt.
Ioan. Dominicus.
Martinus Behme.
Lucas Colfeldianus.

Amt Labiaw.
Ioannes Breckius.
Ioan. Pileander.
Conradus Liſtius.
Daniel Gallus.

Amt Waldaw.
Hieronimus Galliculus M.

(Y) 2 Pau-

44) Neidenburg; Niedenb, Stutg.
45) Radoniski; *Kadon*, Stutg.

Paulus Gerke.

Amt Neuhaus.

Fridericus Cruſius.
Anthonius Embd.

Amt Juſterburg.

Ioannes Sperber.
Ioan. Hopffnerus.
Michael Langebein.
Nicolaus Plothno.
Nicolaus Holſtein.
Laurentius Kromdorfius.
Caſparus Machlet.
Ioachimus Backius.
Laurentius Buchholtz.
Andreas Wiernzinsky.
Valentinus Puſchus.
Ioannes Dreviger.

Tilſit.

Zacharias Blothno.
Matthias Rebſe.
Caſparus Friſcheniter.

Amt Ragnit.

Simon Waichnarus.
Ioachimus Colonius.
Stanislaus Muſa.
Martinus Hindmanus.
David Sibeneich.
Patroclus Welverius, pro ſe et Loth Krauſio.

Amt Georgenburg.

Ioannes Bielaucik.

Amt Solaw.

Daniel Sperber.

Amt Taplauken.

Gabriel Sperber.

Amt Mimmel und Grobin.

Adamus Hubner.
Martinus Aldus.
Caſparus Gerlachius.
Enoch Remlingius.
Iacob. Retzonius.
Nicolaus Siacktil.
Caſpar. Ractunius.
Thomas Falcknau.
Michael Avenoſus.

Laptaw.

Georgius Collinus.
Caſpar Sturmius M.
Ioan. Ganzawindius.
Georgius Gallus M.
Petrus Ionas.
Ioannes Baumgartnerus.
Conradus Schwammenſel.
Chriſtophorus Penick.
Ioannes Zeheter.
Ioannes Gebhardus.
Sebaſtian. Trappius.
Laurentius Falckenhain.
Hieronymus Hermenau.
Martinus Sommerfeldt.
Michael Schonewaldt.
Arnoldus Neccerus.
Urbanus Mayer.
Thomas Nenichen.
Iacobus Catullus.
Ioachimus Wedeke.
Paulus Lupus.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener im Marggraftum Baden.

In der Superintendenz Pforzheim.

Rupertus Durr D. Sup.
Ioachimus Greffheil 46).
Ioannes Canarchius.
Laurentius Rudenei.
Nicol. Mollinger M.
Petrus Gemerus M.

Mat-

46) Greffheil; *Giffsheil*, Stutg.

Matthias Krain.
Ioannes Maier.
Petrus Rotenburger.
Abraham *W*ildmoſer.
Chilianus *W*ernerus.
Chriſtophorus Albertus.
Ioannes Fleiſchman M.
Leonhardus Kiſtler.
Ioannes Reitter.
Carolus Biberſtein.
Ioannes Daler.
Georgius Indelin.
*W*ilhelmus 47) Theodorus.
Thomas Hornler.
Ioannes *W*eis.
Balthaſar Schnabl.
Fridericus Bucer.
Ioannes VVachsringk.
Nicol. Bœder.
Matthæus Heubrecht.
Zimpertus Hollferb.
Ioann Melchior.
Ioannes Forhenzer M.
Andreas Figulus M.
Ioannes Boltz.
Ioan. Speydelius.
Iacobus Reſch M.
Ioannes Hunnenberger.
Ionas Rumpolt.
Ioannes Kritzenthaler.
VVolffgangus Oegel.
Gallus Grickler.
Sixtus Meyer.

In der Superintendenz Durlach 48).

Iohann Fabritius *M.* Sup.
Ieremias Piſtor *M.*
Matthias Conradus.
Matthias Doll.
Nathanael Cleberus *M.*

Andreas Hammer.
Benedictus Unger *M.*
Matthæus Bogenritter.
Caſparus 49) Pfaucht.
Caſparus Rudolff.
Paulus Contzelman.
Martin Kremer.
Erhardus Heyner.
Leonhardus Keiffelein.
Georg. Chemmalius 50).
Ioſephus Burnack.
Iacobus Strenn.
Sebaſtian. Bavarus.
Vitus Scheffer.
Ioannes Itzſtein *M.*
Frantz Hœrgwider.
Balthaſar Burckhardt.
Ioannes Piſtorius.
Chriſtophor. Algeyer.
Samuel Metz.
Philippus Rœſcher.
Eucharius Koth.
Ioannes Stedelin.
Ioannes Marquardus.

In der Superintendenz Badenweila.

Michael Petri Sup.
Petrus Graberus.
Matthæus Hartmannus.
Nicol. Neslerus.
Georg. Intzinus.
Ioannes Roſnerus.
Matth. Rieggerus.
Balthaſar Haberſtock.
Vincentius Rubellus.
Paulus Miſtraletus.
Marcellus Irmel.
Chriſtianus *W*altherus.
Balthaſar Drechſel.
Ioannes Penerus.

47) Wilhelmus; vor dieſen ſetzt Rein. noch Wilhelm Dieten, M.
48) Durlach; Durchlach, Dreſd. 2. 49) Caſparus; felet im Rein. hier, und ſteht erſt zuletzt. 50) Chemmalius; *Clemmel.* Stutg.

Matthias Albertus Leurotychæus 51).
Elias Schonenbergerus.

In der Superintendenz Hochberg.

Ioannes Nycæus 52) Sup.
Iacobus Patzendorffius.
Matthæus Reiſnerus.
Chriſtophorus Epiſcopius.
Ioannes Aichingerus.
Peter Schrodt.
Ioannes Georgius.
Ioannes Scheffer.
Ioannes Bitterdphius.
Pangratius Stigelwirt.
Lazarus Prætorius.
Lazarus Tieffengrabnerus.
Caſpar Ingram.
Andreas Heuſinger.
Ioannes Beuer.
Appollinaris 53) Schmirer.
Iorg Baumer.
Georgius Heyn.
Wolffgangus Heyderus.
Chriſtophor. Mechlinus.
Leonhardt Mellinger.
Ioannes Wiſmullerus.
Matthias Rettmundus.
Ieremias Stahelius.
Caſpar Bentz.
Georgius Murbonius.
Albertus Conans.
Nicolaus Claviculus.
Laurentius Halter.

Im *Synodo rætelana* verſamlet.

Paulus Cherlerus *M.*
Iuſtus Rupejus *M.*
Franciſcus Gutt.
Ioannes Wernerus.
Matthæus Schrœter.
Chilo Lythander 54).
Fridelinus Agathius.
Ioannes Muſer.
Vitus Kiccius.
Florianus Hartmuth.
Ioannes Bilſinger.
Ioannes Fabritius.
Leonhardus Geſtelius.
David Hermetinger.
Wolffgangus Villicus.
Ioannes Hinr. *Molitor.*
Wolffgang. Heliberger.
Iſaac Fœcler.
Georgius Bitterkraut.
Michael Lector.
Hermannus Antrechtus.
Petrus Hauſerus.
Sebaſtianus Agricola.
Petrus Puſſing *M.*
Ioannes Meledonius.
Ioannes Liberianus.
Sebaſtianus Faber.
Ioannes Beytte.
Hans Conradt.
Henric. Camorinus.
Ioannes Hauſerus.
Iacob Heyman.
Ioannes Fiſcher.

51) Leurotychæus; ſteht in Dresd. 2. abgetheilt, Lex. Rotychæus. Im Rein. Leu. Rotych. 52) Nycæus; im Lipping iſt ein Druckfeler, Hycæus. 53) Apollinaris; *Apollinarius*, Dresd. 2 Rein. 54) Lythander; *Litander*, Dresd. 2. Rein.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener unter Graf Friederich zu Wirtenbergk und Mümpelgardt.

In der Superintendenz Mümpelgardt.

Ioannes Conradus 55) S.
Richardus Dinoth.
Samuel Cucuellus.
Augerius Bartolus 56).
Gedeon Cucuellus.
Leodegarius Grymaldus.
Vernerius Veſalius.
Firminus Dominicus.
Ludovicus Ginavillanus.
Odmundus Clinglois 57).
Ioannes Haintzel.
Ioannes Marianus.
Ioannes Brulei.
Anthonius Sarrarius.
Ioannes Arquerius.
Franciſcus Peletrejus M.
Ioannes Grannus.
Dionyſius Bertiandus.
Ioannes Taeſeleo.
Ioannes Quidonius.
Ulricus Senenſis.
Nicolaus Arquerius M.

Item, zu Plamont 58).

Anthonius Tiercellus.
Claudius Vinitor.
Petrus Raidus.
Samuel Toſſanus.
Ioan. Biltardus M.
Petrus Faber.

In der Superintendenz Reichen-Weiher, Rapelſtein und Marien-Kirch.

Ioan. Piſcarius M. S.
Nicol. Cancerinus Sup.
Andreas Althamerus.
Conradus Lautenbach.
Ioannes Lehrer.
Ioannes Strele.
Colmannus Poyger.
Andreas Berckſchneider.
Lucas Voltzius.
Iacobus Bucherus.
Iacob Spitzweccius M.
Hieronymus Kroſelius.
Ioannes VVild M.
VVolffgang. Eydenbach.
Ioannes Tonſorius.
Ioan. Segerus.

Aus der Nachbarſchaft.

Ioannes Cellarius.
Ioannes VVolphius.
David Tulichius.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener in der fürſtlichen Graffſchaft Henneberg.

Verordnete Conſiſtorii der Fürſtl. Graffſchaft Henneberg.

Abel Scherdiger.
Thomas Schaller.
Ioſua Lonerus M.
Petrus Streck.

55) Conradus; *Piſcarius*, ſetzt Stutg. hinzu. 56) Bartolus; *Bartoldus*, Stutg. 57) Clinglois; *Clingolis*, Stutg. 58) Plamont; Plomont, Stutg. Plamone, Rein.

Decani der fürſtlichen Graffſchaft Henneberg.

Iacobus Foman *M.*
Alexander Utzniger *M.*
Ioannes Moller.
Cyriacus Merckert.

Decanat Schleuſingen.

Henric. Zimmer.
Eberhard. Genslin.
Henric. Beſcherus.
Nicol. Marschallus.
Matthæus Riſe.
Ioannes Latomus.
Valentinus Fichtel.
Ioannes Munch.
Valentin. Drieſel.
Ortholphus Faber.
Martinus Cæſar.
Matthæus Popp.
Thomas Schmidt.
Chriſtophor. Faulſich.
VVolffgangus Moller *M.*
Ioan. Hartungus.
Ioannes Gutle.
Nicol. Humricht.
Philipp. Schneterus.
Nicol. Funck.
Bernhardus Bach.
Caſparus Stumpff.
Ioannes Lenhart.
Valentinus Schilling *M.*
Caſparus Henno.
Ioannes Hartmannus.

Decanat Themar

Ioannes Faber.
Georg. Schletten.
Georg. Plancus.
Valentin. Stengel.
Daniel Cordes.
Martin. Smogerus.
Iacobus Golnerus.
Ioannes Mylius.
Ioannes Iacobi.
Ioannes Spor.

Ioan. Fridericus.
Ioan. Muſæus.
Severus Zeth.
Daniel Hauck.
Balthaſar Grantz.

Decanat Schmalkalden.

Heinrich Munch.
Ioannes Schellenberger.
Ioannes Kirchner.
Mauritius Carolus.
Daniel Steurlin.
Conradus Cæſar.
Andreas Krumbach.
Henricus Hopff.
Ioannes Finck.
Iacobus Glucker.
Sebaſtian. Hoffel.
Ioannes Biſchoff.

Decanat Kundorf.

Georgius Cæſar *M.*
Philippus Faber.
Ambroſius Stegman *M.*
Carolus Huberus.
Laurentius Schleicher.
Valentinus Schauppachius.
Nathanael Carolus.
Ioannes Steurlin.
Ioannes Strech.
Paulus Baner.
Balthaſar Salius.
Ioannes Andreas.
Caſparus Fuchs.
Henric. Schmidt.
Georgius Schad.

Decanat Northeim.

Georgius Rubener.
Ioannes Langut.
Nicol. Schiker.
Valentinus VVeiſs.
Eucharius Kell.

Con-

Conradus Eberhardt.
Ioannes Seugling.
Ioannes Rhœner.
Matthias Fuchs.
Kilian Oſtertag.
Anthonius Libknecht.

Decanat Watingen.

Caſpar Mothæus.
Michael Roemer.
Georg Weithner.
Bartholom. Kell.
Nicolaus Læſth.
Wilhelmus Rhona.
Ambroſius Schot.
Stephanus Theodoricus.
Ioannes Guntherus.
Melchior Zwirle.
Thobias Cæſar.
Ioannes Heuchling.
Nicolaus Heiligengeiſt.
Balthaſar Kirchnerus.
Philippus Raſchka.
Heinrich Golner.

Decanat Obermaßfelt.

Andreas Fulda M.
Ioan. Bentzinger M.
Ioannes Sthibel.
Georgius Linck.
Ioannes Grumbach.
Ioannes Flemmer.
Nicolaus Eberhardt.
Balthaſar Zehner.
Georgius Gryphius.
Chriſtophorus Schmidt.
Philippus Fuchs.
Ioannes Heiner.
Ioan. Holtzer.
Ioannes Spies.
Philippus Silchmullerus.

Decanat Häntungen.

Vitus Langdorff.
Franciſcus Cnaccerus.
Andreas Mergletus.
Caſpar Engelhaupt M.
Nicolaus Heiden.

Namen [59]) der Theologen, Kirchen- und Schul-diener in der Grafſchaft Ottingen [60]), ꝛc.

Inſpectio otingenſis [61]).

Eberhard. Herrenſchmit S.
Iulius Simon.
Ioſephus Piſtorius.
Theodorus Gallus.
Chriſtophor. Agricola.
Chriſtophor. Conradus.
Georg. Humelius.
Georg. Stiffenberger.
Georg. Gottus.
Iob Weſtheiner M.
Iſaac Muller.
Ioachim. Oſtertag.
Michael Karchius M.
Ioannes Reuſner.
Leonhardus Eſcher.
Adamus Vugelin.
Iacobus Wickh.
Philippus Butnerus.

Inſpectio horburgenſis.

Vitus Steinhemmer Sup.
Ioann Liebenheuſer M.

59) Namen; ſo ſtehet in allen Ausgaben, auſſer Dresd. 2. Frankf. wird auch immer vor jeder Grafſchaft wiederholet. 60) Ottingen; Oetingen, Stutg. Rein. 61) otingenſis; *oetingenſis*, Stutg. Rein.

Ioannes Baptiſta.
Bartholomæus Kunlein.
Hieronym. Zimmerman.
Hildegardus Schloerus.
Wolffgang. Klein.
Nicolaus Horlin.
Chriſtophor. Chriſt.
Gulielmus Seiler.

Inſpectio allerhaimenſis.

Ioannes Michel, alias Faber Sup.
Egidius Urn.
Chriſtophor. Strals.
Georg. Brennerus.
Thomas Deckner.
Balthaſar Menningerus M.
Caſpar Peigel M.
Balthaſarus Modelius.
Henricus Virn.
Georg Becherer.
Ioannes Dullinger.
Vitus Thum.
Ioan. Wolffg. Cæſar.

Inſpectio deggingenſis.

Chriſtophor. Cyrus.
Emeranus Braun.
Ioan. Schreitmuller.
Ioan. Sudermannus.
Ioan. Lepſinger.
Gerſon Lonerus.
Henricus Hortulanus.
Melchior Dittelmannus.
Leonhardus Hablmayer.
Elias Echinger.
Caſpar. Præpoſitus.
Ioannes Simlerus.
Ioannes Sutor.
Leonhardus Radig.

In der Graffſchaft Caſtell, ꝛc.

David Meiſe Sup.
Georgius Marius.
Iacobus Wegelein.
Caſparus Gallus.
Bernhardus Zulchius.
Melchior Schmidt.
Vitus ab Hauſſen.
Iacobus Scheurman.
Ioan. Eigelman.
Pangratius Spitznagel.

Zu 62) Rotenburg an der Tauber.

Michael Gunderman M.
Theophilus Feurelius.
Ioannes Eiſenberger.
Ioannes Lyrmerus.
Michael Hornung.
Albertus Ringerus.
Carolus Hornung.
Oſwaldus Keidel.
Ioannes Miedler.
Ioannes Rens.
Georgius Horn.
Martinus Marck M.
Ludovic. Guckenberger M.
Ioannes Neſer M.
Georgius Kupelich.
Leonhardus Schmidt.
Ioannes Hayllman.
Ioannes Zahn.
Henricus Volcker.
Vitus Cornderus.
Ioannes Deuſerus.
Ioannes Pictor.
Ioannes Esberger.
Wolffgangus Uhl.
Georgius Zirmerus.

Lau-

62) Zu; dieſe Subſcribenten finden ſich nicht in der Stutg. Ausgabe.

Laurentius Bonſigius.
Melchior Norrer.
Ioannes VVelcker.
Andreas Schwartz M.
Georg. Burckhardus M.
Ioannes Schemel M.
Simon Hornung.
Ioannes Svevus.
VVendelinus Kopp.
Georgius Halbmeiſter.

In der Grafſchaſt Mansfeldt, ꝛc.

In der Superintendenz Eisleben.

Hieron. Mencelius M. S.
Andreas Fabricius M.
Iacobus Milvius M.
Conradus Porta M.
Andreas Salius.
Ioannes Martinus M.
Fridericus Rhodius M.
Georgius Deſſæus.
Chriſtoph Stauffenbul M.
Georgius VVeſch.
Mart. Mockenrode M.
Balthaſar Beckman M.
Iacobus Morgenſtern M.
VVolffgang Hexamius.
Ioannes Braun.
Martinus Marckrodt 63) M.
Andreas Colditius.
Ioachimus Zeis.
Caſpar Lindner.
Conradus Neander M.
Andreas Brandenburgk.
Ioannes VVolffanter.

Im Thal Mansfeldt.

Andreas Drasdo.
Matthias Kindler M.
Daniel Haunſchildt.
Melchior Herlitzius M.
Andreas Hugo.
Eraſmus Schulinus.
Henricus Schmalwaſſer.
Albertus Spielbergk.
Iacobus Seifart.

Zu Heckſtedt.

Andreas Hoppenrodt.
Leonhardus Martmeier.
Bartholomæus Stein.
Andreas Urſinus.
Caſparus Alnkirchen.
Abraham Birnbaum.
Georgius Fidlerus.
Iacobus Guntzel.

Im Amt Eisleben.

Andreas Strophius.
Samuel Birnhuſius.
Heinricus Leimbach.
Georgius Regebrandus.
Ioannes Brandis M.
Ioannes Ielkius.
Georgius Engelhartus.
Ioachimus Reichardt.
Ioannes Cruſius.

Im Amt Mansfeldt.

Ioannes Behem M.
Anthonius Kruger M.
Carolus Godeſchalcus.
Ioannes Hofferus.
Erasmus Heugelius M.
Albertus Schirmer M.
Chriſtophor. Welwius.
Conradus Wygold.
Georgius Lebitz.
Caſparus Wolffius.
Ioannes Leutert.

Im Amt Friedeburgk, und im Städtlein Gerbſtedt.

Ioannes Hugo.
Ioannes Klopferus.
Samuel Hoe.
Chriſtoph. Bretſchneider.
Petrus

63) Marckrodt; *Mackrodt*, Dreßd. 1. Stutg.

Petrus Grutzmacher.
Chriſtianus Cœlius.
Bartholomæus Vogelius.
Zachæus Apell.
Paulus Hugo.
Petrus Haine.
Chriſtophorus Schonawe.

Im Amt und Städtlein Arteern.

Cyriacus Cramerus.
Georgius Biberus M.
David Ditzſch.
Petrus Poppius.
Thomas Gonne.
Ioannes Otto.
Petrus Thoyge.
Ioannes Hartmannus.

Im Amt Ramelburgk.

Andreas Paradiſus.
Matthæus Pfutzenerus.
Paulus Hoffmannus.
Ioannes Breſe.
Ioannes Sellius.
Bertholdus Crato.
Sebaſtianus Hoffeman.

In der Herſchaft und Amt Schrapplaw.

Laurent. Weidenhofer M.
Ioannes Galring.
Ioannes Carolus.
Bartholom. Bohemus.
Thomas Stutz.

Amt Seeburg.

Pancratius Kunſtœrſer.
Valentinus Lincke.
Michael Aurifaber.
Iacobus Francus.
Paulus Regius.
Bartholomæus Born.
Albertus Ludimontanus.
Georgius Klein.
Georgius Reis.

In der Grafſchaft Hanau 2c.

Ulricus Cubicularius.
Ludovic. Brachipodius M.
Chriſtophor. Hergerius.
Samuel Radſpinner.
Thobias Meyer.
Valentinus Schel.
Franciſcus Meyer.
Gualtherus Motzheim.
Auguſtinus Metz.
Sebaſtianus Reinſtein.
Michael Grans.
Ioannes Lichtenſtern.
Ioannes Erculenſis.
Leonhardus Serminger.
Melchior Zuckſwerth.
Wendelinus Arnoldus.
Matthias Lachnerus.
Sebaldus Scheſſerus.
Tobias Rommerus.
Caſparus Renerus 64).
Martinus Kauffer.
Petrus Birban.
Theodoricus Æedituus.
Ioannes Mart M.
Ioannes Dreſſerus.
Andreas Hofferus.
Georgius Schalleſius.
Michael Ehinger.
Leonhardus Sermingerus.
Georgius Laichinger.
Ioannes Rutenus.
Valentinus Thal.
Ioannes Rodt.
Ioannes Burck.
Iacobus Kraus.
Vitus Liebius M.
Ioannes Rudolphus.
Ioannes Funckauff.
Michael Bognerus.
Sebaſtianus Mercklinus.
Iodocus Auceps.
Ioannes Cunradus.

Tho-

64) Renerus; *Kenerus*, Dresd. 1. Stutg. Tüb.

Thomas Culſamerus M [65]).
Laurentius Stocker.
Maternus Behmer.
Georgius Huberius.
Ulricus Fruling.
Georgius Reichardus.
Henricus Conradi.
Theobaldus Reiff.
Iacobus Itzſtein M.
Daniel Speirer.
Philippus Sueſs.
Matthias Zimren.
Andreas Chriſtianus.
Ioannes Conradus Bihele.
Martinus Kretzſchmar.
Caſparus Zwetkovitſca [66]).
Laurentius Schreier.
Primus Truberus M.
Adolphus Rottmannus.
Ieremias Bonſaſcus.
Conradus Ketzer.
Daniel Lieb.
Chriſtophor. Agerius M.

In der Hanaw-Lichtenbergiſchen Herſchaft Badenhauſen.

Ioannes Laubnerus M.
Franciſcus Ithmannus.
Ioannes Sommer.
Bartholomæus Hartman.
Udalricus Kern.
Elias Breuſs.
Georgius Kolbius.
Conradus Cappes.
Sebaſtianus Hamman.
Nicolaus Reuſs.
Otto Wild.

Namen der [67]) Kirchendiener der Grafen von Hohenlohe.

David Mederus.
Matthæus Lilienfein.
Caſpar Zinnius M.
Anthonius Apinus.
Carolus Chriſt. Beierus.
Georgius Beiſchlag.
Chilianus Agricola.
Philippus Suevus.
Gallus Hartman.
Michael Rudolff.
Sebaſtianus Kreſs.
Georgius Batzerus.
Albertus Scheuerman.
Oswaldus Weiller.
Iacobus Dornerus.
Petrus Kuen.
Balthazar Muſſiggang.
Wilhelmus Pauli.
Chriſtoph Kremer M.
Wolffgang Schotkirchen.
Ioſephus Schnur.
Ioannes Egenthaler.
Georgius Wagner.
Michael Maier.
Balthazar Wegman.
Martinus Ruck.
Georg Wolmersheuſer.
Ioannes Beuerlein.
Ioannes Mola.
Ioannes Buchpar.
Petrus Pfeſſer.
Zacharias Sartorius.
Michael Zythogurgius.
Iacob Hartman.
Sigismundus Schenkelius.
David Feierabet.

Bene-

65) M. felt in Dreſd. 1. Stutg. 66) Zwetkovitſca; *Zwetkovitſch*, Dreſd. 1. Stutg. 67) Namen der Predicanten, Kirchen- und Schuldiener der Gr. Dreſd. 1. Stutg.

Benedictus Schonkap.
Vitus Mœgner.
Balthazar Geiger.
Ioannes Gotius.
Iacobus Hagel.
Georgius Hartman.
Gregor. Schnarrenberger.
Chriſtophorus Langius.
Bartholom. Kœtman.
Fran. Iacobus Moſer M.
Thomas Otto M.
Iohan. Iacob Herolt M.
Ioannes Murrhaupt.
David Vogelman.
Ioannes Kentzelmannus.
Fridericus Rudingerus.
Michael Stauberus.
Wilhelmus Renner.
Albertus Kraus.
Adamus Villicus.
Laurentinus Keller M.
Ioannes Theodoricus.
Iacobus Crato.
Gregorius Frigher M.
Hieronymus Staudacher.
Eberhart Koner.
Ioan. Georgius Wurtzs.
Adam Lochman.
Michael Stang.
Georgius Zedelt.
Daniel Michael.
Wolffgangus Enſle.
Ioannes Sartorius.
Daniel Knappe.
Georgius Agricola.
Ioannes Faber.

Namen 68) der Kirchendiener in der Grafſchaft Barbi.

Ioannes Doberd.
Henricus Dreslerus M.
Petrus Hecht.
Conradus Pfriem.
Georgius Haſe.
Martinus Gœtze.
Ioannes Rauch.
Ambroſius Lindeke.

Namen der Kirchendiener 69) der Grafen zu Gleichen.

Henricus Meitzſch.
Euſtachius Metzel.
Ioannes Hopfgarten.
Liborius Ulrich.
Ioannes Laurentius.
Theodoricus Vigil.
Stephanus Oſchatz.
Valentinus Krocka.
Laurentius Dopffer.
Thileman Dornheim.
Ioannes Langepeter.
Caſparus Haſe.
Caſparus Pauſelius.
Fridericus Gœtz.
Ioannes Venatorius.
Michael Weichmarshan.

Ioan-

68) In der Stutg. folgen erſt nach, Herrn Philips Wolfen, Freiherrn zu Dachſtul; in der Grafſchaft Oldenburg, in der Grafſchaft Hoye: und in der Grafſchaft Eberſtein, und ſo denn erſt, Barby. Dergleichen Verſetzung auch in Dresd. 1. hernach komt. 96) und Schuldiener Dresd. 1. Stutg. In Dresd. 2. Rein. ſtehet nur, in der Grafſchaft Gleichen.

Ioannes Obſes.
David Hain.
Matthæus Havertus.
Ioannes Meutzſch.
Michael Stutzbach.
Ioannes Debelius M.
Theodoricus, Cyriaci.
Chriſtophorus Salomon.
Zacharias Sperber.
Chriſtoph. Mengwein M.
Ioannes Dorrin M.
Ioannes Treſſelius.
Stephanus Herrenworſt.
Henricus Stengelius.
Georgius Kreiſs.
Philippus Wagnerus.
Georgius Fladungus M.
Chriſtophorus Poppius.
Valentinus Lentz.
Caſparus Pellio.
Matthæus Poppius.
Marcus vom Thor.
Henricus Sommer.
Philippus Stiffel.
Wolffgangus Braun.
Abraham Schmidt.
Marcus vom Hoffe.
Ioannes Glaſs.
Simon Lentz.
Nicolaus Leo.
Michael Saxo.
Henricus Bertach.
Ioannes Cremerus.
Ioannes Thilo.
Andreas Kreuch M.
Ioannes Kenlerus.
Ieremias Seuberleich M.
Ioannes Apelius.
Henricus Serenus.
Ioannes Mœbius.
Ioannes Sembachius.
Adamus Wenigelius M.
Ioannes Corvinus.
Chriſtophorus Helderus.
Ioannes Dorrius.
Caſparus Ciſius.
Ioannes Hugk.
Simon Schothuſius.
Sebaſtianus Bentzlerus.
Ioannes Theuerkauff.
Henricus Gœbelius.
Ioannes Hergeſius.
Andreas Marckordt.
Ioannes Gertnerus.

In der Grafſchaft Oldenburg, 70) ꝛc.

Herman Hamelman, Sup.
Iohan. von Halte Doct.
Henricus Tilingius M.
Ulricus Mimardus M.
Henricus Chremes.
Gerhard. Sagittarius M.
Gerhardus Hanneken.
Eilardus Cruſius.
Theodorus Sprangius.
Ioannes Teneramiddanus.
Nicolaus Tilingius.
Theodorus Hodderſus.
Henricus Stunneberg.
Franciſcus Lyranus.
Anthonius Meier.
Henricus Meiſol.
Hermannus Acumenſis.
Ulricus Lyadonius M.
Eilhardus Rover.
Ioannes Iapetus.

In

70) Verſteht ſich, daß es nicht alle Pfarrherrn, ſondern auch Schuldiener darunter ſind, wenn in Dresd. 1. und Stutg. immer dieſe beide zuſammen ſtehen.

In der Grafſchaft Hoye ꝛc.

Amt Nienburgk.

Fridericus Ruſius.
Ioannes Mullerus.
Chriſtianus Wernerus.
Hilbrandus Hutſcherus.
Henricus Meigerus.
Liborius Hoiſe.
Alexander Achrius.
Iuſtus Ioannes Bratfiſch.
Richardas Eilebarus.
Bartholdus Vasmarus.
Georgius Paulinus.

Amt Hoya.

Ioannes Holſte.
Chriſtianus Sluter.
Engelbertus Brandes.
Hermannus Dencker.
Iodocus de Donoma.
Daniel Pictorius.
Ioannnes Fabritius.
David Velingius.
Ioannes Ficinus.

Amt Brockuſen.

Ioannes Bunackmolen.
Henricus Selhoff.

Amt Syke.

Albertus Richardus.
Franciſcus Montanus.
Wilhelmus Wicke.
Volquinus Wibinger.
Matthias Moſſis
Georgius Holſcherus.
Otto Dorgelo.

Amt Stoltennouwe.

Henricus Roſkamp.
David Strombergius.
Anthonius Kock.
Henricus Hoppius.
Henningus Brandekinus.
Bernhardus Finger.
Ioannes Rullemanus.

Amt Steierbergk.

Conrad. VVinckelmannus.

Amt Depenonwe.

Anthoni. VVardinghoiff.

Amt Uchte 71).

Henricus Backhuſius.
Conradus Cupick.

Amt Barenborg.

Marcus Bachuſius.

Amt Erenburgk.

Valerus Denckerus M.
Henricus Havelborgius.
Iodocus Tenneman.
Henricus Hamel.
Ioannes Haborch.

Amt Freudenberg.

Theodoricus de Vida.
Herman Schluterus.
Chriſtoff Bomgarten.

Schuldiener.

Buchardus Spanhacke.
Martinus Krogeman.
Fridericus Ruiſius.
Matthæus Franck.
Georgius Prætorius.
Andreas Viſelerus.
Ioannes Lovershuſen.
Chriſtoph. Heckmannus.
Fridericus Adelhorn.
Henricus Mullerus.
Henricus Hopius.

In der Grafſchaft Eberſtein, ꝛc.

Tobias VVeg M.
Chriſtophorus Moll.
Philippus Stocklin.
Gabriel Schicker.
Severinus Remer.
Benedictus Dempſius.
Ioannes Koch.

71) Uchte; im Pipping unrichtig, Ruchte.

Des

Des von Velbergk und Lœnfels Kirchendiener, ꝛc.

Burchardus Sender.
Chriſtophorus Huber.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener, in der Herſchaft Lympurg, ꝛc.

Ioannes Moſellanus Sup.
Franciſcus Kagius.
Leonhard. Iſenmannus M.
Chriſtophor. Sturmkorp.
Sixtus Xylander.
David Pſolymarus.
Ioannes Schwab.
Ioan. Moſelanus M.
Frideric. Moſellanus.
Ludovic. Philippus Textor.

Im Amt Waldenburgk 72).

Nicolaus Seidel M. Sup.
Marcus Kraus.
Paulus Gravius.
Caſpar Altwein M.
Bartholom. Man.
Iſrael Grabner.
Leonhardus Lycus.
Zacharias Schulteis.
Philippus Schrœter.
Paulus Reisman.

Im Amt Lichtenſtein.

Wolffgang. Bartholomæus.
Valentinus Beyer M.
Ioannes Ebardus.
Clemens Hœcknerus.
Fridericus Cellarius.
Petrus Beutelſchiffer.
Andreas Lœpner.
Ioannes Herman.

Im Amt Hartenſtein.

Chriſtophor. Temper.
Ioannes Kolhart.
Erhardus Spurbergk.
Melchiſedech Pœler.
Ioannes Rudel.
Iacobus Buna.
Thomas Hœckerich.
Michael Zechendorffer.
Martinus Schonlandt.
Georgius Bruckner.
Wolffgangus Silber.

Im Kloſter Geringswalde.

Anrdeas Pleiſner.
Thomas Angelander.
Martinus Faber.
Philippus Iœpner.

Herrn Philips Wolſen von Fleckenſtein, zu Dachſtul, ꝛc.

Paulus Erneſtus.
Rupertus Chriſtophorus.
Chriſtophor. Huberinus.
Philippus Anthonius.
Ioannes Franci.
Daniel Hacknerus.

Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener, der nachfolgenden Städte, ꝛc.

Der Stadt Lübek.

Andreas Pouchenius M. S.
Georgius Barthius M.
Dionisius Schunemannus M.
Ioachimus Holtman.
Gerhardus Schrœter.

Hen-

72) Waldenburgk; Oben drüber ſteht in Dresd. 1. Stutg. Lüb. In der Herſchaft Schönburg zu Waldenburgk, ꝛc.

Henricus Daſſovius.
Ioannes Philippi.
Matthæus Lubeck.
Conradus Pollius.
Ioan. Strocrantius.
Henric. Krumtunger.
Ioachim. Schelius M.
Hermann. Stampius.
Theodoric. Vaſtmer.
Ioachim. Dobin *M.*
Michael Rhau *M.*
Petrus Schuicknecht.
Theodoric. Munt.
Ioannes Heſſus *M.*
Ioannes Dreier.
Henric. Menne.
Ioachim. Hanſius *M.*
Nicolaus Vorſtius *M.*
Ioan. Meineke *M.*
Iacobus Hœge.
Nicol. Stnicius *M.*
Ioachim. Paſchaſius.
Nicol. Balhornius 73).
Caſpar Meinhart.
Georgius Gladonius.
Paulus Steinmetz.
Lampertus Riſwick.
Ioachim. Culeman.
Andreas Haveman.
Chriſtian. Schrœder.
Nicolaus Siverdes.
Albertus Brockman.
Andreas Falckenberch.
Ioannes Meier *M.*
Henricus Pauli.
Henricus Holthoff.
Franciſcus Goslar.
Henric. Bruerman.

Hagenow.

Georgius Volmar M.
Michael Bock *M.*
Ioannes Wagerus *M.*

Landaw 74).

Adamus Docander *M.*
Ioannes Camerarius.
Matthæus Baderus M.
Ioannes Willius.
Andreas Willius.
Iacobus Agricola.
Bartholomæus Sybrandus.

Münſter.

Paulus Lechdeig.
Georgius Carolus.
Theodoricus Eckhart.

Goslar.

Theodoric. Holthuſius, Sup.
Petrus Kilhorn.
Ioannes Mollerus.
Volbert. Piſtorius.
Georgius Meine.
Martinus Ilderus.
Caſpar Herwig.
Henricus Lentzius *M.*
Andreas Theodoricus.
Thobias Adelphus *M.*
Ioannes Picht.
Simon Struvius.
Georgius Papæ.
Valentinus Fullekrus.
Ioannes Lochenius.

Mühlhauſen.

Sebaſtianus Starck *M.* S.
Bartholom. Kuſchman *M.*
Paulus Borlæus *M.*
Ludovic. Helmboldus *M.*
Ioannes Heige.
Valentinus Oſwaldus.
Chriſtophorus Meler.
Vitus Kleinſchmidt.
Nicolaus Oſwaldt.
Blaſius Heige.
Ioannes Rapander *M.*
Wolffgangus Spindeler.
Henricus Schwab.

Eoba-

73) Balhornius; Dresd. 2 Frf. Rein. ſetzen M dazu. 74) Landaw; vor dieſen ſtehen in der Stutg. die aus Weiſſenburg am Rhein, ſo hier ganz zuletzt folgen.

Eobanus Heidenreich.
Henricus Gentzelius.
Ioannes Stephanus M.
Iuſtus Prunus.
Ioannes Cuno M.
Ioannes VVeſnerus.
Donatus Groſs M.
Benjamin Starck M.
Martinus Sann.
Michael Rothardt.
Chriſtophor. Stuler.
Sebaſtianus a Reiſs.
Georgius Molitor.
Thomas Ortlep.
Lorentz Kolbe.
Philippus Schuman.
Liborius a Rein [75].
Nicolaus Sturmius.
Ioannes Bock.
Valten Eckhart.
Ludovicus Helmboldus.
Hieronymus Rappe.
Daniel Schnehart.
Matthæus Ferckel.
Ioannes Grune.

Regenſpurgk.

Bartholom. Roſinus M. Sup.
VVolffgang. VValdnerus.
Theodoricus Roſinus.
Samuel Gallus M.
Ioannes Oberndorffer.
Fridericus Seboldt.
Thomas Bremaur.
Paulus Schnetterus M.
Abraham Rorer M.
Michael Linſenbart M.
Ioannes Roet.
Ioannes VVolffius.
Ioannes Roſinus.
Chriſtoph. Munderlinus.
Balthaſar Nuſſerus.
Paulus Schachtner.

Augſpurgk.

Georgius Erardus [76] M.
Iacobus Ruſichius M.
Chriſto Neubergerus M.
Georgi Meckhardus M.
Zacharias Rivulus.
Ieremias Herman.
Ierem. Schweiglinus M.
Martinus Rieger M.
Ioannes Georgius M.
Georgius Sunderreiter.
Nicolaus Falco M.
Georgius Mylius M.
Chriſtophor. Bogner.
Ioan. Berlocher M.
Ioh. Baptiſta Hebenſtreit M.
Ioh. Baptiſta Meckhardus.

Ulm.

Ludovicus Rabus D. Sup.
Balthaſar Kerner.
Samuel Nauheuſer M.
Petrus Hypodemander [77].
Iodocus Reiſſenſtein [78].
Leonhardus Huter.
Caſparus Heldt.
Martinus Balticus.
Nicolaus Sitzlinus.
Abrahamus Seitz.
Leonhard. Venatorius.
Egidius Biſchoff.
Erhardus Dreſslerus.
Daniel VValliſer M.
Iſaacus Amerbachius.
Georgius Maier M.
Ioannes Saltzhueber.
Ioan. Rudolphus.
Georgius VValther M.
Georg. VVorlin.
Huldricus Heccius.
Iacobus Hoferus.
Ioan. Pentzkover.
Ioan. Guntherus.

75) a Rein; in Dreſd. 1. Stutg. haben nur, *Libor. Rein.* 76) Erardus; *Ecardus*, Stutg. Rein. 77) Hypodemander; *Nypod.* Dreſd. 2. 78) Reiſſenſtein; *Preiſſenſtein*, Dreſd. 1. Stutg.

Joannes Niſæus.
Stephanus Apel.
Joan. Engelhartus.
Caſparus Hagius.
Leonhart Eiſſenhut.
Bartholomæus Benthinus.
Oſuicaldus Rumpus.
Tobias Iſenmengerus M.
Matthæus Lius.
Chriſtophorus Scherdius.
Georg. VVeigermeir.
Georg. VVeihel.
Joannes Ianus.
Joannes Deſchenhalm.
Joannes Marius.
David Steidlin.
Alexander Claus.
Albertus Halberger M.
Balthaſar Voigtius M.
Michael Schusler.
Georg. Mey.
Joannes Durr.
VVendelin VVallerthum.
Caſparus Lucius.
Chriſtophor. Spitzwegk.
Chriſtophor. Mock.
Georg. Fretſcher.
Caſparus Hagius.
Georg. Sproll.
Theodorus Glaſer.
Thomas Baier.
Simon Eilberus.
Conradus Honoldt M.
Joan. Iacobus Merck.
Leonhard. Gerlinus.

Biberach.

Conrat. VVolff. Platz D.
Caſparus Seitzius.
Stephan. Lieblerus.
Martin. Ungerus.
Oſwaldus Eccius.

Alen.

Adamus Salomon.
Joannes Glaſer M.
Caſparus Tynnelhau 79).

Eßlingen.

Chriſtophor. Herman D.
Michael Kretlerus M.
Elias Michael M.
Michael Hermannus.
Georgius Schultzius M.
VVendelinus Lœger.
Philippus Pubius.
Joannes Schurick.

Reutlingen.

Vitus Hermannus.
Tobias Kinaſuater M.
Caſparus Lobmiller.
Sebaſtianus Maurer.
Euſebius Beger.
Salomon Schradinus.
Ulricus Bentzius.
Michael Schaal.
Jacobus Roſchius.
Moyſes Sing.
Salomon Meſsnang.
VVilhelmus Schad 80).

Nördlingen.

Melchior Runtzler.
Euſtachius Regner.
Joannes Rumelt.
Georgius Hauff.
Melchior Fabricius.
Joannes Helffenſtein.
Simon Bolenius.
Joannes Haunolodt.
Hieronymus Deler.
Joannes Maier.
Chriſtoph. Schmidhoffer.
Melchior Baur.
Hieronymus *Welſch* M.

Schwä-

79) Tynnelhau; *Tynnelhan*, Dreßd. 1. Stutg.

80) In Stutg. folgen noch etliche 30 Subſcribenten aus Rotenburg an der Tauber.

Schwäbiſchen Halle.
Ioannes Roſslerus.
Ioannes Wielandt M.
Chriſtophorus Rudinger.
Sifridus Wolmersheuſer.
Philippus Seyboldt.
Iacobus Textor.
Philippus Symoth M.
Chriſtophorus Grœter.
Ludovicus Slupferus.
Ioſephus Stademan.
Adamus Heroldus.
Ioannes Conradus M.
Ioannes Weidnerus.
Ioannes Dieffenbach M.
Sebaſtianus Pontanus.
Ioannes Kraus.

Hohenloiſche [81].
Ioannes Iacob M.
Guilhelmus Renner.
Ioannes Scheuflerus.
Michael Stauberus.

Heylbron.
Ioannes Strubinus.
Georgius Anatius.
Ludovicus Munſterus M.
Georgius Guilhelmus M.
Caſparus Sartor.
Ioan. Lauferbach M.
Samuel Langgut.
Ioan. Neiſius.
Ioan. Kellermannus M.
Georgius Hoffſes.

Memmingen.
David Cunilæus [82]) M.
Michael Laminit.
Matthæus Vulſtrufius.
Lucas Xellius M.
Ioan. Langius.
Ioannes Lang M.
Adamus Pruner M.
Petrus Funck M.
Iacobus Sagittarius.

Ludovicus Linccius.
Samuel Michael.
Ioannes Zimmerus.
Ioan. Haffner.
David Huslinus.
Ioannes Laminit M.
Ioannes Saum M.
Ioannes Kraus.

Dinkelſpühl.
Thomas Venatorius M.
Wolffgang Amman M.

Lindaw.
Nicolaus Faber.
Samuel Lins M.
Matthæus Callidius.
David Hinderecker M.
Martinus Brem M.
Adamus Herbeanus.

Ravenſpurg.
Georgius Bognerus.
Georg. Breuningius M.
Michael Nitzlerus M.

Kempten.
Ottomarus Stabius M.
Ioannes Tilianus.
David Wonnerus.
Michael Flachius.

Kauffbeuren.
Thomas Tilemannus.
Michael Lucius M.
Ioannes Brummer.
Rudolff Haſslach.

Schwäbiſchwördt.
Leonhardus Martius.
Wolffgangus Walterus.
Paulus Gedelius M.
Chriſtophor. Ringlerus.

Schweinfurt.
Herman. Gymrichus Frey M.
Valentinus Bonfickt.
Philippus Hein.
Nicolaus Heulerus.
Ioannes Heldt.

81) Hohenloiſche; fehlt in der Stutg. Rein.

82) Cunilæus; *Cuniceus*,

Iodocus Volcopius M.
Ioannes Waltherus.
Ioan. Fendelius.
Ioannes Eccius.

Wimpfen.

Wilh. Zimmermann D.
Paulus Soldinus *M.*
Ioannes Emhardus *M.*
Chriſtoph. Reiſſerſpergius.

Iſna.

Ioannes Borgotœl *M.*
Ioannes Portzelius.
Erhardus Bſeſtius.

Giengen.

Petrus Schertzs.
Caſpar Braunmyller.
Ioannes Caſpar *M.*

Böpffingen.

Balthaſar Piſtorius.
Matthæus Stiglitz.
Caſparus Franck.
Elias Piſtorius.

Leutkirch.

Georgius Schemmerus.
Felix Breſſel.

Combergk.

Eytell. Ioan. Mendlinus *M.*
Gabriel Roſſnagel.
Andreas Lackner.

Brunſchwigk.

Martin. Chemnicius D. S.
Ioannes Langerus.
Henric. Lampadius ſen.
Ioannes Lentz.
Theodoricus Meiger.
Georgius Sclotterrus.
Ioannes Gudenus *M.*
Ioannes Ripius *M.*
Ioannes Loſſius M.
Chriſtophorus Leine.
Fridericus Peterſen.
Ioannes Regius *M.*
Melchior Neoſanius.
Iacobus Godefridus *M.*

David Prætorius.
Ioannes Levericus.
Otto Sutulberus.
Georgius Sluter.
Ioannes Heineke.
Alexander Deterus.
Wigboldus Weigel.
Ioannes Sanderus.
Ioannes Cocus.
Ioan. Semifaber.
Matthæus Sebus.
Ioannes Schelkemeier.
Ioannes Perſyel.
Rudolph. Hildebrand M.
Fridericus Petri M.
David Palladius.
Ioannes Gaſmerus.
Ioan. Hornneus.
Hermannus Cuſtodius.
Valentinus Rothardus.
Conradus Pepper.
Matthias Bergius *M.*
Georgius Fladungus *M.*
Andreas Mollerus.
Ulricus Paſſavius.
Henricus Faber.
Laurentius Plate.
Martinus Giſius.
Ioannes Sturwolt.
Bartoldus Luthers.
Iodocus Coldemeier.
Albertus Mentius.

Lüneburgk.

Caſpar Gœdeman M. Sup.
Nicolaus Fabri, ſenior.
Fridericus Dedekindus *M.*
Hermannus Waſman.
Hieron. Henninges *M.*
Hieron. Herberdinck M.
Ioan. Boltzemius.
Ioannes Danckwers.
Georg. Starcke *M.*
Iodocus Matthias.
Paulus Calenius.

Hiero-

Hieronymus Rhudenius.
Stephanus Sehuſen.
Albertus Lenicerus M.
Lucas Loſſius, ſenior.
Chriſtophorus Prætorius.
Caſpar Culemannus.
Petrus Gerſtenkorn.
Daniel Itznicht.
Ioannes Ottno.
Chriſtianus Prætorius.

Hamburgk.

David Penshorn M.
Nicolaus Stapforſt.
Ioannes Hennichius.
Ioachimus Tegenerus M.
Conradus Gerlaci.
Ioannes Trajectinus.
Iacobus Kruger.
Iodocus Cortunius.
Michael Clevonius.
Benedictus Obſopœus.
Chriſtianus Gryphius.
Chriſtian. Nahrendorph.
Caſparus Gritznerus.
Ioannes Thies.
Ioannes von Duthen.
Martinus Heidtkamp.
Henningus Wichgrene.
Theodorus Simon.
Michael Fridugius.
Martinus Delius.
Henricus Voſcius.
Ioannes Horſterus.
Guernerus Rolevincius M.
Henning. Cunradinus M.
Ioannes Loſſius M.
Eberhardus Decker M.
Ioannes Arpes.
Conradus Wolter.
Iacobus Bevenrodt.
Franciſcus Eler.
Henricus Hambrock.
Thomas Henningius.
Ioannes Oſenbrugge.
Michael Iacopſen.

Ioannes Lemeiger.
Chriſtophorus Gallus.
Daniel Meier M.

Hildesheim.

Bartholom. Wolfart M. S.
Ioannes Udenius M.
Ionas Gans M.
David Urſin.
Heiſo Sengeber M.
Henningus Amon.
Henricus Bovius.
Barwardus Schraderus.
Iodocus Belerus M.
Arnoldus Sturmer M.
Ludolph. Elkenrodius M.
Ioannes Bergmannus.
Georg. Iunglinghuſen M.
Ioannes Heſſen M.
Ioannes Hilkin.
Nicolaus Wideman.
Iodocus Textor.
Cyriacus Caſſelius.
Balthaſar Sclib.
Georgius Reiſtenberg.
Hermannus Scriba.

Hannover.

Georgius Henninges M.
Vitus Buſcherus M.
Conradus Weckius.
Ieannes Overmeier.
Laurentius Caſſelius.
Ludolphus Langius M.
Georgius Buſinger.
Ioannes Bolmannus.
Andreas Crappius.
Hermannus Schmedes.
Henricus Mullerus.

Göttingen.

Ioannes Uthlo M. ſen.
Hieronym. Ludekenus M.
Hartmannus Hentzeman.
Valentinus Heilandt.
Theodoricus Divellus.
Theodoricus Kœgeln.

Cyriacus Pflaumkern M.
Cyriacus Koch M.
Iſaac Wucherpfennig.
Ioachimus Meyer.
Thomas Gercken.

Hamelen.

Ioannes Bochius M. Sup.
Otto Domnavius.
Ioannes Sifridus.
Burckhardus Rodennalius.
Ioannes Noltius.
Henricus Bodeker.
Richardus Ladœus.
Bernhardus Bocerus.

Northeim.

Franciſcus Luberus.
Ioannes Nipkogelius.
Franciſcus Druelius.
Iacobus Dignarius.

Eimbek.

Ioannes Velius.
Anthonius Hoffman.
Andreas Danus.
Iacobus Reidtel.
Chriſtoph. Hunermund M.
Balthaſar Gutherus.
Ioannes Eylhardus.
Ioannes Lambrecht.
Ioannes Breitlowius.
Andreas Nolthius.
Zacharias Bariram.
Ioannes Wolderſen.

Oſnabrugk.

Otto Wyllenius.
Andreas Ditmarus M.
Ioannes Cronebergus M.
Adolphus Iſpringhordius.

Minden.

Hermannus Huddæus Sup.
Ioannes Stichnodius M.
Ioannes Walpomius M.
Lucas Varnholtz.
Bernhardus Scriverius.
Ioannes Walterus M.
Theodoricus Hanningius.
Henricus Steinmeier.
Ioannes Schwernick.
Arnoldus Copmannus.

Soiſt.

Ioannes Sprengerus.
Martinus Hoitbandt.
Ioannes Borgerus.
Georgius Matthias.

Horar.

Conradus Heidenreich.
Ioannes Okerus.
Ioannes Adelphus.
Ioannes Troſtius.
Henricus Limbrocht.
Iuſtus Gœbelius.

Döbeln 83).

Chriſtoph. Starck.

Weiſenburg am Rhein.

Ioannes Grindlinger.
Ambroſius Heldt.
Henricus Heideman.
Martinus Kornbeck.
Iodocus Glaucus M.

AP-

83) Sie ſtehet in Dresd. 1. Stuk. Tüb. wo auch noch Leisnigk, und 10 unterſchriebene folgen. Nach Weiſſenburg folgt im Rein. noch: Namen derjenigen, ſo ſich im Conſiſtorio zu Leipzig dem Buch der Concordien unterſchrieben haben, deren 200 und etliche 30 ſind; nach dieſen aber die, aus dem Herzogtum Steier, als Inſpectores, Kirchen- und Schuldiener zu Grätz; ferner aus dem Herzogtum Krain, und endlich aus dem Herzogtum Kärnten ſich unterſchrieben haben.

APPENDIX*).

Verzeichnis p. 839.

der

Zeugniſſen

h. Schrift

und der

Alten reinen Kirchenlehrer,

wie dieſelbigen von der Perſon, und göttlichen Majeſtät der menſchlichen Natur unſers HErrn JEſu Chriſti, zur Rechten der allmächtigen Kraft GOttes eingeſetzt, gelehret und geredt haben.

Dem chriſtlichen Leſer. Fol. a. II.

Nachdem beſonders im Artikel von der Perſon Chriſti, etliche mit Ungrund vorgeben, daß im Buch der Concordien, von den phrasibus, p. 832.

 und

*) Von dieſem Anhange der Zeugniſſe iſt zu merken, daß er gleich bey der erſten Dresd. Ausgabe zu Ende 1579 und Anfang 1580, ſchon beigedruckt, und vom Chemnitius und Jac. Andreä zu Braunſchweig zuſammengetragen, aber nie als ein wirkliches Stück ſymboliſcher Bücher angeſehen worden: daher er auch in der Leipz. 1622 und anderen Ausgaben des Concordienbuchs felet; doch aber wegen der nähern Beſtimmung und Anfürung der in der Concordien gemeinten Stellen in den meiſten Ausgaben angenommen worden

Was

und modis loquendi, das iſt, von Weiſe und Art zu reden, der alten reinen Kirchen und Väter abgewichen, dagegen neue, fremde, ſelbſterdachte, ungebräuchliche und unerhörte Reden eingefüret werden, und aber die Zeugniſſen der alten Kirchen und Väter, darauf ſich dis Buch gezogen, demſelben einzuleiben, etwas zu lang ſeyn wollen, welche hernach etlichen Churfürſten und Fürſten mit Fleis, ausgezeichnet, übergeben worden: ſind dem chriſtlichen Leſer zum warhaftigen und gründlichen Bericht dieſelbigen zum Ende dieſes Buchs in guter Anzal, auf unterſchiedliche Punkten, beigedruckt worden; darin er ſich zu erſehen, und alsbald zu befinden, daß in ermeldtem Buch nichts neues, weder in rebus noch [1]) phraſibus, das iſt, weder in der Lehre, oder Art und Weiſe zu reden, geſetzt, ſondern daß eben

Was die Anfürungen ſelbſt betrift, ſo ſind ſie zuweilen kurz zuſammen gezogen, um des Raums zu ſchonen, der ſonſt noch mehr als einmal ſo gros hätte ſeyn müſſen, aber keinesweges, wenig *fideliter* angezogen, noch für Centones und zuſammengeraſte Sprüche zu halten, die man vortheilhaftig, betrieglich und untreulich zuſammen geleſen und geflicket, als ſie im ſtaffordiſchen Buche S. 180. dafür ausgegeben worden; deſſen geſamte Einwendungen entweder auf die jedesmalige vornemſte Abſicht und Hauptzweck, wozu manche angefürte Schriften der Väter beſtimt geweſen; oder auf Verſchiedenheit der Ueberſetzungen, die doch den Worten nach gar wol verſchieden, kürzer oder volſtändiger ſeyn können; oder auf vorgegebene Unrichtigkeiten der Anfürungen, die an gemeldeten Oertern nicht zu finden wären; oder endlich auf mögliche anderweitige Erklärungen, wozu man oft zu widerſprechen ſcheinende Stellen ebendeſſelben Schriftſtellers unrichtig und übereilt gebraucht, hinauslaufen: alſo theils zur Sache gar nichts thun; theils ſehr unerheblich und untauglich; theils unerwieſen, ja wirklich ſelbſt unrichtig und falſch ſind. Daher eine ausfürliche Vergleichung gedachten Buchs hier um ſo viel weniger erwartet werden wird, je mehr ſolches theils ſchon lange geſchehen; theils zu weitläufig werden müſte, auch gnug ſeyn wird, zuweilen nur ganz kurz die Unrichtigkeiten deſſelben anzuzeigen.

1) noch; ſo ſtehet in allen Ausgaben; im Pipping aber unrichtig, und.

eben alſo, wie zu förderſt die heilige Schrift, und folgends die alte reine Kirche 2) gethan, von dieſem Geheimnis gelehret und geredet werde.

I. p. 833.

Als erſtlich, daß im Buch der Concordien, von Einigkeit der Perſon, und Unterſcheid der beiden Naturen in Chriſto, wie auch derſelben weſentlichen Eigenſchaften alſo geſchrieben, wie die alte reine Kirche, derſelben Väter, und Concilia geredt haben; nemlich, daß nicht zwey Perſonen, ſondern ein Chriſtus und in dieſer Perſon zwey unterſchiedliche Naturen, die götliche und menſchliche Natur ſeyn, welche nicht getrennet, noch mit einander vermiſchet, oder eine in die andere verwandelt, ſondern jede Natur ihre weſentliche Eigenſchaften habe und behalte, und in Ewigkeit nicht von ſich lege, und daß einer Natur weſentliche Eigenſchaften, ſo der ganzen Perſon warhaftig und recht zugeſchrieben, der andern Natur Eigenſchaften 3) nimmermehr werden, erweiſen nachfolgende 4) der alten reinen Concilien Zeugniſſen:

In *epheſino* Concilio, Can. 4: *Si quis voces ſcripturae de Chriſto in duabus perſonis, vel ſubſiſtentiis diuidit, et aliquas quidem velut homini, qui praeter dei verbum ſpecialiter intelligatur, aptauerit, aliquas vero tanquam dignas deo, ſoli dei patris verbo deputauerit, anathema ſit.* Fol. b. II. tom. Concil. I. p. 606.

Canone 5: *Si quis audeat dicere: Hominem Chriſtum theophoron, ac non potius Deum eſſe, tanquam filium per naturam veraciter dixerit, ſecundum quod verbum caro factum eſt, et communicarit ſimiliter, ut nos, carni et ſanguini, anathema ſit.* p. 834.

Ca-

2) alte reine Kirche; ſo hat Reinecc. auch das lateiniſche. In den ältern Ausgaben, ſtehet, alte reine Kirchen, ſo doch wol eben ſo viel ſeyn ſol; im Pipping aber in die mehrere Zahl verwandelt worden. 3) Eigenſchaften; die übrigen Ausgaben, auſſer der lat. ſetzen, Eigenſchaft. 4) nachfolgende; im Pipping iſt ein Druckfeler, nochfolgende.

Canone 6: *Si quis non confitetur: eundem Chriſtum deum ſimul et hominem, propterea quod verbum* 5) *caro factum eſt, ſecundum ſcripturas, anathema ſit.*

Canone 12: *Si quis non confitetur: dei verbum paſſum carne et crucifixum carne, et mortem carne guſtaſſe, factumque primogenitum ex mortuis, ſecundum quod vita et viuificator eſt ut deus, anathema ſit.*

Das iſt, in dem vierten Canone oder Regel des epheſiniſchen Concilii, iſt alſo geſchloſſen: So jemand die Reden der Schrift von Chriſto in zweien Perſonen trennet, daß derſelben etliche als dem Menſchen, der auſſer und ohn des Vaters Wort, oder ohne den Sohn GOttes verſtanden werde, zugelegt; etliche aber allein dem Sohn GOttes, als die allein GOtt zugehören, zugeſchrieben werden, der ſey verflucht.

Im fünften Canone alſo: So jemand ſagen darf, daß der Menſch Chriſtus GOtt getragen, und nicht vielmehr, daß er warhaftig GOTT, als der natürliche Sohn GOttes, ſey, nach dem, oder darum, daß das Wort Fleiſch worden iſt, und theilhaftig worden Fleiſches und Bluts, gleichwie wir, der ſey verflucht.

Im ſechſten Canone alſo: So jemand nicht bekennet, daß der einige Chriſtus zugleich GOTT und Menſch ſey, darum, daß das Wort, vermöge heiliger Schrift, iſt Fleiſch worden, der ſey verflucht.

Fol. a. III. Im zwölften Canone alſo: So jemand nicht bekennet, daß das Wort des Vaters am Fleiſch gelitten habe, und am Fleiſch gekreuziget ſey, und den Tod am Fleiſch geſchmeckt, und der Erſtgeborne aus den Todten worden ſey, nachdem er das Leben und ein Lebendigmacher iſt, nemlich als GOTT, der ſey verflucht.

Et

5) das Wort, verbum, iſt in Dresd. 1. vermutlich aus Verſehen ausgelaſſen worden, und hat in Dresd. 2. und Frankf. eine andre Aenderung verurſacht, daß man das folgende, durch caro *factus* eſt, hat verbeſſern wollen.

Et decretum *chalcedonenſis* Concilii inquit: *Confitemur unum et eundem filium dominum noſtrum Ieſum Chriſtum, eundem perfectum in diuinitate, et perfectum in humanitate, vere deum, et vere hominem, eundem ex anima rationali et corpore, conſubſtantialem patri ſecundum diuinitatem, et conſubſtantialem nobis ſecundum humanitatem, per omnia nobis ſimilem absque peccato, ante ſaecula quidem genitum ſecundum diuinitatem. In extremis autem diebus ipſum eundem, propter nos, et propter noſtram ſalutem ex Maria virgine dei genitrice, ſecundum humanitatem, genitum, unum et eundem Ieſum Chriſtum, filium et dominum unigenitum, in duabus naturis inconfuſe, inconuertibiliter, indiuiſe, inſegregabiliter cognitum. Differentia* 6) *naturarum nunquam ſublata propter unionem, ſeruata magis proprietate utriusque naturae, et in vnam perſonam concurrente, non velut in duas perſonas diſpertitum aut diuiſum, ſed unum et eundem filium unigenitum deum, verbum et dominum Ieſum Chriſtum.*

p. 835. tomo I. Conciliorum. pag. 154.

p. 836.

Das iſt: der Beſchlus des chalcedoniſchen Concilii lautet alſo:

Wir bekennen einen einigen Sohn unſern HERRN JEſum Chriſtum, volkommenen in der Gottheit, und volkommenen in der Menſchheit, und daß derſelbige warhaftiger GOtt und warhaftiger Menſch, der eine vernünftige Sele und Leib hat, eines Weſens mit dem Vater nach der götlichen Natur, eines Weſens mit uns, nach menſchlicher Natur, aller Dinge uns gleich ohne die Sünde, der zwar vor der Welt, von dem Vater nach der Gottheit, zur letzten Zeit aber eben derſelbige, um unſer, und unſers Heils willen, von der Jungfrauen Maria GOttesgebärerin, nach der

6) eine andere Ueberſetzung, die auch Reinecc. angenommen, ſetzt: nequaquam differentia naturarum ſublata propter unionem, ſed ſeruata potius - - - et utraque in unam etc.

der Menſchheit, geboren, denſelbigen einigen JEſum Chriſtum, den eingebornen Sohn und HErrn erkennen wir in zweien Naturen, unvermiſchet, unverwandelt, unzertrennet oder unzertheilet und unabgeſondert, alſo, daß der Naturen Unterſcheid in keinem Wege, durch die perſönliche Vereinigung aufgehaben ſey, ſondern daß vielmehr beider Naturen Eigenſchaften behalten werden, und in eine Perſon zuſammen kommen, nicht als in zwey Perſonen zertheilet oder zertrennet, ſondern wir erkennen einen einigen Chriſtum unſern HErrn, der zugleich der eingeborne Sohn, oder das Wort des Vaters, und auch wahrer Menſch iſt.

Fol.b.III.

Ad *Flauianum* c. 3. Fol. 92. abſtractum pro concreto.

Ita etiam decima epiſtola *Leonis* ſynodica loquitur: *Salua proprietate utriusque naturae, et in unam coeunte perſonam, ſuſcepta eſt a majeſtate humilitas, a virtute infirmitas, ab aeternitate mortalitas, et ad reſoluendum* 7) *conditionis noſtrae debitum, natura inuiolabilis, naturae eſt unita paſſibili, ut unus et idem mediator noſter et mori poſſet ex uno, et mori non poſſet ex altero.*

Cap. 4. Fol. 93.

Item: *Qui verus eſt deus, idem verus eſt homo, dum inuicem ſunt et humilitas hominis et altitudo deitatis. Sicut enim deus non mutatur miſeratione, ita homo non conſumitur dignitate, agit enim utraque forma cum alterius communione, quod proprium eſt; verbo ſcilicet operante, quod verbi eſt, et carne exequente, quod carnis eſt. Vnum horum coruſcat miraculis, alterum ſuccumbit injuriis. - Deus eſt per id, quod in principio erat verbum, et deus erat verbum, per quod omnia facta ſunt. Homo per id, quod verbum caro factum eſt, quodque factus eſt, ex muliere. Item, - - - propter hanc unitatem perſonae in utraque natura intelligendam, et filius hominis legitur deſcen-*

7) in andern Ausgaben, als des Harduins, heiſt es, *perſoluendum.*

deſcendiſſe de coelo, cum filius dei ex Maria virgine carnem adſumſerit. Et rurſus: p. 837.

Filius dei crucifixus dicitur et ſepultus, cum haec non in ipſa diuinitate, qua conſubſtantialis eſt patri, ſed in naturae humanae ſit infirmitate perpeſſus, etc. 8) Cap. 5. Fol. 93.

Das iſt: die zehnte Epiſtel *Leonis*, ſo dem Concilio chalcedonenſi, gleich als eine Inſtruction geweſen, redet auch alſo:

Die perſönliche Vereinigung iſt alſo geſchehen, daß beider Naturen Eigenſchaften unvermiſchet, unverändert geblieben, und in eine Perſon zuſammen kommen ſind, und alſo iſt angenommen von der götlichen Majeſtät die menſchliche Niedrigkeit, von der ewigen Kraft die menſchliche Schwachheit, von dem ewigen götlichen Weſen die menſchliche ſterbliche Natur, und iſt die unſterbliche Natur, ſo nicht leiden kan, vereinbaret mit der menſchlichen ſterblichen Natur, ſo leiden kan; auf daß unſer einiger Mitler, weil er nach einer Natur, nemlichen der götlichen, nicht ſterben konte, nach der andern, als der menſchlichen 9), für uns ſterben möchte. Fol. a. IV.

Item: der da ein warhaftiger GOtt iſt, der iſt auch ein warhaftiger Menſch, weil in einer Perſon beiſammen ſind des Menſchen Niedrigkeit, und die Hoheit der Gottheit. Denn wie GOtt nicht geändert wird, wenn er, nemlich aus Mitleiden gegen uns, menſchliche Natur annimt, alſo wird auch der Menſch Chriſtus nicht verzeret durch die götliche Würde und Herlichkeit. Denn beide Naturen in Chriſto wirken, eine jede mit der andern Gemeinſchaft, was einer jeden Eigenſchaft iſt, nemlich, daß das Wort wirket, was des Sohns GOttes iſt, und das Fleiſch verrichtet, was

8) das lateiniſche ſetzt beim Reinecc. noch hinzu: Huc usque verba utriusque concilii, epheſini et chaldonenſis, quibus cum reliqui ſancti patres omnes conſentiunt; ſo auch in der teutſchen Ueberſetzung ſtehet. 9) menſchlichen; im Reinecc. unrichtig, menſchen.

was des Fleiſches iſt. Eines ſcheinet und leuchtet in den Wunderwerken, das ander wird unterdruckt im Leiden, und iſt nemlich gleichwol ein einiger Mitler, GOtt und Menſch. GOtt iſt er, dadurch, darum und daher, weil das Wort war im Anfang, und GOtt war das Wort, dadurch alles gemacht iſt: Menſch iſt er darum, dadurch und daher, weil das Wort iſt Fleiſch worden, und weil GOttes Sohn geboren iſt vom Weibe. Item: dieſelbige Einigkeit der Perſon, in beiden Naturen anzuzeigen, leſen wir in der Schrift, daß des Menſchen Sohn vom Himmel kommen ſey, da doch der Sohn GOttes ſein Fleiſch von der Jungfrauen Maria angenommen. Und wiederum ſaget die Schrift, daß der Sohn GOttes gekreuziget ſey und begraben, da er doch ſolches nicht in ſeiner Gottheit, da er eines Weſens iſt mit dem Vater, ſondern in ſeiner angenommenen menſchlichen Natur Schwachheit erlitten hat, &c.

Bis daher die Wort der beiden Concilien epheſini und chalcedonenſis, mit welchen auch alle andere heilige Väter übereinſtimmen.

Und eben dis haben auch die Gelerten bis daher in unſern Schulen, mit den Worten (abſtractum und concretum,) anzeigen und erklären wollen. Darauf ſich auch 10) das Buch der Concordien †) disfals mit
Fol.b.IV. wenig Worten gezogen, da geſetzet worden: wie das alles die Gelerten wohl wiſſen; welche Wort in rechtem Verſtande notwendig in den Schulen erhalten werden müſſen.

Denn concreta vocabula ſind ſolche Worte, welche in Chriſto die ganze Perſon anzeigen, als: GOtt, Menſch. Aber abſtracta vocabula, ſind Worte, dadurch die Naturen in der Perſon Chriſti verſtanden und ausgeſprochen werden, als: Gottheit, Menſchheit.

Nach welchem Unterſcheid recht geſaget wird in concreto: GOtt iſt Menſch, Menſch iſt GOtt. Dargegen

†) Im Buch der Concordien, Seite 193.

10) auch; felet im Reinecc.

gen iſt unrecht geredt, wenn man ſaget in abſtracto: Gottheit iſt Menſchheit, Menſchheit iſt Gottheit.

Gleiche Geſtalt hat es auch mit den weſentlichen Eigenſchaften, daß einer Natur Eigenſchaften von der andern Natur in abſtracto, als ob ſie auch 11) derſelben andern Natur Eigenſchaften wären, nicht können geſagt werden. Darum auch dieſe Reden falſche und unrecht ſind, wenn man ſagen wolte: die menſchliche Natur iſt die Allmächtigkeit, iſt von Ewigkeit. Wie denn auch die Eigenſchaften ſelbſt von einander nicht geſaget werden können, als wenn man ſagen wolte: mortalitas eſt immortalitas, et e contra; die Sterblichkeit iſt die Unſterblichkeit, und die Unſterblichkeit iſt die Sterblichkeit: denn durch ſolche Reden der Unterſcheid der Naturen und ihrer Eigenſchaften aufgehaben, dieſelbigen mit einander vermiſchet, eine in die andere verwandelt, und alſo einander exäquiret und gleich gemacht werden.

p. 838.

Weil man aber nicht allein wiſſen und feſtiglich gläuben ſol, daß die angenommene menſchliche Natur, in der Perſon Chriſti ihr Weſen und deſſelben natürliche weſentliche Eigenſchaften in alle Ewigkeit habe und behalte, ſondern vornemlich daran gelegen, und der höchſte Troſt der Chriſten darin begriffen, daß wir auch aus Offenbarung der heiligen Schrift wiſſen, und ungezweifelt gläuben, in was Majeſtät ſolche ſeine menſchliche Natur, in, und durch die perſönliche Vereinigung mit der That und Warheit eingeſetzt, und alſo derſelben perſönlich theilhaftig worden; inmaſſen ſolches im Buch der Concordien ausfürlich erkläret worden.

Demnach und daß gleichfals jederman ſehen möge, daß auch in dieſem Stücke ermeldetes Buch nicht neue, fremde, ſelbſt erdachte unerhörte paradoxa und Reden in die 12) Kirche GOttes eingefüret: wird die nachfolgende Verzeichniſſe, zuförderſt der heiligen Schrift, und denn auch der alten reinen Kirchenlehrer Zeugniſſen, beſonders aber deren Väter, ſo in den vier Hauptconciliis die vornemſten und Directores derſelben

Fol. a. V. p. 839.

(Aa) gewe-

11) auch; iſt im Pipping ausgelaſſen. 12) die; im Pipping iſt ein Druckfeler, der, welches nicht ſo verſtändlich iſt.

geweſen ſind, klärlich ausweiſen, daraus zu vernemen, wie dieſelbige hiervon geredt haben.

Und damit der chriſtliche Leſer ſich darein deſto leichter finden und richten möge, ſind dieſelbigen auf etliche unterſchiedliche nachfolgende Punkten geſetzt worden.

I.

Erſtlich, daß die heilige Schrift, wie auch die Väter, wenn ſie von der Majeſtät reden, welche die menſchliche Natur Chriſti durch die perſönliche Vereinigung empfangen hat, ſich der Worte: communicationis, communionis, participationis, donationis, traditionis, ſubiectionis, exaltationis, dari, etc; das iſt, der Worte: Mittheilung, Gemeinſchaft, theilhaftig, geſchenkt und gegeben werden, ꝛc. gebrauchen.

Daniel. 7 †): Ecce in nubibus caeli, quaſi *filius* hominis veniebat, etc. et *dedit* ei poteſtatem, honorem et regnum. Poteſtas eius poteſtas aeterna. *)

Io. 13 ‡): Sciens, quia omnia *dedit* ei pater in manus.

Matth. 11 ‡): Omnia mihi *tradita* ſunt a patre meo.

Matth. 28 ‡): Data eſt mihi omnis *poteſtas* in caelo et in terra.

Philip. 2 (†): *Donauit* ei nomen ſuper *omne* nomen, etc.

Epheſ. 1 (‡): Omnia *ſubiecit* [13]) ſub pedibus eius.

Pſalm 8 (‡). 1 *Cor.* 15 (‡). *Hebr.* 2 †). *Philip.* 2 ‡) Propter quod Deus *exaltauit* ipſum.

p. 480.

Pag. 435. Concretum pro abſtracto.

Euſebius **) lib. 4. Demonſtrationis euangelicae, cap. 13. Λόγος ex ſe ipſo quidem *communicabat* aſſumto homini. Diuinam enim potentiam *ſubminiſtrauit* mortali, non autem viciſſim ex mortali aliquid in ſe recipiens

Da-

†) v. 13. 14. ‡) v. 3. ‡) v. 27. ‡) v. 18. (†) v. 9. 10. (‡) v. 22. (‡) v. 7. (‡) v. 27. †) v. 7. ‡) v. 9.

*) Im Reinecc. wird allemal die teutſche Ueberſetzung dazwiſchen eingerückt.

**) libr. 4. c. 13. S. 169. folg. der cöln. Ausgabe 1688.

13) im Pipping allein, ſubiecta, ſo unrichtig und ein Verſehen ſeyn mus, da das andere in allen Ausgaben auch der teutſchen Ueberſetzung gefunden wird.

Daniel 7: Und ſiehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menſchen Sohn bis zu dem Alten, und ward vor denſelbigen gebracht, der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen ſolten: Seine Gewalt iſt ewig, die nicht vergehet, und ſein Königreich hat kein Ende.

Joh. 13: JEſus wuſte, daß ihm der Vater alles in ſeine Hände gegeben hatte. Fol. b. V.

Matth. 11: Alle Dinge ſind mir übergeben von meinem Vater.

Matth. 28: Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden.

Philip. 2: GOtt hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen iſt, daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle der Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden ſind, ꝛc.

Epheſ. 1: Der Vater hat alle Dinge unter ſeine Füſſe gethan, 1 Cor. 15. Hebr. 2.

Euſebius.

Das Wort des Vaters hat aus ſich ſelbſt das Seine dem angenommenen Menſchen mitgetheilet: denn die götliche Kraft hat er der angenommenen ſterblichen Natur mitgetheilet, hat aber nicht wiederum aus der ſterblichen Natur an und für ſich etwas angenommen.

Ibid. cap. 14. Λόγος aſſumtum illum hominem dignum reddidit communione in deitate, vita aeterna et beatitudine. Concretum pro abſtracto.

Das iſt: Das Wort hat den angenommenen Menſchen würdig gemacht der Gemeinſchaft, in der Gottheit, des ewigen Lebens und Seligkeit.

Athanaſius *), in epiſt. ad *Epictetum.* Non enim verbum caro factum eſt, vt deitati aliqua acceſſio fieret, neque vt verbum in meliorem ſtatum reduceretur; magis vero ipſi humanae naturae acceſſio magna facta eſt, ex communione et unione verbi ad humanam naturam. p. 481.

*) tom. 1. Theil 2. Seite 908 der pariſiſch. Ausg. von 1698. auch beim Epiphanius haereſ. 77.

Das iſt: Denn das Wort iſt nicht Fleiſch worden, daß dadurch der Gottheit etwas zuginge, noch auch, daß in einen beſſern Stand das Wort gebracht würde; ſondern vielmehr iſt der menſchlichen Natur ein gröſſeres zugeſchlagen aus der Gemeinſchaft und Vereinigung des Worts mit der menſchlichen Natur.

Epiphanius contra Arriomanitas *): caro, quae ex Maria, et ex noſtro genere erat, transformabatur in gloriam (in transfiguratione) inſuper acquirens gloriam deitatis, honorem, perfectionem et gloriam caeleſtem, quam caro ab initio non habebat, ſed ibi eam in counitione ſcilicet DEI verbi accepit 14).

Fol.a.VI.

Das iſt: Das Fleiſch, welches aus Maria und aus unſerm Geſchlecht war, iſt verkläret, und über das, hat es auch erlanget die Glorie der Gotheit, Ehr, Volkommenheit und himliſche Herlichkeit, welche es von Anfang nicht hatte, ſondern dieſelbige in der Vereinigung mit dem Wort empfangen hat.

Cyrillus lib. 5. dialog. Quomodo ergo viuificat caro Chriſti? Et reſpondet, ſecundum unionem cum viuente verbo, quod et ſuae naturae bona proprio corpori *communia* ſolet facere.

Das iſt: Wie machet denn das Fleiſch Chriſti lebendig? Darauf antwortet er: Von wegen der Vereinigung mit dem lebendigen Wort, welches Wort ſeiner Natur Güter ſeinem eigenen Leibe pflegt gemein zu machen.

tom. 2. p.114.

Theodoretus Epheſ. 1 **). Quod vero adſumta ex nobis natura eiusdem honoris cum eo, qui aſſumſit, *ſit particeps*, ut nulla videatur adorationis differentia, ſed per naturam, quae cernitur, adoretur, quae non cernitur, diuinitas, hoc vero omne miraculum ſuperat.

Das iſt: Daß aber die Natur, ſo aus uns iſt angenom-

*) haereſ. 69.

**) tom. 3. S. 247. nach der pariſer Ausgabe von 1642.

14) accepit; im Pipping unrichtig, *accipit*.

genommen, iſt theilhaftig der Ehre, mit dem, der ſie angenommen hat, alſo daß kein Unterſcheid ſcheinet in der Anrufung, ſondern daß durch die Natur, ſo geſehen wird, angebetet werden ſol die Gottheit, die man nicht ſiehet, das übertrift zumal alle Wunder.

*Damaſcenus**) lib. 3. cap. 7. et 15. Diuina natura proprias ſuas excellentias ſeu glorificationes carni *communicat* ſeu impertit, ipſa vero in ſe paſſionum carnis manet expers. p. 842. orthodoxae fidei.

Die götliche Natur hat ihre eigene Hoheit und Herlichkeit dem Fleiſch gemein gemacht und mitgetheilet, ſie aber bleibet an ihr ſelbſt des Leidens ſeines Fleiſches überhoben. Pag. 194.

Cap. 19**). Caro operanti deitati verbi *communicat*, ideo, quod diuinae operationes per organum corporis perficiebantur; ita ſancta eius mens etiam naturales ſuas operationes operatur. Communicat autem et deitati verbi operanti ac gubernanti, ipſa etiam intelligens, cognoſcens et diſponens totum vniuerſum, non vt nuda hominis mens, ſed vt deo, ſecundum hypoſtaſin counita, et dei mens conſtituta. pag. 256. Fol. b. VI.

Das iſt: das Fleiſch hat Gemeinſchaft mit der wirkenden Gottheit, darum, daß die götliche Wirkungen durch den Werkzeug des Leibs volbracht worden; alſo wirket auch ſein heiliges Gemüt ſeine natürliche Wirkungen. Es iſt aber auch theilhaftig worden der Gottheit des Worts, ſeiner Wirkung und Regierung, ſein vernünftig Gemüt, welches weis und verordnet alles in der ganzen Welt, nicht als ein blos Gemüt eines Menſchen, ſondern das perſönlich mit dem Gemüt GOttes vereiniget, und mit demſelben eine Perſon iſt. p. 843.

II.

Daß Chriſtus ſolche Majeſtät in der Zeit, auch nicht nach der Gottheit oder götlichen Natur, ſondern nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur, oder nach dem Fleiſch, als Menſch, oder als des Menſchen Sohn,

*) tom. 1. Seit. 215, pariſiſch. Ausg. von 1712. **) Seit. 243. 244.

humanitus, ratione corporis ſeu humanitatis, propter carnem, quia homo, aut filius hominis, empfangen habe.

Heb. 1 †): Facta purgatione peccatorum *per ſeipſum* ſedet ad dexteram majeſtatis in excelſis.

Hebr. 2 ‡): videmus *Ieſum* propter *paſſionem* mortis, gloria et honore coronatum et conſtitutum ſuper omnia opera manuum dei, et omnia ei ſubjecta, ſub pedibus eius.

Luc. 22 ‡): ex hoc erit *filius hominis* ſedens a dextris virtutis dei.

Fol. a. VII. *Luc.* 1 ‡): et dabit *ei* dominus deus, ſedem Dauid patris, et regnabit in aeternum, et regni eius non erit finis.

p. 330. *Athanaſius* apud Theoretum [15]) *dial.* 2. Quaecunque ſcriptura dicit chriſtum in tempore accepiſſe, *propter humanitatem* dicit, non propter diuinitatem.

Io. 5 (†): dedit filio habere vitam in ſe ipſo, et poteſtatem dedit ei etiam iudicium facere, quia *filius hominis eſt.*

Das iſt:

Hebr. 1. Sintemal er hat gemacht die Reinigung unſer Sünde durch ſich ſelbſt, hat er ſich geſetzt zu der Rechten der Majeſtät in der Höhe.

Hebr. 2. Jetzt aber ſehen wir noch nicht, daß ihm das alles unterthan ſey. Den aber [16]), der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, ſehen wir, daß es JEſus iſt, durchs Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehren.

Luc. 22. Von nun an wird des Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der Kraft GOttes.

Luc. 1. Und GOtt der HErr wird ihm den Stul ſeines Vaters Davids geben, und er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich, und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn.

Atha-

†) v. 3. ‡) v. 8. 9. ‡) v. 69. ‡) v. 32. 33. (†) v. 26. 27.

15) Theoretum; im Pipping iſt ein Druckfeler, *Theodorum.*

16) aber; im Pipping iſt ein Druckfeler, der.

Athanaſius. Was die heilige Schrift ſaget, daß Chriſtus in der Zeit empfangen habe, das ſaget ſie um der menſchlichen, und nicht um der götlichen Natur willen. Joh. 5. Wie der Vater das Leben hat in ihm ſelber, alſo hat er dem Sohne gegeben, das Leben zu haben in ihm ſelber, und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menſchen Sohn iſt.

Athanaſius oratione contra Arrianos 2. et 4.

pag. 844.

Scriptura non intelligit ſubſtantiam verbi exaltatam, ſed ad *humanitatem* eius hoc ſpectat, et propter *carnem* exaltari dicitur. Cum enim ipſius ſit corpus, merito ipſe *vt homo*, *ratione corporis humanitus* exaltari et accipere memoratur, eo quod *corpus* illa recipiat, quae verbum ſemper poſſidebat, ſecundum ſuam ex patre deitatem et perfectionem. Dicit igitur ſe potestatem *accepiſſe vt hominem*, quam ſemper habet vt Deus. Fol. b. VII. Dicitque (glorifica me) qui alios glorificat, vt oſtendat, *carnem* ſe habere iſtarum rerum indigam. Ac proinde, *carne ſuae humanitatis* hanc glorificationem *accipiente*, ita loquitur, quaſi ipſe eam accepiſſet. Illud enim vbique animaduertendum. Nihil eorum, quæ dicit ſe accepiſſe, in tempore ſcilicet, ita ſe accepiſſe, quaſi non habuiſſet: pag. 250. habebat enim illa, vtpote ſemper vt deus et verbum. pag. 845. Nunc autem dicit, *humanitus ſe accepiſſe*, vt *carne eius in ipſo accipiente*, in poſterum ea ex carne illius in nos firmiter poſſidenda traderentur.

Idem de ſuſcepta humanitate contra *Apollinarium* *).

Cum Petrus dicit: Ieſum factum dominum et chriſtum a deo, non de diuinitate eius loquitur, ſed pag. 540. de *humanitate*. Verbum eius ſemper erat dominus, neque poſt crucem primum factus eſt dominus, ſed *humanitatem* eius diuinitas *fecit dominum et chriſtum*.

Item: quaecunque ſcriptura dicit filium *accepiſſe*, *ratione corporis*, accepta intelligit, pag. 534. corpusque illud eſſe primitias eccleſiae. Primum igitur dominus

*) lib. 2. Seit. 946.

minus *ſuum corpus* excitauit *et exaltauit*; poſthac autem membra ſui corporis. Quibus verbis *Athanaſius* explicauit, quod paulo poſt ad vniuerſam eccleſiam etiam ſuo modo accomodauit.

Baſilius magnus contra *Eunomium*, lib. 4 *). Quod dominus celebratur et accepit nomen ſuper omne nomen; item, data eſt mihi omnis poteſtas in caelo et in terra: ego viuo propter patrem; glorifica me ea gloria, quam ante mundum habui apud te, etc: Illa intelligere oportet de *incarnatione* et non de deitate.

pag. 846. *Ambroſius*, lib. 5. de fide cap. 6 **). Didiciſti quod omnia ſibi ipſi ſubiicere poſſit ſecundum operationem, vtique deitatis: diſce nunc, quod *ſecundum carnem* omnia ſubiecta accipiat, ſicut ſcriptum eſt, Epheſ. 1. *Secundum carnem igitur omnia ipſi ſubjecta traduntur.*

pag. 99. fol. a. IIX. Idem libr. 5. cap. 2. Non enim deus ſuae ſedis apoſtolis dat conſortium, *Chriſto* vero *ſecundum humanitatem* datur conſortium diuinae ſedis.

pag. 108. Et cap. 6. In *Chriſto* communis *ſecundum carnem* natura praerogatiuam ſedis caeleſtis meruit.

Chryſoſtomus ***) Ebr. 1. Chriſtum *ſecundum carnem* pater *juſſit* a cunctis angelis adorari.

pag. 235. *Theophylactus* in 3. cap. Ioannis: pater omnia dedit in manum filii *iuxta humanitatem*.

fol. 175. p. 847. *Oecumenius* ****) ex *Chryſoſtomo* Ebr. 1. Quatenus deus eſt, aeternum habet thronum, ſed quod vt deus habebat, accepit *vt homo*. Vt homo igitur audit, ſede a dextris meis, vt enim deus, aeternum habet imperium.

Cyrillus lib. 9. *theſauri* cap. 3 *). In poteſtatem dominandi, *vt homo* adſcendit.

Idem

*) tom. 1. S. 289. pariſiſcher Ausg. von 1721. **) [tom. II. pag. 109.] tom. 2. S. 324. der Ausg. von 1631. ***) [tom. 4. homil. 3. pag. 1493.] ****) tom. 12. S 24 folg. der neueſten montfauconiſchen Ausg. von 1735. *) tom. 2. S. 324. Ausgabe 1631. *) [tom. 2. pag. 110.]

Idem lib. II. cap. 17. Gloriam ſuam, quam ſemper habuit vt deus, vt *homo* petiit, nec quia gloriae propriae vnquam expers fuit, haec ab eo dicuntur, ſed quia in gloriam, quae ſibi ſemper adeſt vt deo, *proprium templum* ſubducere volebat.

Idem lib. 2. ad Reginas: accepiſſe gloriam, poteſtatem et regnum ſuper omnia: referendum eſt ad conditiones *humanitatis.*

Theodoretus in Pſal. 2 *): Chriſtus cum natura dominus ſit vt deus, etiam *vt homo* vniuerſum imperium accipit.

In Pſal. 110 **): Sede a dextris meis, *humanitus* hoc dictum eſt, vt enim deus ſempiternum habet imperium, ſic vt homo accepit, quod vt deus habebat, vt *homo* igitur audit: ſede a dextris meis, nam vt deus, ſempiternum habet imperium.

Idem Ebr. 1 ***): Chriſtus ſemper accepit ab angelis cultum et adorationem, erat enim ſemper deus; iam autem adorant ipſum etiam vt *hominem.*

Leo epiſt. 23 ****) tractans locum Eph. 1. inquit: dicant aduerſarii veritatis, quando omnipotens Pater, vel ſecundum quam *naturam*, *filium* ſuum ſuper *omnia* euexerit, vel cui ſubſtantiae cuncta ſubiecerit? deitati enim, vt creatori, ſemper ſubiecta fuerunt. Huic ſi addita poteſtas, ſi exaltata ſublimitas, minor erat prouehente, nec habebat diuitias eius naturae, cuius indiguit largitate, ſed talia ſentientem in ſocietatem ſuam *Arrius* rapit.

p. 848. Fol. b. VIII.

Idem epiſt. 83 (*). Licet deitatis et humanitatis in chriſto vna prorſus eademque perſona, exaltationem tamen et nomen ſuper omne nomen, ad eam intelligimus pertinere formam, quae ditanda erat tantae glorificationis augmento. Non enim per incarnationem aliquid deceſſerat verbo, quod ei patris munere redderetur. *Forma* autem *ſerui*, humana eſt humilitas, quae in gloriam

*) [tom. I. pag. 83] **) [tom. I. pag. 242.] ***) [tom. 2. p. 154. ****) [fol. 99.] S. 113. der neueſten venedigiſchen Ausg. von 1741. (*) [fol. 134.] S. 152. 153. im Pipping iſt die Anfürung 38. unrichtig.

diuinae poteſtatis *erecta* eſt, vt nec ſine homine diuina, nec ſine deo agerentur humana.

Ibidem *). Quicquid in tempore accepit Chriſtus, *ſecundum hominem accepit*, cui, quae non habuit, conferuntur, nam ſecundum potentiam verbi indifferenter omnia, quae habet pater, etiam filius habet.

pag. 849. *Vigilius* lib. 5. contra *Eutychen*: diuina natura non indiget honoribus ſublimari, dignitatis profectibus augeri, poteſtatem caeli et terrae obedientiae merito accipere. *Secundum carnis naturam* igitur illa *adeptus* eſt, qui ſecundum naturam verbi horum nihil eguit aliquando. Numquid enim poteſtatem et dominium, creaturae ſuae conditor, non habebat, vt nouiſſimis temporibus muneris gratia his potiretur?

Nicephorus libr. 1. cap. 36**). Chriſtus a diſcipulis in Galileae monte conſpicitur, et ibi a patre ſummam poteſtatem caeli et terrae ſibi, *iuxta humanitatem* ſcilicet, traditam eſſe confirmat.

Fol. a. IX. Dieſe Zeugniſſe lauten auf teutſch alſo:

Athanaſius: Die heilige Schrift verſtehet nicht, daß die Subſtanz des Worts ſey erhöhet, ſondern das gehet auf ſeine Menſchheit, und um des Fleiſches willen wird geſagt, daß er erhöhet ſey. Denn weil es ſein Leib iſt, darum wird billig geſagt, daß er als ein Menſch, um des Leibes und ſeiner Menſchheit willen erhöhet iſt, und daß er ſolches empfahe, darum, daß ſein Leib ſolche Dinge empfähet, die er als das Wort allezeit beſeſſen hat, nach ſeiner Gottheit und Volkommenheit, welche er von dem Vater hat. Darum ſagt er, daß er Gewalt empfangen habe, als Menſch, die er allezeit hat, als GOtt, und ſpricht: verkläre mich, ſo er doch andere verkläret; damit er aber anzeiget, daß er Fleiſch habe, das ſolcher Verklärung bedarf. Darum weil das Fleiſch, ſeiner menſchlichen Natur nach, ſolche Verklärung empfangen hat, ſo redet er alſo, gleich als wenn er ſie empfangen hätte.

Denn

*) [fol. eod.] **) [fol. 86.]

Denn das ſol man allenthalben (in der heiligen Schrift) wohl merken, daß Chriſto deren Ding keines gemangelt habe, die er ſagt, daß er ſie in der Zeit empfangen hat, als hätte er ſie nicht zuvor gehabt; denn er hat ſie allezeit, als GOtt, und das Wort: jetzunder aber ſagt er, daß er ſie nach der Menſchheit empfangen habe, auf daß, nachdem ſie ſein Fleiſch in ihm empfangen hat, dieſelben auch hinfüro aus ſeinem Fleiſch uns zu beſitzen 17) gegeben werden.

Und abermals *Athanaſius*: Wenn Petrus ſagt, daß JEſus von GOtt zum HErrn Chriſt gemacht ſey, redet er nicht von ſeiner Gottheit, ſondern von der Menſchheit. Denn ſein Wort allezeit ein HErr war. Und iſt nicht erſt nach ſeinem Leiden zum HErrn gemacht worden, ſondern ſeine Menſchheit hat die Gottheit zum HErrn und Chriſt gemacht.

Und abermals: Alles das die heilige Schrift ſagt, das der Sohn empfangen habe, das verſtehet ſie, daß er es empfangen habe, nach dem Leibe, und daß ſolcher Leib ſey die Erſtlinge der Kirchen. Darum hat der HErr erſtlich ſeinen Leib auferweckt, und erhöhet, darnach aber die Glieder ſeines Leibs. Mit welchen Worten *Athanaſius* erkläret hat, das er hernach mit ſeiner Maas auch auf die ganze Kirche zeucht. Fol. b. IX.

Baſilius: Daß der HErr gerühmet wird, daß er empfangen habe einen Namen über alle Namen. Item, daß er ſagt: Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden: Ich lebe um des Vaters willen: Verkläre mich mit der Klarheit, die ich hab gehabt bey dir, 2c. das mus man verſtehen von der Menſchwerdung, und nicht von der Gottheit.

Ambroſius: Du haſt gelernet, daß er ihm alles unterwerfen kan, und das nach der Wirkung der Gottheit. So lerne nun das, daß er auch nach dem Fleiſch alles unterworfen empfahe, wie geſchrieben ſtehet: Epheſ.

17) beſitzen; beſchützen, haben. Dresdd. Stutg. Tüb. Frankf. ſo ein alter Druckfeler iſt, auch alſo in der Anfürung des ſtaffords. Buchs nachgedruckt worden.

Epheſ. 1. Darum wird gelehret *), daß nach dem Fleiſch ihm alles unterworfen ſey. Und abermals: Denn GOtt giebt den Apoſteln nicht ſeines Stuls Gemeinſchaft. Chriſtum aber **) hat er nach ſeiner Menſchheit neben ſich in ſeinen götlichen Stul geſetzt.

Und abermals: In Chriſto hat die gemeine (menſchliche) Natur nach dem Fleiſch, den Vorzug des himliſchen Stuls erlanget.

Chryſoſtomus: Der Vater hat geboten, daß alle Engel Chriſtum nach dem Fleiſch anbeten ſollen.

Theophylactus: Der Vater hat alles ***) gegeben in die Hände des Sohns, nach der menſchlichen Natur.

Oecumenius: Dieweil er GOtt iſt, hat er einen ewigen Thron; aber was er als GOtt hatte, das hat er empfangen als Menſch, darum höret er als ein Menſch, daß geſaget iſt: Setze dich zu meiner Rechten. Denn als GOtt, hat er eine ewige Gewalt und Reich.

Cyrillus: Als Menſch iſt er aufgeſtiegen zum Gewalt der Regierung.

Und abermals: Er hat als ein Menſch gebeten die Glorie,

*) Bey dieſen letzten Worten macht das ſtaffords. Buch eine ſehr unnötige Anmerkung Seit. 213. daß zu Ende ein Zuſatz geſchehen ſey, mit dieſen Worten, welche im Ambroſio nicht ſtunden, indem der Verfaſſer Meinung gar nicht iſt, daß dieſes im Ambroſius ſtehe, ſondern iſt nur ein Satz, den ſie aus demſelben ganz richtig gezogen, aber auch von ſeinen Worten gnug unterſchieden haben, indem er in den älteſten Ausgaben mit kleinerer Schrift gefunden wird.

**) Eben dergleichen iſt auch dieſe S. 214, als wenn dieſer Spruch ganz verfälſcht wäre; indem dieſes auch nur eine Folgerung vermöge des Gegenſatzes iſt, da Chriſto ausdrücklich ſowol in der Schrift, als auch der gleich folgenden Stelle eben dieſes Lehres, der Vorzug des himliſchen Stuls beigelegt wird, nach der menſchlichen Natur.

***) Seit. 218. wird da eingewendet, daß alles anders müſſe verſtanden werden von der Gottheit, anders von der Menſchheit, da vielmehr nach den ausdrücklichen Worten *Theophylacti*, das Geben anders genommen, und von der götlichen Natur ratione naturae, von der menſchlichen aber, ratione gratiae verſtanden werden mus.

Glorie, welche er, als GOtt, allzeit gehabt, und wird ſolchs nicht von ihm geſaget, als ob er jemals ſeiner eigen Glorie, und Herlichkeit gemangelt hätte, ſondern darum, daß er ſeinen eigenen Tempel in die Herlichkeit füren wolte, die er, als GOtt, allzeit gehabt hat.

Und abermals: Daß er empfangen hat Fol. a. X. Glorie, Gewalt und Regiment über alles, das iſt auf die Eigenſchaften menſchlicher Natur zu ziehen.

Theodoretus: Dieweil Chriſtus als GOtt ein HErr iſt, empfähet er, als Menſch allen Gewalt.

Und abermals: Setze dich zu meiner Rechten, das iſt nach ſeiner Menſchheit geredt. Denn wie er, als GOtt ein ewig Reich hat; alſo hat er ſolchen Gewalt, als Menſch empfangen, den er als GOtt hatte. Darum höret er auch, daß zu ihm geſagt iſt: Setze dich zu meiner Rechten: Denn als GOtt hat er ein ewig Reich.

Hebr. 1. Chriſtus iſt allezeit von den Engeln geehret und angebetet worden; denn er war allezeit GOtt. Jetzunder aber beten ſie ihn auch an als einen Menſchen.

Leo: So ſagen uns nun die Widerſprecher der Warheit, wenn der almächtige Vater, und nach welcher Natur er ſeinen Sohn über alles erhoben habe? Oder welcher ſubſtantia (oder Natur) er alles unterworfen habe? Denn der Gottheit, als dem Schöpfer, iſt allezeit alles unterworfen geweſen. Wenn dieſem ſeine Gewalt gemeret, und gröſſer gemacht, wenn ſeine Höhe noch mehr erhöhet iſt, ſo iſt er kleiner geweſen, denn der ihn erhöhet hat, und hat nicht gehabt die Reichtum der Natur, deren Mildigkeit er bedurft hat: aber die alſo geſinnet ſind, die nimt *Arrius* in ſeine Geſelſchaft auf.

Und abermals: Wiewol die Gottheit und Menſchheit in Chriſto eine Perſon iſt, ſo verſtehen wir doch, daß die Erhöhung, und der Name über alle Namen, gehöret zu der Geſtalt, welche mit Herlichkeit ſolte

reich

reich [18]) gemacht werden. Denn durch die Menſchwerdung iſt dem Wort nichts abgegangen, das ihme als des Vaters Gabe wiedergegeben wäre: ſondern die Knechtsgeſtalt iſt menſchliche Demuth, welche zur götlichen Herlichkeit iſt erhaben, daß ohne die menſchliche Natur, nichts götlichs, und ohne die götliche Natur nichts menſchlichs gehandelt würde.

Und abermals: Alles was Chriſtus in der Zeit empfangen hat, das hat er als Menſch empfangen, dem gegeben iſt, das er zuvor nicht hatte. Denn nach der Kraft des Worts hat er ohne Unterſcheid alles, was der Vater hat, und was der Sohn hat.

Vigilius: Die götliche Natur bedarf nicht, daß man ſie mit Ehren erhebe, mit Zunemen der Würde vermere, oder daß ſie den Gewalt im Himmel F. b. X. und (auf [19]) Erden erſt durch den Verdienſt des Gehorſams erlange, darum hat er (Chriſtus) ſolches nach der Natur des Fleiſches erlanget, welcher nach der Natur des Worts, deren Dingen nichts jemals bedurft hat. Denn ſolte der Schöpfer die Gewalt und Herſchaft über die Creatur nicht gehabt haben, daß er in den letzten Zeiten ſolche erſt aus Gnaden erlangete? *)

Nicephorus: Chriſtus wird von ſeinen Jüngern auf dem Berge in Galilea geſehen, und beſtätiget daſelbſt, daß

*) Das ſtafford. Buch, macht auſſer der unerheblichen Beſchuldigung, daß dieſe Anfürung verſchiedene Stellen zugleich begreife, noch eine ziemliche Anzal Folgerungen, aus dem 4ten Buche dieſes Lehrers, zum Beweis, daß er gerade das Gegentheil, und ausdrücklich die Einſchränkung des Fleiſches Chriſti im Himmel gelehret habe, da es nicht auf Erden ſey, und ehedem nicht im Himmel geweſen, da er unter den Menſchen geweſen; welche Ausdrücke doch notwendig auf die ſichtbare Gegenwart gehen, wie ſolches ſogar die darin vorkommende Meldung, der Erwartung Chriſti zum Gericht, und Möglichkeit den Tod zu leiden, die doch nun auch wegfält, zu ſehen iſt.

18) reich; iſt im Pipping ausgelaſſen. 19) (auf); felet in den Dresdd. Stutg. und andern Ausgaben.

daß ihm vom Vater die höchſte Gewalt im Himmel und Erden, nemlich, nach der Menſchheit, gegeben ſey.

III.

Daß die heilige Schrift zuförderſt, und denn auch die heiligen Väter der alten, reinen Kirchen, von dieſem Geheimnis auch reden, per vocabula abſtracta, das iſt, mit ſolchen Worten, welche ausdrückentlich die menſchliche Natur in Chriſto bedeuten, und ſich auf dieſelbe in der perſönlichen Vereinigung ziehen, als, daß die menſchliche Natur ſolche Majeſtät mit der That und Warheit empfangen habe, und gebrauche. p. 849.

Ioan. 6 †): *Caro mea* eſt cibus, et *ſanguis meus* vere eſt potus. Qui manducat meam carnem, et bibit meum ſanguinem, habet vitam aeternam.

Das iſt: Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe, und mein Blut iſt der rechte Trank. Wer mein Fleiſch iſſet, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben.

1 *Io.* 1 ‡): *Sanguis Ieſu Chriſti* filii dei, emundat nos ab omni peccato. p. 850.

Das iſt: Das Blut JEſu Chriſti, des Sohnes GOttes, macht uns rein von aller Sünde.

Ebr. 9 ‡): *Sanguis* chriſti, qui per ſpiritum ſanctum ſeipſum obtulit immaculatum deo, emundat conſcientiam noſtram ab operibus noſtris.

Das iſt: Das Blut Chriſti, der ſich ſelbſt ohne Wandel durch den heiligen Geiſt GOtt geopfert hat, reiniget unſere Gewiſſen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt.

Matth. 26 ‡): Accipite, manducate, hoc eſt *Corpus* meum. Bibite ex hoc omnes, hic eſt *Sanguis meus* noui teſtamenti. Fol. a. XI.

Das iſt: Nemet, eſſet, das iſt mein Leib. Trinket alle daraus, das iſt mein Blut des neuen Teſtaments.

Euſtachius 20) apud *Theodoretum* dial. 2. pag. 339. *Hu-*

†) v. 55. ‡) v. 7. ‡) v. 14. ‡) v. 26. 27. 28.

20) Euſtachius; heiſt im ſtafford. Buch, *Euſtathius*; welches auch richtiger iſt, und vieleicht nur durch einen Druckfeler verſtelt worden.

Humana natura Chriſti eſt σύνθρονος, ſedens in eodem throno cum diuiniſſimo Spiritu, propter deum in habitantem in ea inſeparabiliter.

Das iſt: Die menſchliche Natur in Chriſto ſitzet auf einem Thron oder Stul mit ſeiner Gottheit, darum daß GOtt unzertrenlich in derſelben menſchlichen Natur wonet.

Idem apud *Gelaſium*. *Homo Chriſtus*, qui profecit ſapientia, aetate et gratia †), rerum vniuerſarum imperium accepit.

Das iſt: Der Menſch Chriſtus, der an Weisheit, Alter und Gnade zugenommen, hat das Regiment oder Herſchaft über alle Dinge empfangen.

Idem ibidem: *Chriſtus* ipſo corpore ad proprios venit apoſtolos dicens: data eſt mihi omnis poteſtas *in caelo* et in terra, quam poteſtatem *accepit extrinſecus templum*, et non deus, qui templum illud praecipua pulcritudine aedificauit.

Das iſt: Chriſtus iſt nach ſeiner Auferſtehung mit ſeinem eigenen Leibe zu ſeinen erwäleten Apoſteln kommen, und hat geſagt: Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche Gewalt der äuſſerliche Tempel des ewigen Worts empfangen hat, und nicht GOtt (nemlich nach ſeiner Gottheit) der denſelbigen Tempel (ſeines Leibes) mit ſolchem vornemen Schmuck erbauet und gezieret hat.

p. 852. Fol. b. XI. *Athanaſius* *) de arriana et catholica confeſſione. Deus non eſt matatus in humanam carnem vel ſubſtantiam, ſed in ſe ipſo, quam adſumſit, glorificabat naturam, vt humana, infirma et mortalis caro atque natura diuinam profecerit in *gloriam*, ita, vt omnem poteſtatem in caelo et in terra habeat, quam, antequam à verbo aſſumeretur, non habebat.

Das iſt: GOtt iſt nicht verwandelt in das menſchliche Fleiſch oder 21) Subſtanz, ſondern hat in ihm ſelber die Natur verkläret, die er an ſich genommen hat, daß das menſchliche, ſchwache, ſterbliche Fleiſch und

*) tomo 2. S. 626. vorhin gemeldter Ausgabe.

†) In allen Ausgaben bis auf den Rein. iſt ein Druckfeler, ſapientia. 21) Im Pipping iſt ein Druckfeler, der, für oder.

und Natur, götliche Herlichkeit erlangete, alſo, daß es allen Gewalt im Himmel und Erden hat, welchen es nicht hatte, ehe es iſt von dem Wort angenommen worden.

Idem de ſuſcepta humanitate contra Apollinarium*): Paulus Phil. 2. de *Templo* loquitur, quod eſt *corpus ſuum*: Non enim qui altiſſimus eſt, ſed *caro* exaltatur, et *carni ſuæ dedit* nomen, quod eſt ſuper omne nomen, vt ſcilicet in nomine Ieſu flectatur omne genu, et omnis lingua confiteatur; quod *Ieſus Chriſtus ſit dominus in gloria dei patris*. Et addit regulam generalem. Quando ſcriptura loquitur de glorificatione Chriſti, de *carne* loquitur, quæ percepit 22) gloriam. Et quæcunque ſcriptura dicit accepiſſe filium, *ratione humanitatis* illius, non diuinitatis loquitur; vt, cum dicit apoſtolus, quod in Chriſto habitet omnis plenitudo deitatis corporaliter, plenitudinem illam *in carne* Chriſti habitare intelligendum eſt:

Das iſt: St. Paulus an die Philip. am 2 Kap. redet von ſeinem Tempel, welcher iſt ſein Leib: Denn nicht der Allerhöheſt, ſondern das Fleiſch, wird erhöhet. Und ſeinem Fleiſch hat er einen Namen gegeben über alle Namen, daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle Knie, und alle Zungen bekennen, daß JEſus Chriſtus ſey der HErr in der Glorie GOttes des Vaters. Und hänget eine gemeine Regel daran: Wenn die heilige Schrift redet von der Verklärung Chriſti, ſo redet ſie von dem Fleiſch Chriſti, das ſolche Herlichkeit empfangen hat. Und was die Schrift ſaget, das der Sohn empfangen habe, das redet ſie von wegen der Menſchheit, und nicht der Gottheit. Als, wenn der Apoſtel ſagt: Jn Chriſto wonet alle Fülle der Gottheit leibhaftig, das iſt zu verſtehen, daß ſie im Fleiſch Chriſti wone.

Item apud *Theodoretum* dial. 2.**) Corpus eſt, cui dicit dominus: ſede a dextris meis. Fol. a. XII.

Das

*) [p. 530.] **) [lib. 2. dialog. 2. Cui titulus Inconfuſus. pag. 330.]

22) percepit; im Pipping iſt ein Druckfeler, *percipit*.

Das iſt: Der Leib iſt es, zu dem der HErr ſaget: Setze dich zu meiner Rechten.

Athanaſius de incarnatione, ſicut citatur apud p. 852. *Cyrillum* in defenſione anathematiſmi 8 *), et in libro de recta fide ad Reginas: Si quis dicat inadorabilem domini noſtri carnem, vt hominis, et non adorandam, *vt domini et dei carnem*, hunc anathematiſat ſancta et catholica eccleſia.

Das iſt: So jemand ſagete, das Fleiſch Chriſti, ſo nicht anzubeten als eines Menſchen Fleiſch, daß es auch als des HErrn und GOttes Fleiſch nicht angebetet werden ſolle, den verflucht die heilige und katholiſche Kirche.

Idem **): Quaecunque ſcriptura dicit, filium accepiſſe, *ratione corporis* accepta intelligit, corpusque illud eſſe primitias eccleſiæ. Primum igitur dominus ſuum corpus excitauit et exaltauit, poſthac autem et membra ſui corporis.

Das iſt: Alles was die Schrift ſaget, das der Sohn empfangen habe, das verſtehet ſie, daß es nach dem Leibe empfangen ſey, und derſelbige Leib ſey die Erſtlinge der Kirchen. Darum hat der HErr erſtlich ſeinen Leib erwecket und erhöhet, darnach aber auch die Glieder ſeines Leibes.

Hilarius lib. 9 ***). Vt ita homo Ieſus maneret in gloria dei patris, ſi in verbi gloriam *caro eſſet vnita*, et gloriam verbi caro aſſumta teneret.

Das iſt: Daß alſo der Menſch JEſus bliebe 23) in der Herlichkeit GOttes des Vaters, wenn das Fleiſch vereiniget wäre, in die 24) Glorie des Vaters, und das Fleiſch die Herlichkeit des Worts hätte.

Euſebius emiſſenus ****), in homilia feria ſexta poſt Paſch.

*) Beim Gelaſius in actis Concil. *epheſ.* S. 360 der lat. Ueberſetzung und Ausgabe von 1604. [tomo 3. pag. 286.] **) de ſuſcepta humanitate. ***) de trinitate tom. 2. der veroneſiſchen Ausgabe ſeiner Werke von 1730. N. 38. S. 287. [pag. 130. concretum pro abſtracto.] ****) [feria 6. paſchatos homiliis 5. patrum pag. 297.]

23) bliebe; bleibe, Stutg. 24) die; der, Stutg. ſo ein Druckfeler.

Paſch. Qui ſecundum diuinitatem ſemper, ſimul cum patre et ſpiritu ſancto omnium rerum poteſtatem habuit, nunc etiam *ſecundum humanitatem* omnium *rerum poteſtatem* accepit, vt *homo* ille, qui nuper paſſus eſt, caelo et terrae dominetur, quin hic et ibi facit, quicquid vult.

Das iſt: Der nach der Gottheit allzeit zugleich mit dem Vater und heiligem Geiſt alle Gewalt über alles hatte, derſelbige hat jetzunder auch nach der Menſchheit allen Gewalt über alles empfangen, auf daß eben der Menſch, welcher Fol. b. XII. neulich gelitten hat, über Himmel und Erden regieret, und hie und dort thue, was er wil.

Gergorius Nyſſenus apud Gelaſium et Theodoretum dial. 2*) de dicto illo Petri actor. 2. dextera dei exaltatus eſt &c.

Deus exaltari non indiget, cum ſit altiſſimus, p. 853. *humanitatem* igitur Chriſti Petrus *exaltatam* intelligit. Exaltatam autem in eo, quod dominum ipſum et Chriſtum fecit. Quibus verbis non aeternam eſſentiam deſignat apoſtolus, ſed prouectionem *humilis naturae* ad celſitudinem eam, quae ad dextram dei eſt, deſignat. Dextera enim dei, quae creatrix eſt omnium, et quae dextera eſt ipſe dominus, ipſa dextera *vnitum ſibi hominem* in propriam ſuam euexit celſitudinem, ſeu ſublimitatem per vnionem.

Das iſt: GOtt bedarfs nicht, daß er erhöhet werde, dieweil er der Allerhöchſte iſt. Darum verſtehet St. Petrus, daß die Menſchheit Chriſti erhöhet ſey. Sie iſt aber alſo erhöhet, daß er ſie zum HErrn und Chriſt gemacht hat. Mit welchen Worten der Apoſtel nicht die Gottheit hat anzeigen wollen, ſondern daß die menſchliche Natur erhoben ſey in die Höhe, welche iſt zur Rechten GOttes. Denn die Rechte GOttes, welche alles erſchaffen hat, und die der HErr ſelbſt iſt, dieſelbige Rechte GOttes, hat den mit ihr vereinigten Menſchen in ſeine eigene Hoheit durch die Vereinigung geſetzt.

*) [apud Theodoret t. 2. p. 333. concretum pro abſtracto.]

p. 854. *Baſilius magnus* contra Eunomium l. 2. *) Petrus Actorum 2. inquit: Hunc Ieſum, quem vos crucifixiſtis, fecit dominum, voce demonſtratiua, *humanitatem Chriſti* deſignat, atque ipſi principatum ac dominium a patre commiſſum dicit.

Das iſt: Wenn Petrus in der Apoſtel Geſchichte ſagt: Dieſen JEſum, den ihr gekreuziget habet, hat GOtt zum HErrn gemacht, hat er mit dem Wort (dieſen) ſeine Menſchheit anzeigen wollen, und ſaget, daß ihr (der Menſchheit) die Herſchaft und Regierung befolen ſey.

Epiphanius contra Arriomanitas **), quia Petrus Actor. 2. addit, Hunc Ieſum, quem crucifixiſtis, &c. ſignificat DOMINI INCARNATIONEM et manifeſtum eſt, QVOD DE CARNE dicit, quapropter dominum et Chriſtum deus fecit, id, quod ex Maria conceptum, et deitati vnitum eſt.

Das iſt: Daß Petrus hinzu ſetzet: Dieſen JEſum, den ihr gekreuziget habet, ꝛc. zeiget er darmit an die Menſchwerdung des HErrn, und iſt offenbar, daß er von dem Fleiſche redet. Darum hat GOtt zum HErrn und Chriſt gemacht das von Maria empfangen, und mit der Gottheit vereiniget 25) iſt.

p. 855. *Ambroſius* lib. 3. cap. 12. ***) de ſpiritu ſancto: Angeli adorant non ſolum diuinitatem Chriſti, ſed *et ſcabellum pedum* ejus. Et poſtea: Illam terram propheta dicit adorandam, quam dominus Ieſus in carnis adſumtione ſuſcepit. Itaque per ſcabellum terra intelligitur, per *terram* autem *caro* Chriſti, quam hodie quoque in myſteriis adoramus, et quam apoſtoli in domino Ieſu, vt ſupra diximus, adorarunt †).

Das

*) tom. 1. num. 3. Seite 240. **) [lib. 2. tom. 2. pag. 343.] ***) [tom. 2. pag. 157.] †) Gleich drauf folgen im Ambroſius noch dieſe Worte: Neque enim diuiſus Chriſtus, ſed vnus; welche hier gar nicht aus der Urſach weggelaſſen worden, weil ſie den Concordiſten in ihren Kram nicht gedienet, wie das ſtaff. Buch S. 260. vorgiebt, ſondern um möglichſt kurz zu ſeyn; indem der Augenſchein und klare Zuſammenhang einen jeden vom Gegentheil überzeugen mus.

25) vereiniget; im Pipping iſt ein Druckfeler, verewiget.

Das iſt: Die Engel beten nicht allein die Gottheit Chriſti an, ſondern auch ſeiner Füſſe Schemel. Und hernach: Der Prophet ſaget, daß die Erde ſol angebetet werden, welche der HErr JEſus an ſich genommen hat, da er das Fleiſch angenommen hat. Darum durch den Fusſchemel wird verſtanden die Erde, durch die Erde aber das Fleiſch Chriſti, welches wir noch heutiges Tages im Geheimnis anbeten, das auch die Apoſtel im HErrn JEſu angebetet haben.

Auguſtinus de verbis domini, ſermone 58 *): Si Chriſtus non eſt natura deus, ſed creatura, nec colendus eſt, nec vt deus adorandus: ſed illi ad haec replicabunt et dicent: Quid igitur eſt, quod *carnem* ejus, quam creaturam eſſe non negas, ſimul cum diuinitate adoras, et ei non minus quam deitati deſeruis †).

Das iſt: Wenn Chriſtus nicht von Natur GOtt iſt, ſondern eine Creatur, ſo iſt er auch nicht als GOtt zu ehren und anzubeten. Aber darwider werden dieſe vorgeben, und ſagen: Was iſts denn, daß du ſein Fleiſch, welches du nicht leugneſt, daß es eine Creatur ſey, zugleich mit der Gottheit anbeteſt? und demſelben nicht weniger, als der Gottheit dieneſt?

Idem in Pſalm 98 **), Adorate ſcabellum pedum ejus: Scabellum eſt terra, et Chriſtus ſuſcepit terram de terra; quia caro de terra eſt, et de carne Mariae carnem accepit. Et quia in ipſa carne hic ambulauit, et Fol. b. XIII. ipſam carnem manducandam nobis ad ſalutem dedit. Nemo autem *carnem illam* manducat, niſi prius

*) tomo 5. in append. S. 185. n. 5. der Benedictiner Ausgabe von 1700. zu Antwerpen. [tom. 10. pag. 217.] †) Eben ſo unnötig iſt auch hier die Vergleichung, die das ſtafford. B. zwiſchen dieſer Anfürung, und der ſo der Teufel Matth. 4. gemacht hat, anſtellet, S. 263; indem, was ausgelaſſen worden, eben das iſt, was wir lehren von der Menſchheit Chriſti an ſich ſelbſt betrachtet; die ganze Stelle aber, beſonders die letzten Worte, vnum dei filium, deum verum et hominem verum, qui adorare contemſerit, aeternae mortis poenam patietur, allerdings zum Beweis gebraucht werden kan. **) tom. 4. S. 799. n. 9. [tom. 8. pag. 1103.]

adorauerit. Inuentum ergo eſt, quomodo adoretur tale ſcabellum pedum domini, et non ſolum non peccemus adorando, ſed peccemus non adorando.

Das iſt: Der Fusſchemel iſt die Erde, und Chriſtus hat Erde von der Erden genommen, denn das Fleiſch iſt von der Erde, und von dem Fleiſch Mariä hat er Fleiſch an ſich genommen. Und weil er im Fleiſch gewandelt hat, hat er uns auch ſein Fleiſch zu eſſen, und zu unſerm Heil gegeben: Niemand aber iſſet daſſelbige Fleiſch, er habe es 26) denn zuvor angebetet. Darum iſt eine Weiſe funden worden, wie ſolcher Fusſchemel des HErrn angebetet werde, daß *) wir nicht allein nicht ſündigen, wenn wir denſelben anbeten, ſondern daß wir ſündigen, ſo wir ihn nicht anbeten.

p. 856. *Chryſoſtomus* ad Heb. 2**): Magnum admirabile et ſtupore plenum eſt, carnem noſtram ſurſum ſedere, et adorari ab angelis et archangelis. Hoc ſaepe mente verſans, ecſtaſin 27) patior. 1 Cor. 10. Hoc corpus Chriſti in praeſepe jacens, *Magi* venerati ſunt, et a longe venientes in timore et tremore multo *adorauerunt.* Idem apud *Leonem* epiſt. 95***): Cognoſcamus quae natura ſit, cui pater dixit: Eſto meae particeps ſedis. Illa natura eſt, cui dictum eſt: Terra es, et in terram ibis.

Das iſt: Es iſt ein groſſes Wunder, darüber man ſich billig entſetzt, daß unſer Fleiſch droben ſitzt, und von den Engeln und Erzengeln angebetet wird. Wenn ich oft,

*) In der teutſchen Ueberſetzung hat man die lat. Wortfügung etwas verändert, und für et (quomodo) non peccemus, vt non caet. angenommen, und ausgedruckt; dergleichen ſich doch in den heutigen Ausgaben nicht findet.

**) Homil. 5. S. 51. tom. 12. montf. Ausgabe. Die Stelle 1 Cor. 10. ſol alſo erkläret werden, daß es heiſſe, Chryſoſtomus in der 24 Rede über 1 Cor. 10. ſo S. 218. tom. 10. angetroffen wird.

***) epiſt. 95. ſol heiſſen epiſt. 97. c. 7. Seit. 175 der neueſten Ausgabe zu Venedig. Dieſe Worte werden auch vom Theodoretus dialog. 2. S. 105. angefüret, aus Chryſoſtomi Rede von der Auffart Chriſti.

26) Im Pipping iſt es ausgelaſſen. 27) ecſtaſin; *ectaſin,* die ältern Ausgaben alle, ſo doch unrichtig.

oftmals ſolches bey mir ſelber bedenke, iſt mir nicht anders, als wenn ich auſſer mir ſelbſt wäre, 1 Cor. 10. Eben der Leib, der in der Krippen liegt, den die Weiſen aus Morgenlande verehret, und als ſie von fernen kommen, in groſſer Furcht und Zittern angebetet haben. Und abermals: laſſet uns wohl merken, welche Natur es ſey, zu deren der Vater geſagt hat: ſetze dich in meinen Stul. Es iſt die Natur, zu welcher geſagt iſt: du biſt Erden, und zur Erden ſolt du wieder werden.

Theophylactus *) ex *Chryſoſtomo*, in cap. Matth. f. a. XIV. 28: quia humana natura prius condemnata, nunc vero juncta deo verbo perſonaliter, ſedet in caelo, et ab angelis adoratur, merito dicit: data eſt mihi omnis poteſtas in caelo et in terra. Etenim *humana* natura prius ſeruiebat, nunc in Chriſto omnibus imperat.

Das iſt: die menſchliche Natur, welche zuvor verdamt war, jetzund aber mit dem Wort perſönlich vereiniget, und ſitzt im Himmel, und wird von den Engeln angebetet, die ſaget billig: mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und Erden. Denn die menſchliche Natur, die zuvor dienet, herſchet jetzunder in Chriſto über alles.

Idem in 3 cap. Ioan. **): Pater omnia dedit in manum filii *iuxta humanitatem* p. 857.

Das iſt: der Vater hat dem Sohne alles in ſeine Hände gegeben nach der Menſchheit.

Cyrillus de incarnatione cap. 11***): verbum in id, quod non erat, ſe immiſit, vt et *hominis natura* id, quod non erat, fieret, diuinae maieſtatis dignitatibus per adunationem fulgens, quae ſubleuata magis eſt vltra naturam, quam dejecit infra naturam inuertibilem deum.

Das iſt: das Wort hat ſich in das eingelaſſen, das es nicht war, auf daß des Menſchen Natur würde, das es nicht war. Nemlich, daß es durch die Vereinigung leuchten ſolte in der Herlichkeit der götlichen Majeſtät, welche vielmehr erhoben iſt über die Natur, denn daß ſie den unwandelbaren GOtt unter ihre Natur ſolt geworfen haben.

 Ephe-

*) [pag. 76]. **) [pag. 235.] ***) [tom. 4. pag. 241.]

Epheſinum concilium canone 11*): Si quis non confitetur *carnem domini eſſe* viuificam, propterea, quod propria facta eſt verbi, quod omnia viuificat, anathema ſit.

Das iſt: welcher nicht bekennet, daß das Fleiſch Chriſti ein lebendigmachend Fleiſch ſey, darum, daß es des Worts eigen worden iſt, welches alles lebendig machet, der ſey verflucht.

Et *Cyrillus***) in explicatione illius anathematiſmi dicit: *Neſtorium* noluiſſe viuificationem *tribuere carni* chriſti, ſed ſententias Io. 6. expoſuiſſe de ſola diuinitate.

Das iſt: *Cyrillus* in Erklärung des gemeldeten anathematiſmi ſpricht: daß Neſtorius dem Fleiſch Chriſti nicht habe zugeben wollen, daß es lebendig mache, ſondern habe die Sprüche Joh. 6. allein von der Gottheit ausgelegt.

F. b. XIV. *Theodoretus* dial. 2***): *illud corpus* ſeſſione ad dextram dei dignum habitum, et ab omni creatura adoratur, vt quod appellatur CORPVS DEI.

Das iſt: dieſer Leib iſt durch das Sitzen zur Rechten GOttes zu ſolcher Ehre kommen, und wird von aller Creatur angebetet, als daß er GOttes Leib genennet wird.

Idem in Pſalm. 8: Huiusmodi honorem a deo, vniuerſitatis ſcilicet imperium, *humana* natura in chriſto accepit.

Das iſt: die menſchliche Natur hat dieſe Ehre, nemlich, die Herſchaft und Regierung über alles, in Chriſto empfangen.

Leo epiſt. 11****): aſſumti non aſſumentis pro-
p. 858. uectio eſt, quod deus illum exaltauit, et donauit illi nomen, quod eſt ſuper omne nomen, vt in nomine Ieſu, omne genu flectatur, et omnis lingua

*) beim Harduin tom. 1. S. 1294. [Cyrillus tom. 4. pag. 139. ſq.] **) [Ibidem. pag. 104.] ***) Daß das ſtaff. Buch dieſe Worte im Theodoreto nicht hat finden können, macht daß die Anfürung meiſt dem Verſtande nach nur iſt. Unter vielen andern änlichen Stellen wird auch mit auf Seit. 114. tom. 4. der ältere pariſiſch Ausg. geſehen. [tom. 2. p. 330.] ****) Seit. 108 der venedig. Ausgabe. [fol. 94.]

gua confiteatur, quod dominus ſit Ieſus Chriſtus in gloria dei patris.

Das iſt: es gehöret dem angenommenen (Menſchen,) und nicht (GOtt) der ihn angenommen hat, zu, daß GOtt ihn hat erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen iſt, daß im Namen JEſu alle Knie gebogen werden, und alle Zungen bekennen, daß JEſus ſey der HErr in der Ehre des Vaters.

Damaſcenus lib. 3. cap. 18*): Diuina Chriſti voluntas erat aeterna et omnipotens; *humana* vero eius voluntas a tempore coepit, et naturales ac innoxias affectiones ſuſtinuit. Et naturaliter quidem non erat omnipotens, vt autem vere *et ſecundum naturam dei verbi voluntas eſt facta et omnipotens eſt*; hoc eſt, ſicut commentator explicat: *diuina voluntas ſuapte natura habet potentiam omnia efficiendi, quae velit: humana vero Chriſti voluntas non ſua natura habet omniefficacem virtutem, ſed vt deo verbo vnita.*

Das iſt: des HErrn Chriſti götlicher Wille iſt ein ewiger und almächtiger Wille; aber ſein menſchlicher Wille hat in der Zeit angefangen, und ſeine natürliche, unſchädliche Wirkungen gehabt: und zwar natürlich war er nicht ein almächtiger Wille, aber nachdem er warhaftig und natürlich GOttes Wille worden, iſt er auch almächtig; das iſt, wie der Ausleger

Fol. a. XV. daſelbſten dieſe Worte erkläret: der götliche Wille hat von ſeiner Natur die Gewalt, daß er thun kan, was er wil. Aber der menſchliche Wille Chriſti hat nicht von ſeiner Natur die Kraft, daß er alles thun kan, ſondern daher, daß er mit GOtt vereiniget iſt.

Idem cap. 19: *Caro operanti deitati verbi communicat*, ideo, quod diuinae operationes per organum corporis perficiebantur: ita *ſancta eius mens* etiam naturales ſuas operationes operatur. Communicat autem et deitati verbi operanti ac gubernanti, *ipſa etiam intelligens, cognoſcens et diſponens totum vniverſum*, non vt nuda hominis mens, ſed vt deo ſecundum hypoſtaſin counita et dei mens conſtituta.

*) [pag. 251]

Das iſt: das Fleiſch iſt theilfhaftig, oder hat Gemeinſchaft mit dem Wort, das da wirket, darum daß die götliche Wirkung durch den Werkzeug des Leibes volbracht worden. Alſo hat auch ſein heiliges Gemüte ſeine natürliche Wirkungen gehabt: aber nachdem es der Gottheit des Worts theilhaftig worden, die da wirket und regieret, verſtehet, weis und ordnet es 28) alles, was da iſt, nicht als eines bloſſen Menſchen Gemüte, ſondern daß es mit GOtt perſönlich vereiniget, und GOttes Gemüte worden iſt. p. 859.

Idem cap. 21: *Humana natura* in chriſto eſſentialiter non poſſidet ſeu obtinet futurorum cognitionem, ſed ſvt *domini anima*, propter vnionem ad ipſum deum verbum, locupletata eſt cum reliquis diuinis praedictionibus etiam futurorum cognitione. Nos ergo dicimus, *vnum chriſtum* eundemque *ſimul deum et hominem* omnia ſcire; in ipſo enim omnes theſauri ſapientiae et ſcientiae abſconditi ſunt.

p. 860.

Das iſt: die menſchliche Natur in Chriſto beſitzt oder hat nicht weſentlich die Erkentnis zukünftiger Dinge, ſondern, als die Sele des HErrn iſt ſie unter und beneben andern götlichen Gaben, durch die Vereinigung mit GOtt dem Wort, auch mit der Erkentnis zukünftiger Dinge begabet worden. Darum ſagen wir, daß der einige Chriſtus zugleich GOtt und Menſch alles wiſſe; denn in ihm ſind alle Schätze der Weisheit und Erkentnis verborgen.

Fol. b. XV. *Nicephorus* lib. 1 *). cap. 36. Chriſtus a diſcipulis in Galileae monte conſpicitur, et ibi a patre ſummam poteſtatem caeli et terrae, *iuxta humanam naturam* ſcilicet, traditam eſſe confirmat.

Das iſt: Chriſtus wird von den Jüngern auf dem Berge in Galilea geſehen, daſelbſten hat er bezeuget, daß

*) in allen bisherigen Ausgaben iſt ein Druckfeler in Anfürung des Buchs begangen worden, lib. 18; ob er gleich ſchon längſt im ſtafford. Buch verbeſſert geweſen.

28) es; Dresdd. und andere Ausgaben; im Pipp. und Stutg. felet, es.

daß ihm der höchſte Gewalt im Himmel und Erden, nach der menſchlichen Natur, gegeben ſey.

IV *).

Daß die heilige Schrift und die Väter ſolche Majeſtät, ſo Chriſtus in der Zeit empfangen hat, nicht allein von erſchaffenen Gaben, de finitis qualitatibus, verſtanden haben, ſondern von der Herlichkeit und Majeſtät der Gottheit, die GOttes eigen ſey, zu welcher ſeine menſchliche Natur in der Perſon des Sohnes GOttes erhöhet, und alſo die Kraft und Wirkung der götlichen Natur, ſo der Gottheit eigen iſt, empfangen habe.

Ioann. 17†): Et nunc glorifica me tu pater, apud temetipſum ea gloria, quam habui apud te, priusquam mundus fieret.

Das iſt: und nun verkläre mich du Vater, bey dir ſelbſt, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war.

Coloſſ. 2‡): In ipſo habitat omnis plenitudo deitatis corporaliter.

Das iſt: in ihm wonet alle Fülle der Gottheit leibhaftig 2c.

Hilarius de trinit. lib. 3**): Verbum caro factum orabat, vt *id, quod de tempore erat*, gloriam eius claritatis, quae ſine tempore eſt, acciperet.

Das iſt: das Wort, das Fleiſch worden iſt, betet, damit dasjenige, ſo in der Zeit ſeinen Anfang hat, die Glorie der Herlichkeit empfinge, die auſſerhalb der Zeit (von Ewigkeit) iſt.

Gre-

†) v. 5. ‡) v. 19.

*) Dieſer ganze Titel iſt nach einem kurzen Ausſpruch des ſtafford. Buchs S. 284, ganz nichtig und gotlos; der aber aus der angefürten Stelle Vigilii B. 5. impium et ſacrilegum eſt, ea, quae ſunt propria carnis chriſti, ad naturae verbi proprietatem referre; et contra, noch gar nicht erwieſen iſt, als welche nur auf des Eutyches Irtum gehet.

**) tom. 2. num. 16. Seit. 59. der Ausg. zu Verona von 1730. [pag. 28.]

*Gregorius Nyſſenus**) apud *Gelaſium* et *Theodoretum*, dial. 2. de dicto illo Petri actor. 2. dextera dei
p. 861. exaltatus eſt etc: Ipſa dextera *vnitum ſibi hominem* in propriam ſuam euexit celſitudinem, ſeu ſublimitatem per vnionem.

Das iſt: die Rechte ſelbſt hat den Menſchen, ſo mit ihr vereiniget iſt, durch die Vereinigung, in ſeine eigne 29) Höhe erhoben.

Idem de anima: deus verbum a communione illa, quae ſibi eſt ad *corpus et animam*, nunquam alteratur, neque particeps eſt imperfectionis illarum, ſed *tradens eis ſuae diuinitatis virtutem*, manet idem, quod erat et ante vnionem.

f. a. XVI. Das iſt: GOtt das Wort wird durch die Gemeinſchaft, ſo es hat mit dem Leib und der Sele, nimmer verwandelt, iſt auch derſelben Schwachheit nicht theilhaftig, ſondern hat ſeiner Gottheit Kraft ihnen gegeben, und bleibet das Wort eben das, ſo es vor der Vereinigung war.

Baſilius magnus in natiuitatem chriſti: *humana dei caro* particeps *facta eſt deitatis*, ſicut ignis communicat ſeu impertit ferro 30) ignito propriam ſuam facultatem, vim ſeu potentiam, nec communicatione illa minor fit, ſed ſe ipſo totum ferrum replet, quod (illa ſcilicet vnione) particeps eſt ignis.

Das iſt: das menſchliche Fleiſch GOttes iſt theilhaftig der Gottheit, wie das Feuer einem feurigen oder glüenden Eiſen ſeine eigene Kraft und Vermögen mittheilet, und wird doch durch dieſe Gemeinſchaft nicht kleiner, ſondern erfüllet das ganze Eiſen mit Feuer, welches (durch dieſe Vereinigung) iſt des Feuers theilhaftig worden.

p. 862. *Epiphanius* in ancorato**): idem deus, idem homo *corpus terreum* vna cum deitate potens, effici-

*) [tom. 2. pag. 333.] **) num. 81. Seit. 86. tom. 2. der Ausgabe Petavii zu Cöln von 1682.

29) eigne; im Pipping iſt eigne ausgelaſſen. 30) ferro; im Pipping iſt *ferro* ausgeblieben.

efficiens, *in vnam potentiam vniuit*, in vnam deitatem reduxit.

Das iſt: eben der GOtt, der Menſch iſt, hat den irdiſchen Leib mit der Gottheit in eine Gewalt vereiniget, und in eine Gottheit gefüret.

Cyrillus in Io. lib. 4. cap. 23. Non imperite omnino viuificam carnem eſſe negatis; nam ſi ſola intelligatur, nihil prorſus viuificare poteſt, quippe quae viuificante indigeat. Cum vero incarnationis myſterium laudabili cura ſcrutati fueritis, et vitam habitantem in carne cognoueritis; quamuis *nihil penitus caro per ſe ipſam poſſit: viuificam tamen factam eſſe credetis.* Nam quoniam cum viuificante verbo coniuncta eſt, tota effecta eſt viuifica. Non enim ad corruptibilem ſuam naturam iunctum dei *verbum* detraxit, ſed ipſa ad melioris virtutem eleuata eſt. Quamuis ergo natura carnis, vt caro eſt, viuificare nequeat, facit tamen hoc, quia *totam verbi operationem ſuſcepit.* Non enim Pauli, aut Petri, aut caeterorum, ſed ipſius vitae corpus, in quo deitatis plenitudo corporaliter habitat, facere hoc poteſt. Quas ob res caro caeterorum omnium nihil prodeſt: chriſti autem *caro*, quia in ipſa vnigenitus dei filius habitat, ſola viuificare poteſt.

Das iſt: Daß ihr leugnet, daß das Fleiſch nicht ein lebendigmachendes Fleiſch ſey, daran thut ihr nicht allerdings unweislich; denn ſo das Fleiſch allein verſtanden wird, kan es ganz und gar nicht lebendig machen, welches wohl bedarf des, der es lebendig mache. Wenn wir aber das Geheimnis der Menſchwerdung mit Fleis erforſchen und erkennen, daß das Leben im Fleiſch wonet, wiewol das Fleiſch ganz und gar nichts für ſich ſelbſt vermag, ſo werdet ihr doch gläuben, daß es ein lebendigmachend Fleiſch worden ſey. Denn weil es mit dem lebendigmachenden Wort vereiniget iſt, iſt es ganz und gar ein lebendigmachend Fleiſch worden. Denn es hat (das Fleiſch Chriſti) das Wort GOttes, mit dem es vereiniget, nicht herunter zu der vergänglichen Natur gezogen, ſondern (das Fleiſch Chriſti) iſt zu einer beſſern Kraft erhöhet worden. Denn obwol die Natur Fol. b. XVI.

des

des Fleiſches darum, daß es ein Fleiſch iſt, nicht kan lebendig machen, ſo thut es doch ſolches, und daher, daß es die ganze Wirkung des Worts empfangen hat. Denn weder St. Pauli noch St. Peters, noch eines andern (Menſchen), ſondern der Leib des Lebens, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig wonet, vermag ſolches zu thun. Darum auch das Fleiſch aller anderer Menſchen iſt nichts nütze: aber das Fleiſch Chriſti, weil in demſelben der eingeborne Sohn GOttes wonet, allein kan lebendig machen.

p. 863. *Auguſtinus* contra *Felicianum Arrianum* cap. 11. †): Iniuria ſui corporis affectam non fateor deitatem, ſicut *maieſtate deitatis* glorificatam nouimus carnem.

Das iſt: Ich ſage nicht, daß der Gottheit die Schmach dergeſtalt widerfaren ſey, die über den Leib gegangen iſt, wie wir wiſſen, daß ſein Fleiſch mit der götlichen Majeſtät verkläret iſt.

tom. 2. pag. 411. *Theodoretus* cap. de antichriſto: Verbum homo factum non particularem gratiam contulit aſſumtae *naturae*, ſed totam plenitudinem deitatis complacuit in [31]) ipſa habitare.

Das iſt: Das Wort, ſo ein Menſch worden iſt, hat nicht ſtückweiſe der angenommenen Natur Gnade erzeiget, ſondern es hat (GOtt) gefallen, daß die ganze Fülle der Gottheit in ihr wone.

tom. 1. Idem in Pſal. 21: Si natura aſſumta cum diuini-

†) [welche Schrift doch nur ungewis ihm beigelegt wird, und befindet ſich daher im Appendice der neueſten Benectiner Ausgabe ſeiner Werke tomo 8. Dieſe Stelle aber, Seit. 40. alwo nach Leſeart aller Handſchriften die Verneinung, non, unrichtig und nur in den gedruckten Ausgaben erſt eingeſchoben iſt, auch nach dem Schlus: Ex hoc pacto in mediatore dei et hominum, iniuria etc. der ſich auf das gleich vorhergehende, vnus idemque Chriſtus eſt, qui iniurias pertulit, et in profundo non merſit, beziehet, nicht ſtat finden kan.]

31) in; iſt im Pipping ausgelaſſen.

vinitate aſſumente eſt copulata: etiam eiusdem gloriae et honoris particeps et conſors facta eſt. pag. 110.

Das iſt: Wenn die angenommene Natur mit der Gottheit, ſo ſie angenommen hat, iſt vereiniget: ſo iſt ſie auch theilhaftig worden der Glorie und Ehre der Gottheit.

Idem *Ebr.* 1: Ipſa humanitas poſt reſurrectionem diuinam gloriam eſt conſecuta. tom. 2. pag. 154.

Das iſt: Die menſchliche Natur ſelbſt hat nach der Auferſtehung die götliche Herlichkeit erlanget.

Damaſcenus lib. 3. cap. 7. et 15: Diuina[32] natura proprias ſuas excellentias ſeu glorificationes carni communicat ſeu impertit, ipſa vero in ſe paſſionum carnis manet expers. pag. 194.

Das iſt: Die götliche Natur hat mit dem Fleiſch ſeine eigene Herlichkeit, darmit ſie alles übertrift, gemein; ſie aber nach ihrer Natur iſt des Leidens des Fleiſches überhoben worden.

V.

Daß Chriſtus, als GOtt, dieſelbige götliche Majeſtät auf eine andere Weiſe habe, nemlich weſentlich, und als ihre weſentliche Eigenſchaft, an und für ſich ſelbſt: aber als Menſch habe er dieſelbige anderer Geſtalt, nemlich, nicht weſentlich, an und für ſich ſelbſt, ſondern von wegen, und nach Art der perſönlichen Vereinigung. F. a. XVII. p. 864.

Ioan. 14 †): Ego ſum vita. Ich bin das Leben.

Ioan. 5 ‡): Dedit ei vitam habere in ſe ipſo, *quia filius hominis eſt.*

Das iſt: Er hat dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm ſelber, darum, daß er des Menſchen Sohn iſt.

Cyrillus lib. 12. theſauri cap. 15: Conditio et proprietas alia creaturae, alia creatori ineſt; *ſed natura noſtra* a filio dei aſſumta menſuram tom. 2. pag. 167.

ſuam

†) v. 6. ‡) v. 26. 27.

32) Diuina; im Pipping iſt ein Druckfeler, *Diuini*.

ſuam exceſſit, et in conditionem aſſumentis eam per gratiam translata eſt.

Das iſt: Es iſt ein anderer Stand und Eigenſchaft der Creatur, und ein andrer Stand und Eigenſchaft des Schöpfers; aber unſere Natur, nachdem ſie von dem Sohne GOttes angenommen iſt, hat ſie die Maas unſrer Natur überſchritten, und iſt in den Stand der Natur aus Gnaden verſetzt, von der ſie angenommen worden iſt.

tom. 1. pag. 134. Idem in *Ioannem* lib. 2. cap. 144: Chriſtus cauſam ſubiecit, quare vitam et poteſtatem iudicii ſibi a patre data dixerit, dicens: (*Quia filius hominis eſt*,) vt intelligamus omnia ſibi data eſſe *vt homini*. Vnigenitus vero filius non vitae particeps, ſed vita naturaliter eſt.

Das iſt: Chriſtus hänget gleich die Urſach daran, warum er geſprochen habe, daß ihm vom Vater das Leben und die Gewalt das Gericht zu halten, gegeben ſey, und ſagt, (denn er iſt des Menſchen Sohn,) auf daß wir verſtehen, daß alles ihm gegeben ſey, als einem Menſchen. Denn der eingeborne Sohn iſt nicht theilhaftig des Lebens, ſondern iſt natürlich das Leben ſelbſt.

tomo 1. pag. 181. Idem lib. 3. cap. 37: Viuificat *corpus Chriſti*, quia ipſius vitae corpus eſt, virtutem verbi incarnati retinens, et plenum poteſtate illius, quo vniuerſa ſunt et viuunt.

Das iſt: Der Leib Chriſti machet lebendig, denn er iſt des Lebens Leib, und behält die Kraft des Worts, das Fleiſch iſt worden, und iſt erfüllet, oder voller Gewalt deſſen, von welchem alle Dinge ſind und leben.

pag. 201. f. b. XVII. Idem lib. 4. cap. 14: Quoniam ſaluatoris *caro* coniuncta eſt verbo dei 33), quod naturaliter vita eſt, effecta eſt viuifica.

Das iſt: Dieweil das Fleiſch unſers Heilands vereiniget iſt mit dem Wort GOttes, welches natürlich das Leben iſt, iſt es auch lebendigmachend worden.

Et

33) dei; im Pipping ſteht *deo*, ſo unrichtig iſt.

Et cap. 18: *Corpus meum* vita repleui, mortalem carnem aſſumſi, ſed quia naturaliter vita exiſtens habito in ipſa, *totam ad vitam meam reformaui.* Pag. 204.

Das iſt: Meinen Leib hab ich mit dem Leben erfüllet, und das ſterbliche Fleiſch an mich genommen. Aber weil ich natürlich das Leben bin, ſo wone ich in demſelben (Fleiſch) und habe es ganz und zu meinem Leben reformiret.

Cap. 24: *Natura carnis* ipſa per ſe viuificare non poteſt, nec ſola eſſe in chriſto intelligitur, ſed habet filium dei ſibi conjunctum, qui ſubſtantialiter vita eſt. Quando igitur viuificam chriſtus carnem ſuam appellat, non ita illi, vt ſibi, ſiue proprio ſpiritu vim viuificandi attribuit. Nam per ſeipſum ſpiritus viuificat, ad cuius virtutem caro per coniunctionem conſcendit. „*Quo modo autem* „*id fiat, nec mente intelligere, nec lingua dicere poſſumus* „*ſed ſilentio ac firma fide id ſuſcipimus.* Pag. 210. p. 865

Das iſt: Die Natur des Fleiſches für ſich ſelbſt kan nicht lebendig machen, wie ſie auch nicht allein in Chriſto verſtanden wird, ſondern ſie hat den Sohn GOttes mit ihr vereiniget, welcher weſentlich das Leben iſt. Darum wenn Chriſtus ſein Fleiſch ein lebendigmachend Fleiſch nennet, ſchreibet er demſelben nicht alſo die Kraft lebendig zu machen zu, wie ihm ſelbſt oder ſeinem eignen Geiſt. Denn der Geiſt macht für ſich ſelbſt lebendig, zu welches Kraft das Fleiſch durch die Vereinigung iſt aufgeſtiegen: wie aber das zugehe, das kan ich in meinem Verſtande nicht begreifen, noch mit meiner Zunge ausſprechen, ſondern wir nemen das in der Stille mit Glauben an.

Idem lib. 10. cap. 13: Caro vitae facta unigeniti caro, *ad virtutem vitae reducta* eſt. Pag. 501.

Das iſt: Das Fleiſch des Lebens iſt des Eingebornen Fleiſch, und zu der Kraft des Lebens gebracht worden.

Lib. 11. cap. 21: Ipſa *caro Chriſti* non a ſe ſancta fuit, ſed coniunctione verbi ad verbi virtutem quodammodo reformata, ſalutis atque ſanctifica- Pag. 552.

tionis cauſa eſt participantibus: non ergo carni, ut caro eſt, operationis diuinae virtutem, ſed naturae verbi attribuimus.

Das iſt: Das Fleiſch Chriſti iſt nicht von ſich ſelbſt heilig, ſondern durch die Vereinigung mit dem Wort iſt es auf ſeine Weiſe zur Kraft des Worts gebracht, daß es iſt eine Urſach des Heils und der Heiligung denen, ſo deſſelben theilhaftig werden. Denn wir nicht dem Fleiſch, wie es an ihm ſelbſt Fleiſch iſt, die Wirkung der götlichen Kraft, ſondern dem Wort zuſchreiben.

Fol. a. XVIII.

Lib. 6. dial. glorificatur a patre, non quia deus, *ſed quoniam erat homo*, quaſi propriae naturae fructum non habens, potentiam operandi efficaciter, diuine accepit quodammodo illam, per unionem et ineffabilem concurſum, qui intelligitur dei eſſe verbi cum humanitate.

Das iſt: Er wird vom Vater verkläret, nicht als GOtt, ſondern daß er ein Menſch war, gleich als der ſeiner eignen Natur Frucht nicht hatte die Kraft götlich zu wirken, die hat er auf ſeine Weiſe empfangen durch die Vereinigung und wunderbarliche Zuſammenmenfügung des Worts GOttes mit der Menſchheit.

Idem de recta fide ad *Theodoſium:* immiſit aſſumto corpori ſuam vitam, ipſa per unionem diſpenſatione.

Das iſt: Er hat das Leben in den angenommenen Leib gelaſſen 34), durch die Vereinigung beider Naturen.

Pag. 278. p. 866. Ibidem: Viuificat verbum propter ineffabilem natiuitatem ex viuente patre. Attamen eſt videre, ubi tribuatur etiam *propriae carni diuinae efficacia gloriae.* Item, otioſam confitebitur terrenam carnem, ad hoc, ut poſſit viuificare, quatenus pertinet ad propriam eius naturam.

Pag. 279.

Das iſt: Das Wort macht lebendig von wegen der unausſprechlichen Geburt aus dem lebendigen Vater. Doch ſol man ſehen, wo auch ſeinem eigenen Fleiſch die Kraft

34) Im Pipping allein ſteht, in dem : : : Leibe eingelaſſen.

Kraft der götlichen Herlichkeit zugeſchrieben werde. Item, wir werden vergeblich bekennen ein irdiſch Fleiſch, zu dem, daß es könne lebendig machen, nemlich, ſo viel belanget ſeine eigne Natur.

Epiphanius contra Arriomanitas: humanitas chriſti non ſeorſum per ſe ſubſiſtit, ſed counita deitati, et iam in ipſa deitate, quae perfectiſſima ſunt, ſciens, vtpote counita deo.

Das iſt: Die Menſchheit Chriſti beſtehet nicht abgeſondert für ſich ſelbſt, ſondern ſie iſt mit der Gottheit vereiniget, und alſo jetzunder in derſelben Gottheit weis ſie das ganz volkommen, als die mit GOtt vereiniget iſt.

Auguſtinus de verbis domini, ſermone 58 †): Ego *vero dominicam carnem*, imo perfectam in Chriſto humanitatem ideo adoro, quod a diuinitate ſuſcepta et deitati unita eſt, et non alium et alium, ſed unum eundemque deum et hominem, filium dei eſſe confiteor. Denique ſi hominem ſeparaueris a deo, illi nunquam credo, nec ſeruio. tomo 10. Pag. 217.

Das iſt: Ich bete an des HErrn Fleiſch, ja die ganze volkommene Menſchheit in Chriſto, darum, daß ſie von der Gottheit iſt angenommen, und mit der Gottheit vereiniget, und ſage nicht, daß ein anderer ſey GOtt, ein anderer der Menſch, ſondern ich bekenne, daß der Sohn GOttes ſey zugleich GOtt und Menſch. So du aber den Menſchen von GOTT abſonderſt, ſo gläub ich ihm nicht, und diene ihm auch nicht. Fol. b. XVIII. p. 867.

Item: Humanitatem *non nudam vel* ſolam, ſed diuinitati unitam, ſcilicet unum dei filium, deum verum et hominem verum, ſi quis adorare contemſerit, aeternaliter morietur.

Und abermals: So jemand die Menſchheit, doch nicht blos oder allein, ſondern mit GOtt vereiniget, und

*) [welche Rede ihn auch nicht gewis zum Urheber hat; und befindet ſich die gemeinte Stelle im Anhange zum 5ten Tomo der neueſten Ausgabe, S. 285. 286, und macht das Ende dieſer Rede aus.]

und alſo den einigen Sohn GOttes, wahren GOtt und (wahren) Menſchen, verachtet, und nicht anrufet, der wird des ewigen Todes ſterben.

Auguſtinus de ciuit. lib. 10. cap. 24: Non ergo caro Chriſti *per ſeipſam* mundat credentes, ſed per verbum, a quo ſuſcepta eſt.

Das iſt: Darum reiniget das Fleiſch Chriſti nicht für ſich ſelbſt die Gläubigen, ſondern durch das Wort, von dem es angenommen iſt.

Epheſinum concilium, canone 11: Si quis non confitetur carnem domini eſſe viuificam, propterea, *quod propria facta eſt verbi*, quod omnia viuificat, anathema ſit.

Das iſt: Wenn jemand nicht bekennet, daß das Fleiſch Chriſti ein lebendigmachend Fleiſch ſey, darum, daß es des Worts eigen worden iſt, das *alles lebendig* machet, der ſey verflucht.

Theoph. in *Ioannem* cap. 3: Omnia dedit in manum filii *juxta humanitatem*: ſi autem et ſecundum diuinitatem intelligatur, dedit pater omnia filio, *ratione naturae, non gratiae.*

Das iſt: Er hat alles in die Hände des Sohns gegeben, nach der Menſchheit. Da es aber auch nach der Gottheit verſtanden würde, ſo hat der Vater dem Sohn alles gegeben nach der Natur, und nicht nach der Gnade.

p. 868. Idem *Matth.* 28: Si de diuinitate intelligas, (data eſt mihi omnis poteſtas,) ſenſus erit: cum antea omnia inuoluntarie mihi ſeruirent, iam voluntarie obedientes habeo. Si autem de humana natura dicitur, ſic intellige: *ego prius condemnata* natura, exiſtens autem deus, *ſecundum vnionem ad filium dei*, absque naturarum confuſione, accepi poteſtatem omnem.

Das iſt: Wenn du von der Gottheit verſteheſt, (mir iſt gegeben aller Gewalt,) ſo iſt das die Meinung: nachdem mir zuvor alles wider ſeinen Willen gedienet hat, ſo hab ich es jetzund in einem willigen Gehorſam. Wenn es aber von der menſchlichen Natur verſtanden wird, ſo ſolt du es alſo verſtehen: ich, die ich

zuvor eine verdamte Natur, nun aber GOtt, nach der Vereinigung mit dem Sohne GOttes, habe ohne Vermiſchung der Naturen allen Gewalt empfangen.

Damaſcenus lib. 3. cap. 17: Non *ſecundum* propriam operationem, ſed propter unitum ſibi verbum diuina operabatur *caro domini*, verbo per eam, propriam ſuam operationem, manifeſtante. Nam et ferrum ignitum non naturali ratione poſſidet uſtricem operationem, ſed acquiſiuit, poſſidet et obtinet eam ex unione ignis et ferri. Ipſa *igitur caro domini* mortalis erat propter ſeipſam, *et viuifica* propter hypoſtaticam ad verbum unionem. F.a.XVIIII.

Das iſt: Das Fleiſch des HErrn wirket götliche Werke, nicht nach ſeiner eigenen Wirkung, ſondern daher, daß es mit dem Worte vereiniget war, welches durch das Fleiſch ſeine eigene Wirkung offenbaret. Denn auch das glüende Eiſen hat nicht aus ſeiner Natur die Kraft und Wirkung zu brennen, ſondern hat es erlanget, beſitzts und behälts aus der Vereinigung des Eiſens und des Feuers. Darum iſt das Fleiſch des HErrn ſterblich für ſich ſelbſt, und ein lebendigmachend Fleiſch, von wegen der perſönlichen Vereinigung mit dem Wort.

Item cap. 18: Diuina Chriſti voluntas erat aeterna et omnipotens, *humana vero* eius voluntas, *a tempore cœpit*, et naturales ac innoxias affectiones ſuſtinuit. *Et naturaliter* quidem *non erat* omnipotens, *vt autem vere et ſecundum naturam dei verbi voluntas eſt facta, et omnipotens eſt.* Hoc eſt, ſicut commentator explicat: diuina voluntas *ſuapte natura* habet potentiam omnia efficiendi, quae velit: humana vero Chriſti voluntas *non ſua natura* habet omnieſſicacem virtutem, ſed vt deo verbo vnita. p. 869.

Das iſt: Des HErrn Chriſti götlicher Wille iſt ein ewiger und almächtiger Wille. Aber ſein menſchlicher Wille hat in der Zeit angefangen, und ſeine natürliche unſchädliche Wirkung gehabt. Und zwar natürlich war er nicht ein almächtiger Wille: aber nachdem er warhaftig und natürlich GOttes des Worts Wille worden, iſt

iſt er auch almächtig. Das iſt, wie der Ausleger daſelbſten die Worte Damaſceni erkläret: Der götliche Wille hat von ſeiner eigenen Natur die Gewalt, daß er thun kan, was er wil. Aber der menſchliche Wille Chriſti hat nicht von ſeiner Natur dieſe Kraft, daß er alles thun kan, ſondern daher, daß er mit GOtt vereiniget iſt.

p. 870. Idem cap. 21: *Humana natura in Chriſto eſſentialiter non poſſidet ſeu obtinet futurorum cognitionem, ſed vt domini anima*, propter vnionem ad ipſum deum verbum, locupletata eſt cum reliquis diuinis praedictionibus etiam futurorum cognitione. Nos ergo dicimus vnum Chriſtum, eundemque ſimul *deum et hominem, omnia ſcire.* In ipſo enim omnes theſauri ſapientiae et ſcientiae abſconditi ſunt.

F. b. XVIIII. Das iſt: Die menſchliche Natur in Chriſto beſitzt, oder hat nicht weſentlich die Erkentnis zukünftiger Dinge, ſondern, als die Sele des HErrn iſt ſie unter oder beneben andern götlichen Gaben durch die Vereinigung mit GOtt dem Wort, auch mit der Erkentnis zukünftiger Dinge begabet worden. Darum ſagen wir, daß der einige Chriſtus zugleich GOtt und Menſch alles wiſſe. Denn in ihm ſind alle Schätze der Weisheit und Erkentnis verborgen.

Idem lib. 2. cap. 22: *Domini anima*, etſi ſecundum ſe erat naturae ignorantis, attamen ſecundum hypoſtaſin vnita deo verbo, *omnium cognitionem habuit*, non ex gratia ſeu participatiue, ſed propter hypotaſticam vnionem. Et tamen quia naturae differunt, etiam naturales ſcientiae et voluntates diuinitatis et humanitatis, etc.

Das iſt: Die Sele des HErrn, wiewol ſie für ſich ſelbſt eine unwiſſende Natur war: jedoch, nachdem ſie mit GOtt dem Wort perſönlich vereiniget, hat ſie alles gewuſt, nicht aus Gnaden, ſondern von wegen der perſönlichen Vereinigung. Gleichwol, weil zwiſchen den Naturen ein Unterſcheid iſt, alſo iſt auch (ein 35) Unterſcheid zwiſchen dem natürlichen Verſtande und Willen der Gottheit und Menſchheit,) ꝛc.

VI. Daß

35) ein; das folgende felet in den älteſten Ausgaben.

VI.

Daß nun die Gottheit ihre Majeſtät, Kraft und Wirkung (welche der götlichen Natur eigen 36) iſt und bleibet,) kräftiglich beweiſe, wirklich erzeige, in, mit und durch dieſelbe perſönliche vereinigte Menſchheit, welche ſolche Majeſtät alſo, und daher hat, daß die ganze Fülle der Gottheit in dem angenommenen Fleiſch und Blut Chriſti perſönlich wonet. p. 871.

Rom. 3 37) †): Propoſuit Chriſtum propitiatorium per fidem in *ſanguine* eius.

Das iſt: GOtt hat uns Chriſtum vorgeſtelt zu einem Gnadenſtul durch den Glauben in ſeinem Blut.

Rom. 5 ‡): Iuſtificamur in ſanguine eius.

Das iſt: Wir werden gerecht durch ſein Blut.

Col. 1 ‡): In ipſo pacificantur omnia per ſanguinem crucis eius.

Das iſt: Durch ihn wird alles verſünet, es ſey auf Erden, oder im Himmel, damit daß er Friede machet durch das Blut an ſeinem Kreuze, durch ſich ſelbſt.

Athanaſius orat. 5. contra Arrianos: Quomodo *corpus domini* non eſſet adorabile? Cum verbum manum ſuam corporalem extendens ſanarit febricitantem; *vocem humanam* edens ſuſcitauerit Lazarum; *manibus ſuis in cruce protenſis*, principem aëris proſtrauerit. Fol. a. XX.

Das iſt: Warum ſolt man den Leib des HErrn nicht anbeten? So doch das Wort, als er ſeine leibliche Hand ausgeſtreckt, den Fieberiſchen geſund macht; und mit der menſchlichen Stimme den Lazarum von Todten erwecket; und als er am Kreuz ſeine Hände ausſtrecket, den Fürſten in der Luft darnieder geſchlagen hat.

 Idem

†) v. 25. ‡) v. 9. ‡) v. 20.

36) eigen; iſt im Pipping ausgelaſſen. 37) die ältern Ausgaben haben unrichtig, Röm. 5.

concretum pro abſtracto. Idem dialogo 5. de trinit. *) Deus λόγος vnitus 38) homini edit miracula et operatur, non ſeorſim aut ſeparatim, a natura humana aſſumta, ſed pro ſua bonitate placuit ipſi, *per aſſumtam humanitatem, in ea, et cum ea, propriam diuinam ſuam potentiam operando exercere.* Et humanitatem illam ſuam vltra et ſupra propriam ipſius naturam, pro ſuo beneplacito perfectam reddidit, non tamen prohibet, quo minus ſit animal rationale, ſeu vera humana natura.

Das iſt: GOtt das Wort mit dem Menſchen vereiniget, thut die Wunderwerke, und wirket, aber nicht von der menſchlichen Natur abgeſondert, ſondern nach ſeiner Güte hat es ihm gefallen, durch die angenommene Menſchheit in derſelben, und mit derſelben, ſeine eigene götliche Kraft in ſeinen Werken zu beweiſen, und zu üben. Und hat alſo dieſe ſeine Menſchheit weiter und über ihre Natur, nach ſeinem Wohlgefallen volkommen gemacht, und hindert doch daran nichts, daß es nichts deſto weniger eine vernünftige Creatur, und eine warhaftige menſchliche Natur ſey.

p. 872. *Cyrillus* de recta fide ad *Theodoſium:* Anima vnionem ſortita ad verbum deſcendit in infernum; *diuina autem* virtute *et efficacia vtens dixit* compeditis: *Egredimini.*

Das iſt: Die Sele Chriſti, welche mit dem Wort vereiniget iſt, die iſt hinab zur Hölle geſtiegen: aber ſie hat götliche Kraft und Wirkung gebraucht, da ſie ſagt zu den Gefangenen: Gehet heraus.

Idem lib. 1. ad Reginas: Chriſtus, vt deus, viuificat per propriam carnem.

Das iſt: Chriſtus, als GOTT, machet lebendig durch ſein eigen Fleiſch.

VII. Und

*) n. 27. Seite 537. tomo 2. der neueſten Ausgabe. Die Verfaſſer des ſtafforSiſchen Buchs müſſen dieſe Stelle nicht ſonderlich aufgeſucht haben, indem ſie ſonſt nicht würden S. 324. ſagen, **im ganzen Dialogo iſt nichts davon zu finden.**

28) vnitus; im Pipping iſt ein Druckfeler, *vnitur.*

VII.

Und daß ſolche Mittheilung der götlichen Fol. b. XX. Majeſtät ohne Vermiſchung, Vertilgung oder Verleugnung der menſchlichen Natur, auch in der Herlichkeit geſchehe.

Matth. 16 †): Filius hominis venturus eſt in gloria patris ſui.

Das iſt: Des Menſchen Sohn wird kommen in der Herlichkeit ſeines Vaters.

Et Actorum 1 ‡): Sic veniet, quemadmodum vidiſtis euntem in caelum.

Das iſt: Er wird kommen, wie ihr ihn geſehen habt gen Himmel faren.

Athanaſius dial. 5. de trinit. *) *Humanitatem illam ſuam, vltra et ſupra propriam ipſius* naturam, pro ſuo beneplacito perfectam reddidit, non tamen prohibet, quo minus ſit animal rationale ſeu vera humana natura.

Das iſt: Er hat dieſe ſeine Menſchheit weiter, und über ihre eigene Natur, nach ſeinem Wohlgefallen volkommen gemacht, und hindert derwegen nicht, daß ſie zugleich bleibe eine vernünftige Creatur, und eine warhaftige menſchliche Natur.

Theophylactus ex *Chryſoſtomo*, in cap. *Matth.* 28: Ego prius damnata natura, nunc *absque naturarum confuſione* accepi poteſtatem omnem.

Das iſt: Ich, die Natur, ſo zuvor verdamt war, habe jetzunder ohne Vermiſchung der Naturen alle Gewalt empfangen.

Cyrillus lib. 4. cap. 24: Totum corpus ſuum p. 873. viuifica ſpiritus virtute plenum eſſe oſtendit, *non quod naturam carnis amiſerit, et in ſpiritum mutata ſit*; ſed quia cum ſpiritu coniuncta, totam viuificandi vim hauſit.

†) v. 27. ‡) v. 11.

*) [an ſchon gemeldetem Orte, S. 537, ganz unten, und S. 533; daher zu verwundern iſt, daß im ſtaffordiſchen Buch S. 327 die Unachtſamkeit noch nicht verbeſſert worden, ſondern eben ſo dreiſte geſchrieben wird, im ganzen Dialogo iſt nichts davon zu finden.]

Das iſt: Er hat bewieſen, daß ſein ganzer Leib mit der lebendigmachenden Kraft des Geiſtes erfüllet ſey, nicht, daß er die Natur des Fleiſches von ſich gelegt hätte, und daß ſie in Geiſt verwandelt ſey; ſondern weil ſie mit dem Geiſt vereiniget iſt, hat ſie die Kraft lebendig zu machen empfangen.

Idem de incarnatione cap. 8: In carbone tanquam imagine licet conſpicere, adunatum quidem humanitati deum verbum, *transformaſſe aſſumtam naturam in ſuam gloriam et operationem.* Sicut ignis ligno affixus: ita adunatus eſt inaeſtimabiliter humanitati deus, conferens ei etiam naturae ſuae operationem.

Fol. a. XXI. Das iſt: In einem Kohlen, als in einer Gleichnis, kan man ſehen, wie die Menſchheit mit dem Wort vereiniget ſey, daß das Wort die angenommene Natur verwandelt in ſeine Herrlichkeit und Wirkung. Gleichwie das Feuer, ſo an dem Holz iſt: alſo iſt GOtt unermeslicher Weiſe mit der Menſchheit vereiniget, und hat ihr ſeine Wirkung mitgetheilet.

Theodoretus dial. 2: Corpus dominicum ſurrexit quidem a mortuis, *diuina glorificatum gloria*, et a caeleſtibus adoratur poteſtatibus, *corpus tamen eſt*, et habet, quam prius habuit, circumſcriptionem.

Das iſt: Der Leib des HErrn iſt von den Todten erſtanden und verkläret worden mit götlicher Herlichkeit, und wird angebetet von den himliſchen, gewaltigen Geiſtern, und iſt gleichwol ein Leib, und iſt umſchrieben, wie zuvor.

Idem dial. 3. probat hanc Apollinarii ſententiam: Si mixtio ignis cum ferro, quae ferrum oſtendit ignem, ita, ut etiam ea faciat, quae ſunt ignis, *non mutat naturam ferri*, neque igitur dei cum corpore vnio eſt mutatio corporis, licet corpori diuinas operationes praebeat.

Das iſt: Wenn die Vermiſchung des Feuers mit dem Eiſen nicht ändert die Natur des Eiſens, welche anzeigt, daß das Eiſen Feuer ſey, alſo, daß es auch thut und ausrichtet, was des Feuers Eigenſchaft iſt: ſo iſt auch die Vereinigung GOttes mit dem Leibe

keine

keine Veränderung des Leibes (nach ſeinem Weſen,) wiewol ſie dem Leibe götliche Wirkungen mittheilet.

Damaſcenus lib. 3. cap. 17: *Caro domini* locupletata eſt diuinis operationibus, propter hypoſtaticam eius ad verbum vnionem, *non paſſa excidentiam* eorum, quae ſecundum naturam ipſi propria ſunt. p. 874.

Das iſt: Das Fleiſch des HErrn iſt reich gemacht worden mit götlichen Wirkungen, von wegen der Vereinigung mit dem Wort, und hat doch nicht verloren, was ſie nach ihrer Natur eigen hat.

Idem libr. 2. cap. 22: *Domini anima*, etſi ſecundum ſe erat naturae ignorantis, attamen ſecundum hypoſtaſin unita deo verbo, *omnium cognitionem habuit*, non ex gratia, ſeu participatiue, ſed propter hypoſtaticam unionem; et tamen quia naturae differunt in Chriſto, differunt etiam naturales ſcientiae et voluntates diuinitatis et humanitatis.

Das iſt: Die Sele des HErrn, ob ſie wol für ſich ſelbſt eine ſolche Natur iſt, die etwas nicht wiſſen können: jedoch, weil ſie mit dem Wort perſönlich vereiniget iſt, hat ſie aller Ding Erkentnis gehabt, und nicht aus Gnaden, ſondern von wegen der perſönlichen Vereinigung: und nachdem die Naturen unterſchieden blieben in Chriſto, ſo bleibet auch der Unterſcheid zwiſchen dem natürlichen Verſtand und Willen der Gottheit und der Menſchheit. F. b. XXI.

VIII.

Item, daß die menſchliche Natur der götlichen Majeſtät, ſo GOttes eigen iſt, theilhaftig und fähig ſey, nach Art, und von wegen der perſönlichen Vereinigung. p. 875.

Col. 2 †): In ipſo inhabitat omnis plenitudo deitatis corporaliter: in ipſo abſconditi ſunt omnes theſauri ſapientiae et cognitionis.

Das iſt: In ihm wonet alle Fülle der Gottheit leibhaftig: und liegen in ihm verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkentnis.

Iuſti-

†) v. 9. 3.

Juſtinus in expoſitione fidei *): Omnium creaturarum captus in accipienda diuina eſſentia deficit. Nam corpus pollutum radios diuinitatis non omnes capit, *proprium vero Chriſti templum aſſumtae naturae*, quia tota plenitudo deitatis in ipſa habitat, *totius lucis diuinae ſplendorem capit.*

Et paulo 39) *poſt:* Eodem modo mihi conſidera iuſtitiae ſolem, uniuerſis quidem ex aequo ſubſtantia, vt, qui deus ſit, praeſentem eſſe, nos vero omnes, vtpote infirmos, et peccatorum ſordibus lippientes oculis noſtris, propter languorem, lucis praeſentiam ſuſtinere non poſſe; proprium vero illius templum, oculum puriſſimum, et ſplendoris vniuerſae lucis capacem eſſe, vtpote a ſpiritu ſancto formatum, et a peccato ex parte ſegregatum.

Das iſt: Alle Creaturen ſind viel zu gering, daß ſie das götliche Weſen begreifen ſolten; denn *ein unreiner Leib begreifet nicht allen Glanz der Gottheit.* Aber der eigene Tempel Chriſti, ſeine angenommene Natur, weil die ganze Fülle der Gottheit in ihr wonet, begreifet ſie den Glanz des ganzen götlichen Lichts.

p. 867. *Origenes* de principiis, lib. 2. cap. 6 **): Anima Chriſti tota totum λόγον recipit, atque in eius lucem ſplendoremque cedit.

Das iſt: Die ganze Sele Chriſti empfähet das ganze Wort, und wird in ſein Licht und Glanz aufgenommen.

Et lib. 4 ***): Anima Chriſti cum verbo dei coniuncta, filii dei plene capax fuit.

Das iſt: Die Sele Chriſti, ſo mit dem Wort Gottes vereiniget, iſt gänzlich und völlig des Sohnes Gottes fähig.

Auguſtinus epiſt. 57 (*): Deus licet omnibus creaturis totus

*) Seite 305. der Ausgabe Sylburgs 1593.

**) n. 3. Seit. 90 tom. 1. der Ausgabe de la Rue Paris 1733.

***) n. 31. Seit. 191.

(*) in der neuern Ausgabe epiſt. 287. n. 38. zu Ende, und n. 39. Anfangs, tom. 2. Seite 525. 526.

39) *Et paulo etc*; dieſe leztere Stelle felet in den alten Ausgaben.

tus ſit praeſens, ac praecipue in credentibus habitet, non tamen ex toto illum capiunt. Sed pro ſuae capacitatis diuerſitate, alii amplius, alii minus, ipſum habent et capiunt. De capite vero noſtro Chriſto apoſtolus ait: In ipſo inhabitat *tota plenitudo deitatis* corporaliter.

Das iſt: Wiewol GOtt in allen Creaturen ganz gegenwärtig iſt, und ſonderlich in den Gläubigen wonet, jedoch begreifen ſie ihn nicht Fol. a. XXII. gänzlich, ſondern nach dem Unterſcheid, daß eine mehr denn die andere ſein fähig iſt. Denn etliche haben und empfangen viel, etliche wenig. Aber von unſerm Haupt Chriſto ſpricht der Apoſtel: In ihm wonet alle Fülle der Gottheit leibhaftig.

IX.

Wiewol bekant und unleugbar, daß die Gottheit ſamt ihrer götlichen Majeſtät nicht räumlich, (carnis circumſcriptione tanquam vaſe aliquo contineatur, et circumſcripta ſit,) mit dem Fleiſch umſchrieben, als wenn ſie in einem Gefäſſe eingeſchloſſen wäre. Inmaſſen Athanaſius, Origenes, Nyſſenus und andere, recht geſchrieben, desgleichen auch im Buch der Concordien *) ausdrucklich als ein Irtum verworfen wird, wenn gelehret werden ſolte, daß die Menſchheit Chriſti an allen Orten räumlich ausgeſpannet ſey, oder, daß die menſchliche Natur in Chriſto, durch die perſönliche Vereinigung, in ein unendlich Weſen verwandelt ſey.

Jedoch weil die götliche und menſchliche Natur perſönlich und unzertrenlich in Chriſto vereiniget ſeyn, bezeugen die heilige Schrift, und die heiligen Väter, daß Chriſtus, wo er iſt, da ſey nicht ſeine halbe Perſon, oder allein die Helfte, oder nur ein Theil ſeiner Perſon, als die Gottheit allein, beſonders und blos, ohne und auſſer ſeiner angenommenen und perſönlichen vereinigten Menſchheit, oder von derſelben abgeſondert, und auſſer der perſönlichen Vereinigung mit der Menſchheit, ſon- p. 877.

*) Im Concordienbuch, Seite 184. Alſo gläuben wir. Desgleichen ebend. hinwiederum.

ſondern ſeine ganze Perſon, nemlich als GOtt und Menſch, nach Art der perſönlichen Vereinigung mit der Menſchheit, welche ein unerforſchlich Geheimnis iſt, allenthalben gegenwärtig ſey, auf Weiſe und Maas, die GOtt bekant iſt.

Epheſ. 4 †): Aſcendit ſuper omnes caelos, vt adimpleret omnia; quod *Oecumenius* ita interpretatur: Etenim nuda quoque diuinitate olim omnia implebat; et incarnatus, vt omnia μετὰ σαρκὸς, *cum carne impleret*, deſcendit et aſcendit.

Das iſt: **Er iſt aufgefaren über alle Himmel, auf daß er alles erfüllet; welches Oecumenius alſo erkläret: denn mit ſeiner bloſſen Gottheit** Fol. b. XXII. **hat er** 40) **vorlängſt alles erfüllet; jetzt aber, nachdem er iſt Fleiſch worden, iſt er hernieder und aufgeſtiegen, auf daß er alles mit dem Fleiſch erfüllet.**

Et *Theophylactus*: Vt omnia impleat dominatione operationeque, *idque in carne*, quandoquidem diuinitate iam antea cuncta compleret. Haec autem aduerſus *Paulum Samoſatenum* et *Neſtorium* ſunt.

Das iſt: **Auf daß er alles erfüllet mit ſeiner Herſchung und Wirkung, und das im** 41) **Fleiſch, dieweil er ſchon zuvor mit der Gottheit alles erfüllet hat. Dis aber dienet wider (die Ketzer) Paulum Samoſatenum und Neſtorium.**

Leo epiſt. 10 *): Catholica eccleſia hac fide viuit ac proficit, vt in Chriſto Ieſu *nec ſine* vera *diuinitate* humanitas, nec *ſine vera* credatur *humanitate* diuinitas.

Das iſt: **Die katholiſche Kirche lebet in dem Glauben, und nimt darin zu, daß in Chriſto JEſu weder die Menſchheit ohne die wahre Gottheit, noch die Gottheit ohne die wahre Menſchheit geglaubet werde.**

Idem ſerm. 3. de paſſione **): Hoc catholica fides tradit,

†) v. 10.

*) c. 3. zu Ende, Seite 107 der neueſten Ausgabe.

**) bald Anfangs Seite 49.

40) er; iſt in der Stutg. aus Verſehen ausgelaſſen.

41) im; felet wieder in der Stutg.

dit, hoc exigit, vt in redemtore noſtro duas nouerimus conueniſſe naturas, et manentibus proprietatibus ſuis, tantam factam vnitatem vtriusque ſubſtantiae, vt ab illo tempore, quo in beatae virginis vtero verbum caro factum eſt, nec deum illum ſine hoc, quod eſt homo, nec hominem ſine hoc liceat cogitare, quod deus eſt. p. 878.

Das iſt: Das lehret der katholiſche Glaube, und das erfordert er, daß wir wiſſen ſollen, daß in unſerm Erlöſer zwo Naturen zuſammen kommen ſeyn, und obwol beider Naturen Eigenſchaften bleiben, ſo ſeyn doch beide Naturen alſo mit einander vereiniget, daß von der Zeit an, als im Leibe der Jungfrauen Marien das Wort iſt Fleiſch worden, wir von dieſem GOtt, ohne den Menſchen, daß er iſt, und von dieſem Menſchen, ohne GOtt, daß er iſt, nicht gedenken dürfen.

Idem: Exprimit quidem ſub diſtinctis operationibus veritatem ſuam vtraque natura, ſed neutra ſe ab alterius connexione disiungit, nihil ibi ab *inuicem vacat*, ſed ſuſcepit totum hominem deus, et ita ſe illi, atque illum ſibi conſeruit, vt vtraque alteri naturae ineſſet, et neutra in alteram a ſua proprietate tranſiret.

Das iſt: Obwol eine jegliche Natur durch die unterſchiedliche Wirkungen warhaftig erwieſen wird, ſo wird doch keine von der andern abgeſondert, denn hie iſt keine ohne die ander, ſondern GOtt hat angenommen den ganzen Menſchen, und hat ſich alſo ihm, und denſelben mit ſich alſo vereiniget, daß je eine Natur in der andern ſey, und gleichwol keine ihre Eigenſchaft verliere.

X.

Weil aber in dieſem Artikel ſolche Lehre vornemlich dahin gerichtet iſt, wo wir die ganze Perſon des Mitlers GOtt und Menſchen ſuchen ſollen, und ergreifen mögen: ſo weiſet uns das Concordienbuch *), wie auch alle andere reine Väter, nicht auf Fol. a. XXIII.

*) Im Buch der Concordien, S. 204. Welche Zeugniſſe. Desgl. S. 207. Darum wir es für einen ſchädlichen Irtum, rc.

auf Holz oder Stein, oder anders, ſondern dahin uns Chriſtus, in und mit ſeinem Wort, gewieſen und beſcheiden hat.

Cyrillus lib. 12. in Ioan. cap. 32: In quatuor partes veſtimenta Chriſti diuiſa ſunt, et tunica ſola indiuiſa manſit, quod myſticae cuiusdam rei ſignum eſſe dixerim. Nam quatuor orbis partes ad ſalutem reductae, indumentum verbi, id eſt, *carnem eius*, *impartibiliter inter ſe partitae ſunt*. In ſingulis enim partibiliter tranſiens vnigenitus, et animam et corpus eorum, per carnem ſuam ſanctificans *impartibiliter atque integre* in omnibus eſt, cum vnus vbique ſit nullo modo diuiſus.

Das iſt: die Kleider Chriſti ſind in vier Theile getheilet, allein ſein Rock iſt ungetheilet geblieben, welches ich ſagen mag, daß es ein Geheimnis bedeute. Denn nachdem die vier Oerter der Welt zur Erkentnis des Heils gebracht worden ſind, haben ſie das Kleid des Worts, das iſt, ſein Fleiſch, alſo unter ſich getheilet, daß es gleichwol ungetheilet geblieben iſt. Denn der (eingeborne Sohn GOttes) iſt untheilbar durch einen jeden inſonderheit gegangen, und hat ihr Leib und Sele durch ſein Fleiſch geheiliget, und iſt alſo unzertheilt und ganz in allen, dieweil er einig allenthalben und keines weges getheilet iſt.

Theophylactus in 19 cap. Ioan. Igitur ſanctum chriſti corpus indiuiſibile eſt, et diuiditur et communicatur in quatuor partes orbis; diſtributus enim ſingulis et vniuscujusque animam ſanctificans cum *corpore per carnem ſuam*, vnigenitus et integer et indiuiſus in omnibus eſt, exiſtens vbique, nunquam enim diuiſus eſt, ſicut et Paulus clamat.

Das iſt: Darum, ob wol der heilige Leib Chriſti untheilbar iſt, ſo wird er doch getheilet, und ausgetheilet in die vier Oerter der Welt; denn es wird der eingeborne, ganze und unzertheilte Chriſtus einem jeden inſonderheit ausgetheilet, und heiliget eines jeden Sele mit dem Leibe, durch ſein Fleiſch, und iſt allenthalben, denn er iſt nimmer getheilet, wie auch der Apoſtel ſaget.

p. 880.

Chry-

Chryſoſtomus homilia 17. ad *Hebr.* et *Ambroſius* in 10. cap. ad *Hebr*: Num quia in multis locis offertur hoc ſacrificium, multi Chriſti ſunt? Nequaquam. *Sed vnus vbique eſt Chriſtus.* Et hic plenus exiſtens, et illic plenus, *et vnum corpus.* Sicut enim qui vbique offertur, *vnum corpus eſt*, et non multa: ita etiam et vnum ſacrificium, quod exemplar et recordatio eſt eius ſacrificii, quod in cruce oblatum eſt. Fol. b. XXIII.

Das iſt: Meineſt du *), weil dis Opfer an vielen Orten geopfert wird, daß darum auch viel Chriſtus ſeyn ſolten? Das folget gar nicht. Denn es iſt ein Chriſtus, und derſelbe iſt allenthalben, hie ganz, und dort auch ganz, und ein Leib. Denn wie der ein Leib iſt, der allenthalben geopfert wird, und ſind nicht viel Leibe: alſo iſt auch nur ein Opfer, welches ein Vorbild und Gedächtnis iſt des Opfers, das am Kreuz geopfert worden iſt.

Beſchlus.

Dieſe Zeugniſſen der alten Kirchenlehrer, chriſtlicher Leſer, ſind nicht der Meinung hieher geſetzt worden, daß unſer chriſtlicher Glaube auf Anſehen der Menſchen gegründet ſey. Denn der warhaftige ſeligmachende Glaube auf keines alten oder neuen Kirchenlehrers, ſondern einig und allein auf GOttes Wort gegründet ſeyn ſol, ſo in den Schriften der heiligen Propheten und Apoſtel, als ungezweifelten Zeugen der götlichen Warheit, begriffen iſt. Sondern weil die Irgeiſter, durch beſondere und geſchwinde Liſte des Satans, die Leute aus der heiligen Schrift, die GOtt Lob jetzunder auch ein gemeiner Laie nützlich leſen kan, gerne wiederum in der Väter und alten Kirchenlehrer Schriften, als in das weite Meer füren wolten, auf daß, wer dieſelbe nicht geleſen hat, demnach auch nicht eigent- p. 881.

*) [NOTA. Wider das papiſtiſche Verſünopfer der Opfermeſſe.]

eigentlich wiſſen könne, ob ſichs mit ihnen und ihren
Schriften alſo halte, wie dieſe neue Lehrer der-
Fol. a. ſelben Wort anziehen, und alſo in einem be-
XXIV. ſchwerlichen Zweifel gelaſſen werden möchten:
Hat man Noth halben mit dieſer Verzeichnis
anzeigen, und zum Augenſchein allermänniglich weiſen
müſſen, daß dieſe neue falſche Lehre, ſo wenig in der al-
ten reinen Kirchenlehrer Schriften, als in heiliger Schrift,
gegründet, ſondern derſelben ſtracks zuwider ſey. De-
ren Zeugniſſen ſie in falſchem Verſtande, wider der Vä-
ter Willen anziehen, gleichwie ſie die dürre,
p. 882. helle, klare Worte des Teſtaments Chriſti,
und die lautern Zeugniſſen heiliger Schrift vor-
ſetzlich und mutwillig verkeren. Deswegen denn das
Buch der Concordien männiglich in die heilige Schrift
und in den einfältigen Catechiſmum weiſet. Denn wer
ſich derſelben Einfalt mit rechtem einfältigen Glauben
hält, der verwaret ſeine Sele und Gewiſſen zum beſten,
als das auf einen feſten und unbeweglichen Felſen
gebauet iſt. Matth. 7†). und 17‡). Ga-
lat. 1‡). Pſalm 119‡).

†) v. 24. 25. ‡) v. 18. ‡) v. 11. 12.
‡) v. 59. 68. 95. 96. 104. 105. 160. 165.

Ver-

Verzeichnis der ſymboliſchen Bücher,

wie auch

aller Abſchnitte des Concordienbuchs.

Die drey Hauptſymbola Seite*) 17 bis 20
Die augſpurgiſche Confeßion 21 = 123
Die Apologie der augſpurgiſchen Confeßion 124 = 545
Die ſchmalkaldiſchen Artikel 546 = 608
Der kleine Catechiſmus Lutheri 612 = 649
Der groſſe Catechiſmus Lutheri 650 = 806
Formula Concordiä:
ſummariſcher Begrif 1* = 52*
gründliche Erklärung 53* 247*

Vorrede zu dem Concordienbuche 1
Die drey Hauptſymbola und Glaubensbekentniſſe 17
Das apoſtoliſche Symbolum ib.
Das nicäniſche ib.
Das athanaſianiſche 18
Die augſpurgiſche Confeßion 21
Die Vorrede 21
Der erſte Artikel, von GOtt 27
Der zweite Aritikel, von der Erbſünde 28
Der dritte Artikel, von dem Sohne GOttes 29
Der vierte Artikel, von der Rechtfertigung 30
Der fünfte Artikel, von dem Predigtamte 32
Der ſechſte Artikel, vom neuen Gehorſam 34

*) Die mit einem * bezeichnete Zahl zeiget diejenigen Seiten an, deren Signaturen in Klammern eingeſchloſſen ſind, und von der Formula Concordiä ihren Anfang nemen.

Der ſiebente Artikel, von der Kirche Seite 35
Der achte Artikel, was die Kirche ſey ib.
Der neunte Artikel, von der Taufe 36
Der zehnte Artikel, vom heiligen Abendmal ib.
Der eilfte Artikel, von der Beichte 37
Der zwölfte Artikel, von der Buſſe 37
Der dreizehnte Artikel, vom Gebrauch der Sacramente 38
Der vierzehnte Artikel, vom Kirchenregiment 39
Der funfzehnte Artikel, von Kirchenordnungen ib.
Der ſechszehnte Artikel, von Polizey und weltlichem Regiment 41
Der ſiebenzehnte Artikel, von CHriſti Wiederkunft zum Gerichte 42
Der achtzehnte Artikel, vom freien Willen ib.
Der neunzehnte Artikel, von der Urſach der Sünden 44
Der zwanzigſte Artikel, vom Glauben und guten Werken ib.
Der ein und zwanzigſte Artikel, von dem Dienſt der Heiligen 59
Von Misbräuchen 61
Der zwey und zwanzigſte Artikel, von beiderley Geſtalt des Sacraments 62
Der drey und zwanzigſte Artikel, vom Eheſtande der Prieſter 63
Der vier und zwanzigſte Artikel, von der Meſſe 69
Der fünf und zwanzigſte Artikel, von der Beichte 74
Der ſechs und zwanzigſte Artikel, vom Unterſcheid der Speiſe 77
Der ſieben und zwanzigſte Artikel, von Kloſtergelübden 85
Der acht und zwanzigſte Artikel, von der Biſchöffe Gewalt 101
Beſchlus 121
Die Apologie der augſpurgiſchen Confeßion 124
Vorrede ib.
Der erſte Artikel, von der Erbſünde 133
Von dem Sohne GOttes 154
Der zweite Artikel, von der Rechtfertigung, oder wie man vor GOtt from und gerecht wird 155
Was der Glaube ſey, der vor GOtt from und gerecht macht 175

Daß

Daß der Glaube an Chriſtum gerecht macht Seite 181
Daß wir Vergebung der Sünden allein durch den Glauben an Chriſtum erlangen 189
Der dritte Artikel, von der Liebe und Erfüllung des Geſetzes 213
Antwort auf die Argumente der Widerſacher 236
Der vierte Artikel, von der Kirche 293
Was die Kirche ſey? 309
Von der Taufe 310
Vom heiligen Abendmal 312
Von der Beichte 312
Der fünfte Artikel, von der Buſſe 317
Der ſechſte Artikel, von der Beicht und Gnugthuung 354
Der ſiebente Artikel, von den Sacramenten und ihrem rechten Brauch 581
Vom Kirchenregiment 387
Der achte Artikel, von den menſchlichen Satzungen in der Kirchen 388
Vom weltlichen Regiment 405
Von Chriſti Wiederkunft zum Gerichte 410
Vom freien Willen 410
Von Urſach der Sünde 414
Von guten Werken 414
Der neunte Artikel, von Anrufung der Heiligen 423
Der zehnte Artikel, von beiderley Geſtalt im heiligen Abendmal 438
Der eilfte Artikel, von der Prieſterehe 442
Der zwölfte Artikel, von der Meſſe 464
Was Opfer ſey, oder nicht ſey, und wie mancherley Opfer? 470
Was die alten Lehrer oder Väter vom Opfer ſchreiben? 486
Vom rechten Brauch des Sacraments, und von dem Opfer 487
Von dem Wort: Meſſe 491
Von den Meſſen für die Todten 493
Der dreizehnte Artikel, von den Kloſtergelübden 500

Der vierzehnte Artikel, von der poteſtate eccleſiaſtica, oder von der Gewalt der Biſchöfe Seite 534

Die ſchmalkaldiſchen Artikel 546

Vorrede D. Martin Luthers ib.

Das erſte Theil von den hohen Artikeln der götlichen Majeſtät 551

Das andere Theil von den Artikeln, ſo das Amt und Werk JEſu CHriſti, oder unſere Erlöſung betreffen 552

1 Vom Verdienſt CHriſti ib.

2 Von der Meſſe 553

Von Anrufung der Heiligen 558

3 Von Stiftern und Klöſtern 559

4 Vom Pabſttum ib.

Das dritte Theil der Artikel 564

1 Von der Sünde ib.

2 Vom Geſetze 565

3 Von der Buſſe 566

Von der falſchen Buſſe der Papiſten 568

4 Vom Evagelio 575

5 Von der Taufe 576

6 Vom Sacrament des Altars ib.

7 Von Schlüſſeln 577

8 Von der Beichte 578

9 Vom Ban 580

10 Von der Weihe und Vocation 581

11 Von der Prieſterehe ib.

12 Von der Kirche 582

13 Wie man vor GOtt gerecht wird, und von guten Werken ib.

14 Von Kloſtergelübden 583

15 Von Menſchenſatzungen ib.

Anhang. Von der Gewalt und Oberkeit des Pabſts 587

Aus den Hiſtorien 590

Von der Biſchöffe Gewalt und Jurisdiction 603

Verzeichnis der Doctoren und Prediger, ſo ſich zu Schmalkalden 1537 zur augſpurgiſchen Confeßion und deren Apologie unterſchrieben haben Seite 609
Der kleine Catechiſmus D. Martini Lutheri 612
Vorrede ib.
Die zehn Gebote GOttes 617
Die drey Hauptartikel des chriſtlichen Glaubens 620
Das Vater unſer 622
Das Sacrament der heiligen Taufe 625
Von der Beichte und Amt der Schlüſſel 627
Das Sacrament des Altars 629
Vom Morgen- und Abendſegen 631
Von Tiſchgebeten 632
Die Haustafel 633
Traubüchlein 637
Taufbüchlein 643
Der groſſe Catechiſmus D. Martini Lutheri 650
Erſte Vorrede ib.
Andere Vorrede 655
Die zehn Gebote GOttes 656
Das erſte Gebot 660
Das andere Gebot 668
Das dritte Gebot 673
Das vierte Gebot 678
Das fünfte Gebot 694
Das ſechſte Gebot 698
Das ſiebente Gebot 702
Das achte Gebot 709
Das neunte und zehnte Gebot 717
Beſchlus der zehn Gebote 721
Der chriſtliche Glaube 727
Der erſte Artikel 728
Der zweite Artikel 731
Der dritte Artikel 733
Das Gebet des HErrn 741
Die Vorrede ib.

Die erſte Bitte Seite 748
Die zweite Bitte 751
Die dritte Bitte 753
Die vierte Bitte 756
Die fünfte Bitte 759
Die ſechſte Bitte 762
Die ſiebente Bitte 764
Die heilige Taufe 766
Von der Kindertaufe 776
Das heilige Abendmal 783
Eine kurze Vermanung zu der Beicht 799
Formula Concordiä 1*
I. Summariſcher Begrif ib.
Vorrede, von der Regel und Richtſchnur des Glaubens 2*
Der erſte Artikel, von der Erbſünde 4*
Der zweite Artikel, vom freien Willen 9*
Der dritte Artikel, von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt 13*
Der vierte Artikel, von guten Werken 17*
Der fünfte Artikel, vom Geſetz und Evangelio 21*
Der ſechſte Artikel, vom dritten Brauch des Geſetzes 23*
Der ſiebente Artikel, vom heiligen Abendmal CHriſti 25*
Der achte Artikel, von der Perſon CHriſti 32*
Der neunte Artikel, von der Höllenfart CHriſti 39*
Der zehnte Artikel, von Kirchengebräuchen ſo man adiaphora oder Mitteldinge nennet 40*
Der eilfte Artikel, von der ewigen Vorſehung und Wahl GOttes 42*
Der zwölfte Artikel, von andern Rotten und Secten, ſo ſich niemals zu der augſpurgiſchen Confeßion bekant 47*
nemli den Wiedertäufern 47*
Schwenkfeldianern 50*
neuen Arianern 51*
Antitrinitariern ib.

II. Gründ=

II. Gründliche Erklärung Seite 53*
Vorrede 54*
Von der Regel und Richtſchnur des Glaubens 56*
Der erſte Artikel, von der Erbſünde 63*
Der zweite Artikel, vom freien Willen, oder menſchlichen Kräften 78*
Der dritte Artikel, von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt 106*
Der vierte Artikel, von guten Werken 124*
Der fünfte Artikel, vom Geſetz und Evangelio 135*
Der ſechſte Artikel, vom dritten Brauch des Geſetzes GOttes 143*
Der ſiebente Artikel, vom heiligen Abendmal 150*
Der achte Artikel, von der Perſon Chriſti 182*
Der neunte Artikel, von der Höllenfart Chriſti 209*
Der zehnte Artikel, von Kirchengebräuchen, ſo man adiaphora oder Mitteldinge nennet 209*
aus den ſchmalkaldiſchen Artikeln 214*
Der eilfte Artikel, von der ewigen Vorſehung und Wahl GOttes 217*
Der zwölfte Artikel, von andern Rotten und Secten, ſo ſich niemals zu der augſpurgiſchen Confeßion bekant 241*
der Wiedertäufer 243*
Schwenkfeldianer 245*
neuen Arianer 246*
neuen Antitrinitarier ib.
Namen der Theologen, Kirchen- und Schuldiener, ſo ſich dem Concordienbuch unterſchrieben 48*
Zeugniſſe heiliger Schrift, und der alten reinen Kirchenlehrer von der Perſon und götlichen Majeſtät der menſchlichen Natur unſers HErrn JEſu Chriſti, zur Rechten der almächtigen Kraft GOttes eingeſetzt 361*

Verzeichnis
der in den ſymboliſchen Büchern angefürten und zum theil erklärten Schriftſtellen.

Kap.	Vers	Seite*)
	1 Buch Moſis.	
1,	11.	447.
= =	27.	142.641.
= =	28.	64. 446. (641.170.*
= =	31.	641.
2,	16.	24.*
= =	18.	94.640.
= =	21=24.	640.
3,	3.	24.*
= =	6.	564.
= =	15.	152.332.142.*
= =	16.	641.
= =	17=19.	ib.
6,	5.	8.* 68.*
8,	21.	9.*68.*84.*
15,	6.	115.*
17,	7.	48.*
= =	9.10.	243.*
22,	=	242.163.*
= =	18.	142.*
25,	23.	239.*
26,	4.	142.*
	2 Buch Moſis.	
9,	16.	238.*
20,	3 ſeq.	617.
= =	15.	525.
33,	3.	564.

Kap.	Vers	Seite
	4 Buch Moſis.	
6,	2 ſeq.	530.
14,	18.	231.
28,	4.5.7.	477.
	5 Buch Moſis.	
5,	6.	276.
= =	7 ſeq.	617.
= =	9.	276.
6,	5.	217.
= =	6.7.	653.
12,	8.32.	148.*
16,	10.	492.
29,	4.	87.*
30,	6.	88.*
32,	=	5.*
= =	6.	71.*
	1 Buch Samuelis.	
2,	6.	331.
23,	39.	440.
	2 Buch Samuelis.	
12,	13.14.	333.
	Buch Hiob.	
9,	30.31.	231.
10,	=	5.*
= =	8.	5.*71.*
= =	9=12.	71.*
19,	26.27.	5.*

Pſal-

*) Die mit einem * bezeichnete Zahl beziehet ſich auf diejenigen Seiten des Concordienbuchs, deren Signaturen in Klammern eingeſchloſſen ſind, und von der Formula Concordiä anfangen.

Pſalmen.

Kap.	Vers	Seite
1,	1.	652.
= =	2.	24* 144.*
2,	10.	601.
4,	6.	474.
5,	5.	219.*
= =	10 ſeq.	139.226.*
6,	2.	372.
= =	3.4.	325.
7,	9.	230.
8,	2.	189.*
= =	6.	201.*
= =	7.	189.*
12,	3.4.	226.*
14,	3.	139.
19,	13.	37.76.316.577
31,	23.	235.*
32,	1.	189.206.232. (292.
= =	2.	201.227.
= =	5.	356.
= =	6.	234.
37,	5.	77.
38,	5.	325.
40,	7.	474.
42,	2.	806.
45,	13.	427.
46,	1.	215.
50,	6.	356.
= =	8.	240.
= =	13.	473.
= =	15.	181.473.671. (745.
51,	7.	564.
= =	12.	88.* 98.*
= =	18.19.	474.
54,	8.	128.*
67,	5.	215.

Kap.	Vers	Seite
68,	19.	220.
72,	11.15.	427.
82,	6.	438.
93,	1.	189.*
95,	8.	10.*
100,	=	5.*
109,	13.	685.
110,	1.2.	142.*
= =	3.	99.* 128.*
111,	4.5.	490.
116,	11.	147.227.516.
= =	17.	474.
118,	18.	330.
119,	1.	24.* 144.*
= =	28.	330.
= =	32.	149.*
= =	71.	146.*
= =	105.	2.*
130,	3.	226.230.
= =	3=6.	180.
= =	7.	568.
136,	1.	633.
139,	=	5.*
= =	14=16.	71.*
= =	16.	218.*
143,	2.	225.230.272. (292.345.577.149.*
145,	15.16.	632.
147,	9=11.	633.
= =	11.	725.

Sprüche Salomonis.

Kap.	Vers	Seite
10,	12.	251.
17,	15.	15.* 110.*
18,	22.	642.
19,	17.	709.
20,	9.	231.
27,	23.	355.

Kap.	Vers	Seite
Prediger Salomonis.		
12,	=	5.*
= =	7.	71.*
Jeſaias.		
1,	16.	261.
= =	18.	376.
5,	23.	110.*
11,	2.	202.*
14,	27.	219.*
26,	16.	372.
28,	21.	331.374.138.*
37,	28.	218.*
38,	10.13.14.	325.
40,	6.	231.
45,	11.	71.*
= =	54.64.	5.*
49,	6.	142.*
= =	23.	339.
52,	11.	462.
53,	5.	552.142.*
= =	6.	416.418.552.
= =	10.	471.484.
= =	11.	205.209.
= =	24.	142.*
54,	5.	71.*
55,	11.	384.
58,	7.	258.
61,	11.	202.*
64,	8.	71.*
66,	2.	235.*
Jeremias.		
3,	1.	235.*
7,	22.	240.473.
= =	23.	ib.
9,	23.	10.*
10,	24.	372.
15,	19.	61.*
17,	9.	76.84.*

Kap.	Vers	Seite
23,	6.	13.
= =	29.	567.
31,	19.	147.
= =	33.	214.
35,	2. ſeq.	531.
49,	12.	374.
Ezechiel.		
7,	26.	442.
11,	19.	88.*
18,	23.	44.* 237.*
= =	32.	ib.
20,	18.19.	392.
= =	25.26.	520.
33,	11.	353. 44.* 94.* (237.* 238.*
36,	26.	88.*
Daniel.		
2,	28.	43.*
4,	24.	258.263.
7,	14.	196.*
9,	27.	480.
11,	36.	303.
= =	37.	451.
= =	38.	394.395.482.
Hoſeas.		
13,	9.	219.* 232.*
= =	14.	367.
Jonas.		
2,	9.	231.
Habakuk.		
1,	14.	205.209.
2,	4.	111.* 123.*
Zacharias.		
1,	12.	424.
2,	13.	231.
3,	2.	563.
9.	10.	189.*

Kap.	Vers	Seite
	Maleachi.	
1,	2.3.	239.*
= =	11.	474.
3,	3.	476.
	Buch Tobiä.	
4,	11.	264.
	2 Buch der Maccabäer.	
15,	14.	425.
	Matthäus.	
3,	7.	573.
= =	8.	38.361.365.572.
= =	12.	299.
5,	6.	224.*
= =	13.	504.
= =	17. fin.	22.*
= =	21. ſeq.	694.137.*
= =	39.	408.
= =	46.	697.
6,	7.	258.748.
= =	12.	231.
= =	14.	761.
= =	33.	753.
7,	7.8.	745.
= =	12.	716.
= =	15.	104. 111. 598. (215.*
= =	16.	310.
= =	18.	412.126.*
= =	22.23.	227.*
9,	2.	342.
= =	12.	146.169.* 795.
10,	29.	218.*
= =	32.	214.*
11,	27.	88.* 196.* 206.*
= =	28.	329. 427. 429. (44.* 169.* (223.* 234.*
13,	13.	81.* 87.*

Kap.	Vers	Seite
= =	14.15.	87.*
= =	38.47.	299.*
15,	3.	81.
= =	8.	41.
= =	9.	81.97.371.389. (513.521.533.553. (583. 211.*
= =	11.	82.
= =	13.14.	116.
= =	19.	369. 8.*
= =	15.	593.
16,	16.	594.
= =	18.	593. 43.* 219.* (229.*
= =	19.	380.593.598.
= =	24.	525.
17,	5.	95.* 161.* 232.*
= =	21.	84.
18,	2.	589.
= =	6. 7.	213.*
= =	15.	714.
= =	16.	715.
= =	17.	594.
= =	18.	367.593.594.
= =	20.	576.594.605. (652.97.* 203.*
19,	6.	451.452.
= =	11.	449.
= =	12.	64.450.455.
= =	17.	213. 214.
= =	21.	524.
= =	29.	519.523.
20,	3=6.	223.*
= =	16.	45.* 230.*
21,	21.	525.
22,	1=14.	221.*
= =	3.4.	223.*
= =	5.6.12.	227.*

Kap.	Vers	Seite
22,	14.	230.*
= =	21.	634.
= =	37.	246.
23,	2.	36.
= =	23.	539.
= =	37.	97.* 228.*
24,	13.	131.*
= =	23. ſeq.	583.
25,	1.5.	299.
= =	21.23.	424.
= =	35. ſeq.	277. 288.
= =	42. 43.	697.
26,	26.	328. 36.* 164.*
= =	27.	62.
= =	28.	328.
28,	18.	35.* 38.* 39.* (161.* 196.* (201.* 206.*
= =	19.	311. 595. 625. (767.
= =	20.	595. 203.*
	Marcus.	
1,	1.	136.*
= =	14.	22.*
= =	15.	329. 361. 365. (567. 22.* 136.* (137.* 233.*
2,	17.	146.
6,	17.18.	720.
9,	24.	169.*
10,	13.14.15.	647.
14,	22.	164.*
= =	23.	28.*
16,	15.	102. 136.* 224.*
= =	16.	470. 626. 227.* (767. 771.
= =	20.	189.*

Kap.	Vers	Seite
	Lucas.	
1,	32.	188.*
= =	35.	33.*
2,	25.	35.*
= =	46.	189.*
3,	8.	365.
= =	22.	232.*
4,	18.	137.*
6,	35.	282.
= =	37.	258. 761.
= =	38.	262.
7,	30.	229.*
= =	38.	333.
= =	47.	224. 287.
= =	48.	333.
= =	50.	224. 333.
8,	8.	230.*
= =	13.	228.*
= =	18.	230.*
9,	35.	161.*
10,	16.	111. 303. 310. (328. 538.
11,	9.	646. 745.
= =	11=13.	234.*
= =	25.26.	228.* 238.*
= =	28.	233.*
= =	41.	265.
12,	14.	103. 111.
13,	5.	137.*
= =	23.24.	225.*
14,	18.	227.*
= =	24.	229.*
15,	7.	137.*
17,	10.	278.*
21,	33.	161.*
= =	34.	84. 403.
22,	19.	488. 489. 164.*
= =	20.	386. 488.

Kap.	Vers	Seite
22,	24=26.	588.
24,	4.	182.
= =	26.	192.*
= =	35.	439.
= =	45.	87.*
= =	46.	136.* 137.*
= =	47.	325. 361. 567.
		(136.* 137.*
		(223.* 224.*
	Johannes.	
1,	3.	196.*
= =	5.	82.*
= =	12.	202.
= =	14.	159.*
= =	16.	573.
= =	18.	233.*
= =	29.	206. 552. 233.
2,	11.	188.*
3,	5.	167.
= =	14.	203. 207.
= =	15.	203.
= =	16.	94.* 169.* 223.*
		(233.*
= =	17.	203. 208. 277.
= =	18.	29.*
= =	34.	202.*
= =	35.	196.*
4,	23.	472.
5,	21. 22.	197.*
= =	23.	427.
= =	27.	196.*
= =	29.	288.
6,	29.	87.*
= =	35.	490.
= =	37.	233.*
= =	39.	196.* 197.*
= =	40.	274. 224.* 233.*
= =	44.	88.* 235.*

Kap.	Vers	Seite
= =	47.	274.
= =	51.	197.* 223.*
= =	54.	167.*
7,	19.	574.
8,	34.	80.*
= =	36.	167. 100.*
= =	37.	82.*
= =	44.	44. 69. 298.
		(414.
9,	3.	374.
10,	5. 12.	61.*
= =	9.	233.*
= =	27.	224.*
= =	28.	43.* 219.* 220.*
		(229.* 240.*
13,	3.	35.* 196.* 201.*
14,	6.	56. 233.*
15,	3.	220.*
= =	5.	59. 259. 347. 10.*
		(83.* 88.*
= =	12.	128.*
16,	8.	138.* 139.* 147.*
= =	9.	567.
= =	12.	104. 113.
= =	13.	104.
= =	14.	233.*
= =	15.	217.
= =	23.	427.
17,	1.	206.*
= =	3.	289.
= =	24.	200.*
= =	28.	201.*
18,	6.	189.*
= =	36.	103. 110. 595.
20,	21.	102. 109. 589.
		(595.
= =	22.	102.
= =	23.	593.

Kap.	Vers	Seite
21,	15=17.	593.595.
Apoſtelgeſchichte.		
1,	7.	231.*
2,	38.	361.
3,	21.	180.*
4,	11.	205.209.
= =	12.	552.
= =	19.	42.
5,	29.	42.120.540. (597.128.*
= =	31.	87.*
7,	51.	98.* 227.
10,	2.	579.
= =	6.	95.*
= =	13.	579.
= =	38.	159.*
= =	43.	193.208.339. (415.
= =	44.	341.
13,	38.	203.209.
= =	46.	227.* 231.*
= =	48.	219.*
15,	5.	55.*
= =	7.	456.
= =	9.	266.536.582.
= =	10.	82.115.398. (456.536.
= =	20.	113.119.
16,	3.	211.* 212.*
= =	14.	10.* 87.*
17,	= =	5.*
= =	25.	71.* 73.*
= =	30.	573.
20,	21.	22.* 136.* 137.*
= =	28.	35.*
21,	26.	211.*
26,	18.	82.*

Kap.	Vers	Seite
Ep. an die Römer.		
1,	3.	192.*
= =	4.	206.*
= =	16.	102.110.184. (384.633.10.* (141.* 224.*
= =	17.	262. 111.*
= =	18.	566. 22.* 137.*
= =	19.	81.*
2,	6.	277.288.
= =	13.	213.
= =	28.29.	297.
3,	= =	345.
= =	4.	191.
= =	10=12.	573.
= =	11=12.	82.*
= =	19.	566.
= =	20.	866. 140.*
= =	21.	172.107.*
= =	22.	97.107.* 224.*
= =	23.	167.199.514. (552.
= =	24.	32.48.187.199. (342.420.552. (15.* 113.*
= =	25.	32.60.72.193. (338.552.
= =	26.	32.197.552.
= =	28.	79.187.198. (552.15.* 108.* (109.* 113.* 118.*
= =	31.	214.217.423.
4,	= =	32.39.
= =	1.	199.
= =	3.	115.
= =	4.	200.
= =	5.	200.201.13.* (108.* 109.* 115.*

Kap.	Vers	Seite
4,	6.	199. 292. 15.* 18.* (112.* 121.* 130.*
= =	7.	18.* 112.*
= =	8.	112.*
= =	9.	201. 239.
= =	10. 11.	239. 386.
= =	13.	188. 194. 106.* (115.*
= =	14.	172. 202. 238.
= =	15.	171. 271. 348. (566.
= =	16.	31. 48. 54. 177. (337. 345. 420.
= =	25.	552. 141.*
= =	28.	52.
5,	= =	48. 53.
= =	1.	34. 48. 53. 57. 201. (229. 327. 330. (468. 485. 495.
= =	2.	191. 193. 232. 259. (338. 133.*
= =	8.	109.*
= =	12.	564. 65.*
= =	13.	566.
= =	19.	14.* 65.* 109.* (122.*
= =	20.	206. 223. 424. (566.
6,	4.	626.
= =	9.	312.
= =	11.	330.
= =	12.	24.*
= =	14. 15.	19.*
= =	17.	129.*
= =	19.	361. 365.
= =	23.	271. 282. 237.*
7,	= =	137.*
= =	5.	145.
= =	7.	148. 199. 140.* (149.*
= =	8.	148. 568.
= =	14.	19.* 22.* 84.* (149.*
= =	15.	145.*
= =	18.	84.* 145.* 148.* (796.
= =	19.	233. 148.*
= =	20.	227.
= =	22.	98.* 99.* 129.* (145.* 148.*
= =	23.	149. 574. 578. (24.* 84.* 90.* (99.* 104.* (129.* 145.* (148.*
= =	24.	19.*
= =	25.	233. 577. 25.* (99.* 104.* (148.*
8,	= =	50.
= =	1.	221. 20.*
= =	2.	148.*
= =	7.	167. 227. 515. (10.* 25.* 66.* (83.* 84.*
= =	10.	372.
= =	12.	221.
= =	13.	221. 129.* 132.*
= =	14.	54. 98.* 129.*
= =	15.	19.*
= =	16.	224.* 225.* 235.*
= =	25.	224.*
= =	26.	225.*
= =	29.	221.* 223.* 229.*
= =	30.	276. 45.* 221.* (223.*

Kap.	Vers	Seite
8,	33.	15.* 110.*
= =	34.	60.
= =	35.	229.*
= =	38. 39.	ib.
9,	= =	49.
= =	5.	33.* 183.*
= =	11.	228.* 239*
= =	12. 13.	ib.
= =	16.	10.*
= =	17.	238.*
= =	19.	219.*
= =	20.	232.*
= =	22. 23.	236.*
= =	24. 25.	229.*
= =	31.	227*.
= =	33.	431.
10,	3.	166.
= =	4.	166. 142.*
= =	10.	202. 205.
= =	11.	431.
= =	12.	224.
= =	17.	184. 328. 382. (10.* 95.* 233.*
= =	20.	95.
11,	6.	172.
= =	20.	133.*
= =	22. 23.	231.*
= =	32.	44.* 224.*
= =	33.	230.* 232.*
= =	34.	ib.
12,	1.	375. 403. 24.*
= =	2.	146.*
= =	7=16.	378.
= =	19.	408.
13,	1.	634.
= =	2.	408.
= =	4.	634.
= =	5.	408. 634. 128.*
= =	6.	634.
= =	8.	149.*
= =	9.	634. 636.
14,	1.	169.*
= =	3.	41.* 169.*
= =	6.	212.*
= =	17.	82. 307. 518. (535.
= =	20.	293. 513.
= =	21.	211.*
= =	23.	169. 272. 350. (126.*
15,	4.	46.* 220.* 240.*
= =	16.	476.

1 Ep. an die Corinther.

Kap.	Vers	Seite
1,	7. 8.	220.*
= =	9.	225.*
= =	18. 20.	141.*
= =	21.	81.* 95.* 141.*
= =	29.	10.*
= =	30.	13.* 141.*
= =	31.	583.
2,	8.	35.
= =	14.	43. 145. 413. 9* (80.* 81.* 82.* (101.*
3,	6.	590.
= =	7.	590. 10.*
= =	8.	287. 431.
= =	11.	300.
= =	16.	234.*
= =	21. 22.	590.
4,	4.	577. 149.*
= =	7.	88.*
= =	13.	691.
= =	15.	690.
5,	6.	108.*

Kap.	Vers	Seite	Kap.	Vers	Seite
6,	9. 10.	132.*	= =	27.	196.* 201.*
7,	2.	64. 94. 448.	= =	56.	191.
		461. 526.	= =	57.	191. 370.
= =	9.	64. 449.	**2 Ep. an die Corinther.**		
= =	14.	453.	1,	8. 9.	372.
= =	18.	212.*	= =	24.	595.
= =	32.	455.	2,	14.	97.*
8,	8.	517.	3,	5.	10.* 82.* 88.*
= =	9.	41.*			(97.* 101.*
9,	16.	10.* 128.*	= =	6.	484. 141.* 142.*
= =	19.	211.*	= =	8.	224.*
= =	21.	148.*	= =	14.	138.*
= =	27.	71. 84. 403.	= =	15. 16.	218. 138.*
		(24.* 129.* 146*	= =	18.	222. 518.
		(148.*	5,	7.	88.*
10,	16.	312. 577. 27.*	= =	19.	159.*
		(28.* 154.* 164*	= =	20.	13.* 223.*
		(171.* 172.*	= =	21.	141.*
= =	17.	172.*	6,	1.	99.*
11,	5.	117.	= =	14.	599. 41.* 211.*
= =	16.	62,			(215.*
= =	23. 24.	438. 164.*	7,	10.	137.*
= =	25.	616.	9,	7.	128.* 129.*
= =	26.	242. 477.	10,	4.	111. 595.
= =	27.	496. 29.* 155.*	= =	8.	380.
		(166.*	12,	1.	375.
= =	28.	438. 577.	= =	9.	169.*
= =	29.	314. 28.* 29.*	13,	8.	104. 112.
		(155.*	= =	10.	112. 115.
= =	31.	376.	**Ep. an die Galater.**		
= =	33.	73.	1,	8.	104. 112. 310. 539.
12,	3.	88.*			(556. 597. 605. 2.*
= =	22. 23.	716.	= =	9.	605.
13,	2.	242. 243. 245.	2,	2.	589.
= =	3.	214.	= =	4.	212.*
= =	13.	246.	= =	5.	2.* 212.*
14,	40.	117.	= =	6. 7. 8.	589.
15,	12.	55.*	= =	14.	213.*

Kap.	Vers	Seite
2,	16.	202.205.
= =	17.	206. 391.
= =	19.	326.
= =	21.	207.
3,	5.	146.*
= =	11.	15.*
= =	14.	33. 215. 146.*
= =	15.	391.
= =	22.	195. 346.
= =	24.	164. 142.*
= =	27.	100.*
4,	9.	369.
5,	1.	40. 106. 116. (538. 41.* 212.*
= =	4.	98. 166. 390. (507.
= =	6.	211. 16.*
= =	9.	108.*
= =	17.	227. 234. 24.* (84.* 99.* 104.* (146.*
= =	19=21.	796.
= =	21.	132.*
= =	22.	126.* 148.*
= =	24.	129.*
6,	14.	24.*
= =	15.	211. 88.*

Ep. an die Epheser.

Kap.	Vers	Seite
1,	4.	43.* 218.* 219.* (220.* 221.* (232.*
= =	5.	218.* 219.* 221.* (239.
= =	6.	232.* 239.*
= =	9.10.	223.*
= =	11.	223.* 224.*

Kap.	Vers	Seite
1,	13.	220.* 224.*
= =	17.18.	82.*
= =	20.	185.*
= =	21.	185.* 195.
= =	22.	294. 196.*
= =	23.	294.
2,	= =	52.
= =	2.	298. 412. 80.*
= =	3.	64.* 65.*
= =	5.	10.* 15.* 82.* (98.* 111.*
= =	8.	48. 52, 56. 187. (199. 202. 207. (389. 15.* 19.* (87.* 108.*
= =	9.	389. 15.* 19.* (108.* 119.*
= =	10.	238. 88.* 91.* (126.* 147.*
= =	18.	327.
4,	4.5.	35.
= =	8.	220. 604.
= =	10.	35. 189.*
= =	11.12.	604.
= =	18.	81.*
= =	28.	377.
= =	30.	228.*
5,	5.	142. 132.*
= =	8.	82.*
= =	17.	19.*
= =	22.	702.
= =	22=24.	641.
= =	25.	294. 640.
= =	26.	294. 576. (640.
= =	28.29.	641.
= =	30.	204.*

Kap.	Vers	Seite
6,	1-3.	635.
= =	2. 3.	684.
= =	4.	635.
= =	5-8.	635. 687.
= =	9.	635.

Ep. an die Philipper.

Kap.	Vers	Seite
1,	6.	225.* 228.*
= =	7.	225.*
= =	9.	83.*
= =	11.	134.*
= =	29.	87.*
2,	7.	35.* 189.*
= =	13.	83.* 87.* 91.*
= =	14.	117.
3,	7. 8.	134.*
= =	9.	110.* 134.*
= =	20.	103. 111.

Ep. an die Coloſſer.

Kap.	Vers	Seite
1,	9.	83.
= =	19.	202.*
= =	22. 23.	133.
2,	3.	203.*
= =	9.	39. 159.* 190.* (191.* 199.*
= =	12.	255. 257.
= =	13.	82.*
= =	16.	41. 82. 105. (115. 306. 397. (212.*
= =	17.	306. 397.
= =	18.	99. 457.
= =	19.	201.*
= =	20.	82.* 115. 306.
= =	22.	536.

Kap.	Vers	Seite
2,	23.	306. 395.
3,	3.	298.
= =	4.	175.
= =	5.	635.
= =	6.	635. 132.*
= =	10.	142.
= =	14.	247.
= =	18.	702.
= =	19.	635. 702.

1 Ep. an die Theſſalonicher.

Kap.	Vers	Seite
4,	4. 5.	456.

2 Ep. an die Theſſalonicher.

Kap.	Vers	Seite
2,	4.	562. 597.
= =	13. 14.	220.*
= =	16. 17.	427.

1 Ep. an den Timotheum.

Kap.	Vers	Seite
1,	5.	255.
= =	9.	164. 144.*
2,	1.	634. 636.
= =	2. 3.	634.
= =	5.	56. 60.
= =	15.	453.
3,	2.	65. 603. 61.*
= =	2-4.	633.
= =	15.	300.
= =	16.	36.* 191.*
4,	1.	68. 82. 116. 308. (389. 460. 462. (517. 582.
= =	3.	68. 82. 460. (462. 582.
= =	5.	452.
= =	8.	512.

Kap.	Vers	Seite
5,	5. 6.	636.
= =	8.	533.
= =	9. 11. 12.	532.
6,	15.	175.*

2 Ep. an den Timotheum.

Kap.	Vers	Seite
1,	9.	223.* 228.*
=	10.	223.*
= =	13.	133.*
2,	15.	238. 21.*
= =	19.	240.*
= =	20. 21.	237.*
= =	25.	87.*
= =	26.	80.*
3,	16.	147.* 220.

Ep. an den Titum.

Kap.	Vers	Seite
1,	2.	156.*
= =	5. 6.	603.
= =	6=9.	633.
= =	9.	61.*
= =	14.	106. 115. 584.
= =	15.	454. 456. 462.
3,	1.	634.
= =	5.	87.* 121.* 772.
= =	6.	626. 87.
= =	7.	626. 121.*
= =	10.	599.
= =	15.	111.*

Ep. an den Philemonem.

Kap.	Vers	Seite
= =	14.	128.*

1 Ep. Petri.

Kap.	Vers	Seite
1,	2.	478.
1,	3.	159.
= =	5.	133.*
= =	8.	413.
= =	9.	133.*
= =	12.	190.*
= =	15.	464.
2,	1.	45.*
= =	5.	472. 149.*
= =	6.	251. 339.
= =	9.	605.
= =	11.	104.*
= =	13.	634.
3,	7.	635.
= =	18.	192.*
4,	1.	192.*
= =	8.	250.
= =	17.	372.
5,	2.	128.*
= =	3.	121.
= =	5. 6.	636.
= =	10.	225.*

2 Ep. Petri.

Kap.	Vers	Seite
1,	4.	191.*
= =	10.	421. 45.* 132.* (235.
= =	21.	580.
2,	3.	445.
= =	10.	228.*
= =	13.	608.
= =	20.	228.*
3,	9.	44.* 224.* 225.* (237.* 238.*
= =	20.	238.*

1 Ep. Johannis.

Kap.	Vers	Seite
1,	7.	123.* 197.* 223.*

Kap.	Vers	Seite
1,	8.	191. 227. 231.
= =	10.	575.
2,	1.	60.
= =	2.	56. 44.* 223.*
3,	8.	220. 65.*
= =	9.	575.
= =	14.	113.
= =	19.	57.
4,	19.	221.
= =	21.	128.*
5,	10.	337. 349.
= =	12.	280.

Kap.	Vers	Seite
10,	16.	144.*
= =	26.	228.*
= =	29.	238.*
11,	1.	58.
= =	4.	239.
= =	6.	259. 412. 149.*
= =	8.	115.*
= =	11.	60.
12,	8.	146.*
= =	25.	45.*
13,	16.	149.*
= =	17.	539.
= =	21.	24.* 149.*

Ep. an die Hebräer.

2,	7.	201.*
= =	8.	196.* 201*
= =	14.	5.* 73.*
= =	16. 17.	5.*
3,	6. 14.	131.*
= =	24.	225.*
4,	2. 6. 7.	227.*
= =	14. 15.	193.
5,	1.	482.
8,	8 ſeq.	144.*
9,	26. 28.	72.
10,	1.	478.
= =	4,	471.
= =	10.	72. 471.
= =	14.	72.

Ep. Jacobi.

1,	6. 7.	766.
= =	17.	88.* 194.*
= =	18.	256.
2,	20.	118.*
= =	24.	252. 253.
3,	5.	717.
5,	16.	357.

Offenbarung Johannis.

4,	11.	71.*
12,	1.	560.
13,	2.	860.

Verzeichnis,

der im Concordienbuch angefürten Kirchenväter und Schriftſteller, mit näherer Beſtimmung der jedesmal gemeinten Stellen.

Ambroſius. Seit. 35. in commentar. in epiſt. 1. ad Corinthios, tom. 2. opp. pariſiſcher Ausgabe 1690.
Dieſe Auslegung ſowol, als die übrigen über die meiſten Briefe Pauli, die dem Ambroſius ehedem beigelegt worden, haben, wie man nun weis, einen andern Verfaſſer, ob gleich nicht gewis eben ausgemacht iſt, wer er eigentlich ſey.

S. 49. Beim Melanchthon, lib. 1. de vocatione gentium, c. 8, bald zu Anfange. Von welchen Büchern Ambroſius auch nicht der wahre Urheber iſt.

142. lib. 6. hexaëmer c. 8, wo doch die Anfürung entweder nur dem Verſtande nach geſchehen iſt; oder man ehedem eine andere Leſeart gehabt hat: indem heut zu Tage geleſen wird, Non eſt ergo ad imaginem dei, (anima,) in qua deus ſemper eſt?

206. und 210. epiſtola 73 in der neuern Ausgabe; in der ältern zu Baſel aber, 71.

210. In commentar. ad epiſtolam ad Romanos.

249. commentar. in epiſt ad Coloſſenſes c. 3. tom. 2. pariſiſcher Ausgabe.

354. lib 2. de poenitent. c. 9.

450. in Exhortat. virginitatis, c. 3.

490. in Pſalmum 118 ſermone 18.

28.* lib. 4 de ſacramentis, c. 4. von welchen Büchern er auch nicht gewis der Urheber iſt.

76.* in commentar. epiſtolae ad Epheſ. c. 2.

Anſelmus, S. 140. beim Melanchthon. In der ihm ehedem beigelegten Erklärung des Briefs Pauli an die Römer, die nun warſcheinlicher dem Benedictinermönch Herueus zugeſchrieben wird.

Athanaſius 188* im Brief an den Epictetus.

Auguſtinus, Seit. 43. in denen von ihm ehedem benanten Büchern hypognoſticon, die ihn aber nicht zum Verfaſſer haben, und daher im Anhange zum 10ten tomo ſeiner Werke, der Benedictiner Ausgabe angetroffen werden, wo ſich die gemeinte Stelle S. 14. befindet.

S. 57.

S. 57. de ſpiritu et littera, ſo auch tomo 10 angetroffen wird.
81. in epiſtola ad Ianuarium, 118. c. 2.
96. wird angefürt im Corpore iuris canonici.
104. in andern Ausgaben der A. Conf. und
112. in epiſtola contra Petilianum, den donaſtiſchen Ketzer, c. 11. n. 28. tom. 9.
143. in libro de nuptiis et concupiſcent. ad Valerianum, c. 25. 31. und lib. 2. contra Iulianum, den Pelagianer, c. 3. 9. tom. 10.
147. libr. 1. de nupt. et conc. cap. 25. tom. 10. 294.
148. contra Iulianum lib. 2. c. 3. tom. 10.
166. de natura et gratia, wider den Pelagius, c. 40. tom. 10.
167. de gratia et libero arbitrio c. 8. n. 19.
200. de ſpiritu et littera, c. 13. n. 22. tom. 10.
207. - - - c. 29. n. 51.
234. libro 1 retractationum, c. 19. tom. 1. S. 29.
371. de vera et falſa poenitentia, c. 19. tom. 6. im Anhange, ſo ihn nicht zum Urheber hat.
- - de ciuitate dei lib. 21, c. 26. tom. 7.
377. de dogmatibus eccleſiae, cap. 54. tom. 8. im Anhange, gehört ihm auch nicht.
382. tractatu in Ioannem 80. tom. 3.
387. eben daſelbſt.
509. ſeine Regeln.
556. lib 9 Confeſſionum, c. 11. tom. 1.
576. tractat. in Io. 80.
591. libro de bono coniugali, tom. 6.
784. tractat. in Ioannem 80.
12.* lib. 1 ad Bonifacium, contra duas epiſtolas Pelagii c. 19.
28.* libr. 2 contra aduerſarios legis, c. 9. tom. 8.
69.* de continentia, tom. 6. 305.
76.* oder wer der Urheber des ſo genanten operis imperfecti iſt, lib. 3. tom. 10.
86.* de praedeſtinatione, c. 8. tom. 10.
88.* ibid. c. 3. 4.
103.* in Pſalmum 25, tom. 4.
Atticus, beim Hieronymus, S. 224. Mel.

Baſilius, mit dem Beinamen der Groſſe, 104.
76.* in conſtitutionibus monaſticis tom. 2 opp. S. 547. n. 5. Paris 1722.
188.* beim Theodoretus, tom 4.
Beda, venerabilis, S. 595. in homilia in feriam 3 poſt dominic. Palmarum et in Ioannis c. 21.

Bernhardus, S. 279. ſermone 1 in annunciat. volm. 2. S. 256. zu Venedig 1726.
S. 520. eben daſelbſt.
Bonauentura S. 144. lib. 2. ſuper ſentent. diſtinct. 30. artic. 2. quaeſt. 1. n. 20.
Bonifacii, des achten, conſtitutio S. 596. in Bullario magno romano. tom. 1. S. 198. ſeq.

Canones, S. 400. e miſſa St. Iacobi, St. Marci, St. Baſilii, St. Chryſoſtomi und anderer S. 312.
- - - Graecorum, e miſſa Chryſoſtomi S. 497.
Celſus, 407.
Clemens, Romanus 605.

Concilium chalcedonenſe 194.*
constantienſe S. 576.
epheſinum S. 197.* Canone 11.
203.* - - -
nicaenum S. 27.
- - - c. 18. S. 74.
- - - can. 6 S. 590.
- - - c. 4. S. 591.
toletanum, S. 439. wird das dritte gemeint, can. 1. und 22. im 4ten, can. 6. 7.

Corpus Iuris Canonici.
S. 63. diſtinct. 2. de conſecratione, caput *comperimus*.
65. - - - 82 und 84.
67. - - - 34 c. *fraternitatis*.
69. - - - 77. c. *placuit* und cauſſ. 20. qu. 1. c. *ſanctimoniales*.
76. - - - 1. de poenitent. cap. *quis aliquando*.
77. Gloſſa parte 11, corp. chron. p. 1765. lion.
85. - - - 12. cap. *nouit fraternitas tua*.
88. Mel. und 94, Doctores; Cauſſ. 20. qu. 4. c. *monacho non licet vouere*.
96. - - - - - Cauſſ. 20. qu. 1. cap. *firma autem*; und, *Illud autem*.
- - - - - - Cauſſ. 20. qu. 1. c. *quia autem*.
97. - - - - - Auguſtinus in Cauſſ. 27. qu. 1. c. *Vt lex*.
- - - - - - Cauſſ. 22. q. 4. c. *Inter caetera*.
112. - - - - - Cauſſ. 2. qu. 7. c. *ſacerdotes*.
- - - - - - - - - - c. *oues*.
113. - - - - - diſtinct. 9.

S. 266. Mel. und 94. Doctores; de conſecrat. diſtinct. 3. c. *aquam.*
- - Gloſſa, in corpore gloſſato p. 1927. lioniſcher Ausg.
296. Gloſſa, diſtinct. 1. de poenit. c. *Eccleſia Chriſti*. p. 1667.
312. lib. 5 decretalium tit. 38, c. 12. iſt eigentlich aus dem Concilio lateranenſi im Jahr 1215, canon. 21.
315. eben daſelbſt.
314. - de conſecratione diſtinct. 2. c. 20. *Hi qui intrant.*
358. - Gloſſa in decretis 24. qu. 3. c. 18. *eccleſ.*
366. - lib. 5 decretal. tit. 38 de poenitent. et remiſſione c. 14, *Cum ex eo.*
525. - Extrauagans.
596. - diſtinct. 22. c. *omnes.*
601. - 9, quaeſt. 3, Clementina.
Cuſanus, Cardinal, S. 63. in epiſt. 3 ad Bohemos.
Cyprianus, S. 62. und 439. lib. 1. epiſt. 2. ad Cornelium und lib. 2. Epiſt. 3. ad Caecil. lib. 4. ep. 6. ad Thibaritanos.
69. lib. 1. epiſt. 11. S. 113. der pariſ. Ausgabe 1649.
423. lib. 1. epiſt. 1. (57. 60) ad Cornel. Papam.
439. ſiehe S. 62.
560. in epiſtola ad Cornel. Papam lib. 1. epiſt. 1. 2.
591. lib. 1. ep. 4. ad Felicem et Aelium Diaconum, die in der ältern baſelſchen Ausgabe den 3 Briefen an den Cornelius beigefügt iſt.
595. de vnitate eccleſiae S. 106. der oxfordiſchen Ausgabe und in epiſt. 27. (33) de lapſis.
28.* epiſtola 57.
Cyrillus, von Alexandrien, S. 312 und 154.* in commentar. in Io. 15. lib. 10. c. 2.
76.* de SS. trinitate tomo 6. p. 21. S. 21. pariſ. Ausgabe.
Damaſcenus, Ioan lib. 3 de orthodox. fide. S. 188.*
Dionyſius, vorgegebener Beiſitzer des Areopagus, 605. cap. 5. de hierarch. eccleſ. S. 363. tom. 1. der Ausgabe Corderii 1634.
Epiphanius, S. 309. tom. 1. opp. S. 822. cölu. Ausg. 1682.
457. haereſ. 47.
466. in expoſitione fidei l. 3. aduerſus haereſes.
497. haereſ. 75.
Euſebius, 76.* in praeparat. euangelica S. 246. Paris. 1628.
Franciſcus, 466. tom. 1. opp. epiſt. 12. ad ſacerdotes totius ordinis.
Gabriel, 340.
429. Lectione 30. littera L. fine.

S. 440. Lectione 52 und 84. in Canon.

Gelaſius, 63. 160.*

Gerſon, Ioannes 80. de vita ſpirituali animae lect. 2. lect. 4. coroll. 11. 14.

- - eben daſelbſt, und im tractatu de nuptiis Chriſti et eccleſ. conſiderat. 1.

110. de religionis perfectione. auch de conſiliis euangelicis et ſtatu perfectionis. de perfectione cordis.

396. de vita ſpirituali animae lect. 2. S. 16. corall. 7. S. 23. lect. 5. S. 62. lect. 6. S. 63. tom. 3. zu Antwerpen.

450. de praeparat. ad Miſſam tom. 2. S. 468.

Gregorius, der Groſſe, S. 375. Moralium lib. 9. in Iobi 9. c. 27. tom. 1. S. 313. Paris. 1705.

593. lib. 5. ep. 43. ad Eulogium, nach der neuern Ausgabe in den åltern, lib. 4. ep. 80.

28.* lib. 1. in euangel. homil. 14. tom. 1. S. 1484.

203.* lib. 10. ind. 3. ep. 39.

Nazianzenus, S. 407. in inuectiuis in Iulian. imperatorem tom. 1. opp. p 49 cölniſcher Ausg. 1690.

- - *Nyſſenus*, 188.* beim Theodoretus tom. 4.

Guilielmus, pariſienſis S. 414. in ſumma virtutum et vitiorum.

Hieronymus, S. 63 und 439. commentario in Sophoniae c. 3.

235. lib. 1. aduerſus Pelag.

296. in commentar. ad epiſt. ad Epheſ. c. 5. welche Worte auch in der angefürten diſtinction gefunden werden.

423. in ſeinen zwey ziemlich langen Briefen, die er wider Vigilantium geſchrieben.

515. in Attico

562. 603. in commentar. in epiſtol. ad Titum c. 1.

581. eben daſelbſt und im Brief an den Evagrius.

592. an leztgemeldetem Orte.

606. eben daſelbſt.

681. im Brief an die Demetrias, de virginitate ſeruanda.

Hilarius, S. 431. in commentar. in Matth. 25. S.

595. comment. in Matth. 16.

188.* de trinitate lib. 9.

Hiſtoria tripartita S. 74. lib. 9. c. 38.

85. eben daſelbſt.

Hilten, Ioannes, 500. 501. in commentario in Danielem S. 504.

Hugo, S. 145. libr. de ſacrament. part. 7. tom. 3. opp.

Iouinianus, S. 463.

Irenaeus, S. 142. libr. 5. aduerſus haereſes, c. 11.

S. 154.*

S.154.* lib. 4. aduerſ. haereſ. c. 34.
188.* libr. 4. c. 37.
Iulianus, apoſtata, 407.
Iurisconſulti, 447.
Iuſtiniani nouellae et codex, 607. lex. 29. c. de epiſc. audientia.
Iuſtinus, Martyr, 160.* in expoſitione fidei.
- - - apologia ſecunda pro Chriſtianis.
Leo, der erſte, 28.* ſermon 4. quadrag.
160.*
der 10te, ſeine Bulle 147. 340.
Longobardus, S. 142. 2. ſentent. diſt. 16.
360. lib. 5. ſent. diſt. 18. c. 4.
Lutherus, in Geneſin 78.* 93.
im Pſalmum 90, 78.* 85.
in Oſeam, 85.
de ſeruo arbitrio, 93.*
von den Kirchen und Concilien 111.* 193.
in epiſt. ad Galatas, 113.*
in der Vorrede über die Epiſt. an die Römer 126.*
in der Kirchenpoſtil, 85.* 146.
im groſſen Bekentnis, 157.* 159. 174. 205.
wider die himliſchen Propheten, 174.*
daß dieſe Worte noch feſt ſtehen, 179.*
von den letzten Worten Davids, 206.*
von Kloſtergelübden, 507.
Lyra, S. 301. in annotat. ad Matth. 16, 10.
Origenes, 406. libr. 7. contra Celſum.
595. tract. 1. in Matth. 16.
Panormitanus, 316. in explicatione cap. *Omnis*.
Scotus, Ioann 340. 369. 576.
Suidas, 185.* in Παυλος.
Tertullianus, 353. libro de poenitentia.
Theodorus, presbyter rhethenenſis, 185.* de incarnatione aduerſus haereſes.
Theodoretus, 188.* tom. 4.
Thomas, von Aquino, 140. 510. 576.
144. in prima ſecundae quaeſt. 82. artic. 1.
396. 2 part. ſecundae quaeſt. 147. art. 1. 3. 7.
485. in opuſculo de ſacramento altaris. c. 1.
Vitae patrum, die dem Hieronymus beigelegt werden 522.
Wiclefus, Ioan. S. 409. dialogo 4. de ſignis et ſacramentis.

Erſtes Regiſter,
der vornemſten Hauptſtücke chriſtlicher Lehre, ſo in dieſem Buch gehandelt werden.

I. Von der heiligen Schrift.

Daß die Biblia, das iſt, die prophetiſche und apoſtoliſche Schriften altes und neues Teſtaments alleine die Richtſchnur unſerer Lehre ſeyn ſollen Seite 2* 56*

Warum man ſich neben der Biblien auch auf andere Bücher beziehe ib. ib.

Daß ſonſten andere Schriften, welche mit dieſen Büchern überein kommen, nicht ſollen verworfen oder verboten ſeyn 60*

Daß im Buch der Concordien keine neue Confeßion unſers Glaubens geſtellet worden 57*

Warum der Bericht von den vorgefallenen ſtreitigen Artikeln in dieſem Buch geſtellet 61*

II. Von GOtt.

Die drey Hauptſymbola Seit. 17
Augſpurgiſche Confeßion Art. 1. S. 27
Apologie S. 132. 133
Schmalkaldiſche Artikel Th. 1. S. 551
Der kleine Catechiſmus S. 620. 621
Der groſſe Catechiſmus S. 728

Was GOtt ſey, und daß er einig im Weſen, und dreifach in Perſonen 27. 133. 551

Was durch das Wort Perſon verſtanden werde 27

Von den Manichäern, welche zweene Götter, einen guten und einen böſen geſetzt haben 28

Von den Ketzern, welche nur eine Perſon in der Gottheit ſetzen ib.

Von den Antitrinitariern 51* 246*

Von der Schöpfung 620. 728

III. Von der Perſon Chriſti und ſeinem Amte.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 3 S. 29
Apologie S. 154.
Schmalkaldiſche Artikel Th. 2 S. 551
Der kleine Catechiſmus S. 621
Der groſſe Catechiſmus S. 731

Conf.

Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 8. S. 32*
Erklärung S. 182*
Zeugniſſe S. 361 - 418

Daß nicht der Vater noch der heil. Geiſt, ſondern nur der Sohn GOttes Menſch worden ſey — Seite 551
Daß Chriſtus wahrer GOtt und Menſch in einer Perſon ſey 29. 154
Von den neuen Arianern 51* 246*
Woher der Streit von der Perſon Chriſti entſtanden 182*
Die reine Lehre von der Perſon Chriſti in gewiſſe Artikel verfaſſet 33* ſeq. 183* ſeq.
Widerwärtige und falſche Lehre von der Perſon Chriſti in gewiſſe Artikel verfaſſet, und Widerlegung derſelbigen 36* ſeq. 207*
De reali communicatione, das iſt, von der warhaftigen Gemeinſchaft der Eigenſchaften beider Naturen in Chriſto 33* 184* 187* 197*
Daß es recht geredt, und wie es zu verſtehen ſey, daß GOtt für uns gelitten und geſtorben 192* 193*
Wie es zu verſtehen ſey, daß Chriſti Blut uns reinige von unſern Sünden 197*
Daß Chriſtus nach ſeiner menſchlichen Natur almächtige Gewalt auch in ſeiner Mutter Leibe bekommen, und dieſelbe im Stande ſeiner Erniedrigung geoffenbaret 188* 189* 206*
Daß Chriſtus alles wiſſe 201* 202*
Daß Chriſtus ein lebendigmachendes Fleiſch habe 195* 203*
Chriſtus kan auch nach ſeiner Menſchheit überal, wo er nur wil, gegenwärtig, und derwegen auch im Abendmal ſeiner Einſetzung nach, mit ſeinem Leibe und Blute ſeyn 204* 205*
Wie es uns im Kreuz und Leiden tröſtlich, daß Chriſtus nach ſeiner Menſchheit allenthalben bey uns ſey 204*
Daß dieſes Buchs Meinung gar nicht ſey, daß die menſchliche Natur in Chriſto der Gottheit weder nach dem Weſen, noch nach der Eigenſchaft exäquiret werde 187*
Von des Neſtorii und Samoſateni Irtum, daß die götliche und menſchliche Naturen in Chriſto wie zwey Bretter zuſammen gefüget, und daß dieſelbige gar keine Gemeinſchaft mit einander haben ſollen 185*
Von des HErrn Chriſti Amt und Werk, unſere Erlöſung betreffende 187*

Von

Von der Höllenfart Chriſti; Concordienbuch Art. 9 Seite 29* 209*

Predigt vom Leiden und Sterben Chriſti, ſo lange ſie ſchrecke, ſo ſey es nicht eine evangeliſche, ſondern Geſetzpredigt 22* 23* 138* ſeqq.

IV. Vom heiligen Geiſt.

Der kleine Catechiſmus S. 621. 622

Der groſſe Catechiſmus S. 733

Was der heilige Geiſt ſey, und was er ſchaffe und wirke 621. 622

Früchte des heiligen Geiſtes 25* 146*

Von der Bekerung des Menſchen finden ſich in der Schrift zwo wirkliche Urſachen, dadurch der Menſch bekeret werde, nemlich der heilige Geiſt und das Wort GOttes 13* 91* 106*

Daß der heilige Geiſt den Glauben wirke durch die Anhörung des Evangelii 33. 204

Daß den Glauben und die Seligkeit in uns nicht die Werke, ſondern der Geiſt GOttes erhalte 20* 131*

Falſche Meinung derer, welche vorgeben, daß die, ſo einmal den heiligen Geiſt und Vergebung der Sünden empfangen, und gläubig worden, wenn ſie darnach in öffentliche Sünde fallen, gleichwol den Glauben behalten ſollen 574. 575

V. Vom Geſetz und Evangelio.

Apologie Art. 3 S. 213

Schmalkaldiſche Art. Th. 3 Art. 2 S. 565 Art. 4 S. 575

Der kleine Catechiſmus S. 617. 622

Der groſſe Catechiſmus S. 660. 727

Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 5. 6. S. 21* ſeq. 23*

Erklärung S. 135. 143

Daß GOttes Wort in die Lehre des Geſetzes und Evangelii in der Kirchen GOttes allezeit ſolle fleißig getrieben werden 142*

Daß die chriſtliche Kirche bey dem Evangelio und Sacramenten erkant werde 294

Daß der heilige Geiſt den Glauben wirke durch die Anhörung des Evangelii 33. 204

Wie die Predigt der Buſſe, alſo auch die Predigt des Evangelii alle Menſchen angehe 223*

Daß man über dem Unterſcheid des Geſetzes und des Evangelii feſt halten ſolle 21* 135*

Was des Geſetzes Lehre ſey 21* 135*

Alles was Sünde ſtrafe, und GOttes Zorn predige, zum Geſetz gehöre Seite 21* 138*
Vom Brauch des Geſetzes, und warum es gegeben 23* 143*
So lange die Predigt vom Leiden und Sterben Chriſti ſchrecke, ſo ſey es nicht eine evangeliſche, ſondern Geſetzpredigt 23* 139*
Weil der Unglaube ein Brunquel aller ſträflichen Sünden iſt, ſo ſtrafe das Geſetz auch den Unglauben 140*
Vom dritten Brauch des Geſetzes GOttes 23* 143*
Das Geſetz ſolle nicht allein den Ungläubigen und Unbusfertigen, ſondern auch den Rechtgläubigen und warhaftigen Bekerten, Wiedergebornen, und durch den Glauben Gerechtfertigten geprediget werden, damit ſie eine gewiſſe Regel haben, nach welcher ſie ihr ganzes Leben anſtellen ſollen 25* 144* 146*
Von den Antinomern und Geſetzſtürmern 139*
Was vor ein Unterſcheid ſey der Werke des Geſetzes, und der Früchte des heiligen Geiſtes 25* 147* ſeq.
Warum der HErr Chriſtus das Geſetz auslege 22* 136*
Das Geſetz lehren und auslegen ſey ein fremd Werk Chriſti, aber das Evangelium predigen ſey ein eigen Werk 138*
Das Wort Evangelium wird in zweierley Verſtande gebraucht 21* 135* ſeq.
Wenn durch das Evangelium die ganze Lehre Chriſti verſtanden wird, ſo ſey es eine Predigt von der Bus und Vergebung der Sünden: wenn aber das Geſetz und Evangelium gegen einander gehalten wird, ſo ſey es nicht eine Buspredigt, ſondern eine Troſtpredigt von der Gnade GOttes durch Chriſtum 22* 135*
Welche aus dem Evangelio eine Geſetzpredigt machen, die berauben die Chriſten des rechten Troſts, den ſie aus dem Evangelio wider das Schrecken des Geſetzes haben ſollen, und befördern damit die papiſtiſche Lehre 142* 143*
Daß im Geſetz nicht allein äuſſerlicher, ſondern auch innerlicher volkommener Gehorſam erfordert werde 157
Auslegung der zehn Gebote 617. 661

VI. Vom freien Willen und Bekerung.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 18 S. 42
Apologie S. 410
Schmalkaldiſche Artikel Th. 3. S. 564 ſeq.
Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 2. S. 9*
Erklärung S. 78*
Wie zu verſtehen ſey daß Lutherus ſaget: der Menſch in ſei-

ner Bekerung halte ſich pure paſſiue, das iſt, thue gar nichts, ſondern leide nur, was GOtt in ihm wirke S. 12* 105*
Daß der Menſch in geiſtlichen Sachen ſey wie eine Salzſeule, wie Lots Weib, wie ein Klotz, Stein und todt Bild 80* 82* 85* 86* 97*
Warum dieſe Lehre unrecht ſey, daß drey wirkliche Urſachen der Bekerung des unwiedergebornen Menſchen zu GOtt gebe 106*
Von der Bekerung des Menſchen finden ſich in der Schrift nur zwo wirkliche Urſachen, dadurch der Menſch bekeret werde, nemlich, der heilige Geiſt und das Wort GOttes 13* 91* 106*
Der Stoicorum Irtum, daß der Menſch alles aus Zwang thue, und daß alles, was geſchicht, müſſe alſo geſchehen 101*
Der Enthuſiaſten Irtum, daß GOtt ohne die äuſſerliche Prediat und Gehör ſeines Worts durch ſeinen Geiſt die Menſchen bekere 79* 103*
Der Pelagianer Irtum, daß der freie Wille aus eignen natürlichen Kräften, ohne den heiligen Geiſt ſich ſelbſt zu GOtt bekeren könne 102*
Der Schullehrer und Papiſten Irtum, daß der Menſch aus ſeinen natürlichen Kräften könne den Anfang zum Guten machen 102*
Von den Worten der Schullehrer, daß des Menſchen Wille in der Bekerung nicht müßig ſey, ſondern wirke etwas 102*
Widerlegung der Synergiſten Meinung 102*
Daß die Sprüche der Väter, als, Chryſoſtomi: deus trahit, ſed volentem; und Baſilii: tantum velis, & deus praeoccurrit, der Form geſunder Lehr nicht änlich 104* 105*

VII. Von der Sünde.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 19 S. 44
Apologie S. 414
Schmalkaldiſche Art. Th. 3 Art. 1 S. 564

Vom Fal Adams 565
Von Urſachen der Sünden 44. 414. 564. 65*
Was Sünde ſey 564
Von den wirklichen Sünden ib.

Von der Erbſünde.

Augſpurgiſche Confeßion, Art. 2 S. 28
Apologie Art. 1 S. 133
Schmalkaldiſche Artikel Th. 3 Art. 564 ſeq.

Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 1. S. 4*
Erklärung S. 63*
Was der Erbſchade vor ein greulich Ding ſey 65* ſq.
Ob die Erbſünde die Subſtanz, Natur und Weſen des Menſchen ſey 4* 69* 70*
Wie dieſe Meinung, daß die Erbſünde die Subſtanz des Menſchen ſey, wider alle Artikel des chriſtlichen Glaubens ſtreite 8
Der Pelagianer Meinung von der Erbſünde 4* 71*
Der Manichäer Meinung von der Erbſünde 6* 67*
Wie und warum die Erbſünde von Luthero Natur-ſünde Perſonſünde, weſentliche Sünde genennet 7* 68* ſeq. 7* 63* 75*
So man von der Erbſünde prediget, ſol man auf der Kanzel der Wörter Subſtanz und Accidens nicht gedenken, aber in Schulen mag man ihrer wol gebrauchen 8* 75*

VIII. Von der Gerechtfertigung des Menſchen vor GOtt, allein durch den Glauben.

Augſpurgiſche Confeßion, Art. 4 S. 30. 34. 44
Apologie Art 2 S. 155. 175. 181. 189
Schmalkaldiſche Art. Th. 3 Art. 3 S. 582.
Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 3 S. 13*
Erklärung S. 106*
Was in der Schrift heiſſe iuſtificari, gerechtfertiget werden 15* 110*
Was unſere Gerechtigkeit ſey 14* 107*
Von der weſentlichen Gerechtigkeit GOttes 121*
Daß Chriſtus nicht allein nach der Gottheit, oder allein nach der Menſchheit, ſondern der ganze Chriſtus, nach beiden Naturen, unſere Gerechtigkeit ſey 14* 107* 120*
Daß Chriſti Gehorſam, Leiden, Sterben und Auferſtehung unſere Gerechtigkeit ſey 109*
Daß wir durch Chriſtum ohne alles Verdienſt, allein durch den Glauben gerecht werden 32. 155. 582. 12* 14* 121*
Ein rechter ſeligmachender Glaube ſey nicht nur eine Wiſſenſchaft der Hiſtorien von Chriſto, ſondern ein herzliches Vertrauen auf die Gnade GOttes durch Chriſtum 175. 176. 335. 336
Daß der heilige Geiſt den Glauben wirke durch Anhörung des Evangelii 33. 204
Falſche Meinung der Wiedertäufer und anderer, ſo da lehren, daß wir ohne die Anhörung des Worts GOttes den heiligen Geiſt und Glauben bekommen 33. 34

Der Glaube macht gerecht, nicht deshalben, daß er ſo ein köſtlich rein Werk ſey, ſondern daß wir dadurch, und ſonſten mit nichts, die angebotene Barmherzigkeit GOttes ergreifen Seite 197. 278. 279
Wie das Wort ſola in der Schrift gegründet 187. 188
Durch das Wort ſola (allein) ſchlieſſen wir nicht aus das Evangelium und die Sacramenta, ſondern nur das Verdienſt 188
Paulus ſchleußt im Artikel von der Gerechtfertigung des Menſchen nicht allein aus die Werk der Ceremonien, ſondern auch die Werk der zehn Geboten 198
Daß zu Erhaltung reiner Lehre, von der Gerechtigkeit des Glaubens, über den particulis excluſiuis, das iſt, über nachfolgenden Worten St. Pauli, aus Gnaden, ohne Verdienſt, ohne Geſetz, ohne Werk, nicht aus den Werken feſt zu halten ſey 15* 108* 116*
Wie die regeneratio und viuificatio, der in der Apologie gedacht, von der Rechtfertigung des Menſchen zu verſtehen ſey, dadurch ſonſten die Verneurung des Menſchen verſtanden 15* 110* ſeq.
Daß weder Reue noch Liebe, weder Bekerung noch Heiligung, noch irgend ein gut Werk, oder einiges Verdienſt, in den Artikel von der Gerechtfertigung gehöre 18* 116*
Wenn man lehret, daß die Werk des Geſetzes gerecht machen, oder Vergebung der Sünden verdienen, ſo kan man nimmer der Vergebung der Sünden gewis ſeyn 238
Wiederlegung der Argumente der Widerſacher, damit ſie beweiſen wollen, daß man nicht durch den Glauben, ſondern durch die Werk der Liebe gerecht werden ſolle 236
Daß dem Glauben die Werk der Liebe folgen 211. 238 ſq.
Es ſol kein Glaube gedicht werden, bey welchem ein böſer Vorſatz, und wider das Gewiſſen zu ſündigen, ſtehen könne 16* 112* 117*
Was vor ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Glauben und der Hofnung 269
Auslegung des chriſtlichen Glaubens 620. 727
Von Troſt, Friede und Freude im heiligen Geiſt in den Gläubigen 229

IX. Von guten Werken.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 6 S. 34. 44
Apologie Art. 3 S. 213 Art. 8 S. 414

Schmalkaldiſche Artikel Th. 3. Art. 13. S. 582
Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 4 S. 17*
Erklärung S. 124
Was gute Werke ſeyn Seite 44
Daß man gute Werke thun ſolle 58. 19* 125*
Wie ſie geſchehen ſollen, damit ſie GOtt gefallen 126* 127*
Daß dieſe propoſitiones und Weiſe zu reden, GOttes Wort nicht gemäs: gute Werke ſind nötig zur Seligkeit; es iſt unmöglich, ohne gute Werke ſelig werden; es iſt niemand ohne gute Werke ſelig worden 18* 19* 124* 125*
Solche propoſitiones ſind zur Zeit der Verfolgung aufkommen 131*
Wie man dieſe Worte verſtehen ſol, daß gute Werke nötig und notwendig ſeyen 19* 127* 128*
Wie zu verſtehen, daß die Wiedergeborne gute Werke thun aus eignem freien Geiſte, nicht genötiget oder gezwungen 19* 129*
Daß den Glauben und die Seligkeit in uns nicht die Werke, ſondern der Geiſt GOttes erhalte 20* 132* ſq.
Daß es eine ärgerliche und chriſtlicher Zucht nachtheilige Rede ſey: gute Werke ſind ſchädlich zur Seligkeit 20* 134*
Daß gute Werke nicht verdienen die Seligkeit 414
Von dem merito congrui und condigni 162. 222. 270. 275. 282
Von den operibus ſupererogationis; das iſt, von den übrigen Werken, und mehr denn das Geſetze fodert 283. 290
Falſche Meinung derer, welche vorgeben, daß die ſo einmal den heiligen Geiſt und Vergebung der Sünden empfangen, und gläubig worden, wenn ſie darnach in öffentliche Sünde fallen, gleichwol den Glauben behalten ſollen 575
Daß wir vor GOtt alle Sünder ſeyn 228 ſeq.
Von der Volkommenheit, worinnen die ſtehe 41. 99
Von den ſatisfactionibus und Gnugthuung für die Sünde 321. 358 ſeq.
Von den indulgentiis oder Ablas 320. 380. 354. 510. 540. 557. 571

Von den traditionibus und Menſchenſatzungen.

Apologie Art. 8. S. 388
Schmalkaldiſche Art. Th. 3 Art. 15 S. 583
Von Walfarten, Roſenkränzen und Brüderſchaften 46. 369. ſeq. 327. 556. 557

Von Faſten und Unterſcheid der Speiſe, Augſpurgiſche Confeßion Art. 26. Seite 77 ſeq.

Von Kloſtergelübden und Leben.
Augſpurgiſche Confeßion Art. 27 S. 85
Apologie Art. 13 S. 500
Schmalkaldiſche Artikel Th. 3 Art. 14 S. 583
Vom Heiligtum 557
Von Poltergeiſtern 556
Vom Fegfeuer 322. 379. 486. 553. 555. 571

X. Von der Prädeſtination oder ewigen Vorſehung GOttes.
Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 11. S. 42*
Erklärung S. 217*
Was vor ein Unterſcheid ſey zwiſchen der praeſcientia und praedeſtination; das iſt, zwiſchen der Vorſehung und ewigen Wahl GOttes 43* 217*
Daß die Vorſehung über die Frommen und Böſen gehe 43* 218*
Die Urſache der Sünden und des Gotloſen Verderbens ſey nicht die Vorſehung, ſondern vielmehr des Teufels und des Menſchen böſer verkerter Wille 44. 219* 220*
Daß die Prädeſtination oder ewige Wahl GOttes allein die Frommen und Kinder GOttes angehe, die auch eine Urſach iſt ihrer Seligkeit 43* 218*
Die ewige Wahl ſey nicht in dem heimlichen Rath GOttes zu erforſchen, ſondern in dem Wort zu ſuchen, darinnen ſie geoffenbaret 42* 219*
Wie die Predigt der Buſſe, alſo auch die Predigt des Evangelii alle Menſchen angehe 223*
Daß der HErr Chriſtus das Buch des Lebens ſey, in welchem alle geſchrieben, die ſelig werden ſollen 43* 221*
Daß ihrer viele berufen, wenig aber auserwälet, habe nicht die Meinung, als wolle GOtt nicht alle Menſchen ſelig haben, ſondern es werde damit die mutwillige Verachtung GOttes Worts und Verſtockung geſtraft 44* 45*
Daß diß eine unrechte Lehre, daß nicht allein die Barmherzigkeit GOttes, und das Verdienſt Chriſti, ſondern auch in uns eine Urſache der Wahl GOttes ſey 239* 240

XI. Von der Buſſe.
Augſpurgiſche Confeßion Art. 12 S. 37
Apologie Art. 5 S. 317

Schmalkaldiſche Art. Th. 3 Art. 3 S. 566 ſeq.
Der kleine Catechiſmus S. 627
Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 5. S. 21* ſeq.
Erklärung S. 135* ſeq.
Was die Buſſe ſey Seite 37. 317. ſeq.
Daß die Buſſe zwey Stücke habe, contritionem et fidem, Reue über die Sünde und den Glauben ib. 324
Daß der Chriſten Buſſe währe bis in den Tod 574
Wie die Predigt der Buſſe, alſo auch die Predigt des Evangelii alle Menſchen angehe 223*
Daß diejenigen, ſo nach der Taufe in Sünde gefallen, Vergebung derſelbigen erlangen, zu was Zeiten und ſo ofte ſie ſich bekeren 317
Von den Irtümern der Papiſten bey der Buſſe 319. 568
Was timor ſeruilis und filialis; d. i. kindliche und knechtiſche Furcht ſey 327
Von Gnugthuung 354 ſeq.

Von der Beicht und Abſolution.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 11 S. 37 Art. 25 S. 73
Apologie Art. 6 S. 354
Schmalkaldiſche Art. Th. 3 Art. 7. 8 S. 577. 578
Der kleine Catechiſmus S. 627
Der groſſe Catechiſmus S. 797
Von der Beichte vor GOtt, dem Nächſten und den Kirchendienern S. 355. 356. 578. ſeq.
Daß man in der Beichte nicht alle Sünden erzälen könne und ſolle 37. 75. 314
Daß man mit der Beichte nicht an eine gewiſſe Zeit gebunden 313. 616
Von der Abſolution und Gewalt der Schlüſſel 108. 312. ſeq. 319. ſeq. 323. 328. 380. 577

Vom Ban. 580 42*

Schmalkaldiſche Artikel Th. 3 Art. 9 S. 580

XII. Von den Sacramenten.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 13 S. 38
Apologie Art. 7 S. 381
Schmalkaldiſche Artikel Th. 3 Art. 5. 6. S. 576. ſeq.
Was die Sacramente, und wie viel derer ſeyn 381. 382

Daß nur zwey Sacramenta ſeyn und nicht ſieben, wie die Papiſten vorgeben Seite 382
Daß die Sacramenta auch durch gotloſe Diener gereicht, kräftig ſind 303. 309
Von dem rechten Brauch der Sacramenten 38. 381. ſeq.

XIII. Von der Taufe.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 9 S. 36
Apologie Art 4 S. 310
Schmalkaldiſche Art Th 3 Art. 5 S. 576
Der kleine Catechiſmus S 625 ſeq
Der groſſe Catechiſmus S 766 782.

Was die Taufe ſey und wozu ſie nütze 36 310. 576. 625. 768. 771
Daß man auch die kleinen Kinder taufen ſolle 36. 310. 576
Irrige Artikel der Wiedertäufer 47* 243*

XIV. Von dem heiligen Abendmal.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 10 S. 36 Art. 22 S. 62
Apologie Art. 10 S 438
Schmalkaldiſche Artikel Th. 3 Art. 6 S. 576
Der kleine Catechiſmus S. 629
Der groſſe Catechiſmus S. 783
Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 7 S. 27*
Erklarung S 50*

Daß die Worte des Teſtaments Chriſti nicht anders zu verſtehen ſind, als wie ſie nach den Buchſtaben lauten 27* 153*
Daß im Gebrauch des heiligen Abendmals die Worte der Einſetzung keineswegs zu unterlaſſen, ſondern öffentlich geſprochen werden ſollen 27* 169* 170* 171*
Daß die Conſecration, oder das Sprechen des Prieſters der Worte Chriſti oder irgend eines Menſchen Werk nicht ſchaffe die Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Chriſti, ſondern die almächtige Kraft Chriſti 27* 170* 172*
Warum von uns im heiligen Abendmal dieſe Worte gebraucht werden, unter dem Brod, mit und im Brod 160*
Daß wir im Abendmal mit dem ſichtbaren Brod und Wein den warhaftigen Leib und Blut Chriſti empfahen 36. 312. 576. 629
Daß wir darinnen den Leib Chriſti nicht allein geiſtlich ſondern auch mündlich empfahen 28* 158* 167* 168*
Daß Lutherus im heiligen Abendmal das Wort geiſtlich anders als die Sacramentirer verſtehe 173*

Daß ſolch Eſſen doch nicht kapernaitiſcher, ſondern übernatürlicher himliſcher Weiſe geſchehe Seite 28* 168*
Daß man nicht ex opere operato das Sacrament ſeliglich empfahe 183. 241. 242. 324. 385. 387.
Daß nicht allein die Würdigen und Rechtgläubigen, ſondern auch die Unwürdigen und Ungläubigen den warhaftigen Leib und Blut Chriſti empfahen 576. 28* 155* 157* 166*
Daß nur einerley unwürdige Gäſte des Abendmals, nemlich die Unbusfertigen und Ungläubigen ſind 29*
Daß alle Würdigkeit der Gäſte dieſes Abendmals ſtehe allein in dem Verdienſt Chriſti, welches wir uns durch den Glauben zueignen, und deſſelbigen durch das Sacrament verſichert werden, und gar nicht in unſern Tugenden 29*
Die Würdigkeit des Sacraments ſtehe auch nicht in ſtarkem oder ſchwachem Glauben 169*
Daß die Schwachgläubigen das Sacrament nicht unwürdig empfahen 29*
Die Würdigkeit und Nutzbarkeit dieſes Sacraments liege nicht an der Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Prieſters 173*
Gründe Lutheri von der Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal 27* 174*
Lutheri Prophezeiung, daß man ihn nach ſeinem Tode zum Sacramentirer werde machen wollen, und ſeine hohe Betheurungen, daß er nimmermehr ſeine Meinung vom Sacrament ändern wolle 157* 158*
Warum man dieſen Artikel mit in das Concordienbuch gebracht 25* 26* 150 151*
Von zweierley Sacramentirern, von groben, die deutlich mit ihrer Meinung heraus faren, und von den verſchlagenen 26* 152*
Summariſche Erzälung der Irtümer der Sacramentirer vom Abendmal und Verwerfung derſelben 29* 152* 153* 177* ſeq.
Von einerley Geſtalt des Sacraments der Papiſten 439. 576. 27* 178*
Vom Einſchlieſſen und Umtragen des Brods in der papiſtiſchen Mes 63. 178*
Von der papiſtiſchen Transſubſtantiation 29* 178*

Von der Meſſe.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 24 S. 69

Apologie Art. 12 S. 464. 491. 493
Schmalkaldiſche Art. Th. 2 Art. 2 S. 553
Von der papiſtiſchen Meſſe 69. 464. 491. ſeq. 553. 30* 178*
Ob einer ſich ſelbſt communiciren, und alſo auch Meſſe halten möge Seite 554

Vom Opfer. 46

Apologie Art. 12 S. 570. 486. 487
Was es ſey und wie vielerley 470
Warum GOtt die Opfer im alten Teſtament ſtraft und verwirft, die er doch ſelbſt geboten 241
Was die alten Lehrer oder Väter vom Opfer ſchreiben 486

XV. Von den Adiaphoris, Mitteldingen, Ceremonien oder Kirchengebräuchen.

Augſpurgiſche Confeßion Art 15 S. 39 Art. 26 S. 77
Apologie Art. 8 S. 388
Schmalkaldiſche Artikel Th. 3 Art. 15 S. 583
Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 10 S. 40*
Erklärung S. 209.*
Was adiaphora oder Mitteldinge ſind 40* 209*
Daß die Gemeine GOttes zu jeder Zeit Macht habe, ſolche Ceremonien zu ändern, doch daß Leichtfertigkeit und Aergernis vermieden, und der Schwachgläubigen verſchonet werde 40* ſeq. 211*
Daß zur Zeit der Verfolgung, wenn ein rund Bekentnis von uns erfodert wird, in ſolchen Mitteldingen den Feinden GOttes nicht zu weichen ſey 41* 211* ſeq. 216*
Adiaphora ſollen für ſich ſelbſt nicht als Gottesdienſt gehalten werden 41* 216*
Ceremonien ſollen nicht aus Zwang als notwendig der Gemeine GOttes wider ihren Willen aufgedrungen werden 42* 216*
Daß keine Kirche die andere von wegen der Ungleichheit der Ceremonien verdammen ſolle 304. 42* 216*

XVI. Von der chriſtlichen Kirche.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 7. 8 S. 35. 36
Apologie Art. 4 S. 293
Schmalkaldiſche Art. Th. 3 Art. 12 S. 582
Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 12 S. 47* ſeq.
Erklärung S. 241
Daß allezeit eine heilige chriſtliche Kirche müſſe ſeyn und bleiben 35

Was die chriſtliche Kirche, und wo ſie ſey Seite 293. 294
Daß ſie bey dem Evangelio und Sacramenten erkant werde 294
Daß auch Böſe und Heuchler in der Verſammlung der Chriſten ſind 296. 309

Vom Pabſttum.

Schmalkaldiſche Artikel Th. 2 Art. 4 S. 559
Ob der Pabſt jure diuino das Haupt der chriſtlichen Kirche ſey 359. 587

XVII. Vom Kreuz der Chriſten.

Warum die Chriſten allerley Kreuz und Leiden müſſen unterworfen ſeyn 373. 374. ſeq.

XVIII. Vom Gebet.

Der kleine Catechiſmus S. 622. 631. ſeq.
Der groſſe Catechiſmus S. 741 = 766
Auslegung des heiligen Vater Unſers 622. 741. ſeq.

Von Anbetung der Heiligen.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 21 S. 59
Apologie Art 9. S. 423
Schmalkaldiſche Art. Th. 2 S. 553 ſeq.
Daß man die Heiligen nicht anrufen ſolle, und was man ihnen ſonſten vor Ehre und Dienſte erzeigen ſolle 59. 423. 527. 558
Wir haben einen einigen Mitler zwiſchen GOtt und uns, welcher iſt JEſus Chriſtus 426. 427

XIX. Vom Eheſtande.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 23 S. 63
Apologie Art. 11 S. 442
Schmalkaldiſche Art. Th. 3 Art. 11 S. 581
Der kleine Catechiſmus S. 637 = 642
Vom Eheſtande, und ſonderlich der Prieſterehe 63. 442. 581

XX. Von weltlicher Obrigkeit.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 16 S. 41
Apologie Art. 8 S. 405
Der groſſe Catechiſmus vierte Bitte S. 756
Daß ſie GOttes Ordnung ſey 405

XXI. Vom Predigtamte und geiſtlicher Gewalt.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 5 S. 32 Art. 14 S. 39 Art. 15 S. 39 Art. 28 S. 101
Apologie Art. 14. S. 534
Schmalkaldiſche Art. Th. 3. Art. 10 S. 581, 587

Von

Von der Weihe und Vocation Seite 581

Daß niemand in der Kirche öffentlich lehren und predigen oder die Sacramente reichen ſolle, er ſey denn ordentlich berufen Seite 39. 387

Von der biſchöflichen Gewalt und Jurisdiction und unter andern von der Ordination 101. 534. 587

Von den Freiheiten und Privilegien der Geiſtlichen im Pabſttum 534

XXII. Von Auferſtehung der Todten und dem jüngſten Gericht.

Augſpurgiſche Confeßion Art. 17 S. 42

Apologie Art. 8 S. 410

Daß die Lehre falſch und unrecht, daß vor der Auferſtehung eitel fromme und heilige Leute ſeyn werden, ein weltlich Reich haben, und alle Gotloſen vertilgen werden 42

Vom ewigen Leben und warum es ein Lohn genennet werde 286

Von der Höllen.

Falſche Meinung der Wiedertäufer, ſo da lehren: Daß die Teufel und verdamte Menſchen nicht ewige Pein und Qvaal leiden werden 42

XXIII. Von der Höllenfart Chriſti.

Concordienbuch, ſummariſcher Begrif Art. 9 S. 39*

Erklärung S. 209*

Daß man von dieſem Artikel nicht diſputiren ſolle, noch ſich unterſtehen auszuforſchen, wie es mit der Höllenfart Chriſti zugegangen 39* 40* 209*

Daß man in dieſem Artikel bey der Erklärung Lutheri An. 33. zu Torgau in einer Predigt gethan, bleiben ſolle 40* 209*

Regi-

Regiſter,

der merkwürdigſten Sachen. M bedeutet die Abweichungen des Melanchthons.

Abbitte gegen den Nächſten iſt eine Art der Beichte, S. 802

Abels, oder das unſchuldige Blut ſchreiet gen Himmel, 460 464. deſſelben Opfer, warum es es GOtt angenem geweſen, 239

Abendmal Chriſti, A. C. Art. 10 S. 36. 312. 576. 25.* 150 warum es auch Euchariſtia heiſſet, 487 heißt auch Communio 456. Meſſe 464. auch bey den Vätern Opfer, 486 Sacrament des Altars 629 auch des Teſtaments Chriſti 438.

Einſetzung deſſelben iſt von Chriſto ſelbſt geſchehen 784. iſt nicht anders als nach dem Buchſtaben zu verſtehen, 9. 27* 161 **erſter** Grund, weil es Chriſtus über Tiſche redet, 163. **anderer**, weil er es ſelbſt ſo ausleget, ibid. **dritter**, weil es die Apoſtel alle ſo verſtehen, 164 auch beſonders Paulus 165

in demſelben, wird der Leib und Blut Chriſti warhaftig ausgetheilet und empfangen, 312. 27.* 153. 784. folglich wird nicht allein **geiſtlich**, ſondern auch **mündlich** genoſſen, 28*. 167. von **Unwürdigen** und **Ungläubigen**, ibid. unſre Gründe wider die Sacramentirer, 27* woran die Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Austheilenden nichts hindert 36 785. 310. 576. ſolche Gegenwärtigkeit komt nicht durch das Sprechen der Einſetzungsworte, 27.* ſondern von der erſten Einſetzung Chriſti 170*

falſche Lehre der Papiſten von der **Transſubſtantiation** wird verworfen, 29*. 177. 178. und derſelben die Redensarten, **im** Brod, **mit** dem Brod, **unter** dem Brod entgegen geſetzet 159.* ſol in **beiderley** Geſtalt ausgetheilet werden, 62. 438. ſo hat es auch die alte Kirche gehalten, ibid. **erſter** Einwurf der Papiſten, als wenn im Anfang der Kirchen den Laien nur eine Geſtalt gereicht worden, 439. **anderer**, von der laica communione, 440. **dritter**, als müſſe ein **Unterſchied** ſeyn, unter den Prieſtern und Laien, ib. 441. **vierter**, um Fährlichkeit willen, daß nichts vom Kelch vergoſſen werde, 441. iſt nicht eingeſetzt als ein **Opfer für die Sünde**, 73. **macht niemand from und gerecht**

recht

recht ex opere operato 467. Einwendung der Papiſten aus dem Propheten Malachia, 474. 475. andere, von dem iugi ſacrificio hergenommen, 476. 477 dritte, aus Hebr. 5, 482 483

Irtum der Papiſten, als wenn im Abendmal der Leib Chriſti täglich geopfert werde für die tägliche Sünde 485 als wenn die Meſſe auch andern zu gut käme, ibid. beſonders den Todten, 486. 493. ſeq. Einwendung derſelben, als wenn die griechiſche Kirche auch ſo hielte, 497. als wäre Aerius deswegen für einen Ketzer gehalten worden, weil er anders geglaubt, ibid. als wenn die Kirchenväter eben der Meinung wären 486. 497. die Elementa ſollen nicht angebetet werden, 181*

falſche Lehre der Sacramentirer, als wäre der Leib Chriſti nicht gegenwärtig 26.* Irtümer derſelben in dieſer Lehre, ſo verworfen werden, 30.* 179.* ſeq. Schwenkfeldianer Irtum 50.* n. 5. Stellen aus Luthers Schriften von der wahren Lehre, 156.* ſeqq.

das heil. Abendmal iſt nicht deswegen eingeſetzt, daß es ein äuſſerlich Zeichen ſey daran ſich die Chriſten kennen ſolten, 152*. 488. auch nicht, daß es ein Zeichen brüderlicher Verwandnis ſey, 488 ſondern iſt, ein Siegel und gewis Zeichen der Vergebung der Sünde 482. eine Speiſe der Selen und tägliche Weide, 786

vom rechten Gebrauch deſſelben 487. ſeqq. deſſelben ſind erſchrockene Gewiſſen nur fähig 490. die den Worten Chriſti, für euch gegeben, glauben, 789. man ſol niemand dazu treiben oder zwingen 314. 790. ſol doch nicht verachtet werden, 791. wie man ſich dazu erwecken ſol 792. Freche und Rohe ſollen davon bleiben, 793. je weniger man ſeine Gebrechen fület, deſto mehr Urſach hat man, es zu gebrauchen, 796

Abendſegen, 631

Abgötterey, iſt eine Frucht der Erbſünde 564. entſtehet auch aus dem, worauf ſich das Herz verläſſet, 660. der Heiden ihre, iſt eben ſo entſtanden, 662. auch der Iſraeliten 395. entſtehet auch aus äuſſerlichen Dingen und Menſchengeboten, wenn die Unterlaſſung derſelben zur Sünde gemacht wird 213.* mit dem Heiligen Anbeten, 425. 527. mit Bildern, 432 durch die Lehre vom opere operato 497. 498 beſonders der Meſſe 499. 555. Grundſuppe aller Abgötterey iſt die Lehre von den Werken im Pabſttum 512. 663. weil eben dadurch Chriſto ſeine Ehre geraubt wird, 513 die mus man fliehen 602

Ablas, damit hat man ehedem die Gewiſſen gemartert, 76. dadurch

durch ſind ehedem die aufgelegte Satisfactionen nachgelaſſen worden, 379. 366. nachher aber hat man es dafür genommen, als würden die Selen dadurch aus dem Fegfeuer erlöſet, 380 durch das darin ausgetheilte Verdienſt der Heiligen 429. iſt aber blos um Gelds willen erdacht worden, 600 iſt nicht allein den Lebendigen, ſondern auch den Todten 322 wurde auf 100 Jahre oder Tage vom Pabſt und Biſchöffen zuletzt auch ſehr wohlfeil ausgetheilet 571

Abraham, hat ſeinen Sohn nicht in der Meinung geopfert, daß es ſolte eine Verſönung ſeyn, 242. worauf ſeine Gerechtigkeit vor GOtt geſtanden 115* ſein Glaube iſt ein rechter Glaube geweſen, 256. diſputirte nicht, ob die Worte GOttes nach den Buchſtaben oder mit einer leidlichen Gloſſe zu verſtehen wären 162.*

Abſolution, A. C. Art. 11. die wahre Lehre davon, war ehedem unterdrückt 313. daraus machte man eine ſolche Gewalt dadurch die ewige Strafe in eine zeitliche verwandelt würde, 319. iſt die Zuſage göttlicher Gnade und das Evangelium, 328. 355. dadurch werden warhaftig die Sünden auf Erden nach GOttes Zuſage vergeben, ibid. ſie ſtärkt den Glauben 329. dergleichen hat **Nathan** dem König **David** ertheilet 333. wer derſelben nicht glaubet, ſtrafet GOtt Lügen 337. ohne ſie iſt die Beichte nichts nütze 336. ſie aus der Kirchen thun, iſt wider GOtt, 355. 578. wird nicht anders angenommen, als durch Glauben, 337. 342. M. gehet auch auf die Sünden, die wir nicht wiſſen, 355. iſt dadurch nicht gehindert worden, daß man ehedem poenam canonicam vorbehalten hat, 380 ehedem gebrauchte Form der Abſolution, 429. kan im Fal der Noth auch von einem Laien ertheilt werden, 604

Abſtractum, dieſes Wort iſt nicht in einerley Verſtande von den Schul- und Kirchenlehrern gebraucht worden 10. im abſtracto können die Eigenſchaften der einen Natur nicht von der andern Chriſti geſagt werden, Anh 363* die Väter der alten Kirchen reden per abſtracta vom Geheimnis der perſönlichen Vereinigung Anh. 368

Accidens und **Subſtantia**, hat man für eine immediatam diuiſionem angenommen, in der Lehre von der Erbſünde 76* heiſt ſo viel, als das, ſo einem Dinge zufälliger Weiſe anhanget 8.* 77.* der Gebrauch dieſes Worts verringert die Erbſünde nicht 78

Actus eliciti, davon haben die Scholaſtici viel Weſens gemacht, 140. wenn man dadurch könte Vergebung der Sünde erlangen, hülfe uns Chriſtus nichts 159. *actus elicitus dilectionis*

iſt bey uns überhaupt nicht möglich, ehe das Herz Vergebung der Sünden hat, 170.

Adams unverrückt Weſen, iſt nicht allein eine volkommene Leibesgeſundheit, ſondern beſonders ein helles Licht im Herzen und rechte Gottesfurcht geweſen, 141. was das heiſt, daß er nach dem Bilde GOttes geſchaffen iſt, 142. nach dem Fal iſt uns böſe Luſt angeboren 143. wie bey ihm ſowol Verderbung des Leibes, als beſonders der höchſten Kräfte und Lichts der Vernunft erfolgt iſt 144. die Papiſten brauchen dieſes Beiſpiel zu beweiſen, daß jede Sünde ihre zeitliche Strafe habe, ehe ſie vergeben werde, 373. alter Adam, wird durch allerley Trübſal getödtet und gedemütiget, 374. 148.* reizet uns zu allerley böſen Lüſten, und wir bitten dawider in der 6ten Bitte, 762. wird nicht geil, wenn man in ſeinem Beruf fleißig arbeitet, 456. ſol durch die Taufe getödtet werden, 779. folg. hänget uns in dieſem Leben immer an 145* folg.

Adamskinder, können GOtt nicht von Herzen vertrauen, *ihn* nicht fürchten noch lieben, 144. 145. 169. Strafe die GOtt auf ſie gelegt hat, 152.

Adiaphora, können um Liebe willen mit andern gehalten werden, 405. ſind Kirchengebräuche, die in GOttes Wort weder geboten noch verboten ſind, 40.* 211.* ſind an und für ſich ſelbſt kein Gottesdienſt, gehören auch nicht dazu, 41. wahre Lehre davon, ibid. ob man zur Zeit der Verfolgung darin nachgeben könne, oder nicht 210. ſeq. Behutſamkeit die zu gebrauchen, nicht unerlaubte Dinge für Adiaphora zu halten, ibid. können um der Schwachgläubigen willen nachgegeben werden 211.* in denſelben ſtehet keine Volkommenheit, 517. Verwerfung der irrigen Lehre, 42*. 216.*

Aergernis, mus man nicht geben durch unbedächtiges Nachgeben in Adiaphoris, 213.* 85. giebt man im Pabſttum durch erdichtete Gottesdienſte, 98. haben ehedem die eheloſen Pfaffen angerichtet, 67. 442. die Papiſten werfen uns vor, daß wir durch unſre Lehre von Menſchenſatzungen zu Aergernis Urſach geben, 540. thun den gröſten Schaden, 541.

Aerius, wird von den Papiſten angefürt, als ſey er deswegen verdamt worden, weil er gehalten, die Meſſe ſey kein Opfer für die Todten, 497. hat nur das geglaubet, daß das Gebet für die Todten unnütz ſey, ibid.

Afterreder, ſind, die ſich mit dem, ſo ſie von ihrem Nächſten etwa wiſſen, kätzeln und herumtragen, 712. fallen eben damit GOtt und der Obrigkeit ins Amt, ibid.

Agnoeten, eine beſondere Secte unter den Arianern, die gedichtet

dichtet haben, die menſchliche Natur Chriſti ſey vieler Dinge unwiſſend, 203*

Alexandrien, daſelbſt hat man oft Gottesdienſt gehalten, ohne allezeit Meſſe dabey zu haben, 74. Kirchen daſelbſt, ſind von Biſchöfen, Prieſtern und Predigern ingemein regirt worden, 581.

Allegorien, taugen nicht etwas, ſo ſtreitig iſt, daraus zu beweiſen, 477.

Algegenwart GOttes und Chriſti, iſt nicht durch eine räumliche Ausſpannung zu erklären, 37.* 208*

Almoſen, erlöſen von der Sünde, wie dieſer Spruch zu verſtehen ſey, 264. gefallen GOtt erſt, wenn man durch Chriſtum verſönet iſt, ibid. ſind gewiſſer Maſſen nicht unverdienſtlich gegen GOtt, 265. rechte fürſtliche Almoſen, welche es ſind 262. 265 265. M. Spruch Chriſti, gebet Almoſen, ſo wird euch alles rein ſeyn, wird auch von den Papiſten gemisbraucht, 266. kan auch für eine Ironie angenommen werden, 267. rechte Almoſen ſind von GOtt geboten, und können ohne Sünde nicht nachgelaſſen werden, 369

Alloöſin, nennet Zwingel, wenn etwas von der Gottheit Chriſti geſagt wird, ſo doch der Menſchheit zuſtehet, und wiederum, 192.* iſt des Teufels Larve, und machet eine ſchlechte Perſon aus Chriſto, ibid. ihre Grosmutter iſt die Vernunft, 193. wenn ſie ſol ſtat haben, ſo mus Chriſtus 2 Perſonen zugleich ſeyn, 193.

Altarſteine werden bey den Papiſten getaufet, 584.

Altes Teſtament, treibet ſehr ſtark auf den Glauben durch das Wort Barmherzigkeit, 178.

Altväter, haben ſich getröſtet durch den Glauben an den verheiſſenen Weibesſamen, 141.*

Amen ſagen, heiſt, nicht zweifeln, daß unſer Gebet erhöret ſey, 765.

Amt oder Gewalt der Schlüſſel, iſt der Kirche von Chriſto gegeben, die Sünden zu binden und zu löſen, 577. iſt nicht einem allein, als Petro, oder dem Pabſt, ſondern allen Apoſteln gegeben worden, 593. 605. iſt das Amt, dadurch die Verheiſſung des Evangelii jederman, wer es begeret, mitgetheilt wird, 594. wird im Pabſttum auf weltliche Herſchaft gedeutet, 596. wenn es Abſolution ertheilet, ſol man eben ſowol gläuben, als wenn GOttes Stimme vom Himmel erſchallete 75. wird von den Papiſten durch ihre ſeltſame Meinungen vernichtet, 319. erläſt nicht nur einen Theil der Pein oder Strafe, 321. 360. 367. 373. 380. verleihet nicht Vergebung

gebung der Sünden, nur vor der Kirchen, verwandelt auch nicht die ewige Strafe in zeitliche 323. verkündigt das Evangelium durch die Abſolution, 328. 355.

Anabaptiſten, ſ. Wiedertäufer.

Anfechtungen, können ohne Gebet und Hülfe GOttes nicht überwunden werden, 763. des Fleiſches und Teufels fülen iſt etwas anders als, darein willigen, ibid. 764. wider dieſelben ſol man das Vater Unſer ergreifen, 764. auch für leibliche, müſſen wir GOtt bitten 765. des Todes und des Teufels 162. wer nicht in Anfechtungen iſt, oder GOttes Gericht nicht fület, kan ſich leicht einen Traum und Gottesfurcht erdichten, 158. in demſelben können wir uns durch eignen Gottesdienſt nicht tröſten 230. dawider ſol man ſich durch die Erinnerung der ewigen Wahl GOttes aufrichten 45.* 220*

St. Anna, derſelben hat man im Pabſttum die Gabe beigelegt, daß ſie vor Armut behüte, 431.

Anrufung der Heiligen, kan aus der Schrift nicht bewieſen werden, 60. ſchlechte Gründe, ſo die Papiſten dafür anfüren 423. iſt vor des Gregorius Zeiten nicht aufgekommen, 423. folgt noch nicht daraus, daß die Heiligen für uns beten, 425. wird daher auch verworfen, weil ſich ſelbiges weder auf Gebot noch Verheiſſung, noch Exempel gründet 428. warum es ganz gefärlich iſt 432. iſt nur auf Geiz und Teufelsgreuel gerichtet, 527. dadurch wird Chriſti Amt verdunkelt, 528. M.

Antichriſt, wird zum theil bleiben bis CHriſtus kommen wird, 498. wird neue Gottesdienſt von Menſchen erfunden, aufrichten, und das wird das weſentliche ſeines Reichs ſeyn, 393. 394. den Daniel beſchreibet, iſt der, der eben die Werke thut, als er von ihm meldet, 545. der Pabſt iſt der rechte Wider- und Endechriſt, 562. den dürfen wir eben ſo wenig als den Teufel leiden, 563. die Beſchreibung die Paulus vom Antichriſt gibt, ſchickt ſich allein und eigentlich auf den Pabſt, 597. 294. von ſeinem Reiche ſollen alle wahre Chriſten weichen 598

Antichriſts Geſinde, 482.

Antiochi, oder Tyrannen in der Kirche, 479.

Antitheos machen ſich die, welche ſagen, ſie ſeyen ohne Sünde, 225. M.

Antitrinitarier, ſind eine neue Secte, welche glauben, daß die Perſonen der Gottheit dem Weſen nach von einander verſchieden ſind 51.* verwerfen die alten Symbola, 246.*

St. Antonius, hat ſich deswegen von den Leuten abgeſondert, daß er der heil. Schrift und andern Uebungen deſto mehr abliegen

könte, 242. hat endlich gemerkt, daß dieſe und andre Werke ihm keine vorzügliche Frömmigkeit zu wege brächten, 522
St. Apollonia, derſelben faſteten ehedem die, ſo Zahnweh hatten, 661
Apologie, der A. C. wie ſie veranlaſt worden, 124. ſeqq. Hat Melanchthon zu Augſpurg angefangen 127. mit Beihülfe einiger andern, 129. iſt dem Kaiſer beim Abſchied überantwortet, aber nicht angenommen worden, 128. begreiſt nur die ſcheinbarſten Gründe der Widerſacher, 130. iſt ein ſymboliſches Buch, 3.* 58.* 60
Apoſtel, haben Satzungen nicht als eine Bürde aufgelegt 307 einer derſelben, iſt oft eine gemeine Perſon, und redet für die andern alle 593. 594. keiner hat eine Oberkeit über die andern, 588. haben viel um guter Zucht willen geordnet, ſo nachher wieder geändert worden 538. haben kein mandatum cum libera bekommen, 539
Arbitrium liberatum, haben alle die, ſo getauft worden ſind, 100.*
= = = **ſervum**, 93.*
Ariani, wider dieſe Ketzer hat Athanaſius das bekante Symbolum gemacht, 18. ihr Irtum im Artikel von GOtt, wird verworfen, 28. zu ihrer Ketzerey wird durch unrichtige Lehre von Chriſto aufs neue der Weg gebanet, 39* der neuern Irtum von Chriſto, als wäre er unter dem Vater, 51.* 246.*
Arius, hat gehalten, daß Chriſtus nicht warhaftiger GOtt ſey, 37*
Ariſtotelis Bücher **Ethicorum**, darüber hat man ehedem gepredigt, 159. Spruch deſſelben von der Gerechtigkeit und Ehrbarkeit, 165
Armut, wider die, ſo es mutwillig drücken, gehet die 4te Bitte im Vater unſer, 759. dafür hat ehedem St. Anna helfen ſollen, 431
evangeliſche, beſtehet darin, daß man auf Güter nicht vertrauet, 525. in den päbſtlichen Klöſtern, iſt heucheley, ibid. 509. 99.
Arragonien, ein König von, erlangt Diſpenſation und kömt aus dem Kloſter, 95. 88
Attrition, die Papiſten erdichten viel Verdienſt davon, 381 Fragen, ob die Vergebung der Sünden in attritione oder contritione geſchehe 319. damit tröſteten ſie die, ſo keine Contrition haben konten, 569.
Auferſtehung des Fleiſches, ſolte verſtändlicher heiſſen, des **Leibes**, 738. in derſelben werden wir eben dis Weſen des

Leibes und der Selen haben, 74.* daſelbſt wird der Menſch volkömlich erneuert werden, 150.* geiſtliche, des neuen Menſchen wird in der Taufe bedeutet, 779
Auflegen der Hände, iſt kein Sacrament, 384.
Aufſätze, ſiehe Traditiones.
Augſpurg, gehaltener Reichstag daſelbſt, 1. iſt wegen des Türkenkriegs und Zwieſpalt der Religion ausgeſchrieben worden, 21. 22
Augſpurgiſche Confeßion, iſt in teutſcher und lateiniſcher Sprache übergeben worden, 1. 23. iſt das Symbolum wider das Pabſtum und andre Rotten, 3 57.* enthält nur die vornemſten Artikel, welche ſtreitig ſind mit den Papiſten 121. und eine kurze in der Schrift und alten Symbolis gegründete Lehre, 2. 3. wird wegen eingeſchlichener Irtümer nochmals unterſchrieben, 3. die erſte ungeänderte, iſt ein ſymboliſches Buch unſerer Kirchen, 5.* 58.* 59. unter dem Namen derſelben werden allerley unrichtige Lehren eingeſchoben, 4. 25.* 26. ob wir nicht wiſſen welches die rechte ſey, 4. 7. Nachricht von der andern veränderten, 8. welche von uns nie angenommen worden, ibid. Die päbſtlichen Theologen haben eine Confutation darauf geſtellet, 124. derſelben wahrer Verſtand ſol beſonders aus Luthers Schriften genommen werden, 161.* durch die Formula Conc. oder andere Schriften wil man davon nicht abweichen, 54.* 55 auf die lateiniſche, beruft ſich die Apologie, 135
Augſpurgiſche Confeßionsverwandten, ſind die zwingliſchen nicht eigentlich, 25.* 26
Auguſtinus, ſeine Bekerung ſtimt mit unſerer Lehre überein, 183. lehret nichts anders, als was wir lehren, 43. 56. 58
Auserwälte, wahre Lehre davon, 218.* ſiehe Wahl GOttes.
Auſſatz, geiſtlicher, 70.*

Baals = und andere unrechte Gottesdienſte, waren unterm Schein des wahren aufgerichtet, 498.
Ban, rechter chriſtlicher, was er iſt, 580. 581. komt allen Pfarherren zu 606. groſſer, des Pabſts, iſt eine weltliche ſtraffe, ibid. gewaltſamer hat die Gewiſſen beſchweret 104. 606. darüber hat man ſehr geklaget, 121. hat faſt alle Könige in Europa geplaget, 596.
St. Barbara, hat von GOtt gebeten, wer ſie anrufen würde, ſolte nicht, ohne das Sacrament zu genieſſen, ſterben, 433
Barfüſſer Mönche, haben Sterbende mit ihrem Orden nicht ſo ſehr tröſten können, als mit Chriſto, 164. haben den Todten ihre Ordenskappen angezogen, 284.

Barmherzigkeit GOttes, ſo oft dis Wort in der Schrift vorkomt, wird zugleich vom Glauben gelehret, 178. 196. M
Begeren, des Nächſten Gut, iſt auch eine Sünde, 717. 721.
Beichte, A. C. Art. 11. und 25. mus vor dem Genus des Sacraments vorhergehen, 75. wird um der Abſolution Willen erhalten, 355. 578. iſt nicht nötig alle Sünde darin zu erzälen, 76. 578. 315. iſt dreierley, die GOtt geſchicht, iſt eine Reue im Herzen rc. 356. man kan junge unerfarne Leute darin auch fragen und unterrichten, 357. 578. hat ehedem Gelegenheit zu vielem Gezänk gegeben, 122. 315. von gewiſſer Zeit der Beichte, 313. bey **den Vätern**, iſt eine Ceremonie der öffentlichen Buſſe, 358. **Lehre davon**, iſt ehedem ſehr gemisbraucht worden, 75. man hat darin lange Regiſter machen müſſen, 321. 357.
Beichtpfennig, 316.
Bekerung, wirket der h. Geiſt nicht ohne Mittel, 10.* in derſelben wird die vernünftige Sele nicht vertilget, und eine neue geſchaffen, 12.* 103. iſt nicht einerley mit der Rechtfertigung, 112.* **vor** derſelben ſind nur zwey wirkende Urſachen, 13.* **zu** derſelben kan die Kunſt nichts beitragen und mitwirken, 80. 85. 87. **in** derſelben hält ſich des Menſchen Wille, pure paſſiue, iſt nur verhältnisweiſe zu verſtehen, 12.* 13. 105. wahre Lehre, wie ſie geſchiehet, 94.* ſeq. **nach** derſelben, wirket des Menſchen Wille mit, 12* aber nicht aus eigenen Kräften, ſondern durch die empfangene, 99.* Irtum der Pelagianer davon, 11.* 102. Der Synergiſten, 11.* 103. mancher Redensarten, 12.* 103. von den tribus cauſſis concurrentibus, 106*
Bekörung, nennen die alten Sachſen Verſuchung, 762.
Bernhardus, hat ſich nicht in der Abſicht von den Leuten abgeſondert, durch ein einſames Leben Vergebung der Sünde zu erlangen, 242. Zeugnis deſſelben, von Vergebung der Sünde, 342. ſagte von allem ſeinem Kloſterleben perdite vixi, 534.
Beruf feſte machen, wird von den Papiſten gebrauchet, das Verdienſt der Werke zu beweiſen, 421. wahre Erklärung dieſes Spruchs, 422. 132* **göttlicher** der Menſchen, geſchiehet durch das Wort, 223.* iſt ſo zuverſtehen, daß es GOttes Wille ſey in den Menſchen zur Seligkeit zu wirken, 224. **ordentlicher** mus vorhergehen, ehe man in der Kirche predigen und Sacramente reichen kan, 39. mus eben nicht nach Inhalt der päbſtlichen Canonum verſtanden werden, 387.
Beſchneidung, war im n. Teſtam. ein Mitteldinng, 212.*

Betteln, darin ſtehet chriſtliche Volkommenheit nicht, 99. 91.
Betteliſche Satzungen, 369.
Bilder, Betrug den man damit geſpielet, durch inwendige Schnürlein, 432. wenn man etliche Sternzeichen drauf gräbet, ſollen ſie eine heimliche Kraft haben, 432.
Bild GOttes in Adam, was es ſey, 142.
Biſchöffe, was ihre Gewalt eigentlich ſey, 109. 101. Anmerk. beſtehet eigentlich in poteſtate ordinis und iurisdictionis, 537. ihr Regiment und Gewalt im leiblichen haben ſie nicht von GOtt, 111. 103. 102. haben nicht Macht wider das Evangelium in der Kirche Ceremonien aufzurichten, 113. 114. Einwendung der Papiſten, ibid. 539. wol aber ſolche die zu guter Ordnung dienen, 106. 117. 538. haben viel unbillige Beſchwerung gemacht, 104. 120. und groſſe Tyranney verübt, 605. ihre Jurisdiction erſtreckt ſich nur auf wirkliche Sünde, 531. ihre Wahl und Ordination iſt frey, und nicht allein dem Pabſt eigen, 591. 605. 606. nach göttlichen Rechten iſt Biſchof und Pfarherr einerley, 604. haben ſich beſondrer Aemter angemaſt, 606. Haben das Ehegericht auch nur aus menſchlicher Ordnung, 607. ſollen ihr Einkommen gut anwenden, 608.
Brentii Schriften, in wie fern ſie von uns angenommen werden, 9
Brodbrechen, wird von den Papiſten zum Beweis einerley Geſtalt im Abendmal angefüret, 440.
Brüderſchaften im Pabſtum, verſchreiben ſich einander ihre Verdienſte, 557.
Buch des Lebens iſt Chriſtus, 221.* 43.
Buſſe, hat in der heiligen Schrift bald einen engern, bald weitern Verſtand 137.* wahre rechte, was ſie iſt, 37. 572. 573. iſt von den Unſern wieder an den Tag gebracht, 318 dazu gehöret notwendig der Glaube, 317. 326. folg. 349. M. Beweis wider die Papiſten aus der Schrift, 329. 330 von Exempeln der Heiligen, 332. terminus ad quem iſt die Vergebung der Sünden, 338. Früchte der Buſſe, gute Werke können auch mit dazu gerechnet werden, 138. 324. 333 wäret bey den Chriſten bis in den Tod, 574. Der Papiſten irrige Lehre davon, als gehöre der Glaube nicht dazu 317 andre Irtümer derſelben davon, 322. 323. allerley Sprüche, die ſie zerſtümmelt aus den Vätern anfüren, 351. Urſach ihrer Irtümer in dieſer Lehre 568. machen drey Stücke der Buſſe ibid. mus für eine Todſünde 7 Jahre dauern, 570 Mönche brauchten gar keine, 572.

Cäſar und Pompeius, haben durch ihren Eigenſin den blutigen Krieg verurſachet, 252

Cains Zittern, 460
Cainiſche Heiligen, 147*
Cainiſche Mörderey, 460
Caiphas, demſelben verſagten die Apoſtel den Gehorſam, 597
Campegius, Cardinal, hätte mit mehr Vorſichtigkeit des Pabſts Anſehen behaupten ſollen, 363. wil ſich ehe in Stücken reiſſen, als die Meſſe faren laſſen, 555.
Canones, die alten, reden wie von einerley Geſtalt im Abendmal, 63 erlauben den Prieſtern die Ehe, 65. ſchränken die Gelübden gar ſehr ein, 88. 96. auch die Gewalt der Biſchöffe, 105. 112. werden überhaupt wenig ſo gehalten, wie ſie lauten, 119. 403. poenitentiales ſind gar abgekomen, 108
Capacitas liberi arbitrii, kan dem Menſchen mit Recht zugeſchrieben werden, und ſo thun es auch die Väter, 86*
Caroloſtadius, wolte haben, man ſolte nach dem Geſetz Moſis Stadt und Landregiment beſtellen, 406
Cartheuſer Mönche, rümen ſich groſſer Volkomenheit, 409. 673
Catechismus, heiſſet ſo viel, als eine Kinderlehre, 655. Zeit da Lutherus angefangen ihn zu verfertigen, 612. Gelegenheit dazu, war die groſſe Unwiſſenheit ibid. wie ihn Prediger gebrauchen ſollen bey dem gemeinen Man, 615. iſt auch Gelerten nicht unnötig, 651. ſol ein ieder Hausvater mit ſeinem Geſinde treiben, 656. iſt bey den Papiſten lange nicht geweſen, 401
Celſus, hat den Chriſten vorgeworfen, daß ihre Lehre das weltl. Regiment zerrüttete, 407
Ceremonien, werden bey uns viele gehalten, 84. wenn ſie zu guter Ordnung dienen, 388. doch in der Meinung, daß ſie vor GOtt nichts helfen, 85 wie die h. Väter auch gehalten haben, 394. müſſen frey ſeyn, ib. 398. des alten Geſetzes können nachgelaſſen werden, 118. 399. 456. müſſen nicht als nötige Gottesdienſte angeſehen werden, 107. 118. Streit der ſich deswegen ereignet hat, 40.* 210. wahre Lehre davon, 41.* irrige Meinungen, 42.* müſſen nicht unnütze Spectakel ſeyn, 211.* wegen Ungleichheit derſelben kan keine Kirche die andre verdammen, 217.* der Heiden, ſind immer mehr entſtanden, weil ſie mit ihren Werken GOtt verſönen wolten, 179. Univerſal Ceremonien, oder ſolche die vermutlich von den Apoſteln auf uns geerbet worden, müſſen nach ihrer Lehre beurtheilet werden, 307
Chriſtophorus, vermutlicher Urſprung der Legende von ihm, 433
Chriſtus, deſſen Perſon, Amt und Stände, A. C. Art. 3

iſt vom Vater geboren vor der Welt, 18. 19. iſt dem Vater gleich nach der GOttheit ib. 20. hat die menſchliche Natur in Einigkeit ſeiner Perſon angenommen, 183.* ſo daß nach der Menſchwerdung nicht mehr iede Natur für ſich ſelbſt, ſondern beide in einer Perſon beſtehen, 184. iede behält alle ihre weſentliche Eigenſchaften, 18.* 33.* 190. dergleichen ſind bey der **menſchlichen**, ein Geſchöpf ſeyn, Fleiſch und Blut haben, ꝛc. 33. bey der **göttlichen**, ewig, almächtig ꝛc. welche ein der andern Natur Eigenſchaften werden, ibid. 184.* **Vereinigung** dieſer Naturen iſt **perſönlich**, oder in einer Perſon, 34.* ſo, daß keine abgetilget, oder vermiſchet wird, 184.* 185.* welcher Ausdruck doch vor und nach dem **chalcedoniſchen** Concilio in gutem Verſtande gebraucht worden, 186. iſt doch realiter, und nicht nur dem Namen nach 32.* 187.* daher die Väter κοινωνία und ἕνωσις zugleich brauchen, 188.* daß alſo die Perſon Chriſti ohne ſeine Menſchheit nicht ganz ſeyn würde, 185.* aus dieſer Lehre komt die communicatio idiomatum, 190.* und die Gegenwart im h. Abendmal, 182.* **Majeſtät der menſchlichen Natur**, hat Chriſtus nicht erſt nach ſeiner Himmelfart, ſondern ſchon in Mutterleibe empfangen, 185.* und iſt durch die Glorification über alles in dieſer und iener Welt erhöhet, 185.* ſolches ſind nicht nur erſchaffene Gaben, wie andre Heilige auch bekommen haben, 195.* ſondern hohe übernatürliche unausforſchliche praerogatiuae, ibid. die ihr an ihr ſelbſt und ohne dieſe Vereinigung nicht zukommen können, 203.* indem die Zeugniſſe der Schrift und h. Väter dergleichen erfodern, 196. ſolche Majeſtät iſt der menſchlichen Natur nicht eben ſo gegeben, wie der Vater dem Sohn die göttliche Natur mitgetheilet hat, 198. iſt auch nicht durch eine weſentliche, natürliche Ausgieſſung der göttlichen Eigenſchaften in die menſchliche Natur geſchehen, ibid. wie man unſre Lehre argliſtig verkeret, 199. ſondern weil die ganze Fülle der Gottheit in Chriſto leibhaftig wonet, ibid. und erzeigen ſich nunmehr die göttlichen Eigenſchaften beſtändig **in, mit und durch** die menſchliche Natur, 200. ohne daß die göttliche dadurch etwas verliere oder geſchwächt werde, 201. 202. **Irtümer** die in dieſer Lehre verworfen werden, 207

Chriſtus, iſt kein neuer Geſetzgeber, 508. allein das Opfer für unſre Sünde, 29 471. 484. hat nicht nur einen habitum und primam gratiam verdienet, 160. mus als Mitler auch von den Wiedergebornen beibehalten werden, 53. 55. Anm. deſſen Amt wird durch der Werke Verdienſt verdunkelt, 91. ſeine **Höllenfart**, 17. 20. 29. 39.* 209. Wiederkunft

kunſt zum Gericht, 16. 18. 20. regiret allenthalben nicht allein als GOtt, ſondern auch als Menſch, 189.* und kan nach der menſchlichen Natur gegenwärtig ſeyn, wo er wil, 204.* ſeqq.
Cälibat, gezwungener hat ſehr viel Laſter und Arges verurſachet, 66. darüber iſt ehedem ſehr geklaget worden, 458. wird von den Conciliis nicht geboten, 451. dadurch wird man nicht heilig und gerecht, ibid. Widerlegung der ungeſchickten Einwendungen der Papiſten, 461
Communicatio idiomatum, flieſt aus der Vereinigung der göttlichen und menſchlichen Natur in der Perſon Chriſti, 190* Redensarten davon können in 3 Punkten abgefaſſet werden, 191.* erſte Art, ibid. andre und dritte, 194.
Communicatio phyſica beider Naturen, wird von uns nicht behauptet, 199*
Communio laica, iſt, wenn ein Prieſter nicht ſelbſt conſecriren darf, ſondern das Sacrament von einem andern empfangen mus, 440
Communio ſanctorum, heiſt die Kirche, 735.
Concanoniken der Pfaffen, 443.
Concilium, vor einem freien chriſtlichen fürchtet ſich der römiſche Hof, 547. wurde von den Unſern ſonderlich begeret. 549. darin iſt der römiſche Biſchof nicht allezeit der Oberſte geweſen, 592. das zu Coſtnitz gehaltene ſetzte drey Päbſte ab, 561
Concilium, nach Mantua ausgeſchrieben, 546.
Concordienbuch, verfertigung deſſelben, wie ſie geſchehen, 5 iſt den evangeliſchen Fürſten zur Unterſchrift geſchickt, 6. iſt der augſpurgiſchen Confeſſion in allem gemäs, 6. 13. enthält keine neue Lehre, 7. 12. 13. iſt eine Norma der Beurtheilung der Lehre, 9. darüber wird durch viſitationes ernſtlich gehalten, 14
Condemnationes, wie ſie zu verſtehen, 10
Confeßionen, werden nicht järlich neue gemacht, wie man uns vorwirft, 8
Confeſſionale der Papiſten, 316
Confuſio naturarum in Chriſto wird verworfen, 198*
Confutation der Papiſten auf die augſpurgiſche Confeſſion, 124. davon hat man keine Abſchrift bekommen können, 125 unter Verleſung derſelben, haben die Unſern die Argumente aufgefangen, 126. 127. darin handeln die Papiſten ſehr ſophiſtiſch, 129
Conſecration, oder das Sprechen des Prieſters verſchaffet nicht die Gegenwärtigkeit des Leibes und Bluts Chriſti, 27* 169. ſol deswegen aber nicht unterlaſſen werden, 171*

Contritio, ein Stück der Buſſe 317. an ihrer Stat war bey den Papiſten auch attritio genug 569.
Contritus, elicit actum dilectionis dei, nach papiſtiſcher Lehre, 343
Converſio, naturarum ſine eſſentialium in Chriſto, wird verworfen 198*
Cornelius, deſſen in der Apoſt. Geſchicht Meldung geſchiehet, hatte bey den Juden lange zuvor vom Meßia gehört 579.
Cryptocalviniſten, im Artikel vom heil. Abendmal hats viele gegeben 151*
Curia, komt vermutlich vom griechiſchen Wort Kyria, und daher das Wort Kirche, 736

Dankopfer, von welchen es geſchehen kan 470. dazu gehöret auch alles Leiden, Predigen, und andre gute Werke der Heiligen, 472
David, nach ſeinem Exempel können auch Kriege gefüret werden 60. ſeine Reue iſt rechtſchaffen geweſen, 327. gläubete der Abſolution des Propheten Nathan, 333. ſein Exempel, da er geſtraft worden, wird von den Papiſten gemisbraucht 373
Demut, darin erhält uns GOtt, durch die 5te Bitte, 760
Diaconi, haben ehedem auch Eheweiber gehabt 65. auch ordentlich communiciret 74
Diebe, vielerley Arten derſelben, 704
St Dominicus, 242
Doctores angelici, ſubtiles, und ſo weiter, 207
Donatiſten meinten, daß es unrecht ſey von gotloſen Predigern das heil. Abendmal zu genieſſen 36. 303. richteten damit viel ſchismata an 310
Dreieinigkeit, Bekentniſſe davon, 17. 18. 27. wird von den Antrinitariern geleugnet 51.* 246

Ebenbild GOttes, heiſſet rechtſchaffen Weſen und Gerechtigkeit vor GOtt, 142
Ehe, ohne der Eltern Vorwiſſen, gilt nicht, 607
Eheſachen, kan auch weltliche Obrigkeit richten, 607.
Eheſcheidung, darbey kan der unſchuldige Theil wieder heiraten 607
Eheſtand iſt von GOtt eingeſezt, 64. in kaiſerlichen und andern Rechten hochgelobet, 68. Endzweck deſſelben 700. man ſol jungen Leuten dazu eine Luſt machen, 701. ſtehet allen frey, die zum ledigen Leben nicht geſchickt ſind, 94. 87. erſter Grund, aus GOttes Wort, 446. anderer, aus dem Recht der Natur, 447. dritter, wegen menſchlichen Unvermögens,

mögens, 448. 449. vierter, aus den Concilien, 450. fünfter, weil der Eheſtand ſonſt unheilig ſcheinet, 451. wird von den Papiſten eine Infamie des röm. Reichs genennet 444. Verbot deſſelben in Anſehung der Prieſter, iſt wider götlich und natürlich Recht, 446. 581. Beantwortung des erſten Einwurfs der Papiſten, als ſey es kein reiner Stand 452. des zweiten, vom Beiſpiel der levitiſchen Prieſter 455. 462. des dritten, als wäre dieſes GOtes Gebot 461. des vierten, als wäre dieſes Ketzerey 463. iſt von vielen Ketzern ſehr geſchmähet worden, 456. 457. darin müſſen gotfürchtige Eheleute Mas halten, 456. ob er könne ein Sacrament genennet werden, 384. war bey den Juden algemein, 698. eheloſer Stand hat viel Aergernis angerichtet 442

Ehebruch und Hurerey gehen faſt ungeſtraft dahin 459. iſt bey den Juden ehemals die gemeinſte Unkeuſchheit geweſen 699. begreift viel unter ſich, ibid.

Eheleute werden vom Paulo fleißig ermanet, einander wehrt zu halten, 602

Eid, ſol nicht ein Band zur Sünde ſeyn, 97. falſchen Eid thun auf GOttes Namen, 669. ob einen Eid thun verboten ſey, 671. wenn er von der Obrigkeit aufgelegt wird, iſt es jedem erlaubt, 405. Wiedertäufer leugnen es, 49* 244

Eigenſin, kan mit chriſtlicher Liebe nicht beſtehen, 253

Eigens haben, ſtehet jedem Chriſten frey 41. 405. Irtum der Mönche, als wäre es groſſe Volkommenheit, wenn man nichts eigenes hätte 41. 91. 406. eben dergleichen der Wiedertäufer, 49* 244. welches wider das ſiebente Gebot iſt, 409

Einigkeit der Kirche, ſ. Kirche.

Einſetzungsworte des heil. Abendmals müſſen im eigentlichen Verſtande genommen werden 163.* ſ. Abendmal.

Eiſen, Gleichnis von einem glüenden Eiſen in der Lehre von der Vereinigung beider Naturen in Chriſto 200.* 187. 34.

Eiſenach, Hiſtorie von einem frommen Barfüſſermönch in dieſer Stadt, 500

Ekele Geiſter am götlichen Wort, 678

Eli, eine Stelle von groſſer Strafe über die Kinder Eli, brauchen die Papiſten, eine Geſtalt im heil. Abendmal zu beweiſen, 440. 441

Eltern, ſollen die Kinder zur Schule ziehen 615. ihr Amt treulich ausrichten, 692. ſol man nicht allein lieben, ſondern auch ehren, welches viel begreift 679. 680. derſelben Wille und Wort ſol nächſt GOttes Wort am meiſten gelten 681. weil an ſolchem Gehorſam GOtt einen Wohlgefallen hat ib. 683. Ungehorſam gegen ſie, hat groſſe Strafe 685

Em-

Empfängnis, der erſte Augenblick derſelben macht uns ſchon ſündig 69*
Empfindung des Herzens, daraus kan man nicht allezeit urtheilen von der Gegenwärtigkeit des heil. Geiſtes, 96*
Encratiten, Nachricht von dieſen Ketzern aus dem Epiphanius, 457
Engel, derſelben Fürbitte für uns, wird von den Papiſten gebraucht, die Anrufung der Heiligen zu beweiſen, 424. denenſelben bleibet nichts deſtoweniger ihre erlaubte Ehre 558.
Engelsgeiſtlichkeit der Papiſten, 99
Enthuſiaſten, gibts zweierley, alte und neue, 79.* ſind Leute die ſich rümen, daß ſie ohne und vor dem Wort den Geiſt haben, 578. dazu machte der Teufel Adam und Eva 579. ſind alle Adamskinder, 580. haben die Lehre von dem menſchlichen Unvermögen ſehr gemisbraucht 93.* lehren, daß GOtt ohne alle Mittel die Menſchen bekere, 103.* 79. 11
Epicurer, misbrauchen die Lehre vom Unvermögen des Menſchen, 94.*
Epicurus, glaubt GOtte nicht, 169
Epiikian, hat man geſucht bey den harten Satzungen 108. 119. dazu vermanen die Philoſophen 253, und iſt alsdenn ſo viel als Liebe und Nachſicht, ibid.
Epiſtel an die Römer, derſelben Stellen von der Wahl GOttes können alsdenn recht verſtanden werden, wenn man der Ordnung dieſes Briefes folget, 44.* 225
Erbfal, unrechtmäßige Proceſſe deswegen, 719
Erbſünde, 28. 29 133. ſeqq. wird von Luthero Perſon, Naturſünde genennet, in gutem Verſtande 75.* 64. Einwendung der Papiſten wider die Erklärung derſelben, 134. Sprüche heiliger Schrift davon, 145. iſt nach ihrer Lehre nur ein reatus und imputatio, nicht wirklich ſündliches Gebrechen ib. 137. **Materiale** derſelben iſt die böſe Luſt, 136. betrift den ganzen Menſchen und ſeine ganze Natur 137. der Sophiſten kindiſche Gedanken davon, ibid. weitere Erklärung der wahren Lehre, 138. 564. ungereimte Folgen aus der Widerſacher Lehre 137. 138. 139. begreift auch dis unter ſich, daß kein Menſch von Natur GOtt fürchten kan, 140. iſt alſo auch defectus ibid. Erklärung des **Thomas** und **Bonaventura** 144. Lehre der alten Scholaſtiker 141. Formale derſelben kan weggenommen werden, aber nicht das Materiale 142. wird alſo in der Taufe zwar vergeben, aber nicht aufgehoben 141. 147. ſo lehret auch Auguſtinus und Paulus 148. 149. iſt wirklich eine Todſchuld vor GOtt, 151. wahre Lehre davon iſt hoch vonnöten, und hat einen groſſen Einflus in die

Heilsordnung 146. kurzer Begrif derſelben 65.* 66. man mus ſehr vorſichtig ſeyn im Gebrauch der Ausdrücke in dieſer Lehre, 75.* was ſie für ein accidens und qualitas ſey, 76.* 77. 78. **Streitigkeiten** in unſerer Kirche über dieſem Artikel, 4.* 63. ſind nicht unerheblich oder ein unnütz Gezänk, 64.* mus von der Natur des Menſchen ſelbſt unterſchieden werden, 4.* 70. ſeqq. mus nicht ſo gering angeſehen werden, 5.* Irtümer, die darin zu vermeiden ſind, 6.* 67. die die Scholaſtiker gelehret haben, 565. **Streitigkeiten** älterer Zeiten, mit den Manichäern, 69*

Erneuerung, wird von der Rechtfertigung des Glaubens unterſchieden, 15.* 110. gehört nicht zu unſerer Gerechtigkeit vor GOtt als wäre dieſe ſonſt unvolkommen, 17.* iſt alſo nicht die Forma unſerer Gerechtigkeit, 117.* 120. folget der Gerechtigkeit des Glaubens, 111.* iſt auch eine Wohlthat des Mitlers Chriſti, 113. auch in derſelben gefält man GOtt allein um des Gehorſams Chriſti willen, 115.* ſeqq. wird durch die Taufe bedeutet, 779.

Erſcheinungen der böſen Geiſter, als wären es Menſchenſelen, 556

Erſtlinge des Geiſtes, 228. 100*

Erwälung zum ewigen Leben, ſiehe Wahl GOttes.

Erzälung aller Sünde in der Beichte, iſt nicht nötig. ſ. Beichte.

Eſſen des Fleiſches Chriſti iſt zweierley; von dem geiſtlichen handelt Chriſtus Joh. 6. 167.* ſolches iſt der Glaube und GOttes Wort, ibid. das andre iſt **mündlich** im h. Abendmal, nach der Lehre der ganzen Kirche, 168*

Evangelium, heiſt zuweilen die ganze Lehre Chriſti, 22.* 135. u. begreift alſo, die Predigt von der Buſſe u. Vergebung der Sünden mit unter ſich, 136.* zuweilen aber wirds dem Geſetz entgegen geſetzt, ibid. und heiſt, die Lehre, ſo der Menſch gläuben ſol, der das Geſetz nicht gehalten, 21.* 140. iſt alſo nicht eine Strafpredigt, 23. und ſo lange es ſchrecket, oder Zorn prediget, nicht eigentlich das Evangelium, 139. erkläret und illuſtriret das Geſetz, 140.* kan aber nicht ohne groſſen Schaden mit dem Geſetz vermenget werden, 142. faſſet drey Stücke zuſammen, 190. **M.** gibt auf verſchiedene Art und Weiſe Rath und Hülfe wider die Sünde, 575. dadurch gibt GOtt den heiligen Geiſt, 32. nach dem Evangelio müſſen viele Sprüche beurtheilet werden, 263. wird von den Papiſten mit Füſſen getreten, 237. und nicht recht gelehret, 529. **M.** verbietet zu ſchwören, wie es zu verſtehen, 671.

Eunomianer, werden verworfen, 28

Eutyches, deſſen Irtum, als wäre die menſchliche Natur Chriſti in die göttliche verwandelt worden, 37*

Ewiges Leben, fångt ſich ſchon hier bey den Wiedergebornen an, 228. 406. heiſt in der Schrift ein Lohn, und warum, 285. wird uns nicht von wegen unſer Würdigkeit, ſondern als ein Geſchenk gegeben, 272. M. die Papiſten wollen es durch Kloſterleben verdienen, 519. 523. dazu hat GOtt alle die erwålet, ſo Chriſtum annemen wollen, 219. 221. ſeqq.
Exaequatio naturarum in Chriſto wird von uns nicht behauptet, 190.* 198
Excluſiuae particulae, werden von Paulo in der Lehre von der Rechtfertigung ſehr emſig getrieben, 116.* 121. ſchlieſſen die Werke aus, 119
Exempel, mus man nach der Regel oder Schrift, nicht wider ſie einfůren, 531. aus denſelben mus man keine Regel machen, 373. ſol man nemen an den guten Werken der Heiligen, und ihnen nachfolgen, 60

Fabeln, der Legenden, 433. haben die Mönche viel erdichtet, und ſo gar aus der Heiden Bücher zuſammen getragen, 434 haben die Biſchöfe lange gelitten, 435
Falſche Zeugnis reden, was es ſey, 711. 713
Faſten, hat man ehedem tåglich neue erdacht, weil man es für Gottesdienſte gehalten, 78. 79. Ungleichheit im Faſten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens, 85. dienet dazu, ſich alſo zu halten, daß man nicht Urſach zur Sünde gebe, 83 den alten Adam zåme, 396. ſol nicht allein auf gewiſſe Zeit geſchehen, 403. Irtum Thomå, als könne man dadurch die Schuld auslöſchen und ferner verhüten, 396
Fanen, tragen die Papiſten, 401
Die Faſten (Zeit) darin haben die Papiſten mehr Unkoſten getrieben mit Faſtelſpeiſe, als auſſer der Faſten, 403. in vielen Låndern, wird bey ihnen nicht gepredigt als in der Faſten, 401
Fegfeuer, iſt aus der Meſſe entſtanden, 555. darein hat man mit Selmeſſen, Vigilien und dergleichen gehandelt, ibid. ob Auguſtinus auch eins geglaubet, wie die Papiſten vorgeben, 556. ob und wie andre Våter deſſelben gedenken, 377 ſol über das gemeine Kreuz der Chriſten eine beſondre Pein ſeyn, da iede Sünde ihr Mas der Pein hat, 373. **Irtümer der Papiſten**, als müſten die Selen durch Ablas daraus erlöſet werden, 380. oder gnugthun im Fegfeuer für die ewigen Peinen, 379. 367. oder als müſte man hier eine Weile ſatisfactiones thun, 374. 366. 360. als könne man denen Selen im Fegfeuer mit Meſſen zu Hülfe kommen, 495. ſeq.
Feierabend machen, 674.

Feier-

Feiertage, haben die Apoſtel nicht ſo wol einſetzen wollen, als Glauben und Liebe lehren, 85. dürfen die Biſchöfe anordnen, nur nicht um damit bey GOtt Vergebung der Sünden zu verdienen, 106. 107. 113. ſondern um das Volk zu lehren, 675. ohne, daß andre zufällige nötige Arbeit verboten wäre, ibid. wie man den Feiertag heiliget, ibid. 676. 677

Feinde, verurſacht uns der Teufel ſehr viel, 695. auch denſelben ſollen wir Liebe und Gutes beweiſen, 697.

Feſte, werden auch bey uns gehalten, 84. dergleichen die drey hohen Feſte ſind, 400. damit das Volk weis wenn es ſol zuſammen kommen, 395

Fides formata, der Papiſten, wovon ihrer Meinung nach die Schrift mit dem Wort **Glauben** reden ſol, 209

Finſternis, geiſtliche des Menſchen, 82*

Firmelung, iſt eine Ceremonie, die von den Vätern herkomt, aber weder ein Sacrament, noch GOttes Gebot, 383

Fleiſch Chriſti, wird auf zweierley Weiſe gegeſſen, 167*

unſer Fleiſch iſt faul und zum Böſen geneigt, 754. im Fleiſche wonen wir, 762. von demſelben hat beſonders die Jugend viel Anfechtung, 764. heiſt auch oft ſo viel als der **Leib**, 738

Fomes der Erbſünde, iſt nach der Papiſten unrichtiger Lehre weder böſe noch gut, 150

Formale der Erbſünde, wiſſen die Papiſten nicht, 154

Formula concordiae, oder Artikel einer chriſtlichen Vergleichung zwiſchen den ſächſiſchen und oberländiſchen Theologen, 154* darunter hatten ſich die Sacramentirer verſtecken wollen, 155* 156. ſiehe, **Concordienbuch**.

St. Franciſcus, daß er eine Kappe getragen, wird von den Papiſten übel nachgeamet, 396. hat dem einreiſſenden Misbrauch der Meſſen wollen vorkommen, und ſeinem Orden täglich nur eine zugeſtanden, 466.

Frankfurt am Main, an dem daſelbſt gehaltenen Churfürſtentag wird eine andere Zuſammenkunſt wegen Reinigkeit der Lehre verabredet, 3. 7

Freier Wille, dergleichen hat der Menſch in Dingen, ſo die Vernunft begreift, 43. 413. Auguſtini Worte davon, 43 die Papiſten ſind in der Lehre davon, von den Pelagianern wenig unterſchieden, 411. ſo lange der Menſch unwiedergeboren iſt, iſt er nur zum Böſen geneigt, 9.* kan zu der Bekerung nichts beitragen, 10.* Streitigkeiten in unſerer Kirche darüber, 79.* ausfürliche Erklärung davon, 80. ſeqq. Auguſtini Sprüche davon, 88. Luthers Zeugniſſe, 90.* ſeq. **Irrige Lehren**, ſo verworfen werden, 11.* 101. ſeq.

Freiheit, haben die Stoiker und Manichäer den Menſchen abgeſprochen, 102.* aus freiem Geiſt etwas thun, was es heiſſe, 19.* 129.
Freiwilligkeit, in den Kindern GOttes iſt nicht volkomen, 19*
Friede, gehöret mit unter die vierte Bitte, 757
Freundſchaft, braucht man oft dem Nächſten etwas abzuzwacken, 719
From, wird man nicht vor GOtt durch ein äuſſerlich ehrbar Leben, 140. 159. 173. ſondern allein durch den Glauben, 175
Frömmigkeit der Scholaſtiker, iſt nur ein äuſſerlich ehrbar Leben, 157. äuſſerliche, wil GOtt auch haben, aber nicht, als wenn ſie Vergebung der Sünde verdiente, 164. 165. Die aus dem Glauben komt, iſt von der aus dem Geſetz ſehr unterſchieden, 176
Fürſten und Herren ſollen GOttes Ehre möglichſt befördern, 602. Handeln auch zuweilen wider das ſiebente Gebot, 704 mit fürſtlichem Titel etwas gewinnen, 719.
Furcht GOttes, kindliche und knechtliche, 327. zu derſelben ſol man die Jugend auferziehen, 673. rechte, felt uns von Natur, 28. 43. 135. 141. 144. 165. 233.

Gaſtgeber, kan ein Chriſt mit gutem Gewiſſen ſeyn, 244*
Gebet, ſol aus dem Glauben geſchehen, was das heiſſet, 425. gründet ſich auf GOttes Gebot, und Chriſti Verdienſt, 428. iſt der höchſte Gottesdienſt nach der Schrift, 60. iſt von GOtt geboten, 741. 742. davon ſollen wir uns nichts abſchrecken laſſen, 743. Auguſtini Beiſpiel, von Erhörung deſſelben, 434.
= = das Vater unſer iſt das edelſte, 746
= = unnützes der Pfaffen, 746. 742
= = an die Maria, 430
= = für die Todten, hat Aerius für unnütz gehalten, 497
Gebote GOttes, wie man ſie thun könne, 55. Anm. zehn, erfordern nicht allein ein äuſſerlich ehrbar Leben, 157. ſind der rechte Born, aus welchem alle gute Werke gehen ſollen, 721 ſeq. gehen über alle Stände und Gebote, 726. der erſten Tafel, wollen ſehr viel haben, 168. in derſelben iſt die höchſte Theologie, 217. der andern, reden auch von der äuſſerlichen Ehrbarkeit, 168
Geduld, ſol man mit einander haben, 253. wird uns im 5ten Gebot befolen, 697. in Widerwärtigkeiten, 755
Gefäſſe der Ehren und Unehren, 236*
Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Chriſti im h. Abendmal, wird von uns behauptet, 27.* 153. ſeq. von den Sacra-

cramentirern aber entweder betrüglich vorgegeben, oder geleugnet, 26.* 151. komt nicht von dem Sprechen des Prieſters 170. dreierley Weiſe dieſer Gegenwart des Leibes CHriſti an einem Orte 175* unſre Lehre im Abendmal gründet ſich auf die Almacht Chriſti, 177. und weil Chriſtus, wo er iſt, perſönlich iſt, 205.* auch auf Pauli Rede, Gemeinſchaft des Leibes, 165. irrige Lehre, von der räumlichen Einſchränkung des Leibes Chriſti, 180.* von der räumlichen Ausſpannung 208

Gehorſam, unſrer gegen GOtt, iſt kein rechter, darum macht er uns auch nicht gerecht 268 williger und gezwungener, 25.* den die Mönche rümen, iſt lauter Heucheley 509.

Chriſti, wird uns von GOtt zugerechnet, 109.* 114. 115. 122. ſeq. decket alle Ungerechtigkeiten der Wiedergebornen zu 111*

neuer der Gläubigen, gehört nicht mit zu ihrer Rechtfertigung 120.* ob ſie gleich deſſelben angefangene Gerechtigkeit haben, 114. weil er unvolkommen iſt, 47. iſt eine Frucht des Glaubens, 34. gegen GOttes Geſetz, fängt nach der Wiedergeburt erſt an 243. 215. ob er aus dem Geſetz zu lernen ſey 143

gegen die Eltern, mus unter GOttes Gebot bleiben, 681. iſt das edelſte Werk, ibid.

H. Geiſt, iſt nicht geſchaffen 19. gehet vom Vater und Sohn aus, 18. iſt Chriſto nach der menſchlichen Natur ohne Mas gegeben worden 202.* 203. ohne denſelben kan kein Menſch GOtt gefällig werden 43. 58. oder ſein Geſetz halten, 215. 186. wirket durchs Wort GOttes alles im Menſchen, 734. 10.* 13 ihm mus des Menſchen Bekerung allein zugeſchrieben werden, 87.* wird durch den Glauben gegeben 58. 51. 174. 215. auch durch die Taufe 147. durchs Wort, 734. fähet hier auf Erden die Heiligkeit an, und mehret ſie täglich, 738. tödtet die böſen Lüſte immer mehr, 147. verneuert das Herz 174. deſſelben Wirkungen können die Menſchen auch hindern 104.* auch gar verlieren, 100.* 227. durch die Kraft deſſelben können die Wiedergebornen mitwirken 99. Irtum, der dabey zu vermeiden, 102. N. 4. 99. wahre Lehre davon iſt unterm Pabſttum ganz verdunkelt geweſen, 735

Geiſter, gibts mancherley in der Schrift, 733

Geiſtliche, von derſelben Freiheiten und Privilegien machen die Papiſten gros Geſchrey 534. ſ. Biſchöffe

Geiſtlicher Gerichtszwang, was er ſey, 537

Geiſtlichkeit, die die Mönche erdacht, hat ſollen für die Sünde genug thun, 97

Geld, darauf vertrauen viele Menſchen 661. machen einen GOtt daraus, 660. zuſammenſcharren hat wenigen geholfen, 667
Gelübde, kan nicht GOttes Gebot und Ordnung aufheben, 187. 97. ſol von rechten und möglichen Dingen ſeyn, und freiwillig, 88. 95. wenn ſie wider GOttes Gebot ſind, ſind ſie unbündig, 89. 95. 94.
Der Mönche, ſolten Vergebung der Sünde verdienen, 89. 98
Die Canones ſetzen 15 oder 18 Jahr, ehe ſie gültig ſeyn können, 96. ſind ſelbſt von den Päbſten relaxiret worden 88. 95. wider des Pabſts Recht ſind auch unbündig, 94. ſ. Kloſtergelübde.
Gemeinde Wochen hat der Pabſt ums Fegfeuers willen geſtiftet 555
Gemeine, chriſtliche, findet nicht ſtat, nach der Schwenkfeldianer Meinung, wo kein Ausſchlus iſt, 245. nach der Wiedertäufer, wo noch Sünder ſind, 243.
Gemeinſchaft der Heiligen, ſolte eigentlich heiſſen, Gemeine der Heiligen, was ſie ſey 735. 736.
: : : der Güter, wird von den Wiedertäufern behauptet, 244. N. 13
Generalconcilium, wird verſprochen und erwartet, 25. 26
Gerechtigkeit nach der Schrift, was ſie heiſſe, 141. nach den Scholaſtikern 157. 159. wird allein erlangt durch den Glauben, 208
: : : die aus dem Glauben kömt, iſt höher als die, ſo aus dem Geſetze iſt, 173
unſere Gerechtigkeit vor GOtt, welche es iſt, 14.* 108. zur Erhaltung der reinen Lehre davon, mus man die excluſiuas Pauli behalten 15*
Streitigkeit, ob Chriſtus unſre Gerechtigkeit ſey nach einer, oder beiden Naturen 13.* irrige Lehre davon, 16.* 123. hätte es nach einer Natur nicht ſeyn können, 122.* weſentliche Gerechtigkeit GOttes, die in uns wonet, mus von der innern unterſchieden werden 121*
: : : des neuen Gehorſams, 114.* 115
Gericht, Chriſti Zukunft dazu, 42
Geſänge, werden bey uns beibehalten 84. teutſche ſind dem lateiniſchen vorzuziehen, weil es das Volk verſtehen kan, 70
Geſetz, iſt eigentlich die Lehre von dem, was GOtt wohlgefällig iſt, 21.* 139. durch daſſelbe wird die Sünde erkant, aber nicht vergeben 210. M. niemand gerecht, 228. iſt dem Menſchen um dreierley Urſache willen gegeben 23.* 143.

143. Amt deſſelben, offenbart die Sünde, 138.* 139. ſtrafet den Unglauben, 140.* zeigt beſonders die Früchte der Erbſünde 566. kan kein Menſch aus natürlichen Kräften halten 171. oder ohne Erkentnis Chriſti, und den heiligen Geiſt, 215. 219. 236 wie man es halten könne, 220. klagt uns immer an, weil wir es nicht volkommen halten können, 233. ob wir ſchon anfangen, brauchen wir doch immer Chriſtum, 273
iſt zuweilen ſo viel, als die zehn Gebote 156 wird von Chriſto geiſtlich ausgelegt 22.* 137. erfodert ſo viel, daß es über alle menſchliche Kräfte gehet 157. 165. M. wird nicht durch äuſſerliche gute Werke gehalten 168. 166. M. mus auch bey Bekerten und Gläubigen getrieben werden, 24*. 143. iſt nicht mit dem Evangelio zu vermengen 135.* 142. lehrt und zeigt den Wiedergebornen, welches der Wille GOttes ſey, 146. hindert daß ſie ſich nicht dünken volkommen zu ſeyn, 149
Werke des Geſetzes, ſind die durch Dräuungen erzwungen werden, 25.* 147
Predigt deſſelben ohne Chriſto, macht entweder vermeſſen oder verzweifelnd, 137.* 567. Gläubige ſind im, aber nicht unter dem Geſetz, 148
Den Gerechten iſt kein Geſetz gegeben, wie dis zu verſtehen, 144*
von Erfüllung deſſelben, 213 ≠ 293
Geſetzſtürmer, 140*
Geſinde, ſol ſeiner Herſchaft gern gehorchen, 686. 687. derſelben Schaden verhüten, 704. ſol niemand dem andern abzudringen ſuchen, 718. ſeq.
Geſundheit des Leibes, darin hat Adams Volkommenheit nicht allein beſtanden, 141
Getaufte, zwiſchen ihnen und den Ungetauften iſt ein groſſer Unterſchied, 100.* wenn ſie wieder ſündigen, müſſen ſie bekeret, nicht noch einmal getauft werden, ibid.
Gevattern, dürfen einander heiraten, 607. dazu ſol man fromme, ſittige Leute nemen, 645
Gewiſſen, ſol man nicht beſchweren durch Satzungen 114. 117. 397. 105. 90. 82. 40. 63. auch nicht verwirren, 80. oder mit unrechter Lehre verfüren, 87. hat viele in die Klöſter gejagt, 57. ſol man durch Misbrauch götliches Namen nicht in Gefar ſetzen, 60. erſchrickt von wegen der Sünden, und ſtreitet ob GOtt vergeben wolle 46. 325. wird durch die Abſolution getröſtet 75. 328. ſchreiet immer, man ſey unwürdig, 214. M. läſt ſich alleine durch GOttes Wort tröſten 224.

275. 331. 348 würde durch eigne Werke in Verzweiflung fallen, 226. 230. 240. 272. 273. wird immer durchs Geſetz angeklaget, 276. iſt bey den Papiſten nicht ſonderlich, 564

Gewisheit der Lehre, rümen die Concordienverfaſſer 12. 247*

= = = des Glaubens und der Seligkeit, 15.* 114.* 127. 273. 277

= = der Vergebung der Sünden, findet bey der Werke Verdienſt nicht ſtat, 270. M 168

Gläubigen im alt. Teſt. haben gegläubet, daß ein Opfer für die Sünde geſchehen würde, 484

Glaube, Augſp. Conf. Art. 20. Apol. Art. 2. iſt nicht, die Hiſtorien nur wiſſen, 48. 54. 177. welches ein todter Glaube iſt, 255. weil keine Früchte und gute Werke folgen, 256. den haben auch die Teufel und Gotloſen, 37

lebendiger iſt, da gute Früchte folgen, 256

rechter chriſtlicher, iſt nicht ein ſchlecht leicht Ding 257. heiſſet den Artikel, Vergebung der Sünde, glauben, 48. 177. was er iſt, 52. ſeqq. 211. 58. 176. iſt das höchſte Werk, dadurch GOtt geehret wird, 49. iſt nur wo Schrecken des Gewiſſens iſt, 53. 54. iſt eine Latria, und Gottesdienſt, den ich mir geben laſſe, 176. wird auch in der Schrift dafür gepreiſet, 179

wahre Lehre davon, iſt der vornemſte Artikel des Evangelii, 52. iſt lange Zeit nicht bekant geweſen, 51. 192. 316. bey demſelben ſind allezeit 3 Stücke beiſammen, 178. an Chriſtum, macht gerecht, 181. allein, 185. 187. 188. ſeqq. 197. 199. 200. 203. 116.* Sprüche der Schrift davon, 200. ſeqq. iſt die Lehre Pauli und Auguſtini, 56. ſolches iſt nicht zu verſtehen vom Anfang der Rechtfertigung, 187. dadurch wird Wort und Sacrament nicht ausgeſchloſſen, 188. lehret gute Werke recht thun, 59. empfähet den heil. Geiſt, 54. 58. iſt ein neu Licht, Leben und Kraft im Herzen, ꝛc. 183. herliches Zeugnis Lutheri davon, 126.* macht das Sacrament nicht, 173. 177*

Einwürfe der Papiſten aus der Epiſtel Jacobi, 253. ſeqq. 118.* von der Liebe, 246. ſeqq. aus andern Sprüchen, 258. ſeqq.

irrige andre Lehren davon, 123.* 124.* 16*

Glaubensartikel, darf man nicht aus der heil. Väter Werken oder Worten machen, 556. kan der Pabſt nicht machen, 301

Glaubensgerechtigkeit, Conc. Art. 3

Gliedmaſſen Chriſti, wie man lebendige werden ſol, 296. ſind die Gotloſen nicht, ob ſie gleich in der Kirche ſind, 299.

Glockentaufe der Papiſten, 584. iſt ein biſchöflich Amt, 606. kein Taufwaſſer, 172*
Gloſſen, die Menge derſelben zeigt von Baufälligkeit der Sachen, 237
Gnade Chriſti, derſelben Preis wird verdunkelt durch Werke 197. wird uns in der Schrift angeboten, 156. 277. 279. nicht um Verdienſt oder Gebür gegeben, 162. 255. 274. 565. nicht durch Reue verdient, 323. durch den Glauben ergriffen, 345. beſtehet nicht allein darin, daß GOtt uns ſeinen Willen offenbaret hat, 88.* kan nicht aus eignen Kräften genommen werden, 80*
Gnadenmittel, 575. ohne dieſelbe ziehet GOtt den Menſchen nicht, 235*
Gnadenwahl, ſ. Wahl GOttes.
Gnugthuung Chriſti für die Sünde, gehet nicht allein auf die Erbſünde, 71
= = = der Papiſten, die ſie auflegen, Apol. Art. 6. 354. ſeqq. ſ. Satisfactiones. war ganz weitläufig und ungewis, 570. wird durch den Ablas aufgehoben, 571. verfinſtert das Verdienſt Chriſti, 600
Gott haben, oder ſich machen, was es heiſt, 660. 661. 662. der teutſche Name komt vermutlich von Gut, her, 663
Gottesdienſt, iſt, GOttes Wort predigen, 401. hat ehedem in manchen Ländern ganz danieder gelegen, 401. kan nicht ſeyn, wenn er in fremder Sprache gehalten wird, 465. falſcher, in eignen Werken, 663. von Menſchen erdichtet, iſt wider GOtt, 89. äuſſerlicher, in wie fern er könne von Biſchöfen angeordnet werden, 104. 105. der Mönche mit Orden und Kloſtergelübden, 514. 89. darf nicht aus Traditionen gemacht werden, 81. 398
Gottesvolk, heiſſen auch die Böſen unter den Juden, um der götlichen Zuſage willen, 297
Gotloſen, wenn es ihnen in der Welt wohlgehet, thut es oft den Heiligen wehe, 150. gehören nicht zur Kirche, weil ſie unters Teufelsreich ſind, 298
Gratia gratum faciens, 212
Griechiſche Kirche hält beiderley Geſtalt im heiligen Abendmal, 439
Griechiſcher Canon braucht die Meſſe nicht als Gnugthuung für die Todten, 497
Güldenjahr erfindet der Pabſt und verlegts nach Rom, 571
Gute Werke A. C. Art. 20. Schmalk. Art. Theil 3. Art. 13. Concordienbuch Art. 4. müſſen gethan werden 34. nicht darauf zu trauen, ſondern um GOttes willen, 58. unrichtige

ge Lehre der Papiſten davon, 45. ſeq. richtige der Unſern, 53. ſeq. 219. 220. wie ſie GOtt gefällig ſind, 55. 234. müſſen dem Glauben folgen, 238. 241. werden vom heil. Geiſt gewirket, 234. dabey kan man doch nie Chriſtum entberen, 235. Streit in unſrer Kirche, ob ſie zur Seligkeit, oder überhaupt nötig ſind, 124.* 17. 18. rechte gute Werke, ſind nicht, die ihm einer aus guter Meinung erdenket, 125. wie ſie GOtt angenem ſind, 54. 55. 126.* derſelben Urſprung iſt der Glaube ibid. folgen demſelben notwendig, 127.* 255. 257. welches von der Notwendigkeit der Ordnung zu verſtehen iſt, 128.* wie ſie nötig ſind 130.* müſſen nicht in den Artikel der Rechtfertigung gezogen werden, 134.* können mit dem Glauben gar wohl beſtehen, 59.* müſſen das ganze Leben durch dauern, 278. können das Gewiſſen nicht beruhigen, 285. heiſſen auch oft ſo viel, als Ehrbarkeit und Gerechtigkeit im äuſſern Leben 165. ſ. auch Werke.

Gutes, ſo uns auch von Menſchen wiederfäret, komt doch von GOtt, 663

Habitus, in götlichen Dingen, denſelben ſol uns Chriſtus verdient haben 160. 192. ſol eine Neigung bringen, daß die Vernunft leichter thut, was ſie zuvor auch vermag, 161. denſelben ſollen wir verdienen, nach der Papiſten Meinung, 184

Handwerksleute, wie ſie gegen das ſiebente Gebot ſündigen, 705. ſeq.

Haupt der Chriſtenheit, iſt der Pabſt nicht iure diuino 559. auch nicht, daß die Einigkeit der Kirche deſto beſſer erhalten würde, 561

Hausſtand iſt nicht weltlich ungötlich Weſen, 396

Haustafel etlicher Sprüche für allerley Stände, 633

Heiligen, daß ſie anzurufen ſind, kan man nicht aus der Schrift beweiſen, 60. Irtum der Papiſten hierin, und vermeinte Gründe, 423. 424. 425. denſelben kan man auf dreierley Art Ehre erweiſen, 424. wiſſen unſre Gedanken nicht, 425. derſelben Verdienſt kan GOtt nicht für unſre Sünde annemen, 426. 429. ſind bey den Papiſten nicht allein Mitler für uns zu bitten, ſondern auch mediatores redemtionis, 426. 427. Gabriels irrige Lehre davon, 429. durch derſelben Verdienſt hat man ehedem Abſolution geſprochen, ibid. jeder derſelben giebt den Papiſten eine beſondre Gabe, 431. Betrug und Lügen, die man dabey begangen, 432. 433. derſelben Exempel ſolte man merken, 433. 434

= = = die ſich von den Leuten abgeſondert, haben doch nicht anders als durch Chriſtum ſelig werden wollen, 242

Heiligen Dienſt, wie er erlaubt und recht iſt, 59. Schmalk. Art. Th. 2. Art. 2
Heiligung richtet der heil. Geiſt durch vielerley Stücke aus, 734. nimt täglich zu, 738. ſ. Erneuerung.
Heiligkeit, iſt nicht allein von der Jungfrauſchaft zu verſtehen, 462
Herodes, heiratete ſeines Bruders Weib, noch bey ſeinem Leben, 720
Heucheley iſt vor GOtt, alles heilige ehrbare Leben des Menſchen, 146. der Papiſten mit ihrer vorgegebenen Keuſchheit, 461 457. 458. 445. 509. ſeqq.
Heuchler, ſind auch viele in der Kirchen, 36. wenn ſie das Sacrament reichen, benemen ihm die Kraft nicht, 309
Himmelfart Chriſti, macht nicht, daß ſein Leib an einem Orte räumlich eingeſchloſſen ſey, 180*
Hirten, treue, ſollen auch den Wölfen weren, 61*
Hiſtoriſcher Glaube, 48. 59. ſ. Glaube.
Hölle, derſelben Strafe iſt ewig A. C. Art. 17
Höllenfart Chriſti, Concordienbuch Art. 9. wird vom Begräbnis deſſelben unterſchieden, 209.* D. Luthers Predigt davon, ibid.
Hofnung, wartet künftiger Güter, und iſt alſo vom Glauben unterſchieden, 269. darf nicht auf unſre Werke gebauet werden, 276. auf GOtt, iſt ein geiſtlich Opfer, 474
Hoherprieſter altes Teſtaments, wenn er wider GOttes Wort handelte, war ihm niemand Gehorſam ſchuldig, 597. iſt Chriſtus nach beiden Naturen, 204*
Huldigung der Landesfürſten, verwerfen die Wiedertäufer, 244.*
Hurerey, heimliche und öffentliche, 701

Jacobus, wenn er von Werken redet, läſt er den Glauben nicht auſſen, 254. 255. unterſcheidet den Glauben, ibid. M 256. redet von Werken, die nach dem Glauben folgen ſollen, 257. Werkgerechtigkeit, die er fodert, gefält GOtt erſt durch den Glauben, 259. 118*
Indulgenz, unrichtige Auslegung dieſes Worts, 380
Interim, hat viele Spaltungen verurſacht, 62*
St. Jörge, ſol vor Schus und Stich behüten, 432
Joviniani Ketzerey, 463
Iſaacs Aufopferung, 162
Judas, deſſelben Reue hat nichts getaugt, weil kein Glaube dabey geweſen, 327. 567. hat das heil. Abendmal auch genoſſen, 166*

Jüden, an denſelben zeiget GOtt ſeinen Ernſt, 231.* derſelben Irtum, von einem weltlichen Reiche der Frommen, 42
Jüngſtertag, 42
Jungfrauenklöſter, haben noch beſchwerlichere Banden gehabt, 87
Jungfrauſchaft lobet Paulus als einen guten Rath, 517.
Jurisdiction der Biſchöfe, 603. ſeqq. gehört allen Pfarherren, 606. in Eheſachen, haben ſie nur aus menſchlicher Ordnung an ſich gebracht, 607. 112. mus von weltlicher Gewalt unterſchieden werden, 103
Juriſten, ſollen nicht gleich alles, was zur Sache helfen wil, zum Behelf nemen, 719
Iuſtificari, wird auf zweierley Weiſe gebraucht, 187

Kaiſer und Könige haben ehedem die Biſchöfe ein- und abgeſetzt, 105. ſol den Pabſt nicht richten können, 601
Kampf und Uebung des Glaubens, 481. mit dem Geſetz der Glieder, 574. wäret das ganze Leben durch, 327. wider das Fleiſch, 24.* zwiſchen dem Geiſt und Fleiſch, 148*
Kapernaitiſches Eſſen des Leibes Chriſti, wird von uns verdammet, 32.* 182
Kaſel, 722 550
Kaſteiung, wird bey uns nicht verboten 83. wahrer Unterricht davon, ibid. ſol den Leib geſchickt halten, nicht Vergebung der Sünde verdienen, 84. ſol nicht auf gewiſſe Zeit, ſondern immer geſchehen, 403
Kaufman, kan kein Chriſt ſeyn nach der Wiedertäufer Irtum, 244*
Kelch im heil. Abendmal, gehöret für alle, 62. auch für die Laien, wie Cyprianus bezeuget, 63
Ketzereien, die die alte Kirche verworfen hat, verwerfen wir auch, 62*
Keuſchheit, auſſer dem Eheſtand, wenn ſie ſtat findet, 700. ſol in Worten, Werken und Gedanken ſeyn 702. oder Jungfrauſchaft, iſt an und für ſich ſelbſt höher als der Eheſtand 455. dazu zwingt das Evangelium niemand, 461. wer ſie gelobt, und nicht halten kan, mag wieder ehelich werden, 69. ſtehet nicht in eines jeden Macht, 187
Kinder, denſelben wird im vierten Gebot ein gros gut Werk vorgelegt, 680
Kindertaufe ſ. Taufe.
Kirche, was ſie ſey, A. C. Art. 7. 8. Apol. Art. 4. Schmalk. Art. Theil 3. Art. 12. heiſt eigentlich eine Verſamlung, 736. auch oft das Haus, darin dieſe iſt, ibid. chriſtliche Kirche iſt

iſt ein heiliges Häuflein ꝛc. 736. davon können die Heuchler freilich nicht abgeſondert werden, 293. 35. 36. begreift alſo böſe und gute, 296. 303. worin die Gemeinſchaft derſelben beſtehet, 294. 737. iſt an kein gewiſſes Land gebunden, 296. wahre Kirche ſind die Gliedmaſſen Chriſti, ibid. 297. 298. wird ſchlecht angeſehen 291. dieſe iſt nicht erdichtet, ſondern warhaftig auf Erden, 299. iſt nach der Papiſten Erklärung die oberſte Monarchie, 301. auf dieſe darf man die Sprüche der Schrift nicht deuten, 302. **Einigkeit** derſelben, beruhet nicht auf einerley Ceremonien, 35. auch nicht auf algemeinen Satzungen, wie die Papiſten behaupten, 304

Kirchenregiment. 39

Kirchenordnungen, 39. 40. ſeq.

Klöſter, Schmalk. Art. Theil 2. Art. 3. ſind ehedem Schulen geweſen, 87. 93. 504. daraus man Pfarherren genommen hat, 93. aber jetzt Behältniſſe fauler unnützer Leute, 504. darin hat man viel junge unverſtändige Leute geſteckt, 86

Kloſtergelübde A. C. Art. 27. Apol. Art. 13. Schmalk. Art. Theil 3. Art. 14. wie es unter dem Pabſttum damit gehalten worden, 85. ſollen der Taufe gleich ſeyn 92. 93. mehr Irtümer von ihrer Verdienſtlichkeit, 505 ſollen ein Stand der Volkommenheit ſeyn, 94. **Einwendung** der Papiſten, 523. 524. 532 von den Nazaräern 530. von den Rechabiten, 531. dürfen nach den Canonibus nicht unter 15 oder 18 Jahren gethan werden 196

Kloſterleben, wird für einen cultum gehalten, 87

Kloſterweſen, iſt lauter Heuchley und Betrug, 504

Knechtſchaft des Geſetzes, 114

Κοινωνια und ἑνωσις der beiden Naturen in Chriſto, 188*

Kreuz der Chriſten, iſt die rechte Kaſteiung, 83. wird uns von GOtt zugeſchickt, daß wir ſollen ſeinem Willen gehorſam ſeyn, 403. ſollens alſo gern leiden, 333. iſt oft eine Strafe, treibet aber wahre Chriſten zu GOtt, 372. von den rechten Früchten deſſelben 374 bleibet nicht aus, wenn GOttes Wort gepredigt und angenommen wird 755. gehört mit zu den Opfern n. Teſtaments 474

Laien, genieſſen das Abendmal unter beider Geſtalt, 63. derſelben Bibel iſt der Catechiſmus, 3.* 59

Lam in den Opfern des alten Teſtaments, bedeutet den Tod Chriſti, 477

Lateiniſche Meſſe, ſo die Ungelerten hören, ſol auch verdienſtlich ſeyn, 465

Leben, langes, was das in ſich faſſe, 684

Lebensſtrafen, werden von den Wiedertäufern verworfen, 244.* N. 12
Lehre, reine, heiliget den Namen GOttes, 749
Lehrer, ſind geiſtliche Väter, 690
Leibliche Uebung iſt nützlich, aber nicht verdienſtlich, 83
Leib, ſol geſchickt gehalten werden, um ſeinen Beruf wohl abzuwarten, 84
Leib und Sele, von derſelben Vereinigung wird ein Gleichnis genommen, beider Naturen Vereinigung in Chriſto zu erklären, 187*
Leiden und Sterben Chriſti, Predigt davon, wiefern ſie zum Geſetz gehöret, 22.* 23. zeiget den Zorn GOttes am meiſten, 138.* 139
Leumund, des Nächſten ſol man nicht verkürzen 709
Levitiſcher Gottesdienſt wird im Pabſttum aufgerichtet 114. ſo irrig iſt im n. Teſtament, 118
Levitiſche Prieſter, werden von den Papiſten angefüret, den Eheſtand der Prieſter daher zu verwerfen, 455
Libertas, im Artikel von den guten Werken, hat Streitigkeiten verurſacht, 125*
Liebe gegen GOtt, kan nicht ſeyn, bis man weis, was man ſich zu ihm zu verſehen hat, 170. 210. mus dem Glauben folgen, kan alſo nicht gerecht machen, 197. M ob ſie gleich Erfüllung des Geſetzes heiſſet, 223. Erklärung, warum, 227. Einwürfe der Papiſten, aus Luc. 7. 224. 225. aus 1 Cor. 13, 243. daß es gleichwol die höchſte Tugend ſey, 246. aus Col. 3. 247. wie die Liebe ein Band der Volkommenheit iſt, 248. 249. aus 1 Petri 4. 250. wie ſie der Sünden Menge deckt, 252. folgt notwendig dem wahren Glauben, 113.* 119
Liturgia, heiſt bey den Papiſten ſo viel, als Opfer, 492
Localis praeſentia, iſt die einzige Art der Gegenwart GOttes, 28*
Lohn, aus dieſem Wort wollen die Papiſten viel vortheilhaftes für die Werklehre ſchlieſſen, 273. 283. warum das ewige Leben ſo genennet wird, 285
St. Lorenz, hat auf dem Roſt gelegen, 292. ſol für Feuersnoth helfen, 661
Luſt, böſe angeborne, was ſie ſey, 135. iſt, daß natürlich all unſer Herz wider GOttes Wort iſt, 144. ſeq.
Lutheri Tod, hat viel Unruhe nach ſich gezogen, 2

Mainz, ein Erzbiſchof daſelbſt, iſt wegen verkündigten Eheverbots der Prieſter bald umgebracht worden, 65

Mabo-

Mahometiſten Lehre wird verworfen, 28

Mahomets Reich hat viel ſelbſterwälte Gottesdienſte 393

Majeſtät der menſchlichen Natur Chriſti, iſt nicht alſo, daß ſie blos den Namen hätte, 200.* auch nicht durch Ausgieſſung der götlichen Eigenſchaften, 201. ſ. den Anhang.

Mammon, iſt vieler Leute Gott, 660. 662

Manichäer Irtum von 2 götlichen Weſen wird verworfen, 28. als müſſe alles ſo geſchehen, und thue der Menſch alles aus Zwang, 11.* von der Erbſünde, 69

Maria, durch derſelben Verdienſt hat man im Pabſttum die Abſolution geſprochen, 429. Gebet an dieſelbe, 430. iſt eine warhaftige Gottesmutter, 188*

Marienbild, ſo durch Betrug beweget werden, 432

Melanchthons Schriften, in wiefern ſie von uns angenommen werden, 9. deſſelben Meinung von der Superiorität des Pabſts, 585

Menſchenſatzungen, A. C. Art. 26. Apolog. Art. 8. Schmalk. Art. Theil 3. Art. 15. ſ. Traditionen.

Menſchliche Natur Chriſti, ſ. Chriſtus.

Meritum congrui und condigni, Unterſcheid den die Papiſten dazwiſchen machen, 162. 222. fält bey erſchrockenen Gewiſſen weg, 163. 270. haben die Scholaſtiker erfunden, um den Unterſcheid zwiſchen Böſen und Guten anzuzeigen, 275

Meſſe A. C. Art. 24. Apolog. Art 12. Schmalk. Art. Theil 2. Art. 2. Urſprung des Worts, 491. 492

Meſſe hören, auch lateiniſche, ſol verdienſtlich ſeyn 465. ſol ein Opfer ſeyn, 469. und ſacrificium iuge des neuen Teſtaments, 476. für die tägliche Sünde, 71. wird bey den Papiſten meiſt um Geldes willen gehalten, 481. 479. komt nicht zu gut ex opere operato dem, der ſie hält, 485. auch nicht andern, die nicht obicem ſetzen, 485. 553. für die Todten iſt ſchändlicher Jahrmarkt, 486. 493. kan nicht aus den Vätern bewieſen werden, 497. iſt ein unnötig Ding 553. nur ein Werk der Menſchen, dadurch ſie Gnade verdienen wollen, 554. hat viel ander Ungeziefer gezeuget, 555. ſ. auch Opfer.

Kaufmeſſen und **Winkelmeſſen**, 72

Privatmeſſen halten, iſt wider den alten Gebrauch der Kirchen, 466. 73

Miſſa, ſol von Misbeach herkommen, 492. heiſt hebräiſch eine zuſammengetragene Steuer ibid.

Mitteldinge, ſ. Adiaphora.

Mitler, GOtt zu verſönen iſt allein CHriſtus, 56. 431. an deſſen ſtat ſetzen die Papiſten ihre Werke, 270. dazu machen

chen ſie die Heiligen, 426. doch nicht allein mit dem Unterſcheide für uns zu bitten ibid. was zu einem Mitler gehöret, 427

Mitwirkung des Menſchen, ſ. **Bekerung. Freier Wille.**

Mixtio, iſt in der Lehre von den beiden Naturen in CHriſto vor und nach dem chalced. Concilio in gutem Verſtande gebraucht worden, 186

Modum agendi hat der Menſch nicht vor ſeiner Bekerung 98

Möncherey, iſt ehedem weit über andre Stände erhoben worden, 45. dadurch hat man Vergebung der Sünde verdienen wollen 505. 521. andre ihr beigelegte Vorzüge, ibid. 506. Prophezeiung, daß ſie würde ins Fallen geraten, 504.

Mönche, wolten andern ihre Werke mittheilen 98. 514. ſind ungelerte Eſel geweſen, 504. derſelben Misbräuche 527. M. haben unendlich Gezänk mit den Pfarherren gehabt, 122

Münze, groſſe Klage, die man darüber gefüret 759

Münzer Thomas, iſt betrogen worden, durch ſcheinbare Entäuſſerung eigner Güter, 525. wolte ein ſcharfer Richter ſeyn zwiſchen dem Geiſt und Buchſtaben, 578. verwirſt das Evangelium, 33

Murren wider GOtt, wenn er es nicht macht, wie wir wollen, 150

Nachrede, böſe, iſt verboten 710. ſeqq.

Name GOttes, Misbrauch deſſelben iſt mancherley, 669. ſeq.

Natur, verſchiedener Verſtand dieſes Worts, 8.* 75. mus von der Erbſünde unterſchieden werden, 63.* 73. doch nicht alſo, als wäre die Natur für ſich ſelbſt gut, 69. kan etlichermaſſen die äuſſerliche Geſetzwerke thun 166. wie wir von Natur ſind, 169

Naturſünde, heiſt Luther die Erbſünde, 75*

Naumburg, daſelbſt wird die augſpurgiſche Confeßion nochmals unterſchrieben, 3 erdichteter Abſchied hieſelbſt, wird von der Gegenſeite angefürt, 7

Nazaräerorden, wird von den Papiſten angefürt, den Mönchſtand zu beweiſen, 530

Neceſſitas, im Artikel von guten Werken, wie ſie zuzugeben, 125.* ſeqq.

Neſtorii Irtum von der Gemeinſchaft beider Naturen in Chriſto, 185 * 36

Nicäniſches Concilium wird angenommen, 27. deſſelben Ausſpruch von dem römiſchen und alexandiniſchen Biſchof, 590

St. Nicolaus, iſt im Pabſttum verehret worden, 673

Not-

Notwendigkeit aller Dinge, glauben die Stoiker und Manichäer, 11.* 101
= = = der guten Werke, 127.* ſeqq.
Novatianer, ihr Irtum von der Buſſe, 38

Obrigkeit, A. C. Art. 16. Apol. Art. 8. kan ein Chriſt mit gutem Gewiſſen ſeyn, 405. wird durch das geiſtliche Reich Chriſti nicht aufgehoben, 406. derſelben Geſchäfte hat man ehedem zur Sünde gemacht, 408. durch dieſelbe erhält GOtt allerley Gemächlichkeit des Lebens, 757. Irtümer der Wiedertäufer, 244. N. 8. 9. 10. 12
Oelung, letzte, iſt kein Sacrament, 383
Officialen Unfug mit dem Ban, 606
Ex opere operato, erlangt man nicht Vergebung der Sünde 263. 264. 218. 465. ſeqq. 473. ſeqq. 485
Opera ſupererogationis können die Mönche thun, 283. 290
Opfer der Heiden, haben ihren Urſprung von den Patriarchen, 240. was Opfer iſt, 470. iſt vornemlich zweierley, ibid. im Geſetz, waren Bedeutungen des rechten Opfers, 471. 483. 484. Irtum der Iſraeliten dabey, 473. Dieſer Name wird von uns im heil. Abendmal nicht gebraucht, um ungewiſſen Verſtandes willen, 469. tägliches Opfer, iſt nicht die Meſſe im neuen Teſtament, 476. ſo heiſt die Meſſe bey den Vätern, aber in guter Meinung, 486. **Dankopfer** im neuen Teſtament, 490
Orbis iſt mehr denn vrbs, 592
Orden, denſelben geben die Papiſten die Ehre, die Chriſto gebüret, 90. ſollen das ewige Leben verdienen, 519
Ordenskappen hat man todten Körpern angezogen, 284
Ordensſtände, ſollen chriſtliche Volkommenheit ſeyn, 98
Ordination, könte gewiſſer Maſſen ein Sacrament heiſſen, 384. hat allein den Unterſcheid unter den Biſchöfen und Pfarherren gemacht, 604. iſt zuweilen nichts anders geweſen als Beſtätigung, 605
Ordnung, äuſſerliche, mus gehalten werden, aber nicht als Gottesdienſt, 107
Oſterfeſt, hat man im Orient anders als zu Rom gehalten, 85. iſt von den Juden herkommen, 308. hat man vor dem nicäniſchen Concilio zu anderer Zeit gehalten, ibid. 309
Oſterlam hielten die Juden des Jahrs einmal, 791

Pabſt, iſt nicht iure diuino das Haupt der Chriſtenheit, 559. kans auch nicht ſeyn, um die Einigkeit der Chriſten zu erhalten, 561. fordert, man ſolle ihm gehorchen, 562. von der Gewalt

walt und Oberkeit deſſelben, 587. ſeqq. Gründe, warum ihm ſolche Oberkeit nicht zukomt, 588. 589. 590. 591. ſeqq. Vorzüge, deren er ſich rümet, 598. man ſol ihm durchaus ſeinen Mutwillen nicht einräumen, 602. handelt ſelbſt wider die Concilia und Canones, 65. ſein Bullenmarkt, 571
Päbſte, werden 3 von dem coſtnitzer Concilio abgeſetzt, 561
Pabſttum, Schmalk. Art. Theil 2. Art. 4. würde fallen, wenn die Meſſe läge, 555. iſt lauter Enthuſiaſterey, 578
Papiſten, derſelben irrige Lehre vom Zweifel an der Vergebung der Sünden, 168. 169. 273. von guten Werken, 236. ſeq. vom Glauben, ibid. 268
Parteken, das iſt, ein Sückchen Brod, 516. 752
Paten, ſollen bey der Taufe fein herzlich mit beten, 644
Patriarchen, ſind eben ſo, wie wir, ſelig worden, 332. auf was Art ſie in dem griechiſchen Canon vorkommen, 497
Paulus und ſeine Lehre wird von manchen Papiſten verſpottet, 159
Paulus, röm. Pabſt, der dritte dieſes Namens, ſchreibt ein Concilium nach Mantua aus, 546
Peen des Fegfeuers, 494
Pein, ewige, kan nicht durch die Pein im Fegfeuer abgelöſet werden, 367. 373
Pelagianer Irtum von der Erbſünde, 29. 67* vom freien Willen, 102*
Perſönliche Vereinigung ſ. Chriſtus.
Perſon in der Gottheit, was es heiſſe, 27
Petrus, warum deſſelben Reue rechtſchaffen geweſen, 327. iſt vom Paulo nie als Oberſter erkant worden, 589. 590. verbietet den Biſchöfen die Herſchaft, 121. iſt oft eine Perſon, die für die andern Apoſtel zugleich redet, 593. ob auf ihn die Gemeine Chriſti gebauet ſey, 594. 595
Pfaffen, leben ohne Sorge in aller Luſt, 456. haben gros Aergernis gegeben, 442
Paffenſtand, ſol heiliger ſeyn, als Laienſtand, 440
Pfaffenſtifte, 458. Pfaffenweſen, 445
Pfingſten, haben wir von den Juden, 308
Pfarrer hatten viel Gezänk mit den Mönchen, 122
Pharao, auf was Art er verſtockt worden, 236*
Phariſäiſche äuſſere Reinigungen, 265
Philoſophi, haben ſich umſonſt befliſſen recht zu leben, 55. 59. 412
Philoſophie hat man unter die chriſtliche Lehre gemenget, 140
Pius der 2te, römiſcher Pabſt, deſſen merkwürdige Worte von der Prieſterehe, 66

Poena

Poena canonica können die Päbſte die Abſolution vorbehalten, 380
Poenitentes, oder öffentliche Büſſer, warum dergleichen Ceremonien eingeſetzt worden, 360. werden durch den Ablas erleichtert, 379
Poenitentia publica, geſchahe nur einmal, 377
Politia canonica, oder der Biſchöffe Regiment, 387
Polizey und weltlich Regiment wird bey uns nicht aufgehoben, 41
Pomerani Schriften, wiefern ſie angenommen werden, 9
Pompejus, 252
Poteſtas eccleſiaſtica, Apol. Art. 14. ordinis et iurisdictionis, 537
Praeceptorum gradus und *latitudines* hat man geſucht, 397
Praedeſtinatio GOttes, oder ewige Wahl, gehet allein über die Frommen, 218*
Praedicatio verbalis, findet nicht ſtat in der Redensart, GOtt iſt geſtorben, 194. ſeq.
Praeſcientia, oder Vorſehung GOttes, gehet auch auf das Böſe, 218*
Prediger, ſollen in den Hauptlehren immer einerley Form behalten, 613. dürfen nicht vom Pabſt oder Biſchof, ſondern von jeder Kirche ordinirt werden, 604. Unbekerte, können nach der Schwenkfelder Irtum nicht nützlich lehren, 245
Predigtamt, waram es GOtt eingeſetzt hat, 32. 109. wird von den Wiedertäufern verworfen, 244.* iſt im Pabſttum ſchlecht beſtelt geweſen, 159. iſt das höchſte Amt in der Kirche 401
Presbyteri und *Epiſcopi*, ſind beim Hieronymus nicht unterſchieden, 603
Prieſter, müſſen bey den Papiſten nach Inhalt der Canonum ordinirt ſeyn, 587. werden zum Opfern verordnet, 383
Prieſterehe, Augſp. Conf. Art. 23. Apolog. Art. 10. Schmalk. Art. Theil 3. Art. 11. iſt rechtmäßig 63. ſeqq. und lange in der alten Kirche frey geweſen, 65. wenn man angefangen in Teutſchland ſie zu verbieten, ibid. kan niemand zu Schaden gereichen, 67. Scheingründe der Papiſten ſie zu leugnen, 461. ſqq.
Prieſtertum neues Teſtaments, iſt ein Amt dadurch der heil. Geiſt wirket, 484.
Privatbeichte, ſ. Beichte.
Privatmeſſen, ſind kein Sacrament, ſondern Abgötterey, 501. 502

Pro-

Proceßion mit dem Sacrament, warum ſie bey uns unterlaſſen wird, 63
Propheten, derſelben einhellige Lehre mus ein rechter Beſchlus der katholiſchen Kirche heiſſen, 416

Qualitas, braucht Luther in gutem Verſtande im Artikel von der Erbſünde, 78*
Quittirung der ewigen Strafen gehet nicht an durch das Fegfeuer, 374. 370

Rache, wird im Evangelio verboten, nemlich eigenmächtige, 407. Vorwurf den einige Heiden daher der chriſtlichen Religion mit Unrecht gemacht haben, ibid. wie ſie rechtmäßig iſt, 408
Rechabiten im alten Teſtament, derſelben Armut und Enthaltſamkeit ziehen die Papiſten an, den Kloſterſtand zu beweiſen, 531
Recht, ſprechen, iſt unter Chriſten nicht verboten, 41. ſol niemanden gehindert oder gebeuget werden, 710
Rechtfertigung, Augſp. Conf. Art. 4. Apol. Art. 2. Schmalk. Art. Theil 3. Art. 13. Epitome Art. 3. Erklärung Art. 3. iſt der vornemſte Artikel der ganzen Chriſtlichen Lehre, 155 156. geſchiehet allein durch den Glauben aus Gnaden, 31 32. 175. ſeqq. 181. ſeqq 108.* dabey mus das, was vor dem Glauben hergehet, und was nachfolget, wohl unterſchieden werden 112. geſchiehet um zugerechneter Gerechtigkeit willen 114* allerley gute Werke, wie ſie Namen haben, dürfen nicht darein gemenget werden, 115.* weitere Erklärung darüber 116.* 117. davon wird die Erneurung nur der Ordnung nach unterſchieden, ibid. irrige Lehre und Widerſpruch der Papiſten, 155. ſeqq. andere irrige Meinungen, 120.* 16
Reformatio, die Luther vorgenommen, Gelegenheit dazu, 540
Reformation unter dem Clero, iſt ſelbſt nach einiger Papiſten Geſtändnis vonnöten, 401
Reformirten, ſondern ſich in der Lehre vom heil. Abendmal von den Lutheranern noch auf dem Reichstage zu Augſpurg ab, 150*
Regeln Benedicti, Auguſtini und anderer, helfen nichts Vergebung der Sünde zu erlangen, 509
Regel und Richtſchnur der Lehre iſt allein GOttes Wort, 59.* ſ. die ſymboliſchen Bücher, 56.* 57*
Regeneratio, wird zuweilen für *Iuſtificatio* genommen, 110.* 15

Regenſpurg, gehaltener Reichstag daſelbſt, 25
Regii, Urbani, Schriften in wiefern ſie angenommen werden, 9
Regiment, geiſtlich und leibliches, iſt wohl zu unterſcheiden, 106. 405. weltliches iſt von GOtt geſchaffen und eingeſetzt, 41
Reich Chriſti, iſt geiſtlich, da er durch Wort und Predigt regiret, 406
Reich GOttes, was es heiſſet, 751. komt auf zweierley Weiſe zu uns, 752
Reinigungen, äuſſerliche der Phariſäer, 266. ſtehet nicht in Menſchenſatzungen, ſondern in Werken, die GOtt geboten hat, ibid.
Religionsſtreitigkeiten, ſollen nach den ſymboliſchen Büchern reguliret werden, 13. 4
Reliquien, darunter ſind viel Hunds und Roſsknochen geweſen, 557
Reſeruatio caſuum, gehet nur auf poenam canonicam, 380
Reue, rechte, iſt, wenn das Gewiſſen erſchreckt wird, ſeine Sünde fület, 324. komt aus dem Worte GOttes, 325. beſonders aus dem Geſetz 127.* ſeq. Glaube mus nicht auſſen bleiben, wie man an dem Exempel Davids und Petri 327. und vielen Sprüchen heiliger Schrift ſiehet, 330. 331. 345. darf nicht in die Rechtfertigung gemiſchet werden, 114*
irrige Lehre der Papiſten, als verdiene man durch Reue Vergebung der Sünde, 323. weil daher eine Liebe gegen GOtt entſtehe, 343. wie es nach dieſer Lehre im Pabſttum ausgeſehen, 569
ein **Richter**, mus ein frommer, weiſer, kecker Man ſeyn, 710
St. Rochius, ſol vor die Peſtilenz helfen, 661
Rom, Biſchof daſelbſt, hat in viel Conciliis nicht als der Oberſte geſeſſen, 592 wo ſeine Macht zuerſt gewachſen, 590
Romaniſten, 363
Roſenkranz, Brüderſchaft, die ſich davon benennet, hat rechte unverſchämte Abgötterey angerichtet, 527
Roſenkränze, unnützes Werk derſelben, 46
Rotten, die nicht zur augſpurgiſchen Confeßion gehören, 225*
Rum, den wir an GOtt haben ſolten, 167

Sabbat, Urſprung und Bedeutung dieſes Worts, 673. hat nicht die Kirche, ſondern GOtt ſelbſt fallen zu laſſen gelehret, 107. zu erinnern, daß wir zum Geſetz Moſis nicht verbunden ſind, ibid. daher kan nicht geſchloſſen wer-

den, daß die Kirche groſſe Macht habe, 113. daß der Sontag, an deſſen Stelle gekommen iſt, nicht anders für eine nötige Ordnung anzuſehen, als nur um einen gewiſſen Tag zu wiſſen 118. 675

Sacrament, iſt ein Werk oder Zeichen, dadurch uns GOtt gibt, das, was er unter demſelben verheiſſen hat, 470. mus alſo gôtlicher Befel dabey ſeyn, 382. ſind nicht allein äuſſerliche Zeichen, ſich unter einander daran zu erkennen, 381. rechte, ſind die Taufe, das Nachtmal, und die Abſolution, 382. 384. nicht eben ſieben an der Zahl, ibid. die Confirmatio, und letzte Oelung gehören nicht eigentlich dazu, 383. auch nicht die Ehe, 384. vom rechten nötigen Brauch derſelben, 385. dazu gehöret der Glaube, 386. machen nicht gerecht ex opere operato ibid. ſeqq. 39. behalten dennoch ihre Kraft, wenn ſie gleich von Heuchlern gereicht werden, 309. 36. ſollen nur von denen gereicht werden, die ordentlich berufen ſind, 387

Sacramenti rationem nihil habet extra vſum a Chriſto inſtitutum 172*

Sacramentaliter iſt der Leib Chriſti mit dem Brod vereiniget, nach calviniſcher Lehrart, 153*

Sacramentirer, trennen ſich ſchon zu Augſpurg von unſerer Confeßion 150.* manche unter ihnen ſuchen derſelben in Reden recht nahe zu kommen, 151.* haben auch die formulam concordiae zu ihrem Vortheil gedeutet, 155*

Sacrificium, iſt eine Ceremonie oder Werk, ſo wir GOtt geben, damit wir ihn ehren, 470. dis Wort nemen die Papiſten, wo ſie es finden und deuten es auf die Meſſe, 469. wird von uns in der Lehre vom Abendmal vermieden, ibid.

= = iuge, im neuen Teſtament, ſol die Meſſe ſeyn, 476. möchte eher Glaube und Geber heiſſen, 477

Saluationis articulus fordert die particulas excluſiuas. 130*

Samoſatenus, Paulus, Nachricht von dieſem Ketzer aus dem Theodorus Presbyter, 186*

Samoſateni alte und neue, deren Irtum vom götlichen Weſen wird verworfen, 28

Satisfactiones, waren ehedem äuſſerliche Ceremonien der öffentlichen Buſſe 358. welche andern zum Schrecken eingeſetzt waren, 360. Canones davon ſind in eben dieſer Abſicht gemacht, 376. heiſt auch bey den Vätern zuweilen ſo viel als rechte Reue 377. können nach der Papiſten eigenem Geſtändnis, nicht los machen von der Schuld vor GOtt, 359. und werden doch von ihnen für Quittirung der Pein des Fegfeuers 366. oder für Bezalung der leiblichen Strafen gehal-

den,

ten, 360. doch ſo als ſeyen es Werke, die man zu thun nicht eben ſchuldig ſey, 365. ſolchen Irtum meinen ſie aus der Schrift zu beweiſen, 561. Arten ſolcher Gnugthung, 570
Satzungen, ſ. Traditiones
Sauls Reue, warum ſie nichts nütze geweſen, 327.
Schatz, dadurch aller Welt Sünde bezalt ſind, iſt der Verdienſt Chriſti, 178
Schein des Rechts wird in mancherley Händeln gebrauchet 719
Schmalkalden, daſelbſt verſamlen ſich 1537 die vornemſten Theologen augſpurgiſcher Confeßion wegen des Vortrags auf dem gehoften Concilio, 155.* daher ſtelt Luther die
Schmalkaldiſchen Artikel, ſo von allen Theologen unterſchrieben werden, ibid. dieſe ſind ein ſymboliſches Buch unſerer Kirchen, 3*. 58.* werden in des Concordienbuchs Erklärung anfürt 65.* 214.* auch der Anhang derſelben, 215*
Schöpfer des Menſchen iſt GOtt auch noch nach dem Fal, 71*
Scholaſtiker, ihre irrige Lehre vom Zweifeln an der Vergebung der Sünden, 33. haben nicht einen Tüttel vom Glauben, 213. ihre irrige Lehre von der Liebe GOttes, 216. vom merito condigni 275. haben die Lehre von der Buſſe gar unterdruckt, 318. Irtum, von der Gerechtigkeit, 157. hegen überhaupt in ihren Schriften. nach der vernünftigern Papiſten eigenem Geſtändnis, viele Irtümer, 435
Schrecken des Todes und Sünde, läſt ſich allein durch das Evangelium überwinden, 275. GOttes, als wolle er uns in ewiger Ungnade von ſich ſtoſſen, 170. des Herzens durchs Geſetz, 142*
Schrift, die ganze, theilt ſich in zwey Stücke, in Geſetz und Verheiſſungen, 156. darin komt häufig Barmherzigkeit, Güte u. d. vor, 178. ſol die einige Regel und Richtſchnur aller Lehren und Lehrer ſeyn 2* 57*
Schuldopfer im Geſetz, muſten aufhören, da das rechte ausgerichtet ward, 472
Schulen, dazu hat man anfänglich die Klöſter gebraucht, 504
Schuſter in Alexandria, iſt dem ſtrengen Einſiedler Antonius an Heiligkeit gleich, 522
Schwenkfeldianer Irtümer werden verworfen, 245.* 50*
Schwert weltlicher Gewalt mus nicht in die geiſtliche gemenget werden 102
Schwärmergeiſter, 437
Schwören, ſol man nicht zum Böſen, aber wol wo es noth iſt, dem Nächſten zur Beſſerung, 671
St. Sebaſtian, ſol im Pabſttum wider die fallende Seuche helfen, 661

Seelbad bey den Papiſten, 555
Seelmeſſen, Jahrmarkt den der Pabſt damit treibet, 556
Seelſorge, Amt davon, iſt ein hohes himliſches Amt 542. M.
Seelentag, aller, 555
Seligkeit, wird eben nicht anders weder durch etwas anders, als wie die Rechtfertigung erlanget, 121.* hängt an dem Artikel der Rechtfertigung 124*
Sententiarii können mit allen ihren Gloſſen nicht ein Wörtlein recht ſetzen, wie ein Sünder bekeret wird, 184. werden alle zuſammen durch Petri Lehre, von Vergebung der Sünde, auf einmal widerlegt, 341. haben einen Haufen unnütze Fragen, 319. ſolten vorſichtiger von der Buſſe geſchrieben haben, 352
Siebengezeit nachlaſſen, 114
Sola fide, ob man dadurch vor GOtt gerecht werde, iſt der wahre ſtatus controuerſiae im Artikel vom Glauben, 189. M.
Sontag, ſ. Sabbat.
Sophiſten 181. 281. 209. 252
Spaltung zwiſchen uns und den Papiſten, was die erſte Urſach dazu geweſen, 540
Speier, zwey daſelbſt gehaltene Reichstäge, 25
Speiſe, Unterſcheid, von Menſchen eingeſetzt, hat man ehedem für nötig zur Seligkeit gehalten, 77. ſolche Satzungen haben die Biſchöfe nicht Macht aufzurichten, 113. verunreiniget das Gewiſſen nicht, 114. darein iſt weder Sünde noch Gerechtigkeit zu ſetzen, 535
Stationarii, richten viel Unruhe an in den Pfarren, 109. M. 112
Statthalter Chriſti wil der Pabſt auf Erden ſeyn, 587
Statuta, die der Papſt macht, ſollen den Glaubensartikeln gleich, ja höher als die Gebote GOttes gehalten werden, 588
Stein, damit vergleicht die Schrift des natürlichen Menſchen Herz, 85.* welches in gewiſſer Maſſe noch ärger iſt, 97*
Stelen, begreift ſehr viel unter ſich, 702. ſeqq.
Stifte, ſolten wieder nach der alten guten Abſicht eingerichtet werden, 559
Stoiker Irtum, von der Notwendigkeit und Zwang, wird verworfen, 101.* 11
Strafamt des heil. Geiſtes, 138*
Strategema des Teufels, damit er fromme Herzen ſtürzet, 541
Streitigkeiten in Religionsſachen ſollen ohne Weitläuftigkeit und bald beigelegt werden, 14
Subſtantia, Gebrauch dieſes Worts bey der Erbſünde, 75.* ſeqq.
Summiſten haben durch allerhand Auslegungen der Satzungen ἐπιεικείας geſucht, 80. haben viel ungeſchickte Bücher von Not-

Notwendigkeit der äuſſern Ceremonien geſchrieben, 505. auch von den Circumſtanzen und Umſtänden der Sünden, wie ſie in der Beichte zu erzälen, 315 316

Sünde, Schmalk. Art. Theil 3. Art. 1. derſelben Urſach iſt nicht GOtt, ſondern der Wille des Fleiſches und der Gotloſen, 44. 219.* gröſſeſte, iſt der Unglaube, 135.* 140.* Erkentnis derſelben komt aus dem Geſetz, 143.* derſelben werden wir nicht ganz los, 145.* werden allein um Chriſtus willen vergeben 189 ſeqq.

Symbola, der alten Kirchen, kommen mit der augſp. Conf. überein, 2. ſind kurze runde Bekentniſſe, 2.* nicht Richter, ſondern Zeugniſſe und Erklärungen des Glaubens, 3.* ſolchen Namen füren nicht Privatſchriften, ſondern die im Namen der Kirchen geſtellet ſind, 57*

Synergiſten, derſelben Lehre, als wäre der Menſch in geiſtlichen Sachen nur übel verwundet, wird verworfen, 102*

Tage, gewiſſe zum Gottesdienſt ſind, ſchon von den Apoſteln gehalten worden, 308

Taufe, A. Conf. Art 9. Schm. Art. Theil 3. Art 5. zeuget, daß der Täufling ein Kind der Sünden und Ungnaden ſey, 643. äuſſere Stücke, die man ehedem dabey gehabt hat, 644. iſt der Eingang zu allen götlichen Gütern, 645. iſt nicht von Menſchen erdacht, 767. was ſie nützt und giebt, 771. 775. daran mus ein Chriſt ſein Lebelang lernen und üben, 774. was ſie bedeutet, 779

Kindertaufe, daß ſie Chriſto gefalle, läſt ſich leicht beweiſen, 776. wir hoffen und bitten dabey, daß GOtt dem Kinde Glauben gebe, 778

Irtümer einiger neuen Geiſter, als ſey die Taufe nur ein unnütz äuſſerlich Ding, 769. der Predigermönche und Thomä, als ſey eine geiſtliche Kraft im Waſſer, 576. der Barfüſſermönche, ibid.

Taufbüchlein Lutheri, warum es nicht in allen Concordienbüchern ſtehet, 637*

Tauſendjärig oder weltliches Reich auf Erden, wird verworfen, 42

Teufelsreich hat unſäglich groſſen Gewalt, 153. 66*

Theologie, die höheſte ſteht in der erſten Tafel der Gebote GOttes, 217. erdichten ſich die Papiſten ſelbſt, die weder Evangelium noch Philoſophie iſt, 529

Tod, natürlicher, iſt eine Strafe der Sünden, und wird nicht weggenommen, wenn ſie gleich vergeben wird, 375. 66.*

Troſt und Freude dawider beruhet auf dem Glauben, 46. 47. auch

auch mitten in demſelben, ſollen wir von GOtt Leben und Troſt erwarten, 157. geiſtlicher des Menſchen, 85.* 82*
Todſünde, darauf ſtehet nach den Canonen 7 Jahr Buſſe, 570
Torgau, Zuſammenkunft etlicher Theologen daſelbſt, und Verfertigung des Concordienbuchs, 5
Traditionen, damit man Gnade verdienen wil, ſind wider das Evangelium, 41. 393 kan man brechen, auſſer dem Fal der Aergernis, 140. werden oft der Zeitläufte wegen verändert, 108. haben groſſen Schaden angerichtet, 78 ſeq. 305. ſeq. 397 darüber halten die Papiſten feſter, als über GOttes Geboten, 534. ſ. Ceremonien
Transſubſtantiation, oder Irtum der Papiſten, als verlieren Brod und Wein im Abendmal ihr natürlich Weſen, 577. 178.* 29.*
Treiben der Strafen, 25* des Geſetzes, 148.* des heiligen Geiſtes, 144.* 121.*
Troſt, gewiſſer, beruhet auf der wahren Lehre von der Rechtfertigung, 119.* 274 279. deſſelben ſind alle Chriſten untern Pabſttum beraubet geweſen, 142.*
Türken, halten die Beſchneidung noch immer, 500. M. haben auch Einſiedler und Mönche, 517.

Uebel, in der letzten Bitte, faſſet ſehr viel in ſich, 765
Uneinigkeit, in der Kirche daran iſt der Teufel Urſach, 540 541.
Univerſalceremonien, 307.
Unglaube, iſt die gröſte Sünde, ſ. Sünde.
Vnio perſonalis non tantum nomina communia facit, 37.*
„ „ *ſacramentalis*, der Sacramentirer im Abendmal wird verworfen, 160.* 180.*
Unkeuſchheit, ſo wol in der That, als Mittel, Urſach und Gelegenheit dazu, iſt im ſechſten Gebot begriffen, 699
Unterſcheid der Speiſe, Augſp. Conf. Atr 26
Unvermögen im geiſtlichen, ſ. freier Wille.
Unvolkommenheit der Gläubigen in dieſem Leben, 112.* 113.* 145.*
Unwiſſenheit der Lehrer und Zuhörer im chriſtlichen Glauben, zu Luthers Zeiten, 612.
Unwürdige, im heiligen Abendmal ſind nicht die, ſo ſolches fülen, 793. ſeqq
Urſach und Anfang des Böſen iſt nicht GOttes Vorſehung, 219.*

Väter, gibts dreierley, 690
Valentinianer Irtum wird verworfen, 28
Vater Unſer, iſt das edelſte Gebet, 746.

Verdamnis, alle Bereitung dazu iſt vom Teufel und Menſchen ſelbſt, 237.*
Verderbnis, der menſchlichen Natur, ſ. freier Wille.
Verdienſt, ſ. gute Werke.
Vereinigung beider Naturen in Chriſto, ſ. Chriſtus.
Vergebung der Sünde, wird allein durch den Glauben erlanget, 32. 177 189. ſeqq. iſt *vniuerſalis*, 183. komt um Chriſtus willen, 46. nicht wegen der Werke oder angefangenen neuen Lebens, 47 158. glauben die Teufel und Gotloſen nicht, 58.
Verheiſſungen GOttes, ſtehen nicht auf unſern Werken, 53
Verneuerung, ſ. Erneuerung.
Vernunft, kan die zehn Gebote einiger Maſſen begreifen, 157 kan nach der Papiſten Lehre GOtt lieben, 161. ſo unrichtig iſt, 165. vermag ein äuſſerlich ehrbar Leben zu füren, 164. durch ſie kan man von Sünden nicht frey werden, 167
Verordnung GOttes, ſeiner Kinder zum ewigen Leben, 221.* 222*
Verzweifelung, iſt im Pabſttum gar viel durch die unerträglichen Satzungen verurſacht worden, 80. komt oft auch aus Vertrauen auf Werkheiligkeit, 164
Viſitationes der Kirchen und Schulen zu Erhaltung der reinen Lehre, 14.
: : : hält Lutherus, 612
Viuificatio, wird oft für Rechtfertigung gebraucht, 15*
Volkommenheit, iſt nicht Haus und Hof verlaſſen, 41 523. ſeq. Irtum davon, hat ſchon Gerſon geſtraft, 100 chriſtliche, iſt GOtt von Herzen fürchten und ſeinen Beruf treiben, 99 Danach ſol jederman ſtreben, 524.
: : in der Kirche, wie ſie erhalten wird, 249.
Vorbereitung zum heiligen Abendmale, 789 ſeq.
Vorſehung GOttes, iſt von deſſelben Wahl zu unterſcheiden, 217 iſt, daß GOtt alles weis, ehe es geſchiehet, 43.* ſiehet auch das Böſe vorher, in welchem Verſtande, 218.* ſeq.
Vorwitz, muß ſich nicht mit Dingen beſchäftigen, die GOtt nicht offenbaret hat, 230*

Wahl GOttes, iſt nicht einerley mit der Vorſehung, 217.* iſt die Verordnung deſſelben zur Seligkeit, 218* iſt mit eine Urſach die unſere Seligkeit befördert, 219* mus nicht allein in dem ewigen Rath GOttes betrachtet werden, ibid. ſondern nach dem geoffenbarten Willen GOttes, 223.* 224.* 225* und wie ſie in Chriſto geſchehen, 232* wahre Lehre davon, 221.* 222. iſt nicht unwidertreiblich, 227.* Dieſe

Lehre giebt viel Troſt, 228.* ſeqq. und benimt der Ehre GOttes nichts, 239.*
: : : der Kirchendiener, ſtehet der Kirche frey, 604. 605.
Walfarten, nach St. Jacob, 369. halten die Papiſten für *opera ſupererogationis* ibid. ſind ohne Gotteswort, und unnötig, 556. 557.
Weihe, der Biſchöfe, iſt uns nicht ſonderlich nötig, 581.
Wein, bey dem Opfern im alten Teſtament, was er bedeutet, 477
Weiſſagung, Joh. Hiltens von Luthero, 503.
Werke, die zum menſchlichen Leben gehören, hat man ehedem für ungeiſtlich gehalten, 79. äuſſerlich gute, verdienen nicht Vergebung der Sünden, 168. 169. ſ. gute Werke.
Werkheilige, 169.
Wikleviſten Jrtum, von unbekerten Predigern, 303.
Widerſtreben, dem heiligen Geiſt, 227*
Wiedergeburt, dis Wort begreift zuweilen die Vergebung der Sünden zugleich in ſich, 110.* wird auch oft für die Heiligung und Erneurung genommen, 111.* nach derſelben darf man nicht glauben, daß keine Ungerechtigkeit an den Wiedergebornen ſey, 111.* ſondern auch alsdenn braucht man noch Chriſtum als Mitler, 55. 232. 233.
Wiedertäufer Jrtum vom Predigamt, 33. von der Kinder-Taufe, 36. 311. von der Obrigkeit, 41. von Ewigkeit der Höllenſtrafen, 42. treiben allein Werklehr, 113. 184. halten die Werke für nötig zur Seligkeit, 130.* mehr Jrtümer derſelben, 243.*
Wille, ſ. freier Wille.
Wort Gottes, deſſen Gebrauch wird von den Widertäufern verworfen, 34. auch von den Enthuſiaſten, 79.* auch Schwenkfeldianern, 245.*

Zahnweh, dawider hat ehedem St. Apollonia geholfen, 661
Ziehen, des Vaters zu Chriſto, 235*
Zungenſünden, 711.
Zwang, irrige Lehre, als wenn der Menſch alles aus Zwang thue, 102*.
Zweifel, bringt Sünde, Hölle und Tod, 50. irrige und gefärliche Lehre der Papiſten davon, 45. darf nicht bey dem Gebet ſeyn, 765
Zwingels Alloöſis, 192.* ſeq.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baumgarten, Siegmund Jakob, 1706-1757

Christliches Concordienbuch darin öffentliche Bekentnisse und symbolische Schriften der evangelischlutherischen Kirche enthalten sind: mit Beifügung der verschiedenen Lesarten voriger Ausgaben sowol der einzeln Bekentnisse als des gesamten Concordienbuchs

Halle 1747

Bamberg, Staatsbibliothek -- .46 G 16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11409120-1
VD18 10750991-007